# ALLGEMEINE LITERATUR-ZEITUNG

Digitized by Google

№ 2.

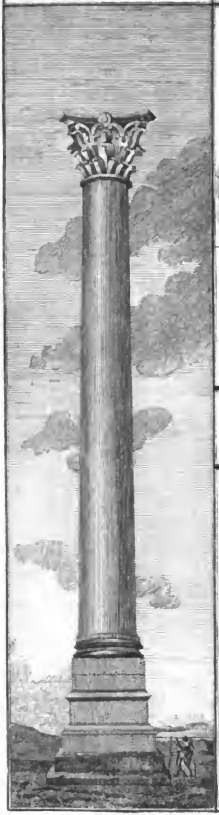
BERKELEY
LIBRARY
UNIVERSITY OF
CALIFORNIA

Digitized by Google

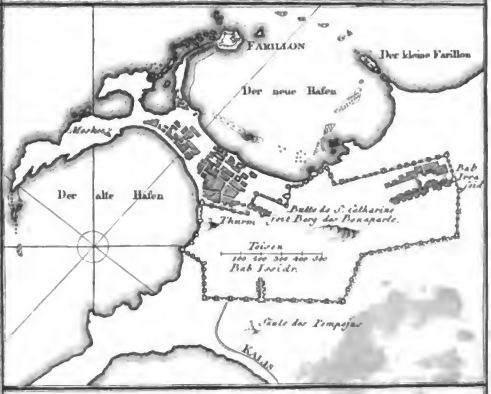
Digitized by Google

zu c. Nr. 293 gehörig

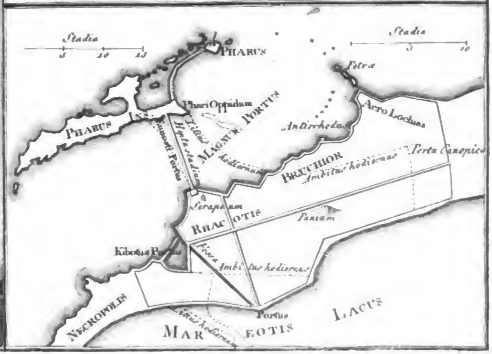
Saeule des Pompejus.



# NEUES ALEXANDRIEN.




# ALEXANDRIA ANTIQUA.




Digitized by Google

# ALLGEMEINE LITERATUR-ZEITUNG

VOM JAHRE

1801.

---

## VIERTER BAND.

(MIT EINER KUPFERTAFEL.)

---

OCTOBER, NOVEMBER, DECEMBER.

---

JENA,
in der Expedition dieſer Zeitung,
und LEIPZIG,
in der kurfürſtl. ſächſiſchen Zeitungs-Expedition.
1801.

Digitized by Google

Das diesem Bande vorgesetzte Kupfer bezieht sich auf die erste Recension in Nro. 295.

LIBRARY SCHOOL

Digitized by Google

# ALLGEMEINE LITERATUR-ZEITUNG

Donnerstags, den 1. October 1801.


Z 1007
A45
1801:4
LIBRARY

## ERDBESCHREIBUNG.

STOCKHOLM, gedr. b. Nordström: *Stockholm.* III Delen. 1801. 1 Alph. 2 Bog. IV og sista D. 1801. 1 Alph. 1 B. gr. 8. (alle 4 Thlr 8 Rthlr.)

Der *dritte* Theil der ausführlichen Beschreibung von Stockholm vom Hn. Kanzleyrath *Elers* daselbst, hat folgende Abschnitte. I. *Von der Südervorstadt* (*Södermalm*) und den nahe da herum liegenden Inseln. Diese Vorstadt ist unter den sieben Inseln, worauf Stockholm liegt, die gröfste und am meisten bebauet. Sie hiefs vormals Åfo, und ward der Stadt von K. Gustav I. erst zur Weide geschenkt, fing aber bald an bebaut zu werden. Der Süderstrom, vormals Königsfund genannt, war ehedessen schiffbar, ohne dafs man einer Schleuse bedurfte; nachdem aber alles mehr bebauet und dadurch der freye Lauf des Flusses eingezwängt ward: so mufste man unter König Johann III. eine Schleuse darin anlegen, die 1753 von Polhem neu gebauet ward, und viermal des Tages zur Durchfahrt geöffnet wird. K. Carl Gustav wollte seine Residenz und die Reichscollegien nach dieser Vorstadt verlegen, und der Generalquartiermeister Varnewald, neust dem Baumeister Jean de la Vallée, mufsten schon die Risse zu den dazu nöthigen Gebäuden entwerfen; der Tod des Königs vereitelte aber diefs Projekt. Die Vorstadt hat oft durch Feuersbrunst sehr gelitten. 1723 brannten 496 Häuser daselbst ab, worunter doch nur 48 fleinerne Häuser waren, da der Befehl, blofs Häuser von Stein zu bauen, sich damals noch nicht auf die Vorstädte erstreckte. Da, wo jetzt der Markt ist, wurde 1306 der patriotische Reichsrath Torkel Knutson in dem Kriege zwischen K. Birger und seinen Brüdern enthauptet, und hernach über seinem Grabe ein Altar errichtet. Die Kirchen daselbst sind: die Mariae Magdalenae Kirche, die Catharinen Kirche, vorher Sturens Kapelle genannt. Auch hatte die russische Nation, die in dieser Vorstadt besonders ihren Handel betrieb, ehedessen in dem sogenannten russischen Hof (Ryfsgård), und hat nun in dem dortigen Stadthause ihre Kapelle oder Kirche. Die Katholiken hatten sonst in Stockholm keine privilegirte Kirche, aber nach dem Toleranzplakat schickte Papst Pius VI. den D. Pascbalis Oller als *Vicarius apostolicus* nach Schweden, dem König Gustav 1783 die Oberaufsicht über alle katholische Kirchensachen in ganz Schweden auftrug. Da aber derselbe Proselyten zu machen suchte, und sich überhaupt zu viel anmafste: so kam der Abbé d'Offary, der vorher Pastor in Stralsund gewesen war, an seine Stelle als Pastor der katholischen Gemeine zu Stockholm. Papst Pius hatte ihn dem Könige empfohlen. Ein Saal in dem Stadthause dieser Vorstadt ist zum katholischen Gottesdienst eingerichtet. Die katholische Gemeine von Stockholm besteht aus etwas über 1500 Personen, mehrentheils Fabrikarbeitern. Nebst dem Abbé d'Offary stehen der Pastor Moretti, der 1792 aus Rom dahin geschickt worden, und der Pastor Efferts aus Stralsund derselben vor. In diesem Stadthause ist auch die sogenannte Gillsluga, ein Gefängnifs für unvermögende Schuldner, die täglich von ihren Creditoren, welche sie setzen lassen, 2 Schilling banco zum Unterhalt bekommen; auch ist da eine Einrichtung für in Schulden gerathene Arbeiter, wo sie gegen Zurückbehaltung eines Theils ihres Tagelohns ihre Schuld abarbeiten können. In dem 1773 errichteten freyen Arbeitshause in Stockholm, fanden sich gleich in dem ersten Monat 847 Arbeiter ein, wovon 169 in dem Hause selbst und die übrigen ausser demselben arbeiteten. Durch Vorschufs König Gustavs III. und des Manufacturfonds ist ein Fond von 7252 Rthlr. 44 Sch. zusammengebracht, wofür die Direction den Einkauf der rohen zu verarbeitenden Waaren und das sonst nöthige besorgen mufs. Vom Januar 1786 bis Jen. 1787 hatten 76 Personen im Arbeitshause, und 1441 ausser demselben an Arbeitslohn für Spinnerey und Strumpfstricken 10631 Rthlr. Arbeitslohn ausbezahlt erhalten. Die Anzahl der Arbeiter stieg bald zu 1806 Personen. Die Direction führten eine Magistratsperson, eine Standesperson und 4 Bürger; dem Stifter K. Gustav III. zu Ehren ward eine Münze mit dessen Bildnifs auf der rechten Seite, und auf der Kehrseite mit allerhand Manufacturgeräthe und der Ueberschrift: *Inopibus manuum mercede fublevandis* geschlagen. Obgleich die Südervorstadt höher liegt und also gesünder ist: so ist doch die Idee von ihrer Abgelegenheit Schuld daran, dafs Leute aus der sogenannten erstern Classe für weit theurere und oft unbillige Miethe lieber weit hinaus in der Nordervorstadt, als der Stadt selbst näher in der Südervorstadt wohnen. Um diese Vorstadt, deren Umkreis 20000 Ellen beträgt, liegen eine Menge hier auch beschriebener kleiner Inseln, Höfe und Vorwerke.

II. Abschn. Von *Ladugårdsland* und dem *Thiergarten*. Ladugårdsland ist die östliche Vorstadt von Stockholm, und hat den Namen daher, weil ein Theil eines königlichen Vorwerks (Ladugård) 1639 der Stadt Stockholm zu einem gewissen Ersatz und zur Erweiterung der Stadt, geschenkt ward, besonders zur Aufnahme der Admiralitätsbediente und des Seevolks. Statt einer alten hölzernen Kirche ward da-



Digitized by Google

selbst die Hedwig Eleonora Kirche 1737 von Stein erbauet. Die königliche Artillerie hat dort noch eine eigne 100jährige und baufällige Kirche. Stockholm hatte schon 1464 (also eher als gewöhnlich angenommen wird) Geschütz, wozu Pulver gebraucht ward, und verfertigte dergleichen selbst. Mörser waren darunter das erste Geschütz, das an die Stelle der alten Blieden kam. Der gröste Theil des Geschützes ward auf dem Königl. Schlosse verwahrt; darunter waren die zwölf Apostel zu Steinkugeln, und noch ein paar grössere Steingeschosse, der *Teufel* und des *Teufels Mutter*, unter Gustav I. von Gilius Pakett gegossen. Hernach ward der Artilleriehof, das Zeughaus, ingleichen ein Laboratorium auf Ladugårdsland angelegt. Erstrer ist 220 Ellen breit und 300 lang. Das Pulver ward in 4 besondern Pulverhäusern im Thiergarten verwahrt. Nachdem das alte Arsenal in ein Theater verwandelt war, ward das Arsenal nach dem auf Ladugårdsland liegenden Friedrichshof verlegt. Die dort verwahrten Trophäen und Merkwürdigkeiten sind hier ausführlich beschrieben. Zu letztern gehören auch unter andern die blutigen Kleider, worin Gustav Adolph und Carl XII. fielen, die Kleidung, welche Gustav III. in der Schlacht bey Swensk Sund, und in dem Opernhause anhatte, wo er den tödlichen Schuss erhielt. Bey Gelegenheit der hier angelegten Kornbrennereyen, findet man auch einige hingeworfene Nachrichten von diesen überhaupt. Ihrer waren sonst im Reiche über 60, die zwischen 200 und 300.000 Tonnen Getraide jährlich verbrauchten. Diese sind gröstentheils, seitdem 1788 das Branntweinbrennen gegen eine gewisse übernommene Abgabe wieder frey gegeben worden, aufgehoben. Nur da Stockholm, Gothenburg und Bohuslehn sich nebst den Städten Wisby, Nystad und Raumo zu dieser Abgabe nicht verstehen wollten, ist dort das freye Branntweinbrennen noch verboten. Für Stockholm, welches 800.000 Kannen Branntwein braucht, hat die Brauerfocietät 300.000 Kannen zu liefern übernommen. Die obengenannten Lehne und Städte brauchen noch 1.200.000 Kannen, welche die Krone aus den noch bestehenden Kornbrennereyen liefert, und wozu 60.000 Tonnen Getraide verbraucht werden. Auch die Waldemarsinsel, und der Thiergarten, nebst den darauf befindlichen Gebauden, als Frescati, Liftonhill, Manilla u. s. w., den Lustplätzen, dem dortigen Gesundbrunnen und der Ziegelfabrik, ist beschrieben; ingleichen der Theerhof, wo in den dort erbaueten Magazinen 30.000 Tonnen Theer niedergelegt werden können.

III. Abschn. *Von dem Stadtregiment in Stockholm.* Zuerst von dem ehemaligen Statthalter, dem Slotsskrifuen und Hofvitsman in Stockholm, welche letztere Stelle 1470 Sten Sture der ältere bekleidete; dann vom Oberstatthalter in Stockholm, als dem Oberhaupte des ganzen Magistrats, der die Oberaufsicht über das ganze Stadtregiment, die Polizey, das Contributions und Executionswesen, über alle Collegia und Gerichte der Stadt hat, und dem Könige dafür unmittelbar verantwortlich ist. Er hat jährlich 4000 Rthlr.; und zur Beyhülfe in so vielen und wichtigen Geschäften, den Unterstatthalter, der, wenn der Oberstatthalter verhindert ist, das Praesidium im Magistrat führt. Die Polizey verwaltet unter Oberaufsicht des Oberstatthalters, ein 1776 zuerst verordneter Polizeymeister mit 1200 Rthlr. Besoldung, und sind überhaupt zur Erhaltung des Polizeywesens vom Konige jährlich 5600 Rthlr bewilliget. Der Stadtmagistrat besteht aus 4 Bürgermeistern, worunter der Justizbürgermeister bey allgemeiner Rathsversammlung das Wort führt, und 20 Rathsherrn. Zur Unterhaltung des Etats der Stadt sind 40,554 Rthlr. angeschlagen. Der ganze Magistrat ist in 4 Collegia abgetheilt, das Justizcollegium, Polizeycollegium, Handelscollegium und Bau- und Amtscollegium; und jedes dieser Collegien hat seinen Bürgermeister, der darin präsidirt. Das älteste und am meisten gebräuchliche Stadtwappen ist das Brustbild des heil. Erichs mit der Krone auf dem Kopfe, so wie man es hier auf dem Titelblatt in Kupfer gestochen findet. Stockholm hat noch 3 andere Wappen, ein Stadtthor mit zwey Thürmen, eine aufgebrochene Rose, und eine offene Krone.

IV. Abschn. *Von den Consistorien in Stockholm:* als dem Stadtconsistorium, Hofconsistorium und allgemeinem Consistorium u. s. w. Das letztere ward von König Gustav Adolph errichtet, und hat 6 Geistliche, den Erzbischof, 2 Bischöfe, den königl. Oberhofprediger, den ältesten Prof. der Theologie in Upsala, nebst dem Pastor an der Hauptkirche in Stockholm, und 6 weltliche Mitglieder, worunter der Reichsdroft, ein paar sonstige Reichsräthe, und 3 Assessoren des Hofgerichts sind. Hier findet man auch Nachricht von den alten geistlichen Brüderschaften (Gilden) in Stockholm, als dem *Convivium Beatae virginis, Corporis Christi*, des heil. Erichs und St. Peters, der heil. Gertrud und Catharina, St. Olai, der *Societas St. sepulcri*, St. Trinitatis, St. Georg. Annas, Barbros, Laurentii, Nicolai u. s. w. Auch von den in Stockholm entstandenen Religionssecten und Schwarmern wird gehandelt, dahin gehoren zu Anfang der Reformation Rink und Knipper Dollingk aus Holland, die Gustav I. fogleich Landes verwies, ein deutscher Prediger Tileman, der unter freyem Himmel predigte, die Anhanger der Liturgie unter K. Johann III., die Pietisten und Freunde geheimer Conventikeln, verschiedene Inspirirte, Separatisten, zur Brüdergemeine gehörige. Von den sogenannten Skedvinern ist nur wenig gesagt. Ausführliche Nachrichten von diesen Separatisten findet man in einem Anhange zu Oedmanns Ueberfetzung von Schroeckhs *Hist. religionis et eccles. christ.* 1792; der Swedenborgianer ist hier gar nicht gedacht.

V. Abschn. *Von den Anstalten für die allgemeine Sicherheit*, besonders auch bey entstehenden Feuersbrünsten; wo von der Garnison und Einquartierung, den Militarscorps der stockholmischen Bürgerschaft, der dortigen Stadtwache, Brandwache, den Brandsignalen, dem Brandversicherungs-Comtoir, und den Gefängnissen in Stockholm gehandelt wird.

VI. Ab-

Digitized by Google

VI. Abſchn. *Vom Handel der Stadt Stockholm*, den *Manufacturen*, *Handwerkern* und *Gewerben* daſelbſt u. ſ. w. Der erſte Artikel, vom Handel Stockholms, hat nicht ſo ganz der Erwartung des Rec. entſprochen. In den ältern Zeiten war der ganze Handel in den Händen der Hanſeſtädte, welche gegen ſchwediſches Eiſen, Silber, Kupfer und Bley, Theer, Holz und Pelzwaaren; Salz, Wein, Bier, Gewürze, Victualien, Laken und Zeuge, Baum- und Erdfrüchte einführten. Unter Birger Jarl erhielten die Hamburger 1261 gleiche Handelsfreyheit mit den Lübeckern. Die Hälfte des Magiſtrats in Stockholm beſtand aus Deutſchen. So lange überdieſs die Monche das Reich arm machten, und deſſen Münze und baares Vermögen für Ablaſs, Peterspfenning an den Papſt, Klosterſtiftungen und Wallfahrten verſchwendet ward, war wohl an kein Aufkommen des Handels zu gedenken. König Guſtav I. öffnete zuerſt Stockholms Häfen zu einem vortheilhaften beſonders Holzhandel mit Holland. Stockholm war bald im Handel zum Nachtheil anderer Städte begünſtiget, und erhielt viele beſondere Handelsfreyheiten. Schweden ward nach Carl XII. durch eigene Erfahrung überzeugt: *que les armes ſans le ſecours du commerce ne ſont plus un moyen de ſoutenir, que l'on ne fait plus la guerre avec du fer ſeulement, qu'il faut de l'or.* Stockholm hatte unter Guſtav I. nur 20 bis 30 Handelsfahrzeuge. Im J. 1590 waren in Stockholm 209 Handelsleute, um 1797 waren ihrer 1531. Stockholm iſt doch in Anſehung des auswärtigen Handels in Unterbalanz. Von den dort errichteten Handelsgeſellſchaften und andern Handelsanſtalten, der Eiſenwaage, dem Lootſencomtoir, dem Convoi Commiſſariat, der Seeaſſecuranzcompagnie u. ſ. w. iſt Nachricht ertheilet. 2) Vom ſogenannten Seemannshauſe in Stockholm ſeit 1748, wo alle ſeefahrende Perſonen eingeſchrieben werden. 1794 hatte Stockholm 861 Fahrzeuge zuſammen von 53486 Laſt, mit 7884 Seeleuten beſetzt, und 1795 hatte es 903 Handelsfahrzeuge. 3) Von den Schiffswerften in Stockholm. 4) Von dortigen Manufacturen, Handwerkern u. ſ. w. 1797 war die Zahl der Handwerker 6619, worunter 200 Kauffartheyſchiffer, 138 Schneider, 170 Schuſter, 113 Traiteurs die zahlreichſten waren. Doch der Raum dieſer Blätter verſtattet nicht, hier in ein näheres Detail einzugehen.

(*Der Beſchluſs folgt.*)

Ulm, in d. Stettin. Buchh.: *Geographiſch-ſtatiſtiſch-topographiſches Lexicon von Schwaben. Zweyte* vermehrte und verbeſſerte Auflage. *Erſter* Band. 1800. 1191 geſp. S. *Zweyter* Band. 1801. 1348 geſp. S. gr. 8.

Es wäre zu wünſchen geweſen, der Vf. (nach der Vorrede Hr. Diakonus Röder zu Marbach im Wirtembergiſchen) hätte mit einer neuen Ausgabe ſeines Lexicons die Veränderungen abgewartet, die der Friede zu Lüneville für Schwaben theils ſchon herbeygeführt hat, theils durch die Entſchädigung der weltlichen Erbfürſten unfehlbar noch veranlaſſen wird. Leicht dürfte in Jahr und Tag dieſe Ausgabe vieles von ihrer Brauchbarkeit verloren haben. Uebrigens hat das Buch, in Vergleichung mit der erſten Auflage, an Ausführlichkeit und Genauigkeit gewonnen. Man vermiſst nur ſelten Notizen, die nach dem Plane des Vfs. nicht fehlen ſollten. So hatte z. B. B. I. S. 414. bey *Dazingen* des ſchönen engliſchen Parks gedacht werden ſollen, den der Maltheſer Ordens-Commenthur von Flachsland daſelbſt angelegt hat. Bey *Hirſau* (B. I. S. 880.) hatte die dort befindliche Saffian-Fabrik Erwähnung verdient. Eck, ein zum Ritter Canton Neckar gehöriger Ort der Familie von St. Andrea, iſt nirgends zu finden. Auch ſtoſst man noch hie und da auf unrichtige Angaben. B. I. S. 9. läſst der Vf. den bekannten Wirtembergiſchen Theologen, *Joh. Val. Andreae*, der im J. 1586 geboren iſt, ſchon 1573 die Reichsſtadt Aalen reformiren, und in derſelben die erſte lutheriſche Predigt halten. Ein Andreae war es allerdings, der dieſes that, aber nicht Johann Valentin, ſondern deſſen Grosvater, Jacob Andreae, der Verfaſſer der Concordienformel. B. II. S. 150. werden die Einkünfte des Kloſters *Maulbronn* unrichtig der weltlichen Kammer zugetheilt. B. II. S. 407. wird Abt Wilhelm zu Hirſau als Stifter des Kloſters Reichenbach angegeben. Allein dieſer ſchickte nur Mönche dahin. Stifter war nach Gerbert (*Hiſt. N. S. T. I. p. 282.*) Berno, Baron von Stegburg und Heigerloch. B. II. S. 1237. macht der Vf. den Beamten im Wirtembergiſchen zum Maleſizrichter, da er doch in Criminalproceſſen nicht Mitglied des Gerichts iſt, ſondern den ſogenannten fiſcaliſchen Anklager machte.

Wien, gedr. b. Schmidt: *Topographiſches Poſtlexicon* aller Ortſchaften der k. k. Erbländer. Des *zweyten Theils*, welcher *Oeſterreich*, nämlich Inner-Nieder und Ober-Oeſterreich, und die Gebiete Brixen und Trient in ſich enthält *dritter Band* von N bis T. mit höchſter Bewilligung herausgegeben von *Chriſtian Cruſius*, controlirenden Poſt-Officier der k. k. Poſtwägen-Hauptexpedition. Wien 1800. 1037 S. *Vierter Band* von T bis Z. ſammt einem Anhange der in dieſem zweyten Theile nicht an ihrem Platze ſtehenden Ortſchaften. 1801. 513 S. 8. (Jeder Band im Pränumerationspreis 3 Fl.)

Wenn man dieſen Titel mit jenem der erſten zwey Bände (A. L. Z. Nov. 1800. Nr. 312.) vergleicht: ſo fällt es gleich auf, daſs die Erwähnung von Vorderöſterreich auf dem Titel der zwey letztern Bände weggeblieben ſey. Der Vf. giebt in der Vorrede zum 3ten Bande zur Urſache, warum er den verſprochenen Anhang, nämlich *Vorderöſterreich ſammt dem ſchwäbiſch öſterreichiſchen Kreiſe*, nicht geliefert habe, ohngeachtet er ſich im Beſitze aller hiezu erforderlichen Materialien befinde, die Kriegsunruhen an; die ihn in der Einholung einiger unumgänglich nöthigen Erläuterungen gehemmt hätten; er verſpricht jedoch am

Digitized by Google

am Schlusse des Werks diesen Anhang für die Pränumeranten unentgeldlich nachzutragen. Der Friede von Lüneville, wenn er in Bezug auf das Breisgau seine Vollziehung erhalten soll, wird ihn eines grossen Theils seiner hierauf zu wendenden Mühe auf eine freylich nicht willkommene Art überheben. Die Erscheinung des 4ten Bandes ist nach der Vorerinnerung des Vfs. ebenfalls durch die Kriegsunruhen so sehr verspätet worden. Es wird nicht undienlich seyn, die Methode des Vfs. durch ein Beyspiel wieder in Erinnerung zu bringen. So z. E. heifst es Th. III. S. 744. „*Scharten* Oesterreich ob der Ens, Hausruk-Viertel, eine in das Werbbezirks Commissariat Efferding liegende verschiedenen Dominien gehörige Ortschaft von 31 Häusern mit einem Pfarr und einem im Thale liegenden evangelischen Bethause, hart an der Strafse nach Wels. 2 Stund. von *Efferding* (der Briefpostabgabestation)." Nicht bey jeden Ortschaften ist die Zahl der Häuser, oder ein sonst ähnliches statistisch bestimmtes Datum beygebracht worden, theils um den Umfang des Buchs nicht so sehr anzuschwellen, theils und hauptsächlich aus Mangel an Nachrichten solcher Art. Indessen dürfte es Hn. *Crafius* nicht schwer fallen, da ihm dem Vernehmen nach von manchen Kreisen, Comitaten und Stühlen auch umständlichere Nachrichten von statistischem Gehalte auf die Veranlassung der Hofstellen zugekommen sind, aus diesen und aus den noch weiter einzubolenden Berichten, so wie aus andern Materialien und Quellen entweder eine Geographie der österreichischen Monarchie überhaupt (da die letzte de Lucasische ihre grossen Mängel hat), oder wenigstens ein brauchbares Reisehandbuch für Inländer und Ausländer, die sich in der so interessanten österreichischen Monarchie umsehen, und zur weitern Benutzung ihrer Naturschätze beytragen wollen, zu verfassen: wozu hiemit Rec. den Vf. nach Beendigung seines topographischen Lexicons auffodert.

## KLEINE SCHRIFTEN.

Rechtsgelahrtheit. *Halle*, in d. Rengerschen Buchh.: *Versuch eines Beweises, dass der Römer ihr zweyerley Arten unbenannter Contracte kannte, do ut des und do ut facias von D. Karl Reichhelm*, Prof. der Rechte zu Halle. 1800. 60 S. 8. Diese kleine Schrift verdient gewifs die Aufmerksamkeit Aller, denen es um wahre und grundliche Kenntnifs des römischen Civilrechts zu thun ist. Sie wird unstreitig dazu dienen, in der Lehre von Verträgen und Contracten Manches zu berichtigen, was bisher nicht sowohl unter Leitung der Gesetze selbst, als vielmehr auf guten Glauben der Ausleger angenommen ward. Den gelehrte Vf. zeigt zuvörderst nach Rec. Ueberzeugung sehr einleuchtend, dafs der gewöhnliche Begriff, den man in unsern Lehrbüchern von benannten und unbenannten Verträgen antrifft, weder mit der Natur der Sache, noch mit den Vorstellungen des Civilrechts übereinstimme. „Ich höre und las, „sagt er, benannte Contracte sind nicht solche, die einen Na„men, sondern die eine Klage gleiches Nameus haben; — mir „schien dies mit andern Worten so viel gesagt: ein Contract „hat einen Namen, aber nicht darum, weil er einen Namen „hat. Ich hörte und las; das Merkmal, wodurch der benannte „Contract von dem nicht benannten unterschieden wird, findet „sich auch bey — nicht benannten Contracten (*contractus innom. irregul.*)."

*Benannte* Contracte können auch vernünftiger Weise sich von den unbenannten durch nichts anders unterscheiden, als dafs *erstere* einen bestimmten Namen haben, wovon alsdann die gleichbenannte Klage eine Folge ist, *letztere* aber ohne diesen gleichen eigene Benennung nur den allgemeinen Namen der Contracte führen, und daher durch Umschreibung oder nähere Angabe der dabey vorkommenden Leistung kenntbarer zu machen sind. Das ist vernünftig, und anders haben auch die römischen Rechtsgelehrten es sich nie gedacht. L. 7. D. *de Partit* L. 2 — 5. D. *de Praescript. verb.* etc. Wer kann nun aber die *permutatio*, den *contractus aestimatorius* und den *contractus fiduciarius* als benannte Contracte auffuhren, ob sie gleich eigene Namen haben? Diese Frage beantworter der Vf. sehr gut, und zeigt, dafs diese drey Rechtsgeschäfte, in fofern sie als Contracte in Betrachtung kommen können, auch wirklich im römischen Rechte keine eigne Benennung haben. 1) Bey dem Tauschgeschäfte lassen sich drey Abstufungen gedenken: *a)* das gegenseitig angenommene Versprechen, für eine Sache eine andere geben zu wollen — *pactum de permutando*; dies ist ein bloßer Vertrag — *pactum nudum* und gehört also nicht hieher. — *b)* Wenn bereits einer der Contrahenten sein Versprechen durch Uebergabe der Sache erfüllt hat — hier ist es den Gesetzen nach nichts anders, als der ungenannte Contract *do ut des*, noch keine wirkliche *permutatio* im genauen Verstande. *c)* Wenn beide Contrahenten die versprochenen Sachen wechselseitig gegen einander ausgewechselt haben. Dies ist *permutatio* im eigentlichen Sinne, wodurch aber natürlich kein Contract, der nun gar nicht weiter vorhanden ist, angedeutet wird. Man mufs also nur die eigentliche und uneigentliche Bedeutung des Worts unterscheiden, gerade so wie der Ausdruck im eigentlichen Verstande die wirkliche Weggabe der Sache, uneigentlich aber den Vertrag andeutet, um sich vor irrigen Vorstellungen zu hüten. 2) Der Ausdruck *contractus aestimatorius* kommt im römischen Recht gar nicht, sondern statt dessen nur die Umschreibung vor: *si res aestimatas tibi dedero* etc. Findet sich also da ein *proprium nomen?* Eben dies gilt auch von dem sogenannten Contract *fiduciae*. Die Gesetze bezeichnen ihn durch das Wort *fiduciae* nicht; sie bedienen sich vielmehr nur der Umschreibung: *si qui dejideria sua explicare cupientes fecerit sibi a quoquam fiduciam praestaverint. L. un. C. de fiduciae.* Dies kann also zum Beweise dienen, ob man auch diesem Contract ein *proprium nomen* beylegen könne? In der That findet sich dabey nichts anders, als *do ut facias*. Der Vf. sucht hierauf besonders aus L. 7. §. 2. D. *de pactis* und L. 5. §. 3. und L. 16. §. 1. D. *de praescript. verb.* zu zeigen, dafs von den vier bekannten Formen eigentlich nur die beiden: *do ut des*, und *do ut facias* die ungenannten Contracte ausmachen, und als solche an sich die daraus angenommene Civilklage begründen; dafs aber die andern beiden Formen *facio ut des*, und *facio ut facias* als Contracte an sich keine Civilklage hervorbringen, sondern entweder nur in fofern, als sie sich auf andere benannte Contracte beziehen lassen, oder *actione doli* klagbar sind. Der dem Auszuge der dortigen Schriften bestimmte Raum erlaubt dem Rec. nicht, diese im einzelnen weiter durchzugehen, sondern er darf sich nur im Allgemeinen auf die Versicherung einschränken, dafs der Vf. seinen Satz mit vielem Scheine ausgeführt hat, wenn gleich nicht allen Argumenten beyzupflichten ist, wie z. B. der von *obligationibus quae re contrahuntur* angenommene Begriff, dafs sie allemal *res dationem* voraussetzen, und die daraus auf diese gegenwärtige Lehre gezogene Folge schon vermoge pr. *J. de obligat. quae ex delicto nasc.* nicht richtig seyn möchte.

Digitized by Google

# ALLGEMEINE LITERATUR-ZEITUNG

*Freytags, den 2 October 1801.*


## ERDBESCHREIBUNG.

STOCKHOLM, gedr. b. Nordström: *Stockholm* u. s. w.

(*Beschluss der im vorigen Stücke abgebrochenen Recension.*)

Der *vierte* Theil hat vier Abschnitte. 1. Abschn. *Von den in Stockholm befindlichen königl. und Reichscollegieen*, und den ihnen untergeordneten Geschäften. Die Einleitung handelt von dem in die Stelle des 1789 aufgehobenen Senats getretenen königl. höchsten Tribunal (*Konungens hogsta Domstol*), so wie dem Collegium zur Verwaltung der öffentlichen Geschäfte (*Allmänna ärendernes Beredning*). Das erste, anstatt der ehemaligen Justizrevision, besteht aus 12 Mitgliedern, nämlich 6 adelichen und 6 bürgerlichen Standes. Erste sitzen, mit dem Reichsdrost an der Spitze, an einem besondern Tisch zur Rechten des königl. Stuhls, und letzte zur Linken desselben. Diese stimmen zuerst, und dann die adlichen Mitglieder. (Hier hätte noch bemerkt werden können, dass der König in diesem Justiz-Tribunal nur zwey Stimmen hat, und zu Mitgliedern desselben gewöhnlich Gerichtspersonen aus andern Justizcollegieen, Professoren der Rechte auf Universitäten u. s. w., und zwar auf drey Jahr ernennt, nach welcher Zeit sie ihren vorigen offen gebliebenen Dienst wieder antreten können, falls der König nicht ihren Sitz in diesem Tribunal verlangert, wie z. E. mit dem Prof. Juris Calonius zu Abo geschehen ist. Sie behalten ihre sonstige Stelle und Besoldung.) Die vom bürgerlichen Stande eine Bedienung in Stockholm mit Gehalt haben, bekommen zu letztem so viel zu, dass sie 1200 Rthlr. geniessen; sind sie aber von andern Orten im Reich berufen: so erhalten sie zu der Besoldung ihres sonstigen Amts, noch 1000 Rthlr. zu. Auch in dem Collegio zur Verwaltung der öffentlichen Geschäfte führt der Reichsdroft das Präsidium; darin sitzen der Hofkanzler u. die drey Staatssecretärs, ohne besondere Besoldung. Alle ökonomische Dinge, die von der Kriegsexpedition, ingleichen die von den Kammer-, Handels- und Finanz Expeditionen dahin gelangte Sachen, werden da abgemacht. Es müssen wenigstens 5 Mitglieder, und darunter ein oder anderer bürgerlicher zugegen seyn. Das sogenannte königl. Secret oder geheime Insiegel, das K. Gustav III. statt seiner eigenhändigen Unterschrift in einigen Fällen einführte, ist ganz abgeschafft, und wird jetzt alles vom Könige selbst unterschrieben.

Nun folgen nach der Reihe: 1) *Das königl. schwedische Hofgericht*, von dessen Errichtung, Jurisdiction und Verwaltung ihrer Amtsgeschäfte gehandelt ist. K. Gustav Adolph errichtete dasselbe 1614. statt der sonstigen *Rätt* und *Rättare-Ting*, wo der König selbst Recht sprach oder doch durch andere in seinem Namen sprechen liess. Es war anfangs in drey Classen vertheilt, in deren ersten, ausser dem Reichsdroft, vier Reichsräthe, in der zweyten 5 vom Adel, und in der dritten 4 Gelehrte sassen. Diese ward 1668 aufgehoben, auch ward 1720 die Anzahl der Beysitzer vermehrt. Das Hofgericht hält seine Sitzungen vom 20. Jan. bis den 15. Jun.; und vom 15. Sept. bis Weihnachten. Die Acten werden durchs Loos unter die Hofgerichtsräthe und Beysitzer zur Relation ausgetheilt. Das Hofgericht ist in zwey Divisionen vertheilt. Die Präsidenten dieses Gerichts sind von dem ersten, Gr. Magnus Peterson Brahe, bis auf den jetzigen Reichsdroft, Gr. Carl Adam Wachtmeister, nach der Reihe angeführt. 2) *Das königl. Militär-Hofgericht* wurde 1791 an die Stelle des General-Kriegsgerichts verordnet, und ist das allgemeine einzige Obergericht über die ganze Kriegsmacht zu Wasser und zu Lande. In eben dem Jahre erschien eine besondere Processordnung für solches, und alle militärische Untergerichte im Reich; auch wurden 1798 neue Kriegsartikel verfasst. In diesem Obergericht führt ein General das Präsidium, dem mehrere Mitglieder von der Armee und Flotte beygeordnet sind. Beständige Mitglieder sind ein Hofgerichtsrath und ein Justitiarius. Dazu kommt ein Secretär, Kriegsfiscal, nebst den nöthigen Kanzleisten. 3) *Das Kriegscollegium* ward 1630 von K. Gustav Adolph errichtet, und ist in fünf besondere Departements vertheilt: das Generalfeldzeugmeister-Departement, worunter alles steht, was zur Artillerie und Vertheidigung des Reichs gehört; das Generalquartiermeister-Departement, dem alles untergeordnet ist, was zur Fortification gehört; das Kriegscommissariat in 2 Abtheilungen; das Civil- und das Oekonomie Departement, unter welchem letzten auch das Militärhofspital (*Krigsmanshus*) zu Waxholm steht. 4) *Das königl. Admiralitätscollegium*, auch von K. Gust. Adolph 1617 gestiftet, war bald in Stockholm, bald in Carlscrona; und hat mancherley hier angeführte Veränderungen erlitten. Das Amt eines Grossadmirals wird jetzt, nachdem es Prinz Carl bey Antritt der Regierung des Königs niedergelegt hat, durch eine Commission für die Kriegsflotte zu Carlscrona, und eine andere für die Flotte der Armee zu Stockholm, verwaltet. 5) *Das Kanzleycollegium*. Hier wird von den verschiedenen Kanzleyordnungen, den bey diesem Collegio angeordneten verschiedenen Expeditio-



Digitized by Google

peditionen, den Kanzlern, Reichskanzler und Kanzleypräsidenten geredet. (Dieses Collegium ist jedoch im Februar dieses Jahrs ganz aufgehoben, und sind dessen Geschäfte, wohin auch die Aufsicht über das Erziehungswesen, die Bibliotheken, Archive, das Tabellwerk, die Buchdruckereyen und der Buchhandel gehörte, anders vertheilt worden.) Die besonders darunter stehende Geschäfte waren: a) *Das königl. Reichsarchiv*, das anfangs in den Händen der Bischöfe war, woraus zur Unionszeit viele Acten weggeführt wurden, und die übrigen im Steckholmer Brande 1445 im Feuer aufgingen. K. Gustav I. gab ihm eine ganz andere Einrichtung. In dem Bande des Schlosses 1697 litt es abermals sehr. b) *Das königl. Antiquitätscollegium* ward 1666 errichtet, und wurden dahin die ältern Documente aus dem Reichsarchiv abgegeben; den Mitgliedern ward aufgetragen, ein Lexicon für die alte schwedische und gothische Sprache auszuarbeiten, alte Monumente, Manuscripte und Alterthümer der nordischen Reiche aufzusuchen, eine *Historiam Juris* und eine Kirchenhistorie zu verfassen, alte Münzen, Runeninschriften, Wappen, Sigille, Genealogieen u. s. w. auszuforschen und zu beschreiben. Und dieß war eine Zeitlang das Lieblingsstudium in Schweden, worin die Rudbecke, Peringskölds, Verelier u. a. m. ihrer übertriebenen Nationalliebe und Imagination freyen Lauf liessen; 1692 ward es verändert in c) *das Antiquitäts-Archiv*, und dem Kanzleycollegium untergeordnet. 1780. mußte solches alle alte öffentliche Urkunden, und was Genealogie und Heraldik betraf, ans Reichsarchiv und alle isländische Schriften und Merkwürdigkeiten aus dem Mittelalter, an die königl. Bibliothek abgeben, und behielt also nur die eigentlichen Antiquitäten, Münzen und Kupfer. Die Münzen wurden neulich an das *Museum Regium* abgegeben. d) *Die königl. Bibliothek.* K. Gustav I. dachte schon auf Anlegung einer Bibliothek; allein die Zeit war dazu wenig günstig. So gering der Anfang war: so vermehrte sich doch solche so, daß K. Carl IX. i. J. 1611 einen Bureaus zum Bibliothekar ernannte. Gustav Adolph schenkte seine ganze Bibliothek, nebst dem zu Würzburg eroberten Büchervorrath, der Akademie zu Upsala. Christina sammelte eine neue Bibliothek, nahm aber solche, da sie das Reich verliess, als ihr Eigenthum mit. K. Carl Gustav ward der Wiederhersteller einer königl. Bibliothek, und vermehrte solche durch seine Siege und Eroberungen in Polen und Dänemark. Sie ward bald durch gekaufte, oder der Krone durch die Reduction anheimgefallene Privatbibliotheken vergrößert. Bey dem grossen Schlossbrande 1697 verbrannten doch 17386 Bücher und 1103 Manuscripte, und die übrigen 6236 Bände waren größtentheils sehr beschädigt. Die neue Einrichtung derselben und ihre Aufstellung in dem neuen königl. Schlosse, ist erst unter dem jetzigen Könige zu Stande gekommen. Celsius hat 1731 eine *Hyl. Biblioth. Reg.* herausgegeben. In der Bibliothek findet man unter andern eine Bibel, die D. Luther selbst gebraucht, und der er Anmerkungen beygeschrieben hat; auch ein Manuscript auf Pergament von Efelshaut bereitet, von 300 S. in größtem Folio v. J. 1360, worin das *A. T. Josephi Antiq. Jud., Isidori lib. XX. de diversis materiis*, das *N. T.* die Sündenbeichte, enthalten sind, letzte mit rothen und gelben Buchstaben, auf schwarzen oder dunkelbraunen Papier geschrieben. Mehrere Stellen, ja ganze Seiten sind ausgestrichen, und ist dabey geschrieben: *haec sunt suspecta — superstitiosa — prohibita.* Cronstedts numismatische Bibliothek, und Tilas Sammlungen in der Heraldik, Genealogie und Topographie, auch K. Gustav III. Handbibliothek von 15000 Bänden ist jetzt damit vereinigt. Die Bibliothek des Gr. Creutz, die dieser besonders in Frankreich gesammelt, und der König eingelöst hat, ist zu Haga aufgestellt. e) *Das königl. Kammercollegium.* Unter Gust. Adolph ward es ein Reichscollegium. K. Carl XI. hat sein Andenken durch die guten ökonomischen und Cameralverfassungen verewigt, worauf sich das jetzige Kammerwesen gründet. Er hinterliess auch daher den Staat ohne Schulden, eine volle Schatzkammer, eine überlegene Flotte, wohlversehene Festungen, ein furchtbares Kriegsheer, ein mächtiges Reich und wohlhabende Unterthanen. Da diesem Collegium auch das Zollwesen untergeordnet ist: so giebt dies dem Vf. Anleitung S. 74—105. überhaupt vom schwedischen Zollwesen, sowohl vom Seezoll, und was dahin gehört, als von den Granz- und Landzöllen, und deren Ursprung, Einrichtung, Verwaltung, Veränderung, Ertrag u. s. w. zu handeln. f) *Das königl. Staatscomtoir*, seit Carl XI. Zeit, unter dessen Verwaltung die Einnahmen und Ausgaben der Krone stehen. 1686 betrugen erste 4.736.303 und letzte 4.389.193 Th. SM. Im J. 1697 foderte der Staat schon 1.967.345 Th. SM., die nicht allein ausbezahlt wurden, sondern es blieb noch 529.58 Th. Vorrath in Casse. g) *Das königl. Bergcollegium* ward 1649 errichtet; das ganze Bergwesen steht unter dessen Aufsicht, auch wird dahin von den untern Berggerichten appellirt. Hier wird auch zugleich von dem 1748 wieder erneuerten chemischen Laboratorium geredet. Die Stelle eines Reichswardein dabey wird vom Kammer- und Bergscollegium gemeinschaftlich besetzt. 9) *Das königl. Commercecollegium* seit 1637. Es ist in die Handels-, und Manufactur- und die Justizdivision getheilt; letzte hat an 267 Untergerichte unter sich; und unter erster Sehet auch das Manufacturfonds Camerier-Comtoir, das Manufactur-Difont-Comtoir, und das Controll-Comtoir über alles im Reich verarbeitete Gold, Silber und Zinn. 10) *Die königl. Kammer-Revision.* So wie das Kammercollegium dafür zu sorgen hat, daß die königl. Einkünfte ordentlich eingehen und verbessert werden: so hat die Kammerrevision dahin zu sehen, daß sie richtig berechnet werden.

2. Abschn. *Vom Collegio medico und allen zum Medicinalwesen gehörigen Einrichtungen.* Hieher gehören: 1) *Das Collegium medicum* selbst, das 1688 errichtet wurde. Es stehen darunter auch 45 Provinzial-Medici,

Digitized by Google

Medici, drey Medici für die Armen in Stockholm, deren jeder 400 Th. und 1000 Th. SM. zu Medicamenten bekommt; das Ganze kostet der Krone jährlich an 22,000 Rthlr. 2) *Die königl. chirurgische Societat.* Sie ward 1797 aufgehoben, und dem königl. Collegio Medico die Aufsicht über das ganze Medicinalwerk im Reiche übertragen. Es sind jährlich 2000 Rthlr. zu Stipendien für 36 die Chirurgie studierende, und 333 Rthlr. 16 sch. für einen jungen auswärts reisenden Chirurgen ausgesetzt. 3) *Die Apotheker-Societat.* Die erste Apotheke ward 1575 von A. Bufenius errichtet; jetzt sind 12 Apotheken in Stockholm, sie stehen in allem, was die Pharmacie betrifft, unter Aufsicht des Coll. Med. — 4) *Das königl. Lazareth in Stockholm.* Von 1752, da die ersten Kranken darin aufgenommen wurden, bis 1775, wurden darin 8262 Kranke verpfleget, wovon 927 starben. Der Fond dazu ist durch freywillige Subscription, Geschenke, z. E. von der Kaiserin von Rußland, als sie den Seraphinenorden erhielt, 69,965, von der Stockholmer Bürgerschaft 72,000 Th. Kupfer u. a. m., ingleichen aus einem Theil des Gewinns der Zahlenlotterie u. s. w. erwachsen. Die jährlichen Einkünfte belaufen sich jetzt an 14000 Rthlr. Die Anzahl der Betten in 16 grosern Zimmern, ist jetzt einige 80, soll aber auf 100 gebracht werden. 5) *Das allgemeine Entbindungshaus* ward 1775 errichtet. Von 1788—1798 wurden darin 4314 Personen entbunden und 4438 Kinder zur Geburt befördert. Ein Grofshändler Nyström hat allein 1355 Rthlr. dazu vermacht. 6) *Ein Ammencomtoir* ward 1757 eröffnet, wo sich alle die melden können, die Ammendienst verlangen, wo ihre körperliche Constitution von einem Medicus und einer Hebamme untersucht wird; auch die Ammen verlangen, können sich an das Comtoir wenden. 7) *Das Inoculationshaus in Stockholm.* Die Inoculation der Blattern nahm 1766 in Stockholm ihren Anfang; aber erst 1799 ward ein eigenes Haus dazu eingerichtet.

3. Abschn. *Von den Einrichtungen in Stockholm zur Beförderung der Wissenschaften, freyen Künste und Erziehung.* Dahin gehören: a) *das Collegium Stockholmense*, die älteste nordische Lehranstalt, wozu Sten Sture 1446 den Grund legte, und das unter König Johann III. *Collegium Academicum*, unter Gustav Adolph *Collegium illustre*, unter der K. Christina *Collegium Stockholmense* und 1778 wieder *Collegium illustre* hiefs. Die dazu gesammelten Capitalien wurden für das allgemeine Erziehungswesen in die Bank gesetzt, und sind jetzt mit zur Einrichtung der Kriegsakademie zu Carlsberg verwandt. 2) *Die königl. Akademie der Wissenschaften.* Schon K. Carl XII. befahl von Timurtasch aus dem königl. Rath Tessin eine solche Akademie zu errichten; sie kam aber erst 1739 zu Stande. 3) *Die Akademie der schönen Wissenschaften, Historie und Antiquitäten*, 1753 von der K. Louisa Ulrica gestiftet, vom K. Gustav III. 1786 erneuert und erweitert. 4) *Die königl. schwedische Akademie* zur Verbesserung der schwedischen Sprache, und für Beredsamkeit und Poesie, von einem Mitglied in beiden, K. Gust. III. auch 1786 gestiftet. 5) *Die Königl. Mahler- und Bildhauerakademie*, zuerst vom Gr. Tessin 1735 errichtet, aber von K. Gustav III. 1773 mit Statuten, Privilegien und einem Fond versehen. 6) *Die königl. musikalische Akademie.* Der Stammvater der schwedischen Musik ist J. H. Roman. Die Akademie ward 1771 von K. Gustav III. gestiftet. Jetzt ist auch noch ein Ausschufs derselben von 12 Personen dazu gekommen, der die eingeschickten Musikalien und Compositionen prüft, und selbst die Theorie der Musik zu vervollkommnen sucht. 7) *Die königl. Kriegsakademie.* Von K. Adolph Friedr. ward 1756 auf eigene Kosten ein Cadettencorps in Stockholm errichtet, nachher unter dem Namen einer Cadettenschule nach Carlscrona verlegt; sie ging nach gerade ein; ward von Herzog Carl 1792 unter dem Namen einer Kriegsakademie auf dem Lustschlosse Carlsberg wieder errichtet. Es werden darin 40 Cadetten frey und 80 für jährliche 200 Rthlr. aufgenommen, und in allen ihnen nöthigen Wissenschaften unterwiesen. 8) *Das Museum Regium.* K. Gustav III. brachte aus Italien viele kostbare Antiken, Statuen u. dgl. mit, die aber erst nach dessen Tode in einem besondern Zimmer von dem berühmten Prof. Sergel aufgestellt wurden. Der Vf. hat die vornehmsten Merkwürdigkeiten desselben kurz angeführt. 9) *Das Laboratorium Mechanicum*, eine Modellkammer, wozu Polhem 1697 den ersten Anlafs gab, und die in neuern Zeiten mit gehörigem Fond zum Besten der mechanischen, Berg-, Manufactur- und anderer Wissenschaften versehen ist. 10) *Von den Buchdruckereyen in Stockholm.* Der erste Buchdrucker daselbst war ein Deutscher, Joh. Snell, und das erste da von ihm gedruckte Buch, der *Dyalogus creaturarum Moralyzatus*, 1483. 4. Eine königl. Buchdruckerey ward 1594 angelegt; jetzt sind in Stockholm 12 Buchdruckereyen, auch ist eine Notendruckerey eingerichtet. In einem zweyten Kapitel ist auch von den *Schulen in Stockholm*, als, der dortigen grofsen Schule, den deutschen, St. Clarae oder St. Olofs-Schule, dem sogenannten Collegio Aaramontano (einem von D. Terserus gestifteten Gymnasium zum Unterricht vornehmer Kinder, das aber, aus Neid der andern Schulen, eingegangen ist) der St. Jacobs-, St. Johannisschule, der Schule der Gemeine zu St. Marien, der Catharinen- und Murbeckischen Schule, der Schule auf dem Königsholm und auf Ladugårdsland, und zuletzt der Navigationsschule, die 1728 zum Unterricht der Jugend in Stockholm, die Luft zum Seewesen hat, errichtet ward. Die Stadtcasse giebt 500, und die Gesellschaft der Grofshändler 1600 Th. SM. dazu her. Der Stadtmathematicus Chierlin ist der Vorsteher dieser Schule. Auch sind die Grofshändler und Schiffsrheder übereingekommen, auf jedem Fahrzeug von 100 Last und darüber einen jungen Burschen umsonst mitzunehmen. In einem Anhange wird noch von einer Armeeschule, ingleichen von mehrern Anstalten und Gesellschaften in Stockholm zur Beförderung der Kenntnisse und Wissenschaften, als der *pro fide et christianismo*; der königl. Gesellschaft *pro Patria*, der patrio-

Digitized by Google

patriotiſchen, der Kriegsſchiffer- (*Orlogsmanna*), Erziehungsgeſellſchaft, der Geſellſchaft für allgemeine bürgerliche Kenntniſſe, *Utile Dulci*, dem Fackelorden u. dgl. m. geredet.

4. Abſchn. *Von Armenhäuſern, Krankenhäuſern* und andern wohlthätigen Anſtalten in Stockholm. Es werden hier beſchrieben: das heil. Geiſthoſpital (*Helge Ands Hus*), St. Georgshoſpital, Danvikshoſpital mit dem da errichteten Irrenhauſe, ingleichen dem Cur- oder Salivationshauſe, Guſtav Adolphshoſpital, die verſchiedenen Armenhäuſer jeder Gemeine, die Caſſe für Hausarme, die ein Capital von 45,333 Th. SM. in der Bank ſtehen hat, die Caſſe für verarmte Bürger und Wittwen, die Nothhülfscaſſe, und viele andere dergleichen rühmliche, öffentliche und Privatanſtalten mehr.

Man hat von mehrern Orten eine Ueberſetzung dieſes Werks verſprochen; Rec. glaubt aber, daſs ein Auszug oder eine Art von Umarbeitung deſſelben, dem deutſchen Publicum angenehmer und nützlicher ſeyn dürfte, als eine eigentliche Ueberſetzung.

## *HANDLUNGSWISSENSCHAFTEN.*

Augsburg, b. Stage: *Hilmar, der Rathgeber für junge Kaufleute*, oder moraliſches Taſchenbuch für Handlungszöglinge. Vom Verfaſſer der Geographie für Kaufleute, Manufacturiſten und Fabrikanten. (1800.) 272 S. 8. (8 gr.)

Einige Blicke in dieſen Rathgeber leiten bald auf das Reſultat, daſs der Vf., der ſich am Ende der Vorrede P. G. kürzer nennt, bey mehr Uebung im Denken und Schreiben etwas Vollkommeneres dieſer Art würde geliefert haben. Die Schrift beſteht aus zwey Hälften, von ungleichem Werthe. In der erſten erzählt Hilmar, ein wohlhabender Kaufmann, ſeinem Sohne, dem er ſeine Handlung übergeben hat, ſeine Lebensgeſchichte. Hilmar iſt eines armen Predigers Sohn, der aber nach überſtandenen harten Lehrjahren bey einem unmenſchlichen Kaufmann, durch Wiſsbegierde, Fleiſs, Treue und Sittſamkeit ſich mehrere Freunde erwirbt, und nach mancherley Schickſalen durch die Heirath der einzigen Tochter ſeines letzten Principals wohlhabend und glücklich wird. Die Erzählung hätte durch ein gröſseres Detail, und durch lebendigere Schilderung der mancherley Verhältniſſe und Lagen, in welche Zöglinge des Kaufmannsſtandes kommen können, der Verführungen und Verſuchungen, denen ſie ausgeſetzt ſind u. ſ. w. noch lehrreicher werden können. Indeſs handelt doch Hilmar als ein Mann von feſtem Charakter, und ſein Beyſpiel ſowohl, als ſeine eingewebten Erzählungen, die alle die Tendenz haben, zu zeigen, daſs ein rechtſchaffener Kaufmann, wenn er Kenntniſs ſeines Geſchäftes, Thätigkeit und Geſchicklichkeit beſitzt, ſich immer beſſer befinde, als der unredliche, können, bey aller kunſtloſen Natürlichkeit der Geſchichte, immer auf junge Gemüther gute Wirkung thun. Weniger zufrieden kann man mit der zweyten Hälfte, *Hilmars Teſtament*, moraliſche Vorſchriften für Kaufleute enthaltend, ſeyn. Der Vf. hat dazu, wie er in der Vorrede ſagt, ältere Schriften, *Zollikofers* Moral für Kaufleute, *Iſelins Rath für ſeinen Sohn, der ſich der Handlung widmet*, benutzt, auch Garves Betrachtungen über die Handels-Moral, aus deſſen Anmerkungen zu Ciceros Buch von den Pflichten, wörtlich eingewebt. Ungeachtet dieſes Verfahren an ſich nicht zu tadeln iſt: ſo zeigt es doch von Mangel an eigenem Geiſt und dem Talent, fremde Gedanken ſich mit Freyheit anzueignen. Verſchiedene Stellen in Garves Abhandlung bedurften einer nähern Beſtimmung, und überhaupt die Gedanken über Regeln der Gerechtigkeit beym Handel eine andere Einkleidung, zumal in einem Teſtamente, wo man keine Unterſuchungen, ſondern Reſultate ſeiner Ueberzeugungen erwartet. Das Ganze iſt daher übel zuſammengeſetzt, ſehr ungleich in der Ausführung, ohne Plan, Ordnung und Zuſammenhang; ſelbſt der Stil iſt ungebildet, wo der Vf. ſelbſt ſpricht, und nicht andere für ſich ſprechen läſst.

## KLEINE SCHRIFTEN.

Naturgeschichte. *Jena*, b. Göpferdt: *Die vorzüglichſten Giftpflanzen Deutſchlands.* Für den Bürger und Landmann. Vom Verfaſſer der Abhandlung über das Lebendigbegraben. 1801. 44 S. 8. (6 gr.) Wir haben nichts dagegen, wenn dergleichen Gegenſtände zur Warnung für alle Stände und auf verſchiedene Art zur Sprache und allgemeinern Kenntniſs gebracht werden; indeſſen fehlt es bereits nicht an ähnlichen Schriften, wie gegenwärtige; noch können dieſer beſondere Vorzüge zur Empfehlung gereichen. Der Vf. beſchreibt die gewöhnlichen Giftpflanzen: den Stechapfel, die Wolfskirſche, das Bilſenkraut, die Handspeierſchelle, den groſsen Schierling, Waſſerſchierling unter den betäubenden; unter den ärzeyenden Giftpflanzen, im allgemeinen die giftigen Schwämme, die Wolfsmilch (*Euphorbia Elula*) die Zeitloſe, den Napell, den brennenden Hahnenfuſs (*Ranunculus ſceleratus*), und erwähnt noch von zum Theil noch deutſchen, nur durch ihren unvorſichtigen Gebrauch nachtheiligen, Pflanzen: der ſchwarzen und weiſsen Nieſswurz, der Aloe, des Hollunder, der Haſelwurz, des Sevenbaums, der Zaunrübe, der Jalappe und Sennesblätter; alles in einem ziemlich fehlerfreyen und lesbaren Vortrag.

Digitized by Google

# ALLGEMEINE LITERATUR-ZEITUNG

*Sonnabends, den 3. October 1801.*


## RECHTSGELAHRTHEIT.

GÖTTINGEN, b. Vandenhöck und Ruprecht: *Georg Ludwig Böhmers auserlesene Rechtsfälle, aus allen Theilen der Rechtsgelehrsamkeit, nach dessen Tode gesammelt und herausgegeben. Zweyten Bandes, zweyte Abtheilung*, mit Inbegriff der vorigen und dem Register. 1800. 756 S. *Dritten Bandes, erste Abtheilung.* 1801. 338 S. 4.

Mit Vergnügen bemerken wir, dafs diese Abtheilungen schon mehrere der Bekanntmachung würdige Rechtsfälle enthalten. Es finden sich hier allerdings einige Ausarbeitungen, in denen man die hellen Einsichten und die grofse Gewandtheit ihres Vfs. deutlich wahrnimmt, und die sowohl zur Belehrung des Lesers überhaupt, als auch in der Anwendung von Nutzen seyn können. Dahin gehören Nr. 146. 155. *Quatenus heredibus fundatoris jus competat normam in conferendo stipendio constituendi.* Nr. 191. *De natura legali alimentorum — de legato ab herede ex certo praedio praestando non cessante, si heres in perceptione fructuum facto tertii impeditus est.* Nr. 192. *Praedio itaque tempore mortis erit, legato, etiam fructus venales ibi repositi ad legatarium pertinent.* Nr. 193. *Legatum: Quicquid vini ibi reliquero, non comprehendit vina, quae testator emit, quae vero post mortem traduntur et solvuntur*, wo unter andern zutreffenden Rechtsgründen auch eine glückliche Anwendung von L. 27. §. 2. und L. 34. *D. de auro, argento etc. leg.* gemacht worden ist. — Beyläufig bemerkt aber Rec. hierbey, dafs die Erklärungsregeln, welche man besonders in den Pandecten über zweydeutige Stellen der Testamente etc. antrifft, sehr gemifsbraucht werden, wenn man ihnen als allgemeinen gesetzlichen Vorschriften zu strenge nachgeht, und darüber die besondern Umstände, welche in vorkommenden Fällen doch gleichwohl ein Anderes mit sich bringen, aus der Acht läfst. Nur darüber, was gewisse Ausdrücke an sich und ohne dafs sonst etwas dabey in Betrachtung käme, mit sich bringen, was man also in wirklich zweifelhaften Fällen anzunehmen hat, entscheiden jene Gesetze. Sie hindern aber den Testirer nicht, wirklich das Gegentheil zu ordnen, und sie hindern auch den Richter nicht, sondern dieser bleibt vielmehr verbunden, einer andern Erklärung zu folgen, sobald aus dem Zusammenhange oder sonst, den vorkommenden Umständen nach, ein anderer Sinn des Disponenten erweislich ist. — Auch die Gutachten über die Güter aufgehobener geistlicher Orden, besonders der Jesuiten, ingleichen Nr. 179. über die dispensationsfähige Ehe mit des Vaters Halbschwester, und Nr. 209. über die in Deutschland gefundenen Schätze, sind lehrreich abgefafst. Dagegen hätten andere Ausarbeitungen entbehrt werden können, z. B. Nr. 176. *de cura absentis*, woraus man nur ersiehet, dafs die Facultät zu Göttingen noch im Jahr 1773 den unrichtigen Satz annahm, dafs die Erbfolge eines Abwesenden, wenn er nach dem Ablauf seines 70sten Jahrs für verstorben erklärt worden, nicht den nunmehr vorhandenen nächsten Erben, sondern denen zu Theil werden müsse, welche zu der Zeit, da man keine Nachrichten mehr von ihm hatte, d. i. da er verschollen war, die nächsten waren. Neue oder bisher unbekannte Gründe findet man hier auch nicht, sondern eine Vermischung der Rechte der uneigentlich sogenannten *cura* und des Erbrechts, wovon, so lange noch das Leben des Abwesenden vermuthet wird, die Rede nicht seyn kann, und die gewöhnliche unrichtige Anwendung der römischen Gesetze von Bürgern, die in der Kriegsgefangenschaft gestorben waren. Wenigstens hätten doch die neuern Schriften der differirenden Rechtslehrer hier angeführt werden können. Bey Nr. 138. *de jure pecuniae pro cautione depositae in concursu;* — befonders von Vorstandsgeldern der Pachter, ist *Dabelow* vom Concurs der Gläubiger §. 135. und der daselbst angeführte von *Hoym* zu vergleichen. Die in Nr. 162. vorkommende Meynung der Facultät, dafs der Cedent einer hypothekarischen Foderung für die Gültigkeit des Pfandrechts nicht haften dürfe, weil solche nicht zur Wahrheit, sondern zur Güte der abgetretenen Foderung gehörte, ist ganz gewifs ungegründet, weil der Cedent unstreitig für die Richtigkeit und Wahrheit des Rechts, dessen Verfolgung er einem andern überläfst, in seinem ganzen Umfange einstehen mufs, so wie es cedirt worden ist. Zu dieser Wahrheit des Rechts gehört allerdings auch die *Gültigkeit* des Pfandrechts, wenn die Foderung, als damit versehen, abgetreten ist. L. 68. §. 1. *D. de evict.* handelt von den befondern Verhältnissen einer Delegation, und ist daher hier gar nicht anzuwenden. Man sehe übrigens *Hagemann und Günther's Archiv* etc. 5. Th. Nr. 1. Die Gutachten von der Ungültigkeit der unbeschwornen Erbverzichte in Deutschland und von der Gültigkeit eines dem Richter aufser dem Bezirk seiner Gerichtsbarkeit übergebenen Testaments hätten füglich wegbleiben können. Gegründet sind beide Meynungen nicht, da besonders, was die Erbverzichte betrifft, das römische Recht in Deutschland, wo Erbverträge überhaupt gelten, nicht anwendbar ist, und das kanonische Recht nur in Voraussetzung der Gültigkeit des Römischen den Eid erfodert. Die-



Digitized by Google

jenigen, welche aber jene Meynung annehmen, finden hier an Gründen nichts Neues. Ueberflüssig ist auch das Gutachten Nr. 204. *de vi et effectu clausulae Socini*. Sollte man bey dieser Sammlung den Grundsatz hegen, dass Manches wohl mitgenommen werden könnte, weil es doch häufig Richtern und Advocaten in vorkommenden Fällen um Autoritäten zu thun sey: so muss Rec. diese Rücksicht durchaus verwerfen, da sie gerade einem der grössten Missbräuche in der Anwendung des Rechts, nämlich der blinden Befolgung des sogenannten Gerichtsgebrauchs, zur Nahrung dient. Wenn man daher künftig bey noch mehrern Vorräthe in der Auswahl auf die in der ersten Recension bemerkten Bedingungen der Gemeinnützigkeit sorgfältiger achten wird: so kann sich die Fortsetzung allerdings um das Publicum verdient machen. Besonders werden dazu die Ausarbeitungen Gelegenheit geben, in denen *Böhmers* ausgebreiteten gelehrten Kenntnisse die ächten vielleicht sonst verkannten Gründe für einen Rechtssatz herbeyführten, sein Scharfsinn gerade den rechten Punkt, worauf es bey vorkommenden Fällen ankam, zu treffen, die Thatsachen unter das Recht, wohin sie eigentlich gehörten, zu bringen, und eben dadurch Schwierigkeiten, die sich äussersten, zu heben wusste.

## *VERMISCHTE SCHRIFTEN.*

FREYBERG, in d. Craz. Buchh.: *Neues Museum für die sächsische Geschichte, Literatur und Staatskunde*, von D. *Christian Ernst Weisse*, Prof. der Rechte zu Leipzig und Assessor des Oberhofgerichts. *Ersten Bandes, erstes Heft.* 1800. 10 Bog. *Zweytes Heft.* 10 Bog. *Zweyten Bandes, ersies Heft.* 1801. 10 Bog. 8. (2 Rthlr. 6 gr.)

Aller Schwierigkeiten ungeachtet, die gewöhnlich bisher die Sammlungen von Materialien zur sächsischen Geschichte fanden, befschenkt uns doch Hr. *W.* mit einem *neuen* Museum, das so, wie das ehemalige, zur Erläuterung der Geschichte und besonders des Staatsrechts nicht unwichtige Beytrage enthält. Der Plan, den Hr. *W.* vorlegt, zeugt von der guten Absicht, uns nur brauchbare und noch unbekannte Nachrichten vorzulegen. Die Aufsätze sollen sich entweder durch eine neue Darstellung und Beurtheilung schon bekannter Thatsachen auszeichnen, oder durch Entdeckung und Benutzung noch unbekannter Nachrichten. Blosse Actenstücke und Urkunden sollen nur dann einen Platz finden, wenn ihr Nutzen und ihre Veranlassung in einer Einleitung gezeiget worden. Schon gedruckte Abhandlungen werden nur dann aufgenommen, wenn sie sich durch Seltenheit und Reichhaltigkeit auszeichnen. In wie fern der Herausg. seinem Plan getreu geblieben, wird die Inhaltsanzeige beweisen.

Nach dem im *ersten Band, ersten Heft*, dargelegten Plane folgt II. *Commissarischer gutachtlicher Bericht an Kurf. August und Herz. Johann Friederich den Mittlern, wegen den landsassigen Verbindungen der Grafen und Herren in den kur- und fürstlich sächsischen Landen, Merseburg* den 24. Aug. 1557. Dieser bisher nur auszugsweise bekannt gewesene Bericht giebt den besten Aufschluss über die bey Uebertragung der Kur von der Ernestinischen auf die Albertinische Linie entstandenen Unruhen, und verbreitet über die Landtage und andere Verfassungen vieles Licht. III. *Darstellung des in Kursachsen üblichen Rügenprocesses, vom Oberhofgerichtsassessor* D. *Blümner* in *Leipzig*. Dieser eigentlich in ein jurisiisches Journal gehörige Aufsatz liefert zuerst eine sehr gründliche Geschichte der peinlichen Processarten, und dann eine besondere Abhandlung über die Rügenprocesse. Sie ist ganz den Gesetzen und der Verfahrungsart angemessen; nur hatte auf die Reform derselben noch einige Rücksicht genommen werden können; denn es ist doch zu beklagen, dass fast alle Rügen erst an Universitäten verschickt werden, von denen sie binnen halber Jahresfrist erst zurückkommen, da unterdessen die Partheyen einander schon längst vergeben haben, und nun Freunde bleiben würden, wenn nicht diese Urtheile wieder Feindschaften erregten. Dadurch wird dem Staate doch nichts genutzt, und nur die Sportelkassen gewinnen. Die Anmerkungen zeugen von einer guten Belesenheit des Vf. — IV. *Ueber die Uebergabe der Stadt Leipzig an den schwedischen General Torstenson von dem General-Kriegskommissarius Johann von Schleinitz* 1642. So sehr auch die gewöhnlichen Bedrückungen in Kriegszeiten, und die damaligen besondern Kabalen bekannt sind: so ist doch dieser Aufsatz nicht ganz unnütz; nur konnte er kürzer seyn. V. *Copia eines Schreibens an den Kurfürsten zu Brandenburg und Administrator der Kurfachsen. — tiegen den Landtag zu Torgau durch etliche von Adel* 1592. Dies bisher nicht vollständig bekannte Schreiben betrifft die Untersuchung wider den *Kanzler Kreil*, und zeichnet sich durch tolerante Gesinnungen aus. VI. *Die von der verwittweten Herzogin Dorothee Susanne zu Sachsen-Weimar zwischen ihren beiden Söhnen den Herz. Friedrich Wilhelm I. und Johannsen vermittelte Fortsetzung der bisherigen Gemeinschaft, und der dem Aeltern überlassenen alleinigen Landes-Administration, d. d. Weimar* den 21. Jun. 1590. Diese Urkunde ist wegen der seit dem vierzehnten Jahrhundert in den Reichsfändischen Familien immer häufiger gewordenen Gemeinschaften, in denen dem Erstgebornen die eigentliche Landesverwaltung vorbehalten wurde, wichtig. VII. *Vergleichene Punkte zwischen Friederich Wilhelm II. zu Sachsen-Altenburg und den beiden Herzogen Wilhelmen und Ernsten zu Sachsen-Weimar mit des verstorbenen Herzogs Johann Ernst zu Sachsen-Eisenach und Koburg minderjährigen Wittwe Christinen wegen derselben Witthums und anderer Anforderungen d. d.* 13. *Januar* 1639. Dieser Vergleich ist noch nirgend gedruckt, und verdient um so mehr Dank, da noch wenig Witthumsverträge des sächsischen Hauses bekannt sind. VIII. *Anzeige neuer kleiner Schriften, welche die sächsische Geschichte, Literatur und Staatskunde betreffen.* IX. *Anzeige verschiedener Handschriften zur sächsischen Geschichte, aus zwey Auctions-*

Digitized by Google

*Auctionsverzeichnissen.* Aus dem Nachlass des fürstl. Eichischen Consistorialraths Christian Wilhelm Schneiders zu Eisenach und des geheimen Consistorialraths M. Gotthelf Friederich Löbers zu Altenburg. — *Zweytes Heft.* I. *Concert zwischen Sachsen-Gotha und Altenburg und Sachsen-Weimar und Eisenach, das. Weimar den 10. Nov. 1707. nebst desfallsiger Abrede mit Kur-Mainz, d. Erfurt den 23. August 1708.* Dieser Vergleich wurde durch die damals in dem spanischen Successionskriege den vordern Reichskreisen von den Franzosen drohende Gefahr, und durch die Massregeln Königs Friedrich August I., 6000 Mann in die herzogl. sächsischen Länder Ernestinischer Linie einrücken zu lassen, veranlasst. Es werden darin auch verschiedene andere Gegenstände bestimmt, als die Wiederherstellung der obersächsischen Kreistage und Austräge, die Zurückbehaltung der Reichspraestationen, die Einführung der Accise, das Seniorat im Amte Oldisleben u. s. II. *Endliche Vergleichung der aus der Sachsen-Altenburgisch-Weimarischen Haupttheilung des Koburg-Eisenachischen Landes-Anfalls unerörtert gebliebenen Punkte, d. d. Gotha den 18. Jun. 1643.* War bisher ganz unbekannt, und ist zur Vollständigkeit der Geschichte der Ernestinischen Linie unentbehrlich. Der Hauptvergleichsakt in Lünigs Reichsarchiv *P. spec. cont. I.* Abth. IV. Absch. II. S. 428. und die Theilungsurkunde in andern Schriften abgedruckt, die Schörtgen im Inventar. anführt. Es sind 40 Punkte. III. *Die Fortsetzung der Abhandl. 1. Heft.* III. S. 40. vom Hn. D. *Blümner.* IV. *Anzeige neuer kleiner Schriften.* Wenn S. 93. in der Anzeige von *Pinther, adumbratio, quo possessiones principis ac comitum dynastarum a Schoenburg in Saxonia electorali sitae utuntur* gesagt wird, dass der in *Büschings* Magaz. 23. Th. S. 136. befindliche kaiserliche Lehnbrief von 1336 über das Schloss Waldenburg nicht ächt sey, kann Rec. versichern, dass er genaue Nachricht habe, dass er von einem Exemplar des Dresdner Archivs genommen worden. V. *Einige* (weniger wichtige) *Actenstücke, die Religionsveränderung des Kurprinzen von Sachsen Friederich Augusts betreffend.* VI. *Auszug aus den bey dem Reichshofrath über die behauptete Schönburgische Reichsafterlehnschaft ergangenen Acten.* S. 107. Zur Vollständigkeit der Geschichte dieses Streits unentbehrlich und sehr genau. VII. *Auszug aus einem den schwedischen Einfall in Sachsen betreffenden Manuscripte.* Diese 72 folio Seiten starke Handschrift, enthält eine scharfe und grossentheils partheyische Kritik des Betragens des Königs von Schweden, Karl XII. gegen den König Friederich August, verdient aber doch wegen verschiedener interessanter Bemerkungen die Bekanntmachung.

*Zweyten Bandes erstes Heft.* I. *Bruchstücke aus dem Leben Christophs von Carlowitz.* Da noch keine dieses Mannes würdige Biographie vorhanden ist: so sind gegenwärtige aus neuen Familienschriften gezogene Nachrichten willkommen. Es wäre sehr zu wünschen, dass Gelehrte, welche Originalbriefe dieses verdienten Mannes in Händen haben, sie dem Herausg. zur Benutzung überschickten, um eine vollständige Biographie ausarbeiten zu können, dazu unermüdeter Fleiss bey dergleichen Arbeiten unverkennbar ist. II. *Verzeichniss der Güter, welche der Kurfürst August, bis zum J. 1569 an sich gebracht hat.* Sie betragen die Summe von 999,812 Gulden 4 gr. 10 pf. Mehrere dergleichen Verzeichnisse werden künftig einmal bestimmen lassen, welche Theile des innern sächsischen Staatsrechts ihren Ursprung im Grundeigenthum haben, und man wird die jetzt noch sehr verwickelten Begriffe von den Regierungsrechten und Regalien alsdann leichter ordnen und beurtheilen können. In Absicht des Jagdregals u. s. w. giebt dieses Verzeichniss manchen Aufschluss. III. *Von der Probstey Gollingen und deren Verhältnissen gegen das Kurhaus Sachsen.* Nirgends wird der Gerechtsamen gedacht, die dem Hause Sachsen über diese Probstey zustehen. Sie gründen sich auf die Recesse von 1596 und 1717. Aus archivalischen Nachrichten werden sie hier gründlich erläutert, und dadurch wird dieser Aufsatz einer der wichtigsten der ganzen Sammlung. Eine Menge Lehnsverhältnisse zwischen Hessencassel und an den Gränzen von Thüringen, werden dadurch ins Licht gesetzt. Hessencassel hält noch jetzt einen Lehnsagenten in Thüringen, der sich aber keine Gerichtsbarkeit anmassen darf, sondern laut kurfürstlichen Befehl vom 6. Nov. 1779. und 1. Jul. 1780. allemal seine Vollmacht beym Kreisamte Tennstadt vorzeigen muss. IV. *Diplomatischer Beytrag zur Geschichte der gemeinschaftlichen Regierung der beiden Söhne Herzogs Johann Wilhelm zu Sachsen-Weimar Friederich Wilhelm I. und Johann.* Es ist die Hauptürkunde vom 3. Jan. 1581. über die ehemalige gemeinschaftliche Regierung, wovon im ersten Stücke schon gehandelt worden. Zur Erläuterung ist noch eine Urkunde vom 1. Nov. 1592. beygefügt. Diese gemeinschaftliche Regierung und die darauf erfolgte Theilung ist nun in volliges Licht gesetzt. V. *Herzog Wilhelms III. zu Sachsen Ueberweisung des Amts Altenburg, sammt der darin bezirkten Ritterschaft an seinen Bruder Kurfürst Friederich I. in Gemässheit des Hallischen Machtspruchs, d. d. Halle den 9. Dec. 1445.* S. 139. Diese Urkunde gehört mit zu den Acten von der berühmten Landestheilung zwischen Kurfürst Friederich I. und Herzog Wilhelm III. die so viel Unheil nach sich zog, und dienet zum Beleg, dass der Hallische Machtspruch von Herzog Wilhelmen unverzüglich und wirklich reassiret worden. VI. *Anzeige neuer kleiner Schriften.*

---

Frankfurt a. M., in d. Andreäischen Buchh.: *Neuausgearbeittete Entwürfe zu Volkspredigten über die gesammten Pflichten der Religion von K. G. D. Hauderbach.* 12ter u. letzter Theil. 1801. 482 S. 8. (1 Rthlr. 8 gr.) (S. d. Rec. A. L. Z. 1795. Nr. 75.)

Altona, b. Hammerich: *Anleitung zu einem fabrikätisch-katechätischen Unterricht über den schleswig-holsteinischen Landeskatechismus,* in kurzen über die einzelnen Sätze desselben ausgearbeiteten Entwürfen nebst einigen ausführlichen Fragentwürfen

Digitized by Google

fen für Schullehrer zur Verbreitung und Erleichterung einer beſſern Methode beym Religionsunterricht der Landjugend von *Franz Adolph Schrodter*. 2te ſehr verbeſſ. Auflage. 1800. XIV. u. 512 S. 8. (Die erſte Auflage erſchien in Kiel auf Koſten des Vfs. 1793.)

## KLEINE SCHRIFTEN.

ARZNEYGELAHRTHEIT. *Baſtadt*, b. Sprinzing: *Observationes pathologico-anatomicae*. Cum tabulis aeneis. D. *Jac. Conr. Fachslund*, Conſiliar. aulic. Badenſ. et phyſic. provincial. 1800. 78 S. 8. (10 gr.)

Fünf Beobachtungen, denen es ſowohl wegen ihres innern Gehalts ſelbſt, als auch wegen der vom Vf. beygefügten Urtheile und Betrachtungen, nicht an Intereſſe fehlt, ſind hier in einer fließenden Schreibart vorgetragen. 1) *Von einer monſtröſen faſt ganz fleiſchigten Gebärmutter.* Eine ſchwächliche und empfindliche Frau gebar nach einer zweyjährigen Unfruchtbarkeit innerhalb 9 Jahren viermal. Ihre letzte Schwangerſchaft im Jahre 1768 war ſo beſchwerlich, daſs ſie in den beſtändigen Leucorrhoe. Nun traten auch Dyſurie, hartnäckige Verſtopfung, Beklemmung, Schwindel mit krampfigten Zeichen, beſonders einem ſehr läſtigen Krampfe im Oeſophagus ein. Dann kamen bald Zeichen von Cachexie, Schmerzen im Bauche, beſtändiges Erbrechen einer ſcharfen, fauern Lymphe, dieſerabgien Materie, und ein anhaltendes Fieber. Endlich kam innerlicher Brand und die Kranke ſtarb im Jahre 1793 in zwey und ſechzigſten Jahre ihres Lebens unter Convulſionen. Bey der Section fand man in der Bauchhöle etliche Pfunde einer weiſsgelblichen dicken übelriechenden Feuchtigkeit. Die Gebärmutter, welche in der Breite 8 Zoll, in der Länge 7, und im Durchmeſſer 7 bis 8 Zoll hatte, war an ihrer aus einem ſehr dichteren Zellgewebe beſtehenden Oberfläche mit weiſslichen ſpeckigten Knötchen beſetzt, und beſtand aus einer feſten fleiſchigt-ſchwammigten Subſtanz, in deren Mitte einige halbknöcherne eckigte und mit einer zähen Haut bekleidete Stückchen von der Groſse einer Bohne waren. Von einer Höla in der Gebärmutter und ſelbſt vom inneren Muttermund war keine Spur. Die groſsen Gefäſse, welche allein zur Ernährung dieſer groſsen Maſſa gedient zu haben ſchienen, gaben beym Durchſchneiden flüſſiges Blut. Der äuſsere Muttermund war natürlich und ein wenig geöffnet. Beide Eyerſtöcke waren ſcirrhös, und zeigten Spuren einer chroniſchen Entzündung, und darauf gefolgten langſamen Eiterung. Das Peritonaeum war hin und wieder mit kleinen weiſsen Knötchen beſetzt. Der untere Magenmund war ſehr verengert, und um ihn herum der Magen ſcirrhös. Die Leber war dunkel aſchgrau, verhärtet, und enthielt mehrere Geſchwüre. Die Milz war klein und verhärtet. Die Gekrösdrüſen waren ſcirrhös, und die von der Gebärmutter gedruckten Gedärme waren theils entzündet, theils brandigt. Die mit vielem Scharfſinne angeſtellte Beurtheilung dieſes Falls muſs Rec. übergehen, da ſich dieſelbe nicht wohl im Auszuge darſtellen läſst. Was der Vf. am Schluſſe über die Cur dieſes Uebels ſagt — *nulla medicamenta, excepta modo pauca levaminis refectionisque administrabili, hic optima eſt* — iſt auf mehrere Uebel anzuwenden, in welchen Arzneymittel mehr ſchaden und das Leben noch verkürzen. Dieſer Beobachtung ſind zwey Abbildungen beygefügt, deren eine den Uterus, wie er nach durchſchnittenem Bauchdecken in ſeiner Lage erſchien, die andere aber ſeine innere Structur zeiget. 2) *Von einem Mangel der Membran des Gaumens und des Zäpfchens, und der Gaumenknochen, als einem angebornen Hinderniſſe des Schlingens.* Ein Kind, welches blühend und fett zur Welt kam, konnte nicht ſchlucken, alle Nahrungsmittel wurden durch Niesen und ſtickenden Huſten aus Naſe und Mund wieder ausgeworfen. Es wurde 6 Wochen durch Kliſtiere ernähret. Bey der Section fand man die dicke und fleiſchige Zunge mit den benachbarten Theilen verwachſen. Nachdem dieſe weggenommen war, ſah man den ganzen Gaumen offen und in demſelben zwey groſse Hölen, die durch eine knorpliche Scheidewand getrennt waren; der ganze weiche Gaumen und die Gaumenknochen fehlten. Hat hier der *liquor amnii* auch wohl durch den Mund zur Ernährung des Kindes dienen können? — 3) *Beſchreibung dreyer Miſsgeburten, welche mit gleicher Entſtellung innerhalb drey Jahren von einer Mutter geboren wurden.* An den Armen fehlten die ganzen Vorderarme, die untere Extremität des *oſſis humeri* war durch zwey Ligamente unmittelbar mit dem Carpus verbunden. An den Füſsen fehlte der ganze Unterſchenkel, der Tarſus war durch ein Ligament unmittelbar mit der Patella verbunden. An und in dem Truncus war alles natürlich. Die Frau war in den Schwangerſchaften geſund geweſen, und wuſste ſich keines erlittenen Drucks oder Stoſſes, auch keines gehabten Schreckens zu erinnern. Hat alſo die Urſache dieſer Entſtellung hier im Keime, oder in der Natur des männlichen Saamens gelegen? 4) *Von einem ſtarken Klopfen in der Oberbauchgegend und von einer widernatürlichen Lage des Magens.* Der Magen lag beynahe in einer geraden Linie von der Bruſt- bis in die Nabelgegend herab, ſo daſs er gegen die linke Seite zu um 6 Zoll tiefer lag. Die groſse Krümmung deſſelben war durch einen Einſchnitt gleichſam in zwey Theile getheilt, und die kleine Krümmung war faſt geradlinicht. Die Urſache von dem Gefühl des ſtarken Klopfens in der Oberbauchgegend ſucht der Vf. nicht ſowohl in dem Widerſtande in den Gefäſsen, als vorzüglich in den Nerven der Oberbauchgegend. Das ſtarke Klopfen hält der Vf. für ſehr falſch; Rec. aber hat es mehrmals beobachtet, einmal hat er es periodiſch gefunden und allemal mit häufigen Erbrechen, vielem Auſſtoſsen und anderen ſpaſtiſchen Zufällen. 5) *Geſchichte einer Mutterblutflüſſe, der mit dem Abgange einer Mola verbunden war.* Eine Frau von 27 Jahren, die ſchon 4 Kinder geboren hatte, bekam in der Mitte des vierten Monats ihrer fünften Schwangerſchaft einen ſo ſtarken Blutflus, daſs 6 bis 7 Pf. abgingen. Dem Blutfluſſe wurde zwar durch zweckmäſsige Mittel Einhalt gethan, aber dennoch konnte er nicht ganz unterdrückt werden, bis endlich eine Unterſuchung vorgenommen wurde, bey welcher das Daſeyn einer Mola offenbar wurde, von welcher ſodann die Frau auch bald befreyet wurde. Auſser der Beſtimmung des Unterſchiedes zwiſchen einer Mola und einem Mutterpolypen findet man hier auch die Urſachen einer Mola angegeben. Der Vf. findet ſie 1) in krankhafter Beſchaffenheit der innern Oberfläche der Gebärmutter, 2) in einer ſchleimigten Anhäufung an derſelben, 3) in unkräftigen männlichen Saamen, 4) in zu dichten und feſten Häuten des Eychens, 5) darin, daſs ein Ey, wenn es ſchon durch vorhergegangenen Coitus vom Eyerſtock gelöſet, und dadurch ein Theil der Gefäſshaut des Eyes zerſtört iſt, ſich nachher nur mit einem kleinen Theile derſelben im Uterus anhängt, 6) daſs Mann und Frau nicht zu gleicher Zeit den höchſten Grad der Wolluſt empfinden. Eine wahre Mola kann nach dem Vf. nur bey ſolchen Perſonen ſtatt finden, die ſchon Beyſchlaf gehalten haben, was man ohne ſolchen aus der Gebärmutter abgehen findet, hält der Vf. nicht für eine wahre Mola. Auf der dritten Tafel hat der Vf. dieſe Mola, und zwar Fig. 3. ganz und Fig. 4. durchſchnitten, abgebildet, weil ſich an derſelben ſo deutlich zu erkennen gab, daſs ſie durch verhinderte Ausbildung der Frucht entſtanden iſt.

Digitized by Google

# ALLGEMEINE LITERATUR-ZEITUNG

*Montags, den 5. October 1801.*

## PHILOSOPHIE.

ZITTAU u. LEIPZIG, b. Schöps: *Kantische Blumenlese*, oder solche Stellen aus Kants Schriften, die für jedermann fasslich, interessant und lehrreich sind. — Nebst einer Abhandlung über den Wahrheitssinn und das Interesse an Wahrheit. Von *G. G. Rätze*. *Zweytes Bändchen*. 1801. VIII S. Vorr. u. 192 S. Text. 8. (12 gr.)

Auch in diesem zweyten Bändchen ist die Ausbeute für den Zweck einer gemeinfasslichen und lehrreichen Unterhaltung nicht unbedeutend ausgefallen. Wirklich enthalten auch die Kantischen Schriften einen Reichthum von Menschen- und Weltkenntniss; einen köstlichen Schatz der feinsten, treffendsten und originellsten Bemerkungen und Reflexionen über so viele und verschiedene Gegenstände aus dem Gebiete der Anthropologie, der Moral und Religion, der Aesthetik u. dgl. m., dergleichen man ihn in vielen Werken so mancher anderer Philosophen, die, als blos speculative und metaphysische Denker, zunächst nur für die Zwecke der Schule philosophirten, vergebens suchen würde. Welcher unbefangene Freund und Kenner der Kantischen Werke wird nicht gern, und mit dem Gefühle einer gerechten Bewunderung und Hochschätzung des seltenen Tief- und Scharfblicks an dem geistreichen, fruchtbaren, und mit vielen Kenntnissen so reich ausgestatteten Denkers, in das Urtheil einstimmen, welches der verewigte *Garve* von den Kantischen Schriften fällt: „Dass in ihnen ein Geist „der Menschen- und Weltkenntniss lebe und sich rege, „der dieselben weit lehrreicher und anziehender ma„che, als die trockenen, obgleich (zum Theil) besser ge„schriebenen, Werke seiner Schüler.“ Das vor uns liegende zweyte Bändchen der Kantischen Blumenlese liefert, so wie das erste, die trefflichsten Belege zur Bestätigung des *Garve'schen* Urtheils über den, von dem philosophischen Gehalte des Systems unabhängigen, Werth der Kantischen Schriften; und der Herausgeber behauptet ganz recht, dass jede Blume mit allen ihren Vollkommenheiten oder Unvollkommenheiten ein Ganzes für sich sey; ob sie auch etwas Harmonisches in dem kritischen Gefilde sey, dieses könne hier unentschieden bleiben.

Was die *Auswahl* der, in diesem Bändchen enthaltenen, Stellen betrifft: so ist dieselbe fast durchgängig dem Zwecke des Gemeinfasslichen und Interessanten angemessen. Nur an der *Anordnung* glauben wir es tadeln zu müssen, dass der Herausgeber statt der von ihm beliebten Ordnung, die verschiedenen Stellen nicht lieber unter die *drey* Hauptfächer der Anthropologie, der Moral und Religion geordnet habe, wodurch unstreitig diese Lectüre an Brauchbarkeit noch gewonnen haben würde, besonders in Beziehung auf den *pädagogischen* Zweck, zu dem wir dem eigenen Wunsche des Herausgebers zufolge, den Gebrauch dieser Sammlung geschickten Schullehrern und Hausinformatoren allerdings recht sehr empfehlen können.

Am Schlusse dieser Sammlung findet sich als Anhang eine eigene Abhandlung des Herausgebers über *den moralischen Wahrheitssinn* und *das Interesse für Wahrheit*. Wohl darf der Vf. auf die Beyfimmung aller Gutgesinnten rechnen, wenn er unter andern hier behauptet: dass unter den Edeln und Gesitteten wohl keiner so wenig an Freyheit, Moralität und Güte der menschlichen Natur glaube, um nur einen Augenblick an der Möglichkeit des Erwerbs eines lautern moralischen Wahrheitssinnes, d. i. des reinen, *aus Pflicht* entsprungenen Gefühls der Achtung für das moralische Gesetz, zweifeln zu können. Denn jeder Wohlgesinnte wird ohne Zweifel in seinem eigenen Herzen und Gewissen das gültigste und vernehmlichste Zeugniss für die Wahrheit folgender Aeusserungen *Kants* über diesen Gegenstand (S. 10 u. 12.) finden: „Auf die Achtung für uns selbst, im „Bewufstseyn unserer Freyheit, wenn sie wohl ge„gründet ist, wenn der Mensch nichts stärker „scheut, als sich in der innern Selbstprüfung in „seinen eigenen Augen geringschätzig und verwerflich zu finden, kann nun jede gute, sittliche „Gesinnung gepfropft werden; weil dieses der be„ste, ja der einzige Wächter ist, das Eindrin„gen unedler und verderbender Antriebe vom Ge„müthe abzuhalten. — — Dieses Gefühl der Er„habenheit seiner moralischen Bestimmung öfters „rege zu machen, ist als Mittel der Erweckung „sittlicher Gesinnungen vorzüglich anzupreisen, weil „es dem angebornen Hange zur Verkehrung der „Triebfeder in den Maximen unserer Willkür ge„rade entgegenwirkt, um in der *unbedingten Ach„tung* fürs Gesetz die ursprüngliche sittliche Ord„nung unter den Triebfedern, und hiermit die An„lage zum Guten im menschlichen Herzen, in ih„rer Reinigkeit wieder herzustellen.“



Digitized by Google

## *MATHEMATIK.*

GÖTTINGEN, b. Vandenhöck: Dr. *Johann Hieronymus Schröters*, königl. grofsbritannifchen Oberamtmanns, verfchiedener Akademieen Mitglieds u. f. w., *Beyträge zu den neueften aftronomifchen Entdeckungen. Dritter Band.* 1800. *Erfte Abtheilung.* mit 2 Kupfert. 186 S. *Zweyte Abtheilung.* mit 3 Kupfert. 235 S. 8.

Oder:

*Neueſte Beyträge zur Erweiterung der Sternkunde*, von Dr. *Joh. Hier. Schröter* u. f. w. *Erſte Abtheilung. Zweyte Abtheilung* u. f. w.

Auch diefe neuern, zur wirklichen Erweiterung der Wiffenfchaft dienenden, aftronomifchen Beyträge, das Werk eines unferer berühmteften, und mit den ftärkften Sehwerkzeugen ausgerüfteten, Beobachters zeichnen fich, wie feine vorhergegangenen Arbeiten, durch wichtige Entdeckungen und durch neue fcharffinnige Anwendungen des Beobachteten gleich vortheilhaft aus. Die *erfte Abtheilung* diefes dritten Bandes enthält: 1) *Unterfuchungen über den* (bisher noch immer nicht genug gekannten) *Planeten Merkur.* Der Vf. fchickt zuerft Beobachtungen diefes Planeten voraus, die er im J. 1780 zu Herzberg am Harze und zu Hannover, und feit 1788 zu Lilienthal angeftellt hat; fie betreffen Merkurs Erleuchtungsgränze, und fein abfallendes Licht gegen diefe Gränze, da der Planet immer fchmäler erleuchtet fchien, als er nach der Berechnung hätte erfcheinen follen. Darauf folgen: Beobachtungen des Vorübergangs des Merkurs vor der Sonne, am 7. May 1799, verglichen mit den vorhergehenden Vorübergängen vom 4. May 1786 und 5. Nov. 1789. Beftimmungen feines fcheinbaren Durchmeffers, im J. 1799 durch vorzüglich gute Projectionsmafchinen, und durch die zugleich verglichene Dauer des Vortritts, durch ähnliche Projectionsmeffungen im J. 1789, und durch die Austrittsdauer von 1786. Alle diefe verfchiedenen Beftimmungen beftätigen fich untereinander vortrefflich, und geben für den fcheinbaren Merkursdurchmeffer am 7. May 1799 im Mittel 10″, 83, oder für den fcheinbaren Durchmeffer, fo wie er aus der mittlern Entfernung der Erde von der Sonne erfcheinen würde, 6″, 02. Fernere Bemerkungen über die Kugelgeftalt Merkurs, und den Mangel einer fcheinbaren Abplattung deffelben. Periode der Umwälzung des Merkurs um feine Achfe, eine ganz neue Entdeckung, womit der Vf. die Aftronomie von neuem bereichert hat. Diefe Umwälzung näher zu beftimmen, diente ihm die Wahrnehmung, dafs auf eine ähnliche Weife, wie bey dem Monde und der Venus, Merkurs füdliches Horn zuweilen ftark abgerundet, das nördliche hingegen mit vortretender fcharfer Spitze erfchien; die Periode der aus diefen Erfcheinungen abgeleiteten Axendrehung fällt fehr nahe an 24 Stunden, und kann bis auf wenige Minuten als völlig genau betrachtet werden. Der Vf. zieht aus feinen zahlreichen, fehr ins Einzelne gehenden, Beobachtungen des Merkur noch weitere Folgerungen, in Anfehung der natürlichen Befchaffenheit der Oberfläche auf diefem Planeten. Aus mehrern von ihm gemeffenen Höhen der Merkursberge ergiebt fich ein eigenes, merkwürdig übereinftimmendes, Verhältnifs zwifchen den gröfsten Gebirgshöhen des Mondes, der Venus und des Merkurs; zugleich erhellt, dafs auch Merkur auf feiner füdlichen Halbkugel die gröfsten Gebirge hat, ein Umftand, worin er mit dem Monde, der Venus und der Erde übereinftimmt. Ueber die Lage der Axe des Merkur: beträchtliche Neigung des Merkuräquators gegen die Ekliptik, und was daraus für die fchleunige Abwechslung der Jahrszeiten auf diefem Planeten folgt. Befchaffenheit feines Dunftkreifes, für deffen Exiſtenz der Vf. auch einen Beweis aus einem von ihm felbft und mehrern andern beobachteten Ringe um den Merkur bey Durchgängen durch die Sonne führt; der Vf. fieht alfo diefe Ringerfcheinung für etwas Wirkliches, und nicht blofs für zufällige Täufchung an. Bewohnbarkeit des Merkur; Mafsigung der Sonnenhitze auf diefem Weltkörper. In einem Anhange theilt der Vf. noch weitere beftätigende Beobachtungen der Rotationsperiode des Merkur mit; er fetzt fie, denfelben genaufs, noch genauer auf 24 Stunden und 4 bis 6 Minuten, doch näher an 6 Minuten; wahrfcheinlich ift fie von 24 Stunden 5½ Minuten nicht viel verfchieden. Zugleich werden einige andere Beobachtungen des Merkurs bey dem Vorübergange 1799 von *Wildt* und *Mayer* zu Göttingen angeführt. — 2) *Bemerkungen über zufällige Veränderungen fixer Lichtnebel.* Man weifs, dafs mehrere Fixfterne ihr Licht periodifch verändern; die Beobachtungen führen aber auch auf zufälligen Lichtwechfel bey andern Fixfternen, der mit keiner feften Periode zufammen zu hängen fcheint. Eine, auf ähnliche Art veränderliche, Lichtſtärke hatte der Vf. fchon ehedem bey den Jupiters- und Saturnstrabanten als Folge ihrer atmofphärifchen Flecken wahrgenommen. Seit einigen Jahren bemerkte er folche irreguläre, an keine gewiffe Periode gebundene, Lichtveränderungen auch in den fixen Lichtnebeln des Himmels (den fonft fogenannten Nebelflecken, die man unter den Fixfternen antrifft), vorzüglich aber in dem längſtbekannten Nebel des Orions, und zwar nicht blofs in den darin befindlichen einzelnen Sternen, fondern im Lichtnebel felbft: neue helle Streifen und Punkte erfchienen innerhalb deffelben, ältere verfchwanden; dafs keine Täufchung dabey vorgegangen, dafür bürgen des Vfs. Genauigkeit im Beobachten und feine trefflichen Inftrumente. Gleiche zufällige Lichtänderungen zeigte der von *Herfchel* entdeckte merkwürdige Nebelring in der Leyer. Dergleichen unregelmäfsiges Wachfen und Abnehmen der Lichtſtärke, das in lichten Nebelſtrecken, wie bey einzelnen Fixſternen, Statt hat, läfst an das von *Caſſini* gleichfalls veränderlich gefundene Zodiakallicht, an den hellen 1572 plötzlich erſchienenen, und bald wieder verſchwundenen, Stern in der Caſſiopeja, nebſt andern verwandten Erſcheinungen, denken. — Die *zweyte Abtheilung* enthält:

Digitized by Google

hält: *Beobachtungen des Kometen von 1799, nebst weitern kometologischen Bemerkungen.* Der Komet, welcher hier dem Vf. zu diesen zusammenhängenden, mit der äußersten Sorgfalt angestellten, Beobachtungen, und zu eben so feinen, als tief in den Gegenstand eindringenden, Untersuchungen Anlaß gegeben hat, ist derjenige, den *Méchain* zu Paris am 7. Aug. 1799 entdeckt hat. Der Vf. fand ihn zuerst am 29 Aug. desselben Jahrs. Die Beobachtungen des Vfs. betreffen übrigens nicht, wie sonst gewöhnlich, astronomisch-mathematisch bestimmte Oerter des Kometen am Himmel, aus welchen alsdann die Elemente der Bahn gefunden werden, sondern die natürliche Beschaffenheit des Kometen, so wie sie aus Wahrnehmungen mit den stärksten Teleskopen sich folgern ließ, woraus noch weitere Schlüsse über die wahrscheinliche Natur der kometischen Weltkörper im Allgemeinen gezogen werden. Der Vf. fand bey jenem Kometen einen hellen, in der Mitte des ihn zunächst umgebenden sphärischen Lichtnebels liegenden, von diesem aber sehr deutlich abgesonderten, Kern; und gegen diesen Lichtnebel hatte wiederum der Schweif eine sehr abstechende Gestalt, die zu verrathen schien, daß der Schweif nicht zum Lichtnebel unmittelbar gehöre, sondern von einer noch feinern Natur seyn müsse. Er theilt eine Tafel der scheinbaren und wahren Durchmesser, sowohl des Kerns als des Lichtnebels und Schweifs, vom 30. Aug. bis 19. Oct. mit, so wie diese Größen aus den genauesten Messungen, theils durch einen 13füßigen, theils durch einen 27füßigen Reflector von ihm gefunden werden. In der Größe dieser drey Abtheilungen der Kometenerscheinung, die von dem Vf. durchaus unterschieden werden, zeigten sich sehr merkwürdige Veränderungen, die keinen andern, als zufälligen Ursachen zugeschrieben werden konnten, und öfters in einem Zeitraume von wenigen Tagen nach einander sich ereigneten. Was insbesondere den Kern betrifft: so behielt dieser vom 29. Aug. bis 14. Sept. ein beynahe unverändertes und festes Größenverhältniß, und sein Durchmesser betrug am 14. Sept. noch 4″, 31, am 16. Sept. nur noch 2″, 88, am 18. Sept. 2″, 58, am 19. Sept. nur 1″, 98, so daß er sich augenscheinlich verminderte; nach der Lage des Kometen, gegen Erde und Sonne zu urtheilen, hatte indeß die schleunige Abnahme des Kerns zu dieser veränderten Lage kein Verhältniß, sondern mußte die Wirkung schneller Veränderungen seyn, welche in der den Kern unmittelbar umgebenden Atmosphäre vorgingen, so wie hingegen die eben so auffallenden und schnellen Veränderungen der Größe und Ausdehnung bey dem Lichtnebel und Schweife ihren Grund in besondern Modificationen ihres Glanzstoffes haben mußten. Daß der Kern mit dem Lichtnebel nicht einerley Naturanlage haben könne, war schon daraus sichtbar, daß der Kern an Größe sich gar nicht merklich änderte, während Lichtnebel und Schweif auf eine unregelmäßige Art bis zur vierfachen Größe ihrer kaum wenige Tage zuvor beobachteten Ausdehnung anwuchsen. Der Kern scheint ein solider planetenartiger Körper zu seyn; sein Durchmesser betrug bey dem Kometen 1799 im Mittel der Messungen gegen 373 geographische Meilen; eine Zeitlang schien der Kern eingehüllt und trübe, nachher wieder heller und größer, dann wieder verhüllt, je nachdem etwa der ihn zunächst umgebende Dunstkreis wechselsweise sich aufheiterte, oder verdickte, wozu die Annäherung des Kometen zur Sonne offenbar mitwirkte. Ob es nicht auch Kometen von ganz flüssiger Natur geben könne, will der Vf. nicht gerade zu entscheiden; nur will er wegen scheinbaren Mangels oder Undeutlichkeit eines soliden Kerns diesen dem Kometen deswegen nicht sogleich absprechen wissen: verminderte Centralhelligkeit des Kometen und neblichte Gestalt desselben, könnte auch blos Folge atmosphärischer Veränderungen und zufälliger Verhüllungen des Kometen seyn, ohne ein zuverlässiges Merkmal abzugeben, daß es gänzlich an einem Kerne fehlt. Der Vf. empfiehlt in Beurtheilung dieses Umstandes große Behutsamkeit, die insbesondere nöthig ist, wenn man mit wenig vergrößernden Instrumenten beobachtet, die vielleicht überall nichts von einem Kerne zeigen, wenn zu gleicher Zeit dessen Spuren durch stärkere Werkzeuge sich nicht verkennen lassen. Etwas demjenigen ähnliches, was der Vf. bey dem Kometen 1799 wahrgenommen, und was auch den atmosphärischen Fleckenveränderungen bey manchen Planeten ganz analog ist, wurde, nach ältern Nachrichten, in Absicht auf periodische Verhüllung und Aufheiterung des Kernflecken auch bey den Kometen von 1618. 1654. 1691 u. 1664 beobachtet. Des Vfs. Meynung geht daher am Ende dahin, „daß wohl sicher die meisten Kometen mit einem soliden planetenähnlichen Kerne versehen seyn dürften.“ Mehr Schwierigkeit hat, nach dem Vf., die Beurtheilung der Natur des sphärischen Lichtnebels der Kometen und ihres Schweifes, zumal des letztern, der bekanntlich schon so manche grundlose Hypothese veranlaßt hat. Der Vf. will sich blos an den Leitfaden seiner Beobachtungen halten, und aus diesen glaubt er mit einiger Wahrscheinlichkeit folgende Schlüsse ableiten zu dürfen. Der Lichtnebel und Schweif haben nichts von eigentlich atmosphärischer Beschaffenheit an sich; sie sind eine Art von fortdauerndem großen Meteor. Ihr unglaublich feines, der Zodiakalerscheinung ähnliches, Licht, das keine merkliche Strahlenbrechung hat, muß, allen Anzeigen nach, ein eigenthümlich ätherisches, nicht blos reflectirtes Licht seyn; denn der verhältnißmäßig gegen den Lichtnebel so ganz kleine Kometenkörper, konnte nicht wohl einen Raum von 43 Billionen Cubikmeilen (so groß war, nach den Messungen am 6. Sept., der körperliche Inhalt blos des sphärischen Lichtnebels) mit seinen in Dampf aufgelösten Dünsten ausfüllen. Die zufälligen, oft sehr starken Veränderungen, die in der Gestalt und Größe des Lichtnebels vorgehen, scheinen ihren Grund in einer anziehenden Kraft des Kerns zu haben, wodurch die Lichtmasse des Nebels bald so, bald anders, modificirt wird: die ebenfalls veränderliche Gestalt

Digitized by Google

ſtalt und Ausdehnung des Schweifes aber, die vibrirenden Bewegungen, augenblicklichen Verkürzungen und Verlängerungen deſſelben, ſeine Theilung in getrennte Lichtzweige, und andere dieſen ähnliche, nach ältern nicht ſo ſchlechthin zu verwerfenden Erzählungen beobachtete, Phänomene verrathen deutlich das Wirken einer ab- und fortſtoſsenden Kraft, die von der Sonne und dem Kometen vereint ausgehen muſs; denn daſs auch die Sonne an dieſer Wirkung Antheil hat, erhellt ſchon aus der längſt bekannten Bemerkung, daſs der Schweif jedesmal nach der Richtung durch den Kometen und durch die Sonne liegt. Die Art dieſer Wirkung, die ſich freylich nicht näher mit Sicherheit beſtimmen läſst, dürfte ungefähr ſo etwas ſeyn, wie das, was wir in unſerer telluriſchen Naturlehre Elektricität nennen, da die Erſcheinungen der letzten mit jenem oft ſonderbaren und auffallenden Anblick, den manchmal die Kometenſchweife darbieten, viel ähnliches haben. Elektricität iſt nichts anders, als die Kraft der Natur, welche den zerſtreuten Lichtſtoff zu Licht modificirt; wie dieſe Kraft auf unſere Erde wirkt: ſo ſehen wir ſie auf eine, zum Theil ähnliche, zum Theil verſchiedene Art, auch in den höhern Regionen einer Kometenbahn wirken. Auch das Nordlicht iſt eine hieher zu ziehende Analogie, die an Kometenſchweife erinnert. Der Vf. geht, indem er die oben angezeigten Analogieen verfolgt, noch einen Schritt weiter: er findet fixe kometenähnliche Kernnebel und ganze Nebelſchichten auch an dem Fixſternhimmel, und zwar von eben der Beſchaffenheit, daſs ſie, wie jene irrenden Lichtnebel der Kometen, zufälligen, öfters ungeheuer ſtarken Veränderungen unterworfen ſind. Im Lichtnebel Orions wuchs im Febr. 1800, nach des Vfs. Beobachtung, ein heller Kernpunkt plötzlich bis zu einem ſolchen Lichtglanze an, der dreymal ſtärker war, als er ihn vorher wahrgenommen hatte, nahm aber innerhalb 6 Tagen gleich ſchnell wieder bis zu ſeiner gewöhnlichen Gröſse ab; dieſe erſtaunenswürdige Veränderung ging in ſo kurzer Zeit in einem Raume des Himmels von 418 Millionen geographiſcher Meilen im Durchmeſſer vor. So findet alſo eben derſelbe Naturproceſs im Groſsen, wie im Kleinen, und unter den mannichfaltigſten Abwechſelungen Statt, und jener ätheriſche Lichtſtoff, deſſen verſchiedene Modification, hier näher an der Erde, elektriſche Erſcheinungen, dort Nebel und Schweife der Kometen bildet, und aus noch ungleich gröſserer Ferne im veränderlichen Lichte der Fixſterne und fixer Lichtnebel uns ſichtbar wird, iſt ein Verbindungsglied der ganzen Schöpfung.

## KLEINE SCHRIFTEN.

GOTTESGELAHRTHEIT. *Hamburg*, b. Bachmann u. Gundermann: *D. Alb. Henr. Matth. Korkes annotationum in Joannis Baumeyeri Teſtamentum* Faſcic. I. Gal. 6, 1. 1801. 37 S. 8. Der wiederholte Fehler, den ſich der durch ſeine, in den letzten Jahren zu Jena herausgegebenen, Schriften: „*Buchſtabe und Geiſt*“ und „*Johannes Baumeyer*,“ bekannte Vf., auch auf dem Titel dieſer Abhandlung hat zu Schulden kommen laſſen (da es offenbar nicht *Baumeyer* im Plural, ſondern im Singular *Baumeyers*, oder mit der Metathesis *Bar-Eyges* heiſsen ſollte), möchte leicht von der Sprachgelehrſamkeit deſſelben ein ungünſtiges Vorurtheil erregen: allein in der Schrift ſelbſt, worin er über den erſten Brief Johannis erklärende Anmerkungen zu ſchreiben angefangen, legt er eine gute Bekanntſchaft mit deſſen Sprache an den Tag, ob er ihm gleich hin und wieder, wie in ſeinen vorhergegangenen Schriften, manche ſeiner eigenen Ideen unterlegt. In dem Prologus S. 1—26. ſetzt er der kritiſchen Hermeneutik die pſychologiſche entgegen, das iſt, wie er ſie erklärt, die von Gott in jedes Menſchen Seele durch die Religion gepflanzte, als die Hauptſache, das N. T. recht auszulegen, die er auch die pragmatiſche Methode nennt, mit Beilobung der moraliſchen Einleitung in das N. T. des Hn. Immanuel Berger, deren Befolger er die πνευματικους im Gegenſatz der σαρκικων nennt. Rec. dächte doch, nach dem wiſſenſchaftlichen Sprachgebrauch hätte die Kritik es mit der Auslegung gar nicht zu thun, nicht einmal mit der Ueberſetzung: beide letzte aber mit des Schriftſtellers grammatiſch richtigem Sinn der Worte und Redensarten, wie mit ſeinem Sprachgebrauch und Zweck, wie bey jedem andern Schriftſteller, wobey von σαρκικοις und πνευματικοις die Rede gar nicht iſt, ſondern vom Sprachkenner, deſſen Arbeit nun ſo viel ſicherer ſeyn muſs, je partheyloſer er iſt. Ein anders iſt pragmatiſche Nutzanwendung zu eigener oder anderer religiöſer Erbauung, der aber jene vorangehen muſs; ſonſt geräth die letzte leicht und oft auf Ideen und Empfindungen, die dem bibliſchen Schriftſteller nicht in den Sinn gekommen ſind. S. 26. hält der Vf. es für verdienſtlich, zwiſchen der Religion und dem philoſophiſchen Skepticismus Frieden und Uebereinſtimmung (?!) zu ſtiften. 1. Joh. 1, 1. überſetzt er απ' αρχης richtig durch Zeit der Stiftung des Chriſtenthums, doch iſt 2. Theſſ. 2, 13. keine hieher gehörige Parallelſtelle, da die Gemeine zu Theſſalonich nach Act. 17, eine der ſpäteſten vom Paulus geſtifteten iſt. Kap. 2, 14. heiſst λογος του θεου ες υμας μενων, ſo wie c. 1, 1. λογος του θεου nach dem Zuſammenhange die objective Lehre Jeſu ſelbſt überhaupt, nicht die Liebe zu Gott, die erſt, wie jede andere chriſtliche Geſinnung, aus der Annahme und Befolgung jener folgt. Rec. zweifelt, ob c. 1, 7. eben auf Joh. 6, 51—59. beſondere Rückſicht genommen ſey, und nicht vielmehr auf die Vorſtellungsart aus dem moſaiſchen Cultus des καθαρισμου von Vergebung vormaliger Sünden. Der Unterſchied von αμαρτιαν εχειν v. 8 und αμαρτηκεναι v. 10. iſt auch nicht gehörig bemerkt. Jenes heiſst gewiſs nicht *vitam antea peractam ſummo deteſtatione digniſſimam eſſe*, ſondern ſündhaft, fehlerhaft ſeyn: letztes aber heiſst, wider Gottes des höchſten Geſetzgebers Urtheil leugnen, daſs bisherige geſetzwidrige Handlungen Sünde ſind, wodurch man Gott zum Lügner macht. So weit geht dieſer erſte Faſcikel.

Digitized by Google

# ALLGEMEINE LITERATUR-ZEITUNG

Dienstags, den 6. October 1801.


## ARZNEYGELAHRTHEIT.

PARIS, b. Fuchs, Barrois u. f. w.: *Materia medica seu cognitionis medicamentorum simplicium epicrisis analytica, auctore F. Swediaur, M. D* An VIII. XXVI und 910 S. kl. 8. (1 Rthlr. 14 gr.)

Auch unter dem Titel:

HAMBURG, b. Campe: *Materia medica* etc. 1800.

Abermals eine Arzneymittellehre! Sind doch der Arzneymittellehren in der neueren Zeit so viele erschienen, dass man glauben sollte, es müsse dieser Zweig der Medicin jetzt grosse Vollkommenheit erreicht haben! — Und doch ist die Klage noch immer gerecht, dass die Arzneymittellehre als Wissenschaft noch gar sehr zurück ist. Noch immer fehlt es an einer richtigen und vollkommenen Erkenntniss der Bestandtheile der A. M., der animalischen Mischung, der Veränderungen, welche durch die Einwirkung der einzelnen A. M. in den lebenden menschlichen Körper hervorgebracht werden; noch immer sind die Gränzen der Arzneymittellehre nicht genau abgesteckt; zu viel wird noch sowohl aus der Naturgeschichte und Pharmacie in dieselbe übergetragen, als aus der allgemeinen Therapie anticipirt. Auch diese vorliegende Schrift trägt zur Erhebung der Arzneymittellehre zur Wissenschaft nichts bey; sie enthält eine Sammlung von einfachen Arzneymitteln, ohne alle Auswahl. Wir wollen den Leser mit dem Inhalte dieser Schrift kurz bekannt machen. In dem Conspectus macht der Vf. darauf aufmerksam, dass die Kräfte der A. M. oft sehr verschieden sich zeigen, je nachdem die Jahrszeit, in welcher sie gesammelt werden, die Gegend und der Standort derselben, die Art ihrer Trocknung und Aufbewahrung verschieden ist. Er verspricht, nächstens eine *Epicrisin analyt. medicamentorum praepar. et compos.* herauszugeben, da er sich in dieser Schrift blos auf die *simplicia* einschränkt. Sodann findet man hier nicht nur das gewöhnliche Apothekergewicht, sondern auch das neue französische Gewicht und Mass angegeben.

Die Schrift selbst ist in drey Hauptabschnitte getheilt: I. Von S. 1—230 *Vegetabilia, eorumque praeparata*, sind in alphabetischer Ordnung vorgetragen. Die Methode des Vfs. ist wohl nicht vorzüglich. Ein Beyspiel wird dieselbe hinreichend zeigen: *Arnica montana Flores (sine calice); herba; radix. Classis: Syng. O. Polyg. superfior. Perennis; alpina; in pratis montium N. B. Foliis ovatis, integris, nervosis. Officinis: Arnica. Gallis: Arnique. Germanis: Arnika; Wolverley; Fallkraut. Anglis: Arnica or german leopard's bane. Hispanis; Tobaco de montana. Qualitas: Heroica: odor virosus; sapor acris; aromaticus; amaricans. Virtus: Stimulans; diuretica: menagoga; errhina; antiseptica; revulsans; diuretica: menagoga; errhina; antiseptica; revulsans; diuretica: menagoga; errhina; antiseptica; revuls

zu machen, den er in dieser weitschweifigen, mit einzelnen oft unbedeutenden Details überladenen, Chronik auszuführen sucht. Wer die häufigen Unruhen und Rebellionen, welche Irland vorzüglich seit der Reformation zerrütteten, nicht schon aus andern Werken kennt, wird hier nicht die erwartete Belehrung finden. In der Einleitung, wo jene Auftritte entwickelt werden sollen, vertieft Hr. *Musgrave* sich in Untersuchungen über die Einführung des Christenthums in Irland, die Verbindung der irländischen Geistlichen mit der römischen Kirche, die päpstlichen Anmaßungen im Mittelalter, und die Bannbullen, die Rom in neuern Zeiten gegen protestantische Regenten öffentlich und insgeheim ausgehen liefs. Diese oberflächlichen Discussionen verbrämt er mit Citaten aus der Bibel, Cicero, Juvenal, Plutarch und andern Schriftstellern, und vergifst darüber die Veranlassung, den Fortgang und das Ende früherer Rebellionen zu beschreiben. Die Unruhen unter der Regierung der Königin Elisabeth, an denen Spanien so thätigen Antheil nahm, und das bekanntere irländische Blutbad von 1641 werden in einigen Zeilen abgefertigt, und darin nur das Allerbekannteste wiederholt. Für die Beschwerde, hingeworfene Thatsachen oder kleinliche Details zu lesen, wird man, obgleich der Vf. mancherley ungebrauchte Quellen vor sich hatte, höchst selten durch neue Darstellung der hier behandelten Gegenstände entschädigt, dergleichen er aber vielleicht zufälliger Weise, am Ende der Einleitung mitzutheilen beliebt hat. Noch 1729 ersuchte die katholische Geistlichkeit dieser Insel, die über haupt alle dortigen Unruhen, wenn nicht ganz bewirkt, doch immer thätig befördert und unterhalten hat, den Papst, ihnen durch eine Bulle Freyheit zu ertheilen, durch Ablafs Geld zusammen zu bringen, um den Prätendenten auf den Thron zu erheben, und Georg II. nebst seiner königlichen Familie auszurotten, und erhielten sie. Jeder gemeine Irländer, der alle Sonntage fünf Vaterunser nebst andern Gebeten hersagte und zwey englische Pfennige bezahlte, erlangte vollkommne Vergebung der Sünden. Die Pfarrer wurden verpflichtet, das eingenommene Geld getreu zu berechnen, auch zur Ausführung des Plans 5 Pf.St. zu erlegen, und dieses Geld ward wirklich von besondern Personen, die der Prätendent in jeder Provinz verordnet hatte, für dessen Rechnung gehoben.

Da Irland vor der letzten Rebellion durch Räuberbanden unter verschiedenen Benennungen häufig beunruhigt wurde, welche bey den mildesten Gesinnungen der Regierung, oder vielmehr bey ihren zaghaften, nie durchgreifenden Maasregeln und den Machinationen einzelner Grofsen, welche dergleichen blutdürstige Empörer zu ihren Parlamentsabsichten benutzten, auch wohl aus Religionseifer von der verdienten Strafe befreyeten, nie ganz unterdrückt wurden: so ertheilt der Vf. von diesen frühern Zusammenrottirungen einige Nachricht. Ob diese gleich eine bessere Uebersicht von dem Charakter der gemeinen Irländer, und des Ursprungs dieser landverderblichen Verbindungen enthält, als die darauf folgende Geschichte der letzten Rebellion: so finden wir doch nur hauptsächlich eine Menge einzelner Mordthaten, Räubereyen, Religionsverfolgungen und unmenschliche Ausbrüche des empörendsten Partheygeistes an einander gereihet, welche er von einer jeden Grafschaft wiederholt. Diese vielen kleinen Details schildern zwar den Vf. als einen treuen Sammler der abscheulichsten Greuelscenen; sie schrecken aber jeden Leser ab, der unter diesen Unmenschen und deren Opfern nicht die Schicksale seiner Freunde oder Bekannten zu erfahren wünscht, eine so ekelhafte Registratur der ärgsten Barbareyen nun nur durchzublättern. Hierauf werden die Verbindungen beschrieben, welche vor der letzten Rebellion Irland beunruhigten, und unter dem Namen der Whiteboys, Defenders, oder der vereinigten Irländer, die bisherige Verfassung mehr oder weniger umzustürzen suchten. Die sogenannten Whiteboys formirten sich während des siebenjährigen Krieges, und wurden durch franz. Emissarien aufgehetzt, die Loyalisten auszuplündern; auch erwartete Frankreich bey der vorhabenden Landung in Irland von diesen Bösewichtern unterstützt zu werden. Ihre Anführer waren ursprünglich französische Officiere, die unter der irländischen Brigade gedient, auch dem König von Frankreich und dem Prätendenten den Eid der Treue geschworen hatten. Nach geendigtem Kriege erhielten sie andere Befehlshaber, fetzten aber, des Raubens gewohnt, ihr Unwesen fort. Mitten unter den Ausbrüchen des rohesten Fanatismus, wird des berühmten Burkes Lebensbeschreibung eingeschaltet. Die so bekannten irländischen Freywilligen veranlasste der nordamericanische Krieg, da Frankreich abermals jene Insel mit einer Landung bedrohete, und die Regierung den Einwohnern erlauben mufste, gegen den Feind die Waffen zu ergreifen. Jede Grafschaft, jeder District, brachte damals freywillige Vertheidiger des Vaterlandes zusammen, die von der brittischen Regierung ohne Unterschied der Religion mit Waffen versehen wurden. Diese durch die ganze Insel zerfreute Miliz ging nach geendigtem Kriege nicht auseinander, sondern vereinigte sich genauer, hielt Versammlungen, wozu jedes besondere Corps Deputirten schickte, und fing an, die Landesverfassung zu reformiren. So übergaben sie schon 1783 dem Parlamente eine Petition, die römisch-katholischen Irländer wahlfähig zu machen. Ihre ersten Anführer waren vermögende, gutgesinnte und redliche Leute, als diese aber nach Uebernahmender Gefahr ihr Commando niederlegten: so nahmen Glücksritter, unruhige Köpfe und Misvergnügte ihre Plätze ein, und auf diese Art ward der berüchtigte Napper Tandy einer von diesen Anführern, welche vorzüglich Katholiken bewaffneten, und ihnen die Grundsätze beybrachten, welche späterhin von ihnen zum schrecklichen Ruin des ganzen Landes ausgeübt wurden.

Die sogenannten Defenders entstanden zufällig 1784 bey Gelegenheit einer Bosparthie in der Grafschaft Armagh. Dort balgten sich ein Reformirter und ein

Digitized by Google

ein Katholik; der erste ward überwunden, und abermals in einem zweyten Kampf, worauf die Anhänger beider Streitenden anfingen sich zusammen zu rottiren, und in hellen Haufen einander zu befehden. Die Katholiken nannten sich Defenders, weil sie einem leeren Gerüchte trauten, sie würden sammtlich von den Protestanten ermordet werden. Nun griffen die zahlreichen Katholiken in allen Grafschaften zu den Waffen, stellten ordentliche Wachen aus, und organisirten ihre Haufen nach neufranzösischen Grundsätzen. Jeder, der unter dieser Nationalmiliz aufgenommen wurde, mußte die Ausrottung der Protestanten, der neuen französischen Republik alle mögliche Hülfe, und Abschaffung der irlandischen Verfassung schwören. Diese Defenders verübten seit 1791 überall die grösten Grausamkeiten, mordeten die Protestanten in ihren Wohnungen, zündeten diese an, und zogen in bewaffneten Haufen umher.

Da die Obrigkeit, aller Strafbefehle ungeachtet, nicht ganz diese Räuberhorden unterdrücken konnte: so vereinigten sich die Protestanten unter dem Namen Oranier (Orangemen) gegen sie. Dies vermehrte aber nur die Erbitterung der Defenders, und ein jeder Protestant ward von ihnen für ein Glied dieser Verbindung gehalten und als Feind behandelt. Ausser einigen andern Verbindungen der römisch katholischen Einwohner, welche 1793 fast alle Vorrechte der Protestanten erhielten, ausser daß sie nicht Parlamentsglieder werden konnten, und von etwa dreifsig Staatsbedienungen ausgeschlossen wurden, beschreibt Hr. *M.* noch die allmalige Ausbreitung der vereinigten Irländer, welche auch Reformirte in ihre Gesellschaft aufnahmen, sich mit den Defenders vereinigten und die Absicht hatten, Irland ganz von der englischen Herrschaft zu befreyen. Sie standen mit der französischen Regierung in vertraulicher Verbindung. Der bekannte Rabaud de St. Etienne kam 1792 persönlich nach Irland, um die angefangene Revolution zu beschleunigen, und die Verbündeten feyerten öffentlich die Eroberung der Bastille, den Rückzug der Alliirten aus Champagne und die polnische Revolution. Ihre aufrührerische Plane und Beschlüsse verbreiteten sie in öffentlichen Blättern. Paynes Menschenrechte wurden bey tausenden unter dem Pobel vertheilt, und viele Geistliche predigten gegen die Verordnungen, wodurch alle geheimen und öffentlichen Versammlungen verboten wurden. Da die Regierung mit den wenigen Truppen die sich schnell verbreitende Gährung nicht dämpfen konnte: so befahl sie 1796 die Bewaffnung der Loyalisten. Diese wurden nach den Grafschaften und Hauptdistricten in mehrere Corps vertheilt; und als 1798 die Rebellion wirklich ausbrach, konnte sie sich auf den Beystand von 40,000 treuen Anhängern verlassen; doch fanden sich unter diesen auch viele Verräther, welche die irländische Union gegen England beschworen hatten. Dagegen errichteten die Verschwornen unter der Hand Compagnien und Bataillons, wählten ihre Anführer, und ernannten ein eigenes militarisches Directorium, um bey der erwarteten Landung der Franzosen zweckdienliche Maafsregeln zu ergreifen. Jeder von den vereinigten Irländern mufste sich Feuergewehr anschaffen, und für die übrigen wurden zum Theil öffentlich in Dublin und andern Orten Pikes geschmiedet. Eine Menge dieser Waffen fielen schon 1797 den königlichen Befehlshabern in die Hände; auch bot die Regierung allen denen Verzeihung an, welche ihre Waffen ausliefern würden. Diese und andere Mittel, den Aufruhr zu stillen, wurden im Unterhause zu Dublin als dem gemeinen Besten schädlich vorgestellt, und der bekannte Grattan wagte es in dieser Versammlung zu behaupten, die Regierung habe durch übertriebene Strenge die *friedlichen, gutgesinnten* Unterthanen gezwungen, zur Selbsthülfe die Waffen zu ergreifen. Weil die katholischen Theologen wegen Aufhebung der Klöster in Frankreich ihre Studien nicht fortsetzen konnten, stiftete die Regierung 1795 ein eigenes Collegium für 200 zu katholischen Geistlichen bestimmte junge Irländer; zur ersten Einrichtung bewilligte das Parlament 40,000 Pf., und zur jährlichen Unterhaltung 8000 Pf. Die meisten von diesen Zöglingen ergriffen hernach die Waffen, und selbst der Director dieser Anstalt lag im Lager der Rebellen öffentlich Messe, obgleich unter ihnen Mefspriester in Menge vorhanden waren. Jene vorhergenannten friedlichen, gutgesinnten Unterthanen versprachen 1797 den Directoren in Frankreich durch ihren Agenten, alle Ausrüstungskosten für den zu leistenden Beystand zu erstatten, und dazu sollten die protestantischen Kirchengüter und die Besitzungen der Loyalisten verkauft werden. Die Häupter der Rebellion konnten aber mit den Pariser Directoren über die Zahl der Landungstruppen sich nicht vereinigen. Frankreich wollte ein ansehnliches Heer nach Irland schicken, um diese Insel für sich zu erobern. Die Rebellen verlangten aber nur 5 bis 10,000 Mann nebst 40,000 Gewehren und versuchten Officieren, um der Herrschaft der Engländer ein Ende zu machen. Die Zahl ihrer Helfershelfer war ansehnlich genug. Denn nach einem Verzeichniß, welches Lord Fitzgerald kurz vor Ausbruch der Rebellion circuliren liefs, waren in den drey Provinzen, Ulster, Leinster und Münster 279,896 Verschworne bewaffnet. Diese Menge vermehrten sie noch durch Verführung der englischen Soldaten, welche durch Geschenke und Versprechen zur Desertion verleitet wurden, oder wirklich im Dienst der Engländer blieben, um beym ersten Angriff der Rebellen zu ihnen überzugehen. Doch in der Kriegscasse waren 1798 nicht mehr als 1485 Pf. vorhanden, daher die Häupter der Rebellen Anleihen in Frankreich oder Spanien zu machen suchten.

Die Geschichte der wirklichen Rebellion, welche den 23. May 1798 in allen Theilen von Irland ausbrach, nimmt 400 Quartseiten ein; anstatt aber den Gang derselben in den verschiedenen Grafschaften, die vornehmsten Gefechte und Niederlagen nebst dem Ende derselben darzustellen, befleht das Ganze nur aus einem

Digitized by Google

einem trocknen, unzusammenhängenden Register einzelner Gefechte, Mordthaten, Raubereyen, und erzählt die Bekenntnisse der Ueberwiesenen, deren Bestrafung und andere Particularien, welche das Ganze mehr verwirren, als aufklären, und den geduldigsten Leser abschrecken, sich in ein undurchdringliches Labyrinth der schändlichsten Verrätbereyen, Niedermetzelungen unschuldiger Protestanten, grausamer Behandlung gefangener Lojalisten, Mordbrennereyen, und der Geschäftigkeit der katholischen Geistlichen bey diesen Mordscenen zu verlieren. Letztere führten häufig die Bluthunde an, erhitzten sie durch fanatische Predigten gegen die Ketzer, oder suchten den rohen abergläubischen Pobel durch Gaukelspiele zu bethören, dass sie gegen die ketzerischen Kugeln unverwundlich wären. Da wir unmöglich diese und andere Barbareyen hier wiederholen können, und einzelne Proben der Religionswuth eines fanatischen Pobels, die Uebersicht dieses blutigen Bürgerkrieges nicht erleichtern: so begnügen wir uns, noch folgendes zu bemerken. Die Rebellion griff dadurch immer weiter um sich, dass die englischen Befehlshaber den ärgsten Aufrührern, wenn sie ihre Gewehre ausgeliefert und ihren vorigen Verbindungen entsagt hatten, zu sehr trauten, und oft zu schonend verfuhren, wo sie nachdrücklich hätten strafen sollen. Nach dem Plan der Verschwornen sollte die Rebellion in Dublin zuerst ausbrechen, und sich von hier durch das ganze Reich ausbreiten, um alle Protestanten und Lojalisten zu ermorden. In der Stadt selber hatte sich eine Menge Katholiken bewaffnet, die vom platten Lande beym wirklichen Aufstande mächtig verstärkt werden sollten. Alle katholischen Dienstboten beiderley Geschlechts, waren mit den Rebellen verbunden, um ihre Herrschaften zu ermorden, so bald das Kastell von Dublin überrumpelt, und die Gefängnisse erbrochen wären. Allein die Stadt ward gerettet, weil vor dem gesetzten Termin einige Hauptanführer unter andern Lord Fitzgerald arretirt wurden, und die Besatzung nebst der Bürgermiliz auf ihrer Hut waren. Die Landung der Franzosen bey Killala den 22. Aug. 1798 ist so sehr mit andern Rebellionsgreueln verwebt, dass man kaum den Anfang und das Ende dieser verunglückten Unternehmung heraus finden kann. Neue Aufschlüsse über dieselbe haben wir nicht gefunden, und der Vf. stimmt im Ganzen mit den darüber schon bekannten Pamphlets überein. Das ganze Hülfscorps bestand aus etwa 1500 Mann, und statt der versprochenen 100.000 Gewehre, hatten sie nur 5300 am Bord. Mit den Rebellen zerfielen diese Hülfstruppen bald, weil sie solche am Plündern und Niedermetzeln der Protestanten hinderten, auch ihre Bigotterie verspotteten. Einer von den Befehlshabern sagte: Er habe den Papst aus Rom vertrieben, und wundere sich, ihn so thätig in Irland wieder zu finden. Daher verliessen die Rebellen auch ihre Freunde Hanfenweise, und die Franzosen mussten auf den Märschen ihre Alliirten ordentlich bewachen, um die Desertion zu verhindern.

Da der Vf. nicht eigentlich versprochen hat, das Ende dieser Rebellion zu behandeln: so erfährt der Leser nicht, wie die Aufrührer in den verschiedenen Grafschaften bezwungen oder aus einander getrieben wurden. Er begnügt sich blos, nachdem er die Verbannung einiger Hauptrebellen erwähnt hat, anzuzeigen, dass die Regierung im September 1798 einen Generalpardon bekannt machen liessen, dass dadurch aber die Räubereyen in den entfernten Grafschaften nicht ganz aufgehört hätten. Die Anhänge bestehen aus einzelnen Verhören der Staatsverbrecher, aufgefangenen Beschlüssen der aufrührischen Volksversammlungen und andern die Rebellion betreffenden wichtigen und unwichtigen Papieren. Ungeachtet der Vf. seine vorhergehende Geschichte hinlänglich mit Herzählung einiger tausend Frevelthaten angefüllt hat: so enthält der Anhang doch noch eine reichliche Nachlese ähnlicher Greuel von einzelnen Grafschaften.

Die beygefügten Karten bestehen aus Darstellungen der ganzen Insel und einiger Grafschaften, Grundrissen verschiedener Städte und Plane solcher Gegenden, wo Hauptgefechte mit den Rebellen gehalten wurden. So vieles auch Hr. *Musgrave* voraussetzt, weil er für Irländer schrieb, denen die Maasregeln der Regierung vor oder nach dem Aufstande bekannt waren, oder diese leicht im Zusammenhange erfahren konnten, und so wenig er auch für die Uebersicht des eigentlichen Ganges der Rebellion gesorgt hat: so kann ein künftiger Geschichtschreiber derselben aus diesen Memoiren doch einzelne interessante Materialien zu Tage fördern.

## SCHÖNE KÜNSTE.

LEIPZIG, b. Sommer: *Le petit Paysagiste*; ou Collection de Paysages tant coloriés que noirs. Ouvrage utile pour la Jeunesse qui veut s'exercer dans le Dessein ou dans la Broderie. 1—4. Cahier. quer 8. Jedes Heft hat 8 bunte und eben so viel schwarzabgedruckte Blätter. (2 Rthlr. 16 gr)

Ist nichts anders, als *der kleine Landschaftsmaler* (A. L. Z. 1801. Nr. 239.) mit einem französischen Titel versehn.

Digitized by Google

# ALLGEMEINE LITERATUR-ZEITUNG

Mittwochs, den 7. October 1801.

## PHILOSOPHIE.

Leipzig, b. Roch u. Comp.: *Briefe über die Wissenschaftslehre. Nebst einer Abhandlung über die von derselben versuchte Bestimmung des religiösen Glaubens.* Von *Wilh. Traugott Krug.* 1800. 138 S. 8. (12 gr.)

Die Wissenschaftslehre ist bisher mehr gepriesen und als das einzig mögliche System der Philosophie empfohlen, als von Denkern auf eine gründliche und unbefangene Weise geprüft worden. Desto verdienstlicher ist, neben Hn. *Fischhaber's* Werke, diese Unternehmung des Hn. K., die auf eine solche Art ausgeführt ist, dass sie nicht weniger den Dank des Publicums als des Urhebers und der Freunde der Wissenschaftslehre verdient, weil der Ruhm, den sie bisher unter diesen erlangt hat, auf einen unsichern Besitzstand sich gründet, so lange Zweifel und Einwürfe mehr abgeschreckt, als durch gleiche Waffen bestritten und besiegt worden sind. Nur durch freye Mittheilung der Urtheile kann ausgemacht werden, ob die Wissenschaftslehre ein Gewinn für das Reich der Wahrheit und ein Gemeingut der Menschheit sey. Der Vf. dieser Briefe hat alles erfüllt, was sich von einem philosophischen Prüfer, dem es blos die Wahrheit gilt, gefodert werden kann; er behandelt die Wissenschaftslehre mit der ihr gebührenden Achtung, lässt den Verdiensten des Erfinders derselben Gerechtigkeit widerfahren, setzt ihr nicht gehässige Folgerungen, sondern Gründe entgegen, welche nicht aus dem Systeme seiner eigenen Ueberzeugungen, sondern wie es der ächten Skepsis ziemt, aus dem geprüften Systeme selbst hergenommen sind; die Kälte und der ruhige Gang der Untersuchung beweisen endlich unwidersprechlich, dass er von reiner Wahrheitsliebe beseelt, dieser Prüfung sich unterzog. Mit Recht durfte er daher auf eine ähnliche Behandlung Rechnung machen; sollte sie ihm aber, wie es fast scheint, nicht zu Theil werden, so erklärt er, die Untersuchung über die Wissenschaftslehre, welche diese Briefe nur einleiten sollten, ganz aufzugeben, weil aus einer Fehde, die mit leidenschaftlicher Hitze geführt wird, selten etwas Gutes herauskomme.

In dem ersten Briefe erklärt der Vf., worin er mit der Wissenschaftslehre übereinstimmt, und dass er den Idealism, der in der Wissenschaftslehre aufgestellt ist, als philosophische Theorie darum nicht für gefährlich halte, weil er, selbst nach dem Geständnis des Gegners, nie ins Handeln übergehen oder zur Denkart werden kann. Im zweyten zeigt er, dass dem Idealismus nicht der Dogmatismus, sondern der Skepticismus entgegengesetzt, und dass er selbst eine Art des Dogmatismus im weitern Sinne sey. Der dritte beantwortet die Frage: ob ein praktisches Interesse für das System der Wissenschaftslehre entscheide, da nach ihrem eigenen Geständniss, der transcendentale Idealist seinen Gegner eben so wenig, (wenigstens nicht indirect) als dieser jenen widerlegen könne? Diese Frage wird verneinet, weil die absolute oder totale Selbstthätigkeit des Ichs durch den Idealismus nicht mehr gerettet werde, als durch das entgegengesetzte System, in so fern die Schranken, innerhalb welchen das Ich handeln müsse, nach jenem zwar von dem Ich herrühren, das Ich sich dieselben aber nicht mit Freyheit und Willkür, sondern nach einem immanenten Gesetze seines eigenen Wesens, durch ein Naturgesetz seiner eigenen Natur setze. „Ob ich durch die Nothwendigkeit meiner eigenen Natur auf gewisse Weise beschränkt bin, oder durch die Nothwendigkeit einer Natur ausser mir, das ist im Grunde völlig einerley. (Dieses möchte doch nicht so ausgemacht seyn). Genug ich bin beschränkt, ich handle auf eine gewisse Weise nothwendig, ich muss so handeln, und kann nicht anders handeln; ich handle also nicht absolut, nicht in jeder Hinsicht selbstständig, mag jener Drang und Zwang herkommen, woher er wolle." Der Idealismus kann aber auch durch keine Gründe als in praktischer Absicht nothwendig vorgestellt werden. „Der Philosoph, als solcher, hat keine Pflicht, sondern nur als Mensch. Als Philosoph sucht er lediglich Wahrheit, sie ist ihm das Höchste und Letzte, deren Interesse alles übrige weichen muss; Wahrheit aber ist ihm nur das, wovon er sich überzeugen kann." Mit jeder philosophischen Theorie kann in der Praxis ein guter Wille, eine moralische Gesinnung bestehen. Und wenn selbst der entschiedenste Idealist nach dem eigenen Geständnisse der Wissenschaftslehre, sobald es zum Handeln kommt, Realist ist, wie könnte es der Pflicht entgegen seyn, auch im Denken Realist zu bleiben? Vierter Brief. Auch für das speculative Interesse ist durch den transcendentalen Idealismus nichts gewonnen. Wie ein wirklicher Zusammenhang zwischen den Vorstellungen und den nach dem gemeinem Bewusstseyn als real angenommenen Dingen statt finde, kann der Realist freylich nicht erklären, sondern nur voraussetzen, als durch das Gefühl der Nothwendigkeit gewisser Vorstellungen und ihrer Beziehung auf gewisse Objecte bestimmt. Den transcendentalen Idealisten drückt zwar diese Unbegreiflichkeit nicht, denn er hebt jenen reellen Zusammenhang schlechthin auf; aber macht



Digitized by Google

er die Sache selbst, die Nothwendigkeit gewisser Vorstellungen und ihrer Beziehung auf Objecte, auch nur um ein Haar begreiflicher? Die Aussenwelt und deren Bestimmtheit, wird aus den ursprünglichen Schranken des Gemüths und deren Bestimmtheit abgeleitet. Da aber die Wissenschaftslehre eingesteht, dass diese Bestimmtheit unserer Beschränkung nicht weiter abgeleitet werden könne, und mithin hier alle Deduction ein Ende habe: so wird uns im Systeme des transcendentalen Idealismus, anstatt jener Unbegreiflichkeit, eine andere noch weit grössere Unbegreiflichkeit, und zwar als Erklärungsgrund dessen, was nach jenem ersten Systeme unbegreiflich blieb, gegeben. „Wie das sich selbst setzende Ich sich selbst Schranken setzen könne; warum es sich Schranken setze, da es doch auch vermöge seiner Natur gedrungen ist, nach Unendlichkeit zu streben, wie und warum es sich gerade so und nicht anders beschränke, mithin gerade diese und keine andere Vorstellungen von der Aussenwelt sich mache — alles dies ist nach dem eigenen Geständniss der Wissenschaftslehre durchaus unbegreiflich, so unbegreiflich, dass sie es sogar für unsinnig erklärt, nur nach einer weitern Erklärung zu fragen. Soll man also um einer Unbegreiflichkeit willen den Standpunkt des gemeinen Bewusstseyns verlassen, und sich in einen andern versetzen, wo die Unbegreiflichkeit nicht aufgehoben, sondern nur um einen Schritt weiter hinausgeschoben wird, am Ende aber die Hauptsache eben so unerklärt als zuvor bleibt?" Daraus folgt nun von selbst, dass das Problem, welches sich die Wissenschaftslehre zu lösen vorgesetzt hatte, weder in der neuen noch in der alten Darstellung gelöst worden. In dem letzten Briefe erwähnt der Vf. noch des Streites: ob die Vernunftkritik und die Wissenschaftslehre einstimmig sey oder nicht, zu diesem Entscheidung er einige Momente auseinandersetzt.

Auf diese Briefe folgt die auf dem Titel erwähnte Abhandlung, welche früher als die Briefe aufgesetzt und schon völlig abgedruckt war, als Fichtes Appellation an das Publicum erschien. Daher noch ein Anhang, der sich darauf bezieht. Ungeachtet jener Streit beygelegt ist: so ist doch die Herausgabe dieser Abhandlung nicht überflüssig, da sie, wie die Briefe, durch Deutlichkeit, Präcision und den ruhigen Gang der Untersuchung zur Erörterung eines so wichtigen Gegenstandes, als der in Frage gekommene ist, gewiss um so eher beytragen wird, als der jetzige Zeitpunkt für solche Untersuchungen günstiger geworden ist. Die Abhandlung widerlegt die in den beiden bekannten Aufsätzen des philosophischen Journals aufgestellte Bestimmung des religiösen Glaubens: *es sey der Glaube an eine göttliche d. i. moralische Weltordnung oder Weltregierung;* und diese *moralische Weltordnung sey das Göttliche, oder die Gottheit selbst.* Es wird die Frage aufgeworfen: liegt in der praktisch reflectirenden Vernunft, aus welcher der Begriff einer moralischen Weltordnung entspringt, wirklich kein Grund, aus jener Ordnung herauszugehen, d. h. sich über den blossen Begriff derselben zu erheben, und einen vernünftigen Urheber derselben als ein selbstständiges d. h. von der Weltordnung verschiedenes Wesen anzunehmen? und gezeigt, dass sie aus dem Standpunkte des gemeinen Bewusstseyns, der hier, nicht der idealistisch transcendentale, einzunehmen ist, verneinet werden müsse; dass der Begriff von Gott als Ursache der Welt und Substanz in praktischer Hinsicht nicht widersprechend sey, wenn man nur zwischen dem reinen und dem schematisirten Verstandesbegriff unterscheide; dass es endlich dem praktischen Interesse nicht entgegen, sondern vielmehr angemessen sey, einen Urheber der moralischen Weltordnung anzunehmen. In Ansehung der letzten Erklärung Fichtes, in seiner Appellation und Verantwortung: er verstehe unter Substanz ein in Raum und Zeit (mithin) sinnlich existirendes Wesen; er behaupte also, wenn er der Gottheit die Substanzialität und Existenz absprechе, nichts weiter, als Gott sey keine Materie, muss man wohl dem Vf. beystimmen, wenn er S. 118. sagt: man kann sich auf der einen Seite kaum enthalten, auszurufen: *quel bruit fur une omelette?* — auf der andern aber zu fragen: ob nicht Hr. Fichte selbst an diesem Lärmen Schuld war? warum er sich nicht gleich so bestimmt und deutlich über den Sinn seiner Worte erklärte, da er voraussehen musste, dass sie Anstoss erregen würden? und warum er endlich diese Lehre als eine neue der Wissenschaftslehre eigenthümliche Theorie des religiösen Glaubens ankündigte?" Die weitere Ausführung dessen, so wie die Prüfung des Forbergischen Paradoxon, „die Religion könne eben sowohl mit dem Polytheismus als dem Monotheismus bestehen," müssen wir dem Leser zum Nachlesen überlassen, der aus dem wenigen, was wir angeführt haben, von selbst auf das Interesse dieser kleinen Schrift schliessen wird.

## MATHEMATIK.

Quedlinburg, b. Ernst: *Taschenbuch für Freunde und Liebhaber der allgemeinen Weltkunde* auf das Jahr 1801. (von *J. H. Fretsch*, Pastor in Quedlinburg). 1801. 360 S. 8. Mit 4 Kupfertafeln. (1 Rthlr. 4 gr.)

Der Vf., der sich unter der Vorrede genannt, und auch schon zu *Bode's* astronomischen Jahrbuche und von *Zach's* Monatlicher Correspondenz Beyträge geliefert hat, gab 1798 und 1799 ähnliche Taschenbücher heraus. Der gegenwärtige Jahrgang 1801 soll, nach des Vf. Absicht, als Fortsetzung der beiden genannten angesehen werden, und besteht eben so, wie jene, aus zwey Abtheilungen. Die erste enthält das *Vornehmste vom Himmelslaufe für das J. 1801.* Zuerst vom Laufe der Planeten, von der Erde gesehen, mit Angabe der Sterne, wo sie aufzusuchen sind, und beygefügten kleinen Sternkarten, um dieses Aufsuchen zu erleichtern. Zusammenkunft mehrerer Planeten unter sich. Begebenheiten, die der Lauf des Monds hervorbringt; Monds- und Sonnenfinsternisse, Bedeckungen der Fixsterne und Planeten durch den Mond oder nahe Zusammenkunft derselben mit dem Monde

für

Digitized by Google

für das Jahr 1801. Tafel sichtbarer Verfinsterungen der Jupitersmonden für ebendasselbe Jahr. Der Vf. hat, wie die Vergleichung zeigt, in diesem Abschnitte hauptsächlich das astronomische Jahrbuch von *Bode* benutzt. Die zweyte Abtheilung, deren Brauchbarkeit nicht blos auf einen gewissen Jahrgang eingeschränkt ist, enthält: *Vermischte Beytrage zur allgemeinen Weltkunde*, worunter der Vf., wie aus dem Inhalt dieser Beytrage selbst erhellt, nicht blos Sternkunde, sondern Naturkunde im weitern Sinne versteht. Dieser Abschnitt hat zum Zwecke, Freunde der Astronomie und Naturwissenschaft theils mit einzelnen dahin gehörigen Sätzen und Gegenständen durch populare falsliche Darstellung bekannter zu machen, theils sie von den neuesten Entdeckungen in diesem Fache zu benachrichtigen. Der Vf. hat hier nicht blos manches aus andern Schriften, seiner Absicht gemäss, gesammelt, sondern auch verschiedene ihm eigene Gedanken und Beobachtungen hinzugefügt. Er unterhält diesmal seine Leser 1) Ueber die wahrscheinliche Beschaffenheit des Sonnenkörpers. Eine weitere Ausführung der Ideen, welche der Vf. an einem andern Orte, (Monatl. Corresp. 1800. März) in einem Aufsatze von der Sonnenatmosphäre mitgetheilt hat. Vorläufige Anzeige der verschiedenen Meynungen der Astronomen über das, was Sonnenflecken und Sonnenfackeln sind; man hielt sie zuerst für Rauchwolken auf der Sonne; *Hell* sah in ihnen vulcanische Ausbrüche. Neuerdings fechten *Bode* und *Fischer* (in Halberstadt) es wahrscheinlich zu machen, dass die Sonne wohl für sich eben so gut, wie die Planeten, ein dunkler, mit einer Art von Dunstkreis oder vielmehr Lichtsphäre umgebener Körper seyn möchte; ziehe sich die Lichtmaterie von einigen Sonnengegenden zurück: so sehen wir in den Sonnenflecken entblösste Theile der dunkeln Oberfläche, so wie starke Anhäufungen derselben Materie an andern Orten die Sonnenfackeln erzeugen könnten. Andere, z. B. von *Hahn*, *Schröter*, *Herschel*, lassen durch die verschiedenen Mischungen und chemischen Zersetzungen des Lichtstoffs die nämlichen Phänomene entstehen. Der Vf. sucht diese Vorstellungsarten zu bestreiten, und eine ihm wahrscheinlichere aufzustellen. Er nimmt eine Lichtmaterie an, die zwar dem Sonnenkörper nicht selbst angehört, die aber zunächst auf die Sonnenatmosphäre sich wirksam zeigt. Diese Atmosphäre mag ihre Schichten haben; heitert sich die unterste derselben mit der mittlern und obern zugleich auf: so sehen wir auf die dunkle Sonnenfläche hinab, und erblicken die schwarzen oft kohlenartigen Kernflecken; heitert sich die mittlere auf, nicht auch die unterste: so erscheinen uns mattgraue Nebelflecken; Aufheiterung blos der obersten Schichte zeigt uns nichts als die hervorragenden Bergspitzen des Sonnenkörpers in den sogenannten Sonnenfackeln. Als Kräfte, die solche Erschütterungen hervorbringen könnten, lassen sich denken: der Umschwung des Sonnenäquators (um welchen herum, und welchem parallel sich meist die dunkeln Fleckenreihen zeigen), verstärkt oder auch gehemmt durch andere bald ähnlich wirkende bald entgegengesetzte, vermuthlich windähnliche Kräfte. Der Vf. unterstützt seine Hypothese durch mehrere ihm eigene detaillirte Beobachtungen. 2) Ueber die Aehnlichkeit der Sonne und des Monds. Als Gebirgsgattungen zeigen sich auf beiden in sehr ähnlichen Gestalten: einzelne Berge, Bergreihen, und Ring- oder Wallgebirge. Ebergadern laufen in beiden von Bergen oder Wallgebirgen aus, und wieder dahin. Selbst Landschaften und Berggegenden in beiden haben manchmal eine auffallende Aehnlichkeit. 3) Ueber den Planeten Mars, besonders die Erscheinungen auf seiner Oberfläche betreffend. Dessen Flecken, helle südliche Polarzone, eigenthümliche gelbrothe Farbe; daraus gefolgerte Vermuthungen über die Natur des Mars und seiner Atmosphäre, auch über seine Aehnlichkeit mit dem Erdkörper in den beständigen Winden um den Aequator, vielleicht auch dem beständigen (durch die hellweisse Farbe sich ankündigenden) Eis in der südlichen Polarzone. Ob Mars einen Mond habe? (Dem Vf. ist dies nicht wahrscheinlich). Erscheinungen des Sternhimmels auf dem Mars. 4) Erklärung der Erscheinung, dass Reisende um die Welt nach ihrer Zurückkunft einen Tag mehr oder weniger zählen, je nachdem sie östlich oder westlich gereist sind. Die Erklärung ist richtig, und könnte nur zu weitläuftig scheinen, wenn nicht Rücksicht auf des Vf. Publicum diese Ausführlichkeit entschuldigte. 5) Eigene Beobachtungen und Bemerkungen des Vf. über Fixsterne und Nebelflecken, Mondsgegenden, Planeten und ihre Trabanten, Mira im Wallfische, mit Wasser angefüllte Röhrchen in einer Eismasse, glänzende Lufterscheinungen. 6) Vermischte Nachrichten, die neuesten cosmographischen Entdeckungen betreffend. Einige von *Pigott* neuentdeckte veränderliche Sterne im Sobieskyschen Schilde und in der nördlichen Krone; *Harm's* Tafel der sichtbaren Lichtveränderungen des Algol im Jahre 1801 (aus *Bode's* astronomischen Jahrbuche für ebendasselben Jahrgang gezogen); Periode eines veränderlichen Sterns im Schwan nach *Koch*. Mercurs wandelbare Sichtbarkeit, seine von *Schroter* entdeckte Axendrehung, sein Lichtring bey Durchgängen durch die Sonne, den der Vf. für eine Gesichtstäuschung hält, (*Schröter* hat neuerlich das Gegentheil behauptet). *Dangos* verneynetischer Komet vor der Sonne. Des Monds Einfluss auf die Witterung nach *La Lande*. Neuer Feuerausbruch des Pic auf Teneriffa. Neue Reise um die Welt von *Baudin*. Wirkungen des Solanowinds nach *Fischer*; Höhen einiger Berge in Italien. Nachricht von einem merkwürdigen Elephantengerippe, das 1799 zu Burgtonna bey Gotha ausgegraben wurde. *Bode's* neueste Himmelskarten. — Der Vf. scheint sich übereilt zu haben, wenn er S. 122. sagt: „die Sonne übertrifft an Umfange den Erdaquator 112 mal: ein Punkt des Sonnenäquators wälzt sich daher (wenn die Axendrehung der Sonne auf 25½ Tage gesetzt wird) 106 mal schneller als ein Punkt des Erdäquators fort." Das Verhältniss der Geschwindigkeiten ist hier nicht wie 1 zu 106 (wie der Vf. irrig gefunden, weil er wahrscheinlich

Digitized by Google

lich für 251 *Tage* der Umwälzung der Sonne um ihre Axe so viele *Stunden* nahm; denn mit dieser Verwechslung kommen die von ihm gefundenen Zahlen heraus), sondern wie 100 zu 439 ungefähr. In der ersten Abtheilung dieser Schrift fällt es sehr auf, dafs der Vf., wenn er die Zeiten irgend einer himmlischen Erscheinung für das Jahr 1801 angiebt, nirgends sagt, für welchen Meridian diese Zeiten zu verstehen sind. Wie Rec. bey genauerer Untersuchung wahrnahm, so behielt der Vf. für die Verfinsterungen der Jupitertrabanten die wahre Berliner Zeit unverändert bey, so wie sie in *Bode's* Jahrbuche 1801 sich findet; hingegen für Sonnen- und Mondsfinsternisse, auch Bedeckung der Fixsterne und Planeten durch den Mond sind von der wahren Berliner Zeit im angezeigten Jahrbuche durchaus 2 Minuten abgezogen, man sieht nicht, warum? Denn für den Meridian von Quedlinburg, der ungefähr 10 Minuten in Zeit westlicher, als der Berliner, liegen mag, pafst diefs nicht: auch müfsten bekanntlich Mondsfinsternisse, die nur eine leichte Reduction wegen des Längenunterschieds zweyer Oerter erfordern, nicht eben so wie Sonnenfinsternisse und Sternbedeckungen behandelt werden, da bey Berechnung der beiden letztern Arten von himmlischen Erscheinungen sowohl Polhöhe als Länge die Zeiten jeder Erscheinung ändert. Ueberdiefs ist noch in der Tafel für Algols Lichtänderungen (ebenfalls, ohne es ausdrücklich anzuzeigen) mittlere Pariser Zeit gesetzt. Der Vf. würde wohl am besten thun, wenn er bey künftigen Fortfetzungen dieses sonst in manchem Betrachte nützlichen Taschenbuchs die unveränderte Berliner Zeit aus *Bode's* Jahrbuche überall beybehalten, aber solches ausdrücklich seinen Lesern bemerklich machen wollte.

## VERMISCHTE SCHRIFTEN

Lemgo, mit Meyerschen Schriften: *Beyträge zur Beförderung der Volksbildung*, von *Ludw. Friedr. Aug. von Cölln*, Generalsuperint. und Prediger zu Detmold. *Erstes Stück.* 1800. VI. u. 104 S. *Zweytes Stück.* 94 S. 8. (16 gr.)

In diese, vorzüglich für Landjugendlehrer bestimmte Zeitschrift sollen Beobachtungen, Bemerkungen und Nachrichten über Volksbildung überhaupt und Schulverbefserungen insbesondere niedergelegt werden. In den 7 Aufsätzen des ersten Stücks unterhält sich Hr. v. C. mit den Landjugendlehrern über Zweck und Erfodernisse des Lehramts und über Ermunterungen zur Thätigkeit; stellt die Hauptzüge aus dem Bilde eines schlechten und guten Schullehrers auf und beschliefst mit einer Nachricht von der Einweihungsfeyerlichkeit der in Detmold errichteten Frey- und Industrieschule. Die Herzlichkeit, die mit einem praktisch-religiösen Sinne verbundenen hellen Einsichten, welche aus diesen Aufsätzen hervorleuchten, machen diese Bogen zu einer angenehmen Lectüre. Das zweyte Stück eröffnet die regierende Fürstin zu Lippe-Detmold mit einigen Winken über bessere zweckmäfsigere Veranstaltungen zur Armenversorgung in der Stadt Detmold. Im Wesentlichen treffen die Grundsätze, auf welchen die hier gethanen Vorschläge beruhen, mit den von Rumford und dem verstorbenen Ranft aufgestellten Grundsätzen über Armenpflege zusammen. Ein Strafwerkhaus, oder eine Anstalt, welche zwischen einem Zucht- und Arbeitshause für Freywillige die Mitte hält, ist in den meisten Staaten ein noch unbefriedigtes, und zur Abstellung des Bettelwesens doch höchstnöthiges, Bedürfnifs. Auch in diesem Aufsatze wird darauf aufmerksam gemacht. Besonders um deswillen empfiehlt ihn Rec. allen denjenigen, welche von Amtswegen zur Beförderung einer solchen selbst für die Moralität ersprielslichen Polizeyanstalt mitwirken können. Ein Aufsatz des würdigen Herausg. giebt das Gute im Charakter des Lippischen Landmanns an, das in einer Neigung zum Wohlthun und freywilliger Unterstützung nützlicher Anstalten besteht. Diese Abhandlung verdient, wegen der trefflichen Rathschläge und Pastoralklugheitslehren, die sie enthält, besonders von öffentlichen Religionslehrern erwogen zu werden. Auch die übrigen Aufsätze sind lehrreich. In einem Lande, wo an der Spitze der Religionslehrer ein so helldenkender und für das Gute enthusiastischer Mann, als Hr. *v. C.* steht, mufs es gewifs nach und nach besser werden. Möchte sein Beyspiel anderwärts viele Nachahmer finden!

* * *

Berlin, in der akademischen Kunst- und Buchh.: *Eleonora del Monti.* Eine Geschichte aus dem achtzehnten Jahrhunderte. Neue unveränderte Auflage. 1800. 328 S. 8. (1 Rthlr. 4 gr.) (S. d. Rec. A. L. Z. 1797. Nr. 231.)

Leipzig, b. Fleischer: *Don Quichotte de la Manche*, traduit de l'Espagnol *de Michel de Cervantes* par *Florian.* Nouvelle Edition. 1800. 1 T. 290 S. 2 T. 339 S. 3 T. 312 S. 8. (2 Rthlr.) (S. d. Rec. A. L. Z. 1800. Nr. 334.)

Schleswig, b. Röhfs: *Homiletisches Handbuch über die in der neuen Schleswig-Holsteinischen Kirchenagende, für alle Sonn- und Festtage des Jahres verordneten evangelischen Texte*, anfangs bearbeitet von *F. W. Wolfrath*, nunmehr fortgesetzt von D. *W. A. Teller.* 1 Jahrg. 3 B. 1800. 142 S. 8. (12 gr.) (S. d. Rec. A. L. Z. 1799. Nr. 413.)

Digitized by Google

# ALLGEMEINE LITERATUR-ZEITUNG

*Donnerstags, den 8. October 1801.*


## TECHNOLOGIE.

Leipzig, b. Göschen: *Systematische, theoretisch-praktische Anweisung zum Fruchtbranntweinbrennen*, nach sechs und vierzigjährigen Erfahrungen, von *J. J. G. Weiss*, Administrator der landesherrlichen grosen Branntweinbrennerey zu Lauenhagen in der Grafschaft Schaumburg-Lippe. Mit einer Vorrede vom Bergcommissair *Westrumb*. *Erster und zweyter Band.* mit 8 Kupfertafeln und mehreren Tabellen. 1801. Beide Theile 788 S. 8.

Es sind seit Simon eine Menge Anleitungen über die Branntweinbrennerey erschienen, aber unter allen diesen, verdient doch die vor uns liegende den Vorzug und die Aufmerksamkeit desjenigen, dem ein zweckmäsiges und gründliches Verfahren dieses Geschäfts Nutzen bringen kann. Der Vf. leitete dasselbe seit 46 Jahren bey einer der grösten Brennereyen, und hatte daher hinlängliche Gelegenheit, eine Menge Erfahrungen zu sammeln, die man in andern Schriften über diesen Gegenstand vergeblich sucht. Westrumb sagt in der Vorrede viel Gutes zu Gunsten des Vfs., und zugleich giebt er hier die Vorschrift eines künstlichen Gährungsmittels, weil Pflicht den Vf. hinderte, sein eigenes, sehr bewährtes, Mittel in diesem Buche bekannt zu machen. Die Vorschrift zu diesem Gährungsmittel weicht von dem ab, das Westrumb schon in seinen Bemerkungen über die Branntweinbrennerey bekannt gemacht hat; sie folgt daher hier zur Vergleichung: „Man braue aus 100 Pfund geschrotenen Luftmalze, das aus $\frac{3}{4}$ auserlesenem Gerstenmalze und $\frac{1}{4}$ des besten Weizenmalzes bestehen mus, und aus 10 Pfund Hefen, unter den bekannten Handgriffen — des Einteigens des Schrotes, des anhaltenden Siedens desselben und des Hopfens — 350 Pfund Bierwürze; sondere die Trebern und den Hopfen sorgfältig von der Würze ab, und siede diese dann bis auf 175 Pfund ein. Dann lasse man sie durch Austheilung in mehrere Gefäse bis auf den 70° Fahr., so schnell wie möglich abkühlen, bringe sie zusammen in ein Gefas, und setze ihr 32 Pfunde gute Hefen zu, welche bey der ersten Anstellung Bierhefen, bey den folgenden Anstellungen aber von dieser künstlichen Hefe seyn können. Die Würze wird schnell und gut in Gährung gerathen, und nach Verlauf von 3 bis 5 Stunden mit einem dicken, weisen, hefenartigen Schaum bedeckt seyn. Bemerkt man dieses, dann rühre man den Schaum und das darunter stehende Flüssige gut durcheinander, und setze dem Gemenge nun unter stetem Umrühren 50 bis 55 Pfund feines Gersten- oder Weizenmalzmehl, oder gutes Weizenmehl, oder auch nur feines Roggenmehl zu, und stelle das Gemenge an einen kühlen Ort.“ Wir kommen nun zu dem Buche selbst, welches in achtzehn Abschnitte zerfallt. Der Vf. schickt einige Notizen über die in seinem Buche vorkommenden Kunst- und andere Wörter, und Vergleichung der Maase und Gewichte verschiedener Länder voraus. Im *ersten Abschnitt, als Einleitung*, wo vom Fruchtbranntweinbrennen überhaupt die Rede ist, wird mit Nachdruck davor gewarnt, das Geschäft des Branteweinbrennens als ein Nahrungsgewerbe treiben zu wollen, ohne vorher überlegt zu haben, ob man sich zum Betriebe desselben im Stande, Vermögen und Lage befinde, die dazu erfoderlichen Kenntnisse besitze, und bemittelt genug sey, dieses Gewerbe zweckmäsig und mit Vortheil ausüben zu können. „Bey niedrigen Fruchtpreisen (sagt der Vf. sehr richtig), ist das Branteweinbrennen, zumal wo das Land die Früchte überflüssig liefert, und solche weit verfahren werden müssen, eine in mehr als einem Betracht nützliche Beschäftigung und ein einträglicher Handlungszweig; weil man die überflüssigen Früchte dadurch zur Consumtion bringen und zu Gelde machen, auch den Branntewein, fals er nicht in der Nahe abgesetzt werden könnte, mit halber Mühe verfahren könne. Wenn überdem die Feuermaterialien nicht mangeln, das feiste Vieh nach gutem Preise, mit Eintrag der Mästungskosten, anzubringen steht, und die Abgaben (Contribution, Accise oder Blasenzins) mittelmäsig sind: so kann das Brannteweinbrennen, bey verhältnismäsiger Anzahl von Brennereyen, für industriose und bemittelte Leute, die speculirend zu verfahren wissen, oder Vermögens halber auch können, eine einträgliche Beschäftigung seyn; zumal wenn sie sich des Geschäfts selbst mit Aufmerksamkeit und Nachdenken annehmen, und es aus Gemächlichkeit oder Mangel an Kenntnis, nicht lediglich den Brennern überlassen. Für ungelehrige und unbemittelte Personen (heisst es weiter) scheint es keine Beschäftigung zum Erwerben, sondern vielmehr zum Verderben zu seyn, zumal wenn an ihren Orten oder in der Nähe derselben Leute sich damit abgeben, die Kopf und Vermögen haben, nach gründlichen Speculationen zu verfahren u. s. w.“ Es gehört allerdings nicht wenig dazu, die Operation der Gährung, wovon hier alles abhängt, gehörig zu leiten, die gehörige Kenntnis des Getreides, woraus man Brannteweín brennen will, zu besitzen, auch den richtigen Gehalt der täglichen Ausbeute zu erproben. Wahl



Digitized by Google

und Zusammensetzung der verschiedenen Arten Früchte, Ordnung und Reinlichkeit, wozu eben nicht in die Augen fallender Putz und Glanz der Brennerey gehört, sondern innere Reinigkeit der Blasen, Schlangen in den Kühlfässern, Seihetüchern, der hölzernen Geschirre, Ordnung und Reinlichkeit der Branntweinslager, und der mit einer Branntweinbrennerey zu verbindenden Viehmastung. *Zweyter Abschnitt. Von dem Getreide, welches zum Fruchtbranntweinbrennen genommen wird; von dessen Eigenschaften, Verschiedenheiten am Gewichte, auch von dem Gehalte des darin steckenden brennbaren Geistes oder Branntweins, so wie von den darnach zu bestimmenden Preisverhältnissen* u. s. w. Weizen giebt den meisten Branntewein, und Bohnen so viel als guter Roggen, im Sommer sind sie aber zu leicht der sauren Gährung unterworfen. Merkliche Ungleichheiten in der Menge des Branntweins geben Grund und Boden, worauf das Getreide gewachsen, Luft und Witterung, trockene oder nasse Aernte u. s. w. Das schwerste Korn gebe das meiste Mehl und den meisten Branntewein, und hiernach habe man sich auch beym Einkauf vorzüglich zu richten. Es müsse darauf gesehen werden, ob viel Trespen beym Roggen sind; auch dürfe man es nicht nach kleinen Antheilen zu sehr ausgetrockneten Roggen beurtheilen, wovon das Verhalten durch genaue Berechnung gezeigt wird. Radel sey ebenfalls nicht so ergiebig als Roggen; deshalb müsse beym Einkauf nach darauf Rücksicht genommen werden. *Dritter Abschnitt. Vom Malze überhaupt, besonders aber vom Gerstenmalze, dessen Zubereitung, Gewichte und Preisverhältnisse.* Bey dem Begriff, den der Vf. von der Gährung hat, geht er, nachdem er Schrebers Meynung über die Zusammensetzung der mehlichten Körner vorgetragen, zu dem Grundsatze über, dass in dem Getreide eine süsslichte schleimigte Mischung vorhanden sey, in welcher sich brennbarer Geist, viel Luft und eine essighafte Säure verwickelt befinde. Hierauf habe man sowohl beym Branntweinbrennen, als beym Bierbrauen, zu sehen. Denn bey beiden habe man zum Hauptzweck, den Kern des Getreides durch Vorbereitung zu verfüsen, zu erweichen und auflöslich zu machen, die klebrichten schleimigten Theile vorzüglich zu verdünnen, dass sie durch das Wasser vollkommnen ausgesogen, und damit vereinigt werden können. Diese Vorbereitung heisse Malzen. Der Vf. hält für rathsam, den grössten Theil des Getreides vorher zu mälzen, weil dadurch die Gährung erleichtert und vervollkommnet werde; doch erfodere es Kenntniss, Fleiss und genaue Aufmerksamkeit. Gleichartige Gerste, vorzüglich gleich grosse Körner, damit sie nicht zu verschiedenen Zeiten keimen. Beym Einquellen komme es vorzüglich auf den zweckmässigen Grad der Einweichung und auf Verhütung der Säure an. Es sey besser, die Körner zu wenig als zu viel einquellen zu lassen, weil man bey zu wenig Einquellung auf dem Keimbette nachhelfen könne. Steinerne Quellbottige seyen im Sommer den hölzernen vorzuziehen. Das Keimbette müsse im Winter höher oder dicker als im Sommer gemacht werden. Beym Roggen und Weizen müsse das Keimbette dünner seyn, weil diese Getreidearten dünnschäligter sind. Beym Darren und Trocknen des Malzes habe man die Mittelstrasse zu befolgen. Die Güte des Malzes könne blos nach dem Gewichte richtig bestimmt werden. Man verliert beym Mälzen am Gewicht, und der Verlust beträgt auf 1 Himpten oder 39½ Pfund, 2 Pfund 29—30 Loth. Je länger und mehr man das Getreide zum Ausschiessen kommen lasse, desto mehr verliere man am Gewicht. Weil das Mälzen des Roggens und Weizens nicht so allgemein ist: so wird es hier etwas genauer beschrieben, so wie auch das Mälzen der Bohnen. *Vierter Abschnitt. Vom Wasser, in sofern es zum Anbrühen oder Einbrauen des Getreides, woraus man Branntewein brennen will, genommen werden soll.* Der Vf. sagt hier: „Ob zwar das Wasser selbst, in sofern es als lauter und rein von fremden Theilen betrachtet wird, nicht mit in die Gährung geht: so soll und muss es doch dazu dienen, die trockene Materie zu erweichen, aufzulösen, und zur bezweckten Gährung geschickt zu machen.“ Regen- oder Flusswasser, soll dem Quell- oder Brunnenwasser vorgezogen werden, doch machen mineralische Wasser hier eine Ausnahme; denn das Bier, welches in Wildungen mit dem dasigen Mineralwasser gebrauet werde, gerathe schon ohne Ferment in Gährung. Was Küchensalz und gestofsener Ingwer zur Verbesserung des Wassers beytragen soll, kann Rec. nicht einsehen. Wasser aus kleinen Bächen oder Flüssen ist vorzüglich bey der Flachsröltzeit zum Branntweingeschäft völlig unbrauchbar. *Fünfter Abschnitt. Von der Verbindung verschiedener Früchte oder Getreide zum Branntweinbrennen, oder von zweckmäsiger Einrichtung der Brennesätze, in Absicht auf die Grösse der Blase und den hiebey zu machenden Unterschied, in Ansehung des Getreides und der Jahrszeit.* Ist die Blase grofs genug: so sey es rathsam, jede Anfüllung oder Ladung in einem Bottig einzubrennen, weil es besser sey, die Gährung bis zu ihrer Einfüllung ungestört zu lassen. Im Sommer sey es rathsam, zum Brennesatz vorzüglich süse Früchte zu nehmen; durch einen Zusatz von Bohnen würde man daher die Gährung stören, ob sie gleich im Winter angewendet werden könnten; eben daher sey es auch von Nutzen, im Sommer Weizen zu wählen, weil sich darin die meiste zuckerartige Substanz befinde, und die Menge des zu erhaltenden Branntweins sich vorzüglich nach der Menge der zuckerhaltigen Theile richte. Es sey auch eine sehr brauchbare Regel, in den wärmsten Sommermonaten den Brennesatz gegen den Winter um $\frac{1}{3}$ an Getreide zu vermindern. *Sechster Abschnitt. Vom Teigmengen, Temperirung des Teigwassers; Einbrennen und Abkühlen des eingebrannten Guts zum zweckmäsigen Grade der Stellwärme.* Die gehörige Einbrennung des Guts lasse sich durch den Augenschein und Geschmack beurtheilen; denn das Gut müsse ein braunes Ansehen und einen süsen Geschmack haben. Uebrigens wird hier viel Gutes über die Gährung und die dabey nöthige Temperatur gesagt, worauf man beym

Digitized by Google

beym Abkühlen der Maische zu sehen hat. Dieß wird auch durch eine Tabelle über das Verschlagen des eingebrannten Guts nach den verschiedenen Jahrszeiten und verschiedener Thermometerwärme des Kühlwassers mehr ins Licht gesetzt. Obgleich der empirische Branntweinbrenner sich gewöhnlich dabey bloß nach dem Gefühl richtet: so wird doch, und Rec. glaubt mit Recht, vom Vf. der Gebrauch des Thermometers empfohlen; wenigstens hat der Vf. beym Gebrauch desselben sehr wesentliche Vortheile gefunden. Ueber das Zudecken der Gährungsgefäse ist man nicht einig, doch sey nach des Vfs. Meynung bey bald beendigter Gährung ein vorsichtiges Zudecken zweckmäsig; es werden hierüber aber auch die Meynungen von Simon, Grotjahn, Christ, Wiegleb, Neuenhahn u. s. w. zu Rathe gezogen. Der Vf. setzt noch hinzu: „die Verschiedenheit der Brennbäufer in Ansehung der Temperatur, Luftzüge, Gröse oder Reinlichkeit, Art zu stellen u. s. w. kann das Zudecken der Gährungsgefäse gleich nach dem Stellen bey dem einen erforderlich und nützlich, bey dem andern entbehrlich und unnütz machen.“ Der Vf. gedenkt beym Gährungsgeschäft der dabey entweichenden Luftsäure (Kohlensäure), und wirft die Frage auf: ob sie nicht bey ihrer Entweichung einen Antheil Geist mit wegführe, und ob sie sich nicht ihrer Verwandschaft mit dem Wasser wegen, wieder mit der geistigen Flüssigkeit verbinden könne, welches dann das Bedecken der Gährungsgefäse schlechterdings nothwendig mache. *Siebenter Abschnitt. Ueber die vollendete geistige Gährung der Maische und die Merkmale ihrer Zeitigkeit zum Ueberbringen.* Bey des Vfs. Gährungsmittel sey die ganze Gährung bey 79 bis 86 Grad Fahr. in 54 bis 62 Stunden beendigt; zur Verzögerung der Gährung könne beytragen, ein schwaches unkräftiges Ferment, zu wenig Ferment, zu kaltes Anstellen, unerwartete Veränderung der atmosphärischen Luft in Ansehung ihres Wärmezustandes und dadurch bewirkte unerwartete Veränderung des Gähr- oder Standortes; eben so kann das Entgegengesetzte die Gährung zu sehr beschleunigen, und einen Verlust an Geist verursachen. Der rechte Zeitpunkt zum Ueberbringen sey derjenige, wo keine merkliche Entweichung der Luftsäure (Kohlensäure) mehr bemerkt werde, man einen weinsäuerlichen Geruch bemerke, und ein angezündetes Papier, über der eben geöffneten gegohrnen Masse helle brenne, und überhaupt keine Luftbläschen und kein Geziesche mehr bemerkbar sey; auch hierüber werden die Meynungen von Simon, Christ, Wiegleb, Neuenhahn, Hahnemann u. s. w. angeführt. *Neunter Abschnitt. Von Abläuterung der flicken oder vergohrnen Maische, oder der Destillation.* Hierbey wird auf die Erfahrung Rücksicht genommen, dass eine mit Wasser gemischte geistige Flüssigkeit eher zum Kochen komme, als bloßes Wasser; was hier nebenher von den Oelen gesagt wird, hätte füglich wegbleiben können. Von den brandigten Oelen, welche hier ebenfalls erwähnt werden, kommt der Vf. auf den brandigten Geschmack des Branntweins, welchen er von entstandenen brandigten Oele ableitet; vorzüglich wird dabey auf Hahnemanns Anmerkungen zu Demachys Liqueurfabrikanten Rücksicht genommen. Fleisiges Rühren vom Anfange, nebst frischen Anfeuren, sind nach dem Vf. wirksame Mittel wider das Anbrennen. Ein eben so schädliches Ereignis sey das Aufsteigen, wozu unvollendete Gährung, radiges Korn und unvernünftige Regierung des Feuers Veranlassung geben könne. *Zehnter Abschnitt. Von der zweyten Destillation oder dem Weinmachen.* Da die dabey zuerst übergehende sehr geistige Flüssigkeit einen ekelhaften, oft kupferhaften, Geschmack und ein trübes Ansehen habe: so müsse man sie erst allein herüberlaufen lassen, und solche zum Lutter giesen, der das nächstemal zu Wein gemacht werden soll. Es sey fehlerhaft und unzulässig, nur beym Anfange des Weinmachens mit schwachem Feuer zu verfahren, und dann den Geist mit einem stärkern Strome laufen zu lassen; denn bey je kühlerer, gelinderer und allmäliger Destillation der Wein erhalten werde, desto angenehmer werde der Branntwein von Geschmack. Gewöhnlicher Branntwein soll, dem Raume nach, aus gleichen Theilen, Geist und Wasser bestehen; wollte man dieses nach dem Gewichte bestimmen: so verhielte sich ein solcher Branntwein zu dem Wasser, wie 7 zu 6. Das nach dem Weinbrennen übrig bleibende Wasser hat der Vf., seiner säuerlichen Beschaffenheit wegen, zum Einbrennen nicht dienlich gefunden, wozu es einige brauchen, um Feuermaterial zu ersparen. Den Fuselgeruch und Geschmack hat der Vf. am besten durchs Abziehen über Holzasche und Mehlkalk (wahrscheinlich verstebt er hierunter an der Luft zerfallenen Kalk) weggeschafft. *Eilfter Abschnitt. Vom Gehalte des Fruchtbranntweins, von den verschiedenen Arten, denselben zu probiren; auch von der Einrichtung und dem richtigen Gebrauche einer hydrostatischen Wage* (Vinometer), *wodurch der Gehalt des Branntweins an brennbaren Geiste auf das zuverlässigste und bequemste erforscht werden kann.* Je gewisser die Differenz zwischen der specifischen Schwere des Wassers und des Branntweins, und je leichter also der Branntwein in Vergleichung mit einem gleichen Volumen Wasser ist, desto reichhaltiger sey der Branntwein an brennbarem Geiste, und so umgekehrt; doch müsse der Versuch immer in gleicher Temperatur unternommen werden. Obgleich Muschenbroek die specifischen Schweren verschiedener Flüssigkeiten, und also auch des Weingeists und Branntweins, angegeben: so konnte sich doch der Vf. darauf nicht verlassen, weil dabey nicht auf die Temperatur Rücksicht genommen worden; er stützte sich daher auf eigene genaue Versuche des specifischen Gewichts verschiedener Wasser und des höchst rectificirten Weingeistes, und die hydrostatische Wage oder der Vinometer, dessen er sich hiezu bediente, wird hier genau, nebst seinem Gebrauche, beschrieben; es werden auch zugleich Beyspiele gegeben, wie der Gehalt eines Branntweins beym Gebrauch dieses Instruments zu berechnen sey. *Zwölfter Abschnitt. Von den kupfernen Geräthschaften zur Fruchtbranntweinbrennerey, den Blasen, Helmen und Schlangen-*

Digitized by Google

*genröhren, ihrer Gröfse oder räumlichen Inhalte, Gestalt und Verhältnifs ihrer Dimensionen nach Verhältnifs kleinerer oder gröfserer Brennsätze.* Dafs sich der Branntweinbrenner dadurch viele Vortheile verschaffen kann, wenn er die rechte Construction einer Blase kennt, selbst die Güte des Kupfers und die nöthige Stärke desselben zu beurtheilen weifs, ist aufser Zweifel gesetzt. Eben daher hat der Vf. in diesem Abschnitte darauf vorzüglich Rücksicht genommen, und durch genaue Berechnung und Erklärung durch Kupfer Gelegenheit gegeben, sich mit den dazu nöthigen Kenntnissen bekannt zu machen. *Dreyzehnter Abschnitt. Von der Stärke und Schwere des kupfernen Branntweinbrennergeräthes, hauptsächlich der Blasen.* Das meiste besteht ebenfalls in Berechnung, und ist keines Auszugs fähig; diese Untersuchungen enthalten für den Branntweinbrenner gewifs sehr viel Brauchbares. *Vierzehnter Abschnitt. Bemerkungen über die Güte des Kupfers und der Kupferschmiedearbeit an Blasen, Helmen und Schlangenröhren. Funfzehnter Abschnitt. Von dem holzernen Branntwein-Brenngeräthe, dessen Grösse und Gestalt.* Alles beruhet auch hier auf Berechnung und Anschaulichkeit durch Kupfer. *Sechzehnter Abschnitt. Von Kostenanschlägen zu neuem kupfernen Brenngeräthe und den jedem Geräthe angemessenen Reparationen. Unterricht, wie lange jedes Geräthe, vermittelst zweckmäfsiger Reparation, bey bestimmten täglichen Gebrauch aushauern könne; was nach völliger Abnutzung desselben der Ueberbleibsel an altem Kupfer u. s. werth sey, und wie viel, nach Abzug dieses Werths von der Summe, die dasselbe Geräthe neu und zu reparirenden gekostet hat, auf die Abnutzung desselben während der Zeit des Gebrauchs, und folgends auf jedes tägliche Branntweinproduct gerechnet werden kann. Siebzehnter Abschnitt. Ueber den Herd; dem Rost zu den Branntweinblasen; wie dieses alles zu Steinkohlenfeuerung anzulegen sey Aufschlag der dazu erforderlichen Materialien und Kosten; Dauer dieser Vorrichtungen und Reparation der Kosten davon, und von einigen kleinen Eisengeräthe auf einen jeden täglichen Brennesatz von 14. Schaumburger Pfunde Getreide. Achtzehnter Abschnitt. Ueber Anschläge der noch übrigen mancherley Geräthschaften und Erfodernisse, welche bey der Branntweinbrennerey theils im Gebrauch sind, theils als Zuthaten verwendet werden, und auf die Bereitungskosten bey einem bestimmten täglichen Brennesatze von 14 bis 15 Schaumburger Pfunde auszumitteln, um hiernach den wahren reinen Gewinn beym Branntweinbrennen bestimmen zu können.* Alles dieses ist keines Auszugs fähig, weil es blofs auf Berechnung ankommt. Rec. glaubt hiedurch den Werth und den Vorzug dieses Buchs vor andern diesen Gegenstand abhandelnden Schriften hinlänglich dargethan zu haben. Allerdings hätte sich der Vf. an mehrern Orten etwas kürzer fassen können. Der achte Abschnitt ist ganz weggelassen, weil darin Wieglebs Hypothese von der Präexistenz des Weingeists vorgetragen war; auffallend ist es aber im Buche, noch auf so viel Stellen zu stofsen, wo der Weingeist als in den Früchten schon vorhanden betrachtet wird.

## SCHÖNE KÜNSTE.

BRAUNSCHWEIG, b. Richard: *Leben und Schwänke berühmter Hof- und Volksnarren; neu erzählt von August Wilhelmi. Zweyter Theil.* 1800. 380 S. 8. (1 Rthlr.)

Auch unter dem Titel:

*Sieben Narren auf einmal, oder Kyaus* (nach der zweyten verbesserten Ausgabe), *Gonellas, Barlacchia's, Brusquet's, Morgenstern's, Quaker Peters und Fröliche Leben und Schwänke, neu erzählt von August Wilhelmi.*

Bey weiten den gröfsten Theil dieses Bandes füllen die Schwänke *Kyaus*, die hier — so unbegreiflich gutmüthig ist eine gewisse Classe unsers Publicums! — schon die zweyte Auflage finden. Hr. *W.*, dankbar für diese aufmunternde Nachsicht, erfüllt aber auch seine Biographenpflicht, oder vielmehr seine Diogenes-Laertius-Rolle mit solcher Gewissenhaftigkeit, dafs er nicht nur die plattesten Einfälle dieses oft sehr ins Derbe fallenden Witzlings (man sehe z. B. nur S. 80 u. 83. nach!) wieder erzählt, sondern dafs er auch 112 S. hindurch (S. 177—289.) alle die Histörchen uns auftischt, die Kyau, wenn er bey guter Laune gewesen, erzählt haben soll. Viele derselben sind zwar die allerbekanntesten Vademecums-Schnaken, — als zum Beweis, die Geschichte von der bösen Frau, die ihren Mann noch dann einen Läusekuicker schalt, als er sie bereits unters Wasser versenkt hatte (S. 189.) oder von der pommerischen Edelfrau, die fromm gewigt wurde (S. 192.) — aber sie haben wenigstens das Verdienst, sieben gedruckte Bogen anzufüllen; und wie hätte Hr. *W.* einer solchen Lockung widerstehen können? — Die Anekdoten der übrigen sechs Lustigmacher sind sämmtlich (kaum zwey oder drey ausgenommen) aus Flögels Geschichte der Hofnarren entlehnt. Freylich verlichert er eben so, wie beym ersten Theile, mit Hn. Flögeln aus einerley Quellen geschöpft zu haben; aber warum hat er so ganz die nämlichen Worte beybehalten? Wahrlich, ein Wiener oder Tübinger Nachdrucker hätte sich seine Arbeit nicht viel leichter machen können.

Digitized by Google

# ALLGEMEINE LITERATUR - ZEITUNG

*Freytags, den 9. October 1801.*

## *GESCHICHTE.*

GÖTTINGEN, b. Rosenbusch: *Weltgeschichte. Zweyter* Theil, welcher die neuere Geschichte von der Völkerwanderung bis zum Ende des achtzehnten Jahrhunderts enthält. Von *Joh. Gottfr. Eichhorn. Erster* Band. 1800. 986 S. 8. ohne das Register. (3 Rthlr. 12 gr.)

Auch unter dem besondern Titel:

Geschichte der neuen Welt, von *J. G. Eichhorn. Erster* Band.

Mit prüfender Aufmerksamkeit hat Rec. diesen zweyten Theil des verdienstvollen Werks durchgelesen, und, wie es zu erwarten war, auch hier den denkenden Geschichtforscher gefunden, welcher dem gelehrtern Publicum nur das Allgemeine der Sätze liefert, die ein anhaltendes Studium der Geschichte bey ihm zur Reife gebracht hatte. Unverbundenes und verbundenes Europa sind die beiden Hauptclassen seiner Auseinandersetzung; beide umfassen die nöthige Anzahl von Unterabtheilungen. Unverbunden nennt er mit Recht die einzelnen Reiche unsers Welttheils bis auf die Zeiten, wo der allgewaltige Einfluss der Papste alles zu Einem Ganzen, zu einer geistlichen Universalmonarchie, verkettete. Diese wurde zwar endlich durch emporstrebende Aufklärung wenigstens geschwächt, aber an ihre Stelle traten nun sogleich, seit den ersten Feldzügen der Franzosen nach Italien zu Ende des funfzehnten Jahrhunderts, die politischen Verbindungen, welche bis zu unsern Tagen immer enger und enger geknüpft worden sind. Unter den vielen Belegen, die den gerechten Anspruch des Vfs. auf eine Stelle unter unsern vorzüglichsten historischen Schriftstellern begründen, und sich durch eine Menge von richtigen und zum Theil sehr scharfsinnigen Beobachtungen auszeichnen, drängt sich Kaiser Heinrichs IV. Geschichte, und noch mehr die schöne Uebersicht der Folgen der Kreuzzüge auf. Beide überwiegt S. 274. die Entwicklung von dem unmässigen Steigen der päpstlichen Macht, und dem kurz darauf erfolgten Anfang ihres Sinkens; nebst dem Entstehen der neuern deutschen Staatsverfassung unter päpstlicher Einwirkung S. 376. Ueberhaupt in allen Begebenheiten, deren einzelne Zweige sich mit in die Kirchengeschichte verflechten, wie z. B. S. 396. das grosse Schisma der Kirche, die Concilien zu Kostnitz und Basel, nebst den Hussitenkriegen, und dem Einfluss des Ganzen auf unser Vaterland, wird jeder unterrichtete Leser die Meisterhand des Vfs. nicht verkennen. Aber auch andere, selbst die Ereignisse unserer Tage, finden wir hier in einer zwar kurzen, aber wahren und kraftvollen Darstellung behandelt. Der österreichische Successionskrieg, der siebenjährige Krieg, der Verfall des päpstlichen Ansehens, vorzüglich durch den Sturz der Jesuiten, und mehr noch die Auflösung Polens, geben den Beweis für unsere Behauptung. Selbst die Entwicklung der französischen Revolution lässt zwar die Abneigung des Vfs. durchblicken; doch verleitet ihn seine individuelle Gesinnung nie zur eigenmächtigen Entstellung irgend einer Thatsache. Etwas auszuheben wird also unter so vielem Vorzüglichen schwer; doch mag ihrer Kürze wegen, und um von der Art des Vortrags einen Begriff zu geben, eine Stelle aus den Zeiten Kaiser Heinrich IV. hier ihren Platz finden. S. 151. Dem Kaiser wird durch das Wormser Concordat die weltliche Belehnung der Bischöfe mit dem Scepter, gleich nach der Wahl zugestanden. Nur noch ein schwaches Band knüpfte sie an den Kaiser mittelst der weltlichen Belehnung nach der Wahl vor der päpstlichen Bestätigung, wodurch kein Erzbischof und Bischof ohne seinen Willen zu einem Amte gelangte, weil die abgeschlagene Belehnung seine Wahl vernichten konnte. Jetzt *mußte der Papst* den Erzbischof und Bischof bestätigen, den der Kaiser nach geschehener Wahl belehnt hatte: nach 100 Jahren *mußte der Kaiser* den Erzbischof und Bischof belehnen, welchen der Papst gleich nach geschehener Wahl bestätigt hatte. Der Anfang der grosen Revolution, welche Deutschland zuletzt zu einem System ständischer Territorial-Hoheit machte, war nun da; 100 Jahre später war sie auch vollendet. Als die königliche Macht in Frankreich durch ein ähnliches System in entsche dener Ohnmacht lag, war sie in Deutschland nahe an Souveränität; und wieder als die königliche Macht in Frankreich wieder aufwärts stieg zur Gründung der Souveränität, sank sie in Deutschland durch das System ständischer Territorial-Hoheit in ihre Ohnmacht nieder. Als jene arm war, war diese unermesslich reich, und als jene wieder reich wurde, wurde diese arm etc. —

So wie aber Rec. die Vorzüge dieses schönen Werks anerkennt; darf er auch nicht verschweigen, was ihm wenigstens als minder vollkommen, sowohl in der Anordnung des Plans, als in der einzelnen Ausführung, auffiel. Compendium soll es nicht seyn; also Handbuch, aus welchem der gebildetere Leser die nöthigen Notizen über die wichtigsten Begebenheiten des Mittelalters und der neuern Zeiten mit leichter Mühe sich eigen machen kann. Aber dafür kann es wohl Hr. E. selbst beym nochmaligen Ueberlesen nicht



Digitized by Google

gelten laſſen. Nirgends ſtöſst man auf ein mit den daſſelbe begleitenden und modificirenden Umſtänden erzähltes Ereignifs; alle Facta ſind beynahe mit compendiariſcher Kürze hingeworfen; der Leſer lernt alſo den Verlauf der Sache nicht kennen, weifs von den Begebenheiten ſelbſt äuſserſt wenig, und iſt nie vermögend, ſein eigenes Urtheil zu fällen, er muſs blindlings den Ausſpruch des Vfs. auf Treu und Glauben als richtig anerkennen. Der eingeſchränkte Raum erlaubte keine gröſsere Ausführlichkeit, wird man einwenden, und Rec. ſtimmt völlig mit der Einwendung überein, glaubt daſs es unmöglich ſey, in Einem Bande einen ſo groſsen Abſchnitt der Geſchichte der Menſchheit belehrend vorzutragen; aber eben deswegen muſs er dieſer Art von Ausführung den bezweckten Nutzen für Leſer, welche die Geſchichte nicht ſchon verſtehen, abſprechen. Blofs für den Kenner der Geſchichte iſt die Unternehmung des Vfs. nutzbar; er wird in den ſo häufig abgezogenen Reſultaten den denkenden Forſcher verehren, und oft die nämlichen wieder finden, die er ſich ſelbſt aus dem Gang der Begebenheiten gebildet hatte; er wird durch andere feine eigene Ueberſicht berichtigen und erweitern, und bey denen, wo ſeine Ueberzeugung ihn auf andere Wege führte, Stoff zur nochmaligen Prüfung erhalten. — „Indem man den Blick auf das Ganze gerichtet hat, entgeht gar leicht manches von dem Einzelnen, ſo wie man umgekehrt häufig den Blick auf das Ganze verliert, wenn man, was allerdings leichter iſt, blofs den Blick auf das Einzelne richtet." Dieſe Entſchuldigung des Vfs. für einzelne Uebereilungen erkennt Rec. als unumſtöſslich richtig an; und iſt der Meynung, daſs noch nie ein Buch von vielumfaſſendem Stoffe, am wenigſten eine allgemeine Geſchichte, ohne einzelne Fehler ſey geſchrieben worden, und daſs der, welcher ihrer am wenigſten auf ſeine Rechnung kommen lieſs, nicht immer der beſſere Geſchichtſchreiber war. Da indeſſen die Verwiſchung jedes noch ſo unbedeutenden Fleckens die Schönheit des Gemäldes erhöht: ſo möchte Rec. durch Bemerkung einiger wenigen den Vf. zur Vertilgung von andern bewegen. Das alte Frankenreich Auſter foll nach S. 28. bis an Provence und Languedoc ſchon gleich nach Chlodwigs Zeiten gereicht haben. Aber an jene Gegenden reichte damals das noch beſtehende Reich Burgund, und behielt auch nachher den Namen, als eignes Reich, als es ſchon in die Hände der Franken gekommen war. S. 140. „Otto I. rettete die geiſtreiche Adelheit aus der Burg Canoſſa, wohin ſie Berengar geſetzt hatte, um ſie durch die Härte der Gefangenſchaft zur Erhörung ſeiner Liebe zu bewegen." So viel Rec. aus gleichzeitigen Schriftſtellern weifs, war Canoſſa das Schloſs der Adelheit, in welchem ſie von Berengar II. belagert wurde, weil ſie ſeinen Sohn Adelbert nicht heirathen wollte, und ſeinen Händen entflohen war. — Die Bemerkung S. 156. „die italiäniſchen Könige nach den Karolingern erſchufen die neue Würde der *Landgrafen* — einen *Landadel*, der auf ſeinen Schlöſſern lebte", iſt für Rec. ganz neu, S. 354. „Der Krieg der Roſen hatte beide Partheyen bis auf zwey Perſonen aufgerieben, Heinrich von Richmond und Eduards IV. Tochter." Im Tower ſafs noch Eduard von Warwick, welcher ungleich nähere Anſprüche als Heinrich VII. zum Throne hatte. S. 647. „Heinrich IV. entwarf den rieſenmäſsigen Plan, die ganze Chriſtenheit auf eine einzige Republik von 15 mit einander vereinigten *ganz gleichen* Staaten zurück zu bringen." Vereinigte Staaten ſollten es werden, gleich konnten ſie ſich nicht ſeyn. S. 665. „Der Theilungstractat wegen der ſpaniſchen Erbſchaft wurde zwiſchen Frankreich und *Oeſterreich* unter der Garantie von England und Holland abgeſchloſſen." Oeſterreich widerſprach allen Theilungstractaten, wollte Erbe des Ganzen ſeyn. S. 793. Beym Frieden zwiſchen Rufsland und den Türken 1791 „blieb ſüdwärts von der Krimm der Flufs Kuban die Gränze." Südwärts von der Krimm liegt unſers Wiſſens nichts als die offene See. S. 856. „Toulon und Lyon wurden in dem letzten Revolutionskrieg *ganz zerſtört*." S. 501. „Frankreich hob 1796 *alle waffenfähige Mannſchaft* aus." Das hieſse ja ungefähr fünf Millionen. — Hie und da finden ſich kleine Flecken in der Schreibart. Statt die *Herzoge* ſchreibt H. E. immer *Herzöge*. S. 783. „General Münnich that vier *wüthige Einfalle* in die Krimm." Von wüthigen Hunden haben wir ſchon ſprechen hören, nie von *wüthigen Einfällen*. S. 838. „Die Nation bewillkommte Ludwig XVI. mit dem Namen des Hergeſehnten: ein *ſchrecklichſanftes* Todtengericht über den verſtorbenen Monarchen." — Als einen groſsen Vorzug dieſes Werks müſſen wir noch die reichen Literarnotizen bemerken, welche jedem einzelnen Zweige der Geſchichte voran geſchickt ſind; ſchade nur, daſs es dem Vf. nicht beliebt hat, aus dem Vorrathe ſeiner ausgebreiteten Belcſenheit einige Notizen hervor zu langen, durch welche dieſs und jenes Buch nach ſeinem innern Gehalte mit wenig Worten charakteriſirt würde. So liegt Gutes und Schlechtes ohne weitere Bezeichnung neben einander. Nur ſelten vermiſst man aber wichtige Werke, wie z. B. *Baluzii capitularia reg. Fr.* bey den Herausgebern der alten deutſchen Geſetze; und *Muñoz* bey der Entdeckung von Amerika.

Leipzig, b. Böhme: *Geſchichte des Nürnbergiſchen Handels.* Ein Verſuch von *Joh. Ferd. Roth*, Diakon an der Hauptpfarrkirche zu St. Sebald in Nürnberg. *Erſter* Theil. 1800. 418 S. *Zweyter* Theil. 1801. 372 S. 8.

Eine gut geſchriebene, aus ächten Quellen geſchöpfte, Geſchichte der wichtigſten Reichsſtädte Deutſchlands, unter die Nürnberg gehörte, müſste in der That der allgemeinen Geſchichte unſers Vaterlands, und den noch nicht hinlänglich aufgeklärten Verhältniſſen des Mittelalters, mehreres Licht verſchaffen, da faſt alles Gewerb in den Händen dieſer Reichsſtädte lag, in ihnen ausſchlieſsend der Zuſammenflufs des baaren Geldes ſich befand, und ſie ſich durch ihre für den geldarmen Deutſchen beträchtlichen Schätze, einen Einfluſs auf das Allgemeine, eine Theilnahme an den Reichsgeſchäf-

Digitized by Google

schäften erwarben, welche der Fürst, der stolze Edelmann, dem in seinen Augen verächtlichen Krämer aufserdem nie zugestanden haben würde. Unstreitig lag der Grund der ersten Bildung und des schnellen Wohlstandes derselben in der Nachahmung der Verfassungen der schon ungleich mächtigern italiänischen Städte, als der fränkische und noch mehr der schwäbische Kaiserstamm mit jedem Tage mehr in Italiens Angelegenheiten verwickelt wurde, und sich wegen der Reichshümer des Landes sehr gern verwickeln liefs. Deutsche lernten durch das gegebene Beyspiel, dafs der in seinem Schlosse und auf offener Strafse mächtige Adel gegen bemauerte Städte und eine beträchtliche Anzahl von Bürgern nichts vermochte, und ahmten das Original unter sichtbarer Begünstigung der Kaiser und durch Unterstützung der Italiäner nach, welche sichere Stapelplatze für den Absatz ihrer Waaren in das nördliche Europa wünschen mufsten. Im Allgemeinen weifs man diefs alles. Aber wie sich die Städte aus ihrem kleinen Anfang entwickelten, und sich durch die Hindernisse, welche ihnen die ausgeartete Lehnsverfassung in den Weg legte, empor arbeiten konnten, diefs und mehreres andere erwartet man von dem Schriftsteller, welcher durch Urkunden und durch innere Kraft unterstützt, die Urgeschichte einer dieser Anfangsstädte der wifsbegierigen Nachwelt überliefern will. Dieser Mann ist nun freylich Hr. *R.* nicht; der Mangel an zusammenhängenden ältern Nachrichten, und, wie es scheint, sein eigner Hang, machen ihn mehr zum Sammler, als zum pragmatischen Geschichtschreiber. Indessen ist auch diefs mit Dank zu erkennen; selbst sein übertriebenes weitläuftiges, durch mehrere Jahrhunderte fortgesetztes, oft sehr trockenes, Verzeichnifs von einzelnen Befehdungen, welche die Stadt, zum Schaden ihres Handels zu erdulden hatte, ob sie gleich mitunter auch manchen adelichen Räuber an den Galgen brachte. Erst mit dem J. 1378, also lange nach Maximilians Landfrieden, beschliefst die Hinrichtung eines Edelmanns die Reihe ähnlicher Plackereyen. Als Stadt kann Nürnberg nicht fehr alt seyn, da die älteste Urkunde, in welcher ihr Name neben andern ziemlich unbedeutenden Orten erscheint, vom J. 1062 datirt ist, und kein Chronikenschreiber aus frühern Zeiten sie nennt. Auch dieses Alter kann die Stadt nicht selbst belegen; das älteste Diplom, welches sie noch aufzuweisen hat, ist vom K. Friedrich II. im J. 1219 ausgefertigt; doch deuter dieses selbst schon auf ältere hin: denn es enthält blofs die Bestätigung früherer Privilegien. Sonderbar dünkt es uns, dafs selbst nach dieser Zeit so äufserst wenig Belehrendes über das schnelle Emporwachsen Nürnbergs zu finden seyn soll. Bey jedem Jahrhundert liefert der Vf. eine Menge sehr in das Kleinliche gehender Abschriften von Handlungsverträgen und Zollfreyheiten mit kleinern und gröfsern Orten; er schreibt ausführliche Listen von den Namen der Kaufleute ab; auch findet man bey ihm Anspielungen auf Verfertiger von verschiedenen Kunstwaaren; und doch mangelt alle Angabe von den einzelnen Zweigen der Manufacturen, welche in Nürnberg mehr als in andern Reichsstädten blüheten, von ihrer Ansiedelung und Ausbildung; eben so wenig erfahren wir etwas Ausführliches über den Gang des Handels, über seine Ausdehnung und über die Art des Betriebs. — Belehrender ist der *zweyte* Theil, welcher die Ursachen entwickelt, warum Nürnbergs Handel und Wohlstand sinken mufste, und zugleich beweifst, dafs noch bis jetzt die Manufacturen der Stadt von gröfserer Wichtigkeit sind, als man gewöhnlich glaubt. Unter den Ursachen, welche den Verfall der Handlung bewirkten, waren die wichtigsten: die Reichskriege, welche nicht nur an und für sich selbst Schaden verursachten, sondern auch, wegen der Beyträge dazu, der Hauptgrund zu der grofsen Schuldenlast wurden, welche gegenwärtig die Stadt zu unterdrücken droht. (Weil nämlich in ältern Zeiten bey weitem der grofsere Theil des baaren Geldes in den Reichsstädten sich befand: so wurden sie in ihren Beyträgen ungleich höher als die Fürsten angesetzt. Diese Verhältnisse haben sich lange geändert, und doch ist die alte Proportion beybehalten worden, nach welcher Nürnberg mehr zu bezahlen hat, als die beiden Fürstenthümer Anspach und Bayreuth); ferner die neuen Einschränkungs- und Accisfysteme in den meisten Staaten Europens, durch welche die Einfuhr der Nürnberger Waaren zum Theil ganz gehindert, zum Theil sehr erschwert werden; und endlich die übelangebrachte Scham der Patrizier, länger an dem Handel Antheil nehmen zu wollen. Hr. *R.* beweist aus den Verzeichnissen der Kaufleute in jedem Jahrhundert, dafs Patrizier-Familien den gröfsten Antheil an demselben hatten. Folglich konnten durch die beträchtlichen Fonds grofse Speculationen mit Glück ausgeführt werden; und das Interesse der Regenten des kleinen Staats flofs mit dem Handelsinteresse in Eins zusammen. Aber endlich machte der Reichthum übermüthig; man liefs sich von den Kaisern Verbote ertheilen, an dem Handel ferner Antheil zu nehmen; und wirklich findet man im 18ten Jahrhundert keine Patrizier mehr unter der Zahl der Handelshäuser. Dadurch wurden nun grofse Summen aus der Handlungscirculation gezogen, und was noch schlimmer war, das Interesse der regierenden fand sich nun von dem Interesse der handelnden Classe getrennt; es gab öfters Verordnungen, welche dem Handel mehr nachtheilig als förderlich waren, es entstanden Processe, welche erst mit der gänzlichen Schwäche der Stadt aufgehört haben. Daher mufs man sich beynahe wundern, dafs Nürnberg sich noch bis jetzt in dem Besitz eines nicht unbedeutenden Handels und so vieler Manufacturen erhalten konnte. Der Vf. liefert eine weitläuftige Liste derselben, aus welcher sich ergiebt, dafs die Waaren der Rothgiesser, die Leuchter, Zirkel, Glocken, Wagen, Gewichte u. dgl. verfertigen, der Brillenmacher, Drathzieher, Drechsler, Flaschner (Klempérer) Stecknadelmacher, Kammmacher, Nagelschmiede, Siegellackmacher, die beträchtlichsten sind; zu welchen aber noch die eigentlich sogenannten Fabriken kommen, als die für Spiegelgläser, und Stanniol zum Spiegelbelegen, die Papier-

Digitized by Google

piermühlen, Eisenhämmer, Nadelfabriken. Die wichtigste Nähnadelfabrik ernährt allein 669 Menschen. Schade, dafs nirgends die Quantität und der Betrag der Fabricate bemerkt wird, oder bemerkt werden konnte. An der Verfertigung dieser Waaren nehmen aber auch mehrere anliegende Orte Antheil, welche entweder für Nürnbergs Kaufleute arbeiten, oder wenigstens durch sie den Abzug ihrer Händearbeit erhalten. Als Ursache, warum der gröfste Theil dieser Manufacturen, bey allen Einschränkungen und neuen Zöllen, der Stadt, so lange sie Reichsstadt bleibt, nicht entrissen werden kann, giebt Hr. R. den äufserst kleinen Gewinn an, welchen die Handwerks- und Kaufleute von ihrer Waare nehmen, nebst dem Ineinandergreifen mehrerer Gewerbe, deren eines ohne das andere nicht bestehen kann. Nürnberg verführt auch Producte seines Gebiets, unter welchen der Vf. vorzüglich den Altorfer Hopfen auszeichnet. So viel aber Rec. weifs, wird er auch an andern Orten, z. B. Hersbruck, in nicht geringerer Güte und Menge gebaut. Wenn er S. 364. den um Nürnberg gebauten Taback unter allen Deutschen für den besten erklärt, und ihn dem von Maryland am nächsten setzt: so dürfte wohl der Niedersächse der ihn in seinen Fabriken nie anders als mit Beymischung fremder Blätter zu erträglichem Taback umschaffen kann, dagegen sehr protestiren, und den Rheinländischen als ungleich vorzüglicher anerkennen.

## *NEUERE SPRACHKUNDE.*

Leipzig, b. Göschen: *Praktische deutsche Sprachlehre zum Selbstunterricht und für Schulen*, von *Ludwig Hünerkoch*. 1801. 520 S. 8. (1 Rthlr. 16 gr.)

Als praktische deutsche Sprachlehre, deren Zweck nicht ist, neue Ansichten oder Plane unsers Sprachgebäudes darzustellen, erfüllet die gegenwärtige, ihre Bestimmung, trägt aus den besten Quellen geschöpft, die Regeln der deutschen Sprachkunst richtig, deutlich und mit nicht gemeiner Vollständigkeit vor. Auch einer Anzahl *Synonymen* ist ein Kapitel — das 37ste — gewidmet, so wie das 41ste der Prosodie. Jedoch haben wir beym Durchblättern, aufser einigen minder bedeutenden Fehlern, folgendes als irrig bemerkt. S. 12. Von *Sprachen überhaupt*. Dafs die hebräische die älteste sey, gehört unter die problematischen, und folglich hier entbehrlichen Sätze. Eben so hätten die Benennungen *scythische* und *celtische* Sprache, eine vage Terminologie, womit die Griechen und Römer, vermöge ihrer Unkenntnifs fremder Sprachen, alle nördlichen und westlichen bezeichneten, wegbleiben können. Statt „schottische oder irländische", sollte es heifsen: „hochschottische oder irländische," weil die gemeine schottische Sprache blofs ein Dialekt der englischen ist. S. 13. „Damals" (es ist von Ulphilas Zeit die Rede) „fiengen die Deutschen an, mit lateinischen Buchstaben zu schreiben," ist nicht genau genug. Um Ulphilas Zeit lernten unter den deutschen Völkern (so viel man weifs) nur die Mösogothen schreiben, und zwar nicht mit lateinischen Buchstaben, sondern mit neuerfundenen; die übrigen Teutonen bekamen weit später eine Schriftsprache, und zwar zuerst die Angelsachsen gegen Ende des sechsten oder Anfang des siebenten Jahrhunderts, dann die Franken und Sachsen unter Karl dem Grofsen und Ludwig dem Frommen. — Das *Hochdeutsche* ist nicht Dialekt, wie die Anmerkung zu §. 13. sagt, wofern nach der vorhergegangenen Definition Dialekt so viel als Mundart einer Provinz ist. Es ist blofs Dialekt im weiten Sinne, in Bezug auf das Holländische und Plattdeutsche, und in noch weiterem, so ferne das Deutsche eine Mundart des Teutonischen gleich dem Englischen, Dänischen und Schwedischen ist; eigentliche Mundarten sind die sächsische, fränkische, rheinische, schwäbische, bayerische Provinzialmundart. Das Hochdeutsche ist *Sprache* und Schriftsprache; daher auch sein Vaterland nicht das südliche Obersachsen oder Meifsen, sondern ganz Deutschland ist, nur dafs Obersachsen an dessen Bildung viel Antheil hat. Hiernach mufs auch die gleichlautende Stelle S. 461. berichtiget werden. S. 184. „Die *wunde* Brust" findet der Rec. nicht fehlerhaft. *Wund* (das Adelung in seinem W. B. nicht bestimmt genug definirt hat), ist ganz etwas anders und weniger als *verwundet*. Bey jenem ist die Haut nicht immer sichtbar verletzt oder zerrissen, oft nur aufgetrieben und entzündet. Blofs im figürlichen Verstande ist *wund* ein Synonym von *verwundet*. S. 231. u. ff. wo die sogenannten *irregularen* Zeitwörter (die von der andern Conjugation) nicht wie bey Adelung in Classen abgetheilt, sondern nur alphabetisch geordnet sind, können wir dem *backte*, *bratete* und *mahlte* (*molebat*) nicht beystimmen. Die Meynung Vieler, dafs die deutsche Sprache in den Conjugationen geneigt sey, aus der sogenannten irregularen in die regulare überzugehn, ist gewifs irrig; auch wäre es sehr zu bedauren, wenn noch mehr einsylbige Imperfecte, als *buk*, *briet*, in die mehrsylbige Form übergehn sollten. Anders ist diefs in den skandinavisch-teutonischen Sprachen, wo z. B. im Schwedischen, ich *grub*: „*jag grafde*," ich *schien*: „*jag skinte*," ich *wuchs*: „*jag växte*" u. s. w. heifst. S. 355. Unter jenen veralteten Conjunctionen sind doch manche an ihrer rechten Stelle noch brauchbar. Das 38ste und 39ste Kapitel; *Perioden — Metaphern — Allegorien — Ironie* — gehören eigentlich in die Redekunst. Dafs dem Buche auch ein Register angehangt ist, wird vielen bey der Menge der hier vorkommenden Materien angenehm seyn.

Digitized by Google

ALLGEMEINE LITERATUR-ZEITUNG

Sonnabends, den 10. October 1801.

## STATISTIK.

Ohne Druckort: *Neueſter aktenmäſsiger Zuſtand der ſämmtlichen unter landesfürſtlicher und landſchaftlicher Verwaltung ſtehenden Staats-Einkünfte und Staats-Ausgaben in Bayern, Neuburg, Sulzbach und der Oberpfalz. — Erſter Theil, erſtes Stück.* 1801. 99 S. 8.

Eine kleine aber äuſserſt wichtige Schrift, welche uns den neueſten Finanz-Zuſtand von Bayern dem wichtigern Theile nach vorlegt, andere Zweige in der Fortſetzung vorlegen wird. Sehr wahrſcheinlich iſt dieſes Aktenſtück unter der Mitwirkung des Miniſteriums in das Publicum verbreitet worden. Der jetzt regierende Kurfürſt fand, was er wohl erwarten konnte, beym Antritte ſeiner Regierung im J. 1799 nicht nur alle Kaſſen leer, ſondern auch ſehr beträchtliche Rückſtände, welche noch in dem laufenden Jahre ausgezahlt werden ſollten. Er fand ferner, daſs die gewöhnliche jährliche Einnahme zur Deckung der Ausgaben bey weitem nicht hinreichte; neue Auflagen in dieſem Zeitpunkte aber an Unmöglichkeit gränzten. Bey dem Bewuſstſeyn guter Abſichten und dem feſten Vorſatze, ſtrengere Oekonomie einzuführen, legte er demnach ſchon damals den Stänoen in einer gedruckten Auseinanderſetzung die Lage der Dinge freymüthig vor; und die gegenwärtige ebenfalls im J. 1799 verfaſste, jetzt aber erſt erſchienene, Schrift liefert die nöthigen Erläuterungen über einzelne Punkte. Hier iſt nicht von dem allgemeinen Schuldenweſen des Landes die Rede, welches theils von dem landſchaftlichen Zinszahlamte, theils von dem kurfürſtlichen und landſchaftlichen gemeinſamen Schuldenwerke beſorgt wird, und hinlänglichen Fond zur Abtragung der Zinſen und allmählig zur Verminderung der Schuldenlaſt ſelbſt hat; auch nicht von Einnahme und Ausgabe, welche durch die Hände der Landſtände geht; ſondern bloſs von den Summen, welche der Kurfürſt unmittelbar abzuliefern hat, und von den Gefällen, welche indirecte in ſeine Kaſſen fliefsen. Da fanden ſich denn an laufenden Schulden 8.482.032 Gulden; von denen jedoch der gröſsere Theil verzinſliches Kapital war; aber 2.519.930 Gulden foderten ihre Tilgung im J. 1799. Die Bedürfniſſe des laufenden Jahrs betrugen beym Hofzahlamte 2.328.325 Gulden, andere Summen, welche wir hier nicht einzeln herſetzen wollen, für das Regierungsperſonale, zum gemeinſchaftlichen Schuldentilgungs-Fond, für Strafsen, Salzſpedition, Militär, Lieferungen an die Kaiſerliche Armee, brachten das Ganze



der Ausgabe auf 10.478.832 Gulden. Davon foderte die Kriegs-Oekonomie Deputation, für die ſchon beſtehenden 15.456 Mann, und für die 6000, welche man im Begriffe war auszuheben 3.959.384 Gulden. Die Einnahme dieſes Jahrs konnte nach ſehr ſpeciellen hier gelieferten Berechnungen für die Staatskaſſe, an Kameral-Gefällen, dem ordentlichen und auſserordentlichen Beytrag der Landſchaft oder Landſtände, aus den Gefällen der Fürſtenthümer und den Contributionen der nichtſtändiſchen Geiſtlichkeit, nicht höher als 5.096.414 Gulden angeſchlagen werden; folglich bleibt ein Deficit von 4.779.418 Gulden; ſelbſt wenn man als mögliche Erſparung in den Ausgaben die 788.019 Gulden annimmt, welche der Vf. vielleicht mit einem Anſtriche von Kargheit vorcalculirt. Nun entſteht alſo die Frage: wie deckt man die 3.962.101 Gulden verzinslicher Schulden? und wie ſorgt man für die Gelder zur Zahlung der unvermeidlichen Ausgaben im laufenden Jahre, welche die Einnahme ſo weit überſteigen? Daſs die neue Regierung nicht verantwortlich für den übertriebenen Luxus der vorigen ſey, läſst ſich nicht bezweifeln; folglich auch nicht, wenn ſie in dieſen Punkten zu zahlen aufhörte, oder wie hier mit dürren Worten geſagt wird, Bankerot machte. Da aber dieſes weder rechtlich, noch klug wäre: ſo thut der Vf. den Vorſchlag, die groſse Summe auf den gemeinſchaftlichen Schuldentilgungs-Fond zu legen, und die Bedürfniſſe des laufenden Jahrs durch eine Nationalbank zu beſtreiten, deren Bürgſchaft beſtimmte liegende Güter der ſtändiſchen Geiſtlichkeit leiſten müſsten. Sie nimmt zu dieſem Endzwecke 2500 Actien, jede von 1000 Gulden, legt zur immer baaren Auswechslung 500.000 Gulden nieder, die ſie dem Kurfürſten ſchon als Don gratuit bewilligt hatte, und macht ſich verbindlich, im Fall des Bedürfniſſes, noch andere 400.000 Gulden zu dieſem Endzwecke herbey zu ſchaffen. Mit dieſen Zetteln leiſtet dann die Regierung einen Theil ihrer Zahlungen, und der Empfänger iſt gelichert, ſie immer wieder in baares Geld umſetzen zu können. — Daſs es bey der Ausführung dieſer Entwürfe nicht an Schwierigkeiten mangeln konnte, fühlt jeder Leſer ohne die Erinnerungen des Rec. Es muſs einem, nach ſeiner jetzigen Beſchaffenheit ziemlich ſtark belegtem, Lande ſchwer fallen, die Schulden ſich aufbürden zu laſſen, welche der frühere nicht gut wirthſchaftende Hof mit Leichtſinn gehäuft hat; eine Bank zur Zeit der Noth angelegt erhält ſelten Zutrauen, jeder Beſitzer eines Zettels ſucht ihn ſo ſchnell als möglich in klingende Münze zu verwandeln, und dadurch iſt dann mit einem Male die gute Abſicht vereitelt; alle dieſe Auftal-



Digitized by Google

ten sind nur eine Palliativkur für das dringendste unmittelbare Bedürfniss, welches in jedem Jahre, wenn gleich im geringeren Maasse, wiederkehrt. — Die englischen Subsidien haben während der Zeit zwar die meisten Kosten für das jetzt sehr vermehrte Militär geliefert; aber der französische Einfall hat viele von den trefflichen Absichten des gegenwärtigen Landesfürsten auf mehrere Jahre vereitelt, hat Schritte nothwendig gemacht, die unter jeden andern Umständen vielleicht gefährlich gewesen wären, und doch nicht zur Bezahlung der an Frankreich noch rückständigen Millionen hinreichen wollen. — Beförderung des Feldbaues, die erlaubte Zerstücklung grosser Höfe unter mehrere Söhne des Besitzers, die Einschränkung der unermesslichen Hutthriften, können wahren Wohlstand erst nach einem verflossenen Menschenalter unter der Leitung eines weisen Fürsten hervorbringen.

Brüssel, b. Weissenbruch: *Almanach du Département de la Dyle*, contenant les noms et demeures de tous les fonctionnaires publics du département tant civils que militaires etc. An. IX. 145 S. 8.

2) Lüttich, b. Desoer: *Almanach du Département de l'Ourte*, pour l'an IX. de la Rép. Franç. 200 S. 12.

3) Gent, b. van der Schueren: *Nieuwen Almanach van Blitaenen*, dienende voor't Jaer IX. en het begin van't Jaer X. der fransche Republieke; waer by gevoegt is den Dagwyzer, gecalculeert volgens den gregoriaenschen Styl voor het Jaer 1801. Waer in alle slach van personoen binne dagelykfche bezigheden konnen aenteekenen etc. 12. (unpaginirt).

4) Antwerpen, b. van der Hey: *Gerieflyke nieuwJaers Gifte of te Almanach* voor het jaer 1801. met den nieuwen Stiel. 12. (unpaginirt).

Vier Staatskalender für das Jahr 1801 in vier der reunirten Belgischen Departements; — in den drey andern erschienen bis jetzt noch keine seit der Einverleibung mit Frankreich.

Nr. 1. umfasst S. 1—64. die Statistik des Departements, dem der kleine Fluss der Dyle den Namen gab. Das statistische Detail und die Urkunden über die neue Verfassung und über die französischen Einrichtungen, verfertigen das Namen-Verzeichniss fast in den Hintergrund des Gemäldes, vermehren aber dagegen die grosse Brauchbarkeit dieses Handbuchs. Der in der Vorrede angekündigte Nachtrag war im Julius 1801 noch nicht erschienen.

Nr. 2. umfasst das ehemalige Bisthum Lüttich, nebst Stavelot und Malmedy, einen Theil von Luxenburg, die Generalitäts-Lande und andere weltliche Angränzungen, und ist gleichfalls ein gemeinnütziges, durchaus statistisch in tabellarischer Form bearbeitetes und für den Geschäftsmann sowohl, als für den Reisenden sehr empfehlbares, Namens-Verzeichniss.

Nr. 3. ist mit einem höchst unverständigen Titel und mit einigen Kalender-Allotrien verunzieret; an sich aber ein in flamändischer Sprache geschriebener Staatskalender des Departements der *Schelde*, dessen Hauptort die Stadt Gent ist.

Nr. 4. dient als Staatskalender für das Departement der zwey *Netten*, dessen Hauptort Antwerpen ist. Dem Inhalte nach ist er weniger reichhaltig, als die vorigen, übrigens ebenfalls in flamändischer Sprache. Er schränkt sich fast auf die Stadt Antwerpen ein, deren Gesellschaft der Heilkunde, deren zahlreiche Aerzte, Chirurgen und zehen geschworne Hebammen, darin verhältnissmässig den grössten Raum einnehmen. Als eine Eigenthümlichkeit der Familiennamen ist zu bemerken, dass solche mehr, als in andern belgischen Staatskalendern, nach flamändischer Weise sich mit den Buchstaben CKX endigen.

Nürnberg, b. Stein: *Statistische Aufsätze über das Herzogthum Bayern*, aus ächten Quellen geschöpft. — Ein allgemeiner Beytrag zur Länder- und Menschenkunde von *Joseph Hazzi*, Kurpfalzbayerischem Generallandesdirectionsrath in München. *Erster Band.* 1801. 426 S. 8. Mit 1 Kärtchen von Bayern, 6 illum. Kupfern und 11 Tabellen. (1 Rthlr. 8 gr.)

Es war vorauszusehen, dass unter der jetzigen einsichtsvollen, jede Art von Aufklärung befördernden Regierung Bayerns, die vorzüglichern Köpfe, an welchen es dem Lande nie fehlte, allmählig aus dem Dunkel hervortreten würden, zu dem sie, bey dem vormals herrschenden Geist der Unterdrückung gegen jedes hervorstechende Talent ihre Zuflucht zu nehmen rathlich gefunden hatten. Hr. *H.* gehört unter die Zahl der ersten, welche dem Publicum zeigen, dass man bisher zwar geschwiegen, seine Zeit aber nicht müssig in dem gewöhnlichen Schlendrian der Geschäfte hingebracht hat; und sein Geschenk ist um so wichtiger, da Bayern bis jetzt unter die am wenigsten bekannten Provinzen unsers Vaterlands gehörte, und nicht nur die gegenwärtige Lage des Vf. ihm den Zutritt zu Quellen verstattet, welche vielen andern verschlossen bleiben, sondern auch seine frühern dem Forstwesen gewidmeten Jahre durch häufige Wanderungen in den entlegensten Winkeln ihm tausend Gelegenheiten zu Entdeckungen darboten, die selbst vielen Inländern neu sind. Sein Zweck ist kein geringerer, als jeden der kleinsten Theile des Vaterlands nach Boden, Cultur, Bevölkerung, der sehr verschiedenen Sitten und Gewohnheiten der einzelnen Bewohner, darzulegen, und zu gleicher Zeit den kameralistischen Zustand durch Berechnung der Einnahme und Ausgabe jedes einzelnen Amtes, mit den Winken zu nöthigen Verbesserungen anzugeben. Bey einem so weit umfassenden, und nur allzukleinlich ausgeführten, Plane wird das Ganze zwar zu einem

Digitized by Google

nem weitläufigen Werke anwachsen, das vielleicht in den versprochenen vier Bänden nicht beendigt, und für Statistiker ausser Bayern verhältnissmässig zu theuer werden dürfte; dagegen erhält man aber mit einem Male eine detaillirte Einsicht in Bayerns Vorzüge und bisherige Vernachlässigung, wie wir sie von wenig Kreisen Deutschlands besitzen.

Den Anfang des Werks macht eine allgemeine Einleitung über Bayerns Grösse, welche zu 514 geographischen Quadratmeilen geschätzt wird, und über ältere Eintheilungen und Beschaffenheit des Landes; Gegenstände, die auch ausserdem hinlänglich bekannt sind. Belehrender sind die mit vieler Sorgfalt angestellten, für viele Leser jedoch zu ausführlich mitgetheilten, meteorologischen Beobachtungen. Die Resultate sind, dass die mittlere Barometerhöhe Bayerns 26″, 2‴ ist; dass München höher über der Meeresfläche liegt, als Erfurt, Berlin und mehrere andere Städte, deren Verzeichniss hier angegeben ist; (Auch Genf, Prag etc. finden sich darunter; sollten diese Städte wirklich eine geringere Höhe haben?) dass folglich die Winter strenger als an andern Orten unter gleicher Breite sind; dass man den Westwind, als den herrschenden, in Bayern anerkennen muss. S. 193. beginnt der wichtigste Theil des Buchs, die topographische Beschreibung der vier Rentaemter, in welche das Herzogthum Bayern getheilt ist, nach ihren einzelnen Unterabtheilungen. Dieser erste Band umfasst nur einen kleinen Theil des Rentamts *München*, nämlich die Pfleg- und Landgerichte, welche Tyrol am nächsten liegen; die geringsten in Rücksicht auf Anbau und Bevölkerung, die wichtigsten hingegen für künftige Verbesserungen und für den Menschenbeobachter, wegen der noch so nahe an die einfache Natur gränzenden Sitten der Bergbewohner. Nach S. 200. zeichnen sich die Sennenmädchen, (wie bekannt, die Wärterinnen der Heerden auf den höhern Gebirgen) „durch regelmässigen Körperbau und schöne offene Gesichtszüge aus; äussern in ihren Gesprächen vielen natürlichen Witz, lieben in Reimen sich auszudrücken und singen gern selbst gedichtete Lieder. Zur Liebe sind sie sehr geneigt und natürliche Kinder nichts seltenes; aber ein solcher Fall, der in andern Ländern dem Mädchen ihre Ehre raubt, es oft auf Zeitlebens unglücklich macht, zieht unter diesen Völkchen der Mutter keine Verachtung zu, sondern das Mädchen wird nachher wie zuvor geschätzt; man bewetteifert sich sogar, solche Kinder der Liebe an Kindesstatt anzunehmen und zu versorgen. Unter welchem Volke von Europa, das auf höhere Aufklärung und Cultur Anspruch macht, herrscht diese vernünftige Sitte noch?“ Hierbey scheint der Vf. überfehen zu haben, dass nur in einer Gegend, in welcher die Bande der bürgerlichen Gesellschaft so lose gekuüpft sind, als in diesen Bergen, ein ähnlicher Gang der Dinge bestehen könne; dass selbst hier, unter den Besitzern der Bauerngüter auf dem angränzenden flachen Lande, das eheliche Leben die Regel, und eheliche Verbindung die Ausnahme geworden sey. Hr. H. schreibt den letztern für das Wohl des Landes nicht vortheilhaften Umfang mehr auf Rechnung der Mönche, welche durch ihr ewiges Predigen von den Vorzügen und der Heiligkeit des ehelosen Standes immer sehr viel Einfluss auf den Entschluss des Landmanns haben mögen; gewiss aber ohne die benachbarten Sennerinnen von geringerer Wirksamkeit blieben. — Bey jedem Amte werden übrigens, nur mit zu wenig Sparsamkeit des Raums, Einnahme und Ausgabe nach ihren speciellsten Artikeln u. s. w. hergezählt, (diese Berechnung beträgt bey dem einzigen Flecken Rosenheim einen vollen Bogen). Von vorzüglicher Wichtigkeit sind die beygefügten elf Tabellen, welche die sämmtlichen Gerichtsbezirke der vier Rentämter, in welche Bayern getheilt ist, dann die Städte und Märkte dieser vier Rentämter, und endlich eine allgemeine Uebersicht des Ganzen darstellen. Ueberall werden nicht blos im Allgemeinen, sondern in den kleinsten Unterabtheilungen, von ledigen, verheyratheten, verwitweten Personen, aus dem Bauern- Bürger- und Adelstande, mit abgesonderter Berechnung des weiblichen Geschlechts und der Geistlichkeit, genaue Berechnungen geliefert. Selbst die Zahl der Hausthiere nach ihren einzelnen Abtheilungen wird pünktlich auseinandergesetzt. Die allgemeinen Resultate aus dem allen abzuziehen, wollen wir den Lesern des Werks überlassen, und nur die öfters angestellte Klage wiederholen, dass in diesem fruchtbaren ausgedehnten Lande so wenige Städte von Bedeutung, so wenig Manufakturen sich befinden, und dass der Feldbau, die Hauptnahrung des Einwohners, so zweckwidrig betrieben wird. Eine andere Tabelle stellt uns den Militär-Etat vor, wie er gewöhnlich im Kabinette berechnet wurde; er sollte in Friedenszeiten über 32000, auf dem Kriegsfuse über 38000, Mann betragen; der Vf. ist aber ehrlich genug zu gestehen, dass die wenigsten Regimenter ergänzt waren; dass man ein Drittheil von der Summe, (wir setzen hinzu, mehr als die Hälfte der Summe,) abziehen dürfte. In den allerneuesten Zeiten der gegenwärtigen rühmlichen Regierung hat sich hierin, so wie in mehrern Gegenständen, vieles zum Vortheil geändert; Bayerns Militär scheint auf einen der Grösse des Landes angemessenen Fuss zu kommen. Die beygefügte Karte entspricht dem Zwecke einer deutlichen Uebersicht der Aemter in jedem Renntamte, und der in denselben gelegenen Städte und Flecken. Die 6 gut gezeichneten und illuminirten Kupfer stellen die Bewohner der südlichen Gebirge in ihrer auffallenden Kleidung, vielleicht etwas verschönert vor.

## *NATURGESCHICHTE.*

Zürich, b. Orell, Füssli u. C.: *Praktischer Commentar zu Johann Gessners phytographischen Tafeln*, für Aerzte und Liebhaber der Kräuterwissenschaft, herausgegeben von *Christoph Salomon Schinz*, M. D. *Erstes Heft*. 28 S. Text, Tab. I—XI. Fol. (2 Rthlr. 16 gr.)

Bey Abfassung dieser Tabellen ist nach einer nicht unwichtigen Vorrede der Zweck des Vf. der, praktischen

Digitized by Google

schen Aerzten und Oekonomen das merkwürdigste von jenen Pflanzen mitzutheilen, welche die bekannten phytographischen Tafeln *Gesners* enthalten, und wir setzen hinzu, diesen selbst dadurch mehrere Brauchbarkeit zu verschaffen. In der ersten Columne wird die systematische, deutsche, und von Arzneypflanzen die officinelle Benennung, mit Hinweisung auf die Abbildung, angeführt. Da sowohl Vaterland als Standort auf die Natur und Kräfte der vegetabilischen Medicamente einen nicht unbedeutenden Einfluss haben: so enthält die zweyte Columne den Wohnort, die dritte die Sammlungszeit für die Apotheken, ein Umstand, auf welchem oft viele die Wirksamkeit eines Arzneymittels betreffende Eigenschaften beruhen; die vierte die zum Arzneygebrauch dienenden Theile; die fünfte ihren Geruch und Geschmack; die sechste chemische Bestandtheile; die siebente medicinische Kräfte; die achte ihre Anwendung in der Medicin; die neunte Form und Zubereitung. In die noch übrigen drey Columnen bringt der Vf. so viel als der kleine Raum gestattet, was von diätetischer oder ökonomischer Anwendung noch zu bemerken ist. Dass Manches fehlende nachzutragen, anderes zu berichtigen ist, hindert uns nicht, dem Wunsch des Vf. beyzutreten: dass doch mehrere praktische Aerzte, wenigstens durch historisches Studium der Botanik, und ihren mannichfaltigen Zusammenhang mit andern Wissenschaften des praktischen Lebens, dafür erweckt werden möchten!

* * *

GIESSEN, b. Heyer: *Allgemeine Bibliothek der neuesten theologischen und pädagogischen Literatur; herausgegeben von Joh. Ernst Christian Schmidt.* 3. B. 3tes St. 4. B. 1tes und 2tes St. jedes Stück von 10 Bogen. 1800. 8. (1 Rthlr. 12 gr.) (S. d. Rec. A. L. Z. 1799. Nr. 232.)

## KLEINE SCHRIFTEN.

STATISTIK. Ohne Druckort: *Bayern nach den Bestimmungen des Friedens von Campo-Formio.* Geschrieben im J. 1800. (Herausgegeben 1801.) 62 S. 4.

Der fünfte geheime Artikel des Friedens von Campo-Formio enthielt: „die französische Republik wird sich dahin verwenden, dass Seine Maj. der Kaiser in Deutschland das Erzbisthum Salzburg, und den zwischen diesem Erzbisthume und den Flüssen Inn und Salza und Tyrol gelegenen Theil des Bayerischen Kreises, mit Einschluss der Stadt Wasserburg auf dem linken Ufer des Inn mit dem Umkreise eines Striches von 3000 Ruthen erhalte." Bayern fürchtete die Vollziehung dieses ihm so nachtheiligen Artikels, und seine Vorstellungen haben wahrscheinlich auf die spätern Weigerungen der Franzosen Einfluss gehabt. In der That fühlt man beym ersten Anblick des Gegenstandes seine volle Wichtigkeit nicht; der Strich, welchen Bayern verlieren sollte, beträgt 60 Quadratmeilen und hat 82,847 Bewohner, ein Bezirk, dächte man, der sich von der Schwäbischen Seite her leicht wieder ersetzen liesse. Aber der ungenannte, genau unterrichtete, Vf. dieses Aufsatzes beweist sehr richtig ganz das Gegentheil. Der in Anspruch genommene Strich zwischen der Salza und dem Inn gehört unter die bevölkertsten Theile Bayerns, die angegebene Menschenzahl giebt einen nur scheinbaren Widerspruch gegen diese Behauptung, weil der Land viele Seen hat, und in dem Gebirge seiner Natur nach mehrere Menschen nicht nähren kann. Diese südlichern Gebirgsketten liefern aber ausgebreitete und verträgliche Viehweiden, welche einen beträchtlichen Theil des Ueberflusses an das Ausland abgeben können; und in den nördlichern mit kleinern Dörfern übersäeten und gut angebauten Gegenden herrscht Ueberfluss an jeder Art von Getreide. Dies ist aber nur die geringere Ansicht des Verlustes. Denn in *ästen* und *Bergen* befinden sich die einzigen Eisenwerke und Gruben mit Drahtzug und Hammerwerken für das ganze Oberland, welche nicht nur mehrere tausend Menschen nähren, sondern auch ausschliessend Oberbayern mit diesen nothwendigen Producten versehen, und ins Künftige blos aus der Hand Oesterreichs erwarten werden müssten. Wichtiger, als aller übrige Verlust, wären aber die grossen Salzwerke zu Reichenhall und Traunstein, nebst dem Salze, welches bisher Salzburg um einen bestimmten niedrigen Preis an Bayern abgeliefert; die ganze Production beträgt jährlich über 600,000 Centner, und versorgte ausser Bayern den grössern Theil von Oberdeutschland mit einem leidlichen, obgleich von Zeit zu Zeit gesteigerten, Preis. Diese reichen Quellen nun in Oesterreichs Händen würden nicht nur dem Fürsten 500,000 Gulden reiner Einkünfte einziehen, welche Oesterreich bald nach Belieben erhöhen könnte, sondern mit Bayern wäre von nun an ganz Oberdeutschland nebst der Schweiz von Oesterreichs Willkür abhängig. Denn was könnten die Salinen der Reichshall, Halle und noch einige leidere für das allgemeine Bedürfniss leisten? Die Concurrenz wäre zu Ende, und jeder Preis hienge blos von dem nun einzigen Besitzer aller wichtigen Salzwerke ab. Ausserdem legt der Vf. noch eine grosse Wichtigkeit auf den Besitz der Stadt Wasserburg; nicht als wenn sie für sich selbst von ausgezeichneter Grösse oder Bevölkerung wäre, sondern weil Oesterreich durch dieselbe das nur 6 Meilen weit entfernte München in beständigem Belagerungsstande halten könnte. Zum Belege der allgemeinen Angabe von der Bevölkerung des Landstrichs zwischen dem Inn und der Salza werden sehr vollständige Listen nach der Conscription vom J. 1794 beygefügt, welche selbst von dem kleinsten Dorfe die Menschenzahl und den Viehstand angeben. Manche Zahlen, bey den sogenannten Einöden, liefern aber durch diese Listen einen Beweis, entweder dass die Zählungen nicht richtig gemacht worden sind, oder dass Viehzucht und Ackerbau einen viel höhern Grad der Vollkommenheit erst erlangen müssen, um blühend genannt werden zu können. Z. B. *Wiesochen* hat 4 Menschen, kein Pferd, keinen Ochsen und Rind, 1 Kuh, kein Schaf, kein Schwein, 1 Geissen (Geise, Ziege). *Eusang* mit 14 Menschen hat 1 Kuh und 1 Geise, sonst nichts, etc. Die Bevölkerungslisten treffen auch mit denen von Hn. *Hazzi* nach der nämlichen Conscription angegebenen nicht immer überein; im Durchschnitte sind sie hier etwas verstärkt. Als Anhang ist noch die sehr belehrende Beschreibung der Bayerischen Salinen beygefügt. Das Ganze verräth einen Vf. von vielen Einsichten und von genauer Kenntniss seines Vaterlands.

Digitized by Google

ALLGEMEINE LITERATUR-ZEITUNG

*Montags, den 12. October 1801.*

## GOTTESGELAHRTHEIT.

LEMGO, in d. Meyerſchen Buchh.: *Micha neu überſetzt und erläutert und mit fünf Excurſen begleitet von Ant. Theodor Hartmann*, Prorector des Friederichs-Gymnaſiums zu Herford. 1800. XVI und 278 S. 8. (20 gr.)

Der Vf. iſt ein junger hoffnungsvoller Gelehrte, der ſich auch durch einige andere Schriften ſchon bekannt gemacht hat. Er ſagt ſelbſt in der Vorrede: Er habe ſich durch ein fortgeſetztes aufmerkſames Studium der griechiſchen und römiſchen Claſſiker in der Auslegungskunſt der Schriften des Alterthums geübt, und mehrere Jahre hindurch anhaltend mit dem Leſen der poetiſchen Stücke des A. Teſt. und vorzüglich der Propheten beſchäftiget. Auch verſichert er, daſs er bey ſeinem Aufenthalt in Göttingen, wo er ſchon 1796 zu der Bearbeitung des Micha anfing zu ſammeln, die holländiſchen Philologen, ſo viel ihrer dorten befindlich waren, alle geleſen und ſtudiert habe. Er habe daher in ſeinen Erläuterungen aus dem Arabiſchen ſich nach ihnen gebildet, und nicht nach Art mancher neueren Exegeten ſich bloſs auf das Wörterbuch des Golius bezogen, ſondern ſeine aufgeſtellten Bedeutungen zugleich mit Stellen aus arabiſchen Schriftſtellern unterſtützt. Alles dieſes iſt rühmlich und erregt gute Erwartungen. In dem Commentar iſt auch nicht allein viel Gutes und Nützliches zuſammengeſtellt, ſondern man findet darin auch einzelne neue Anſichten und Bemerkungen, die erwogen zu werden verdienen. Indeſſen wünſchte doch Rec. daſs Hr. *H.* ſeine Sammlungen und Excerpte beſſer bearbeitet, und mit mehrerer Auswahl dem Publicum vorgelegt hätte. Es gehöret zu der Achtung, die ein Schriftſteller dem Publicum ſchuldig iſt, daſs er mit Sorgfalt und Genauigkeit ſeinen Gegenſtand bearbeite, und man erwartet es mit Recht, daſs ein angehender Schriftſteller insbeſondere den entgegengeſetzten Fehler ſorgfältig vermeide, und nicht zu viel auf die Nachſicht des Publicums rechne. Man verzeihet es ſehr gern einem jungen Schriftſteller, wenn er bey Dingen weitläuftiger iſt, die ein anderer als mehr bekannt vorausſetzt, und wenigſtens keiner weitläuftigen Belege werth achtet; oder wenn er bey ſeinen Beweiſen auch Stellen anführt, die nur eine entfernte Aehnlichkeit haben, und füglich hätten wegbleiben können. Wer will es ihm verargen, wenn er ſeinen Fleiſs und ſeine Belefenheit zeigt, und mehr giebt, als eigentlich nöthig geweſen wäre? Aber man kann nicht ſo leicht Nachſicht mit ihm haben, wenn er die geſammelten Materialien nicht mit der gehörigen Sorgfalt überarbeitet, ſondern mit einer gewiſſen Nachläſſigkeit oder gar zu eilfertig dem Publicum übergiebt. Dem Rec. ſind davon viele Spuren in dieſem Commentar vorgekommen. Bey manchen Stellen ſieht man, wie nach und nach einzelne Anmerkungen dem Manuſcript angeflickt wurden, welches beym Leſen unangenehm auffällt. Sogar Bemerkungen, die man ſich bey dem Sammeln zu ſeiner Notiz dem Manuſcript beyſchreibt, z. B. *nachzuholen iſt* u. ſ. w. ſind ſtehen geblieben und mit abgedruckt. Wären die geſammelten Materialien mehr zu einem Ganzen verarbeitet: ſo würde manches auch gedrängter und in einer gefälligern Ordnung geſagt ſeyn. Auch gehöret hierhin, daſs der Vf. bald deutſch bald lateiniſch etwas ausdrückt, wodurch der Commentar ein buntſcheckigtes Anſehen bekommen hat. Es iſt ganz natürlich, daſs man bey dem Sammeln und Excerpiren ſich bald deutſch bald lateiniſch etwas aufſchreibt; aber billig muſs doch dieſes ordentlich überarbeitet werden, und der Schriftſteller muſs hier auf Gleichförmigkeit bedacht ſeyn. Woza iſt auch bey den Stellen aus arabiſchen Schriftſtellern faſt durchgehends die lateiniſche Ueberſetzung mit abgeſchrieben? In einem deutſchgeſchriebenen Commentar wäre doch eine deutſche Ueberſetzung zweckmäſsiger geweſen.

In der Einleitung entwirft der Vf. eine kurze Schilderung des Zeitalters unter den Königen Jotham, Ahas und Hiskias, unter welchen Micha nach der Ueberſchrift ſeiner Orakel gelebt haben ſoll. Nach Hn. *H.* iſt die Ueberſchrift ſpätern Urſprungs, und giebt einen unrichtigen Geſichtspunkt an. Er glaubt, daſs die noch vorhandenen ächten Reden des Micha erſt nach dem 14 Jahr des Hiskia find ausgeſprochen worden, und beruft ſich dabey auf den Inhalt des 1. Kap., wo V. 6—7. ſich auf die gänzliche Zerſtörung Samariens durch Salmanaſſer beziehet, und V. 12. von dem Einfall Sanheribs handelt. Der Vf. nimmt zugleich an, daſs Micha die vergangenen Begebenheiten in das Gewand von Weiſſagungen gehüllt habe. Die übrigen Reden des Propheten werden unter die Regierung des abgöttiſchen Manaſſe geſetzt, weil dieſe Zeit durch verſchiedene Stellen genau charakteriſirt wird, Kap. 3, 10. 5, 11. 6, 7. Die drey Reden, woraus das Buch beſtehet, werden alſo abgetheilt: die erſte iſt Kap. 1, die zweyte Kap. 2—5, und die dritte Kap. 6. und 7. enthalten. Die Gründe, welche für dieſe Abtheilung angeführt werden, ſind allerdings bemerkungswerth. Mehrere Stellen in dem Propheten werden für unächt und interpolirt erklärt. Kap. 4, 9—14. wird als Threnodie auf die Zerſtörung



Digitized by Google

Jerusalems durch Nebucadnezar erklärt. In der Stelle Kap. 7, 7—17. entdeckt der Vf. Fragmente dreyer im Exil gehaltenen aber verloren gegangenen gröſsere Reden. Die angeführten Beſtätigungsgründe kommen aber dem Rec. nicht wichtig genug vor, und die Erklärung, die von der geſchehenen Interpolation gegeben wird, hat etwas gesuchtes. Die Stelle Kap. 4, 1—3. wird für ächt erklärt; aber Jes. 2, 2—4. ſoll eine ſpätere Interpolation ſeyn. Ueber den Werth und den Charakter des Micha wird gut geurtheilt. Man kann ihm Stärke und Erhabenheit in Bildern, Dichtungen und Einkleidungen nicht abſprechen; die Einbildungskraft des Dichters iſt auch reich genug, eine Sache nach mehreren Seiten, und dabey immer neu zu zeichnen; die fein abrundende Ausführung der Rede und die ſchone Vollendung eines jeden Bildes iſt ebenfals ein beſonderer Vorzug; auch pflegt Micha bey der Lebhaftigkeit des Geiſtes raſch von einem Gegenſtand zum andern überzuſpringen. Zuletzt werden in der Einleitung die Commentarien und Erläuterungsverſuche angeführt. Der Vf. ſagt ſelbſt, daſs das Verzeichniſs unvollſtändig ſey; aber billig hätte es doch in einer beſſeren Ordnung aufgeſtellt werden müſſen. Die Schriften hätten doch wenigſtens nach der Zeitfolge, wie ſie erſchienen ſind, müſſen aufgeführt werden, wenn man ſie nicht zugleich näher claſſificiren, und die allgemeineren Schriften über mehrere bibliſche Bücher und die Propheten überhaupt, von den beſonderen Schriften über dieſen Propheten und einzelne Stellen deſſelben unterſcheiden wollte. Hier ſtehet aber alles ziemlich durcheinander, und das allgemeine Urtheil über die ältern Commentatoren, daſs man keine Spur von exegetiſch-philologiſcher Gelehrſamkeit oder richtig angewandten hiſtoriſchen Kenntniſſen antreffe u. ſ. w. iſt doch gar zu abſprechend und einſeitig, wenigſtens paſst es nicht auf den Druſius und Mark.

S. 42. folgen die erläuternden Anmerkungen. Wir wollen daraus und aus der ganz zuletzt ſtehenden Ueberſetzung, die der Vf. als eine Zugabe angeſehen haben will, etwas zur Probe auszeichnen. Kap. 1, 3. wird משעי אנא משעיך: *er ſteigt von ſeinem Sitz herab*, dieſes liegt aber erſt in dem folgenden ודרך. Soll nichts in der Schilderung verloren gehn, ſo muſs man überſetzen: Er gehet aus ſeiner Wohnung, ſteigt her ab und wandelt über die Anhöhen des Landes. V. 4. überſetzt der Vf.:

> Daſs Berge unter ihm zerſchmelzen
> Wie vor dem Feuer das Wachs zerrinnt,
> Und Thäler *auseinander platzen*,
> Wie Gewäſſer in die *Tiefe* brauſen.

Freylich beziehet ſich im Original das dritte Glied auf das erſte, und das vierte auf das zweyte, aber des wegen brauchen doch in der Ueberſetzung die Glieder nicht anders geſtellt zu werden. Es gehöret zu der Genauigkeit, in der Ueberſetzung auch die Stellung im Original auszudrücken. התבקעו *ſie platzen auseinander* iſt auch nicht paſſend. Wozu iſt es nöthig בקע mit dem Arab. بقع *crepuit* zu vergleichen, da die Bedeutung *ſpalten* im Hebräiſchen gewöhnlich iſt, und die Arzber daſſelbe Wort بقع haben, aber nur in der abgeleiteten Bedeutung *abiit*. מורד wird auch beſſer durch *Abhange* überſetzt: Wie Waſſer, das über Abhänge ſtürzt. V. 5. wird die gewöhnliche Leſeart במעה mit Recht vertheidigt, und als Bild von der Abgötterey erklärt. Die Alten haben aber nicht anders geleſen oder blos gerathen, ſondern das Wort vielmehr erklärt, wenn ſie es durch *Sünde* ausdrücken, obgleich die Erklärung zu allgemein iſt. במות beſtimmt das vorhergehende חטאת näher; es ſind die Sünden, die auf den Höhen begangen wurden. V. 6. iſt die Ueberſetzung *und ſeinen Grund entbloſsten* gar zu wörtlich und unbeſtimmt, an ſtatt: ſeinen Grund, ſein Fundament ganz aufwühlen. V. 7. würde Rec. מחתנה nicht durch *ſein Hahrenloch* überſetzen, ſondern alles Geweihte ſoll verbrannt werden. In dem Verfolg hat allerdings die Bedeutung *Hahrenloch* Platz, aber da ſtehet auch עגה dabey. V. 8. wird שעל von der Entblöſsung der Füſse, *baarfuſs*, erklärt. Die Bemerkung, daſs אילילה mit dem angehängten *God* (He parag.) eigentlich ſtatt אילילא ſtehe, iſt gar zu genaein. תנים überſetzt der Vf. durch *Schackale*. Diese Bedeutung iſt aber nicht genug aus dem Sprachgebrauch erwieſen. Daſs Bauer das Wort durch Crocodille überſetzt, iſt zweymal S. 52. bemerkt. Ein deutlicher Beweis, daſs die Collectaneen nicht ordentlich verarbeitet ſind! V. 10. lieſet Hr. H. בעכו an ſtatt בכו, *in Acco weinet nicht*. Dieſe Aenderung hat etwas empfehlendes, iſt aber doch nicht nöthig. Der Vf. bemerkt in der Note, daſs er ſie nachher auch in Relands Paläſtina gefunden habe. Warum iſt Harenbergs Abhandlung in den Symb. Lit. von Berg, wo man dieſe Erklärung ſchon findet, nicht angeführt? Kurz vorher iſt ſie doch bey dem vorhergehenden Vers benutzt worden. Am Ende des Verſes lieſet der Vf. התפלשי, welches auch Rec. vorziehen möchte. Bey V. 11. wird der Pleonasmus לכם durch ähnliche Beyſpiele aus dem Syriſchen, Arabiſchen, und auch aus Griechiſchen Schriftſtellern beſtätigt. Bey משבת wird bemerkt, daſs nach dem grauſamen Kriegsgebrauch der alten Volker nur der weibliche Theil der Einwohner in die Gefangenſchaft ſey weggeführt worden. Es iſt aber doch wohl zu genau, wenn man daraus den Gebrauch des Fömin. erklären will. Die Städte werden überhaupt gewöhnlich als Jungfrauen betrachtet. ערירה בשת wird ganz richtig bildlich von der feindlichen Einnahme erklärt. Den letzten Theil des Verſes überſetzt Hr. H.:

> Es entrinnet nicht die Bewohnerin von Zaanan,
> Bethazels Trauer wird *jeder Zuflucht* des beraubem.

נקח עמרתו würde Rec. lieber überſetzen *wird durch euch verſtärkt*. Sollten nicht die Namen der Oerter, die man vergebens ſuchet, überhaupt bildliche Benennungen ſeyn? V. 12. werden mit Grund Erinnerungen gegen die Erklärung *dolere ob bona amiſſa* gemacht, und חלה לטוב durch *nach einem Gut fireben, ſich nach Glück ſehnen* erklärt. V. 14. nimmt der Vf. כורעה an ſtatt

Digitized by Google

ſtatt ישבת *verlaſſen muſst du die Bewohnerin von Gath!* Sollte מורשה גת nicht der Name eines beſondern Orts in der Nähe von Gath ſeyn, um ihn durch den Beynamen von dem andern Ort dieſes Namens zu unterſcheiden? בתי אכזיב ſind nach dem Vf. *die feſten Plätze von Ecdippa*, einer Stadt im Stamm Juda, allein die Stadt Achſib, die in ſpäteren Zeiten Ἐκδιππα genennt wurde, lag nördlich von Ptolemais und gehörte zum Stamm Aſcher Joſ. 19, 29. Die Stadt Achſib im Stamm Juda Joſ. 15, 44. hat den Namen Ecdippa nicht gehabt. V. 15. כבוד ישראל wird mit Recht zu dem folgenden Vers gezogen:

> Stolzes Iſrael ſcheer' und mache kahl dein Haupt
> *Tiefbekummert* über deine holden Kinder.
> Mache, wie ein Adler, breit die Glaze,
> Denn ſie ſind *von dir gewandert.*

In dem Text ſtehet *tiefbekümmert* nicht und *ſie ſind von dir gewandert* iſt zu wenig, an ſtatt, ſie ſind gefangen weggeführt, ins Exil gewandert. הרחבי קרחך wird erklärt: Dein Haupt ſcheere ſo kahl, wie der Adler am ganzen Körper wird, wenn er ſeine Federn verliert. Richtiger ſagt man, daſs das Bild von einer Geyerart entlehnt iſt, die einen ganz kahlen Kopf hat. (Vergl. Oedmanns Sammlung aus der Naturkunde 1 St. K. 5.). Kap. 4, 5. halt der Vf. für eine erbauliche Anmerkung eines frommen Abſchreibers, die den Zuſammenhang unterbreche und matt nachhinke. Er glaubt, der Prophet würde durch dieſen Zuſatz den gemachten Eindruck geſchwächt und ſich wohl gar widerſprochen haben. Allein Rec. findet den Geſichtspunkt nicht ganz richtig gefaſst. Freylich hatte der Prophet in dem Vorhergehenden geſagt, daſs viele Völker dereinſt den Tempel zu Jeruſalem anbeten würden; allein wie kann das, was hier folgt, das Vorhergehende ſchwächen, oder damit in Widerſpruch ſtehen? Der Prophet verbindet mit der Verheißung künftiger glücklicher Zeiten die Ermahnung an ſeine Zeitgenoſſen, dem Jehova eben deswegen treu zu dienen, und auf ihn zu vertrauen. Eine ſolche Apoſtrophe war doch wirklich ſehr zweckmäſsig, und man findet ſie öfters bey den Propheten. Kap. 6, 9. liefet der Vf. עיללו und ושיור, im Verfolg betrachtet er מטה als das *part. Hiph.* von נטה *qui deflectit*, bey ערה nimmt er die Bedeutung *diripuit* an, und ziehet עורה aus dem folgenden Vers hierhin. Er überſetzt:

> Jehova rufet laut zur Stadt
> (Wohl dem, der ſeinen Namen fürchtet)
> Höret all' ihr Frevler und Räuber.

Das zweyte Glied hält Hr. *H.* für eine erbauliche Randgloſſe, die ſich ſehr frühe in den Text eingeſchlichen habe; allein dieſe Conjectur beruhet doch vornehmlich auf der gegebenen Ueberſetzung. Die ſchwierigen Worte V. 14. וישחך בקרבך werden überſetzt: *deinen eigenen Koth wird du verſchlingen.* Der Vf. vergleicht שחי *fordes*, und dieſes ſoll hier metonymiſch ſtehen, an ſtatt: Brod aus deinem eigenen Koth gebacken. Dieſe Erklärung iſt wirklich ſehr geſucht, und die Stelle Ezech. 4, 12. kann hier nicht angewandt werden. Das Verfahren iſt auch gewaltſam, wenn man wegen der Schwierigkeit die Worte aus dem Text verbannen will, wozu der Vf. ebenfalls geneigt iſt. V. 16. ſoll ganz an ſeiner unrechten Stelle ſtehen und ſehr hinken. Rec. ſiehet dieſes nicht ein; denn es wird hier der Grund angegeben, warum die gedroheten Strafen ſie treffen ſollten. Die Quelle ihrer Laſter und Strafen war die Abgötterey, und es war ſehr zweckmäſsig, dieſes noch am Schluſs zu bemerken.

Die angehängten 5 Excurſe: 1) über den häufigen Gebrauch der Paronomaſien bey den Morgenländern; 2) über die aus den Wörtern Vater, Mutter, Sohn, Tochter, Bruder, Schweſter zuſammengeſetzten Redensarten; 3) über den Grundbegriff des Worts נביא und den öffentlichen Vortrag der Propheten; 4) über die Schilderungen des goldnen Zeitalters bey den Hebräern, und 5) über das Betragen Bileams bey der Aufforderung des Moabitiſchen Königs Balak, enthalten mannichfaltige Beweiſe von der Beleſenheit und dem Fleiſs des Vfs. Der Raum verbietet uns, einiges daraus auszuzeichnen. Wir wünſchen, daſs der Vf. fortfahren möge, ſeinen Fleiſs dem gründlichen Bibelſtudium zu widmen.

---

Leipzig, in Commiſſion b. Rabenhorſt: *Plurimorum de loco Pauli Gal. III, 20. ſententiae examinatae, novaque ejus interpretatio tentata.* Commentatio hiſt. exegetica, — ſcripſit *Car. Frider. Bonitz*, AA. LL. M. 1800. 9 Bog. gr. 8. (12 gr.)

Es muſs dem Freunde der bibliſchen Exegeſe ſehr angenehm ſeyn, bey ſo gar verſchiedenen Erklärungen jener ſehr dunkeln Stelle alle bisher bekannte Verſuche darüber zur Prüfung vor ſich in eine ſo gute Ueberſicht geſtellt zu ſehen, obgleich ſchon Mehrere dieſe verſchiedenen Verſuche aufgeführt haben, die auch Hr. *B.* ſelbſt §. 14. angiebt, wohin noch *Kräter's Diſſ. ad verba Pauli Gal. III*, 20. Jena 1739 hätte gerechnet werden können. Schon die groſse Vollſtändigkeit dieſes wohl claſſificirten Verzeichniſſes, das Hr. *B.* giebt, iſt verdienſtlich, und wird es noch mehr durch die überall beygefügte Kritik jedes dieſer Verſuche, nebſt dem zuletzt beygefügten eigenen Verſuche des Vfs., der, wenn er gleich, wie leicht zu erachten iſt, Manches mit Anderer ihren gemein hat, doch allerdings in Abſicht auf Erläuterung und verſuchte Beſeſtigung des Sinnes, den er in dieſer Stelle findet, allerdings neu genannt zu werden verdient. Jenes Verzeichniſs in einer Recenſion zu excerpiren, würde eben ſo unzeitig ſeyn, da man es entweder ganz abſchreiben oder nur ſehr im Allgemeinen liefern müſste, als dem Vf. und den Leſern nichts daran liegen kann, wie ſich Rec. den Sinn dieſer Stelle denkt und erläutert, zumal da er nichts Neues ſagen würde. Wir heben alſo lieber das aus, was dem Vf. eigen iſt, ſeinen Verſuch ſelbſt über dieſe Stelle, und hoffen, es werde weder ihm noch Liebhabern des bibliſchen Studiums eine kurze Prüfung dieſes Verſuchs

Digitized by Google

fuchs und die Darſtellung unſerer Zweifel dagegen, ganz gleichgültig ſeyn.

Hr. B. überſetzt die ſtreitigen Worte: *At enimvero ille mediator (Moſes) non eſt unius partis ſcil. mediator; nam Deus eſt una pars*; und umſchreibt ſie hernach ſo: „Allein — könnte man einwenden: — ich „wollte wohl gern zugeben, daſs dieſe Moſaiſche Anſtalt durch Jeſum aufgehoben ſey, wenn ſie eine „blos menſchliche wäre; es iſt aber bekannt — dieſer Mittler iſt nicht blos der Mittler nur eines Theils, „des Volkes (der Iſraeliten), denn Gott ſelbſt iſt der „andere Theil dieſes Mittlervertrages — und kann man „ſich ihn daher als aufgehoben denken?“ Wir fügen noch die Paraphraſe des 21ſten Verſes bey, in dem man ſonſt ſchwerlich das finden möchte, was Hr. B. darin ſieht. „Daraus würde alſo folgen — wenn „man aus jenem Grunde zugeſtehen müſste, daſs das „Geſetz zur Erlangung der Gerechtigkeit vor Gott immer noch gültig ſey — daſs dieſe Verheiſsung und „das Geſetz einander widerſprächen. Allein dieſer „Widerſpruch findet nicht ſtatt. Denn es iſt entſchieden: (welches Paulus weitläuftiger zeigt) daſs durch „das Geſetz niemand das Wohlgefallen Gottes erlangen „kann, und daſs die Geſetzesanſtalt nur auf Chriſtum „vorbereiten und bis dahin gültig ſeyn ſollte.“ Dieſe Erklärung möchte dem Vorwurf, den Hr. B. ſo oft andern macht, daſs ſie oder ihre Erläuterung zu künſtlich oder zu hart ſey, ſchwerlich entgehen, noch die Hoffnung erfüllen, die er von ihr hegt, daſs ſie, *ob propriam, quam verbis tribuit, ſignificationem, facillima, et, ob ſermonis ſeriem, cui optime convenit, accommodatiſſima* ſey; faſt alles ſcheint uns vielmehr nicht ungegründeten Zweifeln ausgeſetzt zu ſeyn. Er nimmt 1) an: man müſſe bey ὁ μεσιτης — welches allerdings hier nur Moſes ſeyn kann — ἑνος ουκ ἐστιν, hinter ἑνος μερος ergänzen; weil es jedem von ſelbſt beyfalle, und nur von denen verworfen werden ſey, die alsdann nicht eingeſtehen hätten, wie ſie ihren angenommenen Sinn durchſetzen könnten. Läſst ſich dieſer Vorwurf nicht eben ſo gut auf ihn zurückſchieben? und konnte nicht jeder eben ſo leicht, und noch leichter, darauf kommen, daſs, weil Paulus V. 16. eines ἑνος σπερματος erwähnt, auch hier σπερματος zu ergänzen ſey? wenn ihn anders nicht das Vorurtheil hinderte, daſs das ἐν σπερμα Chriſtus ſey; eine unerhörte Bedeutung, die nie in der heiligen Schrift erwieſen werden kann, und bey dem Apoſtel nie von Chriſto gebraucht wird, offenbar mit V. 29. ſtreitet, und die Härte mit ſich führt, daſs V. 16. τῳ Ἀβρααμ im Dativo, und τῳ σπερμ. αὐτου im Ablativo, oder ſtatt ἐις τον genommen werden müſſe; da hingegen ὁ Χριστος bey dem Apoſtel z. B. 1. Kor. 12, 12. beſtweilen die Chriſten, wie Iſrael die Iſraeliten bedeutet, und Paulus hier V. 28. und 29. ausdrücklich die Chriſten *Abrahams Saamen* nennt. 2) In ὁ Θεος ἐις ἐστιν ſoll man hinter ἐις wieder μερος hinzudenken. „Gott iſt der eine Theil.“ So müſste es aber, auf das Neutrum μερος bezogen, ἑν heiſſen. Allein Hr. B. hilft ſich damit, daſs er ſagt: *theils* möchte dieſe Zuſammenſetzung des Subſtantivi und Adjectivi, in gleichem Genere (welche doch die Sprache ſchlechterdings erfodert) dem Genius der griechiſchen Sprache entgegen ſeyn, als in der ſich öfters das Adjectivum oder Numerale nicht nach ſeinem eigenen, ſondern dem nächſtſtehenden Subject richte, *theils* könne ja: *Gott iſt einer* ſo viel heiſſen, als *ein Theil*, ſo daſs auf das ausgelaſſene Wort (mit dem Genere) gar keine Rückſicht genommen wäre. Bey dieſer letztern Antwort meynt er wohl: Einer von denen, zwiſchen welchen Moſes eine Uebereinkunft treffen ſollte; er müſste alſo bey ἐις wieder ein ganz anderes Wort, als bey dem erſten Satze des Verſes μεσος, ergänzen, was wenigſtens eine ungewöhnliche Härte in den Text bringen würde. Jener angebliche Idiotiſmus der griechiſchen Sprache aber iſt durchaus unerweislich; denn die Beyſpiele, die er hier im Sinn hat, z. B. V. 16. ὁς ἐστιν Χριστος, ſtatt ὁς, gehören gar nicht hierher; nach der Grammatik kann ἐις unmöglich ſtatt ἑν μεσος ſtehen, wenn gleich Θεος vorhergeht. 3) Damit nun die angezogenen Worte: ὁ δε μεσιτης u. ſ. f. die Geſtalt eines Einwurfs gegen den Apoſtel bekommen, wird angenommen: ὁς ſolle eine particula adverſativa ſeyn, und bewieſen: daſs ὁς *aber* heiſse. Dieſe Bedeutung wird Niemand bezweifeln, aber dieſs hätte müſſen bewieſen werden, daſs es einen *Einwurf* ausdrücke, wo ſonſt Paulus ἀλλα oder die Formel: τι ἐν ἐρωμεν u. d. gl. braucht. Auch würde ſich 4) der Apoſtel ſehr unverſtändlich ausgedrückt haben, wenn er das hätte ſagen wollen, was ihm der Vf. unterlegt. Eher hätte er geſagt: ὁ δε μεσ. ὁ μενον ἀνθρωπων ἐστι αλλα Θεου και ἀνθρωπων, oder μεταξυ ἀνθρωπων, ἀλλα μεταξυ Θεου κ. ἀνθρωπων. Endlich 5) paſst ja der ganze angebliche Einwurf nicht zu dem, was Paulus im vorigen geſagt hat, und was zu einem ſolchen Einwurf hätte Gelegenheit geben können. Denn, nach dem, was Hr. B. ihm am Ende des 20ſten Verſes unterſchiebt, würde der Gegner behauptet, und durch das V. 20. von ihm Geſagte zu beweiſen geſucht haben: daſs das *Moſaiſche Geſetz* (ſo Moſes als Unterhändler zwiſchen Gott und den Iſraeliten bekannt gemacht hatte) nicht *durch Chriſtum* und das Chriſtenthum aufgehoben ſeyn könnte. Allein Paulus hatte vielmehr V. 17. einen ganz umgekehrten Fall ausgedrückt, und geſagt: die dem Abraham und ſeinen Kindern gegebene *Verheiſsung*, an die man ſich halten ſollte, ſey nicht *durch das ſpäter gegebene Moſaiſche* Geſetz aufgehoben. Und eben dieſes ſagt er ja offenbar auch V. 21.; beantwortet aber ganz und gar das nicht, was unſer Ueberſetzer den Worten des Apoſtels, oder dem angeblichen Einwurf eines Juden, erſt ganz willkürlich anhängt. Vermuthlich würde Hr. B. kaum auf ſeine Erklärung gefallen ſeyn, wenn er erſt für ſich den Text des Apoſtels ſtudiert, und dann die Ausleger verhört hätte. Da er aber erſt dieſe hörte und prüfte, und keiner ihm ein völliges Genüge that: ſo konnte er nun wohl darauf fallen, einen andern Zuſammenhang zu erkünſteln und danach zu ſuchen, wie er den gefundenen Sinn mit Pauli Worten in Uebereinſtimmung brächte. Seinem Fleiſs laſſen wir übrigens gern alles Lob widerfahren.

Digitized by Google

# ALLGEMEINE LITERATUR-ZEITUNG

*Dienstags, den 13. October 1801.*

## GOTTESGELAHRTHEIT.

BREMEN, b. Wilmans: *Die Psalmen*, neu übersetzt von *Wilh. Friedrich Hezel*, Fürtl. Hess. geh. Reg. Rath und Prof. zu Giessen. 1800. 268 S. 8. (18 gr.)

Hr. *Hezel* gab 1797 das erste Buch der Psalmen neu übersetzt, nebst Kritiken über die Mendelsohnsche Psalmen Uebersetzung heraus. Zugleich erschien auch damals über das erste Buch oder vielmehr bis zum 39 Psalm ein fortlaufender Commentar für alle Classen von Lesern, und zunächst für die Jugend und für Laien bestimmt. Beide Stücke wurden aber nicht fortgesetzt, wahrscheinlich mit aus dem Grunde, weil man in beiden einen ordentlichen Plan vermisst, und sich manche Spuren der Uebereilung darin finden. Nun liefert Hr. *H.* seine Psalmenübersetzung ganz, aber ohne alle Vorrede und irgend eine erläuternde Bemerkung. Billig hätte man doch erwarten können, dass er sich über die eigentliche Absicht dieser Uebersetzung selbst erklärt hätte. Auch würde es gewiss den meisten Lesern angenehm gewesen seyn, wenn er ihnen bey jedem Psalm den Gesichtspunkt, aus welchem er ihn betrachtet haben will, und bey einzelnen Stellen den Grund seiner Uebersetzung ganz kurz angegeben hätte. Das letztere kann zwar der Sachkundige selbst auffinden; aber andere bedürfen doch einen kleinen Wink, wenn der Uebersetzer einer andern Lesart folgt, oder einem einzelnen Wort eine Bedeutung giebt, die in den gewöhnlichen Wörterbüchern fehlt.

Die hier gelieferte Uebersetzung hat allerdings ihren Werth. Verschiedene Psalmen lassen sich besonders gut lesen, und einzelne Stellen sind glücklich ausgedrückt. Aber in vielen Stellen ſtehet sie doch in Ansehung der poetischen Schönheit andern Versuchen wirklich nach. Sehr oft vermisst man den poetischen Tact und Rhythmus, und stösst auf Härten, die beym Lesen unangenehm auffallen. Auch kommen manche Stellen vor, die den gedrängten und kraftvollen Ausdruck des Originals schwächen und prosaisch matt ausdrücken, oder den Parallelismus ganz verwischen. Gleich im 1 Psalm missfällt der 1 Vers:

> Drum *halten* Frevler *ihr* — *Gericht nicht aus*
> Und Lasterhafte nicht — *vor der Gerechten Schaar.*

Wie matt ist hier יקמו ausgedrückt, und wie unverständlich und unzusammenhängend wird dadurch das Folgende? Ps. 2, 1. würde Rec. ירגזו ורגש nicht durch *Dichter Lug* übersetzen; הגה entspricht dem vorhergehenden רגש, und hat im Arabischen die Bedeutung: *aestuavit, ferbuit, fubsannavit.* V. 2. ist übersetzt:

> Empören Erdenkönige
> Sich *wider's* Ewigen *und den Er — weihte?*

Die Elision ist hart, und wie schleppend ist משיחו ausgedrückt? V. 5. hat der Ausdruck: *Andonnern wird er sie* etwas unedles, viel würdiger ſtehet im Original אז ידבר. V. 6. heisst es:

> Ich salbte meinen König *selbſt* —
> *Hier* — über Zion, meinem *heil'gen* Berg

Wozu sind die Wörter *selbſt* und *hier* eingeschaltet? Das Gedrängte des Originals geht dadurch verloren. Auch würde Rec. V. 7. היום lieber durch *heute* übersetzen, als mit dem Vf.: *Jetzt hab' ich dich gezeugt.* V. 9. missfallt wieder der Ausdruck *mit ehr'ner Keul'.* Die Elision macht den Ausdruck schwerfällig, und warum wird ברזל durch *ehern* übersetzt? Dadurch geht schon etwas verloren, da in dem Ausdruck שבט ברזל der Begriff der Härte liegt. — Das Wort *Keule* sagt auch zu viel. Das zweyte Glied ist übersetzt:

> Wie ein Gefchirr des Töpfers *ſie zerſtreu'n*;

hier ist die Uebersetzung *zerſtreuen* wirklich matt. Da nach dem Parallelismus die Rede Reigt: so würde *zertrümmern* hier besser ſtehen. In dem 10 V. ist השכילו zu prosaisch durch *bedenkt euch wohl* ausgedrückt. Durch die Ueberſetzung V. 11. *Und jauchzet — doch nicht ohne Bebrn*, geht der Parallelismus verloren und der Sinn ist schief. גילו entspricht dem vorhergehenden עבדו יראה dem ברעדה. Da das Wort גיל im Arabischen die Bedeutung *gyrare, circuire* hat: so erklärt man hier den Ausdruck am richtigſten von dem ehrerbietigen Umherſtehen der Diener, die auf die Befehle ihres Herrn achten. Pſ. 4, 9. ist übersetzt;

> So leg' ich mich *denn* ruhig ſchlafen
> Du, Ewiger, *wenn gleich* allein —
> Du — lässeſt mich *hier* sicher seyn.

Die eingeschobenen Flickwörter machen die Rede schleppend. Wie gedrängt und kraftvoll ist dagegen das Original! כי welches den Grund angiebt, warum der Dichter sich ruhig und sicher glaubt, hätte billig nicht müssen überſehen werden. Pſ. 7, 3. ist richtig übersetzt:

> Vergalt ich Böſes meinem Freund';
> Beraubte den, der unverdient mein Widerſacher ward.



Digitized by Google

Wer aber nicht weifs, dafs חלץ im Chaldäischen und Syrischen die Bedeutung *berauben, plündern* hat, der wird nicht einsehen, wie der Vf. hier zu dieser Uebersetzung kommt, da die gewöhnlichen Wörterbücher diese Bedeutung nicht haben. Pf. 8, 2. ist die letzte Hälfte sehr gedehnt und schwerfällig übersetzt: *Was sie erzählet, bringt dir übern Wolken Ehre.* Auch V. 8. heifst es: *Der Sterbliche, dafs du ihn machst zu deinem Augenmerk.* Wie viel Worte an statt des einzigen תפקדנו. Pf. 16, 2 — 4. werden diese schwierigen Versen also übersetzt:

Ich spreche zum *Ew'gen*: der Herr bist Du!
Mein Glück ist nicht auwider Dir!
Den Edlen wohl — die *da* im Lande sind —
Und Grofsen, denen ich *so* ganz ergeben war! —
(*Noch* mufs sich ihre Schwermuth mehren, denn
Sie eilen Götzen zu!)
Nie gieis ich — diesen — blutgemischte Opfer aus!
Auf meine Zunge nehm' ich ihren Namen nie!

Rec. kann sich aber von der Richtigkeit der Uebersetzung nicht überzeugen. לקדושים mit dem vorhergehenden zu verbinden, ist sehr gezwungen, und die Parenthese, so wie sie da stehet, ist unerträglich. Offenbar ist V. 3. 4. ein Gegensatz, und der Sinn dieser: Jehovas Verehrer oder die Heilighümer des Landes sind meine Freude, die Götzendiener, die sich selbst unglücklich machen, verabscheue ich. Dafs man in der Uebersetzung den Rhythmus vermifst, fällt ohnehin jedem auf. V. 8. ist ebenfalls prosaisch matt übersetzt:

Gott werd' ich preisen *noch*, *der mich berieth*,
Wenn mich, in *bangen* Nächten, Kummer quält.

Auch ist in dem zweyten Glied der richtige Sinn verfehlt. אף ist nicht ausgedrückt, und nach dem Parallelismus und dem Sprachgebrauch kann יסרוני כליותי nicht wohl der *Kummer quält mich* übersetzt werden. Das Beywort *bangen* hat das Original nicht. Pf. 19, 2.

Ein Tag — dem Andern — *flöfst Belehrung ein*,
Und eine Nacht die And're *lehrt mehr Gott erkennen*.

Wie prosaisch matt ist יביע אמר in dem ersten Glied übersetzt! Luther hat es viel kürzer und edler ausgedrückt. Das ידוה ידוה ist auch ohne Grund so erweitert. V. 5. mifsfällt dem Rec. auch die Uebersetzung: *Die ganze Welt durchhallet ihr Getöne.* Wenn es V. 12. von dem Werth der Religion heifst;

Sie — läfst sich lehren auch dein Knecht;
Er folget ihnen: — grofser Lohn ist fein!

so ist das erste durch die Stellung der Worte unverständlich und nicht sprachrichtig. Hätte überhaupt Hr. *H.* die Worte nicht so sehr versetzt und die Elisionen mehr vermieden: so würde seine Uebersetzung viel fliefsender geworden seyn. Zur Probe wollen wir doch den Anfang des 139 Pf. noch hersetzen.

1. Genau durchforscht, kennst du mich, Ewiger!
Ich sitze oder stehe auf! Du weifst's!
2. Meine Gedanken selbst vernimmst du — schon von ferne —
3. Wie weit ich geh'n und wo ich liegen soll, hast du schon vorgemessen, —
Mein Thun kennst du genau.
4. Es schwebt kein Wort auf meiner Zunge:
Du weifs'ts es, Ewiger, schon ganz.
5. Du hast mich um und um gebildet —
Selbst — deine Hand an mich gelegt.
6. Dies einzusehn, ist mir zu schwer:
Zu hoch! — ich fafs es nicht.
7. Wo soll ich hin, vor deinem Odem?
Wohin, vor deinem Angesichte, flieh'n?
8. Stieg' ich, zum Himmel auf: so bist du da!
Wollt' ich mich betten in der Unterwelt: auch da bist du!
9. Liefs' ich der Dämm'rung Flügel schwingen mich,
Zu wohnen an dem letzten Meer':
10. So wird' auch dort mich leiten deine Hand,
Und deine Rechte mich ergreifen!
11. Und dächt' ich: Finfternifs wird mich doch hüllen:
So ist die Nacht selbst — hell um mich.
12. Die Finfternifs ist selbst nicht finster dir;
Die Nacht ist dir so hell, wie Tag,
Gleich ist dir's — Finfternifs und Licht!

## VERMISCHTE SCHRIFTEN.

JENA, in der akad. Buchh.: *Coopers Briefe über den neuesten Zustand von Irland, nebst einer apologetischen Schilderung des Katholicismus in England. Zur Beurtheilung der nothwendigen Emancipation und politischen Gleichstellung der Katholiken in dem unirten Königreich.* Aus dem Englischen, herausgegeben von *H. E. G. Paulus* etc. 1801. 30 und 440 S. gr. 8.

Diese Uebersetzung vereinigt zwey Schriften, die einerley, auf dem Titel dieser Ueberfetzung angedeutete, Absicht haben, und nicht blofs unter den Zeitumständen, wo sie erschienen, fondern auch, wenigstens die genannte Apologie, in anderer Absicht merkwürdig sind. Die erstere unter dem Titel: *A modeft Apology for the Roman Catholiks of Great Britain* etc. London 1800. 8. ist schon von einem andern Recenfenten (A. L. Z. 1800. Nr. 328.) angezeigt worden; wir glauben aber, die Gerechtigkeit, welche man jeder Sache und Parthey schuldig ist, erfodere hier noch einige allgemeine Anmerkungen über diese Apologie. Denn, so fehr wir auch die Talente und Gelehrfamkeit dieses Apologeten schätzen — Hr. D. *Paulus* nennt ihn in der Vorrede „ei„nen der denkendsten und freymüthigsten Schriftfteller in England, welcher selbst durch diesen Aufsatz „darthue, dafs er in dem hiftorifchen und dogmatifchen Umkreis der Theologie mit eben fo vieler Li„beralität und Geiftestraft feinen lebhaften, prüfen„den Blick gebraucht habe, als in dem Gebiet der „Exegefe", (vielleicht *Gedules?*) — so fehr wir seine Schrift als eine wohlgeschriebene Apologie anerkennen,

Digitized by Google

nen, worin er, mit vieler Mäßigung, alles gethan hat, was sich für die Sache, die er vertheidigt, thun läßt; so sehr wir selbst seine Absicht ehren; und so sehr wir wünschen, daß endlich einmal die Zeit kommen möchte, wo sich schon hier auf Erden, Katholiken und Protestanten, eben so aufrichtig als freundschaftlich möchten einander die Hände zu einem ewigen Frieden reichen: so müssen wir doch die Gesetze selbst der historischen Wahrheit und Billigkeit respectiren, und dem vorbauen helfen, wodurch eine Parthey von der andern mehr überrascht und geblendet, als überzeugt, wodurch demnach unmöglich der Grund zu einem ehrlichen und dauerhaften Frieden gelegt werden möchte.

Zwar dringt der Vf. 1) mehrmals mit vollem Rechte darauf, daß man nicht alle Ausschweifungen einiger, auch wohl zu gewissen Zeiten und in gewissen Gegenden der meisten Glieder einer Parthey, der ganzen Parthey zum Vorwurf machen, und überhaupt, daß man *ächt katholisch* und *päpistisch* wohl von einander unterscheiden müsse. Aber eben so unrecht ist es denn doch auch, wenn er der Majorität der Katholiken oder gar allgemein ihnen beylegt, was gewiß der gröseste Theil derselben nie zugeben wird, noch sie *als* ächte Katholiken zugeben können. Mögen viele freyer denkende unter ihnen, wie der Vf. selbst thut, die Lehre von der Transsubstantiation, in eigentlichen Verstande genommen, von Anrufung der Heiligen und manche andere als abgeschmackte oder abergläubische Thorheit verachten; werden die meisten seiner Glaubensgenossen, oder gar alle, diese seine Urtheile für die ihrigen anerkennen und nicht vielmehr seine Apologie, eben so mißbilligen, wie ehedem die *Bossuetsche* Exposition selbst in der gallicanischen Kirche beurtheilt wurde, die doch noch viel Mehreres beybehielt, was er in seiner Schrift wegwirft? Oder wie kann er sagen (S. 62. wenn er sich hier nicht etwa eine Zweydeutigkeit erlaubt): „*allgemein* und *selbst von Katholiken* werde zugegeben: daß die katholische Kirche weder einen neuen Glaubensartikel einführen, noch irgend einen, der von Christo gelehrt worden ist, abschaffen könne, daß sie schlechterdings nicht von irgend einem göttlichen, natürlichen oder positiven Rechte dispensiren dürfe; daß ihre ganze Gewalt, ihre sämmtlichen Privilegien, bloß auf geistliche Dinge Bezug haben u. dgl."? 2) Eben so wenig werden ächte Protestanten oder Katholiken ihm zugeben, daß (wie er S. 40. sagt) alles was man je über die Frage: *welches ist die wahre Glaubensregel?* gesagt oder geschrieben habe, eine blose *Wortklauberey* sey, noch jene: daß, wenn die Bibel eine Richterin in Betreff der Religionsstreitigkeiten sey, man eben sowohl, als die Katholiken, die *Entscheidungen der Kirche* zu Hülfe nehmen müsse, wenn man es mit Leuten zu thun habe, die eines andern Glaubens sind als wir (S. 44.). 3) Ungerecht ist er doch auch gegen die englische Regierung, wenn er gleich vorn S. 2. unter andern Beschwerden über die den brittischen katholiken verweigerte Befreyung von drückenden Einschränkungen, noch im J. 1800 klagt: „Man „gestattet uns nicht einmal bey den Wahlen derer, die „ins Parlament aufgenommen werden sollen, zu vo„tiren; von allen Civilstellen schließt man uns völlig „aus. Man verwehrt uns den Zutritt zu den Semina„rien und andern Lehranstalten, worin die National„jugend gebildet wird; und dennoch sind wir nicht be„fugt, weder Schulen noch Collegien zur Erziehung „unserer Kinder zu stiften;" da ihm nicht unbekannt seyn kann, daß seit 1793 alle benannte Einschränkungen aufgehoben sind, und sie nach Belieben Schulen und Erziehungsanstalten anlegen, ja selbst auf der Universität zu Dublin studieren dürfen, ja, daß das Parlament selbst jährlich 8000 Pf. St. zur Erhaltung des für katholische Priester angelegten Seminariums angewiesen hat. Alle jene Rechte und Vortheile haben nicht einmal die protestantischen Dissenters erlangt, denen, nach seinem Vorgeben, doch die Katholiken in ihren Rechten und Privilegien nachgesetzt seyn sollen.

Was aber auch von politischen Einschränkungen der brittischen und irischen Katholiken noch übrig geblieben ist: so setzt doch der Vf. in der Kritik dieser noch übrig gelassenen Disbabilitirung die Regeln der Billigkeit und derjenigen Vorsicht aus den Augen, die man keiner weisen Obrigkeit zur Sicherstellung der Constitution verdenken kann. Mag es seyn — eine seiner sehr schwankenden und unbestimmten Aeußerungen — daß, nach §. 19. „die Katholiken in Grosbritannien, in Anwendung des mit andern Katholiken gemeinschaftlichen Glaubens, der Glaubensgründe und der Terminologie, noch mehr aber in der „Anwendung und Erklärung ihrer entfernten Folgen *von allen andern Katholiken* abweichen, und jederzeit abgewichen sind"; mag es auch seyn, daß, wie wir oben sagten, viele unter ihnen in ihren Meynungen und in Erklärung der Lehren der katholischen Kirche, sich milder, oder wenn man will, freyer äußern und den Protestanten oder den Latitudinariern mehr nähern: so ist es doch viel zu absprechend, wenn er (S. 7.) die Furcht vor der Gefahr, die das Wachsthum und die Verbreitung des Papismus (diesen Ausdruck braucht er hier selbst) erregt, *kindisch* und einen der *gröbsten* Irrthümer nennt, deren Möglichkeit man sich kaum vorstellen sollte." Er bedenkt nicht: daß die Anzahl der heller und billiger denkenden Katholiken gegen die ganze Masse des in höchsten Grade bigotten irischen Volks kaum in Betrachtung komme, daß die Wuth eines solchen Volkes, daß in seinen Beherrschern nichts als ketzerische Unterdrücker sieht, keine Gränzen kennt, wie selbst der neueste Ausbruch derselben, selbst nach den den Katholiken von der Regierung mit zuvorkommender Güte eingeräumten Rechten, die augenscheinlichsten Beweise enthält; und daß, wenn man ihnen noch mehrere einräumte, sie immer mehrere fodern würden, wie ebenfalls die Anträge auf eine unumschränkte Gleichstellung mit den Protestanten beweisen, die selbst im Parlamente geschahen, und die auch unser Vf. erneuert. Es ist auch nicht so sehr die Furcht vor den eigentlichen Lehrsätzen der römischen Kirche oder ihren Glaubensartikeln, die der brittischen Regierung eine gänzliche Eman-

Digitized by Google

Emancipation der Katholiken bedenklich macht, als vielmehr die Furcht vor dem Verluft oder der Beschränkung der Freyheit durch die hierarchischen Grundsätze der römischen Kirche. *Popery always the same*; dieß hat die Britten ihre Geschichte nur zu sehr gelehrt. Noch nie hat der römische Stuhl den Protestanten selbst die billigsten Foderungen zugestanden, wenn sie mit seinen politischen Grundsätzen stritten; und selbst bey den kleinsten Vergünstigungen katholischer Landesherrn gegen die Protestanten, blieb nie die Warnung von Rom aus: ja nicht zu viel zu geben! Nur Macht und Standhaftigkeit konnte die Prätensionen des römischen Stuhls und Hofes in Schranken halten. In solchen Fällen hat dieser sie nie fahren lassen, sondern sie oder etwas dem Aehnliches bis auf günstigere Zeiten zurückgelegt; und ist seine eigene Macht irgend wo nicht sichtbar: so führt er seine Gewalt auch heimlich. Ohne ihn oder ohne hierarchische Gewalt, als den Mittelpunkt der Vereinigung, kann die katholische Kirche nicht mehr die katholische seyn. — Ja, sagt der Vf. S. 201. mit eines andern Worten: „der gesunde Menschenverstand der englischen Nation wird „der weitern Verbreitung des Papismus immer die „Stirn bieten; sie hat eine erbliche Abneigung dage„gen; er verträgt sich weder mit dem Charakter unsers Volks, noch mit dem Geiste unserer Staatsver„fassung, und überdiefs ist ja unsere herrschende Kir„che mit unserer Constitution unzertrennlich verein„bart." Ist denn aber diese erbliche Abneigung auch in Irland? wo man bey aller Unterwerfung unter die bürgerliche Constitution doch noch nichts von den eigenthümlichsten Lehren und Grundsätzen der römischen Kirche aufgegeben hat? Hat denn nicht die politische Freyheit der Britten Jahrhunderte lang mit Beybehaltung jener Lehren bestanden? Dringt man denn nicht in Irland, und dringt nicht der Vf. selbst in Absicht auf sich und zu Gunsten des Katholicismus auf eine Abänderung der brittischen Constitution? Hat denn der gesunde Menschenverstand, der zu allen Zeiten und in allen Ländern da war, die Einführung des Papstthums gehindert? Und wenn einmal, zwar nicht Bigotterie, aber Irreligion oder Gleichgültigkeit gegen Religion oder gegen die Wahrheit in derselben einreißt, ist da nicht jede Art selbst der unsinnigsten Religion denen willkommen, welchen sie Macht, Ehre oder Reichthümer verspricht? Kurz, so wie wir gern glauben wollen, daß selbst bey der letzten schrecklichen Empörung in Irland nicht sowohl Religionshaß, als Geiſuht der Unterdrückung, zum Grunde lag: so ists ja eben so billig, und wegen der in England weit größern Aufklärung als in Irland noch billiger, zu glauben, daß bey der brittischen Regierung nicht jener, sondern Furcht vor dem *Geist* des Papstthums, die Ursache sey, warum sie mehrere Einräumung von Freyheit an Katholiken für bedenklich halte? Und diese Furcht ist keineswegs so ungegründet, als der Vf. uns bereden will; zumal da durch Einführung der Protestanten in Irland der gröſste Theil der Güter an diese gekommen ist, welche ebenfalls zurückzufodern so leicht den Katholiken einfallen möchte, als die bisherige Zurückfoderung der andern Vortheile.

Alles dessen ungeachtet, und so vieles sich auch gegen die Absicht dieser Schrift und deren Ausführung sagen läſst, bleibt sie doch sehr lesenswürdig, eines Theils, wie wir schon gesagt haben, als eine sehr gute Darstellung des Besten, was sich für seine Sache sagen läſst, und was auch, abgesehen von seinem Hauptzweck und von der etwas flüchtigen Bearbeitung, doch eine billigere Beurtheilung der katholischen Lehre und Kirche, so wie eine vernünftige und christliche Verträglichkeit mit derselben befördern kann; andern Theils, weil sie sehr schätzbare Beyträge zur Geschichte der Kirchendogmen und der Mittel enthält, wodurch das reine apoſtolische Christenthum nach und nach durch Lehren und Anmaſsungen verunstaltet worden, die zur Gründung eines kirchlichen Despotismus eingeführt worden sind, und dieser so wohlthätigen Religion die unverdientesten Vorwürfe zugezogen haben. Der Vf. hat diese historische Darstellung durch sehr einleuchtende und wohlgewählte Zeugnisse in den hinzugefügten Anmerkungen und Documenten sehr bündig auſser Zweifel gesetzt, und viele lehrreiche Nachrichten mit eingeflochten, wohin wir besonders die S. 166—79. vorkommenden von den Versuchen mancher brittischen Katholiken die Reformation und die guten Folgen der Revolution seit Jakobs II. Entthronung zu vernichten, rechnen müssen. Zugleich müssen wir aber die *Gentzische* allgemeine Uebersicht des kirchlichen Zustandes von Irland, die Hr. D. *Paulus* S. 411 f. angehängt hat, sehr empfehlen. Sie ist eine wahre Zierde dieser Uebersetzung, und dient zur Berichtigung des Uebertriebenen, welches sich der Vf. der angezeigten Apologie erlaubt hat.

Der zweyte Theil dieser Sammlung, nämlich die *Briefe* eines angeblichen Esq. *Georg Cooper* über den neuesten Zustand von Irland, welche mit S. 237. angehen, betreffen den Charakter der Irländer; die für diese Insel freylich sehr drückende Verfaſsung (praktische Verdienste der Landesregierung nennt sie der Vf.); das Verhältniſs der Katholiken und Protestanten gegen einander und ihre Religionsstreitigkeiten; den Verfall des Ackerbaues, die Zehnten und einige andere Dinge, welche dem irländischen Volke sehr nachtheilig sind; die Ursachen der letztern Rebellion in Irland; die Constitution vom J. 1782; und die gesetzmäſsige Union mit Groſsbritannien, nebſt deren wahrscheinlich zu hoffenden guten Folgen. Sie lassen sich sehr gut lesen, und der Vf. versichert, seine Beobachtungen auf einer Reise nach Irland gesammelt zu haben. Sie würden auch noch lehrreicher seyn, wenn der Vf., der sich für einen Rechtsgelehrten ausgibt, noch mehr Beobachtungen angestellt als darüber philosophirt hätte, wobey seine Redfertigkeit ihn, ehmal die Leser mehr ermüdet, und seine Urtheile manchmal etwas oberflächlich ausfallen. In dem Anhange des Hn. D. *Paulus* zu s. Vorrede über die noch beybehaltne Benennung des Königs von Groſsbritannien als eines *Defensoris fidei* und *supremi Ecclesiae capitis in terris*, die er theils aus dem *Genius des 19. Jahrhunderts* entlehnt, theils weiter ausgebildet hat, ist der wahre und vernünftige Sinn dieses Titels so erklärt, daſs man darin den scharfsinnigen und gemäſsigten Theologen nicht verkennen wird.

Digitized by Google

# ALLGEMEINE LITERATUR-ZEITUNG

*Mittwochs, den 14. October 1801.*

## *ARZNEYGELAHRTHEIT.*

Leipzig, b. Reinicke: *Handbuch der venerischen Krankheiten* von D. *A. V. Berlinghieri*, Prof. der Medicin in Pisa. Frey bearbeitet und mit Anmerkungen und Zusätzen versehen von D. *J. C. F. Leune*. 1801. 276 S. gr. 8. (18 gr.)

Hr. *Alyon*, dem diese Schrift vom Vf. in französischer Sprache geschrieben, zugesandt wurde, gab sie vor einigen Jahren mit Anmerkungen und Zusätzen begleitet, zu Paris heraus. Hr. *Leune* bezeichnet seine Anmerkungen, mit dem Buchstaben L.

*Berlinghieri* theilt die venerischen Krankheiten in ursprüngliche oder protopathische (örtliche) oder in nachfolgende, secundaire oder deuteropathische (allgemeine) ein. Zuerst von den örtlichen, und zwar von der *Natur des venerischen Trippers*. Er nimmt an, dass die eingesaugte Trippermaterie zur Entstehung der wahren Lustseuche Anlass geben könne: *Alyon* will aber ehestens in einem eigenen Werk beweisen, dass dieses eine grundlose Hypothese sey, und erzählt im Anhange einige Experimente, welche entscheidend darthun, dass die Trippermaterie und die eigentliche venerische Materie wesentlich von einander unterschieden seyen, so dass man mit der erstern weder Chanker, noch andere ächt venerische Zufälle hervorbringen könne; da hingegen die wirklich venerische Materie, selbst wenn sie auf die absondernde Fläche der Harnröhre gebracht werde, nicht Tripper, sondern Chanker, verursache, die in der Folge eine allgemeine Ansteckung nach sich ziehen können. Das venerische Gift bringe, wegen seiner besondern und eigenthümlichen Reizkraft, auch eine Entzündung von besonderer Art hervor, und daher unterscheide sich auch die daraus entstehende Eiterung von jeder andern Eiterung. Da man von der Ansteckungskraft des Trippersausflusses nie mit Sicherheit urtheilen kann: so soll man dem Kranken rathen, so lange den Umgang mit Frauenzimmern zu meiden, als der Ausfluss anhält. — Der Tripper sey ein Uebel, das die Natur meistens selbst hebe. Im *zweyten Kapitel* handelt der Vf. die Geschwulst der Hoden, der Saamenstränge und der Nebenhoden; die widernatürliche Krümmung des männlichen Gliedes; den beschwerlichen und tropfenweisen Abgang des Harns und endlich die Anschwellung der Leistendrüsen ab. — Nachtripper, die in einer Harnverengerung gegründet sind, werden mit Bougien von elastischem Gummi geheilt: Nachtripper aus Schwäche behandle man innerlich und äusserlich mit zusammenziehenden Mitteln. Eigentlich gebe es kein zuverlässiges Mittel gegen dieses Uebel; denn jeder Nachtripper, sich selbst überlassen, höre endlich bald früher; bald später auf; daher lassen sich auch die vielen angerühmten, sehr verschiedenen und sich oft widersprechenden, Mittel gegen diese Beschwerde erklären. — Augenentzündungen und Taubheit seyen selten oder nie Folgen des Trippers. *Drittes Kapitel. Vom venerischen Chanker.* Selten entstehe die allgemeine Lustseuche nach einem Chanker. Die callöse Beschaffenheit und die Anschwellung der Ränder der Geschwüre, seyen die charakteristischen Kennzeichen der venerischen Chanker; es gebe auch nicht venerische. Die Anwendung der Aetzmittel bey Chankern sey zu empfehlen, weil sie das venerische Geschwür in ein einfaches verwandeln; die Bubonen sind nicht Folgen des Schmerzes, den der Höllenstein verursacht; sie entstehen gar oft auch da, wo keine Aetzmittel angewandt werden: der äusserliche und innerliche Gebrauch des Mercurs sey bey Chankern von keinem Nutzen: nur der örtliche Gebrauch des Quecksilbers, und zwar eine solche Bereitung desselben, welche ätzend ist, erweise sich heilsam. Die oxygenirten Substanzen, vorzüglich die der Salpetersäure, heben zuweilen in dreyfsig oder weniger Tagen die Chanker; doch sey ihre Heilkraft immer schwankend. *Alyon* lobt sie in einem der angehängten Zusätze. *Viertes Kap. Von der Anschwellung der lymphatischen Gefässe.* Die Mercurial-Einreibungen erweisen sich hiebey nützlich. *Fünftes Kap. Von der Phymosis.* Mercur schade mehr, als er helfe; die Einspritzungen zwischen der Eichel und Vorhaut seyen wesentlich nothwendig; laues Wasser, oder ein erweichendes Decoct, sieben bis achtmal des Tags, reiche zu. *Sechstes Kap. Von der Paraphymosis.* Die Operation sey das letzte Mittel, wenn Opium, Aderlassen etc. fruchtlos waren; einige kleine Stiche in die angeschwollene Vorhaut heben zuweilen auch diesen Zufall. *Siebentes Kap. Von dem Vorhaut- und Eichel-Tripper.* Sie kommen selten vor. Einspritzungen und reinlich halten helfen am schnellsten. *Achtes Kap. Untersuchung, ob der Tripper und der Chanker von demselben Gifte hervorgebracht werden*; der Vf. bejahet solches, *Alyon* aber, *Bell* u. a. verneinen es. *Neuntes Kap. Untersuchung, warum der Tripper und der Chanker nicht immer die Lustseuche nach sich ziehen.* Der Grund dieser Erscheinung liege in den *lymphatischen Gefässen*, welche die Eigenschaft besässen, die Natur gewisser Flüssigkeiten, die durch sie gehen, umzuändern, und daher wandelten sie zuweilen auch das venerische Gift um, und machten es unschädlich. *Zehntes Kap. Von den venerischen Bubonen.* Sie entstehen



Digitized by Google

zuweilen, ohne dafs Tripper oder Chanker vorher gegangen ist; und die allgemeine Lustseuche folge auf sie: meistens aber seyen sie sympathisch; doch seyen nicht alle Bubonen venerisch: denn alles, was eine Drüse zu reizen vermöge, sey auch im Stande, einen Bubo zu veranlassen. Der Zweck, den man sich bey der Cur eines Bubo vorsetzen müsse, sey die Zertheilung, weil der Patient durch die Eiterung der Gefahr einer allgemeinen Ansteckung ausgesetzt werde. Eine oder anderthalb Unzen Quecksilber seyen gemeiniglich hinreichend, die Zertheilung eines Bubo zu bewirken, wenn nämlich die Salbe so eingerieben werde, dafs sie in die kranke Drüse kommen müsse. *Eilftes Kap. Von den Geschwüren, welche Folgen geöffneter Bubonen sind.* Aetzmittel seyen hier meistens angezeigt: dem Höllenstein giebt der Vf. vor allen übrigen den Vorzug. *Zwölftes Kap. Von der allgemeinen Lustseuche.* Wahrscheinlich werden von diesem Gift nur die festen Theile, und nicht die Blutmasse angegriffen. Alle Theile, sagt *Hunter*, die durch das Gift in eine venerische Reizung gesetzt worden sind, äussern auch wirklich früher oder später eine venerische Reaction oder werden mit venerischen Zufällen befallen: die Kälte disponire zu deren Ausbruch ungemein. Das venerische Gift könne allerdings zuweilen, wenn es auf die Vorhaut oder Eichel oder in die Harnröhre gebracht worden ist, ohne Local-Krankheiten zu verursachen, daselbst eingesaugt und in das System des Kreislaufs hinüber geführt werden. Höchst zweifelhaft aber sey es, dafs ein Kind, von venerischen Aeltern erzeugt, diese Krankheit mit bekomme, weil der Saame mit diesem Gift nicht geschwängert sey; eben so wenig könne eine Weibsperson während der Schwangerschaft die Leibesfrucht damit anstecken, so lange sie im Uterus ist. *Dreyzehntes Kap. Von den Zufällen der allgemeinen Lustseuche.* Gewöhnlich offenbare sich die Lustseuche zwey, vier oder sechs Monate nach geschehener Einsaugung des venerischen Giftes, und tödte den Menschen erst nach einigen Jahren. Der Vf. sieht die Unmöglichkeit nicht ein, warum nicht auch die Lustseuche blofs durch die Kräfte der Natur geheilt werden könne. — Ob es schon nicht ganz entschieden sey, dafs die Lustseuche durch das Eiter nachfolgender venerischer Geschwüre auf andere Personen übergetragen werden könne, so scheint doch so viel gewifs zu seyn, dafs ohne dieses Eiter nie eine Ansteckung geschehe. Denn selbst der Beyschlaf, der mit venerischen Personen vollzogen wird, bewirke nie eine Ansteckung, wenn in der Mutterscheide und an den übrigen äufserlichen Geburtstheilen des Weibes oder an der männlichen Ruthe kein örtliches venerisches Uebel vorhanden ist. *Vierzehntes Kap. Von der Behandlung der allgemeinen Lustseuche.* Der Mercur, die Sassaparille, das Guajak, der Kellerhals, das Opium, die Eydechsen und der Sauerstoff sind die berühmtesten Mittel, welche man in Europa gegen diese Krankheit anwendet. Der Mercur allein besitze antivenerische Kräfte, und scheine durch Neutralisirung des Gifts zu wirken: diefs thue er aber nicht in seinem metallischen Zustand, sondern als Kalk oder wenn er mit Oxygen verbunden ist. *Funfzehntes Kap. Von der Art und Weise, den Mercur anzuwenden;* ihn entweder auf der Haut einzureiben oder ihn einzunehmen. Der erstern giebt der Vf. den Vorzug, und trägt im *sechzehnten Kap.* die Anwendungsart der Mercurial-Einreibungen vor. In der Lebensordnung nimmt der Vf. keine Veränderung vor: jede Verkältung aber sey zu meiden. Der Kranke soll sich selbst vor Schlafenlegen die Salbe an beiden Füssen oder Schenkeln, und zwar an der innern Fläche, einreiben und Strümpfe darüber anziehen, welche er die ganze Cur über tragen, und nicht mit neugewaschenen vertauschen darf: Morgens wasche er sich die Beine mit lauem Wasser und Seife gehörig ab: eine Drachme Salbe über den andern Abend angewandt, sey anfangs hinlänglich, nachher steige man mit der Dosis. Drey bis vier Unzen werden zur Cur erfodert. Laue Bäder seyen zur Vorbereitung und während der Cur selbst wohlthätig; Purgiermittel aber schädlich und nur dann zu geben, wenn sich Unreinigkeiten in den ersten Wegen oder Speichelfluss vorhanden sollten: dafür aber sey die Ausdünstung auf alle Weise zu befördern. *Siebzehntes Kap. Von den Mitteln, den übeln Wirkungen des Merkurs zuvorzukommen und dieselben zu beseitigen.* Da der Speichelfluss nicht Krise dieser Krankheit, sondern blofs Folge des Quecksilbers fey: so müsse man sogleich von fernern Frictionen ablehen, eine gelinde Abführung und schweifstreibende Mittel, besonders Opium reichen und Weineffig mit Wasser öfters in den Mund nehmen lassen. Auch laue Bäder verschaffen Linderung; bey Entstehung der Kolikschmerzen und eines Durchfalls müsse der Mercur sogleich ausgesetzt, und dafür Opium gereicht werden. *Achtzehntes Kap. Von der Behandlung einiger Zufalle der Lustseuche.* Die venerischen Geschwüre seyen mit Aetzmitteln zu behandeln. Die Bedeckung derselben mit Mercurialsalbe erwies sich dem Vf. nie wohlthätig. Die Beinhaut- und Knochen-Geschwulst, der venerische Knochenfrafs, die Gliederschmerzen, Fleischauswüchse etc. weichen gemeiniglich der allgemeinen Behandlung, müssen aber, wenn sie darauf nicht vergehen sollten, als örtliche Uebel behandelt werden. *Neunzehntes Kap. Von einigen nachtheiligen Wirkungen des Quecksilbers, die nach der Cur der Lustseuche zurückbleiben können.* Gewöhnlich bestehen sie in einer aufserordentlichen Empfindlichkeit des ganzen Körpers, anhaltendem Kopfschmerz, schlechtem Fieber etc. Gute Kost und stärkende Mittel, nebst dem Gebrauch der Seebäder und des Mohnsaftes heben oft diese hartnäckigen Zufälle. Das Oxygen, welches im Mercurialkalk steckt, verursache wohl diese Zufalle nicht. *Zwanzigstes Kap. Von den venerischen Krankheiten der Weibspersonen und der neugebornen Kinder.* Der venerische Tripper habe bey Weibern meistentheils seinen Sitz in der Mutterscheide, nur selten in der Harnröhre, und fey vom bösartigen weifsen Flufs oft schwer zu unterscheiden. — Selbst Schwangere könne man ohne Gefahr den Frictionen unterwerfen, nur müsse man den Mercur in kleinern Dosen einreiben lassen. — Auch bey Neugebornen

Digitized by Google

nen seyen die Einzeibungen dem innern Gebrauch des Quecksilbers weit vorzuziehen: nur müsse man sie in so kleinen Gaben reichen, als die Beschaffenheit des Uebels es erlaubert. *Ein und zwanzigstes Kap. Von den Verwickelungen der Lustseuche und der Ausartung dieser Krankheit in andere.* Der Vf. zweifelt an den Complicationen derselben mit dem Scorbut, der Rachitis u. s. w. so wie auch an den verlarvten venerischen Krankheiten. Nun folgen einige wichtige *Zusätze von Alyon*, die wir, um nicht zu weitläuftig zu werden, hier übergehen. Wir empfehlen das Buch allen angehenden Aerzten, welche dasselbe, unerachtet mancher gewagten Behauptung, dennoch besonders deswegen mit Nutzen lesen werden, weil sie darin zugleich die Meynungen der berühmtesten neuern Schriftsteller über diesen Gegenstand, als eines *Hunters, Swediaurs, Bells* etc. vorgetragen und geprüft finden.

## TECHNOLOGIE.

**Berlin**, in d. Realschul-Buchh.: *Grundriss der Vorlesungen über das Praktische bey verschiedenen Gegenständen der Wasserbaukunst* von D. *Gilly*, Königl. Preuss. Geheimen Ober-Baurath. Neue vermehrte und verbesserte, auch mit drey erläuternden Kupfern versehene Auflage. 1801. 164 S. 8. (1 Rthlr.)

Diese Schrift ist, wie man aus dem Inhalte sieht, eigentlich für des Vfs. Zuhörer in der Bauakademie bestimmt, und diesem Zwecke entspricht sie, in so fern Erklärungen der bey einigen Abtheilungen der Wasserbaukunst vorkommenden Werkzeuge, Maschinen, und Wasserbauwerken, einige praktische Bemerkungen, und das Verzeichniss mehrerer Bücher, die über die hier behandelten Theile der Wasserbaukunst geschrieben sind, für den Schüler immer von Nutzen sind. Ob aber eine systematische kurze Uebersicht dieser Theile, in Beziehung auf die nöthigsten Kupfer, mit einem Verzeichniss der besten Schriften, nicht noch zweckmäsiger gewesen seyn würde, in welcher überdiess die Theorie mit der Ausübung wäre vereinigt worden — ist eine Frage, die Rec. wohl zu bejahen sich getrauet. Wiewohl nun der Vf. in der Einleitung sagt: dass in den preussischen Staaten die Werke des Wasserbaues nicht so wichtig, wie in manchen andern Staaten, sind, und dass wegen Mangel an kostbaren Materialien und wegen der zum Wasserbau bestimmten Summen, dort selbst mit den geringen Materialien und Kosten die wesentlichsten Zwecke des Wasserbaus erreicht werden müssten: so ist das doch wohl eine Absicht, die bey allen Bauten und in allen Staaten die wesentlichste Tendenz des Architecten seyn muss. Die erste Aufgabe bleibt immer die: wie muss den Grundsätzen der Wissenschaft, der Erfahrung, dem Local und der Sparsamkeit gemäs gebauet werden, um die Wasserbauwerke aller Art am zweckmäsigsten und dauerhaftesten aufzuführen? Das Geschmackvolle der Anlagen, als bey Brücken, kann gleichwohl fast immer mit dem Nützlichen verbunden werden; denn die Verzierungen entsprechen einem gereinigten Kunstsinn nicht, sondern das Einfache und die Solidität des Bauwerks. Der Vf. handelt nun I. von den Pfählen, II. vom Einrammen derselben, III. vom Ausgraben der Bruststellen, IV. von den Fangdämmen. Ueberall, so wie in diesen Abschnitten, zeigt sich der Vf. als ein auf viele Umstände bey der Ausführung aufmerksamer Praktiker. Nur Schade, dass der beschränkte Raum ihn nöthigte, auch solche Hülfsmittel zu übergehen, die bey den Wasserbauanlagen durch die Erfahrung als sehr bewährt und vorzüglich befunden sind. So ist z. B. die beste Methode zu Abdammungen oder Fangdämmen übergangen. Sie besteht in einer einzigen Reihe horizontal gelagerten Bolken, die man zwischen zwey vertikalen Wänden in Fugen herablässt. Diese Methode ist in Frankreich sehr im Gebrauch und soll selbst bey der Reparation der Schleusen bey Slykens angewendet worden seyn. In dem Vten Abschnitt, worin von den Maschinen zur Ausschöpfung des Wassers aus dem Grundbau gehandelt wird, ist die Wasserschraube ohne Mantel nicht bestimmt genug angegeben; denn diejenige Wand, an welcher das Wasser heraufzieht, ist höher als die entgegengesetzte, damit es nicht seitwärts überlaufen kann. Also ist der Durchschnitt des untern Mantels nicht ein halber Kreis. Auch ist die Vorstellung des Vf., dass die Bekleidung einer Wasserschraube mehr Wasser aufsordern lässt, als wenn die Schraube oben frey liegt, gegen Erfahrung und Theorie; denn die Adhäsion des Wassers und dessen Widerstand an dem Innern der Bekleidung kommt ja als eine Last und Hindernis in Rechnung. In diesem Betracht lässt man auch in Holland seit mehreren Jahren, die Wasserschrauben unbedeckt, und findet ihren Effect sehr viel gröser als ehemals. Höchst erfreulich war es dem Rec. zu lesen: dass man im Preussischen die Dampfmaschinen beym Ausschöpfen des Grundbauwassers anwendet; und der Hr. Bauinspector *Prommitz* würde sich um die Wissenschaft noch verdienter machen, wenn er die Resultate seiner, beym Bau der Schleusen auf dem Klodnitz-Canal in Schlesien gemachten, Erfahrungen bekannt machte. Indem nun der Vf. vom Bau der hölzernen Bollwerke; der Futtermauern; der Wehre; der Mühl- und Freyarchen handelt, fügt er zu den Erklärungen wichtige Bemerkungen hinzu, die schon allein dieser Schrift eine grose Brauchbarkeit geben würden, wenn sie auch in den übrigen Abschnitten weniger leistete. In dem IXten Abschnitte, worin von den Schiffahrtsschleusen gehandelt wird, bestimmt der Vf. S. 68. die Grösse der Schleusen nach der zu einer und derselben Zeit aufzunehmenden Anzahl Schiffe. Diese Bestimmung hängt aber wohl ab von der Grösse eines Schiffes, von der Wassermenge, über die man zum Durchschleusen der Schiffe disponiren kann; von den Kosten, die man zu verwenden hat; und endlich von der Frequenz der Schleusse oder von der Anzahl der Schleusengange, auf die man in einem Jahr rechnen kann. Hat man nicht Wasser genug, um eine Schleusenkammer für zwey Schiffe zu füllen: so muss eine

Digitized by Google

eine Kammer für ein Schiff gebauet werden. Ueberhaupt ist die Bestimmung der Wassermenge, welche die Schleusenkammern zum Herauf- und Herunterschleusen der Schiffe gebraucht, ein wesentliches Datum bey der Anlage der Canäle- und Kammerschleusen. Vom *Brückenbau* sagt zwar der Vf. nichts Neues, aber seine Belesenheit und Bekanntschaft mit den Werken der Franzosen, die eigentlich in dieser Abtheilung alle Nationen übertreffen, bringt doch viele praktische Maasregeln in Umlauf, und dieser Xte Abschnitt ist wohl ein Beweis, dass dessen Zuhörer mit allem bekannt gemacht werden, was jene kostbaren Werke, die nur wenige des Wasserbaues Beflissene besitzen dürften, vorzüglich Lehrreiches enthalten. Die Figur des horizontalen Durchschnitts eines Brückenpfeilers will der Vf. an dem untern Theil rund gemacht haben. Dieß ist aber gegen die Wirkung von dem Widerstande, welche die Körper dem Wasser entgegensetzen. Dieser Widerstand ist nach den neuesten Beobachtungen grösser, wenn die Körper an ihrem untern Ende breiter als an ihrem obern sind. Hiernach haben auch die Franzosen und Engländer die Form ihrer Schiffe bestimmt. Ein breites rundes Hintertheil verursacht Aufstau - Wirbel, hemmt also die Geschwindigkeit der Eismassen und des Stromes, und befördert sonach die Anschwellung des Stroms und Unterwaschung der Pfeiler. Also müssen die Brückenpfeiler vorn breit und hinten schmal abgerundet oder spitz seyn. Ueber den Bau der Hafenwände beschränkt sich der Vf. bloss auf dasjenige, was bey den Hafen in den Preussischen Staaten ihm anwendbar zu seyn scheint, und er hält die Aufführung der Hafenwände von Faschinenbau in die See hinein, beschwerlicher als in Flüssen. Dieß ist aber gewiss der Sache zu viel gethan. In Holland bauet man Faschinenbauwerke von Sinkstücken, und auch nach der Methode, wie am Niederrhein die Faschinenbauwerke aufgeführt werden, in die Nordsee und Südersee hinein, und das ohne Schwierigkeit. Zu wünschen wäre es daher für die Verbesserung der Preussischen Hafen, dass man die Steinkisten auf ein Lager von Sinkstücken legte, welches die Unterspühlung und Destruction der Steinkisten behindern würde. Die Construction eines solchen Sinkstückes ist eben so wenig schwierig, als die Versenkung, welche in Holland bis auf hundert Schuh Tiefe mit dem besten Erfolge bewirkt worden ist. Diese Baumethode scheint aber in Deutschland nur bey Cuxhaven eingeführt zu seyn. Das Wesentlichste, welches bey Erbauung der Hafendämme in Betracht gezogen werden muss, vermissen wir hier gänzlich. Es ist nämlich die Bestimmung der Direction, Länge und Höhe der Hafendämme, so wie die Weite von den Hafenstrassen. Auch ist wenig von den Spühlschleusen und den Baggermaschinen gesagt; die vorzüglichste Baggermaschine, d. i. die in Venedig, ist unerwähnt gelassen. Auch Smeatons grosses Werk, worin der Bau einiger Leuchtthürme beschrieben ist, und woraus ein Auszug nebst den dazu gehörigen Kupfern in Wiebekings Wasserbaukunst 3ter Band steht, ist bey der Anführung der Leuchtthürme ganz übergangen.

## *VERMISCHTE SCHRIFTEN*

LEIPZIG, b. Leupold: *Conversations-Lexikon mit vorzüglicher Rücksicht auf die gegenwärtigen Zeiten. Dritter Theil.* 1798. 514 S. (1 Rthlr. 8 gr.) — *Vierter Theil.* (Erstes Heft.) 1800. 176 S. 8. (14 gr.)

Im Ganzen beziehen wir uns auf die Anzeige des ersten und zweyten Theils, (A. L. Z. 1797. Nr. 269. und 1798. Nr. 102.) Die damaligen Verfasser und Redacteurs starben, wie wir gehört haben, indessen, und die Auswahl der Fortsetzer war mit Verzögerung begleitet. Bisweilen scheint es uns, als ob manche Artikel weniger verhältnissmässig, und entweder zu lang oder zu kurz in der Fortsetzung ausgefallen seyen, aber wir können uns irren; sicher trifft man in ihr sehr gut ausgearbeitete Rubriken an; und wer will überhaupt die Urtheile auch der competentesten Richter in Ansehung des *zu viel* und *zu wenig* in solchen Fällen vereinigen? Der längste Artikel in diesen beiden Theilen möchte wohl *Rastadt* seyn; auf einen gleich langen oder noch längern kann also künftig unter den Ergänzungen des zweyten Theils *Lüneville* Anspruch machen. In ebendemselben Theile hätten noch einige Anekdoten von der Fränkischen Stiftung in Glaucha (die eigentlich 1694 schon begann) sowohl von ihrem geringen Anfang mit etlichen Thalern Fond, als, wie nach etwa 15 Jahren ihre Unterhaltung schon über 6000 Rthlr. jährlich erforderte, aus der Niemeyerischen Beschreibung beygebracht werden können; so wie ihr nachheriger Verfall und ihre erste Landesherrliche Unterstützung durch den jetzigen König vermuthlich noch künftig beygebracht werden wird. Eben so dürfte auch *Galvanismus* nicht vergessen werden, und der *Liebensteiner* Gesundbrunnen eine Stelle unter den Supplementen finden. In diesen beiden Theilen aber hätten wir gleichwohl einen eigenen dem *Friederich Karl Freyherrn v. Moser* gewidmeten Artikel gewünscht, so wie bey *Wolfgang Mozart* noch einige Zeilen (aus Wismayers Ephemeriden der italiänischen Literatur) die Urtheile der Italianer über ihn enthaltend; ingleichen die Insel *Oueffant* im französischen Departement *Finisterre*, wegen der ausgezeichneten Sittenreinfalt ihrer Bewohner. Die *Kuhpocken* werden ohnehin entweder unter K. oder P. nachgeholt werden, u. s. w.

Digitized by Google

# ALLGEMEINE LITERATUR-ZEITUNG

*Donnerstags, den 15. October 1801.*


## GESCHICHTE.

OXFORD, in der Universitätspresse, für den Verfasser, und zu haben b. Cadell u. Davies in LONDON: *Aegyptiaca or Observations on certain Antiquities of Egypt.* In two Parts. Part I. *The History of Pompey's Pillar.* — By *I. White*, D. D. Professor of Arabic in the University of Oxford. 1801. 128 S. im gröfsten 4. mit 8 Kupfertafeln.

Der bekannte Professor Orientalium in Oxford, Doctor *White*, hatte schon seit länger als 20 Jahren beym gelehrten Publicum die Verpflichtung auf sich genommen, des arabischen Topographen *Abdollatif* Werk über die Alterthümer Aegyptens, das im Jahr 1203 der christlichen Zeitrechnung geschrieben worden ist, nach einer schon von seinen Vorgängern zum Druck vorbereiteten Handschrift herauszugeben. Auch war der arabische Text mit der lateinischen Uebersetzung schon seit vielen Jahren fertig gedruckt, und in einzelnen, von dem Vf. selbst verschenkten, Exemplaren auch unter deutschen Gelehrten nicht unbekannt. Es fehlte aber immer noch an den versprochenen Anmerkungen dazu, und so blieb der längst erwartete, und von den Subscribenten in England sogar schon vorausbezahlte Araber, fortdauernd unter dem Schlüssel des Oxforder Professors, bis endlich die neueste Invasion Aegyptens durch die Franzosen und das dadurch allgemein geweckte Interesse an ägyptischen Alterthümern, auch Hn. *W.* nöthigte, die alte Schuld abzutragen, und zugleich einen neuen Beweis zu Shakspear's goldener Hausregel: *a bad neighbour makes an early flitter*, abzlegte. Da nun Hr. *W.* aus gewissen Gründen die eigentlichen Noten zum Aldollatif noch immer zurück zu behalten für gut befand: so suchte er diese Lücke durch eine andere Ausstattung zu ersetzen. Er gab dem ganzen Werke die Benennung: *Aegyptiaca*, wovon der erste Theil die hier anzuzeigende Abhandlung über die sogenannte Säule des Pompejus, der andere nun auch ausgegebene, den Abdollatif im arabischen Grundtext mit der lateinischen Uebersetzung enthält.

In Abdollatifs Topographie p. 110. 12 ed. 4. kommt eine sehr merkwürdige Stelle von der sogenannten Pompejus-Säule bey Alexandrien vor, und diese Stelle wurde die nächste Veranlassung, dafs Hr. *W.* seine Gedanken darüber in vorliegender Schrift bekannt machte, die allerdings durch die neuesten Zeitbegebenheiten ein vermehrtes Interesse erhalten mufste, und auch in englischen Blättern gar höchlich gepriesen wurde. Da nun auch jetzt noch immer alle Augen auf jenes alte Wunderland am Nil gerichtet, und selbst die jüngsten Kriegsauftritte in jenen Gegenden mit dem Wohl oder Wehe der ganzen cultivirten Erde, weit enger vielleicht, als viele glauben mögen, verknüpft sind: da ferner Hn. *W's.* Schrift wirklich einige neue Behauptungen über einen vielbesprochenen, aber noch immer nicht aufs Reine gebrachten, Gegenstand vorträgt, und mehr oder weniger alle Literatur- und Alterthumsfreunde interessiren mufs: so schien sowohl eine Abbildung dieser Säule selbst, als auch ein Grundrifs vom alten und neuen Alexandrien auf der dem vierten Bande der A. L. Z. vorgefetzten Kupfertafel, so wie sie Hr. *W.* selbst geliefert hat, eine ganz annehmliche Beylage, und zum bessern Verstehen dieser Anzeige selbst sehr wohl geeignet zu seyn.

Zuerst also ein Wort von der Säule, da wir nicht voraussetzen dürfen, dafs jedem Leser dieser Zeitung eine genauere Kenntnifs derselben vorschwebe. Ungefähr eine Viertelmeile (geographischen Mafses), von den Mauern Alexandriens gegen Süden nach dem See Mareotis zu liegt, auf einer beträchtlichen Erhöhung von der Erde, die höchste jetzt noch in der Welt vorhandene Säule, die man allgemein unter dem Namen der Pompejusfäule kennt. Sie besteht eigentlich aus drey grofsen röthlichen Granitmassen. Der Knauf von korinthischer Ordnung, mit ganz plattem und nicht eingezacktem Laubwerk, ist nach den neuesten und genauesten Messungen des Architecten *Norry*; (der sie bald nach der Eroberung Alexandriens durch Bonaparte an 19. Fructidor früh mit noch drey andern französischen Gelehrten gemessen, und darüber im Pariser Nationalinstitut eine eigene Vorlesung gehalten hat, Vergl. seine *Relation de l'Expedition d'Egypte* [Paris an VII.] p. 60 f.) 9 Fufs 10 Zoll 6 Linien hoch, der Schaft selbst, der aus einem einzigen Granitblock gearbeitet ist, hält 63 Fufs 1 Zoll 3 Linien, Basis und Säulenstuhl 15 Fufs 6 Zoll 3 Linien, und der Durchmesser in der untern Dicke 8 Fufs 4 Zoll. Die ganze Höhe hält also 88 Fufs 6 Zoll; 3 Zoll weniger als *Fauvel*, der sie schon 1789 erstiegen und gemessen hatte, auf der blechernen Fahne, die jetzt die Franzosen oben fanden, anschrieb. Das merkwürdigste ist, dafs diese ganze ungeheure Masse auf einem einzigen Block von 4 Fufs ruht, auf welchem man noch ägyptische Hieroglyphen entdeckt, wenn man in die Oeffnung des Säulenstuhls kriecht, die durch einen einst Schätze suchenden Araber südwestwärts mit Pulver eingesprengt worden ist. Dieser Umstand ist darum wichtig, weil man mit Recht daraus schliefst, dafs, als die Säule auf diesen Block gestellt



Digitized by Google

stellt wurde, die Hieroglyphenschrift für die Aegypter schon alle Heiligkeit verloren hatte, und man sich daher kein Bedenken daraus machte, Granitblöcke mit Hieroglyphen bezeichnet, aus den Ruinen von Oberägypten in dem griechischen Alexandrien zu verbauen. Auf der Fläche des Knaufes, auf welcher schon im Jahre 1733 acht Engländer eine Bowle Punsch tranken. (S. *Irwin's Voyage up to the red Sea* p. 370.), und die nun wieder von den französischen Ingenieurs erstiegen wurde, fand man eine Vertiefung von 2 Zoll, in welcher, wie noch zuletzt *Norry* bemerkt p. 63. offenbar ein Sockel für eine colossale Bildsäule gestanden hat, der zu Ehren die ganze Säule errichtet war. Aber welchen Gott oder König stellte nun dieses Bildniss vor? Dies ist die Frage, und sie zu beantworten, der eigentliche Zweck von Hn. *W's.* Abhandlung. Denn dass sie dem Pompejus nicht geweiht seyn konnte, fällt von selbst in die Augen.

Er widerlegt zuerst die frühern Vermuthungen des *Montague*, der in einem, in den *Philosophical Transactions* Vol. LVII. p. 438. abgedruckten Briefe, sie dem Kaiser Vespasian zueignen wollte, und zur Beschönigung seiner Hypothese sogar ein Blendwerk mit einer unter dem Schaft der Säule in voraus versteckten Münze für erlaubt hielt. Dann kommt *Brotier* an die Reihe, der in den Anmerkungen zu seinem Tacitus T. III. p. 535. aus den verwischten Buchstaben der griechischen Inschrift, die wirklich vordem am Schafte der Säule zu lesen war, den Namen eines Dionysius Ptolemäus herausklauben wollte. Hierauf erhält endlich auch der Ritter *Michaelis* seine scharfe Weisung, der in seinem Commentar zum Abulfeda p. 94. die dort vorkommende arabische Benennung: *Amad Iffuwári*, durch *Säule der Severus* erklärt, und sie dem Septimius Severus, der im Jahre 193 Alexandrien besuchte, und mit grossen Vorrechten begnadigte, zugeschrieben wissen wollte. Hr. *W.* lässt sichs sowohl in dem ganzen III. Abschnitt der Schrift selbst, als auch in einer bogenlangen Anmerkung, im Appendix, nicht wenig sauer werden, um zu beweisen, dass diese Erklärung völlig unstatthaft und sprachwidrig sey. Er ereifert sich dabey gewaltig über Savary und andere leichtfüssige französische Gesellen, die nun bis auf die neuern Zeiten diese Behauptung nachgeberet haben. Allein für uns Deutsche wenigstens kommt diese Gelehrsamkeit etwas zu spät. Wer auch *Schultens*, beynahe alles schon erschöpfende, Gegenbemerkung in der *Bibliotheca Critica* T. I. P. II. p. 21. nicht gelesen hätte, hat doch wenigstens die *Beschreibung des alten Aegyptens*, die zum Danischen Atlas gehört, nach der zweyten Ausgabe, Num. 1793. zur Hand, wo Hr. Prof. *Faulus*, der diesem Abschnitt durch seine Bemerkungen einen bleibenden Werth gegeben hat, schon ganz bestimmt bemerkt S. 44. die arabische Benennung bedeute nicht Säule des Severus, sondern *Säule der Saulen*, d. h. eine Säule, die von einer Menge anderer Säulen, oder einem Säulengang, Peristyl, umgeben war. Abdollatif und andere Araber erzählen, einstimmig, dass sich zu ihrer Zeit noch mehrere hundert Säulentrümmern bey dieser grossen Säule befunden haben, die man aber von dort wegschaffte und gegen feindliche Landungen ins Meer versenkte. Auch hier hätte sich Hr. *W.* viele Mühe ersparen können, wenn er die verstaendigen Sammlungen gekannt hätte, die sich in dem zu Rinteln 1791 herausgekommenen Anhang zu *Bruce's* Reisen S. 97—100. befinden, wo deutscher Fleiss vieles schon richtiger zusammengestellt hat, als es uns jetzt von der Seine und Themse zukommt.

Hr. *W.* betritt einen ganz neuen Weg, um die endliche Bestimmung dieser Säule sicher herauszubringen. Die zwey glaubwürdigen arabischen Schriftsteller *Macrisi* in der Bodleianischen Handschrift von Pocock. p. 137., und *Abdollatif* sagen ausdrücklich, dass die Bibliothek, welche Amru auf Befehl des Chalifen Omar verbrannte, sich bey dieser Säule befunden habe. Nun konnte dies keine andere, als die zweyte, von Antonius und der Cleopatra so reichlich ausgestattete Bibliothek im *Serapeum* seyn (die noch ältere im Bruchium neben dem königlichen Pallast, wo auch das Museum war, befindliche verbrannte bekanntlich bey der Belagerung unter Julius Cäsar), und so scheint ganz natürlich zu folgen, dass auch unsere Säule einen Theil jenes, durch seine Pracht und Grösse hochberühmten, Serapistempel ausgemacht habe. Nach dieser Voraussetzung findet es nun der Vf. ferner sehr wahrscheinlich, dass Ptolemäus Philadelphus diese Säule seinem Vater, dem Ptolemäus Lagi oder Soter geweihet, und die colossale Bildsäule dieses Stammvaters der ganzen Lagiden-Dynastie darauf gestellt habe. So wie Philadelphus der ehelichen Liebe den bekannten Obelisken errichtete: so konnte er, dem Theocrit XVII. 123. das ausdrückliche Zeugniss ertheilt, dass er die Tempel und Bildnisse seiner Aeltern überall vervielfältigt habe, je wohl auch seinem Vater gerade vor dem Serapistempel, den dieser erbaut, und darin den von ihm aus Sinope geholten Serapis zuerst aufgestellt hatte, diess prächtige Denkmal errichten. Gewiss, man kann dieser Hypothese etwas Gefälliges nicht absprechen, das sie beym ersten Anblick zu haben scheint. Freylich ist es befremdend, dass weder der genaue Strabo, noch irgend ein anderer alter Schriftsteller, wo sie vom Serapeum reden, dieses in seiner Art einzigen Säulen-Denkmals, auch nur mit einer Sylbe Erwähnung thun. Allein Hr. *W.* hilft sich mit der Entschuldigung, die Säule habe einen grossen Theil ihres auffallenden Wunderscheins, durch ihre Verbindung mit den noch viel wundernswürdigern Massen des Serapeums (über welches unsere deutsche Leser jetzt eine sehr deutliche Vorstellung aus *Munfo's* Alexandrien in seinen *vermischten Schriften* Th. I. S. 243 ff. erhalten können), und der dazu gehörigen zahlreichen Galerieen verloren. Doch wollte man sich auch über diess stillschweigen gänzlich wegsetzen: so bleiben immer noch manche sehr gegründete Einwürfe völlig unbeantwortet. Gleich die erste Behauptung, dass die von Amru ausgeplünderte, und zur

Hei-

Digitized by Google

Heizung der Bäder vertheilte Bibliothek dieselbe gewesen sey, die schon Jahrhunderte vorher im Serapeum aufgestellt gewesen, werden diejenigen, die *Reinhard* über die jüngsten Schicksale der alexandrinischen Bibliothek, *Beck's* gelehrtes *Specimen Historiae bibliothecae Alexandr.*, und die neuesten Forschungen des wahrheitliebenden *Langles* in *Magazin Encyclopedique* Année V. T. III. p. 381 ff. darüber zu vergleichen Gelegenheit gehabt haben, noch gar nicht für so ausgemacht halten, als es Hr. *W.* bey seiner Unkunde der ausländischen Literatur anzunehmen scheint. Ferner stimmen alle Zeugnisse der Alten darin überein, dass jenes Serapeum mit allen seinen Galerieen und Nebengebäuden in dem Quartiere von Alexandrien lag, der schon vor Erbauung der Stadt durch den Dinocrates von Gardaoschas und Beduinen bewohnt wurde, und Rhacotis hiess, Strab. XVII. p. 1141. *Nun* will aber gerade diese Rhacotis durchaus nicht mit der heutigen Lage der Gegend, wo die Pompejussäule steht, zusammenpassen. Jene lag, nach dem deutlichen Zeugnisse des Strabo, an der Seeküste, und war durch einen Graben von der Vorstadt Necropolis und von den Gegenden am Innern oder marcotischen See getrennt. Innerhalb dieses Grabens, der den Hafen Kibotos mit dem See Mareotis vereinigte, ὄρυγμα τῆς ἐκάρνης, nach Strabo, lag nun auch das Serapeum. Hr. *W.* fühlt diese Schwierigkeit, hilft sich aber durch einen wahren *Salto mortale* aus aller Verlegenheit, indem er in einer weitläuftigen Anmerkung im Anhange p. 104 ff. zu beweisen sucht, dass in den spätern Zeiten das Wort Rhacotis, welches nach dem Zeugnisse des Cyrillus von Alexandrien T. VI. Opp. p. 13. in der ägyptischen Sprache selbst so viel heisse, als Pluto oder Sarapis, dem davon beym *Jablonski* im *Pantheon Aegypt.* T. I. p. 232.) auch noch eine andere Vorstadt tiefer zum See Mareotis herab bezeichnet haben könne, und dass man das *Serapeum - Rhacotis*, wie Hr. *W.* es umtauft, ganz von der alten Rhacotis zu unterscheiden habe. Allein keine der Stellen, die diess beweisen sollen, hält Stich, und das ganze Vorgeben ist nur ein Nothbehelf. So schwindet denn freylich die ganze Hypothese in nur wenige haltbare Sätze zusammen, und was wir schon längst aus Pococke und seinen Arabern wussten, dass einst eine grosse Menge Granitsaulen um diesen Säulencolofs herum übereinander geworfen lagen, die auf ein unermessliches Gebäude schliessen lassen, das mit der Säule in Verbindung stand; eine Vermuthung, die der scharfsinnige Niebuhr in seinen Reisen noch durch einen andern Grund bestätigt, — ist am Ende alles, was wir von dieser *Saule der Saulen* mit Zuverlässigkeit behaupten können. Bald sollte man glauben, das ganze kostbare Buch des englischen Gelehrten sey blofs um des Complimentes willen geschrieben, womit der Vf. seine Vorrede p. XIII. beschliesst, wo er diese Säule mit einer Statue des Königs von England, eines Heilands (*Soter*) und Befreyers von Aegypten, ausgeschmückt wissen will — Man kann es von einem *Oxforder* Professor schon im voraus erwarten, dass er die Gelegenheit, auf die französische Invasion in Aegypten die bittersten Ausfälle zu thun, mit Vergnügen ergriffen haben werde, und man wird bey der Lesung des Buchs selbst alle Erwartung der Art noch übertroffen finden. Denn nachdem er gleich anfangs aus Ezechiel 30. und Newtons Commentar über die Prophezeihungen bewiesen hat, dass sein frühen Jahrhunderten der gothische Bannfluch auf dem armen Aegypten laste, und nachdem er über die von Maillet, Sonnini und anderen Franzosen vor und nach der Revolution geäusserten Wünsche, dass diese Säule nach Frankreich geschafft werden möge, seine Bitterkeit in vollem Maasse ergossen hat, macht er endlich am Schlusse der ganzen Abhandlung seinem verhaltenen Unwillen vollends Luft, und schliesst mit der erstaunenswürdigen Behauptung, dass diese ganze verrätherische Unternehmung gegen ein mit Fluch belastetes Land (*devoted country*) auch noch nicht *ein einziges* Resultat für Literatur und Menschenwohl hervorgebracht habe!! Man sollte aus mehrern Ursachen glauben, dieser Satz sey *extra solit lunaeque vias*, oder vielleicht auch nur *im Monde* geschrieben, besonders auch deswegen, weil es sonst kaum begreiflich ist, wie der Vf. gar nichts von den Arbeiten der Gelehrten, Naturkünstler, Naturforscher und Künstler aller Art während der ganzen Zeit, dass die Franzosen Aegypten zu entwildern anfingen, auch nur von Ferne gehört habe. Gegen solche Behauptungen ist die Abfertigung, die ein aus Aegypten zurückgekommener Gelehrter, dem *Docteur Anglois*, gleich auf die erste Nachricht von der Erscheinung seines Werks im *Journal de Paris*, IX. *Année* Nr. 272. ertheilte, noch immer sehr human und glimpflich. Als Augenzeuge sagt dieser Gelehrte, der alte Serapistempel könne keine andere Lage gehabt haben, als nördl. zwischen *Bonaparte's Hügel* (man sehe auf dem Titelkupfer zu diesem B. der A. L. Z. den Grundriss des neuen Alexandrien), u. d. mittägl. Spitze des Heptastadium, ungefähr gegen das heutige Seethor zu. Nun sey aber die Pompejussäule noch 710 Toisen südlich von Bonaparte's Hügel entfernt, und schon dieser einzige Umstand zeige vollkommen das Unstatthafte der Whiteschen Hypothese: Doch, da das Journal von Paris nicht allen unsern Lesern zur Hand seyn dürfte: so ist es vielleicht nicht unzweckmässig, den Schluss jener Bemerkungen, der eine scharfsinnige Muthmassung über den Zweck der Säule selbst enthält, hier ganz anzuführen: „Eine einzige Beobachtung wird „hoffentlich den englischen Gelehrten sowohl, als „alle diejenigen, welche von ihren Studierstuben aus „den Zweck dieser Säule zu bestimmen suchten, ganz „berühigen können. Die afrikanische Küste ist gerade in dieser Gegend äusserst flach, und die weitausgebreiteten Sandflächen bieten nicht die geringste „Erhabenheit dar, die den Schiffern zum Wahrzeichen dienen könnte. Man hätte Alexandrien aus „der Ferne nur mit der grössten Schwierigkeit signalisiren können. Die Säule ragt um ein beträchtliches über die nord-südliche Verlängerung des Heptastadiums hervor, das den alten und neuen Hafen

„trennt.

Digitized by Google

„trennt. Zur Erkennung von Alexandrien überhaupt „könnte nun wohl der Pharus, Farillon, schon hin„länglich seyn. Allein, um die Lage beider Häfen „und ihren Eingang aus der Ferne schon zu unter„scheiden, waren durchaus zwey hervorragende „Punkte nöthig, die auch jetzt noch allen Seefahrern, „die nach Alexandrien gehn, ganz unentbehrlich „sind. Es wäre also eine sehr menschenfeindliche „Unternehmung, oder nur die Handlung einer ver„ruchten Politik, wenn man diese Säule umstürzen „oder gar verpflanzen wollte!“ Diese letzte Aeusserung mag dann auch dazu dienen, Hn. *W.* über die ruchlosen Projecte, diese Säule nach Europa zu verpflanzen, etwas zu besänftigen. — Eine literarische Nachricht, die nur im Vorbeygehn in einer Anmerkung S. 55. mitgetheilt wird, dürfte manchem Liebhaber der orientalischen Literatur willkommen seyn. Wir erfahren hier, dass von *Pocock's* schätzbarem *Specimen historiae Arabum* in der Clarendonischen Presse eine neue, mit einem historischen Register versehene, Ausgabe nach einer von *Sale*, dem Herausgeber des Korans, zum Druck zubereiteten Handschrift, die vor einigen Jahren in London irgendwo aufgekauft wurde, schon seit einiger Zeit in der Arbeit ist.

## SCHÖNE KÜNSTE.

Koburg u. Leipzig, b. Sinner: *Erzählungen*, von *Friedrich Laodes. Zweyter Band.* 1801. 332 S. 8. mit 1 Kupfer. (1 Rthlr.)

Hr. L. hat unsern wohlgemeynten Rath nicht gelten lassen. Er schreibt fort, und der zweyte Theil seiner Erzählungen gleicht dem ältern Bruder ganz genau an Werth, oder vielmehr an Unwerth. Gleich die erste Novelle, *Jacobine* betitelt — eine von den Emigranten-Geschichten, an welchen es jetzt in unserer deutschen Romanen-Literatur zu wimmeln beginnt, und welche vielleicht mit *flüchtigem* Glück an die Stelle der geistlosen Geistergeschichten treten dürften — gleich diese enthält einen so unschmackhaften Mischmasch in sich; verstösst so ganz gegen die allbekanntesten Regeln einer guten Erzählung, gegen Einheit der Handlung, gegen gehörige Vertheilung des Interesse, gegen Befriedigung am Schluss, dass es augenscheinlich ist, wie sehr Hn. *L.* jedes Talent des Erzählers, und jedes ernste Nachdenken über dieses Fach der Dichtkunst abgeht. Selbst da, wo man vom Anfange her etwas erwarten konnte, wie z. B. von der Erzählung, das *Porträt* betitelt (S. 211.), verschwindet im Fortgange alles Verdienstliche. Denn nichts ist wohl fader, als die Verkleidung, die der Hr. Baron von Holberg eine Weile gespielt, und die Maasregeln, die er zur Erreichung seines Zwecks gebraucht haben will. Die Geschichte, welche hier (S. 98.) in der ersten Novelle episodisch eingewebt wird, dass ein Geizhals einen armen Knaben eine geraume Zeit, dem Scheine nach, grossmüthig erziehen liess, um ihn dann zu einen Falschmünzer zu brauchen, entsinnen wir uns schon anderswo, und besser erzählt gelesen zu haben, wiewohl wir jetzt nicht angeben können; wo? Am Schlusse versucht es der Vf. auch mit einer komischen Geschichte. Aber wahrlich, wir können ihn hier ebenfalls nicht aufmuntern, fortzufahren. Die ächte *Virtus comica* ist bekanntermassen noch schwerer als die Gabe der ernsten Rührung zu erlangen.

Wien, b. Pichler: *Hugo von Teufersbach, oder die Ruinen im Schwarzwalde, eine schauderhafte Geisterscene aus dem vierzehnten Jahrhundert.* 1800. 183 S. 8. mit 1 Kupfer u. 1 Vignette. (16 gr.)

Abermals eine Nachahmung oder Nachäffung, vielmehr, des Spiessischen Georg von Hohenstaufen, und zwar eine, die selbst hinter ihrem höchst mittelmässigen Urbilde noch ungeheuer weit zurücksteht! Sie besitzt nicht einmal das kleine Verdienst, durch irgend eine beträchtliche Verwickelung die Neugier zu spannen; sondern die ganze Geschichte schleppt und windet sich fort, ohne nur auch ein kleines, eigenthümliches Mischtheil bey sich zu führen. Der Geist von Hugos Stammherrn, Ulrich von Teufersbach, erscheint zwar dem Urenkel immer sehr richtig, sobald es Gefahr giebt; doch alle diese Gefahren sind von der alltäglichsten Ritter-Romanen-Art, und die Rettung aus denselben ist es nicht minder. Das einzige Neue, was wir in diesem harm- und werthlosen Büchlein angetroffen haben, besteht darin: dass es im Schwarzwalde zur Zeit des vierzehnten Jahrhunderts — Löwen gegeben habe. Ach, wenn es doch am Schlusse des achtzehnten nicht so eine ungeheure Menge elender Scribler in Deutschland, und zumal in der schönen Kaiserstadt dieses Reiches gäbe!

* * *

Leipzig, b. Hinrichs: *Nouvelle Grammaire Française.* Oder systematische Anweisung zu leichter und gründlicher Erlernung der französischen Sprache für Deutsche, mit Erläuterung durch zweckmässigere Beyspiele als im Meidinger. Der französische Theil bearbeitet von *A. de La Combe*; der deutsche Theil von *C. L. Seebass.* Zweyte vermehrte Auflage. 1801. 486 S. 8. (18 gr.)

(S. d. Rec. Ergänz. Blätter f. 1801. Nr. 100.)

Digitized by Google

# ALLGEMEINE LITERATUR-ZEITUNG

*Freytags, den 16. October 1801.*

## *NATURGESCHICHTE.*

GENF, b. Paschoud: *Physiologie végétale, contenant une déscription des organes des plantes et une exposition des phénomènes produits par leur organisation, par Jean Senebier.* 1800. T. I. 465 S. T. II. 472 S. T. III. 420 S. T. IV. 435 S. T. V. 350 S. 8. (9 Rthlr.)

Die Klagen über die Vernachläsigung der Physiologie der Gewächse sind allgemein. Ob sie eben so gerecht sind, ist eine andere Frage. Von der einen Seite ist gewifs, dafs der historische Theil der Botanik weit schneller und glänzendere Fortschritt macht, als der philosophische; es ist leider gewifs, dafs es eine Menge Gelehrte giebt, die Botaniker von Profession, seyn wollen, ohne den Bau der Gewächse jemals untersucht zu haben, und die daher ihren ganzen Ruhm in der Kenntnifs einer Menge von Pflanzen, und in der Kunst, sie nach ihren äufsern Merkmalen zu unterscheiden, suchen. Aber man kann auch auf der andern Seite nicht läugnen, dafs die Vervollkommnung der Chemie in neuern Zeiten auf den Bau und die Verrichtungen der Gewächse ein ganz neues Licht geworfen hat; man kann nicht in Abrede seyn, dafs auch anatomische Untersuchungen jetzt mehr als jemals angestellt werden. Dennoch aber scheint man sich durch die Schwierigkeit und Langsamkeit der Zergliederungen abschrecken und dagegen durch die auffallenden und oft glänzenden Resultate chemischer Untersuchungen blenden zu lassen, und der Chemie mehr Einfluss auf die Gesetze des vegetabilischen Lebens zu zugestehn, als es billig ist.

Der Vf. des vor uns liegenden Werks hat die Abwege nicht ganz vermieden, auf welche die zu grofse Vorliebe für die Anwendungen der Chemie hinleitet. Er hat nicht mit nöthiger Sorgfalt das Messer gebraucht, nicht oft genug Vergröfserungen angestellt. Das ganze weitläuftige Werk ist eigentlich als ein Inbegriff alles deßen zu betrachten, was bis jetzt in der Physiologie der Pflanzen geleistet worden, und nur in einzelnen Abschnitten, die die Lieblingsgegenstände des Vfs. betreffen, sind eigene Untersuchungen und Experimente enthalten. Die Ordnung ist zwar an sich systematisch: in den beiden ersten Theilen trägt nämlich der Vf. blofs die Beschreibung der Theile vor; in den beiden folgenden erklärt er die Erscheinungen an den Gewächsen, und im letzten giebt er allgemeine Ueberblicke über das Gewächsreich. Allein eben diese Ordnung veranlafst unzählige Wiederholungen, die in einzelen Abschnitten (z. B. von den Knospen, dem Ausschlagen der Bäume, dem Baumsafte und der Bewegung deßelben) wirklich sehr ermüdend sind.

Einer der vorzüglichsten Mängel dieses Werks ist, dafs man alle Zeichnungen gänzlich vermifst, die bey Schilderungen mancher Theile durchaus unentbehrlich sind. Allein dem Vf. scheint es an eigener mikroskopischer Ansicht der feineren Theile zu fehlen: daher er nur Copieen von andern Zeichnungen hätte liefern können. Auch müssen wir gestehen, dafs uns die Irrthümer in dem historischen Theile der Botanik aufgefallen sind. Der Vf. gesteht zwar aufrichtig, dafs er in der Kenntnifs des Systems und in der Kunst, Gewächse systematisch zu bestimmen, sehr weit zurück sey; allein sein übrigens nützliches Werk hätte er doch, durch Beyhülfe Anderer, leicht von den Flecken befreyen können, die aus diesem Mangel an systematischer Kenntnifs der Gewächse entstanden. — Doch die Wichtigkeit des Werks fodert, dafs wir ins Einzelne gehen, und aus jedem Theile das Wichtigste ausheben, und unsere Bemerkungen beyfügen.

*Erster Theil. Anatomie der Fibern, Gefäfse, der Oberhaut, des Parenchyma, des Stammes, der Wurzel und der Blatter.* In diesen ersten Anfangsgründen der Kenntnifs vom Baue der Gewächse verräth der Vf. die auffallendste Schwäche, die sich in den unbestimmtesten, schwankendsten Urtheilen und in dunkeln Ausdrücken genugsam zu erkennen giebt. Anstatt gleich Anfangs den Uranfängen der vegetabilischen Organisation in der Bildung des Zellgewebes nachzuspüren, verliert er sich in unfruchtbare Speculationen über die Natur der Fibern, glaubt an eine Verwandlung der Rindenfasern in Holzfasern, läugnet das Daseyn der Schraubengänge oder Spiralfasern in vollkommen gebildetem Holze, wo Rec. sie täglich zu zeigen sich getraut, und gesteht deswegen auch sein Unvermögen, das Aufsteigen der Säfte in dem harten Holze zu erklären. Die Natur selbst lehrt uns aber diese Erklärung, indem sie in den härtesten Bäumen jedes Frühjahr neue Schichten von Schraubengängen um die vorjährigen Holzlagen anfetzt, die noch in demselben Jahre wieder zu Splint werden, ohne dafs die Rinde die mindesten Beyträge zur Erzeugung dieser neuen Schichten gäbe. In den Rindenfasern, so fern sie im Baste auffallend sind, hat Rec. niemals Schraubengänge angetroffen, die hingegen im Splint überall die Grundlage ausmachen, und dieß scheint dem Rec. der wahre und wesentliche Unterschied zwischen beiden, vom Vf. verwechselten, Theilen zu seyn. Der Bast besteht in gestreckten, zäher gewordenen, verhärteten Zellen der Rinde, der



Digitized by Google

Splint besteht in Schraubengängen, welche anfangen verhärtet zu werden, denen aber noch die Spiegelfasern zum Charakter des Holzes fehlen. Dieß alles lehrt die mikroskopische Zergliederung aufs einleuchtendste: aber der Vf. hat von allem diesen gar keine, oder sehr verworrene Begriffe. .. Die Schraubengänge selbst, als die Uranfänge der Holzfaser, scheint er nur aus Hedwig zu kennen. Fälschlich nimmt er an, dass sie kleiner in jüngern, gröser in ältern Pflanzen seyn. Gerade umgekehrt! In jungen Balsaminen, in Kürbissen, die anfangen zu weiben, sind die Schraubengänge am gröbsten und weitesten; die engsten und gedrängtesten findet man in den Holzfasern älterer Bäume, wo sie sich auch dello weniger entwickeln und erweitern können, je mehrern Widerstand ihnen die umgebenden harten Theile leisten. Hedwigs Meynung, dass diese Spiralgänge Luft führen, sucht er zu entkräften; und nimmt in der Folge, wie billig, an, dass nur luftförmige Stoffe es sind, welche in sie aufgenommen werden. — Der Abschnitt über die Oberhaut ist als ein Auszug aus *Saussure's Recherches sur l'ecorce des feuilles* 1762 anzusehen, und es ist zu bedauern, dass der Vf. diese an sich gute Schrift noch immer für das *Non plus ultra* in dieser Materie zu halten scheint. Wie wenig mikroskopische Zergliederungen der Vf. anzustellen versteht, erhellt unter anderm daraus, dass er an mehrern Stellen seines Werks bekennt, die einfaugenden Mündungen der Oberhaut, die Hedwig fälschlich für die ausdünstenden Poren, so wie die Zwischenwände des Zellgewebes für lymphatische Gefäse hielt, niemals gesehen zu haben. Alles also, was der Vf. über die Bildung der Oberhaut sagt, ist äuserst seicht und ohne alle eigene Anschauung hingeschrieben. Nicht einmal die neuern Untersuchungen der französischen Chemisten über den Korkstoff in der Oberhaut kennt er. Auch das von selbst erfolgende Aufreisen der Oberhaut an den Stämmen, eine sehr interessante Erscheinung, bleibt ohne alle weitere Erklärung und Anwendung. — Der Betrachtung über das Parenchyma fehlt eben so sehr eigene anatomische Untersuchung. Der Vf. hätte sonst die Kryställationen im Zellgewebe, wodurch sich dasselbe verhärtet, nach ihren verschiedenen Formen betrachten müssen. Gewöhnlich sind diese Kryställisationen den Sandkörnern gleich, oft aber auch spiefsig, nadelförmig oder pyramidalisch. Pyramidalisch erscheinen sie in der *Agave americana*, nadelförmig in der *Tradescantia virginica*, den Sandkörnern gleich in dem Baste der meisten Bäume. Der Vf. hätte auch hier müssen die ursprünglichen Formen des Zellgewebes in dem unorganischen Brey des Eyweisses der Saamen zuerst betrachten, und so die Fortgänge der Bildung bis zum verhärteten Baste verfolgen. Fälschlich behauptet er, dass das Netz des Zellgewebes der Fäulnis widerstehe. Bey jeder Maceration sieht man das Gegentheil. Das Zellgewebe wird zerstört, aber die Schraubengänge und die aus ihnen entstandenen Holzfasern und Rippen der Blätter widerstehen der Fäulnis. — Dass der Vf. vom Splint und Bast ganz falsche Vorstellungen hat, ist schon oben erwähnt worden. Daher kommt es auch, dass er in schnell wachsenden Bäumen, z. B. in der Pappel, gar keinen Splint annimmt, da die Stämme dieser Bäume doch fast ganz aus Splint bestehen. So widerspricht er sich auch, indem er hier sagt, der Splint enthalte weniger Schraubengänge als das Holz, und oben wollte er dem Holze diese Theile ganz absprechen. So ist es falsch, wenn er im Splint die eigenthümlichen Säfte finden will: dieser führt nur den aufsteigenden Saft (*la seve*). Der Unterschied des Baues des Holzes und des Splints ist ganz übergangen, da dieser, wie Rec. glaubt, vorzüglich in den Querfasern oder Spiegelplatten zu suchen ist, welche dem Holze allein zukommen, und die dem Splinte gänzlich fehlen. Die chemische Zergliederung des Holzes und der Rinde ist sehr mangelhaft: nicht einmal vom Gerbestoff ist im ganzen Buche die Rede. — Eben so wenig hat den Rec. die Abhandlung über das Mark befriedigt. Es fehlt hier gänzlich an Untersuchungen über seine Entstehungsart, über seine allmälige Verhärtung und über sein Verschwinden in langsam wachsenden, harten Bäumen. Auch hätte genauer bestimmt werden müssen, in wie fern das Mark den Wurzeln fehlt, da der Vf. es ohne Umstände in der Pfahlwurzel (*pivot*) annimmt. Rec. glaubt, dass die genaue Untersuchung der mancherley Formen des Zellgewebes auch über diesen Gegenstand hinreichendes Licht verbreiten müsse. — Bey den Wurzeln betrachtet der Vf. zugleich die Zwiebeln, die besser bey den Knospen hätten abgehandelt werden können. Er folgt in der Zergliederung der Zwiebeln dem berühmten *Medicus*, ohne auf den wichtigen Unterschied zwischen Knollen und Zwiebeln Rücksicht zu nehmen. Die Knospen handelt er nach *Ledermüllers* Zergliederungen ab, die Rec. wenigstens für zweifelhaft, wo nicht ganz für unwahr, hält. Sehr gut erweifet übrigens der Vf. gegen *Medicus*, dass die Dornen und Stacheln nicht aus Mangel an Nahrung entstehn. — Bey den Blättern hätte er die blattartigen Ueberzüge der blattlosen Gewächse, der Euphorbien, Fackeldisteln, noch genauer untersuchen müssen. Mehrere Versuche, die er mit der Reproduction der Blätter unternahm, sind zwar an sich interessant, aber sie erzeugen bey Rec. doch manchen Zweifel. So will der Vf. aus einem Blatte der Vogelkirsche alles Parenchyma weggenommen, und die blosen Rippen stehen gelassen haben, und das Blatt soll dennoch nicht abgestorben, sondern sogar grün geblieben seyn. Ueber die Drüsen liefert er einen Auszug aus *Vauchers* interessanten Bemerkungen: über die Haare kommt wenig bedeutendes vor.

*Zweyter Theil. Anatomie der Blumen, Früchte und Saamen. Unterfuchung der Pflanzen Säfte.* Bey der Betrachtung der Blumenkrone fehlt eine genaue anatomische Unterscheidung des Kelches und der Krone gänzlich: der Vf. hätte *Juffieu's* treffliche Untersuchungen hierbey benutzen können. Nach *Ventenat* soll dieser Unterschied darin bestehn, dass die Blumenkrone viele, der Kelch wenige Schraubengänge habe. Rec. findet dieß nicht gegründet. Manche

Kel-

Digitized by Google

Kelche sind freylich nur sehr zarte Fortsetzungen der Oberhaut, und enthalten deswegen keine Schraubengänge, aber unzählige andere bieten Bündel von Schraubengängen dar, die endlich in die Natur der Holzfasern übergehen. Dagegen finden sich in allen Kelchen einsaugende Mündungen, welche der Blumenkrone, so viel Rec. weiss, gänzlich fehlen. Eine grosse Unkunde oder Unachtsamkeit ist es, wenn der Vf. behauptet, unter den Kräutern und Bäumen sey die *Amorpha* die einzige, welche keine Blumenkrone habe. Gerade *Amorpha* hat eine Blumenkrone, und Jedermann weiss, dass unsern Weiden, Fichten, Birken, Buchen, Eichen die Blumenkronen fehlen. Die äusserst wichtige Materie von den Nektarien ist so gut wie ganz übergangen. Den Bau der Staubfäden erläutert er nach *Comparetti*: die Bestandtheile des Pollens nach *Tingry* und *Tessier*. Auch hier scheint es an aller eigenen Untersuchung gänzlich zu fehlen. Bey den Früchten folgt er *Gärtner* und *Duhamel*. Aber mit *Spallanzani* nimmt er die Praexistenz der schon gebildeten Embryonen an: mit eben demselben glaubt er sogar an die Erzeugung vollkommener Ssamen in weiblichen Diöcisten, ohne Befruchtung. Rec. hat Ursache, an der Richtigkeit der Spallanzani'schen Versuche gar sehr zu zweifeln. Eigene Versuche stellte der Vf. mit dem Einflusse des Frostes auf die Saamen an: Erbsen und Rocken litten vom Froste gar nicht. Wichtiger ist schon im zweyten Theile der Anfang der chemischen Zergliederungen. Den Baumsaft oder die Lymphe hat der Vf. sehr gut untersucht, um zu zeigen, dass er Kohlensäure enthält. Essigsaure Pottasche und kohlensaurer Kalk zerlegen sich bey der Vegetation, weil Wasserstoff und Kohle an die vegetabilische Materie treten; daher finde man auch von diesen Stoffen im Holze sehr wenig. Aus der aufsteigenden Lymphe mag sich oft Kohlensäure, selbst in Gasform, entwickeln; daher das Geräusch erklärt werden kann, welches *Coulomb* und Andere, nach dem Anbohren der Bäume, die im Frühlingstriebe waren, im Innern der Bäume hörten. Bey dem Unterschied der wesentlichen und milden Oele fehlt die wichtige Bemerkung, die, wie Rec. glaubt, *Fourcroy* zuerst gemacht hat, dass wesentliche Oele sich nie im Ssamenkorn selbst finden, wo sie durch ihre Schärfe nur Schaden anrichten würden. Diese Bemerkung wird durch den Unterschied des Opiums aus den Kapseln und des Mohnöls aus den Saamen, bestätigt. Ueber die Bestandtheile und Verhältnisse des Nektars in den Blumen wenig befriedigendes: eben so wenig über den scharfen und betäubenden Pflanzenstoff. Rec. denkt, dass wir den letztern wirklich schon genauer kennen. Wichtig ist die Einwendung des Vf. gegen die Identität des Aroma und der wesentlichen Oele, da manche aromatische Substanzen mehr salziger Natur sind. Interessant ist ferner die Untersuchung des blauen Ueberzuges der Pflaumen und mancher Blätter. Er sey wachsartig und löse sich in Weingeist auf. Kugelich aber findet ihn Rec. nicht, wie der Vf. will, sondern von unregelmässiger krystallinischer Bildung. In der Analyse des Stärkmehls und des Eyweisstoffs folgt der Vf. *Fourcroy*.

*Dritter Theil. Theorie der Wirkungen äusserer Potenzen auf die Gewächse. Theorie des Keimens.* Hier ist, wie man deutlich sieht der Vf. weit mehr zu Hause, als in der Anatomie der Pflanzen. Ueberall spricht er mit grösserer Bestimmtheit und nach eigenen Erfahrungen und Versuchen. Sehr richtig bemerkt er gleich Anfangs, dass die Analogie des thierischen und Pflanzen-Lebens zu Trugschlüssen führe. Der *Erde*, als äusserem Agenten auf die Gewächse, gesteht er etwas mehr Einfluss zu, als dass sie blosses Vehikel seyn sollte. Die interessanten Untersuchungen von *Giobert* leiteten ihn, um den Einfluss der Erde gehörig zu würdigen. *Wasser* wirkt vorzüglich wohlthätig auf die Gewächse, wenn es mit Kohlensäure geschwängert ist. Von den neuern Versuchen *Lefebure's*, um dass Verhältniss des Wassers, welches aufgelöste Salze enthält, zum Keimen und zum Wachsthum der Pflanzen zu bestimmen, konnte der Vf. noch keine Nachricht haben. Wasserstoffgas sollen, nach des Vf. Meynung, die Gewächse nie geben, und wenn es sich aus Schwämmen entwickele, so sey es Product der Fäulniss. Allein die Mephitis, welche die Blumen entwickeln, beweifet sich doch, als Wasserstoffgas, durch die Entzündung, wenn man mit einem brennenden Lichte sich dem blühenden Diptam nähert. Auf diese Gasarten, die sich aus Blumen entwickeln, hat der Vf. überall keine Aufmerksamkeit verwandt. Schon *Rozier* hat manches darüber in seinem *Cours d'agriculture*, welches Werk Hr. *Senebier* oft anführt. — Die Thautropfen auf den Blättern erklärt der Vf., durch Versuche belehrt, gröstentheils für Absatz des wirklichen Thaues: die Analyse des letztern überzeugt von dem grosen Vorrath an Kohlenstoff, der, als die eigentliche Nahrung der Gewächse, ihnen durch den Thau zugeführt wird. Versuche mit Pflanzen im luftleeren Raume, welcher weniger auf mechanische als auf chemische Art zu wirken scheint. — Ueber die Gasarten, welche die Pflanzen im Sonnenschein und in der Dunkelheit aushauchen, kennt man *Senebiers* Grundsätze schon. Er trägt sie hier, mit einigen Abänderungen, aber mit beständiger Rückficht auf *Ingenhouss'ens* widersprechende Meynung, umständlich und befriedigend vor. Unter allen Umständen geben die Pflanzen Stickgas, theils weil, nach *Göttlings* Erfahrungen, das Kohlensäure selten ohne Stickgas ist, theils auch weil selbst im Sonnenschein, nach vollendeter Aushauchung des Sauerstoffgas, Stickgas zu folgen pflegt. Sehr gut widerlegt *Senebier* die Meynung vom Kreislaufe der atmosphärischen Luft in Gewächsen, vorzüglich aus dem Grunde, weil sie so wenig Stickgas enthalten, da die atmosphärische Luft doch ¾ desselben enthält. Das Sauerstoffgas, welches die Pflanzen im Sonnenschein geben, entsteht durch Zersetzung der Kohlensäure, welche im Wasser befindlich ist. Die grüne Farbe der Gewächse sey wahrscheinlich das Product eines gewissen Verhältnisses des Stickstoffs zum Sauerstoff. Umständlich über die Action des Lichts auf die Gewächse,

Digitized by Google

se, eine Lieblings-Materie des Vf. Durch das Licht wird die Kohlensäure in den Pflanzen zersetzt und Sauerstoffgas entbunden, doch sey es nicht der einzige Agent. Durch einen Aufguss von Eichenrinde wird das Aushauchen des kohlensauren Gas sehr befördert, weil die Galläpfelsäure sehr viel Kohlenstoff enthält, und wenig Verwandtschaft zum Sauerstoff hat. — Treffliche Versuche, um zu zeigen, dass die Pflanzen in abgekochtem Wasser wenig oder gar keine Lebensluft geben: die geringe Menge, welche sie dennoch aushauchen, wird durch die Zersetzung der in ihrem Parenchyma befindlichen Kohlensäure gebildet. Geschickte Vertheidigung gegen *Haffenfratz*, der keine Zerlegung der Kohlensäure durch die Vegetation zugeben wollte. Der Vf. gesteht, dass die Gewächse im Dunkeln Kohlensaures und Stickgas aushauchen; aber nicht in dem Verhältnisse, wie es *Ingenhouss* angab: denn auch im Sonnenschein geben sie, nach der Aushauchung des Sauerstoffgas, Kohlensaures und Stickgas. — Wirkungen der Wärme und Kälte. *Hunters* Versuche, um zu beweisen, dass die Pflanzen auf ähnliche Weise der Kälte widerstehen, als die Thiere, werden hier sehr gut geprüft. *Lamark's* merkwürdige Erfahrung von der Erhitzung der Knospe des *Arum maculatum* vor dem Aufblühen, bestätigt Hr. *Senebier* durch seine Versuche. Diese lehren zugleich, dass um sechs Uhr Abends, die Hitze in der Pflanze am stärksten war, indem sie alsdann auf 21° *Reaumur* stieg. Die schnelle Verbindung des Kohlenstoffs mit dem Sauerstoff sieht der Vf., als die Ursache dieser merkwürdigen Erscheinung an. Sehr gut zeigt er, dass die Wärme der Erde hauptsächlich die Wurzeln vor dem Erfrieren schützt, dr°. die Baumsäfte, wegen ihrer Unreinheit, nicht leicht erfrieren. Auch thut die Aehnlichkeit der Pflanzen Gefässe mit Haarröhrchen vieles zur Abhaltung der Kälte, indem Feuchtigkeiten in Haarröhren nur bey — 7° frieren. *Rumford* hat ferner gezeigt, dass kleine Kanäle, in welchen leicht Verstopfung vorkommen kann, die enthaltenen Flüssigkeiten nicht erfrieren lassen, weil durch Verstopfung die Entbindung der Wärme gehindert wird. Auch die Luft ist ein Nichtleiter der Wärme; daher, meynt der Vf., erfrieren die höchsten Theile der Bäume weniger als niedrige Pflanzen, weil jene nicht so viel Feuchtigkeit haben, und der Luft mehr ausgesetzt sind. Allein diess widerspricht geradezu der Erfahrung, indem in kalten Wintern allemal die hohen Bäume eher erfrieren als die niedrigen Stauden. Dass aber die Leerheit und Trockenheit der Gefässe das Erfrieren verhindere, ist ausgemacht: denn Jedermann weiss, wie schädlich frühe und späte Fröste den Gewächsen sind. Auch soll man in Schweden den fremden Gewächsen, die man an das Clima gewöhnen will, zeitig ihr Laub nehmen, damit ein Stillstand der Säfte erfolge, und sie weniger vom Froste leiden mögen. . . Die *Elektricität* hält der Vf., nach *Marums* neuesten Versuchen, für keinen sehr mächtigen Agenten auf die Pflanzen. — Bey der Lehre vom Keimen erzählt er zuerst seine Versuche, um zu prüfen, ob das Saamenkorn durch die Narbe allein, oder auch durch die Häute die Nahrung anziehen: Diese Versuche verdienen mit *Lefebure's* fast zu gleicher Zeit angestellten verglichen zu werden. Das Klaffen der harten Nussschalen beym Keimen der Kerne, ist dem Vf. noch ein Geheimniss, da er weder durch Wasser, noch durch Weingeist, worin er Nüsse Jahre lang liegen liess, diese Erscheinung bewirken konnte. Rec. glaubt, dass diess sehr unschickliche Mittel waren, um das Keimen zu bewirken, und dass nur die kohlensaure Erdfeuchtigkeit durch allmälige Erweichung und Erregung der Gährung diess Klaffen der Nussschalen hervorzubringen im Stande ist. Hr. *S.* glaubt, dass Grasarten am schnellsten keimen: Rec., der jährlich bis 1500 verschiedene Sorten Saamen ausstet, findet immer, dass die *Solichos, Phaseolus, Convolvulus* und *Polygonum*-Arten am frühesten aufgehen. Wie durch zu vieles Licht das Keimen verhindert werde, erklärt der Vf sehr gut dadurch, dass er annimmt, es raube zu viel Sauerstoff, als dass sich eine gehörige Menge Kohlensäure bilden könne. Manche Saamen haben aber nicht sehr viel Sauerstoff nöthig, um zu keimen, weil sie selbst so viel Kohlensäure hergeben: daher vorzüglich seine Saamen, die nicht viel Kohlenstoff enthalten, unter Moos liegen oder in Schatten gestellt werden müssen, wenn sie keimen sollen. Daher keimen auch manche Saamen in kohlensaurem Stick- und Wasserstoffgas. Möchte Hr. *Senebier* doch mehr Aufmerksamkeit auf die Bonner'schen Versuche über das Keimen der Saamen ausser der Erde, verwandt haben! *De Sauffure's* interessante Versuche werden aber angeführt, wodurch erwiesen ist, dass der Sauerstoff beym Keimen der Saamen nicht verschluckt, sondern zur Bildung der Kohlensäure verwandt wird.

(*Der Beschluss folgt.*)

## PHILOLOGIE.

Altenburg, b. Petersen: *Taschenbuch der französischen Sprache* für diejenigen, die einige Fertigkeit in derselben erlangen wollen. 1801. 459 S. 8. (16 gr.)

Ein neuer Titel zu einem alten Buche, welches 1799. Leipzig, in Commission bey Kummer unter folgenden Titel erschien: *Der gefällige französische Sufior*, zur Selbsthülfe für diejenigen, die die französische Sprache leicht und in kurzer Zeit verstehen, schreiben und sprechen lernen wollen. Herausgegeben von *Labraise* und zum Druck befördert von *W. F. Hezel.* (1 Rthlr. 12 gr.) Die Rec. davon S. A. L. Z. 1800. Nr. 33.

Digitized by Google

# ALLGEMEINE LITERATUR-ZEITUNG

*Sonnabends, den 17. October 1801.*

## *NATURGESCHICHTE.*

GENF, b. Paschoud: *Phyſiologie végétale*, contenant une déſcription des organes des plantes et une expoſition des phénomènes produits par leur organiſation, par *Jean Senebier* etc.

*(Beſchluſs der im vorigen Stück abgebrochenen Recenſion.)*

*Vierter Theil. Vom Wachsthum, der Einſaugung und Ausdünſtung der Pflanzen. Von der Bewegung der Säfte, von den mancherley natürlichen und künſtlichen Mitteln der Vermehrung der Gewächſe.* Für das härteſte Holz hält der Vf. das Buchsbaumholz. Weit härter aber iſt *Caſuarina equiſetifolia*, *Sideroxylon cinereum*, *Eumelia Mangtilea* und wenigſtens gleich hart das Holz der Steineiche. . . Das Anſaugen geſchehe blos durch die aufſteigenden Kanäle in den Holzfaſern, keineswegs durch die Oberhaut. (Allerdings durch die Oberhaut, ſo lange dieſe noch nicht verdickt iſt, und Korkſtoff angeſetzt hat; denn jüngere Zweige, deren Oberhaut noch grün iſt, ſind überall mit einſaugenden Mündungen beſetzt). Daſs die Injectionen gefärbter Flüſſigkeiten nicht immer glücken, beſtätigt der Vf. Oft zerſetzt ſich das aufgeſaugte Waſſer, und die Säuren, die es enthält, ſind nicht mehr im Stande, die blauen Blumen roth zu färben. Aber bisweilen findet man doch wenig Unterſchied zwiſchen der eingeſaugten und ausgedünſteten Feuchtigkeit. Die Organe der Ausdünſtung ſind noch nicht hinreichend bekannt; an einem Orte hält der Vf. die Drüſen dafür, allein dieſe ſind bey weitem nicht ſo häufig, als es die Allgemeinheit dieſer Verrichtung fodert. Sie fehlen z. B. in der Blumenkrone, und doch dünſten dieſe ſehr merklich aus. Das Verhältniſs der Ausdünſtung der Pflanzen bey Tage und zur Nachtzeit beſtimmt er genau. Die Ausdünſtung hört früher auf als die Einſaugung. Durch die Ausdünſtung wird die Pflanze und die umgebende Atmoſphäre kühler; daher fühlt ſich ein friſcher, lebender Stamm kühler an, als ein abgeſtorbener; daher ſind ſchattige Orte kühler. . . Der neue Trieb der Bäume im Spätſommer ſcheint auch dem Vf. mehr eine innere Urſache zu haben, da die Witterung keinen Einfluſs darauf hat, und da unſere Bäume ſelbſt in der ſüdlichen Hemiſphäre die nämliche Erſcheinung zeigen. Das Aufſteigen des Safts erklärt der Vf. blos auf phyſiſche Art, *d'une manière hygroſcopique* und ſucht dieſe Hypotheſe gegen manche Einwendungen zu ſichern. Beſonders aber bemüht er ſich zu zeigen, daſs Reizbarkeit der Gewächſe nicht erweislich ſey, und zur Erklärung dieſer Verrichtung nicht hinreiche. Rec. findet zwar des Vfs. Gedanken ſehr glücklich ausgeführt, fühlt ſich aber nicht überzeugt; doch hält er es hier für zu weitläuftig, die Gründe und Gegengründe genau auseinander zu ſetzen. Verſuche mit Knoſpen, welche beweiſen, daſs die Schuppen derſelben zur Entwickelung nicht unumgänglich nothwendig ſind. Die Art, wie die Knoſpen anſchwellen und ſich entwickeln, ſucht er durch Anſchwellen des Wulſtes zu erklären. Ueberhaupt hält der Vf. die Wülſte (*bourrelets*) für ſehr wichtig auch bey der Ernährung. Die Richtung der Stämme nach oben wagt er nicht zu erklären. Ueber das Abfallen der Blätter fehlt *Volicks* Theorie, die aber der Vf. auch nicht hätte annehmen können, da ſie auf den Geſetzen der Erregbarkeit beruht. Er trägt dagegen *Vaucher's* Meynung vor, die nach des Rec. Meynung ſich am wenigſten vertheidigen läſst. Die Blattſtiele werden nämlich, bey zunehmender Verhärtung des Holzes, nicht gehörig ernährt, und fallen auf dieſe Art ab. Auch meynt er, die Ausbildung der Knoſpen in den Blattachſeln dränge die Blattſtiele weg, und verurſache ihr Verdorren. Die Farben der Pflanzen ſucht der Vf. durch chemiſche Gründe zu erklären, und man muſs geſtehen, daſs ihm dieſs ziemlich gelungen iſt. Die verbleichten Theile (*etiolées*) enthalten weniger Kohlen- und weniger Extractivſtoff als die grünen. Die grüne Farbe ſcheint ihm durch Einwirkung des Sauerſtoffs auf das preuſsiſche Blau zu entſtehn; und der zuſammenziehende Stoff liefert mit kohlenſaurer Pottaſche die grüne Farbe. Den Schlaf der Pflanzen ſucht der Vf. vergebens auf mechaniſche Art zu erklären; ohne die Geſetze des Organismus bleibt dieſe Erſcheinung immer ein Räthſel. Ueber das Aeugeln und Propfen giebt der Vf. Erklärungen, die aber nichts Beſonderes enthalten.

*Fünfter Theil. Allgemeine Betrachtungen. Angabe der Lücken in dieſer Wiſſenſchaft.* Viel Wiederholung. Gegen die Reizbarkeit als Princip der Bewegung und der Verrichtungen der Gewächſe: der Mechanismus reiche hin. Allgemeine Betrachtungen über den Wohnort der Pflanzen. Vergleichung des Thier- und Pflanzenreichs, lange nicht vollſtändig und befriedigend genug. Manche von den Fragen, die der Vf. zum Schluſſe aufwirft, ſind ſchon zum Theil gelöſet. So iſt wohl erwieſen, daſs die Rinde und das Holz einen ganz verſchiedenen Urſprung haben, daſs die Holzfaſern aus Schraubengängen und aufſteigenden Kanälen zuſammengeſetzt ſind, daſs ſich in jedem Holze, am meiſten aber im unreifen, oder im Splinte, jene Schraubengänge deutlich zeigen laſſen,



Digitized by Google

dafs die Schraubengänge inwendig keine zweyte röhrenförmige Haut haben, und dafs deswegen die Gemeinschaft derselben mit dem umgebenden Zellgewebe, durch *Comparetti* vortrefflich angedeutet, ausgemacht ist. Aber weit wichtiger wäre es, dem Ursprunge der Schraubengänge in dem keimenden Pflänzchen nachzuspüren und die Art zu zeigen, wie sich aus blofsem Zellgewebe diese Spiralfasern bilden. Doch wir brechen hier ab, um nicht zu weitläuftig zu werden, indem wir alle Freunde der Botanik bitten, das Werk mit Vorsicht zu studieren, um durch manche Irrthümer und Paradoxien, die darin enthalten sind, sich zu neuen Versuchen bewegen zu lassen.

## *ERDBESCHREIBUNG.*

Leipzig, b. Linke: *Kleinere Länder- und Reisebeschreibungen*; aus den Werken vorzüglich auslandischer Reisenden. *Sechster* Band 2tes Stück. 136 S. *Siebenter* Band 1tes Stück. 140 S. 1800. 8.

Auch unter dem Titel:

*Natur- und Sittengemälde aus Schweden, Norwegen und Dänemark.* In Briefen von Ms. (Miss) *Marie Wollstonecraft* an Hn. Imlay. *Erstes* Bändchen. (1 Rthlr.)

Diese Briefe, sagt der Uebersetzer im Vorberichte, „scheinen durch die vor 4 Jahren erschienene deutsche Uebersetzung derselben bey weitem nicht nach Verdienst bekannt geworden zu seyn, woran vermuthlich der geringe Werth dieser Uebersetzung, in welcher nur zu oft die ganz eigenthümlichen Schönheiten der originellen Verfasserin entstellt, und die feinsten Züge ihres lebendigen Pinsels verwischt sind (Schuld war)." Er entschlofs sich also eine neue und mehr *con amore* gearbeitete Nachbildung zu liefern, und rechnet dabey auf den Dank des bessern Theils des Publicums, der hier — wie der Uebers. hinzusetzt, „nicht so sehr eine Reisebeschreibung, als ein Tagebuch, als freundschaftliche Herzensergiefsungen, als Beyträge zu der Lebensgeschichte und Charakteristik einer schönen Seele gelesen haben wird etc." — In diesen letzten Worten liegt wirklich der eigentliche Charakter dieser Briefe, welche man mit Vergnügen lesen wird, ohne gerade über die Länder viel zu lernen, die auf dem Titel genannt sind. Aber eben darum, weil es der Leser hauptsächlich mit der Verfasserin zu thun hat, wünschte Rec., dafs der Uebers. ein paar Worte über ihre Geschichte und Seelenstimmung beygefügt hätte, welche zum Verständnifs und zur richtigen Ansicht dieser Briefe beynahe nothwendig sind. Miss (nicht Ms. wie der Uebers schreibt) *Wollstonecraft*, nachmalige Mrs. *Godwin*, verband mit grofsen natürlichen Gaben und heftigen Leidenschaften ein hohes Gefühl ihres innern Werthes und ein zärtliches Herz. Das letztere machte sie sehr unglücklich, da sie weder schön, noch einnehmend, und zur Zeit, da sie diese Briefe schrieb, auch nicht mehr jung war, so wie das hohe Gefühl ihres Werthes ihre Laune verfeuerte. Mit der Kraft, die sie besafs, strebte sie ohne Unterlafs, sich aus ihren Verhältnissen heraus zu reifsen, während sie sich auf allen Seiten durch ihre bürgerliche Lage eingeengt fand. So wurde sie excentrisch, und suchte ihre Grundsätze und Meynungen gegen bürgerliche Verfassung, hergebrachte Sitten und allgemeine Denkungsart durchzusetzen. Von den Männern wenig gesucht und geliebt, bemühte sie sich, von diesem Geschlechte unabhängig zu werden, während ihr Herz sie immer wieder zu demselben führte. Aus dieser Lage und dieser Stimmung lassen sich die mehresten Meynungen, Gefühle und Grundsätze erklären, die man in ihren Rechten der Weiber und zum Theil in diesen Briefen findet. Sie litt unausprechlich, als sie dieses letztere Werk schrieb, und daraus wird ihre hohe Spannung, ihre Reizbarkeit und ihre Ansicht von vielen Dingen verständlich. Interessant werden diese Briefe immer bleiben, und sie verdienten eine sorgfältige Ueberfetzung. Wie weit die vor uns liegende ihr Urbild erreicht hat, kann Rec. nicht sagen, da er das Original nicht mehr hat; aber sie liefs sich angenehm und gröstentheils leicht. Hin und wieder wäre etwas mehr Deutlichkeit und Bestimmtheit zu wünschen. Hierher gehört die Stelle Th. I. S. 6. „Die arme Marguerite, deren Wagsamkeit die Furcht immer als Fühlhorn voranstreckt etc." Diefs giebt keinen bestimmten Begriff, auch wenn man annähme, dafs Wachsamkeit statt Wagsamkeit gelesen werden sollte. Für Medisance und stüpid haben wir doch wohl deutsche Wörter. Knirren für Stricken (S. 41.) ist nicht hochdeutsch, so wenig als steiddlings sitzen. Was ist eine *irrdische* Zärtlichkeit für unsere Kinder? (S. 42. 1.) — Zum Schlusse können wir uns das Vergnügen nicht versagen, eine Stelle herzusetzen, welche, nebst unzähligen andern, zeigt, wie sehr die Verfasserin ihren eigenen Weg ging, und wie wenig sie allen Meynungen fröhnte. Man hat den mehresten Volkern von Europa einen Nationalcharakter beygelegt, der noch jetzt so ziemlich allgemein angenommen ist, der aber, bey genauerer Untersuchung, sich gröstentheils unrichtig findet. Hierüber sagt sie Th. I. S. 68. „Der Untersuchungsgeist charakterisirt unser Jahrhundert und ihm wird das künftige ohne Zweifel einen grofsen Zuwachs von Erkenntnifs verdanken; auch wird seine Verbreitung sicher die aufgepfropften Nationalcharaktere zerstören, die man für dauernd gehalten hat, da die Schuld davon doch nur an der Fortdauer der Unwissenheit lag." — Was über Hamburg gesagt wird, ist theils ungerecht, theils schief, theils falsch.

Erlangen, b. Walther: *Taschenbuch für Reisende jeder Gattung durch Deutschland* auf das Jahr 1801. von *Joh. Chr. Fick*, Lehrer am ill. Gymn. zu Erlangen. 3te veränderte und vermehrte Auflage. 382 S. 12. mit einer Reisekarte. (20 gr.)

Eine merklich verbefserte Ausgabe dieses schon früher in der A. L. Z. beurtheilten Werkes. Ueber den 1sten Abschnitt (bis S. 92.), kann Rec. blofs das bereits

Digitized by Google

reits Gesagte wiederholen; aber die alphabetischen Nachrichten von Ländern und Städten (S. 95—322.) sind jetzt so beschaffen, dass Rec.—nicht leicht ein Werk kennt, das in einem so kleinen Umfange so viele und nützliche Nachrichten für den Reisenden enthielte. — Da der Vf. um Beyträge und Zurechtweisungen, auch in Kleinigkeiten bittet: so macht sich Rec. ein Vergnügen daraus, ihm Folgendes anzubieten. Bey *Botzen* sollte der schönen und merkwürdigen Gegend umher und der schönen Weine, die unter die berühmtesten in Tyrol gehören, gedacht werden. Nicht weit von *Blankenburg* ist die Rosstrappe, ein merkwürdiger Wasserfall, und die zerstörte Bergfeste Regenstein, oder Reinstein. Der nächste Weg von Leipzig nach *Carlsbad* ist nicht 16 sondern 17 Meilen; es werden aber 18 bezahlt, 12 bis *Annaberg* und 6 bis Carlsbad. Zu *Düsseldorf* befindet sich die berühmte Gemäldesammlung schon seit vielen Jahren nicht mehr. Das beste Wirthshaus zu *Chemnitz* ist seit ein paar Jahren der blaue Engel. Bey *Dresden* ist die Sammlung der Mengischen Abgüsse, ein überaus wichtiger Gegenstand, vergessen. Zu *Frankfurt a. M.* ist das neueste, und wie viele sagen, das beste Wirthshaus das Parliament von England. Bey *Freyberg* sind die nahen Schmelzhütten und mehr noch das Amalgamationswerk nicht zu übergehen. Die Bevölkerung von *Greifswalde* wurde im J. 1798 zu 5463 angegeben. Zu *Hamburg* ist das beste Wirthshaus der König von England nicht angegeben. Zu *Hirschberg* hätte die wichtige Zuckerliederey nicht unberührt bleiben sollen. Im J. 1800 war die Bevölkerung von *Leipzig*, laut der Zählung, 32.146 Personen. Italiänische Oper giebt es in dieser Stadt nur selten, und ist als Ausnahme zu betrachten. Das ehemalige Wirthshaus zum blauen Engel daselbst ist schon seit mehreren Jahren ein Privathaus. S. 257. sind die kaiserl. Ducaten zu 4 Fl. 20 kr. angegeben; sie standen jedoch schon seit vielen Jahren, vermöge kaiserlicher Verordnung, auf 4 Fl. 30 kr., und seitdem das Geld verschlechtert worden ist und die Banknoten unter ihrem nambaften Werthe stehen, ist der Ducaten, obschon gegen die kaiserl. Verordnung, auf 5 Gulden und drüber gestiegen. Als der Vf. über die österreichischen Silbermünzen (S. 257.) schrieb, waren die neuen Münzen von 12 und 6 Kreuzern schon seit mehr als einem Jahre eingeführt, und seitdem sind alle Silberstücke, die er nennt, so ziemlich verschwunden, weil die neuen gar viel schlechter sind. Mit den letztern und hauptsächlich mit den Wiener Banknoten werden jetzt alle grosse und kleine Geschäfte in den k. k. Staaten gemacht. Sie verlieren 13 bis 14 pro Cent gegen Zwanzigkreuzer. Bey *Pillnitz* sollte der daran stossende Borsberg mit seiner schönen Aussicht angeführt werden. *Pyrmont* ist nur zwey Meilen von Hameln. S. 279. der Augustd'or, Friedrichd'or und kurz die sogenannten deutschen Louisd'or gehen in *Sachsen* schon seit vielen Jahren ziemlich allgemein für 5 Rthlr. 8 gr., so wie die Ducaten für 3 Thaler. Niemand, etwa einige Postmeister ausgenommen, wird sich weigern, sie dafür anzunehmen, so wie man sie mehrentheils noch höher bezahlen muss, wenn man sie sucht. Diese Nachricht ist dem Reisenden sehr nöthig, damit er nicht sein Geld für den Werth ausgiebt, den der Vf. darauf setzt. S. 290. Bayern hat keinen Antheil an dem *Salzwerke zu Hallein*, erhält aber das Salz daher zu einem bestimmten Preise, alten Verträgen zu Folge. Zu *Salzburg* ist die merkwürdige Felsenmauer, mit dem durch dieselbe gebrochenen Passe, so wie die Aussichten, die sie oben gewährt, nicht zu vergessen. In der Nähe von *Schmiedeberg* verdient der schöne und merkwürdige Garten des Grafen v. Röden genannt zu werden. *Schneeberg* wird statt 6000 nicht viel über 4000 Einwohner haben. Die Kirche mit einigen alten Gemälden verdient gesehen zu werden. Statt 18.200 hat *Triest* jetzt über 30.000 Einwohner. Bey *Waldenburg* ist der 1 Stunde davon gelegene schöne Luftsitz, Greenfield, oder Grünfield nicht zu vergessen, so wie überhaupt die mannichfaltigen Naturschönheiten in dem ganzen Thale höchst sehenswürdig sind. In *Tyrol* ist der ziemlich wichtige Wein- und Seidenbau vergessen. Bey *Weistenfels* ist der Canal anzuzeigen, wovon man nicht weit von der Stadt einige Schleusen sehen kann. Bey *Zittau* ist der eine kleine Meile davon gelegene sehr schöne Sitz des Grafen v. Einsiedel, Reibersdorf, merkwürdig.

HANNOVER, in d. Ritscher. Buchh.: *Reise von Hamburg nach Philadelphia.* 1800. 208 S. 8. (14 gr.)

Dieis ist nicht das Werk eines Gelehrten, sondern eines Geschäftsmannes, der vermuthlich die Handlung treibt, und der mit einem guten, schlichten Verstande unbefangen beobachtet und seine Beobachtungen ohne Ansprüche mittheilt. Ein solches Werk ist immer willkommen; nur hätte der Vf. sein Mspt. einem Sprachverständigen zur Durchsicht geben sollen, um einige Mängel der Schreibart und hin und wieder offenbare Fehler zu verbessern. (Er schreibt fehr oft *was*, statt *das*; z. E. S. 3. möchte ich einen Theil des Vergnügens gewähren können, *was* sie etc. S. 6. er übte an Bekannte (n) und Unbekannte (n) etc. S. 8. die mehresten haben nicht so viel, um ihr Passagiergeld zu bezahlen, dieses *steht* also der Kaufmann etc. Ueberhaupt kommt das Wort stehen mehrmals in diesem undeutschen Sinne vor; z. E. den Verlust stehen, für tragen, oder auf sich nehmen. S. 13. und 14. jene und jene etc. statt jene und diese etc. S. 78. sie haben ihren eigenen Bedienten, oder werden von denen des Hauses *aufgewartet* etc. S. 120. die Vorzüge, die er für (vor) so vielen andern hat etc. S. 121. worinne die Schiffe für (vor) jedem Winde sicher liegen etc. Hierher gehören auch die französ. Ausdrücke: „sie sitzen pele mele bey der Gesellschaft", Diner, Souper, Salaire etc.). Uebrigens leistet der Vf. mehr, als er auf dem Titel verspricht; denn er giebt nicht nur Nachrichten von Philadelphia, sondern auch von mehreren andern Städten und Provinzen des vereinigten Amerika. Was er über die Auswanderungen der Europäer sagt, über ihre fehlgeschla-

Digitized by Google

schsigene Hoffnungen und über die erfoderlichen Eigenschaften und Fähigkeiten, die ein Colonist haben sollte, um Glück zu machen, verdient sehr beherziget zu werden. Mitunter webt er mehrere Geschichten von Ausländern, besonders Deutschen ein, die nach Amerika giengen. Vorzüglich merkwürdig war Rec. die Geschichte eines Franzosen, der zu Hamburg von einem Juden um einen Diamanten betrogen wurde; er verfolgte den Juden bis nach Leipzig, erschlug ihn, fand seinen Stein in des Betrügers Tasche, nahm ihn und ging nach Amerika. Diese Geschichte ist schon mehrmals erzählt worden, aber immer ohne hinlängliche Autorität. Durch den Juden kann kein anderer gemeynt seyn, als der in Leipzig im J. 1795. erschlagene Heckscher, um dessen willen Sarlat, ein Franzose, in Leipzig eingesetzt wurde und im Sommer 1796 im Gefängnisse daselbst starb. — Das Quantum des Maryländischen Tabacks, das jährlich aus Baltimore nach Europa ausgeführt wird, ist nicht zu berechnen. Er steht an Güte dem Virginischen weit nach, hat aber mehr innern Gehalt, als der Deutsche. Der Virginische kommt seit einigen Jahren nicht mehr in so grosser Menge nach Europa. — Der Carolinische Reis geht in grosser Menge nach Deutschland, Der Maryländische ist dadurch fast ganz verdrängt worden; auch ist er viel schlechter. — Ein Cargo ist ein Handelsdiener, der einem Schiffe mitgegeben wird, und der über das Ganze so ziemlich zu gebieten hat. Gewöhnlich versteht er die Schifffahrt. Oft ist es ihm überlassen, wohin er seine Ladung führen will, und dazu entscheidet er sich häufig erst unterwegs. Sein Vortheil ist $\frac{1}{2}$ pro Cent vom Betrage der Ladung. Grose Handelshäuser haben mehrere Cargos; das erste Haus in Baltimore hat ihrer 14. — Der Amerikaner achtet es nicht, einem brauchbaren Manne 5 bis 6000 Thaler jährlich zu zahlen.

Deutschland: *Reise nach Paris.* Im August und September 1798. Vorzüglich in Hinsicht des öffentlichen Geistes, und nützlich für diejenigen, welche eine Reise dahin machen wollen. Aus italiänischer Handschrift. 1800. 306 S. 8. (21 gr.)

In einem kurzen Vorberichte (Wort des Ueberf.) heisst es: „Der Zufall gab mir kürzlich die Bekanntschaft eines Italiäners, der von einer Reise nach Frankreich zurückkehrte, und auf derselben ein kurzes Tagebuch geführt hatte. Ich theile es der deutschen Lesewelt mit. Sey es eine kleine Nebenschüssel in dem grosen Gastmahl, woran so viele Köche rastlos arbeiten! Fodere deshalb der Rec. nicht mehr von ihr, als das, wofür sie sich selbst ausgiebt." Um den Gedanken einer Nebenschüssel zu verfolgen: so glaubt Rec., dass diese hier, wie so manche Nebenschüssel bey einem grosen Gastmahle, sehr entbehrlich war. Der Vf. beschreibt auf eine nicht ausgezeichnete Art, die Gegenstände, die er sahe, alte und neue. Von dem, was ehemals zu sehen war, haben wir Beschreibungen genug; das neue ist uns auch schon von mehreren geliefert worden. Ueber den öffentlichen Geist, wovon auf dem Titel die Rede ist, findet der Leser hier nur wenig, und das Wenige ist ausser allem Verhältnisse gegen die Localbeschreibungen. Indessen wünscht Rec. nicht, irgend jemanden seinen Appetit bey dieser Nebenschüssel zu verderben; auch hier findet sich Manches, das eine müssige Stunde angenehm ausfüllen kann. Die Reise fängt zu Düsseldorf an, und geht den gewöhnlichen Weg über Aachen und Lüttich nach Brüssel; von da über Mecheln, Antwerpen, Brügge und Ostende nach Lille. Erst S. 110. kommt er zu Paris an, welches er S. 300. wieder verläst. Am Ende findet sich eine Liste von ein paar 100 Schüsseln, die bey dem Restaurateur Meot für beygesetzte Preise zu haben sind. Diese ist wirklich merkwürdig für den Deutschen, der nicht in Paris gewesen ist. — Wenn übrigens der Vf. dieses Werks, das mit so unverzeihlicher Nachlässigkeit gedruckt ist, dass das Verzeichniss der Druckfehler volle 4 Seiten einnimmt, und sie doch nicht alle angiebt, — ein Italiäner ist; so ist er, wie auch der Vorbericht bemerkt, ein ganz deutsch gewordener Italiäner; wenigstens fand der Rec. nie einen, dessen Art zu sehen und zu fühlen so deutsch gewesen wäre.

* * *

Hannover, b. d. Gebr. Hahn: *Neues hannöverisches Kochbuch.* In zwey Theilen. Verbessert und vermehrt von einem praktischen Koche. Neueste Ausgabe. 1800. XXXII. und 264 S. 8. (12 gr.)

Halle, in d. Buchh. des Waisenhauses: *Gesangbuch für höhere Schulen und Erziehungsanstalten.* Herausgegeben von D. *Aug. Hermann Niemeyer.* 4te verbess. und vermehrte Ausgabe. 1800. XVI. und 288 S. 8. Nebst:

*Uebungen der Andacht und des Nachdenkens für Jünglinge auf Schulen*, am Morgen und Abend, an Communiontagen und bey andern feyerlichen Gelegenheiten. Als Anhang zu dem Gesangbuch für höhere Schulen und Erziehungsanstalten, herausgegeben von D. *Aug. Herm. Niemeyer.* 1800. 72 S. 8. (S. d. Rec. A. L. Z. 1786. Nr. 74.)

Giessen, b. Heyer: *Allgemeine Bibliothek der neuesten theologischen und pädagogischen Literatur*; herausgegeben von *Joh. Ernst Christ. Schmidt* und *Friedr. Heinr. Christ. Schwarz.* 5ten Bandes 2tes oder 3ten Jahrg. 2tes Stück. 1801. 10 Bog. 8. (14 gr.) (S. d. Rec. A. L. Z. 1799. Nr. 232.)

Digitized by Google

# ALLGEMEINE LITERATUR-ZEITUNG

*Montags, den 19. October 1801.*


## PHILOSOPHIE.

Leipzig, b. Martini: *Vesta. Kleine Schriften zur Philosophie des Lebens*, besonders des häuslichen, von *Karl Heinrich Heydenreich*. *Erstes Bändchen*. Mit einem Titelkupfer. 1798. VIII. und 276 S. *Zweytes Bändchen*. 1800. VIII. und 316 S. 8. (1 Rthlr. 18 Gr.)

Der Herausg. dieser Schrift sagt in der kurzen Vorrede: man müsse sich wundern, dafs so wenige Schriftsteller unserer Zeit das unermefsliche Gebiet der Philosophie des Lebens, vorzüglich des häuslichen, welches einen so reichen für Denkkraft, Sittlichkeit und Geschmack interessanten Stoff darbietet, bearbeiten, und er sucht die Ursache davon, theils in dem Wahne, dafs solche Untersuchungen nicht sehr verdienstlich seyen, theils in der Nothwendigkeit, der sie sich unterwerfen müssen, die Schulsprache zu verlassen, und jeden Gegenstand einfach und lichtvoll darzustellen. Rec. glaubt, dafs diese Erscheinung noch aus andern Ursachen und vorzüglich daraus erklärt werden könne, dafs ein Schriftsteller, welcher in diesem Fache mit Glück arbeiten will, Gründlichkeit des Wissens, das Talent einer gefälligen, populären Darstellung, und Kenntnifs der Welt und der Menschen in ihrem ganzen Umfange vereinigen müsse — Eigenschaften, welche nicht immer so vereint angetroffen werden; er glaubt daher auch, dafs es uns nicht sowohl an Schriften der Art, als an guten und vollkommen zweckmäfsigen fehlet. Wir sind überzeugt, dafs Hr. H. die erforderlichen Eigenschaften gröfstentheils besafs, und er würde, wenn er länger gelebt, und nicht zuweilen zu eilfertig gearbeitet hätte, in dieser Art der Schriftstellerey sich ein bedeutendes Verdienst um die Menschheit erworben haben, zumal da er in dieser Vorrede versichert, dafs Philosophie des Lebens sein Lieblingsstudium gewesen, und die Trockenheit anderer Berufsarbeiten ihm oft verfälst habe. Die gegenwärtige Sammlung von kleinen Schriften finden wir so zweckmäfsig, in Rücksicht auf Wahl der Gegenstände, Bearbeitung und Ausdruck, dafs wir ihr, auch nach dem Tode des Herausg., eine längere Dauer wünschen. Ueber den Plan finden wir weiter keine Erklärung, als den Wink, dafs er das Glück der Ehen, Erziehung der Kinder, Umgang und geselliges Vergnügen, vorzüglich zu den Gegenständen rechnet, welche einer vielseitigen Bearbeitung würdig sind, und wahrscheinlich hatte er zur Aufklärung und Veredlung der Menschen in diesen Verhältnissen die Vesta, von welcher halbjährlich ein Stück erscheinen sollte, bestimmt. Die beiden vor uns liegenden Bändchen enthalten folgende Aufsätze: 1) *Ueber den Charakter des Weibes und der weiblichen Liebe zur nähern Prüfung von Fichte's Grundsätzen über die Ehe.* Fichte behauptet in seinem Naturrechte, nur in dem Manne rege sich der Geschlechtstrieb, nicht in dem Weibe; dieses gebe sich dem Manne hin, nur aus Liebe zu ihm, und daraus entstehe erst in dem Manne Liebe, die ihm vorher fremde sey. Diese Behauptungen, und die Prämissen, woraus sie abgeleitet werden, dafs bey der Geschlechtsvereinigung der Mann selbstthätig, das Weib blofs leidend sich verhalte, werden hier mit philosophischer Ruhe geprüft, und der Vf. zeigt, dafs die Prämissen grundlos sind, und auch die Folgerungen sich nicht daraus ergeben, dafs der Charakter des Mannes und des Weibes nicht der Natur gemäfs gezeichnet sind, und der Würde des Menschen widersprechen. Das Weib würde sich erniedrigen, wenn es blofs aus Liebe sich dem Manne ergäbe, der an demselben nichts siehet als das Object seines Triebes und seiner Kraft. Mann und Weib sind ursprünglich zur Liebe gestimmt; und der Geschlechtsunterschied in der Liebe beruhet nur auf besondern Modificationen. Die Feinheit, mit welcher dieser Gegenstand behandelt worden, verdient besonders ausgezeichnet zu werden. 2) *Vorschlag eines gesellschaftlichen Philosophirspiels nebst einer philosophischen Meditation über eine Prise Toback.* Ein Aufsatz voll Laune. 3) *Commentar über einige Sprüchwörter von Liebe und Ehe*, nämlich 1) der Mensch liebt nur einmal; 2) alte Liebe rostet nicht; 3) die Ehen werden im Himmel geschlossen. Man lieset mit Vergnügen die geistreiche Entwickelung der in diesen Sprüchwörtern liegenden Wahrheiten. 4) *Ueber den Unterschied zwischen Achtung und gutem Rufe aus dem Französischen der Frau v. Lambert. Nebst Graciani Maximen über Ruhm und guten Ruf, nach der französischen Uebersetzung des Amelot de la Houssaie* übersetzt und erläutert. 5) *Bemerkungen über den Ausdruck in der Physiognomie des schönen Weibes. In Briefen.* Zuerst untersucht der Vf., ob Schönheit ausschliefsend der Körperform des Weibes zukomme. Ungeachtet Erhabenheit das Eigenthümliche ist, was sich in der äufsern Gestalt des Mannes ausdrückt: so läfst sich doch ein *schöner* Mann ohne Widerspruch denken. Die Charakter- und Geisteszüge des Mannes müssen sich in jeder männlichen Form ausdrücken; es ist aber nicht nöthig, dafs die äufsersten Grade sich in bleibenden und herrschenden Zügen darstellen; sie können einen niedern Grad haben, welche den Charakter der Erhabenheit mildern, ohne ihn ganz zu vertilgen.



Digitized by Google

Eben so ist auch Erhabenheit nicht ganz aus der Körperform des Weibes ausgeschlossen. Der Charakter des Weibes ist darauf angelegt, die Bildung des männlichen Charakters durch edlen Geschlechtstrieb und Liebe zu vermitteln. Daher mußte das Weib den Mann durch seine Gestalt anziehen, unmittelbar auf ihn wirken durch die ganze harmonische Zusammensetzung seines Körpers, und das Reizende seiner sanften jugendlichen Blüthe, mittelbar durch den sittlichen Ausdruck in seiner Physiognomie. Und hierauf beruhet am meisten die Schönheit des Weibes, dafs ihr Aeufseres, vorzüglich die Gesichtsbildung, eine *schöne weibliche Seele* darstellt. Worin diese, oder mit einem Worte, die Weiblichkeit im edlen Sinne des Wortes, bestehe, welche Charaktere und Bestimmungen mit ihr nicht vereinbar seyen, wird ausführlich gezeigt. In einem Punkte kann jedoch Rec. mit dem Vf. nicht einstimmen, dafs er nämlich behauptet, die Schönheit des Mannes könne nur von den Weibern, und umgekehrt die des Weibes nur von den Männern beurtheilt werden. Beide Geschlechter wären für einander bestimmt. Mann und Weib könnten daher in keiner Beziehung ohne einander betrachtet werden; die Männer überliefsen den Frauen die Entscheidung über ihre Form unwillkürlich, und ständen sich höchstens nur das Vermögen zu, über die Brauchbarkeit ihres Körperbaues zu urtheilen, umgekehrt aber gehöre es vor das Forum der Männer, über die Schönheit der Weiber ein Urtheil zu fällen. Die Urtheile über die Schönheit können wohl durch den Charakter des Geschlechts modificiret werden; dafs aber das eine Geschlecht für die Schönheit der Form des andern nur allein Empfänglichkeit habe, ist eine Behauptung, welche gar keine Gründe für sich hat, wenn man alles Pathologische von dem Geschmacksurtheile entfernt. Diese Absonderung scheint aber dem Vf. nicht ganz gelungen zu seyn, wie schon aus der Erklärung der Schönheit des Mannes, welche auch von der des Weibes gilt, sie sey der reinste und lieblichste Stil der Natur in der Erscheinung der Mannheit für den *Trieb* und das Gefühl der Frauen, erhellet. 6) *Gemälde aus der Thüringisch Meifsnischen Geschichte.* von *R. Hommel.* Die Erretung Margarethens, Albrechts Gemahlin durch die Flucht von der Wartburg 1270, Friedrich von Dietzmann oder die Rettung des Vaterlandes, Dietzmanns Tod oder Bruderrache, sind die drey Parthieen aus der Meifsnischen Geschichte, welche angenehm erzählt sind.

Das zweyte Bändchen enthält mehr geschichtliche als philosophische Aufsätze, und die mehrsten von andern Verfassern, weil der Herausgeber durch Kränklichkeit gehindert wurde, thätigern Antheil daran zu nehmen. Man findet hier: 1) *Elisabeth* die Heilige, Landgrafin von Thüringen; ein rührendes Gedicht von *C. L. Stieglitz*, mit vorausgeschickter kurzer Lebensgeschichte derselben. 2) *Ehestandsscenen aus dem vorigen Jahrhundert, zur Einleitung etwas über die Biographieen aus dem Mittelalter von Aug. Mahlmann.* Die Einleitung enthält interessante Betrachtungen über die Ursachen, warum es vor dem 16ten Jahrhunderte keine Lebensbeschreibungen von Deutschen giebt, welche keine blofse Chronik, sondern ein treues Gemälde des Lebens, besonders des häuslichen, enthalten. Hr. *M.* erzählt übrigens das Leben und die Ehestandsgeschichte Karl Ludwigs Kurfürsten von der Pfalz, seine Ehescheidung und Vermählung mit der Luise von Degenfeld. Den grofsten Theil nimmt die Supplik der geschiedenen Kurfürsten Charlotta an den Kaiser ein. So interessant dieser ganze Aufsatz ist, so hätte doch der Vf. in der 1798 erschienenen Schrift: Louise, Raugrafin zu Pfalz, geborne Freyherrin von Degenfeld, noch mehrere interessante Data zur Ehestandsgeschichte dieses Kurfürsten finden können. Vorzüglich hätte dieselben *Ehestandsabrechnung* hier eine Stelle so gut als die Supplik der Kurfürstin verdienet. Doch vielleicht entschliefst sich der Vf., sie in einem der folgenden Bändchen nachzutragen. 3) *Vergleichung der Lufsbarkeiten des Mittelalters mit den gegenwärtigen in besonderer Hinsicht auf Deutschland*, von *D. Christ. Ernst Weifs.* Diese Vergleichung der Lufsbarkeiten des Mittelalters mit denen unserer Zeit, aus einem vierfachen Gesichtspunkte, nach ihrer Veranlassung, dem Betragen der theilnehmenden Personen, ihrer Beschaffenheit und nach dem Aufwande, den sie verursachen, gewährt eine angenehme und belehrende Lectüre, ungeachtet der Gegenstand auf diesem Raume nicht erschöpft werden konnte, auch hier und da anstatt allgemeiner Resultate etwas mehr Detail zu wünschen gewesen wäre. Bey den Lufsbarkeiten des Mittelalters, vorzüglich solchen, welche denselben eigenthümlich waren, als den Turnieren, hält sich der Vf. am längsten auf. *Halthaus, Schmidt's* Geich. d. Deutschen, *Meiners* u. a. welche benutzt sind, werden in den Noten angeführt. 4) *Sehnsucht nach der Heymath* eine kleine anziehende Geschichte in Briefen von *R. Hommel.* 5) *Der Romer an die Vestalin.* Ein Gedicht von *D. Gutjahr.* 6) *Ueber die Ehe nach Grundsätzen der Rechtswissenschaft betrachtet. Zur nähern Prüfung der von Fichte im zweyten Theile seiner Grundlage des Naturrechts aufgestellten Grundsätze des Eherechts, vom Herausg.* Zuerst über die Immoralität der Nothzucht, und den Verfügungen des Staats gegen dieselbe. Die Nothzucht setzt Fichte dem Morde gleich; der Vf. glaubt, sie sey in Hinsicht der sichtbaren Gesinnung, die sie voraussetzt, und ihrer unausbleiblichen und möglichen Folgen weit schaudlicher und dem gemeinem Besten gefährlicher als der Mord. „Ein Mord geht nicht aus Mordlust hervor, aber gewaltsame Frauenschändergesetzt eine herrschende und unüberwindliche lasterhafte Leidenschaft voraus, eine Leidenschaft, die man befriedigen, es kofte, was es wolle, allenfalls auch das Leben unserer Mitmenschen.“ Das Kasonnement über den Ersatz im Fall einer Frauenschändung findet der Vf. widersprechend, weil kein Ersatz möglich ist, und die Geschändete von ihrem Werthe an sich nichts verloren habe; lieber hatte Fichte die schwere Frage: wie es mit dem hinde werde, welches die Frucht einer Nothzüchtigung ist, untersuchen sollen. Sehr ausführlich handelt der Vf. von der Ueberredung, durch

Digitized by Google

durch welche die Freyheit der Ehen beschränkt wird, und weicht in mehrern Punkten von Fichte ab. Dieser behauptet, die Ueberredung sey in keinem andern Falle als in diesem ein Vergehen; der Vf. aber, dass jede Ueberredung ein Betrug, also Vergehen, eine Verletzung der Menschenrechte, in diesen Fällen aber noch am meisten zu entschuldigen sey, und dass man gerade hier am ersten fragen könne: warum hast du dich überreden lassen? Das mannbare Mädchen, welches man zu einer Heyrath beredete, war bey der Wahl, zu der sie sich bestimmen liess, keineswegs in einem solchen Zustande gänzlicher Unkunde des Gegenstandes; sie war sich doch wenigstens bewusst, dass sie das Individuum des andern Geschlechts nicht liebet, mit dem sie in eheliche Verbindung treten soll; ihr Gefühl und ihre gesunde Vernunft mussten ihr sagen, dass es unnatürlich und des Menschen unwürdig ist, ohne Neigung eine Vereinigung zu treffen, die nur durch Liebe glücklich seyn, und ihre Zwecke erreichen kann. — Hr. Fichte sagt zwar: „die unwissende und unschuldige Tochter kennt die Liebe nicht, kennt die ganze Verbindung nicht, die ihr angetragen wird.“ Welches mannbare Mädchen mag wohl die Liebe nicht kennen? Wenn dem Weibe ursprünglich der Trieb der Liebe in seiner edelsten Gestalt eigen ist, wie kann diese Unwissenheit möglich seyn. Und steht etwa die Kenntniss der Liebe und Unschuld im Widerspruche?“ Auf eben die Art gehet der Vf. das folgende Raisonnement über die Frage, wer wegen Zwangs zur Ehe Kläger seyn soll, durch, widerlegt die Behauptung, dass es mit der Ueberredung des Mannes nicht viel zu bedeuten habe, zeigt, dass der Staat das nicht leisten könne, was Fichte von demselben fodert, u. s. w. Die Fortsetzung wird versprochen. 7) *Hymne an die Thräne* von *Karl Giese*.

## NEUERE SPRACHKUNDE.

Frankfurt a. M., in der Jägerschen Buchh.: *Kleine wissenschaftliche Terminologie, oder Anweisung, sich über die bekanntesten Wissenschaften, Künste und Handwerke in ihrer Kunstsprache im Deutschen und Französischen zu unterhalten und richtig auszudrücken*, von *Franz Thomas Chaßel*, Prof. der franz. Sprache an der Universität und dem akadem. Collegio zu Giessen. *Zweyter Band*, welcher die höhern Wissenschaften enthält. 1800. 321 S. 8. (1 Rthlr. 4 gr.)

In dem ersten Bande, welchen Rec. bereits A. L. Z. 1799. Nr. 62. mit gebührendem Lobe angezeigt hat, handelte Hr. *Chaßel* von den mechanischen Verrichtungen, von den edeln Leibesübungen und den vornehmsten freyen Künsten. Nun erscheinen in dem vorliegenden zweyten Bande die höhern Wissenschaften, nämlich die Weltweisheit, die Arzneykunde, die Jurisprudenz und die Theologie. Unmöglich konnte der Vf. auf so wenigen Seiten die Materien vollständig erklären; doch ist das auch der Zweck dieses brauchbaren Buches nicht, sondern vielmehr eine Uebersicht der Künste und Wissenschaften zu geben, und besonders ihre Terminologien darzustellen, damit hauptsächlich in dieser Hinsicht die deutsche Jugend sich über jeden Gegenstand auf Französisch richtig ausdrücken lerne. Wie weit *Comenius Orbis pictus*, *die bildlichen Vorstellungen sinnlicher Gegenstände* von *Meynier* etc. hinter diesem Werke zurückbleiben, wird jedem in die Augen fallen, welcher unter ihnen eine Vergleichung anzustellen beliebt. Die zwey alphabetischen Verzeichnisse des Inhalts sowohl, als der in beiden Theilen enthaltenen Kunstwörter und wissenschaftlichen Ausdrücke, erhöhen sehr den Werth des Ganzen, weil der Leser, vermöge dieser Register, jedes Wort leicht finden, seine Bedeutung aufsuchen, und sich so in Sach- und Wortkenntniss bald vervollkommnen kann; ein Vortheil, den ein gewöhnliches Wörterbuch nicht gewährt. Auch gereicht es der Arbeit des Vf. zu einer nicht geringen Empfehlung, dass dieser Band weit weniger Druckfehler hat als der erste. Diejenigen also, welche nicht Gelegenheit haben, sich einen Reichthum an Termen vermittelst eines beständigen Umganges mit Leuten von allerley Ständen und Professionen zu erwerben, werden bey gegenwärtigem Buche ihre Rechnung finden.

St. Gallen, in der Huberschen Buchh.: *Italiänisches Lesebuch, oder zweckmäßige Uebungen auf eine leichte Art die italiänischen Prosaisten und Dichter bald verstehen zu können.* Von *Dom. Ant. Filippi*, Mitglied der Arkadier zu Rom. 1801. 303 S. 8. (20gr.)

Der Zweck dieses Lesebuches ist, den Anfängern und Liebhabern des Italiänischen einen angenehmen Stoff darzubieten, und sie bald in Stand zu setzen, die meisten italiänischen Prosaisten und Dichter ohne grosse Mühe verstehen, und ihre Schönheiten geniessen zu können. Bey den ersten hier gelieferten Aufsätzen hat der Herausgeber vornehmlich auf den Anfänger Rücksicht genommen, und für dessen Unterhaltung und Belehrung gesorgt, theils durch einen leichten, ungeschmückten Stil, theils durch die häufiger untergelegten Erklärungen mancher Wörter und Redensarten. Die nachfolgenden Novellen sind aus dem zu Padua gekrönten, für italiänische Jünglinge bestimmten Lesebuche des *Francesco Soave* gezogen. Sie zeichnen sich durch ihre reine, zierliche und acht toscanische Schreibart vortheilhaft aus. da *Boccaccio's* Prose, wie Hr. F. richtig anmerkt, gegenwärtig nicht mehr die geschickteste ist, dem jungen Italiäner, oder wohl gar dem Ausländer, zum Muster zu dienen, wenn sie auch vor einigen hundert Jahren die reinste und blühendste war.

In dem poetischen Theile machen kurze, schöne Stellen aus *Metastasio* den Anfang, weil er unstreitig der leichteste und vorzüglich ein harmonischer Dichter ist. Hat der Anfänger Geschmack daran gefunden: so wird er die folgenden Bruchstücke aus *Tasso*, *Ariosto*, *Petrarca*, *Dante*, *Testi*, *Muratori*, *Pignotti* u. s. w. mit entzückendem Vergnügen lesen, zu mal

Digitized by Google

mal da die beygebrachten Noten die vorkommenden Schwierigkeiten auflösen. Sehr wahr sagt die Vorrede: „Keine lebende Sprache, möchte ich fast behaupten, kann sich so vieler grosser unnachahmlichen Dichter rühmen, wie die Italiänische. Die edle und belebende Harmonie derselben scheint besonders für die Dichtkunst geschaffen zu seyn. Und gewiss entzieht sich jeder, der diesen vorzüglichen Theil der italiänischen Sprache versäumt, viele kostbare Empfindungen, die immer für die bessere Bildung des menschlichen Geistes Gewinn sind.“

Nach dieser kurzen Charakteristik des vorliegenden Lesebuches wird man es der Mühe werth halten, dasselbe der deutschen Jugend in die Hände zu geben; auch der Verleger hat für guten Druck und Correctheit möglichst gesorgt.

LEIPZIG, b. Crusius: *Christian Joseph Jagemanns italiänische Sprachlehre*, zum Gebrauch derer, welche die italiänische Sprache gründlich erlernen wollen. Zweyte verbesserte und vermehrte Auflage. 1801. 568 S. 8. (1 Rthlr. 8 gr.)

Schon in der Vorrede zur ersten Auflage zeigte Hr. J. den Weg, die italiänische Sprache zu studieren. Das vollkommenste Muster prosaischer Schreibart sind unstreitig die Novellen des *Boccaccio*, wo die Grazie des Ausdrucks unnachahmlich erscheint, und die Blumen der Griechen und Römer schön verpflanzt stehen. Um diesen angenehmen Garten mit Nutzen zu durchwandeln, und sich dadurch vorzubereiten, in den Tempel des erhabenen *Dante* zu treten, führt der Vf. oft Stellen aus jenem Muster in seiner Sprachlehre an, deren Gründlichkeit und Vollständigkeit Rec. bereits mit gebührendem Lobe erwähnt hat. Gegenwärtige Auflage ist aus den *Anfangsgründen von dem Bau und der Bildung der Wörter*, welche Hr. J. vor einem Jahre herausgab, ansehnlich bereichert, vorzüglich in Hinsicht auf den bald offenen, bald geschlossenen Laut des *e*, *i*, *o*, auf die gelinde und scharfe Aussprache gewisser Consonanten, und auf die Lehre von der Ableitung. Das zwölfte Kapitel des ersten Buchs von *Gerundio* S. 165. ist ganz neu, und weiter hin wird der Unterschied zwischen der vollkommen- und unvollkommen-vergangenen Zeit fasslicher erklärt. Auch haben andere Abschnitte wichtige Verbesserungen erhalten; sie alle anzuführen, würde zu weitläuftig seyn. Für Anfänger dienen die aus *Giulio Landi* gewählten Fabeln. Eine Sprache ist ächt toscanisch, und kann den Weg zum *Boccaccio* bahnen. Eine Geschichte von der allmäligen Bildung der italiänischen Sprache findet sich am Ende dieses Werkes, welches in vier Bücher zerfällt, deren Inhalt sich 1) auf die Etymologie, 2) auf die Verbindung der Wörter, 3) auf die Orthographie, und 4) auf die Prosodie beziehet. Ueberflüssig wäre es, noch etwas zum Ruhme dieser Sprachlehre hinzuzufügen. Möge sie die Liebe zur italiänischen Literatur in Deutschland immer mehr verbreiten, welches weder die Grammatiken von *Buommatei* und *Corticelli*, die nur zum Unterricht der Italiäner bestimmt waren, noch die nach der französisch-italiänischen des *Veneroni* geformten Anweisungen vermochten.

* * *

LEIPZIG, b. Crusius: *Museum für Prediger*. Herausgegeben von *Joh. Rudolph Gottlieb Beyer*. 4ten Band. Erstes Stück. 1800. 302 S. 8. (18 gr.) (S. d. Rec. A. L. Z. 1799. Nr. 222.)

## KLEINE SCHRIFTEN.

GESCHICHTE. *Hof*, in Comm. b. Grau: *J. Th. B. Helfrechts historische Abhandlung von den Asylen*. 1801. 50 S. 4. (12 gr.) In dem ersten Theile dieser Abhandlung bemerkt der Vf. diejenigen Orte, Dinge und Personen, denen man bey verschiedenen Völkern ein Recht zuerkannte, diejenigen zu schützen, welche zu ihnen flüchteten; wobey er die berüchtigten Orte und Sachen (die unter einem vorzüglichen Schutze der Gesetze stehen) nicht genau genug von eigentlichen Asylen unterscheidet, daher er S. 5. behauptet, dass wenigstens einigermassen der Gottesfriede, Burgfriede, Weichfriede und Hausfriede hierher gehören. Von dem *jure asyli*, das besonders ehedem die Geistlichen in einer sehr grossen Ausdehnung behaupteten, und das ihnen noch gegenwärtig an einigen Höfen mit gewissen Einschränkungen gestattet wird, sagt der Vf. weiter nichts, als dass der Verbrecher dadurch weder vor der Ausliefrung noch vor der Strafe gesichert werde; auch scheint ihm die Schrift von *Christ. Thomasius de jure asyli legatorum adhuc competente* (Lipsiae 1689.) unbekannt geblieben zu seyn. Dagegen verweist er desto länger bey den Asylen der Völker des Alterthums; doch findet man auch hier grösstentheils allgemein bekannte Nachrichten. Der interessanteste Theil der Abhandlung ist derjenige, der von den Asylen in den Fränkischen Fürstenthümern handelt. Im Fürstenthum Anspach waren die Asyle: zu Prichsenstadt, Roth, Schwabach und Schönberg die bekanntesten; von welchen das erstere Karl Wilhelm Friedrich Markgraf zu Anspach im J. 1733. erneuern liess; das zweyte aber 1738 und 1743 bestätigt wurde; in dem Fürstenthum Bayreuth hatten die nämliche Gerechtigkeit, Lichtenberg, Oberkotzau und Hohenberg. An den beiden zuletzt genannten Orten wurde die Freystadt durch Säulen angedeutet, und es war hinlänglich, wenn der Verfolgte wenigstens seinen Hut über dieselben hineinwerfen konnte. Nachdem man in verschiedenen andern Ländern die Asyle schon früher aufgehoben hatte, erfolgte auch deshalb ein königliches Edict für die fränkischen Fürstenthümer den 4ten Jun. 1799.

Digitized by Google

# ALLGEMEINE LITERATUR-ZEITUNG

*Dienstags, den 20. October 1801.*

## PHILOSOPHIE.

GÖTTINGEN, b. Dietrich: *Athanasios oder Versuch über die Freyheit und Fortdauer des Menschen im Tode*, von *Georg Wilh. Friedr. Beneken*, Prediger zu Natendorf im Lüneburgischen. Voran *das Grab*, aus dem Englischen *Hugo Blair's* übertragen von *Georg Justus Friedr. Nöldeke*, der Arzneyk. Doct. in Oldenburg. 1801. XVI, u. 247 S. gr. 8. (20 gr.)

Der Glaube des Menschen an unendliche Fortdauer, an ein gränzenloses Seyn und Wirken in einer übersinnlichen Welt, nachdem das Seyn und Wirken in der gegenwärtigen sinnlichen Ordnung und Verbindung der Dinge durch den Tod aufgehoben worden, ist ein so höchst wichtiger und interessanter Gegenstand vernünftiger Forschung, dass Hr. B. keine überflüssige und verdienstlose Arbeit unternahm, indem er jenen Glauben von neuem einer ausführlichen Prüfung unterwarf. Auch hat der Vf. in den neun *Betrachtungen*, aus welchen diese Schrift besteht, sehr viel Wahres und Gutes in einer gröstentheils fasslichen und angenehmen Manier gesagt. Sein Verdienst würde aber bey weitem gröser seyn, wenn es ihm gefallen hätte, seinen Gegenstand minder weitschweifig und deklamatorisch zu behandeln; seine Untersuchung würde den Denker weit mehr befriedigen, wenn er sie nach einer strengern Methode angestellt und mehr die Vernunft als das Herz des Lesers in Anspruch zu nehmen gesucht hätte. Schon die unbestimmten Ueberschriften der einzelnen Betrachtungen: *„Seyn oder Nichtseyn? — Ein Stein des Anstoßes — Bin ich frey unter dem Drucke des Körpers? — Stehe ich nicht als intelligentes Wesen unter einer unbedingten Einwirkung sinnlicher Gegenstände auf mich? — Nicht leidend, sondern thatig empfinde ich — Ich bin selbstständig — Ich flehe unter dem Sittengesetze — Truggestalten des Todes — Ruhige Blicke aufs Grab"* — schon diese Ueberschriften, die zum Theil identisch sind (wie die 3. und 4., 6. und 7.) zum Theil etwas Widersprechendes aussagen (wie die 5.) zum Theil wie die Ueberschriften der Kapitel in manchen Romanen aussehen (wie die beiden ersten und letzten) kündigen einen etwas regellosen Gang der Untersuchung an; und wenn der Vf. nicht durch den vorausgeschickten Inhalt der sämmtlichen Betrachtungen dem Leser einigermaasen zu Hülfe gekommen wäre: so würde es diesem schwer werden, den Faden der Untersuchung zu finden, und sich am Ende über das, was er gelesen hat, bestimmte Rechenschaft zu geben. Daher ist auch die Untersuchung bey allem Interesse des Gegenstandes und bey allem Streben des Vfs., durch den Vortrag mit zu interessiren, nicht so anziehend für den Leser, dass er dem Vf. immer mit inniger Theilnahme und ungetheilter Aufmerksamkeit zu folgen getrieben würde. Eine gründliche und faßliche Abhandlung der Unsterblichkeitslehre müsste vor allen Dingen den in der sittlichen Anlage des Menschen liegenden einzig probehaltigen Grund des menschlichen Glaubens an unendliche Fortdauer (den Glauben an eine übersinnliche Welt überhaupt) deutlich und bestimmt hervorheben und zeigen, wie weit eigentlich und auf welchen Begriff von der Fortdauer und dem Zustande des Menschen nach dem Tode jener Glaubensgrund führe; hernach würden diejenigen Reflexionen folgen, welche den Glauben an Unsterblichkeit zwar nicht eigentlich begründen, aber doch anregen, beleben und befestigen können; worauf dann endlich auch die Nichtigkeit der aus dogmatischen Vorurtheilen und eiteln Anmaasungen einer vernünftelnden Speculation entspringenden Einwürfe gegen jenen Glauben dargethan werden müsste.

Auser diesem Mangel an zweckmäsiger logischer Ordnung überhaupt fehlt es auch den einzelnen Gedanken hin und wieder an Richtigkeit sowohl als an Präcision und Deutlichkeit des Ausdrucks. So sagt der Vf. S. 38. „Ich wäre thöricht, so etwas" — nämlich volle Aufklärung über die Zukunft — „zu wünschen, und sollte es auch die *Wahrheit selbst* seyn." Der Grund ist, weil uns diese „an dem Vordringen in die Zukunft," mithin „an der Erweiterung unserer Natur und an der Vervielfältigung unsers Lebens" hindern würde. Kann aber der Wunsch, das *Streben nach Wahrheit* in irgend einer Hinsicht thöricht, kann *die Wahrheit selbst* jeder Erweiterung unserer Natur und der Vervielfältigung unsers Lebens hinderlich seyn? Auch sieht man nicht recht ein, was der letzte Ausdruck hier bedeuten soll. Und was versteht der Vf. S. 39. unter der „Natur des Wesens, was alle empfinden und was doch der tiefsinnige Forscher als einen *sich selbst darstellenden* und *würdigenden Gegenstand* nicht von Grund aus erklären kann?" — Eben so redet der Vf. S. 51. von dem „trostlosen Gedanken, dass die Linie" — unsers Daseyns nämlich — „die aus einem *Zero* hervorgegangen sey, auch wieder in einem *Zero* ausgehen werde." Woher weiss aber der Vf., dass die Linie unsers Daseyns aus einem *Zero* (= 0) hervorgegangen sey? und muss nicht diese gesuchte, nicht einmal recht passende, Anspielung auf ein mathematisches Kunstwort in einer



Digitized by Google

Schrift, welche keine rein scientifische, sondern zugleich populare Tendenz hat, für viele Leser unverständlich seyn? — Diese wenigen Bemerkungen werden dem Vf. hoffentlich als Belege unsers Urtheils über seine sonst nicht unbrauchbare Schrift genügen.

Die voraussgehende Uebersetzung des Blairschen Gedichts von Hn. *Noldeke*, deren Richtigkeit Rec. in Ermangelung des Originals nicht beurtheilen kann, läfst sich im Ganzen gut genug lesen; nur hätte der Uebersetzer sich hüten sollen, in einem Gedichte, welches Verse tadelt,

die auf lahmem Fufs-
Schwerfällig einherstolpern,

selbst solche Verse einfliefsen zu lassen, z. B.:

Wo find nun *die Heilformeln?* sprich, wo find
Nun die *Herzstärkungen?*

Oder:

nicht geplagt von stürmischen
Begierden, auch von *Geldausgaben* nicht.
Noch von *Ausbefferungen*. Aber ach!
Wo find die Renten und *Einkunfte* nun?

Wo ist, möchte man fragen, poetischer Geist und Wohlklang in diesen prosaischen und holperichten Versen? Selbst der obige erste Vers stolpert sehr schwerfällig einher; ist dies vielleicht absichtlich geschehen, um das *schwerfällige Einherstolpern* zu malen?

NÜRNBERG, in d. Bauer- und Mannischen Buchh.: *Moralische Blätter* von *Joh. Heinr. Wilh. Wirschel*, Pfarrer zu Igensdorf. 1801. 152 S. kl. 8. (8 gr.)

Diese Blätter sind mehr zur Erbauung als zur Belehrung geschrieben. Der Vf. hat sie seinen Zuhörern in Nürnberg bey der Trennung von ihnen als ein freundschaftliches Vermächtnifs hinterlassen. Die Schrift selbst besteht aus fünf moralisch religiösen Betrachtungen, welche *Gott, Wahrheit, Natur, Tugend, Tod und Unsterblichkeit* zum Gegenstande haben, und mit Gebeten untermischt sind, welche — theils in Prosa, theils in Versen abgefafst — vom Vf. seinen Zuhörern bey ihren gemeinschaftlichen Gottesverehrungen vorgelesen wurden. Im Ganzen kann Rec. diese Schrift als eine nützliche moralisch-religiöse Lectüre empfehlen. Nur hätte der Vf. hin und wieder auf Ausdruck und Gedanken mehr Aufmerksamkeit verwenden sollen. S. 14. „Gott spricht zu dir durch dein Gewissen, diesem innern Richter deiner Thaten, diesem Spiegel des Rechts und Unrechts, diesem Probierstein des Guten und Bösen.“ S. 20. „Wer gebietet den Cherub und den Engel des Todes?“ S 21. *den* Pracht, und *ahndet*, statt *die* Pracht, und *ahnet*. Wenn der Vf. S. 20. sagt: „ich glaube, dafs ein Gott ist, *weil ich es glaube*;“ und S. 25.: „Nur das Wahre und Gute bleibt dies und jenseits des Grabes; das glaube ich, *weil ich es fühle; ich verlange keine andern Beweise*“ — so hat der Vf. nicht bedacht, dafs Aberglaube und Schwärmerey eben diese Sprache führen können, und dafs der Vf. sich selbst widerlegt, indem er gleich hinter jener Stelle sich auf die *Zweckmäfsigkeit der Welteinrichtung* zur *Bestätigung seines Glaubens an Gott* beruft, und unmittelbar nach der letzten Stelle sagt: „Ist es mehr bessser, mit *gesunden Augen*, als durch die *Brille* zu sehen? ist es nicht besser, *vernünftig* zu *seyn*, als *vernunftlos* zu *scheinen*?“ — Wer in der wichtigsten Angelegenheit sich blofs auf das *Gefühl* beruft und *andere Beweise* gar nicht einmal *verlangt*, *scheint* der nicht auch *vernunftlos*, und sieht der wohl mit *gesunden Augen?* Und wie stimmt jener Ausspruch mit S. 38. zusammen, wo es heifst: „Wer keine Gründe verlangt, lernt nicht denken. Das einzige Wörtchen, warum? ist die Quelle vieler Weisheit. Warum glaube ich so manches?“ u. s. w. — In den verfificirten Gebeten hätte der Vf. es sich auch nicht zu leicht machen, und z. B. in einem und demselben Gebete *Thräne* mit *Scene*, *Leiden* mit *vorbereiten* und *streiten*, *Gelaute* mit *Kleide*, *ist* mit *fliefst*, *Friede* mit *Gemüthe*, *Tode* mit *rothe* reimen, noch *Herze* statt *Herz* sagen sollen. Den Geist und Ton, der in diesen Blättern herrscht, zu charakterisiren, mag folgende Stelle dienen: „Geht unerschrocken *vorwärts!* Ihr seyd *Christen* und als solche für das *Licht* geboren und getauft. Ihr seyd *Protestanten*. Ehret den *Geist* unserer ehrwürdigen Reformatoren dadurch, dafs ihr *denket* und *prüfet*, *erwählet* und *verwerfet*, *zunehmet* und *wachset!* Werdet nicht der *Menschen Knechte!* Die *reine* Lehre ist eine *vernünftige* Lehre, und die *wahre Wiedergeburt* ist ein *rechtschaffenes Leben*. Unter Weg kennet keine *Schranken*, denn er geht in die Unsterblichkeit hinüber. Unser Glaube mufs ein *freyer* Glaube seyn; denn Jesus Christus wollte durch seine Religion keine *Sklaven* ziehen.“ Diese *acht* christliche und protestantische Aeufserung, wegen welcher Rec. dem Vf. seine aufrichtige Hochachtung bezeugt, contrastirt gewaltig mit gewissen anderweiten Aeufserungen berühmter Religionslehrer, die so gern — aber freylich zu spät — die Protestanten zum sklavischen Buchstaben-Glauben an kirchliche Dogmen zurückführen möchten, von welchem Glauben dann, wie neuere Thatsachen beweisen, der Schritt zum Katholicismus nicht mehr fern ist, wenn man *consequent* handeln will.

## GESCHICHTE.

HILDBURGHAUSEN, b. Hanisch: *Die Welfen*. Eine Abhandlung zum Beweis der Abkunft des Königlichen Hauses Preufsen von dem noch blühenden ältesten Königsstamme der Welt. Mit der Grundlage zu einer künftigen *Geschichte des Fränkischen Grafen Grapfeld* verbunden und entworfen zum 18ten Jan. 1801. als dem Tage der Sekular-Feyer der Preufsischen Königswürde von *S. A. Gensler*, Sachsen-Hildburghausischem Oberhofprediger und General-Superintendur-Vikar. Mit 7 Stamm- und Ahnen-Tafeln. 1801. 105 S. 4. (1 Rthlr. 12 gr.)

Diese mit vieler Gelehrsamkeit abgefafste Schrift mufs einem jeden Kenner der deutschen Geschichte ein

Digitized by Google

ein angenehmes Geschenk seyn, da sie, ungeachtet mancher gewagten Hypothesen, die aber freylich bey dergleichen Untersuchungen fast unvermeidlich sind, schätzbare Beyträge zur Genealogie des berühmten Welfischen Geschlechts enthält.

Schon *Welser* (*Rer. Boicar.* L. VI.) äußerte die Vermuthung, daß die Welfen von den Agilolfingern abstammen möchten. Als Stammvater der letztern wird allgemein ein gewisser *Agilulf* oder *Agilolf* angegeben, der, wahrscheinlichen Vermuthungen nach, der nämliche ist, welchen *Paulus Diaconus* unter dem Namen *Ago* oder *Agio* als einen der ältesten longobardischen Könige aufführt; indem sich die longobardische Prinzessin Walletrade (der einzige noch übrige Sprößling aus dem Stamme des letztern) nachdem sie von ihrem bisherigen Gemahl *Clotar I.* verstoßen worden war, mit dem *Garibald* vermählte, der, wie schon *Mederer* in seinen Beyträgen zur Geschichte von Bayern St. 2. behauptete, der erste Herzog von Bayern (seit 554. oder 555.) gewesen ist. Garibald stammte aus dem Königl. Merowingischen Hause, und war der Vater des Herzogs Tassilo I. des bekannten Stammvaters der Agilolfinger. (Beides wird mit vielem Scharfsinn gegen die Meynung verschiedener Bayerischer Geschichtschreiber erwiesen.) Abkömmlinge der Agilolfinger waren in Franken begütert, wie sich aus verschiedenen Schenkungs-Urkunden erweisen läßt, die ein gewisser *Alfried* ein Agnat Herzog Tassilo II. ausstellte; auch beziehet sich hierauf die Aussage der Schwarzacher-Kloster Chronik: daß der Stifter des eingegangenen Klosters Megingaudeshusen, ein Herzog aus dem Bayerischen Stamme gewesen sey. Daß nun die Agilolfinger in Franken (von welchen §. 44. bis 73. viele bisher unbenutzte Nachrichten gesammelt sind) Welfen waren, läßt sich durch folgende Gründe erweisen. 1) Scheint selbst der Name den Agilolfingischen Ursprung zu zeigen, indem der Name *Ginlf* oder *Guelf* sehr leicht aus einer damals sehr gewöhnlichen Zusammenziehung des Namens *Agilulf* entstehen konnte, da dieser, zumal bey den Alten, sehr verschieden ausgesprochen wurde. Uebrigens findet man, daß schon in den ältesten Zeiten, in welchen sonst Fürst und Leibeigner sich mit einem einzigen Namen begnügten, die Angehörigen dieses Hauses stets den bemerkten Familien-Namen beyfügten. 2) So wie die Geschichte der Agilolfinger mit der bekannten Fabel von Kindern, die man unter dem Vorwand, daß sie junge Hunde wären, ins Wasser werfen wollte, beginnt, so auch die Welfische. 3) Zeigen viele Urkunden, (die insgesammt eingerückt werden, ob sie gleich schon in andern grossern Werken befindlich sind), daß die Welfen in der nämlichen Gegend begütert waren, in welcher man früher die Dynasten aus dem Agilolfingischen Stamme findet. Die nämlichen Guelfen, welche in Franken unter ihrem Geschlechtsnamen, der bisweilen durch Guntolf, Egilolf und Gelpolf bezeichnet wird, vorkommen, findet man auch in Alemannien, wo sie aber in den Urkunden mit ihrem persönlichen Namen benannt werden, weil sie sich hier später niedergelassen hatten, und daher der Guelfische Name nicht so berühmt und einheimisch war. Unter den Fränkisch-Schwäbischen Guelfen zeichnet sich Isanbert aus, dessen Benennung gleichfalls eine andere Gestaltung des Guelfischen Namens ist. Sein Haus gelangte durch die Vermählung seiner Enkelin Judith mit dem König Ludwig dem Frommen zu dem höchsten Ansehen, und einer seiner Söhne, Tassilo, wurde der Stammvater der Grafen von Hohenzollern. (Diese Behauptung wird in der gegenwärtigen Schrift nicht weiter ausgeführt, sondern in Allgemeinen nur soviel bemerkt: daß schon der Name Tassilo, den man in keinem andern Geschlechte finde, eine Art von Bürgschaft für die Richtigkeit der bisher dargestellten genealogischen Ableitung leiste; und daß die Besitzungen des Hohenzollerischen Geschlechts in der Gegend lagen, wo auch die Welfen begütert waren.)

Am Schlusse dieser Abhandlung werden die ältern Fränkischen Besitzungen des Welfischen Hauses angegeben, mit der Bebauptung, daß die Welfen, weil sie weiblicher Seits von den Thüringisch-Fränkischen Herzogen abstammten, mit allem Rechte die Herzoglich-Fränkische Würde hätten führen und behaupten können, wobey aber der Vf. zu vergessen scheint, daß damals an eine Erblichkeit der Herzogthümer noch nicht zu denken war, und diese auch in spätern Zeiten nicht leicht durch weibliche Abstammung begründet wurde.

Ohne Druckort: *Cisrhenanien unter den Franken, besonders in Hinsicht auf die Pfalz, bis auf Bonaparte.* 1801. 160 S. 8. (10 gr.)

Der erste und zweyte Theil dieser Abhandlung, welche den Zustand Cisrhenaniens vor dem Kriege und während desselben schildern, enthalten größtentheils allgemein bekannte, aber mit vieler Unparteylichkeit gesammelte Nachrichten und Bemerkungen; wir schränken uns daher blos auf den dritten Abschnitt ein, der von der Organisation dieser Länder nach fränkisch-republikanischen Formen handelt, die zuerst am 4ten Nov. 1797 dem Cassationsrichter *Rudler* aufgetragen wurde. Dieser fieng seine Function damit an, daß er alle vom Minister *Lambrechts* in Belgien publicirten französischen Gesetze in beiden Sprachen *unverändert* bekannt machte, wobey die deutsche Uebersetzung sehr schlecht ausfiel; ein Fehler, der in der Folge zu vielen Processen Anlaß gab. Bey der Eintheilung des Landes in vier Departements, und bey der Unterabtheilung in Kantons, scheint man weder ganz richtige Karten noch landeskundige Männer zu Rathe gezogen zu haben. Die Aemter besetzte *Rudler mit Vetterchen*, die er aus der *republique mère* verschrieb, und durch andere, welche Connexionen gelend machten. An die Stelle der alten Abgaben setzte man andere, wodurch der Bürger noch mehr wie vorher gedrückt wurde. (Besonders lästig sind die Art ihrer Erhebung und die enormen Exekutionsgebühren). Ein Beschluß des Vollziehungsdirectoriums vom 28sten May 1798 verlegte den

Digitized by Google

den Zoll von den alten Gränzen Frankreichs an den Rhein, wodurch der ohnedieſs zerrüttete Handel den Todesſtoſs erhielt. (Das nämliche behauptet *Klebs* in ſeiner Reiſe an dem Rhein.) Noch *ſalzwiſcher* (drückender) iſt das den Deutſchen völlig unbekannte *Enregiſtrement*, welches in der Verpflichtung beſteht, die meiſten rechtlichen Geſchäfte einſchreiben zu laſſen, wofür ſehr ſtarke Procente entrichtet werden müſſen. Der Wegezoll iſt erhöht, ob ſich gleich die Landſtraſſen verſchlimmert haben. Auch in der Juſtizverfaſſung (die unter den Deutſchen viele Lobredner gefunden hat,) findet man beträchtliche Mängel, unter welchen beſonders die ſchlechte Beſoldung der Juſtizbeamten und die Abſchaffung des Advokaten-Standes (wodurch der gemeine Mann einem jedem Preis gegeben wird) gerügt zu werden verdient. Noch lebhaftere Klagen werden über den Holzunterſchleif und die Forſtverheerung, über den Verfall der Erziehungsanſtalten, über die Beraubung der Hoſpitäler und Findelhäuſer, über die ſchlechte Einrichtung des Poſtweſens und über verſchiedene andere Gegenſtände geführt, die zum Theil auch aus andern öffentlichen Blättern bekannt ſind. Alle dieſe Mängel ſind durch die neueſte Revolution in Frankreich nicht gehoben worden; daher die meiſten Bewohner des linken Rheinufers noch immer die Rückgabe ihres Landes an das deutſche Reich von Herzen, wiewohl vergebens wünſchen.

WIEN, b. Pichler: *Hiſtoriſch-kritiſcher Verſuch über die älteſten Völkerſtamme und ihre erſten Wanderungen, nebſt weiterer Fortpflanzung nach Amerika.* — Zur Entwicklung des dunklern Zeitalters, von *Karl Michaeler*, vormal. Prof. der allgem. Geſchichte auf der Univerſität in Inſpruck, jetzt Cuſtos auf der hieſigen (Wiener) K. K. Univerſitäts-Bibliothek etc. *Erſter Theil*, der die bloſs aſiatiſchen Hauptſtämme behandelt. 1801. 363 S. *Zweyter Theil*, der die theils noch aſiatiſchen, theils afrikaniſchen Hauptſtämme behandelt. 386 S. 8.

Schon ſeit vielen Jahren faſste der Vf. den Entſchluſs, eine ausführliche Geſchichte der Abſtammung und der Wanderſchaften älterer Völker zu ſchreiben; und will nun ſeinen Vorſatz durch gegenwärtigen Verſuch ausführen: „wornach ſich mancher wiſsbegieriger Leſer ſchon gefehnet haben möchte.“ Wir wollen ihm die Sehnſucht manches wiſsbegierigen Leſers nicht abſtreiten, müſſen aber bekennen, daſs dieſe Schrift zwanzig Jahre früher hätte erſcheinen müſſen, wenn ſie auf allgemeinern Antheil des gelehrten Publicums Anſpruch machen wollte. Nur wenige Forſcher des Alterthums, werden noch, wie es bey Hn. *M.* der Fall iſt, den allgemeinen Urſprung der Völkerſchaften von Babyloniſchen Thurmbau, oder auch aus Noahs Kaſten herleiten; ſelbſt Gatterer, dieſer eifrige Vertheidiger der ältern Meynung, und nur zu künſtliche Ausleger des Stammregiſters 1. Moſe X, übergeht in ſeinem letzten hiſtoriſchen Werke die frühern Behauptungen völlig, und verwirft mit dürren Worten die Allgemeinheit der Sündfluth. Hr. *M.* benützt nur die frühern Werke dieſes Gelehrten, nebſt den ältern Schriften eines Bochart, Uſſerius, Cumberland, Baumgarten etc. und unter den neuern, Semler, Teller, Michaelis und mehrere Engländer, und zeigt durch die vielen citirten und ausgehobenen Stellen ſo viel Beleſenheit, wie auch durch die Kritik derſelben, und eigenes wohldurchdachtes Raiſonnement ſo viel wahre gründliche Gelehrſamkeit, daſs man ihm einige Umſtändlichkeit und Mangel an Reinheit des Ausdrucks gerne überſieht.

GOTHA, b. Ettinger: *Kleine Weltgeſchichte* zum Unterricht und zur Unterhaltung. von *Fr. G. A. Galletti*, Prof. zu Gotha. — *Neunter Theil.* 1801. 416 S. 8.

Mit Vergnügen hat Rec. auch dieſen Theil geleſen, und ihn ſo vorzüglich gefunden, daſs er das günſtige Urtheil über die nächſtvorhergehenden Bände wiederholen darf. Des Vfs. Eifer und Sachkenntniſs ſcheinen bey jedem Bande neuen Zuwachs zu erhalten; die Gegenſtände ſind immer richtig gefaſst, und der Vortrag kurz und bündig. Da das Ganze vorzüglich iſt: ſo laſſen wir uns nicht auf einzelne kleine Verirrungen ein, welche hin und wieder dem Leſer begegnen: z. B. S. 172. bey den ältern Handelswegen von Indien nach Europa, wo unter andern auch ein Weg von Tauris über *den Ararat* nach Erzerum geführt wird; oder S. 176. wo er die Portugieſen zuerſt den Senegal, dann erſt die Inſel Arguin an den Küſten von Afrika mit der Bemerkung auffinden läſst, daſs ſie jetzt nicht weit mehr von dem grünen Vorgebirge etc. waren. Aber die Inſel und das Vorgebirg liegen nördlicher als der Senegal, und wurden früher entdeckt. Nach S. 259. war der Cardinal Ximenes ein Kapuziner. — Der Anfang dieſes Theils liefert die Fortſetzung von dem geſellſchaftlichen Zuſtand der Nationen, vorzüglich der Deutſchen im Mittelalter; von Ackerbau, Gewerben und Handel; von dem Betreiben des gelehrten Studiums und den nun entſtandenen Univerſitäten; von Religion, Päpſten und Mönchen; von Sitten, Gewohnheiten und dem Ritterweſen. Man wird die zum Theil mit Mühe geſammelten Notizen nicht ohne Theilnahme und ohne Erweiterung ſeiner Kenntniſſe durchleſen. Die Geſchichte der Begebenheiten macht in dieſem Theile einen Fortſchritt von kaum funfzig Jahren; ſie fängt mit der Entdeckung der beiden Indien an, und reicht bis zum Ende der Regierung K. Franz I. in Frankreich. — Hauptführer bey der Erzählung war Robertſon.

Digitized by Google

# ALLGEMEINE LITERATUR-ZEITUNG

*Mittwochs, den 21. October 1801.*


## ERDBESCHREIBUNG.

WEIMAR, im Industrie-Comptoir: *Adam Christian Gasparis — vollständiges Handbuch der neuesten Erdbeschreibung. Zweyter* Band, *zweyte* Abtheilung. 1801. 266 S. 8. (1 Rthlr.)

Wenn die möglichste Vollständigkeit des Wichtigern, verbunden mit der möglichsten Kürze, Bestimmtheit und Deutlichkeit, gerechten Anspruch auf den Beyfall und Dank des Publicums zu machen berechtigt sind: so verdient beides der Vf. des vorliegenden Werks, welches bey der Fortsetzung an Vorzügen immer noch zu gewinnen scheint. Von seiner gutüberdachten Methode, erstlich die Lage und Gröfse, dann die physische Beschaffenheit, Producte, Manufacturen, Handel, Einwohner und Verfassung jedes Landes, anzugeben, und dann die topographische Beschreibung folgen zu lassen, hat Rec. schon bey der Beurtheilung des ersten Bandes gesprochen. Bey der gegenwärtigen Abtheilung, welche Böhmen, Mähren, Schlesien nebst der Lausitz enthält, darf er bey der topographischen Darstellung die Bemerkung nicht übergehen, dafs bey jedem Kreise die unmittelbaren Hauptorte an der Spitze stehen, die kleinern abhängigen Städtchen hingegen, nebst den Herrschaften, Marktflecken und auszeichnungswerthen Dörfern, in alphabetischer Reihe ohne Absatz einander folgen, wodurch beträchtlicher Raum erspart und das Nachsuchen erleichtert wird. Wer sich einen richtigen Begriff von der Vollständigkeit erwerben will, vergleiche mit den hier bearbeiteten Ländern Büschings Behandlung der nämlichen Länder. Er wird bey dem letztern die leeren Namen mehrerer Dörfer finden, die er hier vergeblich sucht; aber er wird durch die richtigere Angabe der Häuser oder Menschenzahl jedes wichtigern Orts, die zuverlässigere der Manufacturen und durch die häufigere der Gutsbesitzer, welche bey den grofsen Herrschaften in Böhmen, Mähren, seltener als in andern Gegenden wechseln, reichlich entschädigt werden; er wird sich verwundern, die reichere Ausbeute beynahe in der Hälfte des Raums zu finden, welchen Büsching zu seinen weniger richtigen und vollständigen Auseinandersetzungen nöthig hatte. Einige aus der Beschreibung Mährens entlehnte Data heben wir als Beleg unsers Urtheils aus. Hr. B. giebt dem Lande 1 Million Einwohner, de Luca 1.300,000, Hr. G. nach der Schätzung des neuesten Zuwachses vielleicht etwas zu freygebig 1.450,000 Einwohner. B. kennt nur fünf Kreise im Lande; er hat den Prerauer nicht mit in Rechnung gebracht, sondern ihn als Unterabtheilung des Olmützer aufgeführt, obgleich die Trennung schon im J. 1783 geschah. Olmütz giebt B. noch als Hauptstadt von Mähren an, obgleich Brünn schon lange an die Stelle getreten ist. Unter den grofsen Gütern vermifst man die Namen von einigen, und bey mehrern werden ihre Besitzer, und noch häufiger die zum Theil wichtigen Manufacturen übergangen. Nicht so bey Hn. G. Er hat noch überdiefs das Verdienst, beym Anfange der Beschreibung jedes Landes die Quellen, aus welchen er schöpfte, anzuzeigen. Wenn er bey Böhmen des *de Luca* historisch-statistisches Lesebuch zur Kenntnifs des österreichischen Staats hätte benutzen wollen: so würde vorzüglich der Abschnitt Manufacturen einiges an Bestimmtheit gewonnen haben; und bey den Ortsbeschreibungen hätte das dem dritten Theile seiner Geographie beygefügte Verzeichnifs der Gutsbesitzer manche Ergänzungen liefern können. Auslassungen können bey einem so aufmerksamen Geographen nicht häufig seyn; im olmützer Kreise finden wir die wichtige gräflich Kaunitzische Herrschaft Kogetin, nebst dem Städtchen gleiches Namens von 2754 Einwohnern nicht. Bey Schlesien hätte Hr. G. die Beyhülfe des Wörterbuchs der sämmtlichen preufsischen Staaten mit Nutzen zu Rathe ziehen können, und ohne Zweifel war Hn. G's. Arbeit schon vollendet, als Engelhardts Beschreibung der Lausitz im Publicum erschien. — Die Vorzüge des guten Drucks und schönen festen Papiers, die man in so vielen Büchern ähnlichen Inhalts vermifst, dürfen wir nicht unerwähnt lassen.

Zu diesem Theile gehören zwey schöne von Hn. *Güssefeld* gezeichnete Karten, von welchen die erstere Böhmen, die zweyte Schlesien und Mähren enthält. Jene darf man getrost für die beste bis jetzt vorhandene Karte von Böhmen erklären, da Hr. G. die Ortsbestimmungen des Hn. Kanonicus *David* benutzte, und auch in den südlichen Gegenden, wo zur Zeit der Ausfertigung noch keine Bestimmungen vorhanden waren, an den Gränzen die wahre Lage fast immer glücklich getroffen hat. Die Deutlichkeit des Entwurfs und die Reinheit des Stichs tragen das Ihre dazu bey, dieses Blatt empfehlungswürdig zu machen, zumal da es im Lande selbst vor dem Abstiche ist durchgesehen und berichtigt worden. Ob zu diesen Berichtigungen manche Abweichung in den gezogenen Gränzen der einzelnen Kreise gehört, weifs Rec. nicht; sie entfernen sich aber öfters von der Müller- und Wielandischen karte, und Hr. G. vergifst nicht, diese Abweichungen in seiner genauen Beschreibung zu bemerken. Als besonders auffallend

heben wir das Städtchen Sandau mit der ganzen umliegenden Gegend aus, welche nach den ältern Karten und nach Schallers Topographie zum Pilsner Kreise gehört, hier aber zum Einbogner Kreise gezogen worden ist. Wenn es Fehler ist: so lasst es sich leicht verbessern, so wie einige anderedurch die über die Richtung der Strafsen und einzelne Orte, in den allgemeinen geographischen Ephemeriden, eingerückte Bemerkungen eines sachkundigen Böhmen. Schwerer lässen sich mehrere ausgelassene wichtige Dörfer noch einschalten, Dörfer, welche durch ihre Menschenzahl und als Fabrikorte vor vielen sogenannten Städten in Böhmen bey weitem den Vorzug haben. Rec. suchte vergeblich Wernsdorf im Saazer Kreise; im Leutmeritzer die grofsen Dörfer Alt- und Neu-Ehrenberg, Kaiserswald und Königswald; im Bunzlauer Chriesdorf etc. Aber freylich hätte die Karte bey Einfügung aller dieser Orte durch Ueberladung dem Auge geschadet. Bey Schlesien, wo der astronomisch bestimmten Punkte sehr wenige sind, welche aber Hr. G. nicht vernachlässigt hat, schränkt sich die Beurtheilung auf die richtige Begränzung der einzelnen Kreise, und auf die sorgfältige Abänderung der wichtigern von den unbedeutenden Orten ein. Im Ganzen wird man auch hier Befriedigung finden, ob man gleich zuweilen strengere Auswahl wünschen möchte.

NÜRNBERG, in d. Riegel- u. Wiefsner. Buchh.: *Getreue Abbildungen der zu Paris und Versailles sich befindlichen vornehmsten Prospecte, Statuen und kostbaren Wasserkünste*, nebst einer kurzen Beschreibung. 1800. 22 Kupferplatten mit 14 Quartseiten Text. (12 gr.)

Abermals ein Versuch, ein altes Werk unter einem neuen Titel, wenigstens durch eine neue Jahrszahl, in die Welt zu bringen. Hier indessen ist die Täuschung nur augenblicklich, und niemand wird betrogen, so bald er mehr von dem Werke sieht, als den Titel. Die Kupfer sowohl als die Beschreibung tragen so offenbare Spuren eines Alters von 40 bis 50 Jahren, dafs man von diesem nur einige Zeilen lesen und auf jene nur einen Blick werfen darf, um sich davon zu überzeugen. Hier ist der Anfang des Textes: „Geneigter Leser, Es sind bereits 100 Jahre, da Frankreich den Vortheil hat, vornämlich durch Ausübung der Wissenschaften und Künste, desgleichen eine beliebte Aufführung, und andere Umständе, die Fremden an sich zu ziehen, so dafs, so wohl bey den Deutschen, als auch mehrern europäischen Nationen, niemand sich rühmen darf, oder auch selbst meynet, gereiset zu haben, wenn er nicht Frankreich gesehen." — Indessen können Kupferstiche sehr alt und sehr schön seyn; das ist aber der Fall mit den vor uns liegenden nicht, denn diese sind sehr schlecht. Dafür aber hat der Liebhaber das Vergnügen, für 12 Groschen sich im Besitze von 22 Kunstwerken (den Text ungerechnet) zu sehen, deren Werth vielleicht in dem Maafse zunimmt, in welchem die Gegenstände, die sie vorstellen, zu Versailles verschwinden, und zum Theil schon verschwunden sind.

## SCHÖNE KÜNSTE.

BERLIN, b. Frölich: *Kalathiskos* von *Sophie Mereau*. *Erstes Bändchen*. 1801. 238 S. 8.

Kalathiskos bedeutet im Griechischen ein Körbchen, dessen die Frauen sich zu den weiblichen Arbeiten bedienten. Eben dieses Wort bedeutet nach dem Hesychius eine Art Tanz. Die Herausgeberin hat diesen Titel für ihre Schrift gewählt, um den Geist derselben zu charakterisiren und anzuzeigen, dafs sie von Frauen verfafst, bestimmt ist, für Frauen das Nützliche mit dem Angenehmen zu verbinden. Als Mitarbeiterin an diesem ersten Bändchen nennt sich *Sophie Schubart*. Die Aufsätze sind theils eigene Arbeiten, theils Uebersetzungen, theils prosaisch, theils poetisch. — Die unter dem gemeinschaftlichen Titel: *Einige kleine Gemälde* verbundenen Schilderungen, der *englische Garten*, *das Feuerwerk*, *die Reise*, *der Frühling* — von der Herausgeberin, bilden eine romantische Erzählung, der es im Ausdrucke nicht an Leichtigkeit und Anmuth, in der Erfindung aber hie und da gar sehr an Zweckmäfsigkeit fehlt, und die schwerlich geeignet ist, verständige Leser und Leserinnen zu täuschen. — Ebenfalls sehr romantisch ist die Erzählung: *Der Sänger*, in Briefen von Julie an Theresa (S. 131.). Ueber das Ganze kann man für jetzt nicht urtheilen, weil es noch nicht vollendet ist. Als charakteristisch für die Manier der Darstellung heben wir folgende Stellen heraus. Julie sagt von ihrem abwesenden Geliebten (S. 178.): „Wenn „Karl wiederkehrt, wird er wie eine Schwalbe seyn, „die mir den Frühling in das Herz bringt, wenn der Winter draufsen ist. Neben unserm Kamine, was werden da für Blumen emporsprossen! Er wird mir ernste „wahre Bemerkungen über Menschen und ihre Werke „mitbringen, und ich trage ihm ein Herz voll Freude, „Ruhe und Natur entgegen. Wird das nicht eine „herrliche Poesie werden, wenn er mir rasche, schöne „Handlungen reicht, die ich mit den Farben der Stille „in sich selbst ewig einigen Dichtung der Natur „umspiele. Und wenn dann so eine ganze Ansicht „zwischen uns in Worten und Werken erbauet ist: „so hafchen wir beide nach ihr, und indem wir uns „in die Arme fallen, ist das herrliche Gebäude in uns „selbst, und sein Name, sein Inhalt oft ein Kufs." Ferner S. 187. heifst es: „So, bewufstlos, ewig aus „sich selbst, ohne Maafs ist mein Leben, und doch „recht glücklich geliebt und zufrieden. Obschon ich „finde, wie wenig ich weiter kommen kann, da auch „mein unvollkommener Zustand geliebt wird: so „kann ich doch nicht leugnen, dafs das glückliche „Talent der Liebenswürdigkeit in der höchsten Un„thätigkeit mir schmeichelt." — Bey diesen und ähnlichen Stellen haben wir uns gefragt, was wohl der ironische Sokrates gesagt haben würde, wenn er diese

Digitized by Google

dieſe Blätter in dem Kalathiskos einer Athenienſerin gefunden hätte, und hiedurch ſind wir auf mancherley Betrachtungen geleitet worden, die wir aber unſern Leſern ſelber anzuſtellen überlaſſen. Das Fragment eines Briefes über Wilhelm Meiſters Lehrjahre (S. 225.) enthält einige ſchöne Stellen aus dieſem Werke, die *über das innerliche Leben eines Dichters*, und die über *den Shakeſpear*. — S. 235. heiſst es: „Die groſse, nie genug zu fühlende Wahrheit, die „durch das ganze Buch in allen Hauptcharakteren „ausgeſprochen wird, iſt für mich die: Jeder Menſch „ſoll ſich ſelber verſtehn lernen, und darnach han„deln. Er ſoll ſeiner Natur folgen, und ſeine Nei„gungen und Anſprüche an das Leben mit Vernunft „und Zuſammenhang zu befriedigen ſuchen." — Unter den Gedichten haben uns vorzüglich gefallen die elegiſchen Epigramme auf Blumen von der Herausgeberin. Nur ſchade, daſs ſie von Seiten des Metrums manches zu wünſchen übrig laſſen. Als Proben theilen wir folgende mit: *Das neue Geſchlecht* (S. 94.)

Wenn uns todt und verödet das Lebendige erſcheinet,
Steig' aus der todten Natur fröhlich ein Leben empor,
Aus der Pflanzenwelt ſteige mit reinem ſchuldloſen Streben
Dann ein neues Geſchlecht, das uns mit Liebe empfängt.

*Epheu* (S. 97.)

Sieh in mir das Sinnbild treuer unendlicher Liebe,
Ewig halte ich feſt, was ich mir einmal erkohr,
Nicht die Strenge des Nords, noch des Mittags ſengende Strahlen
Ziehn den umarmenden Zweig von dem Gewählten zurück.

Die Elegie: *Ein Kranz* — iſt von *Sophie Schubart*. Die Dichterin hat hier die Blumen mit ihrem botaniſchen Namen bezeichnet. Z. E. S. 101.

Nachbarlich ſchmiege daran ſich Tanacetum vulgare
Mit dem gefiederten Blatt, ſeinen balſamiſchen Duft
Hauche der weiſse Dictamnus, dann glühe der ſchöne
Adonis
Aeſtivalis, der ſich Demeters Kindern geſellt.

Wir zweifeln, ob ſich dieſes mit dem Geſetze des Schönen verträgt. Im Fall die üblichen deutſchen Benennungen der Pflanzen und Blumen gemein oder unedel ſind, ſollte, wie uns ſcheint, der Dichter zur Sprache der Schule nicht eher ſeine Zuflucht nehmen, als bis er in den verſchiedenen deutſchen Dialekten und bey den Alten nach edeln und ſchicklichen Namen vergebens geſucht hat. Aber ſelbſt dann dürfte er von dem Syſteme nur den Namen der Gattung entlehnen, den ſpecifiſchen Unterſchied aber müſste er durch ein poetiſches Beywort bezeichnen. Voſſens Werke, die eigenen ſowohl, als auch die Ueberſetzungen, verdienen in dieſer Rückſicht gewiſs ein ſorgfältiges Studium. — Die perſiſchen Briefe (S. 43.) laſſen ſich angenehm leſen. Nur wenn man ſie mit dem Originale vergleicht, ſtoſst man hie und da auf kleine Unrichtigkeiten, und auf Abweichungen, wodurch die Einfachheit des franzöſiſchen Ausdrucks im Deutſchen verkünſtelt iſt. Da die franzöſiſche Sprache als die zweyte Mutterſprache unſerer gebildeten Frauenzimmer zu betrachten iſt: ſo erhalten ſolche Ueberſetzungen nur Werth für ſie, wenn ſie mit der äuſserſten Sorgfalt gearbeitet ſind. In dieſer einzigen Rückſicht machen wir auf einige kleine Fehler aufmerkſam, welche die Ueberſetzerin ſich hat entgehn laſſen, und dergleichen ſie bey der Fortſetzung vermeiden wird, wenn es ihr gefällig iſt. — Im zweyten Briefe (S. 45.) heiſst es: „Doch mein „Herz ſchlägt ruhig, und erfreut ſich einer gänzli„chen *Sicherheit (ſecurité)*." — Securité iſt nicht *Sicherheit*, ſondern *Sorgloſigkeit*. — Im 73. Briefe S. 55. „Ob meine Reiſe Aufſehn machen würde, daran habe „ich wenig gedacht, und es hat mir wenig kummer „gemacht." Im Franzöſ.: *Je m'etois bien douté, que mon depart feroit du bruit, je ne m'en ſais point mis en peine* — d. i. Ich hatte wohl vermuthet, daſs meine Reiſe Aufſehn machen würde, ich habe mich nicht darum bekümmert. — Aehnlicher vom Original abweichender Stellen lieſsen ſich mehrere herausheben. Uebrigens müſſen wir es ſehr billigen, daſs die Ueberſetzerin die Briefe und Stellen weggelaſſen hat, welche eine jugendliche Phantaſie verunreinigen konnten. — Viel weniger gelungen iſt die Ueberſetzung von Pope's Brief der Eloiſe an den Abelard (S. 105.). Die Ueberſetzerin, welche ſich S. unterſchreibt, ſagt in einer Anmerkung: „Selbſt nach der Erſcheinung „mehrerer freyen Ueberſetzungen dieſer berühmten „Epiſtel hielt man eine *treue* Ueberſetzung derſelben „nicht für überflüſsig. Dieſe kann dafür gelten, da „die Veränderung der Jamben des Originals in Alexan„driner zur Treue unerläſslich war." — Dieſs leuchtet uns nicht ein, da ja überhaupt die Uebertragung des Sylbenmaaſses mit zur Treue einer Ueberſetzung gehört, und da inſonderheit der Alexandriner in Vergleichung mit dem fünffüſsigen jambiſchen Verſe ein ſo vorlautes Metrum iſt, daſs er den Charakter des Originals ganz verſtellt. Indeſſen abgeſehn hiervon, verdient die Ueberſetzung keineswegs das Lob der Treue, da ſie an mehrern Stellen ganz unrichtig iſt, und faſt nirgends die Schönheit des Originals durchſcheinen laſst.

Die Verſe:

*Nor pray'rs nor faſts its ſtubborn pulſe reſtrain*
*Nor tears for ages taught to flow in vain*

lauten in der Ueberſetzung:

Nicht Faſten noch Gebet hemmt ſeinen raſchen Schlag;
Der Bitt um Alter folgt umſonſt die Thräne nach!

Der Sinn des letzten Verſes iſt offenbar: Auch nicht viele Jahre hindurch vergoſſene Thränen, die gelernt haben, umſonſt zu fliesen, d. i. viele lange umſonſt durchweinte Jahre. [Eſchenburg überſetzt:

Nicht Gebet
Nicht Faſten hält den widerſpenſtigen Puls
Zurück, nicht ewige vergebene Thränen.

[Bür.

Digitized by Google

**Bürger:**

Weder Fasten mit Gebet vereinet
Noch die Thränen, welche Nacht und Tag
Lange Jahre schon mein Auge weinet,
Hemmen seines Pulses wilden Schlag.

**Die sehr schöne Stelle:**

*Heav'n first taught letters for some wretch's aid*
*Some banish'd lover or some captive maid.*

**ist so nachgebildet:**

Die ersten Briefe gab zur Linderung der Pein
Getrennten Liebenden die Gottheit selber ein.

**Etwas anderes ist: Ein Gott gab die ersten Briefe ein, etwas anderes: Ein Gott lehrte zuerst Briefe schreiben. Eschenburg übersetzt:**

Der Himmel lehrte
Der Briefe Linderung einem Leidenden
Gewifs zuerst, erfreute durch die Lindrung
Verbannte Jünglinge, versperrte Mädchen

**Bürger:**

Traun ein Gott wars, welcher Schrift und Siegel
Für ein armes Liebespaar erfand,
Für das Mädchen hinter Schloss und Riegel,
Für den Jüngling weit von ihr verbannt!

**Nicht weniger fehlerhaft ist die Uebersetzung folgender Verse:**

*Thou know'st how guiltless first I met thy flame;*
*When Love approach'd me under friendship's name.*

**Sie lautet:**

Du weifst, wie schuldlos einst mich deine *Gluth bezwang*
Als in der Freundschaft *Form* die Liebe mich *durchdrang*.

**Hier wird des Dichters Gedanke ganz verstellt dadurch, dafs für die milden Worte *met* und *approach'd* die starken *bezwang* und *durchdrang* gesetzt sind. Eschenburg übersetzt:**

Du weifst, wie schuldlos rein ich deine Gluth
Einst fand, als unterm Namen edler Freundschaft
Die Liebe mir sich näherte.'

**Bürger:**

Mann! du weifst, wie schuldlos ich entbrannte,
Als befreyt vor jungfräulicher Scham
Deine Liebe, die sich Freundschaft nannte,
Leise mich zu überlügeln kam.

**Hinzugefügt ist eine Uebersetzung der Epistel Abelards an Eloïse von Mrs. Nadan. Ueber diese können wir nicht urtheilen, weil wir das Original nicht kennen.**

## KLEINE SCHRIFTEN.

**Geschichte.** Ohne Druckort: *Kapergrausamkeit gegen die Neutralen*: zwey merkwürdige Ereignisse betreffend das nordamericanische Schiff Entreprise und (den) Triton von Bremen. Aus dem Englischen. 1801. 8 Bog. 8. (12 gr.) Die an der Entreprise, von einem englischen Kaper begangene, schändliche That machte schon Aufsehen, als sie geschah. Hr. Soren aus Boston hatte dieses Schuf in Hamburg 1790 befrachtet, um damit nach Surinam zu gehen. Auf der Reise traf er das englische Transportschiff Isabelle an, das beynahe 300 Menschen, Soldaten und Matrosen an Bord hatte, und so leck war, dafs es bey dem ersten kleinen Sturme gesunken ware. Der Capitain desselben, Potter, bat Hn. Soren und den Capitain der Entreprise, Hr. Sal. Barbe, ihn nach Teneriffa zu begleiten, welches ihm zugestanden wurde. Zur Bankbarkeit bemächtigte er sich der Entreprise, unter dem Vorwande: ihre Ladung wäre französisches Gut. Er führte sie nach Barbadoes, von wo er sich während der Untersuchung, ob das Schiff eine rechtmäfsige Prise sey, entfernte. Das Schiff wurde losgesprochen; da aber Hr. Soren den Fehler begieng, nicht sogleich vor dem dortigen Admiralitätsgerichte auf Ersatz seines Schadens, den er auf 11,553 Pf. Sterl. berechnete, zu klagen: so konnte er, aller Bemühungen ungeachtet, diesen Ersatz nachher in England nie erhalten. Die Regierung ist nun hierin wohl zu entschuldigen; aber ungerecht scheint es zu seyn, dafs man Hn. Soren auch die völlige Bezahlung der mit den Rhedern der Isabelle accordirten Transportkosten der königl. Truppen abschlug, und ihm nur 500 Pf. St. zahlte, ungeachtet die Isabelle auf Teneriffa condemnirt wurde, und die Truppen auf der Entreprise nach Barbadoes gebracht wurden. Der andere Fall ist nicht so beleidigend für Menschengefühle, und in diesem Kriege häufig genug vorgekommen. Des neutrale brenische Schiff, Triton, Cap. Meim, wurde auf seiner Fahrt von Batavia nach Bremen, von dem englischen Kaper, Caroline, Capitain Findley, der Sklaven nach Jamaica führte, weggenommen, und seine Befrachtung mit der Bestialität behandelt, die diesen privilegirten Seeräubern, besonders den englischen eigen zu seyn pflegt. So mufsten Hr. Meim und sein Oberbootsmann im Raume schlafen, wo nur ein Lattenwerk sie von den Sklaven trennte, und der Zuber, der diesen zum Abtritte diente, wurde absichtlich nahe an den Verschlag gesetzt. Das Schif, dessen Ladung auf 40,000 Pf. Str. geschätzt wurde, wurde nach Kingston geführt, aber es wird nicht erzählt, ob es daselbst losgelassen oder condemnirt worden sey.

Digitized by Google

# ALLGEMEINE LITERATUR-ZEITUNG

*Mittwochs, den 21. October 1801.*


## GESCHICHTE.

HAMBURG, b. Perthes: *Geschichte der Gracchischen Unruhen in der römischen Republik.* — Von *D. H. Hegewisch*, Prof. zu Kiel, und Mitglied der Königl. Societät der Wissenschaften zu Koppenhagen. 1801. 184 S. 8. (18 gr.)

Die Ackergesetze, nach welchen kein römischer Bürger mehr als 500 Jugera von den öffentlichen zu verschiedenen Zeiten den Feinden abgenommenen Feldern besitzen sollte, wurden durch die beiden Gracchen erneuert. Sie verloren aber dabey ihr Leben durch die Gegenparthey in einem Aufstande, und mussten noch überdiess das unbillige Urtheil der Nachwelt tragen, die Ursache der ersten gesetzwidrigen Vergiessung von Bürgerblute gewesen zu seyn, welches in den bald folgenden innerlichen Kriegen in Menge floss, und der Verfassung Roms einen Stoss beygebracht zu haben, durch welchen sie in ihren Grundfesten erschüttert, nach langem unseligen Wanken über den Haufen stürzte. Dieses harte Urtheil floss aus dem Munde römischer Aristokraten, deren übermüthigen aber durch langen Besitz verjährten Anmassungen die Gracchen entgegen gewirkt hatten; alle erkennen sie die Geistesvorzüge, den unbescholtenen Charakter, zum Theil auch die reinen Absichten des ältern der beiden Brüder, des Sempronius, alle aber vereinigen sich, sein Unternehmen als gesetzwidrig, als unverträglich mit dem Wohl der Republik, als grundverderblich für die glückliche alte Verfassung vorzustellen. Selbst Cicero vereinigt sich mit der allgemeinen Stimme; aber auch er war Aristokrat, kämpfte bey jeder sich darbietenden Gelegenheit für die Vorrechte des Senats; und die unglücklichen Folgen einer zügellosen Pöbelregierung, welche bey der Verdorbenheit der Sitten und der Verkäuflichkeit des Volks jedem kühnen Manne Gelegenheit gab, sich einen Anhang zu ungerechten Unternehmungen, auch zum Untergange der Republik, zu verschaffen, mochten auf seine einseitigen Aeuserungen mitgewirkt haben. Richtig war das Urtheil, dass seit den Zeiten der Gracchen das alte Band gelöset worden sey, dass Zügellosigkeit bey dem Volke an die Stelle der ehemaligen Einfalt der Sitten und Religiosität getreten war; ob man aber in den Unternehmungen der beiden Brüder, und nicht vielmehr in dem ungerechten hartnäckigen Widerstande der Optimaten, einiges von ihren übertriebenen Privatvortheilen zum Besten des Allgemeinen abzulassen, die wahre Ursache des schnell sich verbreitenden Verderbens suchen müsse, bleibt eine andere Frage, welche Hr. *H.* mit vieler Einsicht und Sachkenntniss zu lösen, sich um so mehr berufen fühlte, da viele neuere Schriftsteller dem einseitigen Ausspruche der Aristokratenparthey ohne nähere Prüfung blindlings beytreten. Mit Unpartheylichkeit stellt er nach den Angaben der Quellen, einerseits die unglückliche Lage des Volks dar, welches, bey den unaufhörlichen Kriegen, sein kleines Feld nur schlecht bebauen konnte, in Schulden und in die äusserste Dürftigkeit fiel, und deswegen schon in frühern Zeiten zu mehr als einem Aufstande genöthigt worden war; und auf der andern Seite den übermässigen Wohlstand der Reichen, welche nicht nur dem geringern Bürger sein bischen Acker vollends zur Zeit der Noth abkauften, und von den öffentlichen Feldern unter mancherley Vorwand sehr ansehnliche Strecken durch Kauf, durch Pacht, meist unter gar keinem Titel an sich gebracht hatten, sondern auch diese Felder von erkauften Sklaven, die der Krieg nicht von der Arbeit abrufen konnte, bebauen liessen. Unter diesen Umständen wusste der ärmere Bürger nicht einmal durch Taglohn sein mühseliges Leben zu fristen. Jeder einsichtsvolle und rechtschaffene Römer fühlte das Abscheuliche einer solchen Lage, fühlte, dass sie über kurz oder lang durch gewaltthätige Explosionen, vielleicht mit der Zertrümmerung aller bisherigen dem Volke noch immer so heiligen Verhältnisse, sich ändern müsse, und mehrere ansehnliche Männer hatten schon den Gedanken zu Massregeln für die gütliche Abänderung gefasst, waren aber wegen der Schwierigkeit der Ausführung wieder davon abgestanden, oder hatten sie, wie Licinius Stolo, mit ihrem Untergange versucht. Sempronius Gracchus, ein junger Mann von ansehnlichem Geschlechte, mit den ersten Familien Roms verwandt, allgemein beliebt wegen seiner Kenntnisse, und mehr noch wegen der Tadellosigkeit seiner Sitten, wagte sich endlich an die gefahrliche Kur, wagte sich erst nach vorläufiger kaltblütiger Ueberlegung mit andern unbescholtenen römischen Staatsmännern, und trug als Volkstribun seinen neuen mit grosser Mässigkeit abgefassten Vorschlag oder *Bill* der Versammlung vor; dass kein Hausvater von den öffentlichen einst und zum Theil noch immer dem Staate zugehörigen Feldern mehr als 500 Jugera als Eigenthum behalten könne; dass aber niemand wegen der bisherigen Benutzung sollte in Anspruch genommen werden, dass für jeden unter väterlicher Gewalt stehenden, also noch nicht verheyratheten Sohn, noch 250 Jugera als Zugabe sollten bewilligt, und der Verlust des herauszugebenden Ueberschusses aus der Staatskasse entschädigt werden. Die Bill wollte dem lei-



Digitized by Google

denden Theile einigen Zufluss von Grundstücken verschaffen, und der immer mehr wachsenden Ungleichheit des Güterbesitzes steuern, welcher schon an und für sich die republikanische Verfassung endlich hatte zerstören müssen. Widerstand von der Parthey der Reichen, welche zugleich grösstentheils Regenten des Staats waren, durfte Sempronius auf alle Fälle erwarten; aber er erwartete nicht, dass dieser Widerstand blos in wegwerfenden Beschimpfungen bestehen, dass blose Kabale den rechtlichen Fortgang der Sache hindern würde. Der Senat ergriff das Mittel, welches ihn schon öfters aus Verlegenheiten gezogen hatte; einer der neun übrigen Tribunen sprach sein *Veto*, und der Vorschlag konnte nun nicht zur Abstimmung beym Volke gebracht, folglich nicht zum Gesetze erhoben werden. Vergebens wendete Sempronius alle Mittel an, ihn von seinem Widerspruche abzuziehen, liess ihn endlich durch das Volk, als einen Stellvertreter, der seines Zutrauens unwürdig sey, absetzen. Sein Gesetz gieng nun ohne weitern Widerspruch durch; aber die Untersuchungen, die neuen Vertheilungen erforderten Zeit, und Tiberius musste auch für das nächste Jahr Volkstribun zu werden suchen, wenn das Wohlthätige seiner Absichten erreicht, und der Senat sollte gehindert werden, die Mittel zum Aufschub und zur allmaligen Vergessenheit in Bewegung zu setzen; er suchte also das Volk durch einige andere Vorschläge, gegen deren Nützlichkeit sich vielleicht Einwendungen machen liessen, für sich zu gewinnen, und der Tag war erschienen, an welchem er zum zweyten Male Tribun werden sollte. Vergebens hatte der Senat mehrere Mittel versucht, die Wahl zu hindern, er trug dem Consul Mutius Scaevola Diktatorsgewalt auf, um den Unfall der Reichen abzuwenden; und da dieser gemässigt denkende Mann keine Auftalten zu Gewaltthätigkeiten machen wollte: so erhob sich einer der reichsten Gutsbesitzer, der *Pontifex Maximus Scipio Nasica*, mit dem Aufruf, wer den Staat erhalten will, folge mir. Ihm folgte beynahe der ganze Senat, nebst vielen ihrer mit Knitteln bewaffneter Anhänger. Man drang in die Volksversammlung, bey dem entstandenen Gedränge wich das Volk dem ehrwürdigen Manne und seinen Nachfolgern; Sempronius mit vielen andern wurden auf der Flucht erschlagen. — Seinen Bruder Cajus Gracchus, welcher bald darauf das Ackergesetz mit grösserer Härte in Bewegung setzte, leiteten nicht mehr die reinen Absichten des Sempronius, sondern grösstentheils die Gefühle der Erbitterung und der Rache. Auch er bezahlte die Unternehmung mit seinem Leben; aber die Unruhen hörten von nun an nie wieder auf, und endigten sich durch Bürgerkriege. Die hier zusammengedrängten Vorfälle entwickelt Hr. *H.* mit genauer Sachkenntniss, vielem Scharfsinn, in einem kornigen blühenden Vortrage, und trägt durch seine ganze Abhandlung nicht wenig zur nähern Kenntniss der römischen Staatsverfassung in dieser Periode für diejenigen bey, welche nicht Gelegenheit oder nicht Lust haben, sie aus den Quellen mühsam zu studieren. Mit strenger Unpartheylichkeit stellt er zwar das Gute und Verdienstvolle in den genau überlegten Schritten des Sempronius vor, so wie auf der andern Seite das habsüchtige, übermüthige und eben dadurch auch unkluge Benehmen der Reichen und Mächtigen, von welchem in dieser Recension nur auf einiges wenige hingedeutet werden konnte. Aber er bewacht zugleich mit einer Art von Aengstlichkeit die Rechtmässigkeit oder das Gesetzwidrige in jeder Aeusserung, in jeder Handlung des Tribunen, verheelt nie, wo er gegen die Verhältnisse der bestehenden Verfassung könne gefündigt haben, und schaltet ein fingirtes Gespräch zwischen dem Tiberius Gracchus, dem abgesetzten Tribun Octavius und dem Consul Mutius Scaevola ein, in welchem jede Parthey ihre Gründe *pro* und *contra* mit vieler Wärme vorträgt. Eben dieses Bestreben nach Unpartheylichkeit scheint ihm, bey der völligen Anerkennung der harten und sich selbst schadenden Maasregeln des Senats, doch zuweilen zur Unzeit schwankend zu machen, scheint ihm gesetzwidrige Handlungen des Sempronius finden zu lassen, welche vielleicht der unterrichtete Leser nicht dafür erkennen wird. Diese glaubt er hauptsächlich darin zu bemerken, dass sich Sempronius zum zweyten Male zum Tribun wollte wählen lassen; und dass er die Absetzung seines Mittribuns Octavius bewirkt hatte. Bey dem ersten Falle kennt Rec. kein Gesetz, welches die wiederholte Wahl eines Tribunen verbot; sie war sogar öfters nothwendig, wenn nicht der Senat im nächsten jahre Mittel finden sollte, das umzustossen, was der Tribun des vorhergehenden Jahres zu seinem Nachtheile durchgesetzt hatte. Licinius Stolo war daher zehnmal hintereinander Tribun geworden, ohne dass die Geschichtschreiber von einer Gesetzwidrigkeit sprechen. Anders war es freylich bey der Wahl der Consuln. In zweydeutigerem Lichte mag die Absetzung des Mittribunen erscheinen, den das Gesetz, während der Führung seines Amtes als Stellvertreter des Volks schlechterdings unverletzlich machte. Aber sollten denn die in der Rede des Sempronius enthaltenen Gründe dem Vf. nicht befriedigend geschienen haben? Er erklärte in derselben, wenn ein Tribun auch das Capitollium angezündet hatte: so sey niemand befugt ihn deswegen während der Zeit seines Amts zur Rede zu stellen; so wie er aber den Rechten des Volks, das ihn als den Vertheidiger derselben aufgestellt habe, zu nahe trete, höre er auf Tribun zu seyn, und das Volk welches ihn gewählt habe, sey befugt ihn wieder abzusetzen. In Thesi ist der angeführte Grund gewiss unumstösslich richtig; doch laugnet Rec. nicht, dass, wie bey andern guten Gesetzen, auch hier eins dem einmal angenommenen Grundsatze leicht Missbrauch entstehen konnte. — Ferguson und nach ihm mehrere erklarten aus Unbedacht, die 500 Jugera, welche jeder Hausvater besitzen dürfte, seyen von allen liegenden Gründen zu verstehen: Hr. H. macht aber aus der *Epitome* des Livius und andern Gründen mehr als wahrscheinlich, dass nicht von allen Besitzungen, sondern nur von dem ehemaligen Staatseigenthum die Rede sey. Wenn sich

Digitized by Google

sich aber Hr *H.* für den Entdecker dieser Wahrheit halt, so irrt er; *Vogel* in seiner kurzen aber sehr guten Lebensbeschreibung des Sempronius Gracchus hat die Sache aus dem nämlichen Gesichtspunkte betrachtet. Es war auch nicht nöthig, die Beweise des Satzes so weit herzuholen. Das Gesetz des Sempronius ist eine gemilderte Erneuerung des viel ältern vom Licinius Stolo, dessen Veranlassung und Inhalt *Appian Bel. Civ. I*, 7. und 8. so erzählt, dass kein Zweifel übrig bleibt, es sey blos von den Staatsgütern die Rede. — Dass wir diese Schrift des Hn. *H.* für wichtig und empfehlungswürdig halten, beweist hoffentlich diese ganze mit Aufmerksamkeit und Vergleichung der Quellen abgefasste Recension.

BERLIN, b. Frölich: *Die Weltgeschichte für Kinder und Kinderlehrer.* — Von *Karl Friedrich Becker. Zweyter Theil.* 1801. 455 S. 8. (1 Rthlr. 8 gr.)

Wir bestätigen für die Fortsetzung das über den ersten Theil gefällte günstige Urtheil. Die kluge Auswahl der wichtigern Begebenheiten nach der Fassungskraft junger Leute, und der von Sachkenntniss zeugende, ungeschmückte, aber reine und lebhafte Vortrag derselben müssen den Beyfall jedes Lehrers erhalten, der um ein historisches Lesebuch für jüngere Schüler verlegen ist. Dieser Band reicht von den Zeiten gleich nach der Perser Abzug aus Griechenland bis auf Alexanders des Grosen Tod. Mit wahrer Kunst trägt Hr. *B.* fast immer in den einzelnen Biographieen der berühmten Männer jenes classischen Zeitalters die merkwürdigsten allgemeinen Ereignisse in richtiger Verkettung vor. Und sollte der Schüler auch die letztere für jetzt noch übersehen: so sammelt er sich doch schon einen ansehnlichen Vorrath von Vorkenntnissen für das künftige ernsthaftere Studium der Geschichte, und zwar mit Vergnügen, weil die einzelnen Erzählungen und Lebensbeschreibungen, mit jedem Augenblicke einen beliebigen Stillstand erlauben, und der blühende Vortrag Unterhaltung gewährt. Auch in der römischen Geschichte, welche nur einen verhältnissmässig kleinen Theil des Raums füllt, wird der Mangel des innern, nur für Erwachsene verständlichen Zusammenhangs, durch eine Menge von Biographieen und auffallenden Zügen vergütet. Auf einzelne Verirrungen stösst man nur selten; und der Ueberblick des Ganzen beweist, dass der Vf. auch diese leicht hätte vermeiden können. Z. B. S. 42. „In der heutigen Moldau und Wallachey wohnten damals wilde barbarische Hirtenvölker, *Thracier* genannt." Diese wohnten nie in der Moldau und Wallachey; auch waren sie nicht Hirtenvölker. S. 132. „Eine schnell übers Meer gekommene Nachricht von dem diesen Morgen bey Platäa erkämpften Siege, begeisterte die Griechen den Abend dieses glorreichen Tags durch einen zweyten Sieg in Asien (bey Mykale) zu feyern." Die nächste beste Karte wird den Vf. von der Unmöglichkeit dieser schnell gekommenen Nachricht überzeugen. S. 159. „Die Athener wollten durch ihre Flotten die Perser aus allen Häfen *Tauriens* und Kleinasiens vertreiben." Die Athener konnten nicht einmal das letztere verlangen; wie aber Taurien hieher kommt, weiss Rec. nicht; vielleicht soll es heissen, aus dem Thracischen Chersonnes. Ein lächerlicher Druckfehler findet sich S. 366. „*Fünf und dreyssig* Macedonier und Griechen brachen also mit Alexander gegen Persien auf." Das Wort *tausend* ist ausgelassen.

## KLEINE SCHRIFTEN.

GOTTESGELAHRTHEIT. *Ahrns*, b. Hammerich: *Was soll der Candidat der Theologie wissen, um im Oberconsistorialexamen zu bestehen? und wie kann er das am füglichsten lernen?* Allen jungen Theologen gewidmet von *F. W. B. Olshath*, Königl. Kirchenpropste, Schloss- und Garnisonsprediger und des Königl. Oberconsistorii-Mitgliede. 6 Bog. 8. (*Gr.*). Die Ursachen des nur zu augenscheinlichen Sinkens der Gelehrsamkeit, und der, auch unter jungen künftigen Religionslehrern immer mehr zunehmenden Gewohnheit, die blosgen sogenannten Brodstudien, und auch diese nur sehr oberflächlich zu treiben, leitet der Vf. theils aus den Schulen und dem Vielerley, womit man sich da beschäftiget, theils noch mehr aus der frühen Gewohnung zur Weichlichkeit und dem herrschenden Geiste bequemlicher Sinnlichkeit, her. Er glaubt daher, dass man dem grosen Schaden, der durch kenntnissleere Candidaten in der Folge gestiftet wird, nothwendig durch mehrere Strenge in den Examinations-Collegien, durch Zurückweisung aller Unfleissigen und Unwissenden, verbauen, und sich durch kein unzeitiges Mitleiden davon zurückhalten lassen müsse, da letzteres eine offenbare Ungerechtigkeit und Grausamkeit gegen die beschaffenen Unwürdigen anvertraute Gemeinden sey. Mit Recht fodert er daher von jedem Candidaten so viele Vorerkenntnisse, dass er sich höhere Kenntnisse, wenn Zeit und Gelegenheit ihm günstig sind, erwerben könne, und wenigstens keine gänzliche Vernachlässigung einzelnen theologischen Wissenschaft. Die streitige Frage: ob eine wenigstens ansehnende ausgezeichnete *Anlage*, auch wohl einige schon erworbene *Fertigkeit in praktischen Uebungen*, im Predigen und Catechisiren, einen jungen Manne, der in Betracht seiner *wissenschaftlichen Kenntnisse* noch für unreif müsse erklärt werden, der Aufnehme in den Stand der Candidaten fähig machen dürfe? verneint er mit eben so vielem Rechte, als er bemerkt: dass doch noch erst müsse untersucht werden, ob jene Fertigkeit nicht vielmehr nur mehr scheinbar sey? und dass der Fall sehr selten sey, wo blos Mangel der nöthigsten Hülfsmittel jemand gehindert habe, sich die nöthigen gelehrten Kenntnisse zu erwerben; wobey er eine manchfaltige, zweckmässige Verordnung vorschlägt: dass man solchen sogar verfäumten Candidaten, wenn sie sich gleich im Predigen und Catechisiren ausgezeichnet hätten, höchstens Erlaubniss, sich zu wenig einträglichen Stellen zu melden, ihnen aber absolut keine bessern Stellen geben solle, als bis sie sich aufs neue zum Examen gestellt, und durch ihre seitdem erworbene beßere Kenntnisse einen Charakter erworben hätten; wogegen manche blos scheinbare Bedenklichkeiten beantwortet werden. So lange dergleichen Verordnung noch nicht vorhanden oder unüberfleiglichen Hindernissen ausgesetzt sey, bleibe gegen verfäumte Candidaten kein anderes Mittel als seine geschärfte unparteyische Prüfung derselben, ohne Rücksicht aus Mitleiden, übrig.

Zu

Digitized by Google

Zu dem niedrigsten Grad der Tüchtigkeit erfodert er nun nach dem strengsten Rechte, 1) in der *Sprachwissenschaft*, so viele Kenntniß des *Lateinischen*, daß er aus einem profaischen Schriftsteller eine ihm vorgelegte Stelle wenigstens sinngetreu übersetzen, und grammatisch richtig beschreiben könne, welches letztere zum allerwenigsten, auch in *deutschen* Aufsätzen könne von ihm verlangt werden; im *Griechischen* wenigstens Fähigkeit, die historischen Bücher des neuen Test. ohne Anstoß zu übersetzen, und in den Apostolischen Briefen den grammatischen Sinn zu entwickeln. (Warum nicht vielmehr bey beiderley Schriften des N. T. beides? und doch wohl hauptsächlich auch seine d. i. vom unlateinischen und undeutschen Ausdrucke freye Uebersetzung? und nothdürftige Auskunft über den Grund des angegebenen Sinnes bey Stellen wichtigern dogmatischen Inhalts?); vom *Ebraischen*, wenn man diese niedrigste Classe der Candidaten nicht lieber ganz von dessen Kenntniß dispensiren wolle, so viel, daß sie historische Bücher A. Test. (wohl nur leichtere Stellen derselben) und die leichtern unter den Psalmen übersetzen, nicht sehr verstockte Stammwörter entwickeln, den Unterschied und Gebrauch der Conjugationen angeben und von den ersten Regeln der Analyse Rechenschaft ablegen könnten. — 2) Was sie von Philosophie wissen sollten, davon redet der Vf. etwas weniger bestimmt, wenn er verlangt, sie sollen das philosophische Studium eben so sehr historisch als praktisch betrieben haben. Welche Theile wenigstens und welche Art der Philosophie? giebt er nicht an; und wie er das historische Studium derselben beschreibt, wäre es ziemlich genaue allgemeine Kenntniß der verschiedenen philosophischen Systeme, die doch von *dieser* untersten Classe der Candidaten so wenig mit Recht zu fodern seyn möchte, als Examen in der, freylich ihm, als cultivirten *Menschen*, so nothigen, Kenntniß der Naturwissenschaft, um ihn als an den niedrigsten Stellen des *Predigeramts* geeignet anzuerkennen. (Da die allerwenigsten Studierenden die rechte Wahl dessen, was ihnen von Philosophie zu *ihrem künftigen Berufe* zu wissen nöthig ist, zu treffen wissen, und hierbey weniger diesen Zweck, als den Zeitgeist oder was an der Tagesordnung ist, vor Augen haben, auch jetzt auf Universitäten der Vortrag der Philosophie meistens nach diesem letztern zugeschnitten ist: so verdiente das Problem: was sollte jeder auf Universitäten von Philosophie zu seinem künftigen Zweck als *religiöser Volkslehrer* lernen, und *in so fern* hingegen was davon bey Seite lassen? einmal eine genaue ganz unpartheyische Untersuchung, und es wäre recht wohl gethan, wenn dieß wenigstens im Allgemeinen in der Vorschrift angegeben würde, welche die Constitorien wegen der Erfodernisse bey dem künftigen Examen, bekannt machten, da kein Unpartheyischer, der die jetzige Verfassung der auf Universitäten vorgetragenen Philosophie kennt, in Abrede seyn wird, daß nur zu häufig über der Beschäftigung mit zu speculativ en Untersuchungen, das Wichtigere oder Brauchbarere versäumt wird). — Was 3) der Vf. als *erforderliche* Kenntniß der bürgerlichen und Kirchen-Geschichte, des kanonischen (eigentlich vielmehr des protestantischen) Kirchenrechts, der Alterthumskunde und der allgemeinen Geschichte der Literatur und Gelehrsamkeit, seinen Candidaten zumuthet, ist gar nicht zu viel, wird aber als bey der niedrigsten Classe derselben doch noch zu viel gefodert scheinen, wenn gleich dieser nur (mit einem etwas zu unbestimmten Ausdrucke) die *Elemente* dieser Kenntnisse zugemuthet werden. (Möchte nicht für *diese* auf Universitäten eine halbjährige oder jährige Encyklopädie dieser historischen Wissenschaften, die so selten schon von Schulen mitgebracht werden, sehr dienlich seyn? Doch kann getrauen wir uns dazu zu rathen, wenn dergleichen Encyklopädie auch nicht so viele Kunst, wenigstens wegen der Auswahl kostete, und darüber strenge gehalten würde, daß der untersten Candidaten-Classe die dahinein gehörigen Kenntnisse schlechterdings nicht dürften erlaubt werden. Denn je mehr man ihm in Abkürzung der Wissenschaften nachgiebt, desto mehr würden sich Leute, die gar keine Lust haben, Glieder einer etwas höhern Classe zu werden, und die überhaupt nur für das Examen *in form juratae obtrectationis* lernen, bloß an diesen Elementarunterricht halten, und darüber wird zuletzt gar der irgend weitere Unterricht eingehen, und die den letztern gebende akademische Vorlesungen unbesucht bleiben; und vollends in historischen Wissenschaften, wo solchen ganz Versäumten fast alles unbekannt ist, wird gar nichts von einiger Bedeutung gelernt werden, da hingegen aus vollständigern Vorlesungen doch noch immer eher etwas hängen bleiben wird, wenn auch das Meiste von solchen überhört oder nicht aufgefaßt ist.) — 4) In den eigentlichen theologischen Wissenschaften, Dogmatik, Polemik, Moral, Casuistik, Homiletik, Catechetik und Pastoraltheologie, verlangt der Vf. zum mindesten Kenntniß ihrer allgemeinen Grundsätze, und in den erst erwähnten natürlich gründlichere Kenntniß, als jeder Christ schon aus dem gemeinen Unterricht mitbringt. Aber seine Foderungen scheinen etwas zu schwankend. Was soll das sagen S. 49. die Polemik sey eine philosophische und raisonnirende Geschichte der Dogmatik? Dieß wäre ja Dogmengeschichte, und diese würde *philosophisch* oder *raisonnirend* nicht heißen können, wenn sie angäbe, wie d. i. durch welche Umstände und Grimde man auf diese und jene Meynung gekommen sey, und wie sie mit andern zusammenhänge. Polemik hingegen, ob sie gleich jene Geschichtskenntniß voraussetzt, beschäftigt sich mit Darstellung und Prüfung der dogmatischen Wahrheit solcher Meynungen, die der richtigen Vorstellung christlicher Lehren entgegenstehen. *Casuistik*, die der Vf. die leichteste und zugleich angenehmste theologische Wissenschaft, wir wissen nicht wie fern, nennt, ist eigentlich keine besondere Wissenschaft, sondern entweder enthält sie nur die allgemeinen Grundsätze, wonach die Moralität einzelner Handlungen beurtheilt werden muß, und diese lehrt die Moral, ohne daß deswegen Casuistik ein *besonderer* Theil derselben heißen kann, oder sie zeigt die Anwendung auf besondere Fälle, und diese geschieht schon in der Moral hin und wieder, oder wenn der Fall durch besondere individuelle Umstände modificirt wird, kann darüber keine allgemeine Anweisung, sie zu beurtheilen, gegeben werden, da das Urtheil von ihrer Moralität nach jenen besondern Umständen sehr verschieden ausfallen muß. Was ist also die Casuistik, deren Studium schon selbst bey den ansehnlichsten Candidaten als Pflicht vorausgesetzt werden soll?

Zuletzt will der Vf. noch zeigen: „auf welchem Wege, durch welche Hülfsmittel, die Candidaten zu dem ihnen vorgesteckten Ziele, (d. i. ohne Zweifel, zu den ihnen unerläßlichen Kenntnissen) gelangen können?“ Hier empfiehlt er dann Kenntniß einer richtigen Methode des Studiums, und dieß giebt ihm Gelegenheit, auf die Notwendigkeit einer hinlänglichen Vorbereitung zu dringen, und besonders auf die Prüfung der neuen akademischen Bürger *auf der Akademie* selbst, wogegen gewöhnliche elende Einwürfe sehr wohl in ihrer Blöße dargestellt werden. Alsdann werden, sowohl wegen Nachholung des auf Schulen versäumten, als Fortsetzung der da angefangenen Studien und zur bessern Betreibung der akademischen, auch in Absicht auf die einzelnen einem künftigen Religionslehrer nöthigen Disciplinen, sehr gute Rathe gegeben, die selbst das neuer oben Gesagte mehr ins Licht setzen. Dieß scheint uns selbst der beste Theil dieser kleinen Schrift zu seyn; aber wir können uns auf einzelne Angaben nicht einlassen. Enthalten sie gleich nichts, was nicht oft genug gesagt wäre: so giebts doch auch Sachen, die man nicht oft genug einschärfen kann. Und vielleicht thut es hier bey Manchem mehr Wirkung, wo es als erforderlich zum künftigen Examen vorgestellt wird, ein Motiv, das Manchen noch aus seinem Schlaf aufschrecken kann, bey dem die bündigsten Gründe an einem andern Orte gesagt, wenig wirken.

Digitized by Google

# ALLGEMEINE LITERATUR-ZEITUNG

*Donnerstags, den 22. October 1801.*


## GESCHICHTE.

FRANKFURT a. d. Oder, in d. akadem. Buchh.: *Geſchichte der preuſsiſchen Staaten* vor und nach ihrer Vereinigung in eine Monarchie. Vom Legationsrath *Joh. Friedr. Reitemeier*, zu Frankf. a. d. Oder. *Erſter* Theil. Geſchichte der preuſsiſchen Länder an der Oder und Weichſel bis zum Jahre 1320. 1801. 756 S. 8. (2 Rthlr.)

Sehr richtig urtheilt der Vf., daſs es in der Geſchichte wegen Verſchiedenheit der Verfaſſung und Sitten den Neuern ſchwer ſey, dem vortrefflichen Vorbild der Alten ganz zu folgen; aber man muſs ſich demſelben ſo viel als möglich nähern. Die Geſchichte der preuſsiſchen Monarchie, weil ſie alle ihre Provinzen in ein Ganzes zu verbinden, allen eine Einheit der Verfaſſung zu geben ſucht, und alſo allen einen Geſammtgenuſs des Glücks und des Ruhms mittheilt, kann ſich vielleicht ſeiner Zeit vor allen andern eben durch dieſes allgemeinere Intereſſe zu einem gewiſſen Grad der alten Kunſt erheben, beſonders da ſchon der groſse Friedrich auch als Geſchichtſchreiber einen ſo vortrefflichen Anfang gemacht hat. Um nun den Schwierigkeiten der ganz zerſtückelten Geſchichte vor derjenigen Zeit auszuweichen, wo den preuſsiſchen Provinzen noch dieſe Einheit gefehlt, wo Preuſsen noch *keine Monarchie* geweſen, macht der Vf. einen Unterſchied zwiſchen den *ſlaviſchen* und *germaniſchen* Ländern dieſes Staats, und nimmt die ſlaviſche, als die Geſchichte der Hauptbeſtandtheile, zur Grundlage des ganzen Werks, womit ſich denn auch dieſer erſte Band nach drey Zeiträumen alſo beſchäftigt, daſs der erſte Zeitraum den älteſten Zuſtand der Länder an der Oder und Weichſel *vor dem Jahr* 900 — der zweyte Zeitraum die Geſchichte der Wenden an der Oder und Weichſel (d. i. der Polen in Neupreuſsen und Schleſien, der Wenden in Altpreuſsen, Pommern und Brandenburg) vom Jahr 900 bis 1150, — der dritte Zeitraum aber die Geſchichte von Schleſien und Neupreuſsen, Brandenburg und Pommern, Pomerellen und Altpreuſsen von den Jahren 1150 bis 1320 mit hauptſächlicher Rückſicht auf Cultur und Verfaſſung abhandelt. Gefliſſentlich hat der Vf. alle gelehrten Ausführungen, Citate und diplomatiſche Belege vermieden, und es bloſs dem Kenner überlaſſen, zu prüfen, ob ſein Werk demungeachtet aus den Quellen geſchöpft und mit mühſamer Kritik bearbeitet ſey. Wir haben dieſes auch in der That alſo befunden und billigen dieſe dem Geſchmack und der Würde eines Geſchichtſchreibers angemeſſene Methode. Als hauptſächliche Quellen beym erſten und 2ten Zeitraum ſind genannt; *Vita S. Ottonis — Chronicon Slavor.* bey *Lindenbrog — Ditmar Merſeburg. — Helmold — Adam Bremenſis* — aus den neuern *Schurzfleiſch, Anton, Gerken, Mühlen, Gebhardi.* Beym dritten Zeitraum kommen hinzu: *Martinus Gallus — Vincent Kadlubek — Boguphalus — Dusburg* — Chronik eines Ungenannten bis 1319 und *Pulkawa* — dann aus den Urkundenſammlungen: *Dogiel Cod. dipl. regni Poloniae — Sommersberg — Lenz — Buchholz — Dreger.* Uebrigens macht uns der Vf. auch noch Hoffnung, am Schluſs dieſer Geſchichte eine dazu paſſende Statiſtik nebſt einem Staatsrecht zu liefern. Dieſer Plan und ſeine Behandlung beweiſt ſchon, daſs der Vf. kein gemeines Werk geliefert. Beſonders findet man über die Cultur und Verfaſſung Reſultate und Urtheile ohne allen Prunk hingeworfen, und doch nicht ſelten neu und intereſſant. Der Vortrag iſt gemäſsigt und lichtvoll; aber nicht zu leugnen ſcheint uns, daſs er öfters zu ſehr in den Lehrton fällt, und daſs es ihm überhaupt im Ausdruck am Schwung und an kräftiger Zeichnung fehlt, daſs oft eine Reihe Perioden anfängt: *Da das ſo war*; ſo war das ſo u. ſ. w. (z. B. S. 146 ff.). Es iſt aber auch eine ungemeine und ſchwere von einem groſsen Theil der Leſer gar nicht bemerkte Kunſt, von einer Periode zur andern, von einer Sache zur andern überzugehen, ohne ins Matte zu fallen, oder ohne wie der Prediger anzuzeigen, daſs nun von dieſem und jenem Gegenſtand gehandelt werden ſoll.

In der Geſchichte des erſten Zeitraums, glauben wir, hätte der Vf. die verſchiedenen ſlaviſchen Völkerſtämme und ihre geographiſche Lage deutlicher bezeichnen ſollen. Ob *Sarmaten* und *Slaven* einerley Namen, ob die *Aeſtui* Slaven geweſen, ob *Sueve* ein Hauptſtamm und *Gothe* nur ein Zweig davon geweſen, ob die *Semnonen* wirklich da geſeſſen, wohin ſie der Vf. ſetzt, und nicht vielmehr in Thüringen, ob Karl der Groſse *alle wendiſche Völker bis an die Weichſel* zinsbar gemacht, ſind Sätze, die uns insgeſammt noch nicht ausgemacht, viele zum Theil aber ganz zweifelhaft ſcheinen. In der Geſchichte des zweyten Zeitraums hätten die beiden erſten Abſchnitte, die zu ſehr nackte Regentengeſchichte und Schlachtenregiſter ſind, weit kürzer gefaſst werden können. Es fehlt dabey ganz an einer Ueberſicht, an einem Ruhepunkt. Hingegen hätten S. 87. doch wenigſtens die Reſidenzen der abgetheilten polniſchen Provinzen bezeichnet werden ſollen. Die vorzüglichſten Bemerkungen im erſten Zeitraum ſind: daſs die ſlaviſchen

schen Länder des preussischen Staats das Christenthum eigentlich durch die Missionarien *der griechischen Kirche* bekamen, und dass es hauptsächlich die Einführung der Monogamie und die Verheiratung mit den christlichen Regentenhäusern gewesen, was in jenen Gegenden den *asiatischen Charakter* ausgelöscht. Sehr gut entwickelt ist S. 172., warum und wie der Bischof von Bamberg zur Heidenbekehrung in Pommern gekommen. Es ist überhaupt ein wunderbarer Wechsel der Dinge, ein seltsames Beyspiel des Weiterschreitens und des Zurückbleibens, wenn man bedenkt, dass zu den Wilden in Berlin und Stettin das Licht aus Bamberg gekommen! — Im Anfang des dritten Zeitraums war das preussische Slavien unter 5 Fürsten getheilt, die zu Plozk, Posen, Camin, Brandenburg und Cracau sassen. Wie vorher durch Erzählung von beständigen Schlachten, so wird jetzt die Geschichte zu sehr durch Erzählung der beständigen Theilungen erschwert. Sehr vorzüglich und deutlich ist die schlesische Geschichte entwickelt. Etwas ganz gewöhnliches war es damals, dass sich die schlesischen Fürsten wechselseitig aufmauerten, und selbst mit Verletzung alles Gastrechts herbeylockten und gefangen nahmen. Ein merkwürdiges Beyspiel, wo sich Unterthanen dem Ländertausch mit Erfolg widersetzten, gab im Jahr 1247 die Stadt Breslau. Alle preussische Länder an der Oder und Weichsel sind nach einander polnisch gewesen. Mit Mgr. Albrecht dem Bären (1147.) beginnt die Epoche der deutschen Uebergewalt und der Umwandlung der wendischen Länder, einer festen Residenz in Brandenburg und des fortdauernden brandenburgischen Regententitels. Dieser neue brandenburgische Staat bestand anfangs nur aus dem Lande zwischen der Elbe, Havel und Spree, womit noch die jetzige der Ballenstedtischen Familie gehörige Altmark (damals Nordmark) verbunden war. Der markgräfliche Titel von Salzwedel und Stendal verschwand. Auf der südlichen Seite der Spree dehnte sich Albrecht auch noch durch Eroberungen ins Lausitzische, Wittenbergische und Anhalrische aus. Der Fall des sächsischen Herzogthums gab dem jungen brandenburgischen Staat Raum zu neuen Erweiterungen und eine grössere Unabhängigkeit. Aber der Däne, als damaliger Wendenkönig, war ihm eine Zeitlang ein gefährlicher und ungünstiger Nachbar. Seit 1227 endigte das Glück die dänische Macht, und eine Folge davon war für Brandenburg der ruhige Besitz der pommerschen Oberlehnherrschaft. In der Mitte des 13ten Jahrhunderts kamen die wichtigen Erwerbungen der Neumark und des Ukerlandes hinzu. Den pommerschen Streitereyen hat der Vf. unsers Ermessens eine viel zu umständliche Beschreibung gewidmet. Sehr naiv ist die Entdeckungsreise der Samländischen Kundschafter zu den Deutschen in Preussen. (S. 421.) Jene hinterbrachten nämlich ihren Landsleuten die wichtige Bemerkung, dass zwar die Deutschen *weiche Bäuche* hätten (wegen der Panzer hielt sie der Samländer für eisern); aber einen unendlichen Vortheil hätte das deutsche Militär dadurch, dass es Gras fräße, wie die Pferde. Die Kundschafter hatten vermuthlich zum erstenmal Salat und Gemüse essen sehen. — Ein sonderbares Bevölkerungsmittel des deutschen Ordens war, dass er den Wittwen, welche ihre Knechte heiratteten, Ablass versprach. Aus Aehnlichkeit der Sprache und Maasse leitet der Vf. die eingewanderten schlesischen Einwohner aus Franken und Thüringen, die pommerschen aus Niederdeutschland her. Ob *Cölln* an der Spree seinen Namen, wie der Vf. will, von den Einwohnern aus Cölln am Rhein erhalten, und ob Cölln überhaupt nicht blos Colonie bezeichnen solle, oder nicht ein Wort slavischen Ursprungs sey, ist noch nicht entschieden. Der Vorzug der Cultur entschied den Sieg der deutschen Colonisten über die slavischen Eingebornen. Posen, Kalisch und Gnesen wären wahrscheinlich eben so wohl, wie Schlesien und Pommern, deutsch umgebildet worden, wenn sich die schlesischen Fürsten, die in Grospolen regierten, besser behauptet hätten. Wie viel vortheilhafter der Anbau durch weltliche Colonisten, als der durch klöster gewesen, beweist die Vergleichung zwischen den Provinzen Altpreussen und Neupreussen. Die Biber an der Oder und Weichsel waren damals noch so häufig, dass man eigene Biberzehnten und Biberjäger findet. An der pommerellischen Küste trieb man auch einen starken Heringsfang. Die ersten Aepfel, und zwar borsdorfer, brachte Abt Florentius, von Leubus im J. 1175 nach Schlesien. Die Anekdote vom Prinzen Conrad, der, um des Steinauer Biers willen, das Erzbisthum Salzburg fahren liess, gründet sich zwar auf einen alten Chronisten bey Sommersberg; allein in der salzburgischen Geschichte selbst ist für einen solchen angeblich gewählten Prinzen kein Platz zu finden. Eine hohe Seltenheit waren die Schmiede. Die veränderten Gränzen der deutschen und wendischen Länder verursachen die Verlegung der ehemaligen Handelsplätze von der Elbe an die Oder. Danzig, Breslau, Frankfurt verschlossen *Manufacturwaaren*. Stettin scheint sich mehr mit Ausfuhr der *Landesproducte* beschäftigt zu haben. Des Stapels bediente man sich als eines Mittels, sich des Zwischenhandels zu bemächtigen. Ausfuhrartikel waren: Getraide, Schiffbauholz, Landwein, Honig, Flachs, Waid, Bier, Hopfen, Wolle, Häute, Felle, Talg, Fische, Leinewand. Selbst die Klöster hatten Luft, Arbeitshäuser und Fabriken zu werden, aber die Zünfte traten ihnen in den Weg. Verhältnissmässig lebte man sehr theuer. — Die Ursache, warum Fürsten den Handel begünstigten, war der Absatz ihrer eigenen Kammerproducte. Allein durch die Ausfuhrverbote und Taxbestimmungen, wozu sie ihre landesherrliche Gewalt zu Hülfe nahmen, verdarben sie sich selbst den Markt. Den Juden in Altpreussen stand die Eifersucht der christlichen Kaufleute sehr im Wege; nach Neupreussen aber kamen sie in ganzen Colonien aus dem Böhmischen an und führten in diesen Ländern einen gewissen Grad der Cultur ein, welche sie aber in der Folge wieder dadurch vernichteten, dass sie die Veranlassung waren, dass sich daselbst kein Bürgerstand bildete. — Die Ursache, warum immer die Weiber

das

Digitized by Google

das Chriſtenthum zuerſt und ſo thätig begünſtigten, war, weil ihre Sklaverey es minderte und die Polygamie aufhob. Der V. gehört mit zu denjenigen, welche die Prinzeſſin Hedwig nicht ſowohl für eine bigotte Schwärmerin, als vielmehr für eine Beförderin eines geſellſchaftlichen feinern Lebens hielt. Sie machte durch ihr galantes Weſen bey den rohen Schleſiern groſſes Aufſehen. Als ein beſonderes Zeichen ihrer Artigkeit wird vorzüglich gerühmt, daſs ſie zwar Sommer und Winter barfuſs gieng, aber doch immer die Schuhe unterm Arme trug, um ſolche plötzlich anzuziehen, wenn ſie Perſonen von Stande beſuchte oder empfing. Die wendiſchen Städte waren nahe daran, die Fabrikation der Landesproducte durch Sklaven betreiben zu laſſen, ganz nach der römiſchen Weiſe; aber die deutſche Zunfteinrichtung, ohne welche die Sklaverey länger gedauert haben würde, hinderte ſie daran. Dieſe einzelnen Bemerkungen können hinreichend bewähren, wie intereſſant und lehrreich dieſe Geſchichte, beſonders vom 4ten Abſchnitt an iſt, und wie ſehr wir Urſache haben, dem 5ten Theil mit Vergnügen entgegen zu ſehn. Bloſs den Artikel von den Münzen, von den gutsherrlichen und landesherrlichen Abgaben, von den biſchöflichen Sprengeln, hat uns nicht befriedigt. Daſs ſich das freye Verhältniſs der Bauern daraus beweiſe, daſs auch ſie nur von ihres Gleichen gerichtet worden, glauben wir nicht. Denn auch die Hörigen wurden von ihres Gleichen gerichtet, oder vielmehr nur das Urthel gefunden; denn Richter, oder Vollſtrecker des Geſetzes, war immer ein Höherer. Die Lobpreiſungen des Grafen von Herzberg ſind gewiſs verdient, wenn von ſeiner Unterſtützung anderer Gelehrten die Rede iſt; ſeine eigenen Memoires und hiſtoriſchen Arbeiten aber ſind ſehr ſeicht, verworren und voll arger hiſtoriſcher Fehler, davon zum Theil ſchon Gebhardi einige aufgedeckt hat.

Schwerin, b. Bärenſprung: *Philoſophiſch-pragmatiſche Darſtellungen aus der Weltgeſchichte*, vom Profeſſor *Albrecht*. *Erſter Band*. Fragmente aus ſeinen ehemaligen hiſtoriſchen Vorleſungen auf dem Gymnaſium zu Ansbach in den J. 1793 und 94. 1ſte Abth. 1801. 12 Bog. 8. (12 gr.)

Es iſt ſehr lobenswürdig, daſs Hr. *A.* als Lehrer am Gymnaſio zu Ansbach Fleiſs auf den Unterricht verwandte, den er ſeinen Schülern in der Geſchichte ertheilen muſste. Nur muſs man bedauren, daſs er entweder nicht ſelbſt reiflich nachdachte, oder auch daſs er nicht einen Ephorus hatte, der ihn belehrte, *wie* er dieſen Fleiſs anwenden müſste. Hiſtoriſch-pragmatiſche Vorleſungen über die Geſchichte für Schüler? Schade daſs man die Jünglinge nicht kennt, die dieſe Vorleſungen mit Nutzen gehört haben! Welche groſſe Geſchichtkundige werden ſie werden, da ſie ſchon in ſo früher Jugend in Stande ſind, die Geſchichte pragmatiſch zu ſtudieren! Aber die Sache iſt leider nicht von der Art, daſs man darüber ſcherzen dürfte. Es iſt ein weiteingreifender Fehler unſrer jetzigen gelehrten Erziehung, daſs die Lehrer auf den Gymnaſien und Schulen das Amt das ihnen übertragen iſt, ihre Schüler für den Unterricht auf den Univerſitäten zuzubereiten, für ihre Fähigkeiten und Kenntniſſe zu gering halten, den Unterricht in den Wiſſenſchaften deren Anfangsgründe man auf Schulen lernen ſolle, akademiſch einrichten, und Sachen vortragen, die man ohne gehörige Vorbereitung des Erkenntniſsvermögens nicht gründlich erlernen kann. Unſere Vorfahren begingen den Fehler, den Schulunterricht auf die Erlernung der lateiniſchen und griechiſchen Sprache einzuſchränken; jetzt iſt man auf das gegenſeitige Extrem gefallen; man verabſäumt die gründliche Bildung des Verſtandes der jungen Leute durch die Leſung der Alten, und bilder ſie durch einen feynſollenden akademiſchen Unterricht zu eingebildeten Halbwiſſern, denen es auf der Univerſität ſauer wird zu glauben, daſs man auf dem leichten Wege, den man ſie bisher führte, zu keiner gründlichen Kenntniſs kommen kann. Hr. *A.* iſt in denſelben Fehler gefallen. Er irret ſich aber auch auſſerordentlich in der Kategorie, unter welche er ſeine Vorleſungen ſetzt. Ueberſetzungen aus Gibbon, beſonders in der Geſchichte der aſiatiſchen Nationen, Auszüge aus Robertſon und Chriſtiani und Ueberſetzungen aus Raynal und Mildleton ſind keine philoſophiſch-pragmatiſche Unterſuchungen, die bey Vorleſungen, die man mit dieſem ſtolzen Namen beehrt, vorauf gehen müſſen. Timurs Leben, die erſte Vorleſung, ſchickt ſich am wenigſten zu einer philoſophiſch pragmatiſchen Vorleſung, da wir ſo wenig Quellen haben, aus welchen wir bey derſelben ſchöpfen können, und dieſe Quellen ſich auf Pragmatik nicht einlaſſen. Die wortreiche und geſchmückte Einleitung, aus der ſeine Schüler wohl nicht vielmehr werden behalten haben, als daſs unter ihnen fähige Köpfe ſind, und daſs ſie einmal die Rolle anſehnlicher Staatsbürger ſpielen können, macht die Erzählung nicht philoſophiſch-pragmatiſch. Vortheilhafter wäre es für die Schüler geweſen, wenn ihr Lehrer ſich bemüht hätte, durch Vermeidung mancher kleinen Fehler ſeiner Vorgänger, zu denen einige eigne hinzukommen, ihnen eine völlig richtige Erzählung vorzutragen. In ſeiner 2ten Vorleſung, Muhammeds Leben, hätte das, was von den Nomaden-Leben der Araber geſagt wird, S. 66. nicht von ganz Arabien erzählt werden müſſen. In glücklichen Arabien waren mehrere Städte, deren Einwohner Ackerbau, Handwerke, Künſte und Handlung trieben. Daſs die Sitten äuſserſt ausgelaſſen, wenig Redlichkeit unter ihnen zu finden, und in allen Herzen die ſanftern Empfindungen unterdrückt geweſen wären, iſt völlig übertrieben. S. 66. Gibbon ſagt gerade das Gegentheil. Was iſt denn das Schreckliche, das Muhammed nach S. 72. aus der jüdiſchen Religion, in die ſeinige (ſo äuſserſt einfache) aufgenommen hat? Wenn es eine ſchöne Lehre war, die er predigte S. 74., warum werden diejenigen, die ihren Götzendienſt verlieſsen, und ſie annahmen, Thoren genannt? Es wäre ganz gewiſs beſſer geweſen, wenn S. 74. die Bibel gar nicht erwähnt wäre. Wunder-

werke

Digitized by Google

werke hat Muhammed nie gethan. Die Aegypter kannten keinen Merkur S. 78. Nach des Vfs. Erzählung mufs man glauben, der Koran fey ein Buch, das Muhammed geschrieben habe. Da so viel von demselben gesagt ist und sogar die Zahl seiner Worte und Buchstaben angegeben sind: so hätte Hr. *A.* seinen Schülern auch sagen sollen, wie er entstand. Er bricht die Erzählung von Muhammeds Leben plötzlich ab, um auf 2½ Seiten einen höchst fragmentarischen Bericht von den Kenntnissen der Araber in der Geographie und von ihrer Handlung zu geben. Die übrigen Vorlesungen sind: *Luther*, ein Auszug aus Robertson und Christiani. S. 91. sagt der Vf. Luther mag denn auch *hier in dieser Stunde* noch einmal vor dem Richterstuhl der Nachkommenschaft erscheinen, und seinen Karakter (l. Charakter), seine Handlungen, *sein grofses Werk unsrer* Kritik unterwerfen. Guter Luther! Dein grofses Werk der Kritik dieses Hn. Professors und seiner Schuljugend! *Ueber die politische Verfassung des türkischen Staats*; nach Raynal. Wer wird es lesen, nachdem Eaton und andere Neuere davon geschrieben haben? *Cicero* übersetzt aus dem Englischen des Middleton. „Es ist, sagt der Vf. in der Vorrede, immer Entschuldigung oder vielmehr Rechtfertigung für den *Bücherfabrikanten* (wahrlich der Vf. giebt sich seinen wahren Namen!), wenn er nur seinen Zweck, nach Vermögen Nutzen zu schaffen, nicht verfehlt, oder mit andern Worten, wenn er sich zur Belehrung seiner Nebenmenschen durch Schriften wenigstens einigermaafsen berufen fühlt." Nein; nicht berufen *fühlt*, sondern berufen *ist*. Unsere schlechten Bücher haben diesem falschen Gefühle ihre Entstehung gröfstentheils zu danken.

## *NEUERE SPRACHKUNDE.*

GLOGAU, in d. Günther. Buchh.: *Anfangsgründe der französischen Sprache mit vielen Aufgaben*, nebst einer Uebersicht der französischen Literatur. Von *Friedrich Fricke*. 1800. 310 S. 8.

Der Vf. wendet hier die allgemeinen Sprachgrundgesetze auf das Französische an, stellt dabey die wichtigsten Regeln desselben auf, und zeigt ihren Gebrauch durch eine Menge von Beyspielen, die für die Jugend vollkommen passen. Es eignen sich daher diese Anfangsgründe hauptsächlich für solche Schüler, welche bereits in der deutschen Grammatik auf Adelungs Wege unterrichtet worden sind, und folglich die Begriffe der philosophischen Sprachlehre fassen können. Eine vollständige Sammlung von Regeln wollte er nicht liefern, sondern nach seiner Meynung soll der Anfanger sich bey dem Gebrauche dieses Buches unter Anweisung eines Lehrers mit den vornehmsten Charakterzügen des Französischen bekannt machen, um nachher die Feinheiten der Sprache durch eigenen Fleifs aus den Werken eines Wailly u. a. m. schöpfen zu lernen. In den Aufgaben herrscht zweckmäfsige Mennichfaltigkeit, damit der Ueberfätzer eine Fertigkeit und Gewandheit im Ausdruck erlange. Ueberall hat der Vf. die Unschuld und den Geschmack der Jugend sorgfaltig bewahrt, welches man in Meidingers Grammatik so oft vermifst. — Am Ende findet der Leser eine Uebersicht der französischen Literatur. Es ist keine vollkommene, aber doch immer lehrreiche Skizze, wofür dem Vf. um desto mehr Dank gebührt, da fast in keiner Grammatik dieser seit ihr so nahe verwandte Zweig der Kenntnifs erwähnt wird, aufser was Mauvillon gegen das Ende des 2ten Theils seiner *Remarques sur les Germanismes* davon nur oberflächlich anführt.

Der Abschnitt von der Aussprache ist zu kurz und zu unvollständig. Soll sie aus andern Quellen gelernt werden; so hätte das wenige, was von ihr gesagt wird, ganz wegbleiben können. Auch ist dieses wenige nicht ohne Fehler; denn auf der 2ten Seite heifst es z. B. „*Reitre* hat noch die Aussprache des deutschen Wortes *Reuter*." Die Franzosen sprechen es *rêtre* aus, und schreiben es jetzt gewöhnlich so. — Auf der 3ten Seite wird kein Unterschied zwischen dem so wesentlichen kurzen und langen, und folglich hohen und tiefen *e ouvert* gemacht, sondern in *mystere*, *differe*, *cede*, *achete*, *l'appele* soll die mittelste Sylbe lang seyn. In den beiden ersten Wörtern ist das der Fall, aber nicht in den drey folgenden. Man sehe Wailly's *Règles particulières des penultièmes longues*, und Domergue's *Prosodie*. Ueberdem schreibt man nicht *j'apele*, sondern *j'appelle*; nicht *inonnoir*, sondern *mounoie*; nicht *archevesque*, sondern *archevêque*. In Rücksicht auf Orthographie gehet der Vf. seinen eigenen Gang, wahrscheinlich um das Lesen den Anfängern zu erleichtern; doch weicht seine Methode zu sehr von dem *Dictionnaire de l'Académie Françoise* (fünfte Ausgabe) ab, welches billig zum Muster dienen sollte.

* * *

COBURG, b. Ahl: *Oekonomische Kunststücke* zum Besten des Haus und Landwirths gesammelt, geprüft und herausgegeben von einem Oekonomen. *Eyftes* Stück. 2te verm. Aufl. 1800. 282 S. 8. (16 gr.)

GÖTTINGEN, b. Dieterich: *Grundsätze des gemeinen deutschen Privatrechts* von D. *G. F. Runde*. 3te rechtmäfsige Auflage. 1801. XXIV, und 634 S. 8. (1 Rthlr. 16 gr.) (Die erste Auflage erschien 1791; die zweyte 1795. Von beiden S. d. Rec. A. L. Z. 1797. Nr. 17.)

Digitized by Google

# ALLGEMEINE LITERATUR-ZEITUNG

*Freytags, den 23. October 1801.*


## RECHTSGELAHRTHEIT.

Leipzig, b. Martini: *Promtuarium Juris Feudalis. Specimen I. doctrinam de Pecunia Feudali observationibus, rebus judicatis et documentis passim colluſtratum continens, auctore Carolo Traugott Fiſchero, Regim. et Conſiſt. Wurcenenſis Secretario.* 1801. 240 S. 8. (20 gr.)

Das Wort *Pecunia feudalis* wird hier in der weiten Bedeutung genommen, dafs darunter dasjenige Geld verſtanden wird, was entweder die Stelle eines Lehns vertritt, oder doch wegen eines Lehns geſodert werden kann. Ueberflüſſig iſt es, wenn hierbey erinnert wird, dafs auch die Summe hierher gehöre, welche bisweilen die Mitbelehnten, wenn ſie zur Succeſſion in einem Lehn gelangen wollen, an andere Perſonen auszahlen müſſen. — Als die erſte Art von der *Pecunia feudali* wird das *feudum pecuniarium* angeführt, oder das Lehnsweiſe jemandem ertheilte Recht, Zinſen eines Capitals zu einer gewiſſen Zeit zu erheben. Gegen die gewöhnliche Meynung wird hierbey mit Recht behauptet, dafs bey dieſem Lehn nie das Capital ſelbſt bey dem Vaſallen niedergelegt wird, indem dieſes nur bey der zweyten Art, nämlich bey dem *feudo Pecuniae* oder der Lehnsbaarſchaft geſchiehrt, wo der Vaſall mit dem Capitale belehnt wird. Unrichtig iſt es dagegen, wenn in Anſehung des letztern Lehns behauptet wird, dafs ſolches blos mit Einwilligung der höchſten Staatsgewalt conſtituirt werden könne, indem ſich dieſe Behauptung weder aus der Natur der Sache noch aus poſitiven Geſetzen erweiſen läſst; auch wird die bekannte ſtreitige Frage wegen der Cautionsleiſtung des Vaſallen nicht beſtimmt genug entſchieden. Drittens wird von der Lehnsportion gehandelt, d. h. dem Theile des Lehns, den die Mitbelehnten vermöge beſonderer Verträge erhalten ſollen. (Da die Lehnsportion eine *Species* von der *Pecunia feudali* iſt: ſo würde ſie beſſer ſo definirt werden, dafs man darunter das Geld verſtehe, welches entweder die Mitbelehnten oder die Landerben für einen gewiſſen ihnen zugeeigneten Antheil an dem Lehne erhalten müſſen.) Obgleich für dieſen Begriff gewöhnlich die Benennung *Quantum feudale* gebraucht wird: ſo ſcheint doch dieſe deswegen nicht ganz paſſend zu ſeyn, weil ſie den Fall nicht in ſich faſst, wenn die Mitbelehnten in dem Lehne, von welchem ihnen ein gewiſſer Antheil zugeeignet war, ſuccediren, und den Landerben eine Summe herausgeben. Bey dem eigentlichen *Quanto feudali*, welches die Mitbelehnten von den Landerben zu fodern haben, iſt es beſonders nach ſächſiſchen Rechten zweifelhaft, ob erſtere deshalb bey entſtandenem Concurſe privilegirt ſind. Wenn ſich gleich in den neuern Zeiten der Gerichtsbrauch dagegen erklärt hat: ſo ſcheint ihnen doch das *Jus ſeparationis*, welches ihnen vermöge ihres Mitelgenthums an dem Lehne zuſteht, durch die erläuterte Proceſsordnung *ad tit. XLV.* §. 6. nicht abgeſprochen zu ſeyn. — Die vierte Art von der *Pecunia feudali* iſt der Lehnsſtamm, der bisweilen allein unter dem Namen *Pecunia feudalis* begriffen wird: und worunter ein ſolches auf einem Lehn- oder andern Grundſtück haftendes Capital verſtanden wird, deſſen Zinſen nach Lehnrecht genoſſen werden. Da er ſehr oft mit ähnlichen Geſchäften verwechſelt wird, ſo verdient hierbey vorzüglich die Regel bemerkt zu werden, dafs er ohne ausdrückliche Erklärung der Contrahenten nie vermuthet wird. Eben ſo richtig iſt es, dafs die Zinſen die Natur eines Lehns ganz verlieren, ſobald das Capital ausgezahlt worden iſt; es müſste denn auch hierüber in einem beſondern Vertrage eine andere Beſtimmung feſtgeſetzt ſeyn. — In dem 5ten Abſchnitt wird von der *Pecunia e feudo reſidua* (der Lehnsüberwaiſe) gehandelt, welche aus dem Ueberſchuſſe beſteht, der von einem der Schulden wegen verkauften Lehne übrig bleibt. Dafs dieſes Geld beſonders dann, wenn das Lehn Schulden wegen ſubhaftirt wurde, nach verſchiedenen Landesgeſetzen und unter andern nach der kurfürſtlichſen erläuterten Proceſsordnung *ad tit. XLV.* zum Ankauf eines neuen Lehn muſs verwendet werden, läſst ſich nicht bezweifeln, dagegen aber läſst ſich eine allgemeine rechtliche Nothwendigkeit dieſer Verbindlichkeit auf keine Weiſe darthun. — Zuletzt endlich werden die Rechte von dem *Pretio feudi reſiduo* (den rückſtändigen Kaufgeldern für ein Lehn) erläutert, beſonders die ſtreitige Frage, in wie fern es zu den Lehnsſchulden gehöre.

Von allen dieſen Gegenſtänden hat der *Vf.* mit Benutzung vieler, in einem beygefügten alphabetiſchen Verzeichniſſe angeführten, Schriften beſonders ſächſiſcher Rechtsgelehrten gehandelt. Auf *Zepernick's Repertorium juris feudalis*, wo man noch eine anſehnliche Nachlefe zur Literatur finden kann, hat er nirgends verwieſen, auch vermiſsten wir ein von dem Hn. Ordinarius *Bauer* 1797 herausgegebenes *Reſponſum: Inter fortem* Lehns-Stamm *et illum* Lehns-*Quantum quid interſit, et quatenus neutram ſolvere liceat.* — Dem Vortrag fehlt es an hinlänglicher Klarheit und Bündigkeit, welcher Mangel gröſstentheils dadurch entſtanden iſt, dafs die einzelnen Abſchnitte



Digitized by Google

nicht wieder in mehrere Unterabtheilungen eingetheilet sind, und dass der Vf. zu oft die angeführten Schriftsteller selbst reden lässt. Demungeachtet bleibt dieses Werk immer eine nützliche Arbeit, deren Fortsetzung zu wünschen ist. Auch hat es durch verschiedene Beylagen einen noch grossern Werth erhalten, die theils kurfürstlich sächsische Rescripte und Urtheile sächsischer Dicasterien enthalten, theils auch eine Abhandlung über den §. 3. *ad Tit. XL.* der kursächsischen erläuterten Processordnung.

## *GESCHICHTE.*

LONDON, b. Phillips: *The annual Necrology for 1797—1798. incl. also various Articles of neglected Biography.* 1800. ohne das Register VIII. u. 633 S. gr. 8.

Man kennt die Vorliebe der Britten für das biographische Fach; Sammlungen und einzelne von Lebensbeschreibungen machen einen beträchtlichen Theil ihrer historischen Literatur aus. Gegenwärtige, durch frühere Unternehmungen des Auslandes, und zunächst durch *Schlichtegroll's* Nekrolog veranlaßte neue Sammlung, die jährlich fortgesetzt werden soll, enthält nicht blos Biographieen in den J. 1797—1798. verstorbener, sondern auch, wie bereits der Titel andeutet, früher mit Tode abgegangener Personen; nicht blos, wie man es gewöhnlich in englischen Sammlungen findet, brittische, sondern auch auswärtige, aus der Schlichtegrollschen Sammlung und aus französischen Schriften übersetzte, Lebensbeschreibungen und zwar grösstentheils nach der Zeitfolge des Absterbens der hier auftretenden Personen aus den verschiedensten Ständen.

Den Anfang macht ein unglücklicher Regent: *Theodor Stephan*, König von Corsica, Baron von Neuhof und Stein u. s. w. geb. 1696 gest. d. 11. Dec. 1756. Die Veranlassung zu einer neuen Bearbeitung dieser Biographie war ohne Zweifel der am 1. Febr. 1796 erfolgte Selbstmord seines 1725 geb. Sohnes, des Oberſten *Friedrich*, wodurch das Schicksal dieser Familie ein ungewöhnliches Interesse erhielt. In der That dürfte nicht leicht eine durch mehrere Generationen hindurch so ausgezeichnet unglückliche Familie gefunden werden, als diese. Der geflüchtete König von Corsica stirbt, da er kaum, gegen die Verpfändung seiner Ansprüche auf sein Reich, aus dem Schuldgefängnisse entlassen worden, bey einem gutmüthigen Schneider; sein Sohn, der obgedachte Friedrich, geräth, nachdem er mancherley Hoffnungen scheitern gesehen hat, in eine Lage, die ihm die Pistole in die Hand giebt, um sein elendes Daseyn zu enden; und seine Enkelin sieht sich gedrungen, zur Unterstützung ihrer Familie Romane zu schreiben. Uebrigens hat sich der Biograph ziemlich auf seinen Zweck eingeschränkt, so verführerisch auch die Gelegenheit war, einen beträchtlichen Theil der Geschichte Corsica's in die Nachrichten von dem Leben seines Helden zu verflechten. Seine Quellen sind grösstentheils die Schriften des Oberſten *Friedrichs*, die 1768 erschienenen *Mémoires pour servir à l'Hiſtoire de Corſe* und die 1798 gedruckte *Deſcription of Corſica*; so wie er hingegen zu der Biographie des unglücklichen Verfassers dieser Schriften vorzüglich von der Enkelin desselben, *Emilie Clarke*, Materialien erhielt. Indessen bemerkt man eben keine auffallende Partheylichkeit, wenn gleich das ganz natürliche Gefühl des Mitleids überall vorzuwalten scheint. — Glücklichere Personen waren *Reinier de Clerk*, General Gouverneur der holländischen Besitzungen in Asien, (geb. d. 22. Nov. 1710. gest. d. 8. Sept. 1780.) und Sir *Will. James*, Bart, Commodore einer Escadre der englisch-ostind. Comp., Präsident des Directoriums derselben u. s. w. (geb. 1721. gest. d. 14. Jul. 1790.) Beide schwangen sich durch ausgezeichnete Dienste zu den gedachten erhabenen Posten. Gegen die gewöhnliche Meynung von dem Stolze solcher Glücksgünstlinge war ersterer vernünftig genug, die übertriebenen Ehrenbezeugungen gegen die holländischen General-Gouverneure in Indien einzuschränken. Auch in der Geschichte der Literatur verdient er erwähnt zu werden; er wurde der Stifter der 1778 in Batavia errichteten gelehrten Gesellschaft. Die Biographie dieses ausgezeichneten Holländers ist nach *Huyzer* und *Stavorinus* bearbeitet. — Bey dem Leben des Feldmarschalls Baron *Loudon* liegt die französische Uebersetzung der *Pezzlischen* Schrift zum Grunde. — Die Lebensbeschreibungen der in den J. 1793—1794 als Opfer der französischen Revolution gefallenen *Bailly*, *Condorcet* und *Lavoiſier*, so wie des 1795 gestorbenen Akademikers *Dupuy* sind aus *Lalande's* Nachrichten; die Nekrologen *Bürger's*, *Mellmann's*, *Neubauer's*, *Benda's* und des Grafen *Herzberg's* aber, aus *Schlichtegroll's* Sammlung geschöpft, und zum Theil sehr abgekürzt, wie denn z. B. bey *Benda* die so charakteristischen Anekdoten von seiner Zerstreuung ganz übergangen werden. — In der Biographie des Grafen *Bernſtorf's* findet man die Hauptactenstücke zur Geschichte der bewaffneten Neutralität und sein Dankfagungsschreiben an die Ackerbaugesellschaft für seine Aufnahme als Ehrenmitglied eingerückt. — Auch findet man von ihm und dem Grafen Herzberg, so wie von dem oben erwähnten Oberſten Friedrich, und dem weiter unten vorkommenden Wilkes und Pennant, sogenannte *facſimiles* oder Proben ihrer Handschriften; denen noch andere von dem Lord Chatam, dem Baronet J. Pringle und J. Hunter beygefügt sind. — Der berühmte Reisende, *James Bruce, Eſq. of Kinnaird*, (geb. 1733 gest. 1794) hat bey seinem Leben zu viel von sich selbst gesprochen, als dass man nach seinem Tode noch viel Neues von ihm erfahren könnte. Allgemein bekannt dürfte es jedoch nicht seyn, dass er bey der zweyten Ausgabe seiner Reise, (zu deren Bearbeitung ihm Zeit genug übrig blieb, nachdem er seine Hoffnung hatte scheitern sehen, von der Regierung auf einen glänzenden Posten gestellt zu werden,) den Dr. *Blair* zu Rathe zog. Uebrigens werden hier manche seiner ihn eben nicht empfehlenden Eigenschaften, eine gewisse Anmaas-

Digitized by Google

maasslichkeit u. dgl. sehr gut aus seinem langen Umgange mit barbarischen Völkern erläutert, und dafür seine Artigkeit gegen das schöne Geschlecht, und seine häuslichen Tugenden in Anschlag gebracht. Dass er hier, wie in seiner eigenen Erzählung, als Entdecker der Nilquellen glänzt, liess sich wohl kaum anders erwarten. — *Daniel Dancer*, ein Landmann, im gemeinen Leben der Knicker von Harrow Weal genannt, that es dem bekannten John Elwes noch zuvor; schon der Grofsvater war geizig; der Vater nicht minder; dieser Enkel übertraf beide, lebte beynahe ohne alle menschliche Gesellschaft, blos um zu sparen, und liess sich von Menschenfreunden, denen sein willkürliches Elend unerträglich schien, Wohlthaten erzeigen, deren er keineswegs bedurfte. Er hinterliefs 10 000 Pf. Sterling. Seine Brüder lebten, bey fast gleichem Reichthume, auf demselben Fufs. — Das Leben *J. J. Barthelemy's*, des Vf. von *Voyage du jeune Anacharsis*, ist nach *Nivernois's Essai sur la vie* etc. bearbeitet. — *Robert Bakewell*, ein reicher Landeigenthümer zu Dishley in Leicestershire (geb. 1726. gest. d. 1. Oct. 1795.) erwarb sich durch seine ausgezeichnete Viehzucht einen sehr bedeutenden Namen. — Der bekannte Dissenter *Andr. Kippis*, (geb. 1725. gest. d. 8. Oct. 1795.), der Dichter *W. Mason*, (geb. 1723. gest. d. 3 April. 1797.), der Mathematiker *G. Anderson*, (geb. 1760. gest. d. 30. April 1796.), der methodistische Prediger *H. Venn*, (geb. 1725. gest. d. 20. Jun. 1797.), *Edm. Burke*, (geb. 1730. gest. d. 8. Jul. 1797.), Dr. *Richard Farmer*, (geb. 1735. gest. d. 8. Sept. 1797.), *Mary Wollstonecraft*, (geb. 1759. gest. d. 10. Sept. 1797.), *J. Fell*, (geb. 1732. gest. d. 6. [nach andern d. 13.] Sept. 1797.), *J. Wilkes*, (geb. 1727. gest. d. 26. Dec. 1797.), und *Th. Pennant*, (geb. 1725. gest. d. 13. Dec. 1798.) sind alle bereits in dem Verzeichnisse der Todesfalle englischer Gelehrten im I. Bl. der A. L. Z. 1800. Nr. 96. u. f. nach den hier angegebenen Todestagen, zum Theil auch in dem Nekrologe desselben Blatts angeführt. Sir *John Dryden*, Bart. (geb. 1733. gest. d. 16. April 1797.), den Dr. *Nugent* auf der grofsen Tour durch Europa begleitete, wovon er einen Theil gedruckt lieferte, der auch ins Deutsche übersetzt ist, zeichnete sich durch gesellige Tugenden und durch Patriotismus aus. — *Jeffery* Lord *Amherst*, (geb 1717. gest. d. 3. Aug. 1797.) war ein, wenn auch nicht grofser, doch gewannter und sehr glücklicher General, unter welchem Cap Breton und Canada erobert wurde, wofür, er nach verschiedenen andern Ehrenstellen, zuletzt die Oberbefehlshaberschaft über alle brittischen Truppen, und, da diese nachher der Herzog von York übernahm, die Würde eines Feldmarschalls erhielt. — Das Leben des französischen Generals *Hoche* ist nach *Rouffelin*, die Biographie der russischen Kaiserin *Catharina* und des letzten Königs von Polen *Stanislaus Auguft* nach verschiedenen französischen und englischen Schriften bearbeitet.

Von allen hier verzeichneten Personen gehören blos *Stanislaus Auguft* und *Pennant* zu den im J. 1798 verstorbenen; die Fortsetzung mufs demnach grofstentheils nachtragen, was der Titel des Anfangs dieser Sammlung bereits zu erwarten berechtigte.

Berlin, b. Schöne: *Kurzer Leitfaden zum Unterricht in der allgemeinen Weltgeschichte und Erdbeschreibung*, von *K. A. G.* 1801. 14 Bogen. 8. (21 gr.)

2) Berlin, in d. Akadem. Kunst- und Buchh.: *Grundgeschichte der Welt*; ein Schul- und Hausbedarf zum ersten und weitern Unterricht, mit Zeittafeln und einer inhaltsreichen Gefchichtstabelle von *J. H. M. Ernesti*. — *Erftes Bändchen*. 1801. 13 Bog. 8. (12 gr.)

3) Hannover, b Hahn: *Chronologische Darftellung der merkwürdigen Weltbegebenheiten des achtzehnten Jahrhunderts*, von *A. W. H. Cappe*. 1801. 8 Bog. 8. (9 gr.)

Bey den vielen Hülfsmitteln, die wir haben, scheint es jetzt ein so leichtes Geschäft, ein historisches Compendium zu schreiben, dafs man sich nicht wundern darf, wenn sich so viele für fähig dazu halten. Aber dafs sich zu diesen Schriften Verleger, und wie man also auch wohl glauben mufs, Käufer finden, erregt billig Verwunderung. Von den Büchern dieser Art, die wir vor uns liegen haben, ist:

Nr. 1. unter aller Kritik. Von einer Weltgeschichte auf 7 Bogen, die ethnographisch vorgetragen ist, und sogar die Geschichte der einzelnen neuen italiänischen Staaten, Venedig, Genua, u. f. w. und die Geschichte der deutschen weltlichen Kurfürstenthümer begreift, läfst sich nichts anders als ein Skelet erwarten. Indessen wäre es vielleicht doch zu irgend einem Zwecke brauchbar gewesen, wenn eine gehörige Auswahl getroffen, und die Geschichte eines jeden merkwürdigen Volks, mit einem politischen und philosophischen Ueberblick erzählt wäre. Hier aber liegen wichtige Dinge und Kleinigkeiten zusammen gegraft durch einander. Alexanders Regierung ist S. 18. mit folgenden Worten erzählt: „Nun kam sein Sohn Alexander zur Regierung. Dieser machte in allen drey Welttheilen viele Eroberungen, starb aber schon in seinem zwey und dreyfsigsten Jahre.“ An Fehlern und Abgeschmacktheiten aller Art fehlt es auch nicht. So heifst es S. 14. „Die Griechen stammten insonderheit von Javan oder Jon dem Sohn Japhets ab, und daher war ihr alterer Name Jonier.“ „Unter einem der jüdischen Könige wurde Christus gekreuzigt. In der Folge bekam das Land Landpfleger.“ S. 24. „Das deutsche Reich wurde vergröfsert, als Otto mit demselben Italien und das Kaiserthum verband.“ S. 39. „In der Folge kam Ludwig XI. (K. v. Frankreich) zur Regierung, der unter andern guten Einrichtungen, (!) im J. 1464. in seinem Lande die Posten einführte.“ S. 63. „Die K. Anna (v. Rufsland) hatte viele Fähigkeiten zur Regierung, die sie auch zehn Jahre lang mit grofsem Ruhm und Glück führte.“ S. 97. Mehrere Beweise sind wohl nicht nöthig, unser Urtheil zu bestätigen. — Der geographische Theil ist ein Verzeich-

Digitized by Google

zeichniss von Ländern Flüssen, Städten u. s. w. dürftig und fehlervoll.

Nr. 2. gehört zu den historischen Lesebüchern, deren wir jetzt ziemlich viele besitzen. Es zeichnet sich von keiner Seite vorzüglich aus, aber es hat auch keine wichtigen Fehler; und wenn es mit einem geschickten Lehrer gelesen wird: so kann der Zweck des Vf., der es zum ersten Unterricht in der Geschichte bestimmt, ganz wohl durch dasselbe erreicht werden; allein gelesen, würde es zu wenig anziehendes haben. Auch hätte die Auswahl des Vfs. besser seyn können. Ueber die Geschichte der Israeliten muss man in dem ersten Unterricht in der Historie so schnell als möglich weggehen, um den Kopf der Kinder nicht mit phantastischen Begriffen des Wundervollen anzufüllen, wozu sie nur zu geneigt sind, auch wegen des wenigen Werths, den das Volk im Ganzen hat, und der seltenen grossen Männer, die es aufweisen kann. Wenn man Abraham, Moses und David angeführt hat, so sind sie genannt. Joseph wird von dem Vf. zu unbedingt gelobt; er war ein unterdrückender, tyrannischer Minister, der die Noth des Volks missbrauchte, es zu Leibeigenen des Königs zu machen. Die drey Festtage der Israeliten waren nicht wohlthätig, sondern drückend dem, der entfernt vom Jerusalem wohnte. Wohlthätig war der hier nicht erwähnte Sabbath; das Sabbath- und das Jubel-Jahr hätten es werden können, wären sie gefeyert worden. Bey der Erzählung von dem Durchgange der Israeliten durch das rothe Meer, verliest sich der Vf. wohl auf die geringe Fähigkeit der Beurtheilungskraft bey Kindern. Statt dieser Erzählung von so zweifelhafter Wahrheit und Güte, hätten wir lieber die griechische Geschichte ausführlicher gelesen, worin für Jung und Alt so viel zu lernen ist. Der Vf. hütet sich nicht immer, Fabeln und Irrthum für Wahrheit auszugeben. Dass in Medien Naphtha-Quellen sind, oder gewesen sind, wo ein Stab in die Erde gestecket, Feuer hervorlockte, mag immer wahr seyn; dass aber daher der Feuerdienst seinen Ursprung habe, ist ein dello verwerflicherer Irrthum, da er die vorzügliche unitarische Religion der Magier gleich Anfangs in einem falschen Lichte darstellet. Auch achtet er nicht immer genug auf die moralische Bildung seiner Jugend. S. 52. „Die Babylonier sind als ein kunstfertiges, sinnreiches Volk bekannt, aber auch als erzüppige und ausschweifende Leute; *man könnte sie beynahe die Franzosen des Orients nennen.*“ Darf man eine ganze Nation Kindern auf eine solche Art bekannt machen? S. 55. „Die alten Meder waren zwar Barbaren, aber, die rohe Kriegslust bis zur Unmenschlichkeit ausgenommen, *gute* unverdorbene Menschen. —— Ihre Bogen häuften ganze Hügel von getödteten Jünglingen, der Leibesfrucht erbarmten sie sich nicht, gegen Söhne war ihr Auge ohne Mitleid.“ — Und diese Barbaren sollte man vor Kindern gute Menschen nennen dürfen? Wir machen den Vf. auf diese Stellen aufmerksam, zu unserer Entschuldigung, wenn wir seiner Meynung in der Vorrede beytreten, dass dieses Buch nur ein Versuch genannt werden müsse, und ihn zu warnen, bey der Anweisung, die er Lehrern und Aeltern geben will, wie sie den ersten Unterricht in der Geschichte ertheilen sollen, und bey dem universalhistorischen Werke, an dem er arbeitet, nicht zu rasch zu Werke zu gehen. Dieses Bändchen geht bis auf Alexander den Grossen.

Nr. 3. ist ein chronologisches Verzeichniss der Begebenheiten des 13ten Jahrhunderts, die dem Vf. die merkwürdigsten zu seyn dünkten. Sie sind es ihrem innern Werthe nach wohl nicht immer. Z. B. S. 9. die Namen der dänischen Missionarien in Malabar. Indessen glauben wir doch, dass der Vf. sich seines Buches zur Grundlage des Unterrichts in der Geschichte recht gut bedienen kann. Nur muss er es noch von vielen kleinen Fehlern reinigen. Z. B. S. 5. ist bey „Eugenius,“ Prinz von Savoyen ausgelassen. Stanislaus flüchtete nicht mit Karl XII. in die Türkey; S. 12. kein König, sondern die Königin Anne liess sich mit den Franzosen 1711 in Friedens- Unterhandlungen ein. S. 14. Diese ganze Friedens- Unterhandlung und der Sturz der marlborough- whigischen Parthey hätten S. 15. anders müssen erzählt werden. Dass Ludwig XIV. des erste stehende Heer gehalten, ist zu viel gesagt; er hielt das erste grosse stehende Heer. S. 18. Eine Falconet - Kugel hätte Karln XII. wohl den Kopf zerschmettern, nicht aber durch beide Schläfe dringen können, sie wiegt bis drey Pfund. Die Orden sind nicht den 13ten Febr. 1739 in Frankreich aufgehoben; die damalige Veränderung der Stände, war nicht die dritte, sondern die erste; Necker musste nicht wegen seines Widerspruchs gegen die Assignaten nach der Schweiz flüchten; Leopold II. schickte nicht einige Truppen, sondern eine Armee nach Belgien u. s. w.

---

Weimar, b. d. Gebr. Gädicke: *Praktisches Tagebuch für Landpredtiger zur leichtern Führung ihres Amtes und zur bessern Aufsicht über die ihnen untergebenen Landschulen.* Herausgegeben von D. *Joh. Adolph Jakobi.* 1. Band. 3tes St. 1800. 12 Bog. 4tes St. 1801. 12 Bog. 8. (jedes Stück 16 gr.) (S. d. Rec. A. L. Z. 1800. Nr. 111.)

Erlangen, b. Palm: *Materialien zu Kanzelvorträgen über die Sonn- Fest- und Feyertags- Evangelien.* Herausgegeben von D. *Joh. Wilh. Rau.* 3ter Band, 1stes Stück. 1801. 142 S. 8. (8 gr.) (S. d. Rec. A. L. Z. 1801. Nr. 210.)

Digitized by Google

# ALLGEMEINE LITERATUR-ZEITUNG

*Sonnabends, den 24. October 1801.*


## ARZNEYGELAHRTHEIT.

KÖNIGSBERG, b. Göbbels und Unzer: *Kurzer Inbegriff der Lehre von der Lufseuche*, zum Behuf akademischer Vorlesungen, entworfen von *J. D. Metzger*, Königl. Leibarzt und Prof. zu Königsberg. 1800. Nebst Vorrede, angehängten Formeln und Verzeichniss angeführter Schriftsteller. 225 S. 8. (18 gr.)

Die auf dem Titel und in der Vorrede erklärte Absicht, über die Lufseuche ein zu akademischen Vorlesungen geeignetes Buch zu liefern, hat der Vf. ganz erreicht, indem er nicht nur angemessene Kürze, Deutlichkeit und Präcision durchaus beobachtet, sondern auch bey noch unausgemachten, zweifelhaften Sätzen die verschiedenen Meynungen bewährter Schriftsteller, mit vieler literarischer Kenntniss, angeführt, und die Entscheidung hierüber meistens dem Leser, eigentlich Lehrer, mit einer ruhmvollen, ihm nicht immer eigenen Bescheidenheit, überlassen hat. Rec. hofft und wünscht, dafs dieses Lesebuch den verdienten Beyfall, besonders von Lehrern, erhalten und recht gemeinnützig werden möge. Eine nähere Anzeige des Inhaltes ist daher nicht überflüssig. — Bey allen bisherigen Bemühungen ist uns doch das ursprüngliche Vaterland und die erste physische Art der Erzeugung des Lustseuchenstoffs gänzlich unbekannt. Nach Rec. Meynung läfst sich die Vervielfältigung dieses Giftes im Körper allerdings naturgemäfser nach Grundsätzen der Solidar- als der Humoral-Pathologie erklären. Wenn der Vf. sagt: das Lustseuchengift sey eine eiterartige specifische Feuchtigkeit: so ist unter eiterartig nur das Vehikulum des Giftes, wie weiter unten erhellet, zu verstehen. Der Vf. nimmt zwey Hauptformen dieser Krankheit an; die primitive, örtliche, von frischer Ansteckung, und die confecutive oder allgemeine Lustseuche. (Ist aber jene immer örtlich, und diese immer allgemein?) Dafs diese Krankheit sehr lange im menschlichen Körper verborgen bleiben könne, ohne sich durch eigene Merkmale oder Zufälle zu äufsern, und sich nach mehrern Jahren erst entwickle, wird mit Recht geläugnet; so wie es auch nicht wahrscheinlich ist, dafs der gröfste Theil der jetzt vorkommenden chronischen Krankheiten (syphilitischen Ursprungs sey. (Möchten das so manche, besonders Feld-Chirurgen, beherzigen, die zum wahren Nachtheil der Kranken ohne Grund in langwierigen Uebeln nur diesen Krankheitsstoff wittern.) Es giebt kein zuverlässiges Vorbauungs-Mittel gegen die Ansteckung. Die Arten derselben werden in der Theorie der Lustseuche auseinander gesetzt. Folgen der Ansteckung sind die Vermehrung dieses Krankheitsstoffes, welche theils durch die Activität der belebten festen Theile, theils durch animalisch-chemische Umänderung der Säfte erklärt wird. Syphilitische Krankheiten werden durch den Charakter der epidemischen Constitution modificirt. Unter den angeführten Quecksilber-Präparaten wird zum innerlichen Gebrauch, besonders gegen die consecutive Lustseuche, *Saunders Merc. ciner.* vorzüglich anempfohlen, und diesem *Hahnemanns Merc. solubl.* zur Seite gestellt. Die Gründe für und wider den Vorzug äufserlicher Einreibungen werden gut auseinander gesetzt. Dafs der Speichelfluss nicht blofs von dem gegebenen Mittel, sondern gröfstentheils von der Prädisposition des Kranken abhänge, erfuhr einst Rec., der einem Frauenzimmer, welches Würmer hatte, ein Pulver aus Jalappenwurzel und sechs Gran Calomel nehmen liefs. Es erfolgten hinlängliche Ausleerungen, aber auch ein sehr heftiger und dauernder Speichelfluss. Zum Anfange der Cur ist ½ oder ¼ Gran Sublimat doch nicht die kleinste Dosis. Das versüfste Quecksilber verdient in seinem alten Ruf zu bleiben. Der äufserliche oder innerliche Gebrauch, und die Auswahl des Quecksilber-Präparats, mufs nach der Constitution des Kranken bestimmt werden. Die günstigste Erklärungsart der Wirkungen des Quecksilbers ist wohl die, durch Mitwirkung der lebendigen Kräfte des menschlichen Körpers hervorgebrachte, Krisis. Das Mercurialfieber ist die zur Heilung nothwendige Bedingung; je gelinder dieses ist, desto gründlicher ist die Cur. Nicht durch den Speichelfluss heilt das Quecksilber die Lustseuche, aber die speichelerregende Kraft des Quecksilbers ist eben diejenige, mittelst welcher auch die Lustseuche geheilet wird. Ohne allen Speichelfluss bleibt die Heilung täuschend und unzuverläfsig (?); nur die Unterhaltung desselben ist schädlich. Die Speicheldrüsen sind der *Hydrargyrometer* der Cur. Aderlasse und Abführungen schwächen, da es oft rathsamer wäre, den Kranken zu stärken. Warme Bäder werden nur bey der Einreibungsmethode empfohlen. Bey Complicationen von Fieber und Entzündung, Schwindsucht, Skorbut etc. mufs der rechtmäfsige Gebrauch des Quecksilbers verschoben werden. Die Diät darf nicht zu streng seyn, und die Cur mufs allemal mit stärkenden Mitteln beschlossen werden. Unter den vielen angeführten anderweitigen Mitteln gegen die Lustseuche, werden die Dulcamara, das Mezereum, die grünen Nufsschalen, und vorzüglich das Opium empfohlen, nicht seiner specifiken, sondern Schmerz



Digitized by Google

und Reizbarkeit mindernden Eigenschaft wegen. Die primitiven Formen der Lustseuche, Ausflüsse, Auswüchse, Geschwüre und Geschwülste, sind dieser Krankheit nicht dermaßen eigen, daß sie nicht auch von andern Ursachen sollten entstehen können. Es werden catarrhalische, rheumatische, scrofulöse, herpetische, hämorrhoidalische und consensuelle Tripper angenommen. (Rec. läugnet nicht, daß bey jedem Tripper catarrhalische, rheumatische, scrofulöse und andere örtliche Affectionen coexistiren können; aber ist denn deswegen der Tripper selbst catarrhalisch, rheumatisch etc. zu nennen?) Die Identität des Tripper- und Schanker*flusses* scheint noch nicht hinlänglich erörtert zu seyn. Die Entzündung der Hoden scheint mehr consensuell, als idiopathisch zu seyn, weil sie meistens in Zertheilung, selten in Eiterung übergeht. Einspritzungen beym Tripper werden in den ersten zwey Perioden, des Reizes und der Entzündung verworfen; aber im Nachtripper, neben dem Gebrauch des Calomel und stärkender Mittel empfohlen. — Nun werden Phimosis, Paraphimosis, der Tripper beym weiblichen Geschlecht, die verschiedenen syphilitischen Auswüchse, Geschwüre, Bubonen abgehandelt, und die Unterscheidungs-Zeichen und Cur-Methode angegeben. Eben dieß geschieht bey den consecutiven Formen der Lustseuche, wo von syphilitischen Geschwüren und Geschwülsten, von syphilitischer Bräune, von Hautkrankheiten, von Krankheiten der Sinnorgane, der Nerven und der Knochen die Rede ist. Auch werden noch ins besondere chronisch-syphilitische Krankheiten der Harnröhre und Hoden, der Lustseuche verwandte Krankheiten, Mercurial-Krankheiten, und die verwickelte, verlarvte, ausgeartete Lustseuche abgehandelt. Die Erfahrung hat bewiesen, sagt der Vf., daß Wunden der syphilitischen Kranken leicht heilen. An der angebornen Lustseuche wird, ob mit Recht? gezweifelt. — So ausgesucht und zweckmäßig im allgemeinen die angehangten Formeln auch sind: so enthalten doch einige leicht zu vermeidende Nachlässigkeiten. Z. B. das Decoct in Nr. 13. aus 4 Quent Dulcamara auf 11 Unz. Remanenz möchte nicht sehr wirksam seyn; da hingegen in Nr. 17. die Dosis von 1 Skrupel Opium Extract in der Emulsion zu 3 Unzen, mit zwey Theil Wasser vermischt, zum ordentlichen Getränk zu freygebig seyn möchte. Die gleiche Mischung von Campher, Schwefel und Eisen in Nr. 18. von jedem 3 Gran, alle vierthalb Stunden zu nehmen, ist wahrscheinlich Verlesen. Den Beschluß dieser sehr brauchbaren Schrift macht das Verzeichniß zahlreich angeführter Schriftsteller.

Zürich, b. Orell, Comp.: *Magazin für gemeinnützige Arzneykunde und medicinische Polizey.* Herausgegeben von *Joh. Heinr. Rahn*, Doctor der Arzneykunde und Canonikus in Zürich. *Zweytes Heft.* 1801. 14 Bog. 8. (20 gr.)

Die erste Stelle nimmt I. *eine neue Anzeige an das Publicum über die Bereitung künstlicher Mineralwasser,* von *Jac. Ziegler*, Lehrer der Physik zu Winterthur, ein. Seit drey Jahren beschäftigt er sich hauptsächlich mit der Bereitung und dem Verkaufe künstlichen Selterfer, Fachinger, Pyrmonter, Spaa-, Schwalbacher, und Saidschützer Bitter-Wassers. Das erstere derselben könne, entweder für sich allein oder in Verbindung mit andern zweckmäßigen Arzneymitteln, in Ansehung der fixen Bestandtheile, besonders des Mineralalkali, verstärkt und übrigens mit Brunnengeist so viel, als möglich, geschwängert, zur Auflösung von Kropfartigen- und Drüsen-Geschwülsten vorzüglichen Nutzen leisten. Die Preise für den Krug sind folgende: Sauerling, Selterfer, und Fachinger Wasser, letzteres ohne Stahl, 24 Kr., Spaa-, Schwalbacher, und Fachinger Wasser, letzteres mit Stahl, 30 Kr., Pyrmonter, Saidschützer, oder Seidlitzer Bitter-Wasser, 40 Kr., mit der Bedingung, daß die Gefäße zurückgeliefert werden. II. *Vorschlag und Entwurf medicinischer Polizeygesetze für die eine untheilbare Helvetische Republik.* Fortsetzung. Von der vorhergehenden Abtheilung dieses Aufsatzes sehe man die A. L. Z. 1799. Nr. 319. S. 52. ff. nach. Die gegenwärtige enthält folgendes. Dritter Artikel; von Anordnung der Physicate. (Prüfung der Physiker, auch über die Viehzarzneykunde. Sie sollen unter andern bey gerichtlichen Sectionen nicht zu eilfertig verfahren, (was nicht selten doch nicht an den Secanten liegt, — *sapienti sat!*) jedesmal alle drey Höhlen (nur diese allein?) kunstmäßig untersuchen, und bey den verletzten Stellen das Messer jedesmal selbst führen. Bey jedem Physicate ist eine eigene bleibende Registratur. Der Gehalt der Physiker besteht blos in den sogenannten Accidentien. (!!) Vierter Artikel; von den bey Spitälern, Waisenhäusern, Zucht- und Gefängniß-Häusern angestellten Aerzten und Wundärzten. Fünfter Artikel; von den Aerzten. Niemand ist schuldig, der freyen Ausübung der Arzneykunst wegen zu promoviren. Aerzte und Wundärzte können, nach vorhergegangener Prüfung und Erlaubniß, selbst Arzneyen dispensiren. (!) Chemische Zeichen auf den Recepten sollen, auch für die Gewichte, nicht gebraucht werden. Sechster Artikel; von den Wundärzten. Siebenter Artikel; von den Geburtshelfern. Achter Artikel; von den Apothekern. Kein Apotheker und Provisor unter 25 Jahren soll zur Uebernahme einer Hauptapotheke zugelassen werden. Sie können, nach überstandener Prüfung darüber und erhaltener Concession, zugleich die Arzneykunst oder Wundarzneykunst treiben. (!) Neunter Artikel; von Medicasters und Charlatanen. Zehnter Artikel; von den Hebammen. Von ihrem sollen Jahre an soll jede durch den Physikus alle drey Jahre geprüft werden, ob sie noch die nöthigen Leibes- und Seelenkräfte habe. Eilfter Artikel; Vereinair-Anstalten. Zwölfter Artikel; Beförderung der medicinischen Literatur und Ausbreitung nützlicher medicinischer Kenntnisse. III. *Verfassung der medicinischen Gesellschaft zu Bern.* Ist zu keinem Auszuge geeignet. IV. *Fortsetzung der Berichte über die bösartige Pockenepidemie in verschiedenen Districten des Cantons Luzern.* Enthält nichts, was irgend

Digitized by Google

irgend von Bedeutung wäre. V. *Provisorische Verfügungen der Sanitäts-Commission des Canton Santis zur Erhaltung der öffentlichen Gesundheit.* VI. *Arrêté pris relativement à la Police sur le retail dans le Canton de Fribourg.* VII. *Bericht der Municipalität zu Genf an den Minister des Innern der Helvetischen Republik, die Verfertigung und Austheilung der Rumfordischen Suppe betreffend.* Enthält eine Beschreibung des eingeschlossenen Heerdes und seiner Einrichtung, die Formeln zu den verschiedenen Zusammensetzungen der Suppe, und die Beschaffenheit der angefangenen Unternehmung selbst. VIII. *Ueber die nachtheiligen Wirkungen der Anwendung der Kalte auf neugeborene Kinder beym Taufen derselben.* Aus *Roose's* Beyträg. zur öffentlichen und gerichtlichen Arzneykunde St. I. im Auszuge, nebst einer Fürstlich Würzburgischen Verordnung über diesen Gegenstand von 1790. IX. *Vermischte Nachrichten von Sachen, die in die medicinische Polizey einschlagen.* Verordnung des Magistrats zu Wittenberg wegen des Verkaufs der gefärbten Zuckerwaaren, von 1797. (Es waren zum Färben Gummigutt, Smalte, Berlinerroth, Mennig, etc. gebraucht.) Warnung wegen Verfälschung des Cremortartari mit Kupfertheilchen, von *Beyer* in Erfurt. Beschluss des Helvetischen Vollziehungs-Directorium vom 22 Februar 1799 gegen den barbarischen Gebrauch, zu Folge dessen die Hebammen verpflichtet sind, bey ausserehelichen Schwangerschaften die Entbindung zu verzögern und den Gebärenden alle Hülfe zu versagen, bis sie den Vater des Kindes angegeben haben, oder dem gemäss solche Schwangere wohl gar während der Schwangerschaft in's Gefängniss gebracht wurden. (Ein höchst menschenfreundliches Gesetz, dass in allen Ländern Beherzigung und Nachahmung verdient, wo die Hebammen auch nur darauf noch mit verpflichtet werden, solche Personen „bey der Niederkunft fleissig nach dem eigentlichen Vater zu examiniren," weil schon blos übertriebener Dienstfeifer und ängstliche Gewissenhaftigkeit daraus einen Grad von Tortur bereiten kann. Auffallend war es, beyläufig gesagt, dem Rec., diesen Gegenstand in v. Berg's *Polizeyrecht* gar nicht berührt zu sehen.).

## GESCHICHTE.

Camburg, a. K. d. Vf.: *Jahrbücher des Fürstenthums Altenburg, mit Ausschluss des Saalfeldischen Landestheils:* zusammengetragen von *Friedrich Grafen von Beust*, Herzogl. Sachsen-Weimar- und Eisenachischen Kammerherrn etc. *Vier Theile.* 1800 und 1801. zusammen 2 Alphab. 8. (2 Rthlr.)

Der Vf. hat sich durch die Herausgabe der Sächsischen Provinzial-Blätter und anderer kleinern Schriften um die Sächsische Landeskunde bereits manches Verdienst erworben, und auch die gegenwärtige Frucht seines wirksamen Fleisses werden diejenigen, denen es besonders um eine genauere Kenntniss der Altenburgischen Landesgeschichte der ältern und neuern Zeiten zu thun ist, um soviel mehr mit Dank annehmen, da dieser Zweig der Sächsischen Specialgeschichte bisher noch am wenigsten bearbeitet worden ist. Bey der mühsamen Compilation dieser Jahrbücher hat der Vf. ausser den, in den Noten angegebenen, Druckschriften auch mehrere handschriftliche Quellen benutzt, unter welchen die Annalen Paul *Martin Sagitarii* und *Karl Günther Förstlers*, ingleichen die *Tauchwitzischen* Collectaneen sich vorzüglich auszeichnen. — Die voranstehende Einleitung beschäftigt sich mit einer kurzen Darstellung der ältesten Geschichte der Stadt Altenburg, welche ihren Ursprung wahrscheinlich den hier einheimisch gewesenen Sorben und Wenden zu verdanken hat. Sie lag im Pleissner Gau, hiess aber nicht, wie Arnold von Lübek sagt, *Pitsna*, sondern wurde schon vor Arnolds Zeiten, von den Kaisern *castrum Altenburg* geschrieben. (Hier fehlt der diplomatische Beweis, der auch um so weniger mit Zuverlässigkeit zu führen seyn dürfte, da die bey Bamberg gelegene Feste *Altenburg* in den ältesten Zeiten weit berühmter war, als jenes *castrum*.) — Nach dem Ende der deutschen Gauverfassung nannte man den Altenburgischen District das *Osterland*, welches (in spätern Zeiten) den Markgrafen von Meissen zugehörte. Vorher machte Altenburg keine Reichsstadt aus, wie Hr. v. B. glaubt, sondern sie war eine kaiserliche Domäne und wurde gewissen Burggrafen zur Verwaltung anvertraut, deren Daseyn sich aus Urkunden des zwölften Jahrhunderts ergiebt. Späterhin verliehen die Kurfürsten von Sachsen die Ober- und Niedergerichtsbarkeit innerhalb des Stadtweichbildes einer gewissen Familie zu Erblehen. Am Schlusse der Einleitung liefert der Vf. ein chronologisches Verzeichniss der Beherrscher der Stadt Altenburg von 936 an, bis 1772, der Burggrafen, der Pleissnischen Landrichter, der Pröbste des Augustiner Klosters, des Georgen Stifts, und des Marien Magdalenen Klosters, der Kanzler und Vicekanzler, Präsidenten, Bürgemeister und der Generalsuperintendenten.

Die Jahrbücher selbst beginnen mit dem J. 618. und gehen bis auf die gegenwärtigen Zeiten. Neben den historisch-politischen Begebenheiten, enthalten sie auch physikalische, meteorologische und astrologische Vorfälle. Nachrichten vom abwechselnden Preise der Victualien, vom ökonomischen Zustand des Landes, von Sterben, Hungersnoth, Theurung, Unglücksfällen, von der Ab- und Zunahme der Volksmenge, und von andern Ereignissen, die den Staat und die Menschheit interessiren. Die aus den ältesten Zeiten hergenommene Nachrichten betreffen aber nicht so viel den kleinen Altenburgischen District, als einen grossen Theil Deutschlands. Wir würden also die Jahrbücher der Stadt Altenburg von demjenigen Zeitraum angefangen haben, wo glaubwürdige Geschichtschreiber und Urkunden zuverlässige Data an die Hand geben. Auch vermisst man noch manche historische Nachrichten, die Altenburg unmittelbar angehen, und die dem sorgfältigen Sammler, wenn es ihm um Vollständigkeit zu thun war, nicht entgehen dürften. Von diesen Unterlassungs-Sünden will Rec., aus

Digitized by Google

aus bekannten Urkunden nur einige bemerken. Im J. 1200. übergab König Philipp dem Kloster zu Altenburg die Kirche zu Treben (Lirbons Nachl. zu *Heinr. ill. hist.* S. 42.) 1229. bestätigte Bischof Engelhardt zu Naumburg die vom Burggraf Albrechten zu Altenburg dem daſigen Marienstift gemachte Schenkung einiger Güter. (*Schwarzii Mantiſſa* S. 1072.) 1230. übergab Burggraf Heinrich zu Altenburg dem deutschen Hause daſelbſt eine Mühle (*ibid.* S. 1074.) 1303. bestätigte Burggraf Albrecht zu Altenburg dem Marienstift daſelbſt den Beſitz einiger Güter. (*Königs* Adels Hiſt. II. S. 344.) 1315. verlieh Landgraf Friedrich eben dieſem Stifte den jährlichen Zins von der Münze zu Altenburg, (*Schlegel de nummis Goth.* S. 4.) 1393. verkaufte Burggraf Dietrich das Schloſs Altenburg an die Landgrafen zu Thüringen. (*Horns* Leben Friedrich des Streitbaren S. 693. wo noch mehrere dahin gehörige Urkunden anzutreffen ſind). — In den Annalen der neuern Zeiten mangelt der 1674. geſchloſſene Hauptrecefs, wegen des Sachſen-Altenburgiſchen Anfalls (*in Gaſtel. Statu publ.* S. 589.) — Am Ende des vierten Theils liefert der Vf. in fortlaufenden Seitenzahlen, auch Jahrbücher des *Amtes Altenburg*, mit einem Verzeichniſſe der Amtleute von 1223 bis 1801. Auch liefet man hier vermiſchte Nachrichten von den, in die Stadt Altenburg eingepfarrten, Dörfern Cotteritz, Dreſchs, Münſa, Paditz, Strimritz und Zſchecheritz. Eine hiſtoriſch-ſtatiſtiſch-topographiſche Beſchreibung des Fürſtenthums Altenburg, würde freylich den Freund der Sächſiſchen Staatenkunde ungleich mehr intereſſirt haben; doch iſt auch vor der Hand jeder kleine Beytrag, wodurch das Ganze gewinnt, mit Dank anzunehmen.

## *SCHÖNE KÜNSTE.*

**Bremen**, b. Wilmanns: *Das Ungeheuer und der verzauberte Wald.* Ein muſikaliſches Mährchen in vier Aufzügen, von *Ludwig Tieck.* 1800. 8. (16 gr.)

Hr. *Tieck* hat hier in eine gewöhnliche mährchenhafte Handlung Perſonen eingewebt, die an dieſer Handlung auf die nämliche Weiſe theilnehmen, wie die Geſchöpfe ſeiner komiſchen Laune im *geſtiefelten Kater* und im *Prinzen Zerbino*. Was er damit wolle, hat er in einer Art von Vorbericht gewiſſermaaſsen aus einander geſetzt, — wir ſagen *gewiſſermaaſsen*, weil Hr. *Tieck* eigentlich nur, was der Leſer wohl auch von ſelbſt findet, auf ſeine Weiſe ausdrückt, aber nicht erklärt, worin der Vortheil dieſer Manier für die theatraliſche Muſik, oder für das lyriſche Drama, liegen ſolle. Sein *Spielen mit dem Spiele* gab ſeinen ſatyriſchen Grotesken einen eigenen Werth, den keine unbefangene Kritik verkennen konnte; aber abgerechnet, daſs es in die Länge ermüdend wird, und in jedem neuen Produkt des Vfs. zu ſehr daſſelbe bleibt, um nicht endlich einige Dürftigkeit zu verrathen: ſo möchte es doch *hier*, wo Hr. *T.* muſikaliſche Behandlung und theatraliſche Vorſtellung zu bezwecken ſcheint, ja ſogar es nur *einer groſsen, auf unſerm Theater herrſchenden, Illiberalität* zu zuſchreiben Luſt hat, wenn beides nicht erfolgen ſollte, auf einer verfehlten Nachahmung der *Gozziſchen* Manier beruhen. Hr. *T.* will *einen reinen König und allgemeine Miniſter* aufſtellen, *die von ſelbſt komiſch werden, wie alles paſſierlich erſcheint, was wir unabgeſondert in ſeiner Gattung darſtellen wollen*; Gozzi hingegen fand auf ſeiner Bühne *Masken* mit gegebenen Charakterumriſſen vor, und damit war ihm beſſer geholfen, als Hn. *T.* mit ſeinem ganzen — (übrigens wirklich von *ſelbſt komiſchen*) — ſcholaſtiſchen Wortkram von *reinen Königen und allgemeinen Miniſtern*, von einem Schauſpiele, *das ſich unaufhörlich ſelber widerſpricht, ohne ſich zu vernichten.* Gozzi hatte vermittelſt ſeiner Maſken alles, was er brauchte, um *dämmernde Traumwelten von luſtigen und fantaſtiſchen Geſtalten, in Begebenheiten, die ſich von ſelbſt aus einander wickeln*, hervorzubringen, und überdem ſchuf Gozzi dieſe Traumwelten keineswegs, *damit ein Muſiker darin Gelegenheit fande, die innerſten Wunder ſeiner Kunſt auszuſprechen.* So geſchieht es, daſs Hr. *T.* auf einer Seite das kindiſche Intereſſe an einem Kindermährchen keinen Augenblick erweckt — (eine ſehr achtungswürdige Kunſt, die er bey andern Gelegenheiten, beſonders im *blonden Ekbert* und im *getreuen Ekkard*, in einem hohen Grade verſtanden hat,) — und auf der andern durch abentheuerliche Verwirrung, durch *den unaufhörlichen Selbſtwiderſpruch* ſeines Schauſpiels, es jeder theatraliſchen Geſellſchaft, jedem Impreſario und jedem Komponiſten, unmöglich macht, mit ſeinem Stoffe fertig zu werden — wofern es nicht etwa *reine und allgemeine* Schauſpieler, Impreſarien und Komponiſten wären.

Hr. *T.* pflegt ſich mit ſeinen Kunſtwerken gern in eine ſolche Lage zu ſtellen, daſs er ſeinen Bewunderern ſchienen kann verſchmäht zu haben, was er nicht leiſtete, und ſeine ernſthafteſten Mienen ſind immer ſo eingerichtet, daſs ſie, ſobald er in einiges Gedränge kommt, für blofsen *Schabernack* gelten können. Nicht jeder Eigenliebe iſt es gegeben, ſich dieſe Bequemlichkeit zu verſchaffen, und es liegt darin ein wirkliches, eigenthümliches Talent, um deſſentwillen wir zwar den Gegnern des Hn. *T.*, wenn ſie in dieſem muſikaliſchen Mährchen nichts als klägliches Reimgeklingel u. ſ. w. finden, nicht gerade widerſprechen, aber uns doch auch nicht ſo verachtend oder ergrimmt darüber anſtellen können, wie ſie.

Digitized by Google

# ALLGEMEINE LITERATUR - ZEITUNG

*Montags, den 26. October 1801.*


## NATURGESCHICHTE.

PARIS, b. Fuchs: *Historie des Chênes de l'Amerique*, ou déscription et figures de toutes les espèces et variétés de Chênes de l'Amérique septentrionale, considérées sous les rapports de la botanique, de leur culture et de leur usage. Par *André Michaux*, Membre associé de l'institut national de France, 36 Kupfertafeln im grofsten Folio, mit gegenüberstehendem Text auf fehr gutem Papier fchon gedruckt. 1801. (11 Rthlr.)

Wenige Gattungen foderten bis jetzt fo dringend eine genauere Revifion, als die Eichen, unter welchen gerade die nordamerikanifchen fich in Europa am fchwierigften unterfuchen laffen, weil fie fich durch Verpflanzung in unfer Clima merklich abändern. An trockenen Exemplaren der Blätter, die man fich aus Amerika fchicken laffen, kann man eher die genauere Beftimmung verfuchen, und Rec., dem von allen hier aufgeführten nordamerikanifche Eichen nur *vier* fehlen, hat fich bis jetzt immer damit behelfen müffen. Allein auch hier zeigen fich zu grofse Schwierigkeiten, als dafs man fich auf dergleichen Beftimmungen durchaus verlaffen könnte. Einmal ändert fich die Form der Blätter mit dem zunehmenden Alter aufserordentlich, und die amerikanifchen Correfpondenten fenden nicht immer diefe Abweichungen fo, wie fie von einem und demfelben Baume, nach feinem verfchiedenen Alter genommen worden. Dann aber liegt eine beträchtliche Schwierigkeit darin, dafs man die Früchte, den Standort und den ganzen Bau des Baumes nicht mit unterfuchen kann. Die Botaniker, welche bis jetzt die amerikanifchen Eichen beftimmt haben, liefsen vieles unterfucht, und es blieben unter andern dem Rec. mehrere Exemplare unbeftimmt, die er, trotz ihrer Verfchiedenheit unter einem Namen, oder, ungeachtet ihrer Uebereinftimmung unter verfchiedenen Namen erhalten hatte.

Der Vf., aus Charlestown in Südkarolina gebürtig, brachte zwanzig Jahre auf Reifen durch Amerika und Afien zu. Die Eichen Amerika's zogen feine Aufmerkfamkeit vorzüglich an. Er unterfuchte fie nicht blofs an Ort und Stelle in ihrem verfchiedenen Alter, fondern bemühte fich auch die Veränderungen zu erfahren, die fie durch die Cultur erhalten. Seine Vorgänger, *Bartram*, *Du Roi*, *Marfhall* und *Wangenheim*, die er weit hinter fich zurücklafst, führt er dennoch überall an, um die Beftimmung der Synonymien zu erleichtern. — Die Tafeln felbft find von *Redouté* gezeichnet; mehr braucht man nicht zu ihrem Lobe zu fagen; fie ftellen die Blätter, Früchte, oft auch die Blüthen, in natürlicher Gröfse, mit unübertrefflicher Wahrheit dar. Auch die Kupferftecher *Sellin* und *Plée* haben ihren wohlverdienten Ruhm durch diefe Arbeit noch erhöht. Dürfte Rec. etwas ausfetzen: fo wäre es diefs, dafs die wollige, filzige, oder haarige Befchaffenheit der Unterfläche der Blätter nirgends und von manchen Blättern auch keine jungen Exemplare dargeftellt find.

Die Eintheilung nimmt der Vf., wie billig, von den Blättern her; diefe find nämlich bey dem erwachfenen Baum entweder ftumpf oder fpitz und borftig. Bey denen, die ftumpfe Blätter haben, pflegen die Früchte geftielt zu feyn, und in demfelben Jahre reif zu werden. Die Eichen mit fpitzen oder borftigen Blättern hingegen haben halbfitzende Früchte und diefe werden erft im folgenden Jahre reif. In Rückficht der letztern bemerkt der Vf., dafs, wenn die Eichen, während der Zeitigung ihrer Früchte, die Blätter verlieren, die Früchte aus den Achfeln hervor treten und befonders fitzen. Anders mufs es fich natürlich verhalten, wenn die Blätter fitzen bleiben, wie die Blätter by *Qu. conifera* und *virens*.

A. *Eichen mit ſtumpfen Blättern:* 1) *Quercus obtuſiloba, fol. ſubtus tomentoſis, profunde ſinuato lobatis, lobis retuſis, baſi acute cuneata.* Ift *Wangenheims Qu. ſtellata*. Das Holz des Baums wird befonders zu Stabholz und Palliſaden allen andern Eichen-Arten vorgezogen. 2) *Quercus macrocarpa, fol. ſubtus tomentoſis, profunde lyratimque ſinuato-lobatis, lobis obtuſis, ſub excreto-repandis: fructu maximo, capula eraterata, ſuperne crinita.* 3) *Quercus lyrata Walt. fol. ſubſeſſilibus, glabris, lyrato-ſinuatis, apice dilatata, divaricato-trilobis, lobis acutangulis, terminali tricuſpide, capula muricato-ſcabra.* Wächft am Waffer. 4) *Quercus alba L. fol. ſubaequaliter pinnatifidis, lacinis oblongis, obtuſis plerumque integerrimis.* Als eine Abart von diefer ſieht der Vf. eine karolinifche Eiche mit ausgefchweiften Blättern an. 5) *Qu. primos L. fol. oblongo-ovalibus, acuminatis acutisve, ſubuniformiter dentatis, glaciduis.* Mit Recht nimmt der Vf. mehrere Abarten an, die bis jetzt als eben fo viel befondere Arten angefehen wurden: nämlich α) *paluſtris, fol. longiuſcule petiolatis obovalibus.* Diefe Varietät kommt mit unten bläulichen und filzigen Blättern vor. (Man hat fie in Penfylvanien *Quercus Caſtanea* genannt). β) *Monticula, fol brevi petiolatis, rhombeo-ovalibus.* (Rec. hat ein Exemplar aus Penfylvanien, welches längere Stiele als die erfte Varietät hat. Auch fcheint ihm ein



Digitized by Google

Hauptunterschied zwischen beiden in der stumpfen Beschaffenheit der Zähne bey dieser und in den spitzigen Zähnen bey jener zu liegen). γ) *Acuminata, fol. longe petiolatis, basi obtusis, acutissime serratis.* δ) *Pumila, fol. modice petiolatis, sublanceolatis, subtus glaucis.* ε) *Tomentosa, fol. subsessilibus obovalibus, dentibus obtusissimis, subtus tamentosis.* . . . 6) *Qu. virens, fol. pevennantibus coriaceis, ovato-oblongis; junioribus dentatis, vetustioribus integris.* Ist *Walters semper virens.* Ein köstlicher Baum, der der brennendsten Sonnenhitze und Dürre widersteht, weil er sich in die tiefen Thonlagen der Meergegenden wurzelt. Sein dichtes Laub dient besonders zum Schutz gegen die Sonne, und das Holz wird zur Schiffszimmerey verbraucht. Er wächst von Virginien an bis nach Florida und Georgien. Da die jüngern Blätter gezähnt sind: so könnte man ihn leicht mit dem *Qu. Ilex* verwechseln, allein der Vf. zeigt, dass die Blätter des letztern ein weit dunkleres Grün haben, da die grünende Eiche leuchtendere Blätter und röthliche Stile und Blattrippen hat.

B. *Eichen mit spitzen und borstigen Blättern.* 7) *Quercus Phellos, fol. lineari-lanceolatis integerrimis, glabris apice setaceo-acuminatis, junioribus dentatis aut lobatis.* Auch hiervon giebt es drey Abarten α) *sylvatica, fol. angusto-lanceolatis, utrinque acutis, deciduis.* Im Garten zu Trianon ist ein Baum von dieser Abart, der 45 Fuss Höhe hat. β) *Maritima, fol. latiuscule-lanceolatis, perennantibus.* γ) *Frutticulosa, fol. oblongis, basi obtusis; fruticulosa.* 8) *Qu. cinerea, fol. petiolatis, lanceolato-oblonge acutis, integerrimis. subtus cinereo-pubescentibus.* Ist *Walters humilis* und Linné's *Phellos.* Wir bemerken, dass die hier haarigen Stiele der Blätter besonders zum Unterscheidungszeichen von der vorigen Art dienen. 9) *Qu. imbricaria, fol. subsessilibus, ovali-oblongis, acutis, integerrimis, subtus pubescentibus.* Diese Art ist vorher gar nicht bekannt gewesen, am häufigsten wächst sie am Cumberland Fluss in Ohio. 10) *Qu. laurifolia, fol. subsessilibus, ovali-lanceolatis, inferne in acutum angustatis, integerrimis, glabris.* Davon giebt es noch eine Abart mit stumpfen Blättern, die der Vf. *hybrida* nennt, und wovon er glaubt, dass sie von der lorbeerblättrigen und Wasser-Eiche entstanden ist. 11) *Qu. aquatica, fol. obovali-cuneatis, basi acutis; summitate subintegris, varieve trilobis, glabris.* Ist *Linné's Qu. nigra, Wangenheims aliginosa.* Schon *Aiton* bemerkte, dass dieser Baum die sonderbarsten Formen der Blätter zeigt: er glaubte, darum verschiedene Arten daraus machen zu müssen: allein unser Vf. zeigt, wie oft auf einem und demselben Baume, ja auf demselben Aste die Form der Blätter, nach ihrem Alter äusserst verschieden ist. 12) *Qu. nigra, fol. coriaceis cuneatis, summitate dilatata, basi retusis, subtus rubiginoso-pulverulentis.* Ist von der vorigen besonders durch die fast herzförmigen Ausbiegungen des Blattes neben dem Stiel unterschieden. Auch hiervon giebt es Abänderungen, die oben dreylappig sind. 13) *Qu. tinctoria Bartr. fol. petiolatis subtus pubescentibus, lato-obovalibus, leviter et subrotunde lobatis, basi obtusis.* Ist *Marshall's nigra, Lamarks velutina.* Von dieser Art werden zwey Varietäten aufgeführet: α) *angulosa* und β) *sinuosa.* Es giebt Bäume von dieser Art in Nordkarolina, die 10 Schuh im Durchmesser und 80 Fuss Höhe haben. 14) *Qu. triloba, fol. petiolatis, oblonge-cuneatis, summitate lobato-tricuspidibus, subtus exime tomentosis.* Diesen Baum schlägt der Vf. zu Hecken und lebendigen Zäunen vor, und versichert, dass solche Befriedigungen länger als ein Jahrhundert undurchdringlich sind. 15) *Qu. Banisteri, fol. lunge-petiolatis, acutangulo-quinquelobis, margine integris, subtus cinereo-tomentosis.* Ist *Wangenheims ilicifolia* und *Marshall's nigra pumila.* 16) *Qu. falcata, fol. longe petiolatis, basi obtusis, divaricatim subpalmato-lobatis, lobis subfalcatis.* Ist *Marshall's rubra montana.* 17) *Qu. Catesbaei, fol. brevissime petiolatis, basi in acutum angustatis subpalmato-lobatis, lobis interdum subfalcatis.* Ist *Marshall's rubra rara.* 18) *Qu. coccinea Wangenheim, fol. longissime petiolatis,* 5—7*lobis, lobis deutibusque acutissimis angustatis.* 19) *Qu palustris du Roi, fol. longe petiolatis, profundius septemlobis, sinibus latis, lobis oblongis, acute fudivisis.* 20) *Qu. rubra L. fol. longe petiolatis,* 7—9*lobis, lobis brevibus, dentibus angulisve acutissimis, sinibus subacutis.*

Zum Schlusse bemerken wir noch, dass die specifischen Differenzen, die der Vf. angiebt, nicht genau die Linnéische Präcision haben, und dass hoffentlich Hr. *Wildenow* einst uns bessere Bestimmungen geben wird.

## NEUERE SPRACHKUNDE.

Hadamar u. Herborn, in d. neuen gelehrten Buchh: *Westerwäldisches Idiotikon, oder Sammlung der auf dem Westerwalde gebräuchlichen Idiotismen,* mit etymologischen Anmerkungen und der Vergleichung anderer alten und neuen germanischen Dialekte; von *Karl Christ. Ludwig Schmidt,* gräflich Leiningen-Westerburgischen Pfarrer und Consistorialis. 1800. XXVI. u. 348 S. 8. (1 Rthlr. 6 gr.)

Der Rec. hoffte schon längst auf eine Sammlung von Volkswörtern aus den Gegenden des Westerwaldes, und zweifelte nicht, dass dort noch manches altdeutsche Wort als Provinzialismus sich berge; denn wie die Ur-Einwohner eines Landes bey Einfällen difficilinirter Feinde insgemein sich in die Gebirge flüchten: so zieht, wenn Sitten- und Sprachcultur in Länder eindringt, alte Sitte und Sprache sich in die Wald- und Gebirgsgegenden zurück. Diese Vermuthung hat uns auch so wenig getäuscht, dass wir in diesem Idiotikon einen Schatz von deutschen Sprach-Alterthümern finden, die wir dem sammelnden Fleisse des Herausg. verdanken, welcher auch der rechte Mann war, der sammeln und den Vorrath ordnen konnte, weil er, wie man sieht, mit mehrern südlichen und nördlichen Dialekten der germanischen

Spra-

Digitized by Google

iprache (die fremden Sprachen ungerechnet) bekannt ist. Sein Vorsatz war, jedes Wort nach folgenden Eigenschaften zu charakterisiren: 1) Volks-Aussprache, 2) die des feinern Theils, 3) Geschlecht, 4) Plural, 5) die mancherley Bedeutungen, 6) Redensarten mit dem Worte, 7) andere Gegenden, wo es ebenfalls üblich ist, 8) Synonyme desselben, 9) dazu gehörige Zeitwörter, sowohl einfache als zusammengesetzte, 10) Adjectiv, Adverbium etc. 11) Vergleichung mit andern germanischen Dialekten, 12) Etymologische Anmerkungen. Oeffentliche und häusliche Unglücksfälle haben jedoch die Arbeit des Vfs. gehindert, so dass er nicht durchgängig seinem Plane hat treu bleiben können; er bürget aber für die richtige Angabe der Eigenschaften 3. 4. und 5. seiner Wörter nicht allein als Eingeborner, sondern hat auch noch andere scharfbeobachtende Eingeborne darüber zu Rathe gezogen. Er liefert in diesem Bändchen, dem ein zweytes nachfolgen soll, die Idiotismen des *mittlern* Westerwaldes, oder eigentlich der Grafschaft Westerburg, und nur wenige des *hohen* und *untern* Westerwaldes ausdrücklich. Ein Register am Schlusse des zweyten Theils soll das Zerstreute zu einem Ganzen verbinden. Wegen des scheinbaren Ueberflusses in diesem Wörterbuche durfte sich der Vf. nicht so sehr entschuldigen. Sollte manches Schriftwort mit eingeflossen seyn: so kann man es ihm wenigstens in dem Falle verzeihen, wenn es durch den Landesdialekt ganz entstellt war; war es aber ein noch so weit ausgebreitetes deutsches Volkswort: so gehörte ihm dennoch hier eine Stelle, wenn es noch nicht genug erläutert war: und überhaupt wie wenige Volkswörter sind durch eine nur kleine Gegend beschränkt! Ueber dieses gedenkt Hr. *S.* ein *allgemeines Idiotikon* auszuarbeiten, wozu ihn auch seine sprachkenntnisse berechtigen; er lässt also dieses *besondere* vorangehen, das ihm zugleich als Magazin zu jenem dienen soll. Er hat, wie es scheint, vorzüglich die niederdeutschen Wörtersammlungen und das *Hennebergische* Idiotikon stark benutzt; und erbittet sich nicht bloss von seinen Landsleuten fernere Beyträge, sondern er ermuntert auch die Bewohner andrer deutschen Provinzen zum Sammeln ihrer Landeswörter, und verspricht ihnen nach geschehener Einsendung ihrer Manuscripte Verleger dazu. In den Etymologien geht er oft zu weit, da er, wenn die nächsten Ahnen der Wörter sich nicht auffinden liessen, Stammwörter aus fremden Familien herbeyzieht, ja bis zu den Elementen der Wörter oder den vieldeutigen Wurzeln der hebräischen Sprache sich versteigt. Er geräth dadurch bisweilen in die Irre, weshalb die Cautel einem Sprachforscher immer vor Augen schweben sollte, sich genau an den Hauptbegriff eines herzuleitenden Worts zu halten. Viele Enträthselungen lassen sich nicht auf der Stelle erzwingen, sondern hängen bloss von einem glücklichen Zufall ab. So bemerken wir z. B bey dem Wort *Lay*, dass es nicht von *liegen*. Engl. *lay* herzuleiten ist, sondern dass *Ley* schon bey *Schilter* durch *petra* übersetzt wird, und in der Bedeutung: *Fels* und *Stein* auch in der Cotton. Evangelienharmonie aus dem 9ten Jahrhundert (in der Erzählung vom Säemann) vorkömmt. Wir vermuthen auch das Franz. *lieue*, L. B. *leuca* gehöre hierher, das vielleicht ursprünglich *Meilenstein* hiess, wie das Lat. *lapis*. — *Läsen*, wenn es *aufheben*, *levare* bedeutet (wie in dem dabey angeführten Falle), sollte eigentlich *läpsen* gesprochen und geschrieben werden, wie es in der Pfalz, in Schwaben u. s. w. geschieht, um es von *läsen*, der Luft aussetzen, zu unterscheiden, wenn gleich beide Bedeutungen mit einander verwandt sind. — *Irte*, Zeche, Symbola, hat mit *Urze*, *Orze* S. 286. (was Menschen und Vieh aus Ueberfülle oder Leckerheit von Speise übrig lassen) nichts zu thun. *Omer* und das Zeitwort *omern* kann nicht auf den Tages-Untergang deuten, sondern wenn es ja von der Partikel *unter* herkömmt: so muss es für *Zwischenmahlzeit* erklärt werden, weil es in den alten Dialekten bald *Frühstück*, bald *Mittagsmahl*, bald *Nachmittagsbrod*, oder deren Zeitpunkt bedeutet. Z. B. im Ulphilas Luc. 14. 12. heisst *Undarni-mats* (von *unt*, *eibus*) *prandium*, und *Kilian* übersetzt *onder* durch *meridies*. Im Angelsächsischen hingegen hiess *Under-fang* das Horen-fingen der Domherrn in der dritten Tagesstunde, nämlich um 9 Uhr Vormittags; Man sehe Du Fresne Gl. unter *Horae canonicae*; — und in der Snorronischen Edda. Voluspa Strophe 6. kömmt es in der Bedeutung: *merenda* vor. Eine weitere Erklärung kann im 4ten Theile des hennebergischen Idiotikons bey *Unter*, und eine noch umständlichere in Franz *Junius* Glossar über den Ulphilas S. 365. und in *Ihre Glossar. Suio Goth.* T. II. p. 995. nachgelesen werden. Das *Onwed* S. 128. scheint blos eine Verstümmelung zu seyn, von *Anewand*, Ackergränze, Gränzacker bey *Oberlin* und *Anwendung*, *Anwand* bey *Arnoldi* (Beytr. zu den d. Glossar.). Im *Henneberg.* heisst *Abwandung* und *Abwendung* das Gleiche. Die Herleitung des Worts *Schofel* Substantiv und Adjectiv S. 177., des freylich sehr jüdisch-deutsch klingt, ist zwar verbessert in den Berichtigungen S. XVII. aus Adelung beygebracht, aber zu wörtlich, und immer noch schwankend. Da es ohne allen Zweifel vom L. B. *Scobillae* (nicht *Escobillae*) Kehricht und Unrath herkömmt: so fällt die Verwandschaft mit *schaben* ganz weg. Du Fresne führt aus dem Marseiller und Arleser Statuten Verordnungen an, wo dies Wort *Fegfel* bezeichnet, das „fleisig aus der Stadt hinaus, doch aber auch nicht zu nah an die Landstrasse geworfen werden solle," z. B. *Statuta Massiliens.* cap. 4. mit der Rubrik: *de fimo, vel terra vel scobillis projiciendis in certis locis extra Massiliam.* Mehrere Beyspiele führt die vermehrte Pariser Ausgabe des gedachten Glossariums bey diesem Worte an. Das echt-lateinische Stammwort ist *scopa* oder *scobs*. Die spanische Sprache hat aus jenem ihr *escoba*, Besen, und das Diminutiv *escobilla* gebildet, welches Bürste, Borstwisch, und figürlich jedes bürsten ähnliche Gewächs, aber auch zugleich Feilstaub und sonstigen Abgang bey Arbeiten in Metall und Holz bedeutet. Uebrigens verdanken wir Hn. *S.* auch manche Aufhellung dunkler Etymologien, wohin auch

Nee

Digitized by Google

*Naupe*, Näckerey, und *Verklitterung*, Vereinzelung, gehört; daher die *naupengeheuerliche Geschichtsklitterung* (drollichte ausführliche Erzählung) auf dem Titel des Fischartischen *Rabelais*. — Das Westerwäldische *Hozellied* am Schlusse des Buches dürfte, der Anmerkung ungeachtet, doch doch vielen Nicht-Westerwäldern dunkel bleiben.

LEIPZIG, b. Gräff: *Neueste deutsche Chrestomathie zum Uebersetzen ins Französische und Italianische*, Mit zweckmässiger Phraseologie in beiden Sprachen. Von P. *J. Flathe*, Lector der italiänischen Sprache auf der Universität zu Leipzig, und Lehrer der franz. Sprache. *Erste Sammlung*. 1800. 186 S. 8.

In Hinsicht auf den Inhalt empfiehlt sich diese Chrestomathie vor vielen andern, indem die Materien neu, angenehm und belehrend sind, und in allen der Ausdruck des gemeinen Lebens herrscht. Wer daher unter der Leitung eines geschickten Lehrers die Grammatik der französischen und mit ihr so nahe verwandten italiänischen Sprache erlernt hat, der findet hier mannichfaltigen Stoff, eine Fertigkeit im Uebersetzen zu erlangen, und zugleich einige Hülfe in den untergelegten Wörtern und Redensarten. Lässt er seine Arbeit von einem Sprachkenner nachsehen, und das Fehlerhafte mit Anzeige der Ursache berichtigen: so muss ihm das grosen Nutzen bringen. Dass die hier gelieferten Stücke neu sind, beweisen die Namen ihrer Verfasser, unter welchen wir nur *Archenholz, Goetze, Langbein, Rasf* erwähnen wollen.

## VERMISCHTE SCHRIFTEN

HANNOVER, im Verl. d. Gebr. Hahn: *Neuer Volkskalender*, oder Beyträge zur nützlichen, lehrreichen und angenehmen Unterhaltung für allerley Leser, zunächst für den Bürger und Landmann; aus den hinterlassenen Schriften des bisherigen Vfs. desselben herausgegeben von *F. C. Rühmann*, Direct. des altstädtischen Lycei in Hannover. Mit Kupf. 1800. 248 S. 8. (12 gr.)

Eine Fortsetzung des seit 1793 von dem nun verst. Amtsvoigt *Palm* herausgegebenen Volkskalenders. Der gegenwärtige Jahrgang enthält, ausser einer vom Hn. Pastor *Wiesen* zu Berkum verfasten Biographie des sel. Palms, Erzählungen von guten und schlechten Menschen, und pädagogische, diätetische, ökonomische, technologische und moralische Aufsätze, welche sich noch in Palm's Nachlasse fanden. Können wir auch den hier aufgenommenen Aufsätzen eine gewisse Nützlichkeit nicht absprechen: so ist doch in den meisten der richtige Ton verfehlt, der in Schriften für das *Volk*, wie es jetzt noch grösstentheils ist, herrschen muss. Wie kann man glauben, dass diese Classe von Lesern bey den Nüancen und dem lernäischen Ungeheuer S. 119. etwas Bestimmtes denken werde? Für gebildetere Leser dürfte der Inhalt der wenigsten Aufsätze interessant genug seyn, ob es gleich mehrern derselben nicht an einzelnen lehrreichen Gedanken fehlt. Soll dieser Kalender fortgesetzt werden: so muss der Herausg. die Bedürfnisse und Fähigkeiten einer bestimmten Classe von Lesern fest ins Auge fassen und Inhalt und Form ganz darnach bestimmen.

## KLEINE SCHRIFTEN.

RECHTSGELAHRTHEIT. Ohne Druckort: *Für die Fürstl. Regierung zu Coethen, gegen die Beschuldigungen der Hn. Actis-Inspectors und Rechts-Consulenten Hoose zu Leipzig*, als Bevollmächtigten des Hn. Domherrn und Oberstallmeisters von *der Pforte*, von einem Unpartheyischen. 1800. 66 S. 8. (6 gr.) Dieser angeblich unpartheyische Anonymus zeigt sich als einen warmen Vertheidiger der Fürstl. Regierung zu Coethen in der schon aus diesen Blättern hinlänglich bekannten Rechtssache des Hn. von der Pforte; und hat es besonders mit der Hasischen Vertheidigungsschrift zu thun, welcher er, wegen einiger Beschuldigungen und anzüglichen Ausdrücke für eine Schmähschrift erklärt. Er stützt sich dabey hauptsächlich auf die Jenaischen und Frankfurter Entscheidungsgründe, welche freylich der Defensor nach der gewöhnlichen Weise entstellt, und die Zweifelsgründe zur Unterstützung seiner Sache ausgehoben hat. Ueber die Sache selbst lässt sich, da sie noch rechtshängig ist, kein entscheidendes Urtheil fällen. So viel ergiebt sich aber aus, dem bisherigen Gang derselben, dass die Regierung zu Coethen, gleich anfangs gegen den Domherrn von der Pforte zu rasch verfahren ist, und demselben die nöthigen Vertheidigungsmittel nicht gelassen hat, daher das Reichskammergericht genöthigt ward, dieser Unförmlichkeit durch ein, nunmehr schon grösstentheils vollzogenes Mandaterkenntniss abzuhelfen.

PÄDAGOGIK. *Breslau, Hirschberg* u. *Lissa* in Südpreussen, b. Korn, d. Ält.: *Ueber Verbesserung der Erziehungsmethode bey der jüdischen Jugend*. Von *Moriz Löwe Schlesinger*. 1800. VIII. und 103 S. 8. (8 gr.) Nach dem eignen Geständnisse des Vfs. S. VII. sind die hier aufgestellten Grundsätze und Maximen über die Wichtigkeit der Erziehung, über die Sorge für die Gesundheit der Kinder, über Unterricht überhaupt und den Religionsunterricht insbesondre, so wie über Belohnungen und Strafen, aus Locke, Sulzer, Gellert und Krüger entlehnt. Da sie, wie die Erfahrung lehrt, bey der Erziehung der jüdischen Jugend noch wenig in Erwägung gezogen wurden: so verdient der Vf. den Dank seiner Nation, dass er ihre Aufmerksamkeit darauf zu leiten sucht.

Digitized by Google

ALLGEMEINE LITERATUR-ZEITUNG

*Dienstags, den 27. October 1801.*

## GOTTESGELAHRTHEIT.

ERLANGEN, in der Bibelanstalt: *Biblische Hermeneutik oder Grundsätze und Regeln zur Erklärung der heiligen Schrift des Alten und Neuen Testaments.* Von D. *Georg Friedrich Seiler.* 1800. 450 S. 8. (1 Rthlr. 12 gr.)

Wir können dieses Buch angehenden Theologen mit Recht als eine sehr brauchbare und nützliche Anweisung zur Erklärung der Bibel empfehlen. Auch wünscht Rec., dafs ältere Theologen, die auf die freyere Behandlung der Exegese in neueren Zeiten mit Verachtung herabsehen, und sehr absprechend über gewisse aufgestellte hermeneutische Grundsätze urtheilen, dieses Buch ihrer Aufmerksamkeit würdigen mögen. Das Beyspiel eines Mannes, dessen Verdienste anerkannt sind, und der ehemals selbst in manchen Stücken von ganz andern Grundsätzen ausgieng, kann sie belehren, wie der Wahrheit suchende Theologe, der mit dem Zeitalter fortzuschreiten bemühet ist, auch die neuern Entdeckungen zu prüfen und zu würdigen weifs. Ueberall ist in diesem Buche auf die Grundsätze, welche neuere Schriftsteller aufgestellt und befolgt haben, Rücksicht genommen. Manches davon hat sich der Vf. zu eigen gemacht, und einiges hat er zu mildern gesucht. Auch da, wo er nicht vollkommen mit den neuern Entdeckungen zusammenstimmt, verdienen seine Einschränkungen Aufmerksamkeit; denn nicht selten führt ein Mittelweg am sichersten zum Ziel. Ob ihn der Vf. gefunden hat, ist eine andere Frage, die wieder untersucht werden mufs.

In der Vorrede wird ein kurzer Entwurf von der Geschichte der Hermeneutik mitgetheilt, worin drey Perioden von Christi Zeiten an unterschieden werden. Da die christliche Hermeneutik mit der jüdischen genau zusammenhängt, und gleich in ihrem Ursprung aus der jüdischen Interpretationsmethode hervorgieng: so würde es zweckmäfsig gewesen seyn, wenn eine kurze Geschichte der Hermeneutik vor Christo wäre vorausgeschickt worden. Manches davon kommt zwar nachher in dem Buche selbst vor, aber in manchem Betracht wäre es besser gewesen, wenn dieses in einer Uebersicht zusammengestellt wäre. In der Einleitung wird von den Gedankenzeichen überhaupt gehandelt, der Begriff der Hermeneutik bestimmt und ihre Nothwendigkeit und ihr Nutzen gezeigt. Hierauf folgen in der ersten Abtheilung die allgemeinen Grundsätze der Interpretation, welche auf Vernunftprincipien beruhet, und die Regeln, welche aus der Bedeutung und dem Gebrauch der Worte und ihrer Verbindung abgeleitet werden. In dem dritten Kap. wird von dem Realsinn oder von solchen Vorträgen gehandelt, in welchen nicht nur die Worte selbst, sondern auch die durch dieselbe beschriebenen Sachen, Personen und Handlungen eine Bedeutung haben. Hier kommen nun auch die Typen vor; die Sache ist aber nicht deutlich und bestimmt genug auseinandergesetzt: Der Vf. nimmt Typen an, ob er gleich die alte übertriebene Typologie, wie man sie noch bey Michaelis findet, mifsbilligt. Er erklärt sie durch Lehrbilder, vermittelst welcher man eine unbekannte Sache durch eine bekannte ähnliche beschreiben und kenntlich machen will. S. 60. macht er die Bemerkung: „Man mufs sich nur nicht einbilden, als wenn jene im A. Test. vorkommenden Ereignisse von Gott *blofs nur allein* deswegen zugelassen oder veranstaltet worden wären, damit sie gewisse künftige Dinge abschatten und vorbilden sollten. Auch mufs man sich nicht vorstellen, dafs in jenen ältern Zeiten die Israeliten selbst schon vorhergesehen hätten, was einst für ein Lehrgebrauch von jenen Gegenständen gemacht werden würde.“ Wie soll man aber dieses mit einander vereinigen? Sagt man die Ereignisse seyn nicht *blofs nur allein* dazu veranstaltet, um künftige Dinge vorzubilden: so giebt man damit zu, dafs sie doch *mit* dazu veranstaltet waren. Wenn nun aber die Israeliten nichts davon einsahen, wozu nützte denn die Veranstaltung? Nach dem Begriff soll doch eine unbekannte Sache durch eine bekannte ähnliche kenntlich gemacht werden. Da nun nicht der geringste Wink vorhanden ist, dafs den Israeliten etwas von einer solchen Absicht der Veranstaltung bekannt geworden ist: so ist auch kein Grund vorhanden, eine solche Absicht anzunehmen. Dafs in dem N. Test. gewisse Dinge mit alttestamentlichen Personen und Anordnungen verglichen werden, beweifet weiter nichts, als dafs solche Entgegenstellungen und Vergleichungen den Zeitumständen und den Begriffen der damaligen Menschen gemäfs waren. Der Exegete hat also weiter nichts zu thun, als den Grund dieser gebrauchten Vergleichung aus den Zeitbegriffen zu entwickeln, und das wahre *tertium comparationis* zu zeigen. Die zweyte Abtheilung beschäftiget sich mit der näheren Anwendung der allgemeinen Regeln auf die Interpretation der heiligen Schrift. In dem ersten Abschnitt werden die Grundsätze und Regeln zur Interpretation des A. T. überhaupt angegeben, und es wird von der Erforschung des wahren Sinnes durch Anwendung der Sprachkenntnifs und Sachkenntnifs gehandelt. Zur Erforschung des wahren



Digitized by Google

Sinnes vermittelst der Sprachkenntniß werden die Etymologie, der Sprachgebrauch, der Zusammenhang, der Parallelismus, die semitischen Dialecte, die Uebersetzungen, die Wörterbücher, die Scholien und Commentare als Mittel empfohlen. Rec. würde dieses alles etwas anders geordnet haben. Die Erforschung des wahren Sinnes durch Sprachkenntniß beruhet hauptsächlich auf dem erweislichen Sprachgebrauch, und um diesen zu bestimmen, muß man nicht allein die Etymologie, den Zusammenhang, den Parallelismus, sondern vornehmlich die Vergleichung der semitischen Dialecte zu Hülfe nehmen. In den semitischen Dialecten ist eigentlich ein Sprachgebrauch, aber darin sind verschiedene Modificationen. Um das Eigenthümliche des hebräischen Sprachgebrauchs richtig zu bestimmen, muß man eigentlich den allgemeinen Sprachgebrauch erst kennen. Von dem Gebrauch der semitischen Dialecte wird nur kurz gehandelt. Das Urtheil des Vf. über die gröſsere und minder gröſsere Uebereinstimmung und Aehnlichkeit der arabischen und syrischen Sprache mit der hebräischen möchte Rec. nicht ganz unterschreiben. In der syrischen Sprache sind z. B. verhältnißmäſsig weit mehr fremdartige, lateinische und griechische Wörter, als in der arabischen; auch sind die Abweichungen in der arabischen Sprache in Ansehung der Formation der Wörter nicht so groſs, wie es der Vf. vorstellt. Von dem Gebrauch der Uebersetzungen ist ebenfalls nur wenig bemerkt. S. 104—105. wird von den Polyglottenbibeln eine kurze Nachricht gegeben. Die Angabe von der Antwerper Polyglotte ist aber unrichtig. Sie bestehet nicht aus 7, sondern aus 8 Banden, wovon 5 die eigentliche Bibel und 3 den Apparat ausmachen. Die Uebersetzung des Pagninus stehet auch nicht zwischen den hebräischen Zeilen, sondern die Vulgata stehet neben dem hebräischen Text. Die Bibel mit der Interlinear - Version des Pagninus, von Arias Montanus revidirt, macht einen besondern Band des Apparats aus. Durch einen Druckfehler ist wohl der Name des bekannten Buchdruckers C. Plantin in Blandin umgeändert. Bey den hebräischen Wörterbüchern werden nur die ältern Ausgaben von Simonis und Coccejus von Schulz herausgegeben angeführt. Die neue Ausgabe des Simonischen Wörterbuchs von Eichhorn und die zweyte Ausgabe von Schulz 1793 hätten billig angemerkt werden müssen. Auch hätte S. 110. das exegetische Handbuch über das A. T. mit angeführt zu werden verdient. Von den Hülfsmitteln zu nöthigen Sachkenntnissen, den hebräischen Alterthümern, der Kenntniß der Sitten und Gebräuche des Orients, der Geographie von Palästina und der angränzenden Länder, den naturhistorischen Kenntnissen, der heidnischen Theologie und Dämonenlehre, der mit der Bibel in Verbindung stehenden Profangeschichte und der Chronologie wird das nothwendigste gesagt, und dabey sind die dahin gehörigen Schriften bemerkt. S. 116. hätte wohl vorzüglich die Sammlung der merkwürdigsten Reisen in den Orient von Paulus 1792 ff. unter den angeführten Reisebeschreibungen eine Stelle verdient. Auch hätte S. 118. Depper wohl wegbleiben, und dafür die von Jänisch übersetzte biblische Geographie von *van Hamelsveld* angeführt werden können, so wie S. 120. die naturhistorischen Schriften von Forskål und das *Specim. Hierozoici* von Schoder. S. 123. wird Humph. Prideaux und Sam. Schukfords Harmonie als ein Buch angeführt. Solche Unrichtigkeiten machen den Anfänger nur irre und pflanzen sich nachher fort. In dem zweyten Abschnitte wird von den Grundsätzen zur Erklärung einzelner Theile und Bücher des A. Test. gehandelt. Das 1. Kap. enthält das nothwendigste von der Wortkritik zur Beurtheilung der Richtigkeit des Textes. Da der Vf. nur auf künftige Lehrer in Gemeinden und Schulen Rücksicht nimmt: so werden nur die allgemeinsten Regeln angegeben, und zugleich wird auf die Schriften hingewiesen, worin man eine ausführlichere Anweisung findet. Im 2. Kap. werden die Regeln angegeben, die bey der Erklärung der biblischen Geschichte zu beobachten sind. Der Vf unterscheidet billig die verschiedenen Arten der Erzählung und die Hauptperioden der Geschichte. Bey den Mythen wird auf den Unterschied der biblischen und heidnischen Mythen aufmerksam gemacht, und die Regeln angegeben, die der Ausleger bey mythenähnlichen Erzählungen zu befolgen hat. In Ansehung der Erzählungen ungewöhnlicher und aufserordentlicher Begebenheiten wird bemerkt, was man dabey zu unterscheiden habe. Die verschiedenen Ansichten dieser Begebenheiten werden kurz angeführt. Zuletzt sagt der Vf. S. 146. „Die Theologen mögen wählen, was sie wollen: so muß doch die historische Wahrheit dabey fest bleiben. Die Facta sind richtig, die aufserordentlichen Begebenheiten haben sich wirklich ereignet; über die Art und Weise, wie sie geschehen sind, mag man gleichwohl verschiedener Meynung seyn." Auch sagt er: „die Versuche, Wunder auf eine natürliche Weise zu erklären, sind nicht nur erlaubt, sondern können sogar Pflicht werden, wenn sich dadurch wichtige Zweifel gegen die Religion heben, oder andere sonst nicht zu erreichende moralische Zwecke erreichen lassen." In einem Anhang wird noch etwas weniges von der Chronologie in den Büchern des A. Test. gesagt. Das 3. Kap. handelt von der Erklärung der Dogmen, Sittenlehren und Statuten im A. T. Der Vf. zeigt, wie bey der Auslegung der Glaubenslehren und der Sittenlehren drey Perioden der steigenden Cultur des Verstandes und der erhöheten Einsicht gehörig zu unterscheiden sind. Von dem Unterschied der mosaischen Gesetze, dem wahren Gehalt und Sinn derselben, und der darin herrschenden Unvollkommenheit ist das nöthigste bemerkt und gut bestimmt. In einem Anhang werden einige der vorzüglichsten Schriften zur Erklärung der historischen Bücher des A. T. namhaft gemacht. In dem 4. Kap. wird von der Interpretation der poetischen Bücher und Stellen des A. T. gehandelt. Es wird die Bemerkung gemacht, daſs man bey den poetischen Stücken vier Zeitabschnitte zu unterscheiden habe; die verschiedenen Gattungen der hebräischen Poesie werden angegeben, und dabey wird auf das Eigene derselben aufmerk-

Digitized by Google

nerkſam gemacht. Auch wird gezeigt, welche beſondere Regeln man bey der Erklärung der Pſalmen und der übrigen poetiſchen Bücher in Acht zu nehmen habe. Die vorzüglicheren Ueberſetzungen und exegetiſchen Schriften über dieſe Bücher werden ebenfalls bemerkt. Mit Recht wird S. 184. von Lowth geſagt, er ſey in neueren Zeiten der erſte geweſen, welcher nach den Regeln der Dichtkunſt mit Geſchmack die Eigenſchaften der hebräiſchen Poeſie mehr entwickelt, und eben dadurch zur richtigen Erklärung derſelben viel beygetragen habe. Wenn der Vf. aber weiter ſagt: J. D. Michaelis war in Deutſchland ſein Ueberſetzer und Nachfolger, ſo iſt dieſes nur zum Theil richtig. Michaelis hat das Buch von Lowth nicht überſetzt, ſondern es erſchien gleich urſprünglich Lateiniſch zu Oxford 1753. In einem Anhang werden noch einige Bemerkungen über das Eigene der hebräiſchen Fabeln, Parabeln und Allegorien mitgetheilt. Das 5. Cap. von der Interpretation der Propheten iſt eins der ausführlichſten. Der Vf. iſt mit der neuern Propheen Auslegung nicht ganz zufrieden, und bemühet ſich, die dabey angenommenen Grundſätze näher zu beſtimmen und zu berichtigen. Er macht darauf aufmerkſam, daſs Gott nach ſeiner Vorſehung durch die Propheten etwas unter den Iſraeliten gewirkt habe, was er unter keinem Volk auf Erden gewirkt hat; und zeigt, wie wichtig der Unterſchied zwiſchen den iſraelitiſchen Propheten und den Wahrſagern und Dichtern heidniſcher Völker ſey. Ferner wird geſagt, daſs wahre Orakel einſt ein dringendes Bedürfniſs der Menſchheit geweſen ſeyen, und daſs ſich Gott durch eine weiſe Herablaſſung nach der Denkungsart und Sinnlichkeit der Menſchen bequemt habe; daſs der Hauptendzweck der Weiſſagungen der geweſen ſey, die Wahrheit von der Einheit Gottes zu beſtätigen, daſs demnach die Orakel der Propheten nicht nur von den heidniſchen Orakeln ſehr unterſchieden, ſondern ihnen von Gott ſogar entgegengeſtellt worden, folglich ſein Werk ſeyen, es möge dieſs nun mittelbar oder immittelbar geſchehen ſeyn; daſs es vernunftmäſsig ſey, die Vorherverkündigungen zufälliger Dinge, welche durch die Erfüllung beſtätiget worden ſind, als wahre Weiſſagungen zu behandeln; und wenn man auch vorgeben wolle, daſs jene Weiſſagungen ſpäter erdichtet oder nach der Erfüllung niedergeſchrieben ſeyn könnten: ſo könne doch die Weiſſagung von der Verbreitung der Erkenntniſs und Verehrung des einzigen wahren Gottes über die ganze Erde nicht bezweifelt werden, indem ſich dieſe durch alle Propheten hindurch erſtrecke, und dieſes göttliche Reich auch wirklich geſtiftet ſey. Bey der Frage: ob die Propheten nicht ein weltliches Reich verheiſſen und erwartet haben, und wie ſie alſo zu interpretiren ſeyen? unterſcheidet der Vf. zwiſchen der objectiven Wahrheit der göttlichen Verheiſsung und zwiſchen den ſubjectiven Vorſtellungen der Menſchen zu verſchiedenen Zeiten. Der objective einzig wahre göttliche Sinn der in den Propheten beſchriebenen Verheiſsungen iſt kein anderer, als dieſer: Gott hat durch die Propheten beſſere durch ſeine Erkenntniſs zu bewirkende Zeiten für Iſrael und das ganze Menſchengeſchlecht verkündigen und vorbereiten, und durch Jeſum wirklich veranſtalten laſſen. Von dieſem objectiven Sinn der göttlichen Verheiſsung ſind aber die ſubjectiven Vorſtellungen, welche ſich die Menſchen von dieſem göttlichen Reich gemacht haben, wohl zu unterſcheiden. Im ganzen hoffte und erwartete man eine beſſere Zukunft für die Verehrer des wahren Gottes; aber vieles, was zur Stiftung und Ausbreitung dieſes Reichs erfodert wurde, erkannte man wohl gar nicht, oder machte ſich unvollkommene und falſche Vorſtellungen davon. Bey der Entwickelung dieſer ſubjectiven Vorſtellungen hat man verſchiedene Perioden zu beſtimmen. Der Vf. gründet darauf dieſe Regel: Gott hat in den Orakeln von dem zu ſtiftenden allgemeinen Reiche ſeinen Verehrern weder bloſs geiſtliche noch bloſs und allein leibliche Güter verheiſsen. Wer beide trennt, verſtehet die objective Bedeutung der Orakel nicht ganz: denn beide ſind unzertrennlich mit einander verbunden; wenn Gottes Reich über alle Weltgegenden verbreitet ſeyn wird: ſo beſitzen ſeine Verehrer das Land, ihnen fällt die Herrſchaft zu. Dieſe ſichtbare Herrlichkeit der Gottesverehrer iſt ſchon zum Theil vorhanden, und wird dereinſt in vollkommenen Glanz erſcheinen. Der Vf. beantwortet nun auch die Frage: ob in den prophetiſchen Schriften etwas von der Perſon Jeſu und ſeinen Schickſalen zu finden ſey, und giebt die Grundſätze an, welche den behutſamen Ausleger hier leiten müſſen. Ueber dieſes alles iſt viel Gutes geſagt, welches beherziget zu werden verdient. Wenn man auch dem Vf. nicht überall beyſtimmen kann: ſo können doch ſeine Bemerkungen auf den wahren Mittelweg führen. Zuletzt werden S. 253. die vornehmſten Schriften über die Propheten genannt. Der ſechſte Abſchnitt handelt von der Auslegung der apokryphiſchen Bücher des A. T. Wir können aber, um nicht zu weitläuftig zu werden, den Gang des Vf. nicht weiter verfolgen. Eben deswegen bemerken wir auch nur, daſs die Specialhermeneutik des N. T. eben ſo reichhaltig an guten Vorſchriften und Bemerkungen iſt. Zuerſt wird eine hiſtoriſche Einleitung zur Kenntniſs der Entſtehung neuer religiöſer Begriffe, Meynungen und Irrthümer unter den Juden vorausgeſchickt, und alsdann das nöthigſte von der Kritik des N. T. bemerkt. Darauf handelt der Vf. von den Regeln und Hülfsmitteln, um durch Sprachkenntniſs den Sinn der neuteſtamentlichen Bücher überhaupt aufzufinden. — Von der Sprache ſelbſt, was dazu erfordert wird, um mit dieſem Sprachgebrauch bekannt zu werden, dem Verbal- und Realparallelismus, und den Ueberſetzungen. Nun folgen die Grundſätze zur Erforſchung des Sinnes aus Sachkenntniſſen, von der Interpretation der Glaubenslehren, der Herablaſſung zu Zeitbegriffen, von der Anführung der Weiſſagungen und den Accommodationen, von der im N. T. enthaltenen Sittenlehre. In Anſehung der einzelnen Theile des N. Teſt. wird von den Grundſätzen bey der Auslegung der hiſtoriſchen Schriften gehandelt, und auch insbeſondere von der Behandlung der Stellen,

Digitized by Google

len, worin etwas wunderbares erzählt wird, etwas gesagt. Auch werden noch besondere Bemerkungen über die einzelnen Evangelisten und die Apostelgeschichte gemacht, desgleichen über die Paulinischen Schriften, wobey zugleich das Paulinische Lehrgebäude in einigen Grundzügen dargestellt wird, ferner über die Briefe der übrigen Apostel und zuletzt über die Erklärung der Apokalypse. In einem besondern Kapitel wird von den Regeln gehandelt, die der Ausleger in Anfehung der behaupteten Widersprüche in der Bibel zu befolgen hat, und als Anhang sind die Bemerkungen aus Eichhorns Bibliothek über das Amt der Vernunft in der Auslegung der heiligen Schrift, über moralische Interpretation und moralische Anwendung der Bibel beygefügt. Bey einer neuen Ausgabe wird der Vf. selbst noch verschiedenes zu berichtigen finden.

Amsterdam, b. H. Keijzer, C. de Vries en Hend. van Munster: *Beschrijving van het godsdienstig en zedelijk Karakter van Jesus Christus. Uitgegeeven door de Maatschappy tot nut van't Algemeen.* 1798. 98 S. 8.

Unter diesem Titel werden zur Belehrung und Erweckung des gemeinen Mannes zwey Abhandlungen mitgetheilt, welcher die auf dem Titel genannte Gesellschaft unter den sieben eingelaufenen Schriften den Preis zuerkannt hat. Die erste von *Eelco Tinga*, Prediger bey der reformirten Gemeinde zu *Vlissingen*, erhielt die goldne Preismedaille. Der Vf. entwirft eine kurze Schilderung von dem religiösen und sittlichen Betragen Jesu, um dem gemeinen Mann einen erhabenen Begriff von diesem grossen Charakter beyzubringen. Darauf zeigt er, in wie fern dieser Charakter für alle Christen ein Muster der Nachahmung ist, und schliesst zuletzt mit einer herzlichen Ermunterung zu dieser Nachfolge. Sehr zweckmässig wird der Leser S. 31—34. darauf aufmerksam gemacht, dass in dem Leben Jesu auch Umstände und Handlungen vorkommen, die der Christ nicht nachzuahmen hat. Ganz richtig sagt der Vf.: „wir müssen vorsichtig in unserem Urtheil seyn, wenn wir über die Thaten nachdenken, in welchen wir Christus zu unserem Vorbild nehmen, und stets darauf achten, in welchen Umständen er sich befand, welches Amt er hatte, und welchen öffentlichen Charakter er bekleidete.“ Die zweyte Abhandlung über eben diesen Gegenstand hat die durch andere Schriften schon bekannte Schriftstellerin *Anna Maria Moens* zu *Hoorn* zur Verfasserin, welcher die silberne Preismedaille zuerkannt wurde. Wir wollen hoffen, dass die Bekanntmachung dieser Schriften etwas dazu beytragen werde, die Absicht der Gesellschaft bey ihren Landsleuten zu befördern.

* * *

Frankfurt a. M., in der Andreäischen Buchh.: *Neuausgearbeitete Entwürfe zu Predigten über die Menschenpflichten* von K. G. D. *Manderbach*. 4ter und letzter Theil. 1801. 482 S. 8. (1 Rthlr. 8 gr.) (S. d. Rec. A. L. Z. 1795. Nr. 75.)

## KLEINE SCHRIFTEN.

Schöne Künste. *München*, b. Lentner: *Der Pudelhund, ein Lustspiel in einem Aufzuge*, von *K. v. Echartshausen*. 1800. 51 S. 8. (3 gr.) Ein Liebhaber, dessen Geliebte an einen andern versprochen ist, introducirt sich in ihrem Hause als Hunde- und Katzen-Sprachmeister, indem der Vater den Hunden, und der Bräutigam den Katzen sehr gewogen ist. Unterdessen gehen diese beiden auf die Jagd; der Bräutigam läuft vor einem wilden Schwein davon, das dem Pudelhunde des Vaters übel mitspielet; der Liebhaber findet den verwundeten Pudelhund, nimmt ihn mit sich, pflegt ihn — und erhält zum Lohne das Mädchen. Einer so sinnreichen Erfindung vollkommen würdig ist die Behandlung. S. 16. sagt der Liebhaber zu dem Kammermädchen seiner Geliebten, die sich ihm als Ersatz für den Verlust ihrer Herrschaft anbietet: „Wenn du lieben willst, so lieb du einen Geldbeutel, der empfindet nichts, und kann dich zu gleicher Zeit glücklich machen. — Findest du aber einen Mann, der ein Herz hat, das leer ist, so nimm ihn: du wirst ihn nicht unglücklich machen.“ — S. 38. flucht der Vater, *Baron Adolf* genannt: „Pore Stern Latern Pestilenz und alle Hexen!“ — und schimpft den *Junker Feiden*, dem er seine Tochter bestimmt hatte: „Du dummer Schöpskopf!“ — Das Stück schliesst mit den Worten der Schrift: „Der Gerechte nimmt sich auch des Lebens des Viehes an; das Herz des Gottlosen ist aber ohne Erbarmen.“

Kinderschriften. *Hamburg*, zu bekommen b. Bachmann und Gundermann: *Sittenlehren und Klugheitsregeln* für Schullehrer zum Vorschreiben und für die Jugend zum Lernen, als Fortsetzung der Beuterschen. 1802. 475 S. 8. (3 Schil.) *Dolz's Denksprüche, nach den Hauptwahrheiten der Pflichten- und Religionslehre geordnet*. (Lpz. b. Barth 1800. 72 S.) sind hier *wörtlich*, nur nach alphabetischer Ordnung, und mit Weglassung von 79. derselben, wieder abgedruckt. Sogar die Druckfehler sind in diesem Abdrucke treulich beybehalten, wie in Nr. 25. Erdeschatten anst. Erdenschatten; (vgl. Dolz Nr. 58.); Nr. 211. unserm st. unser (vgl. Dolz. 211.) Nr. 61. thörigt st. thöricht (vgl. D. 203.).

Digitized by Google

# ALLGEMEINE LITERATUR-ZEITUNG

*Mittwochs, den 28. October 1801.*

## GOTTESGELAHRTHEIT.

Amsterdam, b. H. Keijzer, C. de Vries, en H van Munster: *Prijsverhandelingen op de Vraage: welke zijn de beste middelen, om den minvermogenden Burger met den inhoud des Bijbels meer en meer bekend te maaken?* Uitgegeeven door de Maatschappij tot nut van 't Algemeen. 1798. 164 S. 8.

Die Gesellschaft *tot nut van 't Algemeen* zu Amsterdam, die sich durch ihre gemeinnützigen Preisfragen und herausgegebenen Schriften um die Verbesserung des Schulunterrichts und die Verbreitung nützlicher Kenntnisse unter dem gemeinen Mann sehr verdient macht, gab im J. 1795 die Frage auf, welches die besten Mittel seyen, den wenig im Vermögen habenden Bürger mit dem Inhalt der Bibel mehr bekannt zu machen, und ertheilte den beiden hier abgedruckten Abhandlungen den bestimmten Preis.

Die erste Abhandlung ist von *J. H. Krom*, Pred. zu Loenen, welchem die goldne Preismedaille zuerkannt wurde. Sie bestehet aus zwey Abtheilungen. Die erste, welche an den gemeinen Bürger selbst gerichtet ist, hat zwey Abschnitte. In dem ersten wird kurz gezeigt, wie wichtig der Inhalt der Bibel ist, wie auch der gemeine Mann sich damit bekannt machen kann, welche Annehmlichkeit, und welcher Nutzen für ihn aus dem Lesen der Bibel entspringe, und wie es deswegen Pflicht sey, dafs ein jeder mit der Bibel sich bekannt zu machen suche. In dem zweyten Abschnitt werden die Ursachen angegeben, woraus die bey dem gemeinen Mann gewöhnliche Unbekanntschaft mit der Bibel entspringt, und zugleich wird er angewiesen, wie er sich selbst aus der Bibel belehren und erbauen kann. Alles dieses ist in einer fasslichen und herzlichen Sprache gesagt, und es kommen dabey recht gute Bemerkungen vor, um die irrigen Begriffe des gemeinen Mannes zu berichtigen, und die Fehler, die gewöhnlich begangen werden, zu verbessern; z. B. dafs man sich nicht einbilden müsse, dafs man durch das Lesen der Bibel Gott einen Dienst thue, noch viel weniger, dafs man seine bösen Handlungen dadurch wieder gut machen könne; dafs der verkehrte Begriff von der Göttlichkeit der Schrift sehr nachtheilig sey, wenn man glaube, die Bibel sey kein Buch, wie andere Bücher, die Worte bezeichneten hier nicht das, was sie sonst bezeichnen, sondern in jedem Wort und in jeder Geschichte sey etwas geheimnifsvolles und göttliches; dafs es ein sehr irriger Begriff von der Lehre der Kirche sey, wenn man glaube, Kenntnifs könne dem Menschen nichts helfen u. s. w. Auch bey der Anweisung, in welcher Ordnung und wie der gemeine Mann die Bibel lesen müsse, sind gute Vorschriften gegeben. In der zweyten Abtheilung werden Vorschläge gethan, wie man dem gemeinen Mann zu Hülfe kommen könne, um ihm die Pflicht des Bibellesens zu erleichtern und angenehmer zu machen. Die Gesellschaft, die sich so sehr bemühet, das allgemeine Beste zu befördern, wird ermuntert, in ihren gemeinnützigen Bemühungen fortzufahren und besonders ihre Schriften, vornehmlich solche, die zur Beförderung der Bibelkenntnifs etwas beytragen können, unter dem gemeinen Mann mehr in Umlauf zu bringen. Der Vf. wünscht insbesondere, dafs man ein Mittel ausfindig mache, die Ueberfersung der Bibel von van Hamelsveld in die Hände des gemeinen Manns zu bringen. Zugleich werden Winke gegeben, wie die Religionslehrer insbesondere viel dazu beytragen können, um die Bibelkenntnifs zu verbreiten, wenn sie den gemeinen Mann von Zeit zu Zeit besuchen, und sich mit dem, was die Bibelkenntnifs verbindert, näher bekannt machen, wenn sie ihre Lehrvorträge zweckmäfsig einrichten, und sich insbesondere des Unterrichts der Jugend recht annehmen. Der Vf. dringt vornehmlich auf eine dreyfache Art des katechetischen Unterrichts, dafs man den Unterricht mit der biblischen Geschichte anfange, alsdann die Jugend in den Lehren und Pflichten der Religion unterrichte, und zuletzt die Schrift selbst mit den Lehrlingen lese und diese anweise, die darin enthaltenen Wahrheiten aufzufinden und sich darin zu befestigen. Zuletzt werden besonders die Prediger auf dem Lande ermuntert, die Aufklärung dadurch zu befördern, dafs sie Lesegesellschaften errichten, und wöchentliche Zusammenkünfte veranstalten, dafs sie dem gemeinen Mann selbst vorlesen und zeigen, wie er lesen müfs, dafs sie absichtlich ihre Lehrvorträge dazu einrichten, um Bibelkenntnifs zu befördern, und oft vorkommende biblische Ausdrücke, die gewöhnlich unrecht verstanden werden, ordentlich und gehörig zu bestimmen. Insbesondere wünscht der Vf., dafs man dem gemeinen Mann eine kurze Anleitung zum Lesen der Bibel und eine zweckmäfsige Einleitung in die biblischen Bücher in die Hände geben möge. Er schlägt auch eine Wochenschrift ganz für den gemeinen Mann geschrieben zur Beförderung der Bibelkenntnifs vor, einen kurzen Auszug aus der Bibel mit der Erklärung des Allerwichtigsten, eine Kinderbibel u. s. w.

Die zweyte Abhandlung von dem bereits verstorbenen Pred. *Beekhuijs* zu Schellingwoude, welcher die silberne Preismedaille erhielt, untersucht zuerst, wo-



Digitized by Google

woher es komme, dafs man bey dem gemeinen Mann noch keine solche Bekanntschaft mit dem Inhalt der Bibel finde, als man wünschen sollte. Er zeigt, dafs der Hauptgrund darin liege, dafs die Bibel in der gewöhnlichen Uebersetzung nicht verständlich genug für den gemeinen Mann sey, und dafs man ihn deswegen eine bessere und verständlichere Uebersetzung mit hinlänglichen Erläuterungen in die Hände geben müsse. Er thut darauf Vorschläge, wie eine solche Uebersetzung müsse eingerichtet werden, und theilt zuletzt einen Plan mit, wie eine solche Uebersetzung, wobey man die Uebersetzung von van Haneisveld zum Grunde legen könne, konne zu Stande gebracht werden. S. 107. ff. erklärt sich der Vf. über die von mehreren Gelehrten vorgeschlagenen und veranstalteten Auszüge aus der Bibel. Was er dagegen erinnert, verdienet allerdings erwogen zu werden.

## PAEDAGOGIK

Leipzig und Zürich, b. Schiegg: *Katechisationen über die Moral und Religion.* Nebst einer durchgängigen Beyspielsammlung zur Anwendung auf das praktische Leben. Von *Joh. Gottfr. Gruber. Erstes Bändchen.* 1801. 236 S. 8. (20 gr.)

In einer 96 Seiten langen Abhandlung, welche die Stelle der Vorrede vertritt, verbreitet sich Hr. G. über den Vortrag der Moral für die Jugend, über Unterricht und Lehrvortrag überhaupt und über das Wesentliche der katechetischen Methode insbesondere. Wenn er das Geschäft des Lehrers bey dem Moralunterricht (S. 33.) darein setzt, dafs derselbe den Jüngling mit seinem Innern vertraut mache, und seine moralische Urtheilskraft schärfe; wenn er ferner das Wesen der Katechetik (S. 83.) in die Mäeutik setzet, und die Anwendung des katechetischen Unterichts nur auf Erkenntnisse *a priori* einschränkt: so wollen wir ihm in diesen Behauptungen gern beystimmen. Aber, welche Begriffe mufs sich Hr. G. von der Natur des Menschen machen, wenn er, nach Aufstellung dieser längst bekannten Grundsätze, S. 49. ausrufen kann: „das grofse Problem, wie es anzufangen sey, dafs die Jugend nicht blofs wisse, was Tugend sey, sondern dieselbe auch in Thaten zeige, ist gelöst." Jeder denkende, praktische Lehrer darf und wird von seiner Methode glauben, dafs sie am besten zum Ziele führe; aber die kühne Behauptung, dafs sie den Menschen dahin bringe, oder vielleicht gar dahin bringen müsse, Tugend in Thaten zu zeigen, lafst sich nur aus Mangel an Menschenkenntnis und aus einer feurigen Einbildungskraft, die eine neufscheinende Idee mit zu lebhaftem Interesse festhält, erklären. Nach dieser Vorrede bahnt sich der Vf. durch eine Erzählung, in welcher Mitleiden und Gerechtigkeit in Collision zu kommen scheinen, und durch ein darauf sich beziehendes Gespräch zwischen einem Vater und seinen Kindern, den Weg zu seiner ersten Katechisation: über *Mitleiden und Gerechtigkeit*, mit welcher die zweyte: *über die Sittlichkeit des Menschen* in Verbindung stehet. Als Anhang zur ersten findet man 11, aus ältern Schriftstellern bekannte, Beyspiele von strenger Gerechtigkeit; und als Anhang zur zweyten, einen Auszug aus Platon's Dialoge: Kriten. In diesen beiden Katechisationen, welche den Inhalt des ersten Bändchens ausmachen, glaubt der Vf. die gesammte reine Moral zusammengefafst zu haben. Die drey folgenden Bände werden die angewandte Moral, die Religion der Vernunft und die christliche Religion enthalten. Der Gang, welchen Hr. G. in den beiden vor uns liegenden Katechisationen nimmt, ist fahr natürlich. Sie nähern sich aber in ihrer Form mehr den Gesprächen, als den eigentlichen Katechisationen. Daher mufs man es auch mit der Fragenbildung nicht so genau nehmen, und viele Affirmativ- und Negativfragen, die dem Kinde zu wenig Veranlassung zum eignen Denken geben, überfehen. Aber die Zweydeutigkeit in der Frage, S. 133.: Wenn kann man also blofs etwas unerlaubtes thun? konnte vermieden werden, wenn sie der Vf. so stellte: wenn sagt man also, dafs Jemand etwas Unerlaubtes thue? oder: in welchem Falle thut also Jemand etwas Unerlaubtes? Die Schreibart ist auch nicht ohne Flecken; und ohne Noth mit fremdartigen Ausdrücken, (wie S. 33.: So allein zieht er Kopf und Herz in *Consensus*) vermischt.

Gotha, b. Perthes: *Bibliothek der pädagogischen Literatur*, herausgegeben von *J. C. F. Gats Muths. II. Band. I—IV St.* 1800. 448 S. *III. Band. I—IV St.* 448 S. 8. (3 Rthlr.)

Mit dem Inhalte des ersten Bandes haben wir schon (A. L. Z. 1800. Nr. 180.) unsere Leser bekannt gemacht. In den vor uns liegenden beiden Bänden sind 210 pädagogische Schriften gröfstentheils mit Sachkenntnifs beurtheilt, wie Rec. versichern kann, der einen grofsen Theil dieser Bücher aus eigner Ansicht kenner. Die Ostermesse 1800. lieferte 366 pädagogische Schriften. Von den Abhandlungen konnen wir nur einige ausheben. Im 2 St. des II. B. zeigt Hr. Consift. R. *Stephani*, wie in den Dorfschulen die gesammte Jugend stets durch *einen* Lehrer beschäftigt werden könne. Diejenigen Schüler, welche nicht an dem Unterricht in Kenntnissen Antheil nehmen können, sollen mit Schreib- und Rechenübungen beschäftigt werden. Dies ist freylich weiter nichts, als ein Nothbehelf, zu welchem der bessere Schullehrer auf dem Lande schon längst seine Zuflucht nahm. Die, von Hn. *Horstig* (3. u. 4. St.) vorgeschlagenen, Uebungen und Beschäftigungen für Kinder beziehen sich auf Uebung der Sinne, Sprachwerkzeuge, Aufmerksamkeit, Ordnung etc. und scheinen nicht ganz unzweckmäfsig zu seyn. — Viel Wahres sagt Hr. M. *Michaelis* (B. III. 2 St.) zur Beantwortung der Frage: warum giebt es so wenig gute Katechesen? — Schwerlich dürften sich in den Elementar-Jugendschulen Hn. D. *Schröer's* Ideen über den Unterricht in der Naturgeschichte realisiren lassen. Er verlangt nämlich, dafs die Jugend mit der systematischen Anordnung unserer

Digitized by Google

fetzer zoologischen, botanischen und mineralogischen Systeme bekannt gemacht werde; nur soll sie das System selbst erfinden. Wir glauben, der allgemeine Zweck, welchen man bey dem Unterrichte in der Naturbeschreibung beabsichtigen kann, werde schon erreicht, wenn man die ökonomische und technologische Rücksicht dabey vorzüglich ins Auge fasst. Im 4. St. erinnert ein Ungenannter an einige in unsern Landschulen noch wenig beachtete höchstwichtige Unterrichtsgegenstände, zu welchen er das Wissenswürdigste von der Landesverfassung und den Landes- und Provincialgesetzen rechnet.

Mit dem Jahre 1801 fängt diese Bibliothek wieder mit einem *ersten* Bande an. Wir lassen fogleich die Anzeige der, seit dieser Zeit erschienenen, Fortsetzung folgen:

GOTHA, b. Perthes: *Bibliothek der pädagogischen Literatur.* Herausg. von *J. C. F. Guts Muths.* *Erster Band. I—IV St.* Jahrg. 1801. 432 S. *Zweyter Band. I—III St.* 332 S. 8.

Um Verwechslung zu verhüten, würde hier das so oft gemissbrauchte Beywort: *neu*, auf dem Titel an seinem rechten Orte gestanden haben. Der erste Band enthält 118 Recensionen. In der letzten Michaelimesse erschienen gegen 140 pädagogische Schriften. Die im 4. St. des II. Bandes angefangene Erinnerungen über höchstwichtige Lehrgegenstände etc. werden fortgesetzt. Mit dem Unterrichte in der Physiologie und Gesundheitskunde sollen Belehrungen über Scheintode verbunden werden. Ausser der nöthigen Kalenderkenntniss, und einem praktischen Unterrichte über Baumzucht, wird noch die Erklärung fremder im gemeinen Leben gewöhnlicher Wörter verlangt, und hierzu S. 98. Fröbing's Kalender fürs Volk aufs Jahr 1800, als ein Buch, in welchem solche Erklärungen vorhanden wären, empfohlen. Allein Rec. hat diesen Kalender sorgfältig durchgesehen, und diese Worterklärungen nicht darin gefunden. Gründlich beantwortet Hr. *Stephani* die Frage: was soll in Elementarschulen auf dem Lande gelehrt werden? Er stellt I. B. S. 303. den sehr richtigen Grundsatz auf, dass der Unterricht in allen Elementarschulen ohne Rücksicht auf den Stand der Aeltern der Kinder, welche solche besuchen, völlig gleich seyn müsse. Unter den historischen Nachrichten sind die Beschreibungen der Feyer des Jahrhunderts in Schnepfenthal S. 103. und der auf dem Padagogium in Halle S. 321. sehr rührend; wichtig ist die im 2. St. des I. B. mitgetheilte Nachricht von einem psychologisch-merkwürdigen Knaben zu Florstadt in der Wetterau, der ein so seltenes Gedächtniss hat, dass er nicht nur die ganze Bibel auswendig kann, sondern auch anzugeben weiss, wie viel Kap. jedes Buch und wie viel Verse jedes Kap. habe. Im 4. St. wird eine *scandalöse Geschichte* zwischen dem Magistrat und den deutschen Schullehrern zu Regensburg erzählt. Wir wünschen, dass die Publicität ihres Zwecks hierbey nicht verfehlen möge. Der II. B. giebt die in der Ostermesse erschienene Anzahl pädagogischer Schriften auf 366. an. Recensionen sind in diesen drey Stücken 94. enthalten. In einigen derselben konnten manche nichtssagende Ausdrücke, wie S. 255. bodenloser, deistischer Moralunterricht füglich gestrichen werden. Mit inniger Theilnahme hat Rec. Hn. *Stephani's* Aufsatz über *Zwanziger's* Verdienste um die öffentliche Erziehung in der Grafschaft Castell-Remlingen S. 190. gelesen, mit dessen Tode alle schöne Hoffnungen für das dasige Kirchen- und Schulwesen dahinstarben.

ALTENBURG, b. Rinck u. Schnuphase: *Etwas zur Beherzigung für jeden, der sich dem Schulstande widmen will, für Aeltern und Staatenregierer,* von Dr. *J. P. Philoteknos.* Allen Confitorien gewidmet. 1801. 176 S. 8.

Die Absicht des Vfs. gehet dahin, das Amt des Schullehrers als das lästigste und undankbarste Geschäft von der Welt darzustellen, um jeden, welcher sich dem Schulstande zu widmen Lust hätte, auf andere Gedanken zu bringen. Wenn auch seine Klagen über die mannichfaltigen Hindernisse, mit welchen der denkende Schulmann, von so vielen Seiten zu kämpfen hat, in der Erfahrung gegründet sind; wenn es auch mit allen den Anekdoten, welche der Vf. von Schulstreichen beybringt, durch welche die Lehrer gekränkt wurden, und mit allen den von ihm angeführten obscönen Gesprächen, durch welche Kinderseelen vergiftet werden, seine Richtigkeit hat: so kann man doch seine Darstellung nicht von dem Vorwurfe der Einseitigkeit freysprechen. Bey allen Hindernissen, mit welchen der denkende Schullehrer zu kämpfen hat, bietet ihm sein Beruf immer noch viele angenehme und aufheiternde Ansichten dar, wie Rec. aus eigener Erfahrung versichern kann. Freylich, wer den Kopf voll schimärischer Ideale hat, welche sich theils auf eine urpörzliche Umschaffung der Menschenkinder zu Engeln und Halbgöttern, theils auf ungestörten Lebensgenuss für seine eigene werthe Person beziehen, der wird in keinem bürgerlichen Verhältnisse, am wenigsten aber im Schulstande, seine Rechnung finden. Von der Schamhaftigkeit des Vfs. erweckt diese Schrift eine sehr zweydeutige Meynung. Er entblödet sich nicht, die schmutzigsten und unflätigsten Gespräche, die er hie und da hörte, mit gänzlicher Beybehaltung aller obscönen Ausdrücke des niedrigsten Gassenpöbels, hier aufzuzeichnen. So gutgemeynt auch hiebey seine Absicht seyn kann: so ist doch zu befürchten, dass diese Schrift, wenn sie in unrechte Hände kommt, weit mehr Böses stiften möchte, als alle jene Unsauberkeiten in dem Munde roher Menschen.

ULM, in d. Wohlerschen Buchh.: *Der Landschullehrer.* Herausgegeben von *Christph. Ferd. Hofer,* Pfarrer zu Herbrechtingen, und *M. Christian Friedr. Wittich,* Pf. zu Wittershausen. *Dritten Bandes. III St.* 1800. u. *IV St.* 1801. 12½ Bog. 8. (9 gr.)

Wir haben in Nr. 107. der Ergänzungsbl. die ersten Stücke dieser Schrift angezeigt. Die in der vor uns

Digitized by Google

uns liegenden Fortsetzung gelieferten Aufsätze sind den frühern ziemlich gleich. Ganz unter aller Kritik sind die Fragen über die im Wirtembergischen Spruchbuche vorkommende Sprüche, wie gleich die beiden ersten (S. 161.) beweisen können: Wer hat Himmel und Erde erschaffen? Antw. 1. Mos. 1, 1—3. Schuf Gott auch den Menschen? Antw. Jo. 1. M. 2, 7.; ingleichen S. 178. Wie hat sich der Christ zu verhalten, wenn ihm sein *Gnadenfund* von seinen *geistlichen* Feinden streitig gemacht wird? Antw. Er darf allen seinen Feinden getrost und herzhaft entgegenhalten: Röm. 8, 31—34. Wir bedauern die armen Kinder, die mit dem Auswendiglernen eines solchen Machwerks gequält werden. In dem, aus *Funke's* Lesebuche entlehnten, Aufsatze über die Rechtschreibung ist S. 243. die Regel über die Setzung des Fragezeichens nicht bestimmt genug angegeben, und mit einem fehlerhaften Beyspiele: er fragte mich, was ich dächte, erläutert worden. Nach einer erzählungsweise angeführten Frage wird bekanntermaafsen dieses Zeichen nicht gesetzt. Hn. Vollmar's im Auszuge (St. 4.) gelieferte Beantwortung der Preisfrage: durch welche Mittel kann eine vernünftige und zweckmafsige Schulzucht bewirkt werden? enthält einige ganz gute Rathschläge; aber die angegebenen Mittel konnten auf wenigere zurückgeführt und in einer bessern Ordnung vorgetragen werden. Unter Hn. *Volter's* fortgesetzten Bemerkungen und Erfahrungen etc. sind einige allerdings der Bekanntmachung werth. Wären die vermischten Fragen, deren Fortsetzung hier geliefert wird, zum Theil fachreicher: so würden wir sie als ein brauchbares Hülfsmittel empfehlen, besonders in den Ueberhörungsstunden diejenigen Schüler, welche ihre Aufgabe hergesagt haben, damit zu beschäftigen. Die Nachschrift, in welcher der Verleger sich mit grofsem Unwillen gegen den Rec. des Möller'schen Taschenbuchs vernehmen lafst, weil derselbe dabey des Mosser'schen nicht Erwähnung gethan habe, ist im Geiste einer Logik abgefafst, die jede Zurechtweisung überflüfsig macht.

* * *

Chemnitz, in d. Jacobäerschen Buchh.: *Materialien zu Religionsvorträgen bey Begräbnissen*, aus den Werken deutscher Kanzelredner gesammlet von *J. G. Petsche*. 2ten Band. 1stes Stück. 1801. 192 S. 8. (S. d. Rec. A. L. Z. 1797. Nr. 278.)

## KLEINE SCHRIFTEN.

Staatswissenschaften. Ohne Druckort: *Ein prüfender Blick auf die neuesten innern Staatseinrichtungen der Reichsstadt Nürnberg* gerichtet von einem Vaterlandsliebenden Bürger. 1801. 96 S. 8. (8 gr.) Der, aus 24 Patriziern und 8 Mitgliedern des Bürgerstandes bestehende, Magistrat hatte in vorigen Zeiten allein das ganze Nürnberger Regierungs-Geschäft, so wie die Finanzverwaltung sich in den Händen der von ihm bestellten Losungsrede, unter Zuziehung der zwey ältesten Senatoren, und unter Ober-Aufsicht der vom Senat hierzu aufgestellten Deputirten befand. Von ihm hieng zugleich die Ernennung eines, aus allen Ständen zusammengesetzten, in 250 Mitgliedern bestehenden, Ausschusses der Bürgerschaft ab, welcher unter dem Namen der *Genannten* begriffen ist. Diese hatten blofs bey dem jährlichen Losungsvortrag, über einen zu Deckung der Staatsbedürfnisse nothwendigen aufserordentlichen Beytrag ein consultatives Votum, wobey sie die Entscheidung dem *Eramen* des Raths überliefsen. Aufserdem wurden, wie noch jetzt geschieht, bey der öfterlichen Rathswahl drey Genannte die Wahler. Uebrigens hatten sie bey Regierungsangelegenheiten durchaus nichts zu sprechen. Ungeachtet sie nun weder vom Volke gewählt, noch bevollmächtigt, waren; so suchten sie gleichwohl jedoch mit Widerspruch des Magistrats, sich als solche zu zeigen, und brachten es endlich dahin, dafs dieser mit ihnen im J. 1794 einen, nachher auch von dem Kaiser bestätigten, Grundvertrag eingieng, vermöge dessen sie, mit Beygebung eines bürgerlichen Consulenten, zu einem förmlichen Collegium erhoben wurden, dem in allen Steuerfächen ein entscheidendes Votum gebührt. Dieis Collegium soll künftig aus 70 Mitgliedern aus dem patrizischen, 20 aus dem gelehrten, 20 aus dem Beamten-, 70 aus dem Kaufmanns- und 70 aus dem Künstler- und Handwerks-Stande, bestehen, und von demselben bey Abgang eines Mitgliedes, drey Subjecte dem Magistrat zur Auswahl vorgeschlagen werden. Durch eben diesen Vertrag ward eine aus drey Mitgliedern des Magistrats und 7 der Genannten, auch einem Consulenten und Calculator von beiden Theilen bestehende *Rentkammer* errichtet, worin die Mitglieder aus dem Genannten-Collegium an selbiges berichten, dann auch der jährliche Kammer-Etat communicirt wird.

Diese Art von Publicität, wie auch der Umstand, dafs die Mitglieder der Rentkammer ihre obnedem wenig einträgliche Stellen nur drey Jahre behalten, mithin in diesem Fach sich nicht vervollkommnen können, haben nicht den Beyfall des Vf. und daraus, dafs nur bey den wichtigsten Gegenständen der Rath den Beschlüssen der Rentkammer seinen Beyfall verweigern kann, und in diesem Fall sowohl, als wenn in derselben eine Stimmen-Gleichheit entsteht, nach fruchtlos versuchter Mediation des Genannten-Collegiums, die Entscheidung dem Reichshofrath überlassen wird — zieht er den Schlufs: dafs die Rentkammer eine dem Magistrat mehr bey- als untergeordnete Behörde sey. Der Vf. tadelt diese Theilung der ausübenden Gewalt, wodurch ein von dem Magistrat selbst constituirtes Collegium dessen Beschlüsse unkräftig machen könne, und sich ein gröseres Vertrauen zueigne, als der Magistrat selbst. Dieser habe, ohne sich und die Verfassung aufzulösen, seine Einsicht und seinen Willen nicht einem andern Collegium unterwerfen können, das so wenig nach seinem Vertrag, als vor demselben, als ein die Bürgerschaft repräsentirendes Collegium zu betrachten gewesen sey. Der Vf. macht über die Vorstellungen, wodurch die Kaiserliche Bestätigung erlangt worden, und über den dermaligen Gang der Geschäfte, erhebliche Bemerkungen, mit dem Wunsch, dafs den hierdurch entstandenen Unordnungen bald abgeholfen werden möge.

Digitized by Google

# ALLGEMEINE LITERATUR-ZEITUNG

*Mittwochs, den 28. October 1801.*

## *PHILOSOPHIE.*

LEIPZIG, b. Küchler: *Kurze hiſtoriſche Darſtellung der geſammten kritiſchen Philoſophie* nach ihren Hauptreſultaten für Anfänger und Freunde der Philoſophie. Mit einer Vorrede von D. *Johann Carl Wezel.* 1801. IV. und 180 S. 8. (16 gr.)

Laut der Vorrede ſoll dieſe Schrift „eine ſo natürliche, faßliche und der Abſicht ihres ungenannten Vfs. ſo entſprechende Darſtellung der ganzen kritiſchen Philoſophie enthalten, daſs der Herausgeber ſich um deswillen nicht nur für berechtiget hielt, das von dem Verleger zur Durchſicht und Beurtheilung ihm zugeſchickte Manuſcript davon, demſelben zu empfehlen, ſondern auch ſogar bewogen wurde, das ihm übertragene Geſchäft der Berichtigung, die er ſelbſt an dieſer Schrift für nöthig erachtete, zu übernehmen.“ In dieſes günſtige Urtheil, das Hr. *Wezel* über den Werth und die Nützlichkeit des unſern Leſern hiermit anzuzeigenden Buches fällt, kann nun aber Rec. auf keine Weiſe einſtimmen; und er fühlt ſeinen Beruf, dieſes nicht bloſs zu ſagen, ſondern das Geſagte auch durch mehrere einleuchtende Gründe zu rechtfertigen. — Zu den weſentlichen Foderungen, die man an eine, zu dem gedachten Zwecke verfaſste, Schrift thun darf, gehört ohne Zweifel: daſs *zuvörderſt* die Darſtellung in Rückſicht des Inhalts, getreu und wohlgetroffen ſey; — daſs *hiernächſt die Anordnung* der Sachen den Leſer zu einer klaren, leichten und vollſtändigen Ueberſicht des Ganzen des Syſtems führe; — und daſs *endlich* auch der *Stil* correct, deutlich und präcis ſey und überhaupt die Eigenſchaften einer populären, philoſophiſchen Schreibart beſitze. Allein keiner dieſer unerläſslichen Foderungen hat der Vf. ein Genüge geleiſtet. — Wie wenig es ihm gelungen ſey, ein wohlgetroffenes Bild von der kritiſchen Philoſophie nach ſeinen einzelnen Hauptzügen zu zeichnen, davon mögen folgende, beſonders aus dem erſten, die Kritik der ſpeculativen Vernunft abhandelnden Abſchnitte, ausgehobene Stellen zu Belegen dienen.

Der Vf. ſetzt S. 10. *empiriſche* der *reinen* Erkenntniſs entgegen; allein dieſer Gegenſatz iſt nicht ganz richtig, vielmehr muſs es im Sinne der V. Kr. heiſsen: Alle menſchliche Erkenntniſs iſt entweder *empiriſch* oder *rational*; die letztere iſt hinwiederum entweder *rein* oder mit Empiriſchen vermiſcht. Auf dieſen Unterſchied gründet ſich denn auch die genauere Beſtimmung des Kantiſchen Begriffs von Transſcendental-Philoſophie, als eines Syſtems des reinen Vernunft-Erkenntniſſes *a priori*. — Bey Gelegenheit der Unterſcheidung der Urtheile in analytiſche und in ſynthetiſche S. 11. möchten wir wohl wiſſen, was ſich der Vf. darunter gedacht habe, wenn er hier „von *einzelnen Erkenntniſſen*“ redet und in der Anmerkung ſagt: „Die menſchliche Erkenntniſs beſteht aus *einzelnen Erkenntniſſen*, aus Urtheilen und Sätzen. Im Kantiſchen Sinne hätte er ſich hierüber ganz anders ausdrücken, er hätte ſagen müſſen: die menſchliche Erkenntniſs iſt entweder Erkenntniſs des Einzelnen durch Anſchauung; oder Erkenntniſs des Allgemeinen durch Begriffe, als Merkmale; — entweder unmittelbare oder mittelbare, intuitive oder discurſive Erkenntniſs. — S. 29. und in dem zunächſt darauf folgenden, erklärt ſich der Vf. über die Lehre von der Idealität unſers Erkenntniſſes ſo, daſs man wohl ſieht, er ſey in den Geiſt und eigenthümlichen Charakter dieſer Lehre noch lange nicht tief genug eingedrungen. Er ſagt unter andern hier (Anm. 1. zu §. 24.): „Zur Erkenntniſs von der innern Beſchaffenheit der äuſsern Gegenſtände (warum dieſe Behauptung nicht ſogleich allgemeiner auf alle Erſcheinungen überhaupt, auch die des innern Sinnes ausgedehnt?), ſo fern ſie von unſrer Natur etwas zu empfinden (eigentlich wohl anzuſchauen) unabhängig iſt, iſt uns gar kein Weg übrig gelaſſen, weil wir unmöglich aus uns ſelbſt herausgehen — — *auch keinesweges darthun können, daſs unſre Vorſtellungen mit den Dingen an ſich vollkommen übereinſtimmen.*“ Sonderbar! Wir denken: eben darum, *weil* wir aus uns ſelbſt nicht herausgehen und von den nothwendigen Bedingungen unſrer Anſchauungsweiſe abſtrahiren können: können wir auch ſchlechterdings, nicht nur keine vollkommene, ſondern überall ganz und gar keine Harmonie zwiſchen unſern Vorſtellungen und den Dingen an ſich einräumen und beweiſen. Es iſt zwiſchen beiden eine ewige Kluft befeſtiget, und es giebt keine mögliche Brücke, um von dem einen zu dem andern — vom Subject zum abſoluten Object — hinüber zu kommen. — S. 34. behauptet der Vf. von der Sinnlichkeit, „daſs ſie bloſs *einzelne* Anſchauungen liefere.“ Giebt es denn etwa auch *allgemeine* Anſchauungen; — oder beſteht nicht das Weſen einer jeden Anſchauung überhaupt und ihr eigenthümlicher Unterſchied vom Begriffe in dem Charakter der Individualität? — Von derſelben Gehaltloſigkeit und Unbeſtimmtheit ſind auch folgende Erklärungen des Vfs. (S. 34 u. 35.). „Soll aus dieſen (einzelnen Anſchauungen) *zuſammenhängende* Erkenntniſs werden: ſo müſſen ſie — — zu einem Ganzen verknüpft werden“; — und: „Eben daher ſind aber auch



Digitized by Google

auch die Anschauungen, die es (das Vermögen der Sinnlichkeit) dem Gemüthe liefert, ohne *gehörigen Zusammenhang*, und also ohne die Bedingung — — wenn *brauchbare* Erkenntnisse entstehen sollen." Aus den blosen Anschauungen, wofern der Verstand nicht hinzukommt, und dieselben unter Begriffe oder Regeln bringt, kann nicht nur keine zusammenhängende und brauchbare, sondern überhaupt gar keine Erkenntnis hervorgehen. (Man vergleiche nur damit, wie sich die Kritik selbst, hierüber so deutlich und bestimmt äuſsert S. 74 u 75. Kr. d. r. V.). — In der Darstellung der *transscendentalen Analytik* thut unser Vf. gleichfalls mehrere grobe Mifsgriffe, wodurch er seine Leser zu ganz unrichtigen, oder doch schwankenden und unbestimmten Vorstellungsarten verleiten muſs. Schon seine Erklärung des *reinen Verstandes*, als der blosen Form des Denkens und Urtheilens ist unrichtig, und entfernt sich von der genauen Bestimmung, die die Kritik in die Begriffe vom Wesen des Verstandes überhaupt und dem verschiedenen Gebrauche desselben insbesondere hineingelegt hat. *Reiner* Verstand heiſst, in der Kritik, das Vermögen *reiner*, d. i. solcher Begriffe, die sich *a priori* auf Objecte überhaupt, als Prädikate und Bestimmungen derselben beziehen; denn so wie „reine Anschauung lediglich die Form enthält, unter welcher etwas angeschauet wird: so enthält der *reine* Begriff allein die Form des Denkens *eines Gegenstandes überhaupt*" (Kr. d. V. S. 73.). Dieser Begriff des reinen Verstandes führt die Critik „auf die Idee" einer Wissenschaft des reinen Verstandes- und Vernunft-Erkenntnisses, *dadurch wir Gegenstände völlig a priori denken*. Und diese Wissenschaft ist nun eben die *transscendentale Logik*; so wie derjenige Theil derselben insbesondere, der die Elemente der reinen Verstandeserkenntnis vorträgt, und die Principien, *ohne welche überall kein Gegenstand gedacht werden kann, die transscendentale Analytik* — eine Logik der Wahrheit — genannt wird." Aber gerade dieſsen Hauptpunkt, worauf bey der Untersuchung des Ursprunges, Umfanges und der objectiven Gültigkeit unsers gesammten Erkenntnisses *a priori*, alles ankommt, und worauf der ganze so wesentliche als wichtige Unterschied zwiſchen dem blos logischen, analytischen, und dem reinen, synthetischen Verstandesgebrauche beruht, hat der Vf. sich selbst und seinen Lesern gleich Anfangs aus den Augen gerückt; ein Umstand, der auf die ganze Darstellung der transscendentalen Verstandeslehre einen nachtheiligen Einfluſs behaupten muſs. — Die Lehre von dem verschiedenen Gebrauche der Kategorien — dem transscendentalen und dem empirischen — hat der Vf. bey weitem nicht so deutlich und bestimmt (§. 34.) vorgetragen, als es in der Kritik selbst geschehen ist; und wir können und müſsen daher auch hier die Leser auf die Quelle selbst verweisen, in der sichern Ueberzeugung, daſs sie an ihr einen sehr verständlichen und bestimmten Commentar zu dem dunkeln und unbestimmten Texte unsers Vfs. finden werden. — Die Darstellung der *transscendentalen Dialektik* ist dem Vf. im Ganzen genommen, noch am fehlerfreyſten gerathen; wiewohl wir freylich auch hier auf manche dunkle und verwirrende Stellen gestoſsen sind, zu denen unter andern z. B. folgende S. 86. (Anm. 4. zu §. 55.) gehört: „Das Unbedingte — — kann nichts anders seyn, als *die Vorstellung einer Voraussetzung ohne Voraussetzung einer unbedingten Bedingung, durch welche* u. s. w."

Wie endlich die Darstellung der Kritik der pr. V. im zweyten Abschnitte ausgefallen sey, davon nur ein paar Stellen zur Probe; — S. 135. heiſst es: „Die Vorstellungsart der reinen theoretischen Vernunft liegt bey der Handlungsweise der rein praktischen zum Grunde, und *diese ist aus jener begreiflich*." Und S. 142. setzt der Vf. den Grund, warum man überhaupt moralisch handeln müsse, darin: „weil es *vernünftig* ist, weil man, wenn man nicht so handeln wollte, sich in *Widersprüche mit sich selbst verwickeln würde*." Sind diese Aeuſserungen wohl im Geiste und Sinne des Urhebers der praktischen V. Kr. niedergeschrieben? Der unpartheyische Kenner möge selbst urtheilen und entscheiden.

Was die Anordnung und Methode der Darstellung betrifft: so hätten wir es wohl mit Recht zu tadeln, daſs der Vf. alles so in einer fortlaufenden Paragraphenzahl vorträgt, ohne auch nur die wesentlichsten Hauptmomente in der Articulation des Systems besonders ausgehoben und bezeichnet zu haben, als *Ruhepunkte* zur leichtern und bestimmtern Uebersicht des Ganzen; obgleich es freylich von der andern Seite völlig zweckwidrig gewesen wäre, alle die besondern Punkte des Systems, wie es in der Kritik selbst geschehen ist, durch besondere Kapitel und Abschnitte zu bezeichnen.

Zuletzt noch eine und die andere Probe zur Beurtheilung des Stils unsers Verfaſsers. — S. 74 liefert man folgende Periode: „Amphibolie überhaupt ist die Zweideutigkeit, *daſs man* reine Verstandesobjecte mit den sinnlichen Gegenständen verwechselt; so wird sie transscendent: rührt sie davon her, weil u. s. w." — S. 86 „Man kann den Werth der *in diese Wahrheiten gehörigen* Betrachtungen u. s. w." S. 77. „Die Vernunft — — verknüpft also die Regeln des Verstandes und der Principien." — S. 86. „Hieraus entspringt die kosmologische Idee von der absoluten Totalität, von der verflossenen Zeit und dem Raume." Und wie übel gewählt sind die Ausdrücke: *gereihte Synthesis*; — wie falsch der Ausdruck: *Erfahrungen*. (Als ob man in strengen, philosophischen Sprachgebrauche von einer *Mehrheit der Erfahrungen*, so wie von einer *Mehrheit der blosen Wahrnehmungen* reden könnte!). Und was soll man sich unter des Vfs. Noumenen denken, von denen wir darum keine Erkenntnis *a priori* haben, *weil sie in keiner Abhängigkeit von unsrer Seele stehen!*"

Doch genug; und für den Gehalt der Schrift wahrlich auch schon mehr als zu viel! Wenn überhaupt Rec. nicht alles trügt: so scheint ihm die ganze Physiognomie des Buches den Ursprung desselben aus

Col-

Digitized by Google

Collegienheften nicht undeutlich zu verrathen, so dass Abschreiber und Verfasser auf diese Art vielleicht eine und dieselbe Person seyn dürften. — Welche Bewandniss es aber auch immer mit dieser blossen Schüler- oder Copisten-Arbeit haben möge: sie verdiente auf keinen Fall ans Licht gefördert zu werden, zumal da wir schon so manche brauchbare Darstellungen der kritischen Philosophie, z. B. von *Schulz*, *Schmid*, *Snell*, *Kiesewetter* u. a. m. besitzen, deren Studium wir Anfängern und Freunden der Philosophie so lange wenigstens empfehlen können, bis einmal eine vollkommnere Darstellung von einem Manne erscheint, der nebst *Schulz'ens* gründlichen und umfassenden Einsichten in das gesammte System des Kriticismus, zugleich die Darstellungsgabe und das gefällige Organ eines Garve oder Engel besitzt, um die Foderungen der Gründlichkeit sowohl als einer wahren Popularität erfüllen zu können; welches beides ohne Zweifel geschehen muss, auch wenn die Darstellung nur eine *historische* seyn, aber doch zur „nöthigen Belehrung und leichten Uebersicht" dienen soll.

## *SCHÖNE KÜNSTE.*

ERLANGEN, b. Schubart: *Schilderungen* von *Gottlieb Ludwig Rau*. 1800. 319 S. 8. (1 Rthlr.)

Auch dann, wenn es der Vf. nicht selbst im Vorbericht angezeigt, und dadurch ein grösseres Recht auf *nachsichtige* Kritik zu bewirken gesucht hätte, — auch dann würden wir gegenwärtige Sammlung für das erklärt haben, was sie wirklich ist: für das Probewerk einer jugendlichen Phantasie, für den Versuch eines jungen Mannes, der seinen Geschmack erst zu bilden sucht; der daher stellenweise noch sehr ungleich gearbeitet, oft Schwulst für Würde, Kleinmalerey für Naivetät, und falschen Prunk für Anmuth ergriffen hat; der aber gleichwohl auch hier und da Bruchstücke liefert, die Anlage verrathen, und die uns eine wahrscheinliche Aussicht auf künftige bessere und gleichmässiger durchgeführte Arbeiten eröffnen. Gleich das erste Stück, der *Gesundbrunnen bey Buckenhof* betreffend, und zur Zwitter Gattung der *beschreibenden Gedichte* gehörig, giebt davon Beweis. Der Vf. entschuldigt sich zwar in der Vorrede: er habe deshalb *vaterländische* Gefilde gewählt, weil diese für ihn selbst anziehender gewesen wären; doch dies rechtfertigt weder seine Wahl, noch seine Ausführung. Etwas ganz anders ist es, wenn der Dichter für sich selbst, oder höchstens für ein paar einzelne Freunde, und wieder, wenn er für das *Publicum* arbeitet. Letzterm darf er durchaus nichts anders vorlegen, als was ein Interesse durch sich selbst, oder durch die Form, in welche es gegossen worden, besitzt. Alltägliche Sachen, alltägliche Gegenden, alltägliche Vorfalle fodern eine noch weitschichere Darstellung, als Gegenstände von innerer unverkennbarer Kraft. Wie kleinlich sind dagegen hier die mehresten Züge, wie unnöthig erweitert! Wie possirlich wird der Vf. zuweilen, indem er ausmalen will! Nur ein Beyspiel davon, das für dreyssig bis vierzig ähnliche Stellen Zeugniss giebt! Er will zu seinem Freunde sagen: Wo suchst du mich wohl jetzt? Auf flimmernden Masken-Ballen, *oder in den Zimmern der Vornehmen?* Und man höre, wie er dies letztere umschreibt:

> Irret, o Trauter, vielleicht nach mir dein suchender Geist
> In blinkenden Schlöffern umher, in hohen gespiegelten Zimmern,
> Wo Seide die Wände verhüllt, und Sammet die Polster umwallt;
> *Wo schuchtern der zierliche Fuss auf künstlich geschliffenem Wachse*
> *Dem Herrn des Hauses sich naht, und unter dem biegenden Leib'*
> *Mit Muhe sich flehend erhält und dennoch zuweilen zum Spotte*
> *Der Güste den Gleitenden macht?*

Welche unglückliche Nachahmung von *Vossens* Manier! — An einem andern Orte (S. 25.) will er sagen: er habe zum Monde, den dann und wann Wolken umhüllten, empor geblickt; und er thut es auf folgende Weise:

> Staunend blickt' ich hinauf ins ewige Himmelsgezelt,
> An welchem so prächtig und hehr die glimmende Sphäre sich wälzte.
> Bald hüllten zum Theile, bald ganz, die neidischen Wolken sie ein,
> Und wollten nur einzig verklärt, im schimmernden Glanze sich zeigen;
> Ba'd rissen sie aber entzwey, von neckenden Lüften gedehnt,
> Und Luna schiekte dann durch und gönnte auch unserer Erde
> Ihr *sanftes phosphorisches Licht.*

Welcher Wortschwall! Welche lästige Weitschweifigkeit! Zumal da in der ganzen Beschreibung des hochgepriesnen Gesundbrunnens auch nicht ein einziger *neuer* Zug für den Ueberdruss bey hundert schon bekannten Zügen entschädigt! — Das zweyte Stück, *die Tanne auf dem Rathsberge* überschrieben, hat etwas mehr Verdienst. Die eingewebte Geschichte von Geron und Arminien hat sogar einige schöne Stellen. Freylich erinnert das Ganze gewaltig an die Geschichte der Cora — zumal der Kotzebuischen Bearbeitung, wo Rolla und sein Vater viel Aehnlichkeit mit Geron und Addur haben! Freylich ist überhaupt der Dienst der Nornen nie so übereinstimmend mit dem peruanischen Dienst der Sonnen-Jungfrauen gewesen; und eine Tanne, die zu jenen Zeiten schon gepflanzt worden wäre, überstiege, wenn sie noch jetzt stünde, sogar das Alter der ältesten Eichen. Doch dies möchte immer noch hingehn, aber was wir noch weniger billigen

Digitized by Google

ligen können, ist der — Periodenbau des Vfs.! Hr. Rau scheint zu glauben, dafs der prosaische Stil um so viel besser werde, je mehr er der Versification sich nahe, oder wohl gar zuweilen in völlige Versification übergehe. Daher schreibt er oft vollständige Alexandriner, Hexameter u. s. w. hin; z. B. *Freundlich blickt er dabey ihr in das schelmische Auge*; oder: *„Stefan, ich liebe die Schönste und Beste der Töchter im Lande.* Wie ganz falsch aber ein solcher Stil, eine solche Vermischung des prosaischen Rhythmus und der Versification sey, bedarf keiner Ausführung. Unter denzwey nachfolgenden Auffätzen: *Der Garten am Berge*, und die *Solitüde* betitelt, geben wir dem letztern, der eigentlich eine mythologische Entzückung genannt werden sollte — so wenig wir sonst die dichterischen *Träume* lieben, den Vorzug; denn gerade bey Allegorien verträgt man am ehesten noch den stelzenähnlichen Gang der poetischen Prosa. Gleichwohl gehören Stellen, wie z. B. S. 183.: „Laufchend neigt' ich das Ohr, „als Philomele in den nahen Gebüschen von Ahorn „mit *hinschmelzender Reinheit der nachklingenden „Töne* ihre Lieder begann. Mit *panaceischer Belebungs-„kraft* durchzitterte die aufdämmernde Freudigkeit „meine gespannten Nerven." — in jedem Stil zum wahren Nonsense. — Die Geschichte S. 221. Die *Papiermühle*, oder auch *Aufopferung aus Liebe* überschrieben, die von einem andern, ungenannten Verfasser herstammt, hat recht schöne Stellen, und ist nur ein wenig zu lang ausgesponnen. — Für eine desto unglücklichere Idee halten wir es, wenn im letzten Gedicht ein gewisser Hr. Wilhelm Blumenhagen versichert: dafs er dann, wenn Leiden ihn umschwebten, recht gern — wohin, dächte man wohl? — zum *Hochgericht* hingehe. Ich — spricht er:

> Ruhe dann an diesen hohen Säulen,
> Wo Gerechtigkeit Verbrechen wog,
> Schwingen liefs die blutbesprützten Keulen,
> Und das Schwerd der ernsten Rache zog.

Nicht genug, er wirft sich aufs Knie nieder, dankt der Gottheit, und bittet sie:

> Lafs mir nie den holden Mohnkranz schwinden,
> Den mir Liebe um die Stirne wand;
> Eine Ewigkeit diefs Glück empfinden,
> Das ich jüngst an Mollys Brust empfand.

Welche gezwungne, mit Fleifs abentheuerliche Wendung! Selbst der Schlufs: Dafs dann sein Blut fliefsen möge, wenn er einst zum Verräther werden sollte, vergütet das Unschickliche des ganzen Gedichts nicht. Es herrscht durchaus ein mifslungnes Streben nach Neuheit darin.

Ohne Druckort: *Die englische Nacht, oder die zwar vor einigen Jahren etwas ausserordentlichen, heut zu Tage aber ganz einfachen und sehr gewöhnlichen Begebenheiten des Hn Dabaud, Kaufmanns in der Strafse St. Honoré zu Paris. Ein Roman wie es viele giebt. Aus dem Arabischen ins Irokesische, aus dem Irokesischen ins Samojedische, aus dem Samojedischen ins Hottentotische, aus dem Hottentotischen ins Lappische, aus dem Lappischen ins Französische, und endlich jetzt ins Deutsche übersetzt, durch den P. Spectrorumi, einen italiänischen Mönch. Zu finden in den Ruinen von Palazzi, in den Begräbnifsgewölben des Claren-Klosters, in den Schlossern Udolpho, Lindenberg u. s. w., kurz allenthalben, wo es Gespenster, Mönche, Ruinen, und vor allem einen westlichen Thurm giebt. Zwey Theile.* 184 und 171 S. (1 Rthlr. 4 gr.)

Ein grofser Aufwand von Witz im Titel eines Buchs verspricht schwerlich viel Reichthum im Laufe desselben. Der (ursprünglich französische) Verfasser hatte an den ungereimten Abentheuerlichkeiten der englischen Schauer-Romane einen so glücklichen Stoff, dafs er mit einer sehr mäfsigen Dosis von komischen Talent doch hie und da Lachen erregen konnte. Allein die mittelst einer magern Erfindung zusammengereihten wörtlichen Auszüge jener Romane, welche ziemlich das ganze Werk füllen, sind ermüdend und langweilig. Eine grobe Maschinerie kann in solchen Producten das Komische erhöhen; doch mufs in der Handlung, welche zum Vehikel dient, und in den Personen, die zu derselben gebraucht werden, immer Haltung seyn, und es läfst sich nicht begreifen, wie der ehrliche Bürger aus der Strafse St. Honoré in Paris, mit dem man, wegen seiner Vorliebe für die englischen Moderomane, einen ganzen Roman dieser Art, aus allen Bestandtheilen der beliebtesten Werke der Damen *Radcliffe*, *Robinson* u. s. w., zusammengesetzt, spielt, dazu gekommen seyn kann, vorzeiten einen *Chevalier de Germeuil* wirklich im Duell erstochen zu haben. Um den Hn. *Dabaud* mit blutigen Erscheinungen, wie sie in solchen Romanen einmal vorkommen müssen, zu quälen, hätte dem Vf. leicht irgend eine stattbaftere Erfindung zu Gebot gestanden, bey welcher der seit *Cervantes* Zeiten zwar nicht mehr neue, aber doch immer luftige Gedanke, den Helden in seinen ärgsten Nöthen aus seinem Gedächtnifs, welches ihm ähnliche Scenen aus seinen Lieblingsschriften zurückruft, Trost schöpfen zu lassen, auch gewonnen haben würde. — Die Uebersetzung ist ziemlich nachläfsig, und der Druck äufserst fehlerhaft.

Digitized by Google

# ALLGEMEINE LITERATUR-ZEITUNG

*Donnerstags, den 29. October 1801.*


## ARZNEYGELAHRTHEIT.

LEIPZIG, in d. Weygand. Buchh.: *Medicinisch-praktisches Taschenbuch für Feldärzte. Enthält eine kurze und gründliche Anleitung die vornehmsten Krankheiten der Soldaten in Feldspitälern zu erkennen, und zu heilen. Vom Verfasser des Handbuchs der Kriegsarzneykunde.* 1801. 514 S. 8. (1 Rthlr. 6 gr.)

Rec. hat diese Schrift mit Vergnügen gelesen. Er ahndet im voraus den Nutzen, den sie durch Allgemeinheit in den Händen der Feldärzte stiften muss, und hält daher eine nähere Anzeige für Pflicht. Die Absicht dieses Taschenbuches ist, wie Titel und Vorrede zeigen, Erkenntniss und Heilung der im Felde am gewöhnlichsten vorkommenden hitzigen und chronischen Krankheiten. — — Erkranken der Soldaten von Anstrengung auf langen Märschen, ihre Folgen und Hülfsmittel. — Aufnahme der Kranken in das Lazareth. Waschen und Reinigung derselben und der Zimmer, in die sie gebracht werden. Kalch- und Seifensiederlauge sollen am besten das faulichte Contagium zerfetzen. Von der entzündlichen Constitution und den Merkmalen derselben. Nicht so ganz ausgemacht, als der Vf. annimmt, ist es, dass diese Constitution auf Kälte gegründet sey. Die reine Entzündung ist bey Soldaten, (wie überhaupt,) bey weitem nicht so häufig, als man glaubt. Es ist sehr lobenswürdig, dass der Vf. bey Erforschung der Krankheiten nicht bey den gegenwärtigen Erscheinungen stehen bleibt, sondern auch die vorausgegangenen Einwirkungen mit zu Hülfe nimmt. Die rothlaufartige Entzündung ist gemeiniglich mit Unreinigkeiten in den ersten Wegen verbunden. Die gewöhnlichste Entzündung ist die faulichte, (warum nicht nervöse?) wegen Einwirkung schwächender Ursachen und der verdorbenen Lazarethluft. Hier wird eine kluge Rücksicht auf den Zustand der ersten Wege, (vermuthlich nur als örtliche Affection,) angerathen. Empfehlung des Quecksilbers in langwieriger Leberentzündung. Von der *angina tonsillaris*, *vaularis*, Entzündung der innern Theile des Mundes, des Kehlkopfes, des Schlundes. Der Vf. empfiehlt hier, wie überall, den glücklichen Mittelweg in Absicht der gastrischen Methode zu gehen. Ohne sie allgemein zu vernachlässigen, nimmt er selbst in asthenischen Krankheiten auf örtliche Complicationen die nothwendigen Rücksichten, und weiss auch, ausser den evacuirenden, die erregenden Wirkungen zweckmässig gegebener Brechmittel, in gerechten Anschlag zu bringen. Weniger befriedigend ist die Eintheilung des Seitenstichs in den trockenen und feuchten. — So wohl der Seitenstich, als die Lungenentzündung, möchte nicht so häufig rein entzündlich seyn, dass sogleich die empfohlne reichliche Aderöffnung statt fände, welche den Kranken erschöpfen und directe Schwäche zur Folge haben müsste. Auch im rheumatischen Seitenstich ist die Aderöffnung nicht so allgemein zu empfehlen. Das scheint der Vf. selbst zu fühlen, weil er glaubt, ein Blasenpflaster gleich Anfangs auf die leidende Stelle gelegt, sey oft allein hinreichend, die Entzündung von den innern Theilen abzulenken. Von der unächten Lungenentzündung, vom Catarrhfieber, von Entzündungen im Unterleibe, des Magens, der Gedärme, der Leber. — Von der gallichten Constitution. Der Vf. nimmt allenthalben auf die verschiedenen Jahrszeiten Rücksicht, und handelt daher besonders das Gallenfieber des Vorsommers, und das des Nachsommers ab. Er hält, sehr richtig, die in den ersten Wegen ausgegossene Galle nicht für die erste Ursache der Krankheit, sondern für das Product der in den Gallenorganen fixirenden Reizung. Aber nichts desto weniger würde man den Kranken in Feldspitälern sehr übel rathen, wenn man ihnen bey allen vorhandenen Unreinigkeiten im Magen nie ein Brechmittel geben, sondern diesen immer, wie einige zu weit gehende Browninaner wollen, durch sthenische Mittel begegnen wollte. Unter der Ueberschrift: Gallenfieber des Nachsommers, asthenisches Gallenfieber, Faulfieber, handelt der Vf. verschiedene Formen, Grade und Complicationen des Nervenfiebers ab, ohne dieses eigentlich zu erwähnen. Die nun angenommene Benennung Nervenfieber bezeichnet doch die Natur und Quelle dieser Krankheiten näher, als das von Erscheinungen unrichtig abgeleitete, im ärztlichen Sinn widersprechende, Wort: Faulfieber. Der Vf. warnt, man soll sich durch die Brownische Theorie nicht irre führen lassen, in diesen Fiebern nie Ausleerungsmittel zu geben, weil sie schwächen. Diesen Satz, der nur durch Complication örtlicher Krankheit im Darmkanal seine Gültigkeit erhalten kann, hat der Vf. übel begründet, und den Brownischen Aerzten dadurch offenbare Blössen gegeben, indem er Schwäche der Lebenskraft, mit übermässiger Erregung der Kraftäusserung, (mithin zugleich Sthenie und Asthenie,) annimmt, und behauptet, diese Erregung müsse, wegen des grossen Aufwandes von Lebenskraft, den sie nach sich zieht, immer bey der directen Schwäche, die schon vorhanden ist, eine desto grössere indirecte Schwäche nach sich ziehen. Der Vf. scheint hier seinen obigen Grundsätzen ungetreu zu werden. Er lei-



Digitized by Google

tet die beschriebene erste Form des Faulfiebers von faulenden Unreinigkeiten der ersten Wege her, und empfiehlt dagegen eine ziemlich anhaltende evacuirende Curmethode, welche Rec. a priori, und a posteriori misbilligen muss. — Vom Schleimfieber. So viel ursächlichen Antheil an sehr vielen Krankheiten der Vf. hier zuerst den Würmern zuschreibt, so sehr schränkt er in der Folge diesen irrigen Satz dadurch ein, dass sie sich nur als Zufall der Hauptkrankheit zeigen. Im Kapitel von den Wechselfiebern ist der den Sinn entstellende Druckfehler überstehen worden, vor dem Gebrauch tonischer Mittel die vorräthigen Unreinigkeiten durch *tonische* Mittel zu entfernen. Die als eigene Krankheiten abgehandelten nachlassenden Fieber hätte Rec., als allgemeine Form, den schleimigen, galligen und kalten Fiebern vorausgeschickt. Das beym Lazarethfieber angenommene eigene Contagium, als Unterscheidungs-Zeichen vom Faul- und Nervenfieber, ist nicht wesentlich, und beruht blos auf Localität. Sehr zweckmässig ist der pathologische und praktische Theil der schlimmsten und verheerendsten aller Feldkrankheiten, der Ruhr, abgehandelt. Nicht in der gehemmten Ausdünstung liegt die Ursache der Ruhr, sondern jene ist Wirkung der Krankheit. — Auch dem rheumatischen und Gichtfieber wird eine sehr gereinigte Pathologie untergelegt. Die sogenannten Krankheitsmaterien sind nicht Ursachen, sondern Wirkungen der Krankheit. Am seltensten ist das Gichtfieber bey Soldaten entzündlicher Natur. Wahr und richtig ist, was der Vf. über die sogenannten Gichtversetzungen sagt. Den hier empfohlenen äussern Mitteln kann Rec. das öftere Bestreuen des Gliedes mit Campfer-Pulver, und selbst das Einreiben des *Ol. Bez. Wedel.* im Moment der Schwäche, aus Erfahrung beyfetzen. Das Heimweh hat bey Soldaten häufig Abzehrungs-Fieber zur Folge. Es widerspricht der Erfahrung, wenn der Vf. annimmt, das Blutspeyen von verminderter Thätigkeit der Lungengefässe sey weit seltener, als das von übermässiger Thätigkeit derselben. Mithin sind auch entzündliche Lungensuchten, welche öftere Aderöffnungen und antiphlogistische Behandlung erfodern, seltener, als sie hier angenommen werden. Unter den langwierigen und örtlichen Krankheiten werden nun Unreinigkeiten der ersten Wege, Durchfälle, Koliken, Cholera, Mangel an Efslust, Würmer, Skorbut, und von den ansteckenden, langwierigen Krankheiten die Krätze, die Lustseuche; ferner Drüsenverhärtungen, Verstopfungen der Eingeweide, Skrofeln, die Wassersucht, Engbrüstigkeit, Nervenkrankheiten und langwierige Rheumatismen und Gicht abgehandelt. — Die *Clavellos cinnamomi* würde Rec. gerne in Feldapotheken vermissen. Statt der ganzen, halben und Viertels-Portionen wünscht Rec. lieber die Vorschriften entweder der stärkenden Fleisch- oder der schwächenden Pflanzen-Diät zu lesen. — Möchte der Vf. von diesen Bemerkungen einigen Gebrauch bey einer baldigen neuen Auflage dieser nützlichen und empfehlungswerthen Schrift machen!

BERLIN: *Medicinische chirurgische und praktische Bemerkungen* von einem alten praktischen Arzte. 1801. 11½ S. 8 (11 gr.)

Unter diesem sonderbaren Titel, der: *praktische medicinische und chirurgische Bemerkungen*, heissen sollte, liefert uns der Vf., Hr. *Bilguer*, wie aus der Vorrede erhellt, mit ungewöhnlicher Selbgenügsamkeit, zwey Abhandlungen, davon die eine: *Erinnerung für die Bemerkungen zur Erweiterung der medicinischen und chirurgischen Erkenntnifs*, die andere, *vom Hundskrampf bey Wunden*, überschrieben ist. Er erzählt uns, dass seine Abhandlung von dem seltenen Gebrauch des Abnehmens menschlicher Glieder in der Wundarzneykunst Epoche gemacht habe, und dass seine Schriften in alle bekannte Sprachen übersetzt worden sind. — Die erste Abhandlung hat die Ablicht, Aerzte und Wundärzte aufzumuntern, ihre Wissenschaft durch Sammlung richtiger und wohlgewählter Versuche und Erfahrungen zu bereichern. Wollte der Fleifs, sagt der Vf. in der ihm eigenen Sprache, eines jeden Arztes nur so viel zur nöthigen Erweiterung der medicinischen Kenntnifs beytragen, als er auch in seiner noch so wenigen Praxis, jedoch auf eine bessere Theorie gegründet, thun könnte: so würde gewifs in weniger Zeit die Arzneygelahrtheit einen so grofsen und vortheilhaften Zuwachs an Wahrheiten erhalten, als man noch nie gehabt hat. — Den Grund der Unwissenheit der Unterwundärzte bey den preufsischen Regimentern sucht der Vf. in ihrem zu geringen Gehalte. — In der Abhandlung vom Hundskrampf sagt der Vf.: Krämpfe werden sowohl durch die festen, als durch die flüfsigen Theile hervorgebracht; jene, indem die Nerven durch die heftige Bewegung des Nervensaftes ausgedehnt oder verkürzt werden; diese, durch die widrige Mischung und reizende Eigenschaft des Nervensaftes. In Absicht der Muskularwirkung sagt der Vf., dass ihre Zusammenziehung von ihrer Reizbarkeit abhänge, und hierzu werde erfordert, dass die Fibern unter sich zusammenhängen, und dass Blut und Nervensaft gehörig einfliefst. Ein Krampf und ein Unvermögen eines Gliedes ist da, wenn einige dem Willen unterworfene Muskeln eine zeitlang ununterbrochen und mit Schnerzen stärker zusammengezogen, und einige daranhängende festweiche Theile stärker ausgedehnt werden, als es dem natürlichen festgesetzten Grade nach geschehen soll. — Die Ursache des Hundskrampfs sucht der Vf. in der besondern Art und dem besondern Grad einer Heterogenität der Säfte in dem Körper allgemein, und in den Gefäfsen des leidenden Theils besonders. Die Curart des Hundskrampfs bey Wunden erfodert bald Erweiterung derselben, bald Reinigung und Vermeidung reizender Mittel. Das Fieber wird durch Contrayerva, virginische Schlangenwurz, Fieberrinde, flüchtiges Hirschhornsalz, Bernsteinsalz, Campfer, Salpeter, Weinsalz, saure Säfte und gelinde Ausleerungen gehoben. (b) Der Mohnsaft verringert alle höchst nöthige Bewegungen der flüfsigen und festweichen Theile, hemmt den Kreislauf des Bluts und die Absonderung des Nervensafts, und

Digitized by Google

und ist nur, wenn alles nicht helfen will, als das letzte Hülfsmittel zu geben. Von *Stütz's* Methode den Kinnbackenkrampf, (*Opisthotonus*, *Tetanus*) zu behandeln, geschieht hier keine Meldung. Rec. bereut die zur Durchlesung dieses Schriftchens verwandte Zeit und Mühe; und bittet den Vf. recht inständig, das Publicum mit der angekündigten Bekanntmachung vorräthiger Entwürfe von seltenen Abhandlungen ähnlichen Gelichters zu verschonen.

## *SCHÖNE KÜNSTE.*

Leipzig, b. Martini: *Antonio Caduti, ein Trauerspiel in fünf Aufzügen*, von *Sellow*. 1801. 310 S. 8. (1 Rthlr. 8 gr.)

Allem Anscheine nach ist der *Sellow*, der als Vf. dieses Trauerspiels auf dem Titelblatte erscheint, ein Pseudonymus, und Rec. erinnert sich, im Intelligenzblatt der A. L. Z. eine feyerliche Erklärung, mit einem ordentlichen Namen unterzeichnet, gelesen zu haben, durch welche Jemand sehr angelegentlich bekannt machte, dass er an diesem *Antonio Caduti* ganz unschuldig wäre. Wer unverdient beschuldigt würde, einige lustige Stunden damit zugebracht zu haben, zur blos scherzhaften Parodie einer bestimmten poetischen Manier so viel Unsinn zusammenzureihen, als aus seiner Feder hätte fliessen mögen, der könnte diese Beschuldigung, sobald er nur einiges Gefühl für das Komische hätte, nicht als beleidigend ansehen, sondern er dürfte vielmehr bedauern, dass sie keinen Grund hätte. Anders verhält es sich freylich, wenn man annehmen muss, dass der Spass gar zu natürlich, und in den fünf langen Akten gar zu gehalten sey, um von dem Vf. beabsichtigt worden zu seyn. Dann aber gewährt das Product vielleicht nur desto mehr Unterhaltung, und wird zu einer sehr merkwürdigen psychologischen Erscheinung.

Rec. muss bekennen, dass er nach reiflicher Ueberlegung das letzte für das Wahrscheinlichste hält; der Fall ist aber so beschaffen, dass er sich freut, in seinem Amtsgeschäft bereits auf ein Drama gestossen zu seyn, dessen Vf. ihm der einzige Mensch auf Erden scheint, welcher fähig war, auch das vorliegende Trauerspiel *im Ernst* zu schreiben. Für die Menschheit ist es doch gewiss tröstlich, wenn es nicht *mehrere* Subjecte sind, die solche Erfahrungen darbieten, und wir *hoffen* uns daher nicht zu irren, indem wir *Blando von Carranza*, (deren Anzeige A. L. Z. 1800. Nr. 18. nachgesehen werden kann,) und *Antonio Caduti*, einem und demselben, in seiner Art wirklich einzigen, Genie zuschreiben.

Der Held des Stücks ist ein dem *Marquis von Posa* aus dem Auge geschnittener Günstling eines Herzogs *Leopold von Schleswig*, dessen Existenz ganz die nämliche ist, wie die der Regenten von *Serendib*, *Kaschmir*, u. s. w. in den morgenländischen Mährchen, ungeachtet der Vf. ihn in den Tagen *Paisiello's* und *Martini's* in Schleswig regieren lässt. Jener vortreffliche Italiäner hat natürlicher Weise eine Menge boshafter Feinde, die das ganze Stück hindurch gegen ihn intriguiren, und denen es endlich auch gelingt, ihn zu stürzen, ob dem Herzog gleich eine nicht minder vortreffliche Gemahlin beygegeben ist, welche der *Königin* in *Schillers Carlos* gleicht — wie ein Fiebertraum einem dichterischen Ideal. Wie dieser weibliche Charakter, wie ein kalter, raisonnirender, unbarmherzig motivirter Bösewicht, um den sich die Handlung, so viel dem Leser davon zu verstehen möglich gemacht wird, vorzüglich dreht, wie das schwankende Gemüth des guten, aber schwachen Fürsten, wie überhaupt die sehr zahlreichen Bestandtheile dieses Stücks sämmtlich behandelt sind, vermag keine Recension deutlich genug zu machen: man lese selbst, und staune! Einige Proben der von dem *soi-disant* Herrn *Sellow* nachgeahmten Schillerschen Manier mögen indessen, so schwer die Wahl bey dem Ueberflusse ist, hier gegeben werden.

*Freschi.*

— — lieber Birch,
Die Phantasirung seiner Handlungen,
Bey dieser Festigkeit im Innern, ist
Ein Wink geheimer Schicksalsweihe.
Auf Weiberfüll' und Männerstärke stehn
Die ew'gen Welten. Wo das Schicksal beide
Verschmilzt, baut es sich eine ew'ge Welt.

*Birch.*

Sie sind ein kluger — aber junger Mann,
Mein guter Freschi. Die Erfahrung lehrt,
Dass Welten untergehn, und die Erfahrung
Führt meine Schritte. Sie hat mich gelehrt,
Dass unser Plan jetzt glücken muss, wenn auch
Des Augenscheines mächtige Springfeder
Verfagen sollt? — — — —
— — — — — —
— — — Gewaget muss
Durch's Leben seyn. Wer alle Stäubchen in
Der Umstandswelt zusammenzählen will,
Vergisst sich selbst, das göttliche Gewicht
Von einem Menschenwillen, in der Rechnung u. s. w.

*Freschi.*

Mag alles gut und richtig seyn, Freund Birch.
Mir deucht nur immer, dass das Schicksal andre,
Ganz andere Menschen hat, als wir.
Der Mensch, wie er so vor uns dasteht in
Den Pflanzungen der Gegenwart, ist nicht
Der weite Mensch des Schicksals. Alles, was
Sich an den kleinen Punkt der sichtbaren
Erscheinung, Mensch von uns genannt, weither aus
Vergangenheit und Zukunft andrängt, rechnet
Das Schicksal mit in seinen Menschen ein.
So zieht es seiner Gunst und Missgunst Kreis,
Wen es zum Glücklichen bezeichnet, den
Schützt es durch seiner Gegner Unglück, sey's
Auch, dass er lebend überwunden werde.

Viel-

Digitized by Google

Vielleicht, aber freylich nur *vielleicht*, hat man gemerkt, dafs die hier sprechenden Personen ein paar Böfewichter sind. Nun höre man aber auch einen Tugendhaften von des Vfs. Mache; es ist *Antonio Caduti*, der in einem Monolog unterfucht, ob er Hochverrath begangen, indem er gegen den Herzog, der verkleidet auf ihn eindrang, den Degen zog:

Und wenn ich fterben follte, weifs ich nicht
Zu fagen, ob im Augenblicke, wo
Ich zog, den Herzog ich erkannt, ob nicht?
Die Aufsenwelt drang ein, die Handlung flog
Hinaus, ob leer, ob mit Reflexion
Begleitet, nein, ich kann's nicht fagen! — Seltfam!
Was das für Fragen find: man fragt in die
Gedanken gerad' hinein, wie in Soldaten,
Die Aufrufs wegen vor dem Hauptmann eingefammt
Geftanden. Der Befchuldigte, will man,
Soll doch das Kunftftück nochmals, aber langfam
Jetzt wiederholen, was fein Geift mit der
Sekund' im Bund' ihm damals vorgemacht;
Soll gar das Werk wohl aus einander nehmen.
Der Geifter Tritt verfliefst, indem fie noch
Vor uns vorübergehn, und jetzt, nach Stund'
Und Tag, verlangt man grobe Tapfen? u. f. w.

Hr. *Sellow* hat es den neuern Schillerfchen Trauerfpielen wohl abgefehen, dafs die Perfonen derfelben zuweilen in gereimten Verfen fprechen; ein gleiches wiederfährt nicht felten auch den feinigen: die arme *Herzogin Karoline* befonders, ift diefem Zufall oft unterworfen, und dann fpricht fie, wie folgt:

Draufsen
Wird's Tag, und innen wird es Nacht.
Noch geftern ward's von innen fchöner Tag,
Als dort das Nachtgeftirn erwacht.
O diefer grauenden Erfcheinung Schlag
Auf diefe unglückfeel'ge Hand
Hat in ein unbekanntes Land
Mein Dafeyn mir entrückt.
Ja Böfewicht, es ift geglückt!
— — — — — —
Der Boden bebet unter meinem Fufs
Von diefer Stunden Tritt — wie follte nicht
Des fchwachen Weibes Herz erbeben?
Die laftende Unendlichkeit erheben,
Die mit des Kummers unbemerktem Schritt
Seit heute über meine Seele glitt,
Kann *diefe* Karoline nicht!
Ich biege nicht an meines Kerkers Stäben,
Ich harre ruhig, bis die Dämmrung bricht;
Es waltet ein geheim Gericht!

Hier befinnt fich zwar die gute Frau, und mag in reimfreyen Jamben ihre Vernunft wiederfinden wollen; allein es wird immer ärger:

Als heil'ge Mimen flehn der Zukunft Tage
Vor der Erwartenden. Sie werden reden!
O ja, ich hör' es, heulend dröhnt es fchon
Durch düftrer Fernung weite Katakombe! —
(an's Fenfter)
Wefs mufs die grofse Leuchte feyn? Geht er erft
Nach Hafe? Ja — er ift's —
(zufammenfahrend)
— Der Präfident, meyn' ich —
(lächelnd, doch ihm immer nachfehend)
Hm! Nun das nenn' ich doch Abweefenheit:
Sag' ich's nicht Karolinen vor, wen ich
Gemeynt!

## *NEUERE SPRACHKUNDE.*

**Bremen**, b. Wilmanns: *Praktifcher Unterricht in Franzöfifchen etc.* von *W. F. Hezel.* 1800. 322 S. 8. (18 gr.)

Es war zu wünfchen, dafs der Vf. für diejenigen, welche den Anfang im Franzöfifchen mit dem Studium der Regeln machen wollen, noch eine kleine theoretifch-praktifche Sprachlehre herausgeben möchte, welche feinem Elementarwerke, befonders deffen zweyten und dritten Curfus, zur Vorbereitung diente. Aus jener ausführlichern Anleitung die zum erften Unterricht nöthigen Regeln auszuheben, mufste für Lehrer und Schüler gleich unbequem feyn. Hier erblicken fie aber nun alles das beyfammen, was fie zum Anfange gebrauchen. Uebrigens befolgt diefe kleinere Sprachlehre völlig den Plan der gröfsern, und weifet auf fie in vielen Fällen hin, fo dafs der Anfänger auch mit ihr bald vertraut werden, und fie bey vorkommenden Schwierigkeiten zu Rathe ziehen kann. Rec. findet gegenwärtigen *praktifchen Unterricht* wohl geordnet, falslich und, feiner Kürze ungeachtet, fehr lehrreich. Daffelbe mufs er von den acht Anhängen fagen, welche der Vf. aus Wailly und andern Grammatiken gezogen, und zum Beften der Lernenden mit paffenden Veränderungen beygefügt hat, z. B. über die Quantität der Sylben, über ähnlich lautende, aber der Bedeutung und Quantität nach verfchiedenen, Wörtern, über unfranzöfifche Ausdrücke, deren man fich im Deutfchen bedient, und welche im Franzöfifchen entweder gar nicht, oder in anderm Sinne gebraucht werden, über Onomatopöien, über aufgenommene lateinifche und andere ausländifche Termen u. f. w.

Digitized by Google

# ALLGEMEINE LITERATUR-ZEITUNG

*Freytags, den 30. October 1801.*

## *STATISTIK.*

Hermannstadt, b. Hochmeister: *Statistische Landeskunde Siebenbürgens im Grundrisse.* Ein Versuch von *Joh. Mich. Ballmann*, Lehrer der Philosophie, Geschichte und Geographie am evangel. Gymnasium zu Mediasch. *Erstes Heft.* 1801. 120 S. 8.

Auch mit dem Titel des Umschlags:

*Statistik von Siebenbürgen. Erstes Heft.*

Der Vf. ist ein sehr fleissiger und verdienter Schulmann und historischer Schriftsteller: die Annalen Siebenbürgens vom X—XVIII. Jahrhundert in der Siebenbürgischen Quartalschrift sind ein rühmliches Product seines sammelnden und forschenden Fleisses. Da ihm die Natur die Gabe des Gehörs versagt hat, da er mit einem sehr sparsamen Gehalt bisher leben mufste (ungeachtet er gewifs eines bessern Schicksals würdig, und z. B. zum Bibliothekar einer grösern öffentlichen oder Privatbibliothek recht geschickt wäre,) da Mediasch als eine kleine Provinzial-Stadt eben nicht viele Hülfsmittel und Vortheile dem Literator anbietet, da überdiefs er als Schulmann von Staatsgeschäften und von Archiven der Regierung entfernt lebt: so ist es seine Schuld nicht, wenn dieser Versuch nicht noch vollkommener ans Licht trat. Die ihm bekannten und zugänglichen Quellen waren hauptsächlich Benkös Transsilvania — die Siebenbürgische Quartalschrift, Eders Grundlinien zur Kenntnifs von Siebenbürgen, Fichsels, Sulzers bekannte Werke, Eder's *Breviarium Juris Transsilvani.* Was in diesen Quellen zerstreut lag, das hat er zum Behuf seiner Vorlesungen ziemlich gut geordnet. Die höhere Kritik mufs man beym Vf. nicht suchen; er scheint den Behauptungen des Hn. Eder sehr treu nachzufolgen. Man nehme demnach ja keinen Anstofs, wenn man hier liefst: S. 31. „Wer die Walachen für Ureinwohner Siebenbürgens ausgiebt, verräth eine grofse Unbekanntschaft mit der (*Ballmannischen*) Landesgeschichte," oder S. 29. „Die Bissener, waren keine Petschenegen, sondern geborne Ungarn, und hatten ihren Namen ihren Waffen, *Bicelli*, zu verdanken!" oder S. 33. „Die angeblichen Bulgaren zu Cronstadt sind verkleidete Walachen." Der letzte Satz hätte richtiger so ausgedrückt werden sollen: Da in der Bulgarey im Laufe der Zeit die Bulgaren (ein tatarisches Volk) die Slaven, und die Nachkommen der Römer zu einem einzigen Volke, genannt Walachen, zusammenschmolzen: so darf man sich nicht wundern, wenn in der Vorstadt Bolgársseg bey Cronstadt nicht Alt-Bulgarisch sondern Walachisch geredet wird, und die Cronstadter sogenannten Bulgaren von andern Walachen nicht verschieden sind. — Dafs mehrere Angaben fehlen, und dafs die hier gegebenen nicht vollständig seyen, erkennt der Vf. selbst, und verdient darüber wegen oben angeführter Gründe alle Nachsicht; Rec. aber mufs noch unpartheyisch hinzusetzen: dafs selbst die gelieferten Angaben nicht alle bestimmt, richtig und pragmatisch wahr sind. So z. B. ist es falsch, „dafs die privilegirten Griechischen Handelsgesellschaften zu Herrmanstadt und Cronstadt nur von der Hofkammer und dem Siebenbürgischen Thesaurariate abhängen." (S. 31.) Das Wahre an der Sache ist: dafs sie und ihre Privilegien unter dem Schutz der Cameralbehörde stehen, und dafs sie dafür einen jährlichen Zins an die Königl. Kammer entrichten; sonst aber haben sie in politischen Angelegenheiten der Leitung des Königl. Gubernii zu gehorchen, und in ihren Processen kann ebenfalls aus Königl. Gubernium und von da an die Siebenbürgische Hofstelle zu Wien appellirt werden. — Wenn ein Ausländer das Vf. Buch in die Hände nimmt, und mehrmals (S. 67. und 70.) die Mezőség erwähnt findet, ohne weitere Erklärung, was kann er sich hierbey denken? Selbst ein Ungar, der diefs Wort versteht, denkt sich eine ebene Fläche darunter. Indessen ist es ein ganz besonderer Erdstrich, zwischen der Szamos und Maros, aus höhern und niedrigern Hügeln und Thälern gebildet, die sich so rund und nach förmlichen Wellenlinien in einander verschlingen, als wenn so eben das Meer seinen Grund verlassen hätte. Nur hie und da steht eine kleine Zahl von Bäumen; übrigens ist der Boden fett und schwarz; das Wasser, das keinen Abflufs hat, sammelt sich in Teichen mit Rohr bewachsen und mit wilden Enten bevölkert; und weil die ganze romantisch wilde Strecke, eben wie andere ebene Heiden, meist zur Viehzucht dient, so heifst sie Walachisch Kimpie (Feld; Ungr. Mezőség.) Bey dem Artikel vom Handel Siebenbürgens und bey den hier gelieferten übrigens richtigen Commercialtabellen von Siebenbürgen vom J. 1796 (S. 81.) hat der Vf. vergessen, den wesentlichen Umstand anzumerken, dafs die vorher und noch 1783 bestandenen Zwischenmauthe zwischen Ungarn und Siebenbürgen von Kaiser Joseph II. wohlthätig aufgehoben sind, und dafs daher jetzt in den Commercialtabellen dem Grofsfürstenthum Siebenbürgen manches zur Last geschrieben wird, was nur durch Siebenbürgen nach Ungarn, und von da zum Theil weiter verführt wird. Jeder, der diefs nicht beachtete, müfste über den enormen



Digitized by Google

Paſſivhandel Siebenbürgens von mehr als einer Million erſchrecken. Ueberhaupt iſt der Vf. in dem Artikel vom Commerz nicht recht zu Hauſe, und hat nicht einmal die gedruckte Ausarbeitung der Landtags-Deputation in Handlungsgegenſtänden geſehen und geleſen; den wichtigen Cronſtädter Handelsplatz ſcheint er wenig zu kennen, und ſo bleibt denn ſehr viel übrig, was er bey einer zweyten Ausgabe hinzuzuſetzen und zu verbeſſern haben wird. Wenn er ſich dann Schwartnern zum Muſter nimmt, mehr Reiſen im Lande macht, und ſich mehr handſchriftliche und urkundliche Quellen durch perſönliche Freunde und durch Freunde der Wiſſenſchaften verſchaft: ſo wird der Fleiſs des Vf. auch in dieſem Fache etwas brauchbareres leiſten. Um des Vf. Arbeit mit Hn. Eders Grundlinien zu vergleichen, ſchreiben wir hier ein paar kurze Abſchnitte aus Hn. *Ballmann* (S. 19. und 36.) über die Bevölkerung und über die Walachen aus, welche das Verhältniſs zwiſchen Meiſter und Jünger klar darthun: „Auch an Menſchen iſt Siebenbürgen, wenn man die Volksmenge deſſelben mit ſeiner Gröſse zuſammenhält, zwar nicht ſehr reich, aber „auch nicht arm. Auf einem Flächen-Inhalt von 730 „geographiſchen Quadratmeilen fanden ſich hier, ohne die Militär-Gränze, bey der Seelenbeſchreibung „vom J. 1786. 1,443,371 Seelen. Hierzu die 80000 „Seelen ſtarke Militär-Gränze gerechnet, ergiebt ſich „eine Summe von 1,523,371 Seelen, ſo daſs man jetzt „bey der von Jahr zu Jahr zunehmenden Bevölkerung im Ganzen auf jede Quadratmeile wenigſtens „2100 Menſchen rechnen kann.“

„Unter den ältern Nationen nehmen die Walachen in Hinſicht der Anzahl unſtreitig den erſten Rang „ein. Man kann ihre Volksmenge füglich auf ½ aller Landes Einwohner rechnen. Man findet ſie im „ganzen Lande verbreitet, theils colonienweiſe in „ganzen und halben Dörfern, (Rec. wollte der Wahrheit zur Steuer verbeſſern: gröſstentheils in uralten „ganzen Dörfern) theils (ſehr ſelten) an den Enden der „Ungariſchen Szekleriſchen und Sächſiſchen Wohnorte. Sie werden durch ihr ſchnelles Wachsthum „den übrigen Einwohnern, beſonders aber den Sachſen eben ſo gefährlich, als es die Slaven in Ungarn „für die Deutſchen in Ungarn ſind.“ — Von einer ſolchen Gefahr, die von den Slaven drohen ſoll, weiſs man in Ungarn nichts: Schwartner, deſſen Anſehn der Vf. hierbey miſsbraucht, preiſt das weiſe Landesgeſetz, das dem Ungar und dem Slaven gleiches Bürgerrecht giebt; ſeitdem, und ſeit der Einführung ordentlicher Schulanſtalten, durch die ſich auch der Slave cultivirt, hat die verderbliche National-Eiferſucht aufgehört; der Deutſche lernt Slaviſch, der Slave Deutſch, und für 100 Deutſche, welche ins Slaviſche ganz übergehen, gewinnt die Deutſche und Ungariſche Sprache 1000 Slaven, die aus gefühltem Culturbedürfniſs Deutſch und Ungariſch lernen. — Uebrigens handelt dieſes Heft in 2 Abtheilungen nur von dem Lande und dem Volke in Siebenbürgen; die übrigen Abſchnitte der Siebenbürgiſchen Statiſtik ſind alſo noch zu erwarten.

Basel, b. Decker, Darmstadt, in d. neuen franzöſiſchen Buchh. und Leipzig, b. Leo: *Statiſtiſche Ueberſicht der deutſchen Staaten in Anſehung ihrer Gröſse, Bevölkerung, Producte, Induſtrie, und Finanzverfaſſung. Vier Hefte.* 1799—1801. zuſammen 19 Bogen gr. Fol. (3 Rthlr.)

In bequemer tabellariſcher Form findet man hier von jedem deutſchen Staate die Gröſse nach geographiſchen Quadratmeilen mit der Angabe der Zahl der Aemter, Städte, Flecken, Dörfer und Feuerſtellen; die Volksmenge überhaupt, und das Verhältnis derſelben zu einer jeden Quadratmeile, nebſt der Bemerkung der Anzahl der Häuſer und Einwohner von den Städten; die Producte; die vorhandenen Manufakturen, Fabriken und andere Gewerbe; den Zuſtand des Handels, in Anſehung der Aus- und Einfuhren; das Finanzweſen, oder die Staats- und Landesherrlichen Einkünfte; und zuletzt den Militär-Etat. Die von jeder Rubrik mitgetheilten Nachrichten ſind aus den neueſten ſtatiſtiſchen Schriften genommen, welche an der Spitze der Ueberſicht eines jeden Landes namentlich angeführet werden. Daſs aber doch in einem Werke dieſer Art noch mancherley unrichtige Angaben mit unterlaufen, iſt leicht zu vermuthen. Die Tabellenform erleichtert indeſs die Verbeſſerung derſelben, wenn richtigere Data entdeckt werden.

Die Tabellen des *erſten Hefts* enthalten folgende Staaten: 1) das Kurfürſtenthum Braunſchweig-Lüneburg und das Herzogthum Braunſchweig; 2) die geiſtlichen Wahlſtaaten, Maynz, Trier und Colln, von welchen aber ein gröſser Theil an Frankreich abgetreten worden; manche Rubriken, beſonders die von den Finanzweſen, ſind leer geblieben, 3) das Erzſtift Salzburg, die Hochſtifter Conſtanz, Augsburg, Paſſau, Regensburg und Freyſingen, die Abtey Kempten und die Probſteyen Ellwangen und Berchtesgaden; 4) die Hochſtifter Oſnabrück, Münſter, Paderborn, Hildesheim, und Lübeck; 5) die Hochſtifter Würzburg, Bamberg, Eichſtädt und Fulda. Das *zweyte Heft* verbreitet ſich in mehrern Tabellen: 1) über ſämmtliche Königliche Preuſsiſche Staaten; (unter den angeführten Quellen vermiſst Rec. die 1781 zu Berlin herausgekommenen *hiſtoriſch-politiſch-geographiſch-ſtatiſtiſchen Beyträge, die Königlich Preuſsiſchen Staaten betreffend;*) 2) über die neuen Fürſtenthümer und Grafſchaften, als: Schwarzburg, Reuſsiſche Herrſchaften, Oettingen, Fürſtenberg, Waldek, Lippe, Hohenloh, Oberyſenburg, Solms und Wittgenſtein. Das *dritte und vierte Heft* begreift die Kaiſerlich-Königlichen Erbſtaaten, Böhmen, Mähren, Schleſien, und ſämmtliche Oeſterreichiſchen Lande; 2) die Kurfürſtlich Sächſiſchen Staaten, deren ſtatiſtiſche Ueberſicht ſich durch Genauigkeit und Sorgfalt vorzüglich empfiehlt; 3) das Herzogthum Wirtemberg; 4) die Kurpfalz-Bayeriſchen Lande; 5) die deutſchen Reichsſtädte, und 6) den Militär-Etat der Königlich Preuſsiſchen Monarchie. Von den noch übrigen deutſchen Reichslanden haben wir im *fünften und ſechſten Heft* eine gleichförmige ſtatiſtiſche Ueberſicht zu erwarten, wo-

Digitized by Google

womit sich dieses brauchbare Werk, das sich auch durch Schönheit des Papiers und des Drucks empfiehlet, beschliessen wird.

## GESCHICHTE.

HALLE, b. Hemmerde u. Schwetschke: *Grundriss der neuern europäischen Staaten - Geschichte zum Gebrauch bey Vorlesungen entworfen von C. D. Voss.* 1801. 1 Alph. 4 Bog. 8. (1 Rthlr. 4 gr.)

Das Buch enthält, nach einer kurzen Uebersicht der Hauptmomente der mittlern Geschichte, die Geschichte der letzten drey Jahrhunderte. Die Erzählung ist nur in den ersten beiden Jahrhunderten ganz ethnographisch geordnet, im 18ten aber sind die grossen Begebenheiten, so wie sie chronologisch auf einander folgen, oder synchronistisch neben einander stehen, herausgehoben, und zusammenhängend erzählt. Die Methode ist die Gebauer-Achenwallische, durch kurze, unzusammenhängende Sätze, dem Lehrer das Thema seiner Erzählung anzuweisen. Dieses ist die äussere Gestalt dieses Lehrbuchs; sein innerer Werth verdient grosses Lob. Rec. ist nur auf ein paar Stellen gestossen, wo ihm der Vf. zu irren schien; die Auswahl der Begebenheiten ist im Ganzen mit Einsicht gemacht; der Vf. versteht es, wie die Vorgänger, deren Methode er angenommen hat, den Lehrer und die Lernenden auf das Wichtige aufmerksam zu machen, und hat manche neue und ihm eigene Bemerkung. Dem Lehrer ist hinlängliche Gelegenheit gegeben, von der innern Verfassung der Staaten, und den Revolutionen in denselben zu reden, ohne dass darüber, wie es in dem Spittlerschen Handbuche häufig der Fall ist, die auswärtigen Begebenheiten unangeführt geblieben wären. Bey diesen Vorzügen dieses Grundrisses der europäischen Staaten - Geschichte wünscht Rec., dass der Vf. eine andere Methode, und eine andere Eintheilung gewählt hätte. Die Gebauer-Achenwallsche Vortragsart muthet dem Gedächtniss der Lernenden zu viel zu, oder beschäftigt in den Collegiis, in welchen nachgeschrieben wird, die Federn junger Leute zu viel, von denen gewöhnlich keine ganz geringe Zahl den Lehrer falsch oder gar nicht versteht, und die mehrsten aus seinem Vortrage das Wichtige und Nothwendige, nicht aus dem weniger Wesentlichen, herauszunehmen wissen. Und doch ist dieses das geringste Uebel, das auch überall eintritt, wenn ein Lehrbuch zu kurz abgefasst ist. Wesentlicher ist die Schwierigkeit, die ein ungeübter Leser hat, in diesen getrennten Sätzen einen Zusammenhang zu finden, und die Entstehung der Begebenheiten eine aus der andern gehörig einzusehen. Der Vf. scheint dieses selbst gefühlt zu haben; er weicht daher sehr häufig von seiner Erzählungsart ab. — Die Eintheilung des ganzen Werks nach Jahrhunderten ist in der Geschichte überall so zweckwidrig und schadlich, dass wir uns wundern, wie der Vf. sie hat wählen können, um so mehr, da er darin, so viel wir uns erinnern, keinen Vorgänger hat. Die Begebenheiten in einem Staate richten sich ja nicht nach der Jahrszahl; sie fangen am Ende eines Jahrhunderts an, und laufen in dem folgenden wenigere oder mehrere Jahre fort. Die Folge davon ist, dass man z. B. das Ende der Regierung Heinrichs IV. K. v. Frankreich, deren Anfang S. 77. steht, S. 146. wieder suchen muss, und der einzige Nutzen der ethnographischen Erzählung, die Geschichte eines Volks im ungetrennten Zusammenhange, und durch dieselbe das Volk selbst, seinen Geist und Charakter, und dessen allmähliche Bildung kennen zu lernen, fällt weg. Aus eben diesem Grunde müssen wir es tadeln, dass Hr. *V.* in dem letzten Jahrhunderte die ethnographische Methode verlässt, und die synchronistische wählt. Seine Erzählung hört dadurch auf, eine Staaten - Historie, das heisst: die Erzählung der merkwürdigen Begebenheiten jedes einzelnen Volks zu seyn, und wird allgemeine Geschichte, oder Erzählung solcher Begebenheiten, an welchen mehrere Nationen Antheil nahmen, und die auf sie einen wichtigen Einfluss hatten. Der Erzähler der Staaten - Geschichte hat ein Recht, voraus zu setzen, dass seine Zuhörer mit diesen Begebenheiten durch das Studium der allgemeinen Geschichte schon hinlänglich bekannt geworden sind, oder, hat er Ursach hieran zu zweifeln, so muss er diese Begebenheiten in der Geschichte des Volks vortragen, für welches sie am wichtigsten waren, z. B. den Successionskrieg in der spanischen, den siebenjährigen Krieg, in der preussischen Geschichte. So viel über den Vortrag. Was dasjenige selbst betrifft, was uns Hr. *V.* giebt, so haben wir uns schon über den vorzüglichen Werth desselben erklärt. Indessen wollen wir ein paar Anmerkungen hinzuthun. Die Ideen von der Hörigkeit im Mittelalter, der Knechtschaft, Ministerialität, und Lehnsabhängigkeit sind S. 16. u. f. grösstentheils richtig erklärt; aber S. 17. Nr. 10. ist Lehnsabhängigkeit, und Ministerialität oder Dienstmannschaft, mit einander vermischt, die gleichwohl äusserst verschieden war, und blieb, so lange Dienstmannen da waren. Denn der Dienstmann, mochte er noch so vornehm und reich seyn, blieb beständig *servus*, die Heyrath eines *Nobilis* mit seiner Tochter war eine Mishe yrath, und wenn die Frau vor der Ehe nicht durch die Kaiserliche Machtvollkommenheit förmlich losgesprochen war: so folgten die Kinder der ärgern Hand, und waren Dienstmannen und Dienstmännin nen des Herrn ihrer Mutter. Hingegen heyrathete der Lehnsherr die Tochter seines Lehnsträgers, ohne dass dieses der Nobilität seiner Kinder Schaden that. Daher suchten die Dienstmannen auch so eifrig, ihren Stand in Lehnsabhängigkeit zu verwandeln. S. 79. wird gesagt, das Edict von Nantes sey ein zweckmässiges Mittel gewesen, die Hugenotten zu gewinnen. Der Vf. wird anders davon urtheilen, wenn er dasjenige darüber nachliefet, was *Mably* in den *Observat. sur l'Hist. de France* T. VI. S. 161. von dieser so fehlerhaften Verordnung sagt. Dass Danzig S. 325. unter den Städten genannt wird, die Karl XII. 1703 belagerte und eroberte, ist ein Uebereilungs - Fehler. Es musste ihm nur eine Contribution bezahlen.

*GRIE-*

Digitized by Google

## GRIECHISCHE LITERATUR.

Leipzig, b. Gleditsch: *Lexicon Xenophonteum Volumen Primum.* 1801. 791 S. und ein Anhang von 120 S. 8. (3 Rthlr. 8 gr.)

Dieses ist endlich der Anfang des so lange erwarteten Xenophontischen Wörterbuches, welches der verstorbene Conrektor *Thieme* in der Vorrede zu seinem bekannten Abdrucke der Werke des Xenophon als ein nothwendiges Supplement zu liefern versprochen hatte. Auch hatte er zu diesem Werke die erforderlichen Anstalten gemacht; da er aber nach vielen vorläufigen Arbeiten den Plan desselben abzuändern für gut fand, und dadurch ein grofser Zeitverlust verursacht wurde, überliefs er endlich, von Alter entkräftet, und der Hoffnung, ein so mühsames Werk selbst vollenden zu können, abgestorben, seinen ganzen Apparat einem Manne, dessen gründliche Kenntnifs der griechischen Sprache, Genauigkeit und Fleifs ihm bekannt genug war, um ihm die Vollendung seiner Arbeit mit voller Zuversicht anzuvertrauen. Dieser Freund und Schüler des Verstorbenen, Hr. Rektor *Sturz* in Gera, erhielt das Lexikon von Thiemens Hand bis zu dem Worte *γέγγλυμος* ausgearbeitet, und für das übrige sehr ansehnliche Adversarien, die er nach dem bey den ersten Buchstaben befolgten Plane geordnet und bearbeitet hat. Dieser Plan schlofs nicht nur eine *vollständige* Aufzählung der beym Xenophon vorkommenden Wörter und ihrer Bedeutungen, sondern auch die Bestätigung derselben durch die Erklärungen alter Grammatiker, auch hin und wieder neuer Philologen, ja endlich sogar die Anzeige der bedeutendern Varianten und Verbefferungen beym Xenophon in sich. Durch die letztere Rücksicht wurde dieses Wörterbuch zu einer Art von kritischen Repertorium, in welchem man sich über die mannichfaltigen Verwechfelungen der Buchstaben und Wörter Raths erholen kann, und es wurde dadurch zugleich, wenn auch nicht gerade auf die bequemste Art, dem Mangel eines kritischen Apparates bey der Thiemischen Ausgabe abgeholfen. Offenbare Schreibfehler, welche kein Herausgeber der Aufnahme in den Text gewürdigt hat, wurden davon ausgeschlossen, auch solche kritische Verbesserungen, die auf ein blofses Spiel hinauslaufen. Diese Ausnahmen wird wahrscheinlich jedermann gut heifsen, und wohl am ersten der *Vir Doctus*, von welchem S. 4. *b.* die Rede ist. Was die Anführung der Erklärungen aus den Grammatikern betrifft, welche *Thieme* mit grofsem Fleifse nach *Fischers* Manier gesammelt und mit seinem Index verbunden hatte; so hätten sie, die seltenern Glossen ausgenommen oder diejenigen Stellen, wo ausdrücklich auf Xenophon's Worte Rücksicht genommen ist, vielleicht ganz erspart werden können, und in der That hat sie Hr. *Sturz*, wie er versichert, häufig beschnitten oder ganz unterdrückt. Indessen wollte er sich, mit einer lobenswürdigen Pietät, immer so viel als möglich an den Plan seines Freundes und Lehrers halten, und, um weniger an dem ganzen Werke zu ersparenden Bogen willen, nicht alles unterdrücken, was vielleicht dem einen oder dem andern überflüssig scheinen dürfte.

Die grammatische Erklärung der Wörter, als die Hauptrücksicht eines solchen Wörterbuches, ist mit musterhaftem Fleifse besorgt. Es ist dabey zunächst auf die Bedürfnisse derjenigen Rücksicht genommen, welche die Schriften des Xenophon ohne Lehrer lesen wollen, ohne noch des Wörterbuches entrathen zu können. Doch weit entfernt, dafs sich der Gebrauch desselben auf diese Klasse von Lesern allein beschränken sollte, wird es gewifs kein Gelehrter entbehren können, welcher den Sprachgebrauch Xenophons genau und vollständig kennen lernen will. Denn dieser ist überall mit einer Sorgfalt erläutert, welche nichts zu wünschen übrig läfst; und da sich dieselbe Sorgfalt auch über die geographischen und historischen Umstände erstreckt: so wird dieses Werk zugleich die Stelle eines Commentars vertreten, in welchem man nichts als die Erläuterung des Zusammenhanges der Gedanken vermissen wird.

Ob sich gleich dieser Index zunächst auf die Thiemische Ausgabe bezieht: so ist doch auch durch eine angehängte Vergleichungstafel mit der zweyten Stephanischen, der Hutchinsonischen, der Ausgaben von Morus, Gail, Zeune und Schneider für die Bequemlichkeit derjenigen gesorgt, welche jene Ausgabe nicht besitzen. Eine andere nützliche Zugabe sind die aus Handschriften gezogenen Varianten der Gallischen Uebersetzung des Xenophon und die Varianten eines Codex der Leipziger Rathsbibliothek, welcher den Hipparchus, den Hiero, *de re equestri*, die Lacedämonische Republik und den Oekonomicus enthält.

Dieser *erste Band* umfafst die *vier* ersten Buchstaben des Alphabets, so dafs man hoffen kann, das Ganze in *fünf* bis *sechs Banden* vollendet zu sehen. Dies ist freylich ein beträchtlicher Umfang, wenn man das Werk als Index betrachtet; sieht man es aber als einen Commentar über den ganzen Xenophon an: so dürften die Käufer bey dieser Einrichtung noch Vortheil finden. Wir wünschen recht sehr eine ununterbrochene Fortfetzung und baldige Vollendung dieses nützlichen und mühsamen Werkes.

* * *

Weimar, b. d. Gebr. Gädicke: *Praktisches Tagebuch für Landschullehrer* zur Erleichterung ihrer sämmtlichen Geschäfte. Herausgegeben von D. *Joh. Adolph Jakobi.* 1 Band. 4tes St. 1801. 6 Bog. 8. (8 gr.) (S. d. Rec. A. L. Z. 1800. Nr. 111.)

Digitized by Google

ALLGEMEINE LITERATUR-ZEITUNG

*Sonnabends, den 31. October 1801.*

## *ARZNEYGELAHRTHEIT.*

JENA, b. Göpferdt: D. *Johann Chriſtian Stark's Handbuch zur Kenntniſs und Heilung innerer Krankheiten des menſchlichen Körpers*, vorzüglich aus eigenen Beobachtungen und Erfahrungen am Krankenbette gezogen. *Zweyter Theil.* 1800. Nebſt dem Regiſter über beide Theile. 833 S. 8. (2 Rthlr.)

Der Vf. iſt auch in dieſem *zweyten* Theile, welcher die *chroniſchen* Krankheiten enthält, ſeiner ſchon aus der Anzeige des erſten Theils (von einem andern Recenſenten) bekannten Vorſtellungsart vollkommen treu geblieben. Wenn gleich nun dieſelbe mit dem jetzigen neueren Syſteme nicht übereinſtimmt: ſo verdient dennoch der Vf., welcher ſich durch die auf jene Vorſtellungsart gegründete Handlungsweiſe am Krankenbette den Namen eines ſehr verdienſtvollen und glücklichen Praktikers erworben hat, gewiſs allen Dank, daſs er uns hier mit ſeiner Curmethode bekannt gemacht hat. Rec. hat ſich beym fleiſsigen Leſen dieſes zweyten Theils überzeugt, daſs er praktiſchen Aerzten gewiſs ſehr lehrreich und nützlich ſeyn werde.

Gegen die ſyſtematiſche Ordnung, in welcher die chroniſchen Krankheiten hier vorgetragen ſind, lieſs ſich eben ſo viel einwenden, als gegen die Ordnung der acuten Krankheiten im erſten Theile; da aber die Claſſification hier als Nebenſache anzuſehen iſt, indem die Abſicht des Vf. auch in dieſem zweyten Theile lediglich dahin geht, ſein Verfahren am Krankenbette dem Publicum vorzulegen: ſo übergeht Rec. dieſelbe hier ganz. Was aber den Inhalt ſelbſt betrifft, ſo hält es Rec. für Pflicht, wenigſtens einiges von des Vf. eigenthümlichen Vorſtellungen, Beobachtungen, Erfahrungen, und Rathſchlägen auszuzeichnen.

Bey dem *Geſichtsſchmerz* hat der Vf. *Oleum Saſſafras* äuſserlich und innerlich, 2 bis 3 Gran *rad. belladonnae* Abends jedesmal unausbleiblich wirkſam gefunden. Vom *Leibſchneiden (Colica)*, ſagt der Vf. kurz und ſehr wahr, die Urſache liege in einem Drucke oder einer Anreizung der leidenden Organe, wo entweder Erſchlaffung, oder vermehrte Empfindlichkeit und Spannung vorausgeht. Die *Steinbeſchwerden*, deren Diagnoſe vortrefflich angegeben iſt, ſind nach den Vf. Urtheil nicht mit Gicht und Podagra verſchwiſtert. *Fluſsſchmerzen (Rheumatismus)* ſind nach des Vf. Meynung von der Gicht nur dem Grade nach verſchieden. Die Urſache der *Gicht* ſetzt er in eine Schärfe ſaurer Art, die ſich gerne mit Erdſtoffen (?) verbindet, und die feſte Faſer reizt; ſo leitet er bey ſich ſelbſt die Urſache der Gicht von dem täglichen Genuſs ſaurer Salate her. Bey dem Gebrauch der Fuſsbäder mit Salzſäure wider die Gicht merkte der Vf. mehrmals Antreiben nach der Bruſt. Das *Hüftweh* hat der Vf. bey Leberkrankheiten öfters ſymptomatiſch gefunden. Bey den verſchiedenen Arten des *vermehrten Hungers* nimmt der Vf. auſser andern Urſachen auch eine *lauchichte* (?) Schärfe in Anſpruch. Sehr gut wäre es geweſen, wenn der Vf. hier ſeine Vorſtellung von ihrer Natur und die Art ihrer Entfernung zugleich angegeben hätte. Unter dem Artikel *Geilheit* findet man die Leichenöffnung eines von der Nymphomanie geplagt geweſenen Mädchens beſchrieben, welche dem jungen praktiſchen Arzte in mehrerer Hinſicht ſehr lehrreich iſt. *Starrung einzelner Muskeln und Theile (Crampus)*. Hier findet man das Binden mit Ponçeau Band oder Schwefelfaden als ſehr wirkſam bey ſolchen, die oft daran leiden, angeführt. Sollte aber nicht das Binden mit jedem andern Bande daſſelbe leiſten? Bey der *Halbſtarre (Catalepſis)* giebt der Vf. die Erklärung: es werde die Bewegung im fadigten Theile des Nerven, und das die Empfindung erregende Nervenfluidum intercipirt, und die thieriſchen Funktionen auf einmal abgeſchnitten. *Fallſucht* erklärt der Vf. nach ſeinen Beobachtungen für erblich, doch leitet er das angeerbte hauptſächlich vom Vater her. Er verſpricht, ſobald daſs Maaſs ſeiner Beobachtungen voll iſt, ein einfaches Mittel bekannt zu machen, durch welches er bereits 36 ſogar alte Epileptiker geheilt hat. *Krampf-* oder *Keichhuſten*. Rec. ſieht jenen als eine eigene vom Keichhuſten verſchiedene Art des Huſtens an. Das Brechen beym Keichhuſten erkennt der Vf. nicht als Hülfe der Natur, ſondern nur als Folge des Krampfes, der das Zwerchfell in Bewegung ſetzt. Was der Vf. in §. 138. ſagt, daſs zuweilen dieſe Krankheit bey Maſern und Scharlachfieber und Pocken ſymptomatiſch ſey, iſt nach Rec. Urtheile und Erfahrung nur vom Krampf- nicht aber vom eigentlichen Keichhuſten zu verſtehen, welcher jedoch, wie nicht zu läugnen iſt, ſich mit jenen Krankheiten zuweilen verbindet. Der Vf. hat beym Keichhuſten das *Ledum paluſtre* mehrmals wirkſam gefunden. Als Zeichen des *Magenhuſtens* giebt der Vf. unter andern folgende an: tiefes Einathmen bringt den Huſten nicht hervor; es iſt dabey ein tiefer hoher Schall, viele Mühe etwas aufzuhuſten, ein eigenes Gefühl in der linken Seite, wenn entweder der Magen leer iſt, oder wenn eine ſaure Speiſe, ein ſaures Getränk genommen wird, oder Säure im Magen vorhanden iſt. Bisweilen hat der Vf. ihn von bloſser



Digitized by Google

Vollblütigkeit entstehen sehen, wo ihm dann 3 bis 4(?) Blutigel an den After gesetzt die beste Wirkung gethan haben sollen. Bey dem *Wiederkauen* empfiehlt der Vf. zur Hebung des im Magen statt findenden *Blotus antiperistalticus* gelinde Digestive und Laxirmittel. Rec., welcher diese Krankheit bey Kindern mehrmals zu behandeln gehabt hat, kann hierbey nicht unbemerkt lassen, dass er Digestive und Laxirmittel niemals ohne offenbare Verschlimmerung des Uebels angewendet hat, dass er hingegen durch den Gebrauch der Zinkblumen mit *Extr. hyoscyami*, auch wohl mit etwas Calomel, zuletzt aber mit China verbunden, in allen den Fällen vollkommene Heilung bewirkt habe. Beym *Herzklopfen* giebt der Vf., neben anderen Ursachen, auch eine ätzende Schärfe im Herzbeutel an, und verflechtet, bey Leichenöffnungen den *Liquor pericardii* wie verdorbenen aufgelöseten Eyter gefunden zu haben. *Hypochondrie.* Krämpfe und Schmerzen beym Abgang des Stuhls, und übleres Befinden, wenn der Stuhl verstopft bleibt, giebt der Vf. als einen Beweis vom Mangel einer guten Galle an. Sehr gut ausgekochte mehlichte Kartoffeln sieht er als ein Galle verbesserndes Mittel an. Dieser ganze Abschnitt enthält mehrere eigenthümliche praktische Bemerkungen. Bey den *Mutterbeschwerden* fand der Vf. die Blätter von der Herkuleskeule mehrmals sehr wirksam. Alle Erscheinungen der *Lähmung* glaubt er aus seiner Theorie von den Nerven am leichtesten zu erklären, und in *Reil's* neueren Untersuchungen Bestätigung zu finden. Zur gekreuzten Lähmung tragen nach des Vf. Meynung die Nervengeflechte (*plexus*) das mehrste bey. Unter dem Artikel *Erstücken* (*Suffocatio*) findet man zum Beweise, dass bey Ertrunkenen wirklich Wasser in die Luftröhre und ihre Aeste komme, Erfahrungen angeführt, dass beym Stürzen Wasser aus der Luftröhre geflossen sey; daher der Vf. auch das vorsichtige Stürzen, wozu er S. 292. die Anleitung giebt, für nicht unzweckmäßig hält. Wenn er S. 293. sagt, dass es sehr gut sey, wenn auch *Lichtstoff* auf den Ertrunkenen fallen könne: so will er eigentlich hiedurch wohl etwas bezeichnen, was durch jenen angenommenen Stoff nicht bezeichnet wird. Die Lebensluft räth der Vf. nur sparsam anzuwenden, um die Lunge nicht atonisch zu machen. Die Erklärung des *Schwindels* stützt sich ganz auf die Theorie des Vf. vom Nervenfluidum. *Melancholie.* Den Uebergang derselben von Aeltern auf Kinder findet der Vf. ganz seiner Erfahrung gemäss. Uebrigens ist in diesem Abschnitte, in welchem man einen Schatz eigener Erfahrungen findet, die Heilung etwas verwirrt vorgetragen, weil der Vf. dabey zugleich auf die Verrückung und Manie siehet. Gleich in der ersten Ordnung der sechsten Klasse S. 349. heisst es: „Durch die Nase geschehen mancherley Ausonderungen, und zwar 1) von Blut:" wovon aber weiter, findet sich nicht: so wie überhaupt der würdige Vf. mehrmals den Fehler begeht, dass er eine Classification anfängt, und es bey 1) bewenden lässt. — Beym *Speichelflusse* nach häufigem Mercurialgebrauch soll man nach des Vfs. Vorschrift Mittel geben, die chemisch näher mit dem Quecksilber verwandt sind, als z. B. *flor. Sulphuris*, ölichte, schleimichte Mittel. Sollten aber nicht die Wirkungsart dieser Mittel auf andere Art besser erkläret werden können? Bey der *Lungensucht* zieht der Vf. den Seidelbast den Fontanellen und anderen künstlichen Geschwüren vor, weil er annimmt, dass von jenem immer etwas resorbirt wird, und auch dadurch, **dass er hauptsächlich den Urin treibt**, nützlich wird. Aus des Vfs. trefflichen, ganz nach seiner treuen Beobachtung gezeichneten, Schilderung der Lungensucht will Rec. nur eine Stelle ausheben, wo er S. 561. unter den Zeichen des dritten Stadii der Krankheit folgendes angiebt: „Die Kranken klagen über das Gefühl von einem im Halse steckenden Pflocke, welches immer ein gewisses Zeichen von einem unvermeidlichen Tode ist, ob dieß gleich immer 2 bis 3 Wochen vor dem Tode eintritt. Denn es kommt theils von eingetretener Schwäche, welche sich einer Art Lähmung nähert, theils von einem Zug und Druck der kranken Lunge an der Luftröhre, wenn entweder eine Menge Knoten, oder wohl gar Eyter in der Lunge sitzt, und dadurch das schon beschwerliche Athemholen noch beschwerlicher macht." S. 575. giebt der Vf. eine Verschiedenheit des Isländischen Mooses an, indem er gefunden hat, dass das inländische Moos laxirt, das ausländische aber, weil es mehr gallertartig ist, nicht. Um das Laxiren der ersten Art zu verhüten, setzt er Sago oder auch Salep hinzu. Soll aber das Isländische Moos überhaupt Nutzen stiften: so muss, dem Vf. zufolge, der Kranke fast den ganzen Tag davon leben, oder wenigstens doch 3 bis 4 Unzen davon in allerley Formen, in Pulvern, Abkochungen, Gallerten, Brey, in Brod gebacken u. s. w. verzehren. Der Vf. hat es mit offenbarem Nutzen sogar zu 6 bis 7 Unzen gegeben. In dem Abschnitte vom *Krebse* beweifet der Vf. gegen *Camper* aus 42 Fällen, dass die Krankheit bey Frauenzimmern besonders zur Zeit der Beendigung des Monatlichen entstehe.

Bey mehreren Artikeln in diesem Theile sind auch die Schriftsteller, aber unvollständig und ohne alle Auswahl citirt; bey den mehrsten aber fehlt die Literatur ganz. Besser hätte aber der Vf. gethan, wenn er entweder allenthalben die Literatur hätte fehlen lassen, oder wenn er bey einem jedem Artikel nur die besten Schriftsteller angeführt hätte.

## *KRIEGSWISSENSCHAFTEN.*

GOTHA, b. Ettinger: *Encyklopädie der Kriegswissenschaften*; d. i. *Kriegskunst, Kriegsbaukunst, Artillerie, Minirkunst, Pontonnierkunst, Feuerwerkerkunst und Taktik, ihrer Geschichte und Literatur.* Herausgegeben von *G. E. Rosenthal*, Herz. Sachs. Goth. Berg-Commissarius, etc. V. Bd. Fe—Ha 374 S. und 20 Kupfert. VI. Bd. Fle—Ge 364 S. und 20 Kupfert. 4. (jeder Band 4 Rthlr.)

Was man auch immer gegen encyklopädische Wörterbücher sagen mag: so haben sie bey ausgebreiteten Wissen-

Digitized by Google

Wissenschaften für den, der nicht das Ganze derselben umfassen kann, dennoch ihren wesentlichen Nutzen. Allein, sie müssen zu dem Ende von einem sachkundigen Manne zusammengetragen, und die Artikel mit kritischer Sorgfalt gewählet werden, um nichts Nothwendiges auszulassen, und nichts Ueberflüssiges aufzunehmen. Je unsicherer nun aber hier die Gränzlinie, je schwieriger die Entscheidung über das Entbehrliche und Unentbehrliche ist; um so mehr sollte auch der Vf. eines solchen Werkes mit sich zu Rathe gehen: ob er dem Unternehmen auch gewachsen sey? Dass dieß bey Hn. R. nicht der Fall ist, beweist die vorliegende Encyklopädie zur Genüge, wo er fortfährt, ohne Auswahl Gutes und Schlechtes aus alten und neuen Büchern abzuschreiben, ohne zu untersuchen: ob die Gegenstände in sein Werk passen, oder nicht, sobald sie nur Seiten füllen. So hat er eine Menge Dinge aus dem Seewesen aufgenommen, die man hier gar nicht sucht, und die man in *Rödings* Marinelexicon buchstäblich wieder findet; z. B. *Feuer aufstecken*, *Feuerblas*, *Feuerflaschen*, *Feuerhemd*, *Feuerkisten*, *Feuerkugel*, *Feuertranen*, *Flagge*, *Flügel einer Flotte*, *Galandrin*, *Galeeren*, *Gallione*, *Galvetten*.

Eben so überflüssig und unzweckmäßig ist das Preußische Feld-Lazareth- und das Feldprediger-Reglement im V. Bde, wo sogar die Arzneyen der Feldapotheke und der Eid des Feldpredigers nicht fehlen; auch läst sich schwer absehen, wie die Verfertigung der Federbüsche für Damen und der Frosschnepper in ein Wörterbuch der Kriegswissenschaften kommen. Noch eher wäre das Wort *Framea* zu entschuldigen — ein altes Gewehr der Deutschen, von dem der Vf. selbst „nicht eigentlich sagen kann, wie es beschaffen gewesen." Die Gedanken eines Kanibalen über Befestigungen unter dem Artikel: *Festungen* und *Meisters* Untersuchungen über die Bestimmung der Gestalt der Festungen durch die Analyse, beides wörtlich aus Böhms Magazin für Ingenieure; die Aufzählung der Bedürfnisse zu den Flossbrücken, und zu dem Bau der *Flussfahrzeuge*, beides aus Hoyers Handbuch der Pontonnier-Wissenschaften, verdankt man blos der Abschreibesucht des Vf., der sichs zum Gesetz gemacht zu haben scheint, bey dieser Arbeit durchaus *blos* die Hände zu gebrauchen.

Desto kürzer sind dafür die Artikel: Feldschanzen (in 13 Zeilen) Feldschmieden (in 5 Zeilen) und Feldwebel (in 3 Zeilen) abgefertiget, von denen besonders der erste so reichhaltigen Stoff darbietet, und wo der Leser sich ungern in seiner Erwartung getäuscht finden wird. Rumfords Einrichtung der Feldküchen ist gar nicht erwähnt, und die Erklärung der Worte: Feldlaboratorium, Feldzeichen, Feldzeugmeister, Felsenbohrer der Minire, Feuerleitung, Feuerlinie der Verschanzungen, flache Stellung, Flanqueurs, Flügeladjutanten, Fougasse, Frontalfeuer, Gage, Granoniren und Gebirgsartillerie fehlet ganz.

Unrichtig heißt es S. 1.: man bediene sich des Flechtwerkes bey den Feldschanzen aus Mangel der Faschinen; diese letztern sind bey cremaillirten Bruitwehren nicht anwendbar, und jede Art zähes Strauchholz, Fichten, Tannen, Eichenäste u. d. gl. kann dazu gebraucht werden. Die *Handgranaden* sind die *Feuerkugeln* genannt worden; und die Erklärung des Bindens der letztern S. 289. ist ganz falsch. Kein Bund kann bestehen, wenn die Schnure, wie es hier von dem Ballenbunde heißt, nicht quer durchgeschlungen wird, um die senkrechten Rippen fest zu halten. Der abgesonderte äussere Wall der Festungen war Rec. nie unter dem Namen der *Furche* bekannt, alle Kriegsbaumeister nennen ihn eine Enveloppe. Füsiliere sind nicht allezeit eine besondere Truppenart, die ganze Oesterreichische reguläre Infanterie führet diesen Namen, der seit Abschaffung der Musqueten jedem Flintenschützen zukommt.

Wo mag Hr. R. wohl folgende Erklärung S. 333. her haben? „Wenn die Front eines Lagers nicht in „gerader Linie fortgehet, sondern sich irgendwo krümmet oder bieget, so nennt man dieß einen *Galgen(?)* „wie es die Franzosen auch in ihrer Sprache *potence* „nennen. Wenn man den Raum vorher genau misst, „und die Eintheilung der Bataillon und Esquadron gehörig berechnet, wie in den Artikeln *Lager*, *Lagergerkunft* gelehret wird: so kann man diesen *Missstand* vermeiden, *der nicht nur übel ins Auge fallt*, „*sondern auch die Ordnung*, *das Wesen aller Kriegsverrichtungen*, *die einen glücklichen Ausgang haben sollen*, *unterbricht*." Was würde *Friedrich II.* zu dieser Stelle sagen, die einem seiner ersten Grundsätze: durch Haken die Flanken einer Stellung zu decken, auf eine so ungereimte Weise widerspricht. Zu dem läst sich ja das Terrain nie der Stellung anpassen, sondern es sollte wenigstens allezeit der umgekehrte Fall seyn.

S. 343. heißt es: „Gebirgiges Land dient sich zu „verstecken, und der Gegenpartie aufzulauern, gewähret daher im Kriege grossen Vortheil, will aber „mit Klugheit und Vorsichtigkeit benurzt seyn, weil „der Feind sich dessen eben sowohl bedienen, und „uns dadurch, wenn wir nicht auf unserer Huth sind, „grossen Schaden zufügen kann." Die festen Stellungen, welche Gebirgsgegenden gewähren, sind unstreitig ein weit grösserer und wichtigerer Vortheil, als die Leichtigkeit, Verstecke anzuordnen; *Lloyd*, *Tempelhoff* u. a. hätten hier dem Vf. Anleitung genug geben können, treffliche Regeln über den Gebrauch der Gebirgsgegenden und über die Operationen in denselben aufzustellen.

Besser sind dem Vf. die Artikel: Feldequipage, Fernschreiberey, Festungsbau, Flankenmarsch, Fladermäuse, fliegende Brücken, Flinte, Flintenfeuer, Flossbrücken, Frontmarsche, Frontveränderungen und Futterrauern gerathen, wo ihm der Zufall gute Führer in die Hand gab, und wo man daher Deutlichkeit und Vollständigkeit ohne Ueberfluss findet. Es wäre zum Besten eines so kostspieligen Werkes, wie diese militärische Encyklopädie, zu wünschen: dass der Vf. mehr Fleiss auf die Ausarbeitung der Artikel wenden, und dabey einen sachkundigen Mann zu Rathe ziehen möge, damit wenigstens die folgenden Bände zweckmäßiger ausfallen.

Leip-

Digitized by Google

Leipzig, b. Böhme: *Franz Tugendreich, oder der Soldat wie er seyn sollte. Ein Lesebuch für Soldatenschulen.* Von *C. W. Jänigen.* 1801. XII. u. 113 S. 8. (8 gr.)

Die zu Soldaten bestimmten Knaben mit den Pflichten ihres Standes bekannt zu machen, war der Zweck des Vfs. Er suchte diese Absicht durch die Lebensgeschichte eines guten Soldaten zu erreichen, der zuletzt eine Civil-Bedienung zum Lohne seiner Rechtschaffenheit erhielt, weil der gemeine Krieger nur selten die höhern militärischen Stufen zu ersteigen pflege. Der Vf. gehet in der Einleitung die drey Hauptstände der bürgerlichen Gesellschaft durch, und zeiget die Nothwendigkeit eines jeden; nur kann Rec. nicht billigen, dafs er S. 7. sagt: „ein Stand, der für „die Ruhe seiner Mitbürger streitet, ihre Rechte mit „den Waffen in der Hand vertheidiget, für die Erhaltung und Sicherheit ihres Eigenthumes wacht, „sich deshalb *schrecklichen Gefahren* unterwirft, seine „gesunden Gliedmafsen und öfters selbst sein Leben „aufopfert, o wahrlich, das ist ein sehr ehrwürdiger „Stand." Dergleichen Stellen sind nicht gemacht, den Muth der jungen Seelen zu erheben und ihren Enthusiasmus zu erregen, durch den doch die Preufsen im siebenjährigen Kriege und die Franzosen in den neuern Zeiten so viel ausrichteten. Besitzt der Knabe einen reizbaren Charakter: so wird sich gewifs in der Folge die Idee der *schrecklichen Gefahren* gerade zur unrechten Zeit seinem Geiste darstellen, und Muth und Entschlossenheit sind verloren!

Reinlichkeit, Mäfsigkeit, Enthaltsamkeit, Abhärtung des Körpers, Ordnungsliebe, Verträglichkeit, Urbanität, Sittlichkeit, Dienstfertigkeit, Religiosität, Ehrliebe, Gehorsam, Vaterlandsliebe, Treue, Furchtlosigkeit, Tapferkeit und Menschlichkeit, sind die Tugenden, welche mit Recht den künftigen Kriegern dringend empfohlen werden; nur scheint der Vf. die Seite des jugendlichen Herzens nicht gekannt zu haben, die man berühren mufs, um Wirkung erwarten zu dürfen. Anstatt Beyspiele aufzustellen, anstatt den Nutzen der vorher angeführten Tugenden durch die Situationen anschauend zu machen, in die er seinen Helden versetzt; geräth er beständig in einen Prediger-Ton, der gerade hier seine Wirkung nothwendig verfehlen mufs. Nur eine Stelle zum Beleg, die auch zugleich als Probe des Stils dienen kann: „Der Mensch ist von Gott zum Fleifse bestimmt; *denn* „deswegen gab er ihm Kräfte, welche er so viel als „möglich ausbilden, und damit recht viel gutes schaffen sollte, *damit* er nicht allein auf dieser Erde, sondern auch in jener Welt sich seiner Tugenden und ihrer seligen Folgen erfreuen könnte. Darum, lieben Kinder, lafst uns alle unsere Kräfte ausbilden, „und diese *dann* zur Begründung des Glücks unserer „Mitmenschen anwenden. *dann* werden wir hier und „nach dem Tode glücklich seyn." —

## *VERMISCHTE SCHRIFTEN.*

Elberfeld, im Comptoir für Literatur: *Westphälischer historisch-geographischer National-Kalender* zum Nutzen und Vergnügen auf das Jahr 1800. *Erster Jahrgang*, mit einem Kupfer. 324 S. *Zweyter Jahrgang.* 1801. 288 S. 8.

Der Vf., der schon durch mehrere Schriften bekannte Prediger Hr. *Weddigen*, geht von dem Stewartschen Grundsatze aus, dafs, wer für einen Staat Verbesserungs Plane entwerfen will, auch den Staat von Grund aus kennen müsse. Dieses Mittel in Ansehung Westphalens zu erreichen, um einst zu jenem Zwecke gelangen zu können, ist der Gegenstand des gegenwärtigen Kalenders. Jeder Jahrgang zerfällt in vier Abschnitte; der erste enthält die Beschreibung einer Westphälischen Provinz; der zweyte die Biographie verdienter Westphälinger; der dritte, vermischte Aufsätze, die Bezug auf Westphalen haben; der vierte ist für kaufmännische Anzeigen bestimmt.

Der *erste Jahrgang* beginnt mit einer Einleitung in die Beschreibung der Westphälischen Provinzen. Höchst interessant darin ist die Charakteristik des Volks, und die Schilderung seiner Lebensart und seiner Gebräuche; rührend, und leider nur zu wahr, die Darstellung des bisherigen Zustandes des Schulwesens in Westphalen. — Beschreibung des Fürstenthums Minden; ein, wegen der darin befindlichen genauen Details, höchst lehrreicher Aufsatz, der Betrag des Werths der verschiedenen Fabrikate, wieviel davon zum innern Debit im Lande geblieben, oder auswärts versandt worden, ist darin bemerkt. Nur der Ertrag der vier Zölle zu Hausberge, Petershagen, Vlotho und Schlüsselburg, (S. 127.) ist viel zu niedrig angegeben; auch ist das Zucker Monopol (S. 138.) nicht auf immer gegeben, sondern wird ungefähr in drey Jahren zu Ende geben; und mufs daher eher als ein Patent angesehen werden. — Biographien von Hans Hanemann und von Wilhelm v. Konigsmark. — Kleine Aufsätze vermischten Inhalts.

*Zweyter Jahrgang.* Beschreibung der Grafschaft Ravensberg, ebenfalls sehr genau und äufserst lehrreich. Ueber die in dieser Grafschaft so wichtige Leinenfabrikation giebt der Vf. die befriedigendsten Nachrichten. — Biographien. — Vermischte Aufsätze, worunter die Paralelle der Cultur Westphalens in der ersten und zweyten Hälfte des achtzehnten Jahrhunderts, wenn gleich nur kurz, doch sehr interessant ist. Es ist zu wünschen, dafs dieser Kalender fortgesetzt werde.

Digitized by Google

ALLGEMEINE LITERATUR-ZEITUNG

*Montags, den 2. November 1801.*

## GESCHICHTE.

Bern u. Zürich, in d. Gesner. Buchh.: *Geschichte vom Kampf und Untergange der schweizerischen Berg- und Waldkantone, besonders des alten eidsgenößischen Kantons Schwyz* von *Heinr. Zschokke*, Reg. Statthalter des K. Basel. In vier Büchern. Mit dem Porträt des Alt-Landshauptmanns Reding und einer Karte. 1801. 362 S. 8.

Wenig Rücksicht scheint der Vf. auf die Vorschriften genommen zu haben, welche Mably S. 191. über die Manier die Historie zu schreiben ertheilt hat. „*Après vous avoir offert un modèle* schreibt Mably, „*qu'on doit suivre, je vous citerai l'exposition de l'histoire de Charles* XII, *par Voltaire, qu'il faut se garder d'imiter. Que des choses inutiles, qu'un historien ne se permet que quand il est fort ignorant! Etonné de ce qu'il vient d'apprendre, il ne doute point, que ses lecteurs ne lui sachent gré de son erudition; il ne veut rien perdre, il prodigue tout ce qu'il sait.* Indem Hr. *Zschokke* über die Schweiz schreibt, verräth er sich als fremder Ankömmling in der Schweiz. Oder warum verbreitet er sich bey jeder Gelegenheit in topographischen Beschreibungen, z. B. S. 4. ff. der Waldstädte, S. 115. des Lemans, S. 139. der March? Warum verbreitet er sich über alle Perioden der waldstädtischen Geschichte, und zwar sowohl der politischen, als kirchlichen? Warum gedenkt er S. 10. jener nordischen Sagen von Schwyter und Tscheys? Warum S. 63. jener theils galanten theils abergläubischen Spiele, des Kilrgehens, Gryfelns, Andreslens? Nicht nur ohne Zweck, sondern auch ohne Ordnung mengt er ganz fremdartige Dinge unter einander. Wenn er auch zuweilen die Historie mit der Fackel der Philosophie beleuchten will: so geschieht es doch auf sehr einseitige Weise. So z. B. will er S. 20. erklären, warum in den Waldstädten nie keine Stadt habe aufblühen können. Den Grund findet er in der Gleichheit der Bürger, die, seiner Meynung nach, Gleichheit der Gemeinen nach sich zieht. Schlechtweg hätte er den Grund vielmehr darin finden können, weil einerseits rund umher die Stadt Lucern keine andere Stadt hatte aufkommen lassen, und weil andrerseits die Alpenhirten bey gänzlicher Entbehrung der Künste und des Handels weit weniger der Vereinigung in einer Stadt bedürfen, als Handwerker. Richtig indes bemerkt der Vf. S. 95., daß auch in den Waldstädten sich die Einwohner in drey Classen theilen, in Landvolk, Geistlichkeit und Adelschaft"; nicht ganz richtig aber betrachtet er diese drey Classen, als drey verschiedene Stände. S. 97. „Herren, sagt er, heißen „die Männer aus reichen Geschlechtern, welche nicht „unmittelbar selbst gleich den Bauern Viehzucht oder „Handwerk treiben. In den Händen der Herren lag „die Regierung des Landes." Mit andern Worten heißt dieß nur so viel: Der Reichthum und die größere Cultur verschafften einigen Familien wirksamern politischen Einfluß. Diese Familien, die ihren Reichthum gewöhnlich in auswärtigem Dienste suchten, vereinigten sich mit den Geistlichen gegen die Fortschritte des französischen Revolutionsgeists.

Erst mit dem *zweyten* Buche S. 107. nähert sich der Vf. seinem eigentlichen Gegenstande. Ihm zufolge war der Hauptzweck Frankreichs bey der Revolutionirung der Schweiz nur die Verbreitung der Meynung über Freiheit und Gleichheit; — wohl war dieß der Vorwand, ohne Zweifel aber hatte die französische Regierung eine ganz andere Absicht; ohne Zweifel war für sie die Revolutionirung nur ein Mittel zu desto leichterm und wohlfeilerm Durchmarsche durch die Schweiz, und zu schleunigerem Vordringen in Italien und Deutschland. Ungeachtet der verschiedenen Verträge, vermöge welcher in der That Frankreich als Gewährleister der Freyheiten des Waatlands und als Vermittler zwischen dem Waatland und der Oberregierung von Bern aufzutreten einiges Recht hatte, z. B. den Vertrag von St. Julien vom J. 1530, von Lausanne vom J. 1564 und 65, und die Bestätigung dieser Verträge vom J. 1777: erklärt der Vf. gleichwohl die Zuschrift des französischen Agenten an die Regierung in Bern, in welcher die Sicherheit der Personen und des Eigenthums im Waatlande gegen Eingriffe der bernerschen Regierung in Schutz genommen wird, geradezu als empörend. Vergebens drangen auch die Abgesandten von Schwyz auf Nachgiebigkeit gegen das Waatland. Eben so wahr und kraftvoll sagt der Vf. in der sehr anschaulichen Darstellung von den schwankenden, widersprechenden Maasregeln der letzten gemeineydgenößischen Tagleistung im Jänner 1798. „Oft löscht kein Wolkenbruch die Flammen, „denen ein Wassertropfen im rechten Augenblicke „vernichtend gewesen seyn würde." Derselbe Canton Schwyz, der den Bernern gegen das Waatland so dringend Nachgiebigkeit empfahl, bewies gegen seine eignen Unterthanen in der March, in Einsiedeln, Küsnach und in den Höfen sehr wenig Nachgiebigkeit. Die Zeiten, heißt es S. 146.: „hatten „sich geändert, und dem, was noch vor wenigen „Wochen Gnade hieß, heute schon Anschn der Schul„digkeit verliehn. Der Drohung fehlte jetzt das „Schrecken, den Verheißungen gebrach das Vertrauen.



Digitized by Google

„In den schweren Zeiten der Gefahr scheitern die „Künste der Staatsklugheit; nur die einfache, unan„tastbare Tugend darf dann mit der Leidenschaft in „den Kampf treten, ohne Furcht ganz zu verlieren." S. 130. „Die Bewohner der March, in Erinnerung „jener Thaten, durch welche Schwyz einst gegen „Oesterreich *sich empörend*, frey ward von der Bot„mäfsigkeit seines *natürlichen Landesherrn*, achteten „des landesväterlichen Rufes nicht." (Wie ganz anders als hier in dem Iten Buche die Befreyung von Schwyz vor? Schwyz empörte sich nicht; es entzog sich nicht der Botmäfsigkeit seines natürlichen Landesherrn, sondern dem Joche der österreichischen Vögte). — Aus Cisalpinien drang der Revolutionsgeist auch über den Lugano-See. Vor der Wuth der Freyheitsschwärmerey flüchteten sich die eidgenössischen Repräsentanten Stockmann und Bumann. Jede Landvogtey bildete nun eine eigne Republik. Der Hang zum Föderalismus ist den Volkerschaften der Alpen gleichsam erblich mit ihren Gebirgen, von denen sie unter einander getrennt sind. Nur stolz auf ihre Heimath, verlangen sie in andern Gegenden weder Vaterlandsrecht noch Mitregierung, sondern nur Bundesgenossenschaft. Dürftig an Begriffen, verlieren sie ihr Selbst in jedem gröfsern Kreis, der nicht dem engen Kreise ihrer Vorstellungen angemessen ist. In den italiänischen Vogteyen bewaffnete sich die helvetische Parthey gegen die cisalpinische. Der französische Obergeneral Brune liefs die Gemeinen des Landes frey über die Vereinigung entweder mit Cisalpinien oder Helvetien abstimmen, und einhellig stimmten sie für Helvetien. Schon hatten Basel, Solothurn, Luzern, Zürich, Schaffhausen, Bern die Souverainität des Volks anerkennt, und die Regierungen in diesen Cantonen sich als blofs provisorisch erklärt: Und nun erklärte endlich am 18. Februar die Landesgemeine von Schwyz, 4000 Mann, auch ihre ehemaligen Unterthanen, 3000 Mann, als frey. Zu gleicher Zeit aber erhob sich in Bellinzona der Aufruhr. Unter solchen Umständen sah der Canton Schwyz sich genöthigt, seine bewaffnete Manuschaft zu theilen, und nur die eine Hälfte den Bernern zu widmen, um die andere nach Uri zu schicken. Unaufhaltsam lief das Waatland auf der Revolutionsbahn fort, und seinem Beyspiele folgten die Gemeinen des welschen Freiburg. Unter den gemeinen Vogteyen blieben den regierenden Cantonen nur Baden, die freyen Aemter und Sargans treu. Lucern erklärte sich: „Nur „alsdann wird das gesammte schweizersche Volk für „die Vertheidigung der bedrohten Stände (Bern und „Freiburg) mit wahrer Einmüthigkeit gegen das Aus„land stehen, wenn demselben in allen aristokrati„schen Ständen durch unverzügliche Errichtung der „Volksregierung unzweydeutig dargethan wird, dafs „dasselbe nicht mehr *weder für verhüllte noch unver„hüllte Aristokratie*, sondern für Freyheit, Vaterland, „Sicherheit der Person und des Eigenthums streite. „Es war vergebens. Berns Beherrscher blieben sich „gleich. General Erlach erhielt unbeschränkte Voll„macht, wofern die fränkischen Truppen nach Ver„lauf des Waffenstillstands bis zum 2ten März nicht „aus der Waat und dem Erguel zurückgezogen seyn „würden, angriffsweise zu verfahren." Ueber diesen unglücklichen Feldzug liefert der Vf. eine historische Denkschrift, und zwar von einem Augenzeugen, der den Zug unter den Hülfstruppen des Cantons Schwyz machte. So grofs war in dem Gebiete von Bern die Verwirrung und Uneinigkeit, dafs man unter den schwyzerschen Truppen laut schrie: „Lafst uns um„kehren! Wer mag Theil nehmen an der Vertheidi„gung eines Landes, dessen Einwohner sich selbst be„kriegen, oder zur Gegenwehr unentschlossen, oder „unstrauisch wider die Befehlshaber sind?" S. 191. Am 4ten März, schreibt der Augenzeuge, Morgen um 4 Uhr überbrachte uns ein Berner Officier von seiner Regierung die Aufforderung, gegen das Greuelholz zu eilen. Die Kriegsräthe und Befehlshaber der Truppen von Uri, Schwyz, Glarus und St. Gallen traten zusammen; man pflog Raths, und beschlofs, *nicht dahin zu gehen*. Bern war in die Gewalt der Franken gefallen; uns blieb keine andere (?) Wahl übrig, als die Rückreise anzutreten. Es geschah. Ungeachtet Bern gefallen war, beschlofs Luzern, in Verbindung mit den Waldstädten, die Zurücktreibung des Feindes. Glücklicher Weise äufserte aber Frankreich friedlichen Sinn gegen die übrigen Cantone, und nun kehrten die Truppen aus den Waldstädten nach Hause.

*Drittes* Buch. Am 9. März traten zu Brunnen Abgeordnete von Uri, Schwyz, Unterwalden, Zug und Glarus zusammen; sie schickten an den französischen Obergeneral Brune in Bern eine Gesandtschaft mit der Erklärung, dafs die Cantone nie die Waffen mit Frankreichs Feinden vereinigen würden, dafs sie aber zugleich auch von Frankreich gänzliche Schonung ihrer Freyheit erwarteten. Brune ertheilte hierauf sehr schmeichelhafte Zusicherungen. Nichts destoweniger gab er hernach mit Lecarlier die Zustimmung, dafs, trotz allen Einwendungen, obiger Cantone ganz Helvetien in eine Eine und untheilbare Republik vereinigt werden sollte. Diese Proclamation war das allgemeine Lärmzeichen zu kriegerischer Rüstung der fünf alten Cantone, Uri, Schwyz, Unterwalden, Zug und Glarus. Ihren Entschlufs unterstützten Appenzell, die alte St. gallische Landschaft, Toggenburg, Rheinthal, Sargans, die March. S. 225. Während der fünfortischen Tagleistung beschlofs die obwaldische Landgemeine zu Sarnen, der unwiderleblichen Nothwendigkeit nachzugeben, und in Gemeinschaft mit der Abtey Engelberg, vereinigte sie sich mit der Einen und untheilbaren helvetischen Republik. Der Abfall Obwaldens erbitterte zwar die Gebirgscantone, schreckte sie aber nicht von der erwählten Bahn zurück. Die Granzenbewohner der Cantone Schwyz und Luzern waren wegen Verschiedenheit der politischen Meynungen täglich im Streite. Zu Greppen im Cantone Lucern wurde der neue Freyheitsbaum aus dem Boden gerissen, und das dreyfarbigte Fahnlein der werdenden helvetischen Republik in

Digitized by Google

in wildem Triumphe nach Kusnach am Waldstädtersee entführt. In andern Gegenden vereinte der Lucerner Landmann seine Stimme mit dem Schwyzer gegen die Stadt Luzern. Lecarlier und Schauenburg nahmen daraus den Vorwand, die der helvetischen Vereinigung abgeneigte Cantone als feindlichgesinnt zu erklären. Sie verweigerten daher den Abgeordneten der fünf Cantone die Passe auf Paris, und wiesen sie mit schnöder Kälte zurück. Vom Waldstädtersee bis zum Bodensee loderte nun durch die ganze Kette der Hochgebirge grimmiger Zorn. Mönche bewaffneten sich, und Hirten sahen Gesichter und prophezeihten Wunder und Zeichen. Am 11. April foderte Lecarlier die gebirgigten Cantone zur Annahme der helvetischen Constitution auf. Am 16. April 1798 that eine ausserordentliche Landesgemeine zu Schwyz laut und einstimmig den Schwur: „Lieber wollen wir als Christen und freye Schweizer sterben, denn fremdes „Joch unsern Kindern aufladen." Das Volk beschloss, jeden, der den Constitutionsplan günstig auslegen würde, dem Malefizgerichte zu überantworten. Zur Vertheidigung des Landes ernannte es einen Kriegsrath. Inzwischen hatte nach Lecarlier's Befehl Luzern, zur Handhabung der gegen Schwyz verordneten Sperre, Mannschaft an die Gränzen gestellt. Sogleich besetzten die Schwyzer das Dorf Kusnach. Von den Verbündeten erhielten sie aber keinen Beystand. Die fünf Cantone blieben sich allein überlassen, aber auch unter diesen arbeitete jeder mehr für sich besonders, als für das gemeinschaftliche Interesse. „Es war ihnen mehr Ernst, Hülfe zu begehren, als zu leisten." Besonders schien Uri sehr geneigt, sich fortdauernd leidend zu verhalten. Das alteidgenössische Heer, das sich gegen Frankreich bewaffnete, machte kaum 10,000 Mann aus. Freylich befanden sich damals in der ganzen Schweiz kaum 30,000 Mann Franzosen. Diese dehnten sich von Bern bis an die Ufer der Thur aus. Es wäre den Eidgenossen leicht gewesen, glaubt der Vf., „mit Ueberlegenheit sich gegen einzelne Colonnen des Feindes und in diejenigen Cantone zu werfen, welche nur ihre Ankunft erwarteten, um zu den Waffen zu greifen." Nicht genug berechnet er, wie viel an Mannschaft auch sie, selbst im Falle des Sieges, bey jedem einzelnen Scharmützel würden eingebüsst haben; er bedenkt nicht, dass die Franzosen weit schneller und regelmässiger die verlorne Mannschaft ersetzen konnten, als die eidgenössischen Bauern. Umsonst ermahnte des helvetische Directorium von Arau aus die Waldstädte zu brüderlicher Vereinigung. Mit bewaffneter Hand zwangen sie auch Obwalden zur Abschwörung der Constitution, und auf ihre Seite neigte sich nun auch Meyringen. „Während sich ihr linker Flügel an der bernerschen Gränze festsetzte, erstreckte sich ihr rechter Flügel in die freyen Aemter. Siegreich oder geschlagen in den freyen Aemtern die Franzosen vor. Inzwischen hatten die gegen die Franzosen verbündeten Cantone auf der einen Seite am Zürchersee Rapperschweil zum Abfall von der Constitution gezwungen, und auf der andern Seite rüsteten sie sich zur Eroberung von Luzern. „Paul Styger, ein Capuziner, zu Pferde sitzend, in der Kutte, Pistolen im Gurte, Kreuz und Schwerdt in der Faust, begleitete den Heereszug." Am 29. April ergab sich unter Capitulation Luzern. Zügellos hauseten trotz der Capitulation in dieser Stadt die fanatischen Truppen. Am gleichen Tage wurden sie von den rasch vordringenden Franzosen ausser die Mauern verjagt. Zu gleicher Zeit drangen die Franzosen auch am Zürchersee hinaufwärts.

*Viertes* Buch. Aus Arau schickte der französische Obergeneral an die Cantone, welche der helvetischen Mehrheit noch nicht beytraten, ein Ermahnungsschreiben zur Vereinigung. Nach fruchtloser Ermahnung, griffen am 30. April die Franzosen bey Wollerau am Zürchersee an. Nach blutigem Gefechte drangen sie aller Orten vor, theils bey Wollerau, theils am Waldstädtersee bey Kusnach. Schandlicher Weise wurde aus einigen Häusern auf sie geschossen, und dies reizte sie zu Plünderungen. Bey der Schindellegi sammelten sich die flüchtigen Kriegeshaufen mit dem Muthe der Verzweiflung um Aloys Reding. So wie Paul Styger im südlichen Theile des Cantons Schwyz, war der Pfarrer von Einsiedeln, Marianus Herzog, ein Luzerner, im nördlichen. Kein Verbrechen blieb von ihm unbegangen; doch die bezauberte Menge sah an ihm nur Tugend, sah in dem Mörder des Vaterlands und der Kirche, nur den Märtyrer. Er stellte sich an die Spitze des Regiments von Einsiedeln; er ordnete und befahl mit ungezäumter Willkür, und brachte es so weit, dass die Hauptleute es nicht, ohne Gefahr von verblendeten Bauern erschossen zu werden, wagen durften, seinen gebieterischen Befehlen zu widerstehen. Noch damit nicht zufrieden, fandte er auch in den Sprengel von Schwyz geheime Ausläufer, das Volk zu verwirren, und dann über die Truppen dieser Thäler gleicher Herrschaft theilhaftig zu werden." Während dieser Mönch mit 600 Einsiedlerbauern die Bergschluften des Etzel bewachte, erschienen am 2. May die Franzosen, 2000 Mann stark, vor Schindellegi. Blutig, und lang unentschieden war hier das Gefecht. Während desselben lief bey dem Landshauptmann Reding der Bericht ein, der Pfarrer Marianus habe den Etzel verlassen, seine Leute nach Hause geschickt, und sich in sein Kloster geflüchtet. Auf diesen Bericht hin zogen sich aller Orten die Eidgenossen zurück, sowohl von der Schindellegi als vom Jostenberg. Schon walzten sich die feindlichen Scharen vom Gebirge herab in die Ebene beym Rothenthurm. Nun liess Aloys Reding das Sturmzeichen schlagen. Jubelnd sammelten sich von allen Seiten die Schwyzer; ihr Bajonet brach die feindlichen Reihen; die Franken ergriffen mit grossen Verlusste die Flucht über die Höhen von Morgarten. Vom rothen Thurme her fielen ihnen die Schweizer in die Flanken, und trieben sie immer weiter zurück. Am folgenden Morgen vor Tage erneuerten die Franzosen am Zugersee das Gefecht, retteten sich aber bald wieder in ihr Lager am Ober-Immensee. Es liess sich leicht berechnen, dass binnen

14 Ta-

14 Tagen bey immer gleichem Glücke die Schweizer an ihren Siegen sterben mussten. Endlich capitulirten sie; sie nahmen die helvetische Constitution unter der Bedingung an, dass die katholische Religion geschont bleiben sollte. Die Capitulation erfolgte am 4ten May. Sogleich nach Abschliessung derselben zogen sich die Franzosen von den Gränzen des Cantons Schwyz zurück. Während des ganzen Kampfes hatten die Franzosen 2754 Mann verloren, die Eidgenossen hingegen nur 236 Mann.

Wenn wir in dieser Geschichte noch etwas vermissen: so sind es theils Nachrichten über den Rückzug der Eidgenossen durch das Entlibuch, theils Tabellen über die Verpflegung der eidgenössischen Truppen, theils nähere Winke über die geheime Einwirkung von Seiten sowohl auswärtiger Klöster als der Ausgewanderten aus aristokratischen Städten.

* * *

**Erlangen**, b. Palm: *Allgemeine Sammlung liturgischer Formulare der evangelischen Kirchen*, von D *G. F. Seiler. Dritter* Theil. Erste Abtheil. 1801. 215 S. 4. (1 Rthlr.) (S. d. Rec. A. L. Z. 1799. Nr. 317.)

**Halle**, b. Hendel: *Gutmann und Wilhelmine*, oder Geschichte zweyer sich liebenden Seelen. Eine Geschichte für Geist und Herz. Von *J. C. S. Sintenis*. 1801. 313 S. 8. (18 gr.) (Ein neuer Titelbogen zu einem alten Buche, das schon 1782. in dem nämlichen Verlage erschien.)

**Prag**, b. Gerzabeck: *L'Art de connoitre le monde et de s'y bien conduire.* Ouvrage théorique et pratique: Utile à tout le monde, et particulierement à la Jeunesse; par *J. L. Hardy*. II. Partie. 1801. 104 S. 8.

**Coburg**, b. Sinner: *Nouveaux Contes moreaux* par Mr. *Marmontel*. 2 Tome. Nouvelle edition, accompagnée de l'explication allemande des mots et des phrases les plus difficiles en faveur des Commençans par *J. H. Meynier*. 1800. 421 S. 8. (22 gr.) (S. d. Rec. A. L. Z. 1793. Nr. 17.)

## KLEINE SCHRIFTEN.

**Rechtsgelahrtheit.** *Wien*, b. dem Vf.: *Francisci Josephi Jekel*, Juris univ. Doctoris, C. R. Agentis Aulici Galiciensis Bohemo-Austriaci, nec non Aulae Judiciorumque Advocati *Dissertationes juridicae prima* de successione ab intestato tam secundum praescripta juris Polonici, Magdeburgici et Culmensis, quam secundum normam successionis novo Codice civili habilitam; *secunda* de usufructu advitalitio conjugi superstiti in bonis a defuncto marito relictis competente. Cum XXXV. figuris aeri incisis. 1801. 96 S. 8. Nachdem sich der 19 Jahr lang polnische Rechtsgeschäfte besorgende Vf. schon als einen guten Statistiker und Kenner der polnischen Geschichte durch seine Darstellung der Staatsveränderungen von Polen B. I. gezeigt hat (A. L. Z. 1797. Nr. 479.) legt er nicht minder durch diese Abhandlungen einen rühmlichen Beweis seiner juridischen Kenntnisse, Fähigkeiten und ausgebreiteten Erfahrungen ab. Von diesen Abhandlungen erscheint die zweyte schon zum drittenmal; der Vf. hatte sie zuerst bey Erlangung der Doctorwürde herausgegeben, und sie verbreitet allerdings viel Licht über die Lehre von der Nutznissung sämmtlicher Güter, die dem überlebenden Gatten oder Gattin nach dem Tode eines der Eheleute contractmässig gebührt. In der Vorrede dieser Abhandlung enthält den Beweis, dass im alten Polen das römische Recht als Ausbrüche des gemeinen polnischen Rechts allerdings angenommen war. — Der Nutzen der zweyten Abhandlung besonders für den Adel sowohl im Oesterreichischen als in dem übrigen Antheil von Polen, wird von demjenigen gewiss nicht verkannt werden, welcher weiss, dass es bisher an einem systematischen Commentar über die im J. 1598 festgesetzte polnische Erbrechtsordnung (unter dem Titel: *Correctura Pruthiae*) ganz gemangelt hat. Theodor *Zawacki* (*Processus judiciarius Regni Poloniae. Varsoviae* 1637. fol.) und Paul *Szerbic* (*Promtuarium statutorum et constitutionum Regni Poloniae Brunsbergae* 1618. fol.) schweigen von der Intestat-Erbfolge gänzlich. Thomas *Dresmerus* (*Institutiones R. Polonicae Libri IV. Zamoſci* 1615. 4.) führt zur die ältern Gesetze darüber an, erwähnt aber die *Correcturam Pruſſiae* nicht, und thut so, als ob sie ihm ganz unbekannt wäre. Nicolaus *Zelazowski* (*Jus Regni Poloniae Posnaniae* 1699. fol. im 2. Tome) nahm sie zwar ihrem ganzen Texte nach in sein Werk auf, erläutert sie aber nicht, und erwähnt nicht einmal, dass sie ein allgemeines Erbfolgegesetz für ganz Polen gewesen. *Opkowski* führt sie (*Prawo Cywilne albo Szczegolne Narodu Polskiego w'Porſzawie* 1784. 8. T. I. p. 168.) als ein allgemeines Erbfolgegesetz auf, und versucht sie zu erklären; allein er hat die allgemeinen Grundsätze in Erbfolgefällen nicht vorausgeschickt, nicht die gehörige Ordnung beobachtet, nicht immer gezeigt, in wie viel Linien die Erbfolge geschehe, und wer unter mehrern Concurrenten den andern ausschliesse; überhaupt hat er sich nicht die Mühe genommen, alle vorkommende Zweifel zu erortern. Unser Vf. hat alle diese Fehler vermieden, und Vollständigkeit, Ordnung und (durch die getroffenen Abstammungstabellen) vollkommene Deutlichkeit in diese Lehre hineingebracht. Dadurch, dass auch die Erbfolgeordnung nach dem neuen bürgerlichen Gesetzbuch vorgetragen ist, sind nun auch selbst Nicht-Juristen in den Stand gesetzt, einen vorkommenden Erbfall nach den neuern, und wo diese nicht zureichen, und folglich das alte polnische Recht eintritt, nach ältern Gesetzen zu beurtheilen und aufzulösen. Ein Anhang erzählt einen praktischen Rechtsfall, wo der Vf. vor der obersten galizischen Justizstelle nach seinen Grundsätzen die Allegation geführt, und auch triumphirt hat, mit veränderten Namen ganz aktenmässig. Das Ganze ist dem gelehrten Hn. Grafen Jos. Ossolinski, aus dessen reichhaltiger polnischen Bibliothek der Vf. ein und das andere Buch für sein Werk erhielt, zugeeignet. In dieser Zueignungsschrift verspricht der Vf., die baldige Fortsetzung seiner Darstellung der Staatsveranderungen Polens, mit Hülfe gedachter Bibliothek zu liefern, welche gewiss jedem, der sich um polnische, insonderheit auch galizische Sachen bekümmert, erwünscht und angenehm seyn wird.

Digitized by Google

# ALLGEMEINE LITERATUR-ZEITUNG

*Dienstags, den 3. November 1801.*

## PHILOSOPHIE.

LEIPZIG, b. Göschen: *Lehrbuch der Logik; nebst einer Einleitung zur Philosophie überhaupt und besonders zu der bisherigen Metaphysik von Christian Weiss*, aufserord. Prof. d. Philos. zu Leipzig. 1801. XII. u. 203 S. 8. (14 gr.)

Dieses Lehrbuch sollte anfangs nicht nur die Logik, sondern auch die ganze Philosophie enthalten; eine Umänderung in seinem Gedankensystem, welche durch eine neue Ansicht der Philosophie, in dem von Hn. *Rückert* aufgestellten Realismus bewirkt wurde, bestimmte ihn, für jetzt nur die Logik zu bearbeiten; doch wurde die Einleitung in die Philosophie überhaupt und in die Metaphysik beybehalten. Jene Einleitung ist dazu bestimmt, dem Anfänger einen vorläufigen Begriff von Philosophie, ihren Theilen und ihrem Verhältniss zu andern Wissenschaften mitzutheilen. Dieses leistet sie auch wirklich, wenn sie gleich hier und da etwas deutlicher und bestimmter seyn konnte. Mit Recht trennt Hr. *W.* alles Psychologische von der Logik, als einer blos formalen Wissenschaft. Zum Besten der Anfänger aber, welche mancher psychologischer Vorkenntnisse nicht entbehren können, schickt er diese in einer besondern Einleitung zur Logik S. 22—52. voraus. Hier dünkt uns der Vf. nicht klar und deutlich genug, um dem angehenden Denker eine leichte Uebersicht zu geben; manches konnte auch bestimmter gesagt seyn. Nach §. 31. ist das Bewusstseyn der Actus der Beziehung aller Erfahrung auf ein von ihr und allem Aeusserm schlechthin zu unterscheidendes Innere. So scheint also der Vf. Erfahrung ohne Bewusstseyn anzunehmen, welches doch gar nicht sein Gedanke ist, da er unter Erfahrung nichts anders versteht, als was durch Wahrnehmung mit Bewusstseyn in uns ist. Aber warum soll denn die Beziehung auf die Objecte der Erfahrung nicht auch zum Bewusstseyn gehören? Der Ausdruck: reproductive Einbildungskraft wird getadelt, weil auch bey dem Erinnern oder Hervorrufen gehabter Vorstellungen, die Einbildungskraft sich durch Bilden thätig erweise. Dieses liegt ja aber auch in dem Worte reproduciren. Wenn §. 33. von dem Begehrungsvermögen überhaupt gesagt wird, es beziehe sich nicht auf das was *ist*, sondern auf das was *seyn soll*: so ist dieses zu allgemein gesagt, und geht nur auf das vernünftige Begehrungsvermögen. Die Logik selbst ist zweckmäfsig und gründlich behandelt. Sie zerfällt, nach einer Einleitung in die Elementarlehre und die Methodenlehre. Die Elementarlehre handelt von den allgemeinen Grundsätzen des Denkens, von den Allgemeinbegriffen, (Umfang, Inhalt, Verhältnisse derselben, unter einander und zu dem Verstande) von den Urtheilen und Schlüssen; die Methodenlehre aber von den Definitionen, Eintheilungen, Beweisen und der Ueberzeugung, von der Form der Wissenschaft und der Methode. Alle Regeln des formalen Denkens sind in beiden Theilen gründlich und deutlich abgehandelt. Nur in dem ersten Abschnitte der Elementarlehre lassen sich in Ansehung der Aufstellung der obersten Denkgesetze einige Einwendungen machen. Der Vf. schickt vor den Grundsätzen des Denkens die Erklärung von dem Möglichen, Unmöglichen, Nothwendigen, von verträglichen und unverträglichen Merkmalen voraus; diese Erklärungen setzen aber schon den ersten Grundsatz des Denkens voraus, in so fern sie nichts als Folgerungen daraus sind. Der schulgerechten Methode wäre es angemessener gewesen, wenn, anstatt dieser abgeleiteten Sätze, das Denken selbst schärfer bestimmt worden wäre, als es §. 78. geschehen ist, wo es blos heifst: „alles Denken geschieht durch Begriffe," ohne diese Thätigkeit weiter zu charakterisiren. Daher ist es gekommen, dafs in der Formel des Grundsatzes der Einstimmung, die Form des Denkens nicht ausgedrückt, sondern vorausgesetzt wird. Sie lautet hier so: „*A* ist *A*; non *A* ist non *A*; oder nach welchen Merkmalen etwas gedacht wird, nach denen wird es gedacht, und nach welchen es nicht gedacht wird, die sind von seinem Begriffe ausgeschlossen." Dieses ist auch ein Factum des Denkens, aber erst ein abgeleiteres. Wenn einmal mit einem Begriffe gewisse Merkmale verbunden worden sind: so mufs ich mir diese Merkmale in dem Begriffe denken, wenn ich mir nicht widersprechen will. Rec. möchte das die Formel des wirklichen Denkens nennen, dieser aber den Grundsatz des möglichen Denkens voraussetzen: denkbar ist das, was sich in ein Bewusstseyn vereinigen läfst; verneinend: was sich nicht vereinigen läfst, ist nicht denkbar. Aufser dem Grundsatz der Identität und des Widerspruchs, und dem aus beiden abgeleiteten der Ausschliefsung, stellt der Vf. noch einen dritten urspränglichen Grundsatz, den *Satz des Grundes* auf: *Der Zusammenhang des Möglichen mufs in ihm durch zureichende Gründe bestimmt seyn: oder der Zusammenhang möglicher Erkenntnisse ist durch sie selbst unter einander nothwendig bedinget.* Er kann, wie der Vf. behauptet, nicht aus dem Grundsatze des Widerspruchs abgeleitet werden; darin stimmen wir dem Vf. bey. Wenn er aber in der Logik, wo nur das Denken seiner Form nach betrachtet wird, welches analytisch ist, nicht müfsig seyn



Digitized by Google

soll: so muss er nothwendig unter den Satz des Widerspruchs untergeordnet werden, damit er bestimmte Bedeutung erhalte. Nothwendig ist das, dessen Gegentheil einen Widerspruch enthält. Das Gesetz der Einstimmung und des Widerspruchs bestimmen die Gründe für das wirkliche Denken. Es geht die Aufgabe hervor; ein gegebenes Mannichfaltige von Begriffen, Sätzen und Schlüssen so zu verbinden, dass die Form der Verbindung durch die Form des Denkens selbst bestimmt, d. i. nothwendig ist. Bey den Schlüssen ist die Lehre von den Figuren fast zu weitläufig abgehandelt. Die Methodenlehre ist nach §. 264. die Lehre von der Art und Weise, wie man sich der Operationen des Verstandes zur Hervorbringung und Begründung der Erkenntniss, (worunter der Vf. hier im Allgemeinen alles versteht, was mit bestimmter Beziehung auf einen realen Gegenstand gedacht wird) bedienen muss. Diese Erklärung ist aber zu weit; nicht die Hervorbringung, denn sonst gehörte die ganze Lehre von Begriffen, Urtheilen und Schlüssen hieher, sondern nur die Begründung der Erkenntniss, wenn man darunter die Verknüpfung der Erkenntnisse zu einem wissenschaftlichem Ganzen versteht, kann Gegenstand der Methodenlehre seyn. Sonst haben wir nichts dagegen, die Lehre von den Definitionen, Eintheilungen und Beweisen hierher zu rechnen. Aber die logische Methodenlehre müsste, wenn wir uns nicht irren, nicht blos durch Terminologie, woraus vorzüglich der vierte Abschnitt von der Wissenschaft besteht, Methode lehren. In der Einleitung zur Metaphysik, welche den Beschluss macht, sucht der Vf. den Begriff dieser Wissenschaft und ihr Problem zu bestimmen. Metaphysik, oder materiale Philosophie, definirte der Vf. §. 8. der Einleitung in die Philosophie als die Wissenschaft von den Bedingungen der Möglichkeit aller Erfahrung, oder Wissenschaft der ursprünglichen Vermögen, Gesetze und Zwecke der Vernunft. Dieser Begriff wird nun in dieser Einleitung weiter entwickelt. Daher geht der Vf. von dem Begriff Erfahrung aus, deren Bedingungen die Metaphysik erforschen soll, und vorzüglich von der Beziehung der Erkenntniss auf ein reales Object, wodurch die Erkenntniss nur allein objective Realität erhält. Davon nimmt der Vf. Anlass, gegründete Einwendungen gegen den Idealismus zu machen. Die gegebenen Erklärungen weichen den Worten nach von denen der kritischen Philosophie ab, stimmen aber dem Geiste nach, mit ihnen überein. Nur können wir darin dem Vf. nicht beystimmen, dass die Aufgabe der Metaphysik sey, *die Möglichkeit eines realen Denkens zu erklären*; dies's ist viel mehr der Gegenstand der Kritik der reinen Vernunft. Der Vf. verwechselt offenbar Metaphysik mit der Einleitung derselben. An einigen Stellen deutet er auf die neue Philosophie, welche Hr. *Rückert* kürzlich unter dem Titel *Realismus, oder Grundsätze zu einer durchaus praktischen Philosophie* (s. A. L. Z. 1801. Nr. 247.) aufgestellt hat. Diese Winke sind uns aber eben so dunkel vorgekommen, als dessen Winke über eine durchaus praktische Philosophie (s. A. L. Z. daselbst). Er scheint die Idee vorzüglich ergriffen zu haben, dass Sittlichkeit der oberste Zweck der Vernunft ist, daraus aber die Folgerung abzuleiten, welche nicht darin liegt, dass es gar kein theoretisches Wissen gebe. Daher sagt er S. 188. *„alles Thun und Wesen der Vernunft ist praktisch*, und es ist ein radicaler Fehler aller bisherigen Philosophie, dass sie dies so oft und so leicht, oft gegen ihren Willen, vergessen hat.“ Wir möchten wissen, wie der Vf. diese Behauptung rechtfertigen wollte. Wäre sie wahr: so könnte von keiner Logik und Metaphysik die Rede seyn, oder es müsste alles auf eine Wörtklauberey hinauslaufen.

LEIPZIG, b. Meissner: *Mittheilungen zur Beförderung der Humanität und des guten Geschmacks* von *Christian Friedr. Michaelis*, Lehrer d. Philos. auf der Univers. Leipzig. 1800. VIII. und 190 S. 8. (16 gr.)

Unter diesem Titel hat der Vf. mehrere kleine Aufsätze, auch drey von seinem Bruder gesammelt, und ungeachtet er von dieser Sammlung sehr bescheiden urtheilt, sie dennoch als einen Beytrag zur Beförderung der Humanität betrachtet, weil sie den Zweck haben, den Menschen mit seinen erhabensten Anlagen, edelsten Bedürfnissen, mit seiner achtungs- und liebenswürdigsten Seite vertrauter zu machen, und ihm zur Ausbildung und Ausübung seiner Kräfte Anleitung und Aufmunterung zu geben. Es ist nicht zu leugnen, dass die vermischten Aufsätze dieser Sammlung, interessante und wichtige Gegenstände betreffen; nur glauben wir, dass die Ausführung und Form in den wenigsten dem Zwecke des Vf. entsprechen. Die Abhandlung: *über den wahren Werth der menschlichen Glückseligkeit*, ist zu trocken und etwas zu flach behandelt. Die Fragmente aus seinen Vorlesungen, *über das Interesse an Vorträgen über die Sittenlehre*, entsprechen nicht ganz den Foderungen des gebildeten grossen Publicums, ob sie gleich als akademische Vorträge ganz gut sind. Wozu, um nur etwas anzuführen, die Anzeige von dem, was der Vf. künftig vortragen, und wie er die Wissenschaft behandeln wollte? Die Gedanken *über die Wichtigkeit der Erziehungswissenschaft und die wesentlichen Bestandtheile der Erziehung*, sind zu weitläufig und mit vielen Wiederholungen angefüllt. *Etwas zur Entschuldigung der Fehler und Verirrungen grosser Geister*, ist unbedeutend wie auch *Sophron, oder der gestauchte Freund*, eine Erzählung, die zwey Seiten einnimmt. Besser sind folgende Aufsätze, *über das Interesse der philosophirenden Vernunft, über den Werth der Bildung des Geschmacks*, aus einer akademischen Einleitungs-Vorlesung; *von der Tugend der Gefälligkeit und Aufmerksamkeit im Umgange*, *über die musikalische Malerey*. Noch finden sich vom Herausgeber einige *Denksprüche* aus *Lavater, Pestalozzi, Gothe, Rousseau*, deren Auswahl aber strenger seyn könnte. *Wilhelms Kinderjahre. Fragment aus einem psychologischen Romane von Christ. Aug. Michaelis*, lässt sich ganz angenehm lesen, aber der Werth desselben als psychologischer Roman, welches

Digitized by Google

ches eigentlich jeder gute Roman seyn muss, bey der Kürze nicht beurtheilen, wiewohl der Vf. mehr Anlage zu Schilderungen dessen was da ist, als der Entwickelung und Bildung eines menschlichen Wesens zu verrathen scheint. Von demselben Verfasser sind auch die beiden letzten Aufsätze: *Sind gemalte Personen auf dem Theater als Repräsentanten der wirklichen zu dulden? Einige Bedenken bey Gelegenheit der Lesung des Dialogs im ersten Stücke von Gothe's Propyläen*, und *Etwas über die Mode, literarische Producte mit Kupferstichen zu verzieren*. Die Gründe, welche gegen beides angeführt werden, müssen wir der Kürze wegen übergehen.

## TECHNOLOGIE.

Leipzig, in d. Sommerschen Buchh.: *Alphabetisch geordnetes Handbuch* für Hauslehrer und für Erzieher der Jugend, worinnen sie die meisten beym Unterrichte vorkommenden schweren Wörter und technologischen Benennungen erklärt, und das Gemeinnützige und Interessanteste der Technologie in gedrängter Kürze zusammengestellt finden. Nach den Bedürfnissen heutiger Hauslehrer aus eigner Erfahrung bearbeitet von einem praktischen Erzieher. *Erster Band.* A bis K. 1800. XVI. u. 370 S. *Zweyter Band.* L. bis Z. IV. u. 482 S. 8. (2 Rthlr.)

Trotz dem, mit einer Last leerer Worte überladenen, Titel müssen wir doch noch bemerken, dass dieses Handbuch nach Vorrede S. VII., alles das deutlich und vollständig enthalten soll, was jeder wohlgezogene Mensch von technologischen Kenntnissen zu wissen nöthig hat, und dass es Aeltern und Erzieher, die in früheren Jahren keine Gelegenheit hatten, sich technologische Kenntnisse zu erwerben, in den Stand setzen soll, sich nicht nur selbst zu unterrichten, sondern auch die etwanigen technologischen Fragen ihrer Zöglinge zu beantworten. Ein wohlfeiles, kurzes und doch dabey möglichst vollständiges und getreues Hülfs- und Nothbuch dieser Art würde allerdings vielen willkommen seyn. Soll man sich aber demselben als einem ganz sichern Führer anvertrauen können: so muss es nicht blos aus den vorhandenen technologischen Werken gesammengetragen seyn, sondern der Vf. desselben muss sich durch Besuchen der Werkstätte selbst, einige praktisch-technologische Kenntnisse erworben und dabey immer noch die vorzüglichsten Artikel seines Buchs einem geschickten Manne vom Handwerke zur Durchsicht mitgetheilt haben. Ein Buch der Art nach alphabetischer Ordnung abzufassen, ist zwar für den Vf. am bequemsten, denn er erspart sich dabey die Mühe einer systematischen Anordnung des Ganzen. Aber für denjenigen, welcher ein solches Werk zu seiner eigenen Bildung benutzen will, wird ein systematisch geordnetes Handbuch, das mit einem guten Register versehen ist, weit brauchbarer seyn. Das vor uns liegende ist blos aus Krünitz, Jacobson, Jablonsky, Beckmann, Busch u. a. zusammengetragen. Bey aller seiner Corpulenz ist es doch ziemlich unvollständig. Manche Artikel, nach welchen sehr leicht bey dem Unterrichte Nachfrage geschehen könnte, fehlen ganz, wie: Alabaster, Bordüren, Bijouterie, Chalons, Glasur, Klempner, Knopfmacher, Petschaft, Runkelrübenzucker, Spritze, Tischler u. a. Auf die neuern Entdeckungen ist fast gar keine Rücksicht genommen worden. Dass man sich nach einer Nachricht von dem, aus der sogenannten Wasserwolle (*conferva*) verfertigten Papiere des Predigers *Senger* zu Reck vergebens umsieht, wollen wir nicht rügen, weil die ersten Versuche erst im J. 1799. gemacht wurden. Aber das Strohpapier hätte erwähnt werden können, da schon im J. 1764. der Superint. *Schäfer* in Regensburg auf die Fabrikation desselben aufmerksam machte. Fabbroni's Versuch, aus den Blättern der Aloe ein Purpurviolet, und Kortum's Versuch, aus dem rothen Kohlkopfe eine ursprünglich blaue Farbe zu ziehen (s. Nürnb. Handlungsz. 1799. St. 16); der durch Wasser, Wind oder Feuer etc. getriebene selbstwebende Webestuhl des Kattundruckers Miller (s. Journal für Fabrik März 1799.) Niessmanns Tupfergiesser ohne Bley; Zeno's und Termanini's Apparat, die Seide kalt abzulpinnen etc. sind mit Stillschweigen übergangen. Manche Artikel sind zu dürftig behandelt, wie: Siegellack Th. II. S. 204.; Schrohr Th. II. S. 191.; Barometer und Thermometer im Artikel: Wetterglas S. 375., wo man nicht einmal Fahrenheit und Reaumur erwähnt findet. Nur selten sind die Oerter angegeben, wo dieses oder jenes Product am besten verarbeitet wird. Ungern vermisst man bey vielen Artikeln die nöthigen historischen Notizen ganz. Anderwärts sind sie zu unvollständig gegeben, wie Th. I. S. 114. „Die rechte Masse der zierlichen deutschen Schriften brachte Joh. Neudörfer der ältere hervor. (Wer war er? wo? und wenn lebte er?) Th. II. S. 130. fehlt bey Angabe der Erfindung des Prinzmetalls, das Jahrhundert, in welchem der Prinz Robert lebte; S. 192. bey Angabe des Erfinders der Fernröhre, der Ort (Middelburg in Seeland) wo Janson lebte. Bey andern historischen Angaben vermisst man die Rücksicht auf neuere Untersuchungen und Berichtigungen. So wird Th. I. S. 41. Beukelzoon als Erfinder der Kunst rohe Heringe einzusalzen angegeben, ohne zu bemerken, dass man schon in der Mitte des 13ten Jahrhunderts Nachrichten von eingesalzenen Heringen findet (S. A. L. Z. 1798. Nr. 226.) Th. II. S. 289. wird *Peter Hale* als Erfinder der Taschenuhren aufgeführt. Aber schon gegen das Ende des 15ten Jahrhunderts findet man bey Italiänischen Schriftstellern Spuren von dieser Erfindung (vgl. Meusel's Leitf. z. Gesch. d. Gelehrs. 3 Abth. S. 1024.) Dass ein Fuhrmann von Goslar die Bergwerke im Meissnischen entdeckt habe (S. 300.) ist nicht erwiesen; auch dürfte es sich schwer darthun lassen, dass schon im 14ten Jahrhundert der Gebrauch der Hüte in Frankreich und Deutschland ziemlich *allgemein* gewesen sey. Die Entstehung des Chapeaubashuts erzählt der Vf. Th. I. S. 287. so: „Ein französischer Grosser war verrückt, nahm den Hut unter den Arm, zerquetsch-

te

tesin; seine Höflinge folgten; daher der Chapeausbas-hut." Was Th. II. S. 104. vermuthet wird, dass man nach dem, schon im J. 1774. von D. Klaproth gethanen Vorschlage, das bedruckte Papiere wieder von neuem bearbeiten würde, ist jetzt durch Hn. Koops in London geschehen.

## KLEINE SCHRIFTEN.

STAATSWISSENSCHAFTEN. Ohne Druckort: *Versuch einer naturlichen Erklärung des siebenten Friedensartikels von Luneville.* 1801. 83 S. 8. (8 gr.) Dieser merkwürdige *Versuch einer naturlichen Erklärung* wird von dem ungenannten (zum Reichstags-Gesandtschaftlichen-Personal gehörigen) Vf. dem, schon in diesen Blättern angezeigten *Versuch einer doctrinellen Auslegung* etc., entgegengesetzt. Er beobachtet daher dieselbe Ordnung. 1. *Von dem Subject, welches entschädigen soll.* Der Vf. findet hierbey a) sehr natürlich, dass *das Reich zur Entschädigung seiner Mitglieder verbunden* sey; denn man müsse den *Verlust im Krieg* und den *Verlust aus einem Frieden - Tractat* unterscheiden; jener sey die Folge des Unglücks, und treffe den Fürsten wie den Privatmann; keiner könne dafür Entschädigung *fodern*; dieser entspringe aus dem Willen der Nation durch einen Act der höchsten Gewalt; das gesammte Reich habe den Krieg erklärt, dieses habe also den Schaden aus dem Frieden zu tragen. Wenn der Staat mit dem Vermögen seiner Bürger sich Vortheile verschaffe und den Zustand des Friedens herbeyführe: so sey es, aus dem Rechtsgrundsatze, sich mit dem Schaden anderer nicht zu bereichern, auch billig, die einen sollen dadurch verlieren, schadlos zu halten. (Wenn aber dem Staat sich nicht *bereichert*, sondern durch das *Kriegsunglück*, um seine Existenz zu sichern, zu Abtretungen genöthiget wird: so ist zwischen diesem Verlust, und jenem, welchen der Krieg veranlasst, kein wesentlicher Unterschied. Ueberhaupt hätte der Vf. besser gethan, sich auf die *allgemeine Rechtlichkeit* nicht einzulassen, da er selbst S. 17. die harten Vorschriften des Luneviller Friedens nicht als Resultate des Rechts, sondern der Politik, ansieht, welche die abgedrungene Einwilligung zum Rechte erhoben habe.) Der Vf. findet es ferner b) sehr natürlich, die *Secularisation* für die stipulirte *einzige Entschädigungsart* zu halten. Um dieses darzuthun, folgt S. 23. ff. eine doctrinelle Zusammenstellung aller dahin sich beziehenden Aeusserungen der französischen Minister und deputirten Mitglieder auf dem Congress zu Rastadt; woraus folgt, dass man andere Entschädigungs-Mittel ganz verworfen habe. Der VIte Artikel des Luneviller *Friedens* ist blos relativ, und sagt von Secularisationen nichts. Alles kommt also auf die Rastadter Verhandlungen an, die aber ebenfalls authentischer Erläuterungen bedürfen. Wie viel die Auslegungskunst bey jenem VIten Artikel zu thun habe, beweiset der Vf. auch daraus, dass S. 11. ff. von ihm sehr künstlich die Worte: *„que c'est à l'empire collectivement à supporter les pertes résultantes des stipulations du present traité"* etc. etc. Er nimmt hierbey das Reich einmal als *Etat* in *Allem*, welches den Schaden zu tragen habe; und einmal als *Etats* in *Vielen*, welches die Entschädigung zu geben habe, und glaubt, dass die Pacificenten sehr deutlich den *gebenden*, den *gegebenen* und den *empfangenden Theil* unterschieden hätten. Es scheint aber, dass ihm dieses aus dem Friedens-Artikel nicht deutlich sey, und dass ihm blos die zu Rastadt angenommene Basis, über den Sinn der Worte: *collectivement* und *pris dans le sein de l'empire* etc. beruhiget habe. (Der Vf. findet es S. 24. auch c) sehr natürlich, *von dem gesetzlichen Gut so lange zu nehmen, bis der Verlust aller erblichen Stande auf dem linken Rheinufer ersetzt sey*; er räth zwar auch zu einer verschiedenen Anwendung dieser Entschädigungsart; allein diese Vorsicht bey Anwendung dieser Entschädigungsart; allein diese Vorsicht bey welche nicht in einiger Schonung der geistlichen Staaten; denn die geistliche und weltliche Eigenschaft der Stände gehöre nicht zum Wesen der Constitution. (Sollte aber nicht die Deputation zu Rastadt, nach Inhalt der Abstimmungen in der 38 und 39 Sitzung, und des Beschlusses von 4. April 1798. genahmet haben, dass die gänzliche Aufhebung der Hierarchie in Deutschland dem Reichsverbande nachtheilig seye, und das nöthige Gleichgewicht stören möchte? — Wurde nicht darum das Conclusum so vorsichtig gefasst: „dass die Deputation sich gedrungen sehe, in die, durch Säculariſationen zu erzielende Entschädigungen sich einzulassen und darüber in *nähere Unterhandlung* zu treten" etc. ohne im voraus eine *völlige Schadloshaltung*, wodurch die geistlichen Staaten ganz aufgeopfert würden, zu bewilligen? — Der Vf. rechnet S. 39. zum *Wesen der Reichs-Constitution*: das Bestehen von Ständen von Kur- oder Wahl-Fürsten, die Gleichheit beider Religionen, Reichs- und Kreistage, Reichs- und Kreis-Directorium, Reichsgerichte. Bestehe aber nicht das Wesen der Constitution vorzüglich in der Erhaltung des, schon leider so sehr verletzten, Gleichgewichts, zwischen den mächtigen und den minder-mächtigen Ständen, zu welchen letzteren hauptsächlich die geistlichen gehören? — Wie wird es um die Reichs- und Kreistage, um die Autorität der Reichsgerichte aussehen, wenn die geistlichen Staaten ganz verschlungen sind? Werden nicht dann die Reichsstädte, die Reichsritterschaft und die minder-mächtigen Stände, nach dem *Arrondissement*-System, sich allmählig dem Landsassiat unterwerfen müssen, und was bleibt dann für das Kaiserliche Ansehen übrig?) II. *Von dem Subject, welches entschädigt zu werden soll.* Hier werden unter den *Erbfürsten* auch die *Reichsgrafen* Deutschlands, und der Vf. der doctrinellen Auslegung wird aus triftigen Gründen widerlegt. Merkwürdig ist die Auslegung des Vten Friedensartikel in Betreff der Entschädigung des Grossherzogs von Toscana: „das Reich „habe nämlich durch die Friedens-Ratification sich blos verbindlich gemacht, ihr nicht entgegen zu seyn, nicht aber, sie leisten zu wollen. Denn es heisse nicht: der Grossherzog solle *seyn Reich*, sondern er solle *Deutschland* entschädiget werden. Fast scheine es, dass der Vte Artikel eine Last für den „Kaiser, als König und Besitzer grosser in Deutschland liegender Erblande seyn solle, die jedoch Frankreich, aus Schonung, „ihm weder ausdrücklich noch allein auflegen, sondern ihm als „Reichsstand überlassen wollen, bey den Entschädigungs-Tractaten einen Beytrag für den Grossherzog zu erhalten." Schon diese Begriffe beweisen, dass der Vf. der *natürlichen Erklärung*, eine weit künstlichere Hermeneutik, als der II. Stimmt, als der Vf. der *doctrinellen Auslegung*. III. Von dem *Object der Entschädigung*. Dieses wird sehr richtig auf die verlorenen *Hoheitsrechte* erstreckt, welche der Vf. der doctrinellen Auslegung nicht für entschädigungsfahig hielt. Nur für verlorne Länder und Landesherrliche Rechte, nicht für den Verlust an *Privatgerechtsamen*, könne Entschädigung getodert werden; die Stände sollten dasselbe, so lang es nicht schon vor dem Frieden verursacht worden, wie andere Privatleute, bestehen, oder zu Geld machen können. Zwar habe Frankreich bey dem Congress zu Rastadt darein nicht willigen wollen; aber es sey zu hoffen, dass selbiges noch der Billigkeit nachgeben werde. Vorzüglich sey dieses dem Fürstlichen Hause Taxis zu wünschen, dessen Ansprüche nicht in die Entschädigungs-Categorie gehörten, weil das Taxische Post-Recht nicht, wie Standische Lande und Landeshoheit, unter der Reichsgarantie stehe. (Aber dem Basis, über den Sinn der Worte: *collectivement* und *pris dans* Reichsstehn, in so fern die Ausübung desselben, vermöge dieser Belehnung, in den übrerichsischen Reichs-Landen hergebracht war?) Der Vf. lasse sich auf dem Mass-stab, nach welchem der Schade berechnet werden solle, nicht ein, sondern will nur eine möglichst vollständige Entschädigung, nach Verhältniss der Quantität des Entschädigungs-Fonds. Uebrigens thut er dem doctrinellen Ausleger sehr unrecht (S. 74.) wenn er ihm eines Unsinns beschuldiget, weiter sage: „die Entschädigung sey, „der Quantität nach, dem verlorenen Object gleich, wenn von „demselben die Rata, die jeder an dem Schaden tragen müsse, „abgezogen werde." Dieser Satz ist vielmehr sehr consequent, wenn man mit ihm eine allgemeine Entschädigungs-Verbindlichkeit der einzelnen Stände annimt,

Digitized by Google

# ALLGEMEINE LITERATUR-ZEITUNG

*Mittwochs, den 4. November 1801.*


## SCHÖNE KÜNSTE.

Berlin, b. Unger: *Kalender auf das Jahr 1802. Die Jungfrau von Orleans;* eine romantische Tragödie von *Schiller.* 269 S. kl. 8. (Ohne den Kalender und das genealogische Verzeichniss.)

Ein neues Werk von Schiller bedarf weder des Vehikels, einem Kalender beygegeben zu werden, um Absatz zu finden, noch einer vorläufigen Anpreisung, um die Neugierde zu wecken. Es ist in beiderley Absicht genug zu melden, dass es da sey. Und hiemit begnügen wir uns auch für jetzt, um es in der eleganten Kalenderform, worin es Hr. Unger zum erstenmale ins Publicum einführt, als eine Neuigkeit anzumelden, die man nicht schnell genug kennen zu lernen eilen kann.

Aber eine Analyse der genialischen Kunstgriffe, wodurch der Dichter den Ursprung, die Unternehmungen und das Ende der berühmten Jeanne d'Arc veredelt, eine Unterfuchung der Frage, ob die Schillerfche Jungfrau von Orleans, blofs ein fchönes romantifches Drama, oder auch zugleich ein für die Bühne fchickliches und zweckmäfsiges Stück heifsen könne (in Leipzig ist es bereits mehrmals aufgeführt worden) endlich eine Zergliederung feiner mannichfaltigen Schönheiten im Detail bleibt billig ausgefetzt, bis zum längern Studium eines in feiner Dauer nicht auf ein Jahr berechneten Werkes im Verlaufe einiger Zeit mehr Spielraum gewonnen worden. Indefs wird jeder Freund des Schönen fich den Genufs verfchaffen wollen, den Heldenthaten einer Schäferinn zuzufehen, die ihre wunderbare Verwandlung in folgenden Stanzen ankündigt:

Lebt wohl ihr Berge, ihr geliebten Triften,
Ihr traulich ftillen Thäler, lebet wohl!
Johanna wird nun nicht mehr auf euch wandeln,
Johanna fagt euch ewig Lebewohl.
Ihr Wiefen, die ich wäfferte! Ihr Bäume
Die ich gepflanzet, grünet fröhlich fort!
Lebt wohl, ihr Grotten und ihr kühlen Brunnen!
Du, Echo, holde Stimme diefes Thals,
Die oft mir Antwort gab auf meine Lieder.
Johanna geht, und nimmer kehrt fie wieder.

Ihr Plätze alle meiner ftillen Freuden
Euch lafs ich hinter mir auf immerdar!
Zerftreuet euch ihr Lämmer auf der Heiden,
Ihr feid jetzt eine hirtenlofe Schaar.
Denn eine andre Heerde mufs ich weiden,
Dort auf dem blutgen Felde der Gefahr.
So ift des Geiftes Ruf an mich ergangen
Mich treibt nicht eitles irdifches Verlangen.

Denn der zu Mofes auf des Horebs Höhen,
Im feur'gen Bufch fich flammend niederliefs,
Und ihm befahl vor Pharao zu ftehen,
Der einft den frommen Knaben Ifai's,
Den Hirten, fich zum Streiter auserfehen,
Der ftets den Hirten gnädig fich bewies,
Er fprach zu mir aus dieles Baumes Zweigen:
Geh hin! Du follft auf Erden für mich zeugen.

"n rauhes Erz follft du die Glieder fchnüren,
Ifft Stahl bedecken deine zarte Bruft,
Nicht Männerliebe darf dein Herz berühren,
Mit fünd'gen Flammen eitler Erdenluft,
Nie wird der Brautkranz deine Locke zieren,
Dir blüht kein lieblich Kind an deiner Bruft,
Doch werd' ich dich mit kriegerifchen Ehren,
Vor allen Erdenfrauen dich verklären.

Denn wenn im Kampf die muthigften verzagen,
Wenn Frankreichs letztes Schickfal nun fich naht,
Dann wirft du meine Oriflamme tragen,
Und wie die rafche Schnitterin die Saat,
Den ftolzen Ueberwinder niederfchlagen,
Umwälzen wirft du feines Glückes Rad,
Errettung bringen Frankreichs Heldenföhnen,
Und Rheims befreyn und deinen König krönen?

Ein Zeichen hat der Himmel mir verheifsen,
Er feudet mir den Helm, er kömmt von ihm,
Mit Götterkraft berühret mich fein Eifen,
Und mich durchflammt der Muth der Cherubim.
Ins Kriegsgewühl hinein will es mich reifsen,
Es treibt mich fort mit Sturmes Ungeftüm,
Den Heldruf hör' ich mächtig zu mir dringen
Das Schlachtrofs fteigt, und die Trompeten klingen.

London, b. Sampfon: *The Letters of a folitary Wanderer containing Narratives of various defcriptions.* By *Charlotte Smith.* 1800. Vol. I. 306 S. Vol. II. 317 S. Vol. III. 381 S. 8. (4 Rthlr. 12 gr.)

Die Briefe *eines einfamen Wanderers,* welche der Titel ankündigt, find nichts weiter als ein fehr lockres Band, durch das drey Novellen zufammengehal-



Digitized by Google

ten werden, die den eigentlichen Inhalt dieses Werkes ausmachen. Der Wanderer ist ein unglücklicher Jüngling, der die Erinnerung an seine Leiden durch einen beständigen Wechsel von Gegenständen zu schwächen sucht, und deshalb, wie seine Laune ihn treibt, ohne Ziel und Zweck, von einem Orte zum andern reist. Auf diesen Reisen kömmt er in den Besitz einiger interessanten Geschichten, die er seinem Freunde in einer solchen Ausführlichkeit mittheilt, dass man sich des Gedankens nicht enthalten kann, er sey blos diesen Geschichten zu gefallen gereist. Man würde auch in der That gar nicht einsehen, wozu diese dürftige Erfindung dienen sollte, da jede dieser Novellen, mit ganz geringen Veränderungen, ein für sich bestehendes Ganze ausmachen würde, wenn die Verfasserin nicht in der Vorrede die Absicht verriethe, ihr Buch zu einem gelegentlichen Vehikel nützlicher Kenntnisse zu machen, und jungen Personen einigen Geschmack für Geschichte, Geographie und Naturgeschichte einzuflössen. Dieser Absicht, welche auch durch einige Worte des Titels angekündigt wird, entsprechen einzelne, hier und da eingestreute Notizen aus den genannten Wissenschaften, durch welche aber die Briefe nicht unterhaltender, und die Novellen nicht lehrreicher werden. Indessen hat doch diese Tendenz, die man einer pädagogischen Schriftstellerin wohl zu Gute halten kann, den Novellen nur an wenigen Stellen geschadet, und ihre wesentlicheren Mängel scheinen nicht aus dieser Quelle geflossen zu seyn. Bey grossen Verschiedenheiten des Inhalts und Tons haben alle drey den Umstand gemein, dass sie weibliche Tugend in widrigen Verhältnissen zeigen, und die Vereinigung eines edeln Heroismus und kraftvoller Duldsamkeit mit weiblicher Zartheit und Anmuth darstellen. Die Verfasserin, an deren eigene Leiden und rühmliche Standhaftigkeit man hierdurch erinnert wird, scheint ihren Heldinnen den Stempel ihres eigenen Gemüths aufgedrückt zu haben; und man darf ihr die Absicht zutrauen, durch Aufstellung kräftiger Beyspiele an Entschlossenheit und Standhaftigkeit im Unglück der widrigen Passivität ihres Geschlechtes entgegen zu arbeiten, und es seiner eigenen Stärke bewusst zu machen. Diese Absicht verräth sich am meisten in der dritten, am wenigsten in der *ersten* Novelle. Diese letztere ist ihrer Verfasserin am wenigsten werth. Sie ist von der schrecklich wunderbaren Art, die seit dem *Schloss von Otranto* so viele Bearbeiter gefunden hat, und mit einer sonderbaren Lichtscheu in alten Burgen, Klöstern und Ruinen haust. Wie die meisten Novellen dieser Gattung, ist sie übermässig weitschweifig in den Mitteln, durch welche Furcht erregt werden soll, in der Entwicklung hingegen eilfertig, mangelhaft und nüchtern. In der *zweyten* Novelle ist das Wunderbare auf eine gewaltsame Weise herbeygezogen, und die Vf. hat der unvollkommenen Befriedigung einer kurzen Neugierde durch sonderbare Ueberraschungen die Wahrscheinlichkeit ihrer Geschichte aufgeopfert, in welcher die Episode von *Maynard's* mannichfaltigen Unfällen das interessanteste ist. Die Geschichte der letzten Novelle ist aus den Zeiten der Ligue, und es ist der Vf. nicht übel gelungen, die wunderbare Mischung von Heroismus und Galanterie, von Naivetät und Empfindsamkeit, von Ruchlosigkeit und Redlichkeit, zugleich mit der alles umgreifenden Verwirrung jener Zeiten darzustellen. Wenn man gleich in diesen Erzählungen hier und da auf Weitschweifigkeiten, unnütze Wiederholungen und Nachlässigkeiten stösst: so kann man doch nicht umhin, sie in Rücksicht auf Geist und Vortrag weit über die meisten Romane zu stellen, welche Deutschland mit jeder Messe überschwemmen, und grösstentheils armselige Kinder der Geistlosigkeit und Unwissenheit sind. Neu war uns die Bemerkung der Mrs. Smith (II. 277.), dass die Schriften der Deutschen recht eigentlich auf die Beförderung des Selbstmords berechnet seyn. Ihre Werke, setzt sie hinzu, selbst die, welche für das Vergnügen der Leser bestimmt sind, handeln einzig und allein von den Wirkungen der heftigsten Leidenschaften und die Katastrophe ist gemeiniglich Selbstmord. — Was man doch alles jenseit des Kanales weiss!

GÖTTINGEN, b. Dietrich: *Homer in Zeichnungen nach Antiken von Heinrich Wilhelm Tischbein*, Director der Königl. Malerakademie zu Neapel etc. Mit *Erläuterungen* von *Christian Gottlob Heyne*, Königl. Grosbritannischem Hofrath und Prof. in Göttingen. *Drittes Heft.* Mit 6 grossen Kupfertafeln, Vignetten, Zierleiste, in Kupfer gestochenem Anfangsbuchstaben und 38 S. Text. gr. Fol. (kostet 4 Laubthaler.)

Das *dritte Heft* dieses durch Abbildungen schöner zum Theil noch wenig bekannter Monumente, sich den Freunden der Kunst und des Alterthums empfehlenden Werks ist den beiden ersten Heften, von welchen (A. L. Z. d. J. Nr. 177.) Anzeige geschehen, sobald nachgefolgt, dass man mit Grund vermuthen darf, der Herausgeber finde beym Publicum hinreichende Unterstützung, um das Ganze ununterbrochen fortsetzen und vollenden zu können. Zur ersten Kupfertafel des gegenwärtig vor uns liegenden dritten Hefts wählte Hr. Tischbein den schönen antiken Kopf, welcher bereits in der fünften Tafel des ersten Hefts unter den sieben Helden aus der Ilias im Profil abgebildet, und für einen Diomed gehalten worden ist. Hier ist er mehr gegen den Zuschauer gewendet, wie auch in Licht und Schatten fleissiger ausgeführt, dort aber gelang dem Künstler der Geist und Ausdruck des antiken Originals, wie uns dünkt, besser. Anstatt des kühnen vordringenden Blicks, hat er nun ein leidendes schmerzhaftes Aussehen, zu weit geöffnete Augen und etwas dicke Lippen. Im übrigen ist der Stich reinlich, und das Blatt thut ziemlich gute Wirkung. Ueber die Augensterne, die nicht nach dem Marmor, sondern wie nach dem Leben gezeichnet scheinen, hat Rec. an einem andern Ort schon seine Meynung geäussert. Die Anfangsvignette stellt ein Gefecht zwischen Reitern vor, nach dem Bruchstück eines alten Basreliefs in Marmor gezeichnet, gut componirt und viel Bewegung.

Digitized by Google

wegung. Ueber dem Strich sieht man die trefflich angegebene Gruppe von einem Hasen, den ein Hund angehalt hat, von oben kommt ein Adler, welcher gleichfalls den Hasen begehrt, nach einem antiken geschnittenen Steine. Den Anfangsbuchstaben D. ziert ein angeblicher Kopf des Ulysses, nach einem erhoben geschnittenen Carneol, der sich vermuthlich in Frankreich befindet.

Die *zweyte* und *dritte* Kupfertafel enthalten beide den Dolon, vom Ulysses und Diomed ergriffen, um Erhaltung seines Lebens flehend, nach antiken Gemmen gezeichnet. Die erste dieser Gemmen, ein geschnittener Carneol, soll aus Frankreich nach Italien gebracht, und in Neapel wieder an einen auswärtigen Liebhaber verkauft worden seyn. Auf derselben liegt Dolon dem Ulysses zu Füsen, umfasst mit der Rechten ihm das Knie, und streckt die Linke bittend empor; Ulysses scheint zu sprechen und den Gefangenen auszuforschen, welchen Diomed auf der andern Seite mit gezücktem Schwerdt stehend niederhält. Die Gruppe ist nicht ohne Kunst geordnet, auch in ihren Theilen ganz gut verbunden. Die zweyte Gemme ebenfalls ein geschnittener Carneol, den Hr. Tischbein selbst besitzt, zeigt uns eben dieselben Figuren in einer zwar wenig verschiedenen, jedoch mit noch mehr Kunst angeordneten Gruppe. Dolon liegt auch hier zu Ulysses Füsen, allein sein Bekenntniss ist bereits vollendet, er umfasst mit der Linken noch die Knie des Helden, doch zum Diomed gewendet hält er die Rechte diesem entgegen, den Schwerdtstreich abzuwehren, der seinem Leben droht. Mit bewunderswürdigem Verstand hat der Künstler die Figuren der beiden Helden erfunden; Ulysses scheint keinen Theil mehr an der Handlung zu nehmen, er hat vom Dolon schon alles erfahren, deckt klug und vorsichtig sich mit dem Schild, welcher mit dem Medusenhaupt geschmückt ist, und blickt spahend umher; Diomedes hingegen handelt, wirkt, rasch und gewaltsam, so wie der Dichter ihn dargestellt, bey dem sich dieser Held weniger durch Rath oder Schlau ersonnene List als durch kühne Thaten auszeichnet.

*Vierte Tafel*, nach einem antik geschnittenen Stein, in Dehns Sammlung. Zwey stehende Helden, nur behelmt, übrigens nackend, der eine stützt sich auf seinen Schild, und weist das abgeschlagene Haupt eines Jünglings mit Phrygischer Mütze dem andern vor, welcher in der linken Hand das Schwert gesenkt, die rechte aber in die Höhe hält, und bedächtlichen Rath zu ausern scheint. Dass hier ein paar Helden sich über eine von ihnen verrichtete That unterhalten, ist wohl nicht zu bezweifeln; allein ob der Künstler wirklich die Absicht gehabt habe, den Ulysses und den Diomed darzustellen, scheint unerweislich, weil an beiden Figuren keins von den Zeichen bemerkt wird, an welchen man sonst gewöhnlich diese Helden erkennt. Strenge Beurtheiler dürften wohl die Behandlung dieser Platte etwas flüchtig und die Zeichnung nicht durchgängig correkt finden. Diomed und Ulysses in eilfertigem Gange erscheinen auf der fünften Tafel nach dem Abdruck einer Gemme gezeichnet, aus der Sammlung von Abdrücken, welche der Abbate Dolie in Rom herausgegeben. Einige Fehler der Zeichnung abgerechnet, empfiehlt sich dieses Blatt durch künstliche Gruppirung, lebhaftes Fortschreiten, angemessenen Ausdruck und Charakter der beiden Heldenfiguren, auch um der zarten Behandlung willen den Liebhabern der Kunst vorzüglich. — Ebenfalls nach dem Abdruck eines schönen antiken Steins aus der erwähnten Sammlung vom Abbate Dolie stellt die sechste Tafel einen Krieger dar, welcher zwey Pferde im ruhigen Schritte leitet. Die Nachahmung des Stils der Antike, ist dem Künstler in diesem Blatt fast am besten gelungen. Auf der Schlussvignette bemerkt man einen von zwey Hunden gejagten Rehbock, gut angeordnet und geistreich radirt; es scheint hier als poetisches Gleichniss des vom Ulyss und Diomed verfolgten Dolon zu stehen, und ist in solcher Rücksicht ganz zweckmäsig.

Leipzig, b. Baumgärtner: *Ideenmagazin für Liebhaber von Gärten, englischen Anlagen und für Besitzer von Landgütern.* Herausgegeben von *J. G. Grohmann*, Prof. XXXI. Heft mit IX. Kupfertafeln und Erklärung derselben in deutscher und französischer Sprache. 1801. gr. 4. (1 Rthlr. 8 gr.)

Dieses Heft, welches durch einen Zufall bey Anzeige des 32sten (A. L. Z. Nr. 139.) übergangen worden, enthält ausser einem achteckigen auf Säulen stehenden Gebäude Tab. I. im orientalischen Geschmack, welches nicht übel aussehen würde, wenn nur die Base mehr in die Augen fiele, verschiedene von den Verzierungen des Parks bey Weimar, die, wie manchen unserer Leser bekannt seyn mag, meistens von schöner Wirkung sind. Den Ruhesitz indessen, Tab. VIII. der ebenfalls als in bemeldetem Park befindlich angegeben ist, würde man daselbst vergeblich suchen. Das Wasserkabinett Tab. VI. im Chinesischen, und die Kegelbahn Tab. VII. im Maurischen Geschmack, haben unsern Beyfall nicht.

Breslau, in Commission b. Korn: *Anweisung nach richtigen Verhältnissen zu zeichnen und schöne Formen nach einer einfachen Regel zu bilden, für Künstler, Handwerker und Freunde des Schönen*, von *C. F. Bach*, Königl. Preuss. Hofrath und Prof. Mit 12 Kupfertafeln und 8 S. Text. gr. 4. (1 Rthlr. 12 gr.)

Die Proportion des menschlichen Angesichts, welche aus drey gleichen Theilen und Unterabtheilungen derselben besteht, will der Vf. auch auf andere Gegenstände ausdehnen, und es gelang ihm auf den fünf ersten Kupfertafeln in der That nicht übel, verschiedene Vasen nach dieser Regel zu zeichnen; auf der sechsten und achten Kupfertafel versuchte er solche auch im Gebiet der Architectur anzuwenden; allein die Schwerfälligkeit des Camins Tab. 6. beweist das Unzulängliche davon augenscheinlich, und eben so wenig passen die Verhältnisse von Gesimsen des Palladio Vignola und Scamozzi Tab. 8. auf menschliche Gesich-

Digitized by Google

ſichter, denn Stirn und Naſe fallen ſehr kurz, der untere Theil aber ganz übermäſsig lang aus; auch die Figur des Pferdes Tab. 12. will ſich in die angegebene Regel nicht fügen, der Kopf iſt lang und die Beine um ein beträchtliches zu kurz. Noch iſt anzumerken, daſs Hr. *Bach* einen Hauptfehler begangen, darin, daſs er die Proportion von drey Theilen nicht dem menſchlichen Angeſicht, ſondern dem ganzen Kopf beylegt, wodurch an allen Köpfen, welche ſein Werk enthält, der obere Theil zu kurz, der untere aber zu lang geworden. Er hätte ſich leicht, ſelbſt aus mittelmäſsigen Zeichenbüchern, des Beſſern belehren können.

Hof, b. Grau: *Zu dem neuen theoretiſch-praktiſchen Zeichenbuch* zum Selbſtunterricht für alle Stände, *erſtes Supplementheft.* 1801. Mit VI. Kupfertafeln und 35 S. Text. gr. 4. (1 Rthlr.)

Wenn das Publicum dieſes Werk, wie wir aus der Erſcheinung von Supplementheften ſchlieſsen müſſen, begünſtigt hat: ſo iſt zu bedauern, daſs es ſo manche nicht genug überdachte und irreleitende Vorſchriften enthält, von denen mehr nachtheilige als gute Wirkung zu erwarten iſt. Auch hier werden die Anfänger mit neuen noch nicht erprobten Farben bekannt gemacht, angewieſen, Landſchaften mit Indigo und Umbra zu tuſchen, (eine ſchlechte ſpielende Manier), tranſparente Malereyen verſchiedener Art, und Federmoſaik zu verfertigen, auch die edle Kunſt, Kupferſtiche auf Glas aufzutragen und mit Farben zu beſchmieren etc.

Die Kupfertafeln ſtellen menſchliche Figuren dar, ſind aber dem, der Unterricht verlangt, eben nicht mehr als der Text des Werks zu empfehlen. T. I. II. III. und V. ſollen nach Rafael copirt ſeyn; wir haben indeſſen nur in der letzten das Weib mit den Waſſerkrügen aus dem Incendio del Borgo wieder erkannt. Tab. III. iſt zuverläſſig Erfindung des Domenichino und die bekannte Figur, welche den heiligen Andreas geiſselt, in des erwähnten Meiſters berühmtem Freſco-Gemälde zu St. Gregorio Magno in Rom. Tab. IV. und VI. ſcheinen von franzöſiſchen Kupferſtichen in Rötelmanier entlehnt. Alle dieſe Blätter ſind ſehr mittelmäſsig gezeichnet.

In der Vorrede wird geſagt, daſs in den folgenden Supplementheften fortſchreitend Gruppen und hiſtoriſche Stücke nach den beſten neuern und ältern Meiſtern von guten Künſtlern ſollen geliefert werden. Möge der Herausgeber ſo Wort halten, daſs wir ihn künftig loben können.

Berlin, b. Maurer: *Die junge Stickerin. Ein Taſchenbuch für Frauenzimmer*, zur Uebung im Sticken und Malen auf das Jahr 1801. Mit einem in Seide geſtickten Modelblatte, funfzehn ausgemalten und ſchwarzen Kupfern und einer Anweiſung zur Stickerey, von *C. A. Hirſchmann.* 30 S. ohne die Kupfer. 12. (2 Rthlr. 8 gr.)

Mit Ausnahme der 14ten Kupfertafel, wo ein abgeſchmacktes Bündel von zwey Tobakspfeifen, einer Doſe und einem Eichenzweig zu finden iſt, kann alles andere für leidlich gelten; es ſind einzelne Blumen, Sträuſse, Kränze, Körbchen u. dergl. mit hellen Farben ziemlich reinlich illuminirt. Die Methode in der Anweiſung, wie die hier vorgezeichneten Blumen ausgemalt werden ſollen, iſt niemanden anzurathen, der es allenfalls beſſer zu lernen Fähigkeit beſitzt.

## *NEUERE SPRACHKUNDE.*

Bremen, b. Wilmanns: *Franzöſiſches Leſebuch zur Uebung für Anfänger in dieſer Sprache.* 1800. 168 S. 8. (8 gr.)

Hr. *Hezel* beſtimmt dieſes Leſebuch für diejenigen, welche ſich ſeines *praktiſchen Unterrichts im Franzöſiſchen* bedienen. Es beſteht aus vier kleinen Schauſpielen mit deutſcher Ueberſetzung, aus Maximen und Aphorismen, auserleſenen Geſchichten, und endlich aus einer kurzen Encyklopädie aller Künſte und Wiſſenſchaften. Dieſer angenehme und lehrreiche Stoff iſt ganz für den Anfänger berechnet, und wird ihm ſowohl in der Sprache des Umganges, als in den wiſſenſchaftlichen Ausdrücken von nicht geringem Nutzen ſeyn.

## KLEINE SCHRIFTEN.

Technologie. *Berlin*, b. Vf.: *Geheimniſſe der Schönfärberey nebſt Anweiſung alle Flecken in Leinen- Wollen- und Seidenzeug herauszubringen, alle Farben, Siegellack, Dinten, und im gemeinen Leben nutzliche Dinge zu verfertigen.* 1801. 76 S. 8. (5 gr.) Beym Durchblättern dieſer Bogen iſt Rec. auf manche gute Vorſchrift geſtoſsen, die aber doch auch ſchon in andern ähnlichen Compilationen aufgenommen iſt. Uebrigens geht hier alles ohne Ordnung durch einander; denn neben dem Mittel wider das Druſen der Pferde, befindet ſich die Bereitung der Nürnberger braunen Lebkuchen, und das Geheimniſs, einen ordinären Suicent-Tobak zu einem recht guten Knaſter zu machen etc.

Digitized by Google

ALLGEMEINE LITERATUR-ZEITUNG

*Mittwochs, den 4. November 1801.*

## GESCHICHTE.

FÜNFKIRCHEN, b. d. Wittwe Engel: *Josephi Koller*, Cathedralis Ecclesiae Quinqueecclesiensis Lectoris et Canonici praepositi St. Johannis Bapt. de Castro Quinqueecclesiensi. — *De Sacra Regni Ungariae Corona Commentarius.* 255 S. 4. mit 5 Kupfertafeln.

Nachdem Hr. *Koller* des verstorbenen Fünfkirchner Domherrn *Szalágyi* weitläuftiges Werk *de Statu Ecclesiae Pannonicae* in 7 Bänden 4. (wovon sich aber das Wesentliche und historisch Wahre leicht in einen mäfsigen Octavband bringen liefse) ans Licht gefördert hat, giebt er als Anhang zu diesem Werk, und als achten Band, jedoch mit einem besondern Titel, und abgesondert verkäuflich, diesen Commentarius heraus. Hätten nicht die bisher erschienenen so zahlreichen Untersuchungen über die ungrische Krone und deren Herkunft so viele andre dabey gelegentlich anzustellende historische Forschungen herbeygeführt: so würde Rec. sich ungern entschlossen haben, diese neue Untersuchung durchzulesen. Der Gesichtspunkt, aus dem man die Erscheinung derselben sich am besten erklären kann, ist folgender: Der geformte Klumpen von Gold, Silber und Edelsteinen, genannt ungrische Krone, ist in soferne auch dem Cosmopoliten heilig, das heifst, ehrwürdig, als er eine Art Bundeszeichen, ein altes Symbol des feyerlichen Vertrags ist, den der Erbkönig von Ungarn durch einen feyerlichen Eid im Angesicht Gottes in freyer Luft an seinem Krönungstage mit seinem Volke eingeht. Ein Theil des katholischen Clerus trug aber lange schon einen hierarchischen Begriff der Heiligkeit auf diese Krone über: denn nach seiner Legende hat sie Africus für den heil. Stephan aus Rom gebracht: sie ist also, und somit auch die königl. Würde, und der Titel *Rex Apostolicus* ein Geschenk des Papstes, und der König von Ungarn hat demnach die offenbare Obliegenheit, dem päpstlichen Hofe gehorsam und dankbar zu seyn, nur die katholische Kirche allein zu schützen, hingegen alle nichtkatholische Ketzer allenfalls und so weit es gut angehen kann, mit Feuer und Schwerd zu verfolgen. Diese historischen Behauptungen und Folgerungen wurden nun in neuern Zeiten nicht nur von protestantischen Geschichtforschern, sondern auch und hauptsächlich von katholischen Gelehrten und Staatsmännern, die nicht ultramontanisch, sondern rein monarchisch dachten, in Anspruch genommen. Schwarzens orientalische Bekehrung der Ungarn, Kollárs enthüllter Betrug des Minoriten Levakovich mit der vorgeblichen sylvestrinischen Bulle waren die Vorläufer einer freyeren Forschung: mehrere Gelehrte als jemals vorher, nahmen 1790 die Krone in genauern Augenschein. *Vesprimi Decst, Horányi, Katona* und mehr andre nahmen Parthey für und wider die römische Abkunft der Krone — am Ende aber blieb so viel als Gewifsheit übrig: „die Krone sey ihrem Hauptbestandtheile nach eine griechische Arbeit, ja sie sey sogar nach dem aus ihren griechischen Inschriften sowohl, als aus andern chronologischen Umständen gemachten sehr natürlichen Schlusse ein ums J. 1076 gefendetes Geschenk des orientalischgläubigen Kaisers von Byzanz Michael Ducas für die zur Zeit des Königs Salomo von Ungern geleisteten Dienst an den Herzog, und nachmals König Geysa I." Da nun hiedurch die ganze obige Legende über den Haufen zu fallen drohte: so eilt Hr. *Koller* in diesen seinen Buche mit einigen — aber nach des Rec. Meynung ganz morschen und den Fall nicht aufhaltenden Stützen herbey. Nach seiner Meynung ist die ältere lateinische Stephanische Krone mit der jüngern griechischen in einer unbestimmten Zeit-Epoche, jedoch vor Friedrich III. Zeiten (wo die ungrische Krone bereits eben so viel, als jetzt, wog) zusammengefügt und verbunden worden. — So viel ist ganz richtig: dafs die jetzige ungrische Krone aus zwey verschiedenen Bestandtheilen besteht. Der Hauptbestandtheil oder die Basis derselben ist eine ganz offene Reifenkrone von griechischer Arbeit und mit griechischen Bildern und Inschriften verziert. Diese offene Krone ist aber auf einen ziemlich grofsen Kopf berechnet: so dafs sie auch für den Kaiser und König Leopold II. dessen Kopf eben nicht den kleinsten Umfang hatte, stark ausgepolstert werden mufste, um nicht über die Schläfe hinab zu sinken. Da man schon früher bemerken mufste, dafs der griechische Künstler seinem Zirkel einen zu grofsen Diameter gegeben hatte, und eine Unordnung, die durch das Herabsinken der Krone über die Schläfe am Krönungstage verursacht worden wäre, sehr unschicklich hätte ausfallen müssen: so mufste man daran denken, der offenen griechischen Krone einen Hut oder eine Dachung zu geben, welche dem Hinabsinken vorbeugen, und das Auspolstern erleichtern solle. Auch erfoderte diesen Deckel die Byzantinische Etiquette (welche Bela III. so gut erlernt und in seinem Reiche eingeführt hatte); denn nach Byzantinischen Begriffen konnte nur die Kaiserkrone oben geschlossen, alle andern Despotenkronen mufsten offen seyn, es war also daran den ungrischen Königen gelegen, sich dem Sultan von Byzanz auch hierin gleich zu stellen (Vgl.



Digitized by Google

Koller S. 180.). Dieser hämisphärische Obertheil der jetzigen ungrischen Krone ist nun offenbar von anderm Golde von lateinischer Arbeit, und in die griechische Krone eingefasst. Er enthält die Bildnisse des Heilands und der 8 Apostel Johannes, Bartholomäus, Petrus, Andreas, Paulus, Philippus, Jacobus, Thomas, deren Namen mit lateinischen Buchstaben beygesetzt sind. Von diesem Obertheil nun will uns Hr. *Koller* durchaus bereden, dass er die Stephanischrömische Krone vorstelle. Allein hiebey ergeben sich folgende Erinnerungen und Bedenken, welche die *Kollerische* Behauptung nicht nur ganz unzuverlässig und ungewiss, sondern auch wirklich unwahrscheinlich und unglaublich machen. 1) Es ist kein einziges Merkmal am obern Deckel der Krone selbst vorhanden, welches augenscheinlich bewiese, dass es von Rom herkomme, und dasselbst gemacht sey; es kann vielmehr eben so gut von einem inländischen oder von einem deutschen in Ungern ansässig gewesenen Künstler verfertigt worden seyn. Beym heil. Petrus hätte ein römischer Goldarbeiter gewiss ein Epithet, wie *Apostolorum Princeps*, oder so etwas angebracht. 2) Dass dieser Kronendeckel hingegen später in Ungern selbst verfertigt worden; dies wird wahrscheinlich durch den allgemeinen Satz: dass jede Basis älter zu seyn pflegt, als das, was hineingepasst, und darauf gesetzt worden, theils durch die Unwahrscheinlichkeit, dass die vom heil. Stephan aus Rom erhaltene Krone gerade so bequem in die griechische gepasst hätte, dass ihre Reifen ohne weiteres in die griechische offene Krone hätten angelöthet werden können. 3) Wäre der obere Deckel der Krone wirklich eine von Rom gekommene für sich selbst bestehende Krone: so hätte der katholische Clerus gewiss nie gestattet, dass er hinter und auf die griechische Basis gelöthet, und die Bilder der Apostel Andreas, Philippus, Thomas, Bartholomäus hinter die griechischen Heiligen Cosmas und Damianus etc. versteckt worden wären.

Man vergleiche diese Erinnerungen mit jenen des Hn. K. S. 5 und 6, und man wird schwerlich mit Ihm das Zusammenpassen beider Kronen für zufällig halten. Er bemerkt freylich über dieses Zusammenpassen „*adeo nulla est inter Latinam et Graecam, praesertim si unius Totius portiones esse contendas, consensio, ut una potius alteri officiat, neque nisi quod Graeca aperta est et laxior, Latina clausa et angustior, ac propterea in Graecam inseri potest, utraque ad eam, quae subinde secuta est, unionem efficiendam non quidem destinata, sed forte apta fuisse intelligatur*" Allein Hr. K selber versichert uns, dass der lateinische Künstler auch in Rücksicht der Bilder kein grosser Meister gewesen (S. 5. *Imagines in Corona Latina rudiori manu elaboratae*), vielweniger, dass er auf dichtiges und schönes Verhältnifs des von ihm zu verfertigenden Kronedeckels zu dem griechischen Kronreif gesehen hätte.

Wenn nun aber auch Hr. K. nicht das Beabsichtigte bewiesen, ja sogar den Leser in den Stand gesetzt hat, das Gegentheil seiner Behauptung sich eben so klar, als wahrscheinlich vorstellig zu machen: so hat sein Buch sonst grosse Verdienste. Rec. hat nirgends so gute und genaue Abbildungen der ungrischen Krone angetroffen, als diesem Werke angehängt sind. Der Vf. liefs dieselben nach dem Augenschein 1792 in Gegenwart des Hn. Bibliothekars Abbé Schönwiesner, des Hn. Prof. Schwartner, des Hn. Pataker, Prof. Szombati, endlich des Ofner Bischofs Popowitsch, (wovon der eine katholischer, der zweyte evangelischer, der dritte reformirter, der vierte orientalischer Religion ist) zeichnen. Nirgends sind so gründlich, ordentlich und umständlich alle einzelne Inschriften, Bilder etc. historisch und iconographisch erläutert und ins helle Licht gesetzt, als hier. So z. E. erfährt man hier alle Lebens und Regierungsumstände des Mich. Ducas Parapinacius, der auf dem griechischen Kronreife abgebildet steht (regierte vom Sept. 1071 bis 31. März 1078.). Bey dem Namen Geysa S. 66. hätte der Vf. nur etwas tiefer eindringen sollen, um die Leser zu erinnern: dass diefs der ächtmagyarische alte Name: Gesse sey, woraus den Byzantinern das Wort tieobyzes herauszukünsteln beliebt hat. Sehr richtig und mit voller Kenntnifs des Byzantinismus leitet Hr. K. aus dem Beywort πιστος, welches dem Geysa beygelegt ist die Folgerung, dass er mit Michael Ducas gleicher Religion, die sie beide für die rechtgläubige hielten, zugethan gewesen seyn möge. Nun giebt sich Hr. K. alle erdenkliche Mühe zu beweisen, dass Mich. Ducas ebenfalls, wie Geysa, katholisch gewesen. Rec. findet keinen der angezogenen Gründe überzeugend, und ladet jeden unpartheyischen Leser zur Prüfung ein. Wohl aber ist es in den Augen des Rec. gewifs, dass in der Folgereihe der ungrischen Könige zwey gewesen, welche ganz sicher der griechisch-orientalischen Kirche angehören, und diese sind gerade Geysa I. und Ladislaus der Cumaner. Geysa konnte der öffentlichen Ruhe wegen nicht geradezu es mit dem Papste aufnehmen: aber er liefs ihn eine solche Kälte fühlen, dass der Papst für nöthig fand, 1077 an den Erzbischof von Gran Nehemias zu schreiben: *ut regem qui inter vos electus est, cum aliis Tuis confratribus et principibus terrae alloquaris, notificantes et consulentes sibi, ut apertius nobis suam Voluntatem, et erga Reverentiam sedis Apostolicae debitam devotionem demonstret et ita demum . . benigne sibi respondebimus.* Diefs that aber Geysa nie, vielmehr verheiratete er sich mit einer Griechin, Synadene, und jagte mehrere „*Comites et milites*" aus dem Land, welche es mehr mit dem Papste als mit ihrem Könige hielten. (Breve des Papstes an Ladisl. bey Katona ad a. 1079.). Unter ihm herrschte eine so ungemessene Religionsfreyheit, dass mehrere Ungern damals zum orientalischen Glauben oder gar zum Heidenthum übertraten. Dandolus sagt von seiner Regierung: *Tunc populus ille quasi fidem reliquit*; und ein gleiches bestätigt Jordanus bey Muratori IV. 965. Mehr Beweise anzuführen ist hier der Ort nicht; ein unbefangener Geschichtforscher, der besonders auch in Geysa's Geschichte, als er noch Herzog war, zurückgeht, dürfte wohl mit dem Rec. bald einer Sin

nes

Digitized by Google

nes werden. Von orientalisch-glaubigen Monarchen rührt demnach die ungrische Krone her, an welche, da man sie nie genau ansah und kritisch untersuchte, der vom katholischen Clerus schon seit dem Anfang des XIV. Jahrhunderts unterhaltne Wahn so viel occidentalisch-kirchliche Heiligkeit geheftet hat, und mit welcher jetzt die Könige von Ungern gekrönt werden.

Damit ist aber nicht geleugnet, was Hartvicus (den der Vf. nicht, trotz der im ungrischen gelehrten Publico bereits bekannten, vom Hn. v. Engel laut des neuen Ungr. Mag. B. I. Heft II. entdeckten Lesart des Frankfurter Codex, noch immer mit dem falschen Namen Chartuitius nennen sollte, den er aber aus den S. 104. f. angeführten sehr erheblichen Gründen auch nach des Rec. Meynung ganz richtig in die Zeiten des ältern Colomanns, vor Ladislaus dem Heiligen setzt), so ausdrücklich meldet, nämlich dass Stephan der Heilige eine Krone von Rom erhalten habe. — Allein eben so glaubwürdig bezeugt der Papst Gregor VII., dass der deutsche Kaiser Heinrich, nach einem über die Ungern erfochtenen Siege, von den eroberten Reichskleinodien die königl. ungrische Krone und eine Lanze nach Rom geschickt habe. Er wollte nämlich damit dem Papst erklären: dass er den König von Ungern nicht als einen unabhängigen König anerkennen wolle, wozu ihn der Papst durch Uebersendung einer eigenen Krone nach dem Sinne des Mittelalters gleichsam gestempelt hatte, sondern dass er ihn nur als seinen und des Reichs Vasallen ansehe, dem er nach den Regeln der Investitur den Mantel, die Pantoffeln etc. des heil. Stephans liess, hingegen das Ehrenzeichen der Krone und der Lanze abnahm. Daher findet sich auch jetzt noch unter den ungrischen Reichsinsignien keine Lanze, die nach einstimmigen Zeugnissen mehrerer Chroniken ebenfalls und zwar einen sehr wesentlichen Theil der Stephanischen Reichskleinodien ausmachte. Die Worte des Thurotz: „*Henricus Petrum Regali coronae plenarie vestituit*" beweisen nur die Vasallen Investitur des Petrus, denn es heisst nicht: *Henricus Petro regalem coronam vestituit.* Ferner die Worte „*et sacris Insignibus Sancti Regis Stephani more Regio decoratum, regaliter sedere fecit,*" werden hinlänglich durch den Nachsatz berichtiget: „*Sequenti vero anno reversus est Caesar in Hungariam, cui Petrus Rex in ipsa sancta paschali solemnitate Regnum Hungariae cum deaurata lancea tradidit.* — Dass hier unter *Regnum*, wie Du Cange an andern Beyspielen gezeigt hat, Corona zu verstehen sey, giebt selbst Hr. K. zu (S. 190.). — Diese Feigheit Peters, wodurch er seine Krone und mit ihr seine unabhängige Königswürde dem deutschen Kaiser abtrat, zog ihm den Unwillen der Nation zu, und kostete ihm am Ende das Leben. Seine Nachfolger arbeiteten an der Herstellung der Selbstständigkeit des Reichs. Was es für eine Krone war, die sich Andreas I, Bela I, und Salomo aufsetzen liessen? dies weiss man nicht, vielleicht hatte man sie von irgend einem Altare der Kirche zu Stuhl Weissenburg (wie später unter Wlad. I. 1440) entlehnt, aber sie mochte unansehnlich seyn; denn erst Geysa I. vollendete das Werk, indem er eine ihm geschenkte schöne griechische Krone für sich und seine Nachfolger im Reiche zur Krönung bestimmte.

Sonderbar genug endlich ist auch dieses, dass ein Mefsgewand, welches Stephan I. sammt seiner Gemalin der Domkirche zu Stuhlweissenburg schenkte, jetzt die Stelle eines königl. Mantels bey der Krönung vertritt; noch sonderbarer ist es, dass es von diesem Mefsgewand zwey Exemplare geben soll; wovon das eine eine Copey, welche gar kein Gold in der Stickerey hat, Frühlich in der k. k. Schatzkammer sah und beschrieb, während das andere zu gleicher Zeit in Presburg aufbewahrt wurde: welches mit goldenen Bildern und Buchstaben gestickt ist, und noch bey Krönungen gebraucht wird. Am sonderbarsten ist aber der Umstand, dass ausser und neben den occidentalischen Heiligen und Päpsten (z. E. Sixtus, Clemens) auf dem Mefsgewand des heil. Stephan auch die orientalischen Heiligen Cosmas, Pantaleon und noch einer (dessen Name abgeschnitten ist, wohl aber Damianus lauten dürfte), Platz gefunden haben, und dass sie ihre Lanze und ihre Weltkugel so gut, als die Occidentalischen in den Händen führen. Hr K. ist weislich bey diesem Umstand mit Stillschweigen vorbeygegangen; aber der unbefangene Historiker, der von Schwarz auf die ursprüngliche orientalische Bekehrung der Ungern aufmerksam gemacht worden, wird dabey etwas länger verweilen, und sich die Erläuterung selbst hinzu denken. Uebrigens trägt der K. Stephan auf diesem Mefsgewand eine mit drey Lilien gezierte Krone, die der heutigen gar nicht ähnlich sieht.

Rec. wünschte am Schlusse, durch diesen feinen Auffatz ein Pröbchen davon gegeben zu haben, wie ganz anders die ungrische Geschichte aussehen würde, wenn sie den Händen der Geistlichkeit entwunden, von kritischen Laien unter dem Schutze eines neuen Josephs II. beleuchtet werden dürfte. Das Ansehn eines Königs von Ungern braucht auch in mindesten nicht der Thronhalter, welche ihm Legenden, Sagen und der hierarchische Wahn leihen wollen; es ist vielmehr über alle diese Nebelgestalten, die vor dem Anblick der Sonne von selbst verschwinden, majestätisch erhaben.

## *VERMISCHTE SCHRIFTEN.*

ELBERFELD, im Compt. für Literatur: *Archiv für die Geschichte, Erdbeschreibung, Staatskunde und Alterthümer der deutschen Nieder-Rheinlande.* Angelegt von Dr. *August Christian Borheck*, ordentl. Prof. der Geschichte und Beredsamkeit in Duisburg. *Ersten* Bandes *erstes* Stück. 1500. 150 S. 8. (18 gr.)

Ein jeder Kenner der deutschen Geschichte wird gewiss darin mit dem Vf. einverstanden seyn, dass die Geschichte und Staatskunde der deutschen Nie-

Digitized by Google

derrheinlande noch bis jetzt sehr wenig ist bearbeitet worden, und dafs daher die Anlegung eines Magazins zum Behuf derselben ein verdienstliches Unternehmen sey. Das erste Stück des gegenwärtigen enthält I. einen *Aufsatz über den Zweck und die Einrichtung dieses Archivs.* II. *Renoldi Kerkhoerdi Presbyteri Tremoniensis Rythmi*; eine kurze vom Hn. D *Kortum* in Bochum, aus der Originalhandschrift abgefchriebene Reimchronik, die schon von *Steinen* in den Quellen der westphälischen Geschichte S. 8. Nr. XIII. erwähnt. III. *Königs Ruperti Pfalzgrafens bey Rhein geschehne letzte Willens-Declaration, und darauf zwischen dessen hinterlassenen 4 Söhnen, Herzog Ludwig Pfalzgrafen, Kurfürsten Herzog Johannes, Herzog Stephan und Herzog Otto, allen Gebrüderen aufgerichtete Erbtheilung de anno 1410.* Der Abdruck dieser Urkunde hätte füglich erspart werden können, da sie schon (wie der Herausg. nicht bemerkt hat) in dem *Cod. dipl. ad Tolneri Historiam Palatinam* p. 152. n. CCV. unter der Rubrik: König Ruprechts Theilung de A. 1410. oder Theilung der vier Herrn und Gebrüder, der König Ruprechts Söhne, als die sieben gemacht, befindlich ist. IV. *Manufacturen in Kettwig.* In diesem zum Stifte Werden gehörigen Dorfe an der Ruhr sind: 4 Haupt-Tuchfabrikanten; 15 andre Tuchfabrikanten, welche auch für sich selbst arbeiten, aber gröstentheils nur einen Weberstuhl haben; 4 Fabriken, wo baumwollen Garn auf Handmaschinen gesponnen wird; 3 Kraz- und Schrubbelfabriken. Die Tuchmanufacturen geben jährlich über 900 Menschen Unterhalt. V. *Einige Nachrichten von der Stadt Hattingen in der Grafschaft Mark.* (Vom Hn. Prediger *Gilbhausen* zu Linde in der Grafschaft Mark aus alten Schriften ausgezogen). Dieser Aufsatz enthält nur wenig interessante Bemerkungen. VI. *Zwey Urkunden, die Stadt Duisburg betreffend:* 1) *Einigung zwischen dem Grafen Adolph von Berg und der Stadt Duisburg vom Jahre* 1288. In dieser merkwürdigen Urkunde wird von beiden Theilen ihren Unterthanen freyer Durchzug und unparthеyische Justiz versprochen; auch wird auf den Fall eines Bruchs ein Austrägalgericht niedergesetzt. 2) *Bekenntnifs von Bürgermeister, Schöffen und Rath der Stadt Duisburg, dafs sie dem edeln Mann Herrn Burcard zu Bruch zehn Gulden royale oder den Werth dafür, alle Jahre auf St. Renardi Tag, so lange er lebt, versichert haben, darum, dafs er der Stadt gesichert und geschworen, derselben getreu zu seyn von* 1438. Diese Verschreibung enthält ein Beyspiel, wie die Städte zu den Zeiten des Faustrechts einzelne Personen vom Adel in ihr Interesse zu ziehen wusten. VII. *Zwey kurfürstlich-brandenburgische Patente von* 1682 *und* 1699, *welche allen drey christlichen Confessionen gleiche Rechte an Waisen- Gast- und Armenhäusern zusichern.* Beide Patente machen unstreitig den toleranten Gesinnungen der brandenburgischen Regierung, besonders in dem damaligen Zeitalter Ehre, und betreffen nicht allein die in der Aufschrift bemerkten Gegenstände, sondern auch andre Verhältnisse der verschiednen Religionsverwandten, als z. B. Ehen und Begräbnisse. Contrastirend mit jenen Actenstücken ist die darauf VIII. folgende *Nachricht von der Inquisition wegen der Kirchenstürmerey in Duisburg.* — IX. *Vorschlag, welchergestalt die Ritterfitze und freye adeliche Güter an der Ostseite Rheins im Herzogthum Cleve, doch mit Vorbehalt der uralten adlichen Freyheit und Exemtion diese mal und ohne Consequenz in eine extraordinäre Collecte, modo nach Proportion der Häuser in gradus zu vertheilen und zu quotisiren* (von 1642.). Da dieser Vorschlag schon in der Mitte des vorigen Jahrhunderts gethan wurde, verdient er allerdings einige Aufmerksamkeit; dagegen ist die beygefügte kurze Nachricht von der Entstehung der Ritterfitze sehr oberflächlich und zum Theil unrichtig. So ist es z. B. gegen alle historische Wahrheit, wenn die Entstehung der Gutsherrlichkeit erst in das 13te Jahrhundert gesetzt wird. X. *Historisch-geographisch-statistische Beschreibung des Ruhrdepartements.* Ausgezogen aus dem Kalender für das Ruhrdepartement auf das 7te Jahr der Franken Republik (vom 22. Sept. 1798 — 22. Sept. 1799.) mit historisch-statistischen Anmerkungen, nebst vollständigem Namensverzeichnifs aller constituirten Gewalten und öffentlichen Beamten. Köln gedruckt bey Joh. Mathieux. 8. XI. *Nachricht von dem Leben und den Schriften des Andreas Masius, nebst einer Aufforderung an die Bibliothekare und Gelehrten in der Gegend des Niederrheins,* von D. *Grimm.* Masius, der im 16ten Jahrhundert lebte, war besonders wegen seiner Kenntnisse in den orientalischen Sprachen berühmt, und wurde daher von dem König Philipp II. von Spanien nach Antwerpen berufen, um mit dem Arias Montanus und einigen andern Gelehrten die antwerpische Polyglotte zu besorgen. Bey der kritischen Verbesserung und Berichtigung des Textes der Siebenzig benutzte er eine alte syrische Handschrift, welche eine Uebersetzung aus der Hexapla des Origines war, und von der man nicht weifs, wohin sie nach seinem Tode gekommen ist. Da es die einzige Handschrift war, die man von der Hexaplarischen Uebersetzung kennt: so würde ihre Entdeckung für den Kritiker und Sprachkundigen wichtig seyn.

* * *

Leipzig, b. Linke: *Anton* oder der Knabe und der Jüngling wie er seyn sollte. Zweyte Auflage. 1802. 285 S. 8. (20 gr.) (S. d. Rec. A. L. Z. 1800. Nr. 91.)

Digitized by Google

ALLGEMEINE LITERATUR-ZEITUNG

Donnerstags, den 5. November 1801.

## ARZNEYGELAHRTHEIT.

PARIS, b. Croullebois: *Mémoires de Médecine pratique, sur le climat et les maladies du Mantouan; sur le quinquina; sur la cause fréquente des diarrhées chroniques des jeunes soldats; et sur l'épidémie actuelle de Nice;* par F. E. *Fodere*, — ancien Médecin des hôpitaux civils et militaires, et Professeur de physique et de chimie expérimentales à l'Ecole centrale de Nice. An. VIII. (1800.) 11½ Bogen. gr. 8.

In der von Marseille datirten Vorrede sagt der Vf., dafs, wegen der moralischen und folglich ungesunden Lage des Mantuanischen Gebietes, während der Belagerung und Blockirung von Mantua 20000 Menschen, sowohl Oesterreichische Soldaten, als Einwohner, gestorben seyn. Deswegen litten die Franzosen auch weder im Militär- noch Civil-Hospital in der Stadt. Das einzige Hospital für die Kranken aus der Armee war zu Borgo, und der Vf. verwaltete fünf Monate lang den Dienst in demselbem, wobey er zugleich unter den Einwohnern des Landes eine ausgebreitete Praxis hatte. Er verliefs sich in diesem ihm fremden Lande nicht auf sich selbst, sondern las alles, was die Aerzte von Mantua, Reggio, Ferrara, Rom, und Verona über die in ihren Landern endemischen Krankheiten geschrieben haben; er machte Bekanntschaft mit den Aerzten und Geistlichen den verschiedenen Districten der Provinz, und zog sie in verschiedenen Fällen zu Rathe. Daraus entsprangen, aufser der Rettung vieler Kranken, die gegenwärtigen Aufsätze, die man nicht ohne grofses Vergnügen sowohl über den Inhalt selbst, als den gründlichen und ernsthaften Vortrag der Materien, liefet. Man erkennt überall den aufmerksamen Beobachter, der nicht aus einzelnen Theorieen, sondern aus der Natur selbst, schöpfte.

*Erster Aufsatz. Von der Luft und dem Boden des Mantuanischen, der physischen Constitution seiner Einwohner, und den Krankheiten, welchen sie am meisten unterworfen sind.* Die herrschenden Winde sind der Süd- und West-Wind. Das Bette des Po hat beynahe gar keinen Abhang, und daher steht das Wasser desselben, so, wie der sich in ihn ergiefsenden Flüsse, fast ganz stille, ungerechnet, dafs es häufig übertritt und nicht wieder abläuft. Dieses Uebel wird noch durch die Schleusen vermehrt, welche man dem Laufe des Menzo entgegengestellt hat, so, dafs Mantua und die umliegende Gegend im Sommer ein stinkender Cloak, und im Winter ein kalter und feuchter Aufenthalt ist. Dazu kommen noch die Unthätigkeit der Einwohner, die wenige Sorgfalt für die Anlegung neuer Canäle und die Reinigung der alten, die so sehr vervielfältigten Reifsfelder, die Teiche neben den Häusern und mitten auf den Gassen zum Röthen des Hanfes und Flachses, der stinkende Geruch der Seidenspinnereyen, die man im Junius und Julius in allen Dörfern und Häusern antrifft, u. s. w. Die Atmosphäre dieser Länder ist also nicht blofs feucht, sondern auch im Sommer und Herbste mit den Ausflüssen vegetabilischer und thierischer Substanzen überladen, die sich in dem Maafse, wie die Moräste austrocknen, zersetzen. Die Abende und Morgen sind kalt und feucht, während die Tage zum Ersticken heifs sind. Daher herrschen im Winter und Frühjahre katarrhalische und rheumatische Fieber, Pleureflesen, intermittirende Fieber mit entzündlichem Zustande, die leicht in remittirende Fleckfieber (*fievres continues pétechiales*) übergehen. In diesen Krankheiten ist das antiphlogistische Verfahren durchaus indicirt und Aderlassen fast immer unentbehrlich; doch mufs man bey der Anwendung des letzteren mit grofserer Mafsigkeit, als in Frankreich, verfahren. Mit dem Anfange der Hitze, von der Mitte des May oder dem Anfange des Junius an, hat man bösartige intermittirende und remittirende Fieber. Der Vf. kennt Bewohner des Mantuanischen, die seit mehrern Jahren das dreytägige Fieber und schon 25 Pfund China gebraucht hatten, ohne länger, als etliche Tage, davon befreyet worden zu seyn. Andere haben es regelmäfsig alle Frühjahr und Herbst, und man kann im Allgemeinen sagen, dafs die intermittirenden Fieber den Einwohnern so gewöhnlich sind, dafs viele gar nicht darauf achten. Die China reicht zu ihrer vollkommenen gründlichen Cur nicht hin, weil der Körper sich daran gewöhnt, während die Ursache beständig fortwährt; es bleibt dem Kranken nichts übrig, als die Vertauschung des Klima mit einem gesunderen und trockneren. Bey dieser Hartnäckigkeit der Fieber ist nichts gemeiner, als Geschwülste der Leber und Milz, die eine Bandage zu ihrer Unterstützung erfodern. Auch unter den französischen Soldaten waren dieselben häufig und sie endigten sich bey ihnen fast immer in Wasserfucht oder colliquativen Durchfall, gegen welchen letzteren der Vf. noch kein Mittel kennt. Zu diesen widerspänstigen und oft tödtlichen intermittirenden Fiebern gesellt sich gewöhnlich eine aufserordentliche Turgescenz der Galle. Hierauf mufs man vor der Anwendung der China Rücksicht nehmen; sonst entsteht bald eine allgemeine Gelbsucht. Dieses Klima begünstigt die Absonderung der Galle zum



Digitized by Google

Erſtaunen ſehr. — Ziemlich allgemein findet ſich in dieſem Lande eine Neigung zu ſcorbutiſchen Zufällen, beſonders aber unter den Volksclaſſen, die ſich die wenigſte Leibesbewegung machen. Es ſcheint, als ob dieſs den einheimiſchen Aerzten wenig bekannt iſt. — Warmbeſchwerden ſind bey allen fieberhaften Krankheiten in dieſem Lande zugegen. Auch in Wunden ſind Würmer ſehr gemein, wenn ſie nicht rein gehalten werden. — Die Neigung zu Gangran und Sphacelus iſt groſs. Der Vf. erzählt, auf die Autorität des Doctors Baguſſi zu St. Martin de Bozolo, eine merkwürdige Geſchichte, die hier um ſo weniger einen Auszug verſtattet, da ſie ſchon im Originale dem aufmerkſamen Leſer zu kurz und unbeſtimmt iſt. — Das veneriſche Uebel iſt hier, wiewohl beynahe endemiſch, doch äuſserſt gelinde bey den Italiänern; nicht ſo bey den Franzoſen, Polen, u. ſ. w. — Am ſtärkſten iſt die Mortalität bis zum 50ſten Jahre; wer über dieſes hinweg iſt, kann ſich Hoffnung machen, alt zu werden.

*Zweyter Aufſatz. Von den zwiſchenlaufenden Krankheiten unter dem franzoſiſchen Militär.* Ob ſie gleich dieſelben ſind, wie in Frankreich: ſo haben ſie doch ein eignes Aeuſseres. So z. B. endigen ſie ſich durch kritiſche Ausleerungen, was man anderswo ſeltner wahrnimmt. Der Vf. ſah in Italien alle Kriſen des Hippokrates und Galen, und man kann daher mit Wahrheit ſagen, daſs die Lehren dieſer Männer ſich allzeit in ſolchen Ländern beſtätigen, die denen, in welchen ſie ſchrieben, analog ſind. Die häufigſten jener Krankheiten waren Rheumatismen, hitzige Waſſerſuchten, Pneumonieen, Durchfälle, entzündliche, intermittirende Fieber, und Verſtopfungen der Leber und Milz. Starke Leute, bey denen, nach forcirten Märſchen, die Ausdünſtung plötzlich unterdrückt worden, fallen oft auf einmal in Hautwaſſerſucht, worauf bald Bauchwaſſerſucht folgt. Man muſs ſich ſehr hüten, ſie nicht mit der gemeinen Waſſerſucht aus Schwäche der feſten Theile und Verſtopfungen zu verwechſeln, indem ſie ein ganz entgegengeſetztes Verfahren, Aderlaſs, Kampfer mit Nitrum, etc. erfodert. Die intermittirenden Herbſtfieber im Mantuaniſchen widerſtehen der China ſehr lange und endigen ſich alle in Verſtopfungen der Leber und Milz, wozu ſich, auſser Hypochondrie und Dyspepſie, leicht Hemeralopie geſellt, ſo, daſs nur Veränderung der Luft den Kranken herſtellen kann: oft endigen ſie ſich in Bruſt- oder Bauch-Waſſerſucht. Die intermittirenden Frühlingsfieber ſind hier nicht gefährlicher, als in jedem andern Lande und bedürfen kaum der China, ſondern verſchwinden oft von ſelbſt: die Herbſtfieber hingegen ſind, ſelten Fälle ausgenommen, immer einfach- oder doppelt-viertägige oder doppeltdreytägige und widerſtehen der China ſelbſt bey lange fortgeſetzten, Gebrauche ſo, daſs man in dieſen Fällen und allemal, wenn die Hypochondrien aufgetrieben ſind, auf dieſes Mittel Verzicht thun muſs, wenn anders das Fieber nicht bösartig iſt.

*Dritter Aufſatz. Flechfieber. Petrus a Coſtro* hat daſſelbe unter dem Namen *febris maligna punctiularis* ſo gut beſchrieben und abgehandelt, daſs er noch jetzt, wo das Fieber genau daſſelbe iſt, der Führer aller guten Praktiker in der Cur deſſelben iſt. Man hält es hier zu Lande, wie auch Cullen that, für anſteckend, welcher Meynung aber der Vf. widerſpricht, der es für endemiſch gegen Ende des Winters, im Frühjahre und Anfange des Sommers, nicht für epidemiſch, hält. Sehr genau beſchreibt er die Symptome deſſelben nach den verſchiedenen Stadien, die Kriſen, und die Behandlung. Auch durch Expectoration ſah er mehrmalen eine, ſehr ſichere, Kriſis: nicht ſo ſicher iſt die durch Geſchwulſt der Paroiden. Immer erfolgte die Kriſis vom 12ten bis zum 21ſten Tage. In einem Falle wurde das Fieber vom 12ten Tage an intermittirend, worauf der Vf. es durch die China hob. Im Ganzen war das Fleckfieber nicht tödtlich: nur wurde in mehreren Fällen die Cur langſam vollendet und durch Rückfälle verſpätet. Das erſte, ſicherſte, und hauptſächlichſte Mittel iſt Aderlaſſen, ohne Unterſchied der Tage, wenn keine beſondern Umſtände es verbieten. Der Vf. zieht die Aderlaſs am Fuſse vor, wenigſtens ſchickt er ſie der am Arme voraus. Die Jahrszeit beſtimmt die Wiederholungen der Aderlaſs und die Menge des abzulaſſenden Blutes. Eben ſo unentbehrlich ſind Brechmittel, die man auf fortdauernde Indication wiederholen muſs. Abführungen ſchaden, bevor die Krankheit ganz geendigt iſt. Sehr heilſam zeigte ſich der Kampfer in Gaben von ſechs Granen, viermal bis achtmal des Tags, je nachdem Delirium und Fieber heftig waren, für ſich allein oder mit Nitrum. Wo er nichts leiſte, liege die Schuld an der zu kleinen Doſis. Veſicatorien wandte er ſelten an: wo ſie nützen ſollen, muſs man ſie gebrauchen, ehe Entkräftung auf den Orgasmus gefolgt iſt. Italiäner erfoderten eine weit laxere Diät, als Franzoſen, und ſelbſt Wein. Die Urſache dieſes Fiebers ſucht der Vf. in einer, durch den Eintritt gelinderer Witterung bewirkten, Effervescenz des Wärmeſtoffs und der, täglich aus dem Körper ausgehenden, Gasarten, die durch die vorhergegangene Winteratmoſphäre in demſelben concentrirt und mit den Säften verbunden worden ſind; eine Hypotheſe, die keiner weitläuftigen Widerlegung zu bedürfen ſcheint.

*Vierter Aufſatz. Von den bösartigen Wechſel- und remittirenden Fiebern.* Sie ſind weſentlich ebenfalls eine endemiſche Krankheit des Landes, fangen, darnach die Hitze früher oder ſpäter eintritt, nm Ende des May oder im Junius an, und endigen ſich im December. Die bösartigen Wechſelfieber, die *febres ſubintrantes*, und die remittirenden Fieber ſind unter ſich nur durch den längern oder kürzern Zwiſchenraum zwiſchen den Paroxysmen unterſchieden. Die erſtern ſind ſelten einfach, oder vielmehr, ſie werden ſehr ſchnell doppelt und dreyfach. Die *febres ſubintrantes* beſtehen aus drey Paroxysmen, die in einander laufen, und wovon der erſte des Morgens um acht, der zweyte des Mittags um ein, und der dritte des Abends um elf, Uhr gewöhnlich eintritt. Der Gang dieſer Fieber wird ſehr getreu beſchrieben. Zuweilen äuſsern ſie ſich, ohne alle Pyrexie, durch periodiſchen

Digitized by Google

dischen Lethargus, dem besonders alte Leute unterworfen sind, oder durch hartnäckigen periodischen Kopfschmerz, vorzüglich bey jungen und robusten Subjecten. Ein von dieser Art Fiebern unzertrennliches Symptom ist die Schwäche, die Atonie, und die Verminderung des Empfindungs- und Bewegungs-Vermögens, wodurch ein Kranker in acht Tagen mehr herunterkommt, als bey einem andern Fieber in Zeit von einem Monate. Diese Verminderung der Irritabilität währt auch noch lange nach der Genesung fort. Bey schicklicher Behandlung hielt die Krankheit 10 oder 14, höchstens 21 Tage an, und wurde nicht gefährlicher, als die Lustseuche, deren specifisches Gegenmittel man kennt: von ungefähr tausend Kranken starben dem Vf. nur siebzehn. Inzwischen mufs man in Ansehung der Prognosis die *febres subintrantes* von den remittirenden Fiebern unterscheiden: bey den letztern, wo nur zwey, oft sehr kurze, Remissionen statt finden, giebt die Cur weit langsamer, weil man nur eine sehr kleine Quantität China in den Körper bringen kann. Man mufs diese Fieber, sobald man nur kann, in ihrem Laufe hemmen, und sich nicht durch die, blofs symptomatischen Zeichen, von Saburra irren lassen. Der Vf. gab, allenfalls nach allgemeinen Mitteln, wenn sie indicirt waren, besonders einer Aderlafs, alle drey Stunden eine oder zwey Drachm en Chinarinde, sechs Gran Kampfer, und sechs bis zehn Gran arabischen Gummi in einer Mischung von drey Unzen Wein und eben so viel Wasser, auf einmal, bis Nachmittags vier Uhr: bey remittirenden Fiebern konnten die Kranken nur zwey solcher Mixturen täglich nehmen, da sie hingegen bey der *febris subintrans* wohl drey oder vier nehmen. In den mehrsten Fällen reichten zwey Unzen China hin, wo aber das Fieber älter war, wurden wohl auf sechs Unzen erfordert. Die China allein mit Wein war nicht so wirksam, als in Verbindung mit Kampfer: auch leistete sie in Substanz die besten Dienste. Man mufs den Gebrauch derselben, wenn gleich das Fieber gehoben ist, noch etliche Tage lang in täglich verringerter Dosis fortfetzen, sonst erfolgen Recidive. Aus eben dieser Ursache sind keine Abführungen zu geben, wenn auch sechs bis sieben Tage lang kein Stuhlgang erfolgt: höchstens kann man am sechsten oder siebenten Tage ein Lavement von lauem Wasser erlauben. — Als Beyspiel und zur Bestätigung seines Heilverfahrens theilt der Vf. am Schlusse dieses Aufsatzes einige Geschichten mit, von denen, ungeachtet ihres innern Gehaltes, hier nur die Ueberschriften einen Platz finden können. Sie sind folgende: 1) *febris subintrans* mit Dyspnoe, Delirium, und Durchfall; 2) *febris subintrans sudatoria*; 3) *febris subintrans* mit Durchfall, Schweifsen, und Zittern; 4) periodischer, doppelt-dreytägiger, Lethargus ohne Pyrexie.

*Fünfter Aufsatz. Von den Fällen, wo die China nützt oder nicht passt.* Sie verursacht so wenig Obstructionen, dafs im Gegentheile die letzteren, wenn sie mit einem periodischen Fieber verbunden sind, beträchtlich kleiner werden, sobald dieses durch die China gehoben ist: freylich aber ist diefs nicht der Fall, wo Fieber und Obstructionen schon sehr eingewurzelt sind. Wo ihr Gebrauch mit Obstructionen vergesellschaftet ist, liegt die Schuld nicht an ihr, sondern an der Unerfahrenheit oder Unwissenheit des Arztes, der sie entweder nicht früh genug, oder nicht in hinreichender Menge, oder aus Eigensinn in Fällen angewandt hat, wo sie nicht pafst; denn in allen diesen Fällen bringt das fortdauernde Fieber die Obstructionen hervor. Wenn sechs Unzen China das Fieber nicht gehoben haben: so mufs man davon abstehen. Eben so, wo das Fieber schon lange gewährt hat oder die Obstructionen bereits eine beträchtliche, beynahe skirrhöse, Härte erlangt haben. Die Indicationen zu ihrer Anwendung beruhen auf der sehr bestimmten Remission und Exacerbation des Fiebers und auf den, bey dem Kranken vorhandenen, Symptomen von Schwäche. Ob diese wesentlich oder symptomatisch, das heifst von einer Saburra in den ersten Wegen abhangig, ist, mufs der Arzt unter andern hauptsächlich aus der entfernten und nächsten Ursache der Krankheit entscheiden. Sobald der Kranke den Ausflüssen von Morasten, faulenden thierischen oder vegetabilischen Körpern, und den Ausdünstungen von Leuten, die an gewissen Krankheiten leiden, ausgesetzt gewesen ist, kann man die Schwäche als wesentlich ansehen, und mufs dieselbe bekämpfen, unter welchem Typus sie sich auch darstellt. Die China ist nicht das Antidotum gegen den Periodus, sondern gegen einige der nächsten Ursachen desselben.

*Sechster Aufsatz. Von einer sehr häufigen Ursache chronischer Diarrhöen unter den Soldaten.* Während und nach der Belagerung von Toulon kamen in dem Militärhofpitale zu Marseille mehrere junge Leute an, die über nichts klagten, als hartnäckigen Durchfall, ohne Fieber, aber mit grofser Schwäche. Sie waren traurig und melancholisch, mager und blafs, und ihre Haut war trocken und hart, wie Chagrin. In den ersten vierzehn Tagen afsen sie noch und waren aufser dem Bette: allein bald darauf verliefsen sie dasselbe nicht mehr, foderten nichts, klagten über nichts, und liefsen alles unter sich gehen. Zuweilen fand sich dabey ein unbedeutender Husten und Trocknifs des Halses. Das Athemholen war nicht behindert; die Zunge zuweilen weifslich, aber in den mehrsten Fällen gut; der Kranke ohne Schmerzen in der Brust; der Stuhlgang schleimigt, sehr geringe, und, besonders in den letzten Tagen, äufserst übelriechend. Der Puls war, bis zu den letzten vierzehn Tagen, klein und langsam; dann aber wurde er etwas frequent, und diefs war das Zeichen von bevorstehendem Tode, der am 60sten, zuweilen am 70sten, Tage seit dem Eintritte in das Hofpital, sehr sanft erfolgte. Leichenöffnungen ergaben eine feste Verwachfung der Pleura mit dem hintern und Seiten-Theile des Zwerchfells und der Lunge und mit den Ribben, so, dafs Pleura und Lunge von der ersten Ribbe an bis auf das Zwerchfell nur eine einzige Masse ausmachten. Die hintere Fläche der Lungen und des Diaphragma war mit Blut angefüllt, zum Theil brandigt, u.s.w. Vorn

war

Digitized by Google

war die Lunge ganz gesund. Diese langsame und unmerkliche Zerstörung oder Ekchymosis der Lunge schiebt der Vf. darauf, dass der junge Soldat in dem Alter von 18 bis 35 Jahren, in welchem ein Zustand von Plethora und Reizbarkeit in der Lunge zugegen ist, Tornister und Waffen auf dem Rücken zu tragen, auf der Pritsche und bloßen, oft feuchten Erde zu liegen, sich jeder Witterung bloß zu stellen, und, wenn es die Gelegenheit giebt, starke Getränke zu geniessen genöthiget ist. Jener Durchlauf ist also bloß symptomatisch, und rührt nach der Meynung des Vfs. davon her, dass der Kohlenstoff, den der zerstörte (?) Theil der Lunge nicht ausathmen kann, nach den Gedärmen, (als dem zweyten Haupt-Emunctorium, wodurch das Blut sich seines Uebermaafses von Kohlenstoff entledigt,) gehe, und hier durch seinen Reiz den Durchlauf verursache. Wo die Krankheit noch sehr neu ist, kann man von dem antiphlogistischen Heilverfahren, Aderlässen, grofsen Vesicatorien auf dem Rücken, die beide zu wiederholen sind, und schicklichem Verhalten wohl etwas hoffen. Die Vorschläge des Vfs. zur Vorbeugung des Uebels gründen sich auf bessere Behandlung des Soldaten und genauere Sorgfalt für ihn, erlauben aber, so zweckmäßig sie sind, hier keinen Auszug.

*Siebenter Aufsatz. Geschichte des epidemischen Fiebers zu Nizza im Winter* 1799—1800. Es war von Anfange an mit allen bekannten Zeichen von Bösartigkeit verbunden. Die nähere Beschreibung des ganzen Verlaufes werden die Leser hier nicht erwarten. Constante und charakteristische Symptome waren Kopfschmerz, mehr oder minder undeutliches Delirium, Schwindel, Ohnmachten, Koma, Lethargus, u. s. w. Schweifse waren nur nach dem achten, und Blutungen aus der Nase nach dem zehnten Tage kritisch, Durchfälle aber tödtlich. Anfangs war die Krankheit das sogenannte Hospital- oder Kerker-Fieber, Cullen's Typhus; als aber die Witterung kühler wurde, nahm sie einen abweichenden Charakter an, näherte sich dem inflammatorischen Typus, und wurde Cullen's Synochus. Während der Ost- und Südwinde starben die Kranken zuweilen in vier Tagen, da hingegen bey Nord-, Nordost-, und Nordwest-Winde die Krankheit bis zum 13ten oder 14ten Tage und darüber währte. Männer von 25 bis 45 Jahren erlagen darunter hauptsächlich; das weibliche Geschlecht und Leute unter dem 25sten Jahre weit weniger. Die anhaltend feuchte und heifse, aufserordentlich schwere, Luft und die Unreinlichkeit etc. in Nizza konnten wohl die Anlage zu der Krankheit begünstigen, waren aber nicht die einzigen Ursachen derselben. Sie wurde in der That bloß durch die Armee eingebracht, für die, nach der Schilderung des Vfs., äufserst schlecht gesorgt worden war, und die das, dadurch in ihr erzeugte, Ansteckungsgift verbreitete. Dieses besondere *gaz morbifique* hat einen starken und unangenehmen Geruch, wie brennendes kohlenfauerphofphorhaltiges Gas (*gaz carbona-phosphoreux*) oder auf Kohlen geworfener Arfenik; es riecht wie Knoblauch, aber weit unangenehmer. Es ist sehr schwer. Zu Nizza war es besonders in den untern Theilen der Häuser zu spüren: auch wurden daselbst die untere Stockwerk und die erste und zweyte Etage hauptsächlich durch die Krankheit entvölkert. Das Kalkwasser absorbirt es begierig und wird im Augenblicke davon trübe. Es erregt Husten, auch Ohnmachten. Vorzüglich hängt es sich an alle poröse Substanzen, an die Kleider der Soldaten, auch der Krankenwärter, selbst, wenn sie den Kranken nicht berühren. Die Leichen dünsten es aus. Mit einem Worte, es kann, wie alle Umstände ergeben, nichts anderes seyn, als wasserstoffhaltiges kohlensaures Gas, (*gaz acide carbonique hydrogene,*) mit thierischem Gas verbunden. Nach des Vfs. Meynung wirkt es unmittelbar auf die Werkzeuge der Respiration und das Lebensprincip: durch den Eindruck auf das letztere befördert es die Fäulniss, und durch seine Wirkung auf die ersteren verhindert es das Ausathmen von Kohlenstoff und bringt dadurch eine übermäfsige Anhäufung desselben im Körper hervor. Diesem Umstande ist es zuzuschreiben, dass die, welche weniger Kohlenstoff enthielten und weniger Oxygen verbrauchten, wie die Armen, Frauenzimmer, und Kinder, weniger davon litten, als starke, volle, und gutgenährte Körper. Die Beantwortung der Frage, warum die Soldaten selbst nicht von der Krankheit befallen wurden, zu excerpiren, verbietet der Raum dieser Blätter. War die Krankheit noch im ersten Anfange: so nahm der Vf. eine Aderlass von acht Unzen am Arme vor, und wiederholte sie allenfalls am Fufse. Darauf gab er ein Brechmittel, liefs nach einander an die Beine, die Schenkel, und in den Nacken Blasenpflaster legen, und verordnete Kampfer mit Nitrum, bis Atonie eintrat, worauf er Wein, China mit Kampfer, etc. gab. Mit dieser letzteren Behandlung fieng er, allenfalls nach einem indicirten Brechmittel, da sogleich an, wo die Krankheit schon weiter vorgerückt war. Die Vorbeugungsregeln des Vfs. waren, aufser den allgemeiner bekannten, das Bestreichen der Magazine, Keller, Laden, Zimmer, Treppen, Stadtmauern, etc. mit Kalk, tägliches Aufstellen von Fassern mit frischem Kalkwasser in den Krankenzimmern, und öfteres Begiefsen der Strafsen mit Kalkwasser, u. s. w. Ueber die Art, der Entstehung ähnlicher Epidemieen zuvorzukommen, sagt der Vf. in einem biederen und herzlichen Tone viele und wichtige Wahrheiten, die jedoch durch jeden Auszug in ihrem Nachdrucke verlieren würden und leider, so sehr das Gegentheil zu wünschen wäre, sobald wohl nicht befolgt werden möchten.

Digitized by Google

ALLGEMEINE LITERATUR-ZEITUNG

*Freytags, den 6. November* 1801.

## *ALTE KUNSTGESCHICHTE.*

WEIMAR, b. Hoffmann: *Die Furienmaske* im Trauerspiel und auf den Bildwerken der alten Griechen. Eine archäologische Untersuchung von *C. A. Böttiger.* Mit 3 Kupfertafeln. 1801. 145 S. 8.

Diese lehrreiche Abhandlung, welche durch Vorlesungen des Vfs. über die *Eumeniden* des *Aeschylus* veranlaßt wurde, zerfällt in *zwey* Haupttheile. Der *erstere* erläutert, nach Anleitung des griechischen Trauerspiels, den Aufzug des Furienchors, welchen eine alte, aber fabelhafte Sage, so berühmt gemacht hat, zugleich mit den Vorstellungen, welche spätere Dichter von der Gestalt und dem Kostum der Furien gegeben haben; der *zweyte* zeigt uns diejenigen Göttinnen in den Kunstwerken des Alterthums. Die verschiedenen Resultate, welche die Untersuchungen in beiden Theilen geben, sind uns in den erläuternden Kupfern sinnlich vor Augen gestellt, von denen das erste eine gräßliche Unholdin zeigt, wie sich Hr. B. die Furien des Tragikers denkt, das zweyte und dritte aber edle Gestalten derselben, durch die Kunst verschönerten Gottheiten. Zu jener Vorstellung fand Hr. B. die einzelnen Züge zunächst in dem Prologe der erschreckten Pythia (V. 46—55). Hier werden sie zuerst mit *Gorgonen* verglichen. Dieselbe Vergleichung braucht auch Oreſt schon in den Choeph. 1038. wo er im Anfange seines Wahnsinns *die schwarzbekleideten, mit dichten Schlangen umwundenen Furien, den Gorgonen ähnlich*, zu sehen glaubt. Die Aehnlichkeit mit diesen Schreckensgestalten lag, nach Hn. B., nicht blos in den Schlangen, welche *Aeschylus*, des *Pausanias* ausdrücklicher Versicherung zufolge (l. 28. p. 108.) zuerst unter die Haare der Furien gemischt hatte, sondern auch in den breiten Gesichtern, den grinzenden Zähnen und der vorhängenden Zunge. Daß die Furienmaske des *Aeschylus* auch die letztere Eigenschaft gehabt habe, dünkt dem Vf. aus der in den Eumeniden mehrmals wiederholten Vorstellung wahrscheinlich, daß sie sich mit dem Blute der Menschen vollsaugen. Da der Pythia die Vergleichung mit den Gorgonen noch nicht hinreicht, nimmt sie zu einer neuen mit den *Harpyien* ihre Zuflucht, wie aus dem 51. 52. V. erhellt, vor welchen der 50. (ohne Zweifel mit der ausdrücklichen Anführung des Namens dieser Ungeheuer) ausgefallen ist. Da die Uebereinstimmung hier nicht in der Beflügelung liegen kann — denn die Pythia nennt die Eumeniden ausdrücklich ἀπτέρους: so vermuthet der Vf., daß es vornämlich die scharfen Klauen der Harpyien waren, die der Tragiker auf seine Furien übergetragen habe; vielleicht werde aber auch ihre Magerkeit und Dünnleibigkeit dadurch angedeutet. (So sehr wir bey diesen Vermuthungen, die überall mit der dem Vf. eigenthümlichen Gelehrsamkeit unterstützt werden, den Scharfsinn ihres Urhebers bewundern, und so sehr wir uns bey der Lektüre seiner Gründe zur Beystimmung geneigt fühlen: so können wir doch nicht leugnen, daß uns jeder Blick auf die gräßliche, jenen Vermuthungen gemäß entworfne Gestalt, denselben von neuem abgeneigt macht. Auch können wir uns nicht recht überzeugen, daß es *Aeschylus* bey der Vergleichung der Furien mit Gorgonen und Harpyien auf Andeutung einzelner Eigenthümlichkeiten angelegt habe, sondern die Steigerung von dem minder Häßlichen zu dem Ungestaltesten scheint dahin zu führen, daß er im Allgemeinen den ganzen Eindruck einer furchtbaren Erscheinung habe geben wollen). Statt der Flügel gab *Aeschylus* seinen Furien den weitausgreifenden Schritt der Götter, der dem Charakter der *Menschenjägerinnen* entspricht, welcher wahrscheinlich auch durch Jäger Cothurnen bezeichnet wurde. Sie waren ferner schwarz bekleidet, im Untergewande, das auf einen ebenfalls schwarzen oder braungefärbten Körper knapp anlag; eine Farbe, die allein schon hinreichte, sie furchtbar und schrecklich zu machen (*μέλαιναι δ' ἐς τὸ πᾶν βδελύκτρωτοι*). Diese Vorstellung stimmt mit dem Bilde einer *schwarzen* Furie auf einem alten Gefäße überein, auf welchem sie aus der Erde emporsteigt, um an einer den Oreſt oder Alkmäon betreffenden Handlung Theil zu nehmen. Vielleicht waren auch die Masken mit rother Farbe besprengt, um das aus den Augen fließende giftige Blut anzudeuten (vergl. Choeph. 1055.). Mit diesen aus dem *Aeschylus* selbst entlehnten Zügen, welche aber noch einiges unbestimmt lassen, verbindet Hr. B. andre Angaben von dem Kostume der Furien, von welchem er mit Wahrscheinlichkeit annimmt, daß es durch die theatralischen Vorstellungen fixirt worden sey. Die vorzüglichste unter allen ist die Beschreibung der Mummerey des Menippus (beym *Suidas* T. III. p. 589. vergl. Diog. Laert. VI. 102.), welche im Kostum einer Furie umherzog, um, wie er sagte, die Frevelthaten der Menschen zu schauen und sie dann den unterirdischen Mächten zu verkündigen. Er trug hierbey einen schwarzen, bis auf die Füße herabgehenden Leibrock; um diesen einen persischen rothen Gürtel; auf dem Kopfe einen arkadischen Reifebut, in welchem die zwölf Himmelszeichen eingewirkt waren; tragische Jägerschuhe, einen übergrosen Bart, einen Stab von Eschenholz in der Hand.



Digitized by Google

Hier ist vornehmlich der Gürtel und der Stab ein Zusatz zu dem Kostume der Furien des Tragikers. Von jenem vermuthet Hr. B., dafs er mit schlangenartigen Troddeln behangen und scharlachroth gewesen sey (das letztere sagt *Diogenes* ausdrücklich); den letztern hält er für ein Attribut der züchtigenden Göttinnen, das wahrscheinlich auch die Eumeniden des *Aeschylus* geführt hätten. So bleibt es aber doch auffallend, dafs in der Tragödie auf diesen Umstand nirgends angespielt wird. Indessen kömmt dieses Attribut auch beym Lycophr. 1137. und beym Strabo III. 263. B. vor. Dafs sie nebst dem Stabe auch Fackeln geführt, erhellt aus dem *Aesch.* nicht, und Hr. B. weifst mit Recht die einzige Stelle, welche dahin gedeutet werden könnte, V. 373. f. zurück, und erklärt ἀιχμὰς λάμπα von einem feurigen Scheine, der die im Dunkel wandelnden umgiebt. Uns scheint ἀνάπλεως λάμπα mit lyrischer Kühnheit für σκότος gesetzt und das *unbesonnte* Reich des Pluto bezeichnet zu seyn. Da aber doch die Fackel schon beym *Aristophanes* als ein gewöhnliches Attribut der Furien erwähnt wird: so vermuthet Hr. B., dafs bey dem Fefseltanze in den Eumeniden, wo die Tanzenden nicht zugleich Stab und Fackel führen konnten, mehrere der grofsen, aus *funfzig* Personen bestehenden Schaar, nur zu Statisten dienten und mit Fackeln in den Händen zur Seite stehen blieben. In der Folge war fast allgemein die Fackel, als ein sinnlicher sprechendes Attribut dem Stabe vorgezogen, und so braucht sie auch ein neuerer Dichter in einer Beschreibung des Furienchors, welche eben so viel Wahrheit als poetische Kraft hat:

> Ein schwarzer Mantel schlägt die Lenden,
> Sie schwingen in entsetzlichten Händen
> Der Fackel düsterrothe Gluth,
> In ihren Wangen fliefst kein Blut,
> Und wo die Haare lieblich flattern,
> Um Menschenstirnen freundlich wehn,
> Da sieht man Schlangen hier und Nattern
> Die giftgeschwollnen Bäuche blähn.

Von dem durch *Aeschylus* in den Eumeniden festgesetzten Furienkostum, konnten die folgenden dramatischen Dichter und die Künstler auf eine doppelte Weise abweichen; indem sie entweder die Sache übertrieben, wie dem *Euripides* in Darstellung der Lyssa (im Hercul. Fur.) begegnet zu seyn scheint, und die Komiker absichtlich thaten (so glaubt der Vf., dafs die Empusa beym *Aristophanes* eine Abkunft der Furien des *Aesch.* sey); oder indem sie das Schreckliche milderten. Was dem Dichter verstattet gewesen war, konnte der Künstler sich nicht erlauben. Der Euphemismus der attischen Benennung der Furien ging in die Kunst über, und indem diese die Idee einer Jägerin aufgriff, bildete, sie allmälich die schönsten Jagernymphen, die nur durch den Ernst ihrer Mienen und die erfoderlichen Attribute ihre Bestimmung ankündigten. Die Anzahl der alten Kunstwerke, auf denen Furien abgebildet sind, hat sich seit der Erscheinung des Laokoon und der antiquarischen Briefe sehr vermehrt, aber alle bestätigen *Lessings* Ausspruch, dafs die Alten keine Furien (sondern nur *Eumeniden*) gebildet haben. Hr. B. stellt von S. 67. an eine solche Galerie von Eumenidenbildern auf. Einige der merkwürdigsten unter ihnen ist die, auf alten Gefafsen mehrmalen vorkommende Gestalt einer Jägerin im dorischen Gewande, mit Jägerschuhen und geflügelt, die in ihren Mienen und Haaren nichts Furienähnliches zeigt. — Zunächst läfst Hr. B. einige Exkursus folgen, welche weitere Ausführungen einzelner, im Texte berührter Umstände enthalten. I. Ueber den Ausdruck des griechischen Biographen des *Aeschylus*: er habe die Furien σκυφάδην eingeführt, welchen Hr. B. von dem Eindringen des Chors auf allen Seiten versteht, welches im zweyten Haupttheile der Eumeniden statt finden konnte, wo die Furien den entflohenen Orest zu Athen wiederfinden. II. Ueber die politische Tendenz der Eumeniden. Ihre Aufführung fällt in die Zeiten, wo sich Perikles bemühte, das Ansehn des Areopagus herabzuwürdigen. *Aeschylus*, ein Vertheidiger der alten Einrichtungen, wollte alle vielleicht an die Heiligkeit dieses Gerichtshofes erinnern, dessen Garantie gleichsam die Furien übernommen hatten, und der an die Stelle der Rachgöttinnen getreten war. Auch hatten sie neben dem Areopag ihre heilige Grotte und eine Kapelle, wohin sie am Ende des Trauerspiels eingewiesen werden. III. Grundzüge des Mythos von den Erinnyen. Die Entstehung des Mythos wird ganz richtig in dem ältesten Gesetze des Wiedervergeltungsrechts gesucht. Wenn aber der Vf. hinzusetzt: „Ein Theil der Blutrache, die auch bey den ältesten Griechen galt, wurde durch diese Idee von den Erinnyen aus der Hand des blutgierigen unentsetzlichen Rächers in die Hände mächtiger Gottheiten gelegt:" so möchten wir dabey doch erinnern, dafs die Furien nicht als ein Milderungsmittel der Rache, sondern vielmehr als ein Surrogat derselben gedacht wurden, wenn keine menschliche Rache statt fand. Dieß war der Fall bey den Vergehungen der nächsten Verwandten gegen einander, wo der von der Natur bestimmte Rächer selbst der Schuldige war; bey geheimen Mordthaten (wie in der Geschichte des Ibykus, S. Antip. Sidon. Epigr. LXXVIII.) und bey dem Meyneide, den nur Götter beurtheilen und bestrafen konnten. IV. Ueber die Gorgonenmaske. Der Vf. leitet den Gebrauch des Gorgonenhauptes auf Schilden und Brustharnischen von der Nachahmung der barbarischen Sitte ab, den Kopf eines erschlagnen Feindes an der Brust aufzuhängen. Ihr breites Gesicht leitet er von dem häfslichen Spottgelächter ab, und auch die hervorgestreckte Zunge müfse auf die Verspottung des Feindes bezogen werden. In der Folge möge diese häfsliche Maske wohl als ein Amulet gegen Neid und schädlichen Zauber gedient haben. Sinnreich, aber vielleicht etwas allzu künstlich ist S. 111. die Deutung einer Gorgone am Kopfe des Deichselnagels an einem alten Wagen im Museo Pio-Clementino, welchen der Vf. auf den Aberglauben der Wettrenner bezieht. V. Ueber die vor-

Digitized by Google

vorhängenden Zungen der Furien. Die angeführten Gründe, warum es wahrscheinlich sey, dass die Aeschyleische Furie auch diese häßliche Eigenthümlichkeit der Gorgonen gehabt habe, überzeugen uns nicht. Auch gesteht Hr. B. selbst ein, dass die Stellen des Dichters, die er zur Unterstützung seiner Vermuthung anführt, nur auf die blutdürstige Rachsucht der Plagegöttinnen bezogen werden können. VI. Ueber die Harpyienbildung. Der Vf. findet es wahrscheinlicher, dass die thierische Zwittergestalt, als dass, wie Hr. *Voss* glaubt, die schöne Jungfrauengestalt die ältere sey. Gelegentlich werden einige Kunstwerke, auf denen Harpyien vorkommen, erläutert. VII. Verfenkungen des alten Theaters. VIII. Ueber das Anmalen des Gesichts in den ältesten Zeiten der Schauspielkunst. *Aeschylus* scheint, zufolge einer Stelle beym *Suidas*, auch die Masken schrecklich gemacht zu haben. Dass in den frühesten Zeiten die Schauspieler sich das Gesicht mit rother Weinhefe bestrichen, weiss man wenigstens aus dem Horaz; minder bekannt ist es, dass man dasselbe auch mit Mennige und andern Farben, ja sogar mit Russ that. IX. Ueber den arkadischen Sonnenhut. X. Statisten in der alten Tragödie. Dass man auch Puppen angezogen und also recht eigentliche κωφὰ πρόσωπα auf die Bühne gebracht habe, möchte doch aus den angeführten Stellen nicht mit Zuverlässigkeit erwiesen werden können. Die Stelle des *Hippokrates* wenigstens, auf die Hr. B. den meisten Werth legt, kann unsers Bedünkens von lebendigen Statisten verstanden werden, die eben so, wie auf dem neuen Theater, *die Gestalt, Kleidung und Maske von Schauspielern haben, ohne doch wirkliche Schauspieler zu seyn.* — In einem *zweyten Anhange* werden die beygefügten Kupfertafeln noch besonders erläutert. Drey Gorgonenhäupter auf dem Titelblatte zeigen den Fortgang der Bildung von der äußersten Häßlichkeit bis zur Schönheit. Gelegentlich giebt der Vf. Nachricht von den schönsten Medusenhäuptern, die sich aus dem Alterthume erhalten haben, unter denen hier die Maske auf dem Brustharnische des Hadrian gewählt ist, von welcher Hr. Meyer S. 132. sagt: man bemerke nichts Scheusliches oder Erschreckendes darin, und der Künstler habe ohne Zweifel dadurch, dass er seine Medusa als Maske dargestellt, schon hinlänglich für ihre Bedeutung gesorgt zu haben geglaubt. — Auf der *ersten* colorirten Kupfertafel ist ein Versuch gemacht worden, die Figur der Furien, wie *Aeschylus* sie in seinen Eumeniden wirklich auf die Bühne brachte, bildlich darzustellen. Das Gräßliche dieser Gestalt wird man aus den oben angeführten Resultaten der Untersuchung wohl ahnden können. Der schwarze Leibrock ist hier noch überdiess mit einer im Alterthume nicht ungewöhnlichen Einfassung von schwarzen Schlangen, einer Katonake, verbrämt, auf welche Hr. B. das den Furien beym Orpheus ertheilte Beywort *Thiermuthleidet* (θηριόπεπλοι. Hymn. LXVIII. 7.) bezieht. — Die *zweyte* colorirte Tafel stellt eine Furie mit allem Prunk des tragischen Kostums vor, aber ohne alle Beymischung körperlicher Häßlichkeit. Sie ist nach einem noch nicht bekannt gemachten Vasengemälde — in der Sammlung des ehemaligen Grafen Parois zu Paris — entworfen, und nach einer wahrscheinlichen Analogie illuminirt. Die Kleidung giebt zu einigen neuen Bemerkungen über die Kleidung der Alten Veranlassung, unter denen wir die Erklärung der ζωνὴ S. 141. auszeichnen. — Die *dritte* Tafel stellt die Umrisse eines alten Vasengemäldes aus *Tischbeins* Sammlung (III. tab. 32.) vor. Zwey Furien dringen rechts und links auf den Orest ein, der sich auf einen Altar geflüchtet hat und das Schwerdt vorhält. Jede der Furien ängstet den Flüchtling durch zwey grose Schlangen, die sich mit malerischen Windungen um ihre nackten Arme schlingen und die Häupter gegen den Verbrecher erheben. Die Furien selbst, welche in vollem Sprung gegen ihn begriffen sind, sind als schöne, aber ernste, jungfrauen im aufgeschürzten Jägergewande mit geschnürten Kothurnen gebildet. Nicht ihr Anblick, sondern ihre Wirkung ist schrecklich, und diese zeigt sich in der ganzen Stellung Orests auf das sprechendste. So hat die besänftigende und mildernde Kunst der Griechen die Furien immer, einer Handlung eingewebt, niemals sie einzeln und niemals gräßlich gebildet. — Dieses sind die hauptsächlichsten Resultate dieser reichhaltigen Abhandlung, die, dem bekannten Verfahren des scharfsinnigen und belesenen Verfassers gemäss, von vielen gelegentlichen, lehrreichen Untersuchungen und Winken begleitet werden. Es würde überflüssig seyn, noch etwas zum Lobe einer Schrift zu sagen, deren Urheber seine Leser niemals unbefriedigt und ohne Bewunderung der Fruchtbarkeit seines Geistes entläßt.

## *LITERATURGESCHICHTE.*

CHEMNIZ, in d. Jacobäer. Buchh.: *Charakteristik D. Martin Luthers*, entworfen von *Ernst Karl Wieland*, Prof. zu Leipzig. 1801. 180 S. 8.

Unter der zahlreichen Menge von Schriften über Luthern, wird dieser eine vorzüglichere Stelle gebühren, so unbedeutend sie auch dem Umfang nach scheinen könnte. Rec. hat sie mit grosem Vergnügen gelesen, und empfiehlt sie mit Ueberzeugung theils allen denjenigen, welche die Geschichte Luthers im Detail studiert haben, und ihre Kenntnis davon gerne auf feste Resultate zurückbringen möchten, theils denjenigen, welche auf das Studium der Reformationsgeschichte zweckmäßig sich vorbereiten wollen, theils endlich jedem gebildeten Menschen, der eine richtige Ansicht von dem wahrhaft merkwürdigen Luther und dem unvergeslichen Werke, das er ausführte, bekommen will. Der Vf., bekannt mit den Schicksalen, dem Geiste, der Lage seines Helden und der Zeit, die ihnen vorangieng, zeigt, dass er unabhängig von andern über alles gedacht habe, dringt mit hellem philosophischen Blicke überall auf den Punkt hin, auf den es ankommt, schildert die Personen und die Verhältnisse, welche in Betrachtung kom-

Digitized by Google

kommen, treffend, erklärt die Thatsachen und Handlungen, von denen er sprechen muſs, befriedigend, und weiſs seinem Vortrag Energie, Leben und Wärme zu geben. Schon die einzige Zeichnung, die er von Papſt Leo X. macht, wird unser Urtheil bestätigen, und mehr als sie legen wir auch nicht zur Probe vor. „Leo X. heiſst es S. 15. f. hatte vor seinen Vorfahren keinen andern Vorzug, als den Ruhm der Gelehrsamkeit und gröſserer wiſsenschaftlicher Bildung. Die Hoheit seiner Geburt und die Reichthümer seines Hauſes, denn er war ein Sohn des berühmten Lorenz von Medici, verschafften ihm eine, wo nicht glückliche, doch wenigſtens feine Erziehung, und der frühe Unterricht, den er in den alten Sprachen erhielt, brachte ihm einen Geſchmack an der griechiſchen und römiſchen Literatur bey, der ihn, da ſich überdem auch seine Eitelkeit mit ins Spiel miſchte, die Bemühungen verſchiedener Köpfe seines Jahrhunderts um die Wiederherſtellung ächter Gelehrſamkeit freygebig zu unterſtützen bewog. Dieſe noch immer zweydeutig gute Seite abgerechnet, war er übrigens des hohen geiſtlichen Amtes, das er bekleidete, . . unwürdig . . . In einem Alter von 14 Jahren erhielt er ſchon von dem Papſte Innocenz VIII., der die Freundſchaft des mächtigen medizeiſchen Hauſes zu gewinnen ſuchte, den Cardinalspurpur, und vielleicht trug dieſe ſchnelle und ungewöhnliche Beförderung in der Folge nicht wenig dazu bey, den geiſtlichen Stand und zugleich die Religion ſelbſt in ſeinen Augen verächtlich zu machen, weil er ſcharfſinnig genug war, um aus dem Beyſpiel ſeiner eigenen Erhebung auf die kalte Gleichgültigkeit des oberſten Biſchofs gegen das wahre Intereſſe der Kirche zu ſchlieſsen, und weil er das ächte Chriſtenthum zu wenig kannte, um das Weſentliche der evangeliſchen Wahrheiten von menſchlichen Erfindungen und Kirchenſatzungen zu unterſcheiden. Unwiſſend ſelbſt in den erſten und einfachſten Glaubenslehren der chriſtlichen Kirche gelangte er zum Beſitz der dreyfachen Krone, und da ſein Hang zur ſchönen Literatur, ſeine Neigung zur geſellſchaftlichen Frölichkeit und zu abwechſelnden Vergnügungen, da endlich ſeine Bekanntſchaft mit mannichfaltigen Genüſſen der Wolluſt ihm weder viel Zeit zur Beſchäftigung mit ernſthaftern Gegenſtänden übrig lieſs, noch auch mit ſeinem Geſchmack auf das Studium der in ihrem ſcholaſtiſchen Gewande nichtsweniger als einladenden Theologie zu fallen erlaubte: ſo dachte er nie daran, ſich aus jener ſchimpflichen Unwiſſenheit heraus zu reiſsen. Er bekümmerte ſich vielmehr gar nicht um die Religion und . . . . beſaſs keine von den Eigenſchaften, die man von dem höchſten Oberhaupt der Kirche zu fodern berechtiget iſt. Gleich ſeinen Vorfahren, deren Andenken die Geſchichte gebrandmarkt hat, ergriff er jede Gelegenheit, durch Ränke und Gewalt, das Anſehn und die Hoheit des römiſchen Stuhls auf Unkoſten der weltlichen Mächte zu vermehren, dachte unabläſsig auf Mittel, ſeinen durch Prachtliebe und Verſchwendung erſchöpften Schatz mit dem Gelde aller Länder und Völkerſchaften Europens zu füllen und vollendete ſo, durch die unerſättlichſte Habſucht, die aufs höchſte getriebene Vernachläſsigung der Pflichten ſeines Standes."

* * *

Leipzig, b. Cruſius: *Die Geſchichte der Urwelt in Predigten*, ein Verſuch, auch den Ungelehrten mit dem Sinne und Geiſte der moſaiſchen Urkunden bekannter zu machen, und gegen die Angriffe der Zweifler und Spötter zu verwahren. Von *Joh. Rudolph Gottlieb Beyer.* 2ter Band, 4ter Heft. Die Feſtpredigten enthaltend. 1800. 192 S. 8. (16 gr.) (S. d. Rec. A. L. Z. 1796. Nr. 302.)

## KLEINE SCHRIFTEN.

Technologie. *Leipzig*, b. Kummer: *Hauptbegriffe vom Branntewein, Branntweinbrennen und Liqueur-Verfertigung, nebſt Regiſter zur Kenntniſs der Species hierzu.* 1801. 100 S. 8. (8 gr.) Dieſs Werkchen hätte ſehr gut ungedruckt bleiben können, weil es eigentlich blos einige Vorſchriften zur Verfertigung der Liqueure enthält, die man aber in vielen andern darüber vorhandenen Schriften weit beſſer findet. Was von dem Geſchäft des Branntweinbrennens ſelbſt geſagt iſt, befindet ſich auf 28 Seiten, wo zugleich noch Anweiſung gegeben wird, wie man den Branntewein aus Aepfeln, Birnen, Pflaumen, Rübiſſen, Runkelrüben, Erdäpfel, Möhren und Zucker bereiten ſoll. Die chemiſchen Kenntniſſe des Vfs., worauf er ſich viel zu gute thut, ſind auch nicht weit her, wenn er S. 8. ſagen kann: „So beſtehet der reinſte, das iſt, ſtärkſte Branntewein aus 40 Theilen gemeinen Waſſer, einen Theil flüchtigen Oelen und den achten Theil fauren Salze. — Alle dieſe Beſtandtheile hat die Gährung aufgeſchloſſen, die Wärme weiter entwickelt, und der wachſende Feuergrad einzeln und beſonders heruibergetrieben." Bey einer ſolchen Schrift, die oft Unkundigen in die Hände kommt, müſſen alle ſchädliche Ingredienzien weggelaſſen werden, und daher hatte aus dem Verzeichniſs verſchiedener zu und bey der Liqueurbereitung brauchbarer und gebrauchten Species, Lerchenſchwamm, Alaun, Koloquinten, Safran u. ſ. w. völlig wegbleiben ſollen.

Digitized by Google

ALLGEMEINE LITERATUR-ZEITUNG

Sonnabends, den 7. November 1801.

## ERDBESCHREIBUNG.

Lausanne u. Paris, b. Treuttel: *Voyage d'un Allemand à Paris, et retour par la Suisse.* 1800. 406 S. 8. (1 Rthlr. 8 gr.)

Der Verfaſſer ſagt in der Vorrede, wo er ſich *Heinzmann* nennt, daſs er dieſe Briefe zum Theil wirklich zu Paris geſchrieben habe. Da ſie, wie er meynt, einiges Intereſſe für ſeine Zeitgenoſſen und für die *Nachwelt* haben könnten, habe er ſie ins Franzöſiſche überſetzen laſſen. Was den letzten Punct betrifft, ſo ſollte es heiſſen: „in franzöſiſche Wörter;“ denn weiter hat dieſe Sprache mit der franzöſiſchen wirklich nichts gemein. Etwas mehr Deutſches (und ſchlecht Deutſches) in einem ausländiſchen Gewande iſt Rec. nie vorgekommen. Und hier iſt nicht nur die Rede von Germanismen und deutſchen Wendungen aller Art, ſondern auch von einer ſolchen Menge von Sprachfehlern, daſs es uns ein Wunder ſcheint, daſs nicht der Setzer oder Drucker, um nicht zu ſagen der Corrector, ſich wenigſtens der gröbſten erbarmte und ſie herauswarf. In den erſten Briefen gebehrdeiſich der Verfaſſer entſetzlich darüber, daſs zu Paris alles ſo ganz anders iſt, als in den kleinen Städten von Schwaben und in der Schweiz; daſs die Leute dort nicht um 5 oder 6 Uhr aufſtehen und um 10 Uhr zu Bette gehen; daſs viele Häuſer prächtig meublirt ſind; daſs die Leute Aufwand im Eſſen, Trinken, Kleidung, Kutſchen und Pferden machen, und daſs es eine groſse Menge Müſſiggänger in der zweyten Hauptſtadt von Europa giebt. So anröſig ihm aber auch die Fainéans ſind: ſo ereifert er ſich noch weit mehr über die Fainéantes, deren Zahl er auf 120,000 ſetzt. (Rec. möchte wohl wiſſen, was er eigentlich unter dieſen 120,000 Perſonen weiblichen Geſchlechts meynt?) Und dieſe führen ihn dann zu ſehr ſchönen, theils moraliſchen, theils frommen Predigten voller Salbung, Kraft und mit unter Schimpfreden. In den letztern hat er überhaupt eine bewundernswürdige Fertigkeit, und das ganze Buch iſt voll von Ausdrücken, wie *coquins, fourbes, fainéants, canaille, gueuſes infames, menteurs, père des mensonges, impudentes fauſſetés, il n'y a qu'un Satan qui puiſse mentir ainſi, lâches, vils, mechanceté, Satanique, diabolique,* und wie ſie alle heiſſen, die zierlichen Ausdrücke, ohne Zahl, und die denn in Franzöſiſcher Sprache ſich ganz vorzüglich ausnehmen. Indeſſen finden ſich hier mehrere Bemerkungen über den kleinen Bürger von Paris, die ſehr intereſſant ſind. Nebenher macht uns Hr. Heinzmann auch mit andern Gegenſtänden zu Paris bekannt, den Künſten, Wiſſenſchaften, Sammlungen etc. und urtheilt durchaus mit dem entſcheidenden Tone eines Mannes, der das alles vom Grunde aus verſteht. Beſonders wichtig iſt ſeine moraliſche Anſicht, da er dann überall die gröſste Verderbniſs findet. Doch tröſtet er ſich damit, daſs alle das Uebel, das er in Paris und im übrigen Frankreich ſieht, nicht republikaniſch, ſondern ein Ueberreſt aus den Zeiten des Königthums und des alten Sauerteiges iſt. Zwar giebt er in der Folge eine höchſt traurige Beſchreibung von dieſen Republikanern, und von allem, was er in Frankreich ſieht; aber dieſe, ſagt er, ſind nicht die wahren Republikaner. Dieſe zu bezeichnen entwirft er das Bild, und das *einzige* in dieſem Buche, eines vollkommen, redlichen, aufgeklärten und tugendhaften Mannes. Zwar findet er dieſe Männer nirgends, ſo wenig als die Folgen der ſo gerühmten einzig ſeligmachenden republikaniſchen Regierungsform, und doch bewundert er dieſe, die aber nur in ſeinem Kopfe exiſtirt, über alle Maaſse, und hofft, daſs die ganze Welt revolutionirt werden wird. *Il faut*, ſagt er S. 244, *que la révolution devienne ſi étendue que tous les hommes ſoyent citoyens du monde. Dieu dirigera et choiſira enſin les hommes qui porteront le dernier coup capital à l'achevement.* Und S. 321. *Il faut que Dieu faſſe parler encore plus fortement ſes foudres enflammées et qu'il rende bien eclatant la chute de Babylon.* Uebrchaupt liebt er ſehr die Strafgerichte und hofft, daſs ſie reichlich über Fürſten, Prieſter und alle diejenigen kommen werden, die ſich der Revolution widerſetzen. Der arme Mann wurde aus Ulm, ſeiner Vaterſtadt, verwieſen, weil Franzöſiſche Emigranten, wie er ſagt, ihn angeklagt hatten, daſs er revolutionäre Geſinnungen hege. Eine auffallende Erſcheinung iſt es immer, daſs dieſer Mann die Revolution ſo ſehr lieben kann, während er das traurigſte Bild von den Folgen giebt, die ſie in Frankreich gehabt hat. Von dieſem letztern Artikel hält es Rec. für Pflicht, einen etwas umſtändlichern Auszug zu liefern, weil er noch nirgends ein ſo auffallendes Bild von den Uebeln der Revolution angetroffen hat, als es der Vf. hier liefert. S. 347. Man hat jetzt 24 verſchiedene Arten von Abgaben etc. S. 348. Die Zehenden und die Grundrente ſind abgeſchafft worden; das waren aber die ſchicklichſten Abgaben, und Jedermann konnte ſie bezahlen etc. Man war nicht der Willkür ausgeſetzt, wie jetzt etc. Man war nicht mit einer ſo unzähligen Menge von Einnehmern und Officianten beladen, deren Betragen äuſserſt inſolent iſt. S. 341. Die Häuſer ſind mit ungeheuern

beuern Abgaben beschwert. Ein Miethhaus, das ein wenig beträchtlich ist, bezahlt 300 bis 400 Livres. Selbst die alten Kleider, die man in Frankreich einführt, entrichten 25 vom Hundert; Schuhmacherarbeit zahlt 34 vom hundert. Ein Pafs in das Innere des Landes kostet 10 Livres. *Die verzehrende Classe* (dafür ist aber auch der Adel vertrieben!) ist zahlreicher, als die hervorbringende. S. 353. Die unendliche Zahl der Abgabekammern, deren Bediente glänzen und reich werden, indefs der arbeitende Mann darbt etc. Man sagt: Man hat uns unserer Abgaben entledigt, aber man hat uns andere aufgelegt, die zehn mahl drückender sind. S. 354. Die Fenster bezahlen 8 Sols jedes; man mufs sich durch Patente die Erlaubnifs erkaufen, das allerunbedeutendste Gewerbe zu treiben. Die Wegegelder werden bezahlt, ohne dafs man die Strafsen bessert; und zu den Zeiten der Könige bezahlte man keine. In Deutschland (wo die Regierungen doch gröfstentheils fürstlich sind!) weifs man nichts von diesen kleinlichen Operationen, von diesen Pässen in das Inuere des Landes, von alle dem Einschreiben, Zeitungsstempeln, Barrierengeldern; auch keiner Armee von Commissarien; auch kennt man da die 10 Tribunale nicht (die er denn der Reihe nach nennt.) Das Visitiren an der Grenze (S. 357.) wird als entsetzlich beschrieben. *O liberté sacrée*, ruft er aus, *quel affront pour toi!* Selbst von den Oestreichischen Zollbedienten wird man mehr geschont. Bestechungen (S. 358.) finden auf mehreren Zollämtern statt etc. Man macht sich ein Spiel aus diesen Plackereyen, die man gar nicht verbirgt etc. S. 359: Man ladet die Wagen auf das plumpeste ab, man wirft die Güter umher, zerbricht die Kisten, nimmt die Waaren heraus, verdirbt sie durch Einpacken und Handhaben. Kein Kaufmann kann mehr für den Transport seiner Waaren Gewähr leisten. S. 73. Täglich werden Morde begangen, und Selbstmorde sind ziemlich gemein. Von den letztern hat man im Verlaufe von 3 Monaten 80 gezählt. Für 7.600 Ehen fand man vergangenes Jahr (1797) 10. 238 Ehescheidungen. Die Zahl der Gestorbenen überstieg die der Gebornen bey 7698. Die Zahl der Todten war 31.408.

**London**, bey Philips: *A Tour trough the Batavian Republic during the latter* part of the year 1800. containing an account of the revolution and recent events in that Country. By *R. Fell.* 1801. 395 S. und XII. (2 Thlr. 20 gr.)

Der Verfasser wollte aus Yorckshire nach London zu Wasser reisen, wurde von einem Franzosen gekapert und nach Holland gebracht. Hier wird er erst von dem Holländischen Commodore, dann von dem commandirenden französischen General sehr wohl empfangen, und erhält die Erlaubnifs, eine Reise durch die Batavische Republik zu machen, womit er ein Paar Monate zubringt, nach deren Verlauf er wieder nach England zurückkehrt. Er besucht Rotterdam, Delft, den Haag, Leyden, Haarlem, Amsterdam, die ansehnlichsten Dörfer von Nordholland, und geht über Utrecht, Niemwegen und Rotterdam zurück. Man findet hin und wieder interessante Nachrichten über den gegenwärtigen Zustand dieser Provinzen, über die Revolution von 1795 und über die Folgen, die sie hier hatte. Er fand oder machte viele Bekanntschaften, unter denen er sehr wohl empfangen war, und die ihm gerne alle Arten von Nachrichten über den Zustand dieser Provinzen mittheilten. Der Vf. sieht das Land im Ganzen von einer ziemlich vortheilhaften Seite, und jedem unbefangenen Leser wird es auffallen, dafs, während er Menschen und Dinge vortheilhaft darstellt, er mehrere Gelegenheiten ergreift, Ausfälle auf England zu thun, und mancherley Vergleichungen zwischen der Batavischen Republik und seinem Vaterlande anzustellen, die mehrentheils zum Nachtheile desselben ausfallen. Indessen hindert das ihn nicht, zu sehen, dafs Batavien durch die Revolution sehr gelitten, und in mehreren Zweigen aufserordentlich herabgekommen ist. Rotterdam hat, sagt er S. 37 nicht den 10ten Theil des Handels mehr, den es vor dem französischen Einfalle im J. 1795 hatte. Vor dem Kriege traf es sich bisweilen, dafs man 300 Englische Schiffe vor dieser Stadt sahe; jetzt sind nicht über 50 neutrale Schiffe da. S. 39. Die Canäle von Rotterdam sind mit abgetakelten Schiffen bedeckt und ganze Gassen von Niederlagen stehen leer. S. 74 in dem sogenannten Hause im Busch beym Haag ist jetzt die Nationalsammlung von Gemälden und — ein Bordel. Hier folgt ein 9 Seiten langes Verzeichnifs der vorzüglichsten Gemälde. S 126. Die Pensionairs des Hauses von Oranien erhalten seit einigen Jahren wieder ihre Pension, die ihnen die Republik von den Gütern des Statthalters zahlt. Auch haben sie den Rückstand mit Interessen erhalten. S, 145. In Delft beschäftigen sich jetzt kaum 500 Menschen mit der Verfertigung der berühmten irdenen Gefasse, welche in ihren blühenden Zeiten 10.000 Arbeitern Brod gaben. — Die Wollenfabriken von Leyden liegen ganz danieder. S. 206 rühmt der Vf. die Schönheit der Architectur am Rathhause zu Amsterdam. Dies zeigt, dafs man sich wenigstens in diesem Artikel nicht auf die Richtigkeit seiner Urtheile und auf seinen Geschmack verlassen kann. S. 260. Die Kuhpocken sind von den Aerzten in Holland eben so günstig aufgenommen worden, als in England. Die Krankheit ist den Friesländischen Bauern seit undenklichen Zeiten bekannt gewesen, und die Untersuchungen, die man darüber angestellt hat, sind den Kuhpocken günstig gewesen. S. 352. Ein würdiger und verständiger holländischer Kaufmann behauptete, dafs Holland nicht weniger als 40 pro Cent vom ganzen Capital des Landes durch die Franzosen verloren haben könne, während dafs er versicherte, sein eigener Verlust belaufe sich auf 45. Wie viel die Republik noch durch andere Umstände gelitten habe, wollte er nicht auf sich nehmen, setzt zu setzen. S. 372. Die Universität Utrecht hat mehr durch den Krieg gelitten, als Leyden, und zählt jetzt kaum 40 Studenten. — Der Zustand der Religion zu Rotterdam ist so ziemlich, wie vor der Revolution, und das

Digitized by Google

das ist ungefähr der Fall auch in den andern Theilen der Republik.

PIRNA, b. Arnold: *Dresden und die umliegende Gegend, bis Elbierwerda, Bautzen, Tetschen, Hubertsburg u. s. w, Eine skizzirte Darstellung für Natur und Kunstfreunde. Nebst einem Grundriss und einer Reisekarte.* 1801. 476 S. 8. (2 Rthlr.)

Das *zwölfte* Buch aus *eilf* andern! Und wie könnte es auch anders seyn, da es der Beschreibungen und Wegweiser von Dresden, selbst bis auf die neuesten Zeiten, bereits eine so grose Menge giebt? Wahrscheinlich hat der Vf. das auch selbst gefühlt, und also seinem Werke wenigstens durch den Stil einen Vorzug zu geben gesucht; allein er schreibt so affectirt, so schwülstig, so überladen, dass er nicht einmal ein geschmackvoller Compilator genannt zu werden verdient. Dazu kommt die Lächerlichkeit in seinen Urtheilen. Alles ist ihm neu und ausserordentlich; er sieht überall nichts als Vortrefflichkeit, er redet immer im Superlativ der Bewunderung, er ist einer der ausgelassensten Enthusiasten, die über *Dresden* geschrieben haben. Rec. ist weit entfernt, die Vorzüge dieser interessanten Stadt zu verkennen; er hat sich mehrere Jahre dort aufgehalten, und er lässt Dresden vollkommene Gerechtigkeit wiederfahren. Allein wozu diese dithyrambischen, obendrein ungegründeten Lobeserhebungen? Wozu diese lächerlichen Vergrösserungen, diese hochfahrenden poetischen Tiraden? Man muss ein sehr unreifer jugendlicher Autor seyn, um sich auf diese Weise auszudrücken; man muss blutwenig von der Welt, und gar nichts vom übrigen Europa gesehen haben, um in Dresden das *non plus ultra* aller Städte, aller Gegenden u. s. w. zu finden.

Wie lächerlich und bombastisch beschreibt z. B. der Vf. S. 108 den *Zwinger*. „Man wandelt mit einer heiligen Rührung durch diese Tempel der seltenen Kunst und der reichen Natur. Das Spiel des „Wassers, das Wehenhaftischer Düfte, der Zauber von „allen den Wundern, der Blick auf die alternde Vorzeit, alles ergreift und entzückt das Gemüth. Durch „die Ruinen zerstörter hydraulischer Wunder flieht der „Betrachter die Stufen einer Doppeltreppe hinauf in „das Helldunkel der Linden, und zu der Kühlung „springender Quellen. Hier birgt sich die stille Natur „unter dem Schatten des Baumes vor der Nähe der „triumphirenden Kunst. *Ihre kräftige Schönheit siegt über den melancholischen Ernst prächtiger Thürme!! Auf den Grabmälern der Vergangenheit breitet die organische Schöpfung ihren Blumenmantel aus, und jede Hoffnung des Lebens schmiegt sich an diese Hülle des Todes.* u. s. w. Leser, die den Zwinger gesehen haben, werden hier laut auflachen, Reisende, die ihn mit dieser Beschreibung vergleichen, werden den Vf. Lügen strafen. Warum hat er uns denn nicht auch die „*einäugigen Obstweiber*" mit „*Pomonens mannichfaltigen Schätzen*" und die „*geschwätzigen Kinderwärterinnen*" mit „*ihren süssen spielenden Kleinen*," so wie die „*entzückenden Ausdünstungen des mit reizenden Meerlinsen bedeckten Stadtgrabens*" beschrieben? Sie würden unstreitig von eben so grofser Wirkung wie S. 30 „*das breite steinerne Band*" der Ostrabrücke und S. 33. „*die nach den Schusterhäusern strömende Menge*" gewesen seyn.

Mit ähnlichen *poetischen Gasconaden* spricht der Vf. auch S. 120 von der sogenannten Esplanade, die wahrlich mit keinen Palästen, ja nicht einmahl mit guten Häusern eingefasst ist: „Ich wandle in Junius „Abenden diesen *prächtigen* (?!) Gang auf und nie„der. Die Sehnsucht nach Ruhe entfernt allmählig „das Getümmel, die Erquickung der Stille mitten un„ter Menschen vereinigt einsame Gruppen. Nachti„gallen schlagen, romantische Träume begleiten mich „zu den erleuchteten Bogen der Brücke, ich verfinke „in dem Anblicke der Nacht" — Wahrscheinlich hat der Vf. weder die schmutzigen Bäume, noch die gestutzten Linden, weder den ungleichen Boden, noch den hasslichen Staub vor lauter poetischer Begeisterung gewahr werden können.

In diesem abgeschmackten Tone geht es nun im ganzen Buche fort, so dass der Vf. sogar S. 303 und S. 365 ff. Verse aus dem *Ariost* zu Hülfe nimmt, um mittelmäfsige Gegenden zu beschreiben, die man zu tausenden, z. B. schon im Schwarzburgischen u. s. w. besser finden kann. Rec. hält es indessen nicht der Mühe werth, länger bey einem Producte zu verweilen, das keinem Reisenden nützen kann; er lässt jedoch den von dem geschickten Hn. *Lieut. Lehmann* gezeichneten Blättern, die auch einzeln verkauft werden, volle Gerechtigkeit wiederfahren.

## NEUERE SPRACHKUNDE.

EDINBURG, b. Vf.: *The pronunciation of the English language vindicated from imputed Anomaly and caprice:* in two parts. An analytical process respecting elementary combinations and variations, chiefly confined to monosyllables. An investigation of prosody in all the multiplied forms of words, syllabes, greek and latin analogy etc. with an appendix on the dialects of human Speech in all countries, and an analytical discussion and vindication of the dialect of Scotland. By the Revd. *James Adams*, F. R. E. S. 1799. 164 S. (1 Rthlr. 8 gr.)

Da man sich, seit einigen Jahren, auch in Deutschland mit der Englischen Aussprache sehr beschäftigt hat: so verdient das vorliegende Werk grofse Aufmerksamkeit. Der Vf. behauptet, dass der Genius der Englischen Aussprache durchaus nach festen raisonnirten Grundsätzen verfährt, dass aber noch keiner von denen, die darüber geschrieben haben, diesen Grundsätzen genugsam nachgespürt hat, und dass daher der Vorwurf komme, die Englische Aussprache sey eigenwillig und anomalisch. Man hat aus Unkenntniss der wahren Grundsätze und Regeln von der Aussprache

Digitized by Google

Pottasche. Reinigung der gewöhnlichen Pottasche, um daraus das fixe Alkali in der grofsten Reinheit zu erhalten. Die Reinigung geschiehet, indem auf 15 Pfund Pottasche 8 Pfund kaltes Flufswasser gegossen werden. Gewöhnlich pflegt man gleiche Theile Pottasche und Wasser zu nehmen, dafür will aber auch der Vf. ein von allen fremden Salzen völlig freyes Laugensalz erhalten haben, ob gleich Rec. aus eigener Erfahrung versichern kann, dafs auch bey wenigem Wasser das Laugensalz nie ganz rein erhalten wird. Die mit der Pottasche gewöhnlich gemischten Salze seyen schwefelsaures Pflanzenkali (vitriolisirter Weinstein), salzsaures Pflanzenkali und salzsaures Mineralkali (Kochsalz); um nun das schwefelsaure Pflanzenkali von den andern leichter auflöslichen Salzen zu trennen, bedecke man einen aus Weiden geflochtenen Korb mit Kalkschutt, belege diesen mit Löschpapier, lege die Salze darauf und bringe den Korb in einen feuchten Keller; salzsaure Salze werden sich in das Papier und in den Kalk ziehen, und das schwefelsaure Pflanzenkali wird unaufgelöst übrig bleiben. Man könne auch die Salze in einen Korb thun und solchen ins Wasser tauchen, damit die leicht auflösbaren Salze feucht werden, und dann den Korb wieder aus dem Wasser herausheben, um die Feuchtigkeit ablaufen zu lassen. Der Vf. erhielt bey der Bereitung des Seignettesalzes durch gereinigten Weinstein und Mineralalkali immer eine harzigte, dem Terpentin ähnliche Masse, und glaubt diefs den neuern Chemikern entgegensetzen zu können, welche das vom Weinstein zu erhaltende empyreumatische Oel als ein Werk des Feuers betrachten: nur war die Menge dieses Oels gar zu unbeträchtlich; von 25 Pfund Weinsteinrahm erhielt er nicht mehr als ein Quentchen. — Von der Soda, und der Darstellung des ätzenden Mineralkalis durch den Kalk. Auch hier finden wir die eigenen Meynungen des Vfs. über die Feuerfeife, wogegen aber die neuern Chemiker gewifs viel einzuwenden haben. Um bey dieser Gelegenheit zu beweisen, wie unendlich mannichfaltig das Feuer modificirt ist, führt er folgenden Versuch an: 20 Pfund des im Handel vorkommenden Arsenikkönigs wurden gepülvert in ein Fäfschen gethan; nach einigen Stunden erhitzte es sich und es brach wirklich in Flamme aus, so das der papierne Deckel in Brand gerieth. Bemerkungen über das Licht. Ohne brennbare Stoffe würde es weder eine Materie des Lichts, noch Licht selbst geben; hierin nähert sich der Vf. den Meynungen derer, welche das Licht in die verbrennlichen Körper setzen. — Abhandlung über die Thermometer. Hier hat Rec. eben nichts neues gefunden. Man findet hier einiges über das La Hirische Thermometer, über die Bereitung des Reaumurschen Thermometers, von der Beschaffenheit des dazu nöthigen Weingeists, Vergleichung des Weingeists mit dem destillirten Wasser in Ansehung seiner Ausdehnbarkeit, über das Färben des Weingeists, Auswahl des Queckfilbers zur Bereitung der Thermometer, Reinigung des Queckfilbers, von Thermometerröhren, von Füllen derselben u. s. w. Das Verfahren, einige schwer zu reducirende Metalle auf eine leichte Weise zu reduciren, geschah in eine n kleinen Schmelzofen von 6 Zoll Weite und 6 Fufs Höhe mit einem guten Blasebalge versehen, und zur Reduction war der Zinnkalk gewählt, der bey der Auflösung des Zinns in den Säuern entsteht, und der gewöhnlich von den Färbern ungenutzt weggeworfen wird; auf ähnliche Art wurde auch der Kupferkalk reducirt, welcher dem Vf. nach der Auflösung des gewöhnlichen Grünspans in Essig zurückblieb. — Von der aus dem Schwefel vermittelst des Salpeters ausgeschiedenen Vitriolsäure. Das Verfahren, auf diese Art die Vitriolsäure (Schwefelsäure) zu erhalten, ist hier so gut und vollständig beschrieben, als es Rec. noch in keinem Buche beschrieben fand; den Vorgang dabey erklärt sich freylich der Vf., seinen Grundsätzen gemäfs, nach der phlogistischen Vorstellungsart. Um die Vitriolsäure von Salpeter- oder Salzsäure völlig zu befreyen, soll man sie in einem kupfernen Kessel mit einem gleichen Theil Flufswasser mischen, und nach der Erkaltung in Flatchen füllen, damit sich die darin befindlichen fremdartigen Theile absetzen; darauf soll man die hell gewordene Säure in Glasretorten giefsen, und sie darin so lange erhitzen, bis sie völlig weifs geworden ist, wobey man die etwa übergehende schwache Säure in untergesetzte Gefäfse abtropfeln läfst; wiederholt man dieselbe Arbeit noch zum zweytenmal damit: so erhalte man die Säure ganz rein. Zur Entdeckung der Salpetersäure sey das Hineintauchen eines weifsen seidenen Fadens das sicherste Mittel, weil die gegenwärtige Salpetersäure der Seide sogleich eine fuchsrothe Farbe mittheilt, was die gereinigte Säure nicht thut. — Von Feuer, wenn es unter der Gestalt der Kälte wirkt. Der Vf. ist nicht geneigt, die Kälte blofs von der Abwesenheit der Wärme abzuleiten, sondern man sehe, dafs sie mit den Wirkungen der Wärme übereinstimme, und dafs eine verschiedene Modification des Feuers beide Eigenschaften besitze. Der Vf. stellt allerdings hier eine Menge Erfahrungen zusammen, die auch von den neuern Chemikern Beherzigung verdienten. Die Uebersetzung dieser Schrift ist gut, und auch der Inhalt dieser Schrift verdiente unter den Deutschen bekannter zu werden; aber besser wäre es doch wohl gewesen, wenn der Uebersetzer solche in einem gedrängten Auszuge geliefert hätte, weil man immer auf eine Menge Dinge stofst, die für den jetzigen Zustand der Chemie keinen grofsen Werth mehr haben.

Freyberg, in d. Cratz. Buchh.: *Handbuch der chemischen Analyse der Mineralkörper.* Von *W. A. Lampadius*, Prof. der Chemie und des Hüttenwesens an der Freyberger Bergakademie. 1801. 362 S. 8. (1 Rthlr. 12 gr.)

Zu einer Zeit, wo ein Klaproth, Werner u. s. w. die Nothwendigkeit der chemischen Kenntnisse beym Studium der Mineralkörper für höchst nothwendig halten, und wo gleichwohl hier und da einseitige Beurtheiler der Naturwissenschaften, aus völliger

Digitized by Google

liger Unbekanntschaft mit dem Studium der Chemie, anfangen, die Kenntnisse der Mineralogie als ganz für sich bestehend zu betrachten; wo es schwer ist, den unchemischen Mineralogen von dem Steinkrämer zu unterscheiden, war eine Anleitung zur chemischen Analyse der Mineralkörper sehr wünschenswerth. Hr. L boten sich mehrere Vortheile dar, die zur Erleichterung eines solchen Unternehmens beytrugen, wozu vorzüglich die Unterstützung mit Fossilien zu seinen analytischen Untersuchungen von dem Hn. Vice-Bergh. Baumann v. Charpentier, Bergrath Werner und Inspect. Hoffmann gehört, deren er auch in der Vorrede rühmlichst erwähnt. Auch entspricht dieses Buch seiner Absicht; es ist nicht blos für Chemiker und Mineralogen, sondern auch für Hüttenleute bestimmt; kann aber auch dem Arzt, Apotheker, Oekonomen, Meteorologen, und jedem der sich mit Naturwissenschaften beschäftigt, nützlich werden. In der Einleitung werden die zum Analysiren erforderlichen Geräthschaften angeführt, und das Nothige von der Beharrlichkeit bey der Arbeit, von der Unpartheylichkeit und Wahrheitsliebe, Sorge für die Erhaltung der Gesundheit und von der Genauigkeit bey zu unternehmenden Operationen gesagt; auch werden hier die Chemiker aufgeführt, welche sich bisher mit analytischen Untersuchungen beschäftiget haben, und die dahin gehörige Literatur hinzugefügt. Uebrigens zerfällt das Buch in drey Theile. Der erste Theil handelt *von der Zubereitung der Reagentien*, der zweyte *von den charakterisirenden Kennzeichen der Bestandtheile mineralischer Korper*, und der dritte giebt *Anleitung zur genauern Analyse der Mineralkorper selbst*. Der Vf. hat nicht blos nachgeschrieben, was andere über die zur Untersuchung der Mineralkörper nöthigen Hülfsmittel und über die Untersuchungen selbst beobachtet haben, sondern es waren ihm auch eine Menge eigener Erfahrungen zur Hand. Wir wollen hiervon einige Beweise geben. Bey der Zubereitung der Reagentien reinigt er die Schwefelsäure durch die Destillation über freyen Feuer aus einer Glasretorte, die Salpetersäure wird durch salpetersaures Bley und Silber gereinigt, die Phosphorsäure erhält er durch die Behandlung des Phosphors mit Königswasser, die Kohlensäure verschafft er sich durch die Behandlung des natürlichen Braunsteinkalks und Kohle im Feuer, die Gallusäure erhält er nach Richter, durch die Niederschlagung des Gallusauszugs mit Bleyzuckerauflösung und Trennung von dem dadurch entstehenden gallusauern Bley durch Schwefelsäure, — hier hätte aber mit auf das Gegentheil Rücksicht genommen werden sollen. Zur völligen Sättigung des Pflanzenkalis mit Kohlensäure verwendet der Vf. ebenfalls die Kohlensäure, welche man durch die Behandlung des Braunsteinkalks und Kohle im Feuer erhält, reines Silber erhält er aus dem Hornsilber durch die Amalgamation mit Quecksilber in einem eisernen Mörser u. s. w. Bey jedem Reagenz ist die Art der Entstehung und die Probe seiner Aechtheit angegeben. Wo es auf eine zweckmäßige Stärke der Säuern ankommt, ist auf Kirwans Tabellen hingewiesen, eben so auch bey den Bestandtheilen der Salze. Im zweyten Theile werden nach ihren chemischen Eigenschaften die Erden (worunter sich noch die Kalkerde, Strontianerde und Schwererde befinden), Kalien, Mineralsäuren, Metalle, Schwefel, Kohlenstoff, Luftarten, Mittelsalze aufgeführt; hierauf folgen vorläufige Untersuchungen der Fossilien auf dem trocknen Wege als in Retorten, in Tiegeln, vor dem gemeinen Löthrohr und mit Anwendung der Lebensluft (Sauerstoffgas). In dem dritten Theile werden 1) die Methoden, wie man die Bestandtheile der Fossilien von einander trennt, im Allgemeinen angegeben, 2) eine bewährte Analyse als Beyspiel aufgestellt, und 3) die nöthige Erläuterung hinzugefügt. Der Vf. sagt hier: „Ich bemerke ein für allemal, dass ich hier dem Analytiker nur Erfahrungen, keineswegs aber muthmaßliche auf wahrscheinliche Affinitäten der Stoffe gegründete Schlüsse mittheilen werde. Alles also, was dieser Theil enthalten wird, habe ich selbst durchgearbeitet, oder ich habe meinen Gewährsmann, von dem ich die Erfahrung entlehnte, genannt.“ Wir finden nun hier als Beyspiele, Zergliederungen von Fossilien, die Thonerde, Mergelerde, Zirkonerde, Talkerde, Kalkerde Schwererde, Strontianerde halten, und Zerlegung der Bittererdehaltigen Steinart. Ferner Zerlegungen der Metallhaltigen Fossilien des Platins, Goldes, Silbers, Kupfers, Eisens, Bleys, Zinns, Zinks, Spiesglanzes, Tellurs, Nickels, Kobalts, Braunsteins, Arseniks, Urans, Titans, Menakans, Molybdäns, Wolframs und des Chroms. Diesen folgen Zerlegung der mineralischen Inflammabilien als des Demants, Honigsteins, Bernsteins, Steinkohlen, Erdpech, Bergöl, Graphit, Kohlenblende, Hornblende und schwefelhaltige Fossilien. Zergliederung mineralischer Salze und Analyse der Mineralwasser machen den Beschluss. Aus dieser kurzen Uebersicht wird es nicht schwer werden, das Buch selbst zu beurtheilen, und der Freund der analytischen Chemie wird es gewiss nicht ohne Befriedigung aus der Hand legen.

BERLIN, b. Rottmann: *Handbuch der pharmaceutischen Praxis oder Erklärung der in den Apotheken aufgenommenen chemischen Zubereitungen. Mit ganz vorzüglicher Rücksicht auf die neue preussische Pharmacopoe und nach physisch-chemischen Grundsätzen entworfen*, von *Justus Wilhelm Christian Fischer, Chemiae et Pharmac. Cult.* Herausgegeben und mit einer Vorrede begleitet von D. *Sigismund Friedrich Hermbstädt*, Königl. Preuss. Ober-Medicinal- und Sanitätsrathe, ordentlichem öffentlichem Prof. der Chemie und Pharmacie am Königl. Collegio medico-chirurgico zu Berlin etc. 1801. 560 S. 8.

Die Landespharmacopöen sind in den meisten Fällen nichts weiter, als ein Verzeichniss der Bedürfnisse des Apothekers mit hinzugefügtem Gewichtsverhältniss, nach welchem die von dem Apotheker zuzubereitenden Mittel zusammengesetzt werden sollen. Das Verfahren ist oft so kurz angegeben, dass sich kaum der Apotheker selbst darein finden kann, geschweige der

Digitized by Google

der Lernende, welchem ein solches Buch zur Hand liegt. Der Vorgang bey einer Operation, wenn sie eine chemische ist, kann daraus nicht eingesehen werden, und vergeblich wird man die Gründe suchen, warum man ein Mittel, was man in der ältern Pharmacopöe findet, bey dem Entwurf der neuen weggelassen, oder ein anderes an die Stelle gesetzt hat. Da nun die neue preussische Pharmacopöe bey ihren sonstigen Vorzügen, mit derselben Kürze abgefasst ist, so hat sich Hr. F. der rühmlichen Arbeit unterzogen, eine Art Commentar über den praktischen Theil derselben aus den Schriften eines Grens, Weitrumbs, Hermbstädts, Hahnemanns, Göttlings u. f. w. zusammenzutragen, der hier von Hermbstädt herausgegeben, erscheint. Rec. gesteht gern, dass diese Arbeit sehr gut gelungen ist, und wünscht das Buch daher recht bald in den Händen derer, welchen die preussische Pharmacopöe zur Richtschnur dienen muss. Der Vf. hat beym Entwurf dieses Buchs auch auf die Prüfung der Aechtheit der Arzneymittel Rücksicht genommen, und der Herausgeber Hr. H. drückt sich darüber in der Vorrede auf folgende Art aus: „Da indessen der Vf. sich nicht blos damit begnügt hat, die Operationen zu beschreiben, und ihre Erfolge scientifisch zu erklären; da er vielmehr auch die Kennzeichen der Güte und Aechtheit von den fertigen Präparaten angegeben hat, so wie die Methoden, nach welchen sie geprüft, und in Hinsicht ihrer Güte beurtheilt werden müssen: so wird gedachtes Buch auch den Stadt- und Landphysikern, so wie jedem praktischen Arzte, dem die Visitationen der Apotheken obliegen, ein sehr bequemes Handbuch seyn, nach welchem dieselben die erfoderlichen Prüfungen der vorhandenen Arzneyen vornehmen können." So nützlich das Buch gewiss an sich ist: so verliert es doch dadurch etwas an Brauchbarkeit, dass das Aufsuchen der Artikel Schwierigkeiten macht. Der Vf. wählte, und zwar nicht mit Unrecht, die alphabetische Ordnung, was um so zweckmäfsiger war, weil sich dadurch die Einrichtung dieses Buchs der Einrichtung der preussischen Pharmacopöe mehr nähert, zu deren Erklärung sie eigentlich bestimmt ist, und es hätte der Schwierigkeit beym Aufsuchen leicht dadurch abgeholfen werden können, dass man die Worte auf den Seiten des Buchs als Ueberschriften anbrachte, wie es z. B. bey Klinge's praktischen Handbuch für Apotheker geschehen ist; es war dies um so viel mehr nöthig, da die alphabetische Folge nach der in der preussischen Pharmacopöe aufgenommenen Nomenklatur eingerichtet ist, in welche sich doch nicht jeder gleich finden kann. Bey den Erklärungen hält sich der Vf im Ganzen an die Vorstellung der antiphlogistischen Chemie; doch tritt er dabey auf die Seite derer, welche in den verbrennlichen Körpern das Licht oder einen Lichtstoff annehmen. Rec. hätte gewünscht, dass bey der Beschreibung mancher praktischer Handgriffe die Quellen genauer angegeben worden wären, aus welchen der Vf. schöpfte, weil dann der mögliche Verdacht ganz weggefallen wäre, als hätte der Vf. sie etwa als eigene Erfindung aufstellen wollen.

## *RÖMISCHE LITERATUR.*

Leipzig, b. Fritsch: *Liviana excerpta* vel Chrestomathia Liviana; *in usum scholarum castigatius repetita a Car. Lud. Bauero.* 1800. *Sectio I. e decade I.* 300 S. *Sectio II. et III. e decade II, III, IV. et pentade ultima.* Ed. nova emendatior. 332 S. und 6 Bog. Register. 8. (1 Rthlr.)

Wenn man es nicht (wozu es freylich sehr gute Gründe giebt) für nützlicher hält, einige Hauptdecaden des Livius auf Schulen ganz zu lesen als Bruchstücke aus allen Büchern: so wird man der *Bauerschen* Chrestomathie ihr gebührendes Lob nicht entziehen. Sie erschien zuerst in Laubau 1770 und 1774., zum zweytenmale, mit einigen neuen Anmerkungen und andern Verbesserungen, auch einem ausführlichen *Index vocabulorum, formularum, rerum et locorum, quae explicantur et examinantur* Leipz. 1785. Gegenwärtige dritte Ausgabe ist vermuthlich nur ein neuer, nach des Hn. Tode veranstalteter, Abdruck der zweyten. Auch findet man nur die vom J. 1785. datirte Vorrede zu derselben vorgesetzt. Der Druck nimmt sich gut aus.

## KLEINE SCHRIFTEN.

Vermischte Schriften. *Crefeld*, b. Abraham ter Meer: *Einige Blumen um den Aschenkrug der Dorothea Elisabeth Meissen*, Gattinn des K. Preuss. K. u. Schul-Insp. u. Oberpfarrers Zerrenner zu Derenburg, die Zierde und Muster ihres Geschlechts war. Allen guten Gattinnen und Müttern gewidmet als Beytrag zur Erziehung und Humanität. *Zum Behuf für Aeme in Schulen zu Crefeld und Wegberg.* 1800. 368. 8. (2½ gr.) Die verstorbene Gattin *Zerrenners* erhält in dieser kleinen Schrift ein ihrer würdiges, rührendes Denkmal der Achtung und Freundschaft, errichtet von Prior *Hoogen* zu Wegberg, einem Freunde *Zerrenners*. Es ist in einem blos literarischen Blatte der Ort nicht, die stillen, häuslichen Verdienste dieser schönen Seele nachzuerzählen; nur um allen Verdacht etwaniger Partheylichkeit oder Uebertreibung von dem Vf. zu entfernen, führen wir an, dass im Jahrg. 1800. der Nat. Zeit. d. Deutschen S. 652. E. noch ein genannter Zeuge für sie auftritt, der in allen Stücken in ihr Lob einstimmt. Wahrlich, diese Elise realisirte das Weib, wie es seyn sollte!

Digitized by Google

# ALLGEMEINE LITERATUR-ZEITUNG

*Dienstags, den 10. November 1801.*


## ARZNEIGELAHRTHEIT.

BRESLAU, HIRSCHBERG u. LISSA, b. Korn d. Aelt.: *Archiv der praktischen Heilkunde für Schlesien und Südpreussen.* Herausgegeben von D. *Zadig* und D. *Friese. Zweyten* Bandes *zweytes* Stück. Mit 1 Kupfertafel. 1801. 6¾ Bogen. *Zweyten* Bandes *drittes* Stück. 1801. 7 Bog. 8. (1 Rthlr.)

An der Spitze des *zweyten* Stückes steht eine Abhandlung *über den Gesichtsschmerz, trismus doloroſus, tic douloureux*, vom Leibmed. *Oswald* in Carlsruh. Nach einer vorausgeſchickten, angehenden Aerzten zu empfehlenden, Warnung, dieſe furchtbare Krankheit nicht mit (ſimpeln) Rheumatismen zu verwechſeln, erzählt der Vf. die Geſchichte zweier Kranken, die er davon hergeſtellt hat, und die nach acht bis zwölf Jahren keine Anfälle mehr davon erlitten haben. Der erſte derſelben, ein Mann von 30 Jahren, war öfteren Erkältungen, beſonders der Hände, ausgeſetzt, und hatte eine rheumatiſche Dispoſition, die ſich ein Jahr lang vorher beſonders durch Zahnſchmerzen äuſserte, ehe der Geſichtsſchmerz eintrat. Während des letzteren entdeckten ſich nach mehreren Wochen Infarctus im Unterleibe, auch Hämorrhoidalzufälle. Der Vf. gab daher eröffnende Prisanen, und, nach einigen Digeſtivmitteln, folgende Pillen: *Rec. aloes Soccotr. ſcrupul. unum, ſulph. antim. drachm. dimid., gummi guaiaci et ſapon. Caſtil. ana unc. dimid. extr. helleb. nigri q. ſ. ut F. pil. pond. gran. duor. S.* Morgens und Abends zehn Stück, worauf in kurzem, neben den übrigen Wirkungen, auch die Anfälle des Geſichtsſchmerzes täglich gelinder wurden und endlich faſt ganz aufhörten. Als bey dieſen Mitteln die Zunge beynahe völlig rein geworden war, nahm der Kranke noch einige Zeit die wäſſerichte Rhabarbertinctur mit Liqu. terr. fol. tart. und einem bittern Extracte. Es dauerte jedoch ein Jahr, ehe alle Empfindung im Kinnbacken (der Schmerz hatte ſeinen Sitz vorzüglich auf der rechten Seite des Unterkieffers bis zum Kinne gehabt) gänzlich verſchwand. Nicht lange nach gehobenem Trismus verfiel der Kranke in einen wahren Diabetes chyloſus (nicht: *„wahre diabetem chyloſam"*). Der Vf. fand ihn abgezehrt, den Puls klein und frequent, jeden Nachmittag Fieberſchauer, und die Füſse geſchwollen: der zuerſt klare Harn lieſs beym Erkalten einen ſtarken milchigten Bodenſatz fallen, und ſchmeckte, der Verſicherung des Kranken zufolge, ſüſs. (Eine chemiſche Unterſuchung wurde, was zu bedauern iſt, nicht angeſtellt). Uebrigens war er ohne Geruch. Durch ein ſtarkes Decoct von einer Unze isländiſchen Mooſes mit zwey Quentchen Eibiſchwurzel und etwas Süſsholz mit zwey Quart Waſſers, wovon alle Stunden eine Taſſe voll, mit Milch gemiſcht, genommen wurde, verlor ſich dieſs Uebel nach einigen Monaten ganz. Die zweyte Kranke, ein Frauenzimmer von 20 Jahren, litt an dem Geſichtsſchmerze ſeit einem Vierteljahre. Der Vf. gab, mit Rückſicht auf vermuthliche ehemalige Magenſäure und Salpeterſchärfe, Priſanen aus den eröffnenden Wurzeln, lieſs täglich viermal einen halben Eſslöffel voll von folgender Miſchung: *Rec. tinct. rhei aqu. unc. unam, liqu. terr. fol. tart. et tinct. tart. et ſyr. rad. ſ aper. ana unc. dimid.*, und Abends Pillen aus *extr. cicutae* nehmen, und äuſserlich, wenn es die Umſtände (?) erlaubten, das flüchtige Liniment mit Laudanum auflegen, worauf nach etlichen Wochen ſchon die gröſsefte Linderung erfolgte. Das Johannisbad in Böhmen, mit den dortigen eiſenhaltigen Steinen gewärmt, vollendete die Cur. II. *Behandlung und Heilung eines morbus niger*, vom D. *Kloſe* in Landeshut. III. *Einige Nachrichten, das Harz der Acaroides reſinifera, oder das gelbe Harz von Botany-Bay (reſina lutea Novae Belgiae) betreffend*, vom D. *Friſe, nebſt der chemiſchen Zerlegung deſſelben* vom Apotheker *Tſchörtner* in Warmbrunn. Die Beſchreibung dieſes Arzneymittels gründet ſich vorzüglich auf die Nachrichten, die Kite in ſeinen *eſſays and obſervations phyſiological and medical* (Lond. 1795.) davon mitgetheilt hat. Von den Probeſtücken, die der Vf. beſitzt, enthalten einige zwiſchen den, dicht am Stamme abgeſchnittenen Blättern das reine goldgelbe Harz, andere ſcheinen bloſs Stücke der Wurzel von braungelblicher Farbe, mit den Harztheilen durchdrungen, zu ſeyn, und bedürfen vor ihrer Anordnung, als Arzneymittel, einer forgfältigen Reinigung, geben auch beym Anzünden bey weitem nicht den angenehmen Geruch von ſich, den das reine Harz hat, welches mit ſtarker Flamme brennt, und einen Benzoe- und Storaxartigen Geruch verbreitet. *Tſchörtner's* Unterſuchungen zufolge, ſcheint das Mittel viele Aehnlichkeit in Abſicht der Säure mit der Benzoe zu haben. Die harzigten und ſchleimigten Theile ſind aber mit dieſer Säure ſo äuſserſt innig verbunden, daſs ſie ſich nicht genauer beſtimmen läſst. IV. *Beſchreibung der Surinamiſchen Fieberrinde oder der neuen Chinarinde, cortex chinae Surinamenſis ſ. novus*, vom D. *Friſe, nebſt der chemiſchen Unterſuchung ihrer Beſtandtheile*, vom Apoth. *Tſchörtner*. Es werden zwey Arten derſelben hier beſchrieben. In einer Unze waren an trocknem, weſentlichen Extracte a) in der erſten Sorte

50 Grane, *b*) in der zweyten 64 Grane: an trocknem gummösen Extracte, *a*) 58 Grane, *b*) 72 Grane: an trocknem resinösem Extracte *a*) 22 Grane, *b*) 40 Gr.; und an schleinigten Extracte *a*) 20 Gran; *b*) eben so viel enthalten. V. *Einige Bemerkungen über Altwasser und seine Heilquellen, in einem Briefe an einen Freund*, vom D. *Friese*. Er rügt mehrere Mängel, denen um so mehr abgeholfen werden sollte, je leichter es meistentheils geschehen kann. VI, *Miscellaneen*. 1) *Ein neues von Robert Watt, Wundarzt zu Paisley, vorgeschlagenes Instrument zu Steinoperationen*. (Aus dem *physical and medical Journal*). Läst sich ohne Kupfer nicht verständlich beschreiben. 2) *Einige Nachrichten über die Mineralquelle zu Wenig-Nosen im Fürstenthume Münsterberg*, von demselben. Das Wasser enthält, nach den angestellten Versuchen, Luftsäure, luftgesäuerte und auch mit andern Säuren verbundene Kalkerde, Vitriolsäure, und Vitriol- und kochsalzgesäuerte Salze. 3) *Die Bäder zu Landeck*; 4) *die Bader zu Warmbrunn*; 5) *Flinsberg* (Beständtheile der dortigen Heilquelle); 6) *die Molkencuranstalt zu Reinerz in der Grafschaft Glatz*. 7) *Erklärung*, nebst einer Nachschrift der Redactoren. 8) *Eine Aufklärung, die Königschinarinde betreffend*, woraus sich die Vermuthung bestätigt, dass sie die von Hippolitus Ruiz beschriebene *Calisaya* oder *grosse Fieberrinde* sey. 9) *Sterbelisten* vom Jahre 1799. (Unter 67,378 sind z. B. 21 von 100 Jahren, und 1 von 130 Jahren). 10) *Circularien des königl. Coll. med. et famit. zu Breslau*; 11) *Sanitäts-Polizey*. Publicandum von Seiten des Breslauischen Polizeydirectorii, Vorschriften enthaltend, wie der Verbreitung der Blattern dasselbst vorzubeugen sey: — sehr zweckmäsig, aber kaum in allen Stücken ausführbar, nicht einmal in manchen einzelnen Punkten. — Das hierbey befindliche Kupfer stellt Watt's Lithotom vor.

In dem *dritten Stücke* findet man folgende Abhandlungen: I. *Meteorologische Beobachtungen vom J.* 1800. *Julius bis December*. Vom Prof. *Jungnitz* zu Breslau. II. *Einige Beobachtungen aus dem Krankenjournal des* D. *Menzel* zu Waldenburg. Die erste betrift die Heilung der Bauchwassersucht durch Belladonna nach Thedens Vorschrift. Die Dosis waren drey Grane derselben mit eben so vieler Rhabarber. Zwey Drachmen von jeder hatten durch mäsige Leibesöffnung und starken Harnabfals die Cur bewirkt. Die zweyte enthält die Geschichte einer angeborenen innern Kopfwassersucht, die bis in das 7te Jahr dauerte, nebst kurzem Sectionsberichte und einem Beyspiele der grosen Kraft des Mohnsaftes, in Krämpfen selbst von mechanisch wirkenden Ursachen. Sie ist zu keinem Auszuge geeignet, so wenig, als die dritte, welche: Plötzlich entstandener schwarzer Staar durch Anstrengung während der Geburt, *febris puerperarum nervosa acuta*, und Heilung dieses Zustandes, überschrieben ist, so merkwürdig auch beide sind. III. *Bemerkung über die plastische Kraft des Isländischen Moosес bey äusserlichen Geschwüren*, vom Bergchir. *Heintze* in Reichenstein. Es wurde äusserlich und innerlich angewandt.. IV. *Geschichte einer seltsamen Krankheit; vielleicht ein Beytrag zur Pathologie des Weichselzopfes;* vom Eleadr. Chir. *Stachelroth* zu Boleslawice in Südpreusen. Sie betrift einen, ehedem munteren, thätigen und arbeitsamen Mann, der jetzt über heftige Kopfschmerzen klagte, ganz melancholisch aussah, und zuweilen, zu unbestimmten Zeiten, Anwandlungen von Narrheit und sogar Raserey, bekam. Diese Anfälle waren mit so heftigen Symptomen vergesellschaftet, dass der Tod unvermeidlich schien. Allein nach etlichen Tagen genas der Kranke vollkommen, befiel jedoch noch vor Ablauf zweyer Tage mit einem heftigen anhaltenden Fieber, das ihn drey Wochen lang bettlägerig machte. Es wurde von einem Ausschlage begleitet, der dem weisen Friesel nicht unähnlich war, und aus weisen Bläschen bestand, aus welchen sich eine stark riechende, klebrigte Feuchtigkeit über den ganzen Körper verbreitete: es entstanden an drey verschiedenen Stellen des Hinterhauptes Weichselzöpfe; und seit dieser Zeit genas der Kranke ohne weitere Hülfsleistung. Bey einem Bauermädchen entstand, nach heftigen Kopfschmerzen und denselben Ausschlage, ebenfalls ein Weichselzopf. Beide Geschichten liefern allerdings einen schätzbaren Beytrag zur Pathologie der letztern Krankheit, wie Niemand bezweifeln kann, der *de la Fontaine* und *Jugler* (kleine Auffätze med. Inhalts, S. 56. f.) nachlieset. V. *Eine Erfahrung von der Wirkung des Reichsfeuchen Fiebermittels*, vom D. *Zadig*. Sie bestätigt, dass der innere und äusere Gebrauch der gemeinen Salzfaure, selbst in Fällen, wo die Asthenie sich ihrem höchsten Grade nähert, im Stande ist, die ganze Organisation gleichsam aufs neue zu beleben; allein sie beweifet auf der andern Seite auch, dass diese Wirkung nicht immer von Dauer ist, und dass selbst der Eintritt aller derjenigen Zeichen, die Reich als die günstigsten beschreibt, den glücklichen Ausgang der Krankheit demnoch nicht verbürgen. VI. *Kuhpockeninoculation in Breslau*, vom D. *Krattge*, D. *Friese* und Regim. Chir. *Hartmann*. Zu der Geschichte derselben an diesem einzelnen Orte gehört die Einleitung. Hernach werden eilf Fälle davon nach der Reihe der Tage erzählt. VII. *Miscellaneen*. 1) Mortalitätstabellen von Breslau vom December 1799 bis dahin 1800. 2) Breslauische Pocken-Mortalitäts-Tabellen von den Jahren 1798, 1799 und 1800. 3) Populationslisten u. s. w.

## *KINDERSCHRIFTEN.*

Weimar, b. d. Gebr. Gädicke: *Reisen und Abenteuer Rolando's und seiner Gefährten*. Ein Robinson für Kinder zur Erlernung geographischer und naturhistorischer Kenntnisse. Nach dem Franz. des *Saufret*. *Zweytes* Heft. 1801. 154—324 S. 8. (12 gr.)

Das erste Heft dieser deutschen Bearbeitung ist bereits in diesem Jahre angezeigt worden. Das zweyte begreift das neunte bis zum funfzehnten Kapitel inclusive, und betrift den Aufenthalt und die Abenteuer

Digitized by Google

theuer der Reisenden in Aegypten. Ein paar Stellen der Urschrift werden vom Ueberf. theils verbessert, theils erläutert.

Hamburg, b. Hoffmann: *Neue Unterhaltungen für Kinder* von *Georg Carl Claudius*. *Drittes* Bändchen. 1800. X. und 355 S. 8. (1 Rthlr. 6 gr.)

2) Hamburg, b. Hoffmann: *Neuer Jugendfreund, oder Ernst und Scherz* in lehrreichen und angenehmen Gesprächen, Erzählungen, Anekdoten, Fabeln, Liedern, Sinngedichten, Briefen u. s. f. für die gebildete Jugend von 10 — 16 Jahren und ihre Freunde. Herausgegeben von einem vieljährigen Lehrer und Erzieher. 1801. *Erster* Theil. XII. und 254 S. *Zweyter* Theil. 222 S. gr. 8. (1 Rthlr. 12 gr.)

3) Berlin, b. Dieterici: *Zweckmäßig ausgewählte Erzählungen, Fabeln und Lieder* zur moralischen Bildung der Jugend, wie auch zur Uebung im richtigen Lesen und Declamiren. 1800. XVI. und 324 S. gr. 8.

Wir glauben dem Herausg. von Nr. 1. gern, dass seine kleine Unterhaltungen (von denen schon ein Theil in der A. L. Z. 1794. Nr. 184. S. 598. f. angezeigt worden) nicht ohne Beyfall der Kunstrichter und mit Zufriedenheit von Aeltern und Erziehern aufgenommen, auch mit Vergnügen und Nutzen von Kindern gelesen worden sind. Dass ihm dieses und jenes nur aber nicht über die Mängel seiner Bücher verblenden und zu der unseligen Schnell- und Vielschreiberey verleiten möchte, die in keinem Fache so sehr als im pädagogischen um sich gegriffen hat. Der Vf. ist, was unter hundert pädagogischen Schriften neun und neunzig sind, mehr Sammler als Autor; er weifst in diesen Bändchen, was er aus andern entlehnt hat, nach; das ist löblich und nicht gemeine Sitte der Compilatoren dieser Art. In Auswahl und Vortrag ist zwar nicht alles so, wie es seyn sollte; aber man findet viel Gutes, Nützliches und Angenehmes. Für sittliche Belehrung in einer schmeichelnden Form liest man Erzählungen und kleine Schauspiele; einige naturhistorische und andere Aufsätze zu anderweitiger Belehrung; zur ästhetischen Bildung und Schärfung des Witzes, Fabeln und Sinngedichte; zur Unterhaltung Anekdoten, Spiele u. dgl. Titelkupfer und Vignette von Böttger sen. sind sehr gut.

Nr. 2. verdient sehr aus dem Trofs der Jugendschriften herausgehoben zu werden, und verräth einen mit der Jugend und ihren Bedürfnissen genau bekannten Vf. Er wollte eigentlich für die erwachsnern und gebildetern jungen Leute von 12 — 16 Jahren eine abwechselnde zweckmäfsige Unterhaltung und Materie zum Dictiren in den Schreibstunden liefern; aber dieser beschränkte Gesichtspunkt würde dem Gebrauch dieses nützlichen Buches engere Gränzen setzen, als es zu haben verdient, indem es sich gewifs als einen sehr belehrenden und unterhaltenden Freund der erwachsnern Jugend bewähren wird. Vortrefflich sind die allgemeinen Blicke in die Naturgeschichte der Würmer, welche an der Spitze stehen, und einen Vf. ankündigen, der nicht nur mit den wichtigsten und neuesten Schriften über diesen Theil der Naturgeschichte bekannt ist, sondern sich auch durch eigne fleifsige Beobachtung um dieses wenig angebaute Feld verdient zu machen weifs. Statt mit den meisten Jugend-Schriftstellern die gröfsern Thiergattungen abzuhandeln, von denen das Allgemeinere zu bekannt ist, als dafs es grofsen Reiz haben könnte, führt er seine jungen Leser in eine ganz neue Welt ein, und weifs die Aufmerksamkeit durch das, was er von dem Gliederbau, den Sinn-Werkzeugen und der Oekonomie dieser kleinen Geschöpfe sagt, um so mehr zu fesseln, je weniger man so viel Merkwürdiges in dieser Classe von Geschöpfen erwartet hatte. An diese Unterhaltungen schliefsen sich überhaupt Betrachtungen über Sinn-Werkzeuge bey Thieren und Menschen und über die Schärfung und Vervollkommnung derselben bey letztern an. Darauf folgen sehr zweckmäfsige und gut vorgetragne Erzählungen zur Veredlung des Herzens, denn Anekdoten und witzige Einfälle zur Ermunterung und Uebung des Scharfsinns und Witzes, ferner Lieder, Erzählungen, Fabeln; Sinngedichte u. s. w. von verschiednen Verfassern; zum Theil vom Herausg. selbst, von ungleichem Werth. Darnach folgen zu Schreibeübungen allerley kurze Sätze mit ähnlich- und gleichlautenden Wörtern zur leichtern und angenehmern Uebung und Befestigung in der deutschen Rechtschreibung, zur Uebung des Nachdenkens, zur Weckung der Einbildungskraft, des Witzes und Scharfsinnes und zur ersten Bildung des Stils. Diese Zusammenstellungen sind weit weniger spielend oder unnatürlich als die gewöhnlichen Versuche der Art. Endlich findet man hier auch noch Briefe, worin Sprüchwörter und sprüchwörtliche Redensarten durch Beyspiele und Erzählungen erläutert werden. Der Vf. nahm in sein Werk, dessen Fortsetzung wir wünschen, nicht leicht etwas aus allgemein bekannten Jugendschriften auf, und unterwarf alles Fremde, was er benutzte, vorher der strengsten Prüfung und sorgfältigsten Bearbeitung für seinen Zweck.

Nr. 3. enthält eine gute Auswahl theils von Fabeln und Erzählungen in Prosa und in Versen, theils von Liedern und einigen andern Gedichten, gesammelt aus verschiedenen Schriften, mit Abkürzungen und Veränderungen, wo und wie es der Zweck erforderte. Dieser war, die Jugend nicht nur auf eine angenehme Art zu beschäftigen, sondern auch sie auf den Werth der sie umgebenden Dinge achten zu lehren, und kindlich schöne Gefühle und Entschliefsungen in ihnen zu wecken, aufserdem auch, richtiges Lesen und Declamiren zu befördern. In letzterer Rücksicht nahm der Herausg. vorzüglich viele poetische, und zwar mettrische, Stücke auf, da er im Ganzen nicht mit Unrecht behauptet, die Fertigkeit richtig zu lesen und zu declamiren, werde vorzüglich durch Dichterlectüre befördert. „Hier werden, sagt er, die Kinder genöthigt, zur Erhaltung des Reims jede

Digitized by Google

jede Sylbe genau und deutlich auszusprechen (dieser Zweck erfoderte ja doch nur, die Endsylben jedes Verses deutlich auszusprechen. Aber sind denn alle Gedichte gereimt?); hier müssen sie, um das, was sie lesen, zu verstehen, die Unterscheidungszeichen genauer beobachten (das wäre bey Dichtern nöthiger und schwerer, als bey prosaischen Schriftstellern, deren Sätze länger und periodischer sind?); hier, wo mehr die Sprache des Gefühls herrscht, wird auch mehr Ausdruck im Lesen erfodert (mehr, als z. B. in den Werken der Beredsamkeit, die diese Sprache mit den Werken der Dichtkunst theilen?); hier müssen sie endlich, besonders in Fabeln und Erzählungen, die Gespräche enthalten, sich an die Abänderung des Tons gewöhnen, um die verschiedenen Personen redend einzuführen." Ist denn dies nicht eben sowohl im prosaischen Dialog, im Schauspiel u. s. w. der Fall? Ueberhaupt liegt die Schwierigkeit, ein versificirtes Stück gut zu declamiren, nicht sowohl in den vom Vf. angegebenen als in solchen Gründen, die von der Kunst des Sylbenmaasses und des poetischen Rhythmus hergenommen sind; daher die kunstgerechte Declamation eines metrischen Werkes überall ausser den Gränzen des kindlichen Alters liegt.

FRANKFURT a. Mayn, b. Diez: *Reise eines Vaters mit seinen beiden Söhnen durch ganz Deutschland.*

Auch mit dem Titel:

*Reise durch den oberrheinischen Kreis. Drittes* Bändchen. 1800. XIV. und 270 S. gr. 8. (16 gr.)

Diese auf der Stube gemachte Reise rückt im dritten Bändchen etwas rascher vor, und geht durch die Grafschaften Solms, Waldeck, Wirgenstein, Königstein, das Fürstenthum Nassau (Nassau-Weilburg und Nassau-Usingen), die niedere Grafschaft Katzenellenbogen, und die Landgrafschaft Hessen-Cassel. Bey aller Redseligkeit widmet der Vf. doch manchen bedeutenden Oertern und Gegenständen nur einen flüchtigen Blick, andre übersieht er ganz. Bey Marburg z. B. wird folgendes abgehandelt. Erst wird das Local der Stadt beschrieben; dann begegnet der Reisegesellschaft der Commendant; dies führt zu einer Erklärung dessen, was ein Commendant und eine Garnison ist. Darauf wird die Aufmerksamkeit auf einen künstlichen Hahn gelenkt, der nach jedem Glockenschlag kräht. Dann besehen sie das Grabmahl der H. Elisabeth, sehen lustige und hungrige Studenten aus den Collegien zu Tische laufen, wobey erklärt wird, dass Marburg eine Universität und was eigentlich ein Professor sey, und eilen in den Gasthof zu Tische, wo sie schon viele Studenten in voller Efsarbeit finden. Die Kinder fallen „mit unschicklicher Gierigkeit (wie wohlgezogen sie sind!) über die ihnen vorgesetzten Speisen her, und der eine wünscht sogar, dass auch die Knochen im Fleische weich gekocht seyn möchten, um sie noch mit verzehren zu können." Ein Student nimmt das Wort und zeigt, dass man das wirklich könne. „Man schmeisst die Knochen nur in eine papinianische Knochenmaschine und setzt sie 2—3 Stunden über ein mäfsiges Feuer: so sind sie so weich wie ein Brey, und *hol mich alle T. . . ein herrliches Freffen*!!" Die Studenten lassen nachher, aus vollem Halse schreyend, dass die Fenster zittern, den Prof. Papin in Marburg, den Erfinder des Topfes, hoch leben, „das heifst, setzt der Vf. weislich hinzu, Gesundheit getrunken, nach Art der Studenten!" Nun wird noch gesagt, dass in Marburg ein Pädagogium und wie grofs die Anzahl der Einwohner sey, und dann geht es wieder zum Thore hinaus, aufserhalb dessen sie noch das deutsche Haus erblicken. Bey der Beschreibung vom Weifsenstein bey Cassel, kann der Vf. gar nicht fertig werden, von der Hölle, wie er sich mit dem gemeinen Mann ausdrückt, zu erzählen, und über dieses wundersam zu schauende Spielwerk, das man dem Pöbel zu gefallen noch hat stehen lassen, vergifst er die wichtigsten Anlagen und Partien, z. B. die Löwenburg, das Schlofs u. s. w. Die Merkwürdigkeiten von Cassel werden etwas genauer durchgegangen. Der Vf. entschuldigt die Mandel dieses Bändchens mit seiner Lage. Neue Amtsgeschäfte erfoderten sein ganzes Nachdenken und ungewöhnlichen Kraftaufwand; der Verleger aber trieb und drängte ihn zur Vollendung des dritten Bändchens, „und so ward dieses denn recht im *Treibhause* fertig."

## KLEINE SCHRIFTEN.

TECHNOLOGIE. *Stuttgard*, in d. Ehrhard. Buchh.: *Auswahl belustigender Kunststücke zur Unterhaltung und leichtfafslichen Kenntnifs mit und von den Zauberkräften der Natur für die Jugend.* Gesammelt und zusammengetragen aus den grofsen magischen Werken eines *Halle*, *Wiegleb*, *Rosenthal*, *Eckartshausen* u. s. w. 1801. 52 S. 8. (8 gr.) Dafs eine Sammlung auserlesener chemischer physikalischer Kunststücke sehr unterhaltend und nützlich für die Jugend seyn kann, bezweifeln wir nicht im geringsten; wenn sie aber ganz ohne Wahl hingestellt sind, können sie leicht mehr schaden als nutzen. Diesen Vorwurf kann man der vor uns liegenden Sammlung mit Recht machen; denn bey denen, die etwa noch für die Jugend Interesse haben, und das Nachdenken über Naturkräfte wecken könnten, sind die Grundursachen ganz weggelassen; andre sind gar zu läppisch, z. B. Nachahmung des Fagotbasses, eine Katze mit einem Messer ohne Schaden durchzustechen; zu machen, dafs ein Hund Eyer lege u. s. w.

Digitized by Google

# ALLGEMEINE LITERATUR-ZEITUNG

*Mittwochs, den 11. November 1801.*


## VERMISCHTE SCHRIFTEN.

HILDESHEIM, b. Gerstenberg: *Elisa, kein Weib, wie es seyn sollte.* Ein höchstnöthiges Wort zur richtigen Schätzung der Schrift: *Elisa, oder das Weib, wie es seyn sollte.* 1800. 267 S. *Zweyter Theil.* 1801. XXII. u. 374 S. gr. 8.

Beide Theile auch unter dem Titel:

*Musterkarte von Weibern, Männern, Jünglingen und Kindern,* wie sie sind, seyn können und seyn sollen. (1 Rthlr. 22 gr.)

2) BREMEN, b. Wilmans: *Die Kunst, ein gutes Mädchen, eine gute Gattin, Mutter und Hausfrau zu werden.* Ein Handbuch für erwachsene Töchter, Gattinnen und Mütter, von *Joh. Ludw. Ewald.* Zweyte vermehrte und verbesserte Auflage. Mit neuen Kupfern von Ramberg und Ridley und neuer Musik von Fränzl. *Erstes Bändchen.* 1801. XVI. u. 336 S. *Zweytes Bändchen.* VIII. u. 257 S. kl. 8. (2 Rthlr. 12 gr.)

3) RONNEBURG, b. Schumann: *Die Gefahren einer voreiligen Verbindung,* ein Spiegel für Mädchen, die bey der Wahl ihrer Gatten zu sehr der Stimme des Herzens folgen. Von *K. Fr. Dahnel.* 1798. 72 S. 8. (6 gr.)

Elisa oder das Weib wie es seyn sollte, welche mit ihren Nachtretern und Nachahmern in Nr. 1. eine strenge Kritik über sich ergehen lassen muss, ist eine Pedantin der Moral; die Sphäre ihrer Tugend ist das Ausserordentliche und Heroische; ihr System das des philosophischen Synkretismus, bald ist es blos das reine Gesetz der Pflicht, der Wahrheit und des Rechts, bald unbedingte Rücksicht auf fremdes Wohl und Beförderung desselben mit Aufopferung alles eigenen, wodurch sie sich leiten lässt; sie ist überspannt bis zur Verleugnung der Weiblichkeit; Zweiflerin an der andern Welt, und Verzicht leistend auf den religiösen Glauben als Beförderungsmittel des Rechtverhaltens. So ist die gefeyerte Heldin des Tages beschaffen, die auch von der Mehrzahl der Weiber hoch gepriesen wird: „Ein Buch, sagt unser Kritiker, worin Leiden, Aufopfern, Tragen, Dulden auf jeder Seite gepredigt wird; in welchem jeder Widerstand gegen die Laune des selbstsüchtigen Herrn abgerathen, und das Nachgeben gegen den eigenmächtigen Willen des Mannes ohne Aussicht auf Belohnung in diesem und in jenem Leben zu einer bis jetzt noch unversuchten Höhe getrieben wird, gefällt, und wird von ihnen (den Weibern) bewundert und gepriesen. So unnatürlich und tadelhaft das in einer Hinsicht seyn mag, so sehr gereicht es doch wieder in einer andern ihren Herzen zur Ehre. *Es beweist eine grosse Erhabenheit über Eigennutz und sinnlichen Genuss; und wenn ich nicht irre, so war noch nie eine Zeit in der Welt, in welcher die Weiber auf einer höhern Stufe standen. Es zeigt diese Denkungsart auf etwas Reines und Unverdorbenes an, was bey fortgesetzter Cultur und bey geläuterten Begriffen zu hohen Erwartungen für die ganze Menschheit berechtigt.*" Diese Ueberzeugung giebt uns wenigstens der Beyfall, den Elise gefunden hat, noch nicht. Das Weib, das durch Natur und seine Lage zum Dulden und Hingeben berufen ist, findet natürlich in Auftritten der Art, wie sie in der Elise stehen, sich und ihre eigene Natur und Stimmung wieder; das Heroische und Abentheuerliche beschäftigt ihre Einbildungskraft; die glänzenden Sentimens, das ästhetisch Schöne und Erhabene der Handlungen erfüllt mit Wohlgefallen und Bewunderung. Den feiner fühlenden und edlern Weibern sagt freylich auch die Haupttendenz des Buches in so fern zu, als der Gipfel ihrer Moral ist, Glückliche zu machen, selbst auf Unkosten des eigenen Glücks!

Indem der Vf. der Kritik Elisens sittliche Grundsätze und ihre Handlungsweise der Prüfung unterwirft, geht er die merkwürdigsten Begebenheiten ihres Lebens nach der Reihe durch, und untersucht bey jeder die Gründe, warum sie so gehandelt hat, und warum sie anders hätte handeln sollen. Er giebt aber dieser Untersuchung dadurch ein höheres und allgemeineres Interesse, dass er in specielle Untersuchungen über die Grundsätze der Sittenlehre, über Eudämonismus und das Lehrgebäude der reinen Sittlichkeit (er macht das Kantische zu dem Seinigen) hineingeht, und dadurch gewissermasen eine populäre Moral liefert, die im Ganzen sehr faslich und angenehm vorgetragen ist, der man aber doch noch mehr Verleugnung aller Schulsprache und Schulformeln wünschen möchte, wie es die Zwecke des gemischten Lesepublicums mit sich bringen, das nur Philosophie des Lebens braucht, und das von den Systemen der Philosophen und der Polemik besser nichts erfährt. Der Vf. fasst den höchsten Grundsatz von Elisens Sittenlehre in folgende bestimmte Formel: „Mache dir die Glückseligkeit aller lebendigen Wesen zum höchsten Zweck, und solltest du, dem Anscheine nach, aller eigenen darüber verlustig werden;" und zeigt, wie aus demselben, als einer unlautern Quelle, keine reine Tugend, sondern nur ein Mittelding zwischen Sittlichkeit und Eigennutz entstehen konnte. Zur



Digitized by Google

Probe von dem Vortrage des Buches setzen wir die Kritik über Elisens Denkungsart in Hinsicht auf Religion hierher: „Da alles, was sie durch ihre Tugend bewirken will, für dieses Leben berechnet ist; da sie nichts Höheres kennt, als Glückseligkeit, und alles Unvergängliche und Ewige vor ihren Blicken verschlossen ist: so wird es begreiflich, warum sie keinen innigen, lebendigen, über allen Zweifel erhabenen Glauben an die Fortdauer nach dem Tode haben konnte. Sie hatte sich ein irrdisches Ziel gesetzt: sobald das erreicht war, so war auch der Zweck ihres Daseyns erreicht. Ob es damit ein Ende hatte, oder ob vielleicht in irgend einem andern Theile des Universums der Kreislauf an der Hand der Nothwendigkeit noch einmal anfieng, das schien ihr ziemlich gleichgültig. Das heisse Sehnen des Herzens nach irgend etwas Vollkommnern, als diese ganze Welt mit allen ihren Schattenbildern gewährt, konnte nicht in ihr aufkommen, da sie nur darauf ausgehen wollte, sich für diese Welt brauchbar zu machen. Die leere Stelle in der Brust jedes wahren Tugendhaften, welche durch kein endliches Gut, und durch alle Glückseligkeit dieses Erdenlebens nicht ausgefüllt wird, konnte nicht den Glauben an die Zukunft in ihr wecken, da sie sich durch etwas befriedigt hielt, was in dem Bezirke dieser Hinfälligkeit gefunden wird. Die feste Zuversicht auf ein Jenseits konnte aus keiner Tugend hervorgehen, welche auf alleinige Beförderung des Diesseits berechnet war. Die Aussicht in die Ewigkeit musste ihr verschlossen bleiben, da sich ihr ganzer Fleiss nur auf den Anbau der Endlichkeit einschränkte. Sie verlangte nach einer Welt voll irrdischer Glückseligkeit, und die Seligkeit des Himmels war kein Gegenstand ihres Wunsches. Ihr wurde zu Theil, wonach sie rang, und sie hat nun ihren Lohn dahin. Mit dem Stückwerke zufrieden, sehnte sie sich niemals nach dem Vollkommnen, und lernte nie verstehen, was es heisst: Die Welt vergehet mit ihrer Lust etc." Die schöne Stelle würde durch mehr Gedrungenheit und weniger Wiederholungen gewonnen haben. Der Vf. schliesst aus so manchen Unwahrscheinlichkeiten der Elisa, wohin ihre Art über Religion zu denken, die Kackheit in Ausmalung sinnlicher Scenen und vieles andere gehört, dass das Buch wohl von keinem Weibe geschrieben seyn könne. So streng er übrigens die herrschenden Grundsätze desselben rügt: so lasst er doch dem Geist und der Absicht des Vf. Gerechtigkeit wiederfahren, rühmt das Gute, Wahre und Schöne, was in der Schrift vorkommt, und ist überzeugt, dass der unbekannte Urheber, wenn er seine moralischen Begriffe mehr geläutert haben werde, etwas in seiner Art Vortreffliches werde schreiben können.

Nachdem der Vf. den Prototyp der Schriften über Seyn und Seynsollen ausführlich charakterisirt und beurtheilt hat: verfährt er im zweyten Band auf ähnliche Weise, jedoch auch mit einiger Rücksicht auf den ästhetischen Gehalt, mit folgenden Schriften: 1) Elisa oder das Weib, wie es seyn sollte. Zweyter Theil. Ueber den Umgang der Weiber mit Männern. Der Kritiker rügt mit Recht den Kunstgriff, dieses Buch mit der Elisa in Eins zu bringen, mit dem es weder der Form, noch dem Inhalt nach, viel gemein hat. Recht hat er auch darin, dass die unweiblichen Grundsätze dieser Schrift nicht aus einer weiblichen Feder seyn können. (Der Vf. ist Hr. C. A Fischer). 2) Robert oder der Mann, wie er seyn sollte, 1ster und 2ter Band. 3) Robert oder der Mann, wie er nicht seyn sollte. 4) *Gustav Schilling*: das Weib, wie es ist. 5) *Ebenderf.* der Mann, wie er ist. 6) *Chr. Soph. Ludewig*: Henriette, oder das Weib, wie es seyn kann. 7) Anton, oder der Knabe und Jüngling, wie er seyn sollte, zwey Bändchen. 8) Moritz und August, oder die Kleinen, wie sie seyn sollten. Seit Erscheinung dieser Musterkarte sind schon wieder einige Recruten für ein drittes Bändchen solcher Kritiken ans Licht getreten. Auch fehlt es nicht an Zerrbildern und Parodieen der Elise. Der Vf. hat den nicht unebnen Gedanken, aus seiner Musterkarte eine fortwährende Zeitschrift zu machen, worin die herrschenden Romane einer unpartheyischen, belehrenden und warnenden Prüfung zum Nutz und Frommen der Romanleser unterworfen werden sollen. Die Absicht ist gut, aber ein Romanen-Journal, das Romane liefert, wird bey dieser Classe sicherlich mehr Glück machen als eins, das sie recensirt.

Wenn Elise das Bild eines Weibes aufzustellen im Sinn hatte, wie es seyn sollte: so will dagegen der Vf. von Nr. 2. zeigen, wie ein Weib gut *werden* soll. Er wirft Band 2. S. 41. einen Seitenblick auf Elise: „Denken Sie nicht, Sie seyen schon, was Sie seyn sollten, wenn Sie in gewissen wichtigen Zeiten, in grossen Situationen des Lebens, gut und gross gehandelt haben. Lassen Sie sich dazu weder durch die gedichtete *Elise*, noch durch die wirkliche Caroline (eine gewisse Baronin, deren im Buche geschilderte Handlungsweise, die sie bey ausserordentlichen Ereignissen beweist, von wahrer Seelengrösse zeugt) verführen. Dächten Sie das: so hielten Sie es vielleicht gar nicht einmal der Mühe werth, Ihre Kräfte recht zu gebrauchen, und über sich selbst recht zu wachen, wenn nichts Grosses zu thun ist. Und dann würden Sie nur selten *gut* handeln, weil Sie nur selten Gelegenheit haben, *gross* zu handeln. Nein; immer gleich gut handeln, in den gewöhnlichen Lagen des Lebens, wo nichts uns auffpannt, Niemand uns sieht; immer, mit gleicher Bereitwilligkeit, verleugnen, entbehren, aufopfern, wenn die Opfer so klein sind, dass man sich selbst nicht einmal sagen kann: man habe etwas gethan — das ist Weiberverdienst!" Der Vf. begehrt zwar nicht zu leugnen, dass es von manchen Seiten nützlich sey, ein Ideal aufzustellen, wie das Mädchen, die Gattin, die Mutter seyn sollte. Er empfiehlt oft er Mädchen, sich solche weibliche Ideale zu Mustern zu nehmen, wie sie im Grandison u. s. w. vorkommen. „Der Hinblick auf dieß Ideal entflammt sie für das Gute, Edle, Grosse. Sie erwachen dadurch, sagt er Band 1. S. 21., von dem trägen Schlummer der Mittelmässigkeit, in die man so leicht durch Alltagsweiber und Alltagsmenschen ein-ge-

Digitized by Google

gehüllt wird." Aber er hält es doch für noch wichtiger und lehrreicher, zu zeigen, wie man sich diesem Ideal nähert.

Der Vf. bestimmte seine Schrift zunächst für seine Töchter, und er hatte die Genugthuung, ihnen durch sie nützlich geworden zu seyn. Er liefs sie nun drucken; sie fand viel Beyfall und machte bald eine zweyte Auflage nöthig, in welcher er alle Ideen und Erfahrungen nachtrug, die ihm seitdem geworden waren. Er versichert, alles gegeben zu haben, was er zu geben vermochte. Das Buch hat Aehnlichkeit mit Campe's väterlichem Rath an meine Tochter; es hat aber einen weitern Umfang und eine etwas verschiedene Einkleidung. Beide Schriftsteller haben ihre eigenthümlichen Ideen und Ansichten; beide ergänzen einander. *Ewald* trägt seine Gedanken und Rathschläge in der Form von Vorlesungen an Frauenzimmer vor, die aber nichts von dem systematischen Gang akademischer Vorlesungen an sich haben, sondern in einem wenig schulgerechten, freyen und ungebundenen Vortrag abgefafst sind, der nicht immer die bündigste Ordnung beobachtet, durch sehr lose Faden manche Theile unter sich verbindet und Wiederhohlungen oder wiederholte Einschärfung des Nämlichen an verschiedenen Orten und unter verschiedenen Gesichtspunkten nicht scheut. Der Vortrag ist im Allgemeinen schön, und da, wo der Vf. Herz und Empfindung sprechen läfst, von einer edlen Einfalt, ungeschminkt, eindringlich und herzergreifend; aber wo er auf Kunst oder einen besondern Effect ausgeht und irgend eine Manier, fey es von Lavater oder von Hippel oder von Jean Paul, nachzuahmen scheint: da verfällt er in eine gezierte und manierirte Schreibart. Oder ist dies nicht z. B. der Fall in folgender Erklärung des lieblichen Titelkupfers zum 2ten Bande? „Zwey liebliche, liebende und geliebte Kinder sitzen auf dem sonnigen Hügel der frühen Jugend an einander geschmiegt, mit einander verschlungen, in einander geflossen, durch Traulichkeit und *Wahlichkeit* des kindlichen Sinns. Das Mädchen umfafst den Knaben, schmeichelt den Knaben; der Knabe läfst sich schmeicheln. Er scheint zu wissen, dafs das Mädchen sich besser darauf verstehe, als er. Er ruht auf ihrem Schoofse, ja wohl auf Rosen, und sanfter als auf Rosen! Die Gegend umher ist *feyerlich, wie die Kinder selbst*; Wohlgeruch duftet uns von dem Blatte entgegen, — lieblich, wie der Liebe Lufr, unserem Herzen entgegen weht, aus der Kinder Gesichte. Ihr Gesicht ist rein, wie ihr Herz; ihr Herz ist rein, wie das klare Wasser neben ihnen, dessen sanftes Murmeln man hört, als Musik zu dem schönen Texte der Liebe, der hier gedichtet, oder vielmehr, der schönen Natur abgehorcht ist."

Den fruchtbaren Inhalt wollen wir nur summarisch in wenige Zeilen zusammendrängen. Aus dem weiblichen Körperbau wird die weibliche der männlichen entgegengesetzte Bestimmung entwickelt; das weibliche Nervensystem und die mit ihm verbundene höhere Reizbarkeit als Quelle vieles Guten und Uebeln erwogen; die Nothwendigkeit der Herrschaft über Phantasie und Herz gezeigt. Beruf des Mädchens, sich so auszubilden, dafs sie durch Gestalt, Kopf, Talente und Herz dem Manne gefalle; Nothwendigkeit der Religion für das Weib zu ihrer Veredlung, zur Erfüllung ihrer Pflichten und zu ihrem Trofte. Regeln der Klugheit im Umgang mit Männern. Wahl eines Gatten und Betragen der Braut. Beruf der Gattin, ihres Mannes Liebe zu erhalten, ihn zu beglücken, und, wenn er auf Irrwege geräth, durch Klugheit und Liebe auf den rechten Pfad zurückzuleiten. Vorbereitung zum Mutterberufe im Mädchenstande. Beruf der Mutter, ihre Kinder in der Regel selbst zu stillen, für die physische, sittliche und religiöse Erziehung zu sorgen. Beruf der Hausfrau und die Kunst dem Hauswesen vorzustehen, und das Gesinde zu regieren. Gute Lehren an alte Jungfern und junge Wirwen. — Die in dem ganzen Buche ausgestreuten weisen und guten Lehren schmeicheln sich durch den väterlichen, herzlichen und milden Ton des Lehrers, durch eingestreute Beyspiele und Erzählungen, selbst durch Gedichte (möchte nur der gröfsere Theil mehr poetischen Gehalt haben!) und durch die in den Inhalt des Werkes eingreifenden äufserst lieblichen Kupfer, noch mehr in die Herzen empfänglicher Leserinnen ein. Von eigenthümlichen religiösen oder andern Ideen, die nicht jeder Leser mit dem Autor theilen möchte, findet man hier nur wenig Spuren; das meiste ist schlichte, reine Wahrheit, wie sie sich der Ueberzeugung eines Jeglichen aufdringt. Die Grundsätze über weibliche Bestimmung, Würde und Tugend sind im Ganzen, und, wenn man auf den Geist des Buches sieht, rein und edel; aber der Vf. scheint sich noch nicht alle Begriffe klar genug gemacht, sich in der Ausführung, oft auch nur in der Sprache und der Art sich auszudrücken, von dem Einflufs herrschender einseitiger Vorstellungen nicht rein genug erhalten, und dadurch bisweilen selbst mit seinen geläutertern Einsichten und Vorstellungen in Widerspruch verwickelt zu haben. Von der Bestimmung, die das Weib unabhängig vom Manne, als Mensch, als selbstständiges Wesen, hat, ist hier wenig oder nicht die Rede; immer oder doch meist wird sie auf den künftigen Beruf für den Mann, das Haus und die Kinder gewiesen, auf den sie all' ihr Dichten und Trachten, ihre ganze Ausbildung zu richten hat. Ihr ganzer Geist bekommt dadurch eine Richtung auf etwas Künftiges aufser ihr Liegendes, nicht einmal gewifs zu Erreichendes; die reine Bildung aus sich selbst heraus, und für sich selbst zur innern Vollkommenheit, nicht zur aufsern für gedenkbare bürgerliche und häusliche Zwecke, kann darunter leiden. Der bessere Genius sagt dem Vf., dafs es das Weib herabwürdigen heifse, wenn man sie einzig zum Mittel, zur Dienerin für die Zwecke und des Wohlergehen des Mannes macht; und doch wird so oft eingeschärft, der Beruf des Weibes sey dem Manne zu gefallen, ihn glücklich zu machen, u. s. w. als wenn sie ihre eigenen Zwecke aufgeben, und nur die des Gatten befördern dürfte. Der Vf. sagt es bisweilen, das Mädchen müfse keine Künste suchen, sich ohne Beziehung auf

Digitized by Google

auf Eroberungen, auf Erwerbung der Liebe eines Mannes, an Leib, Geist und Herz auszubilden suchen, aber allenthalben kommt wieder die Vorstellung von Absicht und Kunst, den Mann zu gewinnen, zum Vorschein. Auch um seine Liebe zu behalten, werden hier und da noch Künsteleyen vorgeschlagen. Es wird eine sehr „gute, kluge, treffliche Frau" Th. 1. S. 286. erwähnt, die ihres Mannes üble Launen durch einen auf seine Schwächen berechneten Kunstgriff, eigentlich zu sagen, durch eine Falschheit zu verscheuchen wußte. Nur so obenhin wird diese Maasregel gemißbilligt, weil sie ihres Zwecks leicht verfehlen könnte; „Indeß, sagt der Vf, rath' ich Ihnen dieß doch nicht. Ihr Mann möchte das Spiel durchsehen, was so leicht möglich ist, und möcht' es dann, trotz der guten Absicht, übel nehmen, daß Sie mit ihm, wie mit einem Kinde spielten." Von Flecken und Mängeln dieser Art wird der Vf. gewiß bey seinem regen Sinn für das Wahre, Gute und Schöne sein Buch in künftigen Auflagen zu reinigen suchen.

Was in *Ewalds* Vorlesung über die Beherrschung der Phantasie und des Herzens vorkommt, das hofften wir auch in Nr. 3. abgehandelt zu seyen. Aber der Titel paßt zu dem Inhalt wie die Faust auf das Auge. Das Werkchen ist ein süßliches Romänchen eines jungen Juristen, der vermuthlich nicht längst von der Akademie herkommt, und etwas in den schönen Scienzen gethan hat, wodurch er zu einer Anzahl von Blümchen, empfindsamen Tiraden und begeisterten Phrasen gekommen ist, die freylich gegen die übrige rohe Natur sehr abstechen. Der neue Icarus stürzt auf seinem Sonnenfluge oft in einen sehr schlammichten Pful. In seiner süssen und sauern Historie liebt und heyrathet ein mit 4000 Rthlr. ausgestattetes Landmädchen einen jungen geschickten und geachteten Advocaten, von dem sie wieder geliebt wird. Was ist nun Voreiliges in einer solchen Verbindung? In wie fern folgte sie bey ihrer Wahl zu sehr der Stimme des Herzens? Etwa weil der junge Mann wider alles Denken an dem Orte, wo er sich niederließ, sein Auskommen nicht fand, nach und nach verarmte, und mit den Seinigen ins Elend gerieth? Dieß war ein Unglück, das nicht vorher zu berechnen war, da der Mann alle Eigenschaften sein Auskommen zu finden besaß, und für die ersten Jahre, wo etwa die Praxis noch gering seyn konnte, durch die Aussteuer hinlänglich gedeckt war! Des Vf. Art zu denken und zu schreiben müssen wir doch aus ein paar Pröbchen näher kennen lernen. Nach der ersten Bekanntschaft will Ferdinand von dem Mädchen, die ihm gefallen, und der er gefallen hatte, mit einem Handkuß Abschied nehmen, sie reicht ihm aber den *Mund*, und sagt: „Mein Pflegevater spricht immer, das Mädchen, das sich die Hand küssen läßt, verräth zu viel Stolz, denn der Mann, den sie nicht würdig hält, ihren Mund zu küssen, — erniedrigt sich tief, wenn er mit einem Handkuß zufrieden ist. Nur bey Fürstinnen darf dieses statt finden, weil das Gegentheil wider die Ehrerbietung seyn würde." Eine Vorlesung, die sich überaus gut im Munde des Mädchens dem Jüngling gegen über, den sie zum erstenmal gesehen hat, ausnimmt! Nachdem sich beide ein halbes Jahr geliebt hatten, erwachte in ihnen „der *Trieb nach* antiplatonischer Liebe." „Es gab Augenblicke, wo sie mehr als reine ästhetische Auffassung der Form, mit dem großen Heidenreich zu reden, wünschten, wo sich ein bischen Sinnlichkeit mit ins Spiel mischte. Verzeiht mir ihr Philosophen, verzeihe mir auch du *unsterblichster* Kant, ich kann euch nicht beypflichten, wenn ihr Menschen zu *sittlich malt*" u. s. w. Und nun noch zum Beschluß des Vf. Herzenserleichterung über den „göttlichen Walzer." „Ein Tanz der Natur, den ich allen übrigen Tänzen weit vorzuziehen mich nicht entbrechen kann. Wenn *Lächelnd* sich Busen an Busen gefellt, dann schwindet dem Blicke der Tänzer die Welt, da fliegt man hin mit dem Mädchen, das bey jedem Saitenstrich gefühlvoller wird, das Heiligthum der Liebe wird geöffnet, feuriger schlagen unsere Pulse, flammender glühen unsere Augen, wir umfassen in ihr eine Welt u. s. w. Spottet dieses meines Ausbruchs nicht, meine guten Leser, jeder reitet sein Steckenpferd, ich habe mir den Tanz zum *Lieblingsgeschäfte* gewählt, ein anderer wählt sich ein anderes, sollten wir darum mit einander rechten?" Wir wollen dem Vf. sein Lieblingsgeschäft des göttlichen Walzens nicht mißgönnen, da es leicht seyn kann, daß er ihm mit mehr Erfolg obliegt, als dem des Bücherschreibens.

* * *

Halle, in d. Waisenhaus-Buchh.: D. *August Hermann Niemeyers Handbuch für christliche Religionslehrer.* 2ter Th. Homiletik, Pastoralwissenschaft und Liturgik. 4te verbess. Auflage. 1800. XXX. und 360 S. 8. (1 Rthlr.) (S. d. Rec. A. L. Z. 1796. Nr. 104.)

Berlin: *Königlich privilegirter Preußischer Volksfreund.* Eine National-Monatsschrift für den Preußischen Staat. 1800. 8. — 12 St. (jedes Stück von 8 Bogen à 6 gr.) (S. d. Rec. A. L. Z. 1801. Nr. 21.)

Berlin, b. Carl Nicolai: *Fritz.* Ein komischer Roman von *J. F. Jünger.* 5ter Th. 1800. 370 S. 6ter u. letzter Th. 407 S. 8. (2 Rthlr. 8 gr.)

Digitized by Google

# ALLGEMEINE LITERATUR-ZEITUNG

*Mittwochs, den 11. November 1801.*

## ERDBESCHREIBUNG.

WEIMAR, im Verlage des Industrie-Comtoirs: *Bibliothek der neuesten und wichtigsten Reisebeschreibungen u. s. w.* Herausgegeben von *H. C. Sprengel.* *Dritter Band.* 1801. 279 S. *Vierter Band.* 270 S. 8. (5 Rthlr. 3 gr.)

In Auswahl der Reisebeschreibungen, in Güte der Uebersetzung, in Vortrefflichkeit der Anmerkungen, in Correctheit und Schönheit der Karten und Kupfer nähert sich die Bibliothek immer mehr der Vollkommenheit, die man von den Verdiensten des auf dem Titel genannten Gelehrten erwarten kann. Die einzelnen Reisen haben gemeiniglich ihre besondere Seitenzahl, die wir bey jeder anmerken werden, und Titelblätter, zuweilen auch Vorreden, zur grossen Bequemlichkeit derer, welche sie in ihren Bücher-Sammlungen nach den Ländern aufstellen wollen. Zum dritten Bande gehören 1) *Graffet Saint Sauveur Beschreibung der ehemaligen venetianischen Besitzungen auf dem festen Lande und an den Küsten von Griechenland.* S. 270. Da die ehemaligen venetianischen Inseln Corfu, Zante u. a. nunmehr unter dem Namen der Jonischen Republik von England und Frankreich für frey und unabhängig erklärt sind: so gewinnet diese Beschreibung, die alle vorigen weit hinter sich zurücklässt, an Interesse. Sie ist von einem Manne, der von 1781 bis 1795. als französischer Consul in Corfu und den übrigen Besitzungen gelebt hat. Die historischen Abschnitte hat Hr. S. weggelassen, aus Gründen, welche die Leser billigen werden. In *Corfu* ist Olivenöl das Hauptproduct. Das Korn reicht nur auf 3 höchstens 4 Monate hin. Die gesammte Bevölkerung mag 60000 Seelen betragen. Die griechische Kirche, zu welcher sich alle eingebornen Insulaner bekennen, stehet unter einem Protopopa, der unmittelbar von dem Patriarchen in Constantinopel abhängt. Die Unwissenheit der Popen übersteigt alle Vorstellung. Auf dem Lande, wo noch nicht, wie in den Städten, die alten Sitten den italiänischen Platz gemacht haben, überzeugt man sich von der Jungfrauschaft der neuvermählten Frau durch die Besichtigung des Hochzeitshemdes auf eine solche Art, die selbst in manchen Ländern Asiens für roh und ungebührlich gehalten werden würde. Auch die Ceremonien bey den Leichenbegängnissen charakterisiren ein rohes und ungeschlachtes Volk. Von Seiten der venetianischen Regierung geschah nichts, um es aufzuklären. Man begnügte sich, es in Unterjochung zu erhalten, und diesen Endzweck suchte man durch den Generalprovéditor und die übrigen Beamten, die aus Venedig nach den Inseln geschickt wurden, zu erreichen. Die grössten Unordnungen waren herrschend, jeder suchte sich selber Recht zu verschaffen, und folgte dem Triebe seiner Leidenschaften. Truppen hielt man nicht mehr, als nöthig waren, die Unterthanen im Gehorsam zu erhalten. Sie würden auch, da sie so schlecht behandelt, und zum Dienste angeführt wurden, einem auswärtigen Feinde nicht vielen Widerstand geleistet haben. Corfu war der Vereinigungspunkt der venetianischen Seemacht in der Levante. Es durften aber hier keine Schiffe gebaut werden, auch dienten keine Insulaner in der Marine. Der Admiral Emo suchte die Seemacht zu verbessern, sie verfiel aber wieder nach seinem Tode. Weil die Insel mehr wegen der Trägheit der Einwohner, als der schlechten Beschaffenheit des Bodens, die Einwohner nicht ernähren kann: so übertrifft die Einfuhr um 480000 Livres die Ausfuhr. Venedig musste jährlich grosse Summen nach Corfu schicken, weil die Einnahmen aus den Zöllen und der Kopfsteuer nicht hinreichten, die Unkosten für die Verwaltung der Inseln zu bestreiten. Den gesellschaftlichen Vergnügungen, Cassinos, Theatern, Pferderennen u. s. stehet man es an, dass sie venetianischen Ursprungs sind. Doch hat der Luxus unter einem an Kenntnissen armen Volke nothwendig nachtheilige Folgen nach sich ziehen müssen. 2) Paxo, sechs Seemeilen im Umfang, hat den Hafen Gai, von welchem Paulus in seinen Briefen redet. (Wir möchten wissen, wo?) denn uns ist der Ort ganz unbekannt. Der Boden ist bergigt und unfruchtbar. Jedoch ärndtet man 35000 Krüge Oel, welches besser ist, als das in Corfu. 3) Vier Seemeilen nördlich von Corfu liegt auf der Küste von Albanien die kleine Festung Bucintro mit einem Gebiete ungefähr 3 Meilen weit in Albanien, das fast ganz unangebaut und blos mit Brenn- und Bauholz bewachsen ist. 4) Das Gebiet Parga an der Westküste von Albanien, zwey Seemeilen im Umfang, ist fruchtbar, erzeugt Korn, Wein und Oel, und enthält 4000 Seelen. 5) Prevesa, an der Mündung des Meerbusens von Arta, hat einen guten Hafen, und innerhalb seinem Gebiete, fünf Meilen im Umkreis, 7 bis 8000 Seelen. Der Fischfang ist sehr ergiebig, und der Transporthandel, ob er gleich nur auf Barken, und zu den Küsten und nahe liegenden Inseln getrieben wird, lebhaft. Die Franzosen holten von hier Bauholz für das Arsenal von Toulon. 6) In dem Busen von Arta an der Südseite liegt Vonizza mit einem Gebiet von fünf Meilen, worauf viel Vieh weidet. Menschen sind nur 2000, die in vier Dörfern leben. Die Festung ist in einem elenden Zu-



Digitized by Google

ſtande. 7) Die Inſel San Maura hängt mit dem feſten Lande durch eine Sandbank zuſammen, über welche nur kleine Fahrzeuge kommen können. Sie zählt 16000 Einwohner, von welchen 6000 in der Stadt Amaxichi, dem Sitze der Regierung, leben. Was der Vf. von einer neulich entdeckten Ode der berühmten Dichterin Sapho erzählt, ſcheint ihm doch ſelbſt unwahrſcheinlich zu ſeyn. Die Beſichtigung des hocheitelichen Heindes der Neuvermählten findet hier wie in den übrigen Inſeln ſtatt. 8) Thiaqui, das berühmte Ithaca der alten Welt, von 6—7000 Seelen bewohnt, producirt Korinthen und Oel zur Ausfuhr. Kirchen und Klöſter von der griechiſchen Religion ſind hier ſo zahlreich, als auf den übrigen Inſeln. 9) Cephalonien hat wegen der vielen Felſen nicht hinreichend Korn. Handelsproducte ſind 6 bis 7 Millionen Pfund Korinthen, und ziemlich viel Oel. Officinelle Kräuter ſind im Ueberfluſs; und wenn man des Vf. Erzählung trauen darf: ſo iſt darunter ein Heilmittel gegen die Gicht. Seelen rechnet man gegen 20000, die in 3 Städtchen und 130 Dörfern wohnen. Auf der ganzen Inſel iſt keine Schulanſtalt! Die Einwohner lieben die Schiffahrt, und haben einen unternehmenden Geiſt. 10) Zante iſt auſſerordentlich fruchtbar, und producirt auſser 10000 Tonnen Wein, 40—50 Millionen Cent. Roſinen, und in guten Jahren 12 Millionen Cent. Korinthen, ingleichen Oel u. ſ. f. In der Stadt wohnen 12000, auf der ganzen Inſel 40 bis 50000 Menſchen. Die Unordnungen waren hier noch gröſſer als auf den übrigen Inſeln. Familien-Zwiſtigkeiten wurden von der Regierung genährt, und kein Verbrechen war häufiger als der Mord. 11) Cerigo iſt der letzte Ort, den die Venetianer an der albaniſchen Küſte beſaſſen. Er nebſt drey andern treiben ſtarken Küſtenhandel, und ihre Fahrzeuge bringen italiäniſche und andere Waaren nach Conſtantinopel, Theſſalonich, Smirna und andern levantiſchen Häfen. 12) Cerigo iſt gröſtentheils mit Felſen bedeckt, keine Producte ſind kärglich, und ſeine Einwohner, deren man 8000 zählt, arm. Die Karte von dieſen ehemaligen venetianiſchen Beſitzungen iſt nach de la Rochette gezeichnet. II. *Felix Beaujour Schilderung des Handels von Griechenland beſonders der Stadt Theſſalonich* iſt mit III. *Tone's Bemerkungen über die Maratten* 279 S. ſtark. *Beaujour* war eine Zeitlang franzöſiſcher Conſul in Salonichi, und hat die Gelegenheit, ſich von dem Zuſtande des Handels in Griechenland zu unterrichten, vortrefflich benutzt. Wir tragen daher kein Bedenken, ſeine Beſchreibung für die beſte, welche wir zur Zeit beſitzen, zu halten. Rec. hat bey verſchiedenen Stellen Büſching nachgeſchlagen, und manchen Ort, von dem Büſching entweder gar nicht oder dürftig handelt, als einen wegen ſeines Verkehrs merkwürdigen angezeigt gefunden. I. *Abſchn.* Topographie von Macedonien. Die Oberfläche von ganz Griechenland beträgt 6150 Quadrat Meilen, wovon 2000 auf Macedonien, 1700 auf Epirus, 2450 auf das ſüdliche Griechenland gehen; die Volksmenge in Griechenland iſt nicht über 1.920000 Seelen ſtark, wovon 700000 in Macedonien, und von dieſen wieder 60000 in Salonichi. Die Maminen, die S. 19. unter den Einwohnern Salonichi's angeführt werden, und halb Türken und halb Juden ſind, ſind dieſelben, welche Niebuhr im deutſchen Muſeum Jul. 1784. S. 17. Dohnah d. i. Abtrünnige nennt, und wovon er mit ſeiner gewohnten Gründlichkeit handelt. Möchten doch die, welche uns mit Ueberſetzungen der neueſten Reiſen beſchenken, nicht durch die Kürze der Zeit verhindert werden, zwiſchen ihnen und den älteren eine Vergleichung anzuſtellen, und wo Berichtigungen oder Erläuterungen nöthig ſind, ſie beyzubringen! II. *Abſchn.* rechnet die Artikel der Ausfuhr auf, und begleitet ſie mit praktiſchen Bemerkungen. Ein gleiches geſchiehet im III. *Abſchn.* wo von den Producten der Induſtrie, die ausgeführt werden, die Rede iſt. Der IV. *Abſchn.* handelt von den Einfuhr-Artikeln, die durch die Engländer ins Land kommen. Erſtaunen muſs man über die Menge von Uhren, die von ihnen eingeführt werden. V. *Abſchn.* deutſcher Handel. Die Ausfuhr nach Deutſchland beläuft ſich auf fünf Million Piaſter, wovon der dritte Theil mit deutſchen Kunſtproducten, Tüchern, und Leinewand, die beiden übrigen Drittheile in Thalern und Zechinen bezahlt werden. Den italiäniſchen und ruſſiſchen Handel betrachtet Hr. B. im VI. und den franzöſiſchen im VII. *Abſchn.* In der Tabelle, die das General-Verzeichniſs der Ausfuhr und Einfuhr giebt S. 203., muſs man ſtatt *Türkiſcher Handel* leſen *Deutſcher Handel.* Nach dieſem Verzeichniſs beträgt der ganze Handelsverkehr eine Summe von beynahe 14 Millionen Piaſter, und die Ausfuhr aus Griechenland überſteigt die Einfuhr faſt um das Doppelte. Daſs ſich das Buch mit Nachrichten von Gewichte, Maaſen und Münzen ſchlieſse, wird man auch ohne unſer Erinnern vermuthen. Schon haben wir zu verſtehen gegeben, daſs wir zuweilen Anmerkungen vermiſſen, wo ſie uns nöthig zu ſeyn ſchienen. Dadurch entſteht aber auch Unordnung und Dunkelheit, daſs die Anmerkungen des Ueberſetzers nicht von denen des Verfaſſers durch ein Zeichen unterſchieden werden, z. B. S. 160. iſt die Note * von Hn. *S.* und die Note ** von Hn. B.

Von *Tone's Bemerkungen über die Maratten* vorzüglich ihrer Verfaſſung und Kriegsmacht hat zwar ſchon Hr. v. Archenholz in der Minerva eine Ueberſetzung gegeben. Man wird ſie aber auch in dieſer Bibliothek, die von dem, welcher Deutſchland am beſten mit den brittiſchen Beſitzungen in Oſtindien bekannt gemacht hat, angelegt iſt, mit Vergnügen leſen, zumal da ſie von der Hand des Ueberſetzers einige wichtige Erläuterungen bekommen haben, und überdem bald abgekürzt, bald mit nöthigen Einſchiebſeln verſehen ſind. Da Tone unter den Maratten lebt, und ſelbſt beym Peiſchwa in Kriegsdienſten ſtehet: ſo erhalten daher ſeine Nachrichten einen Grad von Glaubwürdigkeit, den man keinem Reiſenden geben kann. Die Maratten ſind nur einige Grade über die Kaſten erhoben, die man für unrein hält. Sie haben ſich aber durch ihre Tapferkeit bey den höheren Standen Achtung verſchaft. Sie nähren ſich mei-

Digitized by Google

meistens von Feldarbeiten, ihre Sitten sind sehr einfach, ihre Kenntnisse eingeschränkt, und in ihrem Charakter und Ideenkreise sind sie sich gleich. Ihre Todesstrafen sind grausam, und widerlegen das Vorurtheil, dass die Hindus nicht blutdürstig seyen. Die Marattenfürsten, wenn sie gleich unabhängig sind, erkennen doch den Peischwa in Punah für ihren Obern, der wiederum als der erste Minister des in Satterah gefangenen Raja anzusehen ist. Die Regierung hört nie auf Krieg zu führen, und ist auf Raubsucht, Betrug und Unsicherheit gegründet. Kein Volk ist daher in einem elenderen Zustande, als dieses. Die Länder der Rasbutten, der nördliche Theil von Guzeratte und andere kleine Bezirke sind ihren Plünderungen ausgesetzt, der übrige Theil von Hindostan und Decan sind entweder von den Maratten erobert, oder in den Händen der Britten und ihrer Alliirten. Die Stärke der Armee besteht in der Cavallerie, die aber schlecht disciplinirt ist, und schlecht bezahlt wird, obgleich man dem Soldaten zur Beytreibung seiner Schuld grosse Vorrechte gegen seine Gläubiger, sogar Minister und Fürsten eingeräumt hat. Sie gründen sich aber nur auf Gewohnheit; denn die Maratten haben weder Civil- noch Criminalgesetze. Wäre die Armee besser eingerichtet, und von einem Oberhaupte abhängig: so könnte sie den Britten und andern Mächten gefährlich werden. In dem Kriege mit dem Sabah von Decan war sie 200000 Mann stark. Die Maratten haben jetzt die Vorzüge der Infanterie einführen gelernt; doch hält es schwer sie zu bewaffnen. Denn die English-Ost-Indische Compagnie hat den Verkauf aller Gewehre selbst der unbrauchbaren in ihren Besitzungen verboten, welches von Hn. *T.* für unpolitisch gehalten wird.

*Vierter Band.* I. *Reise des brittischen Gesandten Hn. Michael Symes nach dem Königreiche Ava in dem Jahre* 1795. S. 239. Wir besitzen zwar noch eine ancere Uebersetzung von dieser wichtigen Reise; indessen halten wir gegenwärtige keinesweges für überflüssig. Warum sollte denn auch Hr. *S.* weil ihm ein anderer Uebersetzer zuvorgekommen ist, eine vorzüglich wichtige weglassen? Er ist auch durch seine ausgebreitete Bekanntschaft mit den entlegensten Welttheilen im Stande, der seinigen gewisse Vorzüge zu geben. Man vergleiche nur seine Einleitung mit der, welche Hager seiner Uebersetzung vorgesetzt hat, und man wird den Reichthum an literarischen Notizen von früheren Reisen nach Ava, worin sich jene auszeichnet, eingestehen. Der S. IX. angeführte Venetianer heisst nicht Balli, sondern Balbi. Die Geschichte von Ava, die in Hager's Uebersetzung S. 1—148. einnimmt, hat Hr. *S.* weggelassen, und nur das Hauptsächlichste davon der Vorrede einverleibt. Ob wir gleich dieses billigen: so scheint doch Hr. *S.* in der Reise selbst zu vieles weggestrichen zu haben, als dass seine Uebersetzung dem Geographen, der manche dem Dilettanten geringfügig scheinende Bemerkung schätzt, so sehr empfehlen könnten, als die Hagerische. Da jeder, der beide Uebersetzungen vergleicht, sich leicht davon überzeugen kann: so enthalten wir uns Beyspiele anzuführen. Hr. *S.* hat nach Gewohnheit aus den *Asiatic Researches*, *Pennant's View of Hindostan*, und andern unter uns seltenen Büchern schätzbare Erläuterungen beygebracht, die wir auch dem Besitzer der Hagerschen Uebersetzung nachzulesen rathen. Die Karte ist die nämliche, welche auch Hager hat in Kupfer stechen lassen, nämlich Entwurf des birmanischen Reichs. II. *Hyder Aly und Tippo-Saheb oder historisch geographische Uebersicht des mysorischen Reichs nebst dessen Entstehung und Zertheilung von M. C. Sprengel.* S. 90. ist eine neue Umarbeitung eines Aufsatzes, der in dem 1. St. der geographischen Ephemeriden steht. Da dieser den Liebhabern der asiatischen Geschichte und Geographie nicht entgangen seyn kann: so erinnern wir nur, dass der Vf. aus einer Menge von kostbaren englischen Schriften in gedrängter Kürze, aber doch mit hinlänglicher Deutlichkeit die neuesten Ereignisse dieses in der Zeitgeschichte sehr merkwürdigen Reichs dargestellt hat. Der Verlagshandlung verdanken wir nicht allein einen Nachtrich von Tippo's Bildniss, sondern auch von der schönen Rennelschen Karte, worauf die Halbinsel Indiens vom Kistnah Fluss bis Cap Comorin mit den Theilungen von Tippo Sahibs Landern 1792. und 1799. entworfen ist. Eine wahre Bereicherung unsers Landkarten-Vorraths. III. *Reisen nach Butan und Tibet von Kapitain Samuel Turner. Aus dem Englischen in einem gedrängten Auszuge mitgetheilt von M. C. Sprengel.* S. XIX. und 151. In der Einleitung recensirt Hr. *S.* die von Tibet bekannt gewordenen Nachrichten. Die S. VI angeführte seltene *Histoire de ce qui s'est passé au voyaume du Tibet tirée des lettres escriptes en l'année* 1629. von dem Jesuiten Anton d'Andrada, ist nach dem Exemplar, welches Rec. besitzt, nicht 1628, sondern 1629 zu Paris gedruckt. Da Rec. das Original von Turner nicht vor Augen hat, sondern nur nach dem, was Hr. *S.* davon sagt, urtheilen kann: so kann er es nicht tadeln, dass er nicht das Ganze, welches mit persönlichen Nachrichten des Reisenden, allgemeinen Schilderungen, nahen und fernen Ansichten und Naturscenen, Wiederholungen und Digressionen überladen ist, übersetzte, sondern nur einen Auszug davon mittheilte. Schon 1783 wurde die Reise gemacht, und 1788 kamen in dem I. Th. der *Asiatic researches* die ersten Nachrichten davon heraus. Wie mag es gekommen seyn, dass die Ausgabe der vollständigen Reisebeschreibung sich bis 1800 verzögerte? Hr. *S.* urtheilt strenge über den Vf., und Rec. ist weit entfernt, ihn für gelehrter und besser unterrichtet zu halten, als ihn Hr. *S.* schildert. Ein Mann von einiger Erfahrung und Kenntnissen, wird aber, wenn er aus einem unbekannten Lande zurückkommt, viel neues und belehrendes erzählen können. Es ist schon mit Dank zu erkennen, wenn ihn nicht die Unwissenheit der Europäer reizt, viel unwahres den von ihm durchreisten Landern anzudichten. Dass dieses nicht der Fall mit Hn. Turner sey, getrauen wir uns zu behaupten. Seine Nachrichten kommen auch zu sehr mit denen durch Georgi und Pallas bekannt gewordenen selbst in Kleinigkeiten über-

Digitized by Google

überein, welches Hr. S. in den mit Fleifs gesammelten Anmerkungen gezeigt hat, als dafs man in seine Glaubwürdigkeit das geringste Mifstrauen setzen könnte. Ein ausführlicher Auszug mufs der Anzeige des Originals vorbehalten bleiben. Jetzt wird nur erinnert, dafs Hr. T. Butan, welches zunächst an Bengalen stöfst, als sehr verschieden von Tibet, das weiter gegen Osten liegt, in Absicht auf Klima und Cultur beschreibt. Beide sind sehr gebirgigt; allein Butan ist sehr angebaut und bevölkert; Tibet hingegen ist kalt und rauh, und scheint fast aller Cultur unfähig. Butan hat einen Ueberflufs an Vegetabilien, Tibet an Thieren und Mineralien. Die Menge der Vogel, des Wildprets, der Raubthiere und der Heerden von grofsem und kleinen Vieh in Tibet ist erstaunlich. In Butan sah Hr. T. aufser Hausthieren kein Thier im wilden Zustande, Affen und Fasanen ausgenommen. Merkwürdig ist die Reise, welche der Tischalama auf Bitten des chinesischen Kaisers Kienlong 1779. nach Gehol und Peking unternahm, und auf der er an den Pocken starb. Einen besondern Aufsatz, der sich auf diese Reise bezog, hat Hr. S. unterdrückt. Man siehet aber aus dem, was hier mitgetheilt ist, hinlänglich, dafs der Papst in dem weltlichen Theil der Erdkugel nie so sehr verehrt und beschenkt worden ist, als der in dem öftlichen. Wenn die Reise des Hn. T. nicht an sich schon die Aufmerksamkeit der Geographen verdiente: so würde sie durch den Umstand die Neugierde an sich ziehen, weil wir aller Wahrscheinlichkeit nach sobald keine andere zu erwarten haben. Denn da die Chinesen seit kurzem ihre Herrschaft bis an die Gränzen von Bengalen erweitert haben: so ist dadurch der freye Verkehr zwischen diesem Lande und Tibet, den der Gouverneur Hastings wiederhergestellt hatte, aufs neue gehemmt.

Von der Güte einer Ueberfetzung läfst sich ohne Einsicht des Originals nicht vollkommen urtheilen, und weil diese dem Rec., wie gesagt, abgeht: so giebt er ihr nur im allgemeinen das Lob, dafs er beym Lesen auf keine Stellen gestofsen ist, worin ihm der Sinn des Originals verfehlt zu seyn schien. S. 138. verwunderte er sich, einen *Rosenkranz* von Perlen und Corallen unter den Geschenken zu finden, die der englische Gouverneur dem Lama gemacht hat. Als er das Schreiben des Hn. T. in den vorher angeführten *Asiat. Ref.* nachlas, fand er String *Schnur*.

DRESDEN, in Comm. b. Gerlach: *Malerische Darstellungen aus Sachsen.* 1802. *Vier Bändchen.* Mit Kupfern. 1 Alph. kl. 8. (3 Rthlr.)

Mit diesem Werke ist die Einrichtung getroffen, dafs die einzelnen Hefte, woraus die Bändchen bestehen, z. B. *Königstein, Pillnitz, Meifsen* u. s. w. jedes mit den dazu gehörigen wenigsten treuen Kupfern, auch einzeln zu haben sind, also besonders gebunden, und nach Befinden bey sich geführt werden können. So erhält man z. B. die Beschreibung der Festung *Königstein* mit zwey Kupfern für sechs Groschen, die Beschreibung von *Meifsen* mit sechs Kupfern für einen Thaler u. s. w. In dieser Rücksicht verdient dieses Werkchen also Reisenden der Bequemlichkeit und Wohlfeilheit halber, empfohlen zu werden, soviel auch die Kritik an dem Vortrage des gutmüthigen Cicerone hier und da zu tadeln finden sollte. Das beygefügte Verzeichnifs der besten über Sachsen erschienenen Schriften, dürfte überdem manchen Reisenden willkommen seyn.

* * *

LEIPZIG, b. Baumgärtner: *Philosophisch-medicinische Untersuchungen über Natur und Kunst im kranken und gesunden Zustande des Menschen.* Von *F. Joseph Gall. Erster Band.* 2te Auflage. 1800. XII. u. 720 S. 8. (1 Rthlr. 16 gr.)

## KLEINE SCHRIFTEN.

STAATSWISSENSCHAFTEN. *Frankfurt am M.*: *Ueber die Natur und die Astregung der Staats-Schulden und ihrer Zinsen, vorzüglich in vom Feinde occupirten Reichslanden,* nach Staats- und Privatrechtlichen Grundsätzen. Vom Vf. des Commentars über die Collision der deutschen Staatsbürger-Pflicht mit der Landesherrlichen Gewalt deutscher Reichsstände und Landesherren; — der Prüfung der Acuferung Buonaparte's über die aufgeklärtesten Nationen in Europa und einiger anderer Schriften. 1801. 82 S. 8. Der Vf. erörtert die Frage: „können die Landesfürstlichen Finanzkammern in Ansehung der, „vor der französischen Occupation contrahirten, und auf der „linken Rhein- und Mayn-Seite, auf ebenfalls occupirten „Staatsgefällen oder Casten, besonders hypothecirten Staats„Schulden, gegenwärtig angehalten werden, Kapitalien oder Interessen abzutragen? besonders wenn der Specialhypothek auf „einzelne Gefälle und Einnahmen die subsidiarische Generalhypothek auf das ganze Staatsvermögen ausdrücklich angehängt ist?" — Er leugnet diese Verbündlichkeit, wenn entweder die Einkünfte des von dem Feinde noch unbesetzten Reichslandes zur Bestreitung der höchsten Staatsnothdurft kaum hinreichend, oder auch keine Gewifsheit vorhanden sey, dafs solche occupirte Gegenden und Theile des States, auf deren Gefälle und Cassen oder sonstige Güter Staatsschulden haften, nach dem Friedens-Schlufs von dem Feinde restituirt werden würden. Nur sollen in Ansehung besonderer Fälle, z. B. bey Pupillen- und Depositen-Geldern, Ausnahmen statt finden. Zur Erläuterung sind die, zwischen der Reichsfriedens-Deputation zu Rastadt und den französischen Ministern über den Schuldenpunkt gewechselte Noten, Auszugsweise, als Beylagen hinzugefügt.

Digitized by Google

# ALLGEMEINE LITERATUR-ZEITUNG

*Donnerstags, den 12. November 1801.*


## ERDBESCHREIBUNG.

LONDON, b. Law u. Clarke: *A topographical description of Cumberland, Westmoreland, Lancashire and a part of the west Riding of Yorkshire* (enthaltend: 1) als Einleitung eine allgemeine Uebersicht; 2) eine umständlichere Nachricht von jeder Grafschaft, ihrem Umfange, ihrer allgemeinen Ansicht, ihren Bergen, Höhlen, Flüssen, Seen, Canälen, Erdarten, Strafsen, Erzen, Gebäuden, Städten, ihrem Handel, ihren Fabriken, Landbau, Alterthümern, und den Sitten und Gebräuchen ihrer Einwohner; 3) eine Reise durch die interessantesten Theile dieses Landstriches, auf welcher kurz und deutlich die Gegenstände beschrieben werden, welche am meisten die Aufmerksamkeit des forschenden Reisenden verdienen. Erläutert durch Karten, Plane, Ansichten und andere nützliche Anhänge). By *John Housman Carlisle.* 1800. 536 S. 8. enger Druck. 13 Karten, Plane u. Ansichten. (4 Rthlr.)

Da dieser umständliche Titel genau angiebt, was man dem Leser in diesem Werke liefert: so hat ihn Rec. gleich überfetzt. Es ist ein wichtiger Beytrag zur nähern Kenntnifs eines Theils von England, der sich durch seine Vollständigkeit auszeichnet, und eine ausführlichere Anzeige verdient. Es hat vor andern englischen Werken dieser Art auch den Vorzug, dafs es mancherley statistische Nachrichten liefert, welche man gewöhnlich in den kleinern Reisebeschreibungen durch England ganz vermifst.

Das Werk zerfällt in 3 sehr ungleiche Theile, wovon der erfte nur 8 Seiten einnimmt, aber sehr interessant ist, weil er eine allgemeine physische Uebersicht vom ganzen Lande, besonders aber von den auf dem Titel genannten Grafschaften giebt. Der 2te Theil enthält eine allgemeine Beschreibung der Grafschaften Cumberland, Westmoreland, Lancashire und der Westriding von Yorkshire, d. h. des westlichen Theiles dieser Grafschaft. Der Vf. befolgt bey jeder Provinz die nämliche Ordnung, indem er bey einer jeden mit dem Meilenumfang und der allgemeinen Ansicht (*Face of the country*) den Anfang macht, und dann die Berge, Höhlen, Flüsse, Seen, schiffbaren Flüsse und Canäle, Natur des Bodens, Strafsen, Mineralproducte, Steinarten, Gebäude, den Handel, die Fabriken, den Landbau, die Alterthümer und die Sitten der Einwohner beschreibt. Hier wäre zu wünschen, dafs der Vf. die 3 Theile durch das ganze Werk oben angezeigt, und dann jeden der genannten Artikel durch Kapitel abgetheilt hätte, die denn am Ende in einem Register hätten aufgeführt werden sollen. Dieses letztere fehlt ganz und jede Rubrik ist blofs durch einen Absatz im Drucke angegeben, so, dafs es dem Leser, wenn er das Werk vollendet hat, überaus schwer wird, etwas nachzusuchen. Sollte dieses Werk ins Deutsche überfetzt werden: so wäre dieses nicht zu vermeidlichen. Der 3te Theil, welcher von S. 177 bis zu Ende des Werkes geht, enthält die eigentliche Reisebeschreibung von Ort zu Ort, wobey es denn nicht wohl zu vermeiden war, dafs der Vf. nicht manches wiederholen mufste, das er schon in der allgemeinen Beschreibung berührt hatte. Da es ein Hauptzweck des Vfs. war, die Seen von Cumberland, Westmoreland und Lancashire zu beschreiben, um welcher willen diese Grafschaften hauptsächlich besucht werden: so ist er über diese Artikel am umständlichsten, und freylich für den Leser, der diefs nie gefehen hat, zu weitläufig. Zwar giebt er von den mehreften Seen einen geftochenen allgemeinen Plan, fowohl als befondere Ausfichten; aber demungeachtet möchte er doch manchen hin und wieder Langeweile machen. Die trockenen Beschreibungen verfchiedener Erd- und Steinarten, und manches Umständliche, das den Landbau betrifft, liefs fich in einem Werke dieser Art nicht vermeiden, da der Vf. nicht blofs für folche fchrieb, die nur zu ihrem Vergnügen lefen. Wenn er bey der Befchreibung der Naturfchönheiten auf einen berühmten Vorgänger ftöfst, wie z. E. Hn. Gilpin, oder Mrs. Radcliffe: fo legt er die Feder nieder, und giebt, ftatt feiner eigenen Befchreibung, die Stelle aus den Werken dieser Schriftfteller. Der Artikel über Manchefter und die umliegende Gegend ist ein Auszug aus dem grofsen Werke des Dr. Aikin, welchen der Leser hier nicht ungerne fehen wird, da dieses fchöne und koftbare Werk nur in wenigen Händen ist. Die Sprache des Vfs. ist einfach und ohne Anfprüche, und felbft da, wo fein Gegenftand ihn hätte erheben können, nur wenig gefchmückt. Die Kupferftiche find niedlich und rein, und die Gegenftände wohl gewählt.

Folgendes mag einen weitern Begriff von den Nachrichten geben, die man hier findet. S. 46. die berühmte Schwarzbley-Grube zu Borrowdale hat ihres Gleichen in der Welt nicht. S. 48. Zu Croftwaite, bey Cowdale, ist eine Kobaltgrube entdeckt, aber nachher vernachläfsigt worden. S. 80 Hutchinfon fchätzt die Bevölkerung von Cumberland auf 114,320 Perfonen. S. 81. Pringle meynt, dafs $\frac{1}{4}$ von Weftmoreland unangebantes Land find. Der nämliche fetzt die Bevölkerung diefer Grafschaft auf 33 bis



Digitized by Google

36,000. S. 116—135. findet sich eine gute Beschreibung der wichtigsten Canäle in England. Die mehresten wurden innerhalb der letzten 10 Jahre unternommen. S. 158. Dr. Aikin berechnet die Bevölkerung von Lancashire auf 425,000 Seelen. Im J. 1769. wurden in Yorkshire 1,771,667 englische Ellen *broad cloth* gemacht; im J. 1788 schon über 4 Millionen und 6,760,728 im J. 1793 S. 184. Leeds soll 32,000 Einwohner enthalten; Halifax 7,600. Kendal 8089, Ulverstone 4000, Lancaster 8000 und Penrith 4000. Zu Kendal machen 12 Baumwollenfabriken wöchentlich 1200 Stücke. S. 379 ff. handelt der Vf. von den sogenannten Lancaster Sands, d. h. von dem Striche zwischen Lancaster, Ulverstone etc., welcher bey jeder Fluth bedeckt ist, und mit jeder Ebbe erscheint. Da man häufig darüber reiset, so kommen oft Menschen um. Der Vf. macht Vorschläge, das Meer zu verbannen und 38,710 acres Landes zu gewinnen. Den Aufwand berechnet er zu 200,000 Pf. St., so dass ein acre nicht mehr als Pf. 5. 3. 9$\frac{3}{4}$ zu stehen kommen würde. Wirklich hatte man schon einmal eine Subscription in Gang gebracht. S. 440 Im J. 1780 waren zu Carlisle 4299 Einwohner; und 16 Jahre darauf 8716. Maryport ist noch nicht 50 Jahre alt, und hat ungefähr 3000 Einwohner. Workington 6000. Whitehaven 16,400. Im J. 1790. befass die letztere Stadt 216 Schiffe. In den Kohlengruben dieses Ortes gräbt man jährlich 80,000 Wagen, oder 320,000 bis 330,000 Centner Kohlen. Hier sind Gruben von 960 Schuh Tiefe. S. 473. Der Canal zwischen Lancaster und Preston ist nun vollendet. Im J. 1791 war die Bevölkerung von Preston 6,490 Seelen, jetzt über 7000. Rochdale hat ungefähr 10,000 Einwohner; Bolton hatte 11,739 im J. 1780 und nahm noch immer stark zu, bis zu Anfange dieses Krieges. Stockport hat 15,000 Einwohner. S. 496. Im J. 1790 hatte Liverpool 55,732 Einwohner, und soll jetzt 63,000 halten. Im J. 1794 bezahlten in dieser Stadt 4265 Schiffe die Abgaben in den Docks, nämlich 10,678 Pf. St. Vom Monate August 1778 bis in den April 1779 segelten aus dem Haven von Liverpool 120 Caperschiffe, welche 1986 Kanonen führten. S. 504. Die Pfarrey Winwick soll jetzt 3000 Pf. St. einbringen. Vor 17 und 18 Jahren hörte Rec. immer von 2700 — 2800 Pf. — Im J. 1773 war die Bevölkerung von Manchester 42,927. Ungefähr so fand sie Rec. noch im J. 1783. Zu Weihnachten 1788 mochte sie ungefähr 50,000 seyn. Im J. 1791 schätzte man sie durch Berechnung zwischen 65,000 bis 75,000, seitdem aber soll sie abgenommen haben, weil Manchester in diesem Kriege eine grosse Menge Soldaten geliefert hat. Nichts destoweniger sah Rec. im Sept. des jetzt laufenden Jahrs einen Einwohner dieser Stadt, welcher ihn versicherte, dass man vergangenen Sommer die Volksmenge wieder gezählt und 82,000 Personen gefunden habe. — S. 530. Im J. 1784 ging das Patent zu Ende, das Sir R. Arkwright für eine besondere Art von Spinnmaschinen gehabt hatte, und nun wurden diese in Menge angelegt und so verbessert, dass man ein Garn hervorgebracht hat, das 1 Pfund wiegt und beynahe 100 englische Meilen lang ist. — Im J. 1783 rechnete man den Ertrag der baumwollenen Waaren, die in Grossbrittanien gemacht wurden, 5,200,000 Pf., und im J. 1788 auf 7,500,000. Die Baumwolle, die man im J. 1787 für die Fabriken einführte, war 22,600,000 Pfunde.

NÜRNBERG, b. Grattenauer: *Geographie der Griechen und Römer. Sechster* Theil, *zweytes* Heft. *Klein-Asien.* Bearbeitet von M. *Konrad Mannert*, ordentl. Prof. der Geschichte zu Altdorf. 1801. 484 S. 8. (1 Rthlr. 12 gr.)

Der gelehrte Vf. geht mit raschen und glücklichen Schritten in der musterhaften Bearbeitung seiner Geographie fort. Nicht ganz Kleinasien, sondern nur diejenigen Provinzen, welche ausser dem Taurus und dem Fl. Halys liegen, werden in diesem Hefte beschrieben. Es ist in 4 Bücher abgetheilt, wovon das 1te Cilicien, das 2te Pamphylien, Pisidien, Isaurien, Lykaonien, das 3te Cappadocien, das 4te von Pontus darstellet. Das erste Kapitel in jedem dieser Bücher schildert die Grösse, Fruchtbarkeit, Eintheilung, Lage, Einwohner und Veränderungen des Landes, wovon die Rede ist. Bey dem 4ten Buche gehet er noch tiefer in die Geschichte ein, als er sonst zu thun pflegt, und erzählt im 2. Kap. die Entstehung des Reichs Pontus und die Zerstückelung desselben in mehrere kleine Provinzen. Weil Cilicien durch die Taurische Gebirgkette merkwürdig ist: so beschreibt er im 2ten Kap. das Gebirg Amanus und die Pässe, welche durch dasselbe zwischen Cilicien und Syrien entstehen, nebst dem Schlachtfelde bey Issus, worauf Alexander dem König Darius ein Treffen lieferte. In den Provinzen, die der See, es sey nun das Mittelmeer oder das schwarze Meer, nahe liegen, wird die Küste eher beschrieben, als das Innere des Landes. In der Beschreibung der Küste geher der Vf. von Osten nach Westen. Er thut dieses sowohl bey Cilicien als beym Pontus. Warum er bey Cilicien in der umgekehrten Ordnung die inneren Städte und Districte beschrieben hat, sehen wir nicht ein. Die südlichen und östlichen Districte werden immer eher angeführt, als die nördlichen und westlichen, und es scheint uns dieses sehr zu loben zu seyn, weil der Vf. in dem ersten Hefte dieses Theils Syrien beschrieben hatte, und die südlichen und östlichen Districte der hier abgehandelten Provinzen an jenes Land näher gränzen, als die nördlichen und westlichen. Die Geschichte jedes Orts, so weit es sich thun liess, hat der Vf. sehr ausführlich erzählt; und er ist hier nicht bey den Griechen und Römern stehen geblieben, sondern er hat sie oft bis in die mittleren und neueren Zeiten verfolgt. Auf die Geschichte lässt er gemeiniglich die Bestimmung des Locals folgen, worin ihm das *Itinerarium Antonini*, die Peutingerische Tafel und Ptolemäus die besten Dienste geleistet haben. Selten konnte er hiebey die Reisebeschreibungen der Europäer zu Hülfe nehmen; denn diese haben sich nicht in die durch Turcomanen und andere räuberische Nationen unsichere Gegenden gewagt. Der Vf. hat daher voll-

Digitized by Google

vollkommen Recht zu klagen S. 72., dafs der gröfste Theil der Halbinsel einst eines der bekanntesten Länder unserer Erde, jetzt unter die unbekanntesten gehöre. Paul Lucas, Willebrand von Oldenburg und Otter verbreiten über die südlichen Länder gelegentlich einiges Licht, was aber aus Tavernier, Busbeck, Schellingen u. a. in Ansehung der nördlichen erhalten werden konnte, ist äufserst dürftig. Wir führen dieses auch nur an, um zu zeigen, dafs, was als Quelle gebraucht werden konnte, auch wirklich benutzt ist. Die vorangeschickte Einleitung behandelt Gränzen, Ausdehnung, Lage, Clima, Gehirgen, Fruchtbarkeit, Völkerstämme und Benennung Kleinasiens. Weil der Vf. sich nur an Griechen und Römer hält: so erwähnt er nicht immer der biblischen Stellen, worin die von ihm beschriebenen Oerter angeführt werden. Er hat aus der Ursache, wenn es nicht aus Uebereilung geschehen ist, nicht erinnert S. 195., dafs Iconium in der Ap. Geschichte 13.51 14. 1. 9. 21 f. vorkommt. Hätte ersdieste Schriftstellen erwogen: so würde er sie vielleicht zu dem Range einer wichtigen Stadt erhoben haben, den er ihr jetzt abspricht, und den sie auch wegen des nach Amm. Marcellin darin erbauten Amphitheaters, wovon der Vf. nichts sagt, zu verdienen scheint. — S. 416. 417. bestreitet der Vf. die Meynung des sel. Michaelis, ohne ihn zu nennen, von dem Ursprung der Chaldäer in Babylonien. Er scheint sie keiner ordentlichen Widerlegung zu würdigen, obgleich er sich blofs mit der Kürze entschuldiget, die ihm nicht einen allzu künstlichen Vers*uch* (denn so ist S. 416. Z. 3. zu lesen) dergleichen Michaelis Hypothese war, erlaubte. — Die Trockenheit, die geographischen Untersuchungen eigen ist, mindert der Vf. durch einen angenehmen Vortrag, und versteht die Kunst zu rechter Zeit mit unterhaltenden Erzählungen abzuwechseln. Zum Beweise des letztern berufen wir uns auf die Geschichte des Mithridatischen Krieges in dem schon erwähnten 2. Kap. des 4. B.

Die erste von den beiden Karten ist illuminirt, und stellet Kleinasien, Syrien, Mesopotamien und Palästina vor, nach der Beschreibung, die der Vf. davon gegeben, der sie auch selbst gezeichnet hat. Die neuern astronomischen Beobachtungen, selbst die neuesten von Beauchamp, sind bey dem Umrisse dieser Länder zum Grunde gelegt. Neben den alten Namen stehen häufig die neuern. Aufser diesen schönen Geschenke, welches der Vf. den Geographen gemacht, hat er auch dieselben Länder nach den Begriffen, die sich Ptolemäus davon gemacht, entworfen.

Jena, b. Stahl: *Sammlung der merkwürdigsten Reisen in den Orient, in Uebersetzungen und Auszügen* u. s. Herausgegeben von *H. E. G. Paulus*, der Theologie Prof. zu Jena. *Sechster* Theil. 1801. 354 S. 8. (1 Rthlr. 12 gr.)

Aus der Vorrede des 5. Theils mufsten wir schliefsen, dafs er der letzte der vornämlich für den Bibelforscher nützlichen Sammlung seyn würde. Desto angenehmer ist die Erscheinung eines neuen Theils, der noch mehrere folgende erwarten läfst. Hr. Rinck, der seitdem eine neue Sammlung der Art angelegt hat, wird, wenn er sein Vorhaben nicht ganz aufgeben will, zur Vermeidung aller Collisionen hoffentlich sich mit dem Herausg. dieses Werks über die aufzunehmende Stücke einverständigen. Durch den gegenwärtigen Theil ist der Wunsch des Rec. des 2. Theils in der A. L. Z. erfüllt, dafs die orientalische Reise des Juden - Missionars Schulz in einen Auszug gebracht werden möchte. Es ist dieses hier geschehen, mit Weglassung der sich auf sein Bekehrungsgeschäft beziehenden Stellen, der mit den Juden und andern in der Sache gehaltenen Gespräche, der vielen erbaulichen Anmerkungen und Anwendungen der biblischen Sprüche auf die Begebenheiten des Tages. Auf die Weise liefert man hier das merkwürdigste und interessanteste auf 324 S., was Schulz auf 390 u. 123 S. in dem 4 und 5ten Theile der *Leitungen des Höchsten nach seinem Rath* gesagt hat. Damit ist aber die Schulzische Reise noch nicht geendiget. In dem nächsten Theile wird Hr. P. uns ohne Zweifel den Rest seiner Reise durch Palästina, welcher unserer Meynung nach der wichtigste ist, liefern. Durch den Auszug des Hn. P. verliert aber das zum Grunde gelegte Werk nach seiner ersten Ausgabe nicht seine Brauchbarkeit, und wir sind gewifs, dafs Hr. P. noch verschiedenes davon hätte stehen lassen können, ohne den Vorwurf zu befürchten, gegen die Bemerkungen des Missionars zu viele Hochachtung bewiesen zu haben. Manchmal scheint auch das, was er ausstrich, zur Vervollständigung des Sinnes sehr dienlich gewesen zu seyn. Wir wollen einige Beyspiele davon geben. Was S. 48. Z. 21. von den Jesuiten, die auch im Auszuge mit der Schulzischen Weitschweifigkeit *die Societät* (Gesellschaft), *welche sich von Jesu nennt* heifsen, gesagt wird, stehet mit dem vorhergehenden, wo von dem Grofsvezier die Rede ist, in gar keiner Verbindung. Sie ist aber sehr natürlich nach Schulz Th. 5. S. 140. 141. — Was die Reisenden auf der Strafse in Constantinopel wegen ihrer deutschen Kleidung haben leiden müssen, wird im Auszuge S. 51. viel unvollständiger erzählt, als im Original S. 146. — Die Frage des Mohammedaners an seinen Sohn, der sich in Rom hatte taufen lassen S. 68. verstehet man nicht, wenn man nicht die Bemerkung S. 175. des Orig. mit zu Hülfe nimmt. — Die S. 90. angeführten Umstände von der Mahlzeit im Divan, sollen als Ursachen gelten, warum Schulz und sein Gefährte nicht mit afsen. Im Original wird dieses ausdrücklich gesagt, aber nicht im Auszuge. — Was S. 124. 125. erzählt wird, ist sehr unzusammenhängend. Besser belehrt und unterhalten wird man, wenn man eine halbe Seite mehr im Orig. S. 254. 255. liefet.

Zuweilen wünscht man eine Bemerkung des Missionars unterdrückt, die Hr. P. auszustreichen Bedenken trug, z. B. S. 60. die elende Erklärung von ιχθυς, welches Wort aus den Anfangsbuchstaben von Ιησους Χριστος Θεου Σοτηρ zusammengesetzt seyn soll. Die richtige Erklärung dieses altchristlichen

Digitized by Google

lichen symbolischen Witzspiels ist bekanntlich Ἰησους Χριστος Θεου Υιος Σωτηρ. Vielleicht sollte man in der gleichen Bemerkungen das Charakteristische eines halbgelehrten Missionars finden, der auch an der falschen Schreibart *Jesuiter* für *Jesuiten*, *Ghasalle* für *Gazelle*, *Sensal* für *Censal*, welches S. 135. *Verwalter* nicht *Makler* übersetzt wird u. d. m. sich zu erkennen giebt. Daher mögen auch wohl solche Irthümer, als S. 132., dass der Geograph Dapper im Orient gewesen ist, und S 151. dass Grotius ein Büchlein *contra Judaeos* geschrieben hat, womit *de veritate religionis Christianae* gemeynt ist, nicht blos im Buche gelassen, sondern nicht einmal gerügt seyn. Nur hätten offenbare Druckfehler des Originals verbessert werden müssen, z. E. S. 201. Z. 3. von unten 70 in 700.

Die Anmerkungen des Hn. P. stehen bis auf wenige Ausnahmen auch diesesmal am Ende, nicht, wie es für den Leser viel bequemer gewesen seyn würde, und andere Herausgeber von Uebersetzungen oder Auszügen aus Reisen es auch zu halten pflegen, unter dem Text. Da diese Sammlung für den angehenden Theologen zunächst bestimmt ist: so würde dieser manchmal spielend mit dem Arabischen bekannt werden, wenn alle arabische Wörter oder Redensarten mit den Buchstaben dieser Sprache unter den Text, wo sie lateinisch geschrieben werden, gesetzt wären. Hr. P. hat dieses ein paarmal in den am Ende des Buches angehängten Anmerkungen gethan. Aber nicht immer, z. E. nicht bey S. 251. wo das Arabische einem Anfänger mehr zu schaffen machen wird, als die S. 350. von Hn. P. erklärte Inschrift; nicht S. 257. u. f. auch nicht da, wo man diese Erklärung am ehesten zu erwarten berechtiget ist, unter dem Texte. Wenn Hr. P. das mit lateinischen Buchstaben geschriebene Arabische aller Orten aufgelöst hätte: so würde er vielleicht S. 143. Z. 7. den Druckfehler *osmarladun* in *osmarlachum*, *behüte euch* geändert haben. Hätte er es eben so mit dem Hebräischen gemacht, das Schulz bisweilen citirt: so würde der Spruch aus Pred. 7, 2. S. 130. auch anders geschrieben seyn. Dass Hr. P. diesesmal nur wenige Anmerkungen beygefügt hat, werden diejenigen, welche ihre Schätzbarkeit aus den vorigen Theilen haben kennen gelernt, sehr bedauern. Sein Scharfsinn zeigt sich auch in diesen, z. E. S. 349. wo er den guten Schulz zurecht weiset, der aus dem französischen *part* (so ist zu lesen nicht *par*) *à part* ein arabisches Wort *Barabar* gemacht hatte. Allein Hr. P. hat Unrecht, wenn er S. 350. bey Schulze. *alla Babolla* in *à la Babolla* ändern will. Denn jenes ist aus der *lingua Franca*, die mit der Italiänischen fast dieselbe ist. — Das Arabische *Elkies* würden wir nicht الكيس *das Bestimmte* schreiben, sondern الكيس *crumena loculus nummorum*, *Geldbeutel*, welches sich zu dem Context vortrefflich schickt. — Hr. P. verwundert sich S. 347, über das von Schulz S. 176. (nicht 172; Schade, dass dergleichen Druckfehler mehr sind) angeführte spanische Buch mit hebräischen Buchstaben. Solche Manuscripte sind gewiss selten, aber an ihrem Daseyn ist wohl nicht zu zweifeln. Haben die Juden in Deutschland Deutsch mit hebräischen Buchstaben geschrieben, warum sollte nicht ein gleiches in andern Ländern geschehen seyn? Uri in *Catal. codic. Mss. biblioth. Bodleianae* p. 84. 85. citirt Manuscripte *characterе hebraeo*, *sermone Lusitano*. Was in Portugal oder von portugiesischen Juden geschehen ist, ist gewiss auch in Spanien und von spanischen Juden geschehen. — Für die Strafe in dem Morser zerstossen zu werden, der nach Schulz die Gesetzlehrer, die ein Staatsverbrechen begangen haben, unterworfen sind, kennt Hr. P. keinen andern Gewährsmann S. 343. Wir könnten hier *Beaujour*, einen der neuesten Reisenden in der Türkey anführen, der es ausdrücklich ein Privilegium des Mufti und einiger andern nennt, in einem Mörser zerstossen zu werden (*Sprengel's Bibliothek von Reisebeschr.* 3. Bd. S. 59.); wir glauben aber, dass er sich irret, und sind mit andern der Meynung, dass diese Strafe schon lange, mithin schon vor den Zeiten Schulz'ens, der 1752 reisete, abgeschafft sey.

## KLEINE SCHRIFTEN.

RECHTSGELAHRTHEIT. *Hannover*, b. d. Gebr. Hahn: *Chronologia Advocatorum Provincialium in Ducatu Cellensi qui Generales, Majores, Magni*, Grofs-Vögte *nuncupantur*; dissertationis *Selchowianae* auctarium. Maecenati qui hanc spartam hodie exornat submisse obtulit *E. H. Heiliger*. 1800. 11 S fol. (4 gr.) Gegenwärtiges Verzeichniss der Zellischen Grofsvögte erstreckt sich von 1245 — 1296. und liefert einen schätzbaren Beytrag zu der bekannten Selchowischen Schrift: *de Advocatis et jure magni Advocati in Ducatu Cellensi f. Lunaburgico in ejusdem Electis sub n. X.* Aus einer diesem Verzeichniss beygefügten kurfürstl. hannöverischen Intimation ergiebt sich, dass der Wirkungskreis der Grofs-Vögte im Jahre 1772 beschränkt worden ist, indem damals die Aufsicht und Botmäfsigkeit, welche bisher die Grofs-Vögte über die Cellischen Amts-Vogteyen in Haushalt- und Justiz-Sachen ausgeübt hatten, gänzlich aufgehoben wurde.

Digitized by Google

# ALLGEMEINE LITERATUR-ZEITUNG

*Freytags, den 13. November 1801.*


## GOTTESGELAHRTHEIT.

BERLIN, b. Unger: *Historische Entwickelung der Schicksale der christlichen Kirche und Religion für gebildete Christen.* Von *Joh. Friedr. Wilhelm Thym*, Prof. der Kirchengesch. und der Alterthümer zu Halle. *Erster Band.* 1800. 446 S. *Zweyter Band.* 1801. 403 S. ohne das Register und eine chronologische Uebersicht der wichtigsten Schicksale der christlichen Kirche und Religion von 130 S. gr. 8.

Die „Geschichte der christlichen Religion und Kirche," wovon in den Jahren 1792 und 1793 zwey Bände in Zürich anonym herausgekommen sind, ist nicht das einzige Werk, wie der Vf. S. 3. der Vorrede annimmt, durch welches das Problem, das er sich aufgab, vor ihm gelöst werden sollte; auch zu Tübingen ist eines dieser Art erschienen, „Versuch einer christlichen Kirchengeschichte für Leser aus allen Ständen von M. *Joh. Friedr. Roos*, Pfarrer zu Stammheim bey Ludwigsburg 2. Theile 3. 1796 und 1801," das nicht in der Mitte stehen bleibt, wie das Zürcherische, sondern bis auf die neuesten Zeiten herunterläuft. Dessen ungeachtet halten wir Hn. *Thyms* Arbeit nicht für überflüssig, sondern sehen sie vielmehr als einen wahren Gewinn für unsere Literatur an. Schon die Anordnung der beynahe unübersehbaren Menge sehr verschiedenartiger Theile der Kirchengeschichte zu einem Ganzen, die er getroffen hat, wenn sie schon nicht durchaus völlig ungezwungen ist, hat in unsern Augen etwas verdienstliches; wir haben nun doch einen zweyten Versuch daran, der Kirchengeschichte, wenn man will, Zusammenhang in sich zu geben; den ersten machte bekanntlich der würdige *Henke*, dem freylich gröfsere Schwierigkeiten noch im Wege lagen, als Hn. *Th.*, weil er ungleich mehrere Materialien an einander zu reiben hatte. Aber mehr noch als durch diese Methode hat sich der Vf. durch die Art verdient gemacht, wie er die Idee, für gebildete Nichttheologen aus der Kirchengeschichte zusammenzustellen, was ihnen brauchbar werden kann, weiter ausführte; denn wir sehen durch ihn ein längst gefühltes Bedürfnifs einmal befriedigt, und so befriedigt, dafs kaum etwas zu wünschen übrig bleibt. Wenn der Laye den Gang, den die christliche Kirche und Religion von Anfang bis jetzt genommen haben, kennen; wenn er über die Streitigkeiten, die unter den Christen und gegen die Christen bisher entstanden, richtig urtheilen; wenn er die mancherley kirchlichen Einrichtungen, die ehemals vorhanden gewesen sind, oder noch fortdauern, von der rechten Seite betrachten; wenn er die unter den Christen zur Ehre oder Schande besonders berühmt gewordenen Menschen gehörig würdigen; wenn er seine Ueberzeugung von der Wohlthätigkeit und höheren Bestimmung des Christenthums mehr befestigen; wenn er einsehen lernen will, wie das Christenthum behandelt seyn müsse, wenn es als Religion des Friedens, als die nach allen Hinsichten vortrefflichste Religion überhaupt erscheinen solle, die es, vernünftig gefafst und geübt, wahrhaft ist: — so halte er sich an *Thym*; er wird seinen Zweck vollkommen erreichen. Selten glaubten wir bey dem Vf. etwas zu finden, das der Absicht desselben unbeschadet wegbleiben, selten vermifsten wir etwas, das etwa auch noch zur Sprache gebracht werden konnte — ein Beweis, dafs der Vf. der Materie, die er bearbeitete, nicht erst während des Schreibens sich bemächtigte, dafs er derselben schon lange Meister seyn mufs, was für den Kenner schon aus vielen einzelnen Wendungen, Zügen und Ausdrücken deutlich hervorgeht. Die Weise des Vfs., seine Gegenstände anzusehen, und seinen Vortrag mögen einige Auszüge aus seiner Schrift kenntlich machen. S. 30. I. Th. erklärt sich der Vf. über die Apokalypse so: „Mag es immerhin zweifelhaft bleiben, ob das Buch ein ächtes Werk Johannes sey: so verdient es doch immer alle Aufmerksamkeit, theils seines hohen prophetischen Dichterschwunges, theils der mannichfaltigen Urtheile und Deutungen wegen, die es seit den frühesten Zeiten erfahren hat. Wenn eine grofse Anzahl von Christen mit tiefer Ehrfurcht zu diesem Orakel hintrat, das sie in ihren kühnsten Hoffnungen eines baldigen glorreichen Sieges des Christenthums über das Heidenthum bestärkte: so fezten Leute von weniger sanguinischen Erwartungen es desto tiefer, als die Ausgeburt eines Schwärmers herab, der seine Träumereyen von einem tausendjährigen Reiche Christi auf Erden durch eine solche Lectüre zur Sache der ganzen Christenheit hätte machen wollen." „An der Gnosis, meynt der Vf. S. 34., möchte die historische und philosophische Kritik unserer Tage ihre chemischen Künste umsonst verschwenden, um aus dem buntscheckigten Product, an dem die glühende Phantasie mit der müssigen Spekulation des Orients gleich vielen Antheil gehabt habe, die verschiedenartigsten Ingredienzien wieder auszuscheiden." „Im J. 375., heifst es S. 92., starb der Alexandriner Athanasius, der zwar durch seine hartnäckige Rechthaberey schon sich selbst ein höchst unstätes und flüchtiges Leben bereitet hatte, aber noch mehr an dem Unglück vieler tausend Menschen Schuld gewesen war. Kein Formeln-Theologe hat jemals mit so

so brennendem Eifer für das ſtrenge kirchliche Dogma von der Dreyeinigkeit und der Gottheit Chriſti geſtritten, als dieſer Glaubensheld, und man gönnt ihm gern die Ehre, daſs alle ſpätere, ihm ähnliche Verfechter jener Glaubenslehre nach ihm Athanaſianer genannt werden, und ihn für den wahren Urheber des athanaſianiſchen Glaubensformulars halten, das den allgemeinen Symbolen der Kirche beygeſellt worden iſt, weil es die Quinteſſenz der feinſten Subtilitäten über die Dreyeinigkeitslehre in ſich ſchlieſst."

ELBERFELD, im Comptoir für Literatur: *Nachrichten von der Ausbreitung des Reichs Jeſu überhaupt, und durch die Miſſionen unter den Heiden insbeſondere.* Herausgegeben von Freunden der Miſſion. *Erſter Band.* Erſtes bis drittes Heft. 1801. 8.

Für Mitglieder des religiöſen Zirkels, aus welchem dieſe Schrift ausgegangen und dem ſie beſtimmt iſt, mag ſie Nutzen und Intereſſe haben; Leuten anderer Art möchten wir rathen, ſie bey Seite zu laſſen, weil ſie ihre Rechnung ſchwerlich dabey finden würden. Das rein Hiſtoriſche, das ſich etwa daraus lernen läſst, iſt anderwärts her bekannt oder zu erhalten, die Unkritik aber, der frömmelnde Ton, und die Weitſchweifigkeit, die darin herrſchen, iſt nicht jedermanns Sache. Ein biſchöflicher Prediger — um eine einzige Probe daraus anzuführen — zu Madely, Hr. *Fletſcher*, von Geburt ein Schweizer, erzählt im 2ten St. S. 68. ff.: er habe an einem Sonntag, als er auf die Kanzel gekommen, ſich auf einmal weder des Texts noch irgend eines Theils ſeiner meditirten Predigt mehr erinnern können. In der Verlegenheit fieng er an, über das erſte aus der Liturgie vorgeleſene Stück zu reden, welches die Geſchichte der drey Männer im Feuerofen enthielt, und empfand dann während der Rede einen ſolchen Zufluſs von göttlicher Gnadenkraft, eine ſolche Erweiterung ſeines Herzens, daſs ihm in die Gedanken kam, dieſs alles müſſe nicht ſo von ungefähr gekommen, ſondern um einer wichtigen Urſache willen von Gott alſo geſchickt worden ſeyn. Und es zeigte ſich bald auch. Am Mittwochen nach der Predigt erzählte ihm nämlich eine Frau ſeiner Gemeinde, ihr Mann, ein Metzger, wolle ſeit geraumer Zeit, daſs ſie keine religiöſe Verſammlung mehr beſuchen ſolle, und habe ihr deswegen vergangenen Sonntag gedroht, ſo wie ſie aus der Kirche zurückkehre, werde ſie in den glühend gemachten Backofen von ihm geworfen werden. Nichts deſto weniger habe ſie ihrer Pflicht gefolgt; die Predigt über die drey Männer im Feuerofen ſey das Gewählteſte geweſen, das ſie habe hören können; unerſchrocken und mit dem Entſchluſs, alles freudig für ihren Gott hinzugeben, der ſie ja auch retten könne, wenn er wolle, habe ſie nach geendigtem Gottesdienſt den Weg nach ihrem Hauſe angetreten; als ſie demſelben nahe gekommen, habe ſie die hellen Flammen aus dem Ofen herausſchlagen ſehen, ſie habe darauf gerechnet, ſogleich darein geworfen zu werden, aber — fuhr ſie fort: als ich die Thüre öffnete, fand ich meinen Mann auf den Knieen, und um Vergebung ſeiner Sünden ringen; er faſste mich in ſeine Arme, bat mich weinend um Verzeihung ſeiner Beleidigungen, und von der Stunde an ſucht er den Herrn mit ganzem Ernſte.

## *PAEDAGOGIK*

HANNOVER, zum Beſten des Schulſeminarii: *Geſchichte des Königlichen Schullehrer-Seminarii und deſſen Freyſchule zu Hannover.* Von D. *J. C. Salfeld.* 1800. 508 S. gr. 8. (1 Rthlr. 21 gr.)

Dieſs ſchätzbare Werk erſchien zu einer ſehr ſchicklichen Zeit, als das Hannöveriſche Schullehrer-Seminarium bereits funfzig Jahre beſtanden hatte, und den 9ten Jan. 1801. ſein Jubiläum feyern wollte. Man erhält hier die Geſchichte aber der älteſten, ausgedehnteſten und vollkommenſten aller Bildungsanſtalten für Schullehrer der niedern Stände, auf eine ſo geiſtvolle, lehrreiche und erſchöpfende Art abgefaſst, daſs es überhaupt als ein Muſter- und Lehrbuch für den geſammten jugendlichen Unterricht in Volksſchulen angeſehen, und jedem Volksſchullehrer nicht genug empfohlen werden kann.

Böttcher, ein frommer, patriotiſcher Kaufmann in Hannover, war der Stifter dieſer Anſtalt und der damit verbundenen Freyſchule. Wie der aus Berlin gebürtige Kaufmann Streit, aber auf eine noch zweckmäſsigere Art, verwendete er ſein Vermögen auf die Verbeſſerung des Volksſchul-Weſens im Hannöveriſchen, das noch damals in Argen lag. Die wichtigſte Angelegenheit, welche die hohen Obern nicht beachteten, nahm ſich ein Kaufmann zu Herzen, bot alles auf, um jene und überhaupt ſein Publicum über die Wichtigkeit der Sache aufzuklären, dahin zu vermögen, daſs ſie nur ſeine liberalen Anerbietungen nicht von ſich wieſen, und daſs ſie mit ihm Hand anlegten, und ſetzte, trotz allen Schwierigkeiten, die die Ausführung des Guten findet, das wohlthätige Werk im Verein mit dem Conſ. Rth. *Götten*, der viel Sinn für das Schulweſen und deſſen Verbeſſerung hatte, durch. Die Anſtalt erhielt durch Königl. und andere Schenkungen, durch Vermächtniſſe und Unterſtützungen verſchiedener Art immer mehr Conſiſtenz. *Götten* wurde zum Curator derſelben ernannt und wirkte raſtlos zu ihrer Ausbreitung und Vervollkommnung, wobey er den Weg der ſtillen, geräuſchloſen, allmähligen Verbeſſerung einſchlug. Wie weit er an Einſicht des praktiſchen Schulbedarfs dem Zeitalter zuvorgeeilt ſey, erinnert ſich Rec. vor vielen Jahren mit freudigem Erſtaunen aus den von *Götten* herausgegebenen „Grundſätzen der Anweiſung künftiger Lehrmeiſter in deutſchen Schulen in dem Schulmeiſter-Seminario zu Hannover" erſehen zu haben, und er unterſchreibt vollkommen, was der Abt *Salfeld* S. 151. über dieſe Grundſätze ſagt: „Nicht leicht mochte wohl irgend eine andere pädagogiſch methodiſche Schrift mehr Tiefdurchdachtes, Richtiges, Wahres, Treffendes, Nützliches und wirklich Brauchbares enthalten, als der Vf. der Seminariſchen Grundſätze vor mehr-

Digitized by Google

mehreren Decennien auf etwa fünf Bogen zu concentriren gewußt hat; deſſen Scharfblick, Beobachtungsgeiſt, Prüfungstalent und verzügliche Gabe, Brauchbares und Unbrauchbares zu ſondern, und von einander zu ſcheiden, und faſt allemal das Beſſere vor dem Guten auszuwählen, wahrlich Achtung und Verehrung für den Mann einflößen müſſen." Nach *Gottens* Tode ſtand der Conſ. Rth. *Leſemann* wenige Jahre der Anſtalt vor, der mit Eifer und Treue in *Gottens* Geiſt fortarbeitete; ſich jeder Verbeſſerung, die im Stillen zu machen war, freute, aber alles Aufſehen vermied. Die Schon vor dem Verſuche der Neuerungsſucht und das Feſthalten an einmal erprobten methodiſchen und andern pädagogiſchen Grundſätzen machten, daß unter den beiden genannten Curatoren doch mancher Verſuch, etwas noch beſſeres einzuführen, und treffliche Aenderungs-Vorſchläge zu realiſiren, unterblieb. Auch andere Umſtände trugen bey, daß die Anſtalt nicht ganz unweſentliche Mängel hatte. Sobald daher *Koppe* die Direction übernommen hatte, dachte ſein reformatoriſcher Geiſt an nichts geringeres, als an eine gänzliche Umbildung, wodurch das Seminarium zu einer in aller Hinſicht ganz zweckmäßigen, mit dem Zeitalter fortſchreitenden, in deſſen Geiſt und Bedürfniß tief eingreifenden, Bildungs-Anſtalt künftiger Jugendlehrer umgeſchaffen würde. In Verbindung mit ſeinem Freund *Hopperſtedt*, dem die Inſpection übertragen wurde, gab er der Anſtalt eine Einrichtung, welche ſich durch viel Schönes, Gutes und Nützliches auszeichnete, wiewohl ſich allmälig zeigte, daß bey Koppens raſcher Art zu handeln, manches Alte zu voreilig weggeworfen, und die Bedürfniſſe der Hannöveriſchen Landſchulen nicht immer genug berechnet worden waren; daher Koppe ſelbſt einlenkte, und ſich dem Alten in einigen Stücken wieder näherte. Wir können uns nicht verſagen, die Parallele hier einzurücken, welche der Vf. S. 11. ff. zwiſchen Gotten und Koppe mit ſo viel Wahrheit und Feinheit zieht: „Beide erſcheinen in den Acten als wahre Genies für Bildung und Dirigirung groſſer Anſtalten. Als dauerndes Denkmal des Namens und Ruhms beider groſſen Männer ſteht das Hannöveriſche Schulmeiſter-Seminarium da. Unglaublich viel haben beide für daſſelbe gewirkt und gethan. Durch Gotten ward es aus ſeinem Nichts zu einem für ſein Zeitalter in jeder Rückſicht ſehr zweckmäſigen Inſtitute zur Bildung brauchbarer Jugendlehrer geſchaffen. Durch Koppen wurde ſeine Umſchaffung zu einer noch zweckmäſigern, mit dem Zeitalter fortſchreitenden, in deſſen Geiſt und Bedürfniß tiefer eingreifenden, Anſtalt verſucht. Gotten leitete mit der Vorſicht des weiſen und erfahrnen Greiſes allmälig eine vollendete Ausbildung des Inſtitutes ein. Koppe verſuchte mit der ganzen Energie, die das Eigenthum ſeines handelnden Charakters war, ſie ſchnell und auf einmal ihm zu geben. So wirkten beide Männer, deren Andenken das Hannöverſche Publicum mit Recht noch immer dankbar ſegnet, von gleichem Eifer für das gemeine Beſte und deſſen Beförderung beſeelt, jeder auf ſeine Art, jeder in ſeinem Charakter, jeder nach ſeiner individuellen Einſicht und Ueberzeugung von Beſſeren und Vollkommneren, auf einen und ebendenſelben Zweck hin, und eröffneten ſo zaubervolle Ausſichten der künftigen allgemeinen Veredlung unſers Volks, über welchen man gern vergiſst, wie weit es noch bis zu dieſem Ziele ſeyn möchte, und welcher von beiden den geraderen und kürzeren Weg dazu gebahnt haben dürfte." Durch den jetzigen Curator, den Vf. dieſer Schrift, und unter ſeiner weiſen Leitung, wird mit dem Geiſte ächter, die goldne Mittelſtraße haltender, Mäſigung an immer gröſſerer Zweckmäſigkeit und Vollkommenheit dieſer Anſtalt gearbeitet. Einem künftigen Geſchichtſchreiber ihrer Fortſchritte in neunzehnten Jahrhundert wird es zukommen, einen *Salfeld* an die Seite der Götten und Koppe zu ſetzen, und ſeine Verdienſte um dieſe Anſtalt zu würdigen.

Wir haben bis hierher nur Einiges, vornehmlich aus dem erſten Abſchnitt über die Geſchichte der erſten Stiftung und Gründung, und der allmäligen Erweiterung und Ausbreitung des Schullehrer-Seminariums, entlehnt. Wir führen nur noch folgendes aus dieſem und dem zweyten Abſchnitt über einige Einrichtungen deſſelben an. Schon Gotten traf die nützliche Veranſtaltung, daß auch bereits angeſtellte, aber noch nicht im Seminarium unterrichtete, Landſchullehrer in den Sommermonaten, wo ſie keine Schule halten, nach Hannover kommen, und dort Unterricht im Seminarium erhalten. Unter Koppe wurde auch ein Garten für die Seminariſten angekauft, worin ſie in der Gärtnerey, dem Obſtbau und der Bienenzucht geübt werden. Das Seminarium ſteht unter dem Conſiſtorium, welches jedesmal einen geiſtlichen Rath zum Curator ernennt. Der Inſpector iſt erſter Lehrer der Seminariſten, und führt die Aufſicht über die Mitlehrer und über die Seminariſten. Ihm iſt ein theologiſcher Candidat beygeordnet, der die unterſte Claſſe der Seminariſten mit unterrichtet. Auſſerdem erhalten die Seminariſten Unterricht von den beiden Seminarien-Aelteſten, von einem Muſiklehrer und von einem Schreib- und Rechenmeiſter. Die Seminariſten, deren Zahl ſich im Durchſchnitt auf 30 belauft, ſind in drey Ordnungen getheilt, deren jede einen beſondern ihren Fähigkeiten und Kenntniſſen angemeſſenen Unterricht empfängt. Nach einer ganz neuen Einrichtung erhalten auch Jünglinge, welche vorerſt nur auf kleine Schulſtellen Anſpruch haben, in dem erſten Quartale jeden Jahres einige Vorbereitung zu ihrem künftigen Beruf. Sehr preiswürdig iſt die Einrichtung, daß bereits im Amt ſtehende Schullehrer von Zeit zu Zeit nach Hannover berufen werden, um im Seminarium Rechenſchaft von ihren gemachten Fortſchritten abzulegen.

Der zweyte Abſchnitt enthält die Darſtellung des Unterrichts und der ganzen Bildung derer, die in der Anſtalt zu Schullehrern vorbereitet werden, der dritte die Darſtellung der gegenwärtigen Verfaſſung und Einrichtung der Seminarien-Schule (ſie iſt Lehr- und Arbeitsſchule zugleich, und war die erſte Induſtrie-

Schu-

Digitized by Google

Schule im Hannöverſchen), auch der ganzen Bildung, welche die Schuljugend in derſelben erhält. Alles, was hier aus Erfahrung über Form und Materie des Jugend-Unterrichts vorgetragen wird, gewährt überaus viel Belehrung, und zeigt das Ringen nach möglichſter Vollkommenheit. Jetzt wird die dortige ſokratiſche Unterrichts-Methode nicht mehr in einem übertriebenen und unnützen Zergliedern beſtehen, und zu Ausſtellungen Stoff geben, wie die ſind, zu welchen Nicolai (Reiſebeſchreibung Band 4. S. 672. ff.) einſt durch Anhörung einer Seminarien-Lection in Hannover veranlaſst wurde. Der letzte Abſchnitt, welcher die Wirkungen und Folgen der ganzen Anſtalt zur Bildung der Jugend und ihrer Lehrer entwickelt, giebt eine erfreuliche und herzerhebende Anſicht des vielen Guten, was in einer Pflanzſchule aufgegangen iſt, und ſich über Stadt und Land verbreitet hat. Tauſende von Kindern erhielten in der Hannöverſchen Seminarien-Schule den zweckmäſsigſten Unterricht. Aus dem Seminarium erhielt das ganze Land brauchbare und geſchickte Jugendlehrer; der Sinn für das Schulweſen wurde allgemein belebt und viel zu beſſerer Dotirung und Einrichtung der Volksſchulen gethan. „Unverkennbar, ſagt der Vf. S. 394., hat doch das hieſige Schulſeminarium auf die Verfaſſung der Volksſchulen in den K. Braunſchweig-Lüneburgiſchen Kurlanden wohlthätig gewirkt. Das ganze niedere Schulweſen hat ſeit 50 Jahren nach und nach eine Umbildung erhalten, durch die es ſeinem eigentlichen Ziele ſich merklich genähert hat. Dadurch hat die Bildung aller Volksclaſſen zur Religioſität und Moralität nicht wenig gewinnen müſſen. Und die Senſation für eine zweckmäſsigere Einrichtung der Volksſchulen in Städten, Flecken und Dörfern wird immer allgemeiner. Je mehr das Intereſſe für die beſſere Unterweiſung der Jugend und für die angemeſſenere Ausbildung des Geiſtes und Herzens ſowohl als der Fähigkeiten und Kräfte derſelben für ihre nächſte Beſtimmung verbreitet und erhöhet wird, deſto thätiger wird von allen Seiten zur Beförderung und Erreichung ſo groſser und ſchöner Abſichten mitgewirkt."

Neustadt a. d. Orla, b. Wagner: *Die vorzüglichſten Regeln der Katechetik*, als Leitfaden beym Unterrichte künftiger Lehrer in Bürger- und Landſchulen. (Ohne Jahrz. aber 1801.) VIII. u. 108 S. 8.

Obgleich der Vf., unter deſſen Aufſicht ſeit mehr als 10 Jahren künftige Landſchullehrer katechiſiren, (S. V.) in dieſem Leitfaden einige Ideen aus Gräfe's Katechetik und dem Knittelſchen Hirtenbriefe entlehnt hat: ſo erweckt doch dieſes Lehrbuch einen vortheilhaften Begriff für ſeine katechetiſche Geſchicklichkeit, und beweiſet, daſs derſelbe wirklich in den Geiſt der Katechetik eingedrungen ſey. Es werden nicht nur die allgemeinen, für jede Art der Katechiſation geltenden, Regeln aufgeſtellt, ſondern auch die, welche ſich auf die beſondern Gattungen der Katechiſationen, als der analytiſchen, ſokratiſchen und examinirenden beziehen, kurz berührt. Bey aller theologiſchen Behutſamkeit, die zuweilen nahe an Aengſtlichkeit gränzt, wie S. 40., wo der Vf. das Wundermanna unangetaſtet wiſſen will, aus Furcht, die Zuverläſſigkeit der Bibel könne an dieſer Klippe ſcheitern, iſt er doch freymüthig genug, den Luther'ſchen Katechismus (S. 48.) und die noch elendern Dresdner Erklärer deſſelben S. 49. gehörig zu würdigen; auch die Sokratik gegen den Vorwurf, als würde der Bürger und Landmann dadurch überbildet, S. 58. in Schutz zu nehmen. Auſser dem auf dem Titel angegebenen Zweck, wird dieſer Leitfaden auch noch denkenden Predigern brauchbare Materialien zu gelegentlichen Unterredungen mit ihren Schullehrern darbieten.

## KLEINE SCHRIFTEN.

Chemie. *Stettin*, b. Kaſtke: *Syllabus der erſten Curſus der Vorleſungen über die Chemie fuer (fur) Landwirthe, Kuenſtler (Kunſtler) und Fabrikanten* von *Henry Jobchen*, der Arzneygelahrtheit Doctor. 1801. 115 S. 8. Die eigene Schreibart, wo kein Subſtantiv, auſser einigen Hauptworten, groſs geſchrieben ſind, nicht zu gedenken, kann Rec. nicht einſehen, was mit dieſem Syllabus beabſichtiget werden ſoll, und er hätte füglich ungedruckt bleiben können. Es kann zwar nach den vor uns liegenden Blättern das Ganze noch nicht beurtheilt werden, aber ſo viel kann doch Rec. vorherſagen, daſs auch die Fortſetzung kein ſonderliches Licht über die chemiſche Wiſſenſchaft verbreiten wird, und es iſt wenigſtens dem Verleger zu rathen, kein Papier und keine Druckkoſten mehr daran zu wenden, wenn es auch dem Vf. einfallen ſollte, noch einen zweyten Verſuch zu wagen. Der ganze Inhalt dieſes erſten Curſus iſt nichts weiter als auſser einigen vorangeſchickten leeren Worten, eine Abſchrift der Bergmanniſchen Verwandtſchaftstabellen. Um die neuern Fortſchritte der Chemie ſcheint der Vf. unbekümmert; denn wir finden bey der Aufzählung der einfachen Subſtanzen noch Corunderde und Auflraierde; an Strontianerde, Beryllerde u. ſ. w. iſt nicht zu denken.

Digitized by Google

# ALLGEMEINE LITERATUR-ZEITUNG

Sonnabends, den 14 November 1801.

## GESCHICHTE.

ALTONA, b. Schultz u. dem Verfaſſer: *Leben des Freyherrn Johannes von Watteville*, Biſchofs der evangeliſchen Brüderkirche und deſſen Gemahlin, Frau *Henriette Benigna Juſtine Freyfrau von Watteville*, gebornen Gräfin von Zinzendorf. Zuſammengetragen und herausgegeben von Dr. *Johann Friederich Wilhelm Ritter*. 1800. 700 S. 8. (2 Rthlr.)

Für die Mitglieder der Brüdergemeine ein angenehmes Geſchenk, aber für die, welche geſunder Menſchenverſtand oder Erziehung von der Gemeinſchaft ausgeſchloſſen hat, ein weder belehrendes noch viel weniger unterhaltendes Buch. Der Held der Geſchichte treibt ſich in Europa und Amerika herum, iſt bald in Grönland bald in Nordamerika, bald in Weſtindien, der vielen Reiſen, die er in Deutſchland, England, Helvetien und Holland gethan hat, nicht zu gedenken; hält aller Orten Conferenzen und Synoden, beſorget die Geſchäfte der ganzen Gemeine und vieler einzelnen Mitglieder darſelben, prediget, wohin er kommt, von Lamm und Blut und Wunden Jeſu, führt ein ungemein thätiges Leben und doch am Ende weiſs man nicht, was er gethan hat, bereiſet viele Länder und Städte, und doch weiſs man nicht, was er darin geſehen hat. Die Urſache iſt, es werden nur die äuſsern Lebensumſtände des Mannes im allgemeinen beſchrieben; durch was für eine Kraft er in Bewegung geſetzt iſt, mit was für Kenntniſſen er ausgerüſtet war, wie er ſie auf ſeinen Reiſen vermehrte, was für Beobachtungen er anſtellte, was für gute Einrichtungen er in den Gemeinen, die er bereiſete, anordnete, welchen Mängeln er abhalf, wie er die Brüder Unität noch feſter zu knüpfen ſuchte, das alles wird nicht mit der Ausführlichkeit erzählt, die das Buch dem Pſychologen, Hiſtoriker und Geographen hätte wichtig machen können. Der religiöſe, zuweilen ſchwärmeriſche, Geſichtspunkt, aus welchem die Begebenheiten angeſehen werden, der frömmelnde, und von den Lieblingsfloskeln der Herrenhuter überfliefsende Stil, die unculdivirte, ja ungrammatiſche Sprache, die Excerpte aus den Vorträgen des Biſchofs, und aus den Briefen der Schweſtern, die eingeſtreuten Gedichte, welche ſämtlich über alle Beſchreibung elend ſind, und das Gepräge der Frömmeley an ſich tragen, ſind nicht geeignet den Leſer anzuziehen. Wir wollen indeſſen die merkwürdigſten Ereigniſſe aus dem Leben des Biſchofs ausheben, und einige Bemerkungen, die uns auffielen, oder die wir beym Leſen machten, anzeigen.

Er hieſs Joh. Michael Langguth, und war eines Predigers Sohn, geboren 1718 zu Walſchleben in Thüringen. Als er nachher die Tochter des Grafen von Zinzendorf heyrathete, der als Stifter der Herrnhuther oder Brüderkirche bekannt iſt, wurde er unter dem Namen Watteville in den Freyherrenſtand erhoben. In Jena, wo er ſtudierte, wurde er mit einem Sohne des gedachten Grafen bekannt, und durch ihn in die Brüdergemeine eingeführt. Schon 1739 wurde er als Prediger zu Herrnhaag in der Wetterau angeſtellt und bekam das Amt eines Aelteſten des ledigen Brüderchors. In Herrnhut, wohin er 1741 verſetzt wurde, erwarb er ſich durch eine mehr liebreiche, und weniger ſtrenge Behandlung der Kinder viele Liebe bey der Gemeine und wahre Verdienſte um die aufwachſende Jugend. Als Schleſien an Preuſsen kam, ſtiftete er daſelbſt 3 Gemeinen. Ein alter Freund des Grafen adoptirte ihn, wodurch er Freyherr wurde, und nun wurde ihm die Tochter des Grafen zur Ehe angetragen. Es ſcheint alſo das Vorurtheil gegen Miſsheyrathen ſo groſs zu ſeyn, daſs es ſogar in einer Gemeine, die aus lauter Brüdern und Schweſtern beſteht, nicht ausgerottet werden könne. Seitdem er zum Biſchof ernannt war, muſste er faſt ſein ganzes Leben mit Reiſen in und auſser Deutſchland zubringen. 1748 reiſte er mit ſeiner Gemahlin nach Bethlehem in Penſylvanien, wo dieſe ſchon vorher ein Amt in der Gemeine verwaltet hatte. Nicht zufrieden, unter denen vom Europäiſchen Gebliit ſeine Secte auszubreiten, ſuchte er auch die Wilden zu gewinnen, von denen S. 75. 76 Proben von Gutmüthigkeit und Naivität erzählt werden. Auf der Reiſe nach den Däniſchen Inſeln in Weſtindien begleitete ihn ſeine Gemahlinn nicht, die er in Bethlehem zurückgelaſſen hatte. Mit den Miſſionarien wurde die Art, wie die Neger zur Annahme der chriſtlichen Religion zu bringen ſeyen, und in wie weit man ihnen nachſehen müſſe, verabredet. Den getauften Negern wurde verboten, mehr als eine Frau zu nehmen; doch ſollten die, welche vor der Taufe mehr als eine gehabt hätten, ſich nicht von ihnen trennen. Von der Verbeſſerung der Geſinnungen in dem Gemüthe der bekehrten Neger gab der Gouverneur auf der Inſel St. Thomas das gültigſte Zeugniſs, der nach einer Miſſionskirche reiſend ſagte: dieſe ſey die Hauptfeſtung und Sicherheit auf den Inſeln. Nachdem Hr. W. ſeine Frau von Bethlehem abgeholt hatte, kehrte er mit ihr über Neuyork zurück nach Europa. In Herrnhaag brach ein Ungewitter über die Gemeine los,





Digitized by Google

welches 90 ledige Brüder nach Amerika zu emigriren nöthigte, aber durch die Gegenwart des Hn. W. und den Troſt, den er den Leidenden einſprach, viel von ſeiner Furchtbarkeit verlor. 1750 übernahm er die Viſitation der Miſſion in Grönland. Der davon in Cranzens Brüderhiſtorie von Grönland mitgetheilte Bericht iſt hier wieder abgedruckt. 1752 war er wieder in Herrnhut, und trat noch in demſelben Jahre eine Reiſe nach England an. Seine Rückreiſe nach Herrnhut gieng durch Frankreich und die Schweitz, wo er die Brüder und Freunde mit ſeinem Beſuch überall erfreute. Weiter wird von dieſer Reiſe nichts geſagt. Er war aber 1754 ſchon wieder in England, und errichtete daſelbſt 6 Brüdergemeinen und in Irland 2. Während des ſiebenjährigen Krieges hatte er oft die Ehre vor kaiſerlichen und preuſſiſchen Generalen zu predigen. Dem Prinzen Heinrich von Preuſſen hielt er einen Vortrag von der freyen Gnade in Jeſu Chriſto. Uns fiel dabey eine über dieſelbe Materie in Sachſen neulich gehaltene Predigt ein, die ſo viel Aufſehen erregt hat. Die in die Gemeine zu Herrnhut eingeſchlichenen Unarten, von denen nichts mehr geſagt wird, als daſs ſie der Lehre Jeſu nicht gemäſs waren, und daſs man mit einem Sinne gegen ſie angehen muſste, wurden abgeſtellt. Hr. W. bereiſete 1757 die Schweitz, und gieng das Jahr darauf abermals über Holland nach England, und viſitirte 1759 auch die Gemeinen in Irland und Schottland, welche ſämtlich ſeit ſeinem letzten Hierſeyn ſehr zugenommen hatten. Durch den Tod oder in der Herrnhuter Sprache Heimgang des bisherigen Ordinarius, Grafen von Zinzendorf, wurden die Arbeiten des Hn. W. vermehrt. Denn er wurde nun des Haupt der ganzen Societät, beſuchte oft die Gemeinen, überlegte ihre Angelegenheiten mit der engen Conferenz, die das Ganze zu beſorgen hatte, ſandte Brüder und Schweſtern auf die ihnen angewieſenen Poſten unter Heyden und an andere Gemeinde orte, verrichtete viele Ordinationen, führte eine weitläuftige Correſpondenz mit allen Gemein- und Chorarbeitern, auch andern Gemeindegliedern, die ein beſonderes Anliegen hatten, that Verträge, vornehmlich in Herrnhut, von denen einige Proben mitgetheilt werden. Sie nähren faſt ſämtlich den ſchwärmeriſchen Gedanken, daſs die Verbindung mit Jeſu nicht eine bloſs geiſtige, ſondern daſs ſie ſinnlicher Art ſey. Nicht bloſs der Sünde los zu werden, ſondern mit dem Heyland ganz zuſammenzuflieſſen, von ſeinem Weſen etwas zu bekommen, von ihm nach Geiſt, Seel und Leib durchgangen und beſeſſen, ſeine Wohnung zu werden; das iſt der Punkt, wohin ſeine Anträge zielen. Selbſt den Profeſſioniſten, deren Arbeit als vorzüglich gut und häufig geſucht wurde, wodurch der äuſsere Wohlſtand zunahm, giebt er den Rath, den groſsen Zweck ihres eigentlichen Berufs nicht zu verfehlen, und ſich nicht in Händel der Nahrung zu verflechten. Wir hätten geglaubt, daſs die Erfüllung der Bitte, die in der Herrnhuter Litaney all' Sonntage gebetet wird, „daſs es redlich zugehe nicht allein vor dem Herrn, ſondern auch vor Menſchen“ ſchon hinreiche, den Credit der Herrnhuter zu erhalten.

Im J. 1764 wurde zu Marienborn in der Wetterau ein Synodus gehalten, worauf ſich Deputirte aus allen Gemeinen einfanden. Daſs die Lehre von dem Verdienſte des Lebens und Leidens Jeſu die einzige Haupt- und Grundwiſſenſchaft in der Gemeine ſey, und bleiben ſollte, wurde einmüthig feſtgeſetzt. Die Beſorgung der Univerſitätsgeſchäfte wurde einem beſonderu Directorium anvertrauet, das ſich zu Herrnhut aufhielt, und worin W. das Präſidium führte. Miſſionen wurden nach Aſtracan in Aſien und nach Labrador unter die Eskimaux in Amerika geſchickt. Die Gemeine, die nach Aſien wanderte, wurde vor ihrer Abreiſe in Zeyſt von ihm begrüſst, und mit gutem Rath und Ermahnungen entlaſſen. 1769 wurde wieder ein Synodus in Marienborn gehalten, und ſtatt der Direction eine Univerſitätsaltesten-Conferenz eingeführt, wovon Hr. W. Mitglied und zwar das thätigſte Mitglied war. In Herrnhut ſcheinen die Beſchlüſſe der Synode Widerſtand gefunden zu haben, allein nach Gewohnheit wird auf die innern Verhältniſſe der Unität mehr hingedeutet, als ihr Zuſtand mit Offenherzigkeit beſchrieben. Die 13 Mitglieder der Conferenz begaben ſich nach Barby, wo ſie bis 1784 ihren beſtändigen Sitz hatte. Hier nahm ſich auch Hr. W. des Seminariums mit vielem Eifer an. Den Unordnungen, die in Neuwied vorgefallen waren, machte er durch ſeine Gegenwart 1772 ein Ende. 1773 wurde abermals ein Brüderſynodus in Barby gehalten, auf welchem Hr. W. das Präſidium führte. Bey den Verhandlungen über die Lehre wurde der Wunſch geäuſsert, daſs alle Brüder und Schweſtern die h. Schrift fleiſsig leſen, und ihnen der Appetit nach allen andern, meiſt unnützen, oft ſchädlichen Büchern ganz vergehen machte. Die übrigen Verhandlungen werden auch umſtändlich beſchrieben, und dieſer Theil gewährt die beſte Einſicht in die Einrichtung der Societät in ſo weit dieſe es für rathlich hält, ſie von den Ungeweiheten durchſchauen zu laſſen. Die Zahl der Brüder und Schweſtern, welche unter den Heiden angeſtellt waren, belief ſich auf 160. Nachdem Hr. W. aufs neue die Direction der Societät übernommen hatte, beſuchte er 1776 die Gemeinen im Schleswig Holſteiniſchen, in der Altmark und Priegnitz. Beſonders machte der blühende Zuſtand der Gemeine in Chriſtiansfeld ihm viel Vergnügen. In Rendsburg hatte er reale Unterredungen mit dem Generalſuperintendenten Struenſee. Was dieſer Ausdruck ſagen wolle, da keine weitere Erläuterung darüber gegeben iſt, überlaſſen wir dem Leſer zu errathen. 1778 gieng er abermals nach Fulneck in England, dem wichtigſten Orte der daſigen Brüdergemeinen. Aus den vielen Oertern, die er in England, Irland und Schottland beſuchte, erſiehet man, wie ſehr ſich die Societät in Groſsbritannien ausgebreitet hat. Da er ſich und die Seinigen gänzlich dem Dienſte der Kirche, welcher er angehörte, gewidmet hatte: ſo wurde ſein älteſter Sohn zum Miſſionar unter den Malabaren ernannt, der auch ſei-

Digitized by Google

ne Reise nach Tranquebar 1780 antrat, aber schon 1784 daselbst gestorben ist. Seine älteste Tochter war schon vorher als Gattinn des Hn. v. Schweinitz nach Nordamerika abgegangen. Auf der Synode zu Berthelsdorf bey Herrnhut 1782 liefs er es sich gefallen, das Amt, das er bisher verwaltet hatte, aufs neue zu übernehmen. Sein hohes Alter und seine schwächliche Gesundheit, zu deren Stärkung er vor kurzem das Pyrmonter Bad hatte brauchen müssen, hielten ihn nicht ab, eine neue Reise nach Amerika, auf welcher ihn seine Gemahlinn begleitete, die auch sonst seine Reisegefährtin gewesen war, anzutreten. Das Schiff, welches nach Neuyork bestimmt war, scheiterte bey Berbuda, und ohne die liebreiche Hülfe der Geschwister in Antigua (denn auch da sind Herrnhuter) würden die Reisenden in grofse Verlegenheit gerathen seyn. Sie erstaunten hier, 3000 Neger unter der Pflege der Brüder zu finden. Ein Schreiben, das um die Zeit der Seereise, aus Benesse in Oberägypten von einem Oberpriester an Hn. W. ankam, wird, so weit die Lobeserhebungen desjenigen, an den es gerichtet war, gehen, eingerückt. S. 495. Benesse kann wohl kein anderer Ort seyn als Benesuef; und da der Oberpriester den Hn. W. seinen Bruder und geehrten Vater nennt: so mufs man vermuthen, dafs die Herrnhuter auch unter den Kopten Proselyten gemacht haben. Dafs sie es darauf abgesehen haben, ist uns aus Reisen nach Aegypten z. E. von Schulz bekannt. Von Antigua reisete Hr. W. nach Bethlehem, wo er 1784 ankam. Nachdem er bey den Gemeinen in dieser Gegend die nöthigen Einrichtungen gemacht hatte, begab er sich zu Lande 1785 nach Nord-Carolina, weder durch die Länge des Weges, der an die 200 deutsche Meilen betrug, noch durch die Gebirge und Waldungen, die er durchwandern mufste, abgeschreckt. Die Beschreibung dieser Reise aus der Feder seiner Gemahlinn nennt eine Menge einzelner Häuser und Kreeks (Waldströme) die sie passirt-n, Sie hat auch schon etwas von dem Mischmasch der englischen und deutschen Sprache, der bekanntlich in Amerika unter den Einwohnern deutschen Herkommens Statt findet, angenommen z. E. S. 513. *in unserer Suppe* (aus *supper*, Abendessen) *assen wir wieder 2 Eichhörnchen*. Nach Verlauf von 3 Jahren kehrte er nach Europa zurück, und unterzog sich wieder seinen Geschäften in Herrnhut, denen aber sein 1788 zu Gnadenfrey in Schlesien erfolgter Tod ein Ende machte. Durch Schriften hat er sich nicht bekannt gemacht. Seine Correspondenz, von deren Ausdehnung sich nur der einen Begriff machen kann, der den weiten Umfang der Brüdergemeinen, und das enge Band, worinn sie stehen, beherziget, erlaubte ihm vielleicht keine Zeit zu andern schriftlichen Aufsätzen. Man findet daher auch keine Spur von Tagebüchern, die er sich auf seinen vielen Reisen gehalten hätte. Das Vertrauen, das er unter den Brüdern genofs, war so grofs, dafs sein Biograph versichern kann, es habe wohl kein Diener der Brüderkirche so viele aufrichtige Herzensbekenntnisse angehört, als dieser Bischof. Das von einer Freundin auf ihn verfertigte Gedicht, worin der Reim und auch dieser nicht immer fehlerfrey, das einzige ist, weswegen man es unter die Gedichte zählen kann, scheint doch selbst dem Herausgeber einen Mangel an *jetzt gebräuchlichen eleganten Ausdrücken* zu haben. O wie wenig ist die Brüderliebe zu beneiden, wenn sie allen Geschmack am Schönen erstickon sollte!

Das Leben seiner Gemahlinn fängt S. 589 an. Sie war eine Tochter des berühmten Grafen von Zinzendorf, des Stifters der erneuerten Brüderkirche, gebohren 1725. Sie begleitete als ein Mädchen von 16 Jahren ihren Vater auf seinen Reisen unter die Wilden im Amerika. Als Frauenzimmer fühlte sie schwärmerische Eindrücke tiefer als andere. Wir erklären uns daher was S. 608 von der *nahen Gegenwart Gottes*, die sie in einer Conferenz, wo *Gott die Versicherung gab, dafs Er Selbst der Gemeine Aeltester seyn wollte*, verspürte, geröhmt wird. Daher hat sie es auch bey ihrer Kinderanstalt von 25 Mädchen dahin gebracht, dafs sie *alle etwas von dem Blute des Lammes ins Herz gekriegt haben*. Sie heyrathete zu Zeyst den Hn. W., dem sie 2 Söhne und 2 Töchter gebar, von welchen die Töchter ihre Aeltern überlebten und starb 1789. Wie der Graf in Ablicht seiner Unterthanen dachte, zeigt die S. 639 aus einer Anrede an sie genommene Stelle: — *Wenn man ihrer Dienste nicht weiter gebraucht, als es die Natur der Sache und die nothwendige Uebereinstimmung mit der Landesart erfodert, davon man nichts nachlassen kann, ohne seine Mitbürger-Pflicht unter der Verfassung des Landes zu verletzen, so sehen die Leute wohl bald, dafs es einem nicht um sich selber zu thun ist.* Von seinem Schwiegersohn glaubt er, dafs er auch die Seelen seiner Unterthanen meinen und ihr Bestes suchen wird. Aber lächeln mufs man, wenn man weiter liefst S. 641 *aber ins Leibliche wird er das nicht mengen, und ewre Seelen mit Wohlthaten zu erkaufen suchen. Daraus entstehen Unordnungen, die wir kennen.*

## SCHÖNE KÜNSTE.

LEIPZIG, im Industrie Comptoir und in WIEN bey Mollo u. Comp.: *Gebräuche und Kleidungen der Chinesen*, dargestellt in bunten Gemälden von dem Maler *Pu-Qua* in Canton. Als Supplement zu Macartney's und Van Braam Houckgeests Reisen. Mit deutschem und französischem Text, nach dem Engl. herausgegeben von *J. G. Grohmann*, Prof. 2 Hefte, jedes Heft mit 5 illum. Kupfertafeln und so viel Blättern Text in gr. 4. 1800.

Als Supplement zu *Macartney's* Reisen etc., wie der Titel meldet, haben diese Bilder einen nicht zu bezweifelnden Werth, sowohl ihrer innern Wahrscheinlichkeit als der beygefügten zwar kurzen, doch ganz zweckmäfsigen, Erklärungen wegen. Will man sie aber als Producte der Kunst betrachten: so läfst sich weder viel Böses noch Gutes davon sagen; die Ori-

Digitized by Google

Originalgemälde des Chinesischen Malers Pa-Qua scheinen uns bey der Uebertragung auf Kupfer ein wenig Zusatz vom europäischen Geschmack erhalten und dadurch am Eigenthümlichen eingebüßt zu haben; Stich und Colorirung sind übrigens ziemlich reinlich gerathen.

Leipzig, b. Baumgärtner: *Kleines Ideen Magazin für Gartenliebhaber.* Herausgegeben von *Joh. Gottfried Grohmann*, Professor der Philosophie zu Leipzig. 3tes Heft mit X Kupfertafeln, nebst Erklärung derselben. 1801. gr. 4. (2 Rthl.)

In dem dritten Heft, (dessen Nro. 239 übergangne Anzeige wir noth nachholen) schienen uns zweckmäfsig und von leidlicher Form zu seyn, die Gartenansicht a. und ein Gartenkabinett f. Tab. I. beide von rohen Stämmen und Baumrinde; desgleichen ein Doppelkabinett ähnlicher Art. c. Tab. X. Für noch erträglich mittelmäfsig können ein rundes und ein achteckiges Kabinett a. u. b. Tab. III. das Gartengebäude d. Tab. V. das Kabinett a. und die Einsiedlerhütte c. Tab. IX. gelten. Schlecht sind, das Denkmal e. Tab. II. die Brunnenverzierungen c. und e. Tab. III., die Brücke a. Tab. VI., der Brunnen d. Tab. VII., der Gartenfitz c. Tab. VIII. und die Monumente d. u. e. Tab. X. Abscheulich ist das Gartengebäude d. Tab. III. im zusammengesetzten Geschmack mit dem Rolandsbeim, wie die Erklärung berichtet, und der Eingang zum Hofe eines Landhauses b. Tab. VIII.

Freyberg, in der Crazischen Buchhandl.: *Neues Zeichen- und Stickerbuch*, mit sechszehn Kupfertafeln, enthaltend nach der Natur ausgemalte Blumen und Früchte, gezeichnet von *Lück*. Zweyte Sammlung. 1801. gr. 4. (2 Rthlr. 16 gr.)

Acht ausgemalte Blätter und eben dieselben in schwarzen Abdrücken, blofse Umrisse, machen dieses zweyte Heft oder Sammlung aus; die erste wurde in Nro. 81. der A. L. Z. von diesem Jahre angezeigt. Die Blumen und Früchte, welche die Liebhaber hier von Hn. L. erhalten, sind alle sauber und mit hellen Farben gemalt, vielleicht nur ein wenig zu keck und praktisch, weil Anfänger gewöhnlich noch nicht genug Uebung haben um Verzeichnungen dieser Art nachahmen zu können.

Wenn das Werk fortgesetzt werden soll, so ist zu wünschen, dafs der aufgestreute Blumenstaub, als ein ganz unzweckmäfsiges Kunststück, künftig wegbleibe.

## KLEINE SCHRIFTEN.

Staatswissenschaften. *Osnabrück*, b. Blothe: *Die Befugnisse des Staats in Hinsicht auf Rechtsverletzungen.* Skizzirt von *Heinrich August Vezin*. 1801. 40 S. 8. Der Vf. dieser kleinen Schrift gehört zu den Reformatoren der peinlichen Rechtstheorie, und hat sich schon vor 17 Jahren in dem *peinlichen Haltrecht der Teuerlinger* gezeigt, welches, ob er gleich schon vorhin sich dazu bekannt hatte, den jetzt vorliegenden *Abrifs* zuzuschreiben wurde. Er geht von dem Grundsatz aus: dafs, da der Mensch im natürlichen Zustande weiter kein Recht hatte, als das Recht zu seyn und sich zu erhalten, selbiger bey seinem Eintritt in die Gesellschaft nur über dieses allein, — nicht aber über die, als ein Refervat des Schöpfers zu betrachtende Wiedervergeltung der rechtswidrigen That eines andern — contrahiren könne, und dafs also in dem Socialpact nichts enthalten seyn kann, als was zu Erreichung seines Zweckes, nemlich der *Sicherheit und der Schutzes für jeden Einzelnen*, dienet. Diesem zu Folge waren die Bedingungen des Vereinigungs- und Unterwerfungsvertrags: 1) Verpflichtung jedes Einzelnen, anderer Rechte nicht zu verletzen. 2) Sicherung jedes Einzelnen vor den Beleidigungen anderer. 3) Einräumung eines Zwangsrechtes an die Vorsteher, so viel zur Erreichung dieses Zweckes erforderlich seyn möchte. 4) Schadloshaltung jedes Mitgliedes zu einem Roffelbeytrag. Bey dem Aggregat der, dem Staate übertragenen, Vertheidigungsrechte, werde diesem in keiner der gewöhnlichen Bedeutungen ein *Strafrecht*, sondern nur ein *Sicherungsrecht* zugestanden, welches das bisherige sogenannte Strafrecht, wie auch das Präventionsrecht in sich begreife, oder vielmehr in ersteres von letzterem verschlungen werde. Der Vf. hofft durch diesen Fingerzeig alle über den Grund des Strafrechts entstandene Fehden zu heben, deren Ursprung in der ganz unpaffenden Benennung zu suchen sey. (Doch wohl mehr in dem schweren Problem: wie der Staat am besten die Wiederholung der Rechtsverletzungen abwenden könne? *Kant* hilft sich hiebey durch den *Imperativ der Wiedervergeltung*, und erlangt wenigstens dadurch einen bestimmteren Maasstab als alle übrigen, welche die Sicherung oder Prävention auf gelindern Wegen erreichen wollen, aber dadurch die analogische Bestimmtheit verfehlen, welche, wie die Erfahrung lehrt, jedem bürgerlichen Zwangsmittel den besten Nachdruck giebt.) Der Bürger, der durch die That bewiesen habe, dafs er den Socialpact zu brechen geneigt sey, berechtige den Staat zu Vorkehrungen, ihn davon abzuhalten, entweder a) durch *Besserungsmittel*, die ihm den Willen dazu nehmen, oder b) durch *Zufügung eines empfindlichen Uebels*, deren Erinnerung dem Reize entgegen wirke, oder c) wenn beides nicht helfen wolle, dadurch, dafs er zu *Wiederholungen unfähig gemacht werde*, z. B. durch *lebenslängliche Verwahrung*. Zu dem Ende wird eine sorgfältigere Erbauung von Verwahrungshäusern empfohlen. Diese Verwahrung soll auch gegen sehr Verdachtige statt finden, wo Bürgschaft nicht möglich oder nicht hinreichend sey; und bey Bestimmung des strafübels soll auf die aus der That hervorgehende *innere* Sittlichkeit des Thäters Rücksicht genommen werden. In der Voraussetzung, dafs die zweckmäfsige Herstellung der Verwahrungshäuser möglich sey, wird die Todesstrafe nur bey Aufruhr in Revolutionszeiten u. s. w. zugelassen. Es ist zu wünschen, dafs der scharfsinnige und menschenfreundliche Vf. sein hier skizzirtes System mehr entwickle, auch die Anwendung desselben auf den sittlichen Zustand und die Regierungsformen der Nationen unleuchtend mache.

Digitized by Google

ALLGEMEINE LITERATUR - ZEITUNG

Montags, den 16. November 1801.

## PHILOSOPHIE.

Augsburg, in Riegers Buchh.: *Versuch einer theoretisch-praktischen Anleitung zum Selbststudium der empyrischen* (empirischen) *Psychologie.* Nach den Grundsätzen der besten auch der neuesten praktischen Psychologie bearbeitet von *Franz Eugen, Baron von Seida* und *Landensberg.* Nebst einer angehängten Sammlung praktischer Aufgaben zur Uebung und einer tabellarischen Uebersicht des Ganzen. 1800. XLVIII. und 271 S. 8. (16 gr.)

Diese Schrift ist theils zum Selbststudium der empirischen Psychologie, theils zur Vorbereitung auf akademische Vorlesungen bestimmt; der Vf. desselben macht keine Ansprüche auf neue Entdeckungen und Aufschlüsse, welche man hier auch nicht erwartet; er versichert aber die neuern Werke eines *Ueberwasser's, Meiners, Steinbarts* u. a. benutzt zu haben, um ein zweckmäßiges Handbuch der Psychologie auszuarbeiten. Ungeachtet nun dieses Werk in wissenschaftlicher Hinsicht mit den neuern dieser Art von *Schmid* und *Jakob* keine Vergleichung aushält, und selbst aus dem Gesichtspunkte des Vfs. betrachtet, noch manche Fehler hat: so mögen wir ihm doch, zumal für jene Gegenden, nicht alle Brauchbarkeit absprechen. Die merkwürdigsten Erscheinungen des Gemüths sind hier ziemlich vollständig und deutlich in einer verständigen Ordnung vorgetragen. Gemeiniglich hält sich der Vf. in dem Kreise der gemeinen Erfahrung, und erhält aus dieser die Beyspiele zur Erläuterung der Erfahrungssätze. Wenn das Buch in dieser Rücksicht verliert, weil es manche tiefer liegende Erscheinungen und ihre Gründe nicht berührt: so gewinnt es dafür wieder in Hinsicht auf den praktischen Gebrauch. Die mehresten Studierenden widmen sich im praktischen Leben; für diese halten wir eine solche Psychologie ihren Fähigkeiten und Wirkungskreise für angemessener und brauchbarer. Die Hauptsache ist, dafs sie sich selbst und die Menschen, wie sie gewöhnlich sind, und die Art und Weise, wie man auf sie wirken müsse, um gewisse Zwecke zu erreichen, kennen lernen. Darauf hat der Vf. vorzüglich sein Augenmerk gerichtet, und er nennt daher die Anleitung, die er giebt, theoretisch-praktisch. Auch die Fragmethode, welche er gewählt hat, ist, wie gleich nicht sokratisch und auch sonst nicht ohne Nutzen ist, dennoch geschickt, die Aufmerksamkeit und den Beobachtungsgeist der Lehrlinge zu wecken und zu unterhalten. Die Einleitung über den Begriff und Nutzen der Psychologie, über die Erfoderniße der Selbstbeobachtung ist etwas dürftig ausgefallen. Hier bemerkt man vorzüglich, dafs die neuesten Schriften nicht benutzt sind. Dann handelt er in dem ersten Buche von dem Erkenntnifsvermögen, und in dem zweyten von dem Willen, oder Begehrungsvermögen. Das erste zerfällt in drey Theile, von dem äufsern Empfindungsvermögen, dem Vorstellungsvermögen (Einbildungskraft, Erinnerungsvermögen, Dichtungsvermögen, Sympathie) und Denkkraft (Aufmerksamkeit, Bewufstseyn, Reflexion, Abstraction, Vergleichungsvermögen, Gemeinbegriffen, Urtheilskraft, Wahrheitsgefühl); das zweyte handelt in vier Theilen von den Empfindnissen (Gefühlen), Begierden und Abscheu, Leidenschaften und Entschliefsungen. — Die Psychologie selbst fängt mit der 11. Frage so an: Hat die Seele wirklich ein Vermögen zu begehren und zu verabscheuen? Warum sie nicht auch das Erkenntnifsvermögen mit einschliefst, siehet man nicht ein, da in der Antwort auch von diesem die Rede ist. Das Erkenntnifsvermögen wird in das Empfindungs- Vorstellungs und Denkvermögen abgetheilt. Empfindungen sind dem Vf. *Gefühle* einer Veränderung, welche durch Dinge, die *aufser uns sind*, bewirkt werden. Von innern Empfindungen findet man also gar nichts, so wenig als von der Eintheilung in objective und subjective Empfindungen. Unter dem Vorstellungsvermögen versteht der Vf. die Einbildungskraft; Vorstellungen nennt er nach einer ungewöhnlichen Terminologie die Spuren, die von den Objecten, welche ehemals einen Eindruck auf uns machten, übrig geblieben sind. Nach der 214 Frage wird die Aufmerksamkeit in die unwillkürliche und willkürliche eingetheilt, in der 216. Fr. aber noch eine dritte Art, die natürliche, angenommen, die nach der gegebenen Erklärung nichts anders als die unwillkürliche ist. Das Bewufstseyn entsteht nach Fr. 231., wenn die Veränderungen, welche in dem Körper vorgehen, bis zur Seele gelangen und sie afficiren. Nach dieser auch sonst unzureichenden Erklärung entstände das Bewufstseyn blofs bey äufsern Empfindungen, und es wird nun um so unbegreiflicher, warum das Bewufstseyn zum Denkvermögen gerechnet wird. Eben so unverzeihlich ist es, dafs von der Vernunft oder dem Vermögen zu schliefsen, gar nichts gesagt ist. Die Gefühle werden hier Empfindnisse genannt, und zum Begehrungsvermögen gerechnet. Dieses ist nicht so zweckmäfsig, als sie besonders zu behandeln, als zu einem eignen Vermögen geborig. Schon in dem ersten Theile war etwas von den Gefühlen überhaupt, dann von Geschmack,



Digitized by Google

Wahrheitssinn und Sympathie gesagt; zweckmäfsiger wäre es gewesen, alles was zu den Gefühlen gehört, an einem Orte in systematischer Ordnung zusammen zu stellen. Manche Antworten sind schief, z. B. Fr. 305. Worin liegen die Ursachen instinctartiger Begierden und Abscheu? Antw. Theils in der öftern Wiederholung und Befriedigung derselben; theils in der ursprünglichen Einrichtung der Seele. So brennt z. B. ein hitziger Spieler vor Begierde, wenn er Karten sieht u. s. w. Die Sammlung von praktischen Aufgaben zur Uebung in psychologischen Erklärungen, welche als Anhang beygefügt sind, müfsten, um diesen Zweck zu erreichen, gewählter und schwerer seyn, als z. B. Nr. I. Warum empfindet der Patient nichts, wenn man vor der Operation einen Schlaftrunk eingiebt? Nr. 4. Warum erfolgt keine Empfindung, wenn das Organ des Gesichtes oder Gehöres gelähmt wird? — Die Sprache ist ziemlich correct und frey von Provinzialismen.

WIEN, b. Schaumburg: *Die Speculationskunst auf ihre Grundsätze zurückgeführt* und durch Beyspiele erläutert von *Gottfried Immanuel Wenzel*, d. F. K. und d. Philos. Magister. 1800. 131 S. 8. (10 gr.)

Der Vf. sagt in der Vorrede: Der Geist des Zeitalters mache Speculation nothwendig; ein Buch über die Speculation, welches eine treue Anweisung enthalte, wie man sich benehmen und welche Regeln man beobachten müsse, wenn unsere Speculationen glücklich ausfallen und die beabsichtigten Vortheile bringen sollen, dürfte daher nicht unwillkommen seyn. Nachdem der Vf. über den Geist der Geschäftigkeit, welcher sich immer mehr verbreite und den Schlendrian verbanne, und über Industrie und deren Regeln gesprochen, schreitet er zur Bestimmung des Begriffs Speculation; diese ist, nach Entfernung der falschen Bedeutung, das Streben des menschlichen Verstandes, auf eine erlaubte, sich von dem Gewöhnlichen auszeichnende, raffinirte Art, Vortheile von Bedeutung zu erwerben, und sich durch Neuheit oder Grofse der Unternehmung, und kluge Erfindsamkeit in der Ausführung vor andern hervor zu thun. Die falsche Speculation ist entweder betrügerisch oder lächerlich, je nachdem sie unerlaubte oder alberne Absichten und Mittel wählt. Darauf entwickelt der Vf. die Eigenschaften der wahren Speculation und des wahren Speculationsgeistes, giebt Beyspiele von beiden, handelt von den Arten der Speculation, welche er in die technische, merkantilische, scientifische und gemischte eintheilt, von den Gesichtspunkten, Hülfsmitteln und Klugheitsregeln jeder insbesondere. Zuletzt noch besonders von der Kunst Menschen zu benutzen, als der feinsten Art der Speculation, von der Verwandschaft der Speculation mit der Industrie, und Warnung vor dem Fehler unserer Zeit, der Vielgeschäftigkeit. Die Regeln der Speculation, welche hier aufgestellt werden, sind alle vernünftig und brauchbar; da sie aber, wie natürlich, nur bey dem Allgemeinen stehen bleiben können, das Specielle der Anwendung aber jedem Speculanten überlassen müssen: so sind es meistens bekannte Regeln, oder die man wenigstens als bekannt voraussetzen kann; da sie aber den Speculationsgeist, wo er nicht ist, nicht hervorbringen, höchstens ihn leiten können, und das nur im Allgemeinen; so zweifeln wir, dafs dieses Buch von grofsem Nutzen seyn werde, ungeachtet sich der Vf. als einen denkenden, kenntnifsreichen Kopf bewiesen hat. Auch die Sprache ist correct.

## *STAATSWISSENSCHAFTEN.*

LONDON, b. Debrett: *The principles of Asiatic Monarchies politically and historically investigated* by *Rob. Patton*, Author of an historical Review of the Monarchy and Republic of Rome. 1801. 374 S. 8. (3 Rthlr.)

Der Vf., ein Officier in Diensten der ostindischen Gesellschaft, allein weder der indischen noch der persischen Sprache kundig, hat sich schon dem brittischen Publicum durch eine historische Uebersicht der römischen Republik und Monarchie bekannt gemacht, die wir weder selbst gelesen, noch aus englischen Journalen gehörig kennen gelernt haben. Gegenwartige politische und historische Grundsätze der asiatischen Monarchien, beitreiten eigentlich die von den indischen Directoren angenommenen Grundsätze, die bengalische Landsteuer auf einen festern und sicherern Grund zu setzen. Er geht, wie schon andere vor ihm gethan haben, von dem Grundsatze aus, in allen asiatischen Landern sey der Landesherr der einzige Grundeigenthümer aller Ländereyen, und verpachte diese an kleine Ackerbauer (*ryots*); damit er aber wegen des Pachtgeldes gesichert sey, setze er Aufseher über einzelne Districte (*Zemindars*), die gegen Belohnung für ihre Mühwaltung die Pacht von den Bauern eintreiben, und der Staatscasse berechnen. Er ist daher mit den verschiedenen Schriftstellern sehr unzufrieden, welche diese Pacht mit der Landsteuer verwechseln, oder glauben, der indische Landmann bezahle von dem Ertrage seiner Felder blofs Contribution oder Landtaxe. So wahrscheinlich uns auch seine Theorie bey Hindostan zu seyn dünkt, — denn die hier aufgestellten Beweise kann nur derjenige beurtheilen, welcher die mannichfaltigen Debatten und Streitschriften gelesen und studiert hat, die seit der Eroberung von Bengalen über das indische Landeigenthum erschienen sind — so sind wir doch durch seine Beweise, dafs eben dasselbe in dem alten und neuen Aegypten, dem alten Persien und dem heutigen China statt finde und statt gefunden habe, wenig überzeugt worden. Hr. *Patton* hat nicht einmal die besten und wichtigsten Schriftsteller über jene Lander zu seiner Absicht befragt oder geprüft, und es ist ihm genug, dem ersten dem besten zu folgen, wenn er nur sein System zu begünstigen scheint, oder bey ihm einzelne Stellen findet, die er nach willkührlicher Erklärung seinen Grundsätzen anpassen kann. So ist bey Aegypten Volney, und bey China Grosier sein einziger Führer, und aus beiden, so wie aus andern benutz-

ten

Digitized by Google

ten Schriftstellern, werden Nachrichten entlehnt, die mit seiner Hauptidee nur in der entferntesten Verbindung stehen, und nur dazu dienen, Leser zu verwirren, oder ihnen den wahren Gesichtspunkt aus den Augen zu rücken. So erklärt er bey Aegypten das Wort Miri, welches die Einkünfte überhaupt bezeichnet, die der Grosherr von Aegypten zieht, durch Pacht von den angebauten Ländereyen, da doch Brown diese Abgabe, welche den zehnten Theil des Ertrages ausmachen soll, *Zecchat* oder *Charage* nennt. Eben so glaubt er, der fünfte Theil der Aernte, welchen die Aegypter zu Josephs Zeiten dem König Pharao bezahlten, wäre der Pacht von den ihnen überlassenen Feldern gewesen. Uns scheint vielmehr, da die Aegypter während der sieben theuren Jahre ihre Personen und die Besitzungen dem Pharao überliessen, und Joseph ihnen hernach das Getraide zur Aussaat reichen liess: so ward ihre Landtaxe aus diesen Ursachen bis auf den fünften Theil erhöhet. Wenn Herodot, den Hr. *P.* nach Beloes Uebersetzung anführt, von den Einkünften der persischen Könige redet: so sucht er das, was gewöhnlich unter Steuern oder Abgaben verstanden wird, als das Pachtquantum von den liegenden Gründen darzustellen. Mit Grosier sucht er zwar zu beweisen, dass der Kaiser von China der ursprüngliche Eigenthümer aller Ländereyen in seinem weitausgedehnten Reiche sey, aber anstatt überzeugender Beweise werden mancherley Auszüge aus dessen Beschreibung von China eingeschaltet, die freylich manche chinesische Einrichtungen darstellen, aber uns doch nicht von seinem Grundsatze überzeugt haben, ob wir gleich nicht zweifeln, dass in vielen asiatischen Reichen der Monarch für den einzigen und obersten Grundeigenthümer gehalten werde. Oder er stellt Untersuchungen über die chinesischen Zahlungsliften an, nach welchen in diesem Reiche dreyhundert Millionen Einwohner und darüber vorhanden seyn sollen.

In der Geschichte des europäischen Mittelalters hat Hr. *P.* sich noch weniger an die wahren Quellen gehalten, sondern sich mit freylich meist berühmten Verfassern begnügt, welche aus ihnen schöpften, aber sie in ganz anderer Absicht benutzten. Mit ermüdender Weitschweifigkeit, werden daher einzelne Bruchstücke aus Montesquieu, Mably, Blackstone, Robertson, Stewart, und andern zusammengetragen, verglichen und wiederlegt, oder ihre oft hingeworfenen Ideen und Folgerungen seinen Grundsätzen angemodelt, ohne einmal zu ahnden, dass Nachrichten über die Besitznehmung und Vertheilung römischer Provinzen, durch deutsche Eroberer, in bekannten Sprachen vorhanden seyn mochten. Er verliert sich so gar in den Unterschied der Beneficien und eigentlichen Lehne; doch Hn. *P.* hier und in andern Fehlschlüssen zu berichtigen, oder widerlegen zu wollen, würde Untersuchungen erfodern, welche die engen Schranken einer blos allgemein beurtheilenden Anzeige überschreiten möchten, wenn wir auch alle nicht zur Sache gehörigen Digressionen überschlagen, oder die einseitigsten Mutmassungen auf sich wollten beruhen lassen.

Da des Vfs. Bemerkungen über das Landeigenthum in Indien eigentlich den grösten Theil des vor uns liegenden Werks einnehmen, und er hier eher in seinem Fache zu seyn scheint: so wollen wir versuchen hier einige von seinen Ideen mitzutheilen. Aber auch hier verlässt ihn seine so beschwerliche Ausführlichkeit nicht, und er giebt uns die Geschichte der indischen Kaiser von 1293 bis Aurungzebe zu lesen, obgleich die wenigsten sich durch Finanzeinrichtungen auszeichneten, oder wir etwas davon erfahren haben. Da er in dieser Skizze häufig Stellen aus dem von Obersten Dow übersetzten Ferishta anführt: so vergleicht er diese zuweilen mit einer andern Uebersetzung, die ihm ein Freund mitgetheilt hat, und beide weichen gar sehr von einander ab. Die Ursachen dieser oft grosen Verschiedenheit werden auch angegeben. Hr. Dow verstand das persische Original nicht, er bediente sich also persischer Dollmetscher, welche ihm den Ferishta in die indische gemeine Sprache übersetzen mussten, aus welcher er denn sein Original englisch übertrug. Auf diese Art konnte es nicht fehlen, dass Ferishta ganz was anders sagte, als er niedergeschrieben hatte. Um die alte Einrichtung der Zemindars, Pachteinnehmer, und der Ryotts, Bauern oder kleinen Landbesitzer, genau zu bestimmen, zeigt er, dass nach indischen Gebrauch Stellen, Aemter, auch Güterbesitz erblich waren. Bey den mahomedanischen Eroberern war alles dieses persönlich. Sie behielten freylich manche indische Einrichtungen bey, so wie sie die Ryotts immer im Besitz des ihnen einmal überlassenen Landes liessen; aber die den Kriegsbefehlshabern überlassenen Lehne waren blos persönlich, und es war eine Ausnahme von der Regel, wenn der Sohn das väterliche Jaghire erbte. Gewöhnlich besassen die Ryotts nicht mehr als zehn bis dreissig englische Morgen Land. Sie konnten diese Güter verkaufen, auch neue Besitzungen dazu erlangen; und die Pacht von ihren Ländern stieg vom sechsten bis zum dritten Theil des jährlichen Ertrages.

Der Zemindar war der Beamte eines bestimmten Distrikts um das Pachtgeld der Landleute und andere Abgaben einzunehmen, und dem kaiserl. Schatzmeister zu berechnen. Er erhielt statt des Gehalts den zehnten Theil der von ihm erhobenen Summen, oder ihm waren Ländereyen statt des Gehalts angewiesen. Diese waren und sind noch zuweilen sehr beträchtlich. So gehoren dem Zemindar des bengalischen Districts Burdwan 300.000 englische Morgen Land. Weil sie zuweilen grose Landeigenthümer waren, in unruhigen Zeiten ihre Besitzungen auf mancherley Weise vermehren konnten, gewöhnlich indischen Ursprungs waren, und ihre Würde ebenfalls erblich besassen: so hielt man sie für Herren ihres Districts und die Ryotts für ihre Unterthanen, und dieser Meynung ist man bey den neuen Einrichtungen in Bengalen treu geblieben. Sie werden den zinspflichtigen Rajahs gleich gehalten, und manchen von diesen Zemindars gehört ein Gebiet von 5000 bis 12000 englischen Quadrat-

Digitized by Google

dramtellen. Hr. P. glaubt, durch dieſe Abänderung des alten, ſelbſt von den mohamedaniſchen Erobe rern beybehaltenen Syſtems, würden die Ryotts mehr wie jemals bedrückt werden. Um dieſes einzuſehen, hätte er billig den ganzen Plan der neuen Einrichtung mittheilen müſſen, welcher ſehr zur Aufklärung des ganzen Streits hätte dienen können; denn aus den im Anhange mitgetheilten Urkunden kann man die alte Verfaſſung der Ryotts und ihre Verhältniſſe zu den Zemindars ziemlich deutlich überſehen. Uns nimmt nur Wunder, daſs, da die Britten ſchon über dreiſsig Jahre Bengalen beherſchen, ſo viel von Sachkennern über das indiſche Landeigenthum geſchrieben worden, und ſo viele über dieſen Gegenſtand unterrichtete Perſonen in Indien ſowohl als in Europa darüber befragt ſind, man gerade ein Syſtem angenommen habe, das nach Hn. P. Urtheil gerade die Unterdrückung der zahlreichſten Volksclaſſe, und die allmälige Entvölkerung der Länder am Ganges bewirken muſs. Doch glauben wir, ehe darüber entſchieden werden kann, auch den andern Theil hören zu müſſen.

## KLEINE SCHRIFTEN.

Vermischte Schriften. *Hamburg*, b. Kratzsch: *Ehrenrettung der Kieler Seminaristen* gegen die ihnen neulich gemachten Beſchuldigungen von einem ungenannten Dänen in Hennings Reſultaten u. ſ. w. und von dem Recenſenten derſelben in Gutsmuths Bibliothek der pädagogiſchen Literatur. 1801. VIII. und 96 S. 8. (6 gr.) Der Seminariſt, der hier die Sache ſeiner Brüder führt, mag in vielen Stücken Recht haben, aber weder der anmaaſsende, hochherfahrende, revolutionäre Ton dieſer Apologie, welchen ſchon Hennings, irren wir nicht, im Genius der Zeit gerügt hat, noch die heftigen Ausfälle auf die Mehrzahl der Holſteiniſchen Geiſtlichkeit ſind geeignet, der Schrift und den vertheidigten Seminariſten Freunde zu erwerben. Der *Klugheit* gemäſs war dieſer Ton gegen den Predigerſtand wenigſtens nicht; wenn man auch glauben könnte, daſs hier nicht Alles ins Schwarze gemalt wäre: aber dieſer Weisheitslehrer ſpottet ja der Klugheit. Billig genug iſt er, einzugeſtehen, daſs nicht alle Seminariſten das ſind, was ſie ſeyn ſollten; daſs viele die Bildung, die ſie im Seminar erhalten haben, nicht durch fortgeſetztes eignes Studium zu erhöhen ſuchen; daſs manche hie und da auf dieſe oder jene Art nicht ſo überlegt und beſonnen handeln als ſie ſollten. Allein mit Recht proteſtirt er dagegen, daſs man die Fehler einzelner zu gemeinſchaftlichen Fehlern vieler mache, und daſs man das der vortrefflichen Aufſtalt zur Laſt lege, was nur Fehler einzelner Zöglinge derſelben ſey. Die ganze Abhandlung iſt gegen die Geiſtlichkeit geſtimmt, welche der Vf. als die Hauptfeinde der aus dem Seminarium hervorgegangnen Schullehrer anſieht. Nur einige Proben. S. 23.: „Es iſt in der That für diejenigen, die ſo gerne das wahrhaft Gute allenthalben um ſich herum verbreitet und reichlich gedeihen ſehen, ein niederſchlagender Anblick, diejenigen als Feinde des Guten kennen zu lernen, die es ihrem Berufe nach am eifrigſten zu befördern verpflichtet ſind. Dieſe Bemerkung gilt von dem Betragen des ungleich gröſsten Theils der Prediger in den Herzogthümern Schleswig und Holſtein gegen die als Schullehrer in ihren Gemeinen angeſetzten Seminariſten. Es iſt eine nur zu bekannte Thatſache, daſs dieſe Seminariſten mehrentheils mit den Predigern nicht harmoniren, daſs dieſe die Verbeſſerungsverſuche jener ſo wenig begünſtigen und befördern, ſondern ſtatt deſſen ſie oft hintertreiben." S. 23.: Die Prediger wollen (als Schulaufſeher) eine hartnäckige Superiorität über die Schullehrer behaupten, und dieſe ſuchten ſie um ſo mehr geltend zu machen, je mehr der alte Geiſt ihres Standes, über alle andere Menſchen eine geiſtliche Obergewalt ſich anzumaaſsen, ſie noch beherrſcht. Daher glauben ſie ſich berechtigt, über alles, was die Schullehrer thun und lehren, die Inſpection zu führen, und es, je nachdem es ihnen zum gefallt oder misfallt, zu erlauben oder zu verbieten. Nun iſt es eine ausgemachte und in gewiſſer Hinſicht nothwendige (?) Thatſache, daſs im Fache des Schulweſens die Kieliſchen Seminariſten die Prediger im Allgemeinen an richtigen und gründlichen Erkenntniſſen weit überlegen ſind." S. 31.: „Das Volk lernte durch die Seminariſten ihre natürlichen Rechte und Pflichten mehr oder weniger kennen; es fühlte faſt allgemein mehr ſeine geiſtige Freyheit und Selbſtſtändigkeit. Es lernte ſelbſt unchdenken und die Larve des blinden Glaubens und Gehorchens, unter welcher die Geiſtlichen im Ganzen von jeher es zu erhalten und noch neuer Abſicht zu regieren ſuchten, riſs das Volk herab, und lieſs ſich nicht mehr täuſchen. Dieſs war zugleich eine Miturſache, daſs ſo viele Prediger dieſer Herzogthümer in ihrem Anſehen verloren, welches eine, ſelbſt im Auslande, bekannte Thatſache iſt. Nun tobten und fluchten viele Prediger über die Seminariſten, da ſie ihr bisheriges Weſen nicht mit denſelben Vortheilen künftig fortzutreiben hoffen konnten." Nur noch eine Stelle S. 37 f. „Endlich ſollen die Seminariſten zum Theil das Volk über Dinge aufzuklären begierig ſeyn, die der Moralität deſſelben gar ſchaden. — Dieſer Vorwurf geht aus demſelben Geiſt hervor, wie das ſeit mehreren Jahren von kleinmüthigen, feigen und egoiſtiſchen Seelen geführte altweibiſche Gerätſch, *daſs die Aufklärung auch ihre Gefahren*, vorzüglich in Hinſicht der Moralität, haben könne. Aber iſt irgend ein Satz gemeinſtäfich und der Moralität wirklich gefährlich, ſo iſt es jene Behauptung." Armer Salat, der du erſt neulich ein wegen ſeines Geiſtes und ſeiner edeln Tendenz geſchätztes Buch über die Gefahren der Aufklärung geſchrieben haſt, du wirſt mit Einem Streich von dieſem Seminariſten moraliſch todt geſchlagen!

Auf Veranlaſſung dieſer Ehrenrettung gegen die von Hennings herausgegebene *Reſultate* fügen wir noch ein paar Worte über einen Anfall bey, den Hr. Hennings im Genius der Zeit auf die Anzeige ſeiner Reſultate in der A. L. Z. 1800. Nr. 109. gemacht hat. Der Rec. glaubte bey verſchiednen Auffätzen in den Reſultaten nur alte Bekanntſchaften zu erneuern, die er im Genius der Zeit und in deſſen Vorfahren, dem Schleswigſchen Journal gemacht hatte; er glaubte ſeiner Sache ſo gewiſs zu ſeyn, daſs er ſagte: „*Es ſind* wenigſtens einige im Genius der Zeit abgedruckt." Zu ſeinem Erſtaunen lieſt er nun die Erklärung von H.: „daſs ſich in den Reſultaten — wenigſtens mit Wiſſen des Herausg. — kein einziger anderswo gedruckter Auffatz befinde." Rec. hat weder die Reſultate mehr zur Hand, noch den Genius der Zeit und ſo weiter, und kann ſich alſo jetzt ſelbſt nicht ganz über die Gründe ſeiner damaligen Behauptung aufklären: aber wohl erinnert er ſich, daſs es ihm damals ſubjective ſehr klar war, daſs er einzelne in den gelesne Aufſätze vor ſich habe, und daſs er darum ganz unbefangen ſagte: „*Es ſind* einige abgedruckt, wo er nur von *ſcheinen* hätte ſprechen ſollen. Wir vertrauen zu Hn. Hennings Redlichkeit, daſs die Wahrheit auf ſeiner Seite ſey, und daſs wir Aehnlichkeit mit Identität verwechſelt haben, wobey wir nur bedauern, daſs er ſich ſo ſehr in Unkoſten ſetzt, und ſelbſt Meiſters Criminal-Rechtslehre gegen uns excitirt, ja ſogar die Redactoren der A. L. Z. darüber in Anſpruch genommen hat, die doch wohl nicht über jede Angabe oder Behauptung eines Rec. verantwortlich gemacht werden ſollen?

Digitized by Google

# ALLGEMEINE LITERATUR-ZEITUNG

*Dienstags, den 17. November 1801.*

## *NATURGESCHICHTE.*

LONDON, b. White: *Transactions of the Linnean Society.* Vol. II. 1794. 357 S. Vol. III. 1797. 328 S. Vol. IV. 1798. 304 S. Vol. V. 1800. 296 S. 4. mit vielen Kupfern.

Der *zweyte* Band dieser Abhandlungen, (deren erster A. L. Z. 1792. Nr. 262. angezeigt worden) enthält folgende Abhandlungen: 1) *Beckwith's* Beschreibung von vier neuen Phalänen. Es sind *Phal. noctua Chrysoceras, gemina, pulla* und *chrysoglossa.* 2) *Shaw's* Bemerkungen über die elektrische und unterirdische *Scolopendra.* Die letztere scheint mit der erstern bisweilen verwechselt zu werden. Der Vf. unterscheidet sie durch ihre hellere Farbe, durch ihre geringere Dicke, und durch ihren Aufenthalt unter der Erde. Die elektrische lebt, wie bekannt, fort, wenn man sie zerschnitten hat: der Vf. bemerkt dabey, dass das Hintertheil allemal das Vordertheil zwey oder drey Tage überlebe. 3) Des Präsidenten *Smith's* Bemerkungen über *Wulfen's* Lahinen in *Jacquin's* Collectaneen. Diese Bemerkungen sind etwas unfreundlich, und überzeugen den sachkundigen und unbefangenen Leser keineswegs, dass *Wulfen* viele Irrthümer begangen habe. Sie betreffen grösstentheils die Synonymie. 4) *Humphrey's* Nachrichten von der Schnecke, die *Linné Bulla lignaria* nannte. In der Mundoffnung eines solchen Thiers fand man ein anderes Schaalenthier, welches zur Gattung *Mya* gehörte. 5) *Sowerby* über den verschiedenen Bau der Blüthentheile von sechs Arten *Passiflora.* Eine genaue Untersuchung lehrte den beruhmten Vf., dass, was man gewöhnlich Nektarien bey diesen Blumen nennt, keineswegs die eigentlichen Honig-Werkzeuge, sondern dass diese, wie bey den meisten übrigen Pflanzen im Grunde der Blumenkrone den Fruchtknoten oder das Pistill umgeben. Rec. halt jene schöne Strahlenkrone, die man bey allen Passionsblumen mit Recht bewundert, für eine innere Ausbreitung der Blumenkrone, die als Saftnehl dient. Dass manche Passionsblumen auch eine Saftdecke haben, erhellt aus den beygefügten Zeichnungen von der *P. quadrangularis, alata, laurifolia, coerulea, lunulata* und *minima.* 6) *Jenkinson Woodward* über zwey neue brittische Fucus Arten. Es sind: *F. asparagoides, caule tereti ramosissimo, foliis setaceis, fructificationibus globosis pedunculatis alternatim oppositifoliis:* und *F. hypoglossus, caule alato ramosissimo foliis lineari-lanceolatis integerrimis costa proliferis.* Die letztere Art ist an mehrern Orten in England gefunden worden: sie ist schön und zeichnet sich sehr aus. 7) *Jenkinson Woodward* über die brittischen gestirnten *Lycoperda.* Es sind vier Arten, die hier sehr weitläufig beschrieben werden, nämlich *L. stellatum Linn. et Hudson. L. fornicatum Huds. Lycoperdon recolligens Woodward, volva multifida patente, laciniis aequalibus, capitulo depresso sphaerico sessili; ore acuminato,* und *Lyc. coliforme Dickf.* 8) *Wilh. Jones* neue Eintheilung der Schmetterlinge. Es werden hier nur Zusätze zu Linné's Charakteren der Familien gegeben. 9) *Salisbury's* Beschreibung verschiedener Arten von *Pancratium.* Diese sind *maritimum, amoenum, fragrans, speciosum, litorale, stellare,* und schon aus Willdenow's Ausgabe der Linnéschen Species bekannt. 10) *Markwicks* Bemerkungen über die *Musca Pumilionis Gmel.* Diese kleine Fliege legt ihre Eyer in die jungen Triebe vom Waizen und Rocken, die dadurch zerstört werden. 11) *Bose's* Beschreibung des *Paspalum stolonifierum.* Bekannt genug. 12) *Dorthes* über den Bau und die Haushaltung einiger Spinnen. Interessante Bemerkungen über den Mangel der Kiefern bey der grosen Kolibri-Spinne, über die Oeffnung, aus welcher die Spinnen ihr Gift von sich geben, und über den Unterschied des Geschlechts in den hakenförmigen Anhängen der Füse bey den Männchen. 13) *Lindsay's* Bericht über die Fortpflanzung der Farrenkräuter durch Saamen. Wichtige Bestätigung der Hedwig'schen Beobachtungen, auch der Kotyledonen der Farrenkräuter. 14) *Smith's* Zusatz zu seiner Abhandlung von der *Festuca spadicea* im ersten Bande dieser Schriften, worin er bewiesen hatte, dass diese Pflanze einerley mit *Linné's Anthoxanthum paniculatum* sey. Da *Vahl* seitdem dieselbe Bemerkung gemacht hat: so hält *Smith* es für wichtig genug, sich noch einmal diese Entdeckung zu vindiciren. 15) *Teesdale's* Verzeichniss der in Yorkshire wildwachsenden Pflanzen. Ausser mehrern seltenen Kryptogamisten nicht viel Wichtiges. *Cornus herbacea* ist *C. suecica: Hordeum sylvaticum* wahrscheinlich *Hord. pratense: Smith. flor. brit. Sphagnum alpinum* fand der Vf. nie mit Kapseln. *Jungermannia pubescens* führter als unbekannte Abart von *J. furcata* und *J. pusilla* als höchst selten auf. Im mittlern Deutschland ist diese sehr gemein. 16) *Goodenough's* Bemerkungen über die brittischen Riedgräser. In dieser classischen Abhandlung versucht der Vf. das Chaos dieser Gattung zu ordnen, indem er auf die Form der Aehren, auf die Blattscheiden und Deckblätter, weniger aber auf die Hülle der Saamen, welche man fälschlich *Nectarium* genannt hat, Rücksicht nimmt. Eine Menge



Digitized by Google

neuer Arten und interessanter Bemerkungen über schon bekannte Arten erhöhen den Werth dieses Aufsatzes; doch müssen wir auch gestehen, dass Hr. *Schkuhr* in seinem neuesten Werke über die Riedgräser an gründlicher Kritik dem Engländer weit überlegen ist. 17) *Dryanders* Bemerkungen über *Gmelins* Ausgabe des *Syst. veget.* Hier werden etliche hundert Beyspiele von Pflanzen angeführt, die *Gmelin* unter verschiedenen Namen zwey oder dreymal aufstellt. Der gänzliche Mangel an Beruf bey diesem Herausgeber des Systems erhellt daraus sehr deutlich, und dieser Aufsatz von Dryander klärt zugleich so viele unbestimmte Pflanzen-Arten auf, dass man ihn nicht anders als mit dem höchsten Interesse studiert. Unter andern wird hier zuerst die Verwirrung gelöfet, die in Rücksicht der *Jambolifera pedunculata Houttuyn* und *Sp. pl. Myrtus Cumini Sp. pl.* und *Jambosa ceramica Rumph.* herrschte. 18) *Smith's* Bemerkungen über die Unterschiede der *Centaurea solstitialis* und *melitensis*. Diese letzte man sonst darin, dass *C. solstitialis calyces terminales solitarios pedunculatos, C. melitensis* aber *calyces terminales aggregatos sessiles* habe. Hr. *Smith* nimmt aber mehr Rücksicht auf die *lobos foliorum acutos* bey der erstern und *obtusos* bey der letztern Art. Die erstere soll selten, die zweyte wahrscheinlich nie wild in England vorkommen. Aus der *flora britannica* desselben Vfs. sehen wir jetzt, dass er es doch wieder bey der alten Bestimmung lafst; aber *C. melitensis* fehlt als einheimisch. 19) *Jenkinson Woodward's* Beschreibung des *Fucus dasyphyllus: fronde cartilaginea ramosissima; ramis filiformibus subsimplicibus, foliis cylindricis obtusis basi attenuatis sparsis.* 20) *Salisbury's* Beschreibung zweyer neuer Arten von *Oxalis*. Er nennt sie *O. ambigua* und *O. pusilla*. Beide sind nicht mit *Jacquin's* eben so genannten Arten n. §§. 59. zu verwechseln. Die erstere ist *O. fricta:* die zweyte eine leichte Abweichung von *O. corniculata*. 21) *Lamb* über eine neue Art Grasmücke, die er *Woodwren* nennt. Es ist vielleicht nur eine Abart von *Motacilla Hippolais*. 22) *Curtis* über den Bau und die Oekonomie der Bandwürmer. Sehr gut wird auch durch diese Untersuchungen bestätigt, dass der gefäfsreiche Bau, wenigstens der Kreislauf der Säfte bey diesen unvollkommenen Thieren aufhört, und ein blofses Durchschwitzen ins Zellgewebe statt findet. *Gorge* wird hier getadelt, dafs er keine Einspritzung bey den Bandwürmern versucht, und deswegen den innern Bau unrichtig dargestellt habe. Besonders wird bemerkt, dafs die Seiten-Oeffnungen auf keine Weise mit dem innern Hauptkanal zusammenhängen. 23) *Witherings* neue Methode, Pilze aufzubewahren. Es wird dazu eine Auflösung von Bleyzucker in einer Mischung von Wasser und Weingeist empfohlen. Die unübertrefflich schönen Versuche, welche Hr. Inspector *Hübner* in Halle mit dem Bofsiren der Schwämme in Wachs angestellt hat, scheinen auswärts noch gar nicht bekannt zu seyn. 24) *Townson's* Einwürfe gegen *Percival's* Idee von der Empfindungsfähigkeit der Pflanzen. Diese Einwürfe sind sehr gegründet, und zerstören das System derer, die durch übel angewandte Analogie verleitet, und, wie *Darwin*, blofs ihrer Phantasie gehorchend, den Pflanzen sogar Willenskraft zuschreiben. 25) *Latham* über die verschiedenen Arten von Sägefischen. Sie werden von den Hayen getrennt, und zu einer eigenen Gattung, unter dem Namen *Pristis* genacht, deren Charakter folgendermaisen angegeben werden: *Caput rostro elongato plano, utrinque spinoso. Spiracula 4—5, ad latera colli. Corpus oblongum teretiusculum, cute aspera coriacea. Os sub capite. Naves ante os, lobo membranaceo semitectae. Pone oculos foramina duo auricalia. Pinnae ventrales approximatae et in mare circa genitalia positae. Pinnae anales nullae.* Hierzu werden folgende Arten gerechnet: 1) *Pr. antiquorum, rostro spinis validis utrinque 18—24.* ist der *Squalus Pristis. L.* 2) *Pr. pectinatus, rostro spinis angustioribus utrinque ad 34.* 3) *Pr. cuspidatus, rostro spinis cuspidatis latis utrinque 28.* 4) *Pr. microdon, rostro spinis minutis vix rostrum excentibus.* 5) *Pr. cirrhatus, rostro cirrhato spinis longioribus, brevioribusque intermediis.* Aus Neuholland. 26) *Davies* Beschreibung vier neuer Flechten; nämlich: 1) *L. pilularis, cruftaceus cinero-albidus, tuberculis pilulaeformibus nigris.* Wahrscheinlich *Hofmanns Verrucaria pilularis.* 2) *L. simplex, cruftaceus, tuberculis disformibus plicato-rugosis, atris.* 3) *L. concentricus, cruftaceus albidus, fatellis fubimmerfis confluentibus concentricis atris.* Als Synonym wird *Jacquins L. petraeus* angegeben. Allein *Hofmanns* Abbildung der letztern (*pl. lichenof. tab. 50*) weicht doch von der hier befindlichen ab. Dennoch vereinigt sie auch *Achatius* (*lichenogr. p. 61*) unter dem Namen *L. lapicida*, und rechnet selbst *Hofmannus Verrucaria pantherina* und *tigrina* hieher. 4) *L. varians, cruftaceus albus, fcatellis atris nitidis, margine albo.* — 27) *Dickfons* neu entdeckte Pflanzen in den schottischen Hochlanden. Hier kommt unter andern eine neue Art *Veronica humifusa* vor, die aber *Smith* (*flor. britann. I. p. 19.*) als eine Abart von *V. serpyllifolia* betrachtet. Ferner ist *Eriophorum polystachyon* von *E. angustifolium* gut unterschieden. *Aeroptichum tinoefe* wird für ein *Polypodium*, nach dem Linnéischen Herbarium angegeben. 28) *Smiths* Bemerkungen über die Gattung *Dianthus*. Auch dieser Aufsatz gehört zu den vorzüglichsten, und enthält eine Menge trefflicher Aufklärungen, die von mehrern Deutschen, besonders von Hn. *Willdenow* schon hinlänglich benutzt sind. 29) *Pulteney's* Gelchichte eines kleinen *Lycoperdon* auf den Blattern der *Anemone nemorosa*. Auffallend ist *Dillenius* Irrthum, der einen Zweig dieser Pflanze, mit dem kleinen Pilze besäet, in *Bobarts* Herbarium fand, und folglich daraus schlofs, dafs es ein neues Farrenkraut sey, welches er auch in seiner Synopfis unter dem Namen *Filix lobata etc.* aufführte und abbilden liefs. Nach einer hier eingerückten Nachricht verbefferte er aber selbst noch seinen Irrthum. 30) *Linfays* berichtet in einem Briefe an *Banks*, dafs er *Marchantia polymorpha, Lycopodium cernuum* und *Mnium caespiticium*

Digitized by Google

*ticum* sehr gut aus Saamen erzogen habe, und *Smith* setzt hinzu, dafs ein Weber *Fox* zu Norwich *Lycopodium Selago* aus Saamen gezogen. 31) *Kirby's* Bemerkungen über drey neue Blutigel, den weifsen, schwarzen und geklebten, werden von *Shaw* dahin berichtigt, dafs es eigentlich *Planarien* seyn, die auch *Pallas* und *Müller* schon beschrieben haben.... 34) *Thunbergs* Zusätze zu seiner japanischen Flore, enthalten viele Verbefferungen, die *hier* nicht angegeben werden können. 33) *Smith's* Beschreibung der *Sagina cerastoides*, welche *Dickson* in Schottland fand, ist schon in Hn. *Willdenows* Ausgabe der *Spec. plantarum* aufgenommen. 36) Defselben Bericht über zwey neue Pflanzen-Gattungen aus Neu-Südwallis. Die erstere dieser zwey neuen Gattungen, *Goodenia*, ist schon in Deutschland bekannt: die zweyte gehört zur 17ten Classe, wird von dem Vf. *Platylobium* genannt, und es werden folgende Gattungs-Charakter angegeben: *Calyx campanulatus, quinquefidus, laciniis duabus supremis maximis obtusis. Filamenta omnia basi connexa, latere superiori distincta. Legumen pedicellatum, compressum, dorso alatum, polyspermum.* Man kennt bis jetzt nur eine Art davon, *Pl. formosum*, welche einen schönen Strauch bildet, der auch schon in englischen Gärten geblüht hat.

(*Die Fortsetzung folgt.*)

## *VERMISCHTE SCHRIFTEN.*

Dresden, b. Gerlach: *Reise-Abenteuer*, herausg. von *Christian August Fischer*. — *Zweytes Bändchen*. 1801. 231 S. kl. 8.

Wir verliefsen den Vf. (A. L. Z. 1801. Nr. 224.) in einer sehr schwierigen Lage zu Badajoz; — diese war aber nur ein Anfang weit härterer Prüfungen des Schicksals. Von jetzt an eröffnen sich Aussichten auf bessere Umstände nur, um sogleich wieder zu verschwinden; und wenn der Vf. einen Augenblick sich in einer erträglichen Lage befindet: so stürzt irgend ein Unfall ihn wieder ins Elend. Mit bitterer Armuth, Kummer und schwächlicher Gesundheit kämpfend, mufs er, die Seefahrt von der spanischen Küste nach Genua abgerechnet, den ganzen langen Weg nach Deutschland zu Fufse machen. In einer solchen Lage kann es dem Reisenden nicht an Abentheuern aller Art, dem Leser nicht an anziehender, zum Theil tief rührender, Unterhaltung fehlen. Schon den Anfang der Reise konnte der Vf. nur, nach Ueberstehung eines epidemischen Fiebers, durch Veräufserung eines guten Theils seiner Garderobe bestreiten; und wiewohl er auf dem Wege nach Cadix das Glück hatte, durch die Heilung einer Blatternkranken seine geringe Baarschaft mit sechs Dublonen vermehrt zu sehen; so kam er doch, da er bey der Einschiffung zu Sevilla nach Cadix das Unglück hatte, ins Wasser zu fallen und seine ganze Baarschaft zu verlieren, arm in Cadix an, und fand überdiefs sich bald in der Hoffnung getäuscht, hier sein Unterkommen zu finden. Dieser Umstand und Briefe aus Deutschland bestimmten ihn zur Rückkehr. Durch einige Geldunterstützung grofsmüthiger Landsleute dazu in Stand gesetzt, wollte der Vf. von Malaga aus abfegeln; fand aber das Schiff nicht mehr, und reisete nun von dort, nach Ueberstehung einer neuen Krankheit, mit Kärnern nach Valenzia, und von da auf dieselbe Art nach Barcelona. Von hier sollte die Reise geradeswegs nach Genua gehen; der Anfang war gut; aber an den hierischen Inseln erlitten die Reisenden Schiffbruch, und der Vf. verlor von neuem fast alles, was er hatte. Ein französischer Kaper brachte ihn mit mehrern anderen Geretteten nach Genua. Auch hier fand der Vf. alle seine Hoffnungen bey der ersten Anfrage verschwunden, und sah sich genöthigt, mit dem äufsersten Elende und dem Hunger, oft selbst beynahe mit dem Tode kämpfend, durch das Piemontesische und Maylandische, oft auf äufserst schlimmen Wegen, und durch Gegenden, die mit Truppen überfüllt waren, seine Reise über den St. Bernhard nach der Schweiz fortzusetzen. Hier findet er durch einen Zufall einen Freund wieder, und durch diesen das Ende seines, bis dahin nur durch einzelne grofsmüthige Menschen gelinderten, Elendes. So sehr dieser Freund hier als ein *Deus ex machina* erscheint: so werden doch alle die, welche diesen Künstler und den Vf. kennen, gerade durch diesen Umstand der Erzählung das Siegel der Wahrheit aufgedrückt finden, die sich auch — trotz den oft fast unglaublich scheinenden romantischen Begebenheiten — in so vielen, mit tiefer Innigkeit dargestellten, Details zeigt, dafs man oft bedauert, dafs alles *so* wahr ist, und sich nur mit dem *Meminisse juvabit* wiederum aufheitert.

Uebrigens findet man auch hier, wie im ersten Theile, Bemerkungen über Sitten, Schilderungen von Gegenden u. f. w. die zur angenehmen Abwechselung dienen. So heifst es z. B. von dem Bedingen einiger Efeltreiber, durch einen spanischen Sergenten, der sich des Vf. annahm: „Aber was war das für ein Lärmen und Schreyen, für ein Gesticuliren und Demonstriren gewesen! Zehnmal schienen sie sich bey den Haaren kriegen zu wollen, und immer blieb es nur bey den Worten. Doch das pflegt nun einmal so im Süden zu seyn! Wenn einer dem andern *guten Morgen* wünscht, klingt es gerade so, als wenn sie sich schimpften." S. 100. u. f. findet man folgende Schilderung von Valenzia: „So war ich denn in Valenzia, in dem ewigen Frühlingslande, in dem Paradiese von Spanien. Warum habe ich nichts als Worte? Warum kann ich diese reizenden Bilder nicht vor die Augen meiner Leser zaubern? Diesen Reichthum, diese Mannichfaltigkeit, diese entzückende Vegetation; alle Schönheiten des glücklichen Süden auf einen einzigen Punkt vereinigt! — Wenn es ein Ideal von Clima giebt, wo der Mensch zum höchsten Genusse des Lebens gelangen kann: so mufs es in Valenzia seyn! Diese Milde, diese Heiterkeit, diese entzückende Ruhe des Geistes — das höchste Problem einer geläuterten Philosophie, — sie werden hier oder nirgends erlangt! — In Valenzia scheint sich alles dazu zu vereinigen. Gegenden und Menschen, alles trägt einen

Digitized by Google

einen Charakter von Sanftheit und von ſtillem Genuſs, der unbeſchreiblich iſt. Alle Leidenſchaften werden ſanfter, und alle Wünſche ſcheinen befriedigt zu ſeyn. — Die ganze Gegend von Valenzia iſt ein einziger groſser Garten, mit unzähligen Dörfern beſäet. Ueberall ſieht man kleine Canäle, die mit ſchattigen Bäumen eingefaſst ſind. Kein Fingerbreit Landes, der nicht angebaut wäre; alles blüht in üppiger Fruchtbarkeit. — Aber nirgends kann der Anbau auch belohnender ſeyn. u. ſ. w.

Hannover, b. Hahn: *Beyträge zur Kenntniſs und Verbeſſerung des Kirchen- und Schulweſens* in den K. Braunſchw. Lüneburgiſchen Kurlanden, geſammelt und herausgegeben von D. *J. C. Salfeld*, Abt zu Loccum u. ſ. w. *Zweyter Band.* 1801. 536 S. 8. (1 Rthlr. 12 gr.)

Mit innigem Vergnügen legt Rec. dieſe Beyträge aus der Hand, aus denen den Leſer auf jeder Seite Beweiſe vom ununterbrochnen Fortſchreiten zum Beſſern im Schul- und Kirchenweſen anſprechen. Gefegnet ſey auch hier die Publicität, die zur Ermunterung, zur Belohnung und zur weitern Verbreitung das Gute und Lobenswerthe, was in den Hannöveriſchen Kirchen und Schulen geſchieht, zur öffentlichen Sprache bringt! Den Plan dieſer vortrefflichen Zeitſchrift, der wir ein recht groſses Publicum wünſchen, haben wir ſchon bey der Anzeige des erſten Bandes A. L. Z. 1800. Nr. 346. S. 529. angegeben. Zunächſt auf Schulen und die Lage der Schullehrer beziehen ſich folgende Aufſätze: 1) jährliche Königl. Schenkung für bedürftige und würdige Schulmeiſter. 2) Mittel, Hülfe und Ermunterungen zur Beförderung einer immer mehreren Ausbildung der in der Seminarien-Anſtalt gebildeten Schullehrer. 3) Beyſteuer für Wittwen und Waiſen der Schullehrer in der Inſpection Ronnenberg. 4) Einige Actenſtücke und Aufſätze über Geſchichte, Zweckmäſsigkeit und Nutzbarkeit der Induſtrie-Schulen, welchen wichtigen Anſtalten bekanntlich der Superint. Wagemann in Göttingen eine eigene Zeitſchrift widmet: Magazin für Induſtrie und Armenpflege. 5) Sonntagsſchule für angehende Handwerker in Hannover. Zunächſt auf die Kirche und den Predigerſtand haben folgende Beyträge und Actenſtücke Bezug. 1) Muſterhafte Art der Wiederbeſetzung der Pfarre zu Sarſtädt im Hildesheimiſchen, welche ſehr vortheilhaft gegen den Geiſt abſticht, in welchem dort Pfarreyen vergeben und verſchachert werden. In dem herrlichen Schreiben des Domcapitulars v. Brencken, der dieſe Stelle vergeben hat, an den Candidaten, der ſie erhalten hat, kommt eine in jener Hinſicht für viele ſehr beſchämende Stelle vor. Der würdige Domcapitular hofft, wenn er ſeinen Zweck erreiche und durch die Beſetzung des wichtigen Amtes mit einem Würdigen groſser Nutzen geſtiftet werde, daſs mehre ſich denſelben Zweck vorſetzen und dieſelben Mittel ergreifen werden. „Das moraliſche Reich wird hierdurch keinen geringen Zuwachs erhalten, und den leidigen Klagen über den Verfall der Religion wird am ſicherſten abgeholfen werden; Klagen, über deren Richtigkeit ich zwar nicht entſcheiden will, die man aber am häufigſten von denen vorgebracht hört, welche ihnen am leichteſten abzuhelfen vermögend wären, wenn ſie nur die Stellen der Volks- und Jugendlehrer mit würdigen Männern beſetzten, und hierbey alle Nebenabſichten und unlauteren Beweggründe verbannten und unterdrückten.“ 2) Actenſtücke, die Leitung der akademiſchen Studien junger Theologen betreffend, wozu vorzüglich die Errichtung eines theologiſchen Ephorats zu Göttingen gehört. 3) Actenſtücke, die Studien der Candidaten und Prediger betreffend. 4) Die jährlichen Berichte anlangend, welche die Candidaten über ihre Studien einzureichen haben. Man ſagt zwar, daſs von leichtſinnigen [illegible] wiſſenloſen Candidaten ſehr viel Mifsbrauch [illegible] Berichten getrieben und dieſe oft ſehr unrichtig abgefaſst werden; indeſs wenn ſie ſo detaillirt, mit ſo viel eigenthümlichen Urtheilen über die geleſenen Schriften durchwebt ſind, wie die beiden zur Probe hier abgedruckten: ſo läſst ſich doch wohl aus ſolchen Aufſätzen erſehen, ob ſie Wahrheit ſagen oder täuſchen wollen. Auch wird ja vermuthlich bey dereinſtigen Prüfungen der Candidaten genau auf ihre Studien Berichte Rückſicht genommen, wo ſich dann ergeben muſs, ob ſie wirklich die Wiſſenſchaft ſtudiert, und die Bücher geleſen haben, die in den Berichten verzeichnet ſind. 5) Actenſtücke, die halbjährigen Predigerberichte betreffend, und ein muſterhafter Kirchen- und Schulbericht des P. *Jeſſe* zu Weſten, vormals Inſpectors des Hannöveriſchen Schullehrer-Seminariums. 6) Einzelne ausgezeichnete Predigten und liturgiſche Verſuche; einige der heiligen Reden ſowohl in dieſem wie in erſten Band erheben ſich weit über das Gemeine und Gewöhnliche. In *Fröbings* Proben zu Kirchen-Collecten, die nicht zu verachten ſind, ſcheint uns doch an einigen Stellen eine zu affectirte Sprache zu herrſchen, z. B. „Zu ſchauen in dieſen heiligen Stunden neue Wunder deiner Huld, — entfernt ſich unſer Geiſt von der Erde Getümmel — und nähert ſich deiner Liebe blutigem Schauplatze — damit uns mächtig ergreife deiner Sanftheit Flamme — und deiner Groſsmuth himmliſchen Feuer; — um lieben und dulden zu lernen, wie du liebteſt und duldeteſt.“ Noch erwähnen wir einiger abhandelnden Aufſätze, welche dieſen Band ſchmücken, 1) eine im Geiſt der kritiſchen Philoſophie abgefaſste, ſchulgerechte und doch mit Wärme und Bereitſamkeit vorgetragene Deduction der Nothwendigkeit eines Lehr- und Predigerſtandes in jedem wohlorganiſirten Staate, aus dem eignen Begriffe und Zwecke deſſelben, vom Conventual *Schuſter* zu Loccum, und 2) vom praktiſchen Sinn des Religionslehrers, vom Hofr. *Feder*, welcher durch und durch den frommen, ſanften, praktiſchen Sinn ihres Urhebers athmet. Auch 3) der Aufſatz vom P. *Jeſſe* über Behandlung und Einrichtung der Wochenbeſtunden enthält Ideen und Vorſchläge, welche der Beherzigung werth ſind.

Digitized by Google

# ALLGEMEINE LITERATUR-ZEITUNG

*Mittwochs, den 18. November 1801.*


## *NATURGESCHICHTE.*

LONDON, b. White: *Transactions of the Linnean Society.* etc.

*(Fortsetzung der im vorigen Stücke abgebrochenen Recenſion.)*

Dritter Band. 1) *Lewin's* Bemerkungen über verſchiedene ſeltene brittiſche Inſecten. Es ſind *Sphinx apiformis*, *crabroniformis*, *Phalaena trifolii* und *Ichneumon chryſopus*. 2) Arthur *Bruce* berichtet einen Fall, wo ſich der gemeine Maulwurf vom feſten Lande Schottlands einen Weg auf eine kleine Inſel bahnte, die 180 Ellen vom feſten Lande entfernt war. 3) *Kirby's* Geſchichte dreyer Arten von *Caſſida*. Vortrefflich führt der Vf. die ſehr nützliche Idee aus, daſs man in der Entomologie die Veränderungen, welche die Inſecten erleiden, genauer bemerken, und ſie in ihrem verpuppten ſowohl als auch im vollkommenen Zuſtande genauer beſchreiben müſſe. Er ſchildert hier drey Arten Schildkäfer, nämlich *C. hieroglyphica*, *viridis* und *maculata*, die theils auf der Schärte (*Serratula arvenſis*) theils auf einer Art von Aland (*Inula dyſenterica*) vorkommen. 4) *E. Lambert's* Beobachtungen über die Wanderungen der Vögel. 5) *A. B. Lambert* über das iriſche Windſpiel, deſſen *Pennant* erwähnt. Es giebt von dieſer Race jetzt nur noch wenige, die Lord Altamont zu Weſtport in Irland beſitzt. Einer derſelben iſt hier abgezeichnet. 6) *Smith's* Geſchichte der *Mentha exigua*. *Linné* hatte ein Exemplar von *Phil. Miller* unter dem Namen *Mentha aquatica exigua Tangi* erhalten. Darnach beſtimmte er dieſe Pflanze als einheimiſch in England, und man ſuchte bisher vergebens nach derſelben. Jetzt macht *Smith* bekannt, daſs jene *M. exigua Linn.* nichts anders iſt als *Canila pulegioides*, die Miller aus dem Chelſea-Garten an Linné geſchickt hatte. 7) *Marsham* über die Oekonomie des *Ichneumon manifeſtator*. Sehr intereſſant iſt die Erzählung von der Vorſicht und Klugheit, womit dieſs Inſect erſt mit ſeinen Fühlhörnern die kleinen Löcher, welche andere Inſecten in altes Holz gebohrt haben, fondirt, und dann ſeine Eyer hinein legt. 8) *Young* von einer neuen Art *Opercolaria*. Er nennt ſie *O. paleata*, und unterſcheidet ſie von den andern Arten durch die Kelchblätter des Fruchtbodens, womit die Saamen bedeckt ſind. 9) *Mungo Park:* acht neue Fiſche aus Sumatra. Es ſind folgende: *Chaetodon canaliculatus*, *pinnis omnibus canalicalutis: Chaetodon faſciculatus*, *longitudinaliter ſtriatus*, *faſciis tribus apitiis nigris: Perca lunulata*, *rubeſcens*, *lunula caudali nigra: Perca curata*, *albicans*, *vitta longitudinali flava: Perca ſumatrenſis corpore obſcuro argentco*, *pinnis longitudinaliter ſtriatis: Scomber filamentoſus*, *pectore nudo*, *pinna ſecunda dorſi et ani filamentoſa: Baliſtes niger*, *dorſo triacantho*, *corpore nigro papilloſo*, *cauda ſubintegra apice alba: Baliſtes undulatus*, *pinna dorſali anteriore trivadiata*, *caudae lateribus ſpinis valde robuſtis recumbentibus*, *corpore nigro lineis rubris undulato*. 10) *Dryander: Lindſaea*, eine neue Gattung Farrenkraut. Dieſe Gattung iſt mit *Adiantum* und *Pteris* nahe verwandt: ſie unterſcheidet ſich aber dadurch, daſs die Hülle der Fructificationen von der Scheibe des Blattes her ſich gegen den Rand öffnet: übrigens bilden die Fructificationen eine Linie, welche parallel mit dem Rande des Blattes läuft. Die meiſten Arten dieſer Gattung ſind zwiſchen den Wendekreiſen zu Hauſe. Es gehören dazu a) *Adiantum ſagittatum Aublet* t. 366. b) *Adiantum* 7. *Aubl.* p. 965. welches *Dr. Lindſaea falcata* nennt. c) *Adiantum guianenſe Aubl.* t. 365. d) *Adiantum ſtrictum Swartz prodr.* 135. Dazu kommen noch folgende neue Arten: *Lindſ. reniformis*, *heterophylla*, *ſtabellulata*, *trapeziformis*, *tenera*, *trichomanoides*. Die letzte iſt aus Neuſeeland: *L. ſtabellulata* aus China; die übrigen alle aus Guiana oder Oſtindien. Man findet ſie hier ſehr gut abgebildet. 11) *Blaton:* eine Art Tellmuſchel, welche Linné nicht beſchrieben hat. Es iſt *Tellina rivalis*, *teſta oblique ſubovata*, *transverſim ſulcata*, *cornei coloris:* am Avon bey Salisbury gefunden. 12) *Jenkinſon Woodward* über den Gattungs-Charakter der *Ulva*. An dem gewöhnlichen Gattungs-Charakter der *Ulva: Fructificationes in membrana diaphana*, ſetzt der Vf. aus, daſs hierbey auf den Stand der Fructificationen nicht Rückſicht genommen werde. Er ſchlägt daher vor, daſs man noch hinzuzufügen habe: *Fructificationes per totam frondem quaquaverſim ſparſae*, ungeachtet er geſteht, daſs man nur in der *U. pavonia*, und in keiner andern dieſen Stand der Fructification bemerken könne. Dagegen finden wir nöthig zu erinnern, daſs allerdings auch in der *U. purpurea*, ſelbſt in der *U. laciniata*, die Körner bemerkt werden, welche der Vf. Fructificationen nennt, die aber ſchicklicher *Keime* (*gongyli Gärtn.*) genannt werden. Dieſe Körner ſitzen aber nicht durch die ganze Subſtanz zerſtreut, ſondern, wie *Roth* (*flor. Germ. tom. III. P. I. p. 532. ſ.*) ſehr gut erinnert, am Rande der Haut. Die Verwandtſchaft zwiſchen *Ulva* und *Tremella* findet der Vf. ſo groſs, daſs er vorſchlägt, alle die Arten, denen ſichtbare Fructificationen fehlen, zur *Tremella*, und, wo man ſie bemerken kann, zur *Ulva* zu zählen.



Digitized by Google

lem. Allein, nicht gerechnet, dafs dabey nicht gesagt wird, ob das bloße Auge oder das Mikroskop entscheiden soll, so sind in den meisten Tremellen von deutschen Naturforschern eine Menge blasenförmige Körner entdeckt worden, die man immer Fructificationen, oder noch besser Keime nennen könnte. Uebrigens führt der Vf einige neue Arten auf: nämlich *U. Atomosia, fronde membranacea plana dilatata palmata, segmentis linearibus subramosis subcilliatis.* Die Samen sitzen in concentrischen Kreisen zwischen beiden Lamellen der Haut. *U. ligulata, fructibus membranaceis planis ramosis, ramis dilatatis subdichotomis ligulatis, angulis dichotomiae obtusioribus.* Auch hier sitzen die Samen am Rande der Haut. *U. decorticata, fronde tereti ramosa, ramis subdichotomis, apice attenuatis obtusis....* 13) *Lambert's* Nachricht von der in Amerika sogenannten Quina Quina. Unsere Fieberrinde heißt dort nicht so, sondern die Rinde eines ganz andern Baums, von welchem hier ein Zweig unvollkommen abgebildet ist. Rec. glaubt, dafs dieser Baum eine Art von Myroxylon ist, die aber Hr. Willdenow noch nicht aufgeführt hat. Die Rinde wird auch gegen das Wechselfieber, und das Harz, wie der Peru-Balsam gebraucht. 14) *Dalldorff's* Naturgeschichte des kletternden Barsches (*Perca scandens*). Dieser seltsame Fisch, der an der Küste Koromandel zu Hause ist, hat in der Rückenflosse siebzehn stachlichte Strahlen, auch die Kiemenhaut ist mit einer Menge Stacheln besetzt. Vermittelst dieser Stacheln hilft er sich am Stamme der Bäume fort. Der Vf. fieng ihn selbst in einer Ritze der Fächer-Palme, fünf Fuß hoch über der Fläche eines Teiches. 15) *Adams:* Specifischer Charakter einiger kleiner Muscheln, die man an dem Strande in Pembrokeshire findet. Es sind mehrentheils Turbonen und Buccina: sie sind auch abgebildet. Am merkwürdigsten war dem Rec. die Nachricht von einer neuen Gattung Würmer, die der Vf. als Thierpflanze betrachtet, und *Derris sanguinea* nennt. Als Gattungs-Charakter giebt er den runden, gegliederten, an einem Ende verdünnten Leib an, dessen anderes Ende mit einer weiten Mundöffnung und zweyen Fühlhörnern versehen ist. Der innere Bau besteht blofs in einem Kanal, der sich in den Gelenken etwas erweitert. 16) *Brand* über die lateinischen Kunstausdrücke in der Naturgeschichte. Der Vf. vertheidigt die naturhistorische Sprache gegen den Vorwurf der Barbarismen, indem er aus Stellen im *Cicero* selbst beweiset, dafs neue Begriffe neue Worte fodern, und dafs man also allerdings berechtigt sey, die Sprache durch neu geformte Ausdrücke zu bereichern. 17) *Goodenough's* Zusätze zu seiner Abhandlung von den brittischen Riedgattern. Seine *Carex fulva* sey mit *C. flava* einerley. *C. flava β. sey C. extensa.* Eine neue Art *C. gulla* kennen unsere Leser schon aus *Schkuhrs* classischem Werke, S. 65. 18) *Derselbe* von einem neuen Hay an der Küste von Cornwallis: *Squalus cornubicus*, der auch hier in einem Umriss abgebildet ist. Die specifische Differenz ist folgende: *corpore tereti antice acuto, caudam versus depresso et utrinque angulato.* 19) *Derselbe* und *Jenkinson Woodward* von den brittischen Tang-Arten. Eine classische Abhandlung, die wir ohne Einschränkung allen denen empfehlen, welche diese sehr schwierige Familie genau kennen lernen wollen. Die Vf. fangen mit Recht von dem Gattungs-Charakter an, und zeigen sehr gründlich, dafs weder *Gmelin's*, noch *Linne's* Erklärung derselben gültig sey, dafs sich auch gegen die Eintheilungen sehr viel gegründete Einwendungen machen lassen. Am meisten rühmen sie *Hudsons* Eintheilung, die von dem Habitus und der Bildung des Laubes selbst hergenommen ist. Ueber die Befruchtungswerkzeuge wagen sie nichts zu bestimmen; doch erklären sie sich sehr stark gegen *Gertners* Idee von der keimenden Zeugung dieser Gewächse. Dafs sie die Réaumurischen Antheren nicht annehmen, versteht sich wohl von selbst. Sie geben alsdann folgende unterscheidende Charaktere der verwandten Algen an:

*Fucus — Semina, tuberculis confertis apice deliscentibus innata.*
*Conferva — Semina, tuberculis rotundis solitariis clausis fronde exsiantibus, adnatis inclusa.*
*Ulva — Semina simplicissima, frondi innata, undique sparsa.*

Man bemerkt oft in den *Fucis*, besonders im *F. siliculosus, vermicularis* und *hypoglossum* aufser den warzigen Höckern noch einzeln Saamenkörner, welche längs der Ribben oder an den Rändern des Laubes sitzen. Es ist nicht ausgemacht, ob diese Saamenkörner die Anfänge der warzigen Höcker selbst darstellen, oder ob sie aus ihnen sich entwickelt, und sich nun an die Ränder des Laubes festgesetzt haben. Wurzeln haben alle *Fuci*, selbst der *natans*, dem sie Linné doch absprach. Die Verschiedenheit des Bodens, die Einwirkung der Wellen und manche andere Ursachen bewirken Abweichungen, welche oft fälschlich für eigene Arten gehalten worden sind. So ist *F. inflatus* nur eine Varietät von *F. vesiculosus.* (Rec. setzt hinzu: selbst *E. spiralis* und *F. divaricatus* scheinen nur Abarten des *F. vesiculosus* zu seyn.) Dann werden 72 Arten aufgeführt, die nach der Form des Gewächses geordnet sind: nämlich 1) *foliis dilatatis*, 2) *radiformes, foliis unitis*, 3) *alati, fronde plana, stipite medium folium percurrente*, 4) *dentati pubentes, fronde plana avenia*, 5) *fronde avenia, hinc canaliculata*, 6) *fronde compressa*, 7) *fronde tereti.* Wir erlauben uns blofs, die neuen Arten hier anzuführen: *F. jubatus, fronde membranacea ramosa, ramis lanceolatis acutis, ciliatis, cilliis, ramosis.* Es wird dabey zweifelhaft *flor. dan.* t. 1066 citirt. *F. patens, fronde dichotoma linearis, apicibus obtusiusculis planis; tuberculis subglobosis sparsis. F. Kalziformis, fronde filiformi subgelatinosa tubulosa ramosissima, ramis sparsis, ramulis subverticillatis, subulatis obtusiusculis. F. byssoides, fronde subquadripinnata, ramis ramulisque omnibus alternis, primariis longissimis, ultimis brevissimis fasciculatis tenuissimis... 20) Stackhouse:* Ulva punctata, eine neue Art, die sich auf folgende Art unterscheidet: *U. dichotoma, membranacea, diaphana;*



Digitized by Google

*segmentis latis uniformibus, apice furcatis; fructificatione globosa, sessili, in maculis oblongis per totam frondem glomeratim dispositis.* 21) *Dickson* über die Gattung *Parella* und das *Phascum cuspidatum*. Es ist bekannt, dass *Dillenius* ein Moos, welches er von Bartram aus Pensylvanien bekam, als eine eigene Gattung unter dem Namen *Parella* aufstellte, und es auf seiner LXVIII. Tafel abbildete. *Linné* nahm nach dieser Abbildung jene Gattung in sein System auf, und gab ihr den übrigens auch falsch ausgedrückten Charakter: *Anthera floris pentasida*. Inzwischen hatte Niemand das Original gesehen, und es blieb also *Parella* in allen Ausgaben des Linné'schen Systems stehen. *Dickson* bekam vor einiger Zeit unter andern Moosen auch eine *Jungermannia* aus Amerika, die er, nach Vergleichung mit dem Exemplar der *Parella* in *Dillenius* Sammlung, für einerley mit derselben erkannte. Er liefert sie hier abgebildet, als eine neue Art: *Jungermannia Parella*, und Rec., der sie ebenfalls aus Pensylvanien erhalten hat, findet die Bemerkungen des Vf. vollkommen richtig, und mit der Natur übereinstimmend. Das *Phascum cuspidatum* ist, wie der Vf. zeigt, ein wahres *Splachnum*. 22) *Robson's* Beschreibung des *Ribes lyciatum, inerme, spicis erectis, petalis oblongis, bracteis flore brevioribus*. Die Blätter sind den Blattern der gemeinen Johannisbeere ähnlich, aber unten filziger und mit spitzigern Lappen versehen. Die Blumen sind braunroth. Hr. *Willd.* hat diese Art, die in Yorkshire und Derbamshire wild wächst, nicht aufgenommen, aber in *Smith's flor. britann.* findet sie sich.. 23) *Thom. Marsham* über die Insecten, welche im Jahre 1795 das Korn verwüsteten. Der meiste Verdacht fällt auf die allgemein bekannten Blasenfüsse (*Thrips Physapus*) deren Puppen man häufig in den Kornähren findet. 24) *Adams* Beschreibung der *Actinia crassicornis* und einiger brittischer Schnalenthiere. Mehrere neue Arten: *Tellina maculata, testa subovata crassiuscula, decussatim striata, maculis irregularibus: Turbo canaliculatus, quinque anfractibus longitudinaliter canaliculatis, apertura subrotunda: Turbo divisus, quatuor anfractibus, laevibus et striatis; apertura subovali: Helix tomentosus, testa umbilicata, tribus anfractibus setosis: H. fulgidus, tribus anfractibus, apertura marginata rotunda: Sergula fulcata, duobus anfractibus, profunde spiraliter fulcatis.* 25) *Smith's* botanischer Charakter der natürlichen Familie der Myrten. *Gärtner* fieng zuerst an, die Verwirrung zu lösen, welche in dieser Familie herrscht: hier setzt der Präsident der Linné'schen Societät diese Versuche mit glücklichem Erfolge fort, da er Gelegenheit hatte, sehr viele Arten aus dieser Familie, die vorzüglich in Neuholland einheimisch sind, von dort zu erhalten. Die erste Gattung, welche hier aufgestellt wird, ist *Imbricaria*, die *Gärtner* unter dem Namen *Jungia* aufführte, aber sie von der *Escallonia* nicht zu unterscheiden wusste. *Smith* zeigt, dass der generische Unterschied in der zweyfächerigen Kapsel der *Imbricaria* liegt, da *Escallonia* eine Beere trägt. Er verwirft die Gmelin'sche Gattung *Imbricaria*, welche nichts anders sey, als *Mimulops Kaccai*. *Smith's Imbricaria* gehört zur fünften Classe, unmittelbar zwischen *Escallonia* und *Billardiera*. Er führt zwey Arten davon auf: *I. crenulata* und *ciliata*, die beide in Neuholland einheimisch sind. Auch die Gattung *Baeckea* rechnet er hieher. Hr. *Willd.* hat *Smith's* Bemerkungen schon in seine Ausgabe der *Spec. plant.* aufgenommen. Da diess ebenfalls in Rücksicht der übrigen Gattungen, *Leptospermum, Fabricia, Metrosideros, Eugenia, Eucalyptus* und *Myrtus* gestehen ist: so würde es überflüssig seyn, diese Bemerkungen hier auszuziehen. Rec. will nur die neuen Arten von *Melaleuca* anführen: *Mel. laurina, fol. alternis obovato-lanceolatis uninerviis, pedunculis axillaribus dichotomis pubescentibus: M. hypheloides, fol. alternis ovatis mucronato-pungentibus multinerviis, floribus lateralibus, dentibus calycinis striatis mucronatis. M. ericaefolia, fol. sparsis oppositivae linearibus enervibus subrecurvis muticis, floribus lateralibus apicem versus ramulorum confertis.* (Da der Vf. die Saamenkapsel nicht gesehen hat: so hatte er doch diese Art nicht mit Gewissheit zur *Melaleuca* machen sollen.) *M. geniſtaefolia, fol. sparsis lanceolatis mucronatis, trinerviis multipunctatis, ramulis floriferis terminalibus laxis, filamentis apice radiato-multifidis.* (Die letztere Bestimmung ist allen Pflanzen aus der achtzehnten Classe gemein.) *M. linariaefolia, fol. oppositis lineari-lanceolatis trinerviis subtus multipunctatis, ramulis floriferis terminalibus laxis, filamentis pinnatis. M. thymifolia, fol. oppositis elliptico-lanceolatis, enerviis ramulis floriferis lateralibus brevissimis pauciflori, filamentis medium usque ramosis. M. hypericifolia, fol. oppositis elliptico-oblongis uninerviis, floribus confertis, filamentis longissimis linearibus, apice radiato-multifidis.* 26) Bracy *Clerk's* Beobachtungen über die Gattung *Oestrus*. Eine classische Monographie, in welcher eigene Beobachtung, Gelehrsamkeit, Scharfsinn in der Diagnostik, und treffliche Abbildungen sich vereinigen, um das Ganze zu einem Meisterstücke zu erheben. Sogar auf die Anatomie dieser Insecten lässt sich der Vf. ein, und liefert eine der schönsten Zeichnungen von dem Gefässnetze in der Larve des *Oestrus*. Er unterscheidet zuerst fehr genau den *Oest. bovis*, *equi* und *haemorrhoidalis*, die sonst immer verwechselt worden sind. *Oe. bovis, alis immaculatis fuscis, abdominis fascia atromedia; apicegue pilis falvo-flavis. Oe. equi, alis albidis, fascia media punctisque duobus nigris. Oe. haemorrhoidalis, alis immaculatis fusce scentibus, abdomine atro basi albo apiceque fulvo. Or. veterinus, ferrugineus, alis immaculatis, lateribus thoracis abdominequas basi pilis albis. Oe. ovis, alis pellucidis basi punctatis, abdomine albo nigroque verficolore. Oe. cuniculi, niger, alis fuscis, thorace ad medium nigro, postice abdominisque basi pilis flavescentibus.* Der letztere ist aus Georgien. Aus dieser Bestimmung der specifischen Unterschiede erhellt, dass *Fabricius Oe. bovis* eigentlich *Oe. equi*, und sein *Oe. equi* d. der achte *Oe. haemorrhoidalis* ist. 27) *Smiths* Charakter der Gattung *Salisburia*. Diese ist die bekannte Gink-

Digitized by Google

*Ginkgo biloba*, die man 1794 in Kew zum erstenmale blühen sahe. Die Untersuchung lehrt, dafs dieß Gewächs zur 21sten Classe gehöre, und *Smith* giebt den Gattungs Charakter folgermafsen an: *Masc. Amentum nudum, filiforme. Antherae incumbentes deltoideae, loculis apice tantum connexis. Femin. solitarii. Calyx quadrifidus, persistens. Drupa supera, globosa, putamine triangulo. Semen albuminosum, bicotyledoneum.* Es gehört zwischen *Quercus* und *Juglans*, wie man schon früher vermuthet hat.

(*Der Beschluss folgt.*)

## VERMISCHTE SCHRIFTEN.

Wien, b. Doll: *Gallerie menschenfreundlicher Handlungen und Gesinnungen.* Ein Denkmal für edle Familien, aufgestellt von *F. A. Gaheis.* 1800. 308 S. 8. (20 gr.)

Hr. G. ist schon als ein patriotischer österreichischer Schriftsteller durch seine neue Kinderbibliothek (A. L. Z. 1799. Nr. 145. S. 334.) bekannt. Seine Absicht bey der Herausgabe der gegenwärtigen Schrift ist, bekanntgewordne menschenfreundliche Handlungen für die Zeitgenossen und die Nachwelt aufzubewahren. „Sie wird sich zwar auf alle schöne Handlungen ausdehnen, die von einer Jahresfrist zur andern in öffentlichen Blättern oder sonst bekannt geworden sind. Vorzüglich aber ist sie für die vielen Menschenfreunde in den K. K. Erblanden bestimmt, theils, weil der Herausg. diesen näher ist, theils weil die gesammten Unterthanen der österreichischen Monarchie auch im Auslande wegen ihrer vorzüglichen Herzensgüte, Gastfreundschaft, Mildthätigkeit und Grofsmuth, kurz ihrer Menschenfreundlichkeit wegen, mit Recht berühmt sind." Alle Jahre wird ein Band erscheinen. Die Gallerie ist aus den bekanntesten Quellen der Zeitungen, Provinzialblätter, der Nat. Zeitung der Deutschen, u. s. w. ohne weitere Verarbeitung, enthalten und zusammengesetzt. Sie liefert Beyspiele von menschenfreundlichen Handlungen aller Art, patriotischen Kriegsbeyträgen, Unterstützungen von Ländern, Oertern und Menschen, die durch Krieg, Ueberschwemmung und andere Unglücksfalle gelitten haben, von Lebensrettung Verunglückter, Stiftung und Unterstützung von Arbeits- Armen- und Kranken-Anstalten, von Wohlthätigkeit anderer Art u. s. m. Die meisten Beyspiele sind aus dem Zeitraum der letztern Jahre und aus den K. K. Erblanden entlehnt, und es ist zu wünschen, dafs sich der Herausg. lediglich auf diese beschränken möge, theils weil der Stoff, den sie darbieten, schon ergiebig genug seyn wird, theils weil die zu grofse Umständlichkeit, womit z. B. die Namen aller, die zu einer Collecte beygetragen haben, und die Summe, welche jeder gegeben, diplomatisch genau und vollständig verzeichnet werden, den Ausländern unmöglich gefallen kann, dahingegen das gröfste Detail der Art für den Inländer, dessen Mitbürger und Mitunterthanen der Inhalt betrifft, nicht ohne Interesse bleiben wird. Wenn S. 8. einer Denkmünze gedacht wird, die auf den R. Rth. und Burgemeister Hörl zu Wien seiner Verdienste wegen geprägt worden: so hätte diese Angabe durch eine Erzählung von Hörls Verdiensten wohl gehoben werden können und sollen. S. 12. wird von der freudigen Aufnahme der englischen Missionäre in Otahiti und der durch sie veranlafsten Verbesserungen erzählt, aber nicht dabey erwähnt, welch' ein klägliches Ende diese Mission im J. 1798 genommen hat. Das Titelkupfer stellt einen schrecklichen Eisgang und eine Ueberschwemmung dar, wodurch 1799 das Mährische Dorf Altschallersdorf zu Grunde gieng, aus welchem, da alle menschliche Hülfe vergebens schien, noch drey Kosacken an 130 Menschen mit Booten retteten. S. 121. „die häufigen Eismassen und die tobenden Fluthen stellten ein *herrliches* Schaufpiel dar" mufs in dieser Verbindung heifsen: ein *schreckliches* Schaufpiel.

Berlin, b. Braun: *National-Zeitschrift für Wissenschaft, Kunst und Gewerbe in den Preufsischen Staaten* nebst einem Correspondenz-Blatte. *Erster Band.* 1801. Januar bis Junius. 706 S. 8. (2 Rthlr. 12 gr.)

Der Zweck dieser Zeitschrift hat viel Aehnlichkeit mit dem, den die Herausgeber der Jahrbücher der Preufsischen Monarchie vor Augen hatten. Es ist bey dergleichen Unternehmungen zu bedauern, dafs gewöhnlich diejenigen unter den Gelehrten, und unter den Staats- und Geschäftsmännern, die durch ihre Lage im Stande wären, die interessantesten Beyträge zu liefern, durch ihre Geschäfte abgehalten werden, es zu thun, oder, wenn sie auch den Anfang gemacht haben, damit fortzufahren; dadurch sieht zuletzt der Herausgeber sich genöthigt, minder wichtige Beyträge anzunehmen, um nur die Bogen zu füllen, und das Journal entspricht den Erwartungen nicht. Die Herausg. gegenwärtiger National-Zeitschrift versprechen, dafs dieser Fall bey ihrem Journal nicht eintreten würde; indessen sieht Rec. eben aus einer Ankündigung, dafs es bereits mit dem Ablauf dieses Jahrs ein Ende nehmen, und einem neuen Journal, nach einem erweiterten Plane, Platz machen solle. Die Anzeige dieser Zeitschrift darf daher nur ganz kurz seyn. — Unter den Aufsätzen gewährt unstreitig, die durch die ersten sechs Hefte fortgesetzte Schilderung des Preufsischen Kriegswesens im 18ten Jahrhundert, das gröfste Interesse. Auch der Aufsatz über die bürgerliche Verfassung des öffentlichen Lehrers in den Preufsischen Staaten, vorzüglich in Westphalen, ist mit vieler Wahrheit und Wärme geschrieben. — In dem April Stück ist eine Vertheidigung des Warmbrunner Bades gegen einen Aufsatz in den Preufsischen Jahrbüchern. Rec. der Warmbrunn sehr genau kennt, gesteht aufrichtig, dafs in dieser Vertheidigung auch nicht ein Wort sich befinde, das nicht mit der Wahrheit übereinstimme. Aeufserst possierlich dagegen ist die Herausforderung des Tadlers im Junius Stück.

Digitized by Google

# ALLGEMEINE LITERATUR-ZEITUNG

*Mittwochs, den 18. November 1801.*


## *NATURGESCHICHTE.*

LONDON, b. White: *Transactions of the Linnean Society* etc.

*(Beſchluſs der im vorigen Stücke abgebrochenen Recenſion.)*

*Vierter Band.* 1) *Markwick's* Verzeichniſs der Vögel in Suſſex etc. mit einigen intereſſanten Bemerkungen über einzelne Arten und einer Tabelle über die Zeit des Kommens und Verſchwindens der Zugvögel. *Tringa maritima* iſt abgebildet. 2) *Lambert's* Anekdoten von Patrik *Browne*, dem Vf. der Naturgeſchichte von Jamaika. Er beſchäftigte ſich noch kurz vor ſeinem Tode, der zu Crosboyne in Irland erfolgte, mit der Botanik: die Linnéſche Societät beſitzt ein Manuſcript von ihm über die weſtindiſchen Pflanzen. 3) *Montagu's* Beſchreibung von den ſeltenen Arten kritiſcher Vögel, nämlich des Laubvögelchens (*Sylvia ſylvicola*) des ſchwärzlichen Kybitzes (*Tringa nigricans*) und der Felſen-Lerche (*Alauda petroſa*). 4) *Martin's* Bericht von einigen foſſilen Anomien in Derbyſhire. Der Vf. rechnet alle die Muſcheln zu dieſer Gattung, deren Schaalen ungleich ſind, wo die eine ſehr ſtark über die andere hervor ragt und über ſie hinaus gekrümmt iſt. 5) *Lichtenſtein* über den Augen-ähnlichen Fleck auf den Flügeln der Heuſchrecken. Er ſey ein gewiſſes Merkmal des männlichen Geſchlechts. Sehr intereſſant iſt die Erzählung von der Art, wie die Befruchtung der Heuſchrecken geſchieht, und vortrefflich das Kupfer von der *Locuſta ſalviaefolia*. 6) *Menzies* neue Anordnung der Gattung *Polytrichum*. Der Vf. glaub', den Gattungs Charakter dergeſtalt ändern zu müſſen, daſs man auf die doppelte Kalyptra Rückſicht nehme. Er ſieht nämlich die langen Haare für die äuſsere, und die feine Haut für die innere Kalyptra an. Sonach verwirft er *Polytrichum undulatum* und ſelbſt *P. hercynicum*, als Arten dieſer Gattung. Jenes habe nichts mit den übrigen Arten als *the number of minute dents* gemein, und über das *Orthotrichum* behalte er ſich vor, ſeine Beobachtungen noch beſonders bekannt zu machen. Wenn Rec. ſein Urtheil über dieſes Princip der Diagnoſtik ſagen ſoll; ſo fürchtet er, daſs *Menzies* weder die Geſtalt der Kalyptra, noch ſonſt etwas Anderes als Eintheilungsgrund der Mooſe wird durchführen können, ſondern daſs er am Ende doch wieder zu den *minute dents* wird zurück kehren müſſen. Man betrachte und vergleiche ohne Vorurtheil die Kapſel des *Pol. undulati* mit *Pol. alpinum*, ſo wird man eine Uebereinſtimmung der Form, der Zähne und des Epiphragma's finden, die nicht zweifeln läſst, daſs beide zu einer Gattung gehören. Nichts deſto weniger muſs man dem Vf. für die Bekanntmachung vieler neuer Arten Dank wiſſen, zumal da er ſeine Beſchreibung durch recht gute Abbildungen erläutert hat. Seine erſte Art: *Pol. tenue* iſt *Hedwigs Pol. penſylvanicum* und *Bridels Pol. breviſolia*. Die zweyte, *Pol. ſubrotundum* iſt *Swartzens Pol. pumilum*. *Pol. magellanicum Linn. fil.* nimmt der Vf. auch auf, ungeachtet es keine wollige Kalyptra hat. Er ſcheint alſo ſelbſt zu fühlen, daſs ſein Gattungs-Charakter nicht Probe hält. *Pol. attenuatum, fol. lineari-lanceolatis carinatis, cartilagineo-ſerratis patulis, capſula quadrangulari cernua, baſi conſtricta* von der weſtlichen Küſte des nördlichen Amerika's iſt neu: ſo auch *Pol. gracile, fol. lanceolatis acutis carinatis, denticulato-ſerratis erectiuſculis, capſula obovata ſubangulata obliquata, apophyſi deſtitutas*, von den ſchottiſchen Alpen. *Pol. pulverulentum* kennt er nicht. *Pol. ſtrictum, fol. lanceolatis acaminatis erectiuſculis, marginibus inflexis integerrimis, capſulis quadrangularibus, apophyſi inſidentibus.* Aus Nordamerika, Schettland und Frankreich. Als ſynonym wird *Will.* Par. 131. t. 23. f. 6. angegeben. *Pol. contortum, fol. lineari-lanceolatis ſerratis involutis ſiccitate contortis, pedunculis lateralibus, capſulis cylindricis erectiuſculis.* Aus Nordamerika. *Pol. rubellum, fol. lanceolatis eaminatis obtuſiuſculis ſerratis, dorſo denticulatis, capſulis ſubcylindricis erectiuſculis.* In England einheimiſch. *Pol. dentatum, fol. lanceolatis acutis, aculeato-dentatis, capſulis ſubcylindricis erectis.* Aus Nordamerika. *Pol. ſylvaticum, fol. lineari lanceolatis acuminatis ſerratis rigidis, capſulis oblongis cernuis ſubincurris.* Eben daher. . . 7) *Latham's* Bericht über die ſpinnende nackte Schnecke. Fortſetzung der Abhandlung von *Hay* in den Schriften der Linn. Soc. B. 1. *Liſter* hat die Kunſt dieſes Thiers ſchon ſehr gut beſchrieben; hier wird nach den Beobachtungen des *Montagu* gezeigt, daſs gewiſſe Drüſen im Unterleibe die eigentlichen Werkzeuge der Abſonderung jener Feuchtigkeit ſind, die ſich in Fäden ziehen läſst. 8) *Derſelbe* über die Luftröhren verſchiedener Vögel. Es iſt unmöglich, einen befriedigenden Auszug aus dieſer meiſterhaften Abhandlung in dieſen Blättern zu liefern: alſo nur einige der wichtigern Bemerkungen. Der Haubentaucher (*Mergus ſervator*) hat am untern Ende ſeiner Luftröhre eine überaus groſse knöcherne Erweiterung, die auf der einen Seite zwey Oeffnungen hat. Eine ähnliche Einrichtung findet man auch bey der Berg- und europäiſchen Hauben Ente. Die Quacker-



Digitized by Google

cker-Ente (*Anas clangula*), hat dagegen in der Mitte der Luftröhre eine bauchige Erweiterung, die sie, vermöge Queerfalten, willkührlich verengen kann. 9) *Hatchett* über die Erdharze. Naphta gehe allmählig in Bergöl, Bergpech und Asphalt über. . . . 10) *Davies* Bericht über die kanadische Springmaus (*Dipus canadensis*), mit einer schönen Abbildung. . . . 11) *Martyn's* Bemerkungen über das Oeffnen und Schliessen der Blumen zu gewissen Tageszeiten: sie wurden an *Anagallis arvensis*, *Oenathera biennis* und *Hibiscus Trionum* angestellt. 12) *Smith* Beobachtungen über einige fremde Arten *Orobanche*, und 13) *Sutton's* Beschreibung von fünf Arten brittischer Orobanchen, sind theils von Hn. *Willdenow* benutzt, theils in deutschen Zeitschriften ausgezogen, können also hier übergangen werden. 14) *Shaw's* Nachricht und Abbildung von einer äusserst kleinen Schlupfwespe, die man kaum mit blosen Augen gewahr wird. Die specifische Differenz wird folgendermasen angegeben: *Ichn. nigr. nitidus, alis iricoloribus, margine pilis longissimis nigris.* 15) *Parkinson* über ein *Phasma dilatatum* aus Asien, ein seltsames Insekt, über sechs Zoll lang, mit schönen grünen und rothen Flügeln, am nächsten mit der *Mantis* verwandt. 16) *Lambert* vom Rost des Getraides. 17) *Kirby. Ammophila*, eine neue Gattung Insecten aus den *Hymenopteris*. Sie unterscheidet sich vom *Sphex* durch einen kegelförmigen, umgebogenen Rüssel, in welchem eine eingeschnittene Zunge befindlich ist. Der Vf. führt *Sphex sabulosa* Linn. hier als *Ammophila vulgaris Sph. arenaria* als *Ammophila hirsuta* auf, und nimmt noch zwey neue Arten *Amm adfinis*, und *argentea* an. 17) *Smith's* zwanzig neue Pflanzen-Gattungen aus Neuholland und von den Inseln der Südsee. Von denselben ist *Lambertia formosa* abgebildet; sie gehört in die vierte Classe neben den Proteen. Auch *Kitte's Aevroides refnifera* ist hier unter dem Namen *Xanthorrhaea* bestimmt. 18) 19) *Marsham's* und *Kirby's* Nachrichten von den Insecten, die dem Waizen Schaden zufügen; besonders vom *Thrips physapus*, und einer neuen *Tipula*, *T. tritici*, in deren Larven ein äusserst kleiner Ichneumon seine Eyer legt. 20) *Davies* Beschreibung eines Fliegenschnappers von Neuholland (*Muscicapa malachura*). Schade, dass bey der trefflichen Abbildung dieses hübschen Vogels nicht angegeben ist, welcher von den zweyen das Hähnchen ist. 21) *Afzelius* über die Gattung *Paussus*. Diese seltsame Käfergattung kommt blos zwischen den Wendekreisen vor, und zeichnet sich durch die ausserordentliche keulen- oder kugelförmige Verdickung des einen Gelenks der Fühlhörner aus. Den Namen leitet der Vf. davon her, dass *Linné*, von des Alters Last gedrückt, mit der Beschreibung dieses Insects eine Pause machen wollte. In der That war es seine letzte Arbeit. Ausser dem *P. microcarpus* des *Linné* hat der Vf. in Sierra Leone noch eine Art *P. sphaeroceros* entdeckt. Beide sind hier vortrefflich beschrieben und abgebildet. 22) *Smith's* Bemerkungen über die brittischen Arten von *Bromus*. Auch diese Bemerkungen sind in Deutschland benutzt und vom Vf. selbst in seiner *flor. britann.* zum Theil berichtigt worden.

*Fünfter Band.* 1) *Adams* Beschreibung einiger kleinen Schaalenthiere. 2) *Desselben* Beschreibung einiger Seethiere, die an der Küste von Wales gefunden worden. Merkwürdig sind: *Phalangium hirsutum, corpore subplano decemangulo: Oniscus bidentatus, abdomine nudo, cauda obtusissima, squama ultima bidentata: Actinia maculata, corolliflora, tentaculis numerosissimis retractilibus brevibus albis: Sertularia imbricata, subramosa, vesicu lis subclavatis, sursum inordinate imbricatis*, am *Fucus nodosus: Tubularia flabelliformis, tubulis parallelis fasciculatis, fasciculis radiatim dispositis.* 3) *Pulteney* vom ökonomischen Nutzen des *Ranunculus aquatilis*. Am Avon füttert man das Vieh damit. 4) *Stackhouse* über die Methode, die Farbe der getrockneten Pflanzen zu erhalten. Er schlägt dazu vor, das Löschpapier, worin man sie trocknet, mit einer starken Alaun-Auflösung zu bepinseln. 5) *Pulteney* über die Afcariden in dem Körper der Scharbe (*Pelecanus Carbo*). 6) *Maton* über das hohe sogenannte Orchaston Gras. Am Avon, nicht weit von Salisbury, ist eine Wiese, auf welcher unglaublich hohes Gras wächst. Man hat es zu acht Fuss in der Höhe wachsen gesehen, und vermuthet, dass es eine ganz eigne Art sey. Der Vf. zeigt, dass es die gewöhnlichen Arten *Agrostis stolonifera*, *Lolium perenne* und *Holcus lanatus* seyn, dass aber die ausserordentliche Feuchtigkeit der Wiese, die durch das beständige Herabströmen der Bäche von den Bergen erhalten wird, diese Ueppigkeit des Wuchses veranlasse. 7) *Shaw* über eine neue Art von *mycteria*. Der Vf. nennt sie *M senegalensis*, und giebt ihr folgenden specifischen Charakter. *M. alba, rostro apicem versus rubro, basin versus albidos fascia nigra, macula utrinque fenestrata.* 8) *Tresdale* Nachtrag zu der *Flora Eboracensis* im zweyten Theile dieser Abhandlungen. Sie sind mehrentheils schon in *Smith's flora britannica* aufgenommen. Unter den Kryptogamisten wundern wir uns, die *Trentepohlia erecta* zu finden. Auch *Tergionia hypophylla* wächst bey Knigsley und in Yorkshire. Eine Menge der schönsten und seltensten Lichenen macht den Schluss. 9) *Kirby's* Fortsetzung der Geschichte der *Tipula Tritici*. Die Naturgeschichte dieses den Waizenfeldern so schädlichen Insects wird hier vortrefflich entwickelt. Der specifische Charakter desselben ist folgender: *T. rufo fulva, ocalis nigris; alis lacteo-iricoloribus margine pilosis.* Auch der Ichneumon, welcher seine Eyer in die Larven dieses Insectes legt, wird vortrefflich beschrieben. 10) *Kirby* über die Schwämme, die den Rost auf dem Getraide hervorbringen. Sie gehören zur Gattung *Aecidium*. 11) *Dawson Turner* Kalender der See Gewächse. Ein unvollständiges Verzeichniss der Tang-Arten nach den Monaten, wo ihre Saamen-Kapseln sich entwickeln. Es musste unvollständig seyn, weil wir die Fructificationen mancher Arten, z. B. *Fucus Filum*, *sacharinus* u. s. f. nicht kennen. 12) *Bucna-*

Digitized by Google

nen von einem neuen nackten Wurm, der sich am Laube der *Typha elephantine* in Indien aufhält. Er erhält hier den Namen *Onchidium* und der Vf. giebt ihm folgenden Charakter: *Brachia duo ad latera capitis. Tentacula duo. Os anticum. Anus posticus, infra* 13) *Salisbury* über einige Kunstausdrücke in der Botanik. Nicht sonderlich! *Adscendens* soll synonym mit *incurvus* seyn. *Elliptisch* will der Vf. von *oval* unterscheiden. *Bogenförmig* wird noch erklärt, ungeachtet wohl über den Begriff, den man mit diesem Ausdruck verbindet, nie Streit gewesen ist. Aber artig ist der Ausdruck *Strophiola* für den schwammigen Anhang an der Narbe der Saamen von der *Mimosa* und *Glycine*. Rec. hat dieses Wesen auch bey den Cassien oft gesehen, und es immer für einen Rest des Nabelstranges gehalten. 14) *Gibbes* über eine Hole in Somersetshire. Sie enthält menschliche Knochen mit Stalaktit incrustirt. 15) *Velley's* Bemerkungen über die Fortpflanzung der Meerpflanzen. Sehr interessant war dem Rec. die Nachricht von dem Daseyn der Spiralfasern in den Ribben auch dieser Gewächse. 16) *Smith's Sowerbaea juncea*, eine neue Pflanzen-Gattung aus Neuholland. Sie gehört zur sechsten Klasse, zwischen *Aphyllanthes* und *Allium*. Der Gattungscharakter ist: *Corolla infera hexapetala, Filamenta tria, biantherifera, sterilibus tribus interstinctis.* 17) *Felix Avellar Brotero* über die Fructification des *Lycopodium denticulatum*. Ein klassischer Aufsatz, worin die Befruchtungs-Werkzeuge der ganzen Gattung durch eigene Beobachtungen unwiderlprechlich dargethan werden. *Hedwig* glaubte in den nierenförmigen Kapseln, die *Linné* für Antheren genommen hatte, wahre Saamen gefunden zu haben und hielt die knospenförmigen Körperchen in den Blattachseln für die männlichen Theile. Allein, was er in diesen gefunden und abgebildet hat, sind, nach Rec. Meynung, Krystallisationen, wie man sie in allen dickern Pflanzensäften findet. Hier erweiset nun der gründliche portugiesische Beobachter, dass jene knospenförmige Körper den wahren Saamen enthalten, wie es *Dillenius* schon geglaubt hatte. Er zeigt durch genaue Zergliederung, dass dieser Saame grösstentheils aus Eygelb bestehe, wie der Saamen aller Krytogamisten, dass die Pflanzchen aus ihm mit zwey Kotyledonen aufgehen, und beschreibt das ganze Gewächs so musterhaft, dass man ihm viele Nachahmer wünschen möchte. 18) *Feliny Conferva umbilicata*, eine neue Pflanze aus Neu-Süd-Wallis. *C. fronde dilatata, filamentis reticulatis, centro radicali.* 19) *Smith's* neue Anordnung der britischen Münzen (*Mentha.*) Rec. sieht itzt, dass Hr. *Rumer* diesen ganzen Aufsatz in sein Archiv aufgenommen hat. Er kann ihn also übergehn, da er vorausgesetzt, dass deutsche Leser durch jene Zeitschrift mit dem Plan dieser Anordnung bekannt, die Verdienste des Hn. *Sm.* anerkennen werden. Da bey dieser neuen Eintheilung alles auf die glatte oder haarige Beschaffenheit des Kelches und der Blüthenstiele ankommt; so kann Rec. die Bemerkung nicht unterdrücken, dass dieses Princip der Eintheilung bey manchen Arten, z. B. bey z. B. bey *M. gentilis*, *sativa* und *rubra* nicht ganz passend zu seyn scheint. 20) *Correa de Serra*: zwey ganz neue Pflanzen-Gattungen, die zur natürlichen Familie der *Aurantia* gehören. Diese sind *Crateava Marmelos Linn.* und *Crateava Balangas* König. Von dem erstern hat man schon lange vermuthet, dass sie wieder zur Gattung *Crateava*, noch zur elften Klasse gehöre. Der Vf. zeigt, dass sie vielmehr zur dreyzehnten Klasse zu zählen sey. Er ertheilt ihr den Namen *Aegle*, und giebt ihr als Gattungscharakter: *Monogyna: Pentapetala: Bacca corticosa multilocularis. Crateava Balangas* nennt er *Feronia*. Sie unterscheidet sich von jener blos durch *Filamenta villosissima*. 21) General *Davies*: *Mus burfarius* und *Tubulara magnifica* mit zwey köstlichen Kupfern, die diese wunderbaren Thiere darstellen. 22) *Boys* von der *Flustra arenosa*, 23) *Person* von einer besondern Spielart der gemeinen Buche: *Varietas quercoitacea, cortice tessilato sulcato.* Nicht weit von Reinhausen bey Gottingen steht ein einzelner Baum von dieser Abart, den die Einwohner Rammelbusch nennen. Wahrscheinlich, weil man glaubt, dass er durch Vermischung einer Buche und Eiche erzeugt ist. 24) *Dawson Turner's* und *Salisbury's* Verzeichniss der seltenern Pflanzen, die sie auf einer Reise durch die westlichen Gegenden Englands gefunden. 25) *Howarth* neue Anordnung der Gattung *Narcissus*. Es wäre sehr zu wünschen, dass der Vf. genauere Beschreibungen gegeben hätte. Man findet hier folgende neue Arten angegeben: *Narcissus inflatus, petalis nectarium aequantibus, nectario apice subcontracto integro, stylo exfecto, foliis filiformibus. N. albus, nectario recto apice subtubato; fol. planis. N. Sibthorpii, nectario ore petulo. tubo corollae abbreviato. N. elatior, petalis nectario sexlobulato duplo majoribus, subquadrisulcus. N. teretic aulis, petalis nectario patente lobulato triplo majoribus. N. compressus, petalis nectario expanso crenulato triplo majoribus, caule compresso angulis obtusissimis.* 26) *Kirby* über einige Insecten, die im Holze leben, besonders über den *Cerambyx violaceus Linn.* Die Aufzählung der vom Holze lebenden Insecten ist vortrefflich, und die Naturgeschichte und Abbildung des *Cerambyx* musterhaft. 27) *Buchanan* über den *Vespertilio plicatus* in Bengalen. 28) *Smith's* Beschreibung von fünf neuen brittischen Carex Arten. Es sind a. *Carex Davalliana* einerley mit *C. divica Willd.* b. *C. binervis* einerley mit *C. distans Lightfoot.* c. *C. tomentosa.* d. *C. Micheliana, spicis sexdistinctis, erectis cylindricis: femineis pedunculatis, glumis omnibus obtusis muticis, fructibus obovatis obtusissimis.* Es ist *Mich. gen. tab.* 32. *f.* 12. abgebildet. e. *Carex laevigata spicis cylindricis, femineis pedunculatis, vaginis longissimis, glumis acuminatis, fructibus triquetris rostratis bifurcis.* Sehr gut und richtig ist die Bemerkung, dass man das Wort *nectarium* doch endlich einmal richtiger brauchen lernen und bey dieser Gattung am wenigsten anwenden sollte, wo gewiss kein Honig-Werkzeug nöthig ist, da die Befruchtung auf mechanische Art sehr leicht erfolgt. Der Vf. nennt den Theil, den

Digitized by Google

den selbst *Schkuhr* noch immer Nectarium nennt, *Arillus*, *Saamenhaut*.

## ERDBESCHREIBUNG.

EDINBURG, b. Brown, Symington etc.: *A historical and philosophical Sketch of the Discoveries of the Europeans in Northern and Western Africa at the close of the Eighteenth Century.* 1799. 442 S. 8. (1 Rthlr. 19 gr.)

Der Titel zeigt schon hinlänglich, dass der uns unbekannte Vf. nicht ganz Afrika, sondern nur einen Theil desselben, den nördlichen und den westlichen beschreiben will, so weit beide in ältern und neuern Zeiten absichtlich oder zufällig unterfucht sind. Allein er beengt seinen Plan schon in der Vorrede, und schliefst davon, aus nicht angegebenen Gründen, ansehnliche Landstriche aus, wie die ganze Nordafrikanische Küste, die Länder Benin, Loango, Angola und Benghela. Dagegen sind Auszüge aus andern Reisen aufgenommen, die *Houghton*, *Park* und andere durch das innere Afrika angestellt haben, und selbst *Browns* Reise nach Darfur ist am Ende des Werks excerpirt worden. Das Ganze ist also ohne allen Plan, Auswahl und Ordnung aus den bekanntesten afrikanischen Reisen zusammengeraffrt, und wenn wir den achten Abschnitt ausnehmen, haben die übrigen dem Vf. wenig Mühe gekostet. In diesem untersuchte er das wirkliche Guinea, den Ursprung des Namens, welchen er von der Stadt Ghana herleitet, und die verschiedenen Küsten-Länder, welche die Seefahrer mit dem Namen Guinea belegen. Diodor, Ptolemäus, Edrisi, Leo von Afrika, Barras und andere bis auf Wilberforce herunter, werden darin in buntscheckigtem Gemisch angeführt, die fabelhaften afrikanischen Schifffahrten der Franzosen im vierzehnten Jahrhundert wiederholt, und zuletzt mit Recht bezweifelt, auch findet man das längst bekannteste über den Negerraub hier zusammengestellt. Ueberhaupt verräth der Vf. die Kunst, aus den vielen afrikanischen Reisen einzelne Schilderungen seinen Auszügen einzuverleiben und diese dadurch zu verlängern, wie am besten der neunte Abschnitt zeigt, worin er eigentlich den Versuch der schwedischen Gesellschaft darstellen will, welche 1779 die Hn. Wadström, Sparman und Afzelius zur Erforschung des innern Afrika ausschickte. Dort hat er eine Menge zur Hauptsache nicht gehörige Nachrichten zusammengetragen, so dass man beynahe den Hauptgegenstand vergifst. Da der Vf. wirklich grofse Belesenheit in den ältern und neuern Reisen nach diesem Welttheil bewiesen, und hier aus ihnen manches ausgezogen hat, welches man mühsam aus den verschiedenen Sammlungen und zum Theil seltenen Reisebeschreibungen zusammensuchen mufs: so würde seine Arbeit verdienstlicher gewesen seyn, wenn er sie bey einzelnen Völkern, Reichen und andern Gegenständen nach der Reihe befragt, chronologisch zusammengestellt, und ihre Abweichungen oder Uebereinstimmungen bemerkt hätte. Aber in seiner Skizze saumelte er nur was ihm gelegentlich beyfiel, oder gerade bey Abfassung derselben zur Hand war, überdem mufs man um einzelner Thatsachen willen das ganze Buch durchlesen.

Der Hauptinhalt desselben besteht aus *Ledyards* Reise von Aegypten nach den Negerländern, wobey auch seine sibirische Reise kurz berührt wird, aus *Lucas* Landfahrt von Tripolis nach Fezzan und einer Beschreibung der Wüste Sahara und deren Bewohner nach *Saugnier* und *Brisson*. Diesen folgt die Nachricht von der vorhe. angeführten schwedischen Gesellschaft, und den Ursachen, welche ihre Absichten vereitelten. *Wadströms* Lebensbeschreibung ist darin zu finden, ingleichen *Sierts* Bemerkungen über Acra, nebst einigen Fragmenten über die Goldküste. Eine Beschreibung der brittischen Sierra Leone Kolonie von Freynegern und Weifsen, um den Sklavenhandel in diesem Landstrich zu zerstören und dort westindische Producte zu bauen. Eine ausführliche Schilderung der Mandingo's und anderer Negerstämme, welche zwischen den Flüssen Nunez und Gambia wohnen. Die Geschichte der verunglückten englischen Kolonie Bulama, einer Insel in der Mündung des Rio grande. Sie ward 1792 errichtet, konnte aber nicht gedeihen. Man warb schon Kolonisten an und brachte sie zu Schiffe, ehe das erforderliche Kapital beysammen war. Die angeworbenen waren Landstreicher und liederliches Gesindel, die nicht Lust zu arbeiten hatten. Sie kamen zum Ort ihrer Bestimmung kurz vor der Regenzeit, ohne dass für Obdach und Verpflegung gesorgt war. Die Glieder dieser Gesellschaft, die sich von der neuen Anlage goldne Berge versprach, waren uneins, ob man dort westindische Produkte bauen, oder blofs Handel mit den Negern treiben wollte. Die Neger beunruhigten die Kolonisten und schlugen mehrere derselben todt. Sie segelten also gröfstentheils nach England oder Amerika wieder ab, denen bald hernach wegen Mangel an Unterstützung die übrigen folgten. Die ganze Unternehmung hatte schon 1793 ihr Ende, nachdem die Gesellschaft dabey 10,000 Pf. verloren hatte.

Aus den Verhandlungen der Afrikanischen Societät ist die Schifffahrt der Herren *Watt* und *Winterbotham* eingerückt, die 1794 den Flufs Nunez 160 Meilen landeinwärts befuhren, und aus mehreren Reisen eine Beschreibung von Senegambien, und den dort zerstreuten Negernationen. In den übrigen Abschnitten des Werks wiederholt der Vf. das wichtigste aus Houghtons, Mungo Parks und Browns Reisen in die Negerländer. Mungo Park ist fast wörtlich ausgeschrieben, kurz, das Ganze ist eine planlose Compilation, gröfstentheils aus den neuesten Werken über Afrika gezogen, die jedermann entweder gelesen hat, oder wegen ihrer Neuheit leicht befragen kann.

Digitized by Google

# ALLGEMEINE LITERATUR-ZEITUNG

Donnerstags, den 19. November 1801.

## ERDBESCHREIBUNG.

LONDON, b. Cadell jun. u. Davies: كتاب مسالك وممالك تصنيف ابن حوقل *The oriental Geography of Ebn Haukal*, an arabian traveller of the tenth Century, *transl.* from a MS. in his own poſſeſſion, collated with one preſerved in the library of Eton College, *by Sir Will. Ouſeley*. *Knt. LL. D.* Printed at the Oriental Preſs by Wilſon and Comp. Wildcourt, Lincoln's-innfields. 1800. XXXII. und 327 S. 4.

Das Werk, welches uns ein gelehrter und um die perſiſche Volks- und Länderkunde ſehr verdienter Ueberſetzer hier vollſtändig mittheilt, war bereits vornehmlich aus den Citationen bekannt, welche Abulfeda's Geographie, beſonders deſſen *Chorasmiae et Maweralnahr deſcriptio* (herausgegeben von *Graves*. London 1650.) S. 19. 43. 45. 49. enthält, und durch welche die Identität des hier gelieferten mit jenem, das Abulf. benutzte, hinlänglich beſtätigt wird. Der vollſtändige Name des Vfs. iſt nach den in der Leydner Bibliothek vorhandenen Manuſcripten *Abi-l-Kâſem Ebn Haukal* (nicht: *Abi l' Caſſem*; denn das arabiſche iſt ابو القاسم) ſ. *Catalog. libror. tam impreſſ. quam manuſcriptor. Bibliothecae publ. Univerſ. Lugd. Bat.* (fol. 1716.) Nr. 1704. S. 478. Er lebte vor der Erbauung Kairo's und doch *nach* Abdarrhamans Regierungsantritt in Spanien, wie er ſelbſt S. 28. und 30. der Ueberſetzung zu erkennen giebt. Folglich ſetzt ihn der Ueberſetzer mit Grund vor das J. 968. und nach dem J. 902. (= Heg. 290.) Der ſchon angeführte Titel des Werks *Citabo Meſaleci vammaleci (liber de imperiis et regnis)* bezeichnet überhaupt eine allgemeinere Geographie. Auch das bekanntere Werk des Edriſiers wird unter demſelben Titel citirt. S. *Edriſii Africa cur. J. M. Hartmann* (Götting. 1796. 8.) S. LXVII. Daher iſt es nicht unerwartet, daſs des Haukaliden Werk auch einen ſpecielleren Titel hatte. *Herbelot*, im Artikel Haukal, kennt es als *Giagrafiah ſi Marefat al Boldân* und der Leydner Catalog fügt, am angeführten Ort, dem allgemeineren noch die beſtimmteren Worte bey: *valmoſâvidſi valmahâlici vadſieri ilkâlimi valboldâni.*

Für uns iſt der Gehalt des Werks das wichtigſte. Und dieſer iſt nicht gering. Nach Abulfeda (ſ. *Graves's Chorasm.* S. 2) haben der Edriſier, Ebn Khordadbah u. a. aus unſerm Haukaliden, ohne eigene Erfahrungen von den Gegenden, welche er unſtändlicher beſchreibt, geſchöpft. Wer geht nicht gern, wo möglich, zur Quelle zurück? Nur hat auch der Haukalide nicht überall ſelbſt geſehen. Man kann, bey genauerem Gebrauch ſeiner Schrift, theils daraus, daſs er ſeine Autopſie ausdrücklich anzeigt, theils aus der Umſtändlichkeit in Nebenbeſchreibungen z. B. der Producte, die Länder, welche er bereiſt hat, von anderen, über welche er nur Reiſerouten und Diſtanzen ſammelte, unterſcheiden; eine Unterſcheidung, ohne welche man ſich unnöthigen Unterſuchungen mancher Schwierigkeiten bey den Ländern, deren Notizen er, man weiſs nicht, woher, aufnahm, ausſetzen würde. Dieſe Mühe erſpart man ſich um ſo lieber, da er ohnehin noch genug Stoff zu Fragen und Zweifeln läſst. Schon Abulf. urtheilt von ihm: „Ibn Haukals Buch iſt viel umfaſſend (مطوال — *groſs* iſt es eben nicht!) Er beſchreibt darin die Geſtalten der Länder genau; aufser daſs er die Namen *nicht mit den Punkten verſehen*, und *die Längen und Breiten nicht angegeben* hat. Daher oft eine Ungewiſsheit über die Namen, Lage etc. Manche Ungewiſsheit, bey welcher, wie Golius zur Rechtfertigung der Ueberſetzungsfehler eines Erpenius (!) in ſeiner *Praef. ad Erpenii Hiſt. Saracen. arab. lat.* ſagt: der Orientaliſt „*ſaepenumero vatem prius agere deberit, quam interpretem poſſit*," hat der ſachkundige Ueberſetzer dadurch, daſs er zwey Manuſcripte miteinander verglich, möglichſt zu heben verſucht, oft aber doch ſie in den Noten angehen müſſen; eine warnende Sorgfalt, für welche der Forſcher ihm weit lieber Dank weiſs, als ein Verhehlen der Ungewiſsheiten verdient haben würde. Zugleich macht Sir William an mehreren Orten Hoffnung, daſs er durch eine gröſsere Sammlung von Auszügen aus perſiſchen Geographen, manches gewiſſer zu machen, bald Gelegenheit haben werde. Möge dieſer durch die Zeitumſtände ſo ſehr begünſtigte Fleiſs der Brüder *Ouſeley*, eines *Scott* u. a., durch welchen andere Forſcher, wie Rennell, wieder für andere Fächer Licht erhalten, noch viele dergleichen Fundgruben zur Kenntniſs des Orients zugänglich machen, und hierdurch ſelbſt länger bekannte Orientaliſten ihres Landes zu nützlicher Nacheiferung reizen. Soll die orientaliſche Literatur mehr Gewiſsheit erhalten: ſo muſs ihr Umfang und die Möglichkeit, ihre Schriftſteller unter einander zu vergleichen, weit gröſser werden. Was liegt nicht alles in dem einen Wink, welchen der Ueberſetzer S. XV. der Vorrede giebt: „Es wäre zu verwundern, wenn man eine Stelle eines orientaliſchen Schriftſtellers in verſchiedenen Ueberſetzungen (z. B. vom Perſiſchen ins



Digitized by Google

Arabische u. dgl.) unverändert anträfe." Welche Bedürfnisse entstehen hieraus in der spätern orientalischen Quellenkunde, wo Vergleichung der Zeugen möglich gemacht werden kann. Welche Winke aber auch für die frühere, in welcher eine Vermehrung der Quellen kaum, auch durch indische Bibliotheken kaum, zu hoffen ist! Auch die Hebräer, da sie ihre alten Schriften sammelten, auch die Apokryphen des A. Ts., auch die hebraisch-griechischen Varietäten von Evangelien lassen nicht vergessen, dass ihr Ursprung in den Orient gehört!

Noch ein Hauptpunkt muss, ehe Haukal gebraucht werden kann, ins Reine gebracht seyn. Was hat er für einen geographischen Maasstab, da er, leider! keinen astronomischen hat? Das Resultat ist wenig tröstlich. Dem guten Haukaliden ist das Studiertuhenheben so freind, dass er überall nach Tagreisen, Nachtquartieren, Mondenreisen und Farsangen rechnet. Der Uebersetzer hat diese Data aus Orientalen zu bestimmen in der Vorrede sich Mühe gegeben. Wir verweilen dabey, weil man sie so oft bedarf. Ein berühmter persischer Geograph, *Hamdallah Mujtuphi*, sagt in seiner *Nodshehet al Kolub*, bey Iran: „Unter den Kajanischen (der zweyten persischen) Dynastie hielt *ein Farsang*, nach alten Schriftstellern, *drey Meilen von zwolftausend Fuss*. Nach Maler Shahi bestand der Choaresmische Farsang ungefähr aus funfzehntausend Ruthen (Yards, ياردس). In Adserbaidsan, Armenien, und den dort benachbarten Gegenden hielt er nur zwolftausend Yards, während man ihn in den beiden Iraks, in Curdistan, Laristan, Chulistan, Fars, Shebangareh, Diarbekr nur zu sechstausend Yards rechnete, in andern Orten zu eilftausend. Er mag im Allgemeinen auf zwölftausend Ellen (*cubits*, ذرع) gerechnet werden." Könnte man nur in solchen Dingen mit einem „im Allgemeinen" ausreichen! Zur Beruhigung wird aus dem persischen Borhan Kattra eine Stelle gegeben: dass *Farsang* ein gewisses, bestimmtes Maas für Wege sey, das aus *drey Meilen*, jede zu viertausend Guhds, folglich aus 12,000 Guhds (گوهدس) bestehe. Die Länge von jedem Guhds sey gleich zwey und zwanzig Finger seitwärts an einander gelegt oder sechs Handbreiten." Nach einem andern trefflichen Wörterbuch, *Ceschf al Loghat*, hält eine Farfang drey Cruhs Land (كروس). Ueber einen solchen Cruh aber sagt wieder der Borhan Kattra: „der Cruh befirht aus drey tausend, oder, wie andere sagen, aus vier tausend Guhds." Ein fatales *oder!* Der Herausg. nimmt den Guhds an, als gleich 20 bis 24 Zoll. *Rennell* in dem Meisterwerk: *the geograph. System of Herodotus* (London 1800.) rechnet nach Tavernier, Ferfier, Chardin, und Olearius einen persischen Farfang zu 2,030 englischen Seemeilen, welche 0,6875 deutsche geographische Meilen oder 2502,6 französische Toisen ausmachen. Unser astronomischer Geograph, der verdienstvolle Ol. Baron von *Zach*, hat auf einer Karte, auf welche wir fogleich wieder uns beziehen werden, 22½ persische Farsange auf ein Grad der Breite angenommen, folglich ein Farfang zu 0,6616 deutschen geographischen Meilen, oder zu 25-7,5 Toisen, da nach dessen monatlicher Correspondenz 1ter Bd. S. 442. eine solche Meile 58:6.24393 französischen Toisen gleich ist. Sonst setzte man den Farfang mit Danville zu 2568 französischen Toisen. (S. monatl. Corresp. April. 1801. S. 391.) — — Mr. *Osseley* nimmt mit Cpt. *Franklin*, dem Unternehmer des *Tour to Persia* (Lond. 1790. 8) vier englische Meilen = 1 Farfang; Xenophon = 30 Stadien. — Von den übrigen Maasen lässt sich, was man weiss, kürzer sagen. *Mendsil* (منزل) ein Nachtquartier, *Merhil* (مرحل) eine Tagreise, werden vom Edrisier zu 30 Meilen gerechnet. Clim. V. Sect. 1. Dies ist natürlich eine Mittelzahl. Man mag sie auf die Monden Distanzen übertragen. Die schon angeführte v. Zachische neue Karte von Persien liefert Distanzen, von Halep bis Mardin, und von da theils bis Diarbekr, theils bis Mosul, alsdann von Halep nach Bagdad, und von da bis Ispahan, von Ispahan aber bis Kasvin, wie sie der Consul zu Maskate, *Beauchamp*, nach eigener Erfahrung angegeben hat, und verwendet zugleich auf genauere Bestimmung der Lage und südlichen Extension des caspischen Meers, und seiner Entfernung von Trapezunt vorzüglichen Fleiss. Sie veranlasste uns zur Vergleichung mit dem Haukaliden. Die Ausbeute ist nicht gerade so gross, als man sie wünscht. Doch scheint sie zu neuen Prüfungen über die angenommene Lage des caspischen Meers Gründe anzubieten, und lehrt die Lage mancher Orte gegeneinander richtiger bestimmen, als die vom Freyh. v. Zach zum Grund gelegte Wahlische Karte. Ueber Beauchamps erstere Route zwischen Halep und Mosul hat Haukal keine vergleichbare Bestimmungen der Entfernung. Für die Distanzen gegen Kasvin und das *caspische Meer* zu, finden wir S. 168. folgende Data: von *Ispahan* bis *Kaschan* drey Tagreisen von Kaschan nach Kom 12 Farfangs; eben so viel von Kom nach *Sawoh*. Kasvin wird 27 Farfangs von *Rey* gesetzt; wofür S 150. vier Merhilch (Tagreisen) stehen; von Sawe bis Rey aber 30 Farfangs, wofür S. 151. zwey Tagreisen und 9 Farfangs setzt. Da Kasvin von Beauchamp astronomisch bestimmt ist: so müsste die Lage von Sawe und Rey gegeneinander nach Haukal ganz eine andere seyn, als die Karte angiebt. Jetzt nämlich erscheint Kasvin als das entfernteste. Bis Rey war Haukal nach S. 176. offenbar bekannt genug. Schade, dass Haukal die Distanzen von Sawe bis Kasvin, und von da bis zum Meer nicht ausfüllt. Von Saweh hingegen bis Hulwan setzt S. 107. dreyfsig Farfangs und von Bagdad bis Holwan S. 62. sechs Tagreisen. Hieraus erhellt, eben so, wie auf der andern Route, dass des Haukaliden Tagereisen stärker waren, als Beauchamps. (Hr. v. Zach bemerkt nach S. 350. dass Beauchamp von Halep bis Bagdad den Weg in 27 Tagen vom 13 Oct. bis 20 Nov. zurücklegte, welchen Bothen auf schnell trabenden Ka-

Digitized by Google

kameelen in 10 Tagen machen.) Das wichtigere ist, dass die Distanz zwischen Holwan und Saweh auf der Karte viel zu gross angenommen seyn muss, und dass Haukal, in so fern seine an verschiedenen Stellen angegebenen Ortsbestimmungen mit einander gut harmonieren, um so glaubwürdiger erscheint. Das caspische Meer selbst granzt zwar dem Haukal, schon an seine *terras incognitas*. Doch beschreibt er seinen ganzen Umkreis und kennt besonders seine südliche und westliche Seite. — Um ein Hindernis weiterer Vergleichung zu heben, bemerken wir, dass S. 153. Lin. 4. von unten, statt *the western side* ohne Zweifel stehen muss *the eastern*, weil Chowaresm unstreitig östlich vom caspischen Meer liegt. Deilmân aber hat eben dadurch nicht die südwestliche Lage, welche ihm die von Cachifche Karte giebt, sondern eine *südöstliche*; weswegen S. 184. diese Provinz Deilmân auch wieder *gegen Süden* nennt, nachdem er das entgegengesetzte Norden angezeigt hat. Deilmân müsste demnach theils südlich, theils östlich, den See begränzen, und so stimmt dann Haukal auch in den oben bemerkten Angaben über die Distanz von Saweh und Rey mit sich selbst besser überein; auch ist ihm Rey zum Theil südwärts Deilmân begränzend. S. 174. — Um des Haukaliden Distanz zwischen dem caspischen und dem schwarzen Meer auszufinden, muss man von Derbend ausgehen. Er kennt diesen Seehafen nach S. 138. 159. noch ganz gut, als Handelsniederlage für die Länder Chodsr (خزر) Serir, Curcan, Thabereistan, Curdeh und Kapdshak. Nur ist zu bedauern, dass Trebisonde (S. 161.) schon ausserhalb der Granzen seiner genaueren Bekanntschaft liegt. Er sagt nichts davon, als dass es eine Handelsstadt an der äusersten Gränze von Rûm sey. Die Hauptsache ist, dass die Wahlisch- von Cachische Karte Armenien viel zu weit nach Westen dehnt, und dagegen östliche Theile, welche Armenien angehören, zu andern Provinzen rechnet. Der See bey Ardshis (der See Wan) ist nach Haukal S. 162. Armenisch. Dagegen muss die Provinz Aserbaican nach eben dieser Stelle bis Holwân, Schehredsur und gegen den Tigris zu südwärts herabgezogen werden. Die Entfernungen von Ardebil, Merâgah, Tabrids bestimmen sich (S. 164. unten) ganz anders als auf der Karte. Merâgah liegt nach S. 162. nicht am See Urmi, sondern 3 Farsangs, Urmi nur 2 Farsangs davon. Nach allem diesem ist dieser See westlicher zu setzen. Ueberhaupt kann, was jenseits Trebisonde und Erzerum gegen Westen liegt, nicht mehr Armenien heissen. Auch Cuhestân rückt Haukal westwärts weiter vor (S. 165.) so dass nach seiner Angabe nicht nur die Wüsten von Chodsdân, sondern auch ein Theil von Fars, dass Ispahan, und die östliche Seite von Chusistân oftwärts von Cuhestân oder Irak Adschemi liegen soll. Die Tendenz von allen diesen Daris ist, dass schon Haukal alle diese Länder weit mehr, als die europäischen Karten, von Osten gegen Westen rückt. Dürfen wir nach denselben eine Muthmassung wagen: so muss der untere oder südliche Theil des caspischen Meers in dem Bilde, welches sich der Haukalide davon dachte (seine Karten fehlen in den englischen Manuscripten, und ihr Daseyn ist blos durch leeren Platz darin angedeutet!) beträchtlich gegen Westen hin gebogen gewesen seyn. Mehrere astronomisch fixirte Punkte sind unentbehrlich, ehe eine nur etwas sichere Karte von diesen Ländern möglich ist. Vereinigen sich mehrere Ortsbestimmungen der astronomischen Geographie alsdann mit der itinerarischen, wozu Haukal und alle Reisebeschreibungen ihre Data liefern: so ist eine Approximation zu einer wenigstens im grossen richtigen Karte da. Beyläufig führen wir noch zur Berichtigung der schätzbaren von Cachischen Grundlage, in welcher wir indess mit Ibn Haukal hin und her gereist sind, die Nebenbemerkungen an, dass Smyrna in 38½ Grad der Breite, und 54½ Grad der Länge wahrscheinlich ein Schreibfehler ist, und dass Bagdad, diesseits und jenseits des Tigris, nicht von demselben entfernt liegt.

Nach dieser speciellen Probe von Nutzbarkeit des Haukalidischen Werks werden unsere Leser ohne Zweifel noch eine Uebersicht des Ganzen mit Excerpten einzelner Denkwürdigkeiten erwarten. Der Vorsatz des Vfs. war nach seiner eigenen Angabe: „die verschiedenen Klimate, Länder und Länderabtheilungen, *welche dem Islam angehören*, zu beschreiben, „und zwar so, dass von jedem merkwürdigen Ort „bey seinem Lande Notizen gegeben, überdiess die „Gränzen, Städte, Berge, Flüsse, Seen und Wüsten „angezeigt seyn sollen." Er hat bey vielen Stellen noch mehr geleistet, da er auch von manchen Merkwürdigkeiten aus der Natur, Kunst und Literatur einige Nachrichten einmischt. Die Erzählung selbst ist als Erklärung der Karten des Vfs. eingekleidet, welche, leider! in der Uebersetzung — fehlen mussten, weil sie in den Manuscripten, welche der Herausgeber verglichen hat, blos durch leeren Raum angedeutet waren. Mit Stolz überblickt der Vf. (S. 3.) die ganze dem Islam unterworfene Länderkette von Andalusien (spanien) bis Dschin Madschin (dem südlichen Theile von Schina), und giebt für seine Generalkarte kurze, allgemeine Bemerkungen, unter welchen über die blos aus Sagen ihm bekannten Gränzländer, besonders gegen Norden, natürlich sonderbare Data vorkommen, z. B. dass zu Ableh einige Juden, denen am Sabbat zu jagen verboten war, von Gott in Affen verwandelt worden seyen, etc. Zwischen die erste Specialbeschreibung, welche *Andalusien* betrifft, hat sich ein Stück über Nordafrica S. 19. bis 23. eingeschlichen. Da S. 23. die Notizen von Andalusien fortlaufen: so ist das, was dazwischen steht, nur als eine zufällige Versetzung der Manuscripte anzusehen. S. 27. unten geht alsdann die Notiz von Nordafrica weiter fort. Nach der Methode des Vfs. stehen bey ihm die Bestimmungen der Distanzen *nach der* Beschreibung der Orte. Folglich stand ursprünglich das, was jetzt von Andalusien zuerst steht, zuletzt. Wenn S. 27. der König der Franken شارل heissen soll, ist ohne Zweifel شارل *Karl* zu lesen. Wie oft möchten uns bey

Digitized by Google

bey andern Städte- und Personen-Namen, wo nicht so leicht nach zukommen ist, dergleichen Conjectural-Verbesserungen nothwendig seyn! So muss sogleich darauf in der schon bedeutenderen Nachricht von *Aegypten* S. 33. als Name der Pyramiden nicht, wie mehrmals gedruckt und lateinisch geschrieben ist, اهواميم *Ahouam* sondern اهرام *Ahrâm* gelesen werden. (Hr. *Ou.* bemerkt diess selbst in der Vorrede S. XXIX.) Auf den Mauerwänden der Pyramiden standen auch nach diesem Schriftsteller *Inschriften;* wie er behauptet, waren es griechische, und ihr Inhalt sollte seyn: „die Gebäude von Human und Sertaier *im Zeichen des Krebses*!" etwa *erbaut?* oder: *gelegen, sub signo Cancri?* nach jener Stelle des *Manilius Astronomicor.* L. IV. S. 102. 103. „*Quot partes orbis, totidem sub partibus orbes, et certis descripta nitent regionibus astra.... Nilus.. tamescens in Cancrum.. Colit India Cancrum, Ardent Aethiopes Cancro, cui primus ignis.*" etc. — Nach S. 37. heifst die linke Seite am Nil خوف die rechte soll ريف *Zeif* heissen. Vielmehr ist ريف *Reif* zu lesen. — Bey Tunis soll eine *hohe Pyramide aus lauter Mumien* überall mit Erde umgeben, noch zu des Vfs. Zeiten (S. 36.) existirt haben, aus welcher er selbst mehrere Körper von ungeheurer Gröfse gesehen habe.

*Scham. Syrien.* S. 38. ist statt *Memehes* zu lesen حمص *Emessa.* Palästina kannte der Vf. noch als sehr fruchtbar. „Alle Hügel sind voll von Bäumen. Es giebt viele Früchte; Oliven. Feigen." (S. 40.) Der See von Tiberias heifst ihm „der *kleine* See." S. 41. Er giebt ihn zu 12 Meilen lang, und 2 bis 3 Farsangen breit an. Eine sonderbare Sage, dass das Haupt des *Jahia* (Johannes) *Zacharias Sohn* an einem Thore zu Damaskus einst angenagelt gewesen seyn solle, (S. 42.) heben wir aus, weil man noch nicht aufhören darf, den Partheien sogenannter *Jo-hannisjünger* in diesen Gegenden nachzuspüren. S. 43. ist طرسوس nicht etwa *Tarsus.* Vielmehr ist *Antarados* انطرطوس zu lesen. *Tarsus* findet sich S. 45. beschrieben, als eine damals sehr gewerbsame Stadt, welche in allen Hauptorten des Islamitischen Asiens ihre Niederlagen hatte.

Bey den Gränzbestimmungen des Mittel-Meers nennt der Vf. zweymal (S. 51. 53.) *Tarsusa* طرسوس als einen Theil der Andalusischen (Spanischen) Küste. Man denkt leicht an das biblische *Tarschisch* (*Tarteffus?*) Unter dem Namen *Akrites* S. 53. spricht der Vf. von der Insel *Creta.* Zur See ist er nicht sehr bekannt. Sicilien ist ihm — nahe an Frankreich S. 53.

In *Mesopotamien* im Diar Modzar (مضر) bey Gedân weifs der Vf. von *Sabiern* صابى die *auf einem freyen Hügel den Gott Abrahams verehren* Unter den Städtenamen in der Gegend des Chaburflusses ist auch *Rachaba* رحبه Vergl. zu Genes. 10, 11.

*(Der Beschluss folgt.)*

## SCHÖNE KÜNSTE.

Pirna, in d. Arnoldischen Buchh.: *Deutsche Kunstblätter. Zweyten Bandes, erstes Heft.* 1801. 68 S. 8. (8 gr.)

Es ist genug zu bemerken, dass diese Schrift noch immer fortfährt, der Kunst wesentlich nützlich zu seyn, indem sie sich gegen die verderblichen Auswüchse derselben, und Unziemlichkeiten des Geschmacks frey und deutlich erklärt.

Der ganze Inhalt des gegenwärtig vor uns liegenden Hefts, betrifft die diesjährige Kunstausstellung zu Dresden, und leidet keinen Auszug.

## KLEINE SCHRIFTEN.

Rechtsgelahrtheit. Ohne Druckort: *Der siebente Artikel des Friedens von Luneville bedarf allerdings einer Auslegung.* Ein Nachtrag zu dem Versuche einer doctrinellen Auslegung des siebenten Friedensartikels von Luneville. 1801. 33 S. 8. Dieses ist eine Replik auf die in diesen Blättern (Nr. 273.) angezeigte Schrift mit dem Titel: *bedarf der siebente Friedensartikel von Luneville einer Auslegung?* — Dass dieser sehr kurz gefasste, und auf die Rastadter Verhandlungen sich beziehende Artikel einer Auslegung sehr bedürfe, wird kein Unpartheyischer bezweifeln. Der Vf. der obgedachten Schrift hat solches — wie schon bey deren Anzeige bemerkt worden — durch Anwendung seiner eigenen Auslegungskunst bestätiget, und seine Behauptung war offenbar *praetextatio facto contraria.* Welche Hermeneutik aber die richtigste sey? — ob jene des doctrinellen Auslegers, welcher der Säculariſations-Basis allerhand mildernde Einschränkungen zu geben sucht, oder die seines Gegners, welcher zu vollen Entschädigung eine unbegränzte Säculariſation annimmt? — Dieses wird die Friedensberichtigungs-Deputation bald zu entscheiden haben. Rec. bemerkt nur so viel, dass der doctrinelle Ausleger in diesem Nachtrag seinen vorigen Sätzen treu bleibt, und seinem Gegner nicht das mindeste nachgiebt, wiewohl die Behauptung, dass 1) den *Reichsgrafen* keine Entschädigung gebühre, und dass 2) das Object der Entschädigung nicht in der *Landeshoheit* und den dahin gehörigen Rechten, sondern bloss in dem verlornen Eigenthum der Erbfürsten, oder den *Kammergütern*, zu suchen sey, schon nach der jetzt bekannten ziemlich authentischen Auslegung des Friedens-Artikels, nicht haltbar ist, auch ad 1) eine Unbilligkeit enthalt, weil die Reichsgrafen, als zum Reichsfürstenrath gehörig und unmittelbare Theilnehmer des Krieges, von der französischen Republik mit Dynastien zusammer entsetzt, und hiervon, selbst bey den Friedenshandlungen bloss die Reichsritterschaftlichen Güter ausgenommen worden sind.

Digitized by Google

# ALLGEMEINE LITERATUR-ZEITUNG

*Freytags, den 20. November 1801.*

## ERDBESCHREIBUNG.

LONDON, b. Cadell jun. u. Davies: كتاب مسالك وممالك تصنيف ابن حوقل
*The oriental geography of Ebn Haukal, by Sir Will. Ousley etc.*

(*Beschluss der im vorigen Stück abgebrochenen Recension.*)

Nun folgt *Irak Arabi*, dessen Umfang S. 61. mit vorzüglicher Genauigkeit angegeben ist. Einst war die Gegend von Basrah durch eine grosse Menge breiter Canäle durchschnitten und gewässert (S. 63.) für jetzt sind die wenigsten übrig. So werden und vergehn morgenländische Paradiese. Eine noch auffallendere Vergänglichkeit zeigt S. 70. der Artikel *Babel*. Nicht blos Städte im Orient, auch ihre Geschichte verschwindet und entstellt sich völlig. „*Babel*, schreibt der Haukalide, ist ein kleines Städtchen und war doch der älteste Platz in Irak. Die ganze Landschaft hatte davon den Namen. Die Könige von *Canaan* hatten ihre Residenz hier, und noch sind Ruinen von grosen Gebäuden übrig. Man sagt, Babel sey von *Zochac Piruzsp* gegründet. Abraham ist hier ins Feuer geworfen worden. Es sind hier zwey Hügel, der Eine auf einem Platz *Cudi Thereik* كودي طريق genannt, der andere Cudi *Derbar*. In diesem ist die Asche noch übrig! Und es soll *Nimrods Feuer* آتش نمرود gewesen seyn, in welches Abraham geworfen ward." Sagen von den 3 Freunden Daniels im Feuerofen sind hier mit Sagen über Abraham verwechselt, die Könige von Canaan mit den Beliegern Canaans etc.

*Chudsistan.* Das Wort Schaderwân S. 76. bedeutet nichts anders, als eine *Hafferleitung*. — Nahe an den Gränzen von Pârs im District Sunbeil war ein *Feuerberg*, der bey Nacht Feuer, bey Tag Rauch sehen liess. Der Vf. vermuthet unten eine brennende Quelle von Naphta نفط oder Pech.

Am meisten ist der Vf. mit *Pârs* (Persien) und Mâwralnahr bekannt. In Pârs ist (S. 85.) „kein District und keine Stadt ohne einen *Feuertempel*, der — (noch im zehnten Jahrhundert!) — in grosen Ehren „gehalten wird." Eben so voll war das Land von Schlössern und Burgen. Diese sind S. 93. 94. genannt. S. 95. werden vier Feuertempel آتش كدها genannt. Einer, Cunbad Câusch bey Schapur. Bey Cadferun drey: Cheufeh, Colläden und Mesubân, und, fährt *H.* fort, in der Religion der Gebern ist verordnet: „*Omnis foemina, quae tempore graviditatis aut menstruorum fornicationem aut adulterium fecerit, pura non erit, donec ad Pyraeum accesserit et coram Heirbed (Sacerdote) nuda fuerit et urina vaccae se laverit.*" Das berühmte Izthachar اصطخر liegt in der kälteren, gesunderen Gegend (S. 113.). Vermuthlich ist dies der Grund zur Erbauung der dortigen Sommerresidenz persischer Könige, welche aber von den Grabern als Pallästen wohl zu unterscheiden ist. Nach S. 100. war Izthachar damals eine „mittelmäsig „grosse Stadt, älter als irgend eine in Persien übrige. „Ihr Umfang beträgt 1 Meile. Die Könige von Pârs „hatten hier Wohnungen. Ardeschir اردشير residirte „hier. Salomo, sagt die Sage, reiste am Morgen von „Tiberiah aus und war Nachts zu Izthachar. (Als Herr der Dämonen, mus man hinzudenken!). Noch ist „eine Moschee des Salomo hier. Einige sagen: *Dschem* جم (der berühmte Dschemschid), welcher vor Dzochak regierte, sey Salomo. Diess aber ist falsch. In „ältern Zeiten war Izthachar sehr bewohnt. Aufser„halb der Stadt ist eine *Brücke nach Chorasan* (Pul„Chorasan)." Rec. möchte leicht annehmen, dass in dem Namen *Persepolis* diese πολις nur durch Mifsverstand aus dem Griechischen erklärt zu werden pflege. Die berühmte *Brücke, Pûl*, zwischen *Pars* und *Chorasan* gab vermutlich den Namen *Pârs Pûl*, welchen die Griechen nach ihrer Weise grücisirten. S 129. setzt er noch die sehr unvollkommene Notiz hinzu: dass zu Izthachar „in grosses Gebäude mit Statuen in Stein gehauen, mit Inschriften und Gemälden sey. Man gebe es für einen Tempel Salomos aus (Dschem wurde mit dem grosen Salomo verglichen!) — Dämonen sollen es gebaut haben. Aehnliche Gebäude seyen in Syrien zu Baalbec und in Aegypten." Ueber Sprache, Kleidungsunterschiede und andere Sitten folgen (S. 114 ff.) einige interessante Notizen. „Die *Bücher des „Guebers* گبران, ihre Feuertempel und ihre Ceremo„nien dauern noch fort unter den Völkern von Pârs, „und nirgends sind so viele von ihnen als in diesem „ihrem alten Wohnplatz." S. 116. Unter den berühmten Männern aus Pârs nennt der Vf. S. 117. zuerst ein *Hormuds* هرمز, welcher als Gueber zu Omars Ibn Alcitab Zeiten umgebracht worden sey; alsdann den in der Drusischen Geschichte oft genannten *Soliman alpharsi*. Dieser „suchte die wahre Re„ligion überall, bis er sie zu Medina fand, desswe„gen wurde er ein Moslem." S. 127. giebt von *Ho-*



Digitized by Google

*sein* Ibn Manzur als dem Stifter einer Religionspartheie, die sich dem Christenthum näherte, Nachricht.

Cirmân, Sind und Hind., Armenien, Aran, Adserbaicân, Cuhestân oder Irak Adschemi, sind auf die gewöhnliche Weise vom Vf. beschrieben. Nach S. 171. war *Thâlut* طالوت ein *König der Israeliten* aus Schehrwerd in Cuhestan. Von welchem Theil der Israelitischen *diaspora* dieſs wohl zu verſtehen iſt? An König Saul iſt auf keinen Fall zu denken. — In einer Höhle des hohen Bergs Bisetun, war eine Riesenfigur zu Pferd S. 173. Ein noch unbekanntes Ruſtams Denkmal! — Nach der Beſchreibung der Provinzen Deilman und Taberiſtan führt uns der Haukal an das Caſpiſche Meer oder den See Chodſr خزر. Hier wimmeln ſeine Nachrichten von *jüdiſchen Königen*. Zu Atel S. 186. iſt Einer, welcher ein ſtehendes Heer von 12,000 Mann halte, zu Asmid S. 187. etc. Nach S. 190. muſste der Chakan von Chodſr immer ein Jude ſeyn.

Dieſs erinnert den Herausg. ſelbſt an den *Liber Corri*. Nach der Vorrede haben wir über dieſe Stellen, wie über die perſopolitaniſchen Ruinen u. dgl. m. einen Nachtrag aus orientaliſchen Schriftſtellern von demſelben zu erwarten. Möchte er bald mit reicher Ausbeute erſcheinen! — Es folgen auf die gewohnte kürzere Art die Wüſten zwiſchen Pârs und Chorâſân, Seiſtân und Chorâſân ſelbſt, wo in Cur Câm كوركام eine Colonie von Juden S. 221. angezeigt iſt. Mâwralnahr (Transoxania) hingegen iſt wieder ein Lieblingsland des Vfs. Das ganze Land, ſagt er, iſt in Abſicht auf Gaſtfreyheit wie eine Familie (S. 234.). Mehr als zweytauſend öffentliche Abſteigequartiere für Fremde, ſind in dieſer Provinz. Die Einwohner ſind zugleich die tapferſten und die gaſtfreyſten Unterthanen." Dafür ſind auch die Gegenden von Sogd سغد und Bochara die herrlichſten, welche der Vf. zu beſchreiben weiſs (S. 257.), noch herrlicher als Rud Aileh und als Guthah bey Damaskus. Das letztere habe blos eine Farſang Weite bis zu Wüſten und unfruchtbaren Bergen, die es umgeben. Ein ſchöner Proſpect aber, ſagt der weitgereiſte Mann, muſs das Auge ganz füllen, nichts als Himmel und grünende Fruchtbarkeit zeigen! Die Gegend von Sogd entſpricht auf 3 Tagereiſen weit, die von Bochara 12 bis 13 Farſangs weit, dieſem Ideal. Die Einwohner von Bochara ſollen aus der Gegend von Izthacar (S. 251.) ausgewandert ſeyn. Haben etwa Gewaltthätigkeiten gegen ihre dortigen alten Denkmale auch ſie zur Entfernung vermocht? — Zu Samarcand ſoll eine *Homeritiſch-arabiſche* Inſchrift auf einem alten Thore geſtanden haben: Senaa iſt 100 Farſangs von Samarcand! —

Dieſs iſt zugleich der letzte Abſchnitt des Haukalſchen Werks. Der Herausg. fügt noch einige wichtigere Stellen in der Originalſprache und ein Regiſter bey. Möchte er unermüdet in dem mühſamen Beſtreben, orientaliſche Geſchichte und Länderkunde uns zu entziffern, fortfahren und dazu recht viele Aufmunterung und Unterſtützung finden! Deſiderata in ſolchen Arbeiten angeben, iſt leicht und zu der Vervollkommnung, welche alle wahre Gelehrte mit gleichem Eifer und Intereſſe für einander ſuchen, verdienſtlich. Aber viel verdienſtlicher iſt es, wenn man ſich durch einige mögliche Deſiderata nicht abhalten läſst, Quellen für weitere Unterſuchungen mit ſo vielem Fleiſs, als der Ueberſ. anwender, je eher je lieber in Umlauf zu bringen. Indem ein anderer nichts geben will, bis es zur tadelloſeſten Vollkommenheit gebracht ſey, giebt er wirklich nichts, während ein früher der Welt mitgetheiltes Werk dieſer Art ſchon hundertfache Früchte tragen kann und dem Bearbeiter den beſten Dank aller Sachkundigen ſichert. Giebt der Vf. den verſprochenen Nachtrag von Anmerkungen: ſo möchten wir ihn noch um die Mühe bitten, durch Vergleichung anderer orientaliſcher Schriftſteller, welche ihm zu Gebote ſtehen, durchgängig die Fehler in den *Nominibus propriis* nach Möglichkeit zu berichtigen, welche er hier ſtehen lieſs, weil er den Haukaliden blos nach den Mſpten zu geben, ſich zum Geſetz gemacht hatte.

## *VERMISCHTE SCHRIFTEN*

PAPPENHEIM, in d. Seybold. Officin: *Journal für Baiern und die angränzenden Länder.* Herausgegeben von H. A. Gr. von R. *Erſter* Band. Erſtes bis ſechſtes Heft. 1800. u. 1801. 560 S. 8. (2 Rthlr. 6 gr.)

Nach der in dem erſten Hefte dieſes Journals enthaltnen Ankündigung, ſoll es vorzüglich der Geſchichte und Statiſtik von Baiern gewidmet ſeyn, und eine Chronik der neuern Anſtalten und Einrichtungen in dieſem Lande enthalten. Doch ſollen auch überdieſs Aufſätze aus andern Wiſſenſchaften (mit Ausnahme der Theologie und Mediein) aufgenommen werden. Die bemerkte Ausdehnung des Plans läſst ſich blos dadurch rechtfertigen, daſs es auſserdem dem Journale am Abſatz fehlen würde; da in den meiſten deutſchen Staaten nur wenig Kenner und Freunde der vaterländiſchen Geſchichte vorhanden ſind. Statt die Hefte einzeln durchzugehen, wollen wir die Abhandlungen nach Verſchiedenheit ihres Inhalts claſſificiren.

I. *Hiſtoriſche und ſtatiſtiſche*, die zum Theil auch benachbarte Staaten betreffen. 1) *Baiern im 18ten Jahrhundert.* Enthält eine kurze, aber angenehm vorgetragne, Erzählung der wichtigſten Staatsveränderungen von Baiern in dieſem Zeitraum. 2) *Ueber Pappenheim und die Familie der regierenden Marſchalle.* Aus verſchiednen gedruckten Urkunden, aus welchen Excerpte mitgetheilt werden, zieht der Vf. das Reſultat: daſs zu Anfang des zehnten Jahrhunderts Pappenheim zum Sualengau gehörte, dann an das Kloiter St. Emmeran vermuth wurde, und von dieſem an die Grafen von Lechsgemünd gekommen iſt. Im eilften Jahrhundert war es ein Eigenthum des

Klo-

Digitized by Google

Klosters St. Walburg, und von diesem muss es an die Marschälle von Kalentin seyn überlassen worden. Da aber alle diese Veränderungen, so wie auch über die Familienverhältnisse des Kalentinischen Geschlechts zu dem Pappenheimischen, eine grosse Dunkelheit verbreitet ist: so wünscht der Vf. dieses Aufsatzes andre Geschichtsforscher darauf aufmerksam zu machen. 3) *Beytrag zur fränkischen Geschichte.* Besteht in einer Urkunde von 1409, die blos deswegen merkwürdig ist, weil darin ein besondrer Amtmann der Burg Nürnberg bemerkt wird, den die Burggrafen daselbst gesetzt hatten. 4) *Lebensbeschreibung des Pfalzgrafen Philipps, ein Beytrag zur Geschichte des Fürstenthums Neuburg.* Unter dieser Aufschrift wird eine Biographie des gedachten Pfalzgrafen mitgetheilt, die von seinem eignen Bruder dem Herzog Ott Heinrich ist entworfen, und von einem Gelehrten zu Ende des sechszehnten Jahrhunderts mit Anmerkungen versehen worden. Sie enthält manche interessante Nachrichten, unter andern über die von dem Pfalzgrafen in Wirtemberg (seit 1532.) geführte Statthalterschaft und über seine Verhältnisse zum kaiserlichen Hofe. So sehr er auch von letzterm geschätzt wurde: so hatte er doch nur wenig wesentliche Vortheile davon, worüber sich der Bruder sehr lebhaft beschwert. So sagt er unter andern (S. 150.): „Den 6ten May 1532 hat der Kaiser ihm sein gulden Schaff oder Orden angehengt, aber ihm khein Gnad dabei erzeigt, auch nit in seiner Armuth, wie der Orden aufweiset, so einer in abfall kombt, dass man ihm seinen Stand nach hilft thue, das nicht geschehen ist." 5) *Ueber das ehemalige Kloster Solnhofen, und die unweit davon gelegenen Steinbrüche.* Das Kloster wurde in der Mitte des 9ten Jahrhunderts von dem *Suola* einem Schüler des Bonifaz, gestiftet, der es nach seinem Tode der Abtey Fulda vermachte. In dem funfzehnten Jahrhundert entzog sich das Kloster der Fuldaischen Herrschaft, und unterwarf sich dem Schutze des Markgrafen Albert von Brandenburg, wodurch aber in der Folge seine Secularisation veranlasst wurde. — Die gedachten Steinbrüche liegen zwischen Langenaltheim und Solnhofen in einer sehr romantischen Gegend. 6) *Antiquarische Entdeckungen.* Der Vf. dieses Aufsatzes (der gräfl. Pappenheimische Schlossprediger *Redenbacher*) fand bey seiner Untersuchung des *Valli Hadriani*, dass man nicht nur bisher dieses ganz unrichtig beschrieben habe, sondern dass auch innerhalb desselben noch ein älteres *Vallum* zwey Meilen weit ununterbrochne *Vias publicas* und mehrere mit diesen in verschiednen Punkten zusammentreffende *Vias militares* der Römer. 7) *Alte Landständische Matricul des Fürstenthums Neuburg von 1652:* Sie giebt zu verschiednen nicht unwichtigen Bemerkungen Anlass, besonders über die häufigen Veränderungen, die sich mit den Rittergutsbesitzern dieses Fürstenthums zugetragen haben. 8) *Berichtigende Nachrichten über die Besitzer des Burgstalls Rasch bey Altdorf.* Enthält Berichtigungen einer historischen Streitschrift *de prisca ecclesia in pago Rosch prope Altorfum Noricorum*, welche der ehemalige Altdorfische Lehrer *Georg Andreas Will* 1777 vertheidigte. 9) *Jetzige Matricul der Stande des Fürstenthums Neuburg.* 10) *Materialien zur Geschichte der ersten Regierungsjahre Ott Heinrichs und Philipps Pfalzgrafen bey Rhein und Herzogen in Baiern.* Die Quellen derselben sind nicht bemerkt, daher man auch ihren Werth nicht genau angeben kann. 11) *Fehdebrief der Herzoge in Baiern Albrecht und Wolfgang an Philipp Pfalzgrafen bey Rhein Kurfürsten; ein Beytrag zur Geschichte des damaligen Successionskriegs.* Ist von den gewöhnlichen Fehdebriefen der damaligen Zeit nicht verschieden, und hätte daher weggelassen werden können. 12) *Beytväge zur Geschichte des 30jährigen Kriegs.* Sie betreffen vorzüglich die Grafschaft Graisbach und die angränzenden Districte. So gros auch das Elend war, welches der Krieg über diese Gegend verbreitete: so trug man doch von Seiten der Landesregierung die grösste Sorge für die Erhaltung der Jagd. Die Hirsch- Sulzen- und Schweinatzung wurde fortwährend in dem besten Stand erhalten, und die strengste Aufsicht wegen des Pürschens anbefohlen. Selbst die Armeen behandelten dieses Kleinod mit besondrer Schonung, und die Officiere fanden sich geehrt, wenn sie bisweilen ein Stück Wild in ihre Küche als Geschenk erhielten. 12) *Kurze topographische Beschreibung des Landgerichts der Grafschaft Graisbach.*

II. *Chronik der Staatsverwaltung von Baiern.* Sie umfasst in gedrängter Kürze die wichtigsten Vorfälle seit dem Regierungsantritt Maximilian Joseph II.

III. *Vermischte Abhandlungen.* Unter diesen verdienen nur folgende bemerkt zu werden: 1) *Paradoxen unsrer Zeit:* Enthält eine interessante Darstellung der vielen politischen Sonderbarkeiten, die sich in dem französischen Revolutionskriege zugetragen haben. 2) *Ueber Friedensgerichte und Friedensrichter.* Der Vf. geht von der Bemerkung aus, dass die Wirksamkeit des öffentlichen Regiments erst da anfangen solle, wo das häusliche aufhöre. Um beides in engere Verbindung zu bringen, werden solche Friedensrichter vorgeschlagen, die eine jede Gemeinde selbst wählen müsste. Ihr Amt sollte vor allem dazu dienen, die Rechtshändel zu verhüten, gütliche Vergleiche zu bewirken, rechtliche Entscheidung durch passende Einleitung und Vorbereitung zu beschleunigen, Handlungen der freywilligen Gerichtsbarkeit vorzunehmen, und eine gewisse Aufsicht über öffentliche Zusammenkünfte und Vergnügungen, so wie auch eine feine unterkliche Polizey der Sittlichkeit und Häuslichkeit zu führen. Ob wir gleich die Ausführung dieses Vorschlags besonders deswegen nicht billigen würden, weil er sehr leicht den Despotismus begünstigen könnte: so ist es doch nicht zu leugnen, dass ihn der Vf. dieser Abhandlung mit vielem Scharfsinn vertheidigt. 3) *Ueber die Behandlung der Selbstmörder.* Der Vf. misbilligt zwar die Beerdigung derselben durch den Wasenmeister, thut aber dagegen den Vorschlag; es möchten alle diejenigen, welche sich selbst entleiben, und von denen es nicht ganz notorisch ist, dass sie es entweder in einer unver-

Digitized by Google

verschuldeten Melancholie, oder in einer hitzigen Krankheit gethan haben, auf eine Anatomie gebracht werden. Dafs dieses Verfahren in einigen Ländern schon längst gesetzlich vorgeschrieben ist, scheint ihm nicht bekannt zu seyn. 4) *Neuester Friedensvorschlag eines Landpfarrers.* Verdient blofs seiner Sonderbarkeit wegen bemerkt zu werden, indem er darin besteht, dafs alle Entschädigungen auf Kosten der Pfarre geschehen sollen, damit man nicht genöthigt werde, sie durch ungerechte Secularisationen zu suchen. 5) *Auch ein Wort über Veredlung des Landvolks.* Enthält manche feine Bemerkungen über die überspannten Begriffe unsers Zeitalters von dem Grade der Kultur, den der Landmann erreichen sollte.

Aus einer dem letzten Heft dieses Journals beygefügten Erklärung sehen wir, dafs eine baldige Fortsetzung desselben nicht zu hoffen ist.

PIRNA, b. Arnold u. Pinther: *Die Philosophie unsers Zeitalters in der Kinderkappe von einem Manne, der auch lange in dieser Kappe gelaufen ist.* 1800. 416 S. 8. (1 Rthlr. 8 gr.)

Wenn auch dieses Buch nur die Hälfte, — ja selbst das Drittheil von demjenigen wirklich erfüllte, was es, der Verrede zufolge, bewirken soll: so wäre es eines der schätzbarsten, womit das letzte Jahrhundert geschlossen hätte, und wir würden ihm den barocken Titel gern verzeihen; denn der Fall, dafs Menschen mit einer sehr drollichten Miene doch wichtige und nützliche Dinge sagten, war allerdings schon mehr als einmal da. Es soll nämlich historisch und mit philosophischen Gründen unterstützt eine Ansicht liefern, „wie es dem menschlichen Geiste möglich war, „auf dem Wege seines rastlosen Vorwärtsschreitens „ins Unendliche zur Wahrheit und reifern Erkenntnifs so leicht und weit sich zu verirren; es soll an „den mannichfaltigen Beyspielen der blofsen Nach„beterey zeigen, dafs die Philosophie unmöglich da„bey gewinnen konnte; es soll die lediglen Epitomatoren und Compilatoren fremder Werke in ihrer „ganzen Blöfse darstellen; es soll Belege liefern, dafs „diejenigen gegen Andersdenkende am intolerantesten sind, die selbst am meisten der Toleranz bedürfen; es soll (ohne geradezu auf Vollständigkeit Anspruch zu machen) guten Köpfen und aufblühenden „Jünglingen ein Zucht- und Sittenspiegel seyn, wo „sie an Beyspielen lernen können, welche Klippen „sie zu vermeiden haben, wenn sie nicht blinde, steife „Anhänger irgend eines Systems werden, und auf „eignes Denken Verzicht leisten wollen. Auf diese „Art würden sie dann sehen, dafs die Meisten, welche sich Philosophen nennen, noch in der Kinderkappe der Autorität, des Nachbetens, der Gewohnheit, und andrer ähnlichen Fehler herum laufen; „würden klug werden, durch fremden Schaden."

Noch einmal gesagt: dieser Vorbericht verspricht gewaltig viel! Aber was leistet das Werk selbst? Herzlich wenig! Es ist nichts mehr und nichts minder, als ehemals in Rücksicht der Dichtkunst der nun längst schon vergessene *Belletristische Almanach* war! Das heifst, eine Sammlung von Charakteren der bekanntesten Philosophen und philosophischen Schriftsteller, eine Angabe ihrer Werke, und eine Abwürdigung ihres Werths, durchwebt zuweilen mit einigen ziemlich unterhaltenden, doch nicht eben allzeit richtigen Anekdoten. Wiewohl bey dieser Würdigung der Vf. auch auf andre Urtheile sich beziehet, und die Rintelischen Annalen, die allgemeine deutsche Bibliothek, die Gottinger, Erlanger und unsre Zeitung als Gewährsmänner aufführt; wiewohl er wirklich zuweilen nicht nur eine ziemlich ausgebreitete Belesenheit, sondern auch die Gabe des Scharfsinns und des Witzes an Tag legt; wiewohl er gröfstentheils mit anständiger Schonung spricht: so vergifst er sich doch auch nicht selten, geht zu Machtsprüchen, und dann und wann sogar zu unwürdigen Spöttereyen über. Schon dadurch, dafs in diesem ersten Bande (denn ein zweyter, eben so starker, soll noch zu erwarten) über hundert und fünf und zwanzig Philosophen Entscheidungs-Urtheile gefällt werden, — schon dadurch ergiebt sich, wie wenig an einige Gründlichkeit zu denken, oder nur einige Untersuchung vom Belange zu erwarten ist. Schriften dieser Art können unmöglich unsrer Weltweisheit den Kinderrock ausziehn. Es ist vielmehr selbst ein Zug des kindischen Zeitalters, von einigen kleinen Umständen aufs Ganze zu schliefsen, und oberflächliche Machtsprüche sind uns gerade dann am gelaufigsten, wenn wir noch im Knabenalter, oder in der Selbstgenügsamkeit der ersten Jünglingsjahre uns befinden.

* * *

HALLE, b. Hemmerde u. Schwetschke: *M. J. E. Fabri Handbuch der neuesten Geographie für Akademien und Gymnasien.* Nebst einer Einleitung in die mathematische und physikalische Erdbeschreibung und einem vollständigen Register. Siebente verbesserte und vermehrte Auflage. 1800. 656 S. und 5 Bogen Register. 8. (1 Rthlr. 8 gr.) (S. d. Rec. A. L. Z. 1792. Nr. 27.)

HANNOVER, b. d. Gebr. Hahn: *Tabellarische Berechnung der Zinsen von einem bis 365 Tagen,* und der Zinsen von Zinsen, wie auch der Provision und Agio zu verschiednen Procenten, nebst einer Anleitung zum Gebrauche der Logarithmen und einigen berechneten Aufgaben; von Ramlisten *J. H. Bode* in Zelle. Zweyte vermehrte und verbesserte Auflage. 1800. 151 S. 8. (18 gr.)

Digitized by Google

# ALLGEMEINE LITERATUR-ZEITUNG

*Sonnabends, den 21. November 1801.*


## ERDBESCHREIBUNG.

Hamburg, b. Hofmann: *Hugh Boyds Gefandschaftsreise nach Ceylon.* Mit historisch-statistischen Nachrichten von dieser Insel und dem Leben des Verfassers, herausgegeben von *L. D. Campbell.* 1802. 228 S. 8.

Wer über den neuesten Zustand dieser Insel unter englischer Herrschaft aus dieser Reise Aufklärungen erwartet, würde sich getauscht finden; denn diese findet man hier nicht. Der Name des Vf. möchte ihr indessen vielleicht Aufnahme verschaffen, da Hr. *Boyd* der bisher vergeblich nachgespürte Verfasser der Briefe des Junius ist, die mit hinreissender Beredsamkeit geschrieben sind, und in England vor dreyssig Jahren ungemeines Aufsehen erregten. Er ward 1782, als die Engländer im amerikanischen Kriege Trinconomale erobert hatten, an den König von Candy abgeschickt, um mit ihm ein Bündniss gegen die Holländer zu stiften, welches aber nicht gelang, weil letztere eine Parthey am Hofe hatten, und der König daher ein eigenhändiges Schreiben vom Könige von Grossbrittannien verlangte. Von ältern Zeiten hat man schon ähnliche Gesandtschaftsreisen, und Knox und Balduus haben uns dergleichen erhalten. Durch die gegenwärtige konnte die Kenntniss des Innern der Insel eben nicht sehr gewinnen, weil Hr. B. mit seinen Aufträgen eilen musste, er auch von dem gewählten oder ihm vorgeschriebenen Wege nicht abweichen durfte. Ueberdem hatten die Einwohner bey seiner Ankunft aus Furcht ihre Wohnungen verlassen, so dass er überall leere Dörfer fand, oft wirklichen Mangel litt, und der Vf. ward durch die Ceremonien, Bedenklichkeiten, und misstrauische Formalitäten der ihm entgegen gesandten Hofleute und Spione an gelegentlichen Beobachtungen verhindert. Candy ist von Trinconomale 172 englische Meilen entfernt. Da er aber einen Umweg nehmen musste, scheint die Entfernung nicht so weit zu seyn. Der Weg gieng haufig durch Gehölz, durch Flüsse, die ausgetrocknet waren oder keine Brücken hatten und in der Nähe ungeheurer Gebirge. Hin und wieder hatte man doch einige Wegebesserungen vorgenommen. Unterwegs traf die Gesandtschaft, welche Soldaten, Lastträger und Packknechte, aus 172 Personen bestand, auf mehrere Mohamedaner, die Cholias genannt werden. Sie waren bey weitem so scheu nicht, als die Cingalesen, schlugen auch die Bezahlung für gelieferte Lebensmittel nicht aus, welche die letztern gar nicht annahmen, weil Gesandten durch die ganze Insel frey verpflegt werden. Bey der Rückkehr erfuhr Hr. B., dass zwey Eingeborne, welche sich für geleistete Dienste hatten bezahlen lassen, auf Befehl vom Hofe waren hingerichtet worden. In einer ziemlichen Weite von der Residenz Candy darf niemand, den Kaiser ausgenommen, reiten, noch sich in einem Palankin tragen lassen; daher verlangten die zum Empfang des Gesandten abgeordneten Hofleute, dass dieser eine gute deutsche Meile zu Fuss nach dem kaiserlichen Pallast gehen sollte. Sie foderten auch, dass der Gesandte die Briefe an den König, die auf einem schweren silbernen Prasentirteller gelegt und mit Silberflor und seinen weissen Zeugen umwickelt wurden, mit beiden Händen über dem Kopf tragen sollte. Indessen musste er wirklich die letzte englische Meile bis zum Pallast zu Fusse gehen, und im Pallast selber, der sehr geräumig war, aber hier nicht deutlich beschrieben ist, musste er sein Creditiv auf vorher angeführte Art tragen. Zur Audienz ward der Vf. mitten in der Nacht gelassen, und sie endigte sich um zwey Uhr. Er scheint aber der indischen Sitten sehr unkundig gewesen zu seyn; denn er wundert sich nicht nur über diese, einem Europäer freylich auffallende Zeit, sondern sucht eben, wie Knox, ganz unstatthafte Gründe hervor, jene sonderbare Gewohnheit zu erklären. Allein im südlichen Indien werden wahrscheinlich der Tageshitze wegen Staatsgeschäfte und andere wichtige Verhandlungen im Anfange der Nacht abgemacht, und wenigstens pflegte Hyder Ally dergleichen immer des Nachts vorzunehmen. Die Etiquette bey der Audienz war äusserst lästig. Hn. B. ward zwar erlassen sich vor seiner schwarzen Majestät nieder zu werfen, um im hochstablichten Verstande den Staub seiner Füsse zu lecken, indess musste er doch an drey verschiedenen Plätzen der barbarischen Prachthalle, auf jeder angewiesenen Stelle sechsmal niederknieen, unterdes die vornehmsten Staatsdiener eben so oft mit ihrem Gesicht das Steinpflaster des Saals demuthsvoll berührten, und Schwimmenden gleich, Hände und Füsse emporhoben. Der Kaiser sprach mit dem Gesandten nicht; sondern richtete seine Fragen oder was er sonst zu sagen hatte, an seinen Minister, der nahe am Thron kniete, dieser sagte dasselbe einem General, der General zu seinem Dollmetscher, der ceylonische Dollmetscher eben dasselbe dem englischen Interpreten im malabarischer Sprache, und letzter wieder an Hn. B. Die Antworten giengen auf eben diesem Wege zurück, so dass mit der unbedeutendsten Frage viel Zeit verloren gieng. Nach zwey Audienzen und einigen langweiligen Unterhandlungen mit den Ministern, kehrte der Ge-



Digitized by Google

fandte auf demfelben Wege nach Trinconomale wieder zurück.

Die Einleitung des Herausgebers Campbell war zu hiſtoriſch ſtatiſtiſchen Bemerkungen über Ceylon beſtimmt; da er aber darin faſt nur Knox benutzt hat, der vor etwa hundert Jahren ſchrieb: ſo enthält ſie nur bekannte Dinge, und manches hat ſich ſeitdem ſehr verändert. (Wolf, der auch engliſch überſetzt iſt, hätte beſſere Data hergeben können.) Daher weiſs er von manchen Gegenden ſehr wenig, wie von Jafnapatnam, der Inſel Manaar, und dem Pferdehandel. Die dort angeführten Kaffeeplantagen nahmen uns Wunder, da neuere holländiſche Nachrichten verſichern, daſs dort Kaffee wegen des ſchlechten Bodens und der austrocknenden Weſtwinde nicht gedeihe. Die Beſchreibung von Trinconomale weicht ſehr von *Degrandpres* Bemerkungen über dieſen wichtigen Hafen ab, der 1792 an Ort und Stelle war. Der S. 71 angeführte Marcellus de Buſchhoucher iſt kein anderer, als der bekannte Busbouwer, welcher 1617 mit einem erdichteten Briefe des Königs von Candy nach Dänemark kam, um Hülfe gegen die Portugieſen zu ſuchen, gerade wie man hier damit umgieng, den Handel mit Oſtindien zu eröfnen, wie man in Schlegels Sammlungen zur däniſchen Geſchichte ausführlicher leſen kann.

Frankfurt am Mayn, b. Eſslinger: *Beſchreibung der Länder zwiſchen den Flüſſen Tereck und Kur am kaſpiſchen Meere.* Mit einem botaniſchen Anhang von *F. A, Marſchall von Bieberſtein.* 1800. 211 S. 8. (20 gr.)

Man kann dieſe kleine höchſtintereſſante Schrift eigentlich als eine Zugabe oder Berichtigung der vom ſeel. Gmelin von 1770—1773 in dieſen Gegenden unternommenen Reiſe anſehen; und da ihr Vf. ſich dort 1796 mit den ruſſiſchen Truppen befand: ſo hat er uns die neueſten Nachrichten von dem gegenwärtigen Zuſtande dieſer durch Räuberhorden häufig verheerten Länder mitgetheilt. Dieſer längſt dem weſtlichen Ufer des caſpiſchen Meeres zwiſchen den Flüſſen Terek und Kur belegene Landſtrich war bisher nur ſtückweiſe und überhaupt wenig bekannt, und ſcheidet an der öſtlichen Seite der caucaſiſchen Gebirge das ruſſiſche Kaiſerthum vom eigentlichen Perſien und einem Theil Georgiens. Nach einer ungefähren Schätzung beträgt derſelbe 45000 Quadratmeilen, und er wird in drey Provinzen die Kumückiſche, Dageſtan und Schirwan eingetheilt. Erſtere ſteht ſchon lange mit Rufsland in Verbindung, und die beiden letztern werden von den perſiſchen Regenten in Anſpruch genommen, obgleich ſich ihre Fürſten wenig um Perſien bekümmern.

Die Kumückiſche Provinz wird von mehreren Begs beherrſcht, wovon zwey die mächtigſten ſind, und in den Städten Akſai und Endery ihren Sitz haben. Die Ebenen werden von Nogaiſchen Tartaren mit ihren Viehheerden bewohnt. Auch kommen im Winter Lesgier von den Gebirgen mit ihren Heerden dorthin. Dageſtan iſt die zweyte Hauptprovinz, und beſteht aus vier kleinen Staaten; nämlich dem Gebiet des Schamchal, deſſen Sitz die Stadt Tarki, ein Ort von 10.000 Häuſern iſt; dem Lande des Uzmei, der auch Chan der Kaidaken heiſst, weil ein Lesgiſcher Stamm dieſes Namens deſſen Oberherrſchaft erkennt; ferner dem Gebiet des Chans von Derbent, das einen geringen Umfang hat. Derbent liegt 41° 52′ nordlicher Breite, und iſt mit hohen Mauern von Quaderſteinen umgeben. (Die Ruſſen eroberten Derbent 1796. Der Vf. ſagt aber nicht, ob ſie den Ort noch beſetzt haben): endlich Tabaſſeran, welches fünf Brüder unter ſich vertheilt haben.

Schirvan iſt der gröſste und wichtigſte Theil des ganzen Landſtrichs, welchen der Kur gegen Süden begränzt, und wird von vielen reiſsenden Flüſſen bewäſſert, die auf dem Caucaſus entſpringen. Shirvan iſt, wie die vorigen, in verſchiedene Herrſchaften vertheilt. Der Chan von Kuba, dem auch Derbent gehört, iſt von allen der mächtigſte und ſein Gebiet das volkreichſte. Ihm gehört auch die Stadt Sallian am caſpiſchen Meere, in deren Nachbarſchaft die Ruſſen jetzo von Aſtrachan aus einen vortheilhaften Fiſchfang treiben, und dem Chan für die Erlaubniſs, im Kur fiſchen zu dürfen, jährlich gegen 50,000 Rubel bezahlen. Pallas in ſeiner neueſten Reiſe durch die ſüdlichen Provinzen des ruſſiſchen Reichs rechnet nur die Hälfte dieſer Summe. Das Gebiet des Chans von Baku iſt der unfruchtbarſte Theil von Shirwan, aber ſeine Reſidenz dient den Schiffen zum bequemen Hafen, und aus Baku wird ſehr viel Salz ausgeführt. Der Chan von Shamachi war ſonſt der mächtigſte Fürſt in Schirvan, und ſein Land wegen des Seidenhandels berühmt. Die Stadt Schamachi liegt jetzt in Trümmern, und das Land iſt durch innere Unruhen und die Streifzüge der Lesgier, welche die weſtlichen Nachbaren aller vorgenannten Provinzen ſind, ſehr verwüſtet worden.

In einem beſondern Abſchnitt werden die Schickſale dieſer Länder ſeit den älteſten Zeiten kurz berührt, auch bemerkt, was alte Geographen von ihnen angeführt haben, und wie ihre Namen mit den heutigen übereinſtimmen. Ueber die Witterung und Gebirge verbreitet er ſich ebenfalls, hält aber die von Gmelin bey Baku von Naphta durchdrungene entzündbare Erde nicht für Naphta ſondern für Waſſerſtoff (*Gas hydrogene*). Der Vf. liefs mit dieſer Luftart angefüllte Schläuche ins ruſſiſche Lager bringen, ſtellte damit Verſuche an, und ſie brannte in engen Röhren, wenn man ein Licht an ihrer Mündung hielt. Von Gewächſen findet man dort Birken und Tannen nicht, aber Terpentin- und Piſtacienbäume häufig. Der Granatbaum bleibt ein niedriger Strauch, aber der Weinſtock iſt in Menge vorhanden und ſchwingt ſich bis zu den höchſten Gipfeln der Bäume hinauf. Auf den ſonnigten Hügeln dieſer Gegenden findet ſich, ſo wie in Taurien eine Waizengattung (*Triticum pubeſcens*), die ſchon in ihrem wilden Zuſtande ein vollkommnes Korn liefert. Der Krapp iſt dort eine wildwachſende Pflanze, deren Wurzel in gro-

Digitized by Google

grosen Quantitäten von Derbent bis Astracan verfandt wird. Der Fasan ist hier in seiner eigentlichen Heimath. Die dortigen Pferde, besonders die kumückischen und dageftanischen, sind gute Läufer und das Mittel zwischen den cirkassischen und türkischanatolischen, aber zu anhaltenden Arbeiten nicht geschickt. Die Ochsen werden beschlagen und zum Reiten und Lasttragen gebraucht. Kameele finden sich nur selten, obgleich die vielen dürren mit Salzpflanzen bewachsenen Streckén die beste Gelegenheit zu ihrer Zucht darbieten.

Die Einwohner dieses Landes nennt Gmelin zwar Perser, aber sie verstehen diese Sprache nicht; unser Vf. nennt sie daher caucasische Tartaren, welche eine Mundart haben, die sehr mit der taurischen in der Krimm übereinstimmt. Von den dageftanischen Volkerschaften leitet er die Afgahnen in Kandahar und den Gebirgen von Cabul her, ohne jedoch diese Verwandtschaft näher zu bestimmen. Die Religion der Einwohner ist die mohamedanische und ihre Lebensart ganz orientalisch.

Im Anhange sind 7, seltene Pflanzen dieser Gegend ausführlich beschrieben, von denen 33 den Botanikern bisher unbekannt waren; der Vf. verspricht auch nachstens eine Flora von Taurien herauszugeben. Da er 1798 mit Auftragen der Regierung die Ufer des Terekflusses und den nördlichen Theil des Caucasus bereiste, haben wir von ihm über diese Gegenden noch neue Aufschlüsse zu erwarten.

## *VERMISCHTE SCHRIFTEN.*

TÜBINGEN, gedruckt mit Hopferischen Schriften: *Wirtembergische Kirchen- und Lehrämter*, oder: *Vollständige Geschichte von Besetzung des Herzoglich-Wirtembergischen Consistoriums und Kirchenraths, der Abteyen und Probsteyen, der General- und Special Superintendenzen, aller und jeder Kirchenämter, der Lehrämter an der theologischen und philosophischen Facultät der Universität Tübingen, und (der Lehrstellen) des Gymnasii illustris zu Stuttgard, auch aller ehemaligen und jetzigen hohen und niedern Kloster- und Stadtschulen des Herzogthums Wirtemberg, von der Reformation bis auf jetzige Zeiten*; mit angehängten Nachrichten von der besondern Beschaffenheit jeder Stelle, der Seelenzahl jedes Orts, der Filialien, der kirchlichen Arbeiten in denselben u. s. w. Auch einer kurzen Anzeige: wann und wie jeder einzelne Ort wirtembergisch worden. Mit hoher Genehmigung des Herzogl. Wirtemb. Consistoriums aus sichern und zuverlässigen Quellen gesammelt, von M. *Christian Binder*, dermaligen Pfarrer zu Ottmarsheim und Liebenstein. 1798—1800. 4 Bände 1020 S. in 4. ohne die Vorrede zu den einzelnen Banden, das Subscribentenverzeichniß und die dem 4ten Bande angehängte Orts u. Namen-Register, Verbesserungen und Zusatze.

Nach einer 48 Seiten enthaltenden Vorrede, in welcher die Geschichte der Reformation und ersten kirchlichen Einrichtung nach derselben im Wirtembergischen kurz, aber gut, erzählt wird, handelt der Vf. 1) von dem Ursprung a) des Wirtemb. Consistoriums, b) Kirchenraths (*des* Wirtemb. Departements, das die geistlichen Einkünfte besorgt), von dem Verhältniß dieser anfangs verbundenen Collegieen zu einander und ihrer Trennung im J. 1690 u. f. w. 2) Von den Wirtemb. Abteyen und Probsteyen, ihrer Errichtung, ihren Schicksalen, so weit sie bekannt sind, Merkwürdigkeiten, den Rechten und Obliegenheiten, die damit verknüpft sind. 3) Von der allmähligen Entstehung und den Geschäften der vier Generalsuperintendenzen Wirtembergs, denen alle Kirchenämter des Landes untergeordnet sind. 4) Von den Oertern, welche den Generalsuperintendenzen einverleibt sind, ihrer Geschichte, Volksmenge, ihren Erwerbzweigen, kirchlichen Aemtern, Patronen derselben u. s. w. Bey dem Consistorium und Kirchenrath ist zu zeigen gesucht worden, wer als Präsident, Director und Vicedirector, oder Rath, oder auch nur als Subalterne je darin gestanden hat, oder noch steht; eben so sind alle Pröbste und Prälaten, deren Namen aufzufinden waren, angegeben und ein gleiches ist auch bey den Generalsuperintendenzen, so wie unter jeder derselben bey allen kirchlichen Aemtern, die darunter gehören, geschehen.

Der von dem Vf. gewählte ausführliche Titel macht es überflüssig, mehreres über die Einrichtung seines Werks zu sagen; Rec. will daher blos sein Urtheil über das Ganze noch beyfügen und einiges von dem bemerken, was ihm beym Durchlesen dieser Schrift einzeln aufgefallen ist.

Hr. B. hat eine sehr verdienstliche Arbeit geliefert; denn man findet bey ihm alles zusammengetragen, was über das Wirtemb. Kirchenwesen, das gewiss vorzüglicher Aufmerksamkeit werth ist, in 20 und mehreren Büchern zerstreut war; man findet sogar eine Menge Notizen bey ihm, die bisher ganz unbekannt waren, und ohne ihn, ohne sein rastloses, mit beträchtlichem Kostenaufwand verbundenes Nachsuchen in den offentlichen Archiven und Registraturen, ohne sein Bitten und Beten um Privatunterstützung, die ihm auch reichlich zu Theil wurde, wohl nicht leicht zum Vorschein gekommen seyn würden. Dessen ungeachtet kann Rec. den Wunsch nicht unterdrücken, dass der Vf., der so gute Gelegenheit und so grosen Muth hatte, Nachrichten zu sammeln, auf noch mehrere bedacht gewesen wäre. So findet man z. B. über die *deutschen* Schulen Wirtembergs in seiner Schrift gar nichts; nichts über das Einkommen und die Emolumente der Kirchen- und Lehrstellen; nichts über die Ursachen der in einzelnen Oertern oft mehr als ratch auf einander folgenden Amtsveränderungen und doch müsten, wenn nicht Alles trügt, gerade solche Bestimmungen den spekulirenden Leser der Binderschen Schrift häufig auf Resultate führen, die er ohne dieselbe nicht daraus ziehen kann. Doch — es mögen Gründe vorhanden seyn, die den Vf. vermochten, auf Dinge dieser Art sich nicht einzulassen; wen-

Digitized by Google

wenden wir uns also zu einzelnen Punkten seiner Schrift!

S. 20. der Vorr. steht: Johannes Agricola, der den Herzog Ulrich unglimpflich behandelte, sey vor dem Grafen von Mansfeld, seinem Herrn, darüber belangt worden; der Graf habe von Luthern ein Gutachten in der Sache gefodert und dieses Gutachten sey ohne die mindeste Schonung und Achtung für Ulrich ausgefallen Der Vf. wird wohl sagen wollen: das Gutachten habe ohne alle Schonung des Herzogs gegen denselben gesprochen. S. 32 ebendas. kommt der Ausdruck: er wird *gezichen* statt: beschuldigt vor; überhaupt findet sich hier und da ein Provincialismus, z. B. öfters *nimmer* für: nicht mehr. S. 34 ebend. wird Herzog Christoph der Wirtemb. *Solon* genannt; wer wird einen Regenten, der neue Gesetze giebt und Anstalten trifft, heutzutage, da man Solon besser als ehedem zu würdigen versteht, noch so nennen wollen? Bald darauf S. 36 erhält Herzog Karl den Beynamen: *der glückliche*, mit dem Beysatz, der vielleicht Erläuterung seyn soll: er regierte beynahe 50 volle Jahre und zu seinen Zeiten war Friede — ist dann dieses wahr? und inwiefern war Karl glücklicher, als viele Regenten vor ihm? Der Wunsch (ebend.): unter ihm und seinen Fürsten-Saamen blühe die Wirtemb. Kirche bis an das Ende der Tage, ist eine abgeschmackte Kanzelformel. S. 36 der Schrift selbst stehen unter den gegenwärtig angestellten Kirchenrathsfekretären: *C. Fr. Wolff. Jac. Auch, Joh. Ludw. Keller* mit der untergesetzten Note: Kellern wurde beym Eintritt sein Platz zwischen Wolff und Auch angewiesen; warum richtete sich denn der Vf. nicht nach dieser Ordnung, oder was will seine Note dann sagen? S. 48 wird Gundling *ein gegen Wirtemberg feindseliger Scribente* genannt; wozu solche gehässige Titulaturen? S. 64. 65 wird die Verrichtung des Bebenhausischen, Vicarius zweymal hinter einander angeführt, nachdem S. 60 bereits darauf hingedeutet wurde; Wiederholungen dieser Art, dergleichen sonst noch vorkommen, sollten vermieden seyn. Die Abteyen St. Georgen und Herrenalb S. 71 und 74 haben seit dem 30jährigen Kriege nur designirte Aebte; konnte oder wollte der Vf. nicht sagen, warum dies beliebt wurde, und warum es so geblieben ist? Hat denn der jedesmalige Oberamtmann in Maulbronn den Titel Regierungsrath, wie man nach S. 87 glauben muss; das neueste Wirtemb. *Addressbuch*, das Rec. nachschlug, ist nicht dafür. S. 93 stimmt die den Abt Hosses betreffende Nachricht mit den Schnurrerschen Erläuterungen, welche dabey citirt sind, und mit sich selbst nicht ganz überein. Mehrere Unrichtigkeiten will Rec. nicht rügen, um so weniger, da der Vf. die meisten für sich oder auf Erinnerung guter Freunde wohl von selbst bereits gebessert haben wird — eher mögen der Leser wegen noch einige Merkwürdigkeiten hier ausgezeichnet werden, die sehr Vielen wenigstens unbekannt seyn werden.

Der Pfarrsatz zu Sielmingen, einem Stuttgartischen Amtsorte, nebst dem grosen Fruchtzehenden daselbst ist noch jetzt ein Reichslehen, womit alle und jede Kaiser das Hospital zu Nürtingen bisher belehnt haben (S. 834.) Zu Nellingen, einem ebenfalls zu Stuttgart gehörigen Orte, war bis 1649 eine von St. Blasien abhängige Probstey, die nur durch einen förmlichen Vergleich mit St. Blasien weggeschaft werden konnte (S. 834.) Zu Oswell, einem Dorfe des Amtes Ludwigsburg, hat Wirtemberg das Wildfangsrecht (S. 850.) Am Ende des 30jährigen Krieges wurden in dem sehr beträchtlichen Amte Maulbronn nur noch 2 Pflüge in das Feld geführt (S. 954.) In Alt-Lufsheim, Amts Maulbronn, sind alle Bürger und Bürgerinnen Wirtemberg und Speier *zugleich* mit Leibeigenschaft zugethan, wenige ausgenommen, welche von alten Zeiten her Kurpfälzische Leibeigenschaft tragen (S. 950.) In dem Kloster Alpirspach wird das Hagestolzrecht ausgeübt; wenn eine männliche oder weibliche Person 50 Jahre in ehelosem Stande auf sich gebracht hat, und sie stirbt: so erbt das Kloster alle ihre beweglichen und unbeweglichen Güter, die Lehen allein ausgenommen (S. 54.) Das Städtchen Winnenden ist der Geburtsort mehrerer berühmten Theologen, *Egid. Hunnius, Polyc. Lyser's. Joh. Ge. Sigwart's, Erasm. Grüninger's* und *Jo. Alb. Bengel's*, denen, nach anderwärtigen Nachrichten, die Rec. gefunden hat, auch noch *Ge. Mylius* beygesetzt werden könnte (S. 306.) Endlich bemerkt Rec. noch: S. 113—118 steht eine Abfertigung Nicolai's, der im 10. B. seiner Reisebeschreibung über einige Kirchliche Einrichtungen Wirtembergs unrichtige Vorstellungen etwas schneidend vorgetragen hat.

* * *

Leipzig u. Zeitz, b. Webel in Commiss.: *Afrika's Menschen, Thiere und Gewächse geschildert* und mit 25 ausgemalten Bildern erläutert. 3 Bände. 1801. XVI u. 646 S. 8. (1 Rthlr. 16 gr.) (Erschienen bereits 1793 b. Heinze in Naumburg u. Zeitz unter dem Titel; *Charakteristik der aussereuropäischen Nationen, welche noch wenig bekannt sind.* Aus den besten und neuesten Reisebeschreibungen zusammengetragen, von *J. F. G****; und haben also blos ein neues Titelblatt erhalten. Die Rec. davon s. A. L. Z. 1794. No. 236.

Digitized by Google

# ALLGEMEINE LITERATUR-ZEITUNG

*Montags, den 23. November 1801.*


## GOTTESGELAHRTHEIT.

ERLANGEN, in der Bibelanstalt: *Geist und Kraft der Bibel für die Jugend. Auch vielleicht für Erwachsene zur Wiederholung der biblischen Religions- und Sittenlehre.* Von D. *Georg Friedrich Seiler. Erster Theil.* Das alte Testament. 1800. 248 S. 8. (kostet in der Bibelanstalt 4 gr. und im Buchladen 6 gr.)

Der würdige Vf. hat bekanntermaßen bereits im J. 1781. einen *Bibelauszug* herausgegeben, aus welchem nach seinem eigenen Geständniß (S. IV. der Vorrede) viele Psalmen, und noch mehrere Stellen des A. T. oder wohl gar des N. T. hätten hinweggelassen werden können; aber damals mußte er äußerst behutsam zu Werke gehen, weil man die Idee eines Auszugs noch sehr bedenklich fand, welches so weit gieng, daß es für nöthig gehalten wurde, von theologischen Facultäten (Halle und Leipzig) Bedenken einzuholen. Seit jenem Zeitpunkt hat sich die Denkungsart der Gelehrten, in Rücksicht der Bibel, und überhaupt die Lage, in welcher sich die Religion befindet, sehr geändert. Die Gleichgültigkeit gegen die heilige Schrift nimmt immermehr überhand, und es ist sogar jüngsthin öffentlich der Vorschlag gethan worden, man müßte jetzt *eine neue Bibel* machen; die jüdische und jüdisch-christliche sey unsern Zeiten nicht mehr angemessen. Es wird daher immer nöthiger, daran zu arbeiten, daß die in der Bibel enthaltenen Religionswahrheiten von der heranwachsenden Jugend mit Achtung aufgenommen, immer besser verstanden und gewissenhafter angewendet werden. Um zur Erreichung dieser wichtigen Zwecke das Seinige beyzutragen, hat der Vf. diesen Versuch eines noch *kleinern Bibelauszugs* ausgefertiget. In der Vorrede werden die Gründe der Einrichtung desselben nur kurz angegeben; sie sollen aber an einem andern Orte etwas weitläuftiger ausgeführt werden. Wir bemerken nur dieses, daß dieser kleine Versuch, (wie ihn der Vf. bescheiden nennt,) einen *historisch-dogmatischen, religiös-moralischen* Unterricht in sich fassen soll, wozu aber auch nöthig war, daß die Orakel *vor*, in und *nach* dem Exil, die Erfüllung der beiden erstern, und besonders wieder die Verheißungen, welche erst in der neuen Religionsökonomie erfüllt worden sind und noch erfüllt werden, unterschieden, und wohl geordnet wurden. „Bey allen diesen ungewöhnlichen Gegenständen (heißt es ganz richtig S. VI.) wie bey den wunderbaren Ereignissen zu Mose und Josua Zeiten mußte gar nie Frage davon seyn: *wie* Gott dabey gewirkt? wie viel er durch *natürliche Mittel*, *wie viel er unmittelbar gethan habe?* (denn wer kann das ergründen?) sondern die vorzüglichsten Fragen in einer pragmatischen biblischen Geschichte sind: *Warum* hat Gott dieß eben so veranstaltet, oder geschehen lassen? Warum hat er jenen ältesten Menschengeschlechtern nicht eine eben so geistige Religion, als uns, durch Christum gegeben? Was war der Zweck bey jedem Ereigniß? Wozu sollten jene göttliche Veranstaltungen *damals nützen?* Wie kann ihre Erkenntniß, und das Nachdenken darüber *auch uns* noch nützlich werden? Wie haben die Menschen der ältern Zeiten von außerordentlichen Ereignissen gedacht, und wie sollen *wir* uns die Sache denken? — Die Lehrer der Religion sollten hierbey billig alle schwere theologische Fragen über Offenbarung und Inspiration beyseite setzen, und in den Seelen gemeiner Christen nicht rege machen, um dieselben vor unnöthigen Speculationen und Zweifeln zu bewahren." Auch die folgenden Erinnerungen, die wir, um Weitläuftigkeit zu vermeiden, übergehen müssen, verdienen beherziget zu werden. Der Vf. hat die erst angeführten Grundsätze meistentheils glücklich befolgt. Da manche Gottesgelehrte im ersten Buch Mose mehr oder weniger *Mythen* annehmen: so war die Frage, ob solche Stellen nicht lieber ganz übergangen werden sollten? Er glaubte sie nicht übergehen zu dürfen. „Jene Urgeschichte (heißt es S. IX.) enthält die Grundwahrheiten aller Religion. Gesetzt auch, die biblischen Erzählungen 1. B. M. 1. 2. etc. wären *Mythenförmig*, welches man fast nicht leugnen kann: so bleiben die allgemeinen Wahrheiten in denselben doch Wahrheit." Ganz richtig. In den nachfolgenden Theilen der Geschichte suchte der Vf. durch eingemischte moralische Reflexionen und gute Charaktere den Inhalt der Erzählung selbst zur leichten Anwendung vorzubereiten und brauchbar zu machen, oder am Schlusse der Geschichte etwa einen geistreichen schicklichen Psalm hier und da anzuhängen. Am Schlusse der Vorrede werden einige Vorschläge wegen des Gebrauchs dieses Buches gethan.

Wer die Schwierigkeiten, welche mit einer solchen Arbeit, wenn sie für unsere Zeiten brauchbar seyn soll, verbunden sind, nur einigermaßen kennt, der wird gewiß auch diese Bemühungen des thätigen Mannes zu schätzen wissen, wenn er auch nicht in allen Punkten einstimmig mit ihm denken sollte. Rec. wenigstens ist nach seiner subjectiven Ueberzeugung der Meynung, daß dieses Buch in Schulen, auch wohl von Erwachsenen, mit Nutzen gebraucht werden könne.



Digitized by Google

Züllichau und Freystadt, b. Darnmann: *Vernet, oder über die nächsten Hindernisse der Nützlichkeit des Predigtamtes in jetziger Zeit*, von D. *Philipp Ludw. Muzel*, ordentl. Prof. der Theologie auf der Königl. Preufs. Universität zu Frankf. an der Oder etc. 1801. 214 S. gr. 8. (20 gr.)

Als Hr. D. *Muzel* vor funfzehn Jahren Gelegenheit hatte, einen Winter in Genf zuzubringen, fand er eine Gesellschaft von Predigern, an deren Spitze ein damals fünf und achtzigjähriger ehrwürdiger *Vernet* in allen Kräften männlicher Munterkeit stand, die sich wöchentlich einmal in den Abendstunden von 5 bis 8 Uhr versammelte, und in der man sich vorzüglich über solche Gegenstände unterhielt, die für Theologen, sonderlich als Religionslehrer, wichtig waren. Man folgte bey der Unterredung einem ordentlichen Plane, und kein Satz wurde bey Seite gelegt, bis er hinlänglich durchgegangen war. Zu dieser Gesellschaft wurden auch einige Geistlichen zugelassen, die man Aporres nennt, die zwar schon ordinirt sind, aber noch keine Gemeinde haben; auch Hr. *M.* und Hr. *Pauli*, nachheriger Prediger in Hamburg, die einigen Gliedern besonders empfohlen waren, erhielten sehr gerne Zutritt. Aus dem Inhalte der Unterredungen, welchen der Vf. beywohnte, sind diese Blätter entstanden; hin und wieder hat er auch etwas von dem Seinigen beygemischt.

Die Unterredungen wurden, wie schon der Titel anzeigt, über die nächsten Hindernisse der Nützlichkeit des Predigtamtes angestellt. Zu diesen Hindernissen werden z. B. gerechnet: die zu grofse Einförmigkeit beym Gottesdienst, Mangel der Anständigkeit in Ansehung der Kirchengebäude, und von Seiten der Zuhörer; Mangel guter Kanzelredner, guter Katecheten etc. Am ausführlichsten wurde vom Predigen gesprochen. In Genf wenden die jüngern Geistlichen grofsen Fleifs auf die Körperliche Beredsamkeit. Ehe sie öffentlich predigen, declamiren sie erst einzelne Theile, dann die ganze Predigt vor ihren Lehrern und Freunden, und da wird auf Stimme, Ton und Gestus des Redenden, wenn etwas fehlerhaftes darin ist, so lange aufmerksam gemacht, bis es verbessert wird. In unserm deutschem Vaterlande (wie Hr. *M.* ganz richtig bemerkt), mufs man entweder denken, ein jeder müsse so reden, wie es ihm natürlich ist, oder die Kunst, gut zu declamiren und zu agiren, fände sich von selbst. Es fehlt für die Theologen fast ganz an Declamirübungen, oder das, was zu dieser Absicht in den wenigen Prediger-Seminarien, die es giebt, und in den seltenen homiletisch-praktischen Collegien, die auf Universitäten gehalten werden können, geschieht, ist doch nicht hinlänglich. — Die meisten Theologen machen ihr erstes Probestück im Declamiren gleich auf der Kanzel, und üben sich an dem Orte, wo sie nicht anders als geübt auftreten sollten. Niemand rüget die Fehler des Redenden in der Declamation, und so werden sie zur Gewohnheit. Und doch lehrt die Erfahrung, dafs der gröfste Theil der Zuhörer durch einen vortrefflichen äufsern Vortrag sehr angezogen, ja, dafs die Verständlichkeit und der Eindruck des Inhalts einer Rede dadurch ungemein befördert wird. — Hierüber wird viel Wahres gesagt, was von angehenden Predigern beherziget zu werden verdient. Aber freylich mufs noch gröfsere Sorgfalt bey Ausarbeitung der Predigt selbst angewendet werden. Das Lesen der Predigten wird mit Recht gemifsbilliget. Ein Vortrag wird allemal an Interesse verlieren, wenn er abgelesen wird. Professoren und Schullehrer mögen ihre Reden, Akademiker ihre Abhandlungen ablesen; das macht keinen widrigen Eindruck; solchen Reden und Abhandlungen soll man das Studierte anmerken; aber Predigten sollen dem Religionslehrer unmittelbar aus dem Herzen zu kommen scheinen. Diese heilsame Täuschung geht beym Ablesen gänzlich verloren. Es kommt dazu, dafs viele, wenn man seine Predigten ablieset, sagen: Eine Predigt ist eine Predigt; lesen kann ich auch zu Hause eine. Wenn diese Gewohnheit überhand nähme: so würde das Besuchen der Kirchen immer mehr in Verfall kommen, und dabey die Nutzbarkeit des Predigtamts immer mehr vermindert werden. — Jedoch, wir müssen die übrigen, mehrentheils richtigen, Bemerkungen angehenden Predigern selbst zum Nachlesen empfehlen. Uebrigens kommen zwar manche schon längst bekannte Sachen vor; Rec. hat aber dennoch diese Unterredungen mit Vergnügen gelesen, und wünscht, dafs recht viele junge Prediger einen guten Gebrauch davon machen mögen.

Kopenhagen, b. Brummer: *Die Religion des Christenthums, auf Natur und Bibel gegründet: das beste Erziehungs- und Bildungsmittel der Menschheit. Ein Handbuch zur Beförderung heilsamer Erkenntnisse und guter Gesinnungen für junge und ältere Christen, vor, bey und nach der Confirmation.* Von *J. G. Maurenbrecher*, Prediger der ev. ref. Gemeinde zu Kopenhagen. 1800. 220 S. 8. (12 gr.)

Dieses Handbuch, dessen Zweck auf dem Titel deutlich genug angegeben ist, besteht aus drey Haupttheilen. Nach vorläufigen Belehrungen von den Grundsätzen des Denkens und Handelns, welche als Prüfsteine der Wahrheit und Tugend anzusehen sind; von dem vernünftigen Glauben; von dem Menschen und dessen Bestimmung; von der Natur und Bibel, als den Quellen, woraus der Mensch die ihm nothigen Kenntnisse in der Religion schöpfen kann, folgt der erste Haupttheil, welcher die Glaubenslehre, oder das, was wir als Christen in Absicht der Religion für wahr halten, enthält. Der *zweyte* Haupttheil enthält die *Sittenlehre*, oder die christliche Lebensweisheit. Der *dritte* handelt von der christlichen Religionsgesellschaft. Jedem Abschnitt sind *Beweissprüche* der Bibel angehängt, welche zugleich dazu dienen sollen, dafs junge Christen mit diesen richtig verstandenen und erlernten Sprüchen immer etwas im Gedächtnifs haben, woran sie den erhaltenen Unterricht fest halten,

Digitized by Google

ren, und was sie an die Hauptwahrheiten der Religion auch nach der Zeit immer leichter erinnern kann, und davon in ihrem ganzen übrigen Leben zu ihrer zunehmenden sittlichen Veredlung einen zweckmäßigen Gebrauch machen zu können. Die hinzugefügten Liederverse sollen die guten Eindrücke der erkannten Wahrheiten bey ihnen befördern, vermehren und erhalten helfen.

Junge Christen, welche vor ihrer Confirmation einen guten Unterricht empfangen haben, werden dieses Handbuch, in welchem die reine, vernunftmäßige Christuslehre und Moral zwar kurz, aber sehr gut und praktisch vorgetragen wird, mit grossem Nutzen gebrauchen; und daher verdient es denen, für welche es bestimmt ist, bestens empfohlen zu werden.

## *OEKONOMIE.*

London, b. Cadel u. Davies: *Facts and Observations tending to shew the Practicability and Advantage to the Individual and the Nation of producing in the British Isles Clothing Wool equal to that of Spain*, by *C. H. Parry*. 1800. 93 S. 4. (1 Rthlr. 8 gr.)

Die Bemühungen, in England spanische Schafe einzuführen, und dadurch die einheimischen Racen zu veredeln, sind aus den Schriften der Ackerbaugesellschaften und andern Nachrichten bekannt genug. Ausserdem sind seit kurzem eine Menge Pamphlets erschienen, welche entweder diesen zum Theil erwiesenen Verbesserungen der einheimischen Wolle das Wort reden, oder aus vorgefaßter Meynung und Anhänglichkeit ans Alte, solche für unmöglich halten. Letztere gestehen freylich die Feinheit der aus Vermischung englischer und spanischer Schafe erzeugten Wolle ein, glauben aber, dafs solche bey Verfertigung feiner Tücher der spanischen nachstehe, oder befürchten, dafs bey Vermehrung der feinwolligten Schafe es zuletzt an Mittel- oder grober Wolle fehlen werde.

Hr. *Parry*, ein Arzt in Bath, hat sich unter diese streitenden Partheyen gemischt, und zeigt die Vortheile, die England von jener Veredlung seiner Schafe durch spanische Stehre zu erwarten habe, und beweist mit genauen Versuchen, die er selber und andere gemacht haben, dafs England wirklich eben so gute Wolle als die Rafinos erzeugen könne. Die Art, wie er mit seinen Schafen verfuhr, von welchen spanischen Stehren sie belegt wurden, und die von ihm genauchten Vorschläge, die Gewinnung der feinen Wolle zu vermehren, die Widerlegungen seiner Gegner und andere die spanische Schafzucht angehende Bemerkungen sind sehr detaillirt, allein wegen ihres genauen Zusammenhanges, und weil man die specielle Angaben abgekürzt, die beabsichtete Belehrung nicht ertheilen möchten, schränken wir uns hier nur auf folgende Thatsachen ein. Von einem Schafe seiner veredelten Race erhielt der Vf. 4½ Pf. seine Wolle ungewaschen, und von einem Widder 5 bis 7 Pfunde. Seine Schafe liefern mehr feine Wolle als die unvermischten englischen, von denen man die Ryeland Schafe in Hereford für die feinwolligsten hält. Bey diesen beträgt die feine Wolle nur ⅓ der ganzen Schur, bey den veredelten aber ⅔. Die Wolle der letztern ist eben so lang, als bey den spanischen Schafen, und hält im Durchschnitt 3¼ Zoll. Er giebt den Einfluss der Hitze und Kälte auf die Beschaffenheit und Quantität der Wolle zu, widerlegt dabey aber ein allgemeines Vorurtheil, dafs den Schafen in heissen Ländern, unter andern in Westindien, die Wolle in Haare ausarte. Er hat darüber nicht nur an Ort und Stelle verschiedene Beobachtungen anstellen lassen, sondern auch Sir Joseph Banks Untersuchungen westindischer Schafe in England gesammelt. Allerdings haben die Schafe eine feine Wolle, die aber, weil sie dort nicht geachtet wird, oder die Schafe nicht in grossen Herden vorhanden sind, von selbst abfällt. Alsdann erscheinen blose feststrzende Haare, von der Art, welche man in England *Kemps*, in Frankreich *Jarre*, nennt. Weil man nun die Schafe häufig in der letzten Gestalt erblickt, so ist daraus der vorher berührte Irthum entstanden. Ob das Reifen der spanischen Schafe die Feinheit der Wolle befördere, oder ob die Eltantes in Spanien, oder die zu Hause bleibenden, auch feine Wolle liefern, wagt der Vf. nicht zu entscheiden. Letzteres ist aber wohl nicht zu bezweifeln. Denn in Segovia, welches 20.000 Arroben der feinsten Wolle producirt, liefern die Eltantes den dritten Theil derselben. Die Veredlung der englischen Schafe ist vorzüglich durch die patriotischen Bemühungen des jetzt-regierenden Königs von Grofsbrittannien Georg III. befördert worden. Er liefs 1792 eine hier nicht angegebene Anzahl Schafe aus Spanien kommen, und mit erforderlicher Sorgfalt unter Sir Joseph Banks Aufsicht pflegen. Die Böcke wurden zum Theil verschenkt, theils zur Fortpflanzung sachkundigen Landwirthen überlassen, auch aus der gewonnenen Wolle feine Tücher gewebt, die jedermann von gleicher Güte wie die aus spanischer Wolle erkannte. Als man aber diese Wolle zum allgemeinen Besten feil bot: so ward sie von den Wollhändlern zwar nicht verworfen, aber weniger geschätzt, weil das Vorurtheil herrschte, sie möchte doch wohl nicht alle Eigenschaften der spanischen haben, mit der Zeit ausarten, u. s. w. so dafs 1797 das Pfund nur mit 2 Sh. 6 d. bezahlt wurde, ungeachtet die beste spanische 5 Sh. 6 d. galt. Erstere ist freylich nachher im Preise gestiegen, aber immer unter dem der spanischen geblieben.

Da die Ackerbaugesellschaft in Bath zwey Preise auf die besten blos aus englischer Wolle gewebten feinen Tücher und weissen Kasimirs (*Kerseymere*) gesetzt hatte, so war Hr. *P.* auch mit unter den Bewerbern. Er überzog daher Hn. Joyce, einem Tuchfabrikanten 92½ Pfund seiner feinen Wolle, davon nach Waschen, Spinnen, Färben etc. (der weitere Proceß ist genau beschrieben, aber wir wagen es aus Un-

kun-

Digitized by Google

kunde der Weberey nicht, das weitere Detail zu verfolgen;) 48 Pfund erfoderlicher Qualität übrig blieben. Daraus wurden 311 Yards gewonnen, und Hr. Joyce erhielt den Preis von zehn Guineen. Mit dem Kaſimire gieng es nicht minder glücklich, und 17 Pfund 14 Unzen ſeiner appretirten Wolle, gaben 321 Yards der beſten Waare.

Da aber bey den engliſchen Schafen auſſer der Wolle, auch das Fleiſch der gemäſteten, oder zur Schlachtbank fettgemachten Schaafe mit in Anſchlag kommt: ſo hat Hr. P. nicht nur die Preisfragen der Ackerbaugeſellſchaft in Bath über den Ertrag der Wolle, und des verkauften Fleiſches der verſchiedenen engliſchen Schafgattungen eingerückt, ſondern ſich auch über die noch mehr verſchiedenen Weideplätze, und daren bald höhern, bald geringern, Ertrag eingelaſſen, und überhaupt eine Menge Bemerkungen über die Schafzucht geſammelt. Den jährlichen Wollertrag aller engliſchen Schäfereyen ſchätzt er auf 560.000 Packs jedes zu 240 Pfund, und nach einem dreyjährigen Durchſchnitt erhält England jährlich 3.550.000 Pfund ſpaniſcher Wolle.

Erfurt, b. Keyſer: *Bemerkungen und Regeln über die Cultur (Cultur) und Charakteriſtik der Aurikel*, nebſt der charakteriſtiſchen Beſchreibung einiger dieſer Blumen vom (n) den Herrn Premier Lieutenant *Rauft*, D. *Seelig*, Superintend. *Schroter* u. a. 2te Lief. 1800. 140 S. 8. (8 gr.)

Iſt ein bloſser wortlicher Abdruck aus den achten Stück der Annalen der Gärtnerey, herausgegeben von *Neuenhahn dem jüngern*. Die Rec. davon S. A. L. Z. 1800. Nr. 330.

* * *

Leipzig, im literariſchen Magazin: *Guck in den Spiegel*. Ein Fabel- und Erzählungsbüchlein für die Kleinen. (Ohne Jahrzahl.) XII. u. 105 S. 8. (16 gr) (Nichts weiter als das mit einem neuen Titel und einer neuen Vorrede verſehene: *Mancherley zur Unterhaltung für Kinder in Nebenſtunden*. Die Rec. davon S. A. L. Z. 1799 Nr. 37.)

Berlin, b. Haude u. Spener: *Die Berufs-Reiſe nach Amerika*. Briefe der Generalin von *Riedeſel* während ihres ſechsjährigen Aufenthalts daſelbſt. Zweyte Auflage. 1801. 352 S. 8. (18 gr.)

## KLEINE SCHRIFTEN.

Gottesgelahrtheit. *Berlin*, b. Schöne: *Was können die Prediger zur Vermehrung der Kirchenbeſuche beytragen? Ein Wort zur Beherzigung für alle meine Amtsbrüder; veranlaſst durch die zu erwartende neue Kirchen-Agende in den königlichen Preuſsiſchen Staaten, von einem proteſtantiſchen Prediger*. 1801. 42 S. 8. (4 gr.) Durch die Einführung einer neuen Kirchen-Agende kann freylich ein groſser Schritt zur Verbeſſerung der öffentlichen Gottesverehrungen verwärts gethan werden; aber der Vf. dieſer kleinen Schrift behauptet ganz richtig, daſs dadurch bey weitem noch nicht alles gewonnen werde. Auch die Lehrer des Volks müſſen von ihrer Seite das ihrige thun, um die öffentlichen Gottesverehrungen zu veredeln, und die Kirchenbeſuche zu vermehren. *Was ſie* in dieſer Rückſicht thun können und ſollen, das zeigt der Vf. in dieſen Blättern. Der Lehrer ſoll zwar über den Werth der gottesdienſtlichen Verſammlungen bisweilen predigen; er ſoll es aber ſo ſparſam als möglich thun, und ſich ſorgfältig hüten, die Anwendung auf die Gemeinde zu machen, weil Tadel nur erbittert. Sie ſollen vielmehr da mehr zu wirken ſuchen, wo ſie überhaupt am meiſten wirken können, nämlich bey der Jugend. Sie ſollen allen nur erſinnlichen Fleiſs auf ihre Vorträge wenden; nie unvorbereitet auftreten; alles Unfruchtbare von der Kanzel verbannen, und nur das Praktiſche des Chriſtenthums, mit einer edlen Popularität vortragen. Das Aeuſſerliche, die Declamation und der ganze Anſtand ſoll dem Inhalte des Vortrags angemeſſen ſeyn. (Es iſt allerdings wahr, was der Vf. hierüber ſagt. Die ganz erbärmliche Declamation mancher Prediger verſcheucht viele Zuhörer von gebildetem Geſchmack aus den Kirchen; und es iſt zu beklagen, daſs es auf Schulen und Univerſitäten noch ſo ſehr an zweckmäſsigen Anſtalten zur Bildung künftiger Prediger fehlt.) Wenn aber der Vf. zu den Beförderungsmitteln des fleiſsigen Kirchenbeſuchs, die in der Macht des Predigers ſtehen, auch eine zweckmäſsigere Einrichtung der öffentlichen Gottesverehrungen rechnet, ſo kann der Prediger hierin zwar etwas, aber nur auſserſt wenig thun, wenn er unter einem Superintendenten ſteht, der ſchlechterdings keine Abweichung von dem alten Schlendrian geſtatten will, und wenn das Conſiſtorium ſtrenge über dieſer eingeführte Liturgie hält. Wie viele Beharrſamkeit bey der Einführung neuer Geſangbücher zu beobachten ſey, das lehren die traurigen Auftritte, die bey ſolchen Gelegenheiten an manchen Orten entſtanden ſind. Die an vielen Orten gewöhnliche und dem Geſchmacke unſerer Zeiten ſo wenig angemeſſene Amtskleidung der Prediger möchte vielleicht am wenigſten dazu beytragen, daſs die öffentlichen Gottesverehrungen mancher geſchäftig werden, wie der Vf. meynt. Das Volk iſt einmal daran gewöhnt, und Verſtändige werden ſich durch dieſe Kleinigkeit nicht vom Kirchenbeſuche abhalten laſſen, wenn ſie ſonſt geneigt ſind, den öffentlichen Gottesverehrungen beyzuwohnen. Daſs die Kirchen reinlich gehalten werden, iſt allerdings nöthig, und hierzu wird der Prediger gewiſs vieles beytragen können. Wo die Kirchen ſo ſchmutzig, und die Sitze ſo ſtaubicht ſind, daſs man in Gefahr kommt, ſeine beſten Kleider zu beſchmutzen, da muſs gewiſs eine ſolche Anſtalt ſeyn. Zuletzt wird noch mit Recht erinnert, daſs der Prediger bey allen dieſen Bemühungen auch durch ſein eigenes Beyſpiel zu wirken ſuchen muſs, und daſs es einen ſchlimmen Eindruck mache, wenn in Städten, wo mehrere Prediger an einer Kirche ſtehen, keiner die Predigt ſeines Amtsbruders beſucht. — Man wird aus dieſer Anzeige erſehen, daſs der Vf. eben nichts neues geſagt hat; aber ſolche Erinnerungen können nicht oft genug wiederholt werden. Es wäre nur zu wünſchen, daſs ſie auch beherziget und befolgt werden möchten.

Digitized by Google

# ALLGEMEINE LITERATUR-ZEITUNG

*Dienstags, den 24. November 1801.*


## GESCHICHTE.

DRESDEN u. LEIPZIG, b. Weigel: *Numismatisch-historischer Leitfaden zur Uebersicht der sächsischen Geschichte: nach dem von Teubernschen hinterlassenen Münz Cabinet mit einer historisch-literarischen Einleitung von Karl Wilhelm Dassdorf*, Kurfürstl. sächsischen Bibliothekar. 1801. XXVIII. und 372 S. 8. (16 gr.)

Allemal ist es eine angenehme Erscheinung für den Rec., wenn er die numismatischen Denkmäler eines einzelnen beträchtlichen Staates oder Landes in einer mit Kenntniss und Geschmack veranstalteten Sammlung hervortreten sieht. Der Erwerb einer bisher verborgen gelegenen Münze, die irgend ein Factum in der Landesgeschichte aufklären oder ein Datum berichtigen kann, ist für die Geschichte eben so wichtig, als der Erwerb einer bisher unbekannt gebliebenen Urkunde. Die historische Kritik findet in der Münzkunde eine eben so sichere Führerin, als in der Urkundenkenntniss, weil so viele merkwürdige Begebenheiten in der Geschichte durch Münzen verewigt worden sind. Ist nun sogar von einem Staate die Rede, dessen Geschichte sowohl wegen seiner inneren als äußeren Verhältnisse reich an interessanten Begebenheiten ist, und dessen Regenten sich durch ihren ruhmvollen Eifer, das Andenken dieser Begebenheiten durch gleichzeitige Medaillen und Münzen für die Nachkommenschaft zu erhalten, ausgezeichnet haben: so wird eine, wo möglich vollständige Sammlung von Landesmünzen, ohne auf ihren Nutzen für die Geschichte der Kunst Rücksicht nehmen zu wollen, für die Geschichte dieses Landes, als ein wahrer Urkundenschatz, überaus wichtig. Jede Münze wird ein historisches Zeugniss, und sehr oft enthält dieses Zeugniss Ideen und Aufspielungen auf Nebenumstände, die der gleichzeitige Geschichtschreiber oft nicht berühren konnte oder auch nicht berühren wollte, der spätere Geschichtsforscher aber, von diesem Winke geleitet, weiter zu benutzen weiss. Ein solcher Schatz für die sächsische Geschichte ist das hier beschriebene, von Teubernsche Münzkabinet, dessen Beschreibung Hr. Bibliothekar *Dassdorf* mit Recht als einen numismatisch historischen Leitfaden zur Uebersicht der sächsischen Geschichte behandelt. Wer es weiss, wie reichhaltig die sächsische Münzkunde überhaupt ist, wie eigenthümlich es den mehresten sächsischen Regenten sowohl aus dem kurfürstlichen als aus dem herzogl. Hause war, die merkwürdigsten Ereignisse ihrer Regierung und ihres Lebens durch diese Kunstdenkmale auch bey der Nachwelt gegenwärtig zu erhalten, wie vielfache Gelegenheiten zur Befriedigung dieser eigenthümlichen Neigung, die sich unter den Königen August II. und August III. am freygebigsten erklärte, sich darboten, es also weiss, wie vieles zu einer Sammlung der sächsischen Hausmünzen gehört, und nun mit der Durchsicht dieses von Teubernschen Kabinets seine Erwartung mehr, als befriedigt sieht, der wird Hn. *D.* vollkommen beystimmen, wenn er dasselbe im hohen Grade als gleichwichtig für die Geschichte und die Kunst ansprichlt. Wirklich hat Rec., der sich lange Zeit mit der sächsischen Münzkunde beschäftigt, auch alle die Quellen zu derselben, welche Hr. *D.* in der Vorrede anführt, vor sich liegen hat, noch nirgends einen solchen vereinigten Schatz von den Münzen und Medaillen des kurfürstl. und herzogl. Hauses Sachsen angetroffen, als in diesem von Teubernschen Kabinette! Es fasst nicht nur alle die Seltenheiten in sich, welche schon durch Tenzeln und Madai mitgetheilt worden sind, sondern noch weit mehrere, die diese beiden um die sächsische Münzkunde verdiente Männer nicht gekannt haben, und setzt von der Zeit an, wo jene aufhören, die Münzen und Medaillen der neuern Regierungen in einer ununterbrochenen Reihe bis auf die neuesten Zeiten fort. Eines der vollständigsten Kabinette von sächsischen Medaillen und Münzen war das von Einsiedelische, welches im May 1748 an die Meistbiethenden zu Leipzig versteigert wurde. Nach dem Verzeichniss, welches Rec. in Händen hat, enthielt es 1393 kurfürstl. und herzogl. sächsische, wie auch gemeinschaftlich hennebergische Medaillen und Münzen. Das Teubernsche Kabinet fasst bis auf das Jahr 1748, 1426 kurfürstl. Medaillen und Münzen, ohne die herzoglichen, und nach seinem ganzen Umfange mit dem Groschenanhang 2828 Stück in sich — ein Beweis, wie weit es allen bisher bekannt gewordenen Sammlungen an Vollständigkeit überlegen ist. Die Beschreibung des Kabinetts ist mit numismatischer Genauigkeit, mit der pünktlichsten Anzeige auch der kleinsten Unterscheidungen abgefasst und geschichtsmässig ohne Unterschied der Metalle und Münzgattungen chronologisch nach den Regenten geordnet. Da der Vf. diese ganze Beschreibung mit Tenzel und Madai zur Seite ausgearbeitet, und es genau angezeigt hat, welche Münze und Medaille schon von dem einen oder dem andern nicht blos angegeben, sondern auch (ob richtig oder mangelhaft?) beschrieben worden ist: so wird sie dadurch nicht allein Supplement, sondern auch sehr belehrender Commentar über die von dem einen und andern



Digitized by Google

gegebene Nachrichten von den sächsischen Münzen. So kritisch genau Hr. *D.* in der Beschreibung der Münzen zu Werke geht: so hat es gar nicht fehlen können, dass eine Menge von Tenzeln und Madai, auch Conradi, begangenen Fehler berichtigt worden sind. Unter die wichtigsten derselben gehören, dass auf dem sogenannten Paternosterthaler Joh. Friedrichs des Grosmüthigen vom J. 1535 (Nr. 118.) das, was Herzog Georg in den Händen hält, offenbar kein Rosenkranz, sondern Blumen sind; dass die unter Johann Georg I. auf das Jubileum der augsburgischen Confession ausgeprägten Thaler (Nr. 738—743.) sich dadurch unterscheiden, dass auf der einen Gattung derselben Joh. Georg die linke Hand von sich streckt; die weit richtigere Beschreibung der seltnen goldnen Weinachtsgeschenkmünze Nr. 767; die bey dem Thaler Joh. Georgs III. vom J. 1682 (Nr. 938.) gemachte Bemerkung, dass Johann Georg gleich bey dem ersten Thalergepräge das Wappen der Grafschaft Barby neben die hennebergische Henne setzen lassen; ferner die Bemerkungen, dass in einem Gulden Johann Georgs III. v. J. 1689 (N. 969.) der Titel Engern und Westphalen zuerst vorkomme, dass auf der seltnen Medaille auf die Gemalin Joh. Friedrich des Mittlern, von welcher Tenzel den Künstler mit A. Dab. angegeben hat, deutlich An Ab gelesen werde, und dass ausser der von Tenzeln angegebenen Begräbnis Medaille Joh. Friedrich des Mittlern noch eine andre sehr seltene vergoldete und mit einem Rand umlegte Medaille mit dem Wahlspruch: *Allein Evangelium ist one Verlust* in diesem schätzbaren Kabinette (N. 1817.) enthalten sey. Es würde uns zu weit führen, wenn wir alle zur Bereicherung der sächsischen Münzkunde gemachten Bemerkungen und ganz neu vorgelegte Münzen und Medaillen auszeichnen wollten; indessen von den letztern nur die wichtigsten. Nr. 79. das Gastmal Herodis von Johann dem Beständigen *ohne den Hund*; Nr. 207. die höchstseltene Medaille, *Gott straft das Uebel;* Nr. 234. die eben so seltne Medaille Joh. Friedrichs des Grosmüthigen: *Pro vero religioni et liberta Germa.* Nr. 261. die sehr seltne noch nirgends beschriebene Medaille auf die Gefangennehmung dieses unglücklichen Kurfürsten den 24. Apr. 1547. 3 Loth 2 Qu. schwer mit den Worten: *Miserere. mei. Domine. nos. Jumus. iam. hic.*, N. 274. die höchstseltene Medaille auf Herzog Johann Ernst, des Kurf. Joh. Friedrich Stiefbruder, vermuthlich von Tob. Mort 1 L. 1½ Qu.; Nr. 312. die kleine Medaille Herzog Heinrichs des Frommen, *Gott giebt, als ich hoff;* Nr. 538. ein sehr seltener Thaler Christian II. v. J. 1601; Nr. 663. die eben so seltene Medaille Joh. Georgs I. v. J. 1619 von Hans von Püt mit dem lechzenden Hirsch in einer dürren Gegend 3 Loth; Nr. 613. ein noch nirgends angezeigter Dickthaler eben dieses Kurfürsten, der sich durch die obere grosse aus dem Füllhorn hervorragende Blume auszeichnet; Nr. 761 die seltene Medaille auf die Musterung der Armee bey Leipzig; Nr. 931. die seltene ovale Medaille Joh. Georgs III. mit dem fehlerhaften Worte *Georgiur*, eine Vermälungsmedaille; Nr. 949 bis 950. die beiden Medaillen auf den Entsatz von Wien, die letztere von getriebener erhobener Arbeit vom J. 1683, 12 L. 2 Qu.; Nr. 973. die grosse schöne Medaille von Omnis auf die Fundgrube zu St. Anna mit der Umschrift: *Zum Meisner rothen Furth. hat auf St. Annen Schacht, bey Freyberg Gott und Fleiss, uns diese Ausbeut bracht*, v. J. 1690. 16 L., Nr. 1002. die eben so schöne und seltene Medaille von Omnis auf das bey Ertheilung des Hosenbandordens an Joh. Georg IV. gehaltene Freyschiessen, 4 L.; Nr. 1032. der unter August II. in Hechts Münze zu Leipzig 1694 geprägte, von keinem Numismatiker bemerkte Gulden; Nr. 1072 und 1073. die auf die Krönung und die Religionsveränderung August II. angeführten Medaillen; Nr. 1112 und 1113. die auf die Erbauung des Zucht- und Waisenhauses und auf die Einführung der Laternen zu Leipzig geprägten Medaillen; Nr. 1151. die äusserst seltene von der Königin Anna von England auf das den 20. Sept. 1707 zu Dresden gehaltene Vogelschiessen, bey welchem ihr Gesandte, Johann Robinson, den Vogel abschoss, veranlaßte Medaille 2 L.; Nr. 1230. die seltene Medaille auf die Reise des Kurprinzen in Begleitung des Grafen Moszinsky v. J. 1715, von welcher nur wenige Exemplare ausgeprägt worden sind, und hier ganz anders, als von Conradi, beschrieben wird; Nr. 1231. die Medaille auf den Braunschweiger Congress, die auch Conradi nicht angeführt hat; Nr. 1491. der äusserst seltene Thaler v. J. 1762, der niemals in Cours gekommen und in wenig Exemplaren ausgeprägt worden ist, so wie der eben so seltene Gulden von diesem Jahre; Nr. 1003. die äusserst seltene Medaille auf das japanische Palais zu Dresden v. J. 1786, welche nur in 3 Exemplaren ausgefertigt worden ist, 3 L. 1½ Qu.; Nr. 1615. der Thaler Friedrich Augusts III. vom J. 1791, der wegen des dickeren Halses im Brustbilde nie in Umlauf gekommen ist; Nr. 1651. der Weissenfelsische Introductionsthaler v. J. 1639, deren Avers derselbige, wie der Avers desselben vom Tenzel und der Revers, wie der Revers des von Madai angeführten Introductionsthaler von demselben Jahre, also einzig in seiner Art ist; Nr. 2319. der seltene Dukaten Ernst des Frommen auf den Westphälischen Frieden mit der Inschrift: *Gott den Herren lobt und ehrt, der den Frieden uns beschert*, v. J. 1650; Nr. 2376. die äusserst seltene Medaille des Herzog Friedrichs I. von Sachsen Gotha, von chimischen Silber 5 L. 2 Qu. vom J. 1690. Um unsre Leser nicht zu ermüden: so hören wir auf, eine weitere Anzeige von den eigentlichen in diesem Kabinette enthaltenen Seltenheiten auszuzeichnen, und zeigen nur dieses noch an, dass die Schmalkalder Bundesthaler, die Huldigungs- Krönungs- Jubileums- Vermählungs- Begräbnis Freyschiessen- und Vikariatsmünzen und Medaillen sowohl von dem kurfürstl. als herzogl. sächsischen Hause in vollen Reihen, so wie die seltensten und kostbarsten Prachtstücke, von welchen wir, ausser den vorhin schon angezeigten, nur noch die zwey Medaillen, welche Kurfürst Friedrich Christian 1763 zu Ehren seines Vaters schlagen lassen, zu 8 und 7 Loth, die schö-

Digitized by Google

schöne Medaille auf die Vermählung des jetzigen Kurfürsten Friedrich August zu 9 L. 1 Qu. und 4 L. die grose seltene von Nikol. Seelander, dem Herzog Friedrich II. zu Sachsen-Gotha zu Ehren, verfertigte Medaille zu 46 Loth und die grose und jetzt äuserst selten gewordene, von der sächsisch Meiningischen Landschaft der nun verewigten Herzogin Charlotte Amalie zu Ehren ausgeprägte, Medaille nennen wollen, in diesem schätzbaren Kabinette enthalten sind. In der Beschreibung desselben sind uns nur einige wenige Bemerkungen aufgestoßen. Nr. 145. wird ein Thaler des Kurfürst Johann Friedrichs vom J. 1787. wie Hr. D. sagt, mit falschgestellter 7 (/) aufgeführt. Unser Meynung nach ist dieses kein falschgestelltes, sondern das achte 7 des XVten Jahrhunderts, und der Thaler in so weit ein merkwürdiges Beweisdokument, dass dieser Zug der Zahl 7, den Rec. noch in einem alten xylographischen Drucke der sogenannten *Biblia Pauperum* v. J. 1475 angetroffen hat, bis in das XVIte Jahrhundert sogar auf Münzen fortgedauert habe. In der letztern vom Herzog Bernhard zu Sachsen Meiningen Nr. 2701. angezeigten Medaille, hat sich Hr. D. von einem in der Inschrift liegenden historischen Irthume zu einem gleichen Irthum verleiten lassen. Die erste Gemalin dieses Herzogs Maria Hedwig wird auf derselben als *Comes. Pal. Rheni* angegeben, und Hr. D. sagt, dass sie in dem Leyser. Cat. n. 690. fälschlich eine Darmstadtische Prinzessin genannt werde. Maria Hedwig war aber wirklich eine Darmstadtische Prinzessin, eine Tochter Landgr. Georgs II. von Hessen-Darmstadt, und nicht die Leyserische, sondern die von Hn. D. angezeigte Medaille giebt das Stammhaus derselben irrig an. Der in dem von Teubernschen Kabinet Nr. 2538. angezeigte auf den Tod dieser Prinzessin geprägte Begräbnisthaler kann und wird dem Hn. D. der nächste numismatische historische Beweis dazu seyn.

In der am Ende angehängten Nachricht zeigt Hr. D., dass Hr. *Christian Jac. Götz* zu Dresden, der Anordner und Vermehrer dieses Kabinetts, die unumschränkte Vollmacht zum Verkaufe desselben habe, Rec. wünscht es herzlich, dass diese kostbare und in ihrer Art einzige Münzsammlung nicht vereinzelt, sondern im Ganzen verkauft werden möchte, und fügt diesem Wunsche noch den zweyten bey, dass nun ein Mann mit Sachkenntnis auftrete, der alle die von Tenzeln, Madai, Conradi etc. und in dem Einsiedelischen, von Teubernschen und andern Kabinetsverzeichnissen zerstreut angegebene und beschriebene Münzen und Medaillen des ganzen Hauses Sachsen in einem vollständigen, mit Kritik verfertigten Museum der sächsischen Münzkunde zusammenstelle, und das Ganze zugleich mit Rücksicht auf die Geschichte bearbeite.

## *SCHÖNE KÜNSTE.*

Frankfurt, in Comm. b. Eslinger: *Liebe, Krieg und Dummheit.* Ein Roman von *Gregor. Erster* Theil 1800. 319 S. 8. (1 Rthlr.)

Ein treffenderer Titel für diesen Roman wäre *Nonsens, Plattheit und Armseligkeit* gewesen. Der Vf. giebt ihn in der kurzen Vorrede für ein Kind seiner Phantasie aus, das er mit der beliebten Romanendichterin Miss *Radcliff* erzeugt habe; aber es findet sich hier so gar nichts von Phantasie, und das ganze dürftige Product sieht den Romanen der englischen Schriftstellerin so wenig ähnlich, dass sich der Vf. durchaus in Rücksicht auf beide Aeltern getäuscht haben muss. Er bittet die Leser um die Gefälligkeit, einige Blatternarben an diesem kleinen Dinge nicht häslich zu finden, und verspricht, im Fall sie sich mit ihm unterhalten, noch mehrere solche Kinder hervorzubringen. Wir rathen ihm wohlmeynend, von einem solchen Bestreben abzustehn, da es sich nicht der Mühe verlohnt, etwas zu zeugen, was durchaus nicht leben kann. Es würde unnütz seyn, Beyspiele von der Dürftigkeit dieses Productes anzuführen, da sie auf jeder Seite klar vor Augen liegen, so dass sie selbst den blödesten Sinnen nicht entgehen können. Um indess dem Vf. zu zeigen, dass wir sein Werk gelesen haben, wollen wir zwey seiner kühnsten Gedanken auszeichnen. S. 151. sagt der Held der Geschichte: „Ehe wird der Veluv Eis auswerfen, ehe ich von dir mich trenne, du himmlisches Mädchen; und S. 293. wünscht der Mönch Schedoni wie ein Gewitter über die Erde zu ziehn und die ganze Erde zu verzehren. Der Vf. schreibt Souppiren, kappuze, Golv, Kruppen von Baumen, Quardian u. dgl.

Rudolstadt u. Arnstadt, b. Langbein u. Klüger: *Der Brautkuss auf dem Grabe, oder die Trauung um Mitternacht in der Kirche zu Montengarten. Vom Vf. der doppelten Urselinennonne.* 1801. 216 S. 8. mit 1 (ganz erbärmlichen) Kupfer. (1 Rthlr.)

Abermals ein herumschleichender Unbekannter, ein Mitteilding von Teufel und Mensch, dem keine Thüre zu fest, keine Macht zu gross, kein Geheimnis undurchdringlich ist, eine Karikatur nach Schillers Armenier, oder mehr noch nach Tschinks Irländer, der als ein furchtbarer Oberer des Jesuiter-Ordens in Paraguai, in Portugall und dann in — Schlesien Halbwunder und Frevelthaten in Menge ausführt! Die natürliche Tochter einer Portugiesischen Königin, um deren Willen Kerker ersprengt, Klöster geplündert, Nonnen geschändet oder ermordet werden; welche stirbt, man begreift nicht wie? deren Leichnam verschwindet, man sieht nicht ein: warum? Eine unglückliche schlesische Gräfin, in deren Schicksal jenes fabelhafte Ungeheuer sich hineindrängt, der man einen fremden Mann aufzwingt, nachdem man ihren ersten Geliebten, von dem sie sich entführen liess, um Mitternacht vor dem Altar todtschoss, und die — aber fürwahr es ist sträflicher Zeitverlust, wenn man das Machwerk unsrer knechtischen Nachahmer auch im Scherz nur eines Auszugs würdigt, und es nicht geradezu mit dem Beywort: *Lohnarbeit* stempelt.

Ree-

Digitized by Google

**Berlin**, b. La Garde: *Vorzeichnungen in Buchstaben und Zügen* für Schriftstecher, Maler, Graveurs, Pitschierstecher, Steinmetzen, Schriftschneider, Glasschleifer, Juwelier und für jeden, der regelmäfsige und zierliche Buchstaben zu stechen, zu malen oder in und aus Metall zu formen hat. Von *Carl Jäck. Erstes* Heft. 1800. 14 Bl. *Zweytes* Heft. 12 Bl. Querfol.

Hn. *Jäck's* Meisterhand ist in diesen beiden Heften, welche englische, französische, gothische, einfache und verzogene Buchstaben enthalten, unverkennbar; und sie können als wirkliche Musterblätter den auf dem Titel angegebenen Künstlern zur Nachbildung empfohlen werden. Fast jeder einzelne Buchstabe und Zug zeichnet sich durch Reinheit, Nettigkeit, und eine natürliche und gefällige Form aus. Dafs in Heft 2. Nr. 2. nicht jeder Buchstabe eine dem ersten gleiche Richtung zu haben, die Platte Nr. 5. den übrigen an Feinheit etwas nachzusetzen scheint, und dafs (Nr. 12.) in den verzogenen Buchstaben DLW. das sogenannte Kreuz nicht vermieden werden konnte, diese Ausstellungen sind zu unbedeutende Kleinigkeiten, als dafs sie den Werth dieser schönen Arbeit vermindern könnten.

## KLEINE SCHRIFTEN.

**Philosophie.** *Gotha*, b. Perthes: *Meine Antwort auf Hn. Fichte's Erwiederung meiner Einwürfe gegen seine Religionstheorie.* Eine Streitschrift philosophischen Inhalts, von *Joh. Heinr. Gottl. Heufinger*, Doctor der Philosophie. 1800. 64 S. 8. (4 gr.) Hr. *H.* hatte in seiner Schrift: Ueber das idealistisch-atheistische System des Hn. Prof. Fichte zu zeigen gesucht, dafs die Fichtesche Lehre von Gott Atheismus sey. Hr. Fichte hat diese Anklegung seiner Lehre in einem Privatschreiben (im achten Hefte des philos. Journals Jahrg. 1798.) zu widerlegen sich bemüht. In dieser kleinen Schrift sucht Hr. *H.* zu zeigen, dafs Hr. Fichte in jenem Privatschreiben seine Behauptung nicht entkräftet habe. — Der Hauptzweck des Vfs. eben sowohl in dieser Schrift als in der frühern ist indefsen, die Falschheit der Fichteschen Lehre von Gott aufzudecken. Dafs diese Lehre Atheismus sey, das halte er für gewifs; allein er bemerkt ausdrücklich, dafs ihm dieses die gleichgültigste Sache von der Welt sey.

Hr. Fichte behauptet bekanntlich: es giebt eine moralische Weltordnung; zugleich aber lehrt er: der Begriff von Gott als einer besondern Substanz ist unmöglich und widersprechend. In jener oben bemerkten Abhandlung suchte Hr. *H.* zu zeigen, dafs diese Sätze nicht mit einander bestehen können. „Denn wer eine moralische Weltordnung annehme, sey auch gezwungen, einen Gott anzunehmen, der diese moralische Weltordnung aufrecht erhält. Unter Gott müsse man aber alsdann auch eine *besondere Substanz*, d. h. ein von der Welt verschiedenes und von ihr ganz unabhängiges Wesen verstehen. Der Vf. hatte nun von Hn. F. erwartet, er werde die, die Weltordnung hervorbringende Intelligenz in die Menschen setzen, wofür es allerdings einen Grund giebt, nämlich der Beruf dazu im Menschen selbst, der ihm in seiner moralischen Anlage vorgehalten wird. Hatte Hr. F. seine Behauptung so zu begründen gesucht: so hätte gegen ihn nichts mehr erinnert werden können, als dafs er nach diesem Princip blofs sagen könne: der Mensch habe die Pflicht, auf die moralische Weltordnung hinzuwirken, und dafs der Satz: es giebt eine moralische Weltordnung, zu viel sage, wozu ihn die moralische Anlage im Menschen noch keineswegs berechtige. Hr. *F.* aber erklärt sich in seiner Antwort auf Hn. H. Einwürfe, dafs es ihm nicht eingefallen sey, zu behaupten: „dafs die moralische Ordnung durch das blofse Sittengesetz factisch garantirt sey." Aus dieser Aeufserung, verbunden mit der, dafs Gott unmöglich eine besondere Substanz seyn könne, wefs nun der Vf. nichts anders zu machen, als dafs F. eine Ordnung ohne alle ordnende Intelligenz behaupte. Indem er sich nun bemüht, die Falschheit dieser Behauptung zu zeigen, erklärt er sich über seinen Satz: Ordnung kann ohne eine ordnende Intelligenz nicht angenommen werden, dafs er ihn nur als ein *subjectives* Princip der Urtheilskraft und also nur ein *regulatives* Princip, keineswegs aber als ein *objectives* und *constitutives* gebrauchte. „Wer sich auf ein subjectives Princip flüchtet, fagt der Vf., der hat zwar allerdings noch *keinen Beweis gefuhrt*, allein er hat auch die Beweisführung *nicht nöthig*, sondern, wer etwas gegen ihn ausrichten will, ist verbunden, vorher das Gegentheil plenarie zu beweisen." Diese Bedeutung eines subjectiven Princips ist dem Rec. fremd. Auch kann wohl dieser Begriff nur vor einem Gerichtshof von Gebrauch seyn, wo es dem Kläger obliegt, die Wahrheit seiner Anklage zu beweisen. In der Philosophie hingegen pflegt unter einem subjectiven Princip der Urtheilskraft, die subjective Nothwendigkeit zu Urtheilen nach der Analogie verstanden zu werden, in den Fällen, wo wir keiner den Gegenstand bestimmenden Urtheile fähig sind. Auch mufs Rec. bemerken, dafs Ordnung und Zweckmäfsigkeit verschiedene Begriffe sind. Den durch einen Zweckbegriff gedachten Gegenstand beziehen wir freylich auf eine verständige Ursache. Aber der blofs constitutive Verstand trägt Ordnung in ein Mannichfaltiges, und dieses Urtheil hat mit der Beziehung des Gegenstandes auf eine Intelligenz nichts zu thun. Hr. F. spricht allem Ansehen nach ihm selbst sehr unverständliche Dinge, wenn er von einer moralischen Weltordnung redet, und wenn er versichert, dafs er wisse, dafs es eine moralische Weltordnung gebe, ja, dafs dieses das einzige Gewisse und alles Andere ungewifs sey. Er pflegt diese moralische Weltordnung eine Reihe von Begebenheiten zu nennen, und gleichwohl von ihr doch zu sagen, dafs sie das einzige *an sich* sey. Wollte er wirklich die Beziehung der Natur auf das Intelligible damit bezeichnen: so würde er doch das Urtheil: es giebt eine moralische Weltordnung blofs für ein Urtheil nach der Analogie ausgeben dürfen. Dessen ungeachtet mifsbilligt Rec. die Benennung dieser Fichteschen Lehre mit dem Namen *Atheismus*. Wer, wie Hr. F. in seiner Appellation (S. 42. erste A.) sehr richtig die für die *blofse* Moralphilosophie sehr schwierige Auflösung der Aufgabe: „woher dem blofsen formalen Sittengebot ein materieller Inhalt entstehe" bemerkt, und diese Auflösung lediglich in der Religion findet, ist kein Atheist. Das Urtheil: Gott ist Substanz, wird auch Hr. *H.* für ein Urtheil nach der Analogie gelten lassen müssen. Will der Vf. mehr daraus machen: so glauben wir, dafs ihm die Beweisführung obliegen werde.

Digitized by Google

# ALLGEMEINE LITERATUR-ZEITUNG

*Mittwochs, den 25. November 1801.*


## LITERATURGESCHICHTE.

Leipzig, b. Vofs u. Comp.: *Lebensbeschreibungen berühmter Reformatoren.* Ein Lesebuch für den Bürger. *Erster Band. Johann Wiclef's Leben.* Ein Seitenstück zu dem Leben Luthers, Hufsens, Melanchthons, Calvins und Zwingli's. 1801. 132 S. nebst Wiclefs Bilde. — *Zweyter Band. Johann Hufsens Leben*, nebst dessen Bilde. 266 S. — *Dritter Band. Calvins Leben, Meynungen und Thaten.* Ein Lesebuch für seine Glaubensgenossen, mit seinem Bilde. 204 S. — *Vierter Band. Leben, Thaten und Meynungen D. Martin Luthers.* Ein Lesebuch für den Bürger und Landmann. *Dritte verbesserte Auflage*, nebst seinem Bilde. 196 S. — *Fünfter Band. Ulrich Zwingli's Leben*, ein Seitenstück zu dem Leben Luthers, Hufs und Melanchthons, mit dem Bildnifs Zw. 156 S. — *Sechster Band. Philipp Melanchthons Leben*, ein Seitenstück zu Luthers Leben, von M. *Joh. Fr. Wilh. Tischer*, Superintendenten zu Plauen. *Zweyte verbesserte Auflage.* Mit Mel. Kupferbilde. 198 S. 8. (Zusammen 3 Rthlr. 4 gr.)

Diese Lebensbeschreibungen, welche, jetzt mit einem gemeinschaftlichen Titel versehen, weder in Ansehung des Zeitalters der beschriebenen Reformatoren, noch in Rücksicht auf die Zeit, da sie erschienen, in eine völlig chronologische Ordnung gestellt worden sind, hat man zum Theil bereits seit mehrern Jahren mit nicht geringem Beyfall gelesen. In der That ist der Gedanke, Männer, denen die Religion so viel zu danken hat, und ohne deren genauere Kenntnifs man auch den neuesten Religionszustand nicht wohl beurtheilen kann, einem Publicum vorzuführen, das solcher Anleitungen mehr als jemals bedarf, um durch so mancherley Schattenbilder, die jetzt vor seinen Augen vorbeyziehen, nicht irre zu werden, recht lobenswerth. Auch hat sich der Vf. viele Mühe gegeben, seine Abbildungen zugleich lehrreich und rührend zu machen.

*Erster Band. Wiclefs* oder *Wicliffs* Lebensbeschreibung ist die neueste unter allen. Obgleich der Vf. sein Leben von *Lewis* nur in Auszügen kannte, und blofs dasjenige benutzen konnte, was *Gilpin* und *Hume* von demselben geschrieben haben: so hat er doch, ohne einem derselben allein zu folgen, und, wie wir glauben, auch mit Zuziehung einiger Schriften des Reformators, ein brauchbares Gemälde desselben entworfen. Der vorangehende Abrifs vom Zustande der Religion und Kirche zur Zeit als *W.* auftrat, steht an seinem rechten Platze; seine Meynungen und Schicksale aber werden auch ganz zweckmäfsig erzählt. Ein einziges beträchtliches Versehen haben wir S. 78. gefunden, wo *Bonifacius VIII.* und *Clemens V.* mit einander vermischt, auch sonst die päpstlichen Begebenheiten nicht richtig angegeben werden. Das *Gemeinhaus* (S. 63.) ist für Leser, wie sie der Vf. erwartet, unverständlich, eigentlich sollte es heifsen: das Haus der *Gemeinen*, d. h. der Abgeordneten der Grafschaften, Städte, Universitäten und Flecken zum Englischen Parlement. Auch denkt man beym Kloster *Kerney* (S. 89.) gewöhnlich an das Westphälische Kloster dieses Namens; es ist aber hier *Corbie* (*Corbeia vetus*) in der Picardie zu verstehen. Die Ausdrücke: *Umbilden*, *Mifsleben*, die Menschheit mufste den *Nacken lüften*, u. gl. m. konnten wohl, zumal in einer solchen Schrift, mit andern vertauscht werden.

*Zweyter Band. Hufsens Leben.* Es erschien im J. 1798 und ist aus guten Quellen und Hülfsmitteln gezogen, überhaupt mit vielem Fleifs geschrieben. Bey den Händeln zwischen den Böhmen und Deutschen auf der Universität Prag, ist wohl *Hufsens* Theilnahme an denselben etwas zu vortheilhaft für ihn vorgestellt worden. Dafs, wie S. 73. vorgegeben wird, drey sigtausend deutsche Lehrer und Studierende aus jener Hauptstadt ausgewandert wären, ist schon längst berichtigt worden; es gab ihrer überhaupt in allem nur etwan siebentausend auf der dortigen Universität. Ueber die entscheidenden Ursachen, welche *Hufsens* Untergang bewirkt haben, hätte noch etwas mehr gesagt werden können, als S. 264. geschehen ist. Einige declamirende Stellen, Anreden an *Hufsen*, u. gl. m. lassen sich durch die Bestimmung dieser Biographie leicht entschuldigen.

*Dritter Band.* Bey *Calvins Leben*, welches bereits im J. 1794 herausgekommen ist, hat der Vf. nicht, wie bey den vorhergehenden, seine Gewährsmänner genannt; doch sieht man wohl, dafs er zuverlässige gebraucht hat. Dagegen gedenkt er der besondern Veranlassung, dieses Leben zu beschreiben, dafs er in einer Sammlung von *Calvins* Briefen, ihn ganz anders abgebildet gefunden habe, als in allen seinen Lebensbeschreibungen, wo nur seine Streitigkeiten erzählt, und die Seite seines Herzens ganz in den Hintergrund gestellt wurden; da es hingegen in seinen Briefen voll Menschenliebe, Mitleids, Freundschaft und Theilnahme erscheine; auch habe er geglaubt, dafs seine Verdienste noch nicht ganz vollständig entwickelt, und manche Umstände vergessen wären, die auf sein Leben und seine Handlungen einen grofsen Einfluss hatten. Es ist für Hn. T. rühmlich, mit fol-



Digitized by Google

chen Bewegungsgründen die Feder angesetzt zu haben; aber in der That war dasjenige, was er vermisst, schon längst weit reichlicher und gemeinnütziger, als hier geleistet worden ist, geschehen. Um unter so vielen Biographien und Apologieen *Calvins* nur den ersten und wichtigsten, seinen trefflichen Schüler und Freund *Beza*, anzuführen: so hat dieser, eben vor der Sammlung von *C.* briefen. (Genevae, 1575. fol.) seinem Herzen alle Gerechtigkeit wiederfahren lassen, ohne doch zu leugnen, dass *C.* jähzornig gewesen sey. Selbst ausser seiner Kirche hat *Mosheim* (in der Geschichte *Servets*) seinen Charakter, die einzige Herrschbegierde ausgenommen, welche selbst *C.* Verehrer zugeben, vortheilhaft gezeichnet. Uebrigens bleibt gegenwärtige Lebensbeschreibung immer ein wohlgerathener Versuch. Bey einer zweyten Ausgabe kann der S. 91. zu sehr in Schatten gestellte *Castellio* mehr nach Würden behandelt, und überhaupt eine etwas schärfere Revision der Gegner *Calvins* angestellt werden.

*Vierter Band.* Das Leben *Luthers*, welches seit dem J. 1793 dreymal gedruckt worden ist, bedarf bey dieser starken Verbreitung, desto weniger einer genauern Beschreibung. Wir möchten sie fast die zweckmässigste von allen unter diesen Lebensbeschreibungen nennen: besonders wegen der S. 140—190. mitgetheilten Auszüge aus *Luthers* Schriften, worin seine Urtheile über das Gebet, über Glauben und Vergebung, Beichte, Busse und Bekehrung, Abendmahl, äusserlichen Gottesdienst, Aberglauben, Gesangbücher, Kinderzucht, u. dgl. m. enthalten sind. Aus eines solchen Mannes Munde kann manches noch herrschende religiöse Vorurtheil kräftiger bestritten werden, als durch viele Predigten. Selbst die Unwissenden unter sogenannten Gelehrten, welche ihm noch immer den Vorwurf machen, er habe blos auf Glauben gedrungen, und die guten Werke auf die schädlichste Art heruntergesetzt, konnen hier (S. 143.) von ihm lernen: „Man lehre ja nicht allein vom Glauben; denn sonst lassen die groben fleischlichen Menschen sich alsbald träumen, die Werke seyen nicht von nöthen. Man soll und muss beiderley Lehre vom Glauben und Werken fleissig und treulich in der Christenheit lehren und treiben. Denn das ist auch wahr, dass Gott nach den Werken richtet, wie *Petrus* sagt. Wie du nun lebest, so wird es dir gehen; darnach wird dich Gott richten. Aber dafür soll mans gewisslich halten, dass da kein Glaube sey, wo nicht gute Werke sind; dass die Werke allein Früchte sind des Baums, bey welchem man sieht, wo Glaube oder Unglaube ist.“ Eine Stelle ist uns noch in dieser Lebensbeschreibung aufgefallen, und kann bey den bestimmten Lesern derselben Missverstand erzeugen. Wenn nämlich der Vf. sagt: „Es war damals die Gewohnheit eingeführt, dass der, wer (welcher) grobe Vergehungen und Verbrechen begangen hatte, dafür manche äusserliche Strafen leiden musste.“ Dabey kann mancher an die gesetzmässigen und obrigkeitlichen Strafen der Verbrechen denken, an statt dass hier deutlich hätte gesagt werden sollen, dass nur von den canonischen und Kirchlichen Sündenstrafen die Rede sey, deren Erlassung der eigentliche Ablass war. Bey dieser Gelegenheit, da der Vf. wie es gewöhnlich ist, behauptet, man habe dabey nicht die Meynung gehabt, als ob man durch den bezahlten Ablassbrief den göttlichen Strafen entgehen könne; sondern *Tezel* habe erst diese falsche Anwendung gemacht, müssen wir bemerken, dass allerdings schon einige Zeit vor *Luthern* die Päpste selbst durch ihre Bullen den Irrthum begünstigt haben, als befreye ihr Ablass selbst die Seelen aus dem Fegfeuer.

*Fünfter Band. Zwingli's* Leben ist vom Jahr 1800. Aufser den Schriften desselben hat der Vf. dabey hauptsächlich *Nüschelers* Lebensbeschreibung vor Augen gehabt. Er gefteht, ein gewisses Interesse für diesen Reformator gefafst zu haben: und es scheint beynahe, dass er ihn allen übrigen, wo nicht an Wirksamkeit, doch an Gaben des Geistes und Herzens, wie auch an edeln Beyfpielen vorziehe. Gern muss jeder, dem historische Unpartheylichkeit theuer ist, ihm auch, so fern es erweislich ist, ein aufserordentliches Lob gönnen. Wenn aber der Vf. S. 5. schreibt: „*Zwingli* gieng so muthig als *Luther*, wiewohl über letztern bedachtsamer zu Werke:“ so konnte wohl die Bedachtsamkeit, mit welcher *Luther* erst nach einem dreyjährigen Forschen, Unterhandeln, Streiten und Dulden, die römische Kirche verliefs, kaum höher getrieben werden. Der Streit zwischen beiden grofsen Männern wird ziemlich ausführlich erzählt; und in jeder Betrachtung zum Vortheil *Zwingli's*. Wer wird es auch, ohne jedem darüber gefafsten Urtheil beyzutreten, leugnen können, dass *Luther* dabey manche Blöfsen gegeben habe? Doch lafst sich nicht mit dem Vf. (S. 120.) behaupten, dass der Endzweck des *Marburger* Gespräches durch *Luthers* Schuld verloren gegangen sey. Aufserdem dass in dem Vergleiche, der am Ende desselben aufgesetzt wurde, gar nicht *unbedeutende Punkte*, wie sie der Vf. nennt, sondern die ganze Summe des christlichen Glaubens, die einzige Lehre vom Abendmahl ausgenommen, von beiden Theilen, als ein übereinstimmendes Bekenntnifs, unterschrieben wurde: gewann man doch so viel, dass sie mit Aufhebung der anstöfsigen und der gemeinen Sache schädlichen Streitschriften, einander Verträglichkeit versprachen. Die Anzeige, (S. 133.) dass der Schmalkaldische Bund im März des J. 1530 geschlossen worden sey, muss dahin berichtigt werden, dass zwar der Entwurf desselben bereits am Ende des J. 1530 gemacht; dass er aber erst im März 1531 völlig zur Reife gebracht worden sey. Am Ende sagt der Vf. von *Zwingli*: „Immer wird sein Andenken unvergefslich bleiben; immer wird der unpartheyische Mann gesehen müssen, dass fast jede christliche Religionspartbey, selbst in Rücksicht auf die äufsern Gebräuche des Gottesdienstes, seinen Anhängern nachsteht, und noch lange nicht zu dem Grade der hohen Einfalt gediehen ist, den man unter ihnen findet und der hier das Herz so mächtig ergreift, als es wohl der Zweck dieser Gebräuche seyn soll.“ Uebrigens hat sich die Begeisterung des Vf. für

*Zwing-*

Digitized by Google

*Zwingli* auch hin und wieder seiner Schreibart mitgetheilt; z. B. S. 147. „Da rann auch *Zwingli* letzter Lebenstropfen aus der Urne der Zeit;" ingleichen S. 40. „Ueppig schiefst der Samme der Wahrheit anfangs empor, wenn er einmal gepflegt wird, aber immer langsam reift er der allgemeinen Aernte entgegen, und leicht zerschlägt ein Sturm die zarten Halme. Eine schöne Flur blühte bereits um den unverdrossenen *Zwingli*; aber gereift war sie noch immer nicht;" u. dgl. m. Doch ist der Ausdruck gröstentheils faslich und lebhaft.

*Sechster Band.* Das darin befindliche Leben *Melanchthons* ist auch bereits vor mehrern Jahren erschienen, und ist des vortrefflichen Mannes nicht unwürdig. *Camerarius* und *Strobel* mögen dabey zwey Hauptführer des Vfs. gewesen seyn, dem es auch nicht an Bekanntschaft mit Melanchthons Schriften fehlt. Durch fünf Punkte, glaubt er, (S. 189.) habe Melanchthon der Reformation am meisten genützt: durch seine schonende Mäsigung; durch die gründliche, lichtvolle, mit Beweifen unterstützte Darstellung der evangelischen Lehre; dadurch, dafs er dieselbe vor vielen Misverständnissen sicherte; durch seine glücklichen Erklärungen des N. Test. und durch die Aufklärung der Wissenschaften. Von der Parallele, die er zwischen *Melanchthon* und *Luthern* zieht, (S. 193.) befürchtet er, dafs sie in manchen Theilen verunglückt seyn möchte. Das befürgen wir auch; ob wir gleich gern gestehen, dafs sie von mehrern Seiten treffend sey. Weniger ist sie es wohl darin, dafs *Luther* die Wissenschaften nur geschätzt; *Melanchthon* aber sie geliebt habe; dafs *Luther* Kenntnisse, *Melanchthon* hingegen Gelehrsamkeit besessen habe; (*Luther* hatte gerade die zum Reformator der Religion und Kirche nöthige Gelehrsamkeit; *Melanchthon* aber den hohern Grad derselben, der den Reformator der Wissenschaften selbst bildet;) dafs *Luther* eher Irrthümer bestritten; *Melanchthon* sie eher erblickt; *Luther* die Wahrheit gelehrt, *Melanchthon* sie bewiesen; jener sich besser vor der Gefahr, dieser in derselben betragen habe. Dagegen sind noch manche charakteristische Züge von beiden übrig geblieben, welche zu ihrer Vergleichung mit einander benutzt werden konnten. Bey einigen Stellen müssen wir noch etwas verweilen. S. 30. ist bey der Leipziger Disputation *Carlstadts* Name, der doch so viele Gelegenheit dazu gegeben hatte, so viel Antheil daran nahm, nicht einmal genannt, und hingegen S. 53. die viel zu verächtliche Nachricht hingeworfen worden, dafs *ein gewisser Carlstadt*, ein guter, aber schwärmerischer Mann, *Melanchthon* viel Sorge verursacht habe. *Melanchthons Loci theolog.* sind nirgends genannt; und doch waren sie das erste dogmatische Lehrbuch der evangelischen Kirche, und trugen zur Bekanntmachung und Empfehlung ihres Glaubens in auswärtigen Ländern so ungemein viel bey. Wenn der *Vf.* S. 50. schreibt: *Melanchthon sey mit Luthers Heimath schlechterdings nicht zufrieden gewesen*, und gleich darauf hinzusetzt: *Weit gefehlt, dafs er diesen Schritt an und für sich misbilligen sollte;* so könnte dieses beym ersten Anblicke sehr widersprechend scheinen. Allein der Vf. hat auch nur die Worte des *Camerarius: ex quo facto maximum dolorem cepit Philippus*, zu hart ausgedrückt. Denn darin ist nur von einer starken Bekümmernifs, nicht von einer gänzlichen Misbilligung, die Rede, indem *Camerarius* gleich fortfährt: *non quod illud damnaret.* Einen *Erzbischof zu Paris*, wie der Vf. S. 87. schreibt, gab es im sechszehnten Jahrhunderte noch gar nicht. So wenig nun auch das Betragen des *Flacius* gegen seinen Lehrer *Melanchthon* billigen kann: so hätte doch jener auch nicht so ganz schwarz dargestellt werden sollen; (S. 144. fg.) da er nicht nur ausnehmende literarische Verdienste hat, sondern auch sein Widerspruch gegen das Leipziger Interim eine mehr als erträgliche Seite zeigt. Nicht *Matthias*, sondern *Andreas Osiander* hiefs der S. 153. genannte Gegner *Melanchthons;* den aber der Vf. so sehr nur im Vorbeygehen berührt, dafs er ihn lieber gar nicht hätte nennen sollen.

Breslau, gedr. b. Grofsens E. u. Barth: *Schummel's Breslauer Almanach für den Anfang des neunzehnten Jahrhunderts. Erster Theil.* 1801. XXVIII. 364 S. 8.

Eine Frucht der reinsten Vaterlandsliebe, die auch aufser Schlesien mit Dank angenommen zu werden verdient. Der 53 jährige Schummel ist hier noch derselbe muntere, launige und offene Mann, wie er in frühern Schriften erscheint, und wer jene mit Vergnügen gelesen hat, wird auch diese nicht unbefriedigt aus der Hand legen. Zwar ist hier nur von Breslauer Schriftstellern und Künstlern die Rede; aber man würde sich sehr irren, wenn man etwa trockne Nachrichten vermuthete, die blofs die Landsleute des Vf. interessiren könnten; im Gegentheile findet man hier die mannichfaltigste biographische Unterhaltung, und zum Theil sehr merkwürdige Lebensumstände und Bildungsgeschichten der verschiedenen Subjecte, in der dem Vf. eigenen Manier behandelt, gelegentliche Raisonnements und Anekdoten aller Art, zum Theil in Anmerkungen auch über Männer, die man hier nicht erwähnt zu finden erwartete, (wie z. B. über Leibhardt und Tiffot), und über allerley interessante Gegenstände, (z. B. die Einführung der Kuhpocken Inoculation in Breslau, durch den Dr. *Friese*, *Korn's* französisches Museum, die Kunstschule zu Breslau unter *Bach's* Direction u. dgl.) gelegentliche Beyträge zur Kenntnifs des Charakters der Schlesier, und vorzüglich mannichfaltige Proben von der Fortdauer ihrer Neigung und ihres Talents zur Dichtkunst. Wenn daher einerseits der Literator, bey Vergleichung der neuesten Auflage des gelehrten Deutschlandes, und des, dem Anscheine nach ganz aufgegebenen, Künstler-Lexicons von *Meusel*, über die Menge zum Theil vernachläfsigter, zum Theil noch ganz unbekannter Schriftsteller und Künstler in Breslau erstaunt, (ungeachtet keiner aufgenommen ist, der nicht noch im J. 1800. lebte, so dafs man hier *Garve* u. a. vergebens sucht; und nur solche Schriftsteller und Künstler aufgeführt werden, die wirklich in Breslau leben, mit

Aus-

Digitized by Google

Ausschlufs derer, die dort nur geboren wurden): so freut man sich andererseits, einen dem Anscheine nach so trockenen Gegenstand auf eine so anziehende Art behandelt, und praktisch den Beweis geführt zu sehen, dafs man, auch ohne eine *Chronique scandaleuse* schreiben zu wollen, ein Verzeichnifs dieser Art sehr lesbar für ein gröfseres Publicum machen könne. Wirklich hat der Vf. einen sehr glücklichen Mittelweg gefunden, auf dem man ihn mit Vergnügen begleitet, und nicht selten die Kunst bewundert, auch ohne Verletzung der Discretion, offen die Wahrheit zu sagen. Ein Verzeichnifs der Namen in diesem ersten bis zum Buchstaben K incl. fortschreitenden Theile würde übrigens sehr unzweckmäfsig seyn, da man einerseits die berühmtern Namen eines Bürde, Fülleborn, Hermes u. a. hier ganz natürlich vermuthet, bey andern aber das Beste, der Commentar des Vf. vermissen würde. Es sey genug zu erinnern, dafs in dieser Gallerie die verschiedenartigsten Schriftsteller mit Künstlern aus allen Classen, Männer auf hohen Posten mit erfinderischen Handwerkern, Christen und Juden in bunter Reihe auftreten; ein Umstand, der hier durch den beygefügten Commentar über ihre Lebensumstände und Werke fühlbarer wird, als in trocknen Schriftkeller- und Künstlerverzeichnissen. — Hier nur noch von den vielen Anekdoten, auf die man oft sehr unerwartet stöfst, eine einzige. Als erster Examinator hält Hr. *Fülleborn* sich, aufser dem officiellen Protocoll über die Examina, ein geheimes über das Extradumme, was darin vorfällt, ein Protocoll, das zwar, zur Ehre der Candidaten sey es gesagt, wirklich noch klein, aber auch auserlesen ist. Hr. *Sch.* theilt daraus vier Proben mit; wir von diesen nur folgende:

*F.* Für wen schrieb denn eigentlich Virgil? Für welches Volk?
*C.* Für das Volk — des *Aeneas*.
*F.* Warum schrieb er denn lateinisch?
*C.* Weil es am besten ins *Sylbenmaafs* geht.

Mit Vergnügen sehen wir der Fortsetzung entgegen, und wünschen einst noch von dem Vf. den bedingungsweise versprochenen Schlefischen Almanach auf gleiche Weise bearbeitet zu erhalten.

## KINDERSCHRIFTEN.

BERLIN, in d. Vofsischen Buchh.: *Sittenspiegel für die Jugend.* Herausgegeben von *C. P. Funke.* Mit 12 Vignetten auf 6 Kupfert. von *Jury.* 1800. 310 S. 8. (1 Rthlr. 12 gr.)

Auch unter dem Titel:

*Neues Elementarbuch* zum Gebrauche bey dem Privatunterrichte. *Zweyter Theil.* etc.

Dieser Sittenspiegel enthält in zwey Abtheilungen, 52 Schilderungen meistentheils fehlerhafter und unsittlicher Charaktere, als des Ungeschliffenen, Ungezogenen, Schmutzigen, Grobians, Sonderlings etc. In jedem dieser Gemälde kommen sehr viele treue Züge vor, die von dem Beobachtungsgeiste des Vfs. zeugen; allein einige dürften doch wohl mehr für Caricatur, als Zeichnungen nach dem Leben gelten. Dem Bilde des geschäftigen Müfsiggängers sind mehrere Züge beygemischt, welche uns mit mehrerem Rechte in die Schilderung des Zerstreuten zu gehören scheinen. Ob es rathsam war, in einem Kinderbuche auch den Blöden seinen possierlichen Heyrathsantrag machen zu lassen, S. 43.; darüber wollen wir nicht entscheiden. Aber das müssen wir noch bemerken, dafs besonders in den ersten Aufsätzen, die fast ganz im Lehrtone abgefafset sind, der Vortrag etwas trocken ausgefallen ist. Noch nützlicher würde diese Schrift geworden seyn, wenn der Vf. allmal dem fehlerhaften Charakter gegen über das Bild des entgegengesetzten hessern gestellt hätte.

## KLEINE SCHRIFTEN.

KINDERSCHRIFTEN. 1) *Leipzig*, b. Linke: *Moralische Sätze und Denksprüche.* Zur Bildung des jugendlichen Verstandes und Herzens und zur nützlichen Uebung des Gedächtnisses. 1801. 76 S. 8. (3 gr.)

2) Ebend.: *Lehren an die Jugend.* 1800. 72 S. 8. (2 gr.)

Beide Schriften scheinen den gemeinschaftlichen Zweck zu haben, der Jugend das Merken nützlicher Lehren dadurch zu erleichtern, dafs sie ihnen dieselben in Form kurzer Sentenzen mittheilen. Die Sammlung Nr. 1. ist, der angehängten Nachschrift zufolge, für die untern Classen der Schule bestimmt, und bestehet aus 452 prosaisch und metrisch ausgedrückten und nach gewissen Fächern geordneten Sätzen, welche mehr Klugheitsmaximen als moralische Vorschriften enthalten.

Nr. 2. enthält ebenfalls in 52 kürzern Abschnitten, die sämtlich in einem gleichen Metrum abgefafst sind, und daher auch als ein Ganzes betrachtet werden können, einige der allgemeinsten Regeln der Sittlichkeit und Klugheit. In beiden Sammlungen findet man mehrere einzelne Sätze, die in Anfehung des Inhalts und der Diction ihrem Zwecke entsprechen. Es fehlt aber auch nicht an solchen, die so ausgedrückt sind, dafs sie unmöglich auf den Namen der Denkprüche Anspruch machen können, weil ihnen der Gedankenreichthum und die Energie im Ausdrucke ganz fehlt, welche einen Satz, nach unserer Meynung, zum Denkspruche erhebt.

Digitized by Google

# ALLGEMEINE LITERATUR-ZEITUNG

*Mittwochs, den 25. November 1801.*

## GOTTESGELAHRTHEIT.

BRAUNSCHWEIG, b. Vieweg: *Religionsannalen*, herausgegeben von Dr. *Heinrich Philipp Conrad Henke*. *Zweytes Stück*. 1800. 129—246 S. *Drittes Stück*. 1800. 247—390 S. *Viertes Stück*. 1801. 391—512 S. 8. (jedes Stück 10 gr.)

Der *zweyte Stück* dieser ihrem Titel sehr wohl entsprechenden periodischen Schrift enthält folgendes: 1) *Cultus und Gesetz einer Gesellschaft von Menschen ohne Gott* (S. 129—143.) Eine aus dem Französischen übersetzte Satyre auf die Gesellschaft der Theophilanthropen, die nun mit ihrem Patriarchen gestürzt zu seyn scheint. Sie mag, so weit wir jene Secte kennen, treffend seyn; aber man hätte auch an der Hälfte derselben genug. 2) *Auszüge aus Berichten Romischer Missionarien über den Zustand des Christenthums in den von ihnen besuchten Ländern*, von D. *Friedr. Münter* in Kopenhagen. (S. 144—161.) Aufser *Bosnien*, wo im J. 1773. 32 Kirchspiele und 77060 Seelen R. Kathol. Glaubens waren; die Griechen aber 374 Kirchspiele hatten, sind es Aliatische und Afrikanische Länder. In *Mosul* und *Kurdistan* sind die *Nestorianer* und *Jacobiten* die beiden vornehmsten christlichen Sekten. Jene hatten im J. 1781 drey Patriarchen, diese zwey. Der Nestor. Patriarch zu Diarbekir hat sich dem Papste unterworfen. *Georgien* und *Armenien* haben blofs Griechische Christen und Patriarchen. In *Bengalen* sind die Katholiken sehr zahlreich; in *Calcutta* allein giebt es 25,000. Von denen aber nur 15,000 die Sacramente der Kirche geniefsen. Die übrigen haben heydnische oder muhammedanische Beyschlaferinnen; sind von ihren Anverwandten verlassen, und lassen sich daher *in articulo mortis* und unter ähnlichen Umständen von den Portugiesischen Missionarien taufen. Die alten *St. Thomas Christen* in *Hindostan* geboren zur Classe der Kairi, die den zweyten Adel in Malabar ausmacht; eine Anzahl derselben ist mit den R. Katholischen vereinigt; die übrigen sind Monophysiten. *Congo* und andere Afrikanische Länder und Reiche haben zwar eine grofse Menge sogenannter katholischer Christen; aber ohne Kenntnisse, zum Theil ohne Lehrer, und eine nicht geringe Anzahl ist nicht einmal getauft. 3) *Bemerkungen über Verfassung und Verfolger in Religionsangelegenheiten*. Entworfen von dem Bürger *Gregoire*. (S. 162—198). Im Grunde eine gemäfsigte und beredte Schutzschrift für die R. katholische Religion und ihre Priester gegen die heftigen Angriffe, welche sie in den neuesten Jahren in Frankreich erlitten hat. Doch ist vieles darin auch von allgemeiner Brauchbarkeit. 4) *Aufklarungen der Boifsischen oder Kemptischen Ketzergeschichte*. (S. 199—235.) Man sieht aus denselben, dafs der Canonicus *Boos*, weit davon entfernt, ein Ketzer im katholischen Sinne zu seyn, vielmehr durch einen, in einer Kirche an Grundsatzen und Ausdrücken ungewöhnlichen, aber den ehemaligen Hallenern und der jetzigen Brüdergemeine desto mehr ähnlichen Eifer in Beruhigung der Gewissen und lebhaften Rührungen der Zuhörer, sich ungemeinen Beyfall und Anhang erworben; aber auch dadurch Neid, Verketzerung und Verfolgung des Clerus zugezogen hat. 5) *Auszug einiger Briefe der Prinzessin Louise, Tochter des Prinzen von Condé*, Nonne des Ordens von la Trappe, unter dem Namen Maria Joseph, an ihren Beichtvater. (S. 235—238.) Sie wurden zur Empfehlung des berüchtigten Ordens bekannt gemacht, in welchem die Verfasserin ihre grofse Behaglichkeit zu bezeugen, kaum Worte genug noch vor der Einkleidung finden konnte. 6) *Auszug aus dem Protocoll, gehalten im Stadtconsistorium zu Stockholm*, am 4 Febr. 1800. (S. 239—241.) Beides, das vorgelesene königl. Cirkular, und die Anrede des königl. Oberhofpredigers, Beichtvaters und Ordensbischofs, D. *Joh. Gustav Flodin*, an die versammleten Prediger und Schullehrer, haben die Hauptabsicht, gegen die neue moralisch philosophische Vorstellungsart des Christenthums, die ächte und reine biblische Religion aufrecht zu erhalten; aber auch in den öffentlichen Gottesdienst mehr äufsere Ordnung und Ehrfurcht zurück zu führen, als bisher darin beobachtet wurde. 7) *Ueber die Einführung der allgemeinen Beichte in Kursachsen*. Da sie von ganzen Gemeinen und sehr vielen einzelnen Personen verlangt, oder gar schon ohne Geräusch eingeführt worden war: so hat man von Seiten des Geheimen Consilium Anstalten getroffen, sie unter gewissen Einschränkungen und Bestimmungen zu erlauben.

*Drittes Stück.* 1) *Pacificationsdecret der französischen Nationalsynode*. (S. 247—282.) Der Inhalt dieses Decrets vom 7septembr des J. 1797 ist zwar aus öffentlichen Nachrichten längst bekannt; erscheint aber hier in seiner authentischen Form, und im Zusammenhange mit den Maximen und Gründen auf welche es sich stützt. Die französische Kirche kehrt dadurch so viel möglich, zum päbstlichen Gehorsam und Katholicismus, mit Unterwerfung gegen die neue politischkirchliche Verfafsung ihres Landes zurück. 2) *Jetziger Zustand der Unitarier in Siebenbürgen* (S. 283—297.) Aus des Hn. *Andr. Thorwachters*, evangel. Predigers zu Clausenburg, Aufsätze in der Sie-



Digitized by Google

benbürg. Quartalschrift, Jahrg. V. 1797. Eine vollkommene Sicherheit ihrer alten gesetzmäßigen Freyheiten und Rechte erlangten sie erst unter und von *Joseph II.* im J. 1782, nur das Recht des Zehnten hat ihr Clerus nicht erhalten können. Von dieser Zeit an durften sie auch ihre alte Confession drucken lassen, welche hier eingerückt ist; ingleichen ein vollständiges Lehrbuch ihrer Theologie, das vorher von der kaiserl. Bücher-censur-Commission durchgesehen worden war, unter der Aufschrift: *Summa universae Theologiae Christ. secundum Unitarios. Claudiopoli*, 1787. 8. Die Lehre vom Einflusse des Teufels auf die Menschen und vom dreyfachen Amte Christi, findet sich darin ganz nach der alten Lehrart. Nach der Zählung vom J. 1789 gab es der Unitarier in Siebenbürgen 32,000 lauter Ungarn und Szekler, welche 110 Haupt- und 54 Filialkirchen ausmachen. Zu Claufenburg ist ihr Collegium, in welchem sechs Classen vier Professoren Philosophie, Physik, Mathematik, Geographie, Geschichte, Morgenländische Sprachen und Theologie lehren. Die daselbst ihre Studien vollendet haben, begeben sich auf das königl. Lyceum, oder die sogenannte Universität zu Claufenburg; bemittelte gehen auf ausländische Akademieen. 3) *Bischöflich Lüttichische Fastenordnung für das J.* 1800. (S. 298—302.) Der General-Vicarius dieses Bischofs schränkt hier die Erlaubniß, während der Fastenzeit Eyer zu essen, auf eine lächerliche Art ein. 4) *Fürstbischöfl. Würzburgische Verordnung vom J.* 1799 *über das Eheversprechen.* (S. 303—307.) Die Gültigkeit derselben wird wegen vieler Mißbräuche nach gewissen Bestimmungen eingeschränkt. 5) *Rechtshandel über ursprünglich der protestantischen Religion wegen eingezogene Güter in der Grafschaft Venaissin, und deren Zurückgabe an die Abkömmlinge der ehemals vertriebenen Besitzer*, von P. F. *Düchesne, im J.* 1798. (S. 307—325.) Diese Rückgabe wurde von dem Rathe der Fünfhundert, dem gegenwärtiger Bericht vorgelesen ward, als gesetzmäßig genehmigt. 6) *Dreyer Belgischer Bischofe* (des Erzb. von *Mecheln*, und der B. von *Tpern* und *Ruremonde*) *Erklarung wider die neuefte Franzosische Conftitution im J.* 1800. (S. 326—329.) 7) *Inftruction für den Markgrafl. Badenfchen Kirchenrath, vom J.* 1797. (S. 330—346.) Sie ist mit einer unserm Zeitalter angemessenen Klugheit abgefasst. Den Predigern werden eigene Nachforschungen über Religionslehren, und Abweichungen von ältern Vorstellungsarten, selbst der symbolischen Bücher, nicht untersagt; wohl aber wird ihnen eingeschärft, sich in ihrem Amte an die klaren Ausdrücke der h. Schrift über solche Materien allein zu halten; diese ihren Zuhörern mit vorzüglicher Hinsicht auf die beste Art ihrer praktischen Anwendung vorzutragen, und es sodann der göttlichen Vorsehung zu überlassen, wie sie in einem jeden diejenigen Vorstellungsarten wecken wolle, die sie seinem Fassungskreise am angemessensten findet und die also auch am leichtesten in ihm in Leben und Wirksamkeit übergehen können. „Denn, so gewiss Wir, heisst es ferner, S. 335 fg., jeden Lehrer gegen ein *Dominat des Confiftorii* über seine Vorstellungsart der Glaubenslehren sicher gestellt wissen wollen; eben so sehr finden wir Uns auch verbunden, die Uns zur Aufsicht anvertrauten Kirchspiele Unsers Landes vor dem unmerklichen, aber eben darum gefährlichern *Dominat der Lehren* zu schützen, wenn diese, statt sie in jener Ansicht zu unterrichten, welche von der Kirche, die sie zu Lehrern erkohren hat, nach langer und reifer Prüfung erfahrner gottfeliger Männer, zur Lehrform angenommen ward, ihnen dafür ihre eigene, oft sehr einseitige Ansicht zum Modell ihres Glaubens aufdringen." 8) *Ausschreiben einer zweyten Nationalfynode in Frankreich* 1800. (S. 346—372.) Auch hieran hat der so thätige Bischof von Blois, *Henr. Gregoire*, einen Hauptantheil. Die Gegenstände der Berathschlagungen der neuen Versammlung sollten seyn: die Wiederherstellung der kanonischen Pönitenz, die Uebung der evangelischen Rathgebungen, die Erziehung der Kinder und der Geistlichen, die Errichtung von Seminarien, die Belebung der kirchlichen Studien; die Befestigung der Liebe zur Republik; die Untersuchung, ob religiöse Feste zu stiften oder abzuschaffen seyn, u. dgl. m. Dass die vier Bischöfe, welche diese Ankündigung unterzeichnet haben, die Protestanten und Juden darin ihre Brüder nennen, verdient auch bemerkt zu werden. (S. 357.) 9) *Gilbert Wakefield*, ein Beytrag zur neuesten Englischen Kirchengeschichte. Dieser auch als Schriftsteller berühmte Gelehrte, der wegen politischer Schriften zwey Jahre im Gefängnisse gesessen hat, scheint zwar von den Ministern ungerecht behandelt worden zu seyn; aber seine schmähsüchtige Heftigkeit lässt sich doch auch nicht entschuldigen.

*Viertes Stück.* 1) *Ueber einige Hinderniffe, welche der Verbefferung des praktifchen Religionsunterrichts in der kathol. Kirche immerfort noch im Wege ftehen.* Von einem katholischen Religionslehrer. (S. 391—438.) Es sind hauptsächlich folgende: der herrschende Volksgeist widerstrebt jedem verbesserten Religionsunterrichte, weil sein angeerbter Aberglaube, den er von Religion hat, mit seiner Unwissenheit und Sinnlichkeit zusammenstimmt; der aufs Volk wirkende Geist der Klöster, besonders der Mendicantenorden, verhindert jede Aufklärung, auch die baugen Kapellen als Schlupfwinkel der Volksandacht, sind ein solches Hinderniss; eben so der besonders in den Gegenden des Niederrheins herrschende dumme Volksglaube an die Einwirkungen des Teufels, der Hexen und Geister; ferner der Missbrauch, der an Ablass- und Gnadenörtern, besonders mit der Volksbeichte getrieben wird; endlich vermehrte und vollendete alle Hindernisse die Brabantische und Französische Revolution. Es ist der Mühe werth die zahlreichen Erläuterungen und kraftvollen Vorstellungen zu lesen, welche über alles dieses beygefügt sind. 2) 2) *Skizze einer Selbstbiographie von Johannes Tobler, Archianakonus zu Zürich.* (S. 438—463.) Ob sie gleich nur bis in die ersten Jugendjahre des *Vf.* geht; so hat er ihr doch ein anziehendes Interesse zu geben

Digitized by Google

gewufst. 3) *Auszug eines Briefs aus London, vom 7 Octobr.* 1800. (S. 404—471.) Man klagt daselbst über deistische Gesellschaften, welche es versuchten, eine den Französischen Theophilentropen ähnliche Secte zu errichten; aber überhaupt über die abnehmende Achtung gegen die Religion und Zunahme des Unglaubens; besonders über die Vernachlässigung des öffentlichen Gottesdienstes. Von der letztern unangenehmen Erfahrung (die auch in andern protestantischen Ländern, nur zu sehr in die Augen fällt,) hat die versammlete Geistlichkeit des Bisthums Lincoln folgende Ursachen angegeben: das Lesen profaner und aufrührerischer Schriften; das starke Besuchen der Bierhäuser und das Betragen in denselben; die Entheiligung des Sabbaths, und die Nachlässigkeit der Kirchenvorsteher. Uns wundert jedoch, dafs diese Herren, und nicht blofs in England, die Ursachen davon immer nur weit aufser sich suchen, da doch viele von ihnen sie in ihren trockenen, steifen und kalten, wenn gleich oft sehr gründlich disponirten Predigten, in ihrer einförmigen und ermüdenden Liturgie u. dgl. m. leicht finden konnten. 4) *Ankündigung und Plan eines Seminars zur Bildung christlicher Prediger*, welches in *Bremen* errichtet werden sollte, bekannt gemacht, von dem evangelisch reformirten Ministerium daselbst. (S. 471—484.) Eine eben so nothwendige als heilsame Anstalt, welche an vielen Orten nachgeahmt zu werden verdient; freylich aber nur von Männern, welche musterhafte Prediger genug sind, um auch andere dazu bilden zu können. Auch ist es nicht blofs der eigentliche Prediger, auf den hier Rücksicht genommen wird; sondern auch jede andere Bestimmung und Nutzbarkeit seines Amtes. 5) *Johann Toblers Addresse an den Erziehungsrath in Zürich, die kirchlichen Kinderlehren betreffend*, 1800. (S. 435—493.) Er suchte die sehr gemeinen sonntäglichen Katechisationen wieder in Aufnahme zu bringen; aber bisher ohne Erfolg. 6) *Bemerkungen über die sogenannten Reservas, (oder päpstlichen Vorbehalte) in Spanien.* Von den vereinigten niederlanden in Frankreich. Aus dem Französischen des B. *Gregoire*. (S. 493—503.) Die Spanischen Bischöfe werden aufgefodert, nicht nur zur Aufhebung jener Reservationen, sondern auch des Inquisitionsgerichts, das ihrige beyzutragen. 7) *Kurze Nachrichten aus Briefen.* Unter andern wird der Tod des D. *Burckhard*, Pastors der deutschen Marien-gemeine in London, angekündigt; aber, ungeachtet dieser Mann seine merklichen Schwächen hatte, hatte er doch nicht *ziemlich unwissend* genannt werden sollen. Wir haben von ihm Briefe über den Selbstmord gesehen, welche gewifs Menschenkenntnifs und Darstellungsgabe verrathen. 8) *Kapuziner Achaz Kretzer in Dürem, Prophet wider-natürlicher Unzüchtigkeit.* Beym ersten Anblicke kömmt die Nachricht unglaublich zu seyn; aber, wie hier richtig bemerkt wird, erzeugen sich Bigotterie, Laster und Aberglaube wechselseitig, zumal bey einem in der Cultur weit zurückgebliebenen Volke, dessen Religion blofs sinnlich ist.

## *SCHÖNE KÜNSTE.*

Coburg, b. Ahl: *Leviathan, oder, der rothe Buhlteufel im grünen Rocke, eine Geschichte einzig in ihrer Art.* 1801. 284 S. 8. mit 1 Kupfer. (1 Rthlr.)

Dafs in den Hexenprozessen der vorigen Jahrhunderte jene unglücklichen Frauen, die ein Schlachtopfer des Aberglaubens und einer verkehrten Justiz wurden, unter andern lächerlichen Vergehungen sich oft auch eines *fleischlichen Umgangs mit dem Satanas* anschuldigten, ist bekannt und erklärlich genug. Denn was hatte wohl die Folter ihnen nicht abzuzwingen, oder ihre eigne, schwarze, erregte Einbildungskraft ihnen nicht vorzuspiegeln vermocht? Da sie aber auch oft dieses Geständnifs unter Umständen ablegten, die man unmöglich blofs für Zwang erklären kann; da sie es oft mit einer solchen Genauigkeit in allen zufälligen Dingen thun, dafs man eben so wenig es für eine Frucht der blofsen *Einbildungskraft* halten sollte; da eine auffallende Einbildungskraft in ihren Bekenntnissen herrscht, ohne dafs man eine Verbindung in den Personen aufzufinden vermag; und da endlich sogar nicht selten aus diesem eingestandnen Beyschlaf mit einem angeblich verkörperten Geist unleugbare Folgen sich ergaben; so haben schon einigemal verständige Männer der neuern Zeiten (z. B. *Moser* in seinen Phantasien) den Verdacht geäufsert: „Ob es nicht in jenen dunkeln Jahrhunderten schändliche Wollüstlinge gegeben habe, die den bekannten Irrwahn der gröfsern Menge benutzten, und durch Beyhülfe einer gewissen „Trachi (denn fast immer erschien der Satan als Jager „gekleidet!) die Rolle eines Geistes bey betrognen Dirnen und Weibern spielten?"

Auf diese Hypothese gründet sich auch der gegenwärtige Roman, der übrigens in der Erfindung sowohl als in der Ausarbeitung seinem Vf. unmöglich viel Mühe gemacht haben kann! — Eine junge, von der Dürftigkeit gedrängte Bauerswittwe reizt die geile Begier eines wollüstigen Junkers, und wird durch eine alte, von ihm gedingte Kuplerin, erst zur Zauberey und dann (wie sie glaubt) zum Umgange mit einem fatanischen Buhlen verführt. Die Nachbarn und vorzüglich ein von ihr abgewiesener Freyer spüren ihren zunehmenden Wohlstand, und beschuldigen sie mit mancher Lüge und Verdrehung, der Hexerey. Der klügere Gutsherr, der Vater des Wüstlings, sieht weiter, und entdeckt halb durch Schärfe, halb durch Güte, das Innere des Handels bald. Dies ist der Plan des Ganzen, und wiewohl noch keine andre Liebesgeschichte damit verpflochten worden, so ist doch diese von noch geringerm Gehalt. Die Scenen sind gröfstentheils aus den niedrigsten Zirkeln der sämtlichen Welt hergenommen, und der Vf. verbirgt sein Maschinenwerk so aufserst nachlässig, dafs man schon im ersten Drittheil die Entwicklung am Schlufs voraussieht. Noch tadelnswürdiger sind die Versündigungen gegen Kostum und

Digitized by Google

und Wahrscheinlichkeit. Er giebt mehr als einmal an, dafs seine Geschichte im jetzigen Jahrhunderte spiele. Dafs aber in demselben ein blofser Baron, der blofse Besitzer einer Herrschaft, seinen Unterthanen eine vieljährige Zuchthaus-Strafe, ja sogar den Scheiterhaufen zuerkennen dürfe — diefs ist entweder eine ziemlich grofse Unwissenheit, oder eine noch sträflichere Nachlässigkeit zu benennen. Der Charakter der unglücklichen, verführten Witwe hätte mit leichter Mühe sich weit interessanter machen lassen, und der Nichtswürdige, der sie unter so erschwerenden Umständen gemifsbraucht hatte, kommt viel zu leichten Kaufes durch. Der Stil ist im ganzen genommen noch fliefsend und kunstlosgenug. Selten nur kommen Ausdrücke, wie S. 70 vor, wo er sagt: das Bauervolk habe sich lange drauf gefreut, Dorotheen, die sie nun einmal nicht leiden konnten, *in der Schmiere* zu sehen. Dafs der Dialog oft ziemlich ins Plebeje fallt, entschuldigt sich durch den Stand der aufgeführten Personen. Aber auf jeden Fall war der Stoff mehr zu einer Novelle als zu einem Romane geeignet.

ALTONA, b. Bechtold: *Raritäten aus der Briefstasche des braunen Roberts.* 1800. 264 S. in 8. (12 gr.)

Die Briefstasche dieses Herrn Roberts liefs allerdings leicht sich füllen; und er würde sie — wenn es ihm muthmafslich nicht an Abnehmern gemangelt hätte — ohne grofse Mühe verzehnfaltigt haben. Er warf sich nämlich über die Schriften einiger unsrer bekanntesten Schriftsteller, z. B. Pfeffel, Lafontaine, Blumauer, Langbein u. a. m. her; hob aus denselben heraus, was ihm gut däuchte; durchmengte es mit kleinen Aufsätzen aus Kazners Fabeln, Beckers Taschenbüchern und noch ein paar Almanachen; verschmähte selbst einige Vademekums-Anekdoten nicht, und machte so ein Potpourri fertig, wie wir deren schon in Hülle und Fülle besitzen. Ueber das Unredliche bey einer solchen Zusammenstoppelung, und über das Unzweckmäfsige in der Anordnung verlieren wir auch kein einziges Wort. Es wäre thörichte Mühe, die Mohren waschen zu wollen. Aber wie man Räubereyen an allgelesenen Autoren begangen, noch als *Raritäten* vorlegen kann, das begreifen wir keinesweges. Die Sammler dieser Art müssen Knaben seyn, die eine höhere Macht mit Blindheit schlägt, und denen kein Elisa noch zur rechten Zeit die Augen öfnet.

* * *

HALLE, in der Waisenhausbuchh.: *Nouveau Dictionnaire françois-allemand et allemand-français*, contenant tous les mots usités des deux Langues de même que leurs significations propres et impropres, leur usage dans les sciences, les arts, le stile familier, populaire, burlesque, poetique etc. les Proverbes, Gallicismes et Germanismes, le tout distingué soigneusement par des Lettres particulieres, et mis au jour par *François Roux*. Dixième Edition. Revue, corrigée et augmentée. 1801., XII. 1076 u. 790 S. gr. 8. (2 Rthl. 20 gr.)

## KLEINE SCHRIFTEN.

TECHNOLOGIE. *Leipzig*, b. Hinrichs: *Beschreibung einer neuerfundenen Wassermühle*, die keines fliefsenden Gewässers bedarf, und vor allen andern Wasser- und Windmühlen den beträchtlichen Vorzug hat, dafs sie, ohne von Umständen und Zufällen, von Witterung und Jahrszeiten abzuhängen, und ohne kostbare Mühlwehre und Dämme, zu jeder Zeit, wenn es verlangt wird, mahlen kann. Von *J. F. Lange*, Kurf. Sächs. Conducteur. 1801. 14 S. kl. 4. mit 1 Kupf. (1 Rthlr. 12 gr.) Diese neue Erfindung, welche der Vf. eine *Trockenmühle* nennt, besteht darin, dafs ein 14 Fufs hohes oberschlächtiges Rad durch das zufliefsende Wasser aus einem über demselben befindlichen Behälter in Bewegung gesetzt wird. An der Stelle des Wasserrades ist ein Sternrad um 2 Drehlinge in Bewegung zu setzen, welche mittelst Lenkstangen oder Schwengeln 8 Pumpen treiben, um wieder so viel Wasser aus einem am Unterthiede des Wasserrades befindlichen Behälter in den obern zu pumpen, als zur Betreibung des Wasserrades erfoderlich ist. Es treiben also die Pumpen durch das aufgehobene Wasser das Wasserrad und dieß treibt die Pumpen. — Durch diese Einrichtung glaubt der Vf. nicht nur sein Maschinenwerk in beständiger Bewegung zu erhalten, sondern auch noch Kraft genug zu haben, an der Wasserradsseite ein Sternrad anzubringen, um noch zwey Mahlgänge zu treiben.

Aus der gegebenen Darstellung ergiebt sich, dafs hier nichts weniger als eine Wirkung ohne Ursache hervor gebracht werden soll. Möchte doch Hr. Lange und alle diejenigen, welche sich so wie er, mit der Erfindung neuer, viel wirkender Maschinen beschäftigen, ihre Zeit besser anwenden und lieber die ersten Grundsätze der Mechanik erlernen; dann würden sie nicht leicht solche Geburten der Unwissenheit zu Tage bringen, und der nicht minder unterrichtete Theil des Publikums, würde nicht zu unnützen Ausgaben verleitet. Die 130 Kupfertafel in *Bockers Theatrum machinarum novum*, 1703 hat wahrscheinlich Veranlassung zu dieser neuen Erfindung gegeben, wo man eine ähnliche eben so sonderbare Einrichtung findet.

Digitized by Google

# ALLGEMEINE LITERATUR-ZEITUNG

Donnerstags, den 26. November 1801.

## ERDBESCHREIBUNG.

BREMEN, b. Wilmans: *Reise durch Osnabrück und Niedermünster in das Saterland, Ostfriesland und Groningen*, von *J. G. Hoche*, Doctor der Philosophie, Prediger in Rödinghausen in der Grafschaft Ravensberg, und Mitglied der Königl. literarischen Gesellschaft in Halberstadt. 1800. 1 Alph. 10 Bog. mit 1 Kupfer von Penzel. (1 Rthlr. 16 gr.)

Ueber diese, besonders in Ansehung der Provinz Ostfriesland, fast lauter Unrichtigkeiten enthaltende Reisebeschreibung würde Rec. kein Wort verlieren, da es seit einiger Zeit sehr eingerissen, in periodischen und andern Schriften über diese Land manche Unwahrheiten zu verbreiten, welche man zu widerlegen nicht der Mühe werth hält, sondern blos die unkundigen Scribler bemitleidet, wenn nicht ein Recensent in einer andern gelehrten Zeitung sie als sehr interessant, reichhaltig und aufallend über die dunkeln Gegenden Westphalens den Geographen und Statistikern desselben empfohlen und dabey bemerkt hätte, dass diese sie gar nicht entbehren könnten. — Wenn nach *solchen* Reisebeschreibungen die Geographie und Statistik Westphalens bearbeitet werden sollte: so bedauert Rec. im voraus jeden künftigen Käufer derselben, der mit so loser Waare hintergangen werden wird.

„Der Vf. bemerkt S. 6. dass *Büsching* für Niederwestphalen nicht zu gebrauchen sey, und er das *Saterland* unter einem falschen Namen anführe. Büsching schreibt aber allerdings den Namen recht, wenn er *Sagelterland* setzt, welches nur per *syncopen Saterland* genannt wird. Hr. *H.* hätte sich davon überzeugen können, wenn er von *Wichts* Vorbericht zum ostfriesischen Landrecht S. 41., worauf er doch selbst die Leser seiner Reise S. 232. binweiset, nachgelesen hätte. Eben so geschrieben, findet er es in *Wiarda's* Geschichte der ausgestorbenen alten friesischen oder sachsischen Sprache, Aurich bey Winter 1784. S. 30. §. 17., ganz besonders auch in der Verzichtsurkunde des Grafen *Claues* von Tecklenburg auf das Amt Kloppenburg vom J. 1400, welche in *Kindlingers* Münsterischen Beytragen 1ster B. S. 85. der Urkunden vorkommt, wo es heisst: — *an den Waterstrome, an Sagelterlande, an den Scharlevrefenetc.* Hr. *H.* hat also unrecht, wenn er *Saterland*, *Saterems* statt *Sagelterland*, *Sagelter Ems* schreibt, welcher Theil des Niederstifts Münster den Ostfriesen bey weitem so unbekannt nicht ist, wie er S. 131. vermeynet.



Die ganze etymologische Entzifferung über den Namen *Saterland* S. 157 u. f. fällt hiernach von selbst weg, da alle die Erklärungen auf den wahren Namen *Sagelterland* nicht passen. Ungleich wahrscheinlicher ist es, dass das *Sagelterland* seinen Namen von dem vermuthlich zuerst angebaueten Orte *Sögel* erhalten habe. Die alten Sachsen und Friesen hatten die Gewohnheit, wenn sie einen wilden Strich Landes in Cultur setzten, solchen nach dem ersten angebaueten Hofe zu benennen, und selbst der Kanzleystil, seit Karls des Grossen Zeiten, wornach alles in Gauen und Grafschaften eingetheilet wurde, war nicht im Stande, die ältern Namen zu verdrängen. Daher haben sich bis jetzt dergleichen alte Benennungen, z. B. im Bisthum Münster, das *Emsland*, das *Sagelterland*, das *Hümmelingerland* etc. und im Fürstenthum Ostfriesland, das *Emsiger - Brockmer - Rheider - Oberledinger - Mormer - Harrlingerland* etc. erhalten, wenn sie gleich durch jüngere politische Eintheilungen der Länder in *Aemter* und *Vogteyen* zum Theil verdrängt worden.

Das *Sagelterland* gehörte seit den ältesten Zeiten den Grafen von Tecklenburg, vielleicht seit der ersten Anlegung desselben, und das Hochstift Münster stand vormals unter der Erbschirmgerechtigkeit der Grafen von Tecklenburg, wovon Bischof Ludwig I. es frey gemacht. Im 13ten Jahrhundert hatten sie einen ansehnlichen Theil der Aemter *Vechte*, des *Emslandes* etc. der Gemalin des *Walram* Edlen *von Blouzjue*, Namens *Jutte* und deren Mutter der Gräfin von Vechte *Sophie*, Wittwe des Grafen *Otto* von Vlotho, als Allodial- und Lehngüter geschenkt. Diese verkauften und schenkten solche bereits im Jahre 1252 an den Bischof Otto und seine Kirche zu Münster, und es wird in dem Uebertrags-Documente des *Sagelterlandes* als einer Grafschaft besonders erwehnet: „*Ego etiam Jutta conjux Walrami bona, que ab Ottone comite de Tekenehurgh et Heinrico ejus nato michi fuerunt assignata ratione donationis propter nuptias, quod vulgo Murghengave dicitur, videlicet, proprietatem Oythe (Fryssoyte) cum suis pertinentiis, comitiam Sygheltra et alia predicte Monasterienſi ecclesie ac prefato ejus Episcopo liberaliter et integraliter donari cum omni jure, michi in his competente.*“ etc. Nr. 74. S. 185. der Urkunden in Kindlingers Münsterischen Beytragen 3ter B. 1ste Abtheilung. Die Schlösser *Kloppenburg* und *Fryssoyte* blieben aber im Besitze der Grafen von Tecklenburg.

Im Jahre 1393 errichteten die Bischöfe und Städte Münster und Osnabrück eine Vereinigung und Absprache, das Schloss Kloppenburg zu belagern, einzu-



Digitized by Google

nehmen und bey beiden Stiftern zu behalten. Bald darauf im Jahre 1397 (nicht 1398, wie Hr. H. aus Büsching genommen) überliefs Bischof *Diedrich* von Osnabrück die Schlöſſer Kloppenburg und Fryſoyte, nebſt den dazu gehörigen Aemtern, dem Bischof *Otto* von Münſter, gegen ein Abfindungsquantum zu 110 Goldgulden, wobey zugleich der Bischof von Münſter sein Recht auf *Vörden* abtrat, und dem Bischof von Osnabrück überliefs. Nr. 186. lit. A. S. 519. und Nr. 190. S. 530. der Urkunden in Kindlingers Münſterſchen Beyträgen 3ter B. 2te Abtheilung. Der Bischof Otto von Münſter liefs ſich nun im Jahre 1400 die anfangs erwähnte feyerliche Abſtands- und Verzichtsurkunde von Grafen *Clawes* zu Tecklenburg auf Kloppenburg, Bevergern etc. ausſtellen, worin dieſer die Urſachen, warum er dem Bischofe von Münſter ewig und erblich gedachte Güter abſtehet, in nachbenannten Worten bekennet: *dat wy in Vorvällinge, Wederleggynge und Vorbeteringe Roves, Brandes, Doetſlages, Schattinge unde maniges groten Schaden unde Vordreytes, de deme Geſtichte van Munſtere van unſen Sloten, und ute unſem Lande geſcheyn ſynd by unſerer Olderen Tyden und ock by unſer Tyd etc.* Daſs ſpäterhin im Jahre 1659 der Bischof von Münſter Chriſtoph, Bernhard von Galen, durch Vermittelung des Kurfürſten Friedrich Wilhelm von Brandenburg, dem Prinzen Wilhelm Heinrich von Oranien, wegen des Abſtandes aller ſeiner Rechte und Anſprüche auf die gedachten Oerter und Lande, 125000 Rthlr. erlegen müſſen, iſt von Büſching bemerkt.

Rec. hat ſich hierüber etwas ausführlich äuſsern müſſen, da die Geſchichtserzählung des Hn. H. S. 169. u. f. nach dem, ſeiner Meynung nach, für Niederweſtphalen nicht zu gebrauchenden Büſching, nicht ganz treu genommen iſt, welche doch mehr mit der Wahrheit übereinſtimmet. Woher hat denn Hr. H. die Nachricht, daſs die Sagelterländer, für die Beybehaltung ihrer Freyheiten, jährlich vier und eine halbe Tonne Butterſchlag den Grafen von Tecklenburg geben müſſen, da er keine Urkunden darüber geſehen und nicht weiſs, wo ſie zu finden ſind? Die Abſtands- und Verzichtsurkunde des Grafen *Clawes* von Tecklenburg von J. 1400 erwähnet davon nichts, ſondern es werden darin dem Biſchofe von Münſter neben den Schlöſſern, Aemtern, allen Herrlichkeiten und Gerichten ewig und erblich übertragen, „*alle Mauſchap, alle Borgere, alle Leenware geiſtlich unde werltlich, alle Leengude, alle vrye und eygene Gude, alle Lude, alle Renthe, Bede, Bodinge, „Klockenſlach, Wiltbanen, Vyſcherye, Vorſal „und Upkominge myt allen eren Tobehoringen in Torve, in Twyge, in Watere, in Weyde, in Holte, in „Velde, und wo de gelegen ſynd in den Kerſpelen van Oyte, van Cropendorpe, van Laſtorpe, van „Effene, van Lonyngen van Lynherden, van Molberg„en, an den Waterſtrome, an Sagelterlande, an den „Scharlevreſen, und war und wo de gelegen „ſynd bynnen und buten den Ampten van der „Cappenburgh und von Oyte.*" etc. Die Sagelterländiſche Sprache, worüber Hr. H. S. 229. u. f. ſich ſehr ausführlich auslälst, iſt bey weiten nicht die *altfrieſiſche* Sprache, wie er vermeynet, ſondern es kommen nur Bruchſtücke, und ſelbſt dieſe nicht einmal rein *altfrieſiſch* darin vor, vielmehr iſt ſie mehr niederſächſiſch als frieſiſch. Die Vergleichung einiger Wörter, welche S. 235. u. f. vorkommen, ergiebt dies auffallend. Im altfrieſiſchen heiſst z. B. *Ayde* Raſen, Torf; *Erthe, ierd, irth* Erde, nicht *Aeth*; *Bere* ein Schiff, Kahn, nicht *Boot*; *Bere* bedeutet auch Axt, Beil, Dreſchdiele, Tragbahre; *Bern*, *Ben* ein Kind, nicht *Bieden*; *Berna*, *Barna*, *Burna* brennen nicht *Banjen*; *Bet*, *Bat*, gut, beſſer, mehr, nicht *Goot*, *Beſgot*, *beſtig*; *Brot* und *Bree* eine Hofe, nicht *Boxen*; *Bur*, *Buer* iſt ein Nachbar, und nicht *Stube*, *Kammer*, letztere nannte der Frieſe *Dorn* und *Pifel*; *Trekpott* von *trecken* ziehen, nicht *Dreckpott*. Theetopf war übrigens den alten Frieſen unbekannt, da das Theetrinken erſt ſpäterhin in Europa aufgekommen iſt. (Eben ſo falſch ſchreibt Hr. H. S. 366. *Dreckſchuyte* ſtatt *Treckſchuyte*.) *Dunge* auch *Skern* Miſt, Dünger, nicht *Miux*; *Era*, *Eera*, *Faga*, pflügen, nicht *Tielgen*; *Etmal*, *Etmeld* eine Zeit von 24 Stunden nicht *Itemal*; *Faa* und *Schreed* das Haar, nicht *Här*, *Feder*, *Feider* der Vater, nicht *Babe*; *Fial*, *Vel* ein Rad, nicht *Foel*, *Fool*, *Fuel*; *Frow* eine Frau, nicht *Wiuw*; *Gelte* eine verſchnittene Sau, nicht *Feld*; *Melocon* Milch, nicht *Molk*; *Siugge* ein Mutterſchwein, Sau, nicht *Mott*. Mehr über die altfrieſiſche Sprache in Wiarda's Geſchichte der alten frieſiſchen oder ſachſiſchen Sprache, und in deſſen altfrieſiſchem Wörterbuche.

(*Der Beſchluſs folgt.*)

BERLIN, b. Frölich: *Lettres ſur Dresde à Madame*** contenant une esquiſſe de ce que cette ville offre de plus remarquable aux étrangers.* 18co. XXIV. u. 262 S. 8. (18 gr.)

Der Vf. liefert ein angenehmes, unterhaltendes und im ganzen ziemlich wahres Gemälde von Dresden und der Gegend umher. Man kann ihm keineswegs die Tadelſucht und den hohen Blick vorwerfen, womit die Bewohner gröſserer Länder die kleinern ſo oft betrachten; im Gegentheil malt er vielleicht bisweilen zu ſehr ins Schöne, und lobt hier und da etwas zu allgemein und zu unbedingt. Er ſpricht faſt von allem mit einer gleichen Art von Bewunderung, und ſelbſt die Kunſtkammer nimmt hier mehrere Seiten ein, wobey denn die Kirſchkerne mit 85 Geſichtern, das Vaterunſer von Wölf auf dem Umfange eines Pfennigs etc. nicht vergeſſen ſind. Von den Dingen, die geſehen zu werden verdienen, ſind, wenn Rec. ſeinem eigenem Gedächtniſſe trauen darf, ſehr wenige vergeſſen, und alles iſt ſo beſchrieben, daſs der Leſer, der auch Dresden nicht kennt, ein ziemlich anſchauliches Bild erhält. Viel Ordnung muſs man in Beſchreibungen der Art nicht erwarten, und der Vf. verbittet ſich gleich anfangs dieſe Foderung; aber das, was über den nämlichen Gegenſtand geſagt worden iſt, hätte doch zuſammengeſtellt werden können.

So

Digitized by Google

So beſchreibt er z. B. in einem Briefe den Japaniſchen Palaſt, und in einem andern gedenkt er der Porcellanſammlung, die ſich dort befindet. Der ſchönen Tapeten nach Raphael wird gar nicht gedacht. Was er über die Gemäldegallerie ſagt, findet ſich an vier Orten des Buches zerſtreut. Von dem *Hotel de Saxe*, dem man immer den vierten Rang giebt, ſagt er, es ſey *ſans contredit* das angenehmſte in der Stadt, und ſetzt hinzu, hauptſächlich durch ſeine Lage, welche freylich beſſer iſt, als die der übrigen. Falſch iſt es, daſs man zu Venedig nichts mehr fände, als die leeren Stellen, wo ehemals die Titiane etc. glänzten. Die Bemerkungen über Carlsbad (S. 65. fg.) ſind nicht ganz richtig. Rieder (S. 92) muſs Riedel heiſsen. Möchte doch wahr ſeyn, was S. 123. von den Sächſiſchen Landtrafen geſagt wird, daſs ſie überall hergeſtellt werden, und gut unterhaltene Chauſſeen bilden! S. 141. ſind *au deſſus* und *au deſſous* verwechſelt, denn Pillnitz liegt über der Stadt. Zing (S. 209.) iſt aus St. Gallen, und nicht aus Zürich. Aufser Dresden findet man hier Nachrichten von Tharandt, Seifersdorf, Blaſewitz, Potſchäppel, Ubigau, Pillnitz, Pirna, Königſtein, Moritzburg, Sedlitz, Weſenſtein, Lockwitz, Hubertsburg, das unter den Kurfürſtlichen Luſtſchlöſſern aufgeführt wird, iſt ſchon ſeit vielen Jahren in ein Kornmagazin verwandelt, und Augustusburg iſt ganz eingegangen. Letzteres liegt nicht *dans le cercle des montagnes de Lichtenbourg, à une lieue et demie de Torgau*, ſondern im Erzgebirge zwiſchen Chemnitz und Marienberg.

Die Sprache des Vf. iſt lebhaft und angenehm; aber oft zu geſucht, und bisweilen geziert. Hierher gehört vorzüglich die 24 Seiten lange äuſserſt langweilige Vorrede. Eben ſo widerlich ſind die ewigen Complimente, die er dem Frauenzimmer macht, an das dieſe Briefe geſchrieben ſind. Hier iſt (S. 59.) eine dieſer Stellen. *On y boit* (auf der Oſtra-Wieſe) *la meilleure crême de toute la contrée, et je vous attends là, Mylady, pour voir ſi, en approchant le vaſe de vos levres de roſe, l'éclat de votre teint n'effacera pas la blancheur du lait.* Eben ſo geziert und widerlich iſt S. 18. ff. die Beſchreibung von Francescbini's Magdalene in der Gallerie. Dieſer Flecken ungeachtet, wird es niemand gereuen, Dresden mit dieſem Buche in der Hand zu ſehen, oder auf dem Zimmer zu wiederholen, was man dort geſehen hat.

## KINDERSCHRIFTEN.

Leipzig, in d. Sommerſchen Buchh.: *Zwölffaches Unterhaltungsſpiel*, nebſt einem Anhange von dreyſsig verſchiedenen Geſellſchaftsſpielen zum Nutzen und Vergnügen für Kinder und junge Leute, um ihnen auf eine angenehme Weiſe eine Menge nützlicher Kenntniſſe beyzubringen. 1800. XVI. u. 208 S. 8. (10 gr.)

Die zwölffache Unterhaltung der Jugend beſtehet in der auf jeder der erſten 116 Seiten wiederholten Aufforderung, eine auf ein gegebenes Sprichwort paſſende Erzählung vorzutragen; eine technologiſche, hiſtoriſche, ſtatiſtiſche, naturhiſtoriſche und geographiſche Frage zu beantworten; aus verſetzten Buchſtaben die richtigen Worte aufzuſuchen; Räthſel zu löſen, und gegebene Worte in Reime zu bringen. Die hiſtoriſchen Fragen ſind zu einförmig; denn die meiſten haben nur den Namen eines Erfinders zum Gegenſtande. Einige ſcheinen auch für Kinder zu wenig intereſſant zu ſeyn, wie S. 80.: wer wurde unter den Deutſchen zuerſt als Dichter gekrönt? Einige ſtatiſtiſche ſind zu weit hergeholt, wie die nach dem Sherif von Mecca S. 9.; nach den Sultanen von Tanjore und Myſore S. 14. und 16.; dem König von Ava S. 19. u. a. Die angehängten Geſellſchaftsſpiele ſind aus Guts Muths und Schummels Kinderſpielen, aus Campe's Kinderbibliothek, Becker's Taſchenbuch und den Heſperiden bekannt. Unter den Aufgaben zu Pfändauslöſungen kommen einige ziemlich abgeſchmackte vor, als S. 202.: Es ſoll einen jeden fragen, was er aus ſeinem Herzen machen würde, wenn es von Papier wäre. Sprachfehler, wie S. 132. 191. u. ſ. zu *was* (anſtatt *wozu?*) S. 153. *mit was* (anſtatt: *womit*) können auch in einem Kinderbuche nicht wohl entſchuldiget werden. Uebrigens gehöret dieſes Kinderſpielbuch zu den beſſern dieſer Art, weil es auf Nachdenken und Unterhaltung zugleich berechnet iſt. Beſſer würde indeſſen der beabſichtigte Zweck erreicht worden ſeyn, wenn der Jugend mehrere auf Sprichwörter paſſende kurze Erzählungen als Muſter vorgelegt, ein hinlänglicher Vorrath ſolcher intereſſanter Facta aus der Geſchichte, die ſich mit wenigen Worten darſtellen lieſsen, als Stoff zur Beantwortung hiſtoriſcher Fragen, und mehrere Muſterreime, ingleichen das Materiale zu denſelben in Proſa mitgetheilt worden wären. Freylich würde dieſe Arbeit etwas mehr Mühe gekoſtet haben, als das bloſse Aufwerfen der Fragen.

Leipzig, b. Küchler: *Moriz und Auguſte*, oder die Kleinen, wie ſie ſeyn ſollten. Vom Vf. des Robert, oder der Mann, wie er ſeyn ſollte. 1800. 324 S. 8.

Gegen den Einfall, das Bild eines Jünglings und eines Mädchens, wie ſie ſeyn ſollen, zu zeichnen, läſst ſich nach unſerer Meynung nichts Gegründetes einwenden. Denn die Lectüre ſolcher Jugendromane kann, wenn anders dieſe Schriften nach allen den Regeln gearbeitet ſind, welche Pſychologie, Moral, Pädagogik und Aeſthetik dem Vf. vorſchreiben, für manche junge Leſer und Leſerinnen zur Bildung des Charakters mitwirken. Aber welchen Zweck ein Kinderroman, wie der vorliegende, haben ſoll, können wir nicht recht wohl einſehen. Wenn ſchon Erzählungen, die nur einige Blätter einnehmen, für kleine Leſer und Leſerinnen zu lang ſind; was ſollen ſie vollends mit einer Erzählung anfangen, die durch ein ganzes Buch von 324 S. hindurchläuft? Sobald ihnen eine ſolche Schrift, wie dieſe, in die Hände gegeben werden kann, ſind ſie ſchon ziemlich aus den Jah-

Digitized by Google

Jahren hinaus, in welchem der kleine Held und die Heldin dieser Geschichte, wenigstens in der ersten Hälfte, ihre Rolle spielen. Durch das Lesen derselben wird also schwerlich ein anderer Zweck erreicht werden, als — Unterhaltung grösserer Kinder für einige Stunden, die ihnen aber auch jedes andere, nicht ganz schlecht geschriebene Buch verschaft haben würde. Fehlt es überdiess noch, wie bey dieser Schrift, dem Stoffe an Mannichfaltigkeit und der Darstellung an Leben und Anschaulichkeit: so kann der Eindruck, den das Lesen eines solchen Romans auf Kinder machen kann, nicht stark und bleibend, sondern nur schwach und vorübergehend seyn. Ausser diesen, im Allgemeinen gerügten Mängeln in Absicht auf Anlage und Ausführung, liefsen sich leicht noch viele andere Ausstellungen an diesem Kinderbuche machen. So philosophirt z. B. S. 9. ff. der kleine Moriz über die Nützlichkeit der Befehle und Ermahnungen seiner Aeltern für sein Alter viel zu gelehrt. Manche Einfälle, die den Kleinen untergeschoben werden, sind zu gesucht und zu romanhaft, wie S. 157. der Bau des Altars. Die Ermahnung, welche Moriz's Vater bey dieser Veranlassung den Kindern giebt, ist ganz im Predigttone abgefasst (S. 157. ff.) und hat sogar am Schlusse das vollkommene Ansehen einer Scene aus einem Trauungsacte, z. B. (S. 160.): „Der Pfarrer fügte hierauf ihre Hände zusammen, und sagte: was die Tugend verbindet, kann nimmer getrennt werden." Wem fällt hier nicht ganz unwillkürlich die bey Trauungen übliche Formel ein: Was Gott zusammenfüget, soll kein Mensch scheiden? Ueberhaupt gränzt die Idee des Vaters, diese durch den Zufall zusammengekommene Kinder, mittelst einer feyerlichen Einweihung, zu Bruder und Schwester zu machen, sehr nahe an Schwärmerey, die durch den *frommen* Kuss (S. 163.), welcher den Bund ihrer Treue versiegelt, sich noch mehr ausdrückt. Uebrigens kann dieses Buch als ein in moralischer Hinsicht ganz unschuldiger Kinderroman jungen Lesern und Leserinnen ohne Bedenken in die Hände gegeben werden.

BERLIN, b. Braun: *Patriotisches Schulbuch* oder katechetischer Unterricht in den bürgerlichen Pflichten für Stadt- und Landschulen. Von J. C. *Siede*. 1801. X. u. 132 S. 12. (6 gr.)

Patriotismus und Unterthanentreue zu erwecken, ist die Absicht des Vis. bey Herausgabe dieses Buchs. Diese Absicht lassen wir in ihren Würden. Aber mit der Art und Weise, wie sie hier ausgeführet ist, kann auch die billigste Kritik nicht zufrieden seyn. Uns ist wenigstens lange Zeit kein so planloses und in einer so jämmerlichen Form abgefasstes Product in die Hände gekommen, als dieses Schulbuch. Wir dürfen nur die Aufeinanderfolge der Kapitel herfetzen, um unser Urtheil zu beweisen; 1) vom Patriotismus; 2) von dem Verhalten des Bürgers gegen den Staat und Landesherrn; 3) von der wahren Unterthanentreue. *Anhang:* von der Gerechtigkeit und Ehrlichkeit; *Anhang:* von guter häuslicher Einrichtung und Wirthschaftlichkeit. Und nun zum Ueberfluss noch eine Frage und Antwort, wie sie sich uns bey dem Aufschlagen des Buchs darbietet, S. 71.: Mit einem Herzen voll Menschenliebe werden wir den Obern thun, wie? Antw.: Wie wir wünschen, dass sie uns thun.

## KLEINE SCHRIFTEN.

SCHÖNE KÜNSTE. *Leipzig*, b. Leupold: *Der Arrestant, oder die Ashnlichkeit.* Eine Operette in einem Aufzuge aus dem Französischen des (?) *Alex. Duval*, und nach der Musik des (?) *Domenico della Maria*. 1800. 60 S. 8. (6 gr.) Wiederum ein Beweis mehr, mit welcher ängstlichen Gewissenhaftigkeit einige unserer Schriftsteller nicht nur jedes französische Product überhaupt, sondern, wo möglich auch jede Sylbe, in Frankreich gedichtet oder gesungen, auf uns übertragen möchten! Dass die Operette, *der Arrestant* von *Duval*, auf dem Pariser Theater, gehoben durch das meisterhafte Spiel der Hauptpersonen, grossen und dauernden Beyfall fand, wird wahrscheinlich allen unsern Lesern bekannt seyn. Hr. von *Kotzebue* ward dadurch veranlasst, ein Mittelding von Uebersetzung und eigner weitern Ausführung zu liefern, das nunmehr längst auf den mehrsten deutschen Schaubühnen sich befindet. Auch gab die Breitkopf-Härtelsche Handlung von der Musik dieser Operette einen Klavier-Auszug heraus, wo der französische Grundtext der Gesänge von einer unterliegenden Verdeutschung begleitet ward. — Damit hätten wir nun wohl zufrieden seyn können! Doch dem Herausgeber des gegenwärtigen Werkleins dünkte dies keineswegs. Er verbesserte jenen deutschen Text des Klavier-Auszugs noch hier und da ein wenig; fügte den Dialog des Originals hinzu; und bereichnete uns auf diese Art mit einer buchstäblichen Beibehaltung des ganzen Singspiels. *Eine* französische Operette hat also *zwey* deutsche Nachbildungen hervorgebracht. Gross wird der Vortheil, der unserer Bühne durch die letzte Arbeit erwächst, wohl kaum seyn. Der Zufchnitt französischer Operetten paset schon lange nicht mehr zu dem herrschenden Geschmack unsers Publicums; und die unterliegenden Verse sind, trotz ihrer zweyten (grösstentheils nur vorgeblichen) Umarbeitung immer noch herzlich steifgeblieben. Auch im prosaischen Dialog zeigen Ausdrücke, wie „immer habe ich nichts weiter dabey zu *riskiren* (S. 25.) nach einer solchen *Fatigue*, (S. 29.) Meine *Ordres* verlangen, (S. 33.) Ich will sie nicht *derangiren*" (S. 53.) u. a. m. von einer grossen Flüchtigkeit, und erinnern einen alle Augenblicke, dass man nur eine *Uebersetzung* vor sich hat.

Digitized by Google

# ALLGEMEINE LITERATUR-ZEITUNG

*Freytags, den 27. November 1801.*


## ERDBESCHREIBUNG.

BREMEN, b. Wilmans: *Reise durch Osnabrück und Niedermünster in das Saterland, Ostfriesland und Gröningen*, von *F. G. Hoche*, etc.

*(Beschluss der im vorigen Stücke abgebrochenen Recension.)*

Von Sagelterlande reisete Hr. *H.* nach *Potzhusen* dem ersten Dorfe in Ostfriesland. Wenn gleich der Ostfriese grose Anhänglichkeit an seine Fürsten hat: so zweifelt Rec. doch sehr an allen den Lobeserhebungen, die in einer so zierlich gekünstelten Art dem Könige und der Königin von Schiffern, Boots- und Fuhrknechten, mit welchen Hr. *H.* in Ostfriesland sich am meisten unterhalten zu haben scheint, nach S. 251. u. f. gemacht seyn sollen. Diese ehrlichen Leute gehen ihren Geschäften nach, und bekümmern sich am wenigsten um Gegenstände, die ausser denselben sind. Unter allen Preusischen Unterthanen ist wohl der Ostfriese am wenigsten geneigt, seine Regenten in Weihrauchdampf unzeitigen Lobes zu ersticken, vielmehr sind ihm die Journale und andere Bücher, worin solches so überhäuft geschiehet, sehr lästig, die daher auch in Ostfriesland ihr Glück nicht machen. Er liesst am liebsten die getreue Erzählung der Thathandlungen seiner Regenten, ohne alle posaunend vorgreifende Lobpreisungen anmasslicher Stimmgeber. Wozu auch dergleichen Schmeicheleyen, die dem Herzen eines guten Regenten äuserst lästig fallen müssen, der alsdann erst beurtheilt, und nach seiner geführten Regierung, mit einem Zunamen belegt werden kann, wenn er von der Schaubühne der Welt abgetreten ist, wie selbst Friedrich Wilhelm III. in einer eignen Kabinetsorder deutlich genug erklärt.

Der Ostfriese ist nach S. 253. allerdings mit seiner Verfassung, die auf Convention und Landesverträgen beruhet, zufrieden. Rec. möchte aber nicht gerne die Behauptung des Hn. *H.* unterschreiben, dass nicht einer klage, dass irgend ein Privilegium, eine Freyheit verletzt sey. Die Landesverträge, die nur durch die Beschwerden der Landesstände ihre Entstehung erhalten, setzen schon das Gegentheil voraus. Hr. *H.* würde Recht haben, dass die Ostfriesen, in Verhältnis zu andern Preusischen Provinzen, wenige Abgaben hätten, wenn, wie er weiterhin S. 308. so bestimmt behauptet, die sämtlichen Einkünfte des Königs nur in 46666 Rthlr. 16 gr. bestünden. Dies ist *blos* das Quantum, welches die Landesstände dem Könige an Subsidien und für die Rekrutirung, so wie zum Abkauf der Werbung und Einquartierung bezahlen. S. 255. Nicht nur die Flussfischerey, sondern auch die Fischerey in den Landseen und Kanälen hat der Unterthan, nach den Landesverträgen, frey, welches Hr. *H.* leicht bey kundigen Personen hätte erfahren können, und sich nicht zweifelhaft darüber ausdrücken dürfen. S. 262. u. f. wird *Leer* eine *Stadt* genennt. Büsching hat deutlich bemerkt, dass dieser Ort ein grofser und wohlbewohnter *Flecken* sey, welches auch Fabri in seinem Handbuch der neuesten Geographie richtig anmerkt. Es steht dieser Flecken nebst dem Amte unter der Jurisdiction eines Beamten und Rentmeisters, und ausser diesen beiden sind keine obrigkeitlichen Personen da. Der Flecken Leer wählt jährlich aus seiner Bürgerschaft zwey Personen zu Schüttemeistern, die daselbst blos von den Bürgern Bürgermeister genennet werden. Diese Schüttemeister haben einige geringe Polizeyangelegenheiten, unter Aufsicht der Orts Obrigkeit, zu verwalten, z. B. Gränzreguliruugen zwischen den Häusern und Gärten, das Eichen der Maasse und Gewichte u. dgl. haben aber übrigens vor ihren Mitbürgern nichts voraus. Gleichwohl hat Hr. *H.* nach S. 264. das *Amthaus* für das *Rathhaus* und nach S. 266. den Justizrath und Oberamtmann *Möller* für die erste *Magistratsperson* angesehen. Die Renovation seines Reisepasses hätte ihn schon von seiner irrigen Meynung zurückbringen können, da ganz sicher solche *Leer* im Königlich Preusischen *Amtsgerichte* und nicht *Stadtgerichte* oder *Rathhause* unterschrieben seyn wird.

Die Häuser in Leer sowohl als in den übrigen Städten und Flecken, auch auf den mehresten Dörfern sind *alle* massiv von rothen Ziegelsteinen, *Backsteine* nicht *Barnsteine*, im holländischen Geschmack erbauet. Fachwerk gehört zu den grösesten Seltenheiten. In *Leer* lag nicht das ganze Füsilier-Batallion von *Holtzschuher*, sondern zwey Compagnien, die übrigen waren in *Emden* und *Norden*. Die S. 289. gemachte Beschreibung von dem Buttern und Käsemachen veranlasst gewiss die geringste der Wirthinnen zum Lachen. Nicht wenn man buttern, sondern wenn man Käse machen will, wird in die warm gemachte Milch Kälbermagen, *Lebbe* genannt, gethan, um die Milch zum gerinnen zu bringen, und die Scheidung der dicken Milch, Wrungel genannt, von der Waddicke oder Waye zu bewirken. Die geronnene Milch oder Wrungel wird hiernächst erst tüchtig auf einem befondern Tisch durchgeknetet und bearbeitet, ehe sie in ein Tuch geschlagen, in einen besondern hölzernen Käsenapf gelegt, und unter die Presse gebracht wird. Das Diemat hält nicht, wie S. 282. an-



Digitized by Google

geführet wird, 450 sondern 400 Quadratruthen, und giebt in der Gegend, die Hr. *H.* durchreiſete, 10 bis 25 Rthlr. in Friedrichsd'or und holländiſchen Dukaten Pacht. Ein *Gras* hält zwar 300 Quadratruthen, aber dieſe Maaſse wird nicht allein bey *Wieſen*, ſondern auch bey *Ackerland*, gebraucht, je nachdem ein Bauerhof, *Heerd* oder *Platz* genannt, vorhin in Anſchlag gekommen iſt. Ein Platz beträgt auch nicht 80 Morgen, welches, wenn Hr. *H.* Magdeburgiſche Morgen meynt, 36 Diemat ſeyn würden, ſondern die Bauerhöfe ſind ſehr verſchiedener Gröſse zu 50, 60, 70, 100, ja gar bis zu 300 Diemat, wornach ſich natürlich auch der Pachtertrag richtet. — Bey dem Melken S. 283. haben die Knechte oder Mägde beſondere Milchſtühle, die auf dem Eingang der Weiden, *Sett* genannt, liegen. Nur ein eben nicht reinlicher Knecht oder eine unachtſame Magd mag ſich der Schanne, *Jück* genannt, über den Eymer, ſtatt des Stuhls, bedienet haben, woraus kein Schluſs auf das Ganze zu machen iſt. — Nicht alle Kühe und Schafe werden zwey und zwey, vermittelſt eines Stocks, zuſammen gebunden, oſtfrieſiſch *gekoppelt*, ſondern es geſchiehet nur dann, wenn einzelne darunter ſind, die gern von einer Weide in die andere entwiſchen wollen. Solche koppelt oder bindet man an eine andere Kuh oder Schaf, welche dieſen Fehler, den der Oſtfrieſe mit dem Ausdruck *ſchümen*, die Kuh iſt *ſchümſk*, bezeichnet, nicht hat. Auch ſind es keine *Kanale*, ſondern *Gräben*, oſtfrieſiſch *Sloot* genannt, wodurch die Weidelande in den Marſchgegenden eingeſchloſſen werden. In den Sandgegenden ſind ſie durch mit Buſch bepflanzte Wälle befriedigt. — Daſs Hr. *H.* jenſeits *Leer* alle Reiſende fahren ſahe, konnte wohl zu dem Gedanken des Wohlſtandes derſelben, nicht aber zu der verächtlichen Witzeley, die S. 284. u. f. angebracht worden, Veranlaſſung geben.

Es würde eine Satyre auf die Poſtadminiſtration in Oſtfriesland ſeyn, wenn es wahr wäre, was S. 286. angeführt wird, daſs daſelbſt keine Extrapoſten zu haben ſeyen. Da das Poſtweſen in Oſtfriesland, wie in den übrigen Preuſsiſchen Provinzen, ein Regale iſt: ſo kommt auch damit die Verwaltung, dem Preuſsiſchen Poſtreglement gemäls, vollkommen überein. Zu dem Extra-Poſtfuhrweſen ſind in bedeutenden Oertern, wie Leer, eine gewiſſe Anzahl Fuhrleute angenommen, welche nach der Ordnung ihrer Rolle, holländiſch und oſtfrieſiſch *Beurt* d. i. Tour, theils mit einem verdeckten, theils mit einem offenen Wagen, auf Order des Poſtamts nach der Poſttaxe, fahren müſſen, die man wohl Beurtwagen nennet, weil ſolcher an der Tour iſt, worüber Hr. *H.* da er den Ausdruck *Beurtwagen* nicht verſtanden, bey einiger Nachfrage, gar leicht Aufſchluſs hätte bekommen können, die ihm der damals in Leer, jetzt in Bielefeld ſtehende, ſo geſchickte als gefällige Poſtmeiſter *Wiesinger* gern gegeben haben würde.

Was S. 289. u. f. von den Urlspergern geſagt wird, zum Theil iſt zwar nicht ungegründet; allein welches Land, welche Gegend Deutſchlands kann ſich rühmen, lauter aufgeklarte Köpfe, lauter Philoſophen zu beſitzen? Schwärmerey hat es von jeher aller Orten gegeben, und es wird auch wohl fernerhin ſo bleiben. Es iſt aber in Rückſicht auf ein ganzes Land ſehr abſprechend und unvorſichtig, wenn Hr. *H.*, der nur einen kleinen Theil Oſtfrieslands flüchtig durchgereiſet, und aufser Schiffern, Boots- und Fuhrknechten wenig andere Perſonen kennen gelernt, alſo auch nur durch dieſelbe blos Bereicherung ſeiner Kenntniſſe und Wiſſenſchaften erlangen können, mit Yorick zu reden, die erlangte Summe aus einer ſo miſslichen Lotterie nicht mit mehr Behutſamkeit und Mäſsigung angewendet. Rec. nimmt keinen Antheil an den Ausfällen auf die Generalſuperintendenten *Hahn* und *Müller*, mufs aber doch bemerken, daſs beide *Ausländer* und keine *Oſtfrieſen*, auch auf Königliche Beſtallung nach Oſtfriesland geſandt ſind, das geiſtliche Oberhaupt alſo nicht von der Wahl der Oſtfrieſen, gleich wie die Prediger, abhange, folglich nicht auf Rechnung der Oſtfrieſen geſetzet werden müſſe, was Hr. *H.* an dieſen Männern auszuſetzen findet. Oſtfriesland hat ſeit den älteſten Zeiten, auch unter den Theologen, viele aufgeklarte wackere Männer gehabt, und hat ſie noch. Rec. könnte manche der Lebenden nennen, wenn er ihre Beſcheidenheit nicht zu beleidigen glaubte. Unwahr iſt es, was S. 292. von dem Landmann *Jeddeloh* geſagt wird, daſs er nichts geleſen, ſondern nur zum Schein eine groſse Bibliothek gehalten, und nach ſeinem Tode einen Concurs ſeines Vermögens nachgelaſſen habe. Er war ein aufgeweckter Kopf, hatte Kenntniſſe und Geſchmack, und hat bey ſeinem Abſterben ein ziemliches Vermögen hinterlaſſen. Wegen der S. 294. erzählten angeblich authentiſchen Geſchichte eines jungen Mannes, der ſich um eine erledigte Pfarre beworben, iſt, wie Rec. ſicher weifs, der jetzt zu Gröningen im Halberſtadtiſchen ſtehende Hr. *H.* bey der Königlichen Regierung in Halberſtadt injurien halber belanget; er kann aber nicht ſagen, ob bereits ein Erkenntniſs in dieſer Sache ergangen ſey. In Emden gerath Hr. *H.* nach S. 297. u. f., nachdem er durch die adelich freye Herrſchaften Petkum, Jarſum, Borſum, in Oſtfriesland *Herrlichkeiten* genannt, wie er aus dem für ihn ſo unbrauchbaren Buching hatte lernen und die Witzeley, wegen der darin nicht bemerkten Herrlichkeiten, erſparen können, wieder in ein Wirthshaus, wo nichts als Matroſen und Fuhrleute logiren. Einen alten iſolirt ſtehenden vormaligen Pulverthurm und das Zollcomtoir ſahe Hr. *H.* für zwey Kaſtelle an, die den Hafen ſchützen. Rec. wundert ſich, daſs Hr. *H.* die in allen Straſsen dieſer anſehnlichen Handelſtadt ſtehenden Laternenpfahle, mitunter die an den Häuſern befeſtigten eiſernen Armſtangen, worauf die Laternen ſtehen, nicht ſehen konnen, denn der an einem Seile befeſtigten Laternen ſind gerade nur wenige. Nicht die Burg des Grafen Edzards, ſondern nur einige Feſtungs-Werke und Bruſtwehren nach der Stadt Seite wurden 1593 in den damaligen Streitigkeiten des Landesherrn mit den Unterthanen zerſtöret, wobey die Religionsſtreitigkeiten mit im Spiele waren. Wo mag das alte Schloſs, welches Hr. *H.*



Digitized by Google

zu den merkwürdigen Gebäuden in Emden rechnet, ſtehen? Von einem Schloſſe iſt keine Spur mehr vorhanden, da es bereits im Jahre 1767 abgebrochen, und auf der Stelle die Kaſerne für das vormalige von *Courbiereſche* Freybataillon wieder erbauet worden. Die Zahl der Herings-Buyſen war nicht 24 bis 36 ſondern 54 und 2 Jagerſchiffe. Den hollandiſchen Schiffern fällt es ſo leicht nicht, See Paſſe zu erhalten, daſs ſie nur eben nach Emden ſegeln, um ſolche abzuholen, daſs einzelne Kapitains ſich auf irgend einem oſtfrieſiſchen Dorfe nur einmiethen, und nun für wirkliche Oſtfrieſen gelten, wie S. 302. behauptet wird. Es ſtehet vielmehr geſetzmäſsig feſt, worauf von den Behörden ſtrenge gehalten wird, daſs ein fremder Schiffer, der mit ſeinem Schiffe von Emden aus, unter Preuſsiſcher Flagge und auf Preuſsiſche Päſſe, Schiffahrt treiben will, ſich durch Ankauf eines Hauſes oder andern Grundſtucks anſeſſig machen, und dabey, wegen ſeines beſtändigen Etabliſſements, Sicherheit ſtellen muſs. Oder es müſſen Emder Kauf leute das Schiff des fremden Schiffers ganz an ſich kaufen, und zu Emden betrachten laſſen, da denn in dieſem Falle den fremden Schiffern Preuſsiſche Paſſe ertheilet werden.

Die Nachrichten von den Landes-Producten und Landesbedürfniſſen, von den Fabriken, von dem Getreidegewinn, von dem Viehſtande und von der Volksmenge S. 303—311. ſind, mit einigen willkürlichen Zuſatzen und Veränderungen von Güſſefelds Karte von Oſtfriesland, der ſolche aus den hiſtoriſchpolitiſchen Beytragen die Königlichen Preuſsiſchen Staaren betreffend, genommen, entlehnt, und in den Hamburgiſchen Adreſs Comtoir Nachrichten 06 St. v. J. 1800. iſt wieder ein treuer Auszug über Oſtfriesland und deſſen Handel, aus Hn. *H.* Reiſe geliefert. Wie ſchwankend dergleichen Angaben ſind, weiſs Rec. aus Erfahrung, da theils nicht alles richtig nachgewieſen wird, theils aber der Landmann hauptſächlich ſeine Spekulation auf ſolche Korn arten richtet, wovon er nach den Zeitläuften den mehreſten Ablatz und die beſten Preiſe erwarten kann, ſo daſs bald von der einen bald von der andern Kornart mehr gebauet wird. Bey der Aufnahme der Getreide Vorräthe im Jahre 1799, die der Staat, der Landesſperre halber, um ſo nothwendiger erachtete, wurden z. B. an Waizen über 2800 Laſten, an Gerſte nur ungefähr 4800 Laſten, dagegen aber an Hafer ungefähr 18000 Laſten im Lande vorgefunden, und weil an Roggen ſo viel nicht gebauet wird, als zur innern Conſumtion erfoderlich iſt, ſo durften gegen 1 Laſt einzuführenden Roggen wieder 2 Laſt Hafer ausgeſchifft werden.

Die Gröſse des Landes S. 309. wird auf 501 Quadratmeilen als die richtigſte angenommen. Alle bisherige verſchiedene Beſtimmungen der Gröſse des Landes beruhen blos auf ungefahren Anſchlag. Rec. bemerkt mit Vergnügen, daſs man die wahre Gröſse nächſtens erfahren werde, da ſich der äuſserſt geſchickte und bewährte hollandiſche Ingenieur Kapitain *Camp*, nebſt zweyen Geodäten, auf Koſten der oſtfrieſiſchen Landſchaft, bereits ſeit vier Jahren, mit der trigonometriſchen und aſtronomiſchen Vermeſſung der ganzen Provinz beſchäftiget hat, von dem wir alſo eine vortreffliche und richtige Karte zu erwarten haben. An allodificirten Lehngütern zählt Hr. *H.* mit Güſſefeld 41. Wie mögen dieſe heiſsen, und wo mögen ſie belegen ſeyn? Rec. kennt nur überhaupt drey, nämlich zwey in Oſtfriesland *Gödens*, *Lega* und *Logaberum* und im Harrlingerland das *von Ukenſche* Gut, welche drey Lehngüter unter der Regierung *Friedrichs* des Einzigen allodificiret worden. Die Volksmenge S. 309. beträgt 9000 mehr, da über 112000 Menſchen, mit Ausſchluſs des Militärs, im Lande vorhanden ſind. S. 312. ſtehet Hr. *H.* doch ſehr ſchart, wenn er von der langen Brücke den Dollart hinab, ſich bemühet hat, die Seetonnen zu zählen, die das Fahrwaſſer bezeichnen. Wie in aller Welt war dies möglich, da die *erſte* Seetonne wenigſtens 1½ deutſche Meilen weit von Emden ab im Dollart, bey der Wibelſumer Sandplate, der ſogenannten *Knocke* gegen über, lieget? Von der langen Brücke bis dahin ſtehen lauter *Baaken* von Strauchholz, wie die im Jahre 1797 von den Schiffskapitains *Jan Luitjes Ruil*, *Thomas Douwes von Kammenga* und *Jacob Pieter de Vries* aufgenommene *nieuwe Kaart, van het inkoomen van de Ooſter en Weſter Eemze en het Hommegat benevens het Vaarwater na Emden en Delfzyl, Amſterdam by G. Huiſi van Keulen* deutlich nachweiſet, er auch auf ſeiner Reiſe nach Delfſyhl hätte bemerken können. Ueberhaupt aber, wenn auch das menſchliche Auge ſo weit zu reichen im Stande wäre, um die etwa 10 Fuſs im Durchſchnitt haltende, und zu ⅓ im Waſſer liegende Tonnen zu erblicken: ſo iſt nach der Lage der erſten Tonne ſolches von der langen Brücke auch um deswillen durchaus unmöglich, weil die Landſpitzen *Logener Vorwerk* und *Knocke* dieſs nicht verſtatten, indem hinter denſelben die Tonne lieget.

Rec. kann wegen des Raums dieſer Blätter die Reiſe des Hn. *H.* nicht weiter verfolgen, glaubt aber genugſam dargethan zu haben, daſs auch Hr. *H.* einen abermaligen Beweis gegeben habe, wie ſehr man bemühet iſt, dieſs gute Land, ohne die mindeſte Kenntnis davon zu haben, in Schatten zu ſtellen, und daſs nach ſolchen ſeichten höchſt unrichtigen Länderbeſchreibungen keine weltphäliſche Geographie noch Statiſtik bearbeitet werden dürfe, wenn anders nicht Fabeln und Legenden für hiſtoriſche Wahrheit aufgeſtellet werden ſollen.

## *PHILOLOGIE.*

Leipzig, b. Schwickert: *Pocket Dictionary of the Engliſh, French and German Languages, compiled from the beſt Authorities.* 1800. 504 S. 8. (1 Rthlr. 18 gr.)

Nach der engliſchen Vorrede wird dieſes Wörterbuch aus drey Theilen beſtehen, von welchen man jeden leicht bey ſich tragen kann, je nachdem man die engliſche, franzöſiſche oder deutſche Sprache zu

Digitized by Google

seinem Hauptstudium macht. Alle drey Sprachen findet man in jedem Theile zugleich. Der gegenwärtige erkläret das englische Wort durch ein oder mehrere seiner Bedeutung entsprechende französische und deutsche Ausdrücke. Wie nützlich eine solche Zusammenstellung der drey wichtigsten Sprachen von Europa in einem so bequemen Format seyn muss, redet der sich selbst. Die Präcision des französischen z. B. wird in manchen Fällen die Wahl des englischen Ausdrucks erleichtern, und auf der andern Seite wird der deutsche Zusatz oft die Bedeutung des mit ihm verwandten englischen Wortes näher bestimmen als der französische. Durch diese wechselseitige Hülfe gewähret das vorliegende Buch den drey Nationen gleichen Vortheil. Uebrigens hat der ungenannte Vf. die besten Hülfsquellen, *Johnson*, *Adelung*, und das *Dictionnaire de l'Acad. Françoise* bey seiner Arbeit genutzt, meistentheils die veralteten, zu gemeinen und wenig gebräuchlichen Wörter ausgelassen, aber dagegen alle classische und gangbare aufgestellt. Zu wünschen wäre nur, dass er die Länge und Kürze der englischen Vocalläute in betonten Sylben durch verschiedene Accente bezeichnet hätte, statt des einförmigen Acuts (′). Dieses Versehen dürfte dem Buche nicht wenig schaden, weil es dem deutschen, oder französischen Besitzer andere Wörterbücher der englischen Sprache unentbehrlich macht. Ausserdem findet man sehr viele Wörter gar nicht accentuirt, z. B. S. 1. *abduce*, *ability*, *abjuration*, *ablactate*, *ablution*. — Der Accent ist auch oft unrichtig gesetzt, als *abiding*, *acceptableness*, *acceptably*, *acceptation*, *accommodations*, *acerbity*, *acquisition* u. s. w. — Endlich siehet man nicht immer das eigentliche französische Stammwort bey dem englischen; welches doch zur leichtern Verständlichkeit sehr viel beytragen würde. So ist z. B. zu *accrue* nicht *accroître* gefügt, sondern nur *provenir*, *resulter*; zu *achieve* nicht *achever*, sondern nur *exécuter*; zu *agree* nicht *agréer*, sondern nur *accorder*, *convenir*, u. s. w. Freylich weicht die englische Bedeutung bisweilen von der französischen, selbst in nahe verwandten Wörtern, ab, wie das bekanntlich zwischen *to agree* und *agréer* der Fall ist; allein die Abstammung müsste doch so viel als möglich dargethan worden seyn.

STUTTGART, b. Löflund: *Elemente der lateinischen Sprache* für die ersten Anfänger von M. K. F. *Gerstner*. *Erster Theil*. *Zweyte durchaus verbesserte Ausgabe*. 1800. 30. und 253 S. 8. (12 gr.)

Des Vfs. Verdienste um den lateinischen Elementar-Unterricht sind schon einigemal in der A. L. Z. anerkannt worden, unter andern bey der Anzeige des zweyten Theils der Elemente der lateinischen Sprache im Jahrg. 1797. Nr. 406. S. 743. Das Werk verdiente eine neue Auflage, von deren zahlreichen Verbesserungen in einer vorgesetzten Erklärung für Lehrer über den Gebrauch dieser Elemente Rechenschaft gegeben wird.

## KLEINE SCHRIFTEN.

TECHNOLOGIE. *Leipzig*, b. Baumgärtner: *Neues, einfaches, leicht aufzuhrbares und wohlfeiles Mittel, dem Rauchen der Schornsteine und Stubenöfen* auf eine wirksame Weise abzuhelfen. Aus einer französischen Handschrift des Baumeisters und Ingenieurs *Borenx*, übersetzt von *Heinecker*. Ohne Jahrzahl. 7 S. gr. 4. mit 2 Kupf. (12 gr.) Wie der Uebersetzer zu dieser Handschrift gekommen ist, wird nicht gesagt, auch fehlt es gänzlich an einer Vorrede. Der Vf. setzt das Rauchen der Schornsteine vorzüglich darin, dass solche in gleicher Weite bis zum Dache heraus geführt werden. Um das Rauchen zu vermeiden, soll man den übrigens gleich weiten Schornstein 4 bis 5 Fuss höher führen, damit er sich pyramidenförmig so weit verenge, bis die oberste Oeffnung nur noch acht Zoll lang und vier Zoll breit bleibt. Diese Oeffnung soll aber niemals mit einer Deckhaube versehen werden, weil solche nicht nur nützt, sondern sogar schadlich sey. Eine zweyte Ursache des Rauchens der Kamine und Oefen wird darin gesetzt, wenn die Ofenröhre senkrecht durch die Wand des Schornsteins geführt wird. Der Vf. verlangt, dass die Ofenröhre schief, unter einem Winkel von 135 Grad aufwärts gerichtet in den Schornstein gehen soll; weil aber hierdurch die Feuchtigkeit, welche sich in der Ofenröhre ansetzt, in das Zimmer tröpfelt, so wird vorgeschlagen, die unter einem rechten Winkel in den Schornstein gehenden Ofenröhren nach oben zu erweitern, so dass ihre Ausmündung ein Oval bildet, dessen grösster Durchmesser vertikal ist. Gehen mehrere übereinander liegende Ofenröhren in einen Schornstein, und das zuerst angegebene Mittel will sich nicht wirksam: so soll man kurz unterhalb der obern Röhre des rauchenden Ofens, ein Eisenblech schief in dem Schornsteine so anbringen, dass von dessen horizontalen Querschnitt zwey Drittel verschlossen werden. Dieses Blech muss mit einem Charnier versehen werden, damit der Schornsteinfeger in die Röhre steigen kann.

Unsers Bedünkens können die hier angegebenen Mittel hörtlichen Mangeln sehr wirksam seyn; und wenn gleich Krünlin in seiner Abhandlung über das Rauchen der Kamine einen Ausführt, wo die obere *Verengung* des Schornsteins das Rauchen nicht verhinderte: so versichert dagegen der Graf von Rumford in ersten Bande seiner kleinen Schriften, dass, so oft er diese Methode habe anwenden sehen, solche von ihm nützlich bebessert worden sey. Rec. hat öfters auch rauchenden Oefen und Kaminen dadurch einen bessern Lutzug verschafft, dass er die Schornsteinröhre gleich oberhalb der Einheitzung mit einer horizontalen eisernen Thüre verschliessen lassen, so dass die Luft nicht von unten in den Schornstein treten konnte, sondern ihren Weg durch den Ofen oder den Kamin nehmen musste.

Digitized by Google

ALLGEMEINE LITERATUR-ZEITUNG

Sonnabends, den 28. November 1801.

## MATHEMATIK.

MÜHLHAUSEN, b. Rifsler u. Comp.: *Verfuch einer leichten und faßlichen Lehrart, den Kindern, die fchon die vier gewöhnlichen Rechnungsarten mit ungleich benannten Zahlen und mit Brüchen gelernt haben, die fogenannte Decimalrechnung beyzubringen. Mit Anwendung auf die neue fränkifche Maafs-Gewicht- und Münzordnung.* Eine Schrift, die auch Erwachfenen, über die neue Einrichtung noch nicht hinlänglich Unterwiefenen, dienen kann. (1801.) 104 S. gr. 8. (6 gr.)

Dem Vorberichte zu Folge ift diefe Schrift nur ein abgeriffenes Bruchftück, welches blofs auf dringendes Verlangen der Buchhändler herausgegeben worden wäre. Es gehört zu einem Rechenbuche, mit deffen Ausarbeitung der Vf. kaum zur Hälfte fertig ift. Sollte ihm diefe Recenfion noch zeitig genug zu Gefichte kommen: fo wollten wir ihm wohl rathen, feine Methode bey Ausarbeitung der übrigen arithmetifchen Lehren etwas abzuändern, nämlich nicht fo ermüdend weitläuftig und eintönig zu feyn, fondern lieber die Hauptfätze in fyftematifcher Ordnung aufzuftellen, fie bündig zu beweifen, und dann durch einige anziehende und auf verfchiedene intereffante Gegenftände angewandte Beyfpiele zu erläutern und fie dadurch feinen Schülern geläufig zu machen. Die 4 Rechnungsarten mit Decimalbrüchen auf 88 enggedruckten grofs Octavfeiten mufs nicht allein den Geduldigften ermüden, fondern ihm auch noch dazu die Ueberficht des Ganzen erfchweren. Der Vf. hat, wie man fieht, die Abficht gehabt, durch feine Methode fich den Schülern begreiflicher zu machen, und dem Lehrer fein Gefchäft zu erleichtern. Er fagt ausdrücklich, dafs der Lehrer (fo wie es *Campe* von feiner Seelenlehre für Kinder wünfcht), vor jedem Unterrichte fich felbft mit dem Inhalte der vorkommenden Abfätze bekannt machen, den Kindern alsdann die Regeln auf ähnliche Weife beybringen, nach dem Unterrichte das Gelernte erft felbft vorlefen und dann auch noch einmal von den Kindern lefen laffen folle. „Den Vorwurf, fagt er endlich, den gelehrte, aber in der Unterweifung der Kinder unerfahrne Männer dem Vf. machen werden, dafs fo viele Wiederholungen vorkommen, dafs fo manches in 12 Zeilen gefagt wird, was in einer einzigen hätte gefagt werden können, wird er gar nicht achten, weil er überzeugt ift, dafs ihm derfelbe von keinem Schüler je wird gemacht werden." — Nun die Erfahrung wird lehren, ob die Männer oder die Kinder richtiger geurtheilt haben. — In der Abhandlung felbft wird zuerft die grofse Bequemlichkeit bemerklich gemacht, welche die Rechnung mit Decimalbrüchen vor der gemeinen Bruchrechnung voraus hat. Die erften Beyfpiele find vom fchon längft eingeführten geometrifchen Maafse hergenommen, und dann wird die Anwendung auf die neuen franzöfifchen Maafse etc. gemacht, welche zugleich erklärt, und felbft etymologifch erläutert werden. Ueberhaupt kann man grofse Genauigkeit und Sorgfalt dem Vf. nachrühmen. So fagt er z. B., wo von der Abfonderung der ganzen Einheiten und den auf fie folgenden Decimaltheilen die Rede ift: „Der Strich mufs anzeigen, dafs Brüche folgen. Man könnte ftatt eines Striches auch einen blofsen Punkt zur Abfonderung brauchen und IIIII . IIII für IIIII$\frac{9}{100}$ Ruthen fchreiben; 0°. 1 für $\frac{1}{10}$ Ruth. 0°. 01 für $\frac{1}{100}$ R. u. f. w. Wir wollen aber den Strich vorziehen, weil er beffer gefehen, und nicht fo leicht mit einem kleinen Dintenfleck oder dem Mückenkoth verwechfelt werden kann." Die am Ende befindliche kurze Ueberficht der neuen franzöfifchen Maafs- Gewicht- und Münzordnung ift wegen der durchgängigen Vergleichung mit den alten Maafsen eine fehr brauchbare Zugabe.

## RÖMISCHE LITERATUR.

ALTENBURG, b. Richter: *Publii Terentii Afri Andria* ex recenfione Richardi Bentleji. Addita lectionis varietate ex duobus codicibus manufcriptis excerpta, in ufum fcholarum curavit et animadverfiones adjecit *Georg Wolfg. Auguft. Fikenfcher*, Philof. Doct., Prof. atque Rector Lycei Culmbac. etc. 1799. 112 S. 8. (8 gr.)

Ebendaf.: *Andria*. Ein Luftfpiel des Publius Terentius. Neu überfetzt von *Georg Wolfgang Auguftin Fikenfcher* etc. 1799. 58 S. 8. (4 gr.)

ALTENBURG u. ERFURT, b. Rink u. Schnuphafe: *Verfuch eines ausführlichen Commentars über die Andria des Terenz* für Gymnafien und Schulen bearbeitet von *G. W. A. Fickenfcher* etc. 1800. 180 S. 8. (12 gr.)

Da die erfte und dritte diefer drey Numern in einem fehr engen Zufammenhange ftehn, und, wie es fcheint, ihre Entftehung vornehmlich der zweyten zu danken haben: fo wollen wir von diefer zuerft fprechen. — Die Abficht des Vfs. bey einer neuen Ueberfetzung der Andria war, laut der Vorrede, feinen Zöglingen und andern Freunden der römifchen



Digitized by Google

Literatur eine richtige, *an ihr Original sich möglichst anschliessende deutsche Uebersetzung* in die Hände zu liefern. Diesen Zweck zu erreichen, zog er die Prosa der gebundenen Rede vor, und indem er hoffte, auf diese Weise Hn. *Schmieder* zu übertreffen, glaubte er auch Hn. *Roose's* Arbeit durch eine genauere Beobachtung des Kostums den Rang abzulaufen. Ohnerachtet wir nun vollkommen überzeugt sind, dafs keiner dieser beiden Gelehrten den *Terenz* nach Würden behandelt habe: so müssen wir doch billig Bedenken tragen, der vor uns liegenden Uebersetzung einen Vorzug zuzugestehen, oder sie jungen Leuten als ein brauchbares Hülfsmittel anzuempfehlen. Es ist zwar keinem Zweifel unterworfen, dafs gerade bey einem komischen Dichter, wo so vieles hinzugedacht werden mufs, kein besseres Mittel zu einem *geistreichen* Verstehen gedacht werden kann, als eine *geistreiche* Uebersetzung, die aber gerade ihre Treue durch die sorgfältigste Vermeidung des ängstlichen Anschmiegens an das Original erringen müfste. Möchte sie dann immerhin in Prosa geschrieben seyn, wenn diese Prosa nur zierlich und rein, und der Dialog lebhaft, energisch und wohlverbunden wäre. Es thut uns leid, diese Eigenschaften an Hn. *F.* Prosa nicht bemerken zu können, die, bey einem gewissen Anspruch auf Lebhaftigkeit, sehr schwerfällig und unbehülflich ist. Wir wollen zur Probe einige Stellen aus dem Monologe des Davus in der *dritten* Scene ausheben: „Aber Davus, nun darf man wahrlich nicht unthätig seyn und sich lange besinnen, da ich nun die Meynung des Alten von der Hochzeit weifs. Arbeitet man dieser nicht durch feine Kunstgriffe entgegen: so bin ich oder der Sohn verloren. — — Er (der Alte) hat einmal schon genaue Nachricht von dieser (*verächtlich gesprochen*) Liebschaft. Aufgebracht, giebt er daher auf mich Acht, damit ich bey der Hochzeit nicht den geringsten Betrug spielen möge. Merkt er etwas — Gott! — ja, nimmt er nur einen Vorwand, welcher ihm einfällt: so fleckt er mich, es fey nun recht oder nicht, in die Stampfmühle. Zu diesen ärgerlichen Geschichten kömmt dann noch diese: Das andrische Mädchen, man heifse sie nun Gattin oder Freundin, ist schwanger vom Pamphilus, und es lohnt sich der Mühe, ihren verwegnen Plan zu hören; denn es ist ein Vorhaben Rasender, nicht Liebender. Was sie nur zur Welt bringen würde, haben sie aufzuziehn beschlossen u. s. w. „Dafs dieser Stil kein Aequivalent des Terenzischen sey, daran brauchen wir unsere Leser nicht erst zu erinnern, und es würde fürwahr schlimm um unsre Muttersprache stehn, wenn sich ein deutscher Terenz auf eine so gemeine und schwerfällige Weise hätte ausdrücken müssen. Hr. *F.* tadelt mit Recht, dafs Hr. *Roos* dem lateinischen Komiker Ausdrücke, wie *Galgenschwengel* u. dgl. aufgedrungen habe; ist aber eine *Sauffschwester* (*compotatrix*) oder ein *versoffnes Weib* (*temulenta mulier*) S. 12. edler? oder klingt es besser zu sagen: Wenn das *Mensch* hier nicht lügt (*si quidem haec vera praedicat*) S. 27.? — Wenn wir aber auch alles andere übersehen wollen: so fodert der Grundsatz, sich so genau als möglich, an das Original zu halten, wenigstens eine vollkommene Deutlichkeit an den Stellen, wo das Original keine Dunkelheit zeigt. Wie kann man aber den Ueberf. verstehn, wenn er S. 14. sagt: „Es verstricken mich der Sorgen so viele, die meine Seele bald da bald dorthin *heften*? *Tot me impediunt curae, quae meum animum divorse trahunt.* Oder S. 17. *Byrria*: Er ist in deine Braut verliebt. *Pamph. Wahrlich er buhlt nicht der meinigen, nae ille haud mecum sentit.* S. 13. hätten die Worte: *aliquid monstri alunt* nicht so allgemein durch: *Es steckt etwas dahinter* ausgedrückt, sondern bestimmt gesagt werden sollen, *was eigentlich dahinter stecke.* Der Commentar giebt (S. 48.) hierüber keine Befriedigung.

Auf die Bezeichnung des Tones der Stimme, die Gemüthsbeschaffenheit und Mienen der Sprechenden hat Hr. *F.* viel Sorgfalt verwendet; eine Bemühung, die, wenn sie gelungen wäre, allerdings Beyfall verdienen würde. Nun aber sind wir überzeugt, dafs in den meisten Fällen die hier gegebnen Bezeichnungen schlechterdings nicht befolgt werden dürfen; indem einige geradezu unrichtig, die meisten aber übertrieben sind. Dieses hier auf eine etwas vollständige Weise darzuthun, dürfte der Raum schwerlich verstatten; also mögen einige auffallende Beyspiele statt vieler dienen. Act. II. 1. 30. soll Pamphilus auf die Worte des Chariuus: „oder liegt die diese Hochzeit sehr am Herzen?" *erzürnt* antworten: *An Herzen?* Es ist unbegreiflich, wie hier an Zorn gedacht werden konnte, wo sich offenbar Ironie mit schmerzlichen Gefühlen paart. Eben so schwer zu begreifen ist es, wie Act. III. 1. 3. die Worte des Davus: *Bey der Andrierin* (*ita est*) *verwundernd* gesprochen werden sollen; oder wie III. 2. 9. bey den Worten des Simo: *Vel hoc quis non credat, qui norit te, ubi te esse ortum* — die Gemüthsstimmung des Simo, der sich offenbar zu seinem Scharfsinne Glück wünscht, so habe verkannt werden können, um zu glauben, er spreche *höchst aufgebracht.* — Eben so gewifs ist es, dafs III. 5. 11. die Worte des Davus: *At jam expediam — Certe, Pamphile* — und *imo melius ipso*, nicht mit *klaglicher Stimme* gesprochen, sondern mit einem zuversichtlichen Tone, aber ohne allen Trotz, hingeworfen werden.

Die deutschen ausführlichen Anmerkungen des Commentars, welcher ein für sich bestehendes Werk ausmacht, bestimmte der *Vf* (Vorr. VII.) sowohl für die schwachen Brüder unter den Lehrern, als auch für Jünglinge, die etwas weiter zu kommen wünschen, und bey ihrer Vorbereitung auf die Andria gern nachdenken wollen. Bey der Ausführung scheint er sich die deutschen Commentare der Schul-Encyclopädie zum Muster genommen zu haben. Alles ängstlich giebt er, aufser dem Inhalte der ganzen Scene, auch noch insbesondre den Inhalt einzelner Abschnitte, von 10. 15 bis 20 Versen, an: was bey einem Dichter, dessen Gang fast immer so klar und einfach ist, wohl für eine überflüssige Genauigkeit gelten kann. In den Anmerkungen folgt Hr. *F.*, wie es scheint, gröfstentheils den Scholiasten, doch in

Digitized by Google

dafs er sich dessen Leitung an mehrern Stellen entzogen hat. Mit Unrecht aber streitet er V. 7. gegen *Donat*, welcher *nunc* mit *vitio dent* verbinde, da es doch mit *animadvertite* viel natürlicher zusammenhänge; da *Donat* doch ausdrücklich sagt: *Utrum, nunc animadvertite, an, nunc vitio dent.* V. 20. wird *ne gliigentia* erklärt durch *„fabularum compositio* oder noch genauer das *legerete* der Franzosen, eine gewisse Sorglosigkeit, Leichtigkeit und Freyheit, die sich an das, was sie braucht, nicht sklavisch bindet;" und dann Ernestis Programm *de grata negligentia* angeführt. Ganz fälschlich glaubte also der Vf., *Terenz* habe durch *negligentia* eine rühmliche Eigenschaft ausdrücken wollen (wie er denn auch überfetzt: *deren Freyheit* er weit mehr nachzuahmen ftrebt etc.), da er doch vielmehr mit ironischer Rücksicht auf das kritische Urtheil seines Gegners spricht, der das Verfahren jener grofsen Dichter mit dem Ausdrucke *negligentia* zu verdammen wagte. Der Ausfpruch des Komikers ist daher dem des Cicero ähnlich, wenn er fagt, *cum Platonis errare malo, quam cum iftis vera fentire.* Zum Schlusse des Prol. bemerkt Hr. F. *fpectandae* ftehe metaphorisch und und fey von den Goldschmidten hergenommen — *exigendae* aber ftehe für *examinandae*, es geschehe nun mit der Wage oder der Elle, oder mit dem Verstande. Wie viel richtiger *Donat*: *fpectandae, propria ut fabulae, i. e. probandae; exigendae, excidendae (i. e. ejiciendae, explodendae).* Die Erklärung, welche Hr. F. von dem einen und dem andern Worte giebt, ist hier durchaus unhaltbar; da *fpectandae* im *metaphorischen* Sinne von *exigendae* und *examinandae* nicht verschieden seyn würde, weshalb auch Hr. F. selbst in der Uebersetzung von der gegebnen Erklärung des ersten Wortes abweichen mufste. Ob übrigens das Lob der Bescheidenheit gegründet sey, welches Hr. F. dem Terenz ertheilt, weil er im Eingange nicht *Ego* oder *Terentius*, sondern *Poeta* gefagt habe, und ob Cicero den Namen eines *arroganten* Schriftstellers verdiene, wollen wir hier ununtersucht lassen. Den *Scholiasten* wenigstens hat Hr. F. diefesmal nicht auf seiner Seite. Dieser fagt im Gegentheil: *Honore majore Poetam potius quam Terentium dixit, ut illum hoc ipfo, quo laborat, nomine ornaret.* — Wenn Hr. F. in der 1ften Sc. 1. die Bemerkung macht: *auferte* zeige die ganze Handlung an: *nehmt diese Sachen hinweg und tragt sie hinein*, und dann hinzufetzt: „Hätte Donat dieses bedacht: so hätte er gewifs nicht geschrieben: *auferimus enim ea quae cum faftidio cernimus, ferimus ea quae cum honore cernimus.* Von Ekel ist hier schlechterdings die Rede nicht: *vielmehr scheint mir auferri hier sehr glücklich gewählt zu seyn, weil die Sachen bey der Hochzeit nicht da ftehn durften*:" so hat er selbst schwerlich bedacht, dafs er im Grunde ganz mit *Donat* übereinstimme (dessen *cum faftidio* durch *invite* zu erklären ist), nur dafs seine Erklärung um ein Grofses *intempeftivior* ist, als die des Grammatikers. Bey V. 58 *quis hoc Chryfidem habuit?* will Hr. F. die gewöhnliche Erklärung (*haberi mulier dicitur cum coit*) nicht ftattfinden lassen, weil dies nicht die Sprache eines Vaters sey, und weil ihm die Sklaven auf diese Frage keine Antwort hätten geben können, wenn man nicht *die äufserfte Sittenlosigkeit* annehmen wolle. Er will also *amicam* verstehn, wodurch denn ein *honeftus amor* angezeigt werde. Wie sich dies mit *heri* vertrage, mochte dem Vf. zu zeigen schwer werden. Wenn doch einmal die Verlegenheit vermieden werden sollte, in welche ein Lehrer bey Erklärung solcher Stellen wohl bisweilen gerathen kann, warum erklärte Hr. F. nicht: *quis Chryfidem fecum in convivio habuit?* welches sich mit den Sitten und dem Zusammenhange vertragt. — *Ganz unrichtig* verbindet er V. 61. *quid?* mit der Rede des Simo, als ob der neugierige Alte die Antwort nicht erwarten könnte, und also lieber gleich noch einmal fragte! *Unnütz* aber ist es, wenn V. 133. nach *Sed* noch eine Apofiopese oder Suspenfion der Rede angenommen werden soll. — Sonderbar ist die psychologische Bemerkung I. 5. 29 *„miifera timeo.* Diese Wiederholung des Wort *miifera* ist zwar ganz charakteristisch in dem Munde eines ungebildeten Weibes, dem es auf ein halb Dutzend solcher Klagworte nicht ankommt; unmöglich aber kann man sich, nach meinem Gefühl, einen gewissen Widerwillen gegen einen solchen Menschen *verfagen*, wie hier der Fall ist." (Im lat. Commentar: *Repetita haec miferae exclamatio Myfin h. l. mihi vedtit invifiorem).* Gleich darauf bemerkt er bey den Worten der Mylis: *Sed nunc peropus eft — impelitur*, es fey diefs ein schöner Zug von Schlauheit der Weiber und zugleich von Menschenkunde. Kaum hatte Mylis von der Lage des Pamphilus gehört, als sie auch schon auf *Pfiffe* sinnt und die Lage der Glycerium auf das kläglichfte zu schildern beschliefset." Nicht die Schlauheit, sondern die Ergebenheit der Mylis gegen ihre Gebieterin wollte T. darstellen. Aus diesen wohlwollenden Gesinnungen fliefst ihr Entschlufs, den Pamphilus an die Lage der Glycerium zu erinnern, die sie der Wahrheit gemäfs mit wenigen Worten schildert, ohne im geringften auf *Pfiffe* zu sinnen. — Wir blättern weiter und finden III. 3. 23. *harum fcelera* durch *hae fceleftae* erklärt, nämlich Glycerium, Mylis etc. *„Sehr schön* fagt der Dichter: *harum foicher*, mit Verachtung, *dieser niedertrachtigen Huren.*" Fürwahr diefs ist eine Art ästhetischer Auslegungskunst, vor welcher Terenz und jeder rechtschaffene Dichter erzittern würde! Und wie in aller Welt *soll harum fcelera* für das *Concretum fceleftae* ftehn? Und was für ein Grund könnte vorhanden seyn, von der natürlichen Erklärung abzuweichen?

Was nun endlich den Text anbetrifft: so ist der Herausg., wie der Titel schon befagt, der Bentleyischen Recenfion gefolgt, die er nur an einigen wenigen Stellen verlafst. Dafs dieses zu Gunsten der alten Lesart, I. Act. 1. 13. 17. II. 5. 2. und noch an einigen andern Stellen geschehen sey, wird man nicht leicht tadeln können; auch nicht, dafs hier und da durch bestimmtere Interpunktion für ein leichteres Verständnifs gefergt worden ist. Aber an einigen Stellen,

Digitized by Google

len, wo er sich von seinem trefflichen Führer entfernt, hat ihn die tückische Nemesis in Irrthümer verleitet. Einer derselben ist eben so lustig, als unbegreiflich. Act. II. 1. 35. steht bey Hn. F. *Davom optune video*, welches wir für einen Druckfehler halten würden, wenn es nicht in der *Varietas lect.* ausdrücklich hiefse: *Eodem jure quo criticorum hic sui temporis facile praestantissimus et acutissimus (Bentley) infra* IV. 2. 3. *optume in optune mutat, et unice veram lectionem non solum vindicat sed optimum quoque sensum reddit, h. l. idem optume in optune mutandum esse omnino censeo.* Wir erwarteten natürlich, in der angeführten Stelle IV. 2. 3. auch das uns unbekannte Wort *optune* zu finden; da aber hier *opportune te mihi offers* steht, und Hr. F. in seinen deutschen Anmerkungen ausdrücklich sagt: „*optune*, so glaube ich hier statt *optume* lesen zu können und richtiger lesen zu müssen, da Bentley unten IV. 2. 3. mir voranging. Es ist zusammengezogen aus *oportune*," — so wendeten wir uns geradezu an Bentley, welcher IV. 2. 3. die gemeine Lesart *optume to mihi offers, um des Sylbenmaafses willen*, mit *opportune* vertauscht, indem er bemerkt: *optume et oportune non semel permutantur, tam apud Nostrum quam apud Plautum: quippe in scriptis vix differunt optune* (als Abbreviatur, versteht sich!) *et optume.* Wir enthalten uns hier aller weitern Bemerkungen, indem wir nur so viel erinnern, dafs auch nicht die *allergeringste* Ursache einer Veränderung bey den Worten: *Davom optune video* vorhanden ist. Vgl. Eunuch. V. 2. 65. Heauton. IV 5. 9. Recyr. II. 2. 3. — „Eine andre eigenmächtige Veränderung III. 1. 10.. wo Hr. F. *Adeon' est demens? ex peregrina? iam scio: aha* (statt *scio: ah!*) in den Text setzt, vernichtet den Senarius. — Dafs er I. 1. 144. mit Hn. Rector *Schmieder*, die Worte *eamus iam nunc intro* dem Simo in den Mund legt, darüber wollen wir nicht mit ihm streiten, ob wir gleich von der Richtigkeit der gewöhnlichen Abtheilung überzeugt sind.

Dieser Text ist von erklärenden Anmerkungen, die als ein Auszug des deutschen Commentars angesehen werden können, und einer *Varietas lect.* aus zwey Handschriften begleitet. Dafs die letztere Zugabe, auch wenn die Lesarten viel bedeutender waren, hier nicht an ihrer Stelle steht, fällt von selbst in die Augen. Weit zweckmäfsiger wäre es gewesen, die Abweichungen des gemeinen Textes von der Bentleyischen Recension genau anzugeben, oder lieber die Kritik ganz bey Seite liegen zu lassen.

* * *

ALLE, in d. Waisenhausbuchh.: *Publii Virgilii Maronis* Opera studio lingulari recognita. Editio IV. 1801. 335 S. 8. (6 gr.)

## KLEINE SCHRIFTEN.

SCHÖNE KÜNSTE. *Leipzig*, b. Linke: *Gluck der Häuslichkeit*, von *Moriz Engel.* 1801. 32 S. 8. (4 gr.) Der Vf. dieses Gedichtes versichert in der *Nacherinnerung*, dafs es weder seine Entstehung noch seine Bekanntmachung dem Wunsche verdanke, unter Deutschlands Dichtern zu glänzen; es sey der Erguss eines durch den befsugenen Gegenstand selbst beglückten Herzens, den er nur darum durch den Druck bekannt gemacht habe, weil er hoffe, damit den Wünschen und Gefühlen mancher Menschen zu begegnen, und weil er es für nützlich hielt, gerade in unsern Zeiten den Sinn für eheliches und häusliches Glück zu wecken und zu befördern. Wenn der Vf., wie er versichert, dieses Glück geniefst: so hoffen wir, dafs sein Beyspiel weit mehr zur Beförderung desselben beytragen werde, als sein Gedicht, dem es an Wärme und innerer lebendiger Kraft fehlt. Das, was in demselben gut scheint, ist das Werk

*der gebildeten Sprache*

die auch für den Dilettanten *dichtet und denkt*, nicht aber das Product einer gefühlten Begeisterung. Drey Muster scheinen dem Vf. vorgeschwebt zu haben: *Rosegarten*, in dessen Geschmack die beiden ersten Stanzen geschrieben sind, welche die Titel und Kräfte der Häuslichkeit enthalten: *Schiller*, von dem einzelne Ausdrücke und die Feyerlichkeit des Ganges in einigen Stanzen entlehnt sind, und *Schmidt* zu Werneuchen, dem das Detail des häuslichen Lebens nachgebildet ist. Die Nachahmung der beiden ersten Muster herrscht vornehmlich bis S. 15. wo der Vf. mit einer durchaus prosaischen Stanze: *Zwar der Hausstand hat auch seine Bürde* etc. in die Schmidtische Manier übergeht. Hier macht der Rhythmus hin und wieder mit dem Inhalte einen sonderbaren Contrast, z. B.

Wenn sie (die Hausfrau) ihren Liebling schön zu schmücken,
Kraus' und Bind' in schmucke Falten schlägt,
Oder, um den Müden zu erquicken,
Ihm nur vor die besten Bissen legt,

oder S. 17.

Wenn das erste Liedchen Lina klimpert,
Und darein mit Silberstimme singt;
Unter manchen Schweifs zusammgesstümpert,
Emma nun das erste Strümpfchen bringt;
Fritz sein *Amo* muthig conjugiret,
Und im *Mensa* Karl sich hören lässt,
Oder alles Wünsche peroriret
Bey des Vaters frohem Wiegenfest.

O dann giebt es Lust an allen Ecken,
Alles jauchzt einander freudig zu;
Mit den Kleinen spielt er selbst Versteckens
Oder Sprüchwort, Ball und Blindekuh u. s. w.

Digitized by Google

# ALLGEMEINE LITERATUR-ZEITUNG

*Montags, den 30. November 1801.*


## PHILOSOPHIE.

MÜNSTER, b. Waldeck: *Ueber das Begehrungsvermögen* von *Ferdinand Ueberwasser*, Prof. der Philosophie auf der Universität zu Münster. 1800. 212 S. 8. (14 gr.)

Die der Schrift zum Grunde liegende Idee giebt der Vf. in einer kurzen Vorrede so an: „Diese Idee ist: im kurzen eine psychologische Geschichte zu geben, wie der Mensch durch Anwendung und Nichtanwendung der ihm verliehenen Kräfte, durch Achtung und Nichtachtung und Verwahrlosung seiner selbst, durch Widerstand und Nachgeben gegen die Reize der Sinnlichkeit, sich bilde, veredle; misbilde, verunstalte, und in Laster, in Elend und Schande herabstürze." Der Anthropolog wird diese Schrift mit Nutzen lesen, er wird scharfsinnige, treffende auch neue Bemerkungen darin finden; und ist es dem Leser um Veredelung seiner selbst zu thun: so wird er über die Hindernisse derselben, und die Art sie zu besiegen, gründlich durch sie unterrichtet werden. Eine kurze Anzeige ihres Inhalts wird dieses Urtheil bestätigen.

Das Begehren überhaupt oder in weiterer Bedeutung ist, nach unserm Vf., ein auf gewisse Empfindungen oder Vorstellungen *erfolgendes* inneres Hinwirken oder Streben zur Wirklichmachung eines etwas, das nicht ist, oder zur Erhaltung, Fortdauer eines etwas, was ist. Dieses Begehren in weiterer Bedeutung begreift auch das Wollen unter sich. Das Begehren in engerer Bedeutung schliesst das Wollen aus, und ist ein durch gewisse Empfindungen oder Vorstellungen in uns *bestimmtes*, uns von ihnen blos angethanenes, inneres Hinwirken, zur Wirklichmachung eines Nichtvorhandenen. [An diesen Erklärungen dürfte die logische Präcision vermisst werden. Die Causalität einer Vorstellung ihr Object wirklich zu machen, diese Definition des Begehrens überhaupt würde jener Foderung, und auch dem sonst richtigen Sinn des Vf. völlig entsprechen. Diese Causalität unserer Vorstellungen, so fern dieselbe an und für sich und ohne alle Selbstbestimmung ihnen zukommt, würde das Begehren in engerer Bedeutung seyn.] Man kann einen Gegenstand begehren oder verabscheuen, nur so fern etwas gefallendes oder misfallendes an ihm angetroffen wird. Die möglichen Verhältnisse des Gefallens zum Begehren werden richtig dargestellt. Das Gefallen oder Misfallen an den Gegenständen ist entweder mittelbar oder unmittelbar. Eine wohlriechende Blume gefällt unmittelbar, ein fruchtbarer Regen nach anhaltender Dürre gefällt blos mittelbar. Das Begehren selbst theilt sich hiernach in das unmittelbare und mittelbare Begehren ein. An passenden Beyspielen zeigt der Vf., wie Gegenstände unmittelbar und mittelbar zugleich gefallen und misfallen können, wie manches unmittelbar gefallen und mittelbar misfallen, und wie vieles unmittelbar misfallen und mittelbar gefallen könne. Sinnlich gefallende Gegenstände sind diejenigen, die wegen ihrer wohlthätigen Einflüsse auf unsere Sinnlichkeit gefallen. Unter andern gehören dahin alle äussern und innern Objecte, welche die thierischen Kräfte in uns begünstigen; alles was seiner Form oder Grösse wegen die Wirksamkeit der, bey der Anschauung in Thätigkeit begriffenen, Erkenntnisskräfte im angemessenen Grade befördert (das Schöne und Erhabene); was die Wirksamkeit unserer intellectuellen Kräfte befördert; leicht in einander übergehende Gemüthszustände u. s. w. Sittlichkeit dagegen gefällt ihres innern Werths wegen. Dieses Gefallen ist ein höheres, und das dadurch bestimmte Begehren heisst ein höheres oder oberes Begehren. [Wenn ein Urtheil, dass ein gewisses Object eine Lust geben werde, das Begehrungsvermögen bestimmt, so mus, dünkt dem Rec., dieses Begehren ein sinnliches genannt werden. Nun fragt sich, ob es ein von der Erkenntnis dieser Lust unabhängiges Begehren geben könne? Die Causalität, welcher wir in jeder Pflichtvorstellung uns bewusst sind, ist ein Begehren von dieser Art, und macht die moralische Anlage als das eigentlich obere Begehrungsvermögen aus.] Der Vf. beschreibt nun die Hauptarten des blos sinnlichen Begehrens und zuerst den Instinct. Instinct heisst jeder Trieb, oder jedes Bestreben körperlicher, geistiger Kräfte, in so fern es blos durch Eindrücke bestimmt wird, ohne alle vorhergegangene Erkenntnis derjenigen Gegenstände, worauf es gerichtet ist. Er ist im Kinde wirksam, so lange das Erkenntnisvermögen noch unthätig ist. Bey den Thieren thun die Instincte das meiste, bey den Menschen dagegen bewirken sie das wenigste. Doch meynt der Vf., dass auch der erwachsene Mensch in vielen Fällen vom Instinct geleitet werde, und er rechnet dahin die oft in Krankheiten sich einfindenden Appetite nach gewissen Speisen und Getränken. [Ohne vorhergegangene Kenntnis dieser Speisen würde aber der Kranke sie nicht verlangen. Wie kann dann dieses Verlangen ein Instinct genannt werden?] Treffende und nicht gemeine Bemerkungen über den Einfluss der Einbildungskraft auf das Begehrungsvermögen. Das durch Einbildungen verursachte Han-





Digitized by Google

deln ist von dem instinctartigen darin verschieden, dass bey ihm die Vorstellung der Handlung dieser vorhergeht, da hingegen bey jenem die Handlung der Vorstellung vorhergeht. Mangel der Erkenntniss des Zusammenhanges der Handlung mit der verlangten Befriedigung ist dem einen und dem andern eigenthümlich. Der Mensch handelt hier wie das Thier, dann durch Instincte, dann durch Einbildungskraft angetrieben, ohne dass Verstand und Vernunft daran den mindesten Antheil haben. Ein Spiel dieses Associationsvermögens, handelt er oft zweckmäßig und oft auch zweckwidrig, z. B. wenn jemand, bey Abwesenheit alles Nachdenkens, mit einer Hand gegen ein glühendes Eisen, wie gegen einen Stock schlüge, um die Bewegung von sich abzuhalten. Auf dieser niedrigsten Stufe der Sinnlichkeit steht der Mensch, ehe die Cultur ihr Werk an ihm angefangen hat. Die Fehlgriffe des von der blossen Einbildungskraft geleiteten Begehrungsvermögens nöthigen den Menschen, sich die Begriffe von den Wegen zu erwerben, die er zu gehen hat, um seine Begierden zu befriedigen, und er gelangt so zu einem *verständig* sinnlichen Begehren. Auf dieser Stufe stehen diejenigen Menschen, die zwar nicht blind und ohne alles Nachdenken jedem Reize der Sinne und der Einbildungskraft folgen, aber doch nur über einzelne Genussarten, ohne auf den ganzen Lebensgenuss zu sehen, ihren Verstand gebrauchen. Die Ehr- und Geldsüchtigen und die regelmäßigen Müssiggänger gehören hierher. Fängt der Mensch an, seine Begriffe vom Sinnlichgefallenden und den dafür dienenden Mitteln, die der Verstand gebildet hatte, auf die höchst mögliche Einheit zu bringen, und so dieses sinnlichgefallende in eine Totalsumme des für den Genuss möglichen, und mit einander vereinbaren Angenehmen zusammenzufassen: so erhebt er sich zum *vernünftig* sinnlichen Begehren. Seine Vernunft wirkt hier im Dienste der Sinnlichkeit. Menschen von dieser Classe werden, wenn sie Kopf haben, sich einen vollständigen Handlungsplan entwerfen, und die erforderliche Geistesstärke besitzen, ihn durchzusetzen. Auch werden sie in ihrem äussern Betragen als gerechte, mässige, redliche, aufrichtige, gefällige, gar als demüthige Menschen erscheinen. Nichts desto weniger sind sie blosse Epicuräer, nur von einer sublimern Speculation als die blos sinnlich verständigen; aber eben so unweise, wie diese, und ohne allen innern Werth. Die Stärke der Begierde richtet sich nach der Menge des Gefallenden an dem begehrten Gegenstande, nach der Lebhaftigkeit der Vorstellung des Angenehmen. (Warum ist der wilde Amerikaner des Abends durch nichts zu bewegen, seine Hängmatte zu verkaufen, die ihm des Morgens für eine Kleinigkeit feil ist? Weil dann das rege Bedürfniss des Schlafes ihm den unangenehmen Zustand der Entbehrung so lebhaft vorbildet.) Ferner richtet sie sich nach den unangenehmen Empfindungen, die mit der Nichtbefriedigung verbunden sind; auch die unerwartete Befriedigung einer Begierde verstärkt dieselbe; die Vorstellung der Hindernisse derselben, deren Widerstand möglich scheint, verstärkt sie; auch kommt es dabey auf die gegenwärtige Stimmung der Seele für eine gewisse Begierde an, und endlich wird die Begierde um so stärker seyn, je mehr das Subject von der Folge des Angenehmen, die ihm aus seiner Handlung entspringen muss, versichert ist. Der Leser wird mit Vergnügen die Abhandlung von den Affecten und Leidenschaften lesen. Der Vf. unterscheidet zwischen Affecten und Leidenschaften im weitern und im engern Sinn. Affecte im weitern Sinne sind Gefühle des Vergnügens und Missvergnügens von besonderer Stärke, als Freude, Betrübniss, Furcht u. d. gl. Sind diese Gefühle von einer ausserordentlichen Stärke, so dass sie die Fassung des Gemüths ganz oder grösstentheils aufheben, und eben darum die Bestimmung des Handelns nach Vorschriften des Verstandes und der Vernunft äusserst schwer oder gar unmöglich machen: so sind sie Affecte im engern Sinn. Von dieser Art ist die oft bis zum Erstticken ausgelassene Freude, z. B. wenn wir von einem innigst geliebten Freunde, den wir längst unter die Todten gezählet hatten, überrascht werden. Leidenschaften im weitern Sinne sind Begierden von besonderer Stärke. Hat diese Stärke den Grad, dass die Begierde jeden andern Anreiz überwiegt und alle thätigen Kräfte, die Vernunft selbst, so beherrscht, dass diese ihr nur zum Werkzeuge dient: so ist sie Leidenschaft im engern Sinn. Was der Vf. von der Entstehung der Affecten und Leidenschaften sagt, ferner von den Mitteln, die Reizbarkeit des Gemüths für heftige Affecte zu vermindern, von der Art, rege Affecte bey andern zu dämpfen, von dem Einfluss der Affecten und Leidenschaften auf das Urtheil, ist vortrefflich, und von andern Psychologen vielleicht so gut und ausführlich noch nicht dargestellt worden. Eben so vortrefflich und lesenswerth findet Rec. die Zergliederung des höhern Begehrungsvermögens, die hieraus hervorgehende Entwickelung der Religion und die Beförderung des Vermögens zu wollen. Jeder Mensch wünschte, wenn die Empfänglichkeit für das an sich Gefallende nicht durch Uebermacht der Sinnlichkeit in ihm gänzlich erstorben ist, dass zweckmäßige Projecte für die Verbesserung des Justizwesens, öffentlicher Erziehungsanstalten u. d. gl. und nicht allein in dem Staate worin er lebt, sondern in jedem andern realisirt werden. Hören wir von edeln Thaten: so wünschen wir, dass sie geschehen seyn mögen. Und für welches nicht ganz verdorbene Gemüth ist der zuweilen aufsteigende Gedanke, dass Uneigennützigkeit, Redlichkeit, wahre Menschenliebe und überhaupt ein hoher Grad von Moralität auf dieser Erde so selten sind, nicht äusserst niederschlagend? An Beyspielen dieser Art zeigt der Vf. die Realität des Begriffs von an sich gefallenden Objecten und das Daseyn eines höhern Begehrungsvermögens in uns. „Das höhere Begehren, sagt er, wird durch das höhere Gefallen eben so bestimmt, wie das sinnliche Begehren durch das sinnliche Gefallen: nur mit dem Unterschiede, dass das höhere Begehren nicht, wie das sinnliche, auf Erwartung eigenes Vergnügens, sinnlicher Genüsse und

Digitized by Google

und Vortheile, sondern auf die vorgestellte unmittelbare oder mittelbare Güte und Vortrefflichkeit der Gegenstände gegründet, und also in Rücksicht auf Genuss, ein ganz uninteressirtes und durchaus uneigennütziges ist? [Rec. kann zwischen dem höhern Begehren und dem höhern Gefallen keine Verschiedenheit bemerken. Es scheint, dass mit dem ersten keine andere Lust, als das Gefühl des Begehrens selbst, verbunden seyn könne. Dasselbe würde auch vom sinnlichen Begehren gesagt werden müssen. Aber dieses sinnliche Begehren ist doch specifisch von den ursprünglichen moralischen Aeusserungen des Begehrungsvermögens *in dem* unterschieden, dass eine Erkenntniss, dass der begehrte Gegenstand Lust geben werde, dasselbe bestimmt]. Die Entwickelung des Begriffs der Religion, die auf diese Erörterung der Begriffe des höhern Begehrens und Gefallens folgt, ist an ihrer Stelle, und verdient beachtet zu werden. Endlich kommt der Vf. zu dem Vermögen zu wollen. Wenn das Begehren eine Folge unserer Selbstbestimmung ist, dann heisst es ein Wollen. Wir unterhalten eine Begierde, oder wir unterdrücken sie, wir überlassen uns einem Affect, oder wir dämpfen ihn — diese Aeusserungen des Begehrungsvermögens gehören dem Willen zu. Es giebt ein unmittelbares und ein mittelbares Wollen. Unmittelbar wird die Entstehung eines Zustandes gewollt, wenn die Thätigkeit des Wollens geradezu auf die Wirklichmachung eines mit Bewusstseyn vorgestellten Zustandes gerichtet ist, ohne der Beyhülfe eines ihm vorhergehenden Andern zu bedürfen; mittelbar wird dieselbe gewollt, wenn wir uns des Zusammenhanges des Zustandes mit seinen Ursachen bewusst, diese Ursache wirklich zu machen suchen. So wird Unlust an Anstrengung, Feigheit u. s. w. mittelbar gewollt, wenn wir den ersten und noch schwachen Antrieben, mit Bewusstseyn ihrer Erfolge, zu oft nachgeben. Auch von dem Wollen des Wollens handelt der Vf. Wir finden seine Bemerkungen scharfsinnig und richtig. Das menschliche Wollen, so fern es in seinen Aeusserungen von den Antrieben des Begehrens in soweit unabhängig ist, dass es nicht dadurch bestimmt wird, ist ein *freyes* Wollen. Man sieht, dass die Ausdrücke wollen und frey wollen, bey unserm Vf. gleichgeltend sind, und die Selbstbestimmung zu einem Begehren bezeichnen. Hiergegen lässt sich nichts erinnern. Wenn er aber die Meynung äussert, dass die Freyheit des Willens, (welches sich selbst bestimmende Vermögen er selbst als das Vermögen, eine Reihe von Begebenheiten schlechthin anzufangen erklärt,) durch Erfahrung hinlänglich erwiesen werde: so muss Rec. bemerken, dass die Gefühle der Achtung und Verachtung, die uns aus der Beurtheilung der Handlungen eines vernünftigen Wesens entspringen, zwar allerdings Urtheile nach der Idee dieses Freyheitsbegriffs voraussetzen, dass sie aber doch nicht für Erfahrungen der Freyheit selbst gelten können. Denn dass jede unserer Selbstbestimmungen, als Naturbegebenheit durch Ursachen der vorhergegangenen Zeit bestimmt ist, das darf wohl nicht überlehen werden.

Rec. empfiehlt diese Schrift besonders Pädagogen. Sie wird ihnen Stoff zur Bildung richtiger Grundsätze, für ihren Beruf, und Grundsätze selbst darreichen, um ihre etwa fehlerhaften Maximen darnach zu berichtigen.

## *PAEDAGOGIK.*

St. Gallen, b. Huber u. Comp.: *Helvetische Schulmeisterbibliothek*, allen Schullehrern und Freunden des Schulwesens gewidmet von *Joh. Rud. Steinmüller*, Pfarrer in Gais und Mitgl. des Erziehungsraths vom Kanton Säntis. *Erstes Bändchen.* 1801. 392 S. 8. (1 Rthlr.)

Von dieser, auf grauem und blauem Papiere gedruckten pädagogischen Zeitschrift, welche zu Aufsätzen über alle Lehrgegenstände in untern Schulen der Schweiz, über Methode, Nachrichten von Schulverbesserungen, Verhandlungen des Erziehungsraths, Schulmenkdoten und Recensionen neuer Schweizerischen Schulschriften bestimmt ist, soll in jedem Halbjahre ein Band von 18—20 Bogen erscheinen. Das erste Bändchen eröffnet der Herausgeber mit Klagen über den mangelhaften Zustand der untern Schulen in der östlichen Schweiz, und mit einer Instruction für Schullehrer. Wie gerecht die Klagen des Vfs. sind, sieht man unter andern daraus, dass nach S. 42. an vielen Orten nicht einmal bestimmte Schulbücher eingeführet sind; ein Kind lernt in dem *geistlichen Opfer*, ein anderes in der *Milchspeise*, ein drittes in der *Hirttasche Davids*, ein viertes in den *Zeitungen* etc. Die Knaben behalten (S. 40) während der Lehrzeit ihre Mützen auf dem Kopfe, dörren ihre Schuhe auf dem Ofen, oder nehmen wohl gar ihren Sitz auf demselben im Winter. Unter den Erinnerungen, mit welchen ein Freund des Hn. Helfers Gruner dessen *Bemerkungen über den Zustand der Schulen des ehemaligen deutschen Bernergebiets* begleitet, sind manche nicht ungegründet, wie S. 103. die Missbilligung der im Schulsaal hängenden Tafeln, welche mit biblischen Sprüchen beschrieben, als Vorschriften dienen sollen. Wenn aber S. 141. dieser Freund bemerkt, dass sich an jedem Orte leicht einige *müssige* (?) Weibspersonen finden dürften, denen das Geschäft, die kleinen Kinder die Buchstaben zu lehren, übertragen werden könnte: so scheint er nicht die geläuterten Begriffe von dem Elementarunterrichte zu haben. In den, von verschiedenen Vfs. gelieferten *Schulgebeten* scheint es zur Vermeidung der Einförmigkeit kein übler Gedanke zu seyn, dass zuweilen bey einem Gebete einige Kinder abwechseln, und der Lehrer einige Schlussgedanken hinzufügt. Was aber die hier vorhandenen Musstergebete betrifft: so kommt in denselben nicht nur die ganz undeutsche und auch mit reinern Religionsbegriffen nicht wohl vereinbare Formel: *Gieb doch zu oft vor*, sondern einige Formulare sind auch zu kindisch und tändelnd, wie S. 109.:

Nach dem Lernen, nach dem Schwitzen,
O da thut
Lauten gut,
Springen nach dem Sitzen,

und

Digitized by Google

und S. 171.:

Dann essen wir das Abendbrodt,
Das uns die Mutter schneidt't etc.

Die in dem Auffatze: *über den Schreibunterricht* von Hn. *Gruner* vorgeschlagenen gedruckten Vorschriften werden im Nothfall allerdings bessere Dienste leisten, als schlechte Handvorschriften der Lehrer. Von den *Schulanekdoten* verdient eine als Muster der Kunst, Begriffe auf eine neue Manier abzulocken, mitgetheilt zu werden (S. 207.) Ein Schullehrer katechisirte unlängst über die Frage des Zürcher Katechismus: Nach was (wornach) sehnt sich der Mensch in Leiden und Widerwärtigkeiten am meisten? Da die Kinder nichts darauf antworteten, fuhr er fort: auf was bratet die Mutter ihre Würste? A. auf dem Rost. Jetzt thu', sagte er, noch ein T. dazu; wie heißt's dann: A. Trost!! *Das Schreiben des Hn. Prof. Fischer über Pestalozzi's Schulanstalten* enthält zu wenig Data, als daß sich über diese Methode ein sicheres Urtheil fällen ließe. Unter den Gesetzesvorschlägen und Proclamationen des Erziehungsraths etc. zeichnet sich besonders der Entwurf zu einer Töchterschule in Luzern S. 267. aus, in welcher der Unterricht von Lehrerinnen besorgt werden soll.

* * *

GOTHA, b. Perthes: *Gumal und Lina.* Eine Geschichte für Kinder, zum Unterricht und Vergnügen, besonders um ihnen die ersten Religionsbegriffe beyzubringen, von *Kaspar Friedrich Lossius* der Th. Von neuem durchgesehene Auflage. 1801. 364 S. 8. (16 gr.) (S. d. Rec. A. L. Z. 1797. Nr. 286.)

## KLEINE SCHRIFTEN.

ARZNEYVERLAHRTHEIT. *Leipzig*, b. Meißner: *Benj. Rush über die Vortheile, welche das Aderlassen in vielen wichtigen Krankheiten gewährt.* Aus dem Engl. von *Christian Friedrich Michaelis.* 1800. 88 S. 8. (9 gr.) Wie leicht man jedes System verlassen könne, wenn man die Gefahr nur von seiner Oberfläche kennen lernt, zeigt der amerikanische Weikard, der scharfsinnige Rush, in dem Gange seines neuesten praktischen Lebens und in seinen Schriften. Bald Brownianer, bald Empiriker, nimmt er hier seine Zuflucht zur schwächenden, dort zur Reizenden Methode, hält bald das Opium, bald drastische Purganzen — jetzt das Aderlassen für den Anker, der sein Schiff in vielen Stürmen der Praxis halte. In der gegenwärtigen Abhandlung *singt* er damit an, daß er ein Verzeichniß aller gewöhnlichen Heilmittel gegen das Fieber in seinem natürlichen Zustande vorausschickt. Zuverlässig wäre es dem denkenden Arzte angenehmer gewesen, Untersuchungen über die Eigenschaften und den eigentlichen Charakter desjenigen Krankheitszustandes, den wir Fieber nennen, zu lesen. Hier ist aber nur von der entzündlichen Periode des (aller?) Fiebers die Rede, welche von zu starker und zu heftiger Thätigkeit der Blutgefäße herrühre, folglich mit allzu großer Empfindlichkeit der Muskelfieber verbunden sey, welcher aber gewiß nicht in allen Fiebern eintritt, und mithin einer bey weitem strengeren Untersuchung werth ist, als der Vf. angewandt hat. Einseitiger, als diese kleine Schrift, ist uns lange Zeit aus der Feder eines Mannes von Kopf nichts vorgekommen. Seiner Tochter ließ Hr. *R.* zur Ader, als sie nur erst 6 Wochen alt war; seinem Sohne zweymal, bevor er zwey Monate erreicht hatte. Auch im hohen Alter empfiehlt er es, unter andern wegen *Versetzung der Muskelkräfte auf die Pulsadern und der Vollblutigkeit auf die Blutadern.* S. 19. Einer Schwangern ließ er *einmal* in *sieben Tagen*, einer zweyten *dreyzehnmal*, einer dritten *sechzehnmal* zur Ader, und diese drey (Dank sey es dem schützenden Genius ihres Lebens!) wurden hergestellt! In dieser *methodo curanda* läßt sich der Vf. weder durch Ohnmachten, noch durch Kälte der Extremitäten, noch durch aufgelöstes Blut (was er an die Spitze einer auf Bestimmung der entzündlichen Beschaffenheit des Blutes abzweckenden Scala stellen will, und für den stärksten Ruf zum Aderlassen hält) irre machen. Einer bösartig fieberkranken Frau war bereits *viermal* zur Ader gelassen, der Puls *fiel* so sehr, daß er *kaum zu fühlen* war (S. 39) die Hände und Füße waren ganz kalt und todtenblaß. Er wurde noch *drey* Aderlasse angewandt und *sieben* noch erforderlich, um dem Pulse seine übermäßige (?) Stärke zu nehmen. Aus den Anzeigen zum Blutlassen wollen wir nur den Pulsschlag. Folgende Beschaffenheiten des Pulses zeigen, nach dem Vf. die Nothwendigkeit des Aderlassens an: ein voller, geschwinder, harter; ein voller, geschwinder, flossender; ein kleiner, geschwinder, aber gespannter; ein gespannter, lebhafter, ohne viele widernatürliche Geschwindigkeit; ein langsamer, aber gespannter; ein *ungewöhnlich geschwinder, aber* viel *Spannung*; ein *weicher, ohne* viel *Geschwindigkeit* oder *Voll*; ein ausfindender; ein unterdrückter; ein *unregelmäßiger* Puls. (Die Sinesen mögen allenfalls noch Pulsarten übrig haben, die lassen könnte oder müßte!) Unter den Krankheiten, worin Hr. *R.* zur Ader zu lassen sey, giebt der Vf. an: *Ausbleiben der Monatsreinigung*, Wassersucht, *Verrenkungen.* Die Wirkungen, die dieß bey spielsweise Blutvergießen des Vfs. in Amerika gehabt hat, scheinen, nach S. 75. nicht günstig für seine Praxis gewesen zu seyn. Weil man fürchtete, sagt derselbe (?) Gerüchte, daß ich dasselbe auch in gutartigen Graden verbreitet wurden: so bin ich dadurch wahrscheinlich um *tausend Pfund* (aus Mangel an Kranken) gebracht worden. Ob todte. Auch haben Beyspiele geretteter Kranken nicht gewirkt, da man die Herstellung in diesen Fällen für merkwürdig gehalten. (Guter *Patin!* so hilft da nicht der Einzige geblieben, der ein warnendes Beyspiel des Mißbrauchs der Lanzette in der Geschichte der Arzneywissenschaft aufgestellt wurde?)

Das Ganze schließt sich mit einem Seherblick auf das eine und neue Testament, deßen Weissagungen der Vf. in kurzem auf natürlichem Wege in Erfüllung gehen sieht. So endigt diese kleine Schrift, wie sie angefangen hat, mit Sonderbarkeit.

Digitized by Google

ALLGEMEINE LITERATUR-ZEITUNG

*Dienstags, den 1. December 1801.*

## PHILOSOPHIE.

HANNOVER, b. d. Gebr. Hahn: *Die Wissenschaft des menschlichen Lebens.* Ein praktisches Handbuch für Alle, die nicht umsonst in der Welt zu seyn wünschen, von D. *Christ. Aug. Struve*, der Leipziger ökonom. Gesellschaft, der Schweiz. Gesellschaft corresp. Aerzte und Wundärzte, der K. Humane Soc., der med. Soc. zu London und der Oberlausitz. Gesellschaft der Wiss. Mitgliede. *Erster Band.* 1801. 466 S. 8. (1 Rthlr.)

Der Vf. will in dieser Schrift die Regeln der Kunst, *viel* zu leben, liefern. Er nennt die Wissenschaft dieser Regeln die Polybiotik. Die Vielbenheit ist nach ihm die Kunst, die Vortheile des Lebens, die das Zeitalter darbietet, zu geniessen, und doch auch seine Selbstständigkeit zu behaupten.

Aus folgender Beschreibung des Ganges dieser Untersuchungen, welche Rec. mit den Worten des Vf. giebt, möge sich der Leser einen Begriff von diesem Werk machen. „In der ganzen Natur ist ein allgemeines Leben, welches in der Ausdehnung und Fortdauer unaufhörlich wirkt. Von diesem allgemeinen Leben hängen alle Erscheinungen ab, die wir beobachten, entsteht die Bildung der Organe, ihre gegenseitige Einwirkung und ihr Zusammenhang. In diesem allgemeinen Leben lebt der Mensch als Organ des allgemeinen Organismus der Natur; sein Leben besteht in Empfangen und Mittheilen; Aufnahme des Lebens in sich und Mittheilung seines Lebens ausser sich. Indem wir die Stufenfolge des Lebens in der Natur durchwandlen, finden wir die vollendetste Organisation und das vollkommenste und grösste Leben in dem Menschen, d. i. die meiste Lebensfähigkeit und grösste Lebenskraftäusserung. Diese Vollkommenheit des Lebens besteht in der wundervollen Vereinigung des Intellectuellen und Physischen verbunden mit dem vollkommensten organischen Bau. Daher die Eigenheiten und Vorzüge des Menschen: Vernunft und Sprache. Daher die Ahnung der Fortdauer seiner intellectuellen Existenz. Nach den verschiedenen Altern und in gewissen Perioden des Lebens entwickeln sich diese Vollkommenheiten des Menschen. Der Mensch ist bestimmt, viel zu leben, d. i. viel Leben in sich aufzunehmen und mitzutheilen. Die Bearbeitung des Lebens in dem Menschen wird durch den Lebenstrieb, den Trieb Leben aufzunehmen und mitzutheilen, erhalten. Lebenstrieb und Thätigkeitstrieb ist *eins*. aus dem Verhältnisse des Thätigkeitstriebes zu der Organisation des Menschen und den äussern Reizen entsteht der Genuss des Lebens, der nach dem Grade der vollkommenen Organisation sowohl in Rücksicht auf das physische als auf das intellectuelle Leben um so gröser und vollkommener ist, durch die äussern Reize erregt und unterhalten, oder gehindert und unterdrückt wird. Alles, was die Thätigkeit befördert, gewährt die angenehmen Empfindungen des Genusses; was sie hindert, das Gegentheil; so wird das Leben durch angenehme Reize erhalten. Diese Anlage zum thätigen und genussreichen Leben sucht der Mensch durch Entwickelung und Vereinigung der Kräfte auszubilden. Dies ist der Gang zur Cultur, bey einzelnen Menschen und bey ganzen Völkern; es sind die Fortschritte des menschlichen Geistes; die Polybiotik der Menschheit. Diese Ausbildung des Menschen geschieht durch seine Verbindung mit der Menschheit, durch die gegenseitige Einwirkung eines Menschen auf den andern; und dadurch wird das Leben geniessbar. Das Bedingnis dieser thätigen Verbindung ist *Freyheit*. Je freyer und leichter der Mensch lebt, desto mehr geniesst er. Bey vielen Menschen artet der Thätigkeitstrieb aus in *unnütze Vielgeschäftigkeit*. Aeussere Verhältnisse veranlassen diese und andere Ausartungen. Alles aber was die menschlichen Kräfte entwickelt und ausbildet und was sie zu gewissen Kräften vereinigt, befördert auch die Vielbenheit. Dieses geschieht durch Freyheit, Allgemeinheit und Schnelligkeit; es betreffe nun die Erregung und Vermehrung der physischen oder geistigen Kräfte des Menschen. Alles was die Thätigkeit erregt, angenehme oder unangenehme Reizung kann ebenfalls als Beförderungsmittel des Lebensgenusses angesehen werden. — Diese Betrachtungen werden aufs praktische Leben angewendet, und die Mittel gezeigt, wodurch der Mensch ein nützliches und genussvolles Leben führen kann; die Grundsätze, welche sich zu diesem Zweck aus der Arzneykunde und Philosophie herleiten lassen, begreift die praktische Polybiotik." Diese praktische Polybiotik von der hier zuletzt die Rede ist, wird wahrscheinlich im zweyten Bande gegeben werden.

Die Vielbenheit vielbender Menschen wird schwerlich durch diese Schrift erhöhet werden. Aber auch die Lebenskraft der zu wenig lebenden zu verstärken, findet Rec. sie nicht geeignet. Der Mangel an Ordnung, die vielfachen Widerholungen und die Weitschweifigkeit im Vortrage können diesem Zweck nicht entsprechen. Rec. hat diese Schrift mit Aufmerksamkeit durchgelesen, und findet, dass die obige Inhaltsanzeige des Vfs. selbst, jeden ausführlichern Auszug entbehrlich machen kann.



Digitized by Google

Würzburg, a. K. d. Vf.: *Psychologiae empiricae compendium.* Auctore *G. Schoen*, in Gymnasio Wirceburgensi Philosophiae Professore P. O. 1800. 160 S. 8.

Ein Compendium der empirischen Psychologie, das der Vf. zunächst für seine Schüler geschrieben hat. Es ist auch zu einem Leitfaden, um auf Schulen die Erfahrungseelenlehre darnach vorzutragen, feiner Kürze, der Anordnung der Sachen und der Richtigkeit der Vorstellungen wegen, die man in demselben findet, ganz brauchbar. Hr. *S.* hat die über empirische Psychologie vorhandenen Schriften überall benutzt und citirt; vornehmlich aber folgt er, sowohl im Ganze als auch in den Erklärungen, Kants Anthropologie. Etwas neues zu sagen, war seine Absicht nicht, allein der Grund, den er dafür angiebt, dass sein Thema der *alte* Mensch sey, ist ganz unstatthaft; denn auch die empirische Erkenntniss des *alten* Menschen kann immer vergrößert werden, weil auch hier die Erfahrung unerschöpflich ist. Nach einer *Einleitung* folgt die empirische Psychologie selbst in drey Abschnitten, die von dem *Vorstellungsvermögen*, *Gefühlsvermögen* und *Begehrungsvermögen* handeln. Was der Vf. von dem menschlichen Körper in psychologischer Rücksicht, und von der Pathologie der menschlichen Seele zu sagen nöthig fand, hat er am gehörigen Ort eingeschaltet. Nur in einem Stück ist Hr *S.* mit kant nicht einerley Meynung. Er behauptet nämlich, kant verwechsele offenbar die *Eindrücke* auf die sinnlichen Organe (Empfindungen) und die Einwirkte der *Einbildungskraft* und des *Gedächtnisses* mit den *Vorstellungen;* diese Eindrücke könnten nur dann *Vorstellungen* heißen, wenn sie zum Bewußtseyn kämen, folglich gebe es keine bewußtlose Vorstellungen. Allein Kant behaupter nicht, dass es Vorstellungen gebe, die *mit gar keinem* Bewußtseyn verbunden sind, *sondern* nur solche, deren wir uns nicht *unmittelbar* bewußt sind, und die daher *dunkele* Vorstellungen genennt werden müssen. *Vorstellungen* sind innere Bestimmungen unsers Gemüths, als Vorstellungsvermögens, in diesem oder jenem Zeitverhältnisse; beziehen sich diese Vorstellungen lediglich auf das *Subject*, als blose Modificationen des Gemüths: so heissen sie *Empfindungen;* beziehen sie sich auf ein dadurch vorgestelltes *Object:* so sind sie *unmittelbare* oder *mittelbare Erkenntnisse*, (*Anschauungen* oder *Begriffe*). Versteht aber der Vf. unter obigen *Eindrücken* solche, die an gar *kein* Bewußtseyn geknüpft sind: so kann von diesen gar nicht die Rede seyn, weil Kant ausdrücklich sagt, dass solche *Vorstellungen* nicht dem Subject angehören würden (Critik der reinen Vernunft S. 132.), d. i. nicht möglich sind. Der Vf. spricht auch §. 42. selbst, nach Kant von Zwischengliedern, deren man sich nicht bewusst ist. Der 11. §. ist confus, eine Vorstellung durch die Sinne heißt noch nicht *empirische Anschauung*, sondern nur dann, wenn sie *objectiv* ist; eine empirische Anschauung heißt nicht *Empfindung*, sondern ist eine der blosen Empfindung *coordinirte*, obwohl sie enthaltende, Art von Vorstellung; innere Empfindungen sind nicht *Gefühle* u. s. w. Die *Affecten* rechnet der Vf. zu den *Gefühlen* und nicht zu den *Begehrungen*. Wenn sich übrigens Hr. *S.* nach dem Motto auf dem Titel (*ne peream in fumo totus*) von dieser Schrift Unsterblichkeit verspricht: so hat er zu hohe Begriffe von einem Compendium, in dem zumal, weder der Materie noch der Form nach, etwas Neues gefugt ist.

## SCHÖNE KÜNSTE.

Carlsruhe, b. Müller: *Gedichte* von *Wilhelmine Müller*, geborne *Maisch*. 1800. 311 S. 8. (1 Rthlr. 8 gr.)

Ebendas.: *Gedichte* an Se. Königliche Hoheit den Erzherzog Karl von Oesterreich, gesungen von *Wilhelmine Müller* geborne *Maisch*. 1799. 153. 8. (6 gr.)

Die Verfasserin dieser Gedichte scheint ihre Jugend unter mancherley widrigen Verhältnissen durchlebt zu haben. Der Ton der Schwermuth und die traurige Ansicht des menschlichen Lebens, die in vielen ihrer Gedichte herrscht, mag an jenen Verhältnissen entsprungen seyn, die, wenn nur das Verdienst eigener Bildung subjectiv zu beurtheilen wäre, ganz vorzüglich in Anschlag gebracht werden müssten, bey einer allgemeinen Beurtheilung der Producte dieser Bildung aber nicht weiter erwogen werden können. Die Vfn. schreibt mit Leichtigkeit Verse; ihr Ausdruck ist meistentheils gewählt, bisweilen schön; sie befliessen sich, das Gemeine zu vermeiden, und eine edle Verachtung des Niedrigen und Irdischen auszudrücken; aber das Streben nach dem Unendlichen ist bey ihr allzuoft die Wirkung eines subjectiven Unmuthes und einer willkürlichen rhetorischen Spannung, um ein reines poetisches Kunstwerk hervorzubringen. Es ist gewiss ein edler Zweck, die Ansprüche des weiblichen Geschlechts gegen rohe Verachtung und niederdrückenden Despotismus geltend zu machen; aber nicht die gereizte weibliche Eitelkeit, sondern ein reines und begeisterndes Gefühl des Rechtes soll in der Brust derjenigen glühen, die sich zur Lobrednerin ihres Geschlechtes aufwerfen will. Madam *M.* unternimmt dieses sehr oft, aber fast immer mit einer unpoetischen Bitterkeit und übeln Laune, die aus den Herzen des Blosen gänzlich verbannet seyn sollte. Was aus einer solchen Stimmung entstehen könne, zeigt S. 31. die Romanze *der Edelmann*, die durchaus als ein Muster der verfehltesten Ironie angesehen werden kann. So wie hier dem männlichen Geschlechte mit einer Ungerechtigkeit, die gewiss um nichts besser ist, als die Ungerechtigkeit der Männer gegen die Weiber, gerade zu der Proceß gemacht wird: so stellt die Vfn. in der *Therese von Falkenberg* die edle That eines Weibes zu einem Spiegel weiblicher Vortrefflichkeit auf. Diese hätte nun ohne Zweifel durch die naive epische Darstellung bewirkt werden sollen; aber diese ist so wenig gelungen, dass sich der Leser am Ende ohne alle Theilnahme fühlt:

so

Digitized by Google

so wie die Vfn. selbst ihre eigene Kälte durch den müßigen *Anhang* darthut, in welchem sie die weiblichen Tugenden und Freuden — unter den letzten die der Hausfrau folgenden *Hühner* — den unmüdlichen mit Bitterkeit entgegensetzt.

Die meisten Gedichte dieser Sammlung beziehen sich auf freundschaftliche Verhältnisse. In dieser beschränkteren Sphäre werden sie ihre Wirkung nicht verfehlt haben; denn es wäre unbillig, bey den Gaben der Freundschaft den höchsten Maasstab der Kunst anzulegen, und oft trifft dasjenige an tiefsten, was die Kunst am wenigsten als ihr Eigenthum anerkennen möchte. Aber diese Wirkungen erstrecken sich nicht über den bestimmten Kreis, und es war gewiss keine ungegründete Ahndung der Vf. (in der Epistel an Conz), dass dasjenige, was auf einem niedern Standpunkte gefallen hätte, seinen Glanz auf einem höhern verlieren dürfte. Hier verschwindet das, was in der Nähe anzog, und nur die reiche Fülle der Gedanken und die reine Schönheit der Form wird mit Beyfall gekrönt. Reich aber kann in der Kunst nur derjenige genannt werden, der *selbst* vieles erzeugt; und nicht der kann hoffen, ein *schönes* Werk hervorzubringen, welcher seine Ideen sämmtlich ausschüttet, sondern der, welcher aus ihrer Fülle mit Einsicht wählt, und das Gewählte mit Kunst ordnet. Wenn wir diese nothwendigen Eigenschaften in den Gedichten unserer Vfn. vermissen: so ist es nicht, wie sie sagt, darum, dass sie *in stiller Hütte, von der Bildnerin Natur erzogen:*

— Nicht, wie ihr, Apollo's Söhne,
Das Grosse, Nützliche und Schöne,
Nach Regeln der Aesthetik fühlt,
Und ihrer kleinen Leyer Töne,
In eignen Melodien spielt. —

fondern vielmehr, weil ihre Melodien zu wenig eigenthümlich, und weder natürlich noch künstlich genug sind.

Der Mangel an Natur zeigt sich wohl am stärksten in denjenigen Stücken, die auf eine naive Weise zu scherzen versuchen, wie das *Winterlied eines Landmädchens* S. 93. und das Lied *an den Sturmwind* S. 140 welcher mit Verwünschungen beladen nach Frankreich geschickt, und zur Guillotine verurtheilt wird. Nur selten hat die Vfn. diesen Ton versucht, und sich wahrscheinlich in dem Gefühle des Misslingens, in das andere Extrem sentimentalischer Melancholie geworfen. Auf diesem Gebiete ist sie weit mehr einheimisch; und wenn wir ihr gleichwohl auch hier unsern Beyfall oft versagen müssen: so ist es hauptsächlich darum, dass sie, nicht zufrieden mit dem Ausdrucke wahrer Gefühle, sich in eine Spannung setzt, die doch keineswegs gleichförmig genug ist, um Täuschung hervorzubringen. So sinkt sie in der Elegie *an ihren Bruder*, S. 105. welche einige rührende Stanzen hat, mehr als einmal aus dem Pathos in die gemeine Prosa herab, und es geschieht in dieser Elegie überhaupt alles so Sprung- und Ruckweise, dass sie schlechterdings nicht für ein Ganzes der Empfindung gelten kann. In dem Gedichte *auf das Heidelberger Schloss*, S. 69. zürnt die Vfn. in einer Reihe satyrischer Stanzen auf die Gefühllosen, die diese Burg noch keines Liedes gewürdigt haben. Sie, ein Mädchen, will diese Schuld abtragen; aber kaum hat ihre Begeisterung *fünf* Stanzen hindurch gewährt, als sie die Kräfte ihrer Muse für diesen Gegenstand zu schwach findet, und die Ausführung auf die Zeit verschiebt, wo sie mit Sappho's Ruhme gekrönt, Lieder für die Ewigkeit singen wird. An Ende legt sie ihr Lied zu den Füßen des Freundes, dem es gewidmet ist, nieder, fordert ihn auf, ein besseres zu dichten, und — so rein ist die Begeisterung über die Burg dahin — bittet ihn, *seiner Sängerin nicht zu vergessen*. Bey dieser Art zu dichten, wo der innere Antrieb so schwach, die Begeisterung so nüchtern erscheint, darf man sich nicht sehr wundern, dass der Schwulst sich oft so nah an die Prosa drängt, und das Sonderbare die Stelle des Neuen, des Poetischen und Energischen vertreten muss. Können jene verwandten Fehler wohl näher stehen, als in folgender Stelle aus einer durchaus schwachen und prosaischen Elegie auf den Grafen von Neipperg S. 30.:

Seiner Gruft ein Denkmal zu errichten,
Sind selbst Pyramiden viel zu klein!
Höhern Werth als marmorne Kolossen
Hat die Throne auf sein Grab gegossen,
Schöner wird sie seinen Ruhm erneun.

Schlummre sanft du unser Freund und Vater!
Deine Asche soll uns heilig seyn;
Unsere Gräfin kindlich zu verehren,
Deinen Söhnen ew'ge Treu zu schwören,
Sey der Thaten Dank, den wir dir weihn.

Von noch auffallenderer Sonderbarkeit ist S. 159. der Schluss *des Todtengräbers*, einem Gedichte, das in Rücksicht auf den Gedanken und einzelne Theile der Ausführung nicht ohne Verdienst ist:

Die von ihrer Thränen edelm Nasse,
Fremdem Elend einen Tropfen weihn,
Legen Gottes grösser Armenkasse,
Einen Fond zum reichem Wucher ein;
Einmal müssen alle Menschen darben,
Einmal schwärzet Gram den hellsten Sinn —
Sieh, dann trägt das Mitleids Same Garben,
Und sein Scherflein köstlichen Gewinn.

Hierher rechnen wir auch einzelne gesuchte Ausdrücke, die sich vorzüglich in den Reimen einfinden, wie die *grüngefärbte Brille* der Hoffnung S. 125. und die freundliche *Grimasse* derselben Göttin; die *zottige Perücke* der Tadelsucht, die *grause Folter des Grabscheids*; auch die nicht selten *Verba sesquipedalia*, wie, der Ehen *Loos - Entscheidungs - Wage* (ein Wort, das mit *Lustgüte - Prüfungs - Lehre* wetteifert); *blode-*

*Affen-*

Digitized by Google

*Affen-Heere.* S. 201. *Federball-Geschick*; S. 250. *Mädchenlebensbahn*; und endlich gar S. 153.:

*Holzwurmknoffern* und Gezirp der Grille.

Das Streben nach einer dem Gemüthe der Dichterin fremden Energie führt sie bisweilen in die Gränzen des Hafslichen. So z. B. in dem Liede auf die *Kirchhof Rose* S. 144.:

Kannst du aus des todten Mädchens Resten
Soviel Reize, solche Schönheit ziehn?
Und wo Schlangen sich und Würmer mästen,
Herrlich wie in Edens Gärten blühn?

Bisweilen wird sie dadurch in ein unwahres Pathos verleitet, das, wie in folgender Schilderung der Verdorbenheit der Welt S. 101. einen weit höhern Schwung nehmen müfste, um uns mit der widrigen Ansicht des Lebens auszusöhnen:

Hier, wo die Bosheit künstlich ihre Schlingen,
Unbemerkt auf Blumenpfade legt,
Und, die Einfalt in ihr Netz zu bringen,
*Tugend-Gift* (?) in Honigkelchen trägt.
Hier, wo giftiger Verläumdung Geister
Auch der reinsten Unschuld Ruh befleckt,
Wo der Befsre selbst aus blindem Eifer
Oft Verfolger gegen Sie erweckt;
Hier, wo Tugend ungestraft beleidigt,
Wo der Biedermann mifshandelt wird,
Wo kein Mensch den Leidenden vertheidigt,
Wo der Unterdrücker triumphirt;
Hier, wo man die Redlichen in Lande,
Ihre stillen Handlungen verkennt,
Und dem Tangenichts im Gold-Gewande,
Menschheit-Ehre, Glück des Staates nennt u. s. w.

Unter den *Gedichten auf den Erzherzog* Karl von *Oesterreich* zeichnet sich das erste aus, welches auch einen Platz in der gröfsern Sammlung erhalten hat. Die Verse strömen hier gröfstentheils mit vielem Wohllaut dahin, wie z. B. in folgenden Stanzen:

Und er trat in seiner Jünglingsschöne
Staulich ausgeschmückt zum Kampf heran,
Hinter ihm des Landes kühnste Söhne,
Muthig wandeln sie des Todes Bahn!
Seht sie kommen, sehen, schlagen, siegen!
Es erbebt der Feinde stolzer Schwarm,
Seine sieggewohnten Helden schmiegen
Sich mit düsterm Blick dem Fürstenarm.
— — — — — — — —
Komm zurück, den Oelzweig uns zu bringen,
Komm, wir lieben alle schulich dein!
Lafs uns bald des Friedens Hymnen singen,
Tanzen bald vor dir im frohen Reihn!
Komm zurück, der Sieche will nicht sterben,
Nicht der Greis, den langst das Alter drückt,
Bis ihr Aug den Retter ihrer Erben
Bis es Deutschlands Stolz und Lust erblickt u. s. w.

* * *

Leipzig, b. Barth: *Anfangsgründe der Naturlehre für Bürgerschulen.* Von *Gerhard Ulrich Anton Vieth.* Mit 4 Kupfertafeln. 2te verm. u. verbesserte Auflage. 1801. 307 S. 8. (20 gr.) (S. d. Rec. A. L. Z. 1798. Nr. 18.)

## KLEINE SCHRIFTEN.

Staatswissenschaften. Ohne Druckort: *Die Folgen der Säculorisationen.* 1801. 40 S. 8. Der ungenannte Vf., ein warmer Vertheidiger der Hierarchie, will das Säculorisations-System, durch eine nach dem Sinn des Luneviller Friedensartikel VII. von dem deutschen Reich in Masse (*collectivement*) zu leistende Entschädigung, dahin einschränken, dafs a) *nur ein oder anderer Distrikt* eines Reichsstifts säculorisirt, und davon die Landeshoheit abgerissen, oder auch b) *ein oder anderes Kammergut* des Bischofs und Prälaten, als Beytrag zur Entschädigung hingegeben, und in gleichem Verhältnifs ein Theil der Einkünfte, Rechte oder Einkünfte jedes Domkapitels, Stifts und Klosters säculorisiret würde. Die Folgen einer unbeschränkten Säculorisirung hingegen würden äufserst verderblich seyn. 1. *Der Untergang der deutschen Staatsverfassung* sey dabey vorauszusehen. Denn die geistlichen Stände seyen bisher dessen Hauptstütze gewesen durch ihre Beharrlichkeit in hergebrachten Reichsformen, durch ihre individuelle Ohnmacht, welche von ihnen alle Vergröfserungssucht entferne, und ihre Existenz in der Erhaltung der bisherigen Verfassung binde. Die *Aufhebung* derselben ziehe II. *die Erniedrigung des Kaiserthrons* und des *Verfallen Erzhauses Oesterreich* nach sich. Ja der Vf. fürchtet sogar von der Aufhebung der geistlichen Staaten III. die *Unterdrückung der katholischen Kirche* in Deutschland; IV. den *precairen Zustand aller übrigen Staaten, und die augenscheinlichste Gefahr derselben, von den gröfseren verschlungen zu werden.* V. *Die völlige Unsicherheit alles Eigenthums*, und andere nachtheilige Folgen mehr für alle Volksclassen, selbst für diejenigen weltlichen Fürsten, welche durch die Säculorisationsmasse Gebiet erweitern. Bey aller Ueberzeugung, welche aus diesen zerstörlichen Folgerungen hervorleuchtet, liegt doch einige Wahrheit darin, und es läfst sich nicht absehen, wie bey einer allgemeinen Secularisation, die deutsche Reichsverfassung in ein gehöriges Gleichgewicht werde zurückgebracht werden können? —

Digitized by Google

# ALLGEMEINE LITERATUR-ZEITUNG

*Mittwochs, den 2. December 1801.*


## GOTTESGELAHRTHEIT.

LEIPZIG, in Commiſſ. b. Gräff: *Prüfung des katholiſch-praktiſchen Religionsunterrichtes*, von einem katholiſchen Religionslehrer. 1800. XXVIII. und 563 S. gr. 8.

Dieſes Werk hat in dem katholiſchen Deutſchlande viel Aufmerkſamkeit erregt, und verdient das Lob, welches ihm vernünftige Katholiken ertheilen. Gründlicher, ſyſtematiſcher, freymüthiger und überzeugender, als es hier geſchieht, kann nicht dargethan werden, daſs der unter Katholiken gewöhnliche Religionsunterricht, Aberglauben, Mechanismus, Unglauben und Sittenloſigkeit befördern muſs. Der Vf. zeigt nicht nur die anſchaulichſte Kenntniſs von dem Religionsweſen unter ſeinen Glaubensgenoſſen, ſondern auch viel Studium des Menſchen, und eine vertraute Bekanntſchaft mit Religionsphiloſophie und reiner Sittenlehre. Er iſt zwar offenbar durch die Kantiſche Philoſophie gebildet und wird von ihren Grundſätzen geleitet, doch folgt er ihnen nicht blindlings, ſondern zeigt ſich vielmehr überall als Selbſtdenker und genauen Beobachter. Wenn ſein Buch viele mechaniſche Köpfe, die aber doch das Beſſere, wenn ſie darauf hingewieſen werden, erkennen und wollen, aufſchreckt und beſchämt, wenn es die Obſcuranten erbittert und zum Anathema reizt: ſo wird es alle, deren Kopf helle und deren Herz zugleich gut iſt, für heilſame Reformationen des Jugendunterrichtes in der Religion und des Religionscultus enthuſiaſmiren. Und wenn der proteſtantiſche Leſer bey einiger Bekanntſchaft mit neuen Schriften über Moral, Religionslehre und Religionsunterricht hier wenig neue Ideen findet, und ihm ſelbſt die hier gegebene Anſicht der katholiſchen kirchlichen Lehren und Gebräuche nicht neu iſt: ſo wird er doch zu mancher heilſamen Vergleichung der gewöhnlichen Methode des Religionsunterrichts in den niedern Schulen bey uns und bey Katholiken veranlaſst werden; und oft genug finden, daſs es bey uns nicht viel beſſer hergeht, und wir hin und wieder nur ſo viel voraus haben, daſs man allgemeiner von der Nothwendigkeit gewiſſer Verbeſſerungen überzeugt iſt, und den Religionslehrern ſelbſt mehr Freyheit verſtattet.

Wir wünſchen dem Buche viele Leſer, und wollen unſrer Seits durch eine zuſammengedrängte Anzeige des reichen Inhaltes, die wir nur hin und wieder durch einige Bemerkungen unterbrechen werden, dazu beytragen.



Nachdem der Vf. in der Vorrede erinnert hat, in was für einem ganz verſchiednen Sinne Staatsmänner, Prieſter (der katholiſche Geiſtliche verdient dieſen Namen ſo lange, als er Brevierbeten, Meſſeleſen u. ſ. w. zur Hauptſache in der Religion macht) und Philoſophen in die gemeinſchaftliche Klage einſtimmen, daſs die Religion in Verfall, und dieſer Verfall zum Theil Schuld ſey an den gewaltſamen Staatsrevolutionen, erklärt er, wie nach ſeiner Anſicht nur durch verbeſſerten Religionsunterricht die Religion aufrecht gehalten, und der Staat vor Unordnung, Aufruhr und Anarchie geſichert werden könne; und daſs er darum den bisherigen Religionsunterricht (zugleich auch den Religionscultus) der Kritik unterworfen, und Vorſchläge zu Verbeſſerungen gethan habe. In der Einleitung wird kurz gezeigt, daſs man Philoſophie mit dem Religionsunterrichte verbinden *dürfe* und *müſſe*. Wenn der Vf. bey der nähern Anzeige ſeines Zweckes S. 11. behauptet, es habe noch niemand das Geſchäft übernommen, die ganze Lehrmethode der praktiſchen Religion oder der chriſtlichen Moral der Kritik zu unterwerfen: ſo gilt das nur von Schriftſtellern ſeiner Confeſſion; unter uns haben *Snell* in ſeiner *Kritik der Volksmoral* und andere, längſt eine ſolche Prüfung vorgenommen, ob ſie gleich bey weitem nicht in ein ſo genaues Detail eingehen, als es bey dem gegenwärtigen Werke, zumal in der zweyten Hälfte deſſelben, geſchieht.

Erſtes Hauptſtück: *Der bisherige katholiſche Unterricht wird Quelle der immer ſteigenden Unſittlichkeit.* Der bisherige praktiſche Religionsunterricht wird in den *ſtreng-bibliſchen* und in den *philoſophiſchen* eingetheilt. Die erſtere Benennung iſt ſehr willkürlich und gewiſs unſchicklich. Denn nach der eignen Schilderung des Vfs. hält ſich dieſer Unterricht ſehr wenig an die Bibel. „Dieſer Unterricht" heiſst es S. 18.: „beſteht in Hererzählung einzelner chriſtlichen Pflichten, zur Befolgung; und einzelner Sünden und Laſter zur Vermeidung. Die Quelle, woraus die erſtern geſchöpft, und der Maaſsſtab, wornach die zweyten beurtheilt werden, ſind die *Gebote Gottes* (damit ſcheint blos der Decalogus gemeynt zu ſeyn), *und die Gebote der Kirche.* Der Grund der Befolgung iſt der *Wille Gottes* im ſtrengſten Sinne; der Beweggrund iſt ewige Belohnung für die Befolgung, ewige Strafe für die Uebertretung; die Aufmunterung zum Guten und die Abſchreckung vom Böſen ſind Beyſpiele aus der heiligen Schrift, oder der ſogenannten heiligen Legende; der Weg zur Ausſöhnung iſt die Beichte; die Mittel zur leichtern Befolgung des Guten



Digitized by Google

sind Gebete, Communionen, Fasten, Abtödtungen, Kreutzigen, Weihwasser u. s. w." Ist das ein strengbiblischer Unterricht zu nennen? — Der Vf. zeigt nun, dass ein solcher Religionsunterricht die Erreichung seines Zwecks: „die genaue Beobachtung der Gebote Gottes, um die ewige Seligkeit zu erlangen" sich selbst erschwere, oder dazu wenigstens unzulänglich sey. — Unter dem philosophischen Unterrichte wird nichts anders, als der gröbere Eudämonismus verstanden; denn als die Hauptsätze desselben werden diese angegeben: *Glückseligkeit ist des Menschen höchste Bestimmung. Tugend bringt Glückseligkeit. Der Mensch muss also nach dieser ringen, damit er jene erlange.* Dieser Unterricht heifst hier blofs deswegen der philosophische, weil er nach einem Systeme zu Werke geht. „Auch er ist (S. 41.) zur Erreichung seines Zweckes nicht nur 1) *unzulänglich*, sondern er arbeitet 2) sowohl *sich selbst, als auch dem ältern Unterrichte entgegen.*" *Unzulänglich a)* wegen der Unsicherheit der Bestimmungsgründe, die er zu einer Handlung aufstellt; und diese Unsicherheit tritt ein in Ansehung *der Folgen* und *der Wirksamkeit* b) *wegen der Untauglichkeit der obersten Regel*, da diese nicht *faslich genug* und nicht als *richtig anerkannt* ist. Dieser Unterricht arbeitet aber auch sich selbst und dem ältern entgegen, und wird so Quelle der Unsittlichkeit. Dieses führt der Vf. auf eine ihm eigne Weise aus, und wenn auch Er, wie es gewöhnlich von den Gegnern des Eudämonismus geschieht, diesem an der herrschenden Unsittlichkeit einen zu grofsen Antheil aufbürdet: so wird doch durch diese mit grofser Welt- und Menschenkenntnifs geschriebene Abhandlung unwiderspreehlich dargethan, dass ein moralischer Unterricht, der von dem Grundsatze ausgeht: Strebe nach Glückseligkeit! keinesweges geeignet ist, den Ausartungen des Triebes nach Vergnügen einen Damm entgegen zu stellen. „Jeder Unterricht" heifst es S. 59. „erzeugt in den Lehrlingen einen eignen Geist. Jeder Geist eines Unterrichtes ist wandelbar und der Ausartung fähig, wenn er nicht auf richtig gefafsten Begriffen ruht, und nicht von anerkannten Grundsätzen ausgeht. Der Geist des Eudämonismus ist: *Drang, menschlichen Wohlstand zu mehren.* Dieser Geist belebt die Lehrlinge um desto leichter, weil das Interesse des eignen Wohlstandes damit verbunden ist, und er artet aus, weil dieses Interesse nicht in seinem ganzen Umfange gefafst werden kann, also zu einseitig genommen wird; man denkt sich immer nur die einzelnen Bedingungen der Glückseligkeit, d. i. Vortheil, und zwar in Beziehung auf sein eignes Ich, und so entsteht der *Geist des Eigennutzes*, dessen schlimme Wirkungen bey den gehorchenden Ständen unter dem Namen der *Habsucht*, bey den gebietenden unter dem Nanen der *Herrschsucht* begriffen werden können. Bey dem Streben nach Glückseligkeit mufs sodann der Mensch auf die *Empfänglichkeit dafür* sehen, ohne welche die Bestandtheile der Glückseligkeit keinen Werth haben. Das verleitet zu dem Sprunge im Schliefsen: es fey die Ausbildung der Menschen zur Empfänglichkeit für Glückseligkeit das zweyte Haupterfodernifs. Daraus entsteht nun ein steter Hang, das menschliche Gefühl seiner zu stimmen, und der wahre Geist des Religionsunterrichtes artet aus in den Geist der *Verfeinerung*. Wir haben demnach zwey unausbleibliche Folgen des eudämonistischen Religionsunterrichtes, nämlich *Eigennutz* und *übertriebene Verfeinerungssucht.*" Diese Sätze werden weitläuftig und interessant entwickelt, und sodann S. 129. und 170ff. die Resultate gezogen, wonach der Eudämonismus die Unsittlichkeit befördert. Der Vf. bemühet sich hierauf zu zeigen, dass ein zweckmäfsiger Religionsunterricht von den beiden Punkten ausgehen müfse: die Pflichten als Gesetze der (vernünftigen) Natur darzustellen und Sittlichkeit statt Glückseligkeit zu lehren. Es werden die Vorzüge dieses Unterrichtes an sich und in Vergleichung mit den beiden andern Arten des Unterrichtes auf eine überzeugende Weise aus einandergesetzt. Als oberste Regel aller Pflichten wird beynahe durch dieselben Deductionen, deren sich schon andere Kantische Philosophen, welche die Zeit-Philosophie als identisch mit der Religions- und Sittenlehre Jesu darzustellen suchten, bedient haben, folgende gefunden: *Liebe Gott über Alles, den Menschen als dich selbst*, und zur Formel, wornach man in allen Verhältnissen des Lebens seine Pflicht zu erkennen vermöge: *Handle immer so, dafs deine Handlung mit der höchsten Liebe zu Gott und mit der Liebe zur Menschheit übereinkomme.* Wir unterlassen es, über diese Formel und jene oberste Regel, wie über die ganze Vereinigung der Zeitphilosophie mit dem Christenthume etwas zu sagen, da hier theils nichts Neues vorgetragen wird, theils die Hauptsache hier keineswegs diese ist, dass die Bestimmtheit und Fafslichkeit der aufgestellten Regel dargethan und anerkannt werde, sondern dieses, dass der Religionsunterricht von den sittlichen Anlagen in dem Menschen ausgehen und auf Beförderung der Sittlichkeit, als auf sein höchstes Ziel, hinarbeiten müsse. Dieses aber zugestehen zu haben, wird man dem Vf. bereitwillig zugestehen, und ihm mit Beyfall auf dem weitern Wege folgen, den er sich durch das bisherige gebahnt hat.

Zweytes Hauptstück: *Der bisherige praktische Religionsunterricht ist die Quelle des Aberglaubens, weil er seinen wahren Zweck nicht kennt.* Dafs der bisherige Religionsunterricht seinen wahren Zweck nicht kenne, wird 1) daraus erwiesen, dafs der streng-biblische und der philosophische in ihren Aeufserungen über den Zweck uneinig sind; der eine will Gehorsam gegen positive Gebote Gottes bewirken, ohne sich um die Ursachen des zu leistenden Gehorsams zu bekümmern; der andere will ein gutes Streben hervorbringen, Wohlseyn und Glückseligkeit zu befördern. Jede Art des Unterrichts ist aber auch in Hinsicht auf ihren Zweck mit sich selbst in Widerspruch. Hier wird die Inconsequenz derer, welche alle Pflichten als positive Gebote Gottes lehren und der Eudämonisten auf eine einleuchtende Weise, aber ganz nach den bekannten Grundsätzen der Kritischen Philosophie gerügt. Der 2te Beweis für den Hauptsatz ist aus der Bibel hergenommen, und dieser: Jesus hatte

Digitized by Google

hatte einen ganz andern Zweck seines Religionsunterrichtes, als man sich bisher vorsetzte — er wollte weder sklavischen Gehorsam gegen Gottes Gebote, noch Streben nach Glückseligkeit hervorbringen. Zur Erläuterung dieser Behauptung verbreitet sich der Vf. sehr weitläuftig, und für seine Absicht viel zu umständlich über die sogenannte Bergpredigt Jesu, und bemüht sich darzuthun, dass sie sicher die *erste* Rede Jesu an das Volk; dass sie eine *vollständige* Rede gewesen, welche aber nicht vollständig von den Evangelisten copirt worden wäre, und dass sie die Grundlage der neuen Lehre des Christenthums enthalte. Wenn der Vf. mit allem Scharfsinn, wenigstens die beiden ersten Behauptungen nicht erhärtet: so wird man ihm doch in den Folgerungen, welche er aus der Anrede Jesu an das Volk herleitet, gern beystimmen, und mit ihm denselben Zweck des praktischen Religionsunterrichts als den wahren und letzten erkennen: Es solle nämlich der Religionsunterricht dem Menschen *helfen das zu werden, was er gemäss seiner Natur seyn soll*, d. i. *ein sinnlich-vernünftiges, und nach Verhältniss seiner Würdigkeit glückseliges Wesen*. Oder mit andern Worten: *Er solle den Menschen unterstützen zur sichern Erreichung seiner Bestimmung.* — Noch wird aus einzelnen Lehren Jesu gezeigt, dass dieselben der Lehre von einem sklavischen Gehorsam gegen Gott und der Glückseligkeitslehre entgegen seyen. „Weil nun," so schliesst der Vf. weiter, „der bisherige praktische Religionsunterricht seinen wahren Zweck nicht kennt: so bringt er etwas Fremdartiges und Zweckwidriges, nämlich den Aberglauben, hervor." Das wird auf folgende Weise entwickelt: Zum Endzwecke aller praktischen Religionen ist die *Idee Gottes* das erste Mittel. Es kommt beym Gebrauch dieses Mittels darauf an, dass der Begriff von Gott *richtig* und so viel möglich *vollständig* sey. Ist der Begriff von Gott nicht richtig und in Bezug auf den Zweck nicht vollständig; oder schleicht gar ein Irrthum ein, dass man des Mittel zum Zwecke macht: so können daraus nichts als Irrthümer und die fremdartigsten Erfscheinungen beym Handeln entstehen. Die vollständigste Kenntnis von einem Mittel erhält nun durch stete Beziehung desselben auf den Zweck oder dadurch, dass ich alle Merkmale des Zweckes durchgehe, und die entsprechenden in dem Begriffe aufsuche, dessen Erkenntnis Mittel zum Zwecke seyn soll. So wird Kenntnis von Gott erlangt, wenn ich den Begriff von Gott auf den Zweck des Religionsunterrichts beziehe, und jene Kenntnis wird richtiger oder irriger, je nachdem ich den Zweck des Religionsunterrichts richtig oder irrig gefasst habe. Erkenne ich als Zweck des Religionsunterrichts die Moralität des Menschen: so lerne ich Gott als ein heiliges, gerechtes, gütiges, *allwissendes* und *allmächtiges* Wesen und als den moralischen Weltregenten kennen. Nehme ich aber zum Zwecke an: Gehorsam gegen Gottes Gebote: so erscheint mir Gott als mein Gebieter, als Herr Himmels und der Erde, als ein strenger Richter, der sich jedoch auch wohl versöhnen lässt u. s. w. Diese Vorstellungen aber werden nothwendig die Quelle des Aberglaubens. Die Vorstellung: Gott ist strenger Richter, erzeugt *Furcht vor der Strafe* und Nachdenken auf Mittel, die Strafe zu verhüten, oder wenn man sich derselben schuldig weiss, sie abzulehnen. Die Vorstellung: Gott, der Herr Himmels und der Erde, erzeugt *Ehrerbietung* (kein gut gewähltes Wort! vielleicht besser: sklavische Unterwerfung), und das Nachdenken, sie an den Tag zu legen. Die Vorstellung: Gott ist allgütig und lässt sich versöhnen, erzeugt *Hoffnung* auf Gottes Wohlthaten und Nachdenken über die Bedingungen, durch die sie erhalten werden könnten. Hieraus ergeben sich dreyerley Arten des Aberglaubens. 1) Der *Furcht*, 2) der *Ehrerbietung*, 3) des *Eigennutzes*, oder der *sklavische*, der *höfische*, der *kaufmännische*. Die Wirkungen der ersten Art sind: Einsamkeit als Mittel zur Seligkeit oder wider die Sünde; Glaube an Teufelseinwirkungen und Teufelsvertreibungen und an ein Reich des Teufels; abergläubige Begriffe von den Wörtern Heleidigung und Versöhnung Gottes, von Busse und Beichte, von Büssen und Ablassgewinnen. Die zweyte Art des Aberglaubens, oder der *höfische*, bewirket Opfer und Schenkungen, *Gottvergessene* Heiligenanrufung, übertriebne Bilderverehrung, Gottes Hoffstaat auf Erden, Ketzerverfolgung. Der *kaufmannische* Aberglaube bringt Vielbeterey, Gelübde, bedingte Frömmigkeit und Wohlthätigkeit hervor.

(*Der Beschluss folgt.*)

## TECHNOLOGIE.

Berlin, b. Paull: *Encyklopädie für Künstler. Vollständige Anleitung alle Arten Gold, Silber und andere Metallarbeiten zu verfertigen, Firnisse. Lak, Farben und andere zu den Künsten erforderliche chemische Producte zu bereiten; feine Arbeiten von Elfenbein, Schildpatt, Horn, Stroh, Leder, Holz und dergleichen zu verfertigen. Nebst einer praktischen Anweisung zur Oel- und Pastellmalerey, zum Emailliren, Bronziren, Graviren und Lakiren, zur Vergoldung und Versilberung auf Metalle, Marmor, Holz, Leder, Fayance, Porcellan u. s. w.* Aus den vorzüglichsten Schriften verschiedener Sprachen gesammelt und zu einem allgemeinen Handbuch für Künstler, Chemiker, Fabrikanten und Oekonomen bestimmt. *Fünfter und sechster Band.* Zusammen 818 S. 8.

Rec. verweist hier auf das Urtheil, was er in den Ergänzungsblättern zur A. L. Z. Nr. 49. über die vier ersten Bände gefällt hat. Auch diese beiden Theile sind wieder unter besondern Titeln als eigene Handbücher zu haben. Der fünfte Theil führt den Titel: *Praktisches Handbuch für Manufakturiers und Künstler, oder Anweisung zum Pottaschen- und Salpetersieden; zum Färben auf Wolle, Kameelhaare und Seide; zur Bereitung der Seife; Porcellanmacherey; Verfertigung der Fayance; des Zuckers und dessen Gattungen; des türkischen Garns; des chinesischen Laks;*



Digitized by Google

*zur Färbung des Chagrins; zur Enkaustik oder Wachsmalerey der Griechen, und zur Zubereitung der Terpentins, Pechs, Thers, Geigenharzes u. s. w.* Dem sechsten Theil hat man den Titel *praktisches Handbuch für Kunst und Fabrikwesen, enthaltend Anweisungen zum farbigten Kupferstich und zum Kolorit; desgleichen zur Kunstfischerey und Beizen der Hölzer; zur Bereitung und Anwendung der vorzüglichsten Färbestoffe, als Indig, Kochenille u. s. w., wie auch des Berlinerblaus, Borax, Kampfers, der Korallen, Salmiaks, Schwefels u. s. w. zur Verfertigung des in- und ausländischen Porcellans, der Maulbeer und Seidenzucht und andere nützliche Gegenstände* gegeben. Da diese Titel den Inhalt dieser beiden Theile hinlänglich anzeigen: so wird uns dadurch die Mühe erspart, davon eine weitere Nachricht zu geben. Indessen glauben wir behaupten zu können, dass diese beiden Theile im Ganzen mit viel weniger Auswahl entworfen sind, als die vier erstern, indem man die Materialien wählte, wie sie eben zur Hand waren. So hätten eine Menge Vorschriften zur Färberey füglich wegbleiben können, und von andern neuern Farbematerialien finden wir dagegen gar keine Anzeige; den Gebrauch der Quercitronrinde z. B. sucht man vergebens. Auch die Zusammensetzung der Materialien ist im höchsten Grad unzweckmäßig. Was wird demjenigen, welchen die Pottaschen- und Salpetersiederey interessirt, an der Anweisung zum Färben auf Wolle, Kameelhaare und Seide, so wie an der Bereitung des Zuckers und dessen Gattungen, und der Zubereitung des Terpentins, Peches, Theers und Geigenharzes gelegen seyn, und so im Gegentheil; und warum brachte man die Vorschrift Baumwolle mit Krapp zu färben, und verschiedene andere Farbematerialien nicht in den fünften Theil, die sich hier in dem sechsten Theile befinden, da doch in diesem Theile so weitläuftig von der Färberey die Rede ist? Eben so war es zweckmäßiger, im fünften Theile, wo von der Porcellanmacherey gehandelt wird, auch gleich den Aufsatz über Bereitung des feinen Porcellans und der Farben zur Malerey auf denselben, folgen zu lassen. Wie kommt das Beizen des Holzes, die Bereitung des Berlinerblaus, Salmiaks u. s. w. mit der Maulbeer- und Seidenzucht zusammen?

* * *

Halle, in d. Waisenhausbuchh.: *Handbuch der gemeinnützigsten Kenntnisse für Volksschulen.* Beym Unterrichte als Materialien und bey Schreibebungen als Vorschriften zu gebrauchen (von *Friedr. Aug. Junker*). *Erster* Theil. 5te Auflage. 1801. 26 S. Vorr. 16 Bog. Text und 36 S. Inhaltsanzeige 8. (14 gr.)

(S. d. Rec. A. L. Z. 1799. Nr. 285.)

Magdeburg, b. Keil: *Normalkalender*, worin alle Kalender von den Jahren 1401 bis 2000 in eine bequeme und nützliche Uebersicht gebracht sind. Nebst einer Anweisung, sie auch für die folgenden Jahre leicht zu finden. Neue Aufl. 1802. 76 S. 4. (10 gr.)

## KLEINE SCHRIFTEN.

Schöne Künste. *Dresden*, in d. Walther. Hofbuchh.: *Ueber den Gebrauch des Firnis* (Firnisses) *in der Malerey.* Ein Sendschreiben des berühmten Landschaftmalers *Philipp Hackert* an den *Ritter Hamilton*, ehemaligen Grosbritannischen Gesandten in Neapel, aus dem Italiänischen frey übersetzt von *F. L. R.* nebst fünf Anhängen. 1800. 74 S. 4. Hr. *Anders*, Restaurateur von Gemälden, ein Deutscher, wenn Rec. nicht irrt, aus Böhmen gebürtig und Zögling von Mengs, in seinem Fache ein ausgezeichnet geschickter Künstler, wurde durch Hn. *Hackerts* Verwendung nach Neapel berufen, um die schadhaften Bilder der dasigen königl. Gallerie zu Capo di Monte auszubessern; einige Neider fuhren gegen sein Verfahren, und wollten behaupten, der Firnis, mit welchem er die Gemälde wieder auffrischte, sey denselben nachtheilig, ja es sey überhaupt schädlich, wenn Malereyen mit Firnis überzogen werden. Gegen diese liess Hr. *Hackert* 1787 eine, in Form eines Briefs an den Ritter Hamilton abgefaßte Widerlegung drucken, die wir hier übersetzt erhalten. Im wesentlichen haben wir den Inhalt derselben gründlich, und die Uebersetzung treu gefunden. Die fünf Anhänge sind Auszüge aus verschiedenen Büchern; sie beziehen sich grösstentheils auch auf das Waschen und Ausbessern schmutziger oder sonst schadhaft gewordener Bilder; allein es werden mehrere gewaltsame Mittel empfohlen, deren Anwendung bloß in verzweifelten Fällen Entschuldigung verdient, ja, wir möchten in gar keinem Fall anrathen, um unter ein Bild frische Leinwand zu ziehen, die alte mit Scheidewasser wegbeizen zu lassen; wie S. 64. 65 und 66. erzählt wird, dass zu Marseille an einem schönen Gemälde soll geschehen seyn.

Wir merken schliefslich noch an, dass man durch unbehutsames Putzen und Waschen den Gemälden leicht Schaden zufügt, und eben dadurch schon manches vortreffliche Bild zu Grunde gerichtet worden. Man ist auf den meisten Gallerien über diesen Punkt noch immer nicht sorgfältig genug, und überträgt das Auffrischen kostbarer Werke oft Leuten, welche bey weitem nicht die zu solchem Geschäft nöthigen Kenntnisse und Geschicklichkeit besitzen. Schmutz und Firnis wegbeitzen, kann freylich ein jeder; aber der Harmonie nicht schaden und beschädigte oder trüb gewordene Gemälde wenigstens in Hinsicht auf die Wirkung wieder so herstellen, wie sie ursprünglich mögen gewesen seyn, darauf kommt es eigentlich an, und wer nicht so viel zu leisten versteht, ist kein Mann, dessen man sich in bedeutenden Fällen zur Restauration von Kunstwerken bedienen sollte.

Digitized by Google

ALLGEMEINE LITERATUR-ZEITUNG

*Mittwochs, den 2. December 1801.*

## GOTTESGELAHRTHEIT.

LEIPZIG, in Commiſſ. b. Gräff: *Prüfung des katholiſch-praktiſchen Religionsunterrichtes* etc.

(*Beſchluſs der im vorigen Stücke abgebrochenen Recenſion.*)

Was hierüber und über das dritte Hauptſtück: *Der praktiſche Religionsunterricht wird Quelle des Unglaubens, weil keine Verbeſſerung von ihm erfolgen kann*, weitläuftig geſagt wird, iſt, einige kleine hiſtoriſche Unrichtigkeiten abgerechnet, ſo wahr, treffend und eingreifend, daſs wir zwar wohl begreifen, warum dieſes Werk bey aufgeklärten Katholiken eine groſse Achtung erhalten hat, aber nicht, warum der Vf. von der zahlreichen Parthey der Obſcuranten noch nicht aufgeſucht und verfolgt worden iſt. Kann man wirklich dieſes Licht in den deutſchkatholiſchen Ländern vertragen, dann darf man hoffen, daſs die Reformation, wozu der Vf. beyzutragen wünſcht, nicht ſo unmöglich iſt, als man ſonſt wohl glauben möchte. — Der Beweis der angegebenen dritten Behauptung wird dadurch geführt, daſs erſtlich gezeigt iſt, der bisherige Religionsunterricht befördere Mechanismus, und könne nichts anders befördern. Denn da er einzelne Gebote und *Gottesdienſt* lehre, da durch die Gebote jede Handlung beſtimmt vorgeſchrieben werde, und der Gottesdienſt ein Inbegriff von äuſserlichen Ehrenbezeugungen ſey: ſo ſey das Denken dabey eine unnütze Sache, und nur die Aufmerkſamkeit auf eine gewiſſe Form und die Uebung nach derſelben nothwendig. „Ein Hauptbeweis, daſs die katholiſchen Chriſten bey *ihrer Religion* Nichts denken, iſt der, daſs ſie nur das für Pflicht halten, was unmittelbar geboten iſt, das Uebrige aber als gute Werke anſehen und auch ſo benennen. So ſind Beten, Faſten, Almoſen geben, Kranke beſuchen u. ſ. w. gute Werke — Aeltern ehren, Niemanden verletzen, ſich von Unzucht enthalten, an Sonntagen eine Meſſe hören, Faſttage beobachten, einmal im Jahre beichten u. ſ. w. wirkliche Pflichten. Aus dieſem Wahne, der beynahe allgemein und beſonders beym Landvolke herrſchet, iſt es klar, daſs man weder von Sittlichkeit noch von Pflicht einen Begriff hat. Man fragt nur nach einem beſtimmten Gebote und erfüllt es oder übertritt es, und beichtet in dieſem Falle nur die Uebertretung, weil wieder nur dieſe Handlung die Bedingung iſt, die gefürchtete Strafe abzulehnen." Doch der auffallendſte Mechanism herrſcht bey der Uebung des Gottesdienſtes. Das zeiget der Vf. ſehr anſchaulich durch Erzählung deſſen, was die *Religion* 1) der *Kinder*, des *Volkes* und der *Prieſter* ausmachet. Bey den Kindern beſteht der Gottesdienſt oder die Religion zuerſt darin, daſs man ſie die Hände falten lehrt, während die andern beten. Wird ihre Zunge etwas geläufiger und äuſsert ſich ihr Gedächtnisvermögen: ſo müſſen ſie *die Götter* lernen, d. i. auf die erſten Fragen des Katechismus: wie viel ſind Götter? Wie viel Perſonen in der Gottheit? — Welche Perſon hat dich erſchaffen u. ſ. w. antworten. So lange der Unterricht hierauf eingeſchränkt iſt, wird das Kind gewöhnet, alle Morgen das Kreuzzeichen zu machen und mit gefalteten Händen die Götter zu beten. Nach dieſem folgt das Vater unſer und Gegrüſst ſeyſt du Maria. Weiterhin werden der Glaube an Gott den Vater, die ſieben Sacramente, endlich die zehn Gebote Gottes und die fünfe der chriſtlichen Kirche gelernt. Auch in die Kirche muſs das Kind mit ältern Perſonen gehen, und was iſt hier ſein Geſchäft? Sich mit Weihwaſſer beſprengen, das Kreuzzeichen und dann einige Verbeugungen gegen den Altar machen, einigemale an die Bruſt klopfen, dann an den beſtimmten Ort gehen, ſich auf die Knie werfen, die Hände falten, in dieſer zwangvollen Stellung einer Meſſe oder einem Amte beywohnen, ſich nach derſelben niederſetzen und ſo noch eine Predigt anhören. — Wir haben dieſes zur Beherzigung für Proteſtanten abgeſchrieben. Wie manche, die es wohl fühlen, daſs bey einem ſolchen Unterricht nichts als Mechanism herauskommen kann, dulden es doch auch in ihrem Wirkungskreiſe, daſs der ſogenannte Religionsunterricht um nichts beſſer gegeben wird. Unter zehn Dörfern kann man noch immer im Durchſchnitt neune rechnen, wo die Kinder auf dieſelbe Weiſe zum Gottesdienſt abgerichtet und für wahre Religion ganz unfähig gemacht werden. — Die Religion des Volkes beſteht allgemein *a*) in Gebet (Vater unſer, Roſenkranz, Litaneyen), *b*) Abwartung der Meſſen, Predigt und Veſper an Sonn und Feyertagen, *c*) in Beicht und Communion zu gewiſſen Zeiten, *d*) Proceſſionen und Wallfahrten bey beſondern Feyerlichkeiten, *e*) im Küſſen und Tragen der Reliquien u. ſ. w. — Die Prieſter werden in zwey Claſſen eingetheilt, in ſolche, die nur Prieſter *allein*, und ſolche, die zugleich Volkslehrer ſind. Jene, welche die gröſsere Anzahl ausmachen, kennen keinen andern Gottesdienſt als: Brevierbeten und Meſſeleſen. Dieſe haben zwar noch andere Religionshandlungen, als Predigten, Sacramentsaustheilungen, Einſegnungen; aber ſie ſehen dieſe als Dienſte und Verrichtungen an, wie ihre Benennung: *ein guter Verrichter*, und



Digitized by Google

und die Art, ihre Dienſte zu beſorgen, es beweiſen, und ſo bleibt auch bey ihnen die Hauptſache: Brevierbeten und Meſſeleſen. Dafs dieſe Beſchäftigungen zum Mechanism führen, erhellt unverkennbar bey der erſten *a*) aus dem Gebote, das Brevier zu beten, *b*) aus der hervorgebrachten Gewohnheit es zu beten, *c*) aus der ſpeciellen Einrichtung deſſelben. In Anſehung der Meſſe aber *a*) aus der Unverſtändlichkeit des Mehreſten von dem, worauf die Meſſe beſteht, *b*) aus der Auswahl der Stücke, worauf die Meſſe zuſammengeſetzt iſt, *c*) aus dem Ceremonienſpiel, das dabey beobachtet werden mufs. Von dieſem Mechanism, welchen der bisherige Religionsunterricht erzeugt, iſt kein Aufſteigen zum Wollen und Handeln mit Nachdenken und Freyheit, oder zum Spiritualism — und auch Sittlichkeit iſt Spiritualism — möglich. Beide ſind von ganz entgegengeſetzter Natur, und einzelne Verbeſſerungen ſind nicht vermögend, den Mechanism zu unterdrücken. Man darf nur bedenken, dafs *gelernte* Handlungen keines Denkens bedürfen, dafs der Mechanism einen wahren Abſcheu vor dem Spiritualism hervorbringt, und dafs die mehreſten Religionshandlungen nicht einmal Nachdenken und Freyheit des Geiſtes geſtatten. Die Veränderung in dem Religionsunterricht mufs alſo *total* ſeyn, d. i. es mufs derſelbe darauf ausgehen, in der Religion Spiritualism *vom Grunde* aus zu erzeugen. So lange er den Mechanism erhält, machet er ſich die Erreichung ſeines Zweckes unmöglich, und befördert — *Unglauben*. Der Vf. theilet dieſen ein in den *gelehrten*, *laſterhaften* und *eitelu*, und zeiget ſehr befriedigend, wie jede Art deſſelben aus dem Mechanism, wozu man alle Religion und ihre Uebungen herabgewürdigt habe, entſtehen müſſe, und wie viel Urſache zu der Beſorgnifs vorhanden ſey, dafs der Unglaube immer weiter verbreitet werde. Er giebt ſodann genauer die Bedürfniſſe der katholiſchen Chriſten in Anſehung des Religionsunterrichtes an, und beklagt, dafs die Theologen unter ihnen jetzt weniger frey und herzhaft in ihren Unterſuchungen und Mittheilungen wären, als noch vor zehn Jahren. Er nennt einige mit Namen, von denen mehr geleiſtet werden könnte, als wirklich geleiſtet wird. Eine ſehr herzliche Anrede an die Volkslehrer für die dringende Umänderung des Religionsunterrichtes zu ſorgen, beſchliefst dieſen Abſchnitt, auf den noch einige *Vorſchläge folgen, dem allgemein drohenden Unglauben vorzubeugen*: 1) für die Gegenwart, *a*) gegen den falſchen Glauben, der Religionsunterricht ſey unveränderlich: die Leſung und Prüfung aller Schriften in Bezug auf Religionsunterricht und Milderung der Cenſurſtrenge, *b*) gegen den Mechanism: Abſchaffung des Breviers, der Kirchenmuſik (dieſe ſollte wohl verbeſſert werden können, ſo dafs ſie ſelbſt bey dem gemeinen Manne die Andacht befördern könnte), der mechaniſchen Gebete und der Faſtengebote, wenigſtens in Hinſicht auf den Unterſchied der Speiſen. 2) Für die Zukunft: Errichtung eines Religionscollegiums, das nicht, wie die gewöhnlichen Conſiſtorien, eine Miſchung von Regierung, Kammer und Polizey wäre, ſondern folgende Hauptpflichten zu erfüllen hätte. 1) Aufſicht auf das geiſtliche Seminarium und den damit verbundenen öffentlichen Unterricht in der Theologie. 2) Aufſicht über das Schullehrerſeminarium und den damit verbundnen öffentlichen Unterricht. 3) Die Unterſuchungen der geiſtlichen und weltlichen Amtsführungen der Angeſtellten, nebſt den Wirkungen ihrer Bemühungen. Dafs dieſe Vorſchläge noch lange Vorſchläge bleiben werden, wird wohl auch der Vf. erwarten: ſo herzlich jeder Wohldenkende mit ihm die Realiſirung derſelben wünſchen und die *verkehrten* Maafsregeln bedauern wird, wodurch hier und da, auch von proteſtantiſchen Regierungen, dem Verfalle des Chriſtenthums, wie man ſpricht, vorgebeugt und abgeholfen werden ſoll.

Dem Stile des Vfs. wäre mehr Reinheit, und feiner Gründlichkeit mehr Kürze zu wünſchen.

## GESCHICHTE.

Leipzig, b. Böhme: *Geſchichte des Nürnbergiſchen Handels.* Ein Verſuch von *Joh. Ferdinand Roth*, Diakon an der Hauptpfarrkirche zu St. Sebald in Nürnberg. *Dritter* Theil. 1801. 260 S. 8.

Nürnberg iſt noch bis dieſe Stunde vielleicht die erſte, gewifs eine der erſten Manufacturſtädte von ganz Deutſchland. Dieſe für die neueſten Zeiten wohl nur von wenigen vermuthete oder geglaubte Angabe erhält ihren ſichern Beweis durch die Auseinanderſetzungen des Vfs., der nicht nur vermöge ſeines geiſtlichen Amts hinlängliche Gelegenheit für nähere Belehrung in den Häufern vieler Handwerksleute hatte, ſondern auch von aufgeklärten Kaufleuten, vorzüglich von dem hier namentlich angegebenen, durch mehrere ſtatiſtiſche und merkantiliſche Aufſätze ſeinen Mitbürgern bekannten und geſchätzten Hn. *Merkel* Belehrungen erhielt, welche eine allgemeine zuſammenhängende Ueberſicht beförderten. — Der als Handelszweige angegebenen Artikel ſind nicht weniger als 146; aber unter dieſer Zahl befinden ſich auch viele, die ſich bey jeder Handelsſtadt ſchon von ſelbſt verſtehen, Specereyen, engliſche Waaren, Flintenſteine, Glas, Häringe etc., wobey jedoch zu bemerken iſt, dafs Nürnberg mit ſeinen Specereyen die Stapelſtadt für einen grofsen Theil des ſüdlichen Deutſchlandes ausmacht. Unter den Producten geben nur der Tobak und vorzüglich der in den benachbarten Landſtädtchen gebaute Hopfen Artikel zur Ausfuhr. Hr. *R.* hält ihn für beſſer als den Böhmiſchen, weil er von Böhmen eingekauft und als Landesproduct verführt wird; richtiger mags wohl ſeyn, dafs beide Sorten an Geſtalt und Kraft ſich ſo gleich ſind, dafs die Unterſcheidung dem Käufer zur Unmöglichkeit wird. — Rec. geht von dieſem allen ab, um ſich an einige der wichtigern Fabrikate, auch an einige unbedeutende zu halten, die man gewöhnlich nicht als Gegenſtände des Handels anſieht. Alſo nach der alphabetiſchen Ordnung des Vfs.

zuerſt

Digitized by Google

zuerst der Borstenhandel. Einheimische Schweine geben nur zu Kehrwischen. Bürsten etc. für die zahlreichen Bürstenbinder das Materiale; aber die Borsten auswärtiger vorzüglich russischer, polnischer etc. Schweine, werden mit der gröbsten Sorgfalt einzeln ausgelesen, sortirt, und die vorzüglichsten Gattungen in Schnebeln durch ganz Europa, besonders nach dem spanischen Amerika für den Gebrauch der Schumacher etc. versendet. — Draht, von jeder Gattung und Stärke, auch der feine zum Beziehen der musikal. Instrumente wird in grosser Menge verfertigt und verschickt, wobey der Vf. bemerkt, dass man zur letzten Sorte nur hessisches Kupfer gebrauchen könne, weil es keine Bleytheile bey sich führt. — Drechslerwaaren sind wie bekannt, ein wichtiger Artikel der sogenannten Nürnberger Waaren. — Der Artikel Gewürze gehört mit zu den Specereyen, von denen oben gesprochen wurde; wir führen ihn aber hier wegen der Bemerkung an, dass eigene Gewürzmühlen vorhanden sind, über welche ein Theil des Kaufmannsstandes strenge Aufsicht führt, um jede Art von Verfälschung zu vermeiden; dass eben aus diesem Grunde die Gewürze von Nürnberg mehr als von andern Städten bezogen werden; dass Nürnberg in manchem Jahre den dritten Theil der ganzen Safranärnte des Ländchen Garinois verbraucht hat. Bey dieser Gelegenheit erfahren wir, dass die Stadt 80 Specereyhändler zählt, das heisst Kaufleute, die in offenem Laden en Detail verkaufen. — Spiegel-Fenster- und Brillenglas geht durch ganz Europa; geschlagenes ächtes Gold und Silber aber vorzüglich nach Engländ. — Hörner kommen in ungeheurer Menge für die Drechsler und Kammmacher aus allen Gegenden. Eben so stark ist der Verbrauch des Elfenbeins für die Kammmacher und mehrere Professionisten. Die Abschnitzel, welche der eine nicht mehr brauchen kann, schickt er dem andern zu; dadurch geschieht es, dass selbst der abgefeilte Staub nicht verloren geht, dass die Waare gut und doch sehr wohlfeil geliefert werden kann, und dass man in der einzigen Stadt mehr Elfenbein verbraucht, als in der Hälfte von Deutschland zusammen genommen. Diess ist auch der Fall mit den Knöpfen von messing-zinnernem etc. Ueberzug unter vielfachen Formen; einer drechselt die hölzerne Forme, über welche die Platte gezogen wird, Kinder befestigen die Darmsaiten in den kleinen Löchern; einer haut die kleine Platte aus dem Metall, ein anderer presst die bestellte Figur ein, ein dritter passt sie auf die hölzerne Form, und einer schneidet die überflüssigen Ränder ab; jeder hat das ganze Jahr hindurch nichts als das einzige ewig wiederholte Geschäft zu verrichten, erwirbt sich also eine unglaubliche Fertigkeit. — Kupfer wird in Nürnberg in Messing verwandelt, Kessel, Platten, kleinere Gegenstände, Kaffemühlen in unendlicher Menge geformt; doch sind nur noch drey Messingfabriken von Bedeutung vorhanden. — Wie sehr die Nürnberger Pfefferkuchen, dort Lebkuchen genannt, beliebt sind, wissen wir alle; so wie wir die in alle Welt verbreiteten zu Nürnberg und in der Nachbarschaft verfertigten Nadeln und die mannichfaltigen Artikel der Rothschmiede oder Rothgiesser kennen, Leuchter, Waagen, Gewicht etc.; über 600 Personen arbeiten an diesen letztern Gegenständen. Sollte der Vf. nicht zu übertrieben rechnen, wenn er annimmt, dass 3000 Personen sich mit dem Klöppeln von Spitzen aus unächten Gold und Silberdrähte nähren? Nebenbeschäftigung mag es für viele, doch nicht für so viele Personen seyn. Der Handel mit Weinen und die Weinlager sind so bedeutend, dass man alte Weine selbst aus den Weinländern und aus Frankfurt her von hier wieder aufkauft und zurücke führt. Doch wir hören auf auszuziehen, und verweisen zur weitern Belehrung auf das interessante Buch selbst; mit der Bemerkung, dass mehrere eingeschaltete Rathsverordnungen zeigen, Beförderung des Handels sey in ältern Zeiten eigenes Interesse der Patricier gewesen. — Doch noch etwas von einigen kleinen Gegenständen, die man anderswo völlig übersieht. — Ameiseneyer werden sorgfältig aufgesucht, gedörrt, und ein Gegenstand des Handels. — Kanarienvögel zieht man noch viele tausende; da kommen dann Männer aus Tyrol und verführen sie in alle Gegenden, vorzüglich nach Rufsland. — Kleine Gurken mit Essig präparirt, werden häufig und weit verführt; so auch die Nürnberger Bratwürste. — Aus den Knochen des geschlachteten Viehs bereitet sich der Paternostermacher ein ausgebreitetes Geschäft in die katholischen Länder Deutschlands. — Fischbangeln haben einen grossen Absatz. — Hr. R. hätte einen wichtigen Artikel nicht übergehen sollen. Alte Wachtmänner bey den Thoren der Stadt verfertigen hölzerne Schumachers Zwecken nicht blos zum einheimischen Gebrauche, sondern um in grosen Fässern nach Spanien und von da nach Amerika transportirt zu werden. So versicherte man wenigstens Rec., als er die Wache passirte und die Leute arbeiten sah.

Leipzig, b. Dyck; *Sparta.* Ein Versuch zur Aufklarung der Geschichte und Verfassung dieses Staates, von *J. C. F. Manso. Ersten* Bandes *erster* Theil. 1800. 400 S. *Zweyter* Theil. 336 S. 8. (2 Rthlr. 12 gr.)

Eine gründlichere und mehr ausgebreitete Belesenheit in den historischen und andern Schriften der Griechen, als der gelehrte und scharfsinnige Vf. in diesem Buche zeigt, wird man in unsern Tagen selten finden. Wahr ist es, *Cragius* und *Meursius* sind ihm als Sammler vorangegangen, haben es beynahe zur Unmöglichkeit gemacht, wichtige, die Spartanische Verfassung betreffende Stellen zu übersehen; aber eine Nachlese wusste Hr. *M.* doch noch zu finden, und seine Darstellung zeigt unwidersprechend, dass er die Stellen, welche seine Vorgänger anführen, selbst und im Zusammenhange studiert habe, dass er eben dadurch neue Ansichten bey längst bekannten Angaben zu gewinnen wusste, und dass er der Verarbeiter des rohen von jenen zusammengestellten Stoffes ist. Aus dem Angeführten erhellt schon, dass man hier auf grobe

Digitized by Google

grobe Verſtoſse, oder auch nur auf kleinere Abweichungen von dem uns bekannten Zuſammenhange der Geſchichte nicht trifft, durch welche ſo manche ſelbſt berühmtere Schriftſteller den traurigen Beweis liefern, daſs die richtige Ueberſicht des Ganzen ihnen mangle. Bey dem Vf. vereinigt ſich aber mit dieſer gründlichen Gelehrſamkeit vieler, manchmal nur zu weit getriebener, Scharfſinn und eine gefällige Art des Vortrags. Bey ſo vielen Vorzügen mufs alſo das Publicum unſtreitig gewinnen; es wird dieſe Entwicklung des ſpartaniſchen Staats, nach Entſtehung, Verfaſſung, Kriegen, häuslichen und gottesdienſtlichen Einrichtungen für die vorzüglichſte anerkennen, welche bis jetzt erſchienen, oder auch wohl, welche bey den mangelhaften und widerſprechenden Nachrichten der Alten möglich iſt. Bey dieſer Anerkennung der Vorzüge dürfen wir aber auch nicht verbergen, was uns anſtöſsig, oder vielmehr minder vollkommen dünkt; nicht in einzelnen Stellen, wo Rec. in der That nichts fand, das einer Gegenerinnerung werth wäre, ſondern im Allgemeinen der Behandlung. Dahin rechnen wir hauptſächlich einen entſchiedenen Hang zur Ausführlichkeit. Es iſt nicht möglich, in einzelnen Theilen zergliedernd zu zeigen, wie ſie bey kürzerer Haltung nichts an Kraft und Vollſtändigkeit würden verloren haben; aber das Volumen ſelbſt, welches in zwey beträchtlichen Bänden nur bis zum Anfange des peloponneſiſchen Kriegs fortſchreitet, ſcheint bey ſo eingeſchränkten Angaben der Quellen für unſere Behauptung zu ſprechen. Dann die zu unbedingte Nachgiebigkeit des Vfs. gegen ſeinen Scharfſinn. Er wendet und drehet ſo lange mit nicht geſpartem Aufwande von Worten an der Sache, bis ſich ihm eine gefällige Anſicht aufſchlieſst, welche dann entwickelt, als zuverläſsig angenommen und das weitere darauf gebauet wird. Z. B. er ſucht S. 117. Lykurgs Gütervertheilung begreiflich zu machen, entwickelt die Widerſprüche, welche ſchon ſo viele andere in der gewöhnlichen Annahme gefunden haben, und bringt endlich heraus, nicht jeder Spartaner ſey Güterbeſitzer geworden; gleiche Vertheilung ſey ſchon wegen der verſchiedenen Güte der Felder unmöglich, und noch mehr, weil man damals die Feldmeſskunſt noch nicht kannte. Mehrere wahrſcheinliche Gründe unterſtützen ſeine Annahme. Aber liefs eine ſolche Verfügung ſich wohl die Zahl der übrigen gefallen, welche keine Portion erhielten? Wie konnten dieſe ihren Antheil zu den gemeinſchaftlichen Mahlzeiten liefern? Wie nährten ſie ohne alle H- -eſchäftigungen ihre Familien? Bedeutende Ein- -ergen ſich alſo auch dieſer Deutung in den Weg; wäre dieſs auch nicht: ſo dürfte man ſie doch nicht als erwieſene Grundlage für andere Erörterungen aufſtellen; man müſste weniger Worte über das Ganze verlieren. Dieſs iſt der Fall mit vielen andern Vorſtellungen; das ſchon Bekannte wird vollſtändig zuſammengeſtellt; über zweifelhafte Fälle finden ſich genaue Unterſuchungen, welche zum Theil neue Vermuthungen veranlaſſen, unſere wirkliche Kenntnifs aber nicht erweitern oder befeſtigen. Daſs Hr. M. zuweilen, z. B. bey den Meſſeniſchen Kriegen, etwas zu ſehr malt, und in das Schöne malt, wollen wir bey einem ſolchen Werke, welches ermunternder Auftritte bedarf, mehr für einen Vorzug als für Fehler anrechnen. — Weil Hr. M. im zuſammenhängenden Vortrage und in den untergeſetzten Noten jeden einzelnen Gegenſtand ſeine volle Beweiskraft noch nicht geben zu können glaubte; und auch, weil zur genauen Kenntnifs des ſpartaniſchen Staats manche Nebenentwicklung zur Nothwendigkeit wird, welche in der That in dem Texte ihre Stelle nicht finden kann: ſo iſt die ganze zweyte Abtheilung des erſten Theils dieſen nähern Auseinanderſetzungen gewidmet. Sie liefern durchgängig den Beweis zu dem, was Rec. oben von der gründlichen Gelehrſamkeit des Vfs. ſagte. Beſonders zeichnen ſich aber nach unſerm Gefühle aus: die geographiſche Beſchreibung von Lakonika; weniger die von Meſſene; über die Quellen, aus denen die Kenntnifs der Geſetzgebung Lykurgs geſchöpft werden mufs, welche den wahren Geſchichtsforſcher verräth; und die genaue Unterſuchung über die Lage der Heloten, ihre Entſtehung und ihre Abſtufungen.

* * *

Leipzig, b. Siegert: *Belehrungen für diejenigen, welche Taſchenuhren tragen*, in Abſicht ihrer Beſchaffenheit, Beurtheilung, Kaufens, Ausbeſſerung und Verhaltung. Nebſt einem Anhang über Wand und Tiſchuhren. Nicht für Künſtler und Uhrmacher, ſondern fürs Publicum aus Erfahrungen geſammelt und aufrichtig angezeigt von *Friedrich Auguſt Schmidt*. Zweyte vermehrte und verbeſſerte Auflage. Nebſt 1 Kupfertafel. 1801. XVI und 118 S. 8. (8 gr.) (S. d. Rec. A. L. Z. 1797. Nr. 118.)

Halle, in d. Waiſenhausbuchh.: *Geſangbuch* alte und neue Lieder in ſich haltend. Herausgegeben von *Johann Anaſtaſius Freylinghauſen*. Neue mit einem Anhange vermehrte Auflage. 1801. VIII. und 424 S. 8.

Ebendaſelbſt: *Sammlung neuer geiſtlicher Lieder*. Ein Anhang zu *Joh. Anaſt. Freylinghauſens* Geſangbuch. Neue mit Andachtsübungen vermehrte Auflage. 1801. VIII. und 348 S. 8. (zuſam. 15 gr.)

Digitized by Google

# ALLGEMEINE LITERATUR-ZEITUNG

Donnerstags, den 3. December 1801.

## NATURGESCHICHTE.

PARIS, b. Deterville: *Histoire naturelle des Poissons, avec les figures dessinées d'après nature par Bloch.* Ouvrage classé par ordres, genres et espèces d'après le système de Linné; avec les caractères génériques: par *René-Richard Castel*, auteur du poeme des Plantes. *Tome I — X.* de l'imprimerie de Crapelet. An. IX. (1801.) in 16 Sedezbänden zu 15 Rthlr.

Der Vorbericht des Buchhändlers ohne Datum sagt, dass *Blochs* Werk bis jetzt noch das einzige und das vollständigste sey, welches darzu geschickt wäre, den Schriften von Buffon (welche derselbe Gelehrte in demselben Format und auf dieselbe Weise geordnet herausgegeben hat) als Fortsetzung beygefügt zu werden, um den Liebhabern der Natur eine Anleitung über die Geschichte und Kennzeichen der Thiere in die Hand zu geben, welche sie bey eigenem Studio der Natur leiten könnte. Nun sey aber die französische Ausgabe von Blochs Fischen ein kostbares Prachtwerk, welches nur wenige wohlhabende Gelehrte und Liebhaber kaufen und brauchen könnten: deswegen habe man sich entschlossen, eine bequeme und wohlfeile Handausgabe davon zu liefern, welche dieselben Abbildungen, neu von *Defrre* gezeichnet und unter seiner Aufsicht gestochen, enthalte. Um die dem Blochischen Werke fehlende Ordnung und den systematischen Zusammenhang zu geben, und es also dem Liebhaber brauchbarer zu machen, als es der Vf. selbst konnte, da er es zu verschiedenen Zeiten bey wachsendem Vorrathe der Arten und zunehmenden Einsichten ausarbeitete, übernahm der auf dem Titel genannte Gelehrte die Mühe, das Ganze besser zu ordnen, und die einzelnen Arten mit ihren Beschreibungen gehörig zu classificiren. Um das Werk vollständig zu machen, habe man für die Liebhaber, welche die ganze Classe von Fischen kennen lernen wollen, noch die Beschreibung und Naturgeschichte der Walfischarten hinzugefügt. Zu dieser höchst widersinnigen Einstellung des sonst wohlentworfenen Plans, hat freylich Bloch selbst die Veranlassung gegeben, indem er in den drey ersten Theilen das Meerschwein unter den Fischen von Deutschland beschrieb und abbildete. Dieser fremde Anhang fängt Tome IX. S 128. an, mit einem kurzen Vorberichte, welcher die Quellen angiebt, aus welchen der französische Compilator (ob derselbe *Castel*, wird nicht gesagt) das Ganze zusammengetragen hat. Das Meiste hat Dühamel hergeben müssen: die neuern Beobachtungen von Engländern und Deutschen über die Naturgeschichte der Walfische scheint der Mann nicht zu kennen, ausser was etwa *Bonaterre* in der *Encyclopédie methodique* gekannt und benutzt hat. Eine kleine Note S. 128. unter dem Vorberichte erklärt kurz, aber richtig, den ungeheuern Unterschied zwischen Fischen und Walfischen, und man kann auch daraus sehen, dass der Anhang nicht wohl nach dem Plane des Herausgebers entstanden seyn kann. — Im zehnten Bande folgen von S. 101. an, die nöthigen und wohleingerichteten Register über das ganze Werk, welches überhaupt genommen, nach einem, auch in kaufmännischer Rücksicht, richtigem und vortheilhaften Plane entworfen ist. Ueber die Ausführung wollen wir nun sprechen. Zuerst fallen die Abbildungen, meist drey auf einem Sedezblatte, in die Augen, welche Rec. in Vergleichung dieser so starken Verkleinerung der grossen Blochischen Originalien mit den viel grössern originellen Abbildungen, welche *Delacepede* auf Quartbogen unter dem Namen desselben Zeichners *Defeve* geliefert hat, so charakteristisch und belehrend findet, als es nur irgend der Umfang einer solchen Zeichnung erlauben mag, und sogar weit mehr, als es irgend eine der originellen Zeichnungen von *Delacepede* ist. Denn im Fall des letztern, ist es natürlich, dass da, wo der Zeichner ohne allgemeine und besondere Anleitung des Kenners für sich arbeiten muss, die Abbildung nie der Beschreibung entsprechen, und höchstens nur das ganz allgemeine der Classe und Ordnung, nicht aber das auszeichnende der Gattung und der Arten, darstellen kann.

Um die Treue und Manier des Herausgebers zu bezeichnen, wählt Rec. solche Artikel, welche in den letzten Theilen des Blochischen Werks vorkommen, weil diese der Vf. selbst noch nicht in einer französischen Uebersetzung geliefert hatte. Hier mufste also Hr. *Castel* das deutsche Original zur Hand nehmen, und den Text erst selbst übersetzen oder von einem Deutschen sich übersetzen lassen. Hier stöfst uns gleich im ersten Bande die zweyte Gattung *Gymnothorax* auf, welche Bloch im zwölften Bande seines Werks sehr kurz beschrieben hat. Bey der zweyten Art, *G. catenatus*, hat Hr. C. in der Beschreibung das Original richtig übersetzt, sogar einen Druckfehler desselben *Rücken* für *Kopf*, richtig verbessert, und darzu noch folgende Sätze, welche im Original fehlen, beygefügt: *Les narines sont simples et fort proches des yeux. A la pointe de la tête on trouve deux barbillons courts et de la nature des soies. L'ouverture branchiale est petite et découverte. La ligne latérale est à peine*



Digitized by Google

*perceptible; elle eſt deſcendante et ſa direction parallèle au dos.* Woher dieſer Zuwachs? Wir können keine andere Quelle entdecken, als das Originalkupfer, in welchem freylich das alles ſich ſo ziemlich deutlich zeiget. Aber wie gefährlich es ſey, eine Beſchreibung nach einer Zeichnung, ſelbſt der richtigſten und genaueſten, zu machen, mag gleich dieſes Beyſpiel zum Beweiſe dienen. Im Kupfer zeigt ſich freylich nur ein einfaches Naſenloch: aber Bloch hat in dem hinterlaſſenen und erſt kürzlich ausgegebenen Werke *Syſtema Ichthyologiae Iconibus CX illuſtratum* S. 528. ſelbſt verſichert *nares priores tubuloſae, poſteriores ſupra oculos.* Wenn ferner hier im Originalſtand, was die Ueberſetzung ganz richtig giebt, *le palais et la langue ſont unis:* ſo hätte der Herausgeber auch hiermit das Kupfer vergleichen, und den Fehler ſeines Originals verbeſſern ſollen. Denn der im Original unter dem Fiſche abgebildete Kopf mit geoffneten Kinnladen zeigt ſehr deutlich die dichten und gleichen Zähne im Gaumen, welche Bloch auch ſelbſt in der neuen Schrift zum Merkmale einer Unterabtheilung angenommen hat. Sonderbar kommt es dem Rec. vor, daſs bey der vierten Art, *G. Aſer*, derſelbe Fehler des Originals aus dem Nebenkupfer richtig in der Ueberſetzung verbeſſert worden iſt. Uebrigens finden ſich bey der dritten Art, *G. reticulatus*, eben dieſelben Zuſätze, mit dem Unterſchiede von folgender Bemerkung: *je n'ai pas non plus pu découvrir la ligne laterale de ce poiſſon, et elle ſemble être oblitérée.* Gleichwohl zeigt die Blochiſche Abbildung die Seitenlinie eben ſo deutlich als an der vorigen Art, worin ſie der Herausgeber doch erkannt und beſchrieben hat. Auch der Zuſatz bey der vierten Art, *Pouverture branchiale eſt petite et ſe trouve proche de la nageoire du dos* iſt falſch, und ſteht in offenem Widerſpruche mit dem Originalkupfer. Bey der Art *Synbranchus marmoratus* heiſst es unter den beſondern Merkmalen *la ligne latérale eſt droite*, im Original aber: *die Seitenlinie läuft in der Mitte:* ferner *l'anus eſt deux fois plus éloigné de la tête que de la pointe de la queue:* wo das Original *dreymal* ſo weit hat. Am Ende befindet ſich noch folgender Zuſatz: *Ce poiſſon habite les eaux douces de Surinam. On le trouve principalement dans les endroits bourbeux, et ſa chair ſe reſſent de ſa demeure: voilà pourquoi les Europeens ne l'eſtiment guère; mais les Negres trouvent ſa chair delicate, parceque le poiſſon eſt gras,* deſſen Quelle wir nicht angegeben finden: daher man über die Richtigkeit der Erzählung im Zweifel bleibt. Dafür muſs der Leſer den Inhalt der im Original jeder Gattung gewidmeten Einleitung bey den beiden letzten Gattungen entbehren: dadurch wird der Charakter von *Synbranchus* in ſo fern unvollſtändig, daſs die ſechsſtrahlige Kiemenhaut, ſo wie der ſchlangenförmige ſchuppenloſe Körper nicht angegeben wird. Noch wollen wir aus dem erſten Bändchen folgende fremde Zuſätze bemerken, welche uns im Blättern auffielen. S. 137. in der Beſchreibung von *Callionymus lyra L.* heiſst es: *Le Comte de Querhoent vient de m'écrire, qu'on en pêche à Croiſic en Bretagne.* Dieſen Mann nennt die deutſche Ausgabe bey *Gadus Merluccius* V. 97., und bey *G. barbatus* V. 107. wo die Ueberſetzung den Fiſch *Mollé* nennt, und bey dem Namen des Gelehrten noch den Zuſatz giebt: *qui a eu la bonté de m'envoyer le deſſin que j'en donne.* — In der Zurichtung vom Fleiſche des *Stromateus cinereus* S. 118. ſind manche Worte und Beſtimmungen des Originals (XII. 91.) ganz ausgelaſſen worden; unter andern finden wir auch die Seltenheit *dans une marinade de vinaigre de cacao:* wo das Original *Cocus Säure* nennt. Bey *Str. Argenteus* werden S. 119. bis 120. eine ganze Menge von Sätzen eingeſchoben, welche im Original nicht ſtehen, und bloſs aus dem Kupfer abgezogen ſind, unter andern *les machoires ſont armées d'une rangée de petites pointes.* Und doch widerſpricht Bloch in dem neuem Werke geradezu, indem er S. 492. ſagt: *uterque edentulus.* Aehnliche Zuſätze finden wir bey *Str. niger*, aber einen merkwürdigen Umſtand, welche dieſe Art mit *Str. Peru* gemein hat, hat Bloch erſt in der ſpätern Schrift bemerkt, nämlich *carinam caudalem*, woraus er vermuthete, dieſe Art möchte vielleicht nur eine Abänderung von jener ſeyn. Bey der Gattung *Gymnetrus* iſt abermals das Allgemeine ausgelaſſen worden, und dadurch dem Leſer die Kenntnis der bereits von Aſkanius bekannt gemachten Art *Regalecus* entzogen worden. Die von Bloch hinzugefügte neue Art hat ihren Namen von dem Engländer *Hawkins*, deſſen Name erſt im *Syſtema* recht geſchrieben ſcheint, mit der Bemerkung, daſs die Schwanzfloſſe in der Abbildung rund und nicht halbmondförmig ausgeſchnitten ſeyn ſollte. Bey der Gattung *Platycephalus ſpatula* XII. S. 98. iſt die Kritik über Linnés Irrthum in der Claſſification ſeines *Callionymus Indicus* ausgelaſſen worden. Dieſen Verluſt können die Leſer gewiſs bald verſchmerzen, wenn ſie ihn ja fühlen ſollten. Bey *Chaetodon tricolor* finden wir Tome II. S. 354. folgenden Zuſatz: *Le deſſin que nous a donné Parra de notre poiſſon, eſt bien meilleur.* Allerdings hat Parra den Fiſch T. 7. Fig. 2. gut abgebildet, und zwar unter dem Namen *Catalineta*, wie auch Bloch im *Syſtema* angemerkt hat: aber ſolche unvollſtändige Notizen, wie ſie hier Caſtel giebt, helfen dem Leſer wenig oder nichts. Die Gattung *Acanthurus* nebſt der neuen Art *velifer*, XII. S. 105. 106. iſt ganz ausgelaſſen worden. Die neue Art von Thunfiſch, *Scomber edentulus* XII. 109. iſt zwar richtig eingetragen, aber unrichtig iſt *abſchüſſig* durch *obtuſe*, überſetzt. Die Stelle *kleine ſilberfarbne Schuppen bedecken den breiten und dünnen Körper* heiſst franzöſiſch: *le corps eſt couvert d'écailles larges, minces et argentées.* Die kurze Beſchreibung von *Salmo Tumbil* XII. S. 112. hat Hr. Caſtell VI. S. 77. aus der Kupferplatte mit allerhand Zuſätzen erweitert, welche nichts lehren. Dagegen hat das neue *Syſtema* von Bloch S. 405. einige neue Bemerkungen geliefert. Die Gattung und Art *Notacanthus naſus* XII. S. 113. 114. iſt ganz übergangen und ausgelaſſen. Den Malabariſchen Hering XII. S. 115. hat der Ueberſetzer auch nach den Farben der Blochiſchen Abbildung geſchildert, und ſo die Beſchreibung verlängert. Der Umſtand,

Digitized by Google

ſtand, *Les os des lèvres ſont étroits, longs et denteles:* iſt zwar nicht im Original bemerkt, verdiente aber darin einen Platz ſowohl als in der Zeichnung, woraus ihn Caſtel genommen hat. Auch den letzten Fiſch des XII. Bandes hat Caſtel nach Betrachtung der Blochiſchen ausgemalten Abbildung aus eigenen Mitteln ausgeſtattet. So z. B. ſetzt er *les yeux ſont grands et garnis d'une peau clignotante, la prunelle eſt noire et l'iris jaunâtre.* Wirklich zeigt ſich auch auf der hintern Seite des Auges in der Abbildung ſo etwas, was man Nickhaut nennen könnte, wenn man nicht überhaupt wüſte, daſs dergleichen Haut, welche die Vögel mit den Amphibien gemein haben, den Fiſchen durchaus fehlt. Wer aber ſelbſt dergleichen Thiere in Weingeiſt aufbewahrt betrachtet hat, wird wiſſen, daſs die Heringe, Lachſe, Karpfen und Thunfiſche die Augen rings um mit ſtarken und fetten Muskeln gefüttert haben, welche im Weingeiſt zuſammenſchrumpfen, verbärten, und dann, an der Seite wo das Auge darunter frey und hohl liegt, wenigſtens in der Abbildung eine Art von Beutel oder Nickhaut einem ungeübten Auge darzuſtellen ſcheinen können. So weit hätten wir alſo den XII. und letzten Theil des Blochiſchen Werks verglichen, um zu ſehen, ob und wie der Franzoſe ſelbſt das deutſche Original übertragen hat. Aber in dieſem zwölften Bande ſind noch, auſser den kürzern und längern Beſchreibungen, viele Verbeſſerungen der vorhergehenden Theile, Zuſätze und Notizen enthalten, welche in der Ueberſetzung nothwendig an Ort und Stelle nachgeholt, eingetragen und berichtiget werden muſsten, wenn der Ueberſetzer ſeinem Original und dem angekündigten Plane treu bleiben wollte. Geſchah dieſes nicht: ſo verfündigte der Ueberſetzer ſich nicht allein an der Wiſſenſchaft ſelbſt, welche er zu befördern vorgiebt, ſondern ſchadete auch dem Anſehen und der Ehre des Vfs., deſſen Entdeckungen und Schriften er ſeiner Nation mittheilen will. Leider iſt der letztere Fall hier eingetreten, und zum Beweiſe wollen wir nur einige Hauptverbeſſerungen und Zuſätze aus dem zwölften Bande anführen. Zum zweyten Bande bey der Gattung *Blennius* wird S. 65. bemerkt, daſs das Kennzeichen der Gattung in 2 bis 5 Strahlen der Bauchfloſſe beſtehe, weil *bl. raninus* und *cottus grunniens,* (welcher hierher gehöre) die letztere Zahl, nicht aber zwey hätten. Der Franzoſe hat daran ſich nicht gekehrt, und T. II. S. 1. das Kennzeichen *la nageoire du ventre à deux rayons* wiederholt. Bey *Petromyzon argenteus,* welche aus XII. 74. eingetragen iſt, ohne daſs die übrigen daſelbſt befindlichen Zuſätze zu dieſer Gattung eingerückt worden ſind, bemerkt Rec. folgenden Zuſatz IX. S. 111. *Les dents ſont jaunes comme celles des lamproies de l'Europe; mais elles ſont placees plus avant dans la bouche: elles ſont auſſi d'une autre ſtructure: à la machoire inferieure, on apperçoit dix dents proches l'une de l'autre, fort pointues, et qui ont la forme d'un peigne courbe. Vis-à-vis de ces dents, on trouve une large palle ou plate cartilagineuſe et des deux côtes, des dents iſolées, de même ſubſtance et en forme de clous.* Von dieſem allen hat der Text ſo wenig als das Kupfer im Original die geringſte Spur: aber bey dem neuen Werke von Bloch, *Syſtema Ichthyologiae,* befindet ſich eine Platte Nr. 102. worauf Fig. 3. (vermuthlich) die innere Beſchaffenheit des Mauls von dieſer Art, verglichen mit den übrigen, vorſtellen ſoll. Die Beſchreibung S. 532. lautet ſo: *labiis craſſis, papilloſis; ore multum dentato, inferiore oſſe cum dentibus pectiniformibus, dentibus bicuſpidatis et tricuſpidatis in lateribus, oſſe arcuato laevi in faucibus.* (Die zwey letzten Worte ſind dort wahrſcheinlich in dem ſehr fehlerhaften Drucke ausgefallen und vergeſſen worden.) Nirgend hat Bloch die Zähne genauer beſchrieben, und es kommt uns wahrſcheinlich vor, daſs Bloch ſelbſt mit Caſtel in Paris auf ſeiner Reiſe Bekanntſchaft gemacht, und ihm hierauf die Platte mit den darauf gezeichneten Zähnen der verſchiedenen Arten von Neunaugen nebſt einer Notiz davon mitgetheilt hatte. Wie wäre ſonſt der Franzoſe zu der genauern Kenntniſs eines oſtindiſchen Fiſches gekommen, den Bloch zuerſt bekannt gemacht hat? da Caſtel vielleicht keinen einzigen einheimiſchen ſelbſt je unterſucht hatte. Vom Seeteufel verſicherte Bloch XII. 76. daſs er lebendige Junge gebähre, und *Duhamel* Unrecht habe, ihn zu den eyerlegenden Fiſchen zu rechnen. Aber die Ueberſetzung VIII. S. 107. hat den alten Text unverändert gelaſſen. Die lehrreiche Anmerkung XII. S. 80. über den Eyerſtock und den Lungenſack des Stachelbauchs (*Tetrodon Horkenii*) iſt nicht benutzt worden: eben ſo wenig die S. 81. über den Kiemendeckel und die Kiemenhaut der Hornfiſche, (*Baliſtes*) welche nach andern fehlen ſollen, und die Berichtigung über *Chaetodon guttatus,* S. 99. welchen Bloch vorher nach einem halbirten und überfirniſten Exemplar unvollſtändig beſchrieben hatte. Bey dem letzten Fiſche iſt dieſs aber das kleinſte Verſehen des Ueberſetzers. Unverzeihlich iſt die Auslaſſung der S. 65. und 66. des XIten Theils, wo Bloch ſeinen *Chact. guttatus* in Linnés *Theutis javus* erkannt, und deſſen falſche Claſſification gerügt hatte. Erſt in Blochs *Syſtema* iſt *Theutis hepatus* als *Acanthurus Hepatus* S. 211. aufgeführt worden. — Dagegen ſind die weniger wichtigen Nachträge vom Königsfiſche (*Scomber regalis*) von der Kleiniſchen und Rottleriſchen Makrele richtig und ganz eingetragen IV. S. 235. 297. und 249. Eben dieſs gilt von *Silurus bimaculatus* V. S. 141. Aber die zwey Nachträge über *Mugil cephalus* und *Tang* S. 114. ſind ausgelaſſen. — Nun will Rec. noch einiges aus dem 11ten Theile nachholen. Zuerſt alſo iſt die lehrreiche Einleitung zu der Gattung *Silurus* ausgelaſſen worden. Dieſe enthält die Gründe der neuen Claſſification und der jeder Gattung zugetheilten Merkmale, ohne welche man nicht einſehen kann, warum Bloch von Linnés Eintheilung abgegangen iſt. Jedoch haben wir dieſs endlich als einen allgemeinen und groſsen Fehler der Ueberſetzung erkannt, daſs die Einleitungen zu den Gattungen überall weggeblieben ſind, und dadurch dem Leſer die Einſicht in die Methode erſchwert oder unmöglich wird. Auch alle Nebenkupfer und Abbildungen von einzelnen Theilen ſind

Digitized by Google

sind durchaus weggeblieben. Am auffallendesten war dem Rec. die Beschreibung von *Elops Saurus* Vl. S. 180. wo die Kennzeichen plötzlich abgebrochen werden, so dass die Beschreibung sogar ohne Angabe der Schuppen, Farben und des Vaterlandes endiget. So viel wird hinreichen, das Unternehmen von der wissenschaftlichen Seite gehörig zu bezeichnen und zu beurtheilen. Nun noch ein paar Worte über den Geist der Uebersetzung! Da müssen wir gestehen, dass sie uns das Compositum von mehrern Köpfen und Gänsefedern zu seyn scheint, dem es an der Leitung und Uebersicht eines Kenners der Sprache sowohl als der Sache gefehlt hat. Im Ganzen ist der Sinn meist getroffen, und der Ausdruck gut gewählt: aber mit unter kommen auch ganz sinnlose und unverständliche Stellen, wie in der Beschreibung des Sägebauchs (*Salmo rhombeus*) T. VI. S. 62. folgende Erklärung: *La scie (du ventre) provient des pointes des écailles, dont chacune consiste en deux feuilles, qui forme* (soll formen heissen) *une pointe à leur jointure. On ne remarque que les pointes inverses, les autres étant couvertes par la peau. Les deux dernieres écailles, entre lesquelles l'anus est situé, se terminent en deux pointes.* Man höre das Original: *Das Sägeförmige entsteht aus den Spitzen der Schilder, wovon ein jedes aus zwey Blättchen zusammengesetzt ist, die, wenn sie sich vereinigen, in eine Spitze auslaufen. Bloss die nach hinten zu gekehrten Spitzen sind sichtbar, weil der übrige Theil unter der Haut verborgen liegt. Die beiden letzten Schilder, zwischen welchen der After befindlich ist, endigen sich in zwey Spitzen.* In der Beschreibung des Fingerfisches (*Polynemus Kalamin*) Vl. S. 222. wird der *gestreckte Körper, corps tendu*, die äussere Haut, welche die Augen bedeckt, *la membrane commune* übersetzt. Noch ärger macht es der Franzose, S. 231. *les yeux ont une membrane clignotante*, wo das Original sagt: *Die Augen werden von der gemeinen Haut überzogen.* Dass die Fehler der alten von Bloch selbst besorgten Uebersetzung aus Bequemlichkeit beybehalten worden sind, sehen wir unter andern bey dem Ausdrucke vom sägeförmigen Bauche der Heringe Vl. S. 234. *le ventre tranchant et ferré*; wofür es bey *Salmo rhombeus* richtiger *le bord du ventre en forme de scie* heisst. Nach allen diesen Erfahrungen und Beweisen von der Art, wie die Franzosen uns Deutsche zupfen, recken, zerren und zerzausen, um uns auf die Bekanntschaft und Gesellschaft ihrer Landesleute vorzubereiten, möchte der Wunsch nach dieser Einführung sich wohl nur zu der aufserwissenschaftlichen Eitelkeit eines Beliesprit gesellen.

## GESCHICHTE.

Gera, b. Illgen: *Freymüthige Darstellung der Geschichte des Tages* von M. *Ernst Aug. Sorgel.* 2ter Band. 1801. 2 Alph. 4 Bog. 4. (1 Rthlr.)

Dieses Journal behält fortdauernd den Werth, der ihm vom Anfange an eigen war. Auch kann man ihm das Lob der Freymüthigkeit nicht absprechen. Die erste Einrichtung ist geblieben, dass nämlich zu der Erzählung der Geschichte des Tages, kurze biforische oder statistische Abhandlungen hinzugefügt werden, die den Lesern, für welche dieses Journal bestimmt ist, eben so belehrend als angenehm seyn müssen. So stehet im 40sten Stück ein Verzeichniss der gekrönten Häupter, die seit Menschen Gedenken, ihr Leben auf eine schreckliche Art endigten, zur Warnung für Geringere, irdische Gröfse nicht zu hoch zu schätzen!

## KLEINE SCHRIFTEN.

Arzneygelahrtheit. *Altenburg*, b. Seidler: *Beobachtungen über das Mutterkorn und dessen Entstehung*, von *Joh. Paul Gottlob Kirchoffen*, vorm. Arzt zu Altenburg, m. e. Vorr. v. *G. H. Gruner*. 1800. 4o S. 8. (4 gr.) Seit der Epidemie von 1771. in Niederlachsen, welche man theilweise dem Genusse des Mutterkorns zuschrieb, und worüber viele Bücher erschienen, hat man fast nichts von demselben gehört, und der Streit über dasselbe ist liegen geblieben. Der Vf. hat verschiedene interessante Versuche an sich selbst mit Mutterkorn angestellt, und zieht folgendes Resultat aus denselben: Das Mutterkorn hat keinen Antheil an der Entstehung der Kriebelkrankheit. Es entsteht von Wärme und Nässe des Sommers auf stark gedüngten Sandboden. Es ist ein mehlre des Korn, dessen Mehl in nichts von anderem Mehle verschieden ist, als in süfslicherem Geschmacke und dass es ohne Sauerteig in Gährung übergeht. Die Kriebelkrankheit entstehe von dem unter das Brod gebackenen Schwindelhafer (*Lolium temulentum L.*), nicht von der Luft, oder allgemeiner schlechter Lebensart. Der Vf. liefs ein Pfund gemahlenen Schwindelhafer mit zwey Pfund Roggenmehl zu Brod backen. Das Brod war schlüpfig, scharf von Geruch. Er theilte diese Menge in 12 Portionen, und ass davon täglich eine. Am ersten Tage spürte er nur eine gewisse Ohnmächtigkeit; am zweyten war er wie schlaftrunken, am dritten kam Schwindel, der am vierten sich verstärkte, und nach zwey Tagen sich in ein unwillkürliches Ziehen der Muskeln verwandelte. Nach einem Brechmittel verschwanden diese Zufälle.

Rec. glaubt zwar nicht, dass das Mutterkorn die Ursache der Kriebelkrankheit sey, aber eben so wenig kann er sich überzeugen, dass es eine ganz gesunde, oder dem übrigen Korne ähnliche, unschädliche Eigenschaft besitze. Schon der übrige Roggen giebt bey nassen Sommern ein nicht ganz gutes Brod; der süfsliche Geschmack, der scharfe Geruch, die Neigung zur Gährung kann so wenig bey diesem, wie bey allen feuchtwässrichten Vegetabilien, gesund für den menschlichen Körper seyn.

Digitized by Google

# ALLGEMEINE LITERATUR-ZEITUNG

*Freytags, den 4. December 1801.*

## *RECHTSGELAHRTHEIT.*

NÜRNBERG, in Comm. der Stiebner. Buchh.: *Johann Heinrich Müller's*, Regierungsdirectors zu Castell, *Versuch einer Entwicklung und bestimmten Darstellung des fränkischen Gewohnheitrechtes von der ehelichen Gütergemeinschaft in Gestalt eines Entwurfes zu einer darüber zu erlassenden Verordnung, wobey auch einiges von letzten Willen und Vormundschaften mit angefüget worden ist.* Nebst einem Register. 1801. 152 S. 4.

Der Vf. unternahm die verdienstvolle Arbeit, die fränkischen Gewohnheitsrechte von ehelicher Gütergemeinschaft in eine systematische Ordnung zu bringen. Diese Arbeit ist von der Regierung in Castell nach genauer collegialischer Prüfung gut geheissen worden, und ist dazu bestimmt, als Gesetz in der Grafschaft Castell bekannt gemacht zu werden. Wenn man das Unbestimmte und Schwankende der Gewohnheitsrechte erwägt: so ist das Verdienst des Vf. unverkennbar, da er dieselben nicht nur sammelte, sondern auch in eine lichtvolle Ordnung brachte, und sie auf eine allerdings befriedigende Art darstellte. Den Anfang machen allgemeine Grundsätze von ehelicher Gütergemeinschaft überhaupt; darauf folgt im ersten Theile die gesetzliche Vermögens-Gemeinschaft, welche durch eheliche und in Rechten dafür geltende Kinder bewirkt wird: dadurch vereinigen beide Ehegatten ihre ganze übertragbare Rechtsgesammtheiten, werden mit einander das Subject oder die Person derselben; es entsteht eine Einheit der Person und des übertragbaren Vermögens. Dabey werden die Lehren von Einkindschaft, älterlicher Gewalt, und dem abgesonderten Gute der Kinder und Aeltern eingeschaltet, und die Verhältnisse der Ehegatten unter sich, und gegen ihre Kinder dargestellt, wie auch von der Endigung dieser Gemeinschaft und der Theilung gehandelt. Der zweyte Theil umfasst die gesetzliche Erwerbsgemeinschaft, welche im Falle einer kinderlosen Ehe zu gemeinschaftlichem Gewinn und Verlust eintritt. Der dritte, vierte und fünfte Theil behandelt die Lehren von Eheverträgen, von letzwilligen Verordnungen und von Vormundschaften. Alles dieß ist im Ganzen mit erforderlicher Vollständigkeit, Deutlichkeit und Präcision dargestellt. Nur die Lehre von Testamenten und Vormundschaften ist zu kurz und unvollständig vorgetragen. Es wäre besser gewesen, wenn der Vf. sie ganz weggelassen, und auf andere Gesetze verwiesen hätte; denn wenn er sie vollständig hätte behandeln wollen: so hätte er darüber, wo nicht mehr, doch eben so viel, als über die eheliche Gütergemeinschaft sagen müssen. Aufserdem sind dem Rec. einige Bemerkungen bey dem Durchlesen der Schrift vorgekommen, welche er dem Vf. zur weitern Prüfung mittheilen will. §. 39. Bestimmt der Vf., es könne den zu hoffenden Kindern zweyter Ehe bey der Einkindschaft ein Voraus bedungen werden; nur könne dieser Voraus nicht mit Recht, auch nicht aus dem Concurse des bedingenden Ehegatten, gefodert werden. Wozu hilft es den Kindern, dafs für sie ein Voraus bestimmt wird, wenn sie ihn nicht mit Recht fodern können? Vermöge §. 59. Nr. 3. fällt nach Endigung der Gemeinschaft der älterliche Pflichttheil weg; doch dürfen die abgetheilten Kinder den Aeltern keine *personam tumpem* vorziehen; diesemnach dürfen die Kinder die Aeltern im Testamente der Regel nach ausschliefsen: dieß scheint aber für die Aeltern zu hart zu seyn; auch beweisen die gleich darauf Nr. 4. angeführten Gründe, dafs die Aeltern der abgetheilten Kinder gesetzliche Erben, dafs sie durch die gesetzliche Vermögens-Gemeinschaft weit mehr als nach dem gemeinen Rechte eingeschränkt seyen, u. s. w. Nach §. 92. sollen Verordnungen der Aeltern unter Kindern ungültig seyn, wenn sie aus blofser Vorliebe oder unlautern Beweggründen entstehen. Auf solche blofs moralische Triebfedern kann das Gesetz keine Rücksicht nehmen, und sie haben keinen Einfluss auf das Rechtliche; auch möchte der Beweis derselben sehr schwer seyn. §. 101. Sind die Töchter zu sehr gegen die Söhne begünstigt; die Töchter sollen bey der Verheyrathung allzeit eine Aussteuer bekommen; die Söhne erhalten keine, wenn sie ein besonders Gut mit oder ohne Nutzniefsung bekommen haben, aber auch in diesem Falle wird den Töchtern eine Aussteuer zugesichert. §. 102. Wird bestimmt, dafs Aeltern ihr Gut einem Kinde um einen billigen Anschlag überlassen dürfen: diesen Anschlag, heifst es weiter, sollen die andern Kinder nicht durch Mehrgebothe oder die Foderung eines Aufstrichs nicht hintreiben. Rec. sieht nicht ein, warum man den andern Kindern dieß versagen könne; dadurch können sie sich am besten gegen bevorstehenden Schaden bewahren. §. 104. Werden die Schranken bestimmt, unter denen die zweyte Ehe einem Gatten, der aus der ersten Kinder hat, erlaubt ist; auch werden weitläufig die Folgen erörtert, wenn die Wiederverheyrathung ohne die gesetzlichen Verordnungen geschah. Eine solche Wiederverheyrathung ist aber ein kaum denkbarer Fall, weil nach eben dem §. 104. kein Erlaubnifsschein zur zweyten Ehe gegeben wird, wenn nicht eine Vergleichung oder Einkindschaft mit den



Digitized by Google

Kindern erster Ehe vorhergieng. §. 175. wird bestimmt: wenn die gesetzliche Vermögens-Gemeinschaft durch rechtmäßige Ausschließung der Kinder ein Ende nimmt: so werden diese in Rücksicht auf jene für todt gehalten; diese Regel wird nun auch auf den Fall ausgedehnt, wenn durch Vertrag die deutsche Vermögens-Gemeinschaft unter den Ehegatten eingeführt, und des Falles, wenn Kinder kommen, dabey nicht gedacht wird. Rec. scheint es unbillig zu seyn, dass die künftigen Kinder deswegen in Hinsicht auf die Gemeinschaft für todt sollen gehalten werden, weil ihrer im Ehevertrage nicht gedacht ist, was durch einen unbedeutenden Zufall geschehen kann. — Der Stil des Vf. ist im Ganzen deutlich, und der Würde eines Gesetzes angemessen: nur scheint es räthlich, dass verschiedene zu grose und gedrängte Sätze in mehrere Kleinere aufgelöset werden, damit dadurch die so nöthige Deutlichkeit des künftigen Gesetzes desto mehr gewinne.

Jena, b. Voigt: *Bemerkungen über die Mündigkeit zum Testiren nach römischem Rechte.* 1800. 112 S. gr. 8. (10 gr.)

Der Vf., Hr. Obersteuersecretär *Schulthes* in Altenburg, liefert hier einen wichtigen Beytrag zu einer Lehre, welche in unsern Tagen durch *Koch*, *Hagemeister* und andere zur Sprache gekommen und heftig bestritten worden ist. Das bekannte Fragment *Ulpians* L. 5. *D. qui testamenta facere possunt*, ist eigentlich der Zankapfel, um dessen Erklärung sich die Rechtsgelehrten streiten. Hr. *Sch.* stellt zuerst die Erklärung dieses Gesetzes auf, welche *Koch* und *Hagemeister* liefern, und bemerkt dagegen, dass beide darin irren, dass sie erstens, was Ulpian nicht gethan hat, eine bestimmte Geburtsstunde annehmen, und zweytens die Zeit rückwärts, nämlich den Tag vor dem 14ten Geburtstage, zählen. Hr. *Sch.* ist der Meynung, man müsse das Gesetz so verstehen: die Fähigkeit zum Testiren fängt von dem ersten Augenblicke an, von und mit welchem der 14te Geburtstag eingetreten ist. Um dieß zu beweisen, zergliedert der Vf. das Gesetz in die Fälle, welche es enthält, und schickt allgemeine Grundsätze vom natürlichen und civilem Zeitmasse voraus. Ulpian, sagt er, erklärt jenes Testament für gültig, welches Jemand, der am 1sten Jenner geboren ist, an diesem Tage, der sein 14ter Geburtstag seyn soll, gemacht hat; ja es sey auch dann gültig, wenn er es Tags vorher nach der 6ten Stunde der Nachtzeit gemacht hatte. Die Ursache dieser Entscheidung liege in der Ungewissheit der Geburtsstunde, weil sich keine andere Bedenklichkeit, die Ulpian gehabt haben könne, denken lasse. Wegen dieser Ungewissheit der Geburtsstunde habe Ulpian das civile Zeitmass angenommen, bey welchem der letzte angefangene Tag für vollendet gehalten wird. Dieses wird aus allgemeinen und analogischen Gründen erläutert. Die meiste Beschwerde machen die Worte des Gesetzes, *etiamsi pridie kalendarum testamentum fecerit post sextam horam noctis, vadere testamentum.* Hierüber erklärt sich der Vf. mit befriedigender Evidenz, dass man die Worte *post sextam horam noctis* verstehen müsse, von der ersten Nachthälfte, womit der 31ste December sich schliesst, und von dem Zeitpunkte, wo der 1ste Januar anfängt, so dass man nach unserm Zeitmasse überlegen müsse, am 31sten December Nachts nach 12 Uhr. Eine Prüfung der Kochischen und Hagemeisterischen Sätze macht den Beschluss dieser Schrift. Rec. muss bekennen, dass er die Erklärung des Vf. über das streitige Gesetz für die natürlichste und dem römischen Rechte angemessenste hält, und auch derjenige, der anderer Meynung ist, wird die Gründlichkeit und den ruhigen Forschungsgeist nicht verkennen, welcher in dieser Schrift herrscht. Nur darin kann Rec. dem Vf. nicht beystimmen, dass die civile Zeitberechnung bey der Mündigkeit nur bey dem männlichen nicht bey dem weiblichen Geschlechte anwendbar sey. Er stützt sich vorzüglich auf den Anfang der obenangeführten L. 5. *D. qui test fac. poss.: verius est, in mensibus quidem quartum decimum annum spectandum, in spatiis vero duodecimum completum.* Aber es ist bey dem Worte *completum* immer noch die Frage, ob dieß nach der natürlichen oder civilen Computation müsse genommen werden, und wir haben weder in den gesetzlichen, noch haltbaren analogischen, Grund, einen Unterschied des Geschlechts in gegenwärtiger Lehre anzunehmen; auch sagt der Vf. §. 14. selbst, das Wort *complere* werde bey der civilen, und *andere* bey der natürlichen Zeitberechnung genommen. Die Widerlegung der Kochischen und Hagemeisterschen Meynung wird nur jenem deutlich, welcher die Schriften dieser beiden Rechtsgelehrten neben dieser Schrift liegen hat; denn der Vf. hebt die Sätze, die er bestreitet, nicht aus, was doch bey den verzüglichern zu wünschen gewesen wäre, fordern er allegirt nur die Seite, wo sich der bestrittene Satz befindet. Auch ist diese Widerlegung an verschiedenen Stellen nicht umständlich genug geschehen, welches der Wichtigkeit der Materie nach, allerdings nöthig gewesen wäre.

Frankfurt a. M., b. Guilhauman: *Commentar über die Collision der deutschen Staatsbürgerpflicht mit der Landesherrlichen Gewalt deutscher Reichsstände und Landesherren.* In Bezug auf die neuesten deutschen Staatsbegebenheiten. Theoretisch und praktisch behandelt. 1800. 288 S. 8. (1 Rthlr.)

Die Hauptveranlassung dieser Schrift ist der letzte unglückliche Reichskrieg, der dabey von Preussen gesetzlosene Separatfriede, und die dadurch für das ganze nördliche Deutschland bewirkte Neutralität. Diese Trennung von der gemeinschaftlichen Sache, wodurch das südliche Deutschland dem grösten Elend überlassen blieb, die Fortsetzung des Krieges erschwert, und ein sehr nachtheiliger Friede herbeygeführt wurde — ist dem Vf. ein Dorn im Auge, und er bestreitet die von andern (besonders von dem ||a. Prof. *Berg* in seinem deutschen Staatsmagazin II. Band



Digitized by Google

ster Heft) behauptete Rechtmäßigkeit eines solchen Separatfriedens, wobey die deutsche Staatsbürgerpflicht, zum Vortheil der Landesherrlichen Gewalt, vernachläßiget worden sey. Er berührt aber außerdem noch mehrere solche Collisionsfälle. Sein Hauptgrundsatz ist folgender: „*Die Pflicht des Staatsbürgers „muß die Handlung des Reichsstandes und Landesherrn „bestimmen.*“ Er beweifet dieses a) aus dem Charakter eines Reichsstandes und Landesherrn; b) aus dem europäischen Volker- und Staatsrechte; c) aus dem Geiste unserer Constitution und den deutschen Reichsgesetzen im allgemeinen; d) aus der deutschen Reichs- und Staatsgeschichte und dem Reichsherkommen; e) aus der Analogie von deutschen Landständen und Unterthanen; f) aus der allgemeinen und deutschen Staatspolitik; endlich g) aus der einhelligen Stimme aller deutschen Staatsrechtsgelehrten. (Auch ohne diese weitläuftige systematische Beweisführung, muß jene allgemeine Regel zugegeben werden, weil es an sich einleuchtend ist, daß die Pflichten eines Staatsbürgers, als Hauptzweck, die Freyheiten und Befugnisse desselben modificiren: allein die Schwierigkeit liegt in der Anwendung auf einzelne Falle, wo die Pflichten nicht allemal genau bestimmt sind, auch zuweilen durch Verträge und Herkommen eine andere Gestalt angenommen haben.) Bey Abhandlung der *Collisionsfalle* verweilt der Vf., wie schon gedacht, hauptsächlich bey dem *Kriegs- und Friedensrechte*. Das Interesse des Reichs müsse hier dem Interesse des Landesherrn vorgehen: das ewige Schutz- und Trutz-Bündniss des vereinigten Staatskörpers, erlaube keinem Gliede desselben, sich eigenmächtig davon loszureissen, und was dem Kaiser selbst verboten sey, könne keinem Reichsstande erlaubt seyn. „Höchstens könne ein Reichsstand, wenn das Wohl und Wehe seines Landes, bey einem unglücklichen Reichskriege, auf dem Spiel stünde, und kein anderer Ausweg übrig sey, mit dem Reichsfeinde in Friedensunterhandlung treten, müsse aber, wenn es möglich sey, gleich Kaiser und Reich davon Nachricht geben, und alle Erlaubniß darzu nachsuchen. Er möge auch äußersten Falls den Frieden selbst provisorisch abschliessen, jedoch *salva ratificatione Caesaris et imperii.*“ Von solcher mit Genehmigung des Reichs erlangten Neutralisirung werden einige Beyspiele angeführt. „Einen wirklichen *Separatfrieden* aber abzuschliessen, ohne Vorwissen von Kaiser und Reich, sey eine zur Reichsacht qualificirte, selbst durch die Stimme des Volkerrechts und der Moral verabscheuete Handlung. Ein Reichsstand, der dieses thue, mache sich (nach dem, selbst auf Preußischen Antrag, die älteren Gesetzgebungen von 1689 und 1734 erneuernden, Reichsgutachten vom 30ten März 1793) aller Beneficien und Lehen des Reichs verlustig.“ In diesem Tone wird die, in dem erwähnten deutschen Staatsmagazin vertheidigte, entgegengesetzte Meynung widerlegt, die freylich mehr auf politischen Erfahrungen und Muthmaßungen, als auf Rechtsgründen, beruhet. Bey dieser Gelegenheit werden auch die Verhältnisse der Reichskreise zu dem Reichsgeneral-Commando angegeben, und das in dem Bergischen Staatsmagazin Heft II. Nr. 4. vertheidigte Betragen des Schwäbischen Kreises gerügt, welcher im Jahre 1796 die Kreistruppen angewiesen hatte, keinen Theil an den, zwischen der vereinigten Kaiserlichen- und Reichsarmee, und der Französischen, vorfallenden Feindseligkeiten zu nehmen, sondern blos die Gränzen des Kreises zu decken. Zugleich geschieht ein Angriff auf die Preußischen gewaltsamen Besitzergreifungen in *Franken*, mit Verwerfung der Hypothese: dass ein Reichsstand, ohne Genehmigung des Kaisers und Reichs, seine *bona officia* in solchen Fällen anbieten, und sich als Vermittler aufdringen dürfe. Zum Beschluß werden noch *andere solche Collisionsfälle*, welche aus einem Mißbrauch der Landesherrlichen Gewalt entstehen, angeführt, und durch Reichsgerichtliche Erkenntnisse erläutert, demnächst die *Wege* alle *diese Collisionen zu heben*, bezeichnet, nämlich A. die *ordentlichen*: 1) Vorstellungen an den Kaiser, 2) an den Reichstag, 3) an das Kurcollegium, 4) an die Reichsbehörde, 5) Klage bey den höchsten Reichsgerichten, und 6) bey den Austrägen: B. die *außerordentlichen*: 1) Vorstellungen an beide Religionstheile, 2) Intercessionen und gütliche Verwendungen auswärtiger Mächte.

Ob sieben diese Abhandlung von Partheylichkeit und anzüglichen Ausdrücken nicht frey ist: so gebührt doch dem Vf. das Verdienst, den gewählten Gegenstand zuerst vollständig bearbeitet, auch dabey vielen Scharfsinn und Belesenheit gezeigt zu haben.

**Halle**, b. d. Geb. Franke: *Magazin für die Gerechtsame des Adels und der Rittergüter in Deutschland.* Herausgegeben von *P. F. Nelmiz.* Erstes Stück. 1800. 143 S. 8. (12 gr.)

Dieses, bereits am 21ten Febr. 1799, als Quartalschrift auf Pränumeration angekündigte Magazin, ist — wie in dem Vorherich angeführt wird — durch mehrere Zufälle aufgehalten worden. Theils sollen dringende Geschäfte des Herausgebers, theils die Entfernung einiger Mitarbeiter, theils eine dazu nöthig gewesene weitläuftige Correspondenz, theils der erwählte Weg der Pränumeration, die Verzögerung verursacht haben. Diese ist nicht ergiebig genug gewesen: dem ungeachtet soll das Werk, jedoch in etwas veränderter Gestalt, fortgesetzt werden. Der Herausgeber scheint aber sein Unternehmen aufgegeben zu haben, da er mit dieser Fortsetzung, welche im August v. J. erfolgen sollte, Anstand genommen hat. Er hat es mit dem Vorurtheil zu thun, welches in neueren Zeiten fast durchgängig gegen die privilegirten Stände, besonders gegen den Adel und die Rittergutsbesitzer sich erhebt, alle Zehenden, Zinsen, Dienste u. dgl. verwirft, oder wenigstens die Verwandelung derselben in eine Geldabgabe verlangt. Diesem soll durch Vertheidigung dieser Gerechtsame, durch historische und statistische Darstellungen derselben, durch Anführung dahin gehöriger Gesetze, Landtagsverhandlungen und Rechtsfälle, entgegengearbeitet, da-

Digitized by Google

dabey Nachrichten über Provinzial- und Localverfassungen mitgetheilt, Schriften über dahin einschlagende Materien angezeigt, endlich auch Anfragen und deren Beantwortungen eingerückt werden. Hierdurch wird auch den Güterbesitzern Gelegenheit gegeben, sich ihre Wünsche und Meynungen mitzutheilen. Dieses erste Stück, welches als ein Probestück gilt, enthält folgende Artikel: I. *Beyträge zur Geschichte des Adels, Ritterstandes, und der Rittergüter in Deutschland*, von den ersten bis auf die neuesten Zeiten. S. 9—30. Hier wird nur etwas über den Ursprung des Unterschieds der Stände, aus Danzens Handbuch des deutschen Rechts, vorausgeschickt, und die besondere Geschichte des landsässigen Adels, der Rittergüter und ihrer Gerechtsame, für die Fortsetzung dieser Beyträge aufbehalten. II. *Einzelne Provinzialverfassung des Adels und der Stände in Deutschland.* Diese Rubrik blieb diesmal leer, weil die saumigen Correspondenten noch nicht alle erbetene Nachrichten geliefert hatten, welche die besonderen Verhältnisse der Stände und Güterbesitzer im Kurfürstenthum Sachsen darstellen sollten, überdiess auch zu dieser Abhandlung es an dem nöthigen Raum gefehlt habe. III. *Abhandlungen über einzelne Gerechtsame des Adels und der Rittergüter.* Zur Erörterung der heut zu Tage so oft vorkommenden Frage: ob es gut sey, die Hofdienste der Bauern in eine Geld- oder Fruchtabgabe zu verwandeln? — wird hier eine anonymische Abhandlung: *über die Aufhebung der Gespanndienste der Bauern in Schlesien*, S. 31—49. eingerückt, welche die so beliebte Aufhebung mit ganz triftigen Gründen bestreitet. Darauf folgt eine Widerlegung unter dem Titel: *Auch etwas über die Aufhebung der Gespanndienste der Bauern.* S. 49—63. nebst einer Zugabe von *Actenstücken*, welche die in den Jahren 1774—1786 gemachte neue Einrichtung des Dienstwesens in den Preussischen Landen betreffen. IV. *Merkwürdige Rechtsfälle über Adeliche und Rittergutsgerechtsame.* Hier folgt ein *Zehentproces*s, welchen die Familie von Trotha, als Besitzer der Würdenburg zu Teutschenthal, mit der Gemeinde Dederstadt in der Grafschaft Mannsfeld geführt hat. S. 88—142. Soll noch fortgesetzt werden. V. *Miscellaneen*, bestehen in einigen Anfragen. VI. *Correspondenz*, wird wegen Mangel des Raums auf die folgenden Stücke verspart.

## *VERMISCHTE SCHRIFTEN.*

Hamburg, b. Villaume: *K. L. Rahbek's prosaische Versuche*, übersetzt von *L. H. Tobiesen.* 1800. 251 S. kl. 8. (18 gr.)

Das Original rührt von einem der vorzüglichsten dänischen Schriftsteller her: aber die Arbeiten, welche diese Sammlung befasst, sind noch sehr weit von einem gewissen Grad der ästhetischen Vollkommenheit. Sie empfehlen sich mehr von Seiten der Moralität, als der Kunst; doch schadet es selbst der guten moralischen Wirkung, dass der Vf. hier und da aus gut gemeynter Wärme für Sittlichkeit die Wahrscheinlichkeit verletzt, und dabey den Ton der feinen Unterhaltung verfehlt, den man von den Personen, die er auftreten lässt, allerdings erwarten sollte.

Der gegenwärtige erste Band enthält vier Stücke: *Baron Ulahlheim* eine Erzählung; *der Vertraute*, ein Schauspiel; die *lächerlichen Empfindsamen*, ein Lustspiel; Brief an Professor *Kierulf*. Die beiden ersten haben einerley moralische Tendenz, Unwillen gegen vornehme Wollüstlinge zu erregen, welche ihre zusere Lage missbrauchen zur Verführung gestifteter Mädchen aus den geringeren Volksclassen. So lobenswürdig dieser Zweck ist, und so sehr er leider den Sitten des Tages entspricht, so zweifeln wir doch, ob der Vf. immer die angemessenste Art der Ueberredung gewählt habe, und ob z. B. Stellen, wie die, womit die erste Erzählung schliesst, — „Eines der „kürzesten und sichersten Mittel dem Kindermord Ein„halt zu thun, wenigstens in grossen Städten, wäre, „jedes Jahr ein paar Verführer, je vornehmer je besser, „öffentlich am Pranger streichen zu lassen,“ — die gewünschte Wirkung erreichen werden? Der Vertraute ward im Sommer 1784 ursprünglich deutsch geschrieben, und auf der Manheimer Bühne mit Beyfall aufgeführt, zum Theil durch das vortreffliche Spiel der Mad. *Beck*, deren Talent und Charakter der Vf. in dem 4ten Aufsatz ein Denkmal errichtet. Die lächerlichen Empfindsamen sind eine glückliche Nachbildung von Moliere's *precieuses ridicules*. In dem Schreiben an Prof. Kierulf theilt der Vf., ausser dem Aufsatz zum Andenken der Schauspielerin Caroline Beck, seinem Freunde einige Nachrichten von den vorhergehenden Stücken mit.

Die Uebersetzung ist treu und fliessend; sie liesst sich so gut, dass wahrscheinlich auch die folgenden Theile der Sammlung, wozu der Uebersetzer Hoffnung macht, auf eine günstige Aufnahme rechnen dürfen.

* * *

Leipzig, b. Barth: *Vorübungen für Anfänger in Lesen und Denken*, gesammelt für die untern Classen der Leipziger Freyschule. Erste Abtheil. 3te verbesserte Auflage. 1801. 136 S. 8. (4 gr.) (S. d. Rec. A. L. Z. 1799. Nr. 207.)

Mannheim, b. Schwan und Götz: *Kinderunterricht* über die Religion. Von *G. D. Kaibel.* 3te Auflage. 1801. 24 S. 12. (S. d. Rec. A. L. Z. 1791. Nr. 137.)

Digitized by Google

# ALLGEMEINE LITERATUR-ZEITUNG

*Sonnabends, den 5. December 1801.*


## GESCHICHTE.

TÜBINGEN, b. Cotta: *De l'influence attribuée aux Philosophes, aux Francs Maçons et aux Illuminés sur la revolution de France par* **J. J. Mounier.** 1801. 234 S. 8.

Es ist sehr erfreulich für die gute Sache; wenn in dem Streit der Leidenschaft und des Vorurtheils ein unpartheyischer und dabey vollkommen unterrichteter Zeuge der Wahrheit auftritt, der Muth genug hat, sein Zeugnifs laut abzulegen. Von einem solchen Zeugnifs scheint man sich vor allen andern die Wirkung versprechen zu können, dafs es die Unbefangenen vor den Eingebungen des Partheygeistes bewahre, und dafs selbst manche, die schon zu einem ungleichen Urtheil hingerissen sind, von ihrem Irthum dadurch zurückgebracht werden. Und je wichtiger der Gegenstand des Streits ist, je mehr Heftigkeit und Erbitterung die Streitenden beweisen, desto grofser wird das Verdienst des Wahrheitsfreundes, der, ohne alle Nebenrücksichten, nur die Sache aufzuklären, nur die Begriffe zu berichtigen strebt.

In diesem Charakter tritt *Mounier*, der wohl bey allen für wohlunterrichtet in der Geschichte der Revolution gilt, hier öffentlich auf mit einer Widerlegung der Schriften von *Barruel* und *Robiſon*, um sein feierliches Zeugnifs für die trostreiche Wahrheit abzulegen, dafs nicht Aufklärung und Philosophie die Greuel der Revolution bewirkt haben. Er thut diefs in einem so anständigen, unbefangenen Ton, dafs nicht leicht jemand ihn in den Verdacht irgend einer Partheylichkeit ziehen kann, wie sehr er auch selbst auf die eine oder die andere Seite neigen möge.

In dem ersten Abschnitt würdigt er den Einfluss der sogenannten Philosophen auf die Revolution. Ohne dem Verdienst irgend etwas zu entziehen, welches sie sich durch Aufklärung erwarben, und ohne zu leugnen, dafs sie in so weit die Revolution vorbereiteten, als die Bestreitung eingewurzelter Mifsbräuche gewissermaassen für den Anfang derselben zu rechnen ist — zeigt er sehr gut, dafs sie gleichwohl zu dem eigentlichen Hergang der Begebenheiten nichts beytrugen, sondern dafs dieser seinen Grund hatte, in einer Menge von Umständen, die ihnen und ihrem Thun völlig fremd waren. Das Ansehen des Monarchen litt besonders durch den Streit mit den Parlamentern. Sie wurden nun die Nebenbuhler des Throns, und konnten ungescheut die Unschuld selbst ihrem Interesse opfern, weil sie selbst gegen diejenigen erkannten, die ihre Macht für unrechtmäfsig hielten. Sie waren über das Gesetz, übten das Recht über Leben und Tod ohne Verantwortlichkeit aus — und sie bestanden aus Männern, die ihre Stellen gekauft hatten. Ludwig XVI. hätte sich zum zweytenmal davon befreyen können: aber er hatte bey reinen Absichten keine Standhaftigkeit in der Ausführung. Die obersten Richter riefen selbst das Volk zur Widersetzlichkeit auf: alfo war für den Fürsten weiter nichts zu thun, als sich eine mächtige Partbey unter den zahlreichen Eigenthümern zu machen, welche zu den Reichsständen mufsten berufen werden. Durch Standhaftigkeit und weises Nachgeben konnte die Monarchie gerettet werden, wenn man ihr etwas Demokratie beymischte (eigentlich nur durch einen geschickten Anstrich à la Buonaparte); sie mufste fallen, wenn man in einer solchen Krise immer ohne Schonung gegen die Wünsche des Volks ſtritt. Bey dem allen ist es abgeschmackt zu sagen, dafs die Revolution das Werk einer Verschwörung sey; im J. 1787 dachte niemand an die Mittel, die Regierung zu verändern. Der Comité bey dem Baron Holbach ist eine blofse Fabel; die sogenannten *Freunde der Schwarzen* beeiferten sich nur für die Verbesserung des Schicksals der Negersklaven aus Absichten, die gewifs gut waren, wenn gleich in der Folge einige von ihnen in politische Schwärmereyen verfielen. *Voltaire* kann nicht zu den ſtandhaften Freunden der Freyheit gezählt werden; er setzte zu hohen Werth auf den Luxus, schmeichelte zu sehr den Mächtigen. *Necker* wollte gewifs keine Revolution. Er hatte keinen Theil an dem amerikanischen Kriege. Bey dem Anfang der Revolution zeigte er eher zu viel Redlichkeit, zu viel Nachgiebigkeit gegen die Aufrührer, aus dem Wunsch Menschenblut zu schonen. Im J. 1789 verwarf er mit Unwillen den Vorschlag, die Stimmen einiger falschen Volksfreunde zu erkaufen. Auch die Lehren philosophischer Schriftsteller über die bürgerliche Gleichheit trugen nicht zur Revolution bey. Rousseau's und Mably's Reden machten wenig Eindruck. Die meisten Leser hielten sie für glänzende Declamationen, die keine ernſthafte Untersuchung aushielten. (Allerdings wahr, so fern die Rede ist von der Wirkung auf die Menge: aber wohl nicht so, wenn man von der Ueberzeugung einiger ausgezeichneter Männer redet. Indefs wollten diese auch schwerlich eine Revolution: sie wünschten nur Abstellung grober Mifsbräuche, die unter der monarchischen Regierung so gut, wie unter jeder anderen möglich ist). Ferner hat man die protestantische Religion fälschlich angeklagt. Als



Digitized by Google

Beyspiele nennt man Barnave und Rabaut de St. Etienne. Beide handelten nicht aus religiösen Grundsätzen: beide traten in die Nationalversammlung mit den gemäßigsten Gesinnungen. In manchen Stücken schien die Philosophie sogar bey der Menge rückwärts zu gehen. Das Vorurtheil für den Geschlechtsadel griff wieder mehr um sich. Der Wunderglaube drohete den Vernunftglauben zu verdrängen. Die Revolution überraschte die Franzosen, als sie noch nicht an politische Berathschlagungen gewöhnt waren. Man liebte die Freyheit, ohne sie recht zu kennen, ohne deutliche Begriffe davon zu haben. Die neunzehn Theile der Franzosen begehrten die doppelte Repräsentation des dritten Standes. Necker schlug, wie einer der Brüder des Königs, diese Maasregel vor: aber er war nicht der Urheber des Systems. Die Minister sahen nicht die Folgen vorher, nicht die gezwungene Vereinigung der Stände. Sie versicherten sich keiner Stimmen; nachher sahen sie ihren Fehler zu spät ein, und verschwendeten vergebens beträchtliche Summen. Ueber Necker urtheilt der Vf. umständlich und billiger, als wir es sonst leicht gefunden haben. Er fehlte besonders dadurch, dass er immer neutral bleiben wollte, sich zu sehr fürchtete, Gewalt zu gebrauchen, und den Intriguen und Drohungen der Demagogen zu viel nachgab. Er war ein trefflicher Administrator in ruhigen Zeiten; aber ihm fehlten die nothwendigen Eigenschaften, um Partheyen zu bekämpfen, eine grosse Parthey zu bilden und zu leiten, einen Plan festzusetzen, ihn in jeder Gefahr durchzuführen, und Gewalt gegen Gewalt anzuwenden. „Unstreitig muss „man viel aufopfern, um den bürgerlichen Krieg zu „vermeiden, aber man muss nie, ohne Widerstand „zu leisten, die wesentlichsten Gründe der öffentlichen „Sicherheit untergraben lassen: denn Anarchie oder „Tyranney mehrerer Räuber, die man durch ein sol„ches Betragen vorbereitet, sind ein noch grösseres „Unglück." (Goldene Lehren, welche die Erfahrung während der Revolution nur zu sehr bestätiget hat). Im Anfang gab es in der Versammlung keine 80 oder 90 freywillige oder unwillkürliche Agenten der Anarchie; viele Menschen, die nachher sich für gewaltsame Maasregeln erklärten, wollten sich damals auf Veränderungen beschränken, die mit der öffentlichen Ruhe vollkommen vereinbarlich sind. Von Mirabeau sagt der Vf.: er habe nie einen Mann von hellerem Kopf, von schärferer Politik, von feilerem Charakter und von verdorbenerem Herzen gekannt. Barnave, Rabaut de St. Etienne, Thouret, Bailli hatten alle sehr gemäßigte Grundsätze: die meisten von denen, die jene mangelhafte Constitution von 1791 vorbereiteten, waren bereit nach Einnahme der Bastille einen allgemeinen Frieden zu unterzeichnen. Necker veranlasste freylich die königliche Sitzung vom 23sten Junius, ohne sich mit denen besprochen zu haben, die den stärksten Einfluss hatten; allein der König änderte plötzlich und ohne Neckers Vorwissen, durch fremden Einfluss gelenkt, die wesentliche Bestimmung, dass die drey Stände gemeinschaftlich berathschlagen sollten. Darauf sucht der Vf. den bekannten Eid vom 20sten Junius durch die Umstände mehr noch zu entschuldigen als zu rechtfertigen. Von den Begebenheiten am 6ten Octbr. spricht er mit starkem Abscheu. Er begab sich in seine Provinz, nicht sowohl um seine persönliche Gefahr zu vermeiden, als um den Entwürfen allgemeiner Zerstörung vorzubauen, von denen er unterrichtet war. Die Unmöglichkeit, etwas auszurichten, zwang ihn Frankreich zu verlassen. Wenn er geblieben wäre, hätte er entweder sich dem Schaffot widmen, oder als niedriger Sklave allen Verbrechen der Tyranney beypflichten müssen. Er schliesst mit folgender schönen Stelle, welche das Resultat dieser Bemerkungen zusammenfasst. „Möchten „doch die, welche in den verschiedenen europäischen „Staaten plötzliche und gewaltsame Veränderungen „ihrer Lage wünschen, sich es wohl einprägen, dass „sie mitten unter Luxus, Sittenverderbniss und Selbst„sucht nichts vor den Uebeln sichern würde, welche „Frankreich erlitt. Sie können nicht die strafbaren „Bemühungen einer Menge gieriger Menschen zurück„halten, die alle ihre Begriffe von Glück in Ueber„fluss und Gewalt setzen, die sich haufenweise stür„zen würden, um zur Herrschaft zu gelangen, und „die in ihrem blutigen Kampf unbarmherzig alles „zertreten würden, was sich auf ihrem Wege finde. „Sie müssen also von dem Fortschritt der Aufklärung „die Reform der Missbräuche erwarten, und sie müs„sen sich darauf einschränken, bey den Depositaren „der obersten Gewalt die Gesetze zu bewirken, wel„che zur Aufrechthaltung der persönlichen Freyheit „nothwendig sind."

Der zweyte Abschnitt hat die *Freymaurer* zum Gegenstande. Nachdem der Vf. beides, das hartherzige und das lächerliche der Vorstellungen, ausgehoben hat, welche Barruel von ihnen erregen will, trägt er seine eigene Hypothese vor. Diese geht darauf hinaus, dass die englischen Royalisten nach Carl I. Tode sich an die Maurer anschlossen, um, unter diesem unverdächtigen Vehikel, ihren politischen Grundsätzen durch genaue Vereinigung mehr Haltung und Anwendung zu geben. Eine Handschrift von *Bode*, die er vor sich hatte, bestätigt gewissermaßen diese Vermuthung. Bode leitet gleichfalls die Freymaurerey aus England her: aber er will, dass sie eine jesuitische Erfindung sey. (Wir enthalten uns zwar ganz gerne eines Urtheils über diese und andere Verkleinerungen des Freymaurerordens, wir können indess doch nicht verschweigen, dass wir erhebliche Gründe haben zu glauben, dass Bode von dieser Meynung, wenn er sie anders je gehabt hat, in der Folge abgestanden sey). In dem Laufe dieses Jahrhunderts schlossen sich an die Freymaurer alle Classen von Schwärmern und Betrügern an, weil sie hofften, dadurch ihre Wirksamkeit auszudehnen. Wirklich musste ihnen dies zum Theil wenigstens in einer so zahlreichen Gesellschaft gelingen, deren Formen für den minder nachdenkenden jede Art geheimer Aufschlüsse zu begünstigen schienen, zumal da man bey weitem nicht immer vorsichtig genug

Digitized by Google

genug bey der Aufnahme neuer Mitglieder war. So nehmen viele Maurer die myſtiſche Sprache des bekannten *St. Martin*, der in den Jahren 1775 und 1776 zu Lyon ſein Buch *des erreurs et de la verité* ſchrieb, für Offenbarung an. Im Ganzen gieng indeſs der Charakter der weit gröſseren Mehrheit der franzöſiſchen Logen auf geſellige Freude aus, der man durch gleichgültige Gebräuche und äuſseren Pomp einen neuen Schwung gab. Einige Logen hingen dabey auch an myſtiſchen Schwärmereyen; aber nur in ſehr wenigen war jemals die Rede von Politik und Gegenſtänden, die dahin einſchlugen. Der Vf. verſichert daher ganz beſtimmt, daſs die Freymaurer nie den geringſten Einfluſs auf die Revolution hatten, ob er gleich ihnen ſonſt eben nicht günſtig iſt. (Die allgemeinen Gründe gegen geheime Geſellſchaften dürfen indeſs auf die Freymaurer nicht anzuwenden ſeyn, ſo lange ſie ſich aller politiſchen Wirkſamkeit enthalten, wozu, glaubwürdigen Berichten nach, der Geiſt des Ordens ſelbſt ſie verpflichtet.) Freyheit und Gleichheit in dem Sinn, worin die Freymaurer ſie nehmen, ſind ſehr verſchieden von der Freyheit und Gleichheit, wovon bey der Revolution die Rede war. Der Klubb der Propagande, deſſen Urſprung Gürtanner in das Jahr 1786 ſetzt, exiſtirte nie; eben ſo wenig jener Comité des *grand Orient*, den Barruel ſeit 1776 entdeckt haben will. Das bekannte Werk St. Martin's hat bey ſeinen übrigen Unvollkommenheiten keineswegs eine Tendenz zum Umſturz der Regierungen; der Vf. lehrt vielmehr, man müſſe der öffentlichen Gewalt, ſo wie ſie iſt, gehorchen, um den Einfluſs der Privat-Gewalt abzuwehren. Der Hauptſitz der Martiniſten war in der Loge der Wohlthätigkeit zu Lyon; dieſe Loge zählte mehrere ſehr ſchätzbare Männer, die dem, was man zu den Meynungen der Philoſophen rechnet, eher entgegen wirkten, als ſie beförderten. Mit Unrecht werden von Barruel, und Robiſon viele als revolutionäre Freymaurer angeführt, die überall nicht die Revolution beförderten, oder auch dem Orden nicht angehörten. Der Vf. nennt unter andern *Bailli*, der nie etwas in der Regierung ändern wollte, und *Barnave*, der nie Mitglied einer Loge war. Auch ihn ſelbſt zählt Robiſon zu den Martiniſten, ob er gleich niemals weder Freymaurer noch Martiniſt war.

Mit eben der Beſtimmtheit rechtfertigt der Vf. in dem dritten Abſchnitt die *deutſchen Illuminaten* gegen die Beſchuldigung, daſs ſie die franzöſiſche Revolution bewirkt hätten. Er zeigt ſehr richtig, daſs dieſe Geſellſchaft, was man ihr auch ſonſt zur Laſt legen mag, doch nie auſserhalb Deutſchland in Wirkſamkeit kam; es fehlt alſo ſelbſt an dem Grunde der Möglichkeit jener Erdichtungen. Bey der erſten Gründung des Ordens im J. 1767 hatte Weishaupt die (den Umſtänden nach wohl nicht zu tadelnde) Abſicht, dem Aberglauben und dem Deſpotismus inditecte entgegen zu wirken; indem er die Regierung mit Leuten umgäbe, deren Talente, Bildung und Charakter von ihnen eine vorzügliche Leitung der öffentlichen Geſchäfte erwarten lieſsen. Als das zweckmäſsigſte Vehikel dazu wählte er eine geheime Geſellſchaft, wobey freylich in der Organiſation und ſelbſt in den Formen viel Jeſuitiſches aufgenommen ward. Allein nach dem, was der Vf. aus zuverläſſigen Quellen von der Moral und den Grundſätzen des Ordens anführt, ſcheint die Verbindung an ſich nichts gefährliches für den Staat enthalten zu haben. Selbſt der Miſsbrauch des Einfluſſes der einzelnen Glieder würde doch immer nur möglich durch die Schwäche der Regierung: und welche bürgerliche oder geſellige Einrichtung kann nicht unter einer ſchwachen Regierung ſchaden? Die Ausſagen der abtrünnigen Zeugen gegen den Orden beweiſen nicht viel, weil die Phantaſien einzelner Häupter noch nicht Syſtem der ganzen Geſellſchaft ſind. Indeſs billigt der Vf. die Bemühungen des Kurfürſten von Baiern, die Geſellſchaft zu unterdrücken, nicht aber die Verfolgungen gegen einzelne Mitglieder und die Beſtrafung ihrer Meynungen. Meggenhofen, Auditeur bey einem Regiment, ward nach einem vierzehntägigen Verhör durch einen Kabinetsbefehl in das Franziscaner Kloſter von München eingeſperrt, um in der katholiſchen Religion unterrichtet zu werden. Weishaupt ſelbſt begehrte — aber ſtets fruchtlos — man ſolle eine förmliche Klage gegen ihn erheben und gerichtlich verfolgen: ſeine gedruckte Reclamation blieb unbeantwortet. Unter der bekannt gemachten Liſte finden ſich hundert Namen, die Achtung gebieten gegen einen verdächtigen. Die Verläumdung nahm von dem Ordensnamen *Croeſens* Anlaſs, einen von ganz Europa verehrten geiſtlichen Fürſten anzuſchwärzen: aber er hieſs nicht ſo, ſondern *Baco de Verulam*, und ſeine Grundſätze bedürfen wohl keiner Rechtfertigung. Wieland war nie Mitglied des Illuminaten-Ordens: gleichwohl ſetzte man ſeinen angeblichen Illuminatismus auf die lächerlichſte Weiſe in Verbindung mit dem Vorwurf, daſs er in die Geheimniſſe der letzten Regierungsveränderung in Frankreich eingeweihet wäre, weil er zufällig Bonaparte im voraus als einen Mann nannte, der den Revolutionsgreueln in Frankreich ein Ende machen könnte. Auch Böttiger, den Barruel und ſeine Gefehlen ſo ämſig verläumden, war nie Illuminat. Bode nahm ſo wenig Theil an dem Project der deutſchen Union, daſs er vielmehr in der bekannten, aber freylich anonym herausgegebenen Schrift *Mehr Noten als Text* den Plan angriff und in der Geburt vereitelte. Die Verbindung der Illuminaten mit den Jacobinern in Paris iſt ein abgeſchmacktes Hirngeſpinſt. *Bode* und *Buſch* reiſeten nach Paris im Jahre 1787, als der Illuminaten-Orden ſchon völlig getrennt war, zufolge einer Einladung der Loge *des Philalethes* an die deutſchen Freymaurer, um ihnen zur Entdeckung des Urſprungs der Freymaurerey zu helfen. Bode mag vielleicht der Illuminaten hier in der Abſicht erwähnt haben, um die Geſinnungen der Mitglieder der Loge zu erforſchen: aber er dachte nicht daran, Proſelyten zu machen; vielweniger nahmen die Pariſer Logen das Illumi-

Digitized by Google

luminaten-System an. Es war keineswegs in dem Geschmack der Franzosen, den Cagliostro und Mesmer besser zu treffen wusten. Bode hielt sich auch nur einige Wochen auf, und äufserte bey seiner Zurückkunft Misvergnügen über seine Verhältnisse mit dortigen Freymaurern. Schwerlich war Mirabeau dem Systeme der Illuminaten ergeben: es stimmte durchaus nicht zu seinem Charakter. Ueberhaupt weifs man zu bestimmt, welche Männer die anfänglichen Leiter der zwey Jahre nach der gänzlichen Aufhebung der Illuminaten ausgebrochenen französischen Revolution waren, und man kennt ihre Beweggründe zu gut, um solchen fabelhaften und abentheuerlichen Aufklärungen den mindesten Glauben beyzumessen. Auf den letzten Blättern seiner Schrift giebt der Vf. allen Freunden der Regenten die weise und nicht genug zu beherzigende Lehre, dafs sie die Erfahrungen der französischen Revolution nutzen mögen zur Empfehlung nöthiger Reformen und angemessener Verbesserungen, nicht zur Nahrung des Despotismus und der Selbstsucht, deren verderbliche Folgen früh oder spät dennoch unvermeidlich sind.

Gera, b. Heinsius: *Geist der merkwürdigsten Bündnisse und Friedensschlüsse des 18ten Jahrhunderts* mit besonderer Rücksicht auf die Theilnahme des deutschen Reichs und der preufsischen Monarchie an denselben, dargestellt von *Christian Dan. Vofs. Erster* Theil. 1801. 1 Alph. 7 Bog. 8.

Rec. glaubt, dem Vf. dieses hier angefangenen Werks die Zufriedenheit des Publicums so wohl mit dem Unternehmen selbst, als mit der Ausführung versichern zu können. Es mag wohl seyn, wie er in der Vorrede mit Bescheidenheit sagt, dafs der eigentliche Historiker, d. h. Geschichtforscher und Geschichtschreiber, dem die Quellen, aus welchen auch der Vf. schöpfte, zur Hand sind, eines solchen Buchs nicht bedarf, ungeachtet auch er zufrieden seyn wird, wenn er darin einen seinem Gedächtnifs nicht ganz mehr gegenwärtigen Umstand nachschlagen kann, ohne nöthig zu haben, weitläuftigere Werke durchzublättern. Aufserdem giebt es aber noch eine gröfsere Anzahl Gelehrte, die sich mit der Geschichte im Ganzen, oder einzelnen Theilen derselben beschäftigen, ohne dafs sie Ursache haben, oder es ihrem Zwecke gemäfs finden, sich mit Lesung ausführlicher diplomatischer Werke zu befassen, die ihnen auch nicht immer zu Dienste stehen. Diesen wird Hn. *V.* Buch sehr brauchbar seyn. Der muntere unterhaltende Vortrag desselben, in dem historischen Theile, wird es endlich ebenfalls Geschichtsfreunden empfehlen. Dieser erste Theil enthält den Utrechter, Rastadter und Badenschen Friedensschlufs. Er erzählt zuerst kurz die Ursachen, welche den spanischen Krieg hervorbrachten, läfst sich aber nicht tief in die vorhergehenden Intriguen und Verhandlungen ein, weil er dieselben schon in seinem Werke: Das Jahrhundert der Aufklärung, auseinander gesetzt hat. Diejenigen Plane und Absichten, welche die Mächte, die in diesen Krieg verwickelt wurden, nach Carls Tode hatten, und die Unterhandlungen, die nun entstanden, um den Krieg zu verhindern, oder sich Alliirte zu erwerben, sind mit hinlänglicher Ausführlichkeit erzählt, um den Leser dadurch auf den rechten Standpunkt zu setzen, den Gang der verschiedenen Friedensunterhandlungen, die vorgenommen und wieder abgebrochen wurden, die Gründe, aus welchen das Verfahren der verschiedenen Mächte sich erklaren läfst, die Zwecke, welche sie zu erreichen suchten, und die Wege, die sie dazu einschlugen, einzusehen und zu beurtheilen. Es geschieht dieses mit der Richtigkeit, Genauigkeit, guten Beurtheilungskraft und Deutlichkeit, die dazu nöthig ist, die Gründe aufzuklären, warum man acht Jahre lang immer neue Friedensunterhandlungen anfing, und sie immer wieder abbrach, ohne dafs dem Blutvergiefsen ein Ende gemacht wurde. Einen Auszug hievon zu geben, ist gegen die Natur der Sache. Es ist bekannt, dafs die Unbilligkeit der siegreichen Alliirten so weit gieng, dafs sie von Ludwig XIV. verlangten, dafs er seinen Enkel selbst mit gewaffneter Hand vom Throne jagen sollte, und dafs sie es ausschlugen, als er sich anbot, Geld dazu herzugeben, oder ein Corps Truppen mit den ihrigen dazu zu vereinigen. Eben so bekannt ist Englands treuloses Verfahren gegen seine Bundesgenossen, besonders gegen die vereinigten Niederlande, als er endlich nöthig fand, einen Separat-Frieden mit Frankreich zu schliefsen. Mit dem steifen Ceremoniel, das auf dem Friedenscongrefs zu Utrecht bis zum Lächerlichen herrschte, contrastirt sehr das Benehmen des spanischen und portugiesischen Gesandten. Es war kein andrer Gesandter mehr in Utrecht, in dessen Hause die Unterzeichnung hätte geschehen konnen. Sie giengen beide zu Fufs, aus verschiedenen Thoren, nach der Maillebahn, und unterschrieben auf einer Bank. Allein der Portugiese überlistete doch den Spanier in einigen Stücken. Die Friedensschlüsse zu Rastadt und Baden sind vermöge ihrer geringern Wichtigkeit kürzer abgehandelt. Das Buch entstellen Druckfehler, die oft den Vf. ganz etwas anders sagen lassen, als er sagen wollte. Ekelhaft ist es, dafs fast immer anstatt Barriere, *Barrière*, oder *Barriair* stehet. *Westphälingischer* Kreis gehört nicht zu diesen Druckfehlern, sondern ist eine fehlerhafte Neuerung des Vfs.

Digitized by Google

# ALLGEMEINE LITERATUR-ZEITUNG

*Montags, den 7. December 1801.*


## ERDBESCHREIBUNG.

Wien, b. Doll: *Fußreise von Wien nach dem Schneeberge.* Mit historischen Nachrichten von der Entstehung und den ältesten Bewohnern der in dieser Gegend liegenden Schlösser und Ortschaften. 1801. 200 S. 8. mit 1 Kpfr. und 1 Vign. (16 gr.)

2) Ebendas., b. Ebendemselben: *Streifzüge durch Inner-Oesterreich, Triest, Venedig, und einen Theil der Terra ferma*, im Herbste 1800. mit 1 Kpfr. u. 1 Vign. 1801. 143 S. 8. (14 gr.)

Zwey kleine Reisen fast zu gleicher Zeit unternommen, von Wien ausgehend, von Wienern geschrieben, im gleichen Verlage, und mit ähnlichen Verzierungen erschienen, doch an innerm Gehalt ziemlich weit von einander abweichend! — Nr. 1 ist in gewissem Betracht allerdings originell. Es ist die Reise eines Fußgängers, der zur Erholung von einer Krankheit nach dem, zwölf Meilen von Wien entlegnen, Schneeberg wandelte. Mit größerer Genauigkeit, mit ängstlicherer Pünktlichkeit hat wohl noch kein Wallfahrter sein Tagebuch gehalten; ja der Vf. kann selten drey oder vierhundert Schritte gegangen seyn, ohne stillzustehen und niederzuschreiben, wie und wo er gieng. Jeder Fußsteig, jede Beugung seines Pfades, fast jeder Stock und Stein sind aufgezeichnet. Wer Lust hat, ein Wegweiser in dortiger Gegend zu werden, hat nichts nöthig, als dieses Büchlein sich anzuschaffen. Man höre nur, der Seltsamkeit wegen, wie es S. 10. anhebt. „Wenn man im Markte Pertoldsdorf von dem Gasthause zum Adler gerade hinüber, bey dem alten Stadtthore hinausgehet, führt eine Fahrstraße an dem zur Linken sich erhebenden Calvariberge, durch eine Vorstadt, in welcher man die erste Wendung zur Linken nehmen muß, die an dem gedachten Calvariberge fortführt, und zur Rechten durch erhöhte Weingärten, zur Linken aber mit Dornhecken verschiedner Art begränzt ist. Bald kommt man zu einer offenen Kapelle, die zur Linken am Wege steht; unweit davon verläßt man den Fahrweg, und wendet sich auf einen Fußsteige links aufwärts nach einem gemauerten engen Portale, wodurch man in die Pertoldsdörfer Weingärten gelangt. Hier verfolgt man den Fußsteig, welcher gerade vorwärts an den Weingärten bergan leitet, und zur Rechten mit Gebüschen und Dornhecken dicht verwachsen ist, die die Stelle eines Zaunes vertreten, und welche im Frühlinge durch die „Mannichfaltigkeit ihrer Formen und düftenden Blüthen, einen angenehmen Spaziergang gewähren. „Dieser Fußsteig wendet sich bald zur Linken aufwärts, wo man zur Rechten einen sehr tief ausgerissenen Wassergraben hat, der zu beiden Seiten mit herabhängenden Gebüschen und Dornsträuchern wild verwachsen ist. Hier erblickt man schon auf der Anhöhe zur Rechten das Dorf Gieshübel."

In diesem Tone (und man bemerke wohl, daß hier nur von einer Viertelmeile, wo es unterweges weder Dorf noch Flecken giebt, die Rede ist) geht es über hundert Seiten lang fort. So oft ihm ein Bauer durch eine Hinterthüre herauslässt, so oft ihm ein Hirtenknabe den Steg über einen Bach zeigt, wird es uns mitgetheilt. Blos die Beschreibung des Schneebergs — wo es aber auch lächerlich ist, daß der Reisebeschreiber ungefähr ½ Stunde weit vom Gipfel sich hinsetzt, *einschläft*, und dann mit seinem Gefährten, der mittlerweile ganz hingieng, zurückkehrt — ist einigermaßen merkwürdig. Einigermaßen! Denn da der Vf. selbst gestehen muß, daß er weder in der Botanik, noch in der Naturgeschichte überhaupt, sonderliche Kenntnisse besitze, und da man die Kraftlosigkeit seiner Darstellungsgabe schon aus dem kleinem Probestück erkennen wird: so versteht sich von selbst, daß man nirgends etwas ganz Neues, oder auch ganz Vorzügliches erwarten dürfe. Fast interessanter noch ist die von S. 103. bis 116. eingerückte Erzählung seines Gefährten, der bereits im vorigen Jahre von einer andern Seite den Schneeberg bestieg, dabey ein paar mittelmäßige Anekdoten erbeutete, auch überhaupt mehr um sich herum gesehen zu haben scheint. — Von S. 129 an wird die gleichmäßige Beschreibung der Rückreise mit historischen Nachrichten von Entstehung und von den alten Bewohnern der ihnen aufstossenden Schlösser und Ortschaften durchwebt. Aber es sind keineswegs Nachrichten aus bisher unbenützten Quellen, aus Archiven und aus mündlicher Ueberlieferung gesammelt, sondern Collectaneen aus *Wiesgrills* Niederösterreichischen Adel, *Weikerns* Niederösterreichischen Topographie, *Marians* Oesterreichischen Klerikey, und *Gensaus* Geschichte Wiens gezogen. Auch diese sind herzlich trocken, ganz ohne charakteristische Züge älterer Zeiten, oder merkwürdige Einwirkung auf die Gegenwart, gröstentheils mit der eiskalten Genealogie sich begnügend. Wer daran, ausser den allernächsten Nachbarn der Ortschaften selbst, Theil nehmen sollte, lässt sich kaum begreifen. Ueberhaupt aber konnte der Vf. in dem schönen, volkreichen, mit Städten und Flecken angefüllten Oesterreich sich kaum eine



Digitized by Google

undankbarere Gegend wählen, als — mit einigen kleinen Ausnahmen — die zwischen Wien und dem Schneeberge ist.

Weit angenehmer lässt Nr. 2. sich lesen! Es ist freylich auch nicht ein Werk von grossem Gehalt, nicht das Meisterstück eines vorzüglichen Kopfes. Es sind ziemlich flüchtig hingeworfene Briefe auf einer Reise über Neustadt, Schottwien, Bruck an der Muhr, Leoben, Klagenfurth, Laibach, Idria nach Triest, von da hinüber nach Venedig, zurück über Padua, Udine, wieder Triest und durch das Steyermärkische. Nirgends liefert der Vf. sehr gründliche statistische Data, sehr ausgeführte Gemälde; aber immer ist doch das, was er sagt, gut gesagt, auch verbindet er auf eine ungezwungene, und wie es scheint, ziemlich unpartheyische Art, kleine Anekdoten aus der neuesten Zeitgeschichte damit. Wir wollen einige feiner Angaben zum Beweis ausheben.

Die kleine Kolonie *Theresienfeld* von Marien Theresien (mit wahrer kaiserlicher Grossmuth) zur Wohnung für pensionirte Offiziere angebaut, schien dem Vf. trotz der vielen darauf verwandten Summen, ein so düsteres Ansehen zu haben, dass sie eher für einen Verweisungsort, als Ruheplatz gelten konnte. Sie liegt auf der undankbarsten Fläche, macht eine einzige, aus siebenzig Häusern bestehende, und doch eine halbe Stunde lange, Gasse aus. Alles ist da schulgerecht, aber — traurig. (So scheitern oft wirklich edle fürstliche Entwürfe, wenn sie nicht — gänzlich ausgeführt werden.) — Der Landmann in denjenigen Oesterreichischen Gegenden, die an das Steyrische Gebürge stossen, gehört zu den wohlhabendsten in ganz Deutschland. Es giebt unter ihm Bauern, die mehrere hunderttausend Gulden besitzen. Aber unter ihnen ist auch eine grosse Verschwendung gewöhnlich. Ueberall wird hoch gespielt; oft verlieren sie in einer Nacht zu drey bis vierhundert Gulden. Beym Tanz wetteifern sie unter sich, nach jedem Reihen, zwey, drey auch fünf Gulden dem Orchester zuzuwerfen. Bey vielen unter ihnen fand der Vf. den seltsamen Wahn: dass die Welt mit dem Ende dieses Jahrhunderts untergehen werde, was sie um so luckerer zu leben bewog. — Im Steyrischen findet man eine grosse Menge blödsinniger Menschen, in dortiger Landessprache, *Trotteln* genannt, die man höchstens nur zu Holz- und Wasser-Tragen brauchen kann; (also Arten von Cretins!) man bemerkt aber, dass ihre Zahl sich mindert, seitdem die Cultur grössere Fortschritte macht. — Im Baron-Eckertischen Garten zu Leoben, wo 1797 die Friedens-Präliminarien unterzeichnet wurden, steht jetzt ein marmornes, *auf Kosten des Besitzers* errichtetes Monument. Die äussersten Vorposten der Franzosen standen damals zu Karpfenberg, einem Marktflecken, eine Viertelmeile von Bruck entlegen. Der Fluss März machte die Gränze ihres Vordringens. Das letzte, zu Anfang Aprils, vor den Thoren von Judenburg gelieferte Scharmützel (denn die Schlacht bey Knittelfeld war eine Zeitungslüge) fiel für sie liegreich aus. Einige tausend Mann in die Gebürge sich werfender Oesterreichischen Truppen hätten noch abgeschnitten werden können, wenn der Feind der Wege kundig gewesen wäre. Ein merkwürdiger Umstand gegen diejenigen, die so viel von der gefahrlichen Lage der zu weit gedrungenen französischen Armee träumen!) — Den Erzbischof von Laybach, der sich bey Einrückung der Franken entfernte, liess Bernadotte um seinen *Postzug*, sein *Silber-Service*, und seinen Koch, bey Bonapartens Ankunft *bitten*. Doch jener antwortete: „den Ersten brauche er selbst, weil er krank sey; „das zweyte habe er in die Münze geschickt; den „dritten wolle er, als einen freyen Menschen, nicht „zwingen, ihn zu verlassen; und der französische „General werde es hoffentlich, seinen Grundsätzen „nach, auch nicht thun.“ — Wenn Bernadotte (was nach des Vf. Erzählung nicht ganz klar ist) da gebieten konnte, wo er bat, so machte es seiner Mässigung keine Unehre, dass er mit dieser Antwort sich begnügte. — Eben dieser Erzbischof schickte einem andern Französischen Obergeneral, der ihm aus seiner Bibliothek vierzehn Bände von den *Oeuvres de Frederic II.* weggenommen hatte, den funfzehnten nach Udine, „damit das Werk nicht unvollständig bleibe.“ — Die Quecksilberbergwerke in Idria *sollen* jetzt die reichsten in ganz Europa seyn, und im Durchschnitt des Jahrs 12000 Centner Quecksilber und 1800 Centner Zinnober liefern. (S. 43.) Schätzbar sind die Nachrichten, die der Vf. von *Triest*, diesem an Wohlstand täglich steigenden Hafen, liefert. 1719 war die Bevölkerung allda kaum 6000 Menschen; jetzt über 20,000. Auch diese Zahl muss noch ansehnlich wachsen, wenn Oesterreich nicht in Zukunft sein neu erworbenes Venedig begünstigt. — Im Theater zu Triest haben nur Adeliche und Kaufleute (!) das Recht Logen zu haben: so wie ein Kaufmann Bankrut macht, verliert er auch seine Loge. Da das alte Theater für die steigende Bevölkerung und die Liebhaberey des Publicums viel zu klein ist, so wird durch eine Gesellschaft reicher Kaufleute ein neues, von ungeheurer Grösse, und von sechs Stockwerken erbaut. Die Bauksumme rechnet man auf 250,000 Rthlr. Dreyhundert Logen waren schnell unter die Kaufleute vertheilt. Funfzehn derselben, die doch noch leer ausgiengen, gedachten klagbar gegen die Erbauer aufzutreten!! Nur Kaufmannschaft gilt dort etwas; nicht einmal ein Gymnasium findet man daselbst. Zu Venedig fand der Vf. noch alle Wappen, Gesetze und Einrichtungen der Republik; nur die Tracht der Nobili ist verschwunden, und im Broglio, wo sie sonst stolzierten, und kein Plebejer sich blicken lassen durfte, steht die Oesterreichische Hauptwache. Ausser drey Regimentern K. K. Truppen, waren auch die Soldaten der vorigen Republik, ihrer Geburt nach Slavonier, dort in Besatzung; aber trotz ihres kriegerischen Ansehns standen sie in gar keiner Achtung, und wurden nur zu unbedeutenden Diensten gebraucht. Alle neuen Oesterreichische Offiziere gestanden frey, dass sie keinen andern Wunsch kennten, als den, Venedig — bald zu verlassen. Die Beraubung der Kirchen zu Venedig an Gold- und Silbergeräthe soll sich auf

1000,000

Digitized by Google

1000.000 Unzen Silber belaufen. Blofs das Kloster von Giorgio Maggiore giebt seinen sämmtlichen Verlust auf sechs Millionen Gulden an; und der ganze Schaden, den der Venetianische Staat — Kunstschätze, Kriegsgeräthe u. s. w. mitgerechnet — durch die Franzosen erlitten, soll hundert Millionen betragen. Eine Summe, so rund und so ungeheuer, dafs auch der Vf. ihre Richtigkeit bezweifelt. — In Padua hatten die Franzosen allein in der Kirche des heiligen Antonius, 72 silberne und 3 goldene Lampen mitgenommen; und doch fand der Vf. noch 12 silberne da, an drey grofsen goldenen ward bereits wieder gearbeitet; und ein Mefsgewand, zwanzigtausend Gulden am Werth, war schon wieder verehrt worden. Die Gebeine des Heiligen selbst hatten die Paduaner mit 40.000 Livres gelöst. — Züge der Art charakterisiren den Geist der Bewohner! — Die Zahl der dort *Studierenden* beläuft sich auf zweytausend. Die Professoren bezieben vier, fünf bis sechstausend Gulden jährlich; aber sie sind meistens unberühmt, die Studenten aber gröstentheils roh und ungefittet. Die Villen in der Brenta waren sämmtlich, in der übrigen Terraferma fast durchgängig verwüstet. — Zu Grätz empfängt der Burgermeister Dr. *St-Jen* vom Vf. das verdiente Lob. Sein welsliches Betragen, die von ihm mit Entschlossenheit und Mäfsigung zugleich veranstaltete Bewaffnung der Bürger, flöfste den Feinden Ehrfurcht ein. Er brachte an achttausend Bewaffnete zusammen. Bürger und feindliche Soldaten bezogen abwechselnd die Wachen. Adeliche drängten sich zum Dienst unter bürgerlichen Offizieren. Ueberall war Sicherheit. Standhaft lehnte er den Eid der Treue ab, den der feindliche General von Grätz forderte, und den andere Städte ablegen mufsten. Ja, die Feinde durch die Beute Italiens bereichert, equipirten sich gröstentheils durch friedliche Künste allein, und die Kaufmannschaft *soll* dabey an 300.000 Rthlr. gewonnen haben. Einen Zug, den Rec. mit Gewissheit weifs, hätte der Vf. hier nicht übergehen sollen: dafs es nämlich nach Abzug der Franzosen doch Menschen gab, die diesen braven Bürgermeister bey der Regierung des Verraths und eines Freundlichen Verständnisses mit den Feinden anschuldigten; und dafs man beynahe mit seiner — Bestrafung angehoben hatte, bis eine unpartheyische Untersuchung zu seiner gröfsten Ehre ausfiel. Man sieht aus diesen hier angegebenen Zügen, dafs dieses Werkchen manchen kleinen Umstand enthält, der in gewisser Rücksicht nicht unbedeutend ist; denn so wenig Zutrauen auch seinende denn verdienen, wenn sie jedes oft thörichte Gerücht sammeln, jedes eitle Mährchen in ihr Tagebuch aufnehmen, so ist es doch gegentheils selbst in die ernste Geschichte der Folgezeit wichtig, wenn sie an *Ort und Stelle* nach demjenigen forschen, was *vor kurzem* sich zutrug; wenn sie die kleinen Anekdoten aufzeichnen, die sich so leicht verlieren, sobald sie nicht mehr in frischen Andenken schweben, und die gleichwohl manchen Charakter und manchen Gang der Begebenheiten richtiger bezeichnen als zehn Manifeste es thun können. In diesem Betracht wäre *gerade jetzt* in jenen Ländern, die so lange den Schauplatz des merkwürdigsten Krieges, der seltensten Umwandlungen ausmachten, viel zu sammeln. Nur müfsten die Sammler ja nicht gutes Korn muthwillig mit Trefpe vermischen!

BERLIN, b. Himburg: *Geographische, naturhistorische und technologische Beschreibung des souverainen Herzogthums Schlesien*, von *Johann Adam Valentin Weigel*, evangelisch-lutherischem Prediger, Mitgliede der Gesellschaft naturforschender Freunde in Berlin, der naturforschenden zu Halle, und der ökonomisch patriotischen des Fürstenthums Schweidnitz. *Erster* und *zweyter* Theil. 1800. 184 und 234 S. *Dritter* und *vierter* Theil. 1801. 215 und 245 S. 8. m. 1 K.

Schlesien ist unstreitig die wichtigste Provinz des Preufsischen Staats; sie zeichnet sich sowohl durch die Producte aus dem Mineral- Pflanzen- und Thierreiche, als durch die Industrie ihrer Bewohner aus, die andern wohl zum Vorbilde dienen könnte. Schlesien allein hat der Preufsische Staat es zu verdanken, dafs die Handelsbilanz sich zu seinem Vortheil neigt. Man hat bereits mehrere Beschreibungen dieses Landes, einige die blofs einzelne Gegenstände desselben betreffen, andere die über das Ganze sich verbreiten. Eine Beschreibung von Schlesien, die alle interessante Gegenstände, mit einer solchen Sachkenntnifs und mit so viel Gründlichkeit, umfafst, als gegenwärtige, gab es indessen noch nicht; sie trägt bestimmt das Gepräge der gröfsten Mühsamkeit und einer vieljährigen Anstrengung. — Indessen ist das Buch keinesweges für solche Leser, denen es blofs um einen angenehmen Zeitvertreib, um eine oberflächliche Bekanntschaft mit der Provinz, oder um eine malerische Beschreibung der Gebirgsgegenden, zu thun ist; es ist in der That das, was der Titel verspricht, eine geographische, naturhistorische, und technologische Beschreibung von Schlesien.

Der *erste* Theil behandelt das Fürstenthum Schweidnitz, der *zweyte* das Fürstenthum Jauer, der *dritte* die Fürstenthümer Münsterberg und Brieg, und der *vierte* die Grafschaft Glatz. — Jedem Kreise widmet der Vf. drey Abschnitte; in dem ersten beschreibt er die physikalische Beschaffenheit des Kreises, die Gewässer, die Berge und Ebenen, und die darin befindlichen Producte aus den drey Reichen, wobey vorzüglich der Botaniker und Mineralog volle Befriedigung finden werden; in dem zweyten schildert er die Manufacturen und Fabriken, in dem dritten die politische Verfassung; zu diesem Abschnitte gehört die Volksmenge, die Beschreibung einer jeden Stadt, und zuletzt eine Tabelle, worin alle Dörfer, mit den dazu gehörigen Pertinenzien, aufgezeichnet sind. — Eines Auszugs ist dieses Werk nicht fähig; dagegen läfst sich mit Recht erwarten, dafs ein jeder, dem die Kunde des Preufsischen Staats wichtig ist, es mit Aufmerksamkeit studieren werde. — Der hin und wieder untergelaufenen kleinen Unrichtigkeiten zu gedenken, wäre hier

Digitized by Google

hier um so weniger an seinem Orte, als im Ganzen die Data mit einer solchen Sorgfalt geprüft sind, dafs Rec., wenigstens in Ansehung der Gegenstände und Oerter, die ihm ganz genau bekannt sind, auch nicht eine, in der Hauptsache, falsche Angabe gefunden hat. Auch wird schwerlich Jemand, der in diesem Buche etwas nachschlagen will, es unbefriedigt aus der Hand legen. — Könnte man von einem Schriftsteller, der so viel geleistet hat, noch mehr verlangen: so wäre es diefs, dafs er sich mehr bey dem Ackerbau und den Fortschritten der ländlichen Cultur aufgehalten haben möchte. Die unbedeutendsten Städte sind genau geschildert, aber die schönsten Landgüter z. B. Hohlstein, Buchwald u. a. m. sind nur blofs namentlich unter den übrigen Dörfern angeführt, und von dem, was Gutsbesitzer zur Veredlung der Schafe, zur Verbesserung des Ackerbaues, der Brennereyen, oder zur Verschönerung ihrer Güter gethan, ist beynahe nichts gesagt; ausgenommen bey der Grafschaft Glatz, wo der vielfältigen Bemühungen des Grafen Magnis um die Landwirthschaft, auf eine lehrreiche Art gedacht wird. — Sehr löblich ist es übrigens auch, dafs der Vf. jede Quelle, die er benutzt hat, getreulich angiebt.

## *SCHÖNE KÜNSTE.*

FRANKFURT am M., b. Körner: *The Vicar of Wakefield*, a Tale by *Oliver Goldsmith*, M. D. Illustrated by German notes for the use of those, who apply themselves to the English Language. 1800. 420 S. 8.

Ohne Zweifel ist die auf diesen unterhaltenden Roman ziemlich allgemein gefallene Wahl zum ersten Lesebuche bey Erlernung der englischen Sprache so unglücklich und zweckwidrig nicht, als der ehedem fast allgemeine Gebrauch des Telemach für den ersten Unterricht im Französischen. Dennoch ist *Goldsmith's* Sprache und Schreibart auch nicht so leicht, als sie auf den ersten Anblick scheinen möchte. Denn selbst der Umstand, dafs der Inhalt dieser Erzählung aus der Sphäre des täglichen und häuslichen Lebens genommen ist, hat manche Ausdrücke, Wendungen und Redensarten, und die Erwähnung mancher Gegenstände veranlafst, die sonst in der Bücherspräche selten vorkommen, und einer Erläuterung bedürfen, die in unsern gewöhnlichen Wörterbüchern nicht immer zu finden seyn möchte. An sich selbst ist daher der Gedanke so unrecht nicht, diesen, in Deutschland schon mehrmals wieder abgedruckten kleinen Roman mit erläuternden Anmerkungen zu versehen. Der ungenannte Herausgeber hofft dadurch selbst denen nützlich zu werden, welche die englische Sprache ohne Beyhülfe eines Lehrers erlernen wollen, und denen es nicht so sehr um die richtige Aussprache derselben, die freylich nicht aus schriftlicher Anweisung zu erlernen steht, als um das Verständnifs des Inhalts zu thun ist. Aufserdem aber will er auch den Lehrern der englischen Sprache in Deutschland, vornehmlich den gebornen Engländern, ihre Mühe durch seine Erklärungen erleichtern, die freylich oft kaum die Anfangsgründe der deutschen Sprache inne haben, ob sie gleich in Hinsicht auf die richtige Aussprache und Tongebung den einheimischen Lehrmeistern vorzuziehen sind. Es ist indefs auch hier auf die Aussprache gesehen, und den meisten englischen Wörtern in einer Parenthese beygesetzt worden. Der Vf. gesteht selbst, dafs sich hierin, besonders in den ersten Bogen, manche Druckfehler finden; und es liefsen sich, aufser den angemerkten, noch manche fehlerhafte Angaben der durch Schriftzeichen immer sehr unvollkommen anzudeutenden Aussprache rügen. Manche Erklärungen sind auch, wenigstens für den Anfänger und Ungelehrten, so gut wie gar keine; wenn z. B. S. 81. *the predicable* durch „das Prädicat" *an enthymeme* durch „ein Enthymem" und S. 83. *a group* durch „eine Gruppe" erklärt werden soll. Die englischen Sprachmeister möchte es auch wohl in Verlegenheit setzen, dafs bey vielen deutschen Wörtern der Artikel, der ihnen immer am meisten zu schaffen macht, durch ein blofses *d.* angedeutet ist, welches alle drey Geschlechter desselben bedeuten kann. Die Unbequemlichkeit bey Erläuterungen dieser Art, wo von den Wörtern nur der Sinn, den sie in der erläuterten Stelle haben, angegeben werden kann, möchte wohl oft den Anfänger verleiten, diesen Sinn auch anderswo hinein zu tragen, wo das nämliche Wort ganz etwas Anders bedeutet. Aber auch selbst der lokale Sinn ist in diesen Noten nicht immer richtig getroffen. So heifst z. B. S. 93. *a legendary lore* weder hier, noch jemals, *Legendengelehrsamkeit*, sondern *lore* ist mit unserm *Lehre*, oder vielmehr *Sage*, einerley. *The next-door Neighbour* (S. 163.) ist nicht immer „der nächste *Nachbar*" am wenigsten auf einem Dorfe. *A Truant* (S. 165.) ist nicht überhaupt: „ein fauler Knabe" sondern einer, der die Schule verfäumt. In der Elegie auf den Tod eines tollen Hundes (S. 198.) ist in der zweyten Strophe *a godly race* unrichtig durch „die Bahn der Gottesfürchtigen" erklärt, wodurch der ganze Witz verloren geht. To *recover* (S. 199.) ist nicht „wiederherstellen" sondern, wiederhergestellt werden, genesen. *A single stanza* (S. 200.) ist nicht „ein einziger Vers" sondern, eine einzelne Strophe. *The Ranelagh-songs* (S. 201.) hatten wohl einer Erklärung bedurft: so wie *Fontarabia in Spain*, auf der folgenden Seite. Der Ausdruck S. 241.: *to die by an anodyne necklace*, wird nicht verständlich genug durch die Erklärung: „an einer *weichen* Halsbinde sterben."

Digitized by Google

# ALLGEMEINE LITERATUR-ZEITUNG

*Dienstags, den 8. December 1801.*


## GESCHICHTE.

1) Leipzig, b. Weigel: *Kurze Geschichte der merkwürdigsten Begebenheiten des achtzehnten Jahrhunderts (;) für den Bürger und Landmann.* 1801. *Erstes Bändchen.* Zweyte Auflage. VIII. und 216 S. *Zweytes Bändchen.* X. u. 316 S. *Drittes und letztes Bändchen* (;) mit einem Register über alle drey Theile; IV. u. 120 S.; ohne 79 S. Tafel der merkwürdigsten Begebenheiten, und 31 S. Register. 8. (1 Rthlr. 16 gr.)

2) (Unter dem angeblichen Druckorte) Plitterstorf: *Geheime Briefschaften, aus dem Portefeuille der bey Rastadt ermordeten fränkischen* (französischen) *Gesandtschaft. Voll wichtiger Aufschlüsse über mehrere der interessantesten Ereignisse unserer Tage.* 1799. 234 S. 8. (18 gr.)

3) Leipzig, b. Reinicke und Hinrichs: *Feldzug der Franzosen in Italien* im Jahre 1800, unter *Anführung* der Generale *Bonaparte* und *Berthier.* Mit (dem) Portrait (des Ersteren), militärischen Karten, Märschen und Stellungen der Armeen, Demarcations-Linien, Planen der Angriffe und Schlachten, besonders der Bataille bey Marengo; alles mit historischen und kritischen Anmerkungen, und mit einer vorhergehenden Erzählung des Uebergangs der französischen Reserve-Armee über die Alpen begleitet (,) von *W.*, einem Officiere beym Generalstabe. Als eine Fortsetzung des Feldzugs der Russen im Jahre 1799. 1801. 34 S. 4. (1 Rthlr. 8 gr.)

4) Braunschweig, b. Vieweg: *Skizze des achtzehnten Jahrhunderts* (,) von *Eberh. Friedr. Hübner.* 1801. XXVI. u. 246 S. 8. mit einem Kpf. (20 gr.)

5) Zerbst, b. Füchsel: *Fragmente von Briefen gemeinnützigen Inhalts.* Herausgegeben aus dem Nachlasse meines Vetters, dem sie nicht gehörten. 1800. 331 S. 8. (1 Rthlr.)

Nr. 1. ist eine wohl gerathene Frucht einer mühsamen Arbeit. Laut der Vorrede, hat der ungenannte Vf. *das* ausgehoben, was er den bemerkten Classen von Lesern am angemessensten fand. Nach welchen Grundsätzen er dabey verfahren habe, meynt er, würden die Beurtheiler seines Werks bald entdecken; und darin hat er sich auch nicht geirrt. Ohne dass er sie angegeben hat, verrathen sich diese Grundsätze sowohl durch die Auswahl und die Stellung der Begebenheiten, als in Betrachtungen, wie-



wohl diese nur sparsam eingestreut sind, und meistens nur aus Winken, aber aus fruchtbaren Winken, zum Selbstdenken bestehen. Das zweckmäßig Ausgehobene ist mit Ordnung und Deutlichkeit vorgetragen: so dass man das Buch, dem man nicht den geringsten Anspruch gefallen zu wollen ansieht, um so mehr mit Wohlgefallen lesen kann. Schätzbar ist insonderheit die Verbindung zweyer Eigenschaften, die in Büchern unserer Tage so selten vereinigt angetroffen werden: einer Freymüthigkeit, die zuweilen überrascht ergreift, und einer Bedachtsamkeit, die nachdrucksvoll an Lavaters Warnung erinnert: dass ruhiges Erwarten ausserordentlich scheinender Dinge vor manchen Fehlschlüssen, und — was noch ungleich wichtiger ist, vor manchen Fehltritten bewahrt. — Der *erste Band* enthält die Geschichte der Kriege zwischen Carl XII. und Peter I. wegen der Spanischen Succession und der Oesterreichischen Erbfolge, nebst zwey Anhängen von dem Erdbeben in Calabrien und der Belagerung von Gibraltar; der *zweyte*, die Geschichte des siebenjährigen Kriegs, des Kriegs wegen der Freyheit von Nordamerika, und die Französische Revolution, bis zum Frieden von Campo Formio; der *dritte*, das Uebrige von dieser, bis zur Unterzeichnung des Luneviller Friedens, nebst einer Tabelle der merkwürdigsten Begebenheiten des achtzehnten Jahrhunderts, und einem guten Register über das Ganze. — In dieser Tabelle, die besonders auch die Folge der Begebenheiten vom zweyten und dritten Range darstellt, besteht ein beträchtlicher Vorzug des vielfach nützlichen Werks. Sie giebt nicht nur eine Uebersicht, die zur Vorbereitung und zur Wiederholung dient, wodurch sie sich selbst dem Kundigern und Geübtern empfiehlt; sondern sie kann auch manchem Leser, der sich von Hülfsmitteln verlassen sieht, gleichsam die Stelle einer kleinen Bibliothek vertreten; ein Vortheil, den nur der vollständig zu schätzen weiss, der ihn entbehren muss. — Da von vielen sonderbaren, rührenden, fruchtbaren Begebenheiten nur die Hauptpunkte, von so vielen grossen Männern des Jahrhunderts nur wenige Züge von unmittelbarem Einflusse auf die Hauptbegebenheiten, angegeben werden konnten: so will der Vf. das Interessanteste von solchen Ereignissen und Personen in einem besondern Werke von einigen Bändchen, unter den Titel: *Unterhaltende Anekdoten*, u. s. w. in Kurzem nachliefern.

Nr. 2. enthält ein Problem, dessen Daseyn nur angedeutet werden kann, dessen Auflösung aber, wie es scheint, ein fruchtloser Versuch seyn würde. — In der Einleitung, die ihr Urheber selbst ziemlich wortreich und labyrinthisch nennt, die auch, wie die vor-



Digitized by Google

hergebende satyrische Dedication, nicht immer dem äußern Ernste des Gegenstandes angemessen bleibt — in dieser Einleitung (S. 1—92.) erzählt uns ein Ungenannter die Geschichte dieser „geheimen Briefschaften," d. h. die Geschichte ihres Uebergangs aus dem Bureau eines der gewesenen französischen Machthaber in die Hände eines Freundes, den der Ungenannte Allwin nennt, eines jungen, feurigen, aber in der Folge durch eigene, bittere Erfahrungen und nähere Beobachtung, abgekühlten Republikaners; dann liefert er einige jener Briefschaften, blos in dem Chiffer, in welchem sie, der erwähnten Erzählung nach, geschrieben wurden, und der durchaus alles Eindringen in das Innerste des Geheimnisses unmöglich machen soll, aber doch mit „*Bemerkungen*" (S. 131—152.) d. h. mit bedeutenden Winken und mit einer Anweisung, auf welchem Wege *er* (der Ungenannte) wenigstens eine *vorläufige* Arbeit, als eine Annäherung an den völligen Aufschluss des Geheimnisses, versucht habe. Zuletzt folgt noch, in einem *dritten* Abschnitte — unter der Aufschrift: „*Teufel ohne Maske*" (S. 153—201.) eine Reihe schon entzifferter Briefe und Berichte, die Revolutionirung der Schweiz betreffend. — So übergiebt der Ungenannte diese Sammlung, wiewohl er die Entzifferung eines Theils derselben für unmöglich erklärt, oder zu erklären scheint, dennoch dem Publicum; damit es doch einmal, wie er S. 152. sagt: „*ein veritabel geheimes Geheimniss haben möge.*" Wem aber die völlige Entzifferung und damit das Eindringen in das Innerste des Geheimnisses, wider Erwarten gelingen würde, soll seine Entdeckung keineswegs öffentlich bekannt machen dürfen, sondern sie ihm (dem Herausgeber) mittheilen; im entgegengesetzten Falle soll er „*als ein Dieb*" anzusehen, und mit „*gerichtlicher*" Ahndung bedroht seyn. Nur mit diesem „*rechtskräftigen Vorbehalte*" — (wie es S. 44. genannt wird) — legt der Ungenannte dem Publicum dieses undurchdringliche Geheimniss vor. — Wie aber? Könnt' es nicht dennoch hier und da manchen ungläubigen Leser geben, den jene Geschichts-Erzählung eben so wenig befriedigte, als der hinzugefügte Vorbehalt? Könnte nicht dieser oder jener Leser besagte Geschichte geradezu für Einkleidung allein, für Hülle über die eigene Meynung des Vfs. halten? wenigstens so lange halten, bis die wirklich erfolgte Vorlegung der Originalien, wozu der Herausgeber sich erbietet, nach einer glaubhaften Notiz davon, seine Zweifel und Bedenklichkeiten niedergeschlagen hätte? Sollte wohl der hinzugefügte Vorbehalt den Geübtern, dem etwa die Entzifferung vollkommen gelungen wäre, von der *öffentlichen* Bekanntmachung abhalten, da doch das *Publicum* schon *durch* seine *öffentliche* Bekanntschaft mit den Urkunden auch auf ihren *Inhalt* einen wohlgegründeten Anspruch erlangt haben mag? — Oder, wäre das alles auch nicht: würde nicht der Kundige, der zur Entzifferung, die so schwer, die fast unmöglich seyn soll, aufgefodert wird, *vorher das* lesen, was bereits entziffert vorgelegt worden ist? Und wie? Wenn er nun dieses eben nicht dazu geeignet fände, dass es ihn zu jener herkulischen Danaiden-Arbeit aufmuntern könnte? Ja! Wenn vielmehr der romanhafte Anstrich des *dritten* Abschnitts eher davon abzuschrecken fähig wäre? Ingleichen, wenn gerade *die* Uebereinstimmung, auf welche der Vf. S. 91. mit besondern Nachdruck hindeutet, um diese Aufmunterung zu geben, vielmehr das Gegentheil davon bewirken könnte, weil dadurch auf eine gewisse Ansicht der Sache hingedeutet wird, die Mancher zu der seinigen zu machen, eben keine Neigung hätte? — In diesem Falle aber wird sich derjenige befinden, der die Sache ungefähr aus *dem* Gesichtspunkte betrachtete, wie der Vf. von Nr. 1, dessen Ausdrücke — (III. 49.): „*von einer Anzahl Bewaffneter zu Pferd, wie Szeckler Husaren geleitet*" — seine Meynung nicht undeutlich verrathen. — Am wenigsten wird das schwere Unternehmen der Entzifferung einigen Reiz für einen dritten haben, der, durch ganz andere Combinationen zu einer ganz andern Ansicht der Sache geleitet — sonderbar genug! — wohl gar fragen möchte: „*Ist's denn „ein so grosses Geheimniss?*" —

Ueber die Schrift Nr. 3. kann und darf Rec. wenig mehr hinzusetzen, als was schon der weitläuftige Titel sagt. Was sie von Historischem enthält, ist bekannt; alles Uebrige aber, das Werk eines Offiziers, zur Vertheidigung der Operationen eines Heerführers, von anerkanntem Verdienste bestimmt, gehört natürlicherweise blos einem Kenner der Taktik zur Beurtheilung an. Betrachtungen bieten sich freylich in Menge dar; wie z. B. beym Anblick der Operations-Karten, über die Wandelbarkeit der menschlichen Schicksale, u. s. w. wer wollte aber damit dem Leser vorgreifen?

In Nr. 4. erscheint das reiche *Für* und *Wider* der neuesten Zeitgeschichte in Form von *drey* poetischen *Rhapsodieen*, mit den Ueberschriften: 1) *an den Genius des achtzehnten Jahrhunderts;* 2) *der Genius des Jahrhunderts;* und 3) *an den Genius des neunzehnten Jahrhunderts;* erläutert durch „*historische Bemerkungen*" die den grössern Theil des Buchs ausmachen. — Von diesen historischen Erläuterungen rührt nur ein Theil von dem auf dem Titel genannten Schriftsteller her. Während der Beschäftigung mit der Freyheitsfehde in Lüttich, im Winter 1795 befchlich ihn der Tod, da er erst 31 Jahr alt war: so bald „entschlief er über der halbvollbrachten Arbeit — „des Lebens und dieser Schrift." Die Vollendung seiner Skizze übernahm sein Freund, Hr. Prof. *Haußleutner* in Stuttgard, der auch zu seinem Andenken noch etwas mehr, bey einer andern Gelegenheit zu sagen verspricht; ein Versprechen, dessen Erfüllung der unbefangene Schätzer dieses Nachlasses sehr gern sehen wird. — Dass in diesen historischen Erläuterungen hier und da Unrichtigkeiten in Namen und Zahlen vorkommen, findet man schon anderswo angemerkt. Unter den angeführten Umständen war es sehr leicht und bleibt es sehr verzeihlich. Auch könnten allenfalls jene Unrichtigkeiten — zum Theil anderm Stellen durch das Richtige schon verbessert — zahlreicher und erheblicher seyn: man würde den

Digitized by Google

noch bedauern müssen, dass der eine Freund so früh für die Geschichte starb, im andern aber einen würdigen Vollender seiner letzten Arbeit schätzen dürfen. — Ueberdiess sind es ja nur Erläuterungen, nicht das eigentliche Werk. Dieses besteht wie gesagt, in drey poetischen *Rhapsodieen*. „Jene sollten nur *Stück-werk* seyn; diese aber kein eigentlich *historisches* Gedicht, sondern dem erfahrnen Leser eine Art von „Revue, dem wissbegierigen Neuling aber eine Lockung, sich in der Geschichte des verflossenen Jahrhunderts weiter umzusehen" — zu welchem Behuf auch die „*historischen Bemerkungen*," die ebenfalls „absichtlich" nichts weiter als „*Stückwerke*" seyn sollen, angehängt worden sind. Dieses — wie manches Wahre und Gute — sagt der Frühverstorbene in seiner voraussehenden — vielleicht nur durch sein zartes Gefühl für Wahrheit und Recht hervorgebrachten — „*Apologie*," die zugleich tief in sein Innerstes blicken lässt.

Die Fragmente von Briefen Nr. 5. sind von dem Vf. der hinlänglich bekannten und gewürdigten „*Briefe über die wichtigsten Gegenstände der Menschheit*," eine Bemerkung, die wohl jeden Versuch, sie genauer zu charakterisiren, überflüssig machen dürfte. Der ungenannte Herausgeber fand sie — laut seiner Worte „an das Publicum" — unter den Papieren eines verstorbenen Verwandten, und gab sie, unerachtet der vorige Besitzer, der letzte von den Herausgebern jener Briefe, sie vielleicht zum Verbrennen bestimmt zu haben schien, dennoch heraus, weil, nach seinem Ausdruck, „eine *solche Saat nicht in den Kamin*, sondern in den *Acker* gehöre." Zu dem Behuf, von welchem in gegenwärtiger Recension die Rede ist, möchten wohl *vorzüglich* folgende Fragmente dienlich seyn: 1. *Etwas über eine gewisse neue Herren- und Damentracht*. (Winke auf den Mittelweg zwischen Aengstlichkeit und Gleichgültigkeit.) — VIII. *Ueber die Holzsteuerung*. (Wider die rücksichtslosen Erhohungen der Holzpreise und einige Scheingründe). — XI. *Ueber das Menschliche in unsern Vorstellungen von Gott*. (Vielleicht der wichtigste Aufsatz in der ganzen Sammlung. Hätte nur nicht der Vf., voll Eifer wider „das *Transcendiren*" — wie noch in einigen andern ähnlichen und verwandten Aufsätzen z. B. Nr. XXX. und XXXVIII. — selbst die Gränzen überschritten, oder wenigstens sehr nahe berührt!) — XIV. *Ueber den Werth der Volksmenge*. (Oder vielmehr wider die unbesonnenen, übertriebenen Aufmunterungen, Schätzungen, Lobpreisungen u. s. w. ohne Rücksicht darauf: *wie* die vielen Menschen auf einer gewissen Oberfläche leben; auch ein Wort zu seiner Zeit!) — XVI. *Ueber die Nothwendigkeit öffentlicher Leihhäuser* — (d. h. solcher Institute, wo auf Mobilien, nach der Analogie hypothekarischer Vorschüsse auf Immobilien, ausgeliehen wird.) — XXIII. *Ueber bessere Anstalten zur Verewigung des Andenkens gewesener wahrer Patrioten* (insonderheit durch *Lesebücher* für *die Jugend*, und *ganz besonders* durch ein *Bürger Moral in Beyspielen aus der Vaterlands-Geschichte*.) — XXV. *Ueber* (oder vielmehr — wider) *Volksgängelbänder*. (In guter Meynung, aber doch bey weitem nicht bestimmt genug; auch nicht ohne Einmischung freindartiger Argumentation.) XXX. *Ueber das Geschrey gegen Eudämonisten*. XXXVIII. *Ueber den ganz unerwarteten Anschein eines baldigen allgemeinen Kirchen-Friedens*. — (Zwey Aufsätze, die man am nutzbarsten in Verbindung mit Nr. XI. lesen wird.)

LONDON: *The Crimes of Cabinets;* or a review of their Plans and Aggressions for the annihilation of the Liberties of France. By *Lewis Goldsmith*. 1801. 315 S. 8. (2 Rthlr. 8 Gr.)

Dieses Buch ist eines der wüthendsten, die aus der Feder der Opposition geflossen sind, nicht sowohl gegen das englische Ministerium, als gegen die fremden Mächte. In Hinsicht dieser letzten enthält es nicht nur viele ungegründete Anklagen, sondern auch schändliche boshafte Lügen, die gleichwohl mit dem Tone der Gewissheit und Zuverlässigkeit gesagt werden, und, was man sonst selten in englischen Büchern findet, solche grobe Schelтworte, selbst gegen gekrönte Personen ausgestossen, dass Rec. es für höchst unanständig halten würde, wenn jemand sie abschriebe. Das Masigste mag also hier nur zum Beweise stehen, dass wir nicht zu viel gesagt haben. S. 4. „Wäre die Erde so hungrig nach Verbrechern erster Gattung, wie damals als sie Korah verschlang, so würde Pillnitz nicht mehr seyn." S. 6. „Der *Theilungs-Tractat* zu Pavia, — ein Fabricat, das einem Cortez, einem Borgia, oder einem Cartouche Ehre gemacht hätte." S. 10. Wird dem (allerdings falschen) Gerüchte widersprochen, dass Leopold II. vergiftet sey, aber eine wahrscheinlich eben so falsche Ursache seines Todes angegeben, die freylich auch sonst genug verbreitet ist. S. 15. „Zum Glück für Schweden vereitelte Ankarströms kühne und männliche Hand die Entwürfe des abgeneteten Abkömmlings des tollen Carls XII." Und in der Note: „Ungeachtet ich das Andenken eines Brutus und eines Ankarströms höchlich verehre." S. 21. wird deutlich genug zu verstehen gegeben, dass eine sehr hohe Person den Mordanschlag auf Gustav III. mit entworfen habe; Ankarström habe zwar dem Unwillen des Publicums zum Opfer gebracht werden müssen, wozu er sich auch willig finden lassen, aber Horn und Ribbing hätten hinlänglichen Ersatz für ihre confiscirten Güter erhalten, und Ankarströms Witwe wurde wohl versorgt. Der so billig von den Deutschen verehrte Erzherzog Carl heisst S. 161. *Prototype of Suwarow;* und ihm wird geradezu die Ermordung der französischen Gesandten beygemessen. Wenn Stellen dieser Art nicht alles Vertrauen zu dem Vf. wegnähmen: so würden manche Anekdoten, die theils ganz neu, theils wenig bekannt sind, vielleicht Glauben finden. Der Vf. ist weit herum gereiset; man trifft ihn in seinem Buche in Hamburg, Warschau, Leipzig, Frankfurt am Mayn u. s. w. an. Er nennt manche Zeugen von seinen Erzählungen mit Namen, und es könnte wohl seyn, dass einige dadurch compromittirt würden. Hier sind

Digitized by Google

sind einige von diesen Erzählungen. Gustav's III. Hass gegen Frankreich kam daher, dass man sich in Frankreich weigerte, bey der Pforte zu solliciliren, dass ihm die Subsidien von derselben ferner bezahlt würden. S. 20. Das berühmte preussische Manifest beym Eindringen der alliirten Armee war im englischen Cabinette gemacht, und wurde von englischen Agenten eher ausgetheilt, als es publicirt wurde. S. 40. Suwarow machte in Anfang des Kriegs der Russen mit den Türken bey Kinburn einige Gefangene; er liess ihnen Arme und Beine abhauen und schickte sie so zurück. S. 123. Der Vf. führt den russischen Adjutanten Baron Chigandi als seinen Gewährsmann an. Suwarow sah zu, als die Todten in Praga in Gruben geworfen wurden. Der Vf. und der preussische Oberste von Lubtow waren dahin geritten, und der letzte bezeigte Suwarow seine Verwunderung, ihn da zu finden. „Ich kam her, antwortete Suwarow, mit einer ausgelassenen barbarischen Freude, das glorreiche Schauspiel zu betrachten, das meine braven Russen hier gegeben haben.“ Von diesen Anekdoten hat doch nur die letzte Wahrscheinlichkeit. Was der Vf. von dem abgegangenen englischen Ministerium sagt, ist freylich bitter genug, aber es ist mehr Wahrheitsliebe darin, auch sind viele von den erzählten Thatsachen ziemlich gewiss. Einige der merkwürdigsten, weniger bekannten, die der Vf. mit Zeugnissen belegt hat, sind folgende: Als Dumouriez in Holland einzudringen drohte, wünschten die Oranisch-Gesinneten aus Furcht vor den Patrioten, dass man mit Frankreich Frieden machen möchte, und schickten deswegen Deputirte an Dumouriez. Dieser war auch dazu geneigt; aber der englische Minister, Lord Aukland, erklärte: dass er Haag sogleich verlassen, und sein König Holland den Krieg ankündigen würde, wenn dieser Friede geschlossen würde. (S. 57.) Der Gewährsmann des Vfs. ist Hr. Meyer, nachheriger batavischer Gesandter in Paris, und ein Brief, den er im Anhange hat abdrucken lassen, beweiset wenigstens, dass Hr. G. mit diesem Manne in einer sehr vertrauten Freundschaft und Correspondenz gestanden habe. Eine andere noch stärker bewiesene Thatsache ist, dass eine grosse Menge falscher französischer Assignate verfertigt wurde, als der Herzog von York mit der englischen Armee das erstemal nach Holland hinübergieng. Der Vf. hat ein Protocoll abdrucken lassen, das in einem vor der Kings-Bench geführten Processe abgehalten wurde. Der Verfertiger der Platten zu diesen Assignaten verklagte den Besteller derselben, und bewies durch Zeugen, dass der Verfertiger der Platten sich geweigert habe, die Platten zu stechen, bis ihm gesagt worden sey, dass es mit Vorwissen des Staatssecretariats geschähe, und bis der Oberste Smith dieses im Bureau bestätigt hätte. Lord Oberrichter Kenyon fällte das merkwürdige Urtheil: „dass, wenn der Verfertiger die Platten gestochen hätte, um damit Betrug zu treiben, so hätte die Sache nicht einmal eine Untersuchung bedurft; da er sie aber auf Befehl des Herzogs von York verfertigt habe, so ändere dieses die Sache; *and er wisse nicht, dass dieses gegen das Volkerrecht seq.*“ Die Jury sprach darauf für den Verfertiger der Platten. — Ein trauriger Beytrag zu den Beweisen, wie der Krieg auf die Moralität der Menschen wirkt. Als man im englischen Parlemente Bemerkungen über die Grösse der dem Kaiser bewilligten Subsidien machte, sagte der schreckliche Windham: „Aber wir erhalten auch dafür Geldes-Werth!“ Nächst dem englischen Sklavenhändler hat noch wohl niemand so offenbar den Menschen zur Sache und zur Waare gemacht.

## KINDERSCHRIFTEN.

NÜRNBERG, b. Monath u. Kussler: *Moralische Lehrsätze (,) durch Beyspiele aus der heiligen Schrift erläutert (;) zum Gebrauch in deutschen Schulen.* Von *J. L. Snell.* 1800. IV. u. 267 S. 8. (18 gr.)

Wieder eine von den Jugendschriften, bey welchen wir gerechte Veranlassung finden, die Klagen über gänzlichen Mangel an Plan und Ordnung zu wiederholen. Hr. S. scheint auch die Dürftigkeit dieser Arbeit selbst gefühlt zu haben. Wir schliessen dies aus seiner Erklärung in der Vorerinnerung, dass er nichts Zusammenhängendes und Vollständiges habe liefern wollen. Schlimm genug, wenn der Jugendschriftsteller mit keinem bessern Willen an seine Arbeit geht. Um indessen doch etwas zur Entschuldigung anzuführen, fügt er die schlaue Bemerkung hinzu, dass die allzusystematischen Schulbücher nicht die besten wären. Dem sey wie ihm wolle: so sind sie doch gewiss immer besser, als die ohne alle Ordnung zusammengeschmierten. Und zu der letztern Art gehöret diese Schrift. Man findet hier 70 Aufsatze, von welchen wir nur die Ueberschriften der ersten herzusetzen wollen: Häfslichkeit des Neides und Zorns; die Pflicht, Gottes Güte aus der Natur zu erkennen; Verstellung und Heucheley; Religionshass; Fürbitte zu Gott für andere etc. Jeder dieser Abschnitte fängt mit einem meistentheils sehr trockenen, dürftigen und fadenlichwätz über den in der Ueberschrift angegebenen Gegenstand an. So wird z. B. in der Abhandlung: über Verdrehung und Verleumdung zuerst gesagt, wenn ein jedes dieser Laster bestehe und dann S. 210. so fortgefahren: „Beide (schändliche Laster) sind beyeinander ihrer Schändlichkeit doch ausserordentlich gewöhnlich in der Welt; zum Beweise, dass die Menschheit gar häfsliche Flecken an sich trägt, und mit einer Natur begabt ist, welche gewis noch tief unter der Engelsnatur steht.“ Gegen das Ende jedes längern oder kürzern Räsonnements wird allemal eine biblische Erzählung angezogen. So wird z. B. bey der Pflicht in Krankheiten die gehörigen Mittel zu gebrauchen, S. 124. die dem Tobias empfohlene Fischgalle als Beyspiel benutzt.

Digitized by Google

# ALLGEMEINE LITERATUR-ZEITUNG

*Mittwochs, den 9. December 1801.*


## NATURGESCHICHTE.

Berlin, in Comm. b. Rottmann: *Mineralogische Tabellen* mit Rücksicht auf die neuesten Entdeckungen ausgearbeitet und mit erläuternden Anmerkungen versehen von *D. L. G. Karsten*. 1800. VIII. und 79 S. fol. (1 Rthlr. 14 gr.)

Schon im J. 1791 gab der Vf. der vorliegenden Schrift eine tabellarische Uebersicht der mineralogisch einfachen Fossilien zum Behufe seiner Vorlesungen heraus, welche A. L. Z. 1792. Nr. 25. kurz angezeigt ist. Diese Schrift wurde schon 1792 neu aufgelegt (S. A. L. Z. 1793. Nr. 329.) und erscheint nun nach einem Zeitraume von acht Jahren beträchtlich vermehrt und verändert; denn ausser den in diesem für die Mineralogie so fruchtbaren Zeitraum entdeckten ganz neuen Arten und Gattungen hat der Vf. auch noch Tabellen über die äusseren Kennzeichen der Fossilien und eine tabellarische Uebersicht der Gebirgsarten hinzugefügt, wodurch denn auch der veränderte Titel nothwendig wurde. Da bey den vielen neu aufgeführten Fossilien manche Erläuterungen unentbehrlich waren: so sind diese am Schlusse des Ganzen als Anmerkungen beygefügt. Unter den angeführten Farben findet Rec. zwey bisher nicht erwähnte: nämlich *ölgrün* und *pflaumenblau*. Beide scheinen theils unbestimmt, theils unnöthig. Das ölgrüne ist nicht etwa olivengrün; denn letzteres ist noch besonders aufgeführt; da aber das verschiedene Alter des Oels auf dessen Farbe grosen Einfluss haben kann: so sollte eine so schwankende Bestimmung lieber ganz wegbleiben. Pflaumenblau soll wahrscheinlich die Farbe des vergänglichen blauen Ueberzuges der gewöhnlichen Pflaumen seyn, und liese sich wohl auf eine der übrigen Abänderungen des Blau zurückführen. Von den neu aufgeführten Gattungen und Arten bemerken wir folgendes: Unter der Benennung *Almandin* wird als eigene Gattung der bisherige orientalische Granat aufgeführt, weil dieser nach Klaproth nicht, wie der edle böhmische, Talkerde enthält. Der Vf. bemerkt selbst, dass wenigstens nach Wieglebs Analyse dieß auch bey dem gemeinen Granate von Teufelsstein nicht der Fall sey; führt diesen doch aber noch als zweyte Art der Granatgattung auf; eine Inconsequenz, welche durch das Zutrauen in Klaproths und das Misstrauen in Wieglebs Analyse nicht entschuldiget wird. *Kakkolith* eigene Gattung nach Andrada und Abilgaard; vielleicht gehöre auch der Granat vom Ehrenberge bey Ilmenau hieher. *Braunsteinkiesel* nach Analogie des Eisenkiesels benannt; es ist Klaproths granatförmiges Braunsteinerz. Unter der Gattung Smaragd wird der eigentliche Smaragd mit dem Beyworte glatter, der Beryll, hingegen unter dem des gestreiften Smaragds aufgeführt. Immer neue Namen! warum nicht den längst bekannten des Berylls beybehalten, wenn auch das Fossil zum Smaragde gehört? — Der schörlartige Beryll ist mit Recht als eigene Gattung unter der Benennung *Stangenstein*, der krystallisirte Strahlstein aus Dauphiné unter dem von den Franzosen gegebenen Namen *Thallit* (weil er keine Talkerde enthält und auch in der Krystallisation verschieden ist) das *Verde di Corsica* unter der Benennung *Smaragdit*, der Basler Taufstein und der schwarze Granatit zusammen unter dem Namen *Staurolith* auch als eigene Gattungen aufgeführt. Der elastische Sandstein ist, unter der Benennung *Gelenkstein*, wegen der feinen und rundkörnig abgesonderten Stücke, des Fettglanzes und der leichten Zersprengbarkeit, als eigene Art des Quarzes aufgeführt; da sich aber der Fettglanz auch bey anderen Quarzarten findet und die Zersprengbarkeit nur von der Art der Zusammenfügung abhangt: so verdient er diese Ehre wohl eigentlich nicht. *Kieselsinter* als eigene Gattung mit den drey Arten *Geysersinter*, *Perlsinter* und *gemeiner Kieselsinter*; das Müllersche Glas unter dem Namen *Hyalith* als eigene Gattung, der sogenannte Pechstein von *Menilmontant* als Art des Opals unter dem Namen *Leberopal*. Der Telkebangenstein hingegen ist von den Opalen ausgeschlossen und zu dem gemeinen Jaspis gerechnet. Der Jaspis steht übrigens mit Rechte in der Kiefelordnung; (Ordnung gebraucht der Vf. zweckmässig für Geschlecht;), *Plasma* ist nicht als eigene Gattung, sondern nur als Art des Chalcedons aufgeführt. *Sommit*, ein weisses Fossil in vierseitigen Tafeln in den alten Laven von der Somma des Vesuvs; *Tafelspath* ein aus Kiefelerde, kohlensaurer Kalkerde und Wasser bestehendes Fossil, mit sehr regelmässigen, gröfskörnigen, sehr in einander verwachsenen abgesonderten Stücken, aus dem Bannate; *Polierschiefer*, *Pimalit*, das bey den schlesischen Chrysoprasen häufig einbrechende grüne meist erdige Fossil; *Skorza*, ein siebenbürgiges, zeisiggrünes in sehr feinen Körnern vorkommendes Fossil; *Zeylanith*, ein dunkelschwärzlich grünes oder vielmehr grünlichschwarzes Fossil, welches viel Thonerde, weniger Talkerde und Eisen und sehr wenig Kiefelerde enthält; *Kryolith* nach *Abilgaard*; *Chiastolith*, ein vierseitig säulenförmiges im Thonschiefer vorkommendes Fossil, mit sonderbarer kreuzförmiger Zeichnung auf dem Querbruche; *Koffyrit*, die zu Schemnitz irrig

 Digitized by Google

sogenannte natürliche Alaunerde und ein auf dem kurfürstl. Schlossen bey Weissenfels vorgekommenes schneeweisses salzförmlich für Salpeter gehaltenes, aus Thonerde, Kieselerde und Wasser bestehendes Fossil; *Cimolith*; *Agalmatholith* nach Klaproth, sind sämmtlich als neue Gattungen der Thonordnung aufgeführt. Die Talkordnung hingegen hat den *Arendalith* und *Baikalith* als neue Gattungen erhalten. Der erstere ist von Andradra Akantikon genannt, enthält nach Vauquelins Analyse keine Talkerde, wird also in der Folge zur Thonordnung zu rechnen seyn. Den Arragon betrachtet der Vf. nicht als eigene Gattung, sondern nur als besondere Art des Kalksteins, unter der Benennung *excentrischer Kalkstein*, weil der Bruch dieses Fossils excentrisch blattrig ist. Den Beschluss der kohlensauren Kalkgattungen macht ein von Abilgaard *Spargelstein*, vom Vf. aber Moroxit genanntes Fossil; denn Spargelstein war schon vorher von Werner ein ganz anderes Fossil genannt. Dieß neue Fossil kommt in wenig gehobenen vierseitigen Säulen und eingesprengt von dunkelspangrüner und himmelblauer Farbe auf der Langfoegrube bey Arendal vor. Den *Appatit* theilt der Vf. in drey Arten, den *gemeinen* (sonst ordiger Art von Logrosan in Spanien, den *muschligen* (sonst Spargelstein) und den *blätterigen*, welcher zuerst in Sachsen bekannt wurde. Ein zu Wittichen im Fürstenbergischen vorkommender arsenikfaurer Kalk, wird unter der Benennung Pharmakolith aufgeführt. Der schwefelsaure Strontian wird unter der Benennung *Schützit* aufgeführt; in der Tabelle selbst ist nur der dichte und faserige, in den Anmerkungen aber eine dritte Art, nämlich der blättrige, angegeben. Stangenspath und Bolognefserspath sind blos als Schwerspath oder Baryt aufgeführt. Eine eigene Gattung der Barytordnung bildet der Bergmannische *lapis hepaticus* unter dem Namen *Hepatit*. Unter den Salzen ist das sonst unter der Benennung *Sedativsalz* vorgekommene Salz von seinem Findorte *Saffolin* genannt. *Meersalz* ist als eigene Gattung aufgeführt. Das von Mascagni an den Lagunen im Toscanischen entdeckte schwefelsaure Ammoniak ist unter dem Namen *Mascagnin*, und das mit schwefelsaurer Talkerde u. s. w. gemischte von Reuss entdeckte Glauberfalz *Reussin* genannt; der Vf. hält dafür, dass die neuere chemische Nomenclatur in der Mineralogie nicht anwendbar sey; aber Rec. sieht doch nicht ein, warum man nicht schwefelsaures Ammoniak, schwefelsaures Natron u. s. w. sagen könnte; wenn gleich ein solches Salz noch mit einigen anderen vielleicht weniger wesentlichen Bestandtheilen gemischt seyn sollte. Bey den Metallen sind folgende Veränderungen vorgenommen: Das güldische Silber ist, weil das Gold darin keinen zufälligen, sondern einen wesentlichen Bestandtheil ausmacht, nicht blos als Art des gediegenen Silbers, sondern als eigene Gattung aufgeführt. Der *Kupferglanz* hat drey Arten: *geschmeidigen*, *gemeinen* und *blätterigen*. Das *Graugültigerz* steht als eigene Gattung in der Kupferordnung, weil es zu wenig Silber enthält, um oryktognostisch zur Silberordnung zu gehören. *Kupfersand* aus Peru als eigene Gattung; da es nach Vauquelins Behauptung ein mit Sauerstoff übersättigtes Kupfer ist. *Manacan* und *Titaneisen* stehen wegen des grösseren Eisengehalts und auch wegen sonstiger Annäherung zum Eisen, unter der Eisenordnung. *Uwin* und *Chlorit* stehen beide in der Eisenordnung, wegen des vorwaltenden Eisengehalts. Die Bleyordnung hat aus gleichen Gründen das ehemalige *Wismuthfilber*, nun *Wismuthbley*, das *Weiss sültig* und *Fahlerz* als ihr angehörige Gattungen erhalten. Eine neue Gattung ist die *Bleyniere*, ein arsenikfaures zu Nertschinsk vorkommendes Bleyerz. Ferner *Hornbley*, eine neue in England vorkommende salzsaure Bleygattung. Die Blendegattung ist mit einer neuen Art der *Schaalenblende* vermehrt, welche von Hecht zu Geroldseck im Breisgau entdeckt ist, und sich durch zartfaserigen Bruch und krummschaalige abgesonderte Stücke auszeichnet. Das *rothe Braunsteinerz* ist in *körniges* und dichtes abgetheilt. Eine neue Molybdängattung ist der *Wasserbleyocker*. Das Arsenikfilber wird als *Silberarsenik* unter der Arsenikordnung aufgeführt. Der natürliche Arsenikkalk hat den Namen *Arsenikblüthe* erhalten. Die Titanordnung hat drey Gattungen: *Titanschörl*, gemeinen und blätterigen, letzterer von Cajualo in Spanien und zu Limoges in Frankreich; *Titanit*, gemeiner von Passau und spathiger von isabellgelber Farbe aus Norwegen und *Nigrin* von Olahpian in Ungarn. Die Tellurordnung besteht aus *gediegen Tellur* (*aurum problematicum Bornii*), *Schrifterz*, *Gelberz* und *Blättererz*. Die Chromordnung hat nur den *Eisenchrom*, das von Menber beschriebene am Ural vorkommende Fossil. Rec. enthält sich aller ferneren Bemerkungen, sowohl über die Anordnung als Nomenclatur des Vfs. In Rücksicht der ersteren sagt der Vf. selbst, dass er auf kein oryktognostisches System grossen Werth lege, da es ja doch nur Mittel und nicht Zweck sey; hin und wieder scheint aber der Vf. bey einigen Anordnungen und Neuerungen, in Rücksicht dessen, was ihm bey anderen vorzunehmenden Veränderungen noch davon abhielt, zu schnell zu Werke gegangen zu seyn; da er sich oft auf blosse Vermuthungen gestützt, zur Bildung neuer Gattungen und Arten bewegen liess, und dagegen in anderen Fällen, wo schon Thatsachen vorhanden sind, noch zaudert.

Was die tabellarische Uebersicht der Gebirgsarten betrifft: so ist dabey das relative Alter der Gebirgsarten, oder das Schichtungsverhältniss zum obersten Princip angenommen, und alle oryktognostischen Bestimmungen sind daraus verbannt. Für jede selbstständige ausgedehnte Gebirgsart wird der Name *Formation* gebraucht; dass der Name einer Formation zuweilen gleichlautend unter mehreren Classen vorkommt, ist unvermeidlich, da die Benennungen mancher Gebirgsarten aus der Oryktognosie entlehnt sind. Die Formationen sind wieder in Arten abgetheilt, wobey entweder das Alter, oder die fremartige dabey aber gleichzeitige Lagerung in der Hauptformation entscheidet. Zwischen den uranfänglichen und Flötzgebirgsarten ist noch die Classe der Uebergangs-

Digitized by Google

gangsgebirgsarten. Die Trappgebirgsarten sind zu einer eigenen Classe erhoben. Zu bedauern ist, dass des Vfs. Zeit ihm keine nähere Erläuterungen, ausser den in der Vorrede nur kurz angegebenen, über diesen wichtigen Theil seines Werkes erlaubte. Er bemerkt ausdrücklich, dass dieser Mangel bey seinen Vorlesungen ersetzt werde.

## GESCHICHTE.

BERLIN u. WIEN: *Politische Paradoxien des Kriegsraths Genz.* Ein Lesebuch für den denkenden Staatsbürger. 1800. 270 S. 8. (20 gr.)

Die ausgezeichnete Darstellungsgabe der Kriegsraths *Genz* hat ihm unter dem zahlreichen Haufen der anders denkenden politischen Schriftsteller noch mehr Neider als Feinde zugezogen. Man hat gefürchtet, dass das Talent den Meynungen, die ihnen misfallen, ein Gewicht geben würde, dem sie vergebens zu widerstehen suchten. Sie haben daher auch auf ihrer Seite nichts unterlassen, die Absichten ihres Gegners verdächtig zu machen, und durch sorgfältige Aushebung aller Stellen, welche Uebertreibungen und Widersprüche enthalten oder zu enthalten scheinen, den Eindruck seines Räsonnements zu schwächen.

In diesem Sinn ist die gegenwärtige Schrift abgefasst. Sie hat es besonders mit den Abhandlungen zu thun, welche Hr. Genz seiner Uebersetzung von Burke beyfügte. Der Vf. bemüht sich zu zeigen, wie einseitig, und daher oft falsch, Hr. Genz die Gegenstände dargestellt, und wie sehr er gefucht habe, die Leser durch prächtige Declamationen zu betäuben, auf Kosten der Deutlichkeit der Begriffe, und der Bestimmtheit des Vortrags. Dabey ist er freylich eines ganz anderen politischen Glaubens. Wenn er, vielleicht nicht ohne Grund, Hr. Genz beschuldigt, das jetzige Zeitalter zu nachtheilig geschildert zu haben: so denkt er im Gegentheil zu günstig von den Neuerungen unserer Zeitgenossen. Der französischen Revolution und den Begriffen, die besonders bey den ersten, entscheidenden Schritten zum Grunde lagen, scheint er mit kenntlicher Vorliebe zugethan, und zwar nicht etwa den Grundsätzen, die jetzt Bonaparte geltend macht, und in der Zukunft immer mehr dürfte geltend machen, sondern jenen Grundsätzen, nach welchen die fünf Männer [illegible] bis Bonaparte ihrem Unwesen schnell ein Ziel setzte. Zwar wollen wir den Vf. damit nicht beschuldigen, dass er den groben Misbräuchen an sich das Wort reden wollen; aber er kann sie doch auch nicht mit voller Strenge verdammen, weil er den angeblichen Ursachen der Entschuldigung mehr Gewicht einräumt, als sie in den Augen des ganz unpartheyischen Beobachters haben möchten. Man bemerkt bey ihm überhaupt ein zu starkes Gefühl für die Vortheile der bisherigen bürgerlichen Einrichtungen, das ihn oft zu ganz falschen Urtheilen hinreisst, wie nur eine leidenschaftliche Abneigung gegen alle nicht republikanische Verfassungen sie einflössen kann. Wer z. B. wird wohl auf einen unpartheyischen Schriftsteller schliessen, wenn er S. 129. liest, dass Friedrich II. seine Unterthanen reich und mächtig, klug und weise gemacht habe, nicht weil sie Menschen waren, sondern weil sie dadurch ihn zu einem der mächtigsten und gefürchtetsten Monarchen von Europa machten. „Und ausser „der Gleichheit vor dem Gesetz, führt er fort, wessen „können sich die Bürgerlichen in Preussen wohl noch „rühmen? Sie haben die Anstalten der Kultur theuer „bezahlt. Man fing an einst die Gerüste dazu einzureissen, weil sie den menschlichen Geist höher leiteten, als ihn die Majestät sehen wollte." In anderen Stellen zeigen sich diese Gesinnungen noch deutlicher. So heisst es S. 105. in einer Anmerkung: „Die Fürsten und Priester haben eine natürliche Aversion gegen die Aufklärung — einen Instinkt, der „bey den Ochsen den Abscheu gegen todbringende „Kräuter erzeugt." Hier freylich überhebt die Grobheit der Ausdrücke den Kritiker der Mühe einer scharfen Rüge: aber oft verbirgt sich ein gleich unbilliger Tadel hinter misverstandenen oder angenommenen Eifer für allgemeine Menschenrechte so geschickt, dass nur ein geübteres Auge die Spreu von dem Waitzen unterscheiden kann.

Sieht man von dergleichen Mängeln ab: so gehört die Schrift gewiss zu den interessanten politischen Streitschriften. Der Ton ist zwar scharf, aber im Ganzen anständig; der Vortrag lebhaft und unterhaltend in einem Grade, der sich bey Schriften dieser Art nur selten findet. Mehrere unrichtige oder übertriebene Behauptungen des Hn. Genz hat er sehr gut widerlegt, und selbst, indem er polemisirt, trägt er manche allgemeine Sätze auf eine glückliche Art vor, wodurch sie bald an sich, bald in der Anwendung in einem neuen, helleren Licht erscheinen. Auch kommen hie und da historische Züge vor, die der Vf. sehr wohl gewählt hat, um seinen Meynungen Eingang zu verschaffen. So führt er S. 42. mit Recht die Treue der Einwohner der Grafschaft *Falkenstein* als einen Beweis an, dass nur das Betragen der Regenten das der Unterthanen bestimme. Kaiser Joseph hatte sie von den Bedrückungen der Beamten erlöst. Sein Andenken war gesegnet, die Anhänglichkeit an seinen Nachfolger so gross, dass die glänzendsten Versprechungen der Franzosen, und der allgemeine Abfall der Nachbarschaft von ihrem alten Herrn, sie nicht zur Untreue gegen den Kaiser bewegen konnten. Sie stellten sich in Masse, 6000 Mann stark, zur Verwunderung ihrer Feinde, die sie nachher als Entwaffnete schonten und nicht plünderten.

In einigen Anmerkungen, die von einem ungenannten Herausgeber unterschrieben sind, werden verschiedene spätere Ereignisse nachgetragen. Hier waren uns besonders die Aeusserungen über den Feldzug der Russen in der Schweiz auffallend. „Etwas, heisst es S. 269. Etwas haben indels in Rücksicht „des Verhältnisses der Streitkräfte in dem Feldzug „von 1799. auch die in ihren Chargiren und Tagemärschen zwar geübten, aber in Evolutionen in Anordnung der Fronteveränderungen während des Kam-

„pfes

Digitized by Google

„pfes noch ungeübten unerschrockenen *Rassen* zum „Siege beygetragen, und würden vielleicht noch we„sentlichere Dienste haben leisten können, wenn der „unbiegsame, tyrannische und stolze Zerstörer von „Prag nicht geglaubt hätte, Türken vor sich zu „haben, und aus Uebermuth die österreichischen Be„fehlshaber mißmüthig gemacht hätte. Doch sein „Einmarsch in *Schweiz* und *Glarus*, wovon er in der „Petersburger Zeitung den unverschämtesten und lü„genhaftesten Bericht machte, und der verwüstende „Rückzug nebst der Schlacht bey Zürch, die durch Un„geschicklichkeit *Korsakow's* verloren gieng, der nie „recognoscirte, sondern nur Branntewein soff, wer„den ihm und der russischen Armee zur immerwäh„renden Lehre dienen, und sie überzeugen, dass die „Franken keine türkischen Soldaten sind." Diese Behauptungen sind zwar nicht ganz erwiesen, sie verdienen aber doch in Rücksicht auf andere, sonst bekannte Umstände, alle Aufmerksamkeit, und erregen auf das neue bey uns den Wunsch, dass dieser merkwürdige Theil des vorletzten Feldzugs, an dem, vielleicht mehr noch wie an der Schlacht von Marengo, das Schicksal von Europa hieng, eine vollkommene Aufklärung erhalten möge.

## *VERMISCHTE SCHRIFTEN.*

Berlin, b. Schöne: *Taschenbuch der allgemeinen Weltgeschichte und Erdbeschreibung.* Von K. A. G. 1801. 210 S. 8. ohne das Register. (21 gr.)

Der Vf. fand bey seinem Privatunterrichte in der Geschichte und Erdbeschreibung für dienlich, den Kindern etwas als Leitfaden zu dictiren. — Diess mochte gut seyn. Diese Dictate veranlassten aber die gegenwärtigen Aufsätze — und diese sind nicht gut. Wem kann es nutzen, aus Schröckhs Weltgeschichte einen sehr trocknen nicht immer genauen Auszug zu haben, wo alle Völker in die Hauptperiode der Zeiten vor und nach Christus geworfen, und jedes einzelne ethnographisch mit trocknen Namen und kurzen Notizen abgefertigt ist? Eben so in der Geographie. Sie giebt die Namen der Länder, ihre Haupteintheilungen und vorzüglichsten Städte an; blosse Namen, selten mit einer kleinen Notiz, dass z. B. Göttingen eine Universität sey, begleitet. Und dabey fehlt es nicht an Nachlässigkeiten. In Westphalen wird das Hochstift Paderborn ausgelassen, in Franken zwar Hohenlohe mit sechs Linien namentlich aufgeführt, von der Existenz des Hochstifts Eichstädt, der Fürsten von Schwarzenberg und Wertheim aber nichts gesagt. Das nächste Compendium konnte dem Vf. ja seine Dienste zum richtigern Aufschreiben darbieten. In der Geschichte steht es nicht besser. Die Griechen stammten insonderheit vom Javan dem Sohne Japhets ab, und daher war ihr *ältester Name Jon.*" — Die Zeit der Fehden in Deutschland setzt er unter Ludwig den Deutschen; da wurden auch schriftliche Gesetze verfasst, und die Künste und Wissenschaften befördert. — Die Rechtschreibung scheint nicht die Hauptstärke des Vfs. zu seyn; man findet hier *Pythinien*, *Lidien*; den Schach *Ailmas* in Ostindien erkennen wir als Druckfehler.

Altenburg, b. Rinck u. Schnuphase: *Neue Sammlung von Sprichwörtern* zur Unterhaltung und Belehrung; von *Sylvester Jacob Romann*, Pfarrer zu Zimmern supra im Erfurtischen. *Erstes Bändchen.* 1801. 16 u. 207 S. 8. (12 gr.)

Weder eine blosse Sammlung von Sprichwörtern, noch auch eine dramatische Bearbeitung derselben; sondern der Vf. liefert hier 6 Erzählungen, deren jede ein Sprichwort zur Ueberschrift hat, als: Zehn Jahr ein Kind u. s. w.; es hackt keine Krähe der andern kein Auge aus; wer bald giebt, giebt doppelt etc.; und setzt mit dieser Schrift seinen *moralischen Unterricht in Sprichwörtern* fort, um sowohl erwachsenen als jungen Leuten unterhaltende Belehrung zu geben. In manchen Erzählungen scheint die Tendenz des dabey zum Grunde gelegten Sprichworts durch zu viele eingeflochtene Episoden dem Leser oft zu sehr aus dem Auge gerückt zu seyn. Findet aber auch die Kunst nicht alle die Foderungen befriediget, die sie selbst an solche populäre Erzählungen in Absicht auf glückliche Verbindung der Einheit mit Mannichfaltigkeit machen kann: so bleibt doch diese Schrift immer ein nützliches Lesebuch für Handwerker und Landleute von einiger Bildung. Der Vf. unterscheidet sich auch dadurch zu seinem Vortheile von so manchen Volksmoralisten, dass die Tugend, die er empfiehlt, wirkliche Tugend ist. Seine Manier zu erzählen hat wenigstens das Verdienst der Faßlichkeit. Nur einige Sonderbarkeiten sind uns aufgefallen, wie S. 207., wo der Friede der *natürliche Sohn* der Liebe genannt wird. An einigen Orten wird der Vortrag, durch zu viele eingeschobene Sätze etwas schwerfällig und schleppend, wie S. 90.: „Hontheim, [illegible] Besitzer eines Landguts, das er selbst verwal[illegible]eil er des Wesens in der Stadt, wo er eine H[illegible]bekleidete, *die* einen grossen Titel, aber d[illegible]iger Einkünfte hatte, müde *war*, *war* von Herzen der Geradheit, einer Tochter der Aufrichtigkeit ergeben." Die Vollendung der letzten Erzählung haben wir im zweyten Bändchen zu erwarten.

---

*Druckfehler:* In Nr. 317. S. 293. Z. 50. statt *Gegentheil*, l. *Gerbetheil.* S. 294. Z. 28. statt *Menukan*, l. *Menakan.*

Digitized by Google

# ALLGEMEINE LITERATUR-ZEITUNG

*Mittwochs, den 9. December 1801.*


## PHILOSOPHIE.

1) Leipzig, b. Dyk: *Die Tugendkunst*, oder *Universal-Katechismus für alle Volker der Erde.* Aus dem Französischen des Hn. von *Saint-Lambert. Dritter Theil.* 1800. 380 S. 8. (1 Rthlr.)

2) Ebendas. b. Ebendems.: *Die Gesellschaftskunst.* Aus dem Französischen des Hn. von *Saint-Lambert. Erster Theil.* 1800. 311 S. *Zweyter Theil.* 307 S. 8. (2 Rthlr.)

Auch in der Fortsetzung finden wir das Urtheil bestätiget, welches wir über die beiden ersten Theile gefällt haben. Ungeachtet des unrichtigen Princips, welches der Vf. aufgestellt hat, zeigt er doch fast durchgehends einen hellen Blick und nicht selten geläuterten, moralischen Sinn, aus welchem gute Vorschriften für das Verhalten in dem gesellschaftlichen Leben ausgeflossen sind. Noch mehr empfiehlt sich dieses Werk, wenn man es als eine Anweisung für Lehrer und Aeltern betrachtet, ihre Zöglinge zu guten Menschen und Bürgern zu bilden. Der Vf. giebt nicht nur vernünftige Vorschriften, sondern verbindet auch die Kunst, sie durch Beyspiele aus seiner grosen Menschenkenntnis dem Verstande einleuchtend, und durch seine Sprache, welche Wohlwollen und Liebe athmet, dem Herzen interessant und eindringend zu machen. Dieser Band enthält noch einen Theil der ersten Abtheilung, worin von einigen fehlerhaften Gemüthsbeschaffenheiten gehandelt wird, als, Unruhe, Kummer und Traurigkeit, in so fern sie durch ihre zu lange Dauer von Schwäche zeugen, von Aberglauben, Eitelkeit, Liebe zum Reichthum, Ehrgeiz und Ruhmbegierde. In der zweyten redet der Vf. von dem Mitleiden, der Liebe, als Hauptquelle aller Tugenden; von der Liebe zu Vater und Mutter, Geschwisterliebe, Gattenliebe, Zuneigung der Aeltern zu ihren Kindern, Vaterlandsliebe, Arbeitsliebe, Ehrliebe, Freundschaft, Erkenntlichkeit, Nacheiferung, Bewunderung, Wohlwollen, Herzensgüte, Grosmuth. Was an dieser Ordnung auszusetzen ist, brauchen wir nicht erst zu sagen. Wer indessen darüber hinwegsiehet, wird unter jeder Rubrik viel Gutes finden, das der praktische Erzieher benutzen kann.

Bey Nr. 2. finden wir keine Vorrede des Vf., welche über den eigentlichen Zweck dieses Werkes einigen Aufschluss gäbe; aber am Schlusse des zweyten Theils erklärt er sich darüber auf folgende Art: „Ich adige hier die historische Analyse der Gesellschaft. Mein Zweck war, die verschiedenen Regierungen, welchen sich die berühmtesten Völker unterworfen haben, zu charakterisiren, und ihren Einfluss auf das Wohl und die Sittlichkeit der Menschen zu schildern. Ueberall habe ich das Uebergewicht der Triebe, aus welchen unsere Eigenliebe besteht, und die mehr noch auf den Charakter der politischen Gesellschaften, als auf die Sitten der Individuen wirken, heraus zu heben gesucht." Ergebet weit über den Anfang der Geschichte zurück, wo Menschen anfingen zusammen zu leben, und durch Vervielfältigung der Bedürfnisse und wechselseitigen Verhältnisse mehrere einfache Gesellschaften entsprangen, bis aus ihnen zusammengesetztere entstanden. Dann gehet er die ältern vorzüglichen Staaten durch, beschreibt ihre Verfassung, ihre Veränderungen, nebst ihrem Einfluss auf die Sitten und das Wohl ihrer Bewohner, und kommt zuletzt auf die neuern. Am längsten verweilt sich der Vf., wie leicht zu erwarten ist, bey Frankreich, dessen Staaten- und Culturgeschichte den grösten Theil des zweyten Theils einnimmt, und mit Wünschen und Erwartungen von der Versammlung der *Etats generaux*, beschlossen wird. Ueberhaupt scheint dieses Werk am meisten für Franzosen berechnet zu seyn, und aus mehreren Stellen muss man schliessen, dass der Vf. zu der Zeit, als die Staatsumwälzung zu gähren anfing, durch Anpreisung der monarchischen Verfassung und Ermahnungen zur Mässigung zum Besten seiner Nation wirken wollte. Diesen Zweck haben alle seine historischen Bemerkungen. Wahrscheinlich aber fand er keinen Verleger, und so kam seine Schrift heraus, als sie zu diesem Zwecke nichts mehr wirken konnte. Aber wir zweifeln auch, dass sie zu seiner Zeit viel Gehör und Eingang würde gefunden haben, theils wegen der entgegengesetzten Stimmung der Gemüther, theils wegen des zu sanften Geistes des Vfs. Er urtheilet aus Gutmüthigkeit oder Mangel an Einsicht oft zu partheyisch von gewissen Personen und Einrichtungen, und hebt zu einseitig nur die vortheilhafte Seite heraus. Man darf nur den Artikel über Ludwig XIV. lesen, um sich davon zu überzeugen. So vertheidiget er z. B. S. 204. die Pracht bey den Hoffesten: „Sie waren ein Nahrungsmittel mehr für Handel und Gewerbe, und dem Hofe eines Monarchen, dessen Volk sich bereicherte, und seiner Bereicherung genoss, nothwendig. Zugleich erhöhete der Glanz des Hofes und der Palläste, die er bezog, die Ehrerbietung für den Monarchen. Noch mehr; auch die Grosen, die Hofleute fühlten es, wenn sie es auch nicht gestanden, dass der Geschmack, der in dem Bau und der Meublirung ihrer Häuser herrschte, ihre Livreen, ihre Tafeln, die kunstreiche Arbeit ih-



Digitized by Google

rer Gold- und Silbergeschirre die Achtung eines Volkes für sie vermehrten, dass sie, statt es zu drücken, beschäftigten." S. 209. Man wirft ihm den Krieg von 1672 gegen Holland vor. Aber hatte diese Republik, durch ihr Bündniss mit England und Schweden im J. 1668, nicht Ludwigs Plan gehindert, sich der festen Plätze in den Niederlanden zu bemächtigen, um an ihnen eine Gränzmauer zu haben? — „Den Widerruf des Edicts von Nantes will ich nicht entschuldigen. Der republikanische, ja sogar demokratische Geist, der die Calvinisten von jeher beherrscht hat, war zwar der Monarchie eben so unzuträglich, als die katholische Religion ihr günstig ist. Aber in dem Kriege der Fronde hielten sich diese Calvinisten ruhig; die, welche sich durch Handel und Finanzgeschäfte bereichert hatten, suchten sich in den Adelstand zu Würden und Aemtern aufzuschwingen, und gewöhnten sich nach und nach, ihr Glaubensbekenntniss zu verändern; die untern Classen hätten ihnen nachgeahmt, und sich, gelockt von den Geschenken des Königs und der Geistlichkeit, bekehrt." S. 280. vertheidigt er mit unzureichenden Gründen die *lettres de cachet*. Freylich stößt man auch auf Stellen, wo er wider Erwartung der Stimme der Gerechtigkeit Gehör giebt; davon liefert der ganze Artikel von England genug Beweise. Aber wir halten uns bey dem Lobe oder Tadel einzelner Stellen um so weniger auf, weil wir mit dem Ganzen nicht zufrieden sind. Der Zweck, welchen der Vf. durch diese Schrift sich vorsetzte, ist fast gar nicht erreicht, und kann auch nicht auf diesen Wege erreicht werden. Den Zustand einer Nation in Rücksicht auf Wohlstand und sittliche Cultur als Folgen der Verfassung und Regierung zu schildern, dazu möchte etwas mehr gehören, als eine Reihe fragmentarischer Bemerkungen ohne historisches Detail. Zum wenigsten gehört ein der Geschichte sehr kundiger Leser dazu, der sich davon aus diesem Buche auch nur unvollständig unterrichten will. Noch weniger ist die Absicht bey denen Staaten erreicht, welche nur ganz kurz behandelt sind, wie das bey den meisten aufser Frankreich der Fall ist. Bey England ist die Verfassung, und der Charakter der Nation mit Unpartheylichkeit geschildert; aber in wie fern beide in Wechselwirkung stehen, darüber wird man nicht belehrt. Eher kann die Schrift als ein Spiegel menschlicher Leidenschaften und ihrer Folgen auf Nationen dienen. Die Uebersetzung, welche vom Hn. *Stampeel* berührt, ist gut gerathen.

LEIPZIG, b. Martini: *Vesta. Kleine Schriften zur Philosophie des Lebens*, besonders des häuslichen, von *Karl Heinrich Heydenreich*. *Drittes Bändchen*. 1800. 268 S. 8. (21 gr.)

Der Inhalt dieses dritten Bändchens ist: 1) *Ueber die Ehe nach Grundsätzen der Rechtswissenschaft betrachtet*. Zur nähern Prüfung der vom Hn. *Fichte* aufgestellten Grundsätze des Eherechts. Fortsetzung. Der Herausgeber handelt hier von den Eheverboten für gewisse Grade der Verwandtschaft, deren Grund er in der nothwendigen Sorge des Staates für die Vermehrung der Bevölkerung sucht. Kinder, die ohne Leidenschaft erzeugt werden, sind kraftlos und matt, physische und moralische Sterblinge. Nun können aber nahverwandte Personen keine feurige Neigung für einander fühlen, weil sie zu sehr an einander gewöhnt sind. Aus diesem Grunde hat der Staat ein Recht, die Ehe unter solchen Personen nicht zuzulassen. Wir zweifeln, dass diese Erklärung befriediget, denn der Grund beweist zu viel. Verheyrathete, welche eine lange Reihe von Jahren mit einander gelebt haben, müfsten aus dem angegebenen Grunde auch nur Sterblinge mit einander zeugen; welches aber, wie die Erfahrung lehrt, nicht der Fall ist, wenn sonst keine andern Ursachen eintreten. Auch kann man bey Staaten, welche solche Eheverbote hatten, zumal in ältern Zeiten, nicht annehmen, dass sie durch Erfahrung oder Raisonnement den Einfluss von der Begattung naher Verwandten auf eine fehlechtere Bevölkerung sollten erkannt haben. Einige andere Bemerkungen über die Vollziehung der Ehe, die Aufhebung der Eheverlöbnisse, das Verhältnifs der Ehegatten müssen wir übergehen, so wie auch das, was vorläufig über die Pflichtfehlen Behauptungen vom Ehebruche, gesagt wird, welche erst im folgenden Band ftrenge geprüft werden soll. Es ist etwas unangenehm, dafs diese Abhandlung zu oft abgebrochen wird, und daher manche Wiederholungen vorkommen; und oft wünscht man, dafs der Vf. nicht seinem Gegner Schritt für Schritt folgen, und manches weniger Bedeutende lieber übergehen möchte. Das Raisonnement konnte zuweilen auch etwas ftringenter seyn. Wenn Fichte den Ehebruch des Weibes für ftrafbarer hält, als den des Mannes, weil das Weib ihren Charakter vernichte, so setzt Hr. *H.* S. 31. folgendes entgegen. „Ein Weib vernichtet durch einen Ehebruch ihren moralischen Charakter schlechterdings nicht. Es giebt ja der Erfahrung zu Folge Beyspiele genug, wie Gattinnen sich ihrem Manne mit *voller Liebe* hingeben, und dennoch *zugleich*, *ohne Liebe*, aus üppiger Geschlechtsleidenschaft, eine physische Gemeinschaft mit irgend einem angenehmen Hausfreunde unterhalten." Dies ist doch gewifs sehr feichte. Wie ein Weib, ohne ihren moralischen Charakter zu vernichten, neben dem Manne, dem sie ungetheilte Liebe und Treue verfprochen hat, noch einem andern sich preisgeben, und wie sie dem noch jenem sich mit voller Liebe hingeben konne, ist moralisch unbegreiflich, wenn es auch noch so häufig geschahe. Die übrigen Aufsätze gehören alle zu der belehrend unterhaltenden Classe. 2) *Abrechnung eines gelehrten und rechtschaffenen Rechtsgelehrten mit seinem Gewissen oder das Testament von Petrus Pithoeus*; das lateinische Original ftehet unter der Uebersetzung. 3) *Gedichte von Giese, Gutjahr, Heydenreich, Matthisson*. 4) *Phantasieen von K. Gutjahr*. Phantasieen über Gefühle, die durch ihre Lebhaftigkeit hinreissen; zuweilen aber ist die Schreibart zu gesucht und dunkel, dafs man nicht leicht nachempfinden kann. 5) *Linville und Fanny, eine französische Novelle v. K.*

L

Digitized by Google

L. *M. Müller.* Fanny verbirgt ihre Liebe gegen Linville unter einer verstellten Verrückung, die sie endlich selbst entdeckt, und dadurch das Geständniss der Gegenliebe herauslockt. Die Verrückung ist nicht genug motivirt, und das gefährliche Spiel der Liebe, das Fanny treibt, sollte mehr als warnendes Beyspiel aufgestellt seyn. 6) *Warum ist der schöne Geist gewöhnlich zum Geschäftsmanne untüchtig? von K. H. Heydenreich.* Das grose Mistrauen, welches man gewöhnlich gegen die Tauglichkeit schöner Geister zum Geschäftsleben hegt, wird hier von allen Seiten betrachtet, und aus Gründen gerechtfertiget. Der Schöngeist, diess ist das Resultat, ist bey seinem Mangel an Energie und Freyheit des Verstandes, seiner Abhängigkeit von Vorurtheilen, und seiner hochmüthigen Ungelehrigkeit, bey der Unbesonnenheit, mit welcher er durchaus zu handeln pflegt, für die geschickte Führung von Geschäften das untauglichste Subject. Alles das kann in der Regel wahr seyn; aber Ausnahmen mufs man wohl zugeben. Die Seelenkräfte sind so vieler Modificationen und Verhältnisse fähig, dafs die Geschichte mehr als ein Beyspiel von geschickten Geschäftsmännern aufweiset, die zugleich schöne Geister waren. Wer denkt nicht sogleich an den grosen König der Preufsen? 7) *Graf Tellow. Ein Beytrag zur Geschichte unglücklicher Ehen. Von K. H. Heydenreich.* Diese rührende Erzählung von einem Ehepaar, dessen häusliches Glück und Zufriedenheit durch Siechheit der Kinder, durch Melancholie und endlich den völligen durch die Folter eines bösen Gewissens hervorgebrachten Wahnsinn des Grafen gestöhret wird, verdient um so mehr beherziget zu werden, weil sie eine nicht seltene Ursache des häuslichen Unglücks — Ausschweifungen vor der Ehe — und ihre Folgen mit herzergreifender Lebendigkeit schildert. Was die Dichtung betrifft, so halten wir unser Urtheil noch zurück, bis die Erzählung vollendet ist. 8) *J. J. Spalding's Denkschrift auf seine verewigte Gattin an ihren Vater.* Jeder gefühlvolle Leser wird diese Denk- und Trostschrift, ob sie gleich schon 1762 geschrieben ist, mit Rührung und Belehrung lesen.

## *STAATSWISSENSCHAFTEN.*

London: *Domestic union, or London at is should be!!* 1800. 11 Bog. 4. (20 gr.)

Der Vf. kündigt sich an als: *The Autor of the portentous Globe;* und sagt, es sey ihm vorgeworfen worden, er habe: *too well*, in einer Geschäftssache geschrieben. Wir verstehen diese Kritik nicht, und setzen daher auch den englischen Ausdruck her. Aber die vor uns liegende Schrift ist in einem gesuchten, spielenden Stile geschrieben, der in einer Geschäftssache zweifach mifsfällt. Ueber ihren materiellen Werth kann ein Fremder nicht wohl urtheilen. Es wird nämlich jetzt vielfach in Erwägung gezogen, wie man Verbesserungen mit den Strafsen, öffentlichen Plätzen und Brücken in London machen könnte. Der Vf. thut hier dazu Vorschläge. Er will besonders, dafs man die Quartiere, die nur enge Gassen haben, und gewöhnlich der Aufenthalt der verworfensten Menschen-Gattung sind, die dort wie in Räuberhölen verborgen leben, durchschneiden, und die breiten Strafsen, die auf sie zulaufen, durch dieselben führen soll. Er erwartet davon auch eine moralische Besserung dieses Sitzes des grösten Reichthums und der grösten Laster. Denn ganz recht pflegte eine Hausfrau zu sagen: „Betty, fege die Spinnweben weg; wo Spinnweben sind, sind auch Spinnen!" Sehr tadelt er den Vorschlag, den einige gethan haben, die alte Londner Brücke abzureifsen, und anstatt derselben eine neue zu bauen. Er will vielmehr, dafs zu derselben eine neue hinzugefügt werden soll, und weifet den Strich, und die neuen Strafsen an, die man dazu anlegen soll. Am merkwürdigsten für den Ausländer, wiewohl nicht ganz neu, ist die Bemerkung, dafs der Londoner Stadt-Magistrat an seinem Ansehen sehr verloren habe, seitdem die Bank angelegt sey, indem die Krone sonst, wenn sie in Geldverlegenheiten gewesen sey, stets ihre Zuflucht zu demselben genommen hätte, jetzt aber bey der Bank eine sicherere Unterstützung fände. Er schlägt vor, dafs man, um dieses Ansehen wieder herzustellen, die Gewalt des Magistrats über mehrere Theile der Stadt, ausser der City, ausdehnen möge. Dieses möchte denn doch eine starke Opposition, auch von Seiten der Krone finden, die sich wohl hüten wird, den Lord Mayor zu einem noch mächtigern Mann zu erheben, und die Kraft des Widerspruchs dieses Tribunus Plebis, wenn ihn die Massregeln der Regierung mifsfallen, noch zu verstärken. Der Vf. ist ein eifriger Gegner der französischen Revolution. Rec. konnte ohne Lächeln nicht die Ursache lesen, warum der Vf. nicht will, dafs das bekannte City Thor bey Temple Bar in ein Gitterwerk verwandelt werden soll. „Es würde, sagt er, S. 14. zu sehr der Barriere des dreyfarbigen Bandes gleichen! Lafst uns nichts von dieser republikanischen Sprache annehmen! — nein, nicht einmal in Kleinigkeiten!" Wollte Gott! Franzosen, Engländer, und alle Nationen, liefsen sich stets von Gewaltthätigkeit und Unrecht durch ein vorgezogenes dreyfarbiges Band zurück halten!

• • •

Gotha, b. Perthes: *Die Familie Werthheim.* Eine theoretisch-praktische Anleitung zu einer regelmäfsigen Erziehung der Kinder; vorzüglich von dem sechsten bis in das vierzehnte Jahr. Für Aeltern und Erzieher herausgegeben von *Joh. Heinr. Gottlieb Heusinger.* 4ter Th. Neue unveränderte Auflage. 1801. 380 S. 8. (1 Rthlr.) (S. d. Rec. A. L. Z. 1800. Nr. 235.)

Prag, b. Buchler: *Der Böhmische Robinson* oder Traunholds des Jüngern wunderbare Begebenheiten, Reisen, wichtige Zufälle, dann glückliche Wiederkunft ins Vaterland. Ein Beytrag zur Menschenkenntnifs, auch Belehrung der unerfahr-

Digitized by Google

fahrnen Jugend. 2ter u. letzter Band. 1800. 176 S. 8. (21 gr.)

Ohne Druckort: (Breslau, b. Korn d. ä.): *Ein Jahrgang gemeinfaßlicher Predigten fürs Landvolk*, mit besonderer Hinsicht auf ihre Bedürfnisse. Aufalle Sonn- und Festtage. Von *J. J. Segner*. 1800. 748 S. 4. (1 Rthlr.) (Das Buch erschien 1795 und ist jetzt blos mit einem neuem Titelbogen versehen worden.)

Mannheim, b. Schwan und Götz: *Der Glaube des Christen*. Ein Lehrgedicht. Von *G. D. Kaibel*. Neue verbesserte Auflage. 1801. 24 S. 12.

## KLEINE SCHRIFTEN.

Mathematik. *Berlin*, in d. Realschulbuchh.: *Praktische Anleitung zur Anwendung des Nivellirens oder Wasserwagens, in den bey der Landescultur vorkommenden Fällen von D. Gilly*, Königl. Preußischen geheimen Oberbaurath. 1801. 42 S. 4. Mit 4 ill. Kupfern. So gegründet der Ruf des Vf. als praktischer Land-Baumeister ist: so scheint es doch, daß der Wasserbau nicht dasjenige Fach sey, in welches er tief eingedrungen wäre. Davon ist auch diese kleine Schrift ein Beweis. Wiewohl der Vf. sie nur für die gewöhnlichsten Fälle beym Nivelliren aufsetzte: so hätte dennoch die wahre Horizontallinie von der scheinbaren unterschieden werden müssen, so bald nicht allein aus der Mine zu nivelliren gelehrt wurde. Wir können es daher nicht tadeln, daß der verewigte geheime Oberbaurath *Mönnich* gegen diese Schrift eine kurze Theorie und Praxis des Nivellirens gaschrieben hat. Doch, wir wollen des Vf. Vortrag näher beleuchten. Es werden die Methoden, nach welchen mit der Wasserwage mit communicirenden Röhren operirt werden könne, gelehrt, weil dieses Instrument bey den gewöhnlichen Fällen eine hinreichende Genauigkeit gebe. Nach des Rec. Beobachtungen ist dieße aber keinesweges damit zu erhalten, und ihm müßte es daher sehr auffallen, daß der Vf. sich deßelben bedient, und es so triftig empfiehlt. Wir wollen dieses unser Urtheil den Kennern zur Prüfung vorlegen. Die communicirenden Röhren haben folgende Mängel. 1) Ist bey Adhäsion des Wassers an die Glaswände sehr merklich, und diese hängt ab: von der Art des Glases; von der Reinlichkeit der Gläser; von der Beschaffenheit des Wassers und endlich von der Temperatur. So zeigten z. B. angestellte Versuche, daß der durch die Adhäsion bewirkte Wasserrand 0,9 Linien betrug als die Röhre mit Brunnenwasser gefüllt war, und 1 Linie beym Flußwasser. Bey höherer Temperatur ernähret sich der Wasserrand so betrug deßen Erhebung, bey gefärbtem Wasser, welches denenselben am genauesten erkennen läßt — des Morgens 0,5 Linien, so wie es nach und nach wärmer ward, 0,6; 0,7; 0,9 Linien. Man sieht also, daß diese Wassererhebung, oder der Rand an den Seitenwänden, schon einen Unterschied in Visiren machen kann, wenn man ihn nicht genau in beiden Gläsern halbirt, oder längs der innern geschnitten Wasserfläche hinsieht, welches beym angefärbten Wasser nöthig ist, weil die Farbe des Wassers nicht nur von der Farbe des Glases unterschieden, also der obere Rand der an Glase hängenden Wasserwand nicht genau erkannt werden kann. 2) Ist nun das eine Glas rein und das andere nicht: so entsteht schon wieder eine Ungleichheit in der Erhebung des Wassers, die um so weniger außer Acht gelaßen werden darf, als man durch die Gläser hindurch fast gar nicht über die Wasserfläche hin visiren kann. Man muß daher längs den Röhren hin visiren. 3) Was aber noch die communicirenden Röhren unzuverläßig macht, ist die Luft, welche sich darin aufhält, ungeachtet der Luftfalle. Bey jeder Bewegung der Röhre entwickeln sich Luftblasen, die beym Eingießen des Wassers entstehen, und öfters sind dieß von der Größe, daß das Wasser noch einen Zoll in dem einen vertikalen Röhrstück oder in dem einen Glase falle, sobald sie emporgestpreudelt sind. Man muß daher oft an die Röhre klopfen, damit die Blasen aufsteigen, und, ungeachtet dieser Vorsicht, bleibe es ungewiß, ob nicht in der Röhre noch Luft zurückbleib, die den Stand des Wassers in dem einen oder dem andern Glase, je nachdem sich die Luft in dem einen obern Röhrarm aufsetzt, erhöhet. Also bediene man sich der communicirenden Röhren nur im äußersten Nothfall, wenn kein gutes Niveau zu erhalten ist, und rechne dabey nie auf ein richtiges Resultat. Rec. Oberst. *Müller* zu Göttingen, der im J. 1799. eine lehrreiche Abhandlung über das Nivelliren schrieb, giebt auch zu, daß man, auf 15 bis 20 Ruthen, mit diesem Instrumente, einen Zoll fehlen könne, und das ist denn doch wahrlich schon eine bedeutende Abweichung, selbst bey gewöhnlichen Fällen. Der Vf. will nach seiner Erfahrung die Differenz zu 1 Zoll auf zehn Ruthen Abstand gefunden haben. — Nach der Beschreibung dieser Art von Wasserwagen und der Visirtafeln, welche uns jedoch bey irgend einem mit Buschwerk bewachsenen Terrain zu klein zu seyn scheinen, weil sie nur einen Zoll ins Gevierte haben, wird gelehrt, daß einerley Resultat herauskommen müsse, das Instrument möge hoch oder niedrig gestellt werden. Heißt das nicht, dem Leser einen künstlichen Verstand beymessen? Eine so gedehnte Anweisung, worin sogar die Zeichnung eines Maasstabes (§. 17.) mit der größten Umständlichkeit gelehrt wird, muß selbst den Berliner Gewerksleuten, für die sie eigentlich bestimmt zu seyn scheint, zu weitschweifig vorkommen. S. 23. wiederspricht nun noch der Vf. den Erfahrungen, die beym Lauf der Flüße durch hydrometrische Messungen entdeckt worden sind, und worauf beym Flußbau in der Praxis fortfällig geachtet werden muß. Er meynt nämlich: daß die Neigung eines Stromes sich nach dem Abhange des Bettes richte, so daß, wenn das Bett in einem Flußstrich sehr geneigt ist, auch die Oberfläche eine größere Neigung haben müsse, als in einem andern Flußbezirk, worin das Bett weniger abhängig ist. Die Erfahrung und Beobachtungen lehren uns aber, daß die Neigung der Oberfläche sich keinesweges, unbedingt, nach der Größe des Abhanges vom Bette richtet, sondern daß sie auch zugleich von der Zusammenziehung oder Erweiterung der Ufer von den Flußkrümmen; von den Inseln und von den Wasserhöhen selbst abhängt. Einen solchen Satz hätte der Vf. nicht unbedingt aufstellen sollen; zumal in seiner Lage, noch weicher er auf den Preußischen Dienst viel Einfluß hat. — Da §. 25. gegebene Vorschrift, der Grabensohle einen Abhang zu geben, der sich zur Länge wie 1 zu 2500 verhält, dürfte nur selten bey den Entwässerungen befolgt werden können, und Rec. hat Fälle gehabt, bey denen er diesen Abhang auf das Doppelte und Dreyfache hat verringern müssen. Ueber die Abfleckung der Gräben und der Aushebung bringt der Vf. noch einige nützliche Vorschriften bey, die das Vorzüglichste dieser Schrift ausmachen.

Digitized by Google

# ALLGEMEINE LITERATUR - ZEITUNG

*Donnerstags, den 10. December 1801.*

## GOTTESGELAHRTHEIT.

STOCKHOLM, b. Nordström: *Historiska Anmärkningar öfver Unpelbarelse Boken af G. Hallenberg.* (Historische Anmerkungen über das Buch der Offenbarung Johannis u. s. w.) 1800. 3 Bände. 492, 363 u. 673 S. 8.

So unerwartet auch manchem dieser ausführliche neue Commentar über die Offenbarung Johannis von der Hand dieses berühmten schwedischen Historikers seyn mag: so wird man doch bey Durchlesung desselben bald finden, dass er sich auch hier nicht ganz verleugnet, und in seiner Erklärung mehr den Historiker als den Propheten gemacht hat. Die Stelle beym Jerem. XXV, 26., wo der Prophet, aus Furcht vor den Babyloniern, die damals Jerusalem belagerten, den Namen König Sesach statt des Königs zu Babel gebraucht, bestärkt den Vf. in dem Gedanken, dass sich in den jüdischen Schriften, schon lange vor Anfang des Christenthums, cabbalistische Redensarten finden, die man nicht eigentlich verstehen dürfe, dass man die cabbalistische Schreibart als einen *chiffre* oder eine heimliche Schrift, die nicht jeder verstehen sollte, gebraucht habe: dass solche Schreibart Juden und Christen bekannt gewesen und von beiden gebraucht worden sey. Der Verfasser der Offenbarung Johannis, vom römischen Kaiser nach Pathmos ins Exil verwiesen, bediente sich ihrer aus gleichen Ursachen. Er giebt selbst zu erkennen, dass sein Buch nach cabbalistischen Grundsätzen geschrieben sey, und dass seine Absicht sey, die Erzählungen der Juden vom Messias auf Jesus anzuwenden. Und so erscheint sein Buch hier nicht als eine vorgegebene Weissagung von bevorstehenden zukünftigen Begebenheiten, sondern als poetische und malerische Beschreibung des Zustandes der christlichen Gemeine zu der Zeit, als der Vf. dasselbe schrieb. Mit orientalischen Hyperbeln und einer gespannten Imagination schildert er seine lebendige Hoffnung, dass die christliche Lehre bald allgemein die Oberhand bekommen werde, dass Jesus, der zum Himmel gefahren, bald sichtbar auf Erden wiederkommen, und eine glückliche in den Schriften der Juden verheissene Regierung anfangen werde. Die Erzählungen der Juden von den Begebenheiten, die sich kurz vor und nach dieser Ankunft des Messias zutragen würden, sind hier in der Form eines Schauspiels dargestellt, das der Vf. selbst ansieht, und wodurch er sich und seine Glaubensgenossen in ihren Bedrückungen mit der nahen Hoffnung der Erlösung zu trösten sucht. Da er sich dabey der cabbalistischen Sprache bedient: so hat Hr. H. in einer ausführlichen Einleitung von 13 Bogen eine Menge dahin gehörige Vorstellungen aus den Schriften der Juden und andern orientalischen Nachrichten gesammelt, die zur Erläuterung derselben dienen, und darin gleichsam den Grund zu seiner Erklärung des ganzen Buchs der Offenbarung Johannis gelegt. Die Cabbalisten stellen Gott in Hinsicht seiner Wirkungen in der Welt unter sieben Eigenschaften, und in Ansehung seines Wesens unter drey noch höhern Eigenschaften vor, welche zusammen die zehn Sephiroth ausmachen, deren Beschreibung der Vf. hier ausführlich zu entwickeln sucht. Für Werkzeuge seiner sieben auf die Welt wirkenden Eigenschaften, hielten sie Sonne, Mond und die fünf Planeten unter dem Namen von sieben Geistern; und in Ansehung seines Wesens verglich man ihn mit der Zeit, die vergangen, gegenwärtig und zukünftig, und doch immer eine und dieselbe ist. Dies gab Gelegenheit, sich die Einheit Gottes als dreyfaltig zu denken, und zu dem Begriff von Gottes Dreyeinigkeit. Daher sind die Zahlen *sieben*, *drey* und *zehn* so wichtig in der Cabbala, und kommen auch so oft in der Offenbarung Johannis vor. Aehnliche Vorstellungen findet man schon bey den pythagoreischen Philosophen, und bey allen ältern orientalischen Völkern, wobey gewisse astronomische Ideen zum Grunde lagen. Der Name Jehovah lässt sich daraus erklären, welchen Namen die Juden auch sogar der jüdischen Versammlung selbst beylegten. Alle Wirkungen Gottes hiessen Engel, worunter aber keine besondere Wesen verstanden wurden. Eben so ward auch das Böse unter dem Namen Satan, böse Engel, Teufel, personificirt. — Offenbarungen, Wunder, Gesichte heissen in den Schriften der Juden nicht allein die unmittelbaren Wirkungen Gottes, sondern Träume, Ahndungen, ja sogar Folgen eines besondern Nachdenkens, vorzüglicher Einsicht und mehr als gewöhnlichen Verstandes. Die Stimme des Gewissens hiess eine Stimme vom Himmel, so wie die war, die Abraham verhinderte, seinen Sohn zu opfern. Wenn es heisst, Gott redete mit Moses: so will das bloss so viel sagen: Moses überlegte und gedachte bey sich selbst, was er thun sollte, und diese seine Gedanken, die angesehen wurden, als ob sie von Gott kamen, der ihn die Gabe zu denken gegeben hatte, waren die Worte, die Reden Gottes zu Moses. So fallen eine Menge anscheinender Ungereimtheiten in den Schriften der Juden weg, und so müssen die Worte: *heiliger Geist*, *Gesicht*, *Offenbarung*, *prophetia*, in allen Schriften des A. und N. T. verstanden werden. Um



Digitized by Google

die prophetische Schriften der Juden zu verstehen, muss man nie glauben, als ob darin von entfernten Begebenheiten künftiger Zeiten die Rede sey; nein! sie waren nur eine Schilderung der Zeit, da der Prophet schrieb. Man muss sich daher nur eine genaue historische Kenntniss von dieser Zeit zu verschaffen suchen, in voller Ueberzeugung, dass alles, was in die Zukunft gehört, nur in die Augen leuchtend unausbleibliche Folgen der Begenheiten der Zeit waren; und so ist es auch mit der Offenbarung Johannis. Eine genaue historische Kenntniss der Zeit, da diess Buch geschrieben war, des damaligen Zustandes des Vfs. desselben, und der christlichen Gemeine, eine Erklärung der richtigen Bedeutung der in uneigentlicher Bedeutung gebrauchten Redensarten, und der darin enthaltenen wunderbaren Beschreibungen, führen allein zu einer untrüglichen Kenntniss des Inhalts dieses Buchs.

Und nun zum Buche selbst. Hr. *H.* giebt zuerst eine genaue wörtliche Uebersetzung entweder eines ganzen Kapitels, oder mehrerer Verse desselben, und fügt solcher dann sogleich eine ausführliche Erklärung, mit Hinsicht auf die in der Einleitung gegebene Darstellung des jüdisch - cabbalistischen Ausdrucks bey. Juden und Christen glaubten damals unstreitig, jene die nahe bevorstehende Ankunft des Messias, diese dessen baldige Zurückkunft nach seiner Auferstehung, und beide an ein ihm zu errichtendes Reich, dem vorher noch grose Plagen, und dann der Untergang des dadurch vernichteten römischen Reichs, vorher gehen würden. Mit diesen Gedanken beschäftigte und tröstete sich Johannes in seinem Exil auf Pathmos, erinnerte sich dabey sehr lebhaft an alle die Beschreibungen und Schilderungen der Juden von der Ankunft des Messias, gerieth darüber im Geist, d. i. in Begeisterung, seine Einbildung war gespannt, und nun stellt er in einem dichterischen Schaufpiel jene Schilderungen so dar, als ob er alles selbst gesehen und gehört habe. Sein Buch ist ein Schauspiel, nicht so wie *Eichhorn* in seinem *Comment. in apocalypsin*, Gött. 1791. will, nach Art der Griechen und Römer in Acten, sondern in verschiedene Gesichte vertheilt, worin er die vorhergehenden Strafen über das römische Reich, den Sieg des Messias über dasselbe, und die Glückseligkeit der Juden unter dessen besondrer Regierung mit lebendigen stark aufgetragenen Farben abmalt. Kap. I. wird unter dem Bilde eines Menschen mit gottlichen Eigenschaften, Gott selbst und dessen reine Lehre und Gemeine vorgestellt. Die Nicolaiten v. 6. K. II. von dem Worte Nicolaos, womit das hebraische Wort Bileam griechisch überfetzt ist, sind die falschen Lehrer. Im Kap. IV. ist Gottes Regierung, die er durch seine Kirche ausübet, geschildert, vertheidigt sowohl durch die Priester als das jüdische Kriegsheer, unter seinen vier Fahnen aufgestellt, in den gewisse Weln Zöa, welches nicht genau durch *Thiere* überfetzt ist, abgebildet waren, deren Bedeutung hier ausführlich entwickelt ist. Dass das Lamm, oder Jesus, Kap. V. 6. mit sieben Hörner und sieben Augen abgebildet ist, bedeutet, dass dessen Macht und Ansehen, eben so wie Gottes in seinen Wirkungen auf die Welt, durch dessen sieben wirkende Eigenschaften ausgeübt wird. Im Kap. VII. erscheint die Gemeine Jesu als siegreich über ihre Feinde. Die sieben Donner bedeuten Gottes Schöpfungswerke, die von Gott zeugten, und daher seine Worte, Stimmen, Donner heissen. Das offene Buch, das der Vf. Kap. X. verschlingen musste, ist ein Bild der Vorstellung, die sich der Vf. von den Strafen machte, welche Gott den Verfolgern der christlichen Lehre bestimmt hatte, welche Vorstellung ihm zwar anfangs angenehm war, aber bey mehrern Nachdenken schmerzten ihn doch die damit verknüpften Verfolgungen und Unglücksfälle. Durch solche musste die Gemeine Jesu, unter dem Bilde Tempel Gottes gleichsam gemessen (Kap. XI. 1.) und auf eine kleine Anzahl beruntergebracht werden. Unter Jerusalem oder der heiligen Stadt versteht er nicht, mit *Eichhorn* die alte jüdische, sondern die christliche Gemeine oder Lehre. 42 Monate, 3½ Tag, 1260 Tage, bedeuten, so wie Jahr, Tag und Zeit in den jüdischen Schriften, die Zeit überhaupt. Die Zeit, worin Gott Gnade beweisen will, heisst dessen Gnadenjahr, und die Zeit, wenn er strafen will, der Tag seiner Rache. So wird auch unter den Redensarten Zeit, Zeiten und eine halbe Zeit, wie überhaupt eine Zeit des Unglücks, der Noth und Verfolgung hier verstanden. Unter den beiden Zeugen versteht Hr. H. nicht mit *Eichhorn* und *Herder* die beiden Hohenpriester Anan und Jesus, denn diese gehörten zu der alten jüdischen Gemeine, die in der Offenbarung Johannis Satans Gemeine heisst. Wie konnten auch Jesu Zeugen heissen, da sie vor seiner Lehre einen Abscheu hatten! Der Vf. der Offenbarung hat weder hier noch sonst in seinem Buche irgend Hinsicht auf die wirkliche Zerstörung Jerusalems genommen, sondern nur auf das, was vor der Zukunft des Messias geschehen sollte. Unter den beiden Zeugen sind hier die ächten Bekenner seiner Lehre, die Christen und ihre Lehrer zu verstehen, die so wie das jüdische Volk unter den beiden Namen Jacob und Israel, ob sie gleich ein Volk sind, vorgestellt werden. Diese wird Gott besonders schützen, bis sie seine Lehre verkündiget haben, aber dann wird ein Thier aus dem Abgrunde, d. i. Rom, sie verfolgen und tödten. (Hr. H. behauptet hier, dass Petrus in Rom unter Nero gekreuzigt und so wie Paulus hingerichtet sey). Aber Gott würde sein Volk befreyen, und die wahre Lehre (das Weib mit der Sonne bekleidet, Kap. XII.) gegen den rothen Drachen mit 7 Häuptern und 10 Hörnern, so wie gegen das Thier aus dem Meer schützen, und sie sollte allgemein herrschen; das Gute, unter dem Bilde des Erzengels Michaels, sollte das Böse völlig unterdrücken. Unter jenem Thier wird die römische weltliche Regierung und besonders K. Nero verstanden, so wie das Thier Kap. XIII. 11. den römischen Aberglauben bezeichne. Die Zahl des Thiers 666 kommt aus den Worten Λατεινος, oder Teitan heraus, wenn man den bekannten Zahlenwerth der Buchstaben in diesen Wortern addirt. Um die Christen bey die-

Digitized by Google

diesen Verfolgungen Roms und des heidnischen Aberglaubens zu trosten, läfst Johannes in Kap. XIV. den Messias auftreten, und das römische Reich und dessen Aberglauben, das Reich des Antichrists, hier die grofse Stadt Babylon genannt, zerstören, welche Zerstörung unter den 7 sie treffenden Plagen beschrieben ist. Die 1600 Feldweges v. 20. bedeuten blofs überhaupt einen grofsen Raum. Bey Kap. XVII. glaubt Hr. *H.*, Johannes nehme das Gerücht für wahr an, dafs Nero, den man für getödtet hielt, es nicht sey, sondern noch einmal wieder zur Regierung kommen werde. (Eine höchst unwahrscheinliche Meynung). — Nachdem die römische Abgötterey, und die Reiche, welche solche behaupteten, und die Gemeine Jesu verfolgten, zerstört war: so mufste nun auch der Hauptanheber alles Bösen, der Teufel, d. i. alle böse Unart und Neigung, alles was zum Bösen in der Welt reizte und verführte, aufser Stand gesetzt werden, neue Feindschaft gegen Jesus zu erwecken, und die ununterbrochene Glückseligkeit, die seine Bekenner sonst zu erwarten hätten, zuführen. Dies wird im XX. Kap. vorgestellt. Die 1000 Jahr, welche die Regierung des Messias auf Erden, nach der Meynung der jüdischen Lehrer dauern sollte, bedeuten doch keine bestimmte Zeit. Sie heifst bey ihnen bald ein Tag, der Tag des Messias, bald 1000 Jahr, und daher sind alle Ausrechnungen dieser Zeit vergeblich. Die Juden beschrieben ihre Befreyung von dem Druck der Römer, unter dem Namen einer Auferstehung von den Todten. Die erste Annahme der Lehre Jesu, während dafs noch Verfolgung und Lebensgefahr damit verbunden war, hiefs daher die erste Auferstehung. — Wenn die 1000 Jahr zu Ende giengen, d. i. wenn die Gemeine Gottes nicht mehr die wahre Gottesliebe ausübte: so solle der Satan wieder los werden, d. i. das Böse wieder neue Versuche gegen Gottes Gemeine oder Kirche machen. Gog und Magog bedeutet kein gewisses Volk auf der Erde, sondern überhaupt alle Feinde der Juden. Der neue Himmel und die neue Erde will blofs sagen, dafs Glückseligkeit und Tugend so allgemein ausgebreitet ward, dafs man in der Hinsicht die Welt als neu und umgeschaffen ansehen konnte. Unter der neuen Stadt Jerusalem Kap. XXI. wird die Lehre Jesu, und sie durch sie über die Welt verbreitete Glückseligkeit erstanden und mit jüdischen Redensarten beschrieben. — Rec. hat nur einige fragmentarische Erklärungen des Vfs. angeführt. Man sieht, dafs er *Eichhorn* oft nahe kommt, ob er gleich bisweilen mit zu vieler Zuversicht abweicht. An Beweisen von scharfsinniger Abtheilung des Versbaues vieler Stellen und Ausrücke des A. und N. T. ohne Rückficht auf die gewöhnlichen dogmatischen Erklärungen fehlt es in dem ganzen nicht, doch scheint es bisweilen mit zu vieler Zuversicht gelehrsamkeit überladen.

Am Schlusse hat Hr. *H.* noch eine *zweyte Uebersetzung* der ganzen Offenbarung Johannes von S. 554 s 621. beygefügt, und zwar dies nicht nach den Worten, sondern *nach dem Verstande*, woraus man so den eigentlichen Sinn und den innern Geist derselben erkennen kann. Zur Probe dieser Uebersetzung hier eine Stelle, genau nach dem Schwedischen verdeutscht, und zwar die bekannte Pericope am St. Michaels Tage Kap. XII. v. 7—12. „Gottes mächtiger und unwiderstehlicher Schutz mit dessen guten Folgen und Wirkungen, müssen zwar im Streit mit der Sünde und den Werken des Bösen seyn; allein diese letzten werden doch nicht im Stande seyn zu widerstehen, oder in Jesu Versammlung Raum zu finden, sondern die Sünde und das Böse, welches mit dem Namen des grofsen Drachen, der alten Schlange, des Betrügers und Feindes bezeichnet ist, welche die ganze Welt verführen, werden aus Jesu Gemeine vertrieben, um allein bey den Gottlosen ihre Wohnung zu haben. In jener Gemeine hört man nun verkündigen, dafs der Sieg, die Macht und das Reich Gott gehöre, und dafs Jesus derjenige sey, der dort Gewalt habe und herrsche; denn die Sünde und das Böse, das die Bekenner der Lehre Jesu unaufhörlich vor Gott anklagt, sind nun aus der Gemeine vertilgt, und sind nun von den ächten Mitgliedern derselben überwunden durch die Lehre, welche Jesus selbst durch seinen Tod bestätiget hat, welche sie standhaft bekannt und sich nicht gescheuet haben, ihr Leben dafür dem Tode bloszustellen. Freuet euch also, ihr Gemeinen Jesu und ihr, die ihr redliche Mitglieder derselben seyd." Das angehängte Register von 52 Seiten dient zur Bequemlichkeit des Nachsuchens.

## GESCHICHTE.

LONDON: *The history of Helvetia*, containing the Rise and Progress of the federatir Republics to the middle of the fifteenth Century. By *Francis Hare Naylor Esq.* 1801. V. 1. 380 S. V. 2. 394 S. 8. (6 Rthlr.)

Das Buch ist nicht für Gelehrte geschrieben, enthält keine tief eindringenden Untersuchungen; und wenn der Vf. in der Vorrede sagt, dafs ihm zu der Erzählung der Revolutionen der Schweitz und Italiens Schriften von der äufsersten Wichtigkeit zu Dienste ständen: so macht der Zusammenhang glaublich, dafs dieses von den neuesten Zeiten und von der Fortsetzung zu verstehen sey, zu der er Hoffnung macht. Für diejenigen aber, welche sich eine allgemeine Kenntnifs der Geschichte des schweitzerschen Bundes erwerben wollen, ist der Vf. bis auf einige nicht sehr wesentliche Ausnahmen, ein sicherer und unterhaltender Führer. Die mehrsten Fehler findet man in der Erzählung bis auf die eigentliche Entstehung des Schweitzer Bundes, die erst S. 145. angeht. Alles Vorhergehende mochten wir in eine kurze Nachricht von Helvetiens Beschaffenheit unter den Römern, dem zweyfachen burgundischen Reiche und nach seiner Vereinigung mit Deutschland verwandelt zu sehen wünschen. (Rec. hat nicht sogleich Gelegenheit nachzusehen, ob die Engländer immer *Hircanian Foreſt*, anstatt *Hercynian Foreſt*, sagen. Wenigstens wäre die Veränderung wünschenswerth). Des Vfs. Erzählungs-

Digitized by Google

lungsart ist angenehm, und man liefet ihn mit Vergnügen. Er wird nicht langweilig durch zu langes Verweilen bey Kleinigkeiten, und wo er den Gegenstand ausmalt, und seiner Phantasie etwas den Zügel schiefsen läfst, da verdient es der Gegenstand, z. B. bey der Schwörung des Bundes Eides, der Schlacht bey Morgarten u. a. Seine Schreibart ist überall edel, zuweilen dichterisch, z. B. Th. 1. S. 249. Jünglinge von hohen Muthe, die zu reichlich aus der Schaale des Ruhmsgeschlürft hatten. Selten artet sie in Schwulst aus. Z. B. S. 188. *Albert treasured up a store of rancor in his breaſt*, welches sich kaum eben so pompvoll in unsre Sprache übersetzen liefse, wenn man die Metapher beybehalten wollte. Wie viel schöner, und, ungeachtet es ohne allen Schmuck gesagt ist, wie wahrhaft erhaben ist folgende Stelle S. 220., wo die Rede von den ersten Urhebern des Schweitzer Bundes ist: Dreyfach glücklich durch die Glückseligkeit, von der sie die Urheber waren, gieng ihr Zweck auf keine andre Auszeichnungen, als die ihnen ihre Tugend gab. In die ruhigen Scenen häuslicher Freuden zurückgetreten, fahren sie fort, in dem bescheidungswürdigen Stande zu leben, in welchem das Herz nach wenigem gelüstet, und der Geschichtsschreiber nichts zu erzählen hat." Das Buch ist in einem liberalen philosophischen Geiste geschrieben. Desto mehr fallen Stellen dieser Art auf: S. 244 *A religious people, whose minds were unſophiſticated by the pretended lights of philoſophy*, und S. 243 *every civil and religious inſtitution was overturned by the prevaling mania of philoſophical reform.*" Man sollte kaum glauben, dafs das derselbe Mann schreiben konnte, der in diesem Buche so oft und stets richtig, Mönicherey und Aberglauben verdammt, welchem (nicht der wahren Religion), die Philosophie gefährlich ist. Aber man könnte halb und halb folgende richtige Bemerkung auf ihn selbst anwenden. Th. 1. S. 259. „Die Menschen in einem Stande der Unwifsenheit zu erhalten, ist, die Erfahrung lehrt es, ein nicht so schwer zu erreichender Zweck, als ein Theoretiker bey der Analyse des menschlichen Verstandes wähnen möchte. Allein das, was sie einmal gelernt haben, in ihnen umlehren (*to unteach them, what they once have learnt*), oder mit andern Worten, von der Tafel der menschlichen Seele die Ideen auslöschen, die Bemerkung und Ueberlegung darauf geschrieben haben, ist eine, auch für die despotische Gewalt unausführbare Unternehmung, selbst, wenn sie sich mit ihren thätigsten Alliirten, Aberglauben und Priesterlist vereinigt." — Manches in dem Buche ist mit Beziehung gesagt. Dahin gehört besonders folgendes, Th. 1. S. 274 cursiv gedrucktes, und wahrlich auch ein Wort, für seine Landsleute zu jener Zeit gesprochen: Es ist vielleicht kein Paradoxon, dafs der Handelsgeist zu weit getrieben werden kann. Auch würde es nicht unmöglich seyn, zu zeigen, dafs der menschliche Geist sich so in kaufmännischen Speculationen verlieren kann, dafs ihm jeder andre Gegenstand gleichgültig wird, *selbst der Verluſt ſeiner bürgerlichen Freyheit.* Alles was im menschlichen Leben Aufmerksamkeit verdient, ist dann der Comtoir-Rechnung untergeordnet. Und wenn Anhäufung von Reichthum und sinkende Freyheit gegen einander als die Wagschaale gelegt werden: so kann es keine Verwunderung erregen, wenn in der beschränkten Beurtheilungskraft des, nur an sein Rechnungsbuch denkenden, Kaufmanns die letzte unterliegt. Der erste Theil, der bis 1353 geht, ist bey weitem der wichtigste und anziehendste. Wenn wir die Schlachten bey Sempach und Näfels ausnehmen: so enthält der zweyte weniger grofse Begebenheiten. Die letzte ist besser erzählt als die erste. Die Erwerbungen, welche die Cantons in ihrer Nachbarschaft auf gerechte und ungerechte Art machten, werden ziemlich genau erzählt. Lange hält sich der Vf. bey den kirchlichen Angelegenheiten, dem grofsen päpstlichen Schisma, und den Kirchenversammlungen zu Costnitz und Bisel auf. Das Werk schliefst sich unbequem mit dem Frieden zwischen dem Schweitzern und dem Hause Oesterreich 1414. Wir hätten gewünscht, dafs der Vf. wenigstens den alten zürcher und burgundischen Krieg mit in diesen Theil aufgenommen hätte, welches leicht thunlich gewesen wäre, wenn er sich in der Erzählung der kirchlichen Angelegenheiten mehr beschränkt hätte.

## KLEINE SCHRIFTEN.

Arzneygelahrtheit. *Liſſabon*, b. Ferreira: *Memoria ſobre a utilidade da inoculaçaõ das bexigas vaccinas* traduzida do Alemão, e offerecida a todos os profeſſores de medicina e cirurgia, pais de familias, e chéfes de corporaçoes por hum amigo da humanidade. Com hum additamento de varias noticias tiradas dos papeis publicos de Paris, e huma expoſiçaõ dos finaes das verdadeiras vaccinas. 1801. 48 S. 8. Eine portugiesische Uebersetzung des aus dem *Braunſchweigiſchen Magazin* und dem *Reichsanzeiger* vom v. J. bekannten Aufsatzes der Hn. *Himly*, *Roose* und *Wiedemann über das Impfen der Kuhblattern*, der späterhin nicht nur von Hn. *Roose* in einem eigenen Abdrucke, mit einem Anhange versehen, (Bremen 1801.) besonders herausgegeben, sondern auch in mehreren andern deutschen Schriften über diesen Gegenstand nachgedruckt ist. Der auf dem Titel der vorliegenden Schrift genannte Lehrer im *Anhang* über die Unterscheidungsmerkmale der wahren von den falschen Kuhblattern hat Hn. *Domeier* zum Vf. den namentlichen, an welchen Hr. *Herz* sein merkwürdiges: *Homo ſum, non humana a me aliena puto* gerichtet hat.

Digitized by Google

ALLGEMEINE LITERATUR-ZEITUNG

*Freytags, den 11. December 1801.*

## TECHNOLOGIE.

Leipzig, b. Rach u. Comp.: *Ausführliche Geschichte der theoretisch-praktischen Uhrmacherkunst*, seit der ältesten Art den Tag einzutheilen, bis an das Ende des achtzehnten Jahrhunderts. Von *Johann Heinrich Moriz Poppe*. 1801. 564 S. 8. (2 Rthlr. 8 gr.)

Wieder ein Buch, das dem Fleisse deutscher Gelehrten Ehre macht, über einen Gegenstand, der wegen seiner ausgebreiteten und mannichfaltigen Nutzbarkeit allgemeines Interesse hat. Kaum ist ein Product der menschlichen Erfindungs-Kraft zu nennen, das zur Ordnung der menschlichen Geschäfte und zur Erweiterung und Berichtigung der menschlichen Kenntnisse so wichtig und einflussvoll geworden wäre, als sowohl die Sonnen-Uhren als die Räder Uhren sind. Wer wünscht demnach nicht zu erfahren, wie diese Werkzeuge entstanden sind, was für Veränderungen der menschliche Verstand damit vorgenommen, auf welchen Grad der Vollkommenheit er sie gebracht hat, und durch welche Mittel? Allen, die sich über diese Fragen belehren wollen, machen wir mit Vergnügen ein Buch bekannt, das sie alle ausführlich und gründlich beantwortet.

Der Vf. liess schon 1797 einen *Versuch einer Geschichte der Entstehung und Fortschritte der theoretisch-praktischen Uhrmacherkunst*, (6 Bog. 8.) drucken, der mit Beyfall und mit dem Wunsche einer künftigen weitern Ausführung aufgenommen wurde. Dieser Wunsch ist nun hier erfüllt. Der Vf. rühmt dabey die Hülfe, die *Kästner* und *Beckmann* ihm so bereitwillig geleistet haben, zweyer Gelehrten, die wegen ihrer ausgebreiteten Belesenheit und wegen ihres grossen Vorraths von gesammelten Nachrichten von ihm nicht besser gewählt und gefunden werden konnten. Ueberdem ist der Vf. selbst mit der Literatur der Uhrmacherkunst, wie man aus seinen Citaten und aus seinen Beurtheilungen siehet, vollkommen vertraut.

Um die Aufmerksamkeit unserer Leser auf dieses Buch noch mehr zu reizen, wollen wir sie mit dessen Inhalt etwas bekannter machen. Das ganze Buch enthält zehn Kapitel.

I. *Aelteste Art den Tag einzutheilen, und Erfindung der Sonnen-Uhren.* Die Zeit, wann die Sonnen-Uhren erfunden sind, das Land in welchem, der Mensch, von welchem dies geschehen ist, lassen sich gar nicht angeben. Hier werden aber aus den ältesten Büchern die dahin gehörigen Nachrichten mitgetheilt und kritisch behandelt. Im Homer und in unserer Bibel kommen die ältesten Nachrichten von Werkzeugen, die durch den Schatten der Sonne die Zeit-Eintheilung am Tage bemerklich machen, vor. Von der Sonnen Uhr, die Vitruv beschreibt, fand man im J. 1741. zu Rom auf dem Tusculanischen Berge in den Ruinen einer Villa ein uraltes Exemplar. Eine ähnliche alte Sonnen-Uhr befindet sich noch zu Athen, wo sie zur Rechten des vom Thrasyllus aufgeführten Gebäudes ganz auf der Spitze eines Felsens stehet.

II. *Gebrauch der Sonnen-Uhren und der Eintheilung des Tages in Stunden bey verschiedenen alten Völkern; allmalige Vervollkommnung der Kunst, Sonnen-Uhren zu verfertigen und zu gebrauchen bis auf unsere Zeiten.* Die Indianer, Siamer, Tataren, Perser, Chaldäer, Aegyptier, Chineser theilten den Tag in 60 Stunden, jede Stunde in 60 Minuten, u. s. w. Eben diese Völker bedienten sich eines Gnomons, um ihre Tempel gehörig in der Richtung der Hauptgegenden zu stellen. Man hat Nachricht, dass die Chinesen schon 12, vielleicht gar 15 Jahrhunderte vor Christi Geburt sich der Gnomonen bedienten. Die ältern Geographen bestimmten durch die Länge des Schattens gleichhoher Gnomonen die geographische Breite der Oerter, und die Schiefe der Ekliptik. Andere ältere und neuere Völker Tages-Eintheilung. Berosus brachte die Tages-Eintheilung in 12 Stunden, und die erste Sonnenuhr nach Griechenland aus Asien. Anaximander verbesserte 6 Jahrhunderte vor Christi Geburt die Sonnenuhr sehr. Auch Anaximenes machte sich darum verdient. Eudoxus hatte 4 Jahrhunderte vor Christo eine noch vollkommnere Sonnenuhr unter dem Namen: Arachne. Apollonius von Perga erfand drittehalb Jahrhundert vor Christo die Pharetra. Patrocles erfand das Pelekinon, Dionysiodor die Sonnenuhr in Form eines Kegels, Kleanthes das Hemisphärium oder die Scapha, Parmenion die Prosphistorumena, Theodosius und Andreas die Prosphantlima. Vitruv nennt noch drey andere Sonnenuhren, Gonarche, Engonaton und Antiboreum, ohne sie zu beschreiben und die Erfinder zu nennen. Der Vf. beschreibt alle diese Uhren so genau, als es nach den vorhandenen Nachrichten möglich ist, mit literarischer und technischer Kritik. Athen und Sparta hatten ihre öffentlichen Sonnenuhren. Eratosthenes und Archimedes bedienten sich sehr genau eingetheilter Sonnenuhren zu astronomischem Gebrauche. Alle nur einigermassen wichtige Städte Griechenlands bekamen ihre öffentlichen Sonnenzeiger. Nun fieng man auch an, den sogenannten Sonnenring häufig zu gebrauchen. Auf dem berühmten grossen Schiffe des Königs



Digitized by Google

Hiero war ein solcher aufgehängt. Aber nicht sowohl dieses, als vielmehr das vom Vitruv beschriebenen Hodometers (in dem der Keim zu unsern jetzigen aus Triebwerk bestehenden Uhren lag) bedienten sich die griechischen Seefahrer, um den Stand der Sonne, die Zeit des Tages und der Sterne über dem Horizonte zu messen. Die Römer bekamen sehr spät eine wirkliche Sonnenuhr. Sie behalfen sich mit den Obelisken, auf und an welchen in spätern Zeiten gute Gnomonen angebracht wurden. Der grösste von allen neuern Gnomonen war der von Ulug Beigh in dem funfzehnten Jahrhunderte zu Constantinopel aufgerichtete, 183 Fuss hohe. Berühmt sind noch der Bononische 83 Fuss hohe Obelisk, den Cassini errichtete, der Pariser Gnomon und der, den der Papst Clemens XI. verfertigen liess. In den ältern Gnomonen wurden die Stunden durch den Schatten eines Zeigers angedeutet, in den neuern thut der durch ein Loch fallende Sonnenschein das Nämliche. Griechen und Römer bedienten sich Uhrknechte, Uhrnagde, und Stundenherolde, welche ihnen die Zeit, die der öffentliche Gnomon anzeigte, bekannt machten. Trimalchio liess sich durch einen Trompeter die Stunden abblasen. Dies ward nachher auch bey den Tempeln gebräuchlich. Endlich, man weiss aber nicht wann zuerst, kamen auch tragbare Sonnenuhren in Gebrauch. Dergleichen, über 1500 Jahre unter dem Schutte verborgene, wurden zwischen den J. 1730 und 1749 in dem römischen Gebiete gefunden, diese werden von dem Vf. beschrieben. Das Purbach, Astronom zu Wien, vor 300 Jahren erst die Sonnenuhren in Deutschland eingeführt habe, ist nicht wahrscheinlich. Diese kamen vermuthlich schon durch die Bekanntschaft mit den Römern in dieses Land. In dem 16ten Jahrhundierte war man sorgfältig bemüht, Sonnenuhren auf vielfältige und künstliche Arten zu verfertigen. Man erfand um diese Zeit auch Mondenuhren und Sternenuhren. Zu Besançon ist eine Sonnenuhr, die man nur siehet, wenn die Sonne scheinet; diese wird beschrieben, auch die unter dem Dache des Rathhauses zu Ingolstadt. Eine noch künstlichere zu Alençon ist mit einem Räderwerk verbunden, und zeigt wahre und mittlere Zeit. Eine Sammlung vielerley Sonnenuhren und verwandter Kunststücke in einem Kasten hen besitzt das Museum zu Gottingen.

III. *Aelteste Art, die Nacht einzutheilen. Erfindung der Wasser- und Sanduhren, und deren allmalige Vervollkommnung bis auf unsere Zeiten.* Der Umstand, dass Sonnenuhren bey Nachtzeit und bey trübem Himmel unbrauchbar sind, gab Anlass, die Wasseruhren zu erfinden und zu vervollkommnen. Spuren derselben finden sich schon bey den ältesten Völkern, den Chaldäern und Aegyptiern. Auch bey den Chinesen waren sie früh im Gebrauch. Die Aegyptischen Astronomen bedienten sich derselben zur Messung des Durchmessers der Sonne. Klepsydren hiessen sie von ihrer ältesten Einrichtung, weil das Wasser aus ihnen tropfenweise gleichsam sich wegstahl. Dem Mangel des ungleich schnellen Ausflusses half man anfänglich durch den kleinen Stab der Indianer ab, in den ein Loch gebohrt ist, und der anfangs auf dem Wasser schwimmt, nach einer gewissen durch Erfahrung gefundenen Zeit sich aber eintaucht. Nachher fiel man darauf, um durch gleichen Fall stets gleiche Zeit Abschnitte zu erhalten, die Wasseruhr stets voll zu halten, indem stets soviel Wasser zufloss als abfloss. Und deswegen nahm man einen Trichter oder eine umgekehrte Pyramide, in denen das Wasser in ungleichen Theilen, aber doch durch gleiche auf einer angebrachten Scale bezeichnete Grade herabsteigen konnte. Es werden die ältesten Klepsydren beschrieben. Nach und nach brachte man astronomische Kenntnisse an diesen Uhren an, und nun wurden sie sehr künstlich. Von dieser Art war das hier beschriebene Anaphoricum, zurückgehende Uhr, Winter Wasseruhr. Plato brachte die erste Wasseruhr nach Griechenland. Die erste in Rom wurde von Scipio Nasica 157 Jahr vor Christo gezeigt. Bald aber wurden diese Uhren nicht allein in Rom, sondern auch in andern Städten des römischen Gebiets gemein. Julius Cäsar fand sie schon in England, als er mit seiner Armee hinkam. Ueberhaupt wurden sie mehr geliebt, als die Sonnenuhren. Athenäus verfertigte eine Uhr, die durch das Zischen der vom Druck des Wassers durch ein enges Loch gepressten Luft die Stunden anzeigte. Neben den öffentlichen Sonnenuhren wurden bald auch öffentliche Wasseruhren gebraucht. Selbst in den Pallästen der Grossen wurden diese aufgestellt. Zum leichtern Bekanntmachen der von den Wasseruhren angezeigten Zeit bedienen sich die Türken eigener Abrufer auf hohen Thürmen, die Chinefer Leute, die auf eine grosse Glocke schlagen. Dies thun auch die Japaner, die die Zeit nach brennenden Lunten abmessen. Der astronomische Gebrauch, den Hipparch und Ptolemäus an den Wasseruhren machten, trug zu ihrer Vervollkommnung viel bey. Hero verbesserte sie sehr. Aber in sieben folgenden Jahrhunderten geschah nichts zu ihrer Vervollkommnung. Berühmt sind die Uhren des Boëthius, und die, die Harun al Raschid an Karl den Grossen zum Geschenk schickte, ingleichen die des Philosophen Leo zu Constantinopel. Obgleich nach Erfindung der Raderuhren die Wasseruhren entbehrlich wurden: so blieben diese doch noch lange im Gebrauch, und im J. 1660. wahrscheinlich in Italien, ward die Trommel Wasseruhr, die wir jetzt eigentlich Wasseruhr nennen, ein Werkzeug mehr zum Vergnügen als reellen Nutzen, erfunden. Die Bemerkung, dass das Wasser verdunstet, konnte die erste Veranlassung werden, statt desselben feinen Sand in den Uhren zu gebrauchen. Wie früh dieses geschehen, ist ebenfalls nicht bekannt. Es sind nur Vermuthungen, dass Aegyptier und Chaldäer dergleichen schon gehabt haben. In Schriften des achten Jahrhunderts kommt aber in den Mönchsgesetzen der Name *Klepsammidra* vor. Nur erst in den neuern Jahrhunderten suchte man genaue, künstliche und schöne Sanduhren zu verfertigen. Franz de Lanis beschreibt viele dergleichen, auch Schott und Ozanam. Rivault bediente sich solcher Sanduhren bey astronomischen Beobachtungen, auch Tycho, der dabey auch Quecksilberuhren anwandte.

IV.

Digitized by Google

*IV. Künstliche Wasseruhren und andere künstliche Uhrwerke, die ihre Bewegung nicht so, wie die gewöhnlichen Räderuhren und grösstentheils auf eine seltsame Art erhalten.* Hier wird der Uhrwerke erwähnt, die der König Gondebaud von dem König Theodorich zum Geschenk erhielt. Auch liefet man die Beschreibung der oben erwähnten Uhr, die Harun al Raschid an Karl den Grosen schickte. (Damals schenkten Morgenländische Fürsten den Abendländischen Uhren. Jetzt geschiehet dieses umgekehrt.) Es werden hier noch mehr sinnreich ausgedachte Uhrwerke nach Schott, Kircher, Ozanam, Martinelli und de Lanis beschrieben; auch Perraults Pendeluhr, die durch Wasser getrieben wird, so wie eine Chinesische, die Y-Hang verfertigen liefs.

*V. Erfindung der Räderuhren durch Gewichte bewegt, und deren allmälige Verbesserung bis in die Mitte des siebenzehnten Jahrhunderts.* Der Erfinder der durch trockne feste Gewichte bewegten Räderuhren ist gänzlich unbekannt, so auch die Zeit dieser Erfindung. Der Vf. theilt hierüber sehr gelehrte Untersuchungen mit, wodurch die Meynungen vieler, die den Zeitpunkt dieser Erfindung nicht über das 14te Jahrhundert hinaustrücken, widerlegt wird. (Die Erfindung ist aber auch in der That so grofs nicht, da ja die vollkommensten Wasseruhren schon Räderwerke hatten, und nun nur blofs das sie bewegende Gewicht des Wassers mit dem Gewichte eines festen Körpers vertauscht wurde. Die Hauptsache war, die gleichförmige Wirkung dieses Gewichts hervorzubringen, und diese fehlte den ersten Gewichtsuhren bis auf Huygbens Zeiten. Wenn also die Anbringung eines festen Gewichts als Triebwerk an den Uhren bey den Zeitgenossen kein solches Aufsehen machte, dafs Schriftsteller dasselbe priesen, so ist dieis nicht zu verwundern. Wasser und Sand gaben in der That mehr Bequemlichkeit als ein festes Gewicht, das zu seiner Bewegung so viel Raum braucht.) Der Vf. meynt, man könne den Ursprung der Gewichtsuhren in das 11te Jahrhundert setzen, und führt sehr wahrscheinliche Gründe dafür an; es fey aber nicht ausgemacht, ob ein Europäer, oder ein Saracene der Urheber derselben fey. Die vollständigste älteste Gewichtsuhr, von der man Zeugnisse beybringen kann, ist wenigstens die, welche der Sultan in Aegypten im J. 1232 dem Kaiser Friedrich II. schenkte, deren Werth schon damals auf 50,0 Ducaten geschätzt wurde. In dem 13ten Jahrhunderte hatten viele Kirchthürme in Italien Gewichtuhren, die Stunden schlugen. Um eben diese Zeit wurde das bekannte Glockenhaus bey Westminsterhall in London mit einer Schlaguhr versehen, wozu die Geldstrafe verwendet wurde, zu der ein ungerechter Richter war verurtheilt worden; erst in dem 14ten Jahrhunderte ward die von vielen für die älteste Gewichtsuhr gehaltene Uhr des englischen Abts Richard von Wallingford verfertigt. Im J. 1344 bauete Padua die erste Gewichtsuhr, für deren Verfertiger man den berühmten Philosophen, Arzt, Astronomen und Mechaniker Jacob de Dondis hält. Da mit solche Uhren in England mehr eingeführt würden, gab Eduard III. 1368 dreyen Niederländern Schutzbriefe. Courtrai in Frankreich hatte schon vor 1332 eine Gewicht- und Schlaguhr, die Philipp der Tapfere von Burgund in diesem Jahre wegnehmen, und zu Dijon aufstellen liefs, wo sie sich noch befinden soll. Paris bekam seine erste grofse Uhr im J. 1364 durch einen deutschen verschriebenen Künstler, Heinrich von Wick, der täglich 6 Pariser Sous bekam, nebst freyer Wohnung auf dem Thurme des Palais, auf dem die Uhr 1370 aufgestellt wurde. Bologna bekam seine erste öffentliche Uhr im J. 1356, und Pavia 1402, Breslau 1368 durch Meister Schwelbelin, Strasburg 1370, Augsburg 1398, Nürnberg 1462, Venedig 1497. Diese ersten Uhren waren theuer; und viele Städte, die gern dergleichen haben mochten, wufsten das Geld dazu nicht herbeyzuschaffen. In Oxford wurden 1523 die Geldstrafen der Studierenden zur Anschaffung der Uhr auf der Marienkirche verwandt. Indessen schafften sich doch schon um diese Zeit Privatleute Uhren dieser Art an. Das erste Beyspiel, dafs eine Gewichtsuhr bey astronomischen Beobachtungen gebraucht wurde, findet man 1484, da Walther mit einer, wie er sagt, gut regulirten Uhr eine Beobachtung an dem Merkur machte. Tycho hatte drey solcher Uhren, die Minuten und Secunden zeigten; er bemerkte aber, dafs sie Veränderungen der Atmosphäre und der Winde ausgesetzt wären, weswegen er sich eine Queckfilberuhr machen liefs, in der vielfach destillirtes Queckfilber, statt des Wassers, Stunden, Minuten und Secunden anzeigte. Um den gleichen Fall hervorzubringen, tröpfelte aus einem andern Gefäfse in das Uhrgefäfs soviel Queckfilber, dafs dieses in dem letztern stets in gleicher Höhe blieb. Nur das Studium der Astronomie liefs das Bedürfnifs genauer Zeitmesser fühlen; nur ihm verdanken wir die Vervollkommnung dieser Werkzeuge, in deren Hervorbringung der menschliche Verstand sich so grofs zeigt.

*VI. Erfindung der Taschenuhren, der Tafel- und der Stutzuhren.* Gewöhnlich hält man den Nürnberger *Hele* für den Erfinder der Taschen- oder Federuhr, wie sie eigentlich heifsen sollte, wovon er die erste im J. 1500 verfertigt haben soll. Andere halten den Strasburger *Habrecht* dafür, der aber seine erste Uhr 1520 verfertigte, also 20 Jahre später als Hele, von dem es gewifs ist, dafs er 1500 schon kleine Federuhren machte. Nürnberg und Augsburg waren die ersten Städte Deutschlands, wo Taschenuhren verfertigt wurden. Heles Uhren zeigten nicht blofs, sondern schlugen auch. *Andreas Heinlein*, der in Heles Fufstapfen trat, machte kleine Uhrwerke in die zu seiner Zeit gebräuchlichen Bisamkugeln. In dem Bauamte zu Augsburg ist eine über 200 Jahr alte Taschenuhr mit Schlagwerk in einem krystallenen Gehäufe, von *Buschmann* verfertigt. Zur Zeit Ludwigs XI. hatte man in Frankreich Taschenuhren mit Schlagwerken. Die älteste in England befindliche noch erträglich gehende Taschenuhr ist von J. 1540 zu Hampton Court in dem Pallaste. Die sogenannten Stutzuhren kamen vielleicht noch etwas früher zum Vorschein, als

Digitized by Google

als die Taschenuhren. Man richtete sie auch zu Reise- oder Kutschuhren ein, die in allen Lagen, wie die Taschenuhren fortgehen mussten.

VII. *Erfindung der Schnecke, des Pendels und der Spiralfeder.* Die Schnecke ist wahrscheinlich am Ende des 16ten Jahrhunderts in England erfunden, (man weiss aber nicht von wem) und von da nach Deutschland gekommen. *Varignon* und *de la Hire* untersuchten sie geometrisch, um ihre vortheilhafteste Gestalt zu bestimmen, welches aber wegen der Ungleichheiten der Feder für die Praxis nicht viel Nutzen hat, die sich daher nur mit mechanischen Mitteln so gut als möglich behelfen muss; ein solches ist die sogenannte Abgleichwage oder Schneckenwage, mit der man den Zug der Feder probiren kann, die im Anfange des 18ten Jahrhunderts unstreitig in der Schweiz erfunden ist. In den ersten Schneckenuhren war der Durchmesser gering, und das Federhaus breit und grofs. Die Darmsaite, mittelst der die Schnecke gezogen wurde, wickelte sich acht bis neunmal um dieselbe. Dieis machte die Uhr hoch und unförmlich. Bald aber wurde statt der Saite eine Kette genommen, die aus lauter feinen stählernen Blechgliedern bestehet, die mühsam zusammengenietet werden. In der Mitte des 17ten Jahrhunderts erfand *Huyghens* eine bessere richtigere Regulirung des Ganges der Uhren. Im J. 1657 gab er den grofsen Gewichtsuhren das Pendel zum Regulator; und einige Jahre nachher empfahl er für die Taschenuhren die Spiralfeder. Vorher hatten einige statt der löffelförmigen Unruhe eine ringförmige oder ein kleines Schwungrad angebracht, und Hautefeuille bediente sich anfangs einer Schweinsborste, dann einer schwachen geraden stählernen Feder zur Regulirung der Unruhe. Huyghens liefs in dem Jahre 1674 eine Taschenuhr mit einer Spiralfeder von Turet in Paris verfertigen. *Hook* in England bekam über diese Erfindung Streit mit Huyghens, und bewiefs, dafs er eine solche Uhr, die Karl II. mit der Aufschrift: *Robert Hook invenit* 1658. *Tompion fecit* 1675, erfunden, auch dafs er schon 1660 ein Privilegium für solche Uhren nachgesucht, obgleich erst 1675 erhalten habe.

*(Der Beschluss folgt.)*

## SCHÖNE KÜNSTE.

Hamburg, b. Villaume: *Saint Leon*, eine Erzählung aus dem sechszehnten Jahrhundert, von *William Godwin*. Aus dem Englischen, von *Ch. W. Ahlwardt*. *Erster Band.* 1800. 332 S. *Zweyter Band.* 332 S. 8. (1 Rthlr. 16 gr.)

Auf den ersten Gedanken, diese Erzählung zu entwerfen, deren Hauptperson ein Adept ist, gerieth der Vf. durch eine in *Dr. Campbell's Hermippus Redivivus* vorkommende Geschichte von einem Fremden, der sich eine Zeitlang in Venedig aufhielt, eine ansehnliche schöne Gemäldesammlung besafs, und in dieser sein eignes Bildnifs von *Tizian* gemalt, der doch schon vor hundert dreyfsig Jahren gestorben war, dem man also die Kunst beylegte, sich zu verjüngen, und dadurch sein Leben bis zu einem übernatürlichen Alter zu verlängern. Eben diese Kunst besitzt nun auch der Held dieses Romans, der nach vielen unglücklichen Schicksalen, in die er sich vornehmlich durch Spielsucht gestürzt hat, einen ländlichen Aufenthalt in der Schweiz wählt, und sich mit den Seinigen hier seinen Unterhalt durch Ackerbau erwirbt, auf einmal aber von einem Alchemisten besucht wird, der ihn mit seinen Geheimnissen bekannt, und nicht nur reich, sondern auch unsterblich macht. Dies Geschenk aber ist nicht Wohlthat für ihn, sondern Quelle seines Unglücks und einer fortwährenden Unstetigkeit, die ihn aus einer Verlegenheit in die andere bringt. In Pavia z. B. wird sein Haus niedergebrannt, weil man ihn für einen Verbündeten des Teufels hält; und in Spanien geräth er der Inquisition in die Hände. Ueberall aber weifs er durch sein Lebenselixir sich zu retten. Seine Angehörigen und Freunde hat er nach und nach verloren; und nun irrt er verlassen und elend, immer noch in der Welt umher. Die Idee ist an sich so unrecht nicht, und von dem Vf. zu manchen interessanten Darstellungen benutzt worden, die aber doch bey der Unwahrscheinlichkeit des Grundstoffs mehr in sittlicher und belehrender, als in dichterischer Hinsicht anziehend sind. Manche paradoxe Grundsätze, die man schon aus des Vfs. Werke on *Political Justice* kennt, findet man jedoch hier wieder; aber auch eben das starke und lebhafte, oft kühne Kolorit in den Schilderungen, wodurch sich seine Begebenheiten *Caleb William's* auszeichneten, obgleich diesen im Ganzen der Vorzug vor gegenwärtigem Romane gebühren möchte. — Die Uebersetzung verdient zu den bessern gezählt zu werden; und schon der Name ihres Urhebers dient ihr zur gegründeten Empfehlung.

Halle, in der Waisenhausbuchh.: *Neues französisches Schulbuch* für Anfänger und untere Schulclassen. Nebst einem vollständigen französisch-deutschen Wortregister. 3te verbesserte Auflage. 1801. 226 S. 8. (9 gr.) (S. d. Rec. A. L. Z. 1798. Nr. 129.)

Frankfurt a. M., in der Andreäischen Buchh.: *Gedichte* von *Eulogius Schneider*. 4te Auflage. 1802. 163 S. 8. (10 gr.)

Digitized by Google

# ALLGEMEINE LITERATUR-ZEITUNG

Sonnabends, den 12. December 1801.

## TECHNOLOGIE.

Leipzig, b. Roch u. Comp.: *Ausführliche Geschichte der theoretisch-praktischen Uhrmacherkunst* etc. Von *Johann Heinrich Moriz Poppe* etc.

*(Beschluss der im vorigen Stücke abgebrochenen Recension.)*

VIII: *Weitere Fortschritte der theoretisch-praktischen Uhrmacherkunst bis ans Ende des achtzehnten Jahrhunderts.* Um die Oscillationen des Pendels an den grossen Uhren isochronischer zu machen, erfand Huyghens die Cycloidal Bleche, und de la Hire verlichette, dass diese Cycloidal-Pendeluhren oft nach der Bewegung der Fixsterne untersucht, innerhalb acht Tagen nicht eine einzige Secunde von der mittlern Bewegung der Sonne abgewichen wären. Aber Huyghens selbst fand bald, dass weder die Bleche cycloidalisch geformt werden konnten, noch der seidene Faden, an dem das Pendel hing, gut thäte (aber statt dessen könnte ja eine biegsame Feder genommen werden). Nun erfand er zur vollkommnern Regulirung das sonderbare Pendel, *Pirouette* genannt, das kreisförmige Bewegungen machte. Aber auch dieses wurde verworfen. Am Ende des 17ten Jahrhunderts riethen Derham und Hook, das Pendel in kleinen Bogen schwingen zu lassen und schwere Linsen anzubringen. Dies thaten *Le Bon* und *de Rivaz* in Paris, und *Clement* in London, welcher auch den sogenannten englischen Haken erfand. Nun erzählt der Vf. die Entdeckung, dass das Pendel nicht überall gleich schnell schwingt, je näher dem Pol, desto schneller, je näher dem Aequator, desto langsamer; weshalb Pendel-Uhren, die an einem Orte richtig gehen, dies nicht mehr können, wenn sie näher nach dem Aequator oder näher nach dem Pol gebracht werden. Auch erwähnt er der Unvollkommenheiten, welche die Steigradshemmung in den Taschenuhren hat, und erzählt, was Sully, Hook, Hautefeuille und du Tertre, jede auf besondere Weise, diese Hemmung zu verbessern gethan haben, auch die Versuche des *le Roy*, des *Tompion*, des *Flamsteede* und *Facio* in dieser Hinsicht. *Berthoud* lehrte die Figur der Zähne in den Hemmungsrädern mathematischer zu construiren. Noch ist John *Priors* zu London und Samuel *Angulins*, eines Schweden, Hemmung gedacht. So werden auch Schotts Vorschläge zur Hemmung in Pendeluhren mitgetheilt, desgleichen die von du Tertre und le Roy. Die *zurückfallende* Hemmung, die Clement 1680 erfunden hatte, wurde von Graham in die *ruhende* Hemmung umgeändert, bey der nämlich das Hemmungsrad beym jedesmaligen Abfalle des Hakens unverrückt stehen bleibt. Graham machte auch die Hemmung in den Taschenuhren durch den Cylinder und durch das sogenannte Hakenrad ruhend, und dadurch die Friction geringer und die Uhr zu gröserm und leichtern Vibrationen geschickt. Nur braucht diese Hemmung stets Oel, das bey der zurückfallenden oft schädlich ist. Um die Friction bey der ruhenden Hemmung noch mehr zu vermindern, verbesserte Berthoud eine von Mudge erfundene Einrichtung, die darin bestehet, dass das Hemmungsrad nicht von dem Regulator selbst aufgehalten wird, sondern von einem besondern Einfalle, den der Regulator auslöset, wobey der Regulator seine Oscillationen fortsetzet, während das Rad von dem Einfalle aufgehalten wird. Die Unruhe macht zwey Schwingungen, eine hin und eine her, da dann der in Ruhe gebrachte Zahn sich bey der zweyten Schwingung frey macht. Diese Art der Hemmung, ein deutlicher Beweis vom bewunderungswürdigen Scharfsinne des Menschen, nennt man die *freye*. Noch werden Magellans, *Platiers*, *Kendals*, *Robins*, *Grants*, *Breguets* besondere Einrichtungen der freyen Hemmung auf eine interessante Art beschrieben. Vom Ende des 17ten Jahrhunderts an beschäftigten sich berühmte Mathematiker, für alle Theile der Uhr eine gründliche Theorie zu finden; auch von diesen Bemühungen werden die wichtigsten erzählt. Noch eine Unvollkommenheit der Uhren war zu bekämpfen, nämlich der Einfluss, den die durch Wärme und Kälte veränderte Ausdehnung der Theile auf den Gang des Ganzen hat. Hier hält man *Graham* für den ersten, der Versuche machte, das Pendel von diesen Veränderungen frey zu machen. Zuerst fiel ihm ein, dasselbe aus Eben- Fichten Tannen- Nussbaum-Holz zu machen, aber er fand, dass die Feuchtigkeit der Luft wieder andre Unrichtigkeiten hervorbrachte. *Magellan*, *Fontana*, *Ludlam*, *Schröter* machten diese Versuche nach, auch *Crosthwaite* und *Köhler*. Hierauf verfertigte *Graham* ein Pendel von einer eisernen Röhre, die bis auf eine gewisse Höhe mit Quecksilber gefüllt wurde. *Troughton* nahm statt der eisernen mit Quecksilber gefüllten Röhre, eine gläserne mit einer Kugel, wie ein Thermometer gestaltete. Aber glücklicher war Grahams Gedanke, das Pendel aus mehrern Stangen von verschiedenen Metallen so zusammen zu setzen, dass deren einzelne Ausdehnungen und Zusammenziehungen sich völlig compensirten, wodurch das sogenannte Rost-Pendel entstand. Indessen schon vor Graham hatten *Short*, *Cassini* und *Ellicot* Gedanken über dergleichen zusammengesetzte



Digitized by Google

Pendel geäusert, und eigentlich soll *Harrison* zuerst ein solches Rostpendel 1726 zusammengesetzt haben. Nun werden Harrisons und Grahams verschiedene Rostpendel beschrieben, und erzählt, was *Berthoud*, *Grenier* und *Seuffert* zur Verbesserung des Rostpendels versucht haben. Auch wird Ellicots Hebelpendel, Grenier Hebelpendel und das Pendel mit dem kleinen Rost beschrieben, so wie auch Rivaz röhrenförmiges Pendel, und das simpelste Compensationspendel von allen, das ein Schwede *Faggot* ums Jahr 1740 erfunden, und der Uhrmacher Schmidt in Stettin neuerlich mit noch mehr Vorsichtigkeitsregeln angewandt hat. Die höchste Stufe der Vollkommenheit, auf der wir jetzt die Uhrmacherkunst erblicken, hat sie durch die See- oder Längenuhren erreicht, auf die England, Frankreich, Holland und Spanien grose Belohnungen setzten. Schon Huyghens und Sully machten fruchtlose Versuche; Leibnitzens sinnreiche Vorschläge waren unzulänglich. Harrisons erste Seeuhr, die er 1736 der englischen Societät der Wissenschaften übergab, wurde von Balancirstangen regulirt, die kreuzweise über einander lagen, mit Ringfedern an jedem Ende, die an zwey Scheiben fliesen, welche bey Verlängerung der Ringfedern durch die Wärme auswichen, bey Verkürzung derselben durch die Kälte sich näherten. Ueberdem war die Friction vermindert; die Uhr hieng wie der Seecompas stets waagrecht. Auf einer 12 Wochen langen Seereise betrug ihre Unrichtigkeit 36 Secunden. Eine zweyte, die 1749 fertig wurde, war kleiner und bequemer, und übertraf noch die erstere. An einer dritten, die 1753 fertig war, hatte er eine Unruhe mit der Spiralfeder angebracht, und einen messingenen und einen stählernen Compensationsstab. Im J. 1761 brachte er die vierte Seeuhr zu Stande, die auf einer Prüfungsreise in 81 Tagen 1 Minute 54½ Secunde gefehlt hatte. Eine fünfte, die 1764 fertig wurde, wich innerhalb 6 Wochen nur um 54 Secunden ab. Demungeachtet gab ihr der Astronom Maskelyne bey der nachher angestellten Prüfung kein so günstiges Urtheil. Berthoud und le Roy machten auch Versuche zu Seeuhren. Die ersten geriethen nicht. Im J. 1771. wurde Le Roys Uhr, die in 6 Wochen einen Irthum von nur ½ Grade gegeben hatte, der Uhr des Berthoud, die in eben dieser Zeit um 34 Minuten 36 Secunden gefehlt hatte, vorgezogen. Auch Rivaz Versuche werden erzählt. Die Seeuhren der englischen Künstler *Arnold*, *Kendal*, *Mudge* wurden sehr brauchbar befunden. Mudge hat nur drey Seeuhren in seinem Leben verfertigt, deren erste im J. 1774 von Maskelyne, Hornsby, Graf Bruhl, von Zach und Campbell, die beiden andern im J. 1777 von Maskelyne geprüft worden sind. Die eine derselben war binnen 93 Tagen nur um 1 Minute 1,8 Secunde vor der mittlern Zeit voraus gegangen. Sie zeigte die Länge von London nach Oxford um 1,6 Secunden richtig. Die Unruhe vibrirte ganz unabhängig von dem Räderwerke, und bekam von der bewegenden Kraft jedesmal einen neuen Antrieb, der bey jeder Vibration gleich war. Kleine Federn formirten nämlich ein Remontoir. Die Unruhe hatte zwey Spiralfedern, die eine sehr gleichförmige Wirkung hervorbrachten. Ueberdies war eine metallene Compensationsvorrichtung da. Eine Nachahmung der Seeuhren wurden die Taschenchronometer, die wohlfeiler zur Bestimmung der geographischen Länge auf dem Lande dienen. In ihnen ist die freye Hemmung des Mudge angebracht. *Emery* aus Neufchatel machte den ersten, der die Länge von St. John auf Terreneuve nach einer Fahrt von 4 Wochen bis auf 6 Secunden richtig angab. Ein anderer von Mudge wurde auf einer Reise von 14 Wochen nur um 17 Secunden unrichtig befunden. Mudge hat aber in seinem Leben nur zwey Taschenchronometer verfertigt; Arnold aber gegen 900. jeden von andrer Construction. Er macht in einem Jahre gewöhnlich fünf bis sechs Dutzend solcher Uhren zum Seegebrauch, und in 4 Monaten justirt und regulirt er eine. Seine Chronometer von der besten Art mit goldenem Gehäuse kosten 120 Guineen, mit silbernem Gehäuse 100; mit der Repetition im goldenen Gehäuse 150; die im silbernen Gehäuse von der zweyten Art, 25—40 Guineen, die mit goldenem Gehäuse 40—60 Guineen. Mit angenehmer Verwunderung liest man hier die Beschreibungen und Wirkungen der Chronometer von *Mudge*, *Emery* und *Arnold*. Vor einigen Jahren hat *Howel* in London noch Vortheile an seinen Chronometern angebracht, die auf längere Dauer des richtigen Ganges merklichen Einfluss haben. Ein solcher *Timekeeper* von Howel kostet 100 Guineen. In den neuesten Zeiten sind in Frankreich *Breguets* Taschenchronometer mit einer neuen Art Hemmung bekannt geworden. Der Vf. theilt auch noch neuere Bemerkungen über Einflüsse auf den Gang der Pendeluhren und neuere Verbesserungen mit. Berthoud hat Pendeluhren verfertigt, die die Secunden schlagen. So wird auch Franklins Pendeluhr, die aus drey Rädern und zwey Zeigern besteht, beschrieben, ingleichen die tragbaren Secundenzähler. Auch wird erwähnt, was in Absicht der Aufhängung des Pendels nach und nach bemerkt worden ist; so wie selbst der Veränderungen, die mit den Gehäusen und mit den Zifferblättern vorgenommen worden. — Nach 1500 wurde in Deutschland aus der Uhrmacherkunst ein eigenes Gewerbe. In England brachte man im J. 1631 die Uhrmacher in eine Innung. Besonders kam die Uhrmacherkunst in der Schweiz in einen bewunderungswürdigen blühenden Zustand. Die Geschichte von dem Ursprunge dieses Industriezweiges im J. 1679. und dessen Wachsthume bis auf die jetzigen Zeiten in Neufchatel und Valengin liefert man mit wahrem Interesse. In beiden Fürstenthümern haben jetzt 3034 Uhrmacher. Ein gewisser Abraham *Robert* erfand dort den sogenannten Eingriffszirkel, der zur Berichtigung des Eingriffs der Räder und Getriebe dienet. Ebenderselbe kam auch von selbst auf den Gedanken der ruhenden Hemmung. *Perrelet* erfand das Werkzeug, die Räder gerade zu stellen, *Recorder* Taschenuhren, die sich selbst aufziehen. Der berühmteste unter den Uhrmachern in Chaux de Fond, wo ihrer über 400 leben, ist Jacob *Droz*, der sich besonders durch die

Digitized by Google

die Verfertigung der bewunderungswürdigſten Automaten ſo vielen Ruhm erworben hat. Jetzt giebt es in England, Frankreich, Schweden und Deutſchland eine Menge Uhrfabriken, in deren einigen die Uhrer zum Theil ſo wohlfeil ſind, daſs im Dutzend eine oft nur auf drey Thaler zu ſtehen kommt. Es iſt nunmehr mit dieſer Kunſt ſo weit gekommen, daſs ſie ſich gewiſſermaaſsen in zwey Theile getheilt hat, deren einer die Gröſse des menſchlichen Genies verkündigt, indem er uns Zeitmeſſer liefert, die mit äuſserer Schönheit innere Genauigkeit verbinden; deren andere aber nur Gebrauch von der Schwäche machr, zu welcher Leidenſchaft den menſchlichen Geiſt verleitet, indem er uns bloſs Producte des Luxus liefert, die wenig oder gar nicht zu Zeitmeſſern geeignet ſind. Gegen das Ende des 17ten Jahrhunderts fieng man an, bey Verfertigung der Uhrfedern mehr auf die Eigenſchaften des Stahls zu ſehen; *Vernon, Sadler, Blakey, Maberly* thaten ſich in der Verbeſſerung der Uhrfedern hervor, und ſo entſtand eine eigene Profeſſion, die ſich bloſs mit Verfertigung der Uhrfedern beſchäftigt. In Deutſchland hat ſich beſonders die Kunſt, hölzerne Uhren zu machen, ſehr ausgebildet. Der Vf. erzählt den Urſprung und Fortgang dieſer Fabrication, die in dem Schwarzwalde ſich ſo ungemein ausgebreitet hat.

IX. *Künſtliche Uhrwerke.* Hier werden mit groſser Vollſtändigkeit allerley Werke beſchrieben, die ein zahrartige Conſtruction haben, wenn ſie auch nicht alle zur Zeitmeſſung dienen. Hier ſiehet man mit Vergnügen, wie viel der menſchliche Verſtand vermag, und welche bewundernswürdige oft unbegreifliche Wirkungen die mechaniſchen Künſte durch mancherley ſinnreiche Maſchinen hervorbringen können. Es iſt nicht möglich, das viele Intereſſante, das in dieſem Kapitel enthalten iſt, in einem kurzen Auszuge darzuſtellen. Rec. begnügt ſich, die Liebhaber mechaniſcher Kenntniſſe hierauf aufmerkſam gemacht zu haben und zeigt nur an, daſs man hier von Reperirahren der groſsten Meiſter, von Aequationsuhren, von Planetarien, von merkwürdigen Stadtuhren, von *Hahns, Mollingers, Dienels* ſehenswürdigen Werken, von den berühmten Werken des Tiſchlers *Jacob* und des Webers *Hättig* zu Bunzlau, von der künſtlichen Uhr des *Droz*, von altern und neuern merkwürdigen Automaten, unter denen in neuern Zeiten die von Vaucanſon und Droz alles übertreffen, was ormals in dieſer Art erſchienen iſt, von den muſikaliſchen Uhren, ſogenannten Spieluhren, von Lockenſpielen, von Kugeluhren, Sägeuhren, und von ſogenannten Perpetuum mobile, das auf ſo vielerley Weiſe, aber oft ſehr ſinnreich, verſucht worden, endlich von Wegmeſſern oder Hodometern, Betreibungen findet.

X. *Literatur der Uhrmacherkunſt.* Der Vf. nennt hier bloſs die Titel der Bücher, ſondern giebt von dem Inhalt kernhafte Darſtellungen mit kritiſcher Beurtheilung — Leicht hatte dieſem gehaltvollen und wohlgerathenen Buch noch mehr Genauiges gegeben werden können, wenn der Vf. die Citate nicht in den Text aufgenommen, ſondern entweder als Noten unter dem Text, oder als Anhang beygefügt hätte.

## *RECHTSGELAHRTHEIT.*

BERLIN, b. Schöne: *Magazin der Rechtsgelehrſamkeit in den preuſsiſchen Staaten.* Herausgegeben von *C. L. Paalzow.* *Erſter* Band. 1801. 375 S. 8. (1 Rthlr. 12 gr.)

Hr. P. hat dieſes *Magazin*, ſeiner Behauptung in der Vorrede zufolge, nach einem etwas erweiterten Plane der Hymmenſchen Beyträge angelegt. Es ſoll Urtel und Gutachten in Civil- und Criminalſachen — Deductions- und Defenſionsſchriften — Aufſergerichtliche Rechtsverhandlungen, als Verträge, Vergleiche, Erbrecesſe etc. — Medicinifche-gerichtliche Gutachten — Nachricht von intereſſanten das Juſtizweſen betreffenden Einrichtungen — Abhandlungen und Auffatzen — den Inhalt der in einem Jahr ergangenen Verordnungen und Reſcripte — und endlich einen Anzeiger juriſtiſcher Schriften in ſich enthalten. Daſs dieſer Plan manche Lücke hat, und daſs das Werk mit den noch immer äuſserſt ſchätzbaren Hymmenſchen Beyträgen, ſchon nach dieſem Plane, ſehr wenig gemein haben wird, fällt in die Augen. Aber ſelbſt ein nach einem zweckmäſsigern und vollſtändigern Plane angelegtes neues Werk dieſer Art wäre durchaus ziemlich überflüſsig, da mehrere gute Werke über die Rechtsgelehrſamkeit und Juſtizverfaſſung in dem preuſsiſchen Staate vorhanden ſind, und die Vervielfältigung derſelben für den praktiſchen Rechtsgelehrten mit einem höchſt unangenehmen Zeit- und Koſtenaufwande verbunden iſt. Was ſoll man aber ſagen, wenn ein ſchlechter Plan ſchlecht ausgeführt wird, wie dieſes ſogleich im gegenwärtigen *erſten* Theile des *Paalzowſchen Magazins*, der doch günſtige Erwartungen erregen ſoll, geſchehen iſt. Der *erſte* Abſchnitt enthält *eilf* ſogenannte *merkwürdige* Rechtsfälle, unter denen kein einziger wirklich merkwürdig, und den in Hn. *Kleins Annalen* mitgetheilten an die Seite zu ſetzen iſt. Es befindet ſich darunter *ein* Civilfall über die Frage: welche Förmlichkeiten bey Veräuſserung der Kirchengüter zur Rechtsbeſtändigkeit derſelben erfoderlich ſind. Hier iſt nur das Urtel der *erſten* Inſtanz abgedruckt, da doch die Sache wegen der Wichtigkeit ihres Gegenſtandes gewiſs durch alle Inſtanzen geht, und Hr. P. daher die rechtskräftige Entſcheidung hätte abwarten, oder unter dem Urtel wenigſtens die Gründe anführen ſollen, die ihn bewogen, es ſchon jetzt abdrucken zu laſſen. Die Rechtsfrage, welche bey dieſem ſehr gut ausgearbeiteten Urtel zum Grunde liegt, iſt übrigens keine von den wichtigern und ſchwierigern, und ſchon öfter zur Sprache gekommen. — Die *Criminal Gutachten* und *Urtel* ſind mit allen zur Vollſtändigkeit einer gerichtlichen Relation *unvermeidlichen* aber in einem juriſtiſchen Werke dieſer Art (es mulste denn Muſter von Relationen, auch der *Form* nach, liefern

wol-

Digitized by Google

wollen; deren man jedoch in Hn. *Klein's Annalen* eine Menge findet) höchst *zwecklosen* und *ermüdenden* Wiederholungen, von Wort zu Wort, sogar bis auf den *Kostenpunkt* abgedruckt, und füllen 267 Seiten.

Der *zweyte* Abschnitt; *Nachrichten, Verordnungen, Rescripte* u. s. w., enthält I. „*Verordnung wider „Aberglauben, unnütze Ceremonien und jurisdische Feyer „lichkeiten.*" Wer in aller Welt, wird unter dieser pretiösen Ueberschrift wohl die, schon vor geraumer Zeit in dem *neuen Archiv* und in den *neuen Beyträgen* mitgetheilte, „*Verordnung, wie es künftig mit den „Hinrichtungen zu Berlin gehalten werden soll*" suchen! — II. *Geschichte der Deportation.* In diesem Abschnitte ist blos der Bericht des Grofskanzlers und die darauf ergangene Cabinetsordre interessant; beides haben wir aber schon mehrere Monate, bevor Hr. P. mit seinem Magazine hervortrat, in der zu Berlin herauskommenden *Nationalzeitschrift für den preufsischen Staat* gelesen. — III. *Verordnung das Wahlbürgerrecht betreffend.* Auch in den *neuen Beyträgen* abgedruckt. — IV. *Materialien zur Geschichte der Besserungsanstalten.* Auch diese hat das *neue Archiv* schon früher mitgetheilt.

*Merkwürdige medicinische gerichtliche Gutachten.* I. „*Ueber die Kennzeichen der Erstickung*, ein Gutachten des Ober-Collegii medici vom Jahre 1789. Dieses Gutachten war blos in Beziehung auf den speciellen Fall, der es veranlafste, von Erheblichkeit, und enthält *im Allgemeinen* gar nichts, wodurch die *neuere Medicina forensis* bereichert oder berichtigt würde. Man darf auch nur das Resultat desselben hören, um davon sogleich überzeugt zu werden. Dieses geht nämlich dahin, dafs das Kind wohl an einer Erstickung gestorben sey, „ob aber diese Erstickung durch äufsere „gewaltsame oder durch innere Ursachen bewirkt „worden, solches bleibe in diesem Fall gänzlich im „Zweifel." Uebrigens mufs S. 333. Z. 3. von unten *äufsere* statt *innere* stehen. — II. „*Kann ein Mädchen „sich nicht nur wegen ihrer geschehenen Schwangerschaft, sondern auch wegen ihrer geschehenen Niederkunft mit einem ausgetragenen Kinde in einer völligen „Unwissenheit befinden?*" Ein Gutachten des Ober-Collegii medici ohne Datum und Jahrszahl. Auch hier gilt das vorhin gesagte. Hr. P. hat die Frage viel zu allgemein gestellt. Sie sollte folgendergestalt lauten: Kann *die Dorothea Fiedler* (bey dem Zusammentreffen so vieler specieller und individueller Umstände, die sich vielleicht nie wieder so beysammen finden) sich nicht nur etc. — III. „*Kann überhaupt „roher* (rohes) *Quecksilber, oder wenn er* (es) *mit Brandtewein genommen wird, als ein Gift in den menschlichen Körper wirken, und einen baldigen oder langsamen Tod nach sich ziehen?*" Ein Gutachten des Ober-Collegii medici vom 27sten März 1763. Ja wohl vom Jahre 1763! denn im Jahre 1801 wird kein nur einigermaafsen mit der *Medicina forensi* bekannter praktischer Criminalist über einen Fall, wie derjenige ist, welcher dieses Gutachten veranlafste, einer Belehrung mehr bedürfen.

*Miscellaneen.* I. *Zwey Cabinetsverfügungen Friedrichs II.* vom 18ten und vom 31ten August 1785 des Inhalts, dafs er „um die Güter bey der Familie eines „braven Generals, der bey Kefseldorf blieb, zu conservi„ren, gut sagen will vor 7000 Thaler, mehr aber „nicht, bis auf bevorstehenden Trinitatis." — *Ueber die Besserungsanstalten.* Ein sehr alltägliches Gespräch zwischen dem ersten und zweyten Buchstaben des Alphabets, das gleichwohl beynahe einen Bogen füllt.

## KLEINE SCHRIFTEN.

Teschenbuch. *Leipzig*, b. Fleischer d. J.: *Beschreibung und Abbildung einer Wagenwinde von aufserordentlicher Wirksamkeit.* Herausgegeben von J. C. *Hofmann*. 1800. 20 S. und 1 Kupfert. 4. (10 gr.) Hr. *Burja* hat in seinen Grundlehren der Statik eine von der gewöhnlichen Art ganz verschiedene Wagenwinde beschrieben, die bey Anwendung einer sehr geringen Kraft aufserordentliche Wirkung äufsern soll, und zum alltägigen Gebrauche sehr bequem eingerichtet werden könne. Diese Wagenwinde nun macht der Vf. der hier angezeigten Schrift dem Publicum, das mathematische Schriften nicht liefet, bekannt. Rec. zweifelt aber, dafs diese Winde bey Fuhrleuten Beyfall finden werde; denn in der gegen die bisher üblichen zu kostbar und da sie wegen der vielen Schraubengänge nicht sehr dauerhaft seyn kann, mit Schwierigkeiten verbunden seyn. In der Hauptsache enthält diese Wagenwinde keine neue Erfindung; denn sie ist blofs eine Abänderung der geschraubten Winde des Hn. *Gobert*, welche im *Recueil des Machines approuvées par l'academie royale des sciences à Paris, Tom.* I. *Nr.* 66 u. 67 und in der Sammlung nützlicher Maschinen Tab. XXVII. abgebildet und beschrieben ist. In dieser Schrift beschreibt der Vf. zuerst die gewöhnliche Wagenwinde, die Schraube ohne Ende, und die Wagenwinde nach *Burja*, und giebt Regeln zur Berechnung der Kraft derselben, ohne die Friction in Anschlag zu bringen, worauf es aber bey Berechnung der Kraft der Schrauben vornehmlich ankommt. Bey solchen Werkzeugen mufs man sich nicht durch ein schmeichelhaftes Resultat der theoretischen Rechnung verführen lassen. Eine Hauptfrage ist: Können die Schraubengänge bey der angenommenen Zartheit die theoretisch berechnete Last, die sie tragen und schieben müssen, aushalten? Und werden sie nicht durch die starke Friction einer so beträchtlichen Last bald abgenutzt werden? Der praktische Mechaniker mufs fast mehr physikalische und technische Kenntnisse, als mathematische, haben und anwenden. Dann folgt eine Beschreibung der Veränderung, die Hr. *Oberländer* vorgeschlagen hat, nebst theoretischer Berechnung der Kraft ohne Rücksicht auf Reibung, und einigen praktischen Bemerkungen. Es wird nicht gemeldet, dafs man diese Wagenwinde schon im Grofsen ausgeführt und angewendet habe. Dieses zu thun, um dem Publicum Nachricht von dem sichern Erfolge zu geben, wäre verdienstlicher gewesen. Am Ende der Vorrede wird noch bemerkt: dafs man von der nach *Oberländers* Vorschlag veränderten Wagenwinde Modelle zu 5 Stück zu 5 Rthlr. durch die Verlagshandlung von dem Vf. bekommen könne. Vermuthlich ist es also vor der Hand bey diesen Modellen geblieben, die aber meistentheils nur physikalisches und mechanisches Spielwerk sind.

Digitized by Google

# ALLGEMEINE LITERATUR-ZEITUNG

*Montags, den 14. December 1801.*


## ARZNEYGELAHRTHEIT.

Wien, b. Doll: *Joh. Sal. Frank Verſuch einer theoretiſch-praktiſchen Arzneymittellehre, nach den Grundſätzen der Erregungstheorie.* 1802. 344 S. gr. 8.

Seit kurzen haben wir ſehr viele Schriften über die Arzneymittellehre erhalten; ein Beweis, daſs man mit den ältern Arbeiten in dieſem Fache nicht mehr auszureichen und etwas beſſeres, oder wenigſtens etwas neues, liefern zu können glaubte. Auch die Grundſätze der Erregungstheorie haben ſchon einigen ihre innere und äuſsere Form gegeben. Der Vf. der gegenwärtigen Schrift muſs alſo entweder etwas Vorzügliches geleiſtet haben, oder er hat eine überflüſſige Arbeit unternommen. Die Brownifche Arzneylehre ſelbſt hat allerdings einen groſsen Einfluſs auf die Arzneymittellehre gehabt und muſste ihn haben. Die Arzneymittellehre glich bisher einem weiten wüſten Felde voll guter und ſchlechter Gewächſe, die jeder nach Gutdünken benannte, baute und benutzte. Sie war für die Aerzte grade das, was noch itzt die Hausarzneymittellehre iſt. Keine oder nur ungewiſſe Grundſätze über die Eintheilung und Wirkungsart der Arzneymittel, höchſt ſelten eine beſtimmte Angabe von der Zeit und den concreten Umſtänden, wenn und wo das Mittel dieſe oder jene Wirkungen äuſsern müſſe und könne, eine Menge überflüſſiger Mittel, die nur als Lückenbüſser aufgeführt wurden u. ſ. w. Die Brownifche Arzneylehre hat die Anſicht der Wirkungsart und der Menge der Arzneymittel verändert; ſie hat die bisherige dunkle Decke von den Meynungen über jene weggenommen, das Vorurtheil des Anſehns über manche, beſonders die ſpecifiſchen Mittel, beſtritten und zu zeigen geſucht, daſs man auch mit weniger Arzneyen nicht weniger glücklich heilen könne. Es fragt ſich, ob und inwieferne der Vf. dieſen jetzt aufgeſtellten Maximen gemäſs gehandelt habe. Er ſchickt der beſondern Abh. über die Arzneymittellehre einige allgemeine Grundſätze voraus, denen ein freyer Blick in die Wirkungsart des menſchlichen Organismus und auf die Wege und Mittel, ſeinen krankhaften Zuſtänden abzuhelfen, nicht abzuläugnen iſt. Möchte er denſelben nur durch eigene Unterſuchung, durch praktiſche Uebung mehr geſchärft und berichtigt haben! So fehlt es aber dem Werke zu ſehr an Beſtimmtheit, eigenem Urtheile und genauer Unterſcheidung, als daſs man ihm im Detail Beyfall geben könnte. Gleich S. 2. ſagt der Vf., die verdünnten Pflanzenſäuren, Aderläſſe, wäſsrichten Getränke, Emulſionen ſeyen für kühlend gehalten worden, ſeyen es auch bey Sthenien; wie aber, fragt er, wenn die Fieberglut ihren Grund in entzogner Erregung habe? Werden da die Abführungen, Aderläſſe und überhaupt alle [Brownifch ſogenannte] Schwächungsmittel nicht das Fieber vermehren und folglich *im höchſten Grade hitzende Mittel* werden? (Nicht doch! hitzend werden ſie grade nicht, auch deshalb nicht verworfen, ſondern weil ſie überhaupt dem Zuſtande nicht angemeſſen ſind, zu gering reizende, erregende Eigenſchaften beſitzen.) S. 3 rechnet der Vf. *alle* aromatiſche Pflanzen, den Weingeiſt etc. zu den antiſpaſtiſchen Arzneymitteln. (Auch hierin hat er nicht ganz Recht, oder ſie ſind nur höchſt uneigentlich ſo genannt worden z. B. die Arnica, Angelica, Anguſtura, China, der Zittwerſaamen u. a., wogegen mehrere Krampfmittel nichts weniger als aromatiſch ſind, z. B. die Belladonna, das Bilſenkraut, die Metallkalke) S. 5 ſagt er: die *adſtringirenden* Mittel würden ſo verdünnt, daſs ſich von ihnen die erwünſchte Wirkung nicht erwarten laſſe, was auch die *tägliche Erfahrung beweiſe;* hätten ſie genutzt, ſo ſey es nicht ihre adſtringirende, ſondern die *anhaltend reizende* Eigenſchaft derſelben geweſen. (So widerlegen, heiſst nicht widerlegen. Wer mit Bluſtein heilt, wird Erfahrungen beyzubringen ſuchen, daſs dieſer Stein Blutungen heile. Anhaltend reizend iſt entweder nichts, oder das, was Brown toniſch nennt, was noch einige Verſchiedenheit von Adſtringiren enthält. Auch darf ein Brownianer kaum ſagen: wenn die Hämorrhagie *ſthenifch* iſt, da alle groſse und anhaltende Blutung [Hämorrhagie] nach *Brown* aſthenifch iſt.) Der Vf. will mit dieſen und den fernern Angaben beweiſen, daſs die bisherigen Benennungen der Wirkungsart der Arzneymittel nicht richtig, ſondern auf falſchen Vorausſetzungen begründet und folglich zu verwerfen ſeyen. Die Arzneymittel wirken nie unmittelbar aufs Blut, ſondern auf die Kräfte und blofs die *Menge* eines Reizmittels iſt nach der vermehrten oder verminderten Erregbarkeit eines Theils *verſchieden*, die *Qualität* und die daraus entſpringende *Wirkung* auf *den ganzen Organismus dieſelbe.* (Das iſt zwar ſtreng Brownifch, aber noch nicht allgemein angenommen. Es läſst ſich kaum denken, daſs die Qualität auf alle Theile des Organismus dieſelbe ſey. Die Summe dieſer an ſich verſchiedenen Reizungen wird nur am leichteſten nach quantitativen Verhältniſſen beſtimmt.) Iſt ein Reiz nicht ſtark genug für die Erregbarkeit des Theiles, den er unmittelbar berührt:



Digitized by Google

so äußert er da, selbst nur geringe Wirkung. (Aber die meisten Arzneymittel berühren nur den Weg vom Munde bis in den Magen unmittelbar?) Kommt er aber durch die einsaugenden Gefäße zu Theilen, deren Erregbarkeit ganz dem angebrachten Reize angemessen ist; so entsteht daselbst vermehrte Erregung u. s. w. (Damit wird die specifische Wirkung der Arzneymittel auf specifische Theile immer noch nicht erklärt, wie auch der Vf. S. 26. selbst gefühlt zu haben scheint.) Die Arzneymittel kann man eintheilen in 1) schwächende a) mittelbar b) unmittelbar schwächende 2) stärkende, a) anhaltend b) durchdringend flüchtige c) durchdringend nicht flüchtige. 3) Localmittel. (Man fühlt das Mangelhafte dieser Eintheilung, besonders bey der Classe der durchdringend nicht flüchtigen Mittel. Was nicht flüchtig ist, ist anhaltend; die anhaltenden sind aber getrennt. Zu den durchdringend nicht flüchtigen Mitteln sind die *Giftpflanzen* gerechnet, von denen gewiss manche direct schwächend sind.) Zu den unmittelbar schwächenden Mitteln rechnet er die Laxiermittel. Vom *Salpeter* heißt es, er erfodere zu große Gaben, bevor er Oeffnungen mache und in kleiner Menge halte er ihn für ein unthätiges, leicht zu entbehrendes Medicament. Den Nutzen, den Brechmittel bey anstekkenden Fiebern haben, erklärt der Vf. von dem Reize, den sie im Augenblicke, wo sie Eckel und Brechen machen, erregen. Bey asthenischer Beschaffenheit gebe es einen Fall, die Gefäße ihres Blutes zu entleeren, wenn die Adern in einem Organe, dessen Hemmung der Function schnelle Gefahr für das Leben herbeyführt, so strotzen, dass seine Verrichtungen unterbrochen werden. (Undeutlich ausgedrückt und von strengen Brownianern geläugnet!) Unter den anhaltend stärkenden Mitteln soll *Seifenkraut* geringere Kräfte haben, als *Quecken* und *Löwenzahn*, worin doch *Schraud*, *Thom* und Rec. nicht einerley Meynung mit dem Vf. sind. *Asant*, *Arnica*, *Serpentaria* müssten eher zu den flüchtig reizenden, als zu den anhaltenden, *Bitterstoffs* in die letzte Klasse, *Farberröthe*, welches so bestimmt, obgleich unangenehm, auf die Knochen wirkt, nicht zu den geringen Reizmitteln gerechnet werden. *Alaun* hat keinen bittern, sondern süßlicht herben Geschmack. Von den flüchtigen Reizmitteln führt er, wie er sagt, nur die hauptsächlichsten, die merkwürdigsten an, z. E. *Kümmel*, *Coriander*, *Knoblauch*, *Salbey*. Von den *römischen Chamillen* lässt er 15 bis 20 (Stück? Quentchen? Gran?) und von den *gemeinen* ein halbes Quentchen auf 8 Unzen Wasser nehmen. Auch der Gebrauch des *Mohnsaftes* ist nicht ganz genugthuend bestimmt. Mohnsaft dürfe nicht gegeben werden, wo die Erregung nur in geringem Grade von der im gesunden Zustande abgewichen ist (d. i. nicht bey *geringen Asthenien*), nicht wenn nach vorher gegangener, hauptsächlich plötzlicher Entziehung der Erregung eine *beträchtliche* (directe) Asthenie entstanden ist (also nicht bey geringer und nicht bey grosser Asthenie!) Unter den durchdringenden nicht flüchtigen Reizmitteln kommen die *Zeitlose*, der *Taback*, der *Stechapfel* und mehrere zweydeutige Arzneymittel vor. *Bilsenkraut* ist am kürzesten abgehandelt. Beym *Quecksilber* ist noch ziemlich viel von der Methode gesprochen, das lebendige gegen Verstopfung zu geben. Die örtlichen Mittel sind Purganzen, Vomitive und Wurmmittel. In Rücksicht auf die Literatur müssen wir tadeln, dass der Vf. darin etwas zu suchen scheint, lieber ältere, wenn schon brauchbare, als neue Schriften anzuführen, z. B. bey der *China* lieber *Fr. Hoffmann*, *Torti*, *Werlhoff*, als von *Hoven*, beym opium lieber *Tralles*, als *Crumpe* u. s. f. Ferner fehlt es dem Vf. sehr an Ordnung. Mitten in der Aufzählung der Wirkungen eines Arzneymittels z. B. kommt er auf *Hufeland*, und streitet sich einige Seiten durch mit demselben herum. Endlich ist auch die äußere Oekonomie der Artikel nicht ganz gut beobachtet; manche Arzneymittel sind blos unter dem officinellen, manche unter dem linneischen Namen aufgeführt, bey manchen ist der äußere Gebrauch weitläuftig, bey manchen kurz, bey den meisten der naturhistorische und chemische Theil gar nicht abgehandelt, auch die Gabe oft schwankend angeführt worden.

Breslau, Hirschberg u. Lissa, b. Korn: *Triumph der Heilkunst*, oder durch Thatsachen erläuterte praktische Anweisung zur Hülfe in den verzweiflungsvollesten Krankheitsfällen. Ein Repertorium für Aerzte und Wundärzte. Herausgegeben von *Chr. Aug. Struve. Erster Band.* 1800. 492 S. 8. (1 Rthlr. 8 gr.)

Triumph der Heilkunst! Dabey denkt sich zuverlässig der grösste Theil der Leser nur eine Auswahl praktischer Fälle, wo das Genie des heilenden Arztes die dunkelsten, urfachlichen Verhältnisse und Verwicklungen der Krankheit glücklich aufzuhellen und zum Wohle des Kranken auseinander zu setzen verstand. Das ist aber die gegenwärtige Schrift des schon bekannten Vfs. nicht allein, sondern eine Sammlung interessanter Krankheitsgeschichten, wo *bald* die Kunst, *bald* die Natur Siegerin über schwere Krankheiten war. Der Vf. selbst bestimmt sie zu einem „Repertorium, zu welchem Aerzte und Wundärzte bey aufserordentlichen Fällen, oder vielmehr in Verlegenheiten, in die ihre Kunst versetzt wird, ihre Zuflucht nehmen sollen. Lauter aufserordentliche Fälle werde man hier nicht finden, sondern Beyspiele, wo der Fleifs, das Studium, der Beobachtungsgeist und das Genie sich in vortheilhaftem Lichte zeigte und durch Erfolg belohnt ward, auch Beweise von *unerwartet glücklichem Erfolge einfacher Mittel, unbedeutend scheinender Operationen* und glücklicher Handgriffe. Dadurch hofft er, den Arzt in allen (?) kommenden Lagen, in die ihn das praktische Leben führt, zu ermuntern, zu trösten, den Muthlosen zu stärken, und überhaupt den in unsern Tagen wankend gemachten Glauben an die göttliche Kunst des *Hippokrates* zu befestigen, durch Thatsachen zu lehren, dass kein System, als das allein heilbringende gelten könne, (Das letzte ist zweydeutig. Es kann heissen, man dürfe kein System für allein heilbringend halten,

Digitized by Google

ten, auch: man dürfe, aufser dem allein heilbringenden, kein System gelten lassen.) Die ganze Behauptung, wie sie der Vf. aufstellt, ist in Form und Materie nicht ganz richtig; er macht dadurch sein Buch zu einem medicinischen Schatzkästlein, was es nicht ist; er vertheidigt den orthodoxen medicinischen Glauben, was uns wundert. *Hippokrates* war zu seiner Zeit gewifs ein grofser Arzt, und niemand kann ihn höher schätzen als Rec. Aber mit unserer gegenwärtigen Arzneywissenschaft hält die seinige kaum eine Vergleichung aus. Bey weitem richtiger als in der Vorrede erklärt sich der Vf, in der Einleitung über die oft unerwartet glücklichen Erfolge unbedeutender Methoden, oder über die Kuren, welche man der Heilkraft der Natur zuzuschreiben so geneigt ist. Hochst genugthuend zeigt der Vf., wie nach Einschränkung der allzu grofsen Thätigkeit des Arztes, wodurch nachtheilige Veränderungen in der organischen Masse, zu grofse Reizbarkeit erzeugt wurde, wie nach Umänderung der Diät und anderer Aufsenverhältnisse glückliche Einwirkungen auf den Organismus und mit demselben Besserung, Heilung erfolgen könne, wie man sagen könne, der oder jener Mensch habe eine gute Natur u. s. w. Diese Einleitung ist ein vortrefflicher Beytrag zur Erörterung und Beantwortung mancher Fragen, welche die Streitsucht in den neuern Zeiten aufgeworfen hat. Die ganze Sammlung wird gewifs für jeden Arzt Interesse haben, sollte man auch grade nicht alle Hülfsmittel und Methoden empfehlen können, welche hie und da in Wirksamkeit gesetzt worden sind. Ein Register erleichtert den Gebrauch dieses Werkes, welches Hr. St. auch durch eigene Anmerkungen zu den Krankengeschichten brauchbarer zu machen gesucht hat. Die Geschichten selbst sind aus den gelesensten Zeitschriften des In- und Auslandes genommen, folglich gröfstentheils bekannt, oder wenigstens nicht zu weitern Auszügen geeignet.

TÜBINGEN, b. Haselmayer: *Der physische Ursprung des Menschen*, durch erhaben gearbeitete Figuren sichtbar gemacht, und mit raisonnirenden Auszügen aus den besten Schriftstellern begleitet. *Zweyter Theil*, welcher von dem Charakter des Mannes, seinen Geschlechtstheilen und von der Entwickelung des Kindes handelt. Mit 4 Figuren, davon eine die schönste männliche Form, die 2te die Geschlechtstheile des Mannes, die 3te eine Reihe von Embryonen, die 4te die Lage des vollendeten Fötus in einem Theile seiner Umhüllungen vorstellt. 1801. Preis 2 Carolin.

Der erste Theil dieses Kunstwerkes ist in No. 292 der A. L. Z. 1800. angezeigt worden. Der Verleger sagt in einer Anmerkung zu dem vorliegenden zweyten Theile, dafs Hr. Prof. *Autenrieth* in Tübingen die Aufsicht über den anatomischen Theil der Figuren, die Beschreibung derselben und die anatomischen Auszüge übernommen habe. Dafs diefs dem Ganzen vortheilhaft seyn mufste, wird jeder Kunstkenner erwarten, der mit Hn. A. Verdiensten um die Anatomie bekannt ist. Um so mehr ist es zu bedauern, dafs ihn Geschäfte verhindern, bey der Fortsetzung dieses Werkes ein Gleiches zu thun. Rec. läfst sich hier blofs auf die Beurtheilung der Wachsbilder ein, da von dem dazu gehörigen 32 Seiten langem Texte die anatomischen Beschreibungen zweckmäfsig von *Autenrieth* und *Mayer*, die physiologischen Erläuterungen von einigen andern hinlänglich gewürdigten Schriftstellern verfafst und entlehnt sind. Nr. 5. die Figur eines kraftvollen Mannes ist übrigens ganz gut dargestellt, nur dafs der linke Arm, vorzüglich der Vorderarm, zu schwach und weibisch ist. Nr. 6 stellt die männlichen Geschlechtstheile vor. Die Vorsteherdrüfe ist hier ein wenig zu grofs abgebildet und der linke Zellkörper der männlichen Ruthe zu weit abgeschnitten; denn die Zellkörper beider Seiten sind im natürlichen Zustande doch schon an dem unteren Rande der Schaambeinverbindung vereiniget. Nr. 7 bildet fünf Embryonen ab; der gröfseste ist vom Ende des vierten Monats. Rec. findet nichts wesentliches auszusetzen. An den beiden oberen Figuren, wovon die rechte einen Fötus in den letzten, die linke einen Fötus in den ersten Tagen des zweyten Monats zeigt, sind die umgebenden Häute, zumal an dem kleineren zu stark; sie erscheinen zu dick, ein Fehler, welcher freylich sehr schwer zu vermeiden war. Die beiden unteren Figuren zeigen einen Fötus vom Anfange des dritten und einen vom Anfange des vierten Monats. Nr. 8. stellt einen fünf monatlichen Fötus im Schaafshäutchen nach der neunzehnten Figur der Sömmeringschen Tafeln vor. Der Künstler hat die durch das umhüllende Häutchen durchscheinende Gestalt meisterhaft nachgebildet und verdient alle Aufmunterung zur ferneren Vervollkommnung seiner Kunst.

LEIPZIG, b. Barth: *Anatomisches Taschenbuch für Aerzte und Wundärzte; auch unter dem Titel: Allgemeine Encyklopädie für praktische Aerzte und Wundärzte*, bearbeitet und herausgegeben von D. *G. W. Consbruch* und D. *J. C. Ebermaier*. *Erster Theil*. 1802. XIV u. 382 S. kl. 8. (1 Rthl.)

Es fehlt uns nicht an kurzen und zweckmäfsigen Compendien der Anatomie und das vorliegende Werk läfst sich nur insofern entschuldigen, als es der Anfang zu einem allen Aerzten und Wundärzten unumgänglich nöthige Kenntnisse umfassenden Werke seyn soll. Rec. findet die Bearbeitung dieses Theiles nicht durchaus untadelhaft, und der Vf. ist dem sich selbst vorgesetzten Plane nicht überall treu geblieben. So sagt er z. B. in der Vorrede: er habe fast überall die alle allgemein bekannte griechisch-lateinische Terminologie beybehalten, weil die Uebersetzung der meisten anatomischen Kunstwörter dem Ohre wehe thun, und doch gebraucht er bey Gelegenheit der Kranzschlagadern des Herzens einen sehr unpassenden deutschen Ausdruck, nämlich *die Krone des Herzens*. Gerade weil der Vf. auch für Wundärzte schrieb, hätte er das steife des veränderten *Casus* im Texte selbst vermeiden und sich mit der Angabe der lateinischen

Ter-

Digitized by Google

Terminologie an denen Stellen, wo ein Theil zum erſten male genannt wird, begnügen ſollen. Denn die Chirurgen ſind gewöhnlich ſehr ſchlechte Lateiner und werden durch dieſes Verfahren oft ſelbſt an ihrem Deutſch irre. Auch iſt eine Periode wie folgende in der That ganz inconſequent S. 301. Der *ramus volaris* geht einige Zweige an die Handwurzel (warum nicht *carpus*?) geht dann gleich (dicht) unter der Haut unter dem kahnförmigen Beine (warum nicht *os naviculare*?) fort, ſteigt nun neben dem *ligamento carpi proprio* nach der flachen Hand (warum nicht *vola manus*? Da überdem der Ausdruck *flache Hand* nicht einmal richtig iſt) und bildet hier durch ſeine Verbindung mit dem äuſseren Aſte des *rami volaris arteriae ulnaris* den *arcum volarem ſuperficialem*. Sollte die Periode nicht dem Ohre ungleich weniger wehe thun, wenn die lateiniſchen Ausdrücke mit den deutſchen *Hohlhandzweig, eigenes Handwurzelband, Hohlhandbogen* verwechſelt würden? Uebrigens iſt ein Verzeichniſs der wichtigſten anatomiſchen Schriften dieſem Werke vorangeſchickt.

## *NEUERE SPRACHKUNDE.*

KOPENHAGEN, b. Schubothe: *Däniſches Leſebuch für Deutſche*, nebſt einer vorausgeſchickten *kurzen däniſchen Sprachlehre*, herausgegeben von *Joh. Nicol. Tielemann*, erſtem Katecheten an der Bremerholms Kirche zu Kopenhagen. 1800. 168 S. 8. (12 gr.)

Die Abſicht des Vf., den deutſchen Liebhabern der däniſchen Sprache ein Hülfsmittel zur Erlernung derſelben anzubieten, wird durch dieſe Schrift ſehr unvollkommen erreicht werden. Die auf vier und dreyſsig Seiten abgefaſste Sprachlehre iſt beides ſo unvollſtändig und ſo unbeſtimmt, daſs wir ſie niemanden, auch nur zum erſten Leitfaden empfehlen können. Ohne Vergleich beſſer iſt die Grammatik von *Baden*, die ſchon im J. 1767 herauskam, auch nachher die von *Lange*, und wenn gleich keine mit dem Vf. in Anſehung der Kürze wetteifern kann, ſo ſteht es auch dahin, ob dieſe Kürze für einen Vorzug zu halten ſey. Von den beiden erſten Abtheilungen des Leſebuchs, den Geſprächen, wie man ſie gewöhnlich in Grammatiken findet, und den Ueberſetzungen von *Leſſings* Fabeln, können wir eben ſo wenig ein günſtiges Urtheil fällen. Sie zeigen nur zu deutlich, daſs der Vf. der däniſchen Sprache bey weitem nicht mächtig genug iſt, um vor dem Publikum als Schriftſteller, geſchweige gar als Sprachlehrer aufzutreten. Die Wahl der Stücke in den folgenden Abtheilungen, welche kurze Erzählungen von *Ove Malling*, kurze biographiſche Nachrichten von berühmten Perſonen von *Ove Malling*, *F. Snedorf* und *Wandall*, und ein Fragment von *Rahbek's* Erzählung Baron Wahlheim, enthalten, iſt zwar nicht untadelhaft, ſie ſcheint aber von keinem beſtimmten Plan zu zeugen. Auch müſſen wir geſtehen, daſs uns die unter den Text geſetzten deutſchen Erklärungen einer Anzahl däniſcher Wörter und Redensarten, die noch dazu oft nicht richtig, wenigſtens nicht paſſend ſind, eins von den Gängelbändern zu ſeyn dünken, deren ſelbſt ein Anfänger nicht nur ſehr füglich entbehren kann, ſondern die noch überdies bey der Erlernung einer Sprache überhaupt mehr Schaden als Nutzen bringen. Nach dieſen Bemerkungen können wir den Vf. mit gutem Gewiſſen keineswegs aufmuntern; das vollſtändigere Werk in dieſem Fach herauszugeben, wozu er Luſt bezeugt: wir müſſen vielmehr ihn und alle mittelmäſsige Sprachforſcher inſtändig bitten, ſich doch ja lieber andere minder ſchadliche Gegenſtände zu ihren gedruckten Exercitien zu wählen.

## KLEINE SCHRIFTEN.

ÖKONOMIE. *Frankfurt a. M.*: b. Guilhauman: *Noch ein neuer und vortrefflicher deutſcher Stellvertreter des indiſchen Kaffee, oder der Kaffee von der Erdnuſs oder Erdeichel, Lathyrus tuberoſus Linn.* Von *J. L. Chriſt*, erſtem Pfarrer zu Kronenberg vor der Höhe, der königl. kurfürſtl. Landwirthſchaftsgeſellſchaft zu Zelle und der königl. preuſs. märkiſchen ökonomiſchen Geſellſchaft zu Potsdam Mitglied. Mit zwey ausgemalten Kupfertafeln. 1801. 48 S. 8. (6 gr.)

Der Vf. machte im Reichsanzeiger und in verſchiedenen andern periodiſchen Schriften bekannt, daſs die Erdmandel ein ſehr gutes Kaffeeſurrogat ſey. Aus Irthum aber wurde von einigen ſtatt der Erdmandel die Erdnuſs oder Erdeichel (*Lathyrus tuberoſus*), die vorzüglich in Weſtphalen, im Clevi-ſchen, im Bergiſchen, in Holland, Thüringen, Böhmen u. ſehr häufig wächſt, verbraucht, und als Kaffee ganz ordentlich gefunden. Hiedurch wurde die Aufmerkſamkeit des Vf. auf dieſe Pflanze mehr rege; er giebt daher eine Nachricht über ihren Bau und Cultur, und über die Bereitung und Anwendung derſelben zu Kaffee. Man muſs die Erdnüſſe vorher ſchälen und ſo lange ſie friſch oder weich ſind, in Scheiben ſchneiden; ſind ſie ganz ausgetrocknet, ſo werden ſie ſo hart wie Knochen, und laſſen ſich kaum mit einander ſchlagen, vielweniger ſchneiden. Die Stückchen brennt man wie andern Kaffee, aber ſehr ſtark. Die beygefügten Kupfer dienen dazu, die Verwechſelung der Erdnuſs mit andern Pflanzen zu verhüten.

Digitized by Google

# ALLGEMEINE LITERATUR-ZEITUNG

*Dienstags, den 15. December 1801.*

## *KIRCHENGESCHICHTE.*

Leipzig, b. Schwickert: *Christliche Kirchengeschichte* von *Johann Matthias Schröckh*, ord. Lehrer der Geschichte auf der Universität Wittenberg. *Dreyssigster Theil.* 1800. 580 S. *Ein und dreyssigster Theil.* 1800. 564 S. *Zwey und dreyssigster Theil.* 1801. 531 S. gr. 8.

Wir nehmen gleich diese drey neuesten Theile zusammen, weil sie zu Einer Periode Eines Zeitraums gehören, nämlich dem *dritten* Buch des dritten Zeitraums enthalten ist, und die der würdige Vf. sehr schicklich von Papst Bonifaz VIII. seit dem die päpstliche Monarchie die ersten recht kräftige Erschütterung von Frankreich aus, hernach durch die strengern Franciscaner, und durch die Standhaftigkeit der deutschen Fürsten erlitt, bis auf Luther, mit dem sich ein ansehnlicher Theil der römischen Kirche ganz von ihr trennte, fortgeführt hat. Dem Vf. hat sein durch ausgebreitete Kenntnisse, wohl überlegte Wahl des Zweckmäßigen, und pragmatische sowohl als geschmackvolle Darstellung erworbener Ruhm eines Geschichtschreibers schon längst, besonders in der Kirchengeschichte ein überall erkanntes classisches Ansehen verschafft; und man muss sich daher freuen, dass ein so bändereiches Werk schon so weit, und in den letzten Jahren, ohne dessen mindesten Nachtheil, so schnell fortgerückt ist. Sichtbarlich hat es auch mit seinem Fortrücken an innerer Güte und eigenen Ansichten gewonnen; und, obgleich die vor uns liegenden drey neuesten Bände einen Theil der Kirchengeschichte enthalten, der durch seine auffallendere Merkwürdigkeit, und durch den nähern Bezug auf unsere Zeit schon an sich ein gröfseres Interesse bekommt, auch durch mehrere, reichere und bewährtere Quellen und Hülfsmittel, mehr Stoff dem Geschichtschreiber darbot, und die Kritik der vorhandenen gleichzeitigen Denkmale, Schriftsteller und Nachrichten erleichterte: so zeigt sich dann doch auch hier sein Fleifs, seine kluge Wahl und Sichtung des reichen Vorraths, die gute Darstellung des Zusammenhanges, und die geschickte Ordnung so mannichfaltiger merkwürdigen Ereignisse zu einer bündigern Uebersicht des Ganzen, in einem desto hellern Lichte.

Im *dreyssigsten Theile* erscheint — nach einem gedrängten Abriss der bürgerlichen Geschichte dieses Zeitalters von 1303 bis 1517, — S. 63. in einem 2ten Abschnitt eine *Geschichte* der Wissenschaften, Künste und der Sitten überhaupt, in diesem Zeitalter, die den gröfsten Theil des Bandes bis S. 491. einnimmt, welche,



so wenig sie in die Kirchengeschichte zu gehören scheint, doch unumgänglich nicht blofs berührt, sondern auch ausgeführt werden mufste, da die mit ihnen, vornehmlich im 15ten Jahrhundert, vorgegangene Revolution nicht nur die Aufmerksamkeit auf den grofsen Verfall der Kirche verstärkte, und den darüber Mifsvergnügten Muth, ihn ans Licht zu ziehen, einflöfste, sondern auch das wirksamste Heilmittel dagegen darbot, daher ohne diese Geschichte die in diesem Zeitalter so mächtig und unaufhaltsam fortschreitende, erst im folgenden sechszehnten Jahrhundert zur Reife gediehene, Kirchenverbesserung, in ihren mannichfaltigen Fortschritten unbegreiflich bleiben würde. Hr. Prof. *Sch.* fängt mit der Geschichte der in diesem Zeitraum mehr ausgebildeten oder gröfstentheils erst entstandenen *Universitäten* in Frankreich, England, Italien und Deutschland (die zu Cracau, Ofen, Kopenhagen und Upsala ungerechnet) an, hebt aus ihren Statuten oder andern gleichzeitigen Quellen manche besondere Merkwürdigkeiten aus, und schliefst mit einer unpartheyischen Würdigung gedachter Universitäten, da sie, bey allem ihren unstreitigen Nutzen, doch auch wegen ihrer maschinenartigen Verfassung, ihres beschränkten Lehrkreises und ihrer Lehrmethode, und wegen ihrer Abhängigkeit von den Päpsten, der Erweiterung und Aufklärung der Wissenschaften eher hinderlich wurden. — Er kommt hiernächst auf die vornehmsten Beförderer der Wissenschaften und Künste unter Fürsten und Gelehrten, und unter den letztern, aufser dem *Petrarca* und *Boccaccio*, auf die Verdienste der ausgewanderten Griechen, bey welcher Gelegenheit auch von den damals häufig aufgesuchten Handschriften der Griechen und Römer, Errichtung ansehnlicher Bibliotheken, und Erfindung und Ausbreitung der Buchdruckerkunst geredet wird. Reichlich, doch immer dem hiesigen Zweck gemäfs, werden die angesehensten damaligen Freunde und Kenner der griechischen und römischen Literatur, die würdigsten Geschichtschreiber und die so entweder den Historischen Vortrag veredelt oder sich als Geschichtsforscher gezeigt, die berühmtesten lateinischen, italiänischen, französischen, englischen und deutschen Redner oder Dichter, die scholastischen Philosophen, Verbesserer der Philosophie, der Naturkunde, der Rechtsstudien u. s. f. nicht blofs aufgezählt, sondern auch von ihren wichtigsten Schriften und deren Inhalt, nach Befinden der Umstände und nach ihrem mehreren oder mindern Einfluss auf die Verbesserung der Theologie, längere oder kürzere Nachrichten gegeben, vorzüglich daher von *Laurentius Valla* S. 107. bis 208., *Joh. Reuchlin* S. 225—253., *Ulrich von Hut-*



Digitized by Google

*ten* S. 253—271., *Erasmus* bis S. 290., *Aeneas Sylvius* und endern, auch gelegentlich (bey Erwähnung der verbesserten Jurisprudenz,) von den damals üblichen Hexenprocessen und den dagegen erregten Zweifeln, zuletzt aber mit Erwähnung der merkwürdigsten bildenden Künstler geschlossen. Sehr richtig ist die Anmerkung, mit welcher Hr. *Sch.* in der Vorrede diese lehrreiche Darstellung begleitet: „Ohne Zweifel wird „die ruhige und unpartheyische Vergleichung, zwi„schen demjenigen, was die Religion den im funf„zehnten Jahrhundert wiederauflebenden Wissenschaften zu danken hatte, und zwischen allen den Vor„theilen, welche sie seitdem von dem immer höher „steigenden Lichte des menschlichen Verstandes ge„nossen hat," — (wir setzen hinzu: auch zwischen den noch sehr schwachen, obgleich zum Theil wichtigen, Vorschriften und Wirkungen der Philosophie und des freymüthigen Entgegenstrebens gegen die Unwissenheit „ Gleichgültigkeit oder kirchliche Tyranney der vor dieser Periode vorhergehenden Zeit) — „dem aufmerksamen Forscher die schätzbaren Belehrungen geben, dass die *Religion, als ein Eigenthum* „des denkenden Christen betrachtet, von ihrer Verbindung mit *mehrern* Wissenschaften ungemein viel, „von einer *einseitigen* Anwendung derselben aber nur „wenig erwarten könne, und dass es ein fester *historischer* Grund sey, auf welchen sie zuerst gebauet „werden müsse." Man wird diesen Wink verstehen. Aber unglücklicher Weise sind gerade diese Verehrer einer Wissenschaft oder einer Art der Wissenschaften, die jenigen, die von dieser Geschichte wenig oder nichts verstehen, oder, weil sie sich zu hoch über die Sinnenwelt erhoben haben, die Geschichte auch nicht würdigen, von ihr einige Notiz zu nehmen. Noch ist in diesem Theile die Geschichte der Ausbreitung und Hemmung des Christenthums in dieser Periode unter den Lirthauern und andern meistens nördlichern Volkern in Europa, im westlichen Africa und in dem erst entdeckten America, unter den Mauren in Spanien, im Sinesischen Reiche, und unter dem mongolischen Timur, auch bey den neuversuchten Kreuzzügen, berührt, und endlich wird noch von einigen jüdischen Lehrern dieser Zeit, und den Beschuldigungen und Verfolgungen gegen die Juden gehandelt.

Der folgende *ein- und zwey und dreyssigste Theil* ist ganz der Geschichte der römischen Päpste gewidmet; und man wird sich über die umständliche Ausführung nicht wundern, wenn man bedenkt, dass, in dieser Periode von Bonifacius VIII. an, die Entfernung der Päpste von Rom nach Avignon, die so lange gedauerte und ärgerliche Spaltung des päpstlichen Stuhls und Verwandlung eines Oberhaupts der Kirche in zwey, welche die römisch-katholischen Christen so zweifelhaft über die Frage machte: wer von beiden das ächte Oberhaupt sey? und die verschiedenen herzhaften Versuche der Fürsten und der Gelehrten, sich gegen ihre zur Ungebühr ausgedehnten Rechte und Anmafsungen zu vertheidigen, und sie in die nöthigen Schranken zurückzuführen, so wichtige Veränderungen oder doch Modificationen der päpstlichen Macht hervorbringen mufsten, dass schon die lehrreiche Geschichte dieses Kampfs eine ausführlichere Darstellung verdient. Denn man glaubt, wie der Vf. (in der Vorrede zum 32sten Theile) sehr wohl sagt, auf der einen Seite die Zeit „unausbleiblich nahe vor sich zu sehen, wo diese (geistliche) Monarchen, nicht ohne tiefliegende innere Schwächen, so vielen Angriffen ausgesetzt, und ihren „Thron bisweilen selbst untergrabend, wo nicht ganz „von demselben stürzen, doch äufserst darauf wanken, und, in manchen Gegenden, alles Ansehen „desselben verlieren müfsten. Wiederum aber sieht „man sie so oft sich nicht blofs aus den grofsen Zerrüttungen herausreifsen, sondern auch mit neuen, „und beynahe noch furchtbarern Kräften, als ehemals, auftreten, dafs es ganz das Ansehen gewinnt, „eine gewisse innere Stärke, welche sie besitzen, „müsse sie auf immer unüberwindlich machen." Freylich läfst sich beides gar wohl mit einander reimen, so bald man sieht, wie verschieden sich die verschiedenen Päpste dieses Zeitraums, sowohl in der versuchten Erweiterung oder Befestigung ihrer Macht, als in Beseitigung der ihnen in den Weg gelegten Schwierigkeiten und erlittenen Erschütterungen betrugen, wie sie bald mit Trotz, bald mit List ihre Absichten durchzusetzen suchten, im letztern Fall die Achtung, in der ihre Würde und ihre wenigstens allgemein damals anerkannten Rechte, standen, nebst den sich darbietenden Zeitumständen benutzten, in beiden Fällen aber, ihr glückliches Durchkommen und ihre errungenen Vortheile, eben sowohl und noch mehrern Zeitumständen, der Schwäche oder Uneinigkeit und den Nebenabsichten ihrer mächtigen Gegner gegen einander, und besonders den Zeitbegriffen von ihrer hohen Würde und Einflufs ihres Zorns oder ihrer Gunst nicht nur bey dem grofsen Haufen, sondern auch auf die zeitliche und ewige Glückseligkeit der Menschen, zu verdanken hatten. Dieses aber kann nur ein genügsames Detail dieser sonderbaren Umstände, Versuche und Veränderungen lehren, das uns eine ausführlichere Geschichte gewährt, und diese beweiset unwidersprechlich, dafs es nicht innere Stärke sey, welche die papstliche Macht unüberwindlich mache, sondern dafs die Abnahme oder der gänzliche Fall dieser Macht, theils von dem geschwächten Vermögen sich durch Disposition über ansehnliche zeitliche Güter ergebene Anhänger zu machen, theils von veränderten und gereinigten *Zeitbegriffen* abhange. Viel trug allerdings damals zur Erschütterung derselben auf einer, und ihrer Erhaltung auf der andern Seite, bey, dass der Angriff auf ihre Macht und Rechte gleichsam methodischer wurde, indem man die Grundsätze des gesunden Menschenverstandes, die natürlichen Rechte der Menschen und Christen, und die ältern Kirchengesetze wieder gegen sie brauchte und die Blendwerke elender Gründe für ihre angemafsten Rechte näher beleuchtete; sie also nothigte, sich durch gütliche Vergleiche und Concordaten Rechte zu verschaffen, oder die angemafsten besser zu begründen. Aber eben diese Mittel und Gegenmittel ken-

D 2

Digitized by Google

nen zu lernen und ihre Wirkungen zu begreifen, war eine ausführlichere Darstellung derselben nöthig, und es ist daher sehr zu billigen, dafs Hr. *Sch.*, aufser sorgfältigem Gebrauch der zeitigen Quellen, die er überall, seine Darstellung zu rechtfertigen, angiebt, hier und da, wo es nothig schien, aus öffentlichen Klageschriften dieser Zeit gegen die Päpste, und aus den bündigen Auffatzen eines *Theodoricus von Niem*, *Heinrich von Hessen* oder *Langenstein's*, *Gerson's*, *Nicolaus de Clemangis*, *Petrus de Alliaco* und anderer, kurze Auszüge befert.

Man wird hier nicht erwarten, dafs wir den besondern Inhalt dieser zwey neuesten Theile der *Schrockhschen* Kirchengeschichte angeben sollen, da die Vorgange selbst jedem Kenner der christlichen Kirchengeschichte überhaupt bekannt genug sind. Hr. *Sch.* schrankt sich, wie schon gesagt, hier auf die Geschichte der Papste und der Abwechslungen ihrer Macht und Rechte, und zwar so ganz, ein, dafs er auch bey den merkwürdigsten Auftritten und Unternehmungen derselben oder gegen sie, alles übergeht, was er anderwärts bequemer bey andern Hauptabschnitten im Zusammenhang vorlegen wird; daher z. B. in der Geschichte Papsts Clemens V. die Geschichte der Ausrottung der Tempelherren, bey Johann XXII. seine Streitigkeiten mit den strengern Franciscanern, bey den Kirchenversammlungen zu Costnitz und Basel die Verhandlungen und Decrete mit und gegen Huss und die Hussiten gänzlich übergangen sind. Gut wäre es gewesen, wenn er die Leser an diese Begebenheiten jedesmal erinnert oder diese in so fern wenigstens berührt hätte, als sie in die von den Päpsten und gegen sie genommne Massregeln und deren Erfolg in Absicht auf den Zuwachs oder das Abnehmen der päpstlichen Macht, Einfluss hatten, und deren Mitverwahnung die päpstliche Geschichte pragmatischer macht. Indefs hätte dieis freylich nur sehr unvollständig geschehen können, wenn man nicht die Einsicht des fortlaufenden Zusammenhanges der päpstlichen Geschichte stören wollte. Auch diese letztere Einsicht, oder vielmehr die bessere Uebersicht dieser Geschichte wäre vielleicht erleichtert worden, wenn sie der Vf. mehr abgetheilt und nicht ohne alle Abtheilung durch beide Bande fortgeführt hatte; doch hier kann wenigstens die über jede Seite gesetzte Angabe des jedesmaligen Inhalts diese Uebersicht befordern. Die Geschichte schliefst im 31sten Theil mit P. Martinus V. Tode im J. 1431, und im 32sten mit P. Leo X. und seinen ersten Unternehmungen, ehe Luther auftrat; und die Charaktere der einzelnen Papste werden sehr richtig und unpartheyisch entworfen, mit Würdigung der verschiedenen Urtheile über sie, wobey Hr. *Sch.* sein Urtheil, so wie anderwärts das über die Vortheile und Nachtheile des päpstlichen Aufenthalts zu Avignon, über die Aechtheit der Papste und Gegenpapste bey dem berüchtigten Schisma, über die durch die Concilien zu Costnitz und Basel wider alle Erwartung so wenig bewirkte Reformation u. d. gl. stets durch gleichzeitige lasterwürdige Schriftsteller und durch die Geschichte selbst rechtfertigt. Angenehm sind die Nachrichten die er hin und wieder gelegentlich von merkwürdigen Schriftstellern und Schriften giebt, als im 31. Th. von *Marsilius von Padua* und *Johannes de Janduno* (von Jandun in Champagne), den gemeinschaftlichen Verfassern des berühmten Buchs: *Defensor pacis* bey den Streitigkeiten Papsts Johannis XXII. mit Kaiser Ludewig von Bayern, S. 95—102., von *Theodoricus de Niem* und dessen Glaubwürdigkeit in der Geschichte des päpstlichen Schisma, S. 242. ff., von *Nicol. de Clemangis*, besonders seine Schrift *de corrupto Ecclesiae statu* oder *de ruina Ecclesiae* S. 397—408. und andern schon oben genannten; im 32sten Theil von dem muthigen Gegner der päpstlichen Anmassungen, dem Nürnbergischen Rechtsgelehrten *Gregorius von Heimburg* S. 121. ff. und anderwärts; und S. 324. bis 340. von dem berühmten päpstlichen Geschichtschreiber *Bartholom. Platina* und dem grofsen Werth seiner Schriften.

## *RECHTSGELAHRTHEIT.*

HILDESHEIM, b. Gerstenberg: *Beyträge zur Berichtigung der Urtheile über die jetzigen Stift Hildesheimischen Angelegenheiten.* Von *Heinrich Wilhelm Crome.* Fürstl. Hildesheimischen Hofgerichtsassessor, und Syndicus der Ritterschaft und Stadte. 1800. 371 S. 8. (21 gr.)

Die seit dem J. 1792 obschwebenden, Streitigkeiten zwischen Landesherrn und Unterthanen im Hochstift Hildesheim, mit welchen die neuerliche Untersuchungssache des Freyherrn von Brabeck in Verbindung steht, sind aus mehreren wechselseitigen Druckschriften — welche nach und nach in diesen Blättern angezeigt worden — wie auch aus verschiedenen Reichskammergerichtlichen Erkenntnissen bekannt: sie haben jetzt ihr voriges ephemeres Interesse gröstentheils verloren, zumal da das bevorstehende Entschädigungswerk durch Säcularisationen auch allem Ansehen nach das Hochstift Hildesheim, gleich mehreren anderen Reichsstiftern, treffen, und den Keim aller bisherigen Streitigkeiten mit dem geistlichen Landesherrn ertilgen wird.

Der Vf. dieser Beyträge ist — wie in der Vorrede gesagt wird — von seinem Landesherrn dazu aufgefodert; schreibt daher als Sachwalter, nicht als partheyloser Beurtheiler: demungeachtet verdient er das Lob einer ausnehmenden Bescheidenheit, die aus den Schriften der Gegenpartey nicht hervorleuchtet. Der von ihm gelieferten Beyträge sind fünf: *Erster Beytrag. Hofkammerrath Bertram.* Dieser von dem vorigen Fürstbischoff Friedrich Wilhelm angeordnete Beamte, hatte, aus einem Trieb zur Plusmacherey, manche zweydeutige Handlungen begangen, wodurch viele Unterthanen beschwert zu seyn glaubten. Nach dem Regierungsantritt des jetzigen Fürsten Franz Egon im J. 1789. zeigte der Canonicus Goffaux bey dem Landtage verschiedene jener widerrechtlichen Handlungen an, und die Stände veranlassten den Fürsten

Digitized by Google

ſten zur Niederſetzung einer Unterſuchungs-Commiſſion; und die Landſchaft ernannte einen engeren Ausſchuſs, welcher der Commiſſion die nöthigen Aufklärungen geben ſollte. Allein dieſer Ausſchuſs verbreitete ſich über alle, auch den Hofkammerrath Bertram gar nicht betreffende, von gedachtem Goſſaur excitirte Landesbeſchwerden, weshalb der Fürſt unwillig ſeine Commiſſion aufhob, das Deputationsverfahren auch von Ritterſchaft und Städten gemisbilliget wurde. *Zweyter Beytrag. Die Volksklagen.* Dieſe wurden durch jene generelle Aufſuchung der Landesbeſchwerden, unter Anführung des Canonicus Goſſaur im J. 1792 veranlaſst. Das Hauptabſehen dabey gieng auf eine Reviſion der Contributions- und Schatzrechnungen, deren Vorlegung die angeblichen Mandanten deſſelben, 158 Dorfgemeinden — und zwar vom ſiebenjährigen Kriege her — verlangten. Zu dieſer Landesklage kam a) im J. 1793 ein neuer Proceſs, wegen einer am 9ten Dec. deſſelben Jahres ergangenen Verordnung wegen Aufnahme der Syndicate und Führung der Gemeindeproceſſe, welche die Gemeinden, oder vielmehr ihre mit unbalbaren Syndicaten verſehene Mandatarien, nicht gegen ſich gelten laſſen wollten; b) im J. 1799 ein Proceſs wegen der Accife-Erhebung, welche der Bauern-Anwald durch allgemeine, nicht durch particulare Verpachtungen, veranſtaltet wiſſen wollte, und wozu auch der Freyherr v. Brabeck bey der Ritterſchaft, jedoch ohne Wirkung, ſehr nachdrücklich gerathen hatte. *Dritter Beytrag. Der Vergleich von 1793 und deſſen Folgen.* Durch dieſen, von dem Vf. bewirkten Vergleich, ſollte ein älterer Proceſs der Städte gegen die drey vorſitzende Stände beygelegt, eine beſſere Vertheilung der auſserordentlichen Staatsbedürfniſſe unter die Exemten und Onerablen, erreicht werden. Die Folge davon war die Bonitirung der Exemten. Der Vf. rechtfertiget ſich gegen den, von dem v. Brabeck gemachten Vorwurf, dafs dieſer Vergleich, als ein Bekenntniſs des vorherigen Unverhältniſſes, den Freyheits- und Gleichheitsſinn in den Köpfen der Unterthanen aufgeregt habe. *Vierter Beytrag. Was hat der Freyh. von Brabeck? — Fünfter Beytrag.* Hat ſich *der Freyh. v. B. eines Verbrechens ſchuldig gemacht?* — Hier wird die Geſchichte der von demſelben im J. 1799 bekannt gemachten *Bemerkungen* und der gegen ihn dieſerhalb, wegen beleidigter Majeſtät, angeſtellter Unterſuchung umſtändlich erörtert. Wir beziehen uns auf die, von den dahin gehörigen Streitſchriften, in dieſen Blättern ſchon gelieferte Anzeige. Der Vf. ſucht den Freyh. v. Brabeck und deſſen Vertheidiger, mit eben ſo vielem Scharfſinn als Beſcheidenheit, zu widerlegen, und darzuthun, dafs jene Bemerkungen nicht aus einer ganz reinen Quelle gefloſſen ſeyen, dafs vielmehr daraus die Abſicht hervorleuchte, den Landesfürſten zu verleumden, und dafs mithin die fiſcaliſche Klage gegründet ſey.

## KLEINE SCHRIFTEN.

RECHTSGELAHRTHEIT. Ohne Druckort: *Bittſchreiben des Grafen Wilhelm zu Leiningen an die Reichsverſammlung* d. d. Manheim 9. Sept. 1801. nebſt einer Specie facti und Nebenanl. lit. A—K. 26 S. fol. Dieſe am 18. Sept. d. J. durch die Dictatur bekannt gewordene Bittſchrift, betrifft folgenden merkwürdigen Rechtsfall: Die Gemalin des Grafen Wilhelm zu Leiningen-Guntersblum, eine geborne Gräfin Bretzenheim, war, mit deſſen Bewilligung, zu Anfang des Jahres 1798 von München nach Guntersblum gegangen, um durch ihre Gegenwart den Genuſs ſeiner beträchtlichen Privatgüter in der Pfalz zu erhalten, welches ihr auch *titulo illatorum et alimentationis* einſtweilen glückte. Dort lebte ſie nicht ſehr exemplariſch; ihr Gemal machte ihr von Manheim aus öftere Vorwürfe, erhielt aber, nachdem ſie die von ihm nur auf einige Tage ihr zugeſchickten Kinder ſich zuzueignen gewuſst hatte, — die Nachricht, dafs ſie wegen Unverträglichkeit ſich von ihm ſcheiden laſſen wolle, weshalb der Maire von Guntersblum eine *Familienverſammlung* auf den 19. April d. J. anberaumte. Der Graf erſchien nicht, und ward bald nachher vor das Civiltribunal zu Mainz vorgeladen, allwo ſeine Gemalin die Ehefcheidungsklage, nicht bloſs auf Unverträglichkeit, ſondern auch auf harte Injurien und eine dreyjährige Abweſenheit zu begründen ſuchte. Er ſchützte dagegen durch ſeinen Anwald die Incompetenz des Gerichts vor, weil er in perſönlichen Sachen keinen anderen Richter, als Kaiſer und Reich, anzuerkennen habe, überdieſs die franzöſiſche Regierung ihn als Fremden betrachte, und ihm die Rückkehr zu ſeinen Gütern nicht geſtatte, deren Beſitz er anfangs durch Sequeſtration, und nunmehr durch den Luneviller Frieden ſelbſt, verloren habe. Allein demungeachtet ward die Eheſcheidung, *in contumaciam* erkannt, weil er ſeinem ehemaligen Wohnſitz, Guntersblum, nicht entflgt habe; die Rückkehr dahin ihm nur darum, weil er als Reichsgraf davon Beſitz nehmen wollen, nicht erlaubt worden ſey, endlich auf jedem Fall die Gerichtsbarkeit, in Anſehung des Wohnorts des auf Eheſcheidung klagenden Theils, gegründet ſey, nach einem Decret vom 24 Vendem. an 3. welches den auf Eheſcheidung klagenden Ehegatten dispenſirt, den andern Theil, welcher ausgewandert ſey, an deſſen Wohnort vorladen zu laſſen. Der Graf zu Leiningen appellirte dagegen an das Obertribunal zu Cölln, wendete ſich aber zugleich, ohne deſſen Ausſpruch abzuwarten, an die Reichsverſammlung, mit dem Anſuchen um wirkſame Interceſſion, deren Erfolg noch zu erwarten iſt.

Das Beyſpiel ſcheint allerdings für andere Miſsſtände von ſehr bedenklichen Folgen zu ſeyn, wenn ſie, wegen ihrer, nicht einmal von franzöſiſcher Seite anerkannten, Beſitzungen jenſeits des Rheins, daſelbſt wegen jeder perſönlichen Klage zu Recht ſtehen, ihren privilegirten Gerichtsſtand aufgeben, und ſich noch dazu nach Geſetzen richten laſſen ſollen, die unter Religion zuwider, die ſelbſt nach allgemeinen Rechtsbegriffen nicht anwendbar ſind.

Digitized by Google

# ALLGEMEINE LITERATUR-ZEITUNG

*Mittwochs, den 16. December 1801.*


## STAATSWISSENSCHAFTEN.

LONDON, b. White, Robinſon u. a.: *The State of the Poor, or an hiſtory of the labouring Claſſes in England, from the conqueſt to the preſent period*; in which are particularly conſidered their domeſtic economy, with reſpect to diet, dreſs, fuel and habitation; and the various Plans, which from time to time have been propoſed and adopted for the relief of the poor: together with *parochial reports* relative to the adminiſtration of Workhouſes and Houſes of Induſtry; the State of Friendly Societies and other Public Inſtitutions; in ſeveral Agricultural, Commercial and Manufacturing Diſtricts. With a *large Appendix* containing a *comparative and chronological table of the Prices of labour, of proviſions and of other commodities*; *and account of the Poor in Scotland, and many original documents on ſubjects of national importance.* By Sir *Frederic Morten Eden*, Bart. (Zuſtand der Armen oder Geſchichte der arbeitenden Volksklaſſen in England von der Eroberung bis auf die gegenwärtige Zeit.) Vol. I. XXXI u. 632 S. Vol. II. 692 S. Vol. III. 693 — 904 S. und Appendix CCCCXXX S. gr. 4.

Dieſs wichtige Werk iſt das Reſultat mühſamer detaillirter Unterſuchungen über den Zuſtand der Armen in den einzelnen Kirchſpielen Englands, zu welchen der menſchenfreundliche Verf. ſich durch die groſse Noth der Armen in den Jahren 1794 und 1795 veranlaſst fand. Es enthält theils eine umſtändliche Geſchichte des Armenweſens in England von den älteſten Zeiten bis auf die heutigen, theils die ſpeciellen Berichte aus einer groſsen Menge von Kirchſpielen, aus deren Vergleichung ſich höchſt merkwürdige Data ergeben, die nicht allein für England, ſondern auch für andere Staaten, von vielfachem praktiſchen Nutzen ſind. Der Vf. faudte nämlich in alle Kirchſpiele eine Reihe von Fragen, die ihm alles zu umfaſſen ſchienen, was ſich auf eine vollſtändige Kenntniſs der Armenpflege in Verhältniſs zu der Lage der verſchiedenen Diſtricte bezieht. Sie betrafen den Umfang und die Volksmenge, die Anzahl der Häuſer, welche die Fenſtertaxe bezahlen oder davon befreyet ſind, den Mittelpreis der Lebensmittel und der Arbeit, den Grundzins, die verſchiedenen Religionsſecten, die Zehnten, die Gröſse der Pachtſtellen, die vorzüglichſten Gegenſtände der Production, die Gemeinhuten und öden Felder, die Zahl der eingefriedigten Aecker in den letzten 40 Jahren, die Wirths- und Bierhäuſer, die Art der Verpflegung der Armen, die Arbeitshäuſer, die Armenſteuer, die menſchenfreundlichen Geſellſchaften, die gewöhnliche Lebensart der Arbeiter, den Verdienſt und die Ausgaben der Familie eines Arbeiters auf ein Jahr. Der Vf. zeigt in der Vorrede, warum alle dieſe Fragen nothwendig waren: zugleich ſtellt er einige auffallende Bemerkungen dar. Vervielfältigung der religiöſen Secten vermehrt die Armuth; inſonderheit befördert die Lehre der Methodiſten ſie. England ſoll im Verhältniſs zu ſeiner Gröſse mehr wüſte Ländereyen enthalten, als irgend ein anderes Land, ſelbſt Rufsland nicht ausgenommen, und die Engländer ſind im Ackerbau wenigſtens um ein Jahrhundert hinter verſchiedenen Nationen zurück, denen ſie ſonſt in jedem anderen Betracht vorzuziehen ſind. Kein Land in der Welt verwendet ſo viel auf die Armen, und dennoch iſt in keinem Lande ſo viel Armuth: das rührt zum Theil her von der Vernachläſſigung der Gemeinheiten bey der Zunahme der Bevölkerung. Die menſchenfreundlichen Geſellſchaften (*friendly Societies*), erzeugt durch die ſteigende Armuth, ſcheinen beynahe das kräftigſte Gegenmittel darzubieten. Sie beugen dem Verarmen vor, durch die Vereinigung einer groſsen Menge von Familien aus den ärmeren Volksklaſſen, welche ſich gegenſeitig eine gewiſſe Hülfe garantiren: und ſie erzeugen und befördern zugleich einen heilſamen Geiſt der Unabhängigkeit, und einen bey den arbeitenden Klaſſen ſonſt nicht gemeinen Sinn der Induſtrie und Mäſsigkeit.

Der *erſte Band* enthält im 1ſten Buch eine umſtändliche Geſchichte der Lage der Armen und ihrer Verpflegung, in drey Kapiteln, von der Eroberung bis zur Reformation, bis zur Revolution (1689) und bis auf die gegenwärtigen Zeiten. Man findet hier vollſtändige Auszüge aus den von Zeit zu Zeit deſsfalls ergangenen Geſetzen und Verfügungen, ſo wie aus den wichtigſten Schriften, deren Verfaſſer, beſonders in den neueren Zeiten, Plane zu einer weſentlichen Verbeſſerung der Armenpflege entworfen, als von *Ackland*, *Howlet*, *Gilbert*, *Wm. Young* und anderen. Dabey kommen gelegentlich manche intereſſante Bemerkungen zur Engliſchen Statiſtik und Oekonomie vor, aus denen wir einiges ausheben. Schon zur Zeit der Revolution machten *Devenant* und *King* detaillirte politiſche Berechnungen. *King* rechnete auf England im Jahre 1688 überhaupt 500, 586 Familien, deren geſamtes Einkommen 34,488,800 Pf., ihre Ausgabe, die Familie zu 5 § Kö-



Digitized by Google

pfen, und den Kopf zu 11 Pf. 15 Sh. 4 D. berechnet um 3.028,700 Pfund überſtieg. Dagegen wären 849,000 Familien, deren Ausgabe, die Familie zu 3½ Köpfen und den Kopf zu 3 Pfund 9 Sh. gerechnet, ihr Einkommen von 8,950,000 Pf. um 562,500 Pf. überſtiege. Dazu kommen noch 30,000 Vagabunden, Diebe, Zigeuner, Bettler u. ſ. w. deren jährliches Einkommen 60,000 Pf., ihre Ausgabe aber 120,000 Pf. betrüge. Die Hauptſumme wäre alſo 5,500,520 Menſchen, die ein jährliches Einkommen von 43,491,800 Pf. hätten, und von dieſer Summe jährlich 2,401,200 Pf. übrig behielten. *Devenant* ſchätzte die Volksmenge im Jahre 1690 auf 7,915,290, ſechs Perſonen auf ein Haus berechnet, deren überhaupt 1,319,215 waren. Von dieſer Summe kam auf London, Middleſex und Weſtminſter 111,213 Häuſer und 667,290 Menſchen; auf Yorkſhire nebſt York und Hull 121,032 Häuſer und 726,312 Menſchen; auf Wales 77,921 Häuſer und 467,526 Menſchen. Die Abgabe für die Armen ſtieg damals auf 665,362 Pf.; ſie nahm aber ſehr zu, als während des Kriegs der Handel eingeſchränkt ward. Nimmt man die Summe des Einkommens, wie ſie *King* angiebt, und kürzt nach *Howlett* in *Devenants* Berechnung der Volksmenge $\frac{1}{18}$, da man auf jedes Haus nur 5½ nicht 6 Perſonen rechnen darf, ſo verhielt ſich im Jahr 1690 die Bevölkerung von England zu den Armen wie 7,123,761 zu 1,530,000, das iſt wie 11:2 und das Einkommen zu der Armenabgabe wie 43,491,800 zu 665,362 oder wie 67:1, wobey doch zu bemerken iſt, daß die Gaben an Armen weit höher laufen und wenigſtens auf 1,300,000 Pfund betragen. Schon damals drang man auf die Nothwendigkeit eine ſo groſſe Anzahl müſſiger Menſchen zu beſchäftigen, unter denen höchſtens nur $\frac{1}{12}$ zur Arbeit untauglich wären: daher wurden in dem 1721ſten und folgenden Jahren Arbeitshäuſer errichtet, die aber auf die Länge ſich auch nicht bewährten. In der Folge ward die Menge und das Bedürfniß der Armen immer auffallender, da ſich beide noch über das Verhältniß zu der Bevölkerung vermehrten. Davon giebt die Hauptſtadt den ſtärkſten Beweis. Ihre Bevölkerung iſt ſo angewachſen, daß man ſie jetzt auf 960,000 Menſchen rechnet, nämlich das Haus zu 6 Perſonen, da von den 162,000 Häuſern, welche die Stadt enthält, 150,000 Wohnhäuſer ſind. Die Conſumtion an Rindfleiſch betrug im Jahre 1732 etwa 28,197,700 Pfund, und die von Schaffleiſch, 14,411,600 Pfund: im Jahre 1794 hingegen betrug jene 50,442,100 und dieſe 25,129,650 Pfund. Kohlen wurden in jenem Jahre 467,625, in dieſem 912,236 Laſt verbraucht. Der Werth aller auf der Themſe verſchickten Waaren ward im Jahre 1795 geſchätzt auf 69,811,932 Pf. 5 Sh. 6 D. Aber eben in London hat auch die Armuth unglaublich zugenommen. Schon ſeit 1765 beſchäftigte man ſich ernſtlich mit verſchiedenen Planen, den Gebrechen der Armenpflege abzuhelfen, und inſonderheit für eine beſſere Anwendung des Geldes zu ſorgen, das für die Armen aufgebracht wird. Das Parlament ernannte in den Jahren 1776 und 1786 Unterſuchungs-Commiſſionen, um die nöthigen Data vorzubereiten. Man fand im Jahre 1776, daß die Taxe für die Armen in ganz England und Wales 1,720,316 Pf. 14 Sh. 7 D. eintrug, wovon den Armen eigentlich 1,530,804 Pf. zufloſſen. Die Mittelzahl der drey Jahre 1783, 1784 und 1785 giebt für den Belauf der Armenſteuer 2,167,749 Pf. 13 Sh. 8 D., und für die baaren Ausgaben für die Armen 2,004,238 Pf. 5 Sh. 11 D., mithin faſt 450,000 Pfund mehr als vor zehn Jahren. Man prüfte nun, zumal den Zuſtand und den Nutzen der Arbeitshäuſer, und die dabey befundenen Mangel und Unzuträglichkeiten trugen viel dazu bey, neueren Vorſchlägen Eingang zu verſchaffen, unter denen ſich *Voigts* vortreffliche kleine Schrift vorzüglich auszeichnete.

Das 1ſte Kapitel des zweyten Buchs befaßt eine nähere Betrachtung der Anſtalten zur Unterhaltung der Armen, der Engliſchen Geſetze über die Armenpflege, und des Plans zur Verbeſſerung derſelben von *Pitt*. In London, welches jährlich etwa 750,000 Pfund an Arme zahlt, iſt eine erſtaunende Menge von Stiftungen und milden Anſtalten für Arme: aber ſie haben groſſentheils erhebliche Mängel. In dem 2ten Kapitel wird eine Unterſuchung angeſtellt über die Preiſe der Nahrung, Kleidung, Feuerung und Wohnung der arbeitenden Volksklaſſen. Hier kommen manche nützliche ökonomiſche Bemerkungen vor, beſonders auch mehrere Vorſchläge des Grafen *Rumford*. Ueber einige Gegenſtände konnte der Vf. nicht hinlängliche Auskunft erhalten. So war es ihm nicht möglich zu erfahren, wie viel Malz und geiſtige Getränke in Großbritannien verbraucht werden. Er führt daher blos den Belang der Zölle und Acciſe an. Die Acciſe von geiſtigen und Weingetränken betrug vom 10 October 1794 bis dahin 1795 überhaupt 6,051,461 Pf., der Zoll 601,123 Pf., zuſammen 6,652,584 Pf.; das Mittel der Abgaben an Weinen nach der letzteren Einrichtung von 1786, betrug für die drey Jahre 1791, 1792 und 1793 für 32,605 Tons 915,597 Pf.; für die drey Jahre 1784, 1785 und 1786 hingegen nur für 15,953 Tons 625,454 Pfund. Der Verbrauch des Biers hat abgenommen. Im Jahre 1689 ward nach einer dreyjährigen Mittelzahl zum Verkauf gebraut 5,055,870 Fäſſer ſtark Bier und 2,582,248 Faſſer dünn Bier; im Jahre 1768 nach einer dreyjährigen Mittelzahl von jenem 3,925,131, von dieſen 1,886,760 Fäſſer. Im Jahre 1794 wurden in London gebraut 1,597,855 Faſſer, wofür an Gefällen 2,658,246 Pf. 2 Sh. 10 D. bezahlt wurde; davon verbrauchte London 1,132,147 Faſſer. Das 3te Kapitel handelt von den menſchenfreundlichen Geſellſchaften (*friendly Societies.*) Die erſte Idee zu dieſem nützlichen Verbindungen mochten die alten ſächſiſchen Gilden gegeben haben. In dem nördlichen England findet man Geſellſchaften dieſer Art, die ſchon über hundert Jahre alt ſind. Seit Anfang dieſes Jahrhunderts breiteten ſie ſich faſt über das ganze Reich aus. *Ackland* und nachher *Gilbert* berechneten vorzüglich auf ihre Mitwirkung ihre Plane zu einer beſſeren Armenpflege.

Digitized by Google

pflege. Darauf ergieng im Jahre 1793 wirklich eine Parlamentsacte zur Beförderung dieser Gesellschaften, welche bereits von den heilsamsten Folgen gewesen ist.

Der *zweyte Theil* und die erste Hälfte des *dritten* enthält die speciellen Berichte von 176 Kirchspielen in allen Theilen von England, so wie von 2 aus Nordwallis und von 3 aus Südwallis. Diese Berichte sind freylich sehr verschieden, sowohl in Rücksicht auf Genauigkeit als Vollständigkeit der Nachrichten: aber sie gewähren doch im Ganzen eine sehr zweckmäßige Uebersicht der Englischen Armenpflege. Vorzüglich lehrreich sind die Erfahrungen über die Arbeitshäuser, und die Wirksamkeit der obgedachten menschenfreundlichen Gesellschaften, deren Einfluss auf die Verminderung der Armuth so wie auf die Verbesserung des Zustandes der Armen unverkennbar ist. Einige dieser Berichte geben zugleich Anlass zur Vergleichung verschiedener Zeitpunkte unter einander, die in mehr als einer Rücksicht auch bey den detaillirten Angaben ihr eigenes Interesse hat.

In dem Anhang, oder der zweyten Hälfte des *dritten Theils* findet man theils Belege, theils nähere Erläuterungen, die sich auf den ersten Theil beziehen; theils auch verschiedene statistische Berechnungen über Gegenstände, die bey der Armenpflege vorzüglich in Betracht kommen. Wir setzen nur die Rubriken her, und empfehlen jedem, der in diesem Fach arbeitet, die speciellen Angaben zu Rathe zu ziehen, welche mit grofser Genauigkeit und Einsicht gesammelt, und, wo es angemessen war, mit treffenden Bemerkungen begleitet sind. 1) Vergleichende Zeittafel der Preise von Lebensmitteln, anderen Bedürfnissen und Arbeit. 2) Lohn nach dem Statut von 1495. 3) Lohn der Arbeiter, wie er zu verschiedenen Zeiten gerichtlich festgesetzt ward. 4) Verglichene Zahlung verschiedener Grafschaften anstatt der Naturallieferungen von Proviant vom Jahre 1593. 5) Auszug des Haushaltungsbuchs des Grafen von Surrey im Jahre 1523. 6) Auszug aus Sir Edward Coke's Haushaltungs-Nachrichten 1596. 7) Reglement eines Zuchthauses zu Bury in Suffolk 1599. 8) Die wichtigsten Parlamentsacten wegen der Armen von 1351 bis auf die neuesten Zeiten. 9) Verzeichniss und Titel der Statuten wegen der Armen. 10) Nachricht von den Armen in Schottland. 11) Pitts Rede vom 12 Febr. 1796 und Inhalt seiner Armen-Bill. 12) Ausgabe und Einkünfte der Arbeiter auf dem Lande in verschiedenen Theilen von England. 13) Preise von Lebensmitteln in Suffolk von 1792 bis 1796. 14) Berechnung der Vermehrung der Armentaxen seit 1786, des Belaufs der Kirchspiels-Ausgaben, der Bevölkerung und der Zahl der Häuser, welche die Fenster-Taxe zahlen oder davon befreyt sind, in verschiedenen Theilen von England und Wales. (Im Jahre 1690 waren nach King in England und Wales 530,000 Häuser, die zahlten, und 710,000 Häuser der Armen, zusammen 1,300,000 Häuser. Nach einer in dieser Tabelle aus 90 Angaben gezogenen Rechnung würden jetzt 943,247 Armenhäuser, und 721,000 zahlende Häuser seyn; zusammen 1,664,247 Häuser. Diese Zahl multiplicirt nach Howlet mit 5½ Personen giebt 8,986,933 Menschen, und nach Price mit 5 multiplicirt 8,321,235 Menschen für England und Wales). 15) Bailey's Berechnung der für eine Person in Arbeitshäusern erforderlichen Menge von Speisen und Getränken. 16) Tabelle zur Verzeichnung verschiedener Nachrichten die Kinder in den Kirchspielen betreffend. 17) Nachricht von der Zahl Stücke feinen und schmalen Tuchs, die seit 1726 in York verfertigt sind, so wie von den gemeinen Ausgaben von West-York. 18) Verzeichniss Englischer Schriften die Armen betreffend. 19) Vorschlag einer Landbank für Cumberland. 20) Dr. Price's Tabellen zur Bestimmung der Beyträge und Unterstützungen in den menschenfreundlichen Gesellschaften. 21) Pitt's Bill, verbessert durch den Committé des Unterhauses.

Leipzig, b. Graffé: *Europa's Pflicht, die Türken wieder nach Asien zu treiben, und Griechenland mit dem Occident zu vereinigen*, von *J. G. Heynig*. 1801. 220 S. 8. (1 Rthlr.)

Hätte Peter der Einsiedler nicht mehr Beredsamkeit besessen, als der Vf. gegenwärtiger Schrift: so würde er wahrscheinlich Niemanden zu den Kreuzzügen bewogen haben. Diese 220 Seiten enthalten nichts als eine ewige Wiederholung der trivialsten Aeufserungen: „Fort mit den Türken; weg mit den Türken aus Europa; immer ohne Bedenken über diese „Länder hergefallen." — Einige Stellen werden hinlänglich seyn, um einen Jeden mit dem Geiste des Buchs bekannt zu machen. Nachdem der Vf. nach seiner Idee Europa vertheilt, und allen kleinen Fürsten in Deutschland ihre Länder genommen hat, sagt er S. 170: „Dann, dann freue sich Alles was in „Europa Leben und Odem hat auf eine neue und „bessere Ordnung der Dinge; dann sey jeder der angenehmen Ueberzeugung, dafs die blutigen und „schrecklichen Kriege in Europa sich etwas (!) vermindern werden." — S. 172. „Fort mit den Türken aus Europa! Wer will das Gegentheil? England? Das hat hier nichts zu reden; Frankreich?" u. s. w. S. 180: „Lieber schreibt man Schutzschriften für die Schwarzen in Afrika, als Apologien für die Griechen. Wäre von irgend einer Nation „in der Welt der Teufel mit seiner Genossenschaft „entsprungen: so ist es wahrscheinlich, dafs man „Liebe und Bewunderung für sie hegen würde; „allein das Volk, aus welchem der Heiland der „Welt Jesus entsprossen ist, und welchem wir die „Religion zur Seligkeit verdanken, irrt hülflos und „elend herum." — Vom Kaiser Paul I. versichert der Vf., dafs er die Türken aus Europa vertreiben, und von den Franzosen, dafs Niemand ihren Waffen und ihren Ideen in Asien widerstehen würde.

NEUE.

Digitized by Google

## NEUERE SPRACHKUNDE.

GIESSEN, in den dasigen Buchhandlungen, und in allen Buchhandlungen Deutschlandes: *Die Kunst, auf die möglichst geschwinde Art Französisch sprechen und schreiben zu lernen, oder Neues Französisches Elementarwerk*, ein Gegenstück zur Meidingerschen praktischen franz. Grammatik, von *W. F. Hezel*. Anhang zur Berichtigung, Ergänzung und praktischen Uebung der bis jetzt erschienenen Kursen. 1800. 275 S. 8. (20 gr.)

Eine Gesellschaft Ungenannter nahm sich vor, dem *Hezel*schen Elementarwerke mehr Richtigkeit und Vollständigkeit zu geben. Sie folgten ihm daher Schritt für Schritt, prüften genau, und verbesserten manchen Fehler wider Aussprache, Rechtschreibung und Wortfügung. Ihre Arbeit zeuget von guter Sprachkenntniss, und verdient allen denen empfohlen zu werden, welche sich des genannten Elementarwerks zu ihrem Unterricht bedienen. Bey aller Sorgfalt der Verbesserer sind doch noch viele Unrichtigkeiten stehen geblieben, von welchen Rec. nur folgende anführen will. S. 38 stehet bey *Hezel: Que voulez-vous que je lui dise pour lui annoncer qui vous êtes.* Auf dieses barbarische Französisch haben jene Herren keine Rücksicht genommen, eben so wenig als auf viele andere harte und fehlerhafte Stellen. Es sollte heissen: *Dites moi votre nom (qui vous êtes) Mr. afin que je puisse vous annoncer.* — S. 44: *Me donnerez-vous bien la permission de venir vous prendre?* (zum Ball abzuholen), statt: *de vous y mener?* — S. 54: *Les cartes sont mal faites*, für: *mal données.* — S. 78: *Tranchez premièrement le quartier de veau*, statt: *d'abord.* — S. 136: *Que dit on en cour?* für: *à la cour.* — S. 143: *mon bonnet de lit*, statt: *mon bonnet de nuit.* — S. 174: *j'ai bien des tuyaux*, soll heissen: *ich habe wohl Federkiele*, es bedeutet aber: *ich habe wohl Röhren.* Im ersten Falle sagt man: *tuyaux de plume.* — Eben daselbst: *Votre encre est bien pâle*, für: *trop blanche* oder: *bléme.* — S. 178: *Où est le fable?* für: *la poudre.* — Eben daselbst: *mon livre à écrire*, für: *mon cahier.* — S. 198: *pincer de la harpe*, statt: *pincer la harpe*, oder besser: *jouer de la harpe.* — S. 200: *et il n'y en a point sans vertu*, für: *sans la vertu.* u. s. w.

Wer sich die Mühe geben wollte, das Elementarwerk, welches zahllose Verstöse wider alle Theile der ächt französischen Grammatik enthält, mit kritischem Auge durchzugehen, der würde noch tausend andere Fehler entdecken, vornehmlich Barbarismen. Hier sey es genug gezeigt zu haben, dass dieser *Anhang* nicht alles berichtiget und ergänzt hat.

STRASBURG u. REGENSBURG, in Commission der Montag- u. Weissischen Buchhandl.: *Französische und deutsche Gespräche.* Ein Versuch, durch praktische Anweisung Anfängern im Französischen das Sprechen zu erleichtern. *Dritte verbesserte und mit neuen Gesprächen vermehrte Ausgabe.* 1801. 280 S. 8. (16 gr.)

Da wir bereits die vorhergehende Ausgabe beurtheilt haben: so begnügen wir uns jetzt mit der Anzeige, dass die gegenwärtige denselben Plan befolgt; denn in der Einleitung werden vorläufig und leichtfasslich diejenigen Redetheile abgehandelt, die fast in allen Sätzen vorkommen, wie z. B. die Declination der Nennwörter mit den verschiedenen Artikeln, die Hülfszeitwörter, die gewöhnlichen Prapositionen u. s. w; doch sind die in den vorigen Ausgaben befindlichen Wiederholungen in der dritten weggelassen worden, um Raum für neue Gespräche zu gewinnen. Hierauf erscheinen die gebräuchlichsten Redensarten der gesellschaftlichen Unterhaltung, welche in dieser Auflage sehr verändert und in bessere Ordnung gebracht worden sind. Auch die folgenden Gespräche sind ansehnlich vermehrt und dem jetzigen Gesellschaftstone anpassender gemacht. Die Correctur insonderheit ist diesmal mit aufmerksamern Fleisse besorgt, welches bey einem Buche dieser Art ein wesentliches Erfordernis bleibt.

## KLEINE SCHRIFTEN.

GESCHICHTE. *Arenberg: Historische Beschreibung derer Begebenheiten, Vorfällen, Ceremonien und Feyerlichkeiten bey der Wahl Sr. ver. Königl. Hohrit Anton Victor Erzherzog zu Oesterreich, Fürstbischof zu Munster zum Erzbischofen zu Kölln, des heil. Röm. Reichs Kurfurst und Herzogen in Westphalen.* 1801. 23 S. 8. Diese Blätter verdienen sowohl des (incorrecten) Stils als des Gegenstandes wegen, für den künftigen Geschichtforscher aufbewahrt zu werden, da sie nicht in den Buchhandel kamen. Unter den Zügen, deren öffentliche Blätter gar nicht erwähnten, hebt Rec. die Sedisvacanz-Münzen S. 6., die Schreiben der Reichskanzley S. 7 und 8, die Contumacität des Bischofs von Breslau als Kurköllnischen Domkapitularen S. 16 und 17, die Qualitäten und Schritte des poltulirten Erzbischofs S. 15 und 19, insbesondere dessen eingesandte Vollmacht aus. Hiedurch berichtiget sich auch Manches über diese polemische Wahl, was sogar officieller Weise von Wien aus bestritten oder behauptet worden. In Formulare der Vollmacht des Erzherzogs Anton Victor S. 20 ist die Phrase bemerkenswerth, dass *Sie weder aus Ehrgeiz in die Wahl einstimmen, noch solche aus Hochmuth ablehnten, sondern der göttlichen Fugung und dem Willen ihren Herrn des Kapitels nicht widerstreben wollten, mithin Sie sich solchem ganz unterwerfen, und in die auf Sie gefallene Wahl einwilligten.*

Digitized by Google

ALLGEMEINE LITERATUR - ZEITUNG

Donnerstags, den 17. December 1801.

## VERMISCHTE SCHRIFTEN.

Paris, in d. eigenen Druckerey der Annalen: *Annales des Arts et Manufactures*, ou Mémoires technologiques sur les Découvertes modernes concernant les Arts, les Manufactures, l'Agriculture et le Commerce. Tom. II. An VIII. gr. 8. Mit 12 Kupf.

Den ersten Band dieses gemeinnützigen Werks haben wir in Nr. 236. 237. dieser Blätter 1801 angezeigt. Diesem zweyten geht wieder eine ähnliche Abhandlung: *Ueber die französischen Handelsverhältnisse mit dem nördlichen Europa*, voraus. Sonst beschränkte sich der nordische Handel vorzüglich auf die Schifffahrt der Ostsee, woran auch Holland und die Hansestädte Theil nahmen, und wo in neuern Zeiten Rufsland eine so wichtige Rolle spielt. Beym weitern Verfolg seiner Betrachtungen hat der Vf. *Fischers* Geschichte des deutschen Handels vor Augen gehabt. Der vortheilhafteste Verkehr, den Rufsland mit irgend einer europäischen Nation haben könne, sey der mit Frankreich. Die geographische Lage dieser beiden Staaten mache es unmöglich, sich zu schaden, und biete dagegen Mittel dar, sich nützlich zu fahren. Am schätzbarsten sey in diesem Betracht für Frankreich der Besitz der Schelde; und wenn nach dem Frieden auch noch die Fahrt durch die Dardanellen verstattet werden sollte: so würden die Vortheile nicht zu berechnen seyn. Keine Producte wären Rufsland vortheilhafter als die französischen, und Frankreich könne dagegen für seine Marine der nordischen Erzeugnisse nicht entbehren. Dafs dieses wechselseitige Verkehr nicht schon längst statt gefunden, sey blofs den intriguen Englands zuzuschreiben. Seit 1798 ist kein einziges französisches, spanisches, holländisches oder genuesisches Schiff nach einem russischen Hafen gekommen, immittelst seit eben der Zeit nicht weniger als 2689 englische Kauffahrer durch den Sund und deren allein 1226 nach den Häfen von Petersburg, Riga und Memel gegangen sind. Hierunter sind die 83 noch nicht begriffen, die durch den Canal von Holstein und die grofse Menge, welche durch die beiden Belte gesegelt sind. Nicht minder wichtig der ist preufsische Handel für Frankreich. Polen, die nordische Kornkammer, führt durch die Häfen von Danzig, Elbing und selbst von Königsberg, sein Getreide, sein Bauholz, seinen Hanf und Flachs, seine Potasche aus, und tauscht dafür Colonieswaaren, Specereyen, Weine, Liqueurs, feidne und wollne Zeuge von Frankreich ein. Unter den nun folgenden Artikeln handelt der erste von der *Bereitung des Damascener Stahls*. Die Türken machen bekanntlich ein Geheimnifs daraus; hier wird ein Verfuch von *Nicholfon* beschrieben, wodurch er der Methode auf die Spur kommen wollte. Er brachte gleiche Theile Feilspäne von schwedischem Eisen und deutschem Stahle, die er mit Leinöl zu einem Teig vermengt und in eine papierne Patrone gepresst hatte, in eine cylindrische Vertiefung, die sich in einem Stücke Gufseifen befand, stampfte sie derb zusammen, legte die dadurch ganz compact gewordene Masse fogleich in ein Schmiedefeuer, und erhitzte es geschwind bis zum Schweifsen. Nun wurde der hierdurch erhaltene Cylinder wieder in der vorigen Hölung mit ſtarken Hammerſchlägen zuſammen getrieben und alsdann ordentlich geſchmiedet. Ein Theil verflüchte davon, die festgebliebene Platte aber zeigte sich bey der Behandlung mit Scheidewaſſer völlig wie Damaſcener Stahl. Es wird nun noch eine bessere Methode beschrieben, ohne dafs der Vf. sagt, woher er sie hat. 2) *Bemerkungen über das Härten des Stahls*. Die englischen Stahlarbeiter behaupten, dafs man sich des Löfchwaſſers nicht zu vielmal bedienen dürfe; *Varley* hingegen scheint der entgegengesetzten Meynung zu seyn. Kaltes Waſſer härtet zwar besſer als laues, allein Verſuche mit ſolchem, das bis 20 Gr. Fahrenh. in einer Schneemaſſe erkaltet war, machten den Stahl zwar äuſserſt hart, aber auch eben ſo brüchig. Das Härten im Queckſilber gelang vortrefflich. Es werden hier auch ein paar eiſerne *Pfannen* beſchrieben und abgebildet, eine für das Fett, worinit die zu härtenden Stücke bedeckt, und eine andere, worein ſie gelegt werden, wenn man ſie erhitzen will. Man findet auch nützliche Handgriffe, welche beym Härten zarter Stücken in Acht zu nehmen ſind. 3) *Fortſetzung des Artikels über die neuen Entdeckungen in der Kunſt des Gerbens*. Es werden hier die Einrichtungen der Lohbehalter und Gruben beſchrieben, wovon *Brewin*, ein Gerber zu Bermondſey in der Grafſchaft Surry, der Erfinder iſt, und deſſen Patent den 18. Jun. 1799 ausgefertigt wurde. Die Behältniſſe ſelbſt ſind auf die gewöhnliche Art gebaut, aber die Anordnung und Manipulation iſt ganz neu. Alles kommt hier auf die Zubereitung und Sortirung der Lohbrühe an. Dieſe verliert immer mehr von ihrer Säure (die dem Leder nachtheilig iſt) je öfter ſie über friſche Rinde gegoſſen wird. *Brewin* hat auch mit Ulmen- und Aſchenrinde gegerbt, und davon eben ſo gutes Leder als von der eichenen erhalten. Am Ende wird noch eine Einrichtung vorgeſchlagen, welche die Vortheile aller bisherigen vereinigen ſoll.



Digitized by Google

Auch verſchiedenes über *Bellamys* und *Hildebrandts* Mittel, das Leder waſſerdicht zu machen. 4) *Eine neue Maſchine, Seile und Tauwerk für die Schiffe zu verfertigen.* Sie iſt abgebildet und hat beſonders den Vortheil, daſs hierdurch alle Fäden einen gleichen Grad von Ausdehnung erhalten und für das Waſſer ganz undurchdringlich werden. 5) *Ueber die Art, wie man den Baumwollen-Kremplern die Geſundheit erhalten kann.* Die Erfindung iſt von einem ſchottiſchen Ingenieur *Rothſay* im J. 1795. Die ganze ſehr einfache Einrichtung beſteht darin, daſs man die zum Kartätſchen erfoderlichen Theile der Maſchine in einzelne verſchloſſene Behältniſſe bringt, aus welchen bloſs die andern Theile, welche eine aufmerkſame Behandlung der Arbeiter erfodern, herausſtehen. Die ganze Anordnung iſt abgebildet. 6) *Beſchreibung einer Maſchine zum Feilenhauen.* Auch abgebildet. Sie hat einige Aehnlichkeit mit der gewöhnlichen Theilmaſchine, und es kann mittelſt ihrer ein Blinder die Feilen genauer hauen, als ein Sehender nach der gewöhnlichen Art. 7) *Eine neue Bereitungsart der Kerzen mit holzernen Dochten.* Die Beſchreibung iſt vom Hn. *Medicus* zu Heidelberg und aus *Riems* Sammlung vermiſchter ökonomiſcher Schriften entlehnt. Sie brennen um ein Viertel länger, übrigens auch beſſer, und werden nur um ein Achtel theurer verkauft. Ihre Bereitung geſchieht in München fabrikmäſsig, ſie wird aber noch geheim gehalten; indeſſen hat Hr. *Medicus* ſchon verſchiedenes davon entdeckt, nur die Einrichtung der dazu nöthigen Maſchine war ihm noch dunkel, der franzöſiſche Herausgeber hat aber manches Zweckmäſsige hierüber mitgetheilt. 8) *Beſchreibung einer Dinte, die der Wirkung des oxygenirten Salzes widerſteht.* Zuerſt dasjenige, was über dieſe Erfindung von *Boſſe* im neuen hannöveriſchen Magazin und Reichsanzeiger von *Pitel, Wehrs, Gruner, Lentin, Thorey* und *Wiegleb* iſt verhandelt worden, und dann die Recepte von *Boſſe* ſelbſt, wo entweder Indig oder Braunſtein der Hauptbeſtandtheil iſt. Der Herausgeber hat auch hiebey *Scherers* Journal 9 Heft 1799 vor Augen gehabt. 9) *Verſchiedene Bereitungsarten des Neapolitanergelb.* Von dieſem in Italien unter dem Namen *Giallotino* bekannten Pigmente, findet man ſchon gute Nachrichten in Beckmanns phyſikaliſch-ökonomiſcher Bibliothek. Sein Urſprung liegt im Dunkeln, und man glaubt, daſs nur eine einzige Familie zu Neapel im Beſitz dieſes Geheimniſſes ſey. Es wird hier nicht allein die ganze Geſchichte davon geliefert, ſondern es werden auch verſchiedene Recepte dazu mitgetheilt, beſonders von Lalande aus ſeinem *Voyage en Italie*, das vom Prinzen *San Severo* herrührt; auch das von einem Ungenannten im *Traité de la peinture au paſtel*, wovon die Hauptbeſtandtheile Bley und Spieſsglanz in verſchiedenen Verhältniſſen, ſind. Weinſtein und Kochſalz ſcheinen nicht weſentlich nothig zu ſeyn. Der Herausg. glaubt, daſs die von *Gmelin* in ſeiner technologiſchen Chemie S. 229. angegebne Bereitung des Wolframoxyds das Neapolitanergelb ganz entbehrlich machen konne. 9) *Neue Bereitung eines Zinkweiſs, welches die Stelle des Bleyweiſses* (als Pigment) *vertreten kann.* Sie iſt von *John Atkinſon* zu Harrington bey Liverpool, der am 8ten Marz 1796 ein Patent darüber erhielt. So bald dieſer Artikel bekannt wurde, ſchrieb Guyton an den Herausg. und bewieſs, daſs er ſchon am 8. Aug. 1796 dieſe Entdeckung in den *Nouvelles de la Republique des Lettres* bekannt gemacht habe. Im nächſten Stücke werden die Belege dazu ausführlich mitgetheilt. 10) *Ueber einige Eigenſchaften der oxygenirten Salzſäure in Rückſicht ihres techniſchen Gebrauchs, beſonders in der Farberey.* Die groſse Rolle, die dieſes Product beym Bleichen ſpielt, ſcheint Urſache zu ſeyn, daſs man es nicht auch in andern Verbindungen mit Erden und Alkalien unterſucht hat, wodurch man mehreren Farben einen höhern Glanz und gröſsere Intenſität verſchaffen kann. Der Schotte *Forſyth* zu Belhelvie bey Aberdeen hat ſich hierin viel Mühe gegeben. Die Verbindungen mit kohlenſaurer Potaſche und Ammoniak fand er am vortheilhafteſten, da hingegen die mit Soda und Kalk mehr entfärbten, als den Glanz und die Farbe erhöhten. Er kam von ungefähr auf dieſe Entdeckung, als er auf Papier ſchrieb, welches vorher mit einer Auflöſung jenes Salzes benetzt und wieder trocken geworden war, wo ſich dann die Dinte ungemein viel ſchwärzer zeigte; auch ward die Dinte im Glaſe dadurch ſchwärzer. Wenn indeſſen der Sättigungspunkt überſchritten ward: ſo fing ſie an ſich zu entfärben. Die Farben von Campecheholz und Wau wurden brillanter, auch gewannen die von Cochenille und Oſeille; hingegen die von Braſilienholz und Krapp wurden wenig verändert. Man darf die Flüſsigkeit nach dem Zuſatz jener Salzauflöſung nicht erwärmen. Der Indig verträgt dieſe Behandlung durchaus nicht. An vortheilhafteſten zeigte ſie ſich beym Wau auf Baumwolle, aber verſchiedene Stoffe erfodern auch ein Laugenſalz, das verſchiedentlich mit oxygenirter Salzſäure geſättigt iſt. Uebrigens verbeſſert dieſe Salzauflöſung auch die Seife; die Oele werden weiſser und der Fiſchthran verliert ſeinen widrigen Geruch. 11) *Eine Art leichte Backſteine zu verfertigen, die den ſchwimmenden der Alten ähnlich ſind.* *Plinius* meldet, daſs in den ſpaniſchen Städten Maſſilus und Calento Backſteine wären verfertigt worden, welche auf dem Waſſer hätten ſchwimmen können. Hohl ſind dieſe wohl nicht geweſen, und ſie müſſen daher ihre Eigenſchaft von der Porofität der Maſſe erhalten haben. *Fabbroni* hat ſie glücklich mit Erdmehl (*Farine foſſile*), das ſich bey Caſtel del Piano in der Gegend von Siena findet, nachgeahmt. 12) *Beſchreibung einer Lohmühle, die auch zur Zermalmung anderer Rinden und Holzer dient.* Sie iſt von *James Weldon* zu Litchfield und das Patent vom 22. Decbr. 1797. Man findet hier eine gute Abbildung davon, auch hat der Herausg. noch Zuſätze und Verbeſſerungen vorgeſchlagen. 13) *Ein Braunſtein aus Cavotten*, aus den Edinb. Transact. von D. *Hunter* u. *Hornby* von York. 14) *Ueber einen Farbeſtoff in der Mercurialis perennis L.*, aus *Nicholſons* Journ. May 1-00. Der Saft giebt eine blaue Farbe, die aber allmalich ins Rothe übergeht. Sie läſst ſich ſehr ſchnell durch Ammoniac-

Auf-

Digitized by Google

Auflösung ausziehen. 15) *Ueber die Stereotypage oder die Kunst mit unbeweglichen Charakteren zu drucken.* Zuerst die Vortheile von dieser *Didotschen* Erfindung. Sie verhütet Schiffbrüche — weil sie die logarithmischen Tafeln correct liefert. — Man erhält dadurch wohlfeile Ausgaben etc. Nun auch die Beschreibung. Der Herausg. rühmt von *Firmin Didot*, dass er ihm nicht das geringste Geheimniss aus seiner ganzen Einrichtung gemacht habe. 16) *Ueber den Bau der eisernen Brücken, nebst Beschreibung einer Brücke von 236 Fuss Oeffnung, die zu Wearmouth in England erbaut worden.* Es gehört hiezu eine sehr nette Abbildung. *Colbrooke Dale* war vermuthlich der erste, der eine solche Brücke von weichem Eisen baute. Das Eisen fand anfangs Widerspruch wegen seiner *Nachgiebigkeit*. Diesen Einwand hat aber *Payne* dadurch gehoben, dass er Blocke von Gusseisen wählte; 1790 wurde der erste glückliche Versuch damit gemacht. Noch vor ein paar Jahren hat *Payne* eine solche eiserne Brücke ausgeführt. Die, von welcher hier die Rede ist, hat den Vortheil, dass Schiffe auf dem Flusse *Wear* darunter weggehen können. Zu beiden Seiten hat sie hohe und starke Widerlagen von Mauerwerk. *Bourdon* hat sie unter *Wilsons* Direction im Sept. 1793 angefangen, und im Aug. 1796 geschah der erste Uebergang in Gegenwart einer unzähligen Menge Zuschauer aus allen Theilen Englands. Sie ist 14mal leichter als eine steinerne. Jeder eiserne Block stellt einen ausgehöhlten Wölbstein vor, dessen gegen einander drückende Seiten durch eiserne Bolzen verbunden sind. In diesen Aushölungen liegt der Grund von der grossen Leichtigkeit, und da das Ganze gleichsam eine einzige Masse von grosser Zähigkeit ausmacht: so hat man die ängstlichen Berechnungen nicht nöthig, welche bey grossen steinernen Brücken erfodert werden. Der Bogen stellt ein Zirkelsegment vor, dessen Quersinus 34 Fuss, der Abstand aber zwischen seinen höchsten Punkt und dem niedrigsten Wasserspiegel, 60 Fuss beträgt. Uebrigens ist der Bogen sehr gedrückt. Um den Weg oben möglichst gerade zu machen, sind zu beiden Seiten eiserne Reife von verschiedener Grösse zwischen ihn und den Bogen gelegt. Die 6 Brückenstühle, die 5 Fuss weit von einander stehen, sind in 10 Tagen zusammengefügt worden. Oben sind sie mit eichenen Bohlen belegt, und durch eine Cementschicht aus Theer und Kalk, vor der Fäulniss geschützt. Auf dieser liegt eine Schicht Mergel und Kalkstein, der mit einer dicken Schicht Kiess bedeckt ist. Die ganze Breite ist 32 Fuss. An beiden Seiten ist ein Fussweg von gehauenen Steinen und ein geschmackvolles eisernes Geländer, wobey Pfeiler mit Laternen angebracht sind. Das ganze Gewicht hat man auf 900 Tonnen berechnet, wovon 260 auf das Eisen gehen, von diesen sind wieder 32 Theile von gegossenem und nur 5 von geschmiedetem Eisen. Der ganze Kostenbetrag war 26000 Pf. Str., der durch Subscription zusammengebracht und durch eine Abgabe für eine bestimmte Zeit ersetzt wird. Es folgt nun ein genaues Detail. Dieses Kunstwerk ist bis jetzt das einzige dieser Art auf der ganzen Erde, und diess wird uns wegen der Umständlichkeit, mit welcher wir Nachricht davon gegeben haben, entschuldigen. 17) *Ueber die Art, den Schall durch Sprachröhre, die man an Schiessgewehren angebracht hat, zu verstärken und sie deshalb zu Signalen zu gebrauchen. Will. Fitzgerald* ist der Erfinder, und sein Patent ist vom 23. Jan. 1799. Es sind bereits Versuche damit zu Woolwich in Gegenwart einiger Staabsofficiere angestellt worden, die sehr gut ausfielen. Man befestigt ein solches Rohr wie ein Bajonet, aber mittelst einer Schraube, an das Gewehr. Es sind verschiedene Arten abgebildet, auch eins für Kanonen, statt deren blosse Steinstücke gebraucht werden können, womit indessen noch keine wirklichen Versuche angestellt worden sind. Auch Einrichtungen für Jagdgewehre und Hifthörner. Bey Kanonen ist es noch zweifelhaft, ob der Artillerist den Knall werde aushalten können. Eine Menge der zu erwartenden Vortheile sind angegeben 18) *Ueber die Art, den Zucker aus den in Europa einheimischen Pflanzen, besonders aus den Runkelrüben zu ziehen* (wird auch in den folgenden Heften fortgesetzt). Nach einigen allgemeinen historischen Bemerkungen folgt der von einer Commission an das Nationalinstitut erstattete Bericht über die derselben aufgetragene Wiederholung des *Achardischen* Verfahrens. Er zerfällt in 3 Theile: 1) Nachricht von den Versuchen über den genauen Zuckergehalt der in Frankreich gebauten Runkeln. 2) Ueber das Achardische Verfahren. 3) Versuche über die Verbesserung desselben. Die französischen Chemiker zermalmten die Rüben ungekocht und pressten den Saft aus, wo sie mehr Rohzucker erhielten, der weniger gefärbt war als beym gekochten Safte. Auf das so vorzügliche *Göttlingische* Verfahren, die Rüben vorher abzuwelken, und alsdann den Zuckerstoff mit kaltem Wasser auszuziehen, sind sie nicht verfallen. 19) *Verfahrungsarten beym Färben der Holzer zu Kunstsachen, besonders zu eingelegten Arbeiten.* Der Vf. theilt verschiedene vom Hn. Hofrath *Beckmann* in Göttingen hierüber angestellte Versuche mit, die er theils selbst wiederholt hat, und die ihn zu neuen veranlasst haben, welche in der Folge mitgetheilt werden sollen. 20) *Ueber die Kunst, die Eisenerze zu probieren, nebst Beschreibung eines Probierofens und eines pyrometrischen Anzeigers.* Zuerst werden ältere unschickliche Verfahrungsarten kritisirt, dann wird der Probierofen nach einer Figur auf der Kupfertafel genau beschrieben. Der pyrometrische Anzeiger besteht aus einer Stange, welche der Hitze des Ofens ausgesetzt ist, und gegen den kurzen Arm eines Hebels drückt, dessen Länge mit der Spitze einen Gradbogen bestreicht. Die ganze Einrichtung ist von *Mushet*, dessen Probierarten mit verschiedenen Eisenminern zugleich deutlich beschrieben werden. Man sieht daraus, dass die Gegenwart des Kohlenstoffs der Gewinnung des Eisens sowohl in Quantität als Qualität, vortheilhaft ist. Dieser nützliche Artikel wird auch in den beiden folgenden Heften noch fortgesetzt. Im nächsten wird bemerkt, dass die Proportionen des Flusses für die verschiede-

Digitized by Google

nen Erze abgeändert werden müssen, und dass es keinen giebt, der für alle passt, wie wohl ältere Schriftsteller, z. B. *Bergmann*, behauptet haben. Es werden deshalb besondere Tafeln dafür mitgetheilt, auch wird der Satz noch weiter ausgeführt, dass die Güte des Eisens von den verschiedenen Bestandtheilen seines Erzes abhänge. Auch wird gezeigt, wie man diese Erze behandeln müsse, um das daraus zu erhaltende Eisen *nervigter* zu machen. Weiterhin folgen die Untersuchungen der primitiven Erze oder solcher, die eine gröbere Verschiedenheit in ihren Bestandtheilen als die vorher betrachteten, zeigen. Glasflüsse haben hier unsichere und irrige Resultate gegeben. Es wird auch hier ein interessanter Versuch mit einem *Culot*, den man der atmosphärischen Luft aussetzte, erzählt. Er rotirte mit der gröbsten Schnelligkeit, ungefähr wie die Wassertropfen, die man auf stark erhitztes Metall giesst, — verlor dabey 9½ pro Cent, indem sich von seiner Oberfläche ein Gas erhob, das eine Azurfarbe hatte und sich sowohl durch diese, als durch seine Gestalt von der Flamme, die aus der Verbrennung überhaupt entsteht, genau unterschied. Das Metall nahm hernach eine grünlich blauliche Farbe an. 21) *Ueber einen Phlogoscop und eine neue Art von Ofen, wo der Rauch verzehrt wird (Fumivore).* Die Erfindung des rauchverzehrenden Ofens ist von *Thilorier*, und unterscheidet sich in seiner äussern Gestalt nicht von andern Oefen. Er ist, um die Luftverderbniss im Zimmer zu verhüten, aus thönernen Tafelchen zusammengesetzt; inwendig aber ist ein Kasten von Blech eingesetzt, in welchem sich wieder zwey besondere Abtheilungen befinden, eine für Holz und die andere für Kohlen. Blos die Kohlen werden angezündet und erhitzen nicht nur das Zimmer, sondern auch das beuchbarte Holz dergestalt, dass es nach einiger Zeit ebenfalls in einen verkohlten Zustand übergeht und zu Kohlenfeuer gebraucht werden kann, wo alsdann wieder neues Holz dadurch verkohlt wird. Auf solche Art wird der eigentliche Rauch in diesem Ofen beständig vermieden. Unter die übrigen besondern Einrichtungen gehören die grössern und kleinern Thüren, die Kappe, der Doppelboden, die Zugröhre mit ihrer Erhitzungsbüchse und die Röste, wovon der eine eine verticale und der andere eine horizontale Stellung hat. Weil die Kamine trotz der beträchtlichen Holzverschwendung die sie verursachen, doch wegen des angenehmen Anblicks der Flamme sehr beliebt sind: so hat Thilorier seinen Ofen auch so eingerichtet, dass er in Gestalt eines kleinen tragbaren Altars unten mit einem Leuchterfusse aufgestellt werden kann, wo sich die Flamme herabwärts in einen gläsernen Cylinder zieht, und von den sich dabey wärmenden Personen in Augenschein genommen werden kann. Diese Einrichtung ist es, welche den Namen *Phlogoscope* führt. Ein solcher Flammenzeiger ist bey kleinen Zimmern zu ihrer Erwärmung hinreichend, bey Sälen und andern grössern Zimmern kann in jeder Ecke einer angebracht werden. 22) *Ueber eine Zubereitung des Wollenzeugs, um es mit verschiedenen Dessins zu bedrucken und hernach zu färben, nebst Beschreibung einer dazu dienlichen Maschine.* Die Erfindung ist vom Scharlachfärber *Jeffreys* in London. Es wird eine talgähnliche Masse aus gleichen Theilen feingestossner, durchgesiebter Pfeifenerde und dem besten rufischen Talg gekocht, womit das Zeug an den Stellen bedruckt wird, wo Streifen oder Figuren hinkommen sollen. Es dienen hierzu Messingplatten, in welchen diese Figuren ausgeschnitten sind. Die Kupfertafel erläutert das ganze Verfahren. 23) *Beschreibung einer beweglichen Tafel für Kupferstecher.* Diese schätzbare Erfindung ist vom Abt *Longhi de Monza*, welcher dafür von der patriotischen Gesellschaft zu Mayland eine goldene Denkmünze erhalten hat. *Vangelisti*, Prof. der Kupferstecherkunst zu Mayland, hat zuerst Gebrauch von derselben gemacht, und ihr das gröste Lob beygelegt. Sie besteht aus einer eisernen Platte mit vielen viereckigen Löchern. In eins von diesen wird eine Axe, die am obern Theile ebenfalls viereckig, unten aber rund ist, eingesteckt, so dass sich die Tafel um sie herumdrehen lässt. Ueber jenen Löchern liegt eine hölzerne Tafel, worauf die Kupferplatte befestiget wird, und dieses Ganze bewegt sich über einer andern Tafel, welche die *untere* heisst, und durch Scharniere mit jener verbunden ist, so dass sie wie ein Pult erhöht und erniedrigt werden kann. Sie hat in der Mitte ein rundes mit Metall gefüttertes Loch, in welchem sich der unterste Theil der vorerwähnten Axe befindet, auch ist in einiger Entfernung von diesem Loche, ein messingerner Ring eingelegt, um die Bewegung sanft zu machen. Hier braucht also der Arbeiter seinen Leib nicht zu krümmen, und seine linke Hand, welche beym Gebrauche des Kissens oft sehr ermüdet wird, hat hier gar nichts zu halten. Die Abbildung macht auch hier die ganze Einrichtung sehr deutlich.

* * *

Ohne Druckort (Augsburg, b. Stage): *Patriotische Schutzschrift für Baierns gegenwärtige Staats- und Militärverhältnisse bey dem Daseyn der französischen republikanischen Armee* von einem baierschen Bürger. 2te Aufl. 1800. 16 S. 8. (1 gr.)

Ohne Druckort (Leipzig, b. Rein): *Aktenstücke zur* Beurtheilung der Staatsverbrechen des südpreussischen Kriegs- und Domänenraths *Zerboni* und seiner Freunde. 2te Aufl. 1801. 288 S. 8. (1 Rthlr. 8 gr.)

Digitized by Google

# ALLGEMEINE LITERATUR-ZEITUNG

*Freytags, den 18. December 1801.*

## ARZNEYGELAHRTHEIT.

GOTHA, b. Perthes: *Beytrag zur Geschichte der Ruhr im Jahr 1800.* Nebst einem medicinisch-gerichtlichen Falle, dafs eine Zwetsche, in welcher Pillen eingenommen worden, im Speisekanale stecken geblieben ist, und bald darauf den Tod nach sich gezogen hat. Herausgegeben von *Carl Christoph Eckner*, d. Arzneygel. Dr., Fürstl. Schwarzb. Rudolstädtischen (*m*) Rathe, Stadt- und Land-Physikus, auch Garnisons-Medikus, u. s. w. 1801. 7½ Bogen. 8. (8 gr.)

Je gewisser es ist, dafs jeder, auch kurzgefafste, Beytrag zur Erörterung einer Krankheit, die, wie die Ruhr, jährlich noch so manche Verwüstungen anrichtet, immer für die Folge seinen entschiedenen Werth in Anfehung des Ganzen behält, desto mehr ist es zu bedauern, dafs der Vf., der seit 30 Jahren und darüber praktischer Arzt und seit 25 Jahren an einem und demselben Orte Physikus ist, auch (S. 6.) „die öffentliche Meynung für sich hat, bey dieser Art „ansteckender (?) Krankheiten und deren Cur nicht „unglücklich gewesen zu seyn," das gelehrte Publicum nur mit einem gleichsam fragmentarischen Auszuge aus seinen Krankenbüchern beschenkt. Jede einzelne Geschichtserzählung und Thatsache, die auch nur etwas zur Erweiterung der Wissenschaft beytragt, bleibt schätzbar, wenn auch das zeitige Raisonnement des Arztes auf Gründen beruhen sollte, die nicht allemal Stich halten. I. *Abschnitt. Geschichte der diesjährigen Ruhr, nebst den damit verbundenen Complicationen.* In den Jahren 1775. 1782. 1784. 1796. äufserte sich die Ruhr in verschiedenen Dorfschaften um Rudolstadt, aber der letztere Ort selbst blieb, einzelne Fälle ausgenommen, immer davon verschont. Im J. 1797., wo sie (wie man schliefsen mufs) auswärts nicht herrschte, zeigte sie sich hin und wieder in der Stadt, und liefs viele traurige Spuren zurück. Im J. 1798. äufserte sie sich wieder daselbst und zugleich auch in zweyen der umliegenden Dörfer. Im J. 1799. war sie auswärts in einigen Oertern, aber in der Stadt nicht. Im J. 1800. zeigten sich hingegen in Rudolstadt die ersten Spuren der Krankheit schon vor dem wirklichen Eintritte des Sommers, und sie verbreitete sich bey zunehmender Hitze sowohl daselbst, als in mehreren benachbarten Oertern. (Nichts Unerhörtes oder Neues, aber merkwürdig, ist es, dafs in diesen 7. verschiedenen Epidemieen nur drey Dörfer zweymal davon befallen wurden.) Die letzt erwähnte Epidemie, von der hier eigentlich die Rede ist, verschonte kein Alter, kein Geschlecht, keinen Stand. Mit dem Anfange des Septembers, bey etwas kühleren Morgen und Abenden, fieng ein Katarrhalfieber an zu herrschen, das auch einen Ruhrkranken und zwey, die von der Ruhr schon genesen waren, befiel, und bey einem der letzteren etwas bösartiges annahm. — Ein einzigesmal sah der Vf. bey der Ruhr (blofs in diesem Jahre? oder überhaupt?) ein Nervenfieber, „wozu ein, im Unterleibe verborgen gelegener, höchst fauler Stoff die Ursache abgegeben hatte," bey einer Dienstmagd, die, ehe sie von der Ruhr befallen wurde, „kurz vorher bey der Aernte oft und viel auf die Hitze getrunken, auch sonst manchen groben Diätfehler begangen, und vor der Ankunft des Vf. bereits Brechweinstein etc. eingenommen hatte; die Kranke starb, trotz China, Valeriana, Wein, reizender Mittel, als Blasen- und Senfpflaster, etc. (!) nach neun Tagen. — Bey einem fünfjährigen Knaben gesellte sich zu der Ruhr am 7ten Tage eine *febris bullosa* oder *pemphigodes*, (nicht *pemphygodes*): in Zeit von 24 Stunden entstanden, zuerst an der Oberlippe, sodann am Rücken, zuletzt an den äufseren Theilen, grofse Blasen, die mit einer gelblichten Feuchtigkeit angefüllet waren und bald platzten; am linken Vorderarme hatte sich über den Metakarpus eine so grofse Blase gebildet, dafs sie am folgenden Morgen die ganze flache Hand mit einnahm; am neunten Tage brach auf der Brust der weifse Friesel aus, ohne jedoch völlig heraus zu kommen, und der Knabe starb. — Anzeige der 1797. 1798. und 1800. in Rudolstadt an der Ruhr Verstorbenen, wobey die Anzahl der Kranken, sowohl überhaupt, als des Vfs. besonders, und der von den letzteren Gestorbenen, jedoch ganz fehlt. II. *Abschnitt. Beschreibung derselben nach ihren Zufällen und Kennzeichen*, u. s. w. Sie war gallicht. Bey Frauenzimmern stellte sich gemeiniglich die monatliche Periode mit ein, es mochte die rechte Zeit seyn, oder nicht. War die Krankheit auf's höchste gestiegen oder neigte sie sich zum Ende: so gesellte sich bey gefährlichen Patienten Halsentzündung, sogar mit Schwämmchen, hinzu. Nach überstandener Ruhr stellte sich bey einigen eine leichte ödematöse Geschwulst der Füfse ein, die nur in einem einzigen Falle hoch herauf gieng und äufserst hartnäckig war. Bey vielen, besonders jüngern, Personen schuppte sich, nach glücklich überstandener Krankheit, die Oberhaut an den Extremitäten und an andern Theilen in Stücken ab. III. *Abschnitt. Ursachen der diesjährigen Ruhr.* Der vorhergegangene strenge Winter, die aufserordentliche Sommerhitze, etc. die auf das Gallensyftem be-



Digitized by Google

sonders wirkte, Art der Nahrungsmittel, herrschende Lebensweise, werden hauptsächlich als prädisponirende Ursachen aufgeführt. Die nächste Ursache der epidemischen Ruhr sey ohne allen Zweifel ein Miasma, durch welches die, wegen Einwirkung der Witterung sporadisch entstandene, Ruhr sich nach und nach weiter verbreite. (Warum soll denn nun der Einfluss der Witterung auf einmal aufser Activität gesetzt seyn? Warum bleiben so manche Oerter, wie auch zum Theil die aus dem I. Abschnitte ausgehobenen Data selbst ergeben, von der umher herrschenden Epidemie frey? u. s. w. Warum zeigte sich, als (S. 44.) im J. 1782. die Ruhr in dem sehr gesund liegenden Lichtfeldt fast allgemein herrschte, in den *nacht* daran gränzenden Dorfschaften, nicht die geringste Spur von derselben, da sie doch mit jenem Dorfe einerley Atmosphäre, in welcher das Miasma schweben soll, hatten? Lafst es sich denken, dafs, wie der Vf. S. 45 ff. behauptet, alle übrigen Dorfschaften keine Empfänglichkeit für das Miasma, aufser jenem einzigen, gehabt haben? — Noch ist zu bemerken, dafs in dem erwähnten Jahre in Lichtfeldt gar kein Obst, (S. 45.) das sonst eines der besten Nahrungszweige daselbst ist, gewachsen war.) Der IV. *Abschnitt. Vorbeugung bey der Ruhr*, und der V. *Abschnitt. Von den Vorbauungsmitteln bey der diesjährigen Ruhr*, enthalten nichts Neues. VI. *Abschnitt. Heilungsmethode bey derselben.* Brechmittel und säuerliche Abführungen, Rhabarber und Mohnsaft waren das erste, womit der Vf. „den Feind zu ermatten und in die Enge zu treiben suchte," worauf er alsdann mit wässerigter Rhabarbertinctur, die mit krampfstillenden und schmerzlindernden Arzneyen versetzt war, die Cur weiter verfolgte. Doch führt er S. 67. selbst an, dafs die Rhabarber, die man in den Epidemieen 1797 und 1798. so gute Dienste gethan, diesmal gar nicht passlich gewesen sey, sondern viele Beängstigung gemacht, die Hitze und das Fieber vermehrt, und nicht genugsam ausgeleert habe, (was freylich sehr natürlich ist.) Den Mohnsaft gab er nur Abends zu einem Grane; wovon er dennoch immer grofse Vortheile sah. (!) Vom Julius an bis Ende Septembers hat er für seine Ruhrkranken (schade, dafs die Zahl derselben nicht angegeben ist!) über dritthalb hundert Gran Mohnsaft, nur allein in trockner Gestalt, verschrieben, und *„trägt nicht das mindeste Bedenken, dieß* (S. 73.) *öffentlich zu sagen."* Wahrlich, jeder bey dem Gebrauche des Opium in der Ruhr noch furchtsame oder getrende Arzt findet die augenscheinlichsten Gründe zu seiner Bekehrung in diesem Abschnitte. VII. *Abschnitt. Von nützlicher Nutzen der Blasenpflaster bey der Ruhr*, (an die innere Seite der Schenkel, nicht allzu weit vom Stamme des Körpers, angebracht.) VIII *Abschnitt. Ueber die Diät welche dabey zu beobachten gewesen.* (Sehr weitschweifig über bekannte, nicht allgemein nachzuahmende Dinge. Dem Kaffee werde (S. 84.) durch Zusätze von gedorrten Mohren, Cichorien, und Runkelrüben das Erhitzende benommen und zugleich etwas Nährendes und Blutverfüssendes mit theils!) IX *Abschnitt. Von den höchst nachtheiligen Folgen einer allzufruhzeitig gestopften Ruhr.* Ein junger Mensch zog sich „mit allzufrüh unterdrückter Ruhr einen aufserst schmerzhaften Rheumatismus in den Schenkeln und Beinen, mit völliger Lähmung dieser Theile," zu: der Vf. stellte die Ruhr wieder her, und legte Blasenpflaster an die gelähmten Gliedmafsen. Das Uebrige dieses Abschnittes enthält nichts, das eine Erwähnung irgend nöthig machte. — Zuletzt ist S. 103. ff. ein *medicinisch gerichtlicher Fall* beschrieben und dessen Inhalt folgende massen angegeben: *Eine fremde Haudelsfrau nimmt früh Morgens Pillen in einer nicht weich genug gekochten Zwetsche ein; die Zwetsche bleibt in im Schlunde stecken, und zieht ihr noch denselben Tag den Tod zu.* Rec. ist dadurch einer weitläuftigern Anzeige überhoben.

## TECHNOLOGIE.

ALTENBURG, b. Rink u. Schnuphase: *Mechanische Nebenbeschäftigungen* für Jünglinge und Männer, enthaltend eine praktische, auf Selbstbelehrung berechnete, Anweisung zur Kunst des Drehens, Metall Arbeitens und des Schleifens optischer Gläser. Als Anhang zu seiner Gymnastik von J. C. F. *Guts Muths*, Mitarbeiter in der Erziehungs-Anstalt zu Schnepfenthal. 1801. 468 S. 8. Mit 8 erläuternden Kupfertafeln. (2 Rthlr.)

In der That giebt es für Denker keine nützlichere, sie mehr befriedigende, Erholung, als Sagen, Hobeln, Meifseln, Zimmern, Feilen, Drechseln und Schleifen gewährt. Von dieser Erholung haben sie, wenn sie vorüber ist, noch etwas aufzuweisen, das von ihrer nützlichen Thätigkeit zeugt, das ihnen eine angenehme Erinnerung angenehme Erholungen zum Theil noch nach Jahren veranlafst. Gelehrte und Geschäftsmänner, die in ihrer Jugend die Ausübung dieser Künste mit erlernt haben, geniefsen diese Vortheile. Pädagogen, die die Pflicht auf sich haben, den Menschen so zu bilden, dafs er auch durch seine Erholungen glücklich werde, und den Zweck seines Daseyns als schaffendes Wesen erfülle, müssen einen Theil der Beschäftigungen, durch die sie die Kräfte des Knaben und des Jünglings entwickeln, handwerksmäfsige seyn lassen. Um diese insbesondere, aber auch um jeden, dessen Geschäfte ein anhaltendes Sitzen erfodern, macht sich der Vf. des hier angezeigten Buches so verdient, dafs ihm gewifs der laute und stille Dank jedes, der sich seines hier gegebenen Unterrichts im Drechseln, Metallzurichten und Schleifen optischer Gläser bedient haben wird, nie entgehen kann. Wie wichtig diesem würdigen Erzieher auch das körperliche Glück seiner Zöglinge sey, hat er schon durch seine Gymnastik für die Jugend, durch seine Spiele für die Jugend und durch sein kleines Schwimmbuch hinlänglich bewiesen. Aber durch diese seine mechanischen Nebenbeschäftigungen hat er dem Vergnügen sehr erhöht, und sowohl den bloßen Liebhabern der hier gelehrten Künste, als auch dem Handwerker selbst, genützt. Denn auch diese werden in seinem Inhalte

Digitized by Google

inhaltvollen, ordentlich und deutlich geschriebenen Buche manches lesen, was ihnen nicht bekannt war, und was sie mit Vortheile anwenden können. Besonders wird Freunden der Physik, die von geschickten Arbeitern entfernt leben, der Unterricht des Vf. sehr willkommen seyn. Sie werden bey Befolgung desselben manchen Versuch, den sie sonst unterlassen müssten, anstellen; sie werden dadurch bald so weit kommen, dass sie sich selbst manches Instrument verfertigen, oder wenn es beschädigt ist, wieder herstellen können. Das Werkchen ist weder Compilation, noch Auszug aus andern Schriften, sondern eine treue Beschreibung der eigenen Werkstatte und Werkzeuge, deren sich der in den hier gelehrten Künsten selbst bewanderte Vf. in seinen müssigen Stunden bedient, und eine aus eigener Erfahrung geschöpfte Anweisung zu den hier beschriebenen Arbeiten. Es hat eine systematische Form und vermeidet dadurch Wiederholung, Unverständlichkeit und Verwirrung; Mängel, von denen die bisher über dieselben Gegenstände erschienenen deutschen Schriften wimmeln. Die angegebene Werkstatt ist möglichst einfach, und doch zu allen wesentlichen Arbeiten eingerichtet, ganz für den Liebhaber berechnet, weder zu reich, noch zu armlich ausgestattet. Die Zeichnungen sind genau, und nach dem verjüngten Maafsstab gemacht. Bey allen Beschreibungen sind die Größen angegeben, so dass man alles sicher danach verfertigen lassen kann. Auch wird mancher neue Handgriff mitgetheilt, von allen Vorschriften der Grund angegeben, und manche durch einfache Zusätze zu bewerkstelligende anderweitige Benutzung der Werkstatt empfohlen.

Der *erste Theil*, der die *Kunst des Drechslers* begreift, zerfällt in acht Abschnitte. I. *Von der Drehbank.* Zu erst werden die Eigenschaften und Theile, die eine Drehbank haben muss, angegeben; dann das Hauptgestell, die Spindel mit ihren Theilen und ihren Lagern den Spindeldocken, wie sie zum Schraubendrehen einzurichten sey, die Schraubenregister, die Feststellung der Spindel, die Wippe mit dem Bogen und Anwendung des letztern, beschrieben; ferner wird von dem Rade und von dessen Verhältnissen zu der Rolle, von des Rades Zusammensetzung und Welle, von dem Bleyeinguſse, von dem Radgestelle und von dem Tritte gehandelt; dann wird die Frage entschieden, was ist besser, Rad, oder Wippe, oder Bogen? und endlich die Aufstellung der Drehbank gelehrt. II *Von den bey der Drehbank nöthigen Hülfsmitteln und Bleyschmen.* Hier wird die Vorlage und der Reitstock, ferner das hohle Futter, volle Futter, das Stachelfutter, das Schraubenfutter, das Keilfutter, das Plattenfutter, und der Anlauf beschrieben und der Gebrauch derselben gelehrt. III *Von den zum Drechseln nöthigen Werkzeugen.* Erst nach von den zum Drechseln unmittelbar erforderlichen Instrumenten, dem Meissel, den Drehstählen, den Bohrern, dem Randraischen; zweytens von den zum Drehen nöthigen Nebeninstrumenten; nämlich zum Zurichten des rohen Materials, dem Schraubestocke, der Säge, dem Beile, der Raspel, den Feilen, den Pfriemen, den Windelbohrern; ferner zum Messen, von dem gewöhnlichen Zirkel, dem Tasterzirkel, dem doppelten Tasterzirkel, dem Stangenzirkel, dem Winkelmaafse und der Schmiege; ingleichen zur Verfertigung der hölzernen Schrauben, von dem Geisfuſse und dem Schraubenbohrer; endlich zum Schleifen, von den Schleifsteinen und deren Einfassung. IV. *Von den zum Drehen nöthigen Materialien.* Materialien aus dem Pflanzenreiche, nämlich alle zum Drechseln dienliche inländische und bey uns bahbafte ausländische Holzarten, welche hier nicht blos genannt, sondern auch nach ihren Eigenschaften beschrieben werden. Materialien des Thierreichs, Elfenbein, Knochen, Horn, Klauen, Hufe, Schildkrötenschale, Perlmutter. Materialien des Mineralreichs, vorzüglich die Metalle, welche zum Drechseln taugen. V. *Von der vorläufigen Bearbeitung oder Zurichtung der zum Drehen bestimmten Materialien und ihrer Befestigung an der Spindel.* Von dem Trocknen und dem Zurichten des Holzes. Von dem Zurichten des Knochens und des Horns; wie auch der Schildkrötenschale; von der Zurichtung und der Erweichung des Elfenbeins; vom Zurichten des Metalls; von der Befestigung des Materials an der Spindel der Drehbank in allen den sehr mannichfaltigen Fallen, die hierbey vorkommen; von der Befestigung des Materials an Stachelfutter, am hohlen Futter, am vollen Futter, am Plattenfutter. VI. *Von der Arbeit des Drechselns selbst*, so weit sich schriftliche Regeln darüber geben lassen. Die allgemeine Regel ist: Bearbeite das Material vollkommen rund und rein. Dies geschiehet dadurch, dass man die Richtigkeit der Spindel und die Genauigkeit der Spitze des Reitstocks zu beurtheilen und einzurichten verstehet, durch vortheilhafte Stellung der Vorlage, und durch richtige Anwendung der Drehstähle sowohl in Absicht auf ihre Wahl, als auch auf ihre Haltung. Hierüber wird vollständige Belehrung gegeben, und diese durch ein paar Beyspiele ausführlich erläutert. Auch werden über die einzelnen Instrumente gute Bemerkungen mitgetheilt, die Anwendungen der Schraubenstähle, der Bohrer und des Ränderirträdchens gelehrt. VII. *Von der Form der Arbeiten.* Warnung vor Nachahmung der alltäglichen Formen der gewöhnlichen Drechslerarbeit. Empfehlung des Antiken. Ueber die Mittel, eine Zeichnung auf der Drehbank nachzunehmen. Ueber die Verzierung der Arbeiten. VIII. *Von den Mitteln, die fertig gedrehten Arbeiten zu verschönern.* Sie bestehen im Abschleifen, Poliren, Beizen und Lackiren. Die Mittel zum Abschleifen und Poliren sind die eigenen Spane des Materials, die Ziehklinge, der Schafthalm, die Buchen- und Linden-Holzkohle, die Lindenrinde, das gebrannte Schafbein, der Bimmstein, der Schmirgel, der Tripel, die Zinnasche, die Kreide, der Blutstein, der Kalk, die kölnische Erde, der Elfenbeinstaub, der levantische Schleifstein, die Polirsalbe. Verfahren bey dem Abschleifen und Poliren selbst sowohl weicher, als halbharter, und harter Materien. Von den Polirfeilen und Polirscheiben; von dem Beizen des Holzes, des Knochens, des Elfenbeins; des Horns mit

Digitized by Google

mit einerley Farbe; von den marmorirten, gesprenkelten und gestreiften Beizen. Vorbereitung zum Beizen und Behandlung nach dem Beizen. Vom Lackiren, von den Lackfirnissen, sowohl den fetten, als auch den geistigen.

Der *zweyte Theil*, welcher von der *Kunst in Metall zu arbeiten* handelt, zerfällt in drey Abschnitte. I. *Von der natürlichen Beschaffenheit der Metalle und der Metall-Compositionen*, so ausführlich, als es zu dem hier genommenen Zwecke erforderlich ist. II. *Von der Bearbeitung der Metalle im Feuer.* Vorerinnerungen über das Schmelzen. Von den dazu gehörigen Geräthschaften; von dem Schmelzen selbst; von den Formen; von dem Giessen; von dem Glühen; von dem Härten der Metalle, besonders des Stahls; von dem Löthen; vom Schlaglothe für verschiedene Metalle; allgemeine Vorschriften zum Löthen und nöthige Werkzeuge; von der weichen Löthung mit Schnell-Loth; von dem Vergolden, und zwar, von der kalten Vergoldung, von der Vergoldung und Versilberung im Feuer; von der kalten Versilberung. III. *Von der Bearbeitung der Metalle ausser dem Feuer.* Nöthige Instrumente, der Ambos, der Hammer, der Durchschlag, die Bunzen und Meissel, die Metallbohrer und Bohrspitzen, der Schraubestock, die Feilkloben und Kluppen, die Zange und die Blechschere, die Metallfügen, die Feilen, das Streichmaass, das Schraubenblech und die Schraubenbohrer, der Werktisch. Vom Trennen und Zerstücken der Metalle; das Schlagen und Treiben; die Bearbeitung mit der Feile; das Bohren und Durchlöchern; von dem Nietben; von Verfertigung der Schrauben; von Bearbeitung der Metalle auf der Drehbank.

Auch der *dritte Theil*, welcher die *Kunst optische Gläser zu schleifen* lehret, ist in drey Abschnitte getheilt: I. *Von der Schleifmaschine.* Der Vf. lehrt eine compendiöse Schleifmaschine durch einen Aufsatz auf die Drehbank, der eine lothrechte Spindel enthält, welche vermittelst einer leichten Vorrichtung durch die Schnur und durch das Schnurrad der Drehbank in Umlauf gesetzt wird, bauen. Er handelt daher von dem Hauptgestelle der Schleifmaschine, von der Spindel und deren Lager, von Vereinigung der Maschine mit der Drehbank mittelst der Rollen, von dem Schlamm-Kasten. II. *Von den Schleif-Schalen.* Allgemeiner Begriff davon. Von der Lehre zu den Schalen; Anwendung der Lehre zu den kupfernen Schalen; Aufsatz des Schwanzes; Anwendung der Lehre auf Schalen von Messing; Bearbeitung der Schalen auf der Drehbank; von dem Ausschmergeln der Schalen; von Verfertigung ganz kleiner Schleifschalen; von den flachen Schalen und dem Trichter. III. *Von dem Schleifen selbst.* Wahl des Glases; Messung der Dicke des Glasstückes; von dem Zerschneiden der Glastafeln und der ersten Zurichtung des Glasstückes; die Handhaben und das Ankütten; das Rundschleifen im Trichter; von dem eigentlichen Schleifen der Gläser; von dem Glätten des Glases; von dem Poliren des Glases.

POTSDAM, b. Horvath: *Beschreibung eines Grund- und Ramm-Baues auf einem ehemaligen Sumpfe Potsdam*, für Bau- und Werk Meister aufgesetzt von *A. L. Mauger*, Königl. Oberbaurath, nebst einigen neuen Bemerkungen begleitet von *A. L. Krüger*, Königl. Oberbaurath. Durch 6 Kupfertafeln, worauf die Ramm Maschinen abgebildet sind, erläutert. 1801. 332 S. 8. (1 Rthlr. 12 gr.)

Ist die unveränderte neue Auflage des 1783 bis 1786 von Hn. *Manger* herausgegebenen Buches unter folgendem Titel: *Nachricht von einem neuen Grundbaue zu einer Anzahl Häuser in Potsdam auf einem ehemaligen Sumpfe*, u. s. w. Nach den neuen Bemerkungen des Hn. *Krüger* hat Rec. gesucht, ist aber nicht glücklich gewesen. Sie müssen entweder so versteckt seyn, dass sie schwer zu finden sind; (aber dann würde doch wohl die Seitenzahl vergrössert und das Locale des Druckes geändert worden seyn); oder der Verleger hat sie gar vergessen, und das wäre nicht fein und löblich. Warum musste der Titel eines mit verdienten Beyfall aufgenommenen und als classisch betrachteten Buches so geändert werden, dass man es fast für ein neues hält? und warum wurde nicht, was einem Buche zur Empfehlung gereicht, bemerkt, dass dieses die zweyte Auflage sey? Ueberdem ist *Mangers* Name allein Empfehlung genug.

## KLEINE SCHRIFTEN.

VERMISCHTE SCHRIFTEN. *Mayntz*, b. Wirth: *Jahrzähler fur das zehnte Jahr der fränkischen Republik.* 96 S. 12. Ist ein Staatskalender des Departements vom Donnersberge für das französische Jahr vom Septemb. 1801 bis Septemb. 1802, aber nicht so detaillirt-statistischen Inhalts, wie das in Nr. 219. 1801. der A. L. Z. angezeigte Handbuch. — Beide sind auch von verschiedenen Vfn.; jenes nämlich von *Lehne* und dieses von *F. J. Emerich*, welcher sonst als politischer Schriftsteller bekannt ist, und durch seine vormalige Anstellung bey der Municipalität in Mayntz vorzüglich in den Stand gesetzt wurde, diese Arbeit zu vervollkommnen. Was darin von Marktschiffen, Reisewägen und vom Weggelde vorkommt, ist für Reisende, wie Rec. aus Erfahrung weiss, vorzüglich nützlich.

Digitized by Google

ALLGEMEINE LITERATUR-ZEITUNG

Sonnabends, den 19. December 1801.

## PHILOSOPHIE.

LONDON, b. Vf., Davis u. Dodd: *The Metaphysics of Aristotle* translated from the Greek with copious Notes, in which the Pythagoric and Platonic Dogmas respecting Numbers and Ideas are unfolded from antient Sources. To which is added a *Dissertation on Nullities and diverging Series*, in which the Conclusions of the greatest modern Mathematicians on this Subject are shown to be erroneous, the Nature of infinitely small Quantities is explained, and the τὸ ἓν or the One of the Pythagoreaens and Platonists, so often alluded to by Aristotle in this Work, is elucidated. By *Thomas Taylor*. 1801. LV. und 467 S. gr 4. (15 Rthlr.)

In der langen Vorrede handelt der durch seine Kenntnisse, noch mehr aber durch seinen Hang zur Schwärmerey bekannte Vf. zuerst vorläufig von der Eintheilung der Aristotelischen Bücher, von dem Endzweck der Aristotelischen Philosophie, von seiner Schreibart, und den Ursachen ihrer Dunkelheit, endlich von den Eigenschaften, welche bey einem Leser seiner Metaphysik erforderlich sind. Er bringt darüber meist bekannte Dinge, doch zuweilen auch gute Bemerkungen bey. Z. B. S. 11. *This too is peculiar to Aristotle, that he was never willing to depart from nature, but even contemplated things, which transcend nature, through a natural habit and knowledge; just as, on the contrary, the divine Plato, after the manner of the Pythagoreaens, contemplated whatever is natural so far as it partakes of that, which is divine and above nature: so that the former considered theology physically, and the latter physics theologically.* Was er über den Zweck der Aristotelischen Philosophie und insbesondere seiner Metaphysik sagt, ist oberflächlich, und blos den Neuplatonikern nachgebetet. Welcher unbefangene Forscher wird sagen *„the end of his contemplative philosophy is an union with the one principle of all things?“* oder welcher gründliche Gelehrte behaupten, Aristoteles Metaphysik sey *identisch*, *„with the most scientific dialectic of Plato, of which the Parmenides of that Philosopher is a most beautiful specimen?“* Nachdem er den Aristotelischen Begriff von Weisheit, (σοφία) erklärt hat, kommt er auf die Ordnung der Bücher der Metaphysik. Er vertheidigt die Besserlonische als streng wissenschaftliche, und verwirft die von *Gillies* in den Prolegomenen zu seiner Uebersetzung der Nikomachischen Ethik neulich vorgeschlagene, so viel sich aus seinen Anführungen ersehen läfst, nicht ohne Grund. Hierauf folgt eine kurze Inhaltsangabe der einzelnen Bücher, eine Vertheidigung des Aristoteles gegen den Vorwurf eines beabsichteten Geistes Despotismus; eine Darstellung seines metaphysischen Weltsystems aus Proclus Werke von der Bewegung gezogen, und den letzten Theil des 12 Buchs verständlicher zu machen. Nach diesen Abschweifungen kommt er auf seine Uebersetzung zurück. Sein Zweck war, wie er sagte, den Sinn dieses Werkes, dessen Dunkelheit (wie er übertrieben behauptet) nichts Aehnliches, weder in der alten noch in der neuen Literatur aufzuweisen habe, (deren Ursachen er gründlich hätte untersuchen sollen,) so treu als möglich, ohne Paraphrasirung auszudrücken, doch mit der Freyheit, wo die Kürze den Sinn verdunkelt, ihn mehr zu entwickeln. In den Anmerkungen soll der Sinn erst erkläret werden, wo es nöthig ist; den Stoff zu diesen Erläuterungen nahm er fast einzig aus den beiden Commentarien des Alexander Aphrodisiensis und des Syrianus. Das Lob, welches er diesen Commentatoren ertheilet, veranlafst ihn zu einer Invective gegen den berühmten Gillies, weil er weniger günstig von ihnen geurtheilet hatte, und er läfst über seine Uebersetzung der Aristotelischen Ethik und Politik eine scharfe, oft pedantische Kritik ergehen. So wird z. B. getadelt, dafs er die Worte τὸ μὲν γὰρ ἐπιστητὸν, ἀποδεικτὸν durch, *because all science is demonstrable* und nicht wie Hr. T. *the Object of scientific Knowledge is demonstrable* übersetzt, und in seiner *Analysis of Aristotle's Works* eine Stelle aus der Metaphysik nicht buchstäblich, sondern nur dem Sinne nach ins Englische übertrug. Doch es ist Zeit, dafs wir von seiner Uebersetzung und den Anmerkungen, womit sie ausgefattet ist, nun selbst Rechenschaft ablegen.

Die Metaphysik ist bekanntlich eine von den Schriften des Aristoteles, welche wegen der Kürze und Gedrängtheit des Ausdrucks, wegen der eignen Terminologie und theils auch wegen der Verdorbenheit des Textes, schwer zu verstehen ist, und jedem Uebersetzer, er mag sich nun strenge an die Worte binden, oder freyer übersetzen, viel zu schaffen macht. In dem ersten Falle ist zu befürgen, dafs er undeutlich werde, in dem zweyten, dafs er den Worten des Philosophen eine andere Gedankenreihe unterlege. Hr. T. hat die erstere Art der Uebersetzung gewählt, und einige Stellen ausgenommen, welche die Kritik in Anspruch nehmen kann, den Sinn des Aristoteles gröfstentheils richtig gefafst und ausgedrückt. Nur zuweilen hat er sich die Freyheit genommen, wo die Kürze dem Verständnisse nachtheilig war, etwas zur



Digitized by Google

Verdeutlichung, hinzuzusetzen. Doch sind diese Zusätze von keiner Bedeutung, und zuweilen führen sie sogar von dem richtigen Gedanken ab. Ein Beyspiel von dem ersten ist I. B. 4. C. *For Anaxagoras uses intellect as a machine to the fabrication of the World, just as the gods are introduced in tragedies, when very difficult circumstances take place;* von dem zweyten aber B. XII. C. 9. ἐπεὶ νοῦς τέτε ἄλλο κύριον, ἢ γὰρ ἐστὶ τέτο ὃ ἔστιν αὐτὸ ἢ ἄτοπε νόησις, ἀλλὰ δύναμις, ἀλ' ἐν ᾧ ἀρίη ἕξις ἂν. *But, if it possesses intellection and yet something else has dominion over or is the author of this, then its essence will not be intelligence, but capacity, and so it will not be the most excellent.* Dass dieser Zusatz den Gedanken des Philosophen nicht verständlicher macht, sondern vielmehr verdunkelt, erhellet aus einer gleich darauf folgenden Stelle, wo er sich selbst am besten erklärt: πρώτην μὲν ἐν ᾗ μὴ νόησίς ἐστιν ἀλλὰ δύναμις, ἐνλογον, ἀπίθανον εἶναι τὸ συνεχὲς αὐτῆς τῆς νοήσεως· ἔπειτα δῆλον, ὅτι ἄλλέτι, ἂν μὴ τὸ τιμιώτατον ᾖ νοῦς, τὸ νοήμενον. Diesemnach bedeuten jene Worte nichts anders, als: wenn etwas anderes das Denken bestimmt, oder bedingt, wie das Object. In dem dritten Buche 4 Cap., wo Aristoteles die Streitfrage untersucht, ob das Eine die absolute Realität ist, und zeigt, dass, wenn es untheilbar ist, es nach Zeno's Raisonnement ein Unding ist, denn man gebe zu, dass eine körperliche Größe (ein Ausgedehntes) durchaus etwas Reales sey, führt er fort: τὰ δὲ ἄλλα τοῦ μὲν προστιθέμενα οὐδὲν μείζον, οἷος ὁ ἀὴρ. Hr. T. übersetzt: *but other things, when added, in a certain respect make that which is greater, and in a certain respect nothing.* Er hat also wahrscheinlich nicht bedacht, dass ἀὴρ hier nichts anders bedeute als ὄ, worauf auch die hinzugefügten Beyspiele nothwendig führen. Das *make that which is greater* könnte einfacher und deutlicher ausgedrückt seyn. Gleich darauf lässt er den Philosophen gerade das Gegentheil von dem sagen, was er dachte, wenn er die Worte καὶ ἐν ἑνὶ ἐνέργειαν εἶναι ἀδιαίρετόν τι übersetzt: *and it happens that there is something indivisible.* Wahrscheinlich war sein Kopf von den Alexandrinern so angefüllt, dass er die Negation für eine falsche Lesart hielt. In Ansehung der Terminologie haben wir wenig zu erinnern gefunden, ausser dass er τὰ πάθη τῆς ἕξεως I. C. 4. *participations of this subject* anstatt *qualities* nennt. Ungeachtet aber dergleichen Fehler nicht sehr häufig sind, so hat doch eine Uebersetzung eines solchen philosophischen Werks noch kein grosses Verdienst, wenn sie ausser dieser wörtlichen Treue, nicht auch das Raisonnement, den Ideengang des Denkers selbst durch die Art der Uebersetzung unserer Vorstellungsweise näher bringt. Dieses leisten nicht einmal die zahlreichen Anmerkungen, welche theils unter dem Texte stehen, theils nach der Uebersetzung als Zugabe folgen. Nur selten hellen sie die Dunkelheit des Textes auf, oder heben Schwierigkeiten; die meisten sind aus dem Commentare des Alexander Aphrodisiensis und des Syrianus, auch zuweilen des Simplicius, genommen, und ihre Haupttendenz gehet dahin, die Uebereinstimmung des Aristoteles mit dem Plato in den Metaphysischen zu zeigen. Der Vf. ist für die schwärmerische Alexandrinische Philosophie so eingenommen, dass er sie für das *Non plus ultra* des menschlichen Geistes hält; darum verlässt er seine Führer nur dann, wenn sie, vorzüglich der erste, nicht den Glauben haben, dass Lehrer und Schüler in Ansehung der Ideen völlig gleich gedacht haben müssen. Was für Aufklärungen in der alten Philosophie sich von einem solchen Schriftsteller erwarten lassen, kann man leicht denken. Es verlohnt sich nicht der Mühe, die sparsamen Goldkörner, die sich unter der Spreu finden herauszulesen. Das Schlimmste ist aber, dass man sich da verlassen siehet, wo erklärende Anmerkungen am nothigsten waren, und dass der Vf. so viele Stellen ohne alle Bemerkungen übergeht, die dem Forscher so reichlichen Stoff zu historischen und philosophischen Untersuchungen darbieten. Selten findet er über das erste Buch wenig Erläuterungen aus der Geschichte der Philosophie, bey dem 5 und folgenden Kap. verweist er seine Leser zu den Anmerkungen über das 13 und 14 Buch, wo ihnen die überschwenglichen Grillen der Neuplatoniker zum Ueberflusse aufgeitscht werden. Die oben aus dem dritten Buche angeführte Stelle, welche ziemlich dunkel, aber wichtig in Rücksicht auf Zenos Philosopheme ist, bleibt ohne alle Erläuterung. Diese Bemerkung dringt sich auch bey dem 9 Kap. des 12 B. auf, welche in Vergleichung mit einer Stelle der μεγάλων (II, C. 15.) so viele Veranlassung zu interessanten Forschungen über die Fortschritte und Schwierigkeiten des Theismus an die Hand giebt. Von kritischen Anmerkungen findet sich wenig. Nur zuweilen sind einige andere Lesarten aus den angeführten Commentatoren angezeigt worden. An Untersuchungen der höhern Kritik, über die Aechtheit der ganzen Metaphysik oder einzelner Theile, wie z. B. des 12 Buches, ist hier nicht gedacht worden. Freylich hätte dann der Vf. nicht Gelegenheit gehabt, in einer langen Note zu dem 8 Kap. des Füllhorn hyperphysischer Weisheit auszuschütten, wovon wir hier, zur Probe, das Resultat beisetzen. *It is therefore necessary from the preceding axioms, since there is one unity, the principle of the universe, from which every hypostasis derives its hypostasis, that this unity should produce from itself, prior to every thing else a multitude of natures characterized by unity and a number the most of all things allied to its cause.* Bey der für Beschaffenheit der gegenwärtigen Bearbeitung der Metaphysik, und bey dem betrachtlichen Preise, um welchen man so viel Ueberflüssiges, Entbehrliches und Unverdautes kaufen muss, würde es der Literatur keinen Gewinn, und Hn. T. keine grosse Ehre bringen, wenn er seinen Vorsatz, den ganzen Aristoteles und Plato in derselben Manier zu bearbeiten, ausführte. Was die angehängte Abhandlung betrifft: so ist es zu ihrer Beurtheilung genug, den Anfang derselben, wo der Vf. seinen Zweck angiebt, wörtlich herzusetzen. *The doctrine of nullities has hitherto involved in impenetrable obscurity; and neither*

Digitized by Google

*some eminent mathematicians have considered them to be, as their name implies nothings, others have admitted, that a nullity never signifies nothing absolutely, but in relation to the object under consideration. Both, however, have been very far from suspecting. that they are in reality infinitely small quantities, and that they have a subsistence prior to number, and even to monad itself. To prove this, is in part the design of the following pages; in which, also, I persuade myself, the reader will find the nature of infinitely small quantities clearly unfolded, and the source of a new, and by no means unprofitable stream of mathematical science detected.*

## *NATURGESCHICHTE.*

LEIPZIG, b. Roch u. Comp.: *Magazin für die gesammte Mineralogie, Geognosie und mineralogische Erdbeschreibung.* Herausgegeben von *K. E. A. v. Hoff.* Ersten Bandes, erstes, zweytes und drittes Heft. 1801. 392 S. 8. m. Kpfr. (2 Rthlr. 12 gr.)

Ein Magazin für Mineralogie war unstreitig ein Bedürfniss. Die Entdeckungen in diesem Fache häufen sich so sehr, dass die neuesten Aufzählungen der Fossilien schon mancher Zusätze bedürfen, wenn man sie als vollständig annehmen soll. Die mineralogischen Nachrichten sind in den Journalen der Chemie, Naturgeschichte, Bergbaukunde, ja sogar der Physik zerstreuet, dass der Liebhaber der Mineralogie sie nur mit grosser Mühe sammeln kann. Rec. freuet sich daher über die Erscheinung dieses Journals, und hofft, dass es weder an Mitarbeitern noch Käufern fehlen werde. 1) *Bemerkungen über das Studium der Mineralogie* vom Herausgeber machen den Anfang. Damit Mineralogie eine wahre Wissenschaft werde, sagt der V., muss man die Gegenstände derselben genau bestimmen, dann ihr Verhalten unter einander, die Anordnung zu einem Ganzen, und die Ursachen der Erscheinungen aufsuchen, und auf gewisse Grundsätze bringen. Dieses ist sehr schwankend ausgedrückt. Was heisst Verhalten der Fossilien unter einander? Was man gewöhnlich so nennt, gehört zur Chemie. Die Anordnung zu einem Ganzen soll wohl das System heissen; aber wenn man von Mitteln, welches ein System nur ist, redet, muss man den Zweck ausdrücken. Und die Gegenstände bestimmt, so kommt es in der Mineralogie zuerst auf die Mittel an, diese Gegenstände zu unterscheiden, dann auf die Ursache der Entstehung eines Gegenstandes, endlich auf die Ursachen der Mannichfaltigkeit dieser Gegenstände sowohl für sich als in Rücksicht auf Ort und Zeit. Das System der Erkennung der Fossilien ist also von dem System der Kenntniss derselben sehr zu unterscheiden. Mit Recht bemerkt der V., dass wir mit Werner zuerst die Fossilien nach ihren Bestandtheilen ordnen und beschreiben müssen, bis wir etwa fänden, dass die Bestandtheile keinen Einfluss auf die übrigen Merkmale hätten. Er wird daher Werners Methode zu beschreiben streng befolgen. Das heisst eine Wissenschaft fixiren wollen, wie die strengen Linnéaner in den übrigen Fächern der Naturbeschreibung thaten. Werners Art die Krystalle zu beschreiben, ohne das Maass der Winkel anzugeben, ist sehr mangelhaft, die Kunstwörter für specifisches Gewicht und Härte reichen nicht hin, auch nicht für den Bruch. Von einem diagnostischen System ist nämlich hier die Rede nicht; das kann Werners System nie werden, es müssen ihm andere Systeme, oder wenigstens Tabellen an die Seite gesetzt werden, welche freylich auf die Benennung der Fossilien keinen Einfluss haben dürfen. Und soll das System den Einfluss der Bestandtheile auf die übrigen Merkmale zeigen: so muss die äussere Beschreibung mit den verschiedenen Verhältnissen der Bestandtheile mehr in Verbindung gesetzt werden, als noch geschehen ist. Der Vf. hofft viel von der Geognosie, und sagt etwas von dem, was für dieselben geschehen ist. Rec. zweifelt an manchem, was der Vf. hier als wahrscheinlich anführt, er setzt die sogenannten angeschwemmten Gebirge in dieselbe, freylich lange, Periode der Bildung der Steinkohlen, vor der Bildung der Kalkschichten; denn alle fossilen Thierknochen jener Gebirge gehören zu einem ganz ausgegangenen Thierreiche. Die mikroscopische Betrachtung der Gebirge, welche in den von dem Vf. gerühmten Schriften zum Theil herrscht, ist eine Untersuchung der lymphatischen Gefässe, wobey man die Pulsadern vergisst. Es war nöthig, diese Abhandlung genauer zu prüfen, da sie den Plan des Ganzen bestimmt. 2) *Uebersicht und Prüfung der wichtigsten Bemerkungen von Faujas de St. Fond über Gegenstände der Mineralogie in England, Schottland und den Hebriden, vom Herausgeber.* Ueber die Nachrichten, welche am merkwürdigsten scheinen, bleiben doch noch erhebliche Zweifel. 3) *Ueber eine merkwürdige Krystallisation des schwarzen Stangenschörls, vom Herausgeber.* Ist eine sechsseitige Saule an allen Seitenkanten abgestumpft, mit drey auf die abwechselnden Seitenkanten aufgesetzten Flächen zugespitzt, und sowohl die Spitze selbst, als auch die Zuspitzungsflächen stark abgestumpft. 4) *Ueber die Kräuter-Abdrücke im Schieferthon und Sandstein der Steinkohlen Formation, von Hn. v. Schlotheim.* Eine genaue Untersuchung dieser Abdrücke zeigte, dass sie zwar Pflanzen aus südlichen Gegenden ähnlich, doch zu keiner bekannten Art zu bringen sind. Einige kamen doch mit einheimischen Gewächsen überein, z. B. *Pteris aquilina, Polypodium Filix femina* u. s. w.

*Zweytes Heft.* 1) *Beyträge zur nähern Kenntniss einzelner Fossilien, von Hn. v. Schlotheim.* Beschreibung des Zirkonit eines Fossils, welches in dem labradorischen Feldspat in ziemlich gleichseitig rechtwinklicht vierseitigen Säulen vorkommt. Es findet sich zu Friedrichswärn in Norwegen. Zusätze zu Karstens Beschreibung des Moroxit. Rec. kann die Behauptung des Vf., dass die Zuspitzungsflachen auf die Seitenflächen aufgesetzt sind, durch das Beyspiel eines sehr deutlichen Krystalls bestätigen. Der Bruch des eingesprengten ist keineswegs muschlicht. Bemerkun-

Digitized by Google

merkungen über Abänderungen des Augits. Der Norwegische aus den Arendaler Gruben ist ebenfalls ein von den übrigen auch hier angeführten Abarten verschiedenes Fossil. Beschreibung eines Fossils aus den Unkeler Bafalten, als Abänderung des Olivins. Ein strahliger Kalkstein in Krystallen von Glücksbrunn im Gothaischen. Speckstein - Krystalle von gewöhnlicher Granat - Krystallisation. Prehnit vom Rehberge am Harz. Zeolithsinter von Zernowitz in Böhmen. Beschreibung eines Fossils vom Gotthardt, welches zwischen Granatit, schwarzem Schörl und Hornblende in der Mitte steht, nebst andern Bemerkungen über den Granatit, der auch zuweilen einen Theil eines Cyanit-Krystalls bildet. Ein besonderes Fossil aus Spanien, welches unter dem Namen spanischer Lazulit verkauft wurde, und vielleicht nur eine merkwürdige Abänderung des Quarzes von indigblauer Farbe bildet. 2) *Ueber das Vorkommen einiger Titanerze in Böhmen, von Dr. Reuss.* Den Rutil fand der Vf. im Basalt, da er sonst nur in Urgebirgen vorkommt. Die Frage ob der Spanische auch in Urgebirgen vorkomme, kann Rec. aus eigner Absicht bejahen. Der Vf. liefert eine genaue Beschreibung dieses, wegen der Stoffe, welche er einschliesst, merkwürdigen Basalts. Beschreibung des Aerins. 3) *Zerlegung des rothem Eisenrahms von Henry.* Aus Nicholsons Journal. 4) *Versuche mit Whinstone und Lava von Hall.* Ebendaher. 5) *Auszüge aus St. Sauveur's Reisen.* 6) *Vauquelin's Analyse des Gadolinits.* Aus den *Annal. d. Chimie.* 7) *Desselben Zerlegung des Honigsteins.* Ebendaher. 8) *Correspondenz - Nachrichten.* Unter andern eine Nachricht von Hn. *Voigt* über eine Schlacke von bituminösen Mergelschiefer und ihre Veränderung an der Luft mit einer Abbildung. Für den vulkanischen Ursprung des Basalts. Der Herausgeber setzt Anmerkungen hinzu. Die Meynung, dass der Basalt vulkanischen Ursprungs sey, ist einer Hydra gleich.

*Drittes Heft.* 1) *Ueber die Ornithokithen von den Herausgeber.* Nachricht und Abbildung des von Cuvier genau beobachteten Ornithokithen. Der Vf. führt die Ursachen gut aus, warum Verfteinerungen dieser Art selten sind. 2) *Bitten des Rothen liegenden an die Mineralogen.* Es bittet um eine genaue Untersuchung. 3) *Ueber den Kryolit.* Rec. bemerkt hierbey, dass Abildgaard ihn entdeckt und benennt hat, well er vor dem Lötrohre wie Eis schmilzt. Dass Hr. Andrada in der Nachricht über einige norwegische Fossilien in Scherers Journal thut, als ob er Antheil an diesen Entdeckungen habe, ist sehr sonderbar. Uebrigens sind hier die Nachrichten von diesem Fossil gesammelt. 4) *Ueber die Bestandtheile des Rothgiltigerzes.* Enthalten *Thenard's* Untersuchung. 5) *Correspondenz - Nachrichten.* Interessant waren Rec. die Nachrichten von Werners Aenderungen seines Systems. Die Eintheilung der Arten des gemeinen Thons ist vortrefflich. Dass Werner Karstens Schätzit Blättrigen Colestin nenne, ist wohl ein Irrthum; Colestin wird er das ganze Geschlecht nennen. — Jedes Heft beschliesst mit einen Abschnitte von Literatur.

* * *

MAGDEBURG, b. Keil: *Neue praktische Materialien zu Kanzelvorträgen über die Sonn- und Festtags-Evangelien.* Ein Beytrag zur reinen Tugend- und Religionslehre von *Johann-Christoph Grading.* 4ten Bandes, erstes Heft. 1802. 170 S. 8. (12 gr.) (S. d. Rec. A. L. Z. 1799. Nr. 236.)

## KLEINE SCHRIFTEN.

CHEMIE. *Leipzig*, b. Richter: *Versuch das phlogistische System mit dem antiphlogistischen zu verbinden.* Nebst andern kleinen Aufsätzen in Briefen an einen Freund. 1800. 82 S. 8. Der Vf. redet von sich als einem alten Manne, der aber doch mit seinem Zeitalter fortzugehen suche. Schon 1761—1763 hatte er mit Meyer in Osnabrück viel Umgang, und 1784 hiess er eine Abhandlung über das Wesen des ungelöschten Kalkes in das erste Stück des chemischen Portefeuille einrücken. Er hält das Wasser für zusammengesetzt aus Wasserstoff und Sauerstoff, ja er glaubt, dass der Sauerstoff überall aus dem Wasser entstehe. Licht, Hitze, Wärme sind ihm einerley Materie, alle drey machen aber im Brennpunkte eines Brennspiegels auf einem Steine noch kein Feuer; es giebt folglich noch eine Feuermaterie oder Phlogiston, welche in allen brennbaren Körpern befindlich aber imponderabel ist. Denn, sagt er unter andern, wenn man Schwefelsäure mit Kohlenstaub destillirt: so erhält man Schwefel; nun kann aber die Schwefelsäure nicht durch die blosse Entfernung des Sauerstoffs entzündlich werden. Hierin liegt der Grund aller Missverständnisse des Vf., welchen Rec. ihm, da er, der Vorrede zu folge, in der A. L. Z. seine Antheil erwarte, aufdecken will. Dass alle Körper, welche brennen, einen gemeinschaftlichen Bestandtheil haben, ist auf keine Weise nothwendig, kaum wahrscheinlich. Brennbarkeit ist nach Lavoisier eine Eigenschaft, welche bloss auf der Flüssigkeit beruhet, mit dem Sauerstoffe eine Verbindung eingehen, wobey dieser den Wärmestoff, wodurch er Sauerstoffgas wurde, fahren lässt. Also wird Schwefelsäure eben dadurch brennbar, dass sich Sauerstoff von ihr entfernt, welches brennbare fähig macht, ihn wiederum aufzunehmen. Dass alle brennbaren Körper einen gemeinschaftlichen Bestandtheil das Phlogiston enthalten, muss bewiesen werden, und dafür führt der Vf. keinen Versuch an. Dieses nur für den Vf. Für die andern Leser wird diese Belehrung überflüssig seyn. Am Schlusse sind die Briefe aus dem chemischen Portefeuille, und zwey neue Aufsätze von demselben Vf. aus Creils chemischen Annalen wieder abgedruckt.

Digitized by Google

ALLGEMEINE LITERATUR-ZEITUNG

*Montags, den 21. December 1801.*

## ERDBESCHREIBUNG.

Leipzig, b. Martini: P. *S. Pallas*, Russisch-Kaiserl. Staatsrath und Ritter etc. *Bemerkungen auf einer Reise in die südlichen Statthalterschaften des russischen Reichs in den Jahren 1793 und 1794. Zweyter* Band. Mit colorirten Kupfern. 1801. 520 S. ohne Vorbericht, Inhalt, Zusätze etc. gr. 4. (24 Rthlr.)

Die Ungedult, mit welcher das Publicum dem zweyten Theile dieses mit so vielem Beyfall aufgenommenen Werks entgegen sah, hat den Vf. veranlasst, sich im Vorberichte umständlich deshalb zu entschuldigen, und mit Bedauren liest man, dass meistens widrige Schicksale die Ursachen davon waren. An eben diesem Orte wird zugleich ein Irrthum berichtigt, in welchem sich auch schon *Güldenstädt* vor dem Vf. befunden hat. S. 349. des 1sten Theils ward nämlich gesagt, dass der ganze Beschtau aus uraltem *Kalkstein* bestehe. — Der Vf. hatte eigentlich nur die Nebenkuppen und den Rücken dieser Berggruppe untersucht, und hiervon auch auf dessen *mittlern Gipfel* geschlossen, der, als er sich auf demselben befand, mit etwas Schnee bedeckt war. Nachher hat der Graf *Musin-Puschkin*, der aus Eifer für die Mineralogie im vorigen Jahre auf eigne Kosten eine Reise in das Caucasische Gebirge unternahm, einige *Granit-* und *Granitellproben* an den Vf. gesandt, die von diesem *obersten* Gipfel genommen sind und keinen Zweifel übrig lassen, dass dieses isolirte Vorgebirge des Caucasus einen Kern von *granitartiger Felsart* habe, auf welcher sich der *Gebirgkalk* anlegt. Auf den Vorbericht folgt das Verzeichniss der *Kupfer* und *Vignetten*, die an interessanter Wahl und Eleganz in der Ausführung die des 1sten Theil noch übertreffen dürften. Unter den Platten sind 23 gemalte, zum Theil in querfolio Format und 3 Zeichnungen von Inschriften, die 3 versprochenen Reisekarten nebst der Karte von der merkwürdigen Insel *Taman*; Vignetten findet man 14. Man kann wohl ohne Uebertreibung sagen, dass mit dem doch immer ansehnlichen Preis ungefähr nur die Bilder bezahlt sind, und der Text gewissermaasen als eine Zugabe anzusehen ist. Zu den interessantesten gehört wohl gleich die 1ste Platte, welche den Prospect der *Perekopschen Pforte* (Or-Kapi) enthält. Sie ist mit einem Theil der Linie, welche die Landenge der Krymischen Halbinsel durchschneidet, gezeichnet. Im Vordergrunde sieht man kleinrussische Fuhren, welche mit Getreide beladen ankommen, um Salz zu holen; ferner tatarische Frachtund Reisewagen mit Kameelen und Pferden bespannt, einen russischen Postwagen u. dgl. vorgestellt. Auch die 4te, welche die Aussicht des Hafens und der Stadt *Achtiar* oder eigentlich *Ak-Jar*, sonst Sewastopol genannt, mit der auf der Rhede in Linie angelegten Kriegsflotte darstellt. Auf der entferntesten Spitze sind die Ruinen des alten Chersones zu sehen, und am Ufer der amphitheatralisch angelegten Stadt zeigen sich die Matrosen-Casernen und der Eingang des kleinen Hafens. Von *naturhistorischen* Gegenständen zeichnen sich aus: das *zweybucklichte krimische Kameel*; das *graue krimische Schaf* von der Race mit kleinen Fettschwänzen, welche auf dem Tarchanskoikus die theuren Lämmerfälle giebt, und das *Lamm* von eben der Race mit der *krauslockigen silbergrauen Wolle*. Unter den *menschlichen* Figuren sind ausser Trachten und Costums, auch eigentliche Porträte treu nach der Natur vorhanden. Eben so anziehend sind die Vignetten, besonders Nr. 8. die den *Holzschlitten* zum Transport des Holzes von steilen Bergen, und den *Steinpflug* der Tataren vorstellt. Nr. 9. der auf Taman gefundene berühmte *Marmor* mit der uralten russischen Inschrift. Nr. 13. Das *Korndreschen* der Tataren.

Dass übrigens auch der Text in diesem zweyten Theile dem vorigen an zweckmäsigen und wissenswürdigen Gegenständen nicht nachstehe, wird folgende gedrängte Uebersicht beweisen. Bisher hatte der Vf. von der Berda her in der nogaischen oder sogenanten krymischen Steppe gereiset, welche vor 15 Jahren noch unter dem krymischen Chan stand, und theils zu Viehweide, theils zum Aufenthalt der nomadisirenden nogaischen Horden diente, und in welcher ausser den Dörfern der Kirgisen keine festen Wohnplätze vorhanden waren. Jetzt fangen nun auch die vom Kaukasus und Kuban wieder hieher versetzten Nogaier an, sich feste Winterdörfer zu bauen, und ihr Ackerbau nimmt immer mehr zu. Der erste Wohnplatz der eigentlichen Krym ist *Perekop* oder *Or-Kapi*. Es ist die gewöhnlichste Durchfahrt für alle nach dieser Halbinsel Reisenden, wiewohl manche auch ihren Weg auf der 110 Werste langen, übrigens schmalen und sandigen, *arabatschen Landzunge* nehmen. Da die ganze Halbinsel nur durch die niedrige perekopische Landenge mit dem festen Lande zusammenhängt: so hat sie ehemals wohl eine völlige Insel ausgemacht, wovon auch ein Zeugnis beym Plin. IV. 26. vorkommt. Die jetzige Befestigung der Landenge besteht aus einem starken, vom schwarzen Meere bis an den Siwasch geführten, Wall und einem tiefen Graben. Auch die übrigen Festungswerke beschreibt der Vf. genau. Man bemerkt hier eine in Stein gehauene *Eule* als das wahre Wappen



Digitized by Google

des *Tschingis-Chans*, welches auch das ursprüngliche Wappen der krymischen Beherrscher gewesen zu seyn scheint, und deshalb in das russische Reichswappen aufgenommen zu werden wohl verdient hätte. Die mancherley Rücksichten, in welche diese Halbinsel für Rußland wichtig ist, werden umständlich auseinander gesetzt. Sonderbar klingt es, daß der Seegeruch des Siwasch oder des faulen Meers beym Wehen des Oftwindes die Einwohner vor den dort so gemeinen Wechselfiebern bewahrt, welches aber auch anderwärts so befunden worden ist. Die nördlichen drey Viertel der Halbinsel sind eine völlige Steppe, meist aus einem mit Lehm gebundenen Sande bestehend. Die um Perekop gelegenen *Salzseen* sind, wegen ihrer Ergiebigkeit und des starken Absatzes nach Rußland, die einträglichsten des ganzen Landes. Die Krone hat durch die Verpachtung des Salzverkaufs ihre vormaligen Einkünfte mehr als verdoppelt. Zur Zeit der Reise, welche *Katharina* II. hieher machte, wurden von 10 zu 10 Werften sehr zierliche Meilensteine gesetzt, die aus runden Säulen oben mit einem achteckigten Capital, welches eine stumpfe Spitze hat, bestehen. Die am Salgir liegenden Kalkberge enthalten viele Versteinerungen, am häufigsten die *Linsensteine*, von der Größe kleiner Linsen bis zum Umfange einer Pistole und drüber. Der Vf. vermuthet, daß diese Steine ebenfalls ein Schild oder Knochen von einer bedeutenden, in großen Tiefen der See sich aufhaltenden, vielleicht auch ganz ausgestorbenen, geselligen Gattung von *Doris* oder *Sepia* gewesen sey, welche vormals in den Kalkschlamm, den die See abfetzte, gemischt worden, die aber im lebenden Zustande noch unbekannt ist. Unter den hier wachsenden Pflanzen ist auch ein der Krym ganz eignes, dem *simplici* ähnliches *Onosma* mit gelben Blumen. Bey Bereisung des *südwestlichen Viertels* der krymischen Halbinsel fährt man bis an den Almafluss meist über flache Höhen und in angenehmen, theils wohlbegrünten Thälern, zwischen weit auseinander liegenden, Kohlen und weisse Einschnitte und Absätze zeigenden, besonders an der Südseite steilen Kalkbergen, in denen zuweilen schöne und wohlerhaltene *Hahnenkamm-Austern* versteinert gefunden werden. An der *Alma* selbst findet man eine überaus fruchtbare Gegend, die mit Dörfern reichlich besetzt ist, und in deren Triften die *Chane* ihre *Stutterеyen* zu halten pflegen. Die Stadt *Bachtschisarai* ist den Tataren ausschliefslich gelassen worden, und deshalb kein russischer Bürger darin vorhanden. Die Tataren und Juden haben jede ihren besondern Magistrat. Der Vf. giebt eine detaillirte Beschreibung des *chanischen Pallastes*, so wie der übrigen Merkwürdigkeiten der Stadt. Unter diesen zeichnet sich ein grofser *Gottesacker* aus, wo alle Gräber vornehmer Personen männlichen Geschlechts mit einer steinernen Säule, die oben die Gestalt eines Turbans hat, versehen sind; auch unweit der Kirche 2 schöne neuere und ein älteres Grabgewölbe; erstere voll chanischer über der Erde stehender, mit schwarz- und grünen Zeugen überkleideter Särge. Nicht weniger zeichnen sich die in thönernen Röhren eingelegten Wasserleitungen aus. Kaum 3 Werste von dieser Stadt, am Anfange des schmalen Thals, wo der *Dschuruk-su* entspringt, liegt, die von allen Fremden besuchte Judensettung *Dschufut-Kalé*. Nordwärts breitet sich das Vorgebirge, worauf dieses Städtchen liegt, in eine Ebene aus, die am untern Theile mit Christdorn (*paliurus*) bewachsen ist. Hier geht von den chanischen Zeiten her eine kleine Heerde *edler Hirsche* herum, weshalb die Juden diese Ebene nicht bebauen dürfen. Ein besonderer Wasserbehälter dient diesen Thieren zur Tränke, und im Winter werden sie auf Kosten der Krone mit Heu gefüttert. Der steile Felsenabsatz macht für sie eine Art von Einzäumung aus. Die eisernen oder ehernen Ringe, die nach dem Berichte des Baron *Tott* hier an der Felsenwand sollen befestigt gewesen seyn, hat der Vf. nicht zu sehen bekommen können; übrigens hat das ganze Thal, so wie viele andere des Kalkgebirges, an seinen Felsenwänden ganz das Ansehen, als ob es von der See bespült oder angefressen worden wäre. Der *Weinstock* wird an der Alma nach ungerischer Art, nicht in Stämmen oder an Spalieren, sondern Buschweise gezogen, indem man an jedem Stocke gleich an der Oberfläche der Erde einen Knorren zu bilden sucht, auf welchen man jährlich einige junge Reben zuzieht, die im folgenden Jahre tragen sollen. Dies giebt bey gutem fettigen Boden eine solche Fruchtbarkeit, daß man jeden Stock auf 1 Rubel taxirt. Die Stöcke werden gegen den Winter mit aufgehäufter Erde bis auf den 3ten Knoten der Reben bedeckt und erst im April aufgeräumt, wenn schon der junge Trieb zum Vorschein kommt; deshalb blüht der Wein früher und reift einen ganzen Monat eher, als in den südlichen Thälern, wo er nie bedeckt wird. Jenseit des *Belbek* streicht ein sehr hohes Kalkgebirge, über welches erstlich für die Reise der Kaiserin *Katharina* ein Weg nach Balaklawa und Sewastopel eingerichtet, und das doch noch immer übel zu befahren ist. Der *Belbek* gehört, so wie die *Katscha*, *Alma* und der *Salgir*, unter die Flüsse erster Grösse dieser Halbinsel, deren Wassergehalt übrigens sehr ungleich ist. Die Hafenstadt *Sewastopol* oder *Achtiar* ist gleich nach Besitznehmung der Krym wegen des vortrefflichen Hafens angelegt worden, und sehr schnell zu einer beträchtlichen Stadt erwachsen. Am Hafen sind durch einige Kaufleute sehr grofse Gasthäuser erbaut worden, um eine Art von Vorstadt und Markt zu errichten, und die Zufuhr für die jenseit des Hafens gelegene Stadt aus den Dörfern der Katscha und dem Belbek zu befördern. Diese Stadt und vorzüglich den Hafen, beschreibt der Vf. ganz ausführlich. Man stofst in dieser Gegend fast bey jedem Schritte auf *griechische Alterthümer*. In Absicht des ältern Zustandes hält sich der Vf. an *Strabo* im 7 Buche. Der ganze Winkel zwischen dem Hafen von Achtiar und Balaklawa hiefs vormals der *Herakleotische Chersones*. Die dem achtiarischen Hafen am nächsten gelegene Bucht, an deren westlichem Ufer die eigentliche Stadt *Cherson*, *Korsun* oder *Chersones* liegt, wird noch jetzt von den Tataren *Tschortschun*, von den Russen aber, wegen der

Digitized by Google

der daſelbſt angelegten Quarantaine *Karantinnaja Buchta* genannt. Ehe man das Georgiefſche Kloſter erreicht hat, findet man keine Spur von alten Gebäuden; in einer geraden Linie aber, die vom Balaklawiſchen Hafen gerade nordwärts gegen Inkermann gezogen werden kann, geht eine langgeſtreckte Anhöhe quer über das Land, wo man geringe Spuren einer Mauer und einiger theils viereckigten, theils runden Thürme bemerken kann. Dieſe Spur zeigt unſtreitig die Lage derjenigen Mauer an, mit welcher der *Cherſones* nach Strabo von dem balaklawiſchen Hafen bis an den achtariſchen in einer Länge von 40 Stadien eingeſchloſſen worden iſt. Von dieſer Linie an iſt der ganze Cherſones voll von alten Mauerſpuren, welche Einfaſſungen von Feldern geweſen zu ſeyn ſcheinen, und von Fundamenten uralter Gebäude, deren Ueberbleibſel, die aller älteſte in Griechenland üblich geweſene Bauart, aus ungeheuern zuſammengepaßten Quadern, die durch Holz, welches in eignen Löchern zwiſchen den Steinen geſteckt haben muß, in ihrer Lage befeſtigt waren, und zwiſchen welchen vermuthlich der eingeſchlagene Thon in der Länge der Zeit vom Regen ausgewaſchen worden iſt. Es werden nun die Alterthümer einzeln beſchrieben und viele Bemerkungen gemacht, die bisher allen Reiſenden entgangen ſind. Eine der merkwürdigſten Gegenden des ganzen Cherſones in Abſicht der Alterthümer findet man, wenn man die Landzunge *Fanary* beſucht, welche auf einigen Karten unrichtig *cap Famar* genannt wird. Beide Buſen der Bucht ſchneiden ſchräg in das Land ſo tief gegen die höhere ſüdliche Küſte ein, daß dieſe kleine Halbinſel, da wo ſich die Buchten endigen, nicht viel über 300 Faden Breite behält. Sie breitet ſich aber hernach aus, und iſt von ihrem gerade abgeſchnittenen Ende über 1½ Werſte breit. Dieſe ganze Halbinſel nun iſt dem Anſehen nach eine bevölkerte Stadt, und, wie der Vf. glaubt, *Strabo's* alter *Cherſoneſus* geweſen.

Nach Beſchreibung der übrigen Antiquitäten, erzählt der Vf. auch der *Pflanzen*, die er zu verſchiedenen Jahrszeiten auf dem Cherſones einheimiſch gefunden hat. Eine andere Merkwürdigkeit aber an jüngerer Entſtehung iſt die am äuſſerſten Ende des achtariſchen Hafens gelegene alte Feſtung *In'Kerman* (Holenſtadt) mit den dabey befindlichen Holen und Zellen von Mönchen, wovon eine nähere Beſchreibung und Abbildung mitgetheilt wird. Wie die Mönche hier haben leben können, iſt wegen der ſüſſen ungeſunden Lage kaum begreiflich. Die letzte Merkwürdigkeit dieſer Gegend iſt das *Kloſter* des heil. *Georges* (*Georgiefskoi Monaſtyr*). Es liegt in einer flachen Aushölung des ſüdlichen ſehr hohen und ſteilfelſichten Ufers des Cherſones, zwiſchen dem fürchterlichen Vorgebirge *Aja-Burun* und der vorſpringenden Felſenecke, *Georgiefskoi Muis* genannt, wozu ebenfalls Abbildungen gehören. Es folgt nun die Reiſe nach *Tſchorguna*, Balaklawa und längs dem weſtlichen Theile des ſüdlichen Ufers der Krym. Der Vf. beſchreibt hier einen *Seifenberg* (*Muilnaja Gora*), welcher eine *Waikerde* liefert, die an Farbe und Güte der engliſchen nichts nachgiebt, auſser daß ſie zuweilen einen geringen Kalkſchuſs hat, und kleine Kiesmienen und Kiespunkte enthält. Die *Tuchmanufactur* in *Noworoſſiisk* (ſonſt Ekaterinoslawl) könnte ſich derſelben mit vielem Vortheile bedienen. Bey der Beſchreibung des über 28 Werſte am öſtlichern Gebirge der Krym ſich fortziehenden Kalkmergelrückens hat der Vf. Bemerkungen von verſchiedenen Reiſen zuſammengenommen, um ihn in ſeiner ganzen Länge zu beſchreiben. Er iſt hier in einigen Stücken anderer Meynung, als ſein Freund *Hablitzl in ſeiner Beſchreibung der krymiſchen Halbinſel*. So hoch und ſteil das Gebirge der Krym an der See abſetzt, ſo daſs es ſich zuweilen über 1000 Fuſs über der Meeresfläche innerhalb einiger Werſte erhebt, eben ſo ſteil iſt es auch ausgetieft, ſo daſs man in der Entfernung 1 Werſt vom Lande, oft mit keiner Leine mehr Grund finden kann. Die weichen Ankerplätze ſind hauptſächlich nur um die Vorgebirge, gegen die felſigen Buchten aber iſt alles voll Klippen, die das Kabeltau zerſchneiden. Merkwürdig ſind hier *Sandſchleifſteine* von groſser Härte und dem feinſten Korn und Schichten von ſandhaft kieslichten aus Quarzkörnern zuſammengekitteten *Bühlſteinen*, mit Kalkſpathklüften, Thonlagern und *Eiſennieren*, die bald in Schnüren, bald in ganzen Lagern und ſo häufig vorkommen, daſs man ſie zum Verſchmelzen brauchen könnte. Von andern *Metallen* aber hat ſich in der Krym keine Spur gezeigt. Die Thonlagen, die zwiſchen feſten Flözen groſse Räume einnehmen und in welchen die Quellen noch fortfahren zu unterwühlen, haben einen groſsen Einfluſs auf die Zerrüttung und den Einſturz der krymiſchen Gebirge. Die ſtärkern Sandſteinſchichten ſind in ſolchen Thongebirgen wie Kämme und Mauern ſtehen geblieben, und ſo ſieht man auch die Berge aus feſtem Kalkfelſen und andern feſten Bergarten in Maſſen über dieſelben hervorragen. Eine andere ebenfalls im ältern krymiſchen Gebirge ſehr gemeine Flözart ſind die *Breccien*, wovon man Lagen findet, in welchen *Rollſteine*, wie *Kanonenkugeln* und *Bomben* viele Centner ſchwer, eingemiſcht ſind; andere aber auch kaum von der Gröſse einer *Nuſs*. Von *Granit* keine Spur. Beſchreibung von *Manikup*, einer alten befeſtigten *genueſiſchen* Stadt, welche die letzte Zuflucht der von der Küſte vertriebenen Ligurier geweſen zu ſeyn ſcheint. Sie nimmt ſich auf der 7 Vignette illuminirt auf ihrem ſteilen Felſen ſehr gut aus. Bey Beſitznehmung der Krym haben noch Tataren und Juden daſelbſt gewohnt, jetzt (1800) iſt der Ort völlig wüſte. Die Stadt *Balaklawa*, die vermuthlich dem griechiſchen feſten Schloſſe *Pallakium* ihren gegenwärtigen Namen verdankt, hatte ſonſt tatariſche Einwohner, iſt aber jetzt eine völlig griechiſche Stadt, deren Proſpect vom weſtlichen Ufer der Hafenſpitze gezeichnet, die 9te Platte getreu darſtellt, ſo wie die gemeine Tracht der dortigen *Arnauten* und ihrer Weiber auf der 10ten Platte abgebildet iſt. Als der Vf. am 4ten Apr. längs dem ſüdlichen Ufer der Krym die Reiſe nach *Kamara* antrat,

Digitized by Google

antrat, blühten in den Gärten Pfirſchen, Mandeln, Apricoſen, in den Wäldern Schlehen, Berberis etc. Hier iſt in einem Garten des Dorfs Urkuſta ein *Wallnuſsbaum* berühmt, der zu Zeiten 80 bis 100 tauſend Nüſſe getragen haben ſoll, und einen ungeheuern Umfang hat. Dieſen Bäumen kann man eben ſo ungeheure Eichen an die Seite ſetzen; im Garten des Admirals von *Ribas* am Belbek bey dem Dorfe Bijuk-Sjüreen hat der Stamm einer Eiche an der Wurzel, wo er etwas angefault iſt, 25 Fuſs 3 Zoll engliſches Maaſs; auf Mannshöhe über der Erde, wo er geſund iſt, 30 Fuſs im Umfange. Die Höhe des Stammes bis zum erſten Zweige iſt 11 Fuſs 8 Zoll. Der Umfang des Schattens um Mittag beträgt 100 Schritte. Dieſen Baum hält der Vf. für den gröſsten in der ganzen Krym. Fürchterlich iſt der Anblick vom Berge *Sinor* nach der See. Dieſe liegt unter einem unbegreiflich ſteilen und über 600 Fuſs hohen Felſenabſatze, mit welchem das Gebirge vom Dorfe Laspi an die Küſte begleitet. In hieſigen Gegenden ſteht man auch verſchiedene *Oelbäume*, welche die Griechen vormals gepflanzt haben, und die hier ſehr wohl aushalten. An dieſen ſteilen Seeküſten zeigen ſich zuweilen beträchtliche *Einſtürzungen*, welche aber nicht das Werk *vulkaniſcher* Erſchütterungen, ſondern lediglich die Wirkung der *aufweichenden Quellen* ſind. Indeſſen giebt es wirklich auch Stellen, wo der Vf. etwas einer *Lava* mit gefüllten Hölen ähnliches bemerkte. Die *Bergtataren* der Dörfer Kikeneis, Limena und Simeneus haben unter allen Bewohnern der Krym eine ganz ausgezeichnete und ungewöhnliche *Geſichtsbildung*, auſserordentlich lange Geſichter, mit über alle Proportion langen und gewölbten Naſen und ſeitwärts platt zuſammengedrückten hohen Köpfen. Hr. Prof. *Hacquet*, welchen der Vf. bey ſeiner Anweſenheit in der Krym hierauf aufmerkſam machte, bemerkte ihm hernach in einem ſeiner Briefe, daſs im *Scaliger* eine Stelle vorkomme, welche vielleicht hierauf Bezug habe. Sie ſteht im *Comment. ſup. Theophraſt. de cauſis plantar.* V. p. 287. Merkwürdig iſt es dabey, daſs dieſe Tataren faſt durchgängig hellbraune, röthliche oder gar blonde Haare und Bärte haben, welches ſonſt in der Krym ungewöhnlich iſt. An der Südſeite des *Petersberges* iſt das Thal eins der allerheiſseſten an der ganzen krymiſchen Südküſte. Die von der Sonne erhitzten ſchwarzen Schiefer konnte der Vf. nicht 3 Secunden lang in der Hand halten. Um *Getreide* zu bauen, muſs man die Felder mit kleinen *Quelladern*, die überall vorhanden ſind, bewäſſern. Man ſieht auch hier überall Feigen- Granat- und Oelbäume, auſser den in Gärten gepflanzten, wild wachſen. Ehe man die ſogenannte *Jaila* oder Alpenfläche erreicht, muſs man mit augenſcheinlicher Gefahr zwiſchen einem entſetzlich hohen Felſenkranze, der ganz einzeln auf dem Gebirge ſteht und nach Südweſten ſogar noch überhängt, hindurch, wo ſich eine ſeltene *meteorologiſche Erſcheinung* zeigt. Der Vf. paſſirte dieſe Stelle zweymal während eines heftigen Gewitters, und jedesmal bemerkte er, daſs ſich die Wolken aus der See in 2 ganz von einander abgeſonderten Lagen an dieſen hohen Felſen anſchloſſen. Während daſs es unten regnet, ſpürt man in der erſten Wolkenlage nur einen naſſen und kalten Nebel. Kommt man über dieſe Lage hinauf, ſo regnet es wieder aus der obern Lage, welche die Gipfel der Felſen bedeckt, und ſich mit Nebeln oft auf die Jaila niederläſst. Die untere Lage gleicht dann, von oben betrachtet, einem weiſs wallenden Meere, und hindert alle Ausſicht nach den niedern Gegenden. Aus der obern blitzt und donnert es vorzüglich. Eine der *kräuterreichſten* Gegenden der ganzen Krym iſt die Gegend von *Derekoi*. Es giebt hier einige alte zahme *Kaſtanienbäume*, welche faſt jährlich Früchte bringen, und der Vf. glaubt, daſs man dieſen Baum in der Krym häufiger anpflanzen müſſe, da auſser den vorerwähnten nicht ein einziger daſelbſt anzutreffen ſey.

(*Der Beſchluſs folgt.*)

## KLEINE SCHRIFTEN.

MATHEMATIK. *Braunſchweig*, in Commiſſ. d. Schulbuchh.: *Verſuch, den Fall ſchwerer Körper und das Pendel auf eine einfachere und leichtere Art zu erklären*, von *Chriſtian Leiſte*, Prof. und Rector des Gymnaſiums zu Wolfenbüttel. 1801. 24 S. 4. Dieſe Schrift iſt ein Programm, welches durch die Einführung zweyer Lehrer, von welchen einer ein Sohn des würdigen Vfs. iſt, veranlaſst worden. Die für Ungeübte etwas ſchwierige Lehre von dem Fall der Körper und der Bewegung der Pendel, wird darin ſehr faſslich vorgetragen. Die Geſetze des Falles ſinnlich zu zeigen, bedient Hr. *L.* ſich eines Geſtelles mit einer Rinne, die nahe an acht Fuſs lang iſt, und einer kleinern, wenigen geneigten, um darin eine Kugel herabrollen zu laſſen, wobey die Zeiten des Falles durch ein Pendel, das halbe Secunden ſchlägt, gemeſſen werden. Daſs die Fallräume den Quadraten der Zeiten proportional ſind, wird an numeriſchen Beyſpielen gezeigt. Die Zeit des Falles wird in einige Theile getheilt, und ſtatt der ungleichen Geſchwindigkeiten eine arithmetiſche Mittel für jeden Zeittheil genommen. Die Formel für die Zeit der Schwingung eines Pendels, wird durch Einführung und Eliminirung einer unendlich kleinen Gröſse kurz reich genug herausgebracht; aber man kann fragen: ob das unendlich Groſse, wodurch die Zeit des Schwunges dividirt wird, einerley ſey mit dem unendlich Groſsen, wodurch der halbe Kreis dividirt wird. Statt des Halbkreiſes kommt man ja auch den ganzen Kreis oder jeden endlichen Bogen nehmen, und der Quotient bliebe immer ein unendlich kleiner Bogen. Die hiſtoriſchen Nachrichten von dem Urſprunge dieſer Lehren ſind intereſſant.

Digitized by Google

ALLGEMEINE LITERATUR-ZEITUNG

*Dienstags, den 22. December 1801.*

## ERDBESCHREIBUNG.

LEIPZIG, b. Martini: *P. S. Pallas, etc. Bemerkungen auf einer Reise in die südlichen Statthalterschaften des russischen Reichs in den Jahren 1793 und 1794* etc.

(*Beschluss der im vorigen Stück abgebrochenen Recension.*)

Es folgt nun die Bereisung des *Tschatyrdagh* und des *östlichen* Theils des *südlichen* Gebirges der Krym. Am südlichen Fusse des eben genannten Gebirges, ist das Erdreich so fruchtbar, dass man überall *wilden Roggen* und *Gerste* einzeln wachsen sieht. In allen Schluchten und Bachgerinnen zeigen sich hier besondere *Tamarisken* nur mit drey und vier Staubkolben in jeder Blüte, die der Vf. im westlichen Gebirge nirgend sah. Jeder Strauch macht mehrere, oft mehr als klafterhohe Stämme, die sich schräg gegen die Erde neigen, und die Zweige sind so voll Blumenähren, dass der Strauch ganz mit röthlichen oder weissen Blüten bedeckt scheint. Das angenehme und sehr warme Thal von *Tujuk* breitet sich auf beiden Seiten eines ziemlich starken, aus zwey Schluchten zusammenfliessenden Baches, Schikterek, aus, und bildet an der See eine nicht gar grosse längliche fruchtbare Ebene, welche zu schönen Leinfeldern, die bewässert werden, dient. Der von *Alufchta* an, in den meisten Thälern, gezogene *Lein* wird wegen seiner Länge und Feinheit, die besonders der Bewässerung zugeschrieben werden muss, vorzüglich geschätzt und theuer verkauft. Die Leinäcker werden mit vielem Fleisse in *schmale Beete* abgetheilt, zwischen welchen kleine Wasserrinnen angebracht sind. Die Tataren ziehen von dieser Cultur einen beträchtlichen Theil ihrer Nahrung. Da die grandige Ebene um die Bachmündung, der Aecker wegen, eingehegt ist: so finden sich hier viele herrliche Pflanzen beysammen, auch mancherley schöne Gräser in Menge. Das erwähnte Dorf Tujak liegt das Thal hinauf mit Stufenweise übereinander folgenden, an und in den Felsen eingebauten Häusern. Eine besondere, dem *Gryllus Tataricus* ähnliche grosse Heuschrecke, mit getreiften Augen, die im May schon völlig geflügelt erscheint, ist hier und in ähnlichen warmen Thälern, doch nur einzeln zwischen den Gebüschen fliegend, merkwürdig. An der südlichen Küste der Krym geht ensei'a *Uskut* das hügliche, von Regenklüften durchrissene, Schiefergebirge längs der See fort. Etwa 7 Werste von Uskut liegt eine alte griechische Burg, welche die Tataren *Tschobankalee* oder Hirtenfestung nennen. Sie besteht aus einem starken, wohl 25 Arschinen im Durchmesser haltenden runden, über 24 Fuss hohen Thurm. Um diesen war besonders *Rhus coriaria* häufig. Die säuerlichen rothen *Beeren* dieses Strauches, welcher der eigentliche *Sumach* oder Gerberstrauch der Tataren ist, und gemeiniglich mit *Rhus typhinum* verwechselt wird, werden von den Türken und Tataren in *Fleischbrühen* verbraucht, denen sie eine angenehme Säure geben. Das schöne, gartenreiche, warme Thal, worin das Dorf *Koos* liegt, dessen *Wein der stärkste* in der Krym ist, fängt zwischen den Bergen Tokluk-Syrt und Porfukkaja an, und zieht sich auf 4½ Werste voller *Weingärten* bis an die See. Oestlich am *Karadagh* läuft ein breites, offenes Thal zur See. In demselben liegt von der See abwärts ein kleines Dorf. Nahe an der See aber brechen in einer kleinen Höhe, die zum Theil aus Sandfliessen besteht, Klüfte eines selten reinen, fast grasgrünen, zuweilen rothgeaderten *Jaspis*, der auf der Kante halbdurchsichtig ist, und eine *Feuererzeugung* scheint in einem schwärzlichen, löcherigen, in den Höhlungen Spath und Chalcedon enthaltenden Mandelsteine angedeutet zu seyn. Von diesem Jaspis und Chalcedon lieg'n auch am Strande häufige Rollsteine umher. Dieses ist das einzige Gestein in ganz Taurien, welches von einer uralten *vulkanischen* Wirkung zeugen könnte. Man sieht jenseit dieses Thales, und diesseit des Vorgebirges, hinter welchem *Kassa* liegt, eine schmale Landspitze weit in die See setzen, welche die Tataren *Kiik atlama*, den *Rehevorsprung* nennen; von dieser hat man dem Vf. grosse Stücken *halbversteinter Holzkohle* gebracht, die von der See ausgeworfen wird, und sich auch in einem Sandsteinflöze daselbst zeigt. Mit dieser endigt sich das ältere taurische Flözgebirge, dessen ganze auf 200 Werste längs der südlichen Küste betragende Länge der Vf. bisher beschrieben hat, und die daselbst von dem jüngern Flözgebirge in einem Bogen umgeben wird.

Es folgt nun *die Reise im Innern der Krym längs der Halbinsel Kertsch und nach der Insel Taman.* Diese Reise ist zwar eben so sorgfältig wie die bisherigen beschrieben, hat aber weniger Anziehendes. Alle Tatarn in diesen holzlosen Ebnen der Krym, und über die ganze Halbinsel von Kertsch, behelfen sich zur Feuerung mit *Mistkorf*, und schütten die Asche davon im Dorfe zu Hügeln auf, aus welchen *Salpeter* in Menge und von der vorzüglichsten Güte gewonnen werden könnte. *Gärten* sind über die ganze Bosphoranische Halbinsel nirgends angelegt. Das *Ackerland* ist hier überall schwarz und sehr fruchtbar, und vom Dorfe laufen einige *Salzgründe* eine Strecke fort. Am Wege, der

vom Dorfe Koschai nach Kulaffin führt, liegt ein merkwürdiger *Hügel Dsho-tsbe* oder *Dshal-tsbe* genannt, welcher einer von den merkwürdigen *Schlammausbrüchen* ist, deren es hier und auf der Insel Taman noch mehrere giebt. Die Tataren erinnern sich noch des feurigen Ausbruchs, der die Entstehung dieses Hügels und des darauf befindlichen *Schlammquells* begleitet haben soll, und halten ihn für einen Aufenthalt *böser Geister*, dem man sich ohne Gefahr nicht nähern dürfe. Der Hügel hat oben einen offenen *Crater*, aus welchem der Schlamm, der noch unbereitet ist, ostwärts gegen das Dorf über eine halbe Werst geflossen ist. Im Winter und bey feuchter Witterung soll er auch jetzt noch fliessen; im Sommer übertrocknet aber der Schlund so, dafs man darauf gehen kann. Die Materie ist ein grauer ziemlich bindender Thon, mit Brocken von Steinlagen vermischt; auch sollen Stücken Kies darin gefunden werden, und in der Nähe sind einige *Bergölquellen*. Die *Fischerey* ist im Bosphor und längs der ganzen Küste sehr ergiebig, und werden besonders *Belugen* und andere *Störe* in Menge gefangen; oft jährlich 3 bis 400.000 Oka oder 24 bis 30.000 Pud. Ihre in Streifen mit etwas Salpeter gesalzenen und an der Luft getrockneten ganz durchschichtigen und rothen Belugenrücken (Balyki) und Bäuche (Toschi) sind eine beliebte *Fastenspeise*, ob sie gleich etwas unverdaulich sind. Sie können, wenn sie oft abgewischt und mit frischem Oel überstrichen werden, an einem luftigen und schattigen Orte mehrere Jahre aufbewahret werden, und sind dann noch mehr geschätzt. Diese Fische können zwar auch im *Winter* mit *Haken* unter dem aufgehauenen Eise gefangen werden, aber *aus dem Eise gehauen* werden sie nicht, wie es *Strabo* uneigentlich ausdrückt. Den gepreßten und gesalzenen *Caviar* pflegt man vorzüglich gut, die *Hausenblase* aber schlecht zu bereiten. Ueber der Insel *Taman* schwebt bey Windstille beständig ein dicker Nebel gleich einem *Hoherauch*. Dieses nebst den Schlamm- und Bergölquellen, läßt sicher vermuthen, dafs unter derselben in beträchtlicher Tiefe ein *brennbarer Stoff entzündet* sey. Eben dieser Dunst wird auch auf der Insel *Jenikale* bemerkt. Eine Menge alter Ueberreste, die man auf Taman findet, und wovon hier mehrere abgebildet sind, machen diese Insel sehr interessant. Die Insel Taman ist übrigens ein mit Hügeln und Flächen abwechselndes zerrissenes Land, welches, wie es scheint, durch Einsinkung des Bodens, durch Ausbrüche aus der Erde, durch Einbrüche der See, und durch Ueberschwemmungen des Kuban mancherley Veränderungen erlitten hat, und noch immer erleidet. Die verschiedenen Arme des Kuban, mehrere grosse Wasserbusen und überschwemmte Niedrigungen machen dieses Land zu einer vollkommenen *Insel*, die sich von der asiatischen Seite westwärts, so wie die bosphorische Insel ostwärts, verlängert, mit derselben den Bosphor bildet, und das *mäotische* oder *asoffsche* Meer einschliesst. Auch das Land, welches von Taman südostwärts zwischen dem schwarzen Meere und dem Kyfilatschkoi Liman gegen den Bugas sich erstreckt, hat verschiedene Merkwürdigkeiten. Die nächste ist ein kleiner *Salzsee*. Ein gröfserer liegt gegen die Landzunge, welche den Bugas bilden hilft. Er ist länglich, und wie alle Salzseen der Krym, nur durch einen schmalen niedrigen Sandstreifen vom schwarzen Meere getrennt. Er riecht stark nach *Himbeeren* oder *Veilchen*. Im Sommer wird er ganz trocken, so dafs man das in Würfelpyramiden krystallisirte Salz wegnehmen kann. *Salicornia fruticosa* und *herbacea*, *Catile*, *Atriplex portulacoides* und *laciniata*, *Salsola kali* und *Messerschmidia*, wachsen um diesen Salzsee häufig. Die nächste Merkwürdigkeit in diesem Strich ist, wenn man von der Stadt Taman abfährt, das *Häuschen*, welches auf Befehl der K. *Katharina* zwischen den Sandhöhen südlich von der Stadt, bey einem Brunnen, zur Aufbewahrung eines merkwürdigen *weifsen Marmorsteins* mit einer russischen Inschrift, erbaut worden ist. Er ist drey Arschinen und drey Werschock lang, an der untern Seite und an den Kanten polirt. Die Inschrift befindet sich an der Kante, und ist um deswillen merkwürdig, weil sie es ist, aufser Zweifel setzt, dafs *Taman* das *alte Tmutorokan* sey, wo sonst ein Geschlecht abgetheilter *russischer Fürsten* residirte, worüber vorhin viele Zweifel waren, die aber auch *Stritter* schon längst entschieden hat. Die Schrift besagt: „Im Jahre 6576 (1068) Indict. 6. mafs *Gleb*, der Fürst, die See auf dem Eise von Tmutarakan bis Kertsch 30.054 (Saschen) Faden." Der Stein ist hier auf einer Vignette abgebildet. Noch andere Merkwürdigkeiten bieten die hier vorkommenden *Grabgewölber* dar, wovon der Vf. verschiedene beschreibt. Man findet in denselben eine Menge *Scherben* von *Urnen*. Viele, die über eine Arschine im Durchmesser am bauchigten Theil mit einer verengerten Mündung haben, scheinen nicht zum Aufbehalten der Asche und Gebeine bestimmt gewesen zu seyn, sondern sind vermuthlich mit *Wein*, oder andern *Getränke* der *Asche*, beygesetzt worden. Von einer ganz besonders eleganten Urne oder *Amphora*, die gleichfalls auf dieser Halbinsel gefunden worden, ist eine Abbildung auf der 10ten Vignette mitgetheilt worden. Sie hat gar keinen Fufs, sondern blofs eine *Spitze*, und am Halfe sind in zwey Reihen folgende Worte deutlich eingedruckt: ΕΠΙΚΑΛΛΙΑ ΕΟΠΑΜΟΝΟΣ. Weiter auf dem tumulischen Wege sieht man auf den Berge Schumuksi den sogenannten *Küll-obo* oder *Aschetepe* (Aschenhügel), der von der Westseite ganz wie ein kleiner *Vulkan* aussieht. Auf seiner obern ganz grauen Spitze war noch, als ihn der Vf. untersuchte, ein weicher, wenige *Blasen werfende Schlammfläche* von 11 Arschinen Durchmesser vorhanden, in welchen man mit einer Pike über 6 Fufs tief ganz weiche, tiefer aber eine zähere Materie fühlte. Der Schlamm ist vollkommen *aschgrau*, frisch aber etwas *blaulich*, einförmig, und was das merkwürdigste ist, mit einigen *Schilf- und Binsenwurzeln* vermischt, die man auch in der trocknen etwas blasigen Masse bemerkt. Beyläufig wird hierbey bemerkt, dafs diese *blasige* Beschaffenheit des gestandenen Schlammes und die durch Gährung in vitriolischen Thonschichten entste-

Digitized by Google

kenden grofsen und kleinen Blasen Vorsichtigkeit empfehlen sollten, nicht jeden *Mandelstein* oder jede *lockerige Bergart* für *vulkanisch* zu halten. Uebrigens vermuthet der Vf., dafs der Einbruch der See in entzündete Räume tief liegender brennbarer Lagen, und die dadurch entwickelten elastischen Dünste die vornehmste Veranlassung zu solchen Schlammausbrüchen sey. Ein solcher Schlund ist auf der 12ten Vignette illuminirt vorgestellt. Seine Gestalt gleicht einem ausgebrannten, gleichsam hingeschütteten *Kornhaufen*, der nordwärts mit einem niedrigern abnehmenden Rücken verlängert, und über der Seefläche etwa 228 Fufs senkrecht erhaben ist. Vor dem Schlammausbruche war nach dem Zeugnifs eines Hirten, der oft daselbst gewesen, auf der Spitze eine mehr als 6 Fufs weite tiefe *Grube*, in welcher sich bey feuchter Jahrszeit über eine Spanne tief, gutes, trinkbares *Wasser* sammelte. Oben war *Schilf* und *hohes Gras* vorhanden, welches nach dem Ausbruche *unversehrt* geblieben war, zum Beweis, dafs der Schlamm *nicht heifs* aus dem Schlunde gekommen seyn konnte. Indessen hatten die Tataren diesen Schlund für einen *Schornstein der Hölle* (Prekla). — Noch andere hier mitgetheilte Naturmerkwürdigkeiten müssen wir unberührt lassen. Man kann auch hierüber des Vf. *Tableau topographique de la Tauride*. 4. und wieder aufgelegt in 8. nachsehen.

Die Insel Taman ist jetzt den sogenannten *Tschernomorskischen Kosaken*, welche aus den vormaligen *Saporogern* entstanden sind, nebst allem zwischen dem Kuban und Jei gelegenen Lande bis an Ust-Labinskoe Krepost zum Eigenthum angewiesen. Ungeachtet dieses vormals mächtige unbeweibte Corps nach Aufhebung ihrer *Sjetsch* und alten Verfassung im Jahr 1774 zum Theil aufrührerisch geworden, und sogar zu den Türken übergegangen war: so hat sich solches doch beym letzten Türkenkriege die kaiserliche Gnade dergestalt wieder erworben, dafs demselben aufser der Ertheilung des obigen Bezirks, auch die *Bewachung der Gränze am Kuban* aufgetragen worden ist.

Es folgen nun einige allgemeine Bemerkungen über die krymische Halbinsel. Erstlich *über ihre Bewohner*. Von der ehemaligen Bevölkerung, die man auf 4 Millionen rechnete, wurden 1778 über 30,000 Christen zwischen dem Don und der Berda hinter das asofsche Meer versetzt. In den ersten Jahren nach der russischen Besitznehmung der Krym verkauften viele 1000 Tataren Hab und Gut um die geringsten Preise, und giengen nach Anatolien und Rumelien über, so dafs bey der Zählung von 1793 nur noch 157,133 Seelen von allen Altern beiderley Geschlechts vorgefunden wurden. Die Zählung von 1800 gab 120,000 *männliche* Köpfe von allen Ständen und Altern. Die tatarische *obere Geistlichkeit* besteht aus dem *Mufti*, der jetzt Generalsrang und einen Gehalt von 9000 Rubeln hat; dem *Kadi Esker Effendi* und 5 *Ulemas*, die eine Art von *Synode* oder *Consistorium* bilden, einen kleinern Gehalt geniefsen, und aus welchen jedesmal der Aelteste in die Stelle eines verstorbenen Mufti succediren soll. Die niedere Geistlichkeit besteht aus den Stadt- und Dorf-Kadi's, den *Chadjys* und den gemeinen *Imams*. *Mullah* werden endlich alle *Schriftgelehrten* genannt, die auch nicht *Imam* sind. Die *Speisen* der krymischen Tataren sind zum Theil ziemlich gekünstelt. Die Vornehmen setzen bey Tractamenten, aufser dem Nachtisch an Früchten, allerley mit Reifs, mit grünen Wein- oder Ampferblättern umwickelte Fleischklöfse (Sarma); mit gehackten Fleisch gefüllte Früchte (Dolma); mit Gewürzen zugerichteten in Fleischbrühe ganz trocken gesottenen Reifs (Pelaw); fettes Schaf- und Lammfleisch, gesotten und gebraten, auch Füllen- und Pferdefleisch auf die Tafel. Rinder aber schlachten sie selten. Als ein gewöhnliches *Getränk* gebrauchen die gemeinen Leute einen in Wasser zerriebenen Käse (Jasma) und ihr *berauschendes Modegetränk* ist ein aus Hirsenmehl bereitetes übelschmeckendes *Bier* (Bufa). Viele trinken *Branntwein* aus allerley Früchten, besonders aus *Zwetschen* abgezogen. Eine gewöhnliche Leckerey ist der *Nordenk*, welcher aus Weintrauben gekocht wird. Einen besondern Abschnitt hat der Vf. dem *gegenwärtigen Zustand der Krym und deren möglichen ökonomischen Verbefserungen* gewidmet, der hier keinen Auszug verstattet, aber von der *russischen Regierung* beherzigt zu werden verdient. Eben dieis gilt von demjenigen, was er über die *ökonomische Beschaffenheit und deren Cultur*, nebst den zur *Nahrung* dienenden *Pflanzenprodncten* sagt. Die Art, wie das *Getreide* von den Tataren durch *Pferde ausgetreten* wird, ist auf der 13ten Vignette sehr nett dargestellt. Man reinigt auf einem freyen, erhabenen, Platze einen weiten Kreis von Rasen, Steinen u. dgl. begiefst ihn mit Wasser und bedeckt ihn mit kurzem Stroh. In der Mitte desselben wird ein *Pfahl* eingegraben. Sobald die Erde etwas trocken ist, lafst man den Platz durch Pferde fest treten, die an einer *Leine um den Pfahl in einer Spirale* herum getrieben werden, bis sich die Leine ganz um den Pfahl aufwickelt, und die dann in eben der Schneckenlinie wieder zurück laufen, welches, um die Tenne in völligen Stand zu setzen, vielemale wiederholt wird. Die *Garben* werden dann um den Pfahl in Kreifen aneinandergelegt und losgebunden, worauf ein Mann zwey oder mehr Pferde so lange auf diesen Garben um den Pfahl bis und zurück treibt, bis alle Aehren leer sind, und das Stroh ganz kurz getreten ist. Dem *krymischen Weinbau* ist auch ein eigner Abschnitt gewidmet, wo der Gegenstand völlig erschöpft wird. Das meiste hat der Vf. selbst untersucht, und einiges ist ihm von andern mitgetheilt worden. Vieles von dem Ungeziefer, welches dem Weinstock nachtheilig wird. Wenn des Vf. Vorschläge befolgt werden, wird Rufsland bald keiner fremden Weine mehr bedürfen. *Von Fruchtgärten* in der Krym. Diese sind den deutschen Bauergärten ganz ähnlich. Der Vf. billigt sehr die jetzt eingeführte Art, *in die Wurzel* fast eine Spanne unter der Erde zu *pfropfen*, wodurch nicht allein weit gesündere Stamme erhalten werden, sondern auch das Pfropfreifs selbst mit der Zeit eigene Wurzeln macht und desto dauerhafter wird. *Waldbäume* und *Sträucher*

Digitized by Google

*cher* der Krym, völlig wie die vorigen Abschnitte behandelt. Eben so von *ökonomisch nützlichen Gewächsen*. Von *Färbepflanzen* findet man wild: die *Färberröthe*, und einige vorzügliche Arten von *Labkraut*; den *Waid*, den häufigen *Wau*, und am südlichen Ufer sogar den *Lackmus*; in Gärten kommt der *Safior* sehr gut fort; auch würde man den *ächten orientalischen Safran* leicht bauen können. *Von den zahmen und wilden Thieren, Vögeln, Fischen, Amphibien und Insecten der Krym.* Zur Verbesserung der *Pferderace* fehlt es an guten *Beschalern*. Unter den *Gebirgsochsen* giebt es viele *Gazellenartige*. Von den *grauen Lämmerfällen* werden manche Jahre über 30,000 Stück über Perekop ausgeführt. Sie gehen meist nach Polen, wo das Stück über 3 Rubel kostet. Von *schwarzen Lämmerfällen* werden über 50 bis 60,000 Stück ausgeführt. Aber auch da wäre noch viel zu verbessern. *Ueber die Salzseen (Tusla) der krymischen Halbinsel.* Da sie alle an der Küste liegen: so scheinen sie sämtlich aus Meerbusen durch Abnahme der Meeresfläche, entstanden zu seyn. Kein Salz dieser Seen ist von vorzüglicher Güte, und man sollte es billig durch Begiessen mit süssem Wasser von den fremden Theilen reinigen, ehe man es zum Einsalzen des Fleisches und der Fische anwendete. Im Jahr 1793 wurden auf 330,740 Pud ausgefördert, und zu andern Zeiten ist dies in die Millionen gegangen. *Fabriken, Manufacturen* und *Handel* der Krym. Das meiste interessirt den *Russen* mehr als den *Ausländer*. Die Ausfuhr mag nicht viel über 4 bis 500,000 Rubel an Werth ausmachen, und die Einfuhr etwa um 100,000 Rubel weniger betragen.

Den Beschluss macht des Vf. *Rückreise aus der Krym nach St. Petersburg.* Sie ward den 18ten Jul. 1794 über *Koslof* angetreten. Auch hier hat der unermüdete und verdienstvolle Vf. nichts unbemerkt gelassen, was der Mittheilung würdig war; besonders werden verschiedene *Münzen* beschrieben und zum Theil abgebildet. Die letzte Nachricht ist die von dem ungeheuern *Grabhügel* bey *Poltaw*, der auf einer schönen mit Buschholz bestreuten hohen Ebene liegt. Ein jeder, sagt der Vf., der die mittelmässige Befestigung dieses Orts betrachtet, muss sich wundern, dass ein Heerführer wie *Karl XII.* den Ort nicht ohne Bedenken zu stürmen versuchte, in welchem jetzt das Denkmal seines so folgenreichen Unterns bey der schönen Woskresenskischen Kirche an einem thurmförmigen Thurme, durch eine *gegossene, eherne Tafel*, auf welcher man die Schlacht vorgestellt hat, erhalten worden ist. Die Aussicht des *grossen Hügels bey Bronnitza*, von welchem im 1. Th. S. 5. geredet ward, und welcher, seiner Grösse ungeachtet, dem Vf. immer noch einer menschlichen Arbeit zu gleichen scheint, ist in der saubern Schlussvignette dargestellt. Ueberhaupt hat Hr. *Geistler* auch bey diesem Zeichnungen wieder hervorstechende Beweise von seinen Talenten und seinem Fleisse aufgestellt: so wie wir auch dem Geschmack und der Eigenthümlichkeit des Hn. *Martini* aufs neue alle Gerechtigkeit widerfahren lassen müssen.

## KLEINE SCHRIFTEN.

RECHTSGELAHRTHEIT. Ohne Druckort: *Actenmässige Nachricht, von dem Reichshofräthlichen Processe der Freyherrl. v. Grofschlagischen Vormundschaft* wider S. Kurfürstl. Gnaden zu *Mainz* und höchst Ihro Staatsminister Freyherrn v. *Albini*. 1801. 22 S. Fol. Diese, mit einem gewöhnlichen Bittschreiben an die Reichsversammlung begleitete, am 31en Sept. d. J. dictirte Deduction enthält einen Recurs des Hn. Kurfürsten zu Maynz, im Namen seines Lehnhofs und des Freyherrn v. Albini gegen ein Reichshofräthliches Erkenntniss, womit es folgende Bewandnifs hat: Friedrich Carl Freyherr von Grofschlag, besass, gleich seinen Vorfahren, den von Kurmaynz zu Lehn gehenden Ort Meisel im Canton Ottenwald. Da er nur zwey Töchter hatte: so wurde der Freyhr. v. Albini, in der Voraussetzung, dass solches ein Mannlehn sey, im Jahr 1798 darauf expectivirt. Allein, nach Abfterben des v. Grofschlag in May 1799 nahm die Vormundschaft seiner noch unmündigen Töchter von dem Gute, als Weiberlehn, Besitz, und kam dabey den Kurfürstl. und Albinischen Bevollmächtigten zuvor, welche sich aber am 5ten Jun. durch ein Commando Husaren einsetzten, und den Grofchlagischen Beamten auswiesen. Gedachte Vormundschaft brachte daher gegen den Lehnhof und den Freyhn. v. Albini ein *Mandatum S. C. de non turbando in possessione et restituendo statum pristinum etc.* bey dem Reichshofrath aus; worauf zwar impetrantischer Seits, aus der Belehnung zu *rechtem Mannlehn*, aus der bisherigen Lehnfolge, und einigen Anerkenntnissen der letzten Vasallen, die unbezweifelte Mannlehn-Eigenschaft, und die Unzulässigkeit eines von den Erben ergriffenen ganz unqualificirten Besitzes, behauptet wurde, aber dennoch am 23ten Dec. 1799 *poritoria plena* erfolgte. Nach fruchtlos versuchten Restitutionsmittel, ergreift der Hr. Kurfürst von Maynz den Recurs an die Reichsversammlung, und gründet das *gravamen commune* darauf: „dass der Reichshofrath „gegen alle Reichsständische Lehnhöfe, die doch nach der Kais. „W. K. art. XXI. §. 1. in besonderen Kaiserlichen Schutz „nommen wären, einen höchstnachtheiligen Grundsatz aufstelle, „indem er in einem, durch mehrhundertjährige Lehnbriefe und „vasallitische Bekenntnisse, erwiesenem rechten Mannlehn, die „Töchter des Mannes, bey dem anmasslichen Besitz, unter „sehen des eigenen Geständnisses ihres Vaters, rechtlich man„tenire, den Lehnhof aber und den expectivirten Vasallen zu „nem weitläuftigen Process verweise."

So viel sich aus der einseitigen Darstellung abnehmen lässt, hat der impetrantische Theil auch einige Gründe für die wirkliche Lehnfolge angeführt, und die angebrochen Beherrschung der letzten Vasallen bestehen nur in Folgerungen, welche einen strengen Beweis ausmachen. Ueberhaupt war aber die *gewaltsame Besitzentsetzung (spolium violentum)* schon allein hinreichend, das *Mandatum S. C.* zu begründen. Es ist daher kaum zu erwarten, dass der ergriffene Recurs zu weiterer Berathschlagung kommen werde.

Digitized by Google

# ALLGEMEINE LITERATUR-ZEITUNG

*Mittwochs, den 23. December 1801.*


## NATURGESCHICHTE.

Weimar, im Industrie-Comptoir: *A. J. G. C. Batsch, Beyträge und Entwürfe zur pragmatischen Geschichte der drey Naturreiche. Mineralreich.* Zwey Lieferungen jede von 12 Bog. Text und drey illumin. Kupfertafeln. 1800. 4. (3 Rthlr.)

Dieses Werk soll ein Handbuch zum feinern Studium und zur Vergleichung der Natur für diejenigen werden, welche grose Hauptwerke nicht benutzen können. Es soll zugleich eine Erklärung und einen Commentar über die daneben erscheinenden Kupfertafeln enthalten. Der Vf. besitzt die Erfordernisse zu einem solchen Werke in einem vorzüglichen Grade: eine grose Belesenheit, eine ausgebreitete Kenntniss in allen Fächern der Naturbeschreibung und Naturkunde, endlich die Fähigkeit, Beziehungen zwischen verschiedenen Gegenständen zu treffen. Rec. hat nie ein Buch des Vf ohne Belehrung, und ohne zu neuen Gedanken-Verbindungen veranlasst zu seyn, aus den Händen gelegt. Diese beiden ersten Lieferungen enthalten eine ungemein genaue, umständliche Abhandlung über die meisten kohlensauren Kalkarten, die noch nicht vollendet ist. Nach einer allgemeinen Bestimmung der Kalkordnung überhaupt, liefert er eine Tabelle über die Arten und Abänderungen der kohlensauren Kalke. Sie sind: Kreide, Tree-Tuff, Kalkstein, Mergel, Rogenstein, dichter Marmor, Faserspat, Kegelspat, salinischer Marmor, Schieferspat, Schaumerde, Kalkspat, Tropfstein, Landtuff, Badtuff, Bergmilch. Der Vf. ist dabey der natürlichen Verwandschaften gefolgt, und hat, wie man sieht, besonders auf die Entstehung der Fossilien Rücksicht genommen. Rec. hält zwar die Eintheilung nach den Bestandtheilen, als den wahrscheinlichen Quellen aller andern Eigenschaften, für die richtigste, er glaubt, dass die mannichfaltigen Verhältnisse, worin Kalk gemischt sind, sich gut ausdrücken liessen, und die Natur gehörig bezeichnen würden; aber er ist hier von der Einfeitigkeit entfernt, den Vf. zu tadeln, weil er einen andern Gesichtspunkt fasst. Allein nach der Entstehungsart, von der wir sehr wenig wissen, die Arten zu bestimmen und zu benennen, findet der Vf. am wenigsten rathsam. Uebrigens hält dieser Eintheilung die gehörige Haltung. Der auf eine sonderbare Weise vorkommende Bitterspat, gewiss älter als die meisten Kalkspate, verdient eben so getrennt zu werden, als der dichte Marmor vom Kalkstein. Der Vf. gesteht selbst, dass man ihm vorwerfen könne, er habe den Mergel, nicht aber den Braunspat, unterschieden. Er führt zur Entschuldigung den hohen Grad der Beymischung von Thon, und das häufige Vorkommen des Mergels in der Natur an. Der Vf. opfert unstreitig dieser Art von Schicklichkeit, wie er es nennt, die wesentlichern Vorzüge der Consequenz auf. Hierauf folgt eine Tabelle über das verschiedene Alter der kohlensauern Kalkarten. Urkalk nennt er den dichten Kalkstein, welcher den Kern hoher Alpen bildet; nach ihm folgen, als Bekleidung der Urgebirge, dichter Marmor und salinischer Marmor. Allein der salinische Marmor bildet Lager im Gneis oder Glimmerschiefer, von welchen er oft gedeckt wird. Der Urkalk des Vf. wird nie bedeckt, und dass er auf Gneis, Glimmerschiefer, Thonschiefer folge, kann man in den Pyrenäen, welche der Vf. anführt, sehr deutlich beobachten. Der salinische Marmor ist und bleibt der wahre Urkalk. Hierauf folgen vortrefflich, genau und mit dem gröstten Fleisse ausgearbeitete Abhandlungen über die besondern Eigenschaften, welche Rec. jedem Mineralogen empfiehlt. Dass bey der Verdoppelung der Bilder durch Kalkspat auf den Durchgang der Blätter Rücksicht zu nehmen sey, erinnert der Vf. sehr gut, doch muss sicherlich ohne eine mathematische Darstellung hier alles unverständlich seyn. Der Vf. hat Recht, dass Hauy's Theorie über die Bildung der Krystalle vielleicht nur eine geometrische Vorstellungsart seyn mag, aber wer steht uns dafür, dass sie nicht die wichtigsten Aufschlüsse über die Bildung der Körper einst geben werde. Zuletzt möchte Rec. den Vf. bitten, mehr auf Literatur Rücksicht zu nehmen, die, ohne Uebertreibung angewandt, eine Schrift auch dem Leser angenehm macht. So redet der Vf. von Hauy's Theorie der Krystallisation, ohne den Erfinder derselben zu nennen, so spricht er von Ferricalcit, Dolomit, ohne auf Schriften zu verweisen, wo man ausführliche Nachrichten darüber finden kann.

Frankfurt a. M., b. Guilhauman: *Oekonomisch-technische Flora der Wetterau.* Herausgegeben von *G. Gärtner*, Dr. *B. Meyer* und Dr. *J. Scherbius. Zweyter Band.* 1800. 512 S. 8.

Dieser zweyte Band geht von *Octandria* bis *Monadelphia*, und ist mit eben derselben Genauigkeit und demselben Fleisse, wie der erste Band, verfasst. Die Charaktere der Geschlechter und Arten sind nicht, wie oft zu geschehen pflegt, von andern abgeschrieben, sondern nach der Natur angegeben, die neuesten Bemerkungen benutzt, die Nachrichten von dem Nutzen und der Anwendung der Pflanzen mit vielem Fleisse



Digitized by Google

gesammelt. Hier hätte der Rec. eine genauere Angabe der Quellen gewünscht; so wie überhaupt zu bedauern ist, dass die meisten botanischen Schriftsteller diesen Gegenstand mit zu wenig Kritik behandeln. In der *Octandria* wird *Daphne Cneorum* unter dem Namen *Thymelaea* von *Daphne* getrennt. Rec. zweifelt sehr, dass der leichte veränderliche Unterschied, die harte Rinde der Frucht, ein Geschlechtskennzeichen werden könne. Sumpfpflanzen rathen die Vff. in einen Topf zu säen, der mit Schlamm und Moos gefüllt ist, diesen in einen andern grössern Topf zu setzen, welcher beständig voll Wasser ist, und alles in die Erde zu graben, so dass der äussere Topf einige Zolle über die Oberfläche hervorragt. In der *Decandria* sind *Paccaria* (*Saponaria Paccaria*) und *Scribaea* (*Cucubalus baccifer us*) als besondere Geschlechter aufgeführt, welches sehr zu billigen ist. *Dianthus dimnatus* wird als eine kleine Abänderung von *D. prohifer* mit Recht angegeben. *Agrostemma Coronaria* ist, wie sich gebührt, *Lychnis* geworden. *Icosandria*: dass die Trennung in *Amygdalus*, *Persica*, *Armeniaca*, *Prunus*, *Padus*, *Cerasus* viel zu fein sey, dass man auf diesem Wege endlich zwischen Art und Geschlecht keinen Unterschied mehr machen könne, werden die Vff. bey genauer Ueberlegung selbst gestehen. *Amygdalus fragilis*, *Persica Nucipersica* sind, wie billig, als besondere Arten aufgeführt. Zu *Rosa fusca Monch.* bringen die Vff. *R. umbellata Leers* und *R. sempervirens Linn.* *Rubus tomentosus* wird hier nach Borkhausen angeführt. Warum die Vff. die von Ehrhart sehr genau und richtig unterschiedenen Arten *Fragaria* nicht unterschieden, da sie doch sonst diesem vortrefflichen Pflanzenkenner folgen, sieht Rec. nicht ein. *Potentilla opaca Poll.* ist eine neue Art, und wird *P. incana* genannt. *Polyandria*: *Fraxinus* wird von *Ranunculus*, auch werden *Pulsatilla* und *Hepatica* von *Anemone* getrennt. *Ranunculus reptans* wächst in der Westerau. *Ran pulyanthemos* ist gut charakterisirt. *Didynamia*. *Galeobdolon* wird mit Recht von *Galeopsis* geschieden; auch *Majorana* von *Origanum*, *Calamintha* von *Melissa*. Wir wurden *Calaminthe* mit *Thymus* verbinden. Von *Antirrhinum* werden *Linaria* und *Cymbalaria* unnöthiger Weise gesondert. In *Mentha verticillata Dill.* wirklich von *M. aufiriaca* verschieden? Die Länge der Staubfäden ist kein sicheres Kennzeichen. Doch wollen wir nur aufmerksam auf diese Pflanze machen. *Orobanche rubra* hat Rec oft ohne Aehre gefunden, und *O. arenaria* ist ihm daher noch zweifelhaft. *Tetradynamia*: hier haben die Vff. noch eine Ordnung: mit Fruchthüllen (*pericarpiis*) hinzugefügt, da doch diese Fruchtbehälter nur zusammengewachsene Schoten sind. Auch sind die Geschlechter nach jeder nur anscheinenden Abweichung der Schoten vermehrt. Man findet hier *Cuneilina* und *Adyseton* von *Scopoli*, *Armoracia*. *Nasturtium* (*Lepidium sativum*) *Senkenbergia* (*Lepidium ruderale*), *Bodschaetia* (*Thlaspi Bursa*). *Bauhinorum* (*Silybum Naslurtium*), *Carolii Gmelina* (*Silybum amphibium*), *Vogelia* (*Myagrum paniculatum*) *Corowpus*. *Raphanistrum*, *Eruca*. Man sieht die Vff. lieben die Namen nach Botanikern gebildet, und wahrlich mancher Ehrenmann kommt unverhofft früh zu einer Ehre, die endlich sehr unbedeutend wird. *Erysimum hieraciifolium Reich.* ist als eine neue Art unter dem Namen *E. strictum* beschrieben. *Eruca maritima* nennen die Vff. *Silybum tenuifolium Linn. Brassica maritima Huds. Brassica Erucastrum Reich.* *Monadelphia*: hierher werden verschiedene Diadelphisten, dem Charakter zufolge gebracht. *Salzwedelia* (*Genista sagittata*) und *Vogelia* (*Genista germanica*) scheinen uns wiederum zu sich getrennte Geschlechter. *Geranium rotundifolium Pall.* wird zu *malvaefolium Scop.* und *G. pimpinellifolium Dill.* zu *G. chaerophyllum Cavanill.* gebracht. Dies nur zum Beweis, dass diese Flora keineswegs zu denen zu rechnen ist, womit Deutschland unnöthigerweise überhäuft wird.

BRAUNSCHWEIG, in d. Waisenhausbuchh.: *Recueil de noms par ordre alphabetique appropriés en minéralogie*, par le Prince *Dimitri de Galitzin*. 1801. 31. S. 4. (5 Rthlr.)

Ein mineralogisches Wörterbuch ist besonders jetzt, da die französische Schule in der Nomenclatur ganz von der deutschen abweicht, ein wahres Bedürfniss. Der berühmte Vf. dieses Werkes, welcher beide genau kennt, überhaupt schon seit langer Zeit dem Gange, welchen die Mineralogie nimmt, als ein sehr merklamer Beobachter folgt, füllt diese Lücke aus, und erwirbt sich dadurch den Dank aller Mineralogen. Was er von den Fossilien sagt, ist nur kurz, und mit Recht, da man hierüber die Handbücher der Mineralogie nachlesen kann. Es ist also eigentlich dieses Werk eine Synonymie der Mineralogie, mit manchen wichtigen Bemerkungen, worin auch das was von Werner und Hauy geschah, sehr gut benutzt theilt wird. Zugleich hat der Vf. die Kunstwörter der antiphlogistischen Chemie, welche Verbindungen bezeichnen, kurz erklärt. Gut wär es, wenn es dem Vf. gefallen hätte, die Schriften, worauf er sich berufe, genauer anzuführen. Zum Beweise, dass wir dieses Werk genau durchgelesen haben, fügen wir folgende Bemerkungen hinzu. In der Vorrede rügt der Vf. mit vollem Rechte eine kleine Inconsequenz in den neuesten mineralogischen Tabellen betreffend die Thonordnung; hoffentlich wird deren Vf. den durchaus nichts bedeutenden Begriff von einem charakterisirenden Bestandtheile, den nur Nachbereitung finnreich fanden gegeben, wie er schon selbst verlaufig erklärt, Akantikona, oder wie der Vf. sagt, Akantikonit, welchen Andrada in Scherers Journal beschreibt, ist von dem Arendalit gar nicht verschieden. Rec. hat von diesem Fossil eine grosse Folge gesehen. Dass *albite* ein Italactitischer Kalkstein seyn soll, ist uns unbegreiflich. Bey *Amygdaloides*, Mandelstein fehlt die Bedeutung, in welcher die deutschen, Mineralogen das Wort gebrauchen. Der apatit von Sigen, Flufsende. Unter dem Artikel Basalt eine neue Hypothese über dessen Ursprung. Bei noch Werner ganz von dem gewöhnlich sogenannten verschieden

Digitized by Google

Die Koblenblende ist kein Graphit oder *Carbure de fer*. Das Wort *Cascalho* ist portugiesisch und bedeutet Trümmer, abgerissene Steine. Die labradorische Hornblende ist wohl von dem Schillerstein vom Harze verschieden. Wir möchten den Nephrit in festen, in magern an den Kanten durchscheinenden, und endlich in magern in kleinen Stücken ganz durchscheinenden eintheilen. Der weise scheint ein anderes Geschlecht zu machen. Der Name *Lunite* wäre vielleicht statt des unbequemen, Bitterspat, herzustellen. Statt *Mielite* müsste man *Melilit* sagen. Jetzt nennt man den edlen Serpentin Ophit und vielleicht mit Recht. Der Perlstein ist eine besondere in Ungarn und Sibirien vorkommende Steinart. *Pierre des Amazones* ist auch ein grüner Feldspat. Für Porphyrschiefer wäre ein besonderer Artikel nöthig gewesen. *Roche de corne* ist oft Hornblendeschiefer so wie Schörlblende. Der Sicilianit von Lenz ist sehr von Karstens blättrigen Schörzit verschieden, unter welchem der letztere das von Clayfield beschriebene englische Fossil versteht. Rec., der ausgesuchte Stücke davon besitzt, findet mit der Beschreibung des Sicilianits nicht die genaueste Uebereinstimmung. Bey Gelegenheit des Artikels Bernstein bemerken wir an, dass man jetzt fossiles Holz mit Bernstein gefunden hat. Dass der Vf. das russische Glas Talk nennt; ist dem Sprachgebrauche aller Mineralogen zuwider. Eine Tabelle über die Bestandtheile der Fossilien macht den Beschluss. Uebrigens kann ein Werk, wie dieses, selten zu einer solchen Vollständigkeit gebracht werden, dass sich nicht manche fehlende Artikel aufzählen liessen, und es sind auch wirklich nicht alle von Hauy und Saussure erdachte Namen angeführt. Uebrigens fiel uns beym Durchlesen dieses Werkes sehr auf, dass die Deutschen mit mehr Geschmack Namen gebildet und gewählt haben, als die Franzosen.

JENA, b Voigt: *Beyträge für die Bildung der Erdoberfläche*, besonders für die Urbildung der Thäler und Berge, von *Fr. Aug. Rimrod*. 1800. 128 S. 8. (10 gr.)

Diese Schrift, gegründet auf eine genaue Betrachtung der Thäler, besonders im oberrheinischen Kreis, verdient die Aufmerksamkeit der Geologen. Der Vf. geht von der Hypothese aus, dass eine grosse Revolution die Thäler eingeschlagen habe, vergleicht mit die Form der ihm bekannten Thäler, und führt einige merkwürdige Umstände an, welche seiner Hypothese allerdings günstig scheinen. Besonders rechnen wir hierher, die vom Vf. zuerst beobachteten Gebirgsthäler. Man bemerkt nämlich, wo ein Thal sich in ein anderes senkrecht öffnet, an der gegenüberstehenden Seite eine kreisförmige Zurückweichung des Berge, welche deutlich den Eindruck des Wassers uns zeigen, der in dem sich öffnenden Thale herkam. Der Vf. führt viele Beyspiele solcher Gegenbilder an. Ebenfalls merkwürdig sind die Kreisthäler, welche sich um einen einzeln stehenden Berg, offenbar der Influr einen Damm entgegengesetzt, finden. Wir sind mit dem Vf. völlig dann einverstanden, dass man zur Bildung der meisten Thäler, den Druck einer grossen Wassermasse annehmen müsse; aber die Hypothese des Vf. dass ein Wasserstrom am Südpole hervorgebrochen sey, sich gegen Norden gewandt, und gewaltsam die Thäler eingeschlagen habe, billigt er darum nicht; denn die von dem Vf. wirklich genau angestellten Beobachtungen erlauben noch manche andere Erklärungsarten, welche nicht so sehr von den gewöhnlichen Erscheinungen abweichen, als diese Hypothese. Denn der Ausbruch hoher von Bergen eingeschlossener Seen, welche vielleicht vormals den Erdboden bedeckten, und ihr Herabströmen in das jetzige Bette des Meers erklärt alles vielleicht viel natürlicher; auch hat Saussure von solchen Durchbrüchen die Form der Alpen in der Nähe von Genf glücklich hergeleitet. Die Richtung aller Hauptthäler, wohin auch das flache Land zu rechnen ist, von Süden nach Norden, kann der Vf nur auf eine sehr gezwungene Art herausbringen.

BAMBERG u. WÜRZBURG, b. Göbhards W.: *Systems der Mineralkörper*, von *J. G. Lenz*, Dr. u. Prof. zu Jena 1800. 582 S. 8.

Eine brauchbare und zweckmässige Sammlung von äussern Beschreibungen der Fossilien, nebst einer kurzen Anzeige der Findorter und Bestandtheile. Zu wünschen wäre es, dass der Vf. das Verhalten der Fossilien vor dem Löthrohre angegeben hätte. Was der Vf. kennen konnte, als er dieses Buch schrieb, hat er angeführt. Freylich ist seitdem die Mineralogie schon wieder ansehnlich vermehrt worden. Hierher gehören die Entdeckungen in Norwegen und Schweden, der silberweisse Chlorit (Argyrit nennt ihn Rec.) der Marsinit (Siberit, carminrother Schorl von Mursinska), der Gadolinit, Agasit u. s. w. Den Sicilianit kann Rec. nur als eine Abänderung des Colestins ansehen, welchen er überhaupt weder Colestin noch Schörzit, sondern Baryllit, wegen der Aehnlichkeit mit dem Baryt, nennen würde. Endlich müssen wir noch bemerken, dass die Bestandtheile der Salze nach Kirwan's Bestimmungen der kündlichen Producte angegeben sind, und dass die meisten hier angegebenen Originale der Versteinerungen noch sehr zweifelhaft seyn möchten. Hierzu gehört desselben *System der äussern Kennzeichen der Mineralien in deutscher, lateinischer, italiänischer, französischer, dänischer und ungarischer Sprache*. Eisendaf. 1801 130 S. und das *Mineralsystem* auf 32 S. bloss Kunstwörter, in den Anmerkungen meistens erklärt. Warum fehlt die englische Sprache?

## NEUERE SPRACHKUNDE.

HAMBURG, b. Bachmann u. Gundermann: *The juvenile Dramatist, or a selection of plays from the most celebrated german writers upon education. Translated from the originals.* Vol. I. 1801. 8. (20 gr.)

Deutsche kleine Schauspiele, die zur Bildung der Jugend von berühmten Vfn. geschrieben worden sind, in

Digitized by Google

in das Englische zu übersetzen, ist ein lobenswerthes Unternehmen; denn fällt die Arbeit gut aus, so muss sie den doppelten Vortheil gewähren, dass unsere Jugend ein nützliches Lesebuch in einer der vorzüglichsten Sprachen von Europa erhält, und dass im Auslande unsere mit Recht gepriesenen Kinderschriften der Art auf diesem Wege bekannter werden. Gegenwärtiger erster Theil enthält *the Page, the modish young Lady, the Birthday* und *Filial Piety*, lauter Stücke von Engel und Felix Weisse. Rec. findet die Uebersetzung, im Ganzen betrachtet, nicht schlecht; doch stiess er auch beym Durchlesen auf gar manche Stelle, die ihm missfiel, weil sie sich zu sehr von dem Genius der englischen Sprache entfernte, und nur zu deutlich bewies, dass der Uebersetzer ihrer nicht genug mächtig ist. Hiervon mögen nur einige der ersten Seiten zum Belege dienen. S. 3. *O thank God, it is peace!* besser *Thanks to God, that peace is made.* — S. 4. *letting down the screen from the lamp and looking forwards*, für *removing the screen, and looking about.* Ein Fürst, und eine Lampe? — S. 4. *holding the back of the chair.* Wollte die Rücklehne niederfallen? Es muss heissen, *laying* oder *taking hold of etc.* — S. 4. *Thou art sleeping-drunk*, für *thou art in a dead sleep*, oder *dead asleep, heavy with sleep, quite drowsy.* — S. 4. *Would I could, on the spot, get the painted as thou art here*, statt *would now* (oder *I could wish to have*) *I had thy picture drawn for me.* — S. 4. *Never? That's saying much* (das ist viel gesagt) für *That's strange*, oder *surprising indeed.* — S. 5. *He died ere I was born.* In Prose ist *before* gebräuchlicher. — S. 6. *Studded with brilliants.* Dieses Zeitwort passt nicht zu einer Taschenuhr, wohl aber *inlaid (adorned) with gems*, oder *a diamond-watch.* — S. 7. *I wish him to come in here before my bed*, für *I want him here at my bed* (oder *bed-side*). — S. 8. *Art still tired, pray?* statt *sleepy*, oder *disposed to sleep*, denn *tired* bedeutet *ermüdet.* — S. 8. *I am really afraid he would lose himself*, für *lose his way.* — S. 9. *both children and children's children must be ruined*, statt *even the latest offspring* oder *posterity* etc. —

Nach dieser kurzen Anzeige wird jeder Kenner der englischen Sprache den eigentlichen Werth der Uebersetzung zu schätzen wissen.

GANDERG, b. Grattenauer: *Vermischte Gespräche zum Uebersetzen von dem Französischen in das Deutsche und von dem Deutschen in das Französische*, mit einem doppelten erst wörtlichen und dann rein deutschen Texte. Von *J. H. Meynier*, Lector der französischen Sprache zu Erlangen. Erster französischer Theil. 1801. 101 S. 8. (6 gr.)

Diese französischen Gespräche haben einen mannichfaltigen Stoff des gemeinen Lebens zum Inhalt, und können daher Anfängern nützlich seyn, besonders da sie nur kurze Sätze enthalten, um das Rückübersetzen nicht zu erschweren. In dem vorliegenden französischen Theile ist die Sprache fast durchgehends gut; doch wird ein geschickter Lehrer, welcher sich dieses Buches bey seinem Unterrichte bedienen will, hier und da einige Verbesserungen zu machen sich genöthiget sehen, theils den Accent, theils den richtigern Ausdruck betreffend. Hier soll nur das erwähnt werden, was Rec. an den ersten Seiten auszusetzen hat. S. 4. *allumez le fourneau*; besser, *le poële* oder *le poile.* — S. 5. *rangez-moi à present mes cheveux*; b. *arrangez à present mes cheveux.* — S. 6. *pour qu'il se repose*; b. *repose.* — S. 8. *un peu tout*; b. *un peu de tout.* — S. 9. *j'ai veilli hier jusqu'à deux heures*; b. *veille*, oder noch besser *je veillai.* — S. 11. *dont nous nous sommes très régalés*; b. *bien régalés.* — S. 12. *il n'y a pas le plus petit nuage au ciel*; b. *le moindre nuage.* — S. 13. *voilà qui commence effectivement à pleuvoir*; b. *qui commence.* — S. 13. *la pluie vient plus forte*; b. *devient.* S. 13. *apelez*; b. *appelez.* — S. 14. *Par un vent aussi perçant? Vous vous gelerez le nez et les oreilles*; b. *par un vent si perçant? Il vous gelera le nez etc.*

## KLEINE SCHRIFTEN.

RECHTSGELAHRTHEIT. *Zerbst*, in Com. b. Füchsel: *Karoline von Beiderbusch wider die Gräfin von Lichtenau.* Reine actenmässige Darstellung. 1800. 102 S. 8. (8 gr.) Eigentlich liefert diese actenmässige Darstellung kein Resultat, da die wichtigen Beschuldigungen, die für das Publicum Interesse haben könnten, unerwiesen geblieben sind.

STAATSWISSENSCHAFTEN. *Gera*, b. Illgen: *Memorial an S. Kurfurstliche Durchlaucht von Sachsen in Betreff des Verderben nahen Manufactur- und Handelswesens.* 1801. 71 S. 8. Den Grund des Verfalls der Sächsischen wollenen und baumwollenen Manufacturen sucht der Vf. in der Ausfuhr der rohen Wolle und der Garne, und in dem freyen Verkaufe der ausländischen Waaren, vorzüglich der Englischen, in Sachsen. Die Vorschläge dem Uebel abzuhelfen, gehen im Grunde darauf hinaus, das Preussische Fabriken-System einzuführen, nur mit dem Unterschiede, dass der Vf. die fremden Waaren nicht ganz verbieten, sondern nur hoch impostiren will. Das Ganze enthält viel Wahres; nur hätte der Vf. Vorschläge thun sollen, wie seine Anträge mit der gegenwärtigen Verfassung der Leipziger Messe zu verbinden seyn könnten.

Digitized by Google

# ALLGEMEINE LITERATUR-ZEITUNG

*Donnerstags, den 24. December 1801.*


## KIRCHENGESCHICHTE.

Tübingen, b. Heerbrandt: *Ueber die Parthien, mit welchen die Christen in den drey ersten Jahrhunderten und im Anfang des vierten zu streiten hatten,* von *Joh. Friedrich Gaab,* Prof. der Philos. in Tübingen. 6½ Bog. 8. (8 gr.)

Bey dieser kleinen, aber sehr lehrreichen, Schrift hatte Hr. G. zunächst die Absicht: „in die Parthiengeschichte noch mehr Interesse zu bringen; zugleich aber in dieselbe einige Gedanken und Winke niederzulegen, die er bey seinen Vorträgen über die Kirchengeschichte aus Mangel an Zeit auf der Seite lassen muss, und die doch demjenigen, der die Kirchengeschichte studiert, von Nutzen seyn können." Er giebt daher gleich im Anfange die Gegner an, mit welchen die rechtgläubigen Christen der auf dem Titel erwähnten Periode zu kämpfen hatten, und redet hernach in acht Abschnitten: von den Namen der aufgezählten Partheyen und dem Ursprung oder der Veranlassung derselben; — von ihrer Anzahl, d. i. er zeigt, dass von den angegebenen viele wegfallen, andere gemeiniglich nicht dahin gerechnete aber aufgenommen werden sollten. Alsdann kommt er in einem 3ten Abschnitt auf die Nachrichten über dieselben; die entweder von ihnen selbst herrühren, oder von ihren Gegnern, oder auch von unpartheyischen Zuschauern ihrer Zeit, und bemerkt, wie wenige dergleichen theils vorhanden, theils zuverlässig sind, auch worin der Grund dieser Mängel und Fehler liege, welches ihm Gelegenheit zu einigen Vorsichtigkeitsregeln bey dieser Untersuchung giebt. Hierauf berührt er in einem 4ten Abschnitt den Zweck und die Beschaffenheit ihrer Unterscheidungslehren, je nachdem solche Dissidenten *entweder* das Christenthum und dessen Vorzüge angriffen, *oder* es mit dem Juden- oder Heidenthum, mit gangbaren philosophischen Theorien, oder mit eignen Zusätzen in Verbindung zu bringen suchten, *oder* zwar mit dem Christenthum im Ganzen zufrieden waren, aber von den übrigen Christen in besondern Meynungen abwichen; woraus dann einige bemerkenswerthe Resultate hergeleitet werden. Der 5te betrifft die Zeit, den Ort, die Urheber und Ursachen ihrer Entstehung, wobey die Schwierigkeiten, die sich bey Bestimmung dieser Umstände zeigen, dargestellt, und besonders die Ursachen angegeben werden, wie diese Partheyen haben entstehen können. Der 6te Abschnitt geht die Ausbreitung derselben und die Ursachen an, wodurch sie einen mehreren oder geringeren Beyfall erhalten haben. Der 7te (nicht 8te, wie durch einen Druckfehler steht) ihre Dauer und deren Ursachen. Der 8te (nicht 9te) enthält einige Anmerkungen den Nutzen und Schaden betreffend, den diese Zwistigkeiten stifteten oder doch stiften konnten.

Aus dieser kurzen Anzeige des Inhalts wird man sehen, wie fern der Vf. sich über diese Partheyen erklärt und was man hier zu erwarten habe, oder nicht. Allerdings dient diese ganze Schrift sehr dazu, Vorsichtigkeit beym Studium und Untersuchung der ältesten sogenannten Ketzergeschichte und Billigkeit in Beurtheilung derjenigen zu befördern, die sich, wenn gleich nicht immer mit glücklichem Erfolg, an die Aufklärung dieses Theils der christlichen Kirchengeschichte gewagt haben. Zugleich können dann auch die gegebenen Erinnerungen den fleisigen Forscher auf Spuren leiten, wodurch er, vermittelst mancher vorsichtigen und glücklichen Combinationen, auf manche neue Entdeckungen geführt wird. Hiedurch scheint demnach der Vf. den zweyten oben angegebenen Zweck seiner Schrift erreicht zu haben. Ob auch den ersten und Hauptzweck, nämlich die ältere christliche Partheyengeschichte interessanter zu machen? darüber getraut sich Rec. kaum zu urtheilen, weil sich der Vf. nicht bestimmt erklärt, sondern dieses Interessante nur schlechthin der Trockenheit dieses Theils der Kirchengeschichte entgegengesetzt hat. Unsers Erachtens kann diese Geschichte nur ein Interesse gewinnen, wenn derjenige, dem Erkenntnis der Wahrheit und vornehmlich des Einflusses dieser Erkenntnis auf das Wohl und Wehe der Menschen nicht gleichgültig ist, aus einer solchen Geschichte abnehmen kann, durch welche Veranlassung und Mittel die Menschen auf einen gewissen Gedanken gekommen sind, aus wie verschiednen Gesichtspunkten sie ihn angesehen, auf wie mancherley Art sie den Gedanken und ihre Vorstellung davon zu ihrem oder Anderer Nutzen oder Schaden angewendet haben. Nun kann ein solcher Forscher freylich — vorausgesetzt, dass er die nöthigen Data zu dieser Ansicht hat oder aufzufinden versteht, und den nöthigen Scharfsinn, so wie die Geduld eines Geschichtforschers besitzt — durch die in der gegenwärtigen Schrift gegebenen Winke und Vorsichtigkeitsregeln, auf eine interessante Ansicht des mannichfaltigen Ganges, der Fortschritte und Verirrungen des menschlichen Geistes geleitet werden, und in sofern kann diese Schrift *auf eine entfernte Art* das Studium dieser Geschichte interessant machen. Eigentlich aber und unmittelbar trägt sie dazu nichts bey; sie dient blos zur *Berichtigung* der Geschichte,



Digitized by Google

meistens nur zur Verhütung historischer Irrthümer, wodurch ja die Geschichte noch lange nicht *interessant* wird; sie dient, die Geschichte *kritisch*, aber nicht *pragmatisch* zu machen.

Doch dieß bey Seite! Wir wollen diese Schrift nehmen wie sie da ist. Wir verkennen ihren Werth für die Kritik der Partheyengeschichte nicht. Aber ihr Nutzen würde gröser und sicherer seyn, wenn der Vf. von bestimmtern Begriffen ausgegangen wäre. Schon der Titel kann die Leser irre führen, der eine Untersuchung über die *Parthien* (Partheyen) ankündigt, mit welchen die *Christen* — zu streiten hatten. Der Name der *Partheyen* schliesst schon alle diejenigen aus dem Verzeichniss der Dissidenten aus, von denen nicht bewiesen werden kann, dass sie einen Anhang gefunden, mit Andern in Absicht auf besondere Meynungen eine Gesellschaft ausgemacht haben, *Praxeas*, z. B. Dionysius von Alexandrien, und eine Menge Anderer, die hier aufgeführt werden; und eben so der Name der *Christen*, alle diejenigen, die sich nicht zum *Christenthum* bekannt haben. So fällt aber der bey weitem gröste Theil der hier genannten 54, oder gar etlicher und 80 Partheyen ganz weg, als welche zwar von andern Christen *dissentirten*, deswegen aber doch Christen waren, und es bleiben blos Juden, Heiden und solche übrig, die sich eine ganz eigene Religion bildeten, wie Simon der Magier, Dositheus u. dgl. Christen sind also bey dem Vf. nur eine besondere Parthey unter den Christen, nämlich die, welche sich in der Folge *katholische*, und ihre Gegner irgend einer Art *Haretiker* nannten; die letztern waren wirklich auch *Christen*, giengen aber von der in der christlichen Kirche, wo nicht zahlreichern, doch in der Folge mehr herrschenden und äuserlich organisirten Parthey, entweder in Absicht auf die Quellen des Christenthums, oder deren Auslegung, oder Philosophie über die mit andern gemeinschaftlichen Lehren ab. Mit manchen, wie den Meletianern in Aegypten, fritten gar jene Christen nicht einmal über *Christenthum* oder einen Theil desselben, sondern über die Nothwendigkeit der Ordination ägyptischer Provinzialbischöfe von den Metropoliten zu Alexandrien u. dgl.

Mag denn aber auch der Name der Christen hier blos für *katholische* gelten, und mögen, weil es einmal so eingeführt ist, alle andere zu denen gerechnet werden, mit welchen gedachte Christen stritten: so hätten doch, auf der einen Seite, alle diejenigen mögen übergangen werden, zwischen denen und den Katholischen entweder gar kein Streit über theoretisches oder praktisches *Christenthum* obwaltete, wie die oben genannten Meletianer, oder von welchen man schlechterdings nicht weiss, worin sie von andern abgegangen sind, die z. B., von denen nichts als ihr Name bekannt ist. Weit eher hätten hingegen, wenn das Verzeichniss vollständig genug werden sollte, solche sollen aufgestellt werden, deren Meynungen wirklich von anderen bestritten wurden. So gab es ja gewiss schon in der hier erwähnten Periode *Origenisten*; es gab schon zur Zeit der Apostel nicht blos Pharisäer, Sadducäer und Essäer, sondern nach Apostg. 15, 5. Pharisäische, nach 1 Kor. 15, 12. wahrscheinlich Sadducäische, auch wie einige nach mifsverstandenen Stellen in Pauli Briefe wollen, essäische *Christen*, und unter diesen auch irgend eine Art jüdischgesinnter Christen, nach Apostg. 21, 21 u. 25. solche, die blos gebornen Juden, andere, die auch den Heiden oder Proselyten, wenn sie Christen seyn wollten, die Beschneidung aufzudringen suchten. Auch Nikolaiten, nicht nach der Angabe der Kirchenväter, sondern so wie sie in der Offenbarung Johannis beschrieben werden, fehlen hier gänzlich; und, wenn der Vf. S. 2. eine besondere Parthey *Christen* aufstellte, die gewisse vorzüglichere Lehren des Christenthums nicht für ächte Lehren halten wollten (ohne Zweifel nach 1 Kor. 1, 12.): so hätte er mit eben so vielen Grunde auch *Kephäen*, *Apollonier* und *Paulianer* in sein Verzeichniss aufnehmen, auch bey Erwähnung der Nazaräer, die, nach seiner eignen Anmerkung S. 43. gar nicht alle von einerley Art waren, die *Ebioniten* als von Nazaräern im engern Verstande unterschieden (nach des Hieronymus nicht sehr bekannter Stelle ad Esai. 1, 12.), und nicht blos, wie S. 3. nur als einen andren Namen der Nazaräer, angeben müssen. Ausserdem hätten die Partheyen oder Häresiarchen, von welchen wir wirklich mehr als den Namen oder ihr Hauptprädicat, z. B. dass sie Gnostiker gewesen, wissen, genauer nach Verschiedenheit ihres Abweichens von den katholischen Christen, allenfalls auch mit nach Verschiedenheit der Länder, wo sie entstanden oder vorzüglich blüheten, und wo eine gewisse Denkungsart oder Lehrtropus herrschte, gestellt werden können. Hin und wieder, als S. 19 u. 42 f. hat schon der Vf. einen guten Anfang gemacht. Es würde auch mehrern Lesern sehr damit gedient gewesen seyn, wenn er seine sehr richtigen Bemerkungen z. B. S. 67. überall mit Beyspielen aus dieser Partheyengeschichte belegt hätte; denn man mufs schon mit derselben sehr bekannt seyn, wenn man überall, worauf der Vf. ziele, finden, oder sich von der Richtigkeit seiner Bemerkungen und davon überzeugen soll, dass er wirklich vorhandne und nicht blos mögliche angebe. Ueberdiefs würden die Klagen über zu wenige, oder nicht befriedigende Nachrichten in diesem Theile der Kirchengeschichte etwas vermindert oder herabgestimmt worden seyn, wenn es ihm gefallen hätte, die sogenannten Apokryphen mehr zu Rathe und in genauere Untersuchung zu ziehen. Wie vieles liefse sich nicht, um nur Eines anzuführen, aus den *Recognitionibus Clementis* nehmen, wäre nur erst, so wie das Zeitalter, die Absicht und der Lehrtropus des Vfs. dieses seltsamen Werkes bestimmt.

Eigene neue Entdeckungen über *besondere* Partheyen oder ihre *besondern* Meynungen haben wir bey unserm Vf. nicht gefunden. *Artotyriten* (S. 12.) mögen wohl Enkratiten oder Montanisten eher davon genannt worden seyn, weil sie bey den Liebesmahlen oder gemeinschaftlichen christlichen Mahlzeiten, welche sich mit dem Genuss des heiligen Abendmahls schlossen, als arme Leute, nur Brod und Käse genossen, ungefähr wie die sogenannten *Käsebrüder* in den Nie-

Digitized by Google

Niederlanden am Ende des 15ten Jahrhunderts aus einer ähnlichen Veranlassung ihren Namen erhielten. Der Wunsch des Vfs. (S. 50. Anmerk.) einen Grund zu wissen, warum die Lehre vom heil. Abendmahl in keinem ältern Glaubensbekenntnisse berührt, keine Streitigkeit darüber geführt, überhaupt diese Lehre von den Schriftstellern der ältern Zeiten mehr gelegentlich erwähnt worden sey, als dass sie absichtlich von ihnen hätten reden sollen? liesse sich wohl befriedigen. Man betrachtete es, nach Jesu und der Apostel ausdrücklicher Anzeige, als eine feyerliche Erneuerung und Erhaltung des Andenkens Jesu und Beförderungsmittel der christlichen Liebe unter einander. Da also der Zweck dieser Anstalt keinem Zweifel unterworfen, und sie gleich von den Aposteln allgemein eingeführt war; so konnte darüber so wenig, als über die ähnliche Anstalt der Taufe, Streit entstehen. An religiöse Mahlzeiten waren ja Juden und Heiden ohnehin gewöhnt; selbst die Verfeinerer des Christenthums, Gnostiker und andere, fanden, bey diesem ausgemachten Zweck der Anstalt, keine Gelegenheit, an Vergeistigung der Begriffe davon zu denken; und wenn Enkratiten, Manichäer und andere, Wein zu trinken, Bedenken trugen: so brauchten sie bey dem heil. Abendmahl ihren gewöhnlichen Tischtrank, wie Jesus ebenfalls den am Paschafest gewöhnlichen Tischtrank, Wein, gebraucht hatte. Jener moralische Zweck des heil. Abendmahls liess Niemanden daran denken, über den Leib und das Blut Christi im eigentlichen Sinn und über die Art seiner Gegenwart zu raffiniren oder von einem physischen oder hyperphysischen Genuss derselben zu reden.

## RECHTSGELAHRTHEIT.

Leipzig, in Commiss. b. Gräff: *Untersuchung, ob dem Kriegsrath Zerboni zu viel geschah, als er nach Glatz, nach Spandau und nach Magdeburg auf die Festung gebracht wurde? Nebst Prüfung der von ihm herausgegebenen Actenstücke.* 1801. 158 S. 8. (14 gr.)

Die gegen den Kriegsrath *Zerboni* verhängte Untersuchung, welche vor einigen Jahren viel Aufsehn machte, ist durch eine in der Ostermesse des vorigen Jahres herausgegebene Schrift unter dem Titel: *Actenstücke zur Beurtheilung der Staatsverbrechen des Sprengelschen Kriegs- und Domänenraths Zerboni und seiner Freunde*, grösstentheils aufgeklärt worden. In erstern sich daraus seine Strafbarkeit oder Schuldlosigkeit ergiebt, wird in der gegenwärtigen Abhandlung mit ziemlicher Unpartheylichkeit untersucht. — Sein Vergehen, dessen sich Z. schuldig machte, und welches seinen Arrest veranlasste, bestand in einem Briefe an den dirigirenden Minister von Schlabrendorf, Hn. Grafen von Hoym, vom 12. Octbr. 1796. worin er diesen über seine bisherige Administration in besonderer Beziehung auf einen kurz zuvor in Schlesien entstandenen Aufstand, die bittersten Vorwürfe machte, und zugleich die verdächtige Aeusserung that: dass man daran arbeite, seine Periode zu beschleunigen. Auf unmittelbaren Befehl des Königs wurde hierauf nicht nur Z. verhaftet, sondern auch dessen Papiere in Beschlag genommen, worin man verschiedne Belege fand, dass zwischen ihm und mehrern andern Mannern eine geheime Verbindung im Werke gewesen sey, die auf die Maurerey gepfropft war, und einen politischen Zweck beabsichtigte. —

Nachdem Z. drey Monate in Glatz auf der Festung gewesen war, wurde er nach Spandau gebracht, und hier von einer besondern Untersuchungs-Commission verhört; worauf der König selbst *durch einen unmittelbaren Ausspruch* dahin entschied: dass Z. bis auf Sr. königl. Majestät allerhöchste Gnade auf einer Festung in genauere Verwahrung gehalten werden sollte. Dieses Urtheil ward den 17. Apr. 1797 vollzogen und Z. nach Magdeburg gebracht, wo er sehr streng gehalten wurde. Bey dem Regierungsantritt des jetzigen Königs, wurde auf wiederholte Vorstellung des Z. seine Sache aufs neue der Magdeburgischen Regierung zur Untersuchung übergeben. In dem Urtheil, das hierauf erfolgte, und welches auch in der Appellations-Instanz bestätigt wurde, rechnete man ihm den bisher erlittenen Festungsarrest als Strafe an, liess es aber vor der Hand bey der vorläufigen Dienstentsetzung bewenden, und verurtheilte ihn zu sämmtlichen Untersuchungskosten, auch in Absicht der Theilnehmer, in sofern sie von selbigen nicht bezahlt werden könnten. — Dass dieses Urtheil nicht zu hart sey, wird von dem Vf. aus einleuchtenden Gründen behauptet; weniger befriedigend aber möchte folgende Rechtfertigung des vorhergegangenen Verfahrens seyn: „Die Acten lagen gleich zum Spruch da, und der König that ihm. Was würde Z. gewonnen haben, wenn er ihn andern Richtern überlassen hätte? Nichts, als dass er einige Wochen später auf die Festung gekommen wäre; denn dass ein solcher Brief Arrest verdient, das kann ein Kind einsehen u. s. w." Uebrigens wird S. 91. zugegeben, dass, wenn sich Z. blos über die Härte seines Gefängnisses in Magdeburg beschwert hätte, ihm wahrscheinlich der grösste Theil des Publicums würde Recht gegeben haben.

Münster, b. Waldeck: *Ueber Markttheilungen und die dabey vorkommenden Hauptrücksichten*, nebst einer besondern Abhandlung der Frage: Sind nach getheilter Mark die einzelnen Theile mit Steuren zu belegen, und was ist dabey Rechtens in Ansehung derjenigen Theile, womit adlich freye Güter abgefunden sind? von *Winold Stühle*, der R. D. und fürstl. osnabrückschen Gograf des Amts Grönenberg. 1801. 236 S. 8. (20 gr.)

Vor einigen Jahren wurde die Riemschlöer Mark im Hochstift Osnabrück, unter der gemeinschaftlichen Leitung des Vfs. dieser Schrift und des osnabrückschen Oberstallmeisters und Landdrosten, Freyherrn von Vincke getheilt. Die Resultate dieser Markttheilung übergiebt nun hier der Vf. dem Publicum. Nach einer

einer Einleitung, die vom Markenrechte in Westphalen überhaupt handelt, und daſselbe richtiger schildert als Pieper, der in seiner bekannten Abhandlung über diesen Gegenstand den Holzgrafen mit Ausschlieſsung der Einmärker zum Eigenthumsherrn der Mark macht, — fängt der Vf. S. 43. an, das bey dem Theilungsgeſchäft beobachtete Verfahren zu beschreiben. Er führt die rechtlichen sowohl, als die landwirthſschaflichen Grundſätze an, von denen man dabey ausgegangen ist. Gegen jene würde hie und da etwas zu erinnern seyn, wenn der Vf. nicht selbſt zugeſtände, daſs man von dem ſtrengen Rechte zuweilen abgegangen sey. Wir können z. B. der Regel nicht beyſtimmen, die für den Fall angenommen wird, wo „ſowohl Einmärker als Ausmärker von „demjenigen Gute (wovon selbige gewiſſe Gerechtſame in einer Mark zu haben behaupten), annoch „in einer oder mehrern benachbarten Marken mit „eben den Gerechtſamen intereſſirt ſind." Es wird nämlich S. 57. behauptet, daſs ein und das nämliche Recht zu gleicher Zeit an zwey verſchiedenen Plätzen nicht ausgeübt werden könne, mithin auf beide Marken verhältniſsmäſsig repartirt, und nach der Concurrenz der übrigen in der Mark ſtatt habenden Gerechtſame geſchätzt werden müſſe, Nach S. 126. würde es berühmte Rechtsgelehrte geben, die „zur „Acquiſition der *Servitutis juris paſcendi* nicht allein „den qualificirten Beſitzſtand, ſondern auch die Wiſſenſchaft und Duldung von Seiten des Eigenthümers „des Grundes, worauf die prätendirten Gerechtſame „ausgeübt werden; ferner daſs die *Actus poſſeſſorii „jure ſervitutis* folglich in der Meynung und Abſicht, „daſs dem ausübenden Theile eine ſolche Servitut „auf dem fremden Gute wirklich zuſtehe, und daſs „ſolche ſeit undenklichen Jahren ſtets ruhig und ununterbrochen ausgeübt worden, erfoderten." Dieſe ganz irrige Hypotheſe wird dann gegen die Gerechtſame der Ausmärker geltend gemacht. Uns ſind indeſſen auch keine berühmten Rechtsgelehrten bekannt, welche die angegebenen Umſtände zur acquiſitiven Verjährung einer *Servitus paſcendi* Cumulativ erfoderten. — Unbillig würde man ſeyn, wenn man in dem Bericht eines Geſchäftsmannes ſtrenge ſyſtematiſche Ordnung und die genaueſte Beſtimmtheit in den Begriffen erwarten, wenn man z. B. mit dem Vf. über ſeine Erklärungen von Ausmärkern u. ſ. w. rechten wollte. Die Schrift wird deswegen doch immer ſowohl von dem, der ein vollſtändiges Werk über Markerſchaften und über Markentheilungen ſchreiben will, als auch von dem Geſchäftsmanne, der eine Mark, oder auch, was häufiger vorkommt, bloſse Allmanden zu theilen übernimmt, mit Nutzen gebraucht werden. Die Abhandlung ſoll ſich mit Betrachtungen über den „Einfluſs beſtimmter angemeſſener Lo„calgeſetze, über Gegenſtände der landwirthſchaftli„chen Einrichtung auf den guten Fortgang der Lan„desinduſtrie" ſchlieſsen. Statt dieſer findet man nach einigen Bemerkungen über die Reſte der altdeutſchen Verfaſſung, die ſich hie und da in den Dorf- und Landrechten und in der öffentlichen Verſammlung der Beſitzer ſteuerpflichtiger Bauerſtäten erhalten haben, und über die Quelle, aus der brauchbare Materialien zu einem Dorf und Landrechte zu ſchöpfen ſeyen, ein Actenſtück eingerückt, das aus einem den Riemſchlöber Markintereſſenten vorgelegten „Entwurf zu Geſetzen" beſteht, „was in Anſehung „der Inſtandſetzung und Unterhaltung der neuen Wege, der Einfriedigungswerke und der Art der Benutzung der aus der Mark erhaltenen einzelnen „Theile ſtatt finde." Ein weiterer Anhang enthält eine „nähere geometriſche Erklärung der bey der „Riemſchlöber Markttheilung gewählten Art und Weiſe, „den zu theilenden Grund und Boden zu taxiren." Den Schluſs endlich macht ein Rechtsgutachten zweyer Göttingiſchen Rechtslehrer, worin einige der bey der erwähnten Markttheilung eingetretene Rechtsfragen näher entwickelt ſind. Die auf dem Titel angekündigte Abhandlung iſt der Vf. noch ſchuldig geblieben.

## KLEINE SCHRIFTEN.

NATURGESCHICHTE. *Braunſchweig*, b. Schröder: *Anweiſung über die Nachtigallen* oder was bey dem Fangen, beym Zahmmachen, in der Heckzeit, beym Auffüttern der Jungen, beym Abrichten und bey den Krankheiten derſelben zu beobachten iſt; nebſt den Urſachen der letztern, und wie ſie am beſten geheilt werden können. 1801. 31 S. 8. (2 gr.) Man hat ſchon von *Dieskau* eine beſondere Schrift über die Naturgeſchichte der Nachtigall. Die gegenwärtige aber iſt viel kürzer und gedrängter, aber ganz natürlich auch unvollſtändiger; doch wird ſie für diejenigen nicht ohne Nutzen ſeyn, welche das Nothwendigſte aus der Naturgeſchichte dieſes erſten Singvogels, den aber die meiſten gewiſs lieber in der freyen Natur als in der Stube hören werden, wiſſen wollen. Ganz ins Reine iſt indeſſen der Vf. mit ſeinem Gegenſtande noch nicht; denn er ſagt, die Eyer des Vogels wären gefleckt, das Rathſel sey nur gelöſt, wo er ſich des Winters über aufhalte, nämlich in den Höhlen und Ritzen der Berge und Hügel, und im Grunde des Gerölhrigs, und rath an, das eiternde Geſchwür aus dem Bürzel, welches die Fettdrüſe iſt, womit die Federn eingeſchmiert werden, aufzuſchneiden und den Eiter heraus zu drücken, wodurch natürlich dieſs nothwendige Gefäſs nicht von der Verſtopfung geheilt, ſondern ganz zerſtört würde.

*Druckfehler*: Nr. 353. S. 577. Z. 10 u. 11. ſtatt *nämlich dem dritten Buch enthalten iſt*, lies: *welche hier in dritten Buch — enthalten iſt.*

Digitized by Google

# ALLGEMEINE LITERATUR-ZEITUNG

*Freytags, den 25. December 1801.*


## GOTTESGELAHRTHEIT.

TÜBINGEN, b. Cotta: *Magazin für christliche Dogmatik und Moral*, deren Geschichte und Anwendung im Vortrag der Religion. Herausgegeben von D. *Joh. Friedr. Flatt*, Prof. der Theol. in Tübingen. *Erstes Stück* 1796. 260 S. *Zweytes Stück* 1797. 230 S. *Drittes Stück* 1797. 240 S. *Viertes Stück* 1798. 230 S. *Fünftes Stück* 1799. 208 S. *Sechstes Stück* 1800. 210 S. gr. 8. (5 Rthlr.)

Bey der gegenwärtigen Lage der Theologie ist es sehr zu wünschen, dafs die gelehrten Theologen, welche, in Absicht auf gewisse in ihren Systemen dominirende Begriffe von dem Ursprung und dem Ansehen der Lehre Jesu, eine der verschiedenen Partheyen ausmachen, sich unter einander dahin vereinigen mögen, in einer Sammlung kleiner theologischer Schriften nicht nur ihre Begriffe und deren Gründe und Anwendung auf die streitig gewordenen einzelnen Behauptungen ausgeführt vorzutragen, sondern auch alles bekannt zu machen, was sie den Begriffen und Gründen, Behauptungen und Einwendungen der übrigen Partheyen entgegen zu setzen haben. Sammlungen dieser Art müssen nicht nur denen, die ihre Parthey schon genommen haben, sondern noch mehr denen, die sie erst nehmen wollen, überaus schätzbar seyn, da durch sie das *audiatur et altera pars*, das in einer so wichtigen Sache eine unerlafsliche Pflicht ist, so sehr erleichtert wird. Die polemische Tendenz macht also bey solchen Sammlungen, wenn nur der in ihnen herrschende Ton nicht erbitternd und unanständig ist, wirklich einen Theil ihres Werthes aus.

Wir haben hier eine solche Sammlung von Aufsätzen *supernaturalistischer* Theologen anzuzeigen, in welcher bey weitem die meisten Aufsätze die besagte polemische Tendenz haben. Es gereicht ihr zu einer nicht geringen Empfehlung, dafs in ihnen die Gränzen der anständigen, wirklich theologischen Mäfsigung nicht leicht überschritten sind, dafs vielmehr manchen die polemische Absicht einem mit der neuesten theologischen Literatur Unbekannten gar nicht bemerklich werden würde, wenn er sie nicht in den Noten angegeben fände. Aber aufser dieser öffentlichen Eigenschaft zeichnet sich die Sammlung auch durch eine nicht gemeine, mit Scharfsinn verbundene Gelehrsamkeit, und durch eine (die Tübingische Schule charakterisirende) Gründlichkeit aus. Einer solchen Sammlung gebührt die Aufmerksamkeit aller Partheyen, und man darf verlangen, dafs sie nicht ferner ihre alten Behauptungen, ohne auf die hier vorgebrachten Einreden zu achten, blofs wiederholen, sondern sie (nach dem rühmlichen Beyspiele des Hn. D. Paulus) gegen diese Gelehrten vertheidigen, oder nach Befinden aufgeben. — Auf diese Sammlung denjenigen Theil des theologischen Publicums, der bisher noch wenig Notiz von ihr genommen haben möchte, durch einen mit dem Urtheile des Rec. begleiteten Auszug aus den in ihr enthaltenen Aufsätzen aufmerksam zu machen, halten wir um so mehr für Pflicht, da viele darunter nicht eben eine leicht und angenehm unterhaltende Lectüre sind, und manchem Leser, der an eine minder solide Geistesnahrung gewöhnt ist, selbst durch ihre Solidität als ungenielsbar erscheinen dürften; und wir hoffen, dafs man den auf diese Auszüge verwandten Raum nicht verschwendet finden werde. — Alle Aufsätze stehn, wie die kurze Vorrede zum ersten Stücke versichert, und schon der Titel der Sammlung ankündigt, in einer Beziehung mit der Dogmatik und Moral. Die meisten sind dem biblischen und philosophischen Theile dieser Wissenschaften, unter denen auch die Apologetik mitbegriffen ist, gewidmet; andere beschäftigen sich mit der Geschichte dogmatischer und moralischer Lehrsätze und Lehrformen, und einige haben die Anwendung der Dogmatik und Moral im Vortrag der Religion zum Gegenstande. Wir wollen zur Erleichterung der Uebersicht, die Aufsätze verwandten Inhalts in unsrer Anzeige sogleich zusammenstellen.

Zu den *apologetischen* Aufsätzen zählen wir auch diejenigen, welche eine Vertheidigung der *natürlichen Theologie* enthalten, und machen mit diesen den Anfang. — Stück 5. Nr. 1. *Ueber des Hn. Prof. Fichte Lehre von Gott und der göttlichen Weltregierung.* Der ungenannte Vf. folgt der bekannten Fichtischen Argumentation Schritt für Schritt, um den Glauben an das Daseyn Gottes (nicht als einer moralischen Weltordnung) gegen sie zu vertheidigen. Mit ernstem Nachdruck erklärt er sich gegen die Entmenschlichung, die Hr. Fichte fodert, gegen die künstliche Vorstellung des Abweichenden der Fichtischen Meynung von dem gemeinen Glauben an Gott, und gegen die unwürdigen Ausfalle auf diesen Glauben. [In der Widerlegung der Fichtischen Gotteslehre ist dieser Aufsatz wohl nicht von allem Mifsverstande frey zu sprechen. Diese Lehre eines der ersten Denker unsrer Zeit erscheint hier als eine verworrene, übel zusammengesetzte, und schlecht begründete Lehre. Schon das hätte den Vf. gegen seine Ansicht derselben mifstrauisch machen, und ihn auf die Vermuthung bringen sollen, dafs Hr. F. seine Lehre wohl auf etwas gründen, und



Digitized by Google

mit etwas verbinden dürfte, was er in seiner Abhandlung und in deren Vertheidigung — und in der That in allem, was er bisher unter seinem Namen über sein System bekannt gemacht hat, verbirgt. Dieses System mufs man sorgfältig studieren, mufs dem, was aus der Ableitung alles Bewufstseyns aus den Bedingungen des Selbstbewufstseyns folgt, selbst nachgehn, ohne auf Hn. F. Leitung zu warten; dann erst erblickt man das in dem Dunkel des Allerheiligsten verborgene ἐν καὶ παν, das Hr. F., selbst in seinem *sonnenklaren Berichte*, noch nicht an das Licht gezogen hat; dann erst erscheint seine Gotteslehre in ihrer Klarheit und in ihrem innigen Zusammenhang mit seinem System; und dann erst kann man mit Erfolg die Waffen des gesunden Menschenverstandes gegen ihn gebrauchen]. *Briefe über Kant's, Forberg's und Fichte's Religionstheorie*, von M. *C. C. Flatt*. 10 Briefe in St. 5. Nr. 4., die 3 letzten in St. 6. Nr. 6. Der erste Brief macht die Einleitung. Die nächsten sechs zergliedern die *Kantische* Religionstheorie (der *Forbergischen* wird nur im Vorbeygehn gedacht, um zu bemerken, dafs sie nicht, wie es scheinen möchte, nur deutlicher und bestimmter ausdrückt, was Kant im Grunde nur versteckt hätte, sondern dafs sie vielmehr mit der Kantischen Theorie in Widerspruch steht). Da wahrscheinlich manche Leser, denen die Kantischen Principien nicht fremd sind, dennoch, wie der Rec., in der Darstellung des Vfs. manches Belehrende und Berichtigende finden werden, wenn sie auch etwan in einigen Punkten zweifelhaft bleiben, ob der Kantische Sinn getroffen sey: so wollen wir die Hauptmomente derselben ausheben. Das Materiale unsrer Handlungen mufs einen von der reinen Vernunft selbst uns aufgegebenen Zweck haben, und dieser Zweck ist das höchste Gut, die Proportion zwischen Sittlichkeit und Glückseligkeit. Es ist mir also aufgegeben, allgemeine Sittlichkeit und Glückseligkeit zu befördern. Dazu ist mir aber die Voraussetzung der Möglichkeit des höchsten Gutes objectiv nothwendig; und eine moralische Weltordnung ist ein Postulat der praktischen Vernunft. Damit begnüget sich denn auch die praktische Vernunft; aber der theoretischen Vernunft ist es nothwendig, zu jedem Bedingten, und also auch zu einer solchen Weltordnung, eine Bedingung zu denken, und da ist denn das Daseyn Gottes die einzige für uns denkbare Bedingung. Man mufs also die Annehmung des Satzes: Es ist ein Gott, unter die Maximen seiner praktischen Vernunft aufnehmen, wenn man moralisch-consequent denken will. Indessen kann man diese Maxime nicht für ein allgemeingültiges Gebot ausgeben, weil es doch nicht eben unmöglich ist, dafs man seine Pflicht standhaft erfülle, ohne sich die Welt so zu denken, als ob sie von einem moralischen Welturheber eingerichtet wäre; nur bey einem hohen Grade der Achtung für das moralische Gesetz wird man mit Innigkeit diese Form der Ueberzeugung von der Erreichbarkeit des moralischen Endzwecks ergreifen. Diese Annahme berechtigt uns dann, die Eigenschaften Gottes analogisch zu *denken*, nicht aber analogisch auf sie zu schliefsen; wir haben blofs eine symbolische Erkenntnifs von Gott; wir dürfen daher auch keinen theoretischen Gebrauch in speculativer Absicht von der Idee einer Gottheit machen. Hieraus erklärt sich nun, wie manche Aeufserungen Kant's für die Behauptung einer blofsen Idee von Gott ohne objectives Daseyn derselben angesehen werden konnten; es erklärt sich, warum er das Daseyn Gottes nur in praktischer Hinsicht für constitutiv gelten läfst, und warum er aus der philosophischen Moral die Pflichten gegen Gott verbannt. Das Resultat dieser Argumentation ist (St. 5. S. 225): „Ich mufs zwar eine moralische Weltordnung, mufs etwas annehmen, das den Grund derselben enthält, und es ist ein subjectives Bedürfnifs für mich, mir dieses Etwas unter der Idee eines moralischen Welturhebers und Weltregenten vorzustellen: aber ob es wirklich ein Wesen gebe, das dieser Idee entspricht, oder ob es irgend einen andern Grund der Möglichkeit des höchsten Gutes gebe, das müssen wir theoretisch unentschieden lassen." — Der Vf. versucht aber einen neuen Beweis aus den Kantischen Principien, den er im 9 und 10 Briefe ausführt. Die Moral gebietet uns, auf uns und auf andere [vernünftige] Naturwesen so zu wirken, dafs wir ihre Naturzwecke, ihre Triebe, Fähigkeiten und Anlagen entwickeln. Diese Naturzwecke sind in uns und allen Naturwesen unabhängig von unserer Vernunft. Indem uns die Moral gebietet, sie zu befördern, erklärt sie, dafs ihre Beförderung Zweck der Moralität sey. Reflectiren wir über ihr Gebot, so finden wir, dafs wir diesen Zweck aus nichts erkennen können. Indem wir nun dennoch das Gebot anerkennen, setzen wir voraus, dafs alle Naturwesen ihre Anlagen zu moralischen Zwecken erhalten haben, dafs die Naturzwecke sittliche Zwecke seyen. Diese Zwecke müssen aus einer Vernunft hervorgehn, die nicht die Vernunft eines endlichen Wesens ist. Ein unendliches vernünftiges Wesen mufs also die Naturwesen mit ihren Naturzwecken zu moralischen Zwecken geschaffen haben. — Aber dürfen wir diesem Wesen *Vernunft*, eine Eigenschaft endlicher Wesen beylegen? Wir dürfen es freylich nicht: da wir aber doch dieses Wesen *achten* müssen, und da es auser unsrer praktischen Vernunft nichts giebt, das auf Achtung Anspruch machen könnte: so finden wir in dieser Achtung doch etwas, worin die höchste Vernunft, so verschieden sie auch von der unsrigen seyn mag, mit der Vernunft endlicher Wesen zusammentrifft. Es ergiebt sich sogar daraus, dafs durch die Unbekanntschaft mit ihr unsre Pflichten gegen Gott nicht aufgehoben werden. [Wir verkennen den Scharfsinn in dieser Argumentation keineswegs, wollen ihr auch nicht wirkliche Vorzüge vor der Kantischen absprechen; aber zweyerley hat uns doch an ihr befremdet: erstens, dafs auch der Vf. den Anspruch der theoretischen Vernunft die Beweiskraft adoptirt, da doch der Anspruch, dafs die Naturzwecke von einer Vernunft hervorgehn müssen, ein Anspruch der theoretischen Vernunft ist, so wie der Schlufs der gesetzgebenden Vernunft in uns auf eine höchste Ver-

nunft ausser uns; zweytens, dass er so willig zugesteht, dass alle positiven Eigenschaften des höchsten Wesens nur analogisch mit den unsrigen gedacht werden dürfen; kann denn die Vernunft sich selbst unähnlich seyn? Muss denn also nicht die höchste Vernunft als diejenige gedacht werden, von der alles entfernt ist, was die Vernunft in uns beschränkt?]. — Die 3 letzten Briefe (im 5. St.) beschäftigen sich mit der *Fichtischen* Religionstheorie. Sie wird im 11ten Briefe mit vieler Klarheit vorgetragen, und die Winke, welche *Jacobi* in seinem *Schreiben an Fichte* über das geheim gehaltene Resultat der Wissenschaftslehre gegeben hat, sind sehr verständig benutzt. Mit Billigkeit wird im 12. Briefe über das Atheistische in der Fichtischen Religionslehre, und über die heftigen Invektiven auf den Theismus geurtheilt. Selbst den von Fichte aufgestellten Begriff von Seligkeit nimmt der Vf. in Schutz; mit Fichte behauptet er, „dass Genuss in keinem Falle der höchste und letzte Zweck des Strebens seyn dürfe, dass die Absicht, zu geniessen, immer der höheren, durch den Genuss die Wirksamkeit der moralischen Kräfte zu befördern, untergeordnet seyn müsse. [Eine gewiss übergespannte Behauptung. Es kann nicht von dem Menschen gefodert werden, er solle nicht eher geniessen, als bis er von der Nothwendigkeit des Genusses zur Stärkung seiner Kräfte gewiss sey, solle nicht mehr geniessen, als dazu unumgänglich erforderlich sey, solle bey jedem Genusse die Stärkung der Kräfte zur deutlich gedachten Absicht haben; es ist genug, wenn er das Sittengesetz bey dem Genusse nicht aus den Augen verliert, und es in dem Aufsuchen der Art, und dem Maasse des Genusses nicht verletzt. Mehr wird auch 1 Cor. 10, 31. (vgl. S. 196.) nicht verlangt]. Die Widerlegung der Fichtischen Grundidee, dass das Streben des Menschen dahin gehen müsse, mit Ablegung der Sinnlichkeit zu seiner ursprünglichen Unendlichkeit zurückzukehren, konnte freylich von dem Vf. nicht gründlich widerlegt werden, da sein Correspondent „nicht Luft hatte, mit ihm in das dornichte Gebiet der Wissenschaftslehre einzugehn, und somit den Zweig an der Wurzel zu fassen" (S. 185.); man kann aber auch die Abweisung dieser Idee dem Menschenverstand unbedenklich überlassen. Der Vf. nimmt sich darauf des Kantischen Beweises, nach seiner vorhin gegebenen Erklärung, an; stellt im 13. Briefe seinen eigenen Beweis wieder auf, und sichert ihn gegen Angriffe aus Fichtischen Principien; weiset auch gelegentlich den Zweifel gegen die Möglichkeit der Vereinigung der Willensfreyheit mit einer absoluten Causalität (wiewohl er nicht etwa erst von F. erhoben ist) ab [denn durch die Erklärung, dass die Willensfreyheit der endlichen vernünftigen Wesen mit der absoluten Causalität der Gottheit auf Einen Zweck gerichtet sey, ist doch offenbar der Zweifel nur abgewiesen, nicht gehoben]. — Immer gehöret diesen Briefen ein ansehnlicher Rang unter den philosophischen Aufsätzen in diesem Magazin.

Den Beweis, dass die *christliche Religion* ihrem *Inhalt* nach eine *geoffenbarte seyn konne*, führen zwey

 *Wie ist der absolut göttliche Inhalt einer angeblichen Offenbarung erkennbar? mit Hinsicht auf die Schrift: Ueber die Religion als Wissenschaft.* Ungeachtet diese Abhandlung gegen Behauptungen gerichtet ist, welche mit dem Ansehen des Buches, in dem sie vorgetragen sind, ihre Wichtigkeit gröstentheils schon verloren haben, seitdem der Vf. dessellben seine Theorie geändert hat: so hat sie doch einen bleibenden Werth durch die Gründlichkeit, mit welcher das, was über die Erkennbarkeit der Göttlichkeit einer Offenbarung entscheidet, in einen kleinen Raum zusammengestellt ist. Der Vf. der sich *Ψ* unterzeichnet, zeigt zuerst das praktische Interesse der Untersuchung über die Göttlichkeit einer angeblichen Offenbarung, selbst auf den Fall, dass diese nicht mehr als die natürliche Religion enthielte. Nothwendig wird das Interesse dieser Untersuchung gröser, wenn man, einstweilen nur hypothetisch, voraussetzt, dass diese Offenbarung auch solche Belehrungen enthalte, die nicht aus der Vernunft abgeleitet werden können. Dies setzt nun der Vf. von der christlichen Lehre, als einer angeblichen Offenbarung voraus, und stellt zwey Fragen auf, von denen die Erkennbarkeit ihres göttlichen Ursprungs abhängt. 1) In welchem Verhältnisse müssen ihre aus der Vernunft nicht erkennbare Lehren zu dem menschlichen Erkenntnisvermögen, der Form und der Materie nach, stehen? Sie dürfen weder den formalen noch den materialen Gesetzen unsers Erkenntnisvermögens widersprechen. Die christlichen Lehren widersprechen auch weder den einen noch den andern: nicht den formalen, denn sie machen zu ihrer Erkennbarkeit keine neuen Anschauungs- und Denkformen nöthig, sondern können mit unsern gegenwärtigen Formen aufgefasst, und durch die Kategorien eben so gut gedacht werden, als die Gegenstände der übersinnlichen Welt, die wir uns, laut der Postulate der praktischen Vernunft, als wirklich denken müssen; nicht den materialen, denn sie lassen sich ausgemachten Vernunftsätzen subordiniren, wie man denn den gröseten Theil der Belehrungen der christlichen Offenbarung in den allgemeinen Satz zusammenfassen kann: sie enthält speciellere Bestimmungen des Vernunftgrundsatzes: Gott ist Executor des Moralgesetzes. 2) Wie ist ein vernünftiger Glaube an die absolute Göttlichkeit des Inhalts einer solchen Offenbarung möglich? Durch die Beschaffenheit ihres Inhalts selbst, nicht anders als blos negativ; positiv nur aus historischen Gründen; „wenn sich erweislich „historische Umstände angeben lassen, welche nur aus „der Voraussetzung vernünftig erklärt werden können, dass man die Behauptung dessen, der innere „Offenbarungen Gottes von sich ausgiebt, für wahr „hält" (S. 82.). Diese Umstände mögen Wunder oder keine Wunder seyn: so begründen sie einen vernünftigen Glauben an die absolute Göttlichkeit des Inhalts dieser Offenbarung, oder, der absolut göttliche Inhalt dieser Offenbarung ist daraus erkennbar. [Die treffliche Ausführung dieses Beweises ist zu reichhaltig, um einen Auszug zu gestatten]. — Stück 2. Nr. 4.

Ueber

Digitized by Google

*Ueber das Recht der Vernunft in Anſehung der negativen Beſtimmung des Inhalts einer Offenbarung*, von *F. G. Süskind*. Zwey Fragen beantwortet der Vf. 1) Hat die Vernunft das Recht, *zum voraus* zu behaupten, Gott könne in einer Offenbarung keine ſolchen Belehrungen geben, welche für die ſich ſelbſt überlaſſene Vernunft unerweislich und wohl ſogar unbegreiflich ſind, aber doch ihren Principien und Begriffen *nicht widerſprechen*? Er verneinet dieſe Frage, und beweiſet, daſs es weder dem theoretiſchen noch dem praktiſchen Vernunftintereſſe zuwider iſt, eine Offenbarung als eine übernatürliche Erkenntniſsquelle anzunehmen und zu gebrauchen. Die Vernunft hat alſo noch weniger das Recht, ſolche Belehrungen, wenn ſie in einer als göttlich erwieſenen Offenbarung wirklich vorkommen, *hintennach* als unächte Beſtandtheile derſelben zu verwerfen. 2) Hat die Vernunft das Recht, Belehrungen, welche den Geſetzen der Vernunft, und den nach ihnen und nach Principien *a priori* erzeugten Begriffen von Gott, von Religion und deren Zwecken *widerſprechen*, *im voraus* von dem Inhalt jeder möglichen göttlichen Offenbarung auszuſchlieſsen? Allerdings. Wenn nun aber ſolche Belehrungen in einer als göttlich erwieſenen Offenbarung vorkommen, hätte ſie *hintennach* das Recht, ſie als unächte Beſtandtheile derſelben zu verwerfen? Hier ſind zwey Fälle möglich. Solche Belehrungen können in der ſchriftlichen Urkunde dieſer geoffenbarten Religion enthalten ſeyn; dann müſſen ſie für unächte Theile dieſer Urkunde erklärt werden. Sie könnten aber auch von dem als göttlichem Geſandten beglaubigten Lehrer der Offenbarung ſelbſt gegeben ſeyn, und dieſer könnte in Beziehung auf alles, was er unter göttlicher Autorität vortragen werde, und wohl ausdrücklich in Beziehung auf ſolche der Vernunft widerſprechende Lehren, er könnte aber auch nur überhaupt (nicht gerade für alle und jede einzelne Fälle) als göttlicher Geſandter und Lehrer unwiderſprechlich beglaubigt ſeyn. Im erſtern Falle müſste die Vernunft ſolche vernunftwidrige Belehrungen für wahr und falſch zugleich halten, im letztern Falle müſste ſie die Belehrungen für menſchliche Zuſätze, den göttlichen Urſprung der Religion aber, in welcher der göttliche Lehrer wahre und nichtwahre Lehren untereinander gemengt hätte, zugleich für wahr und falſch halten; das eine iſt aber ſo unmöglich als das andere. Da ſie nun die vernunftwidrigen Lehren ſchlechterdings nicht für wahr halten kann: ſo kann ſie unmöglich, eine Offenbarung, welche ſolche Lehren enthält, für erwieſen göttlich anzuerkennen, durch irgend einen Beweis genöthigt werden. Wenn es auch gewiſs wäre, daſs ſolche unvernünftige Belehrungen aus einer überſinnlichen Welt mitgetheilt wären: ſo wäre es doch unmöglich, daſs ſie von Gott, ſie müſsten vielmehr von einem zwar überſinnlichen, aber moraliſch böſen endlichen Weſen herrühren: oder wenn dennoch die Religionslehre im Ganzen moraliſch gut, und nur die Einmiſchung falſcher Lehren nicht verhütet worden wäre: ſo könnte ſie doch auch nicht Gott, ſondern müſste ein zwar überſinnliches und gutes, aber doch endliches Weſen zum Urheber haben. Es kann auch keineswegs behauptet werden, daſs man über alles das gar nicht entſcheiden könnte, ſo bald die Ertheilung der Offenbarung aus einer überſinnlichen Welt erwieſen wäre; man müſste in dieſem Falle jede ſo ertheilte Offenbarung für göttlich anerkennen, wie auch ihr Inhalt beſchaffen ſeyn möchte, und müſste alle Lehren glauben, die in dieſer Offenbarung vorkämen; müſste überhaupt annehmen; daſs nur Gott auf eine ſolche wunderbare Weiſe Offenbarungen mittheilen könne, weil man, wenn man auch einen böſen Weſen die Möglichkeit der Mittheilung ſolcher Offenbarungen zuſchriebe, in keinem Falle von dem göttlichen Urſprung einer Lehre gewiſs werden könnte, da ein böſes Weſen ſogar eine durchaus moraliſch gute Lehre mittheilen könnte. Es wird dagegen gezeigt, daſs ein böſer Geiſt unmöglich eine durchaus moraliſch gute Lehre mittheilen kann, wenn er ein vernünftiger Geiſt iſt, weil die Annahme einer ſolchen Lehre gegen ſein Intereſſe ſtreiten würde, und weil nicht anzunehmen iſt, daſs er durch die Hoffnung, den Verſtandesgebrauch der Menſchen zu verkehren, und allem Aberglauben und aller Schwärmerey den Eingang zu bahnen, um dadurch unmittelbar Immoralität und phyſiſches Elend am gewiſſeſten zu bewirken und zu verbreiten, zur Mittheilung einer durchaus guten moraliſchen Lehre bewogen werden könnte. [Wer mit der Literaturgeſchichte unſrer Tage unbekannt wäre, würde kaum begreifen, wie der Vf. zu einem ſolchen Aufwand von Scharfſinn und von Geduld (die Abhandlung nimmt 104 Seiten ein) gegen die Sophismen, die er beſtreitet, ſich habe entſchlieſsen können. Deſto verdienſtlicher muſs jeder, der es weiſs, daſs ſie von Philoſophen und Theologen ausgedacht, und von einem beträchtlichen Theile unſrer Zeitgenoſſen mit Beyfall und Begierde aufgenommen, und wohl als ausgemachte entſchiedene Vernichtung alles Offenbarungsglaubens angeſehen worden ſind, die mühſame Aufdeckung ihrer Blöſse finden].

(*Die Fortſetzung folgt.*)

* * *

Halle, in d. Waiſenhausbuchh.: *Bibliſcher Katechismus für Volksſchulen*. Mit dazu gehörigen Erläuterungen und Beziehungen auf das Handbuch gemeinnütziger Kenntniſſe. 6te Auflage. 1801. 120 S. 8. (2 gr.) (S. d. Rec. A. L. Z. 1799 Nr. 32.)

# ALLGEMEINE LITERATUR-ZEITUNG

*Sonnabends, den 26. December 1801.*


## GOTTESGELAHRTHEIT.

TÜBINGEN, b. Cotta: *Magazin für christliche Dogmatik und Moral*, deren Geschichte und Anwendung im Vortrag der Religion. Herausgegeben von D. *Joh. Friedr. Flatt*, etc.

*(Fortsetzung der im vorigen Stücke abgebrochenen Recension.)*

Bey der engen Verbindung, in welcher die *Mosaische Religion* mit der christlichen steht, kann zu den apologetischen Aufsätzen auch gezählt werden der dritte im 3. Stück: *Etwas zur Apologie der Mosaischen Religion*, von *C. C. Flatt*. Der Vf. übernimmt in demselben die Vertheidigung dieser Religion gegen die Angriffe, welche von Kant, und vor ihm schon von Bolingbroke, auf sie gemacht worden sind. Er geht sie einzeln durch, und zeigt, dass ihrer ungerechtet die Mosaische Gesetzgebung als eine dem niedrigen Grade der Cultur, auf welchem die jüdische Nation in dem Zeitalter Moses stand, angemessene Erziehungsanstalt zu einer moralisch religiösen Bildung betrachtet werden müsse; zuletzt setzt er den Vorzug ins Licht, den die Mosaische Religion durch ihren Monotheism über alle andern Volksreligionen des Alterthums behauptet. [Wenn wir gleich nicht in allen Punkten durch diese Untersuchung vollkommen befriedigt worden sind, so müssen wir sie doch für sehr vorzüglich, und die darin geführte Vertheidigung im Ganzen für gelungen erkennen. Bemerkenswerth ist, dass zwar der Vf. bey dieser Vertheidigung auf eine höhere Leitung Mosis nicht Rücksicht nimmt, dass aber auch unter Annahme einer eigentlich göttlichen Gesetzgebung durch Moses die Vertheidigung nicht anders geführt werden kann, als er sie geführt hat, und dass also diejenigen, welche mit dem Vf. zugeben, dass die Mosaische Religion, als eine dem damaligen uncultivirten Volk angemessene, einem ausgebildeten Volke nicht angemessen gewesen wäre, nothwendig eine *Accommodation* von Seiten Gottes annehmen müssen, wenn sie Gott für den eigentlichen Urheber dieser Religion erkennen.

Die *Aechtheit und Glaubwürdigkeit der Evangelien* vertheidigen zwey Aufsätze, welche gegen die, durch ihre Selbstständigkeit merkwürdige Behauptung gerichtet sind, die Hr. D. *Eckermann* im 2. St. des 5. Bandes *theologischen Beyträge* aufgestellt hat, dass unsere vier Evangelien, so wie noch mehrere andere, gegen das Ende des ersten Jahrhunderts von Christen als Aufsätzen der Apostel, welche Lehren und Reden Jesu enthielten, und aus schriftlichen und mündlichen Sagen von seiner Geschichte zusammengesetzt, und dass unsere vier Evangelien erst durch die Schlüsse mehrerer Concilien zwischen den Jahren 160 und 170 in der Kirche als die einzigen gültigen anerkannt worden seyen. Der erste Aufsatz ist von Hn. Oberhofprediger *Storr*, und macht den letzten §. seiner Abhandlung im 4. Stück (Nr. 4.) aus: *Hat Jesus seine Wunder für einen Beweis seiner göttlichen Sendung erklärt?* Er ist sehr kurz, aber unverkennbar die Arbeit eines Gelehrten, der alle die Stellen, aus welchen Hr. D. Eckermann seinen Beweis zusammenkünstelte, längst erkannt und erwogen hatte, und das Gewicht aller einzelnen Momente der Eckermannischen Argumentation mit einem sichern Blicke übersah; es ist zu zweifeln, ob Hr. Storr ein einziges Buch zum Behuf dieser Widerlegung nachzuschlagen nöthig hatte. Dennoch ist schon diese Abfertigung hinreichend, die Grundlosigkeit jener Behauptungen auch dem einleuchtend zu machen, der noch keine eigene Untersuchung darüber angestellt hat. Das meiste, was hier darüber gesagt ist, ist aufgenommen und weiter ausgeführt in den trefflichen *Bemerkungen über den Ursprung der Evangelien und der Apostelgeschichte* von *Wr.* (In dem 5. B. der *Ständlinschen Beyträge zur Philosophie und Geschichte der Religion und Sittenlehre*), der den Storrischen Aufsatz dabey vor Augen hatte. Es verdient bemerkt zu werden, dass diese beiden Gelehrten in einem Punkte, der bey dieser Streitfrage nicht unwichtig ist, von einander abgehen, dass Wr., so wie Eckermann, die Eichhornsche Hypothese von einem hebräischen Urevangelium annimmt, worüber Storr bekanntermaßen ganz anders urtheilt, und dass dennoch die Eckermannsche Hypothese, die er noch dazu für mehr als Hypothese geltend zu machen sucht, nichts dabey gewinnt. — Ungeachtet nun durch Storr's und vorzüglich durch Wrs. Bemerkungen die Sache als abgethan betrachtet werden darf, so ist doch der *Beytrag zur Beantwortung der Frage: Aus welchen Gründen nahm Irenäus die Aechtheit unserer vier Evangelien an?* von *Süskind* (Stück 6. Nr. 4.) reich an eigenthümlichen, sehr interessanten und erheblichen Bemerkungen. Nicht nur werden die aus der Luft gegriffenen Eckermannschen Deutungen, welche das Zeugniss des Irenäus entkräften sollen, mit durchgängiger Gründlichkeit widerlegt, sondern es wird auch — ein Verdienst, welches Süskind vor Wr. voraus hat — gezeigt, wie sehr die Aechtheit unserer Evangelien durch Irenäus bestätiget wird. Wir heben diese Beweisführung aus. Es ist überhaupt nicht wahrscheinlich, dass Irenäus, der Untersuchungen nicht scheute, sondern, wie sein



Digitized by Google

ganzes Werk gegen die Gnostiker bezeuget, Beweise für seine Annahmen und Behauptungen zu suchen, und oft mühsam zu suchen, gewohnt war, die Aechtheit der Bücher des N. T., und namentlich der vier Evangelien, ohne alle Untersuchung angenommen haben sollte. Leicht konnte er auch erfahren, ob glaubwürdige historische Zeugnisse für sie vorhanden wären oder nicht. Mit Gallien, Kleinasien, und Rom stand er in Verbindung, zu einer Zeit, da die Communication zwischen den Gemeinden schon mit grosser Thätigkeit, und zum Theil selbst unter seiner Mitwirkung betrieben wurde, zu einer Zeit, die von dem apostolischen Zeitalter kaum 60—70 Jahre entfernt war. Es lassen sich aber sogar die Zeugen, auf deren Zeugniss hier er zunächst das Evangelium Johannis annahm, mit der größten Wahrscheinlichkeit namentlich angeben. Die Gemeinde zu Ephesus ist es, und Polykarp, Bischof zu Smyrna. Auf deren Zeugniss legt er selbst (B. 3. K. 3.) in Absicht auf die Lehrtradition ein grosses Gewicht: auf das der Epheser, weil der Apostel Johannes sich bis auf die Zeiten Trajans bey ihnen aufgehalten; auf das Zeugniss Polykarps, weil er, welchen Irenäus selbst gekannt hatte, ein Freund und Schüler der Apostel und namentlich des Johannes war. Nun musste er doch wohl wissen, ob in Smyrna und Ephesus das Evangelium Johannes angenommen war oder nicht. Wäre es nicht angenommen gewesen: so würde er es gewiss nicht so zuversichtlich angenommen haben. War es aber da als ächt anerkannt: so hatte er dadurch ein vollgültiges Zeugniss für dessen Aechtheit; denn in Ephesus musste man noch wissen, ob es von Johannes, der es da in seinem Alter verfasst haben sollte, wirklich verfasst sey, und in Smyrna musste man wissen, ob es Polykarp für das Werk Johannis anerkannt hatte. Und das war also ohne Zweifel der Grund seiner Ueberzeugung von der Aechtheit desselben. Aber eben das war zugleich höchst wahrscheinlich auch der Grund seiner Ueberzeugung von der Aechtheit der drey übrigen Evangelien, welche, wie sich aus ihm selbst ergiebt, um die Mitte des zweyten Jahrhunderts in Kleinasien für entschieden ächt angenommen waren, und also schon zu Polykarps Zeit und mit dessen Zustimmung dafür angenommen seyn mussten. — [Das sind doch wahrhaftig keine Beweise, deren Anerkennung von den Gegnern erst erbettelt werden müsste.] —

Die meisten apologetischen Abhandlungen beziehen sich auf die Beweiskraft der *Wunder*. Stück 3. Nr. 1. *Philosophische und historisch exegetische Bemerkungen über die Wunder Christi*, von *C. C. Flatt*. Die *philosophischen* Bemerkungen beschäftigen sich mit der Frage: ob diejenigen Werke Christi, die wir aus den uns bekannten Naturgesetzen nicht erklären können, eigentliche Wunder seyen. Sie können beurtheilt werden nach dem Gesetze der Causalität, nach ihrer Zweckmäßigkeit überhaupt, und nach ihrer moralischen insbesondere. Nach dem Gesetze der Causalität würden sie als Wunder erwiesen seyn, wenn wir, bey einer vollständigen Kenntniss aller Naturkräfte und ihrer Wirksamkeit, einsähen, dass sie durch keine von allen hervorgebracht seyn könnten. Aber bey der Unvollständigkeit unserer Kenntnisse können wir es nur bis zu einem nicht sehr bedeutenden Grade wahrscheinlich finden, dass sie nicht von Naturursachen bewirkt seyn können; doch steigt die Wahrscheinlichkeit so, wie die Kenntnis der Naturkräfte sich vervollkommnet, ohne diese Werke aus Naturursachen erklärbar zu machen. Beurtheilen wir sie nach ihrer Zweckmäßigkeit: so sind wir zwar genöthigt, sie der Causalität eines von den Menschen verschiedenen nach Zwecken wirkenden Wesens zuzuschreiben; aber das führt nicht weiter, als auf die Causalität irgend eines intelligenten Wesens (nicht auf die Causalität Gottes). Wir können sie aber auch von der Seite betrachten, dass sie zu dem Zwecke, die Moralität unter der Menschheit durch die Lehre Jesu zu befördern, gewirkt worden sind: können wir also vielleicht aus diesem Zwecke erkennen, dass sie von Gott als Wunder veranstaltet seyn müssen? Dass Gott durch Wunder die Moralität befordern *müsse*, ist unerweislich. Aber wenn solche Werke von einem moralisch guten Menschen mit der Versicherung, dass sie zur Beförderung der Moralität geschehen sollen, angekündigt werden, und wirklich so erfolgen, dass von dem Zeitpunkt ihres Geschehens die Erreichung des angegebenen Zweckes abhängt, ohne dass dieser gute Mensch sie aus eigenen Kräften thun, oder aus natürlichen Ursachen den Erfolg bestimmt voraussehen konnte, wie das bey den Wundern Christi der Fall war: so giebt zwar auch das keine volle Gewissheit, aber doch eine sehr hohe Wahrscheinlichkeit, die den vernünftigen Glauben an eine übernatürliche Causalität Gottes begründet. Die *exegetischen* Betrachtungen haben zum Gegenstande die neuerdings sehr streitig gemachte Frage, ob Christus selbst seinen Wundern eine Beweiskraft beygelegt habe. Der Vf. beantwortet sie so: Jesus wollte allerdings den Glauben an die Göttlichkeit seiner Sendung auf die Beschaffenheit seiner Lehre gründen, nicht auf Wunder allein; aber ohne Wunder konnte er diesen Glauben von seinen Zeitgenossen nicht erwarten. Er that also Wunder, um bey denjenigen, welche erkannten, dass ein von Gott gesandter Lehrer den Beruf, die Menschen auf dem Wege einer rein moralischen Religion ihrer Bestimmung zuzuführen, haben müsse, den Glauben sogleich zu bewirken, diejenigen aber, denen diese Erkenntnis noch fehlte, zum Glauben vorzubereiten. [Man kann dieser Abhandlung unmöglich das Verdienst der Billigkeit, Unbefangenheit, und Vielseitigkeit absprechen; aber doch vermisst man in ihr eine feste Hand, welche die Meisterwerke bezeichnet. Es fehlt in der Anordnung, und in der Darstellung und Entwickelung der Ideen. Ueberall findet man helle Begriffe, aber sie sind nicht durchdringend und nicht umfassend genug. In dem philosophischen Theile verfehlt der Vf. sichtbar seinen Zweck. Er will zeigen, dass eine hohe Wahrscheinlichkeit uns zu dem Glauben berechtige, die Werke Christi seyen Wunder gewesen. Aber wenn keine bedeutende Wahrschein-

Digitized by Google

scheinlichkeit vorhanden ist, dass sie durch Naturkräfte nicht geschehen seyn können: so lässt sich aus der moralischen Zweckmäßigkeit so wenig, als aus der Zweckmäßigkeit überhaupt, eine höhere erzwingen. Immer mag ihnen die moralische Zweckmäßigkeit zukommen: der Naturlauf ist zu derselben geordnet; warum sollten also nicht solche Werke durch Naturkräfte, deren Wirksamkeit durch den Naturlauf bestimmt wurde, hervorgebracht seyn können? Hätte der Vf. nur sich selbst bedächtsam gefragt, ob man bey der gegenwärtigen Höhe der Naturkenntniss vernünftigerweise glauben könne, die Erweckung eines wirklich Todten könne durch Naturkräfte geschehen: so würde er über die Wahrscheinlichkeit der Wunderbarkeit der Werke Christi, wenn man über sie nach dem Gesetze der Causalität urtheilt, ganz anders sich erklärt haben.] — Desto unverkennbarer ist die Meisterhand in der zunächst folgenden Abhandlung (Stück 3. Nr. 2.): *Einige Bemerkungen über den Begriff und die Möglichkeit eines Wunders*, von *Süskind*. Er untersucht, ob ein Wunder in dem Begriffe, welchen mehrere kritische Philosophen, hauptsächlich der Vf. der Schrift: Ueber Religion als Wissenschaft, für den zum Beweis der Göttlichkeit einer Offenbarung einzig tauglichen erklärt haben, nach den Kantischen Principien möglich sey, oder, wie jene Philosophen behaupten, durch den Begriff selbst als unmöglich sich darstelle. Nach diesem Begriffe ist ein Wunder eine Begebenheit in der Natur, welche schlechterdings nicht Wirkung einer Naturursache seyn kann, und also nothwendig Wirkung einer übersinnlichen Ursache seyn muss. Die Hauptmomente des Raisonnements des Vfs. über diese Bestimmung des Begriffs sind folgende: Uebersinnlich ist entweder das, was zum übersinnlichen Substrat der Natur, zum Inbegriff der Dinge an sich gehört, welcher der Erscheinungswelt zum Grunde liegt, oder es ist das, was zu einer ganz andern Ordnung der Dinge an sich gehört, zu einer übersinnlichen Welt, die uns gar nicht erscheinen kann. Eine übersinnliche Ursache der erstern Art nennt er eine natürlich übersinnliche, eine von der andern Art eine aussernatürlich übersinnliche. Unter der übersinnlichen Ursache eines Wunders kann nun keine natürlich übersinnliche gemeynt seyn, sonst müsste man alle freyen Handlungen, ja alle Erscheinungen, Wunder nennen. In dem Begriffe der Wirkung einer aussernatürlich übersinnlichen Ursache überhaupt, und selbst in dem Begriffe einer Wirkung einer solchen Ursache in der Sinnenwelt, liegt an und für sich nichts widersprechendes; aber das ist die Frage, ob eine Begebenheit in der Sinnenwelt, welche schlechterdings nicht Wirkung weder einer Erscheinungsursache noch einer natürlich übersinnlichen Ursache seyn soll, nicht den Gesetzen der Vernunft widerspreche. Die obgedachten Philosophen behaupten das; eine solche Begebenheit, sagen sie, könne schlechterdings kein Gegenstand der Erfahrung für uns werden, also sie sey auch in der Sinnenwelt überall unmöglich. Der Vf. giebt zu, dass sie kein Gegenstand der *Erfahrung*, nach dem Kantischen Begriffe, werden kann; aber er bemerkt, dass sie darum doch ein Gegenstand der *Wahrnehmung* seyn kann, wie z. B. die Wiederbelebung eines schon in Verwesung übergegangenen Todten. Es fragt sich also nur, ob nicht alle Erscheinungen als Objecte möglicher Erfahrung angesehen werden müssen. Das speculative Interesse der Vernunft fodert allerdings, dass wir von allen Erscheinungen Erfahrungskenntniss zu erlangen suchen, und also bey allen Erscheinungen Naturursachen voraussetzen, und die Naturforschung nirgends durch Berufung auf eine übersinnliche Causalität abbrechen sollen. Das alles muss zugestanden, aber es muss doch auch bemerkt werden, dass dieses Interesse nicht durch die blosse Voraussetzung unbekannter Naturursachen befriedigt wird. Er fodert also nichts weiter, als, das Daseyn einer Naturursache so lang für möglich anzunehmen, als das Nichtdaseyn einer solchen nicht erwiesen ist; es fodert aber nicht, das Daseyn einer Naturursache für wirklich anzunehmen. Es streitet nicht mit dem Interesse der Vernunft, es als möglich anzunehmen, dass in gewissen Fällen vielleicht auch keine Naturursache vorhanden sey. Die Vernunft kann darüber nicht unzufriedener seyn, als über die ihr von der Kritik der reinen Vernunft selbst demonstrirte Unerkennbarkeit übersinnlicher Gegenstände überhaupt. Und folglich ist die Möglichkeit eines Wunders dargethan; und die Vernunft hat nicht zu fürchten, dass sie, durch das Zugeständen dieser Möglichkeit in einzelnen Fällen, das Zutrauen zu den schon für bekannt angenommenen Naturgesetzen verlieren, oder gar um die Erfahrungsgesetze gebracht werden dürfte. — Stück 4. Nr. 4. *Hat Jesus seine Wunder für einen Beweis seiner göttlichen Sendung erklärt?* Von *Storr*. Wenn Wunder die göttliche Sendung Jesu beweisen sollen: so muss Jesus diesen bestimmten Zweck ausdrücklich erklärt haben. Hat er das, so ist es gewiss, dass Gott bey den Wundern die Beglaubigung Jesu bezweckt habe. Denn man muss bedenken, dass von einer ganzen Reihe wunderbarer Ereignisse die Rede ist, wobey weder eine durch menschliche Kunst bewirkte Veranstaltung scheinbarer Wunder, noch ein blos zufälliges Zusammentreffen wunderbarer Begebenheiten mit der Verrichtung Jesu von ihrem Zwecke mehr wahrscheinlich bleibt. Sie müssen dann von einem höhern Geiste bewirkt worden seyn, und nach dem Inhalte der Lehre Jesu kann sie kein böser Geist, es muss sie Gott, entweder unmittelbar, oder durch einen moralisch guten Geist, bewirkt haben. Nun zeigt der Vf. historisch, oder eigentlich exegetisch, dass durchaus nicht erwiesen werden kann, Jesus habe selbst erklärt, er wolle den Glauben an seine göttliche Sendung nicht auf Wunder gegründet wissen. Er thut dar, dass die Beweiskraft der Wunder dadurch nicht geschwächt wird, dass Jesus auch solchen, die nicht förmlich unter seine Schüler sich begeben hatten, ja wohl sogar Lasterhaften, zugestand, sie hätten in seinem Namen geweissagt und Wunder gethan, da diese Wunder einzig zu dem bestimmten Zwecke, die erhabene Würde Jesu zu bestäti-

Digitized by Google

ſtütigen, geſchahen; geſchahen Wunder unter der Erklärung einer laſterhaften und gottloſen Abſicht, ſo müſſen ſie einen unmoraliſchen Geiſt zum Urheber gehabt haben. [Man darf wohl unbedenklich behaupten, daſs nie ſolche Wunder geſchehen ſind; aber freylich dem ehrwürdigen Vf. kann, nach ſeinen bekannten Begriffen von Inſpiration, und von der auf dieſe gegründeten Dämonologie, dieſe Behauptung nicht zugemuthet werden.] Er widerlegt ferner den Einwurf, daſs Jeſus da, wo er Wunder gethan hatte, die Gelegenheit, ſeine göttliche Sendung aus ihnen zu erweiſen, nicht ſo benützt habe, wie er ſie benützt haben würde, wenn er ſie für beweiſend gehalten hätte. Und endlich führt er über die beſtrittene Abſicht der Wunder die ausdrücklichen Erklärungen Jeſu in ſolchen Stellen an, in denen ſelbſt die Beſtreiter ſie nicht verkennen. Die Rettung der Aechtheit dieſer Stellen, und der evangeliſchen Geſchichte überhaupt, haben wir ſchon oben beſonders angezeigt. — Stück 2. Nr. 3. *Storr über Matth.* 17, 27. Gegen die Erklärung, welche ein Ungenannter ſchon 1755 in Rathlefs Theologen, Hr. Conr. Leisner 1794, und Hr. D. Paulus im Jahrg. 1795 des neuen theol. Journ. von dieſer Stelle gegeben haben, daſs nämlich Petrus den Stater für den Tempel durch den Verkauf eines oder mehrerer gefangener Fiſche erhalten ſollte, nimmt hier Hr. D. Storr die gemeine, nach welcher Petrus wunderbarerweiſe den Stater in dem Maule des erſten Fiſches, den er herausziehen würde, finden ſollte, in Schutz, nachdem er zuvor im Allgemeinen dargethan, daſs man kein Bedenken tragen dürfe, eine unmittelbare Cauſalität Gottes bey den Wundern Jeſu auf deſſen eigene Verſicherung anzunehmen, und daſs eine Ausſchlieſsung dieſer Cauſalität ungeachtet der Verſicherung Jeſu, nicht nur keinen zureichenden Grund habe, ſondern auch dem Charakter Jeſu und der Glaubwürdigkeit ſeiner göttlichen Sendung nachtheilig ſey. [Da Hr. D. Paulus den Gründen, mit denen Hr. D. Storr ſeine Erklärung unterſtützt, die gebührende Aufmerkſamkeit geſchenkt, und ſowohl im neuen theol. Journ. Bd. 4. als, noch ausführlicher in ſeinem Commentar über das N. T. mit eben ſo vielem Scharfſinn als Gelehrſamkeit darauf geantwortet hat: ſo wäre es überflüſſig, die Storriſchen Gründe auseinanderzuſetzen, auch wäre es unzweckmäſsig, das Gewicht der gegenſeitigen Gründe hier würdigen zu wollen. Indeſſen geſteht Rec., daſs ihm in dem Streite über das ἀναίδειαν τε σφῶν ἀφεῖναι das Recht auf Hn. Storrs Seite zu ſeyn ſcheint, und daſs man, nach des Rec. Meynung, um die Erklärung vom Verkaufe annehmen zu können, wenigſtens das ἀναίδειαν τε σφῶν mit dem ſel. Juſti (ſ. Paul. Comm. B. 2. S. 627.) für ein Einſchiebſel erklären müſſe. Für entſcheidend kann Rec. nicht einmal den Grund, daſs durch ein Wunder unter ſolchen Umſtänden auf den Charakter Jeſu der Flecken einer moraliſch und theologiſch unrichtigen und an andern Orten von ihm ſelbſt verworfenen Maxime fallen müſste (Comm. S. 616. etc.) gelten laſſen; denn nicht nur iſt das, was Hr. St. darüber und den Zweck des Wunders (S. 81—89.) geſagt hat, noch unwiderlegt, ſondern es iſt ja zunächſt gar nicht die Frage, ob das Bekommen des Staters ein Wunder geweſen ſey, ſondern ob die Erzähler es für ein Wunder gehalten habe.] — Stück 3. Nr. 8. Zwey *Bemerkungen bey Herders chriſtlichen Schriften*, von *Tobler*. Nur die erſte Bemerkung bezieht ſich auf die Auferſtehung. Sie enthält blos die Frage, ob Hr. H. die wiederholte Vorherverkündigung des Kreuzestodes und der Auferſtehung Jeſu für authentiſch erkenne, mit der Erinnerung an die Wichtigkeit ihrer Authenticität. Die zweyte vertheidigt die Cultur der Juden, welche Hr. H. in der Schrift *vom Erlöſer der Menſchen* viel tiefer herabgeſetzt hat, als in den *Ideen zur Philoſophie der Geſchichte*. —

(*Die Fortſetzung folgt.*)

## KLEINE SCHRIFTEN.

Staatswissenschaften. *Mayntz*, b. Crafs: *Du Thalweg du Rhin*, conſidéré comme limite entre la France et l'Allemagne; des péages et des douanes établis ſur les deux rives du Rhin; et du droit de relâche forcée, appartenant aux deux villes de Mayence et de Cologne. Vendemiaire, an X. 45 S. 8.

*Mayntz: Ueber den Thalweg des Rheins*, in Rückſicht auf Gränze zwiſchen Frankreich und Deutſchland; über die auf beiden Rheinufern angelegten Zölle, Mauthen und die den zwey Städten Maynz und Kölln zuſtehende Stapelgerechtigkeit. Oct. 1801. 45 S. 8.

Eine aus der Feder des Staatsraths und General-Commiſſärs *Jollivet* zu Mayntz im October 1801 geſloſſene wichtige Druckſchrift. Der Thalweg wird darin als eine ganz *unzuläſſige* Staatsgränze geſchildert, in ſo fern nicht genauere Beſtimmungen und Separat-Commerzverträge hinzukommen. *J.* will daher, daſs das Bett des Rheins ganz gemeinſchaftlich bleibe. Der Abſchnitt von den Zöllen iſt ſehr praktiſch; *J.* ſtimmt auf deren Beybehaltung, aber nur nach Maaſsgabe der zum Schutzerweſen erforderlichen Ausgaben, in gleichem Entfernungszuge nach einförmiger Erhebung, ohne Befreyung von der Gebühr. Nach eben demſelben Princip wird das ſchwerere Problem mit den Mauthen aufzulöſen geſucht, aber zu groſſerm Drucke von Deutſchland und mit abgeſpannten Foderungen an England. — Das Stapelrecht wird den Städten Maynz und Kölln vorläufig gegönnt. — Als gänzlich unentſchieden werden die Fragen wegen Verrückung des Flufsbettes, wegen Kunſtanlagen im Strome und wegen des Daſeyns zweyer Thalwege aufgeworfen. Die Schrift kam nicht in den Buchhandel.

Digitized by Google

ALLGEMEINE LITERATUR-ZEITUNG

*Montags, den 28. December 1801.*

## GOTTESGELAHRTHEIT.

TÜBINGEN, b Cotta: *Magazin für christliche Dogmatik und Moral*, deren Geschichte und Anwendung im Vortrag der Religion. Herausgegeben von D. *Joh. Friedr. Flatt*, etc.

*(Fortsetzung der im vorigen Stücke abgebrochenen Recension.)*

Wir gehen nun zu den *dogmatischen* Aufsätzen dieses Magazins über. — Zwey beschäftigen sich mit der *Autorität der heiligen Schrift*. Stück 2. Nr. 1. *Ueber den Inspirationsbegriff*, von *Lz.* Diese Abhandlung zeichnet sich durch eine anziehende Gelassenheit aus. Die Untersuchung ist in einem ruhigen, billigen Geiste geführt. Mit scheinbarer Kunstlosigkeit leitet der Vf. den Leser von einem Punkte der Untersuchung zum andern. Seine Art des Vortrags gleicht der des trefflichen Plancks. — Er giebt mit dem Bekenntnisse an, dass es schwerlich eine dogmatische Idee giebt, über welche die Vorstellungsart aller unserer theologischen Partheyen weiter und allgemeiner von der, welche noch in der Mitte des vorigen Jahrhunderts die herrschende war, abgewichen wäre, als die von dem Begriffe der Inspiration unserer heiligen Schriften. Eine Parthey, die itzt die zahlreichste seyn mag, hat sich schon förmlich davon losgesagt. Sie hat die Gründe, auf welchen die Dogmatik von jeher ihren Begriff gestützt hatte, mit einer Gewalt angegriffen, durch welche wirklich mehrere umgestürzt, und vielleicht alle wankend gemacht worden sind. Der Vf. sucht dazu beyzutragen, dass man sich mit Unbefangenheit umsehe, wohin diejenigen den Streit führen müssen, denen es wirklich um seine Entscheidung zu thun ist. Nach seinem Urtheile müssen die Vertheidiger des alten Begriffs sich ausschliessend auf die Verheissungen berufen, die Jesus, als ein unmittelbar göttlicher Lehrer, seinen Aposteln gegeben hat. Es ist aber klar, dass dieser Beweis bey denen, welche Jesum nicht für einen solchen Lehrer erkennen, alle Beweiskraft verliert. Mit diesen Gegnern ist also auch gar nicht darüber zu streiten. Aber mit solchen kann der Streit geführt werden, welche Jesum für einen unmittelbar göttlichen Lehrer erkennen, und nur in seinen Verheissungen keine Zusicherung der dogmatischen Inspiration bey der Abfassung der apostolischen Schriften finden. Gegen diese wird nun wohl der Beweis aus Matth. 10, 19. ff. und Luc. 12, 11. ff. aufgegeben werden müssen. Dagegen sind die Verheissungen des Paraklets Joh. 14, 16. 20. 15, 26. 16, 7. 12. ff. beweisender. Zwar behaupten die Gegner, dass dabey an unmittelbare Belehrungen nicht zu denken sey, da die Juden sich jedes intellectuelle und moralische Gute als eine besondere Wirkung des göttlichen Geistes vorgestellt hätten. Das ist nun freylich nicht zu läugnen: aber es ist doch auch gewiss, dass die Juden durch das Aussерordentliche und ihnen Unerklärbare mancher Thatsachen bewogen wurden, sie dem Geiste Gottes zuzuschreiben, dass sie diesem Geiste wirklich übernatürliche Wirkungen zuschrieben; und so könnte denn doch auch im Johannes von solchen übernatürlichen Wirkungen die Rede seyn. Also kann die Streitfrage nicht durch den Sprachgebrauch allein entschieden werden; man muss den Zweck und den Zusammenhang jener Verheissungen Jesu, so weit uns beide aus den Umständen bey den Verheissungen erkennbar sind, zur Hülfe nehmen. Man muss demnach bedenken, dass Jesus seine Apostel auf seine bevorstehende Trennung von ihnen vorbereiten wollte, die ihnen fast undenkbar war. Da ist nun wohl nicht anzunehmen, dass er ihnen blos die Hoffnung hätte machen wollen, dass sie schon durch die Vorsehung Gelegenheiten bekommen würden, einsichtsvoller und zu ihrem Berufe geschickter zu werden. Eine absichtliche Täuschung von Jesu ist, bey der Feyerlichkeit und den Wiederholungen der Verheissung, und bey der Bestimmung, dass er ihnen diesen Geist von seinem Vater senden werde, eben so wenig anzunehmen. Somit neiget sich das Uebergewicht auf eine übernatürliche Inspiration. Aber freylich kommt die Hauptsache noch auf den Erfolg dieser Verheissung an, so wie er sich hauptsächlich aus den Schriften der Apostel erkennen lässt. [Mir Befremden findet man sich hier am Ende der Abhandlung, hier, wo man die entscheidende Untersuchung erwartet, ob es nicht eben aus den apostolischen Schriften sich zu Tag lege, dass die Apostel nicht eine über alle Lehren sich erstreckende übernatürliche Belehrung, und noch weniger bey Abfassung ihrer Schriften eine durchgängige Inspiration bekommen haben können. Und so bleibt denn diese Abhandlung, bey allen ihren Vorzügen, dennoch unbefriedigend, weil sie unvollendet ist.] —

Zwey Abhandlungen enthalten Untersuchungen über die *Würde Jesu*. Stück 1. Nr. 3. *Ueber den Geist des Christenthums, eine historische Untersuchung* von *Storr*. Unter dem *Geiste* des Christenthums versteht Hr. St. das *Eigenthümliche*, wodurch sich die christliche Religionslehre von andern unterscheidet. Mit einer Menge von Stellen der Schrift beweiset er, dass die Anerkennung des Ansehens Jesu, und die darauf



Digitized by Google

gegründete Bereitwilligkeit, seine Belehrungen anzunehmen, der Geist des Christenthums sey. Jesus verlangt, dafs man ihn für einen Gesandten Gottes erkennen soll, der aus göttlichem Auftrage und nach Gottes Vorschrift rede, für den höchsten Gesandten Gottes (den Messias), der in einer ihm allein eigenen Verbindung mit Gott stehe, der Gott kenne, wie ausser ihm niemand, der die Apostel, *seine* Diener und Gesandten, auch noch nach seinem Abschiede von ihm unterstütze, der nicht nur seiner Gemeinde Herr, sondern auch aller Menschen Richter sey. Die Bekanntmachung dieser Hoheit und Würde seiner Person sah Jesus als einen Hauptgegenstand seines Unterrichts, und als einen Hauptzweck seiner Sendung an, hörte nicht auf, diese Lehre von sich zu vertheidigen und zu wiederholen, und auf diese Lehre starb er. Sie sollte in allen künftigen Zeiten seiner Gemeinde verkündigt werden, zu allen Zeiten sollte seine Gemeinde an ihn, als ihren Herrn, als den erhabensten Gesandten Gottes, glauben, zu allen Zeiten sollte seine Lehre ihn selbst zu einem Hauptgegenstande haben. Auch machten wirklich die Apostel diese Würde Jesu zu einem Hauptgegenstande ihrer Lehre. — Mit grofsem Nachdruck wird hieraus gefolgert, dafs es nicht genug sey, die Wahrheiten der natürlichen Religion und Sittenlehre als das Christenthum vorzutragen, indem man diese eben sowohl als das Judenthum oder den Mohammedism vortragen könnte. Bey der Gleichgültigkeit gegen die Würde Jesu würde auch sein Beyspiel wenig wirksam seyn, und möchte besser mit neuern Beyspielen ausgetauscht werden. Der Vf. beruft sich auf das Urtheil der den Lehren des Faustus Socinus zugethanen Socinianer, dafs Franz Davidis dadurch, dafs er Jesu von seiner Himmelfahrt an, blofs eine mittelbare Wirksamkeit durch seine Lehre zugestehe, und die Ehre der Anrufung und Anbetung ihm verlage, sich von den Christenthum losgesagt habe, wiewohl er eine Wiederkunft Jesu zur Errichtung eines irdischen Reiches und zum allgemeinen Gerichte, und dann eine Erhöhung selbst über die Engel annahm. Der Vf. eifert gegen die lautern Anfserungen, dafs man das eigentliche Christenthum allmälig antiquiren, und an seine Stelle eine praktische Volksreligion unvermerkt setzen solle. Er eifert gegen die Verdrehung des Begriffes von Offenbarung, gegen die Bestreitung des Christenthums unter der Gestalt einer Vertheidigung aus seiner der Vernunft einleuchtenden Wahrheit und Vortrefflichkeit, gegen die Entstellung der neutestamentlichen Wunder, welches alles man sich fegar im gelehrten Religionsunterrichte für künftige Religionslehrer erlaube. Er rüget die Unredlichkeit derjenigen Religionslehrer, welche unter der Maske des Christenthums den Naturalism lehren, um nur das mit einem geistlichen Amte verbundene Einkommen geniefsen zu können, an deren „deistischen Antideistik" (S. 104.) auch dergewissenhafte Nichtchrist kein Wohlgefallen haben könne. Er legt allen, welche Religionslehrer werden wollen, die Pflicht einer gründlichen Untersuchung der Lehre Jesu an das Herz, und fodert sie auf, wenn sie die Wahrheit der ersten christlichen Geschichte und das durch diese begründete Ansehen Jesu nicht anerkennen können, zu thun, was die Redlichkeit, was ihre Ruhe und die Würde ihres Charakters fodert, und nicht Diener der Lüge zu werden. Dagegen fodert er die glaubigen Religionslehrer auf, ihren Glauben laut, ohne Menschenfurcht und Menschengefälligkeit, zu bekennen. Ihre, welcher sich ohne Rückhalt zu dem Glauben an diese dem Christenthum eigenthümlichen Lehren bekennet, verlangt nicht den Schiedsrichter zwischen dem Vf. und Hn. D. Paulus zu machen, dessen Erklärung gegen diese Abhandlung (im neuen theol. Journ. B. II. S. 545—599.) bekannt ist; aber er kann sich auch einige Bemerkungen über den *Geist des Christenthums* nicht versagen, um zu zeigen, dafs nicht alle christliche Religionslehrer, welche unter der Firma des Christenthums natürliche Religion lehren, so streng zu beurtheilen seyen, als sie von Hn. St. beurtheilt werden. Man kann die Lehren von der Person und Würde Jesu allerdings den Geist des Christenthums nennen, wenn man darunter nichts anders, als das *Eigenthümliche* des Christenthums versteht. Aber obgleich Fulleborn, auf den der Vf. sich beruft, den Ausdruck: Geist der Philosophie, in eben diesem Sinne gebraucht, so ist es doch gewifs, dafs dieser Sinn nicht der gewöhnliche ist. Wenn man z. B. vom Geist der Gesetze einer Nation spricht: so meynt man damit nicht einzelne Gesetze, die dieser Nation eigenthümlich wären, sondern man bezeichnet dadurch den Zweck, auf welchen ihre Gesetze sämmtlich hinzielen. In diesem Sinne versteht man auch unter dem Geiste des Christenthums gewöhnlich nicht einzelne unterscheidende Lehren, sondern den Hauptzweck, den das Christenthum sehr wohl mit andern Religionen gemein haben kann. Wenn man also die Lehren von Christo für eigenthümliche Lehren des Christenthums anerkennt: so erkennt man sie darum noch nicht für den Geist des Christenthums; man fragt vielmehr, zu welchem Zwecke der Glaube an Jesum, und seine Verehrung von den Christen gefodert werde. Die Antwort: Um desto fester an seine Belehrungen zu glauben, führt zu der weitern Frage: Zu welchem Ende sollte man an die Belehrungen Christi glauben? Sollten wir anstehen, zu antworten: Um zur Verehrung Gottes durch die Befolgung seiner Gebote, bewogen zu werden? Sonach ist religiöse Tugend nur Geist des Christenthums. Sie dafür zu erklären, wären wir schon durch die Beobachtung der gemeinschaftlichen Tendenz aller christlichen Lehren berechtigt, wenn sie auch nirgends als ihr Hauptzweck ausdrücklich angegeben wäre; aber wird sie das nicht Matth. 7, 21.? Wenn denn nun Religionslehrer ihn von der hohen Würde Jesu nicht überzeugen können; aber dagegen überzeugt sind, dafs der Hauptzweck seiner Lehre nur durch die einstweilige Beybehaltung des ihr Eigenthümlichen erreicht werden könne: ist es denn sündlich ihm verwerflich, wenn sie diesen Zweck auf die, nach ihrem Ermessen, einzig mögliche Weise befördern? „Aber zu diesem Ende

Digitized by Google

sind sie nicht zu Religionslehrern angestellt worden." Aber sie glauben, dass man das, was sie thun, selbst von ihnen verlangen würde, wenn man es, so wie sie, für das einzig Nothwendige erkennte. — Das beweist denn allerwenigstens, dass man solchen Lehrern den Christennamen gar wohl lassen könne, wenn er ihnen auch nach der Strenge nicht zukommt. Ob die Verpflichtung auf symbolische Bücher eine solche Lehrart erlaube, ob nicht die gesetzliche Uebertretung der angelobten Pflicht eine Verletzung des Sittengesetzes sey, das ist freylich eine andere Frage. Und dass die gegenwärtige Apologie denen nicht zu Statten kommen könne, die, ohne eigene Untersuchung, mit blinder Vorliebe für das Neue und Kühne, leichtsinnig, und um im Predigtamte ihr tägliches Brod zu erhaschen, den Deismus unter der Maske des Christenthums predigen, versteht sich von selbst. Wer wollte für solche verworfene Menschen ein Wort verlieren? Wehe denen, die das Einschleichen solcher Wölfe in Schafskleidern, und nicht selten mit Schafsköpfen, durch gleichgültige Nachlässigkeit geschehen und immer gemeiner werden lassen, wenn sie durch ernstlichere Vorkehrungen es hindern konnten!] —

Bey weitem die meisten dogmatischen Aufsätze betreffen die Lehre von der *Begnadigung*. — Stück 1. Nr. 1. *Ueber die Möglichkeit der Strafenaufhebung oder der Sündenvergebung, nach Principien der praktischen Vernunft*, vom Sekond. Der Vf. untersucht, ob die Vernunft nach ihren praktischen Principien die Möglichkeit zugeben könne, dass der moralische Richter gebesserten Menschen verschuldete Strafen erlasse. Unter seinen Strafen sind nicht etwa Besserungsmittel, sondern, dem reinen Vernunftbegriffe vom Ebenmaass der Würdigkeit und Glückseligkeit zufolge, physische Uebel, welche der Glückseligkeit entgegengesetzet sind, zu verstehen. Nach diesem Begriffe scheint nun ihre Aufhebung allerdings unmöglich. Die Versuche von Kant und Tieftrunk, sie zu retten, sind nicht geglückt; und eine Nothwendigkeit der Aufhebung zu erweisen, ist die Vernunft ganz unvermögend. Die Möglichkeit aber rettet der Vf. durch den Beweis, dass die Aufhebung mit dem moralischen Endzwecke der Welt, das höchste Gut, d. i. die sittliche Vollkommenheit und die ihr proportionirte Glückseligkeit an den moralischen Geschöpfen auf das vollständigste zu realisiren, nicht unvereinbar sey, da dieses höchste Gut durch den wirksamen Einfluss der verheissenen und gewährten Glückseligkeit auf die Gesinnung noch vollständiger realisirt werden könne, als durch die Vollziehung der Strafen. Es versteht sich, dass jedes gebesserte Individuum seinen Antheil an der Glückseligkeit im genauesten Verhältnisse zu dem Werthe seiner Gesinnung nach der Besserung erhalten muss. Dabey kann sogar die strengste Gerechtigkeit verwaltet: es kann ihm zwar die im ungebesserten Zustande verschuldete Unglückseligkeit erlassen werden; aber an der Glückseligkeit, auf welche ihm seine nachherige gute Gesinnung Anspruch geben könnte, kann es in dem Maasse weniger Antheil bekommen, in welchem sein Totalwerth durch die vorhergegangene böse Gesinnung vermindert wird. Indessen darf sich die Vernunft nicht anmaassen, eine solche Erlassung für die einzig mögliche, und eine solche, bey welcher für die frühere Immoralität nichts an der Glückseligkeit abgezogen würde, für unmöglich zu erklären; denn sie kann nicht entscheidend behaupten, dass das höchste Gut nicht auf diese Art am vollständigsten realisirt werden könnte. [Sehr zu billigen ist es, dass der Vf. bey seiner Vertheidigung der Strafenaufhebung auf die strafende Gerechtigkeit nur gelegentlich Rücksicht nimmt. Der abstracte Begriff der Gerechtigkeit kann auf Gott nicht übergetragen werden, da in jedem moralisch guten Wesen die Gerechtigkeit durch die Güte modificirt werden muss. Diese Bemerkung würde dem Vf. die Vertheidigung, die er führt, sehr erleichtert, aber sie würde ihm wohl auch nicht zugelassen haben, die gerechte Vergeltung des Guten und Bösen als den Endzweck der Schöpfung zu betrachten. Er würde in Gott mehr den gerechten Vater, als den Richter seiner Geschöpfe erblickt, er würde alle Strafen Gottes als Erziehungs-, als Besserungsmittel, betrachtet haben. Die vernünftigen Wesen nach (nicht blos unter) moralischen Gesetzen sind der Endzweck der Schöpfung (wie der Vf. selbst S. 37. ff. N. gegen Kant behauptet), und der Endzweck Gottes kann an keinem seiner Geschöpfe verfehlt werden. Die Vereinbarkeit dieser Behauptung mit dem, was die Schrift über das künftige Schicksal der Menschen sagt, ist für den, welcher Accommodationen mit der Göttlichkeit einer Offenbarung vereinbar findet, nicht schwer zu erweisen.] — Mit dieser Abhandlung stehen in genauer Verbindung (Stück 2. Nr. 2.) *Bemerkungen über die Proportion der Sittlichkeit und Glückseligkeit, in Beziehung auf die Lehre des Christenthums von der künftigen Seligkeit gebesserter Menschen*, von *J. F. Flatt*. Die Untersuchung wird hier mit einem Grade von Scharfsinn und Gründlichkeit ausgeführt, der selbst in diesem Magazin unerwartet ist. Es wird die Frage erörtert, ob nicht ein den Gebesserten ertheilter Grad der Glückseligkeit, der ihre Würdigkeit übersteigt, mit der Regel einer genauen Proportion der Sittlichkeit und Würdigkeit unvereinbar sey. Die Regel der Proportion wird in die zwey Sätze aufgelöst: 1) Jeder Einzelne darf hoffen, in dem Maasse glücklicher zu werden, in welchem er sittlich besser ist; 2) Jeder sittlich Bessere erhält eine grössere Glückseligkeit im Ganzen seines Daseyns, als ein anderer minder sittlich Guter. Es wird gezeigt, dass, dieser Regel unbeschadet, in verschiedenen Weltsystemen, und selbst unter den verschiedenen Classen endlicher vernünftiger Wesen desselben Weltsystems, die Proportion, in welcher die Glückseligkeit bey den höhern Graden der Güte sich vermehrt, und selbst das Maximum der Glückseligkeit, nach welchem alle in geringern Grade sich bestimmen, verschieden seyn kann. Der übrige Theil der Abhandlung beschäftigt sich mit der Beantwortung möglicher Einwürfe. „Die Regel wird doch verletzt, wenn der Gebesserte einen Grad von Wohlseyn erhält,

Digitized by Google

hätte, dessen er nicht würdig ist." Antwort: Er ist desselben nur darum nicht würdig, weil die Regel diesen Grad für ihn nicht *fodert;* dabey kann sie ihn denn doch *zulassen*. „Wenn aber dem Maximum von sittlicher Güte das Maximum von Glückseligkeit, dessen ein endlicher Geist fähig ist, correspondiren muss, so müssen alle niedrigern Grade der Glückseligkeit unabänderlich bestimmt seyn." Antwort: Es ist unerweislich, dass durch den höchsten möglichen Grad der Güte der höchste mögliche Grad der Glückseligkeit bestimmt seyn müsse; es hängt von der weisen Güte Gottes ab, welchen Grad hoher Glückseligkeit er dem höchsten Grade der Güte zutheilen will. „Aber der Gebesserte ist doch durch seine Schuld eines bestimmten verminderten Grades der Glückseligkeit würdig, über welchen hinaus ihm nicht Glückseligkeit gegeben werden kann." Antwort: Das beweist nur die Nothwendigkeit eines bestimmten Abzugs, bestimmt aber den Grad der Glückseligkeit nicht, von welchem abgezogen wird. Ueberdiess könnte der Grad der Glückseligkeit, der zur Belohnung der Würdigkeit gegeben wird, bestimmt seyn, und Gott könnte doch ausser dieser belohnenden Glückseligkeit noch mehr Glückseligkeit, als freyes Geschenk, hinzuthun; denn das wird durch die Regel der Proportion nicht widersprochen. Wenn man aber auch das nicht gelten lassen will: so bringt doch die Regel nur mit sich, dass die *subjective* Glückseligkeit (die Schätzung der Glückseligkeit) nicht grösser seyn könne, als die Würdigkeit; die *objective* kann darum doch grösser seyn. (Wenn auch ein den Talenten nach schwächerer, und ein den Talenten nach stärkerer Mensch sich gleich glückselig fühlen: so ist doch die Glückseligkeit des letztern an sich grösser.) „Aber leidet bey einer solchen Erhöhung der Glückseligkeit der gebesserten Menschen nicht die Proportionsregel in Hinsicht auf höhere Geister, die sich nicht einer gleichen Erhöhung zu erfreuen haben?" Antwort: Woher wissen wir denn, dass sie das nicht haben? und kann nicht selbst die erhöhte Glückseligkeit der gebesserten Menschen die Glückseligkeit der Geister erhöhen, die sich für diese Menschen interessiren? [Diese Abhandlung gewinnt dadurch sehr viel an Präcision, dass die Begriffe, welche in Untersuchung kommen, durch Beyhaben ausgedrückt werden, wodurch das Raisonnement sich in einen Calcul verwandelt. Diese (Plusquerische) Methode, bey welcher hier alle Erschleichungsfehler vermieden sind, erleichtert es dem, der an sie gewöhnt ist, das Raisonnement zu fassen und zu beurtheilen, aber sie erschwert es dem Ungeübten. Desto nöthiger schien uns die Darlegung der sämmtlichen Momente dieser Untersuchung.] —

(*Die Fortsetzung folgt.*)

## STATISTIK.

1) Berlin, b. Himburg: *Stammliste aller Regimenter und Corps der Königlich Preussischen Armee.* Siebente Auflage. 1801. XXIII. und 288 S. 8. (1 Rthlr.)

2) Ebendaselbst: *Rangliste der Königlich Preussischen Armee* für das Jahr 1801. LXIV und 160 S. 8. (18 gr.)

Ehedem waren beide Listen mit einander selbst durch die Seitenzahl vereint, und also in der A. L. Z. 1799 Nr. 359. S. 552. angezeigt. Seit deren Trennung ist vorliegende Stammliste die *siebente* in der Zahl, und hat bey den Regimentscantons an Genauigkeit gewonnen. Es ist zu wünschen, dass der seitdem erfolgte Tod des fleissigen und sachverständigen Herausgebers, (des Verlegers) die fortschreitende Vervollkommnung des Unternehmens nicht vereiteln möge.

In der *Rangliste* konnten die Standquartiere vieler Regimenter wegen der Occupation des Hannoverischen und wegen anderer Mobilmachungen nicht angegeben werden.

Rec. wünscht der Literatur wegen, dass einst den vorherigen einzelnen Stamm- und Rangliften der Preussischen Armee ein Gedächtniss in diesem Werke gestiftet werden möge. Wenn gleich solche nicht unter Autorität erschienen, so sind sie doch für die Geschichte von Werth. Es gab deren bekanntlich 1755 zu Biel in französischer Sprache, 1753 zu Amsterdam, im Deutschen, 1756 zu Frankfurt und Leipzig, 1759 von F. F. S. zu Berlin (ohne Privilegium) 1777 zu Hannover bey Schlüter und 1782 und 1783 ohne Angabe des Druckorts. Rec. besitzt diese sämmtlich in seiner Sammlung, so wie auch die von 1787 zu Breslau

## KLEINE SCHRIFTEN.

Naturgeschichte. *Braunschweig*, b. Schröder: *Anweisung für Liebhaber der Canarienvögel*, oder was bey ihrer Paarung, Hockzeit, Auffütterung der Jungen, Behandlung der Alten, vorzüglich aber bey Zufällen und Krankheiten zu beobachten ist. Zweyte verbesserte und mit Zusätzen vermehrte Auflage. 1801. 52 S. 8. (5 gr.) Diese Anweisung ist schon aus der ersten Auflage als gründlich und empfehlenswerth bekannt. Da nicht die ganze Naturgeschichte dieses Vogels hier abgehandelt seyn kann, und dass der Liebhaber dieser Vögelzucht manche auflösende Fragen nicht beantwortet finden, ergiebt sich schon aus der geringen Bogenzahl.

Digitized by Google

ALLGEMEINE LITERATUR-ZEITUNG

Dienstags, den 29. December 1801.

## GOTTESGELAHRTHEIT.

TÜBINGEN, b. Cotta: *Magazin für christliche Dogmatik und Moral*, deren Geschichte und Anwendung im Vortrag der Religion. Herausgegeben von D. *Joh. Friedr. Flatt* etc.

*(Fortsetzung der im vorigen Stücke abgebrochenen Recension.)*

An diese philosophischen Abhandlungen schliesst sich eine exegetische von Hn. *Süskind* an. *Ist unter der Sündenvergebung, welche das N. T. verspricht, Aufhebung der Strafen zu verstehen?* Stück 3. Nr. 6. Stück 4. Nr. 3. Da durch Auszüge aus exegetischen Untersuchungen der Leser doch nicht so in den Stand gesetzt werden kann, selbst zu urtheilen, wie durch Auszüge aus philosophischen: so begnügen wir uns, von dieser (so wie auch von den übrigen exegetischen Abhandlungen) nur die wichtigsten Momente auszuheben. Hr. S. zeigt zuerst, dass durch den Ausdruck ἄφεσις im A. T. die Wegschaffung der Sünde, d. h. die Erlassung ihrer Strafen, bezeichnet wird. Er beweist das aus andern ähnlichen Ausdrücken (נשא, חטא), welchen dieser Sinn unverkennbar ist, und aus dem Zusammenhang solcher Stellen, in denen der erste Ausdruck gebraucht wird, und dann aus dem Begriffe, der den Sündopfern zum Grunde liegt. Schon dieß giebt ein entscheidendes Vorurtheil für den nämlichen Sinn des Ausdrucks ἄφεσις ἁμαρτιῶν im N. T. Es wird aber dafür im 4. St. auch noch in besonderer Erweis geführt aus andern Ausdrücken, mit welchen dieser wechselt, und durch welche er erklärt wird, besonders aus der *Anamnesis*, deren Beziehung gegen andere Erklärungen ausführlich gesetzt wird. Auch wird die Vorstellung widerlegt, nach welcher die Strafenerlassung nur den damals zum Christenthum Uebertretenden, nicht aber denen, die bereits Christen sind, verheissen würde. Ein Anhang beantwortet Einwürfe, welche Hr. *C. C. Flatt* im den Theile seiner philosophisch-exegetischen Untersuchungen über die Lehre von der Versöhnung (Stuttgardt 1798.) gegen die Opfertheorie des Hn. S. im 3ten Stück und gegen die Bedeutung des Wortes ἐξιλάσκεσθαι zudecken, für zugedeckt erklären, gemacht hat, und widerlegt seine Vorstellung von der ἄφεσις ἁμαρτιῶν, nach welcher der Gebefferte die verdienten Strafen büssen muss, doch aber die Liebe und Gnade Gottes nicht ganz verliert, und nicht gänzlich unglückselig wird. Das Resultat der ganzen Abhandlung ist, dass, nach den Erklärungen im N. T., Gott dem Gebefferten, aus freyer, aber weiser Güte, die verdiente Strafe erlässt, und ihm eine Glückseligkeit ertheilt, die sein Verdienst übersteigt, — nicht dass alle übeln Folgen der Sünde, nicht einmal, dass alle Strafen derselben im künftigen Leben aufgehoben würden, sondern nur, dass er unverdient in die *ἀγαθοποιία τοῦ θεοῦ* aufgenommen werde. [Man muss über die Geduld des Vfs. bey dieser gelungenen Ausführung seines Thema erstaunen, und es wäre zu bedauern, wenn ein sachkundiger Leser die Geduld über seiner Ausführlichkeit verlöre. Diese Abhandlung ist nicht nur für den angehenden, sondern selbst für den schon geübten Schrifterklärer lehrreich, besonders in der Untersuchung der Möglichkeit einer Accomodation in den Aeusserungen Pauli (im Anhang). Auch enthalten die Noten manche sehr interessante Erörterungen, z. B. die 20 im 3. Stück, in welcher mit grossem Scharfsinn dargethan wird, dass der Tod der Opferthiere zwar ein Symbol der Strafe, aber nicht eine stellvertretende Strafe war. — Stück 2. Nr. 6. *Prüfung einer neuen Theorie über Belohnungen und Strafen in Hn. Prof. Abichts Schrift: Die Lehre von Belohnung und Strafe.* Erlang. 1796. von *C. C. Flatt.* Der achtungswerthe Selbstdenker Abicht behauptet, äussere Güter und Uebel könnten überall nicht Belohnungen und Strafen des Verdienstes und der Schuld seyn, sondern Belohnung sey nur die mit dem Bewusstseyn des selbsterworbenen Würde verbundene Freude, Strafe nichts anders als das unangenehme Gefühl, das aus dem Bewusstseyn der selbstverschuldeten Unwürdigkeit entspringe. Diese Behauptung stürzet Hr. Abicht 1) auf seine Theorie von dem Gefühlvermögen, nach welcher nur das Bewusstseyn einer selbsterworbenen oder zu hoffenden selbsterwerblichen Seelengüte, ein angenehmes, und nur das entgegenstehende Bewusstseyn eine unangenehmes Gefühl hervorbringen kann; 2) darauf, dass eine auf *eigenes* Verdienst gegründete Würde allein das absolute Gute sey, folglich auch das Bewusstseyn derselben allein die Belohnung des Verdienstes seyn könne; 3) auf die Ungereimtheiten und Widersprüche, zu welchen die Annahme äusserer Belohnung und Bestrafung führe. [Auf den ersten und dritten Grund antwortet Hr. Fl. unsers Bedünkens, treffend, aber desto weniger befriedigend auf den zweyten. Nur hierüber einige Worte. Hr. Abicht behauptet, die Kantische Vergeltungstheorie verwickle sich in unauflösliche Schwierigkeiten. Man solle, nach ihr, die Sittlichkeit um ihrer selbst willen unbedingt begehren, und dürfe und müsse doch zugleich auch Glückseligkeit begehren. Unter dieser Voraussetzung aber müsse die Glückseligkeit der Sittlichkeit entweder über-



Digitized by Google

übergeordnet, oder untergeordnet, oder beygeordnet seyn. Im ersten Falle wäre die Sittlichkeit blofs das Mittel zur Glückseligkeit, im andern wäre die Glückseligkeit blofs Beförderungsmittel der Sittlichkeit, im dritten wären Sittlichkeit und Glückseligkeit zwey gleich wichtige absolute Zwecke. Aus diesen Schwierigkeiten sucht sich Hr. Fl. also zu ziehen: Das Moralgesetz gebietet nach Einheit zu streben, gebietet also dem Menschen, alle Triebe und Thätigkeiten der Seele in Einheit zu bringen, welches nur dadurch geschehen kann, dafs die Achtung für das Vernunftgesetz die einzige Triebfeder aller Handlungen wird. So mufs denn also die Vernunft selbst, nicht der Naturtrieb, die Beförderung der Glückseligkeit gebieten, und es mufs ein moralischer Weltregent angenommen werden, welcher die Glückseligkeit, der die Vernunft nachstrebt, herbeyführe. — Dafs in diesem Räsonnement etwas verschoben ist, wird bemerklich, so bald man nach dem aufgestellten Princip auf die Nothwendigkeit der Bestrafung durch sinnliche Unglückseligkeit schliefst. Man müfste dann annehmen, man verdiene sie dadurch, dafs man die Glückseligkeit dem *natürlichen Triebe* nach begehre. Aber wie kann man das annehmen? Ueberlegt man ferner, was denn das Streben der *Vernunft* nach Glückseligkeit heifse: so läfst es sich nicht anders erklären, als so: der Trieb begehre nicht mehr, sondern statt seiner begehre die Vernunft. Aber das ist unmöglich. Lenken und mäfsigen kann die Vernunft den Trieb, aber statt seiner begehren kann sie so wenig, als die Sinnlichkeit zur Vernunft werden kann. Nein, das Verlangen der Sinnlichkeit und der Vernunft sind einander in dem Menschen coordinirt; aber die Vernunft soll die Sinnlichkeit in Subordination unter ihren Geboten erhalten; und durch diese Subordination (welche die Glückseligkeit keineswegs zum blofsen Mittel für die Sittlichkeit macht), wird das sinnlich-vernünftige Wesen der Glückseligkeit würdig, und kann ihrer, als einer Belohnung von dem moralischen Weltregenten gewifs seyn, wenn ihm nicht dieser die Sinnlichkeit, und mit ihr das Verlangen nach Glückseligkeit, und die Empfänglichkeit dafür, ausziehet.]

Die Begnadigung *durch Christum* befonders haben folgende Aufsätze zum Gegenstande. Stück 2. Nr. 5. *Grammatische Bemerkungen über Joh.* 1, 29. von *Storr*. Diese Abhandlung ist gegen Bemerkungen gerichtet, welche Hr. D. *Paulus* im neuen theologischen Journal B. 7. S. 153 ff. über diese Stelle gemacht hat. Hr. St. vertheidigt die alte Erklärung: „Siehe, das ist das von Gott zum Sündopfer bestimmte Lamm, welches die Strafe der Sünden der Menschen zu erdulden übernimmt." Er zeigt, dafs Schafe allerdings zu Schuldopfern und zu eigentlichen Sündopfern gebraucht wurden. Dabey nimmt er an, dafs Johannes der Täufer dabey an Jes. 53. gedachte, und daher unter αἴρων τὴν ἁμαρτίαν das Tragen der Sündenstrafe verstanden habe. Er beweist, dafs αἴρειν die Bedeutung, eine Last mit Beschwerlichkeit tragen, haben kann. Endlich bringt er diesen Ausruf des Täufers mit dessen anfänglicher Weigerung, Jesum zu taufen, in Verbindung: er habe sich gewundert, weil er gewufst, dafs Jesus keiner Sinnesänderung, keiner Vergebung, und also auch keiner Taufe bedurfte; nun sey es ihm aber klar geworden, dafs Jesus als Uebernehmer der Sündenstrafe der Menschen habe getauft werden müssen. (Hr. D. Paulus hat im 10. B. des neuen theol. Journ. S. 910 ff. auf diese Abhandlung geantwortet. Wir können nicht sagen, dafs uns seine Beantwortung ganz befriedigt hätte, und zweifeln nicht, dafs er in seinem Commentar tiefer in die hierbey nöthigen Untersuchungen eingehen werde. Dagegen aber müssen wir auch gestehn, dafs wir Hn. Storr nicht durchaus beypflichten können. Lamm Gottes heifst zwar, nach dem Bedünken des Rec., allerdings ein reines Sündopfer; aber das Tragen der Sünde heifst nichts anders, als das Wegschleppen oder, wie es Hr. Süskind St. 3. S. 196 erklärt hat, das Entfernen aus den Augen des Richters, so dafs dieser nicht mehr seine Aufmerksamkeit darauf richte, sie nicht bestrafe. Das mufs ja wohl das נשא עון bedeuten, da es Exod. 34, 7. Num. 14, 18. Psalm 25, 18. 32, 1. 5. 58, 3. Jes. 33, 24. von Gott, in der Bedeutung, verzeihen, gesagt, und mit נשא על Mich. 7, 18. נשא חטאה Hiob 7, 21. synonym zusammengestellt, auch (f. St. 3. S. 196) von den LXX. durch ἀφιναι, ἐξαιρειν, ἀφαιρειν, λαβειν τινων übersetzt wird. Dafs Johannes an Jes. 53. gedacht habe, ist nicht unwahrscheinlich; aber daraus folgt nicht, dafs er durch αἴρειν ἁμαρτιαν gegen den Sprachgebrauch der LXX. das נשא חטאים oder das נשא עונות habe ausdrücken wollen, noch auch dafs Jes. 53, 12. den נשא חטא (LXX: ἁμαρτιας ανεφερεν, nicht: ανηρ) Sündenstrafen tragen heifsen müsse. Auch mufste die Taufe Jesu nicht eben die Vorstellung des Uebernehmens der Sündenstrafen bey Johannes hervorbringen: seine Taufe war eine Einweihung des Messias, warum sollte er nicht in der Taufe Jesu die Einweihung zu dem Geschäfte, dieses Reich zu errichten, haben erblicken können?]. — *Etwas über das fortdauernde*) *Verhältnifs des Todes Jesu zur Sündenvergebung.* Von *W. T. Lang*. Stück 5. Nr. 5. Stück 6. Nr. 3. Der Inhalt dieser weitläuftigen Abhandlung ist kürzlich folgender: Sündenvergebung heifst Befreyung von Strafen, ohne Verbindung mit positiven Wohlthaten. Jesus und seine Schüler leiten sie ab von seinem Tode. Es fragt sich, welche Art von Verbindung sie zwischen diesem und der Sündenvergebung annehmen. Der Vf. behauptet die Uebertragung, nach welcher Jesus an statt der Menschen bestraft worden sey. Er findet diese Uebertragung selbst in Aeufserungen Jesu angedeutet (auch in Joh. 10, 12—15.); sie liegt auch, wie er glaubt, in der Darstellung des Todes Jesu als eines Opfertodes: denn er behauptet gegen Hn. Süskind (St. 3. Nr. 6.), die mosaischen Sündenstrafen seyen auf die Opferthiere übertragen worden; endlich ist sie auch in den Schriften der Apostel, besonders Paulus, sehr deutlich ausgedrückt. Der Vf. unterfucht hierauf, ob diese Uebertragung mit den Principien der praktischen Vernunft ver-



Digitized by Google

vereinbar sey. Die moralischen natürlichen Folgen werden nicht alle durch Uebertragung aufgehoben, aber doch einige, wie der Tod, und die Furcht vor den Strafen, und die positiven Strafen selbst. Diese Aufhebung ist nöthig zur Möglichkeit des Anstrebens nach dem Ziele der Menschheit. Aber sie widerstreitet dem unwandelbaren Gesetze der Gerechtigkeit. Den Widerstreit hebt das Factum der Uebernahme der Sündenstrafen durch Christum, welches der gedoppelten Foderung der Vernunft, Strafe nicht aufzuheben, und doch zum Behuf der Tugend Strafen aufzuheben, entspricht. Diese Uebernahme stellet factisch die Idee des nothwendigen Zusammenhangs zwischen Unwürdigkeit und Uebelseyn dar. Wird diese so dargestellte Idee lebhaft von dem Menschen auf seinen eignen Zustand bezogen: so entsteht Besserung, auf eben die Weise, auf welche sie „aus eigenen Straffactis" entstehen kann. Aber sie hat vor der aus den eignen Straffactis entstehenden das voraus, dass sie nicht so leicht eine bloss legale Besserung um der Strafempfindung willen, sondern eher eine moralische, aus der erkannten Abscheulichkeit der Sünde hervorgehende Besserung wird. Diese Rettung der stellvertretenden Genugthuung wird gegen die bekannten Einwürfe vertheidigt, so wie auch beyläufig die ausschliessliche Beziehung der Genugthuung auf den vorchristlichen Zustand widerlegt wird. [Gegen diese Theorie, (so wie über einzelne Stellen der Abhandlung) bieten sich mehrere Erinnerungen so von selbst dar, dass es unnöthig wäre, sie hier aufzustellen. Es mag also an der Bemerkung genug seyn, dass durch das ganze Räsonnement des Vfs. weder die Storrische Vorstellung, nach welcher die freywillige Uebernahme des Leidens und Todes von Jesu, zu seiner Belohnung, bey Gott für die verschuldeten Strafen der Menschen gelten sollte, noch die Annahme einer Accommodation in den biblischen Aeußerungen, nach welcher unter der Erwerbung der Strafenaufhebung nur die Versicherung ihrer Aufhebung zu verstehen ist, widerlegt wird. Unter beiden Voraussetzungen wirkt der Tod Jesu eben so heilsam zur Besserung, als wenn er eine stellvertretende Strafe war. Und der Vf. selbst sieht ja die Stellvertretung doch nicht, in dem nun allgemein aufgegebenen Sinne des Kirchensystems, für eine Erduldung *aller* Sündenstrafen vermittelst einer Ausgleichung, sondern nur als Strafenerduldung überhaupt an]. — *Ueber das Verhältniss der Bergpredigt zu der evangelischen Erlösungs- oder Begnadigungslehre*, von *J. J. Hess*. Stück 5. Nr. 2. Stück 6. Nr. 1. Der Vf. setzt mit mehreren der besten Schrifterklärer voraus, dass die sogenannte Bergpredigt eine zusammenhängende Rede sey, und untersucht, ob der gesetzähnliche Inhalt derselben (da sie durchaus nur eigentliche Pflichtübung fodert) mit der evangelischen Erlösungs- oder Begnadigungslehre, wie sie von Paulus und an mehreren Orten vom Herrn selbst vorgetragen wird, übereinstimmend sey. Aus der Veranlassung und dem Inhalt und Gedankengang dieses Lehrvortrags stellt sich ihm der Hauptzweck derselben also dar: Es sey Jesu darum zu thun gewesen, durch öffentliche und entscheidende Aeußerung seiner antipharisäischen Denkart über Religion und religiöse Sittenlehre seinen Jüngern nicht nur eben diese Denkart beyzubringen, sondern sie auch des weitern eigentlich-evangelischen Unterrichts, wiefern er jene richtigern Begriffe von Religion und wahrer Sittlichkeit überhaupt vorausfetzt, empfänglich zu machen." Nach dieser Festsetzung des Hauptgesichtspunktes bestimmt der Vf. das Verhältniss der Rede zu der eigentlich-evangelischen Lehre dahin: die ganze Rede dienet dieser zur zweckmäfsigsten Einleitung, und enthält alles, was ihr vorarbeiten konnte, und die in ihr nicht vorkommenden evangelischen Lehren sind nur darum übergangen, um ihrem so leicht möglichen Misbrauche kräftig vorzubauen.

(*Die Fortsetzung folgt.*)

## VERMISCHTE SCHRIFTEN.

MEININGEN, b. Hofbuchdr. Hartmann u. Buchh. Klein: *Herzoglich Sachsen-Meiningisches jährliches gemeinnütziges Taschenbuch.* 1802. Mit Kupf. 284 S.

Unter den Auspicien des menschenfreundlichen, und für das Wohl seiner Lande und die Aufnahme aller Zweige ihrer Verfassung innigst besorgten, Landesfürsten, erscheint dieses Taschenbuch zum zweytenmale für das folgende Jahr, und hat auf den Beyfall der Landeseinwohner und aller deutschen Patrioten dengerechtesten Anspruch. Der Artikel: *Regentengeschichte* umfasst diesmal die Hennebergische Geschichte vom J. 1087 bis 1291. Er ist von seinem Vf. (in denen unterzeichneter Schiffer E . . . ch wir den Hn. Rath und Bibliothekar *Walch* (der auch das Ganze in Verbindung mit Hn. Hofprediger *Fierling* redigirt) zu erkennen glauben), nach des Hn. Hofr. v. Schultheis trefflichen Geschichte der Grafschaft Henneberg, doch mit Anwendung eigner Kritik, und für die Bestimmung dieses Taschenbuch, mit zweckmäfsiger Auswahl bearbeitet, auch eine genealogische Tafel für diese Periode beygefügt. Von eben diesem Gelehrten rühren auch die *kurzgefafste Landesgeographie*, die Geschichte und Beschreibung des *neuen Salzbrunnens* zu *Salzungen*, die *Beschreibung des* (alten) *Salzwerks* daselbst her; lauter Aufsätze, die den Landesgenossen nicht nur, sondern auch jedem Statistiker willkommen seyn müssen. Von der Burg und dem Amte Altenstein, dessen schöne Natur der jetztregierende Herzog durch so manche geschmackvolle Anlagen verschönert, giebt Hr. *Hermann* interessante Nachrichten. Eine halbe Stunde davon wurde Luther am 4. May 1521 auf seiner Rückreise von Worms angehalten, und wie bekannt, zu seiner Sicherheit aufs Schloss Wartburg gebracht. Ein ungenannter Vf., der sich O — o. unterzeichnet, hat einen angenehmen statistischen Aufsatz von dem Gericht *Rauenstein* beygetragen, der künftiges Jahr fortgesetzt wird. Mit grofsem Interesse lasen wir die Nachrichten von der nach dem eignen Plane des Her-

Digitized by Google

Herzogs eingerichteten Oberökonomie-Commission, welche die Gebrechen und Mängel der Landwirthschaft aufsuchen, und zu Abschaffung derselben und bessrer Einrichtung Vorschläge thun soll; ferner die Beschreibung des *Instituts zu Beförderung sittlicher und bürgerlicher Vervollkommnung* zu *Wasungen*; das Verzeichniss neuer Gesetze, unter welchen wir blos die Verordnung über die Sonntagstänze, und das Rescript, vermöge dessen den Predigern befohlen wird, nicht mehr blos über die Pericopen zu predigen, auch ihnen andre sehr zweckmäßige Freyheiten in Ansehung der Liturgie gestattet werden, erwähnen; lauter Denkmale einer weisen und wohlthätigen Regierung, die ihr Verdienst von selbst aussprechen, und keines fremden Lobes bedürfen. — Zu einem *meiningisch oberländischen Idioticon* macht ein kleiner Aufsatz einen Anfang, dessen Fortsetzung wünschenswerth ist. Der Nekrolog verdienter Männer des Landes ist fortgesetzt.

Die *Verzierungen* des Taschenbuchs sind wieder sehr glücklich gewählt. Ausser dem schönen und wohlgetroffnen Porträt der regierenden Herzogin, das zum Frontispiz gewählt ist, und der bequemen Karte über die Meiningischen Lande, findet man hier das Schloss Altenstein, das durch das neue Bad schon berühmte Dorf Liebenstein, die gothische Kapelle, den hohlen Stein, den Erdfall, den Wasserfall in der grossen Höhle, noch eine andre Parthie in derselben, in Illuminirten Prospecten abgebildet. Von dieser Höhle ist auch eine sehr genaue Beschreibung und ein Grundriss beygefügt. Aber den romantischen Rundruck derselben, welcher oft noch durch die von dem Herzog veranstaltete Beleuchtung und Mühe bis zum Zauber erhöhet wird, kann keine Beschreibung erreichen. Die stehenden Artikel übergehen wir, im Civil-Etat, der sonst die nöthigen Nachträge und Verbesserungen erhalten, vermissen wir diessmal die Herzogl. Gesamtakademie zu Jena, in deren Personal seit vorigem Jahre manche Veränderungen vorgegangen.

BERLIN, b. Unger: *Berlinischer Damenkalender auf das Jahr 1802.* Mit 13 Kupfern. (18 Bogen in Taschenformat).

Ausser dem genealogischen Verzeichniss und einem genauen, besonders in Absicht der preussischen Posten nach den neusten Vermessungen berichtigten Verzeichniss der Postcurse, enthält dieser Kalender vom Hn. Regierungsrath von *Halem* ein Gedicht in fünf Gesängen, *Eleusine*, welches Proserpina's Raub, die Irren der Ceres, die Geschichte der Psyche, den Wettstreit der Sirenen und Musen, die Vermählung der Psyche mit Eros, den Besuch der Proserpina bey ihrer Mutter, und die Einführung der eleusinischen Mysterien durch Triptolemus erzählt. Die Verbindung dieser Scenen ist gut geschürzt, der Ausdruck ist bis auf wenige Stellen correct, die Hexameter sind fliessend und wohlklingend. Wenn es demungeachtet manche Leser, besonders Damen weniger, anziehend finden sollten: so dürfte daran wohl die mythologische Gelehrsamkeit und die Einförmigkeit des Tons Ursache seyn, der durch das Ganze, ernst und feyerlich, sich gleich bleibt. Die Scenen zu den von Hn. Jury gezeichneten und gestochenen Kupfern sind aus dem Romane: *die Gräfin Pauline* entlehnt.

BRÜNN, im Frage- und Kundschaftsamte: *Patriotisches Tageblatt*, oder öffentliches Correspondenz- und Anzeigeblatt für sämmtliche Bewohner aller kaiserl. königl. Erblander über wichtige interessirende, lehrreiche und vergnügende Gegenstände zur Beförderung des Patriotismus. *Erster Band.* Januar bis Juni 1800. nebst systematischem Inhaltsverzeichniss 510 S. *Zweyter Band.* July bis Dec. 1800. 464 S. (ausser den besonders paginirten Anhängen zu jedem Monate) 4. (4 Rthlr. 16 gr.)

In der Zeitungs-Industrie der österreichischen Erblande zeichnete sich längst die Provinz Mähren neben dem Olmützer Intelligenzblatte durch die bekannte Brünner Zeitung aus, unter deren neueren Verfassern *Epstein* und *Franzky* die bekanntesten sind. Allein in sämmtlichen Erbstaaten fehlte es bis dahin an einem das Ganze umfassenden Intelligenzblatte. Mit dem neuen Jahrhunderte legten Solches zwey schon bekannte Schriftsteller protestantischer Religion, der Educationsrath und Schuldirector *Andre* und der Prediger *Rieke* zu Brünn, an, welche sich beide im Werke selbst bis jetzt nicht nennen. Das Institut scheint ganz nach dem *kaiserlich-privilegirten Reichsanzeiger des Hn. Hofrath Becker* geformt zu seyn und fand, wie aus dem auf den Umschlägen der Monate des 2ten Bandes abgedruckten Abonnenten-Verzeichnisse erhellet, innerhalb der Erbstaaten eine aufmunternde Unterstützung. Die Hauptbestandtheile sind obrigkeitliche Bekanntmachungen, Privatnachrichten durch Notizen, Anfragen, Gesuche und durch Antworten, patriotische Handlungen, Stiftungen und Anstalten, Geburts- Heirats- und Sterbefälle, und gemeinnützige Gegenstände, sowohl wissenschaftliche als vermischten Inhalts. Also liegt darin ein Correspondenzmittelpunkt unter der Firma *des k. k. priv. Frag- und Kundschaftsamtes*; und die nähere Einrichtung kann aus S. 1. 77. 165. 203. 233. 377 und 456 des Jahrgangs 1800 vollständig ersehen werden.

Was den *Inhalt* betrifft: so verdient die Charakterschilderung der Kaisers und der Kaiserin wohl an der Spitze zu stehen; sie ist in lapidarischen Stil abgefasst, und, dem gemäss, in abgebrochenen Zeilen mit lateinischen Anfangsbuchstaben gedruckt. Die Rubrik *der einzelnen edlen patriotischen Handlungen und Patrioten* ist sehr ergiebig, und muss für jeden Oesterreicher ein vorzügliches Interesse haben. Die *Anfragen* und *Gesuche* sind dagegen etwas zu gehäuft und zu allgemein gefasst, daher auch gar viele unbeantwortet blieben, wie z. E. B. II. S. 330. die Frage, *welches die wichtigsten Zeitungen seyen?* Literatur und Recensionen sind noch nicht in diesen Jahrgang aufgenommen, aber wohl in den Plan des 1801 Jahrs; auch gieng erst später die Versendung, der Intelligenznachrichten wegen, zweymal in der Woche, so wie für minder begierige Leser, durch den Buchhandel vor sich.

Digitized by Google

# ALLGEMEINE LITERATUR-ZEITUNG

*Mittwochs, den 30. December 1801.*


## GOTTESGELAHRTHEIT.

TÜBINGEN, b. Cotta: *Magazin für christliche Dogmatik und Moral*, deren Geschichte und Anwendung im Vortrag der Religion. Herausgegeben von D. *Joh. Friedr. Flatt*, etc.

*(Fortsetzung der im vorigen Stück abgebrochenen Recension.)*

Zur *Dogmengeschichte* gehören zwey sehr vorzügliche Abhandlungen, von denen die eine auch noch auf die Lehre von der Begnadigung Bezug hat. Stück 1. Nr. 6. *Ueber die Bildungsgeschichte unserer orthodox-symbolischen Lehrform von der Rechtfertigung.* Zur Auffassung dieses Begriffs, auf welchen Luther den grösten Werth setzte, mit welchem sich der Untersuchungsgeist der Reformatoren in der Periode der ersten Bildung des protestantischen Lehrbegriffs am meisten zu thun machte, und in welchem man das Schiboleth des ächten Lutherthums erblickte, wurde Luther durch das Bestreben, alles, was in dem von den Scholastikern gebildeten theologischen System nach Pelagianismus und Semipelagianismus roch, mit der Wurzel auszurotten, gebracht. Die Scholastiker hatten von der Rechtfertigung diese Vorstellung: der Mensch muss *gebessert* werden, wenn er Gott wohlgefällig werden soll; gebessert wird er durch die Gnadenwirkungen, bey welchen aber auch der treue Gebrauch der ihm von Gott verliehenen Kräfte erfodert wird; so wie die Veränderung ins Bessere bey ihm fortruckt, wird er Gott wieder wohlgefälliger, und Gott vergiebt ihm um des Verdienstes Christi willen alle seine begangenen Sünden. Luther stellte ihr die Vorstellung entgegen: der strafwürdige Mensch muss zuerst von Gott *begnadigt* werden, und das wird er einzig und allein um des Verdienstes Christi willen; dieses wird ihm, wenn er es durch seinen Glauben ergriffen hat, von Gott zugerechnet, oder als eigenes Verdienst angerechnet, und darin besteht die Form seiner Rechtfertigung (Erklärung für gerecht und schuldlos); wenn er auf diese Art mit Gott ausgesohnt, und wieder ein Gegenstand seines Wohlgefallens geworden ist, alsdann wird er auch von Gott durch die Wirkungen seines Geistes erneuert, wiedergeboren und geheiligt. Beide Theorieen hatten das mit einander gemein, dass der Mensch sich nothwendig bessern muss, und dass er einzig und allein um Christi willen begnadigt wird. Luther selbst neigte sich, nachdem er seine neue Theorie längst schon geordnet hatte, mehrmals, wo er nicht gerade polemisirte, wieder etwas zu der alten hin, so dass er sogar den durch den Glauben bewirkten Anfang der Sinnesänderung noch in einem gewissen Betracht zu der Rechtfertigung selbst rechnete, wie durch Stellen aus seiner Erklärung des Briefs an die Galater dargethan wird. Ihm also, und eben so den meisten Theologen von seiner Parthey, kann man es nicht zur Last legen, wenn seine Vorstellung zum Nachtheil der Moralität mifsverstanden wurde. Das wurde sie aber, und es wäre sehr zu wünschen, dass man diesen Mifsbrauch mit seinen entsetzlichen Folgen verhütet hätte, welches durch eine blofse Veränderung der Lehrform, durch eine blofse Umstellung oder veränderte Anordnung und Verbindung der dazu gehörigen Ideen, oder allenfalls nur durch eine etwas erweiterte Ausdehnung der Hauptidee, ohne die Lehre selbst aufzuopfern, sehr leicht hätte geschehen können. [Hier bricht dieser überaus schätzbare Aufsatz ab, dessen versprochene Fortsetzung wir vergebens gesucht haben. Der Rec. irret sich sehr, wenn er in ihm nicht die Meisterhand erkannt hat, welche die Bildung und Entwickelung des protestantischen Lehrbegriffs, und die eigentlichen Meynungen und Bestimmungen der streitigen Punkte unter den streitsüchtigen protestantischen Theologen des 16. Jahrh. mit unübertroffener Schärfe und Genauigkeit gezeichnet hat.] — Stück 4. Nr. 2. *Ob die ältesten christlichen Lehrer einen Unterschied zwischen dem Sohn und heiligen Geist gekannt, und welche Vorstellung sie sich davon gemacht haben? Eine patristische Untersuchung* von D. *C. A. G. Keil.* Die Veranlassung zu dieser Untersuchung gab Hr. D. *Lange*, der in seiner Dogmengeschichte, so wie in einer frühern Dissertation, dem gröfsten Theile der christlichen Lehrer aus den drey ersten Jahrhunderten die Kenntnis eines Unterschiedes zwischen Sohn und Geist abgesprochen hat. Hr. D. *Keil* beweifet, dass sie alle wirklich einen Unterschied gemacht, und dass sie sich auch bey dem heiligen Geiste, wie bey dem Logos, eine *Emanation* aus Gott, aber eine Emanation *vermittelst des Logos*, gedacht haben. [Dem Rec, der vor einiger Zeit auch durch die Lang'sche Behauptung sich veranlafst fand, über die Meynungen der ältesten Kirchenlehrer vom heiligen Geiste, zu seinem Hausgebrauche, eigene Untersuchungen anzustellen, und die Schriften dieser Lehrer eigens in dieser Hinsicht ganz durchzugehen, war es höchst angenehm, sich mit dem ehrwürdigen Hn. D. Keil, auf Einem Wege und bey Einem Ziele zu finden, und fast von allen Stellen, welche er sich als die bemerkenswürdigsten oder entscheidenden ausgezeichnet hatte, hier Gebrauch gemacht zu sehen. Er glaubt aber auch, dass die ge-

genwärtige Abhandlung, bey aller ihrer Gründlichkeit, Hn. L. so wenig überzeugen werde, als es die Erinnerungen vermochten, die ihm in Recensionen gemacht worden sind. Es sind, um über den Sinn der alten Kirchenlehrer in ihren Aeußerungen über den heiligen Geist auf das Reine zu kommen, einige vorläufige Reflexionen nöthig, welche auf Grundsätze führen, die zum Leitfaden durch ein wahres Labyrinth dienen. Wir halten einige Worte darüber nicht für unnütz. — Wenn man weiß, daß diese Schriftsteller sämmtlich (wenigstens bis auf Origenes) den Logos für eine Kraft in Gott gehalten, welche dieser vor der Erschaffung der Welt, oder auch (nach Irenäus) von Ewigkeit, außer sich hypostasirt habe: so kann man nicht mehr wohl bezweifeln, daß sie auch sämmtlich das Πνευμα ἁγιον für eine eigene Substanz hielten. Wie hätten sie die Einsetzungsworte der Taufe und die Verheißungen des Paraklets in Johannis Evangelium anders verstehen können? Mit Zuversicht darf man also erwarten, diese Vorstellung in ihren Schriften zu finden. Aber zugleich muß man sich auf manche Dunkelheiten gefaßt machen, welche nicht nur von ihren über mehrere Punkte schwankenden Meynungen, und von ihrer Zurückhaltung, besonders in Apologieen, sondern auch von den in der Sache selbst liegenden Schwierigkeiten, zu erwarten sind. Man bedenke nur: das Πνευμα ἁγιον verheißet Christus, also der Logos, nach der Verherrlichung Jesu (vgl. Joh. 7, 39.) zu senden; aber das Πνευμα ἁγιον schwebete schon über dem Gewässer bey der Schöpfung, inspirirte die Propheten, erzeugte Jesum, senkte sich auf ihn bey seiner Taufe. Soll alles dieses eben das Πνευμα ἁγιον gethan haben, welches Christus zu senden versprach? Und in was mag der Unterschied bestehen, der doch zwischen dem Logos und dem Πνευμα ἁγιον, als zweyen Substanzen, vorhanden seyn muß? So viel klärt sich bald auf, daß man nicht jedesmal bey dem Worte πνευμα oder πνευμα ἁγιον an den heiligen Geist denken muß; es ist sehr einleuchtend, daß auch der Vater und der Logos so genannt werden können. Auch das findet sich bald, daß das Pneuma, welches bey der Schöpfung, und bey der Erzeugung Jesu, und bey der Einweihung zu seinem Lehramte wirksam war, von dem Paraklet verschieden seyn kann. Aber ob dieser auch von dem πνευμα προφητικον unterschieden werde, hat weit mehr Schwierigkeiten. Justin der Märtyrer sagt freylich ganz bestimmt, und öfter als einmal, daß der heilige Geist das πνευμα προφητικον sey; aber er, und wie es auch andere, sagen zugleich, daß der Logos die Propheten inspirirt habe. Endlich findet man denn den Aufschluß, eben den, welchen Hr. D. Keil gegeben hat; und findet ihn nicht ohne Verwunderung. Denn es ist doch in der That unerwartet, diese zur Gnosis (über welche jedem das Speculiren frey stand) gehörige Vorstellung (bey welcher man doch auch nicht wohl an eine apostolische Ueberlieferung denken kann), nach welcher der heilige Geist eine von Gott in den Logos, und aus diesem wieder emanirte, und dann hypostasirte Kraft ist, so allgemein von den damaligen Schriftstellern angenommen zu sehen. Bey noch genauerer Untersuchung wird man zweifelhaft, ob alle diese Schriftsteller in allen Bestimmungen dieser Vorstellung gleicher Meynung waren. Der Rec. blieb ungewiß, ob Irenäus sich den heiligen Geist nicht als unmittelbar aus Gott emanirt gedacht habe, und in welchen Zeitpunkt die übrigen die Emanation aus dem Logos setzen. Bey bekennt er, seine Untersuchungen abgebrochen zu haben, als er sie einmal so weit, als er sie vorgenommen, gebracht hatte; und er wird also gern und dankbar Belehrungen darüber annehmen. Für jetzt zweifelt er noch, ob es (vergl. die Keilsche Unters. S. 69.) allgemeine Meynung gewesen sey, daß die göttliche Weisheit *durch die Mittheilung an die Propheten* vom Logos ausgegangen und ein besonderes Wesen geworden sey. Auch darüber lassen uns die Kirchenlehrer ziemlich im Dunkeln, in was sie eigentlich die Verschiedenheit zwischen dem Logos und dem von ihm aus hypostasirten Πνευμα ἁγιον setzten. Was Origenes darüber (περι αρχων. nicht beym Interpolator Rufin, sondern beym Photius, cod. 8.) sagt, „der Vater sey in allem, was ist, der Sohn nur in allen Vernünftigen Geschöpfen, der heilige Geist nur in den Tugendhaften und Gläubigen (τοις αγιασμενοις)" enthält wohl nicht die Vorstellung der ältern. Irenäus und Theophilus unterscheiden den heiligen Geist, als die σοφια, von dem Sohne, als dem λογος; aber was ist dann der *Logos*? Wenn Rec. sich nicht irre, ist er diesen Lehrern etwas anders, als dem Origenes und den meisten übrigen; ist nicht die Vernunft Gottes (denn diese wollten sie wohl nicht von der Weisheit unterscheiden), sondern seine *schaffende Kraft*. Theophilus sagt freylich auch, der Logos sey die *Kraft und Weisheit* Gottes (in ed. Justin. Mart. Paris. 1636 fol. 88. et 100.), aber er konnte ihn die Weisheit Gottes nennen, weil sie in ihm, der die hypostasirte Schaffungskraft Gottes war, lag (als ἀδιαθετος), und aus ihm hypostasirt hervorgieng, ohne daß er ihrer dadurch beraubt wurde, so wenig als der Vater. — Aber *lassen wir es.*]

Wir gehen nun zu den *moralischen* Aufsätzen über. Zwey derselben betreffen das *höchste Princip* der christlichen Sittenlehre. — Stück 3. Nr. 4. *Bemerkungen über die Aufgabe, das höchste Princip der christlichen Sittenlehre zu bestimmen*; von D. *J. F. Flatt.* Diese Bemerkungen beziehen sich auf zwey Fragen. 1) Ist es *möglich*, den höchsten Grundsatz der in der Lehre Jesu und der Apostel enthaltenen Sittenlehre zu finden? Vorausgesetzt wird, ganz richtig, daß weder Jesus noch die Apostel irgend einen Grundsatz für den höchsten erklärt haben. Soll man also dennoch den höchsten Grundsatz ihrer Sittenlehre finden können: so muß zuerst die Unfehlbarkeit Jesu anerkannt werden, aus welcher folgt, daß der höchste Grundsatz der Sittenlehre der Vernunft auch der höchste der seinigen seyn muß. Noch müssen aber seine nichtpositiven Gebote (der Vernunftmoral) von seinen positiven unterschieden werden. In Absicht auf jene fragt es sich also: ist es möglich, den höchsten Grundsatz

Digitized by Google

satz der Moral überhaupt zu finden? Das mufs man für unmöglich erklären, wenn man darunter den absolut obersten, den höchsten nicht nur für uns, sondern für alle höhere Geister, ja für Gott selbst, versteht. Versteht man darunter den relativ obersten, d. h. den höchsten für die Menschen, aber nicht nur in diesem, sondern auch im künftigen Leben: so kann man das Finden desselben, wenn man annimmt, es lasse sich von einem Princip darthun, dafs es sich auf etwas Unabänderliches in unserer Natur gründe, für möglich erklären, wenigstens in praktischer Absicht, im Fall irgend ein praktisches Bedürfnifs dieser Annahme sich aufweisen liefse. Da aber ein solches wohl nicht aufzuweisen ist: so werden wir schon zufrieden seyn müssen, wenn es nur möglich ist, ein bedingtrelativ oberstes Princip für uns in unserm gegenwärtigen Leben zu finden, welches ein nicht abgeleitetes, allgemeines, und hinlänglich bestimmtes Kriterium des Pflichtmäfsigen enthalte. Diese Möglichkeit mag man immer zum Behuf der Vervollkommnung der Moral, und der Cultur der Vernunft überhaupt, annehmen, da die Annahme wenigstens dazu dienen könnte, die Fragen, ob dieser Grundsatz ein formaler oder ein materialer oder ein gemischter sey; und ob der logisch oberste Grundsatz auch zugleich zu diesem obersten Beurtheilungsgrundsatze tauglich sey, zur Entscheidung, oder wenigstens der Entscheidung näher zu bringen. Noch weniger Bedenklichkeit hat es, in praktischer Absicht die Möglichkeit anzunehmen, dafs der comparativoberste Grundsatz, d. h. der oberste unter den wirklich schon aufgestellten Grundsätzen, zu finden sey. Diese Möglichkeit angenommen, fragt sichs, ob der gefundene oberste Grundsatz auch für den obersten der positiven Gebote Jesu erkannt werden müfse. Das ist nun zu bejahen, weil diese positiven Gebote (die Pflichten gegen Jesum, und die Pflicht, die von ihm angeordneten religiösen Gebräuche zu beobachten,) solche sind, die wir unter der Voraussetzung gewisser Sätze, welche uns die Offenbarung bekannt gemacht hat, selbst von einem uns bekannten Moralprincip ableiten können. 2) *Frage:* Ist es aber auch *nothig*, dafs die christliche Sittenlehre sich mit der Aufsuchung eines obersten Grundsatzes beschäftige, um eine systematische Form bekommen zu können, die sie ja doch bekommen soll? Wenn das höchste Princip wirklich mit Zuverlässigkeit aufgefunden ist: so ist allerdings seine Aufstellung zur systematischen Form nothwendig. Fände sichs aber, dafs man der Vernunftmoral, und also auch der christlichen, mehr als eines zum Grunde legen müfse; so würde die Sittenlehre dadurch so wenig unwürdig werden, ein System zu heifsen, als die Geometrie, die auch von mehr als einem Axiom, und von mehr als einem Postulat ausgeht. Und wenn man sich auch blofs begnügte, die höchsten unter den von Jesu und den Apofteln ausdrücklich aufgestellten Grundsätzen zu bestimmen, und dann in ihrer Verbindung mit den übrigen eine möglichst genaue logische Ordnung zu beobachten: so würde, auch bey diesem Verfahren, der christlichen Sittenlehre die Benennung eines Systems im weitern Sinne nicht abgesprochen werden können. [Wir können nicht bergen, dafs uns der Gang dieser scharfsinnigen Untersuchung etwas schwerfällig dünkt. Dieses Urtheil mögen einige Winke über einen andern Gang, den sie hätte einschlagen können, rechtfertigen. — Wenn man ein höchstes Moralprincip im N. T. sucht: so könnte man das *Gesetzgebungsprincip* suchen, den Grund, welcher Gott oder die allgemeingesetzgebende Vernunft bestimmte, gerade die Gebote, welche die Sittenlehre enthält, zu geben; dieser Grund ist im N. T. so wenig zu finden, als ihn unsere Vernunft durch ihre Einsichten zu finden vermag. Man könnte ferner das *Beurtheilungsprincip* suchen: aber vergeblich würde man da im N. T. nach Kantischen Formeln oder ähnlichen Kriterien suchen; ein von Gott gesandter Lehrer mufs uns ja wohl auf seine Autorität verweisen. Man kann aber auch das *Verpflichtungsprincip* suchen; und man findet unstreitig den Willen Gottes im N. T. als solches aufgestellt; und dieses Princip ist eins mit dem Princip des unbedingten Gebietens der Vernunft. Endlich kann man auch das höchste *Princip der Willensbestimmung* aufsuchen; eben das ist es, nach dem man eigentlich sucht, über das man sich streitet, und das der Vf. übergangen hat. Da ergiebt sich denn nun wohl, dafs die Liebe zu Gott, welche, wenn alles Pathologische von ihr abgesondert wird, eins ist mit der Achtung gegen die gesetzgebende Vernunft, als das höchste aufgestellt, dafs aber (vgl. die fogleich anzuzeigende Abhandlung) das Verlangen nach Glückfeligkeit nicht verworfen, sondern jenem Princip als ein untergeordnetes beygegeben wird. — Uebrigens enthalten die Noten zu diesem Aufsatze manche beherzigungswerthe Bemerkungen, z. B. N. 6. über die Kantischen Formeln. In der 24. N. ist Hr. D. Fl. geneigt, noch unentdeckte physische Gründe für die Mosaischen Eheverbote anzunehmen. Das kann aber wohl nur der, welcher diese Gebote für allgemeine göttliche Gebote anerkennt, und das kann wenigstens der Rec. nicht, der eben deswegen nicht zugeben kann, dafs man berechtigt sey, die Mosaischen Verbote über die Levit. 18. und 20. ausdrücklich genannten Ehen hinaus auszudehnen.] —

Stück 1. Nr. 4. *Bemerkungen über das Beyspiel Jesu.* — — Von *G. F. Flatt.* Jesus soll für uns ein Muster der sittlichen Vollkommenheit seyn, nach dem wir uns bilden, dem wir uns annähern sollen. Es ist die Frage, ob er das seyn kann, wenn ihm die übermenschliche Höheit und der übernatürliche Ursprung zukommt, den ihm unser kirchlicher Lehrbegriff, mit andern übrigens von ihm in ihren Vorstellungsarten abweichenden christlichen Kirchen, nach den Versicherungen des N. T. beylegt. Er könnte es nicht seyn, wenn seine moralische Vollkommenheit keine errungene gewesen wäre. Das war sie aber; war es ungeachtet seiner übermenschlichen Grofse, seiner übernatürlichen Erzeugung, und der vollkommenen Gewifsheit von seiner nach dem Tode zu erwartenden Herrlichkeit; war sogar unter sehr grofsen

Schwie-

Digitized by Google

Schwierigkeiten erfunden. — Stück 1. Nr. 5. *Bemerkungen über Freyheit und absolute Entwählung, in Beziehung auf die Frage von der Möglichkeit der Besserung.* Von Ebendemf. Eine der Bedingungen der Möglichkeit der Besserung und eines unermüdeten Fortschreitens in der sittlichen Vervollkommnung ist die Ueberzeugung: Wir können besser werden; und wenn wir gebessert sind, in einer Gott gefälligen Gesinnung beharren. Aber diese Ueberzeugung wäre unmöglich, wenn es eine absolute Prädestination gäbe, nach welcher Gott, einem unbedingten Rathschlusse zufolge, die zur Besserung erfoderlichen Wirkungen seiner Gnade dem einen Menschen bewilligte, dem andern auf immer verweigerte. Aber sie wäre eben so unmöglich, wenn eine Prädetermination aller Willenshandlungen durch eigene Freyheit statt fände. Der Sinn dieses räthselhaften Ausdrucks ist dieser: Nach Kant stehen die Handlungen des Menschen in der Erscheinung, unter dem Gesetze der Causalität, und sind also nothwendig. Aber der Mensch, als das Noumenon, das seiner Erscheinung zum Grunde liegt, ist der Naturnothwendigkeit nicht unterworfen; in so fern nun auch das Noumenon den Grund der Erscheinungen enthält, sind diese Handlungen als freye Handlungen zu betrachten. Nun bin ich, das Noumenon, nach einem unveränderlichen, ausserzeitlichen Freyheitsact, entweder moralisch gut oder böse, wenn ich gleich, als Phänomenon, bald als gut bald als böse erscheine. So wie ich, das Noumenon, mir, als dem Phänomenon, unbekannt bin, so ist mir auch mein eigener Freyheitsact unbekannt; und ich weiss nicht, bin ich, nach diesem einzig entscheidenden Acte, gut oder böse. Offenbar kann ich also, auch bey dem sehnlichsten Verlangen, nicht wissen, ob ich mich werde bessern, kann, bey dem redlichsten Entschlusse nicht wissen, ob ich im Guten werde beharren können. [Diese Abhandlung ist, ausser dem starken Angriffe auf die Kantische Eleutheriologie, auch noch reich an interessanten Bemerkungen, auf die wir hier nur aufmerksam machen können; und die Behutsamkeit des Vfs., nichts als ausgemacht anzunehmen, gegen das sich noch bedeutende Zweifel zeigen, erscheint vielleicht in keinem andern seiner Aufsätze unverkennbarer, und mit unter unerwarteter, als in diesem.] — Stück 3. Nr. 5. *Etwas über Matth. 7, 7—11.* von *J. F. Flatt.* Der Vf. beweiset, dass Jesus in dieser Stelle nicht seinen Schülern, aus blosser Accommodation, die von der Vernunft zu misbilligende Zusage gegeben habe, sie würden *alles* bekommen, was sie von Gott bäten; sondern dass er ihnen ernstlich zugesagt habe, sie würden auf ihr Gebet alles das, was ihnen wirklich gut und nützlich sey, und nie statt dessen etwas ihnen unnützes und schädliches erhalten. Beyläufig zeigt er, dass diese Zusage auch nicht auf die Apostel oder auf die Christen im apostolischen Zeitalter eingeschränkt werden könne.] Das Recht scheint uns ganz offenbar auf des Vfs Seite zu seyn. Desto mehr wünschen wir aber, die (Note 2. S. 180.) versprochene Abhandlung über Luc. 11, 5. ff. 18, 1. ff. bald zu erhalten; denn in dieser wird er ohne Zweifel auf die wichtigen, vielleicht noch nirgends hinlänglich erörterten Bedenklichkeiten gegen die Verheissungen der Erhörung der Gebete, und ganz besonders der anhaltenden, sich einlassen, welche sich aufdringen, wenn man bedenkt, dass Gott den Menschen in ihrem Erziehungsstande doch gewiss auch ohne ihr Bitten gibt, was ihnen gut und nützlich ist, und dass ein solcher Grad des Vertrauens auf Gott, bey welchem man sich ganz auf seine Führung verlasst, ohne sie durch Bitten nach seinen Wünschen lenken zu wollen, (um doch unmöglich misfallen, unmöglich den Menschen der Gewährung dessen, was ihm heilsam ist, unwürdig machen kann. Bedenklichkeiten, die sich sehr wohl heben lassen, die aber doch gehoben zu werden verdienen.

*(Der Beschluss folgt.)*

## VERMISCHTE SCHRIFTEN.

Strasburg, b. Levrault: *Annuaire politique et économique du Département du Bas Rhin, par le Citoyen Bottin, avec la carte du Département. An. 9.* 330 S. 12. (2 Fr.)

Die beiden Vorgänger dieses musterhaften Staatshandbuchs sind bereits in der A. L. Z. 1799. Nr. 84. und 1800. Nr. 200. angezeigt; das dort ertheilte Lob hat sich aber seitdem dadurch noch mehr bewährt, dass der Vf. an den Friedensfeste 1800. wegen seines um die Republik verdienten Werks öffentlich gekrönt wurde. Dieses hat seinen Eifer zu noch mehrerer Vervollkommnung des vorliegenden Jahrgangs sichtbar belebt. Unter mehreren nützlichen Artikeln sind der S. 18. über die 15, ehemals auswärtigen, Gemeinden im Oberelsas und die Literatur S. 107—115 bemerkenswerth. Die neben *Bottin* wegen anderer Schriften gekrönten Schriftsteller waren nach S. 11: *Leib, Deyeux, Parmentier* und *Tourtelle.*

* * *

Lindenstadt, (Erfurt, b. Keyser): *Der junge Antihypochondriakus* oder Etwas zur Erschütterung des Zwergfells und zur Beförderung der Verdauung. Eilftes Porzionchen. 1801. 64 S. Zwölftes Porz. 64 S. Dreyzehntes Porz. 64 S. 8. (jedes 4 gr.) (S. d. Rec. A. L. Z. 1800. Nr. 335.)

Digitized by Google

# ALLGEMEINE LITERATUR-ZEITUNG

Donnerstags, den 31. December 1801.

## GOTTESGELAHRTHEIT.

Tübingen, b. Cotta: *Magazin für christliche Dogmatik und Moral*, deren Geschichte und Anwendung im Vortrag der Religion. Herausgegeben von D. *Joh. Friedr. Flatt* etc.

*(Beschluss der im vorigen Stücke abgebrochenen Recension.)*

Noch sind einige *exegetische* Aufsätze anzuzeigen übrig, die keine so nahe Beziehung auf die Glaubens- und Sittenlehre haben. — Stück 3. Nr. 7. *Ueber Luc.* 22, 35—38. von *Tobler*. Hr. T. findet es mit mehreren Auslegern unwahrscheinlich, dass Jesus seine Jünger (V. 36.) ermahnt haben sollte, jetzt, da sein Tod herannahe, Beutel und Tasche zu nehmen, und ein Schwert sich anzuschaffen, sollten sie auch das Oberkleid verkaufen müssen, — wenn auch diese Ermahnung nur sprüchwörtlich, als Ankündigung einer grossen Gefahr, zu verstehen wäre. Jesus würde seine Jünger wohl eher, wie in seinen Abschiedsreden beym Johannes, in ihrer Angst haben trösten, als noch mehr niederschlagen wollen. Er nimmt also an, Jesus sage in 36 V. die Worte, die er damals *von den Jüngern* gehört habe, und gebe ihnen zu verstehen, „das stehe ihnen nicht gut, sie seyen ja immer wohlbehütet geblieben, auch ohne Schwerter; all dieses Gerede von Schwerter wünschen, Schwerter kaufen, könne und werde doch an seinem Schicksale nichts ändern" u. s. w. [Schwerlich wird diese Erklärung ihr Glück machen. Nicht nur ist der Mangel irgend einer Anzeige, dass der 35 V. Worte der Jünger enthalte, gegen sie, sondern noch weit mehr der 38 V. Wenn Jesus ihre eigenen Worte gegen sie gebraucht: so mussten sie ja doch wohl ihre Worte erkennen, und den Tadel derselben verstehn; wie konnten sie denn also so treuherzig sagen: Siehe, hier sind zwey Schwerter? Auch passt die gewöhnliche und natürliche Erklärung viel besser in den Zusammenhang. Die Jünger hatten sich, vermuthlich auf Veranlassung der Ankündigung Jesu, dass sein Verräther unter ihnen sey, über ihre Vorzüge gestritten; wahrscheinlich wollte jeder an treuer Liebe gegen Jesum die andern übertreffen. Petrus scheint am eifrigsten seine Vorzüge geltend gemacht zu haben; denn er bekommt (V. 31. f.) die Warnung vor der ihm drohenden Gefahr, und, da er diese Warnung für überflüssig hält, die Vorhersagung seines Falls. Dann sagt Jesus zu den übrigen Jüngern (v. 35.): „Bisher war es Euch leicht, Vertrauen zu mir zu behalten, und mir treu zu bleiben; aber jetzt kommt die Zeit der Probe, die Zeit der Gefahr, mein Tod naht heran." Die Jünger verstehen die sprüchwörtliche Bezeichnung der Gefahr wörtlich, und versichern, darauf gefasst, und mit zwey Schwertern schon versehen zu seyn. Und nun bricht Jesus diese Unterredung, die doch den zuversichtsvollen Jüngern kein Selbstmisstrauen einflössen kann (v. 38.) mit den Worten ab: „Genug davon." — Stück 5. Nr. 6. *Bemerkungen über einige Stellen des* 1. *Briefs an die Korinthier*; von *J. F. Flatt*. Bey 1 Cor. 6, 13. f. wird mit grosser Wahrscheinlichkeit angenommen, τὰ βρώματα — καταργήσει seyen die Prämissen eines Schlusses, durch welchen einige Korinthier die Zulässigkeit der Hurerey zu erweisen gesucht hätten; und das folgende, τὸ δὲ σῶμα — ἐγερεῖ διὰ τῆς δυνάμεως αὐτοῦ enthalte die Bestreitung dieses Schlusses. Eine ähnliche Erklärungsart wird auch (Note 1.) empfohlen bey V. 12. und bey 15. 1. 4. — 1 *Cor.* 15, 3. 4. ist es wohl gewiss, dass Paulus die Belehrungen von dem Zwecke des Todes Jesu, und von Jesu Auferstehung mitgetheilt bekommen habe (παρελάβε), entweder blos von altern Aposteln und etwa andern Augenzeugen, oder von dem Herrn selbst. Hn. D. Fl. scheint die Meynung Theodorets und anderer, dass er sie unmittelbar von Christo erhalten habe, einen entscheidenen Vorzug zu haben. — 1 *Cor.* 15, 16—18 enthält nicht, wie man behauptet hat, den fehlerhaften Schluss: Ist Christus nicht auferstanden, so werden wir auch nicht auferstehen, nach dem Tode gar nicht mehr leben; sondern der Sinn dieser Stelle ist: „Wenn Christus nicht auferstanden wäre: so wären auch die Strafen unsrer Sünden (unsrer Besserung ungeachtet) durch seinen Tod nicht aufgehoben (denn sein Gehorsam hätte dann die Belohnung nicht erhalten, von welcher unsre Seligkeit abhängt)." [Diese Vorstellung war dem Apostel wohl schwerlich gegenwärtig. Seine Gedankenfolge scheint vielmehr diese zu seyn: Wäre er nicht auferstanden: so hätten wir *keine Gewissheit* von unserer Begnadigung]. „Folglich wäre ihr noch nicht von den Strafen Eurer Sünden freygesprochen, und auch die verstorbenen Christen wären nicht selig." Aus den Noten sieht man, dass es eine Hauptabsicht dieses Aufsatzes ist, gewissen Behauptungen Kants in seinem Streite der Facultäten zu widersprechen, die ihrem ehrwürdigen Urheber nicht zur Ehre gereichen, welches hier mit Nachdruck dargethan wird]. — Stück 4 Nr. 1. *Ehrenrettung der Parabel vom ungerechten Haushalter Luc.* 16, 1—13. von D. *C. L. Nitzsch*. Nach dem Vf., mit welchem Hr. D. *Flatt* (St. 7. Note 12. S. 88. f.) im Wesentlichen übereinstimmt, macht Je-

fus von dieser Parabel, welche in den letzten 5 Jahren mehrere scharfsinnige Exegeten beschäftigt hat, und die hier nach der gemeinen Auslegung verstanden wird, folgende Anwendung: „Die Irdischgesinnten pflegen für ihre gegenwärtige Lebenszeit (εις την γενεαν την ἑαυτων) klüger zu sorgen, als die Tugendhaften. Aber auch ihr sollet mit Klugheit in der Verwaltung Eures Vermögens, das so allgemein pflichtwidrig gebraucht wird (αδικιας της αδικιας) zu Werke gehn. Macher Euch durch die wohlthätige Verwendung desselben die künftigen Himmelsgenossen zu Freunden, damit sie, wenn ihr Beruf (σκηνη) Werkzeuge der göttlichen Vergeltung für Euch werden." [Dass diese Auslegung der Verschiedenheit der Meynungen über die schwierige Parabel kein Ende gemacht habe, hat die Erfahrung gezeigt. Vom 9 V. hat *Chsiph Friedr. Enke* in seiner *Inauguraldisputation Ad locum Luc.* 16, 19. Leipz. 1799. eine andere, und sein Recensent in der A. L. Z. 1799. Nr. 375. noch eine andere Auslegung gegeben; und ausdrücklich gegen die vorliegende Abhandlung ist gerichtet M. *Jo. Jac. Bauers* Beytrag zur Erklärung der Parabel etc. Der Rec. in der Tübingischen gelehrten Zeitung 1800. St. 12. weicht über den μαμωνας της αδικιας von beiden ab; und so auch Hr. D. *Paulus* in seinem Commentar. Auch den Rec. hat diese Auslegung nicht überzeugt. Bey jeder Auslegung bleiben Schwierigkeiten; und man wird immer genöthigt seyn, anzunehmen, dass in dem Berichte des Lucas manches ausgelassen sey, was über den Sinn der Parabel, und über ihre Verbindung mit der Anwendung mehr Licht geben würde: aber das Anstössigste lässt sich nicht einmal durch diese Voraussetzung heben, dass nämlich der Betrug des Haushalters ohne einige Missbilligung (denn im 8 V. wird sie schwerlich ein Unbefangener erblicken) als ein Beyspiel aufgestellt ist; eine solche Missbilligung konnten weder Lucas noch seine Vorgänger entbehrlich finden. Der Rec. ist deswegen noch immer der Meynung, dass der Haushalter kein Betrüger gegen seinen Herrn gewesen sey. Er wurde verläumdet. Der Herr verabschiedet ihn, und fodert ihm seine Rechnungen ab (nicht zur Rechtfertigung, denn er erklärt ihm bestimmt: du kannst nicht mehr Haushalter seyn). Der Haushalter zahlt dem Herrn einen Theil des Pachtgeldes oder der Rückstände von Schuldnern, und schreibt die Summe, mit Genehmigung des Herrn (eine Auslassung von Lucas), ihnen ab; und sichert sich dadurch ihre Unterstützung auf immer. Dadurch wird begreiflicher, wie die Missbilligung dieses, doch nicht boshaften, Betrugs ausgelassen werden, und wie der Herr die Klugheit des Haushalters loben, und wie Jesus von dieser Geschichte Anlass zu einer Ermahnung zur Treue in Verwaltung des von Gott anvertrauten Vermögens nehmen konnte]. — Diese Erinnerungen werden nicht überflüssig gemacht durch *Noch Etwas über die Parabel vom ungerechten Haushalter* im 0 St. Nr. 2. von *C. C. Flatt*. Die hier gegebene Auslegung stimmt in der Hauptsache mit der des Hn. D. *Nitzsch* überein. Aber den 8 V. übersetzt Hr. Fl. so: „Die Irdischgesinnten sind im Verhältniss mit ihres Gleichen (εις την γενεαν την ἑαυτων) in der That klüger, als die Gutgesinnten (ein Verhältniss gegen irdischdenkende Menschen)"; und unter dem ungerechten Mammon versteht er einen wirklich unrechtmässigen Reichthum. Er nimmt nämlich an, dass Jesus hier zu den Zöllnern unter seinen Jüngern spreche, die er ohne Zweifel längst vorher schon zur Wiedererstattung angewiesen habe, und denen er jetzt nur die Verwendung des Theils ihres unrechtmässigen Vermögens, den sie nicht mehr an die rechtmässigen Besitzer bringen konnten, an Armen einschärfe. [Diese Erklärung möchte sich wohl nicht sehr allgemein empfehlen; um so mehr ist es Pflicht zu bemerken, dass in der Abhandlung sehr viele andere gute exegetische Bemerkungen vorkommen].

Noch müssen wir zweyer Aufsätze gedenken, welche den *Religionsvortrag* zum Gegenstande haben. — Stück 1. Nr. 7. Stück 5. Nr. 3. *Ueber den Inhalt öffentlicher Religionsvorträge an erwachsene Christen.* Sie sollen Wahrheiten enthalten, welche mit der sittlichen Besserung der Menschen durch Religion mittelbar oder unmittelbar zusammenhängen; vorgetragen mit Erinnerung an die Wahrheiten der göttlichen Offenbarung in der Bibel, besonders der christlichen Lehre, welche aus dem frühern Religionsunterrichte schon als bekannt vorausgesetzt werden dürfen: also nicht blos moralische Wahrheiten ohne Verbindung mit der Religion, auch nicht Sachen, die nicht zur Religion und sittlichen Besserung gehören, nicht durch Gründe der Religion dargethan und empfohlen werden können. [Am meisten ist es dem ungenannten Vf. um den Beweis zu thun, dass die Moral von der Religion nicht ohne grossen Schaden getrennt werden könne. Er führt ihn recht gut, und mit treffenden Erinnerungen gegen die Glückseligkeitsscheu der kritischen Sittenlehrer]. Die Fortsetzung im 5 Stück entwickelt das zuvor gesagte genauer aus dem Zweck öffentlicher Religionsvorträge an erwachsene Christen, und aus den allgemeinen, besonders moralischen Bedürfnissen und gerechten Erwartungen derer, an welche sie zu diesem Zweck gehalten werden. [Wir müssen diese ganz gut gedachte und lebhaft vorgetragene Abhandlung allen Predigern zur ernstlichen Beherzigung empfehlen, ob sie gleich oft unnöthig wortreich, und in manchen Erörterungen, z. B. über Accommodation und Perfectibilität in den Urkunden der christlichen Offenbarung (St. 5. S. 117 ff.) nicht so gründlich ist, als Leser, die durch andere Abhandlungen dieses Magazins verwöhnt sind, verlangen dürften]. — Stück 6. Nr. 5. *Sind Beweise für das objective Daseyn Gottes auch im populären und praktischen Unterricht nothwendig und zweckmässig?* von *M. V. F. Baur.* Es fragt sich, ob der Religionslehrer im populären und praktischen Unterrichte das Daseyn Gottes nicht lieber als eine unbezweifelbare Wahrheit, blos voraussetzen, als Beweise für sie anbringen sollte. Es kommt hierbey darauf an, ob man den schon vorhandenen Gefühlglauben blos unterhalten, oder ihn auf seine Gründe zurückführen und verständlich machen

Digitized by Google

machen soll. Der Vf. entscheidet für das letztere. Er giebt dafür zuerst allgemeine Gründe an, welche auf der Grundanlage der menschlichen Natur beruhen: 1) Es ist durch sie dem Menschen das Streben nothwendig, von jedem Begründeten den Grund, von jedem Bedingten die Bedingung aufzufinden; 2) der Gefühlglaube kann leicht wankend und irre gemacht werden, und dadurch seine praktische Wirksamkeit verlieren; 3) die geglaubte Wahrheit erlangt durch die Entwicklung ihrer Gründe eine grössere Wichtigkeit und ein höheres Interesse bey dem Zuhörer; 4) auch die heilige Schrift verlangt einen auf Gründe gebauten Glauben an Gottes Daseyn, und erwähnt bisweilen selbst der Erkenntnisquellen dieser Wahrheit. Diesen allgemeinen Gründen giebt der Vf. besondere bey, d. h. solche, welche in einem allgemeinen Zeitbedürfniss, oder in temporären und localen Bedürfnissen einzelner Religionsgesellschaften, oder auch in individuellen Bedürfnissen einzelner Subjecte liegen; und fügt noch einige Nebengründe hinzu, die aus den Vortheilen der Zuhörer, besonders durch die Erweckung zur Selbstthätigkeit bey der Annahme von Wahrheiten, und vorzüglich dieser höchst wichtigen, hergenommen sind. Die Beantwortung der Gegengründe beschliesst diese Abhandlung, in welcher alle Punkte bedachtsam und gründlich ausgeführt sind.

## RECHTSGELAHRTHEIT.

INGOLSTADT, b. Krüll: *Grundriss des baierischen Staatsrechts*, zum Gebrauch akademischer Vorlesungen, entworfen von *J. G. Fessmaier*. 1801. 280 S. 8. (20 gr.)

Der Grundriss des baierischen Staatsrechts von *Kreittmaier* hat, so schätzbar er auch bey seiner Erscheinung im J. 1768 war, dennoch seitdem, durch das Unterbrechen des baierischen Regentenstammes, die Vereinigung mit den pfälzischen Landen, den Teschner Frieden, und die unter der jetzigen Regierung in der Staatsverfassung gemachten Veränderungen, so viel an seiner Brauchbarkeit verloren, dass es wohl der Mühe werth ist, besonders nach den grossen Fortschritten, welche die Geschichte und die Staatswissenschaften in neueren Zeiten gethan haben, ein neuausgearbeitetes Staatsrecht der pfalzbaierischen Lande zu besitzen. Freylich wäre es zu wünschen gewesen, dass der Vf. sein Werk, bis nach vollziehung des Reichsfriedens, wodurch Pfalzbaiern noch manche Veränderung erleiden wird, hätte aufschieben können: allein sein Beruf, als Lehrer des Staatsrechts auf der Universität zu Landshut, trieb ihn an, gleich nach Vollendung seines ersten Lehrcursus, zur Verfassung dieses Handbuchs zu schreiten, und er verspricht, die Aenderungen, welche der Friede bewirken könnte, mittelst eines Nachtrags zu ganzen.

Das Werk ist, wie der Titel zeigt, ein Grundriss zu akademischen Vorlesungen. Das System dazu hat der Vf. hauptsächlich aus dem Staatsrecht deutscher Reichslande des Hn. Hofr. *Roth* entlehnt, jedoch mehr vereinfacht, auch mit einem Theil der auswärtigen Verhältnisse ergänzt. Da es bey einem Lehrbuch auf die Anordnung des Systems vorzüglich ankommt: so wollen wir die Uebersicht desselben kürzlich anführen. *Vorkenntnisse des baierischen Staatsrechts.* Begriffe; Eintheilung; Quellen; Hülfsmittel; Geschichte und Literatur; Schriften über einzelne Gegenstände; Systeme; Fortschritte auf der Universität zu Ingolstadt. I. *Theil. Von den Verhältnissen der pfalzbaierischen Lande.* 1te Unterabtheilung: Von der Integrität derselben. Baierns Hauptstaat und Nebenländer, in welche Classe auch einige Reichs-Rittergüter in Schwaben gesetzt werden, die jedoch, wegen ihrer besonderen Verhältnisse, als Nebenländer des baierischen Staats kaum gelten können. Kurpfalz; Hauptstaat, Nebenlande, wohin seit 1777 wiederum die Oberpfalz gerechnet wird. 2te Unterabtheilung. Von den Staatsgütern in Baiern und ihrer rechtlichen Natur. Den Ursprung derselben setzt der Vf. in der Vereinigung des Herzogenlandes mit den Besitzungen der Wittelsbachischen Familie, in der nachher vollendeten Landeshoheit und in der Einführung der Primogenitur, woza noch kam, dass Landstände und Unterthanen manche Stücke des Territoriums mit ihrem Gelde erkauften, wieder einlöseten oder die darauf haftenden Schulden übernahmen. Durch die, von den Unterthanen geschehene Zahlung der, im Teschner Frieden, für die Allodialerbin des Ludwigischen Stammes bedungenen 6 Millionen sey auch das ganze Allodium in Staatsgut verwandelt worden. 3te Unterabtheilung: Von dem pfalzbaierischen Staats-Fideicommisse. Die gewöhnliche Ableitung desselben aus einer Stelle des pavischen Vertrags, welche auf ein blosses Verkaufs- oder Einstandsrecht hindeutet, scheint etwas erzwungen zu seyn. Der Vf. findet ein stillschweigendes Fideicommiss in dem, in der G. B. Kap. XX. enthaltenen Verbot aller Territorialveräusserungen, welches aber nur die Pfalz am Rhein betrifft. Eher dürfte sich die fideicommissarische Eigenschaft auf die neueren Familienverträge von 1766. 1771. 1774. und den Teschner Frieden, gründen lassen. II. *Theil. Von den Verhältnissen der Personen im baierischen Staate.* 1te Unterabtheilung: Von den Gerechtsamen der Regenten. Diese theilt der Vf. in *wesentliche* und *glänzende*; jene bestehen in der Ausübung der dreyfachen Staatsgewalt; diese in Ehrenbezeugungen gegen die Person des Regenten, Residenz, Begräbniss, Hofstaat, Titel, Wappen, Ceremoniel. Nur diese letzteren werden hier abgehandelt, die wesentlichen hingegen bis zum IIten Theil verspart. (Diese Eintheilung in wesentliche und glänzende, ist nicht logisch richtig: Denn es ist kein Grund vorhanden, warum die angeführten glänzenden Gerechtsame, bis auf das Ceremoniel und die Localität, nicht ebenfalls wesentlich seyn sollten? Und sollte auch die Ausübung der Staatsgewalt mit einem bald mehr bald weniger glänzenden Ceremoniel verbunden. Ferner will es nicht recht passen, dass

Digitized by Google

dass die dreyfache Staatsgewalt, welche hier als ein Glied der Unterabtheilung des *zweyten Theils* erscheint, nachher den *dritten Theil* und dessen Unterabtheilungen ausfüllt). 2te Unterabth. Von den Gerechtsamen der baierischen Landesunterthanen. Abschnitt 1. Von den un- und privilegierten; Abschnitt 2. Von den Repräsentanten oder Landständen. Den Ursprung derselben will der Vf. aus guten Gründen weder von den Carolingischen, noch von den Provinzialdietinen der Herzoge, sondern von dem Aufkommen der Landeshoheit im 13ten und 14ten Jahrhundert herleiten, wie solches auch bey den übrigen deutschen Territorialständen der Fall ist. III. *Theil. Von den Verhältnissen der dreyfachen Staatsgewalt.* 1te Unterabth. Von der gesetzgebenden Gewalt. Hier eignet der Vf. den Ständen ein *negatives* Votum zu, welches jedoch in neueren Zeiten nur sehr selten statt gefunden hat. 2te Unterabth. Von der vollziehenden Gewalt. 3te Unterabtheil. Von der rechtsprechenden Gewalt. Hierbey wird die *kurfürstl. Landes-Universität* eingeschaltet, die doch besser zu den privilegirten Corporationen im II. Theil, 2te Unterabtheilung 1. Abschn. gepasst hätte. IV. *Theil. Von den Verhältnissen des baierischen Staats gegen auswärtige Mächte.* 1te Unterabth. Staatsrechtliche Verhältnisse zum deutschen Reich. 2te Unterabth. Staats- und völkerrechtliche Verhältnisse gegen deutsche Mitstaaten. 3te Unterabth. Völkerrechtliche Verhältnisse ausser Deutschland. Die Herzogthümer Jülich und Berg lässt der Vf ganz unberührt, und erwähnt die Kurpfalz blos im 3ten Theil, ohne die staatsrechtlichen Verhältnisse derselben in den folgenden Theilen zu entwickeln. Wahrscheinlich geschieht dieses aus dem Grunde, weil er mit diesen Ländern eine wichtige Veränderung bey dem jetzigen Friedenswerk vermuthet. Uebrigens hat derselbe durchgängig Deutlichkeit mit zweckmässiger Kürze vereinbart, und jedesmal die neuesten und besten Quellen angeführt.

## *CHEMIE.*

Tübingen, b. Cotta: *Grundriss der Chemie* von *A. N. Scherer.* 1800. 431 S. 8. (1 Rthlr. 14 gr.)

Ein kurzer, mit philosophischem Geiste bestimmter Ausdruck, Benutzung alles dessen, was dem Vf. zu der Zeit, als er dieses Buch schrieb, bekannt seyn konnte, und eine natürliche Ordnung zeichnen dieses Lehrbuch vor vielen andern vorzüglich aus. Rec. wünscht, dass unter den kürzern dieses, unter den grössern Trommsdorfs vortreffliches Handbuch in den Händen aller Chemisten seyn möge. Die Folge der Kapitel ist diese: Vorkenntnisse, atmosphärische Luft, Kohlenstoff, Wasser, Schwefel, Phosphor, Alkalien, wozu auch die sogenannten alkalischen Erden gerechnet werden, Erden, Säuren mit einer vortrefflichen systematischen Tabelle. Metalle. Organisirte Körper. Nur einige Bemerkungen. Dass Chemie sich mit Untersuchung der quantitativen und qualitativen Verhältnisse der Bestandtheile beschäftige, ist nicht gut gesagt. Was heisst hier Verhältniss? In der Chemie untersucht man die Eigenschaften der Bestandtheile, sowohl nach intensiven, als extensiven Merkmalen; ferner ihre Wirkung auf einander, und eben so die Eigenschaften der Verbindungen, in soferne sie aus Bestandtheilen in gewissen Verhältnissen bestehen. Offenbar ist in des Vfs. Definition die Physik weder gesondert, noch alles erschöpft, was in der Chemie abgehandelt wird. Diese fängt von dem Begriffe der chemischen Verbindung an, und untersucht alle Eigenschaften der Körper, doch nur in Rücksicht auf dieselbe. Im vierten Kap. redet der Vf. von dem individuellen Charakter der Grundstoffe, wo es speciellen heissen müsste. Das Wort Element möchte Rec. den Alchemisten und Hyperphysikern überlassen, aber den Begriff von Ueberfärtigung nicht ganz aufgeben. Doch dieses sind nur Kleinigkeiten. Die Literatur ist übrigens ungemein vollständig und erhöht die Brauchbarkeit des Werkes sehr.

Wien, b. Wappler u. Beck: *Josf. Jac. a Plenk* Consil. Caes. reg. Chem. atque Botan. P. p. o. etc. *Elementa Chymiae.* 1800. 328 S. 8. (1 Rthlr. 4 gr.)

Als Leitfaden für die Zuhörer des Vfs. ein brauchbares Werk. Die neuen Entdeckungen sind benutzt, und in einer gedrungenen zweckmässigen Kürze vorgetragen. Die Einleitung in die Chemie überhaupt, die Lehre von den Bestandtheilen der chemischen Verwandtschaft, den chemischen Kräften sind dem Vf. am wenigsten gerathen, der Ausdruck lässt auch hier nicht einmal die Schwierigkeiten ahnden, welche sich bey genauer Untersuchung finden. Der Vf. handelt von dem Wärmestoff, Lichtstoff, den Gasen, dem Wasser, den Salzen, Erden, Metallen, brennbaren Körpern, Pflanzen, Thieren, der Gährung und den Färbestoffen. Unrichtigkeiten hat Rec. nicht bemerkt; nur ist es falsch, dass bey der Flamme immer ein brennbares Gas mit Wärmestoff und Lichtstoff verbunden entweiche. Unschicklich sind die Ausdrücke *principium farinosum, osseum, fibrosum* u. s. w. Auch findet Rec. den Mangel an aller Literatur in den Handbüchern des Vfs. sehr unbequem.

---

*Jena*, gedruckt bey Johann Michael Mauke.

Digitized by Google

der

# ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

## Numero 187.

Sonnabends den 3ten October 1801.

## LITERARISCHE ANZEIGEN.

### I. Neue periodiſche Schriften.

Wielands neuer deutſcher Merkur, 1801, September iſt erſchienen und hat folgenden Inhalt:

I. *Gedichte.*
1. Aufmunterung zur allgemeinen Aufnahme der Ausrottungspocken. Von Dr. *Hirſch.*
2. Marcus Sextus Wiederkunft, von *Lamey* in Paris.
3. Die Reiſe. Von *Melliſh* von *Blythe.*

II. Die Improviſatoren. Von *Fernow* in Rom. (Fortſetzung.)

III. Auszüge aus Briefen.
1. Aus London. *v. Bülow. Geisweiler. Porſon's* neue philologiſche Arbeiten. *Wyttenbach's* Plutarch. *White's* Aegyptiaca.
2. Aus Paris. *Chauffard.* Hr. *v. Aretin.* Dr. *Bojanus.* Fremde in Paris. Neue Einrichtung bey der Nationalbibliothek.
3. Aus Stockholm. Groſſer Mangel in Schweden. Deutſche Gelehrte in Schweden und ihre neueſten Veränderungen und Schickſale.
4. Aus Wien. Geheime Geſellſchaften.

Der ganze Jahrgang koſtet 3 Rthlr. oder 5 fl. 24 kr.

Gebrüder Gädicke
in Weimar.

---

Der *Franzöſiſche Merkur* herausgegeben von *Julius* Grafen von *Soden.*

Von dieſem Journale iſt das 7te Stück oder 2r Band 32 Stück erſchienen. Zur Empfehlung wird folgende Inhaltsanzeige hinreichend ſeyn.

In allen Buchhandlungen, bey den wohllöbl. Poſtämtern und Zeitungsexpeditionen; kann man ſämmtliche Hefte bekommen.

Inhalt.

I. *Innere Staatshaushaltung* etc.
Einrichtung der neuen Wohlthätigkeitsanſtalt zu Paris — Koſten des öffentlichen Unterrichts in Frankreich — Neue Bevölkerungsliſte. — Neueſte Statiſtik des Dromedepartements —

II. *Tribunal- und Sittengeſchichte.*
Polizeyliche Verordnungen wegen der Theater — Entſcheidung einer berühmten juriſtiſchen Streitfrage — Urthel des Appellationstribunals gegen die Schatzkammer — Populationsliſten des Seinedepartements.

III. *Wiſſenſchaften.*
Sitzung des Nationalinſtituts vom 5ten Floreal — Verzeichniß der öffentlichen Lehr- und Erziehungsanſtalten zu Paris — Lycée de Jurisprudence, ein neues Inſtitut für die Rechtslehre.

IV. *Erfindungen. Moden.*
Bernards Ergänzungsarm (bras ſupplementaire) — Fultons Taucherſchiff —

V. *Künſte.*
Öffentliche Kunſtausſtellung zu Paris im 9 Jahr — Bildhauer Stouff, Houdon und Pajou — Gipsfigur der Unſterblichkeit — Gruppe der drey Horatier — Abbildungen der Kunſtausſtellungen des Sallons in Kupferſtichen — Desgleichen des Nationalmuſeums — Buonaparte bey Marengo gemalt von Boze.

VI. *Literariſcher Anzeiger.*
Hatelands l'art de prolonger la vie humaine — Deſcription des pyramides — Poëſies de Delille — Deportation de J. J. Aimé, Auszug aus dieſem Werke — Nekrolog. Schauſpieler Lecouvreur. Dominique Chair. Maler Audibert.

VII. *Theater.*
Dem. Volnais 15 Jahr alt debütirt mit groſſem Beyfall — L'etourdie d'un grand tableau, politiſche Allegorie — Phoedor et Valdamyr, Trauerſpiel mißfällt — La revue de l'an 8 — Scène premiere ou la piece interrompue gefällt ſehr — Le nouveau Deſarqué —

VIII. *Anekdoten. Miscellen.*
Die eiſerne Maske — Griechiſche Inſchrift auf einem zu Megära gefundenen Marmor. Parlementspräſident Coeur de Roi — Die Einwohner von Ermenonville fodern Rouſſeaus Leiche zurück — Anekdoten von Büffon — Die Kunſt zu ſehen.



Digitized by Google

Anekdote — Beyträge zur Biographie des berühmten Latour d'Auvergne.
Intelligenzblatt.

Osnabrück 20 Aug. 1701.

Heinrich Blothe.

## II. Ankündigungen neuer Bücher.

*Magazin für Religions - Moral - und Kirchengeschichte*, herausgegeben von D. C. F. Stäudlin, 1ten Bds. 2s Stück. Hannover, bey den Gebrüdern Hahn. 18 gr.

Das vorliegende Stück dieses Magazins zeichnet sich durch eine tief gedachte, mit philosophischem Geiste geschriebene Abhandlung über die Religion unserer ältesten deutschen Vorfahren aus. Und, damit kein Wunsch der Leser unbefriedigt bleibe, liefert der Herausgeber eine gedrängte, lehrreiche Zusammenstellung der historisch - religiösen Ideen, welche im letztern Jahre, theils als leitende Gesichtspuncte ganzer Werke, aufgestellt sind, theils, als bloße Winke in einzelnen Abhandlungen, Recensionen etc. zerstreut liegen. Ein Unternehmen, was zur möglichsten Erhöhung des Interesse an dieser Schrift sehr viel beyträgt.

*Taxa der Apothekerwaaren, für die Kur-Braunschweigischen Lande.* 4. Hannover, in der Ritscherschen Buchhandlung. 20 gr.

Der Herausgeber dieser Taxe, Hr. Landmedikus *Lentin*, giebt dadurch einen schätzbaren Beytrag zur Materia medica. Auch auswärtigen Pharmaceutikern wird es angenehm seyn, zu erfahren, wie die Medicinal-Preise in einem so ausgebreiteten Territorio, als die Kurbraunschw. Lande sind, stehen. Die angehängte Vergleichung älterer Arzney-Namen mit neuern, und das beygefügte englisch-deutsche Wörterbuch über einfache und zusammengesetzte Heilmittel, sind gewiß für jeden Arzt und Apotheker sehr nützlich und brauchbar.

*J. D. C. Lauenstein's Gedichte.* 8. Hannover, in der Hahnschen Buchhandlung, mit Kupfern.
Auf Velinpapier. 1 Rthlr.
Auf Schreibpapier 18 gr.

Wenn das leere, selbst von den Chorägen einer gewissen Partei in Schutz genommene Reimgeklingel, worin der deutsche Parnaß jetzt ertönt, alle wahren Freunde der göttlichen Poesie mit gerechter Besorgniß erfüllt; so muß es doppelt angenehm seyn, den sichern Schlag einer Laute zu vernehmen, welche den Ohren und Herzen der Edlen schmeichelt. — Das wird Jeder, dem Gefühl des Schönen zu Theil ward, bey diesen freundlichen Gaben der Musen empfinden. Sie verliehen unserm Dichter, die Tugend mit *Euphrosyne's* Gürtel zu umknüpfen, und so die höchste Aufgabe der schönen Kunst zu lösen.

Die Verlagshandlung.

*Interessante Scenen aus der Geschichte der Menschheit.* 1 - 48 Bändchen. Hannover, in der Ritscherschen Buchhandl. compl. 9 Rthlr. 20 gr.

Wenn irgend ein Buch fähig ist, in der zahlreichsten Classe des Mittelstandes einer abentheuerlichen Lesesucht zu steuern, und dagegen, durch wahre Züge aus der Geschichte, löblichen Gemeinsinn, herzlich Liebe zum Vaterlande, und alle gross. Tugenden der Vorwelt, noch einmal zu wecken und zu beleben; — so sind dazu diese Scenen fähig. Wir können dergegen, welche sie lesen werden, die angenehmste, unterrichtendste Erholung versprechen, und empfehlen sie allen Leihbibliotheken und Lesegesellschaften.

Die Verlagshandlung.

Bey *Rink* und *Schnuphase* in Altenburg ist erschienen und in allen guten Buchhandlungen zu haben:

*Philoteknos*, Dr J. P. *Etwas zur Beherzigung für jeden, der sich dem Schulstande widmen will, für Ältern und für Staatsregierer. Auch für Historien gewidmet.* 8. 12 gr.

Wir dürfen diese Schrift mit gegründetem Rechte empfehlen, da sie, nach dem Zeugniß eines berühmten Erziehers, das rührendste Gemälde des Schulelendes und die freymüthigsten Bemerkungen über das Ganze des Schulwesens enthält. Besonders möchten wir gern die *Humanisten* und Alle, die etwas für den grossen Gegenstand, die Erziehung, thun können, aufmerksam darauf machen.

*Briefe auf einer Reise durch Thüringen und Helvetien geschrieben von einem wandernden Helvetier.* 8. 1 Thlr.

Der Weg geht von *Schnepfurte* bey *Naumburg* aus über *Kosen*, *Buttelstadt*, *Erfurt*, *Gotha*, *Eisenach*, ins Hessische bis *Kassel*.

*Goldne Berge* 1801. *Osnabrück, bey Kisling.*

Je ärmer unser Zeitalter an wahrer Zufriedenheit und Glückseligkeit ist, um so abentheuerlicher und mannichfaltiger werden die Versuche unsrer Zeitgenossen, sich beides zu verschaffen. So mancher schlägt einen Weg ein, der geradezu vor genem Ziele abführt, und die Freuden des häuslichen Lebens für immer ihm verkümmert. Das Gemälde solcher Verirrungen; die Art der Genesung von ihnen; der Genuß des wahren Glücks des Lebens, ist hier im romantischen Gewande mit warmen Farben geschildert. Man sieht den Reiden des Romans überall in den interessantesten Verhältnissen, im Amerikanischen Freyheitskriege sowohl, als auf dem Cap der guten Hoffnung, in Ostindien, unter den Fahnen Buonapartes in Italien etc. etc., und welche Scenen gewähren die *edle Owallo* und *ihre würdige Marie*: kurz wer Sinn für Simplicität, häusliches Glück und sanften Genuß des Lebens hat, wird dieses Buch nicht ohne Rührung aus der Hand legen.

Die

Die Erscheinung der kürzlich zu Paris erschienenen *les Veillées du Tasse* als ein vor einigen Jahren in Italien entdektes nachgelassenes Werk des unsterblichen Dichters *Torquato Tasso* muss für Jedermann ein ungemein interessantes Geschenk seyn, da es über so viele noch bis jetzt in Dunkel gehüllte Schicksale in dem Leben des grossen Mannes ein so helles Licht verbreitet. Es dürfte daher ein nicht undankbares Unternehmen seyn, diese Schrift im deutschen Gewande, in unserm Vaterlande bekannter zu machen. Ich habe einen Versuch gewagt, und zeige zur Vermeidung aller Collisionen an, dass dieses Werkchen, unter dem, dem Inhalt entsprechenden Titel:

*T. Tasso's nächtliche Klagen der Liebe, ein neu entdecktes nachgelassenes Werk a. d. Ital. übersetzt mit nöthigen erläut. Anmerkungen und dem Leben des Verfassers*

nächstens im Verlag der von Kleefeldschen Buchhandlung zu Leipzig erscheinen wird.

B. Im Sept. 1801.

Gustaf — L.

---

*Anzeige der Fortsetzung von Rausch Geist und Kritik der medicin. und chirurg. Zeitschriften Deutschlands für Ärzte und Wundärzte. Leipzig bey Jacobaer.*

Nachdem die ersten 6 Bände dieses Journals mit einem Register geschlossen worden, erhält die Fortsetzung, besonders um den neuen Haufen, in dem bisher vom Kriege verwüsteten Theile von Deutschland, die Anschaffung dieser kritischen Übersicht der ganzen, deutschen medicinischen und chirurgischen Journalistik, zu erleichtern, ausser den bisherigen, noch folgenden etwas verändernden Titel: *Geist und Kritik der medicin. chirurg. Zeitschriften Deutschlands fürs neunzehnte Jahrhundert. Herausgegeben von Rausch*; der stille Band hat von oben die Presse verlassen, und ist um eben den Preiss, wie die zeitherigen, à 1 Rthlr. zu haben. Damit aber auch dieses Werk ein vollständiges Repertorium der gesammten Medicinal-Journalistik abgeben könne, sollen alle in irgend einer Zeitschrift empfohlnen Formeln und Dosen, auch in Zukunft in diesen Blättern zum Behuf des Nachschlagens anzutreffen seyn.

---

*Anzeige für politische Kannengiesser und Ästhetiker.*

In allen Buchhandlungen ist erschienen:

Zwey Mädchen ohne Gleichen. Frankreichs Rettung durch das Mädchen von Orleans und Peters des Grossen durch das Mädchen von Marienburg. 8. Leipzig bey Wilhelm Rein 1801. 12 gr.

Es war gewiss ein lobenswürdiges Unternehmen vom Verfasser dieser Blätter, die Charakter zweyer durch ihre held-muthige Gesinnung und aufopfernden Eifer selbst gleich merkwürdigen Personen aus der neuern Geschichte zu isoliren, und abgesondert von der übrigen Geschichte ihrer Zeit, in welcher sie gewöhnlich nur beyläufig aufgeführt und wohl gar verdunkelt, od r entstellt werden, zu schildern; beide entstanden aus Nichts, und beide wurden in dem entscheidendsten, gefahrvollsten Augenblick die Retterinnen ihres Vaterlandes. Johanna — Frankreichs, und Catharina — Russlands bey der kritischen Affaire am Pruth. Ein zufälliges Interesse erhält besonders die historisch romantische Skizze über Johanna von Arc dadurch, dass einer unserer grössten Dichter dasselbe Sujet tragisch bearbeitet, so wie das Mädchen von Marienburg durch Kratter schon früher eine dramatische Darstellung gefunden hat.

---

Der erste Band des ersten Theils des *Handbuchs der Jagdwissenschaft, ausgearbeitet nach dem von Burgsdorfischen Plane von einer Gesellschaft und herausgegeben von Joh. Matth. Bechstein* ist nun in allen Buchhandlungen für 2 Rthlr. 16 ggr. oder 4 fl. Reichsm. zu haben. Der in der *Diana* abgedruckte Plan des Herrn Oberforstmeister von *Burgsdorfs* zu Berlin ist bekannt, und von dem Jagdpublikum mit allgemeinen Beyfall aufgenommen worden. Schon — wir können es dreuft vor dem Publikum sagen — die Namen der Ausarbeiter dieses Werks, welches das Gegenstück von dem *Burgsdorfischen Forsthandbuche* seyn soll, bürgen dafür, dass das Publikum nicht getäuscht wird. Es sind der Herr von *Burgsdorf* selbst, der Reichsgraf von *Mellin*, der Herr Forstrath *Bechstein* und einige andere, lauter Männer, die in den auszuarbeitenden Abschnitten schon Meisterstücke geliefert haben. Nach *Lobels* Jagerpraktika wird dies die erste vollständige und zweckmässige Schrift werden, welche die Jagdliteratur aufzuweisen hat, und welche die andern Jagdbücher entbehrlich macht. Dieser erste Band enthält, nebst der allgemeinen Einleitung in die Jagdwissenschaft und der besondern in die Jagdnaturgeschichte, die Naturgeschichte der jagdfähigthiere nach folgenden Rubriken: 1) Namen, Literatur und Nachweisung der Abbildung. 2) Classification. 3) Kennzeichen der Art. 4) Gestalt und Sitten des männlichen und weiblichen Geschlechts. 5) Verbreitung und Aufenthalt. 6) Nahrung. 7) Begattung, Vermehrung, Wachsthum und Erziehung der Jugend. 8) Krankheiten. 9) Feinde. 10) Jägerbeobachtungen. 11) Verschiedene Arten des Fangs und der Erlegung. 12) Nutzen und Schaden. 13) Weidmannssprache. Mit der Fortsetzung des Werks wird ununterbrochen fortgefahren. Nürnberg den 20. Septbr. 1801.

Monath et Kussler.

---

In meinem Verlage ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

*Leipziger Taschenkalender oder Taschenbuch für Liebhaber des Schönen und Guten auf das Jahr* 1802. von *J. G. D. Schulzen*, mit Kupf. 16. gebunden 12 gr.

In-

Digitized by Google

Inhalt.

*I. Erzählungen.*

1. Der Hausarzt der Frau von Ruck.
2. Das Brauseloch.

*II. Kleine prosaische Aufsätze und Gedichte.*

1. Wo findet man Menschen?
2. Freundschaft und Liebe.
3. Meine Vision.
4. Auch er starb.
5. An eine Turteltaube.
6. Der Sperling und die Turteltaube.
7. Amalie.
8. Bruchstück eines aufgefundenen Briefes.
9. Schwermuth.
10. Michel Storch und sein Sohn.
11. Aufruf zur Liebe.
12. Was heißt denn Publikum?
13. Lob der Birke.

*Der Kupfer sind vier.*

N. I. Ansicht von Gohlis.
N. II. Der Weg nach Raschwitz.
N. III. Aussicht in Abtnsundorf.
N. IV. Ansicht des Georgenhauses in Leipzig.

C. G. Weigel, Buchhändler in Leipzig.

D. *Theodor Hagemann's etc. Einleitung in das gemeine in Deutschland übliche Lehnrecht*, 3te verb. und verm. Aufl. Hannover, in der *Ritscherschen* Buchhandlung. 16 gr.

Dies nützliche, im Studium des Lehnrechts auch ohne den mündlichen Vortrag, für den es ursprünglich bestimmt war, äußerst lehrreiche Buch, hat in gegenwärtiger, durchgängig revidirten Auflage sehr gewonnen, da der Verf. bemüht gewesen ist, die Materien überall zu erläutern. Einen besondess wichtigen Zusatz findet der Leser in der Literatur einzelner Provincial-Lehnrechte, welche man bey andern Schriftstellern in solcher Vollständigkeit vergebens sucht. Auch durch Art und Form, der Behandlung wie des Vortrages, zeichnet sich diese neue Ueberarbeitung vor den ältern aus.

D. *J. J. Stolz's Erläuterungen zum neuen Testament*, 39 48 Heft. Neue verb. u. vermehrte Auflage. Hannover, bey den Gebrüdern *Hahn*. 1 Rthlr. 3 gr.

Auch in den beiden vorliegenden, so eben erschienenen Heften seiner Erläuterungen bewährt Hr. Doctor *Stolz* seinen Beruf zum gründlichen Forscher und belehrenden Erklärer der Bibel. Umfassende Gelehrsamkeit, welche tief in den innersten Geist eindringt, Scharfsinn und Geschmack, nothwendige Eigenschaften eines glücklichen Auslegers, innige Selbstüberzeugung endlich, welche die hohe Würde der Religion erkennt, und mit einer herzlichen Wärme der Rede verbunden ist — das alles muss auf die Verbreitung wahrer Moralität, welche der Verf. durch seine Schriften beabsichtigt, unfehlbar hinwirken, und diese in die Hände aller denkenden Verehrer Gottes und Jesu bringen.

*Einleitung zur Kenntniß der englischen Landwirthschaft etc.* von D. *A. Thaer.* 2ten Theils 2te Abth. gr. 8. Hannover, bey den Gebrüdern *Hahn*. 1801. 1 Rthlr. 8 gr.

Hr. Leibmedicus *Thaer* fährt rühmlich fort, dem Publikum eine Reihe praktischer, äußerst interessanter Abhandlungen, über den Landbau der Engländer, mitzutheilen. Bewährte Grundsätze und eigene Erfahrung leiten ihn bey einer genauen Prüfung der verschiedenen Methoden, und lassen ihn besonders diejenigen Vorschläge darstellen, deren Anwendung für Deutschland wirklichen Vortheil und reellen Nutzen gewähren kann.

*Chronologische Darstellung der merkwürdigsten Weltbegebenheiten des achtzehnten Jahrhunderts*, von *A. W. H. Cappe*, Conrector in Hildesheim. Hannover, bey den Gebr. *Hahn*. 8 gr.

Der Vf. dieser meisterhaften kleinen Schrift hat ganz in der Manier des verewigten *Busch*, aber auch im Geiste eines solchen Vorbildes, gearbeitet. Ergeht seiner chronologischen Methode allen Reiz des Vortrages, dessen sie fähig ist: acht pragmatische Bemerkungen verrathen den wahren Historiker. Die Form des Buche macht es zum Gebrauch in Schulen ausserordentlich geschickt: es wird sich zu einer nützlichen Unterhaltung für die Jugend, auch für Ungelehrte, eignen.

*An Zeitungs Leser:*

Wir empfehlen hiermit ein Buch unter dem Titel: Nachricht und Beschreibung von den Hafen und der Stadt Alexandrien in Egypten, mit 5 Fol. Kupfer. Preis 18 gr. in allen Buchhandlungen zu haben.

Baumgärtnerische Buchhandl.

In *C. G. Weigels* zu Leipzig Verlage ist erschienen:

*Die verfolgte Burg, nach dem Französischen des Abbé de la Tour frey bearbeitet, mit einem Kupfer.* 16. 1801. 10 gr.

Dieser kleine Roman führt im Original den Titel: "*les Ruines de Yedsbourg*" und wird hoffentlich den frühern Werken desselben Verfassers: "Die drey Weber," "Honorine d'Ueserche" und "Babet von Ebbal" an die Seite gestellt zu werden verdienen.

Digitized by Google

der

ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Numero 188.

Sonnabends den 3ten October 1801.

## LITERARISCHE ANZEIGEN

1.

*Vertheidigung einer Recension in den Ergänzungsblättern zur A. L. Z. Nro. 75 gegen die Beschuldigung eines Plagiats.*

Im 27 Stücke der *theol. Nachrichten* v. d. J. beschuldigt Hr. D. *Wachler*, damals noch in Rinteln, den Recensenten der *Apologieen und Parallelen theol. Inhalts* vom Hn. Prof. *Augusti*, welche in den Ergänzungsblättern zur A. L. Z. Nr. 75 abgedruckt ist, eines *Plagiums der seltenern Art*, indem er behauptet, dass unser Mitarbeiter seine Recension aus der im 9 Stück der *theol. Annalen von 1801.* abgedruckten *ausgeschrieben*, und solches durch die Gegeneinanderstellung mehrerer Stellen zu erweisen sucht, ja am Ende das Plagium *sonnenklar* bewiesen zu haben glaubt. Wir hatten jenes Blatt der theol. Nachrichten, welches Hr. D. Wachler uns selbst zuzusenden die Güte hatte, kaum angesehn, als wir es gleich für sehr unwahrscheinlich hielten, dass einer unserer Mitarbeiter so weit sollte vergessen können, was er sich selbst, unserm Institute, dem mit ihm eingegangenen Contracte, und dem respectabeln Publikum unserer Leser schuldig sey, dass er eine Recension, die er anderwärts ausgeschrieben, uns statt einer Arbeit von eigner Hand übersenden, und sich beides zu einem elenden Plagium, und einem hässlichen Betruge erniedrigen sollte. Sehr natürlich würde uns ein solcher, bey uns unerhörter Fall, in die Nothwendigkeit gesetzt haben, die Recension zu cassiren, das Blatt umdrucken zu lassen, und zugleich den Mann zu nennen, der sich auf eine solche Art an dem Publicum, an unserm Institut, und an seiner Ehre versündigt hätte. Dass wir forthin aller Verbindung mit ihm entsagen müssten, versteht sich von selbst. Bey genauerer Ansicht der Wachlerschen Beschuldigungen fand sich nun aber sogleich, dass der Schein derselben ein bloser Schein sey. Es war unser erster Gedanke, den Recensenten in den Erg. Bl. d. A. L. Z. ohne erst bey ihm anzufragen, sogleich zu vertheidigen; dennoch hielten wir bald es für Pflicht gegen ihn, vorerst darüber mit ihm selbst zu correspondiren. Noch ehe unser Schreiben bey ihm angelangt war, sandte er bereits in Einschluss an Hn. Hofr. Eichstädt eine Apologie gegen diese Beschuldigung uns zu beliebigem Gebrauche zu, welche in den meisten Punkten dasselbe enthielt, was wir bereits für ihn zu sagen entschlossen waren, dennoch aber auch manche Thatsachen beybrachte, die seiner Vertheidigung gegen die Wachlersche Rüge noch mehr Evidenz gaben. Wir säumen nunmehr nicht, die Sache völlig aufzuklären, indem wir beweisen

A. Dass ganz offenbar aus der *Recension* von *Augusti's Apologieen* etc. in den Ergänzungsblättern der A. L. Z. Nr. 75 hervorgeht, dass der Vf. dieser Recension das recensirte Buch selbst vor sich gehabt, es sorgfältig durchgelesen, und seine Recension zufolge dieser Lectüre aufgesetzt habe.

B. Dass die von Hn. Wachler aufgestellten ähnlichen Stellen, worin die Recension in den Ergänzungsblättern mit der in den theol. Annalen zusammentrifft, *gar nichts* für die Beschuldigung beweisen, dass jene aus dieser ausgeschrieben sey.

C. Dass Hr. D. Wachler, auserdem dass er sich mit dieser Beschuldigung viel zu sehr übereilet, in einigen Punkten den Recensenten in den Erg. Bl. der A. L. Z. wirklich schikaniert habe.

A.

Dass der Recensent in den Erg. Bl. der A. L. Z. seine Recension mit dem recensirten Buche in der Hand gearbeitet habe, zeigen folgende Stellen der Recension selbst sonnenklar.

1) Der ausführlichere Auszug aus Hn. Augusti's Abhandlung, Erg. Blätter Nr. 75. S. 601 *„Er war nach der — nicht auf den letztern wöfen:“* ein Auszug wovon in den theol. Annalen kein Wort steht, und der ohne das Buch selbst zu lesen, nicht gemacht werden konnte.

2) Was über Augusti's *metrische* Uebersetzungen des *Jesaianischen Abschnitts* gesagt wird in den Worten: *„die eingerückte — vertauscht zu sehen;“* welcher *metrischen Uebersetzungen* die Wachlerische Recension mit keiner Sylbe gedenkt.

3) Die Stelle: *„Der Gedanke, dass Sauls Verbrechen Selbstherrschaft gewesen sey*, wird S. 63 *gut aus der römischen Hierarchie erläutert. Die spätere traurige Lage Sauls, wo ihn der Geist der Schwermuth — — — wird psychologisch richtig erklärt, und S. 81. der unglückliche König sehr passend mit dem Sophokleischen Oedipus verglichen.“* Von allem



Digitized by Google

diesen steht in der Wachlerischen Recension keine Sylbe, und da zweymal die Seitenzahlen des recensirten Buchs richtig angegeben sind: so mußte der Recensent doch wohl unstreitig das Buch, das er recensirte, vor sich haben.

4) Die Stelle Erg. Bl. S. 604 wo der Rec. beyläufig anderer Ausleger Beschuldigung, als sey die Liebe zwischen Jonathan und David Knabenliebe gewesen, widerlegt; *ferner* aus S. 93 des Augustischen Buchs die Rechtfertigung der Ermordung der 58 Priester, berührt, *endlich* der Uebersetzung der Davidischen Klage gedenkt; auch diese beiden Stellen sind aus dem Buche selbst genommen; in der W. Recension findet sich davon kein Wort.

5) Die Stelle in der Anzeige der 3ten Abhandlung des Hn. Prof. Augusti: *weswegen auch Paulus — — Rücksicht darauf genommen hätte*; wo weder der Auszug aus der recens. Schrift, noch die Kritik darüber bey W. zu finden ist.

6) Die Stelle über den vierten Aufsatz: *In historischer Hinsicht — Weissagungen unterdrückten*. Hiervon wieder keine Sylbe bey W.

**B.**

Was nun die von Hn. W., um seine vermeynte Rüge zu beweisen, angeführten Stellen, in denen eine zum Theil wörtliche, zum Theil entfernte Aehnlichkeit ist, betrift, so sind es:

1) *Solche Stellen, die beide Recensenten aus dem Buche des Hn. Augusti selbst auszeichnen mußten*, dahin gehören

a) die Stelle: *daß die erste Abhandlung schon im Henkischen Magazin gestanden*,

b) die: *daß der 2te Aufsatz ebendaselbst gestanden*, und *beträchtlich vermehrt und verbessert worden*.

In der letzten hat sogar der Rec. in den Erg. Bl. diejenigen Worte aus Hn. Augusti's Vorrede beybehalten, die W. ohne Noth mit synonymischen vertauscht. Mit solchen Stellen nun ein Plagium beweisen zu wollen, wäre eben so lächerlich, als *die Anführung des Titels* vom recensirten Buche dazu zu gebrauchen.

c) *Stellen, wo beide den Hauptinhalt excerpiren, welches beide mit den Worten des Vf. thaten*, dahin gehören die Stellen:

| *Th. Annalen.* | *Erg. Blätter.* |
|---|---|
| St. 9. S. 161. Z. 21. | Nro. 75. S. 603 Z. 18. |
| *a*) und die Hypothese — Usiah oder Asariah | Der Vf. sucht — Usiah. |
| *b*) S. 163. Z. 2 der Vf. sucht darin — entschuldigen lassen. | S. 613. Z. 18. Der Vf. sucht darin — — entschuldigen lassen. |

Die Worte, die hier mit einander übereinkommen, sind die *eignen* Worte des Vf., welche doch wohl ein Recensent so gut Recht hatte auszuzeichnen, als ein anderer; überdem, wenn Hr. W. hinsetzt: *alles wörtlich*, so ist das nicht wahr: denn wo Hr. W. Striche gesetzt hat, stehn ganz andere Worte und andere Gedanken des Recensenten in der A. L. Z. Warum liest denn diese Hr. W. geflissentlich weg?



| *Th. Annalen.* | *Erg. Blätter.* |
|---|---|
| *c*) S. 164 Z. 10 v. u. Nach einer etwas farcastischen Rüge der Ignoranz — — zusammentreffen müsste. | S. 603. Z. 37 Nach einer verdienten Rüge der groben Unwissenheit — zusammentreffen müsste. |
| *d*) S. 165. Z. 14 ebenfalls eine neue Bearbeitung — enthalten. | S. 605. Z. 23. Eine Umbeitung — enthalten. |
| *e*) S. 165. Z. 7. v. u. dem Vf. ist es eine auffallende Erscheinung — Verhältnisse stand. | S. 606. Z. 1. f. Es ist eine auffallende Erscheinung — Verhältnisse stand. |

Mit diesen Stellen *c. d. e.* ist es gerade der nämliche Fall, wie mit *a* und *b*. Beide Rec. zeichnen die Worte des Vf. aus. Um den Platz zu sparen, setze wir nur die letzte, wie sie bey Augusti S. 207. lautet. her.

„Es ist eine auffallende Erscheinung, daß in den Leben der drey berühmtesten Religionsstifter gerade eine Bergscene vorkömmt, die auf den ganzen Lebensakt derselben entschiedenen Einfluß hatte, und mit ihrer Anerkennung im genauesten Verhältnisse stand."

Eben so verhält es sich mit der gleich darauf folgenden Stelle:

| *Th. Annalen.* | *Erg. Blätter.* |
|---|---|
| S. 166. Z. 2 Nach ihrer — Folgerungen. | S. Z. 9. beleuchtet — Folgerungen. |

welche wieder nichts enthält, als kurzen Auszug aus des recensirten Autors Aufsatze.

Ueber alle diese Stellen, die sonach für ein Plagium nicht das mindeste beweisen, hat Hr. W. nicht das geringste beygebracht, um seine Leser zu unterrichten, daß die Aehnlichkeit dieser Stellen, bloß in den excerpirten Worten des recensirten Vf. liege.

Eine andere Classe von gerügten Stellen sind:

2) Urtheile, die sehr natürlich, ohne daß ein Recensent den anderen aufschrieb, gleichförmig ausfallen konnten. Dahin gehören folgende:

| *Th. Annalen.* | *Erg. Blätter,* |
|---|---|
| *a*) S. 161. Z. 1. Hr. Prof. Augusti — möchte. | S. 601. Z. 1. Diese Sammlung — sollte. |
| *b*) S. 162. Z. 6. So interessant auch der Aufsatz — scheinen. | S. 602. Z. So sehr mit Rec. — scheinen. |
| *c*) S. 164 Z. 16. Die Vermuthung S. 89 daß — verlodr. | S. 604. Z. 7. Die Vermuthung S. 89. daß — aufgepfert haben. |

Warum soll denn der Rec. in der A. L. Z. nicht so gut als Hr. W. eine Abhandlung von Hn. Augusti *scharfsinnig und freymuthig* finden, als ein anderer und wenn er sie so findet, soll der spätere Recensent im Julius sich etwa umsehen, ob nicht ein anderer im Februar auch diese Ausdrücke schon gebraucht habe, oder ängstlich andere suchen, nur damit es jenem sich

Digitized by Google

nicht einfalle zu sagen, er habe ihm die Ausdrücke *scharfsinnig* und *freymüthig* entwendet? Daſs aber unser Mitarbeiter auch hier wieder das Buch des Autors, u. nicht die W. Recension vor sich gehabt, können wir aus einer Kleinigkeit beweisen, die noch dazu Hr. W. spöttisch aufmutzen will. In der W. Recension heiſst es:

„ *Die Vermuthung, daſs die Freundschaft Davids und Jonathans nichts anders als eine geheime Verschwörung gegen den König gewesen sey.* — —

Der Rec. in unsern Ergänzungs-Blattern sagt:

Die Vermuthung, daſs die Freundschaft nichts anders als eine geheime Verschwörung BEIDER gegen den König gewesen sey.

und Hr W. schiebt über dieses BEIDER die Note ein; *als wenn einer allein sich hätte verschwören können*; und bedachte nicht: daſs gerade Hr. Augusti dieses Wort selbst hat, S. 89 seines Buchs Z. 4. wo die Worte stehn: *Ihre Freundschaft ist entweder die reinste — oder es ist eine geheime Verschwörung BEYDER gegen den König.* Also führt diese Kritteley über das BEYDER, die nicht unsern Rec., sondern den Vf. träfe, wieder zu einem deutlichen Beweise, daſs dieser Hn. Augusti's Buch und nicht die W. Rec. vor sich hatte.

Daſs endlich beide Rec. eine sehr bekannte und neue Abhandlung vom Hn. Prof. Ilgen, als vom Hn. Augusti übergangen, anführen, daſs beide gegen das Ende sich merken lassen, zu errathen, wohin die Tendenz der vom Hn. Augusti zuletzt angeführten Stelle aus Lessings Nathan geht, dieſs konnte nicht weniger jedem, ohne den andern auszuschreiben, einfallen.

## C.

Zum Beweise, daſs Hr. W. zuweilen, ausser dem daſs er wie wir durch A und B augenscheinlich bewiesen haben, sich mit der Beschuldigung des Plagiums gegen unsern Mitarbeiter sehr übereilt hat, ihn auch noch obenein wirklich zu schikaniren versucht habe, können zwar alle seine in den Text deſselben eingeflochtenen Noten oder Sticheleyen beweisen; wir wollen aber nur folgende dazu gebrauchen. In dem wörtlichen Auszuge einer Stelle von Hn. Augusti, wo er von den häretischen Parteyen redet, die zu Muhammeds Zeiten in Arabien verbreitet waren, und die in seinem Buche also lautet: S. 163.

Dahin gehören die Collyridianer (oder Maria-Verehrer, *Marioatrae*) Jacobiten, Melchiten, Nestorianer.

hiefs es in der W. Rec. also.

Denen häretischen Partheyen, der Kollyridianer, Jacobiner, Melchiten u. a.

*Jacobiner* war bey W, ein Druckfehler, und unser Mitarbeiter schreibt richtig *Jakobiten*; Hr. W. sagt dabey: *Jacobiner ist ein drolliger Druckfehler, von dem wir gewunscht hätten, daſs er auch in die Fingerarbeit der Rec. in der Jen. A. L. Z. übergegangen wäre!* Heifst das nicht gerade soviel als: *das Plagium des Rec. habe ich zwar nicht bewiesen; aber ich hätte gewunscht, daſs er meine Druckfehler abgeschrieben hätte, so hätte ich leichte Sache gehabt.* Noch mehr. Unser Recensent zog die Stelle aus dem Buche also aus:

Der in Arabien verbreiteten ketzerischen Partheyen, der Kollyridianer, (Maria-Verehrer) Jacobiten, Melchiten, Nestorianer u. a.

Bey dem in Parenthesi gesetzten Ausdrucke (*Maria-Verehrer*) setzt Hr. W. hinzu: *was der Mann für gründliche Kenntnisse der Kirchengeschichte besitzt, und wie gemeinnutzig er dieselbe zu machen weifs!* Was soll man wohl zu dieser Note sagen? Daſs der Ausdruck *Maria-Verehrer* bey Hn. Augusti selbst stand, und daſs unser Rec. ihn aus dem Buche selbst nahm, darüber sagt Hr. W. nichts: hingegen setzt er eine hämische Note hinzu, man weifs gar nicht wie und warum? Weifs es etwa Hr. W. besser, daſs die Collyridianer oder eigentlich Collyridianerinnen nicht Maria-Verehrer waren? warum bringt er seine gründlichern Einsichten nicht bey? waren sie es aber, was soll die ganze Note? Sie ist eine blofse Schikane, die noch dazu nicht den Rec. sondern Hn. Augusti träfe, wenn überall etwas *treffendes* darin läge.

Nach diesem allen wäre nun zwar weder der Rec. in den Erg. Bl. der A. L. Z. verbunden sich zu nennen, noch hätten wir Ursache es zu thun, sofern Hr. W. unbefugter Weise dazu auffodert; dennoch, weil dem Contracte mit unsern Hn. Mitarbeitern zufolge, sich jeder derselben, im Falle einer Rec. solche Vorwürfe gemacht würden, wobey es die Ehre der A. L. Z. erfoderte sich zu nennen, verbindlich gemacht hat, sich als Vf. einer solchen Recension zu bekennen, nehmen wir keinen Anstand, den Verfasser der ohne allen haltbaren Grund eines Plagiums beschuldigten Recension, selbst mit seiner Genehmigung, zu nennen. Es ist derselbe *Hr. Prof. Jufti in Marburg*, ein Gelehrter, der durch mehrere in verschiedene Fächer einschlagende, mit verdientem Beyfall aufgenommene eigene Schriften fattsam bewiesen hat, daſs er, um eine Recension zu verfertigen, gewifs nicht nöthig habe, den theol. Annalen einige *Phrasen* und *Förmelchen* abzuborgen. Sollte indessen Hn. W. die Uebereinstimmung in etlichen nicht aus dem Buch selbst entlehnten *Ausdrücken* (denn etwas *mehreres* bleibt nach unserer obigen Auseinandersetzung nicht übrig,) immer noch sonderbar und räthselhaft vorkommen: so können wir ihm sagen, daſs Hr. Jufti zwar nicht laugne, die Recension in den Annalen mehrere Monate vorher gelesen zu haben, ehe er die seinige niederschrieb; aber das Blatt der theol. Annalen nachdem nie wieder zur Hand gehabt, noch weniger bey seiner Recension eingesehen zu haben versichere.

So wie nun das Anfinnen des Hn. W. den Rec. der Augustischen Schrift aus der Reihe unserer Hn. Mitarbeiter auszuschliefsen, von selbst wegfällt: so haben wir zu Hn. D. Wachlers Redlichkeit das Zutrauen, daſs er in seinen theol. Nachrichten die so gehäſſige Beschuldigung zurücknehmen werde, widrigenfalls Hn. Prof. Jufti das weitere gegen ihn vorbehalten bleibt.

Vielleicht ist es dem Hn W. eben so unangenehm als unerwartet, hier gerade auf Hn. J. gestofsen zu seyn; und wir selbst hätten sehr gerne gewisse Verhält-

Digitized by Google

hältnisse geschont. Da man sich aber mehrmals Insinuationen erlaubt hat, als wenn jeder sich darbietende angehende Gelehrte zum Mitarbeiter an der A. L. Z. zugelassen werde: so sind wir in die Nothwendigkeit gesetzt, mit Beyseitesetzung anderer Rücksichten die Ehre unseres Instituts zu retten, wenn bestimmte und auf den ersten Blick bedeutend scheinende Angriffe auf dasselbe geschehen. Und da auch Hr. W. sich gedrungen gefunden hat, von Schülerverfuchen zu reden, die in der A. L. Z. neben den meisterhaften Arbeiten gelehrter Männer, seiner Meynung nach, sich nicht gut ausnehmen sollen: so wollen wir ihn nicht nur auf die Erfahrung, die er als Redacteur eines kritischen Blattes vermuthlich selbst gemacht hat, verweisen, dass Meister nicht immer Meisterwerke liefern, sondern auch zu seiner völligen Beruhigung die Versicherung ihm ertheilen, dass unter der grossen Zahl unsrer Herren Mitarbeiter keiner sey, von dem wir nicht gute Ursachen hätten zu glauben, dass ihm competente Richter wenigstens eben den Rang in seinem Fache zugestehen würden, welchen Hr. W. in dem seinigen behaupten mag,

*Die Herausgeber der Allg. Lit. Zeitung.*

## II. Ankündigung neuer Bücher.

*Taschenbuch zum geselligen Vergnügen* 1802. Herausgegeben von *W. G. Becker.* Leipzig, bey Röch und Compagnie. (Preis 1 Rthlr. 8 gr.)

Der Jahrg. 1802 dieses beliebten Taschenbuchs ist erschienen und wetteifert mit seinen Vorgängern und Nebenbuhlern um den Vorzug. Denn auch dieser 13te Jahrgang ist vom Herausgeber und der Verlagshandlung so reichlich ausgestattet, dass ihm so wohl wegen der Menge von interessanten Aufsätzen, der Kupfer und andern Zugaben, als auch wegen der starken Bogenzahl und wohlfeilen Preises *keiner* den Rang streitig macht, — Ausser dem deutschen und französischen Kalender enthält dieses Taschenbuch zuerst *prosaische Aufsätze.* Die 3 Erzählungen sind: 1) *Son-Pietro von Bastelica,* Von W. G. *Becker.* 2) *Liebesnoth und Liebesglück,* Von A. G. *Eberhard,* 3) Der Prinz *Bumbu* und die Prinzessin *Zoraide,* Ein Mährchen, Von *August Mahlmann.* Dann folgen 5 Anekdoten und Einfalle von *Kretschmann,* — Die grössern und kleinern Gedichte, aus allen Gattungen sind 66, und man wird, unter den Namen ihrer Verfasser, mit Inbegriff der vorhergehenden Jahrgänge, lauter berühmte und geschätzte Dichter finden. Nach alphabetischer Ordnung sind es folgende: *Becker; Burde; Conz; Eberhard; Gleim; von Gekingk; Gries; Haug; von Kopken; Kretschmann; von Kyaw; Mahlmann; Manso; Meisegeschmidt; Elise Nolde; von Nostitz und Jankendorf; Pfeffel; Ratschky; Sangerhausen; Schmidt; Tiedge; Vermehren; Weisse; Wesselmann; Winkler* und X. — Diesen Gedich en folgen 8 Charaden und Rathsel von *Josch* und drey Ungen, — Der *Anhang* enthält 4 Ideen zu gesellschaftlichen Spielen, nämlich der Völkerkrieg, das Erinnerungsspiel, das Bezauberungsspiel und das Spiel mit dem Spiele, — Die 6 Angloisen, 2 Quadrillen, 2 Menuetten und 4 Walzer hat der Kapellmeister *Vinzenz Maschek* in Prag komponirt. Auch findet man neue Touren zu 8 Angloisen, 1 Quadrille und Seize, von G. L. *Klemm.* — Die beygefügten 6 Lieder-Compositionen sind von den beiden Kapellmeistern *Naumann* und *Seydelmann,* — Noch ist das Taschenbuch mit 8 Kupfern geziert. Vier derselben sind von V. G. *Kininger* gezeichnet, und von *Cl. Kohl* gestochen. Die übrigen 4 sind sächsische Prospecte, von *Adrian Zingg* nach der Natur gezeichnet und von *Darnstedt* gestochen. Sie stellen vor: 1) Augustusburg, 2) Stein; 3) Rechenberg, bey Frauenstein und 4) Tharand, am Ende des Plauischen Grundes,

## III. Vermischte Anzeigen.

Endesgefertzter bietet all und jeden, die mit Nabelbrüchen, Leibschaden, Mastdarm und Mutteraustritt, oder Vorfall, unwillkührlichen Ausflusse des Urins, in und ausser dem Schlafe, behaftet sind, beiderley Geschlechts, seine Dienste an. Seine Bruchbänder, Tragbeutel, Urinhalter, Gebärmaschienen, die unvermerkt im Ohr befestigt werden können, paar lackirte 4 Rthlr. von Silber 8 Rthlr., grosse lackirte Stück 3 Rthlr. Mutterkränze, Catheter, Bougies, Halsröhren, Clysirspritzen von elastischen Gummi und anderer Composition, die alle nicht nur nach Beschaffenheit der Umstände, für solche Krankheiten, auf, seit vielen Jahren praktische Erfahrung gegründet, sondern auch von Königl. Preuss. Ober-Collegium-Medicum zu Berlin und jenes des Herzogthums Magdeburg, nicht minder von der Akademie Royale de Medecine et Chirurgie zu Louvre à Paris, dann denen Hn. Medicis, Physicis, Professoribus Anatomicis der Universität Halle, Leipzig, Frankfurt, Dresden, Braunschweig, Hannover etc. examinirt, gebilligt, und als die besten und vorzüglichen bequemen, anerkannt: ja selbst bey schweren Kranken nach aufzuweisenden Zeugnissen mittelst erprobt worden sind, wobey die so sehr beschwerliche Riemen zwischen den Füssen durch, ohne sich seiner Berufsgeschäfte zu enthalten, wegbleiben, so dass man so gar dabey ohne alle Gefahr reiten, fahren, fechten, tanzen, laufen kann, etc.

Auswärtige haben ihm nur das Maass um die Hüften herum zu senden, Seite, Grösse des Austritts, dessen Ursprung, Alter, ob er im Hodensack fällt, u. leicht zu reponiren ist, zu bemerken. In Leipzig, liegirt er Mefszeit bey dem Hausmann Hofmann, in des Tabaks-Fabricanten Hn. Moses Hause No 70.

J. C. Schropp
Königl. Preuss. Bandagist zu Berlin u. Magdeburg.



Digitized by Google

der

# ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Numero 189.

Mittwochs den 7ten October 1801.

## LITERARISCHE ANZEIGEN.

### I. Ankündigungen neuer Bücher.

*Geist der Journale*
*im Gebiete der schönen Wissenschaften:*
*Ankündigung eines ausführlichen Auszugs aus allen Journalen dieser Gattung.*

So viel Gutes und Vortreffliches auch die Menge deutscher Journale enthält, so ist's doch nicht zu leugnen, dass sich in denselben noch mehr Mittelmässiges und Schlechtes findet. — Um ersteres zu geniessen, so klagt der grösste Theil des Publikums, muss man auch dem Letztern einen ungeheuern Zeitaufwand opfern, der oft die ganze Muse des Gelehrten und Geschäftsmannes verschlingt und die nützlichste, zweckmässigste Lektüre verdrängt. Man ruft mit jenem Weisen seufzend aus: Bedarf es so vieler Zeit zur Erwerbung der Kenntniss, wieviel bleibt uns zum Genusse derselben!

Dieser Gedanke veranlasste einst in Frankreich die Herausgabe des Esprit des Journeux, und vereinigt nun eine Gesellschaft deutscher Gelehrten zur Herausgabe einer Monatsschrift unter dem Titel:

*Geist der Journale, im Gebiete der schönen Wissenschaften,*

welche

1) Alles, was sich in andern Journalen der schönen Wissenschaften Vortreffliches und zugleich Gemeinnütziges befindet, von Wort zu Wort;
2) minder vortreffliche Aufsätze derselben in ausführlichem Auszuge; und
3) das Mittelmässige und Schlechte mit der strengsten Unpartheilichkeit kritisch gewürdiget, enthalten soll.

Um in der Wahl, Auszug und Kritik jedes einseitige oder partheiische Verfahren zu vermeiden, macht es sich die Gesellschaft zur Pflicht, jederzeit vereint zu handeln, und das Urtheil eines Einzelnen unter sich stets dem Gutachten Aller oder der Mehrheit zu unterwerfen. Hierdurch hofft sie den Dank des Publikums in dem Maass zu verdienen, als dasselbe seine Zeit schätzt, und der Nachwelt ein gedrängtes Repertorium der Monatsschriften dieses Jahrhunderts aufzustellen.

Gelegentlich nur, und ohne deshalb die Ausbeute des künftigen Jahres zu vernachlässigen, wird noch das Wichtigste des gegenwärtigen nachgeholt werden, um mit diesem Jahrhunderte anzufangen und etwas Vollkommenes zu liefern. Da im Grunde jedes Journal sein eigenes Publicum hat, auf dessen Bedürfnisse es berechnet ist, so wird unser Unternehmen keinem derselben von nur etwas sicherer Existenz zu nahe treten, weil es nur für das *Allgemeine*, und ausser obigen Zirkeln nur für diejenigen bestimmt ist, die bisher ohnedies durch ihre Geschäfte von der Menge der Journale zurück geschreckt wurden, und doch so gerne an dem geistigen Genusse derselben Theil nehmen möchten, wenn sie gedachte Schwierigkeiten nicht abhielten.

Den Druck und Verkehr dieser Zeitschrift habe ich übernommen, und liefere jährlich 8 Hefte von 20 Bogen oder 320 Seiten in gleichem Formate, Schrift und Papier der besonders gedruckten Ankündigung, in einen geschmackvollen farbigen Umschlag geheftet, um den ungemein billigen Preis von jährlich 6 Rthlr. sächsisch Courant. Das erste Heft erscheint in der Mitte des Febr. 1802, damit vorher jeder Aufsatz für dasselbe von sämmtlichen Mitgliedern gehörig gewürdiget werden kann. Nur die Hoffnung eines guten Absatzes kann, bey den gegenwärtigen theuern Druck- und Papierpreisen, einen solchen geringen Preis begründen, wobey aber die Interessenten keinen Rabbat verlangen werden. Um es jedoch dem Publico zu einem möglichst wohlfeilen Preise zu liefern, schlagen wir *nicht Vorauszahlung*, sondern nur *Vorausbestellung* vor. Erst nach Ablieferung des ersten Hefts wird der ganze Jahrgang bezahlt. Sollten sich daher bis Ende dieses Jahres 1000 Vorausbesteller finden, so erhalten sie dasselbe um 3 Rthlr. jährlich; bey einer mindern Anzahl aber muss der Preis von 6 Rthlr. bleiben. Zu meiner Legitimation werde ich deshalb dem ersten Hefte ein Pränumerationsverzeichniss beyfügen, und bitte daher die Herren Subscribenten um deutlich geschriebene Einsendung ihrer Namen. Da die Gesellschaft beschlossen hat, nur so viele Exemplare abdrucken

drucken zu lassen, als bestellt werden, so bitte ich jeden, der Theil daran zu nehmen denkt, sich an die ihm zunächst gelegene Buchhandlung noch vor Ausgang dieses Jahres zu wenden. In Paris nehmen die Herren *Fuchs* (quai des Augustins) und König; in London Mr Ma Pherson (Drury lane) und in Kopenhagen die Herren Schubothe, Rothe, Brummer und Prost Vorausbestellungen an.

Wilhelm Webel,
Buchdrucker und Buchhändler.

---

*Militärische Denkwürdigkeiten unserer Zeit.* Dritter Band, oder N. milit. Journal 19. 20s Stück. Hannover im Verlage der Helwingschen Hofbuchhandlung.

Auch dieser neue Band des schon rühmlichst bekannten Werks gewährt sowohl dem militärischen als nicht militärischen auf die Begebenheiten unserer Zeit aufmerksamen Leser eine äußerst interessante Belehrung. Die ersten drey Aufsätze sind mit v. D. unterzeichnet und man erkennt auch ohnedem bald den schon aus mehreren Schriften (vorzüglich den Betrachtungen über das Verhältniß des Kriegsstandes zum Zwecke der Staaten) als einen denkenden Militär sich auszeichnenden Herrn von der Decken, Oberadjudant des Prinz Adolph K. H. Sie enthalten folgende Rubriken: a) die militärischen Schriftsteller. b) Ueber die Verrätherey in dem Revolutionskriege. Sehr wichtig, um den oft so auffallenden Gang der Begebenheiten zu erklären. c) Bemerkungen über den Plan zur Führung des Krieges im Grossen der Verbundenen im Anfange des Revolutions-Krieges. Mit einer Ruhe und Unpartheilichkeit geschrieben, die man kaum bey einem Manne vermuthen sollte, der den Begebenheiten so nahe lebt! — Den Rest dieses Bandes füllt die *Fortsetzung der Geschichte des so merkwürdigen Feldzuges der Coalition in den Niederlanden* 1794. Sie ist aus officiellen Berichten und mit kritischem Auge entworfen, wird jeden Leser interessiren. Zur Erläuterung ist ein Plan beygefügt.

Die Verlagshandlung.

---

*Sitten der Zeit in Karrikaturen dargestellt*, als:

1) Der Muster-Reuter. 2) Der moderne Elegant. 3) Der Arzt. 4) Die Gelehrten. 5) Der Zolleinnehmer. 6) Der politische Barbier. Gewiß werden Karrikaturen dieser Art, zu einer Zeit, wo solche Karrikaturen sehr beliebt sind, dem Publikum sehr willkommen seyn, da sie unter der Maske des Scherzes auf die launigste Weise treffende Wahrheiten sagen. Näher detailliren lassen sie sich nicht, aber so viel ist wohl mit Gewißheit vorauszusagen, daß sie niemand unbefriedigt aus der Hand legen wird. Diese Karrikaturen können übrigens als Supplement zu dem beliebten Karrikaturenzeichner von Esq. Grose betrachtet werden, in 4to illum. auf französisch Papier brochirt 1 Rthlr. sind in allen Buchhandlungen zu haben.

*Industrie-Comptoir in Leipzig.*

---

*Über des Hrn. Hofpr. D. Reinhards berühmte Predigt ist folgende kleine Schrift erschienen.*

Ad virum magnificum D. Franc. Volkmar. Reinhardum munere meritis ac fama illustrissimum, de finibus gratiae divinae in jure aggratiandi, epistola D Ioan. Fried. Telleri. 8. Lipsiae apud W. Rein 1801. 4 gr.

Der berühmte Hr. Verf. theilt hier Bemerkungen über die bekannte Reinhardische Predigt mit, welche sich eben so sehr durch Gründlichkeit und Gelehrsamkeit als durch Bescheidenheit auszeichnen. Nirgends findet man die Lehre von der göttl. Begnadigung mit so vielem Scharfsinn und so grosser Sachkenntniß abgehandelt als in diesem Werke, welches sich überdies noch durch die schöne lateinische Sprache auszeichnet.

Der Verleger.

---

In *C. G. Weigel's* zu Leipzig Verlage sind erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

*Der Einsame, oder der Weg des Todes; ein Roman von Franz Horn, mit einem Kupfer*, 8. 1801. 16 gr.

*Fantastische Gemälde; mit einem Kupfer*, 8. 1801. 1 Rthlr. 4 gr.

Bey der Anzeige dieser beiden Schriften bemerkt der Verleger blos, daß man den Verfasser der erstern und des gröstern Theils der zweyten Schrift durch mehrere frühere ästhetische Werke und durch den neulich erschienenen Roman: "Geisterbanden, der Dichter oder des Ideal," hoffentlich schon von einer sehr vortheilhaften Seite kennen werde; er hat Grund zu hoffen, daß das Publicum auch diese Werke, denen er ein geschmackvolles Gewand zu geben bemüht gewesen ist, mit ehrenvoller Auszeichnung aufnehmen werde.

---

*Beyträge zur Kenntniß und Verbesserung des Kirchen- und Schulwesens in den Königl. Braunschweig-Lüneburgschen Kurlanden*, gesammelt und herausgegeben von D. *J. C. Salfeld*. 2tes Bds 1-4s Heft, 3tes Bds. 1s 2s u. 3s Heft. Hannover, bey d. Gebrüdern *Hahn*. 2 Rthlr. 21 gr.

Wir machen das Publikum auf den Fortgang dieses trefflichen Instituts aufmerksam, welches seinem eigentlichen historischen und moralischen Zwecke unverbrüchlich treu bleibt. Neben einer Darstellung des mit weiser *Vorsicht* bessernden Plans, welcher sich durch alle für die Vervollkommnung des Unterrichts in den königl. Br. Lüneb. Kurlanden getroffene Anstalten offenbart, findet der Erzieher die anwendbarsten Vorschläge und Winke über die Kunst der Jugendbildung, den Religionslehrer die heilsamsten Anweisungen zu einer den Bedürfnissen des Zeitgeistes überhaupt, und den



Digitized by Google

ihm vertrauten Gemeine besonders, entsprechenden Amtsführung.

Gebrüder Hahn.

---

Von dem *Life, Opinions and Adventures of Colonel Georg Hanger*, der in diesem Jahre in London in 2 Bänden erschienen ist, und treffliche Charakterzüge zu einem Sittengemälde Englands enthält, erscheint eine Übersetzung von einem Kenner zweckmäßig zusammengezogen in meinem Verlage, welches hiermit zur Vermeidung von Collisionen angezeigt wird.

Leipzig d. 1 Septemb. 1801.

J. Fr. Hartknoch.

---

Geheime
Strategische Instructionen
*Friedrichs des II.*
an
seine Generalinspecteurs
mit 31 illuminirten Plänen.
*In quer Folio.*

Dieses Werk ist Sr. Königl. Hoheit dem Erz Herzog *Carl* dedicirt, und hat kürzlich die Presse verlassen. Jedem General und Officier ist es das nöthigste Handbuch: der Preis ist 15 Rthlr. in allen Buchhandlungen.

Baumgärtners Buchhandl.

---

*Bey Rink und Schnuphase in Altenburg sind so eben nachstehende Schriften fertig geworden:*

Etwas zur Beherzigung für jeden der sich dem Schulstande widmen will, für Aeltern und Staatsregierer v. *D. J. Philoteknos.* 8. 12 gr.

Briefe auf einer Reise durch Thüringen und Hessen, geschrieben von einem wandernden Helvetier im Jahre 1800. 8. 16 gr.

Predigten über die Merkwürdigkeiten des 18ten Jahrhunderts von *D. Stolz* in Bremen gehalten. 6s Hft. gr. 8. 8 gr.

Dieser Heft enthält:

XL. Ob die Sitten sich verschlimmert haben.
XLI. Unmäßiger Hang nach sinnlichen Vergnügen.
XLII. Lasterflucht.
XLIII. Unzuverlässigkeit.
XLIV. Unglaube an Tugend.
XLV. Widerspruch zwischen Grundsätzen und Charakter.
XLVI. Undankbarkeit.
XLVII. Mangel an Frohsinn.
XLVIII. Betteley.

Die Möglichkeit synthetischer Urtheile a priori gerettet gegen den Angriff des Hrn. Hofr. Schulze, in dessen Kritik der theoretischen Philosophie, von dem Verf. der Schrift, über den Paulinischen Gegensatz: Buchstabe und Geist. gr. 8. 3 gr.

Sächsische Provinzialblätter 1801, September; der Inhalt ist:

I. Ueber Anlegung einer öffentlichen Bank zum Behuf der Bauern und Landleute in Sachsen besonders in Thüringen.
II. Darf der Landprediger ehelos bleiben?
III. Ueber die Schulerziehung auf dem Lande nebst möglichen Vorschlägen zu deren Verbesserung.
IV. Einiges über die Aussprache und Wortbildung der Thüringer.
V. Kurze Uebersicht der Bevölkerung in dem Fürstenthum Coburg 8. Saalfeldischen Antheils von 1790 — 1800.
VI. Historische Kronik.
VII. Auszüge aus Briefen.

Preis des Jahrgangs von 12 Stücken brochirt 3 Rthlr.

---

*Kurhannöverisches Kirchenrecht;* von *J. K. F. Schlegel*, Consistorial-Secretair. gr. 8. Hannover, bey den Gebr. Hahn. 1 Rthlr. 12 Ggr.

Dies Buch muss jedem Praktiker und jedem Freunde der Bildungsgeschichte des Rechts eine merkwürdige Erscheinung seyn. Ein System der juridischen Verhältnisse des Kirchenwesens in den Br. Lüneb. Kurlanden wünschten lange ausübende Juristen, die sich so oft nach Grundsätzen, auf welche es hier ankommt, umsehen müssen, und solche bisher zerstreut in gerichtlichen Registraturen und Acten, nur mühsam finden konnten. Der Verf. war im Stande, diesem Bedürfniss vollständig abzuhelfen. Er selbst arbeitet, seit vielen Jahren, im geistlichen Dikasterium; er ist lange Kirchen-Anwald; er kennt also den Gegenstand von allen Seiten. Man wird ihm, um dieser durchaus befriedigenden, klaren Darstellung willen, den lebhaftesten, dankbarsten Beyfall zollen.

Die Verleger.

---

*An Jäger und Jagdliebhaber.*

Wir machen Ihnen bekannt, dass eine Ihnen merkwürdige Schrift unter dem Titel: Betrachtung über das Schiessen, als ein belehrendes Handbuch für Jäger und Jagdfreunde: aus dem Engl. nach der zweyten Ausgabe übersetzet, so eben erschienen, und in gr. 8. Pr. 1 Rthlr. in allen Buchhandlungen zu haben ist.

Baumgärtnerische
Buchh.

---

*Erfahrungen über die Lagerstätte der Steinkohlen, Braunkohlen und des Torfes, nebst den Grundsätzen und Regeln für die Einrichtung der verschiedenen Feuerungen mit Anwendung derselben auf die ökonomischen Gewerbe, nebst einem Anhange über das Defillir-Geschäfte, vorzüglich mit Bezug auf das Brandtweinbrennen* von *E. F. Rietberg*, Königl. Berg Factor. Mit Kupfern. Hannover im Verlage der Helwingschen Hof-Buchhandlung.

Die

Diese Schrift begründet das Praktische auf unerschütterlich physischen Erfahrungen und enthält wichtige selbst dem Mineralogen willkommne geologische Bemerkungen, Aufzählung der den Feuerungen allgemein zugehörenden Haupttheile, nebst Bestimmung der Gesetze ihrer Structur ohne und mit Bezug auf die Modificationen, deren sie nach dem verschiedenen Zwecke der Feuerung bedürfen. Letztern Gesichtspunct fasst der Verf. demnächst mit ausführlicher Anwendung auf ökonomische Gewerbe, so wie der Anhang über Verbesserung des Destillir-Geschäfts so gut den Gelehrten als den Praktiker interessirt, das ganze Buch aber mit vielen wichtigen Erfahrungen durchwebt ist.

## II. Vermischte Anzeigen.

*Ueber d'Obertens Grammaire raisonnée, nebst Ankündigung eines Auszugs daraus, nebst Chrestomathie.*

Sobald meine, den 7. Sept. 1797. und nicht den 7. Decbr., wie man im Intelligenzblatte dieser Zeitung liefet, nach vorhergegangener Prüfung der Breitkopf-Hertelschen Buchhandlung überlassene Gram. raisl. im Drucke erschienen war, habe ich einen Auszug davon gemacht, und eine *Chrestomathie*, in welcher sich alles findet, was für Anfänger erforderlich ist. Diese *Chrestomathie* ist die Anwendung der Regeln der Grammatik vom Anfange bis zum Ende in Aufsätzen von aller Art, und dient zum Original- Werke und zum Auszuge. Ich wollte beide schon im vorigen Jahre herausgeben, bin aber immer durch Umstände, die ich hier nicht erzählen will, davon abgehalten worden, sie werden aber bald im Drucke erscheinen. Damit das Publicum sich zum voraus über meine Arbeit vollkommen beruhigen könne, will ich hier in Substanz einrücken, was ich heute in der Literatur- Zeitung von Erlangen Nr. 147. Mittwochs, am 29. July 1801. S. 1171—1174. über das Original-Werk gelesen habe.

„Der Verf. dieser schätzbaren Grammatik hat nicht „nur durchgehends die Bemerkungen der franz. Aka„demie und die vornehmsten ältern und neuern franz. „Sprachlehrer benutzt, sondern er zeigt sich auch allent„halben selbst als einen geübten Denker, der seine „Muttersprache gründlich versteht, und zugleich sehr „gute Kenntnisse in der deutschen Sprache besitzt. Rec. „der Hrn. Daulnoy's grösseres Werk noch nicht zu Ge„sicht bekommen hat, muss bekennen, dass ihm noch „keine in Deutschland erschienene franz. Grammatik „in der Hauptsache so vollkommen Genüge leistete, „wie diese. In den andern fand er mehrentheils mit „dem Wahren so viel Falsches vermengt und noch „öfter die Beyspiele und Aufgaben so fehlerhaft und „unfranzösisch, dass er sie immer unzufrieden aus der „Hand legte. Bey andern Sprachlehren, die von gebornen Franzosen herrührten, waren öfters über „die Beyspielen die Regeln beynahe vergessen. Hr. „d'O. hingegen, dessen Buch keinen dieser Fehler an „sich hat, verbindet darin durchaus eine gründliche „Praxis mit einer vollständigne Theorie. — Rec. der „dem Fleiss und der Geschicklichkeit des Verf. volle „Gerechtigkeit wiederfahren lässt; verbindet mit der „Empfehlung dieser Grammatik einige Erinnerungen, „die den Verf. vielleicht veranlassen, dem Werke bey „einer neuen Auflage einen noch höhern Grad der „Vollkommenheit zu ertheilen.

„Hr. d'O. hat bey seiner Arbeit die vorletzte Ausgabe des *Dictionaire de l'Académie* von 1762. benutzt: „manches also, was zur Zeit, da er schrieb, noch „richtig war, ist es jetzt nach der Erscheinung der „neuesten Edition von 1798 nicht mehr. So schreibt „z. B. gegenwärtig die Akademie *milliard*, nicht *million*; une *Femme auteur*, nicht une *Autrice*; *Fidèle*, nicht *Fidelle*; *bijoux*, nicht *bijoux*: *Sages-Femmes*, nicht *Sage-Femmes*. Aus den öffentlichen Verhandlungen und Klagen des Verf. und Verlegers gegeneinander ist bekannt, dass Hrn. d'O. Manuscript „schon mehrere Jahre alt ist. Billiger Weise kann „man ihm also diese Abweichungen nicht zur Last „legen."

Was Hr. Rec. weiter bemerkt, ist nicht von Wichtigkeit, und rührt daher, weil meine Verleger aus zwey Theilen des Manuscripts nur einen Th. gemacht, manches Nothwendige weggelassen, und das Unnöthige zu einem Th. beybehalten, auch mir dem Verf. die Aushängebogen nicht gehörig zugeschickt, und die, welche ich corrigirt hatte, nicht sind verbessert worden. Auch habe ich ja fidèle, il gele, achete u. s. w. geschrieben und beyde Arten angegeben. Auch schreibt die Edition von 1798. je paye, tu payes, il paye etc. etc. Was aber die Edit. von 1798 betrifft, so wird sie ohne Zweifel, weil die franz. Akademie zerstreuet und abwesend war etc., nicht lange bestehen; man arbeitet wirklich an einer neuen Ausgabe des Dictionaire de l'Académie. Auch wird der Verf. in einem *Traité de l'orthographe et de la prononciation fr.* beweisen, dass er fest steht. Die Germanismen und Barbarismen finden sich hinreichend in meiner Chrestomathie, und das übrige werde ich in der Vorrede beantworten: oder ist schon durch das neue Werk beantwortet.

Was mir aber bey dieser Recension auffallend ist, ist 1) dass ich im Titel meines Werkes lese: von J. B. d'Oberten, *ehemals öffentlichem* Lehrer der fr. Sprache bey der Universität zu Jena; da ich doch noch wirklich da bin, und der Titel meiner Gram. so lautet: *ehemals öffentlichen Lehrer der schönen Wissenschaften in Frankreich und jetzt Lehrer der französischen Sprache* zu Jena. 2) 39. B. da die mir von den Verlegern überlieferten Exemplare 41 und ½ B. stark sind. 3) Dass Hr. Rec. den *Abschnitt von den Adressen auf Briefen* vermisst habe; diese finden sich in meinen Exemplaren von Seite 568 — 578 etc. 4) Dass *das Liegister ganz* fehle. In meinen Exemplaren findet sich ein halber Bogen Register: Im Manuscripte aber, welches mir von den HH. Verlegern zurück gegeben werden musste, finden sich 8 und ½ Bogen sehr bequemes Register. Fiat iustitia!

Jena, den 1. Octobr. 1801.

J. B. d'Oberten.



Digitized by Google

der

ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Numero 190.

Mittwochs den 7ten October. 1801.

## LITERARISCHE ANZEIGEN.

### I. Ankündigungen neuer Bücher.

*An Besitzer schöner literarischer Werke.*

Von den Gebräuchen u. Kleidungen der Chinesen, dargestellt in bunten Gemälden als Supplement zu *Macartneys* Reisen, ist der 5te und 6te Heft broschirt erschienen, in Fol. mit 10 fein gemalten Kupfern auf Engl. Velin Papier, und enthält 1) Einen Apotheker. 2) Einen Karrenschieber. 3) Einen Mann, der zerbrochnes Porcelain wieder ganz macht. 4) Einen Maurer. 5) Einen Zimmermann. 6) Ein chinesisches Frauenzimmer. 7) Einen Tabackspfeifen Händler. 8) Einen Tambourinschläger. 9) Einen Bettler mit seinem Hund. 10) Einen Pfeilmacher. Die Beschreibung ist deutsch und französisch von Prof. *Grohmann*. Der Preis ist 2 Rthlr. und in allen Buchhandlungen zu haben.

*Industrie-Comptoir in Leipzig.*
am Markt No. 171.

---

*An Herrschaften und Sattler.*

Wir zeigen Ihnen an, dafs das 31e Heft, Sammlung von Zeichnungen neuester englischer, französischer und deutscher Staats oder Stadtwagen, leichter Coupees, Chaisen, Cabriolets, Stuhlwagen etc. so eben erschienen und in allen Kunst und Buchhandlungen zu finden ist, fein illum. Preis 3 Rthlr. auf Velin Papier brochirt. Die neuesten engl. Wagen hängen alle sehr niedrig.

*Industrie-Comptoir in Leipzig.*
am Markte No. 171.

---

Instructions
secrètes et stratégiques
de
Frédéric II.
à ses
Inspecteurs Généraux.

Cet ouvrage, qui est dedié au premier Consul Bonaparte et qui ne fait que venir de la presse, se vend avec le texte françois et allemand dans toutes les librairies pour 12 Egus, le texte allemand 15 Egus.

*Librairie de Baumgärtner.*

---

*Die Gesetze der nach ihrer Gröfse geordneten Brüche mittelst der combinatorischen Analysis aufgesucht von E. F. Rettberg.* Hannover im Verlage der *Helwingschen* Hofbuchhandlung.

Herr *Rettberg* ist in dieser Schrift noch einige Schritte weiter gegangen, als Herr Professor *Hindenburg*, denn die Lehrsätze über die Systema-Brüche erscheinen hier nicht mehr als ein Anhang sondern unmittelbar mit der Lehre von den unendlichen Reihen verbunden. Durch den Übergang von jenen zu diesen wird diese kleine Schrift Anfangern durchaus empfehlungswürdig.

---

Nachricht über die Zeitschrift:
Archiv
für
*Geographie und Statistik*
ihre
Hülfswissenschaften und Literatur.

Das Publikum hat sich über dieses Institut, sogleich im ersten Jahre, wo doch demselben noch manches Hindernifs entgegenstand, welches theils Anfangs die Zeitverhältnisse, theils andere Umstände mit sich brachten, so beyfällig erklärt: dafs der im Verhältnifs des Preises dieser Zeitschrift nicht unbeträchtliche Aufwand auf solche, dadurch vergütet worden. Die Fortsetzung, welche auch gröfsere Schwierigkeiten nicht verhindert haben würden, wird nun erleichtert, und um in der Anwendung alles dessen nicht gehemmt zu seyn, was zur Vervollkommung und zur Beförderung dieses Instituts dienen könnte, ist zugleich mit dem Verlage desselben eine Einrichtung getroffen worden, wodurch es möglich wird, dem anfänglichen Wunsche des Herausgebers gemäfs, den *ganzen* Ertrag zur Erreichung jener Absicht zu verwenden, und zugleich, wie schon seit July d. J. geschehen, die genaueste Erscheinung der einzelnen Stücke zur versprochenen Zeit, mit der



Digitized by Google

schnellesten Versendung an alle abwesende Theilnehmer, verläßlich zu bewirken. Damit nun, mit dem Druck der Ersten Stücke des Iten Jahrganges zur rechten Zeit angefangen, und die Auflage davon nach der Anzahl der Abnehmer bestimmt werden könne; so ersuchet die Expedition, diejenigen, welche diese Zeitschrift zu besitzen wünschen, sich bis *ersten December* dieses Jahrs hierzu zu erklären, weil das erste Stück des folgenden Jahrganges den letzten gedachten Monats unfehlbar erscheinet, und die hernach eintreten wollenden Theilnehmer nicht so bald befriedigt werden könnten.

Der Zweck dieser Zeitschrift bleibt übrigens derselbe wie bisher; nämlich sowohl die Freunde der Erd- und Staatskunde insbesondere, als überhaupt jeden, der sich den Wissenschaften, dem Geschäftsleben, oder was immer für einer mit dem gemeinen Wesen irgend verbundenen Bestimmung widmet, in den Stand zu setzen, nicht nur mit den neuesten geographisch- und statistischen Untersuchungen und Erfahrungen, sondern auch mit der Literatur dieser Wissenschaften, auf eine bequeme und wohlfeile Art bekannt zu werden, seine erworbenen Kenntnisse mit dem Fortschreiten dieser wissenschaftlichen Zweige beständig zu erweitern und zu vervollkommnen.

Diesem Zwecke zu entsprechen, wird auch das Archiv für G. und St. ferner sowohl

1. In eigenen Abhandlungen mit denen zu ihrer Erläuterung nöthigen Kupfern und Landkarten, als

2. In einer möglichst vollständigen Sammlung der *neuesten* und *wichtigsten* Staatsverträge, Staatsgrundgesetze etc.

3. In zweckmäßigen Auszügen aus gedruckten und ungedruckten inn- und ausländischen Schriften,

4. In kurzen Nachrichten von Gelehrten und gelehrten Anstalten, neuen Entdeckungen und geographischen Veränderungen,

5. In einer Uebersicht der neuesten geographisch-statistischen Literatur, und endlich

6. In beurtheilenden Anzeigen neuer Bücher und Landkarten, alles enthalten, was einerseits zur Kenntniß unseres Erdballs und seiner verschiedenen Theile überhaupt, und wie sie im allgemeinen sich in Hinsicht ihrer Lage, Größe und Begränzung, und auf die Eigenschaften der todten Natur sowohl als der belebten Gegenstände, die allda vorkommen, unterscheiden; als in Rücksicht des Menschen insbesondere, nach seinen sinnlich und sittlichen Verhältnissen, und als intellektuelles Wesen betrachtet, dienen — und was den gegenwärtigen Zustand aus vergangenen Begebenheiten aufklären, und dem Staats- und Geschäftsmann, wie dem bloßen Liebhaber, zu einem vernünftigen Nachdenken Stoff geben kann. Dadurch dürfte dieses Werk aber auch nicht blos ein vorübergehendes Interesse, sondern als ein zur Erläuterung der wichtigsten und interessantesten Gegenstände, und zur Beförderung einer nützlichen und gründlichen Länderkunde dienliches Handbuch, einen bleibenden Werth erhalten; dessen Dauer zugleich durch die Theilnahme mehrerer inn- und auswärtiger Gelehrten an demselben, hinlänglich gesichert ist.

Monatlich erscheint von dieser Zeitschrift ein Heft von beyläufig 4 Bogen, und mit jedem 6ten, ein allgemeiner Titel und die Inhaltsanzeige über alle 6 Stücke, welche immer zusammen einen Band ausmachen.

Der Preis eines ganzen Jahrganges (deren jeder einen eigenen, sich weder auf die vorhergehenden noch folgenden, beziehenden Titel erhält) ist 6 fl., eines Bandes oder halben Jahrganges aber 3 fl. und um diesen geringen Ertrag, wird es den Abonnenten noch bis an die Gränzen der k. k. Erbstaaten portofrey geliefert.

*Auswärtige machen demzufolge die Bestellungen durch ihre nächsten Postämter, bey dem k. k. Oberen Hofpostamt in Wien*, welches die Zusendung der monatlich regelmäßig erscheinenden Stücke besorgen wird; sonst aber auch durch alle Buchhandlungen allhier, oder ihres Orts, die sich an die Haupt-Expedition zu Wien in der Sterngasse hinter dem hohen Markt Haus No. 486, über die Hauptstiege im 2ten Stocke wegen Uebernehmung der benöthigten Exemplare zu verwenden haben. *Alle anderen Theilnehmer allhier in Wien selbst aber, belieben bey der Expedition dieser Zeitschrift im Milchgäßel nächst den Tuchlauben im Schönbrunnerhaus ihre Bestellungen zu machen.*

*Inhalt der bereits vom ersten Jahrgang erschienenen zehen Hefte.*

I. *Abhandlungen.* 1) Ueber das Studium der Statistik, vom Freyherrn v. Liechtenstern, durch alle 6 Hefte fortgesetzt. 2) Ueber das Klima des Landes ober der Enns, von Ebendemselben im 1 Heft. 3) Ueber die Vortheile, welche für die österreichischen Unterthanen der Handel mit Tunis verspricht: von Mustapha Aga, Geschäftsträger der Regierung von Tunis bey dem k. k. Hofe im Jahr 1793. im 1 Heft. 4) Ausführlicher Entwurf zu einem Volksbuche für das östreichischen Landmann von Hrn. J. Edlen von Schönfeld im 2 Heft. 5) Skizze einer statistischen Darstellung der physikal. Beschaffenheit, und des Zustandes des ehemals sogenennten venezianischen Istriens (mit einer Karte) von Frhn. v. Liechtenstern im 3. H. 6) Armeninstitut in Madrid von Hrn. Doktor Hager in London im 3. Heft. 7) Nachricht von der graflich Thurnschen Fideikommiß-Herrschaft Schuschitz in Böhmen von Frhrn. von L. 8) Entwurf den Saufluß in besseren Stand zu setzen, damit die Schiffahrt befördert, und den Ueberschwemmungen abgeholfen werde, von dem k. k. Navigationsdirekteur Abt Gsb. Gruber, im 4. H. 9) Kurze Schilderung der Lage, Bevölkerung und Regierung von Madrit, von Dokt. Hager in London, im 7. H. 10) Auszug aus dem Steuerbuch des Franz von Wellenstain nied. östr. Landschaftsgemeners über die 1687 jährige Landsteuer, im 5. Heft. 11) Allgemeine Uebersicht des Zustandes der Landwirthschaft im Lande unter der Enns. Von Frhrn. von L. im 5. H. 12) Tyroler Landesmatrikel, mit Anführung der größeren oberösterreichischen Aktivlehen,

Digitized by Google

im 6. H. 13) Ueber Oestreichs Seeküste und See-Schiffahrt. Von Frhrn. von L. im 7. H. 14) Beurtheilung des von dem Britischen Finanzminister Hrn. Pitt vorgeschlagenen Verkaufs der Landtaxe, vom Hrn. Freyherrn von Kolbielsky, im 8. Heft. 15) Ueber die Größe und Bevölkerung des Erzherzogthums Nieder-Oestreich Ob und Unter der Enns, von Frhrn. von L. im 9. H. 16) Ueber den heutigen Anbau und den Gebrauch der Färberröthe in Spanien. Von Dr. Hager in London, im 10. H.

II. *Sammlung der wichtigsten Staatsgrundgesetze u. dergl., und der seit dem 18ten Jahrh. 1801 geschlossenen Staatsverträge etc.* 1) Konvenzion zwischen Rußland und der Pforte, die neue Republik der sieben vereinigten Inseln betreffend. 2) Königl. großbrittanische Proklamation wegen der neuen königl. Titel und Wappen, im 6. Heft. 3) Russisches Manifest, die Vereinigung der grusinischen Lande mit Rußland betreffend. Mit einer kurzen Nachricht von diesem Lande, im 7. H. 4) Definitivfriedenstraktat zwischen Sr. Majestät dem Kaiser, und dem deutschen Reiche, und der französischen Republik; geschlossen zu Lüneville am 9. Hornung 1801. mit beyderseitigen Ratifikationen, und sämmtl. sich auf solche beziehenden Urkunden, und mit denen darin genannten Artikeln des Traktats von Campo-Formio, im 8. H. 5) Manifest des Kaisers aller Reussen bey Ihrer Thronbesteigung. 6) Erklärung gedachter Sr. Majestät: wie es mit dem Maltheserorden bis zu dessen gänzlicher Wiederherstellung soll gehalten werden, im 9. H. 7) Auszug aus dem Freundschafts-Handels- und Schiffahrts-Traktat, welcher am 1. (13.) März zwischen Schweden und Rußland zu St. Petersburg geschlossen, am 11. April zu Landskrona, und am 30. May (11. Juny) d. J. zu St. Petersburg ist ratifizirt worden, im 10. H.

III. *Korrespondenz-Nachrichten, Auszüge und Uebersetzungen interessanter ausländ. Schriften.* 1) Neueste statistische Daten von Kurfachsen im 2. H. 2) Ueber die Volksmenge im preuß. Anth. des Herzogth. Schlesien in den J. 1798 u. 99. 3) Bevölkerung von Frankreich u. Abnahme derselben von 1789 bis 95. 4) Neue Einrichtung der Universität zu Ingolstadt. 5) Entstehung einer neuen Insel im Assowschen Meere. 6) Neue französische See-Expedition in das Südmeer, und Fortsetzung davon im 3. H. 7) Neue gelehrte Gesellschaften in Paris. 8) Etwas über die Möglichkeit, große Wasserstraßen in Oestreich, ohne große Schwierigkeiten und Unkosten herzustellen, im 2. H. 9) Wiederherstellung der französischen Akad. der Wissenschaften, und Fortsetzung davon im 5. Heft. 10) Oeffentliche Bibliotheken in Koppenhagen. 11) Auszug aus den Geburts- Sterb- und Trauungslisten von Böhmen, verglichen mit ebendenselben und dem Stande der Bevölkerung vom J. 1794. 12) Zustand des Staatsvertrages und der Bevölkerung des Amerikanischen Freystaats. 13) Gegenwärtiger Handel von Kursachsen und Leipzig. 14) Ueber Bevölkerung, Flächeninhalt, und den Staatsertrag von Dänemark, im 3. H. 15) Washington's Schriften und Leben. 16) Neue Karte von Ägypten und Abbildung der Tempel von Oberägypten. 17) Ueber Vidals Vermuthung über den Merkur, im 4. und 10. H. 18) Wiebekings Reise nach Frankreich. 19) Aufklärungs-Gesellschaft in Island, aus einem Schreiben von Reppenhagen im 5. H. 20) Wiederherstellung der Akademie zu Lyon. 21) Neue mineralogische Gesellschaft zu London. 22) Königl. Dänische Verordnung in Betreff der Einrichtung einer Kommission der Meereslänge. 23) Anzahl der Dänischen Schiffe, welche von 1797 bis incl. 1799 aus Dänemark nach den West- und Ostindischen Besitzungen dieses Staats abgegangen, oder daher retournirt sind. 24) Nachtrag zur Abh. über das Klima des Landes unter der Enns im 6. H. 25) Allgemeine Uebersicht sämmtl. Statthalterschaften des russischen Reichs mit Angabe ihres genau berechneten Flächeninhalts und der Anzahl ihrer Einwohner. 26) Statistische Daten von England, über seine Größe, Betrag seines kultivirten Bodens, und seine Bevölkerung. 27) Ueber Stockholms Lage und Bevölkerung, aus einem Schreiben von Stralsund, im 7. Heft. 28) Konsumtionsbetrag an Brennmaterialien zu Wien, von den Jahren 1798 und 99 daselbst. 29) Verzeichniß was an größeren und kleineren Natzvieh 1793 und 99 in Wien zur Consumtion eingebracht werden. Allda. 30) Gegenwärtige Einwohnerzahl der Stadt Maynz. 31) Wittenbergs Größe und Bevölkerung, aus einem Schreiben von Stuttgardt im 9. H. 32) Ueber Englands Handel, und 33) Werth der Erzeugnisse der englischen Manufakturen im J. 1800 daselbst. 34) Nachrichten von dem Neger-Reiche Darfur im innern Afrike. 35) Bevölkerung des Posener Kammerdepartements in Südpreussen. 36) Betrag des Ausfuhr-Handels verschiedener Metalle und Metallwaaren aus Schweden. 37) Neue Universität zu Calcutta in Ostindien. 38) Einführung gleichförmiger Maasen in Spanien. 39) Neuester Zustand der Bevölkerung der vereinigten Nordamerikanischen Staaten. 40) Staatsausgaben des Amerikanischen Freystaats. 41) Neus Gradmessung in Norden, im 9. H. 42) Bericht des französischen Ministers der inneren Angelegenheiten an die Konsuln, über den Zustand des französischen Handels im 8. Jahr. 43) Ueber den wahrscheinlich zwischen Mars und Jupiter neu entdeckten Planeten. 44) Ueberfetzer-Bureau der ausländischen Gesetze in Paris, im 10. H.

IV. *Nachrichten von Gelehrten und neuen Preisaufgaben gelehrter Gesellschaften. Erhaltene Belohnungen, Beförderungen und Ehrenbezeugungen.* 1) Den k. k. Astronom Tob. Bürg's in 5. H. 2) Prof. Schwartner zu Pest. 3) Aloys David's zu Prag. 4) Grafens v. Wallis. 5) Der Majors von Vega und Zach, des Oberbergraths Humbold u. des Oberfontitarstraths Hermstedt im 3. H. 6) Fried. Gottl. Canzlers in Göttingen. 7) J. L. Heim's im 4. H. 8) Leopold Krug's zu Berlin. 9) Prof. Brunn allda. 10) Collegienrath Herrmann's zu Petersburg. 11) Hofrath Schreber allda. 12) Seyferts zu Dresden. 13) v. Vega's [illegible]. 14) Hofrath Mayer's zu Göttingen. 15) [illegible]. 16) v. Hermelins in Schweden.

Digitized by Google

*Todesfälle.* 1) Des Hofrath G'tann es im 2. Heft. 2) Mallet du Pan. 3) Abr. Getth. Käftners im 3. H. 4) Des Chorherrn Florian Ulrichs. 5) Wilhelm Hasen's. 6) Joh. Bapt. Munoz zu Madrid, im 4. Heft. 7 und 8) Orme's und Staunton's zu London. 9) Le Grand d'Aussi, im 7. H. *Preisaufgeben.* 1) Des National-Instituts zu Paris im 1. und 2. Heft. 2) Des Längen-Bureau's allda im 3. H. 3) Der Batavischen Gesellschaft der Wissenschaften. 4) Der Akademie der Wissenschaften zu Berlin für 1801 und 1802. 5) Der königl. Societät der Wissenschaften in Göttingen, im 8. H.

V. *Literaturnotizen und beurtheilende Anzeigen neuer Bücher und Landkarten.* 1) Verzeichniss der in der geograph. und statistischen Literatur im J. 1800 herausgekommenen Bücher und Landkarten im 1. und 10. H. 2) Nachr. für die Besitzer von Wiebekings Wasserbaukunst im 3. H. 3) Verhandlungen des französischen Nationalinstituts am 5. Jänner d. J. 4) Preisvertheilung desselben im 7. H. 5) Verzeichniss der 1800 in London monatlich erschienenen kritischen und Real-Journale. 6) Neue topographische Aufnahme der obern Grafschaft Katzenellenbogen, im 9. H. 7) Nachricht von den Arbeiten des französischen Nationalinstituts in den ersten 3 Monaten 1801. im 10. H. Beurtheilende Anzeige 8) von Gaspari's allgem. Jahrbuche der Geographie und Statistik im 2. Heft. 9) Von Kindermanns vaterländischem Kalender der Steyermärker für 1800. 10) Des allgem. grossen Schrämblischen Atlasses im 3. Heft. 11) Der Voyage histor. lit. et pittoresque dans les iles cidevant venitiennes par Saint Sauveur, im 3. und 4. H. 12) Schmidt's neueste Karte des Erzherzogthums Oestreich. 13) Des Umrisses der preuss. Monarchie nach statist. Staats und völkerrechtl. Beziehungen. 14) Des Plan pour faire servir les Voyages à la culture des jeunes gens, qui se vouent au service de l'Etat, dans le Carière politique etc. par Mad. la Duchesse de Giovane im 7. H. 15) Journal of a Voyage, performed in the Lion extra Indiaman, from Madras to Columba and De-Logoa Bay, on the eastern Coast of Africa, im 8. H. 16) Des vaterländischen Kalenders der Steyermärker von Kindermann, für das J. 1801. im 9. H.

Bey diesen 10 Heften befinden sich übrigens noch eine Karte von Istrien und 3 geograph. statist. Tabellen, nämlich 2 über das Erzherzogthum Oestreich Unter und Ob der Enns, dann eine allgemeine statistisch-geographische Uebersicht der Preussischen Erbmonarchie, nach ihrem Zustande unmittelbar nach Ausgang des 18. oder im Anfange des 19ten Jahrhunderts; in Tabellenform, von dem Freyherrn von Liechtenstern.



## II. Kunstsachen.

*An die Damen.*

So eben sind bey uns fertig geworden: Neue Muster zum Stricken, Sticken und Weben, enthaltend Devisen, Einfassungen, Guirlanden, Blumen, Arabesken, Vasen, Allegorien, Vignetten, Bordüren, Spiegel- Stuhl- und Stubendecken; Muster zu Strick- und Tabaksbeuteln etc. entworfen und colorirt von *Emilie Berrin* und *Jacquet Savin* in quer Fol. 3te Sammlung Preis 3 Rthlr. Diese beiden Künstler gaben im vorigen Jahre, auch in unserer Handlung eine Sammlung Stickmuster zur bunten Stickerey heraus. Diese Muster haben so viel Beyfall gefunden, dass wir in dieser Messe keine Exemplare auf dem Lager vorräthig haben. Obige Strickmuster sind in allen Kunst- und Buchhandlungen zu haben.

*Industrie - Comptoir in Leipzig,*
*am Markte No. 171.*

---

In allen guten Kunst- und Buchhandlungen ist zu haben:

Monument, dem Andenken des verewigten geheimen Kriegerath *Mullers* im schönsten Theil des Parks der Leipziger Promenade, gezeichnet von *Junge*, und in *aqua tinta* von der Meisterhand des Hn. *Haldenwang* bearbeitet, 22 Zoll breit, 18 Zoll hoch, Preis 3 Rthlr. in farbigen Abdrücken 4 Rthlr. 12 gr.

Ideen von *Wehle* gezeichnet und von *Haldenwang* in *aqua tinta* gebracht, 12 Heft in gr. 4. Preis 3 Rthlr.

Dieses Werkchens 2te Heft wird zur Ostermesse 1802 fertig, und da es Gegenstände enthält, die dem ersten an Schönheit nichts nachgeben, so hofft der Verleger, durch die Herausgabe dieser Blätter die Freunde der Kunst in jeder Hinsicht zu befriedigen.

Auch zeige ich hiemit dem verehrungswürdigen Publikum an, dass ich zwey grosse Landschaften nach Wehls von Haldenwang ebenfalls in *aqua tinta* bearbeitet herausgeben werde, wovon ich in kurzem eine Anzeige des Preises, der Grösse und Beschreibung der Gegenstände machen werde.

Leipzig, im Monat Aug. 1801.

Ludwig Lang,
Kunsthändler.

Obige Kunstwerke sind auch bey uns zu haben.
Gebrüder Gädicke
in Weimar.

---

*Druckfehler.*

Durch ein Versehen sind in N. 184. des I. Bl. die bereits auf dem doppelten Stücke N. 183. verkommenden Seitenzahlen 1481—88 noch einmal gebraucht worden statt N. 1489—96., die ganz ausgelassen sind; dahingegen in einigen Exemplaren von N. 186. statt der Zahlen 1505—12. die N. 185 gebrauchten Seitenzahlen 1497—1504. nochmals vorkömmen.

Digitized by Google

der

# ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Numero 191.

Sonnabends den 10ten October 1801.

## LITERARISCHE ANZEIGEN

### I. Universitäten u. andere Lehranstalten.

#### *Erlangen*

Am 25. Jul. hielt Hr. *J. Leonh. Denk*, der Theol. Beflis., die gewöhnliche deutsche Rede zum Andenken der Freyherrl. v. Buirettischen Stiftung, wozu Hr. Hofrath *Breyer* durch ein *Progr. über den Werth des menschl. Lebens, geschätzt nach dem, was wir geniessen, und nach dem, was wir selbst thun*, 2te Abth. (2. B. 8.) einlud.

Am 3. Aug. hielt Hr. *J. F. Schnetter*, der R. Cand., eine Rede auf den Geburtstag des Königs über die Beförderung des Staatszweckes durch die Ausbildung der Künste, Wiss. und Moralität.

Am 10. Sept. wurde Hn. Dr. *Wiedemann's* med. Inaug. Diss. *Analecta de Dysenteria et inpr. ejus therapiae Antiquitatibus* (3 Bog. 8) und der Lectionscatalog auf das nächste Winterhalbjahr vertheilt.

#### *Greifswalde.*

Auf der hiesigen Universität wird eine Veterinar-Schule errichtet; zum Lehrer der Thierarzneykunde bey derselben ist der Assessor des Gesundheitskollegiums, Adjunct und Professor, Hr. Dr. *Rudolphi* mit einem besondern Gehalte von 200 Rthlr. verordnet worden.

#### *Jena.*

Das neue Prorectorat, welches dem Hn. Doctor und Prof. *Schmid* zum drittenmal übertragen worden, hat Hr. Hofr. Schütz in einem Programme angezeigt, dem *animadversiones criticae in libros Ciceronis de oratore* beygefügt sind.

Am 21. Septbr. 1801 erhielt Hr. *Christ. Heinrich Hukie* aus Lütten, nachdem er seine Inaug. Dissertat.: *fistens Spicilegium ad variolarum vaccinarum inditionem*, ohne Vorsitz vertheidigt hatte, die medicin. Doctorwürde. Hr. Hofr. *Nicolai* lud dazu als Decan der Facultät in einem Programme ein: *de diagnosi inflammationum partic. VIII. commentat.*

#### *Wittenberg.*

Am 30. April wurden vom Hrn. Prof. D. *Schmidt* als philosophischem Decane, nach vorher gehaltener Rede: *de jure dominii, quo cives utuntur*; folgende Gelehrte zu Doctoren der Weltweisheit und Magistern der freyen Künste ernannt, nämlich:

1) Hr. *Herrmann Leop. Böhlendorf*, Predig. und designirter Professor zu Mietau,
2) Hr. *Georg. Sigismund Bilterling*, Pastl. zu Preekuln, in Curland;
3) Hr. *Joh. Friedr. Stern*, Superintend. zu Eckartsberge;
4) Hr. *Joh. Gotth. Fritsch*, Lehrer am Gymnas. zu Schleusingen;
5) Hr. *Otto Conr. Christiani*, aus Hollstein, d. Pred. A. Cand.
6) Hr. *Friedr. Gotth. Hausding*, Amtsverwalter in Mühlberg;
7) Hr. *David Heintze*, aus Reinwalden, d Pred. A. Cand.
8) Hr. *Ernst Sam. Zimmermann*, a. Franckenberg, d. G. G. Beil.
9) Hr. *Theod. Benj. Ludwig Zimmermann*, ebendah. d. G. G. Beil.
10) *Joh. Friedr. Zenne*, a. Wittenb. der Arzneyk. Beil.
11) Hr. *Jer. Friedr. Karl Christ. Kerst*, a. Ohrdruff, d. G. G. Beil.
12) Hr. *Christ. Sam. Bergner* a. Bilzingslebeu, d. Pred. A. Cand.
13) Hr. *Joh. Gotth. Ehrhardt*, a. Borna, Rector zu Prettin.

Am 1. May wurde, unter den gewöhnlichen Feyerlichkeiten, nach vorhergehender Rede: *quare videatur, ab hoc nova saeculo, tuendae patriae christianae religionis causa, plus metuendum quam sperandum esse*; das academische Rectorat, vom Hrn. Dr. *Dresden*, dem Hrn. D. *Kluge* übertragen; auch kam zugleich das Decanat in der theologischen Facultät, an Hrn. D. *Dresden*, in der jurist. an Hrn. D. *Stubel*, in der medicinischen an Hrn. D. *Böhme*, und in der philosophischen an Hrn. Prof. *Assmann*.

Am 7. May wurde, unter dem Vorsitze des Hrn. D. *Kreyssigs*, von Hrn. *Benj. Gottlieb Homuthen*, aus Guben, eine Inaug. Disp.: *Observationes de cataracta continens*, (4 B.) vertheidiget; wozu Hr. D. *Kreyssig* ein Programm: *de peripneumonia inprimis nervosa, meditatio, repetitae*, P. VIII. 1 1/2 B. schrieb.



Digitized by Google

Das diesjährige Pfingstprogramm von Hrn. D. *Dresden* ist überschrieben: *Inquiritur in veram mentem luci 1. Petr. III. v. 18 — 20. ad intelligendum, ubi Christus, postquam e mortuis resurrectionem, ad sui usque in coelum receptionem degerit.* (2 B. 4.) Das Festgedicht ist vom Hrn. Prof. *Meerheim*, und enthält *Vers. poet. Psalm.* 105. 1 — 17.

Am 30. May wurde, zum Andenken der Calsaischen Stipendien, eine öffentliche Rede: *de memorabilibus comitatus Szadiensis in Hungaria*, von Hrn. *Joh. Faleg-Kisfi*, aus Ungarn, gehalten, wozu Hr. Prof. *Henrici* ein Programm: *de Laocoonte comm. III.* schrieb:

## II. Bücherverbote.

*Verzeichniss der im Monate Junius 1801 mit höchster Genehmigung verbotenen Bücher.*

*Becker* (Karl Fr.) die Weltgeschichte für Kinder und Kinderlehrer 2ter Theil, Berlin 1801. 8.

Chronique scandaleuse de l'an 1800, pour l'an 1801. Paris. An IX. 1801. 8.

Cousin (le) de Faublas, ou les plus courtes folies font les meilleures. 2 Tomes. Paris. An IX. 1801. 8.

Decade (la) philosophique et politique. Nro. 17. 18. 19. 20. An IX. Paris 8.

Fatalité (la) des ressemblances, roman historique orné des gravures, par *Surrasin*. 2 Tomes à Paris. An IX. 1801. 8.

*Fischer* (Chr. A.) Abentheuer und Streiche eines spanischen Knitf- und Pfiff-Genies, oder komische Romane der Spanier. 1ter Band. Leipzig 1801. 8.

Frankreich im Jahr 1801. 3 Stück. Altona 8.

*Henke* (D. H. Ph. C.) neues Magazin für Religionsphilosophie. 5ten Bandes 2tes Stück. Heimstädt. 1801. 8.

Histoire politique et raisonnée du Consulat par Victor *Comeirat*. à Paris An IX. 1801. 8.

Jeunesse (la) de Figaro par J. J. *Regnault Warin* 2 Tomes à Paris l'an VIII. 1801. 8.

Auch die deutsche Uebersetzung.

Isman, ou le fatalisme, histoire persanne par François *Rivarol*. 2 Tomes à Paris An VII. 8.

Jubelfeyer (die) der Hölle, oder Faust der Jüngere; ein Drama zu Anfang des 19ten Jahrhunderts. Berlin. 1801. 8.

Manuel des autorités constituées et de tous les fonctionnaires etc. par L. S. *Baleffier Comithac*. 2 Tomes à Paris An IX. 8.

*Manvillons* Briefwechsel oder Briefe von verschiedenen Gelehrten; herausg. von seinem Sohne F. *Manvillon* Deutschland 1801. 8.

Memorial, ou journal historique de la revolution de France par F. C. *Lecointe*. Tom 1 et 2 à Paris An IX. 1800 8.

Nordberg (Emilie von) oder die Gefahren am Hofe Von ***n. Leipzig. 1801. 8.

*Paul* (Jean), Titan. 2ter Band. Berlin 1801. 8.

Räuberhauptmann (der deutsche) Ar. R. Neu-Ruppin 1801. 8.

Scenen der Erhörung oder die Mannigfaltigkeiten der bekennenden Liebe, mit pragmatischen Bemerkungen. Altenburg 1801. 8.

*Schelling's* Zeitschrift für speculative Physik. 2ten Bds. 2tes Heft. Jena u. Leipzig 1801. 8.

*Schink* (J. Fr.) Spiele der Laune, des Witzes und der Satyre. Arnstadt u. Rudolst. 1801. 8.

Semaines (quelques) de Paris. 3 Tomes. Paris An IX. 8.

*Sintenis* (C. F.) Syllegon, oder der Sammler. Ein Bildungs- und Uebungsbuch für Kopf und Herz. 1ster Theil. Leipzig 1801. 8.

Talisman (le) de la Volupté ou la relique de St. Thérè***se par ***. Paris An VIII. 8.

Theodor König der Korsen. Vom Verf. des Rinaldini. 3 Thle. Rudolst. 1801. 8.

Theologie (biblische) des neuen Testaments. 1ster Bd. Christologie nach den 3 ersten Evangelisten. Leipzig 1800. 8.

Théorie des institutions sociales par J. Ch. B. à Paris An IX. 1801. 8.

Vie, amours et avantures de plusieurs illustres solitaires des Alpes, par F. *Pogès*. 4 Parties à Paris An VIII. 8.

Voyage pitoresque en Suisse et en Italie par le Cit. *Combry* 2 Tomes à Paris An IX. 8.

*Wanderer* (Gustav), Ottmars Jünglingsjahre. Frankf. a. M. 1801. 8.

Wie kann dem katholischen Schwaben das Kriegsungemach zum größten Vortheile der Religion vergütet werden? eine Frage 1801. 8.

*Woltmann's* Geschichte und Politik 9 u. 10 St. 8.

*Zopfens* (M. J. H.) Grundlegung der Universalhistorie nach der Fabrischen Umarbeitung. Neue Auflage. Halle. 1801. 8.

*Verzeichniss der Bücher, welche ihres minder anstössigen Inhalts wegen in den Sitzungen dieses Monats mit erga schedam beschränket worden sind.*

Adraste. Herausg. von *Herder*. 1ster Bd. Nr. 2. Leipz. 1801. 8.

Erdmann, eine Bildungsgeschichte; herausg. vom Vf. des Sächsischen Kinderfreundes. 1 u. 2ter Band. Leipzig 1801. 8.

Felix et Leonore, ou les colons malheureux par J. B. C. *Berthier*. 2 Tomes à Paris. An IX. 1801. 8.

Mo-

Digitized by Google

Monatsfrüchte des brittischen Geistes. 1ster Jahrg. 3tes Heft Celle 1799. 8.

*Paul* (Jean) komischer Anhang zum Titan. 2tes Bändchen. Berlin 1801. 8.

*Tiefrunk* (J. H.) Grundriss der Logik. Halle. 1801. 8.

*Voss* (Chr. D.) Grundriss der neuern europäischen Staatengeschichte zum Gebrauch bey Vorlesungen entworfen. Halle 1801. 8.

*Weland* (I. Chr) Predigten über die Evangelien aller Sonntage und Festtage. 1ster Band. Königslutter. 1801. 8.

## III. Todesfälle.

Den 12 März. st. zu Iustterburg der dasige Rector *J. Dan. Dannies*, 58 J. alt.

Den 17 März st. zu Kopenhagen, der durch seine auch ins Deutsche übersetzte Armen-Apotheke bekannte Stadtphysikus, *Ch. Elov. Mangor*, 63 J. alt.

Den 2 May st. zu Kopenhagen der Kanzleysecretair *I. Ch. Hauber*, Vf. einer mehrmals aufgelegten Beschreibung dieser Stadt.

Den 17 Jun. zu Suhl der Pastor *Ch. Karl Persch*, im 69 J. d. A.

Den 30 Jul. st. zu Sosa bey Zwickau der dasige Pfarrer *Chr. H. Hecht*, 66 J. alt.

Den 2 Sept. st. zu Wien der Schauspieler u. Dichter *Sal. F. Schletter*, 62 J. alt.

Den 18 Sept. starb zu Bayreuth *Lor. J. Jac. Lang*, königl. preuss. Cons. Rath und erster Prof. am Collegio Christ. Ernest. im 71 J. d. A.

Den 20 Sept. st. zu Wetzlar der Reichskammergerichts-Beysitzer *Christian Freyherr von Ulmenstein* in einer Entkräftung im 64 J. d. A., nachdem er über 17 Jahre seinem Amte vorgestanden hatte.

Den 8 Oct. st. zu Jena der durch seine ausgebreiteten Sprachkenntnisse berühmte Herzogl. S. Weimar. Hofrath *Ch. W. Buttner*, vorher ordentl. Prof. der Phil. in Göttingen 85 J. alt. Seine ansehnliche Bibliothek wurde bereits im J. 1784 von Sr. Durchl. dem Herzoge von Weimar gekauft, und im herzgl. Schlosse zu *Jena* aufgestellt.

## IV. Beförderungen und Ehrenbezeugungen.

Der geh. Canzleysecretair *Brandes* zu Hannover ist zum Commerzrathe bey dem Commerz-Collegio ernannt worden.

Hr. *J. C. P. Grimm*, bisher Prof. an der königl. Friedrichsschule zu Breslau, ist als Prof. der Mathematik und Physik bey der Ritterakademie zu Liegnitz angestellt worden.

---

Hr. *F. W. Wolfrath*, Probst zu Glückstadt, hat von der Universität zu Kiel das Diplom eines Doctors der Theol. erhalten.

Die deutsche gelehrte Gesellschaft auf der herzogl. Braunschweig-Lüneburgischen Akademie zu Helmstädt hat den durch verschiedene literarische Arbeiten bekannten Hn. Postsecretair *Raabe* zu Braunschweig zu ihrem Ehrenmitgliede ernannt.

## V. Vermischte Nachrichten.

Die berühmte italiänische Improvisatrice *Terese Bondettini*, bey den Arcadiern *Amarillis* genannt, hat eine Reise nach Deutschland angetreten, um ihr Talent in Wien, Berlin und Hamburg zu zeigen.

---

Der durch mehrere politische Schriften hinlänglich bekannte Graf *Entraigues*, der bereits sehr früh aus Frankreich emigrirte, ist zur griechischen Kirche übergetreten.

---

# LITERARISCHE ANZEIGEN.

## I. Herabgesetzte Bücherpreise.

Wohlfeilerer Preis des Taschenbuchs zum geselligen Vergnügen.

Um dieses *Taschenbuch*, für dessen klassischen Verth und belehrende Lecture das Publikum längst, u seinem Vortheile entschieden hat, auch in die Bibliotheken derjenigen Liebhaber ernsthafter und unterhaltender Literatur zu bringen, welche sich die ganze olge der Jahrgänge 1791 bis 1800 um einen etwas ohlfeilern Preis, als den Ladenpreis von 11 Rthlr. gr. anzuschaffen geneigt sind, oder mit dieser trefflichen Sammlung ein Weihnachts-Neujahrs- oder Geburtstags-Geschenk machen wollen, — haben wir den bisherigen Preis von 11 Rthlr. 4 gr. erniedrigt, und ollen von der kleinen Anzahl noch verrathiger Exemplare, das

*Taschenbuch zum geselligen Vergnügen* für die Jahre 1791, 1792, 1793, 1794, 1795, 1796, 1797, 1798, 1799, und 1800, oder X Jahrgänge komplet, zu 7 Rthlr. Sächs. Conv. an diejenigen Liebhaber überlassen; welche sich deshalb *unmittelbar an uns*, in *portofreyen* Zuschriften und Einsendungen der Gelder, wenden wollen.

Zur Kompletirung der unvollständigen Sammlungen von diesen Taschenbüchern bieten wir, so weit der geringe Vorrath reicht, die Jahrgänge 1792 und 1793 jeden für 8 gr. Sächs. Conv. und die Jahrgange 1795 1796, 1798, 1799 und 1800, jeden für 16 gr. Sächs. Conv. (Statt des Preises von 16 gr. und 1 Rthlr. 8. gr.) Liebhabern unter gleichen Bedingungen an.

Die Jahrgänge 1791, 1794 und 1797 werden nicht mehr einzeln verkauft, sondern für die Käufer kompleter Exemplare bestimmt.

Wer

Digitized by Google

Wer das *Taschenbuch* vorher noch nicht besafs, und sich die Suite der Jahrgänge 1791 bis mit 1800, für den heruntergesetzten Preis von 7 Rthlr. Sächf. Cour. kauft, erhält den Jahrgang 1801 für 1 Rthlr. Sächf., *einzeln* hingegen bleibt der Ladenpreis von 1 Rthlr. 8 gr.

Leipzig.

*Roch* und *Comp.*

## II. Vermifchte Anzeigen.

Hr. Baumgärtner in Leipzig machte mich anheifchig, mein letztes Werk, nämlich *Abbildung und Beſchreibung der ſudweſt- und öſtlichen Slaven* u. ſ. w. aufzulegen zu laſſen, da ich ſo billige Bedingniſſe mit ihm einging, wie er mir ſelbſt ſchrieb (denn mein Tage habe ich mir für meine Schriften nie was zahlen laſſen, ausgenommen einige Exemplare für meine Freunde ausbedungen.)

Er ſchickte mir den 4ten Heft von Abbild. der Chineſen gemalt von Pu-Qua als Suppl. zu Macartneys Reiſen zur Probe; dafs meine Abbild. zu dem Werk mit noch mehr Lüſtre erſcheinen ſollten, als jene Abbild.. Hier folgen ſeine Worte in einem Schreiben von 24 Jan. 1801 aus Leipzig — — — „Die 6 Gemälde, die ſie mir zuſchickten, hat Hr. Geisler in Arbeit, und wo der Maler nicht richtig gezeichnet, wird er es auch verbeſſern; ich habe ſchon einige Blätter, wenn ſie illuminirt ſind, werde ich die ihnen ſenden, (was aber nicht geſchehen iſt, denn ich würde gegen die Arbeit proteſtirt haben.) Sie werden ihre Freude haben, denn ſie übertreffen an Eleganz noch weit die Chineſen" — Auf dieſe Verſicherung gab ich alle 24 Gemälde mit dem Texte für den erſten Theil hin, in der Erwartung, die Abbildungen mit der Nettigkeit wie die Chineſen zu erhalten; da ich auf meine Gemälde ſo viel verwendet, und mein Maler alle Völker nach der Natur gezeichnet hatte, indem er meiſtens mit mir auf Reiſen war. Ich habe 30 Menſchen-Paar, erſtens 22 Zoll hoch, oder auch nur Bruſtſtücke, ſo wie die 3 Köpfe des Tittelkupfers zum 1 Hefte zeigen, malen, zur Ausgabe aber auf 7 — 8 Zoll Höhe reduciren laſſen, um ſie zu einer 4 Ausgabe geſchickt zu machen, und ſo war es ausgemacht, dafs dieſe letzten Gemälde gerade ſo copirt werden ſollten, Allein wie grofs war meine Täuſchung! Wer die Chineſen gegen meine Abbild. in der Baumgärtnerſchen Herausgabe vergleicht, mufs geſtehen, dafs ſo was in gar keinem Verhältniſs ſtehe; und um die Geſichtsbildung noch unkenntlicher zu machen, hat man willkürlich die Abbild. um $\frac{1}{4}$ verkleinert. Und was ſoll man von der Illuminirung ſagen? nichts anders, als dafs es eine gewöhnliche Fabrikenarbeit ſey, wo weder Nettigkeit noch Accuratſſe herrſcht. Mir iſt leid, dafs Hr. Geisler, den ich vor 4 Jahren in der Krim habe kennen lernen, dieſe Arbeit in die Hände gekommen, denn ſeine Fähigkeit in dieſem Fache iſt aus des grofsen Naturforſchers Pallas letztem Werke bekannt. Ohne Zweifel hat es der Verleger ſo haben wollen; denn das Titelkupfer, was auch von ihm geſtochen und illuminirt worden, kommt in keinen Vergleich mit den 6 folgenden Tafeln,

Nun auch ein Wort vom Druck, Wie hat es dem Verl. einfallen können, auf das Titelblatt zu ſetzen: „nach einer 30jährigen Reiſe u. ſ. w., da sie einige 30 Jahr unter dieſen Völkern herumwanderte, bis vorges Jahr mein Reiſen ein Ende nahm, nachdem ich mit meinem Wagen in einen Abgrund ſtürzte, und mir 4 Knochen im Leibe brach. — Warum hat ſich der Verleger die Freyheit genommen, einen willkührlichen Titel an den Kaiſer hinzuſetzen, da ich nichts anders vorſchrieb, als Ihro Maj. dem Allerdurchl. u. Grofsmächt. Kaiſer u. König etc, allerunterthänigſt zu widmet.

Mit welchem Recht hat Hr. Baumgärtner keine Vignetten eingeſchaltet, da ich doch ausdrücklich verlangte, welche beyzufügen, als das Marienbild, der Wallfahrtsort, wo doch im Heft davon Erwähnung geſchieht. u. ſ. w.

### Druckfehler,

Im Verzeichniſs wird Z. 3 No. 2 Illyrier ſtatt Wende geſagt, u. Nr. 3 das Gegentheil.

### Einleitung.

Zeile 11 ſteht Stawni ſtatt Stawni, und ſo an mehrern Orten wird das i mit einem gewöhnlichen e erſetzt. S. 5 Z. 1 Ston ſt. Slon, Mapa ſt. Maipa, Z. 2 Wielblad ſt. Wielblad. Dieſe Fehler u. ſ. w. ſind für einen jeden Sarmat unverſtändlich, und man kann vermuthen, der Autor ſchreibt, was er nicht verſteht. S. 15 Z. 11 dünne leſe man dürre.

S. 35. Z. 5 ihren Namen Hlazhi haben ſie von Meslanka —

Dieſer Unſinn ſteht gewifs nicht im Manuſcript, ſondern es heifst: Die kurzen Beinkleider Hlazhe von Meslanka — S. 37. Z. 7. Hinterfort l. Hinterſ.

Auf der 6 Taf. ſteht Iſtrunka ſt. Iſtranka. — —

Lemberg in Oſt-Gallizien
im Sept. 1801.

*Horquet.*
k. k. Bergrath.

Digitized by Google

der

# ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Numero 192.

Sonnabends den 10ten October 1801.

## LITERARISCHE ANZEIGEN.

### I. Neue periodiſche Schriften.

Von den engliſchen Miscellen iſt nun auch der 4ten Bds. 3te St. erſchienen und enthält:

Verbeſſerte Butterfäſſer mit einem Kupfer S. 131 — 133. Neue Moden und Erfindungen, nebſt nützlichen Noten für Kaufleute: vortreffliche Strohhüte S. 134 — 136. Abhelfung verſchiedner Beſchwerden von Privatleuten, z. B. über ſchwierige und koſtbare Communikation des innern Landes, über ſchlechtgepflaſterte Straſsen in London, über den wenigen Raum im Hafen von London, über den Mangel an Schiffswerften, Waarenhäuſern, über die Theurung der Baumaterialien und Bauleute S. 137 — 138. Hangers neuerfundnes Streichleder für Barbiermeſſer, und deſſen Salbe zu Schärfung des Meſſers und zu Verhütung des Roſtes an Gewehren S. 138 — 139. Sammlung der Erfindungen der Engländer zum Behufe des Ackerbaues in ein Muſeum S. 139. Ein Eyerkocher aus Blech S. 140. Feltons Zuſätze zu ſeinem Werk über den Wagenbau S. 140. Erleichtertes Einnehmen der Medizin durch eine neue Art von Taſſen S. 140. Neues Gefaſs, allerley Flüſſigkeiten in einer liegenden Stellung leicht zum Munde zu führen S. 141. Loadner Leckerey S. 141 — 142. Neuerfundenes Mittel zu Heilung böſer Hälſe S. 142. Zange zum Pflücken hoher Baumfrüchte und Fangen der Inſekten S. 143. Bequemes Geräthe zum Röſten der Äpfel, Kartoffeln und Maronan S. 143. Neuer Salatkorb S. 144. Phosphorusfläſchchen S. 144. Bruchbander S. 145 — 146. Beweiſe von dem guten Fortkommen der engliſchen Quackſalber S. 146 — 147. Glasſtürzen S. 147 — 148. Waſſerdichte Zeuge zu Regenſchirmen S. 148. Stählerne Tabakspfeifen S. 148. Hölzerne Dachgelander S. 148 — 149. Tabakspfeifen-Mundſtücke aus blauem Glaſe S. 149. Aromatiſcher Eſſig zum Räuchern S. 149. Fiſchangeln S. 149 — 150. — Über einen Vorſchlag des Herrn Hill, den Zuſtand des engliſchen Landmannes zu verbeſſern S. 150 — 155. — Engl. Anekdoten S. 155 — 163. — Nachrichten von neuen Büchern: Nisbets Werk über Nahrung und Lebensordnung S. 164 — 167. Ellis Proben der alten engliſchen Dichter S. 167 — 168. Rations poetiſche Bibliographie S. 168. Holmes Skizzen von den ſüdlichen Grafſchaften von Irland, geſammelt auf einer Reiſe im Herbſt 1797. in einer Reihe von Briefen S. 168 — 170. Thomſons neuer Hausarzt S. 170 — 171. — Bemerkungen eines Londner Kaufmanns über einige Theile des engl. Handels S. 171 — 174. — Über den bisherigen Handel der Portugieſen mit England und mit Braſilien S. 174 — 180. — Neuerfundene Art Tuch zu färben S. 180. — Temperatur der Quellen des Scamanders S. 181. — Neue Erfindungen und Verbeſſerungen: Anwendung der Dampfmaſchinen auf die Schiffe S. 186. Taucherkunſt S. 187. Maſchine zur Schälung des Waizen S. 187 — 189. Groſser Vereinigungskanal S. 189 — 190. Argand'ſche Lampen S. 190 — 191. Leichtes Milchfaſs S. 191. Youngs neuer Spielapparatus S. 192. Lohgruben S. 192. Gambles Maſchine, Papiere in ganzen Bogen zuſammen zu ſetzen S. 192. Leichtere Art Lichter zu verfertigen S. 192. Wright's neue Handmühlen S. 192. Bicknells Erfindung, den Filz auf eine neue Art zu überziehen S. 192. Warings neue Art Seife hervorzubringen. Wilcox Zuſatz zu den Dampfmaſchinen. Wilſons neue Art, Gewichte für Waagſchaalen zu machen. Tickels neuer Kühlungsapparatus für die Würze oder das ungegohrne Bier S. 193. — Gelehrte Neuigkeiten: Klagen der Buchhändler über die Papiertaxe S. 193. Crutwells neue Ausgabe ſeiner Reiſe durch Groſsbrittannien S. 194. Dubourgs geographiſcher, hiſtoriſcher und chronologiſcher Atlas S. 194. Berczky typographiſche Überſicht von Canada S. 194. Englefields Wanderung durch Southampton S. 195. Medicina nautica, 3r Band S. 195. Zuſtand der orientaliſchen Literatur in London S. 196. Neues Werk zu Erlernung des Perſiſchen S. 196. Dr. Garnett S. 197. Subſcription auf ein groſses Werk: A general dictionary of Mythology S. 197. — Neue Kupferſtiche S. 198 — 200. — Briefliche Nachricht eines Londner Kaufmanns über den jetzigen Zuſtand des Handels und Ackerbaus in Frankreich S. 200 — 204.

J. G. Cottaſche Buchhandlung in Tübingen.



Digitized by Google

*Scherer's allgemeines Journal der Chemie*, 3ten Heft, mit welchem der vierte Jahrgang anfängt, enthält:

Abhandlungen: *Parrot* und *Grindel* (in Riga) über die reine Kohle, *Proust* (Madrid) über den Urin, *Vauquelin* (Paris) über die Schwefelmetalle, *Knight* (London) neues Verfahren, Platin dehnbar zu machen, *Gadolin* (Abo) über die Niederschlagung der Kiefelerde aus der Kiefelfeuchtigkeit durch die Kalkerde, *Klaproth's* Analysen des arsenikfauren, falzfauren, phosphorfauren Kupfererzes, des Kryoliths und Pharmacolith's nebst *Vauquelin's* Bemerk. über die Analyse des Kryoliths, *Simon's* (Berlin) Beschreibung einer chemischen Lampe, *Jameson* (Freyberg) über den Kelp, *Forfyth* (Schottland) über einige nützliche Eigenschaften der oxydirten Salzsäure.

Literatur: Übersicht der in der ersten Hälfte dieses Jahres erschienenen deutschen Schriften.

Briefe von *von Mons*, *van Marum* und *Jameson* über einige der neuesten Entdeckungen.

Notizen: über die Entstehung des Bernsteins nach *Hermstädts* Erfahrungen, über die Anwendbarkeit des schwefelsauren Natrum zum Glase, über die Farbe des Bingelkrauts, über die Veränderung der Metallkörper durch glühende Lava von *Klaproth* und über ein neues Bleyerz von *Champeaux*.

Nekrolog: Nachrichten von *Abildgaard*.

Desselben 3ten Heft enthält:

Abhandlungen: *Klaproth's* Analysen des Klingsteins und Basalts, *Kennedy's* (Edinburg) Analysen einiger Arten Whinstone und Lava, *Vauquelin's* Analyse des silberweissen Chlorids, *Hassenfratz* über die ökonomische Einrichtung der Siedepfannen, *Bourguet's* (Berlin) Beschreibung eines hydrargyro-pneumat. Apparats, *Simon's* (Berlin) Beschr. zweyer Geräthschaften zu Versuchen mit Gasarten etc., *Grimm's* (Breslau) neues Salpetergas-Eudiometer.

Literatur: neueste französische Schriften.

Correspondenz: Briefe von *Cadet*, *Neumann* und *Guyton* über einige neue Entdeckungen.

Notizen: über den Luftzug chem. Öfen, *Hauy's* Beschr. und *Vauquelin's* Analyse des Euclase, über *Hamford's* Insstitut, über den Spiefsglanzgehalt des Rothbleyerzes, über Zerfetzung der Salpeterfäure von *Sage*, über die Phosphorkohle von *Pronft*, über die genauere Untersuchung des Koboltoxydes und über ein Hydrate de Cobalte etc.

Dieses allgemeine Journal der Chemie kommt vom IV. Jahrgange an bey *Heinrich Frölich* in Berlin heraus.

---

*Archiv des Criminalrechts*, herausgegeben von *Klein*, *Kleinschrod* und *Konopak* 4n Bds. 1s St. 1801. Halle, Hemmerde, Preis 12 gr. enthält:

1) Bemerk. zu der Preifsschrift des H. Bergk im Archiv von G. F. Müller. 2) H. B. Wagnitz Ideen und Plane zur Verbeffrung der Polizey- und Criminalanstalten. Anzeige von E. F. Klein. 3) Zu welchen Classe von unerlaubten Handlungen kann die Erschlagung feindlicher Kriegesleute von unmilitarischen Mitglied des Staats gerechnet werden, von Afchenbrenner. 4) Bemerk. zu den Wünschen und Vorschlägen zur Verbeffrung der Criminal-Justiz in Deutschl. von B. 5) Das peinl. Recht gehört zum Staatsrechte, von Afchenbrenner. 6) Über die Milderungsgründe etc. von Klein. 7) Über die Verjährung des Criminal-Processes und der Strafe aus N. 199. J. 9. des Moniteur von Klein. 8) Merkwürd. Rechtsfall einer vermutheten Brandstiftung von Konopak.

## II. Ankündigungen neuer Bücher.

*Nachricht*
an Ältern, Lehrer und Erzieher.
Über ein Mittel
das Studium der Geographie zu erleichtern und zu befördern.

Eine Gefellschaft praktischer Erzieher hat sich vereinigt, um der Jugend das Studium der Geographie zu erleichtern. Überzeugt, dafs alles, was anschaulich erlernt werden kann, von der Jugend leichter gefafst, und beffer behalten wird, als wobey man den Geist allein ohne Mitwirkung der Sinne beschäftigt, sucht sie dieses Studium durch eben dieses Mittel zu beleben, dessen Anwendung beym Vortrag der Naturgeschichte so nützlich sich gezeigt hat. Sie kündigt an ein:

*Geographisch-Naturhistorisches Bilderbuch mit ausführlichem Texte über die Länder- und Völkerkunde. Ein Geschenk für die Jugend von einigen Jugendfreunden,*

welches Bilderbuch sich von allen für die Jugend erschienenen durch Ordnung und Methode auszeichnen wird, damit es nicht auch an seinem Theile den Aphorismengeist der Zeit befördere. Der Text wird darum nach den beffen Reisebefchreibungen ausführlich bearbeitet, und dennoch angenehm und leichtverständlich seyn, damit auch junge Leute ohne Lehrer denselben benutzen möchten, wie etwa Campes Reisebeschreibungen. Das Ganze wird überhaupt aus den beffen Reisebefchreibungen ausgezogen werden, so dafs man eine vollständige Sammlung der vorzüglichsten derselben erhält, aber man behält auch die Form der Reisebefchreibungen bey. An mehrentheils kolorirten Kupfern, die sich durch Richtigkeit und Sauberkeit empfehlen sollen, wird man liefern:

1) *Landkarten und zoologische Karten.* 2) *Abbildungen der Nationen in ihren Costumes.* 3) *Abbildungen, welche die Sitten, Gewohnheiten, Gebräuche, häusliches Leben, bürgerliche Ceremonien, religiöse Ritus und a. m. versinnlichend darstellen.* 4) *Ansichten von Hauptstädten der Länder.* 5) *Ansichten anderer durch Menschenfleifs und Menschenkunst aufgeführter merkwürdiger Werke.* 6) *Ansichten von merkwürdigen Verrichtungen der Menschen; 7) Prospekte von sehr merkwürdigen und vorzüglich interessanten Gegenden;* 8) *Naturwunder, als feuerspeiende Berge, unterirrdische Höhlen und*

Digitized by Google

*und a. m.* 9) *Die in jedem Lande einheimischen Thiere und Pflanzen.*

Dieses Werk wünscht man so wohlfeil als möglich liefern zu können, weil man es möglichst gem innützlich wünscht. Man wird es darum in Heften herausgeben, alle 2 Monate soll ein Heft in einem blauen Umschlag, der Text von unbestimmter Begenzahl, auf gut Schreibpapier in gr. 4. gedruckt, mit den nöthigen Kupfern und Karten erscheinen, und jedes nicht über 16 gr. Sächs. oder 1 fl. 12 kr. Rhein. kosten; welchen Preis man gerne noch auf 12 gr. herabsetzen wird, sobald das Publicum das Unternehmen unterstützt. Wer schon von jetzt an auf 6 Hefte oder einen Jahrgang 3 Rthlr. Sächs. oder 5 fl. 24 kr. Rhein. voraus bezahlt, soll den Vortheil des geringern Preises vom Anfange geniessen, und sein Name dem Werke als *Beförderer* vorgedruckt werden.

Das *erste* Heft wird zu dieser Michaelismesse gewiss geliefert, und ist hiemach in allen guten Buchhandlungen zu haben. Mit diesem wird der ausführliche Plan des ganzen Werks, nebst der Einleitung gegeben, und der übrige Text enthält die Beschreibung von Grönland und Spitzbergen, nebst einer Karte der westlichen Halbkugel und zwey naturhistorischen, einem scharzen und einem color. Kupfer. Man will darüber nichts mehr im Voraus sagen, sondern es kann sich Jedermann davon bald selbst überzeugen, was er auch in der Folge zu erwarten haben dürfte. Das zweyte Heft soll zu Weihnachten erscheinen.

Allerdings schmeichelt man sich mit dem Beyfall und der Unterstützung des Publikums, für ein so nützliches und interessantes Unternehmen; und man darf auch um so eher erwarten, dass sich alle die Buchhandlungen, denen der Debit desselben empfohlen wird, dafür bestens interessiren werden.

Die Hauptversendung hat davon übernommen
*Leipziger Michaelismesse* 1801.

J. B. Schiegg.

---

Diese Michaelismesse erscheint bey *J. B. Schiegg* in Leipzig.

*Erdmann Hulfreichs erfahrne Hausmutter auf dem Lande*, in der Beschreibung der Wirthschaft seiner Frau *Katharine*, zur Belehrung für Bauerseweiber und Töchter, die auch gute Hausmütter werden wollen. Herausgegeben von dem Verfasser des Unterrichts für Bauersleute etc. als dessen 2r Theil gr. 8. Wobey Verleger nur die Anzeige für nöthig findet, *dass Erdmann Hulfreich* an allen Schriften, die nach seinem *Unterricht fur Bauersleute* seit 1795 zu *Wien* und *Leipzig* unter seinem Namen ins Publicum gebracht worden sind, nicht den geringsten Antheil habe. Dieses ist aber aus seinen wirklichen Aufsätzen mit Bezug auf seinen Unterricht und in eben der erzählenden Schreibart, wie jener, zur *Bildung guter Hausmutter unter den Bauersleuten*, nach seinem entworfenen und hinterlassenen Plan von dem Verfasser des verbesserten Unterrichts in eine solche Form gebracht worden, dass es



in Dorfschulen für die erwachsenen Mädchen zum Lesebuch gebraucht werden kann, wie es in manchen schon mit dem verbesserten Unterricht bey den Knaben geschiehet. Mehr ist hier, zur Empfehlung dieses Büchelchens nicht zu sagen nöthig.

Ich bemerke nur noch, dass von jetzt an auch die dritte ächte Ausgabe von

*Erdmann Hulfreichs Unterricht fur Bauersleute*, gesundes starkes junges Vieh zu erziehen, und die zu heilenden Krankheiten der Pferde, des Hornviehes, der Schafe und Schweine auf eine leichte Art zu kuriren. gr. 8. 1799 nicht mehr bey *Fleischer* in Leipzig, sondern einzig bey mir in dem bisherigen geringen Preis à 9 gr. zu haben ist.

J. B. Schiegg.

---

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

Dr. *J. G. Gruber* über die Bestimmung des Menschen, für das gebildete Publicum. 2 Bde. 8. Zürich und Leipzig 1800. à 2 Rthlr. 12 gr.

Ein Werk, welches noch von allen Recensenten übereinstimmend als vortrefflich angepriesen worden, die dasselbe auch nach den Arbeiten der ersten Männer unsrer Nation als Gewinn für die Wissenschaften auszeichnen, und nicht wissen, ob sie mehr dessen Gründlichkeit oder schöne geschmackvolle Darstellung bewundern sollen. Es sollte in keiner Bibliothek eines gebildeten Mannes, am wenigsten eines Volkslehrers oder Erziehers fehlen, da es als Hauptwerk in seiner Art betrachtet werden muss — wie hier nicht der Verleger versichert, sondern die Kritik längst und allgemein entschieden hat.

J. B. Schiegg.

---

*Verlagsbücher*
von
Heinrich Büchler, Buchhändler in Elberfeld,
(ehemals unter der Firma: *Comptoir für Literatur.*)
1797 bis 1801.

Akten in Sachen der wieder aufgehobenen geistl. Immediat-Examinations-Commission wider den Prediger *Hermani* in Soest. Nebst einem gutachtlichen Schreiben des Hrn. Ober-Consistorial-Raths und Probst *Teller* in Berlin. 8. 8 gr. od. 30 kr.

Begebenheiten geplagter Männer, zum Nutzen und Frommen angehender Eheleute; vom Verfass. von Wallmonts Ruhestunden u. seiner ländlichen Hütte. 8. 10 gr. od. 45 kr.

*Borheck* (Dr. *A. Chr.*) Archiv für die Geschichte, Erdbeschreibung, Staatskunde und Alterthümer der deutschen Niederrheinlande. 1r. 2r Band. gr. 8. 1 Rthlr. 8 ggr. 2 fl. 24 kr.

*Le Camus* diätetisches Taschenbuch für Gelehrte, oder Lebensregeln zur Erhaltung und Cultur der Geisteskräfte, aus dem franz. mit Anmerkungen und Zusätzen von Hofr. v. E. 8. 9 gr. od. 36 kr.

*Eichen*

Digitized by Google

v. *Eicken* (Dr. *G. W.*) Sammlung interessanter Aufsätze und Beobachtungen für praktische Ärzte u. Wundärzte, nebst einigen Briefen über das Brownsche Weikardsche System. 8. 1 Rthlr. oder 1 fl. 36 kr.

Dessen neues medicinisches Archiv für Leser aus allen Ständen. 3 Bände 1 Rthlr. 16 gr. oder 2 fl. 45 kr. (hierin ist auch: Ganne, der Mensch physisch und moralisch betrachtet, welches aber gänzlich vergriffen und nur in diesem Werke zu haben ist.)

Dessen Parallelen zwischen Thier und Mensch oder der Mensch auf der niedrigsten und höchsten Stufe der Kultur. gr. 8. 5 gr. od. 24 kr.

Dessen Gedächtnisblätter, enthaltend Nachrichten von dem Leben und Charakter verdienter Ärzte und Naturforscher, mit 1 Kupf. 8. 1 Rthlr. od. 1 fl. 40 kr.

Dessen Grundlinien zur Kenntniß der wichtigsten Krankheiten des Menschen, oder Handbuch der medicinischen Pathologie für angehende Ärzte und Wundärzte. 1 Rthlr. oder 1 fl. 40 kr.

Elisa's, des Weibes wie es seyn sollte, Vermächtniß für ihre Tochter Henriette, mit 1 Kupf. 1 Rthlr. 1. fl. 30 kr.

Geistesblüthen, oder Materialien zum Denken für edle deutsche Weiber und Mädchen. 8. 4 gr. od. 14 kr.

Geschichte des Menschen nach seiner geistigen und körperlichen Natur, für jeden gebildeten Leser, nach dem franz. frey bearbeitet von Hofr. v. F. 8. 1 Rthlr. 12 gr. od. 2 fl. 30 kr.

Edle Griechen in den Revolutionszeiten des alten Syrakus. 2 Bände mit 1 Kupf. vom Verfasser der Edlen der Vorwelt. 8. 2 Rthlr. od. 3 fl.

*Guerard* (C.) Unterricht über die Rindviehseuche 8. 5 gr. od. 20 kr.

*Hermanni* (*J. W.*) vollständiges katechet. Lehrbuch der christlichen Religion zum Gebrauch in den Bürger- und Landschulen und in den niedern Klassen der Gymnasien, den Bedürfnissen sowohl der ältern fähigern als auch der jüngern minderfähigern Kinder gemäß, mit beständiger Rücksicht auf den Geist unsers Zeitalters. 8. 8 gr. od. 36 kr.

Dessen zwey Abhandlungen. 1) Über den gegenwärtigen Zustand unserer deutschen Literatur und Sprache und die Zulänglichkeit derselben zur Bildung brauchbarer Geschäftsmänner unter den Gelehrten. 2) Über den Einfluss eines durch Philosophie gebildeten Wahrheitssinnes auf das Wohl der Menschheit überhaupt und auf einzelne Wissenschaften insbesondere. 8. 3 gr. od. 12 kr.

*Hoffmann* (*Phr.*) Grundriss der Nosologie und Therapie. gr. 8. 12 gr. od. 45 kr.

Kritik der äusserlichen Beredsamkeit für angehende Prediger und Candidaten des Predigtamtes, wie auch für angehende Theologen. 8. 8 gr. od. 30 kr.

Lambert Myseras evangelisches Communionbuch; aus dem Holländ. 9 gr. od. 36 kr.

Nachrichten von der Ausbreitung des Reichs Jesu überhaupt, und durch die Missionairen insbesondere 10—36 Heft 1r Band. 12 gr. od. 1 fl. 12 kr.

K. *W. Nose*, Grundzüge der Lebensweisheit. 8. 5 gr. od. 21 kr.

Die Beharrlichkeit als Tugend, ein Entwurf zu ihrer Würdigung. 8. 3 gr. od. 12 kr.

Der dürftige Philosoph, eine Erzählung und der Arzt des Herzens, ein Fragment. 8. 10 gr. od. 45 kr.

*J. J. Ohms*, neues theoretisch-praktisches Handbuch, als ein Anhang zu allen franz. Grammatiken für Lehrer und Lernende. 2 Thle. 20 gr. od. 1 fl. 30 kr.

Die Reise zur Messe, oder Auszüge aus dem Tagebuche eines Reisenden für Verehrer der Tugend, der Freundschaft und Liebe. 8. 20 gr. od. 1 fl. 12 kr.

Sacombe, der Arzt als Geburtshelfer, aus dem Franz. mit Anmerkung v. Dr. *Kramp*. 1 Rthlr. od. 1 fl. 30 kr.

*Stricker* (*Joh. H.*) kurze Erklärung des Buchhaltens, nebst Anweisung zur gründlichen Erlernung der einfachen Buchhaltung und einer Tabelle, welche den Werth mehrerer aus- und inländischen Rechnungsmünzen gegen Rthlr. zu 1, 5, 6 Rthlr. anzeigt. 4to. 1 Rthlr. od. 1 fl. 30 kr.

Über Mode und Luxus, oder über die Armuth und ihre Quellen. 8. 5 gr. od. 20 kr.

Über die Muhamedanische Religion, deren Sekten und Gebräuche, deren Feste und geistl. Orden, wie auch über die politischen Gesetze der Muhamedaner, nebst einer kurzen Geschichte der Philosophie der Sarazenen. Ein Beytrag zur Religionsgesch. und Literatur- und Völkerkunde. 8. 20 g. od. 1 fl. 24 kr.

Die Vestalinnen oder der Keuschheitsorden. Allen deutschen Jünglingen und Mädchen, Eltern und Erziehern gewidmet. 8. 6 gr. od. 30 kr.

Westphälischer historisch-geographischer Nationalkalender, von *F. Weddingen*. 1r 2r Jahrgang, mit Kupfern. 8. 2 Rthlr. od. 3 fl. 20 kr.

Dessen geistliche Oden und Lieder, mit Müllerischen Compositionen für das Clavier; zweyte sehr verbesserte und vermehrte Aufl. 8. 16 gr. od. 1 fl. 12 kr.

Des Herrn von Z—n, unentbehrliche Hausmittel, oder neues medicinisches Noth- und Hülfsbüchlein für Jedermann, nach dem Tode des Verfassers herausgegeben von seinem Freunde M—d. 8. 18 gr. od. 1 fl. 15 kr.

---

Vom

*Westphälischen historisch-geographischen Nationalkalender*, herausgegeben von *Peter Florenz Weddingen*

ist nun auch der zweyte Jahrgang erschienen und in allen Buchhandlungen, jeder Jahrgang für 1 Rthl. zu haben.

Heinrich Büschler, Buchhändler
im Elberfeld.
(vormals unter der bekannten Firma
Comptoir für Literatur).

Digitized by Google

der

# ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

## Numero 193.

Sonnabends den 10ten October 1801.

## LITERARISCHE ANZEIGEN.

### I. Neue periodiſche Schriften.

Inhalt des *Auguſt-Stücks der Sächſiſchen Provinzialblätter.*

I. Über Anlegung einer öffentlichen Bank zum Behuf der Bauern und Landleute in Sachſen, beſonders in Thüringen.

II. Etwas zur Beherzigung für jeden, der ſich dem Schulſtande widmen will, für Ältern und Staatsregierer.

III. Hiſtoriſche Chronik.

IV. Auszüge aus Briefen.

V. Wunſch in Betreff der Gemälde von Lucas und Sohn.

VI. Nachricht von dem Freymaurerinſtitute in Friedrichsſtadt bey Dresden.

Altenburg d. 5 Sept. 1801.

Rink u. Schnuphaſe.

### II. Ankündigungen neuer Bücher.

*Zur vorläufigen Bekanntmachung.*

Obſchon einige Berliner Ärzte und beſonders *Aronſon* die Schrift des Herrn HofRath *Herz* über die Bruckimpfung gehörig gewürdigt haben; und die treffliche Recenſion in der Jenaiſchen allgemeinen Lit. Zeitung viele Wankende bekehrt haben wird; ſo erachte ich es, aus triftigen Gründen, für nöthig, nachſtens noch Einiges darüber — als Apologie der Schutzblattern zu ſagen, damit vollkommen der etwanige Eindruck, durch jenes Sendſchreiben erzeugt — entfernt werde.

Hof (in Baireuth.) in Sept. 1801.

Der Landphyſicus

D. Peter Gottfr. Joerdens.

### III. Neue Kupferſtiche.

Zur Suite der Gelehrten, iſt eben aus der *Frauenholzſchen* Kunſthandlung erſchienen, das Portrait des Herrn Geh. HofRath *Loders*, gemalt von *Tiſchbein*, geſtochen von Prof. *Müller* zu Stuttgard; *avant la lettre finie* 2 Laubthaler.

Jena.

Hertelſche Handlung.

Neueſtes Coſtume der Staatsbeamten der Republik Frankreich, nach dem Befehl des Erſten Conſuls *Bonaparte*: ſtellt vor den Erſten Conſul in ganzer Figur in Staats Coſtume, ferner die Miniſters, und Secretairs etc. in 4to auf Velin Papier fein illuminirt. Preis 1 Rthlr. ſind in allen Kunſt und Buchhandlungen zu haben.

*Induſtrie-Comptoir in Leipzig*, am Markte No. 171.

### IV. Neue Landkarten.

In unſerm geographiſchen Verlage ſind ſo eben folgende *neue Karten* erſchienen, die wir ſowohl wegen der Sorgfalt und Genauigkeit der Zeichnung als auch wegen Sauberkeit des Stichs, und der Illumination, mit Recht allen Freunden der Geographie empfehlen zu dürfen glauben.

*Groſſe Karten.*

*Karte von Sicilien und Malta* nach den bewährteſten Hülfsmitteln neu entworfen und gezeichnet von *Fr. Götze*. Royal Fol. 8 gr. od. 36 kr.

— Dieſelbe auf Oſifant Papier mit engliſcher Gränz Illumination 12 gr. oder 54 kr.

*Karte von Zanguebar, der Kaffernküſte*, und der *Inſel Madagascar* nach den neuſten und beſten Hülfsmitteln gezeichnet von *J. L. Reinecke*. Royal Fol. 8 gr. oder 36 kr. Dieſelbe auf Oſifant Papier mit Engliſcher Gränz Illumination 12 gr. od. 54 kr.

*Karte von Senegambien, Nigritien und Guinea* nach den neuſten See und Landreiſen und aſtronomiſchen Beobachtungen gezeichnet von *J. C. Al. Reinecke*. Royal Fol. 8 gr. oder 36 kr. Dieſelbe auf Oſifant Papier mit Engliſcher Granz Illumination 12 gr. od. 54 kr.

*Karte von Nieder-Guinea*, und den anerämzenden andern Süd Afrikas nach den neuſten und beſten Hülfs-



Digitized by Google

mitteln gez. von *J. C. M. Reinecke* Royal Fol. 8 gr. od. 36 kr. Dieselbe auf Olifant Papier mit Englischer Gränz Illumination 12 gr. od. 54 kr.

*Karte des Oströichischen Kreises* nach den neuesten astronomischen Beobachtungen, dem Laufe der Post- und Commerzial-Hauptstrassen, und andern sichern Hülfsmitteln, neu und richtiger als bisher entworfen und gezeichnet von *G. A. Freyherr von Schmidburg*. Royal Fol. 8 gr. od. 36 kr. Dieselbe auf Olifant Papier mit Englischer Gränz Illumination 12 gr. od. 54 kr.

*Karte der Batavischen Republik* nach Murdochischer Projection, entworfen nach den neuesten und zuverläßigsten astronomischen Ortsbestimmungen berichtigt und revidirt auf der *Sternwarte Seeberg* von *A. Stieler* Roy. Fol. 8 gr. od. 36 kr. Dieselbe auf Olifant Papier mit Englischer Gränz Illumination 12 gr. od. 54 kr.

*Karte vom Königreiche Neapel*, nach den neuesten und bewährtesten Hülfsmitteln entworfen und gezeichnet von *F. Götz* Roy. Fol. 8 gr. oder 36 kr. Dieselbe auf Olifant Papier mit englischer Gränz Illumination 12 gr. od. 54 kr.

*Karte von Sardinien und Corsika* nach den bewährtesten Hülfsmitteln neu entworfen von *F. Götz*. Roy. Fol. 8 gr. oder 36 kr. Dieselbe auf Olifant Papier mit Englischer Gränz Illumination 12 gr. od. 54 kr.

Sämmtliche oben erwähnte Karten in Royal Folio oder dem bekannten Homennischen Formate machen zugleich auch die Folge unsers *Gasparischen allgemeinen Handatlasses* aus, der sich nun seiner Vollendung nähert, und den ein allgemeiner Friede sogleich beendigen wird, indem alle noch zweifelhafte Karten bis auf die noch ungewissen Länder Gränzen fertig gestochen sind; doch ist auch jede einzeln in Menge bey uns zu haben.

*Kleinere Karten.*

*Der Meferitzer Kreis* Fol. 6 gr. od. 27 kr.

Karte zur Übersicht von *P. G. Chanlaires* Atlas von Süd Europa Fol. 3 gr. od. 15 kr.

Karte von dem Vorgebirge der guten Hoffnung nach *John Barrows* Karte (London 1801. Sept.) reducirt. 3 gr. od. 15 kr.

Weimer im Sept. 1801.

*F. S. privil. Industrie-Comptoir zu Weimar.*

## III. Instrumente und Naturalien so zu verkaufen.

*Systematischer Verzeichniß*

des entzetzt verkäuflichen Cabinets für Experimental-Physik und Mathematik,

so wie auch einer sehr schönen Vögel-Sammlung des verstorbenen

Herrn Senator *N. A. J. Kirchhof*

zu Hamburg.



*Mechanik überhaupt.*

Statik.

Die sechs einfachen Potenzen vorzüglich schön von *Nairne* gearbeitet.

Dazu kommt ein System von Räderwerk mit dem Keil und der schiefen Fläche verbunden. Alle Stücke sind von Messing und mit einem Goldfirniß überzogen. Das Verhältniß der Kraft zu der Last wird bey diesen, wie bey den folgenden Maschienen, durch geneue Gewichte angegeben. — Noch gehört hieher, eine grose schiefe Fläche mit dem dazu gehörigen Apparat, zur Erläuterung der Theorie des Fuhrwerks. Ferner das Modell einer unterschlägigen Wassermühle.

Hydrostatik.

Ein System von communicirenden Röhren, zur Demonstration des Gleichgewichts und des Drucks flüßiger Körper.

Eine hydrostatische Wage von Neirne. (Sie kann auch als Probierwage gebraucht werden.) Hiezu gehört ein vollständiger Apparat zum Abwägen verschiedener, sowohl fester als flüßiger Körper, im Wasser oder in andern Flüßigkeiten; dabey befindet sich ein Hydrometer mit dem erforderlichen Thermometer, um die Temperatur der verschiedenen Flüßigkeiten anzugeben. — Alle Stücke vortreflich gearbeitet.

*Aerometrie.*

Eine aufrechtstehende Luftpumpe mit einfachem Cylinder, von Nairne. (Durch die Verfertigung dieser Luftpumpe erhielt Nairne das Patent von der Londoner Societät.) Sie ist mit feinem Fleis und aller Elegenz ausgeführt, und mit der Vorrichtung zum Zusammendrücken der Luft versehen. Der Teller ist ausserordentlich gut geschliffen, und wird bey den Versuchen ohne Leder gebraucht. Zu dieser Pumpe gehört der ganz vollständige Apparat, so wie in Lichtenberg in der neuesten Ausgabe des Erxlebischen Lehrbuchs beschrieben hat.

Das Glasapparat der verschiedenen Röhren, unter welche auch die, zum Vorzeigen des Schall's der Körper in luftleeren Raum gehört, der Camanen u. s. w. ist vorzüglich schön; so auch der Apparat in Metall.

Modell einer Saugepumpe von *Nairne*.

Verschiedene Heber und dergleichen.

Eine sehr gute Windbüchse von einem deutschen Künstler.

*Hydraulik.*

(Maschinen, wodurch das Wasser gehoben und fortgeschaft wird, fehlen der Semmlung).

Eine von *Nairne* sehr gut gearbeitete Druckpumpe mit einem Luftbehälter (Windkessel) und einem Saugwerk. Diese Maschine ist sehr zweckmäßig zur Erklärung der Theorie der Feuerspritzen zu gebrauchen.

*Optik.*

Katoptrik.

Ein gläserner Hohlspiegel, 18 Zoll im Durchmesser von *Nairne*. Seine Wirkung ist bedeutend, in 8 Secunden wird Kupfer damit geschmelzt. — Der Spiegel, dessen Gufs ungemein rein ist, ist vorzüglich gut

Digitized by Google

net, verschiedene Luftbilder in scharfen Umrissen darzustellen.

Ein sogenanntes Perspectiv.

Dioptrik.

Ein vollständiges System von Linsen, zum Unterricht sehr brauchbar, von *Nairne.*

Drey Prismen und ein eingefaßter Kegel zu Farbenversuchen, von *Nairne.*

Zwey künstliche Augen, von *Nairne* und *Adams* mit den nöthigen Gläsern, zur Erklärung der Kurz- und Fernsichtigkeit; trefflich gearbeitet.

Ein zerlegtes Auge, zum anatomischen Gebrauch von einem unbekannten Künstler schön gearbeitet.

Zwey achromatische Taschenperspective mit doppelten Objectiven, von *Nairne.*

Ein anderthalbfußiges achromatisches Fernrohr mit doppelten Objectiven, von *Nairne.*

Ein zweyfüßiges achromatisches Fernrohr, von *Nairne.* Beide sind vorzüglich gut gearbeitet. Das letztere steht auf einem messingenen Gestelle, und ist mit einem Schraubenbehebel versehen, um ihm eine sanfte horizontale und verticale Bewegung zu geben.

Ein Dollond'sches Nachtfernrohr, oder sogenanter Kometensucher, von *Nairne.*

Zu diesen Teleskopen gehört ein Focusmesser von *Tiedemann* in Stuttgard.

Zwey sehr schöne gregorianische Spiegelteleskope, von *Nairne*; das eine zwey Fuß, das andere 18 Zoll lang. Das zweyfüßige hat einen achromatischen Sucher.

Verschiedene Handlupen, wozu auch ein in Messing gefaßtes einfaches Mikroskop gehört, von *Nairne.*

Noch ein andres einfaches Mikroskop, von *Nairne.*

Ein großes schön gearbeitetes, zusammengesetztes Spiegelmikroscop, (reflecting Microskop) von *Nairne*, wovon die Linse No. 1. kubisch, 10000 mal vergrößert.

Ein Sonnenmikroskop mit vollständigem Apparat, von *Nairne.*

*Astronomie.*

Ein paar Globen von 18 Zoll (englisch), in Durchmesser, von *Adams*; beide mit Kompasse im Gestelle.

Ein vollständiges vortreffliches Planetarium oder Orrery, das vermittelst einer Kürbel durch Räderwerk in Bewegung gesetzt wird, von *Nairne.*

Die Bewegung der Planeten kommt mit der theoretischen überein. Dabey ist eine Vorrichtung, um das Vor- und Rückwärtsgehen der Planeten sinnlich und leicht darzustellen. Es befindet sich bey diesem System auch der Uranus mit zwey seiner Monde; Saturn mit seinem Ringe und sieben Trabanten.

Dazu gehört ein Lunarium von demselben Künstler, welches durch den Mechanismus des Orrery zugleich in Bewegung gesetzt wird, und die verschiedenen Bewegungen des Mondes deutlich darstellt.

Ein Tellurium mit der richtigen Neigung der Erdaxe; sauber und genau gearbeitet. Ungemein deutlich läßt sich mit diesem Instrument, die verschiedene Erleuchtung der Erde durch die Sonne, und die daraus folgende Zu- und Abnahme der Tage demonstriren. Es wird, wie das vorige, durch Räderwerk in Bewegung gesetzt.

Noch ein anderes Lunarium, von *Adams*, welches die verschiedenen Lichtgestalten (Phases) und die Verfinsterungen der Sonne und des Mondes getreu darstellt.

Ein etwa einen Fuß im Radius haltender astronomischer Quadrant von Messing. Die Alhidaden-Regel ist mit einem achromatischen Fernrohr und mit einem Vernier, oder Nonius versehen. Durch angebrachte Stellschrauben läßt sich der Quadrant jedesmal vertical stellen, und er ist zu correspondirenden Höhen vorzüglich brauchbar. Das Instrument ist von *Nairne* und wegen der vortreflichen und vollendeten Arbeit das schönste Stück der ganzen Sammlung.

Ein 16 Zolliger Hadleyischer Sextant, mit einem messingenen Limbus, und einem bis auf halbe Minuten gehenden Nonius, von *Nairne.* Es gehören ein paar kleine achromatische Fernröhre (Kiekers) und ein andres ohne Gläser dazu.

Ein ändrer Sextant von gleicher Größe, mit einem elfenbeinernen Limbus, von *Nairne*; bey nautischen Beobachtungen besonders brauchbar.

Eine große horizontale Sonnenuhr mit beweglichem Zeiger, von *Nairne.* Ganz Messing.

Eine vollständige Centrifugalmaschine, nach den neuesten Verbesserungen, von *Nairne.* Vermittelst dieses Werkzeugs lassen sich die Erscheinung der Fluth und Ebbe, die Bewegung der Planeten um die Sonne, die sphärische Gestalt der Erde, und andere Erscheinungen mehr, die nur in der physischen Astronomie erläutert werden, der Theorie nach, richtig nachmachen, und die Gesetze der Bewegung lassen sich durch Gewichte gegen einander abwägen. Diese treflich ausgearbeitete Maschine mit ihrem vollständigen großen Apparat, gehört gleichfalls zu den schönsten Stücken des Kabinets.

Eine etwas ältere Centrifugalmaschine, von eben dem Künstler. Dazu gehöret noch:

Ein vollständiger Rahmen zur Erklärung zusammengesetzter Bewegungen, von *Kirchhofs* eigner Erfindung, und nach seiner Angabe verfertigt;

Eine ebenfalls von *Kirchhof* erfundene Tafel, zum sinnlichen Beweise, woher es komme, daß die Fluth alle 24 Stunden um eine Stunde später eintritt.

*Meteorologie.*

Ein Barometer, von *Nairne*, mit einem Nonius bis auf Zehntel einer Linie.

Ein Thermometer, von *Nairne*, mit Fahrenheit- und Reaumur'scher Skale.

Ein Saussur'sches Hygrometer, von *Nairne.*

Ein anderes von *Straube.*

Zwey Declinatorien, von *Adams*; sehr sorgfältig gearbeitet. Das eine ist ein bewegliches.

*Electricität.*

Eine große Electrisirmaschiene mit ihrem vollständigen Apparat, von *Nairne.* (Es erhielt derüber von

der

Digitized by Google

der Englischen Societät ein Patent) Die Maschine ist ein Cylinder, und gehört zu den besten von diesem Künstler. Nur drey davon sind nach Deutschland gekommen. Die Arbeit das Ganzen ist solide und doch zierlich. Es gehört dazu eine Batterie von 36 Flaschen, die zusammen eine äussere Belegung von 760 Quadratfuss haben. Ausserdem enthält der Apparat noch 4 Ergänzungs-Flaschen und eine Vorrichtung, um Messingdrat zu schmelzen. — Kirchhof hat, um alle Versuche mit dieser Maschiene machen zu können, zu dem schon vollständigen Apparat noch viele Stücke von geschickten Künstlern in Hamburg verfertigen lassen, welche aufzuzählen hier zu weit führen würde.

Eine Elektrisirmaschine, von *Adams*, mit einer Batterie von 9 Flaschen. Dazu gehört der bekannte *Kirchhof'sche* Apparat, wodurch die Entladung einer Gewitterwolke versinnlicht wird. (Lichtenberg hat diese Verrichtung zuerst in dem Göttingischen Magazine beschrieben.) *)

Eine elektrische kugelförmige Maschiene mit horizontaler Bewegung und einer Batterie von 9 Flaschen, von *Nairne*. Zu nicht sehr ins Grosse gehenden Versuchen ist diese sauber gearbeitete Maschine sehr brauchbar.

Die *Nairne'sche* Patentmaschine zum medicinischen Gebrauch, mit dem ganzen dazu erforderlichen Apparat.

*Magnete.*

Ein ziemlich grosser Magnet, der ein zehnpfündiges Gewicht trägt.

Verschiedene künstliche Magnete.

*Praktisch geometrische Werke.*

Eine sehr genau gearbeitete Nivelir-Maschine, von Uhlhorn in Oldenburgischen. Die ganze Arbeit dieses schönen deutschen Werkzeuges, steht selbst im Äussern, der englischen Arbeit keinesweges nach.

Eine grosse *Gunthers Scale* zum nautischen Gebrauch.

Es befindet sich in dem Kabinet auch noch eine grosse, sehr genaue Zeichnung von der neuen durch Boulton und Watt verbesserten englischen Dampfmaschine.

* * *

**Ausser diesen ist auch**

Eine fast ganz vollständige Sammlung inländischer ausgestopfter Vögel, welche sehr gut conservirt und in sechs Mahagony Glasschränken aufbewahrt sind, in dem Nachlass des verstorbenen Hn. Sen. *Kirchhof* vorhanden.

Dieses vortreffliche physikalisch-mathematische Cabinet zeichnet sich durch die äusserste Vollständigkeit und Genauigkeit der wohlerhaltenen Stücke, mit denen nie ein Experiment mislung, und welche das Eigenthum des Kenners deutlich zeigen, vorzüglich aus.

Die Frau Wittwa des verstorbenen Eigenthümers wünscht es im Ganzen zu verkaufen, und Liebhaber können sich deshalb an das *F. S. privil. Industrie-Comptoir zu Weimar* wenden, welches die Besorgung dieses Verkaufs-Geschäfts übernommen hat, und auf Verlangen mit bestimmterer Nachricht hierüber dienen wird.

## V. Auctionen.

Den 2 November wird zu Hamburg eine ausgesuchte Bücher-sammlung versteigert. Sie enthält viele schätzbare, zum Theil grosse Werke in den meisten alten und neuen Sprachen, aus allen Wissenschaften; manche alte Drucke und andere seltene Werke, worunter viele der vortrefflichsten Bibelausgaben (S. 16 ff. 125 — 141.) besonders die ersten hochdeutschen und niederfachsischen von Palm, Götz und Panzer beschriebenen, wichtige alte Ausgaben der Klassiker, eine Menge der besten historischen Werke (unter andern S. 145. fast alle Corpora Hist. Germ.) verschiedene Kupferwerke z. B. *Fiora rossica*, *Merians Topographien*, *Vitruvii Danieli*, *Masfei statuae*, *Marbres antiq. de Dresde* auch im *Append. I.* eine Anzahl nordamerikanischer Bücher, Landkarten; überhaupt nicht wenige Zierden grosser Biblioth-ken, die aber vielen noch fehlen. Das Verzeichniss, 13 Bogen stark, ist in der Expedition der A. L. Z. zu Jena und in den Intelligenzcomptoren zu Leipzig und Hannover, in Hamburg aber bey Hn. Professor Ebeling, Hn. Ruprecht und im Addressconptoir zu haben.

---

Den 30 November d. J. und die folgenden Tage wird zu Hildburghausen eine Bücherversteigerung gehalten werden, in welcher grösstentheils juristische und medicinische, ausserdem aber auch manche gemeinnützige Schriften vorkommen. Wenn auch die Anzahl der Bücher nicht sehr beträchtlich ist; so sind es doch fast durchgehends brauchbare, zum Theil auch wichtige und seltene Werke, die von verschiedenen Sammlern mit Auswahl angeschafft worden sind. Gedruckte Auctions-Catalogen sind in der Expedition der A. L. Z. zu Jena zu haben und benennen die Commissionairs, an welche sich auswärtige Liebhaber mit ihren Bestellungen wenden können.

*) Und *Kirchhof* selbst, in der Abhandlung: Kraft der Erde gegen die Gewitterwolken, Mit Kupfern. Beschreibung einer Zurüstung, welche die anziehende und die Nützlichkeit der Blitzableiter sinnlich beweiset.

Digitized by Google

der

# ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Numero 194.

Mittwochs den 14ten October 1801.

## LITERARISCHE ANZEIGEN

### I. Ankündigungen neuer Bücher.

Anzeige für Aerzte.

Von dem mit verdienten Beyfall aufgenommenen *Archiv für medicinische Erfahrung*, herausg. von dem Hrn. Prof. *Ernst Horn* in Braunschweig sind des 1ten Bandes 2tes u. 3tes Heft erschienen. Sie enthalten im 2ten Hefte:

*Abhandlungen*: Erfahrungen über das sogenannte Kindbetterinnenfieber. Von dem Herausgeber.

Beobachtung über Blutflüsse vom Hn. D. *Rath* in Wien. Nebst Bemerkung über diese Krankheit von dem Herausgeber.

Ueber ein epidemisches Fieber mit Lokalaffection der Speicheldrüsen von *Joh. Veirac*.

*Fragmente*: Officielle Nachrichten über die Zeichen, Natur und Behandlung der in Cadix herrschenden Seuche. A. d. Spanischen.

Neue Versuche mit den Reichschen Fiebermitteln.

Vermischte medicinische Beobachtung von Hn. Dr. *Kretschmar* in Sandersleben.

Ueber die Wirkungen der Kampfernaphthe.

Ueber die Entstehung der Warzen am Zeigfinger.

Ein tödtliches Wechselfieber mit Seitenstich und Sopor vom Hn. Prof. *Brera* in Pavia.

*Recensionen*: Reich vom Fieber und dessen Behandlung überhaupt.

Rush, Benj. über die Vortheile, welche das Aderlassen in vielen wichtigen Krankheiten gewährt, a. d. Engl. v. Michaelis.

Die Hautkrankheiten u. ihre Behandlung von Robert Willan a. d. Engl. v. Friese.

Apologie des Brownschen Systems der Heilkunde auf Vernunft u. Erfahrung gegründet von Karl Werner 1r 2r Band.

im 3ten Hefte.

*Abhandlungen*: über eine einfache und gründliche Behandlungsart der gewöhnlich remittirenden Fieber. Von dem Herausgeber.

Beschreibung eines typhösen Fiebers. Vom Hn. D. u. Prof. *Bewer* in Helmstädt.

Versuche mit der wechselsweisen Anwendung des Alkali u. Opiums bey krampfhaften Krankheiten vom Hn. D. *Albers* in Bremen.

Medizinische Beobachtungen. Vom Hn. Dr. *Kretschmann* in Sandersleben.

Folgen des Misbrauchs der Merkurialtur beym gelben Fieber. Von *Charles Erdmann*.

*Recensionen*: Breras, medizinisch-praktische Bemerkungen über die in der klinischen Anstalt behandelten verschiedenen Krankheiten a. d. Ital. von Weber.

Karl Bussmanns, neue Fieberlehre.

Hufelands, System der prakt. Heilkunde 1r Band.

Franz v. Schraud, Geschichte der Pest in Sirmien in den Jahren 1795 — 1796. 1r. u. 2r Band.

Metzgers Beytrag zur Geschichte der Frühlingsepidemie im J. 1800.

Spierings, medicinische Beobachtungen und Erfahrungen, 1r Band.

Franz Bruttatz über den Phosphor als Arzneymittel.

Von den

*Aktenstücken zur Beurtheilung der Staatsverbrechen des Südpreussischen Kriegs- und Domainen-Raths Zerboni und seiner Freunde*, ist eine zweyte verbesserte Auflage erschienen und in allen Buchhandlungen für 1 Rthlr. 12 gr. zu haben.

Der correcte Abdruck ist nach einem Exempl. der ersten Ausgabe erfolgt, welches der Vf. von seiner eigenen Hand berichtiget, unmittelbar nach der Erscheinung derselben, im May 1800 einem Freunde zugesendet.

Hr. Zerboni ist seit dieser Zeit, wegen der Bekanntmachung seiner Aktenstücke zur fiskalischen Untersuchung gezogen, und in der bereits beendeten ersten Instanz, zu einem neuen sechsmonatlichen Vestungs Arreste verurtheilt worden.

Es würde bey der Lage der Dinge indiskret seyn, Hn. Z. um die Mittheilung dieses 2ten Prozesses anzugehn; doch sind wir nicht ohne Hoffnung, wenigstens die bedeutenden Verhandlungen aus demselben von sichern Händen zu erhalten, und solche als einen zweyten Theil der gegenwärtigen Schrift, dem Publico vorzulegen.

Leipzig im Oct. 1801.

Wilh. Rein.



Digitized by Google

Vom Magazin aller neuen Erfindungen, Entdeckungen und Verbeſſerungen für Fabricanten, Manufacturiſten, Künſtler, Handwerker und Oekonomen in 4to mit 8 Kupfern iſt die erſte Lieferung erſchienen, und enthält: 1) Ein neuerfundenes Werkzeug die Länge und Höhe der Bäume zu meſſen. 2) Die Kunſt in einer Stunde 3 Stunden Wegs ohne Anſtrengung zu gehen, oder der fliegende Wandrer. 3) Eine neuerfundene hydroſtatiſche Lampe. 4) Neues Mittel dem Rauchen der Schornſteine abzuhelfen. 5) Eine neue Theorie von Bleichen. 6) Ueber die Verſtärkung der Schallröhre. 7) Erfindung gegen den Strom zu fahren. 8) Anzeigen einiger neuen Erfindungen. Das zweyte Heft iſt bereits wieder unter der Preſſe. Beyträge werden an die Verlagshandlung eingeſendet, und von derſelben honorirt. Der Preis des 1ſten Hefts iſt 1 Rthlr. und in allen Buchhandlungen zu haben.

Baumgärtner.

An Herrſchaften und Tiſchler.

Die 3te Lieferung von Zeichnungen der neueſten Londner und Pariſer Meubles als Muſter für Tiſchler aufs Jahr 1802 iſt ſo eben fertig geworden, in Fol. auf Schweizer Papier brochirt, Preis 1 Rthlr. Da die erſten Lieferungen einen ſo ungetheilten Beyfall erhielten; ſo haben wir uns um ſo mehr bemüht, die beſten Zeichnungen dießmahl zu erhalten. Sie beſtehen in Ofenſchirmen, Tabourets, Schenktiſchen, Bureaux, Canapées, Krankenſchirmen, Wiegen, Tiſchen, Sophas, Comoden, eleganten Betten, Lichtſchirmen, Theetiſchen, Gallerien, Bücherſchränken etc. Das ganze enthält 56 neue Zeichnungen, und iſt in allen Buch- und Kunſthandlungen zu haben.

Induſtrie Comptoir
in Leipzig.

Ueber Eiſenbahnen und Straſſenbau.

Von der neuen Erfindung der Eiſenbahnen oder eiſernen Straſſen, die in England eingeführt werden, und deren in einem der letzten Stücke des hieſigen Intelligenzblatts Erwähnung geſchah, erſcheint im 2ten Hefte des Magazins aller neuen Erfindungen, eine aus London erhaltene ausführliche Beſchreibung mit Kupfern.

Baumgärtneriſche Buchh.

Guſtav Adolph, König der Schweden, als Freund und Liebender: in der Manier des Meiſneriſchen Alcibiades dargeſtellt, von F. G. Baumgärtner in gr. 8. mit 3 Kupfern. Preis 1 Rthlr.

Das Bettlermädchen und ſeine Wohlthater, aus dem Engliſchen, von C. F. Voigt. 4ter und letzter Theil, iſt ſo eben erſchienen. Die engliſche Nation behauptet, daſs ſeit Clariſſa und Tom Jones, kein ſo guter Roman als dieſes Bettlermädchen erſchienen; in London als auch in Paris wurde es in Zeit von 6 Monaten zweymal gedruckt.

Baumgärtneriſche Buchh.

Von *Leonhardi's* bildlicher Darſtellung aller bekannten Völker in 4. mit 4 illum. Kupfern jeder Heft, iſt der 10 Heft erſchienen. Vom 1ſten Hefte iſt die zweyte Auflage auch wieder zu haben. Preis 8 gr.

Induſtrie Comptoir in Leipzig Nr. 171.

An Herrſchaften und Eiſenfabrikanten.

Von der Abbildung der Eiſenwaaren, welche auf den königl. Preuſs. Werken zu Malapane, Gleiwitz u. Creuzburg in Schleſien verfertigt werden, u. zu allen möglichen Verzierungen als Gallerien, Geländer etc. und Hausgebrauch, als Ofens, Küchen-Geſchirr etc. welche nur immer aus Eiſen gemacht werden können, dienen, iſt der zweyte Heft mit 12 Kupfern in Fol. nebſt Beſchreibung, auf Schweizer Velin Papier, brochirt, Preis 1 Rthlr. in allen Buchhandlungen zu haben.

Baumgärtnerſche Buchh.
in Leipzig.

Magazin
für
ſpecielle Therapie und Klinik
nach den Grundſätzen der Erregungstheorie.
Herausgegeben
von
Ad. Friedr. Marcus,
dirigirendem Arzte des allgemeinen Krankenhauſes zu Bamberg.

Unter dieſem Titel kündigt der Herausgeber eine neue Zeitſchrift an, wovon das erſte Stück ſchon unter der Preſſe iſt.

Den Inhalt zeigt der Titel ſchon ſelbſt an. Es ſoll nämlich eine groſse Lücke, welche durch die neueſte Bearbeitung der Erregungstheorie in der Medicin entſtanden iſt, auszufüllen ſuchen.

Es fehlt uns offenbar an einem Werke über die ſpecielle Therapie. Alles, was wir darüber beſitzen, iſt für diejenigen, welche der Erregungstheorie huldigen, nicht brauchbar. Es dürfte auch ſchwer ſeyn, jetzt ſchon ein vollendetes Werk darüber zu liefern. Der Plan des Herausgebers iſt demnach, in auf einander folgenden Heften einzelne beſtimmte Formen des Uebelbefindens abzuhandeln. Er wird hierbey den Gang beobachten, daſs Er ſeine Abhandlung jedesmahl in zwey Abſchnitte abtheilt. Im erſten wird Er das darlegen, was die Aerzte bisher von dieſer beſtimmten Form angenommen haben; im zweyten aber wird Er aus einander ſetzen, was nach den Grundſätzen der Erre-



Digitized by Google

Erregungstheorie für das Wahre gehalten werden kann. Der erste Theil der Abhandlung soll demnach mehr die Geschichte, der zweyte aber die Kritik enthalten. Als Belege und zur Nachweisung der aufgestellten Grundsätze, wird er jedesmahl einige Krankheitsgeschichten beyfügen.

Auch Notizen über unsere Krankenanstalt soll diese Zeitschrift liefern.

Es war schon längst der Wunsch des Herausgebers, dem Publicum Rechenschaft von dem Fortgang unseres Instituts zu geben, und dem Urtheile der Aerzte die Grundsätze vorzulegen, welche ihn bey seinen klinischen Uebungen leiten.

Findet dieses Unternehmen Beyfall, so liefert Er jährlich einen, auch zwey Bände. Jeder Band soll aus drey Heften, und jedes Heft aus ungefähr 12 Druckbogen bestehen. Der erste Band, der schon fertig da liegt, soll bis Ostern abgedruckt seyn.

Bamberg 24. Sept. 1801.

Der Herausgeber.

Den Verlag dieses Magazins hat untenstehende Handlung übernommen, und wird nicht ermangeln, für guten Druck und Papier, wie auch für ordentliche Versendung der Stücke gehörig zu sorgen, so wie das medizinische Publikum schon an ihren andern verlegten Journalen in diesem Fach die Probe hat.

Jena, im Octobr. 1801.

Akad. Buchhandlung.

*Schriften für die Jugend*

welche bey *Voss* und Comp. in Leipzig erschienen und vollständig in allen Buchhandlungen Deutschlands zu haben sind.

ABC- und Lesebuch, neues, in 191 Abbildungen mit Erklärungen aus der Naturgeschichte. Fünfte verbesserte Auflage. Mit schwarzen Kpfn. geb. 12 gr.
Mit illum. Kpfn. geb. 16 gr.

Bilderbuch, botanisches, für die Jugend und Freunde der Pflanzenkunde, mit deutschem, französischem und englischem Text: herausgegeben von Fr. Dreves u. F. G. Hayne, 1r bis 22r Heft. 14 Rthlr. 16 gr.
jeder Heft 16 gr.

Bilderbuch für die nachdenkende Jugend, zur angenehmen und nützlichen Unterhaltung. Mit 24 illum. Kupfern, zweyte verbesserte Auflage, gr. 8. 2 Rthlr. 8 gr.

Bilderschule, kleine, für die Jugend, Mit schwarzen und ill. Kupfern. Zweyte verbesserte Ausl. gr. 8. 1 Rthlr.

Bolz, M. J. Chr., katechetische Unterredungen über religiöse Gegenstände mit einer gebildeten Jugend, in den sonntäglichen Versammlungen in der Freyschule zu Leipzig gehalten. 4 Sammlungen 2 Rthlr. 16 gr.
jede Sammlung 16 gr.



Bolz, M. J. Chr., Neue Katechisationen über religiöse Gegenstände. 6 Sammlungen 8. 4 Rthlr.
jede Sammlung 16 gr.

Fritzchens Reise durchs A B C, vom Vf. des A B C- und Lesebuchs: mit Erklärung aus der Naturgeschichte, Mit ill. Kpfn. geb. 12 gr.

Glatz, (Jacob), moralische Gemälde für d. Jugend mit 3 Kpfn. von Penzel, und Salzmanns Bildnisse v. Nettling. 18 Heft. 4. 1 Rthlr. 16 gr.

Lese-Schule, neueste, für Knaben, oder Unterricht in der Buchstabenkenntniss und im Lesen nach einer neuen und leichten Methode. Vom Vf. des neuen A B C- und Lesebuchs in Bildern mit Erklärungen aus der Naturgeschichte. Mit 25 ill. Pferdeabbildungen, klein 4. 2 Rthlr.

Luthers, D. Martin, Sittenbuch für den Bürger und Landmann; aus seinen hinterlassenen Werken mit Auswahl des Besten und Wichtigsten gezogen. Ein Schul- und Lesebuch für Protestanten vom Vf. von Luthers Leben. Neue Auflage. 8 12 gr.

Pferdeliebhaber, der kleine, ein Lesebuch für Knaben, mit 12 ausgemahlten Kupfertafeln. Velinpapier. 4. 3 Rthlr.

Schmerler, J. A., Sophrons Lehren der Weisheit u. Tugend, oder Moral für Jünglinge, 2 Theile, 8. Neue Auflage geb. 1 Rthlr.

*Anzeige*

eines interessanten Romans,

*Der Todtengräber. Ein Gegenstück zur Urne im einsamen Thal von demselben Verfasser.* Erster Theil, mit einem Kupfer von Penzel. 1 Rthlr. 8 gr.

*Die Urne im einsamen Thale*, eine höchst merkwürdige Erscheinung unter der grossen Anzahl neuerer Romane, erhielt einen so ausgezeichneten Beyfall, dass sich dieses Buch in den Händen aller Freunde unterhaltender Lectüre befindet. Der Vf. liefert nun seinem Versprechen zufolge, im vorliegenden Werke, das Gegenstück dazu, und gewiss wird allen Lesern der Urne die Nachricht willkommen seyn, dass der *Todtengräber* den Lebenslauf *Waldmanns* enthält, und mit eben dem hinreissenden Feuer und der reichen Phantasie geschrieben ist, durch welche sich der Vf. vor allen andern vortheilhaft auszeichnet.

Der zweyte Theil erscheint in einigen Wochen, der dritte und vierte, welcher das Werk beschliesst, zu Anfang November.

*Voss* und *Comp.*

Von dem in London unlängst erschienenen Werke betitelt:

*Dr. Willich's Domestical Encyclopedia a new and practical Work, dedicated by special Permission, to his Majesty etc.*

hab-

Digitized by Google

läßt die Stahelsche Univ. Buchhandlung zu Wirzburg und Fulda eine Uebersetzung ins Deutsche besorgen, welches hiermit zur Vermeidung aller Collisionen bekannt gemacht wird. Wirzburg im Sept. 1801.

---

Um Collision zu vermeiden wird hierdurch angezeigt, daſs eine Uebersetzung des engl. Werks:

*The Edinburgh Practice of Physic and Surgery etc.*

London bereits unter der Presse ist.

Göttingen, im Sept. 1801.

---

Ferner wird in meinem Verlage zur künftigen Ostermesse 1802 erscheinen;

Wolmanns B. Beyträge zur Baukunst schiffbarer Kanäle mit Karten und Kupfern.

*H. Dieterich*

---

Das arithmetische Duodecimal-System von seiner praktischen Seite dargestellt durch *C. G. Horſtig.* Leipzig bey Vos und Comp. 1801. 12 gr.

Wer nur einigermaſsen der Arithmetik kundig ist, wird diese Schrift mit vielem Interesse lesen, und sich überzeugen, wie die Arithmetik durch Einführung des Duodezimalsystems, einfacher und vollkommener gemacht werden könnte. Was Hr. D. *Wernebung* auf dem theoretischen Wege beweist, das zeigt Hr. Horstig im vorliegenden Werke *praktisch*, und trägt seine Sätze so allgemein faſslich vor, daſs nur die gewöhnlichen arithmetischen Schulkenntnisse erforderlich sind, um sie zu verstehen und sich von ihrer vorzüglichen Brauchbarkeit zu überzeugen.

Vos und Comp.

---

Maximen für die Erziehung nach Rousseau von C. Müller 8 Leipz. b. Joachim.

Die ersten Sammlungen dieser Maximen waren in den letzten Bandchen der beliebten Zeitschrift der Schulfreund aufgenommen. Das günstige Urtheil, welches mehrere pädagogische Freunde über diese Rhapsodien fällten, und die aufmunternden Aeuſserungen des Hn. Consistorialraths Zerrener selbst, welche dieser so verdiente und thatige Beförderer einer vernünftigen Volksaufklärung mehrmahls wiederholte, bestimmten den Verfasser, in der Mittheilung derselben fortzufahren und solche besonders herauszugeben.

---

Bey D. G. Hoffmann in Hamburg ist so eben erschienen:

*H. Bouſs* Gesandtschafsreise nach Ceylon, mit hiſtorisch. Nachrichten von dieser Insel u. dem Leben des Verfassers. Herausg. von *L. D. Campbell.* A. d. Engl.

Der Vf. ist derselbe, von dem im Nekrolog d. Hr. der A. L. Z. 1801. eine kurze Biographie geliefert wurde, die man in dieser Uebersetzung ausführlicher liefet; jene Nachrichten können im Voraus einen Begriff von dieser Reise — einem Seitenstücke der von derselben Verlagshandlung gelieferten Reisen von Hrn. Turner nach Ava u. Tibet — geben.



## II. Vermischte Anzeigen.

Ich eile, die Leser meiner *Commentatio de usu Galvanismi in arte medica* auf die von mir mit Hn. Ritter und anderen begangene Verwechslung des positiven und negativen Pols der Voltaischen Batterien aufmerksam zu machen, und deshalb auf Hn Biermanns und Hn. von Arnims Bemerkungen in Gilberts Annalen der Physik 1801. St. 6 zu verweisen.

den 10ten Sept 1801.

C. H. E. Bischoff, Dr.

---

Anzeige, das Monument des verstorbenen geheimen Kriegsraths *Müller* in Leipzig betreffend.

Mehrere angesehene Bürger und namentlich die ersten Mitglieder der Kaufmannschaft, so wie einige Löbl. Innungen in Leipzig, haben sich vereinigt, dem um diese Stadt als ersten Bürgermeister so verdienten Kriegsrath Müller ein öffentliches Denkmal zu errichten. Ohne Zweifel wird der dasige Magistrat dieses ausgezeichneten Beweis der Achtung, welchen die angesehensten Bürger einem Manne geben wollen, der 22 Jahre mit so vielem Ruhme an der Spitze des Magistratscollegiums stand, mit dem verdienten Beyfall aufnehmen, und den Verehrern Müller's zur Ausführung dieses eben sowohl von Dankbarkeit gegen die Verdienste obrigkeitlicher Personen, als vom Schönheitssinne zeugenden Unternehmen einen schicklichen Platz in den neuen Anlagen, welche vorzüglich Müllers Werk sind, anweisen.

* * *

## III. Druckfehler-Anzeige.

In Nro 144 des IBl S. 1153 Z. 17 v. u. ist nach den Worten *Wrede's gekrönte Preisschrift* noch hinzuzusetzen: *über die Hagelableiter.* Z. 4. v. u. l. *gaponica* l. *japonica.* Z. 1. v. u. l. *Erdboden* l. *Erdbeben* S. 1154 Z. 10 v. o. l. *Uranoscopium* l. *Uranoscopus.* Z. 19 v. o. l. *Aräometer.* Z. 22 v. o. l. *einer* l. *der.* Z. 1 v. u. l. *Atmosphäre* l. *Atmosphäre.* S. 1155 Z. 12 v. o. l. *Konigsberg* l. *Kongisberg.* Z. 19 v. o. l. *Munden* l. *Minden.*

Digitized by Google

der

# ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Numero 195.

Mittwochs den 14ten October 1801.

## LITERARISCHE ANZEIGEN.

### I. Ankündigungen neuer Bücher.

In der *Paulischen* Buchhandlung ist nun fertig geworden:

Fortgesetzte Magie, oder die Zauberkräfte der Natur, so auf den Nutzen und die Belustigung angewandt worden, von *Joh. Sam. Halle*, Prof. 12ter Band, mit 6 Kupfertafeln auf 1½ Bogen und dem allgemeinen Register über alle 12 Bände. gr. 8. 1801. 2 Rthlr.

Der starke Absatz, den dieses Buch bisher gehabt hat, ist wohl ein sicherer Beweis davon, dass es den Lesern wirklich zum Nutzen und zur Belustigung gereicht hat. Auch dieser Band enthält eine Menge Materialien von dieser Art. Zur Rechtfertigung dieses Urtheils führen wir nur folgende wenige an, die für jedermann wichtig sind: Eine doppelte dauerhafte Verzinnung des Kupfers; ein Feuerlöschungswasser; schimmliges Papier so zu reinigen, dass es kaum von ganz neuem zu unterscheiden ist; Schwäbische Art, aus Kartoffeln Brod zu backen; Vorschläge zu einer grössern Oekonomie bey der Feuerung in den Küchen; Tintenflecke und Eisenmahle aus der Wäsche zu bringen. Ohne diese mannichfaltigen nützlichen Belehrungen und angenehmen Belustigungen hätte dieses Werk auch unmöglich zu einer so grossen Anzahl von Pandekten anwachsen können. Durch diesen Band wird den Besitzern der bisher herausgekommenen Bände das ganze Werk wegen des beygefügten allgemeinen Registers um desto brauchbarer und angenehmer, weil sie in diesem den ganzen Reichthum der Materialien leicht übersehen, und das, was sie suchen, ohne Mühe finden können. Zuerst kamen von diesem Buche 4 Bände unter dem Titel: *Magie*, heraus, und befindet sich beym 4ten Bande ein allgemeines Register über die vier Bände. Da aber das Publicum eine Fortsetzung desselben wünschte, so sind nun noch 12 Bände unter dem Titel: *Fortgesetzte Magie*, erschienen. Diese 16 Bände kosten 30 Rthlr. 16 gr.: wer sie aber alle nimmt, erhält sie noch für 24 Rthlr.

---

Den eingebornen und auswärtigen Freunden und Verehrern der Provinz Schlesien kann eine Zeitschrift unmöglich gleichgültig seyn, wovon unter dem Titel:

*Annalen der Schlesischen Landwirthschaft,*

die zwey ersten Hefte im Verlage der *Paulischen* Buchhandlung zu Berlin erschienen sind. Die Schlesischen Stände vertheidigen hier ihre Ehre als Gutsbesitzer und Oekonomen gegen die häufigen neuern Angriffe in mehreren Journalen, stellen die Vortheile und falschen Begriffe von dieser Provinz in ihrer Blösse dar, und beweisen durch unwiderlegliche Thatsachen die zur Bewunderung erhöhete Kultur und den gesliegenen Wohlstand derselben. Der Herausgeber dieser patriotischen Zeitschrift ist der durch mehrere Schriften bereits rühmlichst bekannte Herr Kammerath *Löwe* auf Mollna in Oberschlesien, welcher zugleich Verfasser aller der Aufsätze zu seyn scheint, denen kein Name unterschrieben ist. Man kann von diesem Mann, welcher durch viele Schriften schon seine Wahrheitsliebe und Kenntnisse überhaupt, und besonders auch seine Lokal-Kenntniss von Schlesien bewiesen hat, nach den auch hier dargelegten Proben erwarten, dass der Ökonom und Statistiker aus dieser Schrift viel lernen und seine Ideen von Schlesien, seinen mannichfaltigen ökonomischen Verhältnissen, seinem Wohlstande, dessen Hülfsmitteln und Hindernissen, seiner Kultur und Industrie werde berichtigen können. Beide Stücke kosten 16 gr.

---

In der *Paulischen* Buchhandlung zu Berlin ist des Herrn von *Buffon* allgemeine Naturgeschichte 7 Bände, die Naturgeschichte der Thiere 22 Bände und die Naturgeschichte der Vögel 29 Bände verlegt. In der letztern hat der Herr Graf von Buffon sehr viele Vögel beschrieben, ohne die Abbildung derselben zu liefern. Die benennte Buchhandlung gab sich daher alle Mühe, diese fehlenden Kupfer aus den seltensten und kostbarsten Werken nachzeichnen zu lassen. Da es aber doch nicht möglich war, alle noch fehlende Abbildungen sogleich herbeyzuschaffen: so wurde bey verschiedenen Bänden versprochen, die noch zurückgebliebenen Kupfer nachzuliefern. Um nun dieses Versprechen nach Möglichkeit zu erfüllen, hat diese Handlung aus

verschiedenen kostbaren Werken *einige siebzig* noch fehlende Abbildungen von Vögeln nachzeichnen lassen. *Sechs und dreißig* von diesen, die zu den *zwölf ersten Bänden* gehören, sind auch bereits in Kupfer gestochen, und werden unter dem Titel: Buffons Naturgeschichte der Vögel, erste Sammlung, von sechs und dreißig Abbildungen der Vögel, deren Nachlieferung versprochen worden, zum ersten bis zwölften Bande gehörig, schwarz und illuminirt ausgegeben. Auf Druckpapier mit schwarzen Kupfern ist der Preis pranum. 32 gr., gewöhnlich 19 gr.; auf Schreibpapier mit schwarzen Kupfern pränum. 18 gr., gewöhnlich 1 Thlr. auf Schreibpapier mit illuminirten Kupfern pranum. 2 Thlr. 6 gr., gewöhnlich 3 Thlr. Das ganze Werk von 58 Bänden nebst Anhang enthält 1907 Abbildungen, also über 500 Abbildungen mehr als das Original, und ist in der benannten Buchhandlung um den Pränumerationspreis zu haben, auf Druckpapier 36 Thlr. 12 gr., auf Schreibpapier mit schwarzen Kupfern für 44 Thlr., auf Schreibpapier mit illuminirten Kupfern für 160 Thlr. 10 gr., da der gewöhnliche Preis für ein Exemplar der ersten Art, 58 Thlr. 2 gr. der zweyten 67 Thlr. 8 gr. und der dritten 224 Thlr. 4 gr. war.

---

Herrn von *Buffons* Naturgeschichte der vierfüßigen Thiere, drey und zwanzigster Band, welcher ein vollständiges Sach- und Wortregister und Verzeichniß der angezogenen Schriftsteller aller vorhergehenden Bande enthält. Berlin 1801. In der *Paulinischen* Buchhandlung. 8. Auf Druckpapier Pränumerationspreis 18 gr., ord. 1 Thlr. auf Schreibpapier Pranumerationspreis 1 Thlr., ord. 1 Thlr. 8 gr.

Diese gewiß schätzbare und durch die Bemühungen seines gelehrten Herrn Uebersetzers, des Hrn. Prof. Otto, für uns Deutsche noch brauchbarer gewordene Naturgeschichte des Hrn. Grafen von Büffon hat für den gelehrten Bearbeiter und Nachschlager durch dies hier gelieferte Sach- und Wortregister, das der Herr Verleger rühmlichst besorgen lassen, einen nicht unwillkommnen Zusatz erhalten. Da der Herr Professor Otto nicht selbst Zeit hatte, es zu besorgen, so überließ dieß ersterer einem andern sich dazu eignenden Manne, dessen Bemühungen wir hier billigermaßen zu rühmen nicht umhin können. Da die Reichhaltigkeit der Materien sowohl in dem Werke selbst, als in den Anmerkungen dazu so groß ist: so darf uns die zu einem mäßigen Bande anwachsende Stärke desselben nicht befremden, und wir sind überzeugt, daß es einem jeden Besitzer der Büffonschen Naturgeschichte eben so erwünscht und angenehm als uns seyn wird.

Berlin, im August 1801.

St.

---

Zins-Rechnungs-Tabellen von 1 Thlr. bis 5000 Thlr. Kapital zu 4, 5 und 6 Procent auf alle Tage im Jahre, nach Thalern zu 24 gr. à 12 Pfennige. Ein bequemes Hülfsbuch für Rentiers, Banquiers, Kaufleute, Fabrikanten, öffentliche Kassen, Kameleien, Gerichtsstuben u. s. w. Nebst einer Einleitung zum zweckmäßigen Gebrauch desselben, und einer Tabelle zur geschwinden Ausfindung der Tage, von *F. H. W. Ihring*, Verfasser des praktischen Kaufmanns. Berlin, 1801. In der *Paulischen* Buchhandlung. 8.

Herr Ihring, der durch seinen praktischen Kaufmann schon rühmlichst bekannt ist, hat sich durch diese Zins-Rechnungs-Tabellen ein neues Verdienst erworben. Wirklich fehlte es bisher noch an einem der gegenwärtigen Zeit angemessenen Buche, wo man die Zinsen nicht nach Monaten und Vierteljahren, sondern nach Tagen berechnet. Nicht nur die auf dem Lande, sondern auch angeführten Personen und Anstalten, sondern überhaupt alle diejenigen, die irgend ein Zinsgeschäft abzumachen haben, werden sich desselben mit Vortheil und Ersparung vieler Zeit bedienen können, und zugleich mit Sicherheit, da man es bey der Berechnung und Correktur nicht an der größten Sorgfalt hat fehlen lassen. Die kurze Einleitung ist eine hinlängliche Anweisung zum nützlichen Gebrauch dieser Tabellen, selbst für diejenigen, deren Hauptgeschäft das Rechnen nicht ist. Auch muß man es dem Verfasser Dank wissen, daß er, um dieses Buch nicht unnöthiger Weise zu vergrößern und zu vertheuern, die Berechnung der Zinsen für Kleinigkeiten bis zum Pfennig, oder noch wohl weniger, weggelassen, weil davon doch kein Gebrauch gemacht wird, und daß er nur auf das gesehen hat, was bey Kaufleuten wirklich üblich ist. Nach eben diesen richtigen Grundsätzen ist auch die beygefügte Tabelle zur geschwinden Ausfindung der Tage abgefaßt. Der Verfasser konnte mit allem Rechte seine Einleitung mit den Worten schließen: „Ich übergebe diese Zinsrechnungen dem Publicum mit Zuversicht, da bey meiner Art zu rechnen auch kein einziger Fehler möglich war.“ Bosset in der *Paulischen* Buchhandlung 2 Thlr. 12 gr.

---

Auszug aus des H. D. *Joh. G. Krünitz*, ökonomisch-technologischer Encyklopädie, oder allgemeinem Systeme der Staats-, Stadt-, Haus- und Landwirthschaft, der Erdbeschreibung, Natur- und Kunstgeschichte, fortgesetzt von *F. J. Flörken*, nunmehr von *H. G. Flörke*. Angefangen von *M. C. von Schütz*, fortgesetzt von *G. L. Graßmann*, und nunmehr unter Besorgung des Verfassers. Ein und zwanzigster Theil, welcher von dem 79., 80., 81 und 82sten Theile der Encyklopädie die Artikel Lilie bis Mailing enthält; nebst 12 Kupfertafeln auf 3½ Bogen. Berlin 1801. In der *Paulischen* Buchhandlung 8.

Da das größere Werk unter der Bearbeitung des gegenwärtigen Herrn Verfassers unlaugbar an innerm Werthe nicht wenig gewonnen hat: so ist zur Empfehlung dieses 21sten Theils des Auszuges aus demselben wohl nichts weiter nöthig, als darauf aufmerksam zu machen.



Digitized by Google

machen, dass der Verfasser selbst ihn gemacht hat. Denn so mühsam sich andere auch in den Plan und Geist des Verfassers hineindenken und studieren mögen, so ist es doch unmöglich, dass sie mit ihm so ganz von eben demselben Punkte ausgehen, eben denselben Weg beständig verfolgen, und zu eben dem Ziel gelangen könnten; da sich von ihrem Eigenthümlichen wenigstens etwas mit einmischt, und es äusserst schwer ist, den Geist eines Andern in seinem Werke so ganz aufzufassen. Von selbst versteht es sich daher auch, dass in diesem Auszuge von nun an eben die lobenswürdige Abanderung Statt finden wird, die bey dem Werke selbst gut gefunden worden, dass nämlich manche Artikel ganz weggelassen werden, und andere kürzer ausfallen, worüber der Verfasser auch selbst in seiner kurzen Vorrede das Nöthige gesagt hat. Auch muss es den Besitzern dieses Auszuges angenehm seyn, dass sie bey der gegenwärtigen Ankündigung sicher erwarten können, der Auszug werde kaufen, so wie dieses mal, mit dem letzten von denen Theilen, aus welchen er gemacht ist, zugleich erscheinen, da der Verfasser während des Abdruckes des letzten Theils zugleich auch den Auszug anfertigen kann. Kostet in obiger Handlung Pränumerationspreis 1 Thlr. 20 gr., sonst gewöhnlich 2 Thlr. 21 gr. Alle 21 Bände sind in obiger Handlung noch um den Pränumerationspreis für 32 Thlr. 19 gr. zu haben, da selbige sonst 51 Thlr. 4 gr. kosten.

---

*D. J. G. Krünitz*, ökonomisch-technologische Encyklopädie, oder allgemeines System der Staats-, Stadt-, Haus- und Landwirthschaft und der Kunstgeschichte in alphabetischer Ordnung. Zuerst fortgesetzt von *Fried. Jak. Flörken*, nunmehr von *Heinr. Gustav Florke*. 82ster Theil, von *Lufggefecht bis Mauing*. Nebst 14 Kupfertafeln auf 4½ Bogen. Mit Königl. Preuss. und Kurf. Sächss. Privilegien. Berlin, 1801. In der *Pauliſchen* Buchhandlung. 8r.

Auch dieser Theil ist ein Beweis davon, dass der Herr Verfasser sein Versprechen, alles Überflüssige wegzulassen, gewissenhaft hält. Der weitläuftigste Artikel *Malerey* füllt zwar über 200 Seiten; aber es ist auch ein Reichthum von Sachen darin zusammengedrängt, der leicht zu einem ganzen Bande hätte ausgedehnt werden können. Der Artikel *Magdeburg* nimmt etwa 60 Seiten ein, und der Herr Verfasser hat sich wohlbedächtig nur auf den Preuss. Staat eingeschränkt. Ausser diesen sind auch noch die Artikel Lufthaus, Luftwald, Luxus, Machtblume, Makulatur, Magazin-Anstalten, Magnet, Magnetismus, Mahagoni-Baum, Mahlzeit weitläuftiger als die übrigen ausgefallen: weil sie unmöglich kürzer gefasst werden konnten. Der Artikel Lufthaus nimmt noch keinen Bogen ein, und gleichwohl ist von den verschiedenen Gattungen desselben, in verschiedenen Geschmacke, gehandelt worden. Bey dem Worte Makulatur findet man alle bisher angestellte Versuche, weisses Papier daraus zu machen. Die meisten von diesen Artikeln sind so ansehend geschrieben, dass wir es ungern sahen, wenn wir sie nicht ungestört vom Anfange an bis zum Ende durchlesen konnten. Übrigens ist die Methode beybehalten worden, dass am Ende eines jeden Artikels die besten Bücher zum Nachlesen und Nachschlagen angezeigt werden. Auch sind hin und wieder erhebliche Zusätze zu manchen vorher schon abgehandelten Artikeln hinzugekommen. Man sehe z. E. Lyonische Arbeit. Die Kupfer gehören meistentheils zu den Artikeln Lufthaus und Mahlzeit. Da in diesem Theil von der Malerey so ausführlich gehandelt worden, so konnte man nicht leicht ein passenderes Bildniss davor setzen, als das des bereits verstorbenen verdienten Chodowiecky. Kostet Pränumerationspreis 2 Thlr. 4 gr., sonst gewöhnlich 3 Thlr. 8 gr. Sämmtliche 82 Bände kosten ordinair 259 Thlr. 11 gr.; in vorbenannter Handlung sind sie aber noch um den Pränumerationspreis für 168 Thlr. 20 gr. zu haben.

---

Das kürzere *Lehrbuch* der allgemeinen Geschichte von Herrn Hofrath *Remer* zu Helmstädt, schliesst sich nicht mit einer Begebenheit, wie der man annehmen kann, dass sie Periode machen werde. Wir haben daher, theils um dem Wunsch des Hrn. Verfassers Genüge zu leisten, theils dem Buche selbst eine grössere Vollkommenheit zu verschaffen, noch einen Bogen zugefügt, auf welchem er die Geschichte *bis jetzt* fortgesetzt hat. Die Besitzer des Buchs können ihn von den Buchhändern ihres Ortes unentgeldlich erhalten.

Halle im Sept. 1801.

Die Verleger
Hemmerde et Schwetschke.

---

In Endesgenannter Buchhandlung erscheint in bevorstehender Michaelismesse:

Der Pyrotelegraph, von D. *Joh. Heinr. Lorenz Dimmer*; mit Einer Kupfertafel. Preis 12 gr.

Die Liebhaber, welche vom Hrn. Verfasser Modelle verlangt haben, belieben sich an die ihnen zunächst gelegene Buchhandlung oder an mich in portofreyen Briefen zu wenden, wenn sie diese Schrift, die schon einiges Aufsehen erregt hat, baldigst zu haben wünschen.

Jena, den 25. Sept. 1801.

J. C. G. Göpferdt
in Jena.

---

Anzeige
über das Hamburgische
Journal der Mode und Eleganz.
Hamburg, bey *Mum et Mahake*.
Fischerstrasse No. 48.

Von diesem Journal sind nun acht Hefte erschienen. Die vorzüglich gute Aufnahme und der starke Absatz desselben, wodurch es sich gewiss in den Händen jedes Lesers

Digitized by Google

Lesers und jeder Leserin von Geschmack befindet, sind die sichersten Bürgen für die jetzige und künftige Dauer dieses Journals, und es wäre überflüssig, hier noch etwas zur Empfehlung desselben zu sagen; wir finden nur nöthig, dem Publikum über die folgenden Hefte dieses als auch des künftigen Jahrgangs folgendes bekannt zu machen:

Die erste und gewiss interessanteste Nachricht, welche wir zu geben haben, ist diese, dass einer der beliebtesten Schriftsteller Deutschlands von nun an die gänzliche Redaction dieses Journals übernommen hat, Wie sehr dasselbe hiedurch gewinnt, brauchen wir wohl nicht erst zu erinnern.

Zweytens, wird dies Journal von nun an monatlich eine genaue Übersicht der interessantesten Begebenheiten

*Hamburgs, Altona's und der umliegenden Gegend,*

so wie Nachrichten über die vorzüglichsten Merkwürdigkeiten dieser Städte, nebst den gewähltesten Ansichten unsrer gewiss schönen Environs, liefern. Hiedurch hoffen wir dies Journal auch solchen Lesern angenehm zu machen, denen die Mode-Nachrichten und Kupfer nicht so interessant seyn möchten.

Drittens, wird es einen besondern Artikel für die schöne Literatur und Recensionen solcher Bücher und Kunstwerke enthalten, welche den Lesern des Journals vorzüglich zu empfehlen sind.

Viertens, wird der künftige Jahrgang, auf Verlangen vieler Leser, mit deutschen Didot-Lettern gedruckt werden, wobey jedoch das Format wie jetzt beybehalten wird.

Fünftens, werden die Kupfer künftig eine richtige und genaue Darstellung der deutschen, englischen und französischen Moden liefern, so dass die Leser dadurch in den Stand gesetzt sind, die kostspieligen englischen und französischen Journale, welche sehr oft viel zu spät eintreffen, gänzlich zu entbehren. Dass wir in Hamburg eben gerade an der Quelle sind, dies Versprechen halten zu können, wird jedem einleuchtend seyn. Alle Kupfer werden nach Original-Zeichnungen gearbeitet, und nur in dem Fall copirt, um eine ausländische Mode schnell bekannt zu machen.

Bey dieser Gelegenheit ersuchen wir alle Künstler, Fabrikanten etc. etc. nochmals, uns die Anzeigen von neuen Erfindungen gefälligst einzusenden, welche wir dann sehr gerne in unser Journal aufnehmen. Das Intelligenzblatt empfehlen wir ferner allen Buchhändlern, Schriftstellern, Künstlern etc. etc. zur Bekanntmachung ihrer neuen Artikel, gegen die Inserations-Gebühren von einem Gr. für die Zeile.

Übrigens erstreckt sich künftig der Inhalt des Journals wie bis jetzt über folgende Artikel: Modenberichte aus Hamburg und ganz Deutschland, Frankreich und England, Abhandlungen zu frohen Unterhaltungen, Übersicht der interessantesten Begebenheiten Hamburgs, Altona's und der umliegenden Gegend, schöne Literatur, Nachrichten über Theater, Anzeigen von neuen Erfindungen im Gebiete der Mode, Kunst und Eleganz, als neue Meubles, Zimmer-Verzierungen etc. etc. Jedem Hefte werden 3 ausgemalte Kupfer mit Modetrachten von Damen und Herren, und so oft es angehen kann, Zeichnungen von neuen Erfindungen, nebst Ansichten unserer Gegend beygefügt. Jeden Monat erscheint von diesem Journal präcise ein Heft in gr. 4to im eleganten farbigen Umschlage.

Der gewiss billige Preis für den Jahrgang dieses Journals ist 15 Mk. Courent Vorausbezahlung, oder 6 Rthlr. Sächsisch, oder 11 fl. Rheinisch.

Bey uns unterzeichneten Verlegern, auf allen löblichen Postämtern und in allen soliden Buchhandlungen, wird zu jederzeit Abonnement hierauf angenommen.

Hamburg, im Sept. 1801.

Meyn et Mahncke,
Buchhändler, Füsterstraße No. 48.

## II. Kupferstiche und Kunstsachen.

*Bonapartes Portrait, nach Chrétiens Handzeichnung von Ch. Muller.*

Unter dem zahllosen Heer von Kupferstichen und Zeichnungen, die zeither vom ersten Consul Bonaparte erschienen, zeichnete sich eine Handzeichnung im Profil von *Chrétien* in Paris gefertigt durch ihre Treue vorzüglich aus, und hat nach dem Urtheil verschiedener Reisenden, die Bonaparte mehrmals und genau sahen, die auffallendste Ähnlichkeit. Nicht jenen wilden Trotz, oder jene bramarbasirende Krieger-Miene findet man hier, wie in so vielen andern Bildern von ihm, die mehr Carrikaturen, als wahre Portraits sind, sondern einen milden ruhigen Blick, in dem aber bey näherer Betrachtung Festigkeit, Bestimmtheit und Meditation liegt. Nach dieser Original-Zeichnung, die 21 Zoll hoch und 16 Zoll breit ist, und mit schwarz und weisser Kreide auf röthliches Papier gefertigt ist, hat unser geschickter Hr. Kupferstecher *Ch. Muller* in der Höhe und Breite des Originals in Roulet oder Zeichnungs Manier einen treuen Kupferstich verfertigt, der die Zeichnung auf das täuschendste nachahmt. Die Abdrücke werden gleichfalls nach Art der bekannten Holbeinischen Köpfe von Bartolozzi, auf röthliches Papier abgedruckt, wodurch der Kupferstich eine grössere Zartheit und Weichheit bekommt. Da der Künstler dies Portrait beendigt hat und unter seiner Aufsicht fortfaltig abdrucken lässt, wir aber die Haupt-Commission davon übernommen haben, so kündigen wir es hiermit den Kunstliebhabern und Kunsthandlungen an. Der Preis ist 1 Laubthlr. oder 2 fl. 44 kr. Reichsgeld.

Weimar im Septbr. 1801.

*F. S. privil. Industrie-Comptoir.*

Digitized by Google

der

# ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Numero 196.

Mittwochs den 14ten October 1801.

## LITERARISCHE ANZEIGEN.

### I. Ankündigungen neuer Bücher.

*Anzeige*
*folgendes Prachtwerk betreffend:*
Zeichnungen
aus der
Schönen Baukunst
oder
Darstellung
idealischer und ausgeführter
Gebäude
mit
ihren Grund- und Aufrissen
auf 115 Kupfertafeln.
Mit nöthigen Erklärungen
und
einer Abhandlung über
das Schöne in der Baukunst
begleitet
von
Dr. C. L. Stieglitz
Roy. Fol. 36 Thlr.

Zu einer Zeit, die für den Buchhandel überhaupt, und besonders für Kunstunternehmungen nichts weniger als günstig war, erschien der Anfang dieses Werks in unserm Verlage, welches, nach dem einstimmigen Urtheile aller Kenner, seines innern Werthes, seines praktischen Nutzens, und seiner äussern Schönheit wegen, einen der ersten Plätze in der Bibliothek jedes begüterten Privatmanns verdient. Jetzt, da nach einem lange zerstörenden Kriege der Friede mit seinen gesegneten Folgen unser Vaterland wieder besucht, jetzt, da man darauf denkt, das wieder aufzubauen, was der Krieg niederriss, jetzt, glauben wir, ist es zweckmässig, dem Publikum die Vollendung eines Werks bekannt zu machen, das seine Aufmerksamkeit in so vollem und gerechtem Maasse verdient. Jeder — er sey Fürst oder Privatmann — der einen Bau zu unternehmen Willens ist, findet hier einen Schatz von geschmackvollen Ideen und Planen, nebst einer gründlichen, auch für nicht Bauverständige deutlichen Anweisung, diese Ideen auszuführen. Der Preiss des Werks ist in Rücksicht des vielfältigen Nutzens für Bauluſtige, die ohnedies bedeutende Summen zu einem Bau bestimmen, gar nicht in Anschlag zu bringen. Für das Ausland, und für diejenigen, welche die französische Sprache der deutschen vorziehen, ist auch eine französische Ausgabe unter folgenden Titel:

*Plans et Desseins tirés de la belle Architecture ou Representations d'Edifices exécutés ou projettés en 115 Planches avec les explications necessaires. Le Tout accompagné d'un Traité abrégé sur le Beau dans l'Architecture par le Dr. C. L. Stieglitz.* Royal Folio.

in unserer Handlung um denselben Preis zu bekommen.

Leipzig.

Voss und Comp.

---

Bey *Friedrich Perthes* in Hamburg ist erschienen:

Taschenbuch für das Jahr 1802. herausgegeben von *Johann Georg Jacobi.* Mit 7 Gegenden nach Streck und Rosenberg gestochen von *Fricke, Veith, Lutke, Guttenberg* und *Darnstedt* und mit Melodien von *Schulze.* gebunden

1 Rthlr. 16 gr.

Inhalt.

Klopstocks Geburt von *Fr. Leopold Graf zu Stollberg.*
Über eine Weissagung Lichtenbergs v. *Fr. Heinrich Jacobi.*
Ein Almanach kein Quodlibet v. *Joh. Georg Jacobi.*
An Jens Baggesen von *Voss.*
Der Ermüdete von *H.*
An J. H. Voss v. *Baggesen.*
Die Muse von *H.*
Der Dichter an den Räuber v. *Gockel.*
Die Gemse und das Murmelthier von *Pfeffel.*
Der Affe von *Fr. von Zink.*
Dioges von *H.*
Ein Tauben-Roman von *G. W.*
Über den Schlaf v. *Fr. Köppen.*
Der Weihnachtsabend v. *Car. Rudolphi.*
An Klopstock bey meiner Rückkunft aus Frankreich von *H.*
Regen und Sonnenschein.

An den Freyherrn von ***, am Tage seiner Grofsjährigkeit von einem Frauenzimmer..
Ausbildung von *R.*
Der Löwe und die Hündin von *Pfeffel.*
Lied von *L. Th. Kofegarten.*
Der Troft von *R.*
Zur Arbeit von *Voft mit Mufik.*
Moral und Tugend von *R.*
Die neue Begeifterung v. *Baggefen.*
Der Rechtgläubige von *R.*
Der beffere Lethe von *Fr. Brun.*
Philofophie und Dichtkunft von *Fr. Köppen.*
Der Bund im April 1800 von *Klopftock.*
An den May von *Fr. Leop. Graf zu Stollberg.*
An ein fchönes Kind von *R.*
Elegie von *R.*
Die Jägerin von *Voft.*
Empfindungen am Geburtstage v. *Gleim.*
Die Krone und die Nachtmütze v. *Joh. Georg Jacobi.*
Die Befcheidene v. *R.*
Auf Sunims Grab von *Pfeffel.*
Die heifse Quelle von *Pfeffel.*
Scarron, Blumauer, Hogarth, Lichtenberg, Virgil, ein Gefpräch im Reiche der Todten v. *Joh. Georg Jacobi.*
An Ernft Schimmelmann von *Baggefen.*
Der Rauich von *R.*
Der junge Biber von *J. G. Jacobi.*
Der Phönix von *Pfeffel.*
Auf Schloffer's Grab von demfelben.
Die blühenden Schlangen-Cereus von *Car. Rudolphi.*
Plutus und Amor von *Baggefen.*
Der Fehler der Bildhauerkunft.
Begräbnifslied von *Voft.*
Gefühl, Verftand und Vernunft; ein Gefpräch von *Fr. Köppen.*
Die falfchen Apoftel von *R.*
An die Thalia von *Baggefen.*
Reflignation v. *L. Th. Kofegarten.*
Der moderne Patriot von *J. G. Jacobi.*
Die Sardelle und die Auffer von *Pfeffel.*
Philofophen und Schwärmer von *R.*
An dem Namenstage eines Freundes von *J. G. Jacobi.*
Der traurende Freund von *Voft.*
Traurigkeit v. *R.*
Ode von *Ch. Vanderbourg.*
Welt und Schule von *R.*
An die Fürftin von Gallitzin von *Fr. Leop. Graf zu Stollberg.*
Die Erinnerung von *R.*
Uber den Tod nach dem Tode; oder der Geburtstag von *Jean Paul Fr. Richter.*
Wefentlicher Unterfchied von *R.*

---

Bey *Fr. Perthes* in Hamburg ift in diefer Michaelis-Meffe erfchienen:

*Benzenberg, J. F.*, Über Beftimmung der geograph. Länge durch Sternfchnuppen gr. 8.



*v. Eggers, C. U. D.*, Memoiren über die dänifchen Finanzen 2r B. gr. 8.

*Hafche, Th.*, Erläuterung der Hamburg. Falliten Ordnung 2r B. gr. 8. 1 Rthlr. 16 gr.

Daffelbe unter dem Titel:

*Hamburgifches Privatrecht* 7n Thls. 2r Bd.

*Nifsen, W.*, Befchreibung meines fehr bequemen einfachen und wohlfeilen Entbindungslagers 4. 6 gr.

*Reinhold, C. L.*, Beyträge zur leichtern Überficht des Zuftandes der Philofophie beym Anfange des 19ten Jahrhunderts. 3s Heft. gr. 8.

Tafchenbuch für 1802. Herausgegeben von *J. G. Jacobi.* 8. geb. 1 Rthlr. 16 gr.

*Precis des Evénemens militaires.* (par le General *Mathieu Dumas*) No. XI et XII.

---

Bey *Fr. Perthes* in Hamburg erfcheint Anfangs Octobers:

*C. L. Reinhold's* Beyträge zur leichtern Überficht des Zuftandes der Philofophie beym Anfang des 19ten Jahrhunderts 3 *Stück* enthaltend.

1) Über das Unternehmen des Kriticismus, die Vernunft zu Verftand zu bringen und der Philofophie überhaupt eine neue Abficht zu geben von *Fried. Heinr. Jacobi.*

2) Über das finkende Anfehen der Philofophie von *Bardili.*

3) Neue Darftellung der Elemente des rationalen Realismus den Herren Profefforen *Maczek* in Wien, *Paulus* in Jena und *Socher* in Ingolftadt gewidmet vom *Herausgeber.*

4) Über das abfolute Identitätsfyftem, oder den neueften reinen Rationalismus des Herren *Schelling* (in 2 Heft des 2ten Bandes der Zeitfchrift für fpeculat. Phyfik) vom *Herausgeber.*

5) Über das *Fichtifche* Antwortfchreiben auf mein Sendfchreiben im 1ten Hefte diefer Beyträge v. *Herausgeber.*

6) Fortfetzung der 2ten Abtheil. der Abhandlung über die merkwürdigften Auflöfungen der erften Aufgabe der Philofophie. §. VI. *Bouterwecks* Apodiktik v. *Herausgeber.*

---

Endlich hat von dem Romane:

*Kurt von Kröftenftein etc.*

der zweyte und letzte Theil die Preffe verlaffen und ift in den Buchhandlungen complet für 2 Rthlr. 12 gr. Lichfch zu haben. Da Herr Hofrath *Wieland* von ihm vorausfagt: "*dafs er, gleich dem Don quichote, alle feine Nebenbuhler überleben werde,*" fo darf die Verlagshandlung wohl erwarten, dafs er fich bald in der Privat-Bibl. jedes gebildeten Deutfchen befinde. — Ein fehlerfreyer Nachdruck, beide Theile für 16 gr. wird von ihr nächfter Oftermeffe ausgegeben.

---



Digitized by Google

So eben hat der *dritte Theil* des gewerbfleifsigen Deutschlands die Presse verlassen, und ist in allen Buchhandlungen für 1 Rthlr. sächsisch zu haben. Er hat auch den sparten Titel:

*Handlungs-Erdbeschreibung und Addressbuch von der Lausitz und den beiden Schlesien*,

und ist für die Bewohner jener Provinzen sowohl, als für Kaufleute, welche dahin correspondiren, ein nützliches und empfehlenswerthes Hülfsbuch.

---

*Gottfr. Immanu. Wenzels*
der Philos. Magister, K. K. öffentlicher
Prof. der Logik, Metaphysik und Moral
am Lyceum zu Linz,
*Menschen-Lehre*
oder
*System anthropologischer Kenntnisse*,
gr. 8.

Der Herr Prof., längst als philosophischer Schriftsteller rühmlichst bekannt, hat sich bemühet, der gelehrten Welt eine *Anthropologie* zu geben, die sich von den bereits erschienenen sowohl an Reichthum der Materien, als durch besondere Zwecke, auf welche sie berechnet ist, und durch Originalität der Ideen auszeichnet. Es ist die Frucht eines mehrjährigen Menschenstudiums und eine Arbeit, die jezt durch die Vorlesungen, die der Herr Professor darüber öffentlich gibt, die letzte Feile erhält. — Dieses Werk erscheint nächstens im Verlage

Linz im Sept. 1801.

der K. K. privilegirten Kunst-
Musik- und Buchhandlung
Joh. Friedr. Eurich.

## II. Berichtigung.

Das Gedicht *die künftige Geliebte*, S. 84. des Taschenbuchs auf das Jahr 1802. (Bremen bey *Wilmans*) welches durch ein Versehen des Setzers unter den mit meinem Namen bezeichneten Gedichten steht, ist nicht von mir, sondern von Hrn. *W. Floret*, an welchen die darauf folgende Elegie gerichtet ist. Dieses zeige ich zur Vermeidung eines Mifsverständnisses hiedurch an.

Bremen d. 24 Aug. 1801.

Bochlendorf.

---

Das in dem Ergänzungsblatte zur allgemeinen Literaturzeitung in Jena No. 94. wohlaufgenommene und vortheilhaft recensirte Werk unter dem Titel:

Forstfragen als Entwickelungen und Beyträge zur Abtheilung der Gehölze in jährliche Gehaue gemeinschaftl. bearbeitet von *Carl Fried. Schellig* und *Joh. Benj. Markendorf* gr. 4. Meissen 1799. 1 Rthlr. 12 gr.



ist nicht, wie daselbst angegeben, in der *Breitkopf und Härtelschen* sondern in der *Erbsteinischen* Buchhandlung in Meissen herausgekommen, wohl aber in der *Breitkopf und Härtelschen Officin* meisterhaft gedruckt worden, und es heifst hier: *Suum cuique!*

## III. Vermischte Anzeigen.

Wegen der öftern Nachfragen nach der Schrift: Philalethes. Über Jesum und seine Religion, auch unter dem Titel: Christus. Er und seine Lehre etc. erklären wir, dafs solche confiscirt und die Exemplare an unsre Obrigkeit abgeliefert sind.

*Die Verlagshandlung.*

---

Bürger *Segur*, der durch die Herausgabe der *histoire des principaux événements du règne de Frédéric Guillaume II, Roi de Prusse* unter die klassischen Schriftsteller seiner Zeit gezählt zu werden verdient, hat jetzt auch das bereits 1798 erschienene sehr interessante Werk: *Politique de tous les cabinets de l'Europe pendant les règnes de Louis XV. et de Louis XVI.* en 3 *Vol.* mit vielen Vermehrungen und Verbesserungen neu herausgegeben. Eine geübte Feder beschäftigt sich, dies sehr schätzbare Produkt in die deutsche Sprache überzutragen. Würde sich eine Buchhandlung entschliefsen, den Verlag dieser Übersetzung zu übernehmen, so bittet der Übersetzer, sich an seinen Freund, den Professor *Butenschön* in Colmar im Departement des Obern Rheins dieserhalb zu wenden, der das weitere darüber bekannt machen wird.

---

*Über die Recension der New English Grammar in No. 256.*

Nach *L. Murray* seiner Sprachlehre, die der meinigen zur Grundlage diente, hat das *a* im allgemeinen nur einen dreyfachen Klang. Es wäre eine Unmöglichkeit, jede Abänderung bey den Vokalen für das Ohr anzugeben, da der vorhergehende und nachfolgende Consonanz, nebst dem bestimmten Accent, nur durch mündlichen Unterricht angegeben werden kann, sonst möchte es dem Selbstlernenden wie dem Deutschen in *Nemnichs* Reise von Hamburg nach England gehen. Wer von Jugend auf mit Engländern aus allen Standen umgieng, und selbst in England war, kennt diese Schwierigkeit. — *Murray* sagt: *a e has the sound of long e (in) as, aenigma, aequator* u. s. w. und so spricht jeder gebildete Engländer. — *üg'n* ist ein Druckfehler, das Manuscript hatte *üge'n*, doch dieses konnte der Rec. nicht wissen. — *great* und *bear* wie *greht* und *behr* auszusprechen, wäre nur für wenige Provinzen Deutschlands anwendbar: weil das *h* sonst die deutsche Sylbe dehnt. *Either* und *neither* hat der Verfasser eben so wohl als der Rec. von Engländern mit einem langen *e (ie)* aussprechen hören; aber selbst von einigen der ersten Sprecher Englands, und in den besten Gesellschaften in London wird es wie *edd'r* und *nedd'r* aus-

Digitized by Google

ausgesprochen. (*oil'r* und *chil'r* ist gemeine Aussprache). — *Frog*, *plough*, *bosom* und *besom* wie *fragh*, *plauh*, *buhs'm* und *bih'm* auszusprechen, würde der gesittete Engländer zwar keine grobe Unrichtigkeit nennen, sondern nur bemerken, der Rec. hätte *a broad pronunciation*. — Da die Englische Sprache genau genommen 10 einfache Vokaltöne ohne die Diphthongen, und die Consonanten 22, ohne die complexen Töne, hat: so ist leicht einzusehen, dass *Murray* eben so wenig wie ich das für eine Grammatik dieser Art auseinander setzten, was für den mündlichen Unterricht gehört. Die Hinweisung auf *Johnson*, die ich aber nicht als allgemeine Regel angab, müsste ausführlich so heissen: Nach Dr. *Johnson* endigt das *c* in der Englischen Orthographie nie ein Wort; deswegen findet man in den besten Englischen Wörterbüchern *flick*, *block*, *politick* u. s. w. Aber viele Schriftsteller neuerer Zeiten lassen das *k* in zwey- oder mehrsylbigen Wörtern aus, dies verursacht Unregelmäßigkeiten, als wenn man schreibt *mimic* und *mimickry*, *traffic* und *trafficking*. —

Der Verfasser.

---

*Einige Worte über und für Bianca del Giglio.*

Ich habe einen kleinen Cyklus von romantischen Dichtungen entworfen, wovon die beiden ersten vor kurzem erschienen sind. Das Thema der früheren: *Ida von Pfeffin*, ist die irdische Liebe; das der spätern: *Bianca del Giglio* die höhere Liebe, die Religion. Da die Vernunftreligion, mithin auch diejenigen unter den positiven, welche ihr die nächsten stehen, einer romantischen Einkleidung wenig empfänglich sind, so war es einfach, die Heldin des Gedichts aus der katholischen Kirche zu nehmen. Da Bianca del Giglio ihre Schicksale selbst erzählt, so geziemte es, sie aus dem Gesichtskreise *ihrer* Kirche reden zu lassen, und keiner fremden. Da die Lieder, womit die Rahmen der einzelnen Gemälde versiert sind, aus der Erzählerin jedesmaliger Stimmung sich freywillig ergiessen mussten, so geziemte es abermal, solche innerhalb des Gefühls und Gesichtskreises der Sängerin zu dichten und nicht in dem des Verfassers. Da Bianca während eines achtmonatlichen Umganges mit einem Armenischen Anachoreten auf dem Idagebürge in die erhabene Mystik der Apokalypse war eingeweiht worden, worinnen sie fortan lebte und webte, so darf es nicht befremden, wenn in ihrem letzten in der höchsten religiösen Exaltation gedichteten Liede, Bilder und Sprache aus der Offenbarung genommen sind, diesem ehrwürdigen Überbleibsel aus dem Heroenalter des Christenthums, worinnen der Recensent der Bianca nur Bombast und Unsinn *) findet, was aber die vortrefflichsten Menschen schon längst als den ewigen Canon hoher Religiosität und wahrhaft heiliger Poesie verehrten. Was ferner das dichterische Colorit der Erzählung anlangt, so rechtfertigt sich dieses aus dem Titel, so wie der — diesmal allerdings ausserordentliche — Gang der Begebenheiten (der in der Ida desto einfacher war) aus Biankens ausserordentlicher, obgleich hoffentlich aus Anlage, Erziehung und Verhängnis hinlänglich erklärter Individualität (welche letztere bekanntlich mit dem Schicksal in unauflöslicher Wechselwirkung steht.) Hatte der Beurtheiler dieser Dichtung (Allg. Lit. Zeit. N. 198.) sich die Zeit genommen, diese Umstände in Betracht zu ziehen, schiene es ihm überhaupt nur gegeben, zu einer heitern, rein ästhetischen Ansicht eines vorliegenden Kunstwerks sich erheben zu können; so würde sein Urtheil wahrscheinlich glimpflicher ausgefallen, auf jeden Fall aber bescheidener ausgesprochen seyn. — Lächeln hat es mich übrigens gemacht, die *Bianca* dem *Rinaldini* an die Seite gestellt — jenem aus dem Aether gewobenen Wesen sein Publikum innerhalb des *grossen Haufens* angewiesen zu sehen, der an einer so wenig materiellen Gesellschaft wohl schwerlich Geschmack finden dürfte. **)

Von den noch rückständigen integrirenden Theilen des obenerwähnten Cyklus wird *Adele Camerone* zu Ostern 1802, *Guy* und *Ifenie* aber zu Ostern 1803 ans Licht treten. Nach Beendigung der Letzten werde ich es Andern überlassen, diese noch im geringsten nicht übervölkerte Provinz ferner anzubauen.

Geschrieben im September 1801.

L. Th. Kosegarten.

---

*) Unsinn ist dann freylich in den vom Rez. ausgehobenen Stanzen zu finden, kein anderer aber, als den entweder er selbst, oder sein Setzer hineinzuschieben beliebte; z. B. Silberwand statt Silberrand.

**) Abgerechnet, dass Biankens Individualität, mithin der Sinn des Ganzen dem grossen Haufen wohl eben so wenig klar werden durfte, als sie es dem Recensenten geworden zu seyn scheint, möchte ich doch wissen, was so manche gelegentl che Betrachtungen über mehr oder minder wissenschaftliche Gegenstände: über die heilige Musik (B. I. S. 59 — 62.), über Michel Angelo (S. 54 — 58.), über den Geist des Johanniter Ordens (S. 81. — 89.), über das Neu Griechische Ritual (B. II. S. 46 — 52.), über die Griechischen Tragiker (S. 56 — 59.), über die Continuität des Organismus in der Natur (S. 104 — 107.), über das Locale der Ilias (S. 132 — 136.) — ich möchte wissen, was unzählige flüchtigere Andeutungen von ähnlicher Tendenz, die nur dem unterrichteten Leser verständlich seyn können, dem "grossen Haufen" sollten, dem "Publikum der Leihbibliotheken", den Lesern des "Rinaldini"!

Anmerk. *Es bleibt dem Recensenten vorbehalten, wenn er etwas gegen diese, obwohl nur beyläufig vorgetragne Antikritik zu sagen nöthig finden sollte.*

*D. Herausg. d. A. L. Z.*

Digitized by Google

der

ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Numero 197.

Sonnabends den 17ten October 1801.

## LITERARISCHE ANZEIGEN.

### I. Ankündigungen neuer Bücher.

Bey *J. F. Hammerich* in Altona erscheinen zur Michaelismesse 1801

Annalen der leidenden Menschheit, 10r Band, oder 1801, 2r Band, gr. 8. 1 Rthlr. 8 gr.

Apologie Dänemarks wider die Schrift: Hamburgs bestes Glück nicht von Aussen. Von einem Holsteiner, gr. 8. 12 gr.

*Arrians* Unterredungen Epiktets mit seinen Schülern, übersetzt und mit historisch-philosophischen Anmerkungen, und einer kurzen Darstellung der Epiktetischen Philosophie, begleitet von *J. M. Schulz*, 2r Band. gr. 8.

Freymüthige Betrachtungen eines Weltbürgers über eine in Hamburg erschienene Schrift, genannt: Hamburgs bestes Glück nicht von Aussen, gr. 8. 12 gr.

Der Genius des neunzehnten Jahrhunderts, 1801, 7s bis 12s Stück. 8. 2 Rthlr.

*Gutz, J.*, kleine Romane für Kinder, 1r Band, mit einem Kupfer. 8.

Journal der neuesten Weltbegebenheiten, 1801, 7s bis 12s Stück. 8. in Commission.

Der Jugendfreund, von *J. Kvogmann* und *J. C. Moller*, 1n Bandes 2te Abtheil. 8. 10 gr.

*Schröder, F. A.*, Was soll der Prediger wissen und thun, um vor der Welt und seinem Gewissen gut zu bestehen? Und wie kann er dazu gelangen? Mit einer Vorrede des Herrn General-Superintendenten *D. Adler*. gr. 8.

*Thiefs, J. O.*, Anleitung zur Bildung der öffentlichen Religionslehrer des neunzehnten Jahrhunderts. Als zweyter Theil, der Anleitung zur Amtsberedsamkeit, gr. 8.

*Woltmanns*, historische Darstellungen, oder Geschichte der Reformation, 3r und letzter Band. 8.

---

*Anleitung zur Amtsberedsamkeit der öffentlichen Religionslehrer des neunzehnten Jahrhunderts, von Johann Otto Thiefs.* Altona, bey *Hammerich* 1801. gr. 8.

Allerdings müsste der Verfasser erröthen, diesem Buche und der, in eben dem Verlage nächstens erscheinenden, Anleitung zur *Bildung* der öffentlichen Religionslehrer, den vorausgehenden Titel gegeben zu haben, durfte er dasselbe *seinem Publikum* nicht mit einiger Zuversicht übergeben. Beide Werke sind *Produkte* der öffentlichen moralischen *Thätigkeit* ihres Verfassers. Aber auch wiefern sie *Resultate* mehrjähriger *Untersuchungen* enthalten, von welchen der Verfasser in dem *zweyten* und *letzten* Theile seiner *Lebensgeschichte* Rechenschaft giebt, darf er wohl seine Leser zunächst auf diese Anleitung zur *eignen* Amtsberedsamkeit *wirklicher Religionslehrer*, aufmerksam machen, und seine Recensenten bitten, ihn nicht nach und aus *einzelnen Stellen* zu beurtheilen. Den *Plan* und *Geist* beider, in einander greifenden Werke, wird der Verfasser in dem *ersten* und *dritten Stücke* seiner *auserlesenen neuen Bibliothek für öffentliche Religionslehrer* getreulich darlegen.

Ischoe im August 1801.

D. J. O. Thiefs,
Königl. Dänischer Professor.

---

In der *Stettinischen* Buchhandlung in Ulm ist kürzlich herausgekommen: *Kleines Handbuch der Musikkehre und vorzüglich der Quersöte. von Andr. Daufcher, mit Tabellen und Figuren.* gr. 8. 1801. à 16 gr. oder 1 fl.

*Inhaltsanzeige* dieses nützlichen Werkchens: *I. Abschnitt:* Einleitung in die Musik: a) Erklärung, b) Zweck, c) Mittel, d) Anwendung, e) Nutzen, f) Eintheilung, g) Lern- und Lehrart, h) Geschichte der Musik. *II. Abschn.* Begriff der allgem. Bezeichnung und Benennung der Musik. a) Noten, b) Schlüssel, c) Takt, d) Pausen, e) andere gewöhnliche Zeichen, f) musikalische Kunstwörter. *III. Abschn.* Von der theoret. Tonkenntniss. a) Von den Tönen überhaupt, b) Tonleitern, c) Tonverbindungen, d) Wohl- und Übelklänge, e) Tonarten, f) Akkorde. *IV. Abschnitt.* Anweisung zum Flötenspielen, welche auch bey Erlernung der meisten andern Instrumente nützlich ist. a) Von der Flöte überhaupt, b) Stellung

und Haltung derselben, c) Ansatz der Flöte, d) Fingerordnung, e) Stimmung, f) wahre Sprache der Flöte, g) Athemholen, h) wesentliche Manieren oder Auszierungen, i) willkürliche Manieren oder Auszierungen, k) einige noch besondere Erinnerungen für Musikanfänger. *V. Abschn.* Vom Vortrage in der Musik. a) Vom Vortrage überhaupt, b, im Allegro, c) im Adagio. *VI. Abschn.* Von der öffentlichen Aufführung der Musik. a) Musikdirektor, b) Akkompagnement. *VII. Abschn.* Von der Beurtheilung der Musik. a) Gewöhnliche Fehler bey der Beurtheilung, b) Regeln zu derselben.

Ulm, den 26. Sept. 1801.

Stettinische Buchhandlung.

---

*Literatur für Botaniker.*

Prodromus plantarum Capanfium, quas in Promontorio Bonae Spei Africes, annis 1772—1775 collegit *Carol Pet. Thunberg*. Para posterior 1800. 8mej. Upfal in Commiss. bey *Schubothe* in Copenhagen 1 Rthlr. 12 gr.

Icones plantarum Japonicarum, quas in Insulis Japonicis annis 1775 et 1776 collegit et descripsit *C. P. Thunberg*. Decas secunda. Fol. Upfal 1800 in Commiss. bey *Schubothe* in Copenhagen 22 gr.

Beide Werke kann man in allen Buchhandlungen erhalten, und sich selbst überzeugen, wie sehr sich der würdige Verfasser alle Liebhaber der Kräuterkunde durch die Erweiterung der Kenntnisse, die man diesen Werken zu verdanken hat, verpflichtet. Auch kann man in Schrebers Journal für Botanik 1800 in Bds 2a St. pag. 371—377 sehen, wie vortheilhaft über diese Werke geurtheilt wird. Zur Michaelmesse erscheint von letztern Dec. IIItia.

---

Neue Bücher bey *Joh. Heinr. Schubothe*, Buchhändler in Kopenhagen, zur Jubilatemesse 1801.

*Abildgaard, P. C.*, über norwegische Titan-Erze, und eine neue Steinart aus Grönland, welche aus Flusspathsäure und Alaunerde besteht; aus dem Dänischen übersetzt von *M. H. Mendel*. gr. 8. 2 gr.

— — Pferde- und Viehartz, in einem kleinen Auszuge; oder Handbuch von den gewöhnlichsten Krankheiten der Pferde, des Hornviehes, der Schaafe und Schweine, nebst der bequemsten und wohlfeilsten Art sie zu heilen; vierte verbesserte Ausgabe. 8. 8 gr.

*Bang, J.*, Abhandlung über eine Misgeburt, deren Gehirn in einem Beutel vom Nacken hinunter auf dem Rücken hing; nebst Vermuthungen über die Ursachen der Misgeburten, Muttermäler u. dergl.; aus dem Dänischen von *M. H. Mendel*, mit 2 Kupf. gr. 8. 8 gr.

*Begtrup's, G.*, Bemerkungen über die englische Landwirthschaft, gesammelt auf einer Reise in England in dem Jahre 1797; aus dem Dänischen, 1ster Th. mit Kupf. gr. 8. 1 Rthlr. 6 gr.

*Bornemann, M. H.*, über die jetzt gebräuchliche Visitation der neutralen Handelsschiffe und Convoien, nebst anwendbaren Mitteln, beide zu heben durch ein allgemeines und garantirtes Seehandels-Völkerrecht; aus dem Dänischen. 8. 21 gr.

*Christiani, C. J. R.*, Grundlinien eines Plans zur Veredlung des Handwerksstandes. 8. 7 gr.

*de la Coudraye*, Ritter, die ungewöhnliche Bauart des Schiffes *Soar til alt*, 500 französische Lasten tüchtig; gebauet zu Copenhagen 1798 u. 99. mit 1 Kupf.; aus dem Dänischen von *H. J. Krebs*, gr. 8. 5 gr.

*v. Gehren, K. C.*, die Pflicht einer verständigen Behandlung der Religion, eine Predigt. 8. 2 gr.

Geschichte, natürliche, des grossen Propheten von Nazareth, 2r Theil. 8. Bethlehem. 1 Rthlr. 16 gr. (in Commission).

*Hauch's, A. W.*, zwey physikalische Abhandlungen. 1) von den Gewittern die in Wintersaiten an verschiedenen Örtern in Norwegen bemerkt werden; 2) Resultate von Versuchen die Verwandlung des Wassers in Salpeterluftstoff betreffend, aus dem Dän. von *J. C. Tode*. gr. 8. 6 gr.

*Herholdt, J. D.*, Bemerkungen über chirurgische Behandlung der tiefen Brustwunden; veranlasst durch neue Versuche über den Mechanismus des Athemholens; aus dem Dänischen, mit 1 Kupfer. gr. 8. 8 gr.

Kriegsereignisse zwischen Dänemark und England von dem 30. März 1801. bis zum Anfange der Stillstandsunterhandlungen am 2ten April. Nach officiellen Berichten und Augenzeugen gesammelt von *K. H. Seidelin* mit einer Karte vom Sunde, 2te verbesserte Auflage. 8. 1801. 6 gr.

*v. Löwenörn, Paul*, Etwas über die auf den Küsten angelegten Leuchtfeuer, wie auch über die Wirkung verschiedener Winde auf eine der Luft frey ausgesetzte Flamme; aus dem Dänischen von *C. F. Degen*, mit 1 Kupfer. gr. 8.

Luxdorphiana e Platone, cum annotationibus edidit Olaus Wormius, edit. nova 4. maj. 16 gr.

*Mendel, M. H.*, Grundsätze der neuern Theorie der Heilkunde und ihr Einfluss auf die Heilkunst. Nach Röschlaubs Untersuchungen dargestellt; mit einer Vorrede von *J. C. Tode*. 8. 1 Rthlr.

*Prämonts, C. F.*, authentische Geschichte des jetzigen Krieges zwischen Dänemark und England, dessen Entstehung, Ursachen und wahrscheinliche Folgen, nebst gesammelten Anekdoten. Mit einem Anhange von Gedichten und Kriegsgesängen von der Etatsräthin Brun, geb. Münter, dem Prof. Sander, Prof. Tiik (in Berlin) Capit. Abrahamsen, Assessor Felsen, Adjunct Bornemann u. a. m. 8. 1801. 12 gr.

*Rahbecks, K. L.*, moralische Erzählungen. Gesammelt und übersetzt von *L. E. Sander*, 2r Th. mit einem Kupfer. 8. 20 gr.

*Saxtorph, M.*, Umriss der Entbindungswissenschaft für Wehmütter; dritte Auflage, nach einer neuen Durchsicht von dem Sohn des verstorbenen Verfas-

Digitized by Google

*sers Hrn. Prof. J. S. Saxtorph* vermehrt. Herausgegeben von *J. Clem. Tode.* 8. 16 gr.

*Schousboe's, P. K. A.*, Beobachtungen über das Gewächsreich in Marokko, gesammelt auf einer Reise in den Jahren 1791 — 93; aus dem Dänischen von *J. A. Markussen*, 1ster Theil mit Kupf. gr. 8. 20 gr.

Schriften der physischen Klasse der Königl. Dänischen Gesellschaft der Wissenschaften in Kopenhagen, herausgegeben von *C. G. Rafn*; aus dem Dänischen, 1r Band, aufs Jahr 1800. 1ste Hälfte, mit Kupf. gr. 8. 20 gr.

— derselben 1r Band 1800. 2te Hälfte, mit Kupf. gr. 8. 1 Rthlr. 4 gr.

*Thunberg, C. P.*, Icones Plantarum Japonicarum, quas in Insulis Japonicis Annis 1775 et 76. coll. Dec. II, folio maj. Upsala. 1 Rthlr. 12 gr.

— — Prodromus Plantarum Capensium, quas in Promontorio bonae spei Africes Annis 1772 — 1775. coll. Pars II. 8. maj. Upsala. 22 gr.

*Tode, Dr. J. C.*, medicinisch-chirurgisches Journal 5r Bd. 2s St. 6 gr.

— — Versuch einer Receptkritik. 8. 6 gr.

— — klinische Berichte oder medicin. chirurg. Behandlung der Kranken unter den Armen zu Kopenhagen, 2, 3 und 4s Heft. 8. 8 gr.

*Venturini, Georg*, systematisches Lehrbuch des deutschen Schutzkrieges am Rhein, 1r Theil, 1ste Abtheilung. gr. 8. 20 gr.

---

*Nachricht für verheyrathete und noch ledige junge Frauenzimmer.*

In der *Feilschischen* Buchhandlung an der langen Brücke No. 16 in Berlin, ist so eben erschienen, und daselbst zu bekommen:

*Berlinisches ökonomisch-technologisches naturhistorisches Frauenzimmer-Lexicon, worin alles gelehrt wird, was ein Frauenzimmer in der Ökonomie, Hauswirthschaft, theoretischen Kochkunst, Zuckerbeckerey und Kellerey, wie auch in allen andern weiblichen Arbeiten und sonst im gemeinen Leben grundlich zu wissen nöthig hat. Zweyter Band von G bis O.* gr. 8. 1 Rthlr. 16 gr. beide Bände 3 Rthlr. 8 gr.

Dieses Werk handelt von allen, zu den Bedürfnissen des Lebens erforderlichen Gegenständen, in Rücksicht ihrer Erzeugung, ihrer Veredlung, ihres Gebrauchs, ihrer Güte, ihres Werths, und führt zu der eben so schönen, als wichtigen Wissenschaft, wie man mit den wenigsten Ausgaben sich und den seinigen die meisten Vortheile, die meisten Bequemlichkeiten und Annehmlichkeiten verschaffen kann.

Ein mehreres zur Empfehlung dieses Werks zu sagen, wäre überflüssig, da der erste Band schon von allen gelehrten Zeitungen jedem Frauenzimmer als ein sehr brauchbares und unentbehrliches Handbuch für die Anordnung und Verrichtung aller häuslichen Geschäfte empfohlen worden ist. Der 3te Band, womit das Werk geschlossen ist, erscheint bestimmt zu Weihnachten.

---

Verlagsbücher der *Feilschischen* Buchhandlung in Berlin, von 1801.

1. Auch etwas über die Hofedienste der Unterthanen auf dem Lande und deren Abschaffung: hauptsächlich in Beziehung auf die preussischen Staaten. Von Geist, sonst von Beeren genannt. gr. 8. 16 gr.
* 2. *Georg Friedrich Kruntz*, Beschreibung der vorzüglichsten Berliner Taxen, wie auch aller nur möglichen, zur Kenntniss beym Einkauf für eine jede Haushaltung stufenweise aufgeführter Preise und der Breite sämmtlicher Zeug-Arten von der gröbsten bis zur feinsten Sorte, desgleichen aller anderer Waaren, Haus-Küchen-Geräthe und Lebensmittel, welche zum täglichen menschlichen Bedürfniss gehören.
3. Zweckmäßig ausgewählte Erzählungen, Fabeln und Lieder zur moralischen Bildung der Jugend, wie auch zur Übung im richtigen Lesen und Deklamiren, 8. 16 gr.
4. Erfahrungen über die Kuhpocken, ein sicheres Mittel, um Menschen vor der Entstellung, der Verkrüpelung und dem Tode durch Pocken zu bewahren, mitgetheilt von *J. K. Sybel*, gr. 8. 16 gr.
5. Schönheiten der Natur und Kunst dargestellt auf einer Reise durch einen Theil der Sächsischen Staaten. 8. 1 Rthlr. 12 gr.
6. Sittliche Schilderungen entworfen auf einer Reise von Braunschweig über Pyrmont, Rinteln etc. nach Cassel in Briefen an einen Freund, herausgegeben von *W. F. Chasot* von *Florencourt*. 8. 1 Rthlr.
* 7. *Augustin, D. Fr. Ludw.*, die neuesten Entdeckungen aus der Arzneykunde, systematisch dargestellt, 3r Jahrgang. gr. 8. 1 Rthlr. 12 gr.
8. Frauenzimmer-Lexikon, Berlinisches, ökonomischtechnologisches, naturh storisches, worin alles gelehrt wird, was ein Frauenzimmer in der Ökonomie, Hauswirthschaft, theoretischen Kochkunst, Zuckerbackerey, Kellerey, wie auch in allen andern weiblichen Arbeiten, und sonst im gemeinen Leben zu wissen nöthig hat. 2r Bd. gr. 8. 1 Rthlr. 16 gr.
9. *Murssina, P. C*, Journal für die Chirurgie, Arzneykunde und Geburtshülfe, 1 bis 3s Hft. gr. 8. à 16 gr.
* 10. Bilderakademie, kleine, für lesefustige und lernbegierige Söhne und Töchter. Zweyte vermehrte und verbesserte Auflage mit 32 Kupfertafeln. gr. 8. 1 Rthlr. 16 gr.
* 11. Dieselbe mit illuminirten Kupfern 3 Rthlr.
* 12. Moral in Beyspielen für die Jugend, vierte verbesserte Auflage, mit 20 Kupfertafeln. 16 gr.
* 13. Dieselbe mit illuminirten Kupfern 1 Rthlr.
* 14. Moral in Fabeln für die Jugend. Zweyte verbesserte Auflage, mit 33 Kupfertafeln. 8. 20 gr.
* 15. Dieselbe mit illuminirten Kupfern 1 Rthlr. 8 gr.

Die mit einem * bezeichneten Bücher erscheinen im Monat October.

---

In

In meinem Verlage ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

*Aglaja. Jahrbuch für Frauenzimmer auf* 1802. *herausgeg. von N. P. Stampeel. Mit 7 Kupf. von W. Jury. Auf engl. Druckp. geschmackvoll gebunden.*

Die günstige Aufnahme, welche der 1ste Jahrgang der Aglaja gefunden hat, machte es dem Verleger zur Pflicht, bey dem gegenwärtigen zweyten Jahrgange dieses Almanachs keinen Aufwand zu sperren, um ihn sowohl in Rücksicht des äussern Gewandes, als des innern Gehaltes, des allgemeinen Beyfalls noch würdiger zu machen.

Die Sujets zu den Kupfern sind aus Rousseaus allgemein beliebter Julie, oder der neuen Heloise ersten bis dritten Theile gewählt, und von Hrn. *Jury* auf das sorgfältigste ausgeführt. Der Inhalt der Aglaja selbst ist folgender: die Entstehung der neuen Heloise von Rousseau, eine einleitende Skizze zu den Kupfern vom Herausgeber. 1) Liebe und Kunst von *J. A. Apel*. 2) Christina Alexandra, Königin der Schweden, ein psychologisches Gemälde von *G. Merkel*. 3) Der Herbstabend von *J. A. Apel*, eine Idylle, aus welcher das Sujet zu dem Titelkupfer gewählt ist. 4) Die Badenixe von *Fr. v. Ortel*. 5) Gulhindy, ein Mährchen von *G. Merkel*. 6) War dieser Betrug verzeihlich? Ein Familiengemälde von *Meissner*. 7) Wer war der Weiseste? Eine Erzählung vom Herausgeber. 8) Lolli und Rosa. Ein Mährchen von *A. Mahlmann*. 9) Die Nacht im Prado von *Amalie v. Imhof*.

Frankfurt a. M. im October 1801.

Auguſt Hermann d. J.

## II. Auction.

Da sich zu der, den auswärtig vertheilten 5ten Fortsetzung des *Verzeichnisses seiner Bücher, welche bey Hrn. F. Troschel allhier zu bekommen sind*, beygebundenen *Sammlung eines auserlesenen Büchervorraths zur Geschichte der Geschmacksverbesserung in Deutschland* u. s. w. *im Ganzen* kein Liebhaber gefunden hat; so wird dieselbe nunmehro zuverlässig in der Mitte des Novembers d. J. durch öffentliche Auction vereinzelt werden. Aufträge, die zu derselben in postfreyen Briefen an die Troschelsche Buchhandlung und Herrn Candidat Duisburg, oder an die Kaufleute Hrn. Jac. Theodor Lengnich oder Hrn. Fried. Samuel Gerhard, spätstens bis zum 5ten Novemb. hier zur Stelle eintreffen, werden sicher besorgt werden. Danzig, d. 23. Sept. 1801.

## III. Vermischte Anzeigen.

Freymüthige Äußerungen über einige *schriftstellerische* Fehler des Herrn Prof. *Andreas Röschlaub* in *Bamberg*, bescheiden vorgetragen in meinen *medic. Reisebemerk. Berlin* 1800, brachten diesen brownischen *Marat* dergestalt in Wuth, daß er sich umgürtete, im 5ten *St. des 5ten Bandes seines Magazins*, meine literarische und *moralische* (wäre es ihm möglich gewesen, vielleicht auch meine physische) Existenz zu vernichten. — Schweigend ließ ich den Wuthanfall des erhitzten Pedanten verhallen.

Aus besondern Ursachen, finde ich mich indessen bewogen, die *Grunde dieses Schweigens zu seinen Beleidigungen*, dem größern Publikum vorzulegen. Es sind folgende:

1. Der Anlaß zu Hrn. *Röschlaubs* Zorn war so kleinlich, so sehr von seiner kindischen Eitelkeit bey den Haaren herbeygezogen, so ganz persönlich, und ohne alles wissenschaftliche Interesse, daß das medic. Publikum so wenig wie die Wissenschaft bey einer Erörterung desselben gewonnen haben würde.
2. Die literarische Renommisterey, der Egoismus, die Sophisterey Hrn. Röschlaubs sind den Ärzten so bekannt, daß es eine überflüssige Sache gewesen wäre, diese seine löblichen Eigenschaften, durch eine Beleuchtung seines Benehmens gegen mich, von neuem zu bestätigen.
3. Sollte ein junger angehender Schriftsteller viel Aufhebens machen von Schmähungen eines Schreyers, der gegen die würdigsten Gelehrten (namentlich gegen meinen grossen Lehrer *Hufeland*), dieselbe unwürdige Sprache führt?
4. Die Indignation Aller, die mich kennen, über den Schmäh-Aufsatz, machte mich seines Eindrucks zu gewiß; die mich nicht kennen, war ich überzeugt, würden durch ihn eher eine gute als eine üble Präsumtion für meine Sache fassen, und kaltblütig ein Verhältniß zwischen dem kleinen Aufsatz und den heftigen Ausbrüchen aufsuchen. Das war mir genug.
5. Eine Fehde wäre zu ungleich gewesen: Mir würde ihre Führung viel Insertionsgebühren gekostet haben; dagegen hatte Hr. *Röschlaub* alle seine ferneren Schmähungen in seinem Magazin, das schon lange sein dürftiges Leben durch Polemik hinhält, in klingende Münze verwandeln können.

Aus diesen Gründen hielt ich für besser zu *schweigen*: Noch mehr wird dieser Entschluß bey mir befestigt, da Hr. *Röschlaub* durch das ihm von Hrn. v. *Kotzebue* vorgeworfene *Faſsum* eine Makel auf seinen Charakter bekommen hat, die, so lange sie nicht rein ausgetilgt ist (und wie wird das möglich seyn?) jeden Mann von Ehre hindern muß, ihm Rede zu stehn.

Hannover im October 1801.

D. Jac. Fried. Lud. Lentin.

*Mit dieser Numer wird das Titelblatt und Titelkupfer zum vierten Bande dieses Jahrgangs der A. L. Z. versendet.*

Digitized by Google

der

# ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Numero 198.

Sonnabends den 17ten October 1801.

## LITERARISCHE ANZEIGEN.

### I. Ankündigungen neuer Bücher.

Bey *P. G. Kummer* in Leipzig ist erschienen.

*Über die Behauptung, dass die Untersuchung in Strafsachen der Reichsunmittelbaren dem Reichshofrathe und nicht dem Reichscammergerichte zustehe.* Von D. *Carl August Tittmann*, Lehrer der Rechte auf der Universität Leipzig 12 gr.

Das Interesse, welches diese Schrift schon von ihrem wichtigen Gegenstande erhält, hat der Verfasser noch durch die Methode zu vermehren gesucht, die er bey der Abfassung derselben wählte. Die Gründe für und wider die hier zur Untersuchung gezogene Behauptung sind mit sorgfältiger Rücksicht auf historische Thatsachen und mit genauer Angabe der hiervon redenden Gesetze entwickelt und gewürdigt worden. Eine einfache Darstellung, deren sich der Verfasser übrigens befleissigt hat, wird die leichtere Einsicht in eine Materie befördern, die ihrer Vielseitigkeit wegen, gewiss zu den schwierigern gehört.

---

Im Verlag von *Johann* von *Jacob Palm* in Erlangen ist fertig worden und an alle Handlungen bereits versandt:

*Seilers*, D. *Georg Fr.*, Sammlung liturgischer Formulare zum Gebrauch für Kirchen mit grober Schrift. IIter Theil 1te Abtheil. Festgebete enthaltend 4. 1 Rthlr.

*Rau*, D. *Joh. Wilh.*, Materialien zu Kanzelvorträgen über die Sonn- und Festtags-Evangelien V. Bds 1s St. gr. 8. 8 gr.

---

*Aloys Blumauers sämmtliche Werke* 4. 5. 6. B. oder *der Gedichte* 1. 2. 3. B. sind so eben erschienen, und in folgenden Ausgaben bey mir und in allen Buchhandlungen zu bekommen, als:

1) *auf Velin Papier* 3 Rthlr. 12 gr.
2) *auf französisches Postpapier* 2 Rthlr 20 gr.
3) *auf fein Schreibe Papier* 2 Rthlr. 8 gr.
4) *auf weiss Druckpapier mit den Kupfern* 2 Rthlr.
5) *Dieselbe Ausgabe ohne Kupfer* 1 Rthlr. 12 gr.

*Der 7te Band dieser Werke oder der Gedichte 4r Band* erscheint zwischen hier und dem Januar 1802. und es wird solcher *die bisher zum Theil noch ungedruckten, oder in der bisherigen Auflage noch nicht gelieferten Gedichte*, enthalten. — Der 8. 9. und 10. Band, welcher zwischen hier und Ostern 1802. erscheint, wird des Verfassers *sämmtliche prosaische Schriften* enthalten.

Leipzig im Sept. 1801.

Salomo Linckе.

---

Bey *Rink und Schnuphase* in Altenburg wird in 14 Tagen erscheinen:

*Die Möglichkeit synthetischer Urtheile a priori, gerettet gegen den Angriff des Herrn HR. Schulze in dessen Kritik der theoretischen Philosophie, vom Verf. der Schrift über den Paulinischen Gegensatz: Buchstabe und Geist.* 8.

Vorstehender Titel bezeichnet ein Schriftchen, welches den entschiedensten Einwurf des neuesten, aber auch angefochtensten Gegners der kritischen Philosophie wider den wichtigsten Lehrpunkt des kantischen Systems auf eine eben so allgemeinfassliche als gründliche und genugthuende Weise zu beantworten und zu heben verspricht. Schon durch dieses Versprechen macht es sich, bey aller seiner Kleinheit, billig einer nicht kleinen Aufmerksamkeit gewärtig; dies aber um so mehr, da es sich dem Publikum zugleich als Vorläufer einer ausführlichen Beurtheilung, und wo möglich Widerlegung der ganzen Schulzischen Kritik, in so weit sie jenes System betrifft, zum Voraus verkündigt.

---

Im Verlag der *Stettinischen* Buchhandlung in *Ulm* haben so eben die Presse verlassen und sind daselbst wie auch in allen Buchhandlungen zu haben:

Versuch einer histor. topogr. statist. Beschreibung der unmittelbaren *Reichs-Ritterschaft in Franken* nach seinen sechs Orten; gr. 8. 1801. 1 fl.



Digitized by Google

Geograph. statist. topogr. *Lexikon von Franken*, oder vollständ. alphab. Beschreibung aller im ganzen Fränkischen Kreis liegenden Städte, Klöster etc. 4r Bd. Nebst einem Anhang; gr. 8. 1801. 3 fl. 30 kr.

Bey *J. D. Schöpf*, Buchhändler in Zittau, und in allen Buchhandlungen ist zu haben:

*M. C. Peschecks* italiänische Rechenstunden, worinn die fünf Species der Rechenkunst mit unbenannten und benannten, so wohl ganzen als gebrochenen Zahlen nebst der Regel de Tri ohne und mit Brüchen, nach der sogenannten italiänischen oder welschen Praktik, besonders aber die Regeln der Kettenrechnung abgehandelt sind. Verbessert und vermehrt von *J. F. Heuntz*, 8. 16 gr.

*Karl Bruckmann* oder *William Sterne*, Findling des Harzgebirges und Bewohner einer einsamen Insel der Südsee, 5 Theile mit 1 Kupf. 8. 2 Rthlr. 14 gr.

Sagen und Abentheuer vom Raubschloss und Kloster Oybin, mit 1 Kpf. 8. Auf Schreibpapier 20 gr. auf Druckpapier 16 gr.

*M. F. H. Lachmann* über Paradoxie und Originalität. Zwey philosophische Versuche, 8. Auf Schrbp. 12 gr. Druckpap. 9 gr.

Der einfältige, aber doch sehr arge Dorfpfarrer, 8. 2 gr.

Oberlausitzisches Addreß- Post- und Reise-Kalender aufs Jahr 1801. Nebst Nachtrag zum Addreßverzeichniß gr. 8. 18 gr.

Regententafel von Europa in Form eines Dominospiels. Ein Geschenk für Kinder 8 gr.

*M. J. G. Steinert*, ist die Lehre von der freyen Gnade Gottes in Christo im eigentlichsten Sinne Lehre Jesu? Ein Nachtrag zu den durch die Reinhardsche Reformationspredigt veranlaßten Schriften, gr. 8. 6 gr.

* * *

*Kupferstiche.*

Ansicht von Herrnhut von der Nordseite. Gez. von *L. F. Schmuz*, gest. u. in Aberl. Manier color. von *H. F. Laurin*. 18 Zoll hoch, 23 Zoll br. 3 Rthlr. 12 gr.

Ansicht des Königsteins und Lilienstein bey Dresden. Gez. u. gest. u. in Aberl. Manier color. von *H. F. Laurin*, 23 Z. h. 28 Z. br. 5 Rthlr.

Äußere Ansicht des Zwingers zu Dresden, mit einem Theil der Osterallee nach der Stadt zu. Gest. von *J. B. Theil* u. in Aberl. Manier color. von *H. F. Laurin*, 18 Z. h. 24 Z. br. 3 Rthlr.

Ansicht des Oybins bey Zittau. Gez. u. gest. u. in Aberl. Manier color. von *H. F. Laurin* 13 Z. h. 16½ Z. br. 2 Rthlr.

Vier Landschaften nach *K. Zingg* Originalzeichnungen. Der Wasserfall, die Fischer etc. Gest. von *H. F. Laurin*, 15 Z. h. 20 Z. br. 1 Rthlr. 8 gr.

In der *Crazischen* Buchhandlung zu Freyberg sind zur Michaelismesse folgende Romane erschienen.

1. *Das Orakel*, oder Strafe muss seyn, von *Fried. Laun*.

*Launs* Schriften sind zu beliebt, als dass das Orakel noch einer Empfehlung bedürfte. Es wird *gewiß* und vielleicht noch mehr als seine Vorgänger gefallen. — Es ist auf gutem holländischen Schreibpapier; zugleich aber auch, um die Hälfte des Preises auf gutem Druckpapier zu haben.

Ebenfalls ist ein früheres Produkt von *Friedrich Laun*,

*Der Mädchen-Hofmeister*, oder das Buch-Zeichen, in einer wohlfeilern Ausgabe, auf gutem Druckpapier, zu 6 gr. zu haben.

2. *Faustins Halbbruder*, oder Ludwig Schobinger, von *zwey Freunden*, 1r Theil.

Wer Faustin kennt, wird auch seinen *Halbbruder Schobinger* kennen zu lernen wünschen; und wer ihn kennt, wird ihn, gleich jenen, liebgewinnen. Beide unterscheiden sich, wie die Zeit Alter, in denen sie gelebt haben; denn Schobinger ist ein Sohn der neuern Zeit. Beide ähneln sich durch die Beobachtungen aller Art, die sie machen, und die hauptsächlich philosophischen Inhaltes sind — durch die Abentheuer, die sie bestehen, und wovon eines dem andern die Hand reicht — und durch die Geissel, welche sie über die Thorheit schwingen. — Daß Schobingers Geschichte zwey Verfasser hat, erläutert die Vorrede, und gereicht derselben nicht zum Nachtheile. Man lese und urtheile! —

Der 2te Theil dieses *Romanes* erscheint zur Ostermesse 1802.

Freyberg d. 30 Sept. 1801.

Crazische Buchhandl.

Folgendes interessante ökonomische Werk ist so eben im Verlage von *J. C. Hinrichs* in Leipzig erschienen:

Vollständiger Unterricht über den für Deutschland wichtigen Anbau des Chamissischen Öhl-Rettiges und über die Bereitung des Öhles aus demselben. Aus dem Italiänischen des *Fr. de Grande* übersetzt, mit Anmerkungen, Zusätzen und Kupfern versehen. 8.

Von der Wichtigkeit des Gegenstandes zeugt das Urtheil der patriotischen Gesellschaft in Mailand, welche dem Verfasser für seine Vorschläge, deren Nutzen durch die Erfahrung sich bestätiget hatte, einen dreyfachen Preis zuerkannt hat. Wir können die Vollständigkeit des Buches in Rücksicht der beym Anbau des Öhlrettiges zu beobachtenden Regeln versichern, und man wird sehen, dass auch der deutsche Boden geeignet ist, die Industrie des auf diese Entdeckung aufmerksamen Ökonomen schön zu belohnen.



Fran-

Digitized by Google

**Französische Kunst-Annalen,**
**eine periodische Schrift**
zu gemeinnütziger Verbreitung der neuesten Werke der zeichnenden Künste, und der in Frankreich aufbewahrten Schätze des Alterthums.
Herausgegeben von *Landon*, pensionirten Maler an der französischen Kunstschule in Rom, Mitglied des Lyceums der Künste, der philotechnischen Gesellschaft, und der Gesellschaft der Wissenschaften, Literatur und Künste in Paris.

Zu einer Zeit, wo bey dem allgemein verbreiteten Kunstgeschmack die Augen jedes Liebhabers auf Paris gerichtet sind, wo diese Stadt auch in dieser Rücksicht sich zur Hauptstadt des gebildeten Europas erhebt, muss eine periodische Schrift, die die Verbreitung einer richtigen und anschaulichen Kenntniss der nun in Paris versammelten Schätze des Alterthums sowohl als der Werke der neuern dort lebenden grossen Meister, zum Augenmerk hat, gewiss die Aufmerksamkeit des ganzen gebildeten Publikums auf sich ziehen.

Der Hauptzweck der *französischen Kunst-Annalen* ist Darstellung der Meisterwerke des Alterthums, und der mittlern und neuern franz. Schule, und zwar auf eine Art, die den Kenner vollkommen befriedigt, und doch die Mittel des minderbegüterten Liebhabers und des lernbegierigen Schülers der Kunst nicht übersteigt.

Sie giebt in skizzirten Zeichnungen die Darstellung der Hauptwerke der Malerey, Bildhauerkunst und Architektur, welche bey der jährlichen Preis-Ausstellung in den Hauptstädten Frankreichs, vorzüglich in Paris, den Preis erhalten haben. Ferner eine vollständige Sammlung der neuerworbenen, jetzt in der Gallerie der Antiken, im National-Museum befindlichen Schätze der alten griechischen Kunst, und endlich die schönsten Gemälde der Bildergallerie, in dem Pallaste der Künste zu Paris, (dem ehemaligen Louvre.) Diese periodische Schrift soll den entfernten Liebhabern die Entbehrung des Anblicks und Studiums der Originale, durch treue Copien ersetzen.

Die Zeichnung der Kupferstiche ist von einer Richtigkeit und Genauigkeit, der Stich so rein und kraftvoll, dass der Kenner vollkommen wird befriedigt werden; die Ausführung macht dem Herausgeber *Landon*, und dem Kupferstecher *Normand*, Ehre.

Die deutsche Ausgabe hat keine Nachstiche: es ist die nämliche Unternehmung; für beide werden die nämlichen Platten abgedruckt, aber der deutsche Text wird vor dem französischen noch das zum voraus haben, dass er nebst der Beschreibung der dargestellten Gegenstände, die wichtigsten auf die Geschichte der Kunst in Frankreich sich beziehenden Aufsätze aus andern französischen Kunstjournalen enthalten wird.

Das Werk wird periodisch herauskommen; zur Michaelismesse erscheinen wenigstens 2 Stücke, und von alle Monate eines. Jedes Stück enthält 6 Kupferstiche und 2 Bogen Text in 8. 12 Stücke machen einen Band; die ersten Stücke werden schneller auf einander folgen, bis die deutsche Ausgabe mit der Pariser gleichen Schritt halten wird.

Der Subscriptionspreis ist:
auf schönem weissem französ. Druckpapier
4 Rthlr. 12 gr. sächs. od. 8 fl. 15 kr. Reichsgeld
auf Zeichenpapier 5 Rthlr. 6 gr. sächs.
oder 9 fl. 40 kr. Reichsgeld,
auf Velinpapier 6 Rthlr. 18 gr. sächs.
od. 12 fl. 20 kr. Reichsgeld.

Man subscribirt bey den Vorlegern sowohl als in allen guten Buchhandlungen Deutschlands und der Schweiz.

Für ganz Nieder-Deutschland hat Hr. Buchhändler *Hinrichs* in Leipzig die Besorgung übernommen.

Wir zweifeln nicht, dass diese Unternehmung durch das Interesse der dargestellten Gegenstände, die correkte Zeichnung und die Wohlfeilheit des Preises, den Beyfall jedes Künstlers und Kunstliebhabers erhalten wird, und dass sie ein wichtiger Beytrag zur Verbreitung des guten Geschmacks, und zur Erweckung und Belebung des Genies auch an Orten, die von den Kunstschätzen entfernt sind, seyn werde.

Mühlhausen im Oberrheinischen Departement
im August 1801.

Johannes Rifsler u. Comp.

---

Allgemeiner
**Französischer Sprachlehrer**
für
**Deutsche.**
Von
*W. F. Hezel,*
Geheimen Regierungsrath und Professor in Giessen.
Chemnitz,
in der *Jacobäerschen* Buchhandlung,
1801.

Der ausführliche und sehr lehrreiche Inhalt des grammatischen Werks, welches unter dem Titel: *Allgemeiner französischer Sprachlehrer für Deutsche jedes Alters und Geschlechts,* in der Günther'schen Buchhandlung zu Leipzig von 1797 bis 1799 herausgekommen, und laut öffentlicher Bekanntmachung des Reichsanzeigers in No. 89. vom Jahr 1800 den berühmten Herrn G. R. R. und Prof. *Hezel* in Giessen zum Verfasser hat, ist vielleicht dem deutschen Publikum bisher noch allzuwenig bekannt geworden, als dass man sich nicht sollte verbunden halten, nähere Belehrungen davon zu geben, und die Aufmerksamkeit so vieler Deutschen, welche sich der Kenntniss der französischen Sprache befleissigen, auf dieses nützliche Buch zu erwecken. Alle Gegenstände, welche die Aussprache, die grammatischen Grundsätze, wie auch den Ausdruck oder die richtige Bezeichnung der Gedenken, und folglich mit der Sprache betreffen, sind darin deutlich, für jeden fasslich, in gehöriger Ordnung erklärt und in ihrem ganzen Umfange abgehandelt, und dieserwegen sind auch verschiedene gute kritische Bemerkungen über die Natur der Sprache und des Ausdrucks am gehörigen Orte eingestreut. Die Wortfügung, Wortfolge, alle syntaktische Regeln, und was man nur zur voll-

Digitized by Google

vollständigen Kenntniß der französischen Sprache rechnet, und was sonst in andern Lehrbüchern dieser Art richtiges und gutes anzutreffen ist, findet man in diesem Werke zusammengetragen, so daß es eine reiche Quelle gewähret, woraus man alles zur völligen Belehrung erforderliche schöpfen kann. Zum theoretischen hat der Verfasser auch das praktische in schicklichen Aufgaben zum Übersetzen hinzugefügt. Das ganze Buch ist in zwölf Hefte getheilt, und jedes Heft hat einen Anhang von Wörtern und Redensarten, welche in alphabetischer Ordnung zum Nachlesen und Auswendiglernen, besonders für Anfänger, sehr nützlich sind. Mit einem Worte, diejenigen, welche sich dieses Lehrbuchs bedienen, oder sich bedient haben, werden das, was wir hier zu seinem Lobe gesagt, wohl rechtfertigen, und man kann behaupten, daß es die Stelle der grossen Anzahl anderer Bücher dieser Gattung vertritt, weil es zugleich ein kleines Handwörterbuch ausmacht. Da wahrscheinlich der zeitherige Preis von 4 Rthlr. 6 gr. vielen Lernenden eine zu starke Ausgabe seyn möchte: so hat man, der Gemeinnützigkeit wegen, von nun an den Preis auf 2 Rthlr. 12 gr. heruntergesetzt, als wofür es in der *Jacobäerschen* Buchhandlung zu *Chemnitz* und *Leipzig* zu haben ist.

*Pantheon der Deutschen. Vierter Theil.*

Zur Beantwortung mehrerer Anfragen nach der Fortsetzung des Pantheons der Deutschen, wovon der 3te Theil im vorigen Jahre in meinem Verlage erschienen ist, erkläre ich hiermit, daß die nöthigen Anstalten dazu bereits getroffen sind und der vierte Theil dieses beliebten Werks, von mehreren verdienstvollen Schriftstellern bearbeitet, hoffentlich zur Ostern Messe 1802 oder doch bald nach derselben erscheinen werde. Vorzüglich wird des verewigten Josephs des 2ten Lebensgeschichte sich darin auszeichnen. Und da sehr viele Liebhaber, besonders in den durch den Krieg verwüsteten Gegenden, welche bey Erscheinung der ersten Theile an dessen Anschaffung nicht denken konnten (sie kamen in den Jahren 1794 — 1798. heraus) die drey ersten Bände zusammen noch um einen billigen Preis zu haben wünschen, so werde solche bis zu Ende dieses Jahres um 2 Ducaten erlassen, ein Preis den gewiß jedermann sehr billig finden wird, da es die Lebensbeschreibungen der berühmtesten Männer und 44 der saubersten Kupferstiche in gros 8. enthält.

Leipzig d. 30 Sept. 1801.

Friedr. Gotth. Jacobäer.

## II. Neue Musikalien.

*Haydns Werke.*

Von der in Kupfer gestochenen *Lehmannschen* Ausgabe von *Haydns* Werken ist das 4te Heft erschienen. Den Titel ziert ein sauberes Kupfer von *Schmidt* und *Schnorr*, und der Inhalt besteht in 7 Sonaten. Von derselben sind allein für Pianoforte, die übrigen aber mit Begleitung einer Violine und eines Violoncells. Die so zahlreiche Unterzeichnung auf dieses Werk sowohl in Deutschland als im Auslande ist den Verlegern so schmeichelhaft, als der Beyfall, mit dem man das Äussere desselben, und vorzüglich die beobachtete Ordnung in der Folge der Tonstücke hat beehren wollen. Da die ersteren Hefte dieses Werks schon lange vergriffen sind, und bereits eine neue Auflage besorgt werden müssen: so wissen die Unternehmer ihren Dank, so wie den bey der ganzen Unternehmung obwaltenden uneigennützigen Zweck nicht besser an Tag zu legen, als wenn sie diese neue Auflage, die sich im Äussern durchaus zu ihrem Vortheil von der ersteren unterscheidet, und auf feines französisches Papier abgezogen ist, den Liebhabern um den gleich Anfangs festgesetzten Preis, zu 1½ Rthlr. das Heft, praenum. rando zu überlassen sich erbieten. Liebhaber besonders von entfernten Orten werden wohl thun, ihre Bestellungen je eher je lieber zu machen, indem die nachkommenden Hefte geschwinder auf einander als bisher erscheinen werden. Man wendet sich in frankirten Briefen an die *Hinrichsche* Buchhandlung allhier.

Leipzig im Sept. 1801.

*Musikalisches Damen-Journal.*

Unter diesem Titel erscheint in unterzeichneter Handlung eine Sammlung von vermischten Stücken fürs Pianoforte oder Klavier, welche zunächst für Damen und Liebhaber bestimmt sind. Bey dem Mangel an zweckmäßigen neuen Tonstücken, deren Hauptcharakter in sanfter Melodie, nicht in schwülstigen Modulationen besteht, wird das Verdienstliche einer solchen Unternehmung noch um so mehr einleuchten, wenn man die Versicherung hinzufügt, daß die Leitung derselben solchen Künstlern übergeben ist, deren feine und richtige Beurtheilung im Geschmackvollen und Gefälligen gewiß keinen hieher einschlagenden Wunsch unbefriedigt lassen wird. Von diesem Journal erscheint ein saubern Kupferstich Vierteljährig 1 Heft von 14 und mehrern Bogen in Folio, im farbigen Umschlag, in verschiedene Abtheilungen geordnet und kostet auf feines Papier 1 Rthlr. Sächsisch. Nächstdem erhalten Sammler auf 4 pränumerirte Exemplare das 5te frey. Das erste Heft, welches noch vor der nächsten Neujahrsmesse erscheint, hat folgenden Inhalt: 1) Sonate von *Lucchesi*. 2) Variationen von *Mosheles*. 3) Sammlung von Favoritarien. 4) Walzer und Anglosen von *Guido*. Man wendet sich in frankirten Briefen an die Buchhandlung des Herrn *Hinrichs* in Leipzig.

October 1801.

Digitized by Google

der

# ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Numero 199.

Mittwochs den 21ten October 1801.

## LITERARISCHE NACHRICHTEN

### I. Universitäten u. andere Lehranstalten.

#### *Göttingen.*

Den 17 Sept. erhielt Hr. *Theod. Fried. Arnold Kestner* aus Hannover, nachdem er *theses inaugurales* vertheidigt hatte, die Doctorwürde in der Medicin und Chirurgie; die Dissertation, wovon der Titel gedruckt ist, handelt: *de nexu matris cum embryone.*

Denselben Tag vertheidigte Hr. *Gerh. Honeuinkel* aus Bremen Theses aus verschiedenen Theilen der Rechts-Wissenschaft, und erhielt die höchste Würde in der Jurisprudenz. Dieselbe Würde wurde unter diesem Datum dem Hn. Regierungs-Canzley Director *Aug. Gottlieb von Berger* ertheilt.

Den 18 erhielt diese Würde Hr. *Karl Friedrich Eichhorn* aus Göttingen, nach Vertheidigung seiner Inaug. Diss. *de differentia inter Auftragat et arbitros compromissorios* und

Den 19 Hr. *Isaac Herm. Alb. Schuhmacher* aus Bremen, nachdem er über Theses disputirt hatte.

An demselben Tage wurde Hn. *Joh. Heinr. Karl Lohr* aus Hildesheim die medicinische und chirurgische Doctorwürde ohne Disputation ertheilt. Das herausg. Specimen handelt: *de enteritide vera*

Den 21 und 24 erlangte die juristische Doctorwürde *Carl Christoph Lautzel* aus Hildesheim, und Hr. *Franz Ludw.* Freyherr *von Lockner* von *Huttenbach* aus Würzburg, nachdem sie *theses inaug.* vertheidigt hatten.

Den 26 erhielt dieselbe Würde Hr. *Joach. Karl Kellinghusen* aus Hamburg nach Vertheidigung seiner Inaug. Diss.: *de crimine homicidii ejusq. speciebus habita relatione inter C. C. C. et statuta Hamburgensia*

Den 28 erlangte Hr. *Ernst Heinr. Wilh. Muenchmeyer* aus dem Hoyaischen, nachdem er Inaug. Theses vertheidigt hatte, die medicinische und chirurg. Doctor-Würde.

Dieselbe Würde erhielt am 30 Hr. *Friedr. Gottl. Mangler* aus dem Oldenburgischen, nach Vertheidigung seiner Inaug. Streitschrift: *nonnita quaedam discrimen spectantia quod inter morbos universales et topicos vulgo assumitur.* (3 B 8.)

#### *Jena.*

Den 30 Sept. erhielt Hr. *Joh. Jac. Blumer* aus der Schweiz, nachdem er seine Inaug. Diss. *fistens criticen theoriae Vomitus* vertheidigt hatte, die med. Doctorwürde.

Den 2 October wurde dieselbe Würde Hn. *Bernh. Mor. Jac. Ritzerow*, aus Mecklenburg, conferirt, nachdem er seine Inaug. Diss. *de usu mercurii sublimati corrosivi in morbis venereis interno*, ebenfalls ohne Vorsitz vertheidigt hatte.

Den 3 Oct. vertheidigte Hr. Dr. Phil. *Karl Jul. Schutz* allhier, mit seinem Respondenten Hn. *Joh. Casp. Kohler*, aus Schwaben, seine Diss. *de vera historiae catholicae idea, ejusque conficiendae praeceptis et experimentis*, um sich das Recht zu Vorlesungen zu erwerben.

Denselben Tag vertheidigte Hr. *Gerh. Eyting*, aus Jever, seine Inaug. Diss. *de methodo ulcera venerea uris et palati curandi, cujus quibusdam illustrata*, und erhielt die medic. Doctorwürde.

#### *Leipzig.*

Am 7 Aug. vertheidigte unter Hn. Dr. Ludwigs Vorsitze der Baccalaur. Med. Hr. *Gottfr. Wilh. Becker* aus Leipzig seine Disp. *de usu formativo*, und erlangte die med. Doctor-Würde. Das dabey von Hn. Dr. *Haase* herausgegebene Programm handelt *de diathesi sanguinis phlogistica, lu synocho inflammatoria.*

Am 11 Sept. disputirte unter Hn. Dr. *Birkholzens* Vorsitze der Baccalaur Med. Hr. *Karl Fried. Lutheritz* aus Meissen, zur Erlangung der med. Doctorwürde, *de causis morborum proxima*, wobey Hr. Dr. *Haase* als Programm *amputationis ossium praecipua quaedam momenta ex duplici casu altero femoris altero cruris relecti Sect. II.* herausgab.

Am 12 Sept. erlangte Hr. M. *Heinr. Aug. Schott* aus Leipzig, nachdem er mit seinem Respondenten Hn. *K. F. Ch. Wenk* aus Leipzig, seine *commentationem philologico-aestheticam, qua Ciceronis de sua eloquentiae sententia examinatur et cum Aristotelis, Quinctiliani, et recentiorum quorundam scriptorum decretis comparatur*, vertheidigt hatte, das Recht, Vorlesungen zu halten.



Digitized by Google

Am 19 Sept hielt Hr. Prof. *Christian Weiss* aus Leipzig, zum Antritt seiner ausserordentlichen Professur der Philosophie, eine Rede, wozu er durch ein Programm *de scepticismi causis atque natura* einlud.

Am 23 Sept. vertheidigte Hr. M. *Christ. Sam. Weiss*, Med. Baccal. aus Leipzig, mit seinem Respondenten Hn. *H. F. W. Schmidt* aus Cölleda, seine Diss. *physicam de notionibus rigidi et fluidi accurate definiendis* wodurch er das Recht zur Haltung philos. Vorlesungen erhielt.

Am 26 Sept. wurde zum Andenken der Stifter des Henricischen, Ridelischen und Seyfertischen Stipendii vom Hn. M. *Pfeil* aus Skeuditz, Hn. *Lehmann* aus Schlesien und Hn. *Prätor* aus Dresden öffentliche Reden gehalten, wozu Hr. Hofr. *Wenk* in einem Programme: *de concessione insignium in imperio Romano-Germanico, Commentat. VI. insignia et sigilla literarum Universitatibus concessa* einlud.

## II. Akademieen und gelehrte Gesellschaften.

Am 3 Jun. hielt die Societät der Künste und Wissenschaften zu *Utrecht* ihre allgemeine jährliche Versammlung, Die Professoren *de Rhoer* und *Arntzenius* rückten in das Collegium der Directoren, und es wurden mehrere neue Mitglieder aufgenommen.

Unter den eingegangenen Abhandlungen verdienen genannt zu werden: *Brüning*, Pred. zu Berkel, *Origines Graecorum*. Prof. *Bosscha* zu Harderwyk: *Obss. Criticae in Propertium*, Rect. *Epkema* zu Ekuhuizen: *Obss. in Throgidem*.

## III. Preise.

Die Societät der Künste und Wiss. zu *Utrecht* hat folgende Preise ausgesetzt:

1) Für den 1 Oct. 1803. einzusenden:

„Welches ist die wahre Beschaffenheit der elektrischen Materie? Ist sie zusammengesetzt? Und aus welchen Grundstoffen besteht sie? Welches sind die chemischen Veränderungen, welche sie bey Vereinigung mit andern Körpern erleidet, und bey den Körpern verursacht?

Die beste Antwort wird mit einer Medaille von 30 Ducaten gekrönt.

3) Für den 1 Oct. 1803 die bis jetzt noch nicht beantwortete Preisfrage:

„Welches ist die wahre Beschaffenheit der Dysenterie? Ist sie stets defebre? Welches sind ihre verschiedenen Ursachen? Welches sind ihre Kennzeichen? Welches sind ihre Folgen? Welches ist die beste Behandlung und Heilmethode? Was ist insbesondere vom Nutzen des Opiums in dieser Krankheit zu urtheilen?



3) Auch soll den 1 Oct. 1802.

„Die beste Abhandlung aus der Natur-Geschichte mit einer Medaille von 20 Duc., die zunächst beste mit einer silbernen Medaille gekrönt werden.

4) Für den 1sten Oct. 1802.

„Warum die jetzt grassirenden Krankheiten in Holland nicht mehr so einfach sind als vorher? Ob gallartige, schleimartige, oder mehrere Ursachen zugleich Statt finden? Auf welchem Wege man bey dem Entstehen dieser Krankheiten am sichersten lernen könne, welche von diesen Ursachen praedominire? Wie darnach die Heilart am besten einzurichten?

5) Für den 1 Oct. 1802. mit dem doppelten Preise:

Durch welche Mittel kann man den Duellen zuvorkommen, wenn in einem Lande die Meynung herrscht, dass es Schande bringe, wegen gewisser Beleidigungen den Beleidiger nicht herauszufodern; oder wenn man eine Herausfoderung erhalten hat, sich nicht zu stellen? Und wie muss man sich in einer solchen Lage benehmen?

Alle concurrirenden Schriften können in holländ. deutscher, englischer, franz. oder lat. Sprache verfasst seyn, und müssen postfrey an den Secr. Hr. Dr. *Luchtmanns* zu Utrecht mit einer Devise versehen gesandt werden.

## IV. Stiftungen.

Der zu Calcutta verstorbene General *Martine* hat sein ungefähr 4 Millionen holländ. Gulden betragendes Vermögen grösstentheils zu gelehrten und frommen Stiftungen vermacht. Unter andern hat er eine ansehnliche Summe ausgesetzt, für welche ganz Indien bereiset und beschrieben werden soll.

## V. Bibliotheken.

Der Universität zu Wittenberg sind von dem gewesenen Kreishauptmanne Hn. *Otto Wilhelm von der Brinken*, welcher im December vorigen Jahres zu Grossreeben im Kurkreise starb, ungefähr 1000 Bände vermacht worden, und diese sind vorzüglich historischen, geographischen Inhalts, Journale u. s. w.

Auch hat der unlängst verstorbene Prof. Dr. *Titius* der akademischen Bibliothek eine Sammlung von ungefähr 2000 bis 2500 Bänden hinterlassen, welche insonderheit Mathematik, Physik, Chemie, Materia medica, Naturgeschichte in allen Theilen, Oekonomie, Technologie und Staatswissenschaft, auch Sammlungen von vermischten Schriften, ingleichen Anatomie, Physiologie, gerichtliche Arzneykunde, und Staatspolitey betreffen.

## VI. Reisen.

Nach den letzten Briefen der beiden Corvetten *le Naturaliste* und *le Geographe*, mit welchen der franz-

Digitized by Google

zösische Schiffscapitain *Baudin* auf eine neue Entdeckungsreise ausgegangen ist, wollen sie zu Ende des Aprils von Isle de France aus weiter segeln.

## VII Künste.

Um Rom nicht aller mobilen Kunstwerke zu berauben, ist das bisherige Nachgraben von Kunstwerken unter den Ruinen von Rom, wegen des dabey eingerissenen Mifsbrauchs, auf gewisse Personen beschränkt, und die Ausfuhr aller Kunstwerke bey Strafe von 300 Scudis oder auch körperlicher Züchtigung verboten worden.

In Mantua läfst der General *Miollis* die noch daselbst vorhandenen Gemälde von *Rubens* auffammeln.

Die schon ehedem erwähnten zwey von dem berühmten Maler *David* zu Paris verfertigten Bildnissen Bonaparte's, welche denselben in dem Augenblicke vorstellen, da er den St. Bernhard passirt, und wovon das eine für den Obercontul, das andere aber für den König von Spanien bestimmt ist, sind vor kurzem öffentlich im Louvre ausgestellt worden.

## VIII. Beförderungen, Belohnungen und Ehrenbezeugungen.

Hr. *Chr. Gotthilf Schmeifser*, zeitheriger Rector an der Bürgerschule zu Orlamünda, Verfasser einiger populären Schriften, ist daselbst Diaconus geworden.

Sr. russisch.-Kaiserl. Maj. *Alexander I.* haben dem Prof. und Doct. der Philos. *Joh. Chr. Petri* zu Erfurt für eine Höchstdemselben zugeschickte Schrift: *über Rufslands einheimische Naturproducte, insofern sie dem ausgehenden Handel das Uebergewicht verschaffen* etc. nebst einem verbindlichen Schreiben einen kostbaren brillantenen Ring, 200 Rthlr am Werthe, durch ihren Gesandten in Berlin, als einen Beweis der gnädigen Aufnahme obiger Schrift zufenden lassen.

Hr. M. *Peter Florenz Weddigen*, Prediger zu Buchholz im Fürstenthume Minden, hat von dem jetztregierenden Könige von Preufsen für die Uebersendung des zweyten Jahrgangs des westphälischen National-Kalenders eine goldne Medaille nebst folgendem Rabinetsschreiben erhalten.

„Wohlgelahrter Lieber Getreuer!

„Die mir unter dem 12 d. M. von Euch zugestellte „Fortsetzung des Westphälischen Nationalkalenders „ist mir sehr lieb, und da Ihr Euch durch die pa„triotische Beförgung dieser Arbeit Meinen Beyfall „mit Recht erworben habt; so übersende ich Euch „zum Beweise desselben beykommende Medaille als „Euer gnädiger König.

Potsdam den 23 April 1801.

Friedrich Wilhelm

## IX. Vermischte Nachrichten.

Aus einem Schreiben aus *Moskau* im Julius 1801.

Die deutsche Literatur ist hier nicht so ausgebreitet, beliebt und geschätzt, als man gewöhnlich in Deutschland glaubt. Auch ist der russische Gelehrte; dem grofsen Haufen so wenig bekannt als der deutsche. Die Arbeiten der russischen Gelehrten gehen gewöhnlich nur auf Geschichte, oder vielmehr auf historische Annalistik, und aufserdem auf Ascetik der herrschenden rechtgläubigen Kirche. Wenn man indessen Geld anwenden kann: (denn die Bücher sind durchgehends sehr theuer): so kann man sich auch alle vorzüglichen Schriften des Auslandes verschaffen. Bey den hiesigen Deutschen gefällt es, dafs sie ihre Muttersprache mit einem sehr weichen und sanften Accent reden. Unter dem deutschen Erziehungsschriften werden *Campens* Werke vorzüglich geschätzt und man findet sie durchgehends in den Händen der hiesigen Jugend. Unter unsrer jetzigen milden und weisen Regierung werden die Wissenschaften gewifs noch einen höhern Glanz erreichen.

---

Der Moniteur gab kürzlich folgenden Artikel über Spanien. In Spanien herrscht gegenwärtig ein allgemeiner Trieb zu den *Naturwissenschaften*, und man fühlt mehr als je alle Vortheile, die daraus entstehen können. Die Hn. *Molina* und *Azara* haben so eben die Zoologie mit einem von den ausgezeichnetsten Naturforschern mit Beyfall aufgenommenen Werke bereichert, worin die äufsern Charaktere u. der Habitus der Säugthiere von Südamerika beschrieben sind; *Mutis, Ruyz* u. a., die sich mehr mit dem Studium des Pflanzenreichs beschäftigen, haben das Gebiet der Botanik durch eine Beschreibung der Pflanzen erweitert, die sie neuerlich in Peru u. Chili entdeckt haben; und die jungen Spanier, die das Bedürfnifs des Lernens fühlen, kommen nach der Hauptstadt, ihre berühmtesten Professoren zu hören. Der König von Spanien, ein eifriger Beförderer der Wissenschaften, hat, um den Geschmack an denselben unter seine Unterthanen zu verbreiten, Befehle gegeben, in der Hauptstadt jeder Provinz Lehrstühle für die *Chemie* und *Botanik* zu errichten, die nicht mit den Universitäten zusammenhangen, wo immer nur noch Theologie und Jurisprudenz gelehrt wird u. s. w.

Diesen Nachrichten fügen wir ein paar neue Notizen aus Spanien über die *Kuhpocken* bey. — Die *real Academia medico-practica* zu Barcelona hat einen Preis von 375 Realen auf die beste Preisschrift über die Vortheile der Kuhpocken-Impfung ausgesetzt, der, da eigene Beobachtungen der Bearbeiter als unumgängliche Bedingung gefodert werden, erst nach 4 Jahren vertheilt werden soll. *Colom's* Schrift über die Vaccination ist von dem sonst schon vortheilhaft bekannten Arzte *Pignillem* zu Puigcerda übersetzt worden, und in der Madriter Hofzeitung findet man Auszüge aus dem *Magazin encycl.* über diese Erfindung.

---

*Lalanbée* d. j. zu Bordeaux macht gegenwärtig den Engländern die Entdeckung der *Kuhpocken* streitig. Die Ehre derselben soll dem Bordeauer Arzte *Bunel* gehören, der 1789 eine Diss.: *sur la Maladie épizoo-*

Digitized by Google

*epizootique des animaux et sur les moyens propres à les conserver* herausgab.

In Paris lebt jetzt ein neuer (V. Jamesay) *Duval*, Bey dem allgemeinen Concurse aller Pariser Schulen war der eine im mathematischen Fache mit dem Preise belohnte Zögling vom ehemal. Collegium St. Barbe, ein gewisser *Ducros*, der noch vor 3 Jahren als Hirtenjunge, ohne alle mündliche Belehrung, blos mit Hülfe von Büchern zu studieren anfing. Auf diese Nachricht kam ein Ungenannter ins Collegium, liess sich mit *Ducros* in ein Gespräch ein, und setzte ihm eine monatlich zahlbare Pension von 1200 L. jährlich aus.

Hr. *Villers*, der sich beynahe während der ganzen Revolution in Deutschland u. vorzüglich in Göttingen, (wo die Gesellschaft der Wiss. ihn vor kurzem zu ihrem Mitgliede ernannte), und in Lübeck aufhielt, und zuletzt noch eine Bearbeitung der Kantischen Philosophie in französischer Sprache unternahm, befindet sich gegenwärtig zu Paris, wo er in den besten Zirkeln aufgenommen und auch dem Oberconsul von dem General Caffarelli vorgestellt worden ist.

Oeffentlichen Blättern zufolge ist der Vf. des vor ungefähr einem Jahre zu Berlin erschienenen und nachher confiscirten sogen. schwarzen Buchs, der königl. preuss. Oberaccise- und Zollrath, Hr. v. *Held*, der bereits in einer Instanz wegen der in dieser Schrift enthaltenen beleidigenden Aeusserungen gegen hohe Staatsbeamte zur Cassation und zu einem 1½ jährigen Festungsarrest verurtheilt war, nach Bestätigung dieses Urtheils in zweyter Instanz, nach Colberg abgeliefert worden. — Eben so ist Hr. *Zerboni*, wegen Bekanntmachung der Aktenstücke in seinem eigenen Processe, von neuem zu einem sechsmonatl. Festungsarreste verurtheilt worden.

Hr. *Leop. Alois Hoffmann* in Wien, Herausg. der Wiener Zeitschrift im J. 1793, von dem wir in No. 79 des vorjährigen Intelligenzblattes eine Addresse an *Bonaparte* gegen die Jacobiner anführten, hat kürzlich an seinen Monarchen ein Schreiben erlassen, worin er ihm für die Abschaffung der geheimen Gesellschaften dankt u. ihn auffodert, den Papst um eine Bulle gegen die Freymaurer zu bitten.

Der unter mehrern Namen aufgetretene Reisebeschreiber, der als *Joseph Schrodter* eine *See- und Landreise nach Ostindien* (Leipzig b. Wolf.) als *Zuchariast Taarnlint*, die *Beschreibung einiger See- und Landreisen nach Asien, Afrika und America* (Leipzig bey Jacobäer) u. als *Christ. Friedr. Damberger*, eine *Landreise durch das Innere von Afrika*, (Leipzig bey Martini) herausg. (vgl. Intell. Blatt der A. L. Z. N. 36. 1801.) betitelt sich jetzt in London, um sich, wie man versichern will, wegen der ihm gemachten Zweifel und Einwürfe wider die Aechtheit seiner Schriften zu vertheidigen.

## X. Berichtigung.

A. B. Potsdam den 8 Sept. 1801. In No. 137 des Intell. Bl. d. A. L. Z. ist die Entstehungsart der hiesigen Erwerbschulen unrichtig erzählt. Der König hat hier keine besonders errichten lassen, sondern das Armendirectorium that es durch den *Hofprediger Teschon* und *Lieferant Freytag*, welche beide Mitglieder dieses Collegii sind. Sie brachten eine bedeutende ansehnliche Summe durch Subscription ihrer guten Mitbürger zusammen, und erst nachdem das geschehen war, wurde es dem Könige gemeldet! Der edle, für die bessere Bildung seines Volks so rastlos sorgende Monarch antwortete darauf unter dem 27 Nov. v. J. folgendes: „Die Vorstellung des hiesigen Armendirectorii vom 21. d. M., worin Mir der Erfolg der, unter den hiesigen Einwohnern eröffneten Subscription für die Errichtung zweyer Erwerbschulen angezeigt wird, hat mir „Mir den unzweideutigsten Beweis, dass der edle „Gemeingeist auch die hiesigen Einwohner beseele, „nur auf Veranlassung wartete, sich in seiner schönen „Gestalt zu zeigen. Diese Veranlassung ist ihm von „den Mitgliedern des Armendirectorii, deren unermüdeten Eifer, ihrem wohlthätigem Berufe eine Genüge „zu leisten, Ich schon seit einiger Zeit mit besonderm „Wohlgefallen zu bemerken Gelegenheit gehabt habe, „gegeben worden. Ich erkenne dieß Verdienst der „sämtlichen Mitglieder u. s. w. Mit eben der Freude, „womit Ich aus jener Vorstellung die ansehnliche Subscription von (hier ist die Summe angegeben) ersehen „habe, bewillige Ich nicht nur die hierbey erfolgten „den 200 Rthlr. zur Einrichtung, sondern habe auch „die, zur Unterhaltung der für jetzt nöthig erachteten zwey Schulen dieser Art, annoch jährlich nöthigen „derlichen 500 Rthlr. vom ersten Januar k. J. an „auf die Dispositions-Casse angewiesen, welche solche „in vierteljährigen *ratis praenumerando* auszahlen wird. „Ich versprechе mir die Fortdauer des rühmlichen Eifers der Mitglieder des Armendirectorii, die Quellen „der überhandnehmenden Dürftigkeit nicht blos zu erforschen, sondern auch, so viel als möglich zu verstopfen, und erwarte davon die ersprießlichsten Folgen." *Friedrich Wilhelm.*

Uebrigens sind die seit Anfangs d. J. eröffneten beiden Schulen den bekannten Berlinischen, jedoch mit einigen Abänderungen, nachgeformt und haben den besten Fortgang.

Digitized by Google

der

ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG.

Numero 200.

Mittwochs den 21ten October 1801.

## LITERARISCHE ANZEIGEN.

### I. Neue periodische Schriften.

Von *Gilberts Annalen der Physik* ist das neunte Stück erschienen und enthält:

I. Versuche zum Erweise, dass auch bey der gewöhnlichen Elektricität, in chemischer Hinsicht, die *positive*, die *oxigene*, die *negative* hingegen die *hydrogene* sey, von *J. W. Ritter*. II. Versuche und Beobachtungen über die phys. und chem. Wirkungen des neuen Voltaischen elektrischen Apparats von *Bürger Deformes*. 1) Oxidirung des Zinks. 2) Wasserzersetzung. 3) Saure- und Alkali-Erzeugung während des Wasserzersetzens. 4) Ähnliche Saure- und Alkali-Erzeugung im Wasser ausserhalb der galv. Batterie, durch Elektricität und Erwarmung. 5) Zersetzung von Salzen. III. Wie Schwefelwasserstoff auf Eisen wirkt, und ob dabey sich Salzsäure bilde, von *Vauquelin*. IV. Beschreibung einiger im Windgewölbe der Devonshire Hohöfen beobachteten Erscheinungen, nebst einigen praktischen Bemerkungen über die Behandlung der Öfen mit Cobalte von *J. Buchuck* zu Edinburg. V. Beytrage zur Lehre von der Wärme in phys. und ökonom. Rücksicht, von Grafen von *Rumford*. Grundsatze nach denen Kamine anzulegen oder zu verbessern sind, damit sie Stuben gleichförmig erwarmen und nicht rauchen. VI. Entdeckung einer neuen brennbaren Gasart. Aus Auffatzen mehrerer Physiker ausgezogen vom *Herausgeber*. 1) *J. Woodhouses* Bemerkungen über einige Einwürfe des D. *Priestley* gegen das antiphlogistische System der Chemie. 2) *Guyton* über eine chemische Anomalie bey Reduction der Metalle durch die Kohle, und Nachricht von der Entdeckung einer neuen brennbaren Gasart. 3) Bemerkung über verschiedene Verbindungen des Kohlenstoffs mit Sauerstoff und mit Wasserstoff von *W. Cruickshank*. VII. Beschreibung einer wenig kostbaren galv. Batterie, von *M. Ludicke*.

Halle im Sept. 1801.

Rengersche Buchhandlung.

---

Von dem *Voigtischen Magazin für den neuesten Zustand der Naturkunde* mit Rücksicht auf die dazu gehörigen Hulfswissenschaften, ist fur die Michaelismesse des IIten Bandes 1 und 2tes Stück, beide auf Bogen stark, erschienen. Der Inhalt des 1. St. ist folgender: I. *Nachrichten von neuen Gegenständen der Naturkunde*. 1) Grundsätze zu einer neuen Theorie der Ausdünstung und des Niederschlags des Wassers in der Atmosphare, vom Hrn Pr. *Parrot*. 2) Über den Wein aus einer Abh. des B. Chaptal, im 10. B. des cours d'agricult. de *Rozier*. 3) Nachricht von einigen Beobachtungen an dem Kopfe des Schnabelthiers, Ornithorhynchus paradoxus von *Everard Home* a. d. phil. Transact. 1800. 4) Übersicht der astronomischen Merkwürdigkeiten im Jahr 1800. aus einem Auffatz des *B. Lalande*. 5) Nachricht von der Methode des Hrn. Prof. *Gottling* Zucker aus den Mangoldarten zu bereiten. 6) Die Erdmandel als Coffeesurrogat. 7) Neue Weinproben. 8) Auszug aus dem Programm der batavischen Soc. d. W. zu Haarlem f. 1801. 9) Preisaufgaben der freyen ök. Ges. zu St. Petersb. 10) Reiseapparat des Hrn. v. *Saussure* bey mineralog Excursionen. 11) Bestandtheile des Exerbrunnens. 12) Über die Bereitung des Stahls; a. d. Ann. des Arts et Manuf. T. I. Germ. an 8. 13) Neue Art des Eisen zu bereiten, ebend. 14) Nachtrag zu dem Artikel: Über den Zustand der Naturk. in Frankr. in dies. Mag. I. B. 15) Salzsee in südlichen Afrika. a. Barrows travels etc. 16) Heuschreckenschwarme im südl. Afrike. Ebend. 17) Einige physiologisch-anatomische Bemerkungen: a. Pulsiren in den Gefaßen des Nabelstranges und Mutterkuchens b Erhaltung unzeitiger Kinder. c. Ovale Figur des Kopfs bey neugebornen Kindern. d. Schwangerungen zur Zeit der Menstruation. e. Milch in den Brüsten eines Mannes. f. Zerreissung der Aorta. g. Blatterartiger Ausschlag am Euter der Kühe. h. Ein Kind mit 13 Fingern und 12 Zehen. i. Eine Familie, deren Glieder ein sehr hohes Alter erreicht haben. k. Eine Geburt von 8 Knaben und einem Madchen. l. Ein jungfraulicher dreyfacher Uterus m. Beine im Darmkanal eines Müllerpferdes. n. Vorkommen des Intermaxillarknochens. o. Nachr. von einem Kakerlaken. p. Gefahren des Galvanismus, vom Hrn. P. *Parrot*. II. Nachrichten von neuen oder verbesserten, physikalischen Geräthschaften. 1) Beschr einer neuen Luftpumpe des Hrn. *P. Parrot*. 2) Eine sehr wichtige



Digitized by Google

Correctur am Phosphoreudiometer, vom Hrn. P. *Parrot*. 3) Auszug a. e. Briefe des Hrn. *P. Parrot* an d. Herausg. 4) Beschr. eines verbeff. Papinischen Topfes zur Bereitung der Gallerte aus Knochen, nebst Versuchen über die Verbefferungen der Rumfordschen Armensuppen, vom Hrn. D. *van Marum*. III. Neue phyf. Literatur. Von der Luftelektricität mit Anwend. auf Gewitterableiter, v. *Ad. W. von Hauch* etc. Kopenh. 1800. 2) Naturlehre vom Hrn. D. *Bodig* Leipz. 1801. 3) Six lettres on Electricity, by the Rev. *W. Jones*. Lond. 1800.

Im 2ten St. sind enthalten: I. *Nachrichten von neuen Gegenständen der Naturkunde*. 1) Über die Natur der Kohle und der Verkohlung. Ein Zusatz zu Parrots und Grindels Versuchen über die vegetabilische Kohle. Aus die Naturf. Ges. zu Jena eingef. u. dem Herausg. mitgetheilt. 2) Nachr. von einer neuen Bereitungsart des Bleyweißes, nebst einer Maschine des Hrn. *Ward*, wodurch die den Arbeitern dabey drohenden Gefahren verhütet werden, a. d. Ann. des Arts. 3) Einige meteorologische Bemerkungen. a. Ein heftiger Blitzschlag, v. Hrn. Pf. *Bus* beob. b. Ein Mondregenbogen vom Hrn. *Autfeld* beob. c. Eine Wasserhose. 4) Nachr. v. e. neuen Naturweinsech. Gesellsch. 5) Über die Temperatur der Quellen des Skamander. 6) Zus. zu dem Artikel: Knallqueckfilber z. dies. Mag. II. B. 584 S. 7) Nachricht von des Hrn. *von Marum* Versuchen, eine sehr nahrhafte und wohlf ile Armensuppe mittelst eines dazu besonders eingerichteten Papin. Digestors zu bereiten. A. d. allg. Kunst- u. Letterboden 1800 N. 364. 8) Nachr. von einer zu Paris getroffenen Anstalt zur Bereitung der Rumfordischen Armensuppen, nebst Beschr. des dazu gehörigen Ofens a. d. Journ. d. Phyf. Vent. 8. 9) Nachricht v. d. Petroleumquellen in den Besitzungen von Burmah. A. d. Tageb. einer Reise von Ranghong nach dem Fluss Erai-Wuddy zu Amarapoorah, v. Rep. Cox: a. d. 6. B. der Asiat. Researches. 10) Über das Schlangengift, v. *W. Boag*. ebend. 11) Opium aus der Lactuca fatica v. D. Coxe a. d. 4. B. der amerik. phil. Transact. 12) Nachr. v. einem ungewöhnl. Zuge von Insekten auf Waddö in Roslagen in Schweden, a. d. Hushaltnings Journ. vom Hrn. *Blumhof*. 13) Über das Vermögen, mit Fernröhren in den Himmelsraum einzudringen, nebst vergleichbaren Bestimmungen der Größe dies. Vermögens, sowohl durch das unbewaffnete Auge, als durch Fernröhre von versch. Größe und Einrichtung, v. Hrn. *Herschel* a. d. phil. Transact. 1800. 14) Über die Arten der vierfüßigen Thiere, wovon man fossile Knochen gefunden hat. An alle Gelehrten und Freunde der Wiss. gerichtet v. Prof. *Cuvier* J. de Ph. Germ. 9. 15) Neue Ideen über die Nat. des Schalls, v. *B. Lamark*, a. fr. Blatt. mitgeth. v. Hrn. Reg. B. *Fiffenius*. 16) Zur Naturgeschichte der Erde. Ebend. 17) Ein merkw. Fall d. stark. oder schwach. Reibark. mancher Personen bey herannahenden Gewittern. Ebend. 18) Nachr. v. dem Erdbeben in Frankr. am 26. Jan. 1800. Ebend. 19) Bemerk. üb. Fälle, wo Menschen durch langen und übermäs en



Genuss geistiger Getränke angebrannt u. verbr. sind. Ebend. 20) Ein paar Bemerkungen vom Hrn. Geh. Hofr. *Gruner* an d. Herausg. 21) Zum Aufs. in dies. Mag. II. 568. u. b) zu II. 830. 21) Naturalisirung des Papiermaulbeerbaums in Frankr. a. d. Decade phil. 22) Beob. eines Feuermeteors. 23) Nachr. v. einem seltnen Beryll. J. de Ph. Germ. 9. 24) Neuere Beob. an d. Voltaischen Säule, v. Hrn. P. *Troomsdorf*. 25) Ein paar Bemerkungen über die neuen Beob. des Hrn. Hofaporth. *Gruner*, den Galvanismus betr. vom Herausg. 26) Vortheilhafte Methode, die Zwetschenbaume aus ihren Steinen zu erziehen. 27) Nachr. von einem muthmaßl. neuen Planeten unsers Sonnensystems. Aus d. mon. Corresp. des Hrn. O. L. Frhrn. v. *Zach* genogen. 28) Nachricht v. e. merkw. Hagelwetter, a. e. Schreiben des Hrn. *Blumhof* an d. Herausg. 29) Nachschr. d. Herausg. 30) Über den Unterschied zwischen Gewitter u. Sturm; besonders über den Charakter des fürchterl. Windes v. 9. Nov. 1800. v. *B. Lamarck* J. de Phyf. Fior. 9. 31) Über den wahren Ursprung des arabischen Gummi u. dem v. Namen Sandarack bekannten Harzes v. Hrn. *Schousboe* a. Nichols J. of nat. Phil. 32) Etwas Zuverlässiges über das Aknesche Löschmittel, v. Hrn. *P. Parrot*. II. *Nachr. von neuen oder verbeff. phyf. Geräthschaften*. 1) Von einem neuen Löschmustrument; von Hrn. P. *Parrot*. 2) Beschr. eines neuen Elektrom. v. *B. Cadet* a. d. Ann. d. Chem. No. 109. 1801. 3) Beschr. einer galvanischen Batterie ohne Platten v. Hrn. D. *Oerfted* a. Kopenhagen. 4) Nachr. v. d. mechan. Lampe der *B. Carcel* und *Carreau* a. d. Ann. de Ch. 1801. III. *Neue phyf. Literat.* 1) Hist. celeste Française etc. par *Lalande* T. I. Paris 1801. 2) A la nation française etc. ou moyens propres à sauver les equipages d'une partie des Vaisseaux qui viennent échouer et perir à la rôte par les naufrag s etc. par Ducarne-Blangy Paris 1801. 3) Aufzugsgr. d. Naturlehre zum Behuf der Vorlesungen über die Experimentalphyf. v. *J. Tob. Mayer*. Gott. 1801. 4) Was leitet die Zugvögel bey ihren Wanderungen? v. *Mich. Gottl. Fuchs*. Königsb. 1801. 5) Syftem. Verzeichniss von d. Schmetterlingen der Wiener Gegend; aufs neue herausg. von *Illiger* und *Hufeli*. Braunschw. 1801.

Von dies. Mag. wird jedes Quartal regelmäßig ein Stück im Verlage des F. S. Weimar. privil. Industrie-Comptoirs erscheinen. Jedes St. beträgt 14 Bogen zu 18 gr. und 4 Stücke machen einen Band, mit Kupfern, wobey sich ein Register befindet.

## II. Ankündigungen neuer Bücher.

Folgendes für jede Haushaltung nützliche Buch wird bis zu Ende Octobers in allen Buchhandlungen zu haben seyn:

*Allgemeines Gesundheitskochbuch, oder Anweisung, wie die Speisen auf eine der Gesundheit zweckmäßige Art zubereitet werden.*

Hufeland lehrte in seiner Makrobiotik die Kunst das Leben zu verlangern; unsere meisten Kochbücher lehren

Digitized by Google

Jahren dagegen gemeiniglich noch immer mit ihren Zusammensetzungen die Kunst derselben zu verkürzen. Denn nicht jede Speise, nicht jede Zubereitungsart derselben ist der Gesundheit und allen Personen zuträglich; kränkliche vorzüglich haben Ursache, in der Auswahl derselben vorsichtig zu seyn. Es war daher gewiss ein verdienstliches Unternehmen, dass sich ein Arzt der Mühe unterzog, ein Werkchen auszuarbeiten, in welchem sowohl die Speisen, als auch besonders deren Zubereitung aus diätetischem Gesichtspunkte betrachtet und gewürdert werden. Übrigens hat der Verfasser die Form gewöhnlicher Kochbücher beybehalten, und Koch und Köchin können aus diesem Werkchen die Tafeln ihrer Herrschaften bey Traktamenten eben so fein und nach dem heut gout besetzen lernen, als sie nach Anleitung desselben ihnen die Krankenspeisen bey Unpäßlichkeiten zurichten werden, indem sie in letzterm Falle nur die sorgfältig als nachtheilig angegebenen Ingredienzien und Zubereitungsarten hinweg lassen dürfen. Selbst Ärzte, die oft von ihren Krank en in Anfehung der zu beobachtenden Diät consultirt zu werden pflegen, können sich hier Rath erholen, wenn Koch und Köchin das nicht wieder verderben sollen, was sie und Apotheker mit ihren Medicamenten gut gemacht haben.

---


Neue Verlags-Bücher
bey
Wilhelm Gottlieb Korn
in Breslau.
Michaelis-Messe 1801.

*Garve, Chr.*, Aristoteles Politik übersetzt ar und letzter Band, herausgeg. v. *G. G. Fülleborn*. 8. 1 Rthlr. 12 gr.
*Schneider, H. H. G.*, neues Gebetbuch für Schulen. 8. — 8 gr.
Sammlungen aller Schles. Edicte seit der Regierung Friedrich Wilhelm, 5r Bd. enth. 794—99. 4. 2 Rthlr. 12 gr.
*Strodt, B. G.*, Predigten über Sonn- u. Festtags-Evangelien auf das ganze Jahr. 4. 1 Rthlr. 12 gr.
*Struve, C. A.*, Heilungsmethode nach Grundsätzen der Erfahrung, 1r Theil. 8. 1 Rthlr. 8 gr.
— — — Anleitung zur Kenntniß und Impfung der Kuhpocken, nebst einer Reihe eigener Beobachtungen über diesen Gegenstand. 8. 16 gr.
Vorschriften, deutsche, latein. französ. engl. span. holl. 2te Aufl. 1 Rthlr.

---

*Unter der Presse befinden sich:*
Joint Paul, v., neues militairisches Handbuch für Officiere, mit Plans, 2 Theile. gr. 8.
ABC Buch, nützliches Buchstabier- und Lesebuch, nebst einer Einleitung zur Naturgeschichte, neue Aufl. mit illum. Kupfern. gr. 8
Bendesseibe mit schwarzen Kupfern.
Lexicon, neues, Polnisches und Deutsches Handlexicon. 2 Bände. gr. 8.





Louise, ein Weib wie ich es wünsche, mit Kupf. 8.
Livre, le, du fecond age ou Inftructions amufantes fur l'hift. naturelle des animeux. ouvrage orne de 72 figures avec le texte allemend vis à vis. gr. 8.
Le même ouvrage avec le texte polonois vis à vis. gr. 8.


## III. Kupferstiche so zu verkaufen.

Es muss den Kunstliebhabern interessant seyn zu erfahren, dass die von dem verstorbenen Kaufmann Sillem in Hamburg, hinterlassene ansehnliche Kupferstichsammlung, von dessen Wittwe im Ganzen verkauft werden soll. Schon im Jahr 1780 machte der berühmte Künstler Chodowieky davon einen Catalogus von 323 Seiten gr. Quart, der bey Decker in Berlin gedruckt ist, und die Sammlung auch im Auslande bekannt machte. Bis 1790 ist sie noch beträchtlich vermehrt worden. Das Verzeichniß dieses Zuwachses ist jetzt gedruckt und es sind Exemplare von beid-n zur beliebigen Einsicht an folgende Orte versandt worden:

nach Copenhagen an Hrn. Brummer
— Prag — — Calve
— Gotha — — Ettinger
— Nürnberg — — Frauenholz
— Hannover — — Gebr. Hellwing
— Weimar — — Industrie-Comptoir
— Strasburg — — König
— Leipzig — — Leo und Rossische Kunsthandlung
— Berlin — — Nicolai
— Zürich — — Orell et Comp.
— Braunschweig an die Schulbuchhandlung
— Mannheim — — Schwan et Götz
— Dresden — — Walther
— Wien — — Wappler et Beck
— Göttingen — — Professor Fiorille; und auf die Bibliothek.

Um aller unnöthigen Correspondenz vorzubeugen, wird zugleich angezeigt, dass die Sammlung nicht unter 2000 St. Spec. Ducaten verkauft werden soll. Wer diesen Preis nicht zu bezahlen geneigt ist, kann sich der mündlichen und schriftlichen Unterhandlung überheben.

Hamburg den 2. Oct. 1801.

## IV. Vermischte Anzeigen.

*Antwort* auf die an mich ergangene Frage eines Ungenannten, Garvens Schriften betreffend.

Sie wünschen durch das Intellig. Bl. der A. L. Z. Nachricht zu erhalten, ob ich gesonnen sey, Garvens Schrift über die Neigungen, mehrere seiner Recensionen in der B. d. sch. W., seinen Aufsatz über die Beförgnisse der Protestanten in Anfehung des Katholicismus, nebst dem sich darauf beziehenden Schreiben an Hrn. *Nicolai*, seine Charakteristik des Hrn. *von Dutzendky*, von *Rüdiger* und *Zollikofer*, seine Bemerkungen über Sprachverbesserungen und andere gedruckte Bleinigkeiten von ihm zu sammeln und in einen Band zu vereinigen. Die Schrift über die Neigungen und noch einiges von dem,

Digitized by Google

dem, was Sie nennen, ist in keiner unserer Zeitschriften, sondern einzeln, nicht in meinem, sondern in fremdem Verlage erschienen, und noch zu haben. Wie könnte ich mir anmaßen, das an mich zu reißen, was mir nicht gehört? Wollen Sie, wie Sie am Schlusse Ihres Briefes äußern, diese Garvischen Aufsätze, falls ich mich noch entschlösse, sammeln und herausgeben, so steht Ihnen dies natürlich frey, aber ich behalte mir mein Recht auf das, was bey mir herausgekommen ist, vor. Hier nur noch so viel. Mehrere dieser Aufsätze, wie z. B. der über den Katholicismus, dürften wohl ihr Interesse verloren haben. Von den in der B. d. sch. W. befindlichen wird Herr Dyck, wie ich gewiß weiß, für eine neue Auflage der bey ihm erschienenen Garvischen Abhandlungen, künftige Ostern, Gebrauch machen. Die Bruchstücke einiger Gedanken über verschiedene Gegenstände sind wahrscheinlich die nämlichen, die zuerst in den Schlesischen Provinzial-Blättern und nun in dem zweyten Theile der von mir veranstalteten Sammlung vermischter Aufsätze stehen. Endlich, wenn, wie es scheint, Vollständigkeit das Ziel ist, worauf Sie losarbeiten, so dient Ihnen zur Nachricht, daß Sie die Recensionen und kleinen Aufsätze Garvens noch bey weitem nicht alle kennen, und einige der letztern sich in einer verbesserten Gestalt in den Händen der Herausgeber seiner Schriften befinden. Breslau den 1. Oct. 1801.

W. G Korn.

---

*Ein Wort für den Verfasser jener Berichtigung in dem Intelligenzblatte der allgemeinen Jenaischen Literatur-Zeitung No. 176. 1801. die Parallele Schilda und Orlamunda betreffend.*

Wenn sich unsere Bücher-Scribler so wunderbarlich als möglich geberden, um Aufmerksamkeit auf das Produkt ihrer schreibseligen Feder zu erregen und sollten sie, wenn man sie nicht bemerken will, die Gelegenheit, einige Druckfehler ihres Machwerkes öffentlich anzuzeigen, dazu benutzen, wie neulich in dem Intelligenz-Blatte der Jenaischen Literatur-Zeitung No. 176. der Herausgeber des ersten Bandes der allerneuesten Reisen in das Innere von Afrika, der sich Momus unterschrieben hat, um uns vermuthlich an seine Natur zu erinnern, daß er ein anderer Momus das Heßod sey, der bekanntlich ein Kind der Nacht, der scheußliche Neid oder die Schmahsucht war, gethan hat, und zwar mit den wunderlichsten Grimassen, um einen witzelnden Ton zu affectiren: so muß man es ihnen zu Gute halten, und sie mit Erbarmung ansehen; wenn sie aber dabey ihren Witz auf Unkosten ehrlicher Leute und ganzer Städte zeigen wollen, wie dies jener Momus gethan hat, so muß man sie als muthwillige Buben betrachten, die nach jedem rechtlichen Manne mit Koth werfen. So freuet sich jener Momus, nachdem er den kürzern Recensenten seines Buches, dem er sich als ein solcher arbeitsamer Schriftsteller ankündigt, daß schon der zweyte Theil seines Werks erscheinen wurde, ehe er noch den ersten wurde recensirt haben, wie ein muthwilliger Bube behandelt, der in das Publikum hineinschreyt: ich werde mir auch aus einem öffentlichen Produkte nichts machen, daß seiner Hände Arbeit, ich meyne seine allerneuesten Reisen, noch nicht von Schilda und Orlamunda confiscirt worden sey, welches doch, wie er seine naiv hinzusetzt vernunftiger Weise erwartet werden durfte. Da wir weder in Schilda noch in Orlamunda gewesen sind, und letzterm Ort erst seit wenig Jahren kennen: so wissen wir nicht, was diese armen Städte dem Momus gethan haben mögen, daß er von ihnen, und zwar wie er sagt, vernunftiger Weise behaupten kann, daß sie die Lectüre seiner Schrift ihren Bürgern verbieten sollen; wenigstens getraut er ihnen doch so viel Geschmack zu, daß sie die Armseligkeit seiner Werke leicht einsehen, und die Lectüre desselben unter sich verbannen könnten. Dieses hatte aber der Herr Verfasser gar nicht befürchten dürfen; denn so wie wir Orlamunda, dieses in der Geschichte ehrwürdige Städtchen kennen: so sind seine Einwohner, von denen man Lektüre erwarten kann und muß, für jedes Machwerk solchen Geistes schon so verwöhnt, daß sie sich nicht die Mühe geben, ein solches ganz zu durchlesen, sondern sein Schicksal den Kramer- und Harengbuden überlassen. Wenn jener Momus gesteht, daß er nicht in Afrika gewesen sey, wohl aber, wenn sichs der Oberkonsul in einem geheimen Artikel irgend eines noch zu erwartenden Friedensschlusses ausbedingen würde, eine Quantität arbeitsamer Deutschen nach Aegypten zu senden, leicht mitreisen könnte: so wünschen wir, wenn dieser Fall geschehen sollte, Deutschland Glück, wenn sie solche arbeitsame Männer seyn sollten, wie der Momus, dessen Gehirn selbst für das Klima des innern Afrika so qualificirt seyn muß, daß er keine Verletzung desselben mehr befürchten darf. Aus kindischem Muthwillen ganze Städte und ihre Einwohner dem öffentlichen Spotte Preis geben wollen, verrath wahrlich eine niederträchtige Seele, von welcher man dies nur dann erwarten kann, wenn sie vielleicht in einer jener Städte in einer niederträchtigen Handlung gestöret oder deswegen gestraft worden wäre. Und sollte man nicht glauben, daß dieser Fall irgend einmal dem Verfasser jener Berichtigung in einer jener Städte wiederfahren seyn müsse, da er sie bey Berichtigung der Druckfehler seines Buches, wie man sagt, mit Haaren herbeyzieht? Wie lange wird es noch jedem Muthwilligen erlaubt seyn, nicht nur ehrliche Leute, sondern auch ganze Städte dem öffentlichen Spotte Preis geben zu wollen! O wenn eine solche Preßfreyheit ein Zeichen unsers philosophischen Jahrhunderts seyn soll: so wäre sie wohl das größte Pasquill auf die Philosophie selbst. O ihr holden Grazien, *Humanität* und *Moralität* weichet nicht von Deutschlands Schriftstellern!

Die Einsender.

---

Digitized by Google

der

# ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Numero 201.

Mittwochs den 21ten October 1801.

## LITERARISCHE NACHRICHTEN.

### I. Ausländiſcher Nekrolog.

*Joſeph de Guignes*
*Profeſſor der ſyriſchen Sprache am Collège royal und Mitglied d. ehemal. Akad. der Inſchr. zu Paris,*
*geſt. d. 22. März 1800.*

Dieſer berühmte Orientaliſt — der jetzt noch in ſeinem gegenwärtig zu Canton in China befindlichen Sohne fortlebt — wurde den 19. Oct. 1721 zu Pontoiſe geboren. Er kam zeitig nach Paris, ſtudierte unter *Etienne Fourmont*, bey dem er zwölf Jahre wohnte, die orientaliſchen Sprachen, und machte in dieſem Studium ſo ſtarke Fortſchritte, daſs Ludwig XV. ihm im Jahr 1742. eine Penſion als Belohnung und zur Ermunterung gab. Im J. 1751. wurde er zum Dollmetſcher bey der königl. Bibliothek ernannt und 1753 zum Mitgliede der Akademie der Inſchriften und ſchönen Wiſſenſchaften aufgenommen. Vier Jahre nachher (1757.) erhielt er die Profeſſur der ſyriſchen Sprache am Collège royal, und trat dieſelbe mit einer lateiniſchen Rede über das Thema an: „daſs die Könige von Frankreich mehr für die Fortſchritte der Wiſſenſchaften gethan haben a's die aſiatiſchen Fürſten.“ Die Memoiren, die er der Akademie über die Hunnen, Alanen u. ſ. w. verlas, kündigten ſeine nachher erſchienene *Hiſtoire générale des Huns, des Turcs, des Mogols et des autres Tartares occidentaux etc.* (1756—58. 5 V. 4. deutſch von *J. H. Dähnert* Greifsw. 1768—70. 3 B. kl. 4.) an, die eine weſentliche Lücke in der Geſchichte ausfüllten, ihm aber eine gefährliche Krankheit zuzogen. Der Vortheil, den ihm dabey die Lectüre chineſiſcher Werke verſchafft hatte, bewog ihn jetzt, den angefangenen Fleiſs auf die Sprache der Chineſer zu wenden; und er gelangte darin ſehr bald zu einer Kenntniſs, wie ſie damals wohl kein Gelehrter *Europens* haben mochte. Bey dem Studium und der Vergleichung derſelben mit den alten Sprachen glaubte er zu entdecken, daſs deren Charaktere nur eine Art von Monogrammen wären, die aus drey phöniciſchen Buchſtaben beſtünden, und daſs das Leſen derſelben phöniciſche oder ägyptiſche Laute hervorbrächte. Aus dieſer Entdeckung ſchloſs er nur zu voreilig, daſs die Chineſer eine ägyptiſche Colonie wären. Kircher, Huet und Moiran hatten dieſe Vermuthung vor ihm gehabt; aber er glaubte, ſie leicht beweiſen zu können. *Deshauterayes* und *de Pauw* griffen ſein Syſtem an; er antwortete beiden und ſuchte beſonders den letztern durch Aufzählung ſeiner Irthümer zurück zu weiſen; blieb aber den chineſiſchen Miſſionairen, die ihn nachher angriffen, die verſprochene Antwort ſchuldig; und ſeitdem hat man ſein Syſtem als eine Träumerey betrachtet. — Unterdeſſen fuhr er fort, — nebſt ſeinen Recenſionen für das *Journal des Savans*, an welchem er 35 Jahre lang arbeitete — Abhandlungen für die obgedachte Akademie, beſonders über die chineſiſche Geſchichte, zu ſchreiben, die alle von ſeinen groſsen Kenntniſſen, zum Theil aber auch von ſeiner Liebe zur Paradoxie, zeugen. Auch erhielt er dazu bald noch mehr Zeit, da er — bey der Vereinigung des Collège royal mit der Univerſität, gegen die er immer geſprochen hatte — ſeine Profeſſur der ſyriſchen Sprache, neben welcher er auch die arabiſche gelehrt hatte, auf immer niederlegte.

Auſſer den erwähnten unmittelbaren Verdienſten um die Litteratur erwarb er ſich ein mittelbares durch einen Dienſt, den er der orientaliſchen Druckerey zu Paris leiſtete. Die Lettern, die Savary de Brèves, Heinrichs IV. Geſandter nach Conſtantinopel gebracht hatte, waren ſo in Unordnung gekommen, daſs ſie ganz unnütze waren. De Guignes ordnete ſie wieder, und ſo fanden ſich dann vier Gröſſe arabiſcher, türkiſcher und perſiſcher Charaktere, ein Gufs ſyriſcher Charaktere, ein armeniſcher, vier hebräiſche und vier auf Befehl Ludwig XV. geſchnittene Sammlungen chineſiſcher Charaktere vorräthig. Aber de Guignes ordnete ſie nicht blos, ſondern lehrte ſie auch brauchen.

Für alle dieſe Arbeiten verlangte er keine Belohnung; er war ohne Ehrgeiz. Einer ſeiner Collegen bey der Akademie, mit dem er wenig Umgang hatte, der im J. 1765 verſtorbene *Gouſier*, der ſein Vermögen ſehr groſsmüthig verwendete, gab ihm dieſs Zeugniſs in ſeinem Teſtament, worin es heiſst: „Erbaut durch die Art, womit de Guignes, mein College bey der Akademie des Inſcr. et belles-lettres die Wiſſenſchaften ohne Prahlerey, ohne Intriguen, ohne Anſprüche auf Vermögen betreibt, vermache ich ihm,



Digitized by Google

oder, wenn er vor mir sterben sollte, seinen Kindern die Summe von dreytausend Livres." Unterdessen wurde doch *de Guignes*, der Anciennetät nach, Pensionnair der Akademie, und Bibliothekar derselben. Auch erhielt er die Aufsicht über den Antikensaal im Louvre und eine Stelle im Ausschusse für die Manuscripte, welcher die bekannten *Notices et Extraits des Manuscrits de la Bibliothèque royale*, (nachher *nationale*) beförderte. Alles dieses bereicherte ihn freylich nicht; aber er genoss doch ein anständiges Auskommen, die Frucht funfzigjähriger Arbeiten, als die Revolution begann, die ihm, wie so vielen andern Gelehrten, alles raubte, und zwar zu einer Zeit, da er als siebzigjähriger Greis auf ein bequemeres Leben Anspruch machen durfte. Bey allem dem wies er alle Anerbietungen von Unterstützung zurück, so rein auch ihr Beweggrund seyn mochte, und ertrug sein Schicksal mit äusserster Gelassenheit. — In seinem häuslichen Leben war er sehr glücklich; seine Gattin war eine eben so tugendhafte und liebevolle als geistreiche Frau. Sein Sohn, der, wie wir bereits oben erwähnten, in China sich aufhält, um die chinesische Sprache vollkommen zu erlernen, diente der letzten holländischen Gesellschaft, die nach der englischen dort war, zum Dollmetscher. (Von ihm und dem jüngern Staunton, der in China das Interesse der Engländer wahrnimmt, haben wir, allem Vermuthen nach, bald neue Aufklärungen über die jetzt von neuem interessant gewordne Sprache der Chinesen zu erwarten).

Zu den im gelehrten Frankreich verzeichneten Schriften *de Guignes's* gehören noch: *Abrégé de la vie d'Etienne Fourmont avec la notice de ses ouvrages* 1747. 4. *Eloge de la Ville de Mougden, Poeme par Kien long, Empereur de la China, trad.* 1770. 8. (wovon jedoch der bekannte Mr. Amiot der Uebersetzer und *de G.* nur Herausgeber ist). — *Essai historique sur la Typographie orientale et grecque.* 1787. 4. (findet sich auch im 1. B. der erwähnten *Notices et Extraits des Manuscr.* etc. worin noch 6 andere Aufsätze von ihm stehen) und *Principes de composition typographique pour diriger un compositeur dans l'usage des caracteres orientaux de l'Imprimerie royale.* 1790. 4.

Wir gesellen ihm einen gleichzeitigen Collegen zu, der nicht weniger ausgebreitete Sprach- und Geschichtskunde besass, und manchen Charakterzug und mehrere Schicksale mit ihm gemein hatte:

Louis Dupuy,
*Secretär der ehemaligen Akademie der Inschriften, Königl. Censor* u. s. w.

der, ungeachtet er bereits 1795 (d. 12. April) starb, doch einerseits aus den eben angeführten Gründen, andererseits aber wegen der bisher im Auslande nicht hinlänglichen Verbreitung achter Nachrichten von ihm, und der daher häufig entstandenen Verwechselung mit gleichnamigen Gelehrten, einer genauern Bekanntmahl würdig ist.

*L. Dupuy* wurde den 23. Nov. 1709 zu Chazey in Bugey, dem Landgute seines ganz der Oekonomie ergebenen Vaters geboren. Da dieser als Besitzer des Guts das Recht hatte, eine Capelle in der Nähe desselben zu besetzen: so sollte Louis Theologie studiren. Ein älterer Bruder, der bereits Pfarrer war, ertheilte ihm den ersten Unterricht; dann wurde D. nach Lyon zu den Jesuiten geschickt, wo er sehr schnelle Fortschritte besonders im Griechischen und Hebräischen machte. Im J. 1732 kam er nach Paris, wo er zuerst in dem Seminarium der Zwey und dreißig, und sechs Jahre darauf in der Sorbonne Lehrer wurde, und vorzüglich im Griechischen und Hebräischen Unterricht ertheilte. — Unterdessen bekam D. ausser den Gelehrten seines Fachs, z. B. des in der vorigen Biographie erwähnten Orientalisten Fourmont, mancherley andere Bekanntschaften. Ein Financier nahm ihn, unter grossen Versprechungen, zu sich als Gehülfen; D. hielt aber die Arbeit nicht lange aus. Bald darauf theilte der Marquis de Mancini mit ihm Wohnung und Tisch im Louvre, aber hier blieb ihm, der seinen Gesellschaften wegen, zu wenig Musse zum Studiren. Diese fand er bey dem verwittweten Parlementsrathe Pasquier, der ihm die Mitaufsicht über die Erziehung seines Sohnes übertrug. Jetzt studierte er wieder mit Eifer, besonders das Hebräische und einzelne Theile der Theologie, liess 1739 — 40 im *Journal de Trevoux* einen Aufsatz über des *P. Merlin* Abh. den Brief des heil. Chrysostomus an Caesarius betr. drucken, ferner 1752 im *Journal de Verdun* Bemerkungen über *Fourmont's* exegetische Methode; ein Gegenstand, über den er 1755 einzeln *Reflexions critiques sur la Methode publiée par de Villefroy pour l'explication de l'Ecriture sainte* heraus gab. In das *Journal des Savans* lieh er 1760 die Erklärung einer Stelle im 1 Buch der Könige einrücken, und der Akademie der Inschriften senden er eine Abh. über die Vorzüge der orientalischen Sprachen zu, die im 36. B. (1767 — 69) abgedruckt wurde.

Unterdessen war er 1756 zum Mitgliede der Akademie der Inschriften gewählt worden, deren Secretariat er von 1773 bis 1783 verwaltete, in welchen letzten Jahre er, um mehrere Musse zu gewinnen, dieses Amt an *Dacier* abtrat. Die Eloges, die er als Secretär zu verfertigen hatte, waren keineswegs, was man bisher unter diesen Namen begriff: sie waren treue Darstellungen in einem einfachen Vortrage, die eben deshalb bey dem verwöhnten Publicum nicht allgemeinen Beyfall erhielten. Zwey Jahre nach seiner Aufnahme in die Akademie trat er auch der Gesellschaft von Gelehrten bey, welche das *Journal des Savans* besorgten, und arbeitete an demselben 35 Jahre bis zum May 1792, folglich beynahe bis zum Schlusse desselben ununterbrochen, mit einem Eifer, der nicht wenig dazu beytrug, den Werth desselben zu erhöhen. — Neben den Aufsätzen für dieses Journal fuhr er fort, Abhandlungen in die Memoiren der Akademie, besonders historischen und philosophischen Inhalts zu liefern. So erschienen im 43sten B. (1761) seine drey Abhandlungen über die römischen Münzen, und des Denar unter Karl dem Grossen, (wozu er im *J. des Savans*

Digitized by Google

*Savans* 1763 — 66. Nachträge lieferte) und in den folgenden Bänden — nachdem er 1762 vier bisher unübersetzt gebliebene Trauerspiele von Sophocles, (die Trachinerinnen, den Ajax, Oedipus den Coloneer und Antigone) französisch mit gelehrten Anmerkungen herausgegeben hatte — Bemerkungen über die Mittel, die französischen Übersetzungen alter Autoren zu verbessern; Bemerkungen über den Text und die Übersetzungen der Iphigenia in Tauris und des Hippolytus von Euripides; den Philoktet von Sophokles und einige Bemerkungen über die zuletzt erschienenen Übersetzungen des Virgils; wie auch eine Abhandlung über die ägyptische Geschichte. Auch klärte er in diesen Memoiren die Abschaffung der Sklaverey in Frankreich und die Legitimation des Grafen de Dunois, eines unehlichen Sohns des Herzogs von Orleans, auf.

Außer den philologischen und historischen Kenntnissen zeigte *Dupuy* auch Bekanntschaft mit der Mathematik und Philosophie. Im J. 1740 gab er in *Desfontaines* Journal Bemerkungen über Pluche's Geschichte des Himmels und 1759 in das *J. d. Savans* einen Aufsatz über die unendlich kleinen Theilchen und die metaphysischen Grundsätze des Abbé Foucher; lieferte ferner im 2ten Bande der Memoiren der Akadem. der Inschr. eine Abhandlung über eine Stelle Herodots von einem außerordentlichen Aufsange der Sonne nach der Erzählung der Ägypter und im 35 B. ein Memoire über die Art der Alten, das heilige Feuer anzuzünden, wobey er die Wirkungen verschiedener Arten von Brennspiegeln berechnete; und klärte im *J. d. Savans* 1766 ein mechanisches Problem auf. Auch findet man in den Memoiren der oft gedachten Akademie ein Memoire über die Art, die Kenntniß der Maasse und Gewichte auf die Nachwelt zu bringen, in welchem er Ideen über die Einheit desselben äußerte, die nachher ausgeführt wurden. — Im J. 1777 gab er ein bisher ungedrucktes Fragment des *Authemius* über wunderbare Maschinen heraus. (*Fragment grec d'Authemius sur des Paradoxes de Mécanique revu et corrigé sur quatre Manuscrits avec une traduction française et des notes*, in 4to). worin unter andern gezeigt wird, daß Archimedes zu Verbrennung der römischen Schiffe zwar keine Hohlspiegel, wohl aber eine Anzahl ebener Spiegel, die nach einem gemeinschaftlichen Punkt gerichtet worden wären, gebraucht haben könnte. — Von seinen Beschäftigungen mit philosophischen und politischen Gegenständen zeugen ein Aufsatz im *Journal de Verdun* 1754 über die Meynung einiger neuen Philosophen, daß alle unsere Ideen aus dem Empfindungsvermögen entstehen, und ein in den letzten Jahren geschriebenes Pamphlet über Cölibat, Atheismus und römische Kirche, worin er zeigte, daß Toleranz mit Atheismus und Polytheismus gleich unverträglich sey; auch erscheint die päpstliche Kirche in einem von ihm handschriftlich hinterlassenen Aufsatze über das Schicksal Huffens in keinem vortheilhaften Lichte. Als praktischer Politiker war er ein Freund der Republik, ungeachtet die Revolution ihm seine Einkünfte als Akademiker, Censor und Journalist raubte, und ihm — da die unter seiner Aufsicht gestandene Bibliothek des Prinzen Soubise verkauft worden war — nichts übrig ließ.

Seine glückliche Ehe verdient hier um so mehr erwähnt zu werden, da seine ihn überlebende Gattin eine eigentliche Gelehrte war, die ihn bey seinen Arbeiten unterstützte, dabey aber wirthschaftlich genug dachte, um späterhin ihren Geschmack für das Studium der lateinischen, italiänischen, englischen und deutschen Sprache den häuslichen Geschäften und der Erziehung ihrer zwey Töchter aufzuopfern, wovon die eine 9¾ Jahr als ein Wunder von Kenntnissen starb. — Nach dem obgedachten, durch die Revolution erlittenen Verluste war ihr Vermögen seine einzige Hülfsquelle.

*D.* lebte lange sehr gesund; im 77 J. d. A. aber wurde er von einer Strangurie befallen, die ihm in den letzten drey Jahren nicht mehr auszugehen erlaubte und endlich am 12 April 1795 den Tod zuzog.

*D.* war gutmüthig und höflich, gegen alle, für die er Achtung hatte; allem Streite abgeneigt; ohne Ehrgeiz und sorglos in Rücksicht der Bedürfnisse, deren er nur wenige hatte; ein Liebhaber der Musik, der Jagd und des Billards. Als 1777. sein Portrait gestochen wurde, ließ *de Sacy* folgende Verse darunter setzen:

*Des Chefs d'oeuvres d'Athènes il enrichit la France*
*Et de vertus de Sparte il a rempli son coeur.*
*Le siècle de Voltaire admire sa science;*
*Le siecle de Bayard eût cheri sa candeur.*
*Formé par la nature et pour l'un et pour l'autre,*
*Ses moeurs font du vieux tems; son esprit est de nôtre.*

(Noch diesen von *Lalande* in seinem Eloge auf *Dupuy* (*Dec. philos.* etc. T. VI. N. 1.) mitgetheilten Notizen wird man diesen *L. Dupuy* von dem häufig mit ihm verwechselten *Dupuy* oder *Dupuis*, dem Vf. des *Origine de tous les Cultes*, der ebenfalls Mitglied der Akad. der Inschriften war, und sich nachher als Gesetzgeber bekannt machte, so wie auch allen gleichnamigen oder gleichlautenden Autoren zu unterscheiden wissen.)

## II. Todesfälle.

Am $\frac{17}{27}$ August starb an einer Entzündung Herr *Carl Ludwig Carpov*, Doctor der Medicin, und Professor der Mathematik und Physik, an dem ritterschaftlichen academischen Lehr- und Erziehungs-Institut auf dem Dohm zu Reval. — Er war am $\frac{3}{15}$ July zu Bolschou in Westpreußen geboren, studierte in Thorn, Danzig und Jena, von 1757. bis 1768, stand seit 1770, bis an seinen Tod, bey oberwähntem Inst tut; war überdem die ersten 10 Jahre dieses Amtes, Inspector der adelichen Pension-Anstalt, und promovirte zum Doctor der Arzneygelehrsamkeit im Jahr 1783. in Königsberg. — Sein Alter brachte er, ohnerachtet eines von Jugend auf schwächlichen Körpers, und einer vieljährigen Kränklichkeit, durch die regelmäßigste Lebensweise auf 59 Jahr $1\frac{1}{2}$ Monate. — Wenn die gewissenhafte Beobachtung aller Pflichten, in den beiden

Digitized by Google

beiden nützlichsten Beschäftigungen des Lebens — der, eines Arztes, und der, eines Erziehers und Schullehrers, aufs Schönste die *Unsterblichkeit der That*, verleihet, wenn *Ihm* von *Vätern*, die *Er* vorlängst gebildet hatte, so wie von ihren *Kindern*, deren Bildung bis an sein Ende seine Freude war, — wenn ihm von einer Menge *Kranker*, die er mit der rührendsten Sorgfalt, und einer Theilnahme, ohne gleichen, bediente — von einer noch größeren Menge *Armer* aller Stände, mit denen er seine, sehr mäßige Einnahme theilte, und denen er Arzney und Unterhalt ohne Zahlung reichte, — wenn ihm von einer schönen Anzahl *Freunde*, deren immer Getreuer, deren Freude, und deren Belehrung Er war — bittre und reichliche Thränen nachgeweint werden, und ich endlich, als sein 31 jähriger Freund und Mitarbeiter, mich an diese große Menge mit anflehliese, so wird wohl der schmerzliche und allgemeine Ausruf *gerechtfertigt* werden:

Ach! es ist ein trefflicher Mann auf Erden weniger!

*Posteri virtutem imitentor!*

Hofr. Joh. Christi. Tiedeböhle
Director und erster Professor
obgedachter Anstalt.

## III. Beförderungen u Ehrenbezeugungen.

An die Stelle des verstorbenen Pred. *Kuhze* an der Sophienkirche in Berlin kommt der bisherige zweyte Prediger bey derselben Kirche, Hr. *Karl Gottlieb Schulze*, der einige Predigten herausgegeben hat; und dessen Stelle erhält Hr. *Rudolph Agrikola*, zeither Prediger am königl. Hofgericht in Berlin, bekannt durch die Herausgabe einiger Gedichte und prosaischer Schriften.

Der bisherige Hauptpastor *Witt* zu Glückstadt ist als Prediger nach Nienstadten, unweit Altona, abgegangen.

Der bisherige Prädicant am St. Georgenstift zu Magdeburg Hr. *Joh. Giesecken*, ist Prediger zu Leimbach in der Grafschaft Mansfeld geworden.

Der Hochstift-Augsburgische Pfarrer zu Zusamzell, Hr. *Salat*, Mitarbeiter an Niethammers philosoph. Journal und der Schrift: Auch die Aufklärung hat ihre Gefahren; hat die Pfarrey zu Haberskirch in Bayerschen Landgerichte Friedberg angenommen.

Der bisherige Director des erzbischöfl. Alumnats und geistl. Rath zu Salzburg Hr. *Fingerlos*, Verf. der Schrift: wozu sind Geistliche da? hat die Dechaney Mühldorf erhalten.

Der als Schriftsteller im juristischen Fache bekannte Regierungsrath zu Magdeburg Hr *A. S. P. Semler* ist, mit Beybehaltung seines Postens, als Assistenzrath bey der Kriegs und Domainen-Kammer zu Magdeburg angestellt worden.

Der bisherige Referendar *Follenius* zu Magdeburg, *Vf.* der Fortsetzung von Schillers Geisterseher und mehrerer mit X. Y. Z. unterzeichneter Romane, ist als Assessor beym Hofgerichte zu *Bromberg* abgegangen.

Hr. Prof. *Busse* in Dessau ist an die Stelle des verstorbenen Prof. Lempe nach Freyberg mit dem Titel eines Kurfürstl. Comm. Ilionsraths berufen worden.

An die Stelle des nach Giessen berufenen Hrn. Prof. *Kaiser* ist Hr. Prof *Gottfr. Hermann* zum Custos der Universitätsbibliothek ernannt worden.

---

Das Rectorat des Joachimsthalschen Gymnasiums in Berlin, welches durch den Tod des unvergeßlichen Kirchenrathes *Meierotto* erledigt worden war, ist nunmehr dem Hrn. *Suetlage*, Director des Gymnasiums in Hamm, angetragen worden.

---

Hr. Geh. Hofrath *Loder* zu Jena hat von Sr. Maj. dem Kaiser von Rußland, für seine anatomischen Tafeln einen schönen brillantenen Ring erhalten. Dieselbe Geschenk ertheilte der gedachte Monarch dem bey dem Generalstaabe dienenden Capitain von *Trusi*, für sein in St. Petersburg erschienenes militairisches Handbuch.

Die medic. Facultät zu Göttingen hat den Hrn. Etatsrath und Archiater *Ackermann* zu Kiel, der vor 50 Jahren die medic. Doctorwürde erhielt, durch Erneuerung seines Diploms zu seinem Jubiläum Glück gewünscht.

Hr. Dr. und Can. *Meyer* in Hamburg, der von neuem Frankreich bereiset hat, ist von der *Soc. des Sc., Lettres et Arts* zu Paris, während seiner Reise in den westl. Departements, zum Mitgliede aufgenommen worden. In einer ihrer letzten Sitzungen wurde eine ins Französische übersetzte Abhandlung von ihm über verschiedene im Pariser Museum befindliche griechischen und röm. Bauwerke verlesen.

## IV. Lehranstalten.

### *Berlin.*

Der Geheimerath *Erman* hat als Director des französischen Gymnasiums eine Einladungsschrift zu den am 5. u. 6 Octb. 1801. angestellten Prüfung der Anstalt abdrucken lassen. Sie führt, wie gewöhnlich den Titel: *Tableau des leçons du collège royal français* etc. und enthält Nachrichten von dem jetzigen Zustande des Gymnasiums, den Lehrgegenständen, den zuerkannten Preisen für die würdigsten Zöglinge, u. s. w.

Hr. *Ditmar*, Director einer hiesigen Lehr- und Erziehungsanstalt, hat eine kurze Nachricht von dem gegenwärtigen Zustande derselben, nebst einigen Gedanken über Bildungsinstitute für Söhne in großen Städten drucken lassen.

Digitized by Google

der

# ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Numero 202.

Sonnabends den 24ten October 1801.

## LITERARISCHE ANZEIGEN.

### I. Neue periodiſche Schriften.

Von dem Herrn General Chirurgus *Murſinna*
*Journal für die Chirurgie, Arzneykunde und Geburtshülfe* iſt ſo eben *das 3te Stück* erſchienen, und in unterzeichneter Buchhandlung für 16 gr. zu bekommen.

Inhalt.

I. Beytrag zu der im zweyten Theile der Abhandlung der Schwangern, Gebährenden ecc. vom Herrn Generalchirurgus *Murſinna* erwähnten Bauchſchwangerſchaft. Vom Herrn Regimentschirurgus *Mounich.*

II. Von der glücklichen Heilung mehrerer Perſonen, die ein toller Hund gebiſſen hatte. Vom Herrn Regimentschirurgus *Schröder* dem Ältern.

III. Vom Kinnbackenkrampf durch Erkältung. Von dem Geheimenrath und Arzt in der Charité Hrn. D. *Fritz.*

IV. Krankengeſchichte eines Staabsofficiers, des Regiments von Reinhard. Von dem Herrn Regimentschirurgus *Röſtel.*

V. Beobachtung, einer bis zum höchſten Grad geſtiegenen Aſthenie.

VI. Etwas über den Gebrauch des Cosmiſchen Mittels und deſſen Wirkung. Vom *Herausgeber.*

VII. Beobachtung eines eingeklemmten Netz- Darm-Leiſtenbruchs, der durch die Operation glücklich geheilet wurde. Vom Herrn Regimentschirurgus *Ollenrodt* dem Jüngern.

VIII. Eine Schuſswunde durch den Schenkel, dicht neben der Schenkelſchlagader, mit einem eiſernen Ladeſtock, ward durch die Einwickelung in Zeit von vier Wochen geheilt. Von demſelben.

IX. Von einem über acht Tage lang verkannten Beinbruche, der hernach entdeckt und glücklich geheilt wurde: nebſt dem hierbey angewandten rauchenden Salpetergeiſt. Von dem Herrn Regimentschirurgus *Bauer.*

X. Beobachtung eines angeſchwollenen, verhärteten, und in Eiter gegangenen, ſchon nach aufſen aufgebrochenen Hoden; wobey der Samenſtrang bis in den Bauchring angeſchwollen und verhärtet war, ſo durch die Ausſchälung glücklich geheilt worden. Vom Herrn Staabschirurgus *Röſtel.*

XI. Beſchreibung zweyer ſehr groſser Hodenſackbrüche, davon der eine achtzehnjährige angeborne Darmbruch durch die Taxis glücklich zurückgebracht wurde. Von dem Herrn Regimentschirurgus *Haberſang.*

XII. Von einer beträchtlichen Verwundung des Magens. Vom Herrn Generalchirurgus *Horn.*

XIII. Beobachtung einer tödtlichen Verhaltung des Harns. Von *demſelben.*

XIV. Beobachtung einer Verwachſung des Afters. Von dem Herrn Staabschirurgus *Röſtel.*

XV. Von einer Geburt, die wegen der Ungeſtaltheit des Beckens, nicht durch den natürlichen Weg erfolgen konnte, und daher tödtlich ablief. Nebſt einem K. Vom Herausgeber.

XVI. Von einer beſondern Naturbegebenheit.

Falſchiſche Buchhandlung an d. langen Brücke in Berlin.

---

Der *ein und vierzigſte Band des Journals für Prediger*, welcher in *dieſer Michaelis Meſſe* erſchienen iſt, enthält wieder mehrere lehrreiche *Aufſätze*, Nachrichten und Recenſionen. In einer längern Abhandlung verbreitet ſich Herr Prediger *Weumann* über die neuern Anſprüche, die man an den Landprediger gethan hat; Herr *Schuderoff* giebt einen ſehr durchdachten Aufſatz über Gemeingeiſt; ein anderer von eben dem Verfaſſer rügt die Vergnügungs- und Spielſucht der Prediger. Herr Prediger *S.* ſagt viel beherzigungswerthes über Predigtwiederholungen; und Herr Prediger *D.* beſchlieſst dieſen Band mit einigen gedrängten Bemerkungen über Secularfeyer und Secularpredigten und verbindet damit eine Anzeige verſchiedener am 1ten Januar gehaltener Predigten. Auch findet man in dieſem Bande mehrere leſenswerthe *Nachrichten* z. B. von dem im Münſterſchen neu etablirten Orden *de la Trappe*, von dem Schul- und Predigtweſen in der Schweitz; von den Sonntagsſchulen in Kopenhagen u. m. Die Recenſionen verbreiten ſich diesmal gröſstentheils über Predigten z. B. von *Henke*, *Ribbek*, *Heſs*, *Schutz*,

*Greiling, Feder*, und über die göttingschen Preispredigten von 1800.

Jeder Band dieses Journals besteht aus 4 Stücken und das Stück kostet 6 gr.

Halle im October 1801.

C. A. Kümmel,
Buchhändler.

## II. Ankündigungen neuer Bücher.

*An das philosophische Publikum.*

Breslau bey *August Schall* ist erschienen:

*Gerstäcker, K. F. W., Versuch einer gemeinfaßlichen Deduction des Rechtsbegrifs aus den höchsten Gründen des Wissens, als Grundlage zu einem künftigen Systeme der Philosophie des Rechts.* gr. 8. 14 gr.

Ohne Verletzung der Bescheidenheit glaube ich von meinem Buche so viel sagen zu dürfen, daß schon die Neuheit des in dieser Schrift untersuchten Gegenstandes dem Buche einen erwünschten Absez zusichern wird. Die bisherigen naturrechtlichen Schriftsteller haben blos den Rechtsbegrif (mehr oder weniger gut und vollständig) *dargestellt* und *entwickelt* ohne seine Gültigkeit zu *erweisen*. Selbst die Kantischen metaphysischen Anfangsgründe der Rechtslehre und die Fichtesche Grundlegung des Naturrechts machen, so grose auch der Werth beider Schriften in anderer Rücksicht ist, hiervon keine Ausnahme. Dieses veranlaßt mich zu glauben, daß ein Versuch, diesen noch ungeführten Beweis zu liefern, dem philosophischen Publico nicht anders als willkommen seyn werde.

*Der Verfasser.*

---

*Anzeige für Freunde der Ökonomie.*

In meinem Verlag ist kürzlich erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

*Cadet-de-Vaux Anweisung zu der Kunst Weine zu bereiten*, a. d. Franz. m. Anmerk. u. Zusätzen von *J. E. F. Müller*. 8.

Frankfurt a. M. im Octb. 1801.

P. H. Guilhauman.

---

Eben hat folgendes Buch die Presse verlassen und ist in allen Buchhandlungen für 1 Rthlr. zu haben.

*Thomas Beddoe* über die Ursachen, frühen Zeichen und Verhütung der Lungensucht. Für Eltern und Erzieher. A. d. Engl. 8. Kaiserslaut bey *J. H. Groß.*

---

In meiner Buchhandlung werden von folgenden ganz kürzlich erschienenen Reisen Übersetzungen mit den nöthigen Anmerkungen von sachkundigen Gelehrten erscheinen:

*Voyages physiques et mythologiques dans la Campanie par Scipion Breilack. 2 Vol. à Paris.*

*Premier voyage autour du monde par le Chev. Pigafetta sur l'escadre de Magellan pend. les années 1519 — 1522. à Paris.*

Zur Vermeidung unangenehmer Collisionen zeige ich dieses hierdurch an.

Leipzig d. 15 Octbr. 1801.

Wilhelm Rein.

---

Bey *Friedrich Neumann* in Cüstrin sind in Jubil. Messe 1801. nachstehende Sachen herausgekommen:

Einige Blosen der heutigen Philosophie, 8. 1800. 4 gr.

*Heynatz, J. F.*, neue Beyträge zur Verbesserung der deutschen Sprache. 12 Stück. 8. Küstrin. 1801. 14 gr.

*Ihring, F. H. W.*, das Wechselgeschäft, oder etwas ausführliches über die Beschaffenheit etc. der Wechsel. 2te verb. Aufl. 4. Küstrin. 1801. 1 Rthlr. 12 gr.

Reise eines Lehrers mit seinen Schülern durch die Preußischen Staaten in geograph. und historischer Hinsicht. 12 Bdch. 8. Küstrin; 1801. 12 gr.

Taschenbuch für Tugendhafte, Aufgeklärte und Wißbegierige, auf das Jahr 1801. 8. Küstrin. 1 Rthlr.

*Witte, S. S.*, über die Nothwendigkeit der bey den gegenwärtigen Zeitumständen für den Mecklenburgischen Landwirth anwendlichen Nebenerwerbmittel. gr. 8. Küstrin, 1801. 5 gr.

---

Bey *Friedrich Neumann* in Küstrin erschien in letter Ostermesse die zweyte verbesserte Auflage von nachstehenden Buche:

Das Wechselgeschäft, oder etwas ausführliches über die Beschaffenheit und Behandlung der Wechsel, v. *Fr. H. W. Ihring*, Verfasser des praktischen Kaufmanns. 4. 1 Rthlr. 12 gr.

Der schnelle Absatz der ersten Auflage dieses Werks, welche vor zwey Jahren unter dem Titel:

Meine Erfahrungen etc.

gemacht worden, spricht für den Werth desselben. Es hat das Verdienst eines leichten und sehr verständlichen Vortrages. Die darin beschriebenen Gegenstände sind wahr, und gründen sich auf Erfahrung. Es enthält die unter Kaufleuten übliche Behandlung der Wechsel, die Pflichten und die Vorsichtsmaßregeln, sowohl des Trassenten, als aller derer Personen, welche Eigenthümer eines Wechsels werden können. Ferner ist die Bedeutung der jetzt noch üblichen kaufmännischen Kunstworter darin erklärt, allgemeine Handlungsgrundsätze so wie sonstige merkantilische Gegenstände aufgestellt.

Bey dieser neuen Auflage ist statt der Preuß. Wechselordnung von 1751, die bey der ersten Ausgabe befindlich war, ein Auszug alles dessen, was das allgemeine Preußische Landrecht in Bezug auf Wechsel, Assignationen und Handelsbillets enthält, beygefügt. Für die kaufmännische Jugend und Personen anderer Stan-



Digitized by Google

Sünde, die wenige oder gar keine Kenntniſſe von Wechſeln haben, iſt dieſes Werk vorzüglich beſtimmt, und dieſe werden groſſen Nutzen daraus ſchöpfen können.

---

*Swift's* Klugheitsregeln für Befehlende und Dienende. Enthaltend 1) Unterricht für's Geſinde 2) von der guten Lebens Art oder den feinen Sitten: aus dem Engliſchen 8 gr.

Bey Leſung dieſes Büchleins glaubt man ſich in einen cerimonieuſen Geſellſchaftszirkel vom Lande oder kleinen Städtchen Deutſchlands verſetzt und erſtaunt, woher der groſſe Engliſche Satyriker ſo genaue Nachrichten von unſern deutſchen Sitten hat. — Und in Anſehung des dienenden Theils ruft gewiſs jeder Leſer aus *c'eſt tout comme chez nous.*

---

*An Beſitzer von Leſebibliotheken.*

Von dem wegen ſeiner edlen und launigen Schreibart mit vielem Beyfall aufgenommenen Romane

Der Graurock, oder der moderne treue Eckart, eine etwas ungewöhnliche Geſchichte. 8.

deſſen erſter Theil bereits in der Oſtermeſſe s. c. erſchienen, iſt nun auch der zweyte und letzte Theil fertig und an alle Buchhandlungen verſandt worden; beide Theile, welche nicht vereinzelt werden, koſten 2 Rthlr. — Sowohl von dem Verleger, O. G. Verdion in Eisleben, ſelbſt, als auch von deſſen Commiſſionair, Herrn Buchhändler J. G. Graffé in Leipzig, kann ihn jeder beziehen.

---

*Neue Verlagsbücher*
*der*
*Andreäiſchen Buchhandlung*
*in Frankfurt am Mayn.*

*Hatzfeld, F. H.*, Prüfung der Grundſätze, welche über die Peräquation der Kriegslaſten bisher ſind aufgeſtellt worden. 8. 16 gr.

*Manderbach, K. G. D.*, neuausgearbeitete Predigtentwürfe zu Volkspredigten über die geſammten Pflichten der Religion 12r u. letzt. Th. gr. 8. 1 Rthlr. 8 gr.

*Scherers, Phil. Carl*, Rechtsfälle in Wechſelſachen, nebſt angeh. Literatur des Wechſelrechts gr. 8. 1 Rthlr. 8 gr.

*Schneiders, Eulog.*, Gedichte 4te Aufl. 8. 10 gr.

*Streck, Carl*, Aufruf an die Mütter, ihre Kinder ſelbſt zu ſtillen 12. 5 gr.

Über den Kuhpocken Schwindel, bey Gelegenheit der abgenöthigten Vertheidigung des Dr. Ehrmann gegen den Hn. Dr. Sömmering und Dr. Lehr 1s bis 3s Heft mit 1 Kupfer 8. geheft 19 gr.

---

Von dem ſo eben erſchienenen intereſſanten Werke

*Opuscule ſur la petite verole, avec quelques reflexions ſur l'inoculation de la Vaccine, ſuivi d'obſervations pratiques ſur la methode par abſorption; par Chreſtien D.*

wird eine Überſetzung bearbeitet.

Ungerſche Buchhandl.

---

Es hat ſich ein Überſetzer zu *Darwins Botanical Garten* gefunden. Die Überſetzung in deutſchen Jamben ſoll Michaelis 1802 erſcheinen.

## III. Neue Muſikalien.

### Ankündigung der Herausgabe von

### *J. Haydn's*
### vier Jahrszeiten

Nie hat ein muſikaliſches Kunſtwerk eine ſolche Senſation erregt und ein ſo ausgebreitetes Publikum gefunden, als *J. Haydn's Schöpfung.* Wir glauben nicht zu irren, wenn wir einen Hauptgrund dieſes *allgemeinen* Intereſſe an jenem Werke, auſſer ſeinem reinen Kunſtwerth, darin finden, daſs es in einem Maaſſe, wie noch kein groſſes muſik. Kunſtprodukt, das Hohe und Tiefe der Tonkunſt ſo glücklich mit dem Populären und Gefälligen verbindet.

Iſt dieſe Meynung gegründet: ſo dürfen wir auch ein eben ſo allgemeines Intereſſe an dem neuen Werke des unſterblichen Haydn an ſeinen *Jahrszeiten*, deſſen Herausgabe wir hiermit ankündigen, erwarten; denn iſt jenes Mittel, überall Freunde zu finden, dem Künſtler dort gelungen, ſo iſt es ihm hier, nach dem einſtimmigen Urtheil aller Kenner, die ſich damit bekannt gemacht haben, noch weit mehr geglückt; hier, wo ſich der Genius des Künſtlers an der Hand der Natur mit unbegreiflicher Vielſeitigkeit gleich frey und gleich lebendig in den Darſtellungen des Erhabenſten und Furchtbarſten, wie des Zärtlichſten und Freundlichſten bewegt. Wenn Haydn dort ſchilderte, wie dieſe Welt wurde, ſo ſchildert er hier, was ſie geworden; wenn er deshalb dort das Gefühl mehr vermittelſt der Phantaſie hinrifs, ſo ergreift er es hier mehr unmittelbar, und es erregt Erſtaunen, was für durchaus neue Mittel ſein unerſchöpflicher Geiſt und ſeine einzige Erfahrung zu dieſem Zweck hier in's Spiel zu ſetzen gewuſst hat.

In dem Vertrauen, daſs das Publikum ſich den in ſeiner Art durchaus einzigen Genuſs an dieſem Werke verſchaffen und unſre, gewiſs nicht unbedeutende Unternehmung unterſtützen werde, haben wir die Herausgabe deſſelben übernommen; der Druck der Partitur und des Klavierauszugs iſt bereits fortgerückt, und wir werden beides noch vor Ablauf dieſes Jahrs den Liebhabern gewiſs liefern.

Wir haben nichts versäumt, dem Werke ein, ſeinem innern Werthe entſprechendes, Äuſsere zu geben. Es werden von der Partitur und dem Auszuge zwey Ausgaben geliefert, wovon die eine neben dem deutſchen, den franzöſiſchen, die andere, neben dem deutſchen, den engliſchen Text enthält. Wir bitten die



Digitized by Google

die Liebhaber, in ihren Bestellungen darauf Rücksicht zu nehmen. Partitur und Auszug werden mit einem Kupfer zweyer der vorzüglichsten deutschen Künstler verziert und in einen saubern, möglichst elegenten Umschlag geheftet erscheinen.

Die Namen derer, welche auf die Partitur pränumeriren, werden, da sie als Beförderer eines zum Vortheil der Kunst selbst gereichenden Unternehmens anzusehen sind, vorgedruckt, wenn sie uns zeitig und bestimmt gemeldet werden.

Das Werk ist um ein beträchtliches stärker, als die Schöpfung: die Partitur wird wahrscheinlich über 100, der Klavierauszug über 40 Bogen in grosse Format betragen: da wir aber auf zahlreiche Unterstützung mit Gewisheit rechnen dürfen, so sind wir im Stande, einen verhältnissmässig wohlfeilen Preis anzusetzen zu können. Denen, welche *vor Ende dieses Jahrs* den Preis an uns *baar einsenden*, wird

die Partitur für 8 Rthlr. Sächs.
der Auszug für 3 Rthlr.

geliefert. Dabey wird den Sammlern, wie bey andern unsrer Verlagsunternehmungen,

das fünfte Exemplar frey

gegeben. Nach Ablauf dieses Termins wird der Ladenpreis um ein Beträchtliches erhöht werden.

Im Okt. 1801.

**Breitkopf und Härtel**
in Leipzig.

In Jena nimmt Hr. Hofcommissar *Fiedler* wie gewöhnlich Pränumeration darauf an.

## IV. Bücher so zu verkaufen.

1. Journal von und für Deutschland, vollständig neu geb. halbfranz. 30 Rthlr.
2. Die Horen v. *Schiller* Jahrg. 1795 — 97. compl. 12 Pappb. neu. 10 Rthlr.
3. Der deutsche Zuschauer 24 Hefte, compl. Pappb. 5 Rthlr. 12 gr.
4. Der neue deutsche Zuschauer, 21 Hefte, compl. Pappb. 5 Rthlr.
5. Der Weltbürger, 9 Hfte, compl. Pppb. 2 Rthlr.
6. Der Deutsche u. neue deutsche Merkur v. *Wieland*, folg. Jahrgänge 1773 u. 74. desgl. 1780 bis 1800. incl. in 53 Bänden. 36 Rthlr.
7. Anekdotenbuch für m. lieben Amtsbrüder, Priester und Leviten, 1 — 6 Th. Lpz. 785 — 89. 4 Rthlr.
8. Der Kirchenbote für Religionsfreunde aller Kirchen. Dess. u. Lp. 782 — 85. 3 Rthlr.
9. Der evangelische Gemeindebote. Lp. 784. 85. 1 Rthlr. 16 gr.
10. Magazin zur Erfahrungs-Seelenkunde v. *Moritz*, Berl. 783 — 93. 10 Bde. 7 Rthlr.
11. *Fabri u. Hammerdörfers* hist. u. geograph. Monats-Schrift. 788. 2 Bde. u. 12. Stk. 799. 1 Rthlr. 12 gr.
12. *Schlözers* Staats-Anzeigen, compl. 18 halbe fr. Bde, nebst 3 Bdchen Glossen und Register darzu, v. *Fr. Ekkard*. 2 Rthlr.
13. Literatur u. Völkerkunde v. *Archenholz*. compl. 9 Bde. u. Ebend. Neue Lit. und Völkerk. compl. 9 Bde. zusamm. 20 Rthlr.
14. Deutsches Magaz. — v. *C. U. D. v. Eggers*. 791 — 1800. compl. 20 Bde. 20 Rthlr.
15. Fragmente üb. Gegenstände d. neuest. Zeitgesch. v. *Crantz*. 1 — 10 Hfte. 1 Rthlr. 12 gr.
16. Deutsches Museum v. J. 1781 bis 88. 16 Bde. u. Neues Deut. Museum v. *Boie* 1789 bis 791. 4 Bde. zusam. 22 Rthlr.
17. Patriotisches Archiv für Deutschland, v. *Fr. Frhn. v. Moser* Ff. u. Lp. 784 — 790. 11 Bde. u. Ebend. Neues Patriot. Archiv f. Deutschl. 12 u. 13 Bd. Manth. u. Lp. 792 — 94. 10 Rthlr.
18. Ephemeriden der Lit. u. des Theaters 1 — 8 Bd. Berl. 785 — 87. m. Kupf. 4 Rthlr.
19. Das graue Ungeheuer v. *Wekherlin* 1 — 3 St. 784 — 86. 4 Rthlr. 16 gr.
20. Poet. Annalen v. *Girtanner* 1 — 8 Bd. 1793. 94. m. Bildnissen u. Karten 5 Rthlr.
21. *Jo. A. Ernesti* theol. Biblioth. Lpz. 760—64. 12 Bde nebst 1 Bd. Regist. darub. 771. Fj. Neueste theol. Biblioth. 771 — 73. 3 Bde. marm. Vom 1ten Bde. 1 bis 6 Stk. roh. 5 Rthlr.
22. *Jo. Gerhardi* Loci Theol. Tomi XX. e rec. *J. Fr. Cottae*. Tub. 762 — 781. Cum Indice generali, P. I et II. c. *G. Heinr. Muller*. ib. 787 — 89. hab marm. 15 Rthlr.
23. *Lundii* Jüdische Heiligthümer. Mit *Jo. Cph. Wa-fii* Anmerk. Hamb. 738. ganz marm. Bd. 3 Rthlr.
24. Biblia Hebr. ex recens. Everh. van der Hoogt. Amstel. 705. Gord. Bd. 3 Rthlr.
25. Deutsche Original-Bibel, textum hebr. et graec. cum versione germ. Luthe ri continens. Zelich 1776. 3 Bde. 3 Rthlr. 12 gr.
26. *Jöchers* allgem. Gelehrten-Lexicon. 4 Thle. Lpz. 750. 51. Prgmbd. neu 11 Rthlr.
27. Pococke's Beschreib. des Morgenlandes aus dem Engl. 3 Thle. Erl. 771 — 73. 5 Rthlr. 12 gr.
28. Bachiene hist. u. geogr. Beschreib. v. Palästina. Cleve u. Lpz. 766 — 775. 7 Bde. 3 Rthlr.
29. *Rollins* röm. Historie von Erb. d. St. Rom, bis zum Ende der Republ. Lpz. u. Berl. 739 — 56. 16 Thle. 5 Rthlr.
30. Patriotisches Archiv für Deutschland von *Fr. Frhn. v. Moser*. Ff. u. L. 784 — 90. Ebend. Neues Patr. Arch. f. Deutschl. 1. 2. Bd. Manth. u. Lp. 792. 94. 13 Bde. 10 Rthlr.

Sind für beygef. Preise zu haben bey Fr. W. *Rauschelbach*, dem dritten Lehrer der lat. Stadt-Schule zu Annaberg im Erzgeb. in Sachsen. Briefe u. Geld in Conventionsm. Münzsorten erbitte ich mir postfrey.

Digitized by Google

der

# ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

## Numero 203.

Sonnabends den 24ten October 1801.

## LITERARISCHE ANZEIGEN.

### I. Neue periodiſche Schriften.

Von der Zeitſchrift *Janus* iſt der Monat September erſchienen und an die auswärtigen Buchhandlungen verſendet. Der Inhalt iſt:

I. Liebenſtein. II. Minnelieder. III. Weingrüſſe und Wein-Segen; nach alten Meiſter-Sängern. IV. Einſamkeit; von *Hagenbruch*. V. An Iffland; von *Karoline Pichler*. VI. Die Vögel; von *Friedehold*. VII. Über den Ritter Reynolds. VIII. Nachricht von Miſs Anna More. IX. Neuere Franzöſiſche Emblematik. X. Über die Wiederherſtellung gedruckter Werke. XI. Maglisbecchi. Ein charakteriſtiſches Bruchſtück. XII. Aus einem Briefe aus London. XIII. Theater-Nachrichten aus Hamburg. Aus einem Briefe. XIV. Die Inſel Celebes oder Makaſſar. XV. Nachrichten aus Pyrmont; von *Georg H. z. S.* XVI. Etwas über Liebenſtein. XVII. Der Geiſt. Eine wahre Geſchichte. XVIII. Gedichte. 1. Die Arme. 2. Sinnesänderung. 3. Auf Thals Naſe. 4. Elifens Vorſicht. 5. An *H. C. v. Haug*. XIX. Madame Unzelmann in Weimar. XX. An Philaiden; von *Haug*. XXI. Der Streit der Jahrhunderte. XXII. Kunſtausſtellung zu Weimar. XXIII. An Maximilianen. XXIV. An Babet. XXV. An Joſefinen. XXVI. Belladonne. XXVII. Amors Rache; von *Viktor*. XXVIII. Auf dem Gottesacker; von *Hagenbruch*. XXIX. Antworten. XXX. An dem Grabe eines gewiſſen Mannes. XXXI. 1. An den Paſtor Z. 2. Fool. 3. Dialog. 4. Die zwey Piquetſpieler; von *Haug*. XXXII. Einfälle. XXXIII. Anekdoten.

### II. Ankündigungen neuer Bücher.

Von nachſtehenden Werken werden nächſtens Überſetzungen bey mir erſcheinen:

Claſſical Biography; exhibiting alphabetically the Proper Names, with a ſhort Account of the ſeveral Deities, Heroes, and other Perſons, mentioned in the Ancient Claſſic Authors; and a more particular Deſcription of the moſt diſtinguiſhed Characters among the Romans; the Whole being interſperſed with occaſional Explanations of Words and Phraſes. Deſigned chiefly to contribute to the Illuſtration of the Latin Claſſics, by *Alexander Adams*. Edinburgh by *Cadell* and *Davies* 1800.

Robert Jackſon an Outline of the Hiſtory and Cure of Fever endemic and contagious. London 1800.

welches ich zur Vermeidung aller Concurrenz hierdurch anzeige. Halberſtadt d. 6. Oct. 1801.

J. H. Groſs.

---

Überſetzung und Auslegung des Neuen Teſtaments nach ſeinem buchſtäblichen und moraliſchen Inhalt; Zum Gebrauche der Prediger und Religionslehrer. Von *Karl Schwarzel* Profeſſorn der Gottesgelahrtheit an der hohen Schule zu Freyburg. Mit Erlaubniſs der K. K. wie auch der Fürſt-Biſchöflich-Konſtanziſchen Ordinariats-Cenſur. Ulm 1802 im Verlag der Stettiniſchen Buchhandlung.

Eine *exegetiſche Auslegung*, oder *Zergliederung* und *Nutzanwendung* des bibliſchen Textes nach ſeinem *buchſtäblichen* und *moraliſchen* Inhalt, iſt ein wahres Bedürfniſs für die Geiſtlichkeit in Deutſchland. Das Predigen auf der Kanzel kommt ſchwer an, das Lehren im Beichtſtuhl will nicht recht fort, und der Zuſpruch am Krankenbette iſt lau und waſſerig, weil man die Bibel, welche den reichhaltigſten Stoff zum Predigen, Lehren, Tröſten und Ermahnen in ſich faſst, nicht gehörig zu benutzen weiſs. Mancher Prediger ſteht auf der Kanzel, hat ſein Evangelium in der Hand und weiſs nicht, was er damit machen, oder wie er es erklären, auslegen, oder anwenden ſoll.

Man hat zwar eine Menge deutſcher Bibelüberſetzungen letzterer Zeiten, und die Namen *Herrmann, Braun, Brentano, Iuſtino, Siegmund, Fiſcher, Dereſer* u. a. m. ſind überall beſſens bekannt. Allein faſt



Digitized by Google

alle diese sind nur *buchstäbliche Übersetzer*, welche sich um die *moralische Nutzanwendung* des Textes wenig bekümmern, oder selben höchstens nur mit kleinen Randglossen, oder kurzen Anmerkungen zu beleuchten gesucht haben. Der *Prediger* und *Religionslehrer* braucht keine *kritischen Wortforschungen*, oder gelehrte Grübeleyen über den Buchstaben, wohl aber *moralische Nutzanwendungen* über den Sinn und den Inhalt des Textes. Die Herren *Hermeneutiker* unserer und älterer Zeiten haben von jeher durch ihre kritische Text- und Wortforschungen einen solchen Wust von Gelehrsamkeit auf das göttliche Buch der heiligen Schrift hingewälzt, daß der Geist der Andacht und der Moralität, für welchen doch dieses Buch der Offenbarung von Gott eigentlich bestimmt wurde, beynahe ganz darunter erstickt worden ist.

Nur *Exeget* ist Bedürfniß für den Seelsorger, die *Hermeneutik* aber lassen wir den gelehrten Schulmännern über.

Der Plan des Werkes ist folgender:

I. Unter dem Titel: *Übersetzung und Auslegung des N. T. nach seinem buchstäblichen und moralischen Inhalt; zum Gebrauch der Prediger und Religionslehrer:* werden folgende Gegenstände geliefert:

a) Jedes Kapitel des N. T. von dem Evangelium des heil. Matthäus angefangen, wird Columnenweis dergestalt abgedruckt, daß der Text der lateinischen Vulgata auf *einer*, die deutsche Übersetzung aber auf der *andern Seite* von Vers zu Vers neben einander zu stehen kommt, welche Art der Übersetzung darum gewählt werden, damit die Unbequemlichkeit des Nachschlagens dadurch vermieden wird. Bey der Übersetzung aber hat man den Text des Originals eben so, wie den der *Vulgata* vor Augen gehabt; und die hie und da vorkommenden kleinen Abweichungen hat man mit kurzen Anmerkungen zu erklären gesucht.

b) Dann folgt über jedes Kapitel die *evangelische Harmonie* in Vergleich mit den drey übrigen Evangelisten.

c) Nach dieser evangelischen Harmonie folgt die *Zergliederung und Nutzanwendung des Textes* von Vers zu Vers; und zwar über jeden Vers eines jeden Kapitels wird die moralische Auslegung derjenigen heiligen Väter getreulich ausgezogen, welche von dem betreffenden Text eigends in ihren Büchern geschrieben oder über denselben in ihren Homilien gepredigt haben. Aus einem solchen Vorrath soll sich doch ein jeder Religionslehrer Lehrstoff und Materialien genug zu seinem Gebrauch auswählen können, besonders indem er da meistens schon gemachte Arbeit findet.

d) Gleichwie man aber das Werk auf einer Seite so reichhaltig zu machen sucht, als es der Stoff und die in jedem Texte selbst liegende Moralität fodert und erlaubet, so wird man auch auf der andern Seite Sorge tragen, daß es nicht zu voluminös ausfalle, dahero wird man aus den betreffenden heiligen Vätern nur vorzüglich jenes auslesen, was für unser Zeitalter brauchbar ist, dann die zu Zeiten der heiligen Väter obwaltenden Irrthümer, in deren Widerlegung sich diese fromme Männer oft zu sehr vertiefen, haben bey unsern Zeiten keinen moralischen Nutzen mehr.

e) Die Auswahl des Brauchbaren, des Schönen, des Fasslichen und zugleich die Kunst, sich kurz und deutlich zu fassen, ist eigentlich die Bemühung und der Zweck des Unterzeichneten, sonst setzt er wenig von dem Seinigen bey, sondern er läßt nur die heiligen Väter und andere klassische Männer reden, sucht aber die aus so verschiedenen Quellen geschöpften Bruchstücke so systematisch zusammen zu häufen, daß alle in einem harmonischen Einklang aufeinander passen, und die verschiedenen Autoren nur einerley Sprache zu führen scheinen sollen.

II. Zur Beförderung eines solchen Werkes wird der Weg der Pränumeration unter folgenden Bedingnissen eingeschlagen:

a) Man will zwar keine völlige Vorausbezahlung, weil man weder die Stärke noch den Preis der Bände mit einer genauen Richtigkeit voraus bestimmen kann; sondern man will nur vorläufig die Anzahl der Abnehmer wissen, um sich mit dem Abdruck der Exemplare darnach richten zu können.

b) Um aber die Herren Abonnenten und Pränumeranten dadurch nicht in Verlegenheit zu setzen, weil man den Preis nicht zum Voraus bestimmen kann, giebt man zu ihrer Versicherung diese bestimmte Maasregel an, daß denen, welche gleich bey der Bestellung des Werks 1 fl. 30 kr. abschläglich vorausbezahlen und franco einschicken, der gedruckte Bogen nie über 5 kr. kommen soll, z. B. der erste Band, der ungefähr, nach dem fertig liegenden Manuscript zu urtheilen, die ersten 14 Kapitel des heiligen Matthäus enthalten wird, würde im Druck anderthalb Alphabete stark; so wären diese 36 Bogen zu 5 kr. gerechnet, käme also der erste Band nur auf 3 fl. zu stehen. Und so auch die folgenden Bände, weil man allezeit bey dieser Regel zu bleiben verspricht, daß für die mit 1 fl. 30 kr. vorausbezahlenden Abonnenten der gedruckte Bogen nie über 5 kr. zu stehen kommen darf; da hingegen für diejenigen, welche nicht noch vor Ende dieses Jahres darauf pränumeriren, der nachherige Ladenpreis 6 kr. für jeden gedruckten Bogen seyn wird.

c) Da wegen der Weitschweifigkeit dieser mühsamen Arbeit nicht wohl mehr, als jährlich nur ein Band erscheinen kann; so haben die Herren Abonnenten keine größere Auslage zu befürchten, als für einen Band jährlich ungefähr 3 fl. zu bezahlen. Denn bey einer solchen Arbeit kann man nicht auf Gerathewohl in den Tag hineinschreiben, nur damit das Blatt voll und wiederum ein Band fertig werde, wie es leider oft und besonders bey Pränumerationen zu geschehen pflegt; sondern man wird sich so kurz zu fassen suchen, und die ziemlich gedrängte Schreibart, die Unterzeichneter in allen seinen Werken zu beobachten sich bemüht, auch hier dergestalt beybehalten, daß allezeit 13 oder 16 Kapitel des biblischen Textes in *einen* Band zu anderthalb Alphabete gebracht werden können, wie Unterzeichneter dieses aus dem seithero fertig liegenden Manuscript leicht ermessen kann.

d) Da

Digitized by Google

d) Da die Arbeit über das Evangelium des heiligen Matthäus schon ziemlich weit vorgerückt ist, so kann der Druck sogleich nach eingegangenen Pränumerationen angefangen werden, und wird hiemit die Pränumerationszeit bis längstens Ende dieses laufenden Jahres festgesetzt und offen gelassen.

e) Druck, Papier und Lettern werden gut und das Format in gross Oktav seyn.

Die Namen der Herren Pränumeranten werden dem zweyten Bande vorgedruckt werden, weil der erste Band nebst der Dedikation und dem wohlgetroffenen Bildniss Sr. Hochfürstl. Gnaden des Fürst-Bischoffs von Konstanz ohnedem etwas stärker ausfallen wird.

Die Herren Liebhaber können sich entweder bey der Reverendissima Curia zu Konstanz selbst, oder bey dem unterzeichneten Verfasser, oder bey der jedem am nächsten gelegenen Buchhandlung, besonders aber bey der Verlagshandlung selbst, nämlich der *Stettinischen Buchhandlung in Ulm*, nach Belieben melden.

Freyburg, den 15 Julius 1801.

Prof. Schwarzel.

N. B. Diejenigen, welche sich mit Sammlung der Pränumerationsgelder gefälligst bemühen wollen, erhalten für ihre Mühe auf 12 Exemplare das 13te unentgeldlich, und belieben sich solche diesfalls nur an die Verlagshandlung zu wenden.

Die Stettinische Buchhandl. in Ulm: im August 1801.

Eine auf Einen Bogen abgedruckte weitläuftigere Ankündigung dieses nützlichen Werks ist in allen Buchhandlungen unentgeldlich zu haben.

---

Das von dem Publikum seit mehrern Jahren mit so vielem Beyfall aufgenommene *Taschenbuch für häusliche und gesellschaftliche Freuden von Lang* ist für das Jahr 1802 so eben erschienen, und zeichnet sich wieder durch eine Auswahl geschmackvoller Kupfer — unter welchen das wohlgetroffene Portrait des bekannten Dichters J. von Alxinger von Stahl in punktirter Manier meisterhaft gestochen, und eine Familienscene von Chodowieky vorzüglich genannt zu werden verdienen — und nicht weniger durch interessante Erzählungen und Gedichte, wovon einige in Musik gesetzt sind, sehr vortheilhaft aus. Auch die übrigen Kupfer von Küffner, Haldenwang und Bayer nach Zeichnungen von Thouret verdienen Beyfall, und das Äussere ist, wie bey den frühern Jahrgängen, geschmackvoll. Obgleich an diesem Taschenbuch nichts versäumt worden ist, was seiner Schönheit und Bestimmung zum Vortheil gereichen konnte, so ist doch der Preis des gegenwärtigen Jahrgangs nur 1 Rthlr. 8 gr. um welchen er in allen Buchhandlungen zu haben ist.

Frankfurt a. M. im Oct. 1801.

P. H. Guilhaumann.

---

*Hecker*, die Pocken sind ausgerottet! An Deutschlands Fürsten und Regierungen, an Volkslehrer, Ärzte, Erzieher und an Alle, die in der gegenwärtigen und künftigen Welt das Wohl der Völker und einzelner Familien durch die Impfung der Schutzblattern wahrhaft befördern wollen. Erfurt 1802. *Henningische* Buchhandlung. 2½ gr.



Einer unsrer scharfsinnigsten Ärzte stellt in diesem Handbuche historisch-kritische Prüfungen über die Kuhpockeneinpfung an, indem er vorzüglich auf die noch wenigen Versuche englischer und französischer Ärzte Rücksicht nimmt. Ein blinder Apisglauben ist epidemisch geworden, bevor noch die ruhige Prüfung eintrat, und macht Miene, selbst jeden Gedanken an Zweifel zu überwältigen. — Diese wichtige Angelegenheit des Publikums öffentlich erschöpfend zu verhandeln, ist der Zweck dieser Bogen, die sich aus dem Schwarme ähnlicher Schriften sehr auszeichnend hervorheben.

---

Im November d. J. erscheint und ist in allen Buchhandlungen zu haben:

*Neueste Bekenntnisse der gesunden Vernunft und der ächten Religiosität über Geist des Protestantismus und Sektengeist, Lutheranism und After Lutheranism*, veranlasst durch die Reinhardische Predigt am Reformationsfest 1800. Gesammelt und mit Anmerkungen begleitet von *W. Köster*, Pfarrer zu Eppingen.

In dieser Sammlung sind die merkwürdigsten Urtheile, welche auf Veranlassung der Reinhardischen Predigt, über die jedem Protestanten, als solchem, wichtigste Angelegenheit und geradezu über diese Predigt selbst gefallt wurden, enthalten. Die Reinh. Pr. und die meisterhafte Parodie derselben steht voran. Man wird so ziemlich alles Lesenswerthe der bey dieser Gelegenheit herausgekommenen vielen Flugschriften beysammen, und theils in kleinen Bemerkungen, theils in einer Vorrede des Herausgebers (Verfasser der Liturgien) unpartheyisch gewürdigt finden.

---

*Das Kriegs- oder Militär Recht*, wie solches jetzt bey der *Königl. Preuss.* Armee besteht, von *G. W. C. Cavan*, Geheim. Kriegs-Rath und ehemals General-Auditeur. Berlin in *Carl Matzdorffs* Buchhandlung 2 Bände, gr. 8. (4 Rthlr.)

Hr. Geh. Rath *Cavan* liefert in diesem vortrefflichen Werke, das nicht nur die Kriegs-Artikel juristisch commentirt, sondern auch eine Einsicht in die Bestehung der Preuss. Armee gewährt, und alles auf den Zweck derselben gründet, die erste mit philosophischem Scharfsinn und gründlicher Rechtskenntnis bearbeitete Übersicht der in dem Preuss. Staate bestehenden Rechte in Hinsicht auf Militär-Personen. Es wird gewiss den besten Einfluss auf die Armee haben, dass hier der Hr. *G. R. Cavan* sich dem verdienstlichen Geschäfte unterzog, jeden Officier in den Stand zu setzen, in Hinsicht auf seine Rechte und Pflichten sich vom Auditeur und von dessen Aufsprüchen ganz unabhängig machen zu können. Die Kriegs-Artikel waren dem Officier

Digitized by Google

Officier bis jetzt zwar bekannt, aber ihre Ableitung von rechtlichen Hauptgrundsätzen, und folglich die philosophische Einsicht in die Natur derselben, war doch noch immer bloß frommer Wunsch, wenigstens größtentheils, geblieben. Und diesem Wunsche ist nun durch dies Werk genügt; der Officier ist dadurch in den Stand gesetzt, wenn er einige Zeit auf das Studium desselben verwendet, sein eigener Rathgeber bey Fällen, da er als Richter erscheint, seyn und selbst urtheilen zu können. Noch unentbehrlicher ist dies Werk aber dem Civilisten, in sofern er mit Militär-Personen zu thun hat. Es supplirt hier das Landrecht und macht mit diesem und dem Provinzialgesetzbuche zusammen ein ganz unzertrennliches Ganze aus, da es nämlich so viel Militär im Preuß. Staate giebt, und einem doch Alles daran gelegen seyn muß, seine Rechte und Verbindlichkeiten in Hinsicht auf dasselbe kennen zu lernen.

---

*Von dem ausgearteten Landmann oder die Gefahren der Stadt*, aus dem Franz. des Hrn. *Restif de la Bretou* übersetzt, ist endlich der 7te und 8te Theil erschienen, und in allen Buchhandlungen um 18 gr. — alle 8 Theile aber um 3 Rthlr, 12 gr. — zu haben.

Die Wahrheit der Schilderung des stufenweisen Übergangs von Unschuld zu Fehlern, von Fehlern zum Verbrechen, und endlich zu Abscheulichkeiten, die meisterhafte Haltung der Charaktere und die ganze moralische Tendenz dieses so trefflichen Romanes eignen ihn vorzüglich zur Lektüre wohlhabender Landbewohner, denen er nicht genug empfohlen werden kann.

## III. Vermischte Anzeigen.

### Erklärung
In Betreff des neulichen Angriffes auf mich, von Seite des Buchhändlers Hrn. Vollmer.

Wer von einem Manne, wie Hr. Vollmer ist, angegriffen wird, hat jederzeit die Präsumtion des guten und kundigen Publikums für sich, und insofern könnte ich schweigen. Aber seine *bekannte* Stirne trägt sich hier zu sehr unter der Maske des ehrlichen Mannes ins Publikum. Also hier *ein für alle Mal* nur diese kurze Eröffnung.

Hr. Vollmer läßt für seinen Verlag ein Buch bearbeiten, unter dem Titel: *J. Kant's physische Geographie*. Kant erklärt öffentlich die Sache für eine Betrügerey. Diese soll Hr. Vollmer von sich ablehnen; weil er das aber nicht im Stande ist: so reißt er, fein oder plump genug, einen andern Gegenstand herbey, um die Augen des Publikums von sich abzuziehen, und die Beutel desselben für seine speculative Industrie zu eröffnen. Er ist kein Betrüger, denn nicht Kant, sondern ich, soll ihn dessen geziehen haben, und das aus schmählichem Eigennutze. Hier ist die Sache!

Hr. Vollmer schrieb vor langerer Zeit an Kant, bat ihn um den Verlag seiner Schriften, und erbot sich zu einem ungeheuern Honorar. Kant erzählte mir das, wir sprachen darüber, und wurden einig, daß er sie *ehrlicher* Verleger dabey nicht bestehen könne, sondern den Verfasser nothwendig hintergehen müsse. So warf mir die Veranstaltung gegeben, ihn näher zu kennen, und dazu bot sich die Gelegenheit mit der phys. Geographie dar, an deren Herausgabe damals aber noch gar nicht konnte gedacht werden. Daher die seinem ungewilligen Anerbieten gemäße Forderung in meinem Briefe. Und ich Eigennutzsüchtiger! Hr. Vollmer gesteht mir, wie er selbst sagt, denn ich habe weder eine Copie meines nach jenen Umständen gar nicht ernstlich gemeinten Schreibens, noch seine gleich cassirte Antwort mehr in Händen, — gesteht mir meine Forderungen zu, und ich mache keinen Gebrauch davon. Aber statt jener 10 Louisd'or werde ich nun wohl 12 oder mehr zu erhaschen gesucht haben? Nein! ich gebe da für hin. Das ist der Eigennutz, dessen Hr. Vollmer mich zeihet!

Damit aber Hr. Vollmer nicht mit der Ankündigung als Verleger Kantischer Schriften, zur Beförderung seines Credits, zu vorschnell in das Publikum trete, auf den Fall, daß er nun wirklich in die Bedingungen eingienge, bedurfte es einer Clausel. Daher sein Vorwurf einer Hinterlist, die bey mir nicht Statt finden konnte, da Kant seine Handschriften mir und Hrn. H. Jahrelang ohne allen Vorbehalt geschenkt, und uns zur freye Hand in Rücksicht eines Verlagscontractes gelassen hatte.

Schließlich bemerke ich nur noch, daß ich bey meinen vielen Geschäften und meiner neuerdings veränderten Lage, mit vieler Bereitwilligkeit, die fremde Bearbeitung der phys. Geographie, einem andern geschickten Manne, wenn Kant dazu ensistimt, übergeben werde, da ich mich dieser Bemühung, so interessant sie auch zur Bereicherung meiner eigenen Kenntnisse gewirkt hat, bey meiner körperlichen Gesundheit und meinen Amtsarbeiten, nur aus Verehrung für Kant unterziehe, der der weitsichtigen und Gewinn angelegten Compilation, sein eigenes Werk baldmöglichst entgegengesetzt zu sehen wünscht.

Übrigens hatte ich es unter meiner Würde, je wieder ein Wort gegen Hrn. Vollmer, oder auch nur seinen gegen mich gewählten Ton zu verlieren. Ein Mann, der Stirne genug hat, das Publikum mit einem feynsollenden Nachlasse Lichtenbergs, so plump zu hintergehen, und der dabey ganz nur seinen bekannten lichen Charakter behauptet, ist und kann kein Gegenstand eines weitern Streites für einen rechtlichen Mann seyn.

Kind.

der

# ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Numero 204.

Sonnabends den 24ten October 1801.

## LITERARISCHE NACHRICHTEN

### I. Bücherverbot.

*Verzeichniss, der im Monate Julius 1801 zu Wien mit höchster Genehmigung verbotenen Bücher.*

Abbay (l') de Netley, hist. du moyen age, trad. de l'Allemand par *Fontallard*. 2 Tomes. à Paris An IX. 1801. 8.

Abentheuer, Liebschaften und Fahrten eines Bonvivant. Leipzig 1801 8.

Adelhaupt von Stockfisch, 3s Bdchen. Erfurt 1801. 8.

Adolph von Helm, oder der vermeynte Bastard. Quedlinburg 1801. 8.

*Alpen* (H. S. van) patriotischer Aufruf zur allgemeinen Vereinigung der Religionen, Confessionen, Kirchen, Schulen etc. Frankf. am M. 1801. 8.

Altar der Liebenden. 1801. 8.

*Alting* Dofenstücke. Deutschland. 1800. 8.

Annalen der leidenden Menschen, in zwanglosen Heften. 9s Heft oder 1801. 1s Heft. 8.

Annalen menschlicher Grösse und Verworfenheit, vom Verfasser der histor. Gemälde 9r Bd. 1801. 8.

Anecdotes inédites de la fin du 18me Siècle, à Paris an IX. 1801. 8.

Aperçu de l'état des moeurs et des opinions dans la république française vers la fin du 18me Siècle par H. M. *Williams*, traduit de l'anglais par Mad. *Grandchamp*. 2 Tomes. An IX 1801. 8.

Auswahl interessanter prosaischer und poetischer Aufsätze aus den Werken berühmter neuer Schriftsteller. Neu-Ruppin 1801. 8.

Bagatelles poétiques et dramatiques. 1ere partie cont. les opuscules en vers par G. P. B. D. H. S. à Paris An IX. 8.

Begebenheiten (abentheuerliche) eines Hofmeisters in Paris. Aus d. Franz. 3r Band. Leipzig 1800. 8.

Bellheim (Albert) oder die Folgen des jugendlichen Leichtsinnes. Weissenfels 1801. 8.

Beschreibung (statistisch - historisch - geographische) sämmtlicher auf der linken Seite des Rheins liegenden deutschen Reichslande. 1800. 8.

Betrachtungen über die Natur, nicht nach Bonnet und Sander. Leipzig 1801. 8.

Betsi, ou l'amour comme il est. Paris An IX. 1801. 8.

Bild der Zeiten, oder Europas Geschichte seit Karl d. Grossen bis auf Bonaparte. 1s Bandch. Leipzig 1801. 8.

Biographien der Hahnreihe oder Ehestandschroniken. Eine Morgenlektüre. Leipz. 1801. 8.

Brautkuss (der) auf dem Grabe. Rudolstadt und Arnstadt. 1801. 8.

Briefe (gestohlene) von und über Männer, Weiber, Priester und Soldaten aus der Revolutionszeit. St. Gallen 1801. 8.

Buch ohne Titel und Bildchen in 2 Theilen. 1801. 8.

*Cunnabich* (G. Ch.) Lehrbuch der christlichen Religion für Bürger- und Landschulen, Sondershausen und Leipzig. 1801. 8.

Chevaliers (les) de sept montagnes, trad. de l'Allemand par J. N. E. *de Bock*. 3 Tomes à Metz An IX. 1800 8.

Cölestinens Strumpfbänder. Eine Reihe geheimer Anekdoten. Berlin 1801. 8.

Conquête de Naples par Charles VIII. Ouvrage composé sous le regne de Louis XV. par Paul G. 3 Tom. à Paris. An IX. 1801. 8.

Contes et historiettes erotiques, en vers par Adrien L. R. à Paris. 1801. 8.

*Coopers* Briefe über den neuesten Zustand von Irland, nebst einer apologetischen Schilderung des Katholicismus in England. Aus dem Engl. v. Paulus. Jena 1801. 8.

Defauts (les) des femmes, poëme veridique en 4 chants, à Paris. An IX, 1801. 8.

Emilie von Wallenthal, oder das Leben einer deutschen Buhlerin. 1r und 2r Th. Leipzig. 1801 8.

Erzählungen (unterhaltende) zur Erweckung des Gefühls für das Edle u. Gute. Leipzig 1801. 8.

Encore des Calambourgs par Chr. Mr. à Paris An VIII. 1801. 8.

Essai historique politique et moral sur les révolutions anciennes et modernes jusque et y compris l'epoque du 18me Brumaire an VIII. à Paris. 8.

Etwas über Gedichte nach dem Leben. 1801. 8.

Fantiques (les trois) Poëme philosophi-comique en 4 chants par *Louis Lemercier* à Paris. An IX. 8.



Digitized by Google

*Florencourt* (W. F. Chaſſot) ſittliche Schilderungen, entworfen auf einer Reiſe von Braunſchweig nach Caſſel. Berlin. 1801. 8.

Frankreich im J. 1801. 4s u. 5s Stück.

Galletti (J. G. A.) kleine Weltgeſchichte zum Unterricht und zur Unterhaltung. 9ter Theil. Gotha. 1801. 8.

Geiſtergeſchichten aus der wirklichen Welt. Leipzig 1801. 8.

Genius des neunzehnten Jahrhunderts. 5s Stück 1801. Altona 8.

*Gregor*, Liebe, Krieg und Dummheit. Ein Roman. 2r Thl. Frankf. 1801. 8.

*Hagemann* (G.) der Todtenkampf oder die Vogelbauer. Ein Schauſpiel in 5 Aufzügen, Breslau und Leipzig. 1801. 8.

*Hoffe* (D. J. Gottfr.) Entdeckungen im Feld der älteſten Erd- und Menſchengeſchichte. Halle und Leipzig. 1801. 8.

Hector Martin par Dek*. 2Tomes à Paris An IX. 8.

Hermite (l') du mont St. Bernard, par M. L. F. *Zeltotini*. Paris An IX. 1801. 12.

*Heynig* (J. G.) Europas Pflicht, die Türken wieder nach Aſien zu treiben, und Griechenland mit dem Occident zu vereinigen. Leipz. 1801. 8.

*Hildebrandt* (C.) Adolph, oder die glücklichen Folgen eines Fehltritts. Königsberg. 1801. 8.

*Hippel* Nachlaſs über weibliche Bildung. Berlin 1801. 8.

*Horn* (Franz) der Einſame, oder der Weg des Todes. Ein Roman. Leipzig 1801. 8.

*Huber* (E. Fr.) Skizze des 18ten Jahrhunderts. Braunſchweig. 1801. 8.

Jacobine la Serre, oder die wunderbare Erſcheinung. Ein Roman. 1r Thl. Coburg und Leipzig 1801. 8.

Jahrhundert (das achtzehnte) Eine Skizze. Hof. 1801. 8.

*Jenisch* (D.) Denkſchrift auf Friedrich II. mit beſonderer Hinſicht auf ſeine Einwirkung in die Kultur und Aufklärung des achtzehnten Jahrhunderts Berlin 1801. 8.

*Imhoff* (C. H. von) Reime und Vignetten. Ochringen 1801. 8.

Journal (Hamburger) der Moden und Eleganz. 3s Heft May 1801. 8.

*Kopf*, Gedichte. Stuttgart. 1801. 8.

Karrikaturen. Eine Zeitſchrift, dem Scherz, der Laune und der Satyre gewidmet. Hamburg u. Mainz 1801. 4.

Kind (das) meines Vaters. Aus dem Franz. des J. *Dumaniant*. 1ru. 2r. Theil Gera u. Leipz. 1801. 8.

*Klebe* (A.) Reiſe auf dem Rhein durch die deutſchen Staaten von Frankfurt bis zur Gränze der Batayiſchen Republik, in 2 Theilen 1r Theil. Frankf. 1801. 8.

Laufpaſs fürs 18te Jahrhundert, in Blumauers Manier 1801. 8.

Lectures morales et amuſantes ou recueil de traits choiſis. Ouvrage également propre à former le coeur de la jeuneſſe, à Paris An VIII. 8.

Lettre de Mr. le Comte de N* voyageur allemand à un de ſes amis à Vienne. Frankf. 1801. 8.

Lettres familieres ſur la Carinthie et la Stirie écrites à Madame Bianchi, de Bologne par un officier général français prisonnier de guerre en Autriche 1799, à Leoben An IX. 8.

Leviathan, oder der rothe Buhlteufel im grünen Rocke. Eine Geſchichte einzig in ihrer Art. Coburg. 1801. 8.

Lindor. Seitenſtück zur Lucinde von Schlegel. Mainz u. Hamb. 1801. 8.

Mädchen (zwey) ohne Gleichen. Frankreichs Rettung durch das Mädchen von Orleans; und das Mädchen von Marienburg. Leipz. 1801. 8.

Magazin (ſtaatswiſſenſchaftliches) 4s Heft. Mainz und Leipz. 1801. 8.

*Meiſters* (Leonard) Welt und Geſellſchaft im einſamen Bergthale. St. Gallen 1801. 8.

Memoires et voyages d'un Emigré publiées, par J. S. *Belin de Ballu* 3 Tomes, à Paris An IX. 1801. 8.

Menage diabolique hiſtoire pour quelques uns, roman pour quelques autres, par D* Gay. 2 Tomes à Paris An IX. 1801. 8.

Merkel (G.) Briefe über einige der merkwürdigſten Städte im nördlichen Deutſchlande, über Berlin. Leipz. 1801. 8. oder Briefe über Hamburg und Lübeck etc.

*Metz* (G. H.) Handbuch für diejenigen, welche eine gründliche Staatskunde erwerben wollen. Braunſchweig. 1801. 8.

*Miniorh* (J. J.) Die Vermählung. Ein Hymnus, Und die Entbindung. Eine Romanze. Königsberg. 1801. 8.

Monumente unglücklicher Liebe in dialogiſirten Erzählungen. Hannover 1801. 8.

Naide, oder das Mädchen aus dem Morgenlande 2ter Theil. Frankf. a. M. 1800 8.

Nonne (die ſonderbare) oder die erfüllten Gelübde. Bresl. u. Leipz. 1801. 8.

Obſervations et pièces relatives à la convention Turco-Ruſſe, à Paris. An IX. 8.

Oeuvres de Madame de *Charrier*. 3 Tomes à Leipſic. 1801. 8.

Ouliana, ou l'enfant des bois, nouvelle polonaiſe par Henry C*. 2 Tomes à Paris An IX. 1801. 8

*Pahl* (Gottf.) Geſchichte der Parthenopiſchen Republik. Frankf. a. M. 1801. 8.

Paris (tout) en vaudevilles, ouvrage critique comique par *Marant*. Paris. An IX. 8.

*Paul* (Jean) Geiſt und Chreſtomathie der vorzüglichſten, kräftigſten und gelungenſten Stellen aus ſeinen ſämtlichen Schriften. 1r Thl. Weimar und Leipzig. 1801. 8.

*Pörſchke* (F. L.) anthropologiſche Abhandlungen. Königsberg 1801 8.

Pözile. Eine Quartalſchrift. Nro 2. Koburg und Leipzig. 1801. 8.

Prolegomena zu einer chriſtlichen Religionslehre nach den Bedürfniſſen und Foderungen des Zeitalters. Herausg. von einem Layen. Zerbſt 1801. 8.

Rohr

Rebhahn (Franz) ein satyrisch-komischer Roman; aus den hinterlassenen Papieren herausg. v. German. 2r Theil, Berlin 1801. 8.

Regenten (die) von Fondi. Ein Traum besserer Zeiten Mainz u. Hamb. oder Hulder und Prascha 2r Bd, Hamb. 1801. 8.

Reise (meine) nach Frankreich in den Jahren 1800. und 1801. von L. *Seliger*. 1ter Theil Berlin. 1801. 8.

Reise in mein gelobtes Ländchen, begleitet von einem Päckchen Klostergeschichten, Mainz und Hamburg 1801. 8.

Reisen (allerneueste) ins Innere von Afrika. Herausg. von Momus. 1ter Band. Deutschland, 1801. 8.

Romanfreund (der) No. 7 Berlin 1801. 8.

Rosalina, ou les méprises de l'amour et de la nature par Mme G*. de Morency 2 Tomes. Paris, 1801. 8.

Sagen und Abenteuer vom Raubschlosse und Kloster Oybin. Zittau und Leipzig 1801. 8.

Scenen des höchsten Schmerzes. 1tes Bändchen. Leipzig, 1801. 8.

*Schlenkert* (Fr.) die Thäler von Hohenbergen, oder die Menschen, wie sie sind, nach dem Leben gezeichnet. 1r Thl. Leipz. 1801. 8.

*Schlenkert* (Fr.) Bernhard Herzog von Sachsen Weimar. In Bandes 2r Theil. Leipzig 1801. 8.

*Schreiber* (Al.) Gedichte. Düsseldorf. 1801. 8.

Schule (die) der Liebe. Berlin. 1799. 8.

Schwester Monika, oder der Fürst als Jagdjunker. Rudolstadt und Arnstadt 1801. 8.

Schwänke, Launen und Abentheuer fideler Musensöhne 1. 2. Bändch. Berlin 1801. 8.

Serailkabalen oder Intriguen aus dem Innern eines der angesehensten Harems. Konstantinop. 8.

Skizze von dem Zustande der Sitten und Meynungen in der französischen Republik gegen Ende des 18ten Jahrh. von *Miss Helena Maria Williams* Aus d. Engl. 1r Thl. Tübingen 1801. 8.

Sohn (der) des Teufels und seine Liebschaften, Pirna 1801. 8.

Staatsmaximen (über alte und neue) Leipz. 1801. 8.

*Staudlin* (C. F.) Lehrbuch der Dogmatik u. Dogmengeschichte. Göttingen 1801. 8.

Sund (der) und die Ostsee in politischer, militärischer und merkantilischer Hinsicht. Versuch für Zeitungsleser. Berl. 1801. 8.

Taschenbuch witziger und belehrender Anekdoten. 2 Bdchen. Leipz. 1801. 8.

Theobul der Geisterkönig, oder das mohrische Grossmütterchen. Aus den Memoirs der Grafin F*ma Coburg 1801. 8.

*Thiess* (D. J. O.) Vorlesungen über die Moral, zur Beförderung der Moralität. 1ster Theil Leipzig 1801. 8.

Tugendkunst (die) oder Universalkatechismus für alle Völker der Erde. Aus d. Franz, des Hn. von *St. Lambert*. 3r Th. Leipz. 1800. 8.



Verirrungen (meine) und meine Rückkehr, oder was vermag nicht ein edles Weib? Chemnitz 1801. 8.

Untersuchungen (freymüthige) des Gewinstes und Verlustes Deutschlands durch die Secularisationen der geistlichen Staaten. Mainz und Hamburg 1801. 8.

*Wallenroth* (Frau von) Karl Mohr u. seine Genossen nach der Abschiedsscene beym alten Thurm. Mainz u. Hamb. 1801. 8.

*Walther* (Fr.) Jugendphantasien, mit einer Vorrede v. Professor *Manso*. Halle u. Leipz. 1801. 8.

*Wedekind* (A. C.) Denkwürdigkeiten der neuesten Geschichte, in chronologischer Uebersicht. Lüneburg 1801. 8.

Winhall der Furchtbare; Stifter des Bundes der Zerstörer der Macht. Hamb. u. Mainz. 1801. 8.

*Wurzer* (D. Heinr.) Charakteristik Friedr. II. Kön. v. Preussen. Chemnitz. 1801. 8.

Zauberbüchlein, oder Peter Ottens Bündnis und Umgang mit dem bösen Feinde. Halle 1801. 8.

Zaunkönige (die) oder meine Flucht aus Teufelsklauen, vom Vf. des Panfalvin. 1r Th. Mainz und Hamburg 1801. 8.

*Verzeichniss der Bücher, welche ihres minder anstössigen Inhalts wegen in den Sitzungen dieses Monats mit erga schedam beschränket worden sind.*

Bemerkungen über die Regierung, Religion, den Aberglauben, die Erziehung und Ehe der Venezianer. 1s Bdch. Bayreuth. 1801. 8.

*Benecken* (G. W. F.) Athanasios, oder Versuch über die Freyheit und Fortdauer des Menschen im Tode. Aus d. Engl. des *Hugo Blairs* übertragen von *Noldecke*. Gött. 1801. 8.

Bibliothek (neueste landschaftliche) für Bayern, 1, 2, 3 Heft. 1800. 12.

*Böhme* (Jacob) ein biographischer Versuch. Pirna. 1801. 8.

Brevier (politisches) nach den Rubriken des Mazarins Leipz. 1801 12.

Bund (der schöne), ein kleiner Roman für das neue Jahrhundert. Göttingen 1801. 8.

Euterpe, Lieder zum gefelligen Vergnügen. 1te Sammlung. Breslau 8.

Freunde (die beiden) oder Beyspiele von Verirrungen des menschlichen Herzens. Neu-Ruppin 1801. 8.

Friedensfest (das) wie solches zu Mildheim gefeyert worden. Gotha 1801. 8.

Geist (der) des Zeitalters. Ein Denkmal des 18ten Jahrhunderts, von einem Freunde der Wahrheit. Zürich 1801. 8.

Jahrbuch (Leipziger) der neuesten Literatur. May 1801. Leipzig 4.

*Jenisch* (D.) universalhistorischer Ueberblick der Entwickelung des Menschengeschlechts. 1r Bd. Berlin 1801. 8.

Influen-

Digitized by Google

Influence (de l') attribuée aux philosophes, aux francs-maçons et aux illuminés sur la revolution de France, par J. J. *Mounier* à Tübingen 1801. 8.

*Koehen* (A. H. M.) Reden über die Bestimmung des Gelehrten. Hamburg 1801. 8.

Lebensbeschreibungen berühmter Reformatoren. Ein Lesebuch für den Bürger. 6 Bände. Leipzig. 1801. 8.

Lesereyen (bunte) für Freunde des Scherzes und der Satyre; herausgegeben von K. G. K — f. Breslau 8.

*Lueder* (A. F.) Repositorium für die Geschichte, Staatskunde und Politik. 1ten B. 1tes Heft. Berlin. 1801. 8.

Malédiction paternelle, ou la perfidie d'une belle mere. 2 Tomes à Paris 1801. 8.

*Mellin* (G. S. A.) encyklopädisches Wörterbuch. 3ter Band. 2te Abtheilung. Jena und Leipzig. 1801. 8.

*Meyer* (G. W.) Entwickelung des paulinischen Lehrbegriffes. Altona 1801. 8.

Mit wem kann Bonaparte verglichen werden? 1801. 8.

*Munch* (D. J. G.) Seelenlehre für Prediger 2tes u. 3tes Bdchen. Regensb. 1801. 8.

Niedersächsen nebst den Hansestädten Hamburg, Bremen u. Lübeck. Hamburg und Altona. 1801. 8.

Origines gauloises, celles des plus anciens peuples de l'Europe puisées dans leur vraie source par la *Tour d'Avergne Corret*. 3me edition Hambourg. 1801. 8.

Posaune (die) des 19ten Jahrh. 1s u. 2s Stück. April 1801. 8.

Quinze (les) ou l'histoire de la grande armée par M. le Curé de N°. Paris An IX. 8.

Rebhahn (Franz) ein satyrisch komischer Roman, von German. 1r Th. Berlin 1801. 8.

Reise durch Deutschland, Dänemark, Schweden, Norwegen, und einen Theil von Italien, in den Jahren 1797, 1798, 1799. 4 Theile Leipzig. 1801. 8.

Reise durch die Schweitz und Italien mit der franz. Reserve-Armee. Von einem Offizier des General-Staabs. Göttingen 1801 8.

Revision der Literatur für die Jahre 1785 — 1800. 1ster Jahrgang. 1ster Band. Nro. 25 — 60. Jena 1801. 4.

*Rühs* (D. F.) Versuch einer Geschichte der Religion, Staatsverfassung und Kultur der alten Skandinavier. Göttingen 1801. 8.

*Salat* (J.) Auch die Aufklärung hat ihre Gefahren. Ein Versuch zum Behuf der höhern Kultur. München. 1801. 8.

*Schad* (J. B.) neuer Grundriss der transscendentalen Logik und Metaphysik nach den Principien der Wissenschaftslehre. 1ster Theil. Jena u. Leipz. 1801. 8.

Schönheiten, (die) der Natur und Kunst, dargestellt auf einer Reise durch einen Theil der sächsischen Staaten. Berlin 1801. 8.

*Spiefs* Kriminalgeschichten voller Abentheuer. Hamb. u. Mainz. 1801. 8.

Taschenbuch für Tugendhafte, Aufgeklärte und Wissbegierige auf das J. 1801. Küffrin 8.

Uebersetzung (neue) und Bearbeitung der Bibel. 1r B. Halle 1801. 8.

Volksbelehrungen (religiöse) über die wichtige interessante und gemeinnützige Geschichte Jesu u. seiner Apostel. Von *Gebhard* und *Möller*. 1r Jahrg. 1r Band. Erfurt. 1801. 8.

*Voss* (Chr. D.) Geist der merkwürdigsten Bündnisse u. Friedensschlüsse des 18ten Jahrh. 1r Theil. Ge. 1801. 8.

Voyage d'un Français aux Salines de Baviere et Salzbourg. En 1766. Paris. An V. 8.

*Wachler* (L.) Versuch einer allgemeinen Geschichte der Literatur. 3ten Bandes 2te Abtheilung. Lemgo 1801. 8.

Weiber (die) von allen Seiten betrachtet durch ein ungefärbtes scharfes Glas. Leipz. 1801. 12.

*Zauner* (J. Th.) Beyträge zur Geschichte des Aufenthalts der Franzosen im Salzburgischen 1s Stück. Salzburg 1801. 8.

## II. Todesfälle.

Den 21 Sept, starb zu Stralsund der dasige königl. Landrath u, erster Burgemeister *J. Alb. Dinnies*, seit 1799 Ritter des königl. Nordsternordens, ein um Stralsund durch mehrere seit 1753 verwaltete Aemter, und um die Kenntniss der pommerschen Geschichte und Rechte sehr verdienter Mann, im 75. J. s. A.

## III. Beförderungen.

Die Durchl. Erhalter der Universität Jena, haben den bisherigen Lehrer der Klinik, Arzt am Krankenhaus und Beysitzer des Sanitätscollegii zu Braunschweig, Hn. Prof. *Himly* zum *Prof. medicinae ord. honorar.* zu ernennen geruhet. Auch haben des Herzogs von Sachsen Weimar Durchl. ihm den Hofrathschakter ertheilt.

## IV. Berichtigungen.

Hr. geh. Hofr. *Loder* hat für die von ihm. als *einem gebornen Livländer*, dem rufs. Monarchen zugesandte *neue Auflage seiner Anthropologie und seiner anatomischen Handbuches*, von Sr. Kayserl. Maj. zur Bezeigung des Allerhöchsten Wohlgefallens den S. 1632 erwähnten Ring erhalten.

---

Nicht den 11 Sept., wie Nr. 180. nach öffentlichen Blättern gemeldet wurde, sondern erst den 21en Oct. ft, der Kurbraunschweig. Berghauptmann *A. Ferd. Grof r. Veltheim*, Erb- und Gerichtsherr auf Harbcke, Aderstadt u, Groppendorf u. s. w, im 61 J. s. A.

Digitized by Google

der

# ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

## Numero 205.

Mittwochs den 28ten October 1801.

## LITERARISCHE ANZEIGEN.

### I. Neue periodiſche Schriften.

Das 9te Stück des *deutſchen Obſtgärtners* iſt erſchienen, und hat folgenden Inhalt:

Erſte Abtheilung. I. Naturgeſchichte der Bäume überhaupt, und der Obſtbäume insbeſondere. 10. Des Weinſtocks. II. Äpfel-Sorten. No. LXXIX. Der rothe Krompfel. III. Kirſchen-Sorten. No. XXXIII. Die runde rothgeſprengte Kirſche. No. XXXIV. Die rothe Herzkirſche. Zweyte Abtheilung. I. Etwas über das Veredlen der Bäume zur Winterszeit. Von dem Hrn. Prediger *Ideler* zu Beulwiſch in der Priegnitz. II. Auch etwas über die doppelt tragenden Birnbaume. Von Ebendemſelben. III. Über den Obſtbaumhandel. Von Ebendemſelben. IV. Über die Pomologie der Alten, und beſonders der Römer. V. Urſachen des Brandes an den Obſtbäumen. VI. Pomologiſche Correſpondenz. Weimar den 18. Oct. 1801.

*F. S. privil. Induſtrie-Comptoir.*

---

Inhalts-Anzeige von *Böſchlanbs (Dr. Andr.) Magazin zur Vervollkommung der Medicin 6ten Bandes 1ſtes Stück.* 8. Frankfurt in der *Andreäiſchen* Buchhandlung 16 gr.

1. Bemerkung über die fernere Fortſetzung, den Inhalt und die Tendenz dieſes Magazins.
2. Einiges zur Erörterung des Begriffes der Erregbarkeit organiſcher Individuen.
3. Siebente Fortſetzung der Beleuchtung der Einwürfe gegen die Erregungstheorie.
4. Über die Heilkräfte der Natur, oder Entwicklung der Principien der Therapie.
5. Beweis, daſs die Heilanzeige (indicatio) zunächſt durch die Prognoſe, nicht durch die Diagnoſe begründet werde.
6. Über die Behandlung (Kur) der Entzündungen, welche Folgen örtlicher Verletzungen ſind.

Miszellaneen.

1. Was hat die Medicin als Kunſt bisher durch *Loders* Journal gewonnen?
2. Einige Worte über Herrn *Hufelands* Journal, und beſonders einige Aufſätze in demſelben von X. Y. Z.
3. Noch einige Worte über Hrn. *Hufelands* Journal, und beſonders über den erſten Aufſatz im vierten Stücke des eilften Bandes deſſelben.
4. Einige Bemerkungen über eine zu Jena 1800 herausgekommene Inauguraldiſſertation: Cogitata quaedam generalia circa amputationem adjecta observatione huc spectante.
5. Auch an Herrn *Kurt Sprengel* einige Worte.
6. Notizen.

---

Das 4te Stück von *London und Paris* 1801 iſt erſchienen und hat folgenden Inhalt. I. *Paris.* 1. Gelegenheitsſtücke auf den Pariſer Theatern (pièces de circonſtance). La Vaccine, ein Gelegenheitsſtück auf dem Theatre de la Cité. Gang und Inhalt des Stücks. Die witzigſten Couplets daraus. Couplets de portefeuille. *Felix Nogaret.* 2. Noch etwas über die Feſte zu Ehren des Grafen zu Livorno. *Garnerin.* Pracht der Damen bey den Ballen der Miniſter. Staatsrath Lacuée. 3. Wiederaufführung des Cinna von Corneille. Beziehungsvolle und ſtarkbeklatſchte Stelle. Stellen die Bonaparte beklatſchte. Bänkelſänger mit dem Leben Bonapartes. Peruckenſtöcke mit Bonapartes Büſte. 4. Die Nationalfaule. Baſtringue departemental. Monument auf *Defoix.* Karrenziehende Hunde. Hundepoſt. II. *London.* 1. Blick in die Engliſchen Kirchen. Vorwürfe, die man dem engliſchen Gottesdienſt zu machen pflegt. Das Pſalmſingen. Waiſenkinder als Sänger. Die *Anthems.* 2. Der Prinz von Wallis in *Brighton.* Vorzüge und Genüſſe dieſes Badeorts. Überzahl des weiblichen Geſchlechts. Theurung. Gleichheit der Stände. 3. London, eine Moral in Beyſpielen. Der deutſche Speditionshändler in einem Hornbrechsler, der böhmiſche Franz in einen Tanzmeiſter vom erſtem Range verwandelt. III. *Engliſche Carricaturen.* 1. Rechtſchaffenheit, die ſich von der Staatsverwaltung zurückzieht. 2. Ein Pachterſchmauſs mit der Geſundheit des Herzogs von Portland. IV. *Franzöſiſche Carricaturen.* England im Anfang des 19ten Jahrhunderts. Weimar den 9. Oct. 1801.

*F. S. privil. Induſtrie-Comptoir.*



Digitized by Google

Das 10te Stück vom *Journal der Moden* ist erschienen und hat folgenden Inhalt. I. Die neue Oper. II. Schöne Literatur. III. Leipzigs Umgebungen, Gärten und Anlagen. IV. *Wiener Kunstnachrichten. Vierter Brief. Iffland's* letzte Gastrollen. Alexander in *Schikaneders* neuen Theater. *Stadler.* Das Panorama. Die Fürstl. Lichtensteinische Gemäldegallerie. V. *Theater.* 1. Leipziger Theater. Bemerkungen über die im August aufgeführten Stücke. 2) Über die Aufführung der *Johanne d'Arc* in Leipzig. 3 Neuer Kontrakt der Theater-Actien-Gesellschaft in Frankfurt. 4. Theaterunruhen in Hamburg. 5. Mad. *Unzelmann* auf dem Weimarischen Hoftheater. VI. *Kunst.* 1. Preisausstellung in Weimar. 2. D. *Chodowiecky's* artistischer Nachlaß. VII. *Modeberichte und Neuigkeiten.* 1. Aus *Hamburg.* 2. Aus *Frankfurt.* VIII. *Amenblement.* Consol-Tischgen mit einem Blumenkästchen. IX. *Portraits.* Geh. Hofrath *Luder* in Jena. X. Erklärung der Kupfertafeln.

Weimar d. 16. Oct. 1801.

*F. S. privil. Industrie Comptoir.*

---

Das 10. Stück der *A. Geogr. Ephemeriden* 1801 ist erschienen und enthält: I. *Abhandlungen.* Statistische Nachrichten vom Flachsbau auf der Wirtembergischen Alp. II. *Bucher-Recensionen.* 1. Jer. *Höslins'* Beschreibung der Wirtembergischen Alp. 2. Statistische Übersicht der deutschen Staaten — von *J. D. A. Hoch.* 3. Mémoire sur la Colonie française du Senegal — par le *C. Pelletan.* 4. A geographical, historical and political Description of the Empire of Germany etc. 5. Neuestes Gemälde von Malta. 3r Bd. 6. Voyage au Mont-Perdu — par *L. Ramond.* III. *Karten-Recensionen.* 1. The new 12 inch British terrestrial Globe — by *T. M. Bardin.* 2. The new 12 inch British celestial Globe — by *T. M. Bardin.* 3. Neue Erdkugel, gefertigt von *F. G. Haas.* 4. Neue Erdkugel (von 3 Zoll) von Ebendemf. 5. Karte von dem nördlichen Theil des Oberfachsischen Kreises von *D. F. Sotzmann.* 6. Special-Karte von dem — Saalkreise. 1801. Halle. 7. Karte vom Ober- Unter- und Vor-Harze — entworfen von *F. L. Gussefeld.* IV. *Vermischte Nachrichten.* 1. Avantcoureur geographisch-statist. Bücher. A. Deutscher. B. Ausländischer. 2. Etwas über *J. Barrow's* Karte von dem Vorgebürge der guten Hoffnung. 3. Nachrichten von dem Leben und den Schriften von *Joh. Dominik Cassini* IV. nebst einer Nachschrift über die dem *B. Tranchot* aufgetragene Vollendung der Cassinischen Karte. 4. Nachricht von *Leblond's* Abhandlung über das neue französische System der Maasse und Gewichte. 5. Auszug eines Schreibens aus Paris. *Langles* Übersetzung von *G. Forster's* Landreise durch Asien — *Chardon la Rochette's* antiquarische Reise durch Frankreich — *Dolomieu* — *Mitlin's* Übersetzung von *Fabricius* Reise nach Norwegen — *Ferber's* Observations sur les Hist. de *Tartie* — *Damin's* Voyageur curieux. 6. Vorläufige Nachricht von neuen Reisen. *M'Kenzie's,* — *Broughthon's,* — *Sauer's* Reisen — *Cooper Wilkam's* Schiffahrt auf dem Mississippi-Meere — *Evans* Cambrian Itinerary — *Rossel's* Journal auf der Reise mit d'Entrecasteaux. 7. Lange von *Florenz.* 8. Übersetzung von *Degrandpré's* 2ter Reise. Zu diesem Stücke gehören: 1. Das Bildniß von *J. Dom. Cassini IV.* 2. Karte von dem *Vorgebürge der guten Hoffnung* nach *Barrow.*

Weimar d. 9. Oct. 1801.

*F. S. privil. Industrie-Comptoir.*

## II. Ankündigungen neuer Bücher.

Bey *Wilhelm Rein* in Leipzig, *Wilhelm Webel* in Zeitz, und in allen Buchhandlungen ist zu haben:

*Afrika's Menschen, Thiere und Gewächse*, geschildert und mit ausgemalten Bildern erläutert. 8. 2 Rthlr.

Die Beschreibung eines noch wenig bekannten, in europäische Kriege verwickelten und aus vielen Rücksichten interessanten Welttheils muß gewiß willkommen seyn, und eignet dies in geschmackvollen Umschlage in 3 Bänden gebundene Werk vorzüglich zum angenehmen Weihnachtsgeschenk.

Taschenbuch für Leute die gerne lange leben und gesund bleiben wollen. Enthaltend die Strafischen und andern Noth- und Hülfstabellen, sauber gebunden in Futteral. 8 gr.

Die Vielfältigkeit der schönen Noth- und Hülfstabellen erschwerte ihren Gebrauch und ließ von ihnen eine gefälligere Form wünschen; diese ist ihnen hier, und zwar noch wohlfeiler, als vorher gegeben. Denn außer den Strafischen Noth- und Hülfstabellen gegen Gift, Hundebiß, Ersticken, Blattern etc. findet man auch noch hier die von Ettmüllern zur Erhaltung der Gesundheit der Augen; — von Hirsch zur Erhaltung der Gesundheit der Zähne, und eine tabellarische Übersicht von *Hufelands* Kunst das menschliche Leben zu verlängern.

Taschenbuch der Lebensklugheit, enthaltend *Osterfieren's* Weisheitslehren, sauber gebunden in Futteral. 1 Rthlr. 4 gr.

---

Bey den Buchhändlern *Johann Rister* und *C. in Mühlhausen im Oberrheinischen Departement* sind erschienen und auch beym Hrn. Buchhändler *Hinrichs* in Leipzig zu bekommen:

Versuch einer französischen Sprachlehre für deutsche Kinder, die ihre Muttersprache noch nicht nach Grundsätzen gelernt haben, von *Peter Fritz.* (18 gr.)

Französische Kunstannalen. Herausgegeben von *Lendon,* 1r B. 1. 2s St. (Der ganze Jahrgang in 11 Stücken kostet 4 Rthlr. 12 gr.).

Versuch einer leichten und fasslichen Lehrart, den Kindern, die schon die vier gewöhnlichen Rechnungsarten mit ungleich benannten Zahlen und mit Brüchen gelernt haben, die sogenannte Decimalrechnung beyzubringen, mit Anwendung auf die neue französische Maass- Gewicht- und Münzordnung. (7 gr.)

Ko-



Digitized by Google

Rolandos und seiner Gefährten Reisen um die Welt. Ein Lesebuch für die Jugend. Zur Erlernung der nothwendigsten Kenntnisse der Erdbeschreibung und Naturgeschichte. Aus dem Französischen von *L. F. Jauffret.* 3r u. 4r Band. m. K. (1 Rthlr. 12 gr.).

---

In meinem Verlage ist nun erschienen, und in allen Buchhandlungen zu haben:

*Das deutsche Reich vor der französischen Revolution und nach dem Frieden zu Luneville.* Eine geographisch-statistische Parallele. Von *Karl Ernst Adolf von Hoff.* Erster Theil. gr. 8. mit einer illuminirten Karte (Pre's 1 Rthlr.).

Es verdient bemerkt zu werden, dass die angezeigte Schrift sich von denen, die über diese Gegenstände schon erschienen sind, dadurch sehr vortheilhaft auszeichnet, dass sie weder Partheyschrift noch Flugschrift ist, sondern vielmehr zu einem dauernden Gebrauche und als geographisch-statistisches Handbuch zur vergleichenden Uebersicht des vormaligen und jetzigen Zustandes des deutschen Reichs im Ganzen und in seinen einzelnen Theilen dienen kann, und dass sie nicht blos zum Gebrauch für Gelehrte und Geschäftsleute, die sich die Kenntnis Deutschlands zum eigenen Studium machen müssen, sondern überhaupt für jeden, auch den Layen, der in diesem Fache Belehrung sucht, bestimmt, und deshalb in einem allgemein verständlichen Vortrage abgefasst ist. Der zweyte Theil wird unverzüglich erscheinen; sobald das Entschädigungs-Geschäft vollendet, und die Verfassung des Reichs diejenigen Abänderungen wirklich erhalten haben wird, welche ihr unvermeidlich bevorstehen.

Gotha im Oct. 1801.

Justus Perthes.

---

Bey *Joh. Witz*, Sohn d. ältern zu Mühlhausen im Oberrheinischen Departemente wird in Commission verkauft:

*Versuch einer französischen Sprachlehre für deutsche Kinder, die ihre Mutterſprache noch nicht nach Grundsätzen gelernt haben.*

Der Verfasser, der das Werk selbst verlegt hat, schmeichelt sich, die allerleichteste und angenehmste Lehrart gewählt zu haben, die möglich ist, um den Kindern die deutsche sowohl als die französische Sprache beyzubringen. Kein Alltagswerk. Nichts Abstraktes! Auffallend muss es freylich seyn, weil es das erste in seiner Art ist. So sehr sich aber die Systematiker daran stossen werden, so hat es sich seit mehrern Jahren an der Jugend zu Mühlhausen bewiesen, und wird sich, wenn Gott will, auch an andern Kindern beweisen. Man hat dabey zur Nebenabsicht, der Jugend christliche Gesinnungen einzuflössen durch die vielen Übungen, die darin vorkommen. Wer also seine Kinder nicht christlich erziehen will, der braucht es nicht, sondern begnüge sich mit der Meidingerschen Grammatik, die dem Leichtsinn der Kinder gar zu wohl angemessen ist! Den wahren Christen verkauft man den angezeigten Versuch um 20 postfrey eingesandte Batzen oder $\frac{5}{8}$ Louisd'or, obschon derselbe 47 $\frac{1}{2}$ Bogen stark ist, und hiemit das Doppelte kosten sollte. Derselbe ist auch bey *J. C. Hinrichs* Buchhandler in Leipzig in Commission zu haben.

---

*Kurzer Entwurf der Naturwissenschaft*, für den ersten systematischen Unterricht mit besonderer Hinsicht aufs gemeine Leben, von *E. F. Wrede*, Prof. der Mathematik und Naturwissenschaft in Berlin.

Dieses Buch enthält eine gedrängte Übersicht von dem neuesten Zustande der Naturwissenschaft in chemischer, meteorologischer und physiologischer Hinsicht, und ist nicht nur zu einem vollständigen Leitfaden für Lehrer auf Schulen, sondern auch zum Selbstunterrichte für Anfänger und Liebhaber der Naturkenntnis bestimmt. Im ersten Theile ist die allgemeine und besondere Physik (zu welcher letztern jetzt, ausser der Electricität, auch die galvanischen Erscheinungen gehören), desgleichen die Meteorologie; im 2ten aber die Physiologie der Pflanzen und Thiere abgehandelt worden. Der letztere Theil zerfällt in 3 Abschnitte, wovon der erstere die anatomische, der zweyte die chemische und der dritte die eigentliche Physiologie nebst den Grundsätzen der Diätetik enthält. Das Ganze beträgt mit der Vorrede 23 Bogen, 8. und kostet 1 $\frac{1}{4}$ gr.

---

*Encyclopädisches Wörterbuch*, oder alphabetische Erklärung aller Wörter aus fremden Sprachen, die im Deutschen aufgenommen sind, wie auch aller in den Wissenschaften bey den Künsten und Handwerken üblichen Kunstausdrücke. 5r Band Ma bis My ist erschienen und in allen Buchhandlungen, wie auch bey allen, welche Subskription angenommen haben, zu bekommen.

Der Beyfall, dessen sich dieses Werk bisher zu erfreuen gehabt hat, macht alle weitläuftige Empfehlung überflüssig, und hat auch in diesem Bande nicht verfehlt, den Eifer und Fleiss der Herren Verfasser zu seiner Vervollkommnung anzufeuern. Dieser und jeder Band ist in allen Buchläden um 1 Rthlr. zu haben; alle 5 Theile complet aber kosten 4 Rthlr. 12 gr.

---

Bey *H. A. Rottmann* in Berlin ist so eben erschienen und überall zu haben:

Über die Rinderpest und die Mittel sie zu heilen und auszurotten, von Dr. *Gottl. Rich. Frank*, Kreisphysikus des Guesner und Powidzer Kreises, mit einer Kupfertafel, gr. 8. brochirt 1 Rthlr.

---



Digitized by Google

## III. Vermischte Anzeigen.

*An das deutsche Publikum.*

Ich habe im November v. J. dem deutschen Publikum angezeigt, daß ich versuchen würde, der *National-Zeitung der Deutschen* beym Antritte des neuen Jahrhunderts einen neuen Schwung zu geben, um sie ihrem Ideal immer mehr zu nähern, und habe dabey den Wunsch geäußert, daß mich die Freunde der Publicität, vorzüglich in solchen Gegenden unsers Vaterlandes, wo es mir noch an Correspondenz mangelt, mit Beyträgen unterstützen möchten! Nun halte ich es für schicklich, Rechenschaft vom Erfolg dieses Versuches abzulegen.

Die *National Zeitung* enthält in den bis zum 1. Oct. d. J. erschienen 40 Blättern über 40 Nachrichten von *allgemeinen Staatsbegebenheiten des deutschen Reichs*, und 24 von Krieg und Frieden. Unter den *einzelnen* deutschen Staaten handeln, nach einer flüchtigen Übersicht, 4 Artikel von Anhalt; 2 von Augsburg; 10 von Baden; 2 von Bamberg; 15 von Beyern; 4 von Braunschweig; 1 von Eichstädt; 2 von Ihlwangen; 10 von Franken; 1 von Fürstenberg; 1 von Gimborn; 21 von Hannover; 19 von Hessen-Cassel; 6 von Hessen-Darmstadt; 6 von Hildesheim; 2 von Holstein; 1 von Jever; 2 von Isenburg; 4 vom Kurf. Cölln; 1 von Limburg; 2 von Lippe-Detmold; 9 vom Kurf. Mainz; 4 von Mecklenburg; 6 von Nassau; 2 von Neuwied; 7 vom Oberrhein. Kreis; 66 von den Österr. Staaten; 2 von Ortenburg; 3 von Osnabrück; 1 von Oettingen; 5 von Paderborn; 4 von der Pfalz; 1 von Pömmern; 74 von den Preußischen Staaten; 53 von Kur-Sachsen; 40 von den Sächsischen Herzogthümern; 3 von Salzburg; 3 von Schaumburg-Lippe; 7 von Schwaben; 13 von Schwarzburg; 3 von Speyer; 20 von Deutsch-Frankreich; 2 vom deutschen Orden; 4 von Trier; 2 von Waldeck; 11 von Westphalen; 9 von Wirtemberg; 6 von Wirzburg.

Von deutschen *Reichsstädten* enthalten diese 3 Quartale Nachrichten: 2 aus Aalen; 2 aus Augsburg; 1 aus Biberach; 1 aus Bremen; 1 aus Dortmund; 1 aus Eslingen; 12 aus Frankfurt; 3 aus Gemund; 1 aus Hall in Schwaben; 12 aus Hamburg; 1 aus Kaufbeuern; 1 aus Leutkirch; 1 aus Lübeck; 1 aus Memmingen; 3 aus Mühlhausen; 1 aus Nordhausen; 7 aus Nürnberg; 1 aus Ravensburg; 2 aus Regensburg; 1 aus Reutlingen; 3 aus Ulm.

Von der *jüdischen Nation* handeln 6 Artikel.

Die Gegenstände dieser Nachrichten sind: Gesetzgebung, Regierung, Staatsverhältnisse, Polizey, Justiz, Landeswohlfahrt, gemeinnützige Anstalten, Religion und Kirche, Schulwesen, Wissenschaften und Künste, einzelne moralische Handlungen, kurze Biographien: alles in Beziehung auf die stete Fortschreitung der Menschheit, die ich für die Bestimmung unsers Geschlechts erkenne. So enthalten diese 40 Stücke über 60 Beschreibungen der bey dem Eintritt des neuen Jahrhunderts gehaltenen Jubelfeyerlichkeiten, und 33 Nachrichten vom Leben und Tode merkwürdiger Personen etc.

Etwa der vierte Theil dieses Inhalts ist aus andern öffentlichen Blättern entlehnt, alles übrige verdanke ich der Güte der Freunde der Publicität, die mich mit handschriftlichen Nachrichten unterstützt haben.

Langers von mir selbst ausgearbeitete Aufsätze sind: 1) Übersicht der Fortschritte der Menschheit unter den Christen im 19ten Jahrhundert. 2) Deutschland beym Antritt des 19ten Jahrhunderts. 3) Über die Säcular-Feyer. 4) Über Finanz-Gebote und Verbote. 5) Verschlag, statt der religionswidrigen Aufzugsreyen beym Frohnleichnam in *Erfurt*, ein für die Stadt ergiebiges *Thüringisches Bosenfest* einzuführen. 6) Über Lurgie etc.

Eine genauere Übersicht der Materien, besonders in Rücksicht des Gebrauchs dieser Zeitung zum Unterricht der Jugend, wird das am Schlusse des Jahres zu liefernde Namen- und Sachen-Register gewähren.

In der Hoffnung, daß der allgemeine Friede sich auf die Papierpreise Einfluß haben wird, bleibt der Preis noch für künftiges Jahr 2 Rthlr. Sächs. für den über 3 Alphabete starken Jahrgang dieser Zeitschrift. Da aber, wie i. mir schmeichle, die meisten Leser dieser Zeitung, die nicht zu Fidibus verbrauchen, fordern jährlich sammeln: so will ich der beträchtlichen Anzahl von neuen Interessenten, welche in diesem Jahre angetreten sind, den Ankauf der vorigen, aus dem jetzigen und den folgenden Ein Ganzes ausmachenden Jahrgange erleichtern; indem ich ihnen eine bestimmte Anzahl von Exemplaren um einen sehr geringen Preis überlasse. Es sind nämlich nunmehr fünf Jahrgänge der Nat. Ztg. d. D. (von 1795—1800) fertig geworden, welche 10 Rthlr. Sächs. kosten; dazu gehören zwey besonders gedruckte Jahrgänge der *europäischen Staatengeschichte* zu 1 Rthlr., und das Ganze beträgt über 18 Alphabet. Diese will ich ihnen um 5 Rthlr. 8 gr. Sächs. (9 fl. 36 kr. rhn.) ablassen, mit der Bedingung, daß die Gelder *baar* (oder in sichern Anweisungen auf Leipziger, Frankfurter oder Nürnberger Handelshäuser) directe *hierher* und franco in die *Beckersche Buchhandlung* eingesandt werden. Dieser herabgesetzte Preis soll bis zu Ende des laufenden Jahres Statt finden: alsdann tritt der gewöhnliche Preis wieder ein.

Zur Erleichterung des Transports können mehrere Liebhaber eines Orts zusammentreten, und ich werde die Ablieferung der Paquete in der Woche nach der Neujahr zugleich besorgen lassen, auch bey den Bestellungen, welche über Leipzig, Frankfurt und Nürnberg gehen, die Fracht bis in diese Städte tragen.

Gotha, im Oct. 1801.

B. Z. Becker.

der

# ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Numero 206.

Mittwochs den 28ten October 1801.

## LITERARISCHE ANZEIGEN.

### I. Ankündigungen neuer Bücher.

Meine vollständigen Himmelskarten sind nun auf 20 Bogen, mit einem in Kupfer gestochenen Titel und einer gedruckten Vorrede, im grösten Format unter folgenden Titel erschienen:

*Uranographia, sive Astrorum Descriptio, vigiati Tabulis aeneis incisa, ex recentissimis et absolutissimis astronomorum observationibus etc.*

Der dazu gehörige Text, in deutscher und franz. Sprache, auf 39 Bogen in median fol. hat gleichfalls die Presse verlassen, er führt den Titel:

*Allgemeine Beschreibung und Nachweisung der Gestirne, nebst Verzeichniss der geraden Aufsteigung und Abweichung von 17240 Sternen, Doppelsternen, Nebelflecken und Sternhaufen.*

Das ganze Werk ist bis Ostern K. J. noch für 5⅓ Thlr. bey mir zu haben.

Berlin d. 3 Oct. 1801.

**Bode.**

---

Die günstige Aufnahme, welche *Wilmsens Brandenburgischer Kinderfreund* gefunden hat, (in wenigen Monaten war die erste Auflage desselben von 5000 Exempl. vergriffen) und einige ermunternde Aufforderungen, veranlassten den Verfasser zur *Bearbeitung desselben für die Volksschulen Deutschlands überhaupt.* Er hat dabey grösstentheils den Plan befolgt, welcher bey dem Brandenb. Kinderfreunde zum Grunde liegt. Nur die Anordnung der Abschnitte ist verändert, und ausserdem erscheint *der deutsche Kinderfreund* in vieler Rücksicht umgearbeitet, besonders in den Abschnitten, welche die *kurzen Sätze zur Erweckung der Aufmerksamkeit und des Nachdenkens, und die Erzählungen zur Beförderung guter Gesinnungen* enthalten. Der Verf. hat diese Erzählungen grösstentheils neu ausgearbeitet, und die, welche er aus den trefflichen, nur leider für Volksschulen zu kostbaren, Lehrbüchern eines *Thieme, Funke, Salzmann* und *Hermann* entlehnte, sind sowohl in Ansehung des Ausdruckes, als der Materie beträchtlich verändert worden, wie es der besondere Zweck des Verf. nothwendig machte. Der Abschnitt von der Erde, ihren Bewohnern und ihren Produkten hat eine grösere Ausführlichkeit erhalten, und die Gesundheitslehre ist mit verschiedenen wichtigen Belehrungen aus *Hildebrands* trefflichen Taschenbuche für die Gesundheit bereichert worden. An die Stelle des Auszuges aus den Preussischen Landesgesetzen ist eine fassliche Belehrung über die Pflichten und Rechte der Unterthanen im Allgemeinen getreten, und bey der Naturgeschichte auch noch ein, im Brand. Kinderfreunde fehlender, Abschnitt von der Naturlehre eingeschaltet worden. Ausser seiner Reichhaltigkeit und der Fasslichkeit des Vortrages empfiehlt sich dieses Lesebuch auch noch durch deutlichen Druck, starkes Papier und möglichste Wohlfeilheit, denn es wird obgleich 17 Bogen stark, für *vier Groschen* Pr. Courant verkauft, ausserdem erbietet sich die Verlagshandlung noch, auf 6 Exempl. eins frey zu geben, wenn man sich unmittelbar an sie wendet. Der Druck wird in einigen Wochen vollendet seyn.

Die Realschul Buchh.
in Berlin.

* * *

In dem nämlichen Verlage ist von demselben Verfasser erschienen:

Buchstabier und Lesebuch für Volksschulen (5 Bogen auf weissem Druckpapier) kostet roh 1 gr. 3 Pf. gebunden 2 gr.

Ausser den Anfangsgründen des Lesens enthält dies Buch eine Menge von kurzen Sätzen aus der Naturgeschichte, Ökonomie und Technologie mit untermischten Fragen, die der Lehrer sehr zweckmässig zur Unterhaltung mit der Jugend und zur Belehrung für dieselbe wird benutzen können; ausserdem geht die Absicht des Verfassers dahin, durch die Mannichfaltigkeit des Inhalts den Verstand zu üben und die Aufmerksamkeit zu schärfen; indem durch Erzählungen und andere zusammenhängende Aufsätze das Auswendiglernen nur selten erleichtert und so der Hauptzweck des Unterrichts verfehlt wird. Ungeachtet des geringen Preises erhält der, welcher sich unmittelbar an die Verlagshandlung wendet, auf 12 Exempl. 2 frey.



Digitized by Google

Neue Verlags-Artikel der Buchhändler *Beyer und Maring* in Erfurt, welche in allen Buchhandlungen zu haben sind:

*Beyer, J. R. G., Predigten über Sprüchwörter in Verbindung mit den Sonn- und Festtagsevangelien* 2r Bd. 1 Rthlr. 8 gr.

Der Beyfall, mit dem der erste Band dieser vortreflich ausgearbeiteten Reden eines schon rühmlichst bekannten Verfassers aufgenommen wurde, sichert auch diesem aten, womit der Jahrgang geschlossen ist, die nämliche günstige Aufnahme. Beide Bände kosten 2 Rthlr. 16 gr.

*Dalberg, F. H. von, die Aeolsharfe, ein allegorischer Traum* brosch. 8 gr.

Eine kleine liebliche Phantasie in Ossians Manier, die gewiss jedem Freunde des Schönen ein willkommenes Geschenk seyn wird.

*Fischer, A., das Bild des Christen in seinen gewöhnlichsten Verhältnissen in sechs Predigten für katholische Christen entworfen* 8 gr.

Diese Predigten enthalten 1) den Christen beschäftiget mit sich. 2) den Christen im Umgange mit Gott an den festlichen Tagen 3) den Christen im Umgange mit seiner Familie 4) den Christen im Umgange mit seinen Freunden 5) den Christen im Umgange mit seinem Beleidiger 6) den Christen auf dem Sterbebette.

*Gita Govinda oder die Gesänge Jajadevs eines altindischen Dichters. Aus dem Samskrit ins Englische, aus diesem ins Deutsche übersetzt. Mit erläuternden Anmerkungen von F. H. v. Dalberg* 8. 12 gr.

Eine liebliche Hirtenidylle des Jajadeva, eines altindischen Barden, dessen Gesänge noch heut zu Tage gleich den Ossianischen Liedern an den Ufern des Ganges gesungen werden. Die glühende Phantasie, die gefällige Diction, die schon in der Sakontala, wozu die Gita Govinda ein Seitenstück ist, so sehr entzückte, zeichnet auch diese schöne Dichtung aus. Der Name eines *Dalbergs* bürgt für die Güte der Übersetzung, und die Wichtigkeit der erläuternden Anmerkungen.

*Kittel, der angehende Organist oder Anweisung zum zweckmäßigen Gebrauch der Orgel bey Gottesverehrungen in Beyspielen. 1te Abtheilung.* 4. brosch. 1 Rthlr. 8 gr.

Vielleicht eines der brauchbarsten Werke für Orgelspieler, die seit langer Zeit erschienen sind. Der Verfasser, ein Mann durch 50 jährige Erfahrung mit den Grundsätzen der Harmonie und der Behandlung der Orgel vertraut, liefert hier eine Sammlung von praktischen Beyspielen, die die trefflichsten Muster für junge Leute abgeben können, denen es ein Ernst ist, in ihrer Kunst Meister zu werden. Die 2te Abtheilung dieses Werkes erscheint zuverlässig zur Oster-Messe 1801.

*Tromtdorfs, D. J. B., und Ch. F. Buchholzens zwey chemische Abhandlungen als chemische Untersuchung einiger Fossilien, des dunkelschwarzen Obsidians vom Hekla, eines Heliotrops aus Böhmen, eines schwarzen Feldspaths in dem Basalt eines ausgebrannten Vulkans vom Unkel u. s. w. und Versuche zur endlichen Berichtigung der Bereitung des Zinnobers auf dem sogenannten nassen Wege* 9 gr.

Die erste Abhandlung enthält die Resultate der Untersuchung gedachter Fossilien durch den berühmten Scheidekünstler Herrn Prof. *Tromtdorf*, die die Aufmerksamkeit jedes Scheidekünstlers und Mineralogen verdienen. Um das Publikum in Stand zu setzen, gleichsam mit einem Blick zu übersehen, was in der Bereitung des Zinnobers auf dem nassen Wege geschehen ist: so schickt der Verfasser der ersten Abhandlung Herr Apoth. *Buchholz* eine möglichst vollständige Übersicht darüber voraus, und lässt seine eigene Versuche nachfolgen, aus welchen er endlich zum Beschluss die merkwürdigsten Resultate ausheht, wodurch die Bereitung des Zinnobers auf feste Grundsätze geführt wird.

*Wildenows, D. C. L. und A. H. Homeyers gekrönte Preisschriften, über die von der Kurfürstl. Akademie nützl. Wissensch. zu Erfurt aufgegebene pomologischen Preisfragen.* brosch. Schreibpp. 14 gr. Druckp. 12 gr.

Die aufgestellten Preisfragen betreffen den Ursprung der Spielarten des sogenannten französischen Obstes, die Erziehung edler Obstarten aus Kernsamen ohne Veredlung, die Ursachen der Stufenweisen Ausartung in schlechtere Stamme und Früchte, und die verschiedenen Veredlungsarten selbst und ihre Geschichte.

*Wildenows, D. C. L. und D. J. J. Bernhardi zwey botanische Abhandlungen, über einige seltene Farrenkräuter und über Asplenium und einige ihm verwandte Gattungen.* m. 4 Kupf. 12 gr.

Ausser einer genauern Charakterbestimmung der verschiedenen Gattungen der Farrenkräuter liefert der als Botaniker so berühmte Herr Prof. *Wildenow* die Beschreibung mehrerer seltenen bisher noch unbeschriebenen Arten derselben, wovon die merkwürdigsten auf den drey Tafeln mit grossem Fleisse nach der Natur gezeichnet und gestochen sind. Herr Dr. *Bernhardi* hat sich bemüht, mit der ihm eigenen Genauigkeit und Scharfsinn den Charakter der Asplenium-Gattung, der bisher noch immer schwankend war, bestimmter festzusetzen. Zur Erläuterung dienet die sauber gestochene Kupfertafel.

---

*Memorial*
*an*
*Sr. Kurfürstliche Durchlaucht*
*zu Sachsen*
in Betreff des dem Verderben nahen
*Manufactur- und Handelswesens*

Die ungemeine Wichtigkeit des Inhalts dieser kleinen Schrift; der Name des Verfassers derselben (Herr *M. Sörgel*, durch seine Geschichte der europäischen Kriege, seine Darstellung der Gechichte des Tages und andere historische und politische Schriften längst rühmlich bekannt); seine eindringende und dabey bescheidene Sprache — diese Umstände werden allein hinreichend seyn, diese kleine Schrift allen Freunden der

Digitized by Google

des deutschen Vaterlands und allen Beförderu der Wohlfahrt desselben zu empfehlen. Sie ist in allen Buchhandlungen für 6 gr. zu haben.

Gera d. 20 Oct. 1801.

Gottl. Heinr. Illgen.

---

Der

*Dritte Theil meines Kommentars über das neue Testament, welcher die drey ersten Evangelien vollendet,*

wird unfehlbar noch vor dem Schluß dieses Jahrs ausgegeben werden.

Zugleich *protestire ich gegen jeden Auszug aus diesem Werke.* Sobald ich es für nöthig halte, werde ich selbst einen Auszug liefern. Und für nöthig würde ich es gewiß alsdann halten, wenn ein Anderer, unberufen, einen Auszug unternehmen wollte.

Jena d. 10 Oct. 1801.

Prof. Paulus.

---

Ein, jedem Ökonomen, und jedem guten Hausvater nützlich- und brauchbares Buch ist vor kurzem unter folgendem Titel erschienen, und in allen Buchhandlungen zu bekommen:

*Müller, J. G., praktischer Unterricht, Braunkohlen und Torf in Kanonenöfen ohne blecherne Röhren und ohne Geruch mit vielem Vortheil zu brennen, nebst einer grundlichen Anweisung, bey Kohlen oder Torf vermittelst dieser Öfen zu kochen, zu braten und Obst zu backen.* Mit einer Kupfertafel. 8. Magdeburg bey *G. Ch. Keil.* 1801. 8 gr.

---

Bey *Heinrich Gessner* in Zürich und Bern ist erschienen, und bey *Wolf* und *Comp.* in Leipzig zu haben:

*Brunner, Joh.*, Anleitung zur Menschenkenntniß und Menschenleitung für Geistliche. Erster Band, welcher die allgemeine Grundlage oder Logik der Menschenkenntniß und Menschenleitung enthält. gr. 8. 1 Rthlr. 12 gr.

*Gessners, Sal.*, Briefwechsel mit seinem Sohne, dem Maler, über Kunst und künftiger Bildung, während dem Aufenthalt des letztern zu Dresden und Rom in den Jahren 1784. 1787 u. 1788. Herausgegeben von *Heinrich Gessner.* 8. 1 Rthlr. 4 gr.

– Dessen sämmtliche Schriften. Neue Ausgabe. 3 Bdchen. Taschenformat. 12. 1 Rthlr. 6 gr.

*Pestalozzi, Heinr.*, Wie Gertrud ihre Kinder lehrt, ein Versuch, den Müttern eine Anleitung zu geben, ihre Kinder zu unterrichten. In Briefen an *Heinrich Gessner.* 8. 1 Rthlr. 8 gr.

*Schinkke, Heinr.*, Geschichte vom Kampf und Untergang der schweizerischen Berg- und Waldkantone besonders des alten eidgenossischen Kantons Schwyz. 8. 1 Rthlr. 8 gr.

---

*Folgende Verlagsbücher sind in allen Buchhandlungen um beygesetzte Preise zu haben:*

Amaliens Feyerstunden von *Marianen Ehrmann* 3 Bde. Dekp. 2 Rthlr. 16 gr. Schreibp. 3 Rthlr. 4 gr.

— — Schreibtafel oder Fragment für Freunde des Nachdenkens. 8. 20 gr. Schreib. 1 Rthlr.

Antonie Warnsteen. Eine Geschichte aus unserm Zeitalter. 2 Thle. 8. 1 Rthlr. 20 gr. Schrp. 2 Rthlr. 4 gr.

Das Buch Hiob metrisch übersetzt von *Blak.* 8. 12 gr.

*Clery* Tagebuch über die Begebenheiten im Tempelthurm während der Gefangenschaft Ludwigs XVI. 4 gr.

*Ehrmanns* pragmatische Geschichte der Revolutionen von Korsika, nebst einer Beschreibung dieser Insel. gr. 8. 18 gr.

Kunigunde, nicht die heilige, oder die umgehenden Engel. Eine Sage aus den Gegenden des Schwarzwaldes. Vom Verfasser der unruhigen Matrone von Ilyrt. 2 Theile mit illum. Kupf. 2 Rthlr.

Lasteyrie über das spanische Schaafvieh, über dessen Zucht, Wartung, Pflege, Schur etc. aus d. Franz. überf. v. *Hubbe*, nebst einem Anhang v. *Thaer* über das englische Schaafvieh. Mit einem Kupf. 1 Rthlr. 4 gr.

Lebensjahre, sieben, einer Kosmopolitin von ihm selbst aufgesetzt und herausgegeben von *Felix Caudide* 2 Thle. 3 Rthlr. 8 gr.

Liederlese für Republikaner. 8. 12 gr.

Memoiren, historisch-politische, über die ehemalige Republik Venedig aus dem Franz. von D. *H. Wurzer*, 3 Thle. gr. 8. 3 Rthlr. holl. Dap. 4 Rthlr.

Musterum, das, der Hölle, vom Geheimschreiber Beelzebubs tradirt. 8. 1 Rthlr.

Plauti, M. Acci, comedia Captivei. Die Gefangenen, ein Lustspiel des Plautus übersetzt und mit Anmerk. erklärt vom D. *A. C. Borbek.* 8. 20 gr.

*Rambach's* prosaische Versuche, überf. v. *C. H. Tobiesen.* 18 gr.

*Rebmanns* vollständige Geschichte meiner Verfolgung und Leiden 16 gr.

— — Heidelblümchen. 16 gr.

— — Wächter der Burg Zion. 6 gr.

— — Holland und Frankreich, in Briefen auf einer Reise durch diese Staaten 2 Thle. 1 Rthlr. 16 gr.

St. Leon, eine Erzählung aus dem 16ten Jahrhundert von *William Godwin* a. d. Engl. überf. v. *Ch. W. Ahlwardt* 2 Thle. 2 Rthlr. 4 gr.

Staatsanzeigen, neueste, gesammelt und herausgegeben von Freunden der Publicität und der Staatskunde. 6 Bande. 10 Rthlr.

Staatswissenschaftliches Magazin 1-4s Hft. 1 Rthlr. 16 gr.

*Schutze*, holsteinisches Idioticon 1r u. 2r Th. 2 Rthlr. 8 gr.

Tabellen, zwey, der Eintheilung von Frankreich nebst Angabe der Größe und Volksmenge der einzelnen Departements vor und nach der Revolution Fol. 4 gr.

Ver-

Digitized by Google

**Verordnung, betreffend das Brandwesen in Kopenhagen vom 19ten July 1799. a. d. Dänischen überf. von Tobiesen.** 1 Rthlr.

**Villaume praktisches Handbuch für Land- Bürger- und Soldatenschulen zweyte stark verb. Aufl.** 14 gr.

— — Lesebuch für Bürger- Land- und Soldatenschulen als ein nothwendiges Nebenstück zur 2ten Aufl. seines Handbuchs. 8. 18 gr.

NB. Das Lesebuch in Menge genommen wird die Verlagshandlung zu einem ansehnlichen Rabbat lassen.

**Wiegand's Beyträge zur Geburtshülfe. 2s H.** 18 gr.
Hamburg 1801.

H. L. Villaume.

## II. Antikritik.

*Antikritik gegen die im 165 Stück eingerückte Recension der Übersetzung von Tacitus Biographie des Agrikola.*

In Nro. 165. der Allg. Lit. Zeit. dieses Jahres macht mir der Recensent bey der Beurtheilung der Übersetzung von Tacitus Biographie des Agricola den Vorwurf, dass ich die Übersetzung vom Abt Bleterie und Prof. Engel nicht gekannt, wenigstens nicht benutzt zu haben scheine. — Wie ein Rec. mit gesunden Augen dieses hat behaupten können, begreife ich nicht; denn in mehr als einer Stelle führe ich diese Übersetzung namentlich an. Z. B. p. 103. „*der Abt Bleterie übersetzt*" p. 123. „*der Abt Bleterie in seiner Übersetzung*" p. 174. „*Bleterie drückt sehr sinnreich*" u. s. w. Eben so habe ich sie benutzt in der vom Rec. angeführten Stelle c. 7. wo Bleterie ausdrücklich *domus* durch *affaires domestiques* sehr richtig giebt, so dass wie *animus*, auf *matrem interfecit*, so *domus* auf *proedia diripuit*, sich bezieht. — Rec. mag wohl diese Übersetzung nie in der Hand gehabt haben; desto anmassender ist es, sich das Ansehen vor dem Publikum geben zu wollen, als habe man geprüfet, und könne andere einer Sünde zeihen. Eben so kannte ich auch Prof. Engels Arbeit, wenn ich sie gleich nicht in der Vorrede nannte. — Die Beweise hierzu könnte ich leicht aufhellen, wenn es mir darum zu thun wäre, des Rec. Übereilung zur Scheu zu stellen. — Auch seine Erinnerungen zeugen von keiner sonderlichen Bekanntschaft mit Tacitus Ausdruck und Ideengang, wovon gleich die Stelle im 15ten Cap. *at mihi nunc* etc. einen auffallenden Beweis giebt; doch hier ist nicht der Ort darüber weiter zu rechten; mir ist es schon genug, aus dem was ich angeführet habe, den Geist dieser Recension hinreichend bezeichnet zu haben.

Schulpforte, den 9. Sept. 1801.

*M. Artzt.*

*Antwort des Recensenten.*

Recensent bedauert Hrn. *M. Artzt*, dass ihn ein *Druckfehler* so sehr in Eifer brachte. In der angeführten Stelle der Recension muss es heissen: „Auch Hr Artzt, der weder jenen Vorganger (Bleterie) *übertroffen*, noch die lesbare Übersetzung des Prof. Engel gekannt, wenigstens nirgends benutzt zu haben scheint, ist weit entfernt zu glauben" u. s. w. Das Wort *übertroffen*, ist — Rec. weiss diesen Augenblick nicht, ob mit oder ohne Schuld seiner Handschrift, — ausgefallen: dass es aber hier stehen *muss*, lehrt jeden Unbefangenen der Zusammenhang. Denn *eben deshalb* hatte Rec. gleich *vorher* gesagt, dass unter den Übersetzungen des Tacitus sich die französische des Abbé *Bleterie* durch Wahrheit und Ausdruck am meisten auszeichne, aber noch bey weiten nicht das non *plus ultra* dieser Übersetzungsversuche sey, weil er *nachher* bemerken wollte, dass Hr. *Artzt* den Franzosen *nicht übertroffen* habe, *deshalb* machte er auch die Entschuldigung bemerkbar, welche Hr. Artzt von der Unthunlichkeit *unserer* Sprache hergenommen hat. — Was den Nichtgebrauch der *Engelschen* Übersetzung betrifft: so konnte Rec. davon nicht schonender sprechen, als geschehen ist. — Von der Stelle über *At mihi nunc* etc. wollte Rec. weder eine treue Übersetzung der Worte Tacitus, noch eine Entwickelung des Ideenganges liefern, sondern blos andeuten, wie er die Lesart *ni curfaturus* fasse, und rechtfertigen zu können glaube. Wenn daher Hr. *M. Artzt* diese Stelle als einen Beweis der Unbekanntschaft mit Tacitus Ausdruck und Ideengang gegen Rec. anführt: so bekennt Rec. den Beweisgrund nicht auffinden zu können. Hr. *Artzt* müsste sich also darüber deutlicher erklären: nur hüte er sich, dass er nicht, indem er den Geist einer Recension zu bezeichnen glaubt, die seinen Bemühungen um Tacitus mit Lob und Auszeichnung alle Gerechtigkeit widerfahren liess, *den Geist*, der aus dem Antikritikus spricht, allzu deutlich verrathe!

## III. Auction.

Da ich von sämmtlichen Erben des in diesem Jahre verstorbenen Hrn. Geheimen Kriegsraths Müller ersten Bürgermeisters zu Leipzig den Auftrag erhalten habe, das gelehrte Publikum auf die öffentliche Versteigerung seiner Bibliothek (welche den 9. Nov. dieses Jahres ihren Anfang nehmen wird) aufmerksam zu machen: so vollziehe ich denselben mit desto grösserem Vergnügen, je wichtiger jene Sammlung ist, besonders in dem Fache der neuern theologischen humanistischen und schönen Literatur. — Der Catalog ist bey dem Procurator der hiesigen Universität Hrn. *Weigel* für einen Groschen zu haben.

D. Christ. Ernst Weiss,
Oberhofgerichtsassessor
und Professor der Rechte
zu Leipzig.

Digitized by Google

der

# ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Numero 207.

Mittwochs den 28ten October 1801.

## LITERARISCHE ANZEIGEN.

### I. Reichstagsliteratur.

(*Fortsetzung von N. 180.*)

Ueber die Mitwirkungsart des deutschen Reichs bey dem Friedensberichtigungs-Geschäfte kamen zum Vorschein:

*Welche Reichsstände scheinen nach dem Geiste des Luneviller Friedens die künftige Reichsfriedensdeputation ausmachen zu wollen? — Ein Votum aus der Geschichte u. nach dem Bedürfniß der Zeiten. Am Ende des Marz* 1801. 7½ S. 8.

Der Vf. (vermuthlich der Oesterreich. Hr. Directorialgesandte *v. Fahnenberg*) tragt vorzüglich auf eine vierfändige Reichsdeputation an, welche aus Maynz, Sachsen, Oesterreich und Magdeburg bestehen soll.

*Freymuthige Bemerkungen über das jüngste kais. Hofdecret d. d. 5ten Marz in Beziehung auf die künftige Reichsberathschlagung von einem Patrioten. Bopfingen.* (*Regensburg*) 1801 2¾ S. 8.

Keine Reichsdeputation, sondern Frankreich, Oesterreich, Rußland, Preussen und Schweden sollen gemeinschaftlich die Sache der Entschädigung verhandeln, und letztere soll nicht von den geistlichen Ständen allein, sondern vom ganzen teutschen Reiche, hergenommen werden.

Gegen diese so betitelten *Freymuthige Bemerkungen* erschien:

*Ueber die gerechteste und geschwindeste Weise, den Frieden von Luneville im deutschen Reiche auszuführen. Von einem Freunde des Friedens u. der Gerechtigkeit. Deutschland* (*Regensb.*) 1801. 1½ S. 8.

Was den von deutschen Reichsständen erlittenen Verlust und ihre Entschädigungsforderungen anbelangt: so beschäftigten diese Gegenstände wieder mehrere Schriftsteller. Hier folgen die in diesen Zeitraum gehörigen Schriften dieser Art:

*Ueber Deutschlands Verlust und das dabey eintretende Entschädigungssystem in Bezug auf das Interesse des gesamten Reichs und der übrigen Mächte Europens. — Der hohen Reichsversammlung in Regensburg gewidmet.* 1801. 6¾ S. 8.

*Patriotische Wünsche für Deutschland bey dem bevorstehenden Definitiv Reichsfrieden. Nebst Verlust- und Entschädigungs-Tabellen. Fr. u. M.* 10¾ S. 8.

*Letztes Wort eines Patrioten für die Erhaltung geistlicher Staaten u. Besitzungen in Deutschland; oder ist keine Entschädigung ohne Saecularisation möglich.* 1801. 1½ S. 8.

Nr. 1 spricht für die möglichste Verminderung der Secularisationen, Nr. 3 ganz gegen dieselben. Nr. 2 entschadigt sehr willkürlich und nach unsichern Quellen.

Aus zuverlässigeren Quellen ist folgende Tabelle entworfen:

*Ueber Landerverlust und Zusage neuer Länder für die erblichen Reichsstände. Eine geographisch-statistische Noth- und Hulfstafel zur richtigen Beurtheilung des Luneviller Friedens vom 9ten Febr. (d. i. 20sten Pluviôs.)* 1801. Fol.

So vollständig aber auch diese Tafel verfasst zu seyn scheint: so fehlt doch der Fürst von Taxis darin, welcher durch die Abtretung des linken Rheinufers an Frankreich wenigstens die Hälfte seiner Einkünfte verlieren muss. Vielleicht erweisen wir vielen Lesern, welche diese Tabelle nicht zu Gesicht bekommen, einen Dienst, wenn wir ihnen die Resultate derselben vorlegen:

Uebersicht des ganzen Verlustes

| Namen. | QMeil. | Einwohner. | Einkünfte fl. |
|---|---|---|---|
| 1) Oesterreich mit Modena und Toscana | 1060¾. | 3.629455. | 9.314.135. |
| 2) Die Fürsten auf dem linken Rheinufer, zu an der Zahl. | 385. | 1.960.575. | 14.163.134 |
| 3) Die Grafen, 45 an der Zahl. | 75. | 182.630. | 1.391.928. |
| 4) Abteyen und Stifter, die ihr eignes Gebiet haben | 42¾. | 109.500. | 1.254.500. |
| 5) Die Reichsritterschaft. | 20¾. | 52000. | 459.300. |



Digitized by Google

| Namen. | QMeil. | Einwohner, | Einkünfte, fl. |
|---|---|---|---|
| 6) Das Domkapitel zu Cölln. | 1. | 2500. | 16,800. |
| 7) Die Reichsstädte an der Zahl. | 3. | 99,000. | 521,080. |
| 8) Die Republik Holland. | 80. | 218,000. | 1,300,000. |
| 9) Reichskammergericht. | — | — | 21,600 |
| Summa Summar. | 2167¾. | 6,263,660. | 28,433,397. |

Uebrigens ist in dieser Tabelle Platz gespart, um die nachfolgende Entschädigungen, welche die Verlierenden erhalten, nachzutragen.

Ausserdem circulirten noch folgende Broschüren:

*Freymüthige Darstellung der letzten Friedensunterhandlungen Frankreichs mit England und Oesterreich* 1801. 46 S. 8.

Die franz. Regierung legte am 23 Nov. v. J. dem Rathe der 500 eine Uebersicht der Lage der Republik vor, und theilte sie auch durch das offizielle Journal dem Publiko mit. In dieser Uebersicht wird Englands Alleinherrschaftssucht auf dem Meere die Schuld des noch nicht hergestellten Friedens beygemessen. Den letztern Vorwurf auf die franz. Regierung zurückzuwälzen, ist der Zweck dieser Darstellung, indem ihr Vf. aus den von England bekannt gemachten letzten Friedensverhandlungen die Fragen beantwortet: wie war das Verfahren von England? wie das von Frankreich?

*Lettre de M le Comte de N**. Voyageur Allemand à un de ses amis à Vienne. à Francf. chez F. Esslinger.* 1801. 73 S. gr. 8.

In einem Dialoge voll treffender Bemerkungen wird die Idee ausgeführt, dass alles, was in unseren Tagen geschah — selbst die begangenen Fehler nicht ausgenommen — sich so ereignen musste, um Europa zu den Wohlthaten einer glücklichen Genesung vorzubereiten.

*Die Schlacht zu Hohenlinden in Baiern im Jahre 1800 den 3 Dec. Auch der Uebergang über die Salza, Einzug in Salzburg. Aus den Europäischen Annalen des D. Ernst Ludw. Posselt.* 1801. 128 S. 8.

Liefert die Geschichte des unglücklichen Krieges in Deutschland vom 28 Nov. bis 25 Dec. 1800. meistens aus den franz. Berichten des General Desolles; jene der Wiener Hofzeitung sind unter dem Texte zur Vergleichung beygefügt.

*Die Aufnahme der Neufranken in Nurnberg. Gebrechlichkeit — dein Name ist Weib.* 1801. 32 S. 8.

Vermuthlich verschafte die Aehnlichkeit zwischen der günstigen Aufnahme, welche die Neufranken bey dem weibl. Geschlechte in Regensburg, wie in Nürnberg, fanden, diesen Bogen an erstern Orte einige Aufmerksamkeit.

*Dinge die da kommen sollen, oder prophetische Aussichten in das bevorstehende Jahrhundert. Vorangehend eine merkwürdige Prophezeihung, welche in der Gruft eines zerstörten Benedictiner-Klosters in Frankreich gefunden worden ist.* Wartung MDCCCI. 53 S. 8.

Zuerst die angeblich aufgefundene Prophezeihung, dann von S. 24 bis Ende von den Astrologen vergangener Jahrhunderte und ihren Vorhersagungen, als von einer Sache die vom grösten Einflusse auf die Begebenheiten voriger Zeiten war, u. vielleicht manche der wichtigsten hervorbrachte. Möchte doch ja bald der Schluss der vorgeschickten Prophezeihung in Erfüllung gehen: „Alle „Zwietracht ist vorüber. Die Könige reichen einander die Hand, und die Reiche den Königen; aber „*das Licht allein herrschet.*"

*Rapport officiel sur l'Assassinat des Ministres plenipotentiaires Français à Rastadt* 23 S. 8.

So merkwürdig die Vergessenheit war, in welche der Rastädter Gesandten-Mord so bald gerieth, so unerwartet erschien dieser Rapport officiel, der aus treu angebl. Berichten des Obersten Barbaczi an den Hr. Erzherzog Karl besteht und dem franz. Directorio, nämlich Jean de Dry's und Rosenstiels Veranlassung, den Mord zuschreibt.

*Was haben die Mächte von Bonaparte zu erwarten? Basel* 1801. 55 S. 8.

Hier wird Bonaparte erstlich in seinen Zügen nach Italien, gegen Wien und nach Egypten, so wie in erster Consul geschildert. Die aus dieser Schilderung gezogenen Resultate beantworten dann die Frage: Was man von ihm zu erwarten habe? Kein günstiges Bild von dem franz. Helden.

(*Die Fortsetzung folgt.*)

## II. Entdeckungen und Erfindungen.

Neueste Untersuchungen *Voltas* den sogenannten Galvanismus betreffend.

Alexander Volta ist seit 8 Tagen in Paris, und sein Hauptzweck seiner Reise war, die französischen Naturforscher mit seinen neuesten Untersuchungen über den Galvanismus bekannter zu machen, und, wo möglich, ein Einverständniss in Hinsicht auf die Theorie dieser Erscheinungen zu bewirken. Durch seine neuesten Versuche hat er das Siegel seinen bisherigen Entdeckungen aufgedrückt, und jeden Zweifel gegen die electrische Natur der sogenannten galvanischen Phänomene vollends gehoben. Das merkwürdigste Resultat dieser Versuche ist, dass seine Säule die starkste Electrisirmaschiene in Rücksicht auf die Menge von Electricität, die sie in einer gegebenen Zeit hergiebt, übertrifft. Mit einer Säule von 60 Plattenpaaren lädt er in einer unmessbar kleinen Zeit eine Batterie von 12 Quadratfuss Belegung. Die Ladung beträgt zwar nur einen Grad seines empfindlichsten Strohhalmelectrometers, und kann nach bekannten Gesetzen der Electricität mit derselben Säule nicht höher getrieben werden, da auch ihre electrische Spannung nur einen einzigen solchen Grad beträgt; aber sie ist doch stark genug, um im Augenblicke der Ladung durch die Electricität, die aus der äussern Belegung der Batterie entweicht, eine

Digitized by Google

eine Erschütterung zu geben, die bis in die Schultern reichet; eine Erschütterung, die dann auch wieder im Augenblicke der Entladung der so geladenen Batterie empfunden wird. Das Gelingen dieses Versuches beruhet vorzüglich darauf, dass das Glas der Flaschen sehr dünn sey, und dass die Zuleitungsdräthe unter einander sowohl als mit den innern Belegungen zusammengelöthet seyen, da eine Entfernung derselben auch nur von $\frac{1}{666}$ Linie bey der geringen elektrischen Spannung die Ladung verhindern würde. Das Eigenthümliche der durch die Voltaische Säule erregten Elektricität ist demnach eine geringe Spannung mit einer ausserordentlichen Geschwindigkeit. Volta misst diese Spannung mit einer bewunderungswürdigen Precision vom ersten Plattenpaare an bis zur Anzahl von mehrern hundert Plattenpaaren vermittelst seines Condensators und Strohhalmelektrometers. Ein einziges Plattenpaar hat eine so geringe Spannung, dass sie kaum den 60sten Theil eines Grades seines Strohhalmelektrometers, von dem jeder Grad eine halbe Linie beträgt, ausmacht, und folglich ohne den Condensator gar nicht erkannt werden könnte. Er zeiget durch Versuche die Zunahme dieser Spannung von Plattenpaar zu Plattenpaar, 60 Plattenpaare haben bereits eine Spannung von einem Grade seines Strohhalmelektrometers, und der Condensator ist nicht mehr nöthig zu ihrer Darstellung. Eine ausführlichere Nachricht von diesen und noch vielen andern Versuchen und Bemerkungen Voltas über die Art, wie die feuchten Körper in der Säule ihren Einfluss äussern, über die Wirkungsart der grössern Oberflächen in Modification der Wirkungen, welche ich der gütigen Mittheilung dieses Physikers verdanke, werde ich in Hn. Prof. Gilberts Annalen der Physik geben. In der ganzen Voltaischen Erklärung ist der schönste Zusammenhang; alles reducirt sich aufs überzeugendste auf das einfache Princip, das Volta bereits vor mehrern Jahren in den Gren gerichteten Briefen auseinander gesetzt at; es ist von keinem neuen Elemente die Rede, die eiden heterogenen Metalle sind es, die in den auf ie gewöhnliche Art construirten Säulen die Wirkung estimmen, für welche der feuchte Körper gleichsam ur Zwischenleiter ist, durch den die Vervielfältigung es Effectes möglich wird; auch in der Saule, wie in er Vereinigung der blossen Metalle ohne Feuchtigkeit, ist der Zink positiv, das Silber negativ; und wenn an alle Versuche und Erklärungen Voltas mit einem andern entscheidenden Versuchen, die kürzlich ist in England angestellt wurden, zusammenhalte: so ann man wohl mit Zuversicht behaupten, dass in diesen Phänomenen so wenig ein eigenthümliches Fluium, das dem Namen des Galvanischen, oder der galanischen Elektricität verdiente, statt findet, als in er Erscheinung der Leidner Flasche ein von dem Fluium des gewöhnlichen Conductors verschiedenes Fluium wirksam ist, dass eben darum jene Benennungen von iner wissenschaftlichen Terminologie nicht weiter geduldet werden dürfen, indess man die elektrische Theorie hier für eben so vollendet ansehen kann, als es jene elektrische Theorie überhaupt ist.

Aber ein grosses Feld von Erfahrungen bleibet offen — nirgends sind die chemischen Wirkungen der Elektricität auffallender, merkwürdiger, als in dieser Modification ihrer Bewegung. — Tiefer in ihre Natur einzudringen, muss das eifrigste Bestreben der Naturforscher seyn, und nur erst nach ihrer Aufklärung lässt sich eine probehaltige chemische Theorie erwarten, die bis jetzt noch ein wahres Bedürfniss ist.

Paris, den 8. Oct. 1801.

D. C. H. Pfaff.
Prof. in Kiel.

---

Hr. Prof. *Danzel* in Hamburg hat eine sehr einfache und wenig kostbare Maschine erfunden, um Menschen, Papiere u. dgl. aus brennenden Wohnungen zu retten; sie soll die in Paris erfundenen und vom Nationalinstitute und Lycée des Arts genehmigten an Vollkommenheit übertreffen.

---

Der Glasfabrikant *P. Mayer*, zu Grazen in Böhmen, hat von neuem das Mittel entdeckt, die ehemals bekannten rothen Glasfarbentafeln zu verfertigen, und ist dafür vom Kaiser mit einer goldenen Medaille beehrt worden.

---

*W. Playfair* zu London hat ein Mittel gefunden, die Macht der Meereswellen zu schwächen. Es besteht in einem elastischen Schirme, der an dem Buge des Schiffs, wo die Wellen sich brechen, angebracht wird, und so gemacht ist, dass man ihn leicht nach dem Orte hin bewegen kann, wo die Wellen anprallen.

## III. Todesfälle.

Den 16 Junius starb zu Dordrecht *F. W. van der Leeuw*, Dr. Med. und Lehrer der Anat., Chir. und Entbindungskunst. Er war zu Stowenswaard 1703 geb. vertheidigte 1783 zu Groningen seine Diss. *De bilis indole eiusque in chilificatione utilitate*, und promovirte 1785 als Dr. Med. nach Vertheidigung einiger Sätze *De Ossium vulneratorum et fractorum consolidatione*. Schon in demselben Jahre ward er nach Dordrecht berufen, und trat seine Lehrstelle mit einer Rede *De Utilitate, quae in intellectum et mores Philosophi Anatomes-cultoris redundat*, den 5 Nov. an. Ausser den ihm anvertrauten Fächern las er auch über Physiologie und Chemie, in welchem letztern Fache er sich durch Uebersetzung der engl. Abhandlung des *Edmund Godwyn* über die Verbindung des Lebens mit dem Athemholen, auch als Schriftsteller verdient gemacht hat. Noch während seines akademischen Studiums zu Groningen erhielt er auf seine Preisschrift *über die Gifte* von der med. Gesellschaft *Servandis civibus* das Accessit mit



Digitized by Google

mit der silbernen Medaille; 1788 ward seiner Schrift *über Stammittel* (von derselben Gesellschaft) der Preis zuerkannt. Seine Sammlung von Skeletten, anatomischen Präparaten und sein Naturalienkabinet wird öffentlich verkauft werden.

Den 23 Sept. st. zu Pesth, an Magenkrämpfen *Georg Prau*, Exjesuit, Abt von Tormova und Kanonikus v. Grosswardein, im 73 J. seines Alters. Die Ungarische Geschichte, welcher er unstreitig ausgezeichnete Dienste geleistet hat, muss seinen Verlust innigst betrauern. Seine Erziehung und der Charakter des Ordens, dessen Regeln er beschworen hatte, entschuldigen einigermaassen die Anwandlungen der Intoleranz, die ihm dann u. wann zugestossen waren. Es ist sehr zu wünschen, dass der gelehrte Nachlass dieses Mannes in die Hände eines geschickten und treuen Herausgebers falle. Er hatte zuletzt ein *Syntagma historicum de Sigillis Regum et Reginarum Hungariae* in der Arbeit; auch wollte er *Epistolas Procerum Regni Hungariae* herausgeben.

## IV. Beförderungen und Ehrenbezeugungen.

Die Ernennung des Hn. *Negedly* zum Prof. der Böhmischen Sprache in Prag an des verstorbenen Hn. Pelzels Stelle — die in der A. L. Z. und mehrern literarischen Blättern etwas zu voreilig angezeigt worden — ist nun wirklich geschehen. Wenn übrigens damals von Hn. N. gesagt ward: er habe den Homer ins Böhmische übersetzt, so heisst dies eigentlich so viel: dass er schon seit einigen Jahren an einer Uebersetzung der Iliade arbeite, und davon im Druck eine Probe bekannt gemacht habe, die selbst den Beyfall solcher Männer erhielt, die beider Sprachen, der griechischen und böhmischen, gleich kundig waren.

Hr. Rath und Prof. *von Seibt*, der bereits seit drithalb Jahren durch hartnäckige hypochondrische Zufälle verhindert war, sein Lehramt, als öffentlicher Professor der Logik und Moral selbst zu verwalten, ist nun mit Beybehaltung seines ganzen Gehalts von 2700 Gulden in Ruhestand versetzt worden. Da dieser Gehalt, durch eine schon von Marien Theresien ihm ertheilte Zulage, bey weitem der ansehnlichste auf der ganzen Universität war, und seine Dienstjahre den durch hiesige Gesetze vorgeschriebenen Zeitraum noch nicht erfüllen: so ist der fortdaurende Genuss der *völligen* Besoldung allerdings als eine Auszeichnung zu betrachten; aber eine Auszeichnung, deren vorzüglich Hr. von S. sich durch manches frühere Verdienst um die se Universität höchst würdig machte.

Hr. Dr *Joh. Simke*, bisher Lehrer der Poesie am hiesigen Altstädter Gymnasium, hat den Ruf als Professor des Staatsrechts auf dem Lyceum zu Linz erhalten. Da aber Hr. *Dullicker*, der schon seit Jahr und Tag als Professor des Kirchenrechts in akademischen Catalogen aufgeführt ward, ohne jedoch nach Prag gekommen zu seyn, sich endlich erklärt hat, dass er lieber am Wiener Theresianum zu verbleiben wünsche, so wird Hr. D. *Simke* wahrscheinlich diese nun wieder erledigte Professur erhalten.

In *Mailand* sind seit kurzem zum Theil aus politischen Gründen mehrere Veränderungen bey dem Gymnasium Brera eingetreten. Der Römer *Borgogni* ist an des verabschiedeten L. *Polaks* Stelle) als Lehrer der Baukunst, *Locatelli* als Lehrer der Bildhauerey angestellt worden; *Signorelli* giebt in Zukunft Unterricht in der Declamation und in dramatischen Darstellungen. *Boffaelli* hat die Professur der Jurisprudenz erhalten, *Moroſi*, Erfinder einer Schachmaschine, ist zum Seminalmechanicus ernannt worden.

Unter andern Künstlern, die bey der Ausstellung der Proben französischer Industrie in den letzten Tagen des 9 republ. Jahr Preise erhielten, wurde auch der B. *Montgolfier*, (einem Bruder und Gehülfen des ersten) als Inhaber einer Fabrik von prächtigem Velinpapier in Annonay, und den Gebrüdern *Didot*, für ihre neuen prächtigen Ausgaben des Horaz, Racine u. s. w. goldene Medaillen zuerkannt.

Der durch verschiedene politische Schriften bekannte *Theremin* aus Berlin der sich seit mehreren Jahren zu Paris aufhielt, ist als Unterpräfect im Departement angestellt worden.

Der Generalpostadministrator *Anfon* zu Paris, Mitglied des Generalconseils des Seinedepartements und mehrerer gelehrten Gesellschaften, ist von der Académie zu Toulouse und der Architect *Legrand* von der Turiner Akademie zum Mitgliede ernannt worden.

Der Astronom *Lalande* in Paris hat, auf Befehl des jetzigen russischen Kaisers nicht, allein die vor der Revolution von der Akademie der Wiss. zu St. Petersburg gezogenene Pension von neuem zugesichert erhalten, sondern auch die Rückstände erhalten.

Digitized by Google

der

# ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Numero 208.

Sonnabends den 31ten October 1801.

## LITERARISCHE NACHRICHTEN.

### I. Ausländiſcher Nekrolog.

*Thomas* Baron v. DIMSDALE,
*Leibarzt der ruſſ. Kaiſerin Catharina II. u. Kaiſ. ruſſ. Staatsrath, geſt. den* 30. *Dec.* 1800.

*Dimsdale* gehört bekanntlich zu denjenigen Ärzten, die ſich um die Vervollkommnung der Blattern-Inoculation — dieſer vor der Entdeckung der Kuhpocken unſchätzbaren Wohlthat — ungemeine Verdienſte erwarben. Ehre und Belohnung wurden ihm dafür zu Theil, und in dieſer Rückſicht iſt ſeine Biographie ein Seitenſtück zu der Lebensgeſchichte *J. Jugenhouſz*, (*I. B'.* 1800. N. 163.) der als Impfarzt an dem Hofe des öſterreichiſchen Hauſes dieſelben Belohnungen fand, die *Dimsdale's* am St. Petersburger Hofe zu Theil wurden.

*D.* wurde zu Theydon Garnon bey Epping in der Grafſchaft Eſſex am 29. May 1712 gebohren, wo ſein Vater Arzt war. Von ihm erhielt er auch, nachdem er ſeinen Schulcurſus geendigt hatte, den erſten Unterricht in der Heilkunde. Hierauf wurde er nach dem St. Thomas-Hoſpitale in Southwark geſendet, um dort ſich zum Chirurgen zu bilden. Im J. 1734 fieng er ſelbſt an, in Hertford zu prakticiren. Einige Jahre darauf (1739) heirathete er die Tochter des Londner Bankier Nath. Braſſey von Roxford bey Hertford, und ward darauf viermal nach einander zum Parlamentsdeputirten für den gedachten Flecken gewählt. Indeſſen ſetzte er ſein Gewerbe daſelbſt fort, und erwarb immer mehr Ruf, bis ihn der Tod der ebengedachten Gattin im J. 1744 auf den Einfall brachte, bey Cumberland's Corps gegen die Rebellen im Norden als Gehülfe im mediciniſchen Departement auf eigene Koſten zu dienen. Nach Endigung des Feldzugs kehrte er ſich wiederum zu Hertford nieder, und heirathete (1746) eine Verwandte ſeiner verſtorbenen Frau, wodurch denn ſein ohnehin beträchtliches Vermögen ſo vermehrt wurde, daſs er ſeine Praxis auf einige Jahre aufgab. Da ſich indeſſen ſeine Familie ſtark vermehrte: ſo entſchloſs er ſich, von neuem thätig zu werden, und nahm im J. 1761 den Doctorgrad.

Als einige Jahre darauf *Sutton's* neue Impfmethode, — die Patienten mehr als bisher der offenen Luft, beſonders beym Ausbruche Fieber, auszuſetzen — Aufſehen zu erregen begann, war er einer der erſten, die durch Verſuche die Vortheile derſelben zu erproben, und, da er ſie beſtätigt fand, anzupreiſen verſuchten. Dieſs geſchah in der 1766 erſchienenen Schrift: *The preſent method of inoculating for the ſmall Pox*; (deutſch mit Anm. v. Sal. *Schinz*. Zürich 1768. 8. und von K. F. *Tiemann*. Leipzig 1768. 8.) worin er neben jener Methode vorzüglich auch empfahl, mit friſcher ſiefaender Materie zu impfen. Nicht leicht wurde ein Buch mit mehrerer Erwartung und gröſserem Beyfall aufgenommen. Es wurde ſehr bald ins Deutſche, Franzöſiſche, Italiäniſche und endlich auch ins Ruſſiſche überſetzt. Der dadurch erworbene Ruhm machte Catharina II. auf ihr aufmerkſam; ſie liefs ihn im J. 1768 nach St. Petersburg kommen, und ſich und ihren Sohn, den nachherigen Kaiſer Paul, von ihm inoculiren, wie der Vf. ſelbſt in den 1781 herausgegebenen *Tracts on Inoculation* (deutſch. Leipzig 1782. 8.) erzählt. Beide Inoculationen gelangen vollkommen, und er wurde dafür kaiſerlich belohnt. Catharina ernannte ihn zum wirklichen Staatsrathe und zu ihrem Leibarzte mit einem Jahrgehalte von 500 Pfund Sterling, erhob ihn zur Würde eines ruſſiſchen Barons, und zwar für ihn und den jedesmaligen älteſten Erben, und liefs ihm 10,000 Pf. Sterling für die Cur nebſt 2000 Pf. als Reiſekoſten auszahlen; auch erhielt er die Miniaturgemälde der Kaiſerin und des Großfürſten. Sein zweyter Sohn Nathanael, der mit ihm gereiſet war, und die Cur beſorgen half, erhielt dieſelben Titel, in demſelben Umfange, und von dem Großfürſten eine reich mit Diamanten beſetzte goldene Doſe. — Nach der Wiederherſtellung der Kaiſerin und des Großfürſten inoculirte er noch mehrere vornehme Perſonen in St. Petersburg, und reiſete, auf Anſuchen der Kaiſerin, nach Moskau, wo er ebenfalls die Kinder vieler adlichen und anderer vornehmen Einwohner inoculirte. Gern hätte die Kaiſerin ihn in ihrem Reiche behalten; aber alle Vorſchläge dieſer Art wurden von ihm, aus Sehnſucht nach ſeinem Vaterlande, abgelehnt. Auf dem Rückwege hatte er in Potsdam eine Privat-Audienz bey Friedrich II.



Digitized by Google

Nach seiner Zurückkunft in England ließ er sich von neuem in Hertford nieder, und setzte seine Praxis fort, bis er 1780, nachdem er sich von neuem mit einer Elis. Dimsdale verheirathet hatte, wiederum ins Parlament gewählt wurde; doch hörte er nie auf, Armen und Hülflosen mit Rath und That beyzustehen. Im J. 1781. gieng er, einer Einladung der Kaiserin Catharina zufolge, von neuem nach St. Petersburg, um die beiden Prinzen Alexander (den jetzigen Kaiser) und Constantin zu inoculiren und zwar in Begleitung seiner Gattin. Auf der Reise dahin sprach er in Berlin den dort anwesenden römischen Kaiser Joseph II. der ihm einen Brief an die russische Kaiserin mitgab. In St. Petersburg wurde er von der Kaiserin und dem Großfürsten aufs gnädigste empfangen. Auch diesmal gelangen ihm die Inoculationen nach Wunsche und sie wurden nach Würden belohnt. Seine Gattin erhielt außerdem eine goldene mit Diamanten besetzte Dose.

Im J. 1784. wurde er wiederum ins Parlament gewählt, und blieb darin bis 1790, da sein oben erwähnter Sohn Nathanael an seine Stelle trat. — Von jetzt an war Bath sein Winteraufenthalt; zuletzt aber lebte er fast immer zu Hertford in seiner Familie. Er starb daselbst den 30. Dec. 1800. nach einer Krankheit von ungefähr drey Wochen, im 89. J. s. A. und wurde am 5. Jan. auf dem Kirchhofe der Quaker zu Bishop Stortford begraben. — Vor ungefähr 17 Jahren bekam er anfangs auf das eine, dann auch auf das andere Auge den Staar; der bekannte Baron Wenzel aber operirte ihn so glücklich, daß er nachher sein Gesicht bis an seinen Tod behielt.

Aus dem bisher gesagten erhellt schon seine Thätigkeit. Er besaß ein sanftes Temperament, zeigte sich immer geneigt, allgemeine Wohlfarth zu befördern und mit Jedermann in Friede und Freundschaft zu leben, und starb mit dem Lobe eines braven Mannes. — Er war Mitglied der Königl. Societät der Wissenschaften zu London und Vice-Präsident der Ackerbau-Gesellschaft zu Bath. (Vgl. *Monthly Magazine* 1801. Jul.)

### *William* Cruikshank,

*Chirurg und Lehrer der Anatomie zu London, gest. d. 27. Jan.* 1800.

Dieser hinlänglich bekannte Anatom wurde 1745. zu Edinburgh geboren, wo sein Vater Actuar-Beamter war. Den frühern Theil seines Lebens brachte er auf Schottländischen Schulen zu. Im vierzehnten Jahre kam er auf die Universität zu Edinburgh, in der Absicht, Theologie zu studieren. Da er indessen bald eine unwiderstehliche Neigung zur Anatomie und Arzneykunst überhaupt fühlte: so änderte er seinen Lebensplan ab, und studierte diese Wissenschaft acht Jahr mit angestrengtem Fleiße. Im J. 1771. kam er auf Empfehlung eines seiner Lehrer nach London, als Aufseher über *Hunter's* Bibliothek. Auf diese Art wurde seine Bekanntschaft mit diesem berühmten Anatomen gestiftet, und der Grund zu seinem bessern Fortkommen gelegt. Er wurde zuerst dessen Schüler und dann sein Gehülfe. Nach Hunters Tode erhielt er und Dr. *Baillie* (der Vf. der *morbid Anatomy*) von einem großen Theile der Zuhörer jenes berühmten Lehrers eine Adresse, worin sie ersucht wurden, die Aufsicht über die nun verwaiste anatomische Schule zu übernehmen. Diese Ansuchen wurde gewährt; und sie übernahmen das schwierige Geschäft, Hunter's Nachfolger zu werden.

Außerdem aber, daß Cruikshank seine Pflichten als Lehrer rühmlichst erfüllte, machte er sich auch 1786. durch seine — von Hn. Dr. *Ludwig* in Leipzig ins Deutsche und von *Petit Radel* ins Franz. übersetzte — *Anatomy of the absorbent Vessels* als Anatom und Physiologen im In- und Auslande berühmt. Dieß war aber auch das einzige größere Werk, das er bearbeitete, und se ne nachherige Studien zweckten größtentheils nur auf die Vervollkommung dieses Werks ab, das 1791. vermehrt herauskam, und von dem deutschen Übersetzer des Hauptwerks mit andern Beyträgen zu einer neuen Sammlung über diesen Gegenstand bereichert wurde. Die der ersten Auflage dieses Werks beygefügten Versuche über die unmerkliche Ausdünstung gab er 1795. einzeln heraus; 1798 erschienen sie in einer deutschen Übersetzung von Hn. *Ch. F. Michaelis* in Leipzig). Unter seinen kleinen Schriften verdient besonders ein in frühern Jahren in der Societät der Wissenschaften zu London vorgelesener Aufsatz über seine Versuche mit Nerven zu bemerken, worin er das merkwürdige Factum der Regeneration der Nerven nach Wegschneidung einzelner Theile derselben bewies. Er wurde erst 1794 gedruckt, nachdem er Anfangs von dem die Gesellschaft beherrschenden Präsidenten, Hrn. *Pringle*, aus dem Grunde, weil er einige Meynungen seines Freundes Haller bestritt, unterdrückt worden, und nachher einige Zeit in Vergessenheit gerathen war.

Als Wundarzt wurde er in London sehr geschätzt; er war bey seiner Praxis eben so kaltblütig als gewandt; und hatte dabey ein gefühlvolles Herz, das ihn zum Wohlthun geneigt machte. Bey so vielen Vorzügen und bey dem Ruhme, den seine Schriften ihm erworben hatten, kann man ihm die kleine Eitelkeit auf seine Person und seinen Kopf, die einige ihm vorwerfen, wohl verzeihen. (Vergl. *Gentl. Mag.* 1800. Jul. u. Aug. u. *Monthly Mag.* 1800. Aug).

Ein nicht so berühmter, aber ebenfalls sehr verdienter Anatom war

### *Georg* Coopmans,

*Dr. der Arzneyk. u Director der Universität zu Francker, gest. d. 30. May* 1800.

Er war der Sohn eines Kaufmanns zu Makkum in Friesland, und wurde dort d. 27. Junius 1747 geboren. Da sein Vater bald darauf starb: so zog seine Mutter nach Francker. Dieß war der ganz einfache Grund, daß der junge C. zeitig in die Schule geschickt wurde, und bald die akademischen Studien begann. Gleich vom Anfange an entschloß er sich zur Arzney-

Arzneywissenschaft, verabsäumte aber dabey nicht die philosophischen und philologischen Vorlesungen eines Hemsterhuys, Wesseling und Burman, und legte sich dabey auf Naturkunde und Mathematik. Nach Vollendung seines medicinischen Cursus in Francker promovirte er daselbst im J. 1748, gieng aber noch ein Jahr nach Leyden, um unter van Swieten und dem jüngern Boerhave seine medicinischen Studien fortzusetzen.

Nach seiner Rückkehr fand er in Francker bald eine sehr starke Praxis in medicinischen und chirurgischen Fällen, besonders in der Paracentesis, bey der Pocken-Inoculation, die er über tausendmal glücklich versuchte, ohne dass ein Kind ihm starb, und endlich in der Entbindungskunst. Dabey wusste er noch Zeit zum Lesen und vorzüglich für sein Lieblingsstudium, die Anatomie, besonders aber die Neurologie, zu gewinnen. Im J. 1754 gab er ein hieher gehöriges Werk des Engländers *Monro's* lateinisch heraus: *de Nervorum an atome contracta* und acht Jahre darauf von neuem mit seinem Kapitel *de Cerebri et Nervorum administratione anatomica*, bereichert; nachdem er aber dieses Studium noch weiter fortgesetzt und besonders bey Vergleichung gesunder und kranker Körper viele Bemerkungen gesammelt hatte, liess er 1759 seine (auch in Deutschland mit Beyfalle aufgenommene) *Neurologia* erscheinen, und besorgte fünf Jahre darauf eine ansehnlich verbesserte und vermehrte Auflage derselben. Auch findet man von ihm in den *Novis Actis Erud.* 1749 eine Geschichte der Epidemie, die ein Jahr vorher, besonders in Francker, geherrscht hatte. — Ausserdem ertheilte er auch Unterricht in der Entbindungskunst an Lernbegierige männlichen u. weiblichen Geschlechts, und in der Medicin an Chirurgen, so wie er auch den Studierenden immer mit seinem Rathe beystand; und noch in einem Alter von 80 Jahren liess er sich bewegen, die Curatel der damals nicht in den besten Umständen befindlichen Universität zu Francker zu übernehmen, bey welcher Gelegenheit er derselben seine Handschriften von Tibull, Ovid und Juvenal, so wie gedruckte und ungedruckte Briefe von Nic. Heinsius und andern Gelehrten, schenkte. Bey dieser vielseitigen Thätigkeit lebte er geliebt und geschätzt in und ausser Francker, wovon unter andern auch seine Aufnahme in die Gesellschaften der Wiss. zu Haarlem und Utrecht zeugt, und starb bedauert in dem hohen Alter von 83 Jahren.

Ausser seinen Verdiensten als Arzt empfahl er sich auch durch seinen liebevollen Charakter, durch seine Geradheit, durch sein einnehmendes Betragen gegen Leute von allen Ständen und noch in seinem Alter durch lebhafte und geistreiche Unterhaltung. In seinen wissenschaftlichen Untersuchungen gieng er immer als gründlicher Forscher zu Werke. Seinem religiösen Systeme nach gehörte er zu den Anabaptisten: in politischer Rücksicht war er der gegenwärtigen Ordnung der Dinge zugethan, wiewohl mit Duldsamkeit gegen andere. Doch zerfiel er darüber mit seinem vierzigjährigen Freunde Camper. — C. war zweymal verheirathet; aus der ersten Ehe stammt *Godfo C.*, der, nachdem er einige Zeit Professor der Chemie zu Francker gewesen, bey den Unruhen seines Vaterlandes nach Kopenhagen auswanderte, und dann einige Zeit in Kiel als Professor angestellt war, jetzt aber in Holstein auf dem Lande privatisirt. (Vgl. *J. Matkerii — Laudatio fun. G. Coopman — Franeq. dicta* 22. Sept. 1800. Leuwarden. 1800. 4.)

## II. Universitäten u. andere Lehranstalten.

*Millin archäologische Vorlesungen in der Pariser Nationalbibliothek.*

Der Bürger *Millin*, Conservateur der Antiken bey der Nationalbibliothek in Paris und Professor der Alterthümer, verdient in der That die Hochachtung und Dankbarkeit aller Gelehrten und aller Freunde wissenschaftlicher Aufklärung, und es ist erfreulich, seine Verdienste fast mehr noch in Deutschland, das auch hier *gerecht gegen das Ausland* ist, als unter seinen Landsleuten, die das *was glänzt*, nur allzusehr dem, *was ist*, bewundernd vorziehn, neidlos anerkannt zu *seyn*. Den sprechendsten Beweis davon giebt seine neuliche Ernennung zum auswärtigen Mitgliede der Göttinger Societät der Wissenschaften, während derselbe Mann, der Frankreichs Literatur und ächte Cultur durch die Beförderung classischer Gelehrsamkeit und die mit Aufopferungen aller Art verbundene Herausgabe des *Magazin Encyclopedique* aufs thätigste befördert, noch immer nicht zum Mitgliede des Nationalinstituts aufgenommen wurde, vielleicht weil er gewisse Bewerbungsmittel, die schon manchem die Thüre öffneten, unter seine Würde hielt. Es ist bekannt, wie liberal er während der ganzen Revolution gegen die Gelehrten aller Länder gesinnt war. Er erkannte und empfing sie stets als geliebte Mitbürger eines grössern geistigen Staats, der keine Kriegserklärungen und Friedensschlüsse kennt, als die gegen die aufgeblasene Ignoranz und mit den Freunden des Lichts und der Aufklärung, sie mögen übrigens an der Themse, oder an der Donau und Newa wohnen. Wenn seine *Thés literaires*, von welchen man die abgeschmacktesten Mährchen erzählt hat, nicht ganz die gehoffte Wirkung in rascheren Ideenumtausch und Befreundung ähnlich gesinnter Menschen hervorbrachte: so war dies gewiss nicht die Schuld des gastfreundlichen Mannes, der seine Wohnung zum Mittelpunkt einer solchen Vereinigung nicht ohne mannichfaltige Unbequemlichkeit machte. Alle seine literarischen Unternehmungen, so wie seine Vorlesungen bezweckten bis jetzt unablässig muthige Abwehrung des Vandalismus, der zu den scheusslichsten Missgeburten der Revolution gehört, und gemeinnützige Verbreitung solcher Kenntnisse, die schon das Alterthum mit dem Ehrennahmen *der menschlichern* belegte. So haben wir in kurzem den ersten Heft seiner *Monumens inedits* zu erwarten, worin der thätige und verständige Alterthumsforscher auch von seiner Seite dazu beytragen wird, dass man den Franzosen den Vorwurf, sie wüssten mit ihren Besitzungen und

Digitized by Google

und Eroberungen nur zu prahlen, nicht sie zu genieſsen und zu benutzen, nicht länger mit Grund machen könne. Es werden dem die köſtlichſten Überreſte aller griechiſchen und römiſchen Denkmäler, die ſich in den Kunſtſammlungen der Metropole befinden und noch nie bekannt gemacht wurden, Marmor, Bronzen, geſchnittene Steine, Vaſen, Inſchriften, in treuen Abbildungen bekannt gemacht und mit einem erläuternden Commentar verſehen werden. Man wird ſie als Ergänzungen zu *Winkelmann* und *Caylus* anſehen können. — Wie wenig ſind doch die meiſten Conſervateurs und Aufſeher groſser Kunſtſammlungen, die ihre Stellen nur allzuoft als Sinecuren für Invaliden- oder Penſionszulagen für ganz andere Dienſtleiſtungen zugeworfen erhielten, dazu geeignet, um durch Vorleſungen und Unterricht die ihnen anvertrauten Schätze in den Geſichtskreis eines groſsen Publikums lehrreich einzuführen, und waren ſie es, wie wenig haben den löblichen Gemeinſinn und die Überzeugung, daſs die ihrer Aufſicht anvertraute Sammlungen ein wahres Gemeingut der bildſamern Menſchheit und offen und zugänglich wie die Sonne und der cryſtallene Bergquell ſeyn müſſen. Vielleicht iſt es daher auch als Muſter und Beyſpiel nützlich zu erfahren, daſs Hr. Millin ſchon zwey Sommer hindurch in einem groſsen Saal der Nationalbibliothek, der zur Einrichtung einer Antikengallerie beſtimmt iſt, archäologiſche Vorleſungen für Künſtler und Zuhörer aus allen Ständen mit ungemeinem Beyfall gehalten hat, von welchen ſich für die Bildung des ächten Kunſtgeſchmacks, der nur durch die groſsen Muſter der Antiken und durch des dabey vorausgeſetzte Verſtehen der alten Dichter- und Künſtlerſabel ſeine wahre Vollendung erhält, in der Zukunft die wohlthätigſten Folgen erwarten laſſen. In jeder Decade hielt er vier Vorleſungen, jede zu 1½ Stunden, wobey am Ende allezeit eine Conferenz bey Vorzeigung der Münzen, geſchnittenen Steine, Bronze und Kupferwerke ſtatt hatte, die freylich an dieſem Orte in höchſter Vollſtändigkeit und Vollkommenheit gleich in der Nähe ſind. Im dieſsmaligen Cours war der Saal für die Zuhörer, deren ſich 111 aufgeſchrieben hatten, beynahe zu klein. Auch mehrere Frauenzimmer fanden ſich dabey ein, worunter auch eine Schauſpielerin vom *Theatro des Français* war. Bey weitem die gröſste Zahl der Zuhörer beſtand aus Künſtlern, und die meiſten waren ſo aufmerkſam, daſs ſie ſich über alles Anmerkungen aufſchrieben, und ſo der häuslichen Wiederholung noch manches aufbewahrten. Die Archäologie, ſo vorgetragen und verſtanden, iſt die wahre Bildungs- und Verſchönerungskunſt des Lebens, und ſollte jetzt in keiner Stadt, auf keiner Univerſität und bey keinem groſsen Lehrinſtitute fehlen, wo, wenn auch nicht vollſtändigere Antikenſammlungen, doch wenigſtens die nöthigen Kupferwerke und die florentiniſchen Gemmen- und Mionnetſchen Münzpaſten zu haben wären. Welche Summen werden oft ſchon von ſolchen Inſtituten zur Befriedigung thörichter Prunkaſſen verſplittert! Wie gering wäre dagegen im Verhältniſs der Aufwand zu Anſchaffung der unentbehrlichſten Hülfsmittel für jene Vorleſungen. Es iſt unglaublich, und doch wahr: Es giebt mehrere deutſche Hauptſtädte, wo der *Guide des Voyageurs* begeiſterte Erzählungen von Muſeen und Kunſtſammlungen aufweiſt, wo es ſogar Maler- und Baukademien und Profeſſoren die Menge obenein giebt, wo aber archäologiſche Vorleſungen eben ſo fremd und unerhört ſind, als auf dem Cap die Bären, und bey einem chineſiſchen Laternenfeſte die Walzer einer *Fête champetre* zu Tivoli.

## III. Todesfälle,

Den roten May ſtarb zu Paris *Ant. Fr. Boucheſa-Gotière*, der ſich ſowohl vor als während der Revolution um die Vervollkommnung der Stuterey in Frankreich, auch durch Schriften, verdient machte.

Den 5ten Sept. ſt. zu Wien *Fr. Le Roy de Lotrebrune*, k. k. Hofrath und Lehrer der jüngern Erzherzoge, 50 J. alt.

Auch ſtarb im Sept. zu St. Petersburg der Abbé *Vauvilliers*, ehemals Prof. der griech. Sprache am Collège royal zu Paris, nachher Mitglied des Raths der 500., der ſich nach der Revolution im Sept. 1797. nach St. Petersburg flüchtete und Mitglied der kaiſ. Acad. d. Wiſſ. wurde.

---

Die in mehrern öffentlichen Blättern wiederholte Nachricht von dem Tode des bekannten franz. Schriftſtellers *Mercier*, des Vf. des *Tableau de Paris* u. ſ. w. beruht auf nichts weiter als auf einigen ſehr unfrankirten Aufſätzen im *Journal de Paris*, deren Tendenz einem aufmerkſamen Leſer dieſes Journals nicht entgehen kann.

## IV. Beförderungen,

Der durch ſeine Schriften verſchiedener Art nicht weniger, als durch ſeine politiſche Laufbahn und durch die Deportation nach Cayenne bekannte, zeitherige Staatsrath *Barbé Marbois* iſt zum Schatzminiſter; und der bisherige Poſtadminiſtrator *Auſon* zum Director des Prytanée français ernannt worden.

Digitized by Google

der

# ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Numero 209.

Sonnabends den 31ten October 1801.

## LITERARISCHE ANZEIGEN.

### I. Neue periodiſche Schriften.

*Journal der praktiſchen Arzneykunde und Wundarzneykunde*, herausgegeben von *C. W. Hufeland* 12ten Bds. 3s St. oder *Neues Journal* 5ten Bds. 3s St. Mit einem Kupfer. Preis 12 gr.

Inhalt.

I. Circulare des Königl. Preuſs. *Ober-Collegii medici et Sanitatis* an alle *Collegia medica et Sanitatis*, die Impfungsverſuche mit Kuhpocken betreffend.

II. Etwas über die Unfruchtbarkeit der Ehen, von Herrn Hofrath zu Lauterbach *Thilenius*.

III. Über die Scharlach- und Frieſelepidemie, welche im Februar 1801 in der Stadt Wittenberg herrſchte, vom Herrn Profeſſor D. *Kreyſsig*.

IV. Beſchreibung eines bösartigen Scharlachfiebers, welches zu Wien im Jahre 1799 unter den Kindbetterinnen geherrſcht hat, nebſt einigen Bemerkungen, von Hrn. Doct. *Johann Malfatti*, Arzt im allgemeinen Krankenhauſe zu Wien.

V. Über die Kur der Peſtkrankheit durch Öleinreibungen, von Herrn D. *Schraud*, K. K. Peſtarzt zu Peſth.

VI. Beſchreibung und Abbildung eines in Berlin beobachteten weiblichen Hermaphroditen, vom *Herausgeber*.

VII. Ein Mittel gegen den Bandwurm, von Hrn. D. *Schwarz* zu Verden.

VIII. Nutze Nachrichten und mediciniſche Neuigkeiten.

1. Grünſpan bey veralteter *Lues venerea*.
2. Mediciniſche Neuigkeiten aus Kopenhagen.
3. Glückliche Behandlung eines Erhenkten.

Das hierzu gehörige *dritte Stück der praktiſchen Bibliothek* wird mit dem bald folgenden *vierten Stück des Journals* ausgegeben werden.

In der *J. G. Cottaſchen* Buchhandlung iſt von den *Engliſchen Miscellen* 5r Bd. 1s St. erſchienen und enthält:

Griechiſche Lampe S. 1. Nachricht von den Umſtänden und Geſchäften des Hauſes William Bickley 3. 1 — 4. Stuckaturarbeiter in London S. 4 — 6. Goldne Schrift auf ſchwarzes Glas S. 6 — 8. Rumfords Kamine für Bauerhütten S. 8. Neue Art von Reiſekoffern S. 9. Der neue Küchenwegweiſer auf dem Fleiſchmarkte S. 9 — 10. Collin's neue Rettungsmaſchine m. einem Kupfer S. 11. 12. Deſſelben Maſchine, vermittelſt welcher eine Perſon ſchnell ſehr hoch in die Luft emporgehoben, und wieder herunter gelaſſen werden kann S. 12. 13. Verbeſſerung der Taſchen-Dintenfäſſer S. 13. Lineale mit inliegenden Bleyſtiften S. 13. Hall's Taſchenbücher mit metallenen Stiften und Sammtpapier S. 14. Neue Geſtelle für caſtors S. 14. 15. Stützen für Treuchir-Meſſer. S. 15. Zwey neue Arten von Salzfäſſern S. 15. Silberplattirter Eyerſieder und Kaffeekannen S. 16. Lederne Kappe nebſt Henkel zur Faſſung der neuen Puderquaſten S. 16. Schaumünze auf Abercrombie S. 17. Netzförmig gewirkte Frauenſtrumpfbänder S. 17. A. B. C. für Kinder. Paletten, Falzbeine und Zahnſtocherbüchschen aus Elfenbein S. 17. 18. Backer's Waſchrollen S. 18 — 20. Leuchter, der ſich ſelbſt auslöſcht S. 21. Vinns Gewölbe von plattirten Waaren S. 21. — Auszug aus der Selbſtbiographie Miſtreſs Mary Robinſon S. 21 — 39. Engliſcher Handel nach Afrika S. 39 — 41. Handel der oſtindiſchen Compagnie S. 41 — 44. Engliſcher Handel nach Botany-Bay, den freundſchaftlichen Inſeln, Nordweſtlicher Küſte nach Amerika, Südamerika, Surinam, Cayenne und Honduras-bay S. 45 — 49. Neue Bücher: Pennant Reiſe S. 49. Adreſs-Kalender von Oſtindien auf 1801. S. 50. 51. Weſt Briefe an einen jungen Mann S. 51. Merkwürdige Ereigniſſe, Unglücksfalle u. ſ. w.: Fund einer Schachtel mit Geld S. 52. Raub eines Soldaten in Kenſington Gardens S. 52. 53. Sturz der Cheſter, und Holyhead-Bilkutſche über die Brücke bey Conſ S. 53. 54. Sonderbarer Vorfall in Palace-yard S. 54. 55. Auffliegen eines Hauſes in Inverneſſ durch die Entzündung etlicher Fäſſer Pulver S. 56. Anecdoten von Herrn Mullman S. 56. 57. Eine Wette, 15 engl. Meilen in einer Stunde rücklings zu reiten S. 57. Doppelte Taufe eines Kindes S. 58. Diebſtahl in Manchester und Louth in Lincolnſhire S. 58. 59. Gelehrte Neuigkeiten: Chronologiſche Geſchichte der franzöſiſchen Schriftſtellerinnen S. 59 — 61. Serres

kleine Seefackel S. 61. Daniel Jagd-Vergnügungen S. 61. 62. Gregory Gedichte Chatterton's S. 62. Beddoe über die Gesundheit S. 62. Pratt, Edgeworth, Loyd, Henrys und andre Werke, welche in kurzem erscheinen werden S. 63. Steigerung der Leihbibliotheken S. 64. Denkmähler der Westminster-Abtey in Aquatinta-Blättern S. 65. Nachrichten von den Baptisten-Commissarien in Indien S. 65. Methodisten in England S. 66. Geisweilers Sortiment Teutscher Bücher S. 66. Zunahme der persischen Literatur S. 96. Neue Kupferstiche: Hitcham house. Ein kleiner Knabe in punktirter Manier. Gute Aufsichten von Enkhoysen, Helvoet Sluys, dem Briell und einer Gegend in Amsterdam S. 67. Die Belagerung von Valenciennes S. 68. Der König, wie er an seinem Geburtstage die Corps der Freywilligen in Hydepark mustert S. 68. Das Treffen bey Copenhagen. Eine Milch-Magd. Lord Keith. Die sieben Menschen-Alter nach Shakespeare S. 69. Sechs andere Kupferstiche S. 70. 71. Neue Erfindungen: Eine neue einfache Pumpe für die Kriegsschiffe S. 71. Neue Drehorgel von Clementi S. 71. Schiffs-Taue aus Cocosfasern S. 71. Landbau-Collegium in Woburn S. 72. Auskunft über die Erfindung der Stereotypen S. 72 73. Genaues Verzeichniss der im August in London erschienenen Bücher S. 74—76.

J. G. Cottasche Buchhandl.
in Tübingen.

---

In *Ungers Journalhandlung* in Berlin ist erschienen:

Geschichte und Politik.
Eine Zeitschrift
herausgegeben
von
*K. L. Woltmann.*
Sechstes Stück 1801.

Inhalt.

I. Über die Entstehung des gegenwärtigen Krieges zwischen Grosbritannien und Frankreich; vom Geh. Legationsrath *Woltmann.*

II. Protokoll einer wegen des Türkenkriegs zu Wien gehaltenen Staatskonferenz; aufgesetzt von dem Grafen von *Seckendorf.*

(*Anmerk.* Die bisher ungedruckten interessanten Aktenstücke, welche im sechsten und siebenten Hefte dieser Zeitschrift mitgetheilt werden, sind mit diplomatischer Treue abgedruckt).

III. Reflexionen zu dem bevorstehenden Türkenkriege; vom Röm. Kaiserlichen Feldmarschal Grafen von *Königsegg.*

IV. Schreiben an den Kaiserl. Staatssekretär Freyherrn von Bartenstein; von Prinz *Joseph von Hildburghausen.*

V. Bericht an den Grafen von Seckendorf vom Oberst *von Bernklau.*

VI. Pufendorf, Wenstein, Dumouriez; vom Regierungsrath *von Halem.*

Siebentes Stück 1801.

Inhalt.

I. Bericht des Dragoner-*Hauptmanns Illick* aus Ibatsch.

II. Brief des Grafen von *Seckendorf* an den Herzog von Lothringen.

III. Mündliche Antwort des Herzogs von *Lothringen.*

IV. Briefe des Prinzen *Joseph von Sachsen-Hildburghausen* an den Grafen von *Seckendorf.*

V. Beytrage zur Geschichte der Finanzen der französischen Republik.

VI. Vermischte historische und politische Nachrichten; vom Geheimen Legationsrath *Woltmann.*

Der Jahrgang von 12 Stücken 5 Thlr. Einzelne Hefte 12 gr.

## II. Ankündigungen neuer Bücher.

*Pallas neue Reise.*

Ich zeige hiermit dem Publico an, *dass* unerwartet nach langem Aufenthalte und vielen eingetretenen Hindernissen, *bestimmt* zur jetzigen Michaelismesse zu meinem Verlage erscheint:

*Pallas*, P. S. Reise in die südlichen Provinzen des Russ. Reiches; mit color. Kupfern, Vignetten und Karten, 2r u. letzter Band gr 4.

Die resp. Pränumeranten können daher ihre Exemplare gegen Einsendung der Scheine, diese Messe bey mir abfordern lassen. — Der Ladenpreis dieses zweyten Bandes, sowohl von dem *deutschen Originale*, als auch von der *französ. Ausgabe* ist auf geglattet Velin-Papier 32 Rthlr. und auf engl. Druckp. 24 Rthlr. — Über die Ursachen der bisherigen Verzögerung hat sich der Hr. Vf. in der Vorrede hinlänglich erklärt: ich bin indess überzeugt, dass gewiss jeder Interessirte dadurch für entschadigt seyn wird, indem dieses wichtige Werk dadurch an Pracht und Vollkommenheit nicht wenig gewonnen hat.

*Gottfr. Martini.*
Buchhandl. in Leipzig.

---

Ferner erscheint zur jetzigen Mich.-Messe in meinem Verlage:

*Gutsjahr*, D. K. Th. Gewohnheitsrecht. gr. 8.

*Heydenreich*, K. H. Der Privatgelehrte. gr. 8. Schreibp. 8.

*Hommel*, R. Die Verdienste der Kurfürsten von Sachsen um die deutsche Reichsverfassung. Fricdp. Postpap. 8.

*Schelle*, K. G., Charakteristik K. H. Heydenreichs, mit dessen Portrait nach Schnorr von Beit. 8.

*Vesta*, kleine Schriften z. Philos. d. Lebens von K. H. Heydenreich. 5r Band. Schrp. 8.

*G. Martini.*

---

In kurrem erscheinen in unserm Verlage:

Vermischte, bey verschiedenen Veranlassungen geschriebene, theils lateinische, theils deutsche Aufsätze

und Abhandlungen des Herrn Professor *Wolf*, nebst dessen beiden, oft im Buchhandel vermissten und sehr gewünschten panegyrischen Schriften auf die letzten höchstsel. Könige von Preussen.

Schon vor Jahr und Tag hatte der Herr Verfasser Hoffnung zur Herausgabe dieser schätzbaren Sammlung gemacht, und hatte sie zu diesem Behuf einem seiner ehemaligen würdigsten Schüler überlassen.

Wir freuen uns, dem gelehrten Publikum jetzt sagen zu können, dass der Druck wirklich angefangen ist, und machen dies um so lieber bekannt, da ungefähr ein Drittheil jener Aufsätze, mit fremden Sachen vermischt, neuerlich im Hendelschen Verlage unter dem Titel: *Collectio tractationum diversi argumenti* ins Publikum gebracht worden.

Halle im October 1801.

Rengersche Buchhandl.

---

In der *Heerbrandtschen* Buchhandlung in Tübingen sind seit einigen Jahren folgende neue Bücher erschienen.

*Autenrieth*, J. H. F., Handbuch der empirischen menschlichen Physiologie. 2 Theile. gr. 8. 1801. 2 Rthlr. 16 gr.

(Der dritte und letzte Band ist unter der Presse).

*Bichat*, X., Abhandlung über die Häute, a. d. Franz. von C. F. *Dörner*. 8. 1801. 1 Rthlr. 8 gr.

*Cadet de Vaux* Anleitung zur Verfertigung des Weins, a. d. Franz. 8. 1801. 8 gr.

*Caviere*, die schöne, oder der Sieg der Unschuld, eine franz. Geschichte a. d. Zeiten vor der Revolution. 8. 1800. 6 gr.

*Cloffius*, L. F., über die Lustseuche. 2te Aufl. 8. 1799. 1 Rthlr. 4 gr.

— — über die Krankheiten der Knochen. 8. 1798. 1 Rthlr.

Cornelia, oder Beyträge zur Beförderung der häuslichen Glückseligkeit. 8. 1800. 18 gr.

*Duttenhofer*, J. F., Versuch über den letzten Grundsatz der christl. Sittenlehre. 8. 1801. 20 gr.

*Fulda*, F. L., systematischer Abriss der sogenannten Kameralwissenschaften. 8. 1801. 3 gr.

*Gaab*, J. F., über die Parthien, mit welchen die Christen in den ersten 3 Jahrhunderten, und im Anfange des 4ten zu streiten hatten. 8. 1801. 8 gr.

*Hopf*, L. G., Commentarien der neuen Arzneykunde, 5 und 6r Band. 8. 1800. 2 Rthlr. 16 gr.

*Hopf*, F., historische Gemälde und biographische Skizzen. 8. 1800. 16 gr.

Ideen, hauswirthschaftliche, über die neue deutsche Zuckerbereitung aus Runkelrüben, v. F. L. F. 8. 1800. 8 gr.

*Klemm*, L. M., Predigten über die Wunder Mosis und Christi, ein Wort für Vitalinge und Zweifler. gr. 8. 1800. 16 gr.

*Leppichler*, J. A., chrestomathia latina in usum scholarum trivialium. 8 1801. 9 gr.

*Maihlenc*, J. F., principia juris romani secundum ordinem Digestorum. Vol. 1 et Vol. 2. Sect. 1. 8 maj. 1801. 4 Rthlr. 4 gr.

(Vol. 2. Sect. 2. et ultima sub prelo).

*Mauchart*, J. D., allgemeines Repertorium für empirische Psychologie und verwandte Wissenschaften 5r u. 6r Bd. 8. 1801. 2 Rthlr.

*Pauli*, (A. F.) Versuch einer vollst. Methodologie für den gesammten Cursus der öffentl. Unterweisung in der lat. Sprache und Literatur, 3r u. letzter Band, gr. 8. 1799. 1 Rthlr. 4 gr.

Rhapsodien, moral. und religiösen Inhalts, mit einem Anhang von Briefen üb. d. Religion. 8. 1801. 18 gr.

*Schmidt*, J., Apostrophen an den Genius des scheidenden Jahrhunderts. 8. 1800. 1 Rthlr. 4 gr.

*Tafinger*, W. G., Geschichte und Encyklopädie der in Deutschland geltenden Rechte, 2te verb. Aufl. 8. 1799 1 Rthlr. 20 gr.

*Weisser*, J., Geschichte einer missrathenen und einer glücklich vorgenommenen Cur bey drey an der Löserdürre erkrankten Rindviehstücken. 8. 1800. 8 gr.

---

Neue Verlagsbücher der *Himburgischen* Buchhandlung in Berlin, welche zwischen der Ostern- und Michael-Messe 1801 erschienen sind.

Militärisches Taschenbuch. Mit 1 Kupf. 12 geheftet 1 Rthlr.

*Reuss*, F. A., mineralogische und bergmänn. Bemerkungen über Böhmen. Mit 1 Kupf. gr. 8. 3 Rthlr.

*Selle* (C. G.) Medicina clinica, oder Handbuch der medic. Praxis. 5te Aufl. mit dem Bildniss des Verfassers. gr. 8. 1 Rthlr. 16 gr.

Zur Michaelmesse sind fertig geworden:

*Weigel*, J. A. V., geogr. naturh. u. technol. Beschreibung des souv. Herzogthum Schlesien 5r Bd. Enthält die Fürstenthümer Liegnitz, Wohlau und Glogau. gr. 8. 20 gr.

Der Rathgeber bey schriftl. Aufsätzen. Als Anhang zum Berliner Briefsteller. 8. 6 gr.

*Sigismund*, C. O. F., Archiv für Accisebediente und Accisanten zur Kenntniss der Accise und Zollverfassung in den Königl. Preuss. Staaten 1r Bd. Mit dem Bildniss des Ministers von Struensee. gr. 8. 1 Rthlr. 12 gr.

---

In der *Keilschen* Buchhandlung in Magdeburg ist so eben erschienen:

*Luthers kleiner Catechismus. Als Leitfaden beym Unterricht im Christenthum aufs neue bearbeitet von G. G. C. Neide, Garnisonprediger und Rector.* 8. 8 gr.

Diese neue Bearbeitung des kleinen Catechismus Luthers wird gewiss allen denen willkommen seyn, welchen daran gelegen ist, ihren Catechumenen richtige Religionsbegriffe vorzutragen, und sie an den so gebräuchlichen Leitfaden der fünf Hauptstücke anzuknüpfen. Der Verf. trägt seinen Unterricht im Christenthum in 378 kurzen Sätzen vor, und hat sich in einer

Digitized by Google

einer Vorrede über die Veranlassung zu diesem Buche, die Absicht und Einrichtung desselben erklärt. Es ist nicht daran zu zweifeln, da's die Auswahl der Sachen, die er behandelt, und die Grundsätze, nach welchen er sie behandelt, diesen Catechismus selbst Erwachsenen interessant machen werden. Mehrere solcher Versuche werden endlich das grose Bedürfniss zweckmäßiger und unsern Zeiten angemessener Lehrbücher für den Religionsunterricht der jungen Christen befriedigen.

---

Ich habe in meiner letzten Anzeige im R. A. versprochen, dass ich die *Beschreibung des Pyrotelegraphen* dem Publikum vorlegen und meine Vertheidigung gegen die im R. A. an mich geschehenen Angriffe beyfügen wolle. Mein Versprechen habe ich erfüllt und in der Schrift: *der Pyrotelegraph*, welche beym Buchhändler und Buchdrucker *Göpferdt* allhier mit 1 Kupfertafel erschienen, und bey ihm, so wie auch in jeder soliden Buchhandlung für 12 gr. zu haben ist, die Beschreibung von dieser *Maschine*, *wodurch man die Gegend und Entfernung eines Feuers in der Nacht bald und genau angeben* und die man bequem und an jedem Orte brauchen kann, wo man eine beträchtliche Anzahl von umliegenden Orten zu übersehen im Stande ist, mit vielen Verbesserungen dem Publikum übergeben, worauf ich also jeden, den dieser Gegenstand interessirt, nicht allein meiner letzten Antwort wegen, sondern auch, um den Gebrauch dieser so gemeinnützigen Maschine allgemeiner zu machen, hiermit aufmerksam machen will.

Jena im October 1801.

J. G. L. Pantner,
Doct. der Phil. und Privatdocent in Jena.

---

## Wielands Aristipp 3r Band
oder
Wielands sämmtliche Werke 35 Bd.

ist bey Göschen in Leipzig herausgekommen. Ferner sind bey demselben zu haben:

*Iffands* dramatische Werke 14r Band, welcher zwey neue Schauspiele enthält: Die Kunstler und die Hohen.

*Studers* Beschreibung eines vollständigen Apparats zu ökonomischen Vermessungen. Mit Kupf. 18 gr.

---

So eben ist in meinem Verlage fertig worden:

*Über die vernachlässigte Geistesbildung des Landmanns und einige Ursachen dieser Vernachlässigung. In Briefen eines Landpredigers an seinen Freund.*

Diese Schrift hat einen bekannten guten Schriftsteller zum Verfasser; sie ist besonders Rittergutsbesitzern, Landpredigern, Gerichtsdirectoren, Beamten auf dem Lande und Allen, welche zur Geistesbildung des Landmannes etwas beytragen wollen, zu empfehlen, und ist in allen Buchhandlungen für 6 gr. zu haben.

Gera den 7. Oct. 1801.

Gottlieb Heinr. Illgen.

---

Von *Voyage pittoresque et physico economique dans le Jura par Lequenio* und *Voyage dans le Finistere par Cambry* werden von einem sach- und sprachkundigen Gelehrten zweckmäßige Auszüge geliefert, die sich durch eine Menge angenehmer Details empfehlen und in einer namhaften Buchhandlung erscheinen werden.

---

Von den sehr interessanten *Memoires secrets sur la Russie et particulierement sur la fin du regne de Catherine II. et le commencement de celui de Paul I.* wird in einer bekannten Buchdruckerey eine Übersetzung von einem schon rühmlich bekannten Gelehrten gedruckt.

---

In der *Mylius*schen Buchhandlung in Berlin ist eben erschienen:

*C. J. C. Grapengiesser, Verfache den Galvanismus zur Heilung einiger Krankheiten anzuwenden*, nebst 1 Kupfertafeln.

*Teller, Dr. W. A., über die neuere Schriftauslegung in Antwort auf die an ihn gerichteten Briefe des Hrn. Prof. de Luc.*

## III. Münzen so zu verkaufen.

Es sind 112 Römische gut conservirte Silbermünzen, welche 24½ Loth wägen, nebst 30 erzenen Römischen Münzen, zu verkaufen. Sie sollen dem Liebhaber, der das höchste Gebot bekannt macht, überlassen werden. Wer das handschriftliche Verzeichniss einsehen will, beliebe sich in frankirten Briefen zu wenden an Hrn. *Ferdinand Roth*, Diakon. zu St. Sebald in Nürnberg.

## IV. Berichtigung.

Durch unangenehmen Misverstand steht in Nr. 218 pag. 1638. statt botanic garden, botanical garten.

Digitized by Google

der

# ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Numero 210.

Sonnabends den 31ten October 1801.

## LITERARISCHE NACHRICHTEN

### I. Universitäten u. andere Lehranstalten.

#### *Frankfurt an der Oder.*

Zur Wiedererbauung der Gebäude der hiesigen Ritterakademie hat der König eine ansehnliche Summe Geldes bewilligt, und für das erledigte Lehramt der Oekonomie und Cameralwissenschaften ein bleibendes Gehalt fundirt.

Die vom Oct. 1800 — 1801. vorgefallenen Promotionen u. s. w. sind folgende:

Im Oct. 1800. vertheidigte Hr. *Fr. Wilh. Tim. Stein* aus der Neumark, zur Erhaltung der philos. Doctor-Würde *Comparationem inter Aristotelem et Kantium. Partic. I. Logicam cont.*

Zur Erlangung der chirurg. u. med. Doctorwürde disputirten:

Den 23 März 1801. Hr. *Hirsch Enoch* aus Stargard unter Hn. Prof. *Berends: de dubio Plicae polonicae inter morbos loco.*

Den 15 April Hr. *Josua Beneliawski* aus Cracau, ohne Vorsitz: *de morborum feminis ex diversa actatem ratione explicandis.*

Den 11 May Hr. *Georg Lebr. Andr. Helling* aus Frohsfalza im Magdeburgischen, unter Hn. Prof. *Berends: de Fistula lachrymali.*

Den 18 Hr. *Benj. Theoph. Schueller* aus Herrnstadt in Schlesien *de Thesibus nonnullis de septi transversi motu tamquam praecipua respirationis inchoandae causa.*

Den 27 Hr. *Phil. Wolf* aus Krapitz in Schlesien *versus Joannis Brunonis doctrinam imprimis contra innem aliquem Criticum.*

Den 12 Juni Hr. *Jos. Krause* aus Grusow in Schlesien *de Diabete.*

Den 23 Hr. *Bened. Nickisch* aus Patschkow *de hypochondriasi.* Alle ohne Vorsitz.

Den 27. Hr. *Joh. Karl Ferd. Berg* aus Berlin, unter Hn. Prof. *Otto: de Rheumatismi et Arthritidis differentia.*

Den 3 Aug. hielt Hr. D. *Dettmers* eine Rede, worin er mit der jährlichen Feyer des Stiftungstages der königl. Friedrichsschule die Feyer des königl. Geburtstages verband, und den *wahren Werth der Verdienste einiger ruhmwürdigen Könige von Preussen um radikale Verbesserung des öffentlichen Schul- und Erziehungswesens* würdigte. Der lateinische Anschlag erinnerte an die wohlthätigen Unterstützungen, welche die *königl. Friedrichsschule*, die mit der königl. Universität in näherer Verbindung stehet, den Königen Friedrich I. Friedrich Wilh. II. und III. den fürstlich, gräflich u. freyherrlichen Familien v. Schoeneich, den von Rufelmannischen und v. Selchowschen Häusern vorzüglich zu verdanken hat.

Den 21 Sept. vertheidigte der Doct. Chir. et Med. Hr. *Immun. Meyer* seine Diss. pro licentia legendi, *in qua paucis demonstratur integram, et systematicam morborum divisionem dari non posse, una cum nonnullis observationibus de principio Nosologiae Röschlaubianae subjecto.*

Den 28 disputirte zur Erlangung der med. Doctorwürde unter Hn. Prof. *Otto* Hr. *Karl Daniel Conradi* aus Klein Mertinau in Schlesien *de diversis venefiis per Hydrargyrum muriaticum corrosivum internis soliti modis, sequelis, et effectibus.*

---

Zu der öffentlichen Schulprüfung und Redeübung der königl. Friedrichsschule am 13, 14, 15, April 1801. ladete der Rector derselben, Hr. D. *Dettmers* mit dem *Beschlusse* der Abhandlung ein, *dass frühzeitige Anweisung und Ermunterung der Jugend zum Forschen nach Wahrheit eine Hauptpflicht gelehrter Schulen sey.* 1½ B. gr. 8.

#### *Jena.*

Den 6 Oct. wurde Hn. *Karl Christ. Friedr. Krause* aus dem Altenburg. die philos. Doctorwürde ertheilt.

Den 13 Oct. erhielt Hr *Karl Gottl. Em. Akoluth*, die med. Doctorwürde, nachdem er seine Inaug. Diss. *de Kali Tartarico acido boracico* vertheidigt hatte. Der Hr. geh. Hofr. *Loder*, als Exdekan, lud hierzu in einem Programm ein, in welchem *arteriolarum corneae brevis descriptio* enthalten ist.

#### *Landshut.*

Der neuen Verordnung vom 25 Nov. 1799 zufolge wurden hier im Sept. (1801) mehrere Inaug. Diss.



Digitized by Google

Diss. gehalten. Am 9 vertheidigte unter Hn. Hofr. *Gönner's* Vorsitze Hr. *Matthias Weidler* aus Stamsried seine *Abhandl. über Vermuthungen besonders in Hinsicht auf bargerliche Rechtslehre*; den 12 unter Hn. Hofr. *Feßmaier* Hr. *Franz Xlemm* aus München, seinen Versuch einer *Geschichte der Baierschen Gesetzgebung*; den 5 vertheidigte unter Hn. Hofr. *Gönner* Hr. *Joh. v. Gebrad* Sätze aus der Rechtswissenschaft; erstere beide erhielten hierauf die jurisdische Licentiaten, letzterer die juris. Doctor-Würde.

## *Paris.*

Die seit 6 Jahren besonders für Dilettanten errichtete Lehranstalt *Lycée de Paris*, an dessen letzten Cursus unter andern der Staatsrath *Röderer* als Lehrer der Politik Theil nahm, wird jetzt, unter einem neuen Director, ihren Unterricht in der Physiologie, Geschichte, Geometrie, Botanik, so wie in der engl. und italiänischen Sprache fortsetzen. Das Abonnement für diesen Unterricht und die Benutzung der Lesanstalt des Instituts ist für Mannspersonen 60 Franks, für Frauenzimmer 36 Fr. jährlich; aus jedem Distrikte von Paris dürfen 2 Zöglinge unentgeldlich Theil nehmen.

Die im vorigen Jahre ernannte Commission zur Unterhaltung der sehr kostbaren *polytechnischen* oder allgemeinen Kunst-Schule hat in einem kürzlich gedruckten Berichte ihre Zufriedenheit mit dieser Anstalt erklärt.

Die bisher zu Paris unterhaltene Specialschule des See-Ingenieurcorps wird nach *Brest* verlegt; der Director desselben rangirt mit dem Chef des gedachten Corps und hat an Gehalt 2000 Franken mehr.

Nach einem Beschlusse des Consuls sollen den ehemal. irländ. u. schottländ. Collegien alle ihre während der Revolution nicht veräusserten Güter zurückgegeben u. dem Willen der Stifter gemäss, zum Unterrichte junger Irländer und Schottländer verwendet werden.

Zu *Bordeaux* ist von dem Ueberschusse der Börseneinkünfte eine Handelsschule angelegt worden. Der Professor derselben erhält 3000 L., sein Gehülfe 1000 L. Gehalt.

## *St. Petersburg.*

In Rufsland ist eine Commission zur Errichtung von Volksschulen niedergesetzt worden, auf deren Zeugniss zwey Schulbeamte für ihren ausgezeichneten Eifer, der eine zum Etats- der andere zum Collegien-Rath ernannt worden sind.

## II. Akademieen und gelehrte Gesellschaften.

In der Sitzung der *Akademie nutzlicher Wissenschaften* zu *Erfurt* am 2ten May legte der Hr. Kammerrath *Iliesch* verschiedene nach seiner Angabe mit $\frac{1}{4}$ Gerberlohe u. $\frac{3}{4}$ Torf gegerbte Leder vor, das man sehr gut fand; doch wird er, wegen einiger über die Wirksamkeit des Torfs erregten Zweifel diese Versuche von einem andern Gerber fortsetzen lassen. Hr. C. Commissar *Homeyer* in Zimmer bey Alfeld hatte einige zusammengewachsene Aefte eingesendet, um daraus zu sehen, wie die Menschen auf die Erfindung des Pfropfens gekommen seyn möchten. Zwey eingereichte Abhandlungen 1) über Asplenium und einige ihm verwandte Gattungen des Farrenkrautes vom Hr. D. *Bernhardi* zu Erfurt und 2) Versuche zur endlichen Berichtigung der Bereitung des Zinnobers nach dem sogenannten nassen Wege von Hn. Buchholz zu Erfurt werden nächstens gedruckt erscheinen.

In der Sitzung von 2 Jun. hielt der Hr. Dir. u. Prof. *Frank* eine Vorlesung über die von den Hn. *Autenrieth* und *Kretschmann* von neuen in Untersuchung genommenen Frage: ob man den alten Germaniern die Barden und Druiden mit Recht zuschreibe? Der Vf. trat auf die Seite derer, welche die Frage verneinen. Hierauf wurde eine von Hn. D. *J. F. Ch. Werneburg* eingesendete analytische Abhandlung betr. die Summe der Potenzen einerley, unbestimmten Exponenten in einer gegebenen Menge von *n* an in beständiger, nach einer arithmetischen Differenz *d* wachsenden oder abnehmenden Fortschreitung, nach einander folgenden oder gebrochenen Zahlen zu finden.

---

Am 18 Sept. 1801 hielt die *königl. Gesellschaft der Wissenschaften* und *Künste* zu Frankf. a. d. O. zur Feyer des königl. Geburtstages eine öffentliche Versammlung, worin Hr. Dr. u. Prof. *Berends* Zweifel *an Macrobiotik* und Hr. Adjunkt *Bardeleben* über *den Ideal der Jugend* verlas. Der Professor der Rechte Hr. Kriminalrath D. *Meister* hatte im Namen des Präsidenten der Gesellschaft Hn. Prof. *Haasen*, dem das Rectorat, nach dem Tode des wirklichen Rectors Magnifici Hn. Prof. *Borowsky*, bis Ostern künftigen Jahres unter dem Titel eines Prorectorats verlängert worden, mit einem gelehrten Program *über Persii Satire* 1, V. 92 — 106 dazu eingeladen. (4 B. 8.) Hr. Meister hatte bereits in mehrern Versammlungen der Gesellschaft nicht blos eine neue Uebersetzung vorgelesen, sondern auch seinen Ideengang über den Satir, über den Plan und über den Werth dieser Satire mitgetheilet. Hier entwickelt er jetzt kritisch-asthetisch die Gründe seiner Uebersetzung.

Zur Geschichte der Societät bemerkt Hr. Prorector *Haasen* im Anfange des Programms, dass die Kandidaten der Rechte, Hr. *Bardeleben* aus der Uckermark, ordentliches Mitglied des Instituts der Mor- und schönen Wissenschaften auf der Universität Erlangen und Hr. *Burchardt* aus der Neumark von der Gesellschaft unter ihre Adjunkten; der Prof. der Geschichte und Beredsamkeit auch zeitiger Rector des königl. akad. Gymnasii in Stettin Hr. *Sell* aber mit den Doctoren und praktizirenden Aerzten Hn. *Hartmann* in Frankf. a. d. O., *Wendt* in Breslau und *Leuchs* in Oppeln unter ihre ordentlichen Mitglieder aufgenommen worden.

Die

Digitized by Google

Den 17 Sept. hielt die *ökonomische Gesellschaft* des Seinedepart. zu *Paris* eine öffentliche Sitzung. Nach einer Eröffnungsrede des Präfecten, verlas der Secretair *Silvestre* den Bericht über die letzten Arbeiten der Gesellschaft und zwey Biographien verstorbener Mitglieder, Creuze Latouche und Gilbert; *Huzard* theilte auszugsweise eine Abh. über die Möglichkeit der Heilung von Beinbrüchen beym grossen Viehe vor; *Lafteyrie* widerlegte in einer Abhandl. über den gegenwärtigen Zustand der spanischen Schafe in nördlichen Ländern allen Zweifel an dem guten Fortkommen derselben im Clima von Frankreich; *Villmorin* sprach über ein leichtes Mittel, das Abfallen der Blüthe des Weinstocks zu verhindern, das in einem zirkelförmigen Einschnitte am Fusse des Stocks besteht; endlich sprach *Tessier* über den Einfluss des Aufenthalts der Eigenthümer auf ihren Landgütern. Hierauf wurden Preise an verdiente Landwirthe vertheilt, unter welchen sich auch ein Deutscher *Ditmar Basse* befand, der in der Gegend von Paris das Gut Villegenis aus dem kläglichsten Zustande gerettet, und dort Schnur- u. Bandfabriken eingeführt hat.

In der Versammlung der Akad. d. Wiss. zu *St. Petersburg* am 28. Sept. machte der kürzlich vom Caucasus zurückgekommene Graf *Pufchkin* sehr interessante galvanische Versuche vermittelst einer von ihm selbst zugerichteten Voltaischen aus 150 silbernen und eben so viel tinkenen Platten bestehenden Säule.

## III. Preise.

Die Fürstlich Jablonowskyfche von St. Kurfürstl. Durchl. zu Sachsen bestätigte Gesellschaft der Wissenschaften zu *Leipzig*, macht folgende Preisfragen, für das gegenwärtige und für das nächstfolgende Jahr, bekannt.

Für das Jahr 1801.

*Aus der Geschichte.* Staatsverhältnisse der Reiche Polen, Dänemark und Schweden, bey und nach der Unterdrückung des Schwerdtordens in Liefland, in der andern Hälfte des 16ten Jahrhunderts.

*Aus der Physik.* Die Erscheinungen des sogenannten Galvanismus gehören unstreitig zu den wichtigsten Entdeckungen des vorigen Jahrhunderts. Dieses und der rasche Gang, den die Sache vom Anfange an, vorzüglich aber seit Volta's wichtiger Entdeckung der Verstärkung der Kraft, genommen hat, machen eine dringende Uebersicht des Ganzen, und der so mannichfaltigen interessanten und nützlichen Anwendungen davon, schon jetzt wünschenswerth, und veranlassen die Gesellschaft zu der Frage, wie man, zum Behuf einer solchen Uebersicht, aus der unzählbaren Menge von Erfahrungen und Versuchen, die vorzüglichsten und weisesten ausheben, und wissenschaftlich, auch, wie viel sich thun läßt, in chronologischer Folge, ordnen, das Bekannte und Ausgemachte von dem übrigen Ungewissen und blos Hypothetischen am sichersten absondern, und, nach unsern jetzigen physischen und chemischen Kenntnissen, am genugthuendsten erklären könne?

*Aus der Oekonomie.* Worin bestehet eigentlich der wesentliche und absolute Begriff der Theurung? Giebt es, ausser dem physischen Mangel, und der unbeschränkten Ausfuhr, noch andre Ursachen der Theurung der Lebensmittel überhaupt, und der gegenwärtigen insbesondre? Und welche Mittel sind die ausführbarsten, ohne eigentliche nachtheilige Einschränkungen des Handels und der Gewerbe, der Theurung zu steuern, und dieselbe zu verhüten?

Für das Jahr 1802.

*Aus der Geschichte.* Darstellung des Ursprungs, der Rechte und vornehmsten Schicksale der Jarlswürde in den Nordischen Reichen.

*Aus der Mathematik.* Genaue Bestimmung des Wachsthums und der Erweiterung der mechanischen Wissenschaften, in dem nächstverflossenen 18ten Jahrhunderte.

*Aus der Oekonomie.* Ueber den Einfluss der Atmosphäre auf die Fruchtbarkeit des Bodens, nach den neuesten und sichersten Erfahrungen und Untersuchungen. Wie können insbesondre Beschaffenheit, Lage und Cultur des Bodens dazu beytragen, diesen Einfluss thätig und wirksam zu machen?

Die Thatsachen in den um den Preis werbenden Schriften müssen durch die Zeugnisse glaubwürdiger Schriftsteller bewiesen, die Schriften selbst aber, vermöge der Anordnung des Stifters, in lateinischer oder französischer Sprache abgefasst werden. Die für die Preisschriften jedes Jahrs bestimmten Preise bestehen in drey goldnen Medaillons, jeder von 24 Ducaten.

Die Gesellschaft ladet alle Freunde und Beförderer der Wissenschaften zu Beantwortung obiger Fragen ein. Die Schriften über die Aufgaben des jetzigen Jahrs müssen vor Ablauf des Monats Mai 1802. mit einem versiegelten den Namen und Wohnort des Verfassers enthaltenden Billet an den ordentl. Professor der Physik zu Leipzig, Herrn *Carl Friedrich Hindenburg*, eingesendet werden. Die Zeit wann und an wen die Schriften über die drey letzten Aufgaben, für das Jahr 1802. einzusenden sind, wird in dem künftigen Jahr, wie gewöhnlich, bekannt gemacht werden.

Das Nationalinstitut zu Paris hat folgende Preisfragen aufgegeben:

1) Eine Vereleichung der geographischen Kenntnisse des Ptolemäus von dem Innern Africa's mit den Nachrichten späterer Geographen und Geschichtschreiber, — ausgenommen von Aegypten, und den Küsten der Barbarey, von Tunis bis Marokko.

Der Preis ist eine goldne Medaille von 5 Hectogrammen. Der Termin zur Einsendung ist bis zum 15 Messidor des 10 Jahres der Rep. (4 Jul. 1802.) und die Preisvertheilung geschiehet im 11 Jahre am 15 Vendemiaire (7 Oct. 1802.)

2) Eine



Digitized by Google

2) Eine Darstellung der allgemeinen Aehnlichkeiten zwischen der innern und äussern Organisation der Pflanzen, vorzüglich in den ofsen Geschlechtern der Pflanzen, wie sie im Allgemeinen von allen Botaniker anerkannt sind.

Der Preis ist eine goldene Medaille von 1 Hectogr. Der Einsendungstermin ist der 1 Germinal des Jahres 11. (22 Marz 1803.

---

Die Medicinische Gesellschaft zu *Bordeaux* setzt bis zum 30 Jul. 1802 einen Preis von 300 Franken auf die beste Darstellung der *Lehren des Hippocrates* oder der *hippocratischen Medicin*.

## IV. Künste.

Unter den neuerlichen Ausstellungen der Industrieprodukte in Louvre, zeichnete sich ein *Gemälde auf Porcellan* von 3 Fuss in Durchmesser aus, das zu Sevres vom B. *Mussy* gemalt worden war, der als ein angesehener Künstler bey jener Manufactur steht. Die bey diesem Werke überwundenen Schwierigkeiten sind in der That zu bewundern. Man hat zwar auf diesem Porcellan bereits farbige Verzierungen angebracht, aber keine eigentlichen Gemälde, deren Gelingen von so vielen kleinen Zufällen abhängt, die sich kaum vorher sehen lassen. Besonders ist dieses in Absicht der Farder der Fall, die sich im Feuer immer anders darstellen so, wie sie nur im geringsten stärker oder schwächer aufgetragen werden. Dieses abzulernen, erfodert eine unermüdliche Gedult in Anstellung unzähliger Versuche.

## V. Vermischte Nachrichten.

Seit dem 14 Sept. dieses Jahrs circulirte in *Regensburg* ein *Vorschlag* zur Errichtung eines gesellschaftl. Instituts, das den Namen *Harmonie* führen soll, und ein *Entwurf* der hiezu zu bestimmenden Gesetze. Der Zweck dieser Gesellschaft ist: das Band des geselligen Umgangs ihrer Mitglieder unter sich enger zu knüpfen, den guten Ton desselben in ihrem Zirkel zu befördern und auf eine sittlich anständige Weise für zweckmäsige Erholung des Körpers und des Geistes zu sorgen. In das Lesezimmer sollen 9 politische 10 litterarische Zeitungen und 31 Journale kommen. Die Unternehmer dieses Instituts sind: der Kurmaynz. Hr. Directorialgesandte von Steigentesch, die Herzogl. Wirtemberg. Legationsräthe von Seckendorf und Batz, Hr. B. v. Eyben, von Thon, Hr. v. Serdagna und Hr. Rath Böttsner.



Die meisten Gesandten, so wie ein grosser Theil derer, die man Honoratioren zu nennen pflegt, sind dem Institute bereits beygetreten.

---

Durch einen Beschluss des franz. Consuls vom 16 Sept. ist ein neuer Stempel auf alle Journale, Ankündigungen und Anschlagzettel verordnet worden.

---

Die Kuhpocken finden auch in Italien immer mehr Beförderer, besonders zu Genua, Livorno und Mailand. In letzterer Stadt haben sich in dieser Rücksicht vorzüglich die Aerzte Macchi, Zanni und Sacco sehr verdient gemacht, und letzterer hat seine Beobachtungen drucken lassen. In allen 3 Städten gingen die deutschen Familien mit ihren Beyspielen voran. In Mailand hat die Municipalität ein Haus zur Vaccination errichten lassen.

---

Der Oculist *Hesse* aus Wien hat zu Constantinopel die ersten Versuche mit der Kuhpocken-Impfung an der neugebornen Tochter des englischen Botschafters Lord Elgin gemacht, u. der englische Gesandtschafts-Arzt Hr. *Scott*, hat darauf Kuhpockengift nach London gesendet. Von Constantinopel denkt Hr. *Hesse* nach St. Petersburg zu gehen. In Kurland und einigen andern Gegenden Rufslands ist bereits der Anfang mit der Inoculation der Kuhpocken gemacht worden.

---

Der B. Paul *Hanin* Mechanikus zu S. Romain de Colbose in der Nieder-Seine, Sohn des Erfinders der römischen Waage mit einer Gradscheibe, hat bey der Erfindung seines Vaters auch das neue Gewicht- und Maafssystem angebracht. Er überreichte dem Präfect eine römische Waage, auf deren Scheibe die Verhältnisse der Kilogrammen mit dem franz. Markgewicht genau vorgestellt waren, so dafs der Zeiger auf einmal das Gewicht einer Sache nach der alten und neuen Einrichtung angab.

---

Hr. *Mounier*, Mitglied der ersten constituirenden Versammlung, der seit einigen Jahren auf dem bey Weimar'schen Lustschlosse Belvedere bey Weimar ein Erziehungsinstitut unterhalten hatte, ist vor kurzem, nachdem er von der Emigranten-Liste ausgestrichen worden, nach seinem Vaterlande zurückgekehrt, um dort an einem noch zu bestimmenden Orte im südlichen Frankreich, wahrscheinlich in der Gegend von Lyon, ein ähnliches Institut zu errichten.

Digitized by Google

der

# ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Numero 211.

Mittwochs den 4ten November 1801.

## LITERARISCHE ANZEIGEN.

### I. Neue periodiſche Schriften.

Eunomia. *Eine Zeitſchrift des neunzehnten Jahrhunderts von einer Geſellſchaft von Gelehrten herausgegeben von Dr. Ign. Feſsler.* Jahrg. 1801. Septmbr. Berlin bey *Friedr. Maurer.*

*Inhalt:* 1) Über Perfektibilität und Gröſse des Schauſpielers v. *G. V. Becker.* 2) Aphorismen v. *L. From.* 3) Über den Campeſchen Purismus v. *S. Aſcher* (Beſchl.) 4) Erſte Urſache der Lehne. 5) Bemerkungen über die ſpaniſche Poeſie und einige ihr verwandte Gegenſtände. 6) Theater. Berlin. 7) Anekdote. 8) Bruchſtücke der Poeſie und Rhetorik des Oneida-Stammes in Penſylvanien. 9) Gedichte a) Ode, als die Franzoſen in Egypten gefangen wurden. b) Hymnus an die Liebe. 10) Litterar. Anzeiger.

### II. Ankündigungen neuer Bücher.

Nachricht.
für Freunde
der
*Erd- und Himmels-Kunde.*

Unterzeichnete Buchhandlung hat ſichs zum Geſez gemacht, das Publicum nicht durch viel verſprechende Ankündigungen zur Theilnahme an ihren Unternehmungen einzuladen, und, wie es jetzt Sitte iſt, dieſelben im voraus als höchſtgemeinnützig, für das Wohl der Menſchheit erſprieſslich, wohl gar unentbehrlich anzupreiſen; ſondern, da es der jetzige Gang des Buchhandels und der Literatur einmahl ſo mit ſich bringt, daſs man neue Verlagsartikel durch öffentliche Blätter bekannt machen muſs: ſo beſchränkt ſie ſich bey den ihrigen auf Angabe des Inhalts ein, und hat beſonders bey periodiſchen Schriften die Methode als die ſchicklichſte befunden, daſs man Anfangs nur den Zweck und Gegenſtand derſelben im Allgemeinen bekannt mache, und dann, nach Verlauf einiger Zeit das Publicum von dem, was darin geleiſtet worden, hiſtoriſch benachrichtige. So verlegt ſie ſeit dem Januar 1800 die

Monatliche Correſpondenz zur Beförderung der Erd- und Himmels-Kunde, herausgegeben vom Freyherrn *Franz von Zach*, Herzogl. Sächſ. Ob-rſtlieutenant und Director der Sternwarte Seeberg —

als die unmittelbare Fortſezung der 1798 und 99 vom Frhrn. *v. Z.* herausgegebenen *Allgem. Geographiſchen Ephemeriden*, und ſie hält es nunmehr für rathſam, denjenigen Freunden der Wiſſenſchaften, welche noch nicht Gelegenheit hatten, dieſe Zeitſchrift ſelbſt zu leſen, folgende Nachricht von ihrem Fortgange zu ertheilen.

Es ſind von dieſem Werke, unter dem Titel der Monatlichen Correſpondenz etc. *drey Bände*, jeder von 6 Heften, mit einem vollſtändigen Sachen- und Namen-Regiſter, vollendet, und vom vierten ſind die Hefte vom Jul. bis October d. l. J. bereits ausgegeben. Der Plan deſſelben ſchränkt ſich nicht auf Anzeigen und Beurtheilungen neuer aſtronomiſcher und geographiſcher Bücher und Karten ein; ſondern deſſen Zweck iſt — *wirkliche Erweiterung und Berichtigung* der beiden innigſt verwandten, ja in wiſſenſchaftlicher Hinſicht unzertrennlichen Fächer *der Erd- und Himmels-Kunde* und der dahin einſchlagenden *Hülfs-Wiſſenſchaften und Künſte*, durch die hier, als in ihrem Mittelpuncte vereinigten Forſchungen, Beobachtungen und Entdeckungen der Kenner und Meiſter derſelben unter allen cultivirten Nationen. — Von dieſen haben den Herrn Herausgeber bisher durch Beyträge und Correſpondenz unterſtützet

I. in Deutſchland die Herren:

*Aſter*, Kurf. Sächſ. General-Major in *Dresden*;
*Behrnauer*, D. Landſyndicus in *Bautzen*;
*Beigel*, Kurf. Sächſ. Chargé d'affaires am *Münchner* Hofe;
*Bernoulli*, Direct. der k. Pr. Acad. d. Wiſſ. in *Berlin*;
*Blumenbach*, Hofr. und Prof. in *Göttingen*;
*Bode*, Prof. und kön. Aſtronom in *Berlin*;
*Bohnenberger*, Prof. der Aſtronomie in *Tübingen*;
*Burg*, Adjunct des k. k. Sternwarte in *Wien*;
*Camerer*, Diaconus in *Stuttgardt*;
*David*, Prof. und Director der Sternwarte in *Prag*;
*Derfflinger*, Aſtronom in *Cremsmünſter*;



Digitized by Google

*Ebeling*, Prof in *Hamburg*;
*von Einsiedel*, (Freyherr August) in *Ilmenau*;
*von Ende*, Ober-Appellationsrath in *Celle*;
*Eytelwein*, k. Preuss. Ober-Bau-Rath in *Berlin*;
*Feer*, Herzogl. Sachsen-Meining. Bau-Inspector in *Meiningen*;
*Fischer*, Christ. Aug., in *Dresden*;
*Fritzsch*, Pastor in *Quedlinburg*;
*Gauss*, D. in *Braunschweig*;
*Gilbert*, Prof. der Chemie in *Halle*;
*Gildemeister*. Senator in *Bremen*;
*Goldbach*, Raths-Calculator in *Leipzig*;
*Harding*, Observator in *Lilienthal*;
*Heeren*, Prof. in *Göttingen*;
*Hennike*, D. in *Gotha*;
*Klaproth*. Jul. in *Berlin*;
*Knogler*, Prof. Benedict. O. in *Scheyrn*;
*Kries*, Prof. d. Math. in *Gotha*;
*v. Lecoq*, k. Preuss. Oberster in *Wesel*;
*v. Lindener* k. Pr. Oberster in *Schweidnitz*;
*v. Lipizky*, k. k. Rittmeister;
*Mentz*, Kammer-Assessor in *Oldenburg*;
*Niebuhr*, k. Dänisch. Justizrath in *Meldorf*;
*Olbers*, D. Arzt in *Bremen*;
*Parquich*, Prof. der Math. in *Pesth*;
*Pistor*, Post-Inspector in *Berlin*;
*Placidus Heinrich*, Prof. Benedict. O. zu St. Emeran in *Regensburg*;
*Reinke*, Strohm- und Kanal-Director in *Hamburg*;
*Schröter*, Oberammann in *Lilienthal*;
*Seyffer*, Prof. der Astron. in *Göttingen*;
*Triesnecker*. Prof. und Director der k. k. Sternwarte in *Wien*;
*v. Vega*, Frhr. k. k. Oberstwachtmeister in *Wien*;
*v. Wahl*, Domherr in Halberstadt, in *Aisleben*;
*Weishaupt*, Hofrath in *Gotha*;
*Wild*, Rath in *Muhlheim* am Rhein.
*Wurm*, Prof. am Gymnas. zu *Blaubeuern* im Wirtembergischen.

II. Ausserhalb Deutschland die Herren:

*Aranjo d'Azevedo*, ehemal. Portugiesischer Gesandter bey der Französ. Republik;
*d'Aubert*, in Norwegen;
*Beck (van) Calkoen*, Prof. der Math. zu *Leyden*;
*Bochdanich*, Adjunct der k. Sternwarte in *Ofen*;
*Bouvard*, Astronom in *Paris*;
*Burckhardt*, Adjunct des Bureau des Longitudes in *Paris*;
*Chaix*, Vicedirector der k. Sternwarte in *Madrid*;
*Chiminello*, Astronom in *Padua*;
*Claret-Fleurieu*, Franz. Staatsrath in *Paris*;
*Dalrymple*, Esqu. in *London*;
*Darquier*, Astronom zu *Toulouse*;
*Delambre*, Mitglied des National-Instituts in *Paris*;
*Duc-la-Chapelle*, Astronom in *Montunbon*;
*Don Espinosa*, k. Span. Schiffscapitän und Director des Seekarten-Archivs in *Madrid*;
*Euler*, Russ. kais. Staatsrath in *St. Petersburg*;
*Flaugergues*, Astronom in *Viviers*;
*Forfait*, Franz. Seeminister in *Paris*;
*Fuss*, Russ. k. Staatsrath und Secr. der k. Akad. d. W. in *St. Petersburg*;
*Henry*, Astronom in *Paris*;
*v. Humboldt*, gegenwärtig auf einer Reise um die Erde;
*la Lande*, Mitgl. des Nat. Instituts und Director der Sternwarte zu *Paris*;
*v. Löwenörn*, Commandeur - Capitain und General-Adjut. der Marine, Director des Seekarten-Archivs etc. in *Kopenhagen*;
*Mechain*, Mitgl. des Nat. Instituts in *Paris*;
*Melanderhielm*, Secr. der k. Ak. d. W. in *Stockholm*;
*Mendoza y Rios*, k. Span. Schiffscapitän, gegenw. in *London*;
*Orlani*, Astronom in *Mayland*;
*Patterson*. Astronom in *Philadelphia*;
*Pearson*, in *Boston*;
*Piazzi*, Astronom in *Palermo*;
*la Place*, Staatsrath in *Paris*;
*Prosperin*, Prof. der Astron. und Secr. d. Acad. d. W. in *Upsal*;
*Rennell*, kön. Geograph in *London*;
*v. Rumovsky*, Russ. k. Staatsrath und Vice-Präs. der Ak. d. W. in *St. Petersburg*;
*v. Schedius*, Prof. zu *Pesth*;
*Schubert*, Collegien-Rath und Academikus in *St. Petersburg*;
*Sniadecki*, Prof. der Astron. in *Cracau*;
*Jöns Svanberg*, Mitgl. der Ac. d. W. in *Stockholm*;
von *Textor*, kön. Preuss. Artillerie-Lieuten. in *Königsberg*;
*Tralles*, Prof. d. Math. in *Bern*;
*Troughton*, Mechanicus in *London*;
*v. Utenhove* in *Utrecht*;
*Wibe*, Astronom in *Norwegen*.

In wie fern nun der oben angezeigte Zweck dieser *Monatl. Corresp.* in den *drey ersten* Bänden erfüllt worden, wird man aus folgender kurzen Angabe ihres Inhalts ersehen.

Der *Geograph* findet darin, als Vorarbeiten zu künftiger Entwerfung besserer Landkarten, in der grösste Theil der bisherigen ist, und zur Vervollkommnung seines Faches überhaupt, ganze Listen von mehreren Hunderten und eine Menge einzelner neuer und berichtigter astronomischer Bestimmungen der Länge und Breite in allen Theilen der Erde; Nachrichten von neuen Grademessungen, und Berichtigungen der ältern; von neuen geometrischen Vermessungen ganzer Provinzen und Länder; von neuen Methoden, instrumenten und von Vortheilen beym Gebrauche der Instrumente kannten: Anweisung zu einer sichern Methode, den Flächeninhalt eines Landes aus richtigen Karten zu bestimmen: zur Situationszeichnung der Berge; zur Zeichnung einer Mittagslinie nach einer neuen Methode; Abhandlungen über den Einfluss des Windes auf die Barometerhöhe, über das Gesetz der jährlichen Abweichungen der Magnetnadel, und andere in die mathe-

matische und physische Geographie einschlagende *Original*-Aufsätze. — Die darin enthaltenen Kritiken neuer Landkarten werden von Kennern für wesentliche Beyträge zur Vervollkommnung der Wissenschaft gehalten. Wir führen davon nur folgende an: Über *Schwedische Seekarten*; über *Portugiesische* und *Amerikan.* K.; K. von *Böhmen*, von der *Schweiz*, von *Schwaben*; *Spanischer See-Atlas*; *Bacler Dalbe's* K. vom *Kriegsschauplatze in Italien und den Alpen*; *Kriegstheater der Deutschen und Französ. Gränzlande*; der *Lauf des Neckars von Heilbronn bis Mannheim*; Carte de la mer des Indes cet. von Barbié du Bocage; *Oidemilla's* K. von *Südamerika*; K. von *Vermont*. — An Beyträgen zur *Länderkunde* enthalten diese drey Bände der *Mon. Corr.* folgende Original-Aufsätze und Auszüge aus den neuesten, vorzüglich ausländischen Reisen: Über die Lage, Lagunen, Häfen und das Seewesen von *Venedig*, vom Franz. Seeminister *Forfait*; mehrere Aufsätze über *Spanien* von *Chr. Aug. Fischer*; Nachrichten von *Japan*, aus Charpentier's Reise nach Bengalen; von *Bagdad* und *Persien* aus ungedruckten Briefen des Fr. Consuls *Beauchamp*; aus *Schweden* vom Prof. *Prostperin*; von *Portugal* aus Bourgoing's Zusätzen zu Chatelet's Reisen; von *Ägypten* aus den neuesten gedruckten und handschriftlichen Berichten der dasigen Franz. Gelehrten; aus *Ungarn* vom Prof. von *Schediut*; von einer neu entdeckten Insel-Gruppe, im Norden der Marquesas-Inseln, durch Capitän *Roberts* und *Marchand*; über die neuesten Entdeckungen in der *Südsee*, vom Prof. *Seyffer*; Bestimmung der Bayer'schen *Maasse* und Gewichte vom Chargé d'affaires *Beigel*; über *Corfu* und die übrigen sonst Venetianischen Inseln aus den Reisen des Consuls *André-Grasset Saint-Sauveur*; über die wahre Lage der Insel Syra, *Syra*, von *Jul. Klaproth*; Nachrichten von griechenland aus den Reisen von *Dimo* und *Nic. Stephanopuli*; vom Königreich *Ava*, aus *Symes* Gesandtschaftsbericht; vom Französischen Departement *Finis terre*, von *Brest* und *Ouessant*; über den Handel von *Salonichi* und *Griechenland* aus dem Tableau du commerce de la Grece von *Felix Beaujour*; über *Bucharien* und *Tibet*, aus *Turner's* Bericht von einer Gesandtschaft an den Hof des Dalai-Lama, *Anton. Figatti's* erste Reise um die Welt; über die Länder zwischen dem *Terek* und *Kur*, nach der Beschreibung von *Marschall von Bieberstein*; ungedruckte Nachrichten aus Spanien von *Jos. Chaix*; Beytrag zur Topographie von Bayern, über die östliche Küste von *Korea*, von *J. Klaproth*; neuentdeckte Durchfahrt zwischen *van Diemens Land* und *Neuholland*; Nachrichten von der Insel *Cuba*, aus dem Viagero universal: von *Da Lagoa Bay* an der Ostküste von Afrika; neueste Forschritte der Portugiesen in der Erd- und Himmelskunde, vom Gesandten *Araujo d'Azevedo*; über die Span. Statthalterschaft Buenos-Ayres; *Arrowsmith's Periplus des rothen Meeres*; die *Montana Real* im südlichen Amerika; Beschreibung des *Propontis*, oder *St. Konstantinopel*, des *Thracischen Bosporus* und des *Schwarzen Meeres* von *le Chevalier*; Nachricht von einer Englischen Entdeckungsreise nach der *Südsee*, vom Bar. *Bank's*; von den neuesten noch fortgesetzten Reisen *Hornemann's*, von *Humboldt* etc.

Für die *Literatur* der astronomischen Wissenschaften und der Erdkunde, besonders der Landkarten, enthalten die häufig eingestreuten Anmerkungen, so wie die eigenen Aufsätze des Herrn Herausgebers, einen Schatz von seltenen Bemerkungen und Notizen. Zur Probe davon lese man nur dessen Auffatz über die dem April Hefte 1801 beygefügte Karte von *Persien*!

Die eigentlich *astronomischen* Abhandlungen und Nachrichten hier nach ihrem Inhalt zu verzeichnen, möchte überflüssig seyn, weil man voraussetzen darf, daß alle Freunde dieser erhabenen Wissenschaft die *Monat. Corr.* schon kennen und benutzen.

An Porträts berühmter Astronomen, nebst biographischen und literarischen Nachrichten von denselben, sind bis jetzt geliefert worden die Bildnisse:

1) von *Stephan von Rumovski*, kais. Russ. geh. Staatsrath und Vicedirector der Ak. d. Wiss. in St. Petersburg; 2) *Joh. Tob. Burg*, Adj. der k. k. Universitäts-Sternwarte in Wien; 3) *Pierre Franc. Andr. Mechain*, Astronom und Mitgl. des Nation. Instit. zu Paris; 4) *Poul von Löwenörn*, kön. Dän. Commandeur-Capitan im See-Etat. Director des See-Karten-Archivs etc. in Kopenhagen; 5) *Joh. Karl Burckhardt*, Adjunct der Commiss. f. d. Meereslange in Paris.

Außer verschiedenen kleinern Zeichnungen, ist dem Aprilstück eine ill. *Karte eines Theils von Persien*, nach den neuesten Bestimmungen des Consuls *Beauchamp*, und dem Jul. eine kleine Sternkarte vom Lauf des neuentdeckten Planeten *Hera* beygefügt.

Der Preis eines aus 2 Bänden bestehenden Jahrganges dieser Zeitschrift ist *fünf Rthlr.* sächs. oder 9 fl. rhn. Die Bestellungen macht man bey den Buchhandlungen jedes Orts. Die *Karte von Persien* ist auch besonders für 8 ggr. (36 kr.) zu haben.

Gotha, im Oct. 1801.

Die Beckersche Buchhandl.

---

Bey Tauchnitz in Leipzig ist so eben folgendes wichtige Buch erschienen und in allen Buchhandlungen zu bekommen:

*Über die Schicksale der deutschen Reichs-Staatsverfassung.* Von Christ. Daniel *Voss*, Prof. in Halle.

---

In der *Weidmannischen* Buchhandlung in *Leipzig* sind folgende neue Bücher erschienen:

1) *Avani*, Solensis, Phaenomena et Dioseme a. Graece et latine. Ad Cond. Mss. et optimarum Edit. fidem recensita: Accedunt *Theonis* scholia vulgata emendatiora e Cod. Morgn.; *Leonnii* de sphaera aratea libellus etc. etc. Curavit *J. T. Buhle*. Vol. II. Accedunt indices plenissimi cum 2 tab. aeri incisis. 8 maj. 2 Rthlr. 12 gr.

— Idem

— Idem Liber, charta scriptoria, 3 Rthlr. 12 gr.

2) *Livii*, T., Patavini, Historiarum Libri qui supersunt omnes, ex recensione Arn. Drakenborchii cum Indice rerum locupletiss. Accessit praeter varietatem Lect. Gronovianae et Creverianae Glossarium Livianum curante *A. G. Ernesti*. Editio nov. emendat. Tom. I — IV. 8. 4 Rthlr.

3) *Straboris* Rerum geographicarum Libri XVII. Graece ad optimos codices manuscr. recensuit, varietate lectionis, adnotationibusque illustravit, Xylandri versionem emendavit *J. P. Siebenkees*; inde a septimo libro continuavit *C. H. Tzschucke*. Tom. Illus. 8 maj. 3 Rthlr.

— Idem Liber, charta belgica, 4 Rthlr. 12 gr.

4) *Sackows*, Dr. G. A. Anfangsgründe der theoretischen und angewandten Naturgeschichte der Thiere. 2tn Theils 3te Abtheil. Von den Vögeln. gr. 8. 2 Rthlr.

5) *Taciti*, C. Cornelii, Opera. Ex Recensione *Jo. Aug. Ernesti* denuo curavit *J. J. Oberlinus*. In usum scholarum. 8. 1 Rthlr. 12 gr.

— Idem Liber, charta scriptoria, 2 Rthlr.

---

In allen guten Buchhandlungen und Kalenderbureaux ist zu haben.

Die *Herbstfeyer* ein Sittengemälde in 9 Gesängen von C. L. *Neuffer*. Ein Taschenbuch auf 1802 mit 1 Kupf. (eine Statue des Weingottes vorstellend) nebst deutsch und französ. Kalender 12. Stuttgart broch. auf Schrp. 21 gr. Druckp. 18 gr. hübsch geb. 1 Rthlr.

Der Inhalt des Gedichts erhellt hinlänglich aus dem Eingange desselben:

Singen möcht' ich ein Lied von der freudigen Feier des Herbstes,
Wie das friedliche Volk sie begeht im Suevischen Lande.
Allemannia, dir hat Mutter Natur der Geschenke
Viele verlieh'n! Es grünet die Flur, und muntere Heerden
Weiden umher: es wogen von goldenen Ähren die Triften,
Und die Fruchtbarkeit geusst auf deine Gefilde den Segen;
Wässernde Bäche durchirren dein Erb' und schlängelnde Flüsse,
Und die Nacht der Wälder umkränzt das Haupt der Gebirge.
Aber von allem gepriesen ist mir die Gabe der Rebe,
Welche Trauben und Wein dem fleissigen Bauer der Hügel
Spendet, und oft aus der Fern' anlockt den reisenden Fremdling,
Dem die heimische Flur die Freuden des Herbstes versagt hat,
Einfach ist mein Gesang, die Sitten der Menschen erzählend,
Ohne prunkenden Schmuck, nur dass die gefällige Muse
Bringt in die Arme der Braut den langebegehrten Jünglings.

Hieraus kann die Manier des Dichters hinlänglich erkannt werden. Lebendige Darstellung und sorgfältig gewählte Abwechslung der Scenen charakterisiren es im Ganze. Schwerlich wird wohl jemand ohne lebhaftes Vergnügen ein Gedicht lesen, das uns die goldnen Nationalfreuden des südlichen Deutschlandes, nämlich die des Herbstes zur Zeit der Weinlese, so schön schildert.

Der Verleger.

---

*Stuttgard*. Bey J. F. *Steinkopf* sind neu erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben.

Abhandlungen von Frauenzimmerarbeiten, von Haushaltungsfächen und von Schönheitsmitteln nebst einem Anhange von Speisen und Getränken für Kranke, von der Diät der Kindbetterinnen und einem Abhandl. über die Erziehung der Kinder in den ersten Lebensjahren. 2te sehr vermehrte Aufl. 8. 1 Rthlr. 18 gr.

Auswahl unterhaltender Lesestücke für die reifere Jugend. A. d. Franz. 8. 15 gr.

*Lamotte*, Cursus der franz. Sprache. Übers. aus d. 8. 11 gr.

*Pahl's*, Geschichte des französ. Rev. Krieges 3r Theil. 8. 18 gr.
(der 4te und letzte dieser geschätzten Geschichten wird zur künftn. O. M. erscheinen.)

*Roth*, de re municipali Romanorum Libri II. gr. 8. 1 Rthlr.

---

## Memorial
an
*Se. Kurfürstl. Durchl. zu Sachsen*
im Betreff des dem Verderben nahen
Manufactur- und Handelswesens.

Die ungemeine Wichtigkeit des Inhalts dieser kleinen Schrift; der Name des Verfassers derselben, *Hofr. M. Sörgel*, durch seine Geschichte der europäischen Kriege, seine Darstellung der Geschichte des Krieges und andere histor. und politische Schriften längst rühmlich bekannt); seine eindringende und doch bey bescheidene Sprache: — diese Umstände werden allein hinreichend seyn, diese kleine Schrift allen Freunden des deutschen Vaterlandes und allen Beförderern der Wohlfarth desselben zu empfehlen. Sie ist an *Se. Kurfürstl. Durchl. zu Sachsen* abgefasset und in allen Buchhandlungen broschirt für 6 gr. zu haben. Wer sich unmittelbar an mich wendet, erhält das 6te Exemplar frey. Gera, den 29sten Oct. 1801.

Gottl. Heinr. Illgen.

Digitized by Google

INTELLIGENZBLATT
der
ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG
Numero 212.

Mittwochs den 4ten November 1801.

## LITERARISCHE NACHRICHTEN.

### I. Ausländiſcher Nekrolog.

*Louis Jean Marie* d'AUBENTON, *Mitglied des Erhaltungs-Senats der franz. Republik und des National-Inſtituts, Prof. am naturhiſtor. Muſeum u. am Collège de France u. ſ. w. geſt. d.* 31. *December* 1799.

Dieſer berühmte Naturforſcher wurde den 29. May 1716 zu Montbar im Departement Côte d'or (dem ehemaligen Bourgogne) geboren, wo ſein Vater als Notar lebte. Von Jugend auf zeichnete er ſich durch ſanfte Sitten und durch ſeine Arbeitſamkeit aus, und gewann daher ſehr leicht die Liebe ſeiner Lehrer. Seinen erſten Unterricht genoſs er bey den Jeſuiten zu Dyon; und als er hernach ſeinen ſogenannten philoſophiſchen Curſus bey den daſigen Dominikanern gemacht hatte, wurde er von ſeinem Vater, der ihn dem geiſtlichen Stande beſtimmt hatte, nach Paris geſchickt, um dort die Theologie zu ſtudieren. Im Geheim überlieſs er ſich aber ſeiner Neigung zur Medicin; und als der Tod ſeines Vaters im J. 1736 ihm ſeine völlige Freyheit lieſs, ſetzte er dieſs Studium mit Eifer fort, promovirte 1740 zu Rheims und kehrte dann als Arzt in ſeine Vaterſtadt zurück. Hier würde er wahrſcheinlich immer geblieben ſeyn, wenn nicht ein Zufall ihn auf einen angemeſſenern Schauplatz geführt hätte. Sein 9 Jahre älterer Jugendfreund *Buffon*, der bis dahin ſich bald mit Mathematik und Phyſik, bald wieder mit dem Ackerbau beſchäftigt hatte, war zum Aufſeher des bis jetzt ſehr vernachläſſigten botaniſchen Gartens und des damit verbundenen naturhiſtoriſchen Muſeums zu Paris ernannt worden. Dieſer Umſtand feſſelte B. nun ganz an die Naturgeſchichte, und ſehr bald entſtand bey ihm der Entſchluſs, für das Studium dieſer Wiſſenſchaft ein Intereſſe zu erwecken, das die bisherigen gröſstentheils trockenen Bearbeitungen derſelben nicht hervorzubringen vermöcht hatten. Da er indeſſen mit dem blühenden Vortrage, den er dieſem Werke geben zu können fühlte, auch Gründlichkeit verbinden wollte: ſo wählte er (1742) zu ſeinem Gehülfen den mit ihm an einem Orte gebornen Schulfreund *d'Aubenton*, den er hinlänglich kannte, um ſich auf ihn in allen den Rückſichten verlaſſen zu dürfen, für die er ihn brauchen wollte. Er fand aber mehr in ihm, als er ſuchte, und nie war vielleicht eine Verbindung zu einem wichtigen Werke glücklicher. Beide hatten ganz verſchiedene Charaktere, deren Vereinigung erſt dem Werke die gewünſchte Vollkommenheit geben konnte. Der kraftvolle und leidenſchaftliche *Buffon*, der bey ſeinen Unternehmungen ſchnellen Genuſs verlangte, ſonnen die Wahrheit mehr errathen, als ſuchen zu wollen, und überliefs ſich nur allzuſehr ſeiner Einbildungskraft, und ſeiner Beredſamkeit; *D'Aubenton* hingegen, der bey ſeiner Schwächlichkeit, ein gemäſsigtes Temperament beſaſs, gieng bey allen Unterſuchungen mit der gewiſſenhafteſten Vorſichtigkeit zu Werke; glaubte und behauptete nur ſo viel, als er geſehen und gefühlt hatte; entfernte ſorgfältig alle bildlichen und andere verführeriſchen Ausdrücke aus ſeinen nur auf Ey denz abzweckenden Aufſätzen, und bearbeitete ſie ſo lange, bis ſie ihm völlig Genüge leiſteten. B. fand ſo gleich an ihm einen treuen Führer, der ihn vor Abwegen bewahrte, und ihm dadurch vielleicht nützlicher noch wurde, als durch das, was er ſelbſt arbeitete (Bekanntlich lieferte er allein den für die damaligen Zeiten ſehr vollkommenen anatomiſchen Theil von 192 Species Vierfüſser, wovon 58 noch nicht zergliedert und 13 nicht einmal dem Äuſsern nach beſchrieben waren, ohne jedoch daraus Reſultate zu ziehen, ſo daſs *Camper* darüber äuſserte: *d'A.* kenne nicht alle Entdeckungen, deren Urheber er wäre.) Auf alle Fälle würde ohne ihn die Naturgeſchichte der vierfüſsigen Thiere, die ſie gemeinſchaftlich bearbeiteten, nicht die Vollkommenheit erreicht haben, die man ihr zugeſtehen muſs. — Auch zeigte ſich B. erkenntlich. Er gab ſeinem Freunde anfangs freye Wohnung, zahlte ihm, da er nur noch Adjunct der Akad. der Wiſſ. war, aus deren Caſſe mehrmalen Gratificationen, und verſchaffte ihm nachher (1745) die Stelle eines Aufſehers über das naturhiſtoriſche Cabinet, deren damalige Beſoldung von 500 Livres allmählich bis auf 4000 L. vermehrt wurde. Schwerlich konnte dieſe Stelle einem Würdigern zu Theil werden. D'A. brachte das Cabinet zu einer bisher nicht geahneten Vollkommenheit in Rückſicht auf Anordnung und äuſsere Schönheit, und ver-

mehrte daſſelbe besonders mit anatomiſchen Präparaten. Die Beſchäftigung mit dieſem Cabinete wurde bey ihm zur Leidenſchaft, die einzige vielleicht, die man je an ihm bemerkte, und die durch Acquiſitionen des Kriegs von neuem ſo ſehr rege wurde, daſs er im letzten Jahre ſeines Lebens, da er nur auf zwey Perſonen geſtützt, gehen konnte, täglich auf das Cabinet kam, um die Aufſtellung der Mineralien — des einzigen ihm übriggebliebenen Theils — zu leiten.

So dankbar ſich aber *Buffon* Anfangs gegen ſeinen Freund benommen hatte, ſo ſehr änderte er nachher ſein Betragen. Man hatte ihm die Idee beygebracht, daſs die Arbeit d'*Aubenton's* zu der ſeinigen nicht paſste, und ihn dadurch bewogen, nicht nur eine kleine Ausgabe ſeiner Naturgeſchichte ohne d'Aubenton's anatomiſche Zergliederungen und äuſsere Beſchreibungen zu beſorgen, ſondern auch die nachherigen Theile über die Vögel und die Mineralien ohne die Beyhülfe ſeines bisher ſo thätigen Freundes zu bearbeiten. Dadurch verlor d'A. jährlich 12000 Franken; aber er klagte nicht, um den Aufſeher des königl. botaniſchen Gartens zu ſchonen, mit dem er nicht gern in unangenehme Verhältniſſe kommen mochte, und vergaſs endlich B's Ungerechtigkeiten gegen ſich ſo ſehr, daſs er ſpäterhin, wiewohl ohne ſich zu nennen, wiederum Theil an ſeinen Arbeiten nahm, und dann unausgeſetzt ſein Freund blieb.

So lange d'A. mit B. an der Naturgeſchichte der Vierfüſſer arbeitete, konnte er der Akademie der Wiſſ. nur wenig Abhandlungen liefern; deſto fleiſsiger arbeitete er aber nachher ſowohl für dieſe Akademie, als auch für die Societäten der Medicin und der Ökonomie, ſo wie zuletzt noch für das National-Inſtitut. So beſchrieb er in den Memoiren der Akad. d. Wiſſ. (1754) fünf neu entdeckte Arten von Fledermäuſen und (1756) die nach ſeinem Namen genannte Waſſerſpitzmaus, die, ſo gemein ſie auch in Frankreich ſind, bisher unbeachtet geblieben waren; ferner (1772) die Gattung der Muscusthiere und (1785) die Stimmorgane einiger ausländiſcher Vögel. — Er war der erſte, der die Kenntniſs der vergleichenden Anatomie auf die Beſtimmung der Arten von Vierfüſsern anwandte, von denen man Knochen ausgegraben hat, und zerſtörte auf immer die lächerlichen Ideen von Rieſen, die ſich erneuerten, ſo oft man foſſile Knochen eines groſsen Thiers entdeckte (*Mém. de l'Ac.* 1762). So erklärte er einen im Gardemeuble unter dem Namen eines Rieſenbeins aufbewahrten Knochen dieſer Art für den Radius einer Giraffe, worvon er bis dahin nicht einmal ein Skelett geſehen hatte; eine Vermuthung, die er nachher beſtätigt fand, als das Muſeum ein Skelett dieſes Thiers erhielt. Vermöge derſelben Kenntniſs zeigte er nachher (1764) um den Unterſchied des Orang-Utang vom Menſchen feſtzuſetzen, durch eine ſcharfſinnige und entſcheidende Beobachtung über den Gliederbau des Kopfes, daſs der Menſch nicht anders als auf zwey Füſsen, der Orang-Utang aber nur auf vier Füſsen gehen könne. — In der Phyſiologie der Pflanzen war er der erſte, der die Bemerkung bekannt machte, daſs die Bäume nicht vermittelſt äuſserer und concentriſcher Schichten wachſen; (eine Beobachtung die Desfontaines ſchon früher gemacht hatte und nachher gewiſſermaſsen verſchöpfte), und der die in der Rinde bereits vor ihm entdeckten Luftröhren wieder entdeckte. — Die Mineralogie, in welcher *Hauy's* Lehrer war, verdankt ihm ſcharfſinnige Ideen über die Bildung der Alabaſter und Stalactiten, (*Mem. de l'Acad.* 1754.) über die Urſachen der Pflanzenabdrücke auf Steinen (Eb. 1782) über figurirte Marmorarten, und Beſchreibungen bis dahin wenig bekannter Mineralien.

Auſser ſeinen naturhiſtoriſchen Arbeiten waren ſeine Bemühungen vorzüglich auf die Ökonomie und beſonders die Verbeſſerung der Schaafzucht gerichtet. Was er in dieſer Rückſicht ſeit 1766. in ſeinem Vaterlande praktiſch wirkte, wird ihm in Frankreich immer in einem gegeneten Andenken erhalten: ſeine vorzüglichſten Schriften darüber ſind auch bey uns hinlänglich durch *Wichmann's* Überſetzungen bekannt. Dieſe Verdienſte hatten ihm eine Art von Popularität erworben, die ihm im J. 1794. ſehr viel zu Ratten kam. Um ſein bisheriges Amt zu erhalten, bedurfte er eines Certificats ſeines Bürgerſinns; und die ſogenannte Section der *Sans Culottes* ſetzte ihn dieſes auf Verwandung einiger vermöglicher Leute, die ſich, des allgemeinen Beſten wegen, unter die umſtürzenden Wüthriche gemiſcht und den Akademiker als *Schätzer* vorgeſtellt hatten, in einem (ſehr unorthographiſch abgefaſsten) Beſchluſſe aus.

Neben den bisher gedachten Schriften arbeitete er für beide *Encyclopadien*, beſonders für die *Encycl. methodique*, wo er die Naturgeſchichte der Vierfüſser, der Schlangen und Fiſche lieferte; gab ein *Tableau method. des Mineraux* heraus, das erſt kürzlich zum 7ten male aufgelegt wurde; lieferte nebenher durch ſein *Memoire sur les Indigeſtions* (1785. N. Ed. 1798) einen Beweis von ſeinen medic. Kenntniſſen, und hinterlieſs handſchriftlich ſeine Vorleſungen im *Collège de France*, in der *Jeum*, und in der *Normalſchule*. Von dieſen Vorleſungen ſelbſt müſſen wir hier noch ein paar Worte beyfügen.

Schon lange hatte man ſich in Frankreich über den Mangel an öffentlichem Unterrichte in der Naturgeſchichte beklagt; endlich wurde 1713 einer der Lehrſtühle der praktiſchen Medicin im *Collège de France* in einen Lehrſtuhl der Naturgeſchichte verwandelt, und trat dieſe Profeſſur im J. 1775 an, und hielt dieſelbe ſpäterhin, (im J. 1783) auf Anſuchen des Pariſer Intendanten Berthier, Vorleſungen über die Ökonomie in der Vicharzneyſchule zu Alfort, wo damals Vicq d'Azyr die Anatomie und Fourcroy die Chemie lehrte. Sein Wunſch aber, einen anſehnlichen naturhiſtoriſchen Unterricht im Naturalienkabinette zu ertheilen, wurde erſt unter dem Convente erfüllt, der ihn für mineralogiſchen Vorleſungen übertrug. Dieſe hielt er mit dem gewohnten Eifer, bis an ſeinen Tod, bis ſchwer ſie ihm auch endlich bey ſeiner körperlichen Schwäche wurden, und unterrichtete ſich noch bis an ſein



Digitized by Google

letzten Tage von allen neuen Fortschritten seiner Wissenschaft, um sie seinen Zuhörern mitzutheilen, die er nicht blos durch zusammenhängenden Vortrag, sondern auch durch Gespräche zu unterrichten suchte. — Auch hielt er einige Vorlesungen in der ephemerischen Normalschule, und zwar mit dem ausgezeichnetsten Beyfalle.

Bey diesen angestrengten Arbeiten erreichte er — trotz seiner Schwächlichkeit — ein hohes Alter; er wußte in Rücksicht des Körpers und Geistes Diät zu halten. Zur Erholung las er oft mit seiner Gattin Romane und andere leichte Unterhaltungsschriften. Diese Diät erhielt ihn bey froher Laune, wozu auch viel seine gute Meynung von den Menschen beytrug, mit denen er im Ganzen nicht so viel Verkehr hatte, um sie von ihrer schlimmen Seite kennen zu lernen. Ein anderer Zug, der ihm das Leben selbst unter der tyrannischen Schreckens-Regierung erträglich machte, war seine Gewohnheit, den Gesetzen, so hart sie auch ihn selbst drücken mochten, ohne Murren zu gehorchen. Er war dagegen so gleichgültig, als gegen sein Chiragra und Podagra. Bey dieser Stimmung wurde es ihm leichter, als andern, die Periode der Revolution zu überstehen, und er lebte noch lange genug, um die neue Ordnung der Dinge unter Bonaparte eintreten zu sehen. Er wurde zum Mitgliede des Erhaltungs-Senats ernannt: aber in der ersten Sitzung, der er beywohnte, rührte ihn der Schlag, und er starb bald darauf mit vieler Ruhe. — Sein Leichenbegängniß war dem Range angemessen, der ihm als Senator, Gelehrten und achtungswerthen Mitgliede der Gesellschaft gebührte. Seine Leiche wurde, in Begleitung eines grossen Gefolges, in dem von ihm verschönerten Pflanzengarten begraben. Mehrere Gelehrte, und unter diesen *Fourcroy* und *Cuvier*, die beide sich seine Schüler nennen, schrieben Lobreden auf ihn (*S. Magaz.* 5. An. N. 18. S. 263 — 68. u. 7. An. N. 4 S. 438 — 69). deren letztere diesem Aufsatz zum Grunde liegt.

*Francoit Hilaire* GILBERT,

*Professor u. Mitdirector der Thierarzneyschule zu Alfort, Mitgl. des Nat. Instituts u. der ökon. Gesellschaft zu Paris, gest. zu Seigneuriolono bey St. Idephonso in Spanien d. 5. Sept. 1800.*

Was *d'Aubenton* für die Verbesserung der französischen Schafzucht begann, wurde nachher durch ganze Heerden spanischer Schafe vervollkommnet. Zu den Franzosen, die sich in dieser Rücksicht um ihr Vaterland verdient machten, gehört auch als Theoretiker und Praktiker der thätige Thierarzt *Gilbert*, der sich eben in Spanien befand, um eine neue Heerde nach Frankreich zu begleiten, als der Tod ihn überraschte. Einer seiner Freunde, *F. P. Tiffot*, schrieb sein Elogo, S. *Decade philos.* etc An. 9. N. 6. p. 352 — 58) aus der wir hier folgenden Auszug mit einigen Zusätzen mittheilen.

G. war von der Natur mit glücklichen Anlagen und fester Entschlossenheit ausgestattet. Lernbegierig und arbeitsam, wie er war, machte er schnelle Fortschritte. Eine Abhandlung über die künstlichen Wiesen, der die ökonomische Societät zu Paris 1787. den Preis von 1000 L. zuerkannte, (und die er bey längerem Leben verbessert herausgegeben haben würde) mehrere theils einzeln erschienene (in *Erich*'ens gelehrten Frankreich angeführte) theils in Sammlungen eingerückte Schriften über Gegenstände der Thierarzneykunst, besonders aber seine auch ins Deutsche übersetzten *Recherches sur les causes des Maladies charbonneuses* — liefern hinlängliche Beweise von seinen Bemühungen und von seinen Fortschritten vorzüglich in der Kunst, die er lehrte, und nebst den übrigen Thierärzten zu Alfort und Lyon durch Schüler möglichst zu verbreiten suchte. Aber er war nicht blos Theoretiker; auch als Praktiker hatte er seine grossen Verdienste; mehrere Departements verdankten ihm bey Epidemieen die Erhaltung ihres Viehs, namentlich im J. 1798 das Dep. Indre; und er würde noch mehr Nutzen gestiftet haben, wenn es nicht in Frankreich eben so wie anderwärts, äußerst schwer wäre, die Vorurtheile der Landleute zu besiegen.

Neben der Arzneykunst war seit mehreren Jahren die Verbesserung der Wolle durch die Vermischung der französischen Schafe mit spanischen ein Hauptgegenstand seiner Aufmerksamkeit. Vorzüglich machte er sich, mit *Huzard*, durch seine Aufsicht über die Heerde, welche die Regierung zu Rambouillet unterhält, und durch folgende zwey (in dem obgedachten gel. Frankreich noch nicht angeführte) Werke: *Instruction sur les moyens les plus propres à assurer la propagation des bêtes à laine de race d'Espagne et la conservation de cette race dans toute sa pureté.* 1797. 8. und: *Memoire sur la tonte du troupeau national de Rambouillet, la vente de ses laines et de ses productions diffonibles* 1797. 4. verdient. Diese Bemühungen veranlaßten das Directorium, ihn vor ungefähr zwey Jahren nach Spanien zu schicken, um dort die, im Friedenstractate versprochenen, Schafe selbst auszusuchen. Er verrichtete sein Geschäft, wurde aber dort ganz vergessen, und gerieth durch Krankheiten, die in seiner nach vielen Hindernissen zusammengebrachten Heerde einfielen, und durch andere Umstände in Noth, die ihn in eine Melancholie führte, in welcher ihn ein heftiges Fieber in wenigen Tagen hinraffte, da eben alle Umstände, die ihn in diese Lage geführt hatten, beseitigt waren.

So schätzbar G. nach seinen Talenten war, so war er es auch seiner moralischen Eigenschaften wegen. Seine Uneigennützigkeit glich seiner Rechtschaffenheit. Als ihm ein spanischer Gutsbesitzer, aus Achtung für ihn, 30 der schönsten Schafe, gegen seine Schriften anbot, wollte er das Geschenk nicht ohne Rücksprache mit dem Minister annehmen. — Seinem Grundsatz zufolge, daß nur ein stilles, verborgenes Leben glücklich mache, mischte er sich nur ungern in Revolutions-Angelegenheiten; wußte aber gelegentlich sich kraftvoll zu zeigen. Bey den Sections Versammlungen, die im Vendemiaire den Convent stürzen wollten,

ten, mußte man ihn von der Rednerbühne reißen, um ihn zu retten. Auch war er ein dienstfertiger, und wenn es darauf ankam, wie in der Revolution die Fälle oft eintraten, ein muthiger Freund. Er hinterließ eine Wittwe und eine Tochter, die mit vielen Freunden diesen in der Ferne erlittenen Verlust betrauren.

## II. Preise.

In Holland hat eine Gesellschaft eine Prämie von 100 Ducaten auf das beste Gedicht ausgesetzt, welches in batavischer Sprache auf Bonaparte verfertigt werden wird.

---

Im Journal de Paris vom 9ten Prairial (28m May) hatte der Notar *Caigné* angekündigt, daß 600 Franken für denjenigen, der einen Kometen entdecken würde, bey ihm niedergelegt wären. Am 23ten Messidor (11ten Jul.) *früh*, hat der B. *Pons* Aufseher der Sternwarte zu Marseille einen *entdeckt*, welcher am Abend darauf auch von drey geschickten Astronomen zu Paris beobachtet wurde. Das Büreau für die Bestimmung der Meereslänge, welches ersucht wurde, diesen Preis anzuweisen, glaubte, daß der B. Pons eine Art von früherem Recht darauf habe, ob er gleich den Kometen nicht eher als am Abend *beobachtet* hatte; die drey Pariser Astronomen waren selbst damit zufrieden und Pons erhielt den Preis. — *Lalande*, von welchem diese Bemerkung herrührt, liegt nun der Regierung an, einen neuen Preis dieser Art auszusetzen, um die Kenntniß der Kometen, die einzige in der Astronomie, welche noch nicht weit gediehen ist, desto mehr zu beschleunigen. (Indessen ist es eine so leichte Sache Kometen aufzufinden, daß man, ohne Astronom zu seyn, dergleichen bekommen kann, wenn man will.)

---

Den vom National-Institute auf die beste Ode auf die Gründung der Republik ausgesetzten Preis hat *Masson* zu Coblenz erhalten.

## III. Todesfälle.

Den 9ten Juli starb zu Mainz *Matthias Scheuer*, Erzbisch. Mainz. Geistlichen Rath und Dompfarrer, im 63. Jahre seines thätigen Lebens. Er ist zwar als Schriftsteller nicht sehr bekannt, indem von ihm nur zwey Leichenreden bey dem Tode des Kaiser Josephs und Leopolds gedruckt worden sind; allein um den verbesserten Schulunterricht hat er sich sehr verdient gemacht. Als unter der Regierung des großen Kurf. *Emerich Joseph* der Schulunterricht in Mainz verbessert wurde, war er, damals noch Pfarrer zu St. Quintin, der erste Pfarrer in Mainz, der in seine Pfarrschule drey von Steigentesch unterrichtete Lehrer aufnahm, wodurch der zu führende Beweis der bessern Lehrmethode durch seine thätige Beyhülfe und Unterstützung glücklich dargelegt wurde. Als bald darauf der Kurfürst starb, wurden alle sogenannten neuen Lehrer verfolgt. Hr. Scheuer wurde indessen zur Dompfarrey befördert. Nicht lange hernach starb der Lehrer der Domschule, und nun ließ sich der Dompfarrer angelegen seyn, das Domkapitel zu bewegen, statt eines Lehrers zwey anzustellen und zu besolden. Es gelang ihm auch, und jetzt wurden aus der inzwischen unter dem Anfange der Regierung des jetzigen Kurfürsten wieder errichteten Normalschule zwey wackere Männer für die Domschule ausgesucht, worvon der eine die angehenden Lateiner unterrichtet. Diese Schule wurde bald unter seiner Leitung zu solcher Vollkommenheit gebracht, daß sie noch jetzt für die erste Schule in Mainz gehalten wird.

Den 24 July starb zu Neudorf bey Reichenbach in Schlesien der Schullehrer und Gerichtsschreiber *Gottlieb Scholz*, Herausgeber der in einigen kritischen Blättern sehr vortheilhaft beurtheilten gemeinnützigen Monatsschrift für Landkinder, nebst dem damit verbundenen Erziehungsblatte — an dessen Stelle nach dem 10ten Jahrgange eine Quartalschrift unter dem Titel: Hermanns Familiengeschichte, trat, wovon bereits der erste Jahrgang vollendet ist, — und eines in Jauer gedruckten A B C und Lesebüchleins.

Am 8. August starb zu Neustadtel in Niederschlesien der seit mehrern Jahren emeritirte Polizeybürgermeister *Otto Friedrich Mentzel* 91 Jahr 5 Mon. alt, gebürtig aus Berlin, bekannt durch die Beschreibung des Vorgebirges der guten Hoffnung u. s. w.

Den 9. Oct. starb zu Ansbach der königl. preuß. Consistorialrath und Stiftsprediger *Joh. Jak. Vogel* 60 Jahr alt.

## IV. Beförderungen.

Hr. K. F. *Mohl*, bisheriger Diaconus und Consistorial-Assessor der R. St. Dürkelsbühl, ist zum evangel. Stadtpfarrer, Consistorialis und Scholarchen daselbst befördert worden.

Hr. *Joh. Christoph Schlüter* hat die Prof. der Philosophie und Ästhetik auf der Universität zu Münster seiner Vaterstadt, erhalten.

Hr. *J. Smidt*, Prof. der Philosophie zu Bremen und Herausg des hanseatischen Magazins, ist zum Senator der Stadt Bremen gewählt worden.

Hr Dr. *Meyer Abrahmson* in Hamburg, ist von der Sydenhamischen Med. Gesellschaft zu Halle, wie auch von der Schweizerischen Gesellschaft korrespondirender Ärzte und Wundärzte zum Mitglied aufgenommen worden.

Digitized by Google

der

ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Numero 213.

Mittwochs den 4ten November 1801.

## LITERARISCHE ANZEIGEN

### I. Nekrolog.

*Chriſtoph von* SCHMIDT, *genannt* PHISELDECK, herzogl. Braunſchweig Hofrath und Archivar zu Wolfenbüttel, geſt. den 9 Sept. 1801.

Dieſer um die Geſchichte in mehrerer Rückſicht verdiente Gelehrte wurde am 11 May 1740 zu Nordheim geboren, wo ſein Vater Kämmerer war, ſtudirte in Göttingen die Rechte, ging darauf als Hauslehrer zum Ruſſiſch Kaiſerlichen Geheimen Rathe, Grafen von Münnich, welcher ſich damals im Exil zu Wologda befand, kam im J. 1762 mit demſelben nach St. Petersburg zurück, verließ aber Rußland bald darauf wieder, um in ſein Vaterland zurückzukehren. Er beſuchte nun zu Göttingen noch einige Vorleſungen, erhielt darauf die Würde eines Doctors der Rechte, u. begab ſich nach Helmſtädt, wo er, von Michaelis 1764 an, eine kurze Zeit Privatvorleſungen hielt. Bald darauf wurde er als Profeſſor an das Collegium Carolinum nach Braunſchweig berufen. Hier unterrichtete er im Fache der Geſchichte, des Staatsrechts, und der Statiſtik bis Michaelis 1779, wurde nunmehr als Rath u. Archivar bey dem fürſtlichen Hauptarchive nach Wolfenbüttel verſetzt, im J. 1784 zum fürſtl. Hofrathe ernannt, und ſtand in dieſer Eigenſchaft dem daſigen Archive bis an ſeinen Tod mit unermüdetem Fleiſse vor.

Der Inhalt ſeiner Schriften bezeichnet gewiſſermaaſſen die verſchiedenen Hauptabſchnitte ſeines Lebens. In Rußland hatte er einen Theil ſeiner Jünglingsjahre, die oheſten ſeines Lebens, wie er oft noch in ſpäterer eit ſie nannte, zugebracht; daher eine bis an ſein Enе nicht aufgegebene Vorliebe für dieſes Land, deſſen prache er noch immer gern und häufig las: daher ich der Entſchluſs, ſeine frühern gelehrten Arbeiten nur der Geſchichte dieſes Reiches zu widmen. Vertraut mit der Sprache des Landes, dort ſelbſt bekannt worden mit den in Deutſchland ſo ſeltenen ruſſiſchen nationalſchriftſtellern, und durch perſönlichen Umang mit vielen der Großen des Reiches beſſer belehrt ber manches, als andern es möglich war, war er im ande, etwas zu liefern, das die Schriften derer hinter ſich laſſen konnte, die vor ihm dies Feld bearbeiten. Sein ſchmuckloſer, aber heller und deutlicher Vortrag, geleitet von einem richtigen Blicke, bewirkte, daſs er ſeine vielfachen Materialien in ein gutgeordnetes und gefälliges Ganze formen konnte. So lieferte er allmählich auſser den 2 Sammlungen von *Briefen über Rußland* (1770) folgende gut aufgenommene Schriften: *Beyträge zur Kenntniſs der Staatsverfaſſung von Rußland* 1772. *Verſuch einer neuen Einleitung in die ruſſiſche Geſchichte* 1787. 74. *Materialien zur ruſſiſchen Geſchichte* 1777. *u. ſ.*

Als Lehrer der hiſtoriſchen Wiſſenſchaften am Collegio Carolino mußte er in dieſem Bezirke der Kenntniſſe nothwendig vielſeitiger werden. Dadurch war er im Stande, die mancherley Nebenarbeiten an gelehrten Zeitſchriften zu liefern; und daſs der ganze Umfang des Gebiets der Geſchichte ihm nicht fremd geweſen, zeigte er im J. 1782 durch ſein *Handbuch der hiſtoriſchen Wiſſenſchaften*. Da er aber inzwiſchen nach Wolfenbüttel verſetzt war; ſo macht dieſes Handbuch zugleich gewiſſermaaſſen den Uebergang zu einem beſondern Fache der Geſchichtskunde, dem der Diplomatik. Mit raſtloſem Eifer ſtudierte er nämlich nun gleich Anfangs dieſe Wiſſenſchaft praktiſch in dem ſehr reichen fürſtl. Archive, um dem Geſchäfte eines Archivars mit deſto mehrerem Nutzen vorſtehen zu können, und daſs er ſich hierin über daſs gewöhnliche erhob, davon zeugen ſeine *hiſtoriſchen Miscellaneen* 1783. 84. und ſeine *Hermoa* 1786. — Allein frühere zu ſehr überhäufte Studien und Anſtrengungen hatten ſchon längſt an der Grundlage der Geſundheit ſeines Körpers genagt; die Folgen davon zeigten ſich endlich. Die alten Gelehrten fürchterliche Krankheit der Hypochondrie ſtellte ſich auch bey ihm durch Verluſt der Heiterkeit, und eben daher entſpringende Gleichgültigkeit gegen alles ein, was nicht mit ſeinem Amte in der genauſten Beziehung war. Daher zog er ſich von eigenen Ausarbeitungen für die gelehrte Welt immer mehr zurück, und nur die ſo ſehr groſse Aehnlichkeit der Arbeit mit ſeinen täglichen Amtsgeſchäften konnte ihn bewegen, die Ausarbeitung ſeines bekannten *Repertorium der Geſchichte und Staatsverfaſſung von Deutſchland* in den Jahren 1789 bis 1794 zu übernehmen, eben dadurch aber zu zeigen, wie er gewohnt ſey, einzelne Abtheilungen im Archive zu bearbeiten, und wie viel daher dieſes ihm verdanke. —



Digitized by Google

Zu diesen Schriften kamen noch einige Uebersetzungen und Beyträge zu historischen Journalen, so wie auch Recensionen in der Lemgoer und Berliner Bibliothek, der A. L. Z. u. s. w.

Im geselligen Leben war er ein froher, heiterer Gesellschafter, und verband mit einer von allem gelehrten Stolze und Widerspruchsgeiste entfernten Bescheidenheit einen sehr angenehmen und lichtvollen Vortrag; und wenn er auch in den letzten Jahren sich von allem Umgange zurückzog; wenn auch eine düstere Wolke sehr oft seinen Geist umhüllte: so gab es doch Zeitpunkte, wo er noch immer zeigte, was er auch in diesem Stücke ohne seine Krankheit für die Gesellschaft seyn würde. — Für seine Familie war er ein sorgsamer und guter Hausvater, der durch Beyspiel und eigenen Unterricht zur Bildung seiner Kinder ganz besonders viel wirkte, und selbst sein Gesuch um die Erhebung in den Adelstand war im Grunde ein Opfer, welches er einem seiner Söhne, der Kriegsdienste suchte, gegen seine eigene Neigung brachte. Seine Kinder, die ihm unendlich viel verdanken, verehren seine Asche, und wer ihn kannte, sey es als Gelehrter oder als Mensch, wird seinem Andenken einen ausgezeichneten Grad der Achtung nicht versagen.

## II. Bücherverbote.

In *München* ist die zu Regensburg erschienene, dem kurfürstl. Referenten zufolge in höchstaufrührerischen Ausdrücken gegen öffentliche Anstalten und Maasregeln der Baierschen Regierung abgefaßte: Leichenpredigt auf den Hn. Augustin, würdigsten Abt des höchlöbl. Benedictinerstifts Mollersdorf. Von P. Wolfg. *Frölich*, verboten worden.

---

Das bisher unter den Namen der *helvetischen Zeitung* bekannte Tagblatt, das man beynah für officiel ansah, ist von dem helvetischen Vollziehungsrathe als ein partheyi ches Blatt verboten worden. Indessen erscheint sie gegenwärtig unter dem Titel: *Schweizerische Zeitung*.

---

In Paris hat die Polizey vor kurzem ein unter dem Titel: *Jenx de la Société* erschienenes sittenloses Buch verboten.

## III. Vermischte Nachrichten.

*Zur Geschichte der Stereotypen in Frankreich.*

Die *Stereotypie* ist weder in noch außerhalb Frankreich als eine *neue* Erfindung anzusehen, noch viel weniger kann man dieselbe *Didot* zuschreiben, ob sich gleich derselbe ein Erfindungs-Brevet darüber ausstellen lassen. Dieses letztere hies er sich nur darum geben, um eine Art von Privilegium zu erhalten, in so fern nämlich durch ein Erfindungs-Brevet ein Privilegium ertheilt wird. (*Vgl.* IBl. 1801. N. 93.)

Wir lassen uns hier in keine Untersuchung über Versuche der Art, die zu verschiedenen Zeiten im Auslande gemacht worden, ein, sondern sprechen hier blos von Frankreich. Hier ist das ganze Didotsche Verfahren nicht neu, sondern blos der Name. Zur Zeit nämlich, als Beaumarchais in Kehl Voltaires Werke drucken liefs, existirte ein gewisser *Hofmann* (wenn wir nicht irren, aus Strasburg) der das Project hatte, ganz nach Didotscher Art Voltaires Werke drucken zu lassen. Dieß nannte er *Polytypie*, *polytypiren*; *Edition polytype*; statt daß Didot nun den Namen *Sterreotypiren*, *Edition stereotype* etc. erfunden hat; denn, wie gesagt, blos der Name ist von seiner Erfindung, die Sache ist alt. Hofmann verlegte seine Druckerey nach Paris, allein sein Project glückte nicht. Er verfertigte nachher blos polytypirte Vignetten für andere Druckereyen, von denen noch mehrere bey verschiedenen hiesigen Buchdruckern gebraucht werden. Sein Etablissement ist aber schon seit vielen Jahren ganz eingegangen. Dagegen blüht Didots Stereotypie in vollem Glanze, und neben derselben erhebt sich jetzt eine neue Art von Stereotypie, die *Herhan* und der Graf *Schaberndorf* von Emden, mit dem sich Didot's ehemal. Associé, *Renouard*, verbunden hat, anlegen. Das Verfahren beider ist folgendes:

Didot hat bewegliche Druckerlettern, die von den gewöhnlichen nur dadurch sich unterscheiden, daß sie etwas kürzer, und von einer sehr harten Materie, weit härter als die gewöhnlichen Lettern sind. Diese werden nun gesetzt, wie ein gewöhnliches Werk; man druckt Probebogen, und corrigirt, bis der Satz fehlerfrey ist. Alsdann wird mittelst einer Maschine, die gerade dieselbe ist, wie die, welche man zum Geldmünzen braucht, jede mit diesen harten Lettern gesetzte Seite in ein Quadrat vom weichsten Bley abgedruckt; da es mit der Prägmaschine geschieht, so ist der Druck gleichförmig und sanft. Diese Platten von weichen Bley, in welche eine ganze Seite auf einmal eingedruckt wird, u. welche sich gerade so lesen lässt, (wenn man ein wenig Uebung hat) wie ein gedruckter Bogen, dient nun als solide Matrize für eine ganze Seite. Jene oben erwähnten Lettern von harter Materie sind also die poinçons oder Patrizen, welche zur Verfertigung dieser soliden Matrizen-Platte dienen, und kann diese Lettern wieder anders setzen, und zur Verfertigung anderer Platten benutzen.

Hat man nun eine solche Seite, die als Matrize dient: so wird sie abgeklatscht; dieß geschieht mittelst eines Mouton, oder einer Vorrichtung, wo in einen eingeschlossenen Kasten die Matrize mit Gewalt auf die zur Teigconsistenz erkaltete Masse herabgeschmettert wird, und nun eine solide Platte bildet, welche zum Druck dient, nachdem sie auf der Rückseite abgeschliffen worden, theils um Materie zu ersparen, theils um jeder Platte gerade die Dicke zu geben, welche sie haben muss, um zum Abdruck zu dienen. Beym Abdruck selbst werden diese verschiedenen soliden Platten oder

Digitized by Google

oder Seiten auf eine messingene Platte geschoben, welche die Stelle der Form versieht, und nothwendig ist, um dem Ganzen die nöthige Consistenz zu geben, da die sehr dünnen stereotypirten Seiten oder Columnen dem Druck schwerlich widerstünden.

Dies scheint dem ersten Anblick nach geschwinder gehen zu müssen, als die gewöhnliche Art mit eisernen Formen, wo die Kolumnen mit Holz eingekeilt werden. Die Arbeiter bey Didot versichern aber, dass diese Procedur weit langsamer sey, da man sehr sorgfältig dabey zu Werke gehen muss, um nichts zu verderben, und die Kolumnen gehörig zu ordnen, und dass beym Auswaschen der Formen mehr Sorgfalt erfodert werde.

In Deutschland machen sich, wie es scheint, viele Personen von Stereotypen die Vorstellung, als seyen es gewöhnliche Lettern, welche unten blos zusammengelöthet worden. Dies ist ein Irthum, welcher wahrscheinlich daher kommt, dass die Callet'schen Logarithmentafeln auf diese Art gesetzt wurden, und noch so gesetzt stehen, indem der untere Theil der Lettern auf eine Bleytafel gelöthet ist. Dies Verfahren nahme, ins Grosse angewandt, ausserordentlich viel Materie weg, da eine stereotypirte Kolumne höchstens den 4ten oder 5ten, oder wohl gar nur den 6ten Theil der Materie wegnimmt, welche man zu einem ähnlichen Satz aus gewöhnlichen beweglichen Lettern brauchen würde. Wollte man mit blos zusammen gelötheten Lettern die Unternehmung des Stereotypirens eine Zeitlang ins Grosse treiben: so würde man Gefahr laufen, mit der Zeit an Materie Mangel zu leiden.

Aus dem bisher gesagten ergiebt sich, dass Didot mit den gewöhnlichen Poinçons oder Patrizen, ganz ordentliche Matrizen verfertigt, dass ihm diese dazu dienen, ausser den gewöhnlichen Lettern, die er sonst in seiner Druckerey brauchen kann, auch noch die kursiven Lettern aus harter Materie zu giessen, welche nach der gewöhnlichen Methode gesetzt, und in weiches Bley Seitenweise eingedruckt werden; dass endlich dieser Abdruck in weiches Bley, welchen man die Matrice stéréotype nennt, dazu dient, um die Composition stéréotype, oder die stereotypirten Columnen abzuklatschen.

*Herhans* Verfahren hingegen besteht darin, dass er mit gewöhnlichen Poinçons eine besondere Art von beweglichen Matrizen verfertigt, welche ohngefähr wie gewöhnliche Druckerlettern aussehen, mit dem in der Natur der Sache liegenden Unterschied, dass die Buchstaben vertieft und gerade in der Matrize sind, statt verkehrt und erhaben auf der Druckerlester zu seyn; dass er sodann diese von der linken zur rechten, wie das gedruckte Buch seyn soll, setzt, und mit diesen gesetzten Matrizen zugleich die zum Druck dienenden stereotypirten Tafeln oder Columnen abklatscht, also ehrere Procederen sich erspart.

Vielleicht lässt sich indessen doch zu Gunsten des Didotschen Verfahrens einiges anführen, was nicht ohne Grund ist. Die gegossenen harten und kleinen Charaktere Didots, welche ihm dazu dienen, die stereotypen Matrizen zu verfertigen, können nicht so theuer seyn, als die beweglichen Matrizen. Auch können die stereotypen Matrizen, da sie blos aus Bley bestehen, nicht sehr theuer zu stehen kommen.

Gelingt indessen Herhans Verfahren; so lässt sich nicht läugnen, dass er dadurch eine beträchtliche Ersparniss bewirken müsse; wäre es auch nur durch den Platz, welchen er weniger braucht, um diese *Stereotypen-Matrizen* aufzubewahren.

Allein Didot hat eine Bedenklichkeit dagegen, die wohl auch erwogen zu werden verdient, doch aber nicht von der Art ist, dass sich kein Mittel dagegen finden liesse. Bekanntlich haben die Druckerlettern zu beiden Seiten des eigentlichen Buchstabens einen gewissen *Talus*, so dass nur der Charakter emporsteht, die beiden Ecken hingegen abgestumpft sind. Nach Didot's Verfahren müssen die zum Druck dienenden stereotypirten Tafeln ganz vollkommen dem Satz von kurzen Lettern ähnlich werden, welcher dazu dient, die solide Matrize zu verfertigen, und also jede Zeile den besagten *Talus* bekommen; da bey Herhans Verfahren hingegen die Matrize oben gerad ist: so wird eine Abstumpfung der 2 Ecken nicht angebracht. Nun meynt aber Didot, das dieser Mangel des *Talus* leicht Flecken auf dem Papier bey dem Abdruck wird verursachen können. Doch ist dies ein Uebel, gegen welches gewiss Rath geschafft werden kann.

Aus dem gesagten ergiebt sich übrigens von selbst, dass das Stereotypiren sich nur bey classischen Werken anwenden lässt, deren Debit durch den Geschmack der Nation oder andere Umstände hinlänglich gesichert ist, oder scheint. Daher hat Didot lauter französische, englische und lateinische Classiker bis jetzt drucken lassen, wie Sie aus untenstehendem Verzeichniss sehen können. Unter dem Ministerium von François de Neufchateau wurde auch das Manuel Republicain, wovon ein grosser Theil mit der Constitution des Jahres III. angefüllt ist, (wenigstens angeblich) stereotypirt, weil damals wenigstens die Gewalthaber den seitdem erfolgten Tod derselben nicht voraussehen konnten, sondern sie auf unerschütterlichen Grundpfeilern gestützt glaubten. Hier *schien* also der Debit durch *besondere Umstände* (nicht gerade durch den *Geschmack der Nation*) gesichert. François de N. wollte ein Schulbuch daraus machen.

Herhan hat bis jetzt noch kein Werk nach seiner neuen Art stereotypirter Ausgaben gedruckt. Dem Vernehmen nach soll des Grafen Schlabendorf Absicht seyn, die besten griechischen Autoren, in correcten Abdrücken, mit einer lateinischen Version und den nöthigen Anmerkungen stereotypirt herauszugeben. Er soll deswegen schon einem geschätzten Philologen Anträge gemacht haben.

Was die Preise der stereotypirten Ausgaben anlangt und ihr Verhältniss zu den gewöhnlichen Bücher-Preisen: so lässt sich dasselbe aus nachstehendem Verzeichniss ohngefähr beurtheilen.

Anm.

Digitized by Google

Oeuvres de Molière, 8 vol. in-18, en feuilles 5 f. 20 c.
— — brochés. 6 f.
— — papier fin, en feuilles. 8 f.
— — en papier vélin. 24 f.
— — grand papier vélin. 36 f.

(Die Ausgabe von Molière, welche die Société des libraires drucken liefs, kostet 30 S. der Band, roh, also die 8 Bände 12 f. das Format ist klein 12. etwas gröfser als 18; kostet also etwas über die Hälfte mehr, als die stereotypirte sehr nette Ausgabe. Die folgenden Werke, von Racine, Boileau u. a. sind ohngefähr von demselben Preis, 30 S. der Band, das Verhältnifs ist also daffelbe.)

Oeuvres de J. Racine, 5 vol. in-18, en feuilles 3 f. 25 c.
— — papier fin. 5 f.
— — papier vélin. 15 f.
— — grand papier vélin. 22 f. 50 c.
Oeuvres de Boileau, 2 vol. in-18. 1 f. 50 c.
— — papier fin. 2 f. 50 c.
— — papier velin. 6 f.
— — grand papier vélin. 9 f.
Fables de La Fontaine, 2 vol. in-18. 2 f. 20 c.
— — papier fin. 2 f.
— — papier vélin. 6 f.
— — grand papier vélin. 9 f.
Poésies de J. B. Rousseau, 2 vol. in-18. 1 f. 30 c.
— — papier fin. 2 f.
— — papier vélin. 6 f.
— — grand papier vélin 9 f.
Télémaque, 2 vol. in-18. 2 f. 20 c.
— — papier fin. 2 f.
— — papier vélin. 6 f.
— — grand papier vélin. 9 f.
Phaedri fabulae, 1 vol. in-18. 30 c.
— — papier fin. 50 c.
— — papier vélin. 1 f. 50 c.
— — grand papier vélin. 3 f.
Cornelius Nepos, 1 vol. in-18. 40 c.
— — papier fin. 75 c.
— — papier vélin. 2 f.
— — grand papier vélin. 3 f.
Vicar of Wakefield, 1 vol. in-18. 75. c.
— — papier fin. 1 f. 25 c.
— — papier vélin. 3 f.
— — grand papier vélin. 4 f. 50 c.
Manuel Republicain, 1re part. br. 70 c.
— — papier fin. br. 1 f. 30 c.
Réduction des Poids et Mesures, par Brisson, in-18. br. 40 c.
— — papier vélin br. 1 f. 30 c.



Virgilius, in-18, avec des vignettes et une carte, en feuilles. 75c.
— — papier fin. 1 fr. 25 c.
— — papier vélin. 3 f.
— — grand papier vélin. 4 f. 50 c.

Noch sind seitdem die Chef oeuvres de Corneille u. a. erschienen.

---

In der *Canstein'schen* Bibelanstalt zu Halle sind von J. 1712 bis zu Ende des Jahres 1800 gedruckt worden:

| | | |
|---|---|---|
| 1) | Die Bibel in Folio in 2 Auflagen | 4500. |
| 2) | — — — Quart in 5 — | 22150, |
| 3) | — — — gr. 8. in 105 — | 544935. |
| 4) | — — — kl. 8. in 10 — | 63183. |
| 5) | — — — 12. in 224 — | 114320. |
| 6) | — — — in böhm. Sprache | 10350. |
| | | 1793534. |
| 7) | Das neue Teſtament und der Pfalter in kl. 12. in 163 Aufl. | 824225. |
| 8) | Das N. T. u. d. Pſ. in gleichem Format mit kleinerer Schrift. | 54500. |
| 9) | Das N. T. u. d. Pſ. in gleichem Format mit anderer Schrift. | 500. |
| 10) | Das N. T. u. d. Pſ. in kl. 8. | 1025. |
| 11) | Das N. T. u. d. Pſ. in gr. 8. | 25000. |
| 12) | Das N. T. u. d. Pſ. nebſt Jeſus Sirach in böhm. Sprache. | 25215. |
| | | 877965. |
| | Ferner sind einzeln gedruckt: | |
| 13) | Der Pfalter | 16000. |
| 14) | Der Sirach | 52500. |
| 15) | Ein Garnifon-Geſangbuch | 105000. |

## IV. Berichtigung.

In der sonst durch so manche brauchbare Nachrichten sich auszeichnenden *Kuttnerischen* Reise wird die Prager Universität fast ganz mit Stillschweigen übergangen, wahrscheinlich weil Hr. K. gerade in den akademischen Ferien dort ankam. Eine Unrichtigkeit hat er indefs doch von ihr aufgenommen, die wohl Berichtigung verdient: als habe der dasige K. Astronom und Vorsteher der Sternwarte nur die kümmerliche Besoldung von 350 fl. — Er hat 1000 fl., wie jeder ordentl. Prof. der Philosophie, und noch den Vorzug einer sehr anständigen freyen Wohnung. Allein Anfangs schein nach ist hier von dem damaligen Adjunkt der Sternwarte, Hn. P. *David*, der nun nach Strnads Tode zum wirklichen K. Astronom befördert worden ist, die Rede.

Digitized by Google

der

# ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

## Numero 214.

Sonnabends den 7ten November 1801.

## LITERARISCHE ANZEIGEN.

### I. Neue periodische Schriften.

Der 7te Heft des *Waffenträgers der Gesetze*, enthält:

1) Wodurch kann das bisher immer mehr geschwächte Ansehen und die gesunkene Würde der Justiz- und Regierungs-Collegien wieder gegründet und hergestellt werden? vom Hofr. *Sedelmayer* in Salzburg. 3) Über die vom neuen Kurfürsten von der Pfalz gesetzlich erfolgte Verbannung des Ausdrucks, Kurfalz. 3) Pfälzischer Oberamtmann. 4) Berichtigung einer in der A. L. Z. enthaltenen Recension. vom Rath *Sterzenbach* in Detmold. 5) Über den Nutzen einer Regierungsbibliothek. 6) Neues Lehnsmandat. 7) Merkwürdige Rechtsfälle.

Das 8te Heft enthält:

1) Statuten der Stadt Rudolstadt vom J. 1404. 2) Über die Schreibart der Richter und Advocaten. 3) Ob die Aufrufung der Schuldner in öffentlichen Blättern eine erlaubte Selbsthülfe sey? 4) Über das Lehnwesen. 5) D. Gottlieb Hufeland u. s. w.

Das 9te Heft enthält:

1) Prozessunsicherheit eines Richters im Anhalt-Dessauischen. 2) Rechte und Freyheiten des russischen Adels. 3) Über wechselseitige Testamente u. s. w. vom Prof. L. *Böttiger*. 4) Von gesetzlichen Einlegen. 5) 6) u. 7) Entscheidung wichtiger Rechtsfragen von *Z.* 8) Proben einer überaus zierlichen Übersetzung des Justinianischen Codex vom Prof. *Böttiger*. 9) Ludwig XII. und Jakou de Mayno, von demselben.

Das 10te Heft enthält:

Ein wichtiges Responsum der Juristen-Facultät zu Jena, in der Dienstentsetzungssache des Magisters X.. zu Gr.. Sch...

Expedition d. W. d. G.
zu Weimar.

### II. Ankündigungen neuer Bücher.

Bey der immer fortschreitenden Cultur der Chemie mußte nothwendig auch der Apparat ihrer Werkzeuge ansehnlich bereichert werden. Dieser gesamte Vorrath liegt nun in grössern zum Theil kostspieligen Werken und Zeitschriften zerstreut vor uns, wo seine einzelnen Theile entweder blos namentlich verzeichnet, oder mehr oder weniger genau beschrieben und durch Abbildungen erläutert sind. Je mehr aber vielen auf diesen Wegen die nähere so nöthige Bekanntschaft mit diesen Hülfsmitteln theils erschwert, theils ganz vorenthalten wird, um so willkommner dürfte nicht nur diesen, sondern auch überhaupt allen, denen es um einen allgemeinen Überblick der Geschichte der Erfindungen in ihrer Wissenschaft zu thun ist, das Anerbieten seyn, durch eine

*Beschreibung der chemischen Geräthschaften älterer und neuerer Zeit, als Beytrag zur Geschichte der Erfindungen in der Chemie; mit einer Vorrede des Herrn Hofrath Hildebrandt.*

ihren Bedürfnissen in dieser Hinsicht möglichst abzuhelfen. Schon seit längerer Zeit unterzog ich mich diesem mühsamen Geschäfte, sammelte aus ältern und neuern Schriften bis zum Schluss des vorigen Jahrhunderts die mancherley chemischen Werkzeuge, und verglich die meisten derselben mit den Originalen in wohleingerichteten Laboratorien und chemischen Museen, um sie systematisch und, so viel es sich bey Gegenständen dieser Art thun läßt, chronologisch zu ordnen, und in gedrängter Kürze mit Hinweisung auf ihre Literatur und mit den nöthigen kritischen Anmerkungen zu beschreiben. Das Ganze kann auf möglichste Vollständigkeit Anspruch machen, und umfaßt auch die dem Chemiker unentbehrlichen *physikalischen* Geräthschaften. Um das Werk in mehrere Hände so wohlfeil als möglich zu bringen, sind nur da eigne Kupfer beygefügt, wo die bloße Beschreibung ohne sie ganz unverständlich geblieben wäre. *Der erste Theil* wird die, wenn man will, eigentlich *pharmaceutisch-chemischen*; der *zweyte* die *pneumatischen*; und der *dritte* die dem Chemiker nothwendigen *physikalischen* Werkzeuge enthalten.

Erlangen d. 28. September 1801.

D. Chr. Heinr. Theod. Schreger.

Wir haben den Verlag dieses Werkes, für dessen Werth sowohl der Name des Herrn Verfassers, als

der, des Herrn Hofraths *Hildebrands* bürgt, in Verlag übernommen. Wir werden solches auf gutem weissem Druckpapier mit neuen lateinischen Lettern gedruckt in gr. 8. zur Ostermesse 1802 liefern, das Ganze wird aus ungefähr 50 Bogen, und 8 bis 10 Quartkupfern bestehen.

Um den Ankauf dieses nützlichen Werkes zu erleichtern, schlagen wir den Weg der Subscription vor. Wir wollen das Ganze den Herren Subscribenten, den geringen Preis von 2 Speciesthalern geben, von denen der eine bey Einsendung des Namens, der andere aber erst nach Erhaltung des zweyten Bandes bezahlt wird. Jede gute Buchhandlung nimmt unter dieser Bedingung Subscription an, nach Erscheinung des Werks aber wird um diesen Preis kein Exempl. mehr abgegeben. Wer bey uns selbst subscribirt, erhält das Werk franco. Die Namen der Subscribenten sollen dem letzten Bande vorgedruckt werden. Der erste verläßt zu Weihnachten die Presse.

Fürth im Oct. 1801.

Bureau f. Literatur.

---

Im Verlage des Unterzeichneten wird unter dem Titel:

**Monatsschrift**
**für Geistes- und Herzensbildung junger Frauenzimmer**

von dem künftigen Jahre 1802 an eine neue Zeitschrift erscheinen, welche mit beständiger Hinsicht auf die *Bestimmung* des *weiblichen Geschlechts* in einer zweckmäßigen Aufeinanderfolge jungen Frauenzimmern diejenigen *wissenschaftlichen* Kenntnisse im Zusammenhange mittheilen wird, welche es ihnen möglich machen, oder doch erleichtern können, als Gesellschafterinnen geschätzt, und als Gattinnen und Mütter glücklich zu werden. Nur das praktisch wichtige, nur das, was sich *für das Leben anwenden* läßt, soll und wird hier eine Stelle finden.

Der Unterricht ist zwar zunächst für Mädchen von 12 — 15 Jahren bestimmt, aber auch ältere Frauenzimmer werden diese Zeitschrift mit Nutzen und Vergnügen lesen.

Die *Monatsschrift* für *Geistes- und Herzensbildung junger Frauenzimmer* wird hauptsächlich folgende Gegenstände umfassen.

1) *Geschichte.*
2) *Erdbeschreibung.*
3) *Naturgeschichte.*
4) *Naturlehre.*
5) *Moral* (hauptsächlich auch in Erzählungen und Fabeln).
6) *Religion* (eine Religion für das Herz, nicht die ausschließenden Lehrsätze *Einer* Kirche),
7) *Rechenkunst*, besonders auch *Kopfrechnen.*
8) *Sprachlehre.*
9) *Anleitung* zum *Briefschreiben* mit guten Mustern.
10) *Beytrage zur Lebensweisheit.*
11) *Lebensbeschreibungen* merkwürdiger, besonders tugendhafter *Frauenzimmer*, *merkwurdige weibliche Handlungen* etc.
12) *Diätetik* oder *Lebensordnung* (soviel davon für das Mädchen zu Erhaltung und Befestigung seiner Gesundheit zu wissen nöthig ist).
13) *Anzeige* und *Kurze aber gründliche Beurtheilung aller neu erscheinenden Schriften für Frauenzimmer* — Vorschlag zu einer kleinen Bibliothek für junge Frauenzimmer.

Alle diese verschiedenen Fächer werden nicht aus andern Compilationen wieder compilirt, sondern nach einem eigends für jedes Fach gemachten Plane von den verschiedenen Mitarbeitern selbst durchdacht und nach den besten Quellen bearbeitet werden. Die Aufsätze werden *zusammenhangen* und durch mehrere Stücke fortlaufen, aber so geordnet, daß jedes Heft Aufsätze über mehrere der angezeigten Gegenstände enthalte. Die Einkleidung wird faßlich und gefällig seyn. Das Angenehme soll mit dem Nützlichen verbunden, und daher dem Inhalte, so weit es der Stoff gestattet, die möglichste Abwechselung gegeben werden. Zuweilen dürfte auch ein passendes Gedicht und eine kleine musikalische Beylage damit erscheinen.

Überhaupt werden sich die Mitarbeiter bestreben, dieser neuen Zeitschrift nicht nur ein kurz *vorübergehendes* sondern ein *bleibendes* Interesse zu geben, und dadurch ihren Zweck, der auf die Veredlung des Geistes und Herzens junger Frauenzimmer gerichtet ist, wahrhaft zu erreichen.

Eltern, welchen die Bildung ihrer Töchter eine so wichtige Angelegenheit ist, als sie es seyn soll, kann die Gelegenheit nicht anders als sehr willkommen seyn, ihre Wünsche durch eine Zeitschrift befriedigt zu sehen, die hauptsächlich dazu bestimmt ist, um für junge Frauenzimmer eine möglichst vollständige Anleitung zum Selbstunterrichte und zur Selbstbildung zu werden, und den länger gefühlten Abgang *öffentlicher Lehranstalten* für das *weibliche Geschlecht*, so weit es seyn kann, zu ersetzen.

In zwey Jahrgängen hoffen die Mitarbeiter das für den angegebenen Zweck nöthige dem Publikum übergeben zu können.

Monatlich erscheint von der *Monatsschrift für junge Frauenz.* ein Heft von 5 bis 6 Bogen in gewöhnlichem Octavformat hübsch gedruckt und auf sauberem Papier mit Umschlag. Der Preis des ganzen Jahrgangs von 12 Heften ist 6 fl. Reichsgeld oder 3 Rthlr. 8 gr. Sächs. Pränumeration. Man macht sich zu *Einem* ganzen Jahrgange verbindlich, wofür man die eine Hälfte des bestimmten Preises beym Empfange des ersten Hefts, die zweyte aber beym Empfange des siebenten bezahlt. — Die Liebhaber, welche diese Monatschrift sogleich von ihrer Erscheinung an richtig zu erhalten wünschen, werden gebeten, ihre Bestellung bey dem Verleger, bey ihrer Buchhandlung oder dem nächstgelegenen Postamte möglichst spätestens bis Mitte Decembers zu machen, da über die Zahl der bestellten Exemplare nur wenige abgedruckt werden.

Als



Digitized by Google

Alle Buchhandlungen u. Postämter nehmen Bestellungen an, und werden die Monatschrift in dem vorbemerkten Preise liefern. Die Postämter *Stuttgardt* und *Cantern* besorgen die Hauptspedition an alle Reichspostämter, welche für Sachsen Hr. Postcommissarius *Schorf* in *Leipzig* zu übernehmen die Güte gehabt hat.

Stuttgart im Oct. 1801.

J. F. Steinkopf.

---

Bey *Haller* und *Sohn* in Gera sind seit der Ostermesse 1800 erschienen:

*Fritz*, der Mann wie er nicht seyn sollte, oder die Folgen einer übeln Erziehung, ein unterhaltender Roman, von ihm selbst erzählt 2 Thle. 8. 2 Rthlr. 12 gr.

*Gasts*, J. F. Religionsvorträge, mit einer Vorrede über die Vorzüge des gemischten Princips in der Moralphilosophie vor dem formellen und audämonistischen in Rücksicht auf seine Anwendung bey dem populären Vortrage auf der Kanzel und in Schulen, von C. H. L. *Pölitz*, Professor in Dresden. 18 Bdchen, 8. 16 gr.

Γνωθι σε αυτον für jüngere Maurerbrüder, 2s Bdchn. Taschenformat. 1 Rthlr. 8 gr.

*Grosse*, Briefe über die Widerwärtigkeiten des Studirens, zur Beherzigung studierlustiger Jünglinge. 8. 8 gr.

*Gruicht*, Joh. historische Eingänge zu Landpredigten, aus dem alten Test. gesammelt. 18 Bdchen. 8. 8 gr.

*Kanzl*, die, auch in den Stürmen des Unglücks glücklich zu seyn. In einer Reihe biographischer Darstellungen aus dem Leben Karl Röhners. 2 Thle. mit K. 8. 1 Rthlr. 8 gr.

Machet die Thore weit! die Juden kommen. 8. 12 gr.

*Neumers*, M. J. F. moral. religiöse Unterhaltungen für denkende Christen, eine Quartalschrift in 4 Heften. gr. 8. Jahrg. 1 Rthlr. 12 gr.

*Reclamirens* Abentheuer und Pilgerwege, aus dem Franz. 2 Thle. 8. 16 gr.

Kleine Erzählungen aus der wirklichen Welt. 9 gr.

Die Familie Felling, Schauspiel in 3 Acten. 6 gr.

*Reitsch* Predigten. 2 Rthlr.

Die Gaben des Genius, Schauspiel in 4 Acten. 8 gr.

*Schlers* Lieder zur Erbauung und Andacht. 9 gr.

*Schilling's*, Felix Abentheuer und Liebschaften, oder auch unter dem Titel: Irrgänge des Lebens, mit Kupfern. 16 gr.

Haller u. Sohn,
Buchhändler u. Buchdrucker.
in Gera.

---

In einigen Wochen erscheint bey *C. G. Haller* und *Sohn* in *Gera* folgendes interessante Werkchen:

*Das Nordhäusische Wundermädchen, ein weiblicher Rinaldini*, 3 *Bde.* Vom Verfasser der Pfarrstochter von Taubenhayn u. des Karousio, Oberhaupt der Bravos in Venedig, II vom *Bornschein*, mit Kpf.

auf welches wir die Lesewelt schon im voraus aufmerksam machen, da nicht nur der Stil des Ganzen, sondern auch die Anlage der Geschichte selbst alles verspricht, was man von Werken dieser Art nur immer erwarten kann.

Haller u. Sohn,
Buchhändler in Gera.

---

Im *Bureau für Literatur* in Fürth, sind in der Michael-Messe nachstehende Verlagsartikel erschienen und in allen guten Buchhandlungen zu haben.

Taschenbuch
für die
physische Erziehung
der
Kinder, zunächst der Säuglinge.
von
*Joh. Ant. Schmidtmüller*,
der Arzney- und Wundarzneykunde Doctor, und Privatlehrer an der hohen Schule zu Erlangen, *mit einem schönen Titelkupfer, Vignette und gestochenem Titel. Fürth* 1802.

*Ohne und mit Kalender auf das Jahr* 1802.

Kostet in einem niedlichen, in Kupfer gestochenen Umschlag gebunden auf Schrbp. 22 gr. auf Druckp. 18 gr.

Eine Schrift, die Eltern, denen an der, gesunden Erziehung ihrer Kinder gelegen, um so mehr zu empfehlen ist, weil vorzüglich im ersten Lebensjahre viel darauf ankommt, wie die Kinder behandelt werden sollen, um einst als tüchtige Menschen zu blühen. Der Verfasser bemühte sich, durch eine einfache aber angenehme Schreibart, für Eltern jedes Standes, und für solche Personen verständlich zu seyn, denen die Besorgung der Kinder gewöhnlich übertragen zu werden pflegt; aber auch Ärzte und Pädagogen werden diese Schrift ihrer Aufmerksamkeit gewiss nicht unwerth finden.

Der Bastard,
oder
Schicksale, Abentheuer, Wanderungen und Liebschaften eines deutschen Fürstensohns.

8. mit 1 schönen Kupfer, Vignette und in Kupfer gestochenem Titel. Fürth 1802. Kostet auf Schreibp. 20 gr. auf Druckp. 15 gr.

Diese Geschichte wird dem Leser eben so viel Unterhaltung gewähren, als sich der Held derselben die Theilnahme des Gefühlvollen erwerben wird.

---

Annalen
der
Kuhpocken-Impfung
zur Verbannung der Blattern,
herausgegeben von
*Philipp Hunold*,
der Medicin und Chirurgie Doctor, Garnisonmedicus, vereideter Geburtshelfer und Mitglied des Fürstl. Hessischen Collegii medici zu Cassel, gr. 8. Fürth 1801. In einem hübschen Umschlag geheftet, jedes Heft 12 gr.

Unter



Digitized by Google

Unter diesem Titel giebt der rühmlichst bekannte Herr Verfasser eine historisch-kritische Untersuchung alles dessen, was für und wider die Kuhpockeninpfung seit Anbeginn ihrer Entdeckung geschehen und geschrieben ist und wird, in zwanglosen Heften heraus.

*Das erste Heft ist erschienen, das zweyte erscheint zu Weihnachten.*

Briefwechsel
des
Fürsten zu A...t.
mit
dem Minister von B...g.
Ein Buch für Deutschlands Edle. 1802. 16 gr.

---

Merkwürdig und sehr empfehlungswerth ist die aus der Feder eines erfahrnen Staatsmannes geflossene und so eben ans Licht getretene Schrift:

Staatswirthschaftliche Aufsätze
in
strenger Beziehung auf Zeitumstände
und
besonderer Rücksicht auf Böhmen.
In zwey Theilen.

Mit dem Motto:

Je puis avoir tres-mal vu ce quil faut faire; mais je crois
avoir bien vu le sujet sur lequel on doit operer.
*Emile Préface.*

Deutschland 1801.

Sie ist allen deutschen Buchhandlungen für 1 Rthlr. 16 gr. Sächs. zu haben.

## III. Auction.

Von einer den 23. Novembr. in *Erfurt* angehenden Auction von Büchern aus allen Fächern ist ein Verzeichniss bey Herrn Hof-Commissär *Fiedler* in Jena zu haben.

## IV. Vermischte Anzeigen.

Wenn *Vost und Comp.* in Leipzig als Verleger von *C. G. Horftig's arithm. Duodecimal-Systeme* in ihren Buchhändler-Anzeigen im Intel. Bl. d. A. L. Z. N. 194. und a. a. O. sagen: „Was Hr. Dr. *Werneburg* auf „dem theoretischen Wege beweiset, das zeigt Hr. Hor„stig im vorliegenden Werke praktisch —" so müssen wir als Verleger der W—schen Schriften dieses dahin *berichtigen*: dass Hr. W. in seiner Schrift:

*Beweis, dass unter allen möglichen Zahlen, und diesen gleichartigen Theilungs-Systemen nur dasjenige das einzig vollkommene System ist, in welchem jede höhere Einheit aus taun (zwölf) nächst niedern Einheiten besteht.* Denkenden Menschen geweiht. *Mit einem allegorischen Kupfer.* Verlagshandlung für die neueste Literatur 1800. Preis zwölf Groschen.

*das auf theoretischem* Wege beweiset, was er mehr als erschöpfend vor Andern *praktisch* darthut und *allgemein fasslich* vorträgt in seiner Schrift:

Teliosadik, *oder das allein vollkommene unter allen Zahlen-Systemen und das nach dessen Grundzahl bestimmte allein vollkommene Grad- Zeit- Mass Gewicht- und Münz-System angewandt auf das bürgerliche Leben. Ein ganz neues gemeinverständliches Handbuch des Rechnens für jeden Staatsbürger. Erster Theil. Das reine vollkommene Zahlen-System.* Verlagshandlung für d. n. Lit. 1060. (1800). Preis 3 Rthlr. 12 gr.

Wir haben jeden Leser nur auf die *praktischen* Beweise der *Unvollkommenheit* dieses Rechnen-Systems, besonders S. 78. S. 159 — 167. S. 242 — 258. S. 317 — 331. zu verweisen.

Sein, künftiges Jahr erscheinender, *2ter Theil der Teliosadik 1. u. 2te Abtheil.* ungleich geringer an Bogenzahl und Preis, worauf wir hiermit im voraus aufmerksam machen wollten, lässt, verbunden mit dem ersten Theile, in Hinsicht der *gesammten praktischen Rechenkunst* nichts *fasslicheres* und *vollendeteres* zu wünschen übrig.

Auch sind in unserm Verlage erschienen und wie obige in allen soliden Buchhandlungen die folgenden Schriften zu haben:

Dr *Werneburgs* kurze wissenschaftliche Darlegung der Unhaltbarkeit und Grundlosigkeit des transcendentalidealistischen Systems von Fichte, als auch des Systems der alten Genusslehre seiner Gegenfüssler und des kritischen Systems. *Incidit in Scyllam, qui vult vitare Charybdim.* 1800. Preis 4 gr.

*Dessen Philosoph oder Weise* wie er seyn und nicht seyn — soll — muss — darf — und kann. Eine Schrift, womit die Ausfegung eines jeden *alten* und *neuesten* philosophischen Sauerteigs beginnt. 1060. (1800). Preis 16 gr.

*Dessen rein wissenschaftliche Deduction* oder Ableitung der wahren Verhältnisse je zweyer von den verschiedenen trigonometrischen Linien zu einander, dieser in Theilen der einen von beiden in allgemeinen analytischen Formeln; frey von aller Anwendung der unvollkommenen und unmathematischen Differenzial- und Integral- oder Fluxions-Rechnung eines *Leibnitz* oder *Newton*. 1800. Preis 16 gr.

Unter andern befindet sich hierin die Ableitung des *alleinig wahren Verhältnisses des Durchmessers zum Umkreise.* —

Am 23. Oct. 1801. *Die Verlagshandlung f. d. n. Literatur.*

Digitized by Google

der

ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Numero 215.

Sonnabends den 7ten November 1801.

## LITERARISCHE ANZEIGEN

### I. Neue periodiſche Schriften.

*Wieland's neuer deutſcher Merkur* 1801. *October*, hat folgenden Inhalt.

*Gedichte.*

1. Andenken an Leopold. Von *Stille.*
2. Sehnſucht. Von *Morgenſtern.*
3. Die Gunſt der Götter. An Frau Hofräthin *Schlözer* in Göttingen.

Die Improviſatoren. Von *Fernow* in Rom. (Beſchluſs.)

Wird der Jeſuitenorden wieder aufleben? (Aus dem Tagebuche eines Reiſenden.)

*Kunſte.*

1. Beſchreibung zweyer griechiſcher Alterthümer, Plato und Ariſtoteles. Von *Hirsgen.*
2. Über die Harmonica-Spielerin *Mariane Kirchgeſsnerk* Von *Juſti.*

Auszüge aus Briefen.

1. Aus Athen. Blick auf die jetzige Lage Griechenlands und die Stimmung der Türken. Ithaka. Delfi. Theben. Athen. Nachgrabungen des Lord *Elgin* daſelbſt.
2. Aus Wien. Über *v. Hammer's* Schickſale und literariſche Entdeckungen. Major von *Schwarz. Carlyste. Brown.*
3. Aus Wien. *Joſef Platzer. Sonnenberg's* Welt-Ende. *Denis* Nachlaſs durch *Rietzer.*
4. Aus Rom. Kunſtnachrichten daher.
5. Aus Hamburg. Abbé *Barruel* und Conſorten. *Nekrolog.*
6. Graf v. *Veltheim.*
7. *Buttner.*

Über Entſtehung der Sprachen. (Aus einem Briefe des verſt. Hofr. *Buttner.*)

Der ganze Jahrgang koſtet 3 Rthlr. oder 5 fl. Fr.

Gebrüder Gädicke.

### II. Ankündigungen neuer Bücher.

Bey dem gegenwärtig durch den franzöſiſch-engliſchen Friedens Tractat ſo rege gewordenen Intereſſe für die Inſel Ceylon, das nebſt Trinidad ſich England von allen ſeinen Eroberungen in dem nun endlich geendigten Kriege als einziges Eigenthum vorbehalten hat, glauben wir das Publicum auf die ſo eben erſchienene und in allen Buchhandlungen zu habende

*Hugh Boud's Gelandſchaftsreiſe nach Ceylon, nebſt hiſt. ſtat. Nachr. von dieſer Inſel und dem Leben des Verfaſſers herausg. von L. D. Campbell.* A. d. Engl. Hamburg, bey Hoffmann 1802. 8.

aufmerkſam machen zu müſſen, worin nicht nur von dieſer Inſel, ſondern auch von den frühern Bemühungen der Engländer, ſich dort feſtzuſetzen, ausführliche Nachrichten mitgetheilt werden. Auch iſt die Biographie des Verfaſſers eine leſenswerthe Zugabe.

B. G. Hoffmann.

---

Es erſchienen im vorigen Jahre *Officielle Briefe aus Egypten*, die von ihren Verfaſſern nicht zur Bekanntmachung beſtimmt waren, allein von den Engländern aufgefangen wurden, und dadurch zur Publicität kamen. Dieſe Briefe — die mit den andern ebenfalls aufgefangenen Sammlungen von Privat-Briefen aus Egypten, nicht verwechſelt werden müſſen — ſind ſehr wichtig, und haben einen bleibenden Werth, da ſie nicht ſowohl die damalige Lage der franzöſiſchen Truppen in dieſem Lande ſchilderten, als vielmehr bis dahin ganz unbekannte ſtatiſtiſche Nachrichten lieferten: von dem Handel, von den Producten und Einkünften, ſo wie überhaupt von dem innern *immer noch jetzt beſtehenden* Zuſtande dieſer berühmten, und uns jetzt noch mehr intereſſant gewordenen Provinz; und dieſs von den Händen des General-Adminiſtrators der Egyptiſchen Finanzen *Pouſſielgue*, des Marine-Commiſſars, *le Roi*, und der Generale *Damas* und *Dugua*; Nachrichten, die die erſten dieſer Art waren, und, nach der gegenwärtigen Lage der Dinge zu urtheilen, auch wohl die letzten geweſen ſind. In dieſer Hinſicht kann niemand dieſe belehrenden Briefe zu den Ephemeren des Tags rechnen, die am folgenden Morgen ſchon vergeſſen ſind. Man hat daher beſchloſſen, die noch vorhandenen Exemplare dieſes

Werks von 14 Groschen auf 8 Groschen herabzusetzen.

Hamburg, d. 19. Sept. 1801.

Hoffmannsche Buchhandl.

---

*Warnung vor einem Nachdrucke von Busch Handbuch der Erfindungen und Ankündigung einer neuen, ganz umgearbeiteten Ausgabe dieses Werks.*

*Franz Haar*, Buchhändler in *Prag*, hat die Unverschämtheit gehabt, mein *Handbuch der Erfindungen*, nachzudrucken, und diesen Nachdruck nicht nur in einem gedruckten Briefe zu annonciren, sondern auch sogar Pränumeration darauf anzunehmen. Um nun mein und meines rechtmäßigen Verlegers Eigenthum zu sichern, und zugleich zu verhüten, daß jener räuberische Buchhändler andre durch seinen Nachdruck nicht betrüge, mache ich hiermit dem geneigten Publikum bekannt, daß ich schon seit einigen Jahren damit beschäftiget gewesen bin, mein Handbuch der Erfindungen *völlig umzuarbeiten, beträchtlich zu vermehren*, und es den *jetzigen Zeiten und Bedürfnissen gemäßer* einzurichten. Es wird daher zu Ostern 1802 der *erste Band* dieses *ganz neuumgearbeiteten* und *sehr vermehrten Handbuchs der Erfindungen* in der *Wittekindtschen Hofbuchhandlung* zu *Eilenach* erscheinen, und da ich nicht verfehlen werde, diesem Werke die möglichste Vollständigkeit und Brauchbarkeit zu geben: so werden die Liebhaber derselben von selbst einsehen, daß ihr eigner Vortheil damit verbunden ist, diese rechtmäßige, *ganz umgearbeitete* Ausgabe jenem fehlerhaften *Prager* Nachdrucke vorzuziehen.

Arnstadt, den 26ten October, 1801.

G. C. H. Busch Diaconus.

---

Natur-Wunder
und
Länder-Merkwürdigkeiten
Ein Beytrag zur Verdrängung unnützer und schädlicher Romane
*von S. C. Wagner.*
(Verfasser der Gespenster)
2 Theile. 8. Berlin in Carl Matzdorfs Buchhandlung und in allen guten Buchhandlungen
(2 Rthlr. 16 gr.)

*Inhaltsverzeichniß. Erster Theil. I. Merkwürdigkeiten der Erdball überhaupt.* — Von den, selbst in hohen Bergen des festen Landes befindlichen Seegewächsen. — Von den Flüssen. — Von der Ebbe und Fluth. — Von den Winden. — Von dem Erdbeben. — Von feuerspeyenden Bergen. *II. Merkwürdigkeiten des Menschen insbesondere.* — Verschiedenheit der Kopfbildung des Menschen — Größe des Menschen in verschiedenen Himmelsstrichen — Farbenabweichungen an den verschiedenen Menschenracen — Gestalt der Menschen — der Einäugeborne — der Stachelschwein-Mensch — der Sechsfinger-Mensch. — *Merkwürdigkeiten der Länder insbesondere. A. Europa* 1) Spanien. In der Erde lodert immerfort und überall ein Feuer. — Asbest in der Erdrinde in Spanien. — 2) Frankreich. Versteinerte Knochen einer jetzt ausgegangenen Thierart tief in der Erde. — Der schwankende Felsen. — Die brennende Erdoberfläche. — Ein unterirrdisches Feuer entzündet Dörfer. — Selbstentzünden. — Ein in einem Felsen gefundener versteinerter Mensch. — Eine wunderbare Quelle. — Ein feuriger Wirbelwind. — Ein bey der Fluth fallender, bey der Ebbe steigender Brunnen. — Frankreichs Steinabdrücke von Kräutern, die nur in Indien wachsen. — Selbstentzündeter Steinkohlen-Brand. — Die brüllende Luftfäule. — Das Beinhaus in Toulouse. — Die sonderbare Grotte zu Vefoul. — etc. 3) England. Unterirrdische entzündbare Luft. — Verfinkende Berge und Häuser. — Die musikalische Höhle bey Caskleton. — Verkleinerung eines Berges durch den Regen. — Ein 55 Pfund schwerer Stein fällt vom Himmel. — Unterirrdische Waldungen. — Eine mörderische Dunstkugel etc. — 4) Niederlande. Verwandlung des Meergrundes in bewohnbares Land etc. — 5) Deutschland. *a)* Schlesien. Ein Erdbrand bey Schmiedeberg. — *b)* Mähren. Ein hier ausgegrabener Elephantenzahn. — *c)* Böhmen. Das Kuh-Embryo von 133 Pfund netto. — Der in Eisenerz verwandelte Wald. — *d)* Oberlachsen. Beweis, daß die Kurmark 100 Fuß unter der jetzigen Oberfläche bewohnt war. — Der Freslitzer See, die Folge eines Erdfalls, empört sich. — Ein ausgegrabener versteinerter Hirsch. — Sächsische Versteinerungen solcher Bäume, die nur in heissen Himmelsstrichen wachsen. — Die brennende Erde bey Zwickau. — Thuringens Spuren, daß dieses Land vormals Meer, und schon vor diesem Zeitpunkte bewohnt war. — Ein Zahn von unerhörter Größe. — Ein Elephantengerippe in Thüringen. — etc. *e)* Norderfachsen. Ein Brunnen der periodisch Sand und kleine Fischchen auswirft. — Zweihundertaufendjähriges Alter der Erde, belege der Harzhölen. — etc. etc. *f)* Westphalen. Eine Reisende sieht im Osnabrückischen die Erde einstürzen, und einen See entstehen. — etc. *g)* Rheingegend. Teufelslärm des Teufelsgebirgs bey Bonn. — Der älteste Erdbrand, dessen Tacitus erwähnt. — Der 267 jährige Hecht. — etc. *h)* Hessen. Unter der Erde vererzte Kornähren. — Lebendige Kröten in einem zersprengten Marmorblock. — etc. *i)* Oesterreich. Ein Fischteich im Brennt speiet Flamme aus — etc. etc.

*Zweyter Theil.* 6) Schweiz. Der Berg Cenis verschüttet die Stadt Plurs. — Der Bergeinsturz an der Straße von Servoz. — Der, eine Schneelawine begleitende, Sturmwind wirft einen Wald um. — Aus dem Leibe eines Ochsen lodert eine Flamme hervor etc. etc. 7) Italien. Wasser und Erde, welche Feuer geben. — Höchst merkwürdige Erdrevolution unter der Erdoberflächen in Modena. — Der Steinregen zu Siena. — Der unter der Erde in Steinkohlen verwandelte Baum. — Der, alle 7 Minuten Feuer und Steine

Digitized by Google

auswerfende, Vulkan auf Stromboli. — Ein Luft-Vulkan in Sicilien. — Der aufbrausende See im Val di Note. — Der kochende See bey Mofetta. — Die Inselgeburt des Adriatischen Meers. — etc. etc. 8) Ungarn. Der unterirrdische Strom, den man im Stollengange eines Felsen rauschen hört. — Dünste in der Erde, die sich entzünden. — Brennendes Quellwasser. — 9) Gallizien. Die Salzwerke von Wieliczka. — Der wunderbare Berg etc. — 10) Türkei. Der unterirrdische Garten auf Antiparos. — Das versteinerte Holz der Donaubrücke Trajans etc. — 11) Schweden. Bey einem Erdbeben fährt, statt des Feuers, Wasser aus der Erde etc. — 12) Dänemark. Ursprung der Unfruchtbarkeit Jütlands. — 13) Unterirrdisches Wasserbehältniß bey Friedrichshall. etc. — 14) Die Heereszüge der Bremsen, und das Verschwinden der Rennthiere. — 15) Island. Der brüllende Berg. — 16) Sibirien. Elephantenzähne weit von dem Vaterlande dieser Thiere — etc. 17) Nordpol. Das älteste aller menschlichen Denkmahler. — 18) Mittelländisches Meer. Santoria und einige andere Inseln treten aus dem Meere hervor. *B) Asien.* 1) Kaspische Meeresküste. Der kochende See bey Baku. — Das ewige heilige Feuer. — etc. 2) Persien. Ein Luft-Vulkan auf dem Berge Jugtopa. — Der Wunderbrunnen. etc. — 3) Eilein - Asien. Dreymalige Verwüstung des ganzen Landes durch unterirrdisches Feuer. 4) Azorische Inseln. Unterirrdisches Feuer drängt neue Inseln und Klippen hervor. — 5) China. Das Symbol der Bramanen Indiens. etc. etc. — 6) Ostindien. Der Steinregen in Zeilan. — Das wüthende Heer. etc. etc. — *C) Afrika.* 1) Atlantisches Meer. Ein aus der Luft gefallener Sandregen. — Eine merkwürdige Wasserhose. — 2) Senegal. Eine schwimmende Insel. — *D) Amerika.* 1) Das mittägige. Wirkung der Ebbe und Fluth tief in das feste Land hinein. 2) Westindien. Die Menschenfressen in den Europäischen Besitzungen. 3) Brasilien. Eigenthümlichkeiten des weiblichen Geschlechts. — *E) Australien.* Die Insel Otaheite. — etc. etc. etc.

---

## Der Apotheker-Garten, oder

Anweisung für deutsch-Gartenbesitzer, mehrere in den Apotheken brauchbare in- und ausländische Gewächse zu erziehen und dadurch die Gartenkünfte zu vermehren. Bearbeitet von *Friedrich Gotthelf Dietrich*, Herzogl. Weimar Hofgärtner. (Weimar, bey den Gebrüdern *Gadicke* u. in allen Buchhandlungen zu haben für 1 Rthlr. 8 gr. sächsisch oder 2 fl. 24 Kr. Rheins Courant.)

Herr Hofgärtner *Dietrich*, Verfasser der Gemüse- und Fruchtspeisengärtnerey, des Wintergartens etc. (die verfloßene Anweisung, Ananas, Spargel u. s. w. durch Wintertreiberey zu erziehen, ist von einem Autor Nahmens Dietrich nicht Dietterich) liefert hier einen Beytrag zur Gärtnerey, der wahren Nutzen bringen kann, und welchen nicht allein die Gartenbesitzer und Ökonomen, sondern auch Ärzte und Apotheker (welche, wenn sie die Kräuter im grünenden Zustande studieren, sich in der Folge vor den Irrthümer und Betrügereyen der Kräutersammler besser in Acht nehmen können) kennen sollten. Er lehrt diejenigen heilsamen Gewächse kennen und kultiviren, welchen man in vielen Fällen die Verlängerung des Lebens zu verdanken hat, und zwar diejenigen, welche wir in unsern Garten und auf unsern Äckern nützlich erziehen können. Manchen Gartenbesitzern und Ökonomen wächst gewiß dies oder jenes heilsame Kraut wild zu, und es wird bloß nicht gesucht, weil man sich von dem Werthe desselben noch niemals unterrichtet hat. Wer sich nun diese Kenntniß und wie diese offizinellen Gewächse richtig zu ernähren sind, erwerben will, der kaufe sich dies Buch, und die Ausgabe wird ihn nicht gereuen.

---

*Anzeige*

*vorzüglich für Kaufleute und Manufacturisten.*

*Schedels allgemeines und vollständiges Waarenlexicon*, oder genaue und umständliche Beschreibung aller rohen und verarbeiteten Produkte, Kunsterzeugnisse und Handelsartikel. Zunächst für Kaufleute, Kommissionaire, Fabrikanten, Makler und Geschäftsleute abgefaßt: so daß diese, und alle, die sich in der Waarenkunde unterrichten wollen, eine richtige Erklärung aller Waarenartikel, getreue Angabe ihrer Eigenschaften: Kennzeichen und Unterscheidungsmerkmale, ihres Nutzens und ihrer Anwendung, wie auch woher sie zu beziehen, und wohin sie abzusetzen sind, finden: nicht weniger die gehörigen Notizen der Verhältnisse der Waaren in Absicht auf Gewicht, Maas, Zahl und Verkaufsart; welche Sorten den Vorzug verdienen, oder zu verwerfen sind, u. s. w.

Dritte durchaus verbesserte, mit vielen hundert Zusätzen und neuen Artikeln vermehrte Ausgabe, 1r Band. 3 Rthlr. 14 gr. oder 5 fl. 20 kr.

Zweyter Band, 3 Rthlr. 18 gr. oder 5 fl. 40 kr.

Das Werk hat, bey Erscheinung der ersten Auflage, den Beyfall aller Recensenten und des gesammten Publikums erhalten. Die Jenaer Literaturzeitung sagt von der zweyten Auflage:

„Wir stimmen dem Lobe, welches ihm wegen seiner Vollständigkeit und Brauchbarkeit ertheilt wird, völlig bey und bemerken mit Vergnügen, daß diese zweyte Ausgabe von den Fehlern gereinigt worden will, die in der Recension der ersten gerügt wurden. Auch sind so viele Zusätze hinzugekommen, daß wir keine Handlungsartikel von irgend einiger Bedeutung vergebens darin gesucht haben."

Da der Herr Verfasser unaufhörlich bemüht ist, seine Bibliothek mit allen neuen literarischen Erscheinungen des In- und Auslandes zu vermehren, in so fern sie etwas enthalten, welches zu dem weitumfassenden Gebiet der Handlungswissenschaft gehört; da er bekanntlich sehr gut das Sichten versteht, und also

Digitized by Google

also kein blosser Nachschreiber ist: so darf man wohl hoffen, dass dieses Werk sich noch mehr des Beyfalls, womit beide erstere Auflagen beehrt wurden, werth machen wird.

Das Buch ist in jeder soliden Buchhandlung zu finden.

---

Von dem Werke:

*Médecine clinique rendue plus exacte par l'application de l'analuse par Pinel, Medecin en chef à la Salpetriere etc.*

wird nächstens eine deutsche Übersetzung in einer bekannten Buchhandlung erscheinen, zu der mich der berühmte Verfasser selbst auffoderte.

Dr. Krauss.

---

In der Schulzeschen Buchhandlung in Oldenburg sind erschienen und und in allen Buchhandlungen zu haben:

*Gramberg*, Dr. G. A. *Pharmacopoea Oldenburgica.* Posp. 1 Rthlr. Druckp. 20 gr.

*Gramberg* G. A. H. *Kranze* 1ßs Bdgh. Erzählungen. 20 gr.

---

In der Stahlschen Buchhandlung in Jena sind in vergangener Michaelismesse folgende neue Bücher erschienen und in allen andern Buchhandlungen zu haben:

*Hufeland's* D. G. Beyträge zur Berichtigung und Erweiterung der positiven Rechtswissenschaften 2. 3tes Stück. 8. 18 gr.

Die Jesuiten, eine Arabeske von Gustav *Stello* 1 Rthlr.

*Krause*, M. J. F., einige Gelegenheitspredigten gehalten in Reichenbach und Naumburg gr. 8. 16 gr.

*Stevogt's*, C. A. A., alphabetisches Wörterbuch besonders für Unstudierte: zur Erklärung der gewöhnlichsten in der deutschen Sprache vorkommenden fremden Wörter und Redensarten nebst Beyspielen und Anecdoten 4tes Bändchen 8. 4 gr.

*Starck's*, J. C., Hebammenunterricht in Gesprächen, nebst dem Verhalten und der Behandlung Schwangerer, Gebährender, Kindbetterinnen und neugebohrner Kinder 2te ganz umgearbeitete und verbesserte Ausgabe mit einem Kupfr. gr. 8. 16 gr.

*Starck's*, Dr. J. C., neues Archiv für die Geburtshülfe, Frauenzimmer und Kinderkrankheiten mit Hinsicht auf Physiologie, Diätetik und Chirurgie 2r Bd. 2tes Stück. 8. 12 gr.

---



*Weynachts-Bücher.*

1) *Die neuesten Kinderspiele*
von Becker, Guthsmuth und Weisse erfunden 6 gr.

2) *Winterzeitvertreib für die Jugend.*
Dieses Buch enthält eine Anweisung, allerley Spielsachen aus Papier und Pappe zu modeliren. Es liegen viele Figuren dabey, welche man illuminiren und aus denen man Lustgarten, Kinderstuben, Jagden und viele andere Spielereyen verfertigen kann 18 gr.

3) *Die neuesten Fabeln für Kinder,*
(mit Bildern) zwey Theile 8 gr.

4) *Aufsätze in Stammbucher*
von Starcke, Lafontaine, Schiller, Göthe und anderer Schriften mehr. Vierte Auflage 6 gr.

5) *Erholungsstunden,*
(enthalten kleine Romane von Lafontaine, Wieland,) für Lesebibliotheken 12 gr.

6) *Der geographische Kuckkasten,*
in welchem sechs und sechzig Völker abgebildet und beschrieben sind 12 gr.

7) *Die neueste Giessen-Lotterie*
mit funfzig Bildern 12 gr.

8) *Meyer's Arithmetischer Kinderfreund,*
ein Weynachtsgeschenk für Kinder. Mit sechs und sechzig Kopfrechnentafeln und Bildern 9 gr.

Diese Bücher sind in allen Buchhandlungen zu haben, und verlegt von Kunsthandler *Dreyssig* in Halle.

---

Die
Naturhistorischen
*Zinnfiguren*
Halle bey *Dreyssig* zu haben.

Sie sind von allen Erziehern als das nützlichste und angenehmste Geschenk für Kinder anerkannt, sie bestehn aus zweyhundert und neunzig in Zinn gegossenen und nach der Natur ausgemahlten Figuren, als: *Menschen, Thiere, Vögel, Fische, Bäume.* Diese Figuren liegen in zehn gleichgeformten Kastchen, zu jedem Kastchen wird eine Beschreibung der darin liegenden Figuren gegeben. Diese Zinnfiguren sind unter der Aufsicht der Herren Professoren *Forster* und *Kugel* angefertigt worden. Jedes Kästchen mit Beschreibung kann man apart à 1 Rthlr. 12 Gr., alle zehn Lieferungen also für 15 Rthlr. haben.

## III. Auction.

Die im 193 St. des Intelligenzbl. der A. L. Z. angezeigte Hamburgische Auction vom 2ten Novbemr., ist auf den 2ten Decembr. d. J. verschobnn worden.

Digitized by Google

der

# ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Numero 216.

Sonnabends den 7ten November 1801.

## LITERARISCHE NACHRICHTEN

### I. Reichstagsliteratur.

(*Fortsetzung von N.* 207.)

Indeſs die Reichsverſammlung auf die Ratification ihres Gutachtens vom 30 April wartete, beſchäftigte ſie unerwartet ein

*Auszug Reſcripts Sr. Maj. des Königs von Schweden, an Dero Comitialgeſandten und Ritter des königl. Nordſternordens Hn. von Bildt zu Regensburg d. d. Malmöe den 19 April dict. Ratisb. die 19 Maji* 1801. *privat. im Deputationszimmer.* 1 B. Fol.

In dieſem Reſcripte beauftraget S. Maj. der König, als Herzog von Vorpommern, ſeinen Geſandten, die ſämtl. Stände des Reichs aufzufodern, dem Erzherzoge Karl, wegen ſeiner um das deutſche Vaterland erworbenen Verdienſte, vorzüglich aber als Friedensſtifter, ein ſeiner würdiges Denkmal der Nationaldankbarkeit, durch Auftheilung ſeiner Statue in colloſſaliſcher Gröſse, zu Regensburg ſetzen zu laſſen.

Dieſer Antrag kam eigentlich ſchon am 18 May in der Reichsverſammlung zum Vortrag, und man beſchloſs ſogleich in allen drey Reichscollegien, dem Hn. Erzherzoge, unter einem Glückwunſche ſeiner Wiedergenesung, hievon Notiz zu geben. Es erſchien alſo am 22 May, dieſes Inhalts, ein

*Schreiben der Reichsverſammlung an des Kaiſ. und des Reichs auch k. k. Hn. Feldmarſchalls und Hofkriegsrathspräſidenten Hn. Erzherzogs Karl H. H.* 1 B. Fol.

Sobald das

*Antwortſchreiben Sr. K. H. des Hn. Erzherzogs Karl an die Reichsverſammlung d. d. Wien d.* 1 *Jun.* 1801. 1 B. Fol.

worin S. K. H. für die Glückwünſche des deutſchen Reichs zu ihrer Geneſung, und über den k. Schweiſchen Antrag ihre lebhafte Erkenntlichkeit zu erkennen geben, den 9 Juni privatim dictirt worden war, empfahl am 8 Jun. das für dieſe Sache äuſserſt thätige Reichsdirectorium die Beförderung der Inſtructionen über die Frage: *ob* das Monument errichtet werden ſolle? welche jedoch die Reichsverſammlung ſchon vorläufig durch das Schreiben an den Hn. Erzherzog Karl ſo gut als entſchieden zu haben ſchien. Zugleich gab das Reichsdirectorium die Fragen zur Berichterſtattung anheim: ob nicht das Monument von Bronze, und zu Pferd? vom Prof. Zauner in Wien, oder unter deſſen Aufſicht verfertigen zu laſſen, und derſelbe, oder ein anderer Künſtler zur Auswahl des beſten Platzes etc. nach Regensburg zu berufen? Für die Beſorgung dieſer Sache jemand von den Geſandten zu erſuchen? und die Raſſe einem aus dem reichſtädt. Collegio anzuvertrauen, übrigens aber der Koſtenbetrag nach dem Fuſse der Römermonate, ohne Beläſtigung der Unterthanen, zu repartiren ſey? Es gingen zwar über die Frage *an?* die meiſten Stimmen ſehr *bald* bejahend ein, allein die Reichstäglichen Verhandlungen über das kaiſerl. Hofdecret vom 26 Jan., wovon hier in der Folge die Rede ſeyn wird, gaben dem Geſchäftsgange im Reichstage eine andere Richtung, und man glaubte ſchon die Sache würde um ſo mehr auf ſich beruhen bleiben, da nach öffentlichen Nachrichten, Hr. Prof. Zauner eine baare Summe von wenigſtens 400000 fl. Courant verlangte, ehe an die Ausführung gegangen werden könne. Doch ſo wie die Beratſchlagungen über das obenangeführte K. Hofdecret geendigt waren, lieſs das Reichsdirectorium die 3 Reichscollegien zu einer Conferenz auf den 12ten October einladen, trug dasjenige, was in der Monumentsſache bereits geſchehen, vor, und erbat ſich nun die Abfaſſung eines Beſchluſſes auf die Frage *an?* und ob und in wie weit man in die Frage *quomodo?* eingehen wolle? Hierauf wurde in dieſer Conferenz beſchloſſen: daſs durch die Stimmenmehrheit die Frage *an?* bereits entſchieden ſey, auch vereinbarte man ſich über die Frage *quomodo?* vorzüglich wegen der Wahl des Künſtlers, und des Plans entweder aus den, von Kunſterfahrnen eingeholten, auch von einigen eingeſchickten Gutachten; oder wegen eines andern, und auch, ſo weit ſolches noch nicht geſchehen iſt, wegen der Repartition der Koſten die Inſtructionen einzuholen und zu befördern, auch von allem zugleich Sr. Kaiſ. Maj. die ſchriftliche Anzeige zu machen. Die Folge dieſer Conferenz war:

*Regiſtratur über die am* 12 *Octobr.* 1801 *in dem kurmainziſchen Geſandtſchafts-Quartiere wegen des*



Digitized by Google

*von des Königs von Schweden Maj., als Herzogen von Vorpommern, vorgeschlagenen Nationaldenkmals fur seine königl. Hohheit den Hn. Erzherzog Karl gehaltene Conferenz d. d. Regensburg den 16 dict. ibid. die 17 Octobr. 1801 privatim im Deputationszimmer per Mogunt.* $2\frac{1}{2}$ B. Fol.

Diese Registratur liefert unter Ziffer 1, als Beylage, den Directorialvortrag in der Conferenz von 12 Oct. Hierzu gehören zwey Belege: A. Verzeichniß der eingekommenen Erklärungen. Nach demselben hatten sich im kurfürstl. Collegio — bis auf Kur-Brandenburg — alle Stimmen, im fürstl. Collegio 83, und im Reichsstädt. Collegio alle Stimmen über die Frage *an?* beyfällig erklärt. B. Verzeichniß der Künstler, von welchen in Betreff des zu verfertigenden Denkmals Nachrichten eingezogen oder eingeschickt worden. Sie sind: 1) *Zauner*, Prof. und Hofstatuarius in Wien, welcher die colossalische Statue zu Pferd, Kaiser Joseph II. vorstellend, verfertiget. 2) *Lamine*, Director der Akad. der bildenden Künste in Mannheim; 3) *Dannecker*, Prof. und Bildhauer in Stuttgard; 4) *Scheffauer*, Prof. und Hofbildhauer in Stuttgard; 5) *Sergel*, Ritter des k. Wasaordens und Prof. in Stockholm; 6) *Ulrich*, Künstler in Dresden; 7) *Hertel* in Nürnberg; 8) *Herold* in Nürnberg; 9) *Breitenauer* in Eichstädt; 10) *Kurz* in Kanstadt. (Da man in diesem Verzeichnisse den in Regensburg selbst lebenden so vorzüglichen deutschen Künstler von *Götz* nicht benannt findet: so ist zu vermuthen, daß er, aus Bescheidenheit die schöne Idee, die er zu diesem Denkmale entworfen hat, nicht förmlich mittheilte. Inzwischen kennt sie das Publikum bereits aus öffentlichen Blättern, wohin sie wahrscheinlich durch die Hand eines Freundes, ohne sein Zuthun, gekommen seyn mag). — Unter Ziffer 2 wird der oben schon, seinem wesentl. Inhalte nach, angegebene Conferenzialschluß vom 12 Oct. und unter Ziffer 3 das Anzeigeschreiben an Se. K. Majestät geliefert. Mittelst dieses Schreibens wird dem Reichs-Oberhaupt für die so lange getragene Last der Vertheidigung des deutschen Vaterlandes die innigste Dankbarkeit, worauf Allerhöchst dasselbe das erste Recht habe, aufs neue bezeuget, und Sr. Kais. Maj. der sub Nr. 3 bemerkte Conferenzialschluß in der angenehmen Hofnung vorgelegt, daß dasselbe das Kais. Wohlgefallen erhalten werde.

Ob man nun wohl glauben sollte, daß, nachdem die Frage *an?* entschieden, und die Sache so weit gediehen, an der Ausführung derselben nicht mehr zu zweifeln sey: so wollen doch Viele besorgen, daß das *Quomodo?* noch unüberwindliche Schwierigkeiten in den Weg legen werde. Indessen ist auch ein anderer Vorschlag zu einem Denkmale für den Hn Erzherzog von einem anonymen Schriftsteller am Reichstage in Umlauf gebracht worden.

*Ueber das dem Erzherzoge Karl zu errichtende Denkmal. Briefe an einen Freund in Regensburg. Im Juni 1801. 16 S. 8.*

Anstatt dem Erzherzoge zu Ehren dessen Statue equestre in Regensburg aufzustellen, sollte man die Nationaldankbarkeit Ihm durch Errichtung einer Militärschule, die seinen Namen führte, am Sitze der Reichsversammlung zu erkennen geben. Der Ungenannte schlägt zur Ausführung seiner Idee, wozu einen Fonds von 4 bis 500,000 fl. erforderlich seyn, vor, entbehrliche Stiftungen aufzuheben; auch declarirt er seinen Plan noch weiter.

(*Die Fortsetzung folgt.*)

## II. Universitäten u. andere Lehranstalten.

### *Breslau.*

Auf der hiesigen Universität hat bereits in der jüdische Zögling *Nathan. Friedländer* die Würde eines Magisters erhalten; der erste Fall in seiner Art.

Zu dem am 26 März im Magdalenen-Gymnasium gehaltenen Examen, lud der Rector desselben, Hr. Prof. *Manso* durch eine Abhandlung *über die Monaten, die vermeynten Abkömmlinge der alten Spartaner*, ein, worin die kürzlich von *Dimo u. N. Stephanopoli* bekanntgemachten Nachrichten geprüft werden.

Hr. Oberconsistorialrath *Hering* zeigte das öffentliche Examen in der königlichen Friedrichsschule und die dabey anzustellenden Redeübungen auf den 9. 10 April an mit *Merkwurdigkeiten aus der Brandenburgischen Geschichte*, IV Stück, $2\frac{1}{2}$ B. 4. welches den Beschluß der Nachricht von der unter Friedrich I. vorgenommenen Einführung der englischen Hierarchie und Liturgie enthielt.

### *Rostock.*

Durch die Bemühungen des Hn. Prof. *Joseph* ist hier eine chirurgisch-klinische Anstalt errichtet worden, an welcher alle Chirurgie Studierende unentgeldlich Antheil nehmen können. Eben so hält Hr. P. unentgeldlich Vorlesungen für Wundarzte.

## III. Akademien und gelehrte Gesellschaften.

Die *Regensburgische botanische Gesellschaft* hat am 3 Sept. laufenden Jahrs abermals in der Wohnung ihres *ordentlichen* Mitglieds, des Herrn geheimen Raths und Domcapitulars, Grafen von *Sternberg* Exc. eine Sitzung. Der Praes eröffnete dieselbe mit einer Rede, welche über den Wirkungskreis der Gesellschaft verschiedene Winke gab, indem er drey sich selbst vorgelegte Fragen beantwortete. 1) *Was hat die Gesellschaft seit ihrer Entstehung gearbeitet?* 2) *Was wünscht sie ferner thun zu können?* 3) *Was fur Unterstützung hat sie bisher erfahren?* Während seiner Rede übergab er den eben anwesenden Hn. Malteser-Ritter von *Braue* Exc., dermaligen kurpfalzbaierischen Gesandten am Berliner Hof, der seit 1790 *Ehrenmitglied* der Gesellschaft war, das Diplom eines *ordentlichen* Mitglieds. Nach einer Danksagungsrede des Hn. Ge-

Digitized by Google

fanden, welcher sehr herablassend u. wohlwollend die Geschaft aller fernern Protection versichert, und zu immer festerer Gründung des Instituts, ein Geschenk von 500 Gulden zusicherte, und auch realisirte, las Hr. Graf von *Sternberg* zuerst eine Abhandlung *über die in Ungarn bisher gefundenen Meeres- und Meerfrandes Pflanzen* ab, welche der kaiserliche Kammerherr und Maltheserritter, Hr. Graf von *Waldstein* in *Pest*, der im vorigen Jahre das Diplom eines Ehrenmitgliedes erhielt, ihm in dieser Absicht zugeschickt hatte, und legte alsdann seinen eignen Plan vor, welcher in der Fertigung einer *botanischen Karte* besteht, die auf feine Kosten gestochen, und zum Besten unsers Instituts verkauft werden soll. Diese Karte wird sich auf ungefähr sechs Meilen im weitesten Umfange beziehen. Ihre Grenzen werden nachstehende Pfalzbaierische Ortschaften seyn: *Teublitz, Bodenwehr, Trasching, Falkenstein, Saulburg, Pulwisch, Mozing, Linkhofen, Pogen, Eckmull, Schierling, Lankwatt, Abensperg, Kehlheim, Essing, Hamman, Berathshausen, Kalmunz,* *Teublitz.* Die Mitglieder werden ihr litterarisches Scherflein dazu beytragen. Hr. Ritter von *Voith*, Bürgerichter und Oberverweser zu *Bodenwehr* wird in Verbindung mit Herrn Prof. *Duval* zu *Regensburg* die besondern Arten des Bodens durch Zeichen angeben. Auch werden die seltensten Pflanzen auf dieser Karte durch Zeichen bemerkt werden. Hr. Prof. *Duval* drückt in einer herzlichen und von Enthusiasmus für die Kräuterkunde zeugenden Rede die dankbaren Gesinnungen aus, welche er sowohl dem Hn. Grafen von *Sternberg*, als dem Hn. Ritter von *Braye* schuldig zu seyn glaubt; besonders da Letzter auf eine grossmüthige Art, wenige Wochen vor der botanischen Sitzung, ihm die Veranlassung zu einer botanischen Reise über *München* in die Gebürge *Salzburg*, und alsdenn nach *Benedictbeuern* bis an die Grenzen von *Tyrol*, gab. Hierüber erklärte er sich folgendermassen: „Einer meiner Lieblingswünsche ist in Erfüllung gegangen, ja ich darf sagen, einer der ersten, der, seitdem Freund *Hoppe* mich in das Heiligthum des Tempels der Natur einführte, und den ich schon zu den vergeblichen zählte, da eine Reihe von Jahren mir die süsse Gewährung verfagt hatte. Wäre die Witterung so günstig gewesen, als unser vortrefflicher Freund grossmüthig war: so würde ich im Stande seyn, in der heutigen Sitzung mit Ihnen allerseits, meine Herren, eine reiche Beute aus Florens Schätzen zu theilen; so aber bin ich nur im Stande, Ihnen das wenige zu widmen, was ich in Gesellschaft des Hn. Ritters von *Braye* auf einer baierschen Alpe antraf, welche den Namen *Benedictenwand* führt, etwas über 4000 Schuh hoch ist, und aus Kalkfleinen bestehet, u. s. w." Auf dieser *benedictenwand* bey *Benedictbaiern* fand Hr. *Duval* 68 Pflanzen, worunter 11 für die *Flora bavarica* neu sind, so aber, die zwar in der *Flora bavarica* stehen, aber doch so angegeben sind, als ob sie auf der *Benedictenwand* wüchsen. Dieser Fund war die Frucht von unfahr 12 Stunden. Hatten die Führer der botanischen Pilger erlaubt, sich rechts und links des Weges, er auf den Gipfel führt, zu entfernen, und länger aufgehalten: so wäre die Aernte gewiss reichlicher ausgefallen. Auf der Halbinsel, welche der *Bartholomäussee* bildet, sammelte Hr. *Duval* 37 Pflanzenarten, Hr. D. *Hoppe* gab endlich eine kurze Nachricht von seiner letzten Alpenreise, und unterhielt die Gesellschaft mit Bemerkungen über die Gattungen *Tussilago* und *Salix*, wobey er einige merkwürdige und seltene Arten vorzeigte. Den Rest der Zeit brachte die Gesellschaft mit Betrachtung der kostbaren naturhistorischen Schriften des Hn. Grafen von *Sternberg* zu, und die Feyer des Tags wurde mit einem trefflichen Mahl beschlossen, das ebenderselbe sämtlichen ordentlichen Mitgliedern gab. Möchten dieser und Hr. Ritter *von Braye* noch lange die Stütze der Gesellschaft bleiben.

Regensburg den 26 Oct. 1801.

D. Joh. Jac. Kohlhaas
erster Stadtphysikus und Präses
der Gesellschaft.

## IV. Todesfälle.

Den 3 Octobr. st. zu Duisburg der dasige Professor der Rechte *Friedr. Gottfr. Schlegtendal*, 72 J. alt.

Den 13 Octobr. zu Mündelheim *Fr. G. Ant. v. Miller*, schwäbischer Oberster, erster Generaladjudant und Ritter des herz. Württemb. milit. Karlsordens, vorher Prof. der Taktik auf der Universität zu Stuttgard, 42 J. alt.

An demselben Tage st. zu Darmstadt der Superintendent der Kirchen und Schulen in der obern und niedern Grafschaft Catzenelnbogen und der Herrschaft Epstein, *Joh. Friedr. Dan. Olf*, in einem Alter von 75 Jahren 10 Monaten und 13 Tagen; über seine Schriften s. *Strieder's gel. Hessen*.

## V. Beförderungen und Ehrenbezeugungen.

Der zeitherige ausserordentliche Professor der Rechte zu Jena, Hr. Dr. *Feuerbach*, ist zum ordentlichen Prof. des Lehnrechts mit Sitz und Stimme im akad. Senat ernannt worden.

Die auch als Schriftsteller bekannten Schulcollegen *Etzler* und *Oeltner*, am Elisabethanischen Gymnasium zu Breslau, haben den Professor-Charakter erhalten.

---

In der Sitzung am 27 Sept. hat das *National Institut* zu Paris *Riboud* zu Bourg, *Boinvilliers* zu Beauvais und *Musson* zu Coblenz zu Affociés in der Classe der Literatur und schönen Künste aufgenommen.

---

An die Stelle des verstorbenen Professors *F. A. v. der Mark* zu Gröningen ist der bisherige Prof. des Civilrechts zu Harderwyk; *S. Gratama* als Prof. des Natur und Völkerrechts dahin berufen worden; an die Stelle des letztern kommt dagegen Dr. *J. O. Arnzenius*.

Die Societät der Künste u. Wiss. zu *Utrecht* hat den Prof. *Bosscha* zu Harderwyk, *F. v. d. Duyn*, v. Bent-

Digitized by Google

*Boerhaave* u. *G. A. P. G. v. d. Copellen* zu Utrecht, die Aerzte *de Rhiemer* u. *C. I. Luchtmans* zu Haag, *H. v. der Bosch*, Arzt zu Wageningen, den Advocat *W. H. Tydeman* zu Campen, den Arzt *Coray* zu Paris, zu Mitgliedern, *Munnicks* u. *v. Cleef* zu Ehrenmitgliedern aufgenommen.

## VI. Vermischte Nachrichten.

Der Doctor der Med. und Frankenfleinische Kreisphysikus, Hr *Gebel*, sandte seinen im 6 Stück der diesjähr. Schlesischen Provinzialblätter stehenden Aufsatz: Auch mein Glaubensbekenntniss über die Kuhpocken, an Se. königl. Maj. ein. Der König geruhten ihm darauf nachstehende Antwort zu ertheilen.

„Se. königl. Maj. von Preussen schenken dem von dem Kreisphysikus Gebel unter dem 13 d. M. eingereichten Aufsatze über die Kuhpocken, Ihren völligen Beyfall, da der Verfasser auf eine ruhige vorsichtige Prüfung der Sache dringt, und solche ganz aus dem rechten Gesichtspunkte beurtheilt. Höchstdieselben haben daher auch diese Arbeit Dato dem General Staats-Minister Grafen von Schulenburg mit dem Auftrage zugesandt, die gemachten Vorschläge von dem Ober-Collegio-Medico in gründliche Erwägung ziehen zu lassen, und dem Hn. Gebel, unter Bezeigung Ihres Danks für die geschehene Mittheilung, hiervon benachrichtigen wollen.

Charlottenburg den 11 Juli 1801.

Friedrich Wilhelm.

---

Zur Ergänzung der Notizen von den *stereotypischen* Versuchen des bey der Ofner Universitäts-Buchdruckerey angestellten Schriftschneiders *Sam. Falka* (in Nr. 32 der A. L. Z.) dient die Nachricht, dass dieser Künstler auf die Uebersendung eines stereotypisch gedruckten lateinischen Gedichts auf den Erzherzog Karl (von dem K. K. Rathe *G. Al. Szerdahelyi*) von diesem Prinzen unterm 3ten Octobr. ein sehr gnädiges Schreiben erhielt, das ihn zu fernern Versuchen aufmunterte.

Als einen neuen Beytrag zur Geschichte dieser Kunst liefern die engl. Miscellen (V. 1.) folgendes. Schon vor hundert Jahren druckte, dem *Nieuw Alg. Konst en Letter Bode* 1798. N. 232 zufolge *J. v. der Mey* in Leyden, mit Beystand des deutschen Predigers *Muller*, eine Bibel in Quart von Platten ab, wovon noch viele tausend Exemplare vorhanden seyn, und der Buchhandler Elwe in Amsterdam die Originalformen in Händen haben soll. Jetzt hat Hr. *Alex. Tilloch* in seinem *Philosophical Magazine*, (August) bekannt gemacht, dass auch ein Schotte, Namens *Ged*, zu Anfange des vor. Jahrhunderts, die Kunst von gegossenen Platten zu drucken erfunden, und von der Universität zu Cambridge den Auftrag erhalten habe, Bibeln und Gebetbücher zu drucken, deren Vollendung aber durch Intriguen gehindert wurde. Indessen vollendete er zur Nachtzeit im J. 1736, ohne dass seine Collegen es merkten, einen Sallust, wovon Hr. *Tilloch* noch ein Exemplar besitzt, aus welchem er in jedes Exemplar seines Magazins ein Blatt geklebt hat. Hr. T. selbst verfiel, ohne jene Versuche zu kennen, auf diese Druckart, liess sich darüber mit *Foulis*, dem er seine Entdeckung mittheilte, ein Privilegium ertheilen, und druckte unter andern, ohne eben grosse Vortheile zu ernden, *the Economy of human Life* und *Xenophon's Anabasis*; wovon er ebenfalls in seinem Magazin Proben mittheilt. Hr. T. räth sehr an, die Stereotypen allgemein einzuführen, und zur Sparung des jetzt in England so theuern Papiers, immer nur so viel Exemplare, als man braucht, abzuziehen zu lassen.

---

Die im botanischen Garten zu Harlem bisher befindene Statue des dasigen Einwohners *Lorenz Jonson Koster*, welche ihm als Erfinder der Buchdruckerkunst in Holland errichtet worden, wurde kürzlich auf Befehl der Municipalität auf den grossen Markt versetzt, wo sie dem ehemal. Wohnhause Kosters gegenüber steht. — Koster lebte bekanntlich um das Jahr 1430, und schnitt zuerst ganze Seiten in Holz. Zum Andenken liess das Collegium Medicum im J. 1722, nach einem getreuen Gemälde, durch den berühmten dortigen Bildhauer *Gerrit van Heerstal* eine Statue aus Bentheimer Stein verfertigen, wofür die Kosten auf 550 fl. betrugen, und diese in dem botanischen Garten aufstellen. Das Bild ist 9 Fuss, und das Fussgestelle 6 Fuss hoch. Mit einem Lorbeerkranz geschmückt, und im alten Gewande, hält die Statue in der linken Hand eine Form mit dem Buchstab A, und in der Rechten ein aufgeschlagenes Buch. Das Fussgestelle hat folgende Inschrift: 1) an der Vorderseite: „*de, M, S. Laurentio Costero Harlemensi, viro consulari, typographo primo, inventori vero, monumentum hoc erigi curavit Collegium Medicum anno MDCCXXII.*“ und darunter: „*Travail. ex horto med, MDCCCI.*“ 2) An der linken Seite: „*Costerus clara redimitus tempora lauro, quis quis ades quare contpiciatur, habe: Haec propria fuit olim gloria quorum. Vel gestit celeberrimus vel arte fuit. Invento qui gesta suo servavit et aevo. Quis neget hunc tantum bis meruisse decus? I. von Zesen M. D.*“ 3) An der linken Seite ist eine Buchdruckerpresse und Koster beschäftigt sich mit Setzen. 4) An der rechten Seite ist er als Formschneider abgebildet. Von der Statue hat man einen Kupferstich von Verkruys nach einer Zeichnung von T. Jelgersma.

Digitized by Google

der

ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Numero 217.

Mittwochs den 11ten November 1801.

## LITERARISCHE NACHRICHTEN.

### I. Ausländiſcher Nekrolog.

*Horace Benoît de* SAUSSURE,
*Profeſſor der Philoſophie zu Genf, Mitglied des Raths der Zweyhundert u. ſ. w., geſt. d. 22. Jan.* 1799.

Dieſer um mehrere Theile der Naturkunde ſo ſehr verdiente Gelehrte wurde 1740 zu Conches, nahe bey Genf, geboren. Sein Vater war ein ſehr gebildeter und verſtändiger Ökonom, von dem man, nach *Senebier's Hiſt. lit. de Genève* eine nicht unbedeutende Anzahl brauchbarer Schriften über den Getraide- und Weinbau hat. — Dieſer Umſtand und die Nähe der Alpen entwickelten in ihm frühzeitig die Neigung zur Pflanzenkunde und zur Unterſuchung der Berge, die er bereits als Knabe befolgen konnte. Nicht wenig trug hierzu die Verwandtſchaft *Bonnet's* bey, der ſeine Tante zur Gattin hatte, und wahrſcheinlich war dieſer philoſophiſche Naturforſcher die Veranlaſſung, daß *de S.* ſeinen Fleiß ſehr bald auf die Phyſiologie der Pflanzen wendete. Seine erſte Schrift waren daher auch bereits im J. 1762 die *Recherches ſur l'écorce des Feuilles et des Pétales* 12. In demſelben Jahre erhielt er eine der beiden Profeſſuren der Philoſophie, und lehrte nun abwechſelnd Logik und Phyſik, die damals mit einander verbunden waren, ſehr eifrig; ja er wählte ſogar, ungeachtet er bis dahin die ſpeculative Philoſophie wohl eben nicht ſehr beachtet haben mochte, bey ſeinem Vortrage der Logik die bisher ungewöhnliche Methode, von dem Studium der Sinne aus zu der Erforſchung der allgemeinen Geſetze des Verſtandes überzugehen. Indeſſen blieb die Naturkunde immer ſeine Lieblingsbeſchäftigung, und wenn er ſich jetzt — vermöge ſeines Amtes — vorzüglich mit der Phyſik beſchäftigte, wovon ſeine vielen Journal-Aufſätze, und eine in *Bonnet's, Spallanzani's* u. a. Werken abgedruckten Briefe, wie auch die *Diſſ. de Electricitate* 1766. 4. und die *Expoſition abrégée de l'utilité des Conducteurs électriques* 1771. 4. zeugen: ſo ſtudierte er doch nebenbey mit vielem Eifer die Mineralogie und Geologie, um mit deſto mehreren Nutzen die Gebirge zu unterſuchen, die ihn durch ihre Nähe täglich zum Beſteigen einluden. Dieſe Excurſionen, die Anfangs vorzüglich auf die Gegend um Genf ſich beſchränkten, dehnten ſich nach und nach auf der einen Seite bis an den Rhein, und auf der andern bis Piemont aus. Auch machte er eine Reiſe nach Auvergne, zur Unterſuchung der daſigen erloſchenen Vulkane; worüber er an *Faujas St. Fond* ein Schreiben erließ, das man in deſſen Werke über dieſen Gegenſtand abgedruckt findet; beſuchte nachher andere Gegenden von Frankreich, wie auch Holland und England, und ging durch Italien nach Sicilien. Immer war dabey ſeine Hauptabſicht auf die Naturkunde gerichtet; beſtändig hatte er die nöthigen Werkzeuge bey ſich, und ſeine Reiſen wurden immer planmäßig angeſtellt. Dieß zeigt ſich durchaus in ſeinen bekannten von *Wyttenbach* ins Deutſche überſetzten *Voyages dans les Alpes*, (Genf und Paris) wovon der 1ſte Theil 1779, der 2te 1780, der 3. u. 4te 1796. 4. erſchienen. (Auch wurde eine Octav-Edition in 8 B. gedruckt). Sein zunächſt wichtiges Werk iſt der *Eſſai ſur l'Hygrométrie* (Neufchatel 1783. 8. deutſch von *J. Dan. Titius*. Leipzig 1784. 8.) worin er ſein neues Hygrometer beſchrieb, das er nachher in der *Défenſe de l'Hygrométre à cheveu*. (Genf 1788. 4.) gegen ſeinen Landsmann *de Luc*, u. andere, die ebenfalls Hygrometer erfunden hatten, vertheidigte. Außer dieſem Hygrometer verdankt man ihm auch einen Elektrometer, e. Diophanometer, e. Atmometer u. e. Anemometer, die er theils in ſeinen Reiſen, theils anderwärts beſchrieb. — Dieſe verſchiedenen Werke verſchafften ihm die Aufnahme in mehrere Akademieen und gelehrte Geſellſchaften; er wurde nich und nach Mitglied der königl. Geſellſch. d. Wiſſ. zu Stockholm, der Akademieen zu Lyon, Neapel, Mannheim und Dijon, der patriotiſchen Geſellſchaft zu Mailand, der mediciniſchen Societät zu Paris, der antiquariſchen zu Caſſel, der naturforſchenden zu Berlin, und endlich der Pariſer Akademie der Wiſſenſchaften. — Auch erwieſs ihm die franzöſiſche Regierung noch gegen das Ende ſeines Lebens die Ehre, ihn zum Profeſſor der Naturkunde an den Pariſer Centralſchulen zu ernennen, da ſeine Geſundheit bereits zu geſchwächt war, um ein neues Amt zu übernehmen.

So wie er ſich durch dieſe Werke eine ehrenvolle Stelle neben ſeinen berühmten Landsleuten, *Bonnet*,

*de Luc*, *Senebier* u. a. m. verschafft, und den Ruhm Genfs als einer an Gelehrten fruchtbaren Stadt vermehrt hatte: so suchte er seinem Vaterlande, auch ausser seiner Professur, die er 1786 zu seinen würdigen Zögling *Pictet* übrat, noch auf andere Art nützlich zu werden. Die öffentliche Erziehung schien ihm nicht vollkommen genug; er suchte daher 1774 in seinem *Projet de Reforme pour le Collège de Genève* und in den dazu gehörigen *Eclaircissement* zu zeigen, dass die Jugend frühzeitig Mathematik und Naturkunde erlernen und dass auch auf ihre physische Ausbildung Rücksicht genommen werden müsste. Wiewohl nun sein von vielen Mitbürgern bestrittener Entwurf, theils aus Mangel an nöthigen Fonds, theils aus Abneigung gegen Neuerungen im Erziehungswesen, unausgeführt blieb: so brachte er doch dadurch eine heilsame Gährung hervor. — Er wurde der Stifter der Gesellschaft der Künste, welcher Genf in den letzten dreyssig Jahren den Flor seiner Fabriken verdankte, und blieb Präsident derselben bis an seinen Tod; auch war er als Mitglied der naturforschenden Gesellschaft zu Genf thätig. — Endlich war er dazu bestimmt, an der neuen Gesetzgebung seines Vaterlandes Theil zu nehmen; er wurde, nach der Auflösung der Genfer Nationalversammlung, Mitglied des Rahs der Zweyhunderte. Die Anstrengung, mit welcher er in dieser Lage arbeitete, that seiner Gesundheit nicht wenig Schaden. Im Jahr 1794 lähmte ein Schlagfluss die eine Seite seines Körpers; doch verlor er dabey nicht seine Thatigkeit, wie die in diesen Zeitraum fallende Ausarbeitung der letzten zwey Theile seiner Alpenreise hinlänglich zeigt. Er gieng in das Bad von Plombières, um seine Gesundheit wieder herzustellen, aber vergebens; seine Kräfte schwanden von jetzt an immer mehr, seine Glieder waren wie gelähmt, alle Bemühungen der Ärzte blieben fruchtlos, und täglich wurde er mehr zum Tode. — Er hinterlässt, ausser zwey sehr gebildeten Töchtern, einen Sohn, der sich bereits durch mehrere Aufsätze als Naturforscher gezeigt hat. — Seine Mitbürger äusserten den Hinterlassenen ihr Beyleid durch zahlreiche Deputationen und durch ein ehrenvolles Leichenbegängniss.

*Joseph* Toaldo

*Prof. der Astronomie und Meteorologie zu Padua, gest. d.* 11. Nov. 1797.

*Toaldo* — dessen Witterungslehre für den Feldbau in allen cultivirtern Ländern Europens bekannt ist — wurde den 11ten Julius 1719. zu San Lorenzo di Pianezza, einem kleinen Dorfe bey Marostica am Fusse der Alpen in den Thälern von Vicenza geboren. Seinen ersten Unterricht erhielt er von verschiedenen Priestern, die ihm zeitig Geschmack an den Wissenschaften beybrachten und an Fleiss gewöhnten. Im J. 1733. kam er in das Seminarium zu Padua, wo er die Humaniora, die Rhetorik, Philosophie und Theologie, vorzüglich aber Mathematik, studierte. Er nahm hier den theologischen Doctorgrad an, und wurde zum Lehramte bey derselben Anstalt bestimmt, in welcher er Unterricht genossen hatte. Nebenbey fieng er aber auch an, sich als Schriftsteller zu zeigen. Die erste Arbeit, die er unternahm, war eine neue Ausgabe der Werke *Gallei's*, der er mehrere bis dahin ungedruckte Fragmente, eigene Anmerkungen und eine Vorrede beyfügte. Diese Ausgabe enthielt auch die berühmten Dialogen über das Weltsystem, deren Druck nur mit vieler Schwierigkeit erlaubt wurde. — Als Lehrer am Seminarium ertheilte er Unterricht in der Grammatik, Rhetorik, Philosophie und Mathematik; und führte hier zuerst die Infinitesimal Rechnung, nach den Grundsätzen seines Lehrers Suzzi's, eines der grössten Analytiker Italiens, ein. Seine Verdienste um diese Lehrsthalt wurden sehr bald von dem Erzbischofe mit der Erzpriesterschafe von Montegalda belohnt, die er vierzehn Jahre behielt. Diese Stelle beschäftigte ihn nicht wenig; doch verstattete sie ihm Musse zur Fortsetzung seiner mathematischen Studien, die er bis dahin, wegen der sehr verschiedenartigen Geschäfte seines Lehramtes, nicht nach Wunsche hatte betreiben können; und zur Abfassung einer Lobrede auf den Abbé Conti. — Indessen vertauschte er diese Pfründe mit einer noch bequemern, nachdem der Senat von Venedig ihn im J. 1762. zu der vacanten Professur der Astronomie und Meteorologie auf der Universität von Padua berufen hatte.

Hier fand er sehr viel zu ändern, um seinen Unterricht nutzbarer zu machen. Das erste, was seinen Plane nach geschehen musste, war die Anlegung einer Sternwarte. Die Curatoren der Universität bewilligten ihm sein Ansuchen, und überreichten ihm die Ausführung des Plans und die Aufsicht über den Bau. Er machte daher eine Reise durch Italien, um die vorzüglichsten Sternwarten zu besehen und darnach seinen Plan zu der Paduanischen zu entwerfen. Der Bau derselben fieng im J. 1767. an und wurde 1774. geendigt. Nun liess er auch einen schönen Quadranten aus England kommen, mit welchem er, von seinem Neffen und Adjuncten Chiminello unterstützt, Beobachtungen anstellte. Ausserdem suchte er den besondern Mangel an guten Lehrbüchern abzuhelfen, und gab seinen Abriss der ebenen und sphärischen Trigonometrie mit Tafeln heraus (*Tavole trigonometriche con una introduzione, que contiene un compendio di Trigonometria piana e sferica applicata alla pratica con molte altre tavole.* Padua. 1769. 4) der nachher wieder mehrmal gelegt und in mehrern italiänischen Schulen eingeführt wurde.

Diesem Werke folgte sehr bald ein anderes, das zur Verbreitung seines Ruhms beytrug, sein Versuch über die Meteorologie; (*Della vera influenza degli Astri nelle stagioni e mutazioni di tempo, saggio meteorologico fondato sopra lunghe osservazioni.* Padua. 1770. gr. 4.) Dieses Werk, das ihn auf das spätere vorbereitete, wodurch sein Name durch ganz Europa bekannt wurde, fand Übersetzer in mehrern Ländern, und verschaffte ihm die Aufnahme in mehrere gelehrte Gesellschaften. Um eben diese Zeit liess er verschiedene Aufsätze zur Empfehlung der Blitzableiter, deren häufige An-

Digitized by Google

legung im Venetianischen sein Werk war, ferner eine chronologische Übersicht der ungewöhnlichen Witterungen und Tafeln über den Barometerstand und die Ebbe und Fluth drucken. Im J. 1773. fieng er sein astronomisch-meteorologisches Journal an, das er bis an seinen Tod fortsetzte. — Die höchste Stufe seines Ruhms erreichte er 1774. durch seine zur Beantwortung einer Preisfrage der akademischen Societät zu Montpellier bearbeitetete Meteorologie für den Feldbau (*Meteorologia applicata alla Agricultura*), die von der gedachten Gesellschaft gekrönt und in *Rozier's Journal de Physique* abgedruckt wurde. Sie fand fast in allen Ländern Übersetzer (deutsch wurde sie übersetzt von *J. Gottlieb Stendel*. Berlin 1777. 2te Aufl. 1784. 3te Aufl. 1786. 8.) und erweckte mit der vorhergehenden Schrift des Verfassers allgemeine Aufmerksamkeit auf ein bisher ziemlich vernachläßigtes Studium; auch trugen diese Schriften nicht wenig zu der Stiftung der meteorologischen Societät in Mannheim bey. Der Verfasser selbst fuhr von dieser Zeit an eifrig fort, an der Verbreitung der meteorologischen Kenntniß und an der Vervollkommnung der dazu gehörigen Werkzeuge zu arbeiten; und lieferte unter andern im J. 1776. in das venetianische ökonomische Journal einen so deutlichen Auszug aus *DeLuc's* Abhandlung über die Thermometer und Barometer, daß die Verfertigung derselben dadurch sehr erleichtert wurde. — Im folgenden Jahre (1777) übersetzte er *Lalande's Tables astron.* und *Abrégé de l'Astronomie*; so wie er auch späterhin dessen *Astronomie des Dames* italiänisch lieferte, und auf der Sternwarte die marmorne Büste dieses verdienten Astronomen aufstellte. — Eben so waren die folgenden Jahre der Astronomie und Meteorologie ausschließlich gewidmet; besonders strebte er immer mehr dahin, seine Lehre von dem Einflusse des Mondes bey den verschiedenen Veränderungen desselben zu bestätigen. Nebenher lieferte er eine Geschichte der Verdienste der venetianischen Schulen um Astronomie, Geographie und Schiffartskunde. Im J. 1783. erhielt er nebst seinem Neffen *Chimirello* von der Akademie zu Mantheim den Preis für eine Abhandlung über die beste Verfertigung eines vergleichenden Hygrometers, und 1784. lieferte er ein kleines Werk: *de methodo longitudinum et observatione transitus lunae per meridianum*, das besonders in England vielen Beyfall erhielt. — Von jetzt an erschien von ihm, sein Journal ausgenommen, keine besondere Schrift, bis 1787. da er ein paar Bogen unter dem Titel: *Confronto delle Regioni coi principali Prodotti della Campagna* (Venedig) herausgab. Die 1788 erschienenen *Tavole di Viavith* (Padua und Venedig 1788. 4 Bog. 4.) waren ebenfalls ein nur kleines, aber sehr mühsames Werkchen.

Im J. 1788. machte er eine dritte Reise, (ausser der ersten oben erwähnten, zur Besichtigung der italiänischen Sternwarten, hatte er gegen das J. 1780. die Lombardey, Piemont und die Küste von Genua bereiset) und zwar nach Rom und Neapel, Triest und Toscana. Hier untersuchte er auf den Apenninen den Ort, wo Hannibal über dieses Gebirge kam, und schrieb darüber eine Abhandlung, die in den 4ten Band der Schriften der Akademie zu Padua eingerückt wurde, deren Mitglied er von ihrer Stiftung an war. Diese Reise veranlaßte ihn auch zu Abfassung einer Schrift über die Kunst mit Nutzen zu reisen. — Im folgenden Jahre führte er die französischen Uhren zu Padua ein, und liefs eine Abhandlung über die Gnomonik und *Schediasmata astronomica*, die Sonnenfinsternisse und den Durchgang des Merkurs vor der Sonne betreffend, drucken.

Aufser diesen Schriften hat man von ihm noch mehrere, theils in seinen Journalen, theils einzeln, als z. B. einen kurzen Abrifs der Chronologie, eine Abhandlung über die aufserordentlichen Winter, nebst einer chronologischen Übersicht der Witterung überhaupt; mehrere Untersuchungen über die anhaltende Trockenheit des Winters 1779, über die Nebel und den Einfluß der feurigen Meteore: ein Prognostikon der Witterung nach dem Fluge der Vögel; ein meteorologisches Wörterbuch; Betrachtungen über einen neuen Cyclus und den Stand der Planeten; und allgemeine Verherbestimmungen des Regens und der Winde für den Adriatischen Meerbusen nach der Ansicht des Himmels. Überdiefs findet man in mehrern Journalen und akademischen Sammlungen Schriften von ihm; so enthält das Journal von Modena seine Vertheidigung *Leibnitzen* gegen *de Luc*, das Fallen des Merkurs im Barometer unter einem regnichten Himmel betreffend; das Pisanische, eine Abh. über den Einfluß des Mondes gegen *Frisi's* Einwürfe; andere italiänische Journale, (das Venetianische, Vicentinische und Mailändische) so wie einige französische, und die Acten der Mannheimer Gesellschaft lieferten verschiedene meteorologische und andere physische Aufsätze desselben. In den Schriften der kön. Gesellschaft zu London, des Instituts zu Bologna, und der Berliner Akademie findet man von ihm drey Abhandlungen: *de aestu reciproco maris adriatici, de Calore lunari*, und *de vi lunae in Atmosphaeram ex observationibus barometricis*; und in den Memoiren der Pariser Akad. der Wiss. *astronomische Beobachtungen*. Vorzüglich reich an Aufsätzen von ihm sind die Abhandlungen der Paduanischen Akademie; sie lieferten unter andern die Beschreibung eines Nordlichts nebst einem Verzeichnisse dieser Erscheinungen seit den Zeiten der Römer; die Bestimmung der geographischen Länge und Breite der Sternwarte zu Padua; eine Abh. über die physischen Eigenschaften der Himmelsgegenden aus thermometrischen und hygrometrischen Beobachtungen und Erscheinungen der Vegetabilien; Bemerkungen über den Donner; Untersuchungen über den Zustand der Wärme an mehrern Orten Italiens vom 41 bis 47° der Breite; die Beschreibung einer schönen fliegenden Flamme, die am 11. Sept. 1784 zu Padua beobachtet wurde, und eine grofse Menge astronomischer und meteorologischer Beobachtungen, die er in *Chimirello's* Gesellschaft angestellt hatte. Auch hat er noch einige ungedruckte Schriften, unter andern über die Reisen des Marco

Polo

Polo und über die wahre Epoche der berühmten chinesischen Mauer hinterlassen.

Unter diesen Beschäftigungen lebte er, selbst bey den traurigen Gährungen in seinem Vaterlande, ruhig, und würde vielleicht noch länger gelebt haben, wenn nicht ein Verdruss sein Ende beschleunigt hätte. Die Fruchtlosigkeit seiner Verwendung für einen jungen Mann, den man seines Amts beraubt hatte, kränkte ihn so sehr, dass er zuerst seine natürliche Heiterkeit verlor, und bald darauf sich sehr krank fühlte. Den 7ten Nov. wurde er von einem Nervenschlage gerührt und am 11ten starb er im 79. J. s. A. Er ahnete seinen Tod für diesen Winter, und war dabey gefasst; nur schmerzte es ihn, vom Schauplatze abtreten zu sollen, ohne den Krieg geendigt zu sehen.

Toaldo war klein, hatte eine freundliche Physiognomie, und überhaupt ein Äusseres, das Vertrauen einflösste. Sein Betragen war liebevoll; sein Vortrag leicht und lebhaft; seine lehrreichen und auf viele Fächer der Wissenschaften sich ausdehnende Unterhaltung voll feiner Züge. Einfach in seinen Sitten, voll Offenheit und Herzlichkeit, überliess er sich nur sanften Leidenschaften, und schien keinen andern Ehrgeitz zu haben, als den, nützlich zu seyn. Er war fest in der Freundschaft, leistete gern und uneigennützig Dienste, und war gegen Jedermann nachsichtig. Nie hatte er es mit erbitterten Gegnern zu thun. Er vereinigte in sich die Talente eines Gelehrten und die Tugenden des bürgerlichen Lebens, und wurde daher allgemein, besonders aber von denen, die ihn genauer kannten, verehrt.

(Vergl. *Notice — par Salmon, Méd. de l'armée d'Italie* im *Mag. encycl.* 3e An. N. 24. p. 469-80).

## II. Entdeckungen und Erfindungen.

Vor kurzem hat der Physiker *Robertson*, zu Paris, die schwierigen Versuche des Hrn. *Volta* über den Galvanismus *öffentlich* wiederholt. Er hat dabey bis zur Evidenz bewiesen, dass es *elektrische* Erscheinungen sind, welche die *metallische* Säule zeigt. 100 Platten von Silber und eben so viele von Zink, waren hinreichend, um Anziehungen, Funken, Divergenz des Elektrometers und selbst den elektrischen Hagel, hervorzubringen. Er beschloss diese Sitzung damit, dass er 100 Leydner Flaschen durch die blosse Berührung mit der metallischen Säule lud. Hr. *Robertson* ist der erste, der zu Paris diese Versuche angestellt und es dahin gebracht hat, dass die Voltaische Gaspistole durch den galvanischen Funken losgeschlagen werden konnte.

Die B. *Carcel* und *Carreau* zu Paris, haben eine sogenannte *mechanische Lampe* erfunden, die sowohl in Absicht ihres blendenden Lichts, als in Absicht der Ersparniss beym häuslichen Gebrauch, einen Vorzug vor allen bekannten Lampen hat. Die Vorzüge sind durch einen Bericht von *Charles* und *Guyton* an die physisch-mathematische Classe des Instituts bestätigt worden. Folgendes ist davon ein Auszug: Alle Versuche, welche entscheidende Vergleichungs-Resultate zwischen dieser und den gewöhnlichen Lampen geben konnten, fielen zum Vortheil dieser Lampe aus. Es ist mathematisch bewiesen: dass sie eine so starke Hellung als $13\frac{1}{2}$ Kerzen'ichter verbreitet; dass sie nicht mehr als 9 Gros 2 gr. Öl in 1 Stunde verzehrt, dass sie gleich einer Kohlenpfanne sowohl zum ökonomischen als auch zu vielerley chemischen Gebrauch dienen kann, wo der Grad der Hitze, den sie giebt, sich auf 431 Grad des Centesimalthermometers erstreckt; dass sie endlich einen innern Mechanismus zum Aufsteigen des Öls hat, der wesentliche Vortheile darbietet und wo sowohl die Verbindung der Theile als die Dauerhaftigkeit derselben, nichts mehr zu wünschen übrig lasst.

Die Electrisirmaschine ist kürzlich von *H. Lug* verbessert worden. Die Maschine ruht ganz auf Glas und ist mit allen Theilen isolirt. Das Nähere davon findet man in folgender kleinen Schrift:

*Korte Beschryving eener Electrizeer Machine met gelzoleerde wryvers etc. van een' nieuwe Conftructie; als mede, eenige Proeven met dezelve genoomen. Door H. Luget.* Rotterdam, b. Hofhout 1801. 24 Bl. gr. 8. (5 St. 8 D.).

## III. Todesfälle.

Den 19. Oct. st. zu Berlin der durch seine Schriften und Schicksale hinlänglich bekannte ehemalige Kriegsrath A. F. *Cronz* im 64. J. s. A.

Den 21. st. zu Dresden der berühmte Capellmeister *Naumann*.

## IV. Beförderungen u. Ehrenbezeugungen.

Der Kurfürst von Bayern hat den Hrn. Ober-Consistorial-Präsidenten *Herder* zu Weimar, aus eigener Bewegung, in den Reichs-Adelstand erhoben und seine Söhnen, deren einer ein Landgut in Baiern gekauft hat, das Indigenat in Baiern geschenkt.

Der bisherige russ. kais. Collegienrath, Hr. Koch Beyftaer der Schulcommission, bekannt durch mehrere numismatische u. a. Schriften, ist zum Etatsrathe ernannt worden.

Hr. Conf. Rath *Schmalz* zu Königsberg ist an der verstorbenen Holzhauers Stelle zum Kanzler u. Director der dasigen Universität ernannt worden.

Digitized by Google

der

# ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG.

Numero 218.

Mittwochs den 11ten November 1801.

## LITERARISCHE ANZEIGEN.

### I. Neue periodiſche Schriften.

Niemann's *Blätter für Polizey und Cultur* 9tes Stück enthält:

Licht und Finſterniß in der letzten Hälfte des verfloſſenen achtzehnten Jahrhunderts S. 157 — 172.

Neues Inſtitut für die Kur und Verpflegung *erkrankender Handwerker und Jungen* in Carlsruh, nebſt deſſen Beſtättigung und Statuten, vom Polizeydirektor Freih. *von Drais* S. 173 — 209.

Verzeichniß und ſummariſcher Inhalt der im *Herzogthum Oldenburg* im J. 1800. ergangenen, in das Polizeyweſen einſchlagenden, Verord. S. 210 — 219.

*Einige* ſeit dem Anfange bis Johannis d. J. in den Herzogl. *Braunſchweigſchen* Landen erfolgte, Polizeygegenſtände betreff. Veranſtaltungen S. 220 — 223.

Die Steurung des *Verkaufs ärgerverderblicher Lieder, Hiſtorienbücher und Kupferblätter*, als Polizeyſache: Muſterhaftes Verbot in der Grafſchaft Wernigerode — Nürnbergiſches Verbot S. 223 — 229.

*Vermiſchte* Nachrichten und Bemerkungen aus dem *Preuſſiſchen*, beſondera Polizeyſachen betreffend: Beförderung einheimiſcher Verfertigung nützlicher Maſchinen in der Hauptſtadt — Suppenanſtalten — Polizeydeſiderien — Hundepolizey S. 229 — 238.

Auszug des neuen Entwurfs des *öſterreichiſchen Strafgeſetzes* für ſchwere Polizeyübertretungen S. 238 — 257.

Neuere Polizeyverfügungen zu *Frankfurt am Mayn* S. 258.

*Schleswig Holſt. Chronik* 1801. *Num.* 9.

*Oldesloe:* Unordnung bey Kindtaufen und Trauungen — Aufhebung des Heftages auf Schulenburg. — *Inſel Arror*, eine topographiſche Skizze. — *Oldenburg in Holſtein:* Polizeyverbeſſerungen. — Fragen, die *Kuhblatterneinimpfung* in Schleswig und Holſtein betreffend von Prof. *Unzer* in Altona.

Das 10te Stück enthält:

Etwas zur Geſchichte der Geſetzgebung in dem *preuſſiſchen* Staate, vorzüglich in Hinſicht der *Landbauer* S. 259 — 303.

Licht und Finſterniß in der letzten Hälfte des achtzehnten Jahrhunderts. (Beſchluß des Aufſ. im vor. St.) S. 304 — 312.

Über *Bier und Mahlenzwang* und die gänzliche Freyheit von beiderley Zwangsrechten im Herzog *Braunſchweig* S. 313 — 323.

*Chronik neuerer Polizeyverfügungen:* Vorerinnerung — Baierſches Religionsedikt — Aufhebung des Judenleibzolls (Geſchichte dieſer Abgabe) — Heſſenkaſſelſche Sabbathsordnung — Badenſche Einſchränkung der Leihbibliotheken — Ciſalpiniſches Geſetz wider den Büchernachdruck, mit dem franz. vergl. — Beſchränkung der Buchdruckerey in Prag — Heſſendarmſtädtiſche Exekutionsordnung — Preuſſiſche Strafgeſetze wider die Beſtechung der Finanz- und Polizeybeamten — Preuſs. Verfügung, die Verheirathung der Civilofficianten betr. — Mainzer Beſchluß wegen Bekanntmachung der Akten öffentlicher Verwaltung — Polizey der Gefängniſſe — Armenpolizey in Hamburg und Altona (Zweifel über das Verbot des Almoſengebens und die Belohnung verrätheriſcher Bettler) — Befreyung der Abreiſenden von der Verpflichtung zur öffentlichen Bekanntmachung in Rußland — Hazardſpielverbot in Rußland und Braunſchweig — Bakkerzunftrecht — Zunftrecht der Wundärzte S. 323 — 370.

*Schleswig Holſt. Chronik* 1801. *Num.* 10.

Einige Bemerkungen zur Ortkunde von Hadersleben, vom Stadtſekretär *Lindenhan* — neuere Polizeyverfügungen in der Stadt Hadersleben — Chronik der Univerſität zu Kiel — Wochenblatt in Friedrichsſtadt — Amt Reinfeld.

### II. Ankündigungen neuer Bücher.

*Zur franzöſiſchen Lektüre für Kaufleute.*
*Répertoire inſtructif et amuſant pour des Marchands.*
Tome II. 14 gr. oder 1 fl. 24 Xr.
iſt bey den Gebrüdern Gädicke in Weimar fertig geworden und in allen Buchhandlungen zu haben.

## Über
*Londner Fluss- und Hafen-Polizey*
besondere
In Bezug auf Verbesserung und Verhütungsmittel der Verbrechen nebst Nachrichten vom Handel des *Londner* Hafens von Dr. *Colquhoun* aus dem Englischen übersetzt und mit einigen Erläuterungen von Dr. *Volkmann* nebst einer Kupfertafel in gr. 8. Preis 1 Rthlr. 18 gr.

Nicht allein den Kaufmann, dem dieses Werk eine genaue Uebersicht über den größten Handel in der Welt giebt, muss es interessiren, sondern auch der Staatsmann findet hier Schätze aus bisher unerötneten Archiven; der Gesetzgeber Winke, für nähere Bestimmung seiner noch nicht genug individualisirten Vorschriften; der Moralist Merkmale der Entartung bey wenig bekannten Menschenklassen; der Policey-Verwalter Angaben verborgener Schlupfwinkel, wo Verbrechen systematisch betrieben werden; und so werden noch mehrere Gelehrte und Geschäftsmänner hier Nahrung und Befriedigung für ihr Bedürfniss finden.

Baumgärtnerische Buchhdl.

---

Von dem schönen Pracht-Werk
die
*Rosen*
nach der Natur gezeichnet und colorirt, mit kurzen botanischen Bestimmungen begleitet von D. *Rössig* in Fol. mit 5 gemalten Blättern ist der zweyte Heft erschienen. Die Herren Buchhändler werden ersucht, dieses *zweyte Heft* zu verlangen, indem wir es nicht à Condition einsenden. Der Preis ist 2 Rthlr. brochirt.

*Industrie-Comptoir in Leipzig.*

---

*Costumes*
*de*
*tous les peuples connus avec une notice succinte de leurs moeurs et de leurs Religions d'après M. le Professeur F. G. Leonhardi* en 4to avec 40 Planches de figures bien enluminées sur Papier velin, prix 3 Ecus ist die erste Livraison nun in allen Buchhandlungen zu haben.

*Industrie-Comptoir in Leipzig.*

---

Verlagsbücher
von
*Carl Friedrich Enoch Richter*
Buchhändler in Leipzig.
(Die mit einem Sternchen bezeichneten Artikel sind von der Ostermesse.)

Bilderbuch, technologisches, zur Belehrung und Unterhaltung, mit den nöthigsten Erklärungen versehen; 18 Heft enthält: *Grohmann's* historisch-technologischer Schauplatz der merkwürdigsten Erfindungen und ihrer Benutzung 1sten Bandes 1ste Abtheilung. Mit 7 fein colorirten Abbildungen. gr. 4. 1 Rthlr. 12 gr.
Velin 2 Rthlr. 12 gr.

*Brez*, J. P., Untersuchungen über das Daseyn des Kältestoffs und den allgemeinen Behälter desselben. Aus dem Französischen übersetzt und mit einem Vorberichte und Anmerkungen begleitet von D. *Adam Michael Birkholz*. Mit 1 Kupfer. gr. 8. 18 gr.

* *Gärtner*, J., de fructibus et seminibus plantarum. Vol. I et 2. cum Tab. aen. 180. à 24 Rthlr.
Die wenigen vorräthigen Exemplare dieses Werkes, welche die *Cottaische* Buchhandlung in Tübingen debitirte, habe ich mit dem Verlagsrechte an mich gekauft, und nächstens erscheint der 3te Band, durch welchen das Werk geschlossen wird.

*Grohmann's*, J. G., Historisch-technologischer Schauplatz aller merkwürdigen Erfindungen und ihrer mannigfaltigen Benutzung. Zur Belehrung und Unterhaltung dargestellt. Ersten Bandes Erste Abtheilung. Mit 7 fein colorirten Abbildungen von *Geisler*. 4. brochirt. 1 Rthlr. 12 gr.
Velin-Papier 2 Rthlr. 12 gr.

* *Kosegarten*, meine Freuden in Sachsen, mit 1 Kupfer. 8 21 gr.

* — — — Examen juridico philosophicum, Controversium jure positivo constitutorum secundum rationis sanae principia. 4. 7 gr.

Livre, le, du second âge ou Instructions amusantes sur l'histoire naturelle des animaux. Ouvrage orné de plus de soixante-douze figures représentant: Quadrupèdes, Oiseaux et Insectes. *Nouvelle Edition* enrichie d'un Vocabulaire françois-allemand, gebund. 1 Rthlr.

* Salmagondi (das persische *Olla potrida*) von kleinen Erzählungen, mit 1 Kupfer. 8. 1 Rthlr. 8 gr.

Schreibebuch, neu erfundenes, um in weniger, denn der Hälfte der gewöhnlichen Lehrzeit, eine schöne und deutliche Hand schreiben zu lernen. Für Schulen, Kinder und Erwachsene, und vorzüglich zum Privat- und Selbstunterricht. Deutscher Cursus in 4 Heften. 4. geheftet. 12 gr.

* * *

*Kupferstiche.*

*N. Bonaparte*, Premier Consul de la République française peint par *Bacier d'Albe*, gravé par *Nettling*. 12 pouces fur 7½. 16 gr.
colorié 1 Rthlr. 16 gr.

*Moreau* General en Chef de la République Française dessiné par *Guérin* gravé par *Nettling* de la même grandeur 16 gr. colorié 1 Rthlr. 16 gr.

* * *

*Musikalien.*

*Bergt*, *A.*, Terzette für drey Singstimmen mit Begleitung des Fortepiano. 18 Heft. kl. fol. 1 Rthlr.

Monolog aus *Friedrich Schiller's* Jungfrau von Orleans mit einer harmonischen Begleitung im Klavierauszuge von *C. Schulz*. gr. 4. brochirt. 6 gr.

*Berger*, VIII Lieder mit Begleitung des Claviers. (In Commission.) 12 gr.

---

Bey *J. C. Hinrichs* in *Leipzig* ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Gr

*Geschichte* der ersten Consuls Bonaparte's von seiner Geburt an bis zum Frieden mit England mit Portraits und 2 Karten 2 Thle. 8. 1 Rthlr. 16 gr.

Die Thaten des ausserordentlichen Mannes, welcher sich durch eigene Kraft mittelst einer Reihe der erstaunenswürdigsten Begebenheiten, bis zum höchsten Gipfel menschlicher Grösse empor schwang, sind zwar bereits von mehrern Schriftstellern zum Gegenstand der historischen Darstellung gewählt worden: in keiner aber findet man dieselben mit so vieler Würde, Unpartheylichkeit und Zusammenhang bearbeitet, als von dem Verfasser einer zu Paris vor kurzem erschienenen Schrift, welche das Leben dieses grossen Helden und Staatsmanns, von dem Anfang seiner Laufbahn bis auf gegenwärtigen Zeitpunkt enthält. Obige so eben erschienene Übersetzung dieses Werks, wobey alle Liebhaber interessanter Lectüre und eines erhöhten Geistesgenusses die vollkommenste Befriedigung finden, bedarf daher nicht dem Publico angepriesen, sondern nur angezeigt werden!

---

Bey J. C. *Hinrichs* in *Leipzig* ist so eben fertig geworden:

*Neue Beilage zu der Beyträge zur Kriegskunst u. Kriegsgeschichte, herausgegeben von einer Gesellschaft Officiere* 3s St. mit Portrait und Karte, enthält:

I. *Venturini's* kritische Übersicht des Feldzugs von 1800 fortgesetzt. II. Bemerkungen über das Schiessen mit glühenden Kugeln. III. Ein Beytrag zur Kriegsgeschichte des verstorbenen Grafen Wilhelm von Schaumburg Lippe Bückeburg. IV. Preussische Militair und Kriegsverfassung. V. VI. VII. Militair-Verbesserungen und Anzeige neuer Werke nebst Portrait und Karte alle 4 Hefte 2 Rthlr. 16 gr.

Mit obigem Stücke ist der erste Jahrgang geschlossen. Der allgemeine Beyfall, womit dies Werk aufgenommen worden, ist abermals durch den interessanten Inhalt dieses Stücks gerechtfertiget. Fürs kommende Jahr wird dies Werk fortgesetzt und in 6 Stücken von zwey zu zwey Monaten erscheinen. 3 Stücke werden einen Band mit 2 Karten und Portrait ausmachen. Der Preis ist 4 Rthlr. praenumerando der Jahrgang. Sammler, wenn sie sich mit baarer Zahlung an die Verlagshandlung wenden, erhalten auf 4 Exempl. das 5te frey.

---

In der *Ettingerschen* Buchhandl. in *Gotha* ist erschienen, und in allen angesehenen Buchhandlungen zu haben:

*Taglichtes Taschenbuch für alle Stände, auf das Jahr* 1802.

In diesem, nach den nützlichen und bequemen englischen Memorandum Books, für Deutsche eingerichteten Taschenbuche, das bisher einen ungetheilten Beyfall erhalten hat, findet man eine Menge allgemein nützlicher Notizen zusammen gedrängt, die man täglich braucht, und doch in den gewöhnlichen Taschenkalendern vermisst. Und eben hierdurch empfiehlt sich dies Taschenbuch allen Hausvätern, Geschäftsmännern, Kaufleuten, Reisenden etc. Letztere finden in demselben, unter den 777 verschiedenen Postrouten, mit einem kurzen Überblicke nicht nur den kürzesten und besten Weg durch ganz Europa, sondern auch die Entfernung der meisten Städte von einander. Die Berechnung der in- und ausländischen Münzen und Geldsorten, nach dem 20, 24 und 25 Guldenfuss, wie auch des neuen französ. Geldes von 1 Centime bis zu 1 Million Franks, wird diesen und den übrigen Besitzern keine geringen Dienste leisten. Voran befindet sich eine schön gestochene Karte von der Gegend um Leipzig, 15 Meilen im Umkreise. In roth Leder gebunden und mit einer Brieftasche versehen, kostet es 16 gr. Sächs. oder 1 fl. 12 kr. Rhein.

## III. Vermischte Anzeigen.

*Erklärung*
*gegen die Erlanger Literaturzeitung.*

Wer in ein Wespennest stösst, muss darauf gefasst seyn, dass ihn die aufgestörten Wespen stechen. Eine recht giftige Wespe der Art, die sich durch meine kleine Schrift: *Welche Zeit ist's in der Philosophie?* unangenehm aus ihrer Behaglichkeit aufgestört fühlte, hat in der Angst, ihre Existenz auch noch in der schon halb eingefürsten freundschaftlichen Höhle, die deren von der ganzen Welt verlassene Sippschaft aufnahm, vernichtet zu sehn, ihren schadhaften, aber wirklich aufserst unschuldigen Stachel gegen mich gekehrt. Ich brauche mein Gleichniss nicht erst zu deuten: jedermann sagt sich schon selbst, so wie er es liest, dass es nur auf einen Helden der Erlang. Literatur. passt. Und welche Thaten verrichtet denn dieser stachlichte, schadhafte Ritter auf seiner Tenne? Ich muss ihm schon den Gefallen thun, sie durch den Weg der A. L. Z. bekannt zu machen, weil sie sonst schwerlich zur Kenntniss des Publikums kämen. Ach, wie beseufzat er selbst, der edle Ritter, dieses traurige Loos, und welche mitleidswerthen Seitenblicke wirft er nicht dabey auf alle literarischen Institute, die in der Aufnahme seiner Sippschaft kein Heil sehen. Wären diese Institute nicht noch immer so allgemein verflocht: dann würde er „über dergleichen Verwürfe" — dass die idealistische Sippschaft nur mit leeren Schatten fechte — „mit einem mitleidigen Lächeln wegsehen „könnten, ohne es auch nur der Mühe werth zu halten, „sie zu widerlegen. Aber dies ist leider der Fall noch „nicht. Vielmehr hört man jenes Vorurtheil im Gefolge von eben den lästernden Verwürfen, die in der „vorliegenden Schrift spuken, noch von allen Seiten „her, selbst in den meisten und angesehensten kritischen Journalen, seine verführerische Stimme erheben, „wodurch das Publikum auf eine verderbliche Art irre „geleitet wird." Die arme Sippschaft, der arme Ritter! Aber was ist dabey für sie zu thun? Es ist so weit mit ihnen gekommen, dass sie, nachdem jede andere Aussicht, die Welt für sich zu gewinnen, vor ihren Blicken verschwand, zu den heroischen Mitteln, welche die Verzweiflung eingiebt, ihre Zuflucht nehmen müssen.



Digitized by Google

sen. Daher spricht denn unser Ritter, so eben von seinen Stofseufzern wieder zu sich gekommen, „von der Pflicht," die Gegner des neuesten Idealismus sich brüstende Finsterlinge zu nennen, Lerm über Anarchie in der Philosophie zu schlagen, welcher nur der neueste dealismus ein Ende mache. Solcher Nothschüsse ist man von jedem hausirenden Quacksalber gewohnt, wenn er sich in der gröfsten Verlegenheit befindet. Wirklich hat sich auch die Erlanger Literaturzeitung, die sich aus Mangel an Achtung und Theilnahme des Publikums für sie nicht mehr erhalten kann, jüngst bey der Ankündigung ihrer Reduction auf die Hälfte von Blättern für das folgende Jahr, womit sie noch einen letzten Versuch macht, ihrem Parteygängern einen Tummelplatz zu errotzten, dieses Nothschusses bedient: *ihr* sey um den Geist der Wissenschaftlichkeit, das heifst, wie es sich die ganze Welt übersetzt, um die Hirngespinste der verbündeten Erlanger Sechser zu thun. Unser Ritter thut noch einige andere Nothschüsse der Art. Er spricht von höherm und niederm Pöbel in der Philosophie, von Läfterfucht, von glanzenden Irrwischen in der Nacht u. s. f. Das wären so einige Stiche der giftigen Wespe. Jetzt berichtet ich der Welt die Thaten des Schadhaften Ritters (*armis virumque cano*).

Nur bedinge ich mir im voraus, keine andern Thaten, als Thaten eines Schadhaften Ritters zu erwarten. Durch Erregung überspannter Erwartungen schadet man nur seinem Gegenstande, und das Schadhafte meines Helden, das ihn wie sein Schatten (*epitheton perpetuum*) begleitet, soll keineswegs ein epitheton ornans seyn, welche Art von Beywerk das ächte Epos der wahren Heldenzeit verschmäht. Wenn ein anbrüchiger Ritter nur die Hände nicht in den Schoos sinken läfst, so ist das für ihn schon genug. Also: zu Waffen, zu Waffen! Schon ist mein Held in völligem Schufs. Mit Blitzesschnelligkeit schafft und vernichtet er — Indifferenzpunkte und Reflexionspunkte, die er, als völlig heterogene Wesen, aus einer einzigen Urkraft hervorzaubert, und um mehrerer Deutlichkeit willen mit — Polen eines Magneten vergleicht. Er schafft da (*mirabile dictu!*) *erscheinende* Wahrheiten und Wahrheiten *an sich*, eine Vernunft *an sich* und eine *erscheinende* Vernunft, schafft *ideale* Fakta, *ideales* Bewufstseyn. Schüfe er alle diese Wunder aus eigener Macht, so wäre er doch wenigstens selbst ein *idealer* Held. Aber auch das ist er nicht, da er, unter Murmeln von Nachbeterey, nur alle Bewegungen seines Urbildes, gleich einem gelehrigen Äffchen nachahmt. Doch dies möchte seyn: wäre er nur nicht auch der verschrobene Kopf, mit dem sich gar keine geistige Gemeinschaft, gar keine Mittheilung denken läfst. Welcher Gewinn läfst sich für Untersuchung der Wahrheit von Menschen hoffen, die alles und jedes mit ihrem Jargon, von dem sie sich noch dazu einbilden, man verstehe ihn nicht, in Verbindung bringen. — Nach meiner Schrift habe ich über die durchgängige Verschiedenheit der kritischen Philosophie von dem neuesten Idealismus nichts weiter zu sagen. Ihre durchgängige und *wesentliche* Verschiedenheit davon in dieser Schrift, durch Betrachtung der Philosophie nach den unerläfslichsten Anforderungen der Vernunft an sie, von allen Seiten in ein helles Licht zu stellen und durch eine genaue Parallele die Aufmerksamkeit noch mehr darauf zu ziehen, hoffte ich nicht ohne Grund, und ich glaube meines Zwecks bey dem unbefangenen Publikum, schon durch mehrere ehrwürdige Stimmen aus demselben dessen öffentlich versichert, um so weniger zu verfehlen, da ich von keinen willkürlichen Ansprüchen an die Philosophie ausging. Was konnte ich dafür, dafs sie der neueste Idealismus nicht erfüllte? Es ist kein gutes Zeichen, dafs sich unser Ritter auf diese Verschiedenheit so gar nicht einläfst. Je stringenter ich darauf drang: desto unerwarteter hat er durch Anknüpfung seiner idealistischen Luftschlöfser an die kritische Philosophie alles Auseinandergesetzte und Gefolgerte wieder chaotisch durcheinander geworfen. Was mag das für eine Philosophie seyn, die sich selbst eine Aufgabe schafft. Die kritische Philosophie hat zu ihrer Aufgabe? die Möglichkeit der Erfahrung derselben, die (die Erfahrung) sie (die kritische Philosophie) nicht erst zu schaffen braucht. Allein der Held in der Erlanger Literaturzeitung verrückt mit einer erbärmlichen Phrase: der Grund müsse aufser dem Begründeten liegen, wieder alle Grenzen und wendet die Kategorie der Ursache, als wenn es so feyn müsste, wieder aufs Übersinnliche an! — Und damit dünkt er sich nebst seinen Polen, seinem Magnet, seiner Wahrheit und Vernunft als Erscheinung und als Ding an sich u. s. f. noch gar ein vollendeter *kritischer* Philosoph.

Für das Zeugnifs, dafs meine Schrift [illegible] Eigenschaften habe, wodurch sie sich bey dem höhern und niedern Pöbel in der Philosophie, worunter er das ganze übrige, unbefangene Publikum aufser den verbündeten Erlanger Sechsern versteht, bin ich meinem Helden mehr verbunden, als er denkt. Aber eben darum, weil zwischen uns keine Mittheilung Statt finden kann, und es ihnen nur um ihre Parthey, nicht um Wahrheit zu thun ist, erkläre ich hiermit die Erlanger Literaturzeitung zur Beurtheilung meiner Schriften für durchaus incompetent,

Karl Gottlob Schelle.

## IV. Berichtigung.

Der Preis von *Starks Handbuche zur Kenntnifs* [illegible] *Heilung innerer Krankheiten des menschlichen Körpers* ist nicht wie in No. 309. d. A. L. Z. von diesem Werke angegeben wird 2 *Rthlr.*, sondern 2 *Rthlr.* 16 gr.

Digitized by Google

der

# ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Numero 219.

Sonnabends den 14ten November 1801.

## LITERARISCHE ANZEIGEN.

### I. Ankündigungen neuer Bücher.

*Pränumerations-Anzeige.*

Es ist bereits eine so grosse Anzahl von Betrachtungen auf alle Tage des Jahres vorhanden, dass es Manche vielleicht für ganz überflüssig halten werden, dieselbe durch ein neues Werk dieser Art zu vermehren. Ich habe auch wirklich lange bey mir angestanden, mit einer solchen Arbeit hervor zu treten, ob ich gleich mit Wahrheit versichern kann, dass ich seit mehrern Jahren oft dazu aufgefodert worden bin. Endlich habe ich mich dennoch dazu entschlossen, weil ich glaube, dass meine Arbeit vielleicht etwas beytragen könnte, einem Bedürfnisse abzuhelfen, welches meines Erachtens bey weitem noch nicht hinlänglich befriediget worden ist. Es giebt nämlich in allen Umständen gutdenkende Christen, die ihre Religionskenntnisse durch das Lesen gemeinverständlicher Schriften zu *bereichtigen* und zu *erweitern* wünschen. Nun haben wir zwar keinen Mangel an guten, und zum Theil vortreflichen *Erbauungsschriften*; auch ist besonders durch das mit verdienten Beyfall aufgenommene, und in verschiedene Sprachen übersetzte *Handbuch der Religion von Joh. Augost Hermes*, und durch verschiedene *Seelsorische* Schriften für die *Belehrung gebildeter Leser* sehr gut gesorgt worden. Aber ein Werk, welches *die ganze Religions- und Tugendlehre*, praktisch bearbeitet, enthält, und die Stelle eines ausführlichen Lehrbuche, besonders auch für solche, die keine Theologen oder Gelehrte sind, vertreten kann, dürfte doch nicht überflüssig seyn; und ein solches Werk gedenke ich zu liefern. Es wird unter dem Titel:

Betrachtungen
über
die vornehmsten
Wahrheiten der Religion
auf
alle Tage des Jahres

erscheinen, und im November dieses Jahres wird der 1ste Band ausgegeben werden.

Leipzig, d. 5. Oct. 1801.

D. Joh. Georg Rosenmüller,
Superint.

Obiges Werk, welches in meinem Verlage erscheint, biete ich, zur Erleichterung der Anschaffung, hiermit auf Pränumeration an.

Das Ganze wird aus 4 Bänden bestehen, in gr. 8. auf weiss Papier, und mit leserlicher nicht zu kleiner Schrift gedruckt werden.

Die Pränumeration auf alle 4 Bände ist 3 Thaler sächsisch oder 5 Gulden 25 Kreuzer rheinisch; der nachherige Ladenpreis aber wird 5 Rthlr. 8 gr. sächs. oder 9 Gulden 36 Kreuzer rheinisch seyn.

Wer die Mühe des Pränumeranten-Sammlens übernehmen will und sich direkte an mich wendet, erhält bey 5 Exemplaren, das 6te frey.

Die Zeit der Pränumeration ist bis Ende Januar 1802 offen.

Die nächstgelegene Buchhandlung eines jeden Ortes nimmt hierauf Pränumeration an, so wie für Jena und und die umliegende Gegend, Herr Hofcommissair *Fiedler*.

Gerhard Fleischer d. Jüng.
Buchhändler in Leipzig.

---

*Les Roses*

*dessinées et enluminées d'après nature avec une déscription* botanique par Mr. le D. *Rosig* traduit de l'allemand par *M. de Lohitte* en fol. avec 5 figures peintes avec tout soin, brochés, prix pour la premiere livraison 2 Ecus 12 gros et pour la seconde qui n'a pas tant de Texte 2 Ecus, on trouve cet ouvrage dans toutes les librairies de l'Allemagne. A Paris et pour toute la France seulement chez Mr. *Renouard*.

*Industrie-Comptoir in Leipzig.*

---

*Gothaischer Hofkalender zum Nutzen und Vergnügen auf das Jahr* 1802. *Gotha, bey Carl Wilhelm Ettinger.*

Auch dieser Jahrgang des gothaischen Hofkalenders wird das Publikum von dem Eifer, mit welchem man an der Vollkommenheit desselben arbeitet, gewiss überzeugen. Das genealogische Verzeichniss der grossen und kleinen Beherrscher von Europa, die syn-



Digitized by Google

chronistische Tafel der vornehmsten europäischen Regenten seit Karl dem Grossen, die politische Rechenkunst, das Verzeichniss von der Einwohnerzahl der wichtigsten Städte, die Tafeln von den Unterschieden der Mittagskreise in Zeit, der Gehalt verschiedener Münzen, die Nachrichten von allerley Gewichten und Massen u. s. w. machen ihn fortdauernd zu einem unentbehrlichen Taschenbuche der feinen Welt. Fast alle diese Artikel sind von neuem durchgesehen, und von vielen Fehlern gereinigt worden. Ausser denselben enthält der Hofkalender noch einige andre lehrreiche und unterhaltende Aufsätze, als: historisch-statistische Übersicht der spanischen Monarchie; über die Pferdeliebhaberey und den Pferdeluxus der Engländer; über die ostindische Perlenfischerey, vorzüglich auf Ceylon; etwas über die Kleidung und den Putz der Morgenländer; Geschichte der Erfindung des Pfluges; russische Jagdmusik; schwimmende Ziegelsteine; die Chronik auf das Jahr 1800 und 1801; Geschichte der Astronomie vom Jahr 1300, und endlich ein Verzeichniss der Gesandten, Residenten und Consuln der vornehmsten Mächte, in den Haupt- und Residenzstädten, auch einigen der angesehensten Handelsplätze, nach alphabetischer Ordnung der letztern. Die Wahl der diesjährigen Kupfer wird gewiss sehr zur Zufriedenheit der Käufer gereichen. Sie stellen eine Audienzhalle des Kaisers von China, den Pallast zu Windsor, den königlichen Pallast zu Neapel, den Hafen von Brest, die Tracht der Einwohnerinnen von Pola und von Albanien, das Grabmahl des berühmten Hyder Aly, und noch vier andere schöne und merkwürdige ostindische Gebäude, vor. Ihnen sind, als eine gewiss sehr angenehme Zugabe, die Bildnisse Alexanders K. von Russland und seiner Gemahlin, beygefügt.

Dieser Kalender, der auch in französischer Sprache zu haben ist, und für die preuss. Staaten unter dem Titel: *„Gothaisches Taschenbuch etc."* verkauft wird, kostet in einem saubern Einband 1 Rthlr. sächs. oder 1 fl. 48 Xr. rhein.

---

**Neue Verlags- und Kommissions-Artikel der typographischen Gesellschaft in Bern, welche auch bey der Wolfischen Buchhandlung in Leipzig zu bekommen sind.**

*Französische neue Bücher.*

**Académie des jeunes Helvétiens**, 2 vol. avec 46 figures — 2 fl.

**Avis aux Voyageurs en Suisse**, avec une Carte des routes — 1 fl. 20 kr.

**Bonnet (Charles) Mémoire de sa Vie** — 24 kr.

**Buffon Histoire des animaux domestiques et utiles**, 2 vol. avec fig. — 5 fl.

— — **Histoire des minéraux et de la physique expérimentale**, 6 Vol. avec fig. — 8 fl.

**Constitution de la République françoise**, 1800. 12 kr.

**Dictionnaire allemand-françois et françois-allemand. Nouvelle édition belle impression 1802.** 1 fl. 30 kr.



**Dictionnaire italien-françois, et françois-italien**, 3 Bände, 8. — 4 fl.

**Le chemin du salut, ou dévotions d'une ame fidèle et pénitente, par Pierre Corneille et selon l'Imitation de Jesus-Christ.** (Ouvrage excellent) petit format, 1801. — 1 fl. 12 kr.

**Mes Matinées à Paris, Voyage d'un Allemand** [illegible] **France et retour par la Suisse**, 8. 1800. 12 Bände. — 4 fl.

**La médecine domestique, avec les ordonnances pour l'apothicaire, par Herrenschwand.** Nouvelle édition. 4. 1801. — 5 fl.

**Grammaire allemande pratique selon Gottsched et Becker.** Nouvelle édition 1801. — 4 fl.

**La Cloche funébre, par Schubart.** — 24 kr.

**Parlement françois-allemand** — 15 kr.

**Recherches sur le Pays-de-Vaud** — 24 kr.

**Vie de Hoche, Général françois.** — 24 kr.

**Vie d'un vrai Patriote**, 8. — 24 kr.

*Neue deutsche Bücher.*

**A, B, C- und Lesebuch für die Schweitzer-Jugend von 6 bis 10 Jahren,** — 15 kr.

— — **Bilder-A, B, C für gute Kinder**, — 24 kr.

**Figuren** — 30 kr.

— — **Mit gemalten Figuren** — 50 kr.

**Akademie junger Schweitzer. Auswahl von Lesestücken zur Bildung des Herzens und Geistes, und Kenntnifs der Welt, nebst der französischen Übersetzung zur Seite. 2 Thle mit 46 Kupferstichen.** — 5 fl.

**Andachten, Morgen- und Abendgebete auf alle Tage der Woche, von Crügot, nebst Liedern und Gebeten in Revolutions-Zeiten**, 8. — 45 kr.

**Berner Adressbüchlein der Handelshäuser** — 12 kr.

**Bern, die Stadt und das Gebiet, ein Wegweiser für Fremde und Einheimische, 2 Thle. 8.** — 3 fl.

**Berner-Zeitung, von 1798 und 1799, während der Revolution, 4.** — 3 fl.

**Bonaparte's Leben und Heldenthaten,** — 30 kr.

**Bürger-Journal, oder Familien-Bibliothek für Schweitzer, 3 Bände, 8.** — 4 fl.

**Burkard's Bücherkunde, oder Verzeichniss der besten Bücher in allen Fächern, 8.** — 1 fl. 45 kr.

**Constitution für den Kanton Bern, von Karl Ludwig *Haller*, vormaligen Rathsschreiber, 8.** — 24 kr.

**Dorf-Lexicon (vom Kanton Bern) 1800. 8.** — 1 fl.

**Dunkers Kupferstiche, in ein Portefeuille** — 4 fl.

— — **kleine Schriften, mit satyrischen Kupferstichen, 2 Thle, 8.** — 2 fl.

— — **96 Kupferstiche über die Sitten der Franzosen unter den Königen,** — 3 fl.

**Eidgenössische Nachrichten, 4. 1798.** — 1 fl. 30 kr.

**Grammaire (neue französische) für das weibliche Geschlecht, 8.** — 40 kr.

*Haller* (Albr. von) **die Alpen, ein Gedicht; nebst einer Beschreibung der Alpen, mit Kupfern von Dunker, gr 4.** — 3 fl. 15 kr.

— — **Icones plantarum helveticarum, c. annexa Wortenbachii, 53 Fig. Fol.** — 12 fl.

**Kleines französisch-deutsches, und deutsch-französisches Wörterbuch. In Taschen-Format.** — 1 fl. 30 kr.

Digitized by Google

Lexicon, italiänisch-französisches, von *Rostelli*, 8. 1800. 40 kr.

Plan der Stadt Bern, von *Sinner*, 1 fl. 12 kr.

Reise nach Paris und Rückkehr durch die Schweitz 1800. (v. *Heinzmann*) 2 fl.

Reisen durch Sizilien und Maltha v. *Borch*. 3 fl.

Reise nach Dalmatien. 2 fl.

Todtenglocke, Kritik, von *Schubart*. 24 kr.

*Weyermann's* Nachrichten von Gelehrten, Künstlern und andern merkwürdigen Personen aus Ulm gr. 8. 2 fl.

*Einige ältere Verlagsartikel.*

L'Encyclopédie 72 parties, oder 36 vol. et 3 vol. Planches et Cartes. 150 fl.

Contes de la Reine Marguerite, 3 vol. avec 218 Planches et Vignettes. 30 fl.

Oeuvres de *Rousseau*, 29 vol. complet, 12. 30 fl.

Oeuvres de *Buffon*, 40 vol. 518 figures. 54 fl.

Voyages d'Anacharsis, 9 vol. fig. et Cartes. 10 fl.

Millot histoire générale, 9 vol. 8 fl.

*Halleri* Physiologia, 8 Tomi, 8. 12 fl.

Sammlung russischer Reisen, 6 Bände, mit 54 Kupf. und 6 Karten. 15 fl.

Reisen nach dem Nordpol; von Mulkrave und Phipps. mit Karten. 7 fl. 30 kr.

Gozzi italiänisches Theater, 5 Bände. 5 fl.

*Herrenschwands* Haus-Arzneykunde. 4 fl. 30 kr.

Oeuvres d'Helvétius, 4 vol. 12. 6. fl.

Oeuvres de Tissot, 15 vol. 12. 13 fl.

*Articles de Commission.*

Oeuvres du Roi de Prusse, 24 vol. 30 fl.

Oeuvres de Voltaire, 100 vol. 12. 88 fl.

Oeuvres de Corneille, 8 vol. 4. fig. 40 fl.

Voyage en Arabie, par *Niebuhr*, 2 vol. 8 fig. 7 fl. 30 kr.

Robinson (le nouveau) de Campe, 12. 1 fl. 30 kr.

Contes des Fées, 44 vol. avec 120 Planches. 60 fl.

Voyages de Campe, 7 vol. 12. 9 fl.

Bible (la Sainte) 8. papier d'Hollande. 3 fl.

Le Messie de Klopstock, 4 vol. 4 fl.

La Lande Voyage d'Italie, 7 vol. 8. 11 fl.

Voyages en Russie, 6 vol. 8. avec 64 fig. 18 fl.

— — Edition in 4to divisé en 3 vol. avec figures enluminées. 36 fl.

Beschäftigungen für Kranke, 2 Thle. 3 fl.

Nachrichten für Reisende in der Schweitz, mit einer Karte der Hauptstrassen. 1 fl. 20 kr.

*Heinzmann's* Appell, oder die Pest der neuen deutschen Literatur. 2 fl.

— — Rathgeber für junge Reisende. 1 fl. 40 kr.

Kleine Schweizer Chronik 2r Theil, enthält die Ereignisse der Schweitz von 1701. bis 1801. mit 40 Figuren.

Imitation de Jesus-Christ par Th. de *Kempis*. 12.

---

So eben ist in meinem Verlage erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben: *Karl Heinrich Heydenreichs*, ehemaligen ord. Prof. der Philosophie zu Leipzig, *Charakteristik* als Menschen und Schriftstellers; entworfen von *Karl Gottlob Schelle*. Mit Heydenreichs Bildniss nach Schnorr von Bolt. in 8. Preis 1 Rthlr. 16 gr.

Sowohl diejenigen, welche den verstorbenen Prof. *Heydenreich* als Menschen, akademischen Lehrer und Schriftsteller kannten, als diejenigen, welche sich durch gegenwärtige Charakteristik in allen diesen Hinsichten erst mit ihm bekannt zu machen wünschen, werden darin volle Befriedigung finden. Kein Verhältniss *Heydenreichs* ist darin umgangen oder übergangen und es ist überall Freymüthigkeit mit Anstand vereiniget. Alles ist aus psychologischen Gründen entwickelt, und sowohl die Nähe der, von authentischen Zeugen nicht entblößten, Ereignisse eines kurzen, aber durch charakteristische Eigenthümlichkeit, so wie durch Schikfale merkwürdigen Lebens, als die freundschaftliche Bekanntschaft des Verfassers mit dem Verstorbenen, in dessen schönster Epoche, fast während dessen ganzen akademischen Laufbahn, welcher überdiess durch die Güte authentischer, in der Vorrede namhaft gemachter Zeugen über dessen frühere und letzte Lebensepochen schriftliche Beyträge erhielt, liessen hier eine seltene Vollständigkeit charakteristischer Thatsachen erreichen. Eben so durchaus vollständig ist auch dessen literarische Charakteristik. Ihr pragmatischer Geist führt zugleich auf viele verwandte Phänomene in der Literatur der neuesten Zeit, und es sind darin alle Hauptbeziehungen *Heydenreichs*, auch in Absicht auf ästhetische Literatur und Gegenstände erschöpft.

G. Martini,
Buchhändler in Leipzig.

---

*Joh. Caspr. Lavaters Lebensbeschreibung, von seinem Tochtermann G. Gessner.* 1r Band. gr. 8. *Winterthur in der Steinerischen Buchhandlung.*

Lavater war, wie niemand in Abrede seyn wird, ein Mann von seltener Grösse an Kopf und Herz, der mit unbestechlicher Treue nach eigenthümlichen Ansichten sprach und schrieb, nach eigenthümlichen Grundsätzen handelte und wirkte. Wer anschauend erkennen will, wie derselbe zu solchen Ansichten kam, zu solchen Grundsätzen sich bildete, durch beide von Jahr zu Jahr den Kreis seiner Thätigkeit erweiterte, und in diesem der Humanität wie der Religion ausharrende Freunde erwarb, der kaufe und lese obiges Werk, dessen Verfasser minder aus sich selbst geschöpft, als aus Papieren, Briefen, Selbstbeobachtungen des Verstorbenen gesammelt, und so geordnet hat, dass man Lavatern sprechen hört, handeln sieht, und somit dessen Geistesschwung, dessen Charakterwürde, und beider auszeichnende Individualität nach vorliegenden, wie aus dem Heiligthum der Seele hergeholten, Thatsachen, beurtheilen kann. — Der zweyte und letzte Band dieses Werkes erscheint zu Ostern 1802.

---

Eine

Digitized by Google

## Nachricht an das Kaufmännische Publikum.

Es ist bekannt dass man bey der neuen Art des Buchhaltens *des Jones*, gar bald entdeckte, dass dieses System zwar recht gut, aber bis jetzt noch gar sehr unausgebildet und nur auf kleine Geschäfte anwendbar sey. Herr *Wagner*, Lehrer an der hiesigen Handlungsschule, der die Sommersche Ausgabe jenes Buchs besorgte, hat sich daher entschlossen in meinem Verlage

*Ein neues, ganz vollständiges Lehrbuch des Buchhaltens*

herauszugeben. Dieses Werk soll nichts weniger als eine neue Ausgabe des *Jones* seyn, sondern wird eine, von jenem völlig isolirte Schrift, worinnen alle Geschäfte einer Material- Schrift- Wechsel- etc. Handlung völlig nach wirklicher Ausübung dargestellt werden. Die bekannten Verdienste des Verfassers bürgen für die gute Bearbeitung dieses Lehrbuchs. Er wird zwar unter gewissen Modificationen die Grundsätze des Jones beybehalten, dabey aber hauptsächlich sein eigenes auf lange Erfahrung und Praxis gegründetes System anwenden, und gewiss alles thun, um Beyfall zu verdienen.

Ein weitläuftiges Avertissement ist in allen Buchhandlungen unentgeldlich zu haben.

Dieses Werk erscheint zu Anfange des kommenden Jahres, und bis zu Ende Decembers dieses Jahres wird 1 Rthlr. 8 gr. Sächs. *Pränumeration*, sowohl bey mir, als auch in allen Buchhandlungen darauf angenommen. Die Namen der Pränumeranten und Subscribenten werden dem Werke vorgedruckt.

Magdeburg im September 1801.

G. Ch. Keil.

## II. Herabgesetzte Bücherpreise.

Die Verlagshandlung nachstehender nützlicher Bücher, bietet solche, da sie nicht genug bekannt geworden, und um den Bücher-Liebhabern die Anschaffung zu erleichtern, bis zur Ostermesse 1802, wo der Ladenpreis wieder eintritt, um die beygesetzten ermiedrigten Preise an, wofür bey allen Buchhandlungen Bestellungen gemacht werden können.

*Belsham*, J., philosophische Versuche, a. d. Engl. von H. A. *Pistorius* gr. 8. 1798. Ladenpreis 1 Rthlr. 16 gr. jetzt 20 gr.

Erzählungen von einer Reise durch einen Theil Deutschlands und der Schweitz im Jahr 1796. 8. 1798. sonst 1 Rthlr. 6 gr. jetzt 16 gr.

*Gronau*, K. L., Versuch einiger Beobachtungen über die Witterung der Mark Brandenburg, besonders in der Gegend um Berlin gr. 8. 1794. 1 Rthlr. jetzt 12 gr.

*Hering*, D. H. N., Beyträge zur Geschichte d. evang. reformirten Kirche a Thle. gr. 8. 1786 und 1787. 2 Rthlr. jetzt 1 Rthlr.

*Hullmann*, K. D., an Freunde geistreicher Unterhaltung 5 Redeversuche 8. 1795. 10 gr. jetzt 6 gr.

— — historisch etymologischer Versuch über den Keltisch-germanischen Volksstamm 8. 1798. 14 gr. jetzt 8 gr.

Isocrates Briefe und Reden übersetzt von W. *Lange* gr. 8. 1798. 1 Rthlr. 4 gr. jetzt 12 gr.

*Koch's*, J. A., astronomische Tafeln zur Bestimmung der Zeit etc. gr. 1797. 14 gr. jetzt 7 gr.

*Rosegarten*, Mnemons Bildsäule in Briefen an Ida, 8. 1799. 16 gr. jetzt 8 gr.

Leben und Meynungen *des* Herrn Tristram Shandy a. d. Engl. 2te Aufl. nach einer neuen Uebersetzung herausg. 9 Thle. 1 Rthlr. 12 gr. jetzt 20 gr.

Magazin auserlesener medicinischer Abhandlungen von berühmten französ. Ärzten überf. von H. W. *Lindemann* mit Kupf. 8. 1797. 1 Rthlr. jetzt 16 gr.

*Morveau*, G., theoretisch-praktische Grundsätze über die sauern Salze oder Säuren, a. d. Franz. von D. L. *Bourgart* 2 Bände gr. 8. 1796. 1797. 3 Rthlr. jetzt 1 Rthlr. 12 gr.

*Plessings*, F. P. L., Oden und Socrates. 8. 1794. 1 Rthlr. 12 gr. jetzt 18 gr.

*Quesnay*, d. Ritters, chirurg. Abhandlung üb. d. Eiterung und den heissen Brand a. d. Fr. von F. E. *Pfingsten* 2 Bändch. gr. 8. 1786. 1 Rthlr. 12 gr. jetzt 15 gr.

Reden über maurerische Gegenstände, mit 1 Kupf. 8. 1799. 20 gr. jetzt 12 gr.

*Spaldings*, J. J., Predigten, gr. 8. 1775. 1 Rthlr. jetzt 12 gr.

*Steck's*, F. L. W., Versuche über Gegenstände, welche Einfluss auf den Dienst des Staats haben etc. und Versuch üb. wichtige Materien politischer und rechtl. Kenntnisse. 8. 16 gr. jetzt 8 gr.

*Wernekros*, H. E., Apologie und Leben Epikurs und Aufsätze aus der Literatur gr. 8. 22 gr. jetzt 12 gr.

Winke, ökonomische, Rathschläge und Versuche für denkende und praktische Ökonomen, a. d. Engl. mit 1 Kupf. 8. 1794. 16 gr. jetzt 8 gr.

*Wintringham*, Clifford, von jendemischen und epidemischen Krankheiten nebst einem Auszuge seiner übrigen Schriften, 2 Theile. 8. 1791. 1 Rthlr. 4 gr. jetzt 16 gr.

Berlin. Michaelis 1801.

G. A. Langesche Buchhdl.



Digitized by Google

der

# ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

## Numero 220.

Sonnabends den 14ten November 1801.

## LITERARISCHE ANZEIGEN.

### I. Ankündigungen neuer Bücher.

Journal
zur Veredlung
des
Predi ger- und Schullehrerstandes,
des
öffentlichen Religionskultus und Schulwesens.
Herausgegeben
von
*Jonathan Schnderoff.*
Diakonus in Altenburg.

Diese Zeitschrift ist nicht nur zu einem Archiv für alles dasienige bestimmt, was von Regierungen sowohl als auch Privatpersonen seit dem Jahre 1801. für die angegebenen Zwecke geschehen ist; sondern sie soll auch die Rückschritte in der Kultur derselben bemerklich machen, und die öffentlichen Verfügungen, Anordnungen, Vorschläge u. s. w. mit einer bescheidenen Kritik begleiten.

Sodann wird sie eigne auf die Zwecke des Journals berechnete Abhandlungen liefern.

Auf diese Weise wird sie theils ein öffentliches Dokument der Vor- und Rückschritte in der moralischen und religiösen Kultur unserer Zeit, namentlich unsers Vaterlands werden, theils denenjenigen besonders willkommen seyn; welche zweckmäßige Verbesserungen einleiten und veranstalten wollen. Man hofft daher durch diese Zeitschrift den Wünschen vieler guter Menschen entgegen zu kommen, und schmeichelt sich, dass man selbige nicht blos in Lesezirkeln zu Umlauf setzen, sondern gleichsam als den Thermometer der Aufklärung unserer Zeit über die wichtigste Angelegenheit der Menschheit in seinem eignen Hause aufstellen werde.

Es erscheint von selbiger zu Anfang des Jahrs 1802 unfehlbar das erste Stück in gr. 8., welchem höchst wahrscheinlich alle 2 Monate regelmäßig ein Stück nachfolgen wird, deren 4 einen Band ausmachen sollen.

Der Herausgeber, der bereits durch den Beytritt mehrerer patriotischen und verdienstvollen Gelehrten in den Stand gesetzt worden, dem Publikum etwas nicht gemeines zu versprechen, ersucht alle und jede Gelehrte und Freunde seines Zwecks, ihn mit Beyträgen zu unterstützen. In Ansehung der nähern Einrichtung des Ganzen verweiset er auf die im ersten Stück befindliche Einleitung, und bittet diejenigen, welche ihm bereits Beyträge zugesichert haben, um baldige Mittheilung derselben.

Alle Buchhandlungen und Postämter nehmen Bestellungen an. Der Preis jedes Stücks ist 12 gr.

Den 20. Oct. 1801.

Literarisches Comtoir
in Altenburg.

---

Anzeige
den Fortgang
des
*Allgemeinen literarischen Novitätenblatts*
betreffend.

Das *allgemeine literarische Novitätenblatt* mußte allen Gelehrten, Künstlern, Buchhändlern und Verehrern der Künste und Wissenschaften sehr willkommen seyn, weil es seine Leser mit der gesammten Literatur des In- und Auslandes, von dem Anfange dieses Jahrhunderts an, bekannt machte, ohne sie durch einseitige Urtheile für oder wider einzelne Schriften einzunehmen. Dieß beweisen die bereits abgedruckten 161 halben Bogen, welche die Leser mit den Absichten, dem Geiste und dem Inhalte von 1416 neuen Schriften und 590 einzelnen Journalstücken bekannt machen; 557 persönliche Notizen von Gelehrten, Künstlern, Schriftstellern und andern merkwürdigen Männern liefern; 78 Nachrichten von den Verhandlungen gelehrter Gesellschaften und 274 Anzeigen von neuen Musikalien, Landkarten, Kupferstichen, Medaillen, Verfertigungen und andern Ereignissen, die auf Literatur und Künste einfliessen, enthalten, und sich durch Frühzeitigkeit und Allgemeinheit gewiss sehr vortheilhaft auszeichnen. Weil nun diese Zeitschrift keine Selbstrecensionen oder Buchhandleranzeigen aufnimmt, auch keinesweges Recensionen liefert, sondern lediglich seine Leser in den Stand setzen will, die herausgekom-

 menen

menen Bücher *selbst* beurtheilen zu können: so sammelte sie bereits 1079 günstige und ungünstige Urtheile, die in- und ausländische kritische Blätter über die angezeigten Schriften fällten, wodurch also die Schriftsteller und Buchhändler die Schicksale ihrer Werke und Verlagsartikel erfuhren und unsern Lesern die Wahl und die Beurtheilung dieser Schriften erleichtert wurde. Gewiss eine seltsame Brauchbarkeit und Reichhaltigkeit!

Der Beyfall angesehener Gelehrten munterte uns auf, in unserm mühvollen Unternehmen auch in dem künftigen Jahre fortzufahren. Weil aber der Titel zu manchem Missverständnisse veranlasste und wir in dem Laufe dieses Jahres einige Gebrechen bemerkten: so entschlossen wir uns, ohne im wesentlichen von dem bekannten Plane abzuweichen, diese Zeitschrift im kommenden Jahre in einem gefälligern Gewande, monatlich unter dem Titel:

*Allgemeines literarisches Journal*

erscheinen zu lassen. Wir glauben auf die Unterstützung des Publikums rechnen zu dürfen, dem wir unser Institut bestens empfehlen.

Altenburg im Monat October 1801.

Die Redaktion.

Obige Zeitschrift erscheint bestimmt in der Mitte eines jeden Monats, und ist um 4 Rthlr. Sächs. in allen Buchhandlungen, wie auch durch alle Postämter zu haben, wo auch complete Exemplare des Allgem. literarischen Novitätenblatts, welches ein zu Ende des Jahres hinzukommendes genaues Regisser, zu einem vollständigen und in dieser Art noch nirgends vorhandenem Repertorium der gesammten Literatur des laufenden Jahres erheben wird, um eben diesen Preis zu bekommen sind.

Literarisches Comtoir
in Altenburg.

---

**Abbildung und Beschreibung**
**der**
**beiden sogenannten**
**Stachelschweinmenschen**
**aus der**
**bekannten englischen Familie**
**Lambert oder the porcupine-man,**
**nebst**
**zwey ausgemalten Kupfertafeln**
**von**
***Dr. W. G. Tilesius***
**in Leipzig.**
**gross Folio.**

Unter diesem Titel erscheint binnen hier und vier Wochen in unserm Verlage eine vollständige Beschreibung und Abbildung der beiden jungen Engländer, *John* und *Richard Lambert's*, welche über den ganzen Körper, das Gesicht, die hohlen Hände und Fusssohlen ausgenommen, mit einer schwarzen geborstenen und stachelichen Rinde überzogen sind, und die aus der bekannten Familie des sogenannten Stachelschweinmenschen, der seine erbliche Hautkrusse bereits bis ins vierte Glied, nämlich bis auf die gegenwärtigen beiden Urenkel fortgepflanzt hat, abstammen. Da jetzt hatte noch keiner aus diesem merkwürdigen Menschenstamme den deutschen Grund und Boden betreten; in dieser Herbstmesse kamen diese beiden jungen Engländer, als die ersten sogenannten Stachelschweinmenschen, nach Leipzig, um sich für Geld öffentlich sehen zu lassen. Hier sind sie von einem Arzte gründlich untersucht und beschrieben worden; ihre Oberhaut und die fest darauf sitzende schwarze geborstene Rinde ist theils chemisch, theils mikroskopisch untersucht, nach der Natur gezeichnet und von mehrern Stellen des Körpers sind Abdrücke und Abgüsse in Gyps und Wachs aufgenommen worden. Bis jetzt hatte man von englischen Ärzten und Naturforschern nur oberflächliche und unbefriedigende Beschreibungen und Abbildungen dieser sonderbaren Menschen, und zwar nur von dem Vater und Grossvater dieser beiden jungen Leute; über sie selbst war noch gar nichts geschrieben worden. Hier erhält der wissbegierige Leser zuerst eine genaue Abbildung des ganzen Körpers oder die Ansicht vom Totalhabitus. Der älteste ist von vorn, der jüngste von hinten gezeichnet. Der Daumen und einige Stellen der Hautkrusse und der Stacheln sind in natürlicher Grösse und vergrössert dargestellt. Die Beschreibung verbreitet sich nicht nur auf den Anblick, sondern auch auf die Natur des merkwürdigen schwarzen Hautüberzuges, nicht nur über die Geschichte dieser beiden Abkömmlinge, sondern über die ganze Familie und über ihre Entstehung und Fortpflanzung, über die Nachrichten, die wir vom Stammvater und seinen Nachkommen haben. Alles dies erhält der Leser auf holländischem Papiere und in eleganter und splendider Gestalt.

Den 6. November 1801.

Literarisches Comtoir
in Altenburg.

---

**Anzeige**
**für**
**Hausväter und Hausmütter.**

Wem es irgend darauf ankommt, sich von seinen Einkünften und Ausgaben, und dem ganzen Zustand seiner Haushaltung immerfort genaue Rechenschaft abzulegen, und sich besonders zu diesem Behuf zweckmässige Haushaltungs- und Wirthschaftsbücher anzulegen, dem empfehlen wir bey bevorstehendem Eintritt eines neuen Jahrs folgende kleine Piece:

*Anleitung zu zweckmässiger Führung von Haushaltungsbüchern, nebst dazu gehörigen Haushaltungstabellen zum Gebrauch für grosse und kleine Wirthschaften.* 8. brosch. 4 gr.

Die bey uns vorrathig zum Aufzeichnen der bey Führung einer Wirthschaft zu bemerkenden Vorfallenheiten gefertigten Haushaltungstabellen, zu deren Gebrauch obige Schrift Anleitung ertheilt, werden gebun-

Digitized by Google

den, nach ihrer dreyfachen Einrichtung, unter dem Titel: 1) *Haushaltungs-Journal*, 2) *Haushaltungs-Manual*, 3) *Haushaltungs-Inventarium*, *auf das Jahr* 1802, sowohl zusammen, als auch einzeln das Exemplar zu 2 Buch fein Canzleypapier, um 16 gr. verkauft, und sind dafür in allen Buchhandlungen zu bekommen; ein Preis, der den Betrag des Aufwands für das Liniren leerer Blätter nicht übersteigt, wenn man sich dergleichen selbst einzurichten gedächte.

Eben diese Bücher sind auch für jede Art von kaufmännischer, ökonomischer oder kameralistischer Rechnungsführung brauchbar.

*Den 6.* November 1801.

Literarisches Comtoir
in Altenburg.

---

## Anzeige
für praktische
Ärzte und Wundärzte.

Von den mit so vielem Beyfall aufgenommenen, zu bequemer Führung medicinischer Tagebücher auf doppelte Art eingerichteten *Krankentabellen*, sind unter dem Titel: *Krankenmanual* und *Krankenjournal* auf das Jahr 1802 wieder gebundene Exemplare gefertigt worden, und um 1 Rthlr. jede Sorte, auf dem Weg des Buchhandels, oder auch unmittelbar zu haben im

Den 6. Nov. 1801.

Literarischen Comtoir
in Altenburg.

---

Von den im vorigen Sommer in London erschienenen *Memoirs of the late Mrs Robinson written by herself*, wird in wenigen Wochen eine deutsche Übersetzung erscheinen, welches zu Vermeidung aller Collision hiermit angezeigt wird.

---

Von *A Walk through some of the western Counties of England, by R. Warner.* 8. *London, Robinson*, wird eine deutsche Übersetzung in meinem Verlage erscheinen.

J. H. C. Schreiner,
in Düsseldorf.

---

*Bücher-Anzeige.*

Nachdem sich die zweyte Ausgabe der von Hrn. Rath *Schneidt* in systematischer Ordnung geschriebenen Hellfeldischen *Jurisprudentia forensis* gänzlich vergriffen: so hat sich Endes gefertigte Buchhandlung entschlossen, eine dritte vom obigen Hrn. Verfasser verbesserte und mit vielen Zusätzen versehene Ausgabe zu veranstalten, welche hauptsächlich darinne bestehet, dass

1) die Literatur bey jedem Titel und Materie bis auf die neueste Zeit fortgesetzet ist,

2) Die bey den ältern sowohl als neuern Rechtsgelehrten vorkommende Controversias Juris angemerket, wie auch des Verfassers Meynungen beygesetzet sind, weswegen diese neue Ausgabe nicht nur für ein Vorles- sondern auch als Handbuch und respective Commentar, sodann für ein Repertorium controversiarum Juris gehalten werden kann.

Übrigens wird die Verlagshandlung an typographischer Schönheit nichts ermangeln lassen, und durch correcten Druck sowohl wie auch ganz neue Lettern und schönes Median-Papier alle mögliche Eleganz zu verschaffen sich bestreben. Der Preis wird nach Proportion der vermehrten Bogenzahl erhöhet werden, und bis Ostermesse das ganze Werk in II Theilen ohnfehlbar erscheinen. Würzburg im 9br. 1801.

J. J. Stahel sel. Wittwe u. Sohn
Universitäts-Buchhandlung.

---

Ferner sind unter der Presse *Predigten auf die Feste Mariens*, auch unter dem Titel: *Neue Festreden*, 2ter Thl. in gr. 8. Vorgetragen und verfasset von *P. Vinzenz* von Ebern, Hofprediger zu Würzburg.

Der Herr Verfasser ist im Literar-Fache durch mehrere Ausgaben seiner Kanzelreden rühmlichst bekannt. Zu seiner Empfehlung können wir nur noch beysetzen, dass er bey Herausgabe dieses neuen Werkes dem Wunsche und der Erwartung seiner Leser hinlänglich entsprechen wird.

---

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

*Normalkalender, worin alle Kalender von den Jahren* 1401 *bis* 2000 *in eine bequeme und nutzliche Übersicht gebracht sind. Nebst einer Anweisung sie auch für die folgenden Jahrhunderte leicht zu finden.* Neue Ausl. 4. 1802. brochirt 10 gr.

---

*An Botaniker und Gartenfreunde.*

Der *zweyte Nachtrag* zu dem Verzeichnisse der Gewächse im botanischen Garten der Universität zu Halle (oder die Anzeige des Zuwachses im Jahre 1801) ist eben fertig geworden. Dieser Nachtrag enthält 550 Arten, die in den vorigen Verzeichnissen nicht vorkommen, worunter zwischen 40 und 50 neue, noch unbeschriebene Arten sind. Von den letztern wird man im nachsten Stücke des *Schrader*'schen Journals für Botanik die meisten beschrieben finden. Es ist dieses Verzeichniss *unentgeldlich* bey dem *Professor Sprengel* im botanischen Garten bey Halle zu haben. An den letztern wenden sich die Liebhaber in frankirten Briefen.

---

## II. Kunstsachen so zu verkaufen.

Es werden feil geboten: 1) der Apostel Simon Zelotes auf Holz von Albr. *Durer* mit der Jahrzahl 1518. hoch 1 Schuh $10\frac{1}{2}$ Zoll, breit 1 Schuh 4 Zoll. Ein in der gewöhnlichen und ächtigen Manier dieses ersten deutschen Kunstlers verfertigtes und gut erhaltenes Gemälde; mit einem antiken schwarzgebeitzten Rahmen;

2) Jason

Digitized by Google

2) Jason und Medea auf Holz von *Aldegraff* mit 1529. hoch 1 Schuh 3½ Zoll, breit 9 Zoll, mit einem schönen ganz vergoldeten Rahmen; 3) Caritas, eine Mutter mit einem hängenden und 3 andern Kindern in einer Landschaft; in der Entfernung eine Stadt mit einem Bergschlosse, auf Holz, von Luc. *Cranach;* hoch 1 Schuh 6½ Zoll, breit 2 Schuh 4 Zoll, mit schwarzem Rahmen; 4) die Abnehmung Christi vom Kreuz, auf Holz, eine fleissig ausgeführte Skizze aus *Rubens* Schule; hoch 1 Schuh 5 Zoll, breit 1 Schuh 1½ Zoll, mit goldenen Rahmen; 5) Eine Madonna mit dem Jesuskinde auf den Armen u. dem kleinen Johannes, auf Leinwand, von *Dietricy*, während seines Aufenthalts in Rom gemalt; mit vergoldeten Rahmen; 6) David mit dem Haupte Goliaths, auf Leinwand, von *Kupezky;* hoch 1 Schuh 7½ Zoll, breit 1 Schuh 2 Zoll, mit schwarzgebeitzten Rahmen; 7) u. 8) zwey waldichte Landschaften mit Staffage auf Holz von *Heerlein* im Geschmack des *Ruysdal;* hoch 8½ Zoll, breit 17 Zoll; mit ganz vergoldeten Rahmen; 9) ein Conversationsstück von *D. Tenier* „drey Holländer in einer Stube singen, im Zimmer ist ein Kamin u. allerley Beywesen" auf Holz, hoch 8½ Zoll, breit 7½ Zoll; mit gold-nem Rahmen; 10) Ein Stück Florentiner Ruder-Marmor, sehr gut erhalten, mit doppelter Einfassung, eine von schwarzem Marmor mit Lapis Lazuli; hoch 11 Zoll, breit 1 Schuh, 9 Zoll hoch NB. ohne den zweyten Rahm, welche sehr schön und ganz vergoldet ist; 11) Adam liegt krank; Eva sitzt neben ihm und weint. Das Costum ist sehr richtig beobachtet. Auf Leinwand von *Tischbein;* breit 1 Schuh 4 Zoll; hoch 1 Schuh 3 Zoll, mit ganz vergoldetem Rahmen. 12) Ein Portrait eines englischen Bischofs in kirchlichem Costüm, sehr fleissig von einem guten unbekannten Meister auf Kupfer in Ovalform gemalt; 4 Zoll hoch, 3½ Zoll breit, mit einem viereckigen ganz vergoldeten Rahmen. 13) Ein Cabinet von Röm. Münzen von Erz und Kupfer, 138 Stück, zum Theil sehr selt-ne, worüber ein accurater Catalog vorhanden, und auserdem noch 50 Stück ohne Beschreibung. 14) Eine Sammlung ganzer und halber Edelsteine, zum Theil sehr selteuer aus Ostindien, deren Preis billig und der Katalog zum Einsehen bereit ist. 15) Ein Etui mit 50 Stück *geschnittenen* Steinen, worüber gleichfalla ein Verzeichniss mitgetheilt werden kann. — Alle diese Numern werden *einzeln* verkauft. Liebhaber belieben sich in *portofreyen* Briefen gefälligst zu wenden an *Joh. Ferdinand Roth*, Diakon zu St. Sebald in *Nürnberg*.

## III. Vermischte Anzeigen.

Erklärungen,
die neueste Ausgabe des Hellfeldischen
Pandektenlehrbuchs betreffend.

Dem geehrten Publikum sehe mich veranlasst, bekannt zu machen, dass ich an der Besorgung der vierten Ausgabe der Hellfeldischen *Jurisprudentia forensis secundum Pandectarum ordinem*, welche in diesem Jahre zu Jena herausg-kommen, keinen Theil nehmen kennen, und mir der Verfasser der Noten, wodurch dieses Buch vermehrt worden, unbekannt sey.

Helmstädt, d. 22. Oct. 1801.

Gottl. Eufeb. Oeltze.

Den Herrn Professor Haubold zu Leipzig ersuche hiermit ergebenst, obiges Publikandum in den Leipziger literarischen Anzeigen, oder wo derselbe es sonst beliebt, durch den Druck bekannt machen zu lassen.

Helmstädt, den 22 October.

(L. S.) Gottl. Eufeb. Oeltze.
Herzogl. Braunschweigischer
Geheimer Justizrath, der
Jur-Facultät
Ordinarius.

Vorstehende Erklärungen des Hrn. Geheimen Justizrath Oeltze sind veranlasst durch die in den neuen zu obiger Ausgabe hinzugekommenen Anmerkungen nach betreffenden Stellen, nämlich:

S. 15. Note *) „In tradenda juris Romani historia longissime omnes superauit Bachius — cuius quidem manes impio sane consilio turbasse sunt C. G. Hauboldum in *Histor. iur. Rom. tabb. synopticis secundum Bachium concinnatis illustrata*, Lipf. 1790. mercenaria manu ex Bachii opere docto indocte confuta."

S. 39. Note b) (nachdem Schott *Institutiones iuris Saxonici Elect. prin.* allegirt sind) „cuius quidem libelli aurei editio nouissima post auctoris obitum prodiit. Lipf. 1795. cura C. G. Hauboldi, peßimarum notarum farragine, monstroso corpus et arrogantiae et ignorantiae partu, inquinata."

Ich überlasse es dem Publikum, welches nunmehr durch die dem Buche ohne die mindeste Warnung vorgedruckte Firma des ehrwürdigen *Oeltze* nicht länger getäuscht werden wird, die Machtsprüche, dergleichen der ungenannte Notenmacher sich nicht gegen mich allein, sondern unter andern auch gegen die Herrn *Koch*, *Gluck* und *Fleck* erlaubt hat, mit dem rechten Namen zu belegen; und halte es unter meiner Würde, zu seiner Zeit, wenn ich in den Stand gesetzt seyn werde, den *juriſtiſchen* Beweis zu führen, (denn der *moraliſche* sollte mir schon jetzt nicht schwer werden) das Publikum mit etwas Mehrerm, als mit der namentlichen Bekanntmachung des wahren Herausgebers zu behelligen.

Leipzig, d. 30. Oct. 1801.

D. Chriſtian Gottl. Haubold,
Kurf. Sächſ. Oberhofgerichts-
Aſſeſſor u. Profeſſor des
Sächſ. Rechts.

Digitized by Google

der

# ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Numero 221.

Sonnabends den 14ten November 1801.

## LITERARISCHE ANZEIGEN

### I. Universitäten u. a. Lehranstalten.

#### *Franeker.*

Den 26 März 1801. ward, nach eingereichten Thes. Jur. inaug. *N. Eekma* aus Heereneoen zum D. Jur. ernannt.

Den 2 Jun. übergab der Prof. *J. Mulder* das Prorectorat dem Prof. *A. Chaudoir* mit einer Rede: *De Cura ergu infunabiles.*

Den 6 Jun. erhielt *J. von Wyk* aus Amsterd. nach Vertheidigung einiger eingegebenen *Thes. Med. inaug.* die medic. Doctor-Würde.

Den 4 Jul. promovirte zum Doct. Med. *A. Naalenberg* aus Zutphen, nach vorher vertheidigter Diss. *obstetr. med. inaug. sistens: Observationem de thali inter parturiendum uteri ruptura.*

Den 10 Jul. ward *J. D. Steenstra Toussaint* aus Harlingen zum Dr. Jur. ernannt. Seine Diss. inaug. handelte: *De Jure, quod locatorem inter et conductorem praedii, causa damni casualis, intercedit.*

#### *Groningen.*

Den 7 Febr. promov. als Dr. Juris *J. J. W. von Lehn* aus Zwoll; seine Inaug. Diss. handelte *de Usufructu vestimentorum.*

Den 18 März erhielt *J. Gockinga* aus Groningen, nach eingegebenen *Specim. exhib. Obss. ex Jure Civili lectas*, die Jur. Doctor-Würde.

Den 23 May promov. *A. Joha* aus Rifum nach eingegebener Diss. *de diverso praescriptionis effectu* als Doct. Juris.

Den 27 May erhielt *T. Sypkens* aus Groningen die Jurisp. Doctor-Würde nach Vertheidigung seiner Diss. Philos. Jurid. *De primo moralitatis principio.*

Den 6 Jun. ward *F. P. A. Heerkens* aus Zwoll nach eingegebenem Spec. Jurid. *ad §. 3. I. de Codicillis* zum Dr. Jur. ernannt.

Den 13 Jun. vertheidigte *S. Fockema* aus Doc. um seine Diss. Pharmac. med. *De praecipuis Remediis Terebinthinis*, und erhielt die med. Doctorwürde.

Zugleich promovirte zum Doct. Jur. *M. P. van Wyk* aus Utrecht nach eingegebenem Spec. Jurid. exhibens *ex Jure Romano et Patrio quaedam de pecunia, in navem reficiendam armandamve credita.*

Den 16 Jun. empfing *F. Z. Reneman* aus Leuwarden, nach eingegebener Diss. *de Arrha sponsalitia a Heredibus restituenda* die Jur. Doctorwürde.

Den 17 Jun. erhielt *W. L. von Vierssen*, aus Leuwarden, die Jur. Doctorwürde, nachdem er seine Diss. *de Sto Macedoniano* eingegeben hatte.

Den 18 Jun. promov. *A. O. H. Tellegen* aus Grolle, seine Diss. *de Vicariolis Vanis* zum Doct. Medicinae.

Den 19 Jun. ward *S. von der Tauk* von Mensingweer nach eingegebenem Specim. Jurid. exhib. *quatuor quaestionum Juridicarum explicationem*, die Jur. Doctorwürde ertheilt.

Den 23 Jun. ward *R. de Rhoer Ottens* aus Amsterdam nach eingegeb. Spec. Jur. *de Confessione* zum Dr. Jur. ernannt.

Den 24 Jun. reichte *H. Middendorp* aus Colderveen ein: *Trium Juridicorum Quaestionum Sylloge*, u. erhielt die Jur. Doctor-Würde.

Den 27 Jun. promov. zum Doct. Jur. *R. Perizonius Woller* aus Amsterd. nach eingegebener Diss. Jur. *de variis Pondectarum legibus, quae Doctrinam de legatis respiciunt, caute applicandis.*

Am 17 Jul. erhielt *L. Trip* aus Gröningen die Jur. Doctorwürde. Seine Inaug. Diss. handelte *De Fructibus domino proprietatis, atque usufructuario, eiusque heredibus attribuendis, finito jam usufructu.*

#### *Harderwyk.*

Am 10 Jun., dem Stiftungstage der Universität, legte der Prof. Dr. Jur. *I. M. Kemper* das Prorectorat nieder, mit einer Rede: *de prudentia civili in promovenda eruditione.* Zum Nachfolger im Prorectorate ward der Prof. Hist. Eccles. *A. Ypey* ernannt.

Auch hielt der Prof. *C. G. C. Reinwardt* seine Antrittsrede als Prof. Bot. Chem. et Hist. Nat. Seine Rede handelte: *De ardore, quo historiae naturalis et inprimis Botanices cultores in sua studia feruntur.*



Digitized by Google

Den 11 Jun. erhielt der Licentiat *F. J. von Maanen* aus dem Haag, nach Vertheidigung seiner Diss. *de Natura humana, sua ipsius conservatrice ac medicatrice*, die med. Doctorwürde. Die Rede des Prof. *B. Forsten* handelte: *De observandae naturae vi et usu in arte medica excolenda.*

## *Leyden.*

Den 7 Febr. promov. zum Doct. Jur. *J. C. van de Kasteele* aus dem Haag, durch Vertheidigung seiner Spec. Jur. Inaug.: *De ultimis voluntatibus rite interpretandis.*

Den 6 Jun. promov. zum Dr. Jur. *H. B. Heemskerk* aus Amsterd. Sein Spec. Inaug. ist betitelt: *Ad Fragmentum Pomponii ICti, quod habetur in L. 10. D. de liber. et postum.*

Den 13 Juni erhielt *P. J. de Fremery* die Jur. Doctor-Würde. Seine Diss. handelte: *De rationibus Veterum Ictorum.*

Den 20 Jun. ward *N. G. Wyckerheld Bisdom* aus Rotterdam zum Dr. Jur. creirt, nachdem er seine Diss.: — *Ad regulam Juris: Quod initio vitiosum est, tractu temporis convalescere nequit*, vertheidigt hatte.

Den 9 Febr. übergab Prof. *J. W. Te Water* das Prorectorat dem Prof. Jur. *E. Hogendorp*, durch eine Rede: *De rebus Academiae Lugduno Batavae Seculo XVIII. prosperis et adversis.*

## *Utrecht.*

Den 25 März hielt der Prof. *N. C. de Fremery* bey Uebergabe des Prorectorats an den Prof. *C. W. de Rhoer*, eine Rede: *De studio historiae naturalis, egregio ad farmandum bonum civem adminiculo.*

Am 17 Jun. vertheidigte *Adr. Christiaanse*, Pred. zu Spankeren, unter Vorsitz des Prof. *Jod. Heringa* sein *Spec. Hermeneutico-Theologicum, exhibens vindiciae facultatis, Apostolis Jesu Christi olim datae, peregrinis loquendi sermonibus.* (Gegen Eichhorn, Paulus, Herder und andere deutsche Gelehrte).

# II. Akademien und gelehrte Gesellschaften.

In *Schwaben* tritt gegenwärtig eine grosse Gesellschaft zur Beförderung der Naturkunde und der cameralistischen Wissenschaften zusammen. Der gelehrte Fürstbischof von Constanz und der Markgraf v. Baden nehmen Theil daran.

---

Den 7 Oct. hielt das *National-Institut zu Paris* seine Quartal-Sitzung. Zuerst verlas *Prony* darin einen Bericht über den gegenwärtigen Zustand des Pantheons, und *Gibelin* einen Bericht über die Mosaik. Dann wurden die artistischen Preise vertheilt, wobey *Haüy* eine Rede an die Zöglinge hielt, welche Preise erhielten. (Sie wurden nachher dem Oberconsul vorgestellt.) *Cuvier* las eine Lobrede auf den kürzlich in Spanien verstorbenen Oekonomen Gilbert, und *Lefevre, Flassan's* gekrönte Ode über die Gründung der Republik. Die angekündigte Vorlesung *Toulongeon's* über den Gemeingeist konnte wegen Mangel an Zeit nicht statt finden.

In zweyen der letzten Versammlungen des Instituts verlas *Duhesil* Abhandlungen, die ausgezeichnet zu werden verdienen: die eine über verschiedene kürzlich unweit der Stadt Azay le Rideau an der Indre entdeckten Alterthümer, die andre über Herculanum u. Pompeji, worin er zu beweisen sucht, dass diese Städte nicht durch den im Jahr 79 erfolgten Ausbruch des Vesuvs, sondern erst im Jahr 471 verschüttet wurden.

---

Einem Beschlusse des Präfecten im Depart. der beiden Severn zufolge wird zu *Niort* eine freye Gesellschaft der Wiss. und Künste errichtet.

# III. Preise.

*Prix Proposés* par L'Académie Royale des Sciences et Belles-Lettres de Prusse. *Pour les années 1802 et 1803.*

L'Academie Royale des Sciences et Belles Lettres a tenu, le jeudi 6 août 1801, son assemblée publique, destinée à célébrer l'anniversaire de la naissance du Roi.

La Classe de Physique ayant proposé pour l'année 1801 la question suivante:

*L'électricité agit-elle sur les matières qui fermentent? Dans ce cas, quelle est son action? Est-elle favorable à la fermentation? ou bien l'empêche-t-elle dans les produits de la fermentation? Quels avantages peut-on tirer du développement de cette matière, pour perfectionner l'art de faire les vins, celui de brasseur, du vinaigrier et du distillateur d'eau de vie?*

et n'ayant reçu qu'un mémoire avec la devise *Omnia fiunt omnia lege*, qui n'a point satisfait, propose la même question pour l'année 1803, sous la condition expresse, que ceux qui travailleront à la résoudre, le fassent par une suite d'essais d'expériences propres à amener des résultats évidens et certains.

La Classe de Philosophie ayant proposé pour l'année 1801 la question suivante:

*Démontrer d'une manière incontestable l'origine de toutes nos connaissances, soit en présentant de nouveaux argumens non employés encore, soit en présentant des argumens déjà employés; mais en les présentant avec une clarté nouvelle et avec une victorieuse de toute objection,*

a reçu sur cette question des mémoires dont le mérite prouve dans la plupart des Savans qui ont concouru la plus noble émulation et les plus beaux talens. La Classe s'est donc déterminée à partager le prix entre deux pièces, dont l'une avoit pour devise:



Digitized by Google

ἀχλὺν δ' ἀν τοι ἀπ' ὀφθαλμῶν ἕλεν, ἣ πρὶν ἐπῆεν,
ὄφρ' εὖ γιγνώσκῃς ἠμὲν θεὸν, ἠδὲ καὶ ἀνδρα.

Ilias. E. 127, 8.

et l'autre, ce paſſage de Locke: *L'expérience eſt le fondement de toutes nos connoiſſances, et c'eſt de là qu'elles tirent leur première origine.* A l'ouverture des billets cachetés, la première de ces pièces s'eſt trouvée être de Mr *Lazare Benduvid* à Berlin, et la ſeconde de Mr *Joſeph Mario Degerando*, membre du conſeil des arts et du commerce, profeſſeur de philoſophie morale, de l'Inſtitut national de France etc. à Paris. En couronnant ainſi deux rivaux, dont l'un s'efforce de prouver que l'origine de toutes nos connoiſſances ne ſauroit ſe trouver dans l'expérience toute ſeule, tandis que l'autre s'attache à prouver directement le contraire, la Claſſe a voulu reconnoître l'exactitude, la clarié et la force nouvelle, avec leſquelles chacun des deux auteurs couronnés a ſu préſenter les anciens argumens en faveur de l'opinion qu'il défend, ou même l'ényer de nouveaux. L'*Accéſſit* a été accordé à une pièce portant pour deviſe Δος μοι πᾶ στῶ. Il eſt entré en tout douze mémoires, dont celui qui porte pour épigraphe *Diſcute quod audis* etc., étant arrivé trop tard pour entrer en concurence, il eſt permis à l'auteur de le faire retirer, les autres étant devenus la propriété de l'Académie, ainſi qu'il eſt généralement d'uſage.

La même Claſſe propoſe pour l'année 1803 la queſtion ſuivante:

*L'appreciation morale de l'action peut-elle entrer en conſidération, quand il s'agit d'établir et d'appliquer une loi pénale? et, ſi elle y entre, juſqu'à quel point peut-elle y entrer?*

La Claſſe de Belles-Lettres continue à propoſer pour l'année 1802 la queſtion ſuivante:

*Sur les Goths et le Gothicisme.*

1. Parmi les nations qui ont hâté la chute de l'Empire romain, les GOTHS ſe ſont-ils diſtingués des autres par des qualités qui leur étoient propres, relatives ſoit à leur conſtitution, leurs lois, leurs moeurs et leurs uſages, ſoit en particulier à la littérature et aux arts?

2. Les termes de *Gothique* et de *Gothicisme* ne ſont-ils que des dénominations nées dans des temps poſtérieurs, pour déſigner là l'état où ſe trouveient les ſciences, les lettres et les arts depuis la décadence de l'Empire, et durant le moyen âge?

3. Et ſi cela eſt, dans quelle époque a-t-on commencé à ſe ſervir de ces termes dans cette acception plus générale?

La Claſſe de Mathématique a propoſé et propoſe encore pour la même année 1802 *avec un prix double*, a queſtion ſuivante:

*Comme, malgré les travaux des plus habiles aſtronomes, il reſte encore pluſieurs points à éclaircir relativement à la variation de l'obliquité de l'Ecliptique, l'Academie invite les ſavans à s'occuper de nouveau de cet objet, et couronnera le mémoire qui contiendra les recherches les plus intéreſſantes et les éclairciſſemens les plus importans ſur cette matière.*

On invite les Savans de tout pays, excepté les membres ordinaires de l'Académie, à travailler ſur ces queſtions. Le prix, qui conſiſte en une médaille d'or du poids de cinquante ducats, ſera donné à ceux qui, au jugement de l'Académie, auront le mieux réuſſi. Les pieces écrites d'un caractère liſible, ſeront adreſſées franches de port, *au Secrétaire perpetuel de l'Academie.* Celles qui n'auront point mérité le prix au jugement de l'Académie, ne pouvant être rendues aux auteurs, mais devant être dépoſées en original dans les archives de l'Académie, tous ceux qui enverront des mémoires au concours, ſont invités, à en tirer copie avant de les remettre.

Le terme pour les recevoir eſt fixé au 1 mai des années indiquées ci-deſſus; après quoi on n'en recevra abſolument aucune, quelque raiſon de retardement qui puiſſe être alléguée en ſa faveur.

---

Außer den bereits in N. 210 angeführten neuen Preisaufgaben des *Nationalinſtituts zu Paris* ſind bis auf den October künftigen Jahrs folgende Fragen aufgegeben:

1) Für das Fach der Chemie: *die Anzeige irdener Subſtanzen und der gehörigen Procedur einer Töpfergeſchirrs, das dem ſchleunigen Durchgang der Wärme und Kälte widerſtehe, und für Jedermann brauchbar ſey.*
2) Für das Fach der Grammatik: *eine Lobrede auf den Sprachforſcher Cesar Chesneau Dumarſais.*
3) Für das Fach der Alterthümer: *Welches ſind die Studien und Kenntniſſe, welche einen Alterthumsforſcher bilden u. charakteriſiren? welche Vortheile darf die Geſellſchaft von ſeinen Kenntniſſen erwarten?*

---

Die *ökonomiſche Geſellſchaft* des Seinedepartements (zu Paris) ſetzt auf die Beantwortung der bisher nicht befriedigend beantworteten Frage über die *Abwechſelung der Ackerbeſtellung zur möglichſten Verringerung der Brache* einen Preis von 1000 Franken, und außerdem einen Preis von 1500 Fr. auf eine möglichſt vollſtändige Abhandlung über die *Wirkungsart und die zweckmäßige Anwendung des Düngers.* Die Preiſe werden im Sept. 1802 zuerkannt.

---

Da die von dem *Athénée* zu *Lyon* für das 9te Jahr (1801) aufgegebene Preisfrage über *Färbeſtoffe* nur in einem einzigen Memoire und zwar nicht befriedigend beantwortet worden iſt: ſo hat dies Inſtitut dieſelbe Frage noch einmal ausgeſetzt. Der Preis beſteht in 600 Franken. Für das Fach der Dichtkunſt ſetzt daſſelbe einen Preis von 600 Franken auf eine verſificirte *Satire auf die modiſchen Romane in Hinſicht ihres Einfluſſes auf die Sitten und den Geſchmack der Nation.* Das Gedicht darf nicht unter und nicht über 300 Verſe lang ſeyn.

Der

Digitized by Google

Der Präfect des Departements der beiden Severn verſpricht eine goldene Medaille für das beſte Gedicht auf die *Schiffahrt der Severe bey Niurt*

Bey der letzten Verſammlung der neu errichteten *Bataviſchen Geſellſchaft der Sprach- und Dichtkunſt* zu Leyden am 12 Sept. war über die aufgegebene Preis-Frage: *von dem Singſpiele* keine Schrift eingegangen. Auf die zweyte Preisfrage erhielt ein *Seculargeſang über das achtzehnte Jahrhundert* den Preis. Der Vf. hat ſich noch nicht genannt. Neue Preisfragen ſind: *Religion die Stütze bürgerlicher Geſellſchaft. Ein Gedicht.* — und: *in wieferne muſs das Leſen der Niederdeutſchen Sprache nach Wohllaut und bequemer Ausſprache eingerichtet werden.* — Der Preis iſt eine Medaille von 30 Ducaten, und der Einſendungstermin (an dem Secr. der Geſ. L. Plemp von Duiveland zu Rotterdam) iſt der 1 Jun. 1802.

Am 20 Aug. wurden bey der Geſellſchaft *Pictura* zu Dordrecht, von der Stiftung des Hr. Petr. von Santheuvel die Preiſe vertheilt. Der Gegenſtand der Zeichnung war ein lebendes bekleidetes Manns-Model. *Jan de Greef* erhielt den Preis, u. *Barthol. Bunket* das Acceſſit. Bey dem Depart. der Baukunſt wurden über ein Stück aus der Joniſchen Ordnung die Preiſe vertheilt. Den Preis bekam *Arie Matena*; das Acceſſit *Abr. Zingelt.*

## IV. Beförderungen u. Ehrenbezeugungen.

Hr. Prof. *Parrot* zu Erlangen, iſt zum herzogl. Wirtembergiſchen geheimen Secretair mit dem Charakter eines Regierungsrathes ernannt worden.

Hr. *Garlieb Merkel*, Vf. der Letten u. ſ. w. hat von der philoſ. Facultät zu Frankf. a. d. O. das Doctor-Diplom erhalten, und wird ſich als Privatdocent daſelbſt niederlaſſen.

Hr. M. *H. E. G. Rudel*, bisheriger Nachmittagsprediger an der Univerſitätskirche in Leipzig, iſt als Paſtor fubſt. an der daſigen Johanniskirche, und Hr. *Joh. Heinr. Meiſsner*, Prof. der Philoſ., zum Subſtituten des Oberkatecheten *Ide*, an der Peterskirche daſelbſt ernannt worden.

## V. Vermiſchte Nachrichten.

(Zuſatz zur letzten Folge der Reichstagsliteratur.)

Wahrſcheinlich wird es unſern Leſern nicht unangenehm ſeyn, hier noch von den Vor- und Ueberſchlägen der Künſtler für die Statue des Erzherz. Karl eine vorläufige Nachricht zu finden. *Zauner* verlangt für eine Statue equeſtre in Bronze, ohne Piedeſtal, 400,000, in Bley, bronzirt, famt Piedeſtal, 150000 fl. Cur. *Lamine* für eine Bildſäule zu Fuſs 47,875 fl. *Donnecker* für eine Statue von Metall 225,000 fl., von carrariſchem Marmor, ganz einfach, 9000 fl., mit einer Gruppe, 18000 fl., wenn das Ganze unter einen Tempel kommen ſoll, 60, bis 80,000 fl. *Scheffauer* und *Yſopi* für eine Statue, ohne Piedeſtal, 380,000 fl. mit Piedeſtal von carrariſchem Marmor, 400,000 fl. Cur. übrigens aber ohne Auslagen, 36000 fl. *Ulrich* 50 bis 80,000, Rthlr. *Hertel* 120 bis 130,000 fl, *Herold* für eine Statue equeſtre incl. des Metalls circa 300,000 fl. Er will den Erzherzog Karl in Campagneuniform auf einem ſich baumenden Pferde mit dem Feldherrnſtabe in der rechten Hand vorſtellen. Die übrigen haben weder Zeichnungen noch Ueberſchläge eingeſchickt, ſondern ſich nur zur Arbeit empfohlen. *Zauner* u. *Herold* ſcheinen bis jetzt diejenigen zu ſeyn, auf welche die Reichsverſammlung beſondere Rückſicht nimmt.

Nach den erſten jährlichen Nachrichten des *Vaccine Pock Inſtitution* über die Wirkung der neuen Inoculationsmethode ſind von 60,000 inoculirten Perſonen nur 4 geſtorben, bey welchen es aber noch zweifelhaft iſt, ob dieſes Blatterngift dazu beygetragen habe, und von 10.000, welche nachher mit der gewöhnlichen Blattern-Materie geimpft worden, hat kein einziger die gewöhnlichen Blattern erhalten

In Frankreich hat kürzlich der Miniſter der innern Angelegenheiten an die Präfecten den Befehl erlaſſen, den ſogenannten *theophilanthropiſchen* Geſellſchaften (die einſt von dem Director *La Reveillere Lepaux* ſo kraftig unterſtützt wurden) fernerhin nicht mehr zu erlauben, ſich in öffentlichen Gebäuden zu verſammeln.

Hr. Prof. *Wolke*, deſſen Verdienſte um die Erziehung in Rußland erſt kürzlich durch eine Penſion belohnt wurden, hat jetzt dieſes Reich verlaſſen, u. iſt nach Deutſchland zurückgekehrt.

Der im J. 1799 aus Dänemark verwieſene, als dramatiſcher Dichter bekannte, Translateur *Heiberg*, der ſich ſeitdem in Paris aufhielt, hat die Erlaubniſs zur Rückkehr nach Kopenhagen erhalten.

Digitized by Google

der

# ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

## Numero 222.

Mittwochs den 18ten November 1801.

## LITERARISCHE ANZEIGEN.

### I. Neue periodische Schriften.

Das 11te Stück *der allgemeinen geogr. Ephemeriden*, herausgegeben von *Gaspari* und *Bertuch*, ist erschienen und hat folgenden Inhalt.

*I. Abhandlungen.* Parallele zwischen den englischen und französischen Seehafen am Canal und an der Nordsee. *II. Bücher-Recensionen.* 1. Reise durch Deutschland, Dänemark, Schweden u. s. f. (von K. G. *Kutzer*). 4 Thle. 2. Bemerkungen auf einer Reise durch das südliche Deutschland, von C. U. D. *v. Eggers*. 1r Bd. 3. Versuch einer geogr. Ortsbestimmung von Chph. *Arzberger*. 4. Voyage pittoresque en Suisse — par *Cambry*. 5. Bibliothek der neuesten und wichtigsten Reisen — von M. C. *Sprengel*. 1—4 B. 6. Du commerce maritime etc. par Xav. *Audouin*. 7. Beschreibung des Königr. Siam von *de la Loubere*. 8. Voyages physiques — dans la Campanie — par Scip. *Breislak*. 2 Bde. 9. *Nauke's* Wanderungen durch Preussen — herausgeg. von *L. v. Baczko*. 1—2r Bdch. *III. Karten-Recensionen. Von Görög's* Specialkarten der Comitate von Ungarn 1799—1800. 22 Blätter. *IV. Vermischte Nachrichten.* 1. Auszug eines Schreibens aus Paris. *Denon — Henry's* Uebersetzung von Scipion's Voyage en Norwège etc. 2. Auszug eines Schreibens aus Paris. 20ste Lieferung von *Ciffas* Voyage. — Desselben malerische Reise nach Istrien und Dalmatien. — *Trunchot's* Karten der neuvereinigten Rhein-Departements. — Neue Ausgabe von *Duchatelet's* Reise nach Portugal. — Lettres familieres sur la Carinthie. — Ausführliche Anzeige von *Langlès* Ausgabe der Reise nach Aegypten und Nubien v. Fr. Ludw. *Norden*. — *Pons*, erster Entdecker eines nach Lalande's Preisaufgabe zu suchenden Kometen. — Franz. Uebersetzung v. *Storch's* Gem. des Russ. Reichs. 3. Joh. Baptista Homann und seine Erben bis 1761. 4. Berichtigung. (Hierzu gehört Joh. *Baptista Homann's* Bildniß).

Weimar d. 13. Novbr. 1801.

*F. S. privil. Industrie-Comptoir.*

Inhalt des 10ten Stücks des *deutschen Obstgärtners.*

*Erste Abtheilung.* I. Naturgeschichte der Bäume überhaupt, und der Obstbäume insbesondere. 10. Des Weinstocks. II. Äpfel-Sorten. No. LXXIX. Der rothe Kronapfel. III. Kirschen-Sorten. No. XXXIII. Die runde roth gesprengte Kirsche. No. XXXIV. Die rothe Herzkirsche. *Zweyte Abtheilung.* Etwas über das Veredeln der Bäume zur Winterszeit. Von dem Hrn. Prediger *Ideler* zu Bentwisch in der Priegnitz. II. Auch etwas über den doppelt tragenden Birnbaum. Von Ebendemselben. III. Über den Obstbaumhandel. Von Ebendemselben. IV. Über die Pomologie der Alten, und besonders der Römer. V. Ursachen des Brandes an den Obstbäumen. VI. Pomologische Correspondenz.

Weimar d. 14. Nov. 1801.

*F. S. privil. Industrie-Comptoir.*

Inhalt des 11ten Stücks des *Journals des Luxus und der Moden.*

I. Das mystische Backwerk. Von *Seume*. II. *Nachrichten aus Wien.* Vierter Brief. Neue Oper: die Erscheinung. Versöhnung und Ruhe, von Gr. v. *Soden*. Neue Stücke von Madame *Weissenthurn* und von *Junger*. Hr. *Müller* und Hr. *Krebs*. *Schikaneders* und *Marinelli's* Theater. *Meyerschmidt's* Büsten. III. *Theater.* 1. Regensburger Theater. 2. Bremisches Theater. 3. Madame *Unzelmann* auf dem Breslauischen Theater. 4. Theaterkorrespondenz. IV. Die *Bruder des Terenz* mit Masken aufgeführt; auf dem Hoftheater in Weimar. V. *Musik.* 1. Die Guitarre, ein neuer Modeartikel. 2. Des Kapellmeister *Naumann's* Tod. VI Über die Leipziger Michaelismesse 1801. VII. Modeberichte und Neuigkeiten. 1. Aus Frankreich. 2. Aus Frankfurt. 3. Aus Leipzig. VIII. Allgemeiner Überblick der Moden in den letzten Monaten. (Auszug eines Briefs). IX. *Ameublemens.* Ein Ecran mit Spiegel. X. Erklärung der Kupfertafeln, welche liefern:

Taf. 31. Büste zweyer Damen à l'Angloise.



Digitized by Google

**Taf. 32.** Eine Dame mit einem bonnet cul de poule, in neuester Roberonde.

**Taf. 33.** Ein beweglicher Spiegelschirm.

Weimar d. 14. Nov. 1801.

*F. S. priv. Industrie-Comptoir.*

---

Das 5te Stück von *London* und *Paris* 1801 ist erschienen und hat folgenden Inhalt.

*I. London.* 1. Sind *Archenholz* und *Kuttner* wahrhafte Schilderer englischer Sitten und Vortheile? — Die *Kehrseite.* Unannehmlichkeiten des Londner Lebens. Nasse und unbeständige Witterung. Orkane und ihre Gefahren in London. Dicke Nebelverfinsterung. 2. Fremdenverachtung, ein Nationalzug der Engländer, insbesondere der Londner. Franzosenhass. Vorwürfe, die der Engländer dem Deutschen macht. Kennzeichen und Verlegenheiten der Fremden beym Verstoss gegen englische Sitte. Beyspiele davon. *II. Paris.* 1. Letzte Sitzung des National-Conciliums. Pfaffische Äusserungen. Preisvertheilung an die Zöglinge der Pariser Centralschulen. *Cheniers* Rede. *Lepitres* Erziehungsanstalt. 2. *David's* neueste Portraite von Bonaparte. Original und Copie. 3. *Allerley Gerüchte* Über den sich immer mehr verbreitenden Katholicismus. 4. Sicherheitskarten und Vorsichtsregeln dabey. 5. Benehmen der Pariser bey der Verkündigung der Friedenspräliminarien mit England. Geheimnissvolle Unterhandlung deswegen. 6. Neue italiänische Oper in Paris. Geschichte der ältern Unternehmung der Art. Beschreibung des Theaters der Société Olympique. *Devisme's* Eigensinn. Charakteristik der vorzüglichsten italiänischen Schauspieler und der zwey zuerst aufgeführten Stücke von Marcello und Portogallo. *Einmerich's* mit Beyfall aufgenommene Intermezzi. III *Englische Caricaturen.* 1. *John Bull im Gajhof: die verkehrte Welt.* (Hierzu gehört die Caricatur No. XIII). 2. Kornwucherer in ihrer eigenen Falle gefangen, oder das Seitenstück zum Pächterschmaus. (Hierzu gehört die Caricatur No. XIV.) 3. Der Hoptanz und die Bildsäule der Freyheit, oder allgemeine Aussöhnung. (Hierzu gehört die Caricatur No. XV.) *Beylage.* Brief aus London vom 9ten October. Der zweyte October in London. Trostloser Zustand bey der Fortsetzung des Kriegs. Tiefe Verschwiegenheit der Unterhandelnden. Bekanntmachung des Lord Mayors, das Signal der allgemeinen Freude. Die Stockbörse. Volkshaufe. Nur die Altstadt, nicht der westliche Theil illuminirt. Arme Leute verjüngt.

Weimar d. 13. Nov. 1801.

*F. S. priv. Industrie-Comptoir.*

## II. Ankündigungen neuer Bücher.

Eine angesehene Buchhandlung Deutschlands verunstaltet von dem interessanten französischen Romane *Palmira* eine deutsche Übersetzung, welche zukünftige Ostermesse in zwey Bänden die Presse verlassen wird.



*An Eltern und Jugendfreunde.*

In unserm Verlage ist fertig geworden:

*Vater Burgheims* Reisen mit seinen Kindern und Erzählungen von seinen ehemaligen Reisen zur Kenntniss der Natur, der Kunst und des Lebens. Ein nützliches Unterhaltungsbuch für die Jugend. Von *G. M. Mundt.* (Der Verfasser von *Burgheim unter seinen Kindern* 2 Thle.) Erste Samml. mit 5 Kupfern. (2 Rthlr. 4 gr.)

Im Anfange des *Decembers* erscheint:

*Erzählungen aus der alten Welt für die Jugend.* Von *Becker. Erster Theil. Ulysses von Ithaka.* Mit einem Kupfer von *Bolt.*

Buchhandl. des Hallischen Waisenhauses.

---

Beide Schriften kann ich aus voller Überzeugung der *gebildeten Jugend*, wegen ihres *Inhalts* und *dem ungemein interessanten* Behandlung empfehlen. Sie werden zu den nützlichsten Geschenken gehören, die man ihr machen kann.

D. Niemeyer.

---

*An Vorsteher und Lehrer gelehrter Schulen.*

Es sey mir erlaubt, viele bisher an mich ergangene und nicht einzeln erwiederte Anfragen, das schon vor einigen Jahren angekündigte *Lehrbuch der Religion für die oberen Classen gelehrter Schulen* betreffend, hier zu beantworten. Diese Schrift, bey welcher ich am allerwenigsten etwas übereilen wollte, ist jetzt erschienen. Sie enthält in *zwey unzertrennlichen Abtheilungen* eine Einleitung in die Religionsschriften — einen Entwurf der allgemeinen und der christlichen Religionsgeschichte — die Religionslehre und die Sittenlehre — beide nach den Grundsätzen der Vernunft und des Christenthums — und als Anhang die Vortheile, Gefahren und Pflichten des akademischen Lebens.

Der Preis dieses Lehrbuchs ist ($17\frac{1}{2}$ Bogen gr. 8. enger Druck und gut Papier) 16 Groschen. Die Buchhandlung des hiesigen Waisenhauses ist bereit, Schulen, die sich unmittelbar an sie wenden und eine Anzahl Exemplare nehmen, gegen baare Bezahlung noch billigere Bestimmungen machen.

*Daneben* ist zu gleicher Zeit eine besondere Schrift unter dem Titel: *Erläuternde Anmerkungen und Zusätze zu dem Lehrbuch. Nebst einer Abhandlung über die Methodik des Unterrichts, bloss zum Gebrauch der Lehrer*, von mir herausgegeben. (gr. 8. enger Druck 1 Rthlr.) Sie enthält *theils* die Grundsätze, nach welchen das Lehrbuch gearbeitet ist; *theils* Vorschläge über den Gebrauch desselben, und die Methode bey der Erklärung; *theils* theoretische, historische und literarische Erläuterungen, besonders für solche Lehrer, die von den Quellen der Literatur entfernter leben.

Ich empfehle meine — im vollen Gefühl der Schwierigkeit ihrer vollendete — Arbeit, dem prüfenden Urtheil der Sachverständigen, besonders so vieler erfah-

ren

nen Schulmänner, und bitte sie um ihre Belehrung und Zurechtweisung.

Halle, d. 6. Nov. 1801.

D. Aug. Herm. Niemeyer.

---

In unserm Verlage erscheint nächstens:

*Geschichte des fränkischen Rheinufers, was es war, und was es itzt ist. Von Herrn Heinrich Simon Von Alpen, Pastor in Stollberg bey Aachen.*

In zwey Bändchen wird dieses Werk die so äußerst merkwürdige Geschichte des linken Rheinufers, die fast gar noch nicht bearbeitet ist, liefern. Der erste Band enthält in vier Abschnitten eine topographische und statistische Ansicht des fränkischen Rheinufers, von Basel bis Nimegen; Eintheilung, Namen, Gebäude, Seelenzahl und Steuern der Departements, Arondissemente, Kantone, malerische Aussichten — die Urgeschichte des fränkischen Rheinufers, seine Beschaffenheit unter den Römern. Der zweyte Band liefert die besondere Geschichte jedes Landes am fränkischen Rheinufer. Das Werk zeigt nicht blos, was und in welcher Ordnung, sondern durch welche Triebfedern und mit welchem Rechte sich alles begab. Es wird nicht sowohl die Thatsachen selbst in dem bestimmten Zeitraume kalt darstellen; als vielmehr die Resultate aus einer Reihe von Begebenheiten aufstellen; es wird den Gang der Bildung und Veredlung der Gesellschaften, der Nation und Völker zeigen. Hoffentlich wird unsern Zeitgenossen eine solche Schrift schon darum wichtig seyn, weil man, seit der merkwürdigen Veränderung dieser Länder, noch keine getreue geographische und statistische Nachrichten hat, und man doch gern die Organisation derselben wissen möchte.

Diese Geschichte, welche auf schönes Papier korrekt und sauber gedruckt, ungefähr siebenthalb Alphabet in gr. Octav betragen, und mit einer sehr genauen topographischen Karte des fränkischen Rheinufers versehen seyn wird, bieten wir zu 3 fl. 40 kr. Rheinisch, oder 2 Rthlr. 10 gr. Sächs. auf Subscription an, welcher Preis nur bey der Ablieferung bezahlt wird. Bey Erscheinung des Buchs wird derselbe um ein Drittel erhöht. Der Name des durch die Geschichte des Heidelberger Katechismus, so wie durch seinen patriotischen Aufruf zur allgemeinen Vereinigung aller Religionen rühmlichst bekannten Hrn. Verfassers bürgt übrigens für die vortheilhafte Bearbeitung dieser Schrift.

Am 2. Novemb. 1801.

Oedenkoven und Thirisrt.
Buchhandl. in Köln am Rhein.

---

Die feste Überzeugung, daß man keine gründlichere Kenntniß der Mineralogie erlangen kann, als wenn man selbsten der Natur, so viel als möglich, in ihre Werkstätte nachspürt, brachte einen Freund dieser so allgemein nutzbaren Wissenschaft darauf, ein geographisch mineralogisches Wörterbuch zu bearbeiten. In diesem werden alle Orte der fünf bekannten Welttheile in alphabetischer Ordnung beschrieben, bey welchen Bergwerke, mineralische Quellen, Grotten, feuerspeyende Berge und andere für Minerologen merkwürdige Gegenstände sich vorfinden. Da einen reisenden Mineralogen der Forschungsgeist anspornt, sich denen mit solchen Reisen verbundenen Mühseligkeiten zu unterwerfen; so hoffet man, nicht unangenehm zu fallen, auch andere nebst den minerslogischen sich vorfindenden sehenswürdige Gegenstände anzudeuten, als Alterthümer, bemerkenswürdige Gebäude u. dergl.

Um das Werk noch vollständiger zu machen, wird diesem ein vollständiges mineralogisches Wörterbuch nachfolgen, darin in alphabetischer Ordnung alle mineralogische Erzeugnisse genau beschrieben werden; und um ein in der Naturgeschichte so nothwendiges System beyzubehalten, werden diesem Tabellen beygefügt, wodurch man einen schnellen Blick nach systematischer Ordnung über die ganze Mineralogie wird haben können.

Da ein so weitschichtiges Werk grosse Unkosten erfodert: so wird der Subscriptions-Weg vorgeschlagen. Sobald sich eine hinlängliche Anzahl Pränumeranten vorfinden werden, soll der erste Theil im Druck erscheinen. Das Format wird der Tabellen wegen klein Quart seyn. Der Preis für einen Band von vier und zwanzig Bogen ist 20 ggr. Bey Empfang des Bandes wird der Betrag zu erlegen seyn, und nicht eher. Sollte ein Band stärker ausfallen, so wird jeder überzähliger Bogen mit 1 Groschen Sächsisch bezahlt. Der Preis der Tabellen wird nach Massgabe ihrer Grösse seyn. Das ganze Werk wird ungefähr aus zwölf Bänden bestehen. In Leipzig nimmt Hr. *Fleischer* der ältere und in Wien Hr. Ritter von *Mösle* Subscription an.

---

## Ankündigung eines Almanachs der Reisen.

Das wichtigste Jahrhundert für unsere Kenntnisse ist abgelaufen. Die bedeutendsten Fortschritte machten darin die geographischen Wissenschaften.

Diese Fortschritte in ein grosses Ganze zu sammeln, und hiedurch das Wachsthum der menschlichen Cultur in dieser Richtung pragmatisch darzustellen, gewährte wenigstens eine schöne Aussicht. Fühlte ich mich hiezu aber auch zu schwach, so hatte dennoch mein lebhafter Eifer für diese Kenntniße, mich leicht zu einem, meinen Kräften angemessenern, Versuche dieser Art verleiten können.

Die Frivolität, (ich freue mich, für dieses Wort keinen gleich wichtigen Ausdruck im Deutschen finden zu können,) der heutigen Lesewelt brauchte mir aber selbst hiezu den Muth.

In dieser Lage ward ich von Herrn Gerhard Fleischer dem Jüngern in Leipzig zu einem Reisekalender aufgefordert; denn was liest der Deutsche jetzt ausser Alhanachen und Romanen? Diese schien mir ein bequemes Mittel, zwar nicht meinen lange gehegten Wunsch zu befriedigen, wohl aber unter der Aegide eines

Digitized by Google

eines solchen Titels manche nützliche Kenntnisse bey dem Leipzigerigen gleichsam einzuschwärzen.

In dieser Hoffnung mache ich hier den ersten Versuch eines

Almanachs der Reisen
oder
einer unterhaltenden
Darstellung
der
Entdeckungen des achtzehnten Jahrhunderts
in Rücksicht
der
Länder- Menschen- und Produktenkunde.

Ohne durch eine systematische Form zurückzuscheuchen, werde ich den Lesern das Interessanteste aus der Naturgeschichte des Menschen, seiner Sitten, das Merkwürdigste von den Produkten der Erde und den geographischen Entdeckungen mittheilen, und für die Unterhaltung und Wissbegierde auf die mannichfaltigste Art sorgen.

In jedem Jahrgange wird irgend ein bedeutender Theil der Erde umständlicher als die übrigen bearbeitet erscheinen, z. B. in diesem ersten *Guinea*; eine eigne Karte nach den neuesten Angaben wird ihn begleiten.

Bey der Wahl der anzuzeigenden Naturprodukte, schienen mir nicht diejenigen aufschlussweise zu wählen zu seyn, welche für den Handel wichtig sind. Solche, woraus sich Zeugnisse für die Weisheit in der Anordnung der Welt deutlich ergeben, verdienen in unsern Tagen wohl noch vor jenen den Vorzug.

Nach dem traurigen Menschen- oder Negerhandel, für dessen Darstellung ich diesmal einigen Dank zu ärnten hoffe, habe ich daher weder das Gold noch das Elfenbein gewählt, sondern vielmehr den wunderbaren Termiten.

Endlich glaubte ich den Lesern jeder Klasse keinen unangenehmen Dienst durch einige Biographien vorzüglicher Reisenden zu erzeigen. Sie belehren eben so sehr, als sie unterhalten, da gewöhnlich das Leben solcher Männer eine Reihe merkwürdiger Auftritte enthält, und für Menschenkenntniß hohen Werth hat.

Die Buchhandlung Herrn *Fleischers* des Jüngern hat gleichfalls nichts von dem versäumt, was dem Leser angenehm seyn kann. Die zahlreichen Kupfer sind gut gestochen, und das Ganze sauber gedruckt. Ob die Fortsetzung erfolgen werde, entscheide das Publikum.

Braunschweig d. 12. Oct.

E. A. W. v. Zimmermann.

Obiger Almanach ist in allen Buchhandlungen in Maroquin à 3 Rthlr. und in ordinairen Band à 2 Rthlr. zu haben.

---

In meinem Verlage ist so eben erschienen

*Heliodora, die Lautenspielerin aus Griechenland, zweyte verbesserte Auflage in zwey Theilen mit Kupfern.*

und in allen Buchhandlungen für 1 Rthlr. 12 gr. zu haben. Der Verleger freuet sich um so mehr, den Publikum das fremde Mädchen, welches schon bey seinem ersten Auftritte viele Freunde gewonnen, wieder vorzuführen: da der Verfasser seit der Erscheinung der ersten Auflage (deren 3 Bände man in den beiden dieser neuen Ausgabe wiedar findet) einen Theil seiner Musse der Durchsicht dieser Schrift gewidmet hat, so dass fast keine Seite ohne Verbesserungen geblieben ist, und manche Stelle beträchtliche Veränderungen und Zusätze erhalten hat. Wenn nun über diese leichte und liebliche Dichtung schon in ihrer ersten Gestalt so viele kritische Blätter (z. B. die Erlanger Literaturzeit. die Göttinger gel. Anzeigen, die Belletristische Zeit. die Erfurter gel. Nachrichten, das Leipziger Journal d. n. Literat. und endlich die allgem. deutsch. Bibliothek) ein günstiges Urtheil fällten: so glaubt der Verleger, dass derselben jetzo um so weniger der Beyfall des Publikums entgehen werde. Er enthält sich demnach aller weitern merkantilischen Anpreisungen und überlässt es gern der schönen Heliodora selbst, sich zu empfehlen, er will nichts weiter gesagt haben, als dass sie da sey.

Dem Publikum aber bietet er dieselbe mit den guten Zutrauen an, dass *der Nachdruck der ältern Ausgabe* weiter keine Unterstützung finde, sondern dass man gern dazu beytragen werde, *dem unverschämten Menschen, der mir am hellen Tage die Garben von meinem Felde* (das ich mühsam pflegte) *stahl*, den Lohn zu verderben und den Weidspruch ihm zu Schande zu machen, den er mit allen Leuten seines Gelichters gemein hat. *Furto laetamur in ipso.*

Noch bitte ich zugleich bey dieser Gelegenheit folgende Druckfehler im zweyten Theile zu verbessern.

S 127. Z. 9. statt Verstandniss l. *Gefurcht* — S. 154. Z. 2. v. u. statt grösslichem l. *grosslichen* — S. 156. Z. 6. v. u. statt einen l. *einem* — S 222. Z. 10. und letzte st. den l. *dem* — S. 239. Z 3. v. u. *Auch du vergieb deinem unglücklichen Vater* — S. 241. Z. 6. statt ihn l. *ihm.*

Meissen d. 6. Nov. 1801.

K. Fr. W. Erbstein, Buchhändl.

## III. Auction.

Die in *Halle* auf den 16. Novbr. angesetzte Bücher-Auction, kann wegen eingetretener Hindernisse erst den 7. December ihren Anfang nehmen. Bey dem Herrn Hof-Commiss. *Fiedler* sind davon noch Verzeichnisse zu haben.

der

ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Numero 223.

Mittwochs den 18ten November 1801.

## LITERARISCHE NACHRICHTEN.

### I. Nekrolog.

*Joseph Karl* KINDERMANN,
gest. zu Wien den 16 October 1801.

Dieser als Verfasser mehrerer geachteten Schriften
n dem Fache der Geographie und Statistik, und vor-
ämlich durch die von *Junker* gestochene schöne *Karte*
on *Innerösterreich*, auf 12 Blättern, bekannte Ge-
hrte wurde den 4ten März 1744 in der Gegend
on Ofen geboren, in welcher Stadt er den ersten
chulunterricht empfing. Im J. 1760 kam er nach
Vien, um die Arzneykunst zu studieren. Allein sein
eschmack für die mathematischen und physikalischen
Vissenschaften, und das lebhafte Verlangen, fremde
änder und entfernte Weltgegenden kennen zu lernen,
rachten ihn früh von der Bestimmung ab, die ihm
ine Familie gegeben hatte. Mit mancherley Kennt-
ssen und wenigem Gelde versehen, verliefs er im J.
768 die österreichischen Staaten, ging nach Hamburg
nd von da nach Holland, und reisete noch in dem-
lben Jahre mit einem holländischen Schiffe nach dem
orgebirge der guten Hoffnung ab. Sein gutes Glück
achte ihn daselbst dem Vicegouverneur *Hemy* be-
annt, der ihn lieb gewann und zu sich ins Haus
ahm. Diese günstige Lage und seine Kenntnisse ver-
afften ihm Gelegenheit, mehreren Gelehrten in Eu-
pa, und verschiedenen Reisenden, welche das Cap
uchten, nützlich zu seyn. Er lernte *Cook* auf desi
n Reisen um die Welt kennen, und kam durch seine
mmlung von Naturalien mit *Buffon* in Verbindung.
ach einem Aufenthalte von vier Jahren verliefs er
e Capstadt, um nach Ceylon zu gehen. Er fand
er das Clima dieser Insel seiner Gesundheit so wenig
träglich, dafs er bald genöthigt war, nach dem Cap
rück zu kehren. Auf dieser Fahrt hatte er den
erdrufs, seine ganze Baarschaft und den besten Theil
iner Sammlungen zu verlieren. Da seine Gesundheit
ch nachher noch zweifelhaft blieb: so entschlofs er
h, die Rückreise nach Europa anzutreten. Im Au-
ft 1774 traf er wieder im Texel ein, und eilte von
r in die Arme seiner Familie zurück, die sich in-
wischen nach Steyermark begeben hatte. Von dieser
Zeit an war sein thätiges Leben ganz dem Vaterlande
und dem Dienste des Publikums gewidmet. Die Ver-
dienste, welche er sich als praktischer Ökonom und
als Schriftsteller um die innerösterreichischen Provin-
zen besonders erworben hat, werden seinen Mitbür-
gern lange unvergefslich seyn. Mehrere verödete Gü-
ter wurden von ihm in blühenden Zustand gesetzt; in
der Stadt Gratz ist eine neue Strafse gröfstentheils
sein Werk. Seit 1779 erschienen nach einander von
ihm: *Historischer und statistischer Abrifs der Herzog-
thums Steyermark*, in 2 B.; — *der Freund der Steyer-
märkischen Volkes*, eine Wochenschrift; — *Beyträge
zur Vaterlandskunde für die Bewohner Innerösterreichs;*
— *Repertorium der Steyermärkischen Geschichte, Geo-
graphie und Statistik;* — die obgedachten 12 *Karten
von Innerösterreich*, u. s. m. Die meisten dieser Wer-
ke haben wiederholte Auflagen erhalten. Im J. 1787
übernahm er die Redaction der *Grätzer Zeitung*, ei-
nes Blattes, das sich vor andern österreichischen Zei-
tungen in mancher Rücksicht vortheilhaft auszeichnet.
Als die französische Armee im J. 1796 durch Steyer-
mark eindrang, wiederfuhr Kindermannen die gefahr-
liche Ehre, von dem General *Bonaparte* ausgezeichnet
zu werden. Er erhielt eine Einladung, die er nicht
ablehnen zu können glaubte. Die Unannehmlichkeiten,
welche dieser Vorfall erst in der Folge nach sich zog,
bewogen ihn, die Zeitungsschreiberey aufzugeben, und
sich auf das Land zurück zu ziehen, wo er sich mit
der Durchsicht und Vollendung verschiedener geogra-
phischen Arbeiten beschäftigte. In Anfang des gegen-
wärtigen Jahres ward er unter vortheilhaften Bedin-
gungen nach Wien berufen, um die Direction eines
geographischen Bureau's zu übernehmen, das hier auf
Kosten einer Gesellschaft von Kunstfreunden, in Ver-
bindung mit andern grofsen Unternehmungen, einge-
richtet wird. K. —'s gesammter geographischer Nach-
lafs, bestehend in 8 neuen zum *österreichischen Atlas*
gehörigen Karten, und in einer *neuen Weltkarte*
nach einer ihm eigenen Projection auf 8 Blättern, be-
findet sich in den Händen der Gesellschaft, und wird
zum Theile schon jetzt, gleichfalls von Hrn. *Junker*,
in Kupfer gestochen.



Digitized by Google

*Ambrosius Bethmann* BERNHARDI,

*Besitzer der Crazischen Buchhandlung zu Freyberg, gest. den 27 Nov. im 45sten Jahre s. A.*

B. wurde zu Freyberg den 18 Decb. 1756 geboren, wo er auch seine Jugendjahre verlebte, und den Schulunterricht auf dem daßgen Gymnasio erhielt. Im J. 1775 gieng er nach Leipzig, um dort Theologie zu studieren. Sein eindringender Verstand und seine grosse Liebe zur Gründlichkeit hatte ihn schon auf der Schule das Lückenhafte und Willkürliche in vielen Theilen des damaligen theologischen Systems bemerken lassen. Er hoffte auf der Universität über seine Zweifel und Einwürfe belehrt und beruhigt zu werden. Da ihm aber das ganze Gebäude der Dogmatik nur noch baufälliger erschien, und ihm viele Lehrsätze der symbolischen Bücher, die er einst in seinem Vaterlande als Theolog beschwören sollte, ganz unstatthaft vorkamen; so gab er das eigentliche Studium der Theologie auf, und bestimmte sich für die Jurisprudenz, trieb aber mehr die philologischen, mathematischen und philosophischen Wissenschaften. Im J. 1779 nahm er eine Hofmeisterstelle in Lyon an. Hier lebte er 4 Jahre, und wendete die Stunden, welche ihm von seiner Berufsarbeit übrig blieben, zum Theil auch schon die Nacht, zur Fortsetzung seiner mathematischen Studien und zur gründlichen Erlernung der französischen Sprache an, welche er vollkommen rein schrieb und sprach. Im letzten Jahre seines Aufenthalts in Frankreich, durchreiste er einige südliche Provinzen dieses Landes und begleitete alsdann seine bisherigen Zöglinge nach Leipzig zu ihrer anderweitigen Bestimmung.

Von Leipzig gieng er nach Wildenfels, und übernahm die Führung des Grafen Menzden aus Liefland, der bey seinem Oncle dem verstorbenen Grafen von Solms Wildenfels lebte. Er gieng bald mit jenem nach Leipzig, wo er sich von neuem beynahe zwey Jahre aufhielt und ihn dann nach Liefland zurückbrachte; worauf er in Riga im J. 1786 die Hofmeisterstelle bey den Söhnen der Fr. Generalin von Naumhof übernahm. Da er den ganzen Tag beschäftigt war, aber viel zu viel Liebe zu den Wissenschaften hatte, um bey dem, was er wußte, stehen bleiben zu wollen; so wendete er die halben Nachte zu seinem eignen Studieren an; und bemächtigte sich zwar auf diese Weise unter andern der Kantischen Philosophie, legte aber auch den Grund zu der Schlaflosigkeit und Auszehrung, welche ihn, vor der Zeit, den Seinigen und der gelehrten Welt entriss. Eine Reise nach Petersburg und Moskau, welche er mit seiner Prinzipalin und ihren Söhnen machte, bestärkte ihn in dem Entschluss, seine Beobachtungen über Rußland genauer anzustellen und niederzuschreiben, und so sammelte er die Materialien zu dem sehr geschätzten Werke, das er in den J. 1798 und 99 zu Freyberg, und zwar wegen der damaligen Zeitumstände, anonym herausgab: *Zuge zu einem Gemälde von Rußland unter Catharina II.* Im J. 1795 kam er nach Freyberg zurück und machte mehrere Versuche, in seinem Vaterlande angestellt zu werden. Während dieser Zeit schrieb er die mit allgemeinem Beyfall aufgenommene: *Gemeinfaßliche Darstellung der Kantischen Lehren über Freyheit, Sittlichkeit und Unsterblichkeit*, welche 1796 und 97 in zwey Theilen herauskam. Er selbst hatte nur durch die Kantische Philosophie Beruhigung gefunden, und hoffte sie auch andern zu geben, welche nicht Zeit oder Kraft genug haben, um diese Philosophie aus den Quellen zu studieren. Nachdem er übrigens in Kur - Sachsen lange genug vergebens um ein Amt angehalten hatte, entschloss er sich, die Crazische Buchhandlung an sich zu kaufen. Er behandelte die Geschäfte derselben mit so viel Einsicht und Fleiss, dass sie bald anfieng sich zu heben, und gegenwartig auf einem sehr soliden Fuß stehet. Im Jahre 1800 verheyrathete er sich mit einer Curländerin, der Wittwe eines geliebten Freundes in Riga; — genoss aber des häuslichen Glückes nicht lange. Schon seit 1799 hatte sich an der rechten Seite des Halses eine Drusenverhartung gezeigt, welche sich durch keine medicinische Hülfe zertheilen liess, vielmehr immer zunahm, und mit einem Fieber begleitet war. Er entschloss sich zur schmerzhaften Operation; sie befreyte ihn von dem Übel, und er war scheinbar hergestellt; aber das Fieber kam in höchst sonderbaren periodischen Anfallen wieder, und schwächte ihn bey jedem Anfalle immer merklbarer. Sein Charakter war die strengste Rechtschaffenheit, vereinigt mit sehr grosser Gutmüthigkeit. Für seine Pflicht und andere Bestes war er alles aufzuopfern bereit und willig. Dafür ward ihm aber auch die allgemeine Achtung aller, die ihn kannten. — In die Allg. Lit. Zeitung hat er seit 1798 mehrere Recensionen von pädagogischen, so wie von historischen, geographischen und statistischen Schriften über Rußland, geliefert.

## II. Universitäten u. andere Lehranstalten.

### *Jena.*

Den 23 Octob. vertheidigte Hr. *Ludolph Christian Treviranus* aus Bremen, seine Inaug. Diss., *sistens quaedam magnetismum sic dictum animalem spectantia*, und erhielt die medicin. Doctor Würde.

Den 3ten Novbr. vertheidigte Hr. Doctor Pallof. *Jac. Friedr. Fries*, um sich die Erlaubniß zu Vorlesungen zu erwerben, mit seinem Respondenten, Hrn. *W. M. Wlokka* seine Diss. *de initiis intellectualis*

### *Kopenhagen.*

Bey der hiesigen Universität ist Hr. *Begtrup*, bekannt durch seine ökonomischen Bemerkungen auf einer Reise in England, zum ausserordentlichen Professor der Ökonomie ernannt worden, um den Winter hindurch öffentliche Vorlesungen über diese Wissenschaft zu halten. Im Sommer wird er im Lande umher reisen, um den Zustand des Ackerbaues genau zu untersuchen.



Digitized by Google

## *Lingen.*

Die Einladungsschrift des Rect. u. Prof. *H. Wardenburg*, zum Examen und den Versetzungen am 21 July hat den Titel: *Prolusio, exhibens observationes criticas ad aliquot hymnorum Homericorum loca.*

## *Wittenberg.*

Am 29. Jul. hielt Hr. *Carl Fried. Barth*, a. Pforta, der G. G. Beß. eine öffentliche Rede: *de insignibus foeculi nuviſſimi meritis in theologiam*; wozu Hr. Prof. *Henrici* mittelſt eines Programms: *de Laocoonte*; *Comment. IV.* eingeladen hatte.

Am 26. Jul. bis 9. Aug. wurde die gewöhnliche zweyjährige Reviſion der hieſigen Univerſität vom Hrn. Ober-Conſiſtorial-Präſidenten, Freyherrn von *Gürtner*, gehalten.

Am 7. Aug. diſputirte unter Herrn D. *Pfotenhauer*, Hr. *Carl Heinrich Faciliden*, a. Bilzingsleben im Thüringiſchen, *de crimine repetundarum*; 3½ Bog. 4.

Am 9. Sept. wurden, unter Hrn. D. J. *Stübel*, von Hrn. *Georg Friedr. Roſtberg*, a. Dresden verſchiedene Theſes *de pornarum praeſcriptione* vertheidiget.

Am 23. Sept. vertheidigte, unter Hn. D. *Boekmer*, Hr. *Chriſtian Gottl. Cruſius*, aus Dreskau, in der Niederlauſitz, ſeine Inaug. Diſp. *de tuſſi ſuffocativa*; (18 S. 4.) wozu Hr. D. *Boekmer*, als Decan, ein Programm: *de plantis fabuloſis, inprimis mythologicis*; (10 S. 4.) ſchrieb.

Am 17. Oct. wurden von Hrn. Prof. *Aſmann*, als philoſophiſchem Decan, nach vorhergehaltener öffentlicher Rede: *de Geologiae et Anthropologiae nexu arctiſſimo et ſuaviſſimo*, folgende Perſonen zu Doctoren der Philoſophie und zu Magiſtern der freyen Künſte ernannt; namentlich

1) Hr. *Dietr. Wilh. Solten*, a. Bergedorf, privatiſirender Gelehrter zu Lüneburg.
2) Hr. *Sigism. Aug. Wolfgang Herder*, a. Weimar, der Bergbaukunde und Rechtsgelehrſ. Beß.
3) Hr. *Joh. Stephan Capieux*, a. Schwet, Zeichenmeiſter zu Leipzig.
4) Hr. *Fridr. Wilh. Vetter*, Lehrer am Waiſenhauſe zu Leipzig.
5) Hr. *Chriſt. Carl Friedr. May*, Lehrer ebendaſelbſt.
6) Hr. *Joh. Chriſt. Simon Laumann*, Schullehrer daſelbſt.
7) Hr. *Chriſt. Dav. Immon. Rudolph*, Jungfernſchullehrer daſelbſt.
8) Hr. *Carl Fridr. Barth*, a. Pforta, der G. G. Beß.
9) Hr. *Fridr. Theoph. Traugott Märkel*, a. Göflitz, d. G. G. Beß.
10) Hr. *Carl Gotth. Gerlach*, a. Drebach, d. G. G. Cand.
11) Hr. *Joh. Georg Seidel*, a. Stolliberg, d. G. G. Beß.
12) Hr. *Gotth. Heinr. Kunze*, a. Dippoldiswalde, d. G. G. Beß.
13) Hr. *Chriſt. Heinr. Weichel*, a. Raſchau, d. Theol. Candidat.

Am 18. Oct. wurde vom Rectore magnifico, Hn. Hof- und Landgerichts-Aſſ. D. *Klügel*, nach vorhergehaltener Rede: *de profeſſorum juris, qui per ſeculum XVIII. in hac Academia docuerunt, in jurii ſcientiam meritis*, dem Hrn. Hofrath und Leibarzte D. *Leonhardi*, zu Dresden, das akademiſche Rectorat, dem Hrn. Prof. D. *Schmidt* aber das Prorectorat mit gewöhnlichen Feierlichkeiten übertragen.

## III. Künſte.

Die durch die letzten kriegeriſchen Operationen aufgehobene franzöſiſche Malerſchule zu Rom wird nun wieder hergeſtellt. Der Director derſelben, der Maler *Suvée*, iſt vor kurzem von Paris nach Rom zurückgereiſet. — Zugleich hat der franzöſiſche Miniſter der innern Angelegenheiten verordnet, daſs die Zöglinge dieſer Schule ihre während dieſes Jahrs vollendete Arbeiten in der Apollo-Gallerie ausſtellen ſollen, ſobald die Ausſtellung im Louvre geendigt ſeyn wird.

## IV. Todesfälle.

Am 9. Sept. ſtarb zu Wittenberg der D. u. Prof. extraord. *Chriſt. Gottl. Glaſer*, 25 Jahre alt, am Scharlachfieber. Er hat einige kleine Schriften herausgegeben. Eine kurze Lebensbeſchreibung deſſelben hat D. Zachariae herausgegeben.

---

Am 14. Sept. ſtarb zu Rotterdam in einem Alter von 70 Jahren *Lambertus Bicker*, Dr. Med., Direct. der daſigen *Batav. Genootſchap der Proefondervindelyke Wysgeerte*, und Mitglied der *Bat. Maatſchappy der Weetenſchappen* zu Haiem.

## V. Beförderungen u. Ehrenbezeugungen.

Hr. M. *Ernſt Aug. Dancker. Hoppe* zu Wittenberg, iſt an die Stelle des, nach Mitweyda als Diaconus vocirten Hrn. Adj U. *Tzſchirner*, als zweyter Bibliothekar angeſtellt worden.

Seine Durchlaucht der Herzog von Coburg haben den Hrn. Rector *Forberg* zu Saalfeld auf unbeſtimmte Zeit, und vorläufig mit Beybehaltung ſeiner Stelle, nach Coburg berufen, um ihm, nach dem Ausdrucke des höchſten Reſcripts, unter der Aufſicht des Herzogl. Landesminiſt-riums Geſchäfte zu übertragen, deren gründliche Behandlung Höchſtdieſelben ſeinen Talenten und Kenntniſſen zutrauen.



Digitized by Google

# LITERARISCHE ANZEIGEN.

## I. Ankündigungen neuer Bücher.

### Literaturzeitung für alle Theile der innern und äussern Heilkunde.

In der gegenwärtigen, an den wichtigsten Ereignissen aller Art, und in allen Zweigen der Heilkunde, so reichen Epoche, ist die medicinische Literatur unstreitig ein Gegenstand, der, von allen Seiten betrachtet, der fleissigsten Bearbeitung werth ist. Allein dessen ungeachtet haben wir ausser *Hartenkeil's* medicinisch-chirurgischen-Zeitung noch kein Institut, welches ausschliesslich der *Literatur der Heilkunde* bestimmt wäre. *Hartenkeil's* Zeitung, so entschieden ihr Werth auch immerhin ist, füllte indess diese Lükke bei weitem nicht aus; so wie denn überhaupt, bey der Menge der Schriften, welche jede Messe liefert, ein einziges Institut sehr ausgedehnt seyn müsste, wenn es nur das Beste von Messe zu Messe beurtheilen wollte. Noch ein ähnliches Blatt, wie das Hartenkeilsche, ist daher nicht, nur keineswegs überflüssig, nein es ist vielmehr Bedürfniss; vorzüglich wenn sein Zweck in gewisser Hinsicht noch etwas weiter ausgedehnt wird, als ihn der würdige Hartenkeil ausgedehnt hat. — Ein solches Blatt, von einer Gesellschaft der verdienstvollsten, mit den neuesten Fortschritten der Kunst hinlänglich vertrauten, und längst rühmlichst bekannten Gelehrten bearbeitet, wird mit dem Anfang des künftigen Jahres, unter obigem Titel erscheinen. Das nähere erfährt man in ausführlicheren Ankündigungen, welche in allen Buchhandlungen Deutschlands, und bey allen Postämtern gratis zu haben sind.

Gosler, im October 1801.

*Expedition der medicinischen Literaturzeitung.*

---

In der *A. G. Schneider und Weigelschen* Kunst- und Buchhandl. in Nürnberg, ist zu haben.

*Danville atlas antiquus minor XIII. Blätter mit Titel. Fol.* 1 Rthlr. 8 gr.

Dieser mit vielen Kosten und Fleiss ins kleine reducirte Schulatlas wird für Lehrer an Schulen und Gymnasien für 1 Rthlr. erlassen, jedes Blatt einzeln für 2 gr.

Das damit verbundene Handbuch, unter dem Titel: kurzgefasste Geographie der Griechen und Römer gr. 8. ein Alphabet stark 18 gr.

Beides zusammen erlassen wir zum Besten der Studierenden für Einen Laubthaler.

Das *grössere Handbuch der alten Erdbeschreibung* kostet vier Laubthaler und 12 gr. Der grosse Atlas zwey und einen halben Laubthaler einzeln das Blatt 8 gr.

Ausser diesen ist noch ein kleinerer Atlas *antiquus minor* für Schulen in XI Blatt von Dr. *Köhler* ehemahl. Prof. in Altdorf, 4. und illum. für 12 gr. zu haben.

Diese rechtmässigen Ausgaben können durch jede Buchhandlung bestellt werden.

Briefe und Geld wird Franco erbeten.

---

*Phytographische Blätter.*

Mit dieser Aufschrift wird bey Unterzeichnetem eine Periodische Schrift auf das Jahr 1802 erscheinen, worinnen vorzüglich neue Entdeckungen in der Pflanzenwelt, Bekanntmachung neuer, Untersuchungen und schärfere Bestimmungen schon bekannter Pflanzen, überhaupt solche Abhandlungen, welche zur Erweiterung phytologischer und phytographischer Kenntnisse beytragen können, mit Ausschliessung eigentlicher Recensionen von gedruckten Werken aufgenommen, und von einer besondern durch den Herrn Professor *Hoffmann* in Göttingen dazu vereinigten *Phytographischen Societät* abgefasst und mitgetheilt werden sollen.

Göttingen im November 1801.

Philipp Georg Schröder.

---

*Antwort auf einen geographischen Wunsch.*

In No. 278 des diesjährigen Reichsanzeigers wird unter der Rubrik: Geographische Wünsche auch ein möglichst *vollständiges geographisches Register über den ganzen Erdboden* aufgeführt. Die Befriedigung dieses Wunsches, die ohnehin in den Kreis unserer geographischen Unternehmungen gehört, und auch schon durch mehrere Ankündigungen dem Publiko versprochen worden ist, wird nächstens durch das in unserm Verlage erscheinende *Geographische Handwörterbuch* erreicht werden, welches mit Hinweglassung alles historischen, topographischen und statistischen Details auf einem möglichst beschränkten Raum durch *geographische Vollständigkeit* dieses schon längst gefühlte Bedürfniss befriedigen wird.

Weimar, den 31. October 1801.

*F. S. privil. Industrie-Comptoir zu Weimar.*

Digitized by Google

der

# ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Numero 224.

Sonnabends den 21ten November 1801.

## LITERARISCHE ANZEIGEN.

### I. Bücher so zu verkaufen.

Beym Hn. Hofcommissar *Fiedler* in *Jena* sind nachstehende Bücher gegen gleich baare portofreye Einsendung des Geldes zu bekommen:

*I. Englische.*

Davon kostet jeder Band im Ladenpreis 1 fl. 48 kr. und wird für 1 fl. 12 kr. abgelassen.

*Bolingbroke's* letters on the study of History. 1 Vol.
*Gibbon's* History of the Roman Empire, his miscellaneous Works, with his life written by himself. 21 Vols.
*Robertson's* History of the Emperor Charles V. 4 Vols.
*Rippis's* Life of Capitain James Cook. 2 Vols.
*Hume's* History of England. 12 Vols.
*Gillie's* History of ancient Greece. 5 Vols.
*Middleton's* Life of Cicero. 4 Vols.
*Fergusson's* Essay on the history of civil Society. 1 Vol.
*Keate's* Account of the Pelew-Islands. 1 Vol.
*Delolme's* Constitution of England. 1 Vol.
*Robertson's* History of Scotland. 3 Vols.
— — Disquisition concerning India. 1 Vol.
*Burke's* Inquiry into the sublime. 1 Vol.
*Watson's* History of Philip II. 3 Vols.
— — — of Philip III. 2 Vols.
*Barrington's* History of Abeilard and Heloise. 2 Vols.
— — — of Henry II. of England. 3 Vols.
*Hume's* Essays and Treatises. 4 Vols.
*Smith's* Theory of Moral Sentiments. 2 Vols.
*Junius's* Letters. 1 Vol.
*Smollet's* Continuation of *Hume's* History of England. 8 Vols.
*Montague's* Ancient Republics. 1 Vol.
*Millar's* Distinction of Ranks. 1 Vol.
*Home's* Sketches of Man. 4 Vols.
— — Elements of Criticism. 3 Vols.
*Bolingbroke's* Remarks on the History of England. 1 Vol.
*Blackwell's* Memoirs of the Court of Augustus. 7 Vols.
Theory of agreeable Sensations. $\frac{1}{2}$ Vol.
History of Miss Clarissa Harlowe by *Richardson*. 8 Vols.
History of Tom Jones by *Fielding*. 4 Vols.
The Life and Opinions of Tristram Shandy. 2 Vols.
*Yorick's* Sentimental Journey through France and Italy. 1 Vol.
*Anderson's* Narrative of the British Embassy to and from China in the years 1792. 1793 et 1794: with a description of the country, the customs, manners etc. 1 Vol.
*Stewart's* Political Economy. 5 Vols.
*Gibbon's* miscellaneous Works; with his Life written by himself. 7 Vols.
*Gast's* History of Greece, from the accession of Alexander till its final Subjection to the Roman Power. 2 Vols.
*Stuart's* View of Society in Europe, in its progress from Rudeness to Refinement. 1 Vol.
*Clarendon's* History of the civil Wars in England. 12 Vols.
Life of Clarendon. 5 Vols.
The Life of Lorenzo de Medici, called the magnificent by *William Hoscoe*, comprising some account of the political State of Italy and of the rise of letters and of arts in Europe in the fifteenth Century. 4 Vols.
Account of the Rise and Progress of the English Stage by *Malone*. 1 Vol.
Essay on the Learning of Shakespeare, by *Farmer*. $\frac{1}{2}$ Vol.
*Smith's* posthumous Works; containing: Essays on philosophical Subjects, with his Life. 1 Vol.
*Hume's* Essays on Suicide and the immortality of the soul. $\frac{1}{2}$ Vol.
*Robertson's* Supplement to his History of America, containing the History of Virginia to the year 1688; and the History of New England to the year 1652. $\frac{1}{2}$ Vol.
*Hailey's* Life of Milton, with conjectures on the origine of Paradise lost. 1 Vol.
*Knox's* Essays moral and literary. 3 Vols.
*Lowth's* English Grammar. $\frac{1}{2}$ Vol.
The plays and poems of *William Shakespeare*, with the corrections and illustrations of various commentators by S. *Johnson*, G. *Steevens* and a glossarial Index. 24 Vols. gr. 8.
Von diesem Werke sind bis jetzt XVIII. Bände erschienen; VI Bände machen eine Lieferung, da-



Digitized by Google

von der Ladenpreis XII fl. ist; jede Lieferung aber wird um VIII. fl. abgelassen. Zu jeder Lieferang werden 25 Kupfer geliefert, wovon der Ladenpreis 12 fl 30 kr. ist, aber jede Lieferung ebenfalls für 8 fl. 20 kr. abgelassen werden.

Pocket-Dictionary, new english and french, and french and english by *Nugent*. A new edition with considerable improvements; to which is prefixed an english grammar, by J. J. *Charrier*. 2 Vols. in 12. statt 4 fl. für 2 fl. 24 kr.

## II. *Französische.*

Oeuvres complettes de *Mably*. 15 Vol. 8. statt 25 fl. für 16 fl.

Oeuvres complettes de J. J. *Rouſſeau*. 34 Vol. 12. avec 13 planches de Muſique. ſt. 26 fl. für 16 fl.

Oeuvres complettes de *Voltaire*. 100 Vol. 12. ſt. 90 fl. für 60 fl.

Oeuvres complettes de *Condillac*. 23 Vol. 8. ſt. 54 fl. für 38 fl.

Hiſtoire philoſoph. et polit. des etabliſſemens et du commerce des Europeens dans les deux Indes p. Th. *Raynal*: l'edition la plus belle et la plus complette qui ait parue en 10 Vol. 8. av. *Fig.* et un Atlas, ſt. 33 fl. für 22 fl.

Oeuvres de *la Metrrie*, nouv. edit. 3 Vol. 8. ſt. 4 fl. 30 kr. für 3 fl.

Oeuvres complettes de *Geſsner*, format de poche (Taſchenformat mit niedlichen Kupfern) ſt. 5 fl. für 3 fl.

Oeuvres complettes de *Fielding*, trad. de l'anglais contenant Amélie Booth, Tom Jones, Roderic Random, Joſeph Andrews, David Simple, Jonathan Wild et le Voyage dans l'autre Monde, 23 Vol. 18. ſt. 20 fl. für 12 fl.

Oeuvres complettes de *Seneque* le philoſophe trad. p. *la Grange*. 7 Vol. 8. ſt. 8 fl. für 5 fl.

Oeuvres complettes de *Marmontel*. 10 Vol. 18. ſt. 8 fl. für 5 fl.

Elemens de l'hiſtoire générale, p. l'Abbé *Millot*. 9 Vol. 12. nouv. edit. ſt. 11 fl. für 6 fl. 30 kr.

Hiſtoire phyſique, morale, civile et polit. de la Ruſſie, p. *le Clerc*. 6 Vol. gr. 4. et 1 Vol. de Cartes et de planches. ſt. 106 fl. für 55 fl.

Elemens d'Hiſtoire naturelle et de Chymie p. *Fourcroy*. 5 Vol. 8. ſt. 22 fl. für 11 fl.

Orateurs Atheniens, contenant les discours de *Licurque*, d'*Antocide*, d'*Iſee*, de *Dinarque* etc. trad. en françois p. l'Abbé *Auger*. 2 Vol. ſt. 2 fl. 20 kr. für 1 fl. 30 kr.

Batimens, les, et les deſſins d'*Andre Palladio*, recueillis et illuſtrés p. O. B. *Scamozzi*, avec les Thermes des Romains. 5 Vol. Fol. Atlantique. Vincence. Ouvrage Superbe, fur papier liſſé et orné de 236 Planches. ſt. 120 fl. für 76 fl.

Voyages de M. P. S. *Pallas* en differentes Provinces de l'empire de Ruſſie et dans l'Aſie Septentrionale, trad. de l'allemand. 8 Vol. 8. et 1 Vol. de planches. ſt. 50 fl. für 25 fl.

Voyage du jeune Anacharſis en Grece. 7 Vol. 8. et Atlas. ſt. 18 fl. für 9 fl.

Oeuvres complettes de *Buffon*. 54 Vol. 12. av. fig. enluminées. ſt. 144 fl. für 80 fl.

Campagnes de *Buonaparte* en Italie. 2 Vol. 12. ſt. 3 fl. für 1 fl. 30 kr.

Captivité de *la Fayette*, Heroide av. fig. et notes hiſtoriques ſt. 1 fl. 12 kr. für 36 kr.

Caracteres de *la Bruyere*. Nouv. edit. 2 Vol. 12. ſt. 3 fl. für 1 fl. 30 kr.

Cinthelia, roman trad. de l'anglais. 4 Vol. 8. ſt. 3 fl. für 1 fl. 30 kr.

Contes moraux d'*Auguſte Lafontaine*, trad. de l'allemand. 4 Vol. 8. ſt. 3 fl. für 1 fl. 30 kr.

Elemens de l'hiſtoire de France p. *Millot*. 3 Vol. 8. Nouv. edit. ſt. 4 fl. für 2 fl.

Emilie et Alphonſe, ou dangers de ſe livrer à ſes premieres impreſſions p. l'auteur d'Adele de Senange. 3 Vol. 18. ſt. 2 fl. für 1 fl.

La Nuit Angloiſe ou avantures de Monſ. Dabenſtein. 12. ſt. 1 fl. 40 kr. für 48 kr.

Oeuvres de Bernardin de *St. Pierre*. 7 Vol. 18. ſt. 11 fl. für 6 fl.

Les Converſations d'Emilie. 7me edit. 2 Vol. 12. ſt. 2 fl. 20 kr. für 1 fl. 10 kr.

Les Saiſons, poeme p. Mr. de *St. Lambert*. 12. ſt. 2 fl. für 1 fl.

L'Inde en rapport avec l'Europe, p. *Anquetil Duperron*. 2 Vol. 8. ſt. 2 fl. für 1 fl.

Voyage en Afrique, p. *Houghton* et *Mungo-Park*. 4. av. 1 Carte. ſt. 1 fl. 20 kr. für 40 kr.

Oeuvres de *Montesquieu*. Nouv. Edit. 8 Vol. 8. ſt. 14 fl. 24 kr. für 9 fl. 36 kr.

La nouvelle maiſon ruſtique, ou économie generale de tous les Biens de campagne, la maniere de les ameliorer et de les multiplier, p. *Liger*. Xme edit. augment. 2 Tomes. 4. avec fig. ſt. 16 fl. für 10 fl.

Dictionaire italien et françois p. *Veneroni*, revu et corrigé p. *Placardi*. 2 Vol. gr. 4. ſt. 8 fl. für 4 fl. 48 kr.

Vie, la, de Marie Antoinette, Reine de France. 8. ſt. 1 fl. für 36 kr.

Sigewart, roman dedié aux ames ſenſibles. 2 Vol. 8. ſt. 2 fl. 24 kr. für 1 fl. 12 kr.

Eloge de la folie, nouvellement trad. du latin d'Erasme p. M. *De la Veaux*, av. fig. de Holbein. 8. ſt. 3 fl. für 1 fl. 40 kr.

Voyage en Italie p. *De la Lande*. 7 Vol. 8. ſt. 14 fl. für 10 fl.

Abrégé des memoires pour ſervir à l'hiſtoire du Jacobinisme p. *Barruel*. 8. ſt. 3 fl. für 1 fl. 48 kr.

Inſtructions d'un pere à ſes enfans ſur le principe de la vertu et du bonheur, ſur la nature et ſur la religion naturelle et revelée p. *Trembly*. 6 Vol. 8. ſt. 9 fl. für 6 fl.

Sur l'univerſalité de la langue Françoiſe. 8. ſt. 32 kr. für 18 kr.

Hiſtoire d'Eliſabeth, Reine d'Angleterre, p. Mlle de *Kerallo*. 5 Vol. 8. ſt. 12 fl. für 8 fl.

Fabu

Digitized by Google

Fables du P. *Desbillons* trad. en franc. avec le texte latin. 2 Vol. 8. fl. 4 fl. für 2 fl.

Dictionnaire géographique, hiſtor. et polit. de la Suiſſe, 2 Vol. 8. fl. 4 fl. 30 kr. für 3 fl.

Olinde, p. l'auteur des memoires du Vicomte de Barjac. 2 Vol. 8. fl. 4 fl. 30 kr. für 3 fl.

Bible, le ſainte, qui contient le vieux Teſtament, av. des argumens et des reflexions p. *Ojterwald*. 8. ſtatt 4 fl. für 2 fl.

Inſtruction pour un voyageur qui ſe propoſe de parcourir la Suiſſe de la maniere la plus utile, trad. de l'allemand du Dr. *Ebel*. 2 Vol. 12. av. fig. fl. 3 fl. 15 kr. für 2 fl.

Celeſtine, ou les epoux ſans l'être, 4 Tomes. 12. av. fig. fl. 8 fl. für 4 fl. 30 kr.

Eleonore de Frauenſtein, hiſtoire de Chevalerie. 12. fl. 1 fl. 30 kr. für 48 kr.

Les Colons de toutes couleurs. Hiſtoire d'un établiſſement nouveau à la côte de Guinée, p. *de Texier*. 3 Tomes. 12. av. fig. fl. 6 fl. für 3 fl.

Hiſtoire du Marquis de Seligny et de Madame de Luzal. 3 Vol. 12. fl. 1 fl. 30 kr. für 1 fl.

Herbert, ou Adieu richeſſes ou les mariages, 3 Tomes. fl. 3 fl. für 1 fl. 40 kr.

Oeuvres poſthumes de *Rulhiere*. fl. 1 fl. für 30 kr.

Hiſtoires fabuleuſes deſtinées à l'inſtruction des Enfans, dans ce qui regarde leur conduite envers les animaux, trad. de l'anglois de Miſtriſs *Sara Trimmer* ſur la 2de edit. 2 Tomes. 12. fl. 2 fl. für 1 fl.

Hiſtoire impartiale du proces de Louis XVI. Roi de France. 8 Tomes. 12. fl. 10 fl. für 6 fl.

Le Moine, trad. de l'anglois. 4 Tomes. 12. fl. 3 fl. für 1 fl. 30 kr.

Les Enfans des Vosges, ou memoires d'un Vieillard Alſacien. 2 Vol. 12. fl. 2 fl. für 1 fl. 12 kr.

Correſpondance ſecrete de *Charette, Stoffiet, Puiſaye, Cormatin d'Autichamp, Bernier, Frotté, Scepeaux, Botherel*, du Pretendant, du ci-devant Comte *d'Artois*, de leurs Miniſtres et Agens, et d'autres Vendeens, Chouans et Emigrés François. 2 Tomes. 8. fl. 3 fl. für 1 fl. 48 kr.

L'Abbaye de Grasville, trad. de l'Anglois p. *Ducor*. Nouv. Edit. 3 Tom. 12. fl. 2 fl. 30 kr. für 1 fl. 40 kr.

Les Barons de Felsheim, hiſtoire allemande, qui n'eſt pas tirée de l'allemand, p. *Pigault-le-Brun*. 2 Tom. 12. fl. 1 fl. 48 kr. für 1 fl.

Vie des enfans celebres, p. *Freville*. 2 Tom. 12. ſtatt 3 fl. für 1 fl. 48 kr.

Voyages traduits de differentes langues Orientales et Europeennes. 2 Tom. 12. fl. 2 fl. für 1 fl.

Saint-Julien, ou memoires d'un pere de famille, imité de l'allemand d'*Auguſt la Fontaine*. 2 Tom. ſtatt 2 fl. für 1 fl. 12 kr.

Le Cloche du Minuit, trad. de l'anglois. 2 Tom. 18. fl. 1 fl. 48 kr. für 1 fl.

Mythologie comparée avec l'hiſtoire, p. l'Abbé *de Treſſan*. 4 Tom. 18. fl. 3 fl. 30 kr. für 2 fl.

Les Dangers de l'intrigue, roman nouveau p. Lavallée. 4 Tom. 12. fl. 6 fl. für 4 fl.

Amorvin et Zalida, roman chinois, trad. de l'anglois. 2 Tom. 18. fl. 1 fl. 48 kr. für 1 fl.

L'Emigré publié p. M. *de Meilhan*. 4 Tom. 18. av. fig. fl. 4 fl. für 2 fl. 30 kr.

Sabina d'Herfeld ou les dangers de l'imagination; lettres pruſſiennes, recueillies p. M. *de St. Cir*. 2 Tom. 12. av. fig. 2de Edit. fl. 2 fl. 30 kr. für 1 fl. 30 kr.

Nouvelle bibliotheque univerſelle des Romans. 10 Tom. fl. fl. 14 fl. für 8 fl.

L'Elève de l'amitié ou Zelie l'ingenue. 3 Tom. 12. av. fig. fl. 2 fl. 30 kr. für 1 fl.

Le Negre comme il a peu de Blancs. 3 Tom. 12. av. fig. fl. 3 fl. für 1 fl. 48 kr.

La Flore des Infectophiles p. *Jaques Brez*. 8. fl. 3 fl. für 1 fl. 30 kr.

Obſervations ſur l'hiſtoire de France p. l'Abbé *le Mobly*. 4 Tom. 12. fl. 4 fl. 20 kr. für 2 fl. 48 kr.

Antoine ou le crime et les remords, p. le C. P. L. *Le Bar*. 2 Tom. 12. av. fig. fl. 2 fl. für 1 fl. 12 kr.

Julieri ou le triomphe de la verité ſur l'erreur. 2 Tom. 12. av. fig. fl. 1 fl. 48 kr. für 1 fl.

Eleonore de Roſalba, ou le confeſſional de penitens noirs. Trad. de l'anglais d'*Anne Radcliffe* p. *Mary Gay*. Nouv. edit. 4 Tomes 12. fl. 4 Fl. für 2 Fl. 30 Kr.

Les Chevaliers des Sept Montagnes ou Aventures arrivées dans les troiziéme Siecle; trad. de l'allemand p. *de Bock*. 3 Tomes. 8. fl. 3 fl. für 2 fl.

Cours d'Etudes pour l'inſtruction des jeunes gens, p. l'Abbé *Condillac*. 5 Tomes. 8. fl. 4 fl. für 2 fl. 40 kr.

Collection univerſelle des memoires particuliers relatifs à l'hiſtoire de France. 66 Tomes. 8. fl. 136 fl. für 90 fl.

Evénéments qui ſe ſont paſſés ſous mes yeux pendant la revolution Françaiſe, p. *Dampmartin*. 2 Tomes. 8. fl. 1 fl. für 30 kr.

L'Abbé de la Tour, ou recueil de nouvelles et autres ecrits divers. 3 Tomes. 8. fl 7 fl. für 4 fl.

Eſprit de Sully, ou extrait de tout ce qui ſe trouve dans les memoires de *Bethune Duc de Sully*, principal Miniſtre de Henri le Grand. 8. fl. 1 fl. für 30 kr.

Lettres de Madame la Princeſſe *de Gonzague* ſur l'Italie, la France, l'Allemagne et les Beaux-Arts. Nour. Edit. 2 Tomes. 8. fl. 4 fl. 30 kr. für 2 fl. 24 kr.

Principes des mœurs chez toutes les nations, ou Catechiſme univerſel, p. *St. Lambert*. 4 Tomes. 8. fl. 7 fl. 30 kr. für 4 fl.

Journal de ce qui c'eſt paſſé à la tour du Temple pendant la captivité de Louis XVI. Roi de France, p. M. *Clery*, Valet de chambre du Roi. 2de edit. 8. fl. 4 fl. für 2 fl. 30 kr.

L'Homme des champs, ou les Georgiques françoiſes, p. *J. Delille*. 12. av. fig. fl. 2 fl. für 1 fl. 6 kr.

Le

Digitized by Google

Le Costume des peuples de l'Antiquité, prouvé par les monuments, p. *Lens*, nouv. Edit. corrig. et augmentée p. *Martini*. Avec 57 Estampes. 4. fl. 20 fl. für 12 fl.

Essai sur l'Architecture theatrale, p. *Patte*, av. fig. 8. fl. 1 fl. 40 kr. für 1 fl.

La Chine d'*Athanase Kircher*, avec un dictionnaire Chinois et François, trad. p. *Dalquie*, av. fig. Fol. für 12 fl.

Voyage aux îles de Lipari fait en 1781. p. *Deodat de Dolomieu*. 8. fl. 4 fl. 10 kr. für 2 fl. 44 kr.

Oeuvres de *Bertin*. Nouv. Edit. 2 Vol. 12. av. fig. fl. 2 fl. für 1 fl. 20 kr.

Les Anecdotes de Florence, ou l'histoire secrete de la maison de Medicis, p. *de Varillas*. 8. fl. 1 fl. für 30 kr.

Relation abregée d'un voyage fait dans l'interieur de l'Amerique meridionale, p. *De la Condamine*. 8. fl. 4 fl. für 2 fl.

Nouvelle relation de quelques endroits de Guinée et du commerce d'esclaves qu'on y fait, trad. de l'Anglois du *Snelgrave* p. *de Coulange*. 8. fl. 2 fl. für 1 fl.

Theologie aftronomique, ou demonstration de l'existence et des attributs de Dieu, par l'examen et la description des Cieux, enrichie de figures, p. *Derham*. 8. fl. 1 fl. 30 kr. für 40 kr.

L'Art du Peintre, Doreur, Vernisseur; p. *Watin*. Nouv. Edit. 8. fl. 2 fl. für 1 fl.

Voyage pittoresque de Paris, ou indication de tout ce qu'il y a de plus beau dans cette ville en Peinture, Sculpture et Architecture. 6me Edit. 8. av. fig. fl. 2 fl. für 1 fl.

Histoire de la Reine Marguerite de Valois, premiere femme du Roi Henri IV., p. *Mongez*. 8. fl. 2 fl. für 1 fl.

Voyage autour du monde fait en 1764 et 1765; p. *Baron*. 8. fl. 2 fl. für 1 fl.

Histoire de Kamtschatka, des Isles Kurilski et de Contrées voisines. 2 Vol. 8. fl. 3 fl. für 1 fl. 30 kr.

Elemens de Medecine pratique de *Cullen*, trad. de l'anglois, p. *Bosquillon*. 2 Vol. 8. fl. 3 fl. für 1 fl. 30 kr.

Voyage pittoresque sur les glacieres de Savoye fait en 1772. 8. fl. 1 fl. für 30 kr.

Histoire de deux conquerans Tartares qui ont subjugué la Chine, p. *d'Orleans*. 8. fl. 2 fl. 30 kr. für 1 fl. 30 kr.

Voyage au Pole Boreal fait en 1773, p. *Phipps*, trad. de l'Anglois. 4. fl. 3 fl. für 1 fl. 30 kr.

Journal du voyage fait par ordre du Roi à l'Equateur servant d'introduction h florique à la mesure des trois premiers degrés du Meridien, p. *De la Condamine*, 4. av. fig. fl. 8 fl. für 4 fl.

Histoire universelle de *J. A. de Thou* av. la suite p. *Nic. Rigault*, les memoires de la vie de l'auteur, un recueil de pieces concernant sa personne et ses ouvrages; y compriſes les Notes et principales Variantes, Corrections et Reſtitutions, qui ſe trouvent dans les Mſt. de la Bibliotheque du Roi de France, de *Du Puy*, *Rigault* et de *St. Marthe*; augmenté de remarques hiſtor. et crit. de *Cafaubon*, de *Du Pleſſis Mornay*, *Laurent*, *De L'Etoile*, *Gui Patin*, *P. Bayle*, *Le Duchat* et autres. XI Tom. 4. fl. 40 fl. für 20 fl.

Encyclopedie des Voyages, contenant l'abrégé hiſtorique des moeurs, uſages, habitudes domeſtiques, religions, fêtes, ſupplices, funerailles, ſciences, arts, commerce de tous les peuples; et la collection complette de leurs habillemens civils, militaires, religieux et dignitaires, deſſinés d'après nature, gravés avec ſoin et coloriés à l'aquarelle, p. *J. Grafet - St. - Sauveur*. 4. fl. 90 fl. für 50 fl.

Nouveau Dictionnaire françois — anglois et anglois-françois, p. *Chambaud*, corrigé et augmenté p. *Robinet*. 2 Tomes. 4. fl. 12 fl. für 6 fl.

Dictionnaire univerſel françois et latin, vulgairement appellé Dictionnaire de Trevoux. 5 Tom. fol. fl. 50 fl. für 20 fl.

Relation d'un voyage dans la mer du Nord, aux côtes d'Islande, du Grönland, de Ferro, de Schetland, des Orcades, et de Norwege; fait en 1756 et 1768. p. de *Kerguelen Trémarec*, av. fig. 4. fl. 3 fl. für 1 fl. 40 kr.

Dictionnaire économique, contenant divers moyens d'augmenter ſon Bien et de conſerver ſa Santé, p. *Noel Chomel*. 4 Tomes. Fol. fl. 40 fl. für 12 fl.

Journal des Voyages de Monſ. de *Monconys*. 3 Tom. av. fig. 4. fl. 6 fl. für 3 fl.

Hiſtoire des Juifs et des Peuples voiſins; p. *Prideaux*. 2 Tom. 4. av. fig. fl. 15 fl. für 8 fl.

Hiſtoire des guerres d'Italie, trad. de l'Italien de *Guichardin*. 3 Tom. 4. fl. 14 fl. für 7 fl.

Cours complet d'Optique, trad. de l'anglois de *Robert Smith*. 2 Tom. 4. av. fig. fl. 15 fl. für 8 fl.

Relation du voyage de la mer du Sud aux côtes du Chily et du Perou, fait pendant les années 1712, 1713 et 1714. p. *Frezier*. 4. av. fig. fl. 3 fl. für 1 fl. 30 kr.

Voyage en Portugall et en Eſpagne fait en 1772 et 1773. p. *Twiss*. 8. fl. 2 fl. für 1 fl.

Les Amours de Sapho et de Phaon. 8. fl. 1 fl. für 30 kr.

Voyage au Pays de Pondoue, ſuivi d'obſervations intereſſantes ſur les côtes indiennes, ſur la Hollande et ſur l'Angleterre. 8. fl. 3 fl. für 2 fl.

Voyages en France pendant les années 1787—1790 p. *Arthur Young*, trad. de l'Anglois, av. des cartes et obſervations p. *De Cafaux*. 3 Tom. 8. fl. 6 fl. für 4 fl.

Voyage d'un François en Italie fait dans les années 1765 et 1766. Nouv. edit. 8 Tomes. 8. fl. 15 fl. für 7 fl.

Voyage d'Eſpagne fait en l'année 1755, trad. de l'Italien, p. *De Livoy*. 12. fl. 2 fl. für 1 fl.

Journal du voyage de *Michel de Montaigne* en Italie par la Suiſſe, et Allemagne en 1580 et 1581. av. des

des notes, p. *de Querlon*. 3 Tom. 12. ft. 3 fl. 40 kr. für 2 fl.

Les Oeuvres de Virgile, trad. en françois, le texte vis-à-vis la traduction, p. l'Abbé *des Fontaines*. Nouv. Edit. 2 Tom. 12. ft. 2 fl. 10 kr. für 1 fl. 20 kr.

L'Ecole d'Uranie ou l'Art de la Peinture, trad. du Latin d'*Aph. Dufresnoy* et de l'Abbé *de Marsy*, av. des remarques. 8. ft. 1 fl. für 40 kr.

Hiſtoire de l'Iſle de Ceylan, ecrite p. *J. Ribeyro*. trad. du Portugais, p. l'Abbé *Le Grand*. 12. av. fig. ft. 2 fl. für 1 fl. 20 kr.

Hiſtoire de la conqueſte du Mexique, ou de la nouvelle Eſpagne, p. *Fern. Cortez*. 2 Tom. 8. av. fig. ft. 4 fl. für 2 fl.

Voyage autour du Monde, par la fregate du Roi la Boudeuſe et la Flute l'Etoile en 1766 — 1769, p. *Bougainville*. 3 Tom. 8. ft. 5 fl. für 3 fl.

Relation des Voyages entrepris par ordre de ſa Majeſté Britannique pour faire des decouvertes dans l'hemiſphere meridional, et ſucceſſivement executés p. *Byron*, *Carteret*, *Wallis* et *Cook*, redigée p. *Hawkesworth*. 4 Tom. 8. ft. 8 fl. für 5 fl.

Cahiers de Lecture à l'uſage de la jeuneſſe, recueillis des meilleurs Ecrivains françois et eclaircis de Notes Allemandes p. *De Gemmingen*. 1 Part. 8. ft. 1 fl. 10 kr. für 44 kr.

Oeuvres cheiſies de M. *Dorat*. 3 Tom. 12. ft. 3 fl. für 2 fl.

Voyage à l'Iſle de France, à l'Iſle de Bourbon, au Cap de Bonne-Eſperance etc. 2 Tom. 8. ft. 3 fl. für 1 fl. 30 kr.

Memoires hiſtoriques, politiques et militaires ſur la Ruſſie, p. Le General *de Manſtein*. 2 Tom. 8. ft. 3 fl. für 1 fl. 20 kr.

Recueil de diverſes pieces ſur la philoſophie, la religion naturelle, l'hiſtoire, les mathematiques etc. p. *Mrſrs Leibniz*, *Clarke*, *Newton*. 2 Tom. 12. ft. 3 fl. für 1 fl. 20 kr.

Oeuvres completes de *Tacite*, p. l'Abbé *De la Bleterie*. Nouv. Edit. revue p. *Dotteville*. 7 Tom. 12. ft. 12 fl. für 6 fl.

Hiſtoire des guerres de l'Inde, ou des Evenemens militaires arrivés dans l'Indouſtan depuis l'année 1745. 2 Tom. ft. 2 fl. für 1 fl.

Les Commentaires de *Ceſar* d'une traduction toute nouvelle. 2 Tom. 8. ft. 2 fl. für 1 fl.

Recherches philoſophiques ſur les Egyptiens et les Chinois. 2 Tom. 8. ft. 2 fl. für 1 fl. 20 kr.

Traité complet ſur les Abeilles, avec une methode de les gouverner, telle qu'elle ſe pratique à Syre, iſle de l'Archipel, p. l'Abbé *della Rocca*. 3 Tom. 8. ft. 7 fl. für 4 fl.

Manuel des Goutteux et des Rhumatiſtes, p. *Gachet*. 12. ft. 1 fl. 30 kr. für 40 kr.

Revolutions des Provinces-Unies ſous l'etendard des divers Stadhouders, ſuivies des anecdotes modernes. 3 Tom. 8. ft. 5 fl. für 2 fl. 30 kr.



Memoires du Chevalier d'*Arvieux*, contenant ſes voyages à Conſtantinople, dans l'Aſie, la Syrie, l'Egypte et la Barbarie, p. *P. Labat*. 6 Tom. 8. ft. 9 fl. für 5 fl.

Tableau hiſtorique des Gens de Lettres, ou Abregé chronologique et crit. de l'hiſtoire de la literature françoiſe, conſiderée dans ſes diverſes revolutions, depuis ſon origine juſqu'au 13me ſiecle. 6 Tom. 12. ft. 6 fl. 40 kr. für 3 fl. 20 kr.

Voyages du *P. Labat* en Eſpagne et en Italie. 8 Tom. 8. ft. 10 fl. für 4 fl.

Lettres familieres de M. *Winckelmann*, avec les oeuvres de *Mengs*. 3 Tom. 12. ft. 4 fl. für 2 fl.

Leçons de Phyſique experimentale p. l'Abbé *Nollet*. 5 Tom. 8. av. fig. ft. 6 fl. für 3 fl. 40 kr.

Dictionnaire univerſel des foſſiles propres et les foſſiles accidentels, contenant une deſcription des terres, de ſables, des ſels etc. p. *Bertrand*. 2 Tom. 8. ft. 4 fl. für 2 fl.

Lettres de *William Coxe* à *Meimoth* ſur l'état polit. civil et naturel de la Suiſſe. 2 Tom. 8. ft. 2 fl. für 1 fl.

Traité des Petrifications p. *Borguet*. Nouv. Edit. 8. ft. 2 fl. für 1 fl.

L'Origine des Dieux du Paganiſme, et le ſens des Fables decouvert par une explication ſuivie des Poeſies d'Heſiode, p. *Bergier*. 2 Tom. 8. ft. 3 fl. für 1 fl. 30 kr.

L'Uſage des Globes céleſte et terreſtre, et des Spheres ſuivant les differens ſyſtêmes du monde. 6me Edit. p. *Bion*, av. fig. 8. ft. 4 fl. für 2 fl. 40 kr.

Dictionnaire des Ponts et Chauſſées, p. *Exchaquet*. 8. av. fig. ft. 2 fl. für 1 fl.

Voyage à la Baye de Hudſon fait en 1746 et 1747. p. *Ellis*. 8. av. fig. ft. 2 fl. 30 kr. für 1 fl. 20 kr.

Nouvelle relation de la France Equinoxiale, p. *Barrere*. 8. av. fig. ft. 2 fl. für 1 fl.

Metamorphoſes d'Ovide en Rondeaux imprimes et enrichis de figures. 8. ft. 4 fl. für 2 fl.

Nouveau voyage fait au Perou p. l'Abbé *Courte de la Blanchardiere*. 12. av. fig. ft. 2 fl. für 1 fl.

Roland furieux, Poeme heroique de l'Arioſte. 4 Tom. 12. ft. 5 fl. für 3 fl.

Voyages de *Richard Pockocke* en Orient, dans l'Egypte, l'Arabie, la Paleſtine, la Syrie, la Grece, la Thrace etc. 7 Tom. 12. ft. 9 fl. für 5 fl.

Voyage aux Indes orientales et à la Chine fait depuis 1774 juſqu'en 1781, p. *Sonnerat*. 3 Tom. 8. ft. 9 fl. für 5 fl. 40 kr.

Voyages de *Franz. Coreal* aux Indes occidentales. 3 Tom. av. fig. 12. ft. 5 fl. für 3 fl.

Journal hiſtorique du Voyage fait au Cap, p. l'Abbé *De la Caille*. av. fig. 12. ft. 3 fl. für 1 fl. 30 kr.

Voyage en Dalmatie p. l'Abbé *Fortis*. 2 Tom. 8. av. fig. ft. 3 fl. für 2 fl.

Les Intérêts des Nations de l'Europe, développés relativement au Commerce. 4 Tom. 12. ft. 4 fl. für 1 fl. 30 kr.

Hiſtoire

Digitized by Google

Hiſtoire des Croiſades pour la délivrance de la Terre Sainte p. P. *Maimbourg*. 4 Tom. 12. ſt. 5 fl. für 2 fl.

Hiſtoire generale des Larrons, p. *Lyonnois*. 8. ſt. 1 fl. für 40 kr.

Hiſtoire de l'iſle eſpagnole ou de St. Domingue, p. *de Charlevoix*. 4 Tom. 12. av. fig. ſt. 4 fl. für 2 fl.

Hiſtoire du regne de Louis XIII. Roi de France; p. *Michel le Vaſor*. 10 Tom. 12. ſt. 10 fl. für 5 fl.

Nouveau voyage d'Italie. 4me edit. 3 Tom. 12. av. fig. ſt. 4 fl. für 2 fl.

Voyages dans le Levant dans les années 1749—1752, p. *Haſſelquiſt*. 12. ſt. 3 fl. für 1 fl. 30 kr.

Petrone latin et françois, traduction entiere ſuivant le Manuſcrit trouvé à Belgrade en 1688. Nouv. Edit. 2 Tom. 12. av. fig. ſt. 6 fl. für 3 fl. 30 kr.

Hiſtoire de Ferdinand Alvarez de Tolede, premier du Nom Duc d'Albe. 2 Tom. 8. ſt. 2 fl. 30 kr. für 1 fl. 20 kr.

Hiſtoire de Pyrrhus, Roi d'Epire. 2 Tom. 12. ſt. 3 fl. für 1 fl.

Hiſtoire des Inquiſitions. Nouv. Edit. 2 Tom. 12. av. fig. ſt. 4 fl. für 2 fl.

Abrégé de l'hiſtoire ancienne de *Rollin*, p. l'Abbé *Tailhié*. 4 Tom. 12. ſt. 4 fl. für 2 fl. 40 kr.

Hiſtoire de l'empereur Jovien et traductions de quelques ouvrages de l'empereur Julien, p. l'*Abbé De la Bleterie*. 2 Tom. 12. ſt. 3 fl. für 1 fl. 40 kr.

Voyage de Provence, p. l'Abbé *Papon*. Nouv. Edit. 2 Tom. 12. ſt. 3 fl. für 1 fl. 30 kr.

Hiſtoire du regne de Philippe II. Roi d'Eſpagne, p. *Watſon*. 2 Tom. 12. ſt. 3 fl. für 1 fl. 40 kr.

Hiſtoire de l'empire de Ruſſie ſous Pierre le Grand. 2 Tom. 8. ſt. 3 fl. 45 kr. für 2 fl.

Traité hiſtor. et dogmat. ſur les apparitions, les viſions et les revelations particulieres, avec des obſervations de l'Abbé *Calmet* ſur les apparitions et les revenans, p. l'Abbé *Leuglet Dufrenoy*. 2 Tom. 12. ſt. 2 fl. für 1 fl.

Hiſtoire de Saladin, Sultan d'Egypte et de Syrie, p. *Marin*. 2 Tom. 8. ſt. 3 fl. für 2 fl.

Recherches philoſophiques ſur les Americains, ou memoires intereſſants pour ſervir à l'hiſtoire de l'eſpece humaine, p. *de Paw*. 3 Tom. 8. ſt. 3 fl. für 2 fl.

Hiſtoire du Prince François Eugene de Savoie. Nouv. edit. 5 Tom. 12. av. fig. ſt. 5 fl. für 3 fl.

De la maniere d'enſeigner et d'etudier les belles lettres, p. *Rollin*. Nouv. edit. 4 Tom. 12. ſt. 4 fl. für 2 fl. 40 kr.

Hiſtoire du Cardinal *Mazarin*, p. *Aubery*. 2 Tom. 12. ſt. 2 fl. für 1 fl.

Pieces intereſſantes et peu connues pour ſervir à l'hiſtoire et à la literature. Nouv. edit. 4 Tom. 12. ſt. 4 fl. für 2 fl.

Hiſtoire de la Condemnation des Templiers, p. *Dupuy*. 2 Tom. 8. ſt. 4 fl. für 2 fl.

Hiſtoire des revolutions arrivées dans le gouvernement de la republique romaine, p. l'Abbé *de Vertot*. 3 Tom. 12. ſt. 4 fl. für 2 fl.

Les illuſtres Françoiſes; hiſtoires veritables. Nouv. E. 4 Tom. 8. ſt. 4 fl. für 2 fl.

Reduction du Spectateur Anglois. 6 Tom. 12. ſt. 9 fl. für 5 fl.

Traité de Peinture, ſuivi d'un eſſai ſur la Sculpture, p. *Bardon*. 2 Tom. 12. ſt 3 fl. für 1 fl. 30 kr.

La vie d'Elizabeth, Reine d'Angleterre. Nouv. edit. augmentée du veritable caractere d'Elizabeth et de ſes Favoris. 2 Tom. 12. av. fig. ſt. 2 fl. für 1 fl.

Reflexions critiques ſur la Poeſie et ſur la Peinture. 3 Tom. 12. ſt. 3 fl. für 1 fl. 40 kr.

Hiſtoire de la vie du Pape Sixte V., trad. de l'Italien de *Gregor. Leti*. Nouv. Ed. 2 Tom. 12. ſt. 3 fl. 30 kr. für 2 fl.

Memoires de *Philippe de Comines*, contenant l'hiſtoire des Rois Louis XI. et Charles VIII. E. nouv. p. *Godefroy*. 5 Tom. 8. av. fig. ſt. 6 fl. für 3 fl. 30 kr.

Relation, nouvelle, de l'Afrique occidentale, p. Labat. 5 Tom. 12. av. fig. ſt. 5 fl. für 3 fl.

Quinte-Curce de la vie et des actions d'Alexandre le Grand, en latin et en françois, de la traduction de M. de Vaugelas. Nouv. Ed. av. les Supplemens de J. Freinshemius ſur Quinte-Curce, traduits p. du *Ryer*. 2 Tom. 12. ſt. 4 fl. für 2 fl.

Les vies des hommes illuſtres comparés les uns avec les autres. 2 Tom. 12. ſt. 3 fl. für 2 fl.

Hiſtoire de la découverte et de la conquête du Perou. Trad. d'Eſpagnol de *Zarate*. 2 Tom. 12. av. fig. ſt. 3 fl. für 1 fl 30 kr.

Abrégé de l'hiſtoire du Concile de Trente; p. Jurieu. 2 Tom. 12. ſt. 2 fl. 30 kr. für 1 fl.

Les vies de pluſieurs hommes illuſtres et grands capitaines de France; av. des portraits. 2 Tom. 12. ſt. 2 fl. für 1 fl.

Les hiſtoires de Polybe, av. les fragmens ou extraits du même auteur, contenant la pluspart des Ambaſſades. De la Traduction de P. *du Ryer*. 3 Tom. 12. ſtax 3 fl. für 1 fl. 30 kr.

Hiſtoire de Scipion l'Africain et d'Epaminondas, pour ſervir de ſuite aux hommes illuſtres de Plutarque, p. l'Abbé *Seran de la Tour*. 8. av. fig. ſt. 2 fl. für 1 fl.

Hiſtoire des revolutions de Suede p. *Vertot*. 2 Tom. 12. ſt. 2 fl. 30 kr. für 1 fl. 20 kr.

Hiſtoire du gouvernement des anciennes Republiques par *Turpin*. 12. ſt. 1 fl. für 30 kr.

Nouveaux voyages aux Indes occidentales, p. *Bofu*. 2 Tom. 12. av. fig. ſt. 3 fl. für 1 fl. 30 kr.

Hiſtoire de l'empereur Charles V. p. *Don Jean Antoine de Vera*, trad. d'Eſpagnol p. *Duperron le Hayer*. 12. ſt. 2 fl. für 1 fl.

Hiſtoire du Mont Veſuve, p. *Duperron de Caſtera*. 12. ſt. 1 fl. für 30 kr.

Hiſtoire du Roi Henry le Grand, p. *Hardouin de Perefixe*. Nouv. edit. 12. ſt. 2 fl. für 1 fl.

Hiſtoire des Severambes, peuples qui habitent une partie du troiſime Continent, communement appellé la Terre

Digitized by Google

Terre australe av. fig. Nouv. Edit. 12. ft. 2 fl. 40 kr. für 1 fl. 30 kr.

Voyage historique d'Abissinie du P. *Lobo*, trad. des portugais p. *Le Grand*. 12. av. fig. ft. 4 fl. für 2 fl.

Histoire du Lutheranisme p. *Maimbourg*. 12. ft. 2 fl. 45 kr. für 1 fl. 30 kr.

Histoire du Calvinisme et celle du Papisme mises en parallele p. *Maimbourg*. 2 Tom. ft. 1 fl. für 30 kr.

Histoire générale de l'empire du Mogol depuis sa fondation p. *Catron*. 12. ft. 1 fl. für 30 kr.

Voyages faits principalement en Asie dans les XII. XIII. XIV et XV Siecles, p. *de Tudele*, du *Plan-Carpin*, *Ancelin*, *de Rubruquis*, *Marc Paul Venitien*, *Haiton*, de *Mandeville* et *Conturini*; accompagnés de l'histoire des Sarasins et des Tartares, p. *Bergeron*. 2 Tom. 4. av. fig. ft. 10 fl. 40 kr. für 5 fl. 30 kr.

Les oeuvres de C. Corneille Tacite, trad. p. *Achilles de Harlay*. Nouv. Ed. fol. ft. 3 fl. für 1 fl. 30 kr.

Histoire des Medailles, ou introduction, à la connoissance de cette science, p. *Patin*. 12. av. fig. ft. 2 fl. für 1 fl.

Traité du Deluge. 4. 20 kr.

Voyages dans les colonies du milieu de l'Amerique Septentrionale, faits en 1759 et 1760. av. des observations sur l'état des colonies; p. *Burnaby*; trad. p. *Willd*. 8. ft. 2 fl. 10 kr. für 1 fl. 12 kr.

Recherches philosophiques sur les Grecs, p. *de Pauw*. 2 Tom. 8. ft. 2 fl. für 1 fl. 20 kr.

Histoire des conjurations, conspirations et revolutions celebres tant anciennes que modernes, p. *Duport du Tertre*. 5 Tom. 8. ft. 7 fl. für 4 fl.

## II. Ankündigungen neuer Bücher.

*Philosophisches Wörterbuch der deutschen Sprache, mit beständiger Hinsicht auf die drey verschiedenen Schreibarten des deutschen Styls, auf die in die Sprache aufgenommene wissenschaftliche Terminologie und auf die Synonymik*, geordnet von *K. H. L. Pölitz*.

Bei meinem Studium der deutschen Sprache fand ich den *formellen* Theil derselben in Sprachlehren und Wörterbüchern, nach Kritik, Etymologie, Prosodie, Orthographie und Syntax, ungleich vollständiger und erschöpfender bearbeitet, als den *materiellen*, wohin ich eine systematische Behandlung der *philosophischen Geltung* der Begriffe, mit unpartheyischer Rücksicht auf alle neuere Systeme der Philosophie, der *logischen Stellung der verschiedenen Bedeutungen der Wörter*, der häufigen *Synonymen* und der *drey Schreibarten des Styls* rechne. Zudem muss nur nach dem, was für den Purismus der deutschen Sprache geschehen ist, wenigstens einigermaßen bestimmt werden können, welche *Terminologie* in der deutschen Sprache noch gelten darf, und welche mit einheimischen Wörtern vertauscht werden muss. — Je weniger selbst das unsterbliche Werk des verehrten *Adelungs*, dessen nächster Zweck auf jene erst genannten Gegenstände gerichtet ist, eben dieses Zweckes wegen, auf die letztern Punkte Rücksicht nimmt; desto mehr glaubte ich, dass, *neben jenem* treflichen und in seiner Art einzigen Werke noch ein philosophisches Wörterbuch der deutschen Sprache bestehen könnte, das besonders auf folgende Zwecke berechnet wäre:

1) auf die *philosophische Geltung der Wörter und Begriffe*, nach dem Gebrauche derselben, bey den besten Schriftstellern, und nach den Veränderungen der Geltung der Begriffe durch Dichter und Philosophen;
2) auf die *logische Ordnung und Stellung der verschiedenen Bedeutungen* der Wörter und Begriffe;
3) auf den *ästhetischen* Gebrauch der Wörter in einer oder in mehreren der drey Schreibarten des Styls, durchgehends mit Beyspielen aus den neusten Schriftstellern belegt;
4) auf die *innere Verwandtschaft* der Begriffe unter sich, um eine möglichst befriedigende *Synonymik*, nach den bisherigen Vorarbeiten in diesem Felde, aufstellen zu können;
5) auf die *wissenschaftliche und artistische recipirte Terminologie*, um die Foderungen und Vorschläge der Puristen mit der in unsrer Sprache noch beyzubehaltenden Terminologie auszugleichen. Sie wird, so viel als möglich, ganz vollständig seyn.

Alles, was schon für Etymologie, Grammatik, Kritik und Prosodie von Adelung geleistet ist, wird in diesem Werke beynahe durchgehends *vorausgesetzt*; denn dieses Werk soll *mit* und *neben* dem Adelungschen bestehen, weil keins das andere aufhebt, sondern beide, bey ihrem eignen Zwecke, ihren eigenthümlichen Weg verfolgen. Nur in den einzelnen Fällen, wo ich von *Adelung* aus Gründen *abweiche*, werden Rücksichten auf jenes Werk statt finden.

Ich künige dieses Werk, das auf 6 Octavbände, jedes zu 48—50 Bogen, angelegt ist, mit der Schüchternheit an, die es wohl fühlt, dass die Kräfte eines einzigen Mannes kaum hinreichen, um nur einen gelungenen *Versuch* in dieser Art zu liefern; aber ich habe auch die Überzeugung, dass, durch die Verbindung mit mehreren Gelehrten, durchaus diesem Werke Einheit der Grundsätze, Ebenmässigkeit der Bearbeitung, und Verhältnissmässigkeit der Durchführung zu dem aufgestellten fünffachen Massstabe hätte abgehen müssen. Ich darf, wie dies bey keiner *lebenden* Sprache der Fall ist, keine allgemeine Übereinstimmung mit der Ausführung der aufgestellten Grundsätze *im Detail* erwarten, aber ich hoffe, dass man die *Grundsätze selbst* nicht gerade hin tadeln wird. Da in der That für *diese* Abhandlung der Sprache nur wenig bisher geschehen ist; so hoffe ich auch, dass man die einzelnen Mängel, die, selbst bey dem sorgfältigsten Fleisse, immer bey der Arbeit eines einzelnen Mannes statt finden müssen, aus dem Gesichtspunkte des Zweckes, den ich mir beym Ganzen vorgezeichnet habe, beurtheilen werde.

Dresden, den 3ten Nov. 1801.

Pölitz.





Digitized by Google

Endesunterzeichnete Buchhandlung hat den Verlag dieses Werkes übernommen. Sie wird, wenn den Verfasser nicht Krankheit abhält, von der O. M. 1802. an in jeder Messe einen Band, gedruckt wie Johnsons englisch-deutsches Wörterbuch, liefern, damit, wo möglich, binnen drey Jahren das Ganze vollendet sey

Schwickerts
Buchhandl. in Leipzig.

---

*Literarische Anzeige.*

Vom Magazin aller neuen *Erfindungen, Entdeckungen und Verbesserungen für Fabrikanten, Manufakturisten, Künstler, Handwerker und Ökonomen, enthaltend Abbildungen und Beschreibungen der nützlichsten Maschinen, Geräthschaften, Geschirre für Fabrikanten, Haushaltungen und Landwirthschaft, Feld- Garten- Wein- und Wiesenbau, Brauerey, Branntweinbrennerey* etc. nach den neuesten in- und ausländischen Werken, nebst Originalaufsätzen, ist die zweyte Lieferung in 4to erschienen. Mit 7 Kupfern. No. 1. Beschreibung einer neuerfundenen *Hausmühle*. 2) Beschreibung einer *Schneidmaschine* für Stroh, Heu, Tobak u. s. w. 3) Beschreibung einer Maschine, um bey *Feuersbrunst* Personen und Sachen zu retten. 4) Über die Art, wie die Bearbeitung der Gestalt und Güte der Lichte und Wachskerzen verbessert werden kann. 5) Der Scholienschneider oder Verbesserung zur Zermalmung der harten Erdklumpen auf den Äckern. 6) Beschreibung einer Maschine zum Krämpeln der Wolle. 7) Beschreibung eines Materials zu Glasarbeiten. 8) Neue Theorie des Strafsenbaues. 9) Über den Gebrauch der Eisenbahnen zu leichter Fortschaffung grofser Lasten. 10) Beschreibung eines englischen Kohlen-Wagens und einer Kohlen-Strafse. 11) Harland's neues Butterfafs. 12) Beschreibung einer neuen Art von Ventilator, um das Rauchen der Schornsteine zu hindern. 13) Maschine um die grofsen Nägel und Pfähle aus den Schiffen zu ziehen, und sie beym Bau von Fahrzeugen aller Art hineinzutreiben. 14) Einige Bemerkungen über Aufbewahrung von Getraide-Vorräthen. 15) Der Pise-Bau oder die Kunst mit gestampfter Erde so fest als mit Stein zu bauen; wie ein Hochweiser Rath in Leipzig jetzt alle seine Ökonomie-Gebäude und ländliche Wohnungen erbauen läfst. 16) Über wasserdichte Teiche. 17) Kurze Anzeigen neuerer Erfindungen.

Übrigens wiederholen wir die bey der ersten Lieferung gegebene Erinnerung, dafs jeder zweckmäfsige Beytrag für dieses Magazin von der unterzeichneten Buchhandlung mit Vergnügen gegen ein bestimmtes Honorar aufgenommen wird. Der Preis dieses Stücks ist 1 Rthlr. in allen Buchhandlungen.

Baumgärtnerische Buchhandl.



## III. Kupferstiche so zu verkaufen.

*Des Geheimen Hofrath Lodets Portrait* nach Dietrichs Tischbeins sehr ähnlichem Gemälde vortrefflich in Kupfer gestochen vom Professor Müller in Stuttgard, ist bey den Gebrüdern *Gadicke* zu Weimar für 2 Rthlr. oder 3 fl. 36 kr. zu haben. Dies Portrait hat die Gröfse der anatomischen Tafeln des Hrn. Geh. Hofr. Lodets, und könnte auch vor dieselben eingebunden werden.

## IV. Vermischte Anzeigen.

Die Ziehung der zweyten Klasse unsrer Bücher- und Kunstwaaren-Lotterie ist am 3. dieses unter Direction der Fürstl. Commission geschehen, und wir sind jetzt beschäftigt, die gedruckte und authorisirte Ziehungsliste davon zu versenden. Der Hauptgewinn dieser Klasse ist nach Sachsen gefallen. Die Versendung der Gewinne besorgen wir im Laufe dieses Monats noch, an die in unserm Plane bestimmten Orte Franco, aufs pünktlichste. Die Ziehung der III Klasse geschiehet den 4ten Jan. künftigen Jahres. Die Kaufloos zu dieser Klasse kostet incl. der Schreibgebühr 1 Rthlr. 15 ggr. und können sich deshalb Liebhaber entweder an unsre schon bekannte Collecteurs, oder auch an uns entweder direct hieher nach *Rudolstadt*, oder auch durch Einschluss an das *Fürstl. Sächs. privil. Industrie-Comptoir zu Weimar* wenden und der pünktlichsten Besorgung versichert seyn.

Rudolstadt, den 8 Nov. 1801.

*Direction*
*der Fürstl. Schwarzb. Rudolst.*
*privil. Bücher- und Kunstwaaren*
*Lotterie.*

---

Unterzeichnete Expedition, bietet hiermit einer soliden Buchhandlung den Verlag ihrer Zeitschrift *des Waffenträgers der Gesetze, des allgemeinen Anzeigers des Rechts und Unrechts etc. für Deutschlands Rechtsgelehrte*, hiermit an. Die Bedingungen, so wie das Weitere, erfährt man auf frankirte Briefe, von der

*Expedition des Waffenträgers*
*der Gesetze zu Weimar.*

Digitized by Google

der

# ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Numero 225.

Sonnabends den 21ten November 1801.

## LITERARISCHE ANZEIGEN

### I. Universitäten u. andere Lehranstalten.

#### *Göttingen.*

Den 2 Octobr. erhielt Hr. *Mich. Duntze* aus Bremen, nach gehaltener Disputation, die jurist. Doctorwürde.

Den 8 wurde Hn. *Franz Friedrich Albrecht* aus Hildesheim, nachdem er seine Inaug. Disp. *de usu principiorum chemicorum in Theoria artis medicae* (2 B. 8.) öffentlich vertheidigt hatte, die Doctorwürde in der Medicin und Chirurgie ertheilt.

Den 10 erhielt dieselbe Würde Hr. *Karl Heinr. Sonder* aus Göttingen, nach Vertheidigung seiner Inaug. Diss.: *de aëris oxygenii vi ad procreandos et fanandos morbos* (6 B. 8.) welche schon vorhin das Accessit erhalten hatte.

Den 12 vertheidigte Hr. *Joh. Christoph Rodbertus* aus Schwedisch-Pommern theses inaugur., und erhielt die juristische Doctorwürde.

Den 24 hielt der zum ausserordentlichen Prof. der Medicin ernannte Hr. *Georg Wardenburg*, seine Antrittsrede. Das von ihm herausgegebene Programm handelt: *de novis in arte medica sectis antiquum medendi viam duce Boerhhaavio revocantibus* (2 B. 4.)

#### *Leipzig.*

Das am 31 July vom Hn. Grafen *Christ. Gottl. v. Hohenthal* aus Merseburg, und das am 11 Sept. von H. *Otto Heinrich Schweinbold von Schlegel* aus Innitz bestandene jurist. Examen machte Hr. Ordin. *Bauer* durch zwey Programme bekannt, worin *Responsa Juris CXXIII. de justa aestimatione successionis in quantum feudale*, (16 S.) und *Responsa Juris CXXV. ex Tit. 5. §. 8. Ord. Rer. Proceff. rea praescripta praeter quantitatem ibi expressam aliosque simul errores in facto non essentiales complectitur*, (16 S.) enthalten ist.

Am 8 October vertheidigte unter Hn. Ober-Hofgerichts-Assess. *Ivers* der hiesige Advocat Hr. *Joh. Chr. Aug. Cnobloch* seine Diss. *Juris crim. quatenus tupothetae vel bibliopolae iniuriarum sorii habendi sint?* (16 S.) und erlangte die jurist. Doctor-Würde, wobey Hr. D. *Stockmann*, als Procanzler, eine *commentationem ad SCtum de disciplina Spectaculorum* (15 S.) als Progr. herausgab.

Das am 9 Oct. von Hn. *Heinr. Adolph. von Friesen* aus Dresden bestandene juristische Examen machte Hr. Ord. *Bauer* durch ein Programm: *Responsa Juris CXXVI. CXXVII. donationem ob causam propter ingratitudinem vix posse revocari*, und *praxeneticci promissionem sua natura conditionatam esse* (18 S.) bekannt.

Am 28 October wurde zum Andenken der Stifterin des Besuchenschen Stipendii vom Hn. *Max. Karl von Korkowitz* aus Dresden eine Rede gehalten, und dazu vom Hn. Ord. *Bauer* in einem Programm unter dem Titel: *Responsa Jur. CXXVIII. divisio bonorum inter liberos, etsi acceptio accessit, revocari potest, et conditionem, si liberi parenti supervixerint, continet*, (8 S.) eingeladen.

Am Reformationsfeste den 31 Oct. hielt Hr. M. *Karl Gottlob Stoy* aus Penig die gewöhnliche Rede in der Universitätskirche, welches Hr. Dr. *Burscher* in seinem *Spicilegio XXX. Autographorum, illustrantium rationem, quae intercessit Erasmo Roterodamo cum aulis et hominibus aevi sui praecipuis omnique republica*, (15 S.) bekannt machte.

#### *Tübingen.*

Vom Herbst 1800 bis zum Herbst 1801 sind folgende kleinere akademische Schriften herausgekommen.

Theologische: 1) De Claudio Fleurjo, Gallo, Catholicone an Acatholico. Observationes literariae et historicae, Autore *Joh. Friedr. Le Bret*, Cancellar. Tubingenß. 34 S. 4. 2) Symbolae ad illustranda nonnulla ex iis N. T. Locis, quae de magnia Christi agunt. Particula I. (von D. *Flatt*, Weihnachtsprogr. auf 1800.) 20 S. 4. 3) Annotationes ad loca quaedam epistolae Pauli ad Romanos, Auct. *J. F. Flatt*, Theol. Doct. 32 S. 4. 4) De sensu quo suam Jesus dicerinam divinam perhibuerit, pars posterior. Auct. *Friedr. Theoph. Suskind*, Theol. Prof. 66 S. 4.

Juristische: 1) *Roth* (*Karl Joh. Fr.*) de jure municipali Romanorum §§ S. 8. 2) *Walther* (*Fried.* (10) T *Chri-*

Digitized by Google

*Christoph*) ad legem II. §. 2. Digestorum de lege Rhodia de jactu cum observationibus quibusdam de proportione prorrestiva in distribuendis damnit bellicis. 28 S. 4. 3) *Hartmann* (*God. Jon.*) de graviori causa in quam a debitore ex pluribus causis solutio facta esse praesumitur 49 S. 4. 4) *Gmelin* (*Christ. Henr.*) de vero conceptu affinitatis ejusque gradibus et generibus, nec non ejusdem effectu respectu matrimonii prohibiti. 40 S. 4. 5) *Euler* (*Henr. Lud. Car.*) observationes quaedam de eo quod interest. 56 S. 4.

Medicinische: 1) *Pleuequet*, Pr. Med. Therapia generalior Typhi. 35 S. 8. 2) *Eckher* (*Andr. Eberh.*) Hydropum cum scarlatina coincidentium exempla. 26 S. 4. 3) *Wild* (*Bernh.*) Capitis laesionum letalium historiae duae. 24 S. 4. 4) *Storr* (*Ludov.*) Amenorrhoeae metroemphyticae exemplum 18 S. 4.

Philosophische: 1) De fortitudine animi. Continuatio. Auct. *Jac. Fried Abel*, Prof. Philos. 28 S. 4. 2) *Pfleiderer*, (Prof. phil.) Scholia in librum Sextum elementorum Euclidis. Pars II, 29 S. 4. 3) *Boetler* (Prof. phil.) Diss. contra pervulgatam opinionem de Romanorum imperio trans Rhenum quondam diu lateque propagato. 46 S. 4.

## II. Akademieen u. gelehrte Gesellschaften.

*Arbeiten des französischen National-Instituts im dritten Quartal des 9ten Jahrs.*

### I Classe der mathematischen und physikalischen Wissenschaften.

Der Bericht über die mathematischen Arbeiten dieser Classe erstattete *de Lambre*. Das Wesentliche desselben ist folgendes. *Prony* lieferte einen Beytrag zur Geschichte der trigonometrischen Tafeln in einer literarischen Notiz über *Rhaeticus opus palatinum de Triangulis* nach der von *Bartol. Pitiscus* verbesserten Ausgabe. *De Lambre* machte *Borda's* trigonometrische Tafeln, *La Lande* den ersten Theil seiner *Histoire celeste française* bekannt. — *Niemport*, Associé, lieferte ein Memoire, das die Auflösung des von d'Alembert aufgestellten mechanischen Problems enthält: die Richtung der Kraft zu bestimmen, die einen Körper, von welcher Gestalt er auch sey, im Gleichgewicht u. bewegungslos hält, wenn durch ihn ein lockerer und biegsamer Faden gezogen wird, dessen Enden an zwey fixen Punkten befestigt werden. Das Resultat seiner Untersuchung ist: in allen Fällen theile die Richtung der Kraft den Winkel, den die Richtungen der beiden ausserhalb dem Körper befindlichen Theile des Fadens bilden, in zwey gleiche Theile; u. das Resultat bleibt dasselbe, wenn auch die Krümme, durch die der Faden geht, krummlinig sey. *Tedenat*, Associé, sendete dem Institute die Beweisführung eines geometrischen Theorems über die Schätzung der Festigkeit von Vivian's hemisphärischen Gewölbe; sie stimmt mit der im 2n Th. von *Bosut's Calcul integral* überein. *Lalande* bestimmte, (wie bereits bekannt ist) die Länge von Florenz, und lieferte ein Memoire über die Secularbewegung der Venus. *Rochon* schrieb eine Abhandlung über die Anwendung der achromatischen Gläser zur Messung der Winkel, und über die Vortheile, die sich aus der doppelten Refraction zur genauen Messung der kleinen Winkel ziehen lassen, worin er nach einer historischen Notiz über diese von Morehall 1734 erfundenen Gläser und über Eulers Verdienste um diesen Gegenstand anzeigt, dass er kürzlich sein in den *Recherches sur la Méchanique et la Physique* (1783) beschriebenes Instrument vervollkommnet habe. *Carnot* liefs eine Schrift *de la corrélation des figures de Geometrie* drucken; *La Place* lieferte die Memoire über die Theorie des Mondes, worin die interessantesten Resultate seiner analytischen Berechnungen über diesen Gegenstand vereinigt sind.

Der Bericht über die *physikalischen* Arbeiten von *Cuvier* theilt sich in verschiedene Rubriken. Für die *Physik* im engern Sinne gehören die in diesem Zeitraum von *Fourcroy*, *Vauquelin* u. *Thenard* angestellten galvanischen Versuche, deren Resultate schon anderwärts bekannt sind; für die *Chemie* die Versuche mehrerer Mitglieder über die Reduction der Zinkoxiden durch die Kohle, die, nachdem sich bereits *Guyton*, *Desormes* u. *Clement*, *Fourcroy* u. *Thenard* damit beschäftigt haben, von *Berthollet* fortgesetzt wurden, um die über diesen Punkt von den Gegnern der antiphlogistischen Chemie gemachten Einwürfe völlig zu widerlegen; für die *Mineralogie* ein Aufsatz über ein cornwallische Arsenikalkupfererz, das *Lelievre* dem Arsenfern nach beschrieben, u. *Vauquelin* analysirt hat. Die *Geologie* wurde von *Dolomieu* mit einem Aufsatze über den Ausbruch des Vesurs im Jahre 1794 bereichert, worin er zeigt, dass der Grad von Hitze, der dazu erfodert wird, die Lava flüssig zu machen, nicht stärker ist, als die zum Schmelzen des Silbers nöthige, u. nicht schwächer als die, um das Kupfer zu schmelzen; dass die Metalle, die durch eine geringere Hitze oxidirt werden, als sie zum Schmelzen brauchen, tief in die stärksten Massen es werden u. s. w. *Sage* lieferte Zusätze zu seiner im *Journal de Physique* gedruckten Abhandlung über die Bolemniten. — Die *Meteorologie* ist fortdauernd ein Gegenstand von *Lamark's* Bearbeitung; dieselbe lieferte er die Resultate seiner Beobachtungen in einem Aufsatze, der die Uebereinstimmung der Variationen der Atmosphäre in einem grossen Lande betrifft. Für die *Zoologie* erhielt das Institut neue Beobachtungen über den Wasserhund von *Jurine* (zu Gent) unter denen sich vorzüglich die über ihre Erzeugung ohne Begattung auszeichnet, die Bonnet bey den Erdflohen machte. — Die *Botanik* erhielt durch *Ventenat's Description des plantes nouvelles qui ont connues du Jardin du C. Cels*, worin damals 4 Lieferungen erschienen waren, und durch *Michaux's Hystoire des Chênes de l'Amerique* einen schätzbaren Zuwachs. Für die *Anatomie* lieferte *Tenon* eine Abhandlung über die Symphyse des Schaambeinknochen; die *Technologie* wurde durch *Chaptals* Bericht auch im Auslande verbreitete wohlfeilere Bleichmethode und durch die ebenfalls schon bekannte Papier-Fabrication aus Stroh von *Seguin* bereichert. — Zum Beschlusse ward noch bemerkt, dass diese Classe — ausserdem dass zwey Mitglieder derselben, *Olivier* und *Le-*

Digitized by Google

*Raimond* ihre Reisen, jener in den Orient, dieser in die Pyrenaen herausgab, von ihrem Associé *Villars* zu Grénoble Bemerkungen auf einer Reise von Grénoble nach Turin erhielt, die besonders die Naturgeschichte u. den Ackerbau betreffen.

II. Classe der moralischen und politischen Wissenschaften.

Der von *Levesque* erstattete Bericht über die Arbeiten dieser Classe ist kürzlich folgender. *Anquetil* zeigte in einer Abhandlung über die merovingischen Könige, das Chlodowich zwar klug genug in der Wahl der Mittel war, ein Reich zu gründen, nicht aber dessen Dauer zu sichern verstand, da er es als ein Erbe unter seine vier Söhne zerstückelte, und ihnen nur schwache Souverainitäten hinterliess. *Bouchaud* lieferte ein zweytes Memoire über die Autorität u. den Gebrauch der Inschriften im Privat- und Pontificalrechte der Römer bis zu der Zeit, da sie das Christenthum annahmen; ein anderes Memoire über das Edictum perpetuum, worin er 1) zeigt, dass es vom Kaiser Adrian als ewiges Gesetz für die römischen Gerichtshöfe gegeben wurde; 2) die Lebensumstände, Kenntnisse und Schriften des Rechtsgelehrten Salvius Julianus zergliedert, dem diese Arbeit aufgetragen war; 3) die Autorität dieses Gesetzes u. s. w. untersucht; und eine dritte Abhandlung über Cicero's Mord, die der Vf. zwar als verunglückt anerkennt, aber ohne systematischen Zusammenhang findet. Der Associé *Legrand Laleu* verlas eine Abhandlung über die ehemalige Administration der Criminal-Justiz in Frankreich. Ein anderer Associe, *Koch* zu Strasburg, hatte im Institute eine Notiz von einem in der Centralbibliothek des niederrheinischen Departements zu bewahrten handschriftl. Codex des Strasburger Bischofs Rachion vom J. 787. und von einer gelehrten Gesellschaft, die zu Ende des 15ten, und zu Anfange des 16 Jahrhunderts zu Strasburg bestand, eingesendet. Zu ersterer lieferte *Poirier* verschiedene Anmerkungen. *Delisle de Sales* verlas die Lebensbeschreibungen des kürzlich verstorbenen Veron Forbonnais und des Generals Montalembert, (die nächher einzeln erschienen sind.) *Champagne* lieferte eine durch die Zeitumstände veranlasste Zergliederung von Grotius u. Seldens Streitschriften über die Freyheit des Meers, welcher jener für, dieser gegen die freye Schiffahrt schrieb, wie das Interesse ihres Landes erforderte. *Lemaire* las eine dritte Abhandlung über die Constitution der Republik Athen, welche das Gerichtswesen betraf, als Resultat dieser drey Abhandlungen ist dieses: dass Athen in Rücksicht auf Wissenschaften u. Künste nichts; so darf man daraus nicht schliessen, dass auch alles übrige, Constitution, Gesetzgebung und Gerichtshöfen, vollkommen war. Hier können spätere Namen leicht das Uebergewicht haben, da alles dieses nur durch lange Erfahrung der Vollkommenheit sich nähert, wornach die alten Republiken nicht strebten, weil eine Art von Aberglauben sie an die ersten Versuche der Kindheit fesselte. — Während dieses Zeitraums erschienen von Mitgliedern dieser Classe folgende Werke: *Précis de l'Histoire universelle pendant les six premiers siècles de l'ère vulgaire par le C. Mentelle*; *Observations sur le système actuel de l'Instruction publique par le C. Desttut-Tracy*; *Histoire de France depuis la Révolution de 1789. par le C. Toulongeon. T. 1. 4. Les Ruines du Port royal par le C. Grégoire.*

III. Die Classe der Literatur und schönen Künste,

von deren Arbeiten *Villar* Bericht erstattete, erhielt von *D. Le Roi* eine Erklärung zweyer zu Sevilla im Garten des Herzogs von Alcala aufgestellten Basreliefs, auf welchen eine See-Schlacht vorgestellt ist, die *Montfaucon* nicht bestimmt zu erklären sich wagte. Le Roi aber für die Schlacht bey Actium hält: ferner einen Bericht über die Lebensumstände und Arbeiten des Ingenieurs Regemorte, der die Brücke von Moulin bauete; einen Bericht über die auf Befehl der Regierung angestellte Untersuchung der Canäle, die man zwischen der Oise und Seine zu eröfnen vorgeschlagen hat, und mehrere Fragmente von einem Werke des Brigade Chefs *Grobert* über Aegypten. *Mongez* las einen Auffatz über einen bronzenen Degen, den man bey Corbie in einem Torflager neben einem Menschen- und einem Pferde-Skelette gefunden, und *Traullé* Präsident der Nachforschungsgesellschaft zu Abbeville, an das Institut geschickt hatte; er erklärte ihn für einen römischen Degen, und verbreitete sich bey dieser Gelegenheit über den Gebrauch der Bronze bey den Alten. *Langlès* theilte wieder mehrere mit Hülfe der orientalischen Manuscripte der Nationalbibliothek verfertigten Aufsätze über Aegypten mit, und zwar über den Sphinx und den Canal von Suez. In Rücksicht des erstern zeigte er, dass dessen colossale Statue an den Ufern des Nils lange göttlich verehrt, und dass sie erst im 14ten Jahrhunderte, wahrscheinlich von einem fanatischen Mohemedaner verstümmelt wurde, aus Verdruss über seine Glaubensgenossen, die ihm noch die Kraft, Verfandungen zu verhindern, zuschrieben. Eine gleich hohe Statue der Isis, welche die Aegypter die Concubine des Sphinx nannten, wird vom Vf. auf gleiche Art behandelt. — In der Abhandl. über den Canal von Sues beweiset *L.*, dass in einer uralten Epoche die ägyptischen Könige einen Kanal vom äussersten Ende des rothen Meers bis in den Nil zwischen Alt- und Neu-Cairo graben liessen, der im Jahr 135 der gewöhnlichen Zeitrechnung auf Adrians Befehl gereinigt, im J. 639 unter Amru von neuem gegraben, 767 aber auf Befehl des Kalifen Al Muffur verschüttet wurde, um einem arabischen Rebellen dadurch die Communication mit Aegypten abzuschneiden — *Domergue* las zwey verficirte Uebersetzungen Virgilischer Eklogen als Probe seiner *Art de l'Analyse grammaticale avec l'application de la théorie aux églogues de Virgile trad. en vers français*. *Mongez* erklärte eine im Schutte auf dem Platze des Museums gefundene silberne Münze aus den Zeiten Karls IX. und einen

Digitized by Google

einen ebendaselbst gefundenen Jeton aus den Zeiten Ludwigs XIV. für den Marschall von Monsieur, entweder Ludwigs Onkel oder dessen Bruder. *Cuilhava* überreichte der Classe sein Lustspiel: *Le dépit amoureux rétabli en 5 A.* *Costaz*, Mitglied des ägyptischen National-Instituts, beschrieb die Reste der Stadt Eleithias in Thebais, so wie das Verfahren der Aegypter beym Ackerbau und in andern Gewerben. *Peyre* (Baumeister) machte einen Entwurf zur Nationalcolonne, ohne jedoch damit bey dem Preise concurriren zu wollen, legte bey den Invaliden Turennes Mausoleum an, und machte den Entwurf zu einem neuen Gebäude für eine National-Bibliothek. *Camus* theilte der Classe das Project zu einem historischen Glossarium der französischen Sprache mit; wozu *Curne de Ste Palaye* nicht nur die erste Idee angab, sondern auch Anstalten traf, indem er mehrere damals junge Gelehrte mit der Sammlung der dazu gehörigen Materialien beschäftigte, (wie unter andern den kürzlich verstorbenen *Legrand*) welche die alten Chroniken, Romane u. s. w. lasen, um ausfindig zu machen, wenn und wie ein Wort zuerst gebraucht worden, wie es sich allmählig in der Form und Bedeutung änderte oder veraltete und verloren ging u. s. w. Die dazu nöthigen Excerpte liegen auf der National-Bibliothek, und schon sind vor der Revolution, unter der Aufsicht *Brequigny's* und anderer Freunde von Ste Palaye — von dem von *Mouchet* redigirten Manuscript 600 Seiten gedruckt. Auch erstattete *Camus* Bericht über ein Memoire von *Silvestre de Sacy*, die zur Geschichte der Kreuzzüge gehörigen handschriftlichen Sammlungen des im J. 1792 verstorbenen Benedictiner *Berthereau* aus orientalischen Schriftstellern betreffend. Sie werden vielleicht als ein Theil der von den Benedictinern veranstalteten Sammlung der französischen Geschichtschreiber gedruckt erscheinen. — Den Beschluss machte ein ausführlicher Bericht über den Inhalt des 6 Bandes der jetzt vom National-Institute besorgten *Notices et Extraits des Manuscrits tirés de la Bibliotheque nationale.*

## III. Bibliotheken, Kunst- u. Naturalien-Sammlungen.

In Mainz sind im vorigen Monate (October) die der daselbst. Universitätsbibliothek von der Pariser National-Bibliothek versprochenen 2500 Bände angekommen: dagegen werden noch einige kostbare alte Drucke nach Paris transportirt werden.

---

Zur Beförderung des öffentlichen Unterrichts hat der französische Minister der innern Angelegenheiten eine Sammlung naturhistorischer Gegenstände nach *Colmar* geschickt, mit dem Versprechen, bald physikalische Instrumente und einen chemischen Apparat nachzusenden.



## IV Künste.

Kürzlich hat zu Landshut in Schlesien der Uhrmacher, Hr. *Schmidt*, bekannt durch ein paar gut aufgenommene in seine Kunst einschlagende Schriftchen, vor seinem Fenster ein Kunstwerk aufgestellt, wodurch Landshut einen Vorzug vor allen schlesischen (u. sehr vielen auswärtigen) Städten erhalten hat. Es ist eine Aequations-Uhr, von ihm nach den Regeln der höhern Uhrmacherkunst verfertigt. Ihm dient sie zur eines Schildes und dem Publikum zur genauern Zeitbestimmung, zu dessen Benachrichtigung er auch in die schlesischen Gebirgsblätter ein Avertissement für die Einwohner Landshuts gegeben hat. Das Zifferblatt hat zwey concentrische Zirkel; im äussersten zeigt der Sekundenweiser die mathematische oder die sogenannte mittlere Zeit, wornach unsre Uhren eingerichtet sind. Der kürzere Zeiger weiset die Sonnen- oder die wahre Zeit. Das ellipsische Rad, welches die Abweichung der Sonnenzeit angiebt, macht seinen Umlauf in 365 Tagen und 6 Stunden. Der englische Haken ist ganz besonders gut gearbeitet, seine Paletten sind glashart und eingeschraubt und bedürfen kein Oel. Der Perpendikul ist mit doppelten Compensationsstangen versehen, um den Einfluss der Witterung unschadlich zu machen. Die Linse wiegt 12 Pfund.

---

Der Arcanist Rösler zu Schmiedeberg hat von Sr. Maj. dem Könige von Preussen zur Allenterigung der von ihm zur Beförderung der chemischen Kunstblecke erfundenen Wasch- und anderer englischen Maschinen ein Privilegium auf 10 nach ei ander folgende Jahre vom 1 Jun. 1801 an erhalten.

## V. Vermischte Nachrichten.

Der Präfect des Depart. Ardeche, *B. Colbert* hat eine Subscription eröffnet, um den durch seine Verdienste um die Oekonomie Frankreichs verdienten *Olivier de Serres* in dessen Geburtsorte Villeneuve de Berg ein Denkmal zu errichten.

---

Im Depart. Landes sollen in Zukunft jährlich am 15 Brumaire, beym Anfange des Unterrichts der Centralschule, zum Andenken der in diesem Depart. geborenen und kürzlich in Paris verstorbenen Gelehrten, *Darcet* u. *Borda*, Mitglieder des Nationalinstituts, Reden gehalten, und im Innern der Centralschule soll ihnen ein Denkmal errichtet werden.

Digitized by Google

der

# ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Numero 226.

Mittwochs den 25ten November 1801.

## LITERARISCHE ANZEIGEN.

### I. Ankündigungen neuer Bücher.

In der letzten Mich. Messe ist erschienen:

*Hildebrandts Encyklopädie der gesammten Chemie 5r Heft.*

und bereits in den vorzüglichsten Buchhandlungen zu haben.

Das 6te Heft wird zur nächsten Ostermesse fertig.

Auf Druckpapier kosten die 5 Hefte 3 Rthlr. 10 ggr.
— Schreibpapier 4 Rthlr. 4 ggr.

Erlangen d. 10. Nov. 1801.

---

*Lüneburg.* In Commission bey *Herold* und *Wahlstab*, erschienen die beyden ersten Hefte des

*Philosophen in der Lüneburger Heide.* Herausgegeben von *G. W. F. Beneken*

Die beiden folgenden Hefte dieser *Quartalschrift* werden zu *Martini* und *Weihnachten* fertig. Der Ladenpreis beträgt *einen Dukaten.*

*Lesegesellschaften, Lesebibliotheken*, und jeder *gebildete Leser*, werden den Ankauf eines Werks nicht bereuen, *des* sich keineswegs auf *ernsthafte, abstracte philosophische* Materien einschränkt, sondern durch sehr interessante, historische, biographische, ästhetische Darstellungen, mit unter auch durch freymüthige Sittenrügen sein Motto rechtfertigt: *Lectorem delectando, pariterque monendo.* Auch im nächsten Jahre wird diese Zeitschrift zuverläßig fortgesetzt. Alle solide deutsche Buchhandlungen nehmen Bestellung darauf an.

Herold — Wahlstabsche Buchhandlung.

---

Oft sind französische Sprachlehrer in Verlegenheit, ihren Schülern, vornehmlich wenn sie schon einige Fortschritte in Erlernung der Sprache gemacht haben, zweckmäßige, und besonders nicht geschmacklose Aufgaben zur Übung in Übersetzen aus dem Deutschen ins Französische vorzulegen. Diesen empfiehlt sich folgende so eben erschienene, und von uns in Commission genommene Schrift:

Auswahl interessanter Anecdoten und sinnreicher Gedanken, Darstellungen aus der Völkerkunde und Naturgeschichte, freundschaftliche und kaufmännische Briefe, als Aufgaben zum Übersetzen ins Französische, gesammelt und mit Noten versehen von F. A. S. 1802. weiss Schreibp. 8.

Man kann sie in allen Buchhandlungen bekommen.

Der Preis ist 1 Rthl.

Den 20 November 1801.

Literarisches Comtoir in Altenburg.

---

Unterzeichneter kündigt hiemit dem Publikum seine poetischen Versuche an. (jedoch unter dem Motto: ich sage nicht, daß sie unsterblich sind) Das Werk wird auf gutes Schreibpapier mit lateinischen Lettern gedruckt; der Subscriptionspreis ist 1 Fl. 15 kr. Bis zum Ende dieses Jahres werden Subscriptionen angenommen. In den Oberrheinischen Gegenden meldet man sich nebst der Anzeige seines Karakters bei der *Johann Christian Hermannischen* Buchhandlung in Frankfurt a. M.: andere Buchhandlungen dortiger Gegenden melden sich bey besagter Buchhandlung. Auch werden die hochlöblichen Postämter ersucht, darauf Subscriptionen anzunehmen. Wednighausen bey Arnsberg in Westphalen den 2ten Novemb. 1801.

Ferdinand Wolf
Norbertiner und Professor der Philosophie.

*Ein Pröbchen.*

Ein junger Fuchs stahl manches Huhn,
Da ließ der edle Leu den Schelm in Ketten schmieden,
Um zur Verdauung auszuruh'n.
Der Fuchs, natürlich unzufrieden
Beweinte die verlohrne Freyheit sehr,
Den schrecklichsten Verlust im Thatendrang der Jugend;
Da rief ein Hund von ferne her
Ihm zu: von Freyheit schweig; vielmehr
Beweine die verlohrne Tugend.

---

**Zur Antwort auf mehrere Anfragen, die Eltern und Bekannte an uns wegen Weynachtsgeschenken thaten, schlagen wir Ihnen folgende Werke unsers Verlags vor, die sich zu Geschenken am Weynachts-Abend oder Neujahrstag eignen:**

D. *A. J. G. C. Batsch Botanik für Frauenzimmer und Pflanzenliebhaber*, welche keine Gelehrte sind, mit ausgem. Kupfern, 2te verm. Aufl. gr. 8. 1 Rthlr. oder 1 Fl. 48 Kr.

— — dessen geöffneter Blumengarten, theils nach dem Engl. von Curtis botan. Magazin neu bearbeitet, theils mit neuen Originalen bereichert, zur Erläuterung der Frauenzimmer-Botanik mit 100 ausgem. Kpfrtf. und französ. und deutschen Text, in einem saubern grünen Einband. gr. 8. 6 Rthl. 8 gr. oder 11 Fl.

*F. J. Bertuchs* Bilderbuch für Kinder, enthaltend eine angenehme Sammlung von Thieren, Pflanzen, Blumen, Früchten, Mineralien, Trachten und allerhand andern unterrichtenden Gegenständen aus dem Reiche der Natur, der Künste und Wissenschaften, nach den besten Originalen gezeichnet und gestochen und mit einer kurzen wissenschaftl. Erklärung begleitet mit deutschem und französ. Text 60 Hefte gr. 4. mit ausgemalten Kpfern. 40 Rthl. oder 72 Fl.

— — dasselbe mit schwarzen Kpfern. 20 Rthl. oder 36 Fl.

*C. Ph. Funk'es* ausführlicher Text zu Bertuchs Bilderbuch für Kinder. Ein Commentar für Eltern und Lehrer, welche sich jenes Werks beym Unterrichte ihrer Kinder und Schüler bedienen wollen, 6 Bände zu den 60 ersch. Heften des Bilderbuchs. gr. 8. 12 Rthl. oder 21 Fl. 36 Kr.

**Die blaue Bibliothek für Kinder. Herausgegeben von einem Freunde derselben 12 24 36 Bändchen auf Schreibpapier mit Vignetten in blauem Umschlag geheftet** 1 Rthl. 12 gr. oder 2 Fl. 42 Kr.

Dasselbe auf Druckpapier ungeheftet 15 gr. od. 1 Fl. 9 Kr.

*J. D. Falk's* Taschenbuch für Freunde des Scherzes und der Satyre auf das J. 1802. 6r Jahrg. 12. geheftet 1 Rthl. 16 gr. oder 3 Fl.

Dasselbe unter dem Titel: neueste kleine Schriften 24 Bändchen 1 Rthl. 16 gr. oder 3 Fl.

(Der 5te Jahrgang für 1801 macht das 1te Bändchen der neuesten kleinen Schriften aus und kostet ebenfalls 1 Rthl. 16 gr. oder 3 Fl.)

*G. M. Kraus*, A. B. C. des Zeichnens mit 10 Kpft. 3te Aufl. gr. 8. 8 gr. od. 36 Kr.

Dessen Übungen für den Zeichenschüler als Fortsezung des A. B. C. des Zeichnens 1r 2r Hft. Quer 4. 1 Rthl. 8 gr. od. 2 Fl. 24 Kr.

*J. Sowerbys* botanisches Zeichenbuch oder leichter Unterricht Blumen richtig nach der Natur zu zeichnen, mit 2 ill. Kpft. gr. 4. 9 gr. oder 40 Kr.

— — engl. calligraphische Vorschriften zum Gebrauch für Schulen, Privatunterricht und eigene Übung. gr. 4. 12 gr. oder 54 Kr.

*B. S Walthers* Betrachtungen über die Natur für Verstand und Herz, und insbesondere zur Beförderung religiöser Überzeugungen und Gefühle 1r 2r 3r Bd. mit schw. u. ill. Kpfern. gr. 8. 6 Rthl. oder 10 Fl. 48 Kr.

*A. C. Gaspari* Lehrbuch der Erdbeschreibung zur Erläuterung des neuen methodischen Schulatlas 1r 2r Curs. gr. 8. 1 Rthl. 16 gr. od. 3 Fl.

— — neuer methodischer Schulatlas dazu entworfen von *J. C. Gasparisfeld*, 1r 2r, Curs. N. Aufl. 3 Rthl. 16 gr. oder 6 Fl. 36 Kr.

Der dazu gehörige 4 zollige Erdglobus in einem hübern Kasthen. 2 Rthl. oder 3 Fl. 36 Kr.

Sie sind in allen guten Buchhandlungen zu haben.

Weimar im Novemb. 1801.

*F. S. priv. Industrie-Comptoir.*

---

*Über Londons Flus- und Hafen-Polizey, besonders im Bezug auf Verhütung und Verfolgung der Verbrechen, nebst Nachrichten von dem Handel des Londoner Hafens von D. Colquhoun aus dem Englischen übersetzt und mit einigen Erläuterungen versehen von D. Volkmann nebst einer Kupfertafel* in gr. 8. Preis 1 Rthlr. 18 gr.

Nicht allein den Kaufmann, dem dieses Werk eine genaue Übersicht über den größten Handel der Welt giebt, muß es interessiren, sondern auch der Statistiker findet hier Schätze aus bisher unerforschten Archiven; der Gesetzgeber, Winke für seine Bestimmung seiner noch nicht genug individualisirten Vorschriften; der Moralist, Merkmale der Entartung bey wenig bekannten Menschenklassen; der Polizey-Verwalter, Angaben verborgener Schlupfwinkel, wo Verbrechen systematisch betrieben werden: und so werden noch mehrere Gelehrte und Geschäftsmänner hier Belehrung und Befriedigung für ihr Bedürfniß finden.

Baumgärtnerische Buchhandl.

---

*Literarische Anzeige.*

Von dem Leipziger *Moden-Magazin* ist der 12te Heft erschienen und enthält: 1) Eine Suppliк an die Fortuna. 2) Folgen von Erfindung der Buchdruckerkunst von D. *Gruber*. 3) Sechs Stanzgedichte von *Schulze*. 4) Der Dolch, eine Erzählung von *Cherubini*. 5) Schreiben aus Wien. 6) Über Schillers Jungfrau von Orleans. 7) Bericht über die Leipziger Messe. 8) Theaterkritik 9) Matthisons Inschrift. 10) Mehrere Anekdoten. Ferner, 4 fein illuminirte Kupfer aus Pariser und Londner Moden in 4. brosch. Der Jahrgang, welcher 52 Kupfer liefert, worunter 12 die neueste Meubles darstellen, kostet durch ganz Deutschland auf allen Post- und Zeitungs-Expeditionen, wo auch in allen Buchhandlungen 6 Rthlr. Man kann sich auf $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{2}$ Jahr subscribiren.

*Industrie-Comptoir in Leipzig.*

---



Digitized by Google

**Phantasien**
**zu**
**ländlichen Verzierungen und Gartengebäuden 2r Heft**
mit 7 Kupfern. Velin-Papier in kl. Fol. brosch. Preis
1 Rthlr. 12 gr. Unter diesem Titel zeigen wir die
Fortsetzung des grossen Grohmannschen Ideen-Maga-
zins, welches 300 Kupfer und 34 Hefte hat, an; in-
dem viel neuenstandene Guter- und Gartenbefitzer
den Wunsch geaussert haben, von diesem classischen
Werke die Fortsetzung zu haben, ohne genöthiget zu
seyn, die ersten 32 Hefte zu kaufen.

**Baumgärtnerische Buchhandl.**

*Neue Verlagswerke, welche im Industrie-Comptoir zu Weimar, Leipziger Michaelis-Messe 1801,* erschienen, und in allen guten Buchhandlungen zu haben sind:

*arrow*, John, Reisen durch die innern Gegenden des südlichen Afrika in den J. 1797 und 1798. a. d. E. überf. m. Anm. von M. C. *Sprengel* m. 1 Karte. gr. 8. (aus dem 5ten Theil der Bibliothek der Reisen besonders abgedruckt.) 1 Rthlr. 18 gr. oder 3 fl. 9 kr.

*arsch*, D. A. J. G. C, Grundzüge der allgemeinen Naturgeschichte nach den drey Reichen; ein Handbuch für Lehrer der Naturgeschichte auf Gymnasien und Schulseminarien, so wie für Liebhaber zum Selbstunterrichte. *Thierreich* 1r Theil. 2te Abtheilung. gr. 8. 9 gr. oder 40 kr.

— Desselben *Gewächtreich* 1r Th. 2te Abtheilung. gr. 8. 9 gr. oder 40 kr.

— Desselben *Mineralreich* 1r Th. 2te Abtheilung. gr. 8. 9 gr. oder 40 kr.

*ertuchs*, F. J., Bilderbuch für Kinder mit deutschen und franz. Erklärungen und ausgemalten Kupfern. No. 59 u. 60. gr. 4. 1 Rthlr. 8 gr. od. 2 fl. 24 kr.

— Dasselbe mit schwarzen Kupfern. gr. 4. 16 gr. od. 1 fl. 12 kr.

*bliothek, die blaue*, für Kinder. Herausgeg. von einem Freunde derselben. 1s, 2s u. 3s Bändchen. 12. auf Schreibpapier und geheftet. 1 Rthlr. 12 gr. od. 2 fl. 42 kr.

— Dieselbe auf Druckpapier 12. 15 gr. od. 1 fl. 9 kr.

*bliothek* der neuesten und wichtigsten Reisebeschreibungen zur Erweiterung der Erdkunde nach einem systematischen Plane gesammelt und in Verbindung mit einigen andern Gelehrten bearbeitet von M. C. *Sprengel*. Vr Bd. mit Karten. Enthält: 1) *Barrows* Reisen durch die innern Gegenden des südlichen Afrika in d. J. 1797 u. 98. 2) *Degrandpre's* Reise nach der westlichen Küste von Afrika in den J. 1786 u. 1799. gr. 8. 2 Rthlr. 6 gr. od. 4 fl. 3 kr.

*pedo, Hrn. de la*, Naturgeschichte der Amphibien oder der eyerlegenden vierfüssigen Thiere und der Schlangen. Eine Fortsetzung von Büffons Naturgeschichte a. d. Franz. mit Anmerk. u. Zus. v. J. M. *Bechstein*. IIIr Band mit ausgem. Kupfern. gr. 8. 4 Rthlr. od. 7 fl. 12 kr.



— Dieselbe mit schwarzen Kupfern. gr. 8. 3 Rthlr. od. 5 fl. 24 kr.

*Degrandpre's*, L., Reise nach der westlichen Küste von Afrika, in den J. 1786 und 87, aus dem Franz. überf. und mit Anmerkungen von M. C. *Sprengel*. gr. 8. (aus dem 5ten Band der Bibliothek der Reisen besonders abgedruckt) 12 gr. oder 54 kr.

*Ephemeriden*, allgem. geographische, verfasst von einer Gesellschaft von Gelehrten und herausg. v. A. C. *Gaspari* und F. J. *Bertuch*. IVr Jahrg. 1801. 7s—10s Stück mit Karten u. Kupfern. gr. 8. Der Jahrgang von 12 Stücken 6 Rthlr. od. 10 fl. 48 kr.

*Falks*, J. D., Taschenbuch für Freunde des Scherzes und der Satyre. 6r Jahrg. 12. 1802. 1 Rthlr. 16 gr. oder 3 fl.

— Dasse be unter dem Titel: *Falks neueste kleine Schriften*. IIs Bändchen. 12. 1 Rthlr. 16 gr. oder 2 fl. (NB. Das Taschenbuch 5r Jahrg., macht den 1sten Theil der neuesten kleinen Schriften aus).

*Frorieps* Darstellung der neuen auf Untersuchungen der Verrichtungen des Gehirns gegründeten Theorie der Physiognomik des Hrn. D. *Gall* in Wien. 2te sehr vermehrte Aufl. mit 1 Kupf. gr. 8. 9 gr. oder 40 kr.

*Funke*, C. Ph., ausführlicher Text zu Bertuchs Bilderbuch für Kinder. Ein Commentar für Eltern und Lehrer, welche sich jenes Werks beym Unterricht ihrer Kinder und Schüler bedienen wollen. No. 59 u. 60. gr. 8. 8 gr. oder 36 kr.

*Gaspari*, A. C., Lehrbuch der Erdbeschreibung zur Erläuterung des neuen methodischen Schulatlasses. 2r Cursus. 4te verbesserte Aufl. gr. 8. 1 Rthlr. oder 1 fl. 48 kr.

— Dessen neuer method. Schulatlas dazu entworfen von J. L. *Gussefeld* in 45 Quarto-Karten, neu berichtigt. 2 Rthlr. 12 gr. od. 4 fl. 30 kr.

*Journal des Luxus und der Moden*, herausg. v. *Bertuch* und *Kraus*. 16r Jahrg. 1801. 7s—10s Stück. July bis October m. ausg. u. schw. Kpfrn. gr. 8. Der Jahrg. v. 12 Stücken 4 Rthlr. od. 7 fl. 12 kr.

*Loder's*, D. J. C., anatomische Tafeln zur Beförderung der Kenntniss des menschl. Körpers. VI. Lieferung. 2r Abschn. 1r Heft. *Neurologie*, Tab. 139—168. mit latein. od. deutschen Text. gr. Fol. 4 Rthlr. 12 gr. od. 8 fl. 6 kr.

— Dieselbe Lieferung mit den Kupfern auf gröseres Schweizer-Papier und mit lat. oder deutschen Texte, gr. Fol. 5 Rthlr. od. 9 fl.

— Der deutsche oder lat. Text apart. gr. Fol. 1 Rthlr. od. 1 fl 48 kr.

*London und Paris*, IVr Jahrg. 1801. 3s—4s Stück m. ausgem. und schwarzen Kpfrn. gr. 8. Der Jahrg. v. 8. Stücken. 6 Rthl. 8 gr. od. 10 fl. 48 kr.

*Obstgärtner, der deutsche*, oder gemeinnütziges Magazin des Obstbaues in Deutschlands sämmtlichen Kreisen, verf. von einigen Freunden der Obstkultur und herausgeg. v. *J. V. Sickler*. VIIIr Jahrg. 1801. 7s—10s St. mit ill. und schwarz. Kupfern. gr. 8. Der Jahrg. von 12 Stücken 6 Rthl. od. 10 fl. 48 kr.

*Stieg-*

Digitized by Google

*Stieglitz, B. L.*, Archäologie der Baukunst der Griechen und Römer. IIr Theil in 2 Abtheil. mit Kupfern. und Vign. gr. 8. 4 Rthl. 12 gr. od. 8 fl. 6 kr.

*Voigt's J. H.*, Magazin für den neuesten Zustand der Naturkunde mit Rücksicht auf die dazu gehörigen Hülfswissenschaften. IIIn Bandes 1s u. 2s St. mit K. 8. 1 Rthl. 12 gr. od. 2 fl. 42 kr.

*Walther's, B. S.*, Betrachtungen über die Natur für Verstand und Herz und insbesondere zur Beförderung religiöser Überzeugungen und Gefühle. IIIr Thl. m. K. gr. 8. 2 Rthl. 6 gr. od. 4 fl. 8 kr.

* * *

*Folgende neue Kupferstiche, Kunstsachen und Karten, sind in verwichener Michaeli bey uns erschienen und in allen guten Buch- und Kunsthandlungen zu haben:*

Portrait des Ober-Conf. *N. Bonaparte* nach einer Handzeichnung von *Chretien*, in Zeichnungs-Manier gestochen von *Ch. Muller*. 22 Zoll hoch, 16 Zoll breit. Fol. auf roth gefärbtes Papier. 1 Rthl. 14 gr. oder 2 fl. 45 kr.

Pörtrait von Dalrymple Esq. gr. 8. 4 gr. od. 18 kr.

— P. G. Chanlaire. gr. 8. 4 gr. od. 18 kr.

— Fr. Levaillant. gr. 8. 4 gr. od. 18 kr.

— Jean Dominic Cassini der ältere. gr. 8. 4 gr. od. 18 kr.

— François Cesar Cassini de Thury. gr. 8. 4 gr. od. 18 kr.

*Pomologisches Cabinet*, enthaltend alle in dem deutschen Obstgärtner beschriebenen Obstsorten Deutschlands, über die Natur selbst geformt, in Wachs mit gewöhnlicher Treue nachgebildet und herausgeg. unter Aufsicht von *J. V. Sickler*. Xte Lieferung in einem Kästchen. 3 Rthl. 4 gr. oder 5 fl. 50 kr.

*Karten zum Gasparischen allgemeinen Handatlas gehörig.*

Karte von *Sicilien* und *Malta* nach den bewährtesten Hülfsmitteln neu entworfen und gezeichnet v. *F. Götze*. Royal Fol. 8 gr. od. 36 kr.

— Dieselbe auf Olifant-Papier in engl. Manier ill. 12 gr. od. 54 kr.

— von *Zanguebar*, der *Kafferküste* und der Insel Madagascar nach den neuesten und besten Hülfsmitteln gezeichnet von *J. C. M. Reinecke*. Royal Fol. 8 gr. od. 36 kr.

— Dieselbe auf Olifant-Papier mit engl. Gränz-Illum. 12 gr. od. 54 kr.

— von *Senegambien*, *Nigritien* und *Guinea* nach den neuesten See- und Landreisen und astronom. Beobachtungen gezeichnet von *J. C. M. Reinecke*. Royal Fol. 8 gr. od. 36 kr.

— Dieselbe auf Olifant-Papier mit engl. Illumination 12 gr. od. 54 kr.

— von *Nieder-Guinea* und den angränzenden Ländern Süd-Afrikas nach den neuesten und besten Hülfsmitteln, gezeichnet von *J. C. M. Reinecke*. Royal Fol. 8 gr. od. 36 kr.

— Dieselbe auf Olifant-Papier mit engl. Gränz-Illum. 12 gr. od. 54 kr.

— des *österreichischen Kreises*, nach den neuen astronom. Beobachtungen, dem Laufe der Post- und Commercialhauptstrassen und anderen sichern Hülfsmitteln, neu und richtiger entworfen und gezeichnet von *G. B. Freyh. von Schmidsberg*. Royal Fol. 8 gr. od. 36 kr.

— Dieselbe auf Olifant-Papier mit engl. Gränz-Illum. 12 gr. od. 54 kr.

— der *batavischen Republik* nach Mudéchildérection entworfen nach den neuesten und sorgfältigsten astronom. Ortsbestimmungen berichtigt und revidirt auf der Sternwarte Seeberg, gezeichnet v. *A. Stieler*. Royal Fol. 8 gr. od. 36 kr.

— Dieselbe auf Olifant-Papier mit engl. Gränz-Illum. 12 gr. od. 54 kr.

— von dem Königreiche *Neapel*, nach den neuesten und bewährtesten Hülfsmitteln entworfen und gezeichnet von *F. Götze*. Royal Fol. 8 gr. od. 36 kr.

— Dieselbe auf Olif. Papier mit engl. Gränz-Illum. 12 gr. od. 54 kr.

— von *Sardinien* und *Corsica* nach den bewährtesten Hülfsmitteln neu entworfen. Royal Fol. 8 gr. oder 36 kr.

— Dieselbe auf holländ. Olif. Papier mit engl. Gränz-Illum. 12 gr. od. 54 kr.

*Kleinere Karten.*

Der *Meseritzer Kreyss*. Fol. 6 gr. oder 27 kr.

Karte zur Übersicht von *P. G. Chanlaire's* Mémoires Süd-Europa. Fol. 3 gr. oder 13 kr.

— von dem *Vorgebirge der guten Hoffnung* nach John *Barrows* Karte (London 1801. Sept. 1.) revidirt. 3 gr. od. 13 kr.

Weimar im November 1801.

*F. S. privil. Industrie-Comptoir.*

## II. Auctionen.

Den 20sten Januar 1802. und folgende Tage soll zu Jena eine nicht unbeträchtliche Bücherauktion aus allen Theilen der Wissenschaften gegen baare Zahlung öffentlich versteigert werden. Auswärtige Aufträge nehmen an in *frankirten Briefen* Hr. Hofcommissär *Fiedler* und Hr. Auctionsproclamator Göpel, bey denen auch der Catalog zu bekommen ist.

Digitized by Google

ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Numero 227.

Mittwochs den 25ten November 1801.

## LITERARISCHE ANZEIGEN.

### I. Neue periodische Schriften.

*Anomia.* Eine Zeitschrift des neunzehnten Jahrhunderts. Herausgeg. von D. *Ignatz Feßler.* Jahrg. 1801. *October.* Berlin bey *Friedr. Maurer.* *Inhalt.* 1) Juan Padilla. Von F. *Buchholz.* 2) Einige Ideen über den Geist der speculativen Philosophie. Von C. F. *Michaelis.* 3) Kurze Betrachtungen über die Schwierigkeiten des Richteramts. 4) *Theater.* Maria Stuart. *Geschichte.* a) An Laura von Hrn. *Salchow.* b) An Alma von Ebend. 6) *Politische Zeitgeschichte,* Bemerkungen über den Petersburger Convention.

### II. Ankündigungen neuer Bücher.

*Der vollkommene und wohl unterrichtete Kutscher, oder Anweisung wie man Pferde erziehen, ihre Fehler und Gemüthsbeschaffenheit kennen lernen, sie zureiten, einfahren und richtig beurtheilen soll u. s. w. von F. L. v. H. der seit 30 Jahren Equipage hielt. Mit 8 kupfern.* kl. 8. 18 gr.

Nur lange Erfahrung konnte solche Bemerkungen niederschreiben, die man so oft in grossen und starken Werken vergebens sucht.

Baumgärtnerische Buchhandl.

---

*Gesangbuch, verbessertes, für alle Stände, oder Sammlung alter und neuer geistlicher Kernlieder für evangelische Christen, nebst Gebeten und Andachtsübungen. Herausgegeben von einigen im Amte stehenden Predigern. Mit einem Titelkupfer.* Preis 8 gr.

Die Absicht der Verfasser dieses neuen Gesangbuchs war, kleinen Städten, Rittergutsbesitzern und Dorfgemeinden das edle Bestreben zu erleichtern, öffere und unterer gereinigten Sprache angemessenere Gesänge in ihren Gottesdiensten einzuführen. Diese Sammlung von Gesängen, denen ein Gebet- und Kommunionbuch, und ein schönes Titelkupfer beygefügt ist, hat in der Allgemeinen und in der oberdeutschen Literaturzeitung, wie auch in der allgemeinen deutschen Bibliothek und andern kritischen Blättern, den Preis vor allen andern neuen Gesangbüchern erhalten.

NB. Die Baumgärtnerische Verlagshandlung erbietet sich mit Rittergutsbesitzern und Dorfgemeinden Parthie-Preise zu machen.

Baumgärtnerische Buchhandl.

---

In vergangner Michaelmesse sind bey *P. G. Kummer* in Leipzig erschienen:

Anweisung zur vorsichtigen und förmlichen Abfassung rechtlicher Aufsätze; insonderheit über Handlungen der willkürlichen Gerichtsbarkeit. *Vierte vermehrte und verbesserte Auflage.* 2 Bände. gr. 8. 4 Rthlr.

*Kettners,* G. F., verbesserte Wärme- und Kohlfeuer-Behälter in Betreff der Holzsparung, nebst Betrachtung über Ofenbau und Zug. Mit 8 Kupf. 8. 8 gr.

*Tittmann,* D. C. A., über die Behauptung, dass die Untersuchung in Streitsachen der Reichsunmittelbaren dem Reichs-Hofrathe, nicht dem Reichs-Cammergerichte zustehe. 8. 12 gr.

*Kotzebue,* Aug. von, neue Schauspiele 7r u. 8r Band. 8. jeder 1 Rthlr. 18 gr.

Die darin enthaltenen Stücke werden auch einzeln verkauft, und sind:

Oktavio. Ein Trauerspiel in fünf Akten. 8. 18 gr.
Gustav Wasa. Ein Schauspiel in fünf Akten. 8. 20 gr.
Die Zurückkunft des Vaters. Ein Vorspiel. 8. 4 gr.
Bayard. Ein Schauspiel in fünf Akten. 8. 20 gr.
Der Besuch, oder die Sucht zu glänzen. Ein Lustspiel in vier Akten. 8. 15 gr.
Des Teufels Lustschloss. Eine natürliche Zauber-Oper in drey Akten. 8. 7 gr.

---

Mit Anfange des künftigen Jahres erscheint in meinem Verlage *Ewalds christliche Monatsschrift, zweyter Jahrgang.* Die ganze Einrichtung und der Preis bleiben wie bey dem ersten Jahrgange, nur dass solche künftig geschwinder, und zuverlässig alle Monate Ein Heft erscheinen soll. Ich ersuche die bisherigen Subscribenten, sich entweder an mich, oder an die ihnen am nächsten gelegenen Buchhandlungen zu wenden, wo



Digitized by Google

sie solche jeden Monat entweder in einzelnen Heften zu 6 gr. oder den ganzen Jahrgang für 3 Rthlr. erhalten werden.

Leipzig d. 20. Nov. 1801.

Paul Gotthelf Kummer.

---

*Literarische Anzeige.*

Da das neue Bilderbuch für Kinder, enthaltend Gegenstände aus dem Reiche der Natur, der Wissenschaften, der Künste und Handwerke, getreu abgebildet, und in vier Sprachen fasslich beschrieben, so vielen Beyfall gefunden, dass sich bereits die erste Auflage vergriffen hatte; so zeigen wir nun an, dass die neue Auflage die Presse verlassen hat, und nun in allen Buchhandlungen wieder zu haben ist.

Dieses Bilderbuch zeichnet sich durch seine Mannichfaltigkeit, guten Stich und Illumination der Kupfer vor allen andern aus, und fand daher so vielen Beyfall, dass die erste Auflage von 1000 Exempl. sich so schnell vergriff. Auch hat es in der allgemeinen Bibliothek, im Leipziger Jahrbuch, und der Oberdeutschen Literatur den gerechtesten Beyfall und Vorzug erhalten: in der A. L. Zeitung ist es noch nicht recensirt. *) Jeder Heft enthält Gegenstände aus der Naturgeschichte und Völkerkunde. Ein Blatt ist der Mythologie, eins der Technologie und eins den Seltenheiten der Natur, zwey Blätter aber sind den Thieren, Pflanzen und Nationen bestimmt. — Zwölf Hefte sind bereits mit 60 Kupfern erschienen. Der Text ist deutsch, französisch, italiänisch und englisch auf Schreibpapier beygefügt. Jährlich erscheinen 3 — 4 Hefte, und es ist brosch. in allen Buchhandlungen à 16 gr. der Heft zu haben.

*Industrie-Comptoir in Leipzig.*

---

In der Jubilate- und Michaelis-Messe sind bey *Gebauer* in Halle erschienen:

Fortsetzung der *Allgemeinen Welthistorie*, durch eine Gesellschaft von Gelehrten in Deutschland und England ausgefertigt. 49ten Theils 3r Band. Verfasset von *J. C. v. Engel.* gr. 4. 3 Rthlr.

*Ebendieselbe* unter dem Titel der *Neuern Historie.* 31ten Theils 3r Band. gr. 4. 3 Rthlr.

*Elementarwerk*, neues, für die niedern Klassen lateinischer Schulen und Gymnasien. Herausgegeben von *C. G. Schutz.* Neunter Theil. *Fabri's* Geographisches Lehrbuch für den zweyten Cursus. Zweyter Band. Dritte ganz umgearbeitete Auflage. gr. 8. 2 Rthlr.

*v. Engels, J. C.*, Geschichte des Ungrischen Reichs und seiner Nebenländer. 3ter Theil. Auch unter dem besondern Titel: Geschichte von Serwien und Bosnien. Nebst einer Fortsetzung der Denkmäler Ungrischer Geschichte und der historischen Literatur der Ungrischen Nebenländer. gr. 4. 3 Rthlr.

*Fabri's, J. E.*, Elementargeographie. Dritter Theil. Dritte ganz umgearbeitete Auflage. gr. 8. 2 Rthlr.

*Horstig, K. G.*, Übung der Seminarsten oder junger Lehrer der Elementarschulen in ihrer Schuldung. 8. 1 R

Journal, liturgisches. Ersten Bandes erstes und zweytes Stück. Herausgegeben von *H. B. Wagnitz.* Jedes Stück 1 R

*Nemesius*, Emesenus, de natura hominis, graece et latine. Post edit. Antverp. et Oxon. adhibitis etiam Codd. Augustanis, duobus Dresdensibus, tredecim Monachiensibus, nec non duabus versionis veteris latinis *Cononis* et *Vallae*, denuo multo, quam ante, emendatius edidit, et animadv. adjecit *Chr. Fr. Matthaei.* 8 maj. 3 Rthlr.

*Sprengel's, Kurt*, Versuch einer pragmatischen Geschichte der Arzneykunde. Dritter Theil. Zweyte durchaus verbesserte Auflage. gr. 8. 2 Rthlr. 8 gr.

*Dasselbe*, 4ter Theil, zweyte unveränderte Auflage. gr. 8. 2 Rthlr. 8 gr.

*Lange, J. F.*, allgemeines Theilungsprincip für sämmtliche Aufhebungen. 8. 1 R

*Aeschylii* Tragoediae, quae supersunt, ac deperditarum fragmenta. Rec. *Chr. Godofr. Schutz.* Vol. II. Persae et Agamemnon. Edit. secunda. 4 maj. 2 Rthlr. 12 gr.

Für Leidende. Erster Anhang zur Moral in Beyspielen. Herausgegeben von *H. B. Wagnitz.* Erste und zweyte Hälfte. Neue veränderte Auflage. 1 Rthlr. 16 gr.

ΛΟΥΚΙΑΝΟΥ, ΣΑΜΟΣΑΤΕΩΣ, ΑΠΑΝΤΑ Luciani Samos. Opera omnia maxime ex fide codd. Palatinorum recensita. Edidit Dr. *Fr. Schmieder.* Vol. II. 3 Rthlr.

*Sprengels, Kurt*, Handbuch der Semiotik. gr. 8. 1 Rthlr. 8 gr.

*Dessen* kritische Übersicht des Zustandes der Arzneykunde in dem letzten Jahrzehend. gr. 8. 2 Rthlr. 12 gr.

Einige Predigten bey besondern Gelegenheiten gehalten und nach seinem 50jährigen Kirchendienst einzeln und Stückweise herausgegeben von *Johannes Tobler*, Archidiacon am grossen Münster zu Zürich. gr. 8. 1 R

*Wagnitz, H. B.*, Wünsche, Ideen und Plane zur Verbesserung der Polizey- und Criminalanstalten. Erste Sammlung. gr. 8. 1 R

---

Meine *synchronistisch-historischen Tabellen*, welche von der Reformation bis 1790 gehen, habe ich mit die wichtigsten Weltbegebenheiten seit der französischen Revolution fortgesetzt und will sie bis zum, beschlossenen allgemeinen Frieden fortgeführt, Johannis 1802 herausgeben. Da dies gelehrte Publikum die ersten mit vielen Beyfall beehrt; so habe ich um so mehr Lust an diese gewandt, da sie uns als Zeitgenossen der so merkten Begebenheiten noch mehr interessiren. Ein

*) Ist ein Irrthum. Die Recension befindet sich in den *Ergänzungsblättern* No. 106.

*A. d. H.*

Digitized by Google

Einrichtung ist bekannt; nur werde ich sie dahin ändern, dass Frankreich mit Deutschl. und Grossbrit. allein im Synchronisme steht, und die übrigen Reiche zusammen; weil Frankreich wieder unter sich viele Colonnen fasst, was nämlich von den Franzosen geschehen im *Innern*, in den *Niederlanden*, *Deutschland*, *Spanien*, *Italien*, *Schweitz*, auf *dem Meere* und *ausser Europa*. Diese Abänderung war nothwendig, weil sonst die Übersicht, was ist zugleich geschehen, nicht möglich zu machen und keine Ordnung zu schaffen war.

Die Bogenzahl kann ich wegen der Menge der Begebenheiten nicht bestimmen, 3 bis 4 werden es gewiss. Ich setze den Pränumerationspreis für das Exempl. auf 1 Rthlr. in Louisd. zu 5 Rthlr. und liefere dafür das Werk *ohne* Nachzahlung. Der Pränumerations-Termin ist bis Ostern 1802 festgesetzt. *Jeder* der sich mit Sammlung von Pränumeranten bemühen will, erhält auf 10 Exemplare das 11te frey. Bey mehreren Exempl. gebe ich den löbl. Buchhandlungen und Postämtern auf 30 Exempl. 16 pr. C., auf 70 Exempl. 20 pr. C., auf 100 Exempl. 25 pr. C., auf 200 Exempl. 30 pr. C. Rabatt, welche dieselben an den *vorhereinzusendenden Pränumerations-Geldern* decortiren. Briefe und Gelder erbitte ich mir *postfrey*.

Stade im Nov. 1801.

Wilh. Friedr. Gerckan,
Königl. Etats-Prediger u. Pastor
an St. Wilhadi.

In Jene nimmt Herr Studiosus *Kuhardt* Pränumeration an.

---

*Zur Nachricht für die Herren Buchhändler in Deutschland.*

No. XI et XII. des Precis des Evenemens militaires par le Général Dumas erscheint in meinem Verlage. Ich werde es noch im Lauf dieses Monats einer jeden Handlung, die die ersten Hefte von mir erhalten hat, zusenden.

Hamburg, den 2 Nov. 1801.

Friedr. Perthes.

---

Die beliebten *Gothaischen Haushaltungsbücher*, das Manual und Journal, vermittelst deren in jeder Haushaltung auf die bequemste Art genaue Rechnung über Einnahme und Ausgabe geführt werden kann, sind für das Jahr 1802 abermals in allen soliden Buchhandlungen sauber gebunden, zusammen und auch einzeln, das Exemplar zu 12 gr. sächs. oder 54 kr. rheinl. zu haben.

Gotha im Nov. 1801.

Verlagsgesellschaft der
Gothaischen Haushaltungsbücher.

---

Von der in meinem Verlage erscheinenden *Geschichte der Künste und Wissenschaften* sind nun bereits unter der Leitung des dermaligen Redacteurs, Hrn. Prof. *Heeren*, zwey Lieferungen *fertig geworden*. Die erste (oder überhaupt die 9te), zur vorigen Ostermesse 1801, enthielt:

1) Geschichte der schönen Wissenschaften, von Hrn. Prof. *Bouterwerk*. Erster Theil. 23 Bogen. (Italiänische Literatur, erste Hälfte).
2) Geschichte der Physik, von Hrn. Prof. *Fischer*. Erster Band. 34 Bogen und 5 Kupfertafeln. (Die Geschichte ist in demselben bereits bis auf Newton heruntergeführt).
3) Geschichte der Philosophie von Hrn. Prof. *Buhle*. Zweyten Bandes zweyte Hälfte. 33 Bogen (Geht bis auf Descartes).

Die eben erschienenen *zehnte* Lieferung enthält:

1) Geschichte der Malerey von Hrn. Prof. *Fiorillo*. Zweyter Band. 62 Bogen. (Er enthält die noch übrigen Italiänischen Schulen, und die Geschichte der Malerey in Italien ist damit vollendet).
2) Geschichte der Philosophie von Hrn. Prof. *Buhle*. Dritten Bandes. Erste Hälfte. 23 Bogen. (Geht von Descartes bis auf Leibnitz).
3) Geschichte der classischen Litteratur von Hrn. Prof. *Heeren*. Zweyter Band. 20 Bogen. (Schliesst sich an die Einleitung, welche die Geschichte der classischen Literatur im Mittelalter umfasste, an, und enthält das 15te Jahrhundert).

Auf diese Weise also ist in dem verflossenen Jahre die Geschichte von *fünf* verschiedenen Fächern der Wissenschaften neben einander fortgeführt, und jedes derselben so weit fortgerückt, dass sich der Umfang des Ganzen leicht übersehen lassen wird. Unterstützt durch die Sorgfalt des dermaligen Hrn. Redacteurs, und durch den Fleiss der Herren Mitarbeiter, die noch durch den Beytritt des Hrn. Consistorialraths D. *Planck* vermehrt sind, von dem die Bearbeitung der *Geschichte des dogmatischen Theils der Theologie* gütigst übernommen ist, kann ich eine *gleiche*, vielleicht aber auch *grössere, Mannichfaltigkeit* der zu bearbeitenden Fächer bereits jetzt für die beiden nächsten Lieferungen versprechen. Nebst diesem *raschen Fortgange* wird aber zugleich die möglichste *Beschränkung* des Ganzen und seiner Theile auf den Umfang, den die Natur des Gegenstandes und die Gründlichkeit der Behandlung erlauben, nicht aus den Augen gelassen werden (wovon die erschienenen Lieferungen hoffentlich einen hinreichenden Beweis geben); um so die ganze Unternehmung in dem möglichst kurzen Zeitraume ihrer Beendigung entgegen zu führen.

Ich schliesse diese Ankündigung mit einem Verzeichniss der sämmtlichen bis jetzt erschienenen Theile dieses Werks für diejenigen, die sich nicht auf das Ganze bey mir oder meinen Freunden unterzeichnet haben, und sich nur einzelne Abtheilungen desselben anschaffen wollen. Diese findet man für die beygesetzten Preise in allen guten Buchhandlungen.

*F. Bouterweck* Geschichte der Poesie und Beredsamkeit, seit dem Ende des dreyzehnten Jahrhunderts. Erster Band. gr. 8. 1801. 2 Rthl. 8 gr.

*J. G.*

Digitized by Google

*J. G. Buhle*, Geschichte der neuern Philosophie seit der Epoche der Wiederherstellung der Wissenschaften. Erster, zweyter und dritten Bandes erste Hälfte. gr. 8. 1800. 1801. 7 Rthl. 4 gr.

*J. G. Eichhorn*, allgemeine Geschichte der Cultur und Litteratur des neuern Europa. Ersten und zweyten Bandes erste Hälfte. gr. 8. 1796. 1799. 3 Rthl. 14 gr.

*J. D. Fiorillo*, Geschichte der zeichnenden Künste von ihrer Wiederauflebung bis auf die neuesten Zeiten. Erster und zweyter Band. gr. 8. 1798. 1801. 5 Rthl. 4 gr.

*J. C. Fischer*, Geschichte der Physik seit der Wiederherstellung der Wissenschaften bis auf die neuesten Zeiten. Erster Band. Mit Kupfern. gr. 8. 1801. 1 Rthl. 20 gr.

*J. F. Gmelin* Geschichte der Chemie seit dem Wiederaufleben der Wissenschaften bis an das Ende des achtzehnten Jahrhunderts. 3 Bände. gr. 8. 1797. 98. 99. 8 Rthl. 12 gr.

*A. H. L. Heeren*, Geschichte der classischen Litteratur seit dem Wiederaufleben der Wissenschaften. Erster und zweyter Band. gr. 8. 1797. 1801. 2 Rthl. 4 gr.

*J. G. Hoyer*, Geschichte der Kriegskunst seit der ersten Anwendung des Schiesspulvers zum Kriegsgebrauch bis an das Ende des achtzehnten Jahrhunderts. Zwey Bände. gr. 8. 1797. 99. 1800. 6 Rthl.

*A. G. Kästner*, Geschichte der Mathematik seit der Wiederherstellung der Wissenschaften bis an das Ende des achtzehnten Jahrhunderts. Erster bis Vierter Band. gr. 8. 1796. 97. 99. 1800. 7 Rthl. 8 gr.

Göttingen am 5 November 1801.

Johann Friedrich Röwer.

---

*Taschenbuch auf das Jahr* 1802. Für die Gegenden am Niederrhein, von E. M. *Arndt*, E. von *Harold*, G. A. *Jakobi*, Fr. *Lehne*, W. A. *Schreiber*, H. *Stilling*, J. A. *Weppen*, u. a. Herausgegeben von W. *Aschenberg*. Mit Kupfern von *Hess* und Melodien. Düsseldorf in der *Dänzerschen* Buchhandl. (Preis 1 Rthlr. 12 gr. oder 2 fl. 42 kr.)

Die beiden bisherigen Jahrgänge dieses Taschenbuchs sind in allen gelehrten Blättern, welche sie recensirt haben, z. B. die *allgem. deutsche Bibliothek*, die *oberdeutsche Lit. Zeitung*, die *Leipziger*, *Erfurter* und *Gothaer gelehrten Zeitungen* etc. unter die allervorzüglichsten ihrer Gattung gesetzt worden. Dies war dem Herausgeber und uns eine dringende Aufforderung, diesem neuen Jahrgange auch neue Sorgfalt zu widmen. Das Äussere desselben darf sich kühn mit den Arbeiten der besten Officinen messen. Die Kupfer, welche von der Meisterhand unseres *Hess* sind, befriedigen auch die strengsten Foderungen des Kunstkenners; sie gehören zu dem Inhalt des Taschenbuchs. Das Titelkupfer stellt F. H. *Jakobi*, den Verfasser des *Woldemar*, sehr ähnlich dar. Der Inhalt ist diesen schönen Äussern angemessen; er zerfällt, wie gewöhnlich, in zwey Theile. Der *erste* enthält Gedichte von *Arndt*, *Aschenberg*, *Emerich*, G. *Emmrich*, J. G. *Jakobi*, Fr. *Lehne*, *Pröpper*, *Reimer*, *Reinwald*, *Rieß*, *Schreiber*, *Schull*, *Starke*, *Dorothy Spangenberg*, *Varnhagen*, *Dr. W—*, *Weppen* u. a. m. Der zweyte Theil besteht aus folgenden prosaischen Aufsätzen: *Sorrento*, von *G. A. Jakobi*. *Darstellung der bergischen Landesgeschichte*, (Fortsetzung) vom Herausgeber. (Erzählt diesmal, unter andern, auch den Kreuzzug gegen die Stedinger im nördl. Westphalen). *Mylon*, eine celtische Reliquie vom Frh. v. *Harold*. *Die Schrecken des Kriegs*; wahre Geschichte einer Predigerfamilie am Mayn; von *Sfs. Konrad der Gute*; eine Erzählung von *Henr. Stilling* u. s. w. Neue Melodien von bekannten Tonsetzern: *Mujni*, *Boufleau*, *Rieß*, *Trautvetter* und *Steup*, sind eine liebliche Zugabe zu diesem geschmackvoll eingebundenen Büchlein, welches fast 300 Seiten stark, für einen Cronthlr. in allen Buchhandlungen zu haben ist.

## III. Auction.

Den *1sten Febr. des nächstkünftigen Jahres* wird hier die öffentliche Versteigerung der Bibliothek des verstorbenen Herrn *Geheimen Hofraths von Eckardt* ihren Anfang nehmen. Man wünscht, durch diese Anzeige auf den Verkauf dieser Bibliothek, welche gegen 10000 Bände, und darunter viele der wichtigsten, vorzüglich historischen und juristischen, Werke enthält, die Bücherfreunde aufmerksam zu machen, und ertheilt hier zugleich die Nachricht: 1) dass von dem 37 Bogen starken Katalog Exemplare zwar nach allen Gegenden Deutschlands, jedoch um des grossen Volumens willen nicht in allzu grosser Anzahl, versendet worden sind, und daher einzelnen Bücherfreunden, denen er etwa nicht zu Gesicht kommen möchte, noch besonders angeboten werden; 2) dass ausser den auf dem Titel genannten, noch folgende hiesige Herren erbeten worden sind und bewilliget haben, Commissionen zu dieser Auction anzunehmen: *Hr. Prof. D. Tarnus*, *Hr. Justizr. Hufeland*, *Hr. Hofr. Schatz*, *Hr. Prof. Feuerbach*, *Hr. D. Breyer*, *Hr. D. Hegel*, und *Hr. Hof-Commiss. Fiedler*. Die Aufträge aber werden in postfreyen Briefen erwartet.

Digitized by Google

der

ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Numero 228.

Sonnabends den 28ten November 1801.

## LITERARISCHE NACHRICHTEN.

### I. Universitäten u. andere Lehranstalten.

#### *Erlangen.*

Am 24. October vertheidigte Hr. *Ch. Lebr. Hosling*, Vor- und Nachmittags seine Disp. *de iis quae ad rotarum aquam haurientium theoriam spectant* (6 Bog. 4.) um sich die philosoph. Doctorwürde und das Recht zu Vorlesungen zu erwerben. — In gleicher Absicht vertheidigte am 26. Hr. *Mich. Alex. Lips* aus dem Bayreuthischen seine Disp. *Historia Arabiae felicis Muhamede antiquioris ex scriptoribus arabicis ipsis hausta* (3½ B. 8.) Am 4. Nov. übergab Hr. Hofr. und Prof. *Loschge* das Prorectorat an Hrn. Rath und Prof. *Langsdorf*. Hr. Hofr. u. Prof. *Pfeiffer* lud dazu durch ein Progr. *super Psalmo CX.* (1 Bog. Fol.) ein.

#### *Paris.*

Das nun bereits ins 17te Jahr fortdauernde zu populären Vorlesungen für Jedermann best mmte Lycée, seit den letztern Jahren *Lycée republicain* genannt, hat kürzlich seinen Wintercursus eröffnet. Die Experimental-Physik lehrt *Butet*, die Chemie *Fourcroy*, die Naturgeschichte *Cuvier*, Anatomie und Physiologie *Sue*, Botanik *Mirbel*, Technologie *Hassenfratz*, Literatur *Lahorpe*, Moralphilosophie *Degerando*, Architectur *Legrand*, die englische Sprache *Roberts*, die italiänische *Boldoni*, die deutsche *Weis*. Ausser diesen regelmässigen Cursen wird *Sicard* einige Vorlesungen über die allgemeine Sprachlehre, *Perreau* über das Studium des physischen und moralischen Menschen und *Moreau* über Gesundheitskunde halten.

#### *Speyer.*

In den beiden letzten Ergänzungstagen des abgewichnen 9ten Jahres, am 21. u. 22. Sept. 1801, hat das hiesige Gymnasium seine Herbstprüfungen nach der neuen Einrichtung gehalten. Der B. Inspektor M. *Mayer* prüfte die sämmtlichen Zöglinge derselben in der Moral und Naturlehre, in der Theorie der Künste und Handwerke und in der deutschen Sprache. Am Schlusse deklamirten einige von ihnen schöne Stellen aus französischen und deutschen Autoren, und legten moralische, historische und sonstige wissenschaftliche Aufsätze und Briefe aller Art vor, so wie sie der künftige Bürger in seinem Berufe und Stande schreiben zu lernen nöthig hat, und welche sie im vorigen halben Jahre unter der Anweisung ihres Lehrers verfaßt haben. Die beiden andern Lehrer, die B. B. *Spatz*, prüften die Schüler in der Religion, in der französischen und lateinischen Sprache, in der Geographie, in der biblischen und allgemeinen Weltgeschichte, in der Rechenkunst und in andern nützlichen Kenntnissen. Am Ende des Examens wurden unter zehn Jünglingen, die sich durch einen besondern Fleiß ausgezeichnet haben, nützliche Bücher aus dem Fache der Naturgeschichte und der schönen Wissenschaften nach einer zweckmäßigen Rede des Inspektor *Mayer* ausgetheilt. Der Maire *Weis* dankte hierauf den Lehrern für ihren Fleiß, und empfohl ihnen das Wohl des Gymnasiums an.

#### *Wilna.*

Den 10. Oct. begieng die hiesige Universität und Akademie das Krönungsfest Alexanders I. Vormittags begab sich die Akademie mit allen Studierenden nach der akademischen Kirche, wo eine angemessene Feyerlichkeit veranstaltet war; Nachmittags aber hielt die Universität in einem dazu ausgeschmückten Saale eine öffentl. Sitzung, welcher die vornehmsten Personen der Provinz und die Studierenden beywohnten. Hier setzte der Prälat und Ordensritter *Strogowski*, Rector der Akademie, in einer feyerlichen Rede die wahren Beweggründe zur allgemeinen Freude, Ehrfurcht und Dankbarkeit gegen den neuen Monarchen auseinander; Hr. *Golenski*, Prof. der Literatur, verlas eine lateinische Ode ähnlichen Inhalts; ein anderes lateinisches Gedicht verlas der astronomische Observator, Prälat und Ritter *Poczobutt*; den Beschluß machte Hr. *Jundzitt*, Prof. der Naturgeschichte, mit einer naturhistorischen Abhandlung. Abends, bey der Erleuchtung der Stadt, sah man vor der Akademie einen 32 Schuh hohen Portieus in deutschem Geschmacke, über welchem der Namenszug Alexanders des I. angebracht



Digitized by Google

war, und in dessen Mitte sich ein durchsichtiges Gemälde vom Prof. *Ruffen* befand, auf welchem die Akademie personificirt vorgestellt wurde, wie sie einen Atlas mit einer Guirlande aus Lorbeer- und Granatenblättern gewunden, und mit Granatfrüchten, dem Sinnbilde der Versammlung durchflochten, umkränzten. Auf dem Altare war das Brustbild Sr. kais. Maj. zu sehen, auf das sich der Genius des Ruhms mit einer Lorbeerkrone niederließ. Bey der die Akademie vorstellenden Person lagen Bücher und um den Altar herum die Sinnbilder der Wissenschaften und Künste; über den Gemälde war aus Hor. Od. IV. 3. die Inschrift angebracht:

— Vultus ubi tuus
Affulsit populo, gratior it dies.

## II. Akademien und gelehrte Gesellschaften.

In der Sitzung der Kurfürstl. Akademie nützlicher Wiss. zu Erfurt am 2. Sept. las Hr. Prof. *Weingärtner* vor: *Darstellung der Grundlage des Derivationscalculs der französ. Analysten Lagrange und Arbogast in Vergleichung derselben mit der Differentialrechnung.* Am 3. Oct. las Hr. Prof. *Bellermann* vor: *Bemerkungen über die Principien und die Elemente der Chronologie*, die als Einleitung zu des Vf. Handbuche der biblischen Chronologie gedruckt erscheinen werden.

Die seit kurzem in *Schwaben* vereinigte *Gesellschaft von Aerzten und Naturforschern* hat, nachdem sie vom Herzoge von Wirtemberg bestätigt worden, am 11 Oct. ihre erste Versammlung zu Stuttgard gehalten. Sie theilte sich in 2 Classen, die naturhistorische und medicinische, deren erste bis jetzt aus 9, die andere aus 11 Mitgliedern besteht, und wählte den Hrn. Hofr. und Leibmedicus *Metzler* zu Sigmaringen zum Präsidenten.

## III. Reisen.

Seit dem Ausbruche des Vesuvs im J. 1779. der die Formen des Berges gänzlich verändert, hatte es niemand gewagt, in den Crater zu steigen, selbst nicht der mit diesem Vulkan sonst so vertraute Ritter *Hamilton*. Acht Franzosen haben neulich diese gefährliche Unternehmung gewagt, und mit Glücke. Sie sind: *Debeer*, Secretair des Gesandten Alquier, *Houdouert*, Ober Ingenieur des Brücken- und Strafsenbaus bey der italiänischen Armee; *Vicar*, ein Maler, *Dumpierre*, Generaladjutant; *Baguerris*, Arzt bey der Observations-Armee; *Freffinel* und *Andras*, Reisende, und *Muslin*, Post-Inspector.

## IV. Entdeckungen und Erfindungen.

Durch einen Beschluss vom 3 Brumaire (25 Oct.) haben folgende Bürger *Brevets* über ihre Erfindungen erhalten. 1. Der Uhrmacher *Abr. Ludw. Breguet* zu Paris, wegen gewisser Vorrichtungen, die sich bey Maschinen, wodurch die Zeit gemessen werden kann, anwenden lassen. 2. Der Kaufmann Franz *Hoteh* zu Paris für Fahrzeuge, die zum Wasserführen dienen, und wegen noch anderer den Schiffsbau betreffenden Erfindungen. 3. Die Fabricanten Nik. *Dolfus* und *Alex. Jägerschmidt* zu Mühlhausen im Oberrheindepartement wegen Verfahrungsarten bey Bereitung der überfauern Salzsäure und ihrer Anwendung bey der Leinwandbleiche. 4. Der Bergwerksdirektor *Eduard Chamberlain* zu Honfleur im Calvadosdepart. wegen neuer Bereitungsarten der Schwefelsäure. 5. *Ludwig Joh. Focard Chateau* zu Lunoy in Norddep. wegen einer unter dem Namen *Gahrungsmessogerer* erfundenen Gerathschaft. 6. *Joh. Lasse*, zu Rheyd und *Matth. Brinck* zu Gladbach im Roerdepart. wegen Bereitung einer Flüssigkeit, welche die Zeuge für Wasser undurchdringlich macht. 7. Der Kaufmann *Arnold Corn. Beyermann* zu Paris wegen einer ähnlichen Erfindung. 8. *Nik. Paul* zu Genf wegen einer zur Erleuchtung der Strafsen bestimmten Blendlampe. 9. Der Ingen. *Pail. Léon* zu Paris wegen Verbesserungen seiner Thermolampe. 10. Der Prof. der Chymie *Lor. Sellenave* vom Depart. du Gard wegen Verbesserungen einer Destillirgeräthschaft zur Bereitung geistiger Liquore.

Am 25. Oct. stellte der Ingenieur B. *Léon*, (ein Schüler von *Prony*) einen neuen glücklichen Versuch mit seinen *Thermolampen* an. (vgl. Bl. N. 174) Es war dieses der *vierte*, und es wohnten nämlich der Consul *Cambaceres*, der Polizeyminister, und mehrere Glieder der Regierung bey. Die Erleuchtung war eben so glänzend, wie bey den frühern Versuchen, und der Geruch des Gas weniger merklich. Der Consul that mit vieler Güte mehrere Fragen an den Erfinder und hörte die klaren und bestimmten Demonstrationen, die er von seinem Verfahren gab, mit besonderem Interesse an. Es ist nun wirklich keine Frage mehr von dem Nutzen dieser Erfindung, worin das Publikum bereits so viele Annehmlichkeiten kennen gelernt hat. Mit der Eigenschaft, eine auffallende Erleuchtung zu gewähren, ist noch der schätzbare Vortheil einer grossen Intensität von Hitze einer Flamme in einem bestimmten Raume verbunden; denn das Gas entweicht nicht anders aus dem Apparat der Thermolampen, als bis es sich von allen nicht zur Verbrennung dienenden Stoffen getrennt hat, und es ist leicht, sich einen Begriff von der Unreinigkeit einer gewöhnlichen Flamme zu machen, wenn man weiss, dass 12 Pfund Holz bey der Zerlegung 2 Pf. entzündbares Gas, 2 Pf. Kohle und 8 Pf. Säure liefern, die man auf eine reinlichere Art bey den Künsten verwenden kann. Reiner von diesen Bestandtheilen entsteht sich der Wirkung des hier angewandten Apparats.



Digitized by Google

## V. Künste.

Für das gegenwärtige 10te Jahr hat der Französische Minister der innern Angelegenheiten 40 000 Franken zur Unterstützung der Künste ausgesetzt.

Der jetzt zu Paris befindliche Director der Turiner Bildhauer Akademie, B. *Comolli*, hat kürzlich seine colossale Statue des Helden Friedensstifters vollendet. Der Künstler hat zu seiner Darstellung den Augenblick gewählt, da der siegreiche Held seinen Degen in die Scheide steckt.

In Dijon ist das bisher aus Malereyen und Bildhauerarbeiten bestehende Kunst - Museum mit einem neuen Saale für die Kupferstiche erweitert worden.

Der Praefect des Isère Departements hat zu Vienne, vermittelst einer freywilligen Subscription, ein Museum von Antiken eröffnen lassen.

## VI. Todesfälle,

Den 4. Nov st. zu Bayreuth der so bekannte Baron *Grothaus*, königl. preuß. Oberster, der als Fußgänger ganz Europa durchwanderte, u. an mehrern wichtigen Begebenheiten Antheil nahm, nach einem sehr thatigen Leben aber endlich an Geisteszerrüttung litt. Als Schriftsteller hat er sich durch eine Rede: über das Militair, im milit. Journal. 9s St. gezeigt. Außerdem, daß er schon bey seinem Leben der Gegenstand einer übrigens mit vielen Unrichtigkeiten angefüllten Schrift: über die politische Wichtigkeit des Herrn v. Grothaus wurde, die den Zweck erreichte, dem in Küstrin verwahrten fast vergessenen Manne seine Freyheit wieder zu verschaffen, wird auch Hr. Dr. Langermann, Medicinal Assessor zu Bayreuth, der seinen Körper öffnete, in einer Schrift über die Gemuthskrankheiten — eine bereits von ihm früher behandelte Materie — die Geschichte seiner letzten Jahre bearbeiten.

Den 5 Nov. st. zu Berlin der durch seine anatomischen Schriften berühmte kgl. Leibarzt u. geh. Rath *J. Ch. Aug. Mayer*, Mitgl. der kgl. Akad. d. Wiss. daselbst im 53 J. s. A. Die Allg. Lit. Zeit. hat ihm viele Beyträge zu danken.

## VII. Beförderungen u. Ehrenbezeugungen.

Der verdienstvolle Präsident der russischen Akademie und der freyen ökon. Gesellschaft zu St. Petersburg, Hr. geh. Rath u. Ritter v. *Nattorf* zu St. Petersburg, hat von dem Kaiser von Rußland, am Krönungstage, den St. Annenorden erster Classe erhalten; zugleich sind auch auf dessen Empfehlung an 19 der thätigen Mitglieder der ökon. Gesellschaft goldene Krönungsmedaillen ausgetheilt worden.

Der bisherige General-Secretair der franz. Consuln, *Lagarde*, ist, nachdem sein Amt mit dem Staatssecretariat vereinigt worden, zum Präfect des Seine- und Marne-Departements ernannt worden.

Am 7. Nov. las der durch seine galvanischen Versuche berühmte, jetzt in Paris sich aufhaltende italiänische Gelehrte *Volta*, einen Aufsatz über die Resultate seiner Experimente im Nationalinstitute vor. Bonaparte, der dabey gegenwärtig war, that sogleich den Vorschlag, ihm eine goldene Medaille zuzuerkennen, die als Denkmal dieser wichtigen Entdeckung dienen sollte. Auch schlug er vor, die Versuche durch eine Commission von Mitgliedern des Instituts im Grossen wiederholen zu lassen.

Der berühmte Capellmeister *Haydn* zu Wien ist von der Amsterdamer Gesellschaft: *Felix Meritis* zum Ehrenmitgliede aufgenommen worden.

---

## LITERARISCHE ANZEIGEN.

### I. Ankündigungen neuer Bücher.

Vor kurzem hat in unterzeichneter Handlung die Presse verlassen, und ist in allen soliden Buchhandlungen zu haben.

*Lauckhardts, F. C. Astolfo, eine Banditengeschichte* 1r Thl. m. K. 8. 1 Rthl. 4 gr.

Der 2te Theil Ende Nov. Wer des Verf. literarische Verdienste kennt, wird dieses Buch nicht unbefriedigt aus der Hand legen. — Die Abenteuer und Räuberscenen, so er in diesem Bande erzählt, sind sehr gelungen, und man kann dies Werk allen Lesekabinettern empfehlen.

Pegau im Monat October 1801.

Günthersche Buchhdl.

*Judith*; ein Roman. Aus dem Englischen. 8. 1802. 1 Rthl. 8 gr.

Diesen Roman hat England in den Händen getragen, und hat der gefälligen Manier der rührenden Erzählung nicht müde werden können. Er kann gegrün-

Digitized by Google

dete Ansprüche bey seinen deutschen Lesern auf gleiche Ehre machen. Ohne sein Interesse von der politischen Geschichte des Augenblicks zu borgen, ist er durch Schilderung auffallender Charaktere und treue, natürliche Haltung der Leidenschaften, anziehend und von dauerndem Werthe. — Die bekannte Übersetzerin hat ihn durch ihr Talent zu einem deutschen Originalbuche gemacht, das vorzüglich deutschen Frauen ein willkommenes Geschenk seyn wird.

---

Die Schrift des Herrn Hofrath *Heckers die Pocken sind ausgerottet* etc. hat den Beyfall des Königs von Preussen in einem so hohen Grade gewonnen, dass Sr. Majestät dem Herrn Verf. die grosse goldne Huldigungsmedaille mit folgendem gnädigen Kabinetsschreiben überfandte:

„Ihre Schrift über die Impfung der englischen „Schutzblattern zeichnet sich durch den darin „beobachteten ruhigen und parteylosen Gang jeder „gründlichen Untersuchung so vortheilhaft aus, „dass Ich solches mit vielem Vergnügen bemerkt „habe. Ich danke ihnen deshalb für das Mir un„ter dem 13ten d. M. mitgetheilte Exemplar und „und füge beykommende Medaille hinzu, als ein „Merkmal des Beyfalls, den Ich ihnen gebe als ihr „gnädiger

Friedrich Wilhelm.

Der zweyte Theil obiger sehr interessanten Schrift erscheint in einigen Wochen, und ist, so wie der erste, allen Ärzten zu empfehlen, und allen denen, welche einen richtigen Begriff der merkwürdigen Thatsache zu erhalten wünschen. Der erste Theil kostet 21 gr.

---

*Über die politische Wichtigkeit des Freyherrn von Grothaus, besonders in Rücksicht auf die französische Revolution.* 8. 8 gr.

Bey Gelegenheit der Todes Anzeige des F. H. v. G. in der Baireuther Zeitung, erwähnt der Verfasser derselben obige Schrift. Sie ist für alle, welche G. gekannt haben, nicht uninteressant, und liefst sich gern, wenn man ihn auch nicht gekannt hat.

H. Gräff.

## II. Bücher, so zu verkaufen.

*In Folio.*

Corpus juris civ. glossat. 6 Tom. Lugd. 1604. Ldb. — Acta pac. Westphal. pub. von Meyern, 7 Tom. Hannover 1734. — Corpus juris civilis cum notis D. Gothofredi et aliorr. ex Editione Simonis van Leeuwen, Amst. 1663. Ldb. — Böcklers Bau- u. Wasserkunst mit Kupfern. Nürnberg 1704. Frzb. — Historisch-politisch-geographischer Atlas der ganzen Welt, von A bis Z. 13 Theile complet, Leipzig 1730. Perg. — Nordbergs Leben Karl des 12ten Königs in Schweden mit Kupfern. 2 Pergbd. — Mexian Topographia Sueriae.

*In Quarto.*

Allgemeine Welthistorie von einer Gesellschaft Gelehrten, in England 1 — 43ter Band und 6 Bände Erläuterungsschriften, zusammen 49 saubere Pergamentbände. — Hannöversches Magazin von Anfang dess. Entstehung, als von 1750 bis 1800. 50 Jahrgänge in Pergb. — Literaturzeitung die Jahrgänge von 1785. 88. 89. 92 bis 1800. — Die Oberdeutsche Literaturzeitung von 1788 bis 91 in saubern Bande von 1791 bis 1799 ungeb.

*In Octav.*

Deutsches Museum vom Jahre 1777 bis 1785. — Historisches Portefeuille von 1782 bis 1787 in 12 Banden mit K. u. Planen. — Girtanners politische Annalen, Jahrgang 1793 u. 1794. — Berlinisches Archiv der Zeit und des Geschmacks mit illuminirten Kupfern vom Jahre 1795 u. 1796. — Jahrbuch der preuss. Monarchie von 1798 bis 1800 incl. — Göttingisches Magazin von Lichtenberg und Forster von 1781 u. 82. — Der deutsche Zuschauer von Wekop 12 Hefte in 4 Bänden. — Gentz historischer Journal von 1799 bis 1800. complet. — Genius der Zeit von 1800. — Deutsches Magazin von Eggers 1796. — Wiener Zeitschrift von Hofmann 1795. — Hildesches Magazin 1793. — Posselts Europäische Annalen 1800. Von Archenholz Minerva, einzelne Stücke vom Jahre 1793 bis 1799. Wer in postfreyen Briefen in Zeit von zwey Monaten von Dato dieser Bekanntmachung das höchste Gebot auf ein oder mehrere dieser Bücher, dem Buchbinder Luther in Hanau thut, dem wird man alsdann gleich Nachricht geben.

## III. Verbesserungen.

Die Leser des 1ten Bändchen von *G. A. H. Ginsberg's Kränzen* bitte ich nachstehende enthaltene Druckfehler zu verbessern.

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Seite | 31. | Zeile | 12 | statt all — lies an |
| — | 81 | — | 1 | — der — den |
| — | 90 | — | 2 | — der — den |
| — | 97 | letzte | Z. | — den — dem |
| — | 110 | — | 7 | — der — den |
| — | 125 | — | 16 | — nichts — nicht |
| — | 150 | — | 6 | — Stagyriten — Stagyrite |
| — | 164 | — | 9 | — noch — nah |
| — | 165 | — | 5 | — Wunderblume — Wunderblumen |
| — | 199 | — | 12 | — ihm — ihn |
| — | 200 | — | 5 | — deleatur umher |
| — | 202 | — | 6 | — wissend — wissend |

Der Verleger.

Digitized by Google

der

# ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Numero 229.

Sonnabends den 28ten November 1801.

## LITERARISCHE ANZEIGEN.

### I. Ankündigungen neuer Bücher.

Vor kurzem hat die Presse verlassen, und dient den resp. Herren Pränumeranten und Subscribenten zur Nachricht:

*Blumenlese, aus den vorzüglichsten Prosaikern und Dichtern Frankreichs, für gebildete junge Leute, die eine vertraute Bekanntschaft mit der franz. Sprache und Literatur zu erhalten wünschen*, 18 Bdchen. 8. 12 gr.

Inhalt. 1) Blumen aus den Werken Berquins.
— 2) — — — Erholungsstunden des Arnaud.
— 3) — — — Werken Florians.
— 4) Einige Briefe des le Pays.

Günthersche Buchhandl. in Pegau.

---

Von meiner *Geschichte der Kur- und Herzoglich-Sächsischen Lande mit besonderer Rücksicht auf die Kultur, allen Patrioten und zunächst der reifern vaterländischen Jugend gewidmet*, ist nun der erste Theil erschienen und kostet im Pränumerationspreis 12 gr. im Ladenpreis 16 gr.

Meinem Plane zufolge zerfällt jeder Zeitraum I. in die Regenten — II. in die Kulturgeschichte. Der 1ste Theil enthält die Meissnische Geschichte bis auf Otto den Reichen. Der 2te erscheint nach Ostern. Hr. Buchhandler *Barth* in Leipzig hat die Hauptcommission. Auch kann man sich in der Dresdner Gegend entweder an mich selbst, oder an die Gerlach- und Hilscherschen Buchhandlungen und das Address-Comtoir, übrigens an alle die bekannten Orte wenden, wo meine übrigen Schriften zu haben sind. Auf 5 Exempl. ist das 6te frey. Von der Merkelschen Erdbeschreibung von Kursachsen 6 Theile mit 3 Tabellen über Produkte, Manufakturen und Handel (Pranumerationspr. 2 Rthlr. 10 gr. Ladenpr. 3 Rthlr. 12 gr.) und von meinem Handbuche der Kursächs. Erdbeschr. für Bürger- und Landschulen (Pranum. Preis 8 gr. Ladenpr. 12 gr.) sind noch Exempl. zu haben. Dresden — Friedrichstadt, im Nov. 1801.

K. A. Engelhardt,
Brückenstr. im Hause des Hrn. Hof-Steinschneiders Tettelbach.

---

Von folgenden, so eben erschienenen Werken:
*Mémoires historiques et politiques du regne de Louis XVI. depuis son mariage jusqu'à sa mort par Soulavie*
und
*Histoire de France, depuis la revolution de 1789. etc. par Toulongeon*
besorgt eine solide Buchhandlung treue und lesbare Übersetzungen, welches zu Vermeidung unangenehmer Collisionen angezeigt wird.

---

Nachricht an das Publikum
die in *Darmstadt* erscheinende *deutsche Ornithologie* betreffend.

So eben ist das 4te Heft der *deutschen Ornithologie* in das Publikum gekommen, und enthält diesmal wieder folgende Abbildungen *deutscher Vögel* mit naturgeschichtlichen Textblättern:

1. Den Thurm-Falken — *falco tinnunculus* — *Männchen.*
2. Desselben *Weibchen.*
3. Die Brand-Ente — *anas tadorna* — *Männchen.*
4. Deren *Weibchen.*
5. Den Strandreuter — *charadrius himantopus. Männchen* und
6. Die weisse Bachstelze — *motacilla alba* — *Männchen* und *Weibchen.*

Man wendet sich mit seinen Bestellungen postfrey an den Mitherausgeber *Becker den Jüngern in Darmstadt.*

Darmstadt im November 1801.

*Die Herausgeber der deutschen Ornithologie.*

---

Meine *ophthalmologischen Beobachtungen und Untersuchungen* (St. 1. Bremen bey *Wilmans*) werde ich in Verbindung mit Herrn Professor *A. Schmidt in Wien* fortsetzen und zwar unter dem Titel einer *ophthalmologischen Bibliothek*, da sie zugleich den Ertrag der neuesten Literatur, insofern sie in diesen Plan gehört, nebst Kritiken enthalten soll. Das nächste Stück wird bald erscheinen. — Diese vorläufige Nachricht theile ich denjenigen Gelehrten mit, welche mir zu diesem Zwecke schon Beyträge eingesandt haben oder geneigt sind, uns in Zukunft Beyträge zuzusenden.

K. Himly,
Professor in Jena.

---

*Joh. Mar. Soquet* Untersuchung der Anomalien, der chemischen Verwandtschaften, ingleichen Beschreibung des berühmten Alaunwerks zu Souvignac in Istrien und der Processe, welche zur Ausziehung und Reinigung des natürlichen Alauns angewendet werden, nebst Untersuchung der Beobachtungen über die Scheidung des *Kupfers* aus dem Glockenmetalle. Mit 1 Kupfertafel.

Von dieser Schrift, die erst neuerdings in Paris erschienen ist, und wegen ihrer Wichtigkeit grosse Sensation erregt hat, wird der Hr. Prof. *Tromsdorff* eine mit Anmerkungen und Zusätzen versehene Übersetzung besorgen. Wer sich vorlaufig mit dem interessanten Inhalte dieser drey Abhandlungen bekannt machen will, beliebe Tromsdorffs allgem. chemische Bibliothek 2ten Bandes 1s St. S. 1—40 nachzuschlagen.

Henningsche Buchhandl.

---

*Merkwürdige Reisen der Gutmannschen Familie*, ein Weihnachtsgeschenk für die Jugend, vom Pastor *Dossel*. 4 Theile. 12. Hannover bey den Gebrüder *Hahn*. 1 Rthlr. 8 gr.

Dieses treffliche, als belehrende und unterhaltende Lektüre für Kinder längst bewährt gefundene, und von mehrern Recensenten empfohlene Buch ist, als das zweckmäßigste Weihnachtsgeschenk für die Jugend beiderley Geschlechts jetzo wieder in allen Buchhandlungen zu haben.

---

*Betrachtungen über das weibliche Geschlecht und dessen Ausbildung in dem geselligen Leben*, von E. *Brandes*, Geheimen Canzley-Secretair in Hannover, 3 Theile. 8. Hannover, bey den Gebr. *Hahn* 1802. 4 Rthlr.

Dieses Werk kann, aus seinem richtigen Standpunkte betrachtet, für eine wahre Bereicherung unserer Literatur gelten. Nur selten blieb ein Schriftsteller seinem Gegenstande so treu, und verfolgte mit so ausdauernder Beharrlichkeit, mit so festem Blicke auf sein unverrücktes Ziel, die Reihe der nothwendigen Untersuchungen, wie der Verfasser. Immer leitete ihn der feine, treffende Beobachtungsgeist eines praktischen Weltmannes. Von diesem Geiste zeugt die ganze Behandlungsart der Schrift, an welcher das Interesse des Lesers wächst, wie die Abhandlung fortrückt. Der Zweck des Verfassers liegt zunächst darin, dass er die eigenthümlichen Anlagen, Fähigkeiten und Kräfte des Weibes mit dem sichern Auge eines Menschenkenners aufsucht, und alsdann vorzüglich den Nachtheil zu zeigen sich bemüht, welchen der *übertriebene* Hang zur Geselligkeit auf die Bildung des andern Geschlechts äussere; wie dadurch der Weg zu seiner eigentlichen Bestimmung ihm erschwert, und die beabsichtigte gesellige *Bildung* in Verbildung ausarte. Die Mittel, angegeben zu haben, wodurch diesem traurigen Übel abgeholfen werden kann, ist ein sehr hohes, gemeinnütziges Verdienst des Verfassers!

---

*Aphorismen zu einem Charaktergemälde des weiblichen Geschlechts*, gesammelt und mit Anmerkungen und Zusätzen herausgegeben, von Carl Friedrich *Pockels*. Hannover, in der Ritscherschen Buchhandlung 1802. gr. 8. Schreibp. 1 Rthlr. und auf gutes Druckpap. 18 gr.

Diese interessanten Fragmente von Ideen eines scharfsehenden Menschenkenners werden Allen sehr willkommen seyn, welche sich gern mit dem Studium des menschlichen, insbesondere aber der weiblichen, Herzenskunde beschäftigen. Sie sind aus den Schriften des Abbé Bellegarde entlehnt, und der scharfsinnige Beobachter des weiblichen Herzens, Herr Hofrath Pockels, legt sie dem schönen Geschlechte im deutschen Gewande vor, ausgestattet mit allem Reiz des eigenthümlichen Vortrages, der schönsten, leichtesten Darstellung, in manchen Stellen fand der vortreffliche Übersetzer Gelegenheit, durch eigne Reflexionen, bald die Meynungen seines Autors zu berichtigen, bald sie besser zu motiviren.

---

*Berg, C. H. von, Handbuch des deutschen Polizeyrechts*, 1r Band, neue verbesserte Auflage. gr. 8. Hannover, bey den Gebr. *Hahn*. 1 Rthlr.

Es kann dem Publikum, welches sich für Jurisprudenz und Policey interessirt, nicht anders, als sehr willkommen seyn, sobald eine neue Auflage dieses in seinem Fache einzigen klassischen Werks veranstaltet zu sehen, welche zugleich den Beweis giebt, dass der Verf. Verdienst mit dem thätigsten Danke anerkannt und durch eifriges Studium belohnt werde.

---

Um alle Collision zu vermeiden, zeige ich hiermit wiederholt an, dass von dem Werke:

*Medecine clinique, rendue plus exacte et plus precise par l'application de l'analyse p. Piorry*

welches in 14 Tagen in Paris erscheint, — wo möglich in diesem Jahre noch eine deutsche Übersetzung von Herrn D. *Kranz* in meinem Verlage herauskommt.

Digitized by Google

men wird. Herr Dr. Krauſs hat die Bögen ſogleich nach ihrer Vollendung aus der Druckerey erhalten, und ſolche unter den Augen und mit Genehmigung des Bürger Pinel überſetzt.

Frankf. a. M. im Nov. 1801.

Bernh. Körner.

## Ankündigung einer vierten verſchönerten Auflage des *Rinaldo Rinaldini.*

Viel Köpfe, viel Sinne, iſt ein gemeines aber auch ſehr wahres Sprüchwort, und gilt in jeder Welt, in der gelehrten, wie in der nicht gelehrten. Wie viel ſchrieb und ſprach man nicht über und wider *Werther, Siegwart, Halden* und deren Gleichen: und wer lieſt ſie ungeleſen? Was Siegwart erfuhr, erfuhr auch Rinaldo; denn *Recenſent* und *Leſer* gehen ſelten einen und denſelben Weg. Wo jener *a priori* tadelt, lobet dieſer *a posteriori.* Jenen leiten Grundſätze; dieſen einzelne Eindrücke. Selbſt die erſtern ſind wieder verſchieden, je nachdem ihr cenſorifcher Dreyfus *Kantiſch* oder *Antikantiſch* gemodelt iſt — auch von andern Gründen ihrer Verſchiedenheit abgeſehen, die, ſo unedel ſie auch ſeyn mögen, das arme Menſchenkind, ſelbſt das gelehrteſte, dennoch oft unbegreiflich wunderlich machen. — Leben und Lebenlaſſen, lächt' ich, wäre in ſolcherley Fällen das beſte Friedensmittel, ſobald Urtheil und Geſchmack in Colliſion kommen. Mein Glaubensbekenntniß wenigſtens lautet ſo, und darum glaube ich, als Verleger, mich nicht wider den heiligen Geiſt der Kritik zu verſündigen, wenn ich bey aller Achtung gegen die Urtheile der Herren Gelehrten über Rinaldo, dennoch genöthigt bin, als Geſchäftsmann, auch Rückſicht auf den Geſchmack der Nichtgelehrten zu nehmen, und alſo die vierte Auflage des Räuberhauptmanns *Rinaldo Rinaldini* anzukündigen. Entſchuldigen darüber will ich mich nicht weiter; und zur weitern Zergliederung jenes Phänomens der Verſchiedenheit iſt hier der Ort nicht. Aber Anſpruch auf Geſchmack muß Rinaldo wohl haben — gleichviel für mich, ob auf richtigen oder unrichtigen: Woher ſonſt der öftere ſchnelle Abſatz? Woher das ſeltne Glück, in franzöſiſcher und engliſcher Sprache überſetzt worden zu ſeyn? Woher die Wuth der famöſen Nachdrucker darauf, welche es ins Treffen der Bücher von Geſchmack allen rechtlichen Leuten nach dem Spruch: *Die* Kinder der Welt *as* heiſst: Schelme und Spitzbuben) ſind klüger denn die Kinder des Lichts, zuvor thun. Kurz dieſes, wiſs unterhaltenden, Roman werde ich nochmahls liegen, und zwar, um meine Achtung gegen den Geſchmack des Publikums zu bethätigen, wie folget:

1) Er wird in ſechs kleinen niedlichen Bändchen, jedes von 16 bis 18 Bogen, auf franzöſiſchen Poſtpapier mit Didotſchen Lettern gedruckt.

2) Zeichnet und ſticht Herr *Penzel* 18 Kupfer (die intereſſanteſten Scenen) dazu. Ich bin gewiſs, daſs ſie den ganzen Beyfall des Publikums erhalten werden; denn er arbeitet *con amore* daran.

3) Werden die erſten drey Bändchen oder neun Bücher die möglichſte Correktheit erhalten, und die letzteren drey Bändchen oder neun Bücher im Geiſt der drey erſtern ganz und gar umgearbeitet; ſo daſs alle achtzehn Bücher ein intereſſantes *Ganze* ausmachen, und die Geſchichte des Rinaldini mit *dieſer* neuen Fortſetzung einen ganz andern Geſichtspunkt erhalten ſoll.

4) Sollen die ſammtlichen Romanzen für die Guitarre, als ein Lieblingsinſtrument der Damen, componirt, obendrein geliefert werden, und da dieſelben auch für die Beſitzer der drey erſten Auflagen brauchbar ſind, ſo kann man auf ſelbige apart mit 1 Rthl. pränumeriren. Die Compoſition iſt von einem geſchmackvollen Meiſter; die Arbeit wird ſich ſelbſt loben.

5) Schlage ich den Weg der Pränumeration ein: entweder auf alle ſechs Bände mit 6 Rthl., oder auf jeden einzelnen Band mit 1 Rthlr., beides in Conv. Münze, dergeſtalt, daſs beym Empfang des Erſten die Pränumeration auf den Zweyten u. ſ. w. entrichtet werde. Dieſe Pränumeration gilt bis das Ganze gedruckt iſt, welches zur Oſter-Meſſe 1802 ſeyn wird. Bis dahin erhalten nur die Pränumeranten ihre Exemplare in apartten Lieferungen. Der nachherige Ladenpreis vom Ganzen, welches nicht getrennt wird, iſt 9 Rthlr.

6) So lange noch Exemplare der dritten Auflage vorräthig ſind, werden ſie ſowohl complet als einzeln auf Verlangen gegeben. Von der vierten Auflage wird auch eine wohlfeile Ausgabe ohne Kupfer erſcheinen, davon ich den Preis nach Vollendung des Drucks beſtimmen werde.

Heinrich Gräff.

---

*Nützliche auf alle nur erdenkliche Fälle eingerichtete, auch nach der heutigen Art kurz und deutlich abgefaſste Briefe, ſammt nöthiger Anweiſung zum Briefſchreiben, und einer dreyfachen Zugabe von Obligationen, Quittungen, Aſſignationen, u. ſ. w.* 6te verbeſſerte Aufl. 8. 1802. 20 Bogen. 12 gr.

Dieſes Buch verlieſs kurz vor *Kevens* (des ehemaligen Verlegers) Tod die Preſſe. Ich habe es gerichtlich zu meinem Eigenthum gemacht, und ſage über das Buch nichts weiter; denn daſs es 6 Auflagen erlebt hat, iſt Empfehlung, genug; auch der Preis von 12 gr. für 20 Bogen ſpricht zu ſeinem Vortheile.

Heinr. Gräff.

---

*Beyher, D. J. G. Entwurf einer Anleitung zum Receptſchreiben.* 8. 1802. 5 gr.

Auch dieſes kleine Büchelchen verlieſs ſchon vor Jahr und Tag die Preſſe, aber nicht einmal der Autor bekam es zu ſehen. Es ward auch erſt durch die gerichtliche

Digitized by Google

richtliche Versteigerung der *Ravenschen* Masse erlöst, und ich erstand die ganze Auflage. Da ich nichts vom Receptschreiben verstehe, so mag es der Name Reyher empfehlen, damit sich brav viel Käufer finden.

Heinr. Gräff.

---

*Künste und Geheimnisse von Philadelphia, zur Belustigung für jedermann; oder Anweisung wie solche die Künste und Geheimnisse zu erlernen.* 3te Aufl. 8. 1802. 8 gr.

Dieses Buch, welches in kurzer Zeit von dem seeligen *Rave* zweymal gedruckt wurde, ward kurz nach seinem Tode fertig, und kam mit in die Conkursmasse. Ich habe es gerichtlich erstanden, und da noch kein Exemplar dieser 3ten Auflage ins Publikum gekommen war, habe ich es mit einem neuen Titel mit meiner Firma versehen an alle Buchhandlungen versandt, wo ein jeder Liebhaber es für obigen Preis finden wird.

Heinr. Gräff.

---

Neue Bücher der *Baumgärtnerischen* Buchhandlung.

*Harlands* neues Butterfaß im Vergleich mit dem minder guten Pefalerischen. Mit 1 Kpf. Pr. 6 gr.

Neue Theorie des Strafsenbaues, der Eisenbahnen und Kohlenwagens. Mit 2 Kpf. Pr. 12 gr.

Über die Pise-Baukunst oder über die beste Art Erdwände zu verfertigen. Mit 1 Kpf. Pr. 8 gr.

---

So eben ist erschienen und bey *Bernhard Körner* in Frankf. in Commission zu haben:

*Humoristische Streifereyen im Gebiete der Reichsstadt Frankfurt.* Aus dem Portefeuille eines franz. Offiziers ins Deutsche übersetzt und mit einer Karte von der Hand des Verfassers versehen. 8. 40 kr.

---

*Geschichte der Emigranten-Armee, von ihrer Entstehung bis zur Auflösung, mit Belegen, von einem Augenzeugen. Ein Beytrag zur Geschichte des Revolutionskriegs und der Denkschriften.* 2 Theile. *Mit Calonnes Portrait.* 8. 2 Rthlr. 8 gr.

Über dieses interessante Buch, davon der zweyte Theil noch unter der Presse ist, und unentgeldlich in höchstens 14 Tagen nachgeliefert wird, kann nur erst alsdann ein Urtheil gefällt werden, wenn das Ganze gedruckt ist. Der Name des Verfassers würde, dürfte ich ihn nennen, jede andere Empfehlung überflüssig machen.

Heinr. Gräff.

---



## II. Auctionen.

Die in Nr. 193. des I. Bl. der A. L. Z angekündigte Bücherversteigerung, welche am 30. Nov. d. J. zu Hildburghausen vor sich gehen sollte, kann an diesem Tage ihren Anfang nicht nehmen, und muß wegen eingetretener Verhinderungen auf unbestimmte Zeit aufgeschoben werden. Den künftigen Anfang derselben wird man zu seiner Zeit durch diese Blätter wieder bekannt machen.

## III. Vermischte Anzeigen.

*Abbitte und Ehrenerklärung.*

Wer meine Schriften las, wird finden, daß ich zu denjenigen Männern gehöre, welche der Pressfreyheit, nicht aber der Pressfrechheit das Wort reden, und aus guten Gründen immer reden werde. Der Einsender des Inserats im Int. Bl. No. 200. S. 1618. scheint aber, aller, dem grossen Publikum schuldigen Achtung zuwider, ein praktischer Vertheidiger der Pressfrechheit zu seyn, denn er beehrt mich mit dem Invectiven: scheuslichen Neides, Schmähsucht, spricht von muthwilligen Buben, Bücher-Scribleru, nennt meine Schrift, Machwerk für Krämer und Hausirer. Giebt mir eine niederträchtige Seele etc. Ich rufe selbst die guten Väter der guten Stadt Orlamünda auf, zu sagen, ob ich Unrecht habe zu behaupten, der anmaßliche Advocat habe nicht allein sich, sondern auch sie beschimpft, indem er mich beschimpfen wollte. Ohne mirs herauszunehmen, über seinen Kopf und sein Herz urtheilen zu wollen, freut michs, daß in seinem Inserat, wenigstens ein paar Worte stehen, welche die Ehre von Orlamünde wirklich retten, nemlich folgende: „Da wir weder in Schilda noch Orlamünda geboren sind — und letzterm Ort seit zwey Jahren kennen etc.“. Es wäre wirklich keine beleidigende Ehre weder für Schilda noch für Orlamünda, einen Mann für einen eingebornen Mitbürger erkennen zu müssen, der selbst vor dem grossen, achtungswürdigen Publikum zu schimpfen fähig ist. Es scheint indessen ein vornehmer Mann zu seyn, denn er nennt sich *Wir*. Öffentlich versichere ich ihn meiner herzlichsten Verzeihung, und da er sich scheint genennt zu haben, so bitte ich ihn, zum Beweise, daß ich wirklich keine niederträchtige Seele bin, er möge doch ja nicht in den Ärger trinken, weil das der Gesundheit nachtheilig seyn soll. Der guten Stadt Orlamünda bitte ich aber hiermit die Versicherung, daß ich sie keinerdings nicht habe beschimpfen wollen, und daß Schilda und Orlamünda in der That ein Schreibfehler ist. Ich wollte an ihrer Statt Abdera setzen, welcher Schreibfehler ich hiermit, um allem Hader ein Ende zu machen, förmlich anzeige.

Momus
Vf. der allerneusten Reisen ins Innere von Afrika.

der

ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Numero 230.

Mittwochs den 2ten December 1801.

## LITERARISCHE NACHRICHTEN.

### I. Akademieen u. gelehrte Gesellschaften.

Die bereits mehremalen erwähnte unter dem Namen *Naturländische Gesellschaft der Ärzte und Naturforscher Schwabens* zusammengetretene am 1 Oct. zu Stuttgard constituirte Societät besteht vorläufig aus einem Präsidenten, dem (bereits N. 228 genannten) Hofr. u. Leibmed. *Mezler* zu Sigmaringen und zwey redigirenden Mitgliedern, dem Baron von *Schreckenstein* zu Immenstaad unweit Tuttlingen aus der naturhistorischen Abtheilung der Gesellschaft, die sich mit der Naturgeschichte Schwabens und deren Anwendung auf Ökonomie u. Technologie beschäftigt, u. dem Stadt- und Landphys. Dr. *Stutz* zu Schwäbischgmünd aus der medicinischen Abtheilung, welche die Arzneykunde in ihrem ganzen Umfange, mit besonderer Hinsicht auf das Medicinalwesen Schwabens, auf die darin vorkommenden endemischen und epidemischen Krankheiten bearbeitet; und aus folgenden 20 Ausschuss-Mitgliedern, von jedes einen einzelnen Zweig ihrer Abtheilung vorzüglich zu bearbeiten übernommen hat: 1. Naturhistorische Abtheilung. 1) Prof. *Böckmann* d. j. zu Carlsruhe (für Physik u. Chemie) 2) Baron von *Drais*, Oberforstrath. Baden. Kammerherr u. Oberforstmeister zu Mannheim (für Forstkunde) 3) Hofr. u. Hofmed. *Fröreisen* zu Ellwangen (für Entomologie u. Botanik) 4) Dr. *Gärtner* zu Calw (für Botanik u. Phytonomie) 5) Stadt- und Amtsphysicus Dr. *Hartmann* in Becknang (für Entomologie und Botanik) 6) Stadt- u. Amtsphys. Dr. *Hik* zu Tuttlingen (für Botanik und Zoologie) 7) Pfarr. M. *Röder* zu Thamm unweit Ludwigsburg (für Geo-Topographie, auch Technologie) 8) Bergmeister in Wolfach (für Mineralogie) 9) Graf *Spaneck*, K. Würtemberg. Kammerherr u. Oberforstmeister in Ludwigsburg (für Forst- u. Holzkunde). 2. Medic. Abtheilung. 1) Prof. Dr. *Autenrieth*, in Tubingen (für Anatomie und Physiologie) 2) Stadt- und Amts-Phys. *Crenzbauer* in Durlach (für Praxis u. Thierarzneykunde) 3) Prof. Dr. *Ecker* zu Freyburg im Breisgau (für Chirurgie u. Geburtshülfe) 4) Landschaftsphys. Dr. *Engelberg* in Donaueschingen (für Meteorologie u. Medicographie), 5) Hofr. u. Landphys. Dr. *Fluchsland* in Carlsruhe (für Pathologie u. Praxis) 6) Leibmed. Dr. *Hopfengärtner* in Stuttgard (für Pathol. u. Praxis) 7) Hofmed. Dr. *Jäger* in Stuttgard (für Materia Med. u. Pharmacie, auch für Physik u. Naturgeschichte) 8) Prof. Dr. *Kielmeyer* in Tübingen (für Physik und Chemie, besonders in physiologischer Hinsicht) 9) Hofmed. Dr. *Klein* in Stuttgard (für Chirurgie u. Geburtshülfe) 10) Oberhofr. u. Stadtphys. Dr. *Schweikhard* in Carlsruhe (für gerichtl. Arzneyk. u. medic. Polizey; 11) Landthierarzt, Dr. *Walz* in Stutgard (für Thierarzneykunde)

### II. Preise.

Bey dem Institute des Monnikhoffschen Legats ist von den drey, *über die Handgriffe bey Behandlung der Brüche* eingegebenen Schriften, obgleich keine von denselben den gemachten Foderungen völlig entsprach, die Abhandlung des Arztes zu Ostzandam, *B. H. van Ree* gekrönt worden. Auch sind über das *Bruchband und dessen Geschichte* zwey Schriften eingegangen. Diejenige, welcher der Preis zuerkannt worden, hat den Dr. Med. *Dan. Dyllus* zu Amsterdam zum Verfasser.

Das Institut hat nun wiederum folgende Preisfragen aufgegeben:

1. Da unter den mannichfaltigen ausgedachten Bruchbändern, besonders gegen die Leistenbrüche, die frühere und einfache Gattung als unbrauchbar verworfen, auch die neueren, und künstlicheren nicht für alle geschickt sind; so ist die Frage, ob unter den Leistenbruchbändern einer für den besten gehalten zu werden verdiene? und durch welche Eigenschaften er den Vorzug habe? Wo nicht, — was noch daran fehle, und welche Eigenschaftener haben müsse, um bey Verschiedenheit von Alter und Geschlecht gehörig anzuschliessen, und ohne Beschwerden getragen zu werden.

Gegen den 1 März 1803.



Digitized by Google

2. Über die Einklemmung der Brüche, deren Kennzeichen, Urſachen, Zufälle, Indication und Umſtände, welche äuſſere Mittel anwendbar, oder das Schneiden nothwendig machen.

Gegen den 1 März 1802.

Der Preis iſt eine goldne Medaille von 300 Guld. Die Antworten können Lat. Franz. Holl. und Deutſch (doch mit lat. Schrift) eingegeben werden, und müſſen poſtfrey an den Prof. Anat. et Chir. am Atheneum *A. Bonn*, oder an den Dr. Med. *F. E. Willet* zu Amſterdam eingeſandt werden.

## III. Künſte.

Der B. *Aubertin*, vormaliger Zeichner beym Generalſtab der 3ten und 6 Diviſon der Sambre- und Maas-Armee, kam im 4 Jahre bey Meſſenheim auf dem Hundsrück in Kriegsgefangenſchaft, und benutzte die Zeit ſeiner Einſamkeit zur Ausführung eines auf ſeine Kunſt ſich beziehenden Gedankens, den er dafür gefaſst hatte. Er iſt hierdurch der Erfinder einer neuen Art in Kupfer zu ſtechen geworden, wodurch die Zeichnungen nicht allein ganz vollkommen nachgeahmt werden, ſondern wo dieſes auch weit geſchwinder als bey allen bis jetzt bekannten Verfahrungsarten geſchieht. Seine Tafeln halten bis auf 1000 Abdrücke aus. Dieſer beſcheidene Künſtler war zweifelhaft, ob auf ſeine Entdeckung einiger Werth zu ſetzen ſey, und es muſsten ihn die Liebhaber derſelben erſt dazu aufmuntern, daſs er ſie bekannt machte. Sie erhielten bey der letztern Ausſtellung im Louvre ein kleines Plätzchen dafür, wo ſie ſehr bewundert wurde; indeſſen wird ſie doch nicht weniger beym Erfinder in der Vergeſſenheit begraben bleiben, wenn ſie die Freunde der Kunſt nicht bey ihm aufſuchen. Er wohnt zu Paris in der Straſse *de Beaune*, No. 630. der Vorſtadt St. Germain.

---

Das Gebäude der Batauiſchen Geſellſchaft: *Felix Meritis* zu Amſterdam iſt der Gegenſtand einer Kunſtzeichnung geworden. Der Saal für Naturkunde ſtellt die Einrichtung bey den Verhandlungen und phyſiſchen Verſuchen vor. Man ſieht den Prof. *van Swinden* vor einer Menge Zuhörer Elektriſche Verſuche anſtellen. Die Zeichnung der Figuren iſt von *J. Kuyper*, und die des Architecturwerks von *P. Barbiers*, wonach *H. Vinkeles* den Stich verfertigt hat. (Der Preis des gewöhnlichen Drucks iſt 6 Guld. und von Probedrucken 10 Guld.) — Eine andere Sammlung enthält die übrigen Säle, nebſt den Plänen und Riſſen für Baukünſtler, auch eine hiſtoriſche Beſchreibung der Societät, von *A. Fokke* Holl. und Franz. verfaſſet. (Der Preis iſt 8 Gulden.) Beyde Sammlungen ſind von dem Kunſthändler C. S. Roos zu Amſt. beſorgt worden.

Der Kunſtmaler und Graveur *Hodges* zu Amſterdam hat neulich das Bildniſs des Hrn. *F. J. Rau*, Prof. der Theolog. zu Leyden in groſsen Format geſtochen.

---

Der Medailleur *Abramſon* zu Berlin hat zwey andere Medaillen, die dem Regierungsantritt des Kaiſers *Alexander* gewidmet ſind, folgende Münze auf die Krönung deſſelben geprägt. Die Vorderſeite enthält das Bildniſs des Kaiſers in der gewöhnlichen Uniform mit der Umſchrift: *Alexander I. Selbſtherrſcher aller Reuſſen*. Auf der Rückſeite ſteht die gleichſchwebende Wage der Gerechtigkeit. In der einen Schale liegen ein Schwert und eine Lanze als Symbole der Tapferkeit und der Wiſſenſchaften, auf der andern ein Pflugſchaar und eine Harke. Die Sinnbilder die auf die Stände zielen, deren Vereinigung im Hervorbringen der Bedürfniſſe beſteht. Die gleichſchwebende Wage drückt das gleiche Verdienſt und den gleichen Schutz aus, der allen Ständen widerfährt. Die Umſchrift lautet: *Glückliche Regierung*. In der Abſchnitt: *Gekrönt zu Moſkau, den* 27 Sept. 1801. (Dieſe Medaille koſtet in Silber 1 Rthl. 12 gr. und in Gold 30 Rthl. pr. Cour.) Dieſer Künſtler hat auch die Beſetzung Hamburgs durch fremde Truppen und die Räumung derſelben eine Gedachtnismünze gemacht. Zwey andere Denkmünzen zur Belohnung ausgezeichneter Fleiſſes ſind, ſo wie die vorhergehende, für beſondern Preis zu haben.

## IV. Todesfälle.

Am 5. Nov. 1801. ſtarb in Berlin, Johann Chriſtian *Andreas Mayer*, D. der Arzneygelehrtheit und Philoſophie, königl. preuſs. Geheimerath und Leibarzt, Prof. der Botanik und Materia medica beym Collegio medico-chirurgico in Berlin, Decan des Ober-Collegii Medici und Sanitatis, Mitglied der Berliniſchen Akademie der Wiſſenſchaften, ingleichen der kaiſerl. Akademie der Naturforſcher. Er war in Greifswalde am 5 Jan. 1747 geboren, woſelbſt ſein Vater *Andreas Mayer* als Profeſſor der Phyſik und Mathematik ſtand. Der König Friedrich II. von Preuſsen ertheilte dem Verſtorbenen die zweyte Profeſſur der Anatomie und Chirurgie medico-chirurgico in Berlin. Von da ging er 1778 als Prof. der Medicin nach Frankfurt an der Oder, von wo er 1787 als Geheimerath und Prof. der Botanik und Mat. Med., wie auch Director des botaniſchen Gartens nach Berlin zurückkehrte, 1795 wurde er königl. Leibarzt, Decan des Obercoll. Medici et Sanitatis, Commiſſarius der Hofapotheken-Commiſſion. Seine vielen Schriften, die hauptſachlich anatomiſch-botaniſch ſind, befinden ſich im 2ten Theile des neuen Verſuchen *Berlins* nach der eigenen Angabe der Verfaſſers verzeichnet. (Vgl. N. 228.)

In der Nacht vom 10 bis 11. Nov. 1801. ſtarb der Potsdam der königl. preuſs. Hofgärtner *Friedrich Gottlieb Charias Salzmann* in ſeinem 71ſten Lebensjahre. Seine Verdienſte um die Gartenkunſt ſind bedeutend, wie denn ſeine Kenntniſſe darin durch die von ihm herausgegebene Pomologie und andere Schriften mehr bekannt hat. Von ihm iſt auch ein ſchöner und richtiger Plan des Gartens von Sansſouci aufgenommen und gezeichnet worden, der er nachher in Kupfer ſtechen ließ.

Digitized by Google

St. Julien in Paris hat ihn nachgestochen, ohne den eigentlichen Verfasser zu nennen. Ehe *S.* vor 35 Jahren in preuss. Dienste als Hofgärtner zu Sanssouci vor Potsdam trat, war er längere Zeit in Italien, wo er u. a. einige Jahre im Königreich Neapel in Caserta und in Scalea am Vesuv als Gärtner diente. Er bereiset auch Frankreich, England und Holland, und kannte die italiänische, englische und französische Sprache. Seine Kenntnis des Englischen bewies er unter andern durch seine Übersetzungen aus dieser Sprache, die er der märkischen Societät zu Potsdam, von deren Deputation er ein Mitglied war, vorlas. Die Annalen derselben enthalten von ihm einige belehrende Abhandlungen; wohin auch der Aufsatz über Verbesserung der Weinberge gehört, (Annal. B. 3. H. 2. S. 77) in welchem er einer besondern Art angelegter Weinspaliere erwähnt, die er auf der Insel Chiozza bey Venedig angetroffen hatte. — Als er nach Deutschland zurückkehrte, war er eine Zeitlang Commissarius bey der Armee im siebenjährigen Kriege, und lebte auch einmal als Gastwirth in Pyrmont.

## V. Beförderungen u. Ehrenbezeugungen.

Hr. *Seb. Moll*, bisher Benedictiner zu Benediktbeuern und Hr. *Aloys Diell*, Pfarrer auf dem Berge, nächst Landshut, sind auf der Universität zu Landshut, ersterer als Prof. der Theologie, letzterer als Prof. der Aesthetik angestellt worden.

---

Hr. Adjunct *Traugott Wilhelm Krug* zu Wittenberg, geht als akademischer Amtsgehülfe des Hn. CR. und Prof. *Steinbart*, mit dem Prädicate eines *ausserordentlichen Professors der Philosophie* und einem einstweiligen Gehalte von 160 Thalern nach Frankfurt an der Oder ab; wo ihm auch die Erlaubniss, theologische Vorlesungen zu halten, und die Hoffnung Steinbart's Nachfolger in dessen akademischen Lehramte zu werden, ertheilt worden ist.

---

Der bisher zu Rinteln an der reformirten Schule stehende Conrector Hr. G. Ph. *Schuppius* ist zum Collaborator des Gymnasiums zu Hersfeld ernannt worden.

---

Die Akademie der Wissenschaften in Berlin hat den berühmten französischen Chirurgus *Imbert Delonne* zum auswärtigen Mitgliede ernannt.

Die Kurfürstl. Sächsische Leipziger ökonomische Societät hat den königl. preuss. Geheimen Oberbergrath, *Johann Albert Eytelwein* zu ihrem ausländischen Ehrenmitgliede erwählt.

## VI. Vermischte Nachrichten.

Am 1. Nov. hat der Graf *Rumford* zu Paris die Maschinensammlung, welche seit kurzem in der ehemaligen Abtey St. Martin aufgestellt worden ist, in Augenschein genommen. Er äusserte sich auf eine sehr schmeichelhafte Art über verschiedene derselben, die von französischen Künstlern waren erfunden worden; gab Verbesserungsmittel für mehrere andere Erfindungen dieser Art, so wie für seine eignen an, wovon er die Modelle daselbst antraf und theilte auch den Aufsehern dieser Anstalt verschiedene Ideen mit, die noch nicht bekannt geworden sind. Unter andern kam er daselbst auch mit dem B. *Lebon* über dessen Project zu sprechen, wonach ein Haus durch das Gas erleuchtet werden soll, welches mittelst des zu seiner Heizung gebrauchten Feuers entwickelt worden ist. Auch sprach er mit dem B. *Montgolfier* über den Gedanken, den Rauch so lange abzukühlen, bis er so schwer wird, dass er zu Boden sinkt; — zwey Vorschläge, wodurch die Hitze aufgesammelt werden kann, und der Gebrauch, ja selbst der Bau der Schornsteine überflüssig wird.

---

Der Buchhändler *Klostermann* zu St. Petersburg hat in Pariser Journalen die Nachricht widerlegt, dass der Buchhändler *Fauche* in Hamburg von dem russischen Kaiser das ausschliessliche Privilegium erhalten hätte, Bücher in Rusland einzuführen. Ein Privilegium dieser Art hat nie existirt, und der russische Monarch hat förmlich erklärt, dass keiner ein solches Privilegium erhalten würde.

---

# LITERARISCHE ANZEIGEN.

## I. Ankündigungen neuer Bücher.

*Gespräche mit Kindern über die wichtigsten Gegenstände der mathematischen Geographie; mit Rücksicht auf Gaspari's ersten Cursus der Erdbeschreibung, ein Hulfsbuch fur angehende Schul- und Hauslehrer.* 8. 1802. 8 gr.

Ein ganz eignes Schicksal hat dieses nützliche Büchelchen gehabt. Es kam durchaus verwaist in die literarische Welt. Der Vater tod, der Pathe tod, so fiel es, weil *Kovens* ganze Handlung gerichtlich versteigert wurde, in meine Hände. Ich bitte alle und jede, die etwas zum weitern Fortkommen dieses gemeinnützlichen Büchelchens thun können, es gütigst zu thun.

Heinr. Graff.

---

*Classical Biography etc. by Alexander Adam.* London, 1800 erscheint nächstens ins Deutsche übersetzt.

Leipzig, am 28. Oct. 1801.

*Nach-*

Digitized by Google

*Nachricht für Freunde der englischen Sprache.*

Von dem vor einigen Jahren angekündigten

*Ebers New Hand-Dictionary of the english language for the Germans and of the german language for Englishmen. Every word of either language being accentuated and the pronunciation of every english word added.* Oder: *Neues deutsch. Handwörterbuch der engl. Sprache für die Deutschen, und der deutschen Sprache für die Engländer. Durchaus mit genauester Accentuation sowohl der englischen, als auch im deutsch-englischen Theile der deutschen Wörter und der richtigen Aussprache eines jeden englischen Wortes versehen.*

ist nun auch der 2te oder deutsch-englische Theil erschienen.

Dieses Wörterbuch ist nicht etwa blos ein Auszug aus desselben Verfassers grösserm Werke, sondern eine ganz neue Bearbeitung. Nach dem Urtheile fast aller kritischen Institute ist es das vollständigste aller bisher erschienenen, und wir dürfen hinzusetzen: verhältnissmässig auch das wohlfeilste. Denn ob es gleich an 60 Bogen stärker geworden ist, als es nach unserer ersten Ankündigung werden sollte — das Ganze enthält 219 Bogen — so wollen wir doch den einmal festgesetzten Preis von 7 Rthlr. nicht nur nicht erhöhen, sondern wir sind vielmehr erbötig, es denen, die sich mit bearer Zahlung an uns, oder eine mit uns in Verbindung stehende Handlung wenden, und einige Exemplare zusammen nehmen, für einen Friedrichsdors oder 5⅓ Rthlr. zu überlassen. Jeder, der weiss, was Druck und Papier jetzt kosten, wird diesen Preis äusserst billig finden.

Halle im Nov. 1801.

Rengersche Buchhandl.

## II. Kunstsachen so zu verkaufen.

Es werden hiemit feilgeboten: 1) eine Sammlung von 1500 Portraits Nürnbergischer Patricier, aus ältern und neuern Zeiten, in drey Pappdeckenbänden, in Imperialfolio. — 2) Vier Stücke, die Geburt Christi, die Anbetung der drey Könige, die Taufe und die Kreuzigung Christi, in *Elfenbein*, von J. C. *Zick* sehr schön radirt, in Glas, mit vergoldeten Rahmen, hoch 3½ Zoll, breit 2¼ Zoll. — 3) Zwey Stücke, der schlafende Cupido, und die vom Cupido gekrönte Venus, von dem nämlichen Meister in *Elfenbein* sehr niedlich radirt, hoch 3 Z., breit 3 Z. — 4) Der Kopf Christi mit gen Himmel gehobenen Händen von A. *Durer* in Basrelief ganz der Natur gemäss fein und unvergleichlich in Buchsbaum geschnitten und vollkommen gut erhalten. — 5) Der Kopf eines Jacob IV. ætat. 20. F. 1524 von A. *Durer* in Basrelief in hartes Holz sehr schön und erhaben geschnitten und gleichfalls vollkommen gut erhalten. — 6) Der h. Hieronymus in Lebensgrösse, nach einer naturgemässen richtigen Zeichnung von einem alten Meister in *Elfenbein* geschnitten; auf einem hölzernen Postamente; 8 Zoll hoch. — 7) Christus am Kreuze aus *Elfenbein* geschnitten; das breut, so wie der Hals, ist aus *Bernstein*, welcher künstlich geschnitten ist und viele Figuren enthält: die vier Enden des Kreuzes stellen die vier Evangelisten nebst ihren Sinnbildern en Medaillon in geschlichtem Steine auf blauem Grunde vor; alles ist auf das herrlichste und kunstgemässeste gearbeitet; 12 Zoll hoch. — Alle diese Kunstwerke werden *einzeln* verkauft. Liebhaber belieben sich in postfreyen Briefen zu wenden an Johann *Ferdinand Roth*, Diakon zu St. Sebald in *Nürnberg*.

## III. Erklärung.

Dass die in den diesjährigen Intelligenzblättern der Jenaischen Lit. Zeit. No. 202, der Erlanger No. 40. im allgem. Lit. Anzeiger No. 153 und vielleicht noch in andern Zeitschriften von meiner bey August Stahl in Breslau erschienenen Schrift „Versuch einer grammatikalischen Deduction des Rechts aus den höchsten Gründen des Wissens" etc. stehende, in meinem Namen abgefasste Anzeige nicht von mir, sondern von Verleger herrühre, und ganz ohne mein Verwissen eingerückt ist, erkläre ich andurch.

Leipzig d. 19. Nov. 1801.

Advoc. K. Fr. Wilh. Gerstäcker.

## IV. Vermischte Anzeigen.

*Fabriken - Sache.*

Sr. Kurfürstl. Durchl. zu Sachsen, haben gnädigst geruhet, mir für meine Bunt-Papier-Fabrike einen Stempel zu verleihen, wodurch den inländischen Buchbindern und Papierhändlern, welche ihren Bedarf aus meiner Fabrike nehmen, ein erklecklicher Vortheil entspringt; den Auswärtigen hingegen, dient dieser Stempel zum höhern Beweis, dass das Papier wirklich aus meiner Fabrike sey, welche durch besondre Commission von Seiten der hohen Commerz-Deputation als probat anerkannt worden ist; besonders in Verfertigung des sogenannten türkischen - oder marmorirten Papiers, sowohl zur Verzierung der Bücher, als auch tappezierung der Zimmer, nimmt meine Fabrike es mit einer Jeden auf. Die Anzahl der verschiedenen Muster durch alle Farben durch, beläuft sich jetzt schon nahe an 600. Ein nicht unbedeutendes Lager setzt mich in den Stand, jedes Bedürfniss des Publikums zu befriedigen, und bey grossen Bestellungen kann man gute Bedingungen erwarten.

Leipzig im Nov. 1801.

Heinr. Grätl.

Digitized by Google

der

# ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Numero 231.

Mittwochs den 2ten December 1801.

## I. Neue periodiſche Schriften.

Von *Gilberts Annalen der Phyſik* iſt das Xte Stück erſchienen und enthält:

I. Über die Inſtrumente, welche beſtimmt ſind, ſehr kleine Grade von Electricität zu verſtärken und merkbar zu machen, nach einigen zerſtreuten Aufſätzen, vorzüglich W. *Nicholſons*, bearbeitet vom *Herausgeber*. 1) *Voltas* Condenſator. 2) Der einfache Duplicator. 3) Duplicatoren mit einem Mechanismus. 4) *Cavallos* Collector. 5) *Nicholſons* kreiſelnder Collector. 6) *Cavallos* Duplicator. II. Beſchreibung einfacher Zuſammenſetzungen des Bennetſchen und des Nicholſonſchen Electricitätsverdopplers, ſo wie des Cavalloſchen Multiplicators, nebſt einer Unterſuchung, wie weit man ſich auf dieſe Inſtrumente verlaſſen kann, von M. G. C. *Bohnenberger*. III. Theorie des einfachen Galvanismus, gegründet auf neue Verſuche, vom Bürger *Lehot* in Paris. IV. Verſuche und Bemerkungen über den Galvanismus der Voltaiſchen Batterie, von J. W. *Ritter*. Vierter Brief. (Unterſuchung der Frage: Welches Ende der Voltaiſchen Batterie hat man das Zink- welches das Silber-Ende zu nennen? Reſultat: Die Oxygenſeite oder die + E iſt die wahre Zinkſeite; die Hydrogenſeite oder — E die wahre Silberſeite.) Nachſchrift. (Widerlegung der Gründe, durch die man ein dieſem ganz entgegengeſetztes Reſultat erwieſen glaubte. — Bemerkungen über Enden u. Pole galv. Batterien überhaupt.) V. Auszug aus e. Briefe d. H. Prof. Pfaff an den Herausgeber. (Galvanismus in Frankreich. Nicht-Zerſetzung des Waſſers durch zugeleitete Electricität — Discuſſionen zwiſchen *Berthollet* u. *Guyton* üb. d. Natur der neuen gasförmigen Kohlenſtoffoxyds — *Guyton's* u. *Deformes* Verſuche über die Zuſammenſetzung der fixen Alkalien nicht beſtätigt — Conſtruction der Voltaiſchen Säule. — Neue Werke von *Guyton*, *Bouillon*, *la Grange*, *Hauy*.

Halle, November 1801.

Rengerſche Buchhandl.

---

Von *Gilberts Annalen der Phyſik* iſt das XIte Stück erſchienen und enthält:

I. Verſuche und Bemerk. üb. d. Galvanismus der Voltaiſchen Batterie, von J. W. *Ritter*. Fünfter Brief. 1) Erklärung betreffend die Einfachheit des Waſſers und die Verſuche, welche dafür oder dagegen ſcheinen. *Nachſchrift*. Über Simon's u. Arnims Bemerkungen gegen Ritters frühere und über Gruners Verſuche. 2) *Vermiſchte Bemerkungen*. Verhalten der Flamme in der Kette der Batterie. — Beweis, daſs auch bey den chemiſchen Wirkungen der Batterie auf trockenem Wege die Zinkſeite die Oxygenſeite, die Silberſeite die Hydrogenſeite iſt. — Lichtenbergiſche Figuren beſondern Urſprungs. — Funken unter ſeltenen Bedingungen. Funken bey der Trennung. II. W. *Cruikſhank's* Nachricht von ſeinen fernern Verſuchen mit dem galv. Tragapparate. III. Über die Mittel, die Luft gegen anſteckende Krankheitsſtoffe zu bewahren, und ſie davon zu reinigen, von *Guyton*. IV. Beobachtungen von Sternſchnuppen, a. e. Briefe des H. D. *Benzenberg* in Hamburg. V. Verſuche mit einer magnet. Batterie, von M. *Ludicke*. VI. Auszüge aus Briefen, mehrentheils den Galvanismus betreffend. 1) Von A. *Volta* aus Como, 2) von J. B. *van Mons* in Brüſſel, 3) Vom Prof. *Simon* in Berlin, ſeine Verſuche mit groſsen Scheiben und ſeine fortgeſ. Unterſuchung über die Säure u. Laugenſalz-Erzeugung betreffend. 4) Vom Prof. *Parrot* in Riga. 5) Von L. A. v. *Arnim*; Wiederholung der Grunerſchen Verſuche. 6) Vom Dr. *Benzenberg* in Hamburg, über den Galvanismus u. Döhlers Compenſationsapparat.

Halle im Nov. 1801.

Rengerſche Buchhandl.

## II. Ankündigungen neuer Bücher.

*Taſchenbuch für Freymaurer auf das Jahr* 1802. oder Jahrbuch der Maurerey. 5r Band.

36 Bogen ſtark auf Schreibpap. mit 4 Kupfn. in Muſik, iſt in unterzeichneter Buchhandlung fertig geworden und in einem neuen allegoriſchen Umſchlag ſauber gebunden bis Neujahr für 4 Mark oder 1 Rthl. 8 gr. in allen guten Buchhandlungen zu haben.

Bis dahin iſt ein completes Exempl. von allen 5 Jahrgängen zum Beſten neuaufgenommener Br. auch noch f. 5 Rthl. in Conv. M. zu bekommen, und wer ſich directe an die Verlagshandlung wendet, erhält überdies noch auf 5 bezahlte Exemplare das 6te gratis. Nach Verlauf dieſer Zeit, und ſobald die dazu be-



Digitized by Google

stimmte Anzahl vergriffen, kostet jeder Jahrgang wie immer 1 Rthl. 10 gr.; welchen Preis man in Rücksicht auf Bogenzahl und Kupf. bei diesem Werke noch aufserst mäfsig finden wird. Der Inhalt dieses Archivs f. Maurerey werden M. Br. übrigens gewifs lieber zu ihrer Belehrung und Unterhaltung mit Bedacht studiren, als eine blofse flüchtige Anzeige davon lesen wollen, daher nichts weiter darüber als die vorläufige Versicherung, dafs man Worte höherer Weihe darin nicht vermiffen wird.

Cöthen, in Octbr. 1801.

Aueſche Buchh.

---

Nachſtehende neue Bücher ſind in der Oſter- und Mich.-Meſſe 1801 erſchienen, und durch alle gute Buchandlungen zu bekommen.

*Andreas Patafch*, Zigeunerhauptmann, m. K. v. C. A. *Seidel*. 1 Rthl.

*Bäntſch*, L., Handbuch der Geographie und Geſchichte von Anhalt mit Portr. des reg. Fürſten zu Deſſau. 1 Rthl. 10 gr.

*Buſse*, Fr. G., neue Erörterungen über Plus und Minus, Tadel ſeines bisherigen und Darſtellung ſeines genaueren Gebrauchs, auch in der Trigonometrie. M. K. 1r Theil. 12 gr.

*Für die* Fürſtl. Regierung in Köthen gegen die Beſchuldigungen des Accisinſpect. u. Rechtsconſ. Haaſe, als Bevoll. des Domh. und Ober-Stallmeiſt. v. der Pforte. broch. 3 gr.

*Daſselbe* auf Schreibpap. Broch. 6 gr.

*Goldchen*, od. das Zigeunermädchen, 3r Theil 1 Rthl.

*Guſtav Roſenthal*, oder Redlichkeit auf der Probe. N. Aufl. in 2 Theilen. 20 gr.

*Katechiſirkunſt*, die, ein Handbuch für Anfänger und Ungeübte in derſelben. gr. 8. 10 gr.

*Leben*, Verbrechen und Tod Grimms und ſeines Eheweibes, welche den 29 Aug. 1798 die Stadt Barby anzündeten, und den 21 Nov. 1800 hingerichtet wurden etc. broch. 2 gr.

*Leideritz*, Leop., Anweiſung zur Zimmerkunſt, 2r T. m. Kpf. 3 Rthl.

*Lobethan*, Prof. F. G. A., Abrifs der Anhaltiſchen Geſchichte für Schulen. 8 gr.

— — Beiträge zur prakt. Rechtswiſſenſchaft 2s Heft. 4 gr.

*Naumann*, A., Naturgeſchichte der Land und Waſſervögel des Nördlichen Deutſchlands etc. 3r Band, 7 und 8s Heft, jedes Heft mit ſchwarzen K. 1 Rthl.

— — mit illum. Kupf. 1 Rthl. 16 gr.

*Predigten* über den Himmel auf Erden von Salzmann. 12 gr.

*Stute*, J. W., Fabeln und Erzählungen zur Beförderung prakt. Religion f. Kinder. 4te Aufl. geb. 4 gr.

*Wilh. Herzmanns*, Anleitung zum Katechiſiren nebſt 4 Katechiſationen, über die Allmacht Gottes, über die Pflicht der Arbeitſamkeit etc. 10 gr.

*Portrait* des reg. Fürſten von Anhalt Deſſau. 6 gr.

— — K. K. Freih. von Lichtenſtein, jetzigen Direkt. des Wiener Hoftheaters. 8 gr.

---

Herr Doctor *Scheiver* in Halle hat ſich entſchloſſen, in unſerm Verlage eine *Zeitſchrift für organiſche Phyſik* herauszugeben, wovon 2 Stücke einen Band ausmachen und jährlich etwa 2 Bände erſcheinen werden. In kurzem wird des erſten Bandes 1s Stück in allen Buchhandlungen zu haben ſeyn, und enthält:

1) Vorrede. 2) An die Leſer. 3) Die Kunſt zu ſehen. 4) Erſter allgem. Leitfaden der Phyſiologie des menſchlichen Körpers. 5) Anſichten des gefundſchen Syſtems mit beſonderer Rückſicht auf Krankheit und Heilung, nebſt einigen vergleichenden Reflexionen. 6) Über Krankheitsgeſchichte. 7) Über die Geſchichte der Medicin. 8) Fragmente aus Joh. Bapt. v. Helmont's Schriften. 9) Überſicht des gegenwärtigen Zuſtandes der Medicin. 10) Fragmente zur vergleichenden Anatomie, Phyſiologie und Geſchichte der organiſchen Natur. 11) Miscellen. 12) Notizen.

Halle d. 23. Nov. 1801.

Rengerſche Buchhandl.

---

In einer Zeit, die literariſchen Unternehmungen äuſſerſt ungünſtig war, im Jahre 1797, begann das Inſtitut unſrer gel. Zeitung; und ſo mannichfaltige Schwierigkeiten ſich auch ſeinem Aufkeimen entgegenſetzten, ſo glücklich wurden die mehrſten derſelben beſiegt. Es gedieh ſchnell, zum Wohlgefallen der *Humanität* und *Wahrheit*. Aber der immer weiter um ſich greifende unglückliche Krieg, der allen Buchhandel lähmte, die öffentlichen Urtheile der Gelehrten ſchüchtern machte und, bey dem erhöheten Preiſe faſt aller Bedürfniſſe, den gröſten Theil nur mäſsig Bemittelter zur ſtrengſten Ökonomie nöthigte, hemmte auch das erwünſchte volle Emporkommen unſeres Unternehmens; das indeſſen, wenn manches ſeiner Schwellen gar bald ſein Grab fand, ſich immer aufrecht erhielt. Jetzt, nachdem der beglückende Friede zurückgekehrt, iſt es unſere ernſte Sorge, die bisher erſchienenen

*Erfurtiſche Nachrichten von gelehrten Sachen*,

*herausgegeben v. d. Akad. nützl. Wiſſenſch.*

nach einigen vorgenommenen *wesentlichen Veränderungen* zur möglichſten Vollkommenheit zu bringen, und ſie mit dem Anfange des folgenden Jahres, als ein neues, von dem vorigen in mehrerem verſchiedenes Tagblatt, in die gelehrte Welt einzuführen. Wir hoffen dies dadurch zu bewirken, wenn wir, was das *Äuſſere* betrifft, unſere Zeitung

1) auf *ſchön weiſſes Papier* in gr. 4. (daſſelbe Format wie die Jen. A. L. Z.) mit Didotſcher lateiniſcher Schrift, liefern; anſtatt das bisherige Format gr. 8. war.

Das ihr bisher Eigenthümliche, *daſs jeder Gelehrte unter ſeiner Recenſion ſeinen Namen und Wohnort* zuweilt,

*sonnte*, bleibt zwar wie bisher; denn die empfänglich hin und wieder geäusserte Vermuthung, die Freymüthigkeit im Urtheilen werde hiebey leiden, ist hinlänglich gelöst worden; da ein *Herder*, *Gruner*, *C. C. E. Schmidt*, *von Schmidt Phiseldek*, *Tiefstrunk*, *Dominikus*, *Tennemann*, *Scheerer*, *Riem*, u. a. m. die Wahrheit zu sagen sich nie scheut. Öfter als man es erwartete, stimmte das Urtheil unserer Rezensenten, mit dem der Jen. A. L. Z. überein; oder war manches abweichend, so bewies dies zulezt nichts mehr und nichts weniger, als dass jeder Urtheilende seinen eigenen Gesichtspunkt habe, aus welchem er die Sache betrachtet. *Tu, si hic esses, aliter sentires.* Und überdies stimmen denn etwe die übrigen enonymen Zeitungen überein? Sind keine Beyspiele von Discrepanzen bekannt? — Unabänderlich lassen wir daher jene Einrichtung; fest überzeugt, dass die *Freymuthigkeit* dadurch nicht gehindert werde, wenn auch die *Urbanität* es fodert, in einem *gemässigten Tone* zu reden. Aber

2) mehr Rücksicht als bisher werden wir auf die sogenannte *schöne Literatur* nehmen, ohne jedoch das Feld der strengern und höheren *Wissenschaften* zu versäumen. Die immer gröser werdende Sündfluth von Romanen, Schauspielen und anderen Lesebüchern, macht jeden Lehrer, Gatten und Vater auch immer besorgter, ob das Buch, das er aus Zeitmangel nicht selbst lesen konnte, seinem Schüler, Gatten oder Kinde ohne Schaden für die *Moralität* in die Hände gegeben werden kann! Wer *kann*, wer *mag* alles, was in dieses Fach einschlägt, lesen? oder wer den, durch ein unsittliches Buch verursachten Verlust der Unschuld, der Reinheit der Sitten und des Zartgefühls wiedererfetzen? — Das öffentliche Urtheil über Schriften dieser Art, von einem Manne, *der sich mit Namen nennt* und für das was er sagt mit *seiner Ehre* bürgt, muss daher gewis etwas allgemein erwünschtes seyn; und wir haben uns zu dem Ende schon mit Gelehrten, deren Competenz hierinne ausser Zweifel ist, in Unterhandlungen eingelassen, so wie uns überhaupt genommen auch in Rücksicht der übrigen *Wissenschaften* Verficherungen zur thätigen Unterstützung von Männern gegeben worden sind, deren Namen allgemein verehrt sind!

3) Um aber *Raum* zu einer gröseren Anzahl von Bücheranzeigen zu gewinnen, haben wir es zum strengen Gesetz gemacht, *die Rezensionen so kurz als möglich* und deste körnigter abzufassen.

4) Den *Verlag* hat Herr *Rudolphi* übernommen, so wie auch den der ersten funf Jahrgänge, an welchen man sich, was die Spedition betrift, wender.

Schlüslich ersuchen wir alle Herren Buchhändler, uns ihren Verleg wie bisher einzusenden.

Erfurt, den 24 Nov. 1801.

C. M. Gebhard. Prof. d. Theol.

C. G. Herrmann. Prof. d. Philosoph.

Da ich mich dazu verstanden, der Redaktion, wie i Anfange dieses Instituts, mit erneutem Eifer wieder beyzutreten, so ersuche ich meine übrigen Herrn Correspondenten, auf eine kurze Zeit um Nachsicht in Betreff enderer literarischer Angelegenheiten. —

C. G. Herrmann.

* * *

Von obigen *gelehrten Nachrichten* auf schön weisses Papier in 4. mit sauberer lateinischer Schrift, werden *wöchentlich* 1 auch 2 Stück erscheinen, und der festgesetzte gewis sehr billige Preis für den ganzen Jahrgang h 60 Bogen ist 3 Rthl. 12 gr. Sächf. Einige Probestücke sollen nächstens an die bekanntesten Buchhandlungen zur näheren Ansicht abgesendet werden. Mit den Bestellungen, welche ich noch vor Ablauf dieses Jahres gemacht zu sehen wünsche, wendet man sich an jede solide Buchhandlung.

J. E. G. Rudolphi.

---

*Neueste Verlags-Artikel*
der akademischen Buchhandlung in Jena.

Aufmunterung eines prakt. Forstmannes an seine Cameraden u. deren Befehlshaber 1—3r Abschnitt, mit Anmerk. des Herausgebers, in Betreff des jünst im Publico erschienenen Handbuchs der grundsätzlichen Forstwissenschaft im Staate mit Hinsicht auf die Landökonomie und Wildbahn. gr. 4.

*Bischoff*, C. H. E., Commentatio de usu galvanismi in arte medica speciatim vero in morbis narvorum paralyticis. Additis tab. aeneis II. 8 maj.

Coopers Briefe über den neuesten Zustand von Irland, nebst einer apologetischen Schilderung des Katholicismus in England. Zur Beurtheilung der nothwendigen Emancipation dieser gedrückten Religionspartey in dem unirten Königreich. A. d. Engl. Herausgegeben v. H. G. Paulus. gr. 8.

*Gerstenbergk*, J. C. J. von, Entwurf, die Feuerspritzen, vermittelst einer mechan. Vorrichtung vor dem Einfrieren zu sichern, nebst einigen Bemerkungen über Löfch-Anstalten überhaupt, vorzüglich aber bey Brandfällen im Winter mit Kupf. gr. 8.

*Gruner*, Chr. G. physiol. pathol. Zeichenlehre zum Gebrauch akad. Vorlefungen, 3te vermehrte u. verbefserte Ausg. gr. 8.

— — — Pandectae medicae five fuccincta explicatio rerum medicarum in inftitutionibus digeftis novellis obviarum. 8 maj.

— — — Commentatio de fuicidio imputato cafu fingulari illuftrato. 4.

*Hegel*, G. W. F. Differenz des Fichte'schen u. Schelling'schen Syftems der Philofophie, in Beziehung auf Reinholds Beyträge zur leichtern Übersicht des Zuftandes der Philofophie zu Anfange des 19ten Jahrhunderts. gr. 8.

*Loder's*, J. C., Journal für die Chirurgie, Geburtshülfe u. gerichtl. Arzneykunde. 3r Bd. 3s St. gr. 8. brofch.

*Mörlin*, Fr. A. Ch. Irene. 8. brofch.

Propertius, Sex. Aur. Elegiarum libri IV. cum commentario perpetuo Petri Burmanni fecundi et multis doc-

Digitized by Google

doctorum notis inedits. Opus Burmanni morte interruptum Laurentius Santenius absoluit. 4. Trajecti ad Rhenum apud B. Wild. (in Commiſſion).

*Schmid*, C. Ch. E. Phyſiologie, philoſ. bearbeitet 3r u. letzter Theil. 8.

Zeitung, Salzburger, med. chirurg. von 1801. gr. 8. (in Commiſſion).

In einigen Wochen erſcheint das 1te u. 2te Heft des Magazins für ſpecielle Therapie u. Klinik nach den Grundſätzen der Erregungstheorie. Herausgegeben von Ad. Fried. *Marcus*.

---

Von dem, ſowohl in der Jeniſchen A. L. Z. als in der neuen A. d. Bibliothek mit Beyfalle angezeigten ſatyriſchen Romane:

*Salomo der Weiſe und ſein Narr Markolph.*

Nach einer altdeutſchen Handſchrift. Jeruſalem 1797. 8. 474 S. mit 1 Titelkupfer. Preis 1 Rthlr. 8. gr. habe ich die noch vorräthigen Exemplare käuflich an mich gebracht, und finde mich dabey in den Stand geſetzt, bis künftige Oſtermeſſe den Preis deſſelben auf 18 gr. herabſetzen zu können, für welchen ihn jede Buchhandlung liefern wird.

Ronneburg im Dec. 1801.

Schumannſche Buchhandl.

---

Herr Juſtiz-Rath *Höck* zu Schwabach, dem das Publikum neuerdings die ſchätzbaren, auch bereits in das Ausland verpflanzten *ſtatiſtiſchen Tabellen* verdankt, arbeitet für unſern Verlag ein *vollſtändiges Handbuch der neueſten Erdbeſchreibung* aus. Da aber der Hr. Verf. auf alle geographiſchen Veränderungen, welche die franzöſiſche Revolution herbey führte, und alſo auch beſonders auf das Ausgleichungsgeſchäft in Deutſchland Rückſicht nehmen wird; ſo kann der Druck nicht eher, als nach Beendigung des letztern, beginnen. Dieſe Zwiſchenzeit nur benutzen wir dazu, daſs wir für das Handbuch der Geographie eine Subſcription *eigner Art* eröffnen. Das Buch wird 50 und einige Bogen gr. 8. engen Druckes enthalten; für dieſe ſetzen wir den Subſcriptionspreis auf 3 Rthlr. 6 gr. Sächſiſch; allein dabey ſtellen wir einen *numerirten Schein* über jedes Exemplar aus, und verſprechen dem Beſitzer eines ſolchen Scheines als *Prämie* den *ſechsten Theil* deſſen, was die Numer des Scheins in der zwölften Merſeburger Lotterie (deren Hauptgewinn 8000 Rthlr. iſt) gewinnt, an *Büchern*, *Muſikalien*, *Landkarten* etc. (die er *ſich ſelbſt wählen* kann), im gewöhnlichen Ladenpreiſe zu geben. Die letzte Ziehung der Merſeburger Lotterie hat den 21. April 1802 ſtatt. Bis zum 1ſten April muſs man ſich alſo ſpäteſtens, durch irgend eine beliebige Buchhandlung, einen ſolchen Schein zu verſchaffen ſuchen. Bey Empfange deſſelben ſtellt man aber einen ſchriftlichen Revers aus, in welchem man verſpricht, nach *Ablieferung der Prämie oder der Subſcriptions-Beſchreibung* die 3 Rthlr. 6 gr. ſächſiſch ſofort zu bezahlen. Je früher man ſich übrigens einen Subſcriptions-Schein zu verſchaffen ſucht, je zuverläſſiger kann man auf eine bedeutende Prämie rechnen. Die pünktliche Ablieferung ſowohl dieſer als der Exemplare muſs endlich unſer angelegentliches Geſchäft ſeyn, da nicht nur die Ordnungs-Liebe, ſondern auch unſer eigener Vortheil es geradezu erheiſcht.

Leipziger Michaelmeſſe 1801.

Das Verlags-Büreau.

Man wendet ſich für hieſige Gegend an Hn. Buchh. Commiſſ. *Fiedler* in Jena.

## III. Auction.

Den 1ſten Febr. wird zu Frankfurt am Mayn eine anſehnliche Sammlung von gebundenen Büchern aus allen Fächern der Wiſſenſchaften in ältern und neuern Sprachen verſteigert. Sie beſteht aus 3500 Bänden und enthält mehrere Kirchenväter, gute Ausgaben griechiſcher und römiſcher Klaſſiker, philoſophiſche, theologiſche, juriſtiſche, mediciniſche, hiſtoriſche und naturhiſtoriſche Werke, worunter viele Kupferwerke ſind. Nebſt mehreren publiciſtiſchen Werken kommt vor das Theatrum europaeum, Verzeichniſſe davon hat man zu haben: in Amſterdam bey Buchhändler *Proost*, in Augsburg bey Buchhändl. *Felbinger*, in Berlin bey Hrn. *Petrl*, Faktor der Hall. Waiſenhausbuchhandl., in Bremen, bey Auct. *Cramer*, in Breslau bey Buchh. *Homberger*, desgl. bey *Scholl*, in Cleve bey Buchh. *Homann*, in Gotha in der Expedit. des R. A., in Halle in der Buchhandl. des Waiſenhauſes, desgl. bey Hrn. Antiquar *Kaden*, in Hamburg bey *Perthes*, in Hannover bey Hrn. Secr. *Muller*, in der Expedit. des Intelligenz-C., in Jena bey Hrn. Hof-Commiſſ. *Fiedler*, in Leipzig bey Hrn. Secr. *Thiele*, desgl. bey Hrn. Buchhandl. *Barth*, in München bey Hrn. *Lindauer*, in Nürnberg in der *Raweſchen* Buchhandl., in Prag bey Hrn. *Widtmann*, in Salzburg in der *Mayrſchen* Buchhandl., in Frankfurt a. M. in der J. Ch. *Hermannſchen* Buchhandl. bey Auctionat. Hrn. *Klebinger*, Amtsſchreiber Hrn. *Jäger*, und Antiq. Hr. *Hacker*.

## IV. Erklärung.

Da ich weder der Verfaſſer noch der Herausgeber der *Naturlichkeiten* etc. bin, ſo kann ich dem Hrn. N. N. ſeinen mir unterm 8. May c. wegen ihrer neuen Ausgabe gemachten Antrag mit nichts erwiedern als mit der Bitte, meine Thüre mit neuem Anklopfen zu verſchonen.

N. S.

Digitized by Google

der

# ALL GEM. LITERATUR-ZEITUNG

Numero 232.

Sonnabends den 5ten December 1801.

## LITERARISCHE ANZEIGEN.

### I. Neue periodiſche Schriften.

Niemann's *Blätter für Policey und Kultur* 1te Stück, enthält:

Überblick der neueren Verbeſſerungen der Armen Anſtalten, beſonders in deutſchen Städten; Aufforderungen u. Vorſchläge zu ihrer gleichmäſsigen Verbeſſerung in Dörfern, von dem Domherrn v. *Noſtiz* und *Jankendorf*

*Rumford*, eine biographiſche Skizze.

Die Milchhökerey, der Policey-Aufſicht empfohlen

Nachrichten zur Policeygeſchichte der Stadt Göttingen; aus *Meiners* neueren Geſchichte und Beſchreibung derſelben zuſammengeſtellt

*Policey- und Sitten-ſpiegel.* Rom: Charakter des Volks und der Policey, nach Stolberg, Ayrenhoff und Dupati — Petersburg: Sicherheit, Wirkung der Gutmüthigkeit — Venedig: ſtrenge Ahndung der Ruheſtörung — Aushangeſchilder und Inſchriften in ſchweizeriſchen Städten — Dachrinnen in Augsburg — übelriechende Handthierungen in Bremen — Sicherungsgeſellſchaft zu Bath — freywillige Brandgeſellſchaft in Reading — Kommercialſocietät zu Manchester — wohlthätiges Repoſitorium daſelbſt — Schneiderarbeiten der Frauenzimmer in Venedig — Barmherzige Societäten in Florenz — barbariſches Statut wegen des Judenzolls auf Oleron — Achtung für Schwangere in Rom — Behandlung der Schiffbrüchigen in China — Maximen wegen des Kindersausſetzens und der Hoſpitäler in China und Japan — Kinderbetteleyen in der Schweiz — Spielſucht in Piemont und Badajoz — Gewerbefreyheit im Sterlande — Gewerbepolicey in Parma u. Öſterreich — Zoll und Schleichhandel in England, in den Rheindepartementen und in Schweden

Die öffentliche Geſundheitspolicey unter einer aufgeklärten Regierung. Ein Handbuch für Obrigkeiten u. Bürger, von D. *Frankenau* zu Arendal in Norwegen

*Schlesw. Holſt. Chronik* 1801. *Num.* 11.

Schlesw. Holſt. Schriften zur Michaelismeſſe 1801. von Prof. *Kordes* — Anekdoten.

*Wohlfeilerer Preis des deutſchen Obſtgärtners für neu antretende Abonnenten bis zu Oſtern* 1802.

Durch den in unſerm Verlag herauskommenden *deutſchen Obſtgärtner, oder Magazin des Obſtbaues in Deutſchlands ſämmtlichen Kreiſen; verfaſst von einigen praktiſchen Freunden der Obſtkultur, und herausgegeben von J. V. Sickler*, liefern wir bekanntlich den Liebhabern ein ganzes Syſtem der Pomologie, das ſich ſeiner Vollſtändigkeit und Vollendung immer mehr nähert, allgemeinen Beyfall im In- und Auslande erhalten hat, und ein klaſſiſches Werk in der Pomologie geworden iſt. Er beſteht jetzt ſchon beynahe aus 16 Bänden und um die Wünſche mehrerer Pomologen, die mit dem Anfange dieſes Jahres für dies Werk noch antreten wollen, zu erfüllen, offeriren wir Ihnen die erſten 7 Jahrgänge oder 14 Bände von 1794 bis 1800 incluſive, welche 36 Rthlr koſten, um den ſehr billigen Preis von 24 *Rthlr. Sächſ. Currant* oder 43 *fl.* 12 *kr. Rhein.* gegen *baare* Zahlung, wenn *alle 7 Jahrgänge zuſammen genommen* werden. Den Termin ſetzen wir bis zur Oſtermeſſe 1802, nachher tritt der vorige Preis wieder ein.

Weimar im November 1801.

*F. S. privil. Induſtrie-Comptoir.*

### II. Ankündigungen neuer Bücher.

*Geſchichte des weiblichen Geſchlechts von C. Meiners, K. Britt. Hofrath. 4r und letzter Band.* Hannover im Verlage der *Helwingſchen* Hof-Buchhandlung 376 S. in 8.

Eben die groſse Kunſt des philoſophiſchen Geiſtes, unzählige Quellen zu dieſem wichtigen Werke zu entdecken, die Materialien dazu mit eiſerner Geduld zu ſammeln, zu ſichten und zu ordnen und das Ganze mit Meiſterhand darzuſtellen — dieſe groſse Kunſt, welche man in den drey erſten Theilen mit froher Bewunderung ſah, findet man auch in dieſem letzten Theile, womit dieſer ſo wichtige Gegenſtand zu Ende geführt iſt. Möchte dieſe vortreffliche Schrift ſich doch auf allen Toiletten befinden, von allen Eltern, Gatten und



Digitized by Google

Liebenden aus den gebildeten Ständen zum Geschenk für Töchter, Gattinnen und Geliebte bestimmt werden. Der grosse Meister derselbigen wird denn wenigstens zwey, wichtige Zwecke erreichen, unser weibl. Geschlecht wird mit allen seinen Schwestern dies- und jenseits der Linie Bekanntschaft machen und unsre Eltern werden die wichtige Lehre zu Herzen nehmen, die ihnen in diesem letzten Bande über Romanen-Lektüre gegeben wird!

**Helwingische Hofbuchhandlung.**

---

Zur Vermeidung aller unangenehmen Collisionen zeige ich an, dass nächstens in meinem Verlag

*N. Bichat über Leben und Tod, aus dem franz. übersetzt von D. Weichsel*

erscheinen wird.

Tübingen d. 6. Nov. 1801.

J. F. Heerbrandt.

---

*Vollständige, nach dem Decimalmaß berechnete Tabellen zur Bestimmung des kubischen Inhalts, sowohl des runden, als des beschlagenen Holzes, nebst einer Tabelle über Bauholz, über die Bestimmung der Größe des aus einem Baume zu hauenden Blocks und über die Schwere eines Kubikfußes verschiedener deutscher Holzarten, wie auch einer doppelten Preistabelle nach Marien und guten Groschen. Zum Gebrauch für Forst- und Baubediente, Zimmerleute und Holzhändler. Mit einer Anleitung von G. E. Duve.* Hannover in der *Helwingschen* Hof-Buchhandlung. gr. 8. 27½ Bogen. (1 Rthlr. 12 gr.

Diese sehr nützlichen, im Verhältniß der Bogenzahl ungewöhnlich wohlfeilen Tabellen zeichnen sich von den bisher erschienenen dadurch sehr vortheilhaft aus, daß sie nach dem Decimalmaße berechnet sind. Sie bestehen aus fünf besondern Tabellen, nebst einem Anhange. In der Anleitung wird nicht nur der Gebrauch und Nutzen einer jeden Tabelle gezeigt, sondern auch zugleich eine kurze Anweisung zur cubischen Berechnung des Holzes mit eingemischt. Der Inhalt der Tabellen ist folgender: 1) vom runden Holze. 2) Vom beschlagenen Holze. 3) Das Bauholz in Längen von 70, 80, 90, 100 — 13000 Fuss berechnet. 3) Zur Bestimmung der Stärke des aus einem Baume zu hauenden Blocks, oder umgekehrt, wie stark ein Baum im Durchmesser seyn müsse, um einen gegebenen Block daraus zu hauen. 5) Eine doppelte Preistabelle nach Marien- und guten Groschen, welche auch in den Gegenden gebraucht werden kann, wo nach Schillingen gerechnet wird. Der 39te §. handelt von den Cubiczahlen und deren Verwandlung in Brüche von Cubicfüssen. §. 40 — 44. Noch einige Bemerkungen über die Decimal-Rechnung für die, welche von dieser Rechnungsart keine Kenntniß haben und sich doch dieser Tabellen mit Nutzen bedienen wollen; nebst einigen andern vermischten nützlichen Aufgaben. — Die angehängte Tabelle über die Schwere eines Cubicfußes der meisten deutschen Waldbaumhölzer, sowohl im grünen als trockenen Zustande ist von dem Hrn. Oberforst-Rath *Hartig* in *Dillenburg*, und muß jedem, der ansehnliche Holztransporte besorgen zu lassen hat, gewiß sehr willkommen seyn. Auch diejenigen, die nach dem Rheinländischen Fußmaße rechnen, können sich dieser Tabellen mit Vortheil bedienen, indem sie auf die andere Seite ihres Zollstocks in 10 Zolle eintheilen dürfen."

---

Meiningen d. 9. Nov. *Das hiesige gemeinnützige Taschenbuch des Jahrs 1802* ist nun seiner Vollendung so nahe, daß es in den ersten Tagen in das Publikum treten wird. Die ganze Bearbeitung desselben ist nun eigentlich auf Verbreitung der Landeskenntniß berechnet, und also Aufklärung im Lande und weitere Vervollkommung derselben in der Folge zunächst in das Auge gefaßt worden. Aber eben diese zunächst speciell in das Auge genommene Endpunkt kann und muß dieses Taschenbuch für das Publikum auch interessanter machen, weil es über einen Landestheil des Herzogl. Sächsischen Hauses, von welchem noch sehr wenig bekannt geworden ist, es betreffe die innere oder äussere Verfassung desselben, die belehrendsten Nachrichten giebt. Die Aufsätze in demselben sind: *I. Der Kulender. II. Landergeschichte:* a) *Henneberg'sche Geschichte*, erste Abtheilung vom Jahre 1037 bis 1291; b) *Historische Nachrichten von der Burg und dem Amte Aitenstein*, ganz neu bearbeitet. *III. Landesgeographie:* a) *kurzgefaßte geographische und statistische Nachrichten von dem Lande überhaupt*; b) *Nachrichten (geographische und statistische) von dem Gerichte Kauenstein. IV. Physikalische Geschichte des Landes: Gebirge und Beschreibung des neuen Salzbrunnens zu Salzungen. V. Politische Geschichte von der innern Landesverfassung:* a) *von der Herzogl. Oeconomie-Commission, eine aktenmäßige Erzählung wie viel Gutes durch diese schon im Lande bewirkt worden ist*; b) *Verfassung des Instituts zur Beförderung der häuslicher und bürgerlicher Vervollkommung zu Walsungen. VI. Landesprodukte und Gewerbe; Beschreibung des Salzwerks zu Salzungen. VII. Neue Gesetzgebung im Auszuge: ein genaues Verzeichniß aller in diesem Jahre erflossenen allgemeinen Landesverordnungen. VIII. Etwas von oberländischen Provinzialismen*, unterhaltend schon durch die gewählte Bearbeitungsart. IX. *Biographien der im Jahr 1800 verstorbenen Dieser.* Auch diese Aufsätze, die sämmtlich von Männern ausgearbeitet sind, welche Kenntniß des Landes besitzen, folgt das *Addreß-Buch* und als Anhang macht eine *für das in- und ausländische Publikum interessante Beschreibung der neu entdeckten unterirrdischen in allem Betracht*

Digitized by Google

*merkwürdgen Höhle zwischen Altenstein und Liebenstein* dan Beschluss. Die zu diesem Taschenbuch gewählten illuminirten Kupfer machen dasselbe für in- und ausländische Liebhaber noch anziehender. Sie sind: 1) *Das Herzogl. Schloss Altenstein*, 2) *die Gothische Kapelle in dem dortigen Park*, 3) *der hohle Stein daselbst*, 4) *das Schloss zu Liebenstein*, das durch den Gesundbrunnen so merkwürdig ist; 5) *Grundriss der grossen Höhle zwischen Liebenstein und Altenstein* 6) *das Innere der grossen Höhle* 7) *der Erdfall*, 8) *der Wasserfall in der grossen Höhle*. Der ganze Druck, den der hiesige Hofbuchdrucker Hartmann übernommen hatte, ist schon vollendet, und nur das letztre Kupfer erfordert noch so viel Bearbeitung, dass dieses gemeinnützige Taschenbuch innerhalb 14 Tagen in die Buchhandlungen abgeschickt werden wird.

---

In meinem Verlage ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Bardenalmanach der Deutschen für 1802. Herausgegen von Gräter und Münchhausen. 8. M. 1 Kupfer. Neustrelitz im Nov. 1801.

F. L. Albanus, Hofbuchhändler.

---

Folgende neue Bücher sind in allen Buchhandlungen zu haben:

*Münchhausen*, Freyherrn von, poetische und prosaische Versuche. Mit Kupfern. 8. 1 Rthl. 8 gr.

*Kellgren*, J. H., Prosaische Schriften. Aus dem Schwedischen übersetzt von *Karl Leppe*. Mit dem Portrait des Verfassers. gr. 8. 20 gr.

*Kamptz*, C. C. A. *H.* von, Beyträge zum Mecklenburgischen Staats- u. Privatrecht. 4r Band. 8. 18 gr.

*Buhring*, T. H. H., Gedichte. 8. 12 gr.

*Eggert*, J. C., der vernünftige Glaube, dass die heilige Schrift ihren Ursprung von Gott habe. 8. 3 gr.

*Boll*, F. C., Bekerzigungen einiger Wahrheiten aus dem Gebiete der Pädagogik u. Philosophie. 8. 12 gr.

*Weknert*, J. C. M., Mecklenburgische gemeinnützige Blätter oder Mecklenburgische Provinzial-Blätter für 1801. 12 Stücke in 8. broch. 3 Rthl. 20 gr.

Neustrelitz in Mecklenburg.

F. L. Albanus, Hofbuchh.

---

In meinem Verlage sind folgende Bücher erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

*Jeuningt*, August, sittliche Gemälde. 8. 1 Rthl.

*Schiller*, Friedrich, erster Musen-Almanach. 12. 1 Rthl.

*Voss*, Johann Heinrich, letzter Musen-Almanach. 12. 1 Rthl. 8 gr.

*Schlegel*, Friedrich, die Griechen und Römer. Historische und kritische Versuche über das classische Alterthum. 8. 1 Rthl. 4 gr.

*Münchhausen*, von, poetische und prosaische Versuche. 8. 1 Rthl. 8 gr.



*Kamptz*, von, Erörterung der Verbindlichkeit des weltlichen Reichsfürsten aus den Handlungen seines Vorfahren. 8. 1 Rthl.

*Lange*, S. G., die Offenbarung Johannis den vertrauten Schülern Jesu. gr. 8. 1 Rthl. 4 gr.

*Niethammer*, F. J., über Religion als Wissenschaft, zur Bestimmung des wahren Inhalts der Religionen u. der richtigen Behandlungsart ihrer Urkunden. 8. 9 gr.

Dessen philosophisches Journal die erst. 16 Stücke. gr. 8. 3 Rthl. 8 gr.

*Paine*, Thomas, Plan zur Verbesserung der Lage der gesammten Menschheit. 8. 6 gr.

*Rosseau*, J. J., Glaubensbekenntniss. Übersetzt von J. H. G. *Heusinger*. 8. 18 gr.

Neustrelitz in Mecklenburg.

F. L. Albanus, Hofbuchh.

---

Zur Oster-Messe 1802 erscheinen in meinem Verlage folgende Bücher:

*Kosegarten*, L. T., Jucunde von Cassel. Eine Geschichte aus der Vendee. 2 Bände. 8.

*Schmiedtgen*, J. G. D., die friedlichen Thäler an der Starrenburg. 8.

*Hartmann*, A. T., (Verfasser der asiatischen Perlenschnur) morgenländische Blumen. 8.

*Muller*, J. C., Gesänge am Clavier. Quer 4.

*Kamptz*, C. C. A. H. von, Beyträge z. Mecklenburgischen Staats- und Privatrecht. 5r Band. 8.

Worte, einige, bey Gelegenheit des gegenwärtigen allgemeinen Frieden. Vielen zur Beherzigung von einem Ausländer. 8.

Aufsätze, prosaische u. poetische, zur anständigen Unterhaltung. Nebst einigen Gelegenheitsgedichten. Neustrelitz in Mecklenburg 1801.

F. L. Albanus, Hofbuchh.

## III. Vermischte Anzeigen.

Nachricht, wo jetzt die einzigen, ächten, von Mr. *Vaucanson* selbst verfertigten 3 Automaten sich befinden.

In der A. L. Z. No. 196 dieses J. ist in der Recension der Beyträge zur Geschichte der Erfindungen von Herrn Hofrath *Beckmann* die Meynung desselben angeführt, dass diese nehmlich müssten nachgemacht seyn, weil derselbe dergleichen zu Zarskoje Selo gesehen habe. Im J. 1752 wäre Du Moulin mit solchen Automaten herumgezogen, die Herr Beireis jetzt besässe. Da mancher Leser dieser Blätter wissen möchte, wo jetzt die wahren von Mr. de Vaucanson selbst verfertigten wären: so ist folgendes zu bemerken. Die 3 Banquiers zu Lyon, Pierre Dumoulin, François Fournier (an dessen Stelle nachher Barmont auch Banquier zu Lyon getreten ist) und Etienne Carmagnac, kauften im J. 1743 die 3 einzigen Automaten von Mr. de Vaucanson selbst verfertiget, von ihm unmittelbar. Der Kaufcontract ist von dem Notario Balot zu Paris den 12 Februar 1743 ausgefertiget. Zu diesen Käufern gesellte sich nachher noch Jaques Doubler aus Ley-

Digitized by Google

Leyden. Dumoulin als dem weniger reichen wurde es von den übrigen aufgetragen, damit herumzureisen, und sie öffentlich sehen zu lassen, um einen reichen Fürsten zu bewegen, die Automaten ihnen theuer abzukaufen. Da sich keiner dazu fand, versetzte die Dumoulin ohne Vorwissen seiner Mitkäufer bey den Banquiers Pflüger in Nürnberg für eine ziemlich starke Geldsumme, und reiste nach Peterburg, um zu hören, ob sie dort nicht anzubringen wären. Weil aber seine Foderungen zu groß waren: so versprach er, unter der Bedingung einer Pension, sie nachmachen zu lassen; hat sie auch, ohne einmal Mechanik zu verstehen, ohngefähr so nachäffen lassen, wie jetzt noch ein Mensch m. zwey sich accompagnirenden Flötenspielern herumzieht, die wie die Flötenuhren aus Orgelpfeiffen bestehen: obgleich der Besitzer durch Betrug Unwissende beredet, indem er Luft aus dem Munde der Figuren auf die davor gehaltene Hand gehen, und die Hebung eines Fingers einen falschen Ton hören läßt, alle Töne würden geblasen. Im J. 1785 kaufte der Prof. Beireis in Helmstädt den Herrn Banquiers Pflüger in Nürnberg die Vaucansonschen 3 Automaten ab. Und zur Sicherheit seines Kaufs, sendeten ihm diese die Originalacte, die George Antoine Gesse de Poissieu, Ecuyer, ancien Conseiller d'honneur en la Cour des Monnoyes de Lyon, Lieutenant general en la sanechaussée et Siege présidial de la même Ville le vingt quatre Septembre mill sept cent soixante dix neuf, ausgestellt hat, woraus erhellet, daß die 3 Automaten, die Dumoulin in Nürnberg versetzt hatte, dieselben Vaucansonschen wahren Automaten sind, welche jene 2 Banquiers zu Lyon in Gesellschaft Dumoulins Herrn von Vaucanson abgekauft hatten; folglich solche nirgend anders mehr ächt in der Welt vorhanden sind, als in Helmstädt. Denn Vaucanson, der die unendlichen Schwierigkeiten wegen der vielen in einem Augenblick zugleich wirkenden Uhrketten, die er bey der Verfertigung des Flötenspielers und der Ente und des Tambourins in den vielen Jahren seines Lebens vorgefunden, selbst in der im J. 1738 zu Paris gedruckten Beschreibung, bey der zugleich die 3 Figuren in Kupferstichen abgedruckt sind, angeführt hat, ist abgeschreckt worden, sie je wieder zu machen. Die Aechtheit jener gerichtlich ausgefertigten Acte mit dem vorn aufgedruckten in Kupfer gestochenen Siegel und der Unterschrift können zwey sehr darin geübte Rechtsgelehrten, der Herr Regierungsrath Hessling aus Aurich und Herr Procurator Suse zu Hamburg, die nicht allein diese, sondern auch die andere, worin des Kaufs und der Käufer und der Verkäufer Vaucansons gedacht wird, den 16 August dieses J. genau gesehen haben, bezeugen. Zugleich wird in der Recension bemerkt, sie schienen nie vollendet gewesen zu seyn. Daß sie es gewesen, beweist das zu jenes Buch angehängte Zeugniß der Akademie der Wissenschaften zu Paris, das sie durch ihren Secretaire Fontenelle d. 3 Mai 1738 ausstellen lassen, worin es heißt: La Statue exécutte dout tu avec une précision qui a mérité l'admiration du public, et dont une grande partie de l'Académie a été témoin: und wie hätten sie auch mit Beyfall herumführen können? Daß sie aber im Beireisischen Hause durch die beiden Herrn Brüder Bischof zu Nimbeg und Anspach weit vollkommer zu Stande gebracht worden sind, kann der berühmte Gelehrte Herr Friedrich Nicolai zu Berlin bezeugen, der den Flötenspieler wie er eben fertig war, das größere Meisterstück der Musik aus der Opera Berintaonico, die Arie: Nopanne il filgo indegno, die Graun für die Kehle der über der größten Sängerin gesetzt hatte, blasen hören, wie viele andere Reisende. Diese Arie hatte der Pr. Beireis theils wegen der Vortrefflichkeit und der Schwierigkeiten auf der Flöte, die auch der größte Virtuos im zweyten Theile, der aus g moll gehet, an den neuern Klappen kaum deutlich herausbringen kann, da die Vaucansonsche nur eine hat; theils überhaupt insbesondre gewählt, weil alle auf der Querflöte möglichen Töne, vom tiefsten d bis zum höchsten e in so künstlichsten schnellsten Läufen, besonders in so unvergleichlichen Cadencen vorkommen. Das Werk ist aus Mahagonyholze, und dauerhafter als der Kasten oder Aufheber der Claviere, die die Kasten tragen müssen, als die Vaucansche Walze mit ihren 12 Stücken, kaum eine Octave haltenden Arien, wie sie sind, auf der Straße in Paris gesungen worden, verfertigt, auch eine neue Maschine angebracht, den Athemholen so lange auszuhalten. Daß aber der Pr. Beireis sie mit allen Durchreisenden blasen läßt, liegt theils darin, weil er wegen seiner vielen Vorlesungen und übrigen häuften Geschäfte als praktischer Arzt, die Zeit nicht dazu hat, die vielen Uhrketten, wovon die in den Finger gehenden viele Ellen, die in den Kopf gehenden weniger lang sind, nach jedem Grade der Wärme des Tages zu schrauben, daß sie alle in einem Augenblick zugleich die Finger, die Ventile in der Windade, die andern im Kopfe, den Zungenstoß, stehen, wie sonst der Ton falsch seyn würde, theils aber auch, weil er fürchtet, daß, wenn nur eine Kette zerreißt, die ganze Maschine auseinander genommen werden muß. Die Ente ist immer vollkommen gewesen, wie hat Beireis eine eigne Maschine, die 2 neue Kehlbälge, statt des einen alten bewegen, dazu durch die Herren Bischof machen lassen, weil die Ente oft zu schrie, wenn sie den Schnabel dazu öffnete. An Tambourin ist nichts zu ändern nöthig gewesen. Die Automate sind also jetzt in vollkommenen Stande, wie jeder, der sich Zeit nimmt, sie genauer zu besehen, sehen kann. Vielleicht bemerkt Herr Hofrath Beckmann, dem Wahrheit über alle Vermuthungen geht, zu einem der Nachträge, daß jetzt die achten Vaucansonschen Automaten einzig in Helmstädt sind.

Digitized by Google

der

# ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Numero 233.

Sonnabends den 5ten December 1801.

## LITERARISCHE ANZEIGEN.

### I. Neue periodiſche Schriften.

So eben iſt bey uns erſchienen und wird in einigen Tagen an alle Buchhandlungen verſandt werden:

*Lucae's J. Chr. Journal für die Chirurgie, Geburtshulfe und gerichtl. Arzneykunde 3ten Bds. 3s St.*

Inhalt.

I. Prüfung der vom Hrn. D. *Beer* bekannt gemachten Methode, den Staar ſammt der Kapſel auszuziehen. Vom Hrn. Rath und Prof. *Schmidt*, zu Wien.

II. Ein Darm- und Netz-Bauchbruch. Von Hrn. *Fleitz*, d. j., Wundarzt zu Luckau.

III. Beſchreibung einer widernatürlichen Vergröſserung der groſsen Zehe bey einem 15jährigen Knaben. Vom Hrn. Bataillons-Chirurgus *Elterholz*, zu Stralſund. (Tab. VIII.)

V. Schreiben des Hrn. Regiments-Chirurgus *Schneider*, eine Veränderung an der Mannelſchen Maſchine betreffend. (Tab. IX.)

. Glückliche Operation eines Fröſchleins, welches mit einem Hygrom am Halſe vergeſellſchaftet war. Vom Hrn. Dr. *Preiſs*, Regiments-Feldarzt zu Salzburg.

II. Geſchichte einer Ergieſsung des Urins in den Hodenſack. Vom Hrn. Garniſonmedicus D. *Michaelis*, zu Harburg.

III. Nachricht von einigen mit dem Galvanismus angeſtellten glücklichen Verſuchen. Vom Herausgeber. (Tab. XI)

III. Tödlicher Ausgang einer ſchnellen Umbeugung der Bärmutter im vierten Monate der Schwangerſchaft. Vom Hrn. D. *Herſchel*, Arzt und Geburtshelfer zu Breslau.

X. Einige Bemerkungen über die Ploucquetſche Lungenprobe, vom Hrn. Hofmed. *Jäger* zu Stuttgardt.

. Gutachten der med. Facultät zu Jena über die Kuhpocken, und Herzogl. Sachſ. Weimariſche hieher gehörige Verordnungen.

I. Kurze Nachrichten.

x. Glücklich geheilte Verletzung des Trommelfelles.

a. Über die Anzeige dieſes Journals in Röſchlaubs Magazin.

3. Nachricht, die Fortſetzung dieſes Journals betreffend.

Jena im Nov. 1801.

*Akademiſche Buchhandlung.*

---

*Der Genius des neunzehnten Jahrhunderts 11s Stück von 1801. enthält:*

I. Würdigung der Schrift: Unterſuchung, ob dem Kriegsrath Zerboni zu viel geſchah, als er nach Glatz, nach Spandau und nach Magdeburg auf die Feſtung gebracht wurde.

II. Genius von England
Verfall der Sitten, — Meineid, — Misbrauch der Amtspflicht, — Geringſchätzung des Anſtandes, — Ehrenſold eines alten Officiers, — der Nafenfreſſer, — Militäriſches Verfahren.

III. Mercier.

IV. Einführung des Pabſtthums in Frankreich.

V. Gelehrte Nachrichten.
Nützliche Entdeckungen, — Kuhblattern, — Zünfte in Paris, — Forſtverheerungen in Frankreich, — Franzöſiſche Kritik des Gedichts Hermann und Dorothea, — Wiſſenſchaftliche Inſtitute, — Schutzblattern.

VI. Baumkultur in Dänemark.

VII. Genius der Philoſophie.

VIII. Publicität, mit einem Zuſatz des Herausgebers.

---

In Ungers Journalhandlung iſt erſchienen:

*Irene, eine Zeitſchrift für Deutſchlands Töchter, herausgegeben von A. v. Halem*, 4 Stück. Preis 16 gr.

Inhalt.

I. Der beraubte Weiſſe, ein afrikaniſches Idyll; von *v. Halem.*

II. Der Streit der Jahreszeiten. Ein Paramythion; von *G. J. F. Nöldeke.*

III. Eurydike, die Illyrierin; von *L. v. Halem.*



Digitized by Google

IV. Die Erinnerung. Idyll: von *G. A. H. Gramberg.*
V. Über den wahren Muth; von *v. Halem.*
VI. Über ein Gemälde: Tugend und Unschuld, an K. von *Muchler.*
VII. Vaterliebe, eine amerikanische Scene; von *v. Halem.*
VIII. Der Tanz; v. *G. A. H. Gramberg.*
IX. An Julie: von *Muchler.*
X. Eine afrikanische Scene; von *v. Halem.*
XI. Gesundheit und ein gut Gewissen; von *v. Halem.*
XII. Grönländisches Klagelied; von *v. Halem.*
XIII. Die Sängerin und der Maler. Romanze von *G. A. H. Gramberg.*
XIV. Scene in Calais, nach Lexay-Marnesia; von *v. Halem.*
XV. Die Zecherrunde; von *G. A. H. Gramberg.*
XVI. Der Sohn Vulkans; von *v. Halem.*
XVII. Die Amazone; von *Ascher.*

## II. Ankündigungen neuer Bücher.

Bey mir ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

*Sittengemälde von London, nebst einer vergleichenden Charakteristik seiner Bewohner. Von H*** in London.* 8. mit Kupfern, und *Pitts wohlgetroffenen Bildniß nach Graham:* brosch. 1 Rthlr. 12 gr. Sächs.

Bey der allgemeinen Aufmerksamkeit, die jetzt auf diese grosse und reiche Stadt von Europa gerichtet ist, glaube ich, daß dem Publikum ein treues von sicherer Hand entworfenes *Sittengemälde* von derselben, gewiß sehr willkommen seyn wird. Man braucht nur einige Seiten zu lesen, um sich ganz zu überzeugen, daß hier nicht etwas Wiederholtes und Nach- und Ausgeschriebenes gegeben wird, sondern daß ein feiner Beobachter in London seine eigene lange Erfahrung, in einer treuen, lebhaften, nicht übertriebenen Darstellung mittheilt.

Gotha im Nov. 1801.

Justus Perthes.

---

So eben ist in meinem Verlage erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

*Vesta:* kleine Schriften zur Philosophie des Lebens, besonders des häuslichen, von K. H. *Heydenreich,* nach dessen Tode herausgegeben, 5s Bändchen, 8. Schreibp. 21 gr.

*Inhalt:* I. Über Ärger und Ärgerlichkeit und die Mittel sich davor zu sichern, von K. H. *Heydenreich.* II. Zusätze zu den Briefen über Ärger und Ärgerlichkeit, von *Bouterweck.* III. Familiengespräch von Aug. *Mahlmann.* IV. *Erminde.* Ein häusliches Gespräch über Philosophie des Lebens, von *Bouterweck.* V. Historische Gemälde. 1. Maria, Herzogin von Bayern. 2. Deutsche Treue. 3. Maria von Burgund, von K. *Hummel.* VI. Familiengeist und Religion in Harmonie, von M. J. A. M. H. VII. Erinnerungen, ein Gedicht von *Sellow.* Die Fortsetzung der *Vesta* erscheint zur Ostermesse 1802. unter der Redaction des Hrn. Inst. und Prof. *Bouterweck* in Göttingen.

G. Martini,
Buchhändler in Leipzig.

---

Neue Verlagsartikel der *Mayrischen* Buchhandlung in Salzburg. M. M. 1801.

*Grafers* (J. B.) moralisches Handbuch für Studierende zum Gebrauche in Stunden der Andacht. 1s Thl. 8. 21 gr.

*Hackers* (B.) je früher je lieber, ein Seitenstück zu je länger je lieber, für Gesang und Klavier. 21 gr.

— — Gesellschaftslieder in vierstimmigen Sätzen. No 4. Maylied. 16 gr.

*Mults* (K. E. Frh. v.) Annalen der Berg- und Hüttenkunde, *als Fortsetzung der Jahrbücher.* 11s Heft 1te Lieferung mit 2 Kupf. gr. 8. in farbigten Umschlag gebunden. 21 gr.

*Reuss* (M.) Initia doctrinae philosophicae theoreticae. Pars 2da Initia Physicae purae cum Fragmento ad Metaphysicam. 8 maj. 16 gr.

*Rumplers* (M.) theilhafte Sittenlehre für Kinder, die sie aus der Schule treten. 8. 16 gr.

*Sandbichlers* (A.) Introductio in Historiam canonicam divinorum. 8 maj. 16 gr.

*Spaners* (Friedr. Grf. v.) über die Pflicht der Staaten die Arbeitsamkeit zu befördern, die Bettler abzustellen und die Armen zu versorgen. 8. 1 Rthlr. 8 gr.

Universal-Repertorium (zweytes) zu den Jahrgängen 1795. 96, 97, 98, 99, und 1800 und zu den Ergänzungsbanden der medic. chirurg. Zeitung von J. J. *Hartenkeil.* gr. 8. 3 Rthlr. 12 gr.

*Wismayers* (J.) Ephemeriden der italiänischen Literatur für Deutschland. 2ter Jahrg. 1801. 12 St. gr. 8. Der Jahrg. in 6 Heften in farbigten Umschlag gebunden. 3 Rthlr. 16 gr.

*Zauners* (J. Th.) Beyträge zur Geschichte des Inhalts der Franzosen im Salzburgischen und in den angränzenden Gegenden 1 — 4s St. gr. 8. 8 Sgr.

*In Commission sind daselbst auch zu haben:*

Literaturzeitung von Salzburg für 1801. Herausgegeben von M. *Vierthaler.* 2ter Jahrg.

Medicinische chirurgische Zeitung für 1801. Herausgegeben von J. J. *Hartenkeil.*

Beide werden, sowohl *monatlich* als quartalweise abgeliefert; jedoch ist der Preis für die monatliche Ablieferung etwas höher.

---

Von den kürzlich in Paris herausgekommenen vorzüglichen Romanen

*Amour et Galanterie. II Tomes.* 12.
*Aventures d'un Comte d'Alancourt. II Tomes.*
*Un Roman comme un autre.*
*Elle et lui, ou folie et sagesse.*

werden im Verlag einer bekannten Berlinischen Buchhandlung Übersetzungen erscheinen, die der Hr. Arnold

roth *Mückler* besorgen wird. Zu Vermeidung aller Collisionen wird dieses vorläufig angezeigt.

---

In der *Maßdorfschen* Buchhandlung in Berlin erscheint zur Ostermesse 1802 eine Übersetzung von *Degrandpré's Reise nach Indien und Arabien in den Jahren* 1789 u. 90 *mit Kupfern*, welches zu Vermeidung aller Collisionen hierdurch angezeigt wird.

---

Vom 4ten Jahrgange der *Briefe an ein Frauenzimmer von G. Merkel* ist das erste Stück erschienen. Es enthält: Einleitung — Herzog Bernhard von Schleunkert. — Der Pastor in Karroffelfeld. — Noch der Deutsche — Taschenbuch für 1802. (Bremen) — Taschenbuch für Damen von Lafontaine, Huber und Pfeffel — Oktavia, ein Trauerspiel von Kotzebue, Fortsetzung — Leuchtendes Beyspiel literarischer Charakanerie. Der Preis des Jahrganges von 12 Heften ist 3 Rthlr.

Berlin d. 1. Oct. 1801.

C. Quien.

---

Der *Sechste* und *letzte Band*: der *Geschichte des siebenjährigen Krieges in Deutschland*, vom Herren Generalmajor *v. Tempelhof*, ist nun in meinem Verlage erschienen. Bey dem ansehnlichen Kosten auf die grossen Plane kostet dieser Theil Fünf Thaler auf ordin. Papier und Sieben Thaler auf Holl. Papier. Die Herren Pränumeranten, welche 2½ Thaler auf ordin. Papier und 3½ Thaler auf Holländisch Papier vorausbezahlt haben, belieben bey der Ablieferung noch einen *Thaler Nachschuß* zu zahlen.

Das ganze Werk kostet jetzt 30 Thaler. Wer aber den gewesenen Pränumerationspreis in Preuß. Courant franco einsendet, erhält noch bis Ostern 1802 diese 6 Bände für 16 Thaler und auf Holl. Papier 22 Thaler.

J. Fr. Unger.

---

Nachstehende Kalender für 1802, sind bey *J. F. Unger* und in allen Buchhandlungen zu haben.

1) Kalender auf das Jahr 1802, enthält: die Jungfrau von Orleans, eine romantische Tragödie von *Schiller*. 1 Rthl. 12 gr.

2) *Der historisch-genealogische Kalender*, enthält: Darstellung des Luxus und Lebensgenusses, mit 4 Bildn. und 8 historischen, theils gehörigen Kupf., von dem Direktor der königl. Akademie der Künste, Herrn *Wilhelm Mild*. Ferner enthält derselbe: eine chronologische Tabelle über die wichtigsten Weltbegebenheiten, eine Maas Münz und Gewichtstabelle, nebst der vollständigen Genealogie und dem neu eingerichteten Postcours im Auszuge. Im saubern Bande 1 Rthl. 8 gr.

3) *Berliner Damen-Kalender* mit Kupf. der neuesten Moden und noch 12 Vorstellungen aus dem beliebten Roman: Gräfin Pauline. Er enthält: *Eleusina*, ein Gedicht in fünf Gesängen, vom Regierungsrath Hrn. v. *Halem*, nebst der vollst. Genealogie und dem für die k. pr. Lande neu eingerichteten Postcours im Auszuge. 1 Rthl. 8 gr.

4) *Militärischer Kalender* auf das Jahr 1802, enthält: 10 Bildn. berühmter Helden und einen Grundriß von St. Acre nebst nachstehenden Aufsätzen: Historische Übersicht der Kriegsgeschichte des achtzehnten Jahrhunderts. 2 Johann v. Österreich. 3 Belagerung von St. d'Acre in den Jahren 1103, 1104, 1187, 1188, 1799. 4 Epochen der merkw. kriegerischen Erfindungen. 5 Alexander Farnese, Prinz v. Parma. 6 Feldzüge der Franzosen in Italien. Erster Feldzug 1494. Noch enthält dieser Kalender die vollständige Genealogie und den neuen Postcours im Auszuge. 1 Rthl. 8 gr.

5) *Berliner Hand- und Schreibkalender auf alle Tage im Jahre*. Das Zweckmäßige und die Brauchbarkeit dieses Kalenders ist bekannt. Er kostet auf feinem Postpapier 1 Rthl.

6) *Der große Etuikalender*, enthält: Fabeln von *Florian*, deutsch u. franz. m. 12 saubern K. 12 gr.

7) *Der kleine Etuikalender* mit 12 K. welche Trachten fremder Nationen vorstellen. 4 gr.

---

Neue Verlagsbücher, welche zur Michaelis Messe 1801 bey *J. F. Unger* erschienen.

*Fischer*, C. A., Reise von Amsterdam über Madrid und Cadix nach Genua, in den Jahren 1797 und 1798. Zweyte vermehrte Auflage. 8. 2 Rthl.

Franzisko. 8. 1 Rthl.

Gustav von Salden, von K. L. M. *Müller*. 2 Bde. 8. 1 Rthl. 8 gr.

Jahrbücher der preußischen Monarchie, 1801. gr. 8. Der Jahrgang 5 Rthl.

Shakespeare's dramatische Werke, übersetzt von A. W. *Schlegel*, 8r Theil. 8. 1 Rthl. 8 gr.

Dasselbe auf Velinpapier. 2 Rthl.

*v. Tempelhof* G. F., Geschichte des 7jährigen Krieges 6ter und letzter Band, gr. 4. mit Planen. 5 Rthl.

*Journale.*

*Gedicke*, D. Annalen des preuß Schul- und Kirchenwesens, 2ten Bandes 1stes Stück. 8. (wird fortgesetzt.) 12 gr.

*Hufeland*, C. W., Journal der praktischen Heilkunde und Wundarzeneykunst, 12ter Band, 1 — 4 Stück, 8. jedes Stück 12 gr.

— — Bibliothek der praktischen Heilkunde, 5ten Bandes 1 — 4tes Stück. 8. jedes Stück 8 gr.

Irene, eine Zeitschrift, herausgeg. v. G. A. *v. Halem*, 32 u. 46 Stück. 8. jedes Stück 16 gr.

Romanenjournal, 5s Stück. Auch unter dem Titel: Rosalia und Nettchen. 1 Rthl. 8 gr.

Re-

Digitized by Google

Romanenjournal 6 — 9s Stück. Auch unter dem Titel: Das Paradies der Liebe. 4 Thle. 5 Rthl. 8 gr.

*Woltmanns, K. L., Geschichte und Politik, 1801.* 4 — 9tes Stück. Der Jahrgang 5 Rthl.

*D. Stolz's Predigten über die Merkwürdigkeiten des 18ten Jahrhunderts. Altenburg bey Rink und Schnuphase, 1ftes Heft. Zweyte Auflage.*

Diese, auf ein grosses Publikum berechnete Sammlung bedarf keiner marktschreierischen Ankündigung; man zeigt nur die Erscheinung der *zweyten*, von neuen durchgesehenen Auflage an, die in Jahresfrist veranstaltet werden mußte.

---

Eben haben die Pressen verlassen:

Religions-Gespräch mit einem Jünglinge von edler Geburt am Tage seiner Confirmation etc. 8. Leipzig bey Joachim.

Philosophische Betrachtungen über das Christenthum. Zu näherer Überzeugung der Erwachsenen und bessern Unterricht der Jugend. Nach dem Französ. von Dr. *J. B. Pok.* 8. ebend. 1 Rthl.

*Jork*, J. A., animadversiones philologicae in psalm. XIIX. et XXIX. 4. ibid. 3 gr.

*Roß*, C. Fr., Predigten nach Grundsätzen der kritischen Philosophie und der reinen Christuslehre. 8. ebendas. 6 gr.

---

*Kalender fürs Volk aufs Jahr* 1802 *von J. C. Fröbing.* Hannover in der Helwingschen Buchhandlung.

Was wir schon seit dem Jahre 1783 zum Lobe dieser allgemein bekannten Volksschrift gesagt haben, das können wir mit Vergnügen auch von diesem Jahrgange sagen: der populare Vortrag, der correcte Styl, die lebhafte Art der Darstellung und die Kunst, die gewünschten Empfindungen zu wecken, diese dem Verf. eigne Manier, ist auch in diesem Jahrgange herrschend. Wir nennen daher blos die Rubriken I *Gute Menschen.* Hier werden auch diejenigen Leser, welche diese Schrift als Lesebuch brauchen, an der Erzählung der merkwürdigen Schicksale des englischen Schiffs-Lieutenants *Mokay* eine sehr interessante Lectüre finden. II *Vermischte Nachrichten von klugen und thörichten, edlen und schlechten Handlungen*; unter welchen die Auferstehung eines Scheintodten, wozu ein getreuer Hund beförderlich war, sehr merkwürdig ist. III *Ehestands-Scenen.* Dies Capitel enthält in Gesprächen, diesem Lieblings-Gewande des Verf. die Pflichten der Ehegatten so lebendig aufgestellt, daß wir nicht umhin können, es allen Ehelustigen zur Beherzigung zu empfehlen. IV *Das Merkwürdigste von den Festen und von den Tagen der Heiligen; in der Ordnung, wie die Feyer derselben in den Calendern angegeben ist.* Ein glücklicher Einfall des Verfassers, für den ihn alle Leser doppelt danken werden. V *Unterrichtende Mancherley, oder Erklärung der vorkommten fremden Wörter, die in Schriften, Zeitungen und im Umgange vorkommen, in den gewöhnlichen Bürgerschulen aber nicht erklärt werden, nach dem Alphabet.* Eine Rubrik, mit welcher im vorigen Jahrgange angefangen worden ist. Die Artikel *Jacobiner, Inquisition, Johanniter-Ritter* sind sehr vollständig.

Auch der mindre Preis dieser Schrift wird selige hoffentlich in aller Hände bringen, für die sie bestimmt ist!

## III. Erklärung.

Sowohl durch die Äußerung meines Recensenten in der Jen. allgem. Lit. Z. bey der Beurtheilung meiner *Johannes* 1800 und meiner *Anast. in Joan. exeget.* 1801 als auch durch verschiedene Privatanfragen bestimmt, verschiere ich zur Steuer der Wahrheit, daß ich an der bey Stahl in Jena 1799 erschienenen Schrift *über den Paulinischen Gegensatz: Buchstabe und Geist* keinen Antheil habe, so sehr auch einige Resultate mit meinem Johannes mit derselben übereinstimmen mögen. Ich schreibe überhaupt nicht anonym, und werde in Drucke der Zeitumstände lieber schweigen als mit meiner Bemühungen für Wahrheit in aller Rücksicht durch Verheimlichung meines Namens zu schimmern den Schein annehmen, so gewiß ich übrigens von jeder Furcht vor dem Nachtheile menschlicher Verirrungen, bey gewissenhafter Überzeugung, völlig frey bin.

Hamburg, 1801.

D. Albrecht Kocher.

## IV. Berichtigung.

Im Int. Bl. No. 193. pag. 1568 am Schlusse des Verzeichnisses des verkäuflichen Kirchhofschen Nachlasses ist zu lesen:

„ und Liebhaber können sich deshalb in frankirten Briefen directe an die Frau Wittwe Frau Senatorin *Kirchhof* in Hamburg „ wenden. Auch ist das F. S. privil. Industrie-Comptoir zu Weimar auf Verlangen zur Besorgung des Ankaufs-Geschäfts erbötig, und kann „ vorläufig mit bestimmteren Nachrichten darüber „ dienen.

Digitized by Google

der

ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Numero 234.

Mittwochs den 9ten December 1801.

## LITERARISCHE NACHRICHTEN.

### I. Ungarische Literatur 1797—1800.

*(Zur Fortsetzung der Übersicht im Intell. Bl. der A. L. Z. vom 3. Febr. 1798. No. 21.)*

Wenn in diesem vierjährigen Zeitraum die Ungarische Literatur, zumal im Vergleich der Jahre 1790 und 1791 weniger fruchtbar, und der Eifer für dieselbe erkaltet scheint: so darf man sich hierüber nicht wundern. Nicht nur stand der immer fortwährende Krieg den Künsten des Friedens, wie gewöhnlich, im Wege, sondern selbst die eigene Beschaffenheit dieses Krieges veranlaßte mehrere Hindernisse der Literatur, die sonst bey andern Kriegen nicht statt hatten. Der unselige Pater Martinovics, der durch eine ungarische Uebersetzung des revolutionären Catechismus des Pere Gerard, auf dessen Grundsätze er seine Anhänger verpflichten wollte, das Gebäude der ehrwürdigen und ohne gewaltsame Umwandlung im gesetzlichen Wege leicht noch weiter zu verbessernden ungarischen Constitution umzustürzen wähnte, hatte leider! auch einige sehr schätzbare ungarische Schriftsteller in seine Netze verwickelt. Unter jenen Sieben, welche ihr Verfehen auf dem Schaffot büßten, war *Joseph Hajnotzi* durch seine publicistische Schriften sowohl, als durch seinen biedern Privatcharakter eben so bekannt, als beliebt; ferner waren darunter *Oz* und *Szolartsech* hoffnungsvolle Jünglinge, die etwas für die ungarische Literatur zu leisten versprochen hätten, allein mit unbegreiflicher Narrheit die Grundsätze des obengedachten Katechismus auch in ihren gerichtlichen Vertheidigungsschriften in Schutz nahmen. Unter denen, welche zu längerer oder kürzerer Gefängnißstrafe verurtheilt wurden, je nachdem sie nämlich den Katechismus und die Bundeszeichen weiter verbreitet, oder nur den von einem Freunde mitgetheilten Katechismus gesehen, und um ihren Freund nicht zu verrathen, dieß nicht angezeigt, sich aber übrigens in nichts weiters eingelassen hatten, starben *Ladislaus Szabó*, der ungarische Sänger der Schlacht bey Mohács, und *Franc. Verfegi*, der berühmte Sprachverständige und Dichter in ungar. Sprache in ihren Gefängnissen. Eben dieß Schicksal hatte ein ansehender guter Mathematiker *Wrchovszki*, einige, und darunter besonders *Franz Kazinczi*, der Übersetzer der Messiade, wurden theils nach abgelaufener Strafzeit, theils durch Verzeihung des Monarchen, zumal nach der Herstellung des Friedens (1801) ihren Freunden, Verwandten und der ungar. Literatur wiedergegeben.

Das J. 1797, in welchem die ungarische Insurrection, durch ihr mehr als halbjähriges Beysammenbleiben dem Adel leicht gegen 9 Millionen Gulden gekostet haben mag, und in welchem grosse politische Begebenheiten Aller Augen auf sich zogen, gab der ungar. Literatur nicht sehr bedeutenden Zuwachs. Eine brauchbare Anleitung zur Statistik überhaupt, d. h. eine Abhandlung von den Gegenständen und der Methode der Staatenkunde lieferte *David Veres* von Szendre; — Salzmanns nützliches Volksbuch übersetzte ein Ungenannter unter dem Namen *Simon Igaz* und mit dem Titel: Sebastian Okosdi (gedr. zu Caschau) und Faust's Gesundheitskatechismus fand einen ungenannten Uebersetzer zu Claufenburg; schon früher war derselbe von dem Hrn. D. *Kis*, Hausarzt bey dem Grafen *Szechényi* mit Zusätzen fürs ungar. Publikum bearbeitet, und im J. 1796 zum zweytenmal (zu Ofenburg) herausgegeben worden. Lancelins Sieg der Religion übersetzte der Nagy-Baitser Pfarrer *Anton Pusz*; Daphnis oder der erste Schiffer von Gefsner erhielt an *Samuel Nagy*, Arzt zu Komorn, einen geschickten ungar. Dollmetscher. Hr. *Joh. Kis*, Prediger zu Kis Barát, beschenkte uns mit einem artigen ungar. Taschenbuch; und als Originalwerk erschien die kleine Beschreibung einer Reise aus Ungarn nach Venedig von *Andreas Kájroni* (zu Presburg) deren innerer Gehalt in einer eigenen Recension dargestellt werden soll. Die Dichter übten sich in Kriegesgesängen; und das Musser davon stellte *Benedict Virág* in seinem Gesang an die Söhne des Vaterlandes auf.

Kaum lächelte der Friede auf kurze Zeit im Jahr 1798, so stieg die Zahl und der Gehalt der ungar. Schriftsteller-Arbeiten. Das am meisten klassische Werk dieses Jahrs, *Paul Anyossens Werke* herausgegeben von *Batsányi* ist schon angezeigt (A. L. Z. St. 340. 9. Nov.) Knigge's Umgang mit Menschen, und Meiners Anweisung zum Excerpiren u. s. w. übersetzte der fleissige *Joh. Kis*; an Gebhardis Gesch. von Ungarn

machte sich der Piarist *Joseph Hegyi*, Hufelands Kunst das menschliche Leben zu verlängern, fiel dem geschickten Hrn. *Mich. Rivatti*, einem Arzt zu Pesth, und Racine's des jüngern Werk über die Religion dem *Joseph Kovátz*, reform. Prediger zu Körös, in die Hände. Sanders Güte und Weisheit in der Natur, überf. von *Samuel Nagy*, erlebte die zweyte Auflage. Dietrichs Glückseligkeitslehre für die untern Schulen wurde von *Joh. Nagy* und Popes Versuch über den Menschen von *Stephan Papai*, der in Veſsprim lebt, ins Ungar. übergetragen. Zu der Klaſſe originaller Werke gehört *Anton Decſi's*, eines Advocaten zu Miſskolcz, kurze Abhandlung von den Kuſſen, oder Rufsniaken in Ungarn, (von welcher beſondere Erwähnung geſchehen ſoll). Unbedeutend und nicht kritiſch geſchrieben iſt des Hrn. *Georg Enyeſſei*, eines Edelmanns in Raaber Comitat, Urſprung Sprache und Schickſale der Zigeuner (gedr. zu Komorn). Der Feld-Kaplan *Joh. Endrödi* gab ſeine während des franz. Kriegs verfaſste, jedoch nicht zur Klaſſe der vortreflichen gehörige, Gedichte heraus; der General Graf *Joſeph Gyulaÿi* ſeinen praktiſchen Briefwechſel mit der ungariſchen Dichterin *Juliana Fabián*; ferner der beliebte Schriftſteller *Andreas Dugonics*, Prof. der Mathematik zu Peſth, ſeine Mohren nach Heliodor heraus. — Von *juridiſchen Schriften* ſind vorzüglich drey zu bemerken: *Franz Szentpáli's* Auszug aus dem Verbötziſchen Geſetzbuch (Clauſenb. 8.) *Benjamin Nándi's* Lehre vom Teſtament nach ungar. Geſetzen und *Alexander Kövi's* kurzer Inbegriff des ungar. Rechts. — Für die niedern Klaſſen des Sáros Pataker Collegiums ward eine ſehr brauchbare Mechanik, in ungar. Sprache, ſo viel Ref. weiſs, von Hrn. Prof. *Alex. Kövi*, nach einer für Kinder verſtändlichen Methode geſchrieben und gedruckt, und eine 2te Ausgabe erſchien von *Andreas Dugonitſen's* ungar. Feldmeſskunſt. Die Zahl aller erſchienenen ungar. Bücher machte mehr als 50 Stücke aus.

Die geringe Hoffnung des Friedens im J. 1799 wirkte auffallend wieder auf die ungar. Literatur in Rückſicht auf die Zahl der Geiſtesprodukte ungar. Schriftſteller: denn dieſe belief ſich nur auf ungefähr 90 Bücher. — Eine Entſchädigung für dieſe Wenigkeit fand die ungar. Literatur an dem innern Gehalt einiger neuerſchienenen Werke. Das vorzüglichſte darunter war unſtreitig die Sammlung der Gedichte von *Benedict Virág*. (rec. in der A. L. Z. 1800. No. 214. 26. Jul) auch unter dem Titel: Ungariſche Minerva dritter Theil. Hr. *Joſ. Kondics*, ref. Prediger zu Körös, gab der ungar. Nation eine Aeneide, deren ſie ſich in der That rühmen kann; minder gut gerieth das rebelliſche Jeruſalem in 9 Geſängen nach Flavius Joſephus von *Franz Nagy*, Lehrer der untern Schulen am ref. Collegium zu Patak. — *Stephan Mándi*, ein Adlicher im Szathmarer Comitat, überſetzte den älteſten Geſchichtſchreiber der Nation, den Kanzler des Königs Bela (des Ilten), (ſ. A. L. Z. 1800. No. 304.) Die moraliſchen Vorleſungen des *Joſ. Takáts*, jetzt Fiſcals zu Veſsprim ſind (A. L. Z. 1800. N. 107) angezeigt, und nach Verdienſt gelobt worden. Ein ſehr löblicher Gedanke war jener des Hrn. *Wolf. Cserei* von Nagy-Ajta, aus den beſtehenden Geſetzbüchern alles zuſammen und ungeändert herauszugeben, was die Rechte und Pflichten der weiblichen Geſchlechts unter den Ungern und Sclaven angeht (Clauſenburg 392. S.) *Stephan Hatvani* verſuchte ſich in ungar. Fabeln, und der ſiebzigſte Autor *Dugonics*, (mit deſſen ungar. Styl jedoch ſeine Landsleute nicht durchaus zufrieden ſind), vermehrte die Zahl leſbarer ungar. Romane durch ſeine Römiſche Begebenheiten. — (gedr. zu Presb.) Ein neues Lexes aber brauchbares deutſch-ungar. Wörterbuch verdankt man Herrn *Joſeph Marton*, jetzt Muſterherrn der ungar. Zeitung betitelt: *Magyar Hirmondo*: auch deſſelbe der Vorläufer eines größern nach Adelungſchen Zuſchnitt von ihm ausgearbeiteten ungariſch-deutſchen und deutſch-ungariſchen Wörterbuchs. Eben derſelbe ſtellte in dieſem Jahre auch eine deutſche Grammatik zu Ungern ans Licht, um den nöthigen Verkehr zwiſchen beiden Sprachen zu befördern: ſo wie hingegen Hr. *Ladisl. Nemeti*, Doctor in Raab, eine lateiniſche Grammatik für Ungern beſorgte. Hufelands Kunſt u. ſ. w. überſetzt von Kitaibel erreichte ſchon jetzt die zweyte Auflage. *Georg Stiftvari*, ref. Prediger zu Debretzin, ſtellte eine Vergleichung zwiſchen der natürlichen und geoffenbarten Religion an: ein förmlicher Auswuchs der ungar. Literatur war aber eine polemiſche Verhandlung katholiſch. Religion wider einige 1791 gedruckte Landsſtreitvergeſſene Einwürfe eines Reformierten von Dunamik *Szathmári*, einem Dominikaner, den man unter geiſtlicher Weiſe als Cenſor in Preaburg anſtellte.

Auch im J. 1800 wüthete der Krieg fort, und die ungar. Literatur empfand es abermals. Unter den wenigen bedeutenderen literariſchen ungariſchen Erzeugniſſe dieſes Jahrs gehören: des Prof. zu Debretzin *Efaias Budai* allgemeine Weltgeſchichte — des Doctors der Medicin in Siebenbürgen *Franz Novits* Abhandlung von den Sauer- und Geſundbrunnen Siebenbürgens — des Prof. der ungar. Sprache zu Peſth *Andreas Vályi*, geographiſche Beſchreibung von Ungern Th. 2 u. 3 (welcher Beſchreibung es aber ſowohl an innerm Styl, als an Richtigkeit und Verläſslichkeit fehlt gebricht) des Zipſer Domherrn *Joh. Molnár* umfaſſende Bibliothek, XII Band (eine nützliche Sammlung von Leſefrüchten) und des Hrn. *Joſeph Márton* kurzes ungariſch-deutſches Wörterbuch. Ein Originalwerk man trat auch (zu Peſt bey Trattnern) aus Licht: die ungariſchen Helden Leta und des Pannoniſchen Tyrtäus Zamira wunderbare Schickſale und *Joſeph Fekete*, ref. Prediger gab zu Veſsprim eine Überſetzung von Raffs Naturgeſchichte heraus.

## II. Stiftungen.

Der verſtorbene Groſshändler von *Nako*, von einem patriotiſchdenkenden Manne Herrn Appellation Rath Sigmund v. Kéler bey Verfaſſung ſeines Teſtaments geleitet, hat eine anſehnliche Summe zur Errichtung

Digitized by Google

eines ökonomischen Instituts auf seiner Bandter Herrschaft Nagy-Szent-Miklós gestiftet.

## III Lehranstalten.

### *Presburg.*

Wie sehr auch jetzt in Ungarn für die Verbesserung des öffentlichen Unterrichts gesorgt wird, zeigen folgende Data aus mehrern Städten, die zum Theil bereits vorläufig erwähnt worden, hier aber vollständiger erscheinen.

In *Oedenburg* besteht durch die Bemühungen des Hrn. Predigers *Jakob Bogsch*, und durch Zuthun des dasigen löbl. Kirchen-Convents *eine eigene Bürgerschule*; wobey Hr. Mich. Hillase (als Lehrer der höhern Mädchen-Klasse), Samuel Neudherr, (der höhern Knaben-Klasse) Samuel Bredetzki (der einen) und Mich. Porvék (der zweyten niedern Klasse) angestellt sind. Diese Bürgerschule ist von dem öffentlichen lateinischen evangelischen Gymnasio getrennt. Insofern es hiebey um abgesonderten bessern Unterricht der Zöglinge weibl. Geschlechts zu thun ist, muss Referent dieser Anstalt vollen Beyfall zollen. Von den Knaben-Klassen aber wünscht er aus mehrern zum Theil auf die jetzige ungarische Constitution und den damit verwebten so allgemeinen Gebrauch der latein. Sprache berechneten Gründen, dass sie mit der lateinischen Schule, um diese nicht zu schwächen, vereinigt würden: wobey es denjenigen Aeltern, die für ihre Kinder das Latein für ganz überflüssig halten sollten, frey stünde, diese Kinder aus den dem latein. Unterricht eigens gewidmeten Stunden ganz herausbleiben zu lassen, und wobey ferner in der lateinischen Schule selbst die Methode des Unterrichts in der latein. Sprache mehr zu verkürzen und zu vereinfachen wäre.

In *Leutschau*, wo ohnehin schon lange eine sehr ruhmwürdige eigene Schule für Mädchen, mit den zwey Lehrern: Sennerits und Lumnitzer besteht, ist durch ein ansehnliches Geschenk des evangelischen wakern Gemeinde-Vormunds, Stupkay, der Kirchenconvent in den Stand gesetzt worden, mit der lateinischen Schule eine Bürgerschule dergestalt zu vereinigen, dass ein neuer Lehrer, Hr. *Hauser*, zu der Zahl der Gymnasiallehrer hinzu kommt, welcher die Kinder *dem*, was sie als Menschen, Bürger und als künftige Professionisten und Kaufleute nothwendiger als die gewöhnlichen Katechismusformeln, und lateinische Vokabeln, Phrasen und Regeln wissen sollen, in eins dazu gewidmeten Stunden unterweisen soll.

---

Durch die Bemühung des auch als Schriftsteller bekannten, vormaligen ersten Notars des Gömöres comitats, *Andreas v. Csáfár*, durch die Unterstützung K. K. Majestät und durch zahlreiche milde Beyträge von ungarischen Gemeinheiten und einzelnen Privatpersonen, kommt ein eignes *Taubstummen-Institut* für Ungarn in der Stadt *Waitzen* zu Stande; die für dasselbe bestimmten Lehrer *Anton Simon*, *Anton Schwarzer*, *Joh. Molnár* und *Joh. Sluta* sind zu Ende des Monats Aug. nach Wien abgegangen, um von dem Director des dasigen Taubstummen-Instituts, Hrn. *Moy*, die nöthige Anleitung zu erhalten.

### *Wien.*

An die Stelle des am 24. Aug. von Wien nach Petersburg als k. k. Bothschafter abgereisten Grafen Saurau, ist der Freyherr von *Sumeran*, weiland Präsident der Vorder-Österreichischen Landesregierung zu Freyburg, jetzt Vice-Präsident der k. k. obersten Policey-Hofstelle, ein Mann, dessen Rechtschaffenheit durch mehrere gültige Zeugnisse bestätigt wird, zum Protector der k. k. Theresianischen Ritter-Akademie zu Wien ernannt.

## IV. Preise.

Der in den Propyläen für dieses Jahr ausgesetzte Preis von 30 Ducaten auf die beste Zeichnung, die *Entdeckung Achill's unter den Töchtern Lykomed's*, und den *Kampf Achill's mit den Flussgöttern* darstellend, ist abermals unter die Herren *Nahl* zu Kassel, und *Hoffmann* zu Köln in gleichen Theilen vertheilet worden.

Für das nächste Jahr wird *Perseus und Andromeda*, ein Gegenstand, der sich sowohl plastisch-symbolisch ins Enge ziehen, als malerisch-historisch mit poetisch-allegorischer Ausbreitung in grosser Composition darstellen lässt, aufgegeben.

Sodann wird eine zweyte Concurrenz eröffnet, wobey den Künstlern überlassen bleibt, den Gegenstand zu wählen. Auch diese Werke sollen nach Grundsätzen der Kunst verglichen, und demjenigen, welcher die vornehmsten Bedingungen erfüllt, ein Preis zugesprochen werden.

Die ganze hiezu ausgesetzte Summe beträgt *Sechzig Ducaten*, welche man nach Befinden zu vertheilen sich vorbehält.

Das nähere wird ein die diesjährige Ausstellung betreffendes Programm bekannt machen, welches nebst dem dazu gehörigen Kupfer den Jahrgang 1802 der Allgemeinen Literatur-Zeitung eröffnen wird.

Weimar d. 1. Dec. 1801.

v. Göthe.

## V. Entdeckungen und Erfindungen.

*Nachtrag zu der Anzeige, die Identität des sogenannten Galvanismus mit der Elektricität betreffend.*

B. van *Marum* hat in Gemeinschaft mit mir eine zahlreiche Reihe von Versuchen zur genauern Prüfung und nähern Aufklärung der Voltaischen Theorie der sogenannten galvanischen Erscheinungen angestellt. Diese Versuche, so viel möglich, ins Grosse getrieben, haben

Digitized by Google

haben Voltes Resultate aufs vollkommenste bestätiget und ein neues Licht über dieselbe verbreitet. Wir haben Batterien bis auf 138 Quadratschuhe Belegung durch eine *augenblickliche Berührung* der Voltaischen Säule bis auf denselben Grad wie diese selbst geladen, und nach Verschiedenheit der Höhe der ladenden Säule mehr oder weniger starke Erschütterungen durch dese Batterien erhalten. Eben diese Batterien durch die gewöhnliche Elektrisirmaschine auf denselben Grad geladen, haben uns völlig *dieselben* Erschütterungen gegeben. Was Volta als bloße Vermuthung äußerte, hat sich uns durch genaue messende Versuche als festbegründete Wahrheit bestätiget, daß nämlich der elektrische Strom der Voltaischen Säule den elektrischen Strom der stärksten Elektrisirmaschine an Stärke übertrifft, und daß vorzüglich von der Stärke des Stroms, der sich aus Voltes Säule ergießet, die wunderbaren Wirkungen dieses neuen elektrischen Apparates abhängen. Genaue und mannichfaltig abgeänderte Versuche haben es uns außer allen Zweifel gesetzet, daß der Oxidationsproceß, der in Voltes Säule Statt findet, keinen Antheil an der Erregung der Elektricität in derselben habe, daß die stark oxidirenden feuchten Substanzen vielmehr dieser Erregung entgegenwirken, und daß der Einfluß den die feuchten Zwischenleiter auf Abänderung der Erscheinungen ausüben, höchstwahrscheinlich bloß von ihrer verschiedenen Leitungskraft für die Elektricität abhängen. Endlich haben wir durch hohe Säulen von breiten Metallplatten die metallische Elektricität so sehr verstärkt, daß wir feinen Eisendrath mit größerem Glanze als im Sauerstoffgase verbrannten, viele Zolle davon und selbst Platindrath schmolzen. Die ausführlichere Beschreibung dieser Versuche soll an einem andern Orte mitgetheilt werden.

Haarlem d. 19. Nov. 1801.

Dr. C. H. Pfaff,
Professor in Kiel.

## VI. Beförderungen u. Ehrenbezeugungen.

Hr. *Josephi*, bisheriger zweyter Lehrer am ökonomischen Institut zu Szarvas, ist als evangelischer Prediger nach Aßod berufen worden.

Der bisherige Prof. der Physik und Exjesuit *Domin* ist im Monat Jun. 1801. von der k. Universität zu Pesth abgegangen, um das ihm verliehene Canonicat zu Zagreb anzutreten. An seine Stelle ist der bisher mit vielem Ruhm in Pressburg gestandene Prof. *Tomsányi* Prof. der Physik zu Pesth geworden.

Der Verf. der sehr gründlichen statistischen Abhandlung de Commercio Regni Hungariae, Hr. Gregor v. *Berzeviczi* ist am 7ten August 1801. zu Eperies zum Districtual-Oberinspector der evangelischen Gemeinden in Lips, Sáros, Liptau etc. erwählt worden.

---

Der bisherige Kloster-Professor Reuchlin zu Bebenhausen im Wirtembergischen ist auf das erledigte Decanat Böbingen befördert worden.

---

Dem bisherigen Professor am Collegio Carolino zu Braunschweig, Hrn. Hofrath von *Zimmermann*, ist, nachdem er einen Entwurf zu einem anderweitigen Etablissement aufgegeben hat, der Titel eines geheimen Etatsraths nebst einer ansehnlichen Besoldungszulage und noch andere Vortheile, wozu die Dispensation von allen Geschäften gehört, beygelegt worden.

---

Der Hr. Oberhofprediger u. O. CR. zu Hildburghausen, Hr. J. A. *Genßler* hat wegen seiner (N. 297. d. L. Z. 1801 angezeigten) Abhandlung: Die Weisheit von Königen von Preußen eine Ehrenmedaille, 14 Dukaten schwer, nebst einen gnädigen Cabinetsschreiben erhalten.

---

Der Kaiser von Rußland hat dem französischen Dichter *Baour Lormian*, der kürzlich eine Nachahmung Ossians herausgab, eine goldene Dose zustellen lassen.

## VII. Vermischte Nachrichten.

Nun ist auch in ungar. Sprache eine sogenannte Uebersetzung, eigentlich aber eine verlaumderische Herabwürdigung, der Kantischen Philosophie erschienen. (*Akar fszerint való Filosofiának rostalgatása levelekben: Magyarra fordítva és jegyzésekkel meg bövítve.* Presburg b. Weber 1801. 132 S. 8.) Der Vf. nennet sich auf dem Titel nicht; aber sein Name ist bekannt, nur so viel, daß er im Auslande studirt hat, und nicht weit von einem ansehnlichen reformirten Collegio wohnt. Um seinem persönlichen Haß wider Hrn. *Mátes*, den würdigen Rector des reformirten Collegiums zu Pest, vom mehrerer nützlichen Schriften und Uebersetzer der Schmidischen Moral, Luft zu machen, begnügt er sich nicht mit den plumpsten Ausfällen auf Hr. Mátes Person, Charakter und Fähigkeiten, sondern macht auch der Kantischen Philosophie die ungerechtesten Vorwürfe des Atheismus und Jakobinismus, dem Absehn nach wider besseres Wissen und Gewissen. Es sind alle Anstalten getroffen, diesen groben Verläumder, wenn er sich nicht bald bekehret, zu entlarven, und in seiner wahren Gestalt darzustellen.

Digitized by Google

der

# ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

## Numero 235.

Mittwochs den 9ten December 1801.

## LITERARISCHE ANZEIGEN.

### I. Ankündigungen neuer Bücher.

Von dem neuerlich in England erschienenen Romane:

*Belinda, by Maria Edgeworth. III. Vol.*

deren Verf. auch in Deutschland durch ihr Werk über die Erziehung berühmt ist, erscheint nächstens eine von K. L. M. *Müller* zu Leipzig verfaßte Verdeutschung. Das Buch wird von Kennern für eines der schönsten Werke der neuesten ausländischen Literatur gehalten. Dies zu Vermeidung aller Collisionen.

*Anzeige von Übersetzungen.*

Von folgenden Büchern: *the Life, Adventures and Opinions of Col. Hanger. Written by himself II Volumes.* 2) *Memoirs of the late Mrs. Robinson written by herself IV Volumes*, werden zu Ostern deutsche Übersetzungen in meinem Verlage erscheinen.

Berlin, den 15 Nov. 1801.

Der Buchh. Nauck.

*Meine Streifereyen in den Harz,*

und in einige seiner umliegenden Gegenden von *Wilh. Ferd. Müller,*

*Zweyter Bändchen.*

Weimar, verlegt bey den Gebrüdern Gädicke und zu haben in allen Buchhandlungen für 16 gr. oder 1 fl. 12 kr.

Die zahlreichen Leser des ersten Theils dieser Reisebeschreibung haben uns schon lange um den zweyten Theil mit Ungeduld gemahnt, und diese sowohl als auch andere, welche sich über die so interessante Harzgegend unterrichten wollen, werden mit Vergnügen bemerken, daß die Fortsetzung nunmehro erschienen ist. Die Örter und Gegenstände, welche Hr. Dr. Müller in diesem Theile beschreibt und zum Theil freymüthig beurtheilt, sind mehrere, und die noch fehlenden werden im 3ten Theile vorkommen.

Hofgärtner *F. G. Dietricht*

*Modeblumen, oder die Linneischen Geranien*

für Botaniker und Blumenliebhaber, durchaus neu und nach der Natur abgebildet, 12 Ba 2a Hft.

In diesem Hefte findet man auf den vier Kupferplatten folgende nach der Natur gezeichnete und sehr genau ausgemalte Blumen, nebst botanischen Erklärungen und vollständiger Belehrung über deren Erziehung, nemlich Tab. V. *Pelargonium tetragonum.* Vierkantiges Pelargonium, vierkantiger Kranichschnabel. Tab. VI. *Pelargonium ceratophyllum.* Hornblättriges Pelargonium, hornblättriger Kranichschnabel. Tab. VII. *Pelargonium fulgidum.* Feuerrothes Pelargonium, leuchtender Kranichschnabel. Tab. VIII. *Pelargonium anceps.* Zweikantiges Pelargonium, zweikantiger Kranichschnabel.

Man kann diese Modeblumen in allen Buchhandlungen erhalten, jedes Heft zu 1 Rthl. od. 1 fl. 48 kr.

Gebrüder Gädicke in Weimar.

Bey Heinr. Gessner in Bern ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Neue Methode zu bleichen; aus dem Französischen des Oreilly; mit neuen aus der *Handschrift* des Ministers *Chaptal* abgedruckten Zusätzen, und mit den Kupfern des franzöf. Originals. gr. 8.

Seit der Ostern-Messe 1801. ist in meinem Verlage erschienen:

*Döring, F. W.*, Anleitung zum Übersetzen aus dem Deutschen ins Lateinische. Erster und Zweyter Cursus. Erzählungen aus der römischen Geschichte in chronologischer Ordnung von Romulus bis zum Tod des Kaiser Augustus.

*Zweyte verbesserte Auflage,*

nebst einer Beylage für die ersten Anfänger. 8. 18 gr.

*Heinrich von Feldheim* oder der Offizier wie er seyn sollte. Ein Beytrag zur militärischen Pädagogik. 2r Th. 8. geh. 1 Rthl. 8 gr.



Digitized by Google

Auch unter dem Titel

*Der Officier* als Mensch und als Staats-Bürger. Ein Handbuch für die intellectuelle und sittliche Bildung. 8.

*Lässler*, D. J. F., neue Predigten. 1te Sammlung nebst einer Untersuchung der Frage: Ob es weiser ist, den christlichen Gottesdienst zu verlassen, oder zu bessern. gr. 8. 1 Rthl. 14 gr.

*Mellin*, *G. S. A.*, Marginalien und Register zu Kants metaphysischen Anfangsgründen der Sittenlehre. *Zweyter Theil.* Marginalien und Register zu Kants metaphysischen Anfangsgründen der Tugendlehre. gr. 8. 10 gr.

— — — encyclopädisches Wörterbuch der kritischen Philosophie. 4r Th. 1e Abt. gr. 8. 1 Rthl. 8 gr.

*Schneideri*, *J. G. historiae* amphibiorum naturalis et litterariae *Fasciculus secundus* continens Crocodilos, Scincos, Chamaesauras, Boas, Pseudoboas, Elapes, Angues, Amphisbaenas et Caecilias. med. 8. 2 Rthl.

*Schulze*, *Ch. F.*, Vorübungen zum Übersetzen aus d. Deutschen ins Lateinische. Als Beylage zur Ersten Auflage von Döring's Anleit. zum Übersetzen aus d. Deutschen ins Lateinische. 8. 4 gr.

*Torquato Tasso's*, befreytes Jerusalem, übersetzt von Gries. 2r Theil. 6r — 10r Gesang. 4. 1 Rthl. 8 gr.

*Teller*, Dr. *W. A.*, Neues Magazin für Prediger 10 B. 1s St. mit 1. Portrait des Herrn O. C. R. u. O. H. P. Fr. Sam. Gottfr. Sack in Berlin. 18 gr.

*Dies Portrait besonders* 8 gr.

Unter der Presse sind und werden im Laufe dieses Monats an alle Buchhandlungen Deutschlands versandt.

*Ritters*, *J. W.*, Beyträge zur nähern Kenntniss des Galvanismus u. d. Resultate seiner Untersuchung. Für Ärzte, Physiker u. Chemiker. 2n Bds 1s St. gr. 8.

Das 3e und 4e Stück des 1n Bandes von diesen *Beyträgen* etc. kann seines Inhalts wegen erst in ein paar Monaten erscheinen.

*Teller*, D. *W. A.*, neues Magazin für Prediger Xr B. 2s Stück.

Jena im Dec. 1801.

Friedrich Frommann.

---

Der Prorektor A. T. *Hartmann* zu Herford arbeitet an einer mit Anmerkungen begleiteten Übersetzung des in seiner Art einzigen Persischen Romans *Bahar-Danush or Garden of Knowledge* nach der neuesten Ausgabe von *Scott*. Sie wird zur nächsten Ostermesse in der Wolfischen Buchhandlung zu Leipzig erscheinen. Dieses zur Vermeidung aller Collision.

---

Eben hat die Presse verlassen: das *erste* und *zweyte* Stück des *zwey und zwanzigsten Bandes* des *Journals für Prediger*. Sie enthalten ausser mehreren *Recensionen*, unter welchen wir vornämlich auf die von *von Alpen* Aufruf etc. Stollberg's Übertritt etc. aufmerksam machen wollen, und vielen historischen, für den Prediger interessanten *Nachrichten*, folgende Aufsätze: Über Krankenbesuche, von Herrn Pred. *Schuderoff*. Bemerkungen eines Landpredigers im Wirtembergischen über die Verbesserung des moralischen Zustandes einer Gemeinde; Briefe und BriefFragmente, über die zweckmässigste Einrichtung eines Bibeleuzugs; über die Accomodation des christlichen Religionslehrers in öffentlichen Vorträgen u. m. Jedes Stück kostet 6 gr.

Halle, den 1 Dec. 1801.

Kümmelsche Buchh.

---

*Mellin*, *G. S. A.*, *encyclopädisches Wörterbuch der kritischen Philosophie, oder Versuch einer faßlichen und vollständigen Erklärung, der in Kants kritischen und dogmatischen Schriften enthaltenen Begriffe und Sätze. Mit Nachrichten, Erläuterungen und Vergleichungen aus der Geschichte der Philosophie begleitet, und alphabetisch geordnet.* 4r B. 1e Abth. gr. 8.

1 Rthl. 8 gr.

*Inhalt.* Liberalität, Liebe, Limitation, Lotze, Logik, Logisch, Lücke, Lüge, Luft, Luftpumperey, Luxus, Macht, Mächtig seiner selbst, Materialrecht, Malerey, Mandat, Mangel, Manier, Manieriren, Mann, Mannigfaltiges, Mannigfaltigkeit, Manichäistisches Gefetz, Marktpreis, Maschine, Masse, Material, Materialismus, Materie, Materiell, Mathema, Mathematik, Mathematisch, Maxime, Mechanik, Mechanisch, Mechanismus, Mein, Meine, Meynen, Meynung, Meynungsfache, Meister seiner selbst, Mensch, Menschenfeind, — freund, — gefchichte, — hass, — liebe, — scheu, — schlag, — sinn, — vernunft, — verstand, Menschheit, Menschlichkeit, Merkmahl, Messen, Metaphysik, Methode, Methodenlehre, Mikrologie, Milchstrasse, Misanthropie, Misjährigkeit, Misanthropie, Mifologie, Mifsgeburt, Mifsgunst, Mifsvergnügen, Mifstrauen, Mitgefühl, Mittel, — ding, Mittheilbarkeit, Mittheilung, Modalität, Modi, Möglich, — keit, Moment, Monath, Monadologie, Monarch, Monas, Monogramm, Monsch, — isch, — ität, — philosophie, — theologie, Moral, Mündig, Münze, Musik, Muster, Musterhaft, Mutabilität, — losigkeit, Mutterstadt, Myst cismus. Nachbeter, Nachäffung, Nachahmung, — drucker, — haus, — rede, Nächstenliebe, Naivetät, Name, Narrheit, Natur, — alist, — bedingung, — Begriff, — caprice, — lität, — erkenntniss, — geschichte, — gesetze, — kraft, — lehre, — nothwendigkeit, — philosophie, — recht, — schönheit, — stand, — vollkommenheit, — wissenschaft, — zustand, — zweck, Negation, Negativ, Neigung, Neutralität, Nichtnatürlich, Nichts, Nöthigung, Nöthigung, Normalide, Nothwendigkeit, Notion, Noumen, *ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen versandt worden.*

Jena in November 1801.

Friedrich Frommann.

Digitized by Google

In der Buchhandlung von *Friedr. Frenke* in Berlin, ist erschienen;

*Giftpflanzenbuch*, oder die schädlichsten Giftgewächse Deutschlands nach der Natur abgebildet und beschrieben, zum Unterricht in Schulen und f. das gemeine Leben. 8. 22 gr.

*Hörfel's*, L., Lateinisches grammatisches Lesebuch. Zum Gebrauche für den ersten Cursus in der latein. Sprache. 8. 8 gr.

Meditrine, oder, ein Beytrag zur Verlängerung des menschl. Lebens. 8. 5 gr.

Wegen der Nützlichkeit und Zweckmäßigkeit auch Richtigkeit der Kupfer des *Giftpflanzenbuchs*, ist dem Verleger ein sehr schmeichelhaftes Belobungsschreiben, von der *Märkischen Ökonom. Gesellschaft in Potsdam*, zugefertiget worden. — Das *Hörfelsche* Latein. Lesebuch, ist auf eine neue sehr zweckmäßige Art eingerichtet, welche allen Beyfall verdient und euch wohl erhalten wird.

*Die Cultur, Fabricatur und Benutzung des Tabaks* in ökonomischer, medicinischer und camaralistischer Hinsicht, von allen Sorten vollständig beschrieben, und sowohl für Tabaksfabrikanten, als auch für Tabaksraucher und Tabaksschnupfer zur nützlichen Belehrung vorgetragen, von *J. Chr. Gotthard*, D. und Prof. in Erfurt. Weimar, gedruckt und verlegt bey den Gebrüdern Gädicke, und zu haben in allen Buchhandlungen für 1 Rthl. 8 gr. oder 2 Fl. 24 kr.

Es erscheinen wohl nur wenige Bücher, welche in gedrängter Kürze einen Gegenstand so ganz umfassen als dieses. Der Tabak ist nun einmal Bedürfnis für unzählige Menschen geworden, und jeder, wer sich über das, was er treibt oder tagtäglich aus Gewohnheit thut, belehren will, wird hier Auskunft finden. Der *Ökonom* über den Tabaksbau, der *Fabrikant* über alle Sorten von Tabak, und die Art, sie zum vortheilhaftesten zu verfertigen, nach den von dem bekannten Chemiker *Buchholz* geprüften Vorschriften der Saucen eines ehemaligen ansehnlichen Tabaksfabrikanten; und *Raucher* und *Schnupfer* finden die Geschichte und Gebrauch des Tabaks, in wie fern derselbe auf die Gesundheit wirkt, und wie derselbe zum Besten aufgehoben werden kann. Selbst über die besten Arten von Tabakspfeifen und Dosen, so wie über die Verfertigung des Tabakbleyes wird ausführliche Auskunft gegeben. Wer über diese Gegenstände noch nicht unterrichtet ist, wird erstaunen, wenn er liest, wie viele Mühe, und wie mancherley Ingredienzien, zum Theil solche, die in ihrer natürlichen Gestalt gar nicht liebkich schmecken, erfoderlich sind, ihm diesen Gaumen- und Nasenkitzel zu verschaffen. Besonders sollten diejenigen Kaufleute, welche mit Tabak handeln, diesem Buche ihre Aufmerksamkeit widmen, denn es wäre doch wohl gut, wenn sie diesen Waarenartikel genau kennen lernten, um in vielen Fällen sich und andere für Schaden zu bewahren.

*Nachricht für Organisten.*

Zur Ostermesse 1802 erscheint in unserem Verlage die 2te Abtheilung des

angehenden praktischen Organisten, oder Anweisung zum zweckmäßigen Gebrauch der Orgel bey Gottesverehrungen, in Beyspielen; von Joh. Christian *Kittel*, in 4. mit dem Portrait des Herrn Verfassers.

Diese Abtheilung wird enthalten:

1) Drey leichte Vorspiele nebst Chorälen, deren Melodien in griechischer Tonart gesetzt sind. 2) Eine Reihe von Chorälen, deren jeder 12erley Harmonien über jede Strophe hat, um den Orgelspieler zu belehren, wie er durch seine Harmonie dasjenige geschickt ausdrücken soll, was sein vorgeschriebener Text besagt. 3) Sechs Vorspiele, als Anweisungen, wie der Organist aus einem Tone in einen weit entfernten übergehen soll, z. B. der Organist spielt vor aus C dur, und soll übergehn in den Ton der Musik aus Des dur. 4) Eine Orgelfantasie. Diese Beyspiele begleiten ebenfalls wieder eine sehr lichtvolle Erläuterung.

Diese Abtheilung wird stärker an Bogenzahl, auf besseres Papier, und die Namen der Freunde dieses Unternehmens vorgedruckt. Der Pränumerationspreis für diesen Theil, geheftet, ist ein halber Laubthaler, und wer auf fünf Exemplare bey uns unmittelbar voraus bezahlt, erhält das sechste frey, welcher Betrag auch zugleich an den einzusendenden Geldern abgezogen werden kann. Wer sich mit dieser 2ten Abtheilung zugleich noch die 1ste anschaffen will, und sich direkte an uns wendet, erhält beide Theile für 1 Laubthaler. Die Pränumerationszeit dauert bis Ende Aprils 1802; nach Ablauf dieses Termins wird der Preis berrächtlich erhöhet. Man pränumerirt darauf in allen Buch- Kunst- und Musikhandlungen.

Erfurt, im October 1801.

Beyer und Maring.

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

*Vollständiger Unterricht in der Erziehung und Behandlung der Obstbäume, vom ersten Keime an, bis zu ihrer gänzlichen Vollendung, nebst Anzeige und Beschreibung der mannichfaltigen Obstarten, ihrer Behandlung, ihrer Feinde und Krankheiten von J. Chr. Gotthard.* 2te verbesserte und stark vermehrte Aufl. 39 Bog. 1 Rthl.

Der durch mehrere Schriften rühmlichst bekannte Hr. Verfasser liefert hier in der 2ten Auflage seines 1798 erschienenen Unterrichts ein vollständiges Handbuch der Obstbaumzucht nach den neuesten und bewährtesten Erfahrungen, welches dieser Zweig der Ökonomie bisher noch nicht aufzuweisen hatte. Ein erster Unterricht in der Obstbaumzucht für Schulen von dem Hrn. Verfasser wird zur Ostermesse in demselben Verlage erscheinen.



Digitized by Google

So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

*Von der freyen Gnade Gottes. Eine Predigt zum bessern Verständniss dieses Lehrsatzes und zugleich zur Beruhigung derer, die an der Reformationspredigt des verdienstvollen Hrn. Oberhofpredigers zu Dresden Anstoß genommen haben.* geh. 3 gr.

Erfurt, 1801.

Beyer und Maring.

---

In der Stahlschen Buchhandlung in Jena ist so eben erschienen, und in allen Buchhandlungen zu haben:

*Die Jesuiten, eine Arabeske von Gustav Stello*, mit Vignetten (Pr. 1 Rthl.)

In einem reinem fliessenden Stile findet man hier eine, auf Thatsachen gegründete, Dichtung, von einer Gesellschaft, die seit ihrer Entstehung bis auf heutige Zeit an, einen bedeutenden Einfluss auf Regierungen, Staatseinrichtungen, Aufklärung, in Hinsicht ihrer Unterdrückung nämlich, u. s. w. gezeigt hat. Haltung der Charaktere, interessirende, und bis ans Ende der Geschichte hin die Aufmerksamkeit spannende Handlung wird der aufmerksame Leser nicht vermissen. Keiner wird gewiss das Buch unbefriedigt aus der Hand legen, und die Zeit bereuen, die er zur Durchlesung desselben verwandte.

---

So eben ist in meinem Verlage eine kleine interessante Schrift über die Brown'schen Scalen, unter folgendem Titel erschienen:

*De Scalis Brunonianis scripsit, novamque adjecit Carl Fried. Wil. Schmidt, Med. Bacc. cum tabula aeri incisa.* 8. Preis 6 gr.

Der Verf. zeigt hierinne die Fehler und die Unzweckmäßigkeit der bisher existirenden Scalen, und liefert eine neue, die gewiss den Beyfall kompetenter Richter erhalten wird. — Der Abhandl. selbst ist eine kurze Übersicht der physiologischen und pathologischen Grundsätze des Brownschen Systems vorausgeschickt.

Leipzig, den 25 Nov. 1801.

Johann Gottfried Graffé.

## II. Bücher so zu verkaufen.

Histoire d'Hérodote, traduite du Grec, avec des Remarques historiques et critiques, un Essai sur la Chronologie d'Hérodote et une table geographique; par M. Larcher. Tom I—VII. Paris 1786. 8.

Dies Buch, was selbst in Frankreich schon seit einiger Zeit nur mit Mühe zu bekommen ist, ist bey dem Buchhändler *C. A. Kümmel in Halle* für den sehr billigen Preis von 2⅔ Friedrichsd'or zum Verkauf ausgestellt. Es ist gebunden und gut conditionirt, in einigen Bänden sind am Rande Bemerkungen einer nicht ungelehrten Hand beygefügt. Briefe deswegen erwartet man Portofrey.

## III. Auction.

Am 25 Januar 1802 soll in Hamburg eine auserlesene Sammlung gebundener Bücher aus verschiedenen Fächern der Wissenschaften, vorzüglich aus der Botanik, verkauft werden. Einige vorzügliche Werke dieser Sammlung sind:

1) Hortus Eystaettensis. Opera Basilii Besleri, fol. c. Tab. aen. 366. fig. 1050.
2) Hortus Elthamensis. Auctore J. J. Dillenio. Lond. 732. c. Tab. an. 324.
3) G. D. Ehret Plantae selectae. c. Tab. aen. 100 pictis. Norimb. 750—73.
4) Leonh. Plukenetii Opera. Vol. I—IV. c. Tab. aen. 454 Londini 750. (Das eigene sehr seltene Exemplar des seel. Plukenet, worin viele von ihm selbst beygeschriebene Anmerkungen sind.)
5) Ericarum icones et descriptiones Auct. J. C. Wendland Fasc. I—X. c. Tab. aen. 60 pict. Hannov. 798—800 (mehr ist nicht heraus).
6) Büschings Erdbeschreibung, fortgesetzt von Hermann und Ebeling. 1—13 8—9 Theil. Hamb. 787—98. (complet und ganz neu).

Catalogo sind zu bekommen bey Hrn. A. F. Ruprecht, Buchhändler in Hamburg, in der Dustersstrasse, welcher sich auch erbietet Commissionen zu übernehmen.

## IV. Vermischte Anzeigen.

Bey den Berlinischen Stadtgerichten ist die zum Nachlasse des hieselbst verstorbenen Buchhändlers *Vest* gehörige, allhier befindliche und bis jetzt fortgesetzte Buchhandlung mit der gerichtlichen Taxe der 30,211 Rthlr. 15 gr. — Theilungs halber und zwar dergestalt subhastiret, dass der Verkauf nach dem Zustande geschiehet, worin sich dieselbe zur Zeit der darauf genommenen und in unserer Registratur näher einsehenden Taxe befunden hat, folglich dieselbe sofort für Rechnung des künftigen Käufers geführt und diesem zur Bedingung gemacht wird, dass er sie mit Gewinn und Verlust in der Art übernehmen muss, und sind *termini licitationis* auf den 9ten *October* 1801, den 11ten *Januar* 1802, und den 16ten *April* 1802 jedesmal Vormittags um 10 Uhr auf dem Berlinischen Rathhause in gewöhnlicher Gerichtsstube dergestalt angesetzt worden, dass im letzten *Termino*, falls nicht besondere vorkommende rechtliche Umstände ein Anderes nothwendig machen, obengedachte Buchhandlung unfehlbar dem Meistbietenden zugeschlagen und auf die etwa nachher einkommenden höhern Gebote keine weitere Rücksicht genommen werden soll.

Berlin, d. 30 May 1801.

Digitized by Google

der

ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Numero 236.

Sonnabends den 12ten December 1801.

## LITERARISCHE ANZEIGEN.

### I. Ankündigungen neuer Bücher,

*Wegnachts-Bücher.*

In allen Buchhandlungen sind folgende Bücher zu haben:

1. Zwey hundert und neunzig Abbild. von Menschen, Thieren, Vögel, Fische, Amphibien und Bäume. Nebst deren Naturgeschichte von Hrn. Prof. Forster u. Kügel, 10 Bandchen 3 Rthl.
2. A B C von Reinhardt, Verfasser des Mädchens Spiegel mit illuminirten Kupfern, 8 gr.
3. A B C, Schackereuterpferd genannt, in welchen Reuter, Schlitten, und Vögel abgebildet, Deutsch und Französ. h, schwarz, 6 gr. illum. und gebund. 9 gr.
4. A B C Spiel, neuestes mit 23 Kupfertafeln im Futteral, 8 gr.
5. A B C-Spiel, technologisches, nebst dem Buche für Kinder und 23 Kupfertafeln, 12 gr.
6. A B C des Zeichnens, enthält Augen, Ohren, Hände, Füse, Gesichter, nach Bartolozzi, 8 gr.
7. Anweisung Schmetterlinge zu fangen, 9 gr.
8. Aufsätze 234 in Stammbücher, aus Lafontaine, Wielands, Göchens, Klopstocks u. a. Schr. m. gesammelt, 6 gr.
9. Bilder-Mappe, naturhistorische, zum Illuminiren und Zerschneiden für Kinder, 8 gr.
10. Buch zum Todtlachen, dritte Aufl., 6 gr.
11. Erholungsstunden, (enthalten kleine Romane von Lafontaine, Wieland,) für Lesebibliotheken, 12 gr.
12. Fabeln, die neuesten, von Pfeffel, Pockels, Halem, Gleim, Langbein, mit illum. Bildern, 6 gr.
13. Farberin, oder Anweisung Linnen, Seide, Wolle und Leder zu färben, 4 gr.
14. Hannchens Winterfreuden, enthält 16 Lieder, 18 Fragen, 900 Antworten, 60 Stammbuch-Aufsätze, 15 Spiele, 3 Pfander-Spiele, 26 Gesundheiten, 9 Tänze, 20 Charaden, kostet 6 gr.
15. Harlekins Reisen. Wenn je der Verfasser von Rinaldo Rinaldini, ein witziges Buch, das nicht für den Augenblick, sondern für ein ganzes Leben geschrieben ist, herausgegeben hat, so ist es dieses. Harlekin reist hier durch ganz Europa, und erlebt Abenteuer, die Jedermann aufs angenehmst unterhalten. Dieses Buch gehört besonders für Lesebibliotheken, 20 gr.
16. Kalender, der hundertjährige, nach Klügel und Rüdiger, zweyte Aufl., 14 gr.
17. Kinderfreund, arithmetischer, nebst vielen Bildern und 59 Tafelchen zum Kopfrechnen, 9 gr.
18. Der Landschaftszeichner für Anfanger, 4 gr.
19. Lebensbeschreibung der Königa von Preussen 6 gr.
20. Lesebuch, naturhistorisches, 3te Aufl., 2 Rthl.
21. Lotterie-Spiel in 3 Klassen, 12 gr.
22. Meyers Anweisung zum Schönschreiben, nebst 20 in Kupfer gestochenen Vorschriften, 20 gr.
23. Minchens Neujahrsbuch, enthält 26 Fragen und 1500 Antworten, 6 gr.
24. Das Obstmädchen, oder Anweisung Obst einzumachen u. s. w. 4 gr.
25. Schweitzerbriefe an Cäcilia, von Herrn Prof. Bouterweck, 1 Rthl. 12 gr.
26. Strickmuster, Buchstaben, Zwickel, Kanten, u. dergl. m. 8 gr.
27. Taschenbuch zum Vergnügen, 6 gr.
28. Thierzeichner für Anfanger, 8 gr.
29. Vaillants Naturgeschichte der afrikanischen Vögel, mit Anm. von D. J. R. Forster, 1 Rthl. 12 gr.
30. Vieths, (Professor zu Dessau,) Encyklopädie der Leibesübungen, zwey Theile. Dieses Buch wird in Herrn Konsistorialrath Niemeyers Grundsätzen der Erziehung als das zweckmäsigste anempfohlen. Der Ladenpreis ist 2 Rthl. 12 gr.

Buch und Kunsthändler Dreyssig
in Halle als Verleger.

---

**Prospectus**
einer
Hamburgischen
**Handlungs- und Börsen-Zeitung.**

Hamburg, ohnstreitig unter den ersten Handelsstädten der Welt ihren Rang behauptend, wegen ihrer Lage selbst, unter diesen noch vorzüglich merkwürdig,



Digitized by Google

kann Ansprüche auf die Aufmerksamkeit des ganzen kultivirten Erdbodens machen. Eine daselbst unter den Augen und der Mitwirkung ihrer handelnden Mitglieder veranstaltete Übersicht des ganzen handelnden Erdkreises muss diesen willkommen seyn, und hierin mag das geschätzte Publikum den Grund suchen, warum die Herausgeber dieses Prospektus einer

*Hamburgischen Handlungs- und Börsen-Zeitung.*

den ihnen gemachten Plan ergriffen haben, ihn einem verehrungswerthen Publikum vorlegen, und dessen Unterstützung zu einem eben so nützlichen als ehrenvollen Unternehmen sich erbitten.

Da weder an äusserer Eleganz noch innerem Interesse etwas gespart werden soll, da man Korrespondenz in die möglichsten Theile der Erde eröffnet, da man Wahl und Ordnung der Dinge fähigen Subjekten übertragen hat: so kann man den Lesern jeder Art, die der Handel interessirt, in dem, woran sie Antheil nehmen möchten, etwas angenehmes versprechen.

Die Übersicht des ohngefähren Inhalts wäre folgende:

1. Geschichte des Handels. Neuere besonders. Ältere je nachdem sie erforderlich, oder der Raum es verstattet, besonders in Bezug auf weniger bekannte Theile derselben.

2. Wichtige Veränderungen des Handels unsrer Zeiten. In Ansehung der Handelsplätze, in Ansehung der Handelshäuser. In Ansehung der rohen Handelsprodukte und der verarbeiteten.

3. Schifffarth. Ihre Geschichte, verschiedene Richtungen derselben. Umwälzungen. Veränderungen. In Ansehung des Elements auf dem sie geführet wird. In Ansehung der Machination derselben. In Ansehung der Menschen, die sie leiten. Verhältnisse der Schifffarth. Anzeigen ihrer Sicherheit und Unsicherheit.

4. Assekuranzentstehung. Eintheilung. Gewinn und Gefahr. Verschiedenheit.

5. Handelnde Völker. Entstehung, Charakteristik, Verschiedenheit, Thätigkeit.

6. Spekulation. Geist derselben. Möglichst planmässige Bestimmung seiner Richtung. Ursachen, warum er so oft fehl geht. Chronologische Übersicht eines Spekulationssystems.

7. Handel unsrer Zeit. Hauptartikel desselben, sein Wogen auf diesen oder jenen Zweig. Sinken und Steigen der Produkte. Ursache davon.

8. Geldhandel. Untersuchung in wie ferne er zuträglich oder nachtheilig ist. Wechselwichtigkeit. Nachtheile. Missbräuche.

9. Kredit, dessen Wichtigkeit. Richtung. Bestimmung. Zufälligkeit. Idealität desselben.

10. Besondere Übersicht des Hamburgischen Handels. Von der kurfirenden und rückgangigen Seite. Unbedingt gleiche Thätigkeit daselbst mit andern grossen Handelsplatzen. Vorzüge der Lage, daher zu bestimmende ewige Dauer. Innere Güte desselben.

11. Börsengeschäfte und Vorfalle

a) Der Hamburgischen Börse. Tägliche Veränderungen, Beschlüsse, Sinken und Steigen der Fonds des Kourtes, der Waaren. Möglichst schnell bekannt gemachte Ursachen davon. Preisnotata. Defignationen. Überhäufung von Waaren. Mangel derselben.

b) Fremde Börsennachrichten, so schnell fremde eintreffen können.

12. Schifflisten aus den ersten Quellen. Möglichst bestimmter Aufenthalt derselben.

Man wird leicht einsehen, dass dies nur eine Skizze des Plans ist, den man zum Grunde legt. Man wird aber auch auf das Feld schliessen können, welches man vor sich hat,

Es ist nicht unnöthig, hier zu bemerken, dass die Handlung so gut ihre Geheimnisse hat, wie die Politik, und dass die Unternehmer dieser Zeitung dem Bösen nutzen, nicht aber schaden wollen. Hiernach müssen sie Beförderer besonders mit Rücksicht nehmen.

Es wird von dieser Zeitung vom 1sten Januar 1802 an alle Tage, ausgenommen Sonn- und Festtage, Abends 6 Uhr ein halber Bogen in Quart, Mittwochs und Sonnabends aber ein ganzer Bogen ausgegeben.

Der halbe Bogen wird jedesmal noch denselben Abend die wichtigsten auf der Börse vorgefallenen Dinge bekannt machen. Die Unternehmer hoffen, dass diese Zeitung Hamburg, so wie dem ganzen deutschen handelnden Publika, Vergnügen, Lehre und Nutzen schaffen soll. Man stosse sich nicht an dem zweyten Ausdruck. Wir lernen ja nie aus. Jeder Beytrag, der einen der angeführten Artikel betrift, wird mit Vergnügen angenommen werden, nur muss er franco eingeschickt werden, und der Wahl des Redakteurs überlassen seyn, der ihn gewiss benutzen wird, wenn er ihn dem Geiste der Zeitung angemessen findet.

Der Jahrgang kostet 20 Mk. Hamb. Courant, oder 8 Rthl. Sächsich, oder 15 fl. Rheinisch. Die Subscription bindet nur auf ein Jahr, und wird nur für ein Vierteljahr beym Empfang des ersten Stücks mit 5 Mk. Courant, oder 2 Rthl. Sächsich. oder 3 fl. 45 kr. Rheinisch, vorausbezahlt.

Man verspricht sich um so mehr eine reichliche Subscription, da hier von der Unterstützung es abhängt, dass das Unternehmen zu einer Vollkommenheit gedeihet, die Hamburgs ausgebreitetem Ruhme nicht gleichgültig seyn kann.

Auf allen löbl. Postämtern und Zeitungs-Expeditionen so wie in allen soliden Buchhandlungen wird auf diese Zeitung, wovon des Kaiserl. Reichs-Oberpostamt, so wie das Königl. Preuss. Oberpostamt, die Hauptversendung übernommen haben, Pränumeration angenommen. Die Herren Buchhandler können solche monatlich oder wöchentlich durch die Buchhandlung der Herren *Meyn* et *Mahncke*, welche davon die Commission übernommen haben, beziehen.

Hamburg, im December 1801.

Expedition der Hamb. Handlungs- und Börsen Zeitung.

Fillterstrasse No. 48.



Digitized by Google

*Anleitung zur Kenntniß der den Theologie Studirenden, den Candidaten des Predigtamts und den Religionslehrern in den Städten und auf dem Lande wesentlich nothwendigen und geprüft nutzlichsten Bucher von W. D. Fuhrmann.* Ev. reform. Pred. in Mark bey Hamm. gr. 8. 1801. 2 Rthl. 4 gr.

Dieses Werk zeigt aben so sehr von dem mühsamen Fleiss, als von der ausgezeichneten Literaturkenntniss seines Verfassers. Es enthält die für *Prediger* theils nützlichen, theils nöthigen Schriften, und unterscheidet sich also schon durch seinen *Zweck* von den frühern ähnlichen Werken der Herren *Nösselt, Keil* u. a. Aber es unterscheidet sich auch von allen andern, sehr zu seinem Vortheil, durch die Genauigkeit und bequeme Ordnung, mit welcher die einzelnen Bücher neben und untereinander geordnet sind; ferner durch die möglichste Vollständigkeit und endlich auch die beygefügten aus den besten Journalen und gelehrten Zeitungen zusammengestellten Urtheile über jedes Buch. Sein eigener Vorzug ist auch das angehängte Nahmenregister.

Leipzig, im Nov. 1801.

Johann Gottfried Graffe.

---

### Hamburgisches Journal der Moden und Eleganz.

Die Unternehmer dieses Journals, wovon der erste Jahrgang nunmehr zu Ende geht, machen es sich zur Pflicht, dem Publikum, welches diese erste Epoche thätig und unterstützend aufnahm, öffentlich zu danken, und ihm die Versicherung zu geben, dass bey der Fortsetzung desselben die Vermehrung äusserer und innerer Eleganz Hauptaugenmerk seyn wird. Da Mitarbeiter und Korrespondenz deswegen einer strengen Wahl unterworfen sind, da die Redaktion in den Händen eines wahlfähigen Mannes ist, so können sie das Versprechen der möglichen Vollkommenheit auf gute Grünstützen.

Was das Gebiet der Eleganz und Mode begreift, hier nicht nur Gegenstand, sondern auch alles, was zu dem Fache der schönen Natur, der Wissenschaften, und der Menschenkenntniß mit Unterhaltung sich verzwistert.

Die Mannichfaltigkeit soll den Begehrendsten befriedigen, und die sanftere Hälfte des Menschengeschlechts wird so theilnehmend behandelt werden, als Führer ihres Lebens.

In der Voraussetzung, dass unsere Leser noch dem heile vom ersten Jahrgange, uns die Erfüllung dieser Erwartungen zutrauen, versprechen wir uns eine reiche Subscription, und ersuchen die gütigen Bezierer, die Bestellung entweder bey uns selbst, wo sie den Vortheil geniessen, die ersten und besten Stücke, und die sorgfältigsten kolorirten Kupfer zu erhalten, oder bey ihren respectiven Postämtern oder Buchhandlungen ihres Aufenthalts-Ortes zu machen.

Monatlich erscheint ein Heft von 3 bis 3½ Bogen gross Quart, mit deutschen Didot-Lettern gedruckt. Jedes Heft begleiten 3 kolorirte Kupfer, die in neuesten Moden des deutschen französischen und englischen Geschmacks, vorzüglichen Ausführten und Gegenden, neuen Meubels, Nippes, kurz in allen dem bestehen, was der Eleganz anziehende Unterhaltung verschaffen kann.

Mit dem ersten jedes Monats werden die Stücke pünktlich versandt. Jedem Stücke ist ein Intelligenzblatt beygefügt, welches jedem zur Einsendung einer Bekanntmachung gegen die Gebühr von 1 gr. für die Zeile offen steht.

Auch Aufsätze, die jemand in das Journal selbst eingerückt wünscht, werden wir mit Vergnügen aufnehmen. Nur muss die Einsendung franco geschehen, und die Wahl der Aufnahme vom Redakteur abhangen.

Die Subscribenten zahlen bey Empfang des ersten Heftes die Summe von 15 Mk. Hamb. Courant, oder 6 Thaler sächsisch.

Hamburg, den 1sten Decemb. 1801.

Meyn et Mahncke,
Mühlenbrücke Nr. 132.

---

*Neue Beilona auf* 1802.

Von der bisher von einer Gesellschaft verdienter Männer, deren einzelne Mitglieder dem Publikum als Schriftsteller aufs vortheilhafteste bekannt sind, seit dem Anfang dieses Jahres herausgegebenen und in meinem Verlag erschienenen Quartalschrift *Bellona*, hat vor kurzen der letzte Heft die Presse verlassen. Der schmeichelhafte Beyfall, den diese Schrift seit ihrer Entstehung erhielt, sowohl, als auch die Wünsche mehrerer Herren Interessenten, bestimmen mich, künftig die Anzahl dieser einzelnen Hafte schneller als bisher auf einander folgen zu lassen. Diesem zufolge wird, jedoch ohne Erhöhung des Preises, der ganze Jahrgang künftig aus doppelt so viel Heften bestehen, von welchen mit Anfang des Januars 1802. das erste Stück erscheint und damit von 6 Wochen zu 6 Wochen fortgefahren wird, so dass jedes halbe Jahr ein Band von 4 Stücken, mit dem Bildniss eines berühmten Generals als Titelkupfer, und mehrern Plans geschlossen wird. Der Inhalt dieser interessanten und lehrreichen Schrift, erstreckt sich übrigens über alle auf Kriegskunst und ihre Geschichte beziehende Zweige, sofern sie nicht nur für den Kenner selbst, als auch für den Liebhaber kriegerischer Darstellungen und Begebenheiten, an welchen besonders das verflossene Jahrzehend einen eben so grossen Reichthum als Interesse gewährt, wichtig sind. Der Pränumerationspreis auf 4 Stücke ist 2 Rthlr. 16 gr. Sammler, wenn sie sich direct an den Verleger wenden, erhalten das 5te Exempl. frey.

Leipzig im Nov. 1801.

J. C. Hinrichs.

---

Mit dem Eintritte des Jahres 1802 giebt Unterzeichneter in Verbindung mit mehrern Justiz- und Policey-Gelehrten *die oberdeutsche Justiz- und Policey-Fama*

Digitized by Google

*Fama* heraus. Ihre allgemeinen Rubriken sind: 1) *Neue Justiz- und Policeygesetze in kurhaften Auszugen.* 2) *Öffentliche Justiz- und Policeyanstalten.* 3) *Vorschläge zu Verbesserung der bereits bestehenden Anstalten.* 4) *Wichtige Policeyereignisse mit Betrachtungen über ihre Folgen.* 5) *Interessante Aufsätze über Justiz- und Policeygegenstände, besonders für praktische Geschäftsmänner.* 6) *Besondere Sitten und Gewohnheiten im Justiz- und Policeywesen.* 7) *Der Geist der neuen Literatur im Justiz- und Policeyfache.* 8) *Justiz- und Policey-Anzeigen.* 9) *Miscellen.*

Die *Fama* wird alles schnell mittheilen, was höheren und niederen Justiz- und Policey Beamten in dem Kreise ihrer Amtsgeschäfte *wissenswerth* seyn kann. Sie wird jeden, der Justiz und Policey theoretisch oder praktisch bearbeiter, von der Kultur dieser wissenschaftlichen Zweige nicht nur unterrichten, sondern zu Bearbeitung derselben thätig mitwirken. Wöchentlich erscheinen 3 halbe Bogen in 4. und man bezahlt für das halbe Jahr nur 2 fl. 45 kr. Jedes Postamt, so wie auch jede gute Buchhandlung nimmt Bestellungen an. Die Hauptversendung geschieht durch das hiesige Hof-Postamt und die Mayersche Buchhandlung.

Dieses gemeinnützige Institut ist nicht mit den gewöhnlichen Tiraden über Alles, was man leisten will und dann zu leisten nicht vermag, begleitet. Es genüge, den Freund der Justiz und Policey ganz bescheiden um einige Aufmerksamkeit für die Ausführung zu bitten. Beyträge werden mit Dank angenommen und nach Kräften honorirt.

Salzburg d. 15. Nov. 1801.

Dr. Th. K. *Hartleben*, Hochfürstl. Salzburgischer wirklicher Hofrath u. Staatsrechtslehrer, des königl. preuss. gelehrten Institute zu Erlangen u. der kurfürstl. Akademie der Wissenschaften zu München u. Frankfurt Mitglied.

---

*An die Herren Buchhändler.*

Die *oberdeutsche Fama*, welche ich künftiges Jahr herausgebe, enthält zugleich die Kritik der neuesten Literatur im *Justiz- und Policeyfache*. Jene Herren Buchhandler, welche ihre Verlagsartikel hierüber an die hiesige *Mayerische Buchhandlung* franko einsenden, werden sie in diesem Blatte schnell beurtheilt finden. Auch nimmt es Ankündigungen erscheinender Schriften dieser Art gegen Insertionsgebühr von 2 kr. pr. Zeile auf. Sie gelangen hiedurch *schnell* zur Kenntniss der Justiz- und Policey-Geschäftsmänner.

Salzburg d. 16. Nov. 1801.

Hofrath und Professor
Hartleben.

---

Bey *Heinrich Gerlach* in Dresden sind so eben erschienen:

**Reise abentheuer**
**herausgegeben**
**von**
***Christian August Fischer.***
Zwey Theile mit 1 Kupfer.
2 Rthlr. 4 gr.

Der Verfasser — heisst es in der Freyherrn von Zach monatl. Correspondenz. Auszug. — bedient das Talent der angenehmsten, gefalligsten und unterhaltendsten Darstellung in einem so hohen Grade, wie man nur selten bey einheimischen und ausländischen Reisebeschreibungen findet. Seine Sprache ist edel und prunklos, gedankenreich und malerisch u. s. w. Die Reise geht von Riga nach Lübeck und Hamburg, von da über Bremen nach Amsterdam und Rotterdam, wo der Verf. nach Bourdeaux unter Segel ging. Ferne über Bilbao nach der Corunna, dann nach Madrid und nach Elvas in Portugall.

Die Ruckreise durch Spanien über Genua und der Schweitz über den St. Bernhard, den Spliigen u. s. w. nach Deutschland enthält nicht minder interessante Details.

---

Von dem kürzlich erschienenen äusserst interessanten Romane

*Ladousky et Floriska, IV. Tomes.*

erscheint in einigen Wochen in meinem Verlage eine geschmackvolle Verdeutschung.

Karl Tauchnitz.

## II. Verbesserungen.

In dem *Sendschreiben an August Hennings über dessen Anzeige der Ehrenrettung der Kiel. Seminarisien etc. oder Berichtigung mancher Urtheile über die letztere Schrift etc.* Hamburg 1801. sind folgende Druckfehler zu berichtigen: S. 1. Z. 9. l. Ihnen. S. 9. Z. 6. statt: nach — von. — Z. 11. v. u. alles. S. 11. Z. 1. ihr. S. 13. Z. 9. räsonniren. S. 13. Z. 14. dieselbe. S. 14. Z. 10. triplex. — Z. 1. v. u. blieben. S. 17. Z. 4. v. u. dachte. S. 18. Z. 10. berührt. — Z. 14. welchen. S. 19. Z. 5. v. u. und S. 28. Z. 4. dahin. S. 29. Z. 5. Tummelplatz. S. 30. Z. 8. v. u. Natur. S. 41. Z. 10. dieselben. S. 44. Z. 2. v. u. sie. S. 45. Z. 16. judicium. S. 53. Z. 17. an sich — delenda. S. 57. Z. 1. v. u. sie. S. 60. Z. 15. betrügen. S. 61. Z. 4. wirklich. S. 66. Z. 8. v. u. ihre. S. 68. Z. 13. sie. S. 69. Z. 7. v. u. nichts. S. 70. Z. 7. v. u. Eine. S. 71. Z. 7. statt des, ein = S. 88. Z. 13. Plural. S. 90. Z. 7. nicht, mithin auch — del. S. 97. Z. 1. willkürlich. S. 109. Z. 1. v. u. dass ihnen. S. 115. Z. 10. ß. ihr — mir. — Z. 13. corpus. S. 116. Z. 3. radotirt.

Digitized by Google

der

ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Numero 237.

Sonnabends den 12ten December 1801.

## LITERARISCHE NACHRICHTEN.

### I. Stiftungen.

Von der bereits in öffentl. Blattern erwähnten Stiftung des sel. Freyhn. v. *Senkenberg* für die Universität Giessen ertheilt der 3te Theil der *hessischen Denkwurdigkeiten* (1802) folgende genaue Nachrichten: Der Universität Giessen vermachte er seine Bibliothek, welche sich auf ungefähr 15,000 Bände erstreckt, und einen reichen Schatz an Manuscripten u. Urkunden enthält; sein schönes u. geraumiges Wohnhaus und dabey 10,000 Gulden als Legat. Er verordnete, dass von den Renten dieses Capitals 250 Gulden jährlich zur Vermehrung der Bibliothek, 200 Gulden zum Gehalt für den Bibliothekar und 50 Gulden für den Aufwärter verwendet werden sollten. Beide sollen ihre Wohnung in dem Hause selbst haben. Der Bibliothekar (jedesmal der jüngste Professor der Rechte oder der Geschichte, welcher die beste Handschrift hat, welches ihm wegen der Führung der Cataloge wichtig schien), soll bey der Übernahme alle Jahre, wenn die Zeit seiner Anstellung wieder kommt, die Bibliothek mit einem Buche, das nicht in der Universitätsbibliothek befindlich ist, vermehren. Er soll sie auch von Todes wegen nach Gefallen bedenken. Auch soll jeder Studierende, welcher die Zeit seines Aufenthalts in G. die Bibliothek benutzt, bey seinem Abzug ein Buch von wenigstens 1 Gulden am Werthe, in die Bibliothek verehren, und jedem Gelehrten, der die Bibl. benutzt, wird die Pflicht auferlegt, seine eigene Schriften, sie mögen handeln worvon sie wollen, zur Bibl. zu verehren. Zugleich wurde der Universität zur Pflicht gemacht, das Gebäude zu unterhalten, und wenn es alt und nicht mehr zu repariren sey, ein neues anzuschaffen. So drückend nun auch diese letzte Bedingung für den Fiscus ist: so wurde doch beschlossen, den Willen des Stifters in allen Punkten zu erfüllen, ein Elogium auf ihn drucken zu lassen und die Einfassung der Bibliothek, wenn sie vollkommen geordnet seyn würde, mit einer Rede zu feyern.

### II. Universitäten u. andere Lehranstalten.

#### *Jena.*

Den 28. Oct. u. 4. Dec. erhielten Hr. *Joh. Julius Friedrich Grutzmann* aus Frankenhausen und Hr. *Joh. Christ. Fried. Graumüller* aus dem Schönburg., nachdem sie sich durch Probeschriften und andere Beweise ihrer Geschicklichkeit legitimiret, die philosoph. Doctorwürde.

Den 24. Nov. wurde Hn. *Joh. Ernst Gotthelf Eichwedel*, aus Jena, die medicin. Doctor-Würde conferirt.

#### *Leipzig.*

Am 6. Nov. wurde zum Andenken Herrn D. Joh. Friedrich Mayers, als Stifters eines Stipendii, vom Stud. Hn. *Furchtegott Ferdinand Koch* a. Delitzsch eine Rede gehalten, und dazu vom Hn. Ordin. *Bauer Responsf. Jur. CXXIX. et CXXX parentes a cautione pro expensis processus immunes*, und *obligatio conditionalis, cui pro parte satisfactum, num in puram transeat.* (8 S.) als Programm herausgegeben.

Am 14. Nov. vertheidigte Hr. *M. Wilh. Gottlieb Tilesius* mit seinem Respondenten Hrn. *Carl Fried. Wilh. Schmidt* aus Cölleda seine Disp. *de respiratione fetus officinali* L. (88 S. m. 2 K.) und erlangte dadurch das Recht, öffentliche philosophische Vorlesungen zu halten.

Am 17. Nov. vertheidigte unter Hn. D. *Stockmann* Hr. *Gustav Sam. Theodor Baumgarten Crusius* a. Dresden seine Disp. *jurisprudentia in interpretando Novo Testamento Lucae; Spec. I. Evangelium Matthaei continens.* (43 S.)

Am 19. Nov. disputirte unter Hn. Oberhofger. Assess. Dr. *Bitner* der Bacc. Jur. Hr. *Joh. Fried. Aug. Schneider* aus Leipzig zur Erlangung der jurist. Doctor Würde über seine *debita quaedam de corpore delicti capita* (48 S.); wobey von Hn. D. *Stockmann* als Procanzler *chrestomathia iuris Horatiana Spec. I.* (16 S.) als Programm erschien.

#### *Paris.*

Am 22. Nov. fieng das *Collège de France* seinen Cursus wieder an. Die Lehrgegenstände sind wiederum Astronomie, Geometrie, Physik, Medicin, Anatomie, Chemie, Naturgeschichte, politische Geschichte u. Moral-Philosophie, die hebräische, arabische, türkische, persische u. griechische Sprache, lateinische Beredsamkeit u. Dichtkunst, und französische Literatur. Die Vorlesungen in der öffentl. Versammlung am 22. wo-



Digitized by Google

mit der neue Cursus eröffnet wurde, waren: eine Lobrede auf Cousin, der 34 Jahre Professor bey dieser Anstalt war, von *Lefebure Gineau*, eine Rede über die Pressfreyheit von *Bouchaud*, die Geschichte der Astronomie im 9. franz. Jahre von *Lalande*, eine Abhandlung über die Wasserscheu von *Bosquillon*, eine Abh. über Socrates Reden bey Xenophon, eine Fabel von *Aubert*, eine Abh. über die Gleichungen u. die negativen Grössen von *Mauduit*.

An demselben Tage wurden auch die Vorlesungen des *Lycée républicain* eröffnet und zwar mit einer Rede von *Fourcroy*, welche den Zweck und die Vortheile des Institute selbst betraf. *Laharpe* sprach über Montesquieu. Auserdem wurden mehrere Gedichte verlesen.

Nach einem Beschlusse des Präfects des Seine-Depart. wird in jeder hiesigen Centralschule noch eine dritte Classe für die alten Sprachen errichtet, die den Zweck hat, die stufenweisen Fortschritte in der griechischen u. latein. Sprache zu erleichtern. Der ganze Cursus dieser Schulen soll nun 6 Jahre dauern. Die ersten drey Jahre sind für die alten Sprachen, und den Elementar-Cursus der Geschichte und Erdbeschreibung bestimmt; das vierte für die allgemeine Sprachlehre u. die schönen Wissenschaften; das fünfte für die Mathematik; das sechste für die Physik, Chemie u. Naturgeschichte, die Gesetzgebungswissenschaften und das weitere Studium der Geschichte.

## III. Akademien und gelehrte Gesellschaften.

In der Sitzung des franz. Nationalinstituts am 12 Nov. verlas *Volta* den zweyten Theil seiner Abhandlung über den Galvanismus, (die Identität der elektrischen u. galvanischen Flüssigkeit) dessen ersten er bereits am 7 vorgelesen hatte (s. N. 228. S. 1854). Der Oberconsul Bonaparte war wiederum gegenwärtig.

---

Am 18 Nov. hielt die kürzlich errichtete *Gesellschaft zur Aufmunterung der National-Industrie* eine allgemeine Sitzung, in welcher sie ihren Organisations-Plan entwarf, u. die nöthigen Wahlen traf. Präsident wurde *Chaptal*, Minister der innern Angelegenheiten: Vice-Präsident *Frachot*, Präfect des Seine-Departements, zweyter V. P. *Costaz*, Tribun, Secretair *Degerando*, Schatzmeister *Laroche*, Notar. Zu Commissaren des Fonds wurden ernannt: *Recamier d. a. Perregaux* u. *Petit*; zu Commissaren der mechanischen Künste *Molard*, *Conté*, *Baillet*, *Costaz* u. *Bardel*; zu Commissaren der chemischen Künste: *Berthollet*, *Guyton*, *Morveau*, *Vauquelin*, *Descotils* u. *Scip. Perier*. Zu Commissaren des Ackerbaues: *Cels*, *Trissier*, *Huzard*, *François de Neufchateau* u. *Silvestre*. Zu Commiss. der Privat Ökonomie: *Parmentier*, *Montgolfier*, *Benj. Delessert*, *Lasteyrie*, *Decandolle*. Zu Commissaren der Handelsangelegenheiten: *Arnaud d'A.* Tribun, *St. Aubin*, *Brard*, *Magnien*, *Regnaud* (*de St. Jean Angely*) Staatsrath.

## IV. Reisen.

Der Maler Hr. *Veit Hanns Schnorr* in Leipzig ist der als Schriftsteller bekannte ehemalige russische Lieutenant Hr. M. *Johann Gottlob Stumm* haben zusammen kürzlich eine literarische artistische Reise nach Italien angetreten.

## V. Bücherverbote.

In Kursachsen ist der Verkauf der Schrift: *Pentalethes* oder auch unter dem Titel: *Christus Er u. sein Lehren*, bey 20 Rthl. Strafe verboten worden.

---

### Verzeichniss

der im Monate August 1801 zu Wien mit höchster Genehmigung verbotenen Bücher.

Adelaide, petit ouvrage philosophique, politique et sentimantal. Germinal. An. IX. Paris 8.

Almuta der Königssohn. Ein Roman aus der Geisterwelt. Bremen 1801. 8.

Angletterre (l') en 1800. 2 parties. Cologne et Paris An. IX. 1801. 8.

Antipathies des 90 Nombres par le Cit. *Gordon*. Paris An. IX. 1801. 8.

*Archenholz* Minerva. Junius 1801. Hamb. 8.

*Arndt* (E. M.) Bruchstücke aus einer Reise durch einen Theil Italiens im Herbst und Winter 1798 und 1799. 1ter Theil. Leipz. 1801. 8.

Aventures du Chevalier d'Alvincourt ou retour de la vertu 2 Tomes Paris An IX. 1801. 8.

Biedermanns (Karl) Leben und Schicksale von I. Z. 1tes Bändchen. Leipzig 1801. 8.

*Burgheim* (S. H.) die ächte Verjüngungskunst des Greises. Leipzig 1801. 8.

Capucins (les) ou le secret du cabinet noir, par M. *Faverolle*. 2 Tomes Paris. 1801. 8.

Erzählungen (moralische) von Prof. *Knud Lyne Rahbeck* übers. von *Sander*. 2ter Band. Kopenhagen u. Leipzig 1801. 8.

Frankreich im Jahr 1801. 6s St. Altona 8.

Fritze (der arme) eine sehr interessante und wahre Geschichte. Hamb. und Mainz. 1801. 8.

Grivoiseries, ou recueil facétieux par *Martainville*. Paris An IX. 12.

Histoire politique et philosophique de la revolution de l'Amérique septentrionale par les citoyens *J. Gordon* et *Lebrun*. Paris in gr. 8.

Hohenberg (Franz) oder der Rosentempel. Ein Ritterzeit- und Sittengemälde aus der letzten Hälfte des 15ten Jahrhunderts. Seitenstück zu Julius. Frey 8.

Janus. Eine Zeitschrift. Nr. 6. Junius 1801. Janus. Journal (neues militairisches) 10tes und 20tes Stück, oder 10 Band. Hannover 1801. 8.

Lieder (sechse) mit Klavierbegleitung von Michael Kelly. 1801. Salzburg. Fol.

Lorenzo, der kluge Mann im Walde, oder das Bauernmädchen. Ein Seitenstück zu Rinaldo Rinaldini. Leipzig 1801. 8.

Occasion

Digitized by Google

Oeuvres badines de *Robbi de Bienvefet.* 2 Tomes Londres 1801. 12.

Pythagoras und seine Zeitgenossen, ein dramatisches Gemälde der grauen Vorwelt. 1ter Th. Chemnitz 1801. 8.

Reis Manserwiß, die Unerforschliche. Von — s Assessor. 1ter Th. Königsberg 1801. 8.

Ruinen aus den Sagen des Nordens 2tes Bändchen. Danzig 1801. 8. oder: Demetrier (die beiden) Scenen aus der Russischen Geschichte 1 Buch, Danzig 1801. 8.

*Scherer* (D. J. L. W.) Allgemeines homiletisches und liturgisches Archiv 4s St. Fr. am M. 1801. 8.

*Seidel* (C. A.) Andreas Petasch, Zigeuner Heuptmann in 2 Theilen. Cöthen 1801. 8. oder Goldchen oder das Zigeuner-Mädchen. 3ter Th. Cöthen 1801. 8.

*Stadlin* (J. K.) Idda von Toggenburg, oder die Folgen der Übereilung aus dem 12ten Jahrhundert. Bregenz 1801.

*Thiefs* (D. J. O.) Über die Liebe und Ehe. Leipz. u. Gera. 1801. 8.

Voyage en Orient, ou tableau fidele des mœurs du commerce de toute espèce des intrigues, des filouteries des amours particulières des productions générales de differens peuples du levent par M. A. B. D*** Paris An IX. 8.

## Verzeichniss

der Bücher, welche ihres minder anstößigen Inhalts wegen in den Sitzungen dieses Monats mit *erga schedam* beschränket worden sind.

Aneries, révolutionnaires ou balourdisans, betisane. Anecdotes des nos jours rec. et publiées par Cap***l Paris An. IX. 12.

Anzeiger (allgemeiner) literarischer. April. 1801. Leipzig. 4.

Archenholz (J. W. v.) Minerve, ein Journal hist. und politischen Inhalts. Julius 1801. Hemburg 8.

Archiern nach den Bestimmungen des Friedens von Campo Formio geschrieben im Nov. 1800. 4.

Arndt (Fried.) Tagebuch über Rom. 2ter Theil. Zürich 1801. 8.

Arlo. Zullichau 1801. 8.

Chronik der Menschheit May. 1801. Erfurt 8.

Ehrenanien unter den Franken, besonders in Hinsicht auf die Pfalz bis auf Bonaparte. 1801. 8.

Ehrhartshausen, die neuesten Entdeckungen über Licht, Wärme und Feuer. 1ter B. 3tes Heft. München 1801. 8.

Eigers (C. U. D.) Bemerkungen auf einer Reise durch das südliche Deutschland in den Jahren 1798 und 1799. Kopenhagen 1801. 8.

Einus des 19ten Jahrhunderts, 6tes Stück, 1801. Alto a 8.

Histoire élémentaire philosophique et politique de l'ancienne Grèce depuis l'etablissement des colonies. Par N. *Fouilon* 2 Tomes Paris. An. IX. 8.

Hutten (Ulrichs von) fünf Reden gegen Herzog Ulrich von Wirtenberg, nebst seinem Briefe an Pirkhemier. Von *Gottl. Ad. Wagner.* Chemnitz 1801. 8.

Janus, eine Zeitschrift auf Ereignisse und Thatsachen gegründet. Nr. 5. Mai 1801. Jene. 8.

Kriegsereignisse zwischen Dännemark und England von dem 30 März 1801, bis zum Anfang des Stillstandes-Unterhandlungen am 2 April von *K. H. Seidlin*, ate verbesserte Ausgabe. Koppenhagen und Leipzig. 1801. 8.

*Lavaters* (Joh. Kasp.) nachgelassene Schriften. Herausg. von *G. Gessner.* 1 Band. Zürich. 1801. 8. oder: *Lavaters* nechgelassene merkwürdige Briefe, herausg. von *Gessner.* Zürich 1801. 8.

London und Paris, 4ter Jahrg. Nr. 1. Weimar 1801. 8.

Magazin (neues deutsches) 1801 April. Altona 8.

*Munchhausen* (Freyherrn von) Versuche. Neustrelitz und Leipzig 1801. 8.

Précis historique de la Révolution française; assemblée legislative par *Lacretelle Jeune.* Paris An. IX. 1801. 12.

Santoliana, ou recueil des avantures, anecdotes, bonsmots et plaisanteries de Santeuil avec des notes et remarques par le C. C. *d'Aval* Paris An. IX. 12.

*Schmidt* (D. J. Ch.) Handbuch der christlichen Kirchengeschichte, 1ter Theil. Giessen und Darmstadt 1801. 8.

Siècle (Mon) ou trois satyres, suivi de notes historiques critiques et literaires. Par *Louis Damin* Paris. An. IX. 8.

Staatsarchiv. 22s Heft. Helmstedt u Leipzig. 1801. 8.

Tableau historique, topographique et moral des peuples des quatre parties du monde. Par *A. M. Sané.* 2 Tomes Paris. An IX. 8.

Théatre de *Marie Josephe Chénier* 2 Tomes, Paris. An IX. 1801. 12.

Traité (Du) de Westphelie et de celui de Campo Formio et de leur rapport avec le Systeme politique des puissances Européennes et particuliérement de la France, par l'auteur de la théorie du pouvoir politique. Paris, An. IX. 8.

Vie privée, politique et militaire des Romains sous Auguste et sous Tibére dans une suite de lettres d'un patricien à son ami, trad. de l'anglais. Paris. An IX. 8.

## Verzeichniss

der im September 1801 zu Wien mit höchster Genehmigung verbotenen Bücher.

Alale, ou les habitans du desert. Parodie d'Atala 2de edition ou grand village. An IX. 12.

Alsacienne (la belle) ou telle mere telle fille. 2 Tomes. Paris 1801. 12.

Amans (les) du faubourg Saint Marceau par *Dorvigni.* 4 Tomes. Paris 1801. 12.

Bild (das) der Zeiten seit Carl dem Grossen bis auf Bonaparte. Ein historisches Taschenbuch. 3tes Bändchen. Leipzig 1801. 8.

Bona-

Bonaparte und Cromwell. Ein Neujahrsgeschenk für die Franzosen, von *A. E. C. Lauckart*. 1801. 8.

*Cramer* (C. G.) Stellas Frühling des Lebens. Ein Seitenstück zu Bellomos Abend. Leipzig 1801 8.

Fêtes et courtisanes de la Grèce, supplément aux voyages d'Anacharsis et d'Antenor. 4 Tomes. Paris. An IX. 1801. 8.

Figaro's Leben und jugendliche Abentheuer, von *J. Regnault Warin*. 2 Bände. 1r Theil. Leipzig 1801. 8.

Filosofia nata dalla necessita, memorie curiose d'un Corrigiana, Genova 1798. 8.

Forges (les) mystérieuses, ou l'amour alchymiste, par M. *Guénard de Faverolle*. 4 Tomes. Paris An. IX. 8.

Histoire de France depuis la révolution de 1789, écrite d'après les mémoires et manuscrits contemporains par *F. E. Toulongeon*. 2 Tomes An IX. 8.

Julius von Uffom. 1r Thl. Braunschw. 1801. 8.

Kunst (die) freudig zu sterben; aus den Papieren des Verf. von Wollmonts Ruhestunden in seiner landlichen Hütten. Leipzig 1801.

Narr (ein) für sich, und zwey Narren für andere. Herausg. von *Wilhelmi*. Helmstadt 1801. 8.

Sancho (le petit) roman marcotique par l'auteur du manuel des fous. 2 Tomes. Paris. 1801. 12.

Savanarola der Martyrer in Florenz. Eine Wundergeschichte aus dem 15. Jahrhundert. Leipz. 1800. 8.

Schlösser (die) in Spanien. 2ter und letzter Theil. Ronneburg 1801. 8.

Schröpfköpfe ziehen, wo sie angebracht sind. 1801. 8.

*Sintenis* (C. F.) Syllegon, oder der Sammler. 2r Theil. Leipzig 1801.

Souvenirs du Roi d'Angleterre pendant sa maladie trad. fur la 13. édition, ouvrage dans lequel sont tracés les principaux événemens de son regne. Paris An. IX. 8.

Vie d'un patriote de coeur et d'ame, exploits d'un vrai républicain guerrier. Paris An. IX. 8.

Voyage moral et sentimental de Paris à Berne. Par *P. Golet*. 2 Tomes à Paris An. IX. 8.

*Wagener* (Chr. S.) neue Gespenster. 1r Thl. Berlin 1801. 8.

Walter (W lh. von) oder ein kleiner Beytrag zum Lauf der Welt. 2r u. letzter Thl. Deutschland 1801. 8.

## Verzeichniss

der Bücher, welche ihres minder anstößigen Inhalts wegen in den Sitzungen dieses Monats mit *ergastehedem* beschränkt worden sind.

Antoinette et Valmont par *Mad. Chr**.* Traducteur de deux Emiles. 2 Tomes à Paris 1801. 12.

Anzeiger (allgemeiner literarischer). Junius 1801. Leipz. 4.

Encyclopediana, ou l'Abeille de Montmartre. Paris An. IX. 12.

Epitre à Jacques Delille par *Pierre Dur.* Paris An IX. 8.

Eunomia. Eine Zeitschrift. Herausg. von *Fefeund Rhode*. 1801. Julius Berlin. 8.

Flora. Deutschlands Töchtern geweiht. Eine Taschenbuchschrift. 9ten Jahrg. 1ses Viertel. Tübingen 1801. 8.

*Hofsh* (B.) Versuch einer Zeugungstheorie. Leipz. 1801. 8.

Literaturzeitung (allgemeine) Julius 1801. Jena und Leipzig. 4.

*Metz* (G. H.) skizzirte Darstellung der allgemeinen Weltgeschichte. Braunschweig 1801. 8.

Monatsschrift für Deutsche. Jul. 1801. Leipz. 8.

Peruvien (le) à Paris. Ouvrage critique, historique et moral. 4 Parties, par *Jos. Rosny*. Paris An IX. 1801. 8.

Poésies fugitives; par *Armand Charlemagne*. Paris An IX 12.

*Rambach* (Fr.) Kronos. Ein Archiv der Zeit. Junius 1801. Berlin. 8.

*Reiner* (G. L.) allgemeine Rechtslehre nach Kants Vorlesungen. Landshut und Augsburg 1801. 8.

Spectateur (le) du Nord. Juillet 1801. En Haute Saxe. 8.

Voyage en Espagne aux années 1797 et 1798, par *C. F. Cramer*. 2 Tomes Paris An. IX. 8.

*Zauner* (J. Th.) Beyträge zur Geschichte des Aufenthalts der Franzosen in Salzburg und in den umliegenden Gegenden. 2tes Stück. Salzburg 1801. 8.

## VI. Todesfälle.

Am 19ten September starb zu Königsberg in Pr. *Carl Gottlieb Fischer*, Pfarrer am grossen Kneiphöfischen Hospital, Verfasser einer von der Kurfürstl. Pfälzischen Gesellschaft zu Mannheim gekrönten Preisschrift *über die Entwickelung einiger zusammenhängenden Wörter der deutschen Sprache*, und der im J. 1799 erschienenen *Homilien über die merkwürdigsten Erzählungen aus der Geschichte Jesu*, in 56 J. d. 2. Er war ein Mann von dem edelsten Charakter und von einer Reinheit der Sitten, die nur wenige erreichen. Seine fortwährende Bescheidenheit, mit der er stets im Stillen Gutes wirkte, und seine übrigen Tugenden und wird ihn denen, die ihn kannten, unvergesslich machen.

---

Am 9ten Okt. starb zu Ansbach der Königl. würtembergische Consistorialrath und Stiftspreddiger Joh. Wilhelm *Hose* in 59 J. Außer mehrern Predigt-Sammlungen und seiner Uebersetzung des Seneca, oder Trauerbühne der Römer, hat er auch noch kurz vor seiner letzten Krankheit eine Sammlung seiner Predigten zum Druck befördert.

Digitized by Google

# ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Numero 238.

Mittwochs den 16ten December 1801.

## LITERARISCHE NACHRICHTEN.

### I. Universitäten u. andere Lehranstalten.

#### *Giessen.*

Von den in dem J. 1799 — 1800 hier vorgefallenen Promotionen zeichnen wir folgende wegen der dabey erschienenen Inauguralschriften aus:

Den 4. Jul. 1800 erhielt Hr. *J. Konr. Behrends* aus Frankfurt a. M. die jurist. Doctorwürde. Seine *Diss.* handelte: *de cambiis Judaeorum contra cridarium christianum in iure iurando corroborandis* (34 S. 4.)

Den 20. April 1799 wurde Hn. *Pet. Konr. Arn. Theod. Ludw. Griefenbeck* aus Hamm in Westphalen, Prediger der evangel. luth. Gemeine zu Utrecht und Mitgl. der das. Gesellschaft d. Wiss. die medic. Doctorwürde ertheilt. Seine *Diss.* handelt: *de Praxi medicae omnibio cum Sacrorum ministerio* (3 Bog. 4.) — Dieselbe Würde erhielt am 6. Sept. 1800 Hr. *K. T. Ant. Reinhard Scheidler*, aus Karlshafen, Generalchirurgier batav. Armee u. Mitgl. des Gesundheitsausschusses im Haag. Seine *Diss.* enthält: *Cardialgiae brevem Nosographiam, methodum curandi rationem et morbi ipsius faciem curati historiam* (16 S. 4.) Die Diss. des am 29. Dec. zu derselben Würde beförderten Hn. *J. Aug Theod. Christian Aiefeld* aus Ober-Flörsheim am Rhein liefert: *Leprae historiam succinctam et binas Leproforum super observatorum historias.* (32 S. 4.)

#### *Marburg.*

Am 5. März 1800 erhielt Hr. *Joh. Karl Aug. Eurhard* aus Cassel die jurist. Doctorwürde, nachdem er seine *Diss. de legum poenalium interpretandi principiis et in specie de extensiva earum interpretatione* vertheidigt hatte.

Bey Gelegenheit medicinischer Promotionen im J. 1799 erschienen folgende Probeschriften: von Hn. *Joh. Gottl. Häfner*, aus Schmalkalden, jetzt ausübendem Arzt in Cassel: *Diss. de Inflammatione medullae spinalis*; von Hn. *P. H. Knobel*, aus Schwarzenfels: *D. de Haemorrhoidibus*; von Hn. *K. Bernh. Fleischer*, jetzt prakt. Arzt zu Cassel, *D. de Asthmate miliari*; von Hn. *F. G. P. Osius*, jetzt prakt. Arzt u. Mitgl. des Coll. med. zu Hanau, *D. de Catalepsi*; von Hn. *W. K. L. Cramer*, jetzt prakt. Arzt zu Cassel, *D. de Bubonibus venereis*, u. von Hn. *Egbert von Marle* aus dem Haag *D. de Febre flava Indiae occidentalis.*

#### *Paris.*

In der am 23. Nov. von der französ. Regierung dem gefangegebenen Corps übergebenen von *Bonaparte* unterzeichneten *Schilderung des Zustandes der Republik* findet man über die öffentl. Lehranstalten Frankreichs folgende Stelle: „Der *öffentl. Unterricht* hat zu Paris u. in einer kleinen Anzahl von Departements einige Fortschritte gemacht, in allen übrigen wird wenig oder nichts darin geleistet. Gehen wir nicht von dem bisherigen Wege ab: so werden Kenntnisse und Aufklärung bloss in einigen wenigen Theilen der Republik und in der übrigen Unwissenheit und Barbarey herrschen. Die Regierung hat auf ein mehr concentrirtes System des Unterrichts gedacht. *Primairschulen* für eine Gemeine oder für mehrere, wenn die örtlichen Umstände diese Vereinigung gestatten, werden überall den Kindern der Bürger jene Elementarkenntnisse darbieten, ohne welche der Mensch fast nur blindes und abhängiges Werkzeug aller seiner Umgebungen ist. Die Lehrer werden eine bestimmte, von den Gemainen festgesetzte Besoldung und eine veränderliche haben, bestehend aus Belohnungen, die wohlhabende Eltern für gut finden. Diesen Lehrern wird man einige nützliche Verrichtungen anweisen können, die sich mit ihrem Amte vertragen. In den *Secundärschulen* wird man die Anfangsgründe der alten Sprachen, der Erdbeschreibung, der Geschichte, der Rechenkunst lehren. Sie werden entweder durch Privatunternehmungen, welche die Regierung genehmigt, oder durch die Mitwirkung der Gemeinen errichtet werden. Man wird sie durch Bewilligung öffentlicher Gebäude, durch Ertheilung unentgeldlicher Stellen in den höhern Schulen an ausgezeichnete Schüler, endlich durch Gratificationen an Professoren, welche die meisten Schüler für die höhern Schulen gebildet haben, aufmuntern. In den Hauptstädten, die durch ihre Lage und die Sitten ihrer Einwohner, das Studium der Wissenschaften am



Digitized by Google

begünstigen, werden 30 Schulen unter den Namen von *Lycées* errichtet und auf Kosten der Republik unterhalten werden. Dort wird man die gelehrten Sprachen, die Geographie, die Geschichte, die Logik, die Physik, die Geometrie und andere mathematische Wissenschaften, in einigen auch diejenigen neuern Sprachen lehren, deren Gebrauch die Lage der Städte erfodert. In diesen 30 Anstalten sollen 6000 Zöglinge des Vaterlandes auf Kosten desselben unterhalten und unterrichtet werden; 3000 derselben sollen Söhne vom Militär- und andere Personen seyn, die dem Staate wohl gedient haben; zu den andern 3000 sollen die ausgezeichnetsten Zöglinge aus den Secundär-Schulen gewählt und auch Zöglinge aus den vereinigten Departements aufgenommen und darin in unsern Sitten und Grundsätzen erzogen werden; andere Zöglinge werden auf Kosten ihrer Eltern angenommen. Zur Errichtung und Unterhaltung der Lyceen sind jährlich 6 Millionen Franken bestimmt. Den letzten Grad der öffentlichen Unterrichts werden die *Specialschulen* ausmachen. Einige existiren bereits u. werden ihre Einrichtung behalten; andere sollen am schicklichen Orte und für die Gewerbe, welche deren bedürfen, gestiftet werden. — Dies ist in einem kurzen Abrisse das System, welches die Regierung am vortheilhaftesten gefunden hat und dem gesetzgebenden Corps in einem Gesetzes-Entwurfe vorschlagen wird. Auf 30 Anstalten kann sie ein wachsames Auge heben; mehrere würden ihrer Wachsamkeit entgehen, und besonders würde es zu mehreren auch an tauglichen Professoren und Directoren fehlen. Durch eine kluge Vertheilung werden 30 Lyceen im ganzen Umfange der Republik wohlthätig wirken können, ja selbst die Blicke der Ausländer auf sich ziehen, und für sie werden, was jüngst einige berühmte Schulen Englands und Deutschlands für uns wurden, was einige berühmte Universitäten waren, die aus der Ferne gesehen, auf Europens Bewunderung und Verehrung Anspruch machten."

Noch heißt es in diesem Berichte: „Wissenschaften und Künste haben alle Aufmunterung und Unterstützung erhalten, welche die Umstände ihnen zu geben erlaubten. — Die Departements werden nicht vernachlässigt; von allen Seiten forscht man nach dem, was zu ihrer Verschönerung und Cultur zu thun sey. Gemäldesammlungen sind bestimmt, in den vornehmsten Städten ein Kunstmuseum zu bilden. Ihr Anblick wird den Kunstsinn der jungen Bürger erwecken und die Neugier der Reisenden auf sich ziehen."

## II. Akademieen u. gelehrte Gesellschaften.

Bey der allgemeinen öffentlichen Versammlung der *Märkischen ökonomischen Gesellschaft in Potsdam*, am 20. Nov. 1801 hatte Hr. Domkapitular *von Rochow*, statt des abwesenden Hn. Staatsministers *von Voss* den Vorsitz. Zuerst gab die Deputation von ihren wichtigsten Verhandlungen, seit der Frühjahrsversammlung, Nechricht, worauf Hr. *von Rochow* anzeigte, dass in diesem Frühlinge sich ein neuer Feind des Landwirths unter dem Hafer eingefunden habe. Es verstehe darunter ein Insekt, schwarz von Farbe, und von der Grösse des kleinsten Flohes, das hornach Flügel bekäme, und des Ansehen einer Cikade hätte. Es trete auf den Gütern des Hn. Domkapitulars zu Sacka Ausfaat verwüstet. — Hr. Pred. *Gerwerhagen*, zu Schalach, schlug zur Vertilgung der Feldmaus vor, die Hunde, besonders die Spitz- und Schäferhunde zur Mausejagd abzurichten, und durch dieselben in Brach- und künftigen Sommerfelder davon zu reinigen. — Hr. Conrector *Baumann* gab von seinen siebenjährigen Versuchen zur Widerlegung der Hypothese des Pred. *Stockmar*, über die Ausartung der rothen Kartoffeln Nachricht. Auch der Hr. Hofgärtner Sello zu Potsdam bemerkte an den rothen Kartoffeln, die er in gleicher Absicht unter andere gesetzt hatte, keine Ausartung. — Hr. Major von *Blankenfee* hielt eine Vorlesung über die Wechselwirthschaft, welche er zweckwidrig scheint, weil nach seiner Meynung auch jede Pflanze ihren eigenen Nahrungssaft, suchen ob Pflanzen einerley Nahrungssaft aus der Erde zu ziehen. — Hr. Ritterschaftsrath von *Seydlitz* zu Kahlin las über die ritterschaftlichen Kreditsystem. — Hr. Referendarius *Lindenthal* aus Küstrin, über die verwüstenden Holzdefraudationen, und über die Hauptursache, die der Verminderung derselben entgegen stehen. — Hr. Professor *Schmids* aus Berlin beschrieb eine bey Seehausen in der Altmark angestellten und gelungenen Versuch, weitläuftige Sandflächen zu decken. — Hr. Konrektor *Baumann* schilderte zuletzt die Vortheile der Wirthschaft unserer märkischen Bauern in allen Vergleichen der Landwirthschaft, und that Vorschläge zu frommen Wünsche zu ihrer Verbesserung.

Dem Inhalt nach konnten nur angezeigt werden die Abhandlungen 1) des Hrn. Kriegsrath Beckedorff zu Berlin über den Gegenstand einer von der königlichen Societät der Wissenschaften in Göttingen aufgegebenen Preisfrage: Unter welchen Umständen ist es rathsam, in einer Stadt die Meister eines Handwerks für immer, oder auf eine gewisse Zeit auf eine gewisse Anzahl einzuschränken? 2) Des Herrn Lieut. zu Dyrotz: über einen mißlungenen Versuch einer künstlichen Düngung, indem er 9 Scheffel Wicken durch Einsprengen mit sechs Eymern Pferde-Urin dergestalt verdarb, dass nichts davon aufging. — 3) Des Hrn. Kaufm. *Braunmüller* aus Berlin: über die Vermehrung und Verbesserung unsers Schiffbaues und der Schiffahrt. 4) Der Hrn. *Sauvage* zu Marienwerder Bemerkungen über das Ernten und Dreschen des Winterraides in den Gegenden des Rhonestusses, wo man das gemähete Getraide auf dem Felde sofort durch Pferde und Mensthere austreten lasst. — 5) Des Hrn. Baron *von Sobbe* auf Schilde: über den Johannisgras, der nach sechsjährigen Versuchen, um Johannis gesäet, im Aug. u. Sept. zu grünen Futter abgemäht und im Oct. von den Schafen abgehütet, nach der folgenden Jahre geschehenen Ernte das 12te Jahr gab. — Des Hn. Direkt. *Mutzel* Vorschlag, die

Bedeckung der Reisewagen, Koffers, Bettsäcke u. s. w. statt des Leders des Segeltuche oder Zwillichs zu bedienen, dass mit einem Brey von gelber Erde, Kienruss und Ölfirniss überzogen, wohl eingerieben, getrocknet, mit einer Gaskugel geglättet, und noch zweymal mit Firniss, Kienöl und Kienruss überfirnichen und wieder geglättet wird. 7) Des kürzlich verstorbenen Hn. Hofgertners *Salzmann* zu Potsdam; über Fortpflanzung zu Bauholz nutzbarer Eichen; und über den grossen Nutzen der Gerberlohe zur Verbesserung eines unfruchtbaren, mit metallischen Theilen vermischten Erdreiches, und über die Düngung mit Mergel, als ein Mittel, kranken Obstbäumen aufzuhelfen.

## III. Todesfälle.

Am 10 November starb Hr. D. *Johann Gottlob Hause*, ordentlicher Professor der Anatomie und Chirurgie, 62 Jahr alt, am Stick- und Schlagflusse. Er war aus Leipzig gebürtig, und im Jahre 1767 Doctor, im Jahre 1784 aber ordentlicher Professor der Anotomie und Chirurgie geworden.

---

In der Nacht vom 20 auf den 21 Nov. st. zu Regensburg Hr. *Joh. Philipp Ostertag*. Er war den 29 May 1734 zu Idstein im Nassau-Usingischen geboren, bezog in einem Alter von 17 Jahren, sich vorzüglich Philologie, Mathematik u. Philosophie widmend, im J. 1751 die Universität Jena, erhielt bey seiner Zurückkunft im J. 1755 das Conrectorat, 1763 aber das Rectorat am Gymnasio in Weilburg, welches er zu einem Flor brachte, dass es sehr häufig von Holländern, Schweitzern u. Engländern aus den angesehensten Familien besucht wurde. Im J. 1774 erhielt er, als lutherischer Prediger, den Ruf nach dem Haag. Er reisste dahin, hielt daselbst zwey Probepredigten mit allgemeinem Beyfalle, aber das dortige Clima und Abneigung vor Krankenbesuchen bewogen ihn, die angetragene Stelle nicht anzunehmen. Endlich folgte er 1776 dem Rufe als Rector und Professor des Evangelischen Gymnasiums zu Regensburg, für welches sein Tod ein beynahe unersetzliche Verlust ist. Er besass eine reschte Gabe zum Schullehrer. Mit allen erforderlichen Kenntnissen ausgerüster, lehrte er seine Schüler nicht nur Mathematik und Sprachen, sondern auch denken, ihr Urtheil schärfen, und weckte ihren aesthetischen Sinn. Seine Freunde verlieren an ihm einen treuen Freund, der gesellschaftl. Umgang einen der unterhaltendsten Manner, die Welt einen rechtschaff., freymuthigen, berühmten nützlichen Gelehrten. Als Schriftsteller hat das publikum seine Verdienste bereits gewürdigt. Hr. v. Ös hat, unter seiner Direction, von einem Bildhauer diesen unvergeßlichen Mannes Kopf abformen lassen und wird im kurzen eine Büste zu haben seyn. Seine kleinen Schriften werden nächstens zu einem *wohlthatigen Zwecke* auf Pränumeration angekündigt werden.



Am 27 Nov. st. zu Regensburg Hr. *Joh. Caspar Wölfelde*, Reichsstadt Regensburgs Hausgerichts u. Salzamtsassessor und Cassirer des hohen Corporis Evangelicorum. Er war zu Regensburg den 6 Jänner 1756 geboren. Das, zum Theil dort herrschende V. ornthell, dass ein Bellettist keinen brauchbaren Beamten abgebe, bewog ihn bey seinem von Natur schüchternen und durch widrige Schicksale noch mehr in sich gekehrten, übrigens aber edlem u. liebenswürdigem Charakter, sich nie als Schriftsteller zu nennen und auch, namenlos, nur selten aufzutreten. Er gab im J. 1794 eine *Praktische Anleitung, Geist und Herz durch die Lektüre der Dichter zu bilden. Ein Beytrag zur Philosophie des Lebens*, heraus. Unter den Beyträgen, die er für Hrn. H. R. Meusels Museum für Künstler lieferte, nennen wir nur im 11n Stücke: Adam Elsheimers Leben, nebst einem Verzeichnisse seiner Gemählde und der nach ihm gestochenen Blätter, und im 12n Stücke eine Recension der Galerie du Palais royal.

Den 1 Dec. st. ebendaselbst Hrn. Ostertags würdiger College, Hr. Mag. *Friedrich August Töpfer*, des evangel. Gymnasiums Conrector im 74 Lebensjahre. Das Gymnasium verliert an Ihm einen trefflichen Schulmann, die Welt einen der redlichsten gewissenhaftesten Männer. (Das Gymnasium soll nun, da es Ostertag u. Töpfer zu gleicher Zeit verloren hat, nach einem von Sachkundigen zu entwerfenden Plane ganz neu organisirt werden).

---

Noch sind aus dem J. 1800 folgende Todesfälle deutscher Gelehrten nachzutragen:

Den 5 Januar starb zu München *L. Seccard*, Exjesuit, Dr. d. Theol. u. Präses der grössern latein. Congregation zu München, auch vor 1799 einige Jahre Bücher-Censurath, Vf. mehrerer in latein. Sprache abgefaßten sacer. u. a. Schriften, im 64 J. s. A.

Den 7 Febr. zu Leipzig der dasige Arzt *Ch. F. Börner*, 64 J. alt.

Den 17 Febr. zu Frankfurt a. M. der dasin als Prediger berufene ehemal. Hauptpastor zu Friedberg *J. L. Ch. Pitt*, im 46 J. s. A.

Den 19 Febr. zu Stuttgard der erste Stiftsdiaconus *J. Eb. Ofiander*, im 50 J. s. a.

Den 20 Febr. zu Pfreimdt in Baiern der dasige Pfarrer *Jos. Kugler*, chemal. Jesuit, Vf. mehrerer ascet. u. a. Schriften.

Den 24 Febr. zu Eisleben der Stadtrichter der Aitstad: *Trg. W. le Petit*, in 52 J. s. A.

Den 5 März zu Amberg der Schulinspector, Weltpriester u. Beneficiat *J. Bapt. Bauer*, im 50 J. s. A.

Den 10 März zu Augsburg der dasige Arzt *Jos. Dom. Grill*, im 56 J. s. A.

Den 23 März zu Eggenfelden in N. Baiern, der dasige Pfarrer *Ad. Wening*, Can. zu Altenöttingen, Vf. mehrerer Volksschriften, im 52 J. s. A.

Den 4 April in der Wiener Vorstadt Lichtenthal, *Ant. Paismayr*, Pfarrer zu den vierzehn Nothhelfern.

Den

Digitized by Google

Den 8 April zu Zürich *J. H. Schinz*, Mitglied des kleinen Raths daselbst, wo er seit der Revolution privatisirte, im 75 J. d. A.

Den 21 zu Leipzig M. *Joh. Gottlieb Riedel*, Privatlehrer der Mathematik daselbst, im 76 J. d. A.

Den 24 zu Wien der Exjesuit *Ign. Lethmüller*, ehemal. Prof. an verschiedenen Schulen, zuletzt Praefect am Theresianum, nach dessen Umformung er privatisirte.

Den 25 zu Freyberg der Schichtmeister u. Lehrer der Bergschule *Lehr. J. F. Epler*, im 42 J. d. A.

Den 28 zu Dresden der Kurfächs. Hof Heraldicus u. Secretair bey der Kurfürstl. Bibl. *J. A. Milhauser*, im 75 J. d. A.

Auch st. in diesem Monate zu Schleusingen der dasige Diaconus *J. D. Riepke*, im 54 J. d. A.

Den 9 May st. zu Wien der Decan der medic. Facultät *Th. Christen*, im 46 J. d. A.

Den 10 zu Königsberg, der als Dichter bekannte kgl. Kammer Secretair *G. F. John*, 58 J. alt.

Den 18 zu München *Fr. X. v. Scherer*, ehemal. Jesuit, Hoftheolog, Patricier, Canon. und Stiftspfarrer zu U. L. Fr. in München.

Den 28 zu Meiningen der dasige Generalsuperintendent u. Oberhofprediger *J. G. W. Volkhart*, im 69 J. d. A.

Den 30 Jun. st. zu Ulm der Stadtphysikus *F. Schäffer*, noch nicht 28 J. alt.

In demf. Monate st. zu Bern *Alex. Vict. Thormann*, Mitglied des ehemal. grossen Raths u. Salzdirector, im 59 J. d. A.

Den 17 Aug. zu Wien *L. Seb. Jaquet*, (*de Malzet*) Weltpriester u. Fürstl. Paarischer Bibliothekar, dann Titularcanonicus des Collegiat-Stifts St. Johannes zu Warschau, im 85 J. d. A.

Den 26 ebendas. *Sam. v. Kerekes*, Höfr. der ungarischen Literatur am Theresianum im 37 J. d. A. Vf. einer Ungarischen Zeitung u. Herausg. einer Sammlung ungar. Gedichte.

Den 9 Sept. zu Homburg vor der Höhe der luther. Stadtpfarrer u. Waisenhausdirector *Ph. Jac. Leutwein*, im 37 J. d. A.

An demf. Tage zu Lauban der Past. prim. *Im. Fr. Gregorius*, 70 J. alt.

Den 20 zu Nehrmemmingen der nördlingische Pfarrer *St. Moll*, im 56 J. d. A.

Den 17 Oct. zu Apolda der Stadt- u. Amtsphysicus Dr. *Fr. Mart. Weber*, im 66 J. d. A.

Den 28 zu Dresden der Hof- u. Justizrath K. A. F. Graf v. *Hohenthal*, im 26 J. d. A.

Den 16 Dec. zu Freyburg *Paulin Erdt*, Vicar des Franciscaner Klosters, u. ehemal. Prof. daselbst, ein sehr fruchtbarer Schriftsteller, 63 J. alt.

Den 27 zu Dresden der dasige Pastor an der St. Annenkirche, *K. F. Withgen*, 68 J. alt.



## IV. Beförderungen u. Ehrenbezeugungen.

Der Hr. Geheime Rath D. *Hufeland* ist vom Könige von Preussen zum wirklichen königl. Leibarzt; der Hr. Obermedicinal- und Sanitätsrath D. Formy zum Geheimen Rath; der bisherige zweyte Hofarzt D. *Böhr* zum ersten, und der Hr. Kriegsphysikus D. *Stevenianus* zum zweyten Hofarzt ernannt worden. — Hr. D. *Willdenow* in Berlin ist die Aufsicht über den botanischen Garten daselbst übergeben worden.

---

Im Oldenburgischen sind seit einiger Zeit folgende Amtsveränderungen eingetreten. Hr. Pastor *Hedenwälder*, Vf. einiger Predigtsammlungen und eines Communionbuchs, ist als erster Garnison-Prediger nach Kopenhagen berufen worden. Hr. *Götschel*, Vf. mehrerer liturg. Aufsätze, ehemals Superintendent der preussisch. Gemeinen in Böhmen, hat die Superintendentur in Lyra erhalten. Hr. *Jacobi*, ein Sohn des bekannten Philosophen, der neueste Uebersetzer Herodots, vorher privatisirender Arzt in Aachen, ist in Eutin mit 400 Rthlr. angestellt worden. Hn. *Bredow* hat der Fürstbischof, um ihn dem Schulamte zu erhalten, eine Gehaltsvermehrung ertheilt.

Hr. Dr. *F. Huhs*, ein gebornes Greifswalder, Vf. des Versuchs e. Geschichte der Religion, Staatsverfassung u. Cultur der alten Scandinavier, ist mit einem Gehalte von 200 Rthlr. zum Vicebibliothekar der Univers. Greifswalde angestellt worden.

---

Hr. *Joach. Georg Siegm. Fischer*, bisheriger Pastor zu Burgscheidungen u. Dorndorf, (Vf. mehrerer Schriften als: Beytrag zur Wegeräumung des Schutts auf der Wegebesserung durch die Superintendenten, in einer polenischen Schrift gegen Hn. Consistorialrath Eck: über die bibl. Wunder etc.) ist zum Superintendenten und Pastor in Querfurt ernannt worden.

Hr. M. *Eufeb Gottlob Fischer*, ein Stiefbruder des vorigen, bisheriger Diaconus zu Worren, hat den Archidiakonat daselbst erhalten. Er hat unter seinen und dem angenommenen Namen: Paul Gerhard verschiedenes geschrieben.

---

Die Märkische ökonomische Gesellschaft in Potsdam hat den Hrn Ordensrath *Kuhlwein* in Sonnenburg zu ihrem ordentlichen Mitgliede, und den Hrn. Kammerr *Gesserfeld* zu Seehausen in der Altmark, ingleichen den Hrn. Amtsinspector *Henschke* auf der Friedeburger Hufe zu Garbstädt im Mansfeldschen zu Ehrenmitgliedern erwählt.

Digitized by Google

Numero 230.

Mittwochs den 16ten December 1801.

## LITERARISCHE ANZEIGEN.

### I. Neue periodische Schriften.

*Für das medizinische Publikum.*

So eben ist das 4te Stück von des Hrn. Prof. *Horn's Archiv* erschienen, dessen Inhalt folgender ist:

Beyträge zur Klinik der Fieber von Schwäche mit Pneumonie, von dem Herausgeber.

Erfahrungen über das Scharlachfieber: vom Hrn Leib. medicus *Heck* in Cassel.

Zwo merkwürdige Krankheitsvorsetzungen. Von Ebendemselben.

Geschichte des epidemischen Fiebers, das im Jahre 1741 zu Kulenburg herrschte. Vom D. G. A. *Klockhuff.*

Etwas über die Entstehung der Atrophie der Kinder, und der mit ihr verwandten Krankheiten.

Beobachtung eines hartnäckigen, durch Moschus geheilten, Spasmus cynicus.

Rezensionen medizinisch-klinischer Schriften.

Kurt Sprengels Handbuch der Semiotik.

E. G. Glaser, über die epidemischen Krankheiten, welche im Monat Febr. 1801. zu Wittenberg geherrscht.

Mit diesem Stücke ist der erste Band geschlossen, und Kenner werden wissen, welch ein Schatz von vortrefflichen Beobachtungen scharfsinniger Bemerkungen, und nützlichen Entdeckungen, darin niedergelegt ist. Man glaubt daher eben so wenig gegen die Wahrheit, als gegen die Bescheidenheit zu verstossen, einen jeden Arzt auf ein Werk aufmerksam zu machen, das ihn mit den Fortschritten, und der Vervollkommung seiner Kunst so zweckmäsig bekannt macht. Was der Hr. Verf. in seiner Ankündigung dieses Journals versprochen, das hat er vollkommen geleistet, ja er hat vielleicht noch mehr gethan, wenn man sich der rühmlichen Urtheile erinnert, welche ein Hartenkeil, ein Hecker, ein Stark, und andre berühmte Ärzte mehr über dieses Archiv gefällt haben. Es ist daher sehr zu wünschen, dafs dieses Archiv recht lange fortdauern möge, und man darf hoffen, dafs sowohl der Herr Verfasser auf diese ausgezeichnete Weise fortfahren, als auch dafs der Verleger, der von seiner Seite, alles gethan hat, was der Gehalt eines solchen Werks erfodert, in den Stand gesetzt werde, die künftigen Stücke dieses Archivs, schneller als bisher, folgen zu lassen: denn sicherlich wird es keinen einsichtsvollen und denkenden Arzt gereuen, dieses Archiv zu besitzen, und sich desselben als eines täglichen Handbuchs zu bedienen.

### II. Ankündigungen neuer Bücher.

*Entomologie und Helminthologie des menschlichen Körpers, oder Beschreibung und Abbildung der Bewohner und Feinde desselben unter den Insekten und Würmern von D. Johann Heinrich Zeeders, Königl. Preuss Hofrathe, der Kurfürstl. Mainzischen Academie nützlicher Wissenschaften zu Erfurt, der naturforschenden Gesellschaft und der mineralogischen Societät zu Jena Ehrenmitglied. Zwey Bände mit zwey und zwanzig Kupfertafeln. Hof, bey Gottfried Adolph Grau 1802.* Preis mit colorirten Kupfern 21 Rthl. sächs. oder 37 Fl. 48 Kr. rheinisch, mit schwarzen Kupfern 16 Rthl. sächs. oder 28 Fl. 48 Kr. rheinisch.

Jedes Naturreich enthält besondere Quellen von mechanischen und chemischen Krankheitseinflüssen, welchen der lebende Mensch in der besonderen Verbindungsart mit der übrigen Welt und in den verschiedenen Verhältnissen zur ganzen belebten und unbelebten Natur ausgesetzt ist. Die Kenntniss dieser Einflüsse ist nicht nur für den Arzt und Wundarzt, sondern auch für den Anthropologen und jeden denkenden Menschen von grösserer Wichtigkeit, erfodert aber nichts weniger, als die mit Zeit- und Kostenaufwand verbundene Mühe, das weite Feld der Naturgeschichte zu durchwandern. Es ist daher gewiss kein überflüssiges oder unverdienstliches Unternehmen, die als schadliche Potenzen in Betrachtung zu ziehenden Naturkörper aus den drey Reichen der Natur auszuheben und einer besondern für Leser aus allen Ständen brauchbaren Betrachtung zu würdigen. Da dieses bisher mehrim Fol-

sil- und Pflanzen- als im Thierreiche geschehen ist: so hat der Verfasser gegenwärtiger Schrift, vorzüglich sein Augenmerk auf letzteres gerichtet und sich hauptsächlich auf diejenigen Thierklassen eingeschränkt, welche die meisten Feinde der Gesundheit des Menschen enthalten. Insekten und Würmer kamen hier nothwendig zuerst in Betrachtung und der Verfasser dieser *Entomologie* und *Helminthologie* liess sich daher angelegen seyn, nicht nur alles dasjenige, was je über diese Theile der Naturgeschichte beobachtet oder geschrieben werden ist, zu seinem Zwecke zu sammeln, die an sich trockne Beschreibung der schädlichen Insekten und Würmer so abzufassen, dass sie auch Dilettanten eine angenehme Lectüre gewähren kann und die Streitigkeiten zu berichtigen, welche über die Schädlichkeit, die Giftigkeit und Nichtgiftigkeit gewisser Insekten und Würmer geführt worden sind; sondern das Vorhandene auch durch neue Entdeckungen und Bemerkungen zu bereichern, das gebräuchliche und bewährt gefundene Heilverfahren jedesmal anzuzeigen, und das Ganze noch durch die möglichste Vollständigkeit der Literatur als ein Repertorium über diese Materie brauchbar zu machen. Vorzüglich hat er durch die bildliche Darstellung der verletzenden Organe den Arzt und Wundarzt in den Stand gesetzet, über die Verletzungsarten selbst richtiger zu urtheilen und ihre Behandlung darnach einzurichten.

Über den Inhalt des ganzen, nunmehr vollendeten Werks, welches im ersten Bande hundert und zehen Insektenarten, im zweyten Bande aber acht und zwanzig Wurmarten, ausser den weniger bekannten und noch nicht systematisch bestimmten Insekten und Würmern beschrieben und abgebildet enthält, kann man eine apart gedruckte Nachricht, welche in den meisten Buchhandlungen gratis zu haben ist, nachlesen. Der Verleger bemerkt hier nur noch, dass er es an nichts hat fehlen lassen, um auch durch ein splendides Äussere dem innern Werth zu entsprechen.

Die von dem Hrn Verfasser selbst gezeichneten Abbildungen sind durch die gefällige Besorgung des Herrn *Fraunholz* — dieses achten Kenner der Kunst — von den vorzüglichsten Künstlern gestochen, unter seiner Aufsicht colorirt, und vortrefflich ausgeführt worden. Der Text ist mit *Didotschen Lettern* auf vorzüglich schönes Papier im grössten royal Quart-Format gedruckt, so, dass sich dies Werk auch in typographischer Rücksicht den schönsten Werken der Ausländer gleichstellen darf.

Im Vertrauen, dass man in Deutschland das Unternehmen eines solchen kostspieligen, wissenschaftlichen Werkes auf gleiche Art unterstützen wird, wie wir bey ähnlichen Gegenständen der Franzosen und Engländer bewundern, welche ihre Schriftsteller nicht nur durch verdienten Beyfall, sondern auch durch zeitigen Ankauf ihrer Werke zu ehren wissen; habe ichs nicht auf Pränumeration oder Subscription angekündigt, sondern setze jetzt, da beide Bände complet fertig sind, und jeder sich überzeugen kann, was er für sein Geld bekommt, einen in Verhältnis des grossen Kostenaufwandes, so billigen Preis, als sonst nur auf Vorausbezahlung statt findet. Dieser Preis kann aber nur bis Ende des Jahres 1802 gelten, nachdem wird solcher um den vierten Theil erhöht.

Bestellungen kann man in jeder soliden Buchhandlung machen.

G. A. Gran.

Von eben diesem Verfasser ist ferner noch in meinem Verlag erschienen:

*Geschichte der kleinen Fichtenraupe, oder der Larve von der Phalaena Monacha Linn., nebst einem Beytrag zur Berichtigung der Autorsangemeinde dieser Waldverheerin und einer mit Farben illuminirten Kupfertafel.* Preis 16 gr. Gelt. oder 1 fl. 12 kr. rheinisch.

---

So eben hat folgendes wichtige Werk die Presse verlassen und ist in allen Buchhandlungen zu haben:

*Vollständige Bleichkunst, nebst der Bürgers Chaptal Beschreibung einer neuen Methode durch Dämpfe zu bleichen und ihrer Anwendung auf Reinlinnen Fabriken von O. Reichy a. d. Franz. übersetzt, mit Anmerkungen und Zusätzen, herausgegeben von* Dr. *Chr. Gottl. Eschenbach*, Professor der Chemie zu Leipzig, mit 14 Kupfertafeln. gr. 8. Leipzig bey *Hinrichs*, 2 Rthlr. 8 gr. Schreibp. 3 Rthl.

Von welcher Wichtigkeit die neuerliche Entdeckung des französischen Ministers B. Chaptal für Fabrikanten, Künstler und selbst für den ökonomischen Hausgebrauch ist, ist aus Anzeigen öffentlicher Blätter zur Genüge bekannt. Vorstehendes Werk, in welchem man das ganze Verfahren dieser neuen Methode vollständig entwickelt, und die eben so grossen als vielen Vortheile, mit dem bisherigen verglichen findet, erstreckt sich in der Anwendung auf alle Arten von Wolle, Seide, Garn und Gewebe, und ist mit einer Deutlichkeit und Klarheit abgefasst, welche nichts mehr hierin zu wünschen übrig lässt. Die dabey befindlichen Zusätze und Anmerkungen, wodurch dasselbe insbesondere für deutsche Fabrikanten und Künstler anwendbar eingerichtet ist, nebst der Vorrede des berühmten Herausgebers, geben derselben einen Werth und eine Vollständigkeit vor dem Original selbst und allen übrigen Übersetzungen, die über alle Anpreisung erhaben ist.

---

Bey J. C. *Hinrichs* in Leipzig wird in einigen Tagen die Übersetzung von *Hipolite du General Manstein jusqu'à la paix de Luneville* die Presse verlassen.

---

**Botanisches Stick- und Zeichenbuch für Damen**

mit 12 schwarzen und 12 coloritten Tafeln gebunden 2 Rthlr. 16 gr.

Eine Menge in- und ausländischer Blumen, die nach der Natur gezeichnet und gemalt, sind hier von der

Verfaſſerin in Guirlanden, Touren, Kanten, Kränze, Bouquets etc. zuſammengeſetzet. Die Muſter ſind alle durchaus anwendbar, leicht und ſchwer, einfach und bunt, groſs und klein, u. wechſeln ſo zweckmäſsig mit einander ab, daſs auch der eigenſinnigſte Geſchmack befriedigt wird. Die kurzen Beſchreibungen geben über Namen, Eigenſchaften, allegoriſchen Sinn u. ſ. w. in jeder Blume hinlänglichen Unterricht. So iſt das Angenehme mit dem Nützlichen verbunden. Auch Zitz- und Cotton-Druckereyen, Decorateurs etc. werden ſich verſchiedener dieſer Muſter mit Nutzen bedienen können. Es iſt in *Dresden bey Heinrich Gerlach* und durch alle gute Buchhandlungen zu haben.

---

*Nachricht an Aeltern und Erzieher.*

*Die Bibliothek der pädagogiſchen Literatur, verbunden mit einem pädagogiſchen Correſpondenzblatte und Anzeiger*, herausgegeben von *Gotl. Mutht in Schnepfenthal:*

wird auch im Jahr 1802 fortgeſetzt. Für jeden, der den Plan des Werks noch nicht kennt, ſey folgendes geſagt: Er umfaſst *zwey Abſchnitte*; davon enthält *der erſte*: Recenſionen aller neuen pädagogiſchen Schriften, von ſachkundigen Männern, ſo belehrend und mit ſo viel praktiſchen Winken und Rathſchlägen begleitet, als es nur die Natur einer Recenſion immer leidet: *der zweyte*: Pädagogiſche Abhandlungen, Aufſätze, Nachrichten, Anfragen, Vorſchläge, neue Methoden, Prüfung alter und neuer Methoden und Winke aller Art, die dem praktiſchen Erzieher, wie allen Aeltern willkommen ſeyn müſſen.

Monatlich erſcheint ein Stück von 7 Bogen gr. 8. farbigem Umſchlage für 9 gr. Sächſ. oder 40 kr. Rheiniſch. Alle Buchhandlungen nehmen Beſtellung an.

Gotha den 1. Dec. 1801.

Juſtus Perthes.

---

In meinem Verlage iſt herausgekommen und in allen Buchhandlungen zu haben:

*Geſchichte des türkiſchen Reichs, von J. G. A. Galletti*, Prof. zu Gotha. 8. Schreibpapier. (Preis 1 Rthlr. 8 gr. Sächſ. oder 2 fl. 24 kr. Rheiniſch.)

Man wird die Abſicht des Herrn Verfaſſers, ein brauchbares und doch unterhaltendes Buch über die türkiſche Geſchichte, woran es bisher noch ganz gefehlt hat, zu liefern, gewiſs nicht verkennen.

Gotha im Nov. 1801.

Juſtus Perthes.

---

In allen Buchhandlungen Deutſchlands iſt zu haben:

Verſuch einer doctrinellen Auslegung des ſiebenten Friedensartikels von Lüneville. gr. 8. 1801. 30 kr.

Der ſiebente Artikel des Friedens von Lüneville bedarf allerdings einer Auslegung. Ein Nachtrag zu dem



Verſuche einer doctrinellen Auslegung des ſiebenten Friedensartikels von Lüneville. gr. 8. 1801. 15 kr.

Rechtfertigung des Verſuchs einer doctrinellen Auslegung des ſiebenten Friedensartikels von Lüneville. Gegen den Verſuch einer natürlichen Erklärung des beſagten Friedensartikels. gr. 8. 1801. 36 kr.

---

Es iſt bekannt, welches Aufſehen das neueſte Werk des durch mehrere Schriften auch unter uns berühmt gewordenen Hrn. *Charles Villers*, nämlich ſeine *Philoſophie de Kant, ou principes fondamentaux de la philoſophie transcendentale*, in Frankreich gemacht, und mit welchem Beyfalle ſeine kürzlich zu Metz erfolgte Erſcheinung in verſchiedenen Blättern angezeigt worden. Auf Verlangen des Hn. Verf. hat Hr. D. *Rink* ſich einer *Bearbeitung* dieſes Werkes für Deutſchland unterzogen, zu welchem Behuf derſelbe noch von erſterm beſondre Papiere erhalten hat. Den Verlag dieſes Werkes habe ich übernommen, und benachrichtige hiemit davon das Publikum, um möglichen Colliſionen vorzubeugen.

Danzig d. 28. Nov. 1801.

Troſchel,
Buchhändler zu Danzig.

---

Bey *P. Phil. Wolf* u. *Comp.* in Leipzig iſt erſchienen:

Briefe über Italien in den Jahren 1798 u. 1799. Von dem Verfaſſer der vertraulichen Briefe über Frankreich und Paris. 2r Band. 8. 1 Rthlr. 12 gr.

Muſenalmanach für 1802. Herausgegeben von *Siegfried* u. *Ellenlicht*; mit einem Kupfer nach Bertalozzi von *Schmid*. 8. 1 Rthlr.

---

Von nachbenannten beiden Romanen:

1) *Miſs Glamour, ou les hommes dangereux; ouvrage de fgnues, en deux tomes à Paris An IX,*

2) *Agathira, ou la groſſeſſe muſterieuſe, nouvelle napolitaine en II Tomes à Paris An IX.*

liefert in kurzem eine Buchhandlung zwey deutſche Überſetzungen. Den 5ten des Decembers 1801.

Der Überſetzer.

---

Bey *Juſtus Perthes* iſt erſchienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

*Joſius A. C. Meiſter Liebreich. Ein moraliſches Leſebuch für Volksſchulen und bürgerliche Familien*, 9ter und letzter Theil. Mit Vignette. 8. 12 gr.

Der Zweck des Hn. Verfaſſers iſt: ein Gegenſtück zu Salzmanns Elementarwerke zu liefern, welches dasjenige für Volksſchulen und bürgerliche Familien leiſtet, was jenes für die höhern und gebildetern Stände iſt.

Die

Digitized by Google

Die schon erschienenen ersten zwey Theile sind günstig beurtheilt, und mit vielem Beyfalle aufgenommen worden.

Mit diesem dritten Theile ist nun das Werk geschlossen. Alle 3 Theile 2 Alphab. stark, sauber gedruckt und mit Titelvignetten, kosten 1 Rthlr. 12 gr. Sächs. oder 2 fl. 40 kr. Rhein. Wenn aber für Schulen mehrere Exemplare auf einmal vom Verleger selbst verschrieben werden, soll noch ein wohlfeilerer Preis statt haben, um das Buch gemeinnütziger zu machen.

---

Von *Gutsmuths Bibliothek der pädagogischen Literatur* etc. ist das October-Stück von diesem Jahre erschienen und an alle Buchhandlungen verschickt worden. Es enthält ausser 22 ausführlichen Recensionen von neuen pädagogischen Schriften, mehrere interessante Abhandlungen und Aufsätze. Der Preis eines jeden Stücks ist 9 gr.

Gotha im Nov. 1801.

Justus Perthes.

---

Zwölf
grosse Charakter-Köpfe
in Crayonmanier
*nach Lebrun*
zur Übung für angehende Zeichner.
Eine Beylage
zu dem
neuen theoretisch-praktischen Zeichenbuche
zum Selbstunterrichte für alle Stände.
Erster Heft
von 6 Platten.

Hof, b y *G. A. Grau* 1802.

(Preis 1 Rthlr. 6 gr. Sächs oder 2 fl. 15 kr. Rhein.)

Die hier nach dem bekannten und berühmten *Lebrun* meisterhaft ausgeführten 6 Köpfe, so wie die noch zu liefernden, gehören nothwendig zur Fortsetzung des ersten und zweyten Hefts des neuen theoretisch-praktischen Zeichenbuchs und sind vorzüglich zur Übung angehender Zeichner bestimmt, weswegen auch die mechanischen Handgriffe beym Copieren in dem angehangten Texte deutlich vorgetragen sind, und zugleich zu einiger Belehrung, bey jedem Kopfe der Einfluss der verschiedenen Affecte auf die menschlichen Gesichtszüge geschildert ist.

---

So eben ist in meinem Verlage von folgender Schrift eine zweyte Auflage erschienen:

*Möller (Commissionsrath und Burgermeister) die einträglichste Art, den Hopfenbau mit Ersparung vieler Stangen, oder durch gänzliche Entbehrung derselben, noch wohlfeiler anzulegen*, 8. 6 gr.

Die geschwinde Abfertigung der ersten Auflage ist wohl hinlänglich zur Empfehlung. Indessen will ich hier noch einige Worte aus der Vorrede des Herrn Verfassers anführen:

„Meine den Hopfenbau betreffende Schrift ist blos das Resultat eigener Versuche, wenn man die Beweise in solchen Bemerkungen und Gedanken finden wird, davon andere Schriftsteller nicht erwähnt haben."

Von diesem nämlichen Herrn Verfasser ist ebenfalls in meinem Verlage erschienen:

*Abhandlung über das gefährliche Hausthiergeschirr, das Bleyzinn und der irdenen glasirten Gefässen, Weinverfälschung, Weinverguss und schädliche Kunstfeuer bey dem Biebrau. Nebst Mittel und Vorschläge zur Abwendung und Verhütung der Gefahren.* 8. 4 gr.

Das hohe Interesse dieses Werkchens für die Menschheit reichet hin, die allgemeine Aufmerksamkeit zu fixiren.

Beide Werkchen sind in allen Buchhandlungen zu haben.

Osnabrück im October 1801.

Heinrich Blothe,
Buchhandler und Buchdrucker.

---

Auf den im 164. Stück dieser Blätter angekündigten 2ten Theil der Schröterschen *selenotopographischen Fragmente* nimmt die unterschriebene Kupferdruckerey noch bis zu Ende dieses Jahres Subscription und Pränumeration mit 1½ Stück Pistolen an. Der nachherige feste Ladenpreis ist 2½ Pistolen.

Lilienthal den 2. Dec. 1801.

Harjes'sche Kupferdruckerey.

---

*An Ökonomen und Cameralisten.*

Von *Bahrens*, D. J. E. F. System der natürlichen und künstlichen Düngemittel, für practische Landwirthe, und mit Hinsicht auf englische Agricultur bearbeitet. 8.

ist die 2te um 13 Bogen vermehrte Auflage 1 Rthlr. erschienen und durch alle Buchhandlungen Deutschlands zu bekommen.

Wir setzen den Inhalt dieses klassischen Werkes hier: *Einleitung.* I. Abschn. V. d. Boden. II. Abschn. V. d. Nahrung und dem Wachsthum der Pflanzen. III. Abschn. V. d. Wirkungen d. Düngemittel auf Pflanzenwachsthum. IV. Abschn. V. d. mineralischen Dungen. V. Abschn. V. d. vegetabilischen Düngen. VI. Abschn. V. d. animalischen Dungem. VII. Abschn. V. d. Dungvermengen. VIII. Abschn. V. d. Dungerextracten, Beizen und künstlichen Düngem. *Anhang.* Erklärung der in der Techn. Chemie entlehnten fremden Wörter.

Gebrüder Mallinckrodt.

Digitized by Google

der

ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Numero 240.

Sonnabends den 19ten December 1801.

## LITERARISCHE ANZEIGEN.

### I. Neue periodiſche Schriften.

Von den *Niederrheiniſchen Blättern zur Belehrung und Unterhaltung*, herausgegeben von *Pr. Aſchenberg* zu Kronenberg bey Elberfeld. gr. 8. (in farbigen Umſchlage)

2 das erſte Quartulheft bey den Gebrüdern *Mallinckrodt* i Dortmund erſchienen. (Der Preis des Jahrganges iſt Rthlr.)

Inhalt: I. Dem Frieden, von *Werner*. (Mit einer ompoſition v. Napellm. *Weber* in Berlin.) II. Über othiſche oder deutſche Baukunſt. (Als Vorwort zu ner Beſchreibung der merkwurdigſten Denkmaler ieſer Kunſt am Niederrhein), v. *Herausg.* III. Jo nn *Moritz Schwager*, Pr. zu Jöllenbeck. (Eine lbſtbiographie). IV. An Ernſt Ludwig von Gagern. ine Epiſtel) von E. M. *Arndt*. V. Beytrage zur Geſchichte der Stadt Duſſeldorf v. Hofcammerr. *T. J. enzen*. VI. Kunſtnachrichten. (Über die neueſten emälde des H. Direct. *Lauger*), v. *Herausg.* VII. Die bey Corneliusmünſter, von J. S — dt. VIII. Das Ritrwort. Eine Erzählung von *Louiſe*, regier. Fürſtin on Neuwied. IX. Kronenberge kirchliche Denkwürgkeiten v. *Herausg.* X. Litteratur des Niederrheins. I. Niederrh. literar. Anzeiger.

(Das 2te Heft wird bald folgen.)

Von dem *Leipziger Moden-Magazin* iſt das 11te ück erſchienen und enthält: 1) Landbau für Germeens Töchter von Prof. *Boſſg.* 2) Der Bauer aus alvins von A. R. 3) Nachrichten aus Teplitz, Wien, eimar. 4) Eine allgemeine Schilderung von Paris. ) Wanderungen eines Kleinſtädters von M. 6) Die unſt Blumen im Winter zu ziehen. 7) Ironiſche nzeige eines Muſenalmanachs, die mit Zweifel bewunrt, und mit Bewunderung zweifelt von — e. 8) Über s Stricken zur Unzeit. 9) Anton Walls Julie. 10) odenberichte. Die Kupfer ſtellen dar 3 Pariſerinnen neueſten Koſtüme, 12 ganz neue Aufſätze für Daen, und ein Strickmuſter, das aus Raphaels Logen pirt iſt.

Der Beyfall, welchen dieſes Journal nach der neuen Einrichtung erhalten hat, und der ſelbſt unſere Erwartung übertraf, fodert uns auf ihm immer mehr Vollkommenheit zu ertheilen. Mit Anfang des künftigen Jahres übernimmt Herr D. *Gruber* die Redaktion und Hr. *Berrin* ſchränkt ſich auf die Kupfer und Modenachrichten ein. Über die Einrichtung des Innern wird ſich Hr. D. Gruber ſelbſt gegen das Publikum erklären; dem Äuſſern werden wir gewiſs die möglichſte Eleganz zu geben ſuchen. Gewiſs ſoll nichts unterlaſſen werden, um unſere Intereſſenten aufs Beſte zu befriedigen. Der Jahrgang dieſes Journals mit 56 Bogen Text, 52 illuminirten und 4 ſchwarzen Kupfertafeln koſtet 6 Thaler und iſt in allen Buchhandlungen, auf allen Poſt- und Zeitungsexpeditionen Deutſchlands zu haben.

*Induſtrie-Comptoir in Leipzig.*

Der Franzöſiſche Merkur.
Herausgegeben
von
*Julius Grafen von Soden*
zu Saſſenfurth bey Bamberg.

Von dieſem Journale iſt das erſte Stück des 2ten Jahrganges oder 3ten Bandes erſchienen und an die Subſcribenten etc. und Buchhandlungen abgeſchickt.

Frankreich, das in der Weltgeſchichte eine ſo bedeutende Rolle ſpielt, iſt ſeit der Schreckensperiode in Abſicht der Künſte und Wiſſenſchaften wieder in einen glänzenden Rang getreten. Seine zahlreichen Journale und Flugblätter liefern eine Menge zerſtreuter intereſſanter Beyträge zur Sitten-, Literatur- und Kunſtgeſchichte. Die wichtigſten herauszuheben, zu ſammeln und zugleich dem deutſchen Publikum eine fortlaufende Überſicht des Zuſtandes, der Künſte und Wiſſenſchaften dieſes Reichs zu gewähren — dies iſt der Zweck dieſer Zeitſchrift — für deſſen Werth der Name des als philoſophiſcher Schriftſteller und Dichter gleich berühmten Redacteurs bürgt.

Das 2te Stück dieſes neuen Jahrgangs iſt unter der Preſſe und erſcheint in 3 Wochen. Unvorhergeſehenen Umſtänden wegen konnten die Hefte des erſten

Jahrgangs nicht ganz ordentlich erscheinen, indessen da diese jetzt aus dem Wege geräumt sind, und auch die Redaktion in mehrere Verbindung mit deutschen und französischen Gelehrten getreten ist; so wird künftighin alle 6 Wochen ein Heft in untenstehender Verlagshandlung die Presse verlassen.

Inhalt
des ersten Hefts des 2ten Jahrgangs oder 3ten Bandes.

I. *Innere Staatshaushaltung.*
Bevölkerungszustand Frankreichs. Bevölkerungslisten von 63 Departements — Neueste Statistik des untern Seine-Departements — Neuer Criminal-Codex — Frankreichs Zuwachs an Land und Volk seit 1792.

II. *Tribunal- und Sittengeschichte.*
Des Minister Chaptal Bericht über die Organisation des öffentlichen Unterrichts — Herstellung des während der Revolution geplünderten Grabmals des berühmten Kanzler Daguesseau — Pariser Almanach für die Katholiken — Jean Bon, der Mutter- und Brudermörder — Herstellung der wohlthätigen Damengesellschaft der *Mutterliebe* — Die drey neuen Brücken über die Seine — Sonderbare Ankündigung des orientalischen Prälaten Ila-Carne — Die falschen Mönche vom Bernhardsberg — Die Kindermörderin zu Vesoul ohne Kind — *Die Besessenen* zu Burgaux — Neue Gattung von Ehren-Brandbriefen — Merkwürdiges Urtheil des Kassationstribunals gegen den *Nachdruck*, das ihn als *Verbrecher* erklärt.

III. *Wissenschaften. Wissenschaftliche National- und Privatinstitute.*
Austheilungen des Naturhistorischen Museums an Centralschulen — Neue Organisation der Sitzungen des Nationalinstituts — Öffentliche Sitzung vom 15ten Germinal — Fest des Lyceums zu Ehren Dumouriers. —
*Nekrolog.*
Tod des Lezay Marnesia — Nachtrag von Dumouriers Leben und Schriften.

IV. *Erfindungen. Moden.*
Neuer wohlfeiler Telegraph *à mât* — *Allgemeine Sprache* von Cambry — Chamoulands Tauchmaschine — Carcels mechanische Lampe — Brunes wohlfeile Holzverkohlung — Vertheidigung der neuesten Kleidertracht.

V. *Künste.*
Neue Methode, die Akkorde zu chiffriren — Oeffentliche Übung des musikalischen Konservatoriums — Neues Institut für Musik-Arbeit im Taubstummen-Institut — Neue architektonische Pläne — Annales du musée — Kupferstiche zu Volteirs Werken — Portraits der alten Moralisten — Museum der französischen Monumente — Allgemeiner Plan über die Siegsmonumente und Verschönerungen von Paris u. s. w.

VI. *Literarischer Anzeiger.*

VII. *Theater.*
Neue-Stücke — Streit des Theatre français mit den übrigen Bühnen — Merkwürdiges Schreiben des Ministers des Innern an die Glieder des Theatre français — An den Spektakles — Sacre olympique — der berühmte Luftspringer Forio u. s. w.

VIII. *Anekdoten. Miscellen.*
Distraktionen französischer Journalisten — Lokabalistik — Die Drillinge zu Toulon — Die grosse Steckrübe — Das Gemälde von der Schädel von Nazareth.

Diesem Inhalte zufolge wagt man daher die Behauptung, dass dies in seiner Art einzige Journal in Erwartung des Publikums entspreche, dass es nicht als einen ephemeren Werth enthält, und dass es in einem Deutschen entbehrlich seyn wird, der für Künste, Wissenschaften und die wichtigsten Angelegenheiten der Menschheit, Sinn, Gefühl und Interesse hat.

1. Man kann zu jeder Zeit im Jahre darauf abonniren; nur macht man sich immer dabey auf den ganzen laufenden Jahrgang verbindlich, weil Hefte nicht vereinzelt werden kann. 2. Dieser neue Jahrgang kömmt anstatt 8, 9 Hefte, und das ohne Erhöhung für den Ladenpreis des vorigen Jahrgangs. 3. Wer abgehen will, muss künftig dafür sorgen, dass es der Verlagshandlung ein viertel Jahr vor dem Schlusse des Jahrgangs bekannt gemacht werde; weil später nur Auflagung statt findet.

Wer 5 Exemplare nimmt, und den Betrag dafür einschickt, bekommt das 6te frey.

Man kann bey allen löblichen Postämtern, Intelligenz- und Zeitungs-Comptoiren, so wie bey allen in- und ausländischen solidan Buchhandlungen Bestellungen machen, welchen die Verlagshandlung die gewöhnlichen Vortheile bewilligen wird, dagegen aber auch erwartet, dass der festgesetzte Preis nicht abgedungen werde.

Für schönes Papier und guten korrekten Druck, wie für die prompteste Spedition der Hefte von 6 zu 6 Wochen wird Unterzeichneter sorgen.

Osnabrück d. 20. Nov. 1801.

Heinrich Bloth,
Buchhändler und Buchdrucker.

## II. Ankündigungen neuer Bücher.

*Allgemeines deutsches Gesetzbuch aus den vorhandenen brauchbaren Materialien des gemeinen Rechts in Deutschland entworfen vom Legationsrathe Joh. Fr. Reitemeier in Frankfurt a. d. Oder. Erste Abtheil. Zweyter Band.* 1801. gr. 8.

Der Inhalt dieses eben erschienenen 2ten Bandes betrift vornämlich die Folgen gesetzwidriger Handlungen, Zwang und Strafe und den Gehorsam der Schuldigen gegen die obrigkeitlichen Befehle überhaupt, als insbesondere bey der Untersuchung der That. Es kommen in dieser Hinsicht die Folgen des Geständnisses und der Ableugnung vor, und die Lehre

Digitized by Google

letzteren Fall der Beweis, der hier in den gemeinen, nämlich den Befund- Urkunden- und Zeugenbeweis, und in den Eidsbeweis geschieden wird.

Zur Leipziger Ostermesse 1802 erscheint der 3te Band, auf welchen bis dahin 1 Rthlr. Sächs. Cour. Geld oder 1 Rthlr. 2 gr. Preuss. Courant Pränumeration in allen Buchhandlungen angenommen wird; auch erhalten neue Pränumeranten die beiden ersten Bände ebenfalls noch für den Pränumerationspreis.

Frankfurt a. d. Oder im Nov. 1801.

*Akademische Buchhandlung.*

---

*Nachricht für Freunde des Schul- und Erziehungswesens.*

Im Intelligenzblatt der allg. Lit. Z. No. 2. des laufenden Jahrgangs, habe ich vorläufig von dem Entschlusse Nachricht gegeben, den ich gefasst hatte, meine seit Jahren bestehende kleine häusliche Erziehungsanstalt aufzugeben, um mich ganz der Absicht weihen zu können, alle die in den 20 Jahren meiner Erziehungs- und Unterrichtspraxis mit unermüdeter Sorgfalt gesammelten Erfahrungen, nach und nach der Welt mitzutheilen. Hiezu habe ich nun den Anfang mit einem kleinen Werke gemacht, das den Titel führt: *Die Kunst lesen und rechtschreiben zu lehren, auf ihr richtig wahres höchst einfaches und untrügliches Grundprincip zurückgeführt. Eine glückliche, in jeder Sprache anwendbare Entdeckung und Erfindung.* Dieses Werkchen, dessen theoretischer Theil vor der Hand nur erscheint, wird den ersten Band eines besondern größeren Werkes ausmachen, welches ich hiemit unter dem Titel: *Neues Elementarwerk, oder allgemeines Lehrbuch über die, in jedem besondern Fache des Fundamentalunterrichts der Jugend, als die beste und natürlichste sich empfehlende Lehrmethode,* ankündige. Mit diesem Werke wird in der Folge ein anderes in Verbindung gesetzt werden, das einen, mit allen Gründen der Vernunft und der Erfahrung unterstützten, und durchaus in allen seinen Theilen sehr wesentlich zusammenhängenden Unterrichts-Plan der Kindheit, von der erstmöglichen Stufe ihrer Organen- und Begriffe-Entwickelung, bis zu dem Zeitpunkt enthalten soll, wo nach erlangten zureichenden elementarischen Fertigkeiten, sie in die geebnete allgemeine Schulbahn einzutreten im Stande seyn kann. — Der Zusatz auf dem Titel jenes Werkchens: *eine glückliche, in jeder Sprache anwendbare Entdeckung und Erfindung,* möge immerhin die allgemeine Erwartung in Rücksicht des in demselben vorgetragenen Gegenstandes, auf etwas Besonderes und Aufserordentliches spannen. Ich kann und darf die zuversichtliche Hoffnung hegen, dafs sich Niemand in seinen, selbst gespanntesten Erwartungen getäuscht finden soll und wird. Vielleicht dürfte selbst am Ende der für mich schmeichelhafteste Erfolg dieses meines ersten Versuchs, und zugleich der glücklichste für meine menschenfreundliche Absichten dieser seyn, dafs man sich nach sorgfältiger hinlänglichen Prüfung der Sache, geneigt fände, die allgemeinen Hoffnungen von meinen übrigen künftigen Versuchen in andern Fächern, noch dem Werthe dieses ersten zu stimmen. Es ist indefs keinesweges meine Absicht, durch die gegenwärtigen Aufserungen dem allgemeinen Urtheil über diese meine gemeynte *Entdeckung* und *Erfindung*, vorzugreifen; sondern ich wünsche nur dieses dadurch zu bewirken, dafs sie wenigstens der gründlichsten strengsten Prüfung würdig erscheinen, und auch wirklich von allen wahren Philosophen, von allen erfahrnen und einsichtsvollen Schulmännern und denkenden Erziehern werth gehalten werden möge. Dafs ich diese strenge Prüfung keinesweges scheue, sondern vielmehr sehr aufrichtig und sehnlich wünsche, davon mag der uneigennützige Entschluss, den ich gefasst habe, einige Reisen zu unternehmen, um diese meine neuerfundene Lehrart öffentlich an mehreren Orten selbst praktisch darzustellen, der unwiderleglichste Beweis seyn. In eben dieser Absicht befinde ich mich gegenwärtig in Leipzig, wo ich nebst diesem Zweck auch den zu erfüllen gewünscht habe, meinen beiden ältesten Söhnen, die seit kurzem hier studieren, die so wichtige erste Leitung auf ihrer akademischen Laufbahn selbst geben zu können. Meine übrige Zeit ist aber ganz jener, mir nicht minder wichtigen Absicht gewidmet; und ich bitte hiermit einen jeden, den sie interessiren möchte, nunmehr die unpartheyischen Urtheile aller der einsichtsvollen und sachkundigen Männer, die ich zur Prüfung dieser meiner Sache eingeladen habe, noch eine kurze Zeit abzuwarten. Übrigens glaube ich noch, um zu verhüten, dafs der Lohn so vieljähriger Arbeiten mir nicht etwa von unberufenen Händen entrissen werden möge, wie dieß bey der so ganz öffentlichen praktischen Darstellung der Sache leicht geschehen könnte, hier im voraus erklären zu müssen; dafs ich Willens bin, sogleich nach hinlänglicher Bewährung der so grofsen und so wesentlichen Vorzüglichkeit dieser meiner neuen Methode, und der Möglichkeit ihrer überaus leichten Erlernung und Ausübung, selbst eine ausführliche praktische Anleitung zu derselben, nebst dem dazu gehörigen, eben so einfachen als zweckmäfsigen und wirksamen Hülfsmittel, herauszugeben; welche vollständige Herausgabe ein geehrtes Publikum noch einige Zeit gütigst abzuwarten gewifs gerne geneigt seyn wird.

Leipzig d. 16. Dec. 1801.

F. Olivier, Prof.

---

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

Histoire
de
Bonaparte,
Premier Consul,
Depuis sa naissance jusqu'à la Paix
de Lunéville.
(2 Vol. à Paris, An X. 1802. Preis 1 Rthl.)

---

Anti-

Digitized by Google

## III. Antikritik.

Auf die *ongreifende* Recenf. meines *Horaz* (N. 271 J. 1801) entwerfe ich nicht: *Selbſtanſicht* u. *Vergleichung* mit *andern* Recenſ. (S. z. B. *Erl. Lit. Z.* N. 191. J. 1800. *Leipz. Jahrb.* Jun. 1801, *Ob. A. Lit. Z.* XCVII. 1800. LXXXII. 1801.) ſind die beſte Antikritik. Nur bemerken muß ich,

I. Daß der Hr. Rec. *in den angeführten Stellen* nicht mich, ſondern Hrn. *H. R. Wieland*, deſſen Überſetzung ich *mit ſeinen* Anmerkungen am Schluſſe beygegeben habe, weil die noch unbearbeitete Ars poetica von mir *als ein beſonderes Werk* gefertigt wird, ſo beleidigend tadelt: ich weiß nicht, wie es geſchah, daß die von mir dem Originaltext *gegenüber* geſchriebene Verſion *nach* dem Original, u. die Anmerkungen (*alle Wielandiſch*, von welchen der Hr. Rec. ſagt: „dieß ſind denn die ſämmtlichen Anmerkungen *über* „*die erſten neun u. ſiebenzig Verſe* dieſes Gedichtes, welche. — — Und dieſe Ausgabe iſt *für Studierende!*“) unter den römiſchen Text gekommen ſind; unſer Hr. *Geh. R. von Thümmel* iſt Zeuge von meiner Verlegenheit u. den Beſorgniſſen, die ich deswegen hatte. Hätte ich denn die zur Verſion durchaus gehörige Noten weglaſſen ſollen? „Um *des Zuſammenhangs willen ein paar Worte mehr, als Horaz anzudeuten*, „*ich ſagt*,“ ſind offenbare *Worte des Überſetzers*, die aber, wie mehrere, wie alle *Wielandiſche* Anmerkungen *zur Herabwürdigung des Commentators* gedeutet und angezogen werden.

II. Auf die erſcheinende *Clavis* Horat. welche nach der Vorrede mehr enthalten ſoll, als vielleicht der Name verſpricht, von welcher ſelbſt der Rec. des 1ten Th. ſagt, daß er ſich *einen recht reichen und fruchtbaren Schatz von Sprach- u. antiquariſchen Bemerkungen* verſpreche, wird leider, wie auf ſo manches andere, gar nicht Rückſicht genommen. Alſo keine Antikritik: ich berufe mich allein auf die Vorrede zum 2ten Theil (in welcher freylich manche Äuſſerungen Recenſenten nicht gefallen können), daß alſo der Hauptadel meiner (in mehreren gelehrten Blättern empfohlnen) Ausgabe, die, *ſo wohlfeil als möglich*, geliefert werden ſollte, am wenigſten mich trifft.

III. Weggerechnet das vorausgeſchickte Lob meiner frühern Schriften von dem Hrn. Rec. iſt alles *zum Niederſchlagen: es gienge*, heißt es auch, *die Erklärung noch leidlich von ſtatten, wo ich die Haberfeldtiſchen Vorleſungen benutzen konnte: die ich aber*, wie viele andere *langſt* verſchriebene Bücher zu meinem Verdruß *noch nicht habe*: nach einigen im fertigen Mſcpt geänderten Stellen mag es wohl ſo ſcheinen, da der *dritte* Band mir in die Hände kam.

IV. Wahr iſt übrigens, daß manche Note bey einer ſo wenig leſerlichen Hand, da *ich nur die Nächte* dem Horaz widmen konnte, hier nur *fragmentariſch* erſcheint. An der *Clavis* wird bereits gedruckt, daß ſie *zur nächſten Oſtermeſſe* ganz gewiß vollendet iſt.

Coburg, am 10. Novemb. 1801.

J. H. M. Ernſti
öffentl. ordentl. Profeſſor
an der Hohen-Schule zu Coburg u. c.

*Antwort des Recenſenten.*

Auch Rec. kann, und wohl mit größerem Recht als Hr. Prof. *Ernſti*, auf *Selbſtanſicht* und *Vergleichung* des Werkes mit der Recenſion provociren; der Unbefangene wird ſich bald überzeugen, daß ich weit entfernt, *angreifen* und *niederſchlagen* zu wollen, mit der möglichſten Schonung von einem Manne ſprach, deſſen Gelehrſamkeit und Fleiß er in frühern Schriften mit aufrichtiger Hochſchätzung wahrgenommen hatte, dem aber ſeine jüngſte Arbeit durchaus mangelhaft zu ſeyn ſchien. Wir getrauen uns, den Beweis dieſer letztern Behauptung, wenn es nöthig ſeyn ſollte, von jeder Seite des Buchs zu führen; bleiben hier vor der Hand bey den von Hrn. *E.* angeführten einzelnen Punkten ſtehen.

I. Wie konnte Rec. errathen, daß die unter den Text der *Ars poetica* befindlichen Noten, nicht zum Texte, ſondern zu der hinten angedruckten Überſetzung gehören? Rec. ſchämt ſich nicht, *dieſe* Worte römiſchen Noten vergeſſen zu haben; und Hr. *E.* hat ſie ſelbſt durch *Abkürzung* derſelben dafür geſorgt, daß man ſchwerer auf die erſte Quelle zurück geleitet wird. Dies iſt der Fall bey der angeführten Stelle: *Um des Zuſammenhangs willen* etc. Woher ſollte ferner Rec. errathen, daß Hr. *E.* die *Ars Poëtica* noch beſonders herausgeben wolle, und ſie *deshalb* hier ohne alle Erklärung gelaſſen habe?

II. Wenn der Rec. des *erſten* Theils die Aufmerkſamkeit der Leſer, von dem Gegenwärtigen hinweg auf die künftig zu erwartende *Clavis* zu richten ſuchte, wozu ſollte dies der Rec. des *zweyten* Theils in derſelben Zeitſchrift wiederholen?

III. Wie ſoll Rec. das verſtehen, daß Hr. *E.* die *Haberfeldiſchen* Vorleſungen *noch nicht* hat, er hätte ſie damals zu ſeiner Arbeit nicht benutzen können, und daß dies gleichwohl nach einigen im fertigen Mſcpt geänderten Stellen ihm ſelbſt ſo ſchien, da ihm der *dritte* Band (das *Nitſchiſchen* Werks, welches ohne jene *Haberfeldſchen* Vorleſungen enthält) *in die Hände kam*? Er hatte ſie alſo, und hatte ſie auch nicht. — Rec. thut hier abermals auf die hohe Kunſt, den Sinn des Vf. zu errathen, Verzicht.

IV. Wird von Hn. *E.* ſelbſt mit einer Offenheit zugeſtanden, welche uns von neuem den Wunſch und die Hoffnung einflößt, daß der gelehrte Vf. in der verſprochenen *Clavis Horatiana* alle jene Lücken ausfüllen, und indem er ſich dadurch neue Verdienſte um die Jugend erwirbt, die gerechte Hochachtung ſeiner Kenntniſſe und raſtloſen Thätigkeit dauerhafter begründen werde.

Digitized by Google

der

# ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

## Numero 241.

Sonnabends den 19ten December 1801.

## LITERARISCHE ANZEIGEN.

### I. Neue periodiſche Schriften.

Die Monate *Julius* und *Auguſt* vom Allgemeinen literariſchen Anzeiger 1801, welche aus 34 Nummern Nr. 99 — 132) und 6 *Beylagen* beſtehen, enthalten: 3) Korreſpondenz Nachrichten aus *St. Petersburg* und on Reiſenden. — Oſſervazioni ſopra gli Annali typografici del *Panzer* et Deſcrizione di una Bibliа ſtampata nel ſecolo XV. Da *Giuſ. Vernazza*. — Revion der nekrologiſchen Tafeln des XVIII. Jahrhund. n *Bexmann Eyringſchen* Conſp. rei. Liter. Von *B. ſordes*. — *H. Delius* Bemerkungen über Dr. *Ruhs* ſeſch. der Scandinavier. — Literariſche Reiſen von ngsburg in das Kloſter Fürſtenfeld. Von *Zapf*. — 34 längere und kürzere vermiſchte Aufſätze, Bekerkungen, Anzeigen, Beantwortungen, Erklärungen, achrichten, Berichtigungen, Aufforderungen, Anragen, vermiſchte Nachrichten u. ſ. w. von *Matthäi*; *otermund*; *Thon*; *Stenzel*; *Eberhard*; *Kieſthaber*; *inderling*; *Heidenberg*; *Alter*; *Bauer*; *Gottſchalk*; *Tenſel*; *Brun*; *Becker*; *Voſſenmayer*; *Schlichthorſt*; *nton*; *Matthäi*; *Fiſcher*; *Hardt*; *Vieweg*; *Kordes*; *ſelius*; *Waldau*; *Milbiller*; *Zahn*; *Petri*; *Müller*; *hmids*; *Erſch*; *Wirmayr*; *Spaur*; *Zapf*; *Büttner*; *Wald* und *Ungen.* — Die *Beylagen* enthalten 60 achrichten und Anzeigen von Gelehrten und Buchändlern, merkantiliſchen Inhalts.

Die Monate *September* und *October* 1801, welche 34 Nummern (Nr. 133 — 166) und 9 *Beylagen* beehen, enthalten: (14) Korreſpondenz-Nachrichten s *Kiel*; *Moskau*; *Bigan*; *Rußland*; *Rom*; *Konſtanopel*; *Frankfurt am Mayn*; *Amberg*; *Bayern*; *Re*. — Bemerkungen über die *Buchhändler Oſtermeſſe* 01, ſo wie über Buchhändler überhaupt. — Nachhe von den Bürgerſammlungen *Neves* und *Borél*, und en Verrichtungen in Augsburg. — Liſte der prinales Editions du XV. Siècle, qui manquent à la *Bi*othèque Nationale de Paris. — Fortgeſetzte Berkungen über neuere Schriften, in Rückſicht ſo einpfälziſche Geſchichte und Literatur Von *F. P. ndt*. — Nekrolog *Deutſcher* Schriftſteller für das 1800. — 90 längere und kürzere vermiſchte Aufſätze, Bemerkungen, Anzeigen, Beantwortungen, Erklärungen, Nachrichten, Berichtigungen, Aufforderungen, Anfragen, vermiſchte Nachrichten u. ſ. w. von *Bordes*; *Mertens*; *Vieweg*; *Lenz*; *Büttner*; *Bruns*; *Dietz*; *Ewers*; *Kirſten*; *Kopfs*; *Helsemeyer*; *Ruhs*; *Schutze*; *Alter*; *C. A. Fiſcher* und *G. Fiſcher*; *Veeſtemeyer*; *Emmrich*; *Zapf*; *Bundſchuh*; *Rinderling*; *Siebenkees*; *Engelhardt*; *Reinwald*; *Rosh*; *Plagemann*; *Goſeuius*; *Reuter*; *Wunde*; *Schmid*; *Erſch*; *Lentin*; *Lieberkuhn*; *Anton*; *Kiehs*; *Ebershard*; *Manſel*; *Schlichs*; *Forſt*; *Boader*; *Wedekind*; *Otto*; *Matthäi*; *Seybold*; *Fikenſcher*; *Göſs*; *Bege*; *Kieſthaber*; *von Schwarzkopf*, *Haubold*; *Zahn*; *Diefſenbach* und Ungen. — Die Beylagen enthalten 95 Nachrichten und Anzeigen von Gelehrten und Buchhändlern, merkantiliſchen Inhalts.

Der Jahrgang des ALA. 1801 koſtet in allen Buchhandlungen und auf allen Poſtämtern Deutſchlands in *wöchentlicher* Lieferung 4 Rthl. 12 gr. und *monatlich broſchirt* 4 Rthl. ſächſ. — Die frühern Jahrgange 1796 bis mit 1800. in V Bänden koſten 17 Rthl. 8 gr.

Leipzig.

Roch und Comp.

---

*Nachricht von der Fortſetzung folgender Journale und periodiſchen Schriften für das Jahr 1801.*

I. *Allgemeiner literariſcher Anzeiger*, oder Annalen der geſammten Literatur für die geſchwinde Bekanntmachung verſchiedener Nachrichten aus dem Gebiete der Literatur und Kunſt. gr. 4.

Wöchentlich erſcheinen vom Allg. liter. Anz. 4 Nummern, ohne die Beylagen. Der aus 300 Nummern beſtehende Jahrgang 1802, oder der VII Band des ALA. koſtet in *wöchentlicher* Lieferung 4 Rthl. 12 gr. ſächſ., oder 8 Fl. 15 Kr. rhein.: oder 3 Laubthaler, und *monatlich broſchirt* 4 Rthl. ſächſ., oder 7 Fl. 15 Kr. rhein., oder 2⅓ Laubthaler und 30 Kr.

II. *Journal für Fabrik, Manufaktur, Handlung und Mode* gr. 8.

Der Jahrgang 1802, oder Band XXII und XXIII, aus 12 Monatſtücken, mit 24 natürlichen Zeugmuſtern,



Digitized by Google

ftern, 12 schwarzen und 12 illuminirten Kupfern bestehend, kostet 5 Rthl., oder 9 Fl.

III. *Ökonomische Hefte*, oder Sammlung von Nachrichten, Erfahrungen und Beobachtungen für den Stadt- und Landwirth. kl. 8.

Für das J. 1802 erscheinen 12 Monatsstücke mit den dazu gehörigen Kupfern, deren Preis 3 Rthl., od. 5 Fl. 24 Kr. ist.

IV. *Magazin für die gesammte Mineralogie, Geognosie und mineralogische Erdbeschreibung.* Verfaßt von einer Gesellschaft Gelehrten und herausgegeben von *Karl Ernst Adolph von Hoff*. Mit Kupfern und Karten. gr. 8.

Im Jahr 1802 erscheint auch von diesem neuen mineralogischen Journal die Fortsetzung in zwanglosen Heften, deren 4 einen Band ausmachen. Jedes Heft kostet mit dem dazu gehörigen Kupfer oder Karte 20 gr.

V. *Erholungen.* Herausgegeben von *Wilh. Gli. Becker.* 1802. 8.

Alle Vierteljahre erscheint vom 7. Jahrgange dieser Quartalschrift ein Bändchen auf Schreibpapier, das 1 Rthl. kostet.

Man abonirt und pränumerirt auf diese fünf Journale und periodische Schriften in allen Adreß- und Intelligenz-Comptoiren, Zeitungs-Expeditionen, Ober und Postämtern, so wie bey einer jeden Buchhandlung. Für erstere haben die *kurfürstlich sächsische Zeitungs-Expedition* in *Leipzig*, das *königlich Preußische Grenz Postamt in Halle*, und die *kaiserliche Reichs-Ober-Post-Amts-Zeitungs-Expedition* in *Erfurt* die Haupt-Versendungen.

Der I. Band des Allgemeinen litterarischen Anzeigers, oder der halbe Jahrgang 1796, besteht aus 77 Bogen: nebst 6 Bogen Register, und kostet 1 Rthl. 8 gr. Der II Band, oder der Jahrgang 1797 besteht aus 201 Bogen, nebst 11 Bogen Register, und kostet 4 Rthl. Der III, IV, V und VI Band, deren jeder aus 266 Bogen besteht, oder die Jahrgänge 1798, 1799, 1800 und 1801, jeder 4 Rthl.

Das *Journal für Fabrik* u. s. w. I bis mit XXI. od. Jahrgang 1791 bis mit 1801. kostet 47 Rthl. 16 gr.

Die *Ökonomischen Hefte* u. s. w. Band I bis XVII oder Jahrgang 1792 bis mit 1801 kosten, nebst dem zum I bis IX Bande, oder den Jahrgängen 1792 bis 1797 gehörigen Register, 25 Rthl. 11 gr.

Der I Bandes 1. 2. 3 und 4. Heft von von *Hoff's* Mineralogischen Magazin kosten 3 Rthl. 8 gr.

Die von den *Erholungen* bereits erschienenen Jahrgänge 1796 bis mit 1801, welche aus 24 Bändchen bestehen, kosten 24 Rthl.

Leipzig. Roch und Comp.

## II. Ankündigungen neuer Bücher.

In der *Dykischen* Buchhandlung in Leipzig erscheint in einigen Wochen:

*Garve* (C.) Sammlung einiger Abhandlungen aus der neuen Bibliothek der schönen Wissenschaften und



der freyen Künste. Neue *mit sieben Aufsätzen* vermehrte Ausgabe in 2 Theilen. 8.

*Langbeins* (A. F. E.) Gedichte 2ter Theil; für die Besitzer der ersten Ausgabe, m. 1 Kupfern 1 Rthlr. 12 gr.

Die neue Ausgabe beider Theile mit Kupfern und der Jahrzahl 1800, welche aber erst zur Ober-Messe 1801 fertig ward, kostet 3 Rthlr.

Der Sohn der Natur; oder Briefe über Eudämonismus und menschliche Glückseligkeit, in Beziehung auf das kritische Moralsystem; von K. F. Hagen. 1r Theil. gr. 8.

Deutsche und lateinische Buchstaben zu einer Lesmaschine für den Privatunterricht. Sie werden aufgezogen, aber auch auf Holz aufgezogen, und letztere in einem hölzernen Kasten nebst dem Ire zur Lesemaschine verkauft werden.

Vor kurzem sind auch fertig geworden:

Allwin und Theodor, ein Lesebuch für Kinder mit Kupfern. 8. 14 gr.

Neue Bibliothek der schönen Wissenschaften und der freyen Künste 65ten Bandes 2s u. 2s Stück. Mit dem Bildnisse des verstorbenen geh. Kriegsrath Müller. gr. 8. 1 Rthlr.

Das Bildniß einzeln h 6 gr.

*Rose* (Joh. Wilh.) Versuche in verschiedenen Dichtungsarten. 8. 1 Rthlr. 8 gr.

— — Carlos und Elisabeth; Trauerspiel in 5 Aufzügen. 8. 10 gr.

---

### Gothaische gelehrte Zeitung auf das 19te Jahrhundert
*bey C. W. Ettinger.*

Noch der öffentlichen Nachricht von der neuen Einrichtung dieser Zeitung sollte dieselbe künftig hauptsächlich für diejenigen, welche nicht zu den eigentlichen Gelehrten gerechnet werden, bestimmt seyn. Diesen Zweck haben nun die Verfasser der Recensionen und Anzeigen, nach allen ihren Kräften und Einsichten, entgegen zu arbeiten sich bestrebt. Sie haben besonders ausländische Werke der schönen Literatur mit merklichem Fleisse angezeigt und beurtheilt. Einen ganz vorzüglichen Werth aber glauben sie dem neuen Jahrgange von 1801 durch Übersichten über die Literatur besonderer Zweige den gelehrten und unterhaltenden Lektüre, als durch die Übersicht der Almanache der Schaufpiele, der Rechtswissenschaft, der Philosophie, der Pädagogik, der Weltgeschichte, der Litt. Geschichte, des Galvanismus u. s. m. mitgetheilt zu haben. Solche Übersichten werden sie auch in folgenden Jahrgange liefern und überhaupt allen Fleiß anwenden, um diese Zeitung für einen recht großen Theil des Publikums lehrreich und unterhaltend zu machen. Dieser Absicht sind auch die angehängten literarischen Nachrichten von allerley Ereignissen der gelehrten Welt bestimmt. Der Jahrgang kostet in Gotha 3 Rthlr. Pränumeration 1 auch werden mit die

Digitized by Google

fer Zeitung Intelligenzblätter als Beylagen umsonst mit ausgegeben. Bestellungen macht man bey den wohllöbl. Postämtern und Zeitungs-Expedit. so wie in den Buchhandlungen.

---

## Ankündigung
## an das juristische Publikum
## den Waffenträger der Gesetze,
## den
## allgemeinen Anzeiger des Rechts und Unrechts betreffend.

Wir sind am Ende des Jahrs dem Publicum, wegen der von uns herausgegebenen, bisher mit ungetheilten Beyfall aufgenommenen Zeitschrift, des Waffenträgers der Gesetze, die Erklärung schuldig: dass nicht wir, nicht die Herren Mitarbeiter bey unserm Institut, sondern lediglich das Publikum selbst, an der öfters verspäteten pünktlichen Erscheinung der einzelnen Hefte Schuld war, und dass diese pünktlich erschienen wären, hätte das Publikum mehr Eifer für den Fortgang unsers Instituts gleich Anfangs gezeigt und uns besser bey der Herausgabe einer Zeitschrift unterstützt, die, wir berufen uns kühn, jedoch ohne selbstsüchtige Anmassung, auf das Zeugniss der Kenner in mehreren kritischen Journalen, immer der guten Aufnahme und Unterstützung des Publikums, auf welche sie so vielen Anspruch zu machen hatte, werth gewesen wäre.

Diesen Jahrgang werden wir denn mit dem zwölften Heft beschliessen, und uns wie bisher bemühen, dem Publikum eine ausgewählte Lectüre, auch in den letzten Heften zu liefern. — Wir sind auch keineswegs abgeneigt, die Zeitschrift selbst auch für das künftige Jahr fortzusetzen, wenn wir andere auf eine theilnehmendere Unterstützung des Publikums rechnen können. Wir können dabey dem Publikum die Versicherung geben, dass uns Verbesserung und Veredlung des Wf. d. G. auch für das künftige Jahr heiliger Beruf bleiben wird, da wir durch eine weitläuftige Correspondenz in alle Gegenden und durch den Verein der grösten Rechtsgelehrten Deutschlands unterstützt werden.

Folgende Zusätze zum Inhalt d. W. d. G. haben wir jedoch hinzuzufügen für nöthig erachtet. Um die Zeitschrift auch für *Advocaten* nützlicher zu machen, sind wir entschlossen, rechtliche Gutachten auf eingeschickte Fragen unentgeldlich den Partheien und ihren Sachwaltern im W. d. G. mitzutheilen. Der Nutzen dieser neuen Rubrik wird jedem leicht einleuchten, wenn er bedenkt, mit welchem Kostenaufwand oft die Einholung rechtlicher *responsorum* verknüpft ist und dass die Publicität für solche rechtliche Gutachten noch das Gute haben werde, dass sie, was so manchem *responso* bisher abging, *cum grano salis* ausgearbeitet werden müssen.

Ferner sind wir auch gesonnen, jedes Jahr *vier* der grösten noch lebenden Rechtsgelehrten, von einem geistenden Künstler in Kupfer gestochen, zu unserm Journal zu liefern. Um uns jedoch bey der fernern Herausgabe d. W. d. G. zu sichern, wird es uns das Publikum nicht verdenken, *wenn wir den Weg der Subscription einschlagen.* Der Subscriptions-Termin steht bis zum 1ten Febr. d. f. J. offen. Wer auf 5 Exemplare subscribirt, erhält das 6te frey. Man subscribirt entweder bey der Expedition dieser Zeitschrift in Weimar, oder bey den löbl. Kaiserl. Reichs Postämtern, und in allen soliden Buchhandlungen, für welche letztere das Magazin für Literatur in Leipzig, die Bestellungen übernimmt. Der Preis für den ganzen Jahrgang, bleibt unverrückt 7 Carol. in Golde. Wer Exempl. auf Schreibpapier verlangt, zahlt 7 Rthl. sächs.

Noch bitten wir die Rechtsgelehrten Deutschlands, uns ferner mit ihren Beyträgen für den W. d. G. zu unterstützen. Die Briefe gehn unter der Addresse an Herrn Postverwalter *Bartholomäi* in *Weimar*, für die Expedition d. W. d. G.

Die Herausgeber.

---

Als Weynachtsgeschenk für die Jugend ist zu empfehlen, und in allen Buchhandlungen zu haben:

*Syllogen, oder der Sammler edler Charakterzüge, grosser Handlungen, witziger Einfälle und nichtiger Anekdoten, aus der wahren Geschichte. Ein Bildungs- und Übungsbuch für Kopf und Herz, vom Konsistorialrath Sintenis.* 2 Theile. Leipzig, bey G. Fleischer. 1 Rthl. 16 gr.

Der Hauptendzweck dieses Buchs ist, dass es diejenige Art von Lektüre vermehren sollte, durch welche junge Leute aus guten Häusern sich mehr ausbilden können. Man muss auch dem Verf. (Konf. R. Sintenis zu Zerbst) zugestehen, dass er solchen zu erreichen verstandea; denn diese Sammlung zeichnet sich vor vielen ihres gleichen durch die zwey rühmlichen Eigenschaften aus, dass alles, was darin vorkommt, wahr, und nach der strengsten Sittlichkeit gewählt ist. Nebenzu sollte Syllogen auch ein Buch zum Übersezen für deutsche Schüler werden; wobey jedoch zu bemerken ist, dass die Schüler in der Sprache, in die sie übersetzen, schon einige Fortschritte gethan haben müssen.

---

Für die häusliche Erbauung ist vorzüglich zu empfehlen, und in allen Buchhandlungen zu haben:

*Sonntagsbuch, zur Beförderung wahrer Erbauung zu Hause, vom Konsistorialrath Sintenis,* 1ter Theil, Leipzig in Commission bey Gerhard Fleischer dem Jüngern. 20 gr.

Mit diesem Werke, dessen Vorrede schon vielleicht eine der lesenswerthesten ist, fährt der Vf. fort, auch da, wo man ihn nicht hören kann, Wahrheit und Tugend zu verbreiten. Wer es liest, der wird finden, dass die wahre Erbauung nicht blos auf dem Titel stehe. Da Herr S. selbst sein Sonntagsbuch für einen Pendant zu seiner Postille erklärt, so braucht es dem



Digitized by Google

dem Besitzer der letzteren nicht erst noch empfohlen zu werden. Es macht aber auch für sich ein Werk aus, welches aben so zu denen gehört, womit das neue Jahrhundert rühmlich anhebt, wie jene durchgängig zu den Werken gerechnet ist, mit welchen das alte sich rühmlich schloss.

---

Bey den Erschütterungen, welche in der Arzneywissenschaft durch die chemische Medicin, durch die Erregungstheorie, durch den Despotismus der Meynungen und durch die tiefgewurzelte Systemsucht vorgegangen sind, muss es jedem denkenden Arzte ein fühlbares Bedurfniss seyn, auf dem vom Hippokrates gebahnten Wege der rationellen Beobachtung durch das Heer der complicirten Zustände und symptomatischen Benennungen zu den ursprünglichen Krankheiten hindurchzudringen, um durch analytische Anordnung der natürlichen Verwandtschaft von dem unschätzbaren Vorrath von Materialien Gebrauch machen zu können, welchen der Fleiss der Ärzte geliefert hat, und wovon der reine Gewinn, wie in jeder Wissenschaft, die späte Frucht der Zeit ist.

Da das wissenschaftliche Interesse bey keiner Art von Krankheiten für den Arzt vielleicht grösser ist, als bey den fieberhaften, und da in ihnen die empirische Behandlung sich immer mehr einem gemeinschaftlichen Punkte naherte, je mehr sich die Systeme über dieselben von einander entfernten, und jetzt eine neue Epoche für die gründlichere Erkenntniss zu tagen beginnt: so muss jeder Beytrag, der zur Aufhellung des über die Lehre von den Fiebern liegenden Dunkels förderlich ist, nicht ohne Nutzen seyn.

In dieser Hinsicht bin ich entschlossen, dem Publikum meine Resultate und Beobachtungen in einer kleinen Schrift

*über die Fieber und Salzsäure*

vorzulegen. Sie enthält einige und hundert erhebliche Krankheitsfälle, in welchen die Salzsäure von sehr auffallender Wirkung, und in welchen sie grösstentheils bisher noch gar nicht gebraucht war. Vorausgeschickt sind die Grundlinien meiner Theorie vom Fieber, worin die chemischen Bedingungen der Organisation, der Ursprung der thierischen Wärme mit den Ursachen ihres Steigens und Fallens, die Modifikationen der Grundkräfte des thierischen Körpers, der Grundbegriff des Fiebers als thierischer Verbrennungsprocess, die dazu mitwirkenden Potenzen — entwickelt und eine Grauzlinie zwischen fieberstillenden und fieberhellenden Mitteln gezogen wird.

Da diese Schrift Anfangs in lateinischer Sprache entworfen und zum Druck fertig war, so habe ich sie nach dem Wunsche verschiedener würdiger Manner und der Verlagshandlung deutsch umgearbeitet, um ihr e n gemeinnutzigeres Interesse zu geben.

Schwerte im Oct. 1801.

J. C. F. Bährens,
Doctor der Arzneywissenschaft u.
Mitgl. d. Röm. Kaiserl. Akad.
d. Naturforscher.

---

Vorgemeldete Schrift habe ich zum Verlage übernommen, und werde sie mit schönen lateinischen Lettern auf gutes Papier im Januar 1802 zur Presse geben.

Da sich bis jetzt bereits viele darauf haben unterzeichnen lassen, so verpflichte ich mich hiermit, Diejenigen, welche bis zum 4. Januar noch darauf subscribiren, das Exemplar für 8 gr. zu belassen. Der nachherige Ladenpreis ist 12 gr.

Man kann sich mit Bestellungen an mich direct, oder an jede Buchhandlung wenden.

Osnabrück im Nov. 1801.

Heinrich Bleibe,
Buchhändler und Buchdrucker.

---

Allen denen, welchen es darum zu thun ist, sich von der Vortrefflichkeit der Kuhpocken-Impfung, als Sicherungsmittel gegen die schreckliche Pockenseuche völlig zu überzeugen, und sich über alle dagegen neuerdings erhobene Zweifel und Bedenklichkeiten zu beruhigen, empfiehlt sich folgende so eben bey uns erschienene kleine Schrift:

Apologie der Schutzblattern
von
D. *P. G. Jördens.* 8.

welche in allen Buchhandlungen um 6 gr. zu haben ist.

Den 14. Dec. 1801.

Literarisches Comtoir
in Altenburg.

---

Für die Besitzer des Elpizon ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

*Pistevon, oder Über das Daseyn Gottes. Ein Sendschreiben vom Elpizon, vom Konsistorialrath Jani.* Leipzig: in Commission bey G. Fleischer dem Jüngern. 1 Rthl. 4 gr.

Dieses Buch, welches Herr S. dessen Feder auch die eine Dedikation schrieb, Sr. Majestät, dem König von Preussen, zueignete und in Person überreichte, ist für die Besitzer des Elpizon fast unentbehrlich, wenn man es als einen ausführlichen Kommentar über die vierte Betrachtung desselben ansehen muss. Es wird aber auch gewiss Jedem willkommen seyn, der als Glaubiger an Gott wünscht, dass auch die Welt an ihn her an Gott zu glauben fortfahren möge.



Digitized by Google

der

# ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Numero 242.

Mittwochs den 23ten December 1801.

## LITERARISCHE NACHRICHTEN.

### I. Universitäten u. andere Lehranstalten.

*Berlin.*

Zu der Prüfung des Kurmärkischen Landschullehrer- und Küsterseminariums in Berlin und der königl. Realschule — am 12—13. Oct. liess der Hr. Inspector *Friedrich Heerberg* eine Einladungsschrift (32 S. 8.) drucken, worin er von *einigen wichtigen Hindernissen* handelt, *die der Verbesserung des Volksschulwesens überhaupt, und des Berlinschen Landküsterseminars besonders im Wege stehen.* Aus dieser Anstalt sind in den beiden letzten Jahren zusammen 41 Zöglinge, theils als Küster und Schullehrer, theils als Hauslehrer versorgt worden.

Am 27. Nov. feyerte das Friedrichswerdersche Gymnasium als solches sein hundertjähriges Jubiläum. Die Schulanstalt war vom Kurf. Friedrich III. (nachmaligem König Friedrich I.) schon 1681 gestiftet worden: daher auch die Säcularfeyer 1781 vom Hn. O. C. R. *Gedike*, als damaligen Director der Anstalt gefeyert wurde, der bey dieser Gelegenheit eine Geschichte des Gymnasiums schrieb) 1701 aber wurde die Schule zum Gymnasium erhoben, und diese Veränderung gab zur diesjährigen Feyerlichkeit Anlass, wozu der jetzige Director und Professor *Plesmann* durch einen lateinischen Anschlag einlud. Vormittags hielten die beiden Ephoren, der Hofprediger *Stosch* und Insp. *Kuster*; ingleichen der Dir. *Plesmann*, Prof. *Rambach*, Conr. *Bernhardi* und Subr. *Zimmermann*, und Nachmittags einige Zöglinge der Anstalt Reden.

*Krakau.*

Auf höchsten Befehl werden jetzt in Westgallizien die lateinischen Schulen ganz auf österreichischen Fuss eingerichtet. Schon unter dem 23. Jul. wurde der Abbé *Hoffmann* bisher Vorsteher des Reichower Gymnasiums in Oßgallizien, zum Vorsteher des Hauptgymnasiums zu Krakau ernannt und angewiesen, sowohl dieses als die übrigen vom Hofe aus bestätigten 12 Landesgymnasien zu reguliren. Den 12 Sept. wurden die bisherigen Lehrer vor einer Gubernial Commission befragt: ob sie sich wohl zu dem neuen Lehramte fähig u. der deutschen Sprache vollkommen kundig hielten. Die meisten thaten auf die neuen Lehrstellen Verzicht und behielten sich die durch die polnische Constitution gewährten Vortheile unter Gewährleistung des Kaisers vor. Es wurden daher sogleich statt ihrer neue Lehrer ernannt und am 5. November wurde das hiesige Hauptgymnasium auf eine sehr feyerliche Art eröffnet.

### II. Akademieen u. gelehrte Gesellschaften.

Seit kurzem sind der *Gesellschaft der Alterthümer zu Cassel* folgende zwey Abhandlungen zugesendet worden: 1) *Dissert. sur une corne d'Ure qui se trouve dans l'Abbaye de St. Emmeran à Ratisbonne sous la forme d'un dauphin, par Bern. Strack, Religieux Bénédictin de cette Abbaye*: 2) *Explication de quelques caracteres gravés sur un saphir qu'on voit au trésor de cette abbaye, par le même Auteur.* Ausserdem erhielt die Gesellschaft folgendes gedruckte Werk: *Dist. in aureum et pervetustum Sanct. Evangeliorum codicem Mscr. Monasterii S. Emmerani Ratisbonae, auct P. Colum. Sanft, elusd. Monaji. Presbyter o Bened.* etc.

---

Auf Befehl des Ministers der innern Angelegenheiten in Frankreich sollen in allen Departements der Republik *Sociétés d'Emulation* errichtet werden, welche mit dem Nat. Institute correspondiren, und in ihrem Bezirke Künste und Wissenschaften in Aufnahme zu bringen suchen sollen. Im Ruhr- und im Rhein- und Moseldepart. sind diese Gesellschaften bereits errichtet. In beiden hat der Präfect eine Anzahl Glieder ernannt, welche nachher andere gewählt haben. Die des Ruhrdepartements hat 2 Sectionen, eine von 30 Gliedern zu Aachen, eine von 20 zu Cölln; die des Rhein- u. Moseldepart. zählt 24 residirende Mitglieder; die Anzahl der Correspondenten ist nicht bestimmt. Übrigens sind diese Gesellschaften, so wie das Nationalinstitut, in Classen eingetheilt.



Digitized by Google

Bekanntlich wurde das *franz. National-Institut* zu *Paris* während des Kriegs (im J. 1795) errichtet. Dieß war der Grund, daß die in seiner Constitution vorgeschriebene Ernennung von ausländischen Associés bis jetzt ausgesetzt blieb. In der letzten allgemeinen Sitzung am 5. Fructidor, hat daher jede der 3 Klassen drey Candidaten vorgeschlagen, unter welchen das Institut in der nächsten allgemeinen monatl. Versammlung am 5 Niv. einen ersten Associé für jede Classe wählen wird. Die drey von der ersten Classe der mathem. und physikal. Wissenschaften vorgeschlagene Candidaten sind die HH. *Banks*, *Maskelyne*, und *Herschel*; die drey Candidaten der zweyten Classe der politischen u. moralischen Wissenschaften die HH. *Jefferson*, (Präsident der vereinigten nordamerikanischen Staaten) der Major *Rennell* u. der Graf *Rumford*; die der dritten Classe der Literatur u. schönen Künste die HH. *Haydn*, *Sheridan* u. *Klopstock*. Diese neun wurden aus der von einer Commission dazu verfertigten Liste ausgewählt, welche folgende Namen enthielt.

Für die erste Classe: *Maskelyne*, *Watt*, *Herschel*, *Priestley*, *Cavendish*, *Volta*, *Banks*, *Pallas*, *Malcagni* und *Arthur Young*; für die zweyte Classe: *Jefferson*, *Rumford*, *Rennell*, *Normann*, *Dalrymple*, *Kant*, *Herder*, *D. Stuart*, *J. Sinclair*, *Ebeling*, *Arthur Young*, *Rahbeck*, *Marini*, *Gaztano*, *Campomani*, *Lardizobal*, D. *Ramsay*, *Niebuhr*, *Horne Tooke*; für die dritte Classe: *Arnald*, *Cannova*, *Calderani*, *Ceforotti*, *Haydn*, *Heyne*, *Klopstock*, *Merian*, *Sergell*, *Sarti*, *Sheridan*, *Horne Tooke*.

## III. Preise.

Die auf die Ausrottung der Hungerpflanza, Witte Wefel genannt, von der *mäskischen ökonomischen Gesellschaft in Potsdam* ausgesetzte Prämie hat keinem der Concurrenten zuerkannt werden können, weil die Vorschläge theils unausführbar befunden worden sind, theils einige Mitbewerber diese Pflanze nicht zu kennen scheinen. — Zu der für das Jahr 1803 ausgesetzten Prämie zu 100 Thalern wegen der Kartoffeln haben sich mehrere Concurrenten beworben; welche aber das deswegen bekannt gemachte Avertissement nicht recht verstanden haben. Es wird daher nochmals angezeigt, *daß man nicht bewirken will, daß gute Kartoffeln aus Saamen gezogen werden*; — denn *daß dies geschehen kann*, ist durch Erfahrung bestätigt; — *sondern man wünscht, daß eine Methode ausfindig gemacht werde, gleich im ersten Jahre an Größe und Geschmack vollkommene Kartoffeln aus dem Saamen zu ziehen, und zwar in hinlänglicher Menge, so daß man in Zukunft alle Saatkartoffeln ersparen, und diese Frucht jährlich blos aus dem Saamen ziehen könne.*

## IV. Todesfälle.

Den 22. Sept. ft. zu Backnang der daſige Superintendent u. Stadtpfarrer *M. Ch. D. Kefsler* 59 Jahr alt.

Den 1. Nov. zu Oehringen der Prorector am Schollarch, *Fr. K. Eggelin* 69 J.

Den 7. Nov. ft. zu Kiel der daſige Professor *Aug. Heinze*, alt 53 Jahre.

Den 10 Nov. zu Arnſtadt der Consistorial-Rath *Johann Karl Eberhardt*, VI. einer Naturgeschichte in Spann- und Blühraupe.

Den 11. Nov. zu Hildburghausen der geh. Rath und Kanzler *Joh. Christoph Brunnquell*, VI. emeritirt dem S. Hildburghäuſischen Debitwesen vorstehenden Druckschriften, 78 J. alt.

Den 18. Nov. zu Stettin der daſige Medicinal-Rath *Alex. Bernh. Kölpin*, Prof. am akad. Gymnasium, auch Stadt- und Landphyſikus, 63 J. alt.

Den 30. Nov. ft. zu Harburg der daſige General-Superintendent *Paul Jac. Förtsch* Dr. Theol. und ehemaliger Professor zu Göttingen im 80. J. d. Leben.

---

Den 18. Nov. ft. zu Nizza der in Deutſchland vortheilhaft durch des Hn. *v. Zachi* Journale bekannte Astronom *Beauchamp*, Adjoint des Nationalbüreaus. Seit 1794 war er Commiſſar der Handelsgesellschaft zu Mascate, und vor kurzem zu derselben Factorey Lissabon ernannt. Er kam eben aus Constantinopel zurück, wo er in Angelegenheiten der französischen Gefangenen war.

---

Zu Florenz ft. vor kurzem *Big. Galazzi*, VI. von Hn. *Jugemann* in einem deutschen Auszuge gelieferten Geschichte des Großh. Toscana unter der Regierung der Fürsten aus dem Hause Medici, 6 Th.

---

Bey dieser Gelegenheit liefern wir folgendes Verzeichniß von Todesfällen ital. Gelehrten:

Den 15. Januar 1797 ft. zu Modena der Abt *Marinetti*, Groſsceremonier und Oberaufseher der herzogl. Truppen. Verf. des in Italien sehr geschätzten Werks: *Davidde o sia le Secolo della Santa* [illegible] in 74 *Lezioni*. Modena 1772. und mehrerer Gedichte. Er wurde 1734 zu Verona geboren und war erblos. Jesuit. (S. *Wittmayer's Ephem. d. ital. Lit.* 61 H.)

Den 13. März zu Florenz der berühmte Arzt *Bichierai*, Professor honorarius, zuerst der Chirurgie, dann der Klinik zu Pisa, und wirklicher Leibarzt des großen Hofs zu Florenz, wie auch Aufseher der Bäder von Moostini, (Vergl. *Mag. encycl.* A. 3. N. 13.)

Den 4. May zu Rom *Giuſeppe Mari Fagnani* aus der Familie *Caſali*, geb. 1743. Canonicus an der Basilica vaticana u. ſ. w. Vf. mehrerer ascetischen Werke. (Vgl. *Mag. encycl.* A. 3. N. 17. und *Wittmayer's Eph.* 62 H.)

Den 14. May in Buſseno, seiner Vaterstadt, *P. Ivone Affo*, Provinzial des Minoriten-Ordens im Herzogthume Parma, ehedem Professor der Philosophie und

Geschichte, herzogl. Bibliothekar und Ehrenmitglied der schönen Künste zu Parma und mehrerer andern ital. Akademieen, Verfasser mehrerer biographischen, numismatischen, historischen und poetischen Werke, im 55ten Jahre seines thätigen Lebens (s. *Wittmayer's Eph.* 61 B.)

Unter den Theilnehmern an dem zu Ende des Julius im Piemontesischen ausgebrochenen Aufruhre, die erschossen wurden, befand sich auch *Tinevelli*, Verfasser mehrerer historischen Werke, und namentlich einer Piemontesischen Biographie, in 6 Bänden. (S. *Mag. encycl.* A. 3. N. 12.)

Dem 11. Nov. zu Padua der durch seine Schriften auch im Auslande hinlänglich bekannte *Giuf. Toaldo*, professor der Astronomie und Meteorologie daselbst. S. *Nekrolog.* N. 217.)

Dem 18. Januar 1798 *Math. Borfa*, beständiger ecretair der Akademie zu Mantua, Vf. mehrerer bereits gedruckten und noch ungedruckten philosophischen und belletristischen Schriften, 46 Jahre alt. (*Wittmayer's Eph.* 61 B.)

Den 1. Jul. der durch seine Übersetzungen aus em Deutschen und eigene Schriften auch unter uns ihmlichst bekannte *Aurelio de' Giorgi Bertola* von imini. Olivetaner, nach und nach Professor der schönen Wissenschaften auf dem Monte oliveto maggiore u Siena, dann der Philosophie in seinem Orden, ferer Prof. der Geschichte und Geographie bey der Marinekademie zu Neapel, und endlich öffentlicher Lehrer erselben Wissenschaften zu Pavia, wie auch späterhin rständer der dasigen Bibliothek und Director der belletristischen Schulen, Mitglied mehrerer gelehrten Gellschaften seines Vaterlandes, ein persönlicher Freund ssers *Gessner's*, dessen Idyllen er übersetzte und dessen Elogium er schrieb. Er starb in einem Alter von 3 Jahren. Er hat mehrere Biographien geliefert. (Vgl. *Wittmayer's Eph.* 28 B.)

In dieß Jahr oder in ess folgende gehört wahrscheinlich auch der Tod. von *Giov. Batt. Zabbarra*, in dem im J. 1800. *Petrarca in Arquà, Dissert. storico-scientifica scritta nell' anno 1797 opera postuma* etc. gedruckt wurde, worin er auf das Alterthum und die Naturschönheiten von Arqua aufmerksam macht, wo Petrarca sich aufhielt und starb. (Vgl. *Wittmayer's Eph.* 28 B.)

Den 17. Februar 1799 der so berühmte Naturforscher *Lazzaro Spallanzani*, Professor der Naturgeschichte zu Pavia, vorher zu Reggio u. Modena, Mitglied der in- u. ausländischen gelehrten Gesellschaften, im 65. J. s. A. Seine in mehrere europäische Sprachen übersetzten Werke sichern ihm einen dauernden Ruhm; Italiäner und Franzosen wetteiferten seine Lobredner zu werden. (Vgl. *Wittmayer's Eph.* 61 B.)

Den 13. April zu Verona der Exjesuit *Giuf. Luigi Allegrini*, Verf. einer Sammlung von Predigten, er Schrift unter dem Titel: Tobia, Ragionamenti, uedig 1772. 8. und von Poesieen, die 1774 in 2 imen Octavbanden erschienen. (Vergl. *Wittmayer's h.* 42 B.)

Den 28. d. M. verlor der ehemalige Pfarrer *Vanelli* zu Lugano, in der ital. Schweiz, sein Leben in einem Volksaufstande. Er war Vf. mehrerer Schriften und der Herausgeber der Zeitung *Nuove Politiche di diverse Corti e Paesi* (Lugano 4.) die ihm den Haß der Gegenpartey zuzog.

(Die Todesfälle im J. 1800 sind bereits zu seiner Zeit angegeben worden.)

## IV. Beförderungen u. Ehrenbezeugungen.

Die Theologische Facultät zu Erlangen hat den Consistorialrath und Superintendenten *Kapp* zu Bayreuth; so wie auch den Consistorialrath Professor und Rector *Faber* und den Consistorialrath und Stiftsprediger *Bayer* zu Ansbach mit dem Doctor Diplom beehrt.

---

Hr. Professor *Bambach* in Berlin, hat von dem Könige, dem er den Plan seiner 1801 neu errichteten Töchterschule nebst einem Exemplar seiner neuesten Schrift: *Abriß einer Geschichte des Vaterlandes*, die dem Kronprinzen von Preußen zugeeignet ist, zugesandt hatte, ein sehr gnädiges Kabinettsschreiben erhalten.

---

Öffentl. Blättern zufolge hat der helvetische Exdirector *La Harpe* von dem russischen Kaiser, dessen Instructor er ehedem war, eine Pension und eine Stelle in der Akademie der Wiss. erhalten.

Am 15 Nov. hat der russische Monarch den Director des ersten Cadettencorps, den als Dichter bekannten Generalmajor von Rüxgern mit dem St. Annenorden erster Classe beehrt.

---

Seit dem Anfange dieses Jahrs haben in Dänemark folgende Beförderungen und Schriftstellern statt gefunden:

Hr. M. *B. Thorlacius*, der sich einige Jahre auf Reisen, vorzüglich in Paris aufgehalten und kürzlich Nachrichten über den Zustand der Literatur und des Religionswesens in Frankreich herausgegeben hat, ist an die Stelle des mit Pension entlassenen Prof. *Sabi* zum Lehrer der griechischen Sprache bey der Universität zu Kopenhagen ernannt worden.

Der als Übersetzer von *Fichte's* Bestimmung des Gelehrten und als Recensent an den Biobuh. lärde Efferrein, bekannte Hr. *J. Collin* ist beym Finn- und Jütländischen Landwesens Comptoir als Copist angestellt worden.

Die Stelle des verst. Professor *Abilgaard's* als Director der Thierarzneyschule zu Kopenhagen hat der bisherige zweyte Lehrer an derselben, Hr Prof. *Viborg* erhalten; an die Stelle des letztern ist Hr. *J. Neergaard* getreten, der sich seit 6 Jahren bey dieser Schule aufgehalten hat.

Der bisherige Chef des Tabellen Comptoir, Hr. Kammerrath *J. Mandix*, ist zum Amtmann von Pornholm

Digitized by Google

holm ernannt worden. Seine Stelle hat der Hr. Kammerrath *J. H. Gundelach*, bisheriger Kammer Secretair bey der Dänischen Rente-Kammer u. der Norwegischen Canzelley, wie auch Secretair der chirurgischen Akademie erhalten.

Der Canzleyrath *Knudsen*, und Hr. *P. J. Monrad* zu Kopenhagen, Redacteurs der Collegial-Zeitung, sind zu wirklichen Justizräthen ernannt worden; letzterer ist zugleich Chef des neuen Departements in der Canzley, vor welches die Revisionen aller Rechnungen der Gelder der Mündel, öffentlichen Stifungen u. s. w. gehören.

Hr. *M. Vahl* ist als Professor der Botanik auf der Universität zu Kopenhagen, und Hr. *J. Wilken Hornemen* zum Lector bey dem botanischen Garten angestellt worden.

Der durch seine deutschen Poesien bekannte Generaladjutant *W. O. v. Buz* zu Kopenh. ist zum täglich aufwartenden Cavallier des Königs ernannt worden.

Bey der Dänischen Canzley ist an die Stelle des abgegangenen Conferenzraths Schow Hr. Conferenzrath *C. Colbiornsen* zum ersten, Hr. Etatsrath *Cold* zum vierten, Hr. Justizrath *Knudsen* d. j. zum fünften und Hr. Prof. *Schlegel* zum sechsten Deputirten ernannt worden.

Hr. Advocat *J. L. Rotböl* ist im Obergericht, der Secretair *J. K. Höst* und Hr. *A. S. Oersted* sind als Assessoren bey den Hof- und Stadtgerichten angestellt.

Der Assessor bey dem Ökonomie und Commerzcollegium Hr. *C. G. Raan* ist zum Director der Fabrikdirection, der Assessor *C. S. v. Schmidt Phiseldeck* zum Commissirten bey dem gedachten Collegium u. der (als Dichter bekannte) *A. W. Schack v. Staffelt* zum Assessor bey demselben Collegio ernannt worden.

Bey der Cathedralschule zu Christiania ist der Conrector, M. *J. Rosted*, zum Aufseher der Schulbibliothek, der Oberlehrer *Romanssen* zum Cassirer, der Lehrer der Naturgeschichte *M. L. Fior* zum Oberlehrer dieser Wissenschaft und zum Secretair bey den Versammlungen des Schulraths ernannt worden.

Der bisherige zweyte Prediger bey der Bremerholm Gemeine, *A. K. Holm*, ist als Prediger beym Seehospital zu Kopenh. angestellt worden.

Der D. Med. *P. Scheel* hat die Stelle eines Hülfs-Arztes bey dem Kopenhagner Pflegehause für neugeborne Kinder angenommen.

Hr. *N. L. Nissen*, bisher Oberlehrer bey der lateinischen Schule der Frauenkirche zu Kopenhagen, ist zum Conrector bey derselben befördert worden.

Der bisherige Finanz-Secretair *C. Birch* ist als Assessor beym Finanzcollegio eingetreten.

Der bisherige Prediger zu Dollerup u. s. w. Hr. *J. Stockholm* ist als Prediger nach Wammen u. s. w. im Stifte Viborg, — der Capellan der Gemeine Skjoldebeck, Hr. *L. M. Lund*, als Prediger der Gemeine Braede im Stifte Ribe abgegangen.

---

Am 20. Aug. haben Hr. Doct. *Schaub*, Professor, Bergmedicus in Cassel; Hr. D. *Fiesch*, praktischer Arzt ebendaselbst, Hr. *Jordan*, Apotheker in Göttingen und Hr. *Krieger*, Apotheker in Rostock; dann am 14. September Hr. Doct. *Wendestadt*, Stadtphysicus in Wetzlar, und Hr. *Diegelow*, Apotheker in Augsburg, ferner am 12. November Hr. Doct. *Wurm*, Hofrath und Leibarzt in Cassel, wie auch Brunnenarzt zu Neuendorf, Hr. D. *Arnold*, Garnison-Medicus in Cassel, Hr. D. *Vogel*, Rath und praktischer Arzt in Arnstadt, Hr. *Schwarzkopf*, Hof-Apotheker in Cassel, Hr. *Rinde*, Apotheker in Cassel, Hr. *Wild*, der Jüngere, in Cassel, Hr. *Mickoelitz*, Medicinal-Assessor und Apotheker in Magdeburg, und am 14. Nov. Hr. Hofr. und Leibarzt D. *Piderit* und Hr. Medic. *Flügger* zu Cassel, und die Herren Apotheker Rihe zu Treysa und *Constantini* zu Rotherburg von der *correspondirenden Gesellschaft der Pharmacie und ärztlichen Naturkunde* das Diplom als ordentliche Mitglieder erhalten.

Dadurch wurde der 3te Bezirk der Gesellschaft, genannt *Bezirk Hessen-Cassel*, errichtet, welcher Hr. Prof. *Schaub*, durch dessen Bemühungen dieser Bezirk gebildet wurde, vermittelst eines besondern Diploms zum *Vorsteher* erhalten hat.

## III. Vermischte Nachrichten.

Der ehemals in russischen Diensten gestandene und sich jetzt in Paris aufhaltende Hr. *du Hamel* ist von dem jetzigen Kaiser von Rußland auf dieselbe Art, wie ehedem der Dichter *Lakarpe* unter der vorigen Regierungen, mit einem ansehnlichen Gehalte angestellt, demselben, und zwar vermittelst der Präsidenten der Akademieen der Wissenschaften und Künste zu St. Petersburg, des Baron Nicolai und des Grafen Strogonoff, alle literarische Neuigkeiten aus Paris zu liefern.

---

Der Minister der innern Angelegenheiten in Frankreich läßt gegenwärtig die ihm auf Befehl zugesendeten Materialien zu einer *statistischen Beschreibung Frankreichs* drucken. Schon sind 15 Hefte davon erschienen, welche die Departements Allier, Hautes Alpes, Arche, Cher, Drome, Ille u. Vilaine, Mont-Blanc, Orne, Ourthe, Haute-Saone, Deux Sevres, Tarn, Vosges und Vendée betreffen. Sie werden in der Druckerey der Taubstummen gedruckt.

Digitized by Google

der

ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Numero 243.

Mittwochs den 23ten December 1801.

## LITERARISCHE ANZEIGEN.

### I. Neue periodische Schriften.

*Sächsische Provinzialblätter.*

Diese, bisher mit Beyfall aufgenommene, Zeitschrift wird noch im Jahre 1802 von uns fortgesetzt werden. Wir können dem Publikum, zu unserer Freude, die Versicherung geben, dass sich eine Zahl unterrichteter Vaterlandsfreunde mit uns verbunden hat, derselben immer grössern Werth zu verschaffen. Schon liegen eine Menge interessanter Aufsätze zum Abdruck bey uns vorräthig, so dass sich unsere Zeitschrift künftig mehr, als bisher, durch Zweckmässigkeit, Mannichfaltigkeit, und bescheidene Freymuthigkeit auszeichnen wird. Die Einrichtung bleibt wie sonhin, und der Preis des ganzen Jahrganges von *wölf* Stücken, *drey* Thaler sächs. Alle Postämter und Buchhandlungen nehmen Bestellungen darauf an. Die Hauptspedition hat die Reichsoberpostamtsexpedition in Erfurt.

Altenburg u. Erfurt im Dec. 1801.

Rink und Schnuphase.

---

Der

*Genius des neunzehnten Jahrhunderts*

der sich unmittelbar an den Genius der Zeit anschliesst, wird nach demselben Plan, in monatlichen Heften von 5 bis 7 Bogen, herausgegeben.

Der Jahrgang von 12 Stücken kostet in allen Buchhandlungen, und auf dem Postkomtoir 4 Rthl.

Beyträge werden unter der Addresse des Verlegers richtig an den Herausgeber gelangen, und auf Verlangen von ihm verhältnissmässig honorirt.

Inhalt des Decembers von 1801.

I. Die Westindische Freibeuter-Republik des 17n Jahrhunderts. Vom Kriegsrath und Landgerichts-Assessor von Halem im Neuenburg. II. Einige Nachrichten aus Neu Ostpreussen, auch die polnische Literatur betreffend. III. Geistesbildung des schönen Geschlechts. IV. Madame Ludwig, gebohrne Fritsche. V. Noch etwas über Publicität. VI. Genius von Frankreich. Literatur und Künste — Unfug des Presszwanges — Einfluss der Frauen — National-Denkmal — Dagoberts Grabmal — Schicksal der deutschen Literatur in Frankreich — Französische Länderkunde nach dem Dänischen. VII. Ist unser Wissen Stückwerk? VIII. Zänkerey der Schriftsteller. IX. Genius von England. Friede zwischen Frankreich und Portugal — Minister Critiken — Der Magiker — Proulet — Gilbert Wakefield — Fonthill — Eiserne Wege. X. Darstellung der Rechtssache des ehemaligen Kaufmanns Maupas in Paris wider die Wittwe und Erben des verstorbenen Kaufmanns Sieveking in Hamburg. XI. Aus der Schweiz

---

Das 11te Stück der *Allg. geograph. Ephemeriden* v. 1801 herausgegeben von *Gaspari* und *Bertuch* ist erschienen und hat folgenden Inhalt.

*I. Abhandlungen.* Parallele zwischen den englischen und französischen Seehäfen am Canal und an der Nordsee. *II. Bucher-Recensionen.* 1. Reise durch Deutschland, Dänemark, Schweden u. s. f. (von K. G. *Kuttner*). 4 Thl. 2. Bemerkungen auf einer Reise durch das südliche Deutschland, von L. U. D. *v. Eggers*, 11 Bd. 3. Versuch einer geogr. Ortsbestimmung v. Chph. *Arzberger*. 4. Voyage pittoresque en Suisse — par *Cambry*. 5. Bibliothek der neuesten und wichtigsten Reisen — von M. C. *Sprengel*. 1-4 Bd. 6. Du commerce maritime etc. par Xav. *Audouin*. 7. Beschreibung des Königr. Siam von *Loubere*. 8. Voyages physiques — dans la Campanie — par Scip. *Breislak*. 2 Bde. 9. *Nanke's* Wanderungen durch Preussen — herausgeg. von *L. v. Baczko*, 1 u. 2te Bdch. *III. Karten Recensionen. Von Görög's* Specialkarten der Comitate von Ungarn 1798 — 1800. 21 Blätter. *IV. Vermischte Nachrichten.* 1. Auszug eines Schreibens aus Paris. *Denon* — *Henry's* Uebersetzung von *Swinton's* Voyage en Norwege etc. 2. Auszug eines Schreibens aus Paris. 20ste Lieferung von *Cassas* Voy. pitt. — Desselben malerische Reise nach Istrien und Dalmatien. — *Tranchot's* Karten der neuvereinigten Rheindepartements. — Neue Ausgabe von *Duchatelet's* Reise nach Portugal. — Lettres familières sur la Carinthie. — Ausführliche Anzeige von *Langlès* Ausgabe der Reise

Ägypten und Nubien v. Fr. Ludw. *Norden.* — *Pons*, erster Entdecker eines neuen Lalande's Preisaufgabe zu suchenden Kometen. — Franz. Übersetzung v. *Storch's* Gem. des Russ. Reichs. 3. Joh. Baptista Homann und seine Erben bis 1761. 4. Berichtigung. (Hierzu gehört *Joh. Baptista Homann's* Bildniss.)

Weimar, den 13. Nov. 1801.

*F. S. priv. Industrie-Comptoir.*

---

Das 5te Stück von *London und Paris* 1801 ist erschienen und hat folgenden Inhalt.

I. *London.* 1. Sind *Archenholz* und *Küttner* wahrhafte Schilderer englischer Sitten und Vortheile? — Die *Kehrseite.* Unannehmlichkeiten des Londner Lebens. Nässe und unbeständige Witterung. Orkane und ihre Gefahren in London. Dicke Nebelverfinsterung. 2. Fremdenverachtung, ein Nationalzug der Engländer, insbesondre der Londner. Franzosenhass. Vorwürfe, die der Engländer dem Deutschen macht. Kennzeichen und Verlegenheit der Fremden beym Verstoss gegen englische Sitte. Beyspiele davon. II. *Paris.* 1. Letzte Sitzung des National-Conciliums. Pfäffische Äusserungen. Preisvertheilung an die Zöglinge der Pariser Centralschulen. *Chenier's* Rede. *Lepitres* Erziehungsanstalt. 2. *David's* neueste Portraits von Bonaparte. Original und Copie. 3. *Allerley Geruchte.* Über den sich immer mehr verbreitenden Katholicismus. 4. Sicherheitskarten und Vorsichtsregeln dabey. 5. Benehmen der Pariser bey der Verkündigung der Friedenspräliminarien mit England. Geheimnissvolle Unterhandlung deswegen. 6. Neue italienische Oper in Paris. Geschichte der ältern Unternehmung der Art. Beschreibung des Theaters der Société Olympique. *Devisme's* Eigensinn. Charakteristik der vorzüglichsten italienischen Schauspieler und der zwey zuerst aufgeführten Stücke von Marcello und Portugallo. *Simonetti's* mit Beyfall aufgenommene Intermezzi. III. *Englische Caricaturen.* 1. *John Bull im Gasthof: die verkehrte Welt.* (Hierzu gehört die Caricatur No. XIII.) 2. Korowucherer in ihrer eigenen Falle gefangen, oder das Seitenstück zum Pechterschmause. (Hierzu gehört die Caricatur No. XIV.) 3. Der Hoptanz und die Bildsäule der Freyheit, oder allgemeine Aussöhnung. (Hierzu gehört die Caricatur No. XV.)

*Beylage.* Brief aus London vom 9ten October. Der Zweyte October in London. Trostloser Zustand bey der Fortdauer des Kriegs. Tiefe Verschwiegenheit der Unterhandelnden. Bekanntmachung des Lord Majors, das Signal der allgemeinen Freude. Die Stockbörse. Volkshaufe. Nur die Altstadt, nicht der westliche Theil illuminirt. Alte Leute verjüngt.

Weimar, d. 13. Nov. 1801.

*F. S. privil. Industrie-Comptoir.*

---

Das 11 St. des *deutschen Obstgärtners* ist erschienen und hat folgenden Inhalt. I. Abtheilung. 1. Besondere Naturgeschichte 10. des Weinstocks. II. Abtheilung. Sorten No. LXXXI. des Grobsen. III. Beurtheilung. No. LXXXX. No. O. die kleine Schlesische Zuckerbirne. IV. Kirschen-Sorten. No. XXXV. Kleine rothe Feuerkirsche mit kurzem Stiele. II. Abtheilung. I. Über die Pomologie der Alten und zwar der Römer. II. Über den Ursprung des Englischen Parks nebst einer Vergleichung eines alten römischen Parks besonders Plinius in Tuscien und zu Laurentium. III. Über den Anbau der Ostheimer Weichsel oder Zuckerkirsche. IV. Verantwortung über eine Beschuldigung die der Veredlung der Obstbäume durch Rinden zu treffend. V. Über das Abschälen der Rinde an Obstbäumen.

Weimar, d. 16. Decb. 1801.

*F. S. priv. Industrie-Comptoir.*

## II. Ankündigungen neuer Bücher.

Anzeige eines vorzüglich interessanten Werks welches in allen Buchhandlungen zu haben ist:

*Der Magdalenen-Kirchhof* von *J. J. Legrand Warin.* Aus dem Französischen. Vier Theile mit einem Titelkupfer. Leipzig, bey Gerhard *Fleischer* dem Jüngern 1801. Preis 4 Thlr.

Eine entführliche Geschichte der Unthaten, welche, aus dem Munde des Herrn v. Feuouse, Beichtvaters, die letzte in Frankreich regierende Familie betroffen haben, und zugleich eine lebhafte Schilderung von Paris in jenem merkwürdigen Zeitraum. Der erste Band enthält die Begebenheiten des Augusts und Septembers in einer grausenden, aber der Wahrheit der Einbildungskraft angenehmen Erzählung, der Art, wie verschiedene Versuche, die königlichen Gefangenen zu befreyen und die heimlichen Machinationen der Parthey, diese Vorfälle zu ihren Zwecken zu benutzen. Der dritte Theil schildert den Prozess und den Tod Ludwigs, der vierte den Prozess und den Tod der Königin, wie auch das Schicksal der Dauphins. Obwohl das Ganze in einen Roman eingekleidet ist, voller interessanter und überraschender Begebenheiten, so darf doch die genaue Übereinstimmung des einen Theils der Nachrichten mit dem, was durch Zeitungen und andere historische Akten notorisch ist, für die Wahrheit eines andern Theils, welcher noch unbekannte Aufschlüsse über die heimlichen Triebfedern der Revolution enthält, Charaktere Ludwigs und Antoinettens, Artois und Orleans, Dumouriers und Malesherbes, Mirabeau, Sieyes, Vergniaud und anderer Häupter der Revolution sind noch dem Leben geschildert. In einer Note thut der Verf. auch einen Blick auf die Vergangenheit, zeigt uns in einem lebhaften Kontraste den französischen Hof zu der Zeit seines höchsten Glanzes und erklärt die darauf folgenden Begebenheiten grösstentheils aus den Verhältnissen der Königin, des Grafen Artois und des Herzogs von Orleans. Der Styl ist bilderreich und dichterisch. Die Reden, die der Verfasser den Personen in den Mund gelegt worden, sind sacht-

Digitized by Google

Muster des Livius und Tacitus gearbeitet, voll leidenschaftlicher Kraft, und erwecken ein warmes Gefühl von Menschlichkeit und Gerechtigkeit. Die Gedichte hat man in eben dem Versmasse beybehalten. Ungeachtet der Verfasser keiner Parthey schmeichelt, keine zu beleidigen sucht und nur die Sache der Menschheit zu führen scheint, ist das Buch dennoch in Frankreich von der jetzigen Regierung unterdrückt worden.

---

In der *Andreäischen* Buchhandlung in Frankfurt a. M. ist erschienen:

*Staab* (Ode) praktische Anleitung zu physikalisch-chemischen Kunst das Malz und die Biere zu verfertigen, nach den neuen theoretischen und praktischen Grundsätzen zusammengetragen, durch vielfältige Versuche und Erfahrungen bestätiget, und mit untrüglicher Praxis begleitet. 8. 12 gr.

---

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

Almanach
D' Apollon
ou le
Parnasse Français.
Premiere année 1802.
(A Leipzig, chez Gérard Fleischer.)

---

Ich habe mit einigen thätigen Köpfen verbunden, mich entschlossen in einer

*Bibliothek fur vergleichende Anatomie*

eine Sammlung und deutsche Uebersetzung aller der Abhandlungen herauszugeben, welche von bekannten Anatomen über Gegenstände der vergleichenden Anatomie in den europäischen Societäts-Schriften zerstreut erschienen sind. Wer es überlegt, wie schwer solche vorzüglich ausländische) Societätsschriften zu erhalten, wie selten sie selbst in öffentlichen Bibliotheken alle vorhanden sind, und wie wenige von denen, welche vergleichende Anatomie studieren wollen, gerade *aller* neueren Sprachen mächtig sind, um alle Societätsschriften benutzen zu können, wer dies überlegt, wird mir gewiss für mein Unternehmen Dank wissen. Es soll diese Bibliothek in zwanglosen Heften erscheinen, und alle Societätsschriften bis zum Jahre 1800 so zusammenfassen und liefern, dass jeder lässt immer einige vorzüglich wichtige Abhandlungen ausführlich, andere nur im Auszuge enthält. Weiter als zum J. 1800 werde ich nicht gehen, weil da Hr. Prof. Wiedemanns Archiv für Zoologie und Zootomie anfangt. Wo es nöthig ist, werden den Abhandlungen Anmerkungen beygefügt, die die neuern Entdeckungen und Ansichten angeben. Solche Abhandlungen, die vielleicht schon einzeln übersetzt im Buchhandel sind, werden in die Bibliothek nicht aufgenommen, indem jedermann sie dann leicht erhalten kann, und ich nicht will, dass jemand etwas, was er vielleicht schon besitzt, zum zweytenmal bezahlen soll; doch werde ich sie, der vollständigen Übersicht halber, dem Titel nach anzeigen. Sind bey dem Originale Kupfer, so werden sie in der Bibliothek getreu nachgestochen werden, oder wenn es die Deutlichkeit erlaubt, verkleinert geliefert. Den Verlag der Bibliothek hat das Industrie-Comptoir in Weimar übernommen, welches gegen Ostern die Erscheinung des Ersten Heftes anzeigen wird.

Jena den 10. Nov. 1801.

Dr. Froriep,
Privatlehrer der Medicin zu Jena.

* * *

Wir werden das Unfrige zur Zufriedenheit des Publikums bey dieser Unternehmung, welche wohl keine Empfehlung bedarf, thun; und da das Mscpt. zum ersten Hefte bereits in der Druckerey ist, denselben bald nach dem Neuen Jahre zu liefern im Stande seyn.

Weimar d. 12. Nov. 1801.

*F. S. privil. Industrie-Comptoir.*

---

In unserm Verlage erscheint zur Ostermesse ein deutscher Auszug aus den *Memoires historiques et politiques du regne de Louis XVI.* welcher in Schilderungen merkwürdiger Personen, die darin vorkommen, bestehen wird, und den Herr Hofrath *Spazier* für uns veranstaltet.

Im December 1801.

*Bureau der Litteratur in Fürth in Franken.*

---

Endes genannter Verleger zeigt hiermit die deutsche Bearbeitung der kürzlich zu Paris erschienenen *les Veillées du Tuffe (la Veglie)* ein 1794 zu Ferrara in den Ruinen eines alten Hauses entdecktes Werk dieses unsterblichen Dichters unter dem Titel;

Torquato Tasso's
*nächtliche Klagen der Liebe im Kerker,*

mit erläuternden Anmerkungen und dem Leben des Verfassers nebst 2 Kupfern, welches so eben bey ihm erschienen ist, an. Da es über so viele noch bis jetzt in Dunkel gehüllte Schicksale in dem Leben dieses grossen Mannes ein so helles Licht verbreitet, so wird es für Jedermann eine ungemein interessante Lektüre seyn. Es ist in Taschenformat und der Preis 1 Rthlr. 8 gr.

Leipzig d. 3. Decbr. 1801.

C. F. R. G. S. von Kleefeld.

---

Man macht hierdurch das Publikum und alle Lesebibliotheken aufmerksam auf ein früheres Werk des beliebten Roman-Schriftstellers, *Friedrich Laun*, Verfassers des „Mannes auf Freyerfüssen," des „Mädchenhofmeisters" und der „Gevatterschaft," welches in allen Buchhandlungen für 1 Rthlr. 6 gr. zu haben ist, und gewiss den obengenannten Lieblinge-Schriften desse[l]-

Digitized by Google

desselben Verfassers nicht nachzustehen Ursache hat. Es führt den Titel:

*Das Geisterregiment. Kein Roman, keine wahre Geschichte, am wenigsten eine Allegorie. Von Jeremias, nicht dem Propheten, sondern dem Farcenschreiber. Mit 1 Kupfer.*

---

In allen Buchhandlungen ist zu haben: *Irene* von *Fr. A. Ch. Mörin.* Diese Schrift, in welcher der Verfasser ein didaktisches Gedicht über dem ewigen Frieden und einen Kranz lyrischer und elegischer Dichtungen zur Feyer und zum Andenken des Friedens auf dem Altare niederlegt, an dem die Friedensgöttin in diesen längsterwünschten Tagen die Waffen verbrennet, enthält folgende Gedichte: 1) An die Grazien. 2) Des Krieges Metempsychose. 3) Den Horen. 4) Rhenus Lied. 5) Uranie's Lied an die Friedensstifter. 6) Der Kriegers Rückkehr zum väterlichen Heerde. 7) Die nächtliche Friedensfeyer. 8) Die Todtenfeyer der Erschlagenen. 9) Pfyches Friedensfeyer. 10) Lavaters Schatten an Helvetien. 11) Die Geweihten. 12) An Britannien. 13) Der ewige Friede. 14) Werke u. Tage.

Jena im Decbr. 1801.

*Akademische Buchhandlung.*

## III. Auction.

In Frankfurt am Mayn wird am 15. Januar 1802 u. ff. Tagen eine eben so schätzbare als gutgehaltene Bibliothek, worin sich mehrere seltene Bücher befinden, öffentlich versteigert werden. Katalogen sind bey allen bekannten Herren Antiquaren gratis zu haben.

---

Vom 25. Januar 1802 wird in *Kiel* die aus mehr als 12000 Bänden bestehende Bibliothek des verstorbenen Prof. *Mellmann* öffentlich verkauft werden. Catalogen sind bey dem Hrn. Hof-Comissär *Fiedler* in Jena und in der *Kummerschen* Buchhandlung in Leipzig zu haben. Aufträge besorgt der Professor D. *Thiess* in Itzehoe persönlich.

## IV. Berichtigungen.

In einem Artikel aus Regensburg Num. 174. dieses Intelligenzblatts S. 1403, war bey Gelegenheit der Schrift *Germania*, gesagt worden: als Verfasser nennt man hier (in Regensburg) allgemein einen gewissen *Pater Paz*, aus welchen Gründen aber, ist nicht bekannt.* Hierauf erhalten die Herausgeber der A. L. Z. ein Schreiben von Hn. D. *Erhard Buz* Prof. und B. an der Kurf. Hofkapelle bey Herzog Max, zu München vom 1. Dec. d. J., worin derselbe aufs feyerlichste betheuert, dass er der Verf. der *Germania* nicht sey, und zugleich auf Ehrenerklärung u. s. w. dringt. Es ist uns aber unbegreiflich, wie jemand obige Stelle von einem *gewissen Pater Paz*, dessen Aufenthalt nur einmal angegeben worden, auf den Hn. D. *Erhard* hat in München habe deuten, oder wie dieser würdige Mann sich selbst durch die Nachricht unsern Correspondenten habe angedeutet finden können. Nicht zu gedenken, dass *Buz* und *Paz* zwey verschiedene Namen sind, so würde doch wohl kein Vernünftiger einen Mann wie Hn. D. *Erhard Buz*, der in so ausnehmlichen Würden steht, einen gewissen *Pater Paz* nennen. Es hat also in obiger Anzeige Hr. D. Erhard Buz keineswegs gemeynt seyn. Überdem hat der Correspondent, wie aus dem Zusammenhange erhellet, keineswegs gegen den Verf. der Germania böse Absichten; und sagt nur, man nenne in Regensburg einen gewissen Pater Paz, aus welchen Gründen aber, sey nicht bekannt, wodurch er genugsam zu erkennen giebt, dass dieses ein bloss fliegendes und unverbürgtes Gerüchte sey.

Jena d. 18. Dec. 1801.

Die Herausg. der A. L. Z.

## V. Vermischte Anzeigen.

Bey den Berlinischen Stadtgerichten, welche die zum Nachlasse des hieselbst verstorbenen Buchhändlers *Voss jun.* gehörige allhier befindliche und bis jetzt fortgeführte Buchhandlung, mit der gerichtlichen Taxe der 30,011 Rthlr. 15 gr. Theilungsbahr, und wie dergestalt subhastirt worden, dass der Verkauf mit dem Zustande geschiehet, worin sich dieselbe zu der davon aufgenommenen und in unserer Registratur näher einzusehenden Taxe befunden hat, folglich die selbe seit dem für Rechnung des künftigen Käufers geführt und diesem zur Bedingung gemacht wird, daß er sie mit Gewinn und Verlust in der Art übernehmen müsse, sind deshalb, weil der in dem diesfalls bereits am 30. May c. erlassenen Avertissement bekannt gemachte 3te Bietungs Termin aus einem Versehen auf den 16. April fut. als auf den Charfreytag angesetzt worden, die auf den 11. Januar fut. und auf den 11. April fut. anstehende Termine auf den 8. Febr. 1802 und auf den 10. May 1802 und zwar letzterer als *Terminus peremtorius* verleget, und jedesmal Vormittags um 10 Uhr auf dem Berlinischen Rathhause in gewöhnlicher Gerichtsstube dergestalt angesetzt worden, dass im letzten Termin, falls nicht bedeutende vorkommende rechtliche Umstände ein anderes nothwendig machen, obengedachte Buchhandlung öffentlich bar dem Meistbietenden zugeschlagen, und auf die etwa nachher einkommenden höheren Gebote, keine weitere Rücksicht genommen werden soll.

Berlin, den 9. December 1801.

Digitized by Google

der

ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Numero 244.

Sonnabends den 26ten December 1801.

## LITERARISCHE ANZEIGEN.

### I. Neue periodiſche Schriften.

Bibliothek der praktiſchen Heilkunde. Herausgegeben von *C. W. Hufeland*. Fünfter Band. No. III. Berlin 1801. In Ungers Journalhandlung.

Inhalt.

*Kreſtien*, Opuscule ſur l'inoculation de la petite verole, avec quelques reflections ſur celle de la vaccine ſuivi d'obſervations pratiques ſur la methode par abſorption.

*Luſh*, Über die Vortheile, welche das Aderlaſſen in vielen wichtigen Krankheiten gewährt.

Nordiſches Archiv für Natur- und Arzneywiſſenſchaft. Herausgegeben vom Profeſſor *Pfaff* und D. *Scheel*. I. Band, 1—3. Stück.

No. IV.

Inhalt.

*Leuning*, *Diätiſch-mediziniſches Handbuch für Seeleute, beſonders für die Kauffahrteiſchiffer der Schwediſch-Pommerſchen und benachbarten Oſtſeeiſchen Höfen. Nebſt einer Anleitung zur Einrichtung einer Schiffsmedizinkiſte.*

*Vogel*, *Handbuch der prakt. Arzneykunſt zum Gebrauche für angehende Ärzte. 5. Theil*

*Toskati*, *über die Anwendung der Syſteme auf die praktiſche Heilkunde.*

*Laſtringius und Struckſe*, *über den Schwelmer Geſundbrunnen.*

*Roſewitz*, *Journal für Medizin, Chirurgie und Geburtshulfe, vorzüglich mit Rückſicht auf Ätiologie und Semiotik. 11 und 12 Heft.*

*Namen- und Sachenregiſter.*

Von dieſer Bibliothek erſcheint mit jedem Stück ein Journals der praktiſchen Heilkunde ein Heft von 5 Bogen. Vier Hefte machen einen Band. Der Preis des Hefts iſt für die Beſitzer des Journals 5 gr. für andere 8 gr.

---

Journal der practiſchen Heilkunde. Herausgegeben von *C. W. Hufeland*. Zwölften Bandes, oder Neues Journal etc. 5n Bandes. Viertes St. Berlin 1801. In Ungers Journalhandlung. Preis 12 gr.

Inhalt.

I. An Hrn. Dr. *Markus Herz* über deſſen Sendſchreiben an Hrn. Dr. *Domeyer*, die Kuhpocken-Impfung betreffend, vom Dr. *Michaelis*, Garniſonarzt zu Harburg.

II. Über das Verhältniſs der Medicin zur Chirurgie und ihre Vereinigung.

III. Über Kuhpocken-Impfung, vom Dr. *W. Sackſe* zu Parchim.

IV. Krankheitsgeſchichten zur richtigern Beurtheilung der Epidemie, die vorzüglich in der erſten Hälfte des Februars 1801 zu Wittenberg herrſchte, von Hrn *Joh. Friedr. Erdmann*.

V. Kurze Nachrichten und mediciniſche Neuigkeiten. Nachricht von einer durch *Demours* gemachten neuen Augenoperation, mit der Abbildung.

---

*Irene*, eine Zeitſchrift für Deutſchlands Töchter, von *G. A. v. Halem*. 5s St. Berlin in Ungers Journalhandlung. Preis 16 gr.

Inhalt.

I. Olympia, oder die Lehre des Unglücks. Nach d. Franzöſiſchen von *v. Halem*.

II. Die Hamadryas. Ein mythologiſches Geſpräch; von *v. Halem*.

III. Sieben böſe Geiſter. Nach Doktor Schuppius; von *v. Halem*.

IV. Die Liebe. Eine Allegorie.

V. Die Sichemitin am Jakobsbrunnen; eine Idylle, Stollberg gewidmet; von *v. Halem*.

VI. Jeſus und Nikodemus; von *v. Halem*.

VII. Jury's Darſtellungen aus dem Roman Gräfin Pauline.

VIII. Hymne an die Venus, von *Suſanne v. Bandemer* geb. *v. Franklin*.



Digitized by Google

IX. Sehnsucht der Liebe; von *Sufanne v. Bandemer* geb. *v. Franklin.*

X. Der Philosoph Aristipp und der Tyrann Dionysius; von *Friedrich Cramer.*

XI. An die Göttin Vakuna; von *v. Halem.*

XII. In ein Stammbuch; von *Muchler.*

XIII. Der bunte Rock, ein Fragment von Sterne; von *v. Halem.*

XIV. Laura Bassi; von *Hefs.*

XV. Reise-Briefe eines jungen Frauenzimmers. Erster Brief.

XVI. Kraft der Religion. Nach Lezay-Marnesia; von *v. Halem.*

XVII. Irene; von *v. Halem.*

XVIII. Saint-Didier und Adelheid von Clausira; von *v. Halem.*

---

Inhalt des *Novemberflucks* der *Sächs. Prov. Blätter:*

I) Warum wirken Volksschriften nicht das, was sie bewirken könnten und sollten? Vom Amtsadv. *Fröbe* in Mühlhausen.

II) Sollte es wohl noch Merkmahle von ehemahligen Vulkanen in Sachsen geben? Untersucht von *J. G. A. Klobe.*

III) Beyträge zu einem thüringischen Idiotikon vom Pastor *Winkler* in Neunheiligen bey Langensalza.

IV) Auszug aus dem Memorial an S. Kurfürst. Durchlaucht von Sachsen, in Betreff des dem Verderben nahen Manufaktur- und Handelswesens; nebst einer Auffoderung an die Schuhmachermeister *Langensalza's.*

V) Historische Kronik.

VI) Auszüge aus Briefen.

Altenburg, 26. Nov. 1801.

Rink und Schnuphase.

## II. Ankündigungen neuer Bücher.

In allen guten Buchhandlungen ist zu haben:

*Komische Romane der Spanier, herausgegeben von Chr. Aug. Fischer.* 1r Bd. (auch mit dem besondern Titel:) *Abenteuer und Streiche eines spanischen Kniff- und Pfiff-Genies.* Mit 1 Kpf. von *Jury.* Taschenformat 1801. 1 Rthl. 4 gr.

Der bereits durch seine Reise in Spanien und andere Schriften rühmlichst bekannte Herausgeber, hat die Absicht, das deutsche Publikum durch zweckmäßige Bearbeitungen mit einer Gattung von Romanen bekannt zu machen, in der sich die Spanier durch eine Fülle von Witz und satyrischer Laune vor andern Nationen vorzüglich auszeichnen. Bey dem so fallenden Mangel an *guten* komischen Original-Romanen in der deutschen Literatur, kann dieser Plan um so mehr gerechte Ansprüche auf allgemeinen Beyfall machen, da Hrn Fischers bekannte schöne Darstellungsgabe, in Rücksicht der Feinheit, komischen Laune und Sprache nichts zu wünschen übrig läßt.

---

In allen guten Buchhandlungen ist zu haben:

*Historische Gemälde, in Erzählungen merkwürdiger Begebenheiten aus dem Leben berühmter und berüchtigter Menschen.* 9r Band. Mit 1 Kupfer von *Jury.* 8. 1 Rthl. 8 gr.

(Für diejenigen, die die ersten 8 Bände nicht besitzen, auch unter dem besondern Titel:)

*Annalen menschlicher Größe und Verworfenheit, oder merkwürdige Begebenheiten und Anekdoten aus dem Leben berühmter und berüchtigter Menschen.* 1r Band.

Dieser Band eines Werks, das noch immer in entschiedensten Beyfalls genießt, enthält folgende interessante Gemälde: 1) Ritter Bayard, 2) Oliver Cromwell. 3) Königsmörder: a) Jacob Clement, Mörder der Heinrichs III. von Frankreich, b) Peter Barrier, genannt le Barre, c) Jean Chatel, d) Franz Ravaillac, alle drey Mörder Heinrichs IV. von Frankreich, e) Robert Franz Damiens, Mörder Ludwigs XV. v. F. 4) Attila, König der Hunnen. 5) John Mowbray, König von Patterdale. 6) Lord 8. oder der Tod Eduards I. von England. 7) Zenobia, Königin von Palmyra. 8) Antonina, Gemalin des Belisarius. 9) Lila Lacedämons. 10) Julian der Ketzer. 11) Franz Spiriones. 12) Die Familie Schildbach, Beyspiel seltener Geschwister-Liebe. 13) Wunderbare Abenteuer des prinzen Kayfers Andronikus Comnenus. 14) Edelmuth und Aufopferung, Anekdote. 15) Der Baron von Montesquieu. —

Die Besitzer der früher erschienenen 8 Bände, so wie den bey diesem 9ten Bande, ein nach Rubriken geordnetes Hauptregister über das ganze Werk.

Der 10te Band wird unter andern, eine kurze Schilderung der berühmten *Jungfrau von Orleans* enthalten, und das dazu gehörige Kupfer eine interessante Scene aus ihrem Leben darstellen, die in Schillers dramatischer Bearbeitung einen so schönen Eindruck auf jeden Leser und Zuschauer gemacht hat.

---

In allen Buchhandlungen Deutschlands ist zu haben:

*Erholungen. Herausgegeben von W. G. Becker. Drittes Bändchen.* 1801. *Leipzig, bey Voß und Comp.* 8. (Preis 1 Rthl.)

*Inhalt:* I. Amor und Psyche. Nach *de Musset.* Von *Adolph Nostitz und Jankendorf.* II. Eine Geschichte. Von *Amalia Berg.* III. Die Kinder im Walde. Eine Ballade. Nach dem Englischen. Von *E. H. Weise.* IV. Die Berichtigung. Von *J. G. B. Schmiedtgen.* V. Epigramme. Von *J. A. H.* und *Ryaw.* VI. Die Freunde. Nach dem Französischen. Von *Lebrecht Nöller.* VII. Gedichte. Von *F. von Köpken; Haug; Gustav Schotz; Conz; G. W. C. Starke; Gries; Kramer Schmidt.*

*Viertes Bändchen* 1801. (Preis 1 Rthl.)

*Inhalt:* I. Epistel an einen jungen Freund, über den Hang zur Satyre. Von *Adolph Nostitz und Jankendorf.* II. Über das Spiel. Von dem verstorbenen Amt-

Digitized by Google

tmts-Actuarius *Karl Augustin Thimar*. III. Die Schlacht bey Kopenhagen, am ersten Donnerstage 1801. Eine Comödie. Von *Friederich Bruns*, *N. Münster*. IV. *Emilie*, Gräfin von Waltersbach, oder das Grab am Felsen. Von *J. A. Hirschmann*. V. Venus und Adonis. Nach *de Moustier*. Von *A. Nostitz und Jenkendorf*. VI. Rosalia. Von *Elise Nolde*, geb. *Hecker*. VII. Berrathen. Ossians letzter Gesang. Von *Gustav Schultz*. VIII. Die Waise. Von *W. G. Becker*. IX. Gedichte. Von *Klamer Schmidt*.

Ein aus 24 Bändchen bestehendes komplettes Exemplar, oder die Jahrgänge 1796 bis mit 1801. 48, kostet 24 Rthl.

---

In der letzten Ostermesse 1801. ist bey uns erschienen:

*Aufrührliche Erklärung der sämmtlichen messianischen Weissagungen des alten Testaments, m. exegetischen, kritischen und historischen Anmerkungen, nebst einer Abhandlung über Prophetismus und messianische Weissagungen der Hebräer. Eine Beylage zu allen bisherigen Christologien.* gr. 8. 1 Rthl. 4 gr.

In dieser Schrift wird eine Revision der sämmtlichen Untersuchungen und Erklärungen, die man von den ältesten Zeiten an, bis jetzt, über die *messianischen Weissagungen des alten Testaments* angestellt hat, geführt. Der Verfasser, ein bekannter Gelehrter, der für die Exegese der Bibel schon manchen Beytrag mit Beyfall gegeben hat, hat alles geleistet, was man von ihm über einen so interessanten Gegenstand verlangen konnte. Er hat eine neue metrische Uebersetzung der angeblich messianischen Stellen gegeben, diese durch exegetische Anmerkungen erläutert, zudieh die Deutungen anderer Commentatoren von Hieronymus bis Michaelis, angeführet; — dann die Erklärung der Vertheidiger der messianischen Weissagungen, meistens mit ihren eignen Worten aufgestellt; — und die Gründe, auf welchen diese ruhen sollten, mit Ernst geprüft, das Orakel sofort im Zusammenhang betrachtet und in allen seinen Theilen zerlegt. Bey einer solchen historischen und acht exegetischen Verfahrungsart, konnte es nicht fehlen, dass der Verfasser *viele neue Ansichten* erhielt, die er hier dem Publikum zur Beurtheilung und Würdigung mittheilt. Der Schrift eben steht eine interessante Abhandlung, über den Prophetismus der alten Welt überhaupt, und der Hebräer insbesondere. Auf ein exegetisches Werk der Art, das mit dem größten Fleiss und mit der Benutzung aller nöthigen Hülfsmittel ausgearbeitet ist, vermisst das theologische und philosophische Publikum schon gemacht zu werden. Es wird viel dazu beytragen, die *hebräischen* Schriftsteller richtig zu verstehen, und den Werth der Jesus-Religion nicht auf Sand zu gründen.

Rink und Schnuphase
in Altenburg.

---

*Panzers Fauna Insectorum Germanicae initia*, oder Deutschlands Insecten.

Von diesem Werke sind nun 85 Hefte erschienen, und es wird ununterbrochen fortgesetzt. Um denen Liebhabern, welche es noch nicht besitzen, und die Kosten für das Ganze scheuen, den Ankauf zu erleichtern, hat man von den ersten 24 Heften eine neue revidirte Auflage veranstaltet, wovon jedes Bxpl. 1 fl. 12 kr. kostet. Auch für den Wunsch derjenigen, welche die Fauna auf vorzüglich schönem Papier mit ganz besonders ausgearbeiteter Malerey zu haben wünschen, ist gesorgt worden; der Preis ist von dem Heft à fl. 24 kr.

Felsekersche Buchhandl.
in Nürnberg.

---

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

*Taschenbuch für einfamen und frohen Lebensgenuss* 1802, von *A. Lindemann*, 206 Seiten. Mit 8 Kupfern von D. Chodowicki, Bolt, Küfner u. a. nebst Musik und Tänzen, (16 Groschen.)

*D. Johann Otto Thiefs auserlesene neue Bibliothek für öffentliche Religionslehrer. Erster Band in zehn Stücken. Altona, bey Johann Friedrich Hammerich.* 1802. 8.

Mit Beziehung auf den, in meiner *Anleitung zur Amtsberedsamkeit der öffentlichen Religionslehrer des neunzehnten Jahrhunderts* S. N. gegebenen Wink, habe ich zur vorläufigen Anzeige dieser

*Auserlesenen neuen Bibliothek für öffentliche Religionslehrer*

nur folgende zu sagen:

1) Ich liefere eine *Bibliothek*, also weder blosse *Anzeigen*, noch blosse *Beurtheilungen* von Büchern, weder im gewöhnlichen *Buchhandler* noch im gemeinen *Recensementon*. Durch *kritische Darstellung der Buchstaben* wie des *Geistes* einer Schrift will ich den Leser theils mit dem *Inhalt*, theils mit dem Zweck derselben vertraut machen, so, dass er über die Schrift *selbst* urtheilen, und *vielleicht* sie *entbehren* kann. Ist die angezeigte Schrift von vorzüglicher Wichtigkeit: so ist meine Recension eine *Einleitung zum Studium* derselben. — Zugleich leg ich in diese Bibliothek meine weitern *Ideen* nieder über alles, *was die Religion und ihre Volkslehrer in christlichen Staaten angeht.*

2) Die Bibliothek ist *neu*, sie fängt mit dem *neuen Jahrhundert* an.

3) Sie ist *auserlesen*. Nur Schriften, die unter den zahllosen Meßprodukten *bemerkt* zu werden verdienen, nimmt sie auf, und berücksichtigen, welche einen mehr als *momentanen Werth* haben, weilst sie einen vorzüglichen Platz an.

4) *Für öffentliche Religionslehrer* ist die Bibliothek vorzüglich *bestimmt*, sowohl um ihre *Fortschritte in der neuesten Literatur ihres Fachs und der an dasselbe gränzenden Studien* zu leiten, als auch um mit diesen das *Ziel aller ihrer gewissenhaften Bemühungen* ihnen näher zu bringen. Nicht blos die *fortgehende*

*de Wifshegierde* würdiger Prediger und Theologen soll hier gelegentlich befriedigt, d. i. aufs neue gereizt werden, sondern ihr *bleibender moralischer* und *religiöser Sinn* soll hier zum wenigsten *die* Nahrung finden, welche der Herausgeber der Bibliothek (der auch ihr Verfasser ist) sucht. —

Man vergleiche mit dieser Anzeige allenfalls noch die in dem *Taschenbuch fur Theologen und Prediger auf* 1802, für dessen Herausgeber ich mich bekenne. Mehr über die ernste *Tendenz* des Unternehmens in Hinsicht auf literarische und moralische Bedürfnisse unsrer und der nächstfolgenden Zeit — in der Vorrede zum ersten Bande, am Schlusse desselben! In Ansehung der *äussern* Einrichtung, die der in den Bibliotheken von *Krafft*, *Erneſti* und *Döderlein* gleichen wird, darf ich nur noch bemerken, dafs man unter den angegebnen *Bedingungen*, wodurch der Plan *dieſer* Bibliothek theils beschränkt, theils erweitert wird, von derselben auf ihre *innere* schliessen, und danach den *Ton* im voraus beurtheilen möge, in welchem hier *gerurtheilt*, mithin williger *Lob* als *Tadel* wird ausgesprochen werden. Noch setze ich den Inhalt der 2 ersten Stücke hieher.

I. 1) *Thieſs's* Anleitung zur Amtsberedsamkeit (enthält die versprochne genaue Anzeige dieses Werks.) 2) *Paulus* Kommentar über das N. T. 2ter Th. (fortlaufender kritischer Auszug.) 3) Prolegomena zu einer christlichen Religionslehre (berichtigte Darstellung.) 4) *Eſchenburg's* Handbuch der klassischen Literatur. 4te Ausgabe. (kritische Anzeige.) 5) *Bredow's* Welt- und Literergeschichte in Tabellen. 6) Kleinere Schriften. von *F. K. Schulze, Wolters, Adler* u. a.

II. 1) *Paulus* Kommentar — 2ter Theil. (Beschluss.) 2) *Beckii* commentarii historici decretorum rel. Chr. (kritische Anzeige.) 3) *Heuſler's* Übersetzung des Briefs Jakobus (genauere Prüfung.) 4) *Niemeyer's* Grundſ. der Erziehung und des Unterrichts. 4te Ausgabe. 5) *Cicero* von dem Redner, übersetzt und erläutert von F. K. *Wolff*. 6) *Ariſtoteles* Ethik, übersetzt von *Garve*. 3tes Buch. 7) Kleinere Schriften.

Itzehoe den 28. Novemb. 1802.

*D. J. O. Thieſs.*

Von dieser Bibliothek für Religionslehrer sind die 2 ersten Stücke zum Druck fertig, und vermuthlich werden im Januar schon die 3 ersten ausgegeben werden können; und die 3 folgenden entweder noch in der Ostermesse oder doch gleich nach derselben. Die 4 letzten erscheinen denn auch noch im Laufe des nächsten Jahrs, und wenn die Unternehmung Beyfall findet, so wird künftig in j dem Jahr ein Band von 10 Stücken vollendet. Jedes wird auf 6 Bogen berechnet, und der Preis desselben 6 Groschen seyn, mithin erhalten die Käufer für 2 Rthl. 12 Gr. jährlich, ein Werk, das es mit dem Zustande der neuesten Literatur dieses Fachs hinlänglich bekannt macht, und wie andere Journale und gelehrte Zeitungen entbehrlich macht. Mit dem äussern Ansehen desselben, bitte ich auch die Liebhaber zu befriedigen.

Altona den 1. Decemb. 1802.

J. F. Hammerich.

*Trusler, I. Principles of Politeneſs, and of knowing the World.* Ein englisches Lesebuch für Schulen und den Selbstunterricht junger Leute beiderley Geschlechts, mit kurzen Noten, grammatischen Anmerkungen, und einem vollständigen Wörterbuche bearbeitet von *J. B. Frey*, Subrector an der Schule in Flensburg. 8. Altona bey J. F. *Hammerich*. 25 Bogen in 8. 1802.

Das Original ist in England sehr oft aufgelegt, u. das Handbuch aller gesitteten jungen Leute, besonders der höheren Stände. In Deutschland ist es auch durch mehrere Abdrücke und eine Übersetzung von dem verstorbenen Herrn Professor Moritz in Berlin, hinlänglich bekannt, dafs darin aus den Schriften des berühmten Chesterfield's in einem gedrängten und lehrreichen Auszuge, in einem leichten Periodenbau und einer korrekten Sprache, die wichtigsten Resultate des Nachdenkens und der Erfahrung, über Sittlichkeit des Betragens, Eleganz der Sitten, Manierlichkeit im Umgang, Welt- und Menschenkenntnifs, mitgetheilt werden. Der Herr Herausgeber hat durch diese neue Bearbeitung nicht nur die Absicht ein vorzügliches Lesebuch für junge Leute noch mehr zu vervollkommnen, sondern glaubt auch besonders Anfängern in der englischen Sprache zu ihrem Selbstunterricht, ein nützliches Hülfsmittel gegeben zu haben. Das Eigenthümliche derselben besteht zunächst in kurzen Anmerkungen, welche die unregelmäfsige Form der Wörter angeben, demnächst wird im Text mit Buchstaben auf diegrammatischen Anmerkungen verwiesen, die vor dem Wörterregister die Regeln der Wortfügung nach den besten und neuesten Sprachlehren, erläutern. Er schmeichelt sich, ungeachtet der grofsen Menge englischer Lesebücher, die wir schon besitzen, hierin keine unnütze oder überflüssige Arbeit übernommen zu haben. Der Verleger aber hofft durch einen guten und correkten Druck und einen mäfsigen Preis, dem Buche eine gute Empfehlung beym Gebrauch, sowohl in öffentlichen Schulen, als Privatanstalten, gegeben zu haben.

---

So eben ist in meiner Buchhandlung erschienen:

*Rudolph von der Linden*, 1r Theil m. einem Kupfer.

Dieser Roman interessirt durch Geschichte, originelle Characters und Bemerkungen über die Welt. Die Beurtheilung seines Werthes überlasse ich willig — Kennern.

**Besitzerin der Cratzischen Buchhandlung in Freyberg.**

Digitized by Google

Numero 245.

Sonnabends den 26ten December 1801.

## LITERARISCHE ANZEIGEN.

### I. Neue periodiſche Schriften.

*Engliſche Miscellen 5r Band 3r Stück.*

Verbeſſerter Familien-Gig. Patent-Metallenes Meſſerbret. Pulver zu Reinigung der Thee Urnen. Whiting wohlfeiles Nachtlicht. Hoxila Dreſch-Maſchine. Neuer Anſtrich für Holzwerk. Neue Dinte zum Zeichnen des Weiszeugs. Blaugerippte ſeidene Bänder. Neue Art von Plaid. Winter-Damenſchuhe. Empfehlich als Ankündigungsmittel. Neue Kaffeekannen. Nachtmützen. Nankin-Kleidung. Neue Strümpfe und Winterhandſchuhe. Sokken aus ſchonendiſchem Pelzwerk. Neue Salatöffel. Fiſch-Kelle. Fiſch-Gewölbe. Elegante Perückenſtöcke. Tragbare Ofenſtellen. Abgeſtumpfte Damen-Schuhe. Neue Sopha-Kamaſchen. Atlasharene Vogelbauer. Neue Damen-Handſchuhe. Friedens-Bänder. Elfenbeinerne Schuhe. Strohhüte. Haar-Kämme. Bratenſchüſſel. Taſchen-Körbchen aus Stroh. Patent-Erfindungen. Egyptiſche Influenza. Addington. Moore. Graf Rumford. Neue Bücher: Moriers Memoiren über den türkiſchen Feldzug in Ägypten. Baldwins Werk über Ägypten. Gerichtliche Klagen, Unglücksfälle und Todesarten. Mishandelte Arbeits-Mädchen. Rache. Unglück durch ein ſcheu gemachtes Pferd. Verſchluckte Nadel. Unglück durch Überladung der Landkutſchen. Vergiftung. Verfall mit einem Ochſen. Entweidung einer Ehebruchſache. Erkaufung falſcher Augen. Wette. Neue Kupferſtiche. Angriff und Einnahme von Seringapatam. Tippuh Saheb, von ſeiner Familie erkannt. Der Waldbewohner und der Affe. Landung Wilhelm III. 4 Landſchaften von Walmesley, geſt. von Haſſel und Cartwright. Bonaparte. Die heilige Familie, geſt. von Reynolds. Shakſpear's ſieben Menſchenalter. Gilbert Wakefield. Neue Muſikalien. Arien der Miſtreſs Billington aus der Oper Artaxerxes. Die Muſterung oder der Lohn von Windſor, Text von Colman, Muſik von Arnold. Sinpinis drey Sonaten fürs Forte-Piano. Gelehrte Neuigkeiten: Einfluſs des Friedens auf das Druckweſen. Stephans Geſchichte des Kriegs zwiſchen Frankreich und Oeſtreich. Dr. Mavors populäre Überſicht der allgem. Geſchichte von Anfange der Welt bis 1801. Bereſfords Überſetzung von Kotzebue: das merkwürdigſte Jahr meines Lebens. Miſs Plumptres neuer Roman: Leben Miſtreſs Inchbald. Über Tippuh Sahebs Bibliothek. Ceppe's theol. Schriften. Garnett Privatvorleſungen. Barrett Evangel. Matthäi. Mad. Sevigne Briefe. Davies Schriften. Dalvimars Trachten der Türken. Nelſons Mittelmeer-Expedition. Ouſely über Pehlvi Medaillen. Delille's Überſ. von Miltons verlornen Paradies. Ackermann groſses Werk für Möblirer. Über den Handel zwiſchen England und Rusland. Neue Bücherliſte.

J. G. Cotta'ſche Buchhandlung
in Tübingen.

---

Geſchichte und Politik.
Eine Zeitſchrift
herausgegeben
von
*K. L. Woltmann.*
Achtes Stück 1801.
in Ungers Journalhandlung.

Inhalt.

I. Gerichtliches Verhör einiger Liefländiſchen Bauern über ihren Groſsherrn; herausgegeben von *G. Merkel.*

II. Kardinal Ximenes; vom Profeſſor *Buchholz* in Berlin.

III. Hiſtoriſche und politiſche Kleinigkeiten; vom Geh. Legationsrath *Woltmann.*

Neuntes und zehntes Stück 1801.

Inhalt.

I. Kardinal Ximenes, Schluſs; vom Profeſſor *Buchholz* in Berlin.

II. Konſtanze de Cezelli; von *S. Aſcher* in Berlin.

III. Die Prinzeſſin Urſuli; von *Chr. Aug. Fiſcher* in Dresden.

IV. Mariatale; vom Regierungsrath *von Halem* in Oldenburg.

V. Etwas über einige Gemein-Güter für Deutſchland überhaupt; vom Geheimen Archivar *Heſs* in Gotha.



Digitized by Google

VI. Ganz, wie bey uns; vom Regierungsrath *v. Halem.*
VII. Krufe's hiſtoriſcher Atlas; vom Geheimen Legationsrath *Woltmann.*
VIII. Der Prometheuskopf und die Menſchlein: vom Regierungsrath von *Halem.*
IX. Anklage und Vertheidigung des kaiſerlichen General-Feldmarſchalls Grafen von *Seckendorff.*

*Der Jahrgang* von 12 *Stücken* 5 *Thaler.*
*Einzelne Hefte* 12 *Groſchen.*

---

Mit dem Anfange des Jahres 1802 wird die bisher in meinem Verlage erſchienene

*National-Zeitſchrift für Wiſſenſchaft, Kunſt und Gewerbe in den Preuſſiſchen Staaten*

geſchloſſen.

Als Fortſetzung derſelben tritt ein neues Journal, nach einem erweiterten Plane, unter folgendem Titel:

*Brennus*
*Eine Zeitſchrift für das nördliche Deutſchland, mit Kupfern, in einem geſchmackvollen Umſchlag geheftet.*

Dieſe wird ſich mit allem beſchäftigen, *was Wiſſenſchaft, Volksbildung und Cultur, Künſte, Gewerbe und Literatur in Nord-Deutſchland betrifft*, in ſo fern es allgemeines Intereſſe für jeden denkenden und gebildeten Staatsbürger hat.

Da jedoch dieſe periodiſche Schrift ganz vorzüglich auf den Preuſſiſchen Staat Rückſicht nimmt, ſo wird ſie unter der fortlaufenden Rubrik

*Genius der Preuſſiſchen Staaten*

eine Überſicht des Wiſſenswürdigſten in Anſehung *des Finanzweſens, der Geſetzgebung, Rechtspflege, Militärverfaſſung, der Wiſſenſchaften und Künſte, des Schul- und Erziehungsweſens, der Fortſchritte der Cultur* u. ſ. w. in den verſchiedenen Provinzen liefern.

So wie ſie es ſich zur Pflicht machen wird, dem *wahren* Verdienſte in jedem Stande Gerechtigkeit widerfahren zu laſſen, ſo wird ſie anderſeits ihr Augenmerk darauf richten, eingeſchlichene Misbräuche und Mängel mit Freymüthigkeit, jedoch ohne Anmaſsung und mit Urbanität, zu rügen.

In jedem Stücke werden in einer ununterbrochenen Folge intereſſante *Correſpondenz-Nachrichten* aus den Preuſſiſchen und benachbarten Staaten mitgetheilt, auch eine vollſtändige und genaue Überſicht der neuen Erſcheinungen im Fache der Literatur und Kunſt geliefert werden.

In den erſten Tagen jedes Monats erſcheint in einem ſchön verzierten Umſchlage geheftet ein Stück von 6—7 Bogen in Octav. Sechs Hefte machen einen Band aus. — Jedem Bande wird von der Hand eines geſchickten Künſtlers ein Kupferblatt beygefügt, das bald ein vorzügliches Kunſtwerk, eine maleriſche Gegend, bald das Bildniſs eines merkwürdigen Mannes, bald neue mechaniſche Erfindungen, darſtellen wird.

Auf Schönheit und Correktheit des Druckes wird die gröſste Sorgfalt gewandt werden. — In dem monatlich beyzufügenden Anzeiger werden Ankündigungen, Literatur, Kunſt und Induſtrie betreffend, gegen Erlegung von 1 gr. Inſertions-Gebühren für die gedruckte Zeile aufgenommen.

Alle Briefe und Beyträge für den *Brennus* werden unter meiner Adreſſe von mir *poſtfrey* angenommen.

Wegen des Abonnements wendet man ſich entweder gerade an mich ſelbſt, oder auch an die Buchhandlungen und *Poſtämter* jeglichen Orts, für welch letztere das *hieſige Königliche Hof-Poſtamt* die Versendung übernommen hat.

Der Vorausbezahlungs- oder Pränumerationspreis für den aus zwölf Stücken beſtehenden Jahrgang beträgt *vier Thaler* in Cour. Der nachherige Verkaufspreis iſt *fünf Thaler.* Einzelne Stücke werden zu 10 gr., das 11ſte und 7te Stück mit den Kupfertafeln aber zu 12 gr. verkauft,

Joh. Gottfr. Braun,
Buchhändl. in Berlin, Königsſtraſse No. 11.

---

## Anzeige
## die Fortſetzung
## der Eunomia
betreffend.

Unter dem Beytritt mehrerer vorzüglicher Gönner wird dieſe Zeitſchrift nach einem modificirten mehr auf die Unterhaltung eines vernünftigen Publikums berechneten Plane auch im Jahre 1802 von Hn. Prof. *Feſter* und dem Hn. Hofrath *Fiſcher* fortgeſetzt. Eine umſtändlichere Anzeige hievon iſt in dem *November-Stücke dieſes Jahrganges* zu leſen. Alle Buchhandlungen und Poſtämter nehmen Beſtellungen und Vorausbezahlung auf dieſes Journal an.

Berlin am 6. Dec. 1801.

Fr. Maurer.

---

## II. Ankündigungen neuer Bücher

*Egeria. Ein Muſenalmanach auf das Jahr 1802* herausg. von *K. Muchler.* 16. Berl. geh. 20 Gr.
Johann Gottfried Braun. 1 Rthlr.

Daſſelbe in Atlas geb. 1 Rthlr. 12 Gr.

Daſſelbe in Maroquin geb. auf geglättetem Schreibpap. 2 Rthlr. 16 Gr.

Nicht nur durch die frühzeitige Erſcheinung, ſondern noch weit mehr durch innern Gehalt, und den ſchmackvollſte Äuſsere zeichnet ſich dieſe Blumenleſe vor den meiſten ihrer Schweſtern aus. Mehrere der trefflichſten Dichter und Dichterinnen Deutſchlands haben ſie mit den ſchönſten Gaben der Muſe reichlich geſchmückt. Eine weitere Anpreiſung würde bey ihrer Sammlung, zu welcher Gleim, von Göckingk, Tiedge, Kl. Schmidt, Schink, Eliſe von der Recke, Munch, Gramberg, von Halem u. a. m. die edelſten Beyträge lieferten, völlig überflüſſig ſeyn.

---

Digitized by Google

*Neujahrs-Angebinde für gute Kinder auf das Jahr 1802. Von A. N. F. Stemann.* Mit einem Titelkupfer und einer Vignette von Schumann und Henne. Berlin bey *J. G. Braun.*

1) In geschmackvollem Papierbande auf feinem Schreibpapier 20 gr.
2) In Seide gebunden 1 Rthlr. 12 gr.
3) In Maroquin gebunden auf geglättetem Schweizerpapier 2 Rthlr. 12 gr.

Der Herausgeber dieses niedlichen Büchleins, das durch seinen reichhaltigen, der Fassungskraft der Kleinen, für die es bestimmt ist, ganz angemessenen Inhalt, und die schöne äussere Verzierung sich vorzüglich zu Weihnachts- und Neujahrsgeschenken eignet, hat sich schon durch mehrere ähnliche Schriften denen Ältern, welchen die zweckmäßige Belehrung und angenehme Unterhaltung ihrer Kinder am Herzen liegt, empfohlen. Sein seltenes Talent, sich zu seinen Zöglingen herabzulassen, und ihren zarten Seelen alles zu werden, gewährt er ganz vorzüglich in dieser neuen, von ihm mit vorzüglicher Sorgfalt bearbeiteten Schrift; daher nur dieser kurzen Anzeige bedarf, um Aufmerksamkeit und Interesse für dieselbe bey allen, welchen die Bildung der Jugend zum Guten und Edlen ein wichtiger Gegenstand ist, zu erwecken.

---

Das 2te Heft des 2ten Jahrganges von *Briefe eines Frauenzimmer* von *G. Merkel* ist erschienen, und enthält: 54. *Brief.* Taschenbuch zum geselligen Vergnügen, 12r Jahrg.; herausgegeben von *W. G. Becker.* 55. *Brief.* Die Wartburg, ein Gedicht in fünf Gesängen. Taschenbuch für 1802. — 56. *Brief.* Musenalmanach für 1802. Von *A. W. Schlegel* und *Tieck.* — 57. *Brief.* Taschenbuch für Jahr 1802. herausgegeben von *J. G. Jacobi.* — 58. *Brief.* Romanenkalender für das Jahr 1802. Berlin d. 1. Dec. 1801.

C. Quien.

---

Für Liebhaber der schönen Gartenkunst kann nachstehendes Buch empfohlen werden:

*Landschaftsgemälde für Freunde der schönen Natur und ländlicher Anlagen, von Kessel,* mit 4 schönen Vignetten, von Hn. Hofmaler Rauscher in Coburg gezeichnet und von Hn. Nufsbiegel in Nürnberg gestochen. 8. Erlangen 1786. bey *Palm.* Preis auf Schreibpapier 1 Rthlr. 4 gr. auf Druckpap. 20 gr.

---

So eben ist erschienen:

Vollständigere Anleitung zur gründlichen und ämlichen Abfassung der Vertheidigungsschriften für nlich Angeklagte oder Beschuldigte, mit Beyspielen i Neben- und Hauptdefensionen der mehrsten und



wichtigsten in dem peinlichen Gerichtshof vorkommenden Verbrechungsfällen erläutert und zum nützlichen Gebrauch angehender gerichtlicher Schwalter verfasst und herausgegeben von *G. H. Hodermann.* — Zwey Bände. 8. Leipzig, in der Joachimschen Buchhandlung. 3 Rthlr. 22 gr.

---

*Die Theurungs-Policey oder historischer policeylicher Versuch über die Theurung und den Gewerbwucher, über die Ursachen der ersten und über die zweckmäßigsten Mittel und Maasregeln, beiden so viel als möglich zu steuern, nebst einigen Vorschlägen, eine vorhandene unschädliche Geldmenge weniger schädlich in Absicht der Bedurfnifspreise zu machen, von D. K. G. Röfslig.* 8. (14 gr.)

Vorstehende für alle Stände gleich wichtige Schrift ist im *Joachimschen* literarischen Magazin in Leipzig und in allen soliden Buchhandlungen zu haben.

## III. Herabgesetzte Bücherpreise.

Schon vor einigen Jahren hatte Hr. Prof. *Paulus* den Gedanken einen *Auszug aus Schulzens Reisen durch Europa, Asia und Afrika* zu machen. Die Buchhandlung, welcher er den Verlagsantrag dieserhalb that, sah das Unstatthafte desselben, und die Beeinträchtigung unsers Rechts auf dieses Buch ein, und wies ihn von sich. Demungeachtet hat Hr. D. P. unsingedenk des Spruchs: was du nicht willst, dass dir geschieht etc. obwohl er nur erst vor kurzem im Betreff seines *Commentars* etc. die Befolgung desselben verlangt, einen Auszug in seiner Sammlung der Reisen etc. aufgenommen. Was er dabey geleistet habe, und wie, gebührt uns nicht, zu beurtheilen, das Publikum wird sich an die gelehrten Anzeigen, und insbesondere an das halten können, was die Literatur-Zeitung zu Jena in Nr. 321. d. J. darüber gesagt hat. Doch scheint es nach dieser Kritik besser zu seyn, dass man den guten Schulz mit allen seinen schriftstellerischen Auswüchsen, die ja leicht von dem Leser übersprungen werden können, wähle, und die sämmtlichen 5 Theile, die aus 136 Bogen gr. 8. bestehen, und einen Schatz von Bemerkungen allerley Art nicht nur über Palästina, sondern auch über so manche andere Gegenden, die S. auf seinen Reisen durchwanderte, und selten von einem Reisenden berührt werden, enthalten, und doch vom Hrn. P., da sie ausser seinem Plane lagen, mit Stillschweigen übergangen werden, *für 1 Rthlr. 12 gr. kaufe.* Um diesen Preis *sind diese Theile,* von jetzt an, jedoch nur auf eine unbestimmte Zeit, bey uns, der rechtmäßigen Verlagshandlung und in allen Buchhandlungen zu haben.

Hemmerde u. Schwetschke
zu Halle.

IV.

Digitized by Google

## IV. Vermischte Anzeigen.

*Schreiben über die Kritik der Buchhändler betreffend.*

Erst spät las ich in den Leipz. liter. Anzeiger d. J. No. 134 — 37. wie sehr der ansehnliche Stand der Buchhandler erniedrigt würde. Muss man denn alles vor das Publikum bringen, dachte ich, und Sachen, um die sich wenige bekümmern, nichts frommen, als etliche Blätter anzufüllen? Die ganze Kritik zeugt von seiner Arroganz.

Wenn man die Verfälschungen durch Safran, Gummi, Kaffee, und deren Vermischungen bekannt machen wollte, würde man viel Unnöthiges zu thun haben, diese Leute bestrafen sich dadurch selbst, dass man ihre schlechte Waare nicht kauft. Der Kritikus verlangt, dass alle Buchhändler moralisch gut und einsichtsvoll seyn, dass sie mehr auf Ehre als Reichthum sehen sollen. Das ist aber leichter gesagt als gethan. Vielleicht lebt der Verfasser nicht vom Buchhandel allein. Wenn einige Mitglieder ihres Standes schädliche Bücher verlegen, so sollte man diese bekannt machen, und ihnen nichts abkaufen, aber nicht den ganzen Stand herabsetzen. Die Kopenhagener Buchhl. urteilt dieser Ego.st einseitig ab, will ihnen ins Herz und in ihren Beutel sehen, das ist zu arg.

Eben so mag es auch der Fall mit der Buchhändl. Gesellsch. seyn, in der er ein Pasquill entdeckt haben will, ohne den Inhalt desselben mitzutheilen. Eine Gesellschaft, die sich noch nicht selbst concentrirt hat, findet immer Verbesserungen nöthig, und wird nur durch Widersprüche befestigt. Wir haben hier bey unserer Gesellschaft einen Cassier, der alle Jahre Rechenschaft ablegt, und wenn das unterbliebe und es machte nur Ein oder mehrere Mitglieder die Motion darüber, und das darf jedes Mitglied, so wird es nicht übel ausgelegt, noch weniger publik gemacht, weil es ein Wunsch ist, der mit zur Gesellschaft Besten gehört.

Ein Mann, der wie *Horwath*, gesonnt ist, bey einer Gesellschaft so viel Gutes stiftet, verdient allen Dank, es wird auch kein Mitglied seyn, das es nicht erkennen sollte. Der stolze Egoist stelle aber die Sache einseitig dar, um desto mehr Schatten auf den ganzen Stand werfen und aus Blumen Gift saugen zu können. Sie haben einen schlimmen Sachwalter an ihm, der mehr Unheil als Gutes stiftet. Der Kritikus sagt ferner, von 100 seyen kaum 10, mithin sind von 200 nur 20 und von 250 nur 25 tugendhafte Männer, die gute Grundsätze befassen, in ihrer Gesellschaft, 180 wären also hämisch beleidigt, — wenn 200 beysammen sind. Dass dieso von gar keiner Menschenkenntniss zeugt, noch weniger Lebensart verräth, liegt klar am Tage. Da die Buchhandler an dem Unheil, der durch schlechte Romane entsteht, nicht selbst Schuld sind, so sollte man auf Mittel denken, wie den Schmierern solcher Skarteken, dass Handwerk zu legen sey, allein das zu vermögen, ist der Kritikus selbst nicht im Stande.

Ich will lieber mit Wurzeln und Kräutern handeln, und bey dem geringsten Absatz derselben zufrieden leben, als mich in öffentlichen Zeitungen an den Pranger stellen lassen.

Ihr

St. A.

---

*Etwas über den Nachdruck und Nachstich.*

Privilegien sollen in der gelehrten Republik da seyn, was die Schutzblattern gegen die natürlichen sind. Einen rechtlichen Mann darf zwar das Privilegium nicht erst an seine Pflicht erinnern.

Allein das Blattergift scheint in der Natur des Menschen, wie das Böse, verborgen zu liegen, und sich sowohl über Gelehrte als Ungelehrte zu verbreiten, und anzustecken. Wie oft wünscht ein Verleger Originale und erhält Compilationen!

Fremde Producte auf deutschen Boden gepflanzt, hat noch Niemand einen Nachdruck, im schändlichen Sinn des Worts, vielmehr ein löbliches Unternehmen genannt.

Wenn aber Deutsche ihrem Landsmann wehe thun, dann ist es Zeit, sie an ihre Pflicht zu erinnern, oder durch obrigkeitliche Hülfe erinnern zu lassen.

Deutsche Nachdrücke sowohl als Nachstiche, die in Deutschland gefertigten Kupferstiche und Landcarten, sind bekanntlich wohlfeiler, aber auch fehlerhafter, als Originalarbeit. Es ist aber zu verwundern, wie es noch Personen giebt, die dergl. Gewinnsucht begünstigen, und diese Waa e kaufen, zumal wenn ein Original nicht übertheuert und überall zu haben ist. Dass solche Unternehmer, die ohne Scheu und ohne Rücksicht auf Ehre und guten Namen, offenbare Nachdrücke und Nachstiche liefern, verschrobene Köpfe sind, liegt klar am Tage.

In den K. K. Erblanden kann man keine Nachdrucker oder Nachstecher mit irgend einem Erfolg belangen, indem bekanntlich ein ausw.rtiger Verlag nicht privilegirt, und der Nachdruck und Nachstich auswärtiger Werke allda geduldet wird. Nur das Nachdrucken der im Lande gedruckten Werke ist verboten. So klagt selbst ein östr. Buchhändl. in Linz einem andern in Ofen des Nachdrucks wegen an. Die K. K. Privil. erstrecken sich also auf das Reich, diese aber nicht auf die K. K. Erblande. Die Verleger solcher Schaden gerathener Werke, haben daher dadurch entgegen zu arbeiten, dass sie entweder neben ihren Originaleo, geringere Auflagen besorgen, u. solche dem Nachstich gleich, oder noch wohlfeiler verkaufen, wo denn zu hoffen ist, dass erstere den fehlerhaften Nachdrücken und Nachstichen werden vorgezogen werden.

Digitized by Google

der

# ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Numero 246.

Sonnabende den 26ten December 1801.

## LITERARISCHE ANZEIGEN.

### I. Neue periodiſche Schriften.

Eunomia. Eine Zeitſchrift des neunzehnten Jahrhunderts. Von einer Geſellſchaft von Gelehrten. Herausgegeben von Dr. Ign. *Feſſler*. Jahrg. 1801. *November*. Berlin bey *Friedr. Maurer*. *Inhalt*. 1) Über den Einfluſs der alten Dichter auf ihre Nation. Von Hrn *Beucht*. 2) Die Pyramide. Ein Beytrag zur ſchönen Gartenkunſt. 3) Über die Unterrichtsart des Abbé de l'Epée. Von Hrn. Prof. *Efchke*. 4) *Theater* a) Korreſpondenznachrichten aus Wien. b) Über die Aufführung der Maria Stuart in Breslau. 5) *Gedichte*. a) Die Inſel. b) Einweihungsgeſang in die Myſterien ohne Myſtik. Von *B*. c) Der ſchwarze Tropfen. Von *P*. d) Der Selbſtmörder. Von Hrn. *Salchow*. e) An den Hrn. Präſident. *Herder* in Weimar. Von Hrn. W. *Brehme*. 6) *Aphorismen*. (A. d. Überſ. d. Dialogues ſur le commerce de bled par l'Abbé Galliani). 7) *Anekdoten*. a) Aus dem Privatleben Voltairs. b) Maria Federowna. 8) Anzeige die Fortſetzung d. Eunomia betreffend. 9) Litterar. Anzeiger.

---

*Journal der Botanik. Herausgegeben von dem Medic. Rath Schrader, 4t B. oder 2n Jahrg. 2t B. mit 7 Kupfern und einem Portrait. 1801. Göttingen in der Dieterichſchen Buchhandlung.*

*I. Abhandlungen.* 1. Genera et ſpecies filicum eodine ſyſtematico redacterum, ab *O. Swartz*. 2. Tentamen alterum filices in genera redigendi, auct. J. F. *Bernhardi*. 3. Beſchreibung einiger botaniſcher Excurſionen nach den Salzburgeralpen, von Hrn. *Flörke*. 4. Obſervationes ſpecies nonnullas muſcorum minus cognitas illuſtrantes, ab *O. Schwarz*. 5. Muſeum Contryvera Cav. näher unterſucht und beſtimmt vom Hn. Prof. *Sprengel*. 6. Viola verticillata Ort. näher unterſucht u. beſchrieben vom Hn. Prof. *Sprengel*. 7. Beſchreibung neuer Pflanzen, die in dem botaniſchen Garten zu Halle geblühet haben. 8. Botaniſche Bemerkungen, von dem Hn. D. *Rudolphi*. 9. Buchanania Lanean, beſchrieben von dem Hn. Prof. *Sprengel*. 10. Urceola elaſtica, beſchrieben von dem Hn. Prof. *Sprengel*. 11. Zuſatz zu der Abhandlung über die Gattung Dorſtenia, von dem Hn. Prof. *Sprengel*. *II. Auszüge* aus *Michaux* Hiſtoire des Chênes de l'Amerique ſeptentrionale, Transact. of the Linn. Society Tom. v., Kongl. Vetensk. Nya-Handlinger T. xx u. xxi., Schriften der Geſellſchaft naturf. Freunde zu Berlin 3s St. u. e. and. *III. Literatur*. Bernhardi Flora von Erfurt, Hedwig Fillces, Decandolle plantes ſucculentae, Flora der Wetterau, Nocca Ticinens. horti academici plant. ſelectae, Roth Catalecta botanica, Swartz Icones plantarum Ind. occ., Beckmanni lexicon botanicum, Dickſon fasc. 4tus plant. cryptogam. Britanniae, Rafn Danmarks Flora u. m. a. *IV. Correſpondenz-Nachrichten*. *V. Vermiſchte Nachrichten*. — Des 5n B. 1s St. dieſes Journals erſcheint gegen Oſtern.

---

Kritiſches Journal
der Philoſophie
herausgegeben
von
*F. W. J. Schelling und G. W. F. Hegel.*

Indeſs allmählig der groſse Haufen, den die Philoſophie, gegen ihren Willen, in der letzten Zeit zur Theilnahme ſowohl als zum Zuſchauen herbeygezogen hatte, ſich zu verlaufen anfängt, gewinnt die wahre Wiſſenſchaft Zeit, ſich in ſich ſelbſt zurückzuziehen und einen lebendigen Mittelpunkt der Contraktion bildend, ſich auf immer von der Unphiloſophie zu ſcheiden. Das allgemeine Intereſſe, das die Philoſophie wirklich gefunden hat, ihre groſse weltbürgerliche Beziehung, ihr Einfluſs auf die Bildung des allgemeinen und einzelnen Lebens der Menſchen, auf Herſtellung der alten Gröſse und des faſt erloſchnen ſpeculativen Charakters aller Wiſſenſchaften, haben die ächten Wirkungen noch lange nicht hervorgebracht. Weit entfernt, daſs alle beſonderen Aneignungen und überhaupt jede mit der Zeit allmählig eingetretene Abſonderung der einzelnen Theile des lebendigen Ganzen, durch die Philoſophie zur Totalität zurück geführt

und dadurch als Besonderheiten vernichtet worden wären, hat die letztere vielmehr sich brauchen lassen müssen, ihnen einen neuen Zuschuss scheinbaren Lebens zu schaffen, und entfaltet jene in der Tiefe ihres eigenen Mittelpunkts zu versenken, vielmehr sich selbst zu ihnen ausgedehnt und verseichtet. — Vor allem, Darstellung des caracteristischen Wesens der Philosophie in Gegensatz des negativen Charakters der Unphilosophie, dann möglich allgemeinste Berücksichtigung der Berührungs-Punkte der Philosophie mit der gesammten Kultur, Aufnahme jedes Theils der allgemeinen Bildung ins absolute, und Eröffnung der Aussicht auf die wahre Palingenesie aller Wissenschaften durch Philosophie, ist das, wodurch das angezeigte periodische Werk, der Philosophie selbst die Achtung der sich für sie interessirenden Welt verschern, und sich die Zuneigung der Zeitgenossen zu erwerben suchen wird. Während einiges von dem, was sich für Philosophie ausgiebt, sich selbst durch sich selbst von ihr abgeschlossen und völlig getrennt hat, und von andern Beschränktheiten, die sich geltend machen wollten, eine nach der andern von selbst abfällt, werden die wenigen, welche noch durch einen schwachen Zufluss von der Philosophie aus, den sie durch falsche Canäle sich zu machen gesucht hatten, ihr Leben fristen, unfehlbar verdorren und absterben, sobald diese letzte Hülfe ihnen abgeschnitten ist. Damit wird endlich eine Bahn gemacht seyn: und unter der Hand der Kritik, der Grund und Boden der wahren Philosophie sich von selbst bilden können, und ruhig emporsteigen.

Das erste Heft dieses Journals, das in unserm Verlage erscheint, wird Ende dieses Monats an alle Buchhandlungen versendet. Jedes Heft ist zwischen 6 und 9 Bogen stark. Drey derselben machen einen Band, woron jeder ein Alphabet.

Jährlich erscheinen in unbestimmten Zwischenräumen 6 Hefte, folglich 2 Bände.

* * *

*Inhalt des ersten Heftes.*

I. Einleitung. Über das Wesen der philosophischen Kritik überhaupt und ihr Verhältniss zum gegenwärtigen Zustand der Philosophie insbesondere.

II. Über das absolute Identitätssystem und sein Verhältniss zum neuesten (Reinholdischen) Dualismus. Ein Gespräch zwischen dem Verfasser und einem Freund.

III. Bruchstücke des gemeinen Menschenverstandes gegen die Philosophie: und die eigne Philosophie derselben dargestellt an den philosophischen Bestrebungen des Hn. Krug.

IV. Notizenblatt. Bemerkungen über das äussere Verhältniss der Philosophie, besonders zu dem gegenwärtigen deutschen Recensirwesen.

Tübingen im Dec. 1801.

J. G. Cottaische Buchhandl.



## Journal von neuen deutschen Original-Romanen in 8 Lieferungen jährlich 1802.

Penig bey *Dienemann* und *Comp.*

Der Wunsch, dem Publico jährlich eine bestimmte Zahl guter Romane liefern zu können, gab dieses Journal seine Entstehung, und die Tendenz desselben ist blos Bildung des Geschmacks in dieser Art von Schriften. Die möglichste Eleganz, die grösste Billigkeit des Preises und besonders die ausgesuchteste Wahl der Schriftsteller und Kupferstecher zusammen verbunden, ist der Weg, wodurch wir diesen Zweck zu erreichen suchen.

Es erscheinen von diesem Journal jährlich 8 Bände von 16 — 20 Bogen mit 2 oder mehr Kupfern.

Wer sich auf einen ganzen Jahrgang desselben verbindlich macht, erhält diese 8 Bände auf feines weisses Druckpapier für 6 Rthlr in Gold oder 10 fl. 48 kr. Rhein. also jeden Band für 18 gr., auf ordinairen Papier mit den besten Kupferabdrücken und geschmackvoll eingebunden, so, dass es die elegantesten Damenbibliothek zieren wird, für 12 Rthlr. in Gold oder 21 fl. 36 kr. Rhein. also jeden Band für 1 Rthlr. 12 gr. Diese Bände haben nur einen Zusammenhang, wenn ein Roman durch mehrere Bände hingeht; es wird daher jeder Band der geringern Ausgabe einzeln für 1 Rthlr. oder 1 fl. 48 kr. und jeder Band der splendiden Ausgabe einzeln für 1 Thlr. 18 gr. oder 3 fl. 9 kr. verkauft.

Privat-Interessenten, die sich mit baarer Zahlung an uns selbst wenden, erhalten 20 pro Cent Rabatt.

Der erste Band unter dem Titel: *Feners Wiederfahrten*, ein Roman von *Franz Horn*, erscheint als fehlbar Anfang Januars 1802.

Bestellung macht man darauf in allen Buchhandlungen Deutschlands und der angränzenden Länder, auf allen resp. Ober- und Postämtern, Zeitungsexpeditionen u. s. w. durch die man es durch ganz Deutschland postfrey erhalten kann.

Penig bey Leipzig d. 1. Dec. 1801.

Dienemann et Comp.

## II. Ankündigungen neuer Bücher.

Bey *Joh. Jac. Palm* in Erlangen haben zur Michaelis-Messe 1801. folgende neue Werke die Presse verlassen und sind bereits an alle Buchhandlungen versandt worden:

Ammons biblische Theologie. Neue vermehrte Auflage. 2r Band. gr. 8. 1 Rthlr. 20 gr.

Der 3te u. letzte Bd erscheint zur nächsten Jub. Messe.

Delavigne flore germenique avec le nom des plantes en latin, franç. allem. et anglois. Cahier 1. 2. 3. broché avec 16 fig. color. en Papier Velin. 2 fl. 48 kr. en Pap. à écrire 1 Rthlr. 16 gr.

Glücks, Erläuterung der Pandecten nach Hellfeld. VI. Bandes 2te Abtheil. gr. 8. 21 gr.

Digitized by Google

*Gönners* Handbuch des deutschen gem. Processes in einer ausführlichen Erörterung seiner wichtigsten Gegenstände, 2r Band. gr. 8. 1 Rthlr. 20 gr.
Der 3te u letzte Band folgt zur nächsten Jub. Messe.
*Hanleins* Lehrbuch der Einleitung in die Schriften des neuen Testam. für Akademieen und Gymnasien. 8. 1 Rthlr. 12 gr.
*Hufnagels* liturgische Blätter, II. Bds. 3r Heft. gr. 8. 10 gr.
*Langsdorfs* Anfangsgründe der reinen Elementar- und höheren Mathematik auf Revision der bisherigen Principien gegründet, mit 9 Kupf. gr. 8. 2 Rthlr. 12 gr.
Raw Materialien zu Kanzelvorträgen über die Sonn- und Festtags-Evangelien, V. Bd. 2tes Stück. gr. 8. 8 gr.
Raw Materialien zu Kanzelvorträgen über die Sonn- u. Festtags-Episteln. Neue vermehrte Ausg. II. Bds. 2te Abthl. gr. 8. 12 gr.
*Schoepff* Historia testudinum iconibus illustrata, Fasciculus VIus, cum 8. tab. aen. pictis, et Descript. 4 maj. 4 Rthlr.
— — idem liber, cum fig. nigris in charta helvet. 2 Rthlr.
— — Naturgeschichte der Schildkröten, 6r Heft, mit illum. Kupf. nebst Beschreib. gr. 4. 4 Rthlr.
mit schwarz. Kupf. auf Schweizer Papier 2 Rthlr.
*Seilers* Sammlung liturgischer Formulare zum Kirchengebrauch, III. Theil 1ste Abtheil. Festgebete enthalt. 4. 1 Rthlr.
*Steinbuch* comment. de taenia hydatigena anomala adnexis cogitatis quibusdam de vermium visceralium physiologia, cum tab. aen. 8 maj. in charta script. 16 gr. in Charta german. 12 gr.
*Thorms* Abbildungen zu Illigers Uebersetzung von Olivier Entomologie oder Naturgesch. der Insekten. 2r Heft m. 6 illum. Kupf. gr. 4. 1 Rthlr. *In Commission.*

---

Unter andern ist im *Joachimschen* literar. Magazin in Leipzig zu haben:

*Plencks* Philosophie und Pathologie der Pflanzen, neu übersetzt mit Anmerkungen und Zusätzen. 8.
*A. Aug. Trenker* kritisch philosophische Widerlegung des Brownischen Systems überhaupt: hauptsächlich der von Dr. Röschlaub hierüber herausgegebenen Pathologie, sammt Aufstellung einer neuen Theorie über Lebenskraft und Reizfähigkeit, und Vereinigung der Nerven mit der Humoralpathogie. gr. 8.

---

Folgende neue Verlagsbücher seit der OMesse bis hieher, sind in Leipzig bey *Kummer* in Commission und in allen guten Buchh. zu haben:

*Archenholdi*, J. Denkwürdigkeiten aus der Geschichte, od. Aufklärungen in der Geschichte des deutschen Reichsfürstenstandes, gr. 8. 22 gr.
*Baldinger*, E. G. neues phys. med. Journal. 3ten Bdes 2s St. gr. 8. 8 gr.



Beschreibung der vornehmsten Denkmäler Ober Egyptens, a. d. Franz. von *Ripault* übersetzt mit Anmerk. von *Schelleuberg*, gr. 8. 6 gr.
*Beyer*, Fr., theoretisch-praktische Baukenntnisse, für Bauhandwerker. Für Maurer und Zimmerleute, mit Kupf. 8. 12 gr.
*Brede*, de Confirmatione Actuum voluntaria jurisdict. 4. 3 gr.
*Busch*, Dr. D., kurzgefaßte Hebammenkunst zum Unterricht für Wehmütter. mit 10 erklärenden Kupf. gr. 8. 8 gr.
*v. Concrin* Abhandlung vom Torfe, dessen Ursprung, Nachwuchs, Erzeugung etc. mit Kupf. 2te Aufl. 8. 6 gr.
Denkwürdigkeiten aus der hessischen Geschichte, von *Justi* und *Hartmann*, 3r Th. 8. 1 Rthl. 8 gr.
Die Kunst, gutes Gesinde zu haben, von David *Jansen*, 8. 6 gr.
Erzählungen und Mährchen aus dem Morgenlande. 8. 1 Rthl.
Emigration und Ehestandsscenen, mit Kpf. 8. 16 gr.
Entwürfe zu populären und gemeinnützigen Wochenpredigten über auserlesene Stellen der heil. Schrift. Siebenter Band. gr. 8. 1 Rthl.
Neues Magazin für Entwürfe zu populären und gemeinnützigen Predigten über freye Texte. Von einer Gesellschaft bearbeitet. Ersten Bandes 1 — 4s Stück. 1 Rthl.
*Fenner*, D. H. gemeinnütziges Journal über die Gesundbrunnen und Bäder Deutschlands. 2s Stück. 8. 8 gr.
*Fleisch*, D. F. Versuch einer Anleitung Arzneyen zu verordnen, nebst einem Fragment über Apothekervisitationen, für angehende Ärzte und Physici. gr. 8. 12 gr.
*Gunthers* Dr. J. Jac. Darstellung einiger Resultate, die aus der Anwendung der pneumatischen Chymie auf die praktische Arzneykunde hervorgehen, mit einer Vorrede von Ferd. *Wurzer*, gr. 8. 9 gr.
*Hessert* und *Pilger*, Sammlung von Nachrichten, Beobachtungen und Erfahrungen über alle Kuhpocken-Impfungen, aus dem Französ. mit Anmerk. und eignen Wahrnehmungen und Beobachtungen, gr. 8. 12 gr.
Dessen über die Kuhpocken und deren Impfung, 2te verbesserte Aufl. gr. 8. 2 gr.
Histor. und medicinische Untersuchungen über die Kuhpockenkrankheit, von H. M. *Husson*, Arzt u. Mitgl. der medicin. Gesellschaft zu Paris. Aus dem Franz. übersetzt von Seb. Joh. Ludw. *Döring*, Dr. u. ord. Prof. zu Herborn. 8. 9 gr.
*Kopp*, U. F. Bruchstücke zur Erläuterung der deutschen Geschichte und Rechte, IIr B. gr. 4.
Kurze Predigten über vorzüglich schöne Stellen der heil. Schrift auf Sonn- und Festtage. Für Familien. 2 Thle. gr. 4. 1 Rthl. 12 gr.
*Krumrich*, Pet. de febre scarlatina, 4. 3 gr.
Lehrinstitut der Scheerenschleiferey, 8. 2 gr.

Magazin

Digitized by Google

Magazin für das Kirchen- und Schulwesen, herausgegeben von W. *Münscher*. 1r Band 1s Stück. gr. 8. 8 gr.

*Marusi*, Mich. de differentia noumeni atque phaenomeni. 4. 4 gr.

*Müller*, Dr. J. D., die fürnehmsten Lehrsätze der christl. Religion im Zusammenhange, 4te Aufl. 8. 4 gr.

— — Dr. Joh. Val. praktisches Handbuch der Galanterie-Krankheiten, zum Gebrauch für Ärzte und Wundärzte, mit den nöthigen Recepten, 2te vermehrte u. durchaus verbesserte Aufl. gr. 8.

Dr. W. *Münschers* Geschichte der Dogmen 3r Band, gr. 8.

Praktisches Journal für Prediger und Predigergeschichte 1r Band. 1—4s St. gr. 8. 1 Rthl. 12 gr.

*Stein*, G. W. Hebammen-Katechismus. Neue ganz umgearbeitete und mit der hessischen Hebammenordnung verm. Aufl. 8. 6 gr.

Die hessische Hebammenordnung besonders 1½ gr.

*Wehr*, T. C. de Icteri pathologia. 8. 2 gr.

v. *Wildungen* Taschenbuch für Forst- und Jagdfreunde auf das J. 1802. Erscheint vor Ende des Jahres.

---

Von *Engelhardts Geschichte der Kur- und Herzogl. Sächs. Lande mit vorzüglicher Rücksicht auf die Kultur, allen und zunächst der reifern vaterländischen Jugend gewidmet* ist der 12 *Theil* erschienen und kostet im Subscriptionspreis 12 gr. im Ladenpr. 16 gr.

Der Verf. dieser Vaterlandsgeschichte ist aus dem neuen Kinderfreunde und Briefwechsel, aus seiner Erdbeschreibung der Lausitz, seinem Handbuche der Kurf. Erdbeschreibung u. s. w. bekannt genug, als dass diese neue Arbeit von ihm eine lobpreisende Anzeige bedürfte. Nur so viel, dass er mit Gründlichkeit einen angenehmen Vortrag zu verbinden, und besonders auf den Zweck der Vaterlandsgeschichte, auf Erweckung des Patriotismus, hinzuarbeiten gesucht hat. Unterzeichnete Buchhandlung glaubt deshalb dieses Buch als ein nützliches Weihnachtsgeschenk für die reifere Jugend des Vaterlandes empfehlen zu können.

Leipzig d. 27. Nov. 1801.

Barthsche Buchhandlung.

---

Vielleicht ist manchen Ältern und Erziehern, welche den *neuen Kinderfreund* von *Engelhardt* u. *Merkel* 12 *Theile besitzen*, mit der Anzeige gedient, dass von der Fortsetzung desselben, oder vom *Briefwechsel der Familie des neuen Kinderfreundes* mit K. und Noten 3 Theile heraus sind, welche 1 Rthlr. 12 gr. kosten. Die neulich erst erschienene günstige Recens. des Briefwechsels in der allg. Lit. Z. (1801. St. 290. S. 444) wird hinreichend seyn, diese Schrift als ein eben so angenehmes als nützliches Weihnachtsgeschenk für die Jugend zu empfehlen. Die Lit. Z. sagt unter andern, der Briefwechsel erhalte dadurch einen vorzüglichen Werth, dass Hr. E. besonders solche Gegenstände bearbeite habe, die in unserm Zeitalter vielleicht mehr als je zur Sprache gebracht zu werden verdienen, besonders durch Beyspielen belegten Warnungen vor Arbeitsscheu, Verwärtelung, Luxus, Kleinmuth u. s. w. Die lehrreiche Vergleichung, (so schliesst die Recension,) in der Behandlung eines Lehrburschen der jetzigen und vorigen Zeit, wird bey denkenden Jünglingen gewiss ihren Zweck nicht verfehlen. Von der 2ten Aufl. der neuen Kinderfreunde 12 Theile sind noch Exempl. für 2 Rthlr. 18 gr. vom 1sten Theil der französ. Übersetzung dieses Werks von Robin in Genève für 1§ gr. zu haben, der 4te Theil dieser Übersetzung erscheint noch zu Weihnachten.

Leipzig den 27. Nov. 1801.

J. A. Barth

## III. Auction.

Zu Altenburg wird den 24. Febr. laufenden Jahres eine beträchtliche Bücher-Auction ihren Anfang nehmen. Sollten darauf vom Auslande gute Bestellungen erfolgen, so werden die erstandenen Bücher aus Gotha, Leipzig, Berlin und Dresden geliefert werden. Catalogen von dieser Auction, sind zu haben: in Gotha bey dem Herrn Lehns-Sekretär Mauke, in Leipzig bey Hn. Buchhändler Kummer, in Dresden bey Hn. Auctionator Doct. Heuninger und in Oschatz bey dem Hn. Hof-Advocat Becker, Buchhändler Hertsen, Proclamator Voigt und Antiquarius Franke.

Altenburg im Januar 1802.

## IV. Berichtigung.

Dass in dem *Allg. Repert. d. Literat. für 1801* — nicht nur in dem systemat. Verz. XIII. Gesp. 1[illegible] b) (sondern auch in dem Alphab. Regist., unter Spallanzani, Hr. Prof. J. (lies Friedr.) L. Kreyßig in Wittenberg als Verf. der, bey Dyk in Leipz. herausgekommenen Übersetzung, betitelt: *Spallanzani Reisen in beyde Sicilien, 5 Theile* (damals in der Übersetz. noch 3 starken) angegeben wird, ist dahin zu berichtigen, dass Hr. Kreyßig zwar den kleinern Theil dieser Übersetzung geliefert hat, der grössere aber, nebst den Anmerkungen, von dem Hn. Hof-Med. D. *Schmidt* in Nauheim herrühret, welcher sich auch hinter der Vorrede des 5. Th. genannt, und die Sache auf die angeführte Art selbst erzählt hat.

Digitized by Google

der

# ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Numero 247.

Mittwochs den 30ten December 1801.

## LITERARISCHE ANZEIGEN.

### I. Ankündigungen neuer Bücher.

*Anzeige, das neue deutsche Magazin betreffend.*

Da meine jetzt sehr vermehrten Amtsgeschäfte mich nöthigen, meine literarischen Arbeiten einzuschränken, so muss ich mit Ende dieses Jahres die Redaktion des neuen deutschen Magazins aufgeben, um verschiedene bereits angefangene Werke, insonderheit meine Denkwürdigkeiten der franz. Revolution, desto gewisser fortsetzen zu können. Inzwischen werde ich doch fortfahren, von Zeit zu Zeit kleine Aufsätze in dieses Journal zu liefern, dessen Fortdauer mir in mehreren Rücksichten wünschenswerth scheint, und woran auch meine Freunde, nach wie vor, als Mitarbeiter thätigen Antheil zu nehmen mir versprochen haben.

C. U. D. von Eggers.

In Beziehung auf die vorstehende Anzeige machen wir dem Publikum hiedurch bekannt, dass wir vom Anfang des künftigen Jahres an, den Verlag des *neuen deutschen Magazins* übernommen haben, und uns bestreben werden, von unserer Seite alles Mögliche zu thun, um diesem Journal den bisherigen Beyfall des Publikums zu erhalten. Die Redaction wird auch in Zukunft von einem andern Gelehrten in den königl. Dänischen Staaten besorgt werden, und alle bisherigen Mitarbeiter wollen fortfahren, Aufsätze zu demselben zu liefern. Überdies laden wir hiermit auch andere Gelehrte ein, uns zweckmäßige Beyträge zu demselben durch unsere Correspondenten, den Herrn Buchhändler *Barth in Leipzig*, und *die Campesche Buchhandlung in Homburg*, unter der Adresse: *an die Herausgeber des neuen deutschen Magazins*, verlegelt zuzusenden, da wir für die in dem Laufe eines jeden Jahres abgedruckten Aufsätze, das bestimmte Honorar in der Leipziger Ostermesse jedesmal pünktlich bezahlen werden.

Übrigens bleibt die Einrichtung in allen Stücken dieselbe, und wir werden dafür sorgen, dass die Monatsstücke zu Anfang jedes Monats in Leipzig broschirt ausgegeben werden. Das *Januar-Heft* für 1802, welches bereits unter der Presse ist, enthält folgende Aufsätze: 1) *Über die Abfassung deutscher Provinzial-Gesetzbücher*, vom Herrn Legations-Rath *von Eggers*. 2) *An die Freunde der allgemeinen Culturgeschichte*, von Herrn *Kellner*. 3) *Bonaparte am Scheidewege*, von Hn. *Friedrich West*. 4) *Vogellied* von Herrn Rath *Gieseke*. 5) *Apologie für die Liebe zur Bequemlichkeit*. 6) *Über die Hukfot oder das Hirtenvolk von Manetho*, von Hrn. Kirchspielvoigt *Dreyer*.

Zugleich zeigen wir noch an, dass der sehr geringe Rest der completen Exemplare von den Jahrgängen 1793 bis mit 1801, gleichfalls bey uns zu haben ist. Um den Ankauf derselben zu erleichtern, haben wir diese 9 Jahrgänge zusammen, anstatt des bisherigen Ladenpreises von 36 Rthlr. *bis zu Ausgang der Ostermesse* 1802 für den sehr mäßigen Preis von 15 Rthlr. in Golde netto an, wenn man sich desfalls an den Herrn Buchhändler *Barth* in Leipzig wendet; auch sind noch einzelne Jahrgänge (mit Ausnahme von 1793, wovon keine einzelnen Exemplare mehr vorhanden sind) während der gedachten Zeit für 2 Rthlr. 12 gr. zu haben. Nach Ablauf dieser Zeit tritt der gewöhnliche Ladenpreis wieder ein, nämlich 4 Rthlr. für jeden Jahrgang. Einzelne Stücke können wir in Zukunft gar nicht überlassen.

Kopenhagen d. 28. Nov. 1801.

Arntzen und Hartier.

---

Die von den ersten Ärzten in Deutschland und sämmtlichen kritischen Blättern allgemein beyfallswürdige Aufnahme des vor 6 Jahren von Hn. Hofrath D. *Conbruch* in Bielefeld zuerst anonym herausgegebenen *Taschenbuchs für angehende Ärzte in 2 Theilen* bewirkte durch den öftern Ankauf und Gebrauch desselben bey angehender Praxis und in klinischen Instituten schon in diesem Jahre die dritte sehr vermehrte Auflage; der Herr Verfasser machte sichs dabey zu seiner angenehmsten Pflicht, durch zweckmäßig kritische Eintragung der in diesen Jahren so mannichfaltigen wichtigen Entdeckungen in der praktischen Heilmittellehre den Ärzten dasselbe immer brauchbarer zu machen. Außer der allgemeinen pathologisch-therapeutischen Vorbereitungswissenschaft enthält dieses



Digitized by Google

Taschenbuch durch kurze genaue Angaben der Unterscheidungskennzeichen, Ursachen der Krankheiten und ihrer Heilanzeigen mit Aufführung ausgesuchter Heilmittel, eine sehr empfehlende zusammengedrängte Anleitung zur Kenntniß aller hitzigen, langwierigen und Kinderkrankheiten und aller Fälle, die schnelle Hülfe erfodern.

Ein gleiches Interesse für diejenige Classe von Ärzten und Wundärzten, deren Bestimmung es mit sich bringt, den Werth ihrer Kenntnisse nach ihrer praktischen Anwendbarkeit zu berechnen, haben aber alle Untersuchungen und Entdeckungen aus dem ganzen Gebiete der theoretischen und praktischen Arzneykunde, und doch haben gewiß nur die wenigsten Zeit und Gelegenheit, die Summe aller Entdeckungen, die jetzt so häufig zum Vorschein kommen, zu sichten und ihren Gedächtnisse einzuprägen, daher von Tage zu Tage eine encyklopädische Übersicht des Brauchbarsten und Nothwendigsten aus allen Theilen der Arzneykunde mehr Bedürfniß zu werden scheint. Dies bewog Hn. Hofr. D. *Conbrach*, sich mit seinem Freunde Hn. D. *Ebermaier* in Rheda zu vereinigen, von allen nothwendigen Kenntnissen des praktischen Arztes und Wundarztes nach dem oben angeführten Plane eine deutliche kurze Übersicht des Wissenswürdigen und praktisch Brauchbaren nach und nach herauszugeben, doch mit der Einrichtung, daß jeder einzelne Theil der ganzen Wissenschaft, als ein für sich bestehendes Ganze bestehen kann; davon ist nun in letzter Messe der 1ste Theil unter dem Titel:

*Allgemeine Encyklopädie für praktische Ärzte und Wundärzte bearbeitet und herausgegeben von D. G. W. Conbruch und D. J. C. Ebermaier*, auch unter dem besondern Titel:

*Anatomisches Taschenbuch für Ärzte und Wundärzte.* 8. 2 Rthlr.

erschienen. In der Folge werden folgende Theile d. A. W., *Physiologie*, *Diätetik*, *Pathologie* (gener. et spec.) *Semiotik*, *Materia medica und chirurgica*, *Pharmacie*, *Formulare*, *Therapie*, (oder obiges Taschenbuch für Ärzte 2 Theile), *Chirurgie*, *Geburtshülfe und gerichtl. Arzneykunde* nach ähnlichem Plane bearbeitet erscheinen und in der nächsten Jub. Messe *die Physiologie von D. Conbruch*, *die Chirurgie von D. Ebermaier* geliefert werden.

Leipzig d. 26. Nov. 1801.

J. A. Barth, Buchhändler.

---

x) Der Hr. Steuerrath und Ober-Rheinbauinspector *Wiebeking* zu Darmstadt hat mir eine Anzahl der noch vorräthigen Exemplarien seiner *Wasserbaukunst*, wozu 68 große und treffliche Kupfer gehören, welche die Flüße Hollands, die Austrocknungen, die Seeufer, Bauwerke und Hafen, so wie die topographische und alle Canäle der batavischen Republik, endlich auch die merkwürdigsten Seeuferbauwerke, Hafen und Leuchtthürme in England, Frankreich, Italien, Deutschland und den Kaiserl. Staaten sehr genau darstellen, abgelassen. Ich bin also in den Stand gesetzt worden, die Hn. Buchhändler und Liebhaber von Litteratur dieses Werke, welches wohl in keiner Bibliothek fehlen sollte, zu versehen, wie es der Verf. zu Darmstadt ablasse. Die erschienenen drey Bände kosten demnach für 50 Rthlr. bezahlen, wenn die Beziehung in Leipzig angewiesen wird. Jedoch können nur dreyßig Exemplarien von mir bezogen und keine Condition gegeben werden, indem von der ganzen Auflage nur noch 61 Exemplarien vorräthig sind.

Auch von den Karten, welche Hr. Wiebeking herausgegeben hat, kann man Exemplarien beyzubeziehen.

a) Erschien in diesem Jahre in meinem Verlag das nicht minder wichtige Werk:

*D. J. Hedwigii Species Muscorum frondosorum. Opus posthumum editum à Friedr. Schwaegrichen.* 4 maj.

welches außer der Beschreibung und genauen Bestimmung der kleinsten Gewächse der Natur auf 27 Tafeln 173 mikroskopisch untersuchte und von Hedwigs Hand selbst genau gezeichnete und mit Fleiß illuminirte neue aus allen Theilen des Erdballes zusammengebrachte oder ältere unrichtig bestimmte Moosarten in ihrer feinsten Zergliederung enthält. Ein Exempl. auf fein Schreibp. à 28 Rthlr. gutes Velin-Papier à 22 Rthlr.

Leipzig d. 24. Nov. 1801.

J. A. Barth, Buchhändler.

---

Neue Verlagsbücher von *Peter Waldeck* in Münster, zur Leipz. Michaelis-Messe, 1801, welche in allen Buchhandlungen zu haben sind:

*J. B. Bonnets* Beantwortung der Frage: Ob man in den J. 1795 und 1800 im Hochstift Münster herrschenden Ruhrepidemieen als ansteckenden Krankheiten zu fürchten hatte; mit Hinsicht auf die Möglichkeit der Entscheidung dieser Frage. 8. (in Commiss.)

*J. H. Brockmann* Handbuch der alten Weltgeschichte. Zweytes Zeitalter. Vom Tode Moses bis nach Cyrus ungefähr 900 Jahre. Erste Abtheil. Ältere Geschichte Assyrien. gr. 8.

*J. C. Ebermaier* von den Standörtern der Pflanzen im Allgemeinen, und denen der Arzneygewächse insonders; vorzüglich in Hinsicht der Verschiedenheit in den Kräften und Wirkungen arzneylicher Pflanzen von einer und derselben Art, nach ihren verschiedenen Standörtern. Für Ärzte und Apotheker. 8.

*H. Stahle* Untersuchung der Frage: sind nach geschehener Marken, oder aufgehobenem Gemeinheiten die einzelnen Theile mit Steuern zu belegen, und wem ist Rechtens in Ansehung derjenigen Grundstücke, womit adlichfreye Güter aus der Mark abgefunden werden? Ein Nachtrag zu der Schrift: Über Markentheilungen, und die dabey vorkommenden Hauptrücksichten. gr. 8.

Digitized by Google

In einigen Wochen erscheint:

F. *Rieuker's* Briefe an eine christliche Freundin über die Herderſche Schrift: von Gottes Sohn, der Welt Heiland nach Johannes Evangelium. (Riga 1797. 8.

---

Mit dem Jahre 1803 wird in der *Hahnſchen* Buchhandlung zu Hannover ein neues

Taſchenbuch
zur
Beförderung des Edeln und Schönen

unter dem Hofrathe *Pockels* zu Braunſchweig erſcheinen. Der Herausgeber deſſelben wird ernſtlich dafür ſorgen, daß darin nur ſolche Materialien aufgenommen werden, wobey alle Claſſen gebildeter Leſer und Leſerinnen Nahrung für ihr Herz und Beſchäftigung für ihren Geiſt finden können. — Gegenſtände des erſten Nachdenkens, lehrreiche Beherzigungen zur Veredlung der Geſinnung, Weisheit und eindringliche Winke zur Begründung häuslichen Glücks — ſollen daher in dieſer Schrift mit humoriſtiſchen Anſichten des Menſchen, mit ſchaudern Gemälden der ſchönen Natur und herzerhebenden Dichtungen abwechſeln. Der Philoſophie des Herzens und des Umgangs ſoll vorzüglich jedesmal ein beſonderer Theil dieſes Taſchenbuchs gewidmet werden, und eine angemeſſene Zahl frappanter Kupferſtiche von den beſten Meiſtern ſoll, nebſt den charakteriſtiſchen Deutungen der Gemälde, den Ideenkreiſ des Ganzen heben. Die Verlagshandlung verſpricht, für den innern und äuſſern Glanz des Buchs zu ſorgen, und hoffentlich wird es ſich, durch die Unterſtützung mehrerer rühmlich bekannter Geſchmacksfreunde, mit Ehren unter der beſſern Klaſſe dieſer Schriften zeigen können.

---

Bey dem Buchhändler *Körber* in Minden iſt erſchienen und in allen Buchhandlungen Deutſchlands zu haben:

Alphabetiſches Taſchenbuch. 12 Bändchen. Herausgegeben von K. G. *Horſtig* und Freyh. von *Ulmenſtein*. Mit Kupfern und Muſik. Herunter geſetzter Preis gebunden 9 gr.

Horſtig, K. G. Abhandlung über Phyſiognomik. Geheftet 5 gr.

Neu Taſchen-Choralbuch für Sänger und Organiſten. Geheftet 4 gr.

---

Anleitung zum Analyſiren oder Punctiren hebräiſcher Wörter, wodurch dieſe Sache, die bisher viele Erlernung der Sprache zurückſchreckte, ſo leicht wird, daß jeder ſich mit Vergnügen nicht nur darin übt, ſondern zur Vollkommenheit gelangen kann. Dieſs ungefähr 16 Bogen ſtarke Buch, deſſen Nutzen beym Unterricht durch eine 13jährige Erfahrung erprobt iſt, wird auf Subſcription die nächſte Oſtermeſſe 1802 erſcheinen; ſein Subſcriptionspreis iſt höchſtens 1 Rthlr. Der Ladenpreis aber um ein Drittheil höher. Wer 10 Subſcribenten ſammler, bekommt 1 Exemplar frey, die Namen aber der Hn. Subſcribenten bitte mir deutlich geſchrieben aus, damit ſie dem Buch vorgedruckt werden können.

H. E. Bode,
Pfarrer und Schullehrer
zu Solms-Braunfels.

---

Ankündigung
eines allgemeinen Viehearzneibuchs.

Vor einigen Jahren ſetzte die märkiſche ökonomiſche Geſellſchaft zu Potsdam auf die vorzüglichſte und zweckmäſſigſte Bearbeitung eines *Viehearzneybuchs*, den Preis von 25 Friedrichsd'or, wobey dieſelbe zugleich einen Plan vorzeichnete, nach welchem bey Ausarbeitung deſſelben verfahren werden ſollte.

Unterzeichneter iſt dieſem Plane gefolgt, hat der erwähnten Geſellſchaft die von ihm darnach bearbeitete Schrift eingeſandt und den Preis erhalten.

Von der Gemeinnützlichkeit derſelben überzeugt, und der Aufforderung der märk. ökon. Geſellſchaft zu Folge, will derſelbe ſolche unter dem Titel:

Allgemeines
Viehearzneybuch;
oder
Unterricht,
*wie der Landmann ſein Hornvieh, ſeine Pferde, Schafe und Schweine erziehen, warten und füttern, und ihre Krankheiten erkennen und heilen ſoll,*

durch den Druck öffentlich bekannt machen, hält es aber auch für Pflicht, dem Publikum vorher von ihrem Inhalte Kenntniſs zu geben.

Sie zerfällt in 4 Abſchnitte, jeder Abſchnitt in verſchiedene Abtheilungen und jede Abtheilung in beſondere Kapitel, von welchen jedes der Beſchreibung einer eignen Krankheit gewidmet iſt. Zur vollſtändigen Überſicht des Ganzen folgt hier die nähere Eintheilung.

I. Abſchnitt.

1. *Abtheilung.* Von der *Zucht*, *Wartung* und *Fütterung der Pferde.* Dieſe Abtheilung enthält: die Eigenſchaften eines guten Beſchälers und einer guten Stute zur Zucht gefunder brauchbarer und fehlerfreier Fohlen: zugleich werden darin die Fehler angegeben, welche ſowohl bey dem Beſchäler, als auch bey der Stute vermieden werden müſſen. Es wird gezeigt, wie man ſich bey dem Beſchäler zu verhalten habe; wodurch das Verwerfen der Fohlen verhindert wird; wie eine tragende Stute gefüttert und behandelt werden muſs; wie man erkennen ſoll, daſs ſie tragend ſey; ihre Behandlung bey und nach der Geburt; die Behandlung der Fohlen bey dem Aufziehen; die Behandlung ihrer Hufe, um dieſe wohlgeſtalt und geſund zu erhalten, und ſie dadurch zu gewöhnen, ſich künftig beſchlagen zu laſſen, und endlich, wie die Pferde überhaupt gefüttert werden müſſen.

2. *Ab-*

Digitized by Google

2. *Abtheilung.* Von den Ursachen, Kennzeichen und der Heilung der *äußerlichen* Krankheiten.
3. *Abtheilung.* Von den Ursachen, Kennzeichen u. der Heilung der *innerlichen* Krankheiten.

II. Abschnitt.

1. *Abtheilung.* Von der Zucht, Wartung und Fütterung des *Rindviehes.* Diese Abtheilung enthält: die Eigenschaften eines guten Bullen; die Wahl der Kälber, welche man aufziehen will; wie diese erzogen werden müssen; wie man die Kühe gegen das Verkalben sichern soll; wie sie bey schweren Geburten behandelt werden müssen; ihre Behandlung und Fütterung im Stalle, und die Anweisung, wie solche auf nasser, sumpfigter Weide gesund erhalten werden können.
2. *Abtheilung.* Von den Ursachen, Kennzeichen und der Heilung der *äußerlichen* Krankheiten.
3. *Abtheilung.* Von den Ursachen, Kennzeichen und der Heilung der *innerlichen* Krankheiten.

III. Abschnitt.

1. *Abtheilung.* Von der Zucht, Wartung und Fütterung der *Schafe.* Diese enthält: Eigenschaften der Böcke, wodurch nicht allein die Schafe gewinnen, sondern vorzüglich ihre Wolle verbessert werden kann; die Wahl der Lämmer zum Aufziehen der Böcke; die Fütterung der Schafe; die fernere Behandlung, um sie gesund zu erhalten; das Verhalten bey schweren Geburten; die Anweisung zur Verhütung der Haarballen in den Gedärmen der Saugelämmer, und endlich, wie die Schafe geweidet werden müssen.
2. *Abtheilung.* Von den Ursachen, Kennzeichen u. der Heilart ihrer Krankheiten.

IV. Abschnitt.

1. *Abtheilung.* Von der Zucht, Wartung und Fütterung der *Schweine.* Sie enthält: die Eigenschaften der Kempen und Sauen, von denen man gute Schweine ziehen will; die Bestimmung des Alters, in welchem die Kempen und Sauen zur Zucht vorzüglich brauchbar sind; die Anweisung, wie man es verhindern kann, daß die Kempen die Schweine nicht beissen; wie man sich zu verhalten hat, wenn die Sauen ihre Ferkel fressen; die Bestimmung der Zeit, in welcher man die Kempen unter die Sauen lassen soll: die Behandlung der Ferkel nach der Geburt, und endlich eine Anleitung, wie man die Schweine weiden und die zum Mästen bestimmten behandeln soll.

Übrigens sind die Ursachen und Kennzeichen jeder Krankheit so deutlich beschrieben, daß man sich gegen erstere hüten, und nach letzteren die Krankheiten genau bestimmen kann. Die Recepte sind deutsch geschrieben, und der Preis, wofür sie jede Apotheke liefern kann, ist jedesmal dabey gesetzt. Die Mittel sind einfach und wohlfeil gewählt, und wo es möglich, sind Hausmittel verordnet worden.

Dies Vieharzneybuch wird hoffentlich jede Forderung erfüllen und jedem Landwirthe, so wie jedem, der Vieh hält, von *großem Nutzen* seyn; denn es kann daraus nicht nur erlernen, *was er bey der Zucht seines Viehes zu beobachten hat, sondern auch ohne fremde Hülfe die Heilung der Krankheiten desselben selbst besorgen.* Friedrich Wilhelms-Gestüt bey Neustadt an der Dosse, am 12. Novbr. 1801.

Joh. Nic. Ruhlwet,
Königl. Pferdearzt.

Zu vorstehender Ankündigung des durch das *Magazin der Thierarzneykunst* und mehrere andere Schriften rühmlichst bekannten Verfassers füge ich noch hinzu, daß ich dieses Werk in Verlag genommen und zu Ostern künftigen Jahres dem Publikum es sauber und leserlich in Oktavformat gedruckt und mit Kupf. versehen, für den Preis von ungefähr 20 gr. bis 1 Rthl. Pr. Cour. liefern werde. Um indeß die Auflage einigermaßen bestimmen und es dem Publikum so viel möglich theil als möglich liefern zu können, nehme ich bis zu *Ende dieses Jahres* hierauf Subscription an. Vorausbezahlung verlange ich nicht: jedem Subscribenten-Sammler werde ich aber für seine Bemühung das 10 Exemplar unentgeldlich abliefern. Briefe und Gelder bitte ich mir *postfrey* erbitten.

Ich ersuche jedermann, dem es darum zu thun ist, Allgemeinbestes befördern zu helfen, mich durch Subscribenten-Sammeln gütigst zu unterstützen, und diese Ankündigung möglichst zu verbreiten und bekannt zu machen.

Berlin, am 12 Nov. 1801.

Friedr. Maurer,
Buchhändler, in der Poststraße No. 13

## II. Auctionen.

Am 8. März 1802 soll auf dem Einbeckischen Hause in Hamburg eine beträchtliche Sammlung von Büchern aus allen Theilen der Wissenschaften versteigert werden. Die meisten sind ganz neu und gut, auch sind viele kostbare und seltene darunter (z. B. *Rumphii Herbarium Amboinense*, ganz complet; *Albucasis* herausgegeben von *Channing*; *Dictionnaire Castellano* von *Terrero y Pandos* in 4 Foliobänden etc.), französische, italienische, dänische, holländische, schwedische, englische, spanische und portugiesische, wie von mehrere in Deutschland entweder noch gar nicht bekannt, oder doch in Auctionen noch nicht vorkommen sind. Katalogen sind gegen Ende des Januars bey Hn. *Ruprecht*, *Robbfs*, *P. F. Böding*, *J. P. Nonn* und *Schwormstadt* in Hamburg zu haben, die auch als eigentliche Bücher-Commissionaire, Aufträge besorgen.

Digitized by Google

der

ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

Numero 248.

Mittwochs den 30ten December 1801.

## LITERARISCHE ANZEIGEN.

### I. Neue periodiſche Schriften.

*Deutſche Jugendzeitung. Eine Zeitſchrift für die Unterhaltung und Bildung unſerer vaterländiſchen Jugend. Herausgegeben von einer Geſellſchaft praktiſcher Erzieher.*

Von dieſer ſchon vor einigen Monaten in öffentlichen Blättern bekannt gemachten Monatsſchrift iſt bereits das 1ſte und 2te Heft erſchienen, und an die Buchhandlungen verſandt worden, durch die Eltern und Erzieher es zur Einſicht erhalten können. Der ganze Jahrgang von 12 Heften koſtet 3 Rthlr. 12 gr. Jeder Jugendfreund und Erzieher, welcher ſeinen Zöglingen eine intereſſante Lektüre, die ſie vorzugsweiſe auch mit den Ereigniſſen des Tages, auf eine neue ſo belehrende als unterhaltende Weiſe bekannt macht, in die Hände geben will, wird ſeine Abſicht nicht verfehlt, in dem Ankauf dieſer Zeitung gewiſs nicht getauſcht werden.

Frankfurt a. M. im Dec. 1801.

Auguſt Herrman der Jüngere.

### II. Ankündigungen neuer Bücher.

Von dem ſo nützlichen Geſchenk für Kinder: *Reiſen und Abentheuer Rolando's* und ſeiner Gefährten, ein Robinſon für Kinder zur Erlernung geographiſcher und naturhiſtoriſcher Vorkenntniſſe, iſt bey den Gebrüdern *Gädicke* zu Weimar das dritte Heft erſchienen und in allen Buchhandlungen geheftet für 8 gr. oder 34 kr. zu haben.

Commentatii
Societatis Philolog. Lipſ.
edi curauit Ch. D. *Beck*
Vol. I. Part. II. (12½ Bog. gr. 8.)

iſt ſo eben an die Buchhandlungen ausgegeben worden, für welche die Herren *Gran* in Hof und *Maurer* in Berlin die Hauptverſendung zu 12 gr. Sächſ. oder 54 kr. Rhein. übernommen haben. Für den Pränumerations- und Subſcriptionspreis zu 8 gr. Sächſ. erhält man es bey den Schullehrern M. *Wimmer* und M. *Brüniger*. Des 2ten Bandes erſtes Stück erſcheint nach dem Neujahr, und das 2te Stück ganz gewiſs zur Jubilatemeſſe. Nochmals werden die Freunde der philolog. Wiſſenſchaften um Einſendung ihrer kleinen Schriften erſucht, deren Anzeige ſogleich erfolgen ſoll.

**Ankündigung**
**des zweyten Jahrgangs der**
**Zeitung für die elegante Welt.**

Der erſte Jahrgang dieſer Zeitung iſt in wenig Wochen geendigt, und der ehrenvolle Beyfall, mit welchem dieſes Inſtitut gleich bey ſeinem Entſtehen aufgenommen ward, hat uns die höchſt angenehme Erfahrung machen laſſen, daſs ein verehrungswürdiges Publikum die Bemühungen von Seiten der Redaktion, ſo wie unſern Aufwand, der Zeitung ein elegantes Äuſsere zu geben, mit Zufriedenheit bemerkt hat.

Die gute Meynung über unſere Unternehmungen iſt uns zu ſchätzbar, um nicht auch ferner einem mit ſo beyfallsvollem Vertrauen aufgenommenen Inſtitute die möglichſte äuſsere Zierde durch ſchönes Papier, Druck und Kupfer zu verſchaffen: und wer die wirklich ſehr groſsen Koſten davon gegen den gewiſs äuſserſt billigen Preis eines Exemplars beurtheilen kann, wird uns alle Gerechtigkeit widerfahren laſſen.

Der Preis des Jahrgangs bleibt demnach auch fürs künftige Jahr 6 Rthl. Sächſ. 10 Fl. Wiener, und 4 Lthlr. oder 11 Fl. Rhein. Alle reſp. Poſtämter und Buchhandlungen jedes Orts durch ganz Deutſchland und in den benachbarten Landen nehmen darauf, nach wie vor, Beſtellungen an.

Leipzig am 8ten Dec. 1801.

Voſs et Comp.

Allen denen, welchen es darum zu thun iſt, ſich von der Vortrefflichkeit der Kuhpocken-Impfung, als Sicherungsmittel gegen die ſchreckliche Pockenſeuche völlig zu überzeugen, und ſich über alle dagegen neuerdings erhobene Zweifel und Bedenklichkeiten zu beruhigen,



Digitized by Google

ruhigen, empfiehlt sich folgende so eben bey uns erschienene kleine Schrift:

Apologie der Schutzblattern
von
D. P. G. Jördens. 8.

welche in allen Buchhandlungen um 6 gr. zu haben ist.

Den 14. Dec. 1801.

Literarisches Comtoir
in Altenburg.

---

Die Kunst, sogleich beym Beyschlafe das Geschlecht des zu erzeugenden Kindes zu bestimmen, nebst einer kritischen Beleuchtung aller Zeugungs-Theorien. Aus dem Französischen mit Kupfern, Anmerkungen und Zusätzen. 8. auf schönes Schreibpapier.

Unter diesem Titel erscheint in meinem Verlage eine deutsche Bearbeitung des französischen Werks, L'art de procréer le sexe à volonté, ou système complète de generation par J. A. Millot. Ich halte es für meine Pflicht, das deutsche Publikum im voraus auf die Erscheinung dieser Schrift aufmerksam zu machen, da dieser Gegenstand allgemeines Interesse hat und daher die ungetheilte Aufmerksamkeit aller gebildeten Menschen auf sich ziehen muss. Mancher Hausvater, manche Mutter, manche Familie wird nach der Durchlesung dieses Buchs ihren heissesten Wunsch sehr leicht zu befriedigen im Stande seyn, da das eigentliche Verfahren zur Bestimmung des Geschlechts so leicht ist, dass auch der Ungeübteste seinen Zweck nicht verfehlen wird. Diese Kunst ist nicht bloße Theorie, sondern bereits durch viele Erfahrungen bestätigt, und der Arzt wird die Gründlichkeit derselben nicht verkennen, da physiologische Grundsätze die Basis derselben ausmachen. Die deutsche Bearbeitung hat an Vollständigkeit viel vor dem Originale voraus. Es erscheint gewiss im Januar 1802.

A. L. Reinike in Leipzig
unter Auerbachshofe.

---

Nachricht
für
Ärzte und Freunde der Heilkunde.

Die *Allgemeinen medizinischen Annalen des neunzehnten Jahrhunderts*, werden auch in dem Jahre 1802 mit unverändertem Plane ihren Fortgang nehmen.

Das medizinische Publikum hat sich schon längst für diese Zeitschrift, die in dem Jahre 1798 als Tageblatt unter dem Titel: *Medizinische Nationalzeitung* begann, im Jahre 1800 aber nebst der Journalform den Titel: *Allgemeine Medizinische Annalen* annahm, und mit Anfang gegenwärtigen Jahrhunderts zu unveränderter Norm mehrere wesentliche Verbesserungen erhielt, sehr günstig erklärt, und sie für das Studium und die nähere Kunde aller der grossen Umformungen und wichtigen Bereicherungen, die die theoretische und praktische Medizin in der neuesten Zeitepoche erhalten hat, wie überhaupt für alles Wissenswerthe in neuesten medizinischen Zeitgeschichte, besonders in Hinsicht auf die jedem Jahrgang angegebenen ausführlichen Register, als ein sehr brauchbares Repertorium anerkannt.

Zur Erleichterung des Ankaufs sind wir auch ferner hin erbötig, Liebhabern, die sich unmittelbar an uns wenden, oder wenn dies durch Buchhandlungen geschieht, sich wegen deren Bemühungen mit uns besonders abfinden, und baare Zahlungen derjenigen, die beiden Jahrgänge der Med. Nat. Zeitung mit 3 franz. Thaler oder 3 Rthl. 4 gr., hingegen für die Med. Annalen d. J. 1800 ebenfalls um diesen Preis oder 3 Rthl. 4 gr. abmachen. Die diesjährigen Annalen aber behalten, wie die des kommenden Jahrs den bekannten Preis von 4 Rthl. 8 gr. um welchen sie in allen Buchhandlungen, wie auch durch die beiden letzten Postämter und Zeitungsexpeditionen zu haben sind.

brochirt zu haben sind.

Literarisches Comtoir
in Altenburg

---

Die unter dem 24ten November d. J. in dem Intelligenzblatt der Allgemeinen Liter. Zeitung [illegible] angekündigte Übersetzung der Memoirs der bekannten Mistr. Robinson, welche in England mit so viel Beyfall aufgenommen gelesen werden, wird gleich nach dem Neujahr 1802 in allen Buchhandlungen zu haben seyn.

Literarisches Comtoir
in Altenburg.

---

Die Anhalt-Bernburg. wöchentlichen Anzeigen, welche der Herr Canzleysecretair Gottschalk in Ballenstedt heraus giebt, werden auch für das künftige Jahr fortgesetzt. Die Ettingersche Buchhandlung in Gotha, desgleichen die Auesche in Cöthen nehmen Bestellungen darauf, so wie auch die unterzeichnete, bey welcher der Jahrgang 1 Rthl. 12 gr. kostet.

Hemmerde und Schwetschke
in Halle.

---

Nachricht die Fortsetzung der neuen Würzburger gelehrten Anzeigen betreffend.

Die *Neuen Würzburger gelehrten Anzeigen*, welche im Jahre 1801 an der Zahl 110 Nummern, worin gegen 350 der neuesten und wichtigsten Schriften [illegible] vorzüglich solcher, welche das gelehrte Ausland, besonders Deutschland hervorbrachte, recensirt wurden, und wozu Beylagen mit Original-Aufsätzen, literar. Neuigkeiten, Bücheranzeigen u. s. w. lieferten) werden auch im Jahre 1802 unter der Redaktion des Hrn. Professors *Johann Barthel Siebold* fortgesetzt, mit Hinsicht auf sämmtliche Künste und Wissenschaften.

Der ganze Jahresgang wird im Inlande mit 4 Gulden Rh. bezahlt; Ausländer erhalten ihn durch [illegible]

Digitized by Google

Bbl. kaiserl. Postamt netto um 6 Fl. 30 Kr. Rh. oder 3 Rthl. 14 gr. Sächs.; — durch die Buchhandlungen, und insbesondere durch die Riennerische, zu Würzburg, netto um 6 Fl. Rh. oder 3 Rthl. 8 gr. Sächs. — Die vorhergehenden Jahrgänge vom J. 1799, 1800, und 1801 können gegen 6 Fl. Rh. oder 3 Rthl. 6 gr. Sächs. abgegeben werden, wenn zugleich mit 4 Fl. Rh. beym Redakteur auf den Jahrgang 1802 pränumerirt wird.

In allen die Redaktion der N. Würzb. gel. Anzeigen betreffenden Angelegenheiten hat man sich an den Redakteur derselben unmittelbar in *frankirten* Briefen oder Paketen zu wenden.

---

Nachricht, die in No. 229 dieses Intell. Bl. angekündigte Übersetzung von „*Toulongeon's histoire de France depuis la révolution de 1789.*" betreffend.

Die Übersetzung dieses Werks ist schon von mir in der Beylage zu No. 89 des allg. lit. Anz. angekündigt, und wird nächstens mit den Anmerkungen eines unserer ersten Historiker die Presse verlassen.

Göttingen.

.....t.....i.

## III. Neue Musikalien.

*Jos. Haydn's Jahreszeiten.*

Um dem Nachstich dieses Werks zu begegnen, und den Wunsch vieler unserer entfernten Correspondenten zu erfüllen, werden wir den angekündigten Pränumerationspreis, als

für die vollständige Partitur 8 Thal. Sächs.

für den vollst. Klavierauszug 3 Thal. Sächs.

noch bis zu Ende des Monats März 1802 annehmen, und Sammlern das 5te Exemplar frey überlassen.

Der Klavierauszug ist bereits fertig und wird von uns sofort an die Pränumeranten versandt werden.

Der Druck der Partitur, welche über 120 Bogen stark wird, hat noch nicht ganz beendigt werden können; sie wird daher erst in einiger Zeit nachfolgen.

Leipzig, im December 1801.

Breitkopf und Härtel.

Für *Jena* und die umliegende Gegend hat Hr. Hofcommissär *Fiedler* wie gewöhnlich das Pränumerationsgeschäft übernommen.

## IV. Bücher so zu verkaufen und zu kaufen gesucht werden.

Nachstehende Bücher sind gegen portofreye Einsendung des beygesetzten Verkaufspreises in Conventionsgelde bey Hn. Hofcommiss. *Fiedler* in Jena zu haben:

A) *In Folio.* 1) a *Rosenthal*, Henr., Tract. et nopt. totus juris feud. Tom. I. et II. Spir. Nem. 97 et 1600. 1 Rthlr. 2) *Frise*, Chr., Jus domaniale. Fr. ad M. 1701. — 16 gr. 3) a *Wernher*, B., sel. obs. for. c. praef. D. H. Remmerich. Jen. et Lipf. 1756. 3 Bde. in ganzen Frz. Bd. Lad. Preis 13 Rthlr. 8 gr. Verkaufspreis 7 Rthlr.

B) *In Quarto.* 1) a *Pufendorf*, Sam., Jus nat. et gent., c. n. J. N. Hertii, Jo. Barbeyrerci etc. ex rec. Godofr. Mascov. Franc. et Lipf. 1744. 3 Hfz. Lad. Pr. 5 Rthlr. Verk. Pr. 3 Rthlr. 2) *Huberi*, Ulr., Praelect. in Inst. et Pand. c. Chr. Thomasii addit. et Menckenii remiss. ad j. saxon. Fr. et Lipf. 1749. 3 Bde. in halb Frz. Bd. Lad. Pr. 5 Rthl. Verk. Pr. 2 Rthlr. 12 gr. 3) *Leuſaei*, Aug., Medit. ad Pand. Vol. I—XIII. Lipf. 1772. Lad. Pr. 19 Rthlr. 12 gr. Verk. Pr. 10 Rthl. 4) *Pfeffinger*, C. M., acad. Reden über das sowohl allg. als auch deutsche protest. Kirchen-Recht. Frkf. 1747. adhaerent: *Ziegleri*, Casp., Com. de orig. et incrementis j. canon. Jen. 745. et *Struvii*, Sam., Com. de j. Sabbathi c. Pregr. de incommodis Festorum. 744. 1 Rthlr. 5) *Hornii*, C. A., Jurisprud. feudalis, sacra var. accessione. a. C. Hanaccio. Vitemb. 741. Ld. Pr. 1 Rthlr. 8 gr. Verk. Pr. 20 gr. 6) *Zahnii*, B. C., Politia municipalis, a T. E. Zahn. Lipf. 713. 20 gr. 7) a, v. *Benſt*, J. F., Entwurf v. d. Münzgerechtigkeit im h. R. D. Reiche. Lpz. 745. b) *Sartorii*, Dr. J. J., erläuterres Recht der Deutschen nach Indien zu handeln. Cassel 752. 20 gr. 8) *Scheitz*, Chr. Ludw., histor. u. diplomat. Nachrichten v. hohen u. nied. Adel in Deutschl. Hannov. 754. 16 gr. 9) *Bergeri*, J. H., Oecon. juris, ex ed. C. G. Winckler. Lipf. 771. 2 Bde. L. P. 3 Rthlr. 12 gr. V. P. 2 Rthlr. 10) *Verzeichniß* von neuen Büchern v. d. Ostermesse 1770—1792. 6 Bde. L. Pr. 6 Rthlr. 10 gr. V. P. 3 Rthlr. 11) *Alberti*, M., Syst. jurispr. medicae Hal. 725. 6 Bde. 5 Rthlr. 12) *Leipziger Intelligenzblätter* von dem Jahre 1763. bis z. J. 1801. nebst General-Register. complet, in h. Frzbd. L. P. 74 Rthlr. V. P. 25 Rthlr.

C) *In Octavo.* 1) Staatswissenschaftl. u. jurist. Literatur des J. 1794 u. 1795. v. v. *Volckersdorf* und *Ritz-schmann*, zusammen 5 Bde. Beyreuth. L. P. 5 Rthl. V. P. 2 Rthlr. 2) *Schmauſsen*, J. J., Corp. j. publ. durch H. G. Franken u. G. Schumann 1. u. 2r Theil Lpz. 1774 2 Bde. L. P. 3 Rthlr. 8 gr. V. P. 2 Rthlr. 3) v. *Senkenberg*, H. G., Corp. j. feud. germ. ex ed. Eisenhart. Hal. 772. L. P. 2 Rthlr. V. P. 1 Rthlr. 8 gr. 4) v. *Pitavals* Erzählung sonderbarer Rechtshändel 1—9r Theil. Lp. 747. 9 Bde. 2 Rthlr. 6 gr. 5) *Hommel*, C. F., Jurispr. numismatibus illustrata. Lipf. 763. L. P. 1 Rthlr. 4 gr. V. P. 18 gr. b) *Klotzii*, C. A., Auctarium jurispr. numismaticae. Lipf. 1765. 2 gr. 7) *Römberg*, üb. Reichs-Matrikel, R. Contingent u. Römer-Monate. Lpz. 794. L. P. 1 Rthlr. 4 gr. V. P. 20 gr. 8) *Conrads*, C. L., Andachtsbuch zum tägl. Gebrauch nachdenkender und gutgesinnter Christen. 2te Aufl. Züllich. 785. 12 gr. 9) *Briefe* deutsch. Gelehrten an Klotz, herausgeg. v. *Hagen*. 2 Rthlr. Halle 73. 10 gr. 10) *Höpfners*, J. G. C., Handbd. der griech. Mythologie. Erf. 795. 10 gr. 11) Wie können Frauenzimmer frohe Mütter gesunder Kinder werden, und selbst dabey gesund und schön bleiben? v. G. F. *Hofmann* Lpz. 791. L. P. 1 Rthlr. 6 gr. V. Pr. 16 gr.

Digitized by Google

*A general History of the World etc. by W. Guthrie etc. John Gray etc. London* 1764. 8. Zehen Theile, geheftet, stehen für 6 Rthl. 16 gr. Conv. Geld, ingleichen: *Histoire de l'Esprit humain, par M. d'Argens, A Berlin* 1768. 8. 14 Bände, Engl. Band, stehen für 6 Rthl. Conv. Geld bis Ostern 1802 bey der Seel. Herrn Junius Wittwe in Leipzig zu verkaufen. Die Kaufliebhaber belieben, sich in frankirten Briefen an gedachte Buchhandlung zu wenden und können zur Ostermesse 1802 daselbst diese Werke gegen baare Bezahlung erhalten.

---

Bey *J. B. Winckler, Buchhändler in Wetzlar*, sind von der *Allgemeinen Deutschen Encyklopädie* gr. 4. die herausgekommene 21 *Bände*, in braunem Pappband gebunden, und überhaupt sehr gut gehalten, um den sehr wohlfeilen Preis von 120 Fl. 45 Kr. also wohlfeiler als der Pränumerationspreis ist, gegen baare Bezahlung zu haben.

Von der *Allgemeinen Jenaer Literaturzeitung* werden die Jahrgänge 1798. 1799. 1800 und 1801. in *billigem Preise* zu kaufen gesucht, solche müssen aber *vollständig und noch gut gehalten seyn.*

Briefe erbittet man sich *postfrey.*

## V. Kupferstiche so zu verkaufen.

Ein Kunst-Freund besitzt ein vorzüglich schönes Exemplar des bekannten kostbaren Kupferwerks: „Gallerie du palais royal zu Paris, welches aus 32 Cahiers jeder zu 6 Platten royal folio nach den besten Gemälden jener Sammlung aus allen Schulen, nebst einer genauen Beschreibung jedes Stücks, besteht. Das vorbemerkte Exemplar ist von dem Besitzer nach den verschiedenen Schulen, und diese wiederum nach Meistern geordnet, so dass dadurch der Gebrauch dieses Werks sehr erleichtert wird, und man die Werke jedes Meisters beysammen findet. Vorzüglich zeichnen sich die Blätter nach Rafael, Titian, Correglo, und unter den Niederländern und Flemländern nach v. Dyck, Rubens, Rembrand, Gerh. Douw und Dav. Teniers aus, so dass man die Manier des Malers sogleich wieder erkennt. Die Abdrücke sind, ein Blatt nach D. Teniers abgerechnet, da das gegenwartige ein Subscriptions-Exemplar ist, von vorzüglicher Schönheit.

Ausserdem besitzt derselbe folgende seltne Kupferstiche. 1. Das jüngste Gericht nach M. Angelo, in der Sixtin Capelle zu Rom v. „Joh. Witings, einen Künstler, der ums Jahr 1580 in den Niederlanden lebte und berühmt war.

Hoch 13 Zoll, breit 9½ Zoll. Calenb. mit bewunderswürdem Fleiss gearbeitet.

2. Die Trans Figuration nach Rafael, das bekannte schöne Blatt v. Nic. Dorigny in gr. Royal Fol.

3. Dieselbe von Sadler. Ein sehr feines Blatt, 12 Zoll hoch, 8 Zoll breit.

4. Die Communion des heil. Hieronymus nach Domenichino von Jac. Frey gross Royal-Fol.

Diese Sachen wünscht derselbe gegen einige gut Oelgemälde zu vertauschen. Am liebsten würden ihr einige gute Köpfe und Landschaften mit Vieh sein. Dass man keine Originale berühmter Meister, sondern nur gute Sachen verlangt, versteht sich übrigens von selbst. Wer geneigt ist auf diesen Tausch einzugehen, dem wird Hr. Hof-Commissär *Fiedler* in Jena, Hr. Commissär *Freudenthal* in Hannover und Hr. *Nietens* in der Semmer- und Grunerschen Buchhandlung zu Leipzig den Besitzer namhaft machen. Doch erwarten diese postfreye Briefe. Allenfalls können jene Sachen auch verkauft werden.

## VI. Erklärung.

Ich erkläre hiermit, dass die Herren *Breitkopf* und *Härtel* in Leipzig die einzig rechtmässigen Verleger meiner Kompositionen, die Jahreszeiten betreffend, für ganz Deutschland sind.

Wien, den 6ten December 1801.

Joseph Haydn.

## VII. Druckfehleranzeige.

In meinem so eben erschienenen *Musen-Almanach* auf 1802. *Leipzig in der Sommerschen* Buchhandlung, sind folgende Druckfehler stehen geblieben:

| Seite | Zeile | lies | statt |
|---|---|---|---|
| 188 | 11 | *Scheue* | Scheue |
| 194 | 11 | *er* | fie |
| 208 | 6 | *Sie* | fo |
| 247 | 6 | *edlen* | edlem |
| 273 | 2 | *erschlossen* | verschlossen. |

Bernhard Vermehren.

---

Die Ergänzungsblätter zur A. L. Z. nebst den darin enthaltenen Revisionen der Literatur von 1785—1800. werden auch im künftigen Jahre, der ehemaligen Anzeige gemäss fortgesetzt und es wird mit Vier Thaler Conventionsgeld auf diesen zweyten Jahrgang derselben pränumerirt. Man hofft in diesem zweyten Jahrgange alles noch rückständige, was in den Plan dieser Ergänzungsblätter gehört, vollenden zu können.

Die Herausgeber der A. L. Z.

Digitized by Google

Numero 249.

Mittwochs den 30ten December 1801.

## LITERARISCHE ANZEIGEN.

### I. Neue periodiſche Schriften.

Archiv des Criminalrechts herausg. von E. F. *Klein*, G. A. *Kleinſchrod* und C. G. *Konopak*. 4. Bandes 2tes St. 8. Halle bey *Hemmerde* u. *Schwetſchke* enthält:

1) Ueber die Veranlaſſungen, eine Generalunterſuchung anzuſtellen, insbeſondere über Denunciationen und Gerüchte von *Kleinſchrod*. 2) Ueber den Einfluſs religiöſer Anſtalten, insbeſondere der Beichte, auf den Staat und derſelben Verbindung mit der Criminaljuſtiz, vom geiſtlichen Rath *Oberthur* zu Würzburg (ein aus dem lat. Original überſetztes Fragment des noch ungedruckten III Theils der *Idea bibl. eccleſ. Dei.*) 3) *Aſchenbrenners* Schreiben an Kleinſchrod über die Beurtheilung ſeiner Schrift im Archiv B. 2. St. 4. nebſt Bemerk. vom letztern. 4) Ein merkwürdiger Criminalfall von einem prakt. Criminaliſten eingeſandt. 5) Von Münz-Verbrechen von *Kleinſchrod*.

---

Anzeige
betreffend die Fortſetzung
der
Eunomia,
einer Zeitſchrift des neunzehnten Jahrhunderts,
von
einer Geſellſchaft von Gelehrten.
Herausgegeben
von
*Feſtler* und *Fiſcher*.

Auch in dem Jahre 1802 wird die *Eunomia* ihren, nicht ohne Glück begonnenen, Gang fortgehen. Mehr auf den Fortſchritt der ernſtern Wiſſenſchaften war ihr Plan berechnet; aber ſie verkennt die Winke ihrer Freunde nicht, die ihr ein mehr heiteres Anſehen wünſchten, mit welchem ſich die Gründlichkeit dennoch ſehr wohl vertragen könne.

Die Modifikationen ihres Plans ſind demnach folgende:

1) Mit gründlichen, *in das Innere der Wiſſenſchaften eindringenden* und *ihren Fortgang bezeichnenden Abhandlungen* wechſeln, mehr als bisher, *unterhaltende Aufſätze aller Art und Form*.

2) Fortlaufende Briefe geben Nachricht über die neueſten Erzeugniſſe der ſchönen Litteratur.

3) Der Artikel *Kunſt*, und beſonders mimiſche und darſtellende Kunſt, bleibt ein ſtehender Artikel; dagegen fällt

4) der, welcher bisher die politiſche Zeitgeſchichte erzählte, um ſo mehr weg, weil es ihm jetzt nach wiederhergeſtelltem Frieden überall an Intereſſe mangeln dürfte. Auf *merkwürdige öffentliche Begebenheiten* ſoll indeſs ganz beſondere Rückſicht genommen werden. Statt deſſen tritt

5) am Schluſſe jedes Heftes ein anderer bleibender Artikel ein, der ſich vorzüglich für eine monatlich erſcheinende Schrift eignet, und welcher unter dem Titel *Poſtſcripte* nicht ohne Intereſſe ſeyn möchte.

Zur Redaktion dieſes Journals hat ſich der bisherige Herausgeber derſelben mit ſeinem vieljährigen Freunde, dem Herrn *Hofrath Fiſcher*, verbunden; beide werden mit vereinigtem Eifer dahin arbeiten, der *Eunomia* ihren Platz unter den gelesenſten Zeitſchriften von Deutſchland zu erhalten. Sie können dies im Vertrauen auf die Mitwirkung der im erſten Heft genannten berühmten Männer mit Zuverſicht hoffen.

Das Aeuſsere des Journals, ſo wie der Preis, bleibt unverändert. Bald nach dem Abdruck eines der *Eunomia* (unter Addreſſe des Herrn D. und Prof. *Feſtler*) eingeſandten Aufſatzes wird das für denſelben beſtimmte Honorar bezahlt, wenn nicht etwa erdentliche Mitarbeiter ſich mit dem Verleger lieber halbjährig berechnen wollen.

Berlin, den 20ſten November 1801.

Friedr. Maurer.

### II. Ankündigungen neuer Bücher.

Bücher, ſo in der *Paulſchen* Buchhandlung zu Berlin noch um die dabeygeſetzten Pränumerationspreiſe verfaſſen werden ſollen:

1) *Benckendorfs* Oeconomia forenſis, oder kurzer Inbegriff derjenigen Landwirthſchafts-Wahrheiten, welche allen, ſowohl hohen als niedern Gerichtsperſonen zu wiſſen nöthig. 5 Bde. gr. 4. anſtatt 24 Rthl. um 16 Rthl.

2) — Auszug aus dieſem Werke in 3 Bänden. gr. 4. anſtatt 11 Rthl. 8 gr. um 7 Rthl. 8 gr.

3) *Beckendorfs* Grab der Chikane, worinnen, dafs häufige Prozesse das gröfsefte Uebel eines Staats find, gezeiget, die wahren Quellen, woraus fie urfprünglich entftehen, oder nachdem fie entftanden, forgfältig genährt, ins Unendliche vervielfältiget und gleichfam verewigt werden, entdecket, dabey aber auch zugleich die wirkfamften Mittel, diefe verfchiedenen Quellen zu hemmen und zu verftopfen, an die Hand gegeben werden. 3 Theile in 4 Bänden. gr. 8. anftatt 10 Rthl. um 7 Rthl.

4) *Buffon*, des Herrn Grafen von, allgemeine Naturgefchichte. Aus dem Franzöfifchen überfetzt mit Anmerkungen, Zufätzen und 22 Kupfern vermehrt von F. H. W. *Martini*, 7 Bände. gr. 8. 1771—1775. Auf Druckpap. mit fchwarzen Kupf. anftatt 5 Rthl. 20 gr. um 3 Rthl. 12 gr.

5) Daffelbe Buch auf Schreibpap. mit 22 fchwarzen Kupf. gr. 8. anftatt 8 Rthl 4 gr. um 5 Rthl. 6 gr.

6) Daffelbe Buch auf Schreibpap. mit 22 illumin. Kupf. gr. 8. anftatt 10 Rthl. 4 gr. um 6 Rthl. 18 gr.

7) Naturgefchichte der vierfüfsigen Thiere, 23 Bde. gr. 8. Dieles Werk ift mit dem 23ften Band geendiget und enthält derfelbe das Regifter über alle vorhergehende Bände. gr. 8. 1772—1801. mit 488 fchwarz. Kupf. auf Druckp. anftatt 19 Rthl. 12 gr um 11 Rthl. 18 gr.

8) Daffelbe auf Schreibpap. mit 488 fchwarzen Kupfern, anftatt 27 Rthl. um 17 Rthl. 12 gr.

9) — auf Schreibpap mit 488 illuminirten Kupf. anftatt 66 Rthl. 22 gr. um 47 Rthl. 10 gr.

10) Naturgefchichte der Vögel, 29 Bände und 2 Nachlieferungen mit Vögel, wovon man die Abbildungen aus den feltenen und koftbaren Büchern zur Zeit des Drucks nicht haben konnte, und wovon im Original nicht ein einziges befindlich ift. gr. 8. 1772—1801. Dieles Werk enthält nunmehro 1435 Kupfer und koftet auf Druckpapier mit fchwarzen Kupfern anftatt 34 Rthl. 16 gr. nur 22 Rthl. 12 gr.

11) Daffelbe Buch auf Schreibpap. mit 1436 fchwarzen Kupfern anftatt 41 Rthl. 4 gr. um 30 Rthl. 14 gr

12) Daffelbe Buch auf Schreibpap. mit 1435 illumin. Kupfern anftatt 153 Rthlr. 14 gr. um 111 Rthl. 13 gr.

13) *Burgsdorfs*, F. A. F. von, Verfuch einer vollftändigen Gefchichte vorzüglicher Holzarten in fyftematifchen Abhandlungen zur Erweiterung der Naturkunde und Forfthaushaltungswiffenfchaft, mit einer Vorrede von D. J. G. *Gleditfch*, 1fter und einleitender Theil, die Büche, mit 27 Kupf. Mit fchwarzen Kupf. gr. 4. 1783. anftatt 4 Rthl. 18 gr. um 3 Rthl. 4 gr.

14) Daffelbe Buch mit illum. Kupf. gr. 4. anftatt 7 Rthl. 18 gr. um 5 Rthl. 12 gr.

15) Deffelben Buchs 2r Theil, 1r Band, die Eiche. Mit 9 fchwarzen Kupf. gr. 4. 1787. anftatt 3 Rthl. 4 gr. um 2 Rthl.

16) Daffelbe Buch mit 9 illumin. Kupf. gr. 4. anftatt 4 Rthl. 16 gr. um 3 Rthl. 6 gr.

17) Deffelben Buchs 1r Thl., 2r und letzter Band, mit 11 fchwarzen Kupfern. gr. 4. 1800. anftatt 4 Rthl. um 3 Rthl. Not. Von diefem Bande giebt es keine illum. Exemplare, weil es der Inhalt der Kupfer nicht erfodert.

18) *Halle*, I. F., Magie und fortgefetzte Magie oder der Zauberkräfte der Natur, fo auf den Nutzen und die Beluftigung angewendet werden. 16 Bände mit vollftändigem Regifter über das Ganze, mit vielen Kupf. gr. 8. anftatt 32 Rthl. um 25 Rthl. 20 gr.

19) *Du Hamel du Monceau* Anfangsgründe der Schiffbaukunft, oder praktifche Abhandlung über den Schiffbau, mit vielen Kupfern, aus dem Franzöfifchen nach der 2ten Ausgabe des Originals überfetzt von G. L. *Müller*, Schiffs-Capitain in Stade. gr. 4. 1791. anftatt 7 Rth. um 5 Rthl. 12 gr.

20) *Sablonski* und *Herbft* Naturgefchichte aller bekannten in- und ausländifchen Infecten, als eine Fortfetzung der Buffonfchen Naturgefchichte der Schmetterlinge. 1r — 10r Bd. gr. 8. mit 257 illumin. Kupfern in Quart anftatt 88 Rthl. 14 gr. um 57 Rthl. 20 gr.

21) Deffelben Buchs der Käfer 1r — 9r Bd. gr. 8. mit 183 fehr fauber illuminirten Quarto Kupfern anftatt 57 Rthl. 12 gr. um 38 Rthl. 12 gr.

22) *Ideler*, G. F., der Gartenfreund oder lobenfwürdigften wefentlichften aus allen Theilen der Gartenkunft in alphabetifcher Ordnung, 4 Bände mit Kupfern, gr. 8. anftatt 11 Rthl. um 8 Rthl.

23) *Krunitz*, D. I. G., Oekonomifch-technologifche Encyklopädie oder allgemeines Syftem der Staats-Stadt- Haus- und Landwirthfchaft, wie auch der Kunft- und Naturgefchichte in alphabetifcher Ordnung, fortgefetzt von H. G. *Florke*, 1r — 84r Band, mit fehr vielen Kupf. gr. 8. anftatt 205 Rthl. 9 gr. um 172 Rthl. 16 gr.

24) *Loot*, Encyklopädie für Künftler, vollftändige Anleitung, alle Arten Gold- Silber- und andere Metallarbeiten zu verfertigen, Firniffe, Lack, Farben und andere zu den Künften erfoderliche chemifche Präparate zu bereiten, feine Arbeiten von Elfenbein, Schildpatt, Horn, Stroh, Cedernholz und dergleichen zu verfertigen, nebft einer praktifchen Anweifung zur Oel- und Paftellmalerey, zum Emailliren, Bronziren, Graviren und Lackiren, zur Vergoldung und Verfilberung von Metall, Marmor, Holz, Leder, Fayance, Porcellain, etc. aus den vorzüglichen Schriften verfchiedener Sprachen gefammlet, und zu einem allgemeinen Handbuche für Künftler, Chemiker, Fabrikanten und Oeconomen beftimmt. 6 Bände. gr. 8. anftatt 8 Rthl. 12 gr. um 6 Rthl. 8 gr.

25) *Lacepede*, Naturgefchichte der Fifche, als eine Fortfetzung der Buffonfchen Naturgefchichte. Aus d. Franzöf. überfetzt von *Loot*, 1r Bd. in 2 Abtheilungen, mit 25 Kupfern, gr. 8. anftatt 2 Rthl. 20 gr. um 2 Rthl.

26) Daffelbe Buch auf Schreibpap. mit fchwarzen Kupf. gr. 8. anftatt 3 Rthl. 8 gr. um 2 Rthl. 16 gr.

27) Daffelbe Buch auf Schreibpap. mit illumin. Kupfern gr. 8. anftatt 4 Rthl. 20 gr. um 3 Rthl. 14 gr.

28) Schauplatz der Künfte und Handwerke oder vollftändige Gefchichte derfelben von den Herren der Parifer Akademie der Wiffenfchaften verfertiget oder gebeffert, überfetzt und mit Original-Abhandlungen vermehrt. 16. 17. 18. 19. 20r Band, mit Regifter über das 20 Bände, mit vielen Kupfern, gr. 4. anftatt 30 Rthl. 20 gr. um 22 Rthl. 14 gr.



Digitized by Google

9) *Schütz*, fortgesetzt von H. G. *Flörke*, Auszug aus des Herrn Dr. J. G. *Krunitz* ökonomisch-technologische Encyklopädie, 1r — 21r Band, welche 82 Bände des grössern Werks in sich fassen, mit vielen Kupfern. gr. 8. anstatt 51 Rthl. 4 gr. um 32 Rthl. 19 gr.

---

Verzeichniss derjenigen Bücher, so von der Jubilate-Messe 1801 bis zur Michaelis-Messe 1801 in der *Paulischen* Buchhandlung zu Berlin neu herausgekommen, und um beygesetzte Preise zu haben sind;

*Buffons*, des Herrn Grafen von, Naturgeschichte der Vögel, 2te Sammlung, von 38 Abbildungen der Vögel, deren Nachlieferung versprochen worden, zum 23ten bis 36sten Bande gehörig, mit schwarzen Kupf., Druckpap. gr. 8. Prän. Preis 12 gr. ord. 18 gr. Dasselbe auf Schreibpap. mit schwarzen Kupfern, gr. 8. Prän. Preis 18 gr. ord. 1 Rthl. Dasselbe auf Schreibpap. mit 38 illumin. Kupf., gr. 8. Prän. Preis 2 Rthl. 9 gr. ordin. 3 Rthl. 4 gr. — Desselben Naturgeschichte der vierfüssigen Thiere, 23ter Bd. das Sach- und Wort-Register, und Verzeichniss der sämmtlichen Schrifttellen aller vorhergehenden Bände enthält, von C. *Schütz*. gr. 8. Druckpap. Pränum. Preis 1 gr. ordin. 1 Rthl. Dasselbe auf Schreibpapier, gr. 8. Prän. Preis 1 Rthl. ord. 1 Rthl. 8 gr. — *Herbst*, F. W., Naturfystem aller bekannten in- und ausländischen Insekten, als eine Fortfetzung der von Büffonschen Naturgeschichte der Käfer, 9ter Theil, mit 22 illuminirten Kupfertafeln in 4to. gr. 8. Prän. Preis 4 Rthl. 12 gr. ordin. 8 Rthl. 20 gr. — *Krünitz*, D. J. G., ökonomisch-technologische Encyklopädie, oder allgemeines System der Land-, Stadt-, Haus- und Landwirthschaft, und der Kunstgeschichte, in alphabetischer Ordnung, fortgesetzt von H. G. *Flörke*, 83ster Band, gr. 8. Prän. Preis 4 Rthl. gr. ord. 3 Rthl. 8 gr. Desselben Buchs 84ster Bd. gr. 8. Prän. Preis 1 Rthl. 16 gr. ord. 2 Rthl. 14 gr. Desselben 85ster Band. Zweyte Auflage, gr. 8. Pränum. Preis 1 Rthl. 17 gr. ord. 4 Rthl. 3 gr. Desselben Buchs 86ster und Zweyte Auflage. gr. 8. Prän. Preis 2 Rthl. ordin. 3 Rthl. 2 gr. — Das Portrait des Herrn Hofraths *Diel*, in Stichen von *Halle*, 4 gr.

---

In meinem Verlage ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

*Barden-Almanach der Deutschen für 1802. Herausgegeben von Grater und Munchhausen. Mit 1 Kupfer, 8. Preis 1 Rthlr. 12 Gr.*

*Inhalt:* 1) Bemerkung über den Kalender. 2) Hauptepoche der Alten. 3) Der Monatskalender; anstatt der christlichen Namen, füllen ihn aber nordische Götter- und Helden-Namen aus, um die, in dem Almanache hier und da gebrauchten vaterländischen Mythen dem Leser standlich und — sie vielleicht etwas bekannter zu machen, als sie bisher es waren. 4) Gedichte nach folgender alphabetischer Ordnung der Verfasser. Von *A.* ... enz und exzellent. — An ein Nonnen-Kloster. — ... beck. Meinem Freunde M. — Von *Buri*. Wodan Braga. — Karl an Adele. — Von *Bur*. Die Wimme. — Text aus *Cosi fan tutte*. — Von *E.* Ramzeley-Styl. — An einen Kraft-Barden. — Unterschied — Von *Engelhard* (geb. *Gatterer*). Probe der Treue. Von *Furer*. Grabschrift. — Luzie, das schöne Landmädchen. — Von *Gerning*. Die Töne, an M. — Soden. — Von *G.* An den Barden .... — Der Einzigen. — Von *Grüter*. Teutona an Swea und Dana. — Nachrede. Von *Godevin*. Der blinde Barde Teutobert. — Von *Hagen* (Fräulein von). Begeisterung aus Unwillen. — Fernando und Sigismunde. Von *Heinze*. Nornen-Fest. Von *Hinsberg*. Roms Herrschaft. — Friedrich von Hohenstaufen. Von *Jacobi*. Am Geburtstage einer guten Frau. Von *Jufti*. Morgensonnen-Blicke. — An Ryno's des Wellenverschlungenen Grabe. — Der Jäger und die Hirtinn. — Die Trennung. — Der todte Adonis. Von *Kretschmann*. Herrmann in Walhalla. Von *L.* Apostel der Freyheit. — Der ewige Blumenlefer. Von *Meyer*. Naturschilderungen, 1) die Biesnöhle. 2) Der Hagel. 3) Die Sommernacht im Walde. Von *Munchhausen*. Das Geschenk in der Fremde. — Wunsch in der Grotte zu etc. — Die Göter Thuiskons. — Die Milchstrasse. — Mein Ideal. — Heymona. — Die Diebin. — Das arme deutsche Mädchen. — Ruckruf an Reck. — Die Wilden-Horazeit. — Tom Robbens Jagd-Partie. — Lebens-Steuermann. — Der Vogelsteller. — Antwort an Gr. z. S. — Ungleiche Gewalt. — Der Sinkende. — Der Dichter. — Aeltestenscher Abweg. — Königsmark. — Der Name des Ruhms. — Das Abendroth. — Balders Leichen-Feier. — Die Erfindung der Flöte. — Das Hirten-Opfer. — Der Kuss ums Lämmchen. — Schluss-Erinnerung. — Sonnet am Wald-Brunnen. — An die zagende Weltt. Siofna. — Erfindung der Buchstaben. — Neue Moden: — Dichtkunst und Tonkunst. Von *Neuwied* (Fürstin von). Wieschen von Weda. Von *N.* Wahr und nicht wahr. — Luzinde. — Von *O.* Die Rybitze. — Der erste Kuss. Von *Pfeffel*. Der Politikus. Von *P.* Der ertappte Prahler. — Empfohlene Nachahmung. Von *Reil* (Wilhelmine). Ludolf. Von *Seume*. Der Besenbinder. Von *S.* (Graf zu). Balders Tod. a. d. Dänischen. — Trennung und Versöhnung. — Rath und Trost an Sid. — Die Sprode. — Der Leidendste. Von *Thorwald*. Der Ausland. — Welches ist das Beste? — Ruf. — Rosa. — Von *Ungenannten*. Aus Mädchen. — Grabschrift auf ein unehlich ermordetes Kind.

Neustrelitz in Mecklenburg 1801.

F. L. Albanus, Hofbuchhändler.

## III. Bücher so zu verkaufen.

Bey *I. H. Winckler, Buchhandler in Wetzlar*, sind für beygesetzte wohlfeile Preise gegen baare Bezahlung zu haben: *I. W. von Archenholz* Minerva. 8. die Jahrgänge 1795. 1796. 1797. 1798 und 1800. jeden à 2 Rthlr. 12 gr. *Sachs.* — *C. Wirtenauer* Politische Annalen 1793 und 1794. mit Kupfern. 8. jeden à 2 Rthlr. — *Deutsche* Monatsschrift herausg. v. *Fischer*, mit Kupfern von *D. Chodowiecky*. 1795. 1796 und 1797. gr. 8. jeden à 1 Rthlr. 12 gr. — *London und Paris*, mit illum. Kupfern. 1799 und 1800. gr. 8 jeden à 2 Rthlr — *Berlin*. Archiv der Zeit, mit illum. Kupfern, 1796 und 1797. gr. 8. jeden à 1 Rthlr. — *Berliner* Monatsschrift v. *Biester*, 1794 und

1795.

Digitized by Google

1795. 8. jeden à 16 gr. — *Friedenspräliminarien*, herausgegeben von *Huber*, mit Kupfern. 5tes bis 40stes St. 8. 4 Rthlr. — *C. M. Wieland* neuer deutscher Merkur, 1794. 1795. 1797. 1798. 1799 und 1800. 8. jeden à 1 Rthlr. — *Genius* der Zeit, herausg. v. *A. Hennings*, 1794. 1797. 1798. 1799 und 1800. 8. à 1 Rthlr. — *F. Gentz* Histor. Journal, 1800, 8. à 1 Rthlr. 8 gr. — *Journal* des Luxus und der Moden, von *J. F. Bertuch und J. M. Kraft*, mit illum. Kupfern, 1788. 1789. 1790. 1791. 1792. 1793. 1794. 1795 und 1796. gr. 8. jeden à 1 Rthlr. — *Europäischer* Staats-Secretarius. 144 Theile mit vielen Portraits in 12 Banden. 8. Leipzig 1734 — 1748. 3 Rthlr. *G. F. Truthorn* Geschichte der Hessen, 11 Bände, 8. Berlenburg 1770 — 1780. 5 Rthlr. — *P. J. Brunt* Erdbeschreibung von Afrika. 6 Bände, gr. 8. Nürnberg 1799. Briefe erbittet man sich *Postfrey*.

## IV. Vermischte Anzeigen.

**Aufforderung an Physiologen und Naturforscher und namentlich an Herrn Hofrath, Prof. D. *Blumenbach* in Göttingen, Herrn Prof. D. *Reil* in Halle, Herrn Prof. D. *Roschlaub* in Bamberg, Herrn Prof. *Göttling* in Jena, Herrn Prof *Hindenburg* in Leipzig, Herrn Geh. Rath *Klaproth* in Berlin.**

Zu einer öffentlichen Bekanntmachung der Auflösung der wichtigsten Frage „*was ist Leben*, wie entstand, wie erhält sich das Leben, *wat ist Organisation?*" glaube ich mich nicht allein verpflichtet, sondern auch anerkannte Naturforscher und namentlich obenbenannte Gelehrte, welche in allen Theilen der Naturwissenschaft, dass es ihnen um Ergründung der Wahrheit ernstlich zu thun sey, wie allbekannt gezeigt haben, hiermit öffentlich aufzufordern, über die ihnen jetzt bereits durch die Breitkopf und Härtelsche Buchhandlung zugesendeten Schriften und resp. über

„Lebende Natur" oder über „Naturlehre" vom D. Rodig

in diesen Blättern, auch dann nach Gefallen in andern dazu geeigneten Schriften, durch ihr kritisches Urtheil zu erklären, ob sowohl der in diesen Blättern, Jahrgang 1801. auch sonst anderwarts enthaltenen als gegenwärtiger Inhalts-Anzeige volles Genüge geschehen.

Beide Schriften zusammen (wovon die Naturlehre nun für sich bestehendes Ganzes ausmacht) enthalten das Ganze der todten und lebenden Natur in genauester Verbindung, streng wissenschaftlich abgehandelt, gereinigt von allen unerklärbaren Annahmen, Erklärung der Entstehung des Lebens und der organischen Ausbildung durchgeführt durch alle Reiche der lebenden Natur (von der Pflanze bis zum Vogel).

Der wissenschaftliche Vortrag fern von fragmentarischer Dilettanten Arbeit, veranlasst mich beyzufügen, dass ich von jedem Leser, weil die darin vorgetragenen Lehren neu und eigen sind, vorurtheilsfreye, mehr als einmahlige Durchgehung erwarte.

Den neuern spekulativen Philosophen an Idealism und dogmatisirenden Skeptikern kann jetzt mit den gründesten Rechte vorgeworfen werden, dass sie über menschliches Wahrnehmen, Wissen und Denken geschrieben, ohne nur vorher selbst gründlich darüber gedacht zu haben, dass sie über den Zustand des Menschen geurtheilt haben, ohne seine Beschaffenheit im geringsten gekannt zu haben, und dass sie sich durch Vortragung ihrer Systeme eines so verantwortlichen Abgiaubens als einer unverantwortlichen Nachlässigkeit schuldig gemacht haben.

Pirna, im December 1801.

D. Rodig.

---

*Ueber die Befugniß, in meiner Sammlung der merkwürdigsten Reisen in den Orient einen Auszug aus dem 4. und 5. Theil von Niebuhrs Reisebeschreibung etc. zu liefern. In Verbindung mit die Ringe der Fürsten. Hannover und Schwechate.*

*Intelligenzblatt* Nr. 205. S. 2222.

1. Die Hrn. H. und Schw. berufen sich selbst auf die A. L. Z. Gerade dort in der Rec. des 4. Theils meiner Reisesammlung, war mir der nachste Anlass zu einem Auszug gegeben worden. „Rec. kann, bedauert sie, „Wunsch nicht unterdrücken, dass Schulzens Lesern „gen des Höchsten etc. (4. 5. Th.) die wegen ihrer „biblischen Gesichtspuncte vorzüglich für diese Sammlung geeignet sind, durch die Bemühung des... „Herausg. excerpirt, erläutert, und zum Theil auch „gebraucht werden, als das Buch jetzt wegen seiner „lesbaren Form seyn kann."
2. Aus gleichem Grunde ist ein Auszug aus Kurds Reisebeschreibung in einen frühern Theil der Sammlung ohne Widerspruch eingerückt worden. Von Kurd ist nur der 4. und 5 Th. excerpiret, weil nur dies für den Zweck der Sammlung Stoff enthalten. Wer den Theile bey Hrn. H und Schw. kauft, erhält sicher die Hälfte mehr, als mein Auszug liefert; nämlich Reisebeschreibungen, homiletische Exegesen, curiose Titelsprache und dgl. m.
3. Diese beiden Schulzischen Theile sind schon 1794 und 95. herausgekommen. Auch ist der VI. kaufig gestorben.

Ich bedaure, wenn die Verlagshandlung von diesen Theilen so bejahrten Werks noch vieles auf dem Lager hat, bewundre den Scharfsinn, dass sie meinen Commentar über das Neue Test. damit in Vergleichung stellen wünsche aber, dass das ergriffene Mittel, aufs neue die Fünf Theile jener Leitungen zur Judenbekehrung, welche allerdings aus 130 — sage: Hundert und sechs und dreyßig — Bogen in Grosoctav bestehen, dem lesenden Publikum ins Andenken zu bringen, ihr nicht zu lingen möge.

Jena, den 12 Dec. 1801.

Prof. Paulus

der

# ALLGEM. LITERATUR-ZEITUNG

## Numero 250.

Mittwochs den 30ten December 1801.

## LITERARISCHE NACHRICHTEN.

### I. Nekrolog.

*Johann David* Hartmann,
*Doktor der Philosophie, Prior des Klosters Amelungsborn, Professor und Direktor der vereinigten Kloster- und hohen Stadt-Schule zu Holzminden, gest. d. 4. Dec.* 1801.

Dieser Gelehrte, welcher nicht allein in dem nächsten Kreise seiner Wirksamkeit mit unermüdetem Eifer gearbeitet, sondern auch als Schriftsteller dem literarischen Publikum sich rühmlichst bekannt gemacht hat, war 1760 zu Afferslehen im Fürstenthum Halberstadt geboren, besuchte die dortige Schule, und ging mit mehr als den nöthigen Vorkenntnissen ausgerüstet 1780 nach Halle, um Theologie zu studieren. Nach gut zurückgelegter akademischen Laufbahn begab er sich 1783 nach Halberstadt, wo ihn *Gleim*, der Liebling und Beschützer deutscher Musen, als Bibliothekar und zugleich als Freund seines Hauses aufnahm. Während dieser Zeit ertheilte er auch besondern Unterricht auf der Domschule, bey welcher er bald darauf, seiner gründlichen philologischen Kenntnisse wegen, als ordentlicher Lehrer angestellt wurde. Durch seine Abhandlung: *De Apolline veteris Graecios et Latii*, welche er der philosophischen Fakultät zu Halle als ein Denkmal seiner dankbaren Erinnerung an ihre Verdienste um ihn überschickte, und wodurch er zugleich einen Beweis seines nützlich angewandten akademischen Lebens gab, erwarb er sich die höchste Würde in der Philosophie. 1788 berief ihn der Oberconsistorialrath *Gedike* nach Berlin ans Friedrichwerdersche Gymnasium. Da sich 1790 der Magistrat der Stadt Bielefeld aus Oberschul-Collegium mit der Bitte wandte, ihm einen tüchtigen Schulmann zu dem durch Borheks Abgang erledigten Rektorat vorzuschlagen; so empfahl ihn der Oberconsistorialrath Gedike zu diesem Posten, und bewirkte, dass er wegen seiner anerkannten Gelehrsamkeit mit dem Professor-Titel dahin abgieng. Er gab der Schule zu Bielefeld eine neue und verbesserte Verfassung, und blieb daselbst bis 1794, wo ihn der Magistrat der benachbarten Stadt Herford als Direktor des dortigen Gymnasiums an die Stelle seines nach Rinteln als Professor abgegangenen Freundes, Wachler, berief. Auch in diesem Posten erwarb er sich bleibende Verdienste, und blieb darin fünf Jahre. Von hier aus wurde er endlich 1799 vom Herzoge von Braunschweig, dem er als ein verdienstvoller Schulmann und Gelehrter von Ruf bekannt geworden war, nach Holzminden als Direktor der Schule berufen, wo ihn nach einer dreijährigen Wirksamkeit der Tod in der Blüthe seiner Jahre dahin raffte. Eine weitere aber treue Ausführung dieser Umrisse zu einer Darstellung seines Lebens als Gelehrter bleibt mit einem eben so treuen Gemälde seines Lebens als Menschen Schlichtegroll's Nekrolog vorbehalten. Unter seinen *Schriften* sind seine *metrischen Uebersetzungen* aus dem elatischen Alterthum: *Hesiods Schild der Herkules* und dessen *moralisch-ökonomisches Landwirthschaftsgedicht* dem Verehrer der griechischen Muse nicht unbekannt. Seine neuesten Werke sind: *Versuch einer allgemeinen Geschichte der Poesie* von den ältesten Zeiten an, ein Beytrag zur Geschichte der menschlichen Kultur. Leipzig bei Barth 1797-8, 2 Bande in gr. 8. (enthält in 3 Perioden die Geschichte der Dichtkunst bis zur Stiftung des jüdischen Staats, von da bis auf Alexander den Gr., endlich bis zur grossen Völkerwanderung, so, dass dieses Werk also die ganze ältere Geschichte umfasst, und gewissermassen als ein Ganzes angesehen werden kann) und *Versuch einer Culturgeschichte der vornehmsten Völkerschaften Griechenlands*, Lemgo 1796 und 1800, 2 Bände in 8. (enthält auch in drey Zeiträumen die Geschichte der Cultur der Griechen bis zu Trojas Zerstörung (mythische Zeit); dann bis zur Niederlage der Perser bey Platea (historische Zeit); endlich bis zu Philipp von Macedonien (Zeit der schönsten Blüthe). Sollte, wie Einfender dieser Nachricht von ihm gehört zu haben glaubt, das Fehlende sich grösstentheils bearbeitet unter seinen Papieren finden; so ist zu wünschen, dass dieser Nachlass dem literarischen Publikum nicht vorenthalten werde. Auch in ihrer jetzigen Gestalt indessen sind jene Werke dem Liebhaber der Dichtkunst und dem Freunde der griechischen Literatur als ein Denkmal von Geistesthätigkeit schätzbar. Viel des Guten hat der Vollendete ausgestreuet, das ihm ein dankbares Andenken sichert.



Digitized by Google

*Joseph* WARTON,
*DD. Pfarrer zu Wickham, Hamsh. Prebendor von Winchester und Mitglied der kpl. Gesellsch. d. Wissensch. gest. den 23sten Febr. 1800.*

*J. Warton* ist nicht nur durch seine Übersetzung Virgils und durch die neueste Ausgabe von Pope's Werken, sondern auch als Bruder des 1790 verstorbenen Hofdichters Th. *Warton*, des Vf. der Geschichte der engl. Dichtkunst vom 11n bis 18n Jahrhundert bekannt. Er wurde ungefähr um das Jahr 1722. geboren, und stand nachher lange zuerst als Unter- dann als Oberlehrer am Collegium zu Winchester. Da er schon früh als Schriftsteller mit Beyfall auftrat, und dazu einem guten Lehrer erforderlichen Eigenschaften, Gelehrsamkeit und gute Methode, in sich vereinigte: so wurde die Schule zu Winchester durch ihn sehr berühmt. Indessen soll er doch durch allzugrosse Nachsicht gegen seine Schüler, besonders gegen solche, die Genie verriethen, dem Erfolge seines Unterrichts selbst sehr geschadet haben. Vielleicht war dieß auch der Grund, daß er diese Stelle im Jahr 1793. niederlegte, und zuerst zu Upham, dann zu Wickham, Pfarrer wurde. Seiner Schriften sind eben nicht viele; aber einige darunter sind beträchtliche Werke. Er begann zuerst ohne Namen, mit *Odes on several subjects*, 1746. 8. Diesen folgte, mit dem Namen ihres Vf. *An Ode occasioned by reading West's Pindar*, (mit mehrern andern kurzen Gedichten), z. B. dem von *Rust* besonders aufgeführten *Enthusiast or Lover of Nature*) 1749. fol. Gedichte, die zum Theil mit sehr vielem Beyfall aufgenommen und nachher wiederum in *Dodsley's* bekannter Sammlung abgedruckt wurden. Gelegentlich lieferte er auch Beyträge zu *Hawkesworth's Adventurer*, zum Theil in Gesellschaft seines Bruders; von ihnen scheinen wenigstens die Aufsätze über Shakespeare herzurühren. Seine vorzüglichsten Werke waren seine Uebersetzung der Eklogen und Landwirthschaftsgedichte *Virgils*, ein Werk über *Pope's* Schriften und Genie, und die Ausgabe der Werke dieses Dichters, deren nähere Angabe hier um so weniger überflüssig ist, da dadurch *Reuss'ens* gelehrtes England in einigen Punkten berichtigt werden kann. Die erste Ausgabe von der Übersetzung Virgils erschien 1753 unter dem Titel: *The Works of Virgil in english Verse; the Eneid transl. by the Rev. Mr. Christopher Pitt, the Eclogues and Georgics by Mr. Joseph Warton, with several new observations by Mr. Hudsworth, Mr. Spence and others* in 4 Octavbänden; eine neuere Ausgabe kam in den J. 1763. 1770. und 1778. in 4 Duodezbänden heraus. Das Urtheil über seine Übersetzung geht im Allgemeinen dahin, daß sie den Sinn des Originals genauer und deutlicher ausdrückt, als alle frühern englischen Übersetzungen; daß die Versification leicht und harmonisch, die Sprache correct und rein ist; an sich aber, als dichterisches Product, Drydens ähnlichen Arbeiten nachsteht. Der erste Theil des *Essay on the Writings and Genius of Pope* erschien bereits 1753. anonym und wurde mehrmalen aufgelegt, ehe er daran denken konnte, den 2ten Theil herauszugeben, der erst 1784 erschien, ungeachtet schon 20 Jahre früher die ersten zweyhundert Seiten davon gedruckt worden waren. Das Werk zeugte von einem langwierigen Studium des Dichters, und war gewissermaßen die Einleitung zu der Ausgabe der Werke desselben (*The Works of alex. Pope. Esq. complete, with Notes and Illustrations by J. W. and others.* I. Lond. 1797. 9 V. 8.), mit der er sich, wie er selbst versichert, sehr zelnt Jahre beschäftigt hatte, ehe er sie im Publicum erscheinen liess. Je weniger unwahrscheinlich jene Versicherung war, desto mehr fand man sich durch diese, dem Aeussern nach sehr schöne, Ausgabe selbst nicht ganz befriedigt, weil man seine Erwartungen zu hoch gespannt hatte. Man entdeckte in dem Commentar nicht viel mehr, als was bereits in Warburtons Anmerkungen und in des Vf. frühern Werke über Pope vorkam. Indessen bleibt es doch immer die beste Ausgabe dieses Dichters, die bis jetzt existirt. — Ausserdem hatte er Materialien zu einer Literaturgeschichte des Zeitalters Leo X. gesammelt, deren Bearbeitung wahrscheinlich durch die Ausgabe von Pope gehindert wurde. Man rühmt an ihm eine in England nicht sehr gewöhnliche Bekanntschaft mit der schönen Literatur des ganzen übrigen Europa. In frühern Jahren war er ein Freund Johnsons, Reynolds, und anderer berühmter Männer der Hauptstadt, und sein ganzes Leben hindurch ein sehr angenehmer Gesellschafter; auch dürfte es schwer seyn, zu entscheiden, ob seine Talente und seine Gelehrsamkeit ihm mehr Bewunderung erwarben, als seine liberale Denkungsart und sein wohlwollendes Herz ihm allgemeine Liebe verschafften. — Er war zweymal verheirathet, und hatte in der ersten Ehe einen Sohn, der früh starb, und mehrere Töchter, die ihn überlebten.

## II. Universitäten u. andere Lehranstalten.

### *Calcutta.*

Unsere indische Universität in dem Fort William (nahe bey der Stadt) ist nun von dem General-Gouverneur von Bengalen völlig organisirt. Rector und Prorector sind D. *Brown* und *S. Buchanan*; Professoren sind für die arabische Sprache und die Mahomedanische Gesetzkunde der Lieutenant *Baillie*, für die persische Sprache und Literatur der Oberst-Lieutenant *Kirkpatrick*, *Fr. Gladwin* und *N. B. Edmonstone*, für die hindostanische Gälschrift, die griech. und die lateinische Sprache, so wie die englischen Klassiker *Buchanan* (Alle gedachte Gelehrte sind Schotländer.)

### *Duisburg.*

Am 14ten Novemb. wurde dem Hrn. *Daniel Eberhard Otterbein*, Prediger bey der Reform. Gemeine zu Emmerich, von der hiesigen Facultät zu Duisburg die Doctorwurde ertheilt, nachdem er sich vorher zum Examen sistirt hatte. Die bey dieser Gelegenheit eingereichte Inauguralschrift handelt *de solemni ascensione Jesu Christi in coelum aspectabili modo facta.*



Digitized by Google

## Erlangen.

Den 14ten Nov. vertheidigte Hr. *J. G. Steinbuch* aus Heidenheim im Wirtembergischen Vor- und Nachmittags seine Inaug. Diss. *de Taenia hydatigena anomala, dnexit cogitatit quibusdam de Vermium visceralium physiologia* (9 Bog. 8. m. 1 K.) um die med. und chir. Doctorwürde und zugleich das Recht zu Vorlesungen zu erhalten.

## Jena.

Den 8ten Dec. vertheidigte Hr. *Christoph Carl Berge*, aus Halberstadt, seine Inaug. Diss. *de fluxu menstruo*, ohne Vorsitz, und erhielt die medicin. Doctorwürde.

Das zum Weihnachtsfeste vom Hrn. D. *Schmid* geschriebene Programm erläutert *loca quaedam Evangeliorum Matthaei et Lucae doctrinam de Messia illustrantia.*

## III. Preise.

Am 17ten Sept. wurden von der Gesellschaft zur Vertheidigung der christlichen Religion in ihrer allgemeinen Versammlung im Haag folgende Abhandlungen des Preises würdig erkannt:

Die Aufgabe, welche eine Widerlegung derjenigen verlangt, welche vorgeben, dass die Apostel in einigen wesentlichen Stücken von der Lehre ihres Lehrers, in Ansehung des Weges zur Seligkeit, abgewichen seyn, und ihre eigene Vorstellungen davon vorgetragen hätten, war von Hrn. *Joh. Ant. Lotze*, Prediger zu Maerstensdyk bey Utrecht am besten beantwortet. Einer anderen Abhandlung über denselben Gegenstand wurde das Accessit und eine silberne Medaille zuerkannt.

Über die Frage: giebt es gegründete Ursachen, um fest zu setzen, dass in den Begriffen der Menschen in Ansehung des Wesentlichen der vornehmsten Wahrheiten des Christenthums, von Zeit zu Zeit Veränderungen müssen entstehn, und dass man bey zunehmenden Aufklärung unmöglich darüber so denken kann, als man vor 2 Jahrhunderten und früher gethan hat, hatte Hr. *J. H. Regenbogen*, Doct. und Prof. der Theologie zu Franeker eine Abhandlung eingesandt, welche die goldne Preismedaille erhielt.

Unter den eingelaufenen Abhandlungen über die beste Einrichtung des häuslichen Gottesdienstes, nebst einer nachdrücklichen Anpreisung desselben, wurde die Abhandlung des Hrn. *Sam. Kom*, Pred. zu Berkel, mit der silbernen Medaille gekrönt.

Die Widerlegung der philosophischen Untersuchungen unter dem Titel: die Ehre Moses, Jehova und Jesus Christus, von dem Herrn *Fokko Liefstink*, Pred. zu Rauwerd und Fernsum eingesandt, wurde ebenfalls der silbernen Medaille würdig geachtet.

Die Gesellschaft hat zugleich folgende Aufgaben zur Beantwortung aufgestellt, und wünscht sie vor dem ersten Januar 1803 beantwortet zu haben. Der ausgesetzte Preis ist für jede 50 Ducaten, oder eine Medaille von diesem Werth. Sie verlangt

1. Einen kurzen und bündigen Erweis und eine Vertheidigung der Kraft des Beweises für den göttlichen Ursprung und die verbindende Vorschrift des Evangeliums, entlehnt aus der vortreflichen Beschaffenheit der Sittenlehre desselben, und dem gesegneten Einfluss, welchen diese auf die Verbesserung und das Glück der Völker gehabt hat.
2. Eine gut begründete und gegen die jetzigen Gegner eingerichtete Anweisung zu dem Weg, auf welchem wir nach dem Evangelium Theil an der Versöhnung bekommen, die Christus gestiftet hat, nebst angehängtem Erweis, dass eben dieser Weg zur Verherrlichung Gottes und zur Beförderung unserer Heiligung und Glückseligkeit gereicht.
3. Eine deutliche Auseinandersetzung und Erweis der ächten Bibellehre von der allgemeinen Auferstehung der Todten am jüngsten Tage, wobey zugleich die unrichtigen Deutungen in unsern Tagen widerlegt werden.

Ausser den bereits im J. 1795. 96 u. 97 vorgeschlagenen Materien wünscht die Gesellschaft auch folgende allgemein nützliche Gegenstände bearbeitet zu sehen, und verlangt vor dem 1. Sept. 1802.

1. Eine passende Anleitung zur Ueberzeugung von der Sicherheit und dem Gewicht der evangelischen Glaubens- und Sittenlehre und zum Schutz gegen den Unglauben und die Sittenlosigkeit dieses Zeitalters.
2. Eine deutliche Darstellung von dem vortheilhaften und nachtheiligen Einfluss unserer Leidenschaften auf den Glauben und die Sitten, mit Anweisung, wie dieselbe nach dem Evangelium müssen geleitet werden.

Sie verspricht einem jeden, der einen solchen Gegenstand befriedigend bearbeitet, eine silberne Medaille, und eben diese haben diejenigen zu erwarten, welche

1. Eine wohl ausgearbeitete Abhandlung über einen wichtigen Lehrsatz, welcher in unsern Tagen von den sogenannten neuen Reformatoren bestritten wird, oder
2. Eine gründliche Widerlegung der Irrthümer, die durch solche verbreitet werden, oder
3. Eine gründliche Erläuterung und Vertheidigung einer oder mehrerer Beweisstellen aus dem A. oder N. Testament, oder
4. Eine bescheidene und gründliche widerlegende Recension einer neuern die Wahrheit untergrabenden oder die Religion spottenden Schrift, oder
5. Eine schickliche Abhandlung über ein wichtiges Stück der praktischen Theologie einsenden.

---

Der von der Gesellschaft des Ackerbaues, der Wissenschaften und Künste des Seine- und Marne-Departement zu *Meaux* ausgesetzte Preis von einer Medaille 144 Franken am Werthe auf den besten Plan für eine *Schule fur Kinder, die zum Ackerbau bestimmt sind*, ist der deutsch abgefassten Abhandlung des Hrn. *Degenhardt*, Adjunctus des Präfectur-Archivs zu Mainz, zuerkannt worden.



Digitized by Google

## IV. Reisen.

So wie ehedem der franz. Minister *Choiseul* von Constantinopel aus Gelehrte und Künstler nach Griechenland sendete, so thut es jetzt der dasige englische Gesandte Lord *Elgin*. Einige von ihm nach Athen gesendete Künstler haben dort im Theseus-Tempel nachgegraben und beynahe alle Basreliefs wiedergefunden, welche den Minerven-Tempel zierten. Die transportablen Monumente werden nach England gebracht. — Auch hat Hr. v. *Hammer*, Gesellschafter des bekannten Sir Sidney *Smith* interessante Entdeckungen zu Paphos und in jder Gegend von Troas gemacht.

## V. Bibliotheken und Kunstsammlungen.

Der Magistrat zu *Hamburg* hat den von dem verstorbenen Prof. *Busch* hinterlassenen physisch-mathem. Apparat zum Behuf des öffentlichen Unterrichts gekauft.

---

Durch die neuesten Nachrichten aus England bestätigt es sich, dass Tippoo's Bibliothek ganz nach *Calcutta* gekommen ist, wo sie einen ansehnlichen Theil der orientalischen Büchersammlung der dort errichteten Universität ausmachen wird.

## VI. Todesfälle.

Am 3. Octob. verlor die Universität zu Duisburg ihren verdienstvollen Senior, Herrn D. *Friedrich Gottfried Schlegtendal*, ordentlichen Professor der Rechte. Er starb an einem Nervenfieber, welches langsam seine Kräfte aufzehrte. Seit dem 18. Octob 1752 war er eine Zierde der Universität — ein gelehrter, unermüdet thätiger, uneigennütziger, religiöser Mann. Er war am 4. Julius 1730 zu Lingen geboren, und zeichnete sich schon früke so sehr aus, dass er bereits im 12ten Jahr die akademischen Vorlesungen besuchen konnte.

Den 21. Novemo. starb zu Gotha der durch seine Pflanzenskelette und Beschreibung der Giftpflanzen bekannte D. u. Stadiphysicus *J. Andr. Bieber* im 69 Jahr seines Alters.

Am 1. Dec. starb zu Windsheim der dasige Stadt-Physicus *J. Phil. Jac. Rudolph*, ehemaliger ausserordentlicher Professor der Arzneygel. zu Erlangen.

---

Den 2. Dec. starb zu London der berühmte Ritter *William Hamilton*, der sich während seines langen Aufenthalts als Gesandter in Neapel um die Künste und die Natur des Vesuvs sehr verdient machte.

Unlängst starb zu Chateauneuf auf der Reise der berühmte Naturforscher *Dolomieu*, ehemaliger Malteser-Ritter und Mitglied des National-Instituts, der erst in diesem Jahre aus seiner Gefangenschaft in Palermo entlassen worden war, wohin ihn ein Schiff auf seiner Rückreise aus Aegypten nach Paris gebracht hatte.

## VII. Beförderungen u. Ehrenbezeugungen.

Des bisherige Geh. Hofrath und Consistorialassessor *Joh. Ulr. Röder* zu Hildburgshausen ist zum Canzler der Regierungssecretair *Lotz* zum Rathe ernannt worden.

Hr. Prof. *Thibaut* zu Kiel hat den an ihn ergangenen Ruf zur fünften Lehrstelle in der Jurisfakultät zu Jena, nachdem er einen sehr vortheilhaften Antrag, an die Deutsche Canzeley zu Kopenhagen einzutreten, abgelehnt, nun wirklich angenommen, und wird gegen Ostern in Jena eintreffen.

Hr. Dr. *J. L. Meyer* zu Erlangen, Verf. der Lehrbucha der Alterthümer u. a. Schr., ist zum Rektor des Gymnasiums zu Heilbronn berufen worden.

---

Am 1. Dec. hat die Kais. Akad. der Künste zu Wien den Erzherzog *Karl*, den Hrn. v. *Fredenheim*, Intendanten des Kunst- und Bauwesens in Schweden und Finnland der Akademie der Künste zu Stockholm, den Grafen *Fries* und Hrn. *J. L. Freddy* zu Ehrenmitgliedern und die Hrn. *J. Rosa* u. *Divivier* zu wirklichen Mitgliedern ernannt.

Der berühmte Astronom Hr. Prof. *Bode* in Berlin ist von der Königl Societät der Wissenschaften in Göttingen zum Mitgliede aufgenommen worden.

Hr. Prof. *Böckmann* d. J. zu Karlsruhe ist von der Kurfürstl. Akademie zu München, so wie von den kurfürstlichen Gesellschaften zu Jena und Gotha, ferner von der schwäbischen Gesellschaft der Aerzte und Naturforscher u. von der mineral. Gesellschaft zu Jena zum Mitgliede aufgenommen worden.

---

Die durch den Tod des Baumeisters *Antoine* in der Classe der schönen Künste des französischen Nationalinstituts erledigte Stelle hat der ehemalige Königliche Bau-Inspektor *Heurtier* erhalten.

---

Jena, gedruckt bey *Joh. Christ. Gottfr. Göpferdt.*

Digitized by Google

# Monatsregister

vom

October 1801.

## I. Verzeichniss der im October der A. L. Z. 1801 recensirten Schriften.

*Anm.* Die erste Ziffer zeigt die Numer, die zweyte die Seite an.


*A.*

Abbildungen, getreue d. z. Paris u. Versailles sich befindlich. vornehmsten Prospecte, Statuen u. Wasserkünste 298, 139.

*Albrecht's* philosoph. pragmatische Darstellungen d. d. Weltgeschichte 1 B. 1 Abth. 300, 157.

Almanach du Département de la Dyle 1801. 289, 67.

— — du Département de l'Ourte 1801. 289, 67.

— — von Melasenen, nieuwen 1801. 289, 67.

*B.*

*Ballmann's* statistische Landeskunde Siebenbürgens 1 Heft. 308, 217.

Bayern nach den Bestimmungen des Friedens v. Campo Formio 289, 71.

*Becker's* Weltgeschichte f. Kinder 2 Th. 299, 149.

Bemerkungen, medicinisch chirurgische und praktische 307, 212.

*Benekens's* Athanasios od. Versuch üb. d. Freyheit u. Fortdauer d. Menschen 297, 129.

*Berlinghieri* Handbuch d. venerischen Krankheiten, frey bearbeitet v. *Leune* 298, 89.

Beschrijving v. het godsdienstig en zedelijk Karakter v. Jesus Christus 304, 191.

*v. Beust's*, Graf, Jahrbücher d. Fürstenthume Altenburg 1 — 4 Th. 302, 173.

Bibliothek, allgem. d. neuesten theolog. u. pädagog. Literatur, her. v. *Schmidt* 3 B. 3 St. 4 B. 1, 2 St. 289, 72. 5 B. 2 St. 295, 120.

Blick, ein prüfender, auf d. neuesten innern Staatseinrichtungen d. Reichsst. Nürnberg 305, 199.

*Böhmer's* auserlesene Rechtsfälle 2 B. 2 Abth. 3 B. 1 Abth. 283, 17.

*Bonitz* Commentatio, Plurimorum de loco Pauli Gal. III. 20. sententiae examinatae 290, 78.

*C.*

*Cappe's* chronolog. Darstellung d. merkwürdigen Weltbegebenheiten d. 18. Jahrh. 301, 166.

*de Cervantes* Don Quichotte de la Manche trad. de l'Espagn. p. *Florian* nouv. Edit. 1 — 3 T. 286, 48.

*Chaffel's* kleine wissensch. Terminologie oder Anweis. — sich im Deutschen u. Franz. zu unterhalten u. richtig auszudrücken 2 B. 296, 25.

Cierhemanien unter den Franken 297, 134.

*v. Colin's* Beyträge z. Beförderung d. Volksbildung 1, 2 St. 286, 47.

*de la Combe* und *Seebast* nouvelle Grammaire Française 2 Aufl. 293, 104.

Conversations Lexicon 3, 4 Th. 292, 96.

*Cooper's* Briefe üb. d. neuesten Zustand von Irland a. d. Engl. v. *Paulus* 291, 84.

*Crusius* topograph. Postlexicon aller Ortschaften d. k. k. Erbländer 2 Th. 3, 4 B. 281, 6.

*D.*

Darstellung, kurze, histor'sche, d. kritischen Philosophie mit e. Vorrede v. *Wezel* 306, 201.

*E.*

*v. Eckarthausen's* d. Pudelhund, e. Lustspiel 304, 191.

*Eichhorn's* Weltgeschichte 2 Th. 1 B. oder — — Geschichte d. neuen Welt 1 B. 288, 57.

Eleonora del Monti, e. Gesch. a. d. 18. Jahrh. neue Aufl. 286, 48.

*Erueſti's* Grundgeschichte d. Welt 1 Bdch. 301, 166.

*F.*

*Fick's* Taschenbuch f. Reisende durch Deutschland auf d. J. 1801. 3 Aufl. 295, 116.

*Filippi's* italiänisches Lesebuch 296, 126.

*Fischer* Promtuarium iuris feudalis Specim 1. 301, 161.

*Flachsland* Observationes pathologico anatomicae 283, 23.

*Flathe's* neueste deutsche Chrestomathie zum Übersetzen ins Franz. u. Italiän. 1 Samml. 303, 183.

*Fricke's* Anfangsgründe d. franz. Sprache 300, 159.

Für die fürstl. Regierung z. Cöthen gegen d. Beschuldigungen d. Hn — Haase 303, 183.

*G.*

*Galletti's* kleine Weltgeschichte 9 Th. 297, 136.

*Gaspari's* vollständiges Handbuch d. neuesten Erdbeschreibung 2 B. 2 Abth. 298, 137.

*Genstier's* die Welfen e. Abhandl. 297, 132.

Giftpflanzen Deutschlands, d. vorzüglichsten 282, 15.

*Gilly's* Grundriss der Vorlesungen über das

X Prakti-


Digitized by Google

Praktische bey verschiedenen Gegenständen der Wasserbaukunst neue Aufl. 292, 93.
*Graber's* Katechisationen üb. d. Moral u. Religion 1 Bdch. 305, 195.
*Guths Muths* Bibliothek d. pädagog. Literatur 1800. 2, 3 B. 1801. 1, 2 B. 305, 196, 197.

*H.*

*Hazzi's* statist. Aufsätze üb. d. Herzogth. Bayern 1 B. 289, 68.
*Hegewisch* Geschichte d. Grachischen Unruhen 299, 145.
*Helfrecht's* histor. Abhandl. v. d. Asylen 296, 127.
*Hezel's* praktischer Unterricht im Franz. 307, 216.
Hilmar d. Rathgeber f. junge Kaufleute 282, 13.
Hugo v. Teufersbach od. d. Ruinen im Schwarzwalde 293, 104.
*Hunerkoch's* prakt. deutsche Sprachlehre 288, 63.

*I.*

*Jagemann's* italiänische Sprachlehre 296, 127.
*Jüngen's* Franz Tugendreich od. d. Soldat, wie er seyn sollte 309, 231.

*K.*

Kapergraufamkeit gegen Neutrale 298, 143.
Kochbuch, neues hannöverisches, neue Ausg. 295, 120.
*Kochen* Annotationum in Joannis Boanergae Testamentum Fasc. I. 284, 31.
*Krug's* Briefe üb. d. Wissenschaftslehre 286, 41.
Kunststücke, ökonomische 1 St. 2 Aufl. 300, 160

*L.*

Länder- u. Reisebeschreibungen, kleinere 6 B. 2 St. 7 B. 1 St. f. *Wollstonecraft.*
*Laodes* Erzählungen 2 B. 293, 103.
Leitfaden, kurzer, z. Unterricht d. allgem. Weltgeschichte v. K. A. G. 301, 166.
Lexicon, geograph. statist. topographisches v. Schwaben 2 Aufl. 1, 2 B. 251, 5.
— — Xenophontsum Vol. I. 303, 223.
*Löwe's Schleifinger* üb. d. Verbesserung d. Erziehungsmethode b. d. jüd. Jugend 303, 184.

*M.*

Magazin f. gemeinnützige Arzneykunde, herausgegeb. v. *Rahn* 2 Hft. 302, 171.
*Mundschoch's* neu ausgearbeitete Entwürfe z. Volkspredigten 12 Th. 283, 82.
— — neuausgearbeitete Entwürfe z. Predigten üb. d. Menschenpflichten 4 Th. 304, 192.
*Mereau*, Sophie, Kalathiskos 2 Bdch. 298, 140.
*Metzger's* kurzer Inbegriff d. Lehre v. d. Lustseuche 302, 169.
*Micha* neu übersetzt und erläutert von *Hartmann* 290, 73.
*Michaelis's* histor. krit. Versuch üb. d. ältesten Völkerstämme 297, 135.
*Michaud* Histoire d. Chênes de l'Amerique 303, 177.
*Moser's* und *Wittich's* Landschullehrer 3 B. 3, 4 St. 305, 193.
Museum, neues f. d. Geschichte Geschichte, herausg. v. *Weiss* 1 B. 1, 2 Hft. 2 B. 1 Hft. 283, 15.
— — f. Prediger herausg. v. *Beyer* 4 B. 1 St. 296, 124.
*Musgrave's* Memoirs of the different Rebellions in Ireland 285, 34.

*N.*

Necht, die englische, a. d. Franz. überf. von *Spectrowini* 306, 201.
Nationalkalender, Westphälischer 1, 2 Jahrg. 303, 182.
Nekrolog, the annual. f. 1797—1798. 300, 163.
*Niemeyer's* Gesangbuch für höhere Schulen 4 Ausg. 295, 121.
— — Übungen d. Andacht u. d. Nachdenkens f. Jünglinge auf Schulen 4 Ausg. 295, 122.
Nieuw Jaers Gifte, geneefyke, of the Almanach v. 1801. 299, 47.

*P.*

Paysagiste, le peit t — 4 Cah. 285, 40.
*Petsche's* Materialien z. Religionsvorträgen b. Begräbnissen 2 B. 1 St. 305, 200.
Philotekna Etwas z. Beherzigung für jeden, d. sich dem Schulstande widmen will 305, 196.
Prüsverhandelingen over de Vraage: welke zijn de beste middelen om den minvermogenden Burger met den inhoud d. Bijbel meer en meer bekend te maaken? 305, 197.
Psalmen, die, neu übersetzt v. *Hezel* 291, 8.

*R.*

*Rätze's* Kantische Blumenlese 2 Bdch. 284, 27.
*Rau's* Materialien z. Kanzelvorträgen 5 Bd. 1 St. 301, 168.
— — Schilderungen 304, 189.
*Reichelm's* Versuch e. Beweises, d. d. Römer nur zwey Arten unbenannter Comete kannte 291, 7.
Reise v. Hamburg nach Philadelphia 295, 118.
— — nach Paris im August u. Sept. 1798. a. italiän. Handschrift 296, 129.
*Reitemeier's* Geschichte der preuss. Staaten 1 Th. 300, 158.
*Rosenthal's* Encyklopädie d. Kriegswissenschaften 5, 6 B. 309, 251.
*Roth's* Geschichte des Nürnbergisch. Handels 1, 2 Th. 298, 141.
*Ruhlmann's* neuer Volkskalender 303, 180.
*Runde's* Grundsätze d. gemeinen deutschen Privatrechts 3 Aufl. 300, 160.

*S.*

*Schinz* prakt. Commentar z. Gefsners physiograph. Tafeln 1 Hft. 259, 7.
*Schmidt's* Westerwäldisches Idiotikon 303, 181.


Digitized by Google

*Schröder's* Anleit. z. e. socrat. katechet. Unterricht üb. d. schleswig holstein. Landeskatechismus 2 Aufl. 233, 28.
*Schröter's* Beyträge z. d. neuesten astronom. Entdeckungen 3 B. 1, 2 Abth. 284, 27.
*Seiler's* biblische Hermeneutik 304, 185.
*Sellow's* Antonio Caduti e. Trauerspiel 307, 213.
*Semler* Physiologie vegetale T. I — V. 294, 105.
Sittenlehren u. Klugheitsregeln f. Schullehrer z. Vorschreiben 304, 192.
*Stark's* Handbuch z. Kenntniß u. Heilung innerer Krankheiten 2 Th. 309, 225.
Stockholm (v. *Ehrt*) 3, 4 D. 281, 1.
*Schwediaur* Materia Medica 285, 53.

*T.*

Tagebuch, praktisches f. Landprediger, herausg. v. *Jacobi* 1 B. 1, 2 St. 301, 168. 4 St. 308, 224.
Taschenbuch f. Freunde u. Liebhaber d. allgemeinen Weltkunde auf d. J. 1801. 286, 44.
— — d. französ. Sprache 294, 112.
— — medicinisch praktis. f. Feldärzte 307, 209.
*Tieck's* das Ungeheuer und der verzauberte Wald 302, 175.

*U.*

Übersicht, statistische der deutschen Staaten 1 — 4 Heft 308, 220.

*V.*

Vesta, kleine Schriften z. Philosophie d. Lebens, herausg. v. *Heydenreich* 1, 2 Bdch. 296, 121.
*Voss* Grundriss d. neuern europäischen Staaten-Geschichte 308, 221.

*W.*

*Weist* systematische, theoret. prakt. Anweisung z. Fruchtbranntweinbrennen 1, 2 B. 287, 49.
*White's* Ägyptiaca P. 1. 293, 97.
*Wilhelmi's* Leben u. Schwänke berühmter Hof- u. Volksnarren 2 Th. oder
— — sieben Narren auf einmal 287, 56.
*Witschel's* moralische Blätter 297, 131.
*Wolfrath's* homilet. Handbuch üb. d. evangel. Texte fortgesetzt v. *Teller* 1 Jahrg. 3 B. 286, 48.
— — was soll d. Candidat d. Theologie wissen? 299, 149.
*Wollstonecraft*, Mits, Natur- u. Sittengemälde aus Schweden, Norwegen und Dänemark 1 Bdch. 295, 115.

*Z.*

Zustand, neuester aktenmäßiger der Staats-Einkünfte und Ausgaben in Bayern 1 Th. 1 St. 289, 65.

(Die Summe aller angezeigten Schriften ist 125).



Digitized by Google

## II. Verzeichnifs der Buchhandlungen, aus deren Verlage Schriften angezeigt worden.

*Anm.* Die Ziffern zeigen die Numer des Stücks an, die eingeklammerten Zahlen aber, wie viele Schriften deffelben Verlegers in demfelben Stücke vorkommen.

Ahl in Coburg 300.
Akademifche Buchhandl. in Jena 291.
— — — — in Frankfurt a. d. Oder 300.
Akademifche Kunft- u. Buchh. in Berlin 286. 301.
Andreäi in Frankfurt a. M. 283. 304.
Anonymifche Verleger 289 (2) 295. 297. 298. 303. 305. 306. 307.

Bachmann u. Gundermann in Hamburg 304.
Bärenfprung in Schwerin 300.
Bauer u. Mann in Nürnberg 297.
Bibelanftalt z. Erlangen 304.
Böhme in Leipzig 288. 309.

Cadell in London 293.
Comptoir f. Literatur in Elberfeld 309.
Craz in Freyberg 283.
Cruſius in Leipzig 296.

Decker in Bafel 308.
Defoer in Lübeck 289.
Dieterich in Göttingen 297. 300.

Ernſt in Quedlinburg 286.
Ettinger in Gotha 297. 309.

Fleifcher in Leipzig 286.
Frölich in Berlin 298. 299.
Fuchs in Paris 283. 303.

Gädicke Gebrüder in Weimar 301. 308.
Gelehrten Buchhandlung neue z. Hadamar 303.
Gleditfch in Leipzig 308.
Göbbels u. Unzer in Königsberg 302.
Göpferdt in Jena 282. 309.
Göfchen in Leipzig 287. 288.
Gräff in Leipzig 303.
Grau in Hof 296.
Günther in Glogau 300.

Hahn, Gebrüder in Hannover 295. 301. 303.
Hammerich in Altona 283. 299.
Hanifch in Hildburghaufen 297.
Hemmerde u. Schwetfchke in Halle 308.
van d. Hey in Antwerpen 289.
Heyer in Giefsen 289. 295.
Hinrichs in Leipzig 293.
Hochmeifter in Herrmanftadt 308.
Huber in St. Gallen 296.

Jacobäer in Chemnitz 305.
Jäger in Frankf. a. M. 296.
Induſtrie-Comptoir in Weimar 297.

Keiser in Amſterdam 304. 305.
Korn in Breslau 303.

Küchler in Leipzig 306.

Lentner in München 304.
Leupold in Leipzig 292.
Lincke in Leipzig 295.

Martini in Leipzig 296. 301. 307.
Meyerfche Buchh. in Lemgo 286. 290.
Milliken in Dublin 285.

Nordſtröm in Stockholm 281.

Orell in Zürich 289 302.

Palm in Erlangen 301.
Pafchoud in Genf 294.
Perthes in Hamburg 294.
— — in Gotha 305.
Petersen in Altenburg 299.
Philips in London 301.
Pichler in Wien 293. 297.

Rabenhorft in Leipzig 290.
Realfchulbuchhandlung in Berlin 292.
Reichard in Braunfchweig 287.
Reinecke in Leipzig 292.
Rengerfche Buchh. in Halle 281.
Riegel u. Wiefsner in Nürnberg 298.
Rink u. Schnuphafe in Altenburg 305.
Ritfcher in Hannover 295.
Roch in Leipzig 286.
Röhs in Schleſwig 286.
Rofenbufch in Göttingen 288.

Schiegg in Leipzig 305.
Schmidt in Wien 281.
Schöne in Berlin 301.
Schöps in Zittau 284.
Schubart in Erlangen 306.
van d. Schueren in Genf 289.
Sinner in Coburg 293.
Sommer in Leipzig 285.
Sprinzing in Reſtadt 283.
Stage in Augsburg 282.
Stein in Nürnberg 289.
Stettin in Ulm 281.

Vandenhöck u. Ruprecht in Göttingen 283. 284.

Waifenhausbuchhandl. in Halle 295.
Walther in Erlangen 295.
Weiſſenbruch in Brüſſel 289.
Weygand in Leipzig 307.
Wilmans in Bremen 291. 302. 307.
Wohler in Ulm 305.



Digitized by Google

# III. Intelligenzblatt des Octobers.

Ankündigungen.


Abbildung d. Eisenwaaren, welche z. Malapane, Gleibitz etc. verfertiget werden 2 Hft. 194, 1572.

Actenstücke z. Beurtheilung d. Staatsverbrechen d. Kriegs- und Dom. Raths *Zerboni* 2 Aufl. 194, 1570.

*Adams* Classical Biography 203, 1641.

Aglaja Jahrb. auf 1802. herausg. v. *Stampeel* 197, 1599.

Andreäische Buchh. in Frankf. a. M. neue Verlagsb. 202, 1637.

Annalen d. schlesischen Landwirthschaft 1. 2 Hft. 195, 1578.

— — d. Physik 9 St. 200, 1617.

Archiv d. Criminalrechts 4 B. 1 St. 192, 1555.

Archiv f. Geographie und Statistik 1 — 10 Hft. 190, 1538.

— — f. med. Erfahrung herausg. v. *Horn* 1 B. 2. 3 St. 194, 1569.

Baumgärtner's in Leipzig neue Verlagsb. 194, 1571.

*Beddoes* üb. d. Ursachen und Verhütung d. Lungensucht. Üb. 202, 1635.

Berge, goldne 187, 1516.

Betrachtung üb. d. Schiefaen a. d. Engl. 189, 1534.

Beyer u. Mering's in Erfurt neue Verlagsb 206, 1667.

Bilderbuch, geographisch naturhistorisches 192, 1556.

*Blumauer's* sämmtl. Werke 4 — 6 B. 198, 1601.

*Bode's* Uranographia 206, 1665.

*Boyd's* Gesandtschaftsreise nach Ceylon her. v. *Campbell* Üb. 194, 1575.

*Breislack* Voyages phys. et lithologiques dans la Campanie Üb. 202, 1635.

Briefe auf e. Reise durch Thüringen und Hessen 187, 1516.

*Buffon's* Naturgeschichte d. Vögel Üb. v. *Otto* 195, 1578.

— — — — d. vierfüsigen Thiere 23 B. 195, 1579.

Burg, d. verfallene, nach d. Franz. d. Ab. *de la Tour* frey bearbeitet 187, 1520.

Büschler's in Elberfeld neue Verlagsb. 192, 1558.

Buchstabier und Lesebuch f. Volksschulen 206, 1666.

*Cambry's* Voyage dans le Finistère Üb. 209, 1696.

*Cappe's* chronolog. Darstell. d. merkwürdigst. Begebenh. d. 18. Jahrh. 187, 1520.

*Caven's* Kriegs od. Militär Recht 203, 1646.

*Chrestien* Opuscule sur la petite verole Üb. 202. 1637

Cranz in Freyberg neue Verlagsb. 198, 1604.

*Darwin's* botanic Garden Üb. 202, 1635.

*Daufcher's* kleines Handbuch d. Musiklehre 197, 1594.

Denkwürdigkeiten, militärische unserer Zeit 2 B. 189, 1531.

Ephemeriden, allgemeine geographische 10 St. 205, 1659.

*Erdmann Hülfreich's* erfahrne Hausmutter auf d. Lande 192, 1557.

Felisch in Berlin neue Verlagsb. 197, 1598.

*Frank* üb. d. Rinderpest 205, 1662.

Frauenzimmer Lexicon, Berlinisches ökonom. technolog. naturhistor. 2 B. 197, 1597.

*Friedrich's* II. Strategische Instructionen 189, 1533. 190, 1537.

Gebräuche und Kleidungen d. Chinesen 5, 6 Hft. 190, 1537.

Geist d. Journale im Gebiete d. schön. Wissenschaften 189, 1529.

*Gerstäcker's* Versuch einer gemeinfasl. Deduction d. Rechtsbegriffe 202, 1635.

Geschichte und Politik 6, 7 St. 209, 1692.

Gesner's in Zürich neue Verlagsb. 206, 1669.

Gesundheitskochbuch, allgemeines 200, 1620.

Göschen's in Leipz. neue Verlagsb. 209, 1695.

*de Grande* Unterricht üb. d. Anbau der chines. Öhl-Rettiges a. d. Italien. 198, 1604.

Graurock, d. od. d. moderne treue Eckard 202, 1637.

*Gruber* üb. die Bestimmung des Menschen 192, 1558.

*Hagemann's* Einleitung in das gemeine in Deutschl. geltende Lehnrecht 3 Aufl. 187, 1519.

*Holle's* fortgesetzte Magie 12 B. 195, 1577.

Hammerich's in Altona neue Verlagsb. 197, 1593.

Handbuch d. Jagdwissenschaft — herausg. v. *Bechstein* 187, 1518.

Handlungs Erdbeschreibung u. Addressbuch v. d. Laustz und Schlesien 196, 1589.

*Hecker* Die Pocken sind ausgerottet 203, 1645.

*Heerbrandt's* in Tübingen neue Verlagsb. 209, 1693.

*Hezel's* allgemeiner Franz. Sprachlehrer 1981. 606.

Himburg's in Berlin neue Verlagsb. 209, 1694.

*v. Hoff's* das deutsche Reich v. d. Franz. Revolution u. nach dem Frieden zu Luneville 1 Th. 205, 1661.

*Horstig's* arithmetische Duodecimal System 194, 1575.

*Jackson's* Outline of the History a. Cure of Fever endemic. Üb. 203, 1642.

*Jacobi's* Taschenbuch für d. J. 1802. 196, 1586.

Janus Septembr. 203, 1641.

*Ihring's* Wechselgeschäft 2 Aufl. 202, 1634.


*Jör*

Digitized by Google

*Jeden's* Apologie d. Schulzblattern 193, 1561.
Journal, allgemeines d. Chemie her. v. *Scherer* 37, 38. Hft. 192, 1557.
— — d. prakt. Arzneykunde 12 B. 3 St. 209, 1689.
— — f. d. Chirurgie herausg. v. *Marfinna* 3 St. 202, 1633.
— — f. Prediger 41 B. 202, 1634.
— — Hamburger d. Mode und Eleganz 195, 1582.
*Kausch's* Geist und Kritik d. med. u. chirurg. Zeitschriften Deutschlands *f.* 19 Jahrh. 187, 1517.
Korn's in Breslau neue Verlagsb. 200, 1621.
*Köpfer's* neueste Bekenntnisse der gesunden Vernunft — üb. Geist d. Protestantismus 203, 1646.
*Krünitz* ökonom. technolog. Encyclopädie 82 Th. 195, 1581.
Kunst-Annalen, französische herausg. v. *London* 198, 1605.
— — Auszug 21 Th. 195, 1580.
Kunstsachen, neue 190, 1544. 194, 1571. 1572.
Kupferstiche neue 193, 1561, 1562. 195, 1584. 200, 1622.
Kurt v. Krötenstein 2 Th. 196, 1588.
Landkarten neue 193, 1562.
*Lang's* Taschenbuch f. häusliche und geselschafd. Freuden 1802. 203, 1645.
*Lauenstein's* Gedichte 187, 1515.
*Leonhardi's* bildliche Darstellung aller bekannt. Völker 10 Hft. 194, 1572.
*Lequinio* Voyage — dans le Jura Üb. 209, 1696.
Life, Opinions a. Adventures of Col. G. Hanger Üb. 189, 1533.
London und Paris 4 St. 205, 1658.
*Luther's* kleiner Katechismus neu bearbeitet v. *Neide* 209, 1694.
Magazin aller neuen Erfindungen — f. Fabrikanten etc. 1 Lfr. 194, 1571.
— — f. d. neuesten Zustand d. Naturkunde 3 B. 1, 2 St. 200, 1617.
— — z. Vervollkommnung d. Medicin 6 B. 1 St. 205, 1657.
— — f. d. Religions- Moral und Kirchengeschichte herausg. v. *Stäudlin* 1 B. 2 St. 187, 1515.
*Marcus* Magazin f. specielle Therapie u. Klinik. 194, 1572.
Martini's in Leipzig neue Verlagsb. 209, 1692.
Memoires secrets sur la Russie Üb. 209, 1696.
Memorial an S. Kurf. Durchl. z. Sachsen in Betreff des d. Verderben nahen Manufactur und Handelswesens 206, 1668.
Merkur, französischer 7 St. 187, 1513.
— — neuer deutscher 187, 1513.
Miscellen, englische 4 B. 3 St. 192, 1553. 5 B. 1 St. 209, 1689.
Möglichkeit, die, synthetischer Urtheile a priori gerettet gegen d. Angriff d. Hn. Schulze 198, 1602.
*Müller's* Maximen f. d. Erziehung nach Rousseau 194, 1575.
*Müller's* Unterricht Braunsteinkohlen u. Torf in Kanonenöfen — z. brennen 196, 1649.
Musikalien, neue 198, 1607, 1608. 202, 1635.
Mylius in Berlin neue Verlagsb. 209, 1696.
Nachricht und Beschreib. v. d. Hafen u. Stadt Alexandrien 187, 1511.
Neumann's in Cüstrin neue Verlagsb. 202, 1636.
Obstgärtner, deutscher 9 St. 205, 1657.
*Pallas* Reise in d. südlichen Provinzen d. russ. Reichs 2 B. 209, 1692.
Palm's in Erlangen neue Verlagsb. 196, 1650.
*Panzner's* Pyrotelegraph 195, 1582. 209, 1695.
Pantheon d. Deutschen 4 Th. 198, 1607.
*Paulus* Commentar üb. d. N. T. 3 Th. 206, 1665.
Perthes in Hamburg neue Verlagsb. 196, 1650.
Philoteknos. Etwas z. Beherzigung f. Jeden, d. sich d. Schulstande widmen will 187, 1518.
*Pigafetta*, premier voyage autour du monde Üb. 202, 1636.
Practice, the Edinburgh, of Physic a. Surgery Üb. 194, 1575.
Provincialblätter, sächsische, August 193, 1561.
Reichstagslitteratur 207, 1675.
Rein's in Leipzig neue Verlagsb. 205, 1660.
*Reinhold's* Beytrage z. leichtern Übersicht d. Zustandes d. Philos. 3 St. 194, 1572.
*Remer's* Lehrbuch d. allgem. Gesch. Nachtrag 195, 1582.
*Retif de la Bretonne* ausgearteter Landmann Üb. 205, 1662.
*Rettberg's* Erfahrungen üb. d. Lagerstätte d. Steinkohlen etc. 189, 1532.
— — Gesetze d. nach ihrer Grösse geordneten Brüche 190, 1539.
Rink u. Schnuphase's in Altenburg neue Verlagsb. 189, 1531.
Risler's in Mühlhausen neue Verlagsb. 205, 1662.
*Salfeld's* Beyträge z. Kenntniss und Verbesserung d. Kirchen und Schulwesens in d. Hgl. Braunschweig-Lüneburg. Landen 3 B. 1 — 4 Hft. 3 B. 1 — 3 Hft. 189, 1531.
Sammlung von Zeichnungen neuester — Staats und Stadtwagen etc. 3 Hft. 190, 1537.
Scenen, interessante, aus d. Gesch. der Menschheit 1 — 4 Bdch. 187, 1510.
*Schlegel's* Kurhannöversches Kirchenrecht 189, 1530.
*Schmiedtgen's* Leipziger Taschenkalender 1802. 187, 1510.
Schöps in Zittau neue Verlagsb. 196, 1650.
Schubothe's in Kopenhagen neue Verlagsb. 197, 1656.
Sitten in Karikaturen dargestellt 189, 1532.
Stettinische Buchh. in Ulm, neue Verlagsb. 195, 1582.
*Stieglitz* Zeichnungen a. d. schönen Baukunst 196, 1650.
*Stolz* Erläuterungen z. N. T. neue Aufl. 3, 4, Heft 187, 1510.
*Swift's* Klugheitsregeln für Bedienende u. Dienende 202, 1636.

Taschenbuch z. geselligen Vergnügen her. v. *Becker* 1802. 188, 1527.
*Tasso's* nächtliche Klagen d. Liebe Üb. 187, 1517.
Taxa d. Apothekerwaaren f. d. Kur-Braunschweig. Lande 187, 1515.
*Teller* Epistola ad D. Franc. Volkm. Reinhard 189, 1532.
Testament Neues übersetzt und ausgelegt v. *Schwarzel* 203, 1648.
*Thaer's* Einleit. z. Kenntniß der Engl. Landwirthschaft 2 Th. 2 Abth. 187, 1520.
*Thiess* Anleitung z. Amtsberedsamkeit d. Religionslehrer 197, 1593.
*Thunberg* Prodromus plantar. Capensium Pars poster. 197, 1595.
— — Icones plantarum Japonicar. Dec. II. 197, 1595.
*Tittmann* üb. d. Behauptung daß d. Untersuchung in Straffachen d. Reichsunmittelbaren d. Reichsoberhaupte zustehe 198, 1601.
Todtengräber, der 1 Th. 194, 1574.
Über die vernachläßigte Geistesbildung d. Landmanns 209, 1695.
*de Veaux* Anweisung z. d. Kunst Weine zu bereiten Üb. 202, 1635.
Villaume's in Hamburg neue Verlagsb. 206, 1670.
Voss in Leipzig neue Verlagsb. 194, 1573.
*Weddigen's* westphäl. histor. geograph. Nationalkalender 2 Jahrg. 192, 1560.
Weigel's in Leipzig neue Verlagsb. 189, 1538.
*Wenzel's* Menschenlehre 196, 1589.
*Wieland's* Aristipp 3 B. 209, 1695.
*Willich's* domestical Encyclopedia Üb. 194, 1574.
*Wilmsen's* Kinderfreund 206, 1665.
*Witz* Versuch e. franz. Sprachlehre für Kinder 205, 1661.
*Wolf's* vermischte Aufsätze und Abhandl. 209, 1692.
*Woltmann's* Beytrage z. Baukunst schiffbarer Kanäle 194, 1575.
Wörterbuch, encyclopädisches 5 B. 205, 1662.
*Wrede's* kurzer Entwurf d. Naturwissenscheft 205, 1662.
Zeichnungen der neuesten Londner u. Pariser Meubles 3 Lfr. 194, 1571.
Zinsrechnungs-Tabellen 193, 1579.
Zwey Mädchen ohne Gleichen. Frankreichs Rettung durch d. Mädchen v. Orleans und Peters I. durch d. Mädchen v. Marienburg 187, 1517.

## Beförderungen und Ehrenbezeugungen.

*Ackermann* z. Kiel 201, 1632.
*Agricola* z. Berlin 201, 1631.
*Anson* z. Paris 207, 1680. 208, 1688.
*Barbé Marbuis* z. Paris 208, 1683.
*Bargigli* z. Mayland 207, 1680.
*Basse* z. Dessau 201, 1632.
*Didot* Gebrüder z. Paris 207, 1680.
*Fingerlos* z. Salzburg 201, 1631.
*Fallenius* z. Magdeburg 201, 1632.
*Giesecken* z. Magdeburg 201, 1631.
*Herrmann* z. Leipzig 201, 1632.
*Himly* z. Jena 204, 1656.
*Lalande* z. Paris 207, 1680.
*Legrand* z. Paris 207, 1680.
*Locatelli* z. Mayland 207, 1680.
*Loder* z. Jena 201, 1632. 204, 1656.
*Meyer* z. Hamburg 201, 1632.
*Mongolfier* z. Annonay 207, 1680.
*Moroß* z. Mayland 207, 1680.
*Negedly* z. Prag 207, 1679.
*Petri* z. Erfurt 199, 1613.
*Raffaelli* z. Mayland 207, 1680.
*Rudolphi* in Greifswalde 191, 1545.
*Salat* z. Zufamell 201, 1631.
*Schmeisser* z. Orlamünde 199, 1613.
*Schulze* z. Berlin 201, 1631.
*v. Seibt* z. Prag 207, 1678.
*Signorelli* z. Mayland 207, 1680.
*Sinks* z. Prag 207, 1680.
*Theremin* z. Paris 207, 1680.
*Weddigen* z. Buchholz 199, 1613.
*Witt* z. Glückstadt 201, 1631.

## Preise.

Bordeaux d. med. Gesellschaft 210, 1703.
Leipzig Jablonowskysche Gesellschaft der Wissenschaften 210, 1701.
Paris d. Nationalinstitute 210, 1702.
Utrecht d. Societät d. Künste u. Wissensch. 199, 1611.

## Todesfälle.

*Bouchet-le-Gatiere* 208, 1688.
*Carpov* z. Reval 201, 1630.
*Coupmans* z. Francecker 208, 1684.
*Cruikshank* z. London 208, 1683.
*v. Dimsdale* z. Bath 208, 1681.
*Dinnies* zu Stralsund 204, 1656.
*Dupuis* Louis z. Paris 201, 1627.
*de Guignes* Jos. z. Pris 201, 1625.
*v. der Lenw* z. Dordrecht 207, 1678.
*Leroy de Lozenbrune* z. Wien 208, 1688.
*Prag* z. Pesth 207, 1679.
*Vauvilliers* z. Petersburg 208, 1688.
*v. Veltheim* Graf z. Harbcke 204, 1656.

## Universitäten Chronik.

Erlangen *Denk's* und *Schnetter's* Rede, *Breyer's* Progr. *Wiedemann's* medicin. Disput. 191, 1545.
Frankfurt a. d. Oder *Stein's* philos. *Hirsch Enoch's, Benziowski's, Helling's, Schneider's, Wolf's, Krause's, Nickisch's, Berg's, Meyer's, Conradi's*, medicin. Disputat. *Dettmers* Progr. 210, 1697.
Göttingen *Reßner's, Lahr's, Münchmeyer's, Munsler's* medicin, *Hanewinkel's, Eichhorn's, Schuhmacher's, Lentzel's, Reilinghusen's* jurist. Disput. 199, 1609.
Greifswalde Errichtung e. Veterinärschule 191, 1545.

Jena

Jena *Blumer's*, *Ritzerow's*, *Eyting's*, medicin. *Schutz* philosoph. Disput. 199. 1610.
— *Krause's* philos. Doctor Promot. *Akoluth's* medicin. Disput. 210, 1610.
Landshut *Weidler's*, *Klemm's*, *v. Gebrad's* jurist. Disput. 210. 1693.
Leipzig *Becker's*, *Lutheritz*, *Weiss* medicin. *Scholl's* philosoph. Disp. *Weiss* Rede, *Wenk's* Progr. 199, 1611.
Wittenberg Magisterpromotion, Prorectoratswechsel, *Homuthen's* medicin. Disput. *Kist* Rede Pfingstprogr. 191. 1545.
Vermischte Nachrichten.
Anzeigen, vermischte 188, 1528. 196, 1590.
*Artzt's* Antikritik nebst Rec. Antwort 206, 1671.
Auction z. Hamburg 193, 1568.
— — z. Hildburghausen 193. 1568.
— — z. Danzig 197, 1599.
— — z. Leipzig 206, 1672.
*Baudin's* Entdeckungsreise 199. 1612.
*Becher* üb. d. Verbesserung d. National-Zeitung 205, 1663.
Berichtigungen 196, 1589. 204, 1656. 209, 1696.
Berlin, Schulschriften 201, 1632.
*Bischoff's* Anzeige 194, 1576.
Bordeaux Handelsschule 210, 1699.
Bücher zu verkaufen 202, 1639.
Bücherpreise, herabgesetzte 191, 1549.
Bücherverbote in Wien 191, 1547. 204, 1649.
*Danzel's* Maschine z. Rettung v. Menschen u. f. w. a. brennenden Wohnungen 207, 1678.
Druckfehler 194, 1576.
*Ducros* zu Paris 199, 1615.
Erfurt, Sitzung d. Akademie nützl. Wissenschaften 210, 1699.
Frankfurt a. d. Od. Sitzung d. Gesellschaft d. Wissenschaften u. Künste 210, 1700.
Grammar, new english, des Vf. Bemerkungen üb. d. Recenf. in N. 236. 196, 1590.
*Hacquet's* Anzeige 191, 1551.
*Hahn's* Erfindung. 210, 1704.
*v. Held* Vf. d. schwarzen Buchs 199, 1615.
*Hoffmann* Leop. Aloys zu Wien 199, 1615.
Instrumente, physikalische z. verkaufen 193, 1563.
*Korn's* Anzeige weg. d. Garvischen Schriften 200, 1682.
*Kosegarten's* einige Worte üb. u. für Bianca del Giglio 196, 1591.
Kuhpocken-Impfung Nachrichten davon 199, 1614. 210, 1704.
*Lobonbé* eignet sich d. Entdeckung der Kuhpocken zu 199, 1614.
*Lentin's* Erklärung 197, 1595.
Mantua, artistische Nachrichten 199, 1613.
*Martine*, General, Vermächtnisse 199, 1612.
*Mayer* erfindet e. Mittel, rothe Glasfarbentafeln z. verfertigen 207, 1675.
*Mercier* ist nicht todt 208, 1688.
*Millin's* archäologische Vorlesungen zu Paris 208, 1681.
Moskau, literar. Nachrichten 199, 1611.
*Mounier* geht nach Frankreich zurück 210, 1701.
*Muller's* Monument in Leipzig 194, 1575.
Münzen zu verkaufen 209, 1696.
Nekrolog, ausländischer 201, 1635. 208, 1681.
*Oberon* üb. seine Grammaire raisonnée 189, 1581.
Parallele v. Schilda u. Orlamünda, Rüge derselb. 200, 1683.
Paris art. Nachrichten 199, 1611.
— Ausstellung d. Industrieproducte im Louvre 210, 1701.
— irländische u. schottländische Collegien 210. 1701.
— Lycée 210. 1701.
— polytechnische Schule 210. 1699.
— Schule f. See-Ingenieure 210. 1699.
Petersburg Commission z. Errichtung von Volksschulen 210, 1701.
— — Sitzung d. Akademie d. Wissenschaften 210, 1701.
*Playfair's* Erfindung z. Schwächung der Meereswellen 207, 1675.
Potsdam, Erwerbschulen 199, 1611.
Regensburg, Errichtung einer Gesellschaft, Harmonie 210, 1701.
*Rink's* Erklärung in Bezieh. auf Vollmer 203, 1647.
Rom, artistische Nachrichten 199. 1613.
Spanien, liter. Nachrichten 199. 1611.
*Taurinius* ist in London 199, 1611.
Utrecht, Sitzung d. Societät d. Künste u. Wissenschaften 199, 1611.
*Villers* 199, 1611.
Vertheidigung d. Rec. v. Augusti's Apologien gegen *Wachler's* Beschuldigungen e. Plagiats 188. 1527.
*Volta's* neue Untersuchungen üb. d. Galvanismus 207, 1677.
Wittenberg, Vermehrung d. Universitätsbibliothek 199, 1611.
*Zerboni* 199. 1611.

Digitized by Google

# Monatsregiſter

vom

## November 1801.

### I. Verzeichniſs der im November der A. L. Z. 1801 recenſirten Schriften.

*Anm.* Die erſte Ziffer zeigt die Numer, die zweyte die Seite an.


*A.*

*Adam's* pronunciation of the Engliſh language 316, 286.

Afrika's Menſchen, Thiere u. Gewächſe geſchildert 330, 400.

Anton od. d. Knabe u. d. Jüngling wie er ſeyn ſollte. 2 Aufl. 313, 264.

Archiv d. prakt. Heilkunde f. Schleſien u. Südpreuſsen, herausg. v. *Zedig* u. *Frieſe* 2 B. 2, 3 St. 318, 297.

Artikel, der ſiebente, d. Friedens v. Lüneville bedarf allerdings eine Auslegung 328, 383.

Auswahl beluſtigender Kunſtſtücke z. Unterhaltung u. leichſaſslichen Kenntniſs mit u. von d. Zauberkräften d. Natur 318, 303.

*B.*

*Bach's* Anweiſung nach richtigen Verhältniſſen z. zeichnen 312, 254.

*Baume's* kleine chemiſche Schriften, a. dem Franz. 317, 289.

Bemerkungen u. Regeln üb. d. Cultur u. Charakteriſtik d. Aur kel v. *Runſt*, *Seelig*, *Schröter* u. a. 2 Lfr. 331, 408.

*Beyer's* Geſchichte d. Urwelt in Predigten 2 B. 4 Heft. 315, 250.

Bibliothek d. neueſten Reiſebeſchreibungen her. v. *Sprengel* 3, 4 B. 320, 313.

*Binder's* Wirtembergiſche Kirchen-u. Lehrämter 330, 397.

Blumen, einige, um d. Aſchenkrug d. Dorothea Eliſ. Meſſeu 317, 295.

*Bode's* tabellar. Berechnung d. Zinſen v. e. bis 365 Tagen. 2 Aufl. 329, 392.

*Boreux*, neues Mittel d. Rauchen d. Schornſteine u. Stubenöfen abzuhelfen, a. d. Franz. v. *Haloander* 336, 447.

*Borbeck's* Archiv f. d. Geſchichte, Erdbeſchreib. — d. deutſchen Nieder-Rheinlande 1 B. 1 St. 313, 262.

*Böttiger's* d. Furienmaske im Trauerſpiel d. Griechen 315, 273.

*Boyd's* Geſandſchaftsreiſe nach Ceylon, herausg. v. *Campbell* a. d. Engl. 330, 393.

Brautkuſs, der, auf d. Grabe 332, 414.

*C.*

*Carliſle's* topographical deſcription of Cumberland 321, 321.

*Claudius* neue Unterhaltungen f. Kinder 3 Bdch. 318, 301.

*D.*

*Dähnel's* Gefahren e. voreiligen Verbindung 319, 305.

Darſtellungen, maleriſche aus Sachſen 1 — 4s Bdch. 320, 320.

*Doſiderf's* numismatiſch hiſtor. Leitfaden zur Überſicht d. ſachſiſchen Geſchichte 332, 409.

Dresden u. d. umliegende Gegend 316, 285.

*Duval's* Arreſtant od. d. Ähnlichkeit, e. Operette a. d. Franz. 335, 439.

*E.*

*Ebn Haukal* oriental Geography translated b. *Ouſeley* 328, 377.

Ehrenrettung d. Kieler Seminariſten 324, 351.

Elife, kein Weib, wie es ſeyn ſollte 1, 2 Th. 319, 305.

*Engel's* Glück d. Hauslichkeit 337, 455.

Erzählungen, zweckmäſsig ausgewählte, Fabeln u. Lieder z. moral. Bildung d. Jugend 318, 301.

*Ewald's* Kunſt, e. gutes Mädchen, eine gute Gattin, Mutter u. Hausfrau z. werden 2 Aufl. 1, 2 Bdch. 319, 305.

*F.*

*Fabri's* Handbuch der neueſten Geogrsphie 7 Aufl. 329, 392.

*Fell's* Tour through the Batavian Republic 316, 283.

*Fikenſcher's* Verſuch e. ausführlichen Commentars üb. d. Andria d. Terenz 337, 450.

*Fiſcher's* Handbuch d. pharmaceut. Praxis 317, 294.

*Foderé* Memoires de Medicine practique fur le climat et les maladies du Mantouan 314, 265.

*Funke's* Sittenſpiegel f. d. Jugend od. — — neues Elementarbuch 2 Th. 333, 424.





Digitized by Google

*G.*

*Gakels* Gallerie menſchenfreundlicher Handlungen u. Geſinnungen 326, 367.

*Gall's* philoſoph. medicin. Unterſuchungen üb. Natur u. Kunſt. 2 Aufl. 1 B. 320, 320.

Gebräuche u. Kleidungen d. Chineſen nach d. Engl. v. *Grohmann* 1. 2 Hft. 323, 342.

Geheimniſſe d. Schönfärberey 312, 255.

*Gerſtner's* Elemente d. latein. Sprache 1 Th. 2 Ausg. 336, 448.

*Gregor's* Liebe, Krieg u. Dummheit, e. Roman 332, 413.

Guck in den Spiegel, e. Fabel u. Erzählungsbüchlein f. d. Kleinen 331, 408.

*H.*

Handbuch, alphabet. geordnetes f. Hauslehrer — worinnen ſie d. meiſten — ſchweren Wörter u. technolog. Benennungen erklärt finden 1, 2 B. 311, 245.

*Hardy* l'Art de connoitre le monde et de s'y bien conduire 2 Part. 310, 240.

Hauptbegriffe v. Branntewein u. Branntweinbrennen 315, 279.

*Heiliger* Chronologia advocatorum provinciallum in Ducatu Cellenſi 321, 327.

*Heufinger's* Antwort auf Hn. Fichte's Erwiederung 332, 415.

*Hirſchmann's* die junge Stickerin, e. Taſchenbuch f. Frauenzimmer 312, 256.

*Hoche's* Reiſe durch Osnabrück u. Niedermünſter in d. Saterland 335, 433.

Homer in Zeichnungen nach Antiken v. *Tiſchbein* mit Erläuterungen von *Heyne* 3 Hft. 312, 252.

*I.*

*Jäck's* Vorzeichnungen in Buchſtaben u. Zügen 1. 2 Hft. 332, 415.

*Ibbeken's* Syllabus d. erſten Curſus d. Vorleſungen üb. d. Chemie 327, 335.

Ideenmagazin f. Liebhaber von Gärten von *Grohmann* 31 Hft. 312, 254.

— — kleines f. Gartenliebhaber her. von *Grohmann* 3 Hft. 323, 343.

*Jekel* Diſſertationes juridicae 310, 239.

Journal f. Baiern herausg. v. H. A. Gr. v. R. 1 B. 1 — 6 St. 329, 388.

Jugendfreund, neuer, od. Ernſt u. Scherz in lehrreich. und angenehmen Geſprächen 1, 2 Th. 318, 301.

*Junger's* Fritz e. kom. Roman 5. 6 Th. 319, 312.

*K.*

Kalender auf d. J. 1802. *Schillers* Jungfrau v. *Orleans* 312, 249.

*Koller* Commentarius de ſacra regni Ungariae corona 313, 257.

Kunſtblätter, deutſche 2 B. 1 St. 328, 384.

*L.*

*Lampadius* Handbuch d. chemiſchen Analyſe d. Mineralkörper 317, 292.

*Lange's* Beſchreibung e. neuerfundenen Waſſermühle 334, 431

Lehren an die Jugend 333, 411

Leſebuch franzöſiſcher, z. Übung f. Anfänger 312, 256.

Lettres ſur Dresde à Madame *** 335, 431.

Leviathan od. d. rothe Buhlteufel im grünen Rocke 334, 432.

*Livius* excerpta repetita a *Busero* Sect. I—III. Edit. nov. 317, 296.

*Loſſius* Gumal u. Lina 2 Th. neue Aufl. 338, 464.

*M.*

*Manners's* Geographie d. Griechen u. Römer 6 Th. 2 Hft. 321, 324.

*Marmontel* nouveaux contes moraux par *Meynier* nouv. Edit. 312, 240.

*Marſchall's* v. *Bieberſtein's* Beſchreib. d. Länder zwiſchen d. Flüſſen Tereck u. Kur 330, 393.

*Maurenbrecher's* Religion d. Chriſtenthums auf Natur u. Bibel gegründet 331, 403.

*Michaelis* Mittheilungen z. Beförderung d. Humanität 311, 244.

Moriz u. Auguſte od. d. Kleinen, wie ſie ſeyn ſollten 335, 433.

Muſterkarte v. Weibern, Männern, Jünglingen u. Kindern f. Eliſe kein Weib etc.

*Muzel's* Vernet od. üb. d. nächſten Hinderniſſe d. Nützlichkeit d. Predigtamts 331, 405.

*N.*

Nachrichten v. d. Ausbreitung d. Reichs Jeſu überhaupt, u. insbeſondere durch d. Miſſionen unter d. Heiden 1 B. 1—3 Hft. 322, 332.

National-Zeitſchrift f. Wiſſenſchaft, Kunſt u. Gewerbe in d. Preuſs. Staaten 1 B. 326, 365.

*Niemeyer's* Handbuch f. chriſtliche Religionslehrer 1 Th. 4 Aufl. 319, 312.

*P.*

*Parry's* Facts a. Obſervations tending to ſhew the Practicability a. Advantage — of producing in the Britiſh Iſles Cotton Wool equal to that of Spain 337, 465.

*Patton's* Principles of Afiatic Monarchies 324, 348.

*Paulus* Sammlung d. merkwürdigſten Reiſen in d. Orient 6 Th. 321, 325.

Philoſophie, die, unſers Zeitalters in d. Kinderkappe 329, 392.

Pocket Dictionary of the Engliſh, French a. German Languages 336, 448.

*R.*

Raritäten a. d. Brieftaſche d. braunen Roberts 334, 431.

Regeln, d. vorzüglichſten d. Katechetik 322, 336.

Reiſe e. Vaters mit ſeinen beiden Söhnen durch Deutſchland oder

— Reiſe durch den oberrhein. Kreis 3 Bäch. 318, 303.

Reiſe-


Digitized by Google

eltsabentheuer, herausg. v. *Fischer* 2 Bdch. 325, 357.
eſon u. Abentheuer Rolando's u. ſeiner Gefährten nach d. Franz. d. *Jauffret* 2 Hft. 318, 300.
eligionsannalen herausg. v. *Henke* 2 — 4 St. 334, 425.
*Riedesel*, Generalin, Berufs-Reiſe nach Amerika 2 Aufl. 331, 408.
*ter's* Leben d. Fehrn. v. Watteville 323, 337.
ux nouveau Dictionaire françois allemand et allemand françois 10 Edit. 334, 432.
*ſch* üb. d. Vortheile, welche d. Aderlaſſen in vielen Krankheiten gewährt a. d. Engl. v. *Michaelis* 338, 463.

*S.*

*lfeld's* Geſchichte d. Schullehrer-Seminarii z. Hannover 322, 332.
— Beyträge z. Kenntniß u. Verbeſſerung d. Kirchen- u. Schulweſens in d. Braunſchw. Lüneburg. Kurlanden 2 B. 325, 359.
tze, moraliſche, und Denkſprüche 333, 423.
hulmeiſterbibliothek, helvetiſche, herausgeg. v. *Steinmüller* 1 Bdch. 338, 462.
*hammel's* Breslauer Almanach f. d. Anfang d. neunzehnten Jahrhunderts 1 Th. 333, 422.
*Seida u. Landensberg's* Verſuch e. theoret. prakt. Anleit. z. Selbſtſtudium d. empiriſchen Plychologie 324, 343.
*ler's* allgemeine Sammlung liturgiſcher Formulare 3 Th. 1 Abth. 310, 239.
Geiſt u. Kraft d. Bibel f. d. Jugend 1 Th. 331, 401.
d. alte Teſtament
*de's* patriotiſches Schulbuch 335, 440.
*tenis* Gutmann und Wilhelmine 310, 240.
*tech*, a hiſtorical a. philoſophical, of the Diſcoveries of the Europeans in northern and weſtern Africa 327, 357.
*ith's*, Charlotte, Letters of a ſolitary Wanderer Vol. I — III. 312, 250.

*T.*

*rentii* Andria ex recenſione Bentleii ed. *Fiſcher* 337, 450.
— — Andria überſetzt v. *Fiſcher* 337, 450.
*Thym's* hiſtor. Entwickelung d. Schickſale d. chriſtl. Kirche 1, 2 B. 322, 329.
*Tiſcher's* Lebensbeſchreibungen berühmter Reformatoren 1 — 6 B. 2 Aufl. 333, 417.
Transactions of the Linnean Society Vol. II — V. 325, 353.

*U.*

Ueber d. Natur u. Abtragung d. Staatsſchulden u. ihrer Zinſen 320, 336.
*Ueberwaſſer* üb. d. Begehrungsvermögen 338, 457.
Unterhaltungsſpiel, zweifelhaftes, nebſt e. Anhange v. dreyfsig verſchiedenen Geſellſchaftsſpielen 335, 437.

*V.*

Verſuch e. natürlichen Erklärung d. ſiebenten Friedensartikels v. Luneville 311, 247.
— — e. leichten u. faßlicher Lehrart, den Kindern d. Decimalrechnung beyzubringen 337, 449.
*Vezin's* Befugniſſe d. Staats in Anſehung d. Rechtsverletzungen 323, 343.
*Virgilii* opera Editio quarta 337, 456.
Volksfreund, kgl. preuſs. privilegirter 1800. 1 — 12 St. 319, 312.
Voyage d'un Allemand à Paris 316, 281.

*W.*

Was können d. Prediger z. Vermehrung d. Kirchenbeſuche beytragen. 331, 407.
*Weiſs* Lehrbuch der Logik 311, 241.
*Wenzel's* Speculationskunſt 324, 347.
*Wieland's* Charakteriſtik D. M. Luther's 315, 278.

*Z.*

Zeichenbuch, theoretiſch praktiſches, neues, 1 Supplementheft 312, 255.
— — u. Stickerbuch neues 2 Samml. 323, 344.
*Zſchokke's* Geſchichte vom Kampf u. Untergange d. ſchweizeriſchen Berg- u. Waldkantone 310, 233.

(Die Summe aller angezeigten Schriften iſt 130.)



Digitized by Google

## II. Verzeichniſs der Buchhandlungen, aus deren Verlage Schriften angezeigt worden

*Anm.* Die Ziffern zeigen die Numer des Stücks an, die eingeklammerten Zahlen aber, wie viele Schriften deſſelben Verlegers in demſelben Stücke vorkommen.

Abraham ter Meer z. Crefeld 317.
Ahl in Coburg 334.
Anonymiſche Verleger 311. 320. 328.
Arnold in Pirna 316. 328. 329.

Baumgärtner in Leipzig 312. 320. 323. 336.
Bachtold in Altona 334.
Bibelanſtalt in Erlangen 331.
Blothe in Osnabrück 323.
Braun in Berlin 326. 335.
Brown in Edinburg 327.
Brummer in Kopenhagen 331.

Cadell in London 328. 331.
Comptoir f. Literatur z. Eibarfeld 313. 322.
Craz in Freyberg 317. 323.
Croullebois in Paris 314.
Cruſius in Leipzig 315.

Dannmann in Züllichau 331.
Debrett in London 324.
Dieterici in Berlin 318.
Dietrich in Göttingen 312.
Diez in Frankfurt a. M. 318.
Doll in Wien 326.

Ehrhard in Stuttgard 318.
Engel, Wittwe, in Fünfkirchen 313.
Efslinger in Frankf. a. M. 330. 332.

Fritſch in Leipzig 317.
Frölich in Berlin 335.

Gädicke, Gebrüder in Weimar 318.
Garlach in Dresden 320. 325.
Gerſtenberg in Hildesheim 319.
Gerzabech in Prag 310.
Gefsner in Zürich 310.
Göſchen in Leipzig 311.
Grattenauer in Nürnberg 321.
Grau in Hof 312.
Groſsens Erben in Breslau 333.
Guilhaumen in Frankf. a. M. 317.

Hahn, Gebrüder in Hannover 321. 325. 329.
Hauda u. Spener in Berlin 331.
Hemmerde u. Schwetſchke in Halle 329.
Hendel in Halle 310.
Hinrichs in Leipzig 334.
Hoffmann in Hamburg 319. (2) 330.
Hoffmann in Weimar 315.
Hopfer in Tübingen 330.
Huber in St. Gallen 338.

Jacobäer in Chemnitz 315.
Induſtrie-Comptoir z. Leipzig 323.
Induſtrie-Comptoir in Weimar 320.

Kaffke in Stettin 322.
Keyſer in Erfurt 331.
Kern in Breslau 312. 318.
Kratzſch in Hamburg 324.
Küchler in Leipzig 335.
Kummer in Leipzig 315.

Lagarde in Berlin 332.
Langbein in Rudolſtadt 332
Law in London 321.
Leupold in Leipzig 335.
Linke in Leipzig 313. 333. (2) 337.
Literariſches Magazin 331.
Löflund in Stuttgart 336.

Maurer in Berlin 312.
Meifsner in Leipzig 311. 338.
Nicolai, Carl, in Berlin 319.

Palm in Erlangen 310.
Perthes in Gotha 332. 338.
Philips in London 316.

Richter in Altenburg 337. (2).
Riegers Buchh. in Augsburg 324.
Rink u. Schnuphaſe in Altenburg 327.
Rifsler in Mühlhauſen 337.
Rottmann in Berlin 317.

Sampſon in London 312.
Schaumburg in Wien 324.
Schöne in Berlin 331.
Schultz in Altona 323.
Schumann in Ronneburg 319.
Schwickert in Leipzig 336.
Seybold in Pappenheim 329. 331.
Sinner in Coburg 310.
Sommer in Leipzig 311. 335.
Stahl in Jena 321.

Treuttel in Laufanna 316.

Unger in Berlin 312. 322.

Waiſenhausbuchhandlung in Halle 334.
Vieweg in Braunſchweig 334.
Vofs in Leipzig 333 (2).
Waldeck in Münſter 338.
Wagner z. Neuſtadt an der Orla 328.
Waiſenhausbuchhandl. in Halle 329. 337.
Webel in Zeiz 330.
Weigel in Dresden 332.
White in London 325.
Wilmanns in Bremen 312. 319. 335.

Digitized by Google

# III. Intelligenzblatt des Novembers.

Ankündigungen.


*v. Alpen's* Geschichte d. Fränkischen Rheinufers 222, 1797.
Anleitung z. zweckmäßiger Führung v. Haushaltungsbüchern 220, 1780.
Aufsätze, staatswirthschaftliche in strenger Beziehung auf Zeitumstände 214, 1735.
Auswahl interessanter Anekdoten u. sinnreicher Gedanken — als Aufgaben z. Übersetzen ins Französische v. F. A. S. 226, 1834.
Baumgärtner's in Leipzig neue Verlagsb. 229, 1863.
*Becker's* Erzählungen a. d. alten Welt f. d. Jugend 212, 1796.
Bellona, neue 3 St. 218, 1763.
*v. Berg's* Handbuch d. deutschen Polizeyrechts, 1 B. neue Aufl. 219, 1860.
Bilderbuch, neues f. Kinder neue Aufl. 227, 1843.
Blätter f. Polizey u. Cultur 9, 10 St, 218, 1761.
— — phytographische 223, 1808.
Blumenlese a. d. vorzüglichsten Prosaikern u. Dichtern Frankreichs 1 Bdch. 229, 1857.
*Boyd's* Gesandschaftsreise nach Ceylon. Üb. 215, 1738.
*Brandes* Betrachtungen üb. d. weibl. Geschlecht 229, 1859.
*Briefe*, officielle, aus Ägypten 215, 1738.
— — nützliche, auf alle nur erdenkliche Fälle eingerichtete, 6 Aufl. 229, 1861.
Bureau f. Literatur in Fürth neue Verlagsb. 214, 1734.
*Busch's* Handbuch d. Erfindungen neue Ausg. 215, 1739.
*Colquhoun* üb. Londner Fluss u. Hafen Polizey a. d. Engl. v. *Volkmann* 218, 1763. 226, 1836.
Correspondenz, monatliche z. Beförderung d. Erd- u. Himmelskunde herausg. v. *v. Zach* 18 St. 211, 1706.
*Dessel's* Reisen d. Gutmannischen Familie 229, 1859.
*Dietrich's*, Apotheker Garten 215, 1741.
Dreyssig's in Halle neue Verlagsb. 215, 1744.
*Dumas* Precis d. Evenemens militaires N. XI, XII, 227, 1845.
*Engelhard's* Gesch. d. Kurf. u. Herzgl. Sächsischen Lande 1 Th. 229, 1857.
Ephemeriden, allgemeine geographische 11 St. 222, 1793.
Eunomia Septbr 211, 1703. Octobr. 228, 1841.
*Ewald's* christliche Monatsschrift 2 Jahrg. 227, 1842.
Gebauer's in Halle neue Verlagsb. 227, 1843.
*Gerken's* synchronistische historische Tabellen 227, 1844.
Gesangbuch, verbessertes, für alle Stände 227, 1841.
Geschichte d. ersten Consuls Bonopartes a. d. Franz. 218, 1765.
Geschichte d. Künste u. Wissenschaften 9 u. 10 Lfr. 227, 1843.
— — d. Emigranten Armee 229, 1863.
Gesellschaft, typographische, z. Bern neue Verlagsb. 219, 1771.
*Gessner's* Lebensbeschreibung Lavaters 219, 1774.
Haller's in Gera neue Verlagsb. 214, 1733.
Handwörterbuch, geographisches 223, 1808.
Haushaltungsbücher, Gothaische 227, 1845.
*Hecker's* d. Pocken sind ausgerottet 2 Th. 228, 1855.
Heliodora d. Lauteuspielerin 2 Aufl. 222, 1800.
*Heilfeld* Jurisprudentia forensis ed. *Schweide* Edit. 3. 220, 1781.
*Hildebrand's* Encyclopädie d. gesammten Chemie 5 Hft. 226, 1833.
*Himly's* ophthalmologische Bibliothek 229, 1859.
Hofkalender, Gothaischer a. d. J. 1802 219, 1770.
Industrie Comptoir in Weimar neue Verlagsb. 226, 1835, 1837.
Journal, allgemeines, literarisches 220, 1779.
— — d. Luxus's. d. Moden 11 St. 222, 1794.
— — z. Veredelung d. Predigers und Schullehrerstandes herausg. v. *Schuderoff* 220, 1777.
Judith e. Roman a. d. Engl. 228, 1854.
Krankenmanual u. Journal 220, 1781.
Kummer's in Leipzig neue Verlagsb. 227, 1842.
Künste u. Geheimnisse v. Philadelphia 3 Aufl 229, 1863.
Kupferstiche, neue 224, 1824.
Kutscher, d. vollkommene u. wohl unterrichtete v. F. L. v. H. 227, 1841.
*Lauckhardt's* Astolfo e. Banditengeschichte 228, 1853.
*Leonhardi* Costumes de tous les peuples 1 Livr. 218, 1763.
Literaturzeitung f. alle Theile d. innern u. äussern Heilkunde 223, 1807.
London u. Paris 5 St. 222, 1795.
Magazin aller neuen Erfindungen, Entdekkungen etc. 2 Lfr. 224, 1823.
Memoirs of the late Mrs. Robinson Üb. 220, 1781,
Memorial an S. Kurfürstl. Durchl. z. Sachsen im Betreff d. dem Verderben nahen Manufactur u. Handelswesens 211, 1712.
Merkur, neuer deutscher, Octobr 215, 1737.
Moden-Magazin, Leipziger 10 Hft. 226, 1836.
Monatsschrift f. Geister u. Herzensbildung junger Frauenzimmer 214, 1731.
*Munde's* Vater Burgheim's Reisen mit seinen Kindern 222, 1796.
Nachtrag, zweyter, z. d. Verzeichniße d. Gewächse im botan. Garten z. Halle 220, 1782.
*Neuffer's* die Herbstfeyer 211, 1711.


Nie-

Digitized by Google

*Niemeyer's* Lehrbuch d. Religion f. d. oberen Classen gelehrter Schulen 222, 1796.
Normalkalender 220, 1782.
Ornithologie, deutsche 4 Aufl. 229, 1858.
Palmira, Überf. 222, 1795.
Phantasieen z. ländlichen Verzierungen u. Gartengebäuden 2 Hft. 226, 1837.
Philosoph in d. Lüneburger Heide 1, 2 Hft. 226, 1833.
*Pinel* Medecine clinique Üb. 215, 1743. 229, 1860.
*Pockels* Aphorismen z. e. Charaktergemälde d. weibl. Geschlechts 229, 1860.
*Pölitz* philosoph. Wörterbuch d. deutschen Sprache 224, 1831.
Reichstagsliteratur 216, 1745.
Repertoire instructif et amusant pour des Marchands T. II. 218, 1762.
*Reyher's* Entwurf e. Anleitung z. Receptschreiben 229, 1862.
Richter's in Leipzig neue Verlagsb. 213, 1763.
Rinaldo Rinaldini 4 Aufl. 229, 1861.
*Rosenmüller's* Betrachtung üb. d. vornehmst. Wahrheiten d. Religion 219, 1769.
*Rossig's* Rosen 2 Hft. 218, 1763.
— — — franz. Üb. v. M. *de Lahitte* 219, 1770.
*Schedel's* Waarenlexicon 3 Aufg. 1, 2 B. 215, 1742
*Schelle's* Charakteristik Heydenreichs 219, 1773.
Schneider u. Weigel's in Nürnberg neue Verlagsb. 223, 1807.
*Schreger's* Beschreib. d. chemischen Geräthschaften älterer u. neuerer Zeit 214, 1729.
Schultze's in Oldenburg neue Verlagsb. 215, 1743.
*Sorgets* Untersuchung d. Anomalien d. chem. Verwandtschaften Üb. 229, 1859.
*Soulavie* Memoires histor. et politiques du regne de Louis XVI. Üb. 229, 1858.
Stahl's in Jena neue Verlagsb. 215, 1743.
Steinkopf's in Stuttgard neue Verlagsb. 211, 1712.
Streifereyen, humoristische im Gebiete der Reichsstadt Frankfurt 229, 1863.
Taschenbuch, tägliches, f. alle Stände auf d. J. 1802. 218, 1765.
— auf d. Jahr 1802 f. d. Gegenden am Niederrhein 227, 1847.
*Tilesius* Abbildung u. Beschreibung der sogen. Stachelschweinmenschen 226, 1779.
*Toulongeon* Histoire de France depuis la revolution de 1789 Üb. 229, 1858.
Über d. politische Wichtigkeit d. Frhn. v. *Grothaus* 228, 1853.
*Vincenz v. Eberz* Predigt. z. d. Feste Mariens 220, 1782.
*Voss* üb. d. Schicksale d. deutschen R. Staatsverfassung 211, 1710.
Waffenträger d. Gefetze 7—10 Hft. 214, 1729.
*Wagner's* Natur Wunder u. Länder-Merkwürdigkeiten 1, 2 St. 215, 1739.
— — neues vollständiges Lehrbuch d. Buchhaltens 219, 1775.
*Warner's* Walk through some of the western Counties of England Üb. 220, 1781.
Weidmannische Buchhandl. neue Verlagsb. 211, 1719.
*Wolf's* poetische Versuche 226, 1834.
Wörterbuch, geographisch mineralogisches 222, 1797.
Wundermädchen, das Nordhäusische 214, 1731.
*v. Zimmermann's* Almanach d. Reisen 222, 1798.
Zinnfiguren, naturhistorische 215, 1744.

## Beförderungen und Ehrenbezeugungen.

*Arnzenius* z. Gröningen 216, 1750.
*v. Beuthorn* z. Utrecht 216, 1751.
*Boinvilliers* z. Beauvais 216, 1750.
*v. d. Bosch* z. Wageningen 216, 1751.
*Bossche* z. Harderwyk 216, 1750.
*v. d. Capellen* z. Utrecht 216, 1751.
*v. Clerf* 216, 1751.
*Coray* zu Paris 216, 1751.
*v. d. Duyn* 216, 1750.
*Etzler* z. Breslau 216, 1750.
*Feuerbach* z. Jena 213, 1750.
*Forberg* z. Coburg 223, 1805.
*Gratama* z. Gröningen 216, 1750.
*Haydn* z. Wien 218, 1854.
*Herder* in Weimar 217, 1762.
*Hoppe* z. Wittenberg 223, 1806.
*Koch* in Petersburg 217, 1760.
*Lagarde* z. Paris 228, 1854.
*Luchtmanz* z. Haag 216, 1751.
*Masson* z. Coblenz 216, 1750.
*Meissner* z. Leipzig 221, 1791.
*Merkel* z. Frankf. a. d. Od. 221, 1791.
*Meyer Abramson* z. Hamburg 212, 1720.
*Mohl* z. Dünkelsbühl 213, 1720.
*Münnichs* 216, 1751.
*v. Nattorf* z. Petersburg 228, 1854.
*Oltner* z. Breslau 216, 1750.
*Parrot* z. Erlangen 221, 1791.
*de Rhiemer* z. Haag 216, 1751.
*Riboud* z. Bourg 216, 1750.
*Rudel* z. Leipzig 221, 1791.
*Schlüter* z. Münster 212, 1720.
*Schmalz* z. Königsberg 217, 1760.
*Schmidt* z. Bremen 212, 1720.
*Tydemann* z. Campen 216, 1751.
*Volta* z. Paris 228, 1854.

## Preise.

Berlin d. Akademie d. Wissensch. 221, 1788.
Dordrecht d. Gesellsch. Pictura 221, 1791.
Holland e. Gesellschafe 212, 1719.
Leyden d. Gesellschaft d. Sprache- und Dichtkunst 221, 1791.
Lyon d. Athenée 221, 1790.
Paris d. Nationalinstituts 212, 1719. 221, 1790.
— e. Privatmanns 212, 1719.
— d. ökonom. Gesellsch. d. Seinedepartements 221, 1790.
d. Praefects d. Departem. d. beiden Severn 221, 1791.

Todes-

Digitized by Google

Todesfälle.

*d'Aubenton* z. Paris 212, 1713.
*Bernhardi* zu Freyberg 243, 1303.
*Bicker* z. Rotterdam 223, 1806.
*Cranz* z. Berlin 217, 1760.
*Gilbert*, Fräncs. Hilfstes in Spanien 212, 1717.
*Gläfer* z. Wittenberg 293, 1806.
*Grothaus*, Baron z. Bayreuth 228, 1853.
*Kindermann* z. Wien 223, 1801.
*Mayer* z. Berlin 228, 1854.
*Mentzel* z. Neuſtädtel 212, 1720.
*v. Miller* z. Mündelheim 216, 1750.
*Naumann* z. Dresden 217, 1760.
*Oſi* z. Darmſtadt 216, 1750.
*Roſe* z. Ansbach 212, 1720.
*de Sauſſure* z. Genf 217, 1753.
*Scheuer* z. Mainz 212, 1719.
*Schlechtendal* z. Duisburg 216, 1750.
*v. Schmidt Phiſeldeck* z. Wolfenbüttel 213, 1721.
*Scholz* z. Neudorf 212, 1720.
*Toaldo* Joſ. z. Padua 217, 1755.

Universitäten Chronik.

Breslau *Friedländers* philoſ. Doct. Promot. 216, 1748.
Erlangen *Rösling's* u. *Lips* philoſoph. Disputat. *Pfeiffers* Progr. 228, 1849.
Franeker *Eckma's*, *Steenſtra*, *Touſſaint* jur. v. *Wyk's*, *Naaldenberg's* medicin. Disp. *Chaudoir's* Rede 221, 1785.
Göttingen *Dunzo's* u. *Rodbertus* juriſt., *Albrechi's* und *Sander's* medicin. Disputat. *Wardenburgs* Prog. 225, 1825.
Gröningen *v. Prehn's*, *Gockinga's*, *Joha's Sypkens*, *Heerkens*, *v. Ewyk's*, *Beerman's*, *v. Vierſſen's*, *v. d. Tank's*, *Ottens*, *Middendorp's*, *Waller's*, *Trip's* juriſt., *Fockemas Tellegen's* medicin Disputat. 221, 1786.
Harderwyk *Kemper's*, *Reinwardt's* Rede v. *Maone's*, medicin. Disput. 221, 1786.
Jena *Trevieranus* medicin. u. *Fries* philoſoph. Disput. 223, 1804.
Kopenhagen *Beytrup* wird Prof. d. Ökonomie 223, 1804.
Leipzig *Bauer's* u. *Burſcher's* Prog. *Cnobloch's* juriſt. Disput. 225, 1825.
Leyden *v. d. Kofteele's*, *Heemskerk's*, *de Fremery's*, *Bitdom's* juriſt. Disput. *Te Water's* Rede 221, 1787.
Lingen *Wardenburg's* Progr. 223, 1805.
Lübeck *Joſephi's* chirurg. klinische Anſtalt 216, 1748.
Lübingen akademiſche kleine Schriften vom Herbſt 1800-1801 225, 1826.
Utrecht *de Fremery's* Rede *Chriſtiaanſe's* theol. Disput. 221, 1787.
Wien Feyer d. Krönungsfeſtes Alexanders I. 228, 1850.
Wittenberg *Barth's* u. *Klugel's* Rede, Maiſter promotion. *Facilides*, *Roſtberg's* juriſt. *Cruſius* medicin. Disput. 223, 1805.

Vermiſchte Anzeigen und Nachrichten.

Anzeigen vermiſchte 214, 1735. 224, 1824.
Auction in Erfurt 214, 1735.
— — in Hamburg 215, 1744.
— — in Halle 222, 1800.
— — in Jena 226, 1840. 227, 1848.
— — in Hildburghauſen 229, 1864.
Berichtigungen 212, 1728. 218, 1768
Bibelanſtalt, Canſteinſche z. Halle, Verzeichniſs d. v. ihr gedruckten Bibelwerke 213, 1728.
*Borda*, Rede u. Denkmal z. ſeinem Andenken 225, 1832.
Breslau Schulſchriften 216, 1748.
Bücher z. verkaufen 224, 1809. 228, 1853.
Bücherpreiſe, herabgeſetzte 219, 1775.
Bücherverbote 213, 1723.
*Carcel's* u. *Carreau's* mechaniſche Lampe 217, 1759.
Colmar Sammlung v. naturhiſtoriſchen Gegenſtänden 225, 1831.
*Comolli's* coloſſale Statue Buonaparte's 228, 1853.
*Dorcet*, Rede u. Denkmal z. ſeinem Andenken 225, 1832.
Denkmal z. Ehren d. Erzh. Carl, Vorſchläge einiger Künſtler 221, 1791.
Dijon, Kunſtmuſeum 228, 1853.
Druckfehler 228, 1856.
Erfindungen in Frankreich, welche Brevets erhalten haben 228, 1851.
Erfurt Sitzung d. Akademie d. Wiſſenſchaften 228, 1851.
*Gebel's* Glaubensbekenntniſs üb. die Kuhpocken 216, 1751.
Geſellſchaft v. Ärzten u. Naturforſchern in Schwaben 228, 1851.
*Humboldt's* Erklärung 220, 1784.
*Heiberg* kehrt nach Kopenhagen zurück 221, 1792.
*Koſter's* Statue z. Harlem 216, 1752.
Kuhpocken-Inoculation, Nachrichten von derſelb. 221, 1792.
Kunſtſachen z. verkaufen 220, 1782.
*Leben's* Thermolampe, neue Verſuche 228, 1852.
*Lugt's* Verbeſſerung d. Elektriſirmaſchine 217, 1760.
Mainz Bereicherung d. Bibliothek 225, 1831.
Momus Abbitte u. Ehrenerklärung 229, 1864.
Nekrolog 212, 1723. 213, 1721. 217, 1753. 223, 1801.
Niort freye Geſellſchaft der Wiſſ.- und Künſte 221, 1788.
*Ottze's* Erklärung 220, 1784.
*Olivier de Serres*, Subſcription z. ſein. Denkmal 225, 1832.
Paris Arbeiten d. Nationalinſtituts 225, 1847.
— artiſtiſche Nachrichten 228, 1853.
— Lycée Wintercurſus 228, 1849.
— Sitzung d. Nationalinſtituts 221, 1787.
Regensburg, Sitzung der botan. Geſellſchaft 216, 1748.




Digitized by Google

*Robertson's* Entdeckungen in Anſehung d. Galvanismus 217, 1759.
Rom, Wiederherſtellung d. franzöſ. Malerſchule 223, 1806.
*Schelle's* Erklärung geg. e. Recenſ. in der Erlanger Lit. Z. 218, 1766.
*Schmidt's* in Landshut Uhrwerk 225, 1832.
Schwaben Geſellſchaft z. Beförder. d. Naturkunde u. d. cameraliſt. Wiſſenſchaften 221, 1787.
Speyer; Herbſtprüfungen d. Gymnaſiums 228, 1849.
Stereotypen in England, Geſchichte derſelb. 216, 1751.
— — in Frankreich, Geſchichte derſelb. 213, 1713.
— — in Ungarn 216, 1751.
Theophilanthropiſche Geſellſchaft darf ſich nicht mehr in öffentl. Gebäuden verſammeln 221, 1792.
Veſuv, Acht Franzoſen ſteigen in d. Crater 228, 1851.
Vienne, Muſeum v. Antiken 228, 1853.
*Wolke* kehrt nach Deutſchland zurück 221, 1791.

Digitized by Google

# Monatsregister

vom

## December 1801.

### I. Verzeichniss der im December der A. L. Z. 1801 recensirten Schriften.

*Anm.* Die erste Ziffer zeigt die Numer, die zweyte die Seite an.


*A.*

Actenstücke z. Beurtheilung d. Staatsverbrecher d. Kriegs- u. Domainenraths Zerboni 2 Aufl. 333, 600.

*Annales des Arts et Manufactures T. II.* 355, 593.

*Anthypochondriakus, der junge* 11—13 Porzellanchen 366, 688.

*Aristotle's* Metaphysics translated b. *Taylor* 357, 609.

Anweisung f. Liebhaber d. Canarienvögel 364, 671.

— — üb. d. Nachtgallen 361, 647.

*B.*

*Batsch* Beyträge u. Entwürfe z. pragmat. Geschichte d. drey Naturreiche 1, 2 Lfr. 360, 633.

*v. Belderbusch*, Roxoline, wider d. Gräfin v. Lichtenau 360, 639.

Bemerkungen üb. d. Mündigkeit z. Testiren nach röm. Rechte 343, 499.

Beschreibung u. Abbildung e. Wagenwinde v. ausserordentlicher Wirksamkeit herausg. v. *Hoffmann* 351, 567.

— d. Begebenheiten — Cermonien b. d. Wahl Anton Victor Erzherz. v. Oesterreich — z. Erzbischofen z. Cölln 354, 591.

Bittschreiben d. Grafen Wilh. z. Leiningen an d. Reichsversammlung 353, 583.

*Bloch* histoire naturelle d. Poissons par *Castel* T. I—X. 342, 489.

*Bottin* Annuaire politique et économique du Département de Bas Rhin 366, 688.

Briefschaften, geheime a. d. Portefeuille d. b. Rastadt ermordeten Franz. Gesandschaft 346, 521.

*C.*

*Christ's* noch e. neuer u. vortrefflicher deutscher Strellvertreter d. indischen Kaffee 352, 575.

Commentar üb. d. Collision d. deutschen Staatsbürgerpflicht mit d. landesherrlich. Gewalt 343, 500.

*Crome's* Beytrage z. Berichtigung d. Urtheile üb. d. jetzigen Hildesheimischen Angelegenh. 353, 582.

*D.*

Damenkalender, Berlinischer auf d. J. 1802 365, 679.

Domestic cancon, or London as it should be 348, 541.

Dramatist, the juvenile, or a selection of plays Vol. I. 360, 638.

*E.*

*Eckarts* Beytrag z. Geschichte d. Ruhr i. J. 1800 356, 601.

*Eden's* State of the Poor 353, 585.

Encyklopädie f. Künstler 5, 6 B. 340, 478.

*F.*

Feldzug d. Franzosen in Italien im J. 1800 346, 521.

*Fusmuseli's* Grundr. d. baierschen Staatsrechts 367, 693.

Folgen, die d. Säcularisationen 339, 471.

Fragmente v. Briefen gemeinnützigen Inhalts 346, 521.

*Frank's* Versuche e. theoret. prakt. Arzneymittellehre 352, 569.

*Freylinghausen's* Gesangbuch neue Aufl. 341, 488.

— — Sammlung neuer geistlicher Lieder neue Aufl. 341, 488.

Fussreise von Wien nach dem Schneeberge 345, 513.

*G.*

*Goab* üb. d. Parthieen mit welchen d. Christen in d. drey ersten Jahrhunderten — z. streiten hatten 361, 647.

*de Golitzin* Prince, Recueil de noms - appropriés en Minéralologie 360, 636.

*Gärtner's Meyer's* u. *Scherbius* ökonomisch-technische Flora d. Wetterau 2 B. 360, 634.

Geschichte, kurze d. merkwürdigsten Begebenheiten d. 18 Jahrh. 2 Aufl. 1 - 3 Bdch. 346, 521.

Gespräche, französische u. deutsche 3 Ausg. 354, 592.

*Gilly's* prakt. Anleitung z. Anwendung d. Nivellirens 348, 543.

*Godwin's* Saint Leon a. d. Engl. v. *Ahlwardt* 1, 2 B. 350, 559.

*Goldsmith's* Vicar of Wakefield illustrated by german Notes 345, 519.

— — the Crimes of Cabinets 346, 526.

*Gretling's* neue prakt. Materialien z. Kanzelvortragen 4 B. 1 Hft. 358, 616.

*Guts-Muths* mechanische Nebenbeschäftigungen f. Jünglinge u. Männer 356, 604.

*H.*

*Hackert's* Sendschreiben üb. d. Gebrauch d. Firnisses in d. Malerey; a. d. Italien. 340, 479.

*Hallenberg's* historiskak Anmärkningar öfver Uppelbursfe Bonen 349, 545.

Handbuch d. gemeinnützigsten Kenntnisse f. Volksschulen 5 Aufl. 1 Th. 340, 480.

*Heufinger's* Familie Werthheim 4 Th. 347, 542.

*Heynig's* Europas Pflicht d. Türken wieder nach Asien z. treiben 354, 590.

*Hübner's* Skizze d. 18 Jahrhunderts 346, 521.

*I.*

Jahrzähler f. d. 10 Jahr d. fränk. Republik 356, 607.

*K.*

*Kaikal's* Kinderunterricht üb. d. Religion 3 Aufl. 343, 504.

— — Glaube d. Christen, e. Lehrgedicht neue Aufl. 348, 544.

*Kaisten's* mineralogische Tabellen 347, 529.

Katechismus, bibischer, f. Volksschulen 6 Aufl. 362, 656.

*Kirchhofen's* Beobachtungen üb. d. Mutterkorn 342, 495.
Kunst, die, auf die möglichst geschwinde Art französisch sprechen und schreiben zu lernen v. Hezel. Anhang z. Berichtigung etc. 354, 591.

*L.*

*Leiste's* Versuch d. Fall schwerer Körper u. d. Pendel auf e. leichtere Art zu erklären 358, 623.
*Lenz* System d. Mineralkörper 360, 638.

*M.*

Magazin d. Rechtsgelehrsamkeit in d. preuss. Staaten herausg. v. *Poselow* 1 B. 350, 366.
— — f. d. christliche Dogmatik u. Moral herausg. v. *Flatt* 1 — 6 St. 362, 649.
— — f. d. gesammte Mineralogie, Geognosie — herausg. v. *v. Hoff* 1 Bd. 1—3 Hft 357, 613.
— — f. d. Gerechtsame d. Adels — in Deutschl. herausg. v. *Nehmiz* 1 St. 343, 502.
*Mongers* Beschreibung e. Grund- u. Rammbaues — mit Anmerkungen v. *Krüger* 356, 608.
*Manso's* Sparta 1 B. 1, 2 Th. 341, 486.
Memoria sobre a utilidade da inoculaçao das bexigas vaccinas trad. do Aleman 349, 551.
Memorial an S. H. Durchlaucht v. Sachsen in Betreff d. dem Verderben nahen Manufactur u. Handelswesens 360, 639.
*Meynier's* vermischte Gespräche a. Übersetzen v. d. Franz. ins Deutsche 1 B. 360, 640.
*Mounier* de l'influence attribuée aux Philosophes et aux Illumines sur la revolution françoise 344, 505.
*Müller*, Wilhelmine, Gedichte 339, 468.
— — — Gedichte an d. Erzherz. Karl 339, 468.
*Müller's* Versuch e. Entwickelung d. fränk. Gewohnheitsrechtes v. d. ehelichen Gütergemeinschaft 343, 497.

*N.*

Nachricht, actenmäßige, v. d. reichshofräthl. Processe d. v. Groschlag, Vormundschaft gegen d. Kurf. v. Maynz 359, 631.
*Naylor's* History of Helvetia 349, 550.
Normalkalender, neue Aufl. 340, 480.

*P.*

v. *Pallas* Bemerkungen auf e. Reise in d. südlichen Statthaltereyschaften d. russ. Reichs 2 B. 358, 617.
Paradoxica, politische d. Kriegsraths Genz 347, 533.
v. *Plenk* Elementa Chymiae 367, 696.
*Poppe's* Geschichte d. theoret. praktischen Uhrmacherkunst 350, 553.
Prüfung d. katholisch-praktischen Religionsunterrichts 340, 473.

*R.*

*Rahbek's* profalsche Versuche übersetzt v. *Tobiesen* 343, 503.
*Ramann's* neue Sammlung v. Sprichwörtern 1 Bdch. 347, 536.
Rangliste d. Kgl. Preuss. Armee f. d. J 1801. 364, 672.
*Rinaud's* Beytrage f. d. Bild. d. Erdoberfläche 360, 637.
Robinson, d. Böhmische 2 B. 348, 541.
*Roth's* Geschichte d. Nürnberg. Handels 3 Th. 344, 484.

*S.*

*Saint Lambert's* Tugendkunst a. d. Franz. 3 Th. 348, 537.
— — Gesellschaftskunst a. d. Franz. 1, 2 T. 348, 537.
*Scherer's* Grundriss d. Chemie 367, 695.
*Schmidt's* Belehrungen f. diejenigen, welche Taschenuhren tragen 2 Aufl. 341, 488.
*Schneider's* Gedichte 4 Aufl. 350, 580.
*Schön* Psychologie empiricae compendium 339, 466.
*Schrockh's* christliche Kirchengeschichte 30—32 Th. 353, 577.
Schulbuch, neues französisches 3 Aufl. 350, 560.
Schutzschrift, patriotische, f. Baierns gegenwärtige Staats- u. Militärverhältnisse 2 Aufl. 355, 600.
*Segner's* Jahrgang gemeinschaftlicher Predigten fürs Landvolk 348, 543.
*Snell's* moralische Lehrsätze 346, 548.
*Sörgel's* freymüthige Darstellung d. Geschichte d. Tages 2 B. 342, 496.
Stammliste aller Regimenter d. K. Preuss. Armee 7 Aufl. 364, 672.
Streifzüge durch Inner-Oesterreich, Triest, Venedig 345, 513.
*Strave's* Wissenschaft des menschl. Lebens 1 B. 339, 465.
— — Triumph d. Heilkunst 1 B. 352, 572.
*Stukle* üb. Markstheilungen 361, 641.

*T.*

Tageblatt, patriotisches 1, 2 B. 365, 680.
Taschenbuch d. allgemeinen Weltgeschichte u. Erdbeschreibung v. K. A. G. 347, 535.
— anatomisches f. Ärzte und Wundärzte herausg. v. *Combrach* u. *Ebermaier* 1 Th. 352, 574.
— hrgl. Sachsen Meiningisches jährlicher gemeinnütziges 1802 365, 678.
*Tiemann's* dänisches Lesebuch f. Deutsche 352, 575.

*U.*

Über den Thalweg d. Rheins; auch franz. 363, 663.
Untersuchung, ob d. Kriegsrathe Zerboni zu viel geschah etc. 361, 645.
Ursprung, physischer d. Menschen durch erhaben gearbeitete Figuren sichtbar gemacht 2 Th. 352, 573.

*V.*

Vesta, kleine Schriften z. Philosophie d. Lebens herausg. v. *Heydenreich* 3 Bdch. 348, 539.
*Vieth's* Anfangsgründe d. Naturlehre f. Bürgerschulen 2 Aufl. 339, 472.
Vorübungen f. Anfänger im Lesen u. Denken 1 Abth. 3 Aufl. 343, 504.
*Vost* Geist der merkwürdigsten Bündnisse u. Friedensschlüsse d. 18 Jahrhunderts 1 Th. 344, 511.

*W.*

*Weigel's* Beschreibung d. souverainen Herzogthum Schlesien 1—4 Th. 345, 518.

(Die Summe aller angezeigten Schriften ist 115.)

Digitized by Google

## II. Verzeichniſs der Buchhandlungen, aus deren Verlage Schriften angezeigt worden.

*Anm.* Die Ziffern zeigen die Numer des Stücks an, die eingeklammerten Zahlen aber, wie viele Schriften deſſelben Verlegers in demſelben Stücke vorkommen.

Andräei in Frankf. am M. 350.
Anonymiſche Verleger 339. 346. (2) 347. 349. (2) 349. 353. 354. 355 (2). 359. 366.

Bachmann u. Gundelmann in Hamburg 360.
Barth in Leipzig 339. 343. 352.
Böhme in Leipzig 341.
Bühler in Prag 348.

Cotta in Tübingen 344. 362. 367.
Creſs in Tübingen 360.

Davis in London 357.
Deterville in Paris 342.
Doll in Wien 345 (2) 352.
Dyck in Leipzig 341. 348 (2)

Ferreira in Liſſabon 349.
Fleiſcher in Leipzig 351.
Frauen u. Kundſchaftsamt in Brün 365.
Franke in Halle 343.
Füchſel in Zerbſt 346. 360.

Gerſtenberg in Hildesheim 353.
Göbhards Wittwe in Würzburg 360.
Gräff in Leipzig 340. 361.
Graſs in Leipzig 354.
Grattenauer in Nürnberg 360.
Gräfhaumann in Frankfurt am M. 343. 352. 360.

Hahn in Hannover 339.
Haſelmayer in Tübingen 352.
Heerbrandt in Tübingen 361.
Heideſius in Gera 344.
Heyer in Gieſsen 354.
Himburg in Berlin 345. 364 (2)
Horvath in Potsdam 356.

Ilgen in Gera 342. 360.
Induſtriecomptoir in Weimar 360.

Keil in Magdeburg 357.
Klein in Meiningen 365.
Korn in Breslau 352.
Körner in Frankfurt am M. 345.
Krüll in Ingolſtadt 367.

Levrault in Straſsburg 366.

Martini in Leipzig 348. 358.
Monath u. Kuſsler in Nürnberg 346.
Montag u. Weiſs z. Regensburg 354.
Müller in Carlsruhe 339 (2).

Nordſtröm in Stockholm 349.

Pauli in Berlin 349.
Perthes in Gotha 348. 356.

Realſchulbuchhandlung in Berlin 348.
Reinicke und Hinrichs in Leipzig 346.
Richter in Leipzig 357.
Rink u. Schnuphaſe in Altenburg 356.
Roch in Leipzig 350. 357.
Rothmann in Berlin 347.
Schöne in Berlin 350.
Schröder in Braunſchweig 361. 364.
Schubothe in Kopenhagen 352.
Schulbuchhandlung in Braunſchweig 358.
Schwan u. Götz in Mannheim 343. 348.
Schwickert in Leipzig 353.
Seidler in Altenburg 342.
Siegert in Liegnitz 341.
Stiebner in Nürnberg 343.

Unger in Berlin 365.

Vieweg in Braunſchweig 346.
Villaume in Hamburg 343. 350.
Voigt in Jena 343. 360.

Waiſenhausbuchhandlung in Braunſchweig 360.
— — in Halle 341 (2) 350. 362.
Waldeck in Münſter 361.
Wappler in Wien 362.
Weigel in Leipzig 346.
White in London 354.
Wirth in Mayna 356.

Digitized by Google

# III. Intelligenzblatt des December.

Ankündigungen.


*Adams* classical Biography Üb. 230, 1870.
Agathina ou la grosseſſe myſterieuſe Üb. 239, 1948.
Akad-miſche Buchhandl. in Jena neue Verlagsb. 231, 1878.
Albanus in Neuſtrelitz neue Verlagsb. 232, 1885, 1886.
Almanach d'Apollon 243, 1973.
Ameur et Galanterie Üb. 233, 1892.
Annalen, allgemeine mediciniſche des 19 Jahrhunderts Fortſetz. 248, 2011.
— — d. Phyſik 10 11 St. 231, 1873.
— — menſchlicher Gröſse u. Verwörfenheit 1 B. 244, 1980.
Anzeigen, Anhalt Bernburg, wöchentliche, Fortſetz. 248, 2012.
— — neue Würzburger gelehrte, Fortſetz 248, 2012.
Anzeiger, allgemeiner literariſcher Jul-Oct. 241, 1853.
Archiv d. Criminalrechts 4 B. 2 St. 249, 2017.
Archiv f. d. prakt. Heilkunde her. v. *Horn.* 4s St. 239, 1937.
Avantures d'un Comte d'Alancourt Ueb. 233, 1902.
Bahar Danuſh or Garden of Knowledge Ueb. 233, 1907.
*Bährens* Syſtem d. natürlichen u. künſtl. Düngemittel 2 Aufl. 239, 1944.
— üb. d. Fieber und Salzſäure. 241, 1959.
Bardenalmanach d. Deutſchen f. 1802. herausg. v. *Grötzer* u. *Munckhauſen* 232, 1884, 249, 2021.
Barth's in Leipzig neue Verlagsb. 247, 2002.
Bellona, neue auf 1802. 236, 1918.
Bibliothek d. prakt. Heilkunde 5 B. N. 3, 4. 244, 1977.
*Bichat* über Leben u. Tod. Ueb. 232, 1883.
Blätter f. Policey u. Cultur 11 St. 232, 1881.
— niederrheiniſche z. Belehrung u. Unterhaltung herausg. v. *Afchenberg* 1 Quartal. 240, 1954.
*Bode's* Anleitung z. Analyſiren od. Punctiren hebräiſcher Wörter 247, 2005.
Briefwechſel d. Familie d. neuen Kinderfreundes 1—4 Th. 246, 1999.
Bücher, neue 531, 1866. 233, 1895. 239, 1941.
Commentarii Societatis philolog. Lipſ. V. 1. P. 11. 248, 2009.
*Conbrach's* u. *Ebermaier's* allgem. Encyklopädie f. prakt. Ärzte u. Wundärzte. 247, 2002.
*Degrandpré's* Reiſe n. Indien u. Arabien Üb. 233, 1893.
*Dietrich's* Modeblumen 1 B. 2 Hft. 235, 1906.
*Duve's* vollſtändige Tabellen z. Beſtimmung d. cubiſchen Inhaltes d. Holzes 232, 1883.
Dyk's in Leipzig neue Verlagsb. 241, 1955.
*Eber's* New Hand Dictionary of the engl. Langange 2 Th. 230, 1871.
*Edgeworth's* Belinda Ueb. 235, 1905.
Egeria, ein Muſenalmanach auf d. J. 1802. herausg. v. *Muchler* 245, 1989.
Elle et lui Ueb. 233, 1892.
*Engelhardt's* Geſchichte d. Sächſiſchen Lande 1 Th. 246, 1999.
Ephemeriden, allgemeine geograph. 11 St. 243, 1970.
Erholungen herausg. v. *Becker* 3, 4 Bäch. 244, 1980.
Erklärung, ausführliche, d. meſſianiſchen Weiſſagungen d. alten Teſtaments 244, 1981.
Eunomia, Fortſetzung 245, 1988. 248, 2017.
— — November 246, 1993.
Franke's in Berlin neue Verlagsb. 235, 1909.
*Fröhing's* Kalender fürs Volks auf d. J. 1802. 233, 1895.
Frommanns in Jena neue Verlagsb. 235, 1906.
*Froriep's* Bibliothek f. vergleichende Anatomie 243, 1973.
*Fuhrmann's* Anleitung z. Kenntniſs d. den Theologii Studierenden weſentlich nothwendigen Bücher 236, 1917.
*Galletti's* Geſchichte d. türkiſchen Reichs 239, 1941.
Geiſterregiment, das v. Jeremias, nicht d. Propheten, ſondern d. Farcenſchreiber 243, 1974.
Gemälde, hiſtoriſche, in Erzählungen merkwürdiger Begebenheiten a. d. Leben berühmter Menſchen 9 B. 244, 1980.
Genius d. 19. Jahrh. 11 St. 233, 1899, 12 St. 243, 1969.
Geſchichte u. Politik 8 — 10 St. 245, 1986.
Geſpräche mit Kindern üb. d. wichtigſten Gegenſtände d. mathemat. Geographie 230, 1869.
*Gotthardt's* Cultur, Fabricatur u. Benutzung d. Tabaks 235, 1909.
— — Unterricht in der Erziehung u. Behandl. d. Obſtbäume 2 Aufl. 235, 1910.
*Guts Muths* Bibliothek d. pädagog. Literatur Fortſetz. 239, 1941.
— — — October 239, 1943.
Handlungs- u. Börſen-Zeitung, Hamburg. 236, 1914.
*Hanger's* Life, Adventures a. Opinions Ueb. 235, 1905.
Hiſtoire du Genéral Moreau Ueb. 239, 1940.
— — de Bonaparte 240, 1950.
*Hock's* vollſtänd. Handb. d. neueſten Erdbeſchreibung 231, 1879.
*Hofermann's* vollſtändigere Anleitung z. gründlichen u. förmlichen Abfaſſung d. Vertheidigungsſchriften f. peinlich Angeklagte 245, 1989.
*Janfrot* Reiſen u. Abenteuer Rolando's Ueb. 3 Hft. 248, 2009.
Joachim's in Leipzig neue Verlagsb. 246, 1997.
*Jorden's* Apologie d. Schutzblattern 241, 1960.
— Entomologie u. Helminthologie d. menſchl. Körpers 239, 1938.
— — Geſchichte d. kleinen Fichtenraupe 239, 1940.
Journal d. Moden u. Elegant, Hamburgiſches Fortſetz. 236, 1917.


Jour-

Digitized by Google

urnal d. prakt. Heilkunde 5 B. 4 St. 244. 1978.
. — d. Botanik herausg. v. *Schrader* 4 B. 246. 1993.
urnal f. d. Chirurgie herausg. v. *Loder* 3 B. 3 St. 233. 1889.
. — für Prediger 22 B. 1. 2 St. 235. 1907.
urnal v. neuen deutsch. Original-Romanen 206. 1996.
me herausg. v. *v. Halem* 4 St. 233. 1890. 5 St. 244. 1978.
gendzeitung, deutsche, Fortsetz. 248. 2009.
fiz u. Policey-Fama, oberdeutsche herausg. v. *Hartleben* 236. 1918.
*tell's* angehender prakt. Organist 2 Abth. 235. 1910.
rber's in Minden neue Verlagsb. 247. 2005.
mmer's in Leipzig neue Verlagsb. 246. 1997.
nft, die, sogleich b. Beyschlafe d. Geschlecht d. z. erzeugenden Kindes z. bestimmen. a. d. Franz. 248. 2011.
pferfliche, neue 239. 1943. 245. 1989.
ldcushy et Floriska Ueb. 236. 1920.
ndon u. Paris 5 St. 243. 1971.
*ster* Meister Liebreich 3 Th. 239. 1942.
gazin, deutsches, Fortsetzung 247. 2001.
yr's in Salzburg neue Verlagsb. 233. 1892.
*ner's* Geschichte d. weibl. Geschlechts 4 B. 232. 1882.
*ellin's* encyklopäd. Wörterbuch d. krit. Philosophie 4 B. 1 Abth. 235. 1908.
*moires* histor. et politiques du regne de Louis XVI. deutscher Auszug 242. 1974.
*rkel's* Briefe an e. Frauenzimmer 2 Jahrg. 1 St. 233, 1893. 2 Hft. 245. 1989.
*rkur*, französischer her. v. Graf v. *Soden* 1 B. 1 St. 240. 1946.
*rcellen*, englische 5 B. 3 St. 254. 1985.
*s Gamout ou les hommes dangereux* Ueb. 239. 1942.
*ben*-Magazin Leipziger 11 St. 240. 1945.
*elin's* Irene 243. 1925.
*ller's* Streifereyen in d. Harz 2 Bäch. 235. 1905.
— Abh. üb. d. gefährliche Krankengeschirr 239. 1944.
— d. einträgliche Art d. Hopfenbau — noch wohlfeiler anzulegen 239. 1943.
fikalien, neue 248. 2013.
chrichten, Erfurtische v. gelehrten Sachen Fortsetz. 231. 1867.
lgärtner, deutscher 11 St. 243. 1971.
*ller's* Kunst lesen u. rechtschreiben z. lehren 240. 2949.
— neues Elementarwerk 240. 1949.
*lle's* neue Methode z. bleichen Ueb. 235. 1906.
— vollständige Bleichkunst überf. von *Tschenbach* 239. 1940.
n's in Erlangen neue Verlagsb. 246. 1996.
*ner's* Faunae Insectorum Germaniae initia 244. 1982.
l's in Berlin neue Verlagsb. 249. 2018. 2021.
neralblätter, fächsische, Fortsetzung 243. 1969.
— November 244. 1979.
*Regnault* — *Warin* Magdalenen Kirchhof Ueb. 243. 1972.
Reiseabentheuer herausg. v. *Fischer* 2 Th. 236. 1920.
*Reitemeier's* allgemein. deutsches Gesetzbuch 2 B. 240. 1948.
*Robinson*, Mrs Memoirs Ueb. 234. 1905. 248. 2012.
Roch's in Leipzig neue Verlagsb. 241. 1944.
*Rohlwes* allgemeines Viehartzneybuch 247. 2006.
Roman, un, comme un autre Ueb. 238. 1892.
Romane, komische d. Spanier herausg. v. *Fischer* 1 B. 244. 1979.
*Rösig's* Theurungs-Policey 243. 1990.
Rudolph v. d. Linden 1 Th. 244. 1984.
Salomo d. Weise u. sein Narr Markolph 231. 1879.
*Schilling's* u. *Hegel's* kritisches Journal der Philosophie 246. 1994.
*Schmidt* de fcalis Brunonianis 234. 1911.
*Schröter's* selenotopographische Fragmente 2 Th. 239. 1944.
*Siemann's* Neujahrs-Angebinde f. gute Kinder 245. 1989.
*Sentenie* Sonntagsbuch 241. 1958.
— — Syllogen 241. 1958.
— — Pisteven 241. 1960.
Sittengemälde von London v. H*** 233. 1891.
*Staub's* Anleitung z. — Kunst Malz u. Biere zu verfertigen 243. 1973.
*Stolz's* Jesuiten, eine Arabeske 235. 1911.
Stück- u. Zeichenbuch, bunt. f. Damen 239. 1940.
*Stolz* Predigten üb. d. Merkwürdigkeiten d. 18. Jahrh. 1 Hft. 2 Aufl. 233. 1895.
Taschenbuch f. Freymaurer auf d. J. 1802. 231. 1874.
—— Mein nützliches gemeinnütziges f. 1802. 232. 1884.
—— f. einsamen u. frohen Lebensgenuß 1802. v. *Lindemann* 244. 1982.
—— z. Beförderung d. Edlen u. Schönen 247. 2005.
*Tasse*, Veilchen deutsche Bearbeitung 243. 1973.
*Tempelhof's* Geschichte d. siebenjähr. Krieges 6 B. 233. 1893.
*Thiele* auserlesene neue Bibliothek f. öffentliche Religionslehrer 1 B. 244. 1982.
*Toulongeon* Histoire de France Ueb. 248. 2013.
*Truster's* Principles of Politenefs a. of Knowing the World beabeitet v. *Friefe* 244. 1984.
Unger's in Berlin neue Verlagsb. 233, 1893. 1894.
Vefta 3 Bäch. 233. 1891.
*Villers* Philosophie de Kant Ueb. 239. 1942.
Von d. freyen Gnade Gottes. E. Predigt 235. 1911.
Waffenträger d. Gefetze Fortsetz. 241. 1957.
Waldekus in Münster neue Verlagsb. 247. 2004.
Weyhnachtsbücher 236. 1913.
Wolf's in Leipzig neue Verlagsb. 239. 1942.
Zeitschrift f. d. nördliche Deutschland 245. 1987.
Zeitschrift f. organische Physik herausg. von *Schelver* 1 St. 231. 1867.
Zeitung, Gothaische gelehrte f. 1802. 241. 1956.
— — f. d. elegante Welt 2 Jahrg. 245. 2010.

Befor

Digitized by Google

Beförderungen und Ehrenbezeugungen.

*Baour Lormian* zu Paris 243, 1904.
*Beyer* z. Ansbach 242, 1966.
*v. Berzevitzi* z. Ep[illegible] 234, 1903.
*Birch* z. Kopenhagen 242, 1964.
*Böckmann* d. J. z. Karlsruhe 250, 2032.
*v. Bode* z. Berlin 250, 2032.
*Böhr* z. Berlin 238, 1936.
*Bredow* z. Eutin 238, 1936.
*Colbiörnsen* z. Kopenhagen 242, 1967.
*Cold* z. Kopenhagen 242, 1967.
*Collin* in Kopenhagen 242, 1966.
*Constantini* z. Rothenburg 241, 1968.
*Delonne* in Berlin 230, 1870.
*Dietl* z. Landshut 230, 1869.
*Diogelve* z. Augsburg 242, 1968.
*Divivier* z. Wien 250, 2032.
*Domin* z. Pesth 234, 1904.
*Eyteinwein* z. Berlin 230, 1870.
*Faber* z. Ansbach 242, 1966.
*Fischer* z. Quersurt 238, 1936.
— z. Worzen 238, 1836.
*Fleisch* z. Cassel 242, 1968.
*Flor* z. Copenhagen 242, 1967.
*Flugger* z. Cassel 242, 1968.
*Formey* z. Berlin 238, 1936.
*Freddy* zu Wien 250, 2032.
*v. Fredenheim* z. Stockholm 250, 2032.
*Frics*, Graf z. Wien 259, 2032.
*Geysler* z. Hildburghausen 234, 1904.
*Gundelach* in Kopenhagen 242, 1967.
*Götschel* z. Eutin 288, 1936.
*Gussefeld* z. Seehausen 238, 1936.
*Henschke* z. Gerbstädt 233, 1936.
*Heurtier* z. Paris 250, 2032.
*Holm* z. Kopenhagen 242, 1967.
*Horn* [illegible] z. Kopenhagen 242, 1967.
*Höst* z. Kopenhagen 242, 1967.
*Hudtwalker* z. Kopenhagen 238, 1936.
*Hufeland* z. Berlin 238, 1936.
*Hunold* z. Cassel 242, 1968.
*Jacobi* z. Eutin 238, 1936.
*Jordan* z. Göttingen 242, 1968.
*Josephi* z. Szarvas 234, 1903.
*Kapp* z. Baireuth 242, 1966.
*Karl* Erzherzog 250, 2032.
*v. Klinger* z. Petersburg 242, 1968.
*Knudsen* z. Kopenhagen 242, 1967.
*Kreyssig* z. Wittenberg 230, 1869.
*Krueger* z. Rostock 242, 1968.
*Kühlewein* z. Sonneburg 238, 1936.
*La Harpe* in Petersburg 242, 1968.
*Lotz* z. Hildburghausen 250, 2032.
*Lund* z. Braede 242, 1968.
*Mandix* z. Bornholm 242, 1966.
*Meyer* z. Erlangen 250, 2032.
*Michaelis* z. Magdeburg 242, 1968.
*Moll* z. Landshut 230, 1869.
*Mynrad* z. Kopenhagen 242, 1967.
*Neergaard* z. Kopenhagen 242, 1967.
*Nissen* z. Kopenhagen 242, 1967.
*Oerstedt* z. Kopenhagen 242, 1967.
*Piderit* z. Cassel 242, 1967.
*Rosn* z. Kopenhagen 242, 1967.
*Rambach* z. Berlin 234, 1903.
*Ramussen* z. Kopenhagen 242, 1967.
*Renchlin* z. Bebenhausen 238, 1936.
*Riske* z. Treysa 242, 1967.
*Röder* z. Hildburghausen 250, 2032.
*Rosa* z. Wien 250, 2032.
*Rosted* z. Kopenhagen 242, 1967.
*Rudel* z. Kopenhagen 242, 1967.
*Rude* z. Cassel 242, 1968.
*Ruhs* z. Greifswalde 230, 1870.
*v. Rus* z. Kopenhagen 242, 1967.
*Schack v. Staffels* z. Kopenhagen 242, 1967.
*Schaub* z. Cassel 242, 1968.
*Scheel* z. Kopenhagen 242, 1967.
*Schlegel* z. Kopenhagen 242, 1967.
*v. Schmidt Phiseldeck* z. Kopenhagen 242, 1967.
*Schuppius* z. Rinteln 238, 1936.
*Schwerzkopf* z. Cassel 242, 1968.
*Sternemann* z. Berlin 250, 2032.
*Stockholm* z. Dollerup 242, 1967.
*v. Sumeras* in Wien 250, 2032.
*Thibaut* z. Kiel 238, 1936.
*Thorlacius* z. Kopenhagen 242, 1967.
*Vicht* z. Kopenhagen 242, 1967.
*Viborg* z. Kopenhagen 242, 1967.
*Vogel* z. Arnstadt 242, 1968.
*Waid* z. Cassel 242, 1968.
*Wendelstadt* z. Wetzlar 242, 1968.
*Wild* z. Cassel 242, 1968.
*Wilckenow* z. Berlin 250, 2032.
*v. Zimmermann* z. Braunschweig 234, 1904.

Preise.

Amsterdam d. Monnikhoffschen Legats 238, 1936.
Haag d. Gesellschaft z. Vertheidigung d. christl. Religion 238, 1936.
Meaux Gesellschaft d. Ackerbaues d. Künste u. Wissenschaften d. Seine u. Marne Departements 250, 2032.
Potsdam d. märk. ökonomischen Gesellschaft 242, 1966.
d. Propiaeen 234, 1904.

Todesfälle.

*Affo* z. Busetto 242, 1968.
*Bauer* z. Amberg 238, 1936.
*Beauchamp* z. Nizza 242, 1967.
*Bertola*, Abbé 242, 1968.
*Bichieroi* z. Florenz 242, 1968.
*Bieber* z. Gotha 250, 2032.
*Börner* z. Leipzig 238, 1936.
*Borsa* zu Mantua 242, 1968.
*Brunnquell* z. Hildburghausen 242, 1967.
*Christen* z. Wien 250, 2032.
*Dolomieu* z. Chateauneuf 242, 1968.
*Eberhardt* z. Arnstadt 230, 1869.
*Eggelin* z. Ochringen. 242, 1967.


Digitized by Google

*dt* z. Freyburg 238, 1935.
*les* z. Freyberg 238, 1935.
*cher* z. Königsberg 237, 1928.
*efch* z. Harburg 242, 1964.
*dazzi* z. Florenz 242, 1963.
*egorius* z. Lauban 238, 1935.
*il* z. Augsburg 238, 1934.
*ofe* z. Leipzig 238, 1933.
*milton* z. London 250, 2033.
*rmann* z. Holzminden 250, 2025.
*inze* z. Kiel 242, 1964.
*Hoheuthal* Graf z. Dresden 238, 1935.
*uet de Malzet* z. Wien 238, 1935.
*n* z. Königsberg 238, 1935.
*Cerckel* z. Wien 238, 1935.
*ider* z. Bockum 242, 1963.
*pin* z. Stettin 542, 1964.
*ider* z. Pfreimdt 238, 1932.
*Petit* z. Eisleben 238, 1934.
*mmdler* z. Wien 238, 1935.
*zein* z. Hombueg v. d. Höhe 238, 1935.
*inossi* z. Modena 242, 1964.
*ser*, z. Berlin 250, 1868.
*iaufer* z. Dresden 238, 1945.
*l* z. Nehrsemmingen 238, 1935.
*ader* z. Stuttgardt 238, 1935.
*ttag* zu Regensburg 238, 1933.
*azurri* z. Rom 242, 1964.
*mayr* z. Wien 238, 1934.
*grini* z. Verona 242, 1965.
*z* Frankfurt am M. 238, 1934.
*el* z. Leipzig 238, 1935.
*ke* z. Schleufingen 238, 1935.
z. Ansbach 237, 1928.
*lph* z. Windsheim 250, 2031.
*nna* z. Potsdam 230, 1868.
*ser* z. Ulm 238, 1935.
*horer* z. München 238, 1935.
z z. Zürich 238, 1935.
*gtendal* z. Duisburg 250, 2031.
*rd* z. München 238, 1934.
*nzani* z. Pavia 242, 1965.
*mann* z. Bern 238, 1935.
*elli* im Piemontes. 242, 1965.
o z. Padua 242, 1965.
*r* z. Regensburg 238, 1934.
*li* z. Lugano 242, 1966.
*ert* z. Meiningen 238, 1935.
*on* Jos. z. Wickham 250, 2027.
*r* z. Apolda 238, 1934.
*ng* z. Eggenfelden 238, 1935.
*ipen* z. Dresden 238, 1925.
*rra* 242, 1965.

**iversitäten-Chronik.**

*ten.* Lehrerperſonale 250, 2028.
*Tippoo's* oriental. Bibliothek 250, 2031.
*arg, Otterbein's* theolog. Disputat. 250, 2028.
*ien. Steinbruch's* medicin. Disput. 250, 2029.
*n.* Senkenbergiſche Stiftung 237, 1921.
— *Behrends* juriſt. *Griesebeck's, Scheidler's* und *Alefelds* medicin. Differt. 238, 1929.
Jena, *Grutzmann's* und *Grunmüller's* philoſoph. *Eichwedel's* medicin. Doct Prom. 237, 1921.
— *Berge's* medicin. Disput. Weihnachtsprogramm 250, 2049.
Leipzig, *Koch's* Rede. *Teſtius* medicin. *Baumgarten - Cruſius* theolog. *Schneider's* juriſt. Disputat. 237, 1922.
Marburg, *Murhard's* juriſt. *Hofmers, Knobel's, Fleiſcher's, Oſius, Cramer's, Egbrets v. Marle's* medicin. Disputat. 238, 1929.

**Vermiſchte Anzeigen und Nachrichten.**

*Abramſon's* Medaille auf d. Regierungsantritt Alexanders 230, 1868.
Amſterdam, Zeichnung d. Gebäudes d. Geſellſch. felix meritis 230, 1867.
Anzeigen vermiſchte 230, 1872. 231, 1880. 235, 1912. 243, 1976. 248, 2016.
*Aubertin*, Erfindung z. Copiren d. Kupferſtiche 230, 1867.
Auction in Altenburg 246, 2000.
— in Frankfurt am M. 231, 1800. 243, 1975.
— in Hamburg 235, 1912. 247, 2008.
— in Kiel 243, 1975.
Berichtigungen 233, 1896. 243, 1975. 246, 2000.
Berlin, Jubelfeyer d. Friedrichswerderſchen Gymnaſiums 242, 1961.
— Examen d. Kurmärk. Landſchullehrerſeminariums 242, 1962.
Bücher z. verkaufen 235, 1911. 248, 2013. 2015. 249, 2022.
Bücherpreiſe, herabgeſetzte 232, 1882. 241, 1990.
Bücherverbote 237, 1924.
— in Wien 237, 1924. 242, 1962.
Caſſel, Geſellſchaft d. Alterthümer 248, 2016.
Druckfehler 236, 1920. 240, 1931.
*Erneſti's* Antikritik nebſt Rec. Antwort 242, 1962.
Frankreich, Errichtung v. Societes d'emulation 243, 1981.
Gallizien, Schulanſtalten 234, 1901.
Galvanismus, neuere Entdeckungen v. *Marum* 234, 1902.
*Gerſtacker's* Erklärung 230, 1872.
Geſellſchaft, vaterländiſche d. Aerzte u. Naturforſcher Schwabens, Perſonale derſelb. 230, 1865.
Hamburg, Büſch'phyſ. mathemat. Apparat wird v. Magiſtrat gekauft 250, 1031.
*du Hamel* erhält eine liter. Anſtellung vom ruſſ. Kayſer 242, 1968.
*Kloſtermann's* Anzeige 230, 1870.
*Kochen's* Erklärung 233, 1896.
Krakau Veränderungen in d. Gymnaſium 242, 1961.
Kunſtſachen z. verkaufen 230, 1871.
Kupferſtiche z. verkaufen 248, 2015.
Leutſchau, Errichtung e. Bürgerſchule 234, 1901.
Literatur, Ungriſche, Fortſetzung 234, 1897.
*v. Marum's* Entdeckungen d. Galvanismus betreffend 234, 1902.
*v. Reke's* Stiftung 234, 1900.
Nachdruck und Nacaſtich, Etwas über denſelb. 245, 1992.

Nekro-

Nekrolog 250, 2025.
Oedenburg Errichtung e. Bürgerſchule 234, 1901.
Paris, College de France, neuer Curſus deſſelb. 237, 1922.
— Centralſchulen erhalten eine dritte Claſſe 237, 1923.
— Lycée republicain Vorleſungen deſſelb. 237, 1923.
— National-Inſtitut Sitzung 237, 1923.
— Geſellſchaft z. Aufmunterung d. National-Induſtrie; Perſonale derſelb. 237, 1923.
— neue Organiſation d. Lehranſtalten 238, 1930.
— Nationalinſtitut ernennt auswärtige Aſſociés 242, 1963.
— literariſche Nachrichten 242, 1968.
*Paulus* über d. Rüge d. Hemmerde u. Schwetſchk. Buchh. 249, 2024.
Philoſophie, Kantiſche, Prüfung derſelb. v. e. Ungar 234, 1901.
Potsdam, Märkiſche ökonomiſche Geſellſchaft, Sitzung 238, 1930.
Reiſen, neue, nach Griechenland v. Engländern unternommen 250, 2025.
*Rodig's* Aufforderung an Phyſiologen 240, 1947.
*Rumford* beſieht d. Maſchinenſammlung in Paris 232, 1876.
*Schnorr's* und *Seume's* Reiſe 237, 1922.
Schreiben d. Kritik d. Buchhändler betreff. 245, 1991.
*Vaucanſon's* drey Automaten, Nachricht von denſelben 232, 1876.
Waitzen, Taubſtummen-Inſtitut 234, 1901.

Digitized by Google

# I.

# Alphabetiſches Regiſter

der

im Jahrgange 1801.

der

# ALLGEMEINEN LITERATUR-ZEITUNG

recenſirten Bücher

und angezeigten Diſſertationen und Programmen.

Anm. *Die Römiſche Ziffer zeigt den* Band, *die deutſche oder die* Seite *an.*


*A.*

Abbildung d. eiſernen Waaren, welche auf d. kgl. Preuſs. Eiſenwerken zu Malapane, Gleiwitz u. Kreuzburg in Schleſien gegoſſen werden. II, 389.

Abbildungen, getreue, d. z. Paris u. Verſailles ſich befindl. vornehmſt. Proſpekte, Statuen u. Waſſerkünſte IV, 139.

A B C - Buchſtabir - u. Leſebuch, neues Anhalt - Cöthenſches. II, 439.

—— —— —— z. Gebrauch d. klein. Schuljugend. III, 351.

—— deutſches, od. Leſe - u. Denkübungen. III, 487.

*Abdulwahh Tewini*, d. Marocc. Fragmente üb. Spanien; a. d. Arab. überſ. v. *Karſten*. III, 223.

Abendmahlsfeyer, die. III, 55.

Abentheuer d. Junkers a. d. Haide. II, 303.

—— —— u. Reiſen Martin Engelbrechts. I, 399.

Abhandlung, kurze, üb. d. Burgunder - Rüben Zucker u. Kaffee. II, 119.

Abhandlungen, neue, d. Akademie d. Wiſſenſchaften in Stockholm. 20 B. II, 9.

—— —— üb. d. Durchbohrung d. Schädels. I, 657.

Abrechnung e. gelehrt. u. rechtſchaffnen Rechtsgelehrten m. ſeinem Gewiſſen. IV, 540.

Abriſs, kurzer, e. Geſch. d. Moral d. Hebräer. II, 32.

Abwiegung d. Vortheile u. Nachtheile, d. a. d. Annahme u. Nichtannahme d. entworfnen neuen Religionsdeclaration f. d. kurpfälziſche reformirte Kirche entſpringen. I, 623.

*Achard*, F. C. Anleit. z. Bereit. d. Rohzuckers u. d. rohen Syrups a. d. Runkelrüben. II, 647.

—— —— Beantwort d. Frage: wie d. Zuckerfabrication a. Runkelrüben z. betreiben ſeyn dürfte. II, 711.

—— —— —— kurze Geſch. d. Beweiſe v. d. Ausführbarkeit in Groſsen, u. v. d. vielen Vortheilen d. Zuckerfabrication a. Runkelrüben. II, 618.

*Acharius*, E. Beſchreib. d. Lungenpolypen. II, 12.)

*Achermann*, J. Ch. G. Abhandl. üb. d. Blähungen. II, 241.

*Adami*, J. Fragmentum ſtatiſticae Graecorum de diſciplina civium et educatione juventutis. II, 487.

*Adams*, A. Claſſical Biography. III, 670.

*Adams*, J. Beſchreib. d. Actinia claſſicarnis. IV, 365.)

—— —— —— einig. klein. Schaalenthiere. IV, 372.)

—— —— —— Seethiere in Wales. IV, 372.)

—— —— Specif. Charakter einig. klein. Muſcheln in Pembrokeſhire. IV, 363.)

*Adams*, J., the pronunciation of the Engliſh Language. 1. 2 P. IV, 286.

Addreſshandbuch f. d. frank. Fürſtenthümer Ansbach u. Bayreuth. I, 103.

Adel d. Weiblichkeit a. d. J. 1801. I, 131.

(*Aldermark*, G. verſchiedne m. lebenden Bienenköniginnen angeſtellte Verſuche. II, 12.)

Adolf u. Hedwig. I, 184.

*Aeſchyli* tragoediae ſeptem, rec. *Schutz*. 1. 2 Vol. II, 265.

Afrika's Menſchen, Thiere u. Gewächſe. 1—3 B. IV, 400.

(*Afzelius* üb. d. Gattung Paufus. IV, 371.)

(*Ahlwardt*, C. W. Juvenals achte Satire. III, 530.)

Aktenſtücke d. im Herzogth. Wirtemberg zwiſch. d. Regenten u. d. Landſchaft entſtandenen höchſt gefährlich. Irrung. betr. I, 64.)

—— —— (einige, d. Einführung e. Militärzwangſyſtems in d. Hannöverſch. Landen betr. I, 63.)

—— —— (einige, d. Ermordung d. franzöſiſch. Geſandten betr. I, 63.

—— —— (d. Friedensverhandlung. zwiſch. Oeſterreich u. Bayern in d. Jahren 1744 u. 1745 betr. I, 64.)

Aktenſtücke z. Beurtheilung d. Staatsverbrechen *Zerboni's* u. ſeiner Freunde. IV, 600.

Albertine Madalinsky. I, 408.

*Albrecht*, J. G. philoſoph. pragmat. Darſtellung. a. d. Weltgeſchichte. IV, 157.

(*Aldini* elektriſche Verſuche. I, 469.)

Almanach national de France p. l'an IX. II, 592.

—— —— du Depart. de la Dyle p. 1801. IV, 67.

—— —— —— de l'Ourte p. 1801. IV, 67.

—— —— nieuwen, van Miaenen, voor 1801. IV, 67.

Almanach u. Taſchenb. f. Kaufleute a. d. J. 1801. I, 131.

*Althing*, Ch. d. Hahn mit neun Hühnern. I, 446.

Amalia v. Sölten. II, 287.

Amalie Seckendorf. II, 216.

*Ammon*, Ch. F. Abhandlung. z. Erläuterung ſeiner wiſſenſchaftl. praktiſch. Theologie. 1 B. 1 St. Von d. Offenbarung. III, 241.

—— —— —— bibliſche Theologie. 1 B. III, 241.

—— —— —— (narrationum de vitae Jeſu Chriſti primordiis fontes, incrementa et nexus c. religione chriſtiana. III, 85.)

—— —— —— Predigt. z. Beförder. e. rein. moraliſch. Chriſtenthums. 2 B. I, 766.

—— —— —— (quatenus diſciplina religionis et chriſt. theologiae pendeat ab hiſtoria Jeſu Chriſti? II, 85.)

—— —— —— v. Urſprung u. Beſchaffenheit e. unmittelbar göttlichen Offenbarungen. III, 241.

An alle deutſche Hausväter und Hausmütter üb. d. Verbrauch ausländiſch. Produkte u. Waaren. I, 455.

*Anderſon*, W. Anweiſ. wie das gewöhnlich. Billard - Kegel- u. Ballſpiele z. erlernen u. z. ſpielen ſind. I, 135.

(*An-*

a


Digitized by Google

(d'Andrada Beſchreib. d. Silberbergwerks z. Sala in Schweden. II, 703.)
*Andreoſſy*, F. hiſtoire du Canal du Midi. I, 441.
*Andrew's*, H. Botaniſt's Repoſitory. I Vol. III, 137.
Anekdoten, republikaniſche, III, 360.
Anfangsgründe d. Zeichenkunſt f. Anfänger. II, 470.
Angabe, deutliche, e. untrüglich. Mittels, wie d. Theurung abgeholfen werden könne. II, 407.
Anhang z. Handb. üb. d. königl. preuſs. Hof- u. Staat f. 1801. II, 215.
Anleitung in kurzer Zeit leſen zu lernen. III, 487.
—— —— vollſtändig prakt. d. Conjugiren in d. franzöſiſch. Sprache auf e. leichte Art z. erlernen. III, 344.
—— —— z. Kenntniſs u. Anfrichtung ländlicher Polizey, Oekonomie u. rathhäusl. Dienſigeſchäfte. III, 371.
—— —— z. prakt. Bienenzucht. III, 678.
Anmärkningar, hiſtor., vid. Konungar, Furſtars och Keiſares tilhråde til Regeringen. II, 327.
Annuaire de la République françoiſe. III, 63.
Antihypochondriakus, d. junge. II—13 Porz. IV, 688.
*Anton*, C. Th. locus Galat. cap. III. verſ. 20. crit. hiſt. et exeg. tractatus. III, 205.
—— J. A. Briefe üb. d. Landſchulen im Magdeburgiſch. I, 224.
Anweiſung f. gemeine Feldmeſſer. III, 133.
—— —— Lehrer z. nützl. Gebrauch d. neuen Anhalt-Cöthenſ. A B C-Buchſtabir- u. Leſebuchs. II, 410.
—— —— f. Liebhaber v. Canarienvögeln. IV, 671.
—— —— grimdl. u. vollſtänd. in d. deutſch. Fechtkunſt auf Stoſs u. Hieb. I, 135.
—— —, neueſte, z. gründlich. Erlernung d. Whiſtſpiels. I, 136.
—— —— üb. d. Nachtigallen. IV, 647.
—— —, vollkom., z. Migmatunmalen. I, 408.
Anzeiger, weſtphäl. 5 Bd. 1799. Jul.—Dec. 1800. Jan.—Jun. I, 261.
Aperçu ſtatiſtique de l'Electorat d'Hannovre. II, 639.
*v. Archenholz*, J. W. Geſch. Guſtav Waſa, K. v. Schweden. 1. 2 B. III, 105.
Archiv d. prakt. Heilkunde f. Schleſien u. Südpreuſsen, *v. Zadig* u. *Friese*. 2 B. 1 St. II, 42. 2. 3 St. IV, 297.
—— f. mediein. Länderkunde. 1 B. 1 St. I, 221.
*v. Arelin*, J. Ch. Freyh., Verſuch e. Erörterung d. Anfallsrechts d. Reichskammergerichtspräſentationen. I, 471.
*Arnemann*, J. Handb. d. prakt. Medizin. I, 369.
(*v. Arnim* Beſchreib. neuer Barometer. I, 459.)
( —— Beytrag z. Bericht g. d. Streits üb. d. erſten Gründe d. Hygrologie u. Hygrometrie. I, 454.)
( —— üb. einige bisher nicht beachtete Urſachen d. Irrthums b. Verſuchen m. d. Endiometer. I, 460.)
( —— —— Geſetze f. d. Stärke d. Schallfortpflanzung durch feſte u. flüſſige Stoffe. I, 460.)
( —— üb. ſcheinbare Verdoppelung d. Gegenſtände f. d. Augen. I, 462.)
( —— elektr. Verſuche. I, 459.)
( —— Ideen z. e. Theorie d. Magnets. I, 473.)
( —— Ueberſicht d. magner. nicht metall. Stoffe. I, 474.)
*Arnold's*, Th., Grammatica Anglicana concentrata. II, 633.
Artikel, d. ſiebente, d. Friedens v. Lüneville, bedarf allerdings e. Auslegung. IV, 383.
(*Atwood* mechaniſche Unterſuchung. üb. d. Schwingungszeit d. Uhrpendeln in Taſchenuhren. I, 453.)
(Aufhebung d. Leibeigenſchaft in d. dieſſeits d. Rheins gelegenen Theile d. Hochſtifts Speyer. I, 65.)
(Aufklärungen d. Boohſchen od. Kemptiſch. Ketzergeſchichte. IV, 426.)
Aufſätze f. Stammbücher a. d. Werken unſrer beſten Schriftſteller geſammelt. I, 112.
*Auguſtin*, F. L. d. neueſte Entdeck. u. Erläuterung. a. d. Arzneykunde, 2 Jahrg. I, 219.
*Augustini* Oswald, od. d. Hauschen im Schwarzwalde. I, 709.
*Auren* utredning of biblika och borgerliga Tideräkningen, I, 349.
Aurora. 2 Th. I, 704.
Ausſprüche d. rein. Herzens u. d. philoſoph. Vernunft, v. *Wattenbach* u. *Nevrohr*. I, 320.
Auswahl beluſtigender Kunſtſtücke. IV, 303.
—— , neue, witziger Anekdoten z. d. Gebiete d. Theologie. I — 3 H. II, 232.
Auszug a. d. d. Chirurg. Apparate v. chirurg. Inſtrumenten, Bandagen u. Maſchinen, welche in Wurzburg b. *Stahelhausen*, *Pickel* u. *Spitz* z. bekommen ſind. II, 96.
—— (a. d. Protocoll, gehalten im Stadtconſiſtorium z. Stockholm 1800. IV, 446.)
—— (einig. Briefe d. Prinzeſſin Louiſe, Tochter d. Prinzen v. Condé. IV, 426.)
—— erklärender u. ergänzender, a. d. Dresdner Katechismus. II, 271.
(*Auszeichnungen*, J. H. Bemerkung. üb. Gebirge. I, 145)

## B.

*Bach*, C. F. Anweiſung, nach richtig. Verhältniſſen z. temperiren. IV, 254.
*Bachmann* vorläufige Erklärung auf d. in Sachen Bürgermeiſter geg. Cudenhoven kürzlich erſchienene anonym. Abhandlung. II, 39.
(*Baczko* Beytrage z. Erklärung alter Kunſtwerke. III, 175.)
*Baignieres*, *ex Perrot* traité des maladies des femmes grosses en couche et des enfants nouveaux nés. 1, 2 Vol. 576.
*Ball*, J. S. Caſualreden z. Beförder. e. religiöſen Patriotismus. II, 712.
(*Bailiet* u. *Fulhiamy* Bemerkung, üb. unterirdiſche Wasserleitungen. I, 450.)
*Balle*, N. E. nöthige Anfklärung f. Vorleſung. üb. d. Bibel. III, 441.
*Ballmann*, J. M. ſtatiſt. Landeskunde d. Siebenbürgen. I. 1. IV, 217.
(*Barker*, J. üb. d. Fiebervertreibend. Kraft d. Salicin. I, 307.)
*Barrow*, J. account of Travels into the Interior of Southern Africa in the years of 1797 and 1798. II, 33.
*Barruel* Abregé des Memoires pour ſervir a l'hiſtoire du Jacobinisme. III, 321.
—— Geſch. d. Jacobinismus. 1 Th. III, 321.
—— Memoires p. ſ. à l'hiſtoire du Jacobinisme. IV, 24.
*Bartolomaeides*, L. memorabilia provinciae Cisterc. I, 48.
*Batſch*, A. J. G. C. Beytrage u. Entwürfe z. pragmat. Geſch. d. drey Naturreiche. Mineralreich. 2. 1 IV, 633.
*Bauer*, C. L. Liviana excerpta f. Chreſtomathia Livian. 3 P. IV, 896.
——, II. Bemerkung. üb. d. deutſche Sprache. II, 9.
——, —, vollſtänd.g. Lehrb. d. Arithmetik. 1 Th. 301.
——, —, —— —— —— einfach. Rechnungsarten. III, 381.
——, J. L. Verſuch e. Unterrichts f. d. Forſtmann z. Verhütung d. Waldverheerung. durch Inſecten. I. II, 544.
Bauernkalender, neuer, auf d. J. 1801, I, 695.
*Baumé's* kleine chemiſche Schriften. IV, 289.
(*Baur*, V. L. ünd Beweiſe f. d. objective Daſeyn Gottes im popular. u. praktiſch. Unterricht nothwendig u. unentbehrlich? IV, 692.)
(*Bayen* üb. d. Bereit. d. Sauerkleeſalzes in Schwaben. II, 288.)
Bayern, nach d. Beſtimmung. d. Friedens v. Campo Formio. IV, 71.
*Bayle*, F. Dictionnaire hiſtor. et crit. N. Ed. I. T.
(*Bayler* üb. d. Heilkraft d. Sabina in einig. Krankheiten. Wochenſchriften. II, 121.
*Bearſon*, A. view of the origin and conduct of the war with Tippoo Sultan. I. 249.
*Beauzée*, Z. grammaire générale pour les Enfans. II.

Digitized by Google

*eckstein*, J. M. Naturgesch. d. Stubenthiere. 1 B. I, 299.
*leck*, C. L. Erforschung d. Bildersprache d. Offenbarung Johannis. III, 443.
*Decker*, C. F. Weltgeschichte f. Kinder. 1 Th. III, 181. 2 Th. IV, 149.
*Beckhaus*, üb. d. Zustand d. Katechetik in d. reformirt. Kirche. III, 127.)
*Beckmann*, J. Beyträge z. Gesch. d. Erfindungen. 3 B. 1—4 St. 4 B. 1—4 St. 5 B. 1—4 St. III, 59.
*Beckwitz's* Beschreib. v. vier neuen Phalanen. IV, 353.)
*bedarf* der siebente Artikel d. Friedens v. Lüneville e. Auslegung? III, 679.
*Beddoes* Erklär. weg. nicht geglückter Versuche m. gesthmeten oxidirten Stickgas I, 459.)
——— Anschrift. v. einig. Beobachtungen, welche in d. medicinisch-pneumatisch. Anstalt z. Bristol gemacht worden. II, 133.
*Beer*, G. J. Bibliotheca ophthalmica. 1—3 T. I, 287.
*Begebenheiten* u. Charaktere, merkw., a. d. mittlern u. neuern Geschichte. I, 629.
*Belehrungen* f. Redner. II, 86.
*Beleuchtung* d. Schrift: Eine Frage, ob es gerathen sey, d. Transithandel durch d. preuss. Staaten z. unterbrechen, u. s. w. III, 433.
*Bell*, Ch. System of Dissections. 3—5 P. I, 481.
——— Zergliederungen d. menschl. Körpers. I, 481.
*Bellermann*, J. J. de Bibliotheciis et Museis Erfordiensibus. 1. 2. P. II, 495.
*Bemerkungen*, freymüthige, üb. d. jüngste Kaiserl. Commissionsdecret in Beziehung auf d. künftig. Reichsdeliberationen. II, 173.
——— ———, interessante, üb. Göttingen. III, 125.
——— üb. d. Subsidientractat Bayerns m. England. III, 648.
——— ——— e. Steuer v. d. Waizenexportation. III, 151.
——— ——— u. Gefühle auf e. Reise üb. d. Harz. III, 488.
——— ——— Regeln üb. d. Kultur d. Aurikel, v. *Ranft*, *Seelig* u. s. w. 2 Lief. IV, 408.
*Bencken*, G. W. F. Athanasius. IV, 129.
*Benkowitz*, C. F. d. Zauberer Angelion. 2 Th. I, 136.
*Berichtigungen* auf e. Fufreise v. d. rothen Hütte u. s. w. von *Blumhof* u. *Stunkel*. III, 400.
*Berlin* deutsches Staatsmagazin. 3 B. 3 H. I, 65.
*Berger*, J. Geschichte d. Religionsphilosophie. I, 289.
——— J. Ch. F. Lehrb. d. gesammt. Prozesses. 1. 2 Th. II, 529.
*Bergk* wie wird d. Mensch z. Weltbürger erzogen? II, 81.)
*Berlichr* wegens de Gefleltenisse van het vertegenwoord. Lichaam en uitvoerend Bewind in de Batasfsche Republick. III, 736.
*Berthierl*, A. V. d. Ganze d. venerisch. Krankheiten, übers. v. *Leune*. IV, 89.
*Bernier* Planetenbeobachtung. z. Montauban im J. 1797. II, 74.)
*Bertin*, M. A. Magazin d. neuest. franz. u. engl. Geschmacks. 2 B. 12 H. 3 B. 1 H. II, 584.
——— E. u. J. *Savin* neueste engl. u. franz. Muster z. aller Art v. Stickerey. I, 320.
*Berthollet* Bemerkung. üb. d. Eudiometrie. I, 460.)
——— ——— ——— d. Radical d. Salzsäure. I, 452.)
*Beschreibung*, geograph., naturhistor. u. vorzüglich mineralog. d. Harzgebirges. 1. 2 Th. II, 304.
——— —, histor. d. Ceremonien u. Feyerlichkeit. b. d. Wahl d. Erzherzog Anton Victor z. Erzbischof z. Cölln. IV, 591.
——— ———, kurze, v. Aegypten. I, 527.
——— ——— u. Erläuterung zweyer in d. Nähe v. Schleswig aufgefundenen Runensteine. I, 265.
*Beschrijving* van het godsdienstig en zedelyk Karakter van Jesus Christus. IV, 191.
*Besser*, C. Versuch e. systemat. Entwickelung. d. Rechtserhaltnisses d. beid. Geschlechter. 1 Th. II, 102.
*Beste*, d., u. Brauchbarste üb. Verbesserung d. Bienenzucht. III, 678.
*Bethke*, C. Ch. üb. Schlagflüsse u. Lähmungen. I, 175.
Betrachtungen üb. d. eigenthümL Glaubenslehren d. Christenthums. III, 732.
*v. Beust*, F. Graf, Feldzüge d. kurfächsisch. Armee. 1 Th. II, 22.
——— ——— Jahrbücher d. Fürstenth. Altenburg. 1—4 Th. IV, 173.
——— ——— ——— d. Residenzstadt Altenburg 1—4 Th. IV, 173.
Bewegungsgründe, muthmafsl. d. Gr. z. Stollberg *Friedr*, *Leopolds* z. Uebergang z. römisch. Kirche. III, 519.
*Beyer*, A. G. d. Geschichte d. Urweit in Predigten. 2 B. 4 H. IV, 280.
——— ——— Museum f. Prediger. 3 B. 2 St. III, 544. 4 B. 1 St. IV, 128. 4 B. 2 St, III, 432.
——— ——— Predigten üb. Sprüchwörter. 2 B. I. 712.
(——— d. Klapper od. Treibjagd. II, 200.)
(Beytrag) z. Gesch. d. v. Beriepschisch. Processes. I, 66.)
Bibliothek d. neuest. u. wichtigst. Reisebeschreibungen, herausg. v. *Sprengel*. 2 B. I, 585. 3. 4 B. IV, 313.
——— d. peinlich. Rechtswissenschaft, herausg. v. *Harscher* v. *Almendingen*, *Grolmann* u. *Feuerbach*. 2 B. III, 177.
*v. Bicberstein*, F. A. Marschal, Beschreib. d. Länder zwisch. d. Flüssen Tereck u. Kur am Kaspischen Meere. IV, 395.
Bilder u. Buchstabirbuch. II, 663.
*Bilguer*, J. U. medicin. chirurg. u. prakt. Bemerkungen. IV,
*Binder*, Ch. Wirtemberg. Kirchen u. Lehrämter, 1—4 B. IV, 397.
*Bingley*, W. Tour round Nord Wales. 1. 2 Vol. II, 569.
*Bischof*, J. prakt. Abhandl. d. Dioptrik. III, 132.
*Bitaubé*, Joseph, e. Gedicht, herausgeg. v. *Heydenreich*. I, 333.
(Bitten d. Rothen liegenden an d. Mineralogen. IV. 616.)
Bittschreiben d. Gr. Wilhelm z. Leiningen an d. Reichsversammlung. IV, 583.
(*Black*, J. Zergliederung d. Wassers einig. heifsen Quellen auf Island. III, 259.)
(*Blair*, R. Beschreib. e. neuen Art v. schromatisch. Fernröhren. I, 463.)
——— W. Essays on the venereal Diseafe, and its concomitant Affections. 1. 2 P. II, 161.
*Blanchard*, M. Précis histor. de la vie et du Pontificat de Pie VI. I, 329.
Blätter, artist., d. Verzierung u. Verschönerungskunst gewidmet. 1 B. 1 H. I, 731. 2 H. II, 599.
——— f. Jurisprudenz, Politzey u. Cultur, v. *Aftal* u. *Oemler*. 1 B. 1—3 H. I, 642.
——— , Magdeburg-Halberstädt. herausg. v. *Borkhausen* u. *Jacob*. 1801. Jan.—März. II, 43.
Blick, e. prüfender, auf d. neuest. innern Staatseinrichtung. d. Reichsstadt Nürnberg. IV, 199.
(*Blom*, C. M. zwey Fälle mit tödlichen. Folgen v. e. rheumatisch. Urfache II, 10.)
*Blumenbach*, J. F. Abbildung. naturhistor. Gegenstände. 5 H. II, 205.
——— ——— Decas IV. collect. suae craniorum diversarum gen. illustrata. II, 93.
(*Blumhof* u. *Stunkel* Beobachtung. a. e. Fufreise v. d. Rothen-Hütte ins Anhaltische u. s. w. II, 702.)
Blühen a. d. Gebiete d. Lebensphilosophie u. d. Schönen. I, 112.
——— d. Maurerey. 1 B. I, 279.
*Bode*, J. E. astronom. Jahrb f. d. Jahr 1803. I. 417.
——— ——— (Merkurs Durchgang durch d. Sonne 1799. I, 418.)
——— ——— Üeb. d. veränderliche Erscheinung d. Saturnrings im J. 1803. I, 417.)
——— , J. J. tabellarische Berechnung d. Zinsen von 1—365 Tagen. IV, 392.
*Boeckmann*, C. W. Versuche üb. d. Verhalten d. Phosphorus in verschiedenen Gasarten; herausg. v. *Hildebrandt*. I, 117.



Digitized by Google

*Boehmer*, G. L. auserlesene Rechtsfälle, 2 B. 2 Abth. 3 B. 1 Abth. IV. 17.
Bonaparte, als Mensch, Bürger, Krieger u. Regent geschildert. II, 420.
Bonaparte's Feldzug nach Aegypten. 1 Abschn. I, 325.
*Bonitz*, C. F. plurimorum de loco Pauli Gal. III. 20. sententiae examinatae. IV, 78.
*Bonn*, A. anatomische Kupfertafeln d. B. *Eustachius* [nebst Erklärungen; überf. v. *Krauss*. I, 341.
——— — Beobachtung. e. unterwärts gehenden Verenkung d. linken Schenkelbeins; überf. v. *Krauss*. I, 488.
*v. Bonstetten*, G. üb. d. Gartenkunst, befond. in Rücksicht auf nördliche Länder. III. 573.)
*Boreux* neues Mittel d. Rauchen d. Schornsteine abzuhelfen, überf. v. *Holounder*. IV, 447.
*Borkhausen*, M. B. theoret. prakt. Handb. d. Forstbotanik u. Forsttechnologie. II, 195.
(*van den Bosch* chemische Untersuchung d. Schafwassers. III, 259.)
(*Bose* Beschreib. d. Paspalum stoloniferum. IV, 354.)
(*Bosse* üb. d. Gebrauch d. salpeterfauren Silbers in d. Fallsucht. I, 307.)
(*Boswell* Beschreib. e. neuen Art Ventilator. I, 462.)
(*Boucher* Etwas üb. Kriegsschiffe. I, 451.)
*Böttiger*, C. A. archäologisches Museum. 1 H. III, 721.
——— — — d. Furienmaske im Trauerspiel u. auf d. Bildwerken d. alten Griechen. IV, 293.
——— — — prolusio Deum ex machina in re scenica veterum illustrauis. I, 407.
——— — — u. H. *Meyer* archäologische Hefte. 1 H. III, 721.
*Bottin* annuaire polit. et écon. du Départ. du Bas-Rhin. IV, 688.
(*Bouillon la Grange* üb. d. Kampfer u. d. Kampferfäure. III, 263.)
(——— — — — — Sennesblätter. III, 261.)
*Bourgoing* neue Reise durch Spanien in d. Jahren 1782—1793. überf. v. *Fischer*. I, 63.
*Bourguet*, D. L. chemisches Handwörterbuch. 1. 2 B. II, 281.
*v. Bouvinghausen*, F. v. W. Taschenb. f. Pferdeliebhaber auf 1799 u. 1800. II, 193. auf 1801. III. 707.
*Bowle's* Kunst m. Wasser - Oel - u. Pastellfarben z. malen. II, 264.
*Boyd*, H. Gesandtschaftsreise nach Ceylon; herausgeg. v. *Campbell*. IV, 393.
(*Boys* von der Flustra arenosa. IV, 374.)
(*Bradley* üb. d. Kuhpocken. I, 305.)
*Brancendorf*, C. Leidensgesch. Papst Pius VI. III, 710.
(*Brand* üb. d. lateinisch. Kunstausdrücke in d. Naturgesch. IV, 363.)
*Brandenburg*, F. Handb. z. prakt. Kenntniß d. Zollwesens v. d. Kurmark Brandenburg. 1. 2 Abschn. I, 666.
*Brandes*, J. Ch. meine Lebensgeschichte. 2. 3 B. III, 395.
Beantkauf, d., auf d. Grabe. IV, 421.
*Breitenbach*, Ph. F. d. Ganze d. Branntweinbrennerey. 1 Th. II, 385.
——— — — — ist z. Zeit e. eintreteud. Fruchtheurung d. Branntweinbrennen z. verbieten od. frey zu lassen? III, 39.
——— — — — wie können Fruchtmagazine angelegt u. unterhalten werden? II, 651.
*v. Breitenbach*, G. A. Beyträge z. Gesch. d. unbekannt. Reiche v. Afieu u. Afrika. 1. 2 Th. I, 83.
——— — — Classification d. Hauptvölkerschaften d. alten u. neuern Zeiten. III, 111.
*Bremer*, J. C. franz. Leseb. f. Anfänger. 1 2 Th. III, 735.
*v. Brentano*, Dom., d. heilige Schrift d. A. Test. 3 Th. 2 B. fortgesetzt v. *Derefer*. II, 353.
*Brera*, V. A. Anatripsologie od. d. Lehre v. d. Einreibungen, überf. v. *Eyerel*. 1 Th. II, 89.
*Brefcins*, C. F. üb. d. Frage: ist d. Kantische Moralprincip hinreichend z. bestimmen, was Tugendpflicht sey? III, 409.
*Breyer*, C. W. E. de justitia Aragonum. II, 811.
*Breyßig*, J. A. Skizzen, Gedanken, Verfuche u. Studien z. bildenden Künste betr. 2 H. I, 732.
*Bridel*, Etrennes Helvetiennes et patriotiques pour l'an 1801. I, 464.
Briefe e. Lehrers an f. Zögling üb. d. wichtigst. Kunstbedürfnisse. 1 Th. III, 412.
——— , geschrieben, von u. üb. Männer u. Weiber a. d. Revolutionszeit in Helvetien. III, 54.
——— üb. d. Lehrbegriff d. protestantisch. Kirche, 1. 2. Reval, nebst Nachricht. v. Esth- u. Livland. I, 591.
Briefmuster e. neue italiänische, üb. gewöhnliche Verfälle d. Handlung. III, 456.
Briefschaften, geheime, a. d. Portefeuille d. b. Bafsie ernd. franz. Gesandtschaft. IV, 521.
(*Brisude*, C. üb. d. a. d. Körper ausdünstenden Electricität. I, 308.)
*Bröder*, Ch. G. lectiones latinae. II, 376.
——— — — prakt. Grammatik d. latein. Sprache. II, 31
——— — — Worterbuch z. seiner kleinen latein. Grammatik f. Anfänger. II, 352.
*Brodhagen*, P. H. C. gemeinnützige Encyklopädie f. Handwerker u. Künstler. 1. 2 B. 1. 2 Abth. III, 361.
(*Brotero*, F. A. üb. d. Fructification d. Lycopodiae et calcatum. IV, 373.)
(*Brougham* fortgesetzte Versuche u. Beobachtung. üb. d. Lichtgeschaft. d. Lichts. I, 107.
*Browne's*, W. G. Reisen in Afrika, Aegypten u. Syrien. I, 573.
*Bruggemann*, L. W. Supplement to the view of the earl. editions, translations and illustrations of M. T. Cicero. 523.
(*Brugnatelli* neue Methode, d. Citronensaft z. gemischten z. verstärken. III, 259.)
(——— — — üb. d. verschiedn. Zustände, in welchen Lichtstoff vorkommt. I, 461.)
Brumaire, d. achtzehnte. I, 86.
*Brunninghausen*, H. J. Beobachtung. üb. d. Hofpitalbrand. II, 410.)
——— J. G. *Pickels* chirurgischer Apparat. II, 9.
(*Brunn*, P. J. Nachtrag z. *Paulus* Collatio veterum particular. reliquarumq. in Polyglottis Londinens. edenda. III, 85.
(——— — — üb. d. Samariter. III, 28.)
(*v. Buch* Auszug a. *Breislaks* physisch. Topographie v. Campanien in mineralog. geognost. Hinsicht. I, 481.)
——— (Beobachtung. üb. d. Bildung d. Leyots. I, 6.
——— (geognostische Bemerkungen. I, 451.)
——— (üb. d. Gang d. Barometers. I, 459.)
(*Buchanan* üb. d. Vefpertilio plicatus in Bengalen. IV, 7.
——— — — (v. e. neuen nakten Wurm, d. sich an Leibe d. Typha elephantina in Indien aufhält. IV, 373.)
*Bucher*, F. B. spanisch. Leseb. f. d. Kaufmann. II, 8.
*v. Buffon* Naturgesch. d. Vögel, überf. v. *Otto*. 29 B. 4.
*Buhle*, J. G. Gesch. d. neuern Philosophie. 1. 2 B. 1.
——— — — Lehrb. d. Gesch. d. Philosophie. 5. 6 B.
——— Hülfte. I, 513.
*v. Bulow* F. u. Th. *Hagemann* prakt. Erörterung. z. Lehrbuch d. Rechtsgelehrsamkeit. 3 B. II, 497.
*Burdach*, K. F. Asklepiades u. Joan Brown. I, 25.
(*Burc* üb. d. Egoismus. II, 86.)
Burg, d. verfallene. III, 150.
*v. Burgsdorf*, F. A. L. Einleit. in d. Dendrologie. I.
——— — — — (üb. d. Ausroden d. Bäume. 518.)
——— — — — Versuch e. vollständ. Gesch. verschiedener Holzarten. 2 Th. 2 B. I, 609.
(*Burkhardt*, J. K. Methode d. Zeit z. See z. finden. I.
(*Busch* Beschreib. zweyer Brau- u. Brennereyen, und Anleitung sich d. Grösse Gicher Gebäude n. d. jährlich. Consumtion u. nach d. Ertragsanschläge z. bestimmen. II.
(*Busmann* krit. Abhandl. üb. d. Alter d. schwed. Provinzialgesetze. II, 446.)

Digitized by Google

(*Bonnoa* üb. nächtliche Krankheiten. II, 412.)
*Bose*, F. G. Anleit. z. Gebrauch f. Rechenbuchs. 1. 2 Th. III, 422.
——— gemeinverständl. Rechenbuch. 1. 2 Th. III. 422.
——— Verbesserungen z. fein. Rechenbuch. III, 422.
*Buttmann*, Ph. griechische Grammatik. II, 389.
Bydragen betreff. d. Staat en de Verbetering van het Schoolwezen in het Batavisch Gemeenbest. 1 St. I, 31.

C.

*Caesar*, K. H. üb. Taubstumme. I, 123.
Calvins Leben, Meynung. u. Thaten. IV, 417.
(*Camenz* üb. d. Bestimmung. d. Menschen. III, 157.)
*Campe*, J. H. histor. Bilderbuchlein. 1 B. III, 28.
*v. Canitz*, F. L. Abhandl. v. e. neueingerichtet. Brandsparend. Ofen u. Kochheerde, I, 640.
(*Candolle* üb. d. Verschiedenheit. verfchiedn. Gasarten durch d. Kohle. I, 458.)
*Cannabich*, J. C. d. Lehre v. Gottes Vaterliebe ist d. Grundlehre d. christl. Religion, I, 601.
——— Predigt z. Beförder. d. rein. u. thätig. Christenthums. 4 Th. III, 163.
*Cantzler*, J. G. englische Sprachlehre f. Deutsche. I. 39.
*Cappé*, A. W. H. chronolog. Darstellung d. merkwürdigst. Weltbegebenh. d. 18 Jahrhunderts. IV, 166.
*Careno* für d. Vaccine. III, 367.
*Carl* XII. bey Bender, II, 280.
*Carl*, d. Bemühungen d. Blattern z. vermindern u. auszurotten. III, 684.
*Carlisle*, A. üb. Bau u. Oekonomie d. Bandwürmer. IV, 355.
——— ——— e. neue Methode, d. Turniket z. gebrauchen. I, 306.)
*Carlisle*, J. H. topograph. description of Cumberland, Westmoreland, Lancashire and a part of the West Riding of Yorkshire. IV, 321.
*Carlyle*, J. D. Vorschlag e. arabisch. Bibeldrucks als e. Hülfe d. Ausbreit. d. Christenth. in Asia u. Afrika. III, 673.
*Carnot* Betrachtung. üb. d. Theoria d. Infinitesimalrechnung, überf. v. *Hauff*. I, 593.
*Carondelet* Tarif od. Vergleichungstafeln z. Verwandlung d. Livres, Sous u. Deniers d. alt. Münzfußes in Francs u. Centimes d. neuen u. umgekehrt. II, 671.
*Caffas*, C. voyage histor. et pittoresque de l'Istrie et de la Dalmatie. 12 Livrais. II, 592.
*Caftel*, R. R. histoire naturelle des Poissons. 1—10 T. IV. 489.
catalogus bibliographicus librorum in Bibliotheca Caes. Reg. et Equestr. Academiae Theresianae extantium. II, 97.
*Cavan*, G. W. C. d. Kriegs- od. Militairrecht b. d. preuss. Armee. 1. 2 B. III, 233.
*Cavanilles* üb. d. Erdbeben in Peru 1797. I, 451.)
*Cavendish* Naherungsmethode f. d. Reduction d. Mondsdistanzen. I, 102.)
——— Versuche d. Dichtheit d. Erde zu bestimmen. I, 449.)
*Cervantes*, M., Don Quichotte de la Manche, trad. de *Florian*. 1—3 Th. IV, 48.
*Cesarotti*ana. II, 246.
*Chapman*, J. Nachricht v. e. neuen Art span. Fliegen. I, 306.)
——— v. d. richtig. Form d. Schiffsanker. I, 453.)
*Chaptal*, J. A. Bemerkung. üb. d. Wirkung d. Mordentien b. Rothfärben d. Baumwolle. I, 333.)
——— (Beobachtung üb. e. Seife a. Wolle. III, 260.)
——— ——— (Bereitung d. Grünspans. III, 261.)
*Characters* public of 1800—1801. II, 681.
*Charles*, J. Th. kleine wissenschaftl. Terminologie. 2 B. IV, 125.
*Chatrin's* neue Art d. Geschwindigkeit d. Schwingung. b. jed. Ton durch d. Augenschein z. bestimmen. I, 462.)
——— (üb. drehende Schwingungen e. Stabes. I, 452.)
*Chrift*, J. L. nöch. e. neuer deutscher Stellvertreter d. indisch. Kaffees. IV, 575
*Christiani*, O. C. Cäcilians Flucht nach Berlin. I, 385.
——— ——— Elisa's Schwestern. 1. 2 Th. I, 385.
*Christie*, Th. üb. d. Leberentzündung. I, 308.
*Cicero*, M. T. de officiis, mit e. Comment. v. *Degen*. II, 111.
——— ——— v. d. Pflichten; überf. v. *Hottinger*. 1. 2 B. II, 285.
Cisrhenanien unter d. Franken bis auf Buonaparte. IV, 134.
*Claudius*, G. C. kurze Anweis. z. wahren feinen Lebensart. II, 260.
——— ——— neue Unterhaltung. f. Kinder. 3 B. IV, 304.
(*Clerk* Beobachtung. üb. d. Gattung Oestrus. IV. 365.)
Coelestiums Strumpfbänder. I, 64.
*v. Colin*, L. F. A. Beytrage z. Beförder. d. Volksbildung. 1. 2 H. IV, 47.
*Combes Dounous*, J. J. introduction à la philosophie de Platon. II, 650.
Commentar, theor. prakt. üb. *Hellfeld's* Pandecten. 8. 9 Th. II, 129.
——— üb. d. Collision d. deutsch. Staatsbürgerpflicht m. d. Landesherrlich. Gewalt deutsch. Reichsstände u. Landesherren. IV, 500.
Commodiance des tems pour l'an XI. II, 73.
*Confbruch*, G. W. (Gesch. e. zentzehnmonatlich. Enthaltung v. allen Speisen u. Getränken, II, 123.)
——— u. *Ebermaier* anatomisch. Taschenb. f. Aerzte u. Wundärzte. 1 Th. IV, 574.
Conversationslexicon. 3. 4 Th. i Hälfte. IV, 96.
*Cooper*, G. Briefe üb. d. neueft. Zuftand v. Irland; überf. v. *Forster*. IV. 84.
——— Letters on Irish Nation. II, 574.
(*Correa de Serra* zwey ganz neue Pflanzengattungen, d. z. natürlich. Familie d. Aurantia gehören. IV, 374.)
(*Coulomb* Versuche üb. d. Umlauf d. Saftes in d. Bäumen. II, 198.)
*Courmon*, J. B. v. *Mém* systemat. Anweis. z. Erlernung d. französisch. Sprache. 1. 2 Th. II, 636.
(*Cramer*, H. M. A. Nachtrag z. *Henke's* Abhandl.: Johannes Apoft. de nonnullorum Jesu apophthegmatum in evangelio suo et ipse interpret. III, 85.)
*Crane* d. Experiment. in d. Messe in Frankfurt a. d. Oder. I, 433.
(*Creil* üb. d. Erguß d. Wassers auf Wehren. III, 11.)
*Crespe* Proben e. metrisch. Ueberfetz. d. Terenz. III, 529.)
*Crome*, H. W. Beytrage z. Berichtig. d. Urtheile üb. d. jetzig. Stift Hildesheimisch. Angelegenheiten. IV, 582.
(*Cruikshank*, W. üb. d. Empfängniß d. Caninchen. I, 111.)
*Cruſius*, Ch. topograph. Polizeylexicon aller Ortschaften d. K. K. Erblander. 2 Th. 3. 4 B. IV, 6.
(*Cuthbertſon's* Mittel, d. elektrische Ladung z. verstärken u. zu messen. I, 469.)

D.

*Dahl*, J. Ch. G. Chrestomathia Philoniana. I, 95.
*Dahnel*, K. F. d. Gefahren e. voreiligen Verbindung. IV, 305.
(*Daldorff* Naturgesch. d. kletternden Barsches. IV, 363.
*Dallaway*, J. Constantinople ancient and modern. I, 631.
——— ——— Reise nach Constantinopel. u. d. umliegende Gegend. I, 641.
*Damberger*, Ch. F. Landreise durch d. Innere v. Afrika. I. 2 Th. I, 49
Damenkalender, Berlinischer, auf 1802. IV. 679.
(*Daniels* üb. Cur u. Curiren. II, 127.)
Darstellung, erklärende, d. Natur- u. Sittengemälde, d. Jesus z. besserm Fassung f. Lehrer aufstellte. 1 B II, 552.
——— ——— fokrat., d. Hannöver. Landeskatechismus. 4 St. III, 616.
Darstellungen, biograph., berühmt. Grosswesire u. Abenteurer. II, 462.
——— ——— materische, z. Sachsen 1—4 B. IV, 320.



Digitized by Google

*Dalsdorf*, K. W. nomisnat. Leitfaden z. Ueberſicht d. ſyſtem. Geſchichte. IV, 429.
(*Dassel*, Ch. worin ſoll d. Thätigkeit d. Prediger beſtehen? I, 347.)
*Daub*, C. Lehrb. d. Katechetik. III, 449.
*Daudin*, F. M. Hiſtoire naturelle des Quadrupèdes ovipares. I. 2 Livr. I, 535.
*Daulnoy*, J. B. kleine franzöſiſche Sprachlehre. II, 621.
——— — — vollſtändig. Curſus d. franz. Sprache. II, 621.
(*Davis*, J. F. Athembarkeit d. ſauerſtoffhaltig. Stickgas. I, 459.)
(——— — üb. e. merkwürdig. Fall d. ſeheriloſen Petroſchen. I, 307.)
(*Davies* Bericht üb. d. canadiſche Springmaus. IV, 371.)
(——— Beſchreib. e. Fliegenſchneppers v. Newholland. IV, 371.)
(——— ——— vier neuer Flechten. IV, 356.)
(——— Mus barbarus u. Tubulara magnifica. IV, 374.)
(*Dawſon Turner* Kalender d. Seegewächſe. IV, 372.)
Decade, la, Egyptienne. 1 Vol. I, 137.
*v. d. Decken*, F., Betrachtung. üb. d. Verhältniſs d. Kriegsſtandes z. d. Zwecke d. Staaten. I, 409.
Decouveries dans la mer du Sud. II, 893.
*Degen*, J. F. Beyträge z. Verbeſſer. d. Schulen u. d. Unterrichts. II, 502.
——— — Nachtrag z. Literatur d. deutſch. Ueberſetzung. d. Griechen. III, 432.
——— — Vorträge üb. Gegenſtände d. Erziehung. III, 328.
*Delambre*, J. B. J. méthodes analytiq. pour la détermination d'un Arc du Meridien. I, 393.
——— — (Methode d. Aberrationsrechnung. m. Rückſicht auf d. ungleiche Entfernung d. Erde v. d. Sonne z. verbeſſern. II, 760.)
*De la Loubere* Beſchreib. d. Königreichs Siam. I, 607.
(*Delarive* üb. e. beſondere Abänderung d. Veitstanzes. I, 306.)
*Delbrück*, F. lyriſche Gedichte. 1 B. I, 729.
(*De Luc* Gedanken üb. d. Natur d. Cometen. I, 417.)
*Demachy's* Laborant im Großen, 1—3 Th. m. Anmerkung. v. *Storr* u. e. Anhang v. *Hagedorn* als 4ter Th., überſ. v. *Hahnemann*. 2 B. III, 4o8.
Denkwürdigkeiten d. Cardinal v. Retz. 2. 3 Th. I, 296.
(*Denman*, Th. üb. einige Frauenzimmerkrankheiten. I, 308.)
(Deputationsabſchied, Pfalzneuburg., üb. d. Neuburgiſch. Landes- u. Regierungsverhältniſſe. I, 64.)
(*Descſinger* aſtronom. Beobachtungen. I, 424.
*Deſeſſarts*, N. L. M. les Siecles literaires de la France. 1. 2 T. II, 1. 2—6 T. III, 209.
(*Desmond's* Verfahren alle Arten v. Häuten u. Leder z. geben. I, 332.)
Deſſinateur, le, de Fleurs. 1. 2 Livraiſ. I, 406.
(*Deyeux* üb. d. Gallapfel. III, 261.)
Dialogues, deux, entre un Royaliſte, un Républicain et l'auteur de la lettre au C. Creuze Latouche ſur l'adminiſtration civile et financiere de la République. II, 255.
(*Dickſon*. neuentdeckte Pflanzen. in d. Schottiſchen Hochlanden. IV, 356.)
(——— üb. d. Gattung Parella u. d. Phaſcum caulescens. IV, 365.)
Dictionnaire de Poche, nouveau, franç. allemand et allemand-français. III, 15.
——— —, nouveau, franç. allemand et allemand-franç. à l'uſage des deux nations. III, 16.
*Dichit*, J. M. Erzählung. a. d. wirklich. Welt. 1 B. III, 98.
*Dietrich*, F. G. d. Wintergrämer. I, 257.
——— — Linneiſch. Geranien. 1 B. 1 H. III, 413.
——— — Modellblumen f. Botaniker. 1 B. 1 H. III, 414.
(*Dietz* Beytrag z. Philoſophie d. Religion. II, 85.)
*Diodori Siculi* bibliothecae hiſtor. libri qui ſuperſunt ac deperditorum fragmenta, ed. *Eichſtadt*. 1 Vol. I, 489.
Diogenes d. Zweyten Beleuchtung. d. Menſchheit u. ihr terbe b. Tage. I, 708.
*Dippolt*, G. E. Schuib. f. Bürgerſchulen d. Kurfürſtl. Land. 1 B., 380.
(*Dize* d. Wärme als Urſache d. Leuchtens nach chemiſch. Erfahrung, betrachtet. I, 467.)
Dizionario portatile, nuovo, italiano-tedesco e tedesco-italiano. 1. 2 T. II, 720.
(*Dolomieu* v. d. Natur d. Flintenſteine u. d. Kunſt ſie zu hauen. II, 399.
*Dolz*, J. Ch. Hülfsbuch z. Schön- u. Rechtſchreibung. II, 728.
——— katechet. Anleit. z. d. erſt. Denkübung d. Jugend. 1 B. III, 176.
——— neue Katechiſationen üb. religiöſe Gegenſtände. 1—4 Samml. III, 197.
(*Domeier* fragmentar. Nachricht. griech. u. röm. Schriftſteller v. d. Arzneykunde d. Aegypter. II, 123.)
Domeſtic union, or London as it ſhould be! IV, 591.
*Donelli*, Hug. commentarii de jure civili. 1 Vol. I, 581.
(*Dorthes* üb. d. Bau u. d. Haushalt einig. Spinnen. IV, 354.)
*Douſſin-Dubreuil*, J. L. de la Gonorrhée benigne. I, 2
(*v. Drais*, Frhr., üb. d. Lerchenbaum. III, 343.)
*Drake*, N. literary hours. 1. 2 Vol. II, 665.
Dramenkaſt, die juvenile. 1 Vol. IV, 638.
Dresden u. d. umliegende Gegend. IV, 255.
*Drouſen*, C. L. Elementarb. d. chriſtl. Lehre. I, 18
*Dryander*, J. (Bemerkung. üb. Gmelins Ausgabe d. Syſt. v. gen. IV, 355.
——— ——— catalogus bibliothecae hiſtorico-naturalis Josephi Banks. 1—5 T. II, 585.
——— (Lindsaea, e. neue Gattung Farrenkraut. IV, 368.)
(*Duc-Lachapelle* Auszug aſtronomiſch. Beobachtungen d. Rittenhauban im J. 1798. II, 75.)
(*Duchesne*, P. E. Rechtshandel üb. urſprünglich d. proteſtantiſchen Religion wegen eingezogene Güter in d. Grafſchaft Montbaillin. IV, 427.)
(*Dumas*, J. L., üb. d. Wirkung. d. Sauerſtoff- u. d. Stickſtoffgas auf d. Lungen. I, 308.)
*Dumouliu*, A. grammat. ca natino-celtica. I, 86.
*Du Roi*, J. Ph. Harbkeſche wilde Baumzucht, herausgegeben v. *Pott*. 1—3 B. I, 69...
(*Durr* medicin. prakt. Bemerkungen. II, 125. 126.)
*Durrfchmidt*, J. G. Beſchreib. d. kgl. preuſs. im Fürſtenthum Bayreuth liegenden Kirchſpiels Goldkronach. III, 22
*Duval*, A., d. Arreſtant od. d. Aehnlichkeit. IV, 428.
(*Du Vaucel* Verzeichniſs aller im 19 Jahrhunderts z. Kenntniſs gekommenen Sonnenkäferarten. I, 421.)
(*Dyer*, W. üb. d. Anzeichen d. Zähne. I, 366.)

## E.

*Eberhard*, G. A. magiſche Kunſtſtücke f. Kinder. II, 1
——— — magiſches Weyhnachtsgeſchenk f. d. Jugend. II, 400.
——— — Materialien z. katechiſiren üb. d. gewöhnlich. Sonn- u. Feyertags-Evangelien. 2 St. 1, 4
III, 447.
*v. Eberstein*, W. L. G. Freyh., üb. d. Beſchäftigung d. Logik u. Metaphyſik d. reinen Peripatetiker. I, 4
*Eberts*, J. J. Jahrb. z. d. leichteſten, Unterhalt. f. Dame Jahr 1801. I, 136.
*v. Eckartshauſen*, K., d. Pudelhund. IV, 591.
——— — Entwurf z. e. ganz neuen Chemie. II, 67.
*Ecker*, J. A. Beſchreib. u. Gebrauch e. neuen Wetterglaſes zwey Hemiſphären. III, 328.
*Eckner*, C. C. H. Beytrag z. Geſch. d. Ruhr im J. 1802. 6
*Eden*, J. M. Eſtimate of the Number of Inhabitants in Britain and Ireland. III, 460.

Digitized by Google

*Eden*, F. M. the state of the poor, or an history of the labouring Classes in England, from the conquest to the present period. 1 – 3 Vol. IV, 583.
*Eder*, J. C. breviarum juris Transilvanici. III, 180.
*Edmund* Jani od. d. furchtbare Zimmer. I, 710.
*Egloff*, d., u. seine Geschwister. I, 160.
*Ehrenberg* d. Kieler Seminaristen. IV, 35.
*Eichhorn*, J. G. Gesch. d. neuen Welt. 1 B. IV, 57.
— — — Weltgeschichte. 2 Th. 1 B. IV, 57.
*Eiselen*, J. Ch. Beytrag üb. d. Anwendung d. Wassers auf unterschlächtige sogenannte Kropfräder. III, 11 u. 15.
*Eleonora* del Monti. IV, 48.
*Elias* Geschl. e. hartnäckigen Leibesverstopfung. II, 412.
*Elisa* od. d. Weib wie es seyn sollte. II, 304. II Th. IV, 305.
*Elise* v. Eisenthurn. I, 684.
*Elliot*, G. specimens of the early English Poets. 1 – 3 Vol. III, 114.
*Elsbeth*, Gräfin v. Saffenberg. 1. 2 Th. I, 632.
*Emerich*, F. J. Jahrzahlen f. d. X Jahr d. fränkisch. Republik. IV, 607.
*Emmerich* v. Wolfsthal, od. d. Presburger Schlossgespenst. I, 376.
*Emmert* üb. d. Wirkung einig. unverbrennlich. Stoffe auf d. atmosphärische Luft. I, 458.
*Encyclopädie* f. Künstler. 5. 6 B. IV, 478.
— — —, tabellarische, d. Sternkunde, Erdbeschreib. u. f. w. III, 125.
*Engel*, J. J. d. Philosoph. f. d. Welt. 1. 2 Th. III, 633.
— — — Herr Lorenz Stark. III, 657.
— — — Schriften. 1. 2 Th. III, 633.
— —, M. E. d. Glück d. Häuslichkeit. IV, 455.
*Engelhardt*, K. A. Briefwechsel d. Familie d. neuen Kinderfreundes. 2. 3 B. III, 494.
— — — (e. sichere Bereitungsart d. rauchend. Salpetergeistes. III, 261.)
*Engelmann*, Th. Unterricht im Piquet, Trisett u. Bostonspiel. I, 136.
*Engelstrom* Rede, d. Dichtung betr. II, 445.)
— — — deckungen, d. neuesten, üb. d. Seifensieden. II, 388.
— — — wurf d. neuest. Cultursgesch. seit d. Ideenwanderung üb. Freyheit u. Rechte d. Menschheit. III, 103.
— — — e. kurz. u. fasl. katechet. Unterrichts in d. Lehre Jesu f. Confirmanden. II, 688.
— — — würfe z. populären u. gemeinnützig. Wochenpredigten. 7 B. 2 St. III, 874 Th. II, 129.
*Engmann*, e. Bildungsgeschichte. 1. 2 B. III, 609.
*Enzelarung* dreyer belgisch. Bischöfe wid. d. neueste französische Constitution im J. 1800. IV, 427.)
— — — einig. Individuen d. Ritter- u. Adelstandes in Bayern, d. Einberufung e. Landtages betr. I, 335.
*Epheuterung*, kurze theor. prakt. d. Pandekten, nach *Heiffelds* Lehrbuche. 5 — 7 Th. II, 129.
*Epinia*, d. Einsiedlerin unter Romas Ruinen. I, 391.
*Erbi*, J. H. M. Grundgeschichte d. Welt. 1 B. IV, 166.
*Erics*. II, 687.
*Erinnerung*, die. II, 366.
*Erklärungen*, zweckmäsig ausgewählte, Fabeln u. Lieder z. moralisch. Bildung d. Jugend. IV, 301.
*Esempi nuovi di lettere italiane sopra i più solini avvenimenti del traffico. III, 456.
— — — Friede! II, 271.
— — — fur l'origine du culte religieux. I, 214.
— — — üb. d. Substitution d. Reichsgesandten. III, 247.
— — — Werth d. kris. Philosophie und ihren Einfluss auf d. gemeinbarre Religion. I, 723.
— — —, C. F. Beyträge z. Kritik d. Schulunterrichts. 4 St. I, 95.
— — — Elementarübungen in d. latein. Sprache. II, 280.
*Eutin*. III, 396.
*Evelides* Werke, verdeutscht v. *Bothe*. 1 B. II, 321.
*(Eustis* üb. d. Gebrauch d. kalt. Luft u. d. kalten Wassers in Fiebern. I, 306.)
*Evangelien* auf alle Sonn- u. Festtage d. Jahres. III, 46.
*Evans*, J. Tour through Part of North Wales. II, 869.
*Evenfoul's*, O. v. d. Sumpf- u. Moraft-Eisensteinen in Norwegen; überf. v. *Binnhof*. III, 13.
*Ewald*, J. L. d. Kunst e. gutes Mädchen, Gattin, Mutter u. Hausfrau z. werden. 1. 2 B. IV, 306.
Exempelbuch z. Hannövrisch., Landescatechismus. 4 H. II, 628.
*Eyselwein*, J. A. kurze Darstellung d. sphärisch. Trigonometrie. II, 316.

F.

*Faber*, D. A. neueste Anweisung z. Erlernung d. Tarok u. Tarok l'Hombrespiels. I, 135.
Fables de *Locmon*. I, 142.
*Fabri*, J. E. Abriss d. natürlich. Erdkunde. III, 579.
— — — Handb. d. neuest. Geographie. IV, 392.
Fabrik- u. Manufakturwaren, d. Teutschlands. I, 413.
*(Fabroni*, Bestimmung d. Brechungsvermögens verschiedn. Flüssigkeit. I, 463.)
*(*— — üb. ohemische Wirkung d. Metalle auf einander b. d. gewöhnl. Temperatur d. Atmosphäre. I, 457.)
*(*— — d. span. Alkarrazos. I, 456.)
*(*— — Wachsmalerey. I, 467.)
*v. Fahnenberg* üb. d. Eordauer d. überrheinisch. Reichsangehörigen. II, 295.
*Faselius*, J. A. L. Friedrich d. Weise u. Johann d. Verständige. I, 208.
Fassens, W. vorgegebner Fund von 1000 Thalern. I. 423.
(Fastenordnung, bischöflich. Lüttichische f. d. Jahr 1800. IV, 427.)
*(Feder*, v. praktisch. Sinn d. Religionslehrers. IV, 360.)
*(Feichtmayr* Beschreib. e. nachtlich. krampfigten Pemphigus. II, 412.)
Feld- Jagd- u. Reisekünste. III, 677.
Feldzug d. Franzosen in Italien im J. 1800. IV, 521.
*Felt*, R. Tour trough the Batavian Republic during the year 1800. IV, 283.
*Fenelon's* Werke, religiösen Inhalts, überst v. *Claudius*. I, 711.
*Fesca* Maximilian Huldet u. Prafche. I. 237.
*Feßmayr*, J. G. Grundriss d. bayrisch. Staatsrechts. IV, 633.
*Feuerbach*, J. P. A. (Betrachtung. üb. d. 159 Artikel d. P. G. O. III, 178.)
— — — — — (Betrachtung. üb. dolus u. culpa. III, 279.)
— — — — — (d. Tod. ist d. grösste Uebel u. d. abschreckendste Strafe. III, 180.)
— — — — — (üb. d. Urtheil d. langsamen Ausbildung d. Natur- u. allgemein. Staatsrechts. II, 86.)
— — — — — (üb. *Ulrich Tenglers* Layenspiegel. III, 178.)
— — — — — (Versuch e. Criminal - Jurisprudenz d. Coran. III, 179.)
Fibel z. Gebrauch b. ersten Unterrichte d. Kinder. 1 Hälfte. I, 662. 2 Hälfte. III, 594.
*Fich*, J. L. Taschenb. f. Reisende a. d. J. 1801. IV, 116.
*Fickenfücher*, G. W. A. Versuch e. ausführlich. Commentars üb. d. Audria d. Terenz. IV, 450.
*Fiedler*, C. W. Handb. d. Metallurgie. 2 B. II, 237.
*Fielding*, E., d. Schach-Verkehren im Bret- u. Tokkotegispiel. I, 135.
— — —, H. Jonathan Wild. 1. 2 Th. I, 707.
*Fielitz*, F. G. H. d. Hauptquelle d. Fehler unsrer phys. u. moral. Kindererziehung. II, 644.
*Fikenscher*, G. W. A. Erklärung d. Mythus Adonis. II, 401.

*Filippi*, D. A. italiän. Lesebuch. IV, 126.
—— —— nouvelle grammaire à la pratique et à la théorie de la langue italienne. II, 635.
*Fischer*, Ch. A. Reiseabenteuer. 1 B. III, 285. 2 B. IV, 357.
—— C. T. Spec. I. promtuarii iuris feudalis. IV, 161.
—— G. Beschreib. einig. typograph. Seltenheiten. 1 Lief. II, 524.
—— J. W. C. Handb. d. pharmaceutisch. Praxis. IV, 294.
—— (Üb. Brechmittel. II, 413.)
*Fichtuhaber*, G. C. F. üb. d. Princip. u. d. Hauptprobleme d. Fichtischen Systems. III, 281.
*Flathe*, P. J. neueste deutsche Chrestomathie z. Uebersetzen ins Franz. u. Italiänische. 1 Samml. IV, 183.
*Flatt*, C. C. (Bemerkung. üb. Freyheit u. absolute Erwahlung in Beziehn. auf d. Frage v. d. Möglichkeit d. Besserung. IV, 687.)
—— — (Briefe üb. *Kants*, *Forbergs* u. *Fichte's* Religionstheorie. IV, 651.)
—— — (Etwas üb. Matth. VII, 7—11. IV, 687.)
—— — (Etwas z. Apologie d. Mosaisch. Religion. IV, 657.)
—— — (philosoph. u. histor. exeget. Bemerkung. üb. d. Wunder Christi. IV, 659.)
—— — (Prüfung e. neuen Theorie üb. Belohnung. u. Strafen. IV, 674.)
—— J. F. (Bemerkung. üb. d. Aufgabe d. höchste Princip d. christlich. Sittenlehre z. bestimmen. IV, 684.)
—— — (—— —— Proportion d. Sittlichkeit u. Glückseligkeit in Beziehn. auf d. Lehre d. Christenth. v. d. künftig. Seligkeit gebessert. Menschen. IV, 670.)
—— — (—— —— einige Stellen d. 1 Briefs an d. Korinther. IV, 690.)
—— — (—— —— d. Beyspiel Jesu. IV, 686.)
—— — Magazin f. christl. Moral u. Dogmatik. 1—6 St. IV, 649.
—— — (Noch Etwas üb. d. Parabel v. ungerecht. Haushalter Luc. XVI, 1—13. IV, 691.)
(*Flaugergues* üb. d. lichten Ring um d. Merkur. II, 75.)
*Flaxland*, J. C. observationes pathologico-anatomicae. IV, 23.
*Flora*, ökon-technische, d. Wetterau; herausgeg. v. *Gärtner*, *Meyer* u. *Scherbius*. 2 B. IV, 634.
(*Flugge*, C. W. Verfuch üb. d. Studium d. Religionsgeschichte. III, 25.)
*Fodere*, F. E. mémoires de Méd. prat. fur le climat et les maladies du Mantouan. IV, 365.
Folgen, d., d. Säcularisationen. IV, 471.
*Forstarchiv*, neues, herausgeg. v. *Moser*, fortgesetzt v. *Gaterer*. 24. 25 B. III, 513.
*Forster*, J. C. Beicht- u. Communionbuch. I, 648.
—— —— Unterhaltung. m. Gott in d. Abendstünden. 1. 2 Th. III, 447.
*Fourcroy*, A. F. System d. Chimie in tabellar. Ordnung dargestellt, übersetzt v. *Heidemann*. I, 391.
—— —— (üb. d. Einfluss d. Lebensluft auf d. Färbung vegetabilischer Substanzen. I, 333.)
—— —— (—— Spiritus vector des Boerhaave. III, 261.)
—— —— (—— Anwendung d. Luftchemie z. d. Heilkunde. III, 262.)
Fragmente in Yoricks Manier. I, 38.
—— v. Briefen gemeinnützig. Inhalts. IV, 521.
*Frank*, J. Handb. d. Toxicologie. I, 372
—— , J. S. Verfuch. e. theoret. praktisch. Arzneymittellehre. IV, 569.
*Franke* d. Winterabende am Kamin. 1 B. I, 655.
—— B. Religionsvorträge nach christlich. Grundfätzen. II, 261.
Frauenzimmerlexicon, Berlinisches ökonomisch. technologisch. naturhistorisches. 1 B. II, 60.
*Fredersdorf*, L. F. prakt. Anleit. z. Landpolizey. III, 401.
Freunde, d. beiden, III, 149.
*Fricke*, F. Anfangsgr. d. französisch. Sprache. IV, 139.
—— , J. C. d. Gemeindeschreiber. II, 60.
*Friederich*, J. P. Anweisung z. prakt. Buchhaltung. II, 63.
(*Friese* Gesch. e. Milchverfetzung in d. Zellgewebe d. Muskeln. II, 43.)
(*Fritsch* Beschreib. d. Surinamisch. Fieberrinde. IV, 261 (einige Bemerkung. üb. Aufwaller u. seine Heilung. IV, 299.)
—— (einige Nachricht. d. Harz d. Acaroides resinifera betr. IV, 298.)
—— , J. H. Taschenb. f. Freunde u. Liebhaber d. ausländ. Vogelkunde a. d. Jahr 1801. IV, 43.
—— —— (üb. d. angebliche Unterschied d. Nebelflecken. I, 419.)
—— —— (Wahrnehmungen üb. d. Sonnenflecken. I, 418.)
*Fritze*, A. Euphosyne im Neglig. 1 B. I, 338.
*Fuhrer*, C. F. kurze prakt. Anweis. z. Fortfetzen u. Verschlagung d. Forsten. II, 256.
*Fuhrmann*, W. D. histor. Unterfuch. üb. d. Begräbnisarten d. Alten. III, 601.
*Fulda*, F. Ch. oratorisches Magazin. 1 B. II, 476.
*Funck*, H. Ch. cryptogamische Gewächse d. Fichtelgebirgs. 1 H. I, 301. 2 H. III, 69.
*Funke*, C. Ph. Atlas d. alten Welt. I, 573.
—— —— Atlas du Monde ancien. I, 573.
—— —— —— Atlas orbis antiqui. I, 573.
—— —— Lehrb. z. Unterricht. d. Tochter in mittlern Ständen. 1 B. III, 513.
—— —— —— neues Elementarb. z. Gebrauch b. Privatunterricht. 2 Th. IV, 424.
—— —— Sittenfpiegel f. d. Jugend. IV, 224.
*Fur* d. Fürstl. Regierung zu Gothen geg. d. Beschwerden d. Consistoriums, Klofe als Bevollmächtigt. d. Deuben d. Pforte. IV, 183.
Fufsreife v. Wien nach d. Schneeberge. IV, 513.

## G.

*Gaab*, J. F. üb. d. Parteyen, m. welch. d. Christen in d. ersten drey Jahrhunderten zu ftreiten hatten. IV, 69.
*Galleti*, F. A. Gallerie menfchenfreundlich. Handlungen u. Einrichtungen. IV, 367.
*Gall*, F. J. philosoph. medicin. Unterfuchung. üb. d. Natur im gefund. u. kranken Zuftande d. Menfchen. II, 320.
Gallerie d. merkwürdigft. Saugthiere. I, 302.
*Galletti*, J. G. A. kleine Weltgefchichte. 8 Th. II, 56. 9 Th. IV, 136.
—— —— Lehrb. f. d. Schulunterricht in d. Erdbefchichtkunde. I, 728.
de *Guilitzin*, D., recueil de noms par ordre alphabétique en Mineralogie. IV, 636.
—— —— (v. Einfluss verfchiedn. Gasarten a. d. Keimen d. Saamen. I, 459.)
*Garve*, Ch. Verfuche üb. verfchiedne Gegenftände a. d. Literatur u. d. gefellfchaftlich. Leben. 4 Th.
*Gaspari*, A. C. vollftändig. Handb. d. neueft. Erdbefchreibung. 2 B. 2 Abth. IV, 137.
*Gatterer*, J. Ch. Abhandl. v. Thrazien, nach Herodot u. Thucydides; a. d. Lat. überf. v. *Schlichthorst*. III, 159.
*Gaudich*, C. F. auf dreyfsigjährige Erfahrung gegründeter Unterricht d. Landwirthfchaft. 1 B. 2 Abth. 4.
(*Gauton*) Verfuche üb. d. Mittel d. Farben z. Malen z. befleuen. I, 333.
*Gebhard*, F. H. d. angewandte Sittenlehre mit beftändiger Rückficht auf d. Chriftenthum. 1 B. II, 72.
Gedanken u. Vorfchläge e. Bäyerifch. Patrioten üb. Gegenftände d. Landfchuien. III, 655.
*Geddes*, A. critical Remarks on the hebrew Scriptures. 513.
*Gedike*, F. Annalen d. Preufs. Schul- u. Kirchenwesens. 2—3 St. I, 769.

Digitized by Google

(*Gedike*, F. französ. Lesebuch ins deutsche überf. III, 234.
Geheimnisse d. Schönscherey. IV, 255.
——— — entdeckte, d. mottow., englisch., spanisch. u. französ. Lederbereitung. II, 559.
(*Geschlechter* unerwarteter Ausgang e. complicirt. Skrofelkrankheit. II, 412.)
*Geissler*, J. G. allgem. Beyträge z. Beförd. d. Ackerbaues u. s. w. 1 Th. I, 531.
*Geist sanft v. Beeren genannt*, auch Etwas üb. Hofedienste d. Unterthanen a. d. Lande. I, 665.
Geist, d., d. schönen Genievra. I, 440.
——— — Zeitalters. III, 49.
Gemälde, neuestes, v. Malta. 3 B. I, 530.
——— v. Europa, am Schluss d. 18 Jahrhunderts. 1. 2 B. II, 159.
——— u. Erzehlung. a. d. gesellschaftlich. Leben. II, 272.
Gemüse u. Fruchtspeisewärterin, die. III, 709.
*Genelli*, H. Gh. Idee e. Akademie d. bildend. Künste. II, 79.
*Genlis* le voyageur. II, 566.
*Genster* die Weiten. 1 Th. IV, 132.
*Gentz*, F. historisch. Journal. 1—3 B. I, 244.
——— Betrachtung. üb. d. Ursprung, d. Fortgang u. d. Charakter d. französisch. Revolutionskriegs. III, 305.
*Genz* Beschreib. d. neuen königl. Münzgebaudes in Berlin. III, 9.)
Georg u. Albrecht v. Rabstein, od. d. verneynten Brüder. I, 776.
*Gerlach* freywilliger Hungerstod. II, 413.)
——— Kuhpockeninspfung. II, 412.)
*Garrit*, J. W. Nachricht v. e. merkwürdig. steinartigen Inkrustation in d. Munde. III, 292.)
*Gerstner*, K. F. Elemente d. latein. Sprache. IV, 448.
Gesangbuch, heraus. v. *Teyslinghausen*. IV, 488.
Gesichte, allg., d. berühmtesten königreiche u. Freystaaten.
3 Abth. Die Schweiz. 1 B. I, 330.
——— —, authentische, d. französ. Revolutionskrieges in Italien. 2 Th. III, 112.
——— — d. Künste u. Wissenschaft. seit d. Wiederherstellung. bis z. Ende d. 18 Jahrhunderts. 6 Abth. 1. 2 B. I, 521.
——— — d. Tobias Veiels, e. jung. Schulmeisters. II, 390.
——— —, kleine, f. Kinder von 6—10 Jahren. 4 Th. I, 80, 224.
——— —, kurze, d. merkwürdigst. Begebenheit. d. 18 Jahrhunderts. 1—3 B. IV, 521.
——— —, neuere, d. merkwürdigsten See- u. Landreisen. 12 B. I, 425. 13 B. III, 37.
——— —, philosoph., d. Aberglaubens. II, 49.
*Gesellschafter*, d., f. d. Jugend, auf ländlich. Spaziergängen. III, 70.
*Gespräch*, biblisch-christlich., f. zukünftige preussische Unteroficiers u. gemeine Soldaten üb. d. Kriegsartikel. II, 632.
——— im Reiche d. Todten zwisch. d. Frhn. v. Strauss u. Frhn. v. Gemmingen üb. d. neue kurpfalz. Substitution. III, 247.
*Gespräche*, franz. u. deutsche. IV, 592.
*Gesner*, J. tabulae phytographicae, ed. *Schinz*. 1—8 Fasc. II, 588.
*Gibbes* üb. e. Höhle in Sommersetshire. IV, 373.)
*Gideon*, d. bedrängte Wanderer. II, 368.
*Gilpanzen*, d. verzüglichsten, Deutschlands. IV, 15.
*Gilbert*, L. W. Annalen d. Physik. 2—6 B. I, 449.
*Gilly*, D. (Etwas üb. d. Bohlen - Dächer u. deren Construction. III, 13.)
——— — Grundriss d. Vorlesungen üb. d. Praktische b. verschiednen Gegenständ. d. Wasserbaukunst. IV, 92.
——— — prakt. Anleit. z. Anwendung d. Nivellirens. IV, 543.
*Gimm*, W. Bemerkung. üb. Wald-Scenen u. Ansichten. 1. 2 Th. I, 726.
(*Gioberti* chem. Prüfung d. Lehre v. Phlogiston. III, 278.)
*Girault*, J. mémoire sur la guerison d'une Sciatique universelle. I, 263.
*Gisborne's* Sittenspiegel f. Mädchen u. Frauen, überf. v. *Bawath*. I, 230.
*Glatz*, J. d. rothe Buch. 2 B. II, 688. 3. 4 B. III, 80.
——— — moralische Gemälde f. d. Jugend. 1 B. II, 679.
——— — Unterhaltungsbuch d. kleine Familie v. Grünthal. 1. 2 B. III, 83.
(*Gleany's* Verfahren s. d. Holzasche e. grössere Menge Potasch als gewöhnliche z. erhalten. I, 332.)
*Glorfeld*, Ch. D. Versuch eines Grundrisses d. Unterweisung f. Katechumenen in d. christlich. Glaubenslehren. II, 434.
Glorioso, d. grosse Teufel. 1—3 B. II, 380.
*Godwin*, W. Saint Leon, überf. v. *Ahlwardt*. 1. 2 B. IV, 559.
*Goldsmith*, L. the Crimes of Cabinets. IV, 526.
——— — Or, the Vicar of Wakefield. IV, 519.
*Gönner*, V. Th. Entwicklung d. Begriffs u. d. rechtlich. Verhältnisse deutscher Staatsrechtsdienstbarkeiten. I, 513.
*v. Göthe* J. W. neue Schriften. 3—7 B. I, 1.
——— — Wilhelm Meisters Lehrjahre. 1—4 B. I, 1.
*Gotthard*, J. Ch. d. Ganze d. Pferdezucht. 1 B. III, 705.
(*Göttling* besond. Wirkung d. überfauren salzsauren Gas auf verschiedne thierische Körper. III, 259.)
——— — (histor. Ueberschrift d. m. Kohlenpulver unternommenen Versuchen. III, 260.)
——— — (üb. d. Verfassung d. Säuren u. üb. d. Entstehung d. Aethers. III, 258.)
*Götz*, G. F. Palmonspredigten. 4 B. I, 736.
(*Goodenough* Bemerkung. üb. die britt. Riedgräser. IV, 354.)
——— — (v. d. britt. Tang-Arten. IV, 365.)
——— — (v. e. neuen Bayon d. Küste v. Cornwallis, Squalus cornubicus. IV, 563.)
——— — (Zusätze z. diesen Bemerkung. IV, 363.)
Graf Donemar. 3 Th. III, 352.
——— Robert u. s. Freund St. Michel. 1. 2 B. II, 405.
——— Wildburg od. Unglück durch Temperament u. Pfaffenränke, 1 2 Th. II, 272. 3. 4 Th. III, 704.
*Graffe*, J. F. C. katechetisch. Journal. 6 Jahrg. 3. 4 H. III, 156.
——— — — neues Journal d. Katechetik u. Pädagogik. 4 Jahrg. 3. 4 H. III, 156.
(*Gregoire* Bemerkung. üb. Verläumder u. Verfolger in Religionsangelegenheiten. IV, 425.)
——— — (Bemerkung. üb. d. sogenannt. Reservas in Spanien. IV, 429.)
*Gregor* Liebe, Krieg u. Dummheit. 1 Th. IV, 413.
*Greiling*, J. Ch. neue prakt. Materialien z. Kanzelvorträgen, üb. d. Sonn- u. Festtags-Evangelien aus *Kants* moralisch. Schriften gezogen. 4 B. 1 H. IV, 616.
*Gren*, F. A. C. Grundriss d. Chemie. N. A. 1. 2 Th. II, 65.
(*Grey* üb. d. Erdbeben in England 1795. I, 456.)
Griechen, edle. 1 Th. I, 324. 2 Th. II, 105.
(*Grimm*, J. Ch. Phil. Beschreib. d. grossen Elektrifirmaschine d. Herz. Heinrich v. Wirtemberg z. Wallisdorf. I, 469.)
——— — (Beschreib. e. neuen v. *Klingert* in Breslau verfertigt. Eudiometer. I, 460.)
——— — Handb. d. Physik. 2. 3 B. 1. 2 Abth. II, 201.
——— — Repertorium d. neuest. Fortschritte in d. Physik. 1 B. 1. 2 H. III, 580.
——— — Supplemente z. d. Handb. d. Physik. 1 B. 1. 2 H. III, 580.
——— — (üb. d. gegenwärtig. Zustand d. Eudiometrie u. ihr. Einfluss auf d. Heilkunde. II, 42.
——— — Üb. d. Ursprung d. unterirdisch. Wasser. I, 450.)
*Grohmann*, J. G. Gebräuche u. Kleidung d. Chinesen. 1. 2 H. IV, 342.
——— — Ideen-Magazin f. Liebhaber v. Gärten. 11 H. IV, 254. 12 H. III, 407.



Digitized by Google

*Grohmann*, J. G. kleines Ideenmagazin f. Gartenliebhaber. 3 H. IV, 343. 4 H. III, 406.
*Grose*, F. Regeln z. Caricaturzeichnung, überf. v. *Grohmann*. I, 765.
*Gruber*, J. G. Katechisationen üb. d. gesammte Moral u. Religion. 1 B. IV, 295.
(*Gruber*, T. Beobachtung üb. d. Strahlenbrechung auf erwärmten Flächen. I, 462.)
*Gruber*, J. G. neuer astronomischer Kinderfreund. II, 313.
*Gruson*, J. Ph. Grundriss d. rein. u. angewandt. Mathematik. 1. 2 Th. III, 130.
——— — vollständige Anweisung z. niedern, höhern und angewandten Mathematik. 1. 2 Th. III, 130.
*Guarini*, G. B. il Pastor Fido, m. e. erklärend. Wörterregister v. *Emmert*. II, 664.
Guck in d. Spiegel. IV, 408.
*Guillemain* histoire naturelle de la Rose. III, 139.
*Gutlitt*, J. (animadversiones ad auctores veteres. III, 85.)
——— — lectiones in N. Test. 2 Spec. I, 67.
——— — Schulschriften. 1 B. II, 644.
——— — Versuch üb. d. Bussenkunde. I, 764.
Gustav's Verirrungen. III, 75.
*Gutjahr*, K. Th. Strafe u. Besserung. I, 529.
——— — (Phantasien. IV, 340.)
*Gutz Muths*, J. C. F. Bibliothek d. pädagogisch. Literatur, 1800. 2 B. 1—4 St. 3 B. 1—4 St. 1801. 1 B. 1—4 St. 2 B. 1—3 St. IV, 197.
——— ——— mechanische Nebenbeschäftigungen. IV, 604.
(*Guyton* üb. d. Alcarazas. III, 261.)
——— (— — Beschaffenheit d. farbenden Stoffs in Lasursteine. II, 704.)
——— (Verbrennung d. Diamants in Sauerstoffgas. I, 458.)
——— (Versuche mittelst d. Diamanten d. weiche Eisen in Gussstahl z. verwandeln. I, 458.)

## H.

*Haberlin's* Staats-Archiv. 16. 17 H. I, 61.
*Hecker*, J. B. N. Jesus d. Weise v. Nazareth. 1 B. III, 81.
*Hecker*. J. G. A. Abendmahlsreden. III, 55.
*Heckert*, Ph. üb. d. Gebrauch d. Firnisses in d. Malerey. IV, 479.
*v. Hegedorn*, F., poetische Werke. 1—5 Th. II, 373.
*Hagemeister*, E. F. Einleit. in d. Wissenschaft d. Schwed. Pommersch. Lehnrechts. II, 449.
(*v. Hahn* astronomische Bemerkungen. I, 418.)
*Hahn*, J. Z. H. v. d. vermünftig. Glückbau. III, 527.
(*Haighton*, J. üb. d. thierische Empfängniss. I, 111.)
*Hailey*, W., Life of J. *Milton*. III, 349.
(*Hall*, W. Beschreib. e. merkwürdig. Hofs um d. Mond. I, 475.
(——— — Versuche m. Whinstone u. Lava. IV, 615.)
(*Halldane* Versuche d. Grund zu entdecken, warum d. Blitz in Gebäude einschlug, d. mit Blitzableitern versehen waren. I, 475.)
——— (wie ist d. Stärke e. Batterie während d. Ladens zu messen? I, 469)
*Hallenberg*, J. hiltor. Anmärkningar öfver Uppelbarelse Boken, 1—3 B. IV, 545.
(*Hallström* Erklärung e. optisch. Erscheinung, welche in Wasser getauchte Gegenstände verdoppelt zeigt. I, 462.)
Handbuch, allgemeines, f. Hauslehrer u. Erzieher. 1. 2 B. IV, 245.
——— — d. burgerlich. Rechts in Deutschland. 2 Th. II, 132.
——— — d. pharmaceut. Botanik. 1 H. II, 318.
——— — d. spanisch. Sprache u. Literatur. III, 874.
——— — f. Reisende. III, 582.
——— — f. Zeichner, 1 H. I, 302.
——— — genealogisch. Reichs- u. Staats, auf 1801. 1. 2 Th. II, 647.
Handbuch, homiler., üb. d. in d. neuen Schleswig-Holst. Kirchensgende f. alle Sonn- u. Festtage d. J. vorgeschr. evang. Texte, v. F. W. *Wolfstik*, fortgeles. v. *Teller*. 1 Jahrg. 4 B. III, 530.
——— — üb. einige d. gewöhnlich. Evangelien- u. üb. freye Texte, v. F. W. *Wolfstik*, fortgeles. v. *Teller*. 2 Th. 1 B. III, 720. 2 B. III, 720. 3 B. IV, 48.
——— — katecher., üb. d. v. *Rosenmüller* herausgegeb. christliche Lehrbuch. 2 Th. 2 St. II, 178.
——— — theor. prakt., f. Maler, Illuminirer, Zeichner u. f. w. I, 456.
——— üb. d. königl. Preuss. Hof u. Staat f. 1801. II, 225.
Handlinger, Kongl. Vetenskaps Academiens nya. II, 9.
———, Kongl. Vetenskaps Academiens nya Acta. II, 443.
Handwörterbuch, phys. chemisches. 2 B. I, 705.
(*Happach*: muss d. Staat d. Religionslehrer besolden? II, 83.)
*Hardorff*, J. new english Grammar. III, 340.
*Hardy*, J. L. l'art de connoitre le monde et de s'y conduire. 2 P. IV, 240.
(*Harlet* auch Etwas üb. d. morbus maculosus hemorrhagicus. II, 410.)
——— (üb. d. Wirksamkeit d. innern Gebrauchs d. Opiums, Hyoscyam. im Bluthusten. II, 112.)
(*Harsiher v. Almendingen*, L. Versuch e. philosophischen Darstellung d. Criminalgesetzgebung d. teutschen Reichs. III, 177.)
*Hartig*, G. L. Anweis. z. Holzzucht f. Förster. I, 38.
*Hartmann*, A. Th. asiatische Perlenschnur. I, 785.
———, (G. E. Anmerkung. z. d. v. Plouquet vorgenommenen Lungenprobe. II, 3.)
*Hartung*, A. Versuch e. klein. deutsch. Sprechlehre. II, 376.
(*Hassenfratz* üb. d. relative Menge v. Licht, welche verschiedene brennbare Materien von sich geben. III, 261.)
——— — (üb. einige scheinbare Anomalien im specifisch. Gewicht. I, 455.)
(*Hatchett* üb. d. Erdharze. IV, 371.)
*Hatzel*, A. H. Grundsätze d. landwirthschaftl. Polizey z. d. industriepflege. II, 369.
*Hauer*, H. d. Freuden d. Kinderzucht. III, 544.
Hauptinhalt d. Lehre Jesu. III, 439.
Hauptlehren Jesu, die. III, 312.
*Haunbergier*, H. Ch. trigonometr. Tabellen z. Gebrauch f. Forst- u. Feldvermessungen in gebirgt. Gegenden. I, 743.
(*Hany* Bemerkung. üb. d. natürlich. Magneten. I, 63.)
——— (üb. d. flussspathsauern Thon od. d. Argusit. I, 704.)
*Hayes*, T., üb. d. Gefahr sich in Milchhäusern d. Gelbsucht v. Vieh, Kupfer od. Messing z. bedienen. I, 332.)
*Hayley*, W. Essay on Sculpture. I, 633.
*Hazzi*, J. statist. Aufsätze üb. d. Herzogth. Bayern. I. IV, 69.
(*Hecker*, A. F. Etwas üb. d. Behandl. d. Blutflusses nach Brownischen Lehre. II, 121.)
——— — — (üb. Angina polyposa u. Asthma acut. spasmodicum Millari. II, 123.)
——— — — (— d. Schwierigkeit. d. Dosen einig. wirksamen Arzneymittel genau z. bestimmen. II, 128.)
*Hedwig*, J. species muscorum frondosorum. III, 185.
Hefse, ökonomische. 1 B. 1—4 H. 2 B. 1—3 H. IV, 1.
*Hegewisch*, D. H. Gesch. d. Gracchisch. Unruhen in d. römisch. Republik. IV, 145.
*Heiliger*, E. H. chronologia adrocatorum provincial. in Concilio Cellens. IV, 327.
Heilmann, od. Unterricht wie d. Mensch erzogen werden müsse, um gesund z. seyn u. e. hohes Alter z. erreichen. 2 Th. I, 484.

...im Beschreib. e. merkwürdig. Erschein. durch ungewöhnliche Strahlenbrechung. I, 463.)
...hirich, C. F. Epimanides a. Kreta. II, 148.
... —, G. G. Handb. d. deutsch. Reichsgeschichte. I, 241.
...hiser, Th. deutscher Rathgeber. III, 201.
...nitze Bemerkung. üb. d. plastische Kraft d. isländisch. Mooses b. äußerlich. Geschwüren. IV, 299.)
...ffrecht, J. Th. B. von den Asylen. IV, 127.
...ffner üb. d. Rückfahlg. I, 463.)
... — (Versuche üb. d. Leitungsvermögen d. Wassers u. üb. d. Leitung d. elektrisch. Funkens. I, 468.)
... — (v. Einfluß d. Sonnenlichts auf d. Verdünstung d. Wassers. I, 463.)
...ihe, H. P. R. allgemeine Geschichte d. christlich. Kirche. N. A. 1 Th. III, 585.
... — Eusebia. 3 B. 3. 4 St. I, 345.
... — — (Johannes Apollolus nonnullorum Jesu apophthegmatum in evangelio fuo ex ipfe interpres. III, 85.)
... — Religionsannalen. 1 B. 1 St. III, 65.
...iermann üb. d. bevorzugte Hypothek d. Fiscus in d. nach d. Contracte erworbenen Gütern d. Schuldners. III, 687.
...ineri d. Breite u. wahre Zeit a. Hohenmessungen zu finden. I, 419.)
...ining topographische Beschreib. d. Stadt Zerbst. II, 412.)
... — (üb. d. äußerlich. Gebrauch d. Arseniks. II, 412.)
...ningii, A. Resultate u. Bemerkung. a. d. Gebiete d. Pädagogik, Religionslehre, Philosophie u. Politik. II, 83.
...ning, W. d. geograph. Länge einig. Oerter fammt d. Fahlar d. Mondstafeln a. Sternbedeckungen barechnet. I, 424.)
... — (elektrische Versuche m. kohlenhaltigen Wasserstoffgas. I, 468.)
... — (Versuche üb. d. kohlengesäuerte Wasserstoffgas. I, 467.)
...rder Erfahrung üb. d. Wirksamkeit d. innern Gebrauchs d. Phosphorsäure. II, 125.)
...mann, J. W. vollständig. katechet. Lehrb. d. christlich. Religion. II, 279.
...mpfiadt, S. F. Bemerkung. üb. d. Bereitung d. chemisch. Arzneymittel. III, 263.)
... — (Versuche üb. gegenseitige Anziehung. I, 456.)
...dis Attici quae fuperfunt adnotationibus illuftravit Fiorillo. 1 B. 81.
...dots, Hubertus, Gaschichte, überf. v. Jacobi. 3 B. II, 193.
...fchel Fortsetzung f. Verzeichnisses d. comparativen Lichtstärke d. Sterne. I, 102.)
... — (Wärmeverhältnis d. farbigt. Strahlen d. Sonnenlichts. I, 46...)
..., Markus, an Domeier üb. d. Brutalimpfung u. deren Verleichung m. d. humanen. III, 601.
...mann, W. Anleit. z. Katechiren. II, 674.
... J. J. d. Christ b. Geistlichen d. Vaterlandes. a. 3 B. I, 7.
... — (Üb. d. Verhältnis d. Bergpredigt z. d. evangelisch. Erlösungs- od. Begnadigungslehre. IV, 677.)
...fs Versuche z. fehen. 1. 2 Th. I, 587.
...ger, J. H. G. d. Familie Wertheim. 4 Th. IV, 542.
... — — — meine Antwort auf Fichte's Erwiederung meiner Einwürfe geg. seine Religionstheorie. IV, 15.
... — — — (Vorschläge z. e. leicht. u. gründlich. erbesser. d. häuslich. Erziehung. II, 84.)
...nreich, J. E. A. üb. d. Charakter d. Landmanns in religiöser Hinsicht. II, 21.
... —, K. H. d. Privaterzieher in Familien. 1 Th. 393
... — — — (Graf Tello. IV. 541.)
... — — — (üb. d. Ehe nach Grundsätz. d. Rechtsschaft betrachtet. IV, 539.)
... — — — Vesta. 1. 2 B. IV, 121. 3 B. IV, 539.
(Heydenreich, K. H. Warum ist d. schöne Geist gewöhnlich z. Geschäftsmanne untauglich? IV, 541.)
Heymatz, J. F. Handb. z. richtiger Verfertigung aller Arten v. schriftlich. Aufsätzen. 1 Th. III, 660.
Heynig, J. G. Europa's Pflicht, d. Türken wiederum nach Asien zu treiben. IV, 699.
Hezel, W. F. franz. Lesеb. z. Uebung f. Anhänger. IV, 256.
... — — Kunst auf d. möglichst geschwinde Art französisch sprechen u. schreiben z. lernen. IV, 591.
... — — praktisch. Unterricht im Französischen. IV, 216.
(v. Hildebrand üb. d. Heilkräfte d. Vitriolsaure in Nervenkrankheiten. II, 125.)
Hildebrandt, F. Taschenb. f. d. Gesundheit aufs J. 1801. II, 41.
... — — (üb. d. Erzeugung d. Glauberfalzes a. Gyps u. Seefalz. III, 261.)
... — — (Mittel, das ruß. Schilleder üb. d. engl. zu erhöhen. III, 262.)
Hilmze Betrachtung. u. Vorschläge üb. d. zweckmäßigsta Ertheil. d. akad. Stipendien. II, 84.)
Hirsch, F. Cynips Rofarum, e. neues Mittel z. schneller Vertreibung d. Zahnschmerzen. II, 127.)
... — — prakt. Bemerkung. üb. d. Zähne. III, 172.
Hirschmann, C. A. d. junge Stickerinn. IV, 256.
... — — Taschenb. f. junge Zeichner aufs J. 1801. I, 287.
(Hirs Antwort auf Rode's Sendschreib. betr. f. Abhandl. üb. d. Vogelhaus d. M. Tarentius Varro z. Casinum. III, 9.)
Hoche, J. G. Reise durch Osnebrück u. Niedermünster in d. Saterland, Ostfriesland u. Groningen. IV. 333.
Hodermann Lehrb. d. deutsch. peinlich. Rechts. 2 Th. III, 810.
(v. Hof, K. E. A. Bemerkung. üb. d. Studium d. Mineralogie. IV, 613.)
... — — — (üb. d. Ornithologie. IV, 616.)
... — — — (üb. e. merkwürd. Kry Rallisation d. schwarz. Stangenschörls. IV, 614.)
... — — — (Ueberseht u. Prüfung d. wichtigst. Bemerkung. v. Faujas da St. Fond üb. Gegenstände d. Mineralogie in England, Schottland u. d. Hebriden. IV, 614.)
Hofacker principia jur. civ. rom.-germanici. III, 663.
Hofer, M. d. Volkssprache in Oesterreich, vorzüglich ob d. Ens. II, 82.
(Höfelein Gasch. d. kurpfälzisch. Religionsdeclaration. I, 61.)
Hoikalendar, Gothaischer, f. 1801. I, 131.
Hofmann, J. C. Baschreib. üb. Abbild. e. Wagenwinde. IV, 567.
... — —, J. G. d. Wassermühlenbau. 1, 550.
... — — (Fortsetzung d. Witterungsconstitution u. d. hierauf sich entstehend. Krankheit. in Freystadt im J. 1799. II, 42.)
... — — —, P. J. G. Repertorium d. Preußisch. Brandenburgisch. Landesgesetze. II, 539.
Hogrewe, J. L. prakt. Anweis. z. Nivelliren. II, 62.
(Holmquist, D. E. Auszug a. d. meteorologisch. auf d. Observatorium a. Upsala im J. 1799. gehaltenem Tagebuch. II, 16.)
Hölty's, C. L. H. sämmtlich hinterlassene Gedichte. III, 552.
(Home, E. üb. d. v. Sömmering entdeckte Oeffnung in d. Netzhaut. I, 461.)
... — — (üb. einige krankhafte Veränderung. d. geraden Augenmuskeln u. d. Hornhaut. I, 210.)
Homer, nach Anleitung gezeichnet v. Tischbein, m. Erläuterung. v. Heyne, x. 2 H. II, 625. 3 H. IV, 852.
Hommel, R. criminalistische Blätter. 1 H. I, 552.
Hoogen, einige Blumen an d. Abschaukung d. verstorbn. Schulinspectorin Zeeveren. IV, 296.
(Hooper's Verfahren, a. Abgänglingen v. Leder e. Leder z. Bekleidung d. Hutfchen u. d. w. zu verfertigen. I, 331.)
(Hopf Beytrag z. Gesch. pfycholog Heilarten. II, 123.)
Hopfner, A. F. d. kleine Physiker. III, 229.




Digitized by Google

*Hörfuer*, A. F. Lesseb. gemeinnützig. Kenntnisse d. d. Naturwissenschaft. f. Kinder. I. 259.
— — — Stoff z. Unterhaltung. üb. *Gedike's* lateinisch. Lesebuch. 2 Th. I. 259.
*Hoppe*, D. H. botanisch. Taschenbuch f. 1801. III, 293.
*Horazens* lyrische Gedichte übers. v. *Eschen*. 1. 2 Th. I. 505.
— — Oden, übers. v. *Ramler*. 1 B. I. 505.
— — — Opera, m. Anmerkung. v. *Ernesti*. 2 Th. III, 661.
Horcher, d. Breslauische. 1 Quart. III, 142.
*Horrer*, G. A. d. Schullehrer. 1 H. II. 355.
*Hoser*, A. herbarium vivum muscorum frondosorum. 2 P. I. 302.
(*Hörsel* Mittel d. Unterricht auf gelehrt. Schulen m. d. häusl. Erzieh. in Verbindung z. bringen. II, 84.)
(*Hoffmann* hohes Alter, Freyheit u. Unabhängigkeit d. Stadt Hildesheim. II, 63.)
(*Howarth* neue Anordnung d. Gattung Narcissus. IV. 374.)
*Hubler*, J. H. Handb. d. allgemein. Völkergesch. alter Zeiten. 3 B. II, 145.
— — — synchronist. Tabellen d. Völkergeschichte. 1 Lief. I, 223.
— — Vorlesungen üb. d. synchronistisch. Tabellen d. allgemein. Völkergeschichte. 3 B. II. 145.
*Hubner*, Ch. G. üb. Ehre, Ehrliebigkeit, Ehrenstrafen u. Injurien. I, 777.
— — E. F. Skizze d. 18 Jahrhunderts. IV, 621.
(*Huddarts* Beobachtung. üb. d. horizontale Strahlenbrechung b. irdisch. Gegenstand. u. Vertiefung d. Seehorizonts. I, 462.)
(— — — — Strahlenbrechung nahe am Horizonte. I. 105.)
*Hudewalker*, Ch. Predigt. u. Casualreden. II, 118.
*Hufeland*, G. Grundriss d. Lehre v. Wechselprotesta. d. Lat. übers. v. *Zimmerl*. II, 251.
— — , Ch. W. Journal f. d. prakt. Arzneykunde u. Wundarzneykunst. 3 B. 1—4 St. II, 221. 10 Bd. 1—4 St. II, 409.
— — — — neues Journal d. prakt. Heilkunde. 2 B. 1—4 St. II, 221. 3 B. 1—4 St. II, 409.
— — — — (nach einige. Thatsachen u. Winke üb. d. Unterschied d. Irritabilität in Septhilität u. praktisch. Hinsicht. II, 123.)
— — — — (üb. d. grossen Nutzen d. Oels in d. Medicin. II, 413.)
— — — — (üb. d. Milchbrechen d. Säuglinge u. d. sehr zu empfehlendes Kinderpulver. II, 122.)
— — — — (üb. *Reichs* Fiebermittel. II, 414.)
*Hufnagel*, W. F. für Christenth. Aufklär. u. Menschenwohl. 3 B. 4—6 H. II, 486.
— — — — Jesus Christus gestern u. heute u. ewig. I, 601.
— — — — liturgische Blätter. 3 B. 2—4 H. III, 320.
— — — — meine Reise v. Frankfurt a. M. nach Carlsbad. II, 486.
(*Hughes* üb. einige Fälle d. Kuhpockeninpfung. I. 370.)
Hugo v. Teuffersbach. IV, 104.
(v. *Humboldt* physische Beobachtung. auf seiner Reise nach d. spanisch. Amerika. I. 451.)
— — — (üb. atmosphärische Ebbe u. Fluth. I, 451.)
— — — (üb. d. Einfaugung d. Sauerstoffes durch d. einfachen Erden. III, 262.)
— — — (üb. d. Pico de Teyde auf Teneriffa. II, 701.)
— — — (Versuche üb. d. chemische Zerlegung d. Lustkreises. I, 475.)
(*Humphrey* Nachricht v. d. Schnecke Bulla lignaria Linn. IV, 352.)
*Hunsrochoch*, L. prakt. deutsche Sprachlehre. IV, 62.
*Hunger*, C. B. G. d. letzte Nacht Jesu u. sein Todestag. III, 503.
(*Hunnius* üb. d. Wirkung d. Opiums u. dessen Verbindung mit andern Arzneymitteln. II, 125.)
Hussen's, J. Leben. IV. 477.
(*Hutchi*[illegible] G. üb. d. einfachste Compensation d. Pendels. I, 461.)

## I.

*Jäck*, C. Vorzeichnungen in Buchstaben-Zügen. 1. 2 H. IV, 415.
(*Jackson*, R. üb. idiopathische Fieber. I, 308.)
*Jacobi*, J. A. prakt. Tageb. f. Landprediger. 1 B. 2—4 St. IV, 168.
*Jacobus*, d. Apostels, Brief, übers. v. *Hensler*. III, 620.
*Jugemann*, Ch. J. Anfangsgr. v. Baue u. Bildung d. Wörter d. italienischen Sprache. I, 634.
— — — — italienische Sprachlehre. IV, 127.
*Jägerschmidt*, K. F. V. d. Murmelthier. II, 32.
*Jahn*, J. Elementarbuch d. hebraisch. Sprache. 1. 2 Th. I, 217.
— —, F. prakt. Materia medica. 1. 2 Th. III, 681.
Jahrmarkt, der. II, 492.
*Jakob*, L. H. Grundriss d. Erfahrungsseelenlehre. 2 Aufl. I, 46.
*Jamieson*, C. A. Franz Tugendreich. IV, 231.
*Janstret*, L. F. Reise v. d. Murmelthier. Rolando's u. Gesetzen. 1 H. I, 776. 2 H. IV, 300.
— — — — Rolando's u. f. Gefahrten Reise üb. d. Wallis. 2 Th. 1—4 H. 2 Th. 1—4 H. II, 399.
*Ibbeken*, H. Syllabus d. erst. Curfus d. Vorlesung. üb. d. Chemie. IV, 333.
Ideen, staatswirthschaftl., zu besonder Hinsicht auf d. neue deutsche Zuckersiederey. a. Runkelrüben. II, 519.
*Jekel*, F. J. dissertationes juridicae. IV. 236.
(*Jenkinjon Woodward* Beschreib. d. Fucus dasyphyllus. IV. 355.)
— — — — (üb. d. brittisch. gestirnten Lyngoda. IV, 354.)
— — — — (üb. d. Gattungscharakter d. Ulva. IV, 362.)
— — — — (üb. zwey neue brittische Fucus Arten. IV, 353.)
— — — — (v. d. brittisch. Tang Arten. IV, 364.)
*Jenner*, E. de causis et effectibus variolarum vaccinarum latin. convertit *Careno*. I, 169.
— — — observations on the variolae vaccinae or Cow-Pox. I, 169.
— — — inquiry into the causes and effects of the variolae vaccinae. I, 169.
— — — Ricerche sulle cause e sugli effetti del Vaiuolo delle Vacche, conuciuta sotto il nome di Cow-Pox, traduc del *Careno*. IV, 557.
— — — Unterſuchung. üb. d. Urſachen u. Wirkung d. Kuhpocken, überſ. v. *Balhorn*. I, 169.
(*Jeſſe* P. üb. Behandl. u. Einricht. d. Wochenbettſtunden. IV, 360.)
*Illiger*, C. Magazin f. d. Insectenkunde. 1 B. 1—2 H. II, 630.
(*Instruction* f. d. Marggräfl., Badenschen Kirchenrath v. J. 1797. IV, 417.)
Johannes, d. Evangelist, u. f. Ausleger vor d. jüngsten Gerichte. III, 723.
*Joliver* du Thalweg du Rhin. IV, 664.
— — üb. d. Thalweg d. Rheins. IV, 664.
(*Jones*, W. neue Eintheilung d. Schmetterlinge. IV, 401.)
(*Jordent* Beobachtung. üb. verlarvte venerische Krankheiten. II, 411.)
— — (üb. d. Scirrhus u. d. Carcinoma d. innern weiblichen Geburtstheile. II, 122.)
Journal authentique des Opérations des Armées Alliées. 1—50 No. II, 20.
— — des opérations militaires du siège et du blocus de Gennes. III, 245.



Digitized by Google

nal f. Bayern u. d. angränzenden Länder. 1 B. 1—6 H. IV, 338.

—, neues bergmänn.; herausg. v. *Köhler* u. *Hoffmann*. 1 B. 2. 4 St. II, 702.

ndfreund, der. v. *Kraymann* u. *Möller*. 1 B, 1 Abth. III, 494.

— —, neuer, f. d. gebildete Jugend v. 10—16 Jahren. 2 Th. IV, 301.

en v. *Toulouse* an *Girtanner* üb, seine angebliche Abschwörung d. Religion, überf. v. *Staudlin*. III, 177.

*er*, J. F. Fritz. 5. 6 Th. IV, 312.

*gnitz* Beobachtung. a. d. Breslauer Universitätssternwarte. 1, 421. II, 43.)

— — (meteorologische Beobachtung. v. J. 1820.) IV, 299.)

*er*, F. A. Handb. d. gemeinnützigst. Kenntnisse f. Volksschulen. 2 Th. IV, 486.

*ne* üb. d. Versuch m. geblendeten Fledermäusen. 1, 250.)

Borussico-Brandenburgicum commune. 1. 2 T. II, 548.

*le* üb. Bruchbänder u. künstliche Aftet, überf. v. *Schreger*. 1, 661.

## K.

*bel*, G. D. d. Glaube d. Christen. IV, 544.

— — — Kinderunterricht üb. d. Religion. IV, 504.

*ndario* Manual y Guia de Forasteros p. el a. de 1801. II, 214.

*nder*, satyrisch - theologisch., a. d. Jahrhundert 1800. 1, 31.

*ndim*, F. L. Anreden u. Gebete b. d. Taufe e. Kindes gebildeter Aeltern. 1, 346.)

*ampitz*, C. C. A. H. Beyträge z. mecklenburgisch. Staats- u. Privatrecht. 4 B. II, 349.

— — — — — Mecklenburgische Rechtssprüche. 1, 545.

*ers*, L. Grundlegung e. Metaphysik d. Sitten, in e. fatalich. Sprache dargestellt v. *Kuahardt*. II, 401.

*angsaufsätze* gegen d. Neuraian. IV, 142.

*amin* Briefe e. reisenden Russen. A. d. Russisch. überf. v. *Richter*. 5 B. III, 439.

*aline* v. Belderbusch wid. d. Gräfin v. Lichtenau. IV, 639.

*ner*, Ph. J. Hilmar, d. Rathgeber f. junge Kaufleute. III, 15.

*ften*, D. L. G. mineralogische Tabellen. IV, 529.

*ner*, A. G. Anfangsgründe d. Arithmetik, Geometrie, Trigonometrie u. Perspectiv. Der machem. Anfangsgründe d. Th. 1 Abth. N. A. III, 608.

*chtfertigungskunst*, die. II, 674.

*rechismus*, biblischer, f. Volksschulen. IV, 656.

— — — d. christlich. Moral f. angehende Theologen. II, 358.

*chtfationen* üb. d. moralisch. Theil d. Hannövrisch. Landescatechismus. 4 St. III, 844.

*ma*, St. hilloria eccleſiae Colocenſis. 1. 2 P. III, 712.

*tisch* Verzeichniß aller Sonnen - u. Mondsfinsternisse v. J. 1804 bis 1812. 1, 424.)

*er* neue Erfindung e. ganz wohlfeil. Säemaschine. 1, 79.

*l*, C. A. G. üb d. ältest. christlich. Lehrer e. Unterschied zwisch. d. Sohn u. heilig. Geist gekannt u. welche Vorstellung sie sich davon gemacht haben? IV, 692.)

*ling*, J. A. nachgelassene Manuscripte üb. d. Pferdearzneywissenschaft. II, 328.

*s* Vermächtniße e. alten Bienenmeisters. III, 679.

*haber*, J. C. S. monatliche hiſtor. literar. artiſtiſche Anzeigen. 4 Jahrg. III, 534.

*mel*, C. G. klein. Gebeth. f. Stadt- u. Landſchulen. III, 344.

d. d., meines Vaters. 1. 2 Th. III, 86.

Lerbuch, neues moralisches. 1, 207.

(*Klug*, J. Bemerkung. üb. d. Kuhpocken. 1, 308.)

*Kingsburg*, H. Abhandl. v. Berbiermeſſern. II, 40.

(*Kirby* Ammophila. IV, 371.)

——— (Bemerkung. üb. drey neue Blutigel. IV, 357.)

——— (Geſch. dreyer Arten von Caſſida. IV, 361.)

——— (Nachricht. v. d. Inſecten, d. d. Weitzen Schaden zufügen. IV, 371.)

——— (üb. d. Schwamme, d. d. Roſt auf d. Getraide hervorbringen. IV, 374.)

——— üb. einige Inſecten d. im Holze leben. IV, 374.)

*Kirchhöfen*, J. P. G. üb. das Mutterkorn. IV, 495.

*Kirſten*, J. F. E. Seelenlehre f. d. Jugend. 1, 93.

(*Kirwan* Ideen üb. d. Magnetismus. I, 474.)

(*Klapproth* Beytrag z. chemiſch. Naturgeſch. d. Pflanzenlaugenſalzes. II, 259.)

——— (Zerlegung d. Schwerſpaths a. d. naſſen Wege. III, 258.)

*Klein*, E. F. Grundſätze d. preuſs. Civilrechts. III, 665.

*Kleuker*, J. F. einige Bemerkung. üb. d. Begriff e. theolog. Encyklopädie. 1, 353.

——— — — Grundriſs e. Encyklopädie d. Theologie. 1 B. I, 353.

Klippen u. Sandbänke a. d. Lebensreiſe Adolphs u. f. Steuermanns Paul. 1. 3 Th. I, 71.

*Klinger*, J. S. d. geöffnete Schule f. d. erſte Jugendalter. I, 368.

——— — — Verſtandesübungen. 5 B. I, 368.

*Klopſtocks* Werke. 2 B. Oden. 2 B. I, 721. 3—6 B. d. Meſſias. 1—4 B. I, 745. Kupfer z. 1—6 B. I, 761.

(*Kluge* Behandl. u. Heilung e. morbus niger. IV, 298.)

——— (Geſch. zweyer ſonderbaren convulſiviſch. Krankheiten. II, 43.)

——— (meteorologiſche Beobachtung. v. Sept. 1799 bis Januis 1800. II, 42.)

(*Klugel* G. S. Abkürzung ſphäriſch trigonometriſcher Rechnungen durch Näherungsformeln. I, 423.)

——— üb. d. Störung d. Uranus durch Jupiter u. Saturn. I, 419.)

Knabe, d. heilige, od. Swatopluck König in Großmähren. II, 8.

*Knapp*, G. Ch. explanatio loci Matth. V. 3. II, 635.

*Koch*, J. W. (Beobachtung u. Berechnung d. Gegenſcheine d. Jupiters im J. 1799 u. d. Uranus 1802. I, 422.)

——, J. Ch. Hals - od. peinliche Gerichtsordnung Kaiſ. Karls V. I, 549.

——, (J. E. W. Trauungsrede. I, 346.)

——, J. F. W. Exempelbuch f. Recheuübungen. 1. 2 H. III, 113.

——— — — Exempelsſu.n f. Recheuübungen. 1. 2 H. III, 113.

Kochbuch, neues Hannövriſches. 1. 2 Th. IV, 120.

*Kochen*, A. H. M. annotationes in Joannis Boanergae teſtamentum. 1 Faſc. IV, 31.

Köchin, d. ſich ſelbſt belehrende. 1. 2 B. III, 6.

*Köchy*, Ch. H. G. de teſtamento vi meiuve extorto. I, 601.

*Kohler* (Nachträge z. Beobachtung d. Merkur in d. Sonne am 7 May 1799.) I, 418.)

——, G. prakt. Anleit. z. moral. Unterricht d. Jugend. III, 439.

——, J. F. Anweiſung z. Kopfrechnen. III, 599.

——— — — arithmetiſche Aufgaben. 1. 2 Samml. III, 599.

*Kolen*, J. Ch. de reditu Meſſiae ad judicium gentium. III, 575.

Komus, e.l Taſchenb. f. Freunde d. Laune, d. Witzes u. d. Satyre f. 1801. I, 442.

*König*, Ch. G. de cautis infrequentior. hac noſtra aetate ſchedis iarum publicarum. I, 48.

——— de montibus urbium antiquar. fedibus. I, 48.

Könige, d. republikaniſchen, Caeſar, Octavius, Auguſtus u. Bonaparte. I, 81.

*Konopak*, Ch. G. üb. Begriff u. Zweck e. Encyklopädie d. Rechtswiſſenſchaft. II, 351.

*Köppen*, D. J. wer iſt e. Chriſt? II, 25.

(*Kortum* kleine medicin. Aufſätze. II, 412.)




Digitized by Google

*Kofegarten*, L. Th. Bianco del Giglio. r. 2 Th. III, 73.
——— — — — romantische Dichtungen. 3. 4 Th. III, 73.
(*Köfler* etwas üb. d. Anfprüche d. Grafen zu Wittgenftein an der Grafffchaft Sayn. 1. 6.)
*Kollenuev*, J. d. juftigfte Vademecum. 1. 631.
*Korachich*, M. G. Supplementum ad veftitia comitiorum apud Hungaros celebratos. 3 T. II, 161.
*Krämer*, B. A. Ideen. z. Verbeffer. d. bürgerlich. Gewerbe. III, 374.
*Kranz* e. Wort zu feiner Zeit üb. d. Nothftand d. Kaiferlich. u. Reichskammergerichtsbeifitzer. III, 413.
*Kranfe*, J. Ch. corpus praecipuorum medii aevi fcriptorum. 1. 2. 3.
Kriegsbegebenheiten. 1799. 1—24 N. II, 20.
*Kroll*, J. G. A. philofoph. krit. Entwurf d. Verfohnungslehre. 1. 2. 9.
*Krug*, W. T. Aphorifmen z. Philofophie d. Rechts. 1 B. I, 782.
——— — — Briefe üb. d. Wiffenfchaftslehre. IV, 41.
——— — — Entwurf e. neuen Organons d. Philofophie. III, 245.
(*Kruger*, E. L. üb. Jefum d. Chrift od. feinen göttlich. Charakter. 1. 146.)
*Kubinyi*, A. ecclefiaftidion lexicon juris indyti regni Hungariae. II, 362.
*Kuhn*, K. G. phyfifch-medicin. Journal. 1—6 St. 1. 305.
*Kuhnhardt*, H. difciplina morum. III. 89.
——— — — (üb. d. Fragmethode u. deren Anwend. im Religionsunterricht öffentlich. Schulen. II, 84.)
Kunftbäuter, deutfche, 1 B. 2 H. 1. 495. 2. 4 H. III, 167. 2 B. 1 H. IV, 17.
Kunftftücke, ökonomifche 1 St. IV, 160.
*Kuttner*, K. G. Reife durch Deutfchland, Dänemark, Schweden, Norwegen u. e. Theil v. Italien. 1—4 Th. III, 545.

## L.

*La Cepede*, Naturgefch. d. Amphibien, überf. v. *Bechftein*. 1. 2 B. 1. 377.
*La Combe*, A. u. *Seebafs* nouvelle Grammaire française. IV, 164.
*Lafontaine*, A. Spiegel menfchlich Leidenfchaften. 1. 360.
*La Harpe* relation abregée du voyage de *la Peroufe* pendant les années 1785—1788. II, 523.
(*Lamanon* ftändliche Barometer-Beobachtungen. 1. 476.)
(*Lamark* üb. d. Einfluß d. Mondes auf d. Atmofphare d. Erde. 1. 476.)
(*Lamb* üb. e. neue Art Grasmücke. IV, 355.)
(*La Lande* aftronom. Bemerkungen. II, 70.)
——— — (Gefch. d. Aftronomie f. d. J. 1799. II, 77.)
——— — (Tafel d. Hohenparallaxe d. Mondes. II, 75.)
——— — (vermifchte aftronom. Nachrichten. 1. 424.)
(*Lambert*, A. B. Anekdoten von Patrik Browne. IV, 369.)
——— — — — (Nachricht v. d. in Amerika fogenannt. Quina Quina. IV, 363.)
——— — — — (üb. *Pennants* irifches Windfpiel. IV, 361.)
——— — — — (v. Roft d. Getraides IV, 378.)
——— —, (E. Beobachtung. üb. d. Wanderung. d. Vögel. IV, 361.)
*Lamoignon-Malesherbes* Bemerkung. üb. d. allgem. u. befondre Naturgefch. *Buffons* u. *Daubentons*. 1. 2 Th. III, 491.
*Lampadius*, W. A. Handb. z. chemifch. Analyfe d. Mineralkörper. IV, 292.
Länder- u. Reifebefchreibung. kleinere. 5 B. 2 St. 6 B. 1 St. II, 347. 2 St. 7 B. 1 St. IV, 125.
(Landesgrundvergleich d. Stifts Eflen. 1. 65.)
Landfchaftsmaler, d. kleine, 1—4 H. III, 407.
Landungsgefchichte d. Engländer u. Ruffen in Holland im J. 1799. III, 559.
*Lang*, J. neue prakt. franz. Sprachlehre f. junge Deutfche. III, 342.
(*Lang*, W. T. Etwas üb. d. fortdauernde Verhältnifs d. Todes Jefu z. Sündenvergebung. IV, 674.)
(*Langhans* Befchreib. e. neuerfundenen Art v. Dachfenfter. III, 12.)
*Laofen*, F. Erzählungen. 1 B. 1. 439. 2 B. IV, 105.
*La Peroufe's* Entdeckungsreife in d. Jahren 1785—1788, herausgegeb. v. *Milet Mureau*, überf. v. *Forfter* u. *Sprengel*. 1. 2 B. 1. 177.
(*La Place* üb. d. Beweglichk. d. Bahnen d. Saturns u. Unterabtheilung. II, 77.)
——— (üb. d. Mondstheorie. II, 79.)
*Lafpeyres*, J. H. Sr. Europaeae. III, 167.
Lauremus, A. Abend. III, 374.
(*Latham* Bericht üb. d. Lutrobren verfchiedner Vögel. II, 370.)
——— (Bericht üb. d. finnende nackte Schnecke. II, 370.)
——— (üb. d. verfchiednen Arten v. Sägefifchen. IV, 386.)
——— (v. e. merkwürdig. atmofpharifch. Reifracto. 462.)
Laube, d. heilige. 1. 6.
*Laun*, F. d. Mann auf Freyers Füßen. 1. 599.
*Lavater*, J. F. freymüthige Briefe üb. d. Deportationswefen u. feine eigne Deportation. 2 B. III, 719.
(*Lawrens* üb. d. Urfprung d. Kuhpocken. 1. 306.)
Leben u. Liebe. 1. 733.
Lebensbefchreibungen berühmt. Reformatoren. 2—6 B. II, 417.
Lebensfcenen a. d. 18 Jahrhundert. 3 B. III, 736.
*Lechevalier* Reife nach Troas, überf. v. *Lenz*. 1. 557.
——— — voyage dans la Troade. 1. 204.
——— — voyage de la Propontide et du Pont Euxin. 1. 2 T. II, 137.
*Leclerc*, J. B. leichter Unterricht a. Lehrer d. Rechenkunft. 1. 544.
*Lefebure*, E. A. experiences fur la germination des plantes. III, 413.
(Wirkung d. Lichts auf Hirn- u. Nervenfubftanz. 1. 461.)
*Lehmann*, J. A. auf Erfahrung gegründete Bemerkung. z. Kegeln z. Verbeffer. d. Acker-, Wiefen- u. Gartenbaues. 1. 528.
——— — — (üb. d. Einfangen d. Feldhühner. II, 195.)
Lehren an d. Jugend. IV, 423.
*Leidritz*, L. ausführliche Anleit. z. Zimmerkunft. 1 B. 1. 414.
(*Leigh Thomas*, H. üb. e. Lamm m. beiderley Geflechtstheilen. 1. 368.)
*Leifte*, Ch. Verfuch d. Fall fchwerer Körper u. d. Pendels e. leichtere Art z. erklären. IV, 624.
Leitfaden, kurzer, z. chriftlich. moralifch-religiöfen Unterricht f. Confirmanden. 1. 39.
——— z. Unterricht in d. allgem. Weltgefch. u. Erdkunde. IV, 166.
(*Lempe* nähere Untersuchung d. waffethaltigen Bogens u. oberfchlägigen Wafferrade. II, 704.)
*Lentin*, A. G. Briefe üb. d. Insel Angelca. 1. 647.
(L. F. B vom Gefichtsfchmerz. II, 121.)
*Lenz*, J. G. Syftem d. Mineralkorper. IV, 638.
(*Leonhardi* F. G. auf Erfahrung gegründete Vorfchläge d. Waldraupe Nonne z. vertilgen. II, 197.)
——— — bildliche Darftellung aller bekannt. Völker. 1 B. II, 319.
——— — Forft- u. Jagdkalender f. 1800. 2. 197.
——— — Journal f. d. Jagd- u. Forftwefen. 7 H. 1. 672.
——— — (Naturgefch. d. Erdenfpinners. II, 200.)
——— — (— d. gemeinen Kröte. II, 200.)
——— — (— ——— d. Lachfes. II, 198.)
——— — (— ——— d. Rohrdommel. II, 198.)
——— — (— ——— v. Aufbrechen, Zerwirken u. Zergen d. Wildprets. II, 198.)
*Leplins* genealogifche Nachricht v. d. Schenken z. Saalek. 2. 719.



Digitized by Google

...sfebuch, neues elementar...' f. d. Volksschulen. 1 Th. III, 487.
...sefe- u. Gebetbuch f. Gefangene. III, 504.
*Leslie* Beschreib. e. Ingenieurs u. Photometers. I, 453.)
*Lespinasse* eclat fur Forgenialion de l'arme de l'artillerie. II, 417.
...ettre à Crenne-Latouche fur l'administration civile et financ. de la République française. II, 255.
...ettres d'un voyageur à l'Abbé Barruel. III, 327.
—— fur Dresde. IV, 436.
*Levesque*, P. Ch. Hiſtoire de Ruſſie. 1—8 T. III, 342.
*Lewin* Bemerkung. üb. verſchiedne ſeltne britiſche Inſecten. IV, 362.)
*Lewis*, M., G. Tales of Wonder. 1. 2 Vol. III, 86.
...exicon, geograph. ſtatiſt. topographiſch., v. Franken. 2 B. 1. 700.
——, geograph, ſtatiſt. topographiſch. v. Schwaben. 1. 2 B. IV, 81.
——, Xenophonteum. 1 Vol. IV, 227.
*Lichtenberg*, G. Ch. vermiſchte Schriften, herausgeg. v. L. C. *Lichtenberg* u. *Kries*. 1. 2 B. II, 481.
*Lichtenstein* üb. d. Augen-ähnlichen Fleck auf d. Flügeln d. Heuſchrecken. IV, 369.)
*Lichtenstern*, J. M. Freyh. Skizze e. ſtatiſtiſch. Schilderung d. Oeſterreichiſch. Staats. 1. 151.
Liebliugslectüre in d. Stunden meiner Muſe. 1, 687.
Lebmund v. Riefenburg. II, 383.
Lieder z. geſelig. Vergnügen. 1 Samml. III, 94.
*Lindner*, F. L. Wanderung. u. Schickſale d. Pater Abilgard. 3 B. II, 375.
*Lindsay* Bericht üb. d. Fortpflanz. d. Farrenkräuter durch Saamen. IV, 334.)
*Link*, H. F. Bemerkung. a. e. Reiſe durch Spanien u. Portugal in d. Jahren 1797—1799. 1. 2 Th. 1, 133.
—, J. W. Grundſätze d. Pharmacie, nebſt Geſch. u. Literatur derſelb. 1 B. 1—3 Abth. 2 B. II, 209.
*Linkhardt*, J. C. L. Handb. d. Chemie. 1—3, 31.
*Lippmann*, Moſes, Pfalmann Bonaparte überſ. v. *Schuller*. III, 143.
*Lipscomb*, G. Journey into Cornwall through the Counties of Southampton, Wilts, Dorſet, Somerſet and Devon. II, 576.
*Ljungh*, S. J. Beſchreib. einig. neuen Inſecten. II, 13.)
*Loder*, J. C. anatomiſche Tafeln. 4 Liefl. 2 Abth. Spianchnologie. 1, 375.
—— — tabulæ anatomicæ. 4 Fasc. 2 Sect. Spianchnologia. 1, 375.
*Lohn*, d., d. Treue. 1. 2 Th. II, 414.
*Lombard*, M. C. chirurg. Klinik in Bezug auf d. Wunden. 1, 660.
—— — chirurg. Beobachtungen. 1, 308.
—— — kurze Anweiſ. z. Kunſt d. Verbandes. 1, 660.
*Longin* d. vollſtänd. Regeln u. Geſetze d. Pilomhre-Quadrille u. Cinquilleſpiels. 1, 137.
*Loſſius*, B. F. Gumal u. Lina. 2 Th. IV, 464.
—— B. C. Beata Friedrichs Roſchen auf ihr. ökonomiſch. Wanderungen. 1, 526.
*Louvrier*, J. üb die Durchbohrung d. Hirnſchale b. Kopfverletzungen nothwendig od. nicht? 1, 657.
*Lowitz* Anzeige e. vortheilhaft. Art, d. Kimmliche Säure a. d. rohen Weinſtein zu ſcheiden. III, 262.)
—— (Bemerkung. üb. d. Kryſtallifirung d. Salze. III, 260.)
—— (Beobachtung. üb. d. Beförder. d. Kryſtallifation d. Kochſalzes. III, 259.)
*Lubbock*, R. üb. *Monow*'s Entdeckungen. 1, 308.)
*Luc*, J. A. Bacon, rel qu'il eſt. II, 636.
—— —— lettres ſur le Chriſtianiſme adreſſées à *Teller*. III, 253.
*Lucae* pharmaceutiſche u. chem. Abhandl. üb. d. Brechweinſtein. III, 261.)
*Luck* Blumen u. Früchte f. Zeichner, Blumenfreunde u. Stickereinnen. 1 Th. I, 707.
*Lück* neues Zeichen- u. Stickerbuch. 1 Samml. 1, 648. 2 Samml. IV, 381.
(*Ludicke* Bemerkung. üb. d. Stein- u. Glasbygrometer. I, 453.)
—— (Beſchreib. e. klein. Schwungrades d. Verwandlung d. Regenbogenfarben in Weiß darzuſtellen. 1, 461.)
—— (Beytrage z. Hygrometrie. 1, 453.)
(*Lundblad*, J. Carmen in victoriam Hellingburgenſem anno 1710. II, 447.)
*Luther*, D. Mart. kleiner Katechismus. II, 181.
—— —— Leben, Thaten u. Meynungen. IV, 437.

*M.*

*Macket* d. Thore weit! die Juden kommen. I, 737.
*Magazin* d. peutlich. Rechtsgelehrſamkeit f. d. 4 Departemente a. d. linken Rheinufer, herausg. v. *Becker*. 1 Bd. III, 395.
—— f. d. geſammte Mineralogie, herausg. v. v. *Hoff*. 1 B. 1—3 H. IV, 613.
—— f. Binder, moral., technolog. u. naturhiſtor. Inhalts, v. *Schink*, *Dithey* u. *Wolfram*. IV, 486.
—— f. Wochen- u. Liebenspredigten. 7 B. 2 St. III, 447.
——, kleines, f. Prediger. 5 B. II, 248.
——, neues, f. Entwürfe z. populär. u. gemeinnützig. Predigten üb. freye Texte. 1 B. 2 St. III, 447.
—— v. merkwürdig. neuen Reiſebeſchreibungen. 16. 17 E. 1, 178. 18. 19 B. 1, 673. 20 B. 1, 677. 21 B. 1, 865.
*Magot* geſellſchaftlich. Vergnügen. 2 B. III, 328. 2 B. III, 256.
*Maitre de Sacu* d. heil. Schrift erklärt a. d. heilig. Vätern d. Kirche. Des N. Bundes 7. 8. u. 9 B. II, 356.
*Malchus*, C. A. üb. d. Hochſtift-Hildesheim. Staatsverwaltung in Bezug auf d. b Gelegenheit d. v. Brabeckiſch. Angelegenheit geg. dieſelbe gemacht. Beſchuldigungen. 1, 216.
*Malherbe* delices de Chaufontaine. III, 731.
*Manderbach*, K. G. D. neuausgearbeitete Entwürfe z. Predigten üb. d. Menſchenpflichten. 4 Th. IV, 792.
—— —— neuausgearbeitete Entwürfe z. Volkspredigt. üb. d. geſammten Pflicht. d. Religion. 12 Th. IV, 272.
*Mangor*, H. L. Beſchreib. e. Grund- u. Rammbaues, a. e. chemiſ. Sumpfe zu Potsdam. IV, 608.
*Mann*, J. G. ß. d. Weinſtock u. ſ. Reben. 1. 727.
*Mannert*, K. Geographie d. Griechen u. Römer. 6 Th. 2 H. IV, 534.
*Manſo*, J. C. F. Sparta. 1 B. 1. 2 Th. IV, 466.
*Marechal* et *Miger* la menagerie du Muſeum national d'hiſtoire naturelle. 1 Livr. II, 586.
*Marillon*, d. beiden. 1, 706.
*Markus*, K. W. neue kleine catechet. Unterredungen. III, 654.
(*Markwick* Bemerkung. üb. d. Muſca Pumilionis Gmel. IV, 354.
—— —— (Verzeichniß d. Vögel in Suſſex. IV, 369.)
*Markwort*, J. C. Cypreſſen. II, 92.
*Marmontel*, nouveaux contes moreaux, p. *Meynier* 2 T. IV, 240.
(*Marsham*, R. Nachricht. v. d. Inſecten, d. Waitzen Schaden zuzufügen. IV, 371.)
—— —— (Nachtrag z. d. Meſſung. v. Bäumen. 1, 150.)
—— —— (üb. d. Inſecten, welche im J. 1795. d. Korn verwüſteten. IV, 356.)
—— —— (üb. d. Oekonomie d. ſchneumon manifeſtator. IV, 371.)
(*Martin* Bemerkung. üb. d. Oeffnen u. Schließen d. Blumen zu gewiſſen Tageszeiten. IV, 371.)




Digitized by Google

(*Martin* Bericht v. einigen fossilen Anomien in Derbyshire. IV, 369.)

(*van Marum*, M. Beobachtung. u. Bemerkung. üb. d. Ursprung d. Torfbodens. III, 292.)

(*Mascagni* Untersuch. üb. Stein u. Gries im Urin u. d. Wiederkung d. Alcali daraus in Lebenden. II, 127.)

*Masch*, A. G. d. Verhältnis d. Judenth. u. Christenth. gegeinander betrachtet. II, 47.

*Mason*, G. Supplement to *Johnson's* English Dictionary. II, 613.

(*v. Masson* Ideen z. Verbesser. d. öffentl. Schul- u. Erziehungswesens. II, 773.)

Materialien z. Beförder. e. rein. biblisch. prakt. Volksunterrichts in d. christlich. Glaubenslehre f. Prediger u. Katecheten. 2 B. II, 46.

(*Maton* üb. d. hohe sogenannte Orchaston Gras. IV, 372.)

*Maurenbrecher*, J. G. d. Religion d. Christenth. auf Natur u. Bibel gegründet. IV, 404.

*Maurer*, A. S. d. Richter im Todtenhain. II, 464.

(*Meafe* üb. d. medicinisch. Gebrauch u. d. Wirkung d. rothen Fingerhutes. I, 306.)

(*Mechain* afrron. Nachricht. v. Aufstellung zweyer Mauerquadranten. I, 420.)

*Medicus*, F. C. unächter Accicnbaum. Anhang z. 4ten Bande. II, 61.

——— — (üb. d. Ausroden d. Bäume. III, 518.)

*Mehée*, J. traité des plaies d'armes à feu. I, 486.

*Meineke*, A. Ch. klein. Lehrgesbuch z. Uebersetz. a. d. deutsch. Sprache ins Latein. II, 80.

*Meiners*, C. allgem. krit. Gesch. d. Ethik. 1 Th. II, 497. 2 Th. III, 689.

*Meisner*, J. H. nova Ver. Test. clavis, 1 Vol. I, 713.

*Meisner*, Ch. G. Literatur d. Oberlausitzisch. Rechts. 1 Th. I, 582.

Melanchthons, Ph. Leben. IV, 417.

(*Melanderhielm* Bemerkung. üb. d. Atmosphäre d. Erde, d. Sonne u. d. übrigen Planeten. I, 475.)

——— — — (v. Nutzen d. Astronomie in d. Historie. II, 475.)

Melintes. I, 2 Th. II, 495.

*v. Melin*, A. W. Gr., Unterricht zingefriedigte Wildbahnen u. Thiergärten anzulegen. I, 689.

Memoria sobre la utilidade da inoculação das bexigas vaccinas. IV, 551.

(*de Mendoza y Rios*, J. Unterfuchung. üb. d. vornehmst. Aufgaben d. nautisch. Astronomie. I, 99.)

Menschen, ungewöhnliche, in gewöhnlich. Begebenheiten. II, 491.

(*Menzies* neue Anordnung d. Gattung Polytrichum. IV, 369.)

*Mereau*, S. Gedichte. 1 B, I, 33.

——— — Kalathiskos. 1 B. IV, 349.

*Merkel*, G. d. Letten in Liefland am Ende d. philosoph. Jahrhunderts. I, 591.

——— ——— (üb. drey Aufsätze im hanseat. Magazin. III, 523.)

(*Meßier* meteorol. Beobachtung. a. d. Sternwarte d. Marine in Paris im J. 1792. II, 76.)

Mesures legales et économiques, en faveur des personnes de l'état ecclésiast. de toutes les dignités et conditions de la rive gauche du Rhin qui ont du quitter leur dignité etc. II, 53.

Metha v. Zehren. I, 470.

(Methode, krumme Linien a. d. analytisch. Expressionen ihrer Tangenten z. finden. 1 St. II, 142.)

*Metzger*, J. D. kurzer Inbegriff d. Lehre v. d. Lustseuche. IV, 162.

*Meyer*, Ch F. ökonom. Beobachtung. u. Verfuche üb. d. Cultur u. Zubereit. d. Zuckers a. d. weissen Mangold-Rübe. II, 103.

———, J. H. Ludwig Hefs, Landschaftsmaler. I, 765.

*Michaud*, J. histoire des Croisades. IV, 177.

*Michaud*, J. histoire des progrès et de la chute de l'Empire de Mysore sous les regnes d'Hyder Ally et Tippoo Saib. 1. 2 T. III, 497.

*Micq*, J. L. neue theoret. prakt. französische Grammat. III, 341.

(*Miller*, E. üb. d. Wirkung. d. Enthaltung. v. Nahrungsmitteln b. d. Annäherung hitzig. Krankheiten. I, 306.)

——— G. W. Versuch e. Hermeneutic d. A. Test. I, 17. I, 364.

*Meynier*, L. Kinderspiele. II, 656.

——— — J. II. vermischte Gespräche z. Uebersetzen v. d. französisch. ins Deutsche u. umgekehrt. 1 Th. IV, 160.

Micha, neu übersetzt v. *Hartmann*. IV, 73.

*Michaelis*, C. histor. krit. Versuch üb. d. altst. Völkerkunde. I. 2 Th. IV, 125.

*Michaelis*, Ch. B. differt. qua lumina Syriaca pro illustranda ebraismo sacro exhibentur. IH. 85.

——— — C. F. freymuthige Aufforderung u. Vorschlag z. Verediung d. Schul- u. Erziehungs-Wesens. II, 33.

——— — — Mittheilung. z. Beförder. d. Humanität. II, 243.

——— — — (üb. d. moralische Bedürfnis d. Religion u. Erläuterung einig. Kantisch. Ideen üb. diesen Gegenstand. II, 86.)

——— — — (üb. d. Wichtigkeit d. Unterfuchung. in Betrachtung. d. kritik. d. prakt Vernunft. II, 86.)

*Millin*, A. L. déscription d'un Camée du Cabinet des Antiques de la bibliotheque nationale. III, 215.

*Mills* observation fur l'operation die cesarienne faite sur soi-même. II, 561.

*Mitscherlich*, Ch. G. tentamen, criticum to aliquot Psalmos. I, 305.

(*Mitchill*, S. L. chemische Bemerkung. üb. Düngersalz. I, 306.)

——— — — (Skizze e. medicin. Geographie. I, 307.)

*Mnioch*, J. J. Erläuterungs-Variationen üb. d. Tendenz d. Fichteschen Schrift: Bestimmung d. Menschen. III, 31.

(*Modeer*, A. Anmerkung. d. Turmalin betr. II, 10.)

——— — (d. Gattung Aphrodea. II, 14.)

*Mörlin*, F. A. Ch. Kenoraphien. I, 357.

*Mohn*, F. Niederreinisch. Taschenb. f. 1800 u. 1801. I. 3

*Moller*, G. d. Lehre v. Pflichtheil. II, 665.

(*Molinitz* d. hepatische Dampfbad. II, 410.)

——— (einige Beobachtung. üb. d. Wirkung d. Mohnbürste. II, 410.)

Monatsschrift, neue österreichische. 1 B. 1—5 B. I, 77.

*Monnich*, B. F. Handbuch derjenig. Theile d. Mathematik, worauf sich hauptsächlich d. Feldmessfungskunst gründet. III, 369.

——— — kurze Theorie u. Praxis d. Nivellirens. II, 719.

——— — Lehrb. d. Mathematik. 1 B. II, 111. III, 369.

(*van Mons* üb. d. Bereit. u. d. chemisch. u. arzneylich. Gebrauch d. falsafauren Schwererde. III, 258.)

(*Montagu's* Beschreib. v. d. seltnen Arten krustiger Tange. IV, 369.)

*Moore*, J. an attempt to recover the original reading of Sam. XIII, 1. II, 319.

Morgenstunden e. Vaters m. s. Kindern. 1 B. II, 39.

Morita u. Auguste. IV, 438.

*Mofer*, C. F. u. C. F. *Wittich* d. Landschullehrer. 2 B. 5 St. IV, 398.

*Möfler*, J. G. Handb. d. Kurfächsisch., Landsässisch. u. Burgenbergisch. Wechselrechts. I, 533.

——— — — Syftem d. Lehre v. allgemein. prozessualischen u. Prajudicialklagen. I, 319.

——— — theoret. prakt. Syftem d. Lehre v. gerichtlichen Klagen u. Einreden. 2 Th. I, 319.

(*Mougin* schärfer berechnete Tafel d. jährlich. Präcession d. 1588 Sternen. II, 74.)

*Michaud*, J. histoire des progrès et de la chute de l'Empire de Mysore sous les regnes d'Hyder Ally et Tippoo Saib. 1. 2 T. III, 497.

*Micq*, J. L. neue theoret. prakt. französische Grammat. III, 341.

(*Miller*, E. üb. d. Wirkung. d. Enthaltung. v. Nahrungsmitteln b. d. Annäherung hitzig. Krankheiten. I, 306.)

——— G. W. Versuch e. Hermeneutic d. A. Test. I, 17. I, 364.

*Meynier*, L. Kinderspiele. II, 656.

——— — J. II. vermischte Gespräche z. Uebersetzen v. d. französisch. ins Deutsche u. umgekehrt. 1 Th. IV, 160.

Micha, neu übersetzt v. *Hartmann*. IV, 73.

*Michaelis*, C. histor. krit. Versuch üb. d. altst. Völkerkunde. I. 2 Th. IV, 125.

*Michaelis*, Ch. B. differt. qua lumina Syriaca pro illustranda ebraismo sacro exhibentur. IH. 85.

——— — C. F. freymuthige Aufforderung u. Vorschlag z. Verediung d. Schul- u. Erziehungs-Wesens. II, 33.

——— — — Mittheilung. z. Beförder. d. Humanität. II, 243.

——— — — (üb. d. moralische Bedürfnis d. Religion u. Erläuterung einig. Kantisch. Ideen üb. diesen Gegenstand. II, 86.)

——— — — (üb. d. Wichtigkeit d. Unterfuchung. in Betrachtung. d. kritik. d. prakt Vernunft. II, 86.)

*Millin*, A. L. déscription d'un Camée du Cabinet des Antiques de la bibliotheque nationale. III, 215.

*Mills* observation fur l'operation die cesarienne faite sur soi-même. II, 561.

*Mitscherlich*, Ch. G. tentamen, criticum to aliquot Psalmos. I, 305.

(*Mitchill*, S. L. chemische Bemerkung. üb. Düngersalz. I, 306.)

——— — — (Skizze e. medicin. Geographie. I, 307.)

*Mnioch*, J. J. Erläuterungs-Variationen üb. d. Tendenz d. Fichteschen Schrift: Bestimmung d. Menschen. III, 31.

(*Modeer*, A. Anmerkung. d. Turmalin betr. II, 10.)

——— — (d. Gattung Aphrodea. II, 14.)

*Mörlin*, F. A. Ch. Kenoraphien. I, 357.

*Mohn*, F. Niederreinisch. Taschenb. f. 1800 u. 1801. I. 3

*Moller*, G. d. Lehre v. Pflichtheil. II, 665.

(*Molinitz* d. hepatische Dampfbad. II, 410.)

——— (einige Beobachtung. üb. d. Wirkung d. Mohnbürste. II, 410.)

Monatsschrift, neue österreichische. 1 B. 1—5 B. I, 77.

*Monnich*, B. F. Handbuch derjenig. Theile d. Mathematik, worauf sich hauptsächlich d. Feldmessfungskunst gründet. III, 369.

——— — kurze Theorie u. Praxis d. Nivellirens. II, 719.

——— — Lehrb. d. Mathematik. 1 B. II, 111. III, 369.

(*van Mons* üb. d. Bereit. u. d. chemisch. u. arzneylich. Gebrauch d. falsafauren Schwererde. III, 258.)

(*Montagu's* Beschreib. v. d. seltnen Arten krustiger Tange. IV, 369.)

*Moore*, J. an attempt to recover the original reading of Sam. XIII, 1. II, 319.

Morgenstunden e. Vaters m. s. Kindern. 1 B. II, 39.

Morita u. Auguste. IV, 438.

*Mofer*, C. F. u. C. F. *Wittich* d. Landschullehrer. 2 B. 5 St. IV, 398.

*Möfler*, J. G. Handb. d. Kurfächsisch., Landsässisch. u. Burgenbergisch. Wechselrechts. I, 533.

——— — — Syftem d. Lehre v. allgemein. prozessualischen u. Prajudicialklagen. I, 319.

——— — theoret. prakt. Syftem d. Lehre v. gerichtlichen Klagen u. Einreden. 2 Th. I, 319.

(*Mougin* schärfer berechnete Tafel d. jährlich. Präcession d. 1588 Sternen. II, 74.)

Digitized by Google

nier, J. J. de l'influence attribuée aux Philosophes, aux Francs Maçons et aux Illumines sur la revolution de France. IV, 505.
hler, C. Gedichte. III, 219.
ller verbesserter Barometer. I, 459.
—, C. C. E. f. Erzieher u. Erziehungsfreunde. II, 872.
—, F. Ch. erleichterter Anfang z. gründlich. Kenntniß d. Rechenkunst. III, 599.
—, H. d. reisende Dorfprediger. I, 2 Th. I, 736.
—, J. B. Verfuch üb. Anwendung d. Grundsätze d. Naturrechts auf peinliche Verbrechen. I, 549.
—, J. C. F. Anweis. z. zweckmäßig. Behandlung d. Obst- u. Gemüsegartens. 2 Th. III, 288.
—, —— d. vollständige Monatsgartner. III, 368.
—, J. G. üb. d. Wort, das Franz I. v. d. Folgen d. Reformation gesagt haben soll. I, 387.
—, J. H. Verfuch e. Entwicklung u. bestimmt. Darstellung d. frank. Gewohnheitsrechts v. d. ehelich. Gütergemeinschaft. IV, 497.
—, J. V. Beschreib. d. Harnruhr. II, 360.
—, —— (Beschädigung d. Nutzens d. Alauns in Blutflüssen d. Gebarmutter u. zu häufiger Menstruation. II, 27.)
—, (K. L. M. Lanville u. Fanny. IV, 541.)
—, W. Gedichte. IV, 463.
—, — Gedichte an Erzherzog Karl v. Oesterreich. V, 468.
ch, F. G. d. Genius am Grabe. II, 404.
dt, W. O. Burgheim unter seinen Kindern. 6 Samml. II, 638.
go Park Reisen im Innern v. Afrika. I, 425.
—— Reise in d. Innere v. Afrika. I, 425.
—— Travels in the interior Districts of Africa. I, 425.
—— (acht neue Fische a. Sumatra. IV, 561.)
ter, C. E. d. Frachtfahrer-Recht. I. 2 Th. III, 1.
ter, F. Auszüge a. Bericht. römisch. Mißionarien üb. d. Zustand d. Christenth. in d. v. ihnen besuchten Ländern. IV, 425.)
rer, Ch. G. notitia duorum codicum manuscorum. III, 583.
ma, Ch. L. ist die Durchbohrung d. Hirnschale b. Kopfverletzung. nothwendig od. nicht? I, 657.
rave, R. memoirs of the different Rebellions in Ireland. IV, 34.
er, neueste englische, z. Sticken f. Damen. 1. 2 Samml. I, 466.
—, neueste englische, z. weißen Stickerey f. Damen. 2 Samml. I, 406.
erkarte v. Männern, Weibern, Jünglingen u. Kindern. V, 305.
enbecher, E. H. Sammlung v. Gebeten u. Formularen f. gottesdienstliche Handlungen. III, 64.
el, Ph. J. Vernet. IV, 403.
—— —— (de diferimine grammat. et theolog. S. scripturae interpretationis. III, 85.)

N.

ersberg, J. H. vollständ. Anleit. d. deutsch. Präpositionen auf französischen auszudrucken. II, 625.
richt, actenmäßige, v. d. Reichshofrathlich. Proceße d. Freyherrlich. v. Groschlagisch. Vormundschaft wid. d. Churfürst zu Mainz u. dessen Staatsminister Frhn. v. Albini. IV, 631.
richten, Freyberger, gemeinnützige. Herausgeg. durch Gerlach. 1 Jahrg. 2—4 Quart. II, 590.
—— ——, polit. militärische, Jahrg. 1799. Jan.—Dec. Jahrg. 1802. N. 1—23. II, 20.
——, v. d. Ausbreitung d. Reichs Jesu. 1—3 H. IV, 331.
Nacht, d. englische. 1. 2 Th. IV, 209.
Nachträge z. Gultlieg - Adelmannsfeldisch. Recuescbrift. I. 535.
Nahrung, zweyte, f. d. zunehmend. Verstand guter Kinder. II, 423.
Nationalzeitschrift f. Wissensch., Kunst u. Gewerbe in d. Preußisch. Staaten. Jahrg. 1801. Jan.—Jun. IV, 368.
Nationalzeitung d. Deutschen. Jahrg. 1798—1800. I, 247.
*Naylor*, F. H. the history of Helvetia. 1. 2 Vol. IV, 566.
(*Nützen*, D. E. Auszug a. d. meteorologisch. Journal d. Stadt Umea im J. 1798. II, 12.)
*Naumann*, J. A. Naturg. d. Land- u. Wasservögel d. nördlich. Deutschlands. 3 B. 3. 4 H. I, 149.
(Neue Gedinge z. Beyer d. Confirmationsfestes. I, 346.)
*Necker* cours de Morale religieuse. 1—3 T. III, 41.
Necrology, the annual, for 1797—1798. IV, 262.
*Nehmiz*, P. F. Magazin f. d. Gerechtsame d. Adels u. d. Ritterguter in Deutschland. 1 St. IV, 502.
*Neunich*, P. A. Beschreib. e. v. Hamburg nach u. durch England gethehenen Reise. I, 695.
*Netto* u. *Lehmann* d. Kunst z. stricken. 2 Th. I, 407.
(*Nicander*, d. v. Zustand d. Tabellenwerkes in Schweden u. Finland v. 1772—1795. II, 13. 2 St. II, 14.)
(*Nicholfons* Beschreib. e. merkwürdig. Veränderung in d. Farbe u. d. Zuge d. Wolken während e. Gewitters. I, 476.)
—— (Bemerkung. üb. d. Schall u. d. akustisch. Instrumente. I, 460.)
—— (optrische Bemerkungen. I, 462.)
—— (Nachricht v. *Cutherson's* Verfuchen d. elektrische Kraft zu messen. I, 469.)
—— (neue Verfuche d. Amsterdammer Physiker üb. d. angebliche Verwandlung d. Waffers in Stickgas. I, 457.)
—— (üb. d. vermeyntliche Verbeßer. achromatisch. Objectivlinsen durch d. Zusammensetzen. I, 461.)
—— (Verfuche d. Gesellschaft Amsterdammer Physiker üb. d. verschiedne Arten z. kohlenhaltigen Waffersloffgas. I, 457.)
—— (Verfuche u. Beobachtung. üb. d. Licht. III, 261.)
*Nicolai*, C. H. gänzlich gehobene Bedenklichkeit. wegen Anlegung d. Blitzableiter. III, 613.
——, —— Wegweiser durch d. sächsische Schweitz. III, 590.
——, J. D. üb. Hofedienste d. Unterthanen a. d. Lande u. deren Abschaffung. I, 655.
Nicolians, od. Taschenb. f. Tabaksliebhaber a. d. J. 1801. I, 30.
*Niemeyer*, A. H. Anfichten e. Gesch. d. deutsch. Pädagogik im 18 Jahrhunderi. III, 7.
—— —— Gesangb. f. höhere Schulen u. Erziehungsanstalten. IV, 120.
—— —— Handb. f. christliche Religionslehrer. 2 Th. IV, 312.
—— —— Uebung. d. Andacht u. d. Nachdenkens f. Jünglinge auf Schulen. I, 711. IV, 120.
——, L. H. C. Materialien z. Erregungstheorie v. *Mühry*. I, 337.
Nieuw-Jaers Gifte Geriefiyke of the Almanach vor 1801. IV, 67.
*Nisbet*, W. the clinical guide. II, 378.
(*Nitzsch*, C. L. Ehrenrettung d. Parabel v. ungerecht. Haushalter Luc. XVI., 1—13. IV, 690.)
*Nopitsch*, Ch. G. Wegweiser f. Fremde in Nürnberg. III, 636.
(*Norberg*, J. E. Beschreib. verschiedner Verbeßerung. am Branntweinbrennergeräthe. I, 467. II, 15.)
—— —— (Verfuche üb. d. Wirkung durch Handearbeit an Maschinen. II, 111.)
Normalkalender. IV, 480.
*Noeßelt*, J. A. de usu Dei in coelis terrisq. familia. III, 291.
(*Nueis* magnetische Beobachtungen. I, 474.)
Nur e. Landtag kann Bayerns Selbstständigkeit u. Glück f. d. Zukunft gründen. 1 H. I, 335.




Digitized by Google

O.

*Oberieuffer*, J. H. medicin. diätetisch. Unterricht üb. d. Natur u. Behandl. d. Pocken. 1 T. 639.

——— — — (prakt. Erfahrung. m. verschiednen in diesem Jahrhundert erfundenen od. hochgepriesenen Mitteln. II, 1-4.)

Ob wir unsterblich sind? II, 537.

*Oedmann*, S. geographisk Hand-Lexicon öfver nya Testamentets heliga Skrifter med philologisk-a Anmärkningar. II, 4-9.

(*Oeliner*, J. W. lib. d. Methode b. Elementarunterricht in d. Geschichte. II, 96.)

*Oemler*, C. W. vermischte u. letzte Beyträge z. Pastoraltheologie u. Catechitik. I, 740.

*Oerfted*, J. Ch. de forma metaphysices elementaris naturae externa. II, 655.

*Oertel*. E. lateinische Chrestomathie. 1. 2 Hälfte. II, 1-8.

(*Olbers*-Beobachtung. d. ersten Kometen v. 1799. 1. 418.)

*Oliver's* Entomologie od. Gesch. d. Insecten, überf. v. *Illiger*. 1 Th. I, 397.

*Oltkaufen*, Ms. L. J. W. Leitfaden z. Unterricht in d. Erfahrungsseelenlehre. II, 619.

*Ontyd*, C. G. de morte et ratione moriendi. III, 249.

*O-Reilly*, R. Annales des Arts et Manufactures. 1 T. III, 377. 2 T. IV, 595.

Ornithologie, deutsche, herausgeg. v. *Borkhaufen*, *Becker*, *Leichhammer*, *Lembrze* u. *Becker* d. J. 2 H. III, 141.

*Ofiander*, F. B. Anzeigen d. Entbindungs-Lehranstalt z. d. Universität zu Göttingen v. J. 1800. 1. 2 St. II, 553.

*Oſſian*'s Fingal, v. *Wilh. Schröder*. III, 700.

*Oswald*, Ch. G. Beytrage z. Kunstlerbiographien. 1. 352.

——— — — (üb. d. Gesichtsschmerz. IV, 297.)

(*Otterbein* bestätigter Nutzen d. Naphtha-Vitrioli b. eingeklemmt. Bruch. II, 411.

*Oufely*, W. the oriental Geography of *Ebn Haukal*. IV, 327.

P.

*Paalzow*, C. L. Magazin d. Rechtsgelehrsamkeit in d. Preußisch. Staaten. 2 B. IV, 560.

(Pacificationsdecret d. französisch. Nationalsynode im J. 1797. IV, 426.)

(*Pajot - Descharmes* Erfindung Spiegelglas zusammen zu löthen, auszuglühen u. zu entfarben. 1. 451.)

*Pallas*, P. S. Reise in d. südlich. Statthalterschaften d. Russischen Reichs. 2 Th. IV, 617.

Palmblätter. 4 B. II, 648.

Panorama häuslich. Freuden u. ehelicher Glückseligkeit. I, 389.

*Panzer*, G. W. annales typographici. 8 Vol. I, 702.

Paradoxien, politische, d. Kriegsrathes Genz. IV, 533.

(*Parkinſon* üb. d. Phasma dilatatum aus Asien. IV, 371.)

*Parmentier*, A. u. N. *Deveux* neueste Untersuchung. u. Bemerkung. üb. d. verschiednen Arten d. Milch, überſetzt v. *Scherer*. III, 36.

*Parry*, C. A. Facts and observations tending to shew the Practicability and Advantage to the Individual and the Nation of producing in the British Isles Clothing Wool equal to that of Spain. IV, 405.

(*Patrin* üb. d. Vulkane. 1. 451.)

*Patton*, R. principles of Atlantic Monarchies politically and historically investigated. IV, 348.

(*Paulus* H. C. G. collatio verſionum graecar. reliquarum. in Polyglottis Londinenſ. editarum etc. III, 85.)

*Paykull*, G. Fauna Suecica. 3 T. Insecta. II, 206.

——— — (Beſchreib. neuer ſchwediſch. Insecten. 1 St. II, 11. 2 St. II, 12.)

*Pearſon*, J. concise history of Greece. 2 Vol. III, 255.

*Peyſaguſte*, le petit. 1—4. Cah. IV, 40.

*Pearſon*, G. Beſchreib. e. Apparats durch Verbrennung d. entzündbar. Luft Waſſer zu erhalten. 1. 45.)

——— — neuere Nachricht üb. d. Kuhpocken. I, 306.

——— — Unterſuchung üb. d. Geſch. d. Kuhpocken, überſ. v. *Kuttinger*. I, 189.

——— — (Verſuche u. Beobachtung., d. Natur d. Gas kennen zu lernen. 1. 10.)

(——— — (v. e. beſondern Spielart d. gemeinen Buche. IV, 374.)

*Penker*, Ch. E. Epiſtel an Gönner u. Freunde e. ihm unfreywillig nachtheilig. Satze aus Würzburg betr. II, 72.

——— — — Geſchichte meiner Phantaſmen. III, 79.

——— — — merkwürdige Beiege z. d. traurig. Erfahrung., d. man im menſchlich. Leben machen muß. III, 79.

*Pennant*, Th. allgem. Ueberſicht d. vierfüßig. Thiere, überſ. v. *Bechſtein*. 2 B. 1. 130.

(*Perolle* üb. d. Fortpflanzung d. Schalles durch feſte u. flüſſige Körper. 1. 400.)

(Bemerkung. zu *Chladni's* Verſuche üb. Pfeifentöne in künſtlichen Gasarten. 1. 460.)

*Petit* theoret. prakt. Abhandl. üb. d. Geburtshülfe, überſ. v. *Eichwedel*, m. Anmerkung. v. *Starke*. 1 Th. 1. 309. 2 Th. II, 665.

*Petſche*, J. G. Materialien z. Religionsvorträgen b. Begräbniſſen. 2 B. 1 St. IV, 270.

*Petſchke*, A. F. erſte Anfangsgründe d. menſchlich. Wiſſens. III, 487.

*Pfeffel*, G. C. unterhaltendes Hiſtorienbuch f. Bürger u. Bauersleute. III, 569.

——— — Verſuch e. kurz. Beſchreib. d. Zuſtandes d. Sitten u. Gebräuche d. Hebräer. II, 216.

(*Pfeffer* Beſchreib. e. neuen Inſtruments f. d. Geburtshülfe. II, 43.

*Philippſon*, A. colorirte Muſter z. Stricken, Buntausnähen u. Cornaux-Arbeit. 1—4 H. II, 600.

Philoſophie d. Ehe. 1. 8.)

——— —, d., unſers Zeitalters in d. Kinderkappe. IV, 301.

*Philotekнos*, J. P. Erwes z. Beherzigung f. jed., d. ſich d. Schuſtlands widmen will. IV, 198.

*Bichler* geb. v. *Greiner*, C. Gleichnisse. I, 328.

*Pierard* allgemeine Sprachlehre. II, 207.

(*Pigott*, E. üb. d. periodiſch. Lichtveränderung. v. zwey Fixſternen. 1. 100.)

*Pinther*, C. H. juris publ. quo principum ac comitum dynaſtarum a Schoenburg terrae in Saxonia electorali ſitae mutuae adumbratio. III, 703.

*Pinkert*, H. L. Retrolpection. 1. 2 Vol. III, 252.

(*Pipping*, J. G. Beſchreib. e. angebornen u. angewrbt. Haut auf d. Auge. II, 9.)

Planum inſulare f. deciſiones curiales. II, 362.

*a Plenk*, J. J. elementa Chymiae. IV, 696.

(*Pliez* üb. d. nützlich. Gebrauch d. Flores Arnicae in intermittirenden Fieberit. II, 128.)

Pocket-Dictionary of the Engliſh-, French and German Languages. IV, 445.

(*Poitevin* Beobachtung d. Sonnen- u. Mondsfinſternis z. Montpellier im J. 1797. II, 74.)

*Politz*, K. H. L. populäre Anthropologie. 1. 321.

——— — Rubriken d. Staatengeſchichte d. ältern u. neuern Zeiten. II, 577.

*Poppe*, J. H. M. de imbus circuli in artibus mechanicis. III, 233.

——— — vollſtändige Geſch. d. Uhrmacherkunſt. IV, 553.

*Pörſchke*, K. L. anthropologiſche Abhandlungen. II, 673.

*Portalis* du devoir de l'hiſtorien. II, 716.

(*Porthan* Verſuch z. Erläuter. d. geographiſch. Beſchreib. d. europäiſch. Nordens in *Orofii* hiſtoria. II, 444.)

*v. Porto-Maurizio*, Leonh., Weg z. Himmel. III, 70.

(Post

Digitized by Google

D. I. (de antiquo documento, quod extat Gen. II. 9. III, 85.)
— — et G. A. Ruperti Sylloge commentationum theologicarum. III, 81.
— — Versuch e. Erklär. zweyer Inschriften an d. Hermonsseule. I, 231.
—, J. G. Algebraische Kurze gefaßt. III, 174.
—, J. G. Fischerspinnrad m. fortrückender Spule. I. 3.
Aehrenlese auf e. Reise durch Holland u. Westphalen. 2 B. II, 347.
— üb. d. ganze christl. Pflichtenlehre v. Funk u. Ostfelden. 5 B. III, 384.
— üb. d. Pflicht. d. Menschen geg. Andere, sofern sie sich auf d. Erhaltung ihrer Anlagen u. Vorzüge beziehen, v. Funk u. Osthausen. III, 384.
— β optische Bemerkung. besonders üb. d. Reflexibilität d. Lichtstrahlen. I, 693.)
— erhandlungen op die Vraage: welke zyn de beste middelen om den minvermogenden Burger met den inhoud s Bijbels meer en meer bekend te maaken? IV, 193.
— pes de Morale pour les enfants. III, 672.
— ich Selim d. Perser. I, 663.
— omena z. e. christl. Religionslehre. Nach d. Bedürfniß. Zeitalters. III, 67.
— oller haline hos det bedervarda Bonda ſtander vid Riksdagen i Norrköping Ar 1800. I, 17.
— — haltne hos Höyloflige Ridderſkapet och Adela d Riksdagen i Norrköping Ar 1800. II, 17.
— — Wallofiige Borgere Standers vid Riksdagen i Norrköping Ar 1800. II, 17.
— ng, beſcheid., d. Circularverordnung d. K. v. Preußen — Wilhelm III. d. Unterricht in d. Cantonſchulen betr. III, 516.
— , d. kathol. prakt. Religionsunterrichts. IV, 473.
— en, die, neu überſetzet v. Hezel. IV, 81.
— ney, R. Geſch. e. klein. Lycopordon auf d. Blättern d. — nemone nemorosa. IV, 356.
— — (üb. d. Afcariden in d. Körper d. Scharbe. IV, 72.)
— — (v. ökonomiſch. Nutzen d. Ranunculus aquatilis. I, 372.)

Q.

— nfeld, Ch. angenehme u. lehrreiche Leſeſtücke f. Auger in d. franzöſ. Sprache. II, 56.
— or Oppoſition d. Jupiters im Dec. 1799. II, 76.)
— — (üb. die Bewegung d. Merkurs. II, 76.)

R.

— emacher üb. d. Anwendung d. Queckſilbers b. Bruſtentzündungen. II, 432.
— — — (Wahrnehm durch Jalappe geheilt. II, 411.)
— ſch, K. L. profaiſche Verſuche, überſ. v. Tobiefen. IV, 93.
— , J. H. Magazin f. gemeinnütz. Arzneykunde u. medic. Polizey. 2 St. IV, 171.
— nn, S. J. neue Sammlung v. Sprüchwörtern. 1 B. IV, 336.
— — Predigt. üb. Sprüchwörter. 2 Th. II, 368.
— ach, F. Odeum. 1, 2 Th. I, 681.
— r, K. W. poetiſche Werke. 1 Th. I, 17.
— r, Ch. v. geſchnittenen Steinen. I, 404.
— iſte d. König. Preuß. Armee f. 1801. IV, 672.
— ordnung, erneuerte markgräfl. Badiſche, d. höhern Schulen betr. I, 63.)
— ufen, J. Algebra. III, 495.
— v. Felseneck. 1 Th. I, 400. 2 Th. II, 192.
— nann, C. H. Unterricht im rein. Chriſtenthum f. d. Jugend. II, 559.

Rathgeber, d. ſtreue, in d. Haus- u. Landwirthſchafte. III, 368.
Rathmann, H. Geſchichte d. Stadt Magdeburg. 1 B. II, 589.
Rätze, J. G. Kantiſche Blumenleſe. 2 B. IV, 25.
Rau, J. W. Materialien z. Kanzelvorträgen üb. d. gewöhnlich. Sonn- u. Feſttagsevangelien. 4 B. 3 St. I, 136. 4 St. III, 176. 5 B. 2 St. IV, 169.
— — — Materialien z. Kanzelvortr. üb. d. gewöhnl. Sonn- u. Feſttagsepiſteln. 2 B. 2 Abth. I, 712.
— —, G. L. Schilderungen. IV, 205.
Räuberhauptmann, d. deutſche. III, 224.
Rechtsſtreit zwiſch. d. Herzog v. Würtemberg u. d. Landſtänden. I, 66.)
Recueil des Reglements et Arrêtés émanés du Commiſſ. du Gouvernement dans les quatre nouveaux départ. de la rive gauche du Rhin. 1—12 T. II, 133.
(Redfearn üb. e. Fall d. zuckerigen Harnruhr. I, 307.)
— — (üb. eingeimpfte Kuhpocken. I, 308.)
Regeln, d. vorzüglichſten, d. Katechetik. IV, 336.
(Regnault chemiſche Zerlegung d. Nilſchlamms. I, 451.)
(Regnier Beſchreib. e. Dynamometers. I, 452.)
— — — (e. neuen tragbaren Pulverprobe. I, 467.)
Reichs, H. F. Rathſchlage f. angeh. chriſtl. Religionslehrer. II, 359.
Reichenbach, J. F. J. allgem. griech. Handwörterbuch zum Schulgebr. 1 B. III, 121.
Reichheim, K. Verſuch e. Beweiſes, daß d. Römer nur zwey Arten unbenannter Contracte kannten. IV, 7.
(Reichsdeputationsconclusum, dreyz. d. Schwediſchpommerſche Privilegium electionis fort betr. I, 65.)
Reimarus, Erklärung d. Vorſtellung v. Zinſchlagen d. Blitzes u. d. Sicherheit v. Ableitern. I, 475.)
Reinhard, F. V. Predigt am Gedächtnißtage d. Kirchenverbeſſerung. I, 601.
— — — Vorleſung. üb. d. Dogmatik, herausgeg. v. Berger. III, 593.
Reiſe, d., nach d. Tode. I, 336.
— — durch ſammtl. Königl. Preuſſ. Provinzen. III, 262.
— — e. Vaters m. ſ. beiden Söhnen durch d. Oberrhein. Kreis. 1 B. II, 647. 2 B. IV, 302.
— — e. Vaters m. ſ. beyden Söhnen durch ganz Deutſchland. 2 B. II, 617. 3 B. IV, 302.
— — nach Paris im Sommer 1798. IV, 119.
— — v. Hamburg nach Philadelphia. IV, 118.
Reiſen, neue, in Deutſchland. 1—3 Th. I—3 Abth. III, 488.
Reiſsmann, F. Anleit. z. Meßkunſt. II, 54.
Reitmeier, J. F. Geſch. d. preuß. Staaten. 1 B. IV, 153.
Religion, d. chriſtkathol. I—5 Th. I, 672.
Religionskatechismus, chriſtl. z. Gebr. b. Unterrichte d. Confirmanden. II, 215.
Remnelt, J. the geographical Syſtem of Herodotus. I, 193.
Repertorium, allgem., d. Literatur f. d. Jahre 1792— 1795. 3 B. II, 99.
Rettner, A. J. Fauna Suecicae a Linné inchoata. 1 P. I, 581.
(— — Lampris, e. neue Fiſchgattung. II, 123.)
(Reuß, F. A. d. Vorkommen einig. Thon-Erze in Böhmen. IV, 615.)
(Reyer üb. d. Bereitung d. eſſigſauren Mineralkali. III, 200.)
Reyher, J. G. Ueberſicht d. ökon. Pflanzencultur. I, 527.
Rhode üb. Strahlenbrechung. III, 263.
Riebeck, C. G. Predigt. f. Familien z. Beförd. häusl. Tugend u. Zufriedenh. 2 Samml. I, 616.
— — — üb. d. Werth d. öffentl. Gottesdienſtes. III, 353.
Richter Anſichten gewählter Naturparthien im Herzogth. Schleſien. 1 H. II, 512.
— K. R. Communionbuch. I, 688.
v. Riedesel d. Berufsreiſe nach Amerika. IV, 418.
Riemann, J. Fr. ub. Verwahrung d. Gebäude geg. Diebe. II, 342.
Ricksdags-Tidningar 1801. II, 17.



Digitized by Google

*Rimrod*. P. A. Beyträge f. d. Bildung d. Erdoberfläche. IV, 637.
*Ringelmann*, C. F. vom rheumat. Zahnweh. III, 159.
*Rittau*, Ch. W. Beschreib. d. gröfst. u. merkwürdigst. Höhlen d. Erdbodens. III, 240.
——, J. V. (Bemerk. üb. d. Adhäsion u. d. Zusammenhang derselb. m. d. Magnetismus. I. 474.)
——— — (Beobacht. üb. d. Galvanismus in d. anorgisch. Natur. I. 450.)
——— — Darstell. d. neuen Untersuchung. üb. d. Leuchten d. Phosphors im Stickstoffgas. 1 St. I. 517.
——, — (üb. d. innerl. u. äuserl. Anwendung d. Salpetersäure. II, 413.
——, J. F. W. Leben d. Frhn. v. Watteville u. s. Frau. IV, 337.
Robert, od. d. Mann, wie er nicht seyn sollte. 1 B. III, 95.
Robinson, d. böhmische. 2 Th. IV, 512.
*Robison*, J. üb. geheime Gesellschaft. u. deren Gefahrlichkeit f. Staat u. Religion. III, 321.
(*Robson* Beschreib. d. Ribes spicatum. IV, 365.)
*Rochlitz*, F. Erinnerung. z. Befördr. e. rechtmäs. Lebensklugheit. 4 Th. II, 224.
(*Rochon* üb. d. Gebrauch d. Platina z. Spiegeltelescopen. I, 463.)
(*Rode* Sendschreiben an Hirt d. Abhandl. d. Vogelhaus d. M. Terentius Varro z. Casinum betr. III, 9.)
(*Rodig* Beschreib. e. leicht selbst zu verfertigenden Barometers. I. 460.)
*Röis*, A. L. Beytrag v. Verbesser. d. Landschulen. III, 55.
Roman, le nouveau, comique. 1. 2 T. I, 276.
Romanenbibliothek, kleine, f. 1801. I, 621.
Romanenkalender f. 1801. I, 622.
*Römer*, J. J. Flora Europaea inchoata. 4 Fasc. III, 70.
(*de Roerer* üb. d. Bereit. d. Eisenochrs. III, 260.)
*Roger*, F. L. Versuche z. Beförd. wahrer Lebensweisheit. II, 388.
*Roose*, Th. G. A. üb. d. gelben Körper im weibl. Eyerstocke. I, 391.
*Rosetti* prakt. Unterricht m. Indigo u. Persio Seide, Baumwolle, Wolle u. Leinwand modefarbig z. färben. II, 390.
(*Rosenmüller*, C. F. K. vorzüglichs Gesetz d. Gottes u. Stifter religiöser Secten unter d. Mohammedanern. III, 28.)
——, —, G. H. Beyträge z. Gesch. einig. altern berühmt. Staatsmänner u. Rechtsgelehrten. 1 B. II, 538.
——— — — Lebensbeschreibung berühmter Gelehrten d. XVI Jahrhunderts. 1 B. II, 609.
——, J. G. auserlesenes u. vollständig. Beicht- u. Communionbuch. I, 472.
*Rosenthal*, G. E. Encyclopädie d. Kriegswissenschaften. 5. & B. IV, 228.
——— — — mathem. Encyclopädie. 5. & Abth. IV, 228.
——— — — scholia crit. in Vet. Test. libros. III, 193.
*Rössig*, K. G. Versuch e. botanisch. Bestimmung d. Runkelod. Zuckerrübe. II, 289.
*Roth*, A. G. Catalecta botanica. 2 Fasc. II, 207.
——, J. F. Versuch e. Gesch. d. Nürnberg. Handels. 1. 2 Th. IV, 60. 2 Th. IV, 484.
*Roy* elemens d'equitation militaire. II, 87.
*Ruckert*, G. Ch. A. Bemerk. üb. Thaers Einleit. z. Kenntniss d. engl. Landwirthschaft. I, 431.
——, — J. d. Realismus. III, 465.
(*Rudiger*, C. F. üb. Kometenschweife u. ähnliche Erscheinung. I, 474.)
*v. Rühl*, G. B. M. Aufsätze üb. verschiedne Gegenstände. I, 67.
*Ruhlmann*, J. C. neuer Volkskalender. IV, 184.
*Rumpler* üb. d. ersten Lese- u. Schreibunterricht in Schulen. I, 634.
(*v. Rumford*, Gr. üb. d. Einfluss d. Wärme auf d. Gewicht d. Körper. I. 467.)
(*v. Rumford*, Gr. Versuche, d. Kraft d. entzündet. Schiespulvers zu bestimmen. I. 97. 467.)
*Runde*, J. F. Grundsätze d. gemein. deutsch. Privatrechts. IV, 162.
*Runge*, J. H. C. pädagog. Haustafel. II, 254.
*Rusch*, B. üb. d. Vortheile, welche d. Aderlassen in vielen wichtig. Krankheit. gewährt; überl. v. *Michaelis*. IV, 465.
(*Ruspion* Vorschlag zu einig. Denkmünzen auf berühmt Männer z. Zeit Kön. Karl IX. v. Schweden. II, 445.)

## S.

Seckkalender d. kr. R. St. Aachen auf 1801. III, 719.
Segen d. Ungarischen Vorzeit. I, 352.
(*de Segur*, L. zur Empfehlung d. Colonie franz. Flüchtlinge im Hochstifte Munster. III, 66.)
*Saint-Amond*, E. Erzählung. aus d. Revolutionszeit in Domingo. III, 184.
*Saint-Lambert* d. Gesellschaftskunst. 1. 2 Th. IV, 537.
——— — d. Tugendkunst. 3 Th. IV, 537.
Saladin, Aegyptens Beherrscher am Ende d. 12 Jahrhh. 1. 2 Th. I, 598.
*Salfeld*, J. C. Gesch. d. Schullehrerseminarii z. d. Freyschule z. Hannover. III, 97.
——— — Beyträge z. Kenntniss u. Verbesser. d. Kirchen- u. Schulwesens in d. Kön. Braunschw. Lüneburg. Kurlanden. 2 B. 1—4 St. IV, 359.
(*Salisbury* Beschreib. verschiedn. Arten v. Pancratium. IV, 354.)
——— (Beschreib. zweyer neuer Arten von Oxalis. IV, 355.)
——— (üb. einige Kunstausdrücke in d. Botanik. IV, 373.)
*Salmon*, J. and M. *Wood* review of — the descisive war with the late Tippoo Sultan of Mysore. I, 249.
*Sammet*, J. G. Hermeneutik d. Rechts, herausg. v. *Born*. III, 393.
Sammlung d. merkwürdigst. Reisen in d. Orient, herausgeg. v. *Paulus*. 4 B. IV, 225.
——— — d. Verordnung. u. Beschlüsse erlassen durch d. Regierungscommissär in d. vier neuen Departementern d. linken Rheinufers. 1—12 Th. II, 233.
——— — einig. Andachtsbuch. f. d. haus. u. öffentl. Gottesverehrung. II, 440.
——— — äuser. markwurd. Schweinergegenden. 4 H. I, 405.
——— — neuer geistlich. Lieder. Ein Anhang z. Freylinghausens Gesangbuche. IV, 488.
——— — vollständ. aller im J. 1800 b d. Kaiserl. u. Reichs-Kammer-Gericht ergangenen Urtheile u. Decrete. II, 530.
——— — v. Aufsätzen u. Nachricht. d. Baukunst betr. Jahrg. 1800. 2 B. III, 9.
——— — vorzüglich schöner Handlung. z. Bildung d. Herzens in d. Jugend. 2. 3 Th. I, 704.
*Sattler*, J. P. Gedanken u. Erfahrung. e. vieljährig. Schulkerers. II, 641.
Sätze, kurze, z. d. christl. Religionslehre, f. Confirmanden. III, 419.
——— — Denksprüche, moralische. IV, 423.
*Saunders*, W. treatise on the chem. history and med. powers of some of the most celebr. mineral Waters. II, 377.
(*Saussure* üb. d. Einfluss d. Bodens auf d. Bestandtheile d. Pflanzen. I, 452.)
——— (üb. d. kalten Winde, d. s. d. Erde dringen. I. 476.)
(*Say* Beschreib. e. Araeometers. I. 454.)
Scenen z. d. Leben Jesu. II, 334.
(*Schacht*, Ch. P. beantwort. d. Frage: Wird in thierisch. Körper eben so, wie es b. Pflanzen d. Fall ist, Wasser zersetzt? III, 360.)



Digitized by Google

*Schäfer*, M. Gesch. d. heil. böhm. Landespatronen. I, 776.
*Schaffer*, P. C. d. glückliche Staat. I, 447.
*Schatter*, G. H. Predigerarbeiten. 3 B. I, 344. 4 B. III, 200.
Schauermännchen, das. I, 684.
*Schedel*, J. Ch. neues u. vollständ. allgem. Waarenlexicon. 1 Th. III, 600.
*Schelle*, K. G. Briefe üb. Garve's Schriften u. Philosophie. III, 76.
*Schellenberg*, J. Ph. Lehr- u. Unterrichtsb. f. d. Jugend in Bürger- u. Landschulen. II, 673.
*Scherer*, A. N. Grundriß d. Chemie z. Vorlesungen. IV, 696.
——, J. L. W. allgem. homilet. u. liturg. Archiv. 2 St. I, 742.
Schiffbruch d. Juno. II, 459.
*Schiller*, F. allgem. Sammlung histor. Memoiren. 2 Abth. 16—19 B. II, 457.
—— — Jungfrau v. Orleans. IV, 749.
—— — Wallenstein. 1. 2 Th. I, 265.
*Schink*, J. F. d. schöne Schwarmerin. II, 331.
*Schinz*, Ch. S. prakt. Commentar z. Joh. Gaßners phytographisch. Tafeln. 1 H. IV, 70.
*Schlegel*, G. Sammlung v. Formularen u. Gebeten b. kirchlich. u. außerkirchlich. Geschäften d. Predigeramts. III, 866.
——, H. G. epidem. Constitution v. Ilmenau v. Michaelis 1796 b. Michaelis 1798. II, 121.
——, Materialien f. d. Staatsarzneywiss. u. prakt. Heilkunde. 1 Samml. I, 226.
*Schlegінger*, M. L. üb. Verbeß. d. Erziehungsmethode b. d. jüdisch. Jugend. IV, 184.
*Schleußner*, J. F. novum Lexicon graeco-latin. in Nov. Test. 2. 2 T. III, 850.
*v. Schlotheim* üb. d. Kräuter-Abdrücke in Schieferthon u. Sandstein d. Steinkohlen-Formation. IV, 614.
(—— — Beytrage z. nähern Kenntniß einzelner Fossilien. IV, 614.)
*Schmeißer*, Ch. G. Rosen, armen Schullehrern gestreut. III, 215.
*Schmidt*, F. A. Belehrung. f. dieß., welche Taschenuhren tragen. IV, 488.
——, F. W. A. Almanach f. Verehrer d. Natur auf 1801. I, 133.
——, G. G. (Bemerkung. u. Versuche üb. d. v. *Haßenfratz* erregt. Zweifel geg. d. Richtigk. d. gewöhnl. hydroftat. Bestimmung. d. specif. Gewichts. I, 455.)
——, J. A. medic. Miscellen. 1 B. III, 489.
——, J. E. Ch. Grundlinien d. christl. Kirchengeschichte. III, 588.
——, J. E. C. u. F. H. C. *Schwarz* allgem. Bibliothek d. neueft. theolog. u. pädagog. Literatur. 3 B. 3 St. 4 B. 1. 2 St. IV, 72. 4 B. 3 St. III, 392. 5 B. 1 St. III, 440. 3 St. IV, 220.
——, J. E. Ch. u. F. W. D. Snell Erläuterung. d. transcendentai Philosophie. 1 St. II, 403.
——, J. N. d. vollkommne Pferdearzt. I, 80.
——, K. Ch. L. Westerwald. Idioticon. IV, 180.
(*Schmidt-Phiſeldeck* üb. d. Verbindung d. wesentlich. Vorzüge öffentlich. Schulen m. d. Privaterziehung. II, 84.)
(—— —— üb. d. Wirkung d. Religion aufs prakt. Leben. II, 85.)
(*Schmidenmann* Vertheidigung Stolls geg. Vorwürfe, die ihm in *Hufelands* Journal d. prakt. Heilk. u. Wa. 4 B. 3 St. gemacht worden sind. II, 124.)
*Schmiedlein*, G. B. Handwörterb. d. Naturgeschichte. 1 Th. 1, 128. 2 Th. I, 554.
*Schneider*, Ch. A. Gedichte. I, 637.
——, Ch. F. Wörterb. üb. d. gemeinnützlichst. Belehrung. d. Bibel, fortgesetzt v. *Hempel*. II, 180.
——, Eu. Gedichte. IV, 560.
——, J. G. krit. griech. deutsches Handwörterbuch. 2 B. III, 97.
*Schulz*, P. Gespräche üb. d. Naturlehre f. Kinder in Schulen. III, 552.
*Schoen*, J. compendium Psychologiae empiricae. IV, 167.
(*Schönenberg* Nachricht v. d. Nonnenkloster b. Appenzell. II, 444.)
(*Schönemann* zufällige Heilung d. Weichselzopfes. II, 417.)
*Schouthoet*, P. K. A. Beobacht. üb. d. Gewächsreich in Marokko. 1 Th., übers. v. *Marktfeet*. III, 622.
*Schrader*, G. L. Vaterlandskatechismus. I, 724.
——, L. A. G. Lehrb. d. Schleswig-Holſtein. Landesrechte. 1 Th. I, 780.
*v. Schrank*, F. Geschichte d. Pest in Syrmien in d. Jahren 1795 u. 1796. 1. 2 Th. II, 697.
Schreibemeister, d. deutsche u. englische. II, 463.
*Schröckh*, J. M. christl. Kirchengeschichte. 30—32 Th. IV, 577.
*Schröder*, F. A. Anleit. z. e. sokratisch. Unterricht üb. d. Schleswig-Holſteinisch. Landeskatechismus. IV, 33.
—— — — Materialien zu ausführlich. Entwürfen z. sokratisch. Gespräch. f. d. Jugend üb. d. christl. Religion. N. A. III, 632.
*Schröter*, J. H. Beyträge zu d. neueſt. aßronomisch. Entdeckungen. 3 B. 1. 2 Abth. IV, 27.
—— — — neueſte Beytrage z. Erweiterung d. Sternkunde. 3 B. 1. 2 Abth. IV, 27.
—— — — (physische Beobachtung. üb. d. Kometen v. Auguſt 1799. I, 422.)
(L. Fr. üb. d. beſtändige Wirkung d. Nenndorfer Schwefelwassers. II, 124.)
(*Schreiber* Beytrag z. Berechnung d. Durchgänge d. unsern Planeten durch d. Sonne. I, 419.)
(—— Etwas üb. d. Ptolemäische Mondstheorie. I, 431.)
Schulbuch, neues französisches. IV, 560.
(*Schulten*, N. G. Beſtimmung einig. schwedisch. Oerter, Breiten u. Längen, nach aßronomischen u. chronometrisch. Observationen. II, 120.)
*Schultheß* Bemerkung. üb. d. Mündigkeit zu tefiiren nach römisch. Rechte. IV, 499.
(*Schulz*, J. L. Verſuch zwey Hinderniſſen abzuhelfen, d. ſich d. Studium d. Alten u. ihrer Sprache auf Schulen entgegenſtellen. II, 95.)
*Schulze*, F. d. Liebhaber als Kammermädchen. II, 71.
—— — d. Recruse. II, 287.
*Schummel*, Breslauer Almanach f. d. Anfang d. 19ten Jahrhunderts. 1 Th. IV, 472.
*Schuppius*, G. Ph. Anleitung z. Ueberſetzung. a. d. deutsch. ins lateinische. 1 B. II, 128.
(*Schuſter* Deduction d. Nothwendigkeit e. Lehr- u. Predigerſtandes in jedem wohl organiſirt. Staate. IV, 360.)
*v. Schutz*, F. W. Verſuch e. vollſtänd. Samml. Freymaurerlieder. II, 226.
*Schutze*, J. F. Holſteinisches Idioticon. 1 Th. I, 662.
—— — — ſatyr. ſüdtut. Hand- u. Taschenwörterbuch f. Schauſpieler u. Theaterfreunde. I, 304.
Schutzschrift, patriotische, f. Baierns gegenwärtige Staats- u. Militärverhältniſſe. IV, 620.
*Schwarzel*, K. Anleit. z. e. vollſtändig Paſtoraltheologie. 1—3 Th. II, 475.
*Scott*, J. R. diſſertation on the progreſs of the fine Arts. 463.
Scriptores Rerum Transſilvanarum. 2 T. 1 Vol. II, 350.
*v. Seckendorf*, Neujahrsaufſchenb. v. Weimar auf d. J. 1801. I, 22.
*v. Seckendorf*, C. A. Forſt-Rügen. III, 57.
—— — — üb. d. beſsere Behandlung d. Kopfweide. II, 22.
—— — — üb. d. höchſte Benutzung d. Birke. I, 767.
*Segner*, J. F. gemeinfaßliche Predigten f. d. Landvolk. IV, 533.
*v. Seida*, F. E. F. polit. militäriſche Geſchichte d. Feldzugs v. 1799. II, 582.



Digitized by Google

v. *Seida* u. *Landsberg*, F. E. Bar., Verfuch e. theoret. prakt. Anleit. z. Selbſtſtudium d. empirifch. Pſychologie. IV, 345.
(*Seidenſucker* Vorſchlag d. gewöhnl. Confirmationsvorbereitungen z. Beſten d. Moralität abzuſchaffen. II, 85.)
(——— — Vorſchlag d. Krankeubeſuche d. Prediger abzuſchaffen. II, 85.)
(*Seiferheld*, G. II Beſchreib. e. Federkielhygrometers. I, 453.)
*Seiler*, G. F. allgem. Sammlung liturgiſch. Formulare d. evang. Kirchen. 3 Th. 1 Abth. IV, 289.
——— — bibliſche Hermeneutik. IV, 185.
——— — Geiſt u. Kraft d. Bibel. 1 Th. IV, 401.
——— — Geiſt u. Kraft d. Schriften d. Alt. Teſt. IV, 401.
*Selbiger*, L. meine Reiſe nach Frankreich in d. Jahren 1800 u. 1801. 1 Th. III, 408.
*Selfaw* Antonio Caduti. IV, 213.
Sendſchreiben e. fachſ. Landpredigers üb. d. v. Oberhofprediger Reinhard am Reformationsfeſte gehaltene Predigt. I, 601.
*Senebier*, J. Phyſiologie végétale. 1—5 T. IV, 195.
*Senff*, K. F. was konnte z. Beförd. d. Moralität u. Religioſität in geſchehn. Schulen geſchehen? III, 410.
v. *Senkenberg*, H. G. Frhr., Sammlungen d. d. Kaiſ. Reichshofrath betr. Ordnung. u. Verordnung. I, 316.
(v. *Senters* Abhandl. üb. Wachsthum, Bewirthſchaftung u. Behandlung d. Buchwaldungen. III, 518.)
*Seyler*, A. v. Anbau d. unächten Acacie u. d. Bohnenbaums. III, 616.
*Shaw*, G. (Bemerkk. üb. d. elektriſche u. unterird. Scolopendra. IV, 353.)
——— — general Zoology, or ſyſtematic natural Hiſtory. 1, 2 Vol. III, 621.
——— — (Nachricht u. Abbild. v. e. äuſſerſt kleinen Schlupfwefpe. IV, 371.)
——— — (üb. e. neue Art von Mycteria, IV, 372.)
*Sheridan* St. Clair u. Stephanie. I, 343.
*Siebenkees*, J. Ph. Handb. d. Archäologie. 2 Abth. II, 67.
*Sieber*, J. C. patriot. Schulbuch. IV, 440.
*Siefert*, Ph. neuveaux choix des morceaux les plus intéreſſans de la Littérature françoiſe. 1 P.. I, 48.
*Siegfried*, J. G. Siamu u. Galmory. I, 131.
——— — — Taſchenb. f. 1801. I, 131.
*Siemiginni*, Archiv. hiſtoria rerum Ungar. et Tranſilv. ab anno 1490 usq. 1606. Ed. I. ed. *Eder*. II, 350.
(*Simon* üb. d. Natur d. Kalkſteins. III, 10.)
(*Simi* üb. d. Einimpfung d. Kuhpocken. I, 306.)
Singvögel, d. vorzüglichſten, Deutſchlands. 2 H. III, 140.
*Sintenis*, J. C. S. Gutmann u. Wilhelmine. IV, 240.
——— K. H. Theophron. I, 569.
Sitten, Gebräuche u. Kleidung d. Ruſſen in St. Petersburg. v. *Grahmann* u. *Geisler*. 2 H. III, 416.
Sittenlehren in Beyſpielen. III, 39.
——— — u. Klugheitsregeln f. Schullehrer u. f. d. Jugend. IV, 191.
Sketch of the Diſcoveries of the Europeans in Northern and Weſtern Africa at the cloſe of Eighteenth Century. IV, 375.
Skizze v. vollkommnen Bewirthſchaftung d. Waldungen. I, 604.
Skizzen z. e. Gemälde v. Hamburg. 1. 2 H. I, 870.
*Smith*, Ch. the letters of a ſolitary Wanderer. 1—3 Vol. IV, 350.
(——— J. E. Bemerkung. üb. d. Unterſchiede d. Centaurea ſolſtitialis u. melitenſis. IV, 355.)
(——— — Bemerkung. üb. Wulfen' Lahnen. IV, 353.)
(——— — — — — — d. Gattung Dianthus. IV, 356.)
(——— — — — — — d. brittiſch. Arten von Brassica. IV, 371.)
(——— — — — — — einige fremde Arten Orobanche. IV, 371.)
*Smith*, J. E. Bericht üb. zwey neue Pflanzengattung. aus Neu-Südwallis. IV, 357.)
(——— — Beſchreib. d. Sagina cerofoides. IV, 357.)
(——— — — — — v. 5 neuen brittiſch. Carex-Arten. IV, 374.)
(——— botaniſcher Charakter d. natürl. Familie d. Myrten. IV, 365.)
(——— — Charakter d. Gattung Salisburia. IV, 366.)
(——— — Gebrauche d. Mentha exigua. IV, 361.)
(——— — neue Anordnung d. brittiſch. Minzen (Mentha.) IV, 373.)
(——— — Bowerbaea juncea. IV, 373.)
(——— — Zuſatz z. ſeiner Abhandl. v. d. Feſtuca ſpadicea. IV, 374.)
——— — R Handb. z. Vertreibung d. ſchädl. vierfüſſigen u. geflügelt. Thiere. I, 667.
(*Smith Barton's* Unterſuch. d. reinend. Wirkung, welche d. Kemper auf Pflanzen äußert. III, 360.)
(*Smithſon Tennant* üb. d. Natur d. Diamants. I, 108.)
(——— — — — — d. Wirkung d. Salpeters auf Gold u. Platina. I, 108.)
*Snell*, Ch. W. Verſuch üb. d. Ehrtrieb. II, 257.
——, J. L. moraliſche Lehrſätze durch Beyſpiele a. d. heiligen Schrift erläutert. IV, 5.
*Soltau*, Ch. H. neues allgem. deutſches Leſebuch f. Bürger- u. Landſchulen. III, 484.
(*Soldner* Etwas üb. d. relative Bewegung d. Fixſterne. I, 410.)
Sollen ſich d. Chriſten beſchneiden od. d. Juden taufen laſſen? III, 423.
*Sonnenburg*, E. G. Abriſs e. medic. griech. Sprachlehre. 1 Abth.
*Sorgel*, F. A. freymüthige DarRellung d. Geſch. d. Tages. 1 B. 1—6 H. 2 B. 1 H. II, 474; 2—6 H. IV, 476.
——— — Memorial an d. Kurfürſt z. Sachſen in Betreff der d. Verderben nahen Manufactur- u. Handelsweſen. I, 639.
(*Sorlin* Hülfstafeln f. aſtronom. Rechnungen. II, 76.)
(*Sowerby* üb. d. verſchiedenen Bau d. Blüthentheile von 6 Arten Paſſiflora. IV, 351.)
(*Spalding*, J. J. Denkſchrift auf ſeine verewigte Gattin u. ihren Vater. IV, 511.)
(*Spallanzani* Bemerkung. üb. d. Scylla u. Charybdis. I, 451.)
*Spiecker*, J. Unterricht in d. chriſtlich. Lehre f. Kinder. II, 678.
*Spiering*, H. G. medicin. Beobachtung. u. Erfahrungen. 1 Th. 1 Heft. I, 168.)
*Spieß*, Ch. H. d. ſtralende Jungfrau od. d. Berggeiſt. II, 383.
*Splittegarb*, C. F. ABC. od. erſtes Schulbuch. II, 439.
——— — — Materialien z. e. groſſern Leſekabinette f. Schulen. II, 679.
*Sprengel*, Kurt, erſter Nachtrag z. d. Beſchreibung d. botaniſchen Gartens d. Univerſität Halle. III, 21.
——, M. C. Hyder Aly u. Tippoo Saheb. IV, 318.
Spruchbuch, neues, od. Sammlung auserleſener Bibelſtellen f. Volksſchulen. III, 312.
Sprüche, d., Salomo's, übe- f. v. *Eichel*. III, 426.
Staat, d. Brandenburg. Preuſsiſche, am Schluſſe d. 18. Jahrhund. III, 561.
Staatsanzeigen, neueſte. 6 B. 2—4 St. II, 24.
Staats rage, wichtige; möchte d. Säcularisation d. Klöſter u. Stifter nicht etwa durch d. jetzig. betondern Conjuncturen gerechtfertiget werden können? II, 507.
(*Stancrewski* Beytrag z. Patnologie d. Weichſelzopfes. IV, 300.)
(*Stanhope* Uiva punctata. IV, 365.)
(——— — üb. d. Verſuche d. Fabe d. getrockneten Pflanzen zu verbrennen. IV, 372.)
Stadt- u. Landleſung, gemeinnützige. 1799. Jul. — Dec. 1800. 1—7 St. I, 102.
——— — Thüringer. 1799. Jan. — Jun. I, 102.



Digitized by Google

Stammliste d. preußisch. Armee f. 1801. IV, 672.
*Starke*, J. Ch. Handb. z. Kenntniß u. Heilung innerer Krankheiten d. menschl. Körpers. 2 Th. IV, 225.
— —, M. letters from Italy, between the years 1792 and 1798. 2 Vol. I, 119.
(Statut d. Donkapitels z. Augsburg geg. geheime Gesellschaften. I, 63.)
*Staudlin*, C. F. Beyträge z. Philosophie u. Geschichte d. Religion u. Sittenlehre. I, 2 B. III, 17.
(— — — — üb. d. öffentlich. Gottesdienst d. natürl. Religion. III, 21.)
(*Staunton*, G. geognostische Bemerkung. a. Macartneys Gesandtschaftsreise nach China. I, 147.)
*Steger*, J. A. d. Prodigien u. Wunderzeichen d. alt. Welt. II, 153.
— — — Mythologie d. Griechen u. Römer. II, 152.
*Stein* d. belehrende Uhrmacher. II, 701.
—, G. W. theoret. Anleit. z. Geburtshülfe. 2 Th. II, 566.
*Steinbeck*, C. G. d. aufrichtige Kalendermann. 2 Th. I, 136.
(*v. Steinbel*, H. A. Bemerkung. üb. Thaers Schrift v. d. engländ. Landwirthschaft. I, 431.
*Steinbeck*, Chr. G. Fragmente a. d. Beweisen f. d. Wahrheit u. Würde d. Christenthums. III, 357.
*Steinert*, J. G. Predigten. 1 Th. III, 479.
*Steinmüller*, J. R. heilvet. Schulmeisterbibliothek. 1 B. IV, 462.
(*Stern* Bemerkung. üb. d. Nutzen d. Semen Phellandrii aq. in d. eiterndn Lungenfucht. II, 125.)
Stockholm. I, 2 D. I, 561. 3 4 D. IV, 1.
*Stolz*, J. J. d. Verketzerer. III, 387.
— — — Predigt. üb. d. Merkwürdigk. d. 18ten Jahrhunderts. 1 B. I—4 H. III, 357.
*Storch*, H. histor. statist. Gemälde d. Russisch. Reichs. 4 Th. II, 705.
(*Storr*, G. Ch. grammatische Bemerkung. üb. Joh. I, 29. IV, 675.)
(— — — — hat Jesus seine Wunder f. e. Beweis seiner göttlich. Sendung erklärt? IV, 658. 662.)
(— — — — üb. d. Geist d. Christenthums. IV, 666.)
Story, the, of Al Hakem. II, 582.
*Stolch*, F. Andacht. in Predigt. u. z. christl. Betrachtungen. I, 624.
— — Predigten. 2 B. I, 624.
Streifzüge durch Inner-Oesterreich, Triest, Venedig u. e. Theil d. Terra ferma. II, 513.
(*Strnad* u. *David* astronomische Beobachtung. z. Prag im J. 1798 u. 1799. I, 4.0.)
*Stromeyer*, F. historia vegetabilium geographica. I, 687.
*Siroth*, F. A. Ἐκλογαὶ f. Chrestomathia graeca. II, 696.
*Struve*, C. A. d. Wissenschaft d. menschl. Lebens. 1 Th. IV, 465.
— — — Triumph d. Heilkunst. 1 B. IV, 572.
*Stuhlke*, W. üb. Marktheilungen. 1 Th. IV, 646.
*Sturm*, C. G. Mineralogie d. Baukunst. I, 416.
— —, J. Deutschlands Flora in Abbild. nach d. Natur m. Beschreib. 1 Abth. 8. 9 H. III, 624.
— — — Verzeichniß m. Insecten-Sammlung. 1 H. I, 147.
*Sturz*, F. G. de nominibus Graecorum. 3 P. II, 199.
(*Stutz* Alkalien, d. wirksamsten Heilmittel. II, 413.)
(*Suskind*, F. G. aus welchen Gründen nahm Irenäus d. Aechtheit unserer vier Evangelien an? IV, 658.)
(— — — — einige Bemerkung. üb. Begriff u. Möglichkeit e. Wunders. IV, 661.)
(— — — — ist unter d. Strafenvergebung, welche d. N. Test. verspricht, Aufhebung d. Strafen z. verstehen? IV, 673.)
(*Suskind*, F. G. üb. d. Möglichkeit d. Strafenaufhebung od. d. Sündenvergebung nach Principien d. praktisch. Vernunft. IV, 669.)
(— — — — üb. d. Recht d. Vernunft in Ansehung d. negativen Bestimmung d. Inhalts e. Offenbarung. IV, 658.)
*Suttinger*, K. B. woher können d. zu e. allgemein. Schulverbesserung nöthig. Kosten nur allein kommen? II, 159.
(*Sutton* Beschreibung v. fünf Arten brittischer Orobanchen. IV, 371.)
*Suworow* u. d. Kosaken in Italien. III, 376.
*Svanberg*, J. Auszug d. astronomisch. auf d. Observatorium z. Stockholm im J. 1799 gehaltenen Journals. II, 16.)
(*Swaving*, A. C. Abhandl. üb. d. Infusionsthierchen. III, 290.
(— — — — Anweisung, wie man in d. zusammengesetzt. Mikroskop undurchsichtige Gegenstände hinlänglich erleuchten kann. III, 290.)
(— — — — Beobachtung. üb. d. Krystallisation d. Metalle. III, 289.)
(*Swarz*, O. botanische Bemerkung. nebst Beschreib. e. schwedisch. bisher unbekannt. Spergula ltricta. II, 14.)
*Swediaur*, F. Materia medica. IV, 321.
— — — traité complet sur les symptomes, les effets, la nature et le traitement des maladies syphilitiques. 1, 2 T. III, 173.
*Symes*, A. account of an Embassy to the King of Ava. 1—3 Vol. II, 125.
— — — Gesandschaftsreise nach d. Königreiche Ava im J. 1795. übers. v. *Hieger*. III, 37.
— — — — — — — — — übers. v. *Sprengel*. IV, 317.

## T.

Tabelle, grammar. d. französ. Sprachlehre. III, 511.
Tableau des Conjugaisons franç. III, 344.
*Tacitus*, C. Corn., Julius Agricola, überf. v. *Artzt*. II, 538.
Tage, vierzehn, in Paris. III, 75.
Tagebuch, Brunner patriotisch. 1800. 1. 2 B. IV, 680.
Tagebuch, prakt. f. Landschullehrer; herausg. v. *Jakobl*. 1 B. 4 St. IV, 223.
Tagschrift, gepruͤfte, d. gesammt. combinirt. Armeen. 1800. N. 1—50. II, 50.
Taschenbuch f. 1801. v. *Gentz*, *Voss* u. *Jean Paul*. I, 27.
— — — f. 1802. III, 660.
— — — d. allgem. Weltgesch. u. Erdbeschreibung. IV, 535.
— — — d. franz. Sprache. IV, 112.
— — — f. deutsche Landwirthe f. 1801. I, 695.
— — — genealogisch. histor. statist. f. 1800. I, 304.
— — — Gothaisches, z. Nutzen u. Vergnügen, f. 1802. I, 131.
— — — Göttinger, z. Nutzen u. Vergnügen f. 1801. I, 134.
— — — Herz. Coburg. Meining. jährl. gemeinnütz. f. 1801. II, 87. f. 1802. IV, 678.
— — — medicin. prakt. f. Feldärzte. IV, 209.
— — — militär., vorzügl. f. Officiere d. Kon. Preuß. Armee f. 1801. III, 411.
— — — tägliches, f. alle Stände, f. 1801. I, 384.
— — — Westphäl., f. 1801, v. *Horstig* u. Frhn. v. *Uffmeslein*. I, 139.
— — — z. geselig. Vergnügen f. 1792. I, 136.
Taschenkalender, Göttinger, f. 1801. I, 134.
Taschenwörterbuch, neues franz.-deutsches u. deutsch-französisches. 1. 2 Th. III, 12.
*Tasso's*, T. befreytes Jerusalem, überf. v. *Gries*, 1 Th. III, 265.
— — — befreytes Jerusalem, m. e. vollständ. Commentar. 1 Th. III, 307.



Digitized by Google

(*Tota* üb. d. Steinregen z. Siena im J. 1794. I, 476.)
(*Totin* Zusammensetzung e. Wassers zu Vertilgung d. Raupen, Ameisen u. andrer Insecten. I, 333.)
*Taylor*, Th. the Metaphysics of Aristoteles. IV, 602.
(*Teesdale* Verzeichniß d. in Yorkshire wildwachsenden Pflanzen. IV, 354.)
*Teleki de Szek*, S. Bibliotheca. t. 2 P. II, 511.
(*Telge*, J. F. üb. Monogamie, Polygamie, Concubinat u. Kirchenbusse. I, 346.)
(— — — — e. Trauungsgebets. I, 347.)
*Teller*, W. A. Predigt am Feste aller Zeugen u. Märtyrer. I, 691.
*Terentii*, P. A. Andria, rec. *Fikenscher*. IV, 450.
(— — — — Andria, neu übersetzt v. *Fikenscher*. IV, 450.
*Tewaag*, J. D. Amtserleichterung. 1 Th. II, 183.
Theobald Leymoor, od. d. verwauerte Haus. A. d. Engl. übers. v. *Pole*. 1—3 Th. I, 615.
Theodor's glücklicher Morgen. I. 2 Th. II. 696.
*Thibaut*, B. F. Grundriß d. rein. Mathematik. III, 596.
*Thieme*, K. T. Aufmunterung. z. vernunftig. Denken u. Handeln. III, 391.
(*Thierist* Excerpte a. künstig. Schriften. III, 523.)
Thierkreis, d. politischer. 1 B. III, 616.
*Thiess*, J. O. biograph. u. bibliograph. Nachricht. v. allen bisherig. Lehrern d. Theologie zu Kiel. 1 Th. II, 692.
(— — — — Gelehrtengeschichte d. Universität zu Kiel. 1 B. 1 Th. II, 692.
(*Thilow* Beschreib. e. Instrumens, vermöge welches d. im menschlich. Körper angehaufte Luft ausgezogen werden kann. II, 122.)
(*Thorwächter*, A. jetziger Zustand d. Unitarier in Siebenbürgen. IV, 426.)
(*Thulis* Beobachtung. d. Merkurs v. 1796—1798. II, 74.)
(— — Finsternisse d. Jupitersrabanten in d. Jahren 1796—1798. II, 74.)
*Thube*, Ch. G. Kurzer Inbegriff d. christlich. Glaubens- u. Sittenlehre. II, 631.
*Thynberg*, C. P. differiat. academ. Upsaliae habitae. 2 Vol. II, 587.
(— — — — e. neue Art d. Muskatenbaums. II, 21.)
(— — — — Zusätze zu seiner japanisch. Flora. IV, 357.)
*Thurn*, W. Ch. d. Mensch, was er ist, seyn u. werden soll. II, 259.
*Thym*, J. F. W. histor. Entwicklung d. christlich. Kirche 1. 2 B. IV, 379.
*Tieck*, L. d. Ungeheuer in d. verzauberte Wald. IV. 175.
*Tiedemann*, D. Geist d. Daseyn d. Gegenstände bloß geglaubt od. erweislich? II, 87.)
— — — — I. N. d. deutsches Lesebuch f. Deutsche. IV. 575.
(*Tiefstrunk*, J. H. üb. d. Verhältniß d. Sittengesetzes zum Rechtsprincip. III, 18.)
*Tittmann*, C. A. allgem. Unterricht üb. d. Rechte u. Verbindlichkeit. d. Unterthanen in wohleingerichtet. Staaten. II. 643.
(*Tobler*, J. Adresse an d. Erziehungsrath in Zürich, d. kirchlich. Kinderlehren betr. IV, 429.)
(— — — — Skizze e. Selbstbiographie. IV, 428.)
(— — — — üb. guttarige Hierarchie. I, 349.)
(— — — — üb. Luc. XXII, 35—38. IV, 689.)
(— — — — vermischte Bemerkung. b. Gelegenheit. I, 347.)
(— — — — zwey Bemerkung. b. *Herders* christlich. Schriften. IV, 664.)
*Tode*, J. C. neue dänische Grammatik f. Deutsche. IV, 673.
*Tourden*, J. lettre sur les medicamens administrés à l'extérieur de la peau dans les maladies internes. II, 262.
Transactions of the Linnean Society. 1—5 Vol. IV, 353.
— — — philosophical, of the royal Society of London for 1797. 1. 2 P. I, 97.
(*Tremery* üb. Vasalli's Magneten ohne Neigung u. Abweichung. I, 473.)
(*Trendale* Nachtrag z. d. Flora Eboracensis. IV, 372.)
*Triesnecker*, Fr. de Paula et J. *Burg* ephemerides astronomicae anni 1801. II, 81.
(— — — — — — Wiener Beobachtungen v. J. 1799. I, 420.)
*Trommsdorf*, J. B. (Bereitung d. geschwefelten Ammoniats. III, 261.)
— — — — Darstellung d. Säuren, Alkalien, Erden u. Metalle. II, 811.
— — — — d. Chemie im Felde d. Erfahrung. 2 B. II, 305.
— — — — systemat. Handb. d. gesammt. Chemie. 1 B. II, 305.
— — — — (üb. d. Wirkung einig. Mittelsalze z. d. Kupfer. III, 258.)
— — — — (üb. e. gleichförmige Bereitung d. weissen Präcipitats. III, 261.)
(*Tschertkow* chemische Zerlegung d. gelben Harzes v. Botany-Bay. IV, 298.)
— — — (chemische Zerlegung d. Surinamisch. Fieberrinde. IV, 298.)
*Turner*, S. Reisen nach Butan u. Tibet, übers. v. *Sprengel*. IV, 318.
(*Tychsen*, Th. Ch. üb. d. Religionsschriften d. Sabier od. Johannischriften. III, 28.)
(— — — Versuche an. verfault. leuchtenden Holze, d. mit Wasser u. verschiednen Luft od. Gasarten umgeben ist. III, 259.)
*Tytler*, A. F. Essay on Military Law. III, 229.

## U.

Ueber (d. Inhalt öffentl. Religionsvorträge an erwachsene Christen. IV, 692.)
— — d. Kaiserl. Hofdecret v. 26. Jan. m. Hinsicht auf d. vorige u. künftige Reichsdeputation. III, 391.
— — d. Werth u. Nutzen d. Runkelrüben. II, 87.
— — d. Zweck u. Nutzen d. Concurrenz d. Handels d. Auslander auf d. Messe zu Frankfurt a. d. Oder. III, 433.
— — (d. Bildungsgesetz. unserer orthodox-symbolisch. Lehrform d. Rechtfertigung. IV, 681.)
— — (d. Einführung d. allgem. Beichte in Kursachsen. IV, 429.)
— — d. Mittel d. venerische Ansteckung unmöglich zu machen. III, 671.
— — d. Natur u. Abtragung v. Staatsschulden vorzüglich in d. v. Fünfe occupirten Reichslanden. IV, 319.
— — d. Schweiz u. am Ende d. 18ten Jahrhunderts. III, 22.
— — d. Schweiz u. üb. d. Mittel v. Bedürfnisse e. neuen Organisation d. helvetisch. Republik f. d. Interesse d. europaisch. Staatensystems. III, 30.
— — d. v. Berlepschische Verbannung a. d. Kurbraunschweigisch. Landen. II, 550.
— — (einige Hindernisse, welche d. Verbess. d. praktisch. Religionsunterrichts in d. kathol. Kirche immerfort noch im Wege stehen. IV, 432.)
— — (*Fichte's* Lehre v. Gott u. d. göttlich. Weltregierung. IV, 650.)
Ueberfetzung, neue, u. Bearbeitung d. ersten Buchs Mose. III, 444
Uebersicht (aller im Kursächsischen Henneberg liegenden Essenzengruben u. Zechen. I, 145.)
— — — — anatomisch-tabellar. d. Knochen- Gefäss- u. Nervenlehre. II, 419.
— — — — Statist., d. deutsch. Staaten. 3—4 H. IV, 220.
(*Ueberwasser*, F. üb. d. Begehrungsvermögen. IV, 457.
(*Ullcat*, Th. einige nähere Bemerkung. üb. d. wesentliche krystallisirte Weinsteinsäure. III, 261.)
Ungeheuer, neuestes grauses. 1 Th. III, 646.



Digitized by Google

Unterhaltungsspiel, zwölffaches. IV, 437.
Unterredungen u. Gespräche f. d. Jugend. II, 45.
Unterricht, kurzer u. deutlicher, v. d. Geradeleckenkung. II, 47.
Unterfuchung, ob d. Kriegsrath Zerboni zu viel geschah, als er auf d. Festung gebracht wurde? IV, 615.
Urfprung, d. physische, d. Menschen. 2 Th. IV, 573.

V.

*de Valenti*, A. italiänisch. phraseologisch. prakt. Lehr- u. Lesebuch. III, 240.
(*Valey's* horizontales Butterfaß. I, 333.)
*Vancouver*, G. Reisen nach d. nördlich. Theile d. Südsee, überf. v. *Herbst*. 1, 2 Th. I, 673.
*Varmer*, E. D. J. Predigt. üb. interessante Zeitmaterien. II, 183.
*Vater*, J. S. commentat. in Jes. cap. XI. III, 127.
*Vatke*, R. Sammlung vermischt. Gedichte. III, 136.
*Vaughan*, H. oratio in theatro collegii regalis medicorum Londinenfis 18 Octbr. 1800. habita. II, 343.
*Vauquelin* (Analyse d. Cadalinits. IV, 615.)
——— — Handb. d. Probirkunst, überf. v. *Wolf*, m. Anmerkung. v. *Klaproth*. III, 35.
——— — (Versuche üb. d. Veränderung d. Volumen und üb. d. Zerfpringen d. Gefäße b. Krystallisirung d. Salze. III, 259.)
——— — (Zergliederung d. Sodaplanze. III, 289.)
*v. Vega*, G. Freyh., Anleitung z. Hydrodynamik. 1, 556.
——— — — — Vorlefungen üb. d. Mathematik. 4 B. I, 556.
(*Velley's* Bemerkung. üb. d. Fortpflanz. d. Meerpflanzen. IV, 373.)
*Veltgen*, JA. üb. d. Bereit. d. schweißtreibend. Spießglanzes. III, 262.)
*Venturini*, K. d. Religion d. Vernunft u. d. Herzens. 2 Th. I, 73.
——— — — (üb. d. Bewegung d. Kamphers auf d. Waffer. I, 465.)
——— — — (üb. d. Seitenmittheilung d. Bewegung in flüssig. Körpern. I, 454.)
——— — — (üb. Verengerung d. Wafferstrahls b. d. Ausströmung durch Oeffnungen in dünnen Platten. I, 454.)
Verhandeling over het nut van de minerale Wateren en Baden te Spa. III, 721.
Verhandelingen, Natuurkund. van de Batavische Maatsch. d. Weetenfch. te Haarlem. 1 D. 1 St. III, 289.
——— — — Natuur - Scheikundige. 1 — 3 St. 1 Abth. III, 297.
(Verhandlungen üb. e. Landtag in Baiern. I, 66.)
Vermächtniß e. alt. Komödianten an seinen Sohn. I, 239.
Vernunftkatechismus. III, 696.
(Verordnung, Fürstl. Schwarzburg. v. J. 1799. üb. d. Eheversprechen. IV, 427.)
——— — Fürstl. Schwarzburg., f. d. Stadt- u. Landschule zu Sondershausen. II, 611.
Verrichtungen, monatliche landwirthschaftliche. III, 648.
Versuch d. Kinder, d. schon deutsch lesen können, in sehr kurzer Zeit französisch lesen z. lehren. III, 632.
——— d. philosophische Syftem m. d. antiphlogistisch. zu verbinden. IV, 616.
——— e. doctrinellen Auslegung d. VII Friedensartikels v. Lüneville. III, 683.
——— e. leicht. u. fasl. Lehrart, d. Kindern d. sogenannte Decimalrechnung beyzubringen. IV, 449.
——— e. natürlich. Erklärung d. VII Friedensartikels v. Lüneville. IV, 267.
——— z. Beantwortung d. Frage: wie befanden sich d. seidenen u. baumwollenen Waaren-Fabriken vor d. Verbot d. Einfuhr d. fremden Waaren in dieser Art zu d. Frankfurter-Messen? u. f. w. III, 433.
Verzeichniß Oberlausitz. Urkunden. 3 — 4 H. III, 772.
*Vezin*, H. A. d. Befugniße d. Staats in Hinsicht auf Rechtsverletzungen. IV, 343.
(*Vidal*, J. Bemerkung. üb. *Delambres* u. v. *Zachs* Commentafeln. II, 73.)
——— (Beobachtung. d. Venus um d. Zeit ihr. untern Zusammenkunft m. d. Sonne. II, 76.)
——— (Mondsbeobachtungen im J. 1798. II, 73.)
*Vieth*, G. U. A. Anfangsgründe d. Naturlehre f. Bürgerschulen. I V 472.
*Villaret* französisches Lesebuch f. Jünglinge. II, 616.
*Villiers*, P. cent heures d'Agonie d'*Auguftin Delafolie*. III, 91.
*Vince*, S. Bemerkung. üb. d. Bewegung u. d. Widerstand flüssiger Körper. I, 454.)
——— (üb. e. sehr ungewöhnliche Horizontalrefraction. I, 454.)
*Virgilii*, Publ. Maronis, opera. IV. 456.
Vogelfänger, d. kleine. 3 B. 1, 693.
*Vogler*, J. Ph. auserlesene Arzneymittel durch Beobachtung. am Krankenbette bestätiget. II, 216.
——— — — Pharmaca felecta. II, 216.
——— — — Pharmacologia. III, 590.
——— — — (üb. innerliche Reizung u. Verletzung. in d. Blattern u. andern Ausschlagsfiebern. II, 612.)
*Voigt*, C. F. T. Triumph d. deutsch. Witzes. 2. 2 B. III, 536.
——— F. W. (Beschreib. e. Hygrometers a. e. spiralförmig geschnittenen Federkiel. I, 453.)
——— — — (üb. d. verbesserte *Haasische* Barometer. I, 459.)
——— — (Verbesserung d. *Brunderisch*. Heberbarometers. I, 459.)
——, J. C. W. kleine mineralogische Schriften. 2 Th. I, 145.
——— — — (mineralog. Reise ins Schwarzburg - Rudolstädtische. I, 147.)
——— — — (Nachricht v. e. besondern Steinkohlenformation. I, 145.)
——— — — (üb. Stein- u. Brennkohle. I, 145.)
——— — — (Versuche m. Steinkohlenarten im Feuer. I, 147.)
——— — — (Worte üb. d. Recension d. praktisch. Gebirgskunde in d. A. L. Z. I, 147.)
Volksfreund, d. Preußische. 1799. 1 — 12 St. 1800. 1 — 7 St. I, 168. 8 — 12 St. IV, 312.
Volksfagen. 4 Th. III, 448.
*Volney's*, C. F. Reisen nach Syrien u. Aegypten. 3 Th. überf. v. *Paulus*. I, 699.
*Volteleu*, F. J. Pharmacologia universa. 1, 2 Th. III, 235.
Vom Festungskriege. 1 Th. I, 696.
Vorbereitung z. weitern Kenntniß d. allgem. Staatsrechts. 1, 92.
Vorübungen f. Anfänger im Lesen u. Denken. IV, 504.
*Voß*, C. D. Geist d. merkwürdigst. Bündnisse u. Friedensschlüsse d. 18ten Jahrhunderts. 1 Th. IV, 511.
——— — Grundriß d. neuern Geschichte d. merkwürdigst. europäisch. Staaten. IV, 221.
——, J. H. Idyllen. III, 473.
(Votum d. Correferenten b. Reichskammergerichte üb. d. Verbandesstärke d. Fürsten zu Neuwied. I, 61.)
Voyage autour de ma chambre. III, 344.
— — *de la Peroufe* autour du monde, redigé p. *Millet Mureau*. 1 — 4 T. II, 593.
— — d'un Allemand à Paris et retour par la Suiffe. II, 281.
— — pittoresque de la Syrie, de la Paleftine et de la Baffe Egypte. 11 — 14 Livr. I, 679.
(*Vulliamy*, B. üb. d. Mittel, tiefe Brunnen v. Sand zu reinigen. 1, 99.)

W.

Digitized by Google

W.

(Wächter üb. magnetische Granitfelsen s. d. Harze. I, 474.)
Wagner, Ch. u. G. J. C. Hebig botanisch. Forsthandbuch. III, 296.
— —, S. Ch. d. Gespenster. 3. 4 Th. II, 363.
— — (Proben e. neuen Uebersetz. d. Tibull. III, 319.)
Wagnitz, H. B. Ideen üb. d. beste Einricht. e. Zucht- u. Besserungshauses. III, 41.
— — — — Ideen u. Plane z. Verbesser. d. Polizey- u. Criminalanstalten. 2 Samml. III, 577.
(Wainwright, Th. üb. fremde in d. Luftröhre gerathene Körper. I, 308.)
Waitz, C. F. Romanzen u. Balladen d. Deutschen. 2 B. II, 240.
Waldeck, J. P. institutiones jur. civ. Heinecciange. I, 581.
(Walker, J. üb. e. befondern Fall d. eingeimpft. Kuhpocken. I, 306.
Walpole, H. histor. literar. u. unterhaltende Schriften, überf. v. A. W. Schlegel. III, 685.
Walsh, E. Narrative of the Expedition to Holland in the Autumn of 1799. I, 628.
Walther, B. S. Betrachtung. üb. d. Natur. 2 Th. II, 32.
— — — — Gedichte. I, 656.
Was können d. Prediger z. Vermehrung. d. Kirchenbesuche beytragen? IV, 407.
Waffermann, der. II, 280.
(Wasserström üb. d. befond. Schein d. Waffers in d. Oftfee. I, 450.)
Weber, K. G. Literatur d. deutsch. Staaten-Geschichte. 1 Th. III, 383.
Wedekind, P. F. geistliche Oden u. Lieder. III, 468.
— — — — (Westphalischer histor.-geograph. Nationalkalender f. 1800 u. 1801. IV, 232.
(Wedekind, C. G. üb. d. beschwerlich. Zahnausbruch b. klein. Kindern. II, 121.)
— — — (üb. d. Anwendung d. Sabine b. Frauenzimmerkrankheiten. II, 410.)
Wegeler, F. G. d. Buch f. Hebammen. II, 441.
Wegner üb. d. Branntweinbrennen. II, 387.
Wehrs, Ch. W. theoretisch. praktisch. Handbuch d. Reserirkunst. 1. 2 B. III, 666.
Weidmann, J. P. üb. d. Mifsbrauch d. glühend. Eisens, um brandige Knochenstücke abzustoßen. A. d. Lat. überf. v. Wenzel. III, 31.
Weigel, J. A. V. geograph. naturhistor, u. technolog. Beschre b. d. Herzogth. Schlesien. 1—4 Th. IV, 518.
Weise, J. Ch. G. forstbotanische Hefte. 1 Abth. 1 H. I, 663.
Weiss, Ch. Lehrbuch d. Logik. IV, 241.
— — — Winke üb. e. durchaus praktische Philosophie. III, 465.
— — v. J. J. G. systematisch. theoret. prakt. Anweisung z. Fruchtbranntweinbrennen. 1. 2 Th. IV, 49.
Weise, D. C. E. neues Museum f. d. sächs. Gesch., Literatur u. Staatskunde. 1 B. 1. 2 H. 2 B. 1 H. IV, 19.
Weissenborn, J. F. Anleit. z. Geburtshülfe f. Hebammen u. Geburtshelfer. 2 Aufl. 262, 580.
(v. Weitershausen, Frhn., Gedanken üb. d. Behandl. d. Waldungen. III, 518.)
— — — (üb. d. Lerchenbaum. III, 518.)
Weld, I. Reise durch d. Nordamerik. Freystaaten. 1. 677.
(Wells Beobachtung. u. Versuche üb. d. Farbe d. Bluts. I, 108.)
Wenzel, G. J. biographische Skizze d. neuest. Abenteurer u. Sonderlinge. II, 423.
— — — — d. natürlich. Zauberkräfte d. Menschen. II, 15.
— — — — d. Speculationskunst auf ihre Grundsätze zurückgeführt. IV, 347.
v. Werkhofen, P. nieuwe chem. en phys Oefeningen. 1—3 St. III, 257.
Werneburg, J. F. Ch. Beweis, dafs d. Tara-Zahlenfehler nach Grad- Zeit- Mafs- Gewicht u. Münzsystem (was zig vollkommene ist. II, 657.
— — — — — d. reine allein vollkommene Zahlensystem. II, 658.
— — — — — reinwissenschaftl. Deduction d. wir. Verhältnifs je zweyer v. d. verschieden. trigonom. Linien z. einander, direct in Theilen d. einen v. beiden in gem. analyt. Formeln. II, 462.
— — — — — Teliofodik. II, 658.
Werner od. d. Hütte d. Seemanns. II, 374.
Werners Vermächtnifs. 1 B. 1. 136.
v. Wessenberg, J. H. Geschichte. 1. 2 B. II, 297.
Westermeyer, F. B. öffentliche Religionsvorträge. II, 12.
Westphal, G. Ch. E. christl. Religionsunterricht. II, 65.
Wezel, J. C. kurze histor. Darstellung d. gelehrt. teutsch. Philosophie. IV, 201.
White, J. Aegyptiaca. 1 P. IV, 97.
Whites, W. Etymologicon magnum. 1 P. I, 145.
Wiarda, F. D. üb. deutsche Vornamen u. Geschlechtsnamen. I, 271.
Wichmann, J. E. Ideen z. Diagnostik. 2 B. II, 389.
— — — — (v. d. nachtheil. Wirkung d. gelind. Antimoniacum. II, 412.)
Wichtigkeit, d., u. Nothwendigkeit d. uneingeschränkt. Handelsfreyheit auf d. Messe zu Frankfurt a. d. Oder. II, 433.
Wieland, J. Leben. IV, 417.
Widersprüche, die. II, 588.
Wiedemann, W. J. Uebungen im Declamiren. II, 12.
Wieland, C. M. neuer deutscher Merkur. 1800. 1—12 St. III, 521.
———, E. C. Charakteristik D. Mart. Luthers. IV, 73.
Wiese, G. Handb. d. gemein. in Deutschland üblich. Strafrechts. 1. 2 Th. I, 577.
Wiest, Sr., praecognita in theologiam revelatam. 1 P. II, 672.
— — — Specimen Encyclopaediae ac Methodologiae theologicae. 1 T. III, 664.
Wigand, C. S. kleine Völkergeschichte. 1 Th. I, 15.
Wigandt, J. H. Beyträge z. theoret. u. prakt. Gesetzkunde. 2 H. II, 243.
(Wilde v. d. Kultur d. schön. Wissensch. u. Künste b. d. Griechen u. ihre Fortpflanz. auf andere Völker. I, 447.)
Wildegans, F. L. wie ist der seit einig. Zeit gefühlte Mangel d. mehrerer Schlesischer Gutsbesitzer wieder herzustellen? III, 189.
Wilhelm Herzmann, Cantor zu Silbersdorf. II, 255.
Wilkelmi, A. d. polnische Gilblas. 1. 2 B. 1, 616.
— — — d. gesuchte Perleninsel. 1 B. III, 208.
— — — drey närrische Pfaffen. 1 B. II, 358.
— — — Leben u. Schwanke berühmt. Narren. 1. Theil. 1 B. II, 238. 2 B. IV, 86.
— — — Robinsonaden. 1 B. III, 208.
— — — sieben Narren auf einmal. IV, 96.
(Willich allgem. Bemerkung. üb. d. Wasserfucht. II, 472.)
Wilkens, A. D. üb. Wartung d. Hundes, um d. Tollwerden desf. zu verhüten. I, 735.
(Wilkinson üb. d. medicin. Kräfte d. Elektricität. I, 58.)
Williams, H. M. Sketches of the State of Manners and Opinions in the french Republic. 1. 2 Vol. IV, 273.
Wilson, J. Beschreib. e. englisch. Missionsreise nach d. südlich. stillen Ocean, überf. v. Spengel. I, 565.
— — — Missionary voyage to the southern pacific Ocean. I, 585.
— — — Missionsreise in d. südliche stille Meer, überf. v. Canzler. I, 585.
(Wilson üb. d. Bewegung kleiner brennend. Dachte in einem Oelbecken schwimmend. I, 466.)


Digitized by Google

...inhschaft, d., zu Apenfurt. I, 351.
...imaye, J. Ephemeriden d. italian. Literatur f. Deutschl. 1 Jahrg. 1 B. 3 H. 2 B, 4—6 H. III, 102.
...ifter üb. Verdünstung d. Eises u. Destillation mittelst künstlich. Kälte. I, 467.)
...ithering neue Methode Pilze aufzubewahren. IV, 355.)
...ifchel, J. H. W. moralische Blätter. IV, 131.
...iting, J. C. F. prakt. Handb. f. Prediger. 3 B. 1 Th. III, 432.
...ekkers, J. prakt. Katechisationen üb. d. Lehre v. Gott u. f. Eigenschaften. II, 312.
— — — Unterricht in d. Sittenlehre d. Vernunft u. d. Christenth. in katechetisch. Form. II, 177.
— — — Versuch e. praktisch. Anweis. üb. d. Sittenlehre zu katechisiren. II, 177.
...olf (Bemerkung. üb. d. Influenza zu Warschau im J. 1800. II, 126. 420.)
— J. Ch. neues Leipziger Kochbuch. III, 736.
— — JJ. W. G. Rede b. d. Hausconfirmation e. jung. Frauenzimmers v. Stande. I, 349.
— P. Ph. üb. d. Wiederherstellung d. Jesuiten. III, 127.
— — — Vorschlag zu e. Reformation d. katholisch. Kirche. III, 590.
...olfrath, S. W. was soll d. Candidat d. Theologie wissen, um im Oberconsistorial-Examen zu bestehen? IV, 149.
...ollaston, W. üb. gichtische u. Urin-Concretionen. I, 112.)
...ollin, L. üb. d. Bestimmung d. Stromganges. II, 9.)
...olstoncroft, M. Natur u. Sittengemälde a. Schweden, Norwegen u. Dänemark. 1 B. IV, 125.
...olmann Beobachtung üb. d. Brechung d. Lichtstrahlen, d. nahe üb. d. Erde hinfahren. I, 462.)
...olterbuch, vollständiges, üb. Gefsners griechische Chrestomathie. III, 100.
...ondermann, J. Ch. F. Mecklenburg in Hinsicht auf Kultur, Kunst u. Geschmack. 1 Th. I, 372.
...onsche, patriotische, f. Deutschland b. d. bevorstehend. Reichsfrieden. III, 158.
...orm fortgesetzte Untersuchung. üb. Merkurs Durchmesser. I, 420.)

Y.

...ot's, G. D. üb. Mayow's Entdeckungen. I, 368.)
...ng, E. Klagen od. Nachtgedanken üb. Leben, Tod u. Unsterblichkeit, m. Anmerkung. v. Herrmann. I, 36.
(Young v. e. neuen Art Opercolaria. IV, 361.)
(Youngson Einwürfe geg. Percival's Idee v. d. Empfindungsfähigkeit d. Pflanze. IV, 355.)

Z.

(Zadig, A. e. Erfahrung v. d. Wirkung d. Reichschen Fiebermittels. IV, 300.)
Zauner, J. Th. Chronik v. Salzburg. 2—4 Th. I, 625.
Zeichenbuch, neues theoretisch-praktisches. 3 H. u. 1. 2 H. Neue Aufl. 1, 369. 3 H. III, 672. 1 Supplementheft. IV, 255.
Zeichnungen auf e. Reise v. Wien üb. Trieft nach Venedig. I, 206.
Zeitung, St. Petersburg. 1800. II, 329.
Zeitwörter, d. d. franz. Sprache nach ihrer regelmäßig. u. unregelmäßig. Conjugation. III, 407.
Zerrener, H. G. d. deutsche Schulfreund. 24 B. III, 528.
Ziegenbein, J. W. H. Religionsvorträge. II, 142.
(Ziegler, J. üb. d. Bereitung künstlich. Mineralwasser. IV, 172.)
(Zollner, J. J. Ideen üb. anzuleg. Industrieschulen. I, 774.)
(——— — — üb. Sonntagsschulen. I, 772.)
Zopf, J. H. Grundlegung d. Universalhistorie. N. A. III, 256.
Zschokke, H. Geschichte v. Kampf u. Untergange d. schweizerisch. Berg- u. Waldkantone. IV, 233.
Zugabe z. d. in Huberlinschen Staatsarchiv 2 XI Heft No. 9. concentr. Vorschlag z. e. Veränder. d. deutsch. Staatsconstitution. III, 447.
Zustand, neuest. aktenmäss., d. sämmtl. Staatseinkünfte u. Staatsausgaben in Bayern, Neuburg, Sulzbach u. Oberpfalz. 1 Th. IV, 68.
Zwanziger, J. Ch. d. Religion d. Philosophen u. f. Glaubensbekenntnis. I, 311.
Zwingli, Ulrich, Leben. IV, 417.
(Zylius üb. Lichtenbergs Vertheidig. d. Hygrometers u. d. de Lucschen Theorie v. Regen. I, 354.)
(v. Zyllenhard, Frhr., Bemerkung. üb. du Rois Harbkesche wilde Baumzucht. III, 518.)
(——— — — — Bemerkung. üb. Borkhausens Handb. d. Forstbotanik. III, 518.)




Digitized by Google

# II.

# Register

der

# merkwürdigsten Sachen.


A.

Abbrennen d. Ländereyen II, 60.
Abendmahl, warum darüber in d. älteren Zeiten d. Christenthums keine Streitigkeit entstanden IV, 645.
Abercromby, Ralph II, 622.
Abergiauben, dreyerley Arten, mit ihren Folgen IV, 478.
Acaroides resinifera, Beschreibung d. Harzes IV, 298.
Achergefetze d. Römer IV, 145. 146.
Aderlassen, übermäßiger Gebrauch desselben IV, 463.
Adonis, Erklärung dieses Mythen II, 461 seq.
Aegle, Gattungscharakter IV, 374.
Aeschylus Eumeniden, politische Tendenz derselb. IV, 276.
Aetzbarkeit d. chemischen Mittel, Ursache derselb. IV, 289.
Affecten IV, 460.
Afrika, geographische Vorstellung d. Herodot v. diesem Erdtheile I, 201 seq.
—— Umschiffung desselben auf K. Necho's Befehl ist unwahrscheinlich I, 202, 203.
—— Inneres, Reisenachrichten I, 427 seq. 433 seq.
—— südliches, Reisenachrichten II, 238 seq.
Agende, wie d. Einführung e. neuen vorzubereiten I, 740. 741.
Akademie, alte, Ethik derselben II, 502. 503.
Akademie bildender Künste, Vorschlag zu einer II, 79.
Akademien, Sitzungen derselben III, 364.
Alaun, Nutzen in Blutflüssen II, 127.
—— römischer II, 235.
Alcalien, große Wirksamkeit derselben II, 443.
—— —— feuerbeständige, Reinigung derselben IV, 290.
Altenburg, Stadt, älteste Geschichte IV, 174.
Altona III, 548.
Ameiseneyer, Art sie zu reinigen III, 141.
Amerika, Bestimmung d. Länge verschiedener Orte II, 82.
—— —— nordwestliches, Perouse's Entdeckungen II, 601 seq.
Ammoniak, Zersetzung durch feuerstoffhaltige Kochsalzsäure III, 299.
—— —— III, 58.
Amputation, wenn sie bey Schußwunden nöthig ist I, 487.
Anatomie, verschiedene Bemerkungen I, 481 seq.
Anderson, Jam. II, 621.
Andreossy, François Erfinder des Projects v. d. Kanal in Languedoc I, 441.
Angina polyposa II, 123.
Anglesea, Insel, Größe u. Bevölkerung I, 647.
—— —— Kupferbergwerk u. Schmelzwerke I, 647. 648.
Anker d. Schiffe, richtige Form derselben I, 453.
Anspach, Fürth. Asyle IV, 128.
Anstand, Begriff u. Geschichte desselb. III, 361. 362.
Antiochien, Ruinen I, 679. 680.
Anziehung, gegenseitige I, 449.
Aphrodita, generischer Charakter u. Arten II, 12.
Apokalypse, Urtheile üb. d. Werth d. Buchs IV, 330. III, 443.
—— —— ob Johannes d. Vf. derselb. sey IV, 545.
—— —— Inhalt u. Zweck d. Buchs IV, 545.
Apotheker, warum sie d. Botanik vernachlässigen II, 318.
Appellation, Sachen, die von ihr ausgeschlossen sind III, 498. 499.
Areometer, von Say I, 454.
Aregoner, Staatsverfassung u. Justiz II, 511. 512.
Arauca bicornata, Beschreibung II, 2.
Ariadne, einige Kunstwerke, sie darstellend III, 72. 73.
Aristoteles, Ethik II, 55.
—— —— Philosophie IV, 2.
Arithmetik, Einleitung II, 2.
Armee, französische, Organisation derselb. I, 16.
Arracan, Küste, Beschreibung II, 36.
Artillerie, Organisation derselb. II, 40.
—— —— d. Regimenter II, 45.
—— —— reitende, Nutzen derselb. II, 46.
Artilleriefchulen, Plan derselben II, 40.
Artilleristen u. Ingenieure, Vereinigung derselben II, 40.
Artotyriten, was sie gewesen IV, 60.
Arzneymittel, einige neuere, Bemerkungen üb. einige II, 112.
—— —— Eintheilung derselb. III, 126. 631.
Arzneymittellehre, Unvollkommenheit derselben II, 56.
Asien, Bestimmungen einiger Oerter-Distanzen I, 10.
—— —— geographische Kenntnisse d. Herodot v. d. Erdtheile I, 200.
—— —— Hauptbergrücken desselben nach Herodot I, 10.
—— —— verschiedene geograph. Maasstäbe d. Orientalen II, 10.
Asklepiades Parallele mit Brown I, 20.
—— —— Lehre desselben II, 79.
Aspenäs, Klofter daselbst III, 548.
Asthmatica, falsche französische in England II, 123.
Asthma acutum periodicum Millari II, 123.
Astronomie, verschiedene Bemerkungen u. Beobachtungen I, 100. 191. 418 seq. II, 82.
—— —— Nutzen in der Geschichte I, 100.
Asyle d. Alten IV, 128.
—— —— im Fürstenthum Anspach IV, 128.
Athanasius, Schilderung desselb. III, 443.
Atmosphäre, Ebbe u. Fluth derselben II, 82.
—— —— der Erde u. d. Planeten II, 82.
Aufersteh ung, Beweis d. Vernunftmäßigkeit derselben III, 58.
Aufklärung, wie weit die positive gehen soll I, 84.
—— —— Werth derselben I, 84.
—— —— eines Zeitalters, worin sie bestehe I, 84.
Auge, angeborne u. angeerbte Haut auf demselb. I, 481.
Augenmuskeln, krankhafte Veränderungen derselb. I, 481.
Augsburg, Stift, Verordnung gegen geheime Gesellschaften II, 511.
Augustus, Cäsar, Octav. Vergleich. mit Bonaparte II, 511.
Automaten, Vaucansons II, 1.
Ava, Königreich, Beschreibung desselben I, 1.
—— —— Bevölkerung I, 1.
—— —— Geschichte desselben II, 112.
—— —— Producte II, 112.
—— —— Regierung II, 112.
—— —— Zustand d. weiblichen Geschlechts II, 112.
Avis incendiaria II, 2.

B.

Backsteine, schwimmende III, 1.
Baden, kirchliche Verordnung II, 511.


Digitized by Google

Baiern, Handelssystem II, 676. 677.
——— Militär IV, 70.
——— Reiseanzeichten III, 573.
——— Staatseinkünfte u. Ausgaben IV, 65 seq.
——— Staatsrecht IV, 694.
——— statistische Nachrichten IV, 71.
——— Verhandlungen weg. e. Landtages I, 70. 335.
——— Verhältnisse d. Ausschusses u. d. Landtages I, 335. 336.
——— Vorschläge z. Reform d. Geistlichkeit u. d. Landschulen III, 655.
Balle, N. Edinger, Abendvorlesungen zu Kopenhagen u. daraus entstandene Mündel III, 440.
Bandwürmer, Organisation derselben IV, 352.
Banks, Joseph II, 689.
Barometer, Beobachtungen mit demselben I, 450.
——— — Veränderungen desselben, wovon sie abhangen I, 459. 460.
——— neue Arten I, 459.
Barry, Maler II, 686.
Batavische Republik, gegenwärtiger Zustand IV, 284.
Batterie, Voltasche I, 473.
Bauchwassersucht, Mittel dagegen III, 227. IV, 259.
Bäume, Umlauf d. Säfte in denselben II, 199.
——— Wachsthum derselb. I, 119.
Baumsaft IV, 109.
Baumwolle, Rothfärben derselben I, 333.
Baumwollen-Krempler, wie ihre Gesundheit erhalten werden kann IV, 595.
Bayen, literar. Notiz von ihm II, 8.
Begehren, Theorie desselben IV, 457 seq.
——— — oberes IV, 458. 460.
——— — vernünftig sinnliches IV, 459.
——— — verständig sinnliches IV, 459.
Begräbnisse in Kirchen, Ursprung u. Schädlichkeit III, 695. 696.
Beitze b. Rothfärben d. Baumwolle I, 333.
Bergpredigt Jesu, Zweck derselben IV, 677.
v. Berlepsch, Frhr., Procese I, 70.
——— — Verbannung z. d. Braunschweig. II, 519.
Berlin, neues Münzgebäude III, 9.
Besserung, Bedingung ihrer Möglichkeit IV, 687.
Bewegung, willkürliche, Theorie derselb. I, 386.
Bibel, Bearbeitung derselben III, 428.
——— wie u. warum sie d. gemeinen Mann bekannter gemacht werden sollte IV, 293 seq. 401.
Bildhauerwerke d. Alten, Bemerkungen über einige II, 67 seq.
Bienengewächse III, 680.
Bienenkönigin, Versuche über sie II, 11.
Bierke, vortheilhafteste Benutzung derselben I, 767.
Blähungen, ihre Entstehung, Zufälle, Heilung II, 241 seq.
Blair, Hugh, Charakter desselb. II, 680.
Blasenstein, besondere Heilung desselb. I, 306.
Blasiere, Jean Jaques, literar. Notiz von ihm II, 6.
Bleichen d. Leinewand mit vollkommener Salzsäure III, 379.
——— — — — mit geschwefeltem Kalk III, 382.
Bley, Villacher III, 30.
Bleykolik, zwey Fälle I, 227.
Bleyweiss, neue Bereitungsarten III, 378.
Blitz, Einschlagen desselben in Gebäude I, 475.
Blitzableiter, Bedenklichkeiten gegen dieselbe werden gehoben III, 613.
Bloomfield, einige Nachrichten v. diesen Dichter II, 12.
Blumenkelch IV, 108.
Blumenkrone IV, 108.
Blut, Farbe desselben I, 101.
Blutumlauf zwischen Kind u. Mutterkuchen II, 554.
Bohlendächer, ihre Construction III, 13.
Böhmen, Reisenachrichten III, 562.
Bonaparte, Schilderung desselben II, 421, 422.
——— — Vergleichung mit Caesar Octav. Augustus I, 82.
Borkenkäfer II, 197.
Botanik, verschiedene Bemerkungen II, 207. III, 137 seq. III, 393 seq. IV, 635.
v. Brabeck's, Fhrn., Rechtsstreit I, 318.
Brandenburg, Kurmark, Zollsystem I, 666.
——— — — Zustand d. Schulen I, 769.
Brandes, Joh. Christ. Lebensgeschichte III, 145.
Branntweinbrennen, Bemerkungen über dasselbe II, 386 seq. IV, 56 seq.
——— — — — Geräthe, verbessertes I, 467. II, 15.
——— — — — Unschädlichkeit desselben III, 39.
Braunkohle, Arten derselben I, 415.
Braunschweig-Lüneburg, Kurf. Militair-Zwangssystem I, 67.
Braunstein III, 63.
Brennbarkeit IV, 618.
Broters, Pflanzengattung III, 112.
Brown's Parallele mit Asklepiades II, 217.
Bruce, James, Esq. of Kinnaird IV, 184.
Brücken, eiserne IV, 597.
Brückenbau IV, 98.
Bubonen IV, 92.
Buchdruckerey, Erfindung derselben II, 574.
Buffons Naturgeschichte, Beurtheilung derselb. III, 491 seq.
Bulama, Colonie, Schicksale derselb. IV, 376.
Buschmänner, Nachrichten von denselben II, 347.
Butan ist unterschieden v. Tiber IV, 317.

C.

Cabbala, Vorstellung derselb. v. Gott IV, 516.
Californien, nördliches, Nachrichten von demselben II, 603.
Camee, ein alter, Beschreib. u. Erklärung III, 25.
Cäsar v. Langedoc Beschreib. desselb. I, 442 seq.
Candidaten, Erfodernisse derselben IV, 151.
Candidatenexamen, Schärfung desselben IV, 149.
Cargos d. Handelshäuser IV, 119.
Carlskrona, Hafen III, 559.
Carex, neue Arten IV, 363. 374.
Carpzov, Beurtheilung desselb. als Criminalist I, 550.
Carricagummilaree I, 759.
Cartwright's Dampfmaschine III, 376.
——— — Maschine z. Wollenkämmen III, 386.
Cartwright, Eduard II, 689.
Celtes, Konrad, Lebensumstände II, 611.
Centaurea solstitialis u. melitensis, Unterschiede derselben IV, 355.
Cephalonien, Insel, Beschreib. IV, 315.
Ceylon, Nachricht von d. Insel u. d. König IV, 593 seq.
Chamfort, Leben desselben II, 249.
Chanker IV, 90.
Chemie, vermischte Bemerkungen II, 65 seq. 236 seq. IV, 290. 292.
Chemnitz III, 550.
Chicha od. japanisches Jesso, Bestimmung der Lage I, 182. 183. II, 606.
Chili, Nachrichten von diesem Lande I, 479.
Chinarinde, Gebrauch derselben in remittirenden Fiebern IV, 269.
——— — Surinamsche, neue Analyse derselb. IV, 298.
Christen, Erfodernisse derselb. II, 27—29.
——— — ersten, Parteyen derselb. III, 586.
Christenthum, Cultus desselben ist beyzubehalten II, 12.
——— — — Geist desselben IV, 668.
——— — — Göttlichkeit desselben, wie sie z. erweisen III, 19.
——— — — Wesen desselben, worin es bestehe II, 25. 26.
——— — — Zweck u. Charakter desselb. I, 73 seq. III, 585.
Chronologie, einige Bemerkungen II, 349. 350.
Chrysomela bivittata Beschreibung II, 13.
Cicindela variana, Beschreibung II, 13.
Cisrhenanien, Zustand unter d. Franzosen IV, 134.




Digitized by Google

Citronensäure, Anwendung in d. Lufteuche II, 164.
de Clerk, Reynier, Stifter d. gelehrt. Gesellsch. in Harlem IV, 164.
Clerky, John. II, 690.
Coalition gegen e. revolutionairen Staat, ob sie rechtmäßig sey III, 308.
—— — gegen Frankreich, wie sie hätte verfahren müssen III, 307 seq.
Cochenille III, 69.
Coimbra, Universität, Nachrichten von derselb. I, 124. 125.
Collins, Dichter, Denkmal z. Chichester II, 666.
Colman, Dichter II, 691.
Compensation d. Pendels, einfachste I, 422.
Conferva fontinalis II, 206.
Confirmationsunterricht, Vertheilung desselb. mit einig zweckmäßigern II, 85.
Consonanten sind allein als Theile d. Worts b. d. Wortforschung anzusehen I, 154.
—— — verwandte I, 154.
Constantinopel, Druckerey I, 681.
—— — Harems I, 642.
—— — kaiserlicher Marstall III, 708.
—— — Lebensart d. Frauenzimmer I, 612.
—— — öffentliche Gebäude I, 643. 644.
—— — Poliney I, 644.
—— — Sophienkirche I, 643. II, 139.
Contracte, unbenannte der Römer, gab es nur zwey IV, 7.
Coötrebande, Zwangsmittel dagegen III, 434.
Cooper, Will. III, 26.
Cortu, Beschreibung IV, 313.
Crimmalprocess III, 511.
Cryptovephasus insignis, Beschreibung I, 12.
Cudworth Lehre v. d. Ursprunge d. Erkenntnisse III, 621.
Culpa, Begriff II, 429. 430.
—— Eintheilung? III, 170.
Cur u. Curiren II, 127.
Cynips rosarum, e. neues Zahnmittel II, 127.

*D.*

Dachfenster, blecherne III, 12.
Daendels, holland. General, Schilderung desselb. III, 360.
Dagsthun, Beschreibung d. Provinz IV, 306.
Damberger, Christ. Fr., seine Reisen I, 48 seq. 57 seq.
Damen, Methode ihm Zerreissen desselb. in d. Geburt zuvorzukommen II, 241.
Dampfmaschine z. Polywolf II, 576.
—— — v. Bartwright III, 379.
—— — v. Sadler III, 385.
Danewerk, Eisenbergwerke III, 558.
Dankbarkeit, eine der Menschenpflicht II, 92.
Darius Zug nach Scythien I, 197.
Dasytes, linearis, Beschreib. II, 12.
Declamation, allgemeine Regeln derselben I, 681. 682. 683.
Deichrecht III, 498.
Delambre's Methode einen Quadranten d. Meridians genau zu messen I, 395 seq.
Denken, Grundsätze desselben IV, 2.
Denksprüche d. Hebräer III, 427.
Derris fauginnea IV, 363.
Deutschland, Entschädigung wegen d. franz. Krieges III, 483.
—— — Epochen seiner Geschichte I, 242.
—— — Vorschläge z. Reformen d. Verfassung II, 158. 447.
—— — wie die in d. franz. Kriege ausgewanderte Geistlichkeit zu entschädigen sey I, 56. 56.
Diamant, Natur desselben I, 103. 104. 458.
—— — Verbrennung desselben im Sauerstoffgas I, 452.
Diarrhöen, shroutsche unter d. Soldaten, Ursache derselben IV, 270.
Dichter, Unterschied von Poet II, 445.
Dichtkunst, Gegenstände derselben a. d. Inhalte d. Bibel I, 333.
—— — moralischer Gewinn derselb. III, 699.
Dichtungen, Eintheilung derselben II, 445.
Didaktik, Begriff III, 849.
Diesseht, qualificirter Grund desselb. IV, 779.
Dienstmannen IV, 210.
Diffur imaginerung, Begriff derselben I, 459.
Diodorus Siculus, sein Werth als Geschichtschreiber I, 489.
Dionysius, d. zweyte v. Syracus III, 168.
Dioptrik, Schwierigkeiten derselb. III, 132.
v. Dittersdorf, Karl, Anekdoten v. sein. Leben III, 484.
Dogmatismus III, 389.
Dogmen, christliche, zeitgemäße Bearbeitung derselb. III, 594.
Dolus, Begriff II, 429. 430.
—— — indirectus III, 179.
Doppelsehen I, 118.
Dresden III, 549.
Drucke, alte, Verzeichniß einiger I, 702 — 704. II, 54.
Druiden, Bedeutung d. Worts I, 526. 527.
Dynamometer I, 96.
Dytiscus fericornii Beschreib. I, 452.
Dytiscus fericornii Beschreib. II, 11.

*E.*

Ebn Haukel, sein geographisches Werk IV, 370.
Ehe, Zweck derselb. I, 91.
Eheverbindung, worauf sie sich gründet I, 89.
Eheverlobnisse, Form derselb. III, 604.
Ehre, Arten derselben I, 778.
—— — Begriff I, 777. II, 438.
—— — Verletzungen derselben I, 778. II, 438.
—— — bürgerliche II, 438.
Ehrlosigkeit, Begriff I, 779.
Eichen, Eintheilung u. Beschreibung d. amerikanischen IV, 178.
Eichenholzungen, Schätzung, Bewirthschaftung u. Benutzung derselben I, 670.
Eidechsen, Bemerkungen üb. einige Arten I, 281.
Eidgenossen, Arten derselben III, 386.
Eimreibungen d. Arzneymittel II, 89 seq. 92. 93.
Eis, künstliches III, 62.
Eisen, Methode es zu schmelzen in Norwegen u. Schweden III, 11.
—— neue Art es zu bereiten III, 382.
—— glühendes, Gebrauch u. Mißbrauch desselben b. d. Chirurgie III, 32.
Eisenerze, Schmelzung derselben IV, 598. 599.
Eisensteine, Sumpf u. Morast — in Schweden u. Norwegen III, 13 seq.
Eisenstructur II, 254.
Elektricität, verschiedene Bemerkungen I, 468. 470.
Elementarlehre d. Philosophie, Bedingung derselben III, 140.
Elementarmeteorologie II, 865.
Elevator v. Pfeffer, Beschreibung IV, 184.
Elisabeth, Kaiserin v. Rußland, Anekdote von ihr I, 630. 631.
Empfangniß, theistische, Untersuchungen über dieselbe I, 117.
Encyklopädie d. Rechtswissenschaft, Begriff II, 351.
Engel's, J. J., Charakteristik III, 650.
England, Bevölkerung u. Hauferzahl III, 461. seq. IV, 227.
—— — Consumption von Bier u. Wein IV, 584.
—— — Expedition nach Holland, Ursachen ihres Fehlschlagens I, 6 8. 629. III, 560.
—— — Rathsche Nachrichten v. d. Grafschaften Cumberland, Westmoreland, Lankashire IV, 227.
—— — Veredlung d. Schafe u. Wolle IV, 403. 404.


Digitized by Google

England, Verhältniß d. Regierung u. d. Katholicismus zu einander IV, 85 seq.
—— — Zustand d. Armen IV, 586 seq.
Entomolithus paradoxus II, 206.
Epikur, seine Moral I, 502.
Epimenides v. Kreta, sein Zeitalter, Jugendepoche, Schwärmerey u. Aufenthalt in Athen II, 149—151.
Erbpacht, rechtl. Begriff III, 504.
—— — Vortheile derselben II, 370. 371.
Erdbeben in England 1795 I, 450.
—— — in Peru 1797 I, 451.
Erde, Bedeutung dieses biblischen Ausdrucks III, 191. 192.
Erde, Dichtheit derselb. I, 449.
Erdnuß, Gebrauch z. Kaffee IV, 576.
Erinnyen, Entstehung dieses Mythen IV, 276.
Erkenntniß, philosophische, formale Principien III, 147.
—— —— —— ideale principien derselb. III, 166.
—— —— —— materiale Principien III, 126.
—— —— —— Realgrund derselb. III, 145.
—— —— —— Realität III, 147.
Ermershausen, Geschichte dieses Lehngutes I, 701.
Erophilus, Steinschneider II, 72.
Erregbarkeit, Erklärr derselben III, 341.
Ertrinken, Behandlung derselben IV, 277.
Erziehung, vier Perioden II, 253.
—— — öffentliche, wie die Aufmerksamkeit darauf in d. untern Ständen erhalten werden kann IV, 592.
Ethik, Begriff II, 499.
—— — Geschichte derselben, was sie zu leisten hat II, 500.
—— — ihre wissenschaftliche Behandlung II, 502.
—— — der Alten II, 503.
—— — Vergleichung d. alten mit der neuen I, 505.
Etymologie, Verbesserung ihrer Methode durch Generalisirung I, 153.
—— — Grundsatz derselben I, 156.
Eudiometer I, 410.
Euripides, Schwierigkeit seine Trauerspiele zu übersetzen II, 321.
Europa, wie es sich Herodot vorstellte I, 194.
Evangelien, Aechtheit derselben IV, 638 seq.
Evangelium Johannis, wer Vf. desselben sey III, 731.

F.

Fahlun, Kupferbergwerk III, 558.
Fallsucht, Mittel dagegen I, 306. 307.
Farbenröthe III, 63.
Farrenkräuter, neue Arten IV, 362.
Fatanengarten I, 692.
Faschinenbau IV, 95.
Feldhühner, Füttern derselben im Winter II, 198.
Feldzug d. Franzosen in Italien 1800 III, 246 seq.
—— d. Russen in Italien u. d. Schweiz IV, 538.
—— d. Engländer u. Russen in Holland, warum er mißlang I, 628. 629. III, 359. 360.
Feudum pecuniarium IV, 161.
Feuereife IV, 239. 290.
Fichte's Religionslehre IV, 415.
—— System, Urtheil üb. dasselbe III, 281. 287. 288.
Fichtelgebirge, cryptogamische Gewächse I, 524.
Ficin, Marsil, seine Philosophie I, 494.
Fieber, endemische in Montmahsehen IV, 266.
—— epidemischen zu Nizza 1799 IV, 471.
—— remittirende IV, 265. 269.
—— subintrantes IV, 268. 269.
Firnis, Gebrauch zu d. Malerey IV, 490 seq.
Fische, Bemerkungen üb. einige Gattungen IV, 561.
—— neue III, 381. 522.
Fischerey, elative Bewegung derselben I, 470. 471.
Fischtern, neue Arten IV, 356.
Fleckfieber IV, 268.
Flüsse, Anschlämmungen ihrer Mündungen I, 748.
Forstvermessung III, 58.
Forstverwaltung, einige Mißbräuche III, 2 seq.
Frachtfahrer, Rechte u. Verbindlichkeiten III, 8.
—— —— Verhältniß zu d. Wirthen III, 2 seq.
Frachtfahrerrecht III, 1 seq.
Franc u. Livre, Verhältniß zu einander II, 671.
Frankfurt a. d. O. Messe III, 433 seq.
Frankreich, Bemerkungen üb. d. Zustand u. d. Gesinnungen d. Bewohner I, 113. 114.
—— — — Folgen d. Revolution IV, 282. 283.
—— — — Handel nach d. Levante, Wichtigkeit desselben III, 377.
—— — — Handelsverhältnisse mit Rußland IV, 547.
—— — — Kirchenversammlung zu Paris 1797 IV, 426.
—— — — neue Verordnungen in den vier neuen Departements d. linken Rheinufers II, 135 seq.
—— — — Reisebemerkungen I, 114. 115.
—— — — Revolutionen vom 18 Brumaire I, 86—88.
—— — — Revolution vom 18 Brumaire IV, 5 7.
Franzosen, Beute in Italien IV, 687.
Freyheit, moralische I, 502.
Freymaurer haben keinen Antheil an d. franz. Revolution IV, 508.
Freymaurerey, vermeynte Enthüllung ihres Geheimnisses III, 333.
Friede zu Lüneville, Auslegung d. 7. Artikels III, 583. 679.
—— IV, 247. 387.
—— IV, 390.
Friedensgerichte II, 160.
Friedrich Wilhelm III. K. v. Preußen, Schilderung I, 383.
Frösche, Bemerkungen üb. einige Arten I, 534. 536.
—— einige neue Arten IV, 109. 111.
Frost, in Beziehung auf Gewächse II, 651 seq.
Fruchtmagazine, Nothwendigkeit und vortheilhafte Anlegung derselben II, 246.
Frühgeburt, Zeichen derselben IV, 364.
Fucus, Gattungscharakter IV, 353. 355. 364.
—— neue Arten III, 1.
Fuhrmann, Begriff III, 2 seq.
—— Rechte u. Verbindlichkeiten
Furien, Darstellung derselb. in d. alten Dichterwerken IV, 473 seq.
—— Maske derselben IV, 473. 475.
Fürst, Größe desselben III, 676.

G.

Gährungsmittel IV, 45.
Gallerte, thierische II, 235.
Galvanismus I, 473.
Galvanismus in d. anorgischen Natur II, 452.
Garrick, Anekdote von ihm II, 232.
Garve, Classificirung u. Würdigung seiner Schriften III, 77 seq.
—— Schilderung seines Charakters als Gelehrter III, 76.
Gas, welches sich entwickelt, wenn elektrische Schläge durch Wasser gehen I, 106.
—— Versuche mit demselben I, 106. 107.
Gasarten, Verschlucken derselben durch Kohle I, 408.
—— welche als Gifte wirken I, 374.
—— welche d. Pflanzen aushauchen IV, 109.
Gaumen, ohne Membran u. Zäpfchen IV, 23.
Gazometer I, 457.
Gebarmutter, monströse IV, 22.
Geburtsfälle, seltene II, 213. 554 seq.
Geburtshülfe, vermischte Bemerkungen I, 210. II, 213. 441. 553. 560.
Geburtshelfer, weibliche, Schriften u. Curmethode, Beurtheilung derselben II, 222.




Digitized by Google

Geburtszange, Regeln ihrer Anwendung II, 244.
Gedankenfolge, daetylische III, 528 539.
Geduld, moralische III, 78.
Gefängnisse, bessere Einrichtung derselb. III, 577 seq.
Gefühl, Begriff I, 322.
——— sittliches taugt nicht zu einem Moralprincip II, 32.
Gehirnthätigkeiten in Rücksicht auf Schlaf u. Wachen I, 339. 340.
Geist, heiliger, was sich d. ältesten Kirchenväter darunter gedacht haben IV, 683.
—— Verhältniss zum Logos IV, 682 684.
Gelehrte, französische III, 210 seq.
Gemeindebeschlüsse III, 509.
Genie, Begriff u. Eintheilung III, 77. 78.
—— —— Unterschied vom Talent III, 641. 642.
—— —— Werke desselben vertragen keine zergliedernde Kritik III, 643.
Genua, Blocade III, 246 seq.
Geoffraea surinamensis, rad. chemische Versuche III, 228.
Geographie, botanische I, 687. 688.
Geoponica, deutsche Uebersetzungen III, 422.
Gerberkunst, neue Entdeckungen in derselb. III, 386. IV, 594.
Gesandtschaft d. ostindischen Compagnie an d. König v. Ava II, 113 seq.
Geschichte, ob und wieweit sie lebhafte dichterische Darstellung verstatte I, 326.
Geschichte d. alten Völker, einige Bemerkungen II, 145 seq.
—— d. Ideen, Erfordernisse derselb. I, 289—292.
Geschwister, ob sie d. Pflichtheil fodern können I, 666.
Gesellschaften, Arten derselb. III, 363.
——— ——— gelehrte III, 364.
——— ——— geheime, Vortheile derselben III, 324 seq.
Geschwulstschmerz, Tic douloureux, Heilung desselb. II, 121.
IV, 225. 397.
Gewächse, Bau derselben IV, 806 seq.
——— — Blätter IV, 108.
——— — Einsaugung u. Aussaugung IV, 112.
——— — Farbe IV, 114.
——— — Gasarten, welche sie aushauchen IV, 110.
——— — Keimen derselben IV, 110. 112.
——— — Mark IV, 108.
——— — Oberhaut IV, 107.
——— — Saft derselben IV, 109.
——— — Schraubengänge IV, 106. 114.
——— — Sicherung vor d. Erfrieren IV, 111.
——— — Splint IV, 108.
——— — Wachsthum IV, 113.
——— — Wurzeln IV, 108.
——— — Zelligewebe IV, 107.
Gewächssalkali, salzsaures, Anwendung in d. Lustseuche II, 164.
Geyfa I. Kön. v. Ungarn IV, 268.
Gicht, Heilung derselb. durch Kochsalzquellen in Pyrmont I, 263.
—— — Ursache derselb. IV, 225.
—— — Verhältnis z. Rheumatismus I, 371.
Gifte, eingeathmete IV, 374.
—— — eingeschluckte I, 372.
—— — Eintheilung nach ihrer Wirkungsart I, 373.
Gillies, John II, 685.
Ginseng II, 228.
Glasschneidekunst III, 91.
Glaube, der Christen, worin er bestehe II, 27—29.
—— — religiöser IV, 43.
—— —— —— Gründe desselben II, 631. 632.
Glaucus atlanticus II, 206.
Goldkronach, Kirchspiel, Beschreibung II, 116. 117.
Gorgonenmaske IV, 276.
Gothenburg III, 654.
Gott, drey Quellen d. Glaubens an ihn II, 589.
—— Gründe d. Glaubens an ihn IV, 631. 632.
—— Verhältnis zu den Menschen I, 619.
Götten, Consistorialrath z. Hannover, Schilderung desselb. IV, 333.
Gottesdienst, öffentlicher, Achtungswürdigkeit III, 353 seq.
——— —— —— Zwecke desselben III, 354.
Göttingen, Entbindungshospital II, 525.
Gracchus, Cajus, Schilderung desselben IV, 187.
Gracchus, Sempronius, Charakter u. Unternehmungen wegen d. Ackergesetze IV, 136.
Grätz III, 569.
Griechen, eigene Namen II, 199.
Griechenland, heutiges, Grösse, Volksmenge u. Handel IV, 315.
Grieß u. Stein in Urin, Entstehung u. Heilung II, 127.
v. Grolschlagsche Vormundschaft Process gegen Kurmayuz IV, 631.
Grund ist nicht einerley mit Ursache II, 492.
Gudenberg, Erfinder d. Buchdruckerkunst, Lebensgeschichte II, 524. 535.
Gülding-Adelsmannsfeldische, Process I, 535.
Gummi Ammoniacum, Vorsicht b. dem Gebrauche desselben II, 412.
Gustav Wasa, K. v. Schweden, Lebensgeschichte III, 137 seq.
Gütergemeinschaft IV, 497 seq.
Gymnotharax, Bemerkungen üb. diese Gattung Fische IV, 690 seq.


## H.


Hagedorn's Charakterisirung II, 774.
Hagestolzenrecht IV, 400.
Halle, allgemeines Krankenhaus III, 573.
—— — Besserungshaus III, 579.
Hamburg, Bevölkerung, Handel III, 547.
—— —— Charakter d. Einwohner I, 371. 372. III, 548.
Hamilton, Jam. Edw., Lebensumstände II, 256.
Hannover, Schulmeisterseminarium u. Freyschule, Geschichte derselben IV, 333 seq.
Harz, gelbes, v. Botany Bay IV, 326.
Halsleiden, worin es bestehe I, 735.
Hausvater, jüdische, Sendschreiben derselb. III, 433.
Hay, neue Art IV, 389.
Heber, Beschreibung I, 704.
Hebräer, Denksprüche derselben III, 457.
Heere, stehende, Organisation derselb. I, 412.
—— —— —— Nothwendigkeit derselb. I, 409.
—— —— —— wohlthätige u. schädliche Wirkungen derselb. I, 410 seq.
Helme b. Braunteinbrennen II, 586.
v. Helmstadt, Ehrn., Process gegen die gräfl. Familie Cuilenhoven II, 35.
Helvetien, Mangel d. vorigen Regierung u. Vorschlag z. neuen Organisation III, 20.
Hermeneutik, altestamentliche, Erfodernisse derselben I, 365. 366.
Herodotus Vorstellung von Europa I, 154.
—— —— geograph. Darstellung v. Asien I, 159. 200.
—— —— —— geographische Darstellung v. Afrika I, 201 seq.
Heuschrecken IV, 369.
Hexameter, deutsche Bearbeitung III, 533. 537.
Hildesheim, Stadt, Alter u. Unabhängigkeit I, 67.
Hildesheim, Stift, Ursache d. Irrungen zwischen d. Regenten u. d. Staaten I, 319. IV, 881 seq.
Himmel, Bedeutung dieses biblischen Ausdrucks III, 191. 192.
Hiob, Ursprung, Zweck u. Philosophie dieses Buchs III, 28 seq.
Hobart, Lord II, 685.
Hochverrath, worin er bestehe II, 430. 457.
Hofmeister, Plan zu e. Erziehungsinstitut für dieselben II, 581 seq.
Holzerde, bituminöse I, 148.
Honigbehältnisse d. Pflanzen, Wichtigkeit derselben II, 196.
Honigsaft d. Pflanzen II, 196.




Digitized by Google

forchaur, verbrannte, Behandlung derſelb. I. 229.
fospitalbrand II. 210.
fottentoten, Nachrichten von denſelben II. 240.
ſeitweh IV. 236.
funde, Wartung derſelben, um ſie vor d. Tollwerden zu ſichern I. 735.
fundskrampf IV. 212.
fyder Alip II. 418.
fygrometer, Beſchreibung verſchiedener neuen I. 452.
fyoſciami Extractum II. 124.
— Oleum, Wirkſamkeit deſſelb. II. 122.
fypochondrie IV. 227.
fypothek d. Fiscus in nach dem Contracte erworbenen Gütern des Schuldners III. 687.

*I.*

acobiner, Beſchreibung derſelb. III. 329 ſeq.
ahrhundert, achtzehntes, Schilderung ſeines Geiſtes III. 50 ſeq.
alappe, Extract. rad. III. 228.
dealismus III. 383. 384.
—— —— für ihn kann weder e. praktiſches noch e. theoretiſches Intereſſe entſcheiden IV. 42.
—— erklärt nichts IV. 43.
dria, Queckſilberbergwerk III. 570.
effenſon, Präſident d. amerikan. Freyſtaates III. 682.
ſelio, Berichtigung der Lage dieſes Landes I. 182.
ſuiten, üb. ihre Wiederherſtellung III. 127.
luminaten, haben keinen Antheil an d. franz. Revolution IV. 509.
—— —— Schilderung derſelben III. 333 ſeq.
mperative, kategoriſcher, Einwendungen geg. denſ. III. 897.
mpfung mit natürlichen Blattern III. 632.
nis, wie alt d. Gebrauch deſſelb. z. Färben ſey III. 64.
nduſtrieſchulen, ob ihre Anlegung I. 770. 774.
nfinitesimalrechnung, Begriff derſelb. I. 555.
—— —— —— Geſchichte derſelben I. 555. 556.
—— —— —— Gründe derſelben I. 553. 554.
nfluenza in Warſchau III. 126.
nfuſionsthierchen, Arten derſelben III. 432.
—— —— Verſuche über dieſelben III. 291.
njurien, Theorie derſelben II. 438.
nkruſtation, ſteinartige im Munde IV. 292.
nſecten, Mittel z. Vertilgung I. 333.
nſpiration, Begriff IV. 665.
nſtinct IV. 458.
ohannis Evangelium, wer Vf. deſſelben ſey III. 721.
ohannis Offenbarung ſ. Apokalypſe.
reland, Bevölkerung III. 462.
—— Entſtehung d. Defenders u. Oranier IV. 36. 37.
—— Geſchichte d. letzten Rebellion IV. 35 ſeq.
—— unglückliche Lage dieſes Landes II. 575.
rrthümlicher, Unterſchied v. d. Senſibilität III. 123.
rte, Ablat. d. Woris IV. 182.
uchtenöl, Bereitung II. 359.
udenthum, Weſen deſſelben II. 47. III. 423.
umpers in Wallis III. 67.
ungermannia Parella IV. 565.
uno, Schiffbruch derſelben II. 459.
uno Statuen II. 0.
uſtiz, Unterſcheidung von d. Polizey II. 309.

*K.*

äfer, Bemerkungen üb. ein. Arten I. 748. 297. II. 207.
affern, Nachrichten von denſelben II. 341.
aiſerſchnitt, Beſchreibung einer glücklichen Operation II. 561.
—— —— Vorſchlag ihn betreff. II. 244.
alk, Gebrauch in d. Medicin I. 307.
Kalkboden, wohlthätiger Einfluß deſſelb. z. Verhütung mancher anſteckenden Krankheiten I. 307
Kalkſtein, Beſtandtheile deſſelb. III. 11
Kalte, Einfluß auf d. Gewächſe IV. 109. 111.
— — Urſache derſelben IV. 292.
Kant's Moralſyſtem, Prüfung deſſelben III. 693. 697.
Kap, Umfang, Bevölkerung u. Producte d. holländiſchen Beſitzung II. 339 ſeq.
Kapergrauſamkeit d. Engländer IV. 143.
Katechetik, Begriff III. 450
—— Entwurf derſelb. III. 449
—— religiöſ. Begriff u. Regeln derſelb. III. 460. 481.
Katechismus d. chriſtl. Religion, Theile deſſelb. III. 483.
—— —— Regeln für denſelben III. 463 ſeq.
Katholicismus kann nicht ohne Papſt beſtehen IV. 525.
—— —— in England IV. 85 ſeq.
Keichhuſten IV. 226.
Keimen d. Pflanzen III. 413. IV. 110. 112.
Kennelkohle I. 136.
Kepplar, Joh. ſeine Theologie II. 32.
Kermes II. 59.
Kiel, Seminariſten, Vertheidigung gegen Vorwürfe IV. 351.
Kinder aus Nothzucht, ob ſie d. Pflichttheil fodern können III. 666.
——, neugeborne, Baden derſelben II. 246.
—— —— Urſachen ihrer groſſen Sterblichkeit II. 244.
Kinderkrankheiten II. 378. 379.
Kinderpulver II. 122.
Kirche, katholiſche, Vorſchlag z. ein. Reformation III. 589.
—— —— Hinderniſſe d. prakt. Religionsunterrichts IV. 428.
Kirchengeſchichte III. 5-5 ſeq.
—— —— Begriff IV. 589
Kirchenrecht, deutſches, einige Bemerkungen I. 578—580
Kirſchlorbeerwaſſer, Wirkſamkeit deſſelb. in Lienterie, Ruhr, Tripper I. 227
Klagenfurt III. 569
Klettenberg u. Lohra Herrſchaft, Fabriken u. Manufacturen II. 45.
Klopfen in d. Oberbauchgegend IV. 24.
Knickelenipulsadergeſchwulſt, Operation derſelben I. 435.
Kobalt, Beſtreitung d. Farbe aus demſelben III. 60.
Kohlenſaures Gas, Wirkungen auf d. Lungen I. 308.
Komet v. J. 1799 IV. 59.
Kometen, ihre Schweife I. 474. IV. 30.
—— —— Vermuthungen üb. ihre Natur I. 417. 418. 422. IV. 30.
—— —— wenn ſie zu Rom zuerſt geſehen worden II. 136.
Kopaivabalſam, Gebrauch b. Tripper I. 192.
Kopenhagen III. 553.
Kopfweihe, beſſere Behandlung II. 83.
Koppe, Schilderung deſſelben IV. 333.
Kornboden, vortheilhafte Anlegung II. 654.
Körper, gelbe, im weiblichen Eyerſtocke, Meynungen üb. ihr Entſtehen I. 391.
Krankenbeſuche, Grunde f. ihre Abſtellung II. 85.
Krankheiten, Eintheilung derſelben I. 47.
—— —— d. Soldaten u. Behandlung derſelben IV. 209 ſeq.
Krieg, letzter, d. Verbündeten geg. d. franz. Republik I. 696.
—— —— ſ. auch Revolutionskrieg
Krimm, Bevölkerung IV. 629.
—— Lebensart u. Produkte IV. 630.
—— Reiſebemerkungen IV. 617 ſeq.
Kritik d. Werke d. Genies u. d. Talents III. 642.
Krokodill, Bemerkungen üb. einige Arten I. 381.
—— —— Beſchreibung deſſelben I. 378.
Kropfrader, unterſchlächtige II. 12. 16.
Krypton II. 704.
Kryſtalliſation d. Metalle III. 289.
Kuhpocken, Entſtehung derſelben I. 169. 170. 174. II. 567.
—— —— ſchützen geg. d. Anſteckung d. Kinderpocken I. 170 175.
—— —— Zweifel dagegen I. 306. III. 622 ſeq. 605. 609.

Künste, bildende, Alter derselben b. d. Griechen II, 636.
——, schöne, Cultur derselben b. d. Griechen II, 447.
Kupfer, Versetzung desselb. mit Zink III, 385.
Kurpfalz — Religionsdeclaration I, 65. 66.
Kurlachen, einige Münzen IV, 411 seq.
—— — Zustand d. Landes III, 648.

## L.

Lampé, hydrostatische I, 456.
Lampris, neue Fischgattung, Beschreibung II, 12.
Landleute, armere, ob sie schreiben u. lesen lernen sollen II, 45.
Landmann, Aufklärung desselben, wovon sie abhange II, 33.
—— — religiöser Charakter desselben II, 34 seq.
Landpolizey, Begriff u. Gegenstände derselb. III, 401 seq.
Landprediger, Bildung u. Erfordernisse desselben II, 33. 34.
Landschaftsmalerey I, 736.
Landung d. Engländer u. Russen in Holland III, 359.
Landwirthschaftskunde, Begriff u. Zweck I, 477.
Langenuhren, Erfindung u. Verbesserung derselb. IV, 563.
Laocoon, Gruppe, Bemerkungen üb. sie u. ihr Alter II, 68.
Las Casas III, 637.
Lasreifer II, 198. 199.
Laster, was es ist III, 649.
Laybach III, 570.
Lebensmittel, erste, wie ihrer Theurung zu begegnen II, 407.
Leder, Abgänglinge desselb. können z. e. neuen Art Leder verbraucht werden I, 332.
Legendre's Methode d. Länge d. Meridianquadranten genau zu bestimmen I, 305.
Lehnsportion IV, 161.
Lehnsstamm IV, 162.
Lehnsübermasse IV, 162.
Lehrmethode, Arten derselben III, 449.
Leidenschaften IV, 460.
Leihhäuser, wenn sie aufgekommen III, 61.
Leiningen-Guntersblum, Graf Wilhelm, Process mit seiner Gemahlin IV, 583.
Leo X, Papst, Schilderung desselben IV, 279.
Lettenkohle I, 146.
Lettsom, John Coakley I, 690.
Leucit, Bildung desselben I, 451.
Lex Julia theatralis rührt v. August her III, 704.
Licht macht e. Bestandtheil leuchtender Körper aus I, 417.
Lichtenberg's, G. Christ., einige Charakteraüge seines Geistes II, 481. 482. 483.
Lichtnebel, am Himmel, was sie sind I, 422. IV, 28.
Lichtstoff, verschiedene Zustände derselb. I, 461.
Lichtstrahlen, Reflexibilitas derselb. I, 463.
Lichtveränderungen, periodische d. Fixsterne I, 100.
Lindsee, neue Gattung Farrenkraut, nebst Arten IV, 362.
Lissabon, Nachrichten von dieser Stadt I, 118. 119.
Livre u. Franc, Verhältniss zu einander I, 741.
Logos, Begriff den Philo damit verbindet I, 92.
—— Sinn, Bedeutung III, 242.
—— was die ältesten Kirchenväter darunter gedacht haben IV, 683.
—— — Verhältniss zum heiligen Geist IV, 683. 684.
London, Vernachlässigung d. Gottesdienstes IV, 429.
Loughborough, Lord II, 685.
Lucrez, Würdigung seines Gedichts II, 665.
Luft, stinkende a. Kaulen I, 459.
Luftarten, Absorbirung derselben I, 459.
Lüften, Ableitung d. Worts IV, 282.
Luftpumpe, neue I, 461.
Luftröhre einiger Vögel IV, 75.
Lungenpolypen II, 7.
Lungenprobe II, 8.
Lungensucht, Heilung einer I, 10.
—— — — patholog. u. therapeut. Bemerkungen IV, 38.
Lustseuche, Behandlung derselben IV, 51. 52.
—— — Methode sie durch Säuren zu heilen, II, 10. 11.
—— — Möglichkeit ihrer Ausrottung III, 10.
—— — Zufälle derselben IV, 7.
Luther, Parallele desselb. mit Melanchthon IV, 1.
Lycopodium denticulatum, Fructification desselb. IV, 25.

## M.

Macao II, 61.
Magdeburg, Hzth., Verbesserung d. Gefängnisse III, 77.
—— — Stadt, älteste Geschichte derselben II, 580.
Magdesprung, bergmännische Bemerkungen II, 7.
Magen, widernatürliche Lage desselben IV, 3.
Magenhusten IV, 33.
Magnet, Theorie desselben I, 473. 474.
Magnetismus, Verhältniss desselben zur Cohäsion I, 45.
—— — — verschiedene Beobachtungen I, 476. 477.
Mähren, statistische Nachrichten III, 486.
Malerey, encaustische III, 361.
Malta, statistische Nachrichten v. d. Insel I, 34.
—— Verhältnisse zwischen d. Orden u. Frankreich u. Russland I, 7.
Mantua, medicinische Topographie u. endemische Krankheiten IV, 261.
Manilen, Nachrichten von diesen Inseln II, 62.
Mann, gemeiner, bessere Bildung desselben hat keine Nachtheile III, 186.
Mann, grosser, Eigenschaften desselb. III, 185.
Maratten III, 420. IV, 37.
Marktheilungen IV, 9.
Mars, Planet IV, 4.
Marschal, Erklärung dieses Worts III, 4.
Marsus, Andreas IV, 34.
Mathematik, Wesen derselben III, 33.
Matrosen, Charakterzüge derselben III, 38.
Mäuse, Mittel sie zu vertreiben I, 36.
Mayland, Hospitäler u. Findelhaus III, 48.
Mecklenburg, Gemeinschaft d. Besteurungsrechts II, 58.
—— — — Staatsschuldenwesen II, 58.
—— — — statistische Nachrichten I, 57. 58.
Meer, Farbe desselb. I, 10.
Melaleuca, neue Arten IV, 36.
Melanchthon, Parallele mit Luther IV, 1.
Mensch, Urgeschichte desselben II, 46.
Mentha exigua IV, 30.
Meridian, Methode e. Quadranten desselb. zu messen I, 30.
Merkur, Axendrehung desselben I, 1.
—— — Durchmesser desselben I, 4.
—— — lichter Ring um denselben, e. optische Illusion II, 5.
—— — Untersuchungen über denselben IV, 1.
Messias, Wiederkunft zum Gericht III, 6.
Messias, Klopstocks, Charakter desselben ist lyrisch I, 70.
—— — — — Eigenthümlichkeiten I, 70.
—— — — — hat einen innigen epischen Zusammenhang I, 70.
—— — — — warum der Enthusiasmus, womit er aufgenommen wurde, sich verloren hat I, 70.
Metalle, chemische Bezeichnung derselb. II, 3.
—— Eintheilung derselben IV, 3.
—— Krystallisation derselben III, 38.
Metallkalke, feuchte Zustände desselben II, 3.
Metaphysik, Begriff IV, 1.
Meyer im Hannöverschen III, 5.

Digitized by Google

licha, Eintheilung dieses Buchs IV, 71.
— Zeitalter desselben IV, 74.
lichbrechen d. Säuglinge II, 122.
lichtgefäße v. Metall sind gefährlich IV, 332.
lilitärrecht, englisches III, 209.
— — — preußisches III, 233 feq.
ilie, Entstehung derselben I, 409.
ilton, John, Lebensgeschichte III, 349. 350.
ilno, Provinz, statist. topographische Nachrichten I, 135. 136.
ineralalkali, essigsaures, Bereitung III, 260.
ineralien, Bemerkungen üb. einige IV, 513 feq.
— — neue IV, 539 feq.
ineralogie, Studium derselb. IV, 613.
ineralwasser, künstliche IV, 174.
instrels in England III, 118.
irage, Erklärung dieses opt. Erscheinung I, 138.
isgeburten, Beschreibung einiger IV, 121. 21.
ithon nach Otaheity I, 585 feq.
itionsgesellschaft in London I, 586. III, 18.
itionsnachrichten v. d. Zustande d. Christen IV, 425.
ohasaft, Vergiftung durch denselb. I, 230.
ohr, mineralischer II, 234.
oiz, Ursachen derselben IV, 24.
ond, neue Berechnung seiner mittlern Länge, Erdferne u. Knoten II, 77. 78.
— — Theorie desselben I, 421. II, 79.
onodon Narwal II, 205.
oose, Bemerkungen über einige Arten III, 158.
— — System derselben III, 185.
oral, gemischtes Princip I, 323.
oral, christliche, Princip derselben IV, 684 feq.
— — — wissenschaftlicher Vortrag desselb. I, 363.
oralprincip, kantisches, Einwürfe gegen dasselbe III, 400.
oralsystem, ein verunglücktes III, 397 feq.
oracilla Calmuse II, 205.
ühlreder, Machine um d. Kammern einzuschmieren III, 387.
ündigkeit z. Testiren IV, 499.
ungo Parks Reise in d. Innere v. Afrika I, 426 feq.
ühlenbau, verschiedene Bemerkungen I, 551.
ünnich, Feldmarschall, Anekdote von ihm I, 620.
ünster, Hochstift, französische Colonie III, 66.
ünster, Sebast. Lebensumstände II, 610.
urgthal, Beschreibung desselb. I, 62. 63.
uftelia, Pflanzengattung III, 122.
utterblutfluß, mit d. Abgange e. Molz IV, 24.
utterkorn, ist nicht Ursache d. Kriebelkrankheit IV, 495.
lycteria, senegalensis, specifischer Charakter IV, 377.
lyrithea glomerata, Beschreibung II, 12.
lyrten, Gattungscharakter u. Arten IV, 365.
lysopa, neueste Geschichte dieses Reichs u, seiner Theilung I, 250 feq.
lythen, Eintheilung derselben II, 154.
— — — Erklärung einiger II, 154. 155.
lythologie, Begriff II, 154.

*N.*

abelarterien, Pulsiren derselben II, 551.
achgeburt, wenn sie loszuschälen II, 245.
achwehen, wie d. zu grossen Schmerzhaftigkeit derselb. vorzubeugen II, 246.
ameh, eigene d. Griechen II, 199.
arcissus, neue Arten IV, 374.
ationalreichthum, worin er bestehe II, 519. 705 feq.
aspolitanergelb, Bereitung desselben IV, 595.
ebelflecken, was sie sind I, 419. IV, 28.
ebelsterne, was sie sind I, 419. 422.
ecker, Schilderung desselben IV, 507.
iendorfer Schwefelwasser, Heilkräfte desselb. II, 124.
eu Californien, Nachrichten v. diesem Lande I, 180.
icht-schön, was es sey I, 730.

Niederlande, französische, Mönchsunfug u. Aberglauben III, 66.
— I, 201.
Niger, Fluß I, 201.
Nil, Quellen desselben I, 202.
Nivelliren II, 62—64. IV, 543.
— — — zwey Methoden desselben II, 63.
Nonne, Mittel sie zu vertilgen II, 197. 198.
Norköping III, 558.
— —, Reichstag im J. 1800. II, 17.
Norwegen, Reisebemerkungen III, 556.
Noth-Ehr, Erfodernisse derselben III, 438.
Nothzucht IV, 124.
Nürnberg, Alter IV, 61.
——— — Handel IV, 61. 62.
——— — Manufacturen IV, 62.
——— — neueste Staatseinrichtungen IV, 199.
——— — Producte u. Fabriken IV, 484.
——— — Topographie III, 437 feq. 516.
——— — warum es in d. Reichsmatrikel so hoch angesetzt ist IV, 62.

*O.*

Oberhimbackenhöhle, Vereiterung, Behandlung derselb. III, 172.
Oberschenkel, Verrenkung desselben I, 488.
oyaxi d. Heraklides u. Asklepiades I, 217. 218.
Oel, grosser medicinischer Nutzen desselben II, 414.
Oelmalerey d. venetianischen Schule III, 380. 381.
Oesterreich, Monarchie, statistische Uebersicht I, 151. 152. III, 563.
Oestrus, Gattungscharakter u. Arten IV, 376.
Ofen, rauchverzehrender III, 599.
Oldesburg, Beweis derselben III, 19.
——— — woraus die Gottlichkeit derselben erkannt werden kann IV, 654.
Offenbarungsglaube, Begründung desselb. III, 243.
Onchidium, Charakter IV, 373.
Onner, u. onneru, Ableitung d. Worts IV, 132.
Opfer, Grund derselben als Versöhnungsmittel Gottes I, 209.
Opium, medicin. Gebrauch II, 135.
Orchaston, Gras IV, 372.
Orientaler, einige Sitten derselben I, 286—288.
——— — ihre Art Frauenzimmer zu transportiren I, 287.
Ornithorhynchus paradoxus II, 205.
Osterinsel I, 179. II, 598.
Ostfriesland, Reisebemerkungen IV, 411 feq.
Ostindien, englisches, Handel III, 420.
Otaheite, Insel Nachricht v. den Einwohnern I, 589. 590.
Oxalis, zwey neue Arten IV, 355.

*P.*

Pädagogik, eklektische, Geschichte derselb. in 18 Jahrh. III, 7.
——— ob sie zu tadeln sey II, 645.
Palmyra, Ruinen I, 679. 680.
Panorama, Erfinder desselben I, 733.
Papilio Brigitta, Beschreibung II, 13.
Päpste, römische, Politik derselben IV, 580.
Paraphymosis IV, 98.
Parella, Bestimmung dieses Mooses III, 367.
Passiflora, Bau d. Blume IV, 353.
Pastoraltheologie, Abriß derselben II, 475 feq.
Patronatkirchen, wem d. Direction b. d. Bau derselben zustehe III, 505.
Paufus IV, 371.




Digitized by Google

Pavia, medicinische Topographie III, 489.
Paxo IV, 314.
Pechkohle I, 140.
Pecunia feudalis, Begriff u. Arten derselben IV, 161.
Perca scandens IV, 363.
Perforatorium, ein neues II, 44.
la Perouse, Lebensgeschichte IV, 894.
——— — Entdeckungsreise I, 177. 179 seq. 185 seq. II, 691 seq.
——— — Vergleichung mit Cook I, 178.
Persien, geographische Bemerkungen IV, 355. 360.
Pest, als Mittel dagegen e. mit Oel getränktes Hemde I, 639.
—— Bemerkung über sie u. ihre Ansteckung II, 699. 700.
—— in Syrmien, Behandlung u. öffentliche Veranstaltungen dagegen II, 697 seq.
Petromyzon argenteus, Merkmale dieses Fisches IV, 493.
Pfalzbayern, Religionsdeclaration I, 65. 68.
Pfalzneuburg, Staatsverwaltung I, 48.
Pfeifentone von künstlichen Gaaarten I, 460.
Pferde, Ankauf derselben III, 706.
——— arabische I, 139.
Pferdegestüt, militarisches in Ungarn II, 194.
Pflanzen, neue III, 138 seq. 623. IV, 357.
Pflichtheil, Begriff III, 665.
Pharmacie, vermischte Bemerkungen II, 210 seq.
Philipp, Pfalzgraf v. Neuburg IV, 389.
Philotoph f. d. Welt, Begriff III, 634. 636.
Philosophen, welchen Einfluss sie auf d. franz. Revolution hatten IV, 505.
Philosophie, Aufgabe derselb. I, 321. III, 462.
——— — Fehler derselb. III, 465. 466.
——— — vier mögliche Systeme derselb. IV, 282.
——— — erste absolute III, 148.
——— — f. d. Welt, Begriff III, 634 seq. 636.
Philosophie, kritische, Einfluss auf d. geoffenbarte Religion I, 143.
——— — — — Urtheile über sie II, 484. III, 149. 638. 639.
——— — scholastische, Anfang u. Perioden derselb. I, 514. 515.
Philosophiren, worin es bestehe III, 644.
Phosphor, Leuchten desselben im Stickstoffgas u. Wasserstoffgas I, 517. 581. 717 seq. 720.
——— — — — Verhalten in Stickgase I, 717. 718.
——— — — — — im Sauerstoffgas I, 718.
——— — — — — in andern irrespirablen Gasarten I, 719. 720.
Phosphorsäure, innerer Gebrauch II, 125.
Phymosis IV, 90.
Pinkerton, seine Werke II, 682.
Planeten, Durchgang derselb. durch d. Sonne I, 419.
Planet, Anwendung z. Spiegelteleskopen I, 463.
Pleuresie III, 170.
Poesie, Grundsätze ihrer Erklärung I, 731.
——— englische II, 679.
——— — — Geschichte derselb. III, 116 seq.
Poesie, epische, Eindruck derselben auf das Gemüth I, 749.
——— lyrische, Begriff derselb. I, 731.
——— — Vergleichung d. Alten v. Neuen II, 660.
——— — Wirkung derselben auf das Gemüth I, 749.
Poet, Unterschied vom Dichter I, 745.
Polen, Erbrechtsordnung IV, 249.
Polizey, Unterschied v. d. Justiz II, 369. 370.
—— vermischte Bemerkungen über sie II, 370. 372.
——— landwirthschaftliche II, 369.
Polyirichum, Gattungscharakter u. Arten IV, 369.
Pombal, Charakteristirung desselb. I, 124.
Pommern, Preussisches, Vorschläge z. Verbesserung d. Schul- u. Erziehungswesens II, 770.
Pommern, Schwedisches, Lehnrecht II, 449 seq.
——— — — — Privilegium electionis fori I, 60.
——— — — — Reiseanekdoten II, 449 seq.
Pompejusstule b. Alexandrien, Beschreibung, Lage, Urheber u. Bestimmung IV, 88.
Porion, Prof. z. Cambridge IV, 69.
v. Portland, Herzog II, 68.
Portugal, Reisebemerkungen üb. Land u. d. Einwohner I, 117 seq. 121.
Potasche, Reinigung derselb. IV, 514.
Prag, Beschreibung II, 54.
Präjudicien, Werth derselben I, 643. 644.
Prediger, ob er Landwirthschaft treiben solle I, 240. 241.
——— — was er zu thun habe, um d. Kirchenbesuche zu befördern IV, 18.
——— — Zweck desselben I, 16.
Predigamt, Hindernisse, welche seiner Nützlichkeit entgegenstehen IV, 45.
Predigerstand, Ursachen seines gesunkenen Ansehens II, 34.
Preussen, Monarchie, Einschränkung d. Getraideausfuhr III, 42.
——— — — Fabriken u. Manufacturenzustand I, 63.
——— — — Geschichte derselben IV, 133.
——— — — Schulwesen, Zustand desselben I, 74.
——— — — Zuckerfabrication u. Runkelrüben, wie sie in Ansehung d. Accise z. reguliren II, 72.
——— — — — zu grosse Menge d. Scheidepflanze I, 4.
Preveia IV, 7.
Price's Moralsystem III, 62.
Prittis, Gattung mit ihren Arten IV, 38.
Probirofen IV, 26.
Prodigien d. Alten, Begriff I, 38.
——— — Erklärung einiger II, 18.
——— — d. Griechen I, 38.
Propheten, Anlegung derselben IV, 80.
Proportion d. Sittenkraft u. Glückseligkeit IV, 37.
Pterygium, Geschichte u. Heilung eines IV, 3.
Purbach, Georg, Lebensumstände II, 2.
Pyrmont, Kochsalzquellen, heilsame Wirkung. derf. in d., Gicht I, 26.
——— Schilderung d. Gegend u. d. Bades III, 49.


## Q.


Quecksilber, Gebrauch in d. Lustseuche IV, 30.
Quecksilberkalk, Veränderung desselb. im Sonnenlichte I, 46.
Quina Quina IV, 31.


## R.


Räderuhren, Erfindung u. Verbesserung derselb. IV, 4.
Randolph, Edmund II, 4.
Ratten, Mittel sie z. vertreiben I, 3.
Realismus II, 4.
Recht, Begriff I, 2.
Recht, Longobardisches I, 63.
Recht, peinliches, Grundsatz desselben II, 4.
Rechtfertigung, Bindung d. protestant. Lehrbegriffe davon IV, 46.
Rechtsfälle I, 4.
Rechtsgesetz, kann nicht aus d. Sittengesetze in weiterer Bedeutung abgeleitet werden I, 3.
Rechtsverletzungen, Befugniss d. Staats in Hinsicht auf dieselbe IV, 2.
Rechtswissenschaft, vermischte Bemerkungen III, 55.
Referenten, Erfordernisse derselben I, 5.


Digitized by Google

Reformation, ist und war den Monarchieen nicht gefährlich I, 327.
Reichs Fiebermittel IV, 300.
Reichsfriede, wie er zu unterhandeln ist II, 175. III, 391.
Reichshistorie, deutsche, Epochen I, 242.
Reichshofrath, Ordnungen u. Verordnungen desselb. betreff. I, 316. 317.
Reichskammergerichtskanzley, Vermögenszustand derselb. III, 415.
Reichskammergericht, Anfallsrecht d. Praefentationen I, 471.
Reichsstände, deutsche, Collision ihrer Staatsbürgerpflicht mit d. landesherrlichen Hoheit IV, 500.
Reichstagsgesandten, Substitution derselb. III, 247.
Reichstagsstimmen in Beziehung auf d. abgetretene linke Rheinufer II, 295.
Reichs- u. Staatshandbuch, genealogisches, Plan eines II, 620.
Reifeküche III, 677.
Reitkunst, militärische, Regeln derselb. I, 57 seq.
Regiomontanus, Joh., Lebensumstände III, 611.
Religion, Begriff III, 68.
— — — was zu ihr gehöret II, 638.
— — — natürliche, warum es keinen dauerhaften Cultus derselb. giebt II, 22.
Religiosität, Beförderungsmittel II, 412.
— — — Verfall derselben, Ursachen III, 154. 155.
Religionslehre, Zweck derselb. II, 453.
Religionstheorie IV, 651. 652.
Religionsunterricht, drey Hauptfehler III, 451 seq.
— — — — — Regeln desselben III, 459.
— — — — — — katholischer, Quelle d. steigenden Unsittlichkeit IV, 474.
— — — — — — — — Quelle d. Aberglaubens IV, 476.
— — — — — — — — Quelle d. Unglaubens IV, 481.
— — — — — — — — Vorschläge zur Verbesserung desselben IV, 483.
Religionsverträge, Zweck u. Inhalt derselb. IV, 692.
Religionswissenschaft, Theile derselben I, 354. 355.
Rembrand, Schilderung desselben I, 29.
Republik, batavische, s. Batavische
Retentionsrecht III, 669.
Reval, Nachricht von d. deutschen Bewohnern u. d jährlichen Synode I, 592.
Revolutionskrieg, gegen Frankreich, Fortgang u. Resultate desselb. III, 310.
— — — — unfolge Folgen desselben III, 332.
— — — — Ursachen desselben III, 308. 309.
— — — — Ursachen d. unglücklichen Ausgangs III, 311. 313.
Rhenanus, Beatus, Vaterland desselben II, 610.
Rheumatismus, Verhältniß z. Gicht I, 371.
Rieben fpicatum IV, 365.
Richelieu, Schilderung v. dessen politischer Laufbahn II, 457. 458.
Röhren, communicirende, Mängel derselb. b. Nivelliren IV, 543.
Rom, Republik, Unruhen wegen d. Ackergesetze IV, 146.
Roman, Form desselben I, 4. 5.
Rose d. Kinder II, 414.
Ruhr, Mittel dagegen III, 228. IV, 502.
— — Bemerkungen üb. eine Ruhrepidemie IV, 801.
Runenstreine, zwey im Schleswigschen gefundene I, 256.
Runkelrüben, Benutzung derselben II, 87.
Russkohle I, 145.
Rußland, Handel desselben II, 708 seq. 713 seq.
— — — — Staatswissenschaftliche Bemerkungen, II, 706 seq.

S.

Saaleck, Schenken zu II, 719.
Sabina, Heilkräfte IV, 30 seq.
Sachsen, Beyträge zur Geschichte IV, 671.
Sacularisationen, Folges derselben III, 385.
Sadler's Dampfmaschine I, 79.
Saemaschine, wohlfeile II, 90.
Säfte, thierische, welche z. Einreiben d. Arzneymittel tauglich sind IV, 366.
Sägefische, Arten derselben IV, 433 seq.
Sagekerland, Geschichte desselb. II, 703.
Sala, in Schweden, Silberbergwerke I, 382.
Salamander, Bemerkungen üb. einige Arten IV, 367.
Salisburia, Charakter II, 329. 330.
Salomo, Dauer seiner Regierung II, 719.
Salomos Sprüche, Verfasser u. Inhalt derselb. III, 420 seq.
Salpeter, Wirkung desselben auf Gold u. Platina I, 109.
Salpeterluft, dephlogisticirte, Wirkung d. Einathmens derselb. II, 133.
Salpetersäure, Gebrauch derselb. in d. venerisch. Krankheiten II, 161 seq. 169 seq. 413.
Salzburg, Bisthum, Geschichte desselb. I, 625 seq.
——— ——— ——— ——— Quelle derselben I, 625.
——— ——— ——— ——— Reisenachrichten III, 672.
Salzburg, Stadt II, 672.
Salzsäure, Anwendung in d. Lustseuche IV, 596.
——— — oxygenirte, Gebrauch in d. Färberey IV, 556.
Sandhuhren II, 599.
Sandwichinseln I, 417.
Saturn, Ring, veränderliche Erscheinung desselb. II, 77.
——— Theorie seiner Bewegung I, 718. 719.
Sauerstoffgas, Gewinnung u. Verhalten desselben I, 208.
——— ——— Wirkungen auf d. Lungen I, 532.
Säugethiere, Eintheilung derselb. II, 161 seq.
Säure, salpetrige, Anwendung in d. Lustseuche II, 308. 309.
Säuren, Bemerkungen über sie II, 306.
——— Eintheilung derselben
——— — inwiefern sie bey der Lustseuche anzuwenden II, 178. III, 174.
Sayn, Grafschaft, Ansprüche d. Grafen v. Wittgenstein an derselb. I, 69.
Scarabaeus Mormon, Beschreibung II, 13.
Schaalenthiere, neue Arten II, 93.
Schädel einiger Nationen I, 469.
Schall, Fortpflanzung desselben I, 460.
——— Stärke desselben III, 273.
Schanker, wie er entstehe I, 450.
Schein, besonderer d. Wassers in d. Ostsee I, 145.
Schieferkohle II, 111.
Schielen, Erklärung desselben I, 97.
Schießpulver, Kraft des entzündeten II, 380.
Schildkröten, Bemerkungen üb. einige Arten IV, 396.
Schirvan, Beschreib. d. Provinz I, 339. 340.
Schlaf, Theorie desselben
Schlagadern, Veränderung derselben in ihrer Wirkung u. Capacität bey Unterbindungen I, 483.
Schlesien, w. d. Credit d. Gutsbesitzer zu sichern III, 551.
Schleswig, Hzth., Reisenachrichten I, 442. 442.
Schleusen, Alter derselben IV, 94.
——— — Bau derselben III, 60.
Schmelte, Erfindung II, 215.
Schnabelthier, Beschreibung IV, 559.
Schnecke in d. Uhren, Erfindung derselb. IV, 182.
Schofel, Ableitung d. Worts
Schönburgische Lande, Staatsrechtliches Verhältniß derselb. z. Kurfachsen III, 702.
Schöne, das, worin es besteht I, 729.
——— Nichtschön u. Häßlich, Bestimmung dieses Unterschiedes IV, 122. 123.
Schönheit d. Weibes
Schornsteine, wie sie einzurichten sind, um d. Rauchen z. verhindern IV, 447.




Digitized by Google

Schottland, Bevölkerung III, 462.
Schraubengange d Gewächse IV, 106. 114. 115.
Schreibfedern, Alter derselb. III, 55.
Schüler, Sitten- u. Ehrenbuch derselben II, 81.
Schufswunden, Behandlung derselben I, 486 488.
—— — — wenn d. Amputation bey ihnen nöthig ist I, 487.
Schweden, alte Provintialgesetze II, 446.
—— — Branntweinbrennereyen IV, 3.
—— — Luftbarkeiten des Hofes II, 445.
—— — medicinische Collegien IV, 14.
—— — Reichscollegien, höchste IV, 9 feq.
—— — Reisebemerkungen III, 556. 559 feq.
—— — Seemacht III, 559.
—— — Silberbergwerk in Sala II, 703.
—— — Statistische Nachrichten u. Vergleichungen II, 13.
—— — Volksmenge II, 14. 15.
Schwefelwasser, Nenndorfer, Heilkräfte desselben II, 124.
Schweiz, Bekriegung u. Revolutionirung d. Waldcantons IV, 234 feq.
—— — menschenfreundliche Verordnung d. Directoriums IV, 173.
—— — Vorschlag zu medicinischen Polizeygesetzen IV, 172.
Schwellen, Bauart derselben I, 414. 415.
Schwenkungen d. Cavalerie II, 59.
Schwingungen d. Töne, Methode ihre Geschwindigkeit zu bestimmen I, 460.
Scorbut, Ursache u. Mittel dagegen III, 601.
Scolopender IV, 22.
Sedativsalz II, 234.
Seele, ihr Wesen ist unerforschlich III, 645.
Seethiere, Beschreib. ein. Arten IV, 372.
Seetuhren, Erfindung u. Vervollkommnung derselb. IV, 563.
Sehen, Fehler desselben I, 140.
Seifensieden II, 388. III, 380.
Seiks in Ostindien III, 420.
Seile, platte, z. Gebrauch d. Bergwerke III, 385.
Selbstmord, Immoralität desselben III, 651.
Sennenmädchen IV, 62.
Separatfriede deutscher Reichsstände ist unzulässig IV, 501.
Serin, Gattungscharakter u. Arten III, 167. 168.
Seraval, Staatlik I, 121.
Siebenbürgen, Feiratrecht III, 180.
—— — — statistische Nachrichten IV, 217 feq.
—— — — Volkszahl IV, 219.
—— — — Zustand d. Unitarier IV, 427.
Singechöre, Gründe ihrer Aufhebung I, 772.
Sitten- u. Ehrenbuch d. Schulen II, 84.
Sittlichkeit, Princip derselben III, 90—92.
Skepticismus, Folgen desselben III, 628.
—— — — neuerer I, 323.
Skeptiker, Eigenthümlichkeit derselb. III, 657.
Skinner, Alderman II, 672.
Sokrates Moral II, 501. 502.
Soldaten, Krankheiten u. Behandlung derselben IV, 209.
Solothurn, Kloster IV, 389.
Sonne, Aehnlichkeit mit d. Monde IV, 46.
—— Geschwindigkeit IV, 46. 47.
—— Verfinsterungen derselben im 19 Jahrhundert I, 423.
—— — von ihr gehen leuchtende u. wärmende Strahlen aus I, 418.
—— wahrscheinliche Natur d. Körpers IV, 45.
Sonnenflecken, Verschiedenheit derselben I, 491.
Sonnenuhren, Alter u. Gebrauch derselb. b. verschiedenen Völkern IV, 553 feq.
Sonnette, Geschichte derselben II, 667.
Sonntagsschulen I, 772.
Sowerbaea juncea, Gattungscharakter IV, 373.
Spanien, Bemerkungen üb. d. Land u. d. Bewohner I, 126. 127. 633. 635.
Spielfluse IV, 227.
Speisung d. 4000 Menschen II, 671. 672.
Sperzeln, Bemerkung, üb. einige Arten u. eine neue Arten I, 14.
Spiegel, Erfindung derselb. III, 61.
Spiefsglanz, schweifstreibendes, Bereitung III, 261.
Spiefsglanzmohr II, 234.
Spiralfeder, Erfindung IV, 559.
Sprache, Bildung derselb. I, 161. 162.
——, celtische I, 163—167.
——, deutsche, Dialecte derselben II, 53. 54.
—— — — grammatische Bemerkungen I, 51. 52. III, 202 feq. IV, 64.
——, englische, Aussprache IV, 286 feq.
—— — — — Bildung derselben III, 215 feq.
—— — — — grammatische Bemerkungen I, 40. II, 633 feq. III, 541.
——, französische, grammat. Bemerkungen II, 622—624.
——, griechische, Unvollkommenheit d. bisherigen Grammatiken II, 289.
——, hebräische, Aussprache derselb. II, 208.
—— — — — Pronomina personalia u. suffixa II, 209 feq. III, 217.
—— — — — Syntax III, 225.
—— — — — Verba III, 225.
Sprachen, Verwandtschaft derselben I, 158.
Sprüchwörter d. Hebräer III, 427.
Staat, Befugnisse desselben in Ansehung d. Rechtsverletzungen IV, 343.
—— — — ob er als solcher einen besondern Religionscultus ausüben müsse I, 214 feq.
Staaten, geistliche in Deutschland, ob sie säculärisirt werden dürfen III, 567.
Staatengeschichte, deutsche, literarische Beyträge zu derselb. III, 581.
—— — — europäische, Methode derselben IV, 221.
Staatsrechtsdienstbarkeiten, Begriff I, 313.
—— — — Eintheilung I, 314.
Staatsreligion, giebt es nicht I, 214 feq.
Staatsschulden, Abtragung derselben IV, 344.
Staatsverbrechen II, 436. 437.
Studienmaafse d. Alten I, 195. 196.
Stahl, Arten u. Zubereitung derselben III, 378.
—— — Härten desselben III, 381. IV, 594.
Stand d. gemeinen Mannes, u. d. gebildeten, Unterscheidung desselben I, 771.
Stangenkohle I, 146.
Stanhope, Carl II, 685.
Stechapfel, medicinische Kräfte I, 307.
Stein u. Gries im Urin, Entstehung u. Heilung II, 678.
Steinkohle, Arten derselben I, 145.
—— — eine befondere Art I, 145. 147.
Steinregen I, 476.
Sternverzeichnifs, brittisches I, 101.
Steyermark, Reisenachrichten IV, 515.
Stewart, Dugald II, 656.
Stickgas, fauerstoffhaltiges, Athembarkeit desselben I, 455.
—— — beste Art, dasselbe darzustellen I, 717.
Stickstoff, ob es e. einfacher od. zusammengesetzter Körper fey IV, 300.
Stockholm, Anlage u. Veränderungen dieser Stadt I, 560.
—— — Arbeitshaus III, 557.
—— — Bibliothek, königliche IV, 11.
—— — Consistorium IV, 4.
—— — Haudel IV, 3.
—— — Landgardsland IV, 3.
—— — Lage u. Bevölkerung I, 560. 563. III, 560.
—— — literarische Anstalten IV, 13 feq.
—— — medicinische Collegien IV, 22.
—— — öffentliche Gebäude I, 561. 562.
—— — Stadtregiment IV, 2.
—— — Südervorstadt IV, 3.
—— — Vorstadte I, 560.
Stormer,


Digitized by Google

toiker, ihre Moral II, 503. 504.
toll, Maximilian, Vertheidigung desselb. II, 124.
tolberg, Friedr. Leopold Graf zu, Ursachen seines Uebertritts z. kathol Kirche III, 619.
trafbarkeit, Principien derselben II, 430 seq. 433 seq.
trafe, Begriff derselben I, 529.
— — Milderung derselben II, 433.
trafenaufhebung, göttliche, Möglichkeit nach prakt. Principien IV, 669.
trafgesetz, Begriff desselben II, 430.
— — — auf wie viele Art es übertreten werden kann II, 428.
trafrecht IV, 343.
trahlenbrechung, Theorie III, 263.
— — — irdische I, 462.
tralfund III, 561.
trandläufer, Arten I, 149. 150.
treusammeln in Wäldern, Nutzen desselben II, 197. 198.
tubenvögel, Wartung derselben III, 320.
undenvergebung, Glauben an die Realität derselb. I, 211. 212.
— — — — inwiefern Jesu Tod Bedingung derselb. sey IV, 676.
— — — — Möglichkeit derselb. nach prakt. Principien IV, 669.
— — — — ob darunter Aufhebung d. Strafen zu verstehen sey IV, 673.
rnthesis, ursprüngliche, im Bewußtseyn III, 332.
rnthetismus, transscendentaler III, 334.
rupe aus verschiedenen Pflanzen I, 450.

T.

afel, bewegliche f. Kupferstecher IV, 600.
alent, Begriff III, 78.
—— Unterschied vom Genie III, 641. 642.
ange, Charakter u. Arten IV, 364.
ischenuhren, Erfindung und Vervollkommnung derselb. IV, 538.
auschgeschäft, drey Abstufungen nach dem röm. Rechte IV, 7.
elegraph, tragbarer III, 382.
ellina rivalis IV, 362.
enerissa, Pico de Teyde II, 704.
eſtament, alles, Auslegung desselben IV, 288 seq.
eſtamente, erzwungene, rechtliche Folgen derselben I, 607.
exte, Vorzüge d. angeordneten vor den selbstgewählten I, 348.
häler, Bildung derselben IV, 637.
heater, alte, Maschinerie derselben I, 407. 408.
hiclwall, John II, 684.
heodor, Stephan, König v. Corsica IV, 163.
heologie, Theile derselben I, 354.
— — anwendende I, 355.
— — bilterische I, 356.
heriac, einen brauchbaren Syrup daraus zu bereiten I, 333.
hermometer, neue I, 468.
heurung d. ersten Lebensmittel, Mittel dagegen II, 407.
hiaqui, Insel IV, 315.
hiere, schadliche, Mittel sie z. fangen u. z. vertreiben I, 667. 668.
hiergarten, vortheilhafte Anlegung derselben I, 689–692.
hierpflanzen, neue Gattung IV, 363.
hlorer's Fumivore IV, 590.
hoka, Insel, Bestimmung ihrer Lage I, 182. 183. II, 605. 606.
homas v. Aquino Lehrsätze üb. d. Böse u. d. Vorsehung I, 404.
bet IV, 319.
e douloureux, Heilung desselb. II, 121.

Tippo Saheb, Geschichte seines letzten Krieges mit d. Engländern I, 250 seq. III, 419.
Tipula tritici IV, 371. 372.
Tod, ist kein Uebel III, 644.
—— Ursachen desselben III, 249 seq.
Torfboden, Ursprung desselb. III, 292.
Trepanation, Zeit u. Bedingungen des glücklichen Ausgangs dieser Operation I, 657. 658. 659.
Trieft III, 570.
Trigonometrie, Berichtigung e. Satzes II, 317.
Tripper, Behandlung desselb. I, 192.
— — — Behandlung der nach d. Tripper folgenden Krankheiten I, 192.
— — — Natur d. venerischen IV, 89. 90.
— — — wie er entstehe III, 173.
Troja, Chevaliers Bestimmung des Locale dieser Stadt u. ihrer Ebne ist unzuverlässig I, 558–560. 650. 651.
Troikart, Fluranischer II, 96.
Träume, Theorie derselb. I, 340.
Tugend, was sie ist III, 649.
Türkey, Schilderung des jetzigen Kaisers I, 643.
— — — Seemacht derselb. I, 613.
Turmalin, Bemerkungen üb. ihn IV, 182.
Typen, Theorie derselben IV, 182.
Tyrol, Reiseanschrichten III, 571. IV, 516.

U.

Ueberredung z. Ehe, ob sie strafbar sey IV, 125.
Uebersetzungen, biblischer Schriften, Regeln derselb. III, 626.
Uhrmacherkunst, Fortschritte derselb. bis in d. neuesten Zeiten IV, 561 seq.
Ultramarin, Erfindung desselb. III, 60.
Ulva, Gattungscharakter IV, 361.
Umea, meteorologische Beobachtungen II, 12.
Ungarn, Beschreibung d. Districts Csanaek d. Gomörer Comitats II, 343 seq.
— — Colocser Erzbisthum, Beschreibung u. Geschichte III, 714 seq.
— — — Geschichte III, 161 seq.
— — — — Königskrone ist aus zwey Bestandtheilen zusammengesetzt IV, 258.
— — — — — — Geschichte derselben IV, 257 seq.
— — — Militärgestüt z. Mezoe hoegyes II, 191. III, 708.
— — — Obergerichtsstühle II, 362.
— — — Reichskleinodien IV, 261.
— — — Reichsversammlungen III, 161 seq.
Unitarier in Siebenbürgen IV, 427.
Universität, Gelehrtengeschichte einer, was dazu erfodert wird II, 692.
Unparteylichkeit e. polit. Schriftstellers, worin sie bestehe I, 245.
Upsala, meteorologische Beobachtungen II, 16.
— — Merkwürdigkeiten III, 587.
Uranus, Theorie seiner Bewegung II, 77.
Ursache ist nicht einerley mit Grund II, 402.
Ursprache, worin sie bestehe I, 156.
Ursus, Geschlecht, wird in drey Geschlechter vertheilt I, 532.
Utrecht, Friedenstractaten IV, 512

V.

Valencia, Schilderung d. Reichs IV, 358.
Vanini, Lucilio, dessen Atheismus III, 20.
Vaucansons Automaten III, 62.
Venedig, ehemalige Besitzungen auf d. festen Lande und an den Küsten v. Griechenland IV, 313 seq.




Digitized by Google

Venedig, Stadt III, 571.
Ventilator, neuer I, 461.
Venus, Statuen II, 70.
Verbrechen, Bedingungen derselben II, 418.
—— — Begriff II, 426.
—— — Eintheilung derselben II, 426. 427. 436.
—— — Subjecte derselben II, 437.
Verbrechen d. beleidigten Majestät II, 4.
Verden, Stadt III, 507.
Vergeltungslehre, Kantische, Einwürfe u. Vertheidigung IV, 674.
Vergoldung III, 64.
Verrenkung d. Oberschenkels I, 458.
Versöhnung, Begriff derselben I, 211.
—— — — Glaube an dieselbe I, 212.
—— — — Ursprung u. Realität dieses Begriffs I, 210 seq.
Verstand, reiner IV, 203.
Versuche, in d. Medicin, Regeln f. dieselbe III, 603.
Vitriolsäure, Gewinnung derselben a. d. Schwefel IV, 292.
—— — — Heilkräfte in Nervenkrankheiten II, 121.
Vögel, Bemerkungen üb. verschiedene Arten I, 149. 150. 523.
—— Luftröhren derselb. IV, 370.
Völkerrechtsdienstbarkeiten I, 313. 314.
Vorfälle d. Mutter u. Mutterscheide, warum sie jetzt so häufig vorkommen II, 345.
Vorstellungen, dunkle IV, 467.

*W.*

Wagenwinde, neue IV, 567.
Wales, statistische Nachrichten II, 569.
Wallenstein's Charakter I, 269. 270.
Wärme, Fortpflanzung derselben I, 466.
—— — Leiter derselben I, 465.
Wärmestoff, inwiefern er anzunehmen II, 307.
Wasser, Verwandelung in Stickgas, wird widerlegt I, 457.
—— — welches aus einem voll erbalenen Gefäße fließet, Formel für dessen Geschwindigkeit I, 556. 557.
—— — Zersetzung desselben in thierischen Körpern III, 359.
—— — zubereitetes z. Vertilgung d. Insecten I, 533.
Wasserbaukunst, einige Bemerkungen IV, 93 seq.
Wasserhühner I, 150.
Wassermühle, neue IV, 431.
Wasserstoffgas, ätherisches III, 297.
—— — — kohlenhaltiges I, 457.
Wasserstrahl, Verengerung desselben I, 454. 455.
Wasserröhren, Erfindung u. Gebrauch derselb. IV, 555. 556.
Wasservögel a. d. Reihergeschlecht I, 150.
v. Watteville, Joh. Frhr., Lebensgesch. IV, 337.
Wehen II, 246.
Wehre, Ergufs d. Wassers auf dieselb. III, 11.
Weib, Bestimmung desselben IV, 310.
Weichselzopf, Bemerkungen üb. denselb. I, 29.
—— — — Beytrag z. Pathologie desselben IV, 300.
Weidenbaum, bessere Behandlung II, 23.
Welfen, Abstammung derselben IV, 133.
Wendung II, 246.
Westphalen, verschiedene Nachrichten I, 261—264.
Westrumb's Gährungsmittel IV, 46
Wiederkauen, Behandlung dieser Krankheit IV, 57.
Wien, Reisebemerkungen III, 561.
—— — Theresianum, Bibliothek desselben II, 97. 98.
—— — — — Pertanale desselben III, 102.
Wildschaden, Ersatz desselb. III, 102.
Wilde, wirke als eine reizmindernde Potenz I, 139. 52.
Wildbannen, eingefriedigte, Vortheile derselb. I, 89.
de Wind, pulvis antifebrilis niger III, 57.
Winde, kalte, aus der Erde I, 15.
Windham, Wm. Lord Grenville II, 49.
Winter 1798 — 1799 höchster Grad desselben an verschiedenen Orten II, 2.
Wirtemberg, einige topographische Nachrichten II, 31.
—— — — Irrungen zwischen d. Regenten u. d. Landwirthschaft I, 81.
Wirths, Verhältnifs z. d. Frachtfahrern IV, 5.
Wissenschaften, Lichtenbergs Eintheilung derselb. II, 48.
Wollen, Erklärung desselb. II, 21.
Wollenkämmen, Maschinen dazu III, 36.
Wollstonecraft, Mifs, Schilderung derselb. IV, 115. 116.
Wörterbuch d. englischen Sprache, Bemerkungen darüber II, 61. 63.
—— — — d. hebräischen Sprache, wie es eingerichtet seyn müfste II, 129.
Wunder, Begriff IV, 180.
— — — Möglichkeit derselben IV, 18.
— — — ob sie e. Beweis d. göttlichen Sendung Jesu sind II, 6.
Wundergeschichten d. N. T. Erklärung derselben II, 49.
Wurmkrankheiten, Diagnose u. Behandlung derselb. I, 2.
Würzer's chem. Versuch wird widerlegt I, 46.

*Z.*

Zahlenlotterieen, Berechnung d. Nachtheils d. Einsetzer III, 7.
Zahnmittel III, 7.
Zahnschmerzen III, 7.
Zante, Insel, Beschreibung II, 5.
Zehentrecht, im Hannöverschen II, 5.
Zeit zur See, einfache Methode III, 4.
Zelle, höchster Gerichtshof, Verfassung desselb. IV, 2.
Zemindara in Indien II, 2.
Zerbost, Kriegsrath, Ursache s. Arrests u. s. Gefangenschaft IV, 16.
Zeugen d. Wahrheit, ihr Andenken sollte durch ein Fest gefeyert werden I, 61. 6.
Zink, wann er bekannt worden II, 2.
Zinn d. Alten III, 4.
Zuchthäuser, Verbesserung derselb. III, 4.
Zuchtlinge, gelindere Behandlung derselb. III, 7.
—— — Unterbringung d. gebesserten II, 6.
Zucker, Bereitung aus Runkelrüben I, 2.
Zuckerfabrication, inländische, Vortheil derselben I, 2.
Zwang, psychologischer, Möglichkeit desselben I, 2.
—— —— —— Nothwendigkeit desselben im Staate I, 2.


## Verzeichnifs der exegetisch-kritischen Bemerkungen über Stellen der Schrift.


Pentateuch, verschiedene Stellen II, 515 seq. III, 446.
Genefis, verschiedene Stellen I, 715. 716. II, 516.
—— IX, 26. II, 548.
—— XIII, 18. II, 518.
—— XVI, 13. II, 518. III, 194.
—— XLIX, 10.
Genefis, L, 19.
Exodus XXIII, 28.
—— XXVIII, 30.
—— XXXV, 22.
—— XXXVII, 6.
Leviticus II, 13.


Digitized by Google

Numeri XXVI, 4 III, 194.
Deuteronomium XII, XXVII, 4. II, 517.
—— —— XXXII, 8. II, 519.
2 Samuelis XIII, 1. II, 319.
2 Könige XI. II, 316.
Pfalm I IV, 81.
—— II. IV, 81. feq.
—— VII, 3. IV, 82.
—— XVI. IV, 82.
—— XIX. IV, 82.
—— XXII, 17. III, 195.
Salomo's Sprüchwörter III, 8, 35. IV, 431.
—— —— —— V, 21, 22. IV, 432.
—— —— —— XII, 15, 21, 28. III, 427. 430.
—— —— —— XIV, 4. III, 427.
—— —— —— XXVI, 18. III, 431.
Jefaias XI. III, 227.
Micha I. IV, 75 feq.
—— IV, 1—3. 8. IV, 76. 77.
—— VI. IV, 77.
—— VII, 7—17. IV, 75.
Weisheit, Buch der, X, 4. XIX, 19. II, 355.
Sirach IV, 1. VI, 3. II, 355.
Matthäus V, 3. II, 535.
—— —— VII, 7—11. IV, 697.
—— —— XII, 5, 39. II, 466. 467.
—— —— XVII, 27. IV, 663.
Matthäus XXII, 43. 46. I, 72.
Lucas II, 14 III, 191.
—— —— XI, 39. 49. II, 467.
—— —— XII, 33. II, 468.
—— —— XVI, 1—8—13. II, 487. IV, 692. 692.
—— —— XXII, 35—38. IV, 689.
Johannes I, 3. IV, 675.
Brief an die Römer XII, 6. II, 357.
1 Brief an d. Corinther, verfchiedene Stellen IV, 690.
—— —— —— —— —— XV, 16—18. IV, 690.
Epheſer III, 15. III, 194.
Galäer III, 20. III, 207, 208. IV, 79.
Philipper II, 5—11. II, 357.
2 Brief Johannis, einige Stellen IV, 31.
Jacobi Epiſtel I, 4. 5. 11, 13. 17. 19. 21. III, 617. 625. 629.
—— —— II, 12, 14. III, 618. 619.
—— —— —— V, 9. III, 628.
Offenbarung II, 6. IV, 547.
—— —— —— IV, IV, 547.
—— —— —— V, 6. IV, 547.
—— —— —— VII. IV, 548.
—— —— —— X. IV, 548.
—— —— —— XI. IV, 548.
—— —— —— XII. IV, 548.
—— —— —— XIII. IV, 548.
—— —— —— XVII. IV, 549.
—— —— —— XX. IV, 549.


## Philologiſch-kritiſche Bemerkungen über Stellen der griechiſchen und lateiniſchen Claſſiker.


Aeſchylus verſchiedene Stellen II, 268, 270, 271. 284 feq.
—— —— verdächtige Verſe II, 275, 276.
—— Agamemnon v. 134, 439, 453, 679, 1056, 1197—1199, 1371, 1649. II, 274, 276.
—— —— —— mehrere Stellen II, 281 feq.
—— Choephoren v. 150—160, 313, 475, 983. II, 268. 277, 279, 283.
—— Eumenides v. 204, 205, 850. II, 270, 283.
—— Perſae v. 294, 346. II, 276, 279.
—— Prometheus v. 435—435. II, 269.
—— Septem adverſus Thebas v. 483, 872, 578, 779. II, 278.
—— Supplices v. 78, 86, 172, 493—495, 556, 832, 858, 895. II, 273, 274, 279, 284.
Ariſtoteles, Metaphyſica XII, c. 9. IV, 611.
Athenaeus B. X. I, 282.
—— —— B. XI. II, 284.
—— —— B. XV. I, 283.
Cicero, officiorum libri, verſchiedene Stellen III, 112.
—— —— —— I, c. 4. II, 188.
—— —— —— I, c. 13. II, 189.
Cicero, officiorum libri I, c. 21. II, 189.
—— —— —— I, c. 29. II, 190.
—— —— —— I, c. 43. II, 140.
—— —— —— II, c. 3. II, 189.
—— —— —— II, c. 9. II, 191.
—— —— —— II, c. 14. II, 191.
—— —— —— III, c. 16. II, 192.
—— —— —— III, c. 18. II, 192.
—— —— —— III, c. 22. II, 189.
Diodorus, Siculus, mehrere Stellen, I, 493 feq. 497 feq.
Euripides, verſchiedene Stellen II, 312 feq.
Herodot, verſchiedene Stellen II, 691. 695.
Inſchriften, zwey, an d. Memnonsſaule I, 231.
Juvenal, achte Satyre III, 529 feq.
Livius XXIV, 10. II, 156.
—— —— XLI, 21. II, 157.
Pandectae, qui teſtamenta facere poſſunt I, 5. II, 499.
Taciius, Agricola, mehrere Stellen I, 533 feq.
Terentius Andria, verſchiedene Stellen IV, 491 feq.
Tibull, mehrere Stellen I, 203.
Vitrur, eine Stelle. III, 9.




Digitized by Google

# III.

## Register

über das

## INTELLIGENZBLATT

### I. Literarische Nachrichten.

#### a) Beförderungen und Ehrenbezeugungen.


A.

*Abeille* in Paris 33, 272.
*Ackermann* zu Kiel 204, 1632.
*Adelung* in Petersburg 146, 1174.
*Agricola* zu Berlin 204, 1624.
*v. Alvensleben* in Herborn 1, 4.
*Alonzo* zu Madrid 174, 1407.
*Alter* in Wien 63, 510. 147, 1180.
*Amelang* in Berlin 1, 3.
*Andreossy* zu Paris 174, 1407.
*Anson* zu Paris 301, 816. 207, 1680. 208, 1688.
*Arnauld* in Paris 52, 447.
*Arnswaldt* zu Gröningen 216, 1750.
*Arndt* zu Reichenbach 128, 1032.
*Ast* in Jena 33, 272.
*Attel* zu Ansbach 171, 1384.
*Azara* in Madrid 41, 352.

B.

*Baader* zu München 93, 752.
*Bacheracht* zu Moskau 63, 512.
*Bachmann* zu Frankfurt a. M. 79, 688.
*Baermeister* zu Petersburg 180, 1459.
*Bail* zu Glogau 1, 4.
*Baour Lormian* zu Paris 243, 1904.
*Barbé Marbois* in Paris 55, 447. 208, 1683.
*Bargigli* zu Mayland 207, 1680.
*Barthez* zu Montpellier 322, 1219. 174, 1407.
*Bauer* zu Marburg 1, 4.
*Bayer* zu Ansbach 212, 1966.
*Becher* zu Dillenburg 85, 688.
*Beckstein* zu Waltershausen 11, 96.
*Beer* zu Wien 259, 1120.
*Behr* zu Gera 73, 591.
*Beresford* zu Berlin 91, 702.
*Berg* zu Göttingen 1, 4.
*Berger* zu Berlin 63, 512.
—— zu Dresden 79, 640.
*Bernhardi* zu Erfurt 55, 288.
*Berthier*, General 62, 512.
*Berthollet* zu Paris 174, 1407.
*v. Berzeviczi* zu Eperies 234, 1803.
*Befolobzkoy* Fürst in Petersburg 230, 1028.
*v. Beuthem* zu Utrecht 210, 1751.
*Beutler* zu Gordesbagen 164, 1340.
*Bever* zu Herborn 1, 4.
*Beuschlag* zu Nördlingen 223, 1792.
*Binner* zu Glogau 1, 4.
*Biot* zu Paris 22, 182.
*Birch* zu Kopenhagen 242, 1964.
*Birkhof* zu Ansbach 68, 544.
*Bode* zu Berlin 54, 455.
*Böhr* zu Berlin
*Boinvilliers* zu Beauvais
*Bokmann* zu Carlsruhe
—— —— d. jüngere zu Carlsruhe
*Boissy d'Anglas* zu Paris
*v. d. Bosch* zu Wageningen
*Bosseka* zu Wageningen
*Bourgelat*
*Bratt* zu Greifswalde
*Bredow* zu Ehrm
*Breitschneider* zu Jena
*Briegleb* zu Gotha
*Buchholz* zu Schwerin
*Bugge* zu Kopenhagen
*Bürja* in Berlin
*Busse* zu Dessau

C.

*Camper* zu Lankum
*Camus* zu Paris
*v. d. Capellen* zu Utrecht
*Careno* zu Wien
*Cassillon* zu Berlin
*Cavanilles* zu Madrid
*Chaptal* zu Paris
*v. Champentier* zu Freyberg
*Cherakow* zu Moskau 76, 593.
*v. Cleef*
*Colbiornsen* zu Kopenhagen
*Cold* zu Kopenhagen
*Collin* zu Kopenhagen
*Conrad* zu Berlin
*Constantini* zu Rothenburg
*Consbruch* zu Bielefeld
*Corau* zu Paris
*Corvisart* zu Paris
*Costaz* zu Paris
*Cousins* Wittwe zu Paris
*Cremer* zu Marburg 1, 4.
*Crnjini* zu Wien
*Cunze* zu Schöningen

D.

*Darier* zu Paris
*Delambre* zu Paris
*Delcruck* zu Berlin
*Delessart* zu Paris
*Delonne* in Berlin

*Demme* zu Mühlhausen 35, 204.
*Denina* zu Turin 22, 182.
*Didot* Gebrüder zu Paris 207, 1662.
*Diez* zu Landshut 230, 1869.
*Dorz* zu Gustrow 47, 384.
*Dingelre* zu Augsburg 242, 1968.
*Dierrici* zu Wien 45, 2032.
*Domin* zu Pesth 234, 1904.
*Dorndorf* zu Quedlinburg 1, 4.
*Duquesnoy* zu Paris 55, 447.
*v. d. Duyn* 216, 1750.

K.

*Ebel* zu Frankfurt a. d. O. 60, 512.
*Eck* zu Leipzig Vater und Sohn 47, 384.
*Eichhof* zu Mitau 31, 255.
*Eichstädt* zu Jena 88, 712.
*Engel* zu Planen 99, 800.
*v. Engel* zu Wien 255, 1256.
*Erhenmayr* zu Sulz 11, 96.
*Erschke* zu Berlin 239, 1910.
*Exler* zu Breslau 216, 1750.
*Evers* zu Dorpat 185, 1254.
*Eyelwein* zu Berlin 230, 1870.

F.

*Faber* zu Ansbach 242, 1956.
*Faure* zu Bourbon l'Archambault 174, 1407.
*Feuerbach* zu Jena 216, 1750.
*Fingerlos* zu Salzburg 201, 1631.
*Fischer* zu Querfurt 238, 1936.
—— zu Wurzen 238, 1936.
*Fisch* zu Cassel 242, 1958.
*For* zu Kopenhagen 242, 19 7.
*Fogge* zu Cassel 2 2, 1968.
*Fleckius* zu Magdeburg 201, 1633.
*Florberg* zu Coburg 223, 1805.
*Fomey* zu Berlin 238, 1936.
*Fourroy* zu Paris 174, 1407.
*Freddy* zu Wien 256, 2032.
*Frederikheim* zu Stockholm 280, 2032.
*Frey*, Graf zu Wien 256, 2032.
*Frisch* zu Berlin 58, 471.
*Fuk* zu Fischbeck 171, 1383.
— zu Magdeburg 1, 2.

G.

*Gapp* zu Glogau 1, 4.
*Gasser* zu Hildburghausen 234, 1904.
*Gerstenbergk* zu Jena 230, 1048.
*Gercken* zu Magdeburg 201, 1651.
*Gerr* zu Halle 249, 1208.
*Geyer* zu Wittenberg 180, 1456.
*Gleim* zu Emmendingen 180, 1456.
*Gmelin* zu Eutin 238, 1936.
*Gnad* zu Nürnberg 53, 272.
*Gomma* zu Gröningen 216, 1750.
*Gouvaire* zu Paris 73, 592.
*Gram* zu Duisburg 256, 1261.
*Greer* zu Neustadt in d. Ilvyde 171, 1383.
*Grimlach* zu Kopenhagen 242, 1967.
*Grüber* zu Dresden 180, 1456.
*Grün* — zu Weimar 180, 1456.
*Gruit* zu Rotterdam 247, 1180.
*Gruyfeld* zu Seehausen 218, 1936.
*Gruber* zu Leipzig 219, 954.

H.

*Hall* zu München 1, 2. 752.
*Hamann* zu Quitzpseich 25, 127. 60, 448.

*Hagemann* zu Berlin 88, 712.
*Hager* zu Oxford 63, 511.
*Haken* zu Konikow 39, 244.
*Hammer* zu Colmar 6, 64.
*Hänlein* zu Ansbach 91, 751.
*Harler* zu Ellwangen 147, 1180.
*Hartig* zu Dillenburg 93, 711.
*Hauff* zu Marburg 1, 4.
*Haus* zu Würzburg 25, 127.
*Haydn* zu Wien 22, 182. 143, 1148. 171, 1384. 228, 1854.
*Hebenstreit* zu Dresden 84, 674.
*Hecker* zu Rostock 104, 840.
*Hedwig* zu Leipzig 135, 1081.
*Heeren* zu Göttingen 81, 653.
*Heimdorf* zu Berlin 90, 724.
*Heinrich* zu Breslau 30, 244. 171, 1384.
*Heinsius* zu Berlin 90, 721.
*Heinemann* zu Berlin 174, 978.
*Henke* zu Helmstädt 171, 1382.
*Henschke* zu Gerbstädt 234, 1936.
*Herder* zu Weimar 257, 1272. 217, 1760.
*Herrmann* zu Leipzig 101, 1632.
—— —— zu Petersburg 70, 558.
*Hesse* d. jüngere in Dresden 1, 5.
*Hess* zu Zürich 30, 244.
*v. Hess* zu Hamburg 47, 384.
*Heun* zu Berlin 93, 581.
*Heurtier* zu Paris 250, 2032.
*Heyne* in Göttingen 2, 4. 30, 244.
*Hille* zu Wien 156, 1171.
*Himly* zu Jena 204, 1656.
*Holm* zu Kopenhagen 242, 1967.
*Hopf* zu Stuttgart 55, 446.
*Hoppe* zu Wittenberg 223, 1806.
*Hornemann* zu Kopenhagen 242, 1967.
*Hoft* zu Kopenhagen 242, 1967.
*Huber*, L. F. zu Stuttgard 89, 688.
*Hubner* zu München 93, 782.
*Hudtwalker* zu Kopenhagen 238, 1936.
*Hufeland*, C. W. in Jena 22, 182. 63, 510. 238, 1936.
*Hunold* zu Cassel 242, 1968.

J.

*Jacobi* zu Eutin 238, 1936.
—— zu Ruhla 149, 1208.
*Jacobs* in Gotha 30, 244.
*Jakimow* zu Petersburg 130, 1041.
*Jaupp* zu Giessen 70, 558. 171, 1383.
*Jefferson* in Philadelphia 101, 816.
*Jenner* zu London 157, 1272.
*Ifland* zu Wien 156, 1164.
*Jordan* zu Göttingen 223, 992. 242, 1958.
*Joydens* in Hof 35, 283.
*Jofephi* zu Szarvas 234, 1903.
*Juch* zu Altdorf 171, 1384.
*Juft* in Marburg 63, 511.

K.

*Kant* in Königsberg 219, 954.
*Kopp* zu Bayreuth 242, 1966.
*Kopf*, Erzherzog 250, 2032.
*Kessel* zu Frankenhausen 85, 147.
*Kesselhodt* zu Frankenhausen 147, 1180.
*Kilian* zu Jena 147, 1180.
*Kinderling* zu Berlin 63, 512.
*Klaubel* zu Pesth 152, 1225.
*Klein* zu Wittenberg 38, 1456.
*v. Klinger* in Petersburg 43, 352 242, 1966.
*Knudsen* zu Kopenhagen 242, 1967.
*Koch* in Petersburg 217, 1760.
*Kochy* zu Leipzig 32, 592.




Digitized by Google

v. *Köller* zu Izehoe 171, 1406.
*König* zu Meissen 30, 344.
*Kopke* zu Berlin 90, 734.
*Kostowski* zu Petersburg 139, 1644.
v. *Kotzebue* zu Petersburg 31, 255. 121, 905.
*Kretschmann* zu Bayreuth 134, 1082.
*Kreysig* zu Wittenberg 130, 1456.
*Kroncke* zu Giessen 52, 414.
*Krug* zu Wittenberg 147, 1180. 230, 1869.
*Kruger* zu Rostock 241, 1928.
*Krummacher* zu Meurs 15, 127.
*Kuhlwein* zu Sonnenberg 238, 1936.
*Kuhnöl* zu Leipzig 150, 1264.

*L.*

*Labaume* zu Paris 201, 816.
*La Billardiere* zu Paris 6, 54.
*Labitte* zu Paris 85, 683.
*Lagarde* zu Paris 223, 1846.
*La Harpe* in Petersburg 241, 1960.
*Lalande* zu Paris 207, 1680.
*La Place* zu Paris 111, 891.
*Larang Samide Sard* zu Pesth 147, 1180.
*La Rochefaucault-Liancourt* zu Paris 55, 447.
*Lafaile* zu Lyon 33, 272.
*Lebrun* zu Paris 33, 272.
*Lefebure* zu Paris 158, 1282.
*Legrand* zu Paris 207, 1680.
v. *Lehsten* zu Wredenhagen 101, 810.
*Leisewitz* zu Braunschweig 116, 934.
*Leiß* zu Göttingen 30, 244.
*Lentin* zu Göttingen 73, 592.
*Leopold* zu Appenrade 1, 4.
*Leveaner* zu l'Orient 174, 1407.
*Leuchs* in Nürnberg 79, 640.
*Lewrique* zu Paris 85, 685.
*Lorentelli* zu Mayland 207, 1680.
*Loder* zu Jena 171, 1384. 201, 1632. 204, 1656.
*Loos* Vater u. Sohn zu Berlin 31, 255.
*Lotz* zu Heldburghausen 250, 2032.
*Luchtmans* zu Haag 216, 1751.
*Luiecke* zu Stockholm 171, 1383.
*Lund* zu Braede 242, 1963.

*M.*

*Macco* zu Berlin 119, 955.
*Makintosh* zu London 158, 1280.
*Mandix* zu Bornholm 242, 1960.
*Manso* zu Breslau 30, 234.
*Martini* zu Rostock 15, 127. 171, 1382.
*Maffon* zu Corbenz 215, 1750.
v. *Mastiaux* zu Wien 1, 9. 1038.
*Matthai* zu Wittenberg 147, 1180.
*Matthia* zu Belvedere 25, 188. 98, 792.
*Matthison* zu Dessau 98, 794.
*Mayer* zu Berlin 15, 127.
—— zu Maulbronn 130, 1045.
*Meckein* zu Paris 111, 896.
*Meil* zu Berlin 98, 471.
*Meisner* zu Leipzig 231, 1791.
*Meisser* zu Zerbst 130, 1038.
*Menaret* zu Stockholm 155, 1256.
*Mercan* in Jena 63, 510.
*Merkel* zu Frankfurt a. d. O. 201, 1791.
*Merlin* zu Paris 174, 1407.
*Meyer* zu Erlangen 250, 2031.
—— zu Göttingen 73, 592.
—— zu Hamburg 221, 1652.
*Meyer Abramson* zu Hamburg 212, 1720.
*Meyerhoff* zu Holzminden 116, 934.
*Michaelis* zu Berlin 88, 712.
—— zu Magdeburg 242, 1963.
*Mihalik* zu Käsmarkt 178, 1436.
*Mitscherlich* zu Göttingen 31, 251.
*Mohl* zu Dunkelsbuhl 211, 1711.
*Moll* zu Landshut 128, 1035.
*Morgenbesser* zu Annonay 207, 1680.
*Moristad* zu Kopenhagen 241, 1958.
*Morel* zu Lyon 31, 251.
*Morgenstern* zu Danzig 117, 948.
*Moroji* zu Mayland 207, 1680.
*Muller* zu Altdorf 33, 272.
*Munsen* zu Altona 63, 510.
*Munnicht* 100, 810.
*Muiiz* zu Madrid 178, 1436.

*N.*

*Nachtigal* in Halberstadt 1, 4.
v. *Nattorf* zu Petersburg 138, 1116.
*Neve* zu Italie 31, 255.
—— zu Krumpau 170, 1375.
*Neergaard* zu Kopenhagen 241, 1960.
*Negedly* zu Prag 109, 882. 207, 1680.
*Nestler* zu Tübingen 149, 1206.
*Neugart* zu St. Blasien 130, 1045.
*Neumann* zu Aggerhuus 1, 4.
*v. Nicolai* zu Petersburg 138, 1116.
—— —— zu Berlin 73, 592.
*Niedlich* zu Berlin 114, 926.
*Nilsen* zu Kopenhagen 120, 971.

*O.*

*Oeggl* zu München 167, 1351.
*Oertner* zu Breslau 216, 1751.
*Oerstedt* zu Kopenhagen 241, 1960.
*Ortloff* zu Erlangen 114, 926.

*P.*

*Parmentier* zu Paris 31, 255.
*Parrot* zu Erlangen 114, 926.
*Pauli* zu Bunningen 128, 1035.
*Paulinus a. St. Bartholomaeo* zu Rom 31, 255.
*v. Peigel* zu München 167, 1351.
*Petri* zu Erfurt 130, 1045.
*Pfotenhauer* zu Wittenberg 130, 1045.
*Philippson* zu Berlin 73, 592.
*Piderit* zu Cassel 114, 926.
*Piper* zu Guttrow 114, 926.
*Plattner* in Leipzig 114, 926.
*Pockels* zu Braunschweig 116, 934.
*Poirier* zu Paris 31, 255.
*Pons de Verdun* zu Paris 31, 255.
*Pontes* zu Berlin 73, 592.
*Pott* zu Petersburg 138, 1116.
*du Put* zu Leyden 216, 1751.

*Q.*

v. *Quarin* zu Wien 1, 9.

*R.*

*Raffaelli* zu Mayland 207, 1680.
*Rafn* zu Kopenhagen 241, 1958.
*Rambach* zu Berlin 73, 592.
—— zu Hamburg 84, 681.
*Ramussen* zu Kopenhagen 241, 1960.
*Redenbacher* zu Pappenheim 63, 510.
*Rehberg* zu Hannover 130, 1045.
*Reich* zu Berlin 73, 592.
*Reichardt* zu Berlin 73, 592.
—— —— zu Jena 171, 1382.
*Reimer* zu Göttingen 73, 592.
*Remenlin* zu Bebenhausen 114, 926.
*de Rhemer* zu Haag 216, 1751.
*Ribbek* zu Magdeburg 116, 934.
*Ribaud* zu Bourg 31, 255.
*Rieke* zu Treyfa 114, 926.
*Rink* zu Konigsberg 147, 1180. 242, 1963.


Digitized by Google

*Röder* zu Hildburghausen 250, 2032.
*v. Rôpert* zu Coburg 131, 1080.
*Rosa* zu Wien 250, 2032.
*Rosch* zu Stuttgard 109, 880.
*Rosted* zu Kopenhagen 212, 1967.
*Rothal* zu Kopenhagen 212, 1967.
*v. Rottenhann*, Graf, in Wien 128, 1032.
*Rouppe* zu Rotterdam 6, 54.
*Rude* zu Cassel 242, 1968.
*Rudel* zu Leipzig 221, 1791.
*Rudolphi* zu Greifswalde 191, 1515.
*Ruhs* zu Greifswalde 238, 1936.
*Rumowsky* zu Petersburg 15, 117.
*v. Rur* zu Kopenhagen 212, 1967.
*Rysunem* zu Ratzeburg 104, 840.

*S.*

*Sabatier* zu Paris 107, 864.
*Salat* zu Zufamzell 201, 1631.
*Salis* in d. Schweiz 171, 1383.
*Sandfort* zu Leyden 114, 918.
*Sauter* zu Freyburg im Breisgau 52, 424.
*Schack v. Stuffelt* zu Kopenhagen 242, 1567.
*Schaub* zu Cassel 242, 1568.
*Schrel* zu Kopenhagen 242, 1967.
*Schaffer* zu Wolfenbuttel 110, 934.
*Schellhafs* zu Eflingen 110, 934.
*Schelling* zu Schorndorf 271, 1383.
*Scherlitz* zu Benndorf 99, 800.
*Schiegel* zu Kopenhagen 112, 903. 242, 1967.
*Schlichtegroll* in Gotha 30, 244.
*Schluter* zu Munfter 212, 1720.
*Schmalz* zu Konigsberg 47, 384. 21*, 1760.
*Schmeifser* zu Oriamunda 199, 1613.
*Schmelzer* zu Helmftadt 109, 880.
*Schmidt* zu Bremen 212, 1720.
*Schmidt* zu Kaffchau 15, 118.
*Schmidt v. Phifeldeck* zu Kopenhagen 139, 1038. 242, 1967.
*Schnaubert* zu Jena 63, 510.
*Schneider* zu Frankfurt a. d. O. 147, 1180.
—— zu Merfeburg 155, 1256.
*Schröder* zu Roftock 104, 840.
*Schubler* zu Heilbrona 52, 424.
*Schumann* zu Berlin 35, 288. 214, 918.
*Schulz* zu Berlin 139, 1120.
*Schulze* zu Blankenburg 139, 1038
*Schulze* zu Berlin 201, 1631.
*Schuppius* zu Rinteln 230, 1860.
*Schwarzkopf* zu Frankfurt a. M. 35, 288.
*Schwarzkopf* zu Caffel 242, 1968.
*Seckendorf*, Frhr. zu Ansbach 123, 992.
*Seidel* zur d. ältere zu Paris 55, 447.
*Seibt* zu Prag 207, 1680.
*Seidl* zu Arolfen 1, 4.
*Semanville* zu Paris 123, 997.
*Semler* zu Warin 171, 1383. 180, 1456.
*Seffert* zu Dresden 30, 244.
*Serd* zu Paris 142, 1142.
*Sefe* zu Berlin 47, 384.
*Senorelli* zu Mayland 207, 1680.
*Sefe* zu Prag 207, 1680.
*Siedent*, Reichsgraf 43, 471.
*Sieyer* zu Berlin 174, 1406.
*Solingen* zu Middelburg 114, 918.
*Sonnenfels* zu Wien 146, 1174.
*Sort* zu Nürnberg 33, 272.
*Spieke* zu Berlin 90, 724.
*Spin* zu Berlin 90, 724.
*Sprengel* zu München 92, 752.
*Stahlbaum* zu Berlin 238, 1936.
*Stenhagen* zu Schwerin 204, 810.
*Stics* zu Peſth 15, 118.
*Stier* zu Salzburg 171, 1384.

*Stockholm* zu Dollerup 242, 1967.
*Stolle* zu Berlin 88, 712.
*v. Strampeck* zu Wolfenbüttel 15, 118.
*Stromeyer* zu Göttingen 30, 244.
*Succow* zu Jena 30, 244.
*v. Sumeran* zu Wien 234, 1902.

*T.*

*v. Tempelhoff* zu Berlin 1, 4.
*v. Tennecker* zu Leipzig 85, 688.
*Teumer* zu Pauen 99, 800.
*Theremin* zu Paris 2*7, 1680.
*Thibaut* zu Kiel 32, 244. 250, 2032.
*Thilenius* zu Lauterbach 99, 800.
*Thorlacius* zu Kopenhagen 242, 1966.
*Thouret* zu Paris 87, 447.
*Thym* zu Halle 174, 1406.
*Tourdes* zu Straſsburg 223, 1848.
*Tralles* zu Bern 116, 933.
*v. Traubenberg* zu Peſth 15, 118.
*v. Trebra* zu Clausthal 180, 1455.
*Tronchet* zu Paris 85, 447.
*Tydemann* zu Campen 216, 1751.

*U.*

*Uhle* zu Hannover 25, 208.
*Urmenyi* in Gallizien 128, 1031.
*Ufteri* zu Zürch 155, 1256.

*V.*

*Vahl* zu Kopenhagen 211, 896.
*v. Vega* zu Wien 118, 952.
*Veitlodter* zu Nürnberg 171, 1383.
*Venturini* in Braunſchweig 61, 511.
*Vermeil* zu Paris 133, 992.
*Viborg* zu Kopenhagen 242, 1966.
*Vicht* zu Kopenhagen 242, 1967.
*Vogel* zu Arnſtadt 242, 1968.
*Voigt* zu Jena 171, 1384.
*Volta* zu Paris 238, 1854.

*W.*

*Wackerhagen* zu Hannover 180, 1459.
*Wagnitz* zu Halle 116, 934.
*Waid* zu Caſſel 242, 1968.
*Wald* zu Konigsberg 47, 384.
*Waldſtein*, Reichsgraf zu Peſth 152, 1279.
*v. Wangenheim* zu Coburg 73, 592.
*Weber* zu Leipzig 63, 526.
*Weddigen* zu Buchholz 199, 1613.
*v. Wehrs* zu Hannover 92, 800.
*Weingartner* zu Erfurt 35, 288.
*Wendelſtadt* zu Wetzlar 242, 1968.
*Wieland* zu Weimar 116, 933.
*Wild* zu Caſſel 242, 1968.
*Wildenow* zu Berlin 238, 1936.
*Winkler* zu Leipzig 84, 674.
—— zu Perleberg 187, 1472.
*Wirmoyr* zu Salzburg 116, 934.
*Witt* zu Gnackſtadt 201, 1631.
*Wittich* zu Caſſel 63, 511.
*v. Wittich* zu Bergen 155, 1256.
*Wolf* zu Nurtingen 73, 592.
*Wolke* zu Petersburg 180, 1456.
*Woltär* zu Halle 15, 117.
*Wurzer*, in Bonn 139, 1039.

*X.*

*Ximenez* zu Paris 85, 688.

*Z.*




Digitized by Google

Z.

v. Zach zu Gotha 118. 952.
Zacharie zu Wittenberg 97. 384.

Zerennes in Derenburg
v. Zimmermann zu Braunschweig
Zitelmann zu Berlin


## b) Todesfälle.


A.

Abildgaard zu Kopenhagen 55. 446.
Ackermann zu Altdorf 52. 424.
Acrel zu Upfala 67. 544.
Affo zu Bufetto 242. 1964.
Aikend zu Carpentras 31. 254.
Albrecht zu Leipzig 13. 112.
Amelang in Berlin 109. 880.
Anderson zu Chirnside 104. 839.
d'Arcet zu Paris 46. 376.
d'Aubenton zu Paris 22. 182. 212. 1713.
Audebert zu Paris 22. 179.
Audinot zu Paris 148. 1148.

B.

Bagni zu Neapel 99. 799.
Belmonno zu Wien 104. 839.
Berenger zu Paris 22. 178.
Barrington, Daines, zu London 41. 329.
Barthelemy Courçay 22. 181.
Barsch zu Oranienburg 130. 1048.
Baudin zu Paris 22. 181. 76. 612.
Bauer zu Amberg 238. 1930.
Beauchamp zu Nizza 242. 1964.
de Beaumarchais zu Paris 22. 180. 212. 897.
Berkeley, Elizo, zu London 104. 839.
Bernhardi zu Freyberg 223. 1303.
Bertola, Abbé 242. 1965.
Betz zu Bamberg 90. 724.
Bezzel zu Poppenreut 20. 143.
Bichieroi zu Florenz 242. 1964.
Bicker zu Rotterdam 223. 1806.
Bieber zu Gotha 250. 2031.
Bingham zu Pimperne 104. 838.
Black zu Edinburg 62. 516.
Blair zu Edinburg 81. 254. 92. 739. 202. 839.
Bonnier d'Arco b. Raſtadt 22. 180.
de Borda zu Paris 22. 179. 41. 331.
Börner zu Leipzig 238. 1934.
Borsa zu Mantua 242. 1965.
Bouchet-la-Getière zu Paris
de Bouille, Marquis zu London 99. 799.
Boulice 22. 179.
Boyd, Hugh, zu London 109. 876.
Brache zu Hamburg 11. 96.
Brand zu Wien 374. 1406.
Brechmann zu Greifswalde 11. 96.
Brown zu London 104. 837.
Brugieres zu Ancona 39. 314.
Brunquell zu Hildburghauſen 242. 1964.
Buſſa zu Neapel 99. 799.

C.

Cadet de Gaſſicourt zu Paris 22. 181. 64. 517.
Cappe, Newcome, zu York 174. 839.
v. Carmer, Graf zu Rützen 111. 896.
Carpov zu Reval 261. 1630.
Caſtillon zu Toulouſe 22. 179.
Caulfeild, Graf v. Charlemont 162. 817.
Chaix zu Beau 22. 179.
Charitius zu Wittenberg 47. 383.
Chevannes zu Lauſanne 118. 952.

Chodowiecky zu Berlin
Chriſtan zu Wien
Cimarosa zu Padua
Cirilli zu Neapel
v. Clary u. Aldringen, Leopold, Graf zu Wien
Confurti zu Neapel
Coopmans zu Franecker 118. 952.
Conjin zu Paris
Cramer zu Quedlinburg
Crantz zu Berlin
Creuzé de la Touche, zu Paris
Cruikſhank zu London

D.

Dejaure zu Paris
Dimſdale zu Hertford 104. 839.
Dinnies zu Straſund
Dolomieu zu Chateauneuf
Dumpf zu Langenſalze
Dupuget zu Hargicourt
Dupuis, Louis, zu Paris
Duſſaulx zu Paris 81. 641.

E.

Eberhardt zu Arnſtadt
v. Eckardt zu Jena
Eckmann zu Upſala
Edwards, Bryan
Egell zu Würzburg
Eggelin zu Oehringen
Eiſenach zu Tübingen 70. 561.
Engel zu Schwerin
Erdt zu Freyberg 13. 112.
Erles zu Freyberg
Erneſti zu Leipzig

F.

Faulwetter zu Nürnberg
Feldmann zu Berlin
Fenouillot de Falbaire
Fiſcher zu Königsberg
—— zu Ulm
Foldi zu Hathaz
Fonſeca, Eleonora Pimentel, zu Neapel 99. 800.
Förſter zu Weiſſenfels
Forſch zu Hamburg
François zu Lauſanne

G.

Galuzzi zu Florenz
Gardin zu Paris
Gerling zu Hamburg
Gerſon zu Hamburg
Geſenius zu Nordhauſen
Geſsner zu Rothenburg an d. Tauber
Gilbert, Franç. Hilaire, in Spanien
Gliſſen zu Leyden
Glöjer zu Wittenberg
Gouſſier zu Paris
de Grace zu Paris


Digitized by Google

*Gregorius* zu Lubeck 1, 6. 288. 2035.
*Grenick* zu Paris 22, 181. 334. 1076.
*Grill* zu Augsburg 238. 1934.
*Grimm* zu Regensburg 60. 542.
*Grohmann* zu Querfurt 116. 938.
*Grothaus*, Baron, zu Bayreuth 238. 1853.
*Guignet*, zu Paris 85, 688. 201. 1627.
*Gunning*, Mrs. zu London 95. 763. 104. 838.
*Gypsi* auf d. Insel Zante 22, 182.

*H.*

*Haase* zu Leipzig 238. 1933.
*Hamilton* zu London 250. 2033.
*Handel* zu Idstein 47. 384.
*Hartmann* zu Holzminden 250. 2025.
*Hauck* zu Alfershausen 146. 1174.
*Haun* zu Gotha 66, 532.
*Heinze* zu Kiel 242. 1964.
*Herwig* zu Schillingsfürst 116, 933.
*Hesser* zu Roth 15. 125.
*Heydenreich* zu Leipzig 98. 791.
*Hinsburg* zu Berlin 180. 1455.
*Hoffmann* zu Berlin 15. 125.
*Holtenthal*, Graf zu Dresden 238. 1935.
*Howell*, John Zeph. zu London 109. 873.
*Holzhauer* zu Königsberg 174. 1406.

*J.*

*Jacobi* zu Bamberg 13, 112.
*Jacquet de Malzet* zu Wien 238. 1935.
*Jahn* zu Königsberg 238. 1935.
*Jones*, Rich. zu Greenwich 104, 838.
——— Will. zu Calcuta 102, 819.
*Ireland* zu London 30. 796. 104. 838.
*Isien de Parme* zu Paris 22, 180.
*Isker* zu Halle 81. 96.

*K.*

*Kerekes* zu Wien 238. 1935.
*Kern* zu Ulm 25. 204.
*Kiefens* zu Kiel 197. 1272.
*Kisler* zu Bocknang 24?. 1963.
*Klindermann*, Bischof zu Leitmeritz 130. 1048.
——— zu Wien 223. 1801.
*Kline* zu Seeß 99. 799.
*Kopin* zu Stettin 242. 1964.
*Kopi* zu Nagi Karoly 99. 799. 128. 1031.
*Kraszicki*, Fürst-Bischof zu Gnesen 63. 510.
*Kruger* zu Neustadt 30. 243.
*Kuller* zu Pfreimde 238. 1932.
*Kunze* zu Berlin 174. 1406.

*L.*

*Laume* zu Nizza 118. 952.
*Lee*, Franz Xavier 129. 1036.
*Lenz* zu Idstein 90. 724.
*Lesser* zu Zurich 9. 80. 98. 472.
*Letz* zu Altona 23. 112.
*Leblanc* zu Paris 22, 181. 112. 901.
*Leeuw* zu Dordrecht 207. 1678.
*Legrand d'Aulx* zu Paris 22, 178. 39. 313.
*Lemonnier* zu Paris 22, 179. 46. 376.
——— ——— zu Versailles 22, 181.
*Lepe* zu Freyberg 31, 255. 63. 513.
*Lettis* zu Eisleben 238. 1934.
——— zu Friedburg 47. 383.
*Lod de Lozembrune* zu Wien 209. 1658.
*Lomikler* zu Wien 238. 1935.
*Lorotik* zu Wissingsen 171. 1381.
*Lotz* zu Mannheim 30. 243.

*Locella* zu Wien 30. 243.
*Logoteta* zu Neapel 99. 790.
*Lorenz* zu Altenburg 1, 6.
——— zu Salzburg 43. 352. 46. 371.
*Luchtmans* zu Utrecht 118. 952.
*v. d. Lühe*, Frhr. zu Wien 70. 567. 123. 991.
*Lumper* zu Villingen 63, 510.
*Lutwein* zu Homburg v. d. Höhe 238. 1935.

*M.*

*Macklin* zu London 104. 839.
*Maimon* zu Friedersdorf 1, 6. 15. 126. 62. 510.
*Mallet du Pan* zu London 76, 609.
*Malton* zu Dublin 91, 736.
*Marinelli* zu Modena 242. 1964.
*Marmontel* zu Abbeville 22, 181. 92. 737.
*Mascheroni* zu Paris 41. 333.
*Manrenbrecher* zu Kopenhagen 83. 687.
*Maxwell*, Graf v. Farnham 104. 840.
*Mayer* zu Berlin 228. 1854. 230. 1808.
*Maziac* zu Paris 123, 991.
*Meder* zu Dillenburg 70, 568.
*Mellmann* zu Kiel 171. 1382.
*Mentzel* zu Neuftädtel 212. 1720.
*Menzel* zu Leipzig 79. 640.
*Mercier*, Barthelemy, zu Paris 22. 180. 139. 1033.
*Milhauser* zu Dresden 238. 1935.
*v. Miller* zu Mundelheim 216. 1750.
*Moll* zu Nehrmemmingen 238. 1935.
*Montgolfier* zu Annonay 22, 181.
*Monucla* zu Verfailles 22, 181.
*More*, Sam., zu London 104, 833.
*Morelli* od. *Corilla* zu Florenz 46. 376.
*Morres*, Viscount *Mountmorres* 104. 835.
*Morris*, Lord *Rockby* zu Monks Horton 102. 839.
*Mosley*, Jam., zu Ludlow 104, 840.
*de Mosstier* zu Paris 67. 543. 122, 900.
*Muller* zu Leipzig 41, 336.
*Munnoz* zu Madrid 147. 1177.
*Mutschelle* zu München 9. 80.

*N.*

*Natale* zu Neapel 99. 800.
*Naumann* zu Dresden 217. 1760.
*Nobling* zu Göttingen 1?, 96.
*Norton* zu Hinkley 104. 838.

*O.*

*Obieden* zu Augsburg 180. 1455.
*Oelrichs* zu Bremen 129. 1038.
*Oerfeld* zu Löfenitz 171. 1382.
*Oil* zu Darmstadt 216. 1750.
*Orme* zu London 81. 264.
*Ofiander* zu Kirchheim 30. 243.
——— zu Stuttgard 238. 1935.
*Oftertag* zu Regensburg 238. 1932.
*Overbeen* zu Duisburg 9. 80.

*P.*

*Pacifico* zu Neapel 99. 800.
*Pagano* zu Neapel 99. 800.
*Papazurri* zu Rom 242. 1964.
*Paradis-Raymondis* zu Lyon 55. 446.
*de Parcieux* zu Paris 22, 180.
*Paismayr* zu Wien 238. 1934.
*Pasches-Kortum* zu Neubrandenburg 11. 95.
*Patrat* zu Paris 138. 1112.
*Paulien* zu Nimes 67. 544.
*Pauw* zu Xanten 22, 180.
*Pellegrini* zu Verona 242. 1965.




Digitized by Google

*Pelzel* zu Prag 87. 464.
*Pencier* zu Herspruck 31. 254.
*Perfch* zu Suhl 171. 1382.
*Pia* zu Paris 22. 179.
*Piccini*, Nic., zu Paris 134. 1073.
*Platt* zu Frankfurt a. M. 238. 1934.
*Poichow* zu Genin 139. 1455.
*Prag* zu Peſth 207. 1679.
*Preville* zu Paris 22. 172.
*Prieſer* zu Augsburg 109. 880.

*Q.*

*Quaglio* zu München 46. 376.

*R.*

*Ramsden* zu London 104. 839.
*Ranft* zu Erdmannsdorf 238. 1112.
*Rankenſtrauch* zu Wien 30. 243.
*Rayner*, Will. zu London 104. 840.
*Rehmann* zu Nürnberg 92. 799.
*Reichard* zu Grimme 111. 896.
*Reiche* zu Montd'or 39. 317.
*Riedel* zu Leipzig 238. 1935.
*Riepke* zu Schreuſſingen 238. 1935.
*du Riecroi*, Graf, zu Berlin 85. 688. 132. 992.
*Roberjot* zu Raſtadt 21. 180.
*Robinſon*, Mary, zu London 92. 761. 104. 839.
*Röding* zu Hamburg 11. 96.
*Roloff* zu Berlin 9. 80. 15. 124.
*Roſe* zu Ansbach 212, 1720. 237. 1928.
*Rothhammer* zu München 15. 126.
*Roux* zu York 99. 797. 104. 841.
*Rudolph* zu Windsheim 259. 2031.

*S.*

*v. Salis u. Marſchlins*, Karl Ulyſſes, zu Wien 1. 6.
*Saltzmann* zu Potsdam 230. 1868.
*de Sauſſure* zu Genf 22. 179. 217. 1753.
*Say, Horace* 116. 929.
*Schacker* zu Leipzig 73. 592.
*Schaffer* zu Ulm 238. 1935.
*v. Scherer* zu München] 238. 1935.
*Scheuer* zu Mainz 212. 1719.
*Scheyer* zu Erfurt 116. 932.
*Schiefel* zu Salzburg 129. 1038.
*Schinz* zu Zürich 238. 1935.
*Schlechtendal* zu Duisburg 216, 1752. 230. 2031.
*Schmelz* zu Coburg 13. 112.
*v. Schmidt Phiſeldeck* zu Wolfenbüttel 213. 1721.
*Scholz* zu Neudorf 212. 1720.
*Schubert* zu Hildesheim 25. 204.
*Schweighäuſer* zu Straßburg 90. 724.
*Scoto* zu Neapel 99. 800.
*Sebald* zu Lauf 171. 1382.
*Seccard* zu München 238. 1934.
*Selleque* zu Paris 45. 351.
*Serrao* zu Neapel 92. 760.
*Spallanzani* zu Pavia 242, 1965.
*Spier* zu Creeke 104. 838.

*Staunton* zu London 41. 324. 85. 685.
*Steevens* zu London 85. 685.
*Steiner* zu Augsburg 51. 404.
*v. Strüter* zu Moskau 7. 56.
*Succow* zu Jena 171. 1382.

*T.*

*v. Teubern* zu Dresden 35. 281. 41. 326. 85. 685.
*Thalwitzer* zu Wittenberg 6. 48.
*Theaker* zu Dresden 171. 1382.
*Thormann* zu Bern 238. 1935.
*Tinceroli* in Piemonteſiſchen 240. 1989.
*Titius* zu Wittenberg 6. 48.
*Toaldo*, Joſ., zu Padua 217. 1735. 240. 1989.
*Topfer* zu Regensburg 238. 1934.
*Trantvetter* zu Witzelrode 6. 48.
*Troiſi* zu Neapel 99. 800.
*Turpin* zu Paris 22. 172.

*U.*

*v. Ueberacker*, Graf, zu Wien 259. 2031.
*Ulich* zu Wittenberg 240. 1989.

*V.*

*Vanelli* zu Lugano 240. 1978.
*Vaſſelier* zu Paris 22. 180.
*Vauvilliers* zu Petersburg 238. 1935.
*v. Veltheim*, Graf, zu Harbke 180. 1455. 240. 1989.
*Venture* in Aegypten 238. 1934.
*Volkhart* zu Memingen 238. 1935.

*W.*

*Wadſtröm* zu Paris 8. 64.
*Wailly* zu Paris 8. 64.
*Warton*, Joſ., zu Wickham 238. 1935.
*Weber* zu Apolda 41. 326. 85. 685.
——— zu Weimar 85. 685.
*Weimar* zu Erfurt 171. 1382.
*Weifert* zu Heilbronn 6. 48.
*Weiſſenbach* zu Lucern 238. 1935.
*Wering* zu Eggenfelden 238. 1935.
*Weyland* zu Darmſtadt 238. 1935.
*Wheeldon* zu Weedhamſtead 238. 1935.
*Widder* zu München 116. 932.
*v. Wieland* zu Wien 238. 1935.
*Wilſch* zu Wittenberg 55. 438. 6. 48.
*Wimbum* zu Upſala 238. 1935.
*Wirthgen* zu Dresden 171. 1382.
*Wöckl* zu Salzburg 238. 1935.
*Wolff* zu Petersburg 238. 1935.

*Y.*

*Young* zu Whitworth 99. 800.

*Z.*

*Zobboro* 22. 172.
*Zauner* zu Freyburg 238. 1935.
*Zeiter* zu Augsburg 6. 48.
*Zink* zu Ludwigsluſt 238. 1935.

## c) Vermiſchte literariſche Nachrichten von und über Gelehrte.

*A.*

*Abrahamſon's* Medaille auf Alexander I. 139. 1119. 230. 1868.
——— — — neue Medaillen 174. 1405.
Abriſs, kurzer e. Geſch. d. Moral d. Hebräer — ein e. Plagiat 236. 1984.
Antikritik d. Vf. d. Winterabende am Kamine nebſt Rec. Antw. 13. 910.
Antikritik d. Ueberſetzers *v.* Dallaway's Reiſen nebſt Rec. Antw. 240. 1989.
——— — gegen d. Rec. d. Verſuchs e. neuen Theorie üb. d. Verletzungen d. guten Namens in A. D. B. 6. 48.
——— — wegen d. Almanachs u. Taſchenbuchs d. Kaufleute 1.
Antwort an Hn. Meldinger 1.

Digitized by Google

*nwort d. Vf. d. Revision d. peinl. Rechts auf Hn.*
*Bergh's* Anmerkungen 110. 886.
*ietzt's* Antikritik nebst Rec. Antw. 206, 1671.
*labertin* Erfindung z. Copiren d. Kupferstiche 233. 2867.
*landbert's* Maschine, d. Brande Einhalt zu thun 22. 183.
*pfforderung* an Hn. Reuss 46. 936.
*ngelli's* Apologien, Vertheid. d. Rec. gegen Wachler's Beschuldigung. e. Plagius 188, 1521.
*nterreith's* Bitte an deutsche Aerzte, welche sich mit Untersuchung d. Natur beschäftigen 167. 1349.

*B.*

*audin's* Entdeckungsreise 152, 1228. 199, 1612.
*chstadt's* topograph. Aufnahme d. Obergrafsch. Cattzenellenbogen 30, 246.
*cker* üb. d. Verbesserung d. Nationalzeitung 205, 1663.
*nzenberg's* Berichtigung 42, 344.
*rard's* Photophor 135. 1081.
*rard's* Ergänzungsarm 22, 183.
*fdorf* Anzeige 194, 1576.
*iefener's* Erfindung e. Chiffer 174, 1404.
*ckmann's* Anzeige d. Galvan. Batterie betreff. 4, 32.
*ede*, Rede u. Denkmal zu seinem Andenken 225, 1832.
*ehm's* letztes Wort an d. Rec. sein. Abh. de crimine violati carceris 10, 84.
*ouve's* neue Reise 158, 1278.
*ugustin's* Entdeckung d. Ueberganges d. Weinsäure in Zuckersaure 129, 1037.
*ume's* neue Methode d. Kohlenbrennerey 93, 748.
*fe's* u. *B. elegantiarum* in Erfurt Erziehungsanstalt 156, 1265.
*timona's* Antikritik nebst Rec. Antw. 147, 1182.

*C.*

*mbry's* Entdeckung e. allgemeinen Sprache 79, 639.
*rcel's* u. *Carreau's* mechanische Lampe 217, 1769.
*ptal's* Erfindungen im Bleichen 171, 1380.
*ddal's* Berichtigung 183, 1458.
*adius* Brief an und von ihm 81, 653.
*nolli's* colossale Statue Bonapartes 228, 1852.
*ier's* Aufforderung an d. Gelehrten 86, 694.

*D.*

*nberger's* Reise. Zur Geschichte derselb. 36, 289. 39. 320. 69, 558.
*rzel's* Maschine z. Rettung v. Menschen u. s. w. a. brennenden Wohnungen 207, 1678.
*cet*, Rede u. Denkmal zu seinem Andenken 225, 1832.
*rich's* Anzeige 37, 304.
*omien* kommt auf freyen Fuss! 70, 508.
—— Zurückkunft nach Paris 102, 824.
—— Rechtfertigung 113, 904.
—— Nachrichten von ihm 143, 1149.
*ing's* Anzeige 24, 199.
*ros* zu Paris 199, 1615.

*E.*

*ysbach's* Erklärung 54, 440.
—— Erwiederung an Prof. Höpfner in Leipzig 90, 726.
*lander*, neue Reisen nach Griechenland 250, 2031.
*Epée*, Abbé, Denkmünze auf denselben 139, 1119.
*arung* üb. e. Epigramm in d. Zeit f. d. elegante Welt 60, 488.
*yli's* Antikritik nebst Rec. Antw. 240, 1951.

*F.*

*o's* Herootypische Druckformen 22, 183.
*rbach's* Anzeige 136, 1095.
*ier's* Erklärung 87, 704.

*Früfer's* Teleskope 119, 955.
*Funke's* Erklärung 113, 912.

*G.*

*Gebel's* Glaubensbekenntnifs üb. d. Kuhpocken! 216, 1751.
*Gerstäcker's* Erklärung 230, 1872.
*Gotting's* Entdeckung d. galvanische Batterie betreff. 30, 244.
—— üb. e. eignen d. Mayna ähnlichen Bestandtheil d. Runkelraben 20, 164.
—— üb. Hahnemanns Scharlachfiebermittel 65, 517.
*Graff's* Erklärung gegen Hn. Körte 277. 1431.
Grammar new englisch Bemerkungen des Vf. üb. d. Recens. im N. 256. d. A. L. Z. 196, 1580.

*H.*

*Hacquet's* Anzeige 191, 1351.
*Hafeli's* Erklärung 160, 1296.
*Hahnemann's* neuentdecktes Laugensalz 1, 8.
—— zu Klaproth, Karsten u. Hermbstädt 27, 223.
*du Hamel* erhält eine literarische Auftheilung vom russ. Kaiser 242, 1968.
*v. Hammer's* Reisen im Orient 134. 1080.
*Hanin's* Erfindung 210, 1704.
*Hanbold's* Erklärung 210, 1784.
*Haydn's* neue Composition d. Jahreszeiten 111, 896.
*Heiberg* kehrt nach Kopenhagen zurück 228, 1792.
*v. Heid* Vf. d. schwarzen Buchs 199, 1615.
*v. Hellfeld's* Berichtigung 49, 400.
*v. Hendrich's* Erklärung 69, 550.
*Himmel's* Reise 73, 591.
*Hofmann*, Leop. Aloys zu Wien 198, 1616.
*Hoffmann's* Antikritik nebst Rec. Antwort 106, 853.
*Hommel's* Berichtigung 37, 304.
*Horneman's* Reise in Afrika 99. 798. 129, 1037.
*Hoser's* Erklärung 167, 1330.
*Hufeland's* Erklärung 48, 392.
—— —— Aufforderung an Aerzte 178, 1439.
*v. Humboldt's* Reise 99, 798.

*J.*

*Janvier's* Pendelyhr 88, 445.

*K.*

*Kant's* Erklärung 120, 968.
*Karl*, Erbherzog, Vorschläge ein. Künstler zu seinem Ehrendenkmal 221, 1791.
*Kaßner's* Denkmal auf d. Bibliothek zu Göttingen 104, 840. 119, 956.
*Kindervater's* Erklärung 66, 456.
*Kirsten's* Anzeige 42, 344.
*Klopfermann's* Anzeige 230, 1870.
*Kochen's* Erklärung 233, 1896.
*Koop's* Erfindung d. Schwärze a. d. gedruckten Papiere zu ziehen 63, 508.
*Korn's* Anzeige weg. d. Garvischen Schriften 20, 1612.
*Kosegarten's* einige Worte üb. und für Bianca del Giglio 196, 1591.
*Kosser's* Statue zu Haarlem 216, 1732.
*Krug's* Erklärung in Beziehung auf Hn. Fichte 140, 1125.
—— Nachtrag z. Recension d. neuen Organons d. Philosophie 153, 1319.

*L.*

*Laborie* zeignet sich d. Entdeckung d. Kuhpocken zu 199, 1614.
*Lange's* Bemerkungen üb. e. Recens. sein. Bayreuther Geschichte 18, 146.
*Lebon's* Thermolampe 174, 1404.
—— neue Versuche damit 228, 1852.
*v. Leipziger* erhält seine Freyheit 157, 1272.
*della Lena* Entdeckung e. phlogist. Erde 111, 895.




Digitized by Google

*Lentin's* Erklärung 197. 1599.
*Link's* Nachrichten Portugal betreffend 87. 700.
*Lobstein* üb. Walters in Berlin Urbanität gegen Reisende 97. 744.
*Loos* neue Medaillen 174. 1455.
*Louviere* Erfindung z. Notendruck 118. 951.
*Lugt's* Verbesserung d. Elektrisirmaschine 217. 1760.

*M.*

*Martine*, General, Vermächtniss 199, 1612.
*v. Marum's* Entdeckungen d. Galvanismus betreff. 234, 1902.
*Mayer* erfindet e. Mittel, rothe Glasfarbentafeln zu verfertigen 207. 1678.
*Meidinger*, Antwort an ihn 4, 30.
*Meierotto's* Gedachtnissfeyer in Berlin 99, 781.
*Mercier* ist nicht todt 208, 1654.
*Millin's* archäologische Vorlesungen in Paris 208, 1656.
*Momus* Abbitte u. Ehrenerklärung 229, 1864.
*Moretti's* röm. katholischer Katechismus in Stockholm. 61, 508.
*Mounier* geht nach Frankreich zurück 210, 1764.
*Muller's* Monument in Leipzig 104, 1576.
*Murhard's* Zurückkunft v. seiner Reise 73, 591.
*Mutschelle's* Denkmal, Subscription zu demselb. 174, 1384.

*N.*

*v. Nako's* Stiftung 234, 1900.

*O.*

*Oberten* üb. seine Grammaire raisonnée 189, 1535.
*Oeltze's* Erklärung 220, 1784.
*Olivier de Serres*, Subscription zu seinem Denkmal 225, 1832.

*P.*

*Popero's* Bronziren d. Gypsabdrücke 207, 863.
Parallele v. Schilda u. Orlamünda, Rüge derselben 200, 1623.
*Paulus* Vorschlag z. e. orientalischen Polyglottenlexicon 49, 398.
— — üb. d. Rüge d. Hemmerde u. Schwetschk. Buchhandl. 249, 2024.
*Perier's* Dampfmaschine 22, 183.
*Pisani* Bildhauerarbeiten 41, 335.
*Playfair's* Erfindung z. Schwächung d. Meereswellen 207, 1678.
*Pochon's* neue Luftpumpe 146, 1203.

*R.*

*Rink's* Erklärung in Bezieh. auf Vollmer 203, 1647.
*Robertson's* Entdeckungen in Ansehung d. Galvanismus 217, 1759.
*Rodig's* Aufforderung an Physiologen 249, 20 3.
*Rolfig's* Erklärung 172, 1391.
*Roupne's* Schreiben an d. Herausg. d. A. L. Z. 69, 556.
*Rucker's* Antikritik nebst Rec. Antw. 179, 1447.
*Rudiger's* Beytrag zu Aufdeckung d. Dambeggerschen Betrügerey 69, 558.
*Rüdiger's* Entdeckung
*Rumford* besieht d. Maschinensammlung in Paris

*S.*

*Schellot* Anzeige
— — — Erklärung geg. eine Rec. in der Erlangu L. Z.
*Schlegel's* Erklärung
*Schlozer*, Hofrathin, Kunstwerke
*Schmidt's* in Landshut Uhrwerk
*Schneider's* Erklärung an Hn. Reichenbach
*Schnorr* u. *Seume's* Reise
*Schreiter's* Berichtigung e. Recension
*Schwyzer* wird suspendirt
*v. Seckendorf's* Anzeige
—— Bücherlotterie zu Hn
*Seguin's* Erfindung, Papier aus Stroh zu verfertigen
*Siebold's* Antwort auf Philaleth's Rüge
*Siede's* Berichtigung
*Sonnenschmidt's*-Reisen
*Spazier's* Erklärung

*T.*

*Tallien's* Zurückkunft nach Paris
*Tassie's* Pasten v. ältern persischen Münzen
*Taurinius* ist in London
Theophilanthropen in Paris dürfen sich nicht mehr in öffentlichen Gebäuden versammeln
*Thilorier's* Feuerbehälter
*Tittmann's* Bitte

*U.*

*Unverricht's* verbessertes Waschwerkzeug

*V.*

*Vaucanson's* drey Automaten, Nachricht von denselben
*Villers*
*Virgil's* öffentliches Denkmal in Mantua
*Voigt's* Erklärung üb. d. Mandelstein zu Hessen, dessen Luftblasen mit gediegenen Bley angefüllt gewesen.
*Voigt's* Warnung
*Voltmer's* Anzeige
*Volta's* neue Untersuchungen üb. d. Galvanismus

*W.*

*Wegeler's* Antikritik nebst Rec. Antw.
*Weiss* Antikritik nebst Rec. Antw.
*Wiebeking* üb. d. Wichtigkeit d. Wasserbaukunst
*Wiedemann's* gelehrte Reise
*Wolke* kehrt nach Deutschland zurück
*Woltmann's* Berichtigung

*Z.*

*Zerboni*

## d). Literarische Nachrichten von gelehrten Anstalten u. s. w.

*A.*

Abo, Universität 6, 53.
Aegypten, Literarische Nachrichten 20. 245. 58, 472. 70, 568. 312, 904. 143, 1148. 174, 1401.
*v. Alvensleben*, Graf, Preisfragen 174, 1402.
Amsterdam, Gesellschaft z. Beförderung d. Landwirthschaft, Preisfragen
— — — Gesellschaft, Felix meritis, Zeichnung ihres Gebäudes
— — Monnikhoffsche Legat, Preisfragen
Aurich, Errichtung e. öffentlichen Bibliothek

Digitized by Google

Automaten, Vaucanson's 232. 1886.
Auxerre, Lycée de l'Yonne 31. 95.

B.

Bamberg, Universität, Chronik 84. 674.
Batavische Republik, Finanzetat f. d. Nationalerzie-
hung 139. 1118.
Batterie, Galvanische 4. 32. 30. 282.
Bergen in Norwegen, Lesegesellschaft 106. 837.
Berlin, Akademie d. Wissenschaften, Sitzung 33. 270.
287. 2270.
——— ——— Preisfragen 157. 1278. 258. 1277. 221.
1788.
——— d. Künste, Ausstellung 93. 749.
——— anatomisches Theater kauft Wolfheim's Ap-
parat 143. 1150.
——— Bibliothek 3. 193. 744.
——— Collegium medicum chirurgicum, Vorlesun-
gen des Sommers 146. 1169.
——— Erwerbschulen 139. 1117.
——— französische Kirche auf d. Werder, Jubel-
fest 116. 930.
——— Gesellschaft d. Freunde d. Humanität 20. 166.
——— ——— ——— Preis-
fragen 25. 203. 33. 270. 75. 608.
——— philomathische 33. 270.
——— Gymnasium, Friedrichswerdersches, Jubel-
feyer 242. 1961.
——— Kunstnachrichten 3. 7. 25. 205. 262. 33. 271. 63.
508.
——— Landschullehrerseminarium, kurmärkisches,
Examen 242. 1964.
——— literarische Nachrichten 15. 118.
——— Medaillen auf d. Jubiläum d. preuß. Königs-
würde 33. 271.
——— Schriften auf Veranlassung d. 19 Jahrhun-
derts 29. 163. 25. 203.
——— ——— periodische, welche daselbst her-
auskommen 25. 205.
——— Schulanstalten 2. 3. 29. 165. 90. 721.
——— Schulschriften 201. 1622.
Bichat, Chapital's Erfindungen darin 172. 1380.
Bleaux, Gesellschaft d. Wissensch. u. Künste,
Preisfragen 43. 351. 180. 1453.
——— ——— Sitzung 180. 1432.
——— ——— medicinische Gesellschaft Preisfragen 210. 1703.
——— Handelsschule 210. 1699.
Blau, Bauschule, neu errichtete 1, 1.
——— Schulschriften 216. 1748.
——— Universität, Chronik 216. 1748.
——— Veränderung in d. Schuldirection 1, 1.
Bel, Societé de Legislation et Literature 118. 961.
——— erverbote 63. 507. 150. 1263. 258. 1277. 174. 1403.
1404. 283. 2323. 237. 1934.
——— ——— in Frankreich 134. 1080.
——— ——— in Ungarn 128. 1030.
——— ——— in Wien 28. 225. 87. 682. 72. 580. 134.
1077. 155. 1253. 191. 1547. 204. 1649. 237. 1934.
Bücher, Kritik derselb. 245. 1991.

C.

Lycée 87. 448. 146. 1172.
Nationalinstitut, Sitzung 55. 444. 92. 506. 243. 1945.
ta, Universität 22. 177.
——— ——— Lehrerpersonale 250. 2028.
——— Tippoos orientalische Bibliothek 250. 2028.
idge, Universität, Preisfragen 149. 1207.
Akademie d. Kunste feyert d. Namensfest d.
dgrafen 130. 1119.
Gesellschaft d. Alterthümer 247. 1913.
ngelegenheiten 6. 56.
s an d. Marne, Gesellschaft d. Ackerbaues, 81. 652.
isfragen



Cisalpinische Republik, Preisfragen 201. 1614.
——— ——— ——— Verordnung gegen d. Nach-
druck 114. 913.
Coburg, Gymnasium, Redefeyerlichkeiten 73. 587.
Colmar, Nacheiferungsgesellschaft 180. 1453.
——— ——— neue gelehrte Gesellschaft 146. 1174.
——— ——— Sammlung v. naturhistorischen Gegenstän-
den 225. 1837.
Cüstrin, Schulveränderung 20. 166.

D.

Dampfmaschine, Periers 22. 184.
Dänemark, Schulwesen 250. 1434.
Dessau, Pastoral-Gesellschaft 30. 242.
Dijon, Kunstmuseum 238. 1853.
Dordrecht, Gesellschaft Pictura, Preisfragen 221. 1791.
Dorpat, neue Universität 116. 932.
Douay, Societé libre d'amateurs d. Sciences et Arts 75. 608.
Duisburg, Universität, Chronik 156. 1262. 250. 2028.

E.

Edinburg, Universität, Vorlesungen üb. persische
Sprache 31. 254.
Elektrizitätsmaschine, verbesserte v. Lug 217. 1760.
England, Buchhandel 104. 840.
——— ——— neue Lesebibliotheken 85. 684.
——— ——— neue Entdeckungen 146. 1173.
——— ——— Papierfärbung 221. 1791.
——— ——— umherreisende Professoren 93. 745.
——— ——— Verbreitung d. deutschen Literatur 2. 8.
Entdeckte, phlogistische 111. 895.
Erfindungen, neue 7. 183. 79. 640. 80. 653. 238. 1851.
Erfurt, Akademie d. Wissensch. Sitzung 210. 1696. 104. 836.
——— ——— ——— 210. 1699. 223. 1856.
——— ——— ——— Preisfragen 210. 1700. 72. 570.
——— Buse's u. Weingartners Erziehungsanstalt 226. 1763.
——— Universität, Chronik 2. 16.
Erlangen, Universität, Chronik 61. 505. 98. 791. 119. 953.
191. 1543. 223. 1819. 250. 2029.
——— ——— ——— Laboratorium u. Krankenhaus 33. 269.

F.

Finnland, kgl. ökonomische Gesellschaft 172. 1378.
Franeker, Universität, Chronik 221. 1785.
Frankfurt a. d. O., Gesellschaft d. Wissenschaften
u. Künste, Sitzung 210. 1700.
——— ——— Universität, Chronik 57. 479. 61. 506.
157. 1269. 210. 1697.
Frankreich, Entwurf e. neuen Civilcodex 63. 512.
——— Erfindungen, welche Brevets erhalten
haben 93. 748. 228. 1852.
——— ——— Lehranstalten 81. 664.
——— ——— Liste d. 1800 erschienenen Schriften 64. 519.
——— ——— Nationalschulen 6. 52.
——— ——— neuer Criminalcodex 167. 864.
——— ——— Prytanées 22. 177.
——— ——— Societés d'Emulation werden errichtet 242. 1962.
Freymaurer d. batavischen Republik, Preisfragen 174. 1402.
Friede zwischen Oesterreich u. Frankreich, Denk-
münzen auf denselben 63. 509.

G.

Gallizien, Schulanstalten 242. 1961.
Galvanismus, Anwendung auf d. Blasenstein 174. 1381.
——— ——— Nachrichten desselb. betreff. 4. 32. 30. 242.
207. 1676. 217. 1759. 234. 1902.
Gesellschaft v. Aerzten u. Naturforschern in Schwa-
ben 228. 1851.
——— ——— ——— Personale derselben 230. 1865.

Gesellschaft z. Beförderung d. Naturkunde u. d. cameralistischen Wissenschaften in Schwaben 221, 1787.
Giessen, Universität, v. Senkenbergische Stiftung 237, 1921. 238, 1929.
s. Gothe's Preisaufgaben 28, 231.
Göttingen, Societät d. Wissenschaften, Preisfragen 171, 1378.
——— — Universität, Chronik 20. 26 .. 30, 1241. 73, 558. 98, 791. 114, 914. 138, 1121. 157, 1269. 171, 1377. 199, 1609. 223, 1786.
——— — — — — — Frequenz derselben 114, 914.
Grenoble, Errichtung e. Museums 76, 616.
— — — Lycée, Sitzung 146. 1172.
Greifswalde, Universität, Chronik 87, 698.
— — — — — — Errichtung e. Veterinärschule 191, 1545.
Gröningen, Universität, Chronik 221, 1786.

*H.*

Haag, Errichtung e. National-Bibliothek 158, 1112.
— — Gesellschaft z. Vertheidigung d. christl. Religion, Preisfragen 250, 2029.
Haarlem, batavische Gesellschaft d, Wissenschaften, Preisfragen 130, 1046.
— — — Teylers zweyte Gesellschaft, Preisfragen 37, 287.
— — — — — — theologische Gesellschaft, Preisfragen 114. 915.
Halle, Cansteinische Bibelanstalt, Verzeichniss d. v. ihr gedruckten Bibelwerke 243, 4728.
— — Universität, Chronik 146, 1174.
— — — — — — Frequenz 65, 441. 73, 588.
— — — — — — theologische Facultät, Preisfragen 47, 381.
— — — — — — neue Anstalten 158, 1277.
Hamburg, Büsch, phys. mathematischer Apparat wird vom Magistrat gekauft 250, 1931.
Harderwyk, Universität, Chronik 221, 1786.
Heidelberg, Gymnasium Redefeyerlichkeiten 67, 512.
Helmstädt, Universitätsbibliothek erhält Heister's herbarium vivum 20, 169.
Holland, Preisfrage einer Gesellschaft 212, 1719.

*J.*

Jena, Universität, Chronik 9, 78. 20, 164. 30, 241. 55, 441. 67, 543. 73, 588. 91, 745. 104, 836. 132, 1114. 157, 1269. 171, 1377. 180, 1451. 199, 1610. 210, 1697. 223, 1804. 237, 1921. 250, 2029.
— — — — — Vorlesungen d. Sommerhalbenjahres 54, 433.
— — — — — — — — — d. Winterhalbenjahres 175, 1409.
Jesuiter-Collegium in Petersburg 207, 864.
Instrumente, chirurgische 181, 1463.

*K.*

Kiel, Universität, Chronik 26, 372.
— — — — — Frequenz 46, 372.
— — — — — Vermehrung d. Einkünfte 33, 269.
Klapperschlangen, neue Entdeckungen über sie 55, 448.
Kohlenbrennerey, Brune's neue Methode 92, 748.
Komet, neuer 90, 722. 155, 1255. 33, 269.
Königsberg, Parochialschulhäuser
Kopenhagen, Seekadetten-Akademie, neuer Lehrstuhl d. Völker. u. d. vaterländischen Rechts 204, 816.
— — Universität 223, 1804.
Krakau, Gymnasium, Veränderungen 242, 1961.
Kuhpockeninpfung, Nachrichten v. derselb. 6, 86. 31, 258. 55, 448. 87, 704. 90, 734. 114, 918. 170, 1376. 174, 1407. 199, 1614. 210, 1704. 226, 1751. 231, 1792.
Kunstnachrichten 156, 1264.

*L.*

Lampe, mechanische v. Carcel u. Carrets
Landshut, Universität, Chronik
Laugensalz, Hahnemanns, neu entdecktes
Leipzig, Jablonowskysche Gesellschaft d. Wissenschaften Preisfragen
— — Thomasschule, Redefeyerlichkeit
— — Universität, Chronik 55, 443. 84, 692. 119, 953. 138, 1084. 157, 1269. 199, 1611.
Leutschau, Errichtung e. Bürgerschule
Leyden, Gesellschaft d. Sprache u. Dichtkunst
— — — Stolpische Institut, Preisfragen
— — — Universität, Chronik .
— — — — — — Veränderung derselb.
Lingen, Universität, Chronik
Literatur, französische, Einleitung
——— ——— — angewandte Politik 70, 561.
——— ——— — Dichterwerke 101, 809. 111, 889. 118, 905.
——— ——— — Erdbeschreibung u. Statistik 83, 667. 87, 705.
——— ——— — Geschichte 87, 705.
——— ——— — Gewerbskunde
——— ——— — Kunste
——— ——— — Literaturgeschichte
——— ——— — Mathematik u. Kriegskunst
——— ——— — Medicin 31, 249. 33, 265.
——— ——— — Naturgeschichte 33, 265.
——— ——— — Pädagogik
——— ——— — Philologie 23, 185.
——— ——— — Philosophie
——— ——— — Physik u. Chemie
——— ——— — vermischte Schriften
——— ——— — im Auslande zu Ende d. 18. Jahrh. 238, 1905.
——— polnische
——— spanische 249, 1201. 252, 1335. 256, 1257. 257, 1285.
——— ungrische
——— — wallachische in Ungarn u. Siebenbürgen
London, artistische Nachrichten 26, 232. 41, 338.
— — — britische mineralogische Gesellschaft
— — — Cottonische Bibliothek
— — — d. Admiralität veranstaltet e. neue Entdeckungsreise
— — — Gemäldeausstellung
— — — Humane Society, Preisfragen
— — — Journale, daselbst herauskommende
— — — medicin. Societat, Preisfragen
— — — Oriental Society
— — — ostindisches Museum
Löwe, ein, in Paris wird erschrirt
Luftpumpe, neue
Lyon, Academie, Sitzung
— — — — — Preisfragen

*M.*

*Mackenzie's* zu Edinburg Preisfragen
Madrid, botanischer Garten
Magdeburg, Kunstschule
— — — Kunstausstellung
Mainz, Universitätsbibliothek 249, 1203.
Mansfeld, literarische Gesellschaft
Mantua, artistische Nachrichten
— — — öffentliches Denkmal Virgils
Marburg, Universität, Chronik 46, 372.
Mandelstein in Hessen, dessen Luftblasen mit geronnenem Bley ausgefüllt gewesen


Digitized by Google

Iserw, Gesellschaft d. Ackerbaues, d. Künste u. Wissenschaften d. Seine- u. Marne-Departement, Preisfragen 250. 2030.
Meereswellen, Erfindung zu ihrer Schwächung 207. 1678.
Meiningen, neue Lehranstalt f. d. Forst- u. Jagdkunde 9. 79.
——— ——— Plan derselben 12. 140.
Mezières, Gesellschaft d. Landbaues, d. Künste u. d. Handels 430. 1046.
Minden, Fond z. e. Freyschule 33. 270.
Mitau, Universität 31. 254.
Monaubau, Gesellschaft d. Wissenschaften u. Künste Preisfragen 129. 1036. 180. 1454.
Moskau, literarische Nachrichten 299. 1614.
— — Universität, Nachrichten 116. 932. 124. 993.
München, Akademie d. Wissenschaften, Sitzung 92. 745.
——— ——— Preisfragen 92. 747.

*N.*

Nachdruck u. Nachstich 243. 1992.
Newyork, mineralogische Gesellschaft 62. 507.
Nimes, Lycée du Gard 371. 1373.
Norr, freye Gesellschaft d. Wissenschaften u. Künste 221. 1781.

*O.*

Oedenburg, Errichtung e. Bürgerschule 158. 1277. 234. 1901.
Oxford, Bodlejanische Bibliothek 171. 1380.
——— Universität, Preisfragen 171. 1379.

*P.*

Papier aus Stroh 6. 46. 111. 894. 125. 1081.
Paris, artistische Nachrichten 28. 231. 32. 243. 39. 320. 42. 352. 46. 375. 55. 446. 76. 616. 83. 687. 111. 896. 124. 1000. 142. 1147. 148. 1198. 171. 1381. 199. 1613. 228. 1853.
— — Ausstellung d. Industrieproducte im Louvre 210. 1703.
— — Brevets d'invention 92. 748. 749. 228. 1851.
— — Bibliothek d. musikalischen Conservatoriums 171. 1380.
— — — — d. naturhistor. Museums 149. 1208.
— — Bureau de legislation étrangère 139. 1120.
— — Centralmuseum d. Künste 171. 1380.
— — Centralschulen 180. 1452. 237. 1933.
— — College de France, neuer Cursus desselb. 237. 1932.
— — — — — — — Sitzung 6. 53.
— — Collegien, irländische u. schottländische 210. 1699.
— — Commission d. National-Institus zu Fortsetzung d. Dictionnaire de langue franç. 124. 999. 134. 1076
— — Conseil d. Arts et du Commerce 146. 1174.
— — Ernennung d. Administratoren v. gelehrten Anstalten 6. 54.
— — gelehrte Anstalten 1. 3.
— — Gesellschaft, medicin. chirurgische 6. 53. 32. 270.
— — — — — — — — pharmaceutische, Sitzung 6. 53. 124. 999.
— — — — — — — — polytechnische, Sitzung 78. 622.
— — — — — — — — akademische, d. Wissenschaften, Sitzung 43. 350.
— — — — — — — — z. Beförderung d. Nationalindustrie 480. 1453.
— — — — — — — — Personale derselben 237. 1933.
— — — — — — — — ökonomische d. Seinedepartements 211. 1790.
— — Journale, gelehrte u. politische 145. 1174.
— — Kunstakademie, freye 6. 54.
— — Kunstkabinet eines Privatmanns 134. 1080.
— — Kunstmuseum 180. 1454.
— — Lehranstalt d. Taubstummen 124. 992.
— — Lehranstalten, neue Organisation 238. 1930.
— — literarische Nachrichten 30. 246. 43. 351. 52. 446. 146. 1171. 1571. 223. 1798.
— — Lycée, Sitzung 6. 53. 55. 444. 92. 746. 210. 1699.
Paris, Lycée des Arts, Vorlesungen 28. 177. 228. 1819.
— — Lycée de Jurisprudence, Vorlesungen 22. 178.
— — Lycée republicain, Vorlesungen 237. 1923.
— — Ministers d. Innern, Preisfragen 85. 687.
— — Nationalbibliothek 124. 1077. 138. 1112. 174. 1403.
— — — — — — Vorlesungen in derselb 22. 178.
— — Nationalinstitut 111. 894. 142. 1137. 225. 1827.
— — — — — — ernennt auswärtige Associés 242. 1968.
— — — — — — Preisfragen 25. 221. 42. 350. 46. 372. 93. 748. 146. 1173. 210. 1702. 212. 1719. 221. 1790.
— — — — — — Sitzung 35. 311. 55. 443. 93. 746. 104. 837. 124. 994. 130. 1046. 146. 1171. 221. 1787. 237. 1923.
— — Nationalmuseum 174. 1403.
— — Naturalien u. Kunstkabinette 73. 592. 591.
— — öffentliche Vorlesungen 93. 745.
— — Präfect d. Departements d. beiden Seinen, Preisfragen 221. 1791.
— — Preisfrage e. Privatmanns f. d. Entdeckung e. Kometen 130. 1037. 242. 1719.
— — Prytanée françois 114. 914. 180. 1452.
— — Schule f. See-Ingenieure 210. 1699.
— — — — polytechnische 210. 1699.
— — Schulwesen 76. 614.
— — Société des sciences, lettres et arts, Sitzung 93. 747.
— — Société des Observateurs de l'homme, Sitzung 124. 998.
— — theophilanthropische Gesellschaft darf sich nicht mehr in öffentlichen Gebäuden versammlen 232. 1792.
— — Unterrichtsgesellschaft, freye, öffentliche Sitzung 43. 305.
Pavia, Universität, Verlesungen d. Winterhalbenjahres 1800. 73. 589.
Petersburg, Akademie, russische, Wiederauflebung 138. 1102. 146. 1171.
——— ——— — — Sitzung 146. 1171.
——— ——— — — d. Wissenschaften, Sitzung 210. 1701.
——— — Commission zu Errichtung v. Volksschulen 210. 1699.
——— — freye ökonom. Gesellschaft, Preisfragen 25. 203. 114. 916. 124. 1000.
——— ——— — — — — Sitzung 14. 999.
——— — Jesuitercollegium 107. 864.
Philosophie, Kantische, Prüfung derselb. v. e. Ungar 234. 1904.
Photophor, *Berard's* 135. 1. 871.
Pisa, Universität, Lectionsverzeichniß d. vor. Jahres 76. 612.
——— ——— — Zustand derselben 1799. 1800. 87. 699. 104. 836.
Portugal, Nachricht v. diesem Reiche 87. 700.
Potsdam, Erwerbschulen 137. 1270. 199. 1616.
— — Märkische ökonomische Gesellschaft, Preisfragen 112. 902. 140. 1118. 242. 1973.
— — — — — — Sitzung 111. 893. 238. 1931.
Prag, Universität, Chronik 87. 457.
——— ——— — Veränderungen auf derselb. 41. 334.
Predigtwesen in ein. deutschen Reichsstadten 95. 766.
Prypilaen, d. Herausg. Preisfragen 234. 1902.
Prytanées in Frankreich 22. 177.

*R.*

Rathenow, optische Industriesanstalt 116. 934.
Regensburg, botanische Gesellschaft, Sitzung 216. 1748.
——— — Errichtung e. Harmonie 210. 1703.
Reisen, gelehrte 82. 656. 53. 748. 158. 1278. 250. 2031.
Rennies, Wiedereröffnung d. medicin. Vorlesungen 22. 178.
Rettungsgeräthschaften b. Feuersbrünsten 158. 1278. 207. 1678.
v. Rochow's zu Rekahn Preisfragen 112. 903.
Rom, artistische Nachrichten 99. 1613.
— — französische Malerschule wird wieder hergestellt 223. 1806.
Rostock, Gesellschaft zur Beförderung d. Mecklenburg. Naturkunde 15. 124.




Digitized by Google

Rostock, Josephi's chirurgisch klinische Anstalt 216. 1748.
Rußland, Verordnung d. einzuführenden Bücher betreff. 1. 1.

S.

Salzburg, Verzeichniß d. Manuscripte, welche d. Franzosen mitgenommen haben 55. 448.
Schwaben, Gesellschaft v. Aerzten u. Naturforschern 225. 1830.
——— — Gesellschaft z. Beförderung d. Naturkunde u. d. cameralist. Wissenschaften 221. 1787.
Schweden, beschlossene Messung e. Langengrads d. Meridians 58. 472.
Schweiz, Einführung e. allgemeinen Maasses u. Gewichtes 177. 1584.
Spanien, Circulare wegen Gleichheit d. Gewichts u. Maasses 307. 864.
——— literarische Nachrichten 199. 1614.
——— — Verbannung d. Jesuiten 307. 864.
Speyer, gehaltene Reden 93. 768.
——— Gymnasium, Herbstprüfungen 225. 1819.
——— Schulanstalten 91. 727.
Stereotypen, Nachrichten von denselben 22. 181.
——— — in England 216. 1752.
——— — in Frankreich 213. 1723.
——— — in Ungarn 216. 1754.
Stiftungen d. verwittweten Herzogin v. Braunschweig 55. 448.
——— d. General Martine 199. 1612.
——— v. Neke's 234. 1900.
Stockholm, Akademie d. Inschriften, Gesch. u. Alterthümer, Preisfragen 116. 932.
Strohpapier, Fabrication in Frankreich 135. 1052.

T.

Teleskope, *Fraser's* 119. 955.
Thermolampe, *Lebon's* 174. 1404. 2. R. 1852.
Thorn, Schulanstalten 98. 792.
Tokayer Wein, Lied auf denselb. 81. 653.
Toulouse, Lycée, Preisfragen 114. 916.
——— — ökonomische Gesellschaft, Preisfragen 81. 651.
Troyes, Errichtung e. Lycée 134. 1077. 180. 1453.
Tübingen, Klosterbibliothek 134. 1077.
——— — Universitat, Chronik 225. 1826.
Turin, literarische Nachrichten 180. 1436.
——— — Universität, Wiedereröffnung 82. 1455.

U.

Utrecht, Societät d. Künste u. Wissenschaften, Preisfragen 199. 1611.
——— ——— Sitzung 199. 1611.
——— Universitat, Chronik 221. 1787.

V.

Verordnungen, literarische 31. 254. 241. 1931.
Versailles, Ackerbaugesellschaft 11. 95.
Vesur, acht Franzosen Zeugen in d. Crater 228. 1851.
Vienne, Museum v. Antiken 228. 1853.

W.

Waizen, Taubstummen-Institut 254. 2028.
Wasserleitungen, Uebergang in Zuckersäure wird entdeckt 129. 1037.
Westpreußen, Anstalten zu Beförderung d. Cultur 84. 674.
Wien, Akademie d. bildenden Künste, Vertheilung d. Preise 139. 850.
——— medicin. chirurgische Josephs Akademie, Preisfragen 187. 1370.
Wilna, Feyer d. Krönungsfestes Alexanders I. 228. 1850.
Wittenberg, ökonomische Societät, Sitzung 104. 827.
——— — Universität, Chronik 221. 1787. 241. 1931.
——— — Universitätsbibliothek, Vermehrung 199. 1611.
Würzburg, Universität, Chronik 72. 589. 149. 1207.

Z.

Züllichau, Waisenhausschule, Schulden derselb. 171. 1371.
Zurich, Kunstausstellung 128. 1031.

## c) Verzeichniss der in den Uebersichten d. ausländ. Literat. angezeigten Schriften.

A.

*Abregé* de l'histoire naturelle de Buffon 38. 307.
——— des voyages faits dans la Syrie, la Palestine etc. 82. 658.
——— des Voyages faits dans l'Archipel etc. 82. 664.
*Achilles Tatius* amours de *Leucippe* trad. p. *Clement* 13. 107.
Actes de la Société de Medecine, Chir. et Pharmacie à Bruxelles 31. 250.
*Adams* Choix des voyages modernes trad. p. *André* 65. 482.
*Alcinous* Introduction à la Philosophie de Platon trad. p. *Combes Dounous* 13. 105.
*Alcedrr.*, Xeres, Tratado geografico de Espanna trad. p. *Conde* 157. 1267.
*d'Alembert* Oeuvres posthumes 9. 73.
*Alibert* Dissertation sur les fievres pernicieuses 32. 254.
Almanach des Muses 201. 1510.
Almanaco mercantil 156. 1262.
Almanaque rural o instruccion de Labradores 156. 1260.
*Almeyda* nuevo metodo para enseñar la Geografia 149. 1205.
*Alston* Essai sur les proprietés med. de l'Oxygene 35. 285.
——— Cours élementaire de Chemie 47. 380.
*Amab* Tratado de la Iglesia de Jesu Christo 192. 1275.
*Amans* Philosophie entomologique 38. 310.
*Anacreon* Odes trad. p. *Gail* 12. 106.
*Anacreon, Sapho, Moschus et Bion* en vers franç. p. *Peignat de Sucy* 13. 107.
*Andreossy* Histoire du Canal du Midi 58. 472.
*Andres*, Juan, Noticia d'un Catalogo de los Manuscripton de Casa del Marques Capilupi 157. 1268.
*Andrieux* Contes et opuscules en vers et en prose 201. 1512.
Annales de Chimie 47. 380.
——— — de la Republique françoise 86. 711.
——— — des Arts et Manufactures 5. 42.
——— — mar times et coloniales 79. 632.
*Anquetil* Mots. de guerres et des traités de paix de France 88. 705.
——— Précis de l'histoire universelle 8. 77.
*Anquetil Duperron* l'Inde en rapport de l'Europe 82. 640.
*Antillon* Cartas sobre la antiqua Legislacion municipal 152. 1218.
*Antonjucz* Ernestina, Nouv. allemande 116. 930.
*Anzoco* Ensayo sobre la Policia general de los Granos 157. 1268.
Appendice à la Relacion del Vogaye al Magellanos 157. 1269.
*Apotheose* de Thereséne 188. 949.
*Arbogast* du Calcul des derivations 28. 488.
*Arbois* Memoires sur les trois Departemens de Corcyre, d'Ithaque et de la mer Egée 79. 618.
*d'Arnaud* les Maures nouvelles 111. 897.
*Arnould* Systeme maritime et politique de Europe 85. 681.
*Arrian* Voyage de Nearque trad. de l'Anglois p. *Billecoq* 13. 108.
L'art de peindre et d'imprimer les toiles 82. 652.



Digitized by Google

lu premier Consul de la R. sur les dépenses publiques 70, 564
*Aubert* Rapport sur la Vaccine 35, 281.
Aventures d'Apollonius de Tyr, Roman trad. p. *le Brun* 13, 107.
*Avarez* Mugeres illustres de Espanna 257, 1263.
'Aveugle de la montagne 67, 541.
*Aygalenq* Diff. sur la fievre angiotenique inflammatoire 33, 268.
Azeiale et le Gentil Aimar 307, 861.

B

*Bachelier* Mém. hist. de l'origine et des progrès de la Manufacture nationale de Porcelaine de France 53, 421.
*Bachelier d'Agès* de la nature de l'homme 67, 539.
Bacon Oeuvres trad. p *le Salle* 9, 77.
Bacon Tacon Recherches sur les origines gauloises 38, 708.
Bailly Essai sur les fables 88, 705.
Baltard Etudes à l'usage de ceux qui cultivent l'art du dessin 98, 785.
Baour *Lormian* les trois mots, Satyres 101, 815.
Barrere Liberté des mers 73, 582.
Barruel Physique reduite en Tableaux raisonnés 47, 379.
Barthelemy Oeuvres diverses 9, 72.
Barthez nouv. Mecanique d. mouvemens de l'homme et d'animaux 38, 302.
— *Bas* Bonheur et Vertu, Nouv. 101, 807.
*Basse* Elemens de la langue allemande 15, 122.
Baumé opuscules chimiques 47, 384.
Baumé Essai d'un Système chimique de la Science de l'homme 33, 266.
Bayart Voyage dans l'interieur d. etats unis 80, 602.
Beauchêne de l'influence d. affections morales dans les maladies nerveuses d. femmes 35, 283.
Beaujeu, Marie Therese, Mem. sur l'éducation d. Abeilles 53, 421.
Beaujour Tableau du Commerce de la Grece 71, 637.
Benoit *Lamothe* Laurent. de Médicis, Act. her. 118, 943.
Bernadau Antiquités Bordelaises 79, 615.
Berthier Relation d. campagnes du G. Bonaparte en Egypte 91, 733.
Bertrand, L., Renouvellemens periodiques d. continens terrestres 47, 377.
— — P., nouveaux principes de Géologie 47, 377.
Bethune Revolution de la Medecine 33, 266.
Bethune *Chevroft* Resumé d. vues et des premiers Travaux de la S. d'agriculture — de Meillant 53, 419.
Bexon Parallele du Code penal d'Angleterre avec les lois penales françoises
Bezout Calendrier de Rome 88, 702.
Bibliotheque des Enfans 14, 94.
— — — des Romans trad. du Grec p. *Mercier de St. Leger* 13, 107.
— — — pittoresque de la Revolution 91, 733.
Bichat Traité des Membranes 31, 252.
— Recherches philosoph. sur la vie et la mort 34, 258.
Bielefeld Institutions politiques trad. p. *de la Tourr* 107, 826.
Billardiere Relat. du voyage à la recherche de Lapeyrouse 85, 681.
Bilderdyk les Bataves 107, 860.
Bisset Esquisse d'une Histoire de la medecine trad. p. *Coray*
Blanc *de Volx* Coup d'oeil politi. sur l'Europe à la fin du 18 Siecle 35, 286.
Blanchard petite Bibliotheque d. Enfans 73, 587.
— Exercice de Virmard 13, 93.
— — les Enfans de la nature 101, 807.
Blumenbach Institutions physiologiques trad. p. *Pugnet* 31, 252.

*Boada de los Cossos y Figueroa* Repertorio general de la Practica universal forense de los Tribunales 152, 1228.
*Bodin* Bibliographie analytique de Medecine 35, 280.
*Bohaire* la nouvelle-Heloïse, Trag. 118, 948.
*Boisaillier* Almanach du Departement de l'Oise etc. 14, 96.
— — — Calendrier de Musées de l'ecole centrale 11, 91.
— — — Manuel des Enfans 11, 92.
— — — — latin 25, 121.
— — — Grammaire élémentaire latine 15, 121.
*Boisfon Quincy* Epitre aux vrais Republicains 107, 860.
*Boiste et Boffier* Dictionnaire universel de la langue fr. 15, 123.
Bonaparte au Caire, ou Mémoires sur l'expedit. de ce General 91, 733.
Bonaparte 107, 860.
*Bonells y Lacaba* Curso completo de Anatomia del Cuerpo humano 155, 1249.
Boreux Moyens d'augmenter confidérab. em. l'effet d. armes à feu 89, 471.
Borc du Mecanisme de l'Univers 47, 378.
— — Essai sur les moyens d'améliorer l'Agriculture 73, 586.
*Bossut* Traité du calcul differentiel 85, 663.
*Bou-hand* Antiquités peet ques 88, 707.
— — — Recherches histor. sur la Police d. Romains
Boucic. le grands chemins 88, 707.
*Boufigy* Recherches sur l'influence de l'air dans le developpement d. maladies 33, 267.
*Bouffiers* Discours sur la vertu 67, 541.
*Bouillon Lagrange* Manuel d'un cours de Chimie 47, 381.
— — — Tableau reuniffant l. proprietés phyf. et chimiques des corps 47, 379.
*Bouland* Enfans du bonheur 111, 897.
*Boulier* Essai sur les causes qui en 1649 amenèrent en Angleterre l'établiffement de la republique 88, 711.
*Bourgoing* Tableau de l'Espagne moderne 2.Ed. 79, 638.
*Bournazel* Essai general de Fortification 89, 474.
*Bouvier Desmortiers* Memoires ou considérations sur les Sourds-muets de naiffance 36, 285.
*Boyer* Traité complet d'Anatomie 31, 241.
*Brewer* Bibliotheque germanique médico-chirurgicale 31, 251.
*Bridel* Inftructions de Morale 139, 1116.
*Brisson* Elemens ou principes phyfico chimiques 47, 379.
— — — Traité elementaire ou principes de Phyfique 47, 379.
*de Brosses* Lettres hiftor. et critiques fur l'Italie 79, 638.
*Brouffonet* Tableau elementaire de la Semeiotique 32, 267.
*Brown* Errores y perjuicios del Siftema espasmodico del Dr. *Cullen* trad. p. *Serrano Manzano* 155, 1250.
Brumaire le 18 91, 734.
*Brunel* Memorio fobre las Enfermedidaes que fe deben tener por lacteas 155, 1252.
*Brunet* la Defcente de Bonaparte en Egypte 118, 949.
*Brun* brennel ou l'Emigre, Nouv. 107, 862.
*Bucchos* Manuel tinctorial, veterinaire, economique et d. Plantes 43, 349.
*Buffon* hiftoire naturelle — mife dans un nouvel ordre p. *Lacepede* 38, 306.
— — — — rediger p. *Sonnini* 38, 306.
— — — — p. *Caftel* 38, 306.
— — — — Partie des Mineraux p. *Patrin*
— — — — reduite à ce qu'elle contient de plus inftructif 38, 307.
Bulletin de Lauſanne 139, 1113.
*Bulliard* Hiftoire de plantes venenenfes, 2. Ed. 43, 349.
*Burton* l'art de deffiner les payſages 98, 788.
*Byron* premier Voyage à la mer du Sud trad. p. *Conseil* 85, 672.

C.

*Cabanis* du degré de la certitude de la Medecine 33, 265.
*Cadet de l'aux* Inftruction fur l'art de faire le vin 62, 420.




Digitized by Google

*Caesar, Julio,* par *Manuel de Valbuena* 149. 1206.
*Cailleux* Avis aux mères sur l'éducation physique 11. 94.
— — — Journal des mères de famille 11. 94.
— — — premières lignes de Nosologie infantile 11. 94.
*Caillot* Essai sur l'anévrisme 11. 94.
Calendrier de Mars 35. 284.
*Canary* Voyage pittoresque en Suisse et en Italie 91. 729.
*Caminade* premiers elemens de la langue franç. 79. 628.
*Campagne* les moeurs, Satire 101. 1221.
Campi phlegraei, n. Ed. 101. 857.
*Camus* Notice d'un livre imprimé à Bamberg en 1462, 43. 350.
*Candolle* Historia plantarum succulentarum 128. 1027.
*Canga Argueles* Gazeta de las Ninos 43. 349.
*Carnot* Reflexions sur la metaphysique du calcul infinit. 149. 1204.
*Cart* de la constitution helvetique 58. 468.
— — Lettres à Fred. Cef. Laharpe 139. 1114.
Carta de Fr. Dolrieo de la Bodega Noticio del Moviell. de la Tropa de St. Sufana 139. 1114.
— — africana que comprehende una exacta narracione de los Terremotos — en Oran 152. 1227.
Cartilla rustica 156. 1257.
*Cassas* Voyage pittoresq. de l'Istrie 256. 1260.
*Castel* les Plantes, Poeme 71. 557.
*Castera* Vie de Catharine II. Imperatrice de Russie 107. 858.
*Caton* Dilique en vers franç. et allemands 91. 726.
*Cavallerii* Institutiones juris canonici 11. 93.
*Cavanilles* novarum plantarum horti regii bot. Matrit. descriptionum decades 152. 1228.
— — Observaciones sobre la Historia natural — d. Reyno de Valencia 156. 1258.
— — Suplemento à la observacion sobre el cultivo del Aproz 156. 1260.
*Cazador*, el experimento y perfecto Tirador 256. 1260.
*Ceon Bermudez* Diccionario historico de los mas illustres Profesores de las bellas Artes en Espanna 256. 1261.
*Cecile* Tableau historique de l'an 6 de la Rep. franç. 158. 1273.
*Cenella y Aroago* Tratado general de Reloxeria 88. 711.
*de Cervantes Saavedra* los Enomorados - continuada p. *Trigueros* 156. 1262.
*Chambaud* Dialogues franç. anglais et italiens 258. 1275.
*Chambon de Montaux* des Maladies des Enfans 15. 123.
— — — — — Femmes, n. Ed. 35. 282.
*Champagne* Vues sur l'organisation de l'instruction publique 35. 282.
*Chaptal* Essai sur le perfectionnement d. arts chimiques en France 11. 90.
*Charlemagne* les Voyageurs Com. 47. 383.
Charles et Alma ou les amours de S.re d'Urgel 411. 946.
*Charon* Utile et Agréable 207. 861.
*Charpentier Cossigny* Voyage à Canton 9. 77.
*Chas* Tableau historique de la dissolution et du retablissement de la Monarchie angloise 81. 641.
*Chauffard* Essai philosophique sur la dignité d. arts 88. 712.
*Chenier* Epitre à Virgile sur la bataille de Marengo 91. 788.
— — — Regrets d'un François sur la mort de la Tour d'Auvergne 107. 860.
Chevalier, le noir, Nouv. 107. 860.
*Chevrenes* Discours sur cette questions: si les principes constitut. beaux et vrais en eux même ne peuvent convenir aux hommes tels qu'ils seront toujours 107. 862.
— — — Fragment d'un Sermon 139. 1116.
*Chiari* Aventures d'une Sauvage trad. p. *Groimville* 139. 1116.
— la Terne à la lotterie trad. p. *Lebrun Tossa* 148. 949.
Chiffonnier, le, ou le panier aux Epigrammes 414. 949.
*Ciceron* de la Republique trad. 207. 867.
— — — Oeuvres philosophiques 13. 112.
*Cicile* Geneviève de Brabant, Trag. 12. 112.
— — Goujon de Beauvais, Trag. 148. 948.
*Cicur* Memoria elemental sobre los nuevos Pueblos 148. 948.
256. 1261.
*Clairaut* Elemens d'Algebre p. *Lavoix* 156. 1262.
*Clairon* Memoires et reflexions sur l'Art dramatique 8. 58.
*Claudien* Oeuvres trad. pour la première fois en France 18. 136.
*Clement* Jerusalem delivrée, poème imité du Tasse 13. 100.
*le Clerc* Traité des maladies morales 118. 910.
Collection de Novelas escogedas — p. ingenios Espanioles 9. 80.
*Collin d'Harleville* Melpomene et Thalie, Poeme élegor. 135. 1035.
— — — — Moeurs du jour, Com. 101. 815.
*Collomb* Oeuvres medico-chirurgicales 115. 884.
*Comella*, la, Citra, Opera jocofa 118. 910.
Compendio cronologico y Estado actual de Rusia 107. 858.
*Condillac* Oeuvres, nouv. Edit. 1. 1.
*Condorcet* moyens d'apprendre à compter surement 8. 58.
Conquêtes des François en Egypte 91. 730.
*Conjuat* des fautes de la Contrerevolution de 1660 en Angleterre 81. 639.
Conversations sobre la Escultura 256. 1261.
*Coquebert* illustratio monographica insectorum, quae in Museis parisiisis observavit Fabricius 256. 1261.
*Caravcez* Precis d'une nouv. methode p. reduire à de simples procedés analytiques la demonstr. de principaux theoremes de la Geometrie 81. 639.
*Cornon* Dictionnaire espagnol. 12. 112.
——— Diccionario portatil 149. 1206.
Correspondance de Louis Phil. Jos. d'Orleans avec Louis XVI. 81. 639.
*Courtejoües* Chemie opromatique 81. 639.
Cours complet d'agriculture theorique pratique 81. 639.
*Coujin* Traité élement. de l'analyse mathematique 81. 639.
*Cotte* Leçons d'histoire naturelle 81. 639.
*Coupé* Boîtées litteraires 81. 639.
*de la Croix* Mariage d. fleurs 107. 860.
*Cubieres* Histoire abrégée des coquillages de mer 81. 639.
— — — Calendrier républicain, Poeme 107. 860.
*Curier* Leçons d'Anatomie comparée 81. 639.
— — Tableau élementaire de l'histoire natur. d. animaux 81. 639.

*D.*

*Dalman* Maps nueva de Estremadura 107. 860.
*Dampmartin* Evenemens qui se sont passés sous mes yeux 81. 639.
*Dandolo* les hommes nouveaux 81. 639.
Danger des Extremes, essai critique 81. 639.
*Darwin* Amours des plantes trad. p. *Deleuze* 81. 639.
*Daudin* Traité elementaire et complet d'Ornithologie 81. 639.
*David* Elemens du dessin 81. 639.
De la marine française 81. 639.
— l'allegorie, ou traités fur cette matière p. *Winkelmann* etc. 81. 639.
— l'esprit des choses ou coup d'oeil philos. sur la nature des êtres 81. 639.
— l'influence de la Philosophie sur les focfaits de la Revolution 81. 639.
— l'unité et du federalisme considérés comme bases de la constitution future de l'Helvetie 81. 639.
*Dedon* Précis historique d. campagnes de l'armée du Rhin et Moselle 81. 639.
Defenseur de la Philosophie 81. 639.
*Degerando* des signes et de l'art de penser 81. 639.
*Degueile* Stratonice et son peintre 81. 639.
*Delambre* Methodes analytiques p. la determination d'un arc du meridien 81. 639.
*Delarbre*, Flore de la ci-devant Auvergne 81. 639.
*Delbarre* Amelie de Beaufort 81. 639.
——— Auguste et Juftine 81. 639.
— — Cenobie ou la nouvelle Coelina 81. 639.
*Delille* Homme des champs 81. 639.
*Deliard* Observations fur les écoles centrales 81. 639.

Digitized by Google

*Demengeon* Tableau histor. d'un triple établissement réuni en un seul hospice à Copenhague 35. 233.
—— — Examen crit. de la doctrine et d. procédés du C. Sacombe 35. 233.
*Denina* Historia politica y literaria de Grecia trad. p. *Navio y Bolanno* 157. 1268.
*Description* phys. et morale de la Rep. françoise 79. 631.
—— — du Ban de la Roche 79. 635.
*Desessarts* nouveau Dictionnaire bibliographique ou nouvelle Bibliothèque d'un homme de goût 128. 1027.
—— — Recueil de préceptes et d'exemples sur le Beau et le Sublime 98. 790.
—— — Siècles littéraires de France 128. 1026.
*Desfontaines* Flore atlantique 43. 348.
*Desforges* Adelphine du Roffanges 111. 898.
—— — Eugene et Eucarie 111. 898.
—— — le Poëte, ou Me noires d'un homme de Lettres 111. 898.
*Desgranges* Adresse patriotique aux Officiers de santé militaire d'Helvetie 439. 1116.
*Desjardins* Campagnes des François en Italie 88. 709.
*Desfeaux* et *Valentin* Traité historique et pratique de l'inoculation 35. 282.
*Despaze* quatre satires ou le fin du 18 Siecle 101. 846.
*Develay* Introduction à l'Algèbre 139. 1117.
—— — Mémoires sur les puissances des nombres 139. 1117.
*Dionnigre* Essais d'Arithmetique politique 79. 565.
—— — Souvenirs de Mylady Carrâmana 107. 862.
*Dictionnaire* de l'Academie franç., n. Ed. 15. 128.
—— — des Termes latins consacrés à l'étude de la Botanique 43. 347.
—— — général du commerce, d. sciences et arts et d'industrie françoise 52. 433.
—— — geographique, histor. — de la Rép. françoise 79. 624.
—— — universel du commerce 52. 433.
*Diderot* Oeuvres publ. p. *Naigeon* 9. 75.
*Diego Josseph de Cadiz* Collection de Sermones 252. 1220.
*Diegu de Sanjago* Dolores de Maria santissima historiados 151. 1227.
*Dietrich* Description d. gites de Mineraux, Forges — de la Lorraine meridionale 52. 417.
Discours patriotiques, prononcés par un pafteur du Canton Leman 439. 1116.
Discurfo sobre la verdadera Libertad trad. p. *Salas* 167. 1265.
Dissertation instruct. sobre los beneficios del cultivo de los Patatos 256. 1260.
*Divoz* Essai sur l'art oratoire 98. 790.
*Dobson* Methode avantageuse de gouverner les Abeilles 452. 21.
*Dobrero* Entretiens d'un père avec ses enfans sur l'histoire naturelle 28. 207.
—— — Politique du gouvernement anglois devoilée 72. 586.
*Ducray Dumenil* Loirées de la Chaumière 11. 92.
*Dupressoy* des caracteres, du traitement et de la cure d. Dartres 33. 267.
*Duhamel* Traité d. arbres et arbuftes que l'on cultive en France, n. Ed. 43. 348.
*Dumouriez* Avantures d'un Emigré 107. 862.
*Durmas* Syfteme methodique de Nomenclature et de Claffification des Muscles 31. 252.
—— — Précis des evénemens militaires 91. 730.
*Dumenil* Mémoires en reponfe aux Mém. d. Clairon 98. 790.
*Dufaulx* de mes rapports avec J. J. Rouffeau 128. 1029.
*Dutaffy Laferre* Code du bonheur focial 67. 542.
*Dutens* Moyens de nationalifer l'inftruction 9. 90.

E.

*Edgworth*, Marie, l'Education pratique trad. p. *Pictet* 11. 94.
*Elemens* de Perfpective pratique 98. 788.
*Encyclopedie* pour la jeuneffe p. Même H. T. 11. 93.
*Enguinados* Cartilla: de principios fegun los mejores Originales 158. 1273.
Enfayo de Sinonimias Caftellanas 149. 1207.
—— — de Traducciones, contenant le Germanin, el Agricola, varios trozos de Tacito etc. 149. 1206.
—— — de un Poema de la Poefia 158. 1274.
Epifode des faifons de *Thomfon* l'Hermite de *Parnell* etc. 123. 986.
*van Espen* Jus eccleſiaſticum in epitomen redactum 152. 1228.
Eraſto u el amigo de la Juventud 149. 1204.
Erotopaegnion f. Priapeia veterum et recentiorum 13. 111.
*Efcherny* Philoſophie de la Politique 67. 542.
*de Escouvet* Hiſtoria de todos los contagios 155. 1251.
*Eſopo* Fables mife en Franç., Ed. revue 43. 307.
Eſprit de l'Encyclopedie 9. 74.
Eſſai d'un nouveau cours de langue allemande —— ſur l'hiſtoire geogr. polit. et naturelle du Roy. de Sardaigne 79. 638.
Eſſais de Médecine ouvrage periodique p. *Wilson* et *Guerin* 31. 250.
*Eſtala* Viajero universal 157. 1268.
*Exekiquiel* Eſſais ſur des moyens de rectifier les jugemens que nous portons ſur les diſtances eloignées 439. 1117.
*Eximeno* Eſpiritu de Maquiavelo 157. 1268.

F.

Fables, Contes et Eſquiſſes de Charactères — p. J. L. P. 107. 858.
*Fabre* Eſſai ſur la theorie d. torrens et d. rivieres 43. 470.
*Fabre d'Eglantine* les Précepteurs, Com. 143. 947.
*Fantin-Desodoards* Louis XV et Louis XVI 88. 709.
—— — —— Hiſtoire philoſophique de la Revolution de France 88. 709.
*Fenjos St. Fond* Hiſt. nat. de la montagne de St. Pierre de Maeſtricht 41. 330.
—— — Voyage en Angleterre 79. 633.
*Fauſt* Avis au public p. prevenir et detruire l'Epizootie 52. 421.
*Fenelon* Oeuvres choiſies 9. 75.
—— — Oeuvres nouv. Edit. 107. 861.
*Fernandiero* Arte de tocar la Guitarra 158. 1274.
*Fernandez del Valle* Cirugia foreaſe 155. 1252.
*Feydel* Mœurs et coutumes des Corſes 79. 634.
Fin, la, du 18 Siecle 101. 845.
Flore economique d. Plantes qui croiſſent aux environs de Paris 43. 348.
*de Flores* Converſaciones morales trad. 149. 1204.
*Foderé* Mémoires de Médecine pratique ſur le Climat et les maladies du Mantouan 31. 268.
—— — les lois eclairées par les ſciences phyſiques 35. 286.
*Fontana* Diſcurſo ſobre la Mecanica animal trad. p. *Pezzoni* 156. 1257.
*Fontenelle* Entretiens fur la pluralité d. mondes, n. Ed. 68. 469.
*Fonvielle* Eſſai de Poëſies 101. 813.
*Foronda* Carta ſobre que los Entendimientos ſon iguales 159. 1305.
*Forſter* Manuel p. ſ. à l'hiſt. nat. d. oiſeaux, des poiſſons etc. trad. p. *Leveille* 38. 307.
*Foudras* Campagne de Bonaparte en Italie 94. 731.
*Fourcroy* Syſteme de connoiſſances chimiques 47. 380.
—— — Tableaux ſynoptiques p. ſ. de Reſumé aux leçons 47. 380.
*François de Neufchateau* Conſervateur 9. 74.
—— — —— Inſtitution des Enfans 11. 93.
*Frank* Traité ſur la maniere d'elever ſainement les enfans trad. p. *Bolot* 11. 93.

*Frank* Reflexiones sobre la doctrina Browniana trad. p. *Mitjowita y Tfonel* 155. 1250.
*Frevile* Hiſtoria d. los Niños trad. 149. 1204.
*Friefe* Eſai d'une Aſtronomie ſimpliſiée 58. 409.
*Froment* Memoires ſur les maladies en Italie 33. 269.
— — — du Commerce d. Européens avec les Indes par la Mer rouge 82. 659.
*de Fuentes* El Carino perfecto 158. 1275.

*G.*

*Gagon* Voyage en Suiſſe 139. 1117.
*Gail* Cours de la langue grecque 15. 121.
— — nouvelle Grammaire grecque 15. 121.
*Galabert* Regla de vita. 149. 1204.
*Galland* nouvelle Suite des mille et une nuit 111. 901.
*Gardi* Matilde ou la forêt perilleuſe 111. 898.
— — Celeſta ou le frère denaturé 111. 898.
— — Floris ou la Vengeance 111. 898.
— — Eliſca ou les malheurs de la vertu 111. 898.
*Garriga* Deſcripcion del-Eſcoleto de un quadrupede muy corpulente y raro 156. 1259.
*Gattel* nouveau Dictionn. portatif de la langue franç. 15. 123.
*Gavard* Traité de Myologie 31. 251.
*le Gendre* Eſai ſur la Theorie d. Nombres 67. 467.
*Geoffroy* Diſſert. ſur l. animaux à bourſe. 38. 309.
——— Hiſtoire abregée des Inſectes, 2e Ed. 38. 310.
*Gerard* Tratado completo de Aritmetica 156. 1262.
*Geſner* Idylles et poëmes champêtres avec u. verſion interlin. 15. 122.
*Gilbert* Hiſtoire des Plantes d'Europe 42. 347.
*Ginefta* Couſervador de los Niños 149. 1205.
*Girard* Tableaux comparatifs de l'anatomie d. animaux domeſtiques 38. 309.
——— Traité analytique de la Reſiſtance des Solides 58. 468.
*Geſſe* Amans vendéens 107. 861.
*Gofſelin* Recherches ſur la Geographie ſyſtemat. poſitive d. Anciens 82. 681.
*Gouſon* Année militaire 53. 470.
*Gouvray* Journal militaire 53. 470.
*Gouſault* Conſejos de un Padre à ſus Hijos traduc. de *Guya* Collection de Eſtampes 149. 1204.
158. 1273.
*la Grange* de la reſolution d. equations numeriques de tous les degrés 58. 467.
——— — Theorie d. fonctions analytiques 58. 467.
*Granié* Hiſtoire de l'Aſſemblée conſtituante 88. 710.
*Graffet St. Sauveur* Voyage hiſtor. lit. et pittoreſque dans les isles cidevant venetiennes 79. 636.
*la Grave* le chateau d'Alvarino 111. 899.
——— Minuit ou les aventures de P. de Miradon 111. 898.
——— Sophie de Beauregard 111. 898.
——— Zabeth ou la victime de l'ambition 111. 898.
*Gray* Poeſies trad. 123. 986.
*de Gregorio* Diccionario elementar de Farmacia 155. 1253.
*Grobert* Deſcription des Pyramides de Ghizé 82. 640.
*Guardiola* les fiete principales Dolores de Maria ſantiſſima 152. 1227.
*Gudin* Aſtronomie Poëme 107. 859.
*de Guerra* breve Deſcripcion de la ciudad de Jeruſalem 152. 1225.
*Guillaumot* j. Notice ſur la Manufacture nat. d. Gobelins 52. 422.
*Guillemin* Hiſtoire naturelle de la roſe 63. 549.
*Guiſan* Obſervations ſur la conſtruction et l'amelioration des Chemins 139. 1117.
*Gutierres* los Enredos de un Lugar 158. 1275.
*Guthrie* Abrégé de la Géographie revu p. *Lalande* 82. 659.

*H.*

*Hauchecorne* Anatomie philoſophique et raiſonnée 31. 251.
*Hauterive* de l'état de la France à la fin de l'an 8 82. 681.
*Heeren* Idées ſur les relations politiques et commerciales d'anciens peuples de l'Afrique trad. 82. 681.
*Henchoz* Traité ſur la Religion chretienne 155. 1251.
*Henri* Route de l'Inde 82. 680.
*Hernas y Pandaro* El Hombre ſiſico 155. 1249.
*Herrant Lamerville* obſervations prat. ſur les bêtes à laine dans le Departem. du Cher 52. 422.
*Hippocrate* Traité des airs, des eaux et des lieux trad. p. *Coray* 31. 251.
Hiſtoire et Mémoires de la Société de Médecine pour l'an 1789 31. 251.
——— des deſcentes qui ont eu lieu en Angleterre etc. 82. 659.
Hiſtoria del antiquiſſimo Santuario de nueſtra Señora de Valvanera 152. 1225.
——— del Teatro de los Griegos 107. 861.
*Hoffmann de Norez* la Femme de 45 ans Com. 107. 861.
*Horace* Oeuvres trad. p. *Dura.* 15. 123.
——— de l'art poetique trad. p. *le Fevre de la Roche* 15. 123.
*Hunter* Traité ſur le ſang trad. p. *Dubor* 31. 251.
*Huzard* Mémoire ſur la peripneumonie chronique qui affecte les vaches laitieres 52. 422.

*I.*

*Jadelot* Deſcription anatom. d'une tête hum. traparé. 31. 251.
*Janſſret* Jeu zoologique et geographique
——— Zoographie de diverſes regions 107. 861.
*Ibanez de la Renteria* Fabulas en Verſo 107. 861.
*Idée* des abus exiſtans dans l'ordre de procéder en matière criminelle 88. 710.
*Jolyclerc* Principes de la Philoſophie du Bonheur 107. 861.
*Jondet* Obſervations critiques 64. 557.
*Journal* des Mines 82. 659.
——— des operations militaires du ſiege et du blocus de Gênes 82. 659.
——— d'un Voyage dans l'interieur de l'Afrique fait p. v. *Rheenen* publ. p. *Rion* 82. 681.
*Iſle de Sales* le Vieux de la Montagne 111. 898.
*Iſla* Eſai ſur les rapports de l'Etat avec la Religion 155. 1251.
*Julien de Carentan* Elemens de bonheur public 107. 861.
*Jumelin* Oeuvres diverſes 107. 861.
*Juſſieu*, Ant. Laur., Tableau de l'ecole de Botanique du Jardin d. Plantes 82. 659.
*d'Ivernois* Tableau hiſt. et politique des pertes que la Revolution et la guerre ont cauſées au peuple françois 82. 659.
——— des cauſes qui ont amené l'uſurpation du G. Bonaparte 82. 659.

*K.*

*Karamzin* Julie, Nouvelle trad. 107. 861.
*Kirchberger* Conſiderations ſur l'etabliſſement d'une caiſſe d'amortiſſement 52. 422.
*Kirwan* de los abonos mas proprios para fertiliſar los ſuelos trad. 52. 422.
*Kotzebue* Miſantropia y Arrepentimiento trad. p. *Solis* 158. 1275.
——— ——— — p. D. A. G. A. 158. 1275.

Digitized by Google

L.

*abaume* Bibliothèque germanique 728, 1018.
——— Bibliothèque universelle 128, 1028.
*acaba, y de Ijura* Prontuario anatomico teorico pratico del cuerpo humano 255, 1249.
*acepède* Discours d'ouverture et de clotûre du cours d'histoire natur. l'an 7. 28, 309.
*aeroix* Traité du calcul differentiel 59, 468.
acunes de la Philosophie, 2. Ed. 67, 537.
*affecteur* Essai sur les maladies phys. et morales d. femmes 35, 283.
*afontaine* Suite d. oeuvres posthumes pub. p. *Desfreux* 107, 858.
*aforgue* des sept Articles relatives aux maladies d. dents 83, 267.
*agerie* Observation sur l'amputation 35, 283.
*ahorpe* Lycée ou Cours de Literature ancienne et moderne 128, 1026.
——— de la neutralité des gouvernans de la Suisse 138, 1110.
——— des interêts de la republique franç. 138, 1110.
——— Essai sur la constitution du Pais de Vaud 138, 1110.
——— Mémoires justificatifs au sujet de la destitution du Directoire helvetique 138, 1110.
*ir* Essai sur les combustions humaines produites p. un long abus d. liqueurs spiritueuses 31, 253.
*lande* Almanach geographique et chronologique 85, 683.
*lanne* le Potager. Essai didactique 107, 859.
*lassay Ortin* Biblioteca nueva de los Escritores Aragonenses 157, 1269.
*lavarck* Mémoires pref. les bases d'une nouv. Theorie physique et chimique 47, 381.
*Lambert*, Mdme, Avis d'une mere à sa fille avec tr. traduct. interlineaire de l'Allemand 14, 121.
*mbie* Manuel d. accouchemens pratiques 35, 283.
*mero y Garcia* Plan y metodo de Educacion 149, 1205.
*maignon de Malesherbes* Observations sur l'hist. natur. 28, 307.
*aglet* Collection portative des Voyages 82, 660.
*atier* Voyage d'Anteuor en Grèce 82, 706.
*blace* Traité de mecanique celeste 68, 469.
*oche* Avis aux peres et mères sur l'inoculation 35, 282.
*our d'Auvergne Corret* Origines gauloises 82, 708.
*ourette* Journal de l'art de conferver la santé 31, 251.
*rent* Mémoire clinique sur le Tetanos chez les Bleſſes 35, 284.
*ith* Elemens de Myologie et de Syndesmologie 31, 252.
*aille* Voyage dans les Departemens de la France 79, 624.
*Lauzeaux* Hiſtoire d. premiers peuples libres qui ont habité la France 82, 708.
——— Hiſtoire de Pierre III. Empereur de Ruſſie 91, 736.
*a* Eſſai ſur la Satyre 107, 857.
*ran* Examen hiſt. et critique d. tableaux expoſés provifoirement 98, 787.
*levalier* Voyage de la Propontide et du Pont Euxin 82, 657.
*lure* Conſiderations politiques et mor. ſur la France conſtituée en Republique 67, 542.
*ivre* Compte rendu à la Société d'agriculture de Paris 52, 419.
*ivre* les Souvenirs, la Sepulture et la Melancolie 101, 812.
——— Eteocle. Trag. 118, 948.
——— et *Figée* Poëmes 101, 812.
*yans* Principes naturels ou Notions generales et part. de l'immenſité d. corps celeſtes 47, 378.
*aire* la pauvre Rentière 111, 899.
——— le Conſcrit ou le billet de logement 111, 899.
——— Mélanie et Felicité 111, 899.
——— Roſine ou le pas dangereux 111, 899.
——— Virginie Bellemont 111, 899.

*Lenoir* Muſée des monumens françois 98, 787.
*Lescalier* Voyage en Angleterre en Ruſſie et en Suede 79, 639.
——— Expoſé d. moyens de mettre en valeur la Guiane 82, 653.
*Lespinaſſe* Aide major à l'uſage d. Officiers d'Artillerie 55, 470.
——— Eſſai ſur l'organiſation de l'Artillerie 52, 470.
*Leſſing* Fables en Franç. et Allem. 25, 122.
*Leſtiboudois* Abregé elementaire de l'hiſt. nat. d'animaux 38, 308.
——— Botanique belgique, 2 Ed. 43, 349.
*Leſur* les Francs, Poëme heroique 107, 860.
*Leveillé* Diſſertat. phyſiol. ſur la nutrition du foetus 33, 265.
*Lewis* Moine trad. en Franç. 123, 987.
*Liger* Campagnes des François pend. la Revolution de Lille 91, 730.
——— Georgiques françoiſes 101, 812.
——— Recueil de Poëſies 101, 812.
——— Poëſies diverſes 101, 812.
*Linné* Syſteme ſexuel des Vegetaux prem. Ed. franç. p. *Jolyclerc* 43, 345.
——— Cryptogamie complète prem. Edit. franç. p. *Jolyclerc* 43, 348.
*Lipp* Guide des Negocians dans toutes les entrepriſes mercantiles 52, 423.
*Lombard* Inſtruction ſommaire ſur l'art d. panſemens 35, 284.
——— Clinique chirurgicale relative aux plaies 35, 284.
——— Clinique d. Plaies recentes 35, 284.
*Lorente* Syſtema botanicum Linneano - anomaliſticum 156, 1258.
*Loſada* Elementos de Poetica 158, 1274.
*Loyſel* Eſſai ſur l'art de la Verrerie 52, 421.
*de Luc* Lettres ſur l'hiſtoire phyſique de la terre 47, 378.
*Luce* Perruquier Trag. 118, 948.
*Luneau de Boiſjermain* Aimants artificiels du Cit. Lenoble 135, 285.
——— de l'education d. lapins 52, 421.

M.

*Marchiavel* Oeuvres trad. p. *Guirandet* 9, 78.
*Marmont* Dictionaire de la Conſervation de l'homme 31, 251.
*Mallarmé* les trois Freres 111, 900.
——— les tems paſſés 111, 900.
——— Miraiba, ou chef des Brigands 111, 900.
——— Enobald Leymour 111, 900.
*Mandar* Adreſſe au Roi de la grande Bretagne 71, 556.
Manuel general pour les arbitrages de changes 52, 423.
*Marchand* Voyage autour du monde 85, 681.
*Marechal* Voyage de Pythagore en Egypte 88, 705.
*Marei* Précis hiſtor. de la Campagne du G. Maſſena dans les Grifons 91, 731.
*Mariette* Traité analytique de l'homme 67, 540.
*Marteliere* Theatre allemand 123, 989.
*Marti, de Paula* Stenografia 149, 1207.
*Maſſias* Priſonnier en Eſpagne 79, 638.
*Maſon* les Helvetiens, Poëme 107, 860.
*Mathieu* nouveau Syſteme de l'univers 47, 379.
*de Matuguna* Collection de ſeis Eſtampas grandas 158, 1272.
*Maurice* Traité des engrais 52, 420.
*Meleze* Traité des plaies d'armes à feu 35, 285.
*Meiſter* de la morale naturelle, 2. Ed. 139, 1116.
Melanges de Mathematiques, ſecond Recueil. 68, 468.
Mémoire ſur l'Egypte conſideree comme poſſeſſion agricole 81, 639.
Mémoires de la Société libre d'Inſtitution 11, 91.
——— de la Societé medicale d'Emulation 31, 249.




Digitized by Google

Mémoires de la Société de l'histoire naturelle d. arts 38, 305.
—— de l'Institut nat. pour la Literature et les beaux Arts 98, 790.
—— historiques et philosophiques sur Pie VI. 91, 735.
—— politiques et militaires p. l. à l'histoire secrete de la revolution fr. 88, 710.
—— pour servir à l'histoire de l'Assemblée constituante 88, 710.
—— sur l'Egypte publiés pend. l. campagnes du Gen. Boneparte 82, 640.
—— sur les sujets propotés pour les prix de l'Acad. de Chirurgie 31, 249.
Memoria sobre la Inscripcion hebrea de le Iglesia de nuestra Señora de le Ciudad de Toledo 157, 1268.
*Menzies* Relacion de los experimentos hechos en el Puerto de Sheerneis tred. p. *de Gimbernat* 155, 1251.
*Merard de St. Just* Imitation en vers franç. des odes d'Anecreon 42, 107.
*Mercier* Furet literaire 101, 811.
——— Ophis Treg. 118, 948.
*Mercier de Compiegne* Gererd de Velsen 107, 860.
*Mesmer* Mémoire sur ses decouvertes 35, 283.
*de la Méthérie* Analyse, d. travaux fur les sciences naturelles pendant l. années 3—5 38, 305.
——— Theorie de la Terre 47, 377.
*Migueret* Science d. jeunes Negociers 82, 423.
*Milincila y Fifonel* Division de las Enfermedades 155, 1250.
*Millin* Antiquités nationales 98, 786.
*Millen* Uistoire de la revolut. et de la contrerevolut. en Angleterre 86, 714.
*Milot* Observation fur l'operation dite cesarienne 35, 283.
*Milton* Paradis perdu trad. p. *Mosneron* 123, 956.
*Mimaut* Notice hiſt. fur l'etat actuel - d. isles de Malte et de Goze 79, 637.
——— nouveau Faublas 414, 399.
*Miſaſſi* Traité de l'installetion des veiſſeaux 59, 470.
*Monges* Reflexions fur l'abus de quelques figures allegoriques 98, 788.
*Monneron* Eſſai fur les nouveaux principes politiques 139, 1115.
——— — Projet d'un nouveau Syſteme d'impoſitions territoriales 139, 1115.
*Manuel* Demenſtration de la fauſſeté d. principes d. nouveaux Chimiſtes 47, 381.
*Monnier* aux Helvetiens fur leurs meilheurs 139, 1115.
*Monod* Coup d'oeil ſur les principales baſes à ſuivre dans la legislation de l'Helvetie 139, 1114.
Mont. le, Jour ou le Mont Bernard, Discours hiſtor. 91, 732.
*Montet* Traiado de las Enfermedades endemicas — de Grenoos 156, 1260.
*Montesquieu* Oeuvres completes 9, 78.
*Montigny* Alphabet univerſel ou Stenographie methodique 82, 422.
*Monvel* Junius, ou les Proſcrits, Treg. 118, 948.
*Morales* de filiolae inſtitutione Commentar. ed. *Bravo* et *Riveros* 149, 1205.
——— Memoria metemetica ſobre lo calculo de la Opinion en las elecciones 166, 1262.
*de Moratin* le Derrote de los Pedentes 158, 1276.
*Moreau* Esquiſſe d'un Cours d'Hygiene 31, 254.
*Morel* mes diſtractions ou Poëſies diverſes 401, 813.
*Morel de Vinde* Morale de l'Enfance 11, 93.
——— —— Clemence de Lautrec 167, 862.
*Morſeat* Cours élementaire d'hiſtoire naturelle pharmaceutique 35, 286.
*Moscati* de l'emploi des Syſtemes dans la Médecine pratique 42, 266.
*Mongue* Eſſai ſtatiſtique 79, 635.
*Mouton Fontenille* Tableau de Syſtemes de Botanique 42, 267.
*Mozo* derretuſtiſſimis Philoſophis ab Atheiſmi crimine vindicandis 152, 1256.
*Munoz Alvarez* Grammatica caſtellana a Ed. p. *Perez de Vargas* 149, 1206.
*Muraz* nouveaux Principes de Mecanique 83, 685.
Muſées, les trois, de l'Enfance 74, 587.

*N.*

*Navas* Elementos del *Arte* de Partear 155, 1251.
—— — de las Enfermedades de las, viae de la Orina 155, 1251.
*Necker* Cours de Morale religieuſe 67, 514.
*Necker*, Madame, Melanges extraits d. Manuſcripts 9, 78.
*Nemeſianus* Poëſies trad. 42, 107.
*Nepos*, Cornel., p. *Aſſ. Gomez de Zapata* 149, 1206.
*Neveu* Cours theor. et pret. d. operations de Banque 82, 615.
*Nicod* Epitre d'Eleiſe à Abeillard 139, 1114.
*Nicolas* Memoires ſur les Salines de la Republique 82, 423.
*Nicole* Arte de vivir en paz con los hombres 152, 1256.
*Nivernois Muscini* Melanges de Literature 9, 78.
*Nogaret*, *Felix*, Antipode de Marmontel 101, 811.
*Nogaret*, *Pierre*, Foibleſſes d'une jolie femme 121, 960.
——— ——— l'ancien et le nouveau Paris 111, 869.
——— ——— les aſſuces et tromperies de Paris 111, 869.
——— ——— les dangers de la ſeduction 111, 869.
——— ——— les jolis pêches d'une marchande 111, 869.
——— ——— Paris metamorphoſé 111, 869.
*Nolin* Viſta de la Plaza de Mantua 157, 1267.
*Norry* Relation de l'Expedition d'Egypte 82, 640.
Notice hiſtor. des deſcentes qui ont été faites dans les isles britanniques 91, 732.
Nouvelliſte Vaudois 139, 1115.
Nuit, la, angloiſe — Roman 125, 988.

*O.*

Oeuvres choiſies des plus celebres auteurs dramat. angl. 125, 986.
*Olivier* Entomologie 38, 305.
Ordenanzas de Policia de le ciudad de St. Jago 155, 1251.
*Oſſian* Poëmes trad. p. *Lebaume* 125, 985.
——— Poëſies galliques trad. p. *Baour'Lormian* 125, 985.
——— Fingel y el Temora trad. p. *Montengon* 155, 1251.
*Ovid* Oeuvres completes trad. en France 13, 93.
—— — Metamorphoſes trad. p. *Molſtiare* 13, 93.
— — — — — — — trad. p. *de St. Ange*, nouv. Ed. 13, 93.
—— — les amours, traduction libre en vers 13, 93.

*P.*

*Paget* cours d'études encyclopédique 83, 686.
—— — Hiſtoire ſecrette de la Revolution françoiſe 83, 686.
—— — Mes Souvenirs 83, 686.
—— — nouveau Voyage autour du monde 83, 686.
*Pajot des Charmes* Art du blanchiſſment des toiles fils et cotons 82, 640.
*Papon* de la peſte 82, 640.
—— — l'art du Poëte et de l'Orateur, 5. Ed. 82, 640.
*Pappa-De-Poulo* et *Gallet* Choix des meilleurs morceaux de la literature Ruſſe 139, 1114.
*Parkinſon* Voyage autour du monde trad. par *Henri* 83, 686.


Digitized by Google

*Parmentier* et *Deyeux* Précis d'expériences et d'observations sur les différentes espèces de Lait 47. 382.
*Parny* Guerre d. dieux anciens et modernes 107. 861.
*Pasumot* Voyages physiques dans les Pyrenées 79. 634.
*Patriot* raudois 139. 1113.
*Paul* Memoire fur les Signaux du jour 88. 470.
—— Réflexions fur les Signaux 88. 470.
*Penalver* Hiſtoria chronolog. del Pueblo de Dios 230. 1215.
*Perfeus* morales 67. 541.
*Perez* Sermones varios 151. 1216.
*Perreaux* Etudes de l'homme phyſique et morel 67. 538.
*Perſe* Satires trad. p. *Pierre* 13. 111.
*Petit* Traité d. maladies d. femmes enceintes 35. 282.
—— Marengo ou Campagne d'Italie 91. 731.
*Petit Radel* de amoribus Pancharitis et Zoroes 107. 859.
*Peyrard* guerre civile, trad. p. *Depverle* 13. 111.
*Peyrilhe* Tableau méthod. d'un cours d'hiſtoire naturelle médicale 35. 285.
*Philibert* Introduction à l'étude de la Botanique 43. 347.
—— —— Hiſtoire naturelle du Ciel 47. 378.
*Philoſophie* rendue à ſes vrais principes 67. 540.
*Picard* l'Entrée dans le monde 118. 947.
—— les trois Marie, *Com.* 118. 947.
—— les Voiſins, *Com.* 118. 947.
*Pichon* Tableau méthodique de cours d'hiſtoire nat. 38. 307.
*Picot Lapeyrouſe* Tables méthodiques d. Mammifères et d. Oiſeaux 38. 308.
*Pièces* diverſes relat. aux operations militaires et polit. du Gen. Bonaparte 91. 733.
*Pigault Lebrun* Adèle et d'Abligny 111. 899.
—— —— Angélique et Jeanneton 111. 899.
—— —— les Barons de Felsheim 111. 899.
—— —— les trente jours, ouvrage period. 111. 899.
—— —— Mecusko, ou les Polonois 111. 899.
—— —— mon oncle Thomas 111. 899.
—— —— Mr. de Kinglin, ou la préfcience 111. 899.
—— —— Theodore ou les Peruviens 111. 899.
*Pillet* quelques vers, dialogues, hiſtoriettes etc. 101. 813.
*Pinière* le Siecle, Satire 101. 815.
*Pipelet*, Mdme, Vers fur les Diſſentions des gens de lettres 101. 814.
*Piranesi* Oeuvres concern. les antiquités grecques et romaines 98. 787.
*Pirotecnia* entretenida 156. 1261.
*Plaiſirs* la Nouffaye Abrégé de l'hiſtoire d. hommes illuſtres de Rome 88. 707.
*Platon* Lettres trad. p. *Dugour* 19. 103.
*Plenk* Hygrologie trad. p. *Pitt* 31. 253.
*Plutarche* Vies trad. p. *Ricard* 13. 108.
—— Poëmes ſur le Phenix trad. du Latin 13. 111.
*Poinſinon*, Trag. en un acte 158. 1276.
*Ponce de Lagrave* Hiſtoire générale des Defcentes faites tant en Angleterre qu'en France 91. 732.
*Popp* Eſſai ſur la nature et ſur l'homme imité p. *Dalvey de Longueville* 123. 986.
—— Oeuvres choiſies 123. 986.
*Portal* Memoires ſur la nature et le traitement de pluſieurs Maladies 33. 267.
*La Porte* Ecole de la Littérature, n. Ed. 98. 790.
*Portefeuille* politique d'un Ex-employé au Miniſtère de la Police générale pub. p. *Lebrun* 67. 540.
*Portillo* Vida alegre chriſtiana 152. 1226.
*Poſtier* nouvelles découvertes ſur le mouvement continuel des mers 47. 380.
*Précis* des opérations de l'armée du Danube ſous les ordres du General Jourdan 91. 732.
—— hiſtor. d. principales defcentes qui ont été faites dans la grande Bretagne 91. 732.
*Preſavin* Arts de conſerver la ſalud trad. 152. 1250.
*Prevoſt* des figues enviſagées relat. à leur influence ſur la formation d. Idées 67. 538.
*Prieſtley* Réflexions ſur la doctrine du Phlogiſtique trad. p. *Adet* 47. 381.
Principes élémentaires de Muſique arrêtés p. les Membres du Conſervatoire 98. 789.
*Pront* Elémens d'une Typographie 52. 422.
Prontuario metrico - hiſtorico - cronologico de los Condes de Barcelona 157. 1268.
*Prony* Mécanique philoſophique 88. 468.
—— Plan raiſonné d. diverſes parties de la ſcience de l'Equilibre 88. 468.
*Puthod* Géographie de nos Villages ou Dictionn. Maconnois 79. 635.
*Pythagore* vers dorés trad. p. *Prilly* 13. 108.

*Q.*

*Quarin* Traité des Fièvres et d. Inflammations trad. p. *Emmonot* 33. 268.
Quelques notices ſur les premieres années de Bonaparte 91. 734.
*Quinque* Art de l'Imprimérie 52. 421.
*Quintero* Noches de Diciembre 149. 1204.

*R.*

*Radcliffe* Mrs. Julia ou les Souterrains du chateau de Mazzini, trad. 123. 987.
—— —— les chateaux d'Athlin, trad. 123. 987.
—— —— les Myſtères d'Udolphe, trad. 123. 987.
Recherches hiſtor. et polit. ſur Malte 79. 637.
Recreaciones del arte y de la naturaleza 156. 1257.
Recueil, d'Hiſtoires inſtructives et amuſantes 15. 128.
—— - des Actes de la Société de Santé de Lyon 31. 250.
—— - des mémoires ſur les établiſſemens d'humanité, trad. d. l'Allem. et de l'Anglois 70. 564.
—— - périodique de la Société de Médecine de Paris 31. 249.
—— - tiré d'un Rentier contenant quelques Poëſies fugit. 101. 813.
Réflexions politiques ſur la Suiſſe 139. 1114.
—— —— ſur la décadence du Theatre de l'opéra 98. 789.
—— —— ſur le fédéraliſme de l'Helvetie 139. 1114.
Refutation d'un Paradoxe de Mr. F. A. Wolf 43. 106.
Régénérateur, le 139. 1113.
*Regnier* Mémoires explicatifs du Dynamomètre 58. 469.
Relation de l'expédition de Syrie 94. 733.
Refumen de la vida de Santa Caſilda 152. 1227.
Revue de l'an 8 107. 858.
*Ribera y Larrea* Hiſtoria fabuloſa del diſtinguido Caballero D. Pelago 158. 1275.
*Ricard* Traité du Commerce 52. 423.
*Rigual* Hiſtoria chronologica del Pueblo hebreo 152. 1225.
*Rinaldi* de la Philoſophie moderne 70. 562.
*Roederer* Mémoires d'Economie publique 70. 563.
*Rodriguez* Discernimiento filoſofico de Ingenios 149. 1205.
*Roguin* Projet d'un Syſtème des finances 139. 1115.
*Roland*, Mdme, Oeuvres préc. d'un Discours préliminaire p. *Champagneux* 9. 77.
*Rollo* Traité du diabete ſucré, trad. p. *Alyon* 31. 257.
—— —— traduc. en Caſtellano p. *de la Cruz* 152. 1250.
Romanzo hiſtorial de la Paſion de nueſtro Señor J. Chr. 132. 1227.
*Roſell* Obſervaciones para entendar las ſantas Eſcrituras 152. 1225.
*Rosny* Calixta de Formenthal 111. 900.
—— Firmin, ou le jouet de la fortune 107. 862.
—— Gernance, ou la force des paſſions 111. 900.
—— Infortunes de Mr. de la Galatiere 107. 862.
—— la Laitiere de St. Ouin 111. 900.
—— les fix Nouvelles 111. 900.
—— l'Optique du jour 107. 857.
*Roucher* Traité de Médecine clinique ſur les principales maladies d. Armées 33. 269.
*Rougement* Bibliothèque médico-chirurg. germanique 31. 251.
- q *Rougier*

Digitized by Google

*Rougier de la Bergerie* Obfervations fur l'inftitution d. Societés d'Agriculture 32, 419.
*Rouſſeau*, Th., Livre utile à la Jeuneſſe 11, 93.
*Rouſſeau*, J. L., Lettres originales à Mad. ** etc. publ. p. *Pougens* 118, 1039.
*Rouſſel* Topographie du Département de la Manche 79, 615.
*Roxo* Memoria fobre los metodos da ballar la Longitude en el mar 156, 1261.
*de Rouvres* Précis de la révolution de la Suiſſe 158, 1111.
*Rubio* Exemplos morales 142, 1003.
*de Rueda y Leon* Grammatica eſpannola 142, 1005.
*Ruiz* Diſertacion fobre la raiz y extracto de la Ratanhia 155, 1252.
*Ruiz* et *Pavon* Flora peruviana et chilenſis 356, 1258.

*S.*

*Sade* Crimes de l'amour Nouv. 107, 862.
*Saint Croix* Mémoires hiſt. et géogr. ſur les pays ſitués entre la mère noire et — caſpienne 85, 673.
——— — des anciens gouvernemens fédératifs 85, 705.
*Saint Juſte*, Mdme, le chateau noir 111, 901.
*St. Juſt* Fragmens ſur les inſtutions républicaines 70, 503.
*de Saladin* Coup d'œil politique ſur le continent 73, 587.
*Salaville* l'homme et la ſociété 67, 529.
——— de la Révolution franç. comparée à celle d'Angleterre 88, 711.
*Salchli* Hymne aux François 139, 1117.
——— - l'Optique de l'univers 139, 1117.
*Salgado* Reflexions acerca de la epidemia que regna en Cadiz 155, 1251.
*Salmon* Topographie hiſtor. et méd. de Padoue 31, 269.
Salmon de David traduc. p. *Perez de Cofiro* 152, 1215.
*Salmoſe* Romances et Poeſies erotiques 121, 913.
*Sapho* Carta à Phaon trad. p. *Calbetche* 143, 1206.
*Sarazin* Conſidérations ſur les cauſes générales de l'anevrisme 35, 278.
*Sarret* Elémens d'Arithmetique 88, 46*.
Satyriques, les, du 18 Siecle 107, 857.
*Say* Olbie ou Eſſai ſur l. moyens de reformer l. mœurs d'une Nation. 67, 541.
*Schiffarli* Analyſe du Syſtême de Brown 138, 1117.
*Scrofani* Voyage en Grece 79, 627.
*Sedillot* j. Recueil périodique de Literature medicale étrangère 37, 289.
*Segur* l'aîné, Hiſtoire d. principaux evenemens du regne de Fr. Guillaume II. 88, 709.
— — Hiſtoire de l'Peninsule de Catherine II. 118, 947.
— — Adele ou les Metamorphoſes, Com. 118, 947.
*Segur* le jeune l'amant-arbitre, Com. 118, 0 0.
— — St. Edmond et Verſeuil, Com. 118, 948.
Semanario de Agricultura y Artes 150, 1 1
*Senancour* Reveries ſur la nature primitive de l'homme 67, 539.
*Senebier* Phyſiologie végétale 67, 539.
*Serane* Principes généraux de la langue latine 33, 227.
——— Anecdotes romaines et françoiſes 87, 707.
*Sicard* Cours d'inſtruction d'un Sourd Muet 11 97.
——— Elémens de Grammaire generale 15, 124.
*Silveſtre de Sacy* Principes de Grammaire générale 15, 122.
*Simmons* Obſervations ſobre la curacion de Generea trad. p. de *Cazeaux* 155, 1251.
*Smith* Guide des mères, trad. p. *Bertin* 11, 85.
Sobriedad y ſus ventajas 156, 1249.
*Sonnini* Voyage dans la haute et baſſe Egypte 82, 659.
*Spallanzani* Obſervations ſur la circulation, trad. 31, 253.
*Stace* Achilleide trad. p. *Gournand* 73, 111.
*de Staël Holſtein*, Mdme, de la Littérature 118, 1025.
*Stedman* Voyage à Surinam trad. p. *Henri* 82, 661.
*Stephanopoli*, Dimo et Nicolo Voyage en Grece 87, 730.
*Strane* Methode analytique des Foſſiles 43, 350.

Sucefion real de todos los reynados de Eſpanna 157, 1264.
*le Saire* nouveau Monde, n. Ed. 147, 961.
——— quatre Anecdotes recueillies 111, 900.
——— Confeſſions des hommes célèbres de France 126, 1035.
Supplemento à la Coleccion de Pragmaticas, Cedulas etc. del Sr. Carlos IV. 152, 1218.
*Swinton* Voyages en Norwège, Danemarc et Ruſſie — trad. p. *Henri* 79, 629.

*T.*

Table ſynoptique et graphique d. huit departemens qui compoſent la république batave 79, 618.
Tableau de Cayenne 82, 663.
——— de Lisbonne en 1796 79, 637.
——— ſynoptique de la Méthode de Durande 33, 246.
Tableaux du deluge d'après *Bodmer* 1 . 530.
Tardes, las, de Roque Pio y D. Ruſo di Alfaracbi 142, 1004.
*Tarenne* Abrégé d'Anthropographie 31, 252.
*Taſſe* les veilles, trad. p. *Mimaut* 118, 950.
*Ta xer de Cloos* Obſervaciones practicas ſobre el Cicuta:e o Meni de America 136, 1262.
Teatro nuevo eſpannol 152, 1216.
*Tedenat* Leçons élementaires d'Arithmatique et d'Algebre 88, 1276.
*Theocrite* Idylles trad. p. *Geoffroy* 88, 467.
*Thevenin* Cours d'Arithmetique 83, 107.
*Thiennald* Voyage à l'Iſle de Peupliers 118, 1036.
*Thillaye* Traité d. Bandages et Appareils 34, 285.
Tarafbule 107, 860.
Tiempo de la Vendimia 156, 1250.
*Tiſſot*, C. J., Diſſert. de l'influence d. paſſions — Diſ. ſur les Fievres bilieuſes trad. p. *Richoux* 31, 268.
——— du régime diétique dans la cure d. maladies 31, 268.
*Tomkins* Théorie de la Muſique vocale 33, 267.
*Torres de Navarra* Enſayo practico de ſemplificar el eſtudio de Lenguas 149, 1207.
*Toſcan* Ami de la nature 31, 309.
*Tourdes* Carta ſobre el uſo de los medicamentos aplicados al exterior, traduc. 155, 1250.
——— Manuel du Phyſiologiſte 31, 252.
*Tournefort* Elémens de Botanique p. *Jolyclerc* 43, 345.
*Tournon* Lille chronologique d. ouvrages d. Medecins et Chirurgiens de Bordeaux 35, 295.
Traité de l'art de Fortification 88, 4 0.
Tratado de las Fuentes intermitentes 156, 1251.
*Traverſes* Elémens de Mineralogie 43, 350.
*la Treille* Eſſai ſur l'hiſtoire d. Fourmis de France 38, 310.
——— hiſtoire nat. des Salamandres 38, 310.
*de Trepſatrius* Viage à los Banos de Arnedillo 155, 1252.
*de Treſan*, Comte, le Chevalier Robert 107, 861.
*Trigueros* Diſcurſo ſobre el eſtudio metodico de la Hiſtoria literaria 157, 1263.
*Trouſſet* Hiſtoire de la Fièvre qui a régné épidem. à Grenoble 32, 268.

*V.*

*Valaut* Code moral 67, 518.
*Valet Affenje* Oraciou inangeraie 157, 1256.
*la Vallée* les Dangers de l'intrigue 111, 900.
*Valleio* tres Diſcurſos de Economia politica 126, 1259.
Vandangeur, le, poëme trad. de l'italien p. *le Mercier* 118, 949.
Vantajos de la Societad fundados ſobre la Religion chriſtiana 152, 1226.
*Vaume* Réflexions ſur la nouvelle méthode d'inoculer la peute Verole 33, 253.



Digitized by Google

*Vouquelin* Manuel de l'Essayeur 47. 382.
*Vrilléres* des Mœurs 101. 810.
*Vrndimia* y Agricultura de los Vinos 166. 1260.
*Vrntenat* Description, d. plantes nouvelles et peu connues 45. 347.
— — — Tableau du regne vegetal 45. 347.
*Vrdier* Journal de Médecine populaire 81. 251.
*Vrnet* Voyageur sentimental en France 127. 862.
*Vre* de Voltaire (p. *Duvernet*) 118. 1019.
*Vrgie* des Conventions 101. 813.
*Villaverde* Operaciones de Cirugia 155. 1252.
— — y *Velasco* Curso teorico pratico de Operaciones de Cirugia, 4 Ed. 155. 1252.
*Vot* Quelques Idées sur les Finances 70. 564.
*Virgile*, Aeneide trad. p. *Boissiere* 83. 110.
— — — — IV Livr., trad. p. *Dufour* 83. 2102.
— — — Eclogues, trad. p. *Tissot* 83. 110.
*Vogel* Plan pour le Rachat des Dixmes 130. 1115.
*Voisey* Leçons d'histoire 88. 707.
*Voyage* à Constantinople 82. 657.
—— autour des galleries du palais Egalité 107. 868.
—— dans l'empire de Flore 43. 348.
—— du ci-devant Duc de Chatelet en Portugal 79. 638.
—— en Suisse et en Italie 79. 638.
—— pittoresque de la Syrie, de la Phénicie, de la Palestine 82. 658.
*Voyages*, nouveaux sur toutes les côtes de la Barbarie etc. 82. 658.

*W.*

*Wadström* Précis sur l'établissement d. colonies de Sierra Leone et de Boulama 82. 662.
*Wallich* Instruction sur la Pratique de l'Inoculation de la petite verole 35. 282.
*Walpole* Regne du Richard III. trad. p. Louis XVI. 91. 735.
*Weikard* Doctrine médicale simplifiée trad. p. Bertin 38. 265.
——— — Exposition simple d'un Système d. Médecine trad. p. *Leveille* 33. 265.
*Weiss* Choix de différens morceaux de Literature allemande 75. 122.
——— du Début de la révolution Suisse 138. 1111.
——— Mémoire à Bonaparte 138. 1117.
*Werner* Principes de Mineralogie, trad. p. van *Berchem* 43. 349.
*Wilhelm* Recrations tirées de l'hist. naturelle trad. 58. 308.
*Williams*, Miss, nouveau Voyage en Suisse trad. p. *Say* 79. 638.
*Wollstonecraft*, *Godwin*, Marie et Caroline trad. p. *Lallemont* 21. 94.
*Woodville's* Rapport sur le Cowpox trad. p. *Aubert* 35. 281.

*Y.*

*Young* le Cultivateur anglois, ou oeuvres choisies d'agriculture, trad. p. *Lamarck*, *Benoist*, *Billecocq* etc. 62. 419.

*Z.*

*Zamora* Principios compendiosos de Albeyteria 156. 1260.
*Zavala y Zamora* Zenobio y Radamisto Trag. 158. 1276.
*Zenobie* Lettre à Mr. Fox 13. 516.

## f) Literarische Anzeigen oder Ankündigungen.

*A.*

bildungen französischer Generale, 4. 5 Hft. 24. 196. 349. 376.
endmahlfeyer, e. Erbauungsbuch 3. 20.
ildung d. Eisenwaaren, welche zu Malapane, Gleiwitz etc. verfertiget werden, 2 Hft. 194. 1572.
handlungen, welche v. d. Nationalinstitute zu Cairo bekannt gemacht worden, a. d. Franz. 24. 195.
demiae Lipsiensis in S. undevicesimi initio pietatis monumenta 142. 1141.
enstücke zu Beurtheilung d. Staatsverbrechen d. Kriegs- u. Dom. Raths Zeiboni. 2 Aufl. 194. 1570.
ms Classical Biography. Rec. 223. 1442. 230. 1870.
aften, her. v. *Herder*, 2 St. 132. 1060.
thine, ou la grosseste mysterieuse, Ueb. 239. 1942.
ija, Jahrbuch auf 1802, herausgeg. v. *Stampeel* 197. 1599.
n's Uebersicht d. wichtig. Thatsachen, welche bisher üb. d. Kuhpocken erschienen sind, a. d. Engl. v. *Hahnemann* 34. 279
deinische Buchh. neue in Kiel neue Verlagsb. 161. 1302.
— — — in Jena neue Verlagsb. 231. 1878.
aus in Neustrelitz neue Verlagsb. 103. 830. 142. 1142. 145. 1163. 232. 1885. 1886.
echt's in Wolfenbüttel neue Verlagsb. 172. 1431.
anac d. Dames p. l'an 1802. 170. 1372.
anach d'Apollon 223. 1973.
anach d. Fortschritte, neuesten Erfindungen u. Entdeckungen in d. specul. u. positiven Wissenschaften 31. 303.
— — d. Grazien 40. 316.
— — neuer helvetischer, 4 Jahrg. 179. 1443.
*v. Alpen's* patriot. Aufruf zu allgemein. Vereinigung d. Reichsgenossen 141. 1131.
—— — Geschichte d. Fränkischen Rheinufers 227. 1797.
*Althings* dramatische Taschenleyen 142. 1141. 167. 1282. 180. 1224.
*Amoretti's* Originalbericht v. Magellans Reisen, Ueb. 96. 772.
Amour et Galanterie, Ueb. 233. 1892.
Andreä's in Frankf. a. M. neue Verlagsb. 49. 395. 168. 1358. 202. 1637.
Andreä, Palaich, Zigeuner Hauptmann 136. 1094.
Andreoffy Histoire du Canal du Midi, Ueb. 86. 691.
Anekdoten, unterhaltende, a. d. 18 Jahrh. 179. 1441.
Angelique et Jeanneton, Ueb. 48. 359.
Anleitung z. zweckmäßiger Führung d. Haushaltungsbücher 210. 1679.
Anna Grenwill, Roman histor. du Siecle de Cromwell, Ueb. 177. 1431. 66. 526.
Annalen, allgemeine medicinische d. 19 Jahrhunderts, Forts. 248. 2021.
Annalen d. Gärtnerey, herausg. v. *Neuenhahn* 11. 12 St. 7. 58.
—— — d. leidenden Menschheit, 9 Hft. 97. 777.
—— — d. mecklenburgischen Landwirthschafs 59. 473.
—— — d. schlesischen Landwirthschaft 1. 2 Hft. 195. 1578.
—— — d. Physik, 1 St. 1801. 26. 210. 2 St. 34. 273. 3 St. 69. 482. 4. 5 St. 133. 1067. 6 St. 141. 1129. 8 B. 3 St. 151. 1211. 4 St. 184. 1481. 9 St. 200. 1617. 10. 11 St. 33. 1873.
—— — menschlicher Grösse u. Verworfenheit, 1 B. 244. 1980.
*Anquetil Duperron* Philosophia indica 87. 663.
Anredeu b. d. ankommenden Reichte, 2 Hft. 19. 157.
Anton's in Görlitz neue Verlagsb. 86. 689. 210. 883.



Digitized by Google

Anzeigen, Anhalt-Bernburg., wöchentliche, Fortsetz. 148. 2012.
Anzeigen, deutsche Pariser, üb. Wissensch. u. Künste 71. 579. 80. 641.
—— — neue Würzburger gelehrte, Fortsetzung 37. 298. 248. 2012.
Anzeiger, allgemeiner literarischer, Jan—April 113. 976. May, Jun. 151. 1207. Jul—Oct. 241. 1853.
—— — gemeinnütziger, ökonomischer, herausg. v. Pohl 45. 387.
*Arbogast* du calcul d. dérivations 80. 478.
Archiv, allgem. homilet. u. liturg., her. v. *Scherer* 2. 9. 1—6 St. 153. 1239.
—— d. Criminalrechts, her. v. *Klein* u. *Kleinschrod*, 3 B. 3 St. 4. 26. 4 St. 66. 681. 4 B. 1 St. 292. 1655. 2 St. 249. 2017.
—— f. medicinische Erfahrung, herausg. v. *Horn*. 2, 11. 1 Hft. 148. 1200. 375. 1415. 2. 3 Hft. 194. 1569. 4 Hft. 239. 1937.
*Arndt's* Bruchstücke a. e. Reise v. Bayreuth bis Wien 8. 33.
Arnold's in Pirna neue Verlagsb. 132. 1057.
Arntzen u. Hartier's in Kopanhagen neue Verlagsb. 80. 646.
Auch e., Wort üb. d. Kuhpocken u. deren Impfung 110. 884.
Aue's in Köthen neue Verlagsb. 148. 1196.
Aufsätze, staatswirthschaftliche in Absicht Beziehung auf Zeitumstände 214. 1735.
*Augustine's* Erstlinge, Duiden, Wonne 32. 259.
Aurora, e. franz. deutsches Wochenblatt 74. 595.
Auswahl interessanter Anekdoten u. sinnreicher Gedanken — als Aufgaben z. Uebersetzen ins Franz., v. F. A. S. 226. 1834.
Avantures d'un Comte d'Alancourt, Ueb. 233. 1390.
*d'Azara* Beschreib. v. Paraguay, Ueb. 41. 495.

*B.*

Bachmann's u. Gundermann's in Hamburg neue Verlagsb. 97. 782.
Bahar Danush or Gardan of Knowledge, Ueb. 235. 1907.
*Barbieri* System d. natürl. u. künstlichen Düngemittel, 2 Aufl. 239. 1944.
—— — üb. d. Fieber u. Salzfiure 241. 1959.
*Balthorn* et *Stromeyer* Traité de l'inoculation vaccine 148. 1199. 181. 1459.
Barden Almanach, deutscher f. d. J. 1802. 142. 1142. 151. 1246. 232. 1884. 249. 2021.
*Barrow's* Travels into Interior of southern Africa, Ueb. 57. 463. 173. 1393.
Barth's in Leipzig neue Verlagsb. 14. 113. 37. 303. 143. 1194. 253. 1235. 247. 2002.
Baudouin in Paris neue Verlagsb. 72. 583.
Bauer, Karl Ludw. — e. biograph. Denkmal 62. 490.
*Bauerfeinheri's* Volkspredigten, 6 B. 7. 61.
Baumgärtner's in Leipzig neue Verlagsb. 125. 1096. 194. 1571. 229. 1862.
*Bayle* Dictionnaire histor. et crit., neue Original-Ausgabe 186. 1505.
Beantwortung d. — Preisfrage: Welche Stufen hat d. prakt. Philosophie — durchlaufen müssen, ehe sie d. Gestalt gewonnen hat, die sie heutiger Zeit besitzt 32. 245.
*Beaurais* Grammaire élémentaire p. les enfans 131. 976.
Bechtold's in Altona neue Verlagsb. 87. 734. 103. 827.
*Beck's* Aphorismen zur Philosophie d. franz. Sprachlehre 84. 680.
*Becker's* Erzählungen a. d. alten Welt f. d. Jugend 322. 1796.
*Beddoes* üb. d. Ursachen u. Verhütung d. Lungensucht, Ueb. 202. 1635.
Behrens in Frankfurt a. M. neue Verlagsb. 89. 716.
*Bell's* military Surgery, Ueb. 50. 404.
*Bellamy's* the Beggar Boy, Ueb. 83. 668.
Bellona, neue, 3 St. 218. 1763.
Bellona, neue, auf 1802. 236. 1918.
Bemerkungen üb. d. Regierung, Religion, Aberglauben — d. Venetianer 162. 1307.
*v. Berger* Handbuch d. deutschen Polizeyrechts, neue Ausg. 1 B. 219. 1860
Berge, gardine 197. 1516.
*Berger's* Taschenbuch f. Blumenfreunde 40. 642.
Bernard's in Paris neues Verlagsb. 106. 831.
*Bernsteins* Schrift. Handwörterbuch 61. 412.
*Bertin* Leipziger Mode-Magazin, 6 St. 119. 957.
—— u. *Savin* neue Muster z. Stricken, Sticken u. Weben 122. 982.
Berechnung üb. d. Schiefsen, a. d. Engl. 189. 1514
Betrachtungen üb. d. Natur nicht nach Bonnet 2. Ausg. 120. 967.
Bewegungsgründe, mathmaßliche d. Graf. T. L. Z. Stolberg z. Uebergang in d. röm. Kirche 100. 1296.
*Beyer's* Predigten üb. Spruchwörter 2 B. 49. 396.
Beyer u. Maring's in Erfurt neue Verlagsb. 120. 961. 184. 1497. 219. 1761. 226. 1767.
Beyträge z. kürzern Uebersicht d. Zustandes d. Philosophie, herausg. v. *Reinhold*. 1 Hft. 65. 486 3 St. 196. 1581. —— —— f. d. Zergliederungskunst, herausg. v. *Hofenmüller*. 2 B. 1 St. 135. 1087.
Bibliothek, allgemeine d. neuesten theolog. u. pädagog. Literatur, herausg. v. *Schmidt* u. *Schwarz*. 3 Jahrg. 1 St. 29. 235. 3 Jahrg. 1 St. 54. 439. 2 St. 145. 1181.
—— — klassische f. Kinder 176. 1410.
—— — d. prakt. Heilkunde. 4 B. 1 St. 10. 83. 2 St. 135. 3 St. 54. 439. 4 St. 5 B. 1 St. 146. 1175. 152. 1230. 2 St. 163. 1314. 3. 4 St. 244. 1977.
—— — f. Kritik u. Exegese d. N. T., her. v. *Schmidt*. 3 St. 162. 1305.
*Bichat* üb. Leben u. Tod, Ueb. 232. 1882.
*Biermann's* d. Kopfrechnen v. Tafelrechnen abgesondert 5. 36.
Bilderbuch, archäologisches 5. 38.
—— — botanisches, herausg. v. *Drevet* u. *Hayne*, 20 Hft. 144. 1158.
—— — geographisch-naturhistorisches 192. 1536.
—— — neues f. Kinder, neue Aufl. 227. 1845.
*Bischof's* Commentatio de usu Galvanismi in arte medica 1463.
—— — Versuche üb. d. Anwendung d. Galvanismus z. paralyt. Nervenkrankheiten 119. 953.
Blätter f. Jurisprudenz, Polizey u. Cultur in Deutschland 321.
—— Magdeburg-Halberstädtische, herausg. v. *Berlinow* u. *Jakob*, Jan. 26. 209 Febr. 42. 340.
—— — niederrheinische a. Erscheinung u. Unterhaltung, aus d. Ausg. v. *Aschenberg*. 1 Quart. 140. 1954.
—— physiographische 223. 1808.
*Bloomfield's* the Farmers Boy, herausg. v. *Fick* 132. 1054.
Blothe's in Osnabrück neue Verlagsb. 192. 1474.
*Blumauer's* sämmtliche Werke, 4—6 B. 198. 1601.
*Blumenbach's* kleine Schriften z. vergleich. Physiologie, a. d. *Gruber* 19. 156. 23. 189. 29. 238.
Blumenlese a. d. vorzüglichsten Prosaikern u. Dichtern Frankreichs, 1 Bäch. 229. 1857.
*Bode's* Uranographia 206. 1665.
—— — Anleitung z. Analysiren od. Puncti ren hebräischer Wörter 247. 2005.
*v. Bogatzky's* Lebenslauf 114. 1158.
Böhme, Jakob, e. biograph. Versuch 127. 1023.
Böhmes in Leipzig neue Verlagsb. 80. 644. 100. 805.
*Boll's* Beherzigungen ein. Wahrheiten a. d. Gebiete d. Pädagogik u. Philosophie 14. 119.
Bonaparte als Mensch, Bürger, Krieger u. Regent gekannt 127. 1022.
—— — u. Cromwell, a. d. Franz. v. *Laukhardt* 147. 161. 1303.
Bonbons, moralische, e. Hülfsbuch f. Mütter 177. 1

Digitized by Google

Commarmont's Bilder a. Otto d. Gr. Teuchkaften 76. 212.
le naire de Prenville Pouvoir legislatif sous Charle magne. Ueb. 169. 1 61.
Dorowsky's Abriß d. prakt. Kameral- u. Finanzwesens 2. Aufl. 1. 2. B. 23. 192.
Dosching's Gemüs veredelter Naturfcenen in Deßau herausg. v. Bottger 1. Th. 1 Hft. 24. 498.
Dottger's u. Meyer's allgemein. mythologi. Lexicon 161. 1298. 164. 1233.
Dwyer's Gefandschaftsreise nach Ceylon, herausg. v. Campbell Ueb. 192. 1575. 215. 1738.
Brandes Betrachtungen üb. d. weibliche Geschlecht 229. 1850.
Brancadoro's Leidensgesch. Pius VI. a. d. Italien. v. Placidus Muth 30. 289.
Breduow's Weltgeschichte in Tabellen 169. 1366.
Breislak Voyages phyf. et lithologiques dans la Campanie Ueb. 201. 1635.
Breitkopf's Beyträge zu e. Geschichte d. Schreibkunst etc. herausg. v. Roch 122. 982.
Breitkopf u. Härtels in Leipzig neue Verlagsb. 147. 1180.
Brez Recherches fur l'exiſtence du Frigorique Ueb. 83. 671. 95. 768.
Briefe üb. Italien, 1. B. 148. 1196.
— — e. Neulings an d. VI. d. polit. Gespräche im Reiche d. Todten 175. 1413.
— — auf e. Reise durch Thüringen u. Heſſen 187. 1516.
— — nützliche, auf alle nur erdenkliche Falle eingerichtete 6. Aufl. 229. 1852.
— — officielle aus Aegypten 215. 1738.
Brieder's neu eingerichtetes Elementarwerk 45. 362.
Broughton's Reise durch Japan 132. 1061.
Bruckner's in Danzig neue Verlagsb. 162. 1318.
Brun, Friederike, Schweizerreiſe 108. 870.
Brunn's Geographie u. Statiſtik v. Europa 59. 476.
Brunner's neue Hypotheſe v. Entſtehung d. Gange 74. 598.
Bücher, neue 19. 157. 27. 222. 32. 263 34. 277. 132. 1057. 144. 1160. 231. 1866. 232. 1895. 293. 1941.
Buchhandlung, neue franzöſiſche in Darmſtadt neue Bücher 17. 139.
Buchſtabier- u. Lesebuch f. Volksſchulen 206. 1666.
Buffon's Naturgeſchichte d. vierfüßigen Thiere Ueb. 23 B. 193. 57.
— — Naturgeſchichte d. Vögel Ueb. 195. 1578.
Buiſſon's in Paris neue Verlagsb. 92. 751.
Burdach's Asklepiades u. Brown 19. 156. 21. 190. 29. 237.
Bureau f. Literatur in Fürth neue Verlagsb. 214. 1734.
burg, die verfallene, nach d. Franz. d. Abbe de la Tour frey bearbeitet 187. 1520.
Burger, Elisa, ſammtliche Werke 1. B. 135. 1098.
Burgsdorf's Verſuch e. vollſtänd. Geſch. vorzugl. Holzarten 2 Th. 2 B. 33. 1866.
— — — Forſthandbuch 1 Th. 2 Aufl. 24. 196.
Burja's telegraphiſche u. grammat. Vorſchläge 4. 30.
Burns Anatomy of the gravid Uterus Ueb. 31. 279.
Buſch Almanach d. Fortſchritte neueſten Erfindungen u. Entdeckungen in Wiſſenſchaften u. Künſten 5 Jahrg. 37. 302.
— — — neue Aufl. 215. 1739.
Buſchler's in Elberfeld neue Verlagsb. 192. 1558.

## C.

Cadell u. Davies in London neue Verlagsb. 44. 353. 80. 643.
Cannery Voyage dans le Finiſtère Ueb. 209. 1696.
Cameau katechetiſches Handbuch 1 Bdch. 150. 1212.
Campe's hiſtoriſches Bilderbuchlein. 24. 197.
— Robinſon, le nouveau trad. de l'allemand 61. 491.
Camperi Icones herniarum editae a Sömmering 179. 1372.
Cappe's chronolog. Darſtell. d. merkwürdigſten Begebenheiten d. 18 Jahrh. 187. 1520.
Caſſle Rackrent, an hibernian Tale Ueb. 80. 646.
Catalogue d'une collection de medailles antiq. faite p. la Comte. de Bentink 26. 415.
Catan's Kriegs- od. Militär-Recht 203. 1646.
de la Cepede Naturgeſch. d. Fiſche a. d. Franz. v. Loos 1 B. 2 Abth. 26. 197
Chaptal ſur les vins, Ueb. 4. 28
Charakteriſtik K. II. Heydenreichs 105. 843. 142. 1143.
Charakterſchilderungen d. berühmteſten Männer v. Großbritannien a. d. jetzigen Zeitalter aus d. Engl. 1 u. 2 Bdch. 27. 223.
Charrue ſur la Sagesſe, Ueb. 60. 486. 160. 1292.
Chateau de Duncan, Ueb. 21. 261.
Chateaubriand Atala, od. die Liebe zweyer Wilden Ueb. 92. 743. 143. 1140.
Chompre Dictionnaire portatif de la Fable n. Edit. p. Millin Ueb. 133. 1072.
Chreſtien Opuscule ſur la petite verole, Ueb. 202. 1637.
Chriſt's Stellvertreter d. indiſchen Caffee, neue Ausg 40. 324. 83. 431.
— — noch e. neuer u. vortrefflicher Stellvertreter d. indiſchen Caffee 71. 574.
Chronik, Schleswig Hollſteiniſche N. 6. 131. 1050.
Crouillebois in Paris neue Verlagsb. 87. 703.
Ciceronis de officiis l. III. cum e. Commentar v. Degen 4. 27.
——— Orationes IV. poll reditum, in ſenatu, ad Quirites, pro domo ſua, de haruſpicum reſponſis ed. Wolfius 124. 1246. 165. 1333.
Clarendonſche Druckerey in Oxford, neue Werke 49. 393.
Claſſiker, neue Ausgabe v. Ruperti 172. 1386.
Codex Auguſteus, fortgeſetzter 91. 174.
Collection of the Dreſſes of different Nations, Ueb. 133. 1072.
Colloret's medicin. chirurg. Werke, a. d. Franz. v. Hoecke 29. 240.
Colquhoun üb. Londner Fluß- u. Hafen-Polizey, Ueb. 218. 1763. 226. 1836.
Commentarii ſocietatis philologicae Lipſienſis 16. 130. Vol. I. Part. I 136. 1090. P. II. 248. 2009.
Comptoff's Literatur in Elberfeld neue Verlagsb. 25. 211. 80. 604. 81. 624.
Conſbruch's u. Ebermaier's allgemeine Encyklopädie f. prakt. Aerzte u. Wundärzte 247. 2002.
Cooper's Briefe üb. d. neueſten Zuſtand v. Irland herausg. v. Poulet 121. 972.
Correſpondenz, monatliche, z. Beförder. d. Erd- u. Himmelskunde, Jan. 16. 120. 211. 1706.
Cramer's Sicilien Frühling d. Lebens 177. 1439.
Creaz in Freyberg neue Verlagsb. 198. 1604.
Crome's Beyträge z. Bericht. d. Urtheile üb. d. jetz. Hildesheim. Angelegenheiten 7. 59.
Cruſius in Leipzig neue Verlagsb. 133. 1058.
Currie üb. d. Wirkungen des kalten u. warmen Waſſers Ueb. 182. 1467.
Cuvier element. Entwurf d. Naturgeſchichte d. Thiere a. d. Franz. v. Wiedemann 1. 2 B. 24. 198.

## D.

Dabelow's Erläuterung d. Lehre v. Concurſe der Gläubiger 51. 413.
Darçon milit. polit. Betrachtungen üb. Befeſtigung überh. v. v. Ebermauer 161. 1299.
Darnmann's in Züllichau neue Verlagsb. 40. 317. 113. 909. 132. 1058.
Dartoize Ma Vie Ueb. 169. 1362.
Darwin's Phytologia. Ueb. 80. 646.
Botanic Garten, Ueb. 202. 1635.
Daſſel's Reiſen d. Gutmannſchen Familie 229. 1859.
Daudin Hiſtoire nat. d. Quadrupèdes ovipares Ueb. 22. 262.
Dauſcher's kleines Handbuch d. Muſikkehre 197. 1594.
De l'état de la France à la fin de l'an VIII. Ueb. 21. 173.
Debray's in Paris neue Verlagsb. 87. 703.
Dennis's in London neue Verlagsb. 90. 725.
Decker's in Baſel neue Verlagsb. 141. 1153.

Degrandpré


Digitized by Google

*Degrandpré* Voyage en Afrique Ueb. 1795. 924.
*Dehlle's* Gärten übersetzt v. *Voigt* 34. 277.
——— Jardins, neue Ausg. 110. 886.
Denkwürdigkeiten, biographische 96. 775.
——— militairische unserer Zeit 2 B. 189, 1531.
*Denon* Voyage en Egypte Ueb. 59. 480. 177. 1429.
— — wohlfeile Bearbeitung f. Deutsche 106. 852.
Denin in Paris neue Verlagsb. 81. 655
*Diel's* Versuch e. systemat. Beschreib. in Deutschl. vorhandener Kernobstsorten 4 Hft. 48 385.
Dietrich's in Gottingen neue Verlagsb. 133. 1053.
*Dietrich's* Modeblumen 1 Hft. 96. 77. 2 Hft. 235. 1906.
——— neuen Gartner-Lexicon 143. 907.
——— Apotheker Garten 215, 1741.
Digesta iuris saxonici 21. 172.
Doll's in Wien neue Verlagsb. 127. 1003.
Dreyssig's in Halle neue Verlagsb. 215, 1744.
*Dreyssen's* Lehrbuch z. Unterricht in d. christl. Religion 121, 973.
*Dufresnoy* des caractères du traitement des dartres Ueb. 40, 326.
*Dumas* Précis d. Evénemens militaires N. XI., XII. 227. 1848.
*Duve's* vollständige Tabellen z. Bestimmung d. cubischen Inhalts d. Holzes 232. 1883.
Dyk's in Leipzig neue Verlagsb. 3. 20. 97. 780. 178. 1433. 241. 1935.

## E.

*Eber's* New Hand Dictionary of the engl. Language 2 Th. 230. 1871.
*Erbermann's* Handbuch f. d. systemat. Studium d. christl. Glaubenslehre 1 B. 121. 971.
*Eckart's* Beytrag zur Geschichte der Ruhr v. Jahr 1800. 146, 1176.
*Edgeworth's* Belinda Ueb. 235. 1905.
Eggerin, herausgeg. v. *Mischler* 169. 1362. 245. 1988.
*v. Egger's* Bemerkungen auf e. Reise durch d. südl. Deutschland etc. 29. 236.
Ehestandsgemälde a. d. wirklichen Welt 2. 3 Th. 8. 37.
Eichenberg's in Frankfurt a. M. neue Verlagsb. 108. 867. 123. 1008.
Eigenschaften, neue, d. Vulcane entdeckt v. Carnot, Ueb. 152. 1214.
Elise, par *Pauvene* du Journal de Lolotte, Ueb. 103. 831.
Elle et lui, Ueb. 233. 1892.
*Emmerling's* Lehrbuch d. Mineralogie, neue Aufl. Fortsetz. 71. 575.
Encyklopadie, deutsche, od. allgemein. Realwörterbuch etc. 12 B. 173. 1394.
Encyklopadie, tabellarische, d. Sternkunde, Erdbeschreib. u. Naturkunde etc. 111. 1051.
*Engel* f. jugendliche Seelenveredlung in Fabeln u. Erzählungen 255, 2240.
*Engelhorn's* Briefwechsel d. Familie d. neuen Kinderfreundes 2 Thr. 83. 659. 1 Thr. 1213. 6 Th. 94. 753. 246. 1999. — — fachsische Geschichte f. d. Jugend 181. 1462. — — — sachsische d. Kurf. u. Herzogl. Sachsischen Lande 1 Th. 227. 1857. 246. 1999.
Ephemeriden, allgemeine geographische 12 St. 1800. 3. 17. 1802. 1 St. 27. 218. 2 St. 56. 449. 3 St. 74. 593. 5 St. 205. 819. 6 St. 823. 1065. 7 St. 120. 1122. 8 St. 153. 1234. 9 St. 181. 1458. 10 St. 205. 1652. 11 St. 222. 1795. 12 St. 243. 1970.
Ephemeriden, französische 1 Jahrg. 2 Vierteljahr 51. 425. 2 St. 82. 713.
Erdbeln's in Meissen neue Verlagsb. 14. 116. 65. 524.
*Erdmann Haufeisen's* erfahrne Hausmutter auf d. Lande 192, 1357.
Erfindung, neue, wie man mitten im Winter Ananas, Spargel, Melonen, in Zimmern erziehen kann 15, 158.
Erholungen, herausgeg. v. *Becker* 119. 967. 4 Bdch. 1800. 1 u. 2. 1801. 120. 964. 3 u. 4. Bdch. 244. 1980.
Erklärung, ausführliche, der mosaischen Weissagungen des alten Testam. 44. 1981.
Ernst's in Quedlinburg neue Verlagsb. 81. 679.
*Erseh* Supplement z. gelehrten Frankreich 283, 1486.
Erzählungen hist. polit. d. neuesten Staats- u. Weltbegebenheiten 152, 1231.
Esslinger's in Frankfurt am M. neue Verlagsb. 100. 805.
Eumeniden od. Noten z. Text d. Zeitalters 160. 1295.
Eunomia 4. 25. Jan. 34. 273. März 66. 533. April 1801. 802. May 126. 1001. Jun. 135. 1066. Jul. 162, 1305. Aug. 177. 1425. Sept. 211. 1706. Oct. 228. 1842. Nov. 246. 1993.
——— Fortsetzung 245. 1988. 248. 2017.
*Ewald's* Kunst ein gutes Mädchen, e. gute Gattin, Mutter u. Hausfrau zu werden. 2 Aufl. 14. 116.
——— christliche Moralschrift. 2 Jahrg. 227. 1842.
*Eyerel's* Pfuscherey in d. Arzneykunst 144. 1159. 160. 1312.

## F.

Facultäts-Urtheil, Jenaisches, in Sachen der Regierung zu Stade wider Hn. v. Berlepsch 82. 661.
*Falk's* Taschenbuch, 6 Jahrg. 183. 1985.
Fauider's in London neue Verlagsb. 90. 725.
Felisch in Berlin neue Verlagsb. 197, 1598.
Fêtes et courutsanes de la Grèce, deutsche Bearbeit. 146, 1325.
*Feuerbach's* Lehrbuch d. peinlichen Rechts 32. 261.
*Fevrier's* Lese- u. Unterhaltungsbuch f. diejenigen, welche d. franz. Sprache gut sprechen — lernen wollen 182. 1467.
*Fichte's* fomienklarer Bericht an d. gröfsere Publicum uber d. eigentliche Wesen d. neuesten Philosophie 242. 1931.
*Fick's* neues englisches Lexicon 186. 1504.
*Fischer* Promtuarium iuris feudalis. Spec. I. 52. 430.
——— Gemalde v. Madrid 102. 831.
——— Handbuch d. pharmaceut. Praxis 106. 847.
——— naturhistorische Fragmente, 1 B. 176. 1423.
Flecheisen's in Helmstadt neue Verlagsb. 161. 1311. 50. 407.
Fleischer's d. Jüng. in Leipz. neue Verlagsb. 168. 1336.
Flick's in Basel neue Verlagsb. 144. 1157.
Flora, herausgegeben als Vierteljahrsschrift 170. 1371.
*de Fontaine* oeuvres complettes, 12 Th. 174. 1386.
*Fourcroy* histoire chimique de substances animales 40. 325.
*Fourcroy* Système de connoissances chimiques, Ueb. 12, 97. 27. 221.
——— Ueberschr. d. Chymie in 12 Tabellen, überf. v. *Heidemann* 89. 645.
*Frank* üb. d. Rinderpest 205. 1662.
*Franke's* in Berlin neue Verlagsb. 103. 826. 235, 1909.
Frauenzimmer-Lexicon, berlinisches, ökonom. technolog. naturhist. 2 B. 197. 1597
*Fredersdorf's* praktische Anleitung z. Landpolizey 3. 22.
*Friedrich's II.* geheime strategische Instructionen 42. 348. 189. 1533. 190. 1537.
Fritsch in Leipzig neue Verlagsb. 103. 837.
*Fröhlig's* Kalender furs Volk, auf d. J. 1802. 233, 1895.
Frommann's in Jena neue Verlagsb. 119. 885. 254, 1961. 235. 1906.
*Fuhrmann's* Anleitung z. Kenntnis d. d. Theologie Studierenden wesentlich nothwendigen Bücher 226. 1977.
*Fulda's* Hausfleiss Briefsteller 144. 1156
*Funke's* Karl v. Wilhelmine, oder die wifsbegierigen Kinder 147. 1130. 161. 1203.

## G.

Gädicke, Gebrüder, in Weimar neue Verlagsb. 96. 773.
*Gagliani* Dialogues fur le commerce de blé Ueb. 81. 611.
*Galletti's* Geschichte d. türkischen Reichs 62. 492. 239. 1910.
Gaum

Digitized by Google

Zallus Gesch. d. Mark Brandenburg, neue Aufl., 4 B. 136, 1096.
Barnett's Observations on a Tour through the Highlands — Ueb. 89. 719.
— — Annals of philosophy, natural history, chemistry, Ueb. 122. 983.
Batteux's Lehrbuch d. neuesten Geographie 71. 577.
Bauer's in Halle neue Verlagsb. 86. 455. 179. 1443. 227. 1848.
Bechstein's angewandte Sittenlehre, 2 B. 135. 1086.
Behrend u. Korber's in Frankfurt a. M. neue Verlagsb. 97. 461.
Gebräuche u. Kleidungen d. Chinesen, 5 & 6 Hft. 190. 1537.
Gedanken, gelegentliche, eines kurfächf. Stadtpredigers üb. das Sendschreiben eines sächf. Landpredigers 56. 436.
Gelehrt d. deutschen Zeitschriften 29. 234.
— d. neuesten Philosophie d. Inn- u. Auslandes 21. 169.
— d. Journale im Gebiete d. schön. Wissenschaften 139. 1570.
Gelehrtenregiment, das, von Jeremias, nicht dem Propheten, sondern d. Factenschreiber 193. 1974.
Gellweiler's in London neue Verlagsb. 65. 522. 100. 807.
Gelehrtenbuchhandlung, neue in Hadamar neue Verlagsb. 80. 645. 862. 1314.
Gemälde, historische in Erzählungen merkwürdiger Begebenheiten, a. d. Leben berühmter Menschen, 9 B. 244. 1980.
Gemälde, neue 6. 55.
— — neuestes v. Malta, 3 B. 5. 35.
Genius d. Zeit, Sept.—Dec. 1800. 7. 57.
— — d. neunzehnten Jahrhunderts, 1 St. 29. 235. 2 St. 42. 339. 3 St. 68. 545. 5 St. 119. 955. 6. 7 St. 169. 1289. 8 St. 167. 1345. 11 St. 233. 1899. 12 St. 243. 1969.
Genslers d. Weisen 135. 1085.
Gerhard's sen. tabellar. Taschenbuch z. kurzen Berechnung d. Goldes u. Silbers 16. 131.
Gerken's Synchronist. historische Tabellen 227. 1844.
Gerlachs in Dresden neue Verlagsb. 115. 914.
Gesangbuch, verbessertes, f. alle Stände 227. 1841.
Gesellschafter's Versuch e. gemeinfaßlichen Deduction d. Rechtsbegriffe 202. 1635.
Gesichter, authentische, d. französ. Revolutionskriegs in Italien 183. 1481.
— — d. ägypt. Baukunst a. d. Italien 29. 235.
— — d. Künste u. Wissenschaften, 9. 10 Lfr. 227. 1845.
— — d. ersten Consuls Bonaparte, a. d. Franz. 218, 1765.
— — d. Emigranten-Armee 229. 1863.
— — geheime d. Rastadter Friedensverhandlungen 31. 262.
— — kurze d. merkwürd. Begebenheiten d. 18 Jahrh. f. d. Bürger u. Landmann 176. 1421.
— — kurze d. merkwürdigh. Begebenheiten d. 18 Jahrh. 2 Bdch. 68. 546.
— — — — d. franz. Revolution verfaßt v. Cicero, Sallustius etc. 115. 925.
Gesichte u. Politik, herausg. v. Woltmann 1800. 9—12 St. 1801. 1 St. 32. 475. 2—4 St. 181. 1393. 5 St. 107. 1345. 170. 1370. 6. 7 St. 209. 1691. 8—10 St. 245. 1986. 1120. 1209.
Gesellschaft, typographische, zu Bern neue Verlagsb. 169. 1363. 219. 1771.
Gesellschafter f. d. Jugend auf ländlichen Spaziergängen 51. 416.
Gesetz Meyerrecht, 2 B. 163. 1364.
Gespräche mit Kindern üb. die wichtigsten Gegenstände d. mathematischen Geographie 230, 1869.
Gessner's in Zürich neue Verlagsb. 206. 1662.
Gessner's Lebensbeschreibung Lavaters 319. 1774.
Gesundheitskochbuch, allgemeines 200. 1620.
Giguet's in Paris neue Verlagsb. 81. 636.
Gilbert's neuer Supplementband z. Gehler's physikal. Wörterbuche 30. 247.
Gilberts Medecin naturaliste, Ueb. 40. 326.
Girardin Dictionnaire universel de la Révolution franç., deutsche Bearbeit. 163. 1317.
Glaser üb. d. epidem. Krankheit, welche in Wittenberg geherrscht hat, 68. 549.
Glatz, das rothe Buch, 1—4 Bdch. 131. 1050.
— — moralische Gemälde f. d. Jugend, 1 Hft. 141. 1135.
— — Unterhaltungsbuch d. kleinen Familie v. Grunthal 131. 1050.
Gleim's sämmtliche Werke 168. 1355.
Göbel's u. Unzers in Königsberg neue Verlagsb. 184. 1487.
Goldschmidt's allgemeine Uebersicht d. Gesch. d. Kuhpocken 39. 718.
Göpferdt's in Jena neue Verlagsb. 65. 524.
Goschen's in Leipzig neue Verlagsb. 141. 1133. 209. 1655.
Goßellins Unterfuchung üb. d. Kentnifs d. Alten v. d. Westund Ostküste Afrike's. Umgearbeitet v. Bredow 167. 1346.
Gotthard's d. Ganze d. Pferdezucht, 1 B. 5. 39.
— — — — Cultur, Fabricatur u. Benutzung d. Tabaks 235. 1909.
— — — — Unterricht in d. Erziehung u. Behandlung d. Obstbäume, 2 Aufl. 235, 1910.
Gracian's Criticon, Ueb. 75, 607.
Graff's in Leipzig neue Verlagsb. 48. 388. 108. 867. 156. 1245. 165. 1331. 169. 1367. 185. 1497.
Grammar, new english, in Meidingischer Manier 153. 1240.
de Grande Unterricht üb. d. Anbau d. chines. Oel-Rettigs, a. d. Italien. 198. 1604.
Grandpré Voyage à la côte occidentale d'Afrique, Ueb. 10. 81. 112. 924. 135. 1086.
— — — — Voyage dans l'Inde, Ueb. 20. 81. 233. 1893.
Graffmann's Auszug a. Krunitz Encyklopädie, 20 B. 32. 185.
Grau's in Hof neue Verlagsb. 163. 1317.
Graurock, der, od. d. moderne treue Eckardt 108. 846. 202. 1637.
Green's System d. Pharmakologie, 2te ganz umgearbeitete Aufl. 37. 299.
— — Grundriss d. Naturlehre, 4 Aufl. 59. 407.
Griesbach's in Cassel neue Verlagsb. 100. 806.
Grimm's Hausbedarf a. d. Gesch. d. K. Preuss. Hauses, 1 Bdch. 169. 1362.
Grohmann's Annalen d. Universität Wittenberg 116. 1092.
Gruber's Encyklopädie d. Alterthümer Griechenland's, Etrurien's u. Roms, 1 Hft. 167. 1309.
— — üb. d. Bestimmung d. Menschen 197. 1558.
Guenard Isma ou les malheurs d'une jeune Orpheline, Ueb. 94. 754.
Guilhaumann's in Frankf. a. M. neue Verlagsb. 51. 412. 71. 573. 139. 1091.
Günthersche, neue Buchhandl. in Glogau neue Verlagsb. 51. 412. 206. 1652.
Gutjahr's Gewehnheitsrecht 52. 431.
Guts Muths Bibliothek d. padagog. Literatur, 12 St. 4. 25. 1801. 1 St. 32. 258. 2 St. 53. 427. 3 St. 71. 573. 4 St. 82. 677. 5 St. 125. 1021. 6 St. 151. 1220. 7 St. 165. 1255. 8 St. 239. 1943.
— — — — Fortsetzung. 239. 1941.
— — — — mechanische Nebenbeschäftigungen f. Jünglinge u. Mädchen 17. 137.




Digitized by Google

*Guyton Morveau* Traité d. moyens de desinfecter l'air. Ueb. 135, 1087. 152, 1232. 160, 1293. 161, 1303.

*H.*

*Hafis* Oden, herausg. v. *Hill* 166, 1341.
*Haffner's* Festpredigten, 1 Th. 68, 550.
*Hagemann's* Einleit. in d. gemeine in Deutschl. geltende Lehnrecht, 3 Aufl. 187, 1819.
*Halle's* fortgesetzte Magie, 11 B. 33, 190 — 13 B. 195, 1877.
Haller's in Gera neue Verlagsb. 214, 1733.
*v. Haller's* Geschichte d. Wirkungen u. Folgen d. österreich. Feldzugs in d. Schweiz 96, 774.
——— — Denkmal d. Wahrheit auf Lavater 133, 1070.
Hammerich's in Altona neue Verlagsb. 96, 770. 197, 1593.
Handbuch d. neuesten Geographie d. preuß. Staats. 53, 428.
——— — d. Jagdwissenschaft, herausg. v. *Beckstein* 187, 1518.
Handlungs- u. Börsen-Zeitung, Hamburgische 236, 1914.
Handlungs-Erdbeschreibung u. Addreßbuch v. d. Lausitz u. Schlesien 196, 1589.
Handwörterbuch, prakt., üb. alle Hauptbegriffe d. christl. Moral 40, 324.
——— — — geographisches 223, 1808.
Hanisch's Wittwe in Hildburghausen neue Verlagsb. 16, 132. 177, 1427.
*Hardorff's* new englisch Grammar 121, 975.
Hartknoch's in Leipzig neue Verlagsb. 126, 1013.
Haushaltungsbücher, Gothaische 227, 1825.
Hausknecht's in St. Gallen neue Verlagsb. 26, 214.
*Hazmann's* Anleitung z. Katechisiren 136, 1094.
*Hecker*, die Pocken sind ausgerottet 203, 1646. 228, 1855.
*Hedwig* Species muscorum frondoforum, her. v. *Schwägrichen* 40, 323. 132, 1063.
Heerbrandt's in Tübingen neue Verlagsb. 209, 1693.
Hefte, ökonomisch-veterinarische, herausg. v. *Riem* u. *Reuter*, 5 Hft. 144. 1158. 185, 1501.
Heinsius in Leipzig neue Verlagsb. 4, 27. 164, 1324.
Heirathstempel, allgemeiner 48, 386.
Heliodora, d. Lautenspielerinn, 2 Aufl. 222, 1800.
Hella's Veilchen von Herder gepflückt u. e. Kranz gewunden v. e. Freunde d. griech. Muse 32, 260. 115, 926.
*Hellfeld* Jurisprudentia forensis ed. *Schmidt*, Edit. 4. 220, 1781.
Helwing's in Hannover neue Verlagsb. 135, 1087.
Hemmerde u. Schwetschke's in Halle neue Verlagsb. 131, 1055.
Hennings in Erfurt neue Verlagsb. 177, 1425, 14?6.
*Herder's* Adraftea, 1 St. 61, 489.
Herrmann's im Frankf. a. M. neue Verlagsb. 140, 1133.
*Hermbstädt's* Grundriß d. Experimental-Chemie, 1 B. 266, 1313.
*Herodot*, herausgeg. v. *Borheck* 71, 573.
Herold u. Wahlstab's in Lüneburg neue Verlagsb. 89, 713.
*Herschel's* Unterfuchungen d. Sonnenflecken, Ueb. 19, 137.
*Herz* an Dumeyer üb. d. Brutalimpfung 168, 1355.
*Heuberger's* Geschichte d. 18 Jahrh. 164, 1321.
*Heumann* Bibliotheca academica, herausg. v. *Steinbrenner* 165, 1319.
Heyer's in Gießen neue Verlagsb. 105, 845.
*Hezel's* allgemeiner franz. Sprachlehrer 198, 1606.
*Higgin's* Eßay on the Theory a. Practice of bleaching, Ueb. 40, 316.
*Hildebrandt's* Taschenbuch f. d. Gesundheit auf d. J. 1801. 36, 276. N. Aufl. 151, 1231. 161, 1303.
——— — — Encyklopädie d. Chemie 68, 543. 4 Hft. 150, 1215. 5 Hft. 226, 1833.
*Hildt's* neue Zeitung f. Kaufleute, März 86, 669.
Hilfchers in Bresden neue Verlagsb. 132, 1084.
Himburg's in Berlin neue Verlagsb. 159, 1282. 209, 1691.
*Hirsch's* ophthalmologische Bibliothek 249, 1859.
Hirsch's in Leipzig neue Verlagsb. 125, 1004.
Hippel's Biographie a. d. Schlichtegrollschen Nekrolog abgedruckt 125, 1003.
*Hippolitus a Lapide* Gemälde v. Europa im letzten Jahrz. 18 Jahrh. 247, 1017.
Hiſtoire de France depuis la Revolution, Ueb. 165, 1331.
——— — d'une Franco-Indienne 170, 1372.
——— — de Bonaparte 240, 1950.
——— — du Général Moreau, Ueb. 239, 1940.
*Höck's* vollständ. Handbuch d. neuesten Erdbeschreibung 3, 1879.
*Hodermann's* Lehrbuch d. deutschen peinl. Rechts, 2 B. 214.
——— — vollständigere Anleitung e. gründlichen u. förmlichen Abfaßung d. Vertheidigungsschriften i. peinlich Angeklagte 215, 1989.
Hofkalende, Gothaischer auf d. J. 1802. 219, 1770.
Hoffmann's in Hamburg neue Verlagsb. 4, 29.
Hof- u. Addreß-Kalender, Anhalt-Bernburgischer 198, 874.
*v. Hoff's* das deutsche Reich vor d. Franz. Revolution u. nach d. Lüneviller Frieden, 1 Th. 205, 1661.
*Hofacker's* Anfichten d. Christusreligion 181, 1461.
*Hopfner's* Stoff zur Unterhaltung üb. Gedike's latein. Lesebuch, 1 Th. 18, 67.
*Horatius* Werke, metrisch überfetzt v. *Preiß* 134, 919.
Horn üb. d. Erkennmiß d. hitzigen Bruſtkrankheit 42, 343.
——— — Guiscardo d. Dichter 177, 1429.
*Horſtig's* arithmetische Duodecimal-System 194, 1575.
*Hube's* vollſtand. Unterricht in d. Naturlehre, neue Aufl. 161, 1134.
Hülfsbuch z. gedrängten Ueberſicht d. neueſten franz. Geſchichte 26, 413. 142, 1141. 151, 1223.
Humorist, der, herausgeg. v. *Goldmayer* 37, 299.
*Hunold's* Verſuche üb. d. Einimpfung d. Kuhpocken 61, 491.
——— — Annalen d. Kuhpocken-Impfung 184, 1482.
*Hunter's* anatom. deſcription of the hum. gravid uterus 3, 279.
Hurſt's in London neue Verlagsb. 65, 522.
*Hufchke* Analecta critica in Anthologiam graecam 32, 260.
*Huſſon* Recherches hiſtor. et médicales ſur la Vaccine, Ueb. 53, 671.
*v. Hutten's* fünf Reden gegen Herz. Ulrich v. Wirtemberg u. d. Latein. v. *Wagner* 29, 240. 116, 938.

*J.*

*Jackſon's* Outline of the hiſtory a. cure of Fever and ... Ueb. 203, 1640.
Jacobäer's in Leipzig neue Verlagsb. 162, 1306.
*Jahrbuch* d. Taſchenbuch f. d. J. 1802. 196, 1586.
Jagers' in Frankfurt a. M. neue Verlagsb. 160, 1290.
Jahrbuch d. Schulen u. d. öffentlichen Unterrichts auf d. J. 1801. 51, 412.
——— — d. Schauſpielkunſt 1802. 169, 1362.
Jahrbuch, poliſch-arithmetiſches 5, 33.
Jacob's d. Publikum 34, 276.
Janſen's in Paris neue Verlagsb. 72, 582.
Jauus, Januar 65, 521. März 108, 865. April 131, 1049. Mai 184, 1481. Sept. 203, 1641.
*Jauffret* Reiſen u. Abentheuer Rolando's a. d. Franz. 2 Bde. 133, 1070. 3 Hft. 248, 2009.
Ideenmagazin, kleines, 4 Hft. 184, 1482.
*Ideler's* Gartentreund, 4 B. 24, 193.
*Jean Pauls* Titan, 2 B. 160, 1295.
*Iffland's* dramatiſche Werke, 10—13 B. 2, 14.

Thrän

Digitized by Google

*Krieg's* Wechselgeschäft 2 Aufl. 301. 1654.
ndustrie-Comptoir in Leipzig neue Verlagsb. 125. 1003. 182. 1469. 184. 1484.
ndustrie-Comptoir in Weimar neue Verlagsb. 8. 70. 137. 1397. 216. 1835. 237.
nstruction concernant l'exercice et les manoeuvres des troupes à cheval, Ueb. 81. 656.
oachim's in Leipzig neue Verlagsb. 177. 1828. 246. 1987.
ohnson's in London neue Verlagsb. 49. 393. 89. 715.
*Jones's* Lettres on Electricity, Ueb. 121. 976.
*Jordens* Apologie d. Schutzblattern 241. 1965. 248. 2010.
—— Entomologie u. Heminthologie d. menschl. Körpers 56. 457. 103. 1561. 230. 1940.
—— Geschichte d. kleinen Futterraupe 230. 1940.
Journal, allgemeines literarisches 220. 1779.
—— allgemeines d. Chemie her. v. *Scherer* 87. 38 Hft. 192. 1557.
—— d. allerneuesten Sonnette 83. 665.
—— d. Botanik, herausgegeb. v. *Schrader*, 4 B. 246. 1993.
—— d. Erfindungen, Theorieen u. Widersprüche in d. Natur u. Arzneywissenschaft, 22 St. 61. 491.
—— d. prakt. Heilkunde, Fortsetzung, 11 B. 1 St. 10. 82. 2 St. 23. 185. 3 St. 54. 427. 4 St. 12 B. 1 St. 146. 1175. 250. 1569. 2 St. 163. 1314. 3 St. 209. 1680. 4 St. 244. 1978.
—— des Luxus, Decemb. 1800. 2. 10. 1801. Jan. 21 169. Febr. 40. 322. März 66. 450. April 83. 666. May 103. 823. Jun. 120. 961. Jul. 140. 1121. Aug. 151. 1233. Sept. 181. 1457. Nov. 222. 1794.
—— f. d. Chirurgie, herausgeg. v. *Loder* 1 B. 2 St. 52. 217. 3 B. 3 St. 233. 1789.
—— f. d. Chirurgie, herausg. v. *Murfinna*, 1 B. 2 St. 32. 257. 3 St. 202. 1633.
—— f. d. neueste holländ. medicin. u. naturhistor. Literatur herausgeg. v. *Salomon* u. *Doring* 84. 677.
—— f. Fabrik, Manufactur, Handlung u. Moden 251. 1238.
—— f. Prediger, 40 B. 100. 803. 41 B. 202. 1634. 42 B. 1. 2 St. 235. 1907.
—— hamburger, d. Mode u. Eleganz 195. 1582.
—— —— Fortsetzung 236. 1917.
—— liturgisches 68. 545.
—— physisch - medicinisches, nach *Bradley* u. *Wilfich* v. *Kuhn* bearbeitet 19. 133.
—— v. neuen deutschen Original-Romanen 246. 1996.
—— z. Veredlung d. Predigers u. Schullehrerstandes, herausg. v. *Schuderoff* 220. 1777.
*Jerne*, eine Zeitschrift f. Deutschlands Töchter, herausg. v. *Holem*, 3 St. 170. 1370. 4 St. 233. 1890. 5 St. 244. 1978.
Judith a Novel, Ueb. 42. 342. 228. 1854.
Jugendzeitung, deutsche, Fortsetzung 248. 2009.
Julie Saint Albain e. Roman 160. 1294.
Julius Cäsar od. d. Sturz d. röm. Republik 89. 718.
Justiz, u. Polizey - Fama, oberdeutsche, herausgeg. von v. *Hartleben* 236. 1918.

## K.

*Kampz* Beyträge z. Mecklenburg. Staats- u. Privat-Recht 4 B. 29. 239.
—— —— Geschichte u. Darstellung d. Präsentations-Rechts am Reichs-Kammergerichte 117. 943.
*Kausch's* Geist u. Kritik d. medicin. u. chirurg. Zeitschriften Deutschlands f. 19 Jahrh. 137. 1517.
Kearsley's in London neue Verlagsb. 99. 723.
*Kellgren's* prosaische Schriften, a. d. Schwed. v. *Loppe* 74. 598. 169. 1368.
*Kentish* Briefe an d. Bürger Baudeloque, Ueb. 181. 1458.
*Kerner's* Beyträge z. Kenntniß d. Waaren 159. 1314.
*Keyser's* in Erfurt neue Verlagsb. 150. 1213.
*Keyser* ub. d. Veredlung d. Obstes 8. 98.
*Kindermann's* Beförderung christl. Erkenntniß d. Tugend 145. 1163.
*Kindlinger's* Munsterische Beyträge z. Geschichte Deutschlands 162. 1309.
*Kittel's* angehender praktischer Organist, 2 Abth. 235. 1916.
v. *Kleefeld's* in Leipzig neue Verlagsb. 105. 842.
*Koch's* Schauspielkunst 50. 406.
—— botanisches Handbuch, 1—3 Th. 89. 717.
*Kochen* Fasciculus I. annotationum in Joannis Testamentum 71. 573.
Köhler's in Leipzig neue Verlagsb. 163. 1318.
*Keler's* Predigten 182. 1469.
Korn's in Breslau neue Verlagsb. 99. 725. 177. 1427. 200. 1621.
Körber's in Minden neue Verlagsb. 247. 2005.
*Kosegarten's* romantische Dichtungen, 11 Bande 51. 418.
—— —— —— Fortsetzung, neue Ausg. 222. 1790.
—— —— —— Sendschreiben an Merkel 115. 926.
—— —— —— Meine Freuden in Sachsen 136. 1095.
*Köster's* neueste Bekenntnisse d. gesunden Vernunft üb. Geist d. Protestantismus 203. 1646.
*Kragtinghs* Verhandeling over het juiste tydstip d. Breukstyding, Ueb. 81. 678.
Krankenmanual u. Journal 220. 1781.
*Kretschmar's* Versuch e. Darstellg d. Wirkungen d. Arzneyen 3. 23.
Kriegsereignisse zwischen Dänemark u. England, nach officiellen Berichten und Augenzeugen gesammelt 137. 1022.
*Krunitz* ökonom. technologische Encyklopädie, 82 Th. 195. 1581.
—— —— —— Auszug, 2 Th. 193. 1580.
Kümmel's in Halle neue Verlagsb. 52. 431.
Kummer's in Leipzig neue Verlagsb. 42. 341. 120. 966. 227. 1813. 248. 2011.
Kunst - Annalen, französische, herausgeg. v. *London* 198. 1605.
Künste u. Geheimnisse v. Philadelphia, 3 Aufl. 229. 1863.
Kunstsachen, neue 190. 1544. 194. 1571. 1573.
*Kupfer's* Predigt am Sonntage Septuagesima 62. 501.
Kupferstiche, e neue d. 55. 19. 157. 60. 487. 62. 501. 78. 752. 94. 754. 121. 976. 122. 983. 984. 126. 1014. 136. 1095. 151. 1224. 170. 1373. 185. 1504. 186. 1542. 193. 1581. 1582. 195. 2584. 200. 1622. 214. 1824. 239. 1943. 245. 1989.
Kurt v. Krotenstein, 2 Th. 196. 1588.
Kutscher, d. vollkommene u. wohlunterrichtete, v. F. L. F. H. 227. 1841.

## L.

Ladonsky et Floriska, Ueb. 236. 1920.
Lagarde's in Berlin neue Verlagsb. 160. 1291. 167. 1347.
*Lamoignon Malesherbes* Bemerkung. üb. d. Naturgeschichte Buffons u. Daubenton's, Ueb. 21. 173.
Landkarten, neue, 4. 20. 21. 175. 42. 343. 61. 496. 86. 646. 150. 1215. 194. 1562.
*Lang's* Passionspredigten, neue Aufl. 152. 1231.
—— —— Taschenbuch f. häusliche u. gesellschaftl. Freuden 1802. 203. 1645.
*Lotta's* Handbuch d. Chirurgie überf. v. *Augustin* 119. 958.
—— —— System d. prakt. Wundarzneykunde, Ueb. 2 B. 169. 1363.
*Lauenstein's* Gedichte 187. 1515.
*Laukhard's* Emigranten 163. 1316.
—— Astolfo e. Banditengeschichte 228. 1853.
*Lavater's* hinterlassene Schriften, fortgesetzte Sammlung 32. 301.
—— —— nachgelassene Schriften, 1 B. 108. 871.



Digitized by Google

Lavater üb. ihn und seine Schriften 121, 974. 142, 1141. 247. 1182. 181, 1224.

Leben, Schicksale u. Meynungen d. Lucilio Vanini 146, 1176. 151, 1223.

Lebensbeschreibungen berühmter Reformatoren 144, 1157.

Lebensgeschichte, authentische, d. Erzherzog Karl 59, 480.

Lebensgeschichte meines Freundes Fr. Ad. Sachsens 21, 175.

Lechevalier Voyage de la Propontide 52, 401.

*Le Gendre's* Essai sur la théorie d. Nombres, Ueb. 23, 192.

Leich's in Altbrandenburg neue Verlagsb. 176, 1422.

Lenormand's in Paris neue Verlagsb. 72, 581.

*Lentin's* Taxe d. Apothekerwaaren f. d. Churhannöversch. Lande, neue Ausg. 17, 141.

*Leonhardi's* bildliche Darstellung aller bekannt. Völker, 10 Hft. 194, 1572.

——— — Costumes de tous les peuples, 1 Livr. 218, 1763.

*Leopold's* Handwörterbuch d. Gemeinnützigsten a. d. Oekonomie 182, 1470.

——— — Taschenbuch f. Oekonomie - Verwalter 181, 1459.

*Lequinio* Voyage — dans le Jura, Ueb. 209, 1696.

Lerouge's in Paris neue Verlagsb. 72, 581.

*Le Scharron's* d. Parveau in Paris, Lustsp. 21, 172.

*Lespinasse* Versuch üb. d. Einrichtung d. Artillerie, Ueb. 151, 1222.

Leupold's in Leipzig neue Verlagsb. 86, 691. 92, 743.

*Leveillant* Naturgeschichte d. Papegeyen 80, 643.

Leviathan od. Rabbinen u. Juden 179, 1373.

Levrault's in Paris neue Bucher 27, 221.

*Lewis* Tales of Wonder, Ueb. 21, 173. 42, 342.

*Libri* Traité de la Physique, Ueb. 177, 1430.

*Lieber's* Melskunst f. Schulen, 1 Abth. 8, 69.

Life, Opinions a. Adventures of Col. G. Hanger, Ueb. 189, 1533. 235, 1908.

*Lilie* Commentationes de Stoicorum philosophia morali 69, 560.

— *Lilienfurn's* Weisthum aller Gefetze, Ordnungen — in d. Nassauischen deutschen Ländern 110, 882. 142, 1142.

Lindauer's in München neue Verlagsb. 97, 778.

Literaturzeitung f. alle Theile d. innern u. äussern Heilkunde 223, 1807.

Löffund's in Stuttgard neue Verlagsb. 74, 596.

*Löhr's* Elementarbegriffe 136, 1092.

London u. Paris 1800. 5 St. 8, 65. 6 St. 29, 235. 7 St. 53, 428. 8 St. 74, 594. 1801. 1 St. 131, 1066. 2 St. 150, 1210. 3 St. 172, 1385. 4 St. 205, 1658. 5 St. 222, 1795. 243, 1971.

Longman's u. Rees in London Verlagsb. 52, 409.

Longman's u. Clementi's in London neue Verlagsb. 87, 704.

*Lossius* Meister Liebreich, 3 Th. 239, 1942.

*Louvet* Essai sur l'art de la Vegrerie, Ueb. 102, 826.

*Lucretii* de rerum natura libr. VI. rec. *Eichstädt.* Vol. I. 96, 769.

*Ludwig* C. Sophie Pamilie Hohenstam, 2 Aufl. 110, 881.

Luneviller Friedenstractat franz. n. deutsch 96, 776.

*Luther's* kleiner Katechismus neu bearbeitet v. *Neide* 209, 1694.

*M.*

*Mackenzie's* Reise durch Nordamerika, Ueb. 133, 1061.

Magazin aller neuen Erfindungen — f. Fabrikanten etc. 2 Lfr. 194, 1571. 3 Lfr. 224, 1823.

——— deutsches, Fortsetzung 247, 2001.

——— f. das Forst- u. Jagdwesen, 9 Hft. 184, 1469. 1 Lfr. 194, 1571.

——— f. den neuesten Zustand d. Naturkunde, 3 B. 2, 2. St. 200, 1617.

——— f. d. gesammte Mineralogie, herausg. v. *v. Hoff*, 2 B. 1, 2 Hft. 113, 906.

Magazin f. d. Philosophie u. Geschichte d. Rechts, 2, 3 St. 49, 236.

——— f. d. Religion — Moral u. Kirchengeschichte, herausg. v. *Stäudlein*, 1 B. 2 St. 187, 1515.

——— hannöversches, 5 B. 1, 2 Hft. 108, 841.

——— holländisches d. Naturkunde, herausgeg. v. *Schmidt* 166, 1342.

——— neues f. Prediger, 10 B. 1 St. 160, 1293.

——— Reichsstädtisches, 19, 155.

——— staatswissenschaftliches, 1—3 Hft. 16, 120.

——— z. Vervollkommnung d. theoret. u. prakt. Medicin 5 B. 1 St. 48, 387. 2 St. 131, 1060. 6 B. 1 St. 128, 1658.

Magimel's zu Paris neue Verlagsb. 93, 751.

*Malchus* üb. d. Hochstift Hildesheim. Staatsverwaltung 7, 49.

Malvina, Roman français, Ueb. 27, 211. 48, 389. 50, 408.

*Manderbach's* neue ausgearbeitete Entwurfe zu Volkspredigten, 12 B. 169, 1362.

Maradan's in Paris neue Verlagsb. 62, 523.

*Marchand* Voyage autour du monde, Einleitung überf. v. *Hüber* 24, 218.

——— ——— Ueberf. 122, 981. 161, 1301.

*In Marck* Systeme d. animaux sans Vertebres, Ueb. 56, 506.

*Marcus* Magazin f. specielle Therapie u. Klinik 194, 1572.

Maria de Lucca, Edle v. Parma 97, 782. 103, 830.

*Marmontel* nouveaux contes, Ueb. 75, 607. 102, 831.

*v. Martens* Cours diplomatique 49, 325.

*Martens* System d. theoret. u. prakt. Geburtshülfe 160, 1281.

Martini's in Leipzig neue Verlagsb. 57, 464. 105, 844. 127, 1021. 183, 1483. 209, 1692.

Materialien f. d. Staatsarzneywissenschaft, herausg. v. *Schlegel*, 2 Samml. 184, 1486.

Matzdorff's in Berlin neue Verlagsb. 42, 340.

*Maurice's* Grabhuchlein 168, 1370.

Maurer's in Berlin neue Verlagsb. 165, 1331.

Mawman's in London neue Verlagsb. 169, 1336.

*Mayer's* Ankündigung e. vorzügl. Mittel gegen d. Pest 65, 551.

Mayr's in Salzburg neue Verlagsb. 86, 692. 233, 1892.

Meine Flucht nach Irland 135, 1076.

Meine Verirrungen u. meine Rückkehr 120, 962.

*Meiners* Geschichte d. weiblichen Geschlechts, 4 B. 231, 1852.

*Meisner's* zwey Predigten b. d. Wechsel d. Jahrhunderts 177, 1430.

*Mellin's* encyklopädisches Wörterbuch d. krit. Philosophie, 4 B. 1 Abth. 233, 1908.

Mémoires histor. et politiques du regne de Louis XVI. deutscher Auszug 243, 1974.

Mémoires secrets sur la Russie, Ueb. 209, 1692.

Memorial an Se. Durchl. zu Sachsen im Betreff des d. Verderben nahen Manufactur- u. Handelswesens 206, 1664. 211, 1712.

*Merkel's* Briefe an e. Frauenzimmer 5 Hft. 37, 303. 6 Hft. 42, 342. 7 Hft. 71, 575. 8 Hft. 100, 807. 12 Hft. 183, 1474. 2 Jahrg. 1 Hft. 233, 1893. 2 Hft. 245, 1981.

——— Briefe üb. einige d. merkwürdigsten Städte im nördl. Deutschland 127, 1021.

Merkur, französischer, 2 Hft. 45, 361. 3 Hft. 61, 490. 4 Hft. 162, 1306. 7 Hft. 187, 1513. 8 B. 1 Hft. 240, 1946.

——— neuer deutscher, 1800. Dec. 3, 17. Jan. 1801. 4, 254. Febr. 37, 297. März 65, 521. April 86, 689. Jun. 133, 1068. Jul. 151, 1217. Aug. 166, 1337. Sept. 183, 1512. Oct. 1737.

*Metz* Abrifs d. mathemat. u. physikal. Erdbeschreib. 5, 36.

*Meusel's* gelehrtes Deutschland, Zusätze z. d. 4 u. 5 Ausg. 72, 583.

*Meyer's* Frachtbuch f. Kaufleute 133, 1068.

Meyer's in Breslau neue Verlagsb. 136, 1089.

*Michaelis* Mittheilungen zu Beförderung d. Humanität 19, 152. 23, 180. 29, 237.




Digitized by Google

Jeyn u. Mahnckesche Buchh. in Hamburg neue Verlagsb. 166. 1338
Miller's Gardener's a. Botanist's Dictionnary by Martyn deutscher Auszug daraus 153. 1386.
Millin Dictionnaire portatif de la Fable, Ueb. 74. 596.
Millot Art de procréer les sexes à volonté, Ueb. 152. 1061. 163. 1396. 248. 2011.
linos Gericht üb. d. Libelliſten in u. um Hamburg, Schauſp. 154. 1333.
liscellaneen zur Kunde d. deutſchen u. angränzenden Nordens, herausg. v. Niemann. 2 B. 2 St. 149. 956.
liscellanea anglicha 2 B. 3 St. 60. 481. 3 B. 1 St. 77. 618. 2 St. 100. 801. 4 B. 1 St. 121. 1139. 3 St. 193. 1553. 5 B. 1 St. 209. 1689. 3 St. 254. 2035.
lifs Glamour ou les hommes dangereux Ueb. 259. 1942.
littelalter, das, a. d. Ritterzeiten 178. 1435.
Mnioch's Erläuterungs-Variationen üb. d. Tendenz d. Ficht. Schrift, Beſtimmung d. Menſchen 8. 69.
odemagazin, Leipziger, d. neueſten franzöſiſ. u. engl. Geſchmacks 9 Hft. 134. 1487. 10 Hft. 226. 1736. 11 Hft. 240. 1915.
öglichkeit, die, ſynthetiſcher Urtheile a priori gerettet gegen d. Angriff d. Hn. Schulze 198. 1602.
öller's deutſch ſchwediſches Wörterbuch 2 Aufl. 277. 1430.
onatsſchrift, f. Geiſtes- u. Herzensbildung junger Frauenzimmer 214. 1731.
onatsſchrift, theologiſche, herausgegb. v. Augufti 2 St. 21. 157. 2 — 4 St. 74. 594.
Mori Pharmacopöe neueſte Ueb. 142. 1114.
ontag u. Weiß in Regensburg neue Verlagsb. 108. 869.
orellot Naturgeſch. d. Pharmacie d. Chymie etc. Ueb. 41. 415.
orlin's Irene 263. 1925.
oſter's Syſtem d. Lehre v. gerichtl. Klagen u. Einreden, 2 Th. 10. 83.
ottardier's in Paris neue Verlagsb. 92. 752.
üller's in Pforzheim neue Verlagsb. 183. 1456.
Müller's Elementaratitik d. Cavallerie 181. 1461.
üller's Abhandl. üb. d. gefährliche Küchengeſchirr 219. 1944.
— d. einträgliche Art d. Hopfenbau noch wohlfeiler anzulegen 239. 1943.
— Streifereyen in d. Harz, 2 Bdch. 235. 1905.
— Beſchreibung d. Harzruhr 3. 19.
— Beweis, daß d. Bulpocken mit d. natürlichen Blattern in keiner Verbindung ſtehen 87. 664.
— Verſuch einer Entwickelung u. Darſtellung der frank. Gewohnheitsrechte 77. 620.
— Fauna Lepidoptera Sueſiaca 193. 828.
— Entwurf der gerichtlichen Arzneywiſſenſchaft, 4 B. 132. 1056.
— Maximen f. d. Erziehung nach Rouſſeau 194. 1575.
— Unterricht, Braunſteinkohlen u. Torf in Kanonenöfen zu brennen 206. 1669.
Münchhauſen's poet. u. profaiſche Verſuche 170. 1272.
Münd's, Vater Burgheims Reiſen mit ſeinen Kindern 222. 1796.
Murphy's Life of Dav. Garrick, Ueb. 49. 480.
Murray u. Highleys in London neue Verlagsb. 106. 850.
Museum berühmter Tonkünſtler, herausgeg. v. Siebigk 144. 1159. 1 u. 2. B. 160. 1292.
Mylius, rheiniſche, Fortſetz. 42. 337.
Mynſkaiiien, neue, 3. 24. 8. 71. 10. 84. 16. 136. 18. 145. 31. 495. 74. 599. 87. 704. 105. 847. 144. 1159. 162. 311. 183. 1487. 198. 1607. 1608. 201. 1658. 218. 2013. Myſtel's Verſuch, oder über die Hinderniſſe d. Deutlichkeit d. Predigtamts 151. 1220.
Myſtes in Berlin neue Verlagsb. 209. 1696.

*N.*

Nachricht u. Beſchreibung v. d. Hafen u. Stadt Alexandrien 87. 1520.
Nachrichten, Erfurtiſche, v. gelehrten Sachen. Fortſetzung 31. 1867.
Nachrichten, hiſt. ſtatiſt. von d. Reſidenſt. Weimar 182. 1169.
Nachzug, zweyter, u. d. Verzeichniſſe d. Gewächſe im botan. Garten zu Halle 220. 1782.
Naphahn's ſieben Verwandlungen u. ſechs Stürme aufs Ebebette 163. 1316.
National-Zeitſchrift f. Wiſſenſchaft, Kunſt u. Gewerbe in d. preuſſiſchen Staaten Jan. Febr. 53. 426. März 77. 617. Jul. 163. 1353.
Nationalkalender weſtphäliſ. hiſt. geograph. 1 u. 2 Jahrg. 8. 69.
Naturkunde, faßliche, f. Jedermann 32. 261.
Nauck's in Berlin neue Verlagsb. 3. 21.
Necker Cours de Morale religieuſe. Ueb. 167. 1346.
Nella, eu la Corinthienne Ueb. 65. 526.
Nemnich's vollſtand. nofolog. Lexicon 23. 187.
Neuffer's die Herbſtfeyer 211. 1711.
Neumann's in Cüſtrin neue Verlagsb. 202. 1636.
Nicolai Methode de preparer et conſerver les animaux, Ueb. 62. 547.
Nicolai's in London neue Verlagsb. 69. 559.
Nicolovius in Königsberg neue Verlagsb. 84. 678.
Niemann's Blätter f. Policey u. Cultur 62. 483. 3 Hft. 77. 619. 4 Hft. 81. 655. 100. 802. 6 Hft. 121. 1049. 7 St. 141. 1131. 160. 1289. 8 St. 170. 1369. 9 u. 12 St. 218. 1761. 11 St. 232. 1881.
Niemeyer's Grundſätze d. Erziehung 4 Aufl. 7. 61.
——— — Anſichten ein. Geſchichte d. deutſchen Pädagogik 65. 527. 143. 1151.
——— Zuſchrift an Theologie Studierende 143. 1151.
——— — Lehrbuch d. Religion f. d. oberen Claſſen gelehrter Schulen 222. 1796.
Nitbet's practical Treatiſe on Diet. Ueb. 183. 1485.
Nitſch's Beſchreibung d. hausl. gottesdienſtl. — Zuſtandes d. Griechen. 3 Th. herausg. v. Hopfner 8. 71.
Nocturnal Viſit, Ueb. 71. 573.
Noel Dictionnaire de la Fable, Ueb. 65. 526. 74. 596. 105. 842.
Normalkalender, auf 1797.
Nothanker, der andere 177. 1429.
Novitatenblatt, allgemeines 7. 61. 42. 339.
Nyon's Witwe in Paris neue Verlagsb. 72. 583.

*O.*

Obſtgärtner, deutſcher, 11 St. 1800. 2. 11. 12 St. 8. 65. 1801. 1 St. 27. 218. 2 St. 56. 449. 3 St. 103. 825. 4 St. 106. 849. 8 St. 150. 1210. 6 St. 153. 1233. 7 St. 170. 1370. 8 St. 181. 1457. 9 St. 205. 1657. 11 St. 243. 1971.
Oehmigke's d. Jüngern in Berlin neue Verlagsb. 117. 938. 120. 963.
Olivier's Kunſt, leſen u. recht ſchreiben zu lernen 240. 1949. — neues Elementarwerk 240. 1949.
Olivier's Beobachtungen u. Erfahrungen üb. d. Erziehung 2. 16.
Olivier Voyage dans l'Empire ottoman etc. Ueb. 108. 868. 135. 1086.
——— Reiſen durch Perſien, Ueb. 163. 1316.
Orell u. Fuſſli in Zürich neue Verlagsb. 49. 397.
O Reilly Eſſai ſur le blanchiment, Ueb. 136. 1094. 167. 1347. 235. 1906. 239. 1940.
Ormond or the ſecret Witneſs, Ueb. 21. 173.
Ornithologie, deutſche, 3 Hft. 166. 1343. 4 Hft. 239. 1858.
Oſter - Taſchenbuch v. Weimar, herausg. v. v. Seckendorf 27. 220. 62. 570.
Oswald od. d. Hauschen im Schwarzwalde, 2 Bdch. 27. 223. v. Oxenſtierna, Graf, Gedanken üb. verſchiedene Gegenſtände, a. d. Franz. 62. 501.

*P.*

Pallas Reiſen, 2 B. 119. 957. 183. 1483. 209. 1692.
Palm's in Erlangen neue Verlagsb. 34. 277. 160. 1293. 161. 1297 198. 1601. 246. 1996.
Palmira, Ueb. 222. 1795.
Pankouke's Witwe in Paris neue Verlagsb. 87. 703.
Panſner's Pyrotelegraph 196. 1582. 209. 1695.



Digitized by Google

Pantheon d. Deutschen, 4 Th. 198. 1607.
Pantiquiliamo, od. ub. Dicht- u. Schaufpielkunft älterer u. unferer Zeit 1785. 1500.
*Panzer's* Fauna infectorum Germaniae, Fortfetz. 115. 964. 244. 1982.
Paradoxien, e. Zeitfchrift, herausg. v. *Marions* 5. 33. 1 B. 1 u. 2 Hft. 182. 1466.
Paris, neues, die Pariſer u. d. Gärten v. Verſailles 169. 1365.
*Parrot's* Verbeſſerung d. Branteweinbrennerey 83. 667.
Paul's in Berlin neue Verlagsb. 349. 2018. 2021.
*Paulus* Commentar über d. neue Teſt. 2 Th. 206. 1669.
Perthes in Gotha neue Verlagsb. 37. 300. 176. 1429.
—— in Hamburg neue Verlagsb. 196. 1587.
Peterſen's in Altenburg neue Verlagsb. 12. 99.
Petit's in Paris neue Verlagsb. 106. 831.
*Phaedri* Fabulae recent. *Schwebe* 62. 500.
Phantaſien zu ländlichen Verzierungen und Gartengebäuden, 2 Hft. 226. 1837.
Phillip's in London neue Verlagsb. 51. 470. 89. 711.
Philoſoph, der, in d. Lüneburger Heide 16. 133. 1 u. 2 Hft. 127. 1002. 226. 1833.
Philoſophus, Etwas zur Beherzigung für jeden, der ſich dem Schulſtande widmen will 116. 935. 187. 1516.
Piece, a, of family biography 349. 2018. 273.
*Pigafetta's* Geſchichte d. unter Magellanen zuerſt unternommenen Reiſe um d. Welt, Ueb. 71. 575. 202. 1634.
*Pigault Lebrun* Adèle et Dubligny Ueb. 17. 143. 169. 1362.
—— —— Angelique et Jeanneton Ueb. 48. 389. 50. 408.
—— —— La Folie Espagnole Ueb. 169. 1362.
—— —— Mesaventure de Knglish. Ueb. 169. 1362.
—— —— Monsieur de Kinglin. Ueb. 169. 1362.
*Pinel* Traité ſur l'aliénation mentale, Ueb. 32. 263. 184. 1482.
—— ſur la manie, Ueb. 49. 324.
—— Médecine clinique, Ueb. 215. 1743. 229. 1860.
*Plutarch's* vergleichende Lebensbeſchreibungen überſ. v. *Kaltwaſſer* 2 B. 86. 694.
*Pockel's* Aphorismen zu einem Charaktergemälde d. weibl. Geſchlechts 229. 1860.
*Pölitz* philoſoph. Wörterbuch d. deutſchen Sprache 224. 1832.
*Poppe's* ausführliche Geſchichte d. Uhrmacherkunſt 117. 937.
Poſaune d. 19 Jahrh. herausg. v. *Albrecht* 1 – 6 St. 165. 1340.
*Poſſelt* üb. Vogt od. Ruge - Gerichte in allgem. Hinſicht 59. 479.
—— Taſchenb. f. d. neueſte Geſchichte, 7 Jahrg. 185. 1330.
Pözale, 1 St. 20. 170.
Practice, the Edinburgh, of Phyſic & Surgery, Ueb. 191. 1575.
*Prag*, wie es gegenwärtig iſt, v. Synd. K. F. P. 19. 155. 23. 189. 20. 237. 34. 279.
*Prager's* geiſtliche Lieder, herausg. v. *Oberlander* 140. 1124.
Pränumerations-Comptoir in Mannheim neue Verlagsb. 86. 694.
Predigten üb. d. chriſtl. Pflichtenlehre, v. *Frank* u. *Olshauſen* 169. 1366.
Predigtſtudien eines ſchleſiſchen Landedelmanns, wie es ſeine Vorrechte am beſten benutzen kann 61. 492.
*Prieſtley's* Doctrine of Phlogiſton vindicated, Ueb. 7. 61.
Provincialblätter, Sächſiſche, 5. 35. Januar 21. 175. May, Jun. 125. 1001. 149. 1121. Jul. 14. 1179. Aug. 193. 1561. Nov. 214. 1779.
—— Fortſetzung 243. 1969.
*Prudhomme* Irrthümer, Fehler u. Verbrechen d. vier Legislaturen Frankreichs, Ueb. v. *Aſchenberg* 1 B. 56. 455.
*Pujoulx* la fin du 18 Siècle Ueb. 89. 615.
—— neueſtes Gemälde v. Paris Ueb. 142. 1132.
Punifhments, the, of China, Ueb. 84. 680.
Pythagoras u. ſeine Zeitgenoſſen 1 Th. 33. 263. 230. 1962.

## Q.

Quelle perſpective offre l'an IX. de la Rep. franç. aux propriétaires; auch deutſch 3. 19.

## R.

Rabenhorſt's in Leipzig neue Verlagsb. 179. 1466.
*Ramann's* neue Samml. v. Sprüchwörtern, 1 Bdch. 148. 1193.
*v. Ramdohr* über d. Organiſation d. Advocatenſtandes in monarchiſchen Staaten 184. 1484.
*Ramond* Voyages au mont Perdu Ueb. 140. 1123.
*Ranque* théorie et pratique de l'inoculation de la Vaccine Ueb. 83. 671.
Raspe's in Nürnberg neue Verlagsb. 114. 922.
Recueil d. mémoires d'obſervations et d'expériences ſur l'inoculation de la Vaccine, Ueb. v. *Hiſert* 40. 325.
*Regnault-Warin* Magdalenen Kirchhof, Ueb. 243. 1972.
*Regnet* Plan, ein Fluß-Canal zu Beförderung d. Projects d. Donau mit d. Rheine zu vereinigen 166. 1324.
Reich, das deutſche, vor d. Ausbruche d. franz. Revolution u. nach d. Friedensſchluſs zu Luneville 52. 414.
*Reichard's* Paſſagier auf d. Reiſe durch Deutſchland 151. 1196.
Reichs- u. Staats - Handbuch auf d. J. 1801. 1 Th. 45. 366.
Reichsjuſtizliteratur 66. 529. 69. 553. 72. 577. 75. 601. 78. 625. 81. 649. 182. 1449. 107. 1673. 110. 1745.
Rein's in Leipzig neue Verlagsb. 14. 117. 16. 134. 205. 1637.
*Reinhard* üb. d. Ritterlichkeitsgeiſt in d. Sittenlehre 150. 1211.
Reinicke's in Leipzig neue Verlagsb. 196. 1581.
Reiſebeſchreiber, herausgegeben v. *Fiſcher* 1 Bdch. 120. 961. 2 Th. 236. 1910.
Reiſen d. Pythagoras, 2 B. 27. 221.
—— d. Spanier nach Otaheiti Ueb. 65. 526. 81. 656.
—— allerneueſte ins Innere v. Afrika, herausg. v. *Mentz* 1 Bdch. 132. 1065.
*Reitemeier's* Geſchichte d. Preuſs. Staaten, 1 Th. 49. 387.
—— —— allgem. deutſches Geſetzbuch. 1 B. 1 Abth. 115. 923. 2 B. 240. 1948.
Religionsvertrage nach d. Grundſätzen d. reinen moral. Conſtantinus 283. 1568.
*Riemer's* Lehrbuch d. allgem. Geſchichte. Nachtrag 195. 1581.
Rengerſche Buchh. in Halle neue Verlagsb. 187. 1017.
Repertoire inſtructiv et amuſent pour des Marchands. T. II. 21. 1762.
*Reſch* über d. Benutzung d. Torfs 7. 60.
*Retif de la Bretonne* ausgeroteter Landmann, Ueb. 62. 493. 203. 1647.
*Rettberg's* Forſtungen über die Lagerſtätte der Steinkohlen 189. 1534.
—— —— Geſetze der nach ihrer Größe geordneten Brüche 190. 1538.
*Reuſs* Repertorium über akadem. u. geſellſchaftliche Schriften 1 Abth. 136. 1093. 250. 1213.
*Reyher's* Entwurf e. Anleitung z. Receptſchreiben 229. 1860.
*Ribbeck's* Predigten 148. 1198.
*Ricard's* Handbuch für Kaufleute. 3 B. 97. 719.
Richter's in Leipzig neue Verlagsb. 218. 1763.
*Riem's* neuforgeſetzte Sammlung ökonom. Schriften auf d. J. 1800. 1 Lief. 23. 214.
Rinaldi, Rinaldini 2 B. 3 Aufl. 4 B. 102. 871. 4 Aufl. 129. 1051.
Rink u. Schnuphaſes in Altenburg neue Verlagsb. 108. 1 – 189. 1513.
Risler's in Mühlhauſen neue Verlagsb. 131. 1055. 205. 1660.
Rivington's in London neue Verlagsb. 89. 714.
*Robiſon*, Mrs, Memoirs, Ueb. 220. 1781. 224. 1805. 243. 1967.
Rob-ultes's in London neue Verlagsb. 66. 533.
Roch's in Leipzig u. Verlagsb. 413. 909. 910. 125. 983. 126. 117. 943. 419. 955. 120. 965. 967. 121. 972. 244. 1968.
*Rodig's* Naturlehre 74. 597.
*Roklwer* allgemeines Viehartzneybuch 247. 2006.
Roman, un, comme un autre, Ueb. 233. 1892.
Romane, neue 214. 919.
—— komiſche, d. Spanier, herausg. v. *Fiſcher*, 1 B. 214. 1972.
*Rooſe* üb. d. Krankheiten d. Gefunden 81. 671.
*Röper's* Geſchichte u. Anecdoten v. Dobberan 167. 1346.
*Rojenmüller's* Betrachtungen über d. vornehmſten Wahrheiten d. Relig. 219. 1769.
*Roſſig's* d. Roſen f. Botaniker u. Freunde d. Schönen – dritte Reihe 66. 533. 1 Hft. 183. 1481. 2 Hft. 218. 1763.
—— —— franz. Ueberſ. v. *M. de Lahaie* 219. 1770.
—— Theurungs Polizey 245. 1990.

Digitized by Google

Roth's Geschichte d. Nürnberg. Handels, 2 Th. 2. 178. 3 Th. 150, 1215.
Roux Dictionnaire franç., 19 Ausg. 143. 1485.
Rower's in Göttingen neue Verlagsb. 163, 1515.
Ruckert's Realismus od. Grundsätze e. durchaus prakt. Philosophie 127. 1018. 141. 1132.
Rudolphi v. d. Linden, 1 Th. 244. 1984.
Rumford's Experimental-Essays. Essay X. P. 1. Ueb. 168. 1356.

S.

Sachse's Lebensbeschreibung 2. 22.
Sade Crimes de l'amour, Ueb. 168. 1356.
St. Leon Louise, Orfeuil et Juliette, Ueb. 68. 552.
v. Saint Paul's Handbuch f. Officiere, Ueb. 92. 741.
Salfeld's Geschichte d. königl. Schullehrerseminarii zu Hannover 184. 1484.
——— Beytrage z. Kenntniß u. Verbess. d. Kirchen- u. Schulwesens in d. Braunschweig-Lüneburg. Landen, 2 B. 1—4 Hft. 3 B. 1—3 Hft. 189. 1552.
Salome d. Weise u. sein Narr Markolph 231, 1879.
Salzmann's Taschenbuch z. Beförderung d. Vaterlandsliebe 61. 492. 168. 1359.
Sammler, der ökonomische, herausgeg. v. Weber 161. 1300.
Sammlung v. Aufsätzen u. Nachrichten d. Baukunst betreff. 1800 1 B. 7. 57. 2 B. 102. 865.
——— v. Zeichnungen neuester Staats- u. Stadtwagen, 3 Hft. 190. 1527.
Sarbiewsky lyrische Gedichte, a. d. Latein. v. Rothmann, 1 B. 148. 1193.
Scenen, interessante, a. d. Gesch. d. Menschheit, 1—4 Bdch. 187. 1516.
Schad's absolute Harmonie d. Ficht. Systems 135. 1086. 144. 1160.
——— gemeinfaßliche Darstellung d. Ficht. Systems, 3 B. 135. 1086. 144. 1160.
Schaffer's Versuch e. Theorie d. engl. Pockenimpfung 161. 1307.
Schall's in Breslau neue Verlagsb. 140. 1125. 145. 1161.
Schedel's Waarenlexicon, 3 Ausg., 1, 2 B. 115, 1742.
Schelle's Charakteristik Heydenreich's 219. 1773.
Schelling's Zeitschrift f. speculative Physik, 2 B. 1 Hft. 29. 154.
——— u. Hegel's kritisches Journal d. Philosophie 246, 1994.
Schöppler's Wörterbuch d. gesammten Erd- u. Staatenkunde 71. 573.
Schiegg's in Leipzig neue Verlagsb. 50. 402.
Schilling's neue Romane u. Schriften 137. 1090.
Schlegel's F., Florentin, e. Roman, 1 Th. 92. 173.
——— F. u. W. Charakteristiken u. Kritiken 2, 2 B. 83. 670.
Schlesinger's Kurhannöversches Kirchenrecht 189. 1524.
Schlesner's Lexicon graeco-lat. in N. T. Zusätze z. 2 Ausg. 30. 289.
Schlichtegroll's Nekrolog 1797. e B. 24. 278. 2 B. 122. 983.
Schmid's Physiologie, 3 B. 185. 1503.
Schmidt de fcalis Brunoniensis 134, 1911.
Schmid's vollkommener Pferdearzt, 2 Aufl. 170. 1372.
Schmidtmuller's Taschenbuch f. d. physische Erziehung d. Kinder auf d. J. 1801. 183. 1484.
Schmiedtgen's Leipziger Taschenkalender 1802. 187. 1518.
Schneider u. Weigel's in Nürnberg neue Verlagsb. 223, 1807.
Schöne's in Berlin neue Verlagsb. 169. 1363.
Schopf historia testudinum. Fortsetz. 34. 278.
Schops in Zittau neue Verlagsb. 198. 1603.
Schreger's Beschreib. d. chemischen Gewerbschaften älterer u. neuerer Zeit 214, 1729.
Schrift, d. heilige d. A. T. übers. v. Brentano, fortgesetzt v. Derefer, 2 B. 1, 2 Th. 182. 1465.
Schriften neue d. Gesellschaft naturforschender Freunde in Berlin, 3 B. 144. 1153.
——— kleine, grösstentheils von Weimar. Gelehrten 1, 2 Bdch. 166. 1337.
Schröpfköpfe 40. 324.
Schröter's terminologisches Wörterbuch, 2 Aufl. 8, 67.
Schröter's telenotopographische Fragmente, 2 Th. 164. 1321. 239. 1944.
Schubothe's in Kopenhagen neue Verlagsb. 197. 1595.
v. Schultes historische Schriften, 2 B. 144. 1136.
Schultze's in Oldenburg neue Verlagsb. 215. 1743.
Schulze's in Celle neue Verlagsb. 90. 715. 161. 1302.
Schulze's Kritik d. theoret. Philosophie 63, 485.
Schutz Geschichte d. Republik Frankreich im Grundriss 135. 1038.
Schwan & Götz in Mannheim neue Verlagsb. 151. 1219.
Scrofani Voyage en Grece, Ueb. 59. 401. 56. 456.
v. Seckendorf's neue Schriften 59. 406.
Seeger's in Leipzig neue Verlagsb. 132. 1062. 140. 1128.
v. Seida u. Landensberg polit. militär. Geschichte d. Feldzugs 1799. 16. 133.
Seiler Specimen anatomiae corporis senilis, Ueb. 7. 62. 52. 404.
Sendschreiben e. sächsischen Landpredigers an e. sein. Amtsbrüder üb. Reinhard's am Reformationsfest gehaltene Predigt 19. 156.
——— zweytes u. drittes geheime merkwürdige, e. neuen franz. Bischofs. Ueb. 184. 1483.
Senebier's Pflanzenphysiologie, Ueb. 34. 278.
Sestini Offervazioni numismatiche sopra alcune medaglie del Museo regio di Berlino 86. 666.
Severin's in Weissenfels neue Verlagsb. 83. 670.
Shakespeare's dramatic Works publ. b. Wagner 21. 188.
Siegfriedskirche, die heilige, a. d. Engl. 182. 1467.
Simon's Neujahrs-Angebinde f. gute Kinder 245. 1989.
Sinner's in Coburg neue Verlagsb. 77. 621.
Sixten's Pillevon 221, 1960.
——— Sonntagsbuch 211 1968.
——— Syllegon 241, 1958.
Sitten in Karikaturen dargestellt 189, 1531.
Sittengemälde v. London, v. H*** 233, 1891.
Smith Barton's Memoir conc. the disease of goitre, Ueb. 131. 1055.
Smith, Charlotte, Letters of a solitary Wanderer, Ueb. 21, 173.
Societät, typographische in Bern neue Verlagsb. 169. 1363.
Soldan's neues allgemeines deutsches Lesebuch f. Bürger- u. Landschulen 86. 691.
v. Sollingen's d. Mechanische d. Geburt, a. d. Holländ. v. Salomon 184, 1483.
Sömmering's Gefässlehre, 2 Ausg. 170. 1373.
Sonnini Voyage en Grece, Ueb. 115. 924. 132. 1058.
Soquet's Unterfuchung d. Anomalien d. chem. Verwandtschaften, Ueb. 229. 1859.
Sörgel's freymüthige Darstellung d. Geschichte d. Tages, 2 B.
Soulaue Memoires histor. et politiques du regne de Louis XVI. Ueb. 229. 1859.
Spectateur du Nord, Novembr. 1800. 3. 18.
Spillers v. Mitterberg Beyträge z. Staatsrecht und z. Geschichte v. Sachsen 21. 174.
Sprengel's Geschichte d. Farrenkräuter 2. 15.
——— kritische Uebersicht d. Zuslandes d. Arzneykunde in d. letzten Jahrzehend 4. 28.
Staab's Anleitung z. — Kunst, Malz u. Bier zu verfertigen 243, 1973.



Digitized by Google

Staatsarchiv herausgeg. v. *Huberlin*, 22 Hft. 170, 1371.
Staatsverwaltung v. Toscana, überf. v. *Crome* 48. 388.
*Stahl's* Einleitung in d. Studium d. Combinationslehre 153, 1538.
Stahls in Jena neue Verlagsb. 135, 1038. 255, 1743.
*Starke*, Mrs., Letters from Italy betw. the Y. 1792 — 1798. Ueb. 17, 144.
Steinersche Buchh. in Winterthur neue Verlagsb. 37, 301.
Steinkopf's in Stuttgard neue Verlagsb. 211, 1712.
*Stella's* Jesuiten, eine Arabeske 233, 1911.
Stettinische Buchh. in Ulm neue Verlagsb. 14, 114. 118 121, 970. 194, 1602.
Stich u. Zeichenbuch, botanisches f. Damen 239, 1910.
*Stieglitz* Zeichnungen a. d. schönen Baukunst 196, 1585.
Stiller's in Rostock neue Verlagsb. 152, 1231.
Stockdale's in London Verlagsb. 81, 411. 106, 850.
*Stolz* Erläuterungen z. N. Testam., neue Ausl., 3. 4 Hfte 187, 1319
—— Predigten üb. d. Merkwürdigkeiten d. 18. Jahrh. 3, 21, 3 Hft. 31, 275. 4 Hft. 225, 1901. 5 Hft. 168, 1360.
—— 1 Hft., 2 Aufl. 233, 1895.
Streifereyen, humoristische im Gebiete d. Reichsstadt Frankfurt 229, 1563.
Streifzüge durch Innerösterreich, Triest, Venedig 121, 969.
*Struve's* Kunst d. schwache Leben zu erhalten, 3 Th. 17, 143. 281, 1861.
—— Wissenschaft d. menschl. Leben 182, 1470.
*Stullii* Lexicon Latino-Italico-Illyricum 181, 1465.
*Suetonii* vita XII Imperatorum, erläutert v. *Bremi* 100, 806.
*Suhm's* Geschichte v. Dänemark überf. v. *Grüter*, 1 B. 121, 984.
Supprian's in Leipzig neue Verlagsb. 220, 965.
*Suvdiaux* Traité complet sur les symptomes et le traitement d. maladies syphilitiques, Ueb. 132, 1051.
*Swift's* Klugheitsregeln f. Befehlende u. Dienende, a. d. Engl. 65, 514. 202, 1637.
*Sybel's* Erfahrungen üb. d. Kuhpocken 16, 132. 29, 239.
Symond's in London neue Verlagsb. 66, 534.

T.

Tableau d. conjugaisons françoises 108, 869.
Tagebuch, prakt., f. Landprediger u. Landschullehrer, hers. v. *Jacobi*, 4 St. 7, 60.
Tarot, le l'Hombre u. Boston-Spiel, d. verbesserte 133, 1070. Taschenbuch auf d. J. 1802, f. d. Gegenden am Niederrhein 227, 1847.
—— —— d. allgemeinen Weltgeschichte u. Erdbeschreib. v. *H. A. G.* 5, 37.
—— —— f. Damen auf 1801. 170, 1373.
—— —— f. einfamen u. trohen Lebensgenuss 1802, herausg. v. *Lindemann* 234, 1881.
—— —— f. Freymaurer auf d. J. 1802. 231, 1874.
—— —— f. Leute, die gerne lange leben u. gesund bleiben wollen 62, 501.
—— —— f. Meiningisches gemeinnütziges, f. 1802. 232, 1884.
—— —— niederrheinisches, herausgeg. v. *Blum* auf 1802. 88, 456.
—— —— tägliches, f. alle Stände, auf d. J. 1802. 218, 1764.
—— —— z. Beförderung d. Edlen u. Schönen 247, 2005.
—— —— z. geselligen Vergnügen, herausg. v. *Becker* 1802 188, 1527.
Taschenwörterbuch, lateinisch-deutsches u. deutsch-lateinisches 81, 667.
*Tasso's* sämtliche Klagen d. Liebe, Ueb. 187, 1517. 243, 1973.
Taxe d. Apothekerwaaren f. d. Kur-Braunschw. Lande 187, 1515.
*Teller's* Predigt am Feste aller Zeugen u. Martyrer d. Wahrheit 34, 279.
—— Epistola ad D. Fr. V. Reinhard 148, 1199. 189, 1532.
—— Kritik üb. d. Predigt d. Superint. Cannabich's 141, 1199.
*v. Tempelhoff's* Gesch. d. 7jährigen Krieges, 6 B. 172, 1354. 233, 1893.
Testament, neues, übersetzt u. ausgelegt v. *Schwarzen* 222, 1612.
*Thaer's* Einleit. z. Kenntnis d. Engl. Landwirthschaft, 2 Th. 2 Abth. 187, 1520.
*Thaer's u. Beneke's* Annalen d. niedersächs. Landwirthschaft, 3 Jahrg. 1 St. 71, 587.
Theodor's d'ucklicher Morgen, neue Ausg. 284, 1485.
Theorie d. guten Gesellschaft 60, 483.
*Thiele* Anleitung z. Amtsberedsamkeit d. Religionslehrer 197, 1573.
—— auserlesene neue Bibliothek f. öffentliche Religionslehrer, 1 B. 244, 1932.
*Thomson's* the Family Physician, Ueb. 184, 1485.
*Thunberg* Icones plantarum Japonicarum, Dec. II. 157, 1595.
—— Prodromus plantarum Capensium, Pars post. 157, 1595.
*Tiedges* Uranie 96, 772.
*Tilesius* Abbildung u. Beschreib. d. sogenannt. Stachelschweinmenschen 226, 1779.
*Tittmann* üb. d. Behauptung, dass die Untersuchung in Strafsachen d. Reichsunmittelbaren d. Reichsoberhaupt zustehe 198, 1601.
*Tobiefen's* dänische Grammatik f. Deutsche 169, 1364.
Todtengräber, der, 1 Th. 194, 1574.
*Toulongeon* Histoire de France depuis la révolut. de 1789. Ueb. 239, 1868. 248, 2013.
*Townson's* Tracts a. observations on the natural history, Ueb. 40, 316.
*Trimoli's* Beyspiele z. Kenntnis d. Seelenkräfte d. Thiere 105, 844.
—— —— Handbuch d. Naturgesch. d. Säugthiere u. Vögel 205, 844.
Trifram Shandy's Leben u. Meynungen, neu verdeutscht 19, 158. 60, 486.
*Tromsdorff's* allgemeine chemische Bibliothek d. 19 Jahrh. 1 B. 1 St. 133, 1072.
*Trusler's* Principles of Politeness and of Knowing the World, beauben. v. *Friese* 244, 1924.
*Tschudke's* gesellschaftl. Spiele u. Vergnügungen 3, 23.
*Turin's* krit. Versuch e. System. Anleit. z. peinl. Verhörungsschriften 27, 220.

U.

Ueber d. Verbrechen geheim zu seyn 30, 249. 115, 936.
—— —— d. Glauben an Offenbarung 59, 419.
—— —— d. Kuhpocken Schwindel 182, 1472.
—— —— d. politische Wichtigkeit d. Fürst. v. Grothaus 228, 1855.
—— —— d. vernachlässigte Geistesbildung d. Landmanns 209, 1695.
—— —— Deutschlands Verlust u. d. dabey eintretende Entschädigungssystem 49, 396.
Unger's in Berlin neue Verlagsb. 109, 804. 165, 1333. 181, 1484. 1485. 232, 1893. 1894.

V.

Varrentrapp u. Wenner's in Frankfurt a. M. Verlagsb. 49, 394.




Digitized by Google

*Vanquelin's* Handbuch d. Probirkunst, übers. v. *Wolf* 84, 679.
*de Veaux* Anweisung z. d. Kunst Wein z. bereiten 162, 1310. 222, 1633.
*Veilhelter's* Gebete am Morgen u. Abend 265, 2331.
Verlagsgesellschaft in Hamburg neue Verlagsb. 19, 158.
Vernor u. Hood's in London neue Verlagsb. 69, 567. 206, 850.
Versuch, kritis., e. systemat. Anleitung z. peinlich. Vertheidigungsschriften, 1 Th. 117, 932.
——— e. Kritik d. Lehre v. d. freyen Gnade Gottes in Christo 144, 1160.
——— e. dogmatischen Auslegung d. 7 Friedensertikels v. Luneville 176, 1422.
Verzeichniss, allgemeines, d. Bücher v. d. Leipziger Ostermesse 77, 620.
——— ——— v. d. Leipz. Michaelismesse 183, 1455.
——— ——— neuer Bücher d. v. Jan. — Jun. 1801. wirklich erschienen sind 160, 1295.
Vesta, 5 Bdch. 233, 1891.
Viagero universal, Ueb. v. *Fischer* 83, 433.
Vies, amours et aventures d. plusieurs illustres Solitaires d. Alpes, Ueb. 27, 143.
Vieweg's in Berlin neue Verlagsb. 95, 767.
Villaume's in Hamburg neue Verlagsb. 206, 1670.
*Villers's* Expösition d. principes fondamentaux de la philosophie transcendentale d'Emanuel Kant. 89, 715.
——— Philosophie de Kant, Ueb. 239, 1912.
*Vincenz v. Ebern* Predigt. a. d. Feste Mariens 220, 1782.
*Vogel's* diätetisches Lexicon, 1 B. 7, 80.
——— medicin. pharmaceut. Universal Formular-Lexicon 162, 1308.
Vollmer's in Mayna neue Verlagsb. 127, 1018.
Von der freyen Gnade Gottes, eine Predigt 235, 1911.
Voss in Leipzig neue Verlagsb. 24, 193. 159, 1281. 185, 1502. 194, 1573.
*Voss* über d. Schickfale d. deutschen Staatsverfassung 211, 1710.
Voyage dans la haute Pensylvanie, Ueb. 120, 967.
——— dans l'Inde et au Bengale fait dans l'année 1789 et 1790. Ueb. 181, 1436.
——— en Suisse et Italie, p. V. T. M. Ueb. 8, 71.
Voyages a. Travels of Fletcher Christian etc. Ueb. 77, 621.

## *W.*

Waffenträger d. Gesetze, 1 Hft. 48, 385. 2 Hft. 69, 552. 3 Hft. 84, 675. 7—10 Hft. 214, 1729.
——— Fortsetzung 241, 1957.
*Wagner's* Natur, Wunder u. Länder Merkwürdigkeiten, 1, 2 St. 215, 1739.
——— neues vollständiges Lehrbuch d. Buchhaltens 219, 1775.
*Wagnitz* Wünsche, Ideen u. Vorschläge z. Verbesserung d. Polizey d. Criminalinstitute, 1 Samml. 16, 132.
Waisenhausbuchhandl. in Halle neue Verlagsb. 32, 259. 144, 1155.
Walbeck's in Münster neue Verlagsb. 5, 39. 37, 303. 231, 1056. 247, 2004.
Walther, Gebrüder in Dresden neue Verlagsb. 62, 533.
Wanderungen durch die Niederlande, Deutschland und die Schweiz in d. J. 1793. 94. 185, 1502.
*Woris* Figaros Leben u. jugend. Abenteuer 122, 982. 161, 1301.
*Warner's* Walk through some of the western Counties of England, Ueb. 220, 1781.
Webel's in Zeitz neue Verlagsb. 3, 19.
*Weddigen's* weltphil. histor. geograph. Nationalkalender, 1 Jahrg. 192, 1560.
*Wedekind's* Denkwürdigkeiten d. neuesten Geschichte 95, 767.
Weidmann's in Leipzig neue Verlagsb. 108, 867. 211, 1710.
Weigel's in Leipzig neue Verlagsb. 189, 1532.
Weinhacätsbücher 216, 1913.
*Weis* systemat. theoret. prakt. Anweis. z. Frucht-Branntweinbrennen 241, 1132.
——— Lehrbuch d. Logik 127, 1018. 241, 1133.
——— Winke üb. e. durchaus prakt. Philosophie 127, 1018. 141, 1125.
*Weissenborn's* Anleitung z. Geburtshülfe, 2 Aufl. v. *Vogel* 5, 38.
Welchrönik 122, 977.
*Wenzel's* Menschenlehre 196, 1589.
West- u. Hughes in London neue Verlagsb. 65, 523.
*Wezel's* Strophen 163, 1319.
White's in London neue Verlagsb. 66, 524.
Wie sehr die protestant. Kirche Ursache habe, es nie zu vergessen, sie sey das Daseyn vornamlich der Erneuerung d. Lehrstazes v. d. wahren evangelischen Freyheit schuldig 165, 1325.
Wiebeking's theoret. praktisch. Wasserbaukunst, 3 B. 126, 1009. 176, 1417.
*Wieland's* Aristipp, 3 B. 209, 1695.
*Willan's* Reports on the diseases in London, Ueb. 73, 607.
*Willich's* domestical Encyclopedie, Ueb. 194, 1578.
*Wilmsen's* Kinderfreund 205, 1655.
*Wirthel's* moralische Blätter 186, 1330.
Witz Versuch einer französischen Sprachlehre für Kinder 205, 1661.
*Wolf's* vermischte Aufsätze u. Abhandlungen 209, 1692.
——— poetische Versuche 226, 1834.
Wolf's in Leipzig neue Verlagsb. 59, 491. 151, 1219. 239, 1942.
——— ——— neue französische Bücher 62, 497. 68, 549. 69, 559. 71, 572.
*Wolfart* üb. d. Genius d. Krankheiten 162, 1310.
*Woltmann's* Beyträge z. Baukunst schiffbarer Kanäle 194, 1575.
Wörterbuch, encyklopädisches, 4 B. 61, 493. 6 B. 205, 1662.
——— ——— geographisch-mineralogisches 221, 1797.
*Wredt's* kurzer Entwurf d. Naturwissenschaft 205, 1662.
Wundermädchen, das Nordhausische 214, 1733.
*Wyttenbach's* u. *Neverke's* Aussprüche d. reinen Herzens u. d. philosophir. Vernunft üb. d. d. Menschheit wichtigsten Gegenstände, 2 Aufl. 117, 942.

## *Y.*

*Yorick's* empfindsame Reise durch Frankreich u. Italien, neue deutsche Bearbeit. 161, 1303.

## *Z.*

Zeichnungen d. neuesten Londner u. Pariser Meubles, 3 Lfr. 194, 1571.
Zeitschrift f. d. nördliche Deutschland 245, 1987.



Digitized by Google

Zeitschrift f. orgeilsche Physik, herausgeg. v. Schelver, 1 St. 231. 1807.
—— — von u. für Ungarn, herausgegeb. v. Schedius 183. 1473.
Zeitung f. d. elegante Welt v. 2 St. 8. 66. 27. 219. 34. 274. 71. 569. 151. 1222. 1. halber Jahrg. 185. 1504. 2 Jahrg. 245. 2010.
—— Gothaische, gelehrte f. 1802. 211. 1956.
—— neue Geraische 1801. 88. 67. Jan. 27. 219.
Zimmermann's Almanach d. Reisen 222. 1798.
Zinke's Bemerkungen üb. d. diesjährige Rakcopidem 1056.
Zinnfiguren, naturhistorische 218. 1744.
Zinnsrechnungs-Tabellen 195. 1579.
Zschokke's Geschichte v. Kampfe u. Untergange d. schweizerischen Berg- u. Waldcantone 169. 1364.
Zuruf, patriotischer, an d. Ministec u. Rathe Deutschl. 50. 408.
Zwey Mädchen ohne Gleichen, Frankreichs Rettung durch das Madchen v. Orleans u. Peters I. durch das Mädchen v. Marienburg 187. 1517.

Digitized by Google

**RETURN TO** ➡ **CIRCULATION DEPARTMENT**
202 Main Library

| LOAN PERIOD 1<br>**HOME USE** | 2 | 3 |
|---|---|---|
| 4 | 5 | 6 |

**ALL BOOKS MAY BE RECALLED AFTER 7 DAYS**

1-month loans may be renewed by calling 642-3405
1-year loans may be recharged by bringing the books to the Circulation Desk
Renewals and recharges may be made 4 days prior to due date

**DUE AS STAMPED BELOW**

| | | |
|---|---|---|
| OCT 2 2 1985 | | |
| RECEIVED BY | | |
| AUG 27 1995 | | |
| CIRCULATION DEPT. | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |

UNIVERSITY OF CALIFORNIA, BERKELEY
FORM NO. DD6, 60m, 1/83 BERKELEY, CA 94720

Digitized by Google

GENERAL LIBRARY - U.C. BERKELEY

B000918966

Digitized by Google